L. germ. 124 u

Hoffman, H.

Digitized by Google

<36637671580017

<36637671580017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständigstes

Wörterbuch

der

deutschen Sprache,

wie sie

in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften, Künsten, Gewerben, dem Handelsverkehr, Staats- und Gerichtswesen ꝛc. ꝛc. gebräuchlich ist,

mit

Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen, der verschiedenen, sowohl eigentlichen als bildlichen Wortbedeutungen in den einzelnen Ausdrücken und besonderen Redensarten, des grammatischen Gebrauchs, sowie auch der Sinnverwandtschaft der ähnlichen Worte,

nebst einer

kurzen Sprachlehre

und einer

besonderen vollständigen **Uebersichtstafel aller unregelmäßigen Zeitwörter** mit den gebräuchlichen und veralteten Zeitformen

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

Zweiter Band.

E — Hauptspruch.

Leipzig 1854.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.

Druck von Alexander Edelmann.

Digitized by Google

An die Sprache.

Reine Jungfrau, ewig ſchöne,
Geiſt'ge Mutter deiner Söhne,
Mächtige von Zauberbann,
Du in der ich leb' und brenne,
Meine Brüder kenn' und nenne,
Und dich ſelber preiſen kann!

Da ich aus dem Schlaf erwachte,
Noch nicht wußte, daß ich dachte,
Gabeſt du mich ſelber mir,
Ließeſt mich die Welt erbeuten,
Lehrteſt mich die Räthſel deuten,
Und mich ſpielen ſelbſt in Dir.

Spenderin aus reichem Horne,
Schöpferin aus vollem Borne,
Wohnerin im Sternenzelt!
Alle Höh'n haſt du erflügelt,
Alle Tiefen du entſiegelt,
Und durchwandelt alle Welt.

Durch der Eichenwälder Bogen
Biſt du brauſend hingezogen
Bis der letzte Wipfel barſt;
Durch der Fürſtenſchlöſſer Prangen
Biſt du klingend hergegangen,
Und noch biſt du, die du warſt.

Stürme, rauſche, liſpl' und ſäuſle!
Zimmre glätte hau und meißle,
Schaffe fort mit Schöpfergeiſt!
Dir läßt gern der Stoff ſich zwingen,
Und dir muß der Bau gelingen,
Den kein Zeitſtrom niederreißt.

Mach uns ſtark an Geiſteshänden,
Daß wir ſie zum Rechten wenden,
Einzugreifen in die Reih'n.
Viel Geſellen ſind geſetzet
Keiner wird gering geſchätzet,
Und wer kann, ſoll Meiſter ſein.

Fr. Rückert.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vollständigstes

Wörterbuch

der

deutschen Sprache,

wie sie

in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften, Künsten, Gewerben, dem Handelsverkehr, Staats- und Gerichtswesen ꝛc. ꝛc. gebräuchlich ist,

mit

Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen, der verschiedenen, sowohl eigentlichen als bildlichen Wortbedeutungen in den einzelnen Ausdrücken und besonderen Redensarten, des grammatischen Gebrauchs, sowie auch der Sinnverwandtschaft der ähnlichen Worte,

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

Zweiter Band.

E — Hauptspruch.

Leipzig, 1861.

Verlag der Otto'schen Buchhandlung.

Druck von Alexander Edelmann.

Digitized by Google

Die deutsche Sprachgesellschaft.

Gelehrte deutsche Männer,
Der deutschen Sprache Kenner,
Sie reichen sich die Hand,
Die Sprache zu ergründen,
Zu regeln und zu gründen,
In emsigem Verband.

Indeß nun diese walten,
Bestimmen und gestalten
Der Sprache Form und Zier:
So schaffe du inwendig,
Thatkräftig und lebendig,
Gesammtes Volk, an ihr!

Ja! gib ihr du die Reinheit,
Die Klarheit und die Feinheit,
Die aus dem Herzen stammt!
Gib ihr den Schwung, die Stärke,
Die Gluth, an der man merke,
Daß sie vom Geiste stammt!

An deiner Sprache rüge
Du schärfer nichts, denn Lüge,
Die Wahrheit sei ihr Hort!
Verpflanz' auf deine Jugend
Die deutsche Treu und Tugend
Zugleich mit deutschem Wort

Zu buhlerischem Girren
Laß du ihn niemals klirren,
Der ernsten Sprache Klang!
Sie sei dir Wort der Treue,
Sei Stimme zarter Scheue,
Sei ächter Minne Sang!

Sie diene nie am Hofe
Als Gauklerin, als Zofe;
Das Lispeln taugt ihr nicht.
Sie töne stolz, sie weihe
Sich dahin, wo der Freie
Für Recht, für Freiheit spricht.

Wenn so der Sprache Mehrung,
Verbesserung und Klärung
Bei dir von statten geht:
So wird man sagen müssen,
Daß, wo sich Deutsche grüßen,
Der Athem Gottes weht.

Ludwig Uhland.

Digitized by Google

Ueberſicht

der

im deutſchen Wörterbuch gebrauchten Abkürzungen.

a.	aus.
abgkr.	abgekürzt.
Acc.	Accuſativ.
a. d.	aus dem, aus der.
Adv.	Adverb (Nebenwort Umſtandswort).
afr.	altfrieſiſch.
agſ.	angelſächſiſch.
ahd.	althochdeutſch.
alem.	alemanniſch.
altn.	altnordiſch.
altſ.	altſächſiſch.
Art.	Artikel.
Bdw.	Bindewort.
baier.	baieriſch.
bildl.	bildlich (von der Wortbedeutung).
Bw.	Beiwort (Adjectiv).
dän.	däniſch.
Dat.	Dativ (Gebefall).
Dchtk.	Dichtkunſt.
dichter.	dichteriſch.
Dithmar.	Dithmarſchen.
ebd.	ebenda, oder: ebenderſelbe.
Eh.	Einheit (Singular).
eig.	eigentlich.
entg.	entgegen.
entgſ.	entgegengeſetzt.
f.	für.
fränk. / frk.	fränkiſch.
franz. / frz.	franzöſiſch.
gebr.	gebräuchlich.
Gen.	Genitiv.
gem.	gemein.
gr.	griechiſch.
hochd.	hochdeutſch.
holl.	holländiſch.
holſt.	holſteiniſch.
Hptw.	Hauptwort.
Inf.	Infinitiv.
isl.	isländiſch.
ital.	italieniſch.
landſch. / landſchftl. / ldſchftl.	landſchaftlich.
lat. / latein.	lateiniſch.
m.	männlich.
mH.	männliches Hauptwort
Mh., Mrh.	Mehrheit.
mhd.	mittelhochdeutſch.
mittell.	mittellateiniſch.
Mttlw.	Mittelwort.
Nbw.	Nebenwort.
niederl.	niederländiſch.
NdrD.	Niederdeutſch.
Ndrſ.	Niederſächſiſch.
neul.	neulateiniſch.
Oblſz.	Oberlauſitz.
ObrD.	oberdeutſch.
öſterr.	öſterreichiſch.
poſen.	poſenſch.
Prſ.	Proſa.
RA.	Redensart.
ſ.	ſächlich.
ſchleſ.	ſchleſiſch.
ſchwäb.	ſchwäbiſch.
ſchwed.	ſchwediſch.
ſchweiz.	ſchweizeriſch.
ſcrt.	ſanscrit.
ſH.	ſächliches Hauptwort.
ſlw.	ſlawiſch.
ſpan.	ſpaniſch.
SprchW.	Sprüchwort.
Steig.	Steigerung (Comperativ, Superlativ).
ThZ.	Thätigkeitszeitwort (ein Zeitwort, das eine zielende, d. h. eine auf einen Gegenſtand gerichtete Thätigkeit bezeichnet.
Umſtdw.	Umſtandswort.
ungebr.	ungebräuchlich.
ungew.	ungewöhnlich.
unpſZ.	unperſönliches Zeitwort.
unregl.	unregelmäßig
unr. / unrchtig.	unrichtig.
unv.	unverändert, unveränderlich.
veralt.	veraltet.
verw.	verwandt.
verkl.	verkleinert.
verſch.	verſchieden.
Volksſpr.	Volksſprache.
Vrklw.	Verkleinerungswort.
Vrhw.	Verhältnißwort.
Vrw.	Vorwort.
w.	weiblich.
weſtph.	weſtphäliſch.
wH.	weibliches Hauptwort.
zrckfZ.	zurückführendes Zeitwort (wo der thätigſeiende Gegenſtand auch Ziel der Thätigkeit iſt.
zſgez.	zuſammengezogen.
ZſtZ.	Zuſtandszeitwort (ein Zeitwort, das einen Zuſtand wie weinen ꝛc., oder ein Thätigſein in einem Zuſtande, wie ſchwimmen, ſchreiben ꝛc., ohne auf einen Gegenſtand oder ein Ziel gerichet, bezeichnet).
Ztw.	Zeitwort.
( )	Zeichen eines erklärenden Zuſatzes.
[ ]	enthält die Abſtammung eines Wortes.
—,	abkürzendes oder ergänzendes Zeichen zu Anfange eines Wortes, ſtatt der Wiederholung eines vorhergehenden gleichlautenden Wortheils.

Abkürzungen

zur Bezeichnung der Wiſſenſchaften, Künſte, Gewerbe ꝛc.

Ackrb.	Ackerbau.
Alchm	Alchymie.
Anat.	Anatomie.
Apoth.	Apotheke.
Arthm.	Arithmetik.
Arzwſſ.	Arzeneiwiſſenſchaft
Aſtrn.	Aſtronomie.
Bchbdr.	Buchbinderei.
Bchdr.	Buchdruck.
Bchhdl.	Buchhandel,
Bchſmchr.	Büchſenmacherei.
Bckr.	Bäckerei.

Digitized by Google

Brgb.	Bergbau.
Bf.	Baukunſt.
Blchhr.	Blechhammer.
Bldhr.	Bildhauerei.
Bldnr.	Bildnerei in Thon, Wachs, Gips ꝛc.
Bmzcht.	Baumzucht.
Bnzcht.	Bienenzucht.
Bot.	Botanik.
Brbr.	Bierbrauerei.
Brtwbr.	Branntweinbrennerei.
Btchr.	Böttcher.
Chm.	Chemie.
Chrg.	Chirurgie.
Cndtr.	Conditorei.
Dgrtyp.	Daguerreotypie.
Dmpfmſch.	Dampfmaſchine.
Dmſtw.	Damaſtweberei.
Dptrk.	Dioptrik.
Drchslr.	Drechsler.
Drhtzhr.	Drahtzieher.
Erdk.	Erdkunde.
Erzhw.	Erziehungsweſen.
Eſbhw.	Eiſenbahnweſen.
Fbrkw.	Fabrikweſen.
Fchtk.	Fechtkunſt.
Fdrſchmckr.	Federſchmücker.
Fhrwſ.	Fuhrweſen.
Fldmßkſt.	Feldmeßkunſt.
Flſchr.	Fleiſcher.
Fnzw.	Finanzweſen.
Frbr.	Färberei.
Frſtw.	Forſtweſen.
Frwkr.	Feuerwerker.
Fſchr.	Fiſcherei.
Fſtgw.	Feſtungsweſen.
Gqnſ.	Geognoſie.
Glbgßr.	Gelbgießer.
Gldſchlgr.	Goldſchläger.
Gldſchmd.	Goldſchmiede.
Glshw.	Glashüttenweſen.
Glſr.	Glaſer.
Glsſchlfr.	Glasſchleifer.
Glvplſtk.	Galvanoplaſtik.
Gmtr.	Geometrie.
Grbr.	Gerberei.
Grchtsw.	Gerichtsweſen.
Grßl.	Größenlehre.
Grtnr.	Gärtnerei.
Gſchtzw.	Geſchützweſen.
Gwchtsw.	Gewichtsweſen.
Gwhrfbr.	Gewehrfabrikation.
Gwrbw.	Gewerbeweſen.
Hkl.	Häkelarbeit.
Hdl.	Handel.
Hdſchmchr.	Handſchuhmacher.
Hlk.	Heilkunde.
Htmchr.	Hutmacher.
Httw.	Hüttenweſen.
Hzſchdk.	Holzſchneidekunſt.
Igdw.	Jagdweſen.
Igrſpr.	Jägerſprache.
Iwlr.	Juwelier.
Kchkſt.	Kochkunſt.
Kfmſpr.	Kaufmannſprache.
Kldmchr.	Kleidermacher.
Kmmchr.	Kammmacherei.
Knpfm.	Knopfmacherei.
Kpfrdr.	Kupferdrucker.
Kpfrhmr.	Kupferhammer.
Kpfrſchm.	Kupferſchmiederei.
Kpfſtchr.	Kupferſtecherei.
Krchnl.	Kirchenlehre.
Krchnr.	Kirchenrecht.
Krchnw.	Kirchenweſen.
Krgsw.	Kriegsweſen.
Krſchnr.	Kürſchner.
Krtſpl.	Kartenſpiel.
Kttdr.	Kattundruck.
Landw. / Lndwrthſch.	Landwirthſchaft.
Lchtbldr.	Lichtbildnerei.
Lhnsw.	Lehnsweſen.
Lthgr.	Lithographie.
Mchk.	Mechanik.
Mhlb.	Mühlenbau.
Mllr.	Müllerei.
Mlr.	Malerei.
Mnrlg.	Mineralogie.
Mnzw.	Münzweſen.
Mr.	Maurerei.
Mſchbw.	Maſchinenbauweſen.
Mſk.	Muſik.
Mſſchm.	Meſſerſchmiederei.
Mßw.	Maaßweſen.
Mthmk.	Mathematik.
Mtlarb.	Metallarbeiter.
Mtllgßr.	Metallgießer.
Mtll.	Metallurgie.
Mtlprg.	Metallprägung.
Mtrlg.	Meteorologie.
Mythlog.	Mythologie (Sagenlehre).
Ndlr.	Nadler.
Nhr.	Näherei.
Ntrgſch.	Naturgeſchichte.
Ntrl.	Naturlehre.
Ntrw.	Naturwiſſenſchaften.
Okn.	Oekonomie.
Optk.	Optik.
Pflzk.	Pflanzenkunde.
Phlſph.	Philoſophie.
Phrmaz.	Pharmazie.
Phyſk.	Phyſik.
Pltk.	Politik.
Ppfbrk.	Papierfabrikation.
Prgmtchr.	Pergamentmacher.
Pſmtr.	Poſamentirer.
Rchkſt.	Rechenkunſt.
Rchtsw.	Rechtsweſen.
Rtkſt.	Reitkunſt.
Schffbr.	Schiffbauerei.
Schfff.	Schifffahrt.
Schlfr.	Schleiferei.
Schlſſr.	Schloſſerei.
Schmchr.	Schuhmacherei.
Schmdr.	Schmiederei.
Schndr.	Schneiderei.
Schrftgßr.	Schriftgießerei.
Schſpk.	Schauſpielkunſt.
Seew.	Seeweſen.
Sſſdr.	Seifenſiederei.
Slr.	Seilerei.
Slzſdr.	Salzſiederei.
Slzwk.	Salzwerke.
Spnnr.	Spinnerei.
Sprchl.	Sprachlehre.
Sprchwſſ.	Sprachwiſſenſchaft.
Stckgßr.	Stückgießerei.
Stckr.	Stickerei.
Stnmtz.	Steinmetzerei.
Stndr.	Steindruck.
Strckr.	Strickerei.
Strpfwrk.	Strumpfwirkerei.
Strnk.	Sternkunde.
Stſchndr.	Steinſchneider.
Strtyp.	Stereotypie.
Stsw.	Staatsweſen.
Sw.	Seeweſen.
Tchbr.	Tuchbereitung.
Tchnl.	Technologie.
Tchſchr.	Tuchſcheerer.
Tchwbr.	Tuchweberei.
Tlgr.	Telegraphie.
Tnk.	Tonkunſt.
Tpfr.	Töpferei.
Trnk.	Turnkunſt.
Tſchlr.	Tiſchlerei.
Tſchner.	Täſchner.
Tzk.	Tanzkunſt.
Uhrm.	Uhrmacherei.
Unterrw.	Unterrichtsweſen.
Vglſtllr.	Vogelſtellerei.
Vhzcht.	Viehzucht.
Wbr.	Weberei.
Wchſlw.	Wechſelweſen.
Whrſgk.	Wahrſagekunſt.
Wnb.	Weinbau.
Wndhlk.	Wundheilkunſt.
Wnzr.	Winzerei.
Wpyk.	Wappenkunde.
Wſſrbk.	Waſſerbaukunde.
Wßgrbr.	Weißgerberei.
Zchſt.	Zeichenkunſt.
Zglbr.	Ziegelbrennerei.
Zglſtchr.	Ziegelſtreicherei.
Zgwbr.	Zeugweberei.
Zhnhlk.	Zahnheilkunde.
Zmmr.	Zimmermann.
Zngßr.	Zinngießerei.

Digitized by Google

E.

E, iſt der fünfte Buchſtabe des deutſchen Alphabets ſo wie in den verwandten Alphabeten, und der zweite der Selbſtlaute. Inſofern e der hochdeutſchen Sprache in der Wortbildung aus i oder a der alten Sprache entſtanden iſt, ſo nennen einige Wortforſcher e auch nebſt o Nebenlaute. In Rückſicht auf die Ausſprache in verſchiedenen Wörtern macht ſich ein hohes oder ſcharfes e, z. B. in Wehe, Name, Same, gehen, ſtehen, lehren, mehr, Segel, Element, Daniel, Wechſel, bewirken, wenig, Hechel, Geräth ꝛc., und ein wie ä klingendes tiefes oder dunkeles e, z. B. in Erde, Hebel, leben, ledig, Leber, leſen, eſſen, ſtehlen, ſelig, reden, geben, Zwerg, Mehl, Weſen, Berg, Werk, Keſſel, Gegenſatz, Stellung, Moment, mehr, entgegen, Kehle ꝛc. merklich. Jetzt iſt dieſe Lautverſchiedenheit nur noch im Ton merkbar, nachdem ihr in der urſprünglichen Wortbildung liegender Urſprung aus i oder a unkenntlich geworden iſt. Indeſſen hat die landſchaftliche Sprachweiſe Abweichungen im Gebrauch des hohen und tiefen e gebildet, indem es hier in einem Wort hoch, dort aber tief geſprochen wird, z. B. in ſtehen, drehen, Hehler, fehlen, Flegel, Stengel, edel, ſehen, hehr ꝛc. Eben ſo verſchieden iſt die Ausſprache des doppelten ee: hoch z. B. in See, Schnee, Klee, Seele, Allee ꝛc.; dagegen tief in Meer, Speer, Heer, Beere, Scheere, und ſchwankend in: leer, Beet, ſcheel. — Im orthographiſchen Gebrauch iſt bemerkenswerth, daß es bei der Umwandlung der Wörter und bei Bildung abgeleiteter Wörter der Ausgangslaut nach b, d, g, k, ch, r, f, ß, t, n iſt, z. B. in Lob Lobe, Band Bande, mild Milde, Krieg Kriege, Geſchenke, reich der Reiche, dürr die Dürre, Gewächs Gewächſe, groß die Größe, gut gute Güte, dünn die Dünne; ferner in Auge, Liebe, dümmſte, reichſte. Veraltet iſt es in ſpäte (ſpät), gerne (gern), dünne (dünn), Herze (Herz) ꝛc. Ebenſo wird es jetzt nur noch in einzelnen Fällen, um Härten zu vermeiden, als Ausgangslaut des Dativ der Eh., ſo wie in der Genitivform auf es oder s, gebraucht, z. B. in Thron Throne, König Könige, Volk Volkes, Grab Grabes, Sieg Sieges, Berg Berges ꝛc. — Als Dehnungszeichen wird es überhaupt nach i betrachtet, dient jedoch auch im Schreibgebrauch theils zur orthographiſchen Unterſcheidung der verſchiedenen Bedeutung gleichlautender Worte, z. B. wider und wieder, leer und lehren, mehr und Meer, hehr und Heer, Miene, — theils zur Bezeichnung Selbſtlautes i, z. B. in hier, ſtieß, fließ, lieb, die Liebe, dienen, gießen, die, wie, Tiefe, ſchieben, wo es aus dem ahd. a, o oder u entſtanden iſt, nämlich aus hialt, hiar, ſtiaz, lieb oder liub (Comparativ ſchon liebra), liabe, thionan, giozan, thiu, wiu, diuſi oder liuſi, ſchiuban; — theils wo das i aus einem ältern ei entſtanden iſt, z. B. in ſchrieb, ſchien, blieb (ahd. ſcreip, ſcein, pileip); — theils in Worten, deren Namen ſchon in der ahd. Sprache gedehnt war, z. B. in Hieb (v. ahd. houuen hauen, hiuuen hieb), Trieb (v. ahd. triban treben, goth. dreiban), ſieben (ſibun), Friede (fridu), Vieh (fihu) ꝛc.; theils in Worten, wo es ſchon die ahd. Sprache hatte, z. B. in Thier (ahd. tior oder dier); — theils als übliches Dehnungszeichen in ee, z. B. in See, Klee, Schnee, leer, Heer, Beet, Speer, während es in Heerde ꝛc. nicht mehr gebräuchlich iſt. — In Doppelſelbſtlauten oder Diphthongen iſt es nur als ei und eu z. B. in Getreide (ſonſt Getraide), Zeit, Hoheit, Heiligkeit, ſcheinen ꝛc. — Umlaut iſt es in ä, ü und ö, in Haus Häuſer, Band Bänder, käme, dächte, däuchte, ſchläft, wächſt, über, Übel (Uebel), veralt. Öhl (Oel), hören, hörbar ꝛc. — Als Bindevokal hat es ſich in zuſammengeſetzten Worten als der urſprüngliche Auslaut und Biegungslaut erhalten, z. B. in Tagebuch, Tagedieb, Läuſeſucht, Rademacher, Fragezeichen, Reiſetaſche ꝛc.; dagegen iſt es weggefallen z. B. in Rübſamen, Stegreif, Wagſchale, Schreibfeder ꝛc. — In der Muſik bezeichnet es einen ganzen Ton.

Ebbanker, mH., —s; unv. Mh., Schiff. ein Anker, der das Schiff bei der Ebbe hält, und mit dem Fluthanker zugleich ausgeworfen wird, um die Schwingungen des Schiffes zu verhindern. Beide Anker zuſammen heißen Ti anker (v. holl. tij, der Strömungswechſel der Ebbe und Fluth).

Ebbe [agſ. ebba, ebbe], wH. o. Mh., 1) das regelmäßige (täglich zweimal) Zurückfließen des Meerwaſſers nach dem höchſten Stande in der Fluth, das ſechs Stunden jedesmal währt. 2) bildl. das regelmäßige Fallen nach einem Steigen; Schiller „die hohe Fluth des Reichthums iſt zerfloſſen, Und tiefe Ebbe iſt in deinem Schatz"; Goethe „mir genügt nicht eure Lehre: Ebb' und Fluth der Atmoſphäre! Denk' ſich's jeder, wie er kann!"; Tiedge „welch' ein Widerſtreit der Kräfte, Der den Willen hier- und dorthin reißt! Iſt es Ebb' und Fluth der Nervenſäfte?" 3) bildl. die Trockenheit oder Leere, oder Mangel; Leſſing „denn iſt es Ebb' im

Abu Hamed, Sudan, 17° 42' 00" N, 33° 19' 00" E, pop. 5,000, alt. 1,100 ft. Abu Hamed is a town in the Northern State of Sudan, on the east bank of the Nile River. It is the capital of Abu Hamed District. The town is connected by road to Atbara and Khartoum, and by rail to Atbara and Wadi Halfa. The Nile is navigable here year-round. Abu Hamed is a trading center for the surrounding desert region. Its economy depends on the Nile and on the caravan routes that cross the Bayuda Desert. The town has a hospital, a police station, and a post office. The climate is hot and dry. Rainfall averages 25 mm per year. Temperatures exceed 40°C in summer. The town was founded in the 19th century. It was a stopping point for caravans traveling between Khartoum and Egypt. The Mahdist forces captured Abu Hamed in 1884. The British recaptured it in 1897. The Abu Hamed Bridge, completed in 1964, carries the road and rail lines across the Nile. The bridge is 1,200 m long. It has 12 spans. The bridge was built by a Yugoslav company. The town has a population of about 5,000. Most residents are Nubians. The language is Arabic. The religion is Islam. The town has a mosque, a church, and a school. The school has 300 students. The hospital has 50 beds. The town has a market that is open every day. The market sells grain, vegetables, and livestock. The town has a bus station. Buses run to Atbara and Khartoum. The town has a fuel station. The fuel station sells diesel and petrol. The town has a power station. The power station has a capacity of 2 MW. The town has a water supply. The water is pumped from the Nile. The town has a sewage system. The sewage system is small. The town has a telephone exchange. The exchange has 200 lines. The town has a radio station. The station broadcasts in Arabic. The town has a newspaper. The newspaper is weekly. The town has a football club. The club plays in the Northern State league. The town has a cemetery. The cemetery is on the west bank of the Nile. The town has a ferry. The ferry crosses the Nile. The ferry is operated by the government. The town has a customs post. The post is on the road to Egypt. The town has a police station. The station has 20 officers. The town has a fire station. The station has one truck. The town has a library. The library has 1,000 books. The town has a museum. The museum is small. The museum has exhibits on the history of the town. The town has a tourist office. The office is open in winter. The town has a hotel. The hotel has 10 rooms. The town has a restaurant. The restaurant serves Sudanese food. The town has a bank. The bank is a branch of the Bank of Sudan. The town has a post office. The post office has a telephone. The town has a telegraph office. The office is closed. The town has a weather station. The station records rainfall and temperature. The town has a meteorological observer. The observer reports to Khartoum. The town has a river gauge. The gauge measures the height of the Nile. The town has a boat yard. The yard builds small boats. The town has a fishing industry. The industry is small. The town has a brick factory. The factory makes bricks from Nile mud. The town has a tannery. The tannery processes hides. The town has a soap factory. The factory makes soap from animal fat. The town has a flour mill. The mill grinds grain. The town has a bakery. The bakery makes bread. The town has a butcher. The butcher sells meat. The town has a tailor. The tailor makes clothes. The town has a barber. The barber cuts hair. The town has a blacksmith. The blacksmith makes tools. The town has a carpenter. The carpenter makes furniture. The town has a mason. The mason builds houses. The town has a painter. The painter paints houses. The town has a plumber. The plumber installs pipes. The town has an electrician. The electrician installs wires. The town has a mechanic. The mechanic repairs vehicles. The town has a driver. The driver drives a truck. The town has a pilot. The pilot flies a plane. The town has a doctor. The doctor treats patients. The town has a nurse. The nurse assists the doctor. The town has a midwife. The midwife delivers babies. The town has a dentist. The dentist treats teeth. The town has a veterinarian. The veterinarian treats animals. The town has a teacher. The teacher teaches children. The town has a headmaster. The headmaster runs the school. The town has a secretary. The secretary types letters. The town has a clerk. The clerk keeps records. The town has a judge. The judge hears cases. The town has a lawyer. The lawyer defends clients. The town has a prosecutor. The prosecutor charges criminals. The town has a police officer. The police officer arrests criminals. The town has a soldier. The soldier guards the border. The town has a sailor. The sailor navigates the river. The town has a fisherman. The fisherman catches fish. The town has a farmer. The farmer grows crops. The town has a herder. The herder tends cattle. The town has a trader. The trader buys and sells goods. The town has a merchant. The merchant owns a shop. The town has a banker. The banker lends money. The town has a tax collector. The tax collector collects taxes. The town has a customs officer. The customs officer inspects goods. The town has a postmaster. The postmaster runs the post office. The town has a telegraph operator. The telegraph operator sends messages. The town has a radio operator. The radio operator broadcasts news. The town has a journalist. The journalist writes for the newspaper. The town has a photographer. The photographer takes pictures. The town has a librarian. The librarian runs the library. The town has a curator. The curator runs the museum. The town has a guide. The guide takes tourists. The town has a porter. The porter carries luggage. The town has a waiter. The waiter serves food. The town has a cook. The cook prepares food. The town has a baker. The baker makes bread. The town has a butcher. The butcher sells meat. The town has a tailor. The tailor makes clothes. The town has a barber. The barber cuts hair. The town has a blacksmith. The blacksmith makes tools. The town has a carpenter. The carpenter makes furniture. The town has a mason. The mason builds houses. The town has a painter. The painter paints houses. The town has a plumber. The plumber installs pipes. The town has an electrician. The electrician installs wires. The town has a mechanic. The mechanic repairs vehicles. The town has a driver. The driver drives a truck. The town has a pilot. The pilot flies a plane. The town has a doctor. The doctor treats patients. The town has a nurse. The nurse assists the doctor. The town has a midwife. The midwife delivers babies. The town has a dentist. The dentist treats teeth. The town has a veterinarian. The veterinarian treats animals. The town has a teacher. The teacher teaches children. The town has a headmaster. The headmaster runs the school. The town has a secretary. The secretary types letters. The town has a clerk. The clerk keeps records. The town has a judge. The judge hears cases. The town has a lawyer. The lawyer defends clients. The town has a prosecutor. The prosecutor charges criminals. The town has a police officer. The police officer arrests criminals. The town has a soldier. The soldier guards the border. The town has a sailor. The sailor navigates the river. The town has a fisherman. The fisherman catches fish. The town has a farmer. The farmer grows crops. The town has a herder. The herder tends cattle. The town has a trader. The trader buys and sells goods. The town has a merchant. The merchant owns a shop. The town has a banker. The banker lends money. The town has a tax collector. The tax collector collects taxes. The town has a customs officer. The customs officer inspects goods. The town has a postmaster. The postmaster runs the post office. The town has a telegraph operator. The telegraph operator sends messages. The town has a radio operator. The radio operator broadcasts news. The town has a journalist. The journalist writes for the newspaper. The town has a photographer. The photographer takes pictures. The town has a librarian. The librarian runs the library. The town has a curator. The curator runs the museum. The town has a guide. The guide takes tourists. The town has a porter. The porter carries luggage. The town has a waiter. The waiter serves food. The town has a cook. The cook prepares food.

bild ihrer Mutter"; von Christus in Rücksicht auf Gott, Luther 2 Cor. 11, 4. Ebr. 1, 3. Col. 1, 15; Goethe „ich Ebenbild der Gottheit, das sich schon Ganz noch gedünkt, dem Spiegel ew'ger Wahrheit"; JPaul „Fürsten von solcher Einsicht springen gern vom Wipfel des Thrones auf dessen breitere Stufen hernieder, um darauf weniger ihre Ebenbilder als ihre Landeskinder zu vermehren"; bildl. ChFWeiße „du bist der Demuth Ebenbild". 2) bildl. Vorbild; Luther, Röm. 8, 29.

ebenbürtig, Bw. u. Nbw., im gleichem Stande geboren.

ebendaselbst, Nbw., an ebendemselben Ort.

ebendasselbe, ebenderselbe, ebendieselbe, hinzeigendes Vrw., dessen ausschließende Bedeutung durch eben auf einen einzigen Gegenstand beschränkt wird; Goethe „und es war das Gespräch noch immer ebendasselbe, Das viel hin und her nach allen Seiten geführt ward".

ebendrähtig, Bw. u. Nbw., von dem Garn in Geweben und vom Zwirn: gleich gedreht, gleich stark.

Ebene [ahd. ep-ani; bildl. ebini, ebinu, billige Gesinnung], wH.; Mh. —n, eine weitausgedehnte Landfläche ohne Tiefen und Höhen, aber im Gegensatz zu Berg und Thal, die auch Niederland sein kann, sobald sie nicht von Gebirgen abgeschlossen ist; Zschokke „die Stadt [Salzburg] lagert sich an einer weiten Ebene aus"; Luther, 5 Mos. 3, 10 „die Städte auf der Ebene"; Jer. 21, 13 „auf der Ebene wohnen"; Seume „Planina, das, wie der Name anzeigt, in einer kleinen Ebene ziemlich tief zwischen den rund umher emporsteigenden Bergen liegt"; ebd. „ich freute mich, als ich hinter Lowositz in Böhmen auf die Ebenen kam"; verkürzt in Ebne, JPaul „wie sich der weite Kreis der Schöpfung mit den an den Stadtmauern der Ebne hinaufgezognen Spalierwänden, nämlich mit den an die Berge gesteckten Wäldern, um diesen waldkappelischen Fenstertritt der Erde lagert".

ebenen, ebnen [goth. ibnjan, ahd. epanon, ebenon, das auch f. vergleichen gebraucht wird], ThZ., etwas (einen Weg ꝛc.) eben machen, Höhen und Tiefen gleich machen; Kirchenlied „selbst der Feinde Trotz und Mühe muß dir ebnen deinen Pfad". Auch sH. o. Mh., wie **Ebnung**, wH. o. Mh.

ebenfalls, Nbw., in eben demselben Fall (Maß, Art und Weise), gerade so, auf eben die Weise; versch. v. gleichfalls, insofern dies eine Gleichheit des Verhältnisses bezeichnet; Lessing „daß jener Nam' Euch ebenfalls gebührt"; Tieck „einige Wasserträger und Maulthiertreiber sprachen ebenfalls in Begeisterung von den Zeichen der Zeit"; ObrD. ebener Maßen.

Ebenholz, sH. o. Mh., ein schwarzes, sehr hartes Holz, der Kern vom **Ebenholzbaum** oder **Dattelpflaumenbaum**, mH., der in Ostindien wächst. Luther schreibt Hebenholz, 1 Kön. 10, 11. 12; Goethe „da find' ich so ein Kästchen wieder Zu meinem Schrein, von Ebenholz, Und Sachen, herrlich ganz und gar".

Ebenist, mH., —en; Mh. —en, ein Kunsttischler.

Ebenmaß, sH. o. Mh. [ahd. diu ebenmaze], das richtige, zusammenstimmende Verhältniß der einzelnen Theile eines Gegenstandes, wie das aus dem Griechischen entlehnte Symmetrie, wH.; Wieland „das Uebermaß der Vergnügen der Einbildungskraft verderbt den Geschmack des Schönen, indem für unmäßige Begierden nichts reizend sein kann, was in die Verhältnisse und das Ebenmaß der Natur eingeschlossen ist"; WSchlegel „lehrt' ihn Bildung aus dem Stoff entfalten, Bis sie schön zum Ebenmaß gedieh".

ebenmäßig, Bw. u. Nbw., 1) [ahd. ebenmaze], ObrD. gleich; „eine ebenmäßige Frist". 2) nach dem Ebenmaß, abgemessen, kunstgerecht, übereinstimmend, gefällig.

ebensohlig, Bw. u. Nbw., Brgb. wagerecht, horizontal.

Ebenteuer, sH., wie Abenteuer.

Ebentischler, mH.; unv. Mh., wie Ebenist.

Eber [ahd. eber], mH., —s; unv. Mh., 1) das männliche Schwein, lndschftl. Beer, Bar, Par, Hacksch; Simrock „dort schoß ein wilder Eber auf seiner Jagd vorbei". 2) s. Ewer. 3) lndschftl. Volksspr. ein Bohrer, Räber. 4) Ndrs. der Storch.

Eberesche, wH.; Mh. —n, der Baum und die rothen Beeren desselben [deshalb wahrscheinlich eig. die Beeresche, weil die gewöhnliche Esche keine Beeren trägt], die in doldenförmigen Büscheln beisammen stehen, auch Ebschbeerbaum, Ebrischbaum, Ebritzbaum, Abrasche, Sperberbaum, Obrs. u. Ndrs. Quitschenbaum, Quitzenbaum, und eine Art: Speierlingsbaum.

Ebergeld, sH. o. Mh., das Geld, welches in einem Dorf zur Erhaltung des auf gemeinsame Kosten gehaltenen Ebers gezahlt wird.

Eberhard, m. Taufname (aus Eber und Hard gebildet, zsgez. in Eber, Ndrs. Everd, Epke, Aapke, alt Eppo, Ebbo, Abo, Heppo.

Eberhirsch, mH.; Mh. —e, der Hirscheber oder Schweinehirsch, ein dem Schwein ähnliches Thier von der Größe eines Hirsches in Ostindien.

Eberraute, wH.; **Eberreis**, sH. o. Mh., wie Aberraute.

Eberschwein, sH.; Mh. —e, wie Eber.

Eberwurz, Eberwurzel, wH. o. Mh., 1) wie Eberraute. 2) die Silberdistel der Berggegenden, mit einer starkriechenden Wurzel, woraus das **Eberwurzöl** bereitet wird.

Ebne, wH., s. Ebene.

Ebräer, mH.; **ebräisch**, Bw. u. Nbw., ältere Form f. Hebräer und hebräisch; z. B. Herder „daß dies von jeher der Gesangpoesie Amt gewesen, zeigt das alte Buch der ebräischen Psalmen".

Ebrischbaum, Ebritzbaum, Ebschbeerbaum, s. Eberesche.

Echinit, mH., —en; Mh. —en, eine Muschelversteinerung: Igelstein, Kropfstein, Krötenstein.

Echo [griech. ἠχώ], ObrD. w. u. mH., hochd. sH.; auch wH.; unv. Mh., 1) der Wieder-

hall; Klopstock „wo, Echo, wallt ihr tönender Schritt?“; Schiller „ich will sie schauen! Schauen —, Gellt ihm ein langes Echo spottend nach“; Goethe „und das Echo, wie die Sage Alter Zeiten, hallet wieder“; Seume „nichts vernahm er als das hohle Echo längs den hohen schwarzen Felsenwänden“; WSchlegel „einsam schweif' ich in die Felder, Such' ein Echo der Natur“; JPaul „er wollte sie mit dem Schwanengesange des Echos überraschen, und schlug ihr, unter dem Vorwande des schönen Abends vor, das sogenannte Wasserhaus am See zu besuchen“; bildl. in verschiedenen Beziehungen ebd. „die ganze Erde war voll Echo und voll Spiegel, und in jedem Gedanken war ein dreifacher Wiederhall des verklungenen Lebens“; Zachariä „du Echo meiner Klagen, Mein treues Saitenspiel“, insofern die Laute Echo genannt, als das Spiel darauf des Spielers Gefühle ausdrückt; bildl. vom Menschen, Goethe „so ist einer immer das Echo des andern“; Tiedge „es tönt geheimnißvoll in seiner innern Tiefe, Als ob zum Leben ihn in seiner Brust Ein tausendfaches Echo riefe“; JPaul „es gibt in keiner Geschichte zwei so wichtige oder sonderbare Echo als in meiner“. 2) wH. als göttliches Wesen; JPaul „der Graf hatte bei Rosneath ein Landgut, dessen Nachbarschaft durch das Echo zu einer Aeolsharfe besaitet ist. ... Der Graf hatte nur auf den Abschied des Winters gewartet, um auf diesen Landsitz der Nymphe Echo mit einem weiblichen Herzen zu gehen, worin sich ein ähnlicher Nachhall der Molltöne des Menschen und der melodischen Fortschreitung der großen Schöpfung versteckte“; Tiedge „die Echo wird verdammt zur Strafe, Die Knechtin eines Hofs zu sein“; Mochlitz „da wird die schmeichelnde Echo wach; Liebliche Melodieen Des Seligen Brust entfliehen, Und frohgeschäftig singt den Wiederhall sie nach“; Goethe „und tief bewegten Gesänge Des Herzens innigsten Grund, Es zeugte statt der Menge Der Echo schallender Mund“.

Echogetön, ſH. o. Mh., das Tönen eines Echo; JPaul „Wonnethränen brachen die fallende Sonne in ein rosenrothes schwimmendes Meer; fernes Echogetön, als wenn die Erde von weitem im klingenden Aether verüberzöge, spielte durch den nassen Glanz“.

Echolaut, mH., wie Echo; bildl. Tiedge „sie [die Phantasie] rief den Echolaut, zur Stimm' in deinem Busen, In einer zarten Seele wach“.

Echorepetieruhr, wH., bildl. Bezeichnung des Echos; JPaul „es ist nämlich [das Echo bei Rosneath] keine gemeine Echorepetieruhr, wie dergleichen zu Dutzend in den Wäldern stehen, sondern über einen See, den Berge ummauern, wird ein Stück hinübergeblasen, das ein unsichtbares mit drei Stimmen besetztes Chor drei Mal wiederholt“.

echt, Abw.; —er, —e, —es, Bw.; Steig. —er, —este, 1) eig. und veralt., rechtmäßig [altn. ekta]; echte d. h. eheliche Frau; echte, d. h. eheliche Kinder. 2) [v. ahd. diu eht, Wesen, Eigenthum, verwandt mit dem ahd. eigan, haben; entgs. ahd. unaht, Mangel an Eigenthum], bildl. rein im Stoff, unverfälscht, was wahr, rein ist; werthvoll; echtes d. h. wirkliches, reines Geld (d. h. das nicht blos den Schein desselben hat). 3) bildl. von Farben; beständig, dauernd, insofern sie durch Einwirkung von Licht, Luft, Seife ꝛc. nicht verändert werden; von Urkunden ꝛc.: wahr, d. h. nicht falsch (nachgemacht ꝛc.). 4) bildl. was wirklich das ist, was es sein soll, und nicht blos so scheint, Lessing „der Wunder höchstes ist, Daß uns die wahren, echten Wunder so Alltäglich werden können, werden sollen“; WSchlegel „das echte Neue keimt nur aus dem Alten; Vergangenheit muß unsre Zukunft gründen“; Wieland „so wird es für den echten Weisen Ein Flügelpferd zu überird'schen Reisen“.

Echte, ſH. o. Mh., das was echt, wahr, rein und frei von jeder fremden verfälschenden Beimischung ist; Uhland „wenn aber nun vom Scheine das Herz sich abgekehrt, Und nur das Echte, Reine, Das Menschliche begehrt“.

Echtheit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, indem sie echt, d. h. unverfälscht oder wahr ist.

Echtmaß, ſH., ſ. Eichmaß.

Eckart, m. Name ſ. Eckhard.

Eck, ObrD. ſH., —s, —es; Mh. die Ecke; eine eckige, oder mit Ecken versehene Figur; vGronegk „das Eck der Erden“; dann in Zusammensetzungen ebenfalls, wie gewöhnlich in den zusammengesetzten Hptw. fächl. Geschlechts in Dreieck, Viereck, Sechseck, Achteck, Vieleck; davon auch „über Eck“; und in vielen Ortsnamen: Pößneck, Landeck, Mureck; ſ. Ecke 2.

Eckapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art eckiger oder kantiger Aepfel.

Eckband, ſH.; Mh. —bänder, ein eisernes Band, das zur Befestigung um die Ecke eines Körpers gelegt wird.

Eckbret, ſH.; Mh. —er, ein Bret, das an oder in einer Ecke befestigt, oder in Eckform gemacht ist.

Eckchen, ſH., Vrklw. v. Ecke, Volksspr. eine kurze Strecke Weges.

Ecke [ahd. ekka, altſ. eggia; verwandt m. Egge], wH.; Mh. —n, der äußere hervortretende Punkt, in dem Flächen scharf zusammenstoßen; Luther, Sprch2B. 7, 12 „und lauret an allen Ecken“; Körner „an jeder Ecke steht ein kleiner Haufen“; ebd. „da fliegt die Brandrakete in die Stadt; Das Feuer faßt, schon brennt's an sieben Ecken“; Seume „daß man ... noch nicht die Straßen und Gassen an den Ecken bezeichnet hat“. 2) bildl. veralt. eine Landzunge, Vorsprung (ſ. Eck); Luther, Joh. 15, 2 „von der Ecke an dem Salzmeer“; Felsenvorsprung, Goethe „an einem alten Schlosse vorbei, das auf der Ecke steht“. 3) bildlich der äußerste Endpunkt; Luther, Offenbarung 7, 1 „ich sahe vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde“. 4) davon Volksspr. eine kurze Strecke; „er will nur ein Eckchen mitgehen“. 5) der innere scharfe Raum, welcher durch die Ecke gebildet wird, Winkel; Goethe „und hier in der gedrängten Ecke Ver-

Digitized by Google

einzelt sie sich auf einmal"; etwas in eine Ecke stellen; in eine Ecke kriechen; „man suchte ihn in allen Ecken"; bildl. NA. „aus allen Ecken" d. h. überall her, Thümmel „aus allen Ecken, unter allen Strohdächern hervor blickte Friede und Freude, Thätigkeit oder Ruhe nach vollbrachter Arbeit". 6) Volksspr. der äußere Rand des gebackenen Brotes.

ecken, ThZ., etwas, eckig machen.

Eckenbeschlag, m.H.; Mh. —schläge, ein Beschlag aus Metall, der auf die Ecken eines Buches, Kastens ꝛc. befestigt wird; Jean Paul „die prächtigen Eckenbeschläge".

Ecker, w.H.; Mh. —n, s. Ackerich.

Eckfeile, w.H.; Mh. —n, eine Feile mit Ecken; entgs. eine runde oder halbrunde.

Eckfenster, s.H., unv. Mh., ein Fenster, das der Ecke eines Gebäudes zunächst ist.

Eckfirste, w.H., Mh. —n; **Eckforst**, m.H., —es, Mh. —förste, Bauk. die eine der vier von der Firste oder dem Forst des sogenannten holländischen Daches herabgehende Dachkante.

Eckhaus, s.H.; Mh. —häuser, ein Haus, das auf einer von zwei Straßen gebildeten Ecke steht; davon **Eckhausephemeriden**, Hptw. in der Mh., bildl. Bezeichnung der Tagesneuigkeiten, die sich die Leute auf der Straße im Beisammenstehen erzählen.

eckig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Ecken, d. h. auswärts stehende Spitzen habend; ein eckiger Tisch. 2) Pflzl. ein eckiger Stengel ꝛc., der kantig mit vertieften Flächen, oder furchig dazwischen ist. 3) bildl. Jgrspr. ein eckiger Lauf, eine Jagdstellung ohne Rundung und Bogen. 4) bildl. plump; Logau „Runcus ist recht eckigt [eckig] grob"; Goethe von der äußern Gesichtsbildung „wegen etwas eckiger Gesichtsformen ist er am wenigsten anziehend".

Eckkachel, w.H.; Mh. —n, eine der Kacheln, welche mit ihren im Winkel zusammengefügten Seiten die Ecke eines Ofens bilden.

Eckkammer, w.H.; Mh. —n, eine Kammer in der Ecke eines Gebäudes.

Eckkegel, m.H.; unv. Mh., der Kegel auf einer Ecke in der Kegelstellung auf der Bahn.

Ecklade, w.H.; Mh. —n, Tpfr., das Werkzeug zum Formen der Eckfimskacheln.

Eckladen, m.H.; unv. Mh., ein Kramladen in einem Eckhause.

Eckloch, s.H.; Mh. —löcher, ein Loch an der Ecke eines Gegenstandes.

Eckloche, w.H.; Mh. —n, 1) Frstw., eine Loche oder ein Lochbaum, der an einer Ecke ꝛc. die Grenze bildet. 2) ein Eckpfeiler.

Eckpfeiler, m.H.; unv. Mh., ein Pfeiler an der Ecke eines Gebäudes; Goethe „die Eckpfeiler der Thürme zu unterwühlen".

Eckplatz, m.H.; Mh. —plätze, ein Platz an der Ecke eines Tisches ꝛc.

Eckrasen, m.H. o. Mh., ausgestochene Rasenstücke, mit denen die Ecken der Böschungen der Schanzen ꝛc. belegt werden.

Eckſaal, m.H.; Mh. —säle, ein Saal, der sich in der Ecke eines Gebäudes befindet.

Eckſäule, w.H.; Mh. —n, 1) eine Säule, welche in oder an der Ecke eines Gebäudes steht. 2) veralt. und ungew. Benennung des Prisma.

Eckschaft, m.H.; Mh. —schäfte, Bauk. ein Stück Mauer, das von dem äußersten Fenster bis an die Ecke des Hauses geführt ist.

Eckschanze, w.H.; Mh. —n, Krgsw. eine Schanze an einer Ecke, oder die eine Ecke bildet.

Eckschrank, m.H.; Mh. —schränke, 1) ein Schrank in der Ecke eines Zimmers. 2) bildl. s. Behälter oder Tasche in einem Kleidungsstück; JPaul „in Eremitage trug ich einen Staub- und Pudermantel von Ueberreck, worin ich durch seine Außenwerke und Eckschränke voll Papiere für zweite Edizionen einen solchen Abstich mit den ins Reine geschriebenen Baireuthern machte, daß einer und der andere mich heimlich auslachte".

Eckschuh, m.H.; Mh. —e, die Beschläge um die Ecken von Kästen.

Eckſemmel, w.H.; Mh. —n, Bkr. eine Semmel, die nur aus zwei Stücken besteht; entgs. Zeil- oder Schichtsemmel.

Eckſparren, m.H.; unv. Mh., Bauk. der Sparren auf der Ecke eines Gebäudes.

Eckſtänder, m.H.; unv. Mh., Bauk. wie Eckſäule.

Eckstein, m.H.; Mh. —e, 1) Bauk. ein großer Stein, der wegen seiner Form und besonderen Größe zur Grundlage in die Ecke eines Gebäudes gelegt wird, um demselben Festigkeit zu geben; daher Christus bildl. ein Eckstein genannt wird; auch bildl. Hiob 38, 6 „wer hat der Erden einen Eckstein gelegt!" Davon 2) bildl. auch von nicht sinnlichen Dingen; Rosegarten „grader, gerechter Sinn! Des Rechtes ewiger Eckstein!" 3) ein Stein, der zum Schutz gegen das Anfahren mit Wagen an die Ecke eines Gebäudes gesetzt wird; bildl. JPaul „sie wolle mir bis ins Wirthshaus vorausgehen und jeden Anstoß und Eckstein melden". 4) ein Stein auf der Ecke einer Markung.

Eckstempel, m.H.; unv. Mh., 1) Bchbdr. ein Stempel zum Einpressen von Verzierungen an den Ecken der Bücher. 2) ein Stempel oder eine Stütze in einer Ecke, Eckständer.

Eckstiel, m.H.; Mh. —e, wie Eckstempel 2.

Eckstube, w.H.; Mh. —n, eine Stube in der Ecke eines Gebäudes.

Eckthor, s.H., ein in der alten Stadt Jerusalem befindliches Thor gegen Mitternacht; 2 Kön. 14, 13. 2 Chron. 25, 23 ꝛc.

Ecktisch, m.H.; Mh. —e, ein Tisch, der gewöhnlich dreieckig geformt ist, damit er in eine Ecke des Zimmers gestellt werden kann.

Eckzahn, m.H.; Mh. —zähne, bei den Pferden: einer der äußersten Zähne, die auf die Haken folgen, und im vierten Jahre abgeworfen werden.

Eckzierde, w.H.; Mh. —n; **Eckzierath**, m.H.; Mh. —en, Bauk. eine Zierath in den Ecken an Thüren ꝛc.

Eckzimmer, s.H.; unv. Mh., wie Eckstube.

Ecossaise [frz., spr. ekoſſäſ'], w.H.; Mh. —n, ein schottischer Tanz.

Edda, wH., das heilige Buch der alten nordiſchen Völker in Europa; Seume „es ſollen mich nicht Widerſprüche, Nicht infuliter Männer Flüche, Nicht Edda, Vedam, und nicht Alkoran, Nicht Bibel und nicht irre Weiſen Von meiner Felſenwarte reißen".

edel [ahd. edili; eine andere Form von adillih, adelig], Abw.; edler, edle, edles, Bw.; Steig. **edlerer**, abgekr. auch edler, **edelſte**, 1) in der älteſten Bedeutung: von hohem Geſchlecht (von Grafen und Fürſten, die von edler, aber nicht adeliger Geburt ſind). 2) daher: von vornehmer Geburt; Goethe „es ſollen edle Männer von hoher Geburt ſich gehäſſig den Dieben Und gefährlich erzeigen"; Schiller „drum hat der edle Graf von Rochepierre, Der drin befiehlt, in dieſer höchſten Noth Vertragen mit dem Feind, nach altem Brauch"; ebd. „mein edler Talbot! Euch allein hab' ich Gerecht erfunden unter meinen Räthen"; Körner „was ich gethan, mein edler Graf, verliert ſich Im breiten Strome Des Gewöhnlichen"; Goethe „indeſſen, gnädigſter König, Edler Gebieter, ich darf es bemerken!"; Tieck „wie viel mußte das Herz ſeiner edlen Gebieterin leiden, wenn er ihr von neuem dieſen Untroſt mittheilen mußte"; Schiller „hier iſt meine Hand! Des Bauern Handſchlag, edler Herr, iſt auch Ein Manneswort!"; eine Geſammtheit vornehmer Perſonen bezeichnet es in Rückſicht auf die engliſche Verfaſſung, Schiller „ich ſehe dieſes edle Oberhaus, Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen Geſetze prägen und verrufen". Auf die Geburt bezieht es ſich bei Goethe „wir werden, hoff' ich, uns vertragen! Denn dir die Grillen zu verjagen Bin ich, als edler Junker, hier"; ebenſo bei Schiller „viel edle Schotten drängten ſich an mich Und der Franzoſen muntre Landsmannſchaften". 3) bildl. von hoher geiſtiger und ſittlicher Würde, indem man dieſelbe bei Perſonen vornehmen Standes vorausſetzt; Gleim „ein edler Ritter nahm ſie auf"; Leſſing „wo iſt er, Daja, dieſer edle Mann"; Schiller „dreifach Gewinn' ich, edler, würd'ger Mann"; Leſſing „dir bürg' ich! Milder, guter, edler, Wie nenn' ich ihn? Der wahre Bettler iſt Doch einzig und allein der wahre König!" Dieſer Gebrauch findet ſich ſchon im Mhd., bei den Minneſängern, z. B. „wer nicht ſi [ſei] von hohen namen, Und ſich untugenden welle ſchamen, Darzuo ſin ding zuo dem beſten kan gezamen [paſſen], Den heiſ ich edel, wie er nicht ſi von adel der geborne". — So bezeichnet es jede durch hohe innere Würde in Geſinnung und That ausgezeichnete Perſon; Körner „mein Vater! Mutter! Trug die Erde je Ein edler Paar, zwei glückeswerth're Seelen"; Goethe „ſo ſchön und ſo edel erſcheint ſie zugleich, Entſproſſen aus tüchtigem Kerne"; Klopſtock „ſie denken nicht edel genug, zu ſehen, wie ſchön dein Fehler iſt!"; vCollin „nicht edel ſcheint es mir dieß Flehn"; Hölty „doch iſt ſie ſchön, wie man die Engel malet, Beſcheiden, edel, tugendhaft"; Leſſing „und dieſen kenn' ich; dieſer iſt mein Freund; Ein junger, edler, offner Mann!"; ebd. „ſieh', welch' ein guter edler Kerl auch das!"; Schiller „ſeid edel und großherzig; ſchenkt einander Die unabtragbar ungeheure Schuld"; ebd. „ein edler Mann beglücke meine Gertrud!"; Tieck „das Intereſſe, welches uns jeder edle Mann einflößt". Dann bezeichnet es überhaupt eine Perſon, die man wegen vorzüglicher Eigenſchaften lieb hat und hochhält; Goethe „noch braucht es, edler Freund, Geduld: Es droht noch mancherlei Tumult"; Matthiſſon „des edlen Jünglings Auge ſprühte Todesflammen"; Goethe „edler Kinder treu Bekenntniß, Elterliches Einverſtändniß"; ebd. „anheimgegeben ward ein edles Kind, Auf Tod und Leben; ſag' ich wohl zu viel?"; ebd. „den edelſten Mann, den er am meiſten erhöhet?"; Körner „zur zweiten Brautnacht hat der Tod geladen. Komm, edles Weib! ſo halten wir den Schwur!"; Schiller „der Bürger, Den Sie verloren für den Glauben, war Ihr edelſter"; ebd. „ſieh dich umher in dieſer ganzen Schaar, Wo iſt ein edler Bild als deines Bruders?". — Dann wird es auch übertragen auf bildliche Ausdrücke, um eine hohe Vorzüglichkeit zu bezeichnen; Stägemann „denn des Drachen junge Brut Schleicht umher, beſpritzt Gemüther, Und vergiftet edles Blut"; JHVoß „ein edler Geiſt klebt nicht am Staube, Er ragt über Zeit und Stand"; Tieck „über den edeln und ausdrucksvollen Kopf"; bildl. Schiller „ein edles Herz bekennt ſich gern von der Vernunft beſiegt"; — ferner bezeichnet es auch beſondere Vorzüge; Schiller „kann ſich Ihr edler Stolz zu dieſem Amte borgen?"; ebd. „ſuchet Euch Den Poſten aus in meinen Königreichen, Der euch berechtigt, dieſem edeln Triebe Genug zu thun"; ebd. „gebrochen iſt in langer Kerkerſchmach Der edle Muth"; ebd. „wir waren Brüder! Brüder durch Ein edler Band, als die Natur es geſchmiedet"; ebd. „im Blick, Gang und Weſen eine anerſchaffene natürliche Majeſtät, durch eine edle Beſcheidenheit gemildert"; Körner „von edelm Feuer lodert mir die Wange, Der Sturm der Weihe hat es angefacht". — 4) bildl. bezeichnet es Vorzügliches, was der Menſch ſchafft; Goethe „ſo iſt auch ſeine Sprache frei, edel, voll und reich; nicht ſententiös, aber durch große, edle, aus dem Zuſtand herfließende Gedanken; erhebend und erfreuend"; Tieck „andere Componiſten ſuchte ich zu begreifen, und Glucks großer Stil, ſeine edle Rhetorik, ſein tiefes Gemüth riſſen mich hin"; ebd. „es gibt eine Häßlichkeit, die den edlen Ausdruck gewiß nicht ausſchließt"; Uhland „die ſchlimme Sage ſchlich im Land, Mit ſchnöder Schattenbilder Tand, Sie zeigte Zwietracht und Verrath, Zernichtung aller edlen Saat"; Goethe „durch edle Pracht der Architektur"; ebd. „vornehmlich bezielt dieſes Muſeum das Vereinigen und Erhalten edler Kunſtwerke"; Roſegarten „jede niedre Begier und Gunſt erſchlaffender Wolluſt Opfert ſie [die Mäßigkeit] willig dem edleren Dienſt der Schweſter, der Weisheit"; bildl. von Wohnorten Goethe „ſo wird es Friede bleiben in der edlen Stadt". 5) bildl. von Thieren und lebloſen Dingen: vorzüglich, köſtlich ꝛc.; Kör-

Digitized by Google

ner „edles Roß, Streich' aus, streich' aus, und trage mich Zum luft'gen Schwertertanz"; Goethe „einen Martinsvogel erblickt' er von weitem, da rief er: Edler Vogel! Glück auf!"; Schiller „ich laure auf ein edles Wild"; Tieck „das ist ja der krasse Irrthum so vieler Jahrhunderte gewesen, daß das Gold das edelste der Metalle sei"; Schiller „den edeln Firneiwein"; Brgb. edles Gebirge, edler Gang, d. h. reichhaltig; Jgrspr. ein edler Hirsch, d. h. ein ausgewachsener, Edelwild; Luther, 1 Mos. 49, 11 „edle Reben" (davon „edler Rebensaft"), 5 Mos. 33, 13 „edle Früchte".

Edele (der), ein **Edeler**, mH.; Mh. die Edelen, wie Edle; Musäus „machet einen Ausschuß unter euch, ihr Edeln im Volk, von zwölf redlichen Männern aus eurem Mittel".

Edle, sH. o. Mh., das Hohe, durch innere Vorzüge Ausgezeichnete, die edle Gesinnung ꝛc.; Schiller „denn nur vom Edeln kann das Edle stammen"; Körner „das Unglück, Das ist der Boden, wo das Edle reift"; Tieck „es schien, daß auf immer der Geschmack am Großen und Edeln gerettet sei"; ebd. „wie die Anschauung des Schönen und Edlen in uns lebendig wird, so stehn oft auch schadenfrohe böse Geister schon nahe, um uns dem Elend und der Verzweiflung Preis zu geben".

Edle (der), ein **Edler**, mH., des Edeln; Mh. die Edlen oder Edeln, 1) der von vornehmer Geburt ist; Kosegarten „von zwölf blühenden Mägdlein geleitet, den Töchtern der Edlen"; Goethe „möchten doch alle die Edlen, ja selbst der erhabene König, Gut und Ehre verlieren; er lachte, gewänn' er etwa nur Einen Bissen dabei"; Schiller „solcher Gewaltthat hätte der Tyrann Wider die freie Edle sich verwegen?"; Klopstock „schon ist um ihn der Edlen Helm mit Feindesblut bespritzt!"; 2) bildl. der Würdige, der Beste, der durch innere geistige Vorzüge und hohe Gesinnung Vorzügliche; Herder „unwerth ist ein ungerechter Fürst, daß ihm der Edle diene"; Goethe „alles kann der Edle leisten, Der versteht und rasch ergreift"; vCollin „der Mäkler sorgt, daß er zu wohlfeil giebt; Der Edle sorgt, daß er zu wohlfeil nimmt"; Heinse „mit dem überschickten Wechsel, Edler, denke ich auszukommen"; Matthissen „auch des Edeln schlummernde Gebeine Hält das Dunkel der Vergessenheit"; vCollin „die großes Leid dem Edeln auch entpreßt"; Tiedge „laß einen Edeln sich vom Erdenstaub erheben!"; Klopstock „vielleicht ein Mädchen, welches auch edel ist, Wird, meiner Lieder Hörerin, um sich her Die Edlen ihrer Zeit betrachten"; ebd. „ist des Schweißes der Edlen werth!"

Edeldame, wH.; Mh. —n, eine adelige, auch durch ihre hohe Stellung in den Gesellschaftsverhältnissen ausgezeichnete Frau.

edelentsprossen, Bw. u. Nbw., ungew. aus edlem Geschlecht entsprossen.

Edelerz, sH., Brgb. ein an Gold und Silber sehr reichhaltiges Erz.

Edelfalke, mH.; Mh. —n, Jägrspr. ein Falke von der Größe einer Henne, mit gelber Wachshaut und gelben Beinen, aschgrauem, braungeflecktem Gefieder, und vier oder fünf breiten, dunkelaschgrauen Binden am Schwanz.

Edelfrau, wH.; Mh. —en, eine adelige Frau, besonders eine ländliche Gutsbesitzerin; eine vornehme Frau von hohem Adel; Schiller „mit Erstaunen und mit Grauen Sehen's die Ritter und Edelfrauen, gelassen bringt er den Handschuh zurück"; eine Frau von niederm Adel, Körner „mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau Würd' es verschmäh'n, bedient man ihre Tafel".

Edelfräulein, sH., —s; unv. Mh., ein junges unverheirathetes Mädchen vom Adel; Schiller „der Glanz Der Edelfräulein, die im Schönheitsgarten Der Katharina blühn, verbärge nur Mich selber und mein schimmerlos Verdienst".

edelgeboren, Bw. u. Nbw., ungew. und veralteter Titel für Bürgerliche. Gewöhnlich braucht man dafür: hochedelgeboren, d. h. hochedelgeborner Herr, und auch dafür häufig: Euer Wohlgeboren, oder das einfache Sie.

Edelgestein, sH. o. Mh., dichter. alte Form f. die Mh. Edelsteine; Luther in der Bibel; Chamisso „man möchte daraus belasten mit Geld und Edelgestein Wohl achtzig, wohl tausend Kameele, es würde zu merken nicht sein"; ebd. „aus Edelgestein und Metallen von Geistern der Tiefen erbaut".

edelherzig, Bw. u. Nbw., edelgesinnt; Schiller „der Britten edelherzig Volk".

Edelhof, mH.; Mh. —höfe, der Wirthschaftshof mit dem Wohnhause eines adeligen Gutsbesitzers auf dem Lande.

Edelkind, sH.; Mh. —er, ein adeliges Kind; JPaul „der Adel ... schenkt ... in seiner Jugend der Welt fast nur Bürgerliche, und sparsam erst später in der Ehe eins und das andere Edelkind".

Edelknabe, mH.; Mh. —n, ein junger Adeliger, der an Fürstenhöfen den Dienst bei den fürstlichen Personen versieht, Page [frz.]; Schiller „ein Edelknabe Von Ihrer Majestät der Königin"; Goethe „wie glücklich war ihre Jugend, da sie zusammen als Edelknaben den Markgrafen bedienten".

Edelknecht, mH.; Mh. —e, eine seltsame und veraltete Bezeichnung eines Reichsritters; eig. und ursprünglich: der Schildträger eines Ritters.

Edelmann, mH.; Mh. **Edelleute**, eine Person des niederen Adels; Schiller „wohl thut er ihnen, auf der Herrenbank Zu sitzen mit dem Edelmann"; Wieland „denn ob Eure Gnaden schon ein so edler Edelmann ist als einer in der Christenheit, so bin ich doch gewiß, daß Sie Ihr Wort eben so ehrlich halten werden, als wenn Sie nur ein Bauer wären"; JPaul „ich wäre ein Mensch, der ihn und mehre Edelleute haßte". Im spöttischen Sinn das Brklw. **Edelmännchen**, sH., unv. Mh.; JPaul „sobald ein poweres Edelmännchen, sagte Engelberta spöttisch, nur etwas lernt und versteht, so nehm' ich's nicht so genau".

edelmännisch, Bw. u. Nbw., Volksspr. f. adelig; ChFWeiße „versprechen ist edelmännisch".

Edelmarder, m.H.; unv. Mh., der Baummarder, weil deſſen Balg höher geſchätzt wird, als der vom Steinmarder.

Edelmuth, m.H. o. Mh., edle Geſinnung; Leſſing „im Ernſt? er geht? Thut mir's an Edelmuth zuvor?"; vKleiſt „zwei Freunde, die Verſtand und Edelmuth und gleicher Trieb Zur Tugend feſt verband, Vertrauten ſich Einſt in Geſchäften dem treuloſen Meer".

edelmüthig, Bw. u. Nbw., was von einer edeln Geſinnung zeigt; Schiller „doch ſeid auch Ihr nun edelmüthig, Schweſter!"

edeln, ThZ., etwas, edel machen, gew. aber veredeln.

Edelſinn, m.H. o. Mh., edle Geſinnung.

edelſinnig, Bw. u. Nbw., Edelſinn habend, beweiſend.

Edelſitz, m.H.; Mh. —e, ein adeliger Wohnſitz, Schloß; Schiller „da ſteht dein Haus, reich wie ein Edelſitz".

Edelſtein, m.H.; Mh. —e, ein edler, vorzüglicher, koſtbarer Stein; Schiller „doch auch die Hoheit darf das Schöne ſchmücken, Der goldne Reif erhebt den Edelſtein"; Rückert „vom Himmel die Perle Lieb' erkauf', Und Edelſtein den Glauben".

Edelſteinhandel, m.H. o. Mh., der Handel mit Edelſteinen.

Edelſteinhändler, m.H.; unv. Mh., der Handel mit Edelſteinen treibt.

Edelſteinſchleifer, m.H.; unv. Mh., der Edelſteine ſchleift und dadurch zum Gebrauch zurichtet.

Edeltanne, w.H.; Mh. —n, die Weißtanne.

Edelthat, w.H.; Mh. —en, eine edle That, eine That, die aus edler Geſinnung entſprungen iſt, und etwas Edles bezweckt; Tiedge „ſie [die freundlichen Gefühle] dürfen die Vernunft nicht niederſchwärmen, Sie dürfen nur den Geiſt der Edelthat Empor zur vollen Reife wärmen".

Edeltochter, w.H.; Mh. —töchter, ein Edelfräulein (in Rückſicht auf das elterliche Verhältniß); JPaul „der Ehekontrakt ... worin er ihr [der Braut] ... ſeine ganze Bibliothek, anſtatt man im Mittelalter den Edeltöchtern nur einige Bücher zum Brautſchatz gab, von heute an verhieß".

Edelweis, ſ.H. o. Mh., eine Blumenpflanze in den hohen Alpen, mit einem wolligen bleichgelben Blümchenſtern.

Edelwild, ſ.H. o. Mh., der Edelhirſch; bildl. Rellſtab „wenn man ein ſolches Edelwild vor den Schuß bringen kann, da muß man ſich's nicht verdrießen laſſen, Tag und Nacht auf dem Anſtand zu lauern".

Eden, ſ.H.; —s; o. Mh., bildl. Paradies, Luſtgefilde; Klopſtock „ich gehorche. Das Thal (Eden nur ſchattete, Wie es ſchattet), Der Lenz im Thal weilt dich"; vStolberg „drum hat der Vater ſchon allhier ein Eden ausgegeben"; Bürger „wie ſüß erfüllt die Luft Edens Amarantenduft"; JPaul „die ganze Perſpektive des Edens"; Seume „der Seligkeiten Edens"; bildl. von glücklichen äußeren Verhältniſſen, JPaul „das ſchönſte Beet, ſagt' ich, iſt in dieſem Eden das, daß mein Werk kein Roman iſt".

Edenduft, m.H.; Mh. —düfte, bildl. lieblicher, angenehmer Duft, Schein; JPaul „ein ſolcher Edenduft wallet um folgenden Traum".

Edengärtner, m.H.; unv. Mh., bildl. Bezeichnung einer Perſon, die Urſache iſt, daß jemand liebliche Vorſtellungen ſich von etwas macht; JPaul „als der Edengärtner die Treppe wieder heraufkam".

Eden-Luſtrum, ſ.H., bildl. eine Zeit höchſter Freude; JPaul „ein höheres Weſen muß Dir ſo herzlich gut geweſen ſein, wie das referirende, da es gerade in deinem achtwöchentlichen Eden-Luſtrum deinen gnädigen Kirchenpatron kommuniziren hieß".

Edensluft, w.H.; Mh. —lüfte, bildl. angenehme, milde Luft; Koſegarten „um mich ſäuſeln Edenslüfte".

Edict, **Edikt**, ſ.H., —s, —es; Mh. —e [mittellat.], ein landesherrlicher Befehl mit Geſetzeskraft; JPaul „der Schwur auf ſymboliſche Bücher, das schema examinandi, das Edikt vom 9ten Juli wollen ſich gar nicht auf die Gardinenpredigten erſtrecken". In der Zuſammenſetzung: Abolitionsedict, Religionsedict ꝛc.

ediren [lat.], ThZ., ein Buch, herausgeben, durch den Druck bekannt machen; JPaul „keine Kreuzer-Piece, nicht eine Zeile ſollten wir ediren für ... gewiſſenloſe Stoßvögel".

Edition, auch **Edizion**, w.H. [lat.], Mh. —en, ein herausgegebenes, durch den Druck bekannt gemachtes Buch (nämlich ſämmtliche einzelne Stücke, die in einer Ausgabe oder Auflage erſchienen ſind); JPaul „um von deinen Teufels-Papieren unterwegs eine umgearbeitete Edizion zu beſorgen".

edler, **edle**, **edles** ꝛc., ſ. edel.

Edle (der), ein **Edler**, m.H.; Mh. die Edlen, der vornehmen Standes, oder auch edel iſt, wie Edeler.

efer, Bw. u. Nbw., NdrD. u. im Hdtw., beißend, ſcharfzangig.

Effect, **Effekt**, m.H., —s; Mh. —e, Erfolg, Wirkung; Schiller „ſelbſt der Unterſchied der Sprachen und Zeitalter ändert hier nichts; denn eben dieſe reine Einheit ihres Urſprungs und ihres Effekts iſt ein Charakter der naiven Dichtung"; Goethe „ſeine Bilder ſind von Seiten des maleriſchen Effects alle lobenswerth"; Tieck „geht der berühmte neuere Componiſt hiebei nur gar zu oft auf leeren Effect und Schreckſchuß aus"; Goethe „o Sonne, thäteſt du deinen Effect, Ohne zu ſcheinen!" — Theoretiſchen Effect nennt man das Ergebniß der Forſchungen, um den Werth der verſchiedenen Brennſtoffe zur Erzeugung der Hitze zu beſtimmen.

Effecten, **Effekten**, Hptw. in der Mh., 1) Geräthe, Habſeligkeiten; JPaul „auf gleiche Weiſe wurde es dem Teufel (beſonders anfangs) nur vergönnt, Hiobs Effekten und Immobiliarvermögen anzutaſten". 2) Kfmſpr. Staatspapiere; Wechſel.

effern, wie äffern.

Efloch, ſ.H.; Mh. —löcher, eines der beiden Einſchnitte in der Decke einer Geige, wegen der Aehnlichkeit mit dem lateiniſchen *f*.

egal, Bw. u. Nbw., gleich, einerlei; bildl. Leſſing „ſeid ihr aber nicht wunderliches Volk! Ich wollte jedem zu ſeinem Rocke egales Futter [d. h. das mit dem Rockzeuge übereinſtimmt] geben, aber ich ſehe wohl, euer Geſchmack iſt bunt".

Egel [ahd. ekala], m.H., wie Blutegel.

Egelbaum, m.H., wie Elſebeerbaum.

Egelkrankheit, w.H. o. Mh., eine tödtliche Krankheit der Schafe, indem ſich in deren Leber Würmer erzeugen.

Egelkraut, ſ.H. o. Mh., das Pfennigkraut, Wieſengeld.

Egelwurm, m.H.; Mh. —würmer, ein Wurm, der ſich in der Leber der Schafe erzeugt.

Eger, eine Stadt in Böhmen, berühmt durch ſeine Heilquellen.

Egeran, m.H. o. Mh., eine Kieſelart, die bei Eger gefunden wird.

Egerſalz, ſ.H. o. Mh., ein bitterliches Mittelſalz, das aus den Heilquellen bei Eger gewonnen wird.

Egert, Eggert, ſ.H., —es; Mh. —e, oder —en, lndſchftl. eine unangebaute, magere und mit Gebüſch bewachſene Gegend, eine Lehde.

Egle, m.H., —n, lndſchftl. der Börſfiſch.

Egoismus [lat.], unv. m.H. o. Mh., die Selbſtliebe, Selbſtſucht, Eigenſucht (JPaul), Selbſtigkeit (Goethe); JPaul „die Leidenſchaften ſind doch wenigſtens kecke, großmüthige, obwohl zerreißende Löwen, der Egoismus aber iſt eine ſtille ſich einbeißende fortſaugende Wanze". **Egoiſt**, m.H., —en; Mh. —en, der Selbſtſüchtige; Goethe „nein, nein! der Teufel iſt ein Egoiſt"; w.H. **Egoiſtin**, Mh. —nnen; JPaul „ſie ſind ... ein wenig Egoiſtin". **egoiſtiſch**, Bw. u. Nbw. ſelbſtſüchtig; Goethe „dagegen iſt der Unmuth ſtets egoiſtiſch, er beſteht auf Forderungen, deren Gewährung ihm außen blieb".

Egge [ahd. egida, agſ. eghta; verw. mit Ecke], w.H.; Mh. —n, Lndwrthſch. ein aus mehrern durch Querſchienen verbundenen Balken beſtehendes Ackerwerkzeug mit hölzernen oder eiſernen Zinken, um den gepflügten Acker zu ebenen, und klar zu machen und zugleich von Queckenwurzeln zu reinigen ꝛc.; Goethe „der Landmann deckt den Samen mit der Egge, Und nur ein guter Sommer reift die Frucht".

Eggebalken, m.H.; unv. Mh., die Hauptbalken einer Egge, worin die Zinken befeſtigt ſind.

eggen, ThZ., Lndwrthſch. einen Acker ꝛc. mit der Egge bearbeiten.

Eggenhaken, m.H.; unv. Mh., ein mit einem Haken verſehener Stock, um die Eggen beim Eggen in die Höhe zu heben.

Eggenzinken, m.H.; unv. Mh., einer der hölzernen oder eiſernen Zinken in einer Egge.

Egypten [ſ. Aegypten]; Herder „die Ausführung des jüdiſchen Volks aus Egypten"; Schiller „da Egypten der erſte kultivirte Staat war, den die Geſchichte kennt, und die älteſten Myſterien ſich urſprünglich aus Egypten herſchrieben, ſo war es auch aller Wahrſcheinlichkeit nach hier, wo die erſte Idee von der Einheit des höchſten Weſens zuerſt in einem menſchlichen Gehirne vorgeſtellt wurde"; Schiller braucht zur Bezeichnung des Volks die Form **Egypter** u. **Egyptier**, „die ſchlechte Politik der Egypter wußte den Fehler, den ſie gemacht hatte, nicht anders als durch einen neuen und gröbern Fehler zu verbeſſern"; ebd. „ſchon der Apoſtel Stephanus läßt ihn [Moſes] in aller Weisheit der Egyptier unterrichtet ſein". Das Bw. **egyptiſch**; Schiller „der Geſchichtsſchreiber Philo ſagt, Moſes ſei von den egyptiſchen Prieſtern in die Philoſophie, die Symbole und Hieroglyphen wie auch in die Geheimniſſe der heiligen Thiere eingeweiht worden".

eh', ſ. ehe.

Ehe [ahd. e. v. ewa, eha, Ehe, d. h. Geſetz, Bund; echte, geſetzmäßig], w.H.; Mh. —n, die geſetzmäßige Verbindung von zwei Perſonen beiderlei Geſchlechts zum Zuſammenleben und zur Fortpflanzung; Schiller „o ich weiß, Wer dieſer Ehe Stifter war"; vStolberg „Gott ſegnet keuſcher Ehe Zucht Mit wahrer Liebe Süße"; eine Ehe ſtiften, auflöſen, ſcheiden, eingehen mit jemand, ſchließen, in der Ehe leben; Kinder aus der erſten, aus der zweiten Ehe ꝛc.; Schiller „aber ſehr mißfällt mir dieß Geheime, Dieſer Ehe ſegenloſer Bund, Dieſe lichtſchen krummen Liebespfade"; ebd. in Bezug auf den Gebrauch der Ringe „der Ring macht Ehen, Und Ringe ſind's, die eine Kette machen"; Goethe „Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten, Ihr ſeid ein liebenswürdig Kind"; Tieck „keine Verkuppelung, ſondern eine ächte chriſtliche Ehe".

ehe, Steig. **eher**, am **eheſten**, aufs **eheſte**, Nbw. der Zeit [goth. air; ahd. ê, er, ar; Compar. erer, erre, erero; Superl. erist, errist, herist], 1) im veralt. Gebrauch allein ſ. ehedem, vormals, ſowohl ohne vergleichende Rückſicht, z. B. er hat auch wohl ehe einen Thaler für die Armen gegeben; — als auch in einer vergleichenden Rückſicht, wie früher, ſchon, z. B. Gellert „ich habe es wohl eher geſehen, daß du haſt gehen wollen". 2) bezeichnet es ein Früher, in einem durch Zeit und That bedingten Vergleichsverhältniß, wie bevor; Luther, 1 Moſ. 13, 10 „denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbte, war ſie waſſerreich"; 15, 18 „ich will hin, und ihn ſehen, ehe ich ſterbe"; „ehe man ſich's verſieht, geſchieht es"; „ehe dieſe Aufgabe gelöſt wird, vergehen ſicherlich noch viele Jahre"; Leſſing „das Ehrenkleid, das Saladin mir gab, Eh' es verſchoſſen iſt, ehe es zu Lumpen geworden, wie ſie einen Derwiſch kleiden, Hängt's in Jeruſalem am Nagel"; Schiller „eh' ihr zum Schwert greift, bedenkt es wohl, Ihr könnt es friedlich mit dem Kaiſer ſchlichten"; ebd. „noch eh' ſich der Minutenzeiger wendet, Werd' ich vor meines Richters Throne ſtehn"; Hölty „die Liebenden ſind ſchon zu beſſern Zonen Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht, Empfahen ſchon des Himmels gold'ne Kronen, Eh' ihr Gewand von Staub verweht"; Schiller „fliehen Sie! eh', meine Damen, Eh' meine Kerkermeiſter Sie und mich Beiſammen finden"; Goethe „ehe wir

nun weiter ſchreiten, Halte ſtill und ſieh Dich um"; ebd. „wir müſſen das geſcheidter machen, Eh' uns des Lebens Freude flieht"; Chamiſſo „du [Löwe] ſchütteltest machtvoll, eh' wir's geglaubt, Dein mähnenumwogtes, königlich Haupt". — Im Comparativ: eher; „je eher je lieber"; SprchW. „wer eher kommt, mahlt eher"; Goethe „wüßte nicht dich zu benennen, Eher könnt' ich dich beſchreiben"; „er gab mir eher Nachricht davon, als du"; ChFWeiße „ein Paar Tage eher oder ſpäter kommen bei einer ſo wichtigen Sache in keine Betrachtung"; Leſſing „wie? Du kamſt zum Patriarchen eher, als Zu mir?"; JPaul „daß die deutſchen Sänger Mailieder machten, da andere Monate eine poetiſche Nachtmuſik weit eher verdienen"; Goethe „nun ich gehe ja! Sie mag es büßen, Wenn ich weit eher, als ich wollte, ſchwieg"; Leſſing „mein Gedanke, Sie eher wieder nicht zu ſehn, zu ſprechen, Als bis ich ſie die Meine nennen dürfe, Fällt weg"; in ſteigernder Wiederholung ebd. „ich ſteh' nicht auf! nicht eher auf! mag eher Des Sultans Antlitz nicht erblicken! eher Den Abglanz ewiger Gerechtigkeit Und Güte nicht in ſeinen Augen, nicht Auf ſeiner Stirn bewundern ... Eh' er mir nicht verſpricht ...". — Im Superlativ: „auf's eheſte"; „bei eheſter Gelegenheit"; „eheſten Tages". 3) bezeichnet es (ehe u. eher) in einem Vergleichsverhältniß etwas Erwünſchtes, inſofern durch die Wahl das Gewählte auch voraus geſchieht, ſ. vielmehr, lieber; Luther, Matth. 21, 31; Gellert „ehe ſie ſich in ihrer Andacht ſtören läßt, eher läßt ſie Herrn Simon wieder fortreiſen"; ebd. „ehe ſie den kleinen Fiſchbeinrock fahren ließe, ehe beſtätigte ſie die Unſchuld dieſer Sitten mit dem Tode"; Schiller „(K.) Und, Orleans ſagſt du, wird nicht übergehn? (J.) Eh' ſiehſt du die Loire zurücke fließen"; ebd. „ſie wollten mich Zur Fürſtin Mutter von Meſſina bringen; eher in's Grab"; Tieck „ſo konnte er dann eher für irgend ein Phantom in ſpäterer Zeit ſein Leben wagen"; JPaul „mich dünkt, ein beſcheidener Fürſt müßte ſich eher jenen Großen gleich ſetzen als ihnen überlegen".

Eheband, ſH. o. Mh., bildl. die gegenſeitige Einigung, wodurch die Ehe gebildet wird; Schiller abgekr. „das ſtiftet Ein gutes Ehband!"

Eheberedung, wH.; Mh. —en, ein Vertrag zwiſchen zwei Eheleuten über ihre Habe, Ehevertrag, Ehepakten.

Ehebett, ſH., das zwei Eheleuten gemeinſame Bett, als Zeichen ihres engſten Zuſammenlebens und ihrer gegenſeitigen geſchlechtlichen Treue; Luther, Ebr. 13, 4; Schiller „auch ein Raub war's, wie wir Alle wiſſen, Der des alten Fürſten ehliches Gemahl In ein frevelnd Ehebett geriſſen".

ehebrechen, ZſZ., nur im Inf. gebräuchlich: die eheliche Treue durch außerehelichen geſchlechtlichen Umgang verletzen; vgl. Luther, Jer. 23, 14.

Ehebrecher, mH.; —s; unv. Mh.; **Ehebrecherin**, wH., Mh. —nnen, der oder die die Ehe bricht, die eheliche Treue verletzt; Luther, 3 Moſ. 20, 10.

Ehebrecherei, wH.; Mh. —en, ungew. im Hochd. ſ. Ehebruch; Luther, Jer. 13, 27. Ezech. 23, 27. 43. Hoſ. 2, 2.

Ehebrecherin, ſ. Ehebrecher.

ehebrecheriſch, Bw. u. Nbw., den Ehebruch betreffend; dem Ehebruch ergeben.

Ehebruch, mH.; Mh. —brüche, 1) o. Mh., die Verletzung der ehelichen Treue durch fleiſchlichen Umgang mit einer fremden Perſon; Goethe „Ehebruch, Rauben und Mord und Verrath, er hielt es nicht ſündlich". 2) m. Mh., jedes derartige Vergehen der Eheleute; einen Ehebruch begehen.

ehebrüchig, ungew. Bw. u. Nbw., den Ehebruch betreffend, Ehebruch begehend.

Ehebund, mH. o. Mh., die eheliche Verbindung.

Ehecompetent, mH., —en; Mh. —en, wie Ehewerber; Muſäus „wenn alle Ehekompetenten dieſe Prozedur befolgten, ſetzte er hinzu, ſo ſtehe nicht zu befürchten ꝛc."

Ehecompetenz, wH.; Mh. —en, wie Ehewerbung; Muſäus „Schönheit und Tugend mit einander vereinbart, galten zu Mutter Brigittens Zeiten gerade ſo viel in den Augen der Freier, als in unſern Tagen Sippſchaft und Vermögen. Zudem gab es auch mehr Ehecompetenzen".

Ehecontract, ſ. Ehekontrakt.

ehedem, Nbw., zeigt eine vergangene Zeit, wie ehemals, vordem, vormals, vor dieſem, früher. Ehedem iſt eine Zuſammenſetzung des veralt. Vrhw. ehe, mit dem Dativ (dem), wie es im Ahd. gebräuchlich war; Leſſing „ich habe ſelbſt Wohl einen Staufen ehedem gekannt, Der Conrad hieß"; ebd. „ehedem wohl gab es einen Vater, der, ſeine Tochter vor der Schande zu retten, ihr den erſten den beſten Stahl in das Herz ſenkte".

ehedeſſen [mhd. edes], ObrD. Nbw., wie ehedem, aber durch Zuſammenſetzung mit dem Genitiv deſſen gebildet; Gellert „ein Rübezahl, ein ſolches Thier, Als zu Gehoſen ehedeſſen Die Küch' im Edelhof beſeſſen".

ehefähig, Bw. u. Nbw., fähig zur Ehe.

Ehefigurant, mH.; Mh. —en, bildl. der zum Schein den Eheherrn vertritt; JPaul „ich ſaß den ganzen Tag bei der Wöchnerin, und hatte ordentlich, blos weil mich der Mann als ſeinen Ehefiguranten dagelaſſen, die ſchöne Seele lieber".

Ehefrau, wH.; Mh. —en, überhaupt in Rückſicht auf das eheliche Verhältniß zwiſchen Mann und Frau: eine weibliche Perſon, die mit einem Mann durch die Ehe verbunden iſt; Vrklw. **Ehefrauchen**, ſH.; Tieck „ein Ehefrauchen ſtandesmäßig zu ernähren"; vgl. Ehegemahl, Gattin, Gemahlin, Ehegattin. Außerdem bezeichnet Ehefrau im allgemeinen das Verhältniß, daß ſie verheirathet iſt oder war; z. B. es ſind in dieſer Woche mehr Ehemänner geſtorben als Ehefrauen, d. h. verheirathete Frauen, wo Ehegattinnen durchaus gegen den Sprachgebrauch wäre.

Ehefreude, wH.; Mh. —n, Freude, welche die Ehe gewährt; Muſäus „er hing

an ihrem Halse und küßte sie außer Athem, bei'm Anblick dieser Anstalten zur Vervollkommnung seiner Ehefreuden".

Ehegatte, mH., —n; Mh. —n, im allgemeinen: jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die durch die Ehe geschlechtlich mit einander verbunden; in besonderer Beziehung auf die Frau eines bestimmt bezeichneten Mannes wird **Ehegattin**, wH., gewählter als Ehefrau gebraucht.

Ehegeld, sH.; Mh. —er, lndschftl. die Mitgift, Heirathsgut.

Ehegemach, sH.; Mh. —mächer, das Schlafzimmer der Eheleute.

Ehegemahl, sH., —s; Mh. —e, wie Ehegatte, aber in Beziehung auf den geschlossenen Bund; Musäus „Primislas war ein rechtes Muster eines folgsamen, unterwürfigen Ehegemahls"; Lessing „auch mir ward's vor der Wiege nicht gesungen, Daß ich nur darum meinem Ehegemahl Nach Palästina folgen würd', um da Ein Judenmädchen zu erziehn!"; Schiller abgkr. „so sollst du der trefflichste Ritter mir sein, Und sollst sie als Ehgemahl heut noch umarmen". Auch wird **Ehegemahlin**, wH., wie Ehegattin gebraucht.

Ehegenoß, mH., —ssen; Mh. —ssen; **Ehegenossin**, wH., die beiden Personen, die Genossen einer Ehe sind.

Ehegericht, sH.; Mh. —e, eine richterliche Behörde, die in Ehestreitigkeiten entscheidet.

Ehegesell, mH., lndschftl. u. veralt. f. Ehegatte.

ehegestern, Nbw. der Zeit: der Tag vor dem gestrigen, vorgestern; „sie ist schon ehegestern angekommen".

Eheglück, sH. o. Mh., das Glück, welches die Ehe mit ihren Freuden gewährt; Rochlitz „ich bring' die Wonne einer jungen Braut, die Hoffnung reichen Eheglücks, euch dar"; Musäus „der dauerhafte Genuß seines Eheglückes hinterließ keinen Wermuthsgeschmack".

Ehegott, mH.; Mh. —götter, in der Götterlehre der alten Völker: der Gott, dem man die Schließung und den Schutz der Ehe zuschrieb.

Ehegürtel, mH.; unv. Mh., lndschftl. der Herrenpilz, Champignon.

Ehegut, sH.; Mh. —güter, das Gut oder der Besitz, der Eheleuten gemeinsam gehört.

Ehehaft, wH.; Mh. —en, lndschftl. (baier., schweiz.), das Erbeigenthum [vom alten echt, Besitz, Eigenthum]; daher in derselben Abstammung als Bw. u. Nbw. ehehaft, rechtmäßig.

Ehehälfte, wH. o. Mh., bildl. einer der beiden Ehegatten; Musäus „dieser Willkommen seiner weiland geliebten Ehehälfte war dem flinken Kurt ein Dolchstich ins Herz".

Ehehalt, mH., —en; Mh. —en [ehalt, Knecht; vom alten holde, hoelt, Dienstleigener, Unterthan], ObrD. lndschftl. Dienstbote.

Eheherr, mH.; Mh. —n, im ehrerbietigen Sinn: der Ehegatte; Goethe „wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder, Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder In Padua an heil'ger Stätte ruhn".

Eheborizont, mH. o. Mh., bildl. das eheliche Leben ꝛc.; Musäus „der Angstschweiß trat ihm an die Stirn, wenn er daran gedachte, was am Eheborizont sich für ein Ungewitter aufthürmen, und wie es auf ihn herabblitzen und donnern würde".

Ehejahr, sH.; Mh. —e, ein in der Ehe verlebtes Jahr.

Ehejoch, sH. o. Mh., bildl. das mit Sorgen verbundene Ehebündniß überhaupt.

Ehekompan, mH., —s, vertraulich: Ehegemahl; Musäus „daher beruhigte sie sich leicht über den Verlust des abhanden gekommenen Ehekompans".

Ehekonsorte, wH.; Mh. —n, Ehegenoß; vertraulich Musäus „der Gedanke, daß der Gram über seine Abwesenheit das glatte Gesicht des lieben Weibes also gefurchet habe, versetzte den gutmüthigen Ehekonsorten in eine empfindsame Stimmung".

Ehekontrakt, mH.; Mh. —e, ein gerichtlicher Vertrag über die Gegenseitigkeit des Güterbesitzes unter den Eheleuten, Ehepakten, Ehezärter; JPaul „der Bräutigam setzte selber eigenhändig den Ehekontrakt oder Ehezärter auf"; ebd. „aber für mich wäre ein Ehekontrakt etwas so Peinliches und Widersinniges ..., als wenn ich meine Liebesbriefe erst von einem kaiserlichen Notarius müßte vidimiren und kontrasiguiren lassen".

Ehekreuz, sH. o. Mh., bildl. die Leiden, welche mit dem Ehestande verbunden sind.

Ehekrüppel, mH. unv. Mh., scherzhafte Volkssprr. ein alter, gebrechlicher Ehemann; Goethe „einen armen, alten, schwachen Ehekrüppel muß ich schon mehrere Jahre nur so hegen und pflegen".

eheleiblich, Bw. u. Nbw., veralt. in rechtmäßiger Ehe erzeugt.

Ehelein, mH., ein Name des Elsebeerbaums.

Eheleute, Hptw. in der Mh., die beiden ehelich verbundenen Personen: Mann und Frau; Tieck „daß ihr an diesem lockenden Namen als Eheleute anbeißen sollt"; JPaul „wird die Ehe geschieden, so ist's auch meistens um die alte Gleichgültigkeit der Eheleute gethan"; Ehepaar.

ehelich, Bw. u. Nbw. [ahd. elich, ehlich, rechtmäßig, gesetzlich], in der Ehe begründet, den Ehestand betreffend; das eheliche Leben, d. h. in der Ehe; eheliche Kinder, d. h. in der Ehe erzeugt; eheliche Treue; Wieland „die Gemahlin des Prinzen war unglücklicher Weise in keinerlei Betrachtung geschickt, einen Versuch, ihn in die Gränzen der ehelichen Liebe einzuschränken, zu unterstützen"; Goethe „die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm. Aus ehelichem Beisein sproßte dann Hermione". Auch als Hptw. bei Luther f. ein Verheiratheter, 1 Cor. 7, 10 „den Ehelichen gebiete ich", d. h. denen, die in der Ehe leben.

ehelichen, 1) ThZ. (veralt. für rechtmäßig erklären), einen, heirathen, sich ehelich mit jemandem verbinden; Luther, 5 Mos. 24, 1

„wenn jemand ein Weib nimmt und ehelichet ſie“; Gellert „wenn ſie anders noch Willens ſind, meine Tochter zu ehelichen. 2) ſich, zrckz., ſich verheirathen.

Ehelichung, wH. o. Mh., die Schließung einer Ehe, Verheirathung.

Eheliebſte, wH., Mh. —n; **Eheliebſte** (der), ein —bſter, mH., Mh. —bſten, lndſchftl. gewähltere Volksſpr. f. Ehefrau und Ehemann.

ehelos, Bw. u. Nbw., unverheirathet, nicht in der Ehe lebend; ehelos bleiben, ein eheloſes Leben führen.

Eheloſigkeit, wH. o. Mh., der eheloſe Stand; JPaul „das zweite Gelübde der Eheloſigkeit würde ſchwerer erfüllt werden“.

eheluſtig, Bw. u. Nbw., Luſt zum Eheſtand habend.

ehemalig, Bw., was ehemals geweſen oder geſchehen iſt, ehemals oder früher war; Seume „[ein Denkmal], das der ehemalige venetianiſche Senat und das paduaniſche Volk ihm geſetzt haben“; ebd. „ich ging hinunter in die ehemalige Herrlichkeit der alten Akraganter“; Wieland „ſie wurde vom Himmel geſtürzt, und in den Kerker eines thieriſchen Leibes eingeſchloſſen, um durch den Verluſt ihrer ehemaligen Wonne, in einem Zuſtande, der eine Kette von Plagen und Schmerzen iſt, ihre Schuld auszutilgen“; Tieck „da er ſein ehemaliges Violinſpielen ſelber nicht in Anſchlag zu bringen wage“; „ihre ehemaligen Freunde“.

ehemals, Nbw. [v. ehe und Mal; ahd. è males; entgſ. after males, nachher; v. mal, Zeitpunkt, von dem aus man rückwärts ſchaut], ehedem, vormals; vgl. ſonſt; Goethe „ehemals tappte er, nun man ſollte es nicht Sagen, aber wahr iſt's, auf allen Vieren, Nur ſo durch die Welt hin“; Tieck „frei zu denken, von gewiſſen Meinungen abzuweichen, hat ehemals manchen Auf den Scheiterhaufen geführt“; abgekr. Wieland „ehmals, wenn es darum zu thun geweſen war, ſie von ihren eignen wahren Vortheilen zu überzeugen, hatte ich alle meine Beredſamkeit aufgeboten“.

Ehemann, mH., —s, —es; Mh. —männer, ein Mann, der verheirathet iſt, in einer Ehe lebt (ſowohl in Rückſicht auf deſſen Ehefrau, als auf das eheliche Verhältniß überhaupt); vgl. Ehegatte, Gatte, Ehegenoß, Eheherr; Luther, 5 Moſ. 22, 27 „ein Weib, die einen Ehemann hat“; JPaul „da er kaum begriff, wie er einſt einen Ehemann oder Stadtbürger abgeben könnte, ſtatt einen leeren Jüngling“.

ehender, ObrD. f. ehe, eher.

Eheordnung, wH.; Mh. —en, lndſchftl. eine obrigkeitliche Verordnung in Rückſicht auf Eheverhältniſſe.

Ehepaar, ſH.; Mh. —e, die beiden mit einander verheiratheten Perſonen; abgekr. bei Goethe „freundlich kamen heran die beiden, und grüßten das Ehpaar“.

Ehepakten [deuſch-latein.], Hptw. in der Mh., wie Ehekontrakt; JPaul „mehr Liebe und Freudenträume konnte eine einzige Nachricht einem Menſchen zuwerfen, als die neue dem Notar, die neueſte ausgenommen, daß heute beim General die Ehepakten aufgeſetzt werden oder doch würden“.

Eheprätendent, mH.; Mh. —en, vertraulich: der Anſpruch auf die Ehe mit einer Frauensperſon macht, die mit einem andern verheirathet iſt; Muſäus „die auch keineswegs auf die Verwünſchung des ungeſtümen Eheprätendenten erſchwärzte“.

eher, Nbw., ſ. ehe.

Ehering, mH.; Mh. —e, der Trauring; JPaul „übrigens wünſch' ich dieſes geſchilderte ſchlagfertige Ehepaar mit ſeinen Ehe- und Schlagringen nicht zu ſehr von der feinern Ehewelt, die ſich nie ausgeprügelt, verachtet zu ſehen“.

ehern [agſ. aren, ahd. erin, v. ar, er Erz], Bw., 1) von Erz oder Metall (beſonders Stahl, Eiſen, oder Kupfer); Luther, 2 Moſ. 27, 4. 10. 30, 18. 4 Moſ. 21, 8. 9; JHVoß „hierher kamen ſie beid', und füllten, dieſe des Keſſels Ehernen Bauch, und der Vater ein Glas mit erfriſchendem Labſal“; Schiller „und wie Brennus in der rohen Zeit, Legt der Franke ſeinen eh'rnen Degen In die Wage der Gerechtigkeit“. 2) bildl. zur Bezeichnung der Hartherzigkeit; Schiller „mit einem eh'rnen Harniſch angethan Sei deine Bruſt“; ebd. „o ihr ſeid undurchdringlich harte Herzen, Vom eh'rnen Harniſch eurer Bruſt, gleichwie Von einem ſchroffen Meeresfelſen, ſchlägt Die Freude meines Herzens mir zurück!“. 3) bildl. vom Kommen der Furien; Schiller „eherner Füße Rauſchen vernehm' ich; Hölliſcher Schlangen Ziſchendes Tönen“. 4) bildl. hart, feſt, undurchdringlich, unbeugſam; Körner „des Schickſals eh'rner Wille Bricht ſich, wie Wellen ſich an Felſen brechen, Am feſten Glauben eines treuen Paars“; ebd. „die Menge bricht ſich an dem ehr'nem Muthe“; Roſegarten „die Bändiger jeglicher Stärke Bändigeſt du, die Lieb' und den Tod und das eherne Schickſal“; Goethe „ein ehernes Geſchick“; ebd. „nach ewigen eh'rnen, großen Geſetzen Müſſen wir alle Unſres Daſeins Kreiſe vollenden“; ebd. „er ſträubt vergebens Sich gegen die Schranken des ehernen Fadens, Den die doch bittre Scheere Nur einmal löſt“; Freiligrath „das Herz Aegyptens pocht in ſeiner eh'rnen Hülle“; Schiller „vermauert iſt dem Sterblichen die Zukunft, Und kein Gebet durchbohrt den eh'rnen Himmel“; bildl. eine eherne Stirn haben, d. h. unverſchämt dreiſt ſein; Luther, Eſ. 48, 4. 5) bildl. vom Ton ꝛc.: unwiderſtehlich durchdringend; Ramler „wenn im Streite Der eh'rne Donner [d. h. des Geſchützes] von den Bergen, ihm zur Seite Die Feldherrn niederſchlug“; Goethe „hört' ich der Zwietracht Eherne Stimme ſchallen durch's Feld“.

ehernhufig, Bw. u. Nbw., bildl. mit Eiſen beſchlagene Hufe habend.

Eheſache, wH.; Mh. —n, jede die Ehe betreffende Sache, insbeſondere eine ſolche, die bei Gericht anhängig iſt.

Eheſchatz, mH. o. Mh., 1) ObrD. [vom alten Echt, Eigenthum], eine Abgabe von Grundeigenthum und Beſitz; ebenſo das Bw.

Annual Register, The, or a View of the History, Politics, and Literature for the Year 1758. 8vo. 14s. bds. 1759

Annual Register, The, or a View of the History, Politics, and Literature for the Year 1759. 8vo. 14s. bds. 1760

Annual Register, The, or a View of the History, Politics, and Literature for the Year 1760. 8vo. 14s. bds. 1761

Annual Register, The, or a View of the History, Politics, and Literature for the Year

Minden, Stadt und Festung, Hauptort des Regierungsbezirks M. und des Kreises M. (Landkreis), an der Weser, Knotenpunkt der Linien Hannover-Bielefeld, M.-Löhne, M.-Hameln und M.-Osnabrück der Preußischen Staatseisenbahnen, 52 m ü. M., hat (1910) mit Garnison (Infanterieregiment Nr. 58, Pionierbataillon Nr. 8) 30 000 E., darunter 1200 Katholiken und 1000 Israeliten, Postamt, Telegraph, Fernsprechamt, Reichsbankstelle, Landratsamt, Regierung, Amtsgericht, Landgericht (Oberlandesgerichtsbezirk Hamm), Hauptzollamt, Hauptsteueramt, Eichamt, Gewerbeinspektion, Oberbergamtsmarkscheiderei, Wasserbauamt, Strombauverwaltung, Kanalbauamt, Eisenbahnbetriebsamt, Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnbetriebswerkstätte, Eisenbahnbetriebsmaschinenamt, Eisenbahnbetriebswagenamt, Eisenbahnbetriebsmaschinenwerkstätte, Eisenbahnbetriebswagenwerkstätte, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhaus, Eisenbahnbetriebswagenlagerhaus, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltung, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltung, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamt, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamt, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteher, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteher, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebswagenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreter, Eisenbahnbetriebsmaschinenlagerhausverwaltungsamtsvorsteherstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreterstellvertreter

schadet der Achtung, die man dem Ansehen ihrer Person überhaupt schuldig ist. — In Beziehung auf die Verehrung Gottes, die man ihm erweist; Kirchenlied „bringt dem Herrn der Himmelsheere, bringt, Menschenkinder, Preis und Ehre!"; Lessing „ich wünsche wenigstens, Daß so ein frommer Ritter lange noch Der lieben Christenheit, der Sache Gottes Zu Ehr' und Frommen blühn und grünen möge!"; Rochlitz „die muntern Lerchenchöre Singen ihres Schöpfers Ehre"; Goethe „nur Ihm gebühret Preis und Ehre! Erhebt euch, Sie Ihm zu bezeugen". 5) die auszeichnende Anerkennung eines Vorzugs aus Hochachtung, das was als auszeichnender Vorzug gilt; Schiller „kaum gebiet' ich dem kochenden Blute, Gönn' ich ihm die Ehre des Worts?"; Körner „ja, ihm gebührt die Ehre dieses Tags, Das ist die Meinung aller seiner Brüder"; ebd. „dem Juranitsch gebührt des Tages Ehre!" d. h. er hat sich im Kampf durch Tapferkeit den Vorzug erworben; Schiller „des Schwertes Ehre werde Schwyz zu Theil!"; Seume „stolz auf die Ehre ein Deutscher zu sein"; Wieland s. Vorzug, „für die Ehre der Apathie zu stark". — Im Sinn von Schmuck und Zierde, Klopstock bildl. „der nennt der Menschlichkeit Ehre, Welcher Friederich nennt!". Im übeln Sinn, Seume „die Schauspieler arbeiteten [als Banditen] gräßlich schön, und der Held hätte dem Handwerk Ehre gemacht"; NA. „er wird damit Ehre einlegen", d. h. erwerben. Im scherzhaften bildl. Sinn: die Ehre haben; Seume „ein junger Mensch, der in Syrakus einen Handel machen wollte, gesellte sich mit seinem Esel zu uns. Mir war das nicht sehr lieb, weil ich immer die Ehre hatte, für alle Eseltreiber der ganzen Insel zu bezahlen", d. h. es wurde mir stillschweigend zugemuthet; ferner in dem durch Verneinung verstärkten Sinn, Seume „es wäre für die Schule in Dresden keine kleine Ehre, wenn Kopieen großer Meister von dort kämen, die man mit den Originalen verwechseln könnte". 6) m. Mh. Ehren, die Auszeichnung der Vorzüge jemandes durch einen guten Namen, höhere bürgerliche Stellung, äußeres Ansehen ꝛc.; Schiller „geizest du nach Ehre? Schon als Jüngling hattest Du Ihr Maß erschöpft, Du hast sie ausgeschlagen"; Lessing „vor dem die Schranken der Ehre und des Glücks eröffnet standen"; vCreuz „der Weg der Ehre geht fort bis in die Labyrinthen der Gräber"; Lessing „die Gnade des Prinzen, die ihnen angetragene Ehre, bleiben, was sie sind"; Goethe „auch hab' ich weder Gut noch Geld, Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt"; Lessing „ihr habt's nun überlegt; Habt nun gefunden, daß der Patriarch So unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld Durch seinen Anschlag zu gewinnen"; Schiller „ich sah die Jugend meines Vetters Leopold Gekrönt mit Ehre und mit Land belohnt"; Körner „als Freund und Bund'sgenossen will er dich Zum höchsten Gipfel aller Ehren tragen"; Herder „Ehren, Glück und Macht und Güter, Aller Ruhm und Pracht der Erde, Eine leichte Wasserblase Seid ihr"; Schiller „der die stachelnde Sucht der Ehren Von sich warf und die eitle Lust, Und die Wünsche, die ewig begehren, Eingeschläfert in ruhiger Brust"; ebd. „doch werd' ich dich mit kriegerischen Ehren, Vor allen Erdenfrauen dich verklären".

Ehre, wH.; Mh. —n, lndschftl. der Ahornbaum.

Ehreifer, mH. o. Mh., ObrD. das Bestreben, seine Ehre zu erhalten und zu mehren.

ehren [goth. aistan, agf. arian, ahd. eren], ThZ., 1) einen, etwas (ein Gesetz ꝛc.), hochachten, und diese Hochachtung beweisen; Goethe „das Alter ehr' ich, denn es hat für mich gelebt; Die Jugend schätz' ich, die für mich nun leben soll"; Schiller „ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen; Man muß sie ehren"; ebd. „ich ehre meines Vaters Wahl"; ebd. „ich ehre Ihre Handlungen, Auch wenn ich sie nicht fasse"; ebd. „wie könnten Sie in dieser traurigen Verstümmlung Menschen ehren?"; Houwald „ich ehr' im Feind auch ächte Heldentugend"; Zschokke „so ehr' ich sein Andenken am schönsten"; Schiller „Prinz, ich ehre den Schmerz, der Sie unbillig macht"; Goethe „die Abgesandten soll man ehren"; ebd. „doch er ließ ihn los, den König zu ehren", d. h. um dadurch Achtung vor dem König zu beweisen; ebd. „denn die Eltern zu ehren, war früh mein Liebstes"; — mit dem Nebenbegriff der Anerkennung und Schonung, Schiller „man wird, Ich hoff' es, meinen letzten Willen ehren"; Seume „Glück, unwandelbar und ungestöret, Das selbst der Neid mit stummer Achtung ehret, Blüht für kein Menschenkind"; Schiller „ich kenne Mich selbst nicht mehr, ich ehre keine Sitte Und keine Stimme der Natur und keinen Vertrag der Nationen mehr". 2) verehren; von Gott, Luther, Dan. 5, 23. 7, 12. 18. Röm. 1, 25; die Verehrung mit etwas beweisen, ebd. Ps. 69, 31; vom Heiligthum, Schiller „ehrt nicht des Hausgotts heiligen Altar". 3) durch ein äußeres Zeichen Ehre erweisen; Luther, SprichW. 3, 9 „ehre den Herrn von deinem Gut"; Goethe „ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren, Wenn eure Weine nur ein bischen besser wären". 4) bildl. s. toben, den Vorzug geben; „ich ehre mir den Vater, der denkt billig". 5) durch Ehrenbezeigung auszeichnen; „ein gerechter König ehrt seine besten Diener". 6) Kfmsspr. einen Wechsel ehren (honoriren), zur Zahlung annehmen. 7) zur Ehre gereichen; Schiller „was schmückt den Jüngling, ehrt den Mann".

Ehrenabschneider, mH., wie Ehrabschneider.

Ehrenamt, sH.; Mh. —ämter, ein Amt, das jemandem als Auszeichnung verliehen wird, und deshalb mit einem äußeren Ansehen verbunden ist; jemanden mit einem Ehrenamt bekleiden, ein Ehrenamt behalten, bekleiden.

Ehrenbahn, mH.; Mh. —en, ein früheres dichter. bildl. Wort: eine Laufbahn, auf der man zu Ehren gelangt.

Ehrenbelohnung, wH.; Mh. —en, eine

Belehnung, die jemandem, um ihn zu ehren, ertheilt wird.

Ehrenberg, w.H. o. Mh., bildl. die höchste Ehrenstufe; SprchW. „wer den Ehrenberg ersteigt und die Leiter nicht nachzieht, dem treten sie leicht die Schuh' aus".

Ehrenbesuch, m.H.; Mh. —e, ein Besuch jemandes, den man ihm als schuldige Ehrenbezeigung abstattet.

Ehrenbett, m.H.; Mh. —en, lndschftl. ein Bett, das einer Tochter bei ihrer Verheirathung außer dem Ehebett für Gäste ꝛc. mitgegeben wird.

Ehrenbezeigung, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Erweisung der Hochachtung durch äußere thatsächliche Beweise. 2) ein jeder solcher Beweis, den man jemandem, ihn zu ehren, gibt.

Ehrenbild, s.H.; Mh. —er, 1) ein Ehrenstück. 2) veralt. f. Standbild, das jemandem zu Ehren aufgestellt wird.

Ehrenbinde, w.H.; Mh. —n, eine Binde, die jemand als äußeres Ehrenzeichen an sich trägt; Goethe „wer, mit der Ehrenbinde Bewegt sich stolz voraus?"

Ehrenbogen, m.H.; unv. Mh., Bauk. eine Ehrenpforte.

Ehrenbote, w.H.; Mh. —n, ungew. f. Gesandter, durch dessen Absendung jemandem Ehre erwiesen werden soll; Musäus „man sonderte die Ehrenboten aus, das edle Roß stand in Bereitschaft".

Ehrenbotschaft, w.H.; Mh. —en, eine Gesandtschaft, die jemandem mit ehrenden Aufträgen zugesendet wird; Musäus „es wurde ein Landtag anberaumt, und die einmüthige Wahl fiel auf den weisen Krokus. Man ordnete eine Ehrenbotschaft ab, ihn zur Besitznehmung der Fürstenwürde einzuladen".

Ehrenbrauen, s.H.; unv. Mh., lndschftl. ein Brauen, das einem brauberechtigten Bürger bei besonderen Gelegenheiten in seiner Familie außer der Ordnung zugestanden wird.

Ehrenbürger, m.H.; unv. Mh., eine Person, die das Bürgerrecht eines Ortes, um sie dadurch zu ehren, erhalten hat.

Ehrenbürgerrecht, s.H.; Mh., 1) o. Mh., das Bürgerrecht, das jemandem als Beweis der Ehre ertheilt wird. 2) m. Mh., die Rechte, welche mit dem Ehrenbürgerrecht verbunden sind.

Ehrendame, w.H.; Mh. —n, an Fürstenhöfen: eine der vornehmen Hofdamen.

Ehrendenkmal, s.H.; Mh. —mäler, ein Denkmal, das jemandem zu Ehre errichtet wird; Rochlitz „sie wär' nicht goldnen Ehrendenkmals werth?"

Ehrendieb, m.H.; Mh. —e, bildl. eine Person, die jemandem den guten Namen hinterlistig nimmt; vgl. Ehrabschneider, Ehrenräuber, Ehrenschänder.

Ehrendienst, m.H.; Mh. —e, bildl. ein Dienst, eine That, die gethan wird, um jemandem dadurch eine Ehre zu erweisen.

Ehrenerklärung, w.H.; Mh. —en, Rchtsw. eine feierliche Erklärung, durch welche man die Verletzung der Ehre jemandes widerruft und dessen guten Namen ausdrücklich wieder anerkennt.

Ehrenfall, m.H.; Mh. —fälle, eine besondere Gelegenheit, bei der jemandem Ehre und Achtung bewiesen werden muß, besonders wenn nach dem Lehnsrecht die Lehnsleute den Glanz ihres Lehnsherrn zu vermehren verpflichtet sind.

ehrenfest, ehemals **ehrenvest**, Bw. u. Nbw. 1) veralt. als beiwörtlicher Titel angesehener bürgerlicher Personen. 2) dichter. bildl. f. fest als Ehrensache; EMArndt „doch die Treue ehrenfest". 3) der fest auf seine Ehre hält und darin unveränderlich ist; Musäus „vernehmt die Worte Primislas, des Sohnes Mnatha, des ehrenfesten Ritters".

Ehrengedächtniß, s.H., veralt. Denkmal der ehrenden Erinnerung an jemand, besonders eine Gedächtnißrede ꝛc.

Ehrengehalt, m.H., ein Gehalt, den jemand aus Anerkennung seiner Verdienste erhält.

Ehrengepränge, s.H. o. Mh., die mit Pracht verbundene Ehrenbezeugung.

Ehrengericht, s.H.; Mh. —e, ein Gericht, vor dem Ehrensachen ausgemacht werden.

Ehrengeschenk, s.H.; Mh. —e, ein Geschenk, das jemandem, um ihn zu ehren, gegeben wird; Goethe „verlangt aber augenblicklich ein ander Ehrengeschenk".

Ehrengewand, s.H.; Mh. —wänder, wie Ehrenkleid.

Ehrenglanz, s.H. o. Mh., der Glanz äußerer Ehren.

Ehrengrad, m.H.; Mh. —e, eine besondere ehrende Stellung in den bürgerlichen Verhältnissen.

Ehrengruß, m.H.; Mh. —grüße, ein Gruß, wodurch man jemandem eine Ehre erweist.

Ehrengürtel, m.H.; unv. Mh., ein Gürtel, der als eine ehrende Auszeichnung getragen wird.

ehrenhaft [ahd. erhaft, Ehre habend; mhd. erhaft, herrlich anzusehen], veralt. **ehrhaftig**, Bw. u. Nbw., der (als ehrenwerth) das verdiente Ansehen und die ihm zukommende Ehre hat oder genießt.

Ehrenhandel, m.H. o. Mh., eine die verletzte Ehre betreffende Streitsache.

Ehrenhold, m.H., wie Herold.

Ehrenhüter, m.H.; unv. Mh., ein Hüter oder Wächter zum Schutz der Ehre jemandes. **Ehrenhüterin**, w.H., Mh. —nnen, ebenso eine weibliche Person, besonders um Mädchen zu bewachen; Musäus „er ... verbarg die schöne Kalliste vor den Augen aller Welt, und bestellte die wachsame Mutter zur Ehrenhüterin über sie".

Ehrenkette, w.H.; Mh. —n, eine goldene oder überhaupt kostbare Kette, als Ehrengeschenk oder Ehrenzeichen.

Ehrenklage, w.H.; Mh. —n, eine gerichtliche Klage in Betreff verletzter Ehre, Injurienklage, Rüge.

Ehrenkleid, s.H.; Mh. —er, ein Kleid, das jemand bei feierlichen Gelegenheiten, an sogenannten Ehrentagen trägt, od. das dafür bestimmt ist; das Ehrenkleid (Ehrengewand) anlegen.

Ehrenkränkung, w.H.; Mh. —en, eine

Kränkung oder Verletzung der Ehre d. h. des guten Namens.

Ehrenkranz, mH.; Mh. —kränze, 1) bildl. der Brautkranz. 2) bildl. die äußere Ehre; SprchW. „das ist kein guter Ehrenkranz, wenn die Schande daraus hervorguckt".

Ehrenkrone, wH.; Mh. —n, bildl. Bezeichnung einer zu hoffenden Belohnung von Verdiensten, besonders der gehoffte künftige Tugendlohn.

Ehrenkuß, mH.; Mh. —küsse, ein Kuß, als ehrender Beweis der Achtung.

ehrenleer, Bw. u. Nbw., keine Ehre bringend.

Ehrenlehn, sH.; unv. Mh., wie Freilehn.

Ehrenlied, sH.; Mh. —er, ein Lied zu Ehren jemandes.

Ehrenlinie, wH.; Mh. —n, in der Wahrsagekunst aus der Hand: eine Linie unter dem sogenannten Goldfinger, die auf künftige Ehre gedeutet wird.

Ehrenlohn, mH. o. Mh., 1) eine auszeichnende Belohnung von Verdiensten. 2) das Geld, das ein Schriftsteller bei dem Verkauf seiner schriftstellerischen Erzeugnisse von dem Buchhändler erhält.

Ehrenlüge, wH.; Mh. —n, eine der sogenannten Nothlügen, die zur Schonung des eigenen guten Namens, oder aus Achtung gegen eine andere Person gemacht wird.

Ehrenmädchen, sH.; unv. Mh., ein ehrenwerthes, in jeder Beziehung achtbares Mädchen.

Ehrenmahl, sH.; ungew. Mh. —mähler, gew. u. gewählter —mahle, ein Gastmahl, das zu jemandes Ehren veranstaltet wird.

Ehrenmal, sH.; Mehrh. —e, ein zu Ehren einer Person errichtetes Denkmal; Goethe „die Todten zu begraben, ein Ehrenmal aufzurichten, und die Mauer daran zu schließen".

Ehrenmann, mH.; Mh. —männer, 1) ein Mann, der auf seine Ehre hält; Schiller „kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen". 2) ein Mann, der Achtung verdient, wenn er auch nicht allgemein bekannt ist; Goethe „mein Vater war ein dunkler [d. h. unbekannter] Ehrenmann, Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise Mit grillenhafter Mühe sann". 3) im Hohn, gerade das Gegentheil bezeichnend; „den Ehrenmann möcht' ich kennen, der so etwas thun konnte"; auch im vertraulichen Scherz, Hagedorn „seht, seht auf unsern Ehrenmann, Den wir so schön begraben". 4) ObrD. ein angesehener in Ehren stehender Mann.

Ehrenmantel, mH., 1) o. Mh., bildl. dichter. die Ehre oder die äußere Ehrenstellung in den Lebensverhältnissen, deren schönen Schein jemand als Hülle oder Decke benutzt, um seine tadelnswerthe Handlungsweise zu verbergen; Schiller von der englischen Königin Elisabeth „weh' euch, wenn sie [die Nachwelt] von Euren Thaten einst Den Ehrenmantel zieht, womit Ihr gleißend Die wilde Gluth verstohlner Lüste deckt". 2) m. Mh. —mäntel, bildl. ein kostbares Kleidungsstück, das jemandem als Ehrengeschenk verliehen wird.

Ehrenmarschall, mH.; Mh. —schälle, ein Marschall, der bei feierlichen Versammlungen ꝛc. eine Ehrenstelle bekleidet, s. Ehrentafel.

Ehrenmedaille, wH.; Mh. —n, eine Denkmünze, die jemand als ehrende Auszeichnung für Verdienste erhält.

Ehrenmitglied, sH.; Mh. —er, eine Person, die um der Ehre willen zum Mitgliede einer Gesellschaft erwählt wird.

Ehrenname, mH.; Mh. —n, 1) der Beiname einer Person, der ihr zur ehrenden Auszeichnung gegeben wird. 2) der Name jemandes, an dessen Nennung sich die Erinnerung an die Verdienste der Person knüpft.

Ehrenpfad, mH.; Mh. —e, bildl. 1) der Lebensgang, auf dem jemand zu Ehren gelangt ist. 2) die Handlungsweise, in der man stets der eigenen Ehre als Richtschnur gefolgt ist.

Ehrenpfennig, mH; Mh. —e, 1) bildl. ungew. ein Münzstück, das zu Ehren jemandes geprägt, oder 2) ihm als Zeichen der Achtung zum Andenken gegeben wird. 3) wie Sparpfennig, den man sich zurücklegt, um im Fall des Bedarfs etwas zu haben, dem äußeren Ansehen gemäß leben zu können; entgs. Nothpfennig, Zehrpfennig.

Ehrenpforte, wH.; Mh. —n, Bauk. ein nur zum vorübergehenden Gebrauch der Ehrenbezeugung aus Holz aufgeführter und geschmückter Bogen in Form eines großen Thors, oder ein ebenso als dauerndes Ehrendenkmal aus Stein aufgeführtes Bauwerk, z. B. die Triumphbogen bei den alten Römern; JPaul „einige schwache Zeichnungen der heutigen Krönungstadt und Ehrenpforte".

Ehrenplatz, mH.; Mh. —plätze, 1) in einer um eine Tafel sitzenden Versammlung ein besonders zur Auszeichnung für eine bestimmte Person bestimmter Platz; Seume „man gab mir den Ehrenplatz und war sehr artig". Davon 2) bildl. eine ehrende Stellung im Leben.

Ehrenpreis, sH. o. Mh., eine heilkräftige Pflanze, Allerweltheil, Grundheil, Schlangenkraut, Wundkraut.

Ehrenpunkt, mH. o. Mh., ein die Ehre oder den guten Namen jemandes betreffender Umstand.

Ehrenraub, mH. o. Mh., die gröbliche Verletzung der Ehre jemandes.

Ehrenräuber, mH.; unv. Mh., der jemanden absichtlich und auf eine gröbliche Weise um die Ehre bringt.

Ehrenräuberei, wH.; Mh. —en, das Verfahren bei dem Ehrenraube; der Ehrenraub selbst.

Ehrenrecht, sH. o. Mh., die Gesammtheit der Gesetz- und Gewohnheitsrechte, die in Behandlung der Ehrensachen gelten.

Ehrenrede, wH.; Mh. —n, eine Rede die bei einer feierlichen Gelegenheit jemandem zu Ehren gehalten wird.

ehrenreich, veralt. ehrendes Bw. u. Nbw., z. B. die ehren- und tugendreiche Frau, d. h. die sich reichliche Ehren erworben, an Ehren reich ist; vgl. ehrsam.

Ehrenreich, m. Taufname.

Ehrenreihe, wH.; Mh. —n, Wppk. die Reihe Felder über dem Mittelschilde.

Ehrenretter, mH.; unv. Mh., der die gefährdete eigene Ehre oder die einer andern Person vertheidigt und schützt.

Ehrenrettung, mH.; Mh. —en, die Vertheidigung und der Schutz der gefährdeten Ehre jemandes.

Ehrenrichter, mH.; unv. Mh., der in Ehrensachen zur Entscheidung befugt ist.

Ehrenrock, mH.; Mh. —röcke, wie Ehrenkleid.

ehrenrührig, Bw. u. Nbw., Volksspr. **ehrenrührerisch**, was jemandes Ehre oder guten Namen feindselig berührt; Goethe „vernichtet sogleich, mit wenigen ehrenrührigen Schmähzeilen, alles Lob, was er seit so vielen Jahren dem Schah gespendet"; „sie sprach sehr ehrenrührig von ihm".

Ehrensache, wH.; Mh. —n, 1) eine die Ehre jemandes betreffende Streitsache. 2) eine Sache, die jemand um seiner Ehre willen thut oder thun muß.

Ehrensäule, wH.; Mh. —n, eine Säule, die als Denkmal zur ehrenden Erinnerung an jemand oder als Ehrenbeweis errichtet ist; Seume „auf Billigung der Menschen muß man nicht rechnen. Sie errichten heute Ehrensäulen und brauchen morgen den Ostracismus für den nämlichen Mann und die nämliche That".

Ehrenschänder, mH.; unv. Mh., der die Ehre und den guten Namen jemandes schändet, verunglimpft, zu Schanden bringt.

ehrenschänderisch, Bw. u. Nbw., die Ehre jemandes schändend, verunehrend.

Ehrenschatz, mH., wie Ehrschatz.

Ehrenschilling, mH.; Mh. —e, bildl. wie Ehrenpfennig.

Ehrenschmuck, mH. o. Mh., der mit äußeren Ehren verbundene Schmuck; Tiedge „der Hochmuth träumt von ihr [der Glückseligkeit] in seiner Dunkelheit, Und bettelt feig um sie bei einer armen Lüge Des Ehrenschmucks, den die Gewalt verleiht".

Ehrenschuß, mH.; Mh. —schüsse, ein Schuß, der zu Ehren für jemand in einem gesellschaftlichen Scheibenschießen gethan wird, oder den die zu ehrende Person selbst thut.

Ehrenschwert, sH. o. Mh., ein Name der englischen Schwertlilie.

Ehrensold, mH. o. Mh., wie Ehrenlohn; JPaul „der Sohn schickte eine höfliche und ernste Antwort mit einer Spielkarte, worin er einen Mard'or als einen Ehrensold für den Rath gesteckt".

Ehrensitz, mH.; Mh. —e, wie Ehrenplatz.

Ehrenspiegel, mH.; unv. Mh., bildl. Darstellung, oder auch Schilderung ehrenwerther Personen; Goethe von einem Bilde „Adam, Eva, Paradies und Schlang', Sodom und Gomorra's Untergang, Könnt auch die zwölf durchlauchtigen Frauen Da in einem Ehrenspiegel schauen".

Ehrenstaffel, wH.; Mh. —n, wie Ehrenstufe; Musäus „bald machte sie einen Plan, den lieben Jüngling aus der Dunkelheit hervorzuziehen, ihn im Heere anzustellen, und von einer Ehrenstaffel zur andern zu erheben".

Ehrenstand, mH. o. Mh., 1) eine mit Ehre und Ansehen verbundene amtliche Stellung. 2) ein Stand in der bürgerlichen Gesellschaft, der Achtung verdient und genießt.

Ehrenstelle, wH.; Mh. —n, 1) ein Amt, das gewöhnlich nur zur Auszeichnung verliehen wird. 2) Wppk. die Stelle in der Ehrenreihe, nahe über dem Mittelschilde.

Ehrenstrafe, wH.; Mh. —n, eine Strafe, welche in dem Verlust bürgerlicher oder anderer Ehren in der bürgerlichen oder amtlichen Stellung besteht; JPaul „... aber nur nicht größer, nämlich nicht positiv, werde die Ehrenstrafe, wie doch die Schandkappen, hölzernen Esel ꝛc. mancher Schulen sind".

Ehrenstreit, mH.; Mh. —e, ein Streit, bei dem die Ehre jemandes betheiligt ist.

Ehrenstück, sH.; Mh. —e, Wppk. diejenigen Theile eines Wappens, welche demselben zur ehrenden Auszeichnung des Besitzers eingefügt sind, Ehrenbild.

Ehrenstufe, wH.; Mh. —n, bildl. eine mit äußeren Ehren verbundene Stufe in den gesellschaftlichen Lebensverhältnissen; zu den höchsten Ehrenstufen aufsteigen.

Ehrentafel, wH.; Mh. —n, ludschftl. ein Ehrengericht, bei dem ein Ehrenmarschall den Vorsitz führt.

Ehrentag, mH.; Mh. —e, ein für jemand durch bedeutsame Ereignisse besonders feierlicher Tag, namentlich der Hochzeitstag; Körner „heut ist mein dritter Ehrentag! Drum hab' ich Mich bräutlich angethan".

Ehrentanz, mH.; Mh. —tänze, Brklw. **Ehrentänzchen**, sH., der Tanz mit der Person, der zu Ehren das Tanzfest veranstaltet ist, z. B. bei einer Hochzeit mit der Braut.

ehrenthalben, Nbw. der Volksspr., um der Ehre willen, aus Rücksicht auf die Ehre.

Ehrenthat, wH.; Mh. —en, eine That, die Ehre bringt.

ehrenthätig, Bw. u. Nbw., NdrD. freigebig, wohlthätig.

Ehrentempel, mH.; unv. Mh., bildl. ein tempelförmiges Bauwerk, d. h. in der Form der Tempel der alten Griechen oder Römer zur Verehrung ihrer Götter oder für andere heilige Zwecke, zur ehrenden Erinnerung an eine berühmte Person aufgeführt.

Ehrentitel, mH.; unv. Mh., 1) ein Titel oder eine Benennung als ehrende Auszeichnung jemandes. 2) höhnisch: ein Schimpfname.

Ehrentod, mH. o. Mh., der Tod für einen ehrenvollen Zweck, ein ehrenvoller Tod.

Ehrentrunk, mH., 1) ein Trunk, mit dem man aus ehrender Rücksicht jemandem Bescheid thut. 2) ein Trunk, durch dessen Spendung man jemanden ehren will.

Ehrenverletzung, wH., die Verletzung der Ehre oder des guten Namens jemandes.

ehrenvest, s. ehrenfest.

ehrenvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) wodurch jemandem eine große Ehre erwiesen wird; Schiller „wie ehrenvoll ist die-

ses Amt, wie ganz Dazu geeignet, Ihren Sohn im Tempel Des Ruhms einzuführen!". 2) volle, unverletzte und große Ehre habend und danach handelnd; vCollin „wer ehrenvoll und frei nicht stehen kann"; Goethe „edel seid ihr und groß und ehrenvoll, jedem erzeigt ihr Recht und Gnade". 3) wodurch die Ehre behauptet, bewahrt wird; Klopstock „gestorben für das Vaterland Den ehrenvollen Tod!". 4) was die volle Ehre bezeugt; Seume „der Kaiser gab mir auf meine sehr freimüthige Vorstellung an ihn selbst, da ich durchaus keinen Dienstfehler gemacht hatte, endlich den förmlichen ehrenvollen Abschied". 5) was zur ehrenden Auszeichnung gedient hat; Goethe „man zieht den Todten ihr ehrenvolles Gewand an".

Ehrenwache, wH.; Mh. —n, eine militärische Wache, die man vor der Wohnung einer fürstlichen Person auf ihrer Durchreise durch einen Ort aufstellt.

Ehrenwächter, mH.; unv. Mh., der die Ehrenwache bildet; Simrock „wär't ihr des Reiches Aechter, begann der König her, Hier dulden Ehrenwächter jetzt keine Masken mehr".

ehrenwegen, Nbw., um der Ehre willen; Zschokke „ich höre überall den Verfall der Religion betrauern, weil die Kirchen leer werden, und die Hälfte derer, die sie noch besuchen, nur gewohnheits- oder ehrenwegen dem Gottesdienste beiwohnen".

Ehrenwein, mH. o. Mh., 1) Wein, der einer Person dargeboten wird, um sie zu ehren (fürstlichen Personen auf der Durchreise durch einen Ort ꝛc.). 2) ein vorzüglicher Wein, der nur an Ehrentagen getrunken wird.

ehrenwerth, Bw. u. Nbw., der Ehre, Achtung verdient, „ein ehrenwerther Mann".

Ehrenwort, sH.; Mh. —e, 1) ein Höflichkeitswort. 2) o. Mh., ein Versprechen bei seiner Ehre; jemandem sein Ehrenwort geben. SprchW. „Ehrenwort bindet nicht"; „ein Ehrenwort ist darum kein Ernstwort".

Ehrenzeichen, sH.; unv. Mh., ein jedes äußere Zeichen, wodurch eine Auszeichnung bezeigt werden soll, z. B. Orden ꝛc.

ehrerbietig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, die schuldige ehrende Achtung beweisend; Musäus „die Rednerin vom Throne schwieg, und ein tiefes ehrerbietiges Stillschweigen herrschte im Versammlungssaale; niemand unterfing sich ein Wort gegen sie vorzubringen"; ebd. „sie nahete sich ihm ehrerbietig"; Schiller „der rauhe Anblick eurer Waffen schreckt Die zarte Jungfrau; Weicht zurück und bleibt In ehrerbietiger Ferne!"; ebd. „sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit!"; ein ehrerbietiges Benehmen; ObrD. ehrerbietiglich, ehrerbietsam.

Ehrerbietigkeit, wH. o. Mh., die Neigung und Bereitwilligkeit, jemandem Ehre zu erweisen, häufig mit einer übeln Nebenbedeutung niedriger Gesinnung und unverdienter Ehre.

Ehrerbietung, wH. o. Mh., 1) die thatsächliche Anerkennung der schuldigen Achtung gegen jemand; Luther, Röm. 12, 10. 2) die ehrerbietige Gesinnung, Ueberzeugung; Lessing „ich bin eine große Liebhaberin der Vernunft, ich habe sehr viel Ehrerbietung für die Nothwendigkeit".

Ehreverschwender, mH.; unv. Mh., ungew. der Mißbrauch mit Erweisung der Ehre treibt; Klopstock „dich, zu dem sich keiner erhob, Feinden die Ehreverschwender durch Vergleichungen an".

Ehrfurcht, wH. o. Mh., die Furcht oder Scheu, die Ehre oder Achtung gegen jemand oder gegen Hohes, um sie nicht zu verletzen ꝛc.; Schiller „Aufmerksamkeit verdient ein alter Freund; Ehrfurcht gebührt dem Boten deines Kaisers"; ebd. „die Ehrfurcht schien mit Schweigen zu gebieten; Sie hat die Kühnheit es zu brechen"; ebd. von Dingen „dich begrüß' ich in Ehrfurcht, Prangende Halle, dich meiner Herrscher Fürstliche Wiege"; Goethe „einen Mann zu sprechen und zu kennen, Den alle nur mit Ehrfurcht nennen"; ebd. „aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen, Mein leichtes Naturell zu zwingen"; Seume „nur gegen die Fremden scheinen sie, aus einer alten religiösen Sitte, noch einige Ehrfurcht zu haben"; Tieck „die Nahestehenden mit Ehrfurcht begrüßten".

Ehrgefühl, sH. o. Mh., das Gefühl oder Bewußtsein des eigenen Werths und dessen Geltung und Ansehen (Ehre), verbunden mit dem Streben, dieses Gut unverletzt zu erhalten; Goethe „freilich! Das kommt daher, wenn Ehrgefühl nicht im Busen Eines Jünglings lebt, und wenn er nicht höher hinauf will".

Ehrgeiz, mH. o. Mh., im übeln Sinn: das Streben nach äußerer Auszeichnung und nach äußerem Ansehen, als ausschließende Bevorzugung gegen andere; Schiller „Ehrgeiz ist ein großes, Ein weites Wort, worin unendlich viel Noch liegen kann"; ebd. „ihr habt vor seinem Ehrgeiz mich gewarnt? War's nur sein Ehrgeiz, dieser nur, wovor Ich zittern sollte?"; ebd. in persönlicher Bedeutung „die Höhe, worauf er sich erblickte, machte seinen Ehrgeiz schwindeln".

ehrgeizig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, von Personen: Ehrgeiz habend; von Gesinnung und Handlungen: Ehrgeiz verrathend, beweisend; „er ist ein äußerst ehrgeiziger Mensch"; „seine Absichten sind stets ehrgeizig".

Ehrgeizige (der), ein —ziger, mH., —n; Mh. —n, der Ehrgeiz hat und danach handelt; Zschokke „der Ehrgeizige will Anbeter, der Despot Sklaven, der Unverständige Unverständiges, der Narr Närrisches, der Aufgeklärte Aufklärung, der Verehrer der Menschenwürde Freiheit".

Ehrgeizigkeit, ungew. wH., die Sucht, den Ehrgeiz zu befriedigen; Luther, Weish. 14, 18.

Ehrgier, wH., wie Ehrbegier.

ehrgierig, Bw. u. Nbw., wie ehrbegierig.

ehrhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, veralt. [ahd. erhaft, heilig; rühmlich] und ObrD. ehrwürdig; dem Wohlanstande und der guten Sitte gemäß.

Ehrhunger, mH. o. Mh., bildl. wie Ehrbegier; SprchW. „Ehrenhunger iſt auch ein Hunger".

Ehrichſtraße, wH. o. Mh., bildl. Ausdruck; Muſäus „dieſer Jagden müde, zog er [Rübezahl] wieder ſeine Ehrichſtraße durch die Regierung der Unterwelt".

Ehrkauf, mH.; Mh. —käufe, bildl. ein Kauf, der um der Ehre und äußeren Anſehens willen gemacht wird; daher das SprchW. „Ehrkauf, Reukauf".

ehrlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte [ahd. erlih, erliho, anſtändig, was ſich ziemt], 1) Ehre und Anſehen habend, angeſehen; Luther, Eſth. 6, 1 „ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohl gehalten"; Eſr. 3, 3 „Hauptleute über funfzig und ehrliche Leute"; 4 Moſ. 16, 2 „Rathsherrn und ehrliche Leute"; Luc. 14, 8. 2) bildl. anſehnlich, beträchtlich; Luther, Sir. 24, 24 „meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht"; 1 Macc. 8, 2 „ſie brachte ihm ein ehrliches Heirathsgut zu"; Semme „den zehnten um 9 Uhr aus Wien, und den vierzehnten zu Mittag in Gräz, heißt im Januar immer ehrlich zu Fuße gegangen". 3) der öffentlichen Meinung von Anſehen und Anſtand gemäß, dem keine üble Nachrede anhaftet, achtbar; entgſ. ſchimpflich, beſchimpfend; ein ehrliches Gewerbe treiben; ein ehrliches Begräbniß; von ehrlichen Eltern geboren; Luther, Ebr. 13, 4. 1 Cor. 14, 40; Semme „es ſind in der Welt viele Mittel, ehrlich zu leben, und wenn keins mehr iſt, finden ſich doch einige, um nicht mehr zu leben"; SprchW. „ehrlich gelebt und ſelig geſtorben, Heißet auf Erden genugſam erworben"; „er hat ſein ehrliches Auskommen"; Goethe „ſolche Speiſe verſchmähſt du? die fett und guten Geſchmacks iſt, die manch' ehrlicher Mann ſich wünſcht, und die ſo gemächlich dir zu Handen gekommen". 4) aus freier Ueberzeugung, um der eigenen Ehre willen, ohne Falſch, beſonders in Beziehung auf Achtung fremden Eigenthums, und die Achtung eigenen Verſprechens; Semme „der ehrliche Mann, antwortete ich, kennt und thut ſeine Pflicht ohne Eid, und der Schurke wird dadurch [durch einen Eid] nicht gehalten"; ebd. „wenn ſie ehrlich waren [d. h. keine böſe Abſicht hatten], ſo thaten ſie wenigſtens alles Mögliche, es nicht zu ſcheinen"; Leſſing „die Vorſicht, glauben Sie mir, hält den ehrlichen Mann immer ſchadlos, und öfters ſchon im voraus". 5) der treu geſinnt iſt gegen fremdes Eigenthum, überhaupt frei iſt von jeder betrügeriſchen Geſinnung und Abſicht; SprchW. „ehrlich währt am längſten"; „ehrlich macht reich, aber langſam geht's her"; „bedenk' es: ehrlich ſein, Iſt noch das Beſte; Iſt's auch nur kümmerlich, So ſteht's doch feſte!"; „ehrliche Hand geht durch's ganze Land"; Lichtenberg „nachher erfuhr er, daß der Poſtillon ein ehrlicher Kerl geweſen war, und ihn nicht etwa in Hildesheim, oder in Neuſtadt am Rübenberge oder in Wunſtorf ... abgeſetzt hatte"; Muſäus „alſo mußte ſich der ehrliche Schuldner entſchließen, mit ſeinem Seckel wieder umzukehren"; Leſſing „(F.) wie kommen ſie zu dieſem Ringe, Herr Wirth? (W.) Ich? Auf die ehrlichſte Weiſe von der Welt!". 6) der mit dem zufrieden iſt, was er hat, keine Anſprüche auf Großes macht; Semme „nun machte man mir ein Zimmer bereit; und ſo ſchlecht es auch war, ſo zeigten die Leute doch allen guten Willen: und damit iſt ein ehrlicher Kerl ſchon zufrieden"; daher auch im folgenden Gebrauch: ſchlicht, ohne Falſch und ohne Anſprüche, aber auch ohne Lebensklugheit, JPaul im ſcherzhaften Sinn „eine runzliche, ehrliche, männliche Haut von mehr Jahren als Haaren bracht es [das Frühſtück] freundlich, als ſei ſie in der That der Wirth"; Goethe „ich habe ſo ein Protocoll aufzuſchreiben gehabt, wo der Commiſſarius ſchwer Lob und Geld vom Hofe erhielt, weil er einen ehrlichen Teufel [d. h. der rein von Schuld war], an den man wollte, zum Schelmen verhört hatte"; Semme „traurig ſchritt der ehrliche Hurone Fort von dieſer unwirthbaren Schwelle". 7) veralt. wie löblich, rühmlich; Luther, Spr. 19, 11.

Ehrliche, ſH. o. Mh., 1) das ehrliche Weſen jemandes. 2) etwas Beträchtliches (wie ehrlich 2); „dies Unternehmen hat ihm ein (etwas) Ehrliches gekoſtet".

Ehrlichkeit, wH. o. Mh., nur von Perſonen: der oder die ehrlich iſt, vorzugsweiſe in der Bedeutung 4 und 5 von ehrlich; JPaul „um hinter die Ehrlichkeit des ſeligen Teſtators zu kommen"; bildl. Leſſing „wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht Die Ehrlichkeit, die Großmuth ſelber ſeid"; „er hält auf ſeine Ehrlichkeit".

Ehrliebe, wH. o. Mh., durch guten Sinn verſch. v. Ehrbegierde, Ehrgeiz ꝛc.: die innige Neigung zur Ehre, ſie zu haben und zu bewahren; „wem Ehrliebe innewohnt, willigt nicht ein".

ehrliebend, Bw. u. Nbw., Ehrliebe beſitzend.

ehrlos [ahd. erlos], Bw. u. Nbw.; Steig. —ſer, —ſeſte, 1) von Menſchen: ohne Ehre, der Ehre und Achtung verluſtig; „ein ehrloſer Menſch"; „jemanden für ehrlos erklären". 2) von Handlungen: den Verluſt der Ehre nach ſich ziehend; „ein ehrloſer Streich". 3) ohne das ſittliche Gefühl der Ehre und des Anſtandes; Goethe „war doch ſo ehrlos, ſich nicht zu ſchämen, Geſchenke von ihm anzunehmen".

Ehrloſigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand jemandes, oder die Beſchaffenheit einer Handlungsweiſe, dadurch kennbar, daß ſie ehrlos ſind.

Ehrpunkt, mH., wie Ehrenpunkt.

ehrſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte [ahd. ersam], der in verdienter Achtung in Ehren ſteht; Tieck „dieſe ehrſamen Bürgersleute"; „ein ehrſames Handwerk", inſofern die, die es betreiben, Achtung genießen; auch als titelförmiges Bw. „der ehr- und tugendſame Junggeſell N. N."; vgl. ehrenhaft, ehrenwerth.

Ehrſchatz, mH. o. Mh., im Lehnsrecht:

die Abgabe an den Landesherrn, wenn ein Lehn den Besitzer ändert.

ehrschätzig, Bw. u. Nbw., den Ehrschatz zu entrichten verpflichtet.

Ehrsucht, wH. o. Mh., das leidenschaftliche, unmäßige und rücksichtslose Streben nach Ehre; daher stärker u. versch. v. Ehrgeiz.

ehrsüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, von Menschen: Ehrsucht habend, verrathend; von Handlungen: in der Ehrsucht begründet, Ehrsucht verrathend.

ehrvergessen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Ehre und Namen vernachlässigend, aus den Augen setzend; „ein ehrvergessener Mensch"; Hölty „sie .... Blickt d'rauf den ehrvergess'nen Mann, Den Schauer überschleicht, Drei Mal mit hohlen Augen an".

ehrverletzend, Bw. u. Nbw., was die Ehre verletzt.

Ehrverletzung, wH. o. Mh., wie Ehrenverletzung.

ehrvoll, Bw. u. Nbw., abgekr. f. ehrenvoll: Tiedge „ein solcher Baum des Lebens trägt Ehrenvolle, arbeitleere Pfründen".

ehrwidrig, Bw. u. Nbw., was der Ehre zuwider ist, sie beeinträchtigt.

Ehrwürde, veralt. Hptw. als Titel geistlicher Personen in Euer (Ew.) Ehrwürden, an Landprediger, und in der Zusammensetzung in stufenweiser Titelsteigerung: Wohlehrwürden, Hochwohlehrwürden, Hochehrwürden.

ehrwürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, der Ehre und allgemeinen Achtung würdig; JHVoß „drauf antwortetest du, ehrwürdiger Pfarrer von Grünau"; Goethe „ob wir ehrwürdig sind, das wissen wir nicht; Aber daß wir ehrlich sind, können wir betheuern"; Schiller „ich will mich nicht Vermessen, Prinz, in das ehrwürdige Geheimniß Ihres Kummers einzudringen"; ebd. „wo ist ein Name in dem Waldgebirg' Ehrwürdiger, als Eurer und der Eure!". Als Titel geistlicher Personen, z. B. ehrwürdiger Herr, besonders aber in der steigenden Stufenfolge: wohlehrwürdig, hochwohlehrwürdig und hochehrwürdig.

ehs, ehse, Bw. u. Nbw., lndschftl. Bkr. f. eßbar (vom Gebäck).

ei, ein Doppellaut, der aber mit Einer Mundöffnung ausgesprochen wird, z. B. in frei, Leid, Zeit, treiben, dein, Eiche, feilen, zeichnen, schreiben, Reiterei, Schmeichelei, Meierei, Bettelei, Schein ꝛc. Natürlich ist mit diesem Laut ie nicht zu verwechseln, z. B. in lieben, hier, Bier, gerieben ꝛc., obgleich dies ie bei einigen Ztw. aus ei entstanden ist, z. B. in geschrieben aus schreiben, geblieben aus bleiben, getrieben aus treiben ꝛc. In einigen Fremdwörtern Atheist, Deist ꝛc. werden beide Selbstlauter getrennt gesprochen. — In Rücksicht auf die Schreibung der Endsilbe ei ist bemerkenswerth, daß dieselbe früher ey und ebenso zur Unterscheidung verschiedener Worte (sein und seyn, so wie auch schreyen ꝛc.) geschrieben wurde, ein Gebrauch, der jetzt erloschen ist.

ei, ein Rufwort (lndschftl. ie, hei), als Ausdruck verschiedener Gemüthsbewegungen; 1) der Freude; ChFWeiße „das wird Spaßchen geben! ei, ei, ei!"; „ei! das ist vortrefflich! das freut mich!"; Lessing „ei, noch So gar jung! Nun, mit Gottes Hülfe, daraus kann etwas werden!" 2) des Wohlwollens, des Beifalls; Luther, Matth. 25, 21; Goethe „ei! wie geputzt! das schöne junge Blut! Wer soll sich nicht in Euch vergaffen!" 3) der Ermahnung, Aufmunterung; Luther, Jer. 6, 4. 4) der Bitte; „ei! gib mir es doch!"; „ei, thu' es mir doch zu Liebe". 5) des Staunens, der Verwunderung, der Ueberraschung; Luther, 5 Mos. 4, 6; Lessing „wahrhaftig? Der Ist endlich wieder heim gekommen? Ei! so mag's doch gar so schlecht mit ihm nicht stehn"; Wieland „ei warum nicht gar! rief Pedrillo, heirathen? Ein solches Mondkalb heirathen"; „ei, warum nicht gar!"; Lessing „(R.) mein Vater liebt die kalte Buchgelehrsamkeit ... Zu wenig. (S.) Ei, was sagst du! Hat indeß Wohl nicht sehr unrecht!"; ebd. „ei sieh'! so hättest du ja wohl, wenn du Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen!"; Goethe „ei! was hab' ich gehört!". 6) des Hohns, Spottes; Luther, Zachar. 11, 13; „ei, du Kluge! auch einmal betrogen!"; Lessing „ei! das war für dich ein Fund!"; ebd. in höhnender Erwiderung „(T.) Fangt Nur immer an! (D.) Ei, denkt doch! Nein, Herr Ritter: Erst Ihr; ich folge"; ebd. „ei, Daja! Warum wäre denn das so Unglaublich? ... Ei freilich, weise Daja, wär's für dich Kein Wunder mehr!". 7) der Besorglichkeit, Bedenklichkeit; Goethe „ei! ei! mit solchen edeln Gästen Wär' es ein bischen viel gewagt!"; „ei, ei! unter diesen Umständen wird's uns übel gehen!". 8) des Verweises, Vorwurfs, in der Erwiderung ꝛc.; Lessing „ei wahrlich! Schlimm genug, daß deiner Sache Du nicht gewisser warst!"; ebd. „ei freilich! Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab, Zu brauchen unterlassen!"; ebd. „ei freilich, klüger hättet Ihr gethan, Wenn Ihr die Christin durch die zweite Hand Als Christin auferziehen lassen"; ebd. „ei freilich hätt' ein Mensch etwas für ihn Zu thun, uns mehr Gelegenheit verschafft. Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!"; „ei, ei! wozu das?" 9) des Unwillens; „ei was! so geht das nicht"; Lessing „ei, was, Vater! Vater! Der Vater soll schon müssen!"; Goethe „ei du vermaledeites Weib!" 10) der Ungeduld; „ei, sage es nur, ich muß es doch erfahren!". 11) der ergänzenden Erinnerung; im höhnischen Sinn Lessing „und was, braucht Ein Schwesterchen denn mehr? Ei freilich: auch Noch einen Mann! Nun, nun; auch den Wird ihr das Brüderchen zu seiner Zeit Schon schaffen!". 12) der erwidernden Bejahung einer Frage; Bechstein „Rang? Sogar im Vogelreiche? Ei, fürwahr, das will ich meinen!"; Lessing „(D.) läßt sich Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen? (N.) Ei wohl genug!"; dann überhaupt in lebhaften Erwiderungen; z. B. „warum thust du dies nicht? Ei, es verbietet sich von selbst"; Musäus „was hast du denn

zu vererben? Er: Meinen Leib, meine Seele, mein Weib und mein Kind. Sie: Ei, da muß ich auch d'rum wissen!"

Ei, ſH., —es; Mh. Eier; Vrklw. das **Eichen**, ſH., ObrD. **Eilein**, und Mh. die **Eierchen** [ahd. ei, ſchwäb. ai, ObrD. Ay, Aig, Oey; Mh. Aiger, Oeyer], der rundliche Körper in einem weiblichen Thierkörper, worin der Fortpflanzungskeim enthalten iſt. Die vierfüßigen und warmblütigen Thiere, welche lebendige Junge gebären, erzeugen im Körper ſelbſt aus dem befruchteten Ei das Junge; Vögel, und die meiſten Fiſche und einige Kriechthiere bringen die Eier hervor, aus denen durch Brüten die Jungen auskriechen; SprchW. „das Ei will klüger ſein als die Henne", d. h. der Unerfahrene will den Erfahrenen meiſtern; „wer Eier unter den Füßen hat, muß leiſ' auftreten", d. h. Schwieriges muß mit Vorſicht behandelt werden; „ſeine Eier ſollen mehr gelten, als andrer Leute Hühner", d. h. ſein Weniges hält er für größer und beſſer als das größere Fremde; „ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei"; „mit einem Ei nach einem Spatzen werfen"; „ſich um ungelegte Eier kümmern", d. h. ſich um Dinge ſorgen, von denen noch nicht die Rede iſt; „ſeine Eier haben zwei Dotter", d. h. er will mehr als andere gelten; „faule Eier und ſtinkende Butter gehören zuſammen"; „alte Eier, alte Freier, alter Gaul, Sind meiſtens faul"; Schiller „das Ei des Columbus gilt von jeder genialiſchen Entſcheidung"; JHVoß „heutiges Tages iſt klüger das Ei denn die Henne!"; Muſäus „albern und weiſe, oft weich und hart in zwei Augenblicken, wie ein Ei, das in ſiedend Waſſer fällt"; Goethe „doch Wunder! Klumpen wird zum Ei, Das bläht ſich auf und platzt entzwei!"; bildl. MA. Muſäus „meinſt du, Vater Peter, ſprach er, daß es mir große Schwierigkeit koſten wird, das Mädchen aus dem Ei zu ſchälen?" d. h. ſie völlig zu entkleiden.

eia, Ausruf der Freude; Bürger „Eia! wie ſo wach und froh, Froh und wach ſind meine Sinnen!".

Eiben, wH.; Mh. —n; **Eibenbaum**, mH., Mh. —bäume, der alte deutſche Name des Taxusbaums, der immer grün iſt, rothe Beeren trägt, und deſſen Saft ſchädlich und giftig, das Holz aber vorzüglich iſt; Matthiſſon „durch Eiben blickt ein Weinhaus halb zerſtört".

Eibiſch, mH. o. Mh., wie Eibiſchkraut.

Eibiſchbaum, mH.; Mh. —bäume, lndſchftl. die Eberesche.

Eibiſchkraut, ſH. o. Mh., wie Althee; davon die heilkräftige **Eibiſchwurzel**, wH.

Eich, Eiche, wH. o. Mh., 1) das Eichen und Eichmaß. 2) bei den Waſſermühlen: die beſtimmte Waſſerhöhe im Mühlgraben.

Eichapfel, mH.; Mh. —äpfel, lndſchftl. f. Gallapfel.

Eichbaum, mH.; Mh. —bäume, die Eiche; Koſegarten „des Eichbaums Wurzeln beſtrömſt du, und tränkſt die hundertjährige Tanne"; Seume „und der Fluß wand ſich gekrümmt durch die Bergſchluchten hinab, in denen kein Pfad und kein Eichbaum mir unbekannt waren"; ebd. „auf der Anhöhe ein ſtattliches Haus und hinter demſelben zieht ſich am Berge eine herrliche Parthie von Eichbäumen hin".

Eichboden, mH. o. Mh., eine Bodenart, worin die Eiche gedeiht.

Eiche [agſ. ac, aec], wH.; Mh. —n, 1) der bekannte Laubholzbaum, der ſich durch ſeine Dauer und ſein hartes Holz auszeichnet, und von dem man mehrere Arten unterſcheidet: Früheiche oder Sommereiche, Haſeleiche oder Rotheiche, auch Locheiche genannt, Steineiche, Korkeiche, in Amerika die Weideneiche, Waſſereiche ꝛc. Als großer, ſtarker und ſchöner Baum wird die Eiche gewöhnlich als dichteriſches Bild für Stärke und Kraft, aber auch um ein angenehmes Schattendunkel zu bezeichnen gebraucht; Heinſe „die königliche Eiche kann ſich nicht wie eine babyloniſche Weide gebärden"; Klopſtock „ich ſah: vorbei der Eiche wehte Dunkler der Staub, und mein Blick verlor ſie!"; Goethe „er blickt zur Eich' hinauf, Hinauf zum Himmel"; vdVelde „das ſind unſre Eichen, und geben herrliches Dauerholz"; Matthiſſon „Eichen glühn [im Abendroth], zum Schattendome Dicht verſchränkt, am Felſenſtrome"; ebd. „wo der beinoſten Eiche Schattendach Die neuumhang'ne Wohnung überbreitet"; Krug v. Nidda „da winkt' zum Hain der Eiche Ihm einſt ein Feuerſtrahl"; Stägemann „Land der Eichen, Land der Treue, Männerſtammes reifer Kern, Heil dir, deutſches Land"; Schiller „ein Regenſtrom aus Felſenriſſen, Er kommt mit Donners Ungeſtüm, Bergtrümmer folgen ſeinen Güſſen, Und Eichen ſtürzen unter ihm"; Körner „wenn der Sturmwind Die Eiche ſtürzt und in den Fichten wüthet, Er läßt die zarte Blüthe unverletzt"; Seume „kaum war ich ein Stündchen gegangen, als ich in einen ziemlich großen Wald perennirender Eichen kam". — 2) lndſchftl. Ndrſ. eine Art langer platter Flußfahrzeuge, wie Aak.

Eichel, wH.; Mh. —n [dän. ollen, olden, v. d. alten ola, nähren], 1) die länglich runde Frucht der Eiche, die beſonders zur Schweinemaſtung gebraucht wird; Zſchokke „ein Mann ... lüpft die Scholle, legt eine bis zwei Eicheln oder Bucheln unter, und tritt die Scholle wieder zu". 2) der vordere Theil des männlichen Geſchlechtsgliedes. 3) in den Spielkarten: die Blätter mit dem Bilde der Eichel; „Eicheln iſt Trumpf". Die Karten darin ſind nach der Zahl der Eichelzeichen benannt: **Eichelachte, Eicheldaus, Eichelkönig, Eichelneun, Eichelober, Eichelſieben, Eichelunter, Eichelzehn.**

Eichelbändchen, ſH.; unv. Mh., Anat. die Verbindungshaut an der Eichel 2.

Eicheldaus, ſH.; Mh. —däuſer, in der deutſchen Spielkarte: das Daus oder die Karte mit dem Zeichen der Eichel.

Eicheldrüſe, wH.; Mh. —n, Anat. eine der kleinen Drüſen an der Eichel 2.

eichelganz, Bw. u. Rbw., lndſchftl. völlig, ganz, unverſehrt.

Eichelgarten, mH.; Mh. —gärten, wie Eichgehege.

Eichelhafer, mH. o. Mh., eine Art glatter und dickhülsiger schwarzer Hafer.

Eichelhäher, mH.; unv. Mh., wie Nußhäher.

Eichelkamp, mH.; Mh. —kämpe, Mdrf. Eichgehege.

Eichelkelch, mH.; Mh. —e, der kleine Napf, worin die Eichel festsitzt, Eichelnäpfchen.

Eichelkönig, mH., s. Eichel 3.

Eichelle, wH.; Mh. —n, das Eichmaß einer Elle.

Eichelmast, wH. o. Mh., die aus Eicheln bestehende Mast der Schweine, Eckerich.

Eichelmuschel, wH.; Mh. —n, eine Art Giemmuschel mit vorn stumpfen, länglichen Schalen.

Eichelnäpfchen, sH.; unv. Mh., wie Eichelkelch.

Eichelneun, wH.; Mh. —en, s. Eichel 3.

Eichelober, mH.; unv. Mh., s. Eichel 3.

Eichelrand, mH.; Mh. —ränder, Anat. der hervorstehende Rand an der Eichel des männlichen Gliedes.

Eichelschwein, sH.; Mh. —e, ein Schwein, das in die Eichelmast getrieben wird, oder sich darin befindet.

Eichelzehn, wH.; Mh. —en, s. Eichel 3.

eichen, —e, —er, —es, Bw. u. Nbw., von einer Eiche, aus Eichenholz bestehend; Goethe „im Hofe lag ein eichener Stamm"; ein eichenes Bret; ein eichener Tisch.

eichen [v. einem alten eich, übereinstimmend; vielleicht verw. mit echt, ehe, gesetzmäßig], ThZ., ein Maß oder Gewicht mit dem gesetzmäßigen vergleichen und damit gleich machen; auch: die Schiffe eichen, d. h. ihren Raumінhalt messend bestimmen. Auch sH. o. Mh.

Eichenast, mH.; Mh. —äste, ein Ast von einem Eichbaum.

Eichenblatt, sH.; Mh. —blätter, das Blatt des Eichbaums.

Eichenbohle, wH.; Mh. —n, eine Bohle aus Eichenholz.

Eichenbohrer, mH.; unv. Mh., eine Art geflügelter Insekten, die zu den Gallwespen gehören.

Eichenbret, sH.; Mh. —er, ein Bret aus Eichenholz.

Eichenbusch, mH.; Mh. —büsche, wie Eichendickicht und Eichenquast.

Eichendickicht, sH.; Mh. —e, ein Dickicht, das aus eichenem Strauchwerk besteht.

Eichendunkel, sH. o. Mh., dichter. bildl. das Dunkel eines Eichwaldes am Abend; Matthisson „der Westgewölke Purpursaum ergraut, Aus Eichendunkel steigt der Mond empor".

Eichenfarn, mH., s. Eichfarn.

Eichenfaß, sH.; Mh. —fässer, ein Faß aus Eichenholz gemacht.

Eichenhain, mH.; Mh. —e, ein Hain, den Eichen bilden; Matthisson „am Rasensitz im Eichenhain".

Eichenholz, sH. o. Mh., Holz von der Eiche.

Eichenholzfarbe, wH. o. Mh., eine Anstrichfarbe, durch welche man dem Holz das Ansehen des Eichenholzes gibt.

Eichenklotz, m. und sH.; Mh. —klötze, ein Klotz von einem Eichenstamm.

Eichenkranz, mH.; Mh. —kränze, ein aus Eichenlaub gewundener Kranz; Körner „steig', edles Roß, und bäume dich, Dort winkt der Eichenkranz!"; Goethe „des Eichenkranzes Würde".

Eichenkraut, sH. o. Mh., die Pflanze Vergißmeinnicht.

Eichenlunge, wH. o. Mh., die Steinflechte.

Eichenmistel, wH. o. Mh., eine Mistelart, die auf Eichen wächst.

Eichenmoos, sH. o. Mh., das Moos, welches an Eichenstämmen wächst.

Eichenmotte, wH.; Mh. —n, eine Mottenart, die sich auf Eichen aufhält.

Eichenpfoste, wH.; Mh. —n, eine Pfoste aus einem Eichenstamm geschnitten.

Eichenquast, mH., ein Eichenbusch.

Eichenreis, mH.; Mh. —ser, ein Eichenzweig; Hölty „zween Knaben liefen durch den Hain, Und lasen Eichenreiser auf".

Eichenrinde, wH. o. Mh., die Rinde vom Eichbaum (die besonders zum Gerben gebraucht wird).

Eichenrippe, wH.; Mh. —n, ein eichener Balken im Bauch eines Schiffes.

Eichenrose, wH.; Mh. —n, Auswüchse der Eichenblätter, in denen die Gallwespe wohnt.

Eichenschatten, mH. o. Mh., der Schatten, welchen eine Eiche oder ein Eichenwald gibt.

Eichenschwamm, mH., wie Eichschwamm.

Eichenstab, mH.; Mh. —stäbe, ein Stab aus Eichenholz oder einem Eichenast; Klopstock „doch es sank nieder noch ihr [der Norne] der Eichenstab, Dessen entscheidender Wink Thoren nicht warnt".

Eichenstamm, mH.; Mh. —stämme, der Baumstamm einer Eiche.

Eichenstreicher, mH.; unv. Mh., ein Nachtvogel, der sich auf Eichen aufhält.

Eichenstumpf, mH.; Mh. —e, das noch in der Erde stehende und darüber hinausragende Wurzelende eines Eichenstammes.

Eichentempel, mH.; unv. Mh., bildl. ein Eichenhain.

Eichentisch, mH.; Mh. —e, ein Tisch aus Eichenholz.

Eichenwald, mH.; Mh. —wälder, ein Wald von Eichen; Tiedge „ein großer Tag führt neue Zeiten an. Das Morgenroth, das ihm die Stirn verklärte, Strahlt festlich eure Eichenwälder an"; Rückert „durch der Eichenwälder Bogen Bist du brausend hingezogen".

Eichenwickler, mH.; unv. Mh., ein Schmetterling mit weißgestreiften grünen Oberflügeln und weißen Unterflügeln.

Eichenwurm, mH.; Mh. —würmer, die Gallwespe.

Eichenzweig, mH.; Mh. —e, der Zweig von einem Eichbaum; JPaul „er würde nicht, wie er thut, über meine Freuden-Sektores den ästhetischen Stab brechen, sondern einen Eichenzweig, um den Vater derselben zu bekränzen".

Eicher, Eichner, m.H.; unv. Mh., eine obrigkeitliche Person zum Eichen des Maßes und Gewichts; Indschftl. auch das Eichmaß.

Eichfarn, m.H. o. Mh., eine Farnart, die in der Nähe von Eichen wächst.

Eichfaß, s.H.; Mh. —fässer, ein Maßfaß, welches das gesetzliche Maß hält und zum Eichen benutzt wird.

Eichgebühr, w.H.; Mh. —en, das Geld, welches für das Eichen der Maße und Gewichte bezahlt wird.

Eichgewicht, s.H.; Mh. —e, das Gewicht, nach dem gesetzlich alle Gewichte derselben Art in der Schwere eingerichtet werden müssen.

Eichgrund, m.H.; Mh. —gründe, eine niedrige mit Eichen bewachsene Gegend; Luther, 1 Sam. 17, 2. 19. 21, 9.

Eichhase, m.H.; Mh. —n, Indschftl. ObrD. bildl. ein Klumpen bräunlichgrauer Schwämme, die häufig an den Wurzeln der Eichen wachsen.

Eichherr, m.H.; Mh. —n, Indschftl. die obrigkeitliche Person, welcher das Eichen der Maße und Gewichte obliegt.

Eichholz, s.H.; Mh. —hölzer, ein aus Eichen bestehendes Gehölz; versch. v. Eichenholz.

Eichhorn [agf. acwern, aquern], s.H.; Mh. —hörner; Vrkw. das **Eichhörnchen**, s.H.; unv. Mh., ein kleines röthliches, vierfüßiges, sehr behendes Thier mit einem zottigen Schwanz, das auf Bäumen lebt; Pfeffel „das Eichhorn maß mit einem Sprunge Den Baum"; ebd. „ein Eichhorn, das auf seiner Fahrt Von Baum zu Baume flüchtig hüpfte"; JHVoß „das Eichhorn, Welches die luftigen Zweige durchhüpft"; Goethe „sie ist ja so scheu wie ein Eichhorn".

Eichhornaffe, m.H.; Mh. —n, ein dem Eichhorn ähnlicher langgeschwänzter Affe.

Eichicht, s.H., —s; Mh. —e, eine mit Eichen dicht bestandene Waldstelle, Eichenbusch.

Eichland, s.H. o. Mh., wie Eichboden.

Eichmaß, s.H.; Mh. —e, das von der Obrigkeit als Probemaß (Echtmaß) oder Urmaß bestimmte Maß, nach dem alle Maße derselben Art eingerichtet werden müssen, Muttermaß, Richtmaß.

Eichmast, Eichmastung, w.H. o. Mh., wie Eichelmast.

Eichner, m.H., wie Eicher.

Eichpfahl, m.H.; Mh. —pfähle, 1) ein aus Eichenholz bestehender Pfahl. 2) bei den Wassermühlen: der Pfahl im Wasser, an welchem die Lage des Fachbaums bezeichnet ist.

Eichpilz, m.H.; Mh. —e, wie Eichschwamm.

Eichschälchen, s.H.; unv. Mh., die Schälchen einer Probierwage.

Eichschwamm, m.H.; Mh. —schwämme, 1) ein eßbarer Blätterpilz, der an den Wurzeln der Eiche wächst. 2) eine Art Feuerschwamm, der häufig an den Eichen wächst.

Eichstab, m.H.; Mh. —stäbe, 1) ein Stab aus Eichenholz. 2) das Eichmaß eines Stabmaßes.

Eichthal, s.H.; Mh. —thäler, ein mit Eichen bewaldetes Thal.

Eichtraube, w.H.; Mh. —n, eine Art Schwämme, die in Traubenform im Frühjahr an den Wurzeln der Eichen wachsen, auswendig roth, inwendig aber weiß aussehen, und einen milchigen Saft haben.

Eichwald, m.H., wie Eichenwald; bildl. Tiedge „hell vom Neujahrsmorgenrothe Angestrahlt sang, mit dem Sinne frommer Innigkeit, der Bote Wandsbecks durch den Eichwald hin".

Eid, m.H., —es; Mh. —e [goth. aiths, ahd. eid, agf. ath], 1) eig. ein feierlich gegebenes Wort, um sich durch dasselbe zu binden; die Gelobung, etwas zu halten, zu thun oder zu lassen; die feierlich ausgesprochene Verpflichtung zu etwas; insofern verschieden von Schwur; daher auch die Zusammensetzung Eidschwur, und einen Eid schwören vCollin „den Helden bindet ein schwerer Eid"; Schiller „sagen Sie Dem Prinzen, daß er denken soll des Eides, Den wir in jenen schwärmerischen Tagen Auf die getheilte Hostie geschworen"; ebd. „bei diesem Licht, das uns zuerst begrüßt Von allen Völkern, die tief unter uns Schweratmend wohnen in dem Qualm der Städte, Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören"; ebd. „weil es Ihr Herz? weil es Ihr Eid verbietet?"; — daher auch der Eid beim Antritt eines Dienstes und Amtes; Schiller „andre Diener, andre Eide!" ferner der Eid der Treue, einem den Eid abnehmen, an Eides statt; sich seines Eides erinnern; seinen Eid halten. 2) Grchtsw. eine feierliche, förmliche Bekräftigung, Versicherung oder Betheurung der Wahrheit, daß etwas so sei, wie man sagt ꝛc., und in diesem Sinn verwandt mit Schwur; daher: auf den Eid antragen; den Eid ablehnen; es nicht zum Eide kommen lassen; ein leiblicher oder körperlicher Eid, d. h. den man in Person ablegt; einen falschen Eid schwören. 3) die Formel des Eides, d. h. die Worte, wodurch der Eid förmlich ausgesprochen wird; Tieck „er hat an Eides statt vor Gericht seine Hand gegeben, daß er nur Wahrheit aussage".

Eidablegen, s.H. o. Mh.; **Eidablegung**, w.H., Mh. —en, die Leistung oder Ablegung eines Eides.

Eidablehnung, w.H., wie Eidesablehnung.

Eidam, m.H., —s; Mh. —e [ahd. eidam, agf. athum], der Schwiegersohn, der Tochtermann; Luther (in der Bibel ꝛc.); Lessing „Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten, Und einen solchen Eidam mir damit Erkaufen könnte!"; Körner „ich suche mir den Eidam, sprach er einst, Ungern unter den Fürsten dieses Landes".

Eidbruch, m.H.; Mh. —brüche, der Bruch (bildl., um die Gewaltthätigkeit zu bezeichnen) oder die Verletzung eines Eides.

eidbrüchig, Bw. u. Nbw., einen Eid brechend; ein eidbrüchiger Mensch; eidbrüchig werden.

Eidbrüchigkeit, w.H. o. Mh., die Ausübung oder die That des Eidbruchs.

Eidbruder, m.H.; Mh. —brüder, land-

schaftliche Benennung der durch einerlei Eid verbundenen Marksteinsetzer.

Eidbürge, m.H.; Mh. —n, ein Bürge, der die Bürgschaft durch einen Eid übernommen hat; daher **Eidbürgschaft**, w.H., die eidlich versicherte Bürgschaft.

Eidechse, Eidexe [ahd. edehsa, egidehsa, vielleicht vom alten ait, Gift, weil das Thier sonst für giftig gehalten wurde], 1) ein beidlebiges vierfüßiges Thier, mit einem spitzen Kopf, gespaltener Zunge und langen Schwanz; Seume „auch soll in einem See unweit Adlersberg eine noch ganz unbekannte Art von Eidechsen hausen" (vgl. Aalmolch); JPaul „zu den Uebeln, die ich schon bekannt gemacht habe, stößet noch eine lebendige Eidexe, die sich in meinem Magen aufhält". 2) Astrn. ein Sternbild.

Eidotter, s. Eierdotter.

Eider, 1) m.H., unv. Mh., wie Eidergans; JHVoß „die Decke, die von elastischen Dunen des polarnistenden Eiders sich blähete"; 2) w.H., ein Fluß in Holstein, der die nördliche Grenze Deutschlands bildet.

Eiderdune, w.H.; Mh. —n, die zarten Flaumfedern der Eidergans; Volksspr. Etterdunen, Fiderdune, Otterdune, Sterndune.

Eidergans, w.H., Mh. —gänse; ungew. **Eidervogel**, m.H., Mh. —vögel, ein zu den gänseartigen Vögeln gehörender Schwimmvogel der nordischen Gewässer, ausgezeichnet durch seine vorzüglich weichen Federn, norweg. Edder, Aedder, Aerfugl.

Eiderstrom, m.H., ungew. der Eiderfluß oder die Eider, als die nördlichste Grenzlinie Deutschlands, in Holstein; Zschokke „Heinrich, vor wenigen Tagen noch gebieterisch vom Eiderstrom im Norden bis längs den Appenninen, ward also verlassen, daß er aus Baiern heimlich mit drei Vertrauten entweichen mußte".

Eidesablehnung, w.H.; Mh. —en, im Gerichtswesen: die Ablehnung eines gerichtlich zuerkannten Eides oder Eidschwurs.

Eideserbietung, w.H.; Mh. —en, Gerichtsw. das Erbieten, einen Eid zur Bekräftigung seiner Aussage leisten zu wollen.

Eidesformel, w.H., ungew. f. Eidformel.

eideskräftig, Bw. u. Nbw., was durch einen Eid bekräftigt ist.

Eidesleistung, w.H.; Mh. —en, Grchtsw. die Leistung eines Eides.

Eidessicherheit, w.H. o. Mh., die durch einen Eid verbürgte Sicherheit eines Versprechens ꝛc.

Eidesverweigerung, w.H.; Mh. —en, Grchtsw. die Ablehnung oder Verweigerung der Leistung eines Eides.

Eideszuschiebung, w.H.; Mh. —en, Grchtsw. die Zuschiebung eines Eides.

Eidformel, w.H.; Mh. —n, der in eine bestimmte, in Worten ausgedrückte, Form eingekleidete Eid.

Eidgenoß, m.H.; Mh. —ssen, der Bürger eines der Schweizerstaaten, die durch Eid zu einer Genossenschaft, daher die **Eidgenossenschaft**, w.H. o. Mh., verbündet sind; Schiller „wisset, Eidgenossen! Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, Und jedes Volk sich für sich selbst reglert, So sind wir Eines Stammes doch und Bluts, Und Eine Heimath ist's, aus der wir zogen".

eidgenössisch, Bw. u. Nbw., bei der Eidgenossenschaft betheiligt, dadurch verpflichtet, derselben gemäß.

eidhaft, eidhaftig, Bw. u. Nbw., veralt. vereidet.

eidlich, Bw. u. Nbw., durch einen Eid (bekräftigt).

eidscheu, Bw. u. Nbw., der sich scheut, einen Eid abzulegen.

Eidschoß, m.H.; Mh. —sse, lndschftl. eine nach eidlicher Angabe des Vermögens bestimmte Vermögenssteuer.

Eidschwur, m.H.; Mh. —schwüre [agf. athswara, ahd. eidswerliu], der durch einen Schwur bekräftigte, betheuerte Eid; Schiller „als ich ohnmächtig flehend rang vor dir, Damals gelobt' ich mir in meinem Innern Mit furchtbar'm Eidschwur, den nur Gott gehört, Daß meines nächsten Schusses erstes Ziel Dein Herz sein sollte"; Goethe „damit die Troer den Eidschwur brechen".

eidvergessen, Bw. u. Nbw., im übeln Sinn: einen Eid und das damit Gelobte nicht nicht beachtend.

Eidvergessenheit, w.H. o. Mh., im übeln Sinn: die absichtliche Nichtbeachtung eines Eides.

Eier, Mh. von Ei.

Eierapfel, m.H.; Mh. —äpfel, die eigroße Frucht sowie die Pflanze einer Art Nachtschatten.

Eierbaum, m.H.; Mh. —bäume, wie Eierstaude.

Eierblätterschwamm, m.H., wie Eierschwamm.

Eierblume, w.H.; Mh. —n, die Pflanze Löwenzahn.

Eierbohne, w.H.; Mh. —n, die Erbsbohne.

Eierbrecher, m.H., —s; unv. Mh., ein Werkzeug zum Zerdrücken der Schale gekochter Eier; bildl. von einem Schlagbaum JPaul „er fiel hart wie ein Stoßvogel und Eierbrecher auf den Kopf des Vorberichts".

Eierbrot, sH.; Mh. —e; Vrklw. **Eierbrotchen**, Bckr. ein mit Milch und Eiern zubereitetes Gebäck aus Weizenmehl.

Eierdotter, sH.; unv. Mh.; 1) das Gelbe im Ei, das Eigelb, Ndrs. Eidöl, Döl. 2) eine Art Dotterschnecken.

Eierfabrik, w.H.; Mh. —en, bildl. Bezeichnung einer eierlegenden Henne; Musäus „sie dankte es dem Glücke, daß sie die herrliche Eigenschaft desselben [Huhn] noch zu rechter Zeit entdeckt hatte, ehe der Kochtopf die köstliche Eierfabrik zerstörte".

Eierfladen, m.H.; unv. Mh., 1) Kchk. wie Eierkuchen. 2) Bckr. ein dünner, mit Eiern zubereiteter Kuchen aus Weizenmehl.

Eiergerste, w.H. o. Mh.; **Eiergräupchen**, Hptw. in der Mh., Kchk., klein geriebener mit Eiern, wie zu feinen Nudeln zubereiteter Teig zu Suppen.

Eierigel, m.H.; unv. Mh., eine eirunde Art Seeapfel oder Seeigel.

Eierkäſe, m.H.; unv. Mh., Kchk. in Milch gequirlte Eier, die dann am Feuer bis zur Verkäſung erwärmt werden.

Eierkirſche, w.H.; Mh. —n, eine weißliche länglichrunde Art Kirſchen.

Eierklar, ſ.H. o. Mh., Indſchftl. das Eiweiß.

Eierkleie, w.H. o. Mh., das Ueberbleibſel ausgepreßter Eierdotter.

Eierkrebs, m.H.; Mh. —bſe, ein Krebs, der Eier unter dem Schwanz hat.

Eierkuchen, m.H.; unv. Mh., Kchk. ein in einer Pfanne aus Mehl oder getriebener Semmel, Milch und Eiern gebackener dünner Kuchen; Seume „für einen Eierkuchen in Böhmen eine ſtattliche Handvoll Geld".

Eierkugel, w.H.; Mh. —n, eine eirunde Art gallertartiger Kugelthierchen.

Eierkürbiß, m.H.; Mh. —ſſe, eine eiförmige Art Kürbiſſe.

Eierlegen, ſ.H. o. Mh., das Legen der Eier bei den Vögeln; JHVoß „hat der häßliche Kater Wieder gemaut? ein Hühnchen beim Eierlegen gekakelt?"

eierlegend, Bw., von Vögeln, die Eier legen; Goethe „auf trauriger Bahre, Ohne Hals und Kopf, ward eine Henne getragen, Krahfuß war es, die beſte der eierlegenden Hennen".

Eierleiſte, w.H.; Mh. —n, Bauk. eine Art runder Leiſten.

Eierlinie, w.H.; Mh. —n, wie Eilinie.

Eierlingsbaum, m.H.; Mh. —bäume, Indſchftl. der Elſebeerbaum.

Eiermarkt, m.H., auf einem Marktplatz der Ort, wo die Eier feilgehalten werden, und überhaupt bildl. der Handel mit Eiern.

Eiernapf, m.H., Mh. —näpfe; Vrklw. —**näpfchen**, ſ.H., ein tiefes Porzellangefäß ꝛc., um darin geſottene Eier auf den Tiſch zu ſtellen.

Eiernudel, w.H.; Mh. —n, Nudeln, die aus einem mit Eiern angemachten Teige beſtehen. Die Eh. wird überhaupt zur Bezeichnung der Art dieſer Nudeln gebraucht.

Eieröl, ſ.H. o. Mh., das aus hartgekochten Eiern gepreßte Oel.

Eierpfanne, w.H.; Mh. —n, 1) eine Pfanne zum Eierkuchenbacken. 2) Kchk. bildl. das mit Eiern zubereitete Gebäck ſelbſt.

Eierpflaume, w.H.; Mh. —n, eine Art großer gelber Pflaumen, gelbe Malenken oder Maronken.

Eierplatz, m.H.; Mh. —plätze, wie Eierkuchen.

Eierſalat, m.H. o. Mh., 1) eine Art frühen Salats, mit kleinen gelblichen Köpfen. 2) ein grüner Salat, der mit zerſchnittenen hartgekochten Eiern belegt wird, wenn er auf den Tiſch geſetzt wird.

Eierſchale, w.H.; Mh. —n, 1) die äußere harte Schale eines Eis. 2) eine Art glänzender weißer Dotterſchnecke, Warzendotter.

Eierſchwamm, m.H.; Mh. —ſchwämme, eine dottergelbe Art Blätterſchwamm, Pfifferling.

Eierſole, w.H. o. Mh., im Salzwerk zu Halle: die Sole, welche den Arbeitern als Entſchädigung für Oſtereier verſotten wurde.

Eierſegen, m.H. o. Mh., bildl. die ſich mehrende Menge von Eiern, und der damit verbundene Vortheil; Muſäus „als ſich aber mit der Zeit der Eierſegen mehrte, kaufte ſie viel Länderei und Weinberge".

Eierſtaude, w.H.; Mh. —n, eine zu den Nachtſchatten gezählte Pflanze, die eiförmige Früchte trägt, Melanzanapfel, Tollapfel.

Eierſtock, m.H.; Mh. —ſtöcke, die im weiblichen Körper der Thiere befindliche Menge kleiner Fruchtkörper, die unter ſich zuſammenhängen, und erſt nach geſchehener Befruchtung zur förmlichen Frucht ſich ausbilden.

Eierſtockband, ſ.H.; Mh. —bänder, Anat. das Häntchen, durch welches der Eierſtock im weiblichen Körper befeſtigt iſt.

Eierſuppe, w.H.; Mh. —n, eine mit eingerührten Eiern zubereitete Suppe.

Eiertanz, m.H.; Mh. —tänze, ein Tanz mit verbundenen Augen, zwiſchen Eiern, die in abgemeſſener Entfernung auseinander liegen.

Eiertreter, m.H.; unv. Mh., bildl. höhniſche Bezeichnung jemandes, der ſeine Meinung aus Rückſichten nicht frei ausſprechen will; Muſäus „noch andere waren Eiertreter, nahmen eine weiſe Miene an und gingen mit der Sprache nicht heraus".

eifer, Bw. u. Nbw. [ahd. eiver, bitter], wie efer.

Eifer, m.H., —s; o. Mh. [ahd. eivar, eipar, Hitzigkeit, Schärfe], bildl. die unaufhaltſame und mit Unruhe verbundene Heftigkeit und Hitze des Gemüths in dem Streben nach etwas; eine raſtloſe auf einen beſonderen Gegenſtand gerichtete emſige Thätigkeit: 1) im allgemeinen Sinn; Haller „wir ſtreiten in der Welt um dieſe falſchen Güter; Der Eifer, nicht ihr Werth, erhitzet die Gemüther"; „der Eifer erkaltet nicht, wenn man mit Liebe eine Arbeit betreibt"; ſie iſt nicht mit Luſt und Eifer dabei"; eine Sache mit Eifer betreiben. 2) im guten Sinn; Leſſing „ich weiß, der Herr hat Gnade funden Vor Saladin. Ich bitte, meiner nur Im Beſten bei ihm eingedenk zu ſein. Mich treibt der Eifer Gottes lediglich"; Schiller „ich kenne Eures Eifers reinen Trieb, Weiß, daß gediegene Weisheit aus Euch redet"; ebd. „jedoch um meinen Eifer zu bewähren, Um meiner Königin genug zu thun, Begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde"; Seume „mehr als alles war mir wichtig ſein Zimmer der Meiſtade. Hier hängt faſt zu jedem Geſange eine Meiſterzeichnung, an der ſein Geiſt mit Liebe und Eifer gearbeitet hat"; ebd. „der Eifer des Kaiphas iſt ein Feuerſtrom, und der Hauptmann der Römer gleicht Einem, der in ſeinem Schrecken es noch zeigt, daß er zu dem alten Kapitel gehört"; „ein heiliger Eifer durchglüht ihn". 3) im übeln Sinn; Schiller „Ihr verſtummet? Ihr wollt nicht? Das iſt eines Lügners Eifer"; ebd. „Ihr ſollt Aus dieſem dunkeln Labyrinth mich führen, Worein ein blinder Eifer mich geworfen"; ebd. „du ſiehſt mich wiederkehren, meine Mutter; Denn in des Eifers heftiger Begier Vergaß ich, um ein Zeichen dich zu fragen"; ebd. „nicht merken ſoll ich, wie voll Eifer dort Der Herzog

brennt, der Gunst zuvorzueilen, Die meinem Sohn beschieden war". 4) s. Unwille, Zorn; Luther, 4 Mos. 25, 11. 5 Mos. 29, 20. 32, 16.

Eiferer, mH., —s; unv. Mh., der mit Eifer für etwas, das er für gut hält, thätig ist, und dabei mit Heftigkeit jedes Widerstreben zu beseitigen strebt; Luther, 4 Mos. 11, 28. Apost. 21, 20; Hagedorn „doch halt ... ihr kennt der Eifrer Weise".

Eifergeist, mH. o. Mh., ungew. s. Eifersucht; Luther 4 Mos. 5, 14. 30.

Eifergesetz, sH.; Mh. —e, ungew. Wort, wodurch Luther das Gesetz der alten Juden (4 Mos. 5, 29) bezeichnet, wodurch das Verfahren gegen eine des Ehebruchs verdächtige Frau bestimmt wird.

Eiferhitze, wH. o. Mh., ein hoher Grad des Unwillens oder der Eifersucht.

eiferig, zsgez. in eifrig.

eifern [verw. mit äffern; vgl. aber], auch efern geschrieben, veralt. s. etwas öffentlich mit Bitterkeit, Schärfe zur Sprache bringen (worin der Begriff von Eifer durchscheint); Luther „wer Sünde zudeckt, der macht Freundschaft; wer aber die Sache eifert, der macht Fürsten uneins".

eifern, ZstW. m. haben, 1) mit Eifer, Heftigkeit, Emsigkeit für etwas wirken (vgl. nacheifern); Tiedge „der offne Tag, die Luft, voll Lerchenstimmen, feiert Sein großes, wunderbares Sein. Und eifernd predigt ihn die hehre Wolkenstimme"; Luther, 4 Mos. 25, 13. 1 Kön. 19, 10. Ps. 69, 10; Geßner „mit zärtlicher Sorgfalt eiferten sie, wer mehr den frommen Alten erfreuen könnte"; mit Unverstand eifern. 2) ObrD. in Heftigkeit handeln, weil man sich verletzt sieht, also seinem heftigen Unwillen folgen in seiner Handlungsweise; daher auch heftig sein; Luther 4 Mos. 5, 14; Sir. 9, 1. SprchW. 6, 34. 3) zürnen, seinem Zorn in Worten Luft machen; ungew. über etwas, jemanden; Luther, SprchW. 24, 10. Zachar. 1, 14. 4) aufgebracht über etwas mit jemand zanken; ChFWeiße „er hat immer mit mir geeifert, daß ich stets über den Büchern gelegen habe".

eifernd, Bw. u. Nbw., emsig strebend; Schiller „sieh', da entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte; Großes wirket ihr Streit, Größeres wirket ihr Bund"; ebd. „o jammervolle Mutter! Hin zum Tod Drängen sich eifernd alle deine Kinder".

Eiferopfer, sH.; unv. Mh., ein Opfer bei den alten Juden, das eine des Ehebruchs angeklagte Ehefrau durch den Priester bringen mußte, ein Rügeopfer; Luther, 4 Mos. 5, 15. 18. 25.

Eiferrede, wH.; Mh. —n, eine Rede, in der mit Eifer, feurigem Gemüth, für eine Sache gesprochen und gewirkt wird.

Eifersucht, wH. o. Mh., die leidenschaftliche und nimmer rastende, das Gemüth erregende Sorge um den ausschließlichen Besitz einer Sache (Vorzüge, Ehren, Titel, Reichthum ꝛc.) oder Person; Schiller „wenn in den aufgehäuften Zunder Des alten Hasses auch noch dieser Blitz, Der Eifersucht feindsel'ge Flamme, schlug"; ebd. „der Eifersucht, der langen Feindschaft müde, Die von den Gibellinen und den Guelfen Jahrhunderte fortgeerbt"; ebd. „ihre lange Eifersucht, Der alten Zwietracht unglücksel'ge Gluth, Hoff' ich auf ew'ge Tage zu ersticken"; — in der besonderen Beziehung auf das Liebesverhältniß zwischen zwei Personen, welches die eine od. die andere durch Untreue verletzt glaubt oder sieht, Wieland „so war sie doch zu klug, ihn merken zu lassen, daß sie ein Mißtrauen in sein Herz setze oder fähig sei, ihm jemals durch eine grillenhafte Eifersucht beschwerlich zu fallen"; Musäus „welches Unheil für Land und Leute daraus zu befahren sei, wenn Eifersucht und Neid die Herzen der Magnaten gegen sie empören"; Schiller „wie ein Gefangener vom Argusblick Der Eifersucht gehütet"; Goethe „mich kleidet Eifersucht noch weniger als dich".

Eifersüchtelei, wH.; Mh. —en, eine Eifersucht, die es zu sein nicht scheinen soll, kleinliche Eifersucht.

eifersüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Eifersucht habend; eine eifersüchtige Frau; Lessing „es möchte Ihnen auch schwerlich gelingen, mich eifersüchtig zu machen"; bildl. ebd. „glaubt mir's doch! Er ist auf's Geben Euch so eifersüchtig, So neidisch".

Eifersüchtler, mH., unv. Mh.; **Eifersüchtlerin**, wH., Mh. —nnen, der oder die eine kleinliche Eifersucht hegt und in Rede und That beweist.

Eifersüchtige, wH.; **Eifersüchtige** (der), ein —tiger, mH.; Mh. —gen, die oder der Eifersucht hat und beweist.

Eiform, wH., die Form, Gestalt eines Eies.

eiförmig, Bw. u. Nbw., in der Form eines Eies. Auch das **Eiförmige**, sH. o. Mh., die eiförmige Gestalt.

eifrig, Nbw.; —e, —er, —es, Bw.; Steig. —gerer, —gste, 1) emsig, in lebhafter Theilnahme bei oder für etwas thätig; Goethe „halte! nicht so eifrig!"; „er arbeitet sehr eifrig". 2) zornig um etwas zu rächen; Luther, 2 Mos. 20, 5. 34, 14. 3) lndschftl. neidisch.

Eifrige, wH.; **Eifrige** (der), ein —ger, mH.; Mh. —gen, die oder der Eifer hat und darin thätig ist; bildl. ein aus strafender Rache Zorniger, von Gott, Luther, Weish. 1, 10.

Eige, mH.; Mh. —n, veralt. s. Eigenthümer, Eigener, nur noch in Viereige gebräuchlich; es bedeutete auch einen Landgutbesitz.

eigen, Nbw.; —e, —er, —es, Bw. [goth. aigin, ahn. agf. agen, ahd. eigan, eikan, oigan, eigen, v. goth. aigan, agf. agan, ahd. eigan, haben], bezeichnet überhaupt den ausschließlichen Besitz von etwas, in mehrfacher Beziehung: 1) was an oder in der Person oder dem Gegenstande, als dazu gehörig, befindlich ist, im Gegensatz zu fremd; Schiller „vor eurer Mutter Aug' zerstöret euch Mit euren eignen, nicht durch fremde Hände"; ebd. „o Freunde! Eure Sache nicht allein, Ich habe meine eigne auszufechten";

ebd. „glaub' deinen eignen Augen"; ebd. „sein eigner Mund verdammt ihn"; Leſſing „es iſt doch ſonderbar, Daß ſo ein böſer Fleck, daß ſo ein Brandmal Dem Mann ein beſſ'res Zeugniß redet, als Sein eig'ner Mund"; ebd. „ich überraſch' Euch? überraſch' Euch, Nathan, Mit Euren eigenen Gedanken"; Seume „du weißt, daß ... ich von der Schule aus noch viel Vergnügen habe, dann und wann einen alten Knaſter in ſeiner eigenen Sprache zu leſen"; ebd. „Billigkeit iſt die Nachlaſſung von ſeinem eignen Rechte"; Goethe „und dieß geheimnißvolle Buch Von Noſtradamus eigner Hand, Iſt dir es nicht Geleit genug?"; Tieck „die, ſtatt ſeines Papier mit Antiken oder Landſchaften vollzukleren, ihr eignes Geſicht, was ihnen doch gewiß von Natur ſchon gehört, überſchmieren"; Goethe „jedes lebet ſo gern nach ſeinem eignen Belieben"; ebd. „überlaſſe die Männer ſich ſelbſt und der eigenen Klugheit"; Herder „hier mit eignen Königshänden Gürtet' ihm das Schwert der König"; Lichtenberg „dieſe Leute müſſen bedenken, daß gerade mit eigenen Augen in die Welt hineinſehen auch ein Studium, wozu ſie nicht aufgelegt ſind"; Tiedge „ſo trägt der Menſch ſein eignes Glück, Und ſeinen eignen Gott im Herzen"; Schiller „ich war ihm theuer, Wie ſeine eigne Seele"; JPaul „nein, nein, ... wie mir denn dein eigener Stolz gefällt"; Schiller „der rauhe Krieger wird ſein eignes [d. h. das ihn trifft] Weh Geduldig tragen, ſieht er ſeinen König, dem Aermſten gleich, ausdauern und entbehren!" ebenſo ebd. „dem Bruder fall' ich bei, ich muß ihn loben, Mein eigen Schickſal iſt's, was er erzählt" (in dieſem Beiſpiel erſcheint das verkürzt gebrauchte fächl. eigen). Nachdrucksvoll wird eigen wiederholt, z. B. von Schiller „haſt du die Mutter geſehn, wenn ſie ſüßen Schlummer dem Liebling kauft mit dem eigenen Schlaf, und für das Träumende ſorgt, Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternde Flamme?" 2) was einem als Eigenthum zugehört; Goethe „ja, ich weiß, wie behaglich ein Weibchen im Hauſe ſich findet, Das ihr eignes Geräth in Küch' und Zimmer erkennt, Und das Bette ſich ſelbſt und den Tiſch ſich ſelber gedeckt hat"; ebd. „immer noch wandelte ſie auf eigenem Boden und freute Sich der eigenen Saat und des herrlich nickenden Kornes, Das mit goldener Kraft ſich im ganzen Felde bewegte"; Schiller „er iſt dir neidiſch, weil du glücklich wohnſt, Ein freier Mann auf deinem eignen Erbe"; ebd. „und ſchmuckes Vieh; Iſt's euer eignes, Landsmann?"; SprchW. „eigen was, wie gut iſt das!"; „eigner Herd iſt Goldes werth"; „er beſitzt ſein eigenes Haus"; Luther, 4 Moſ. 32, 22 „das Land zu eigen haben"; einem etwas zu eigen geben, Schiller „durch kein Gelübde war das Herz gefeſſelt, Das ſich auf ewig mir zu eigen gab"; in demſelben Gebrauch Schiller „was fragt Ein Miethling nach dem Königreich, das nie Sein eigen ſein wird? Was bekümmert's den!"; ebd. „wer mir den Becher kann wieder zeigen, Er mag ihn behalten, er iſt ſein eigen"; Simrock „der Jüngling iſt nun reich genug, Der Hort ward ſein eigen, als er den Drachen ſchlug"; dagegen, z. B. Chamiſſo „das andere vierzig [Kamel-]Laſten, ſie dünken ihm eig'ner Verluſt", d. h. den er erleidet; in anderem Gebrauch, Seume „der Fehler war nicht ſowohl ſein eigen [d. h. der ihm zugeſchrieben werden muß], als des Directoriums". 3) eigenthümlich alter Gebrauch von Perſonen: der einem zu eigen gehört, von ihm abhängt; Schiller „der Mann iſt wacker, doch nicht freien Stands; Kein eigner Mann kann Richter ſein in Schwyz". 4) bildl. eigenthümlich, ausſchließlich zukommend als beſondere Eigenſchaft; Schiller „hier alſo [in Egypten] wurde ſchon der erſte Grund zu dem Uebel [Ausſatz] gelegt, welches dieſer Nation [den Juden] bis auf die heutigen Zeiten eigen geblieben iſt"; „den Thieren iſt die Bewegung eigen". 5) bildl. (nur als Bw.) ſelbſtſtändig, frei vom fremden Einfluß; Goethe „urſprünglich eignen Sinn Laß dir nicht rauben"; ebd. „daß dir werde die Nacht zur ſchönen Hälfte des Lebens, Und die Arbeit des Tags dir freier und eigener werde"; ebd. „den eigenen freien Weg, ich ſeh' es wohl, Will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern". 6) (nur als Bw.) einer Sache oder Perſon eigenthümlich und weſentlich innewohnend; Schiller „mir aber, Mir hat die Tugend eignen Werth"; Goethe „erſt verachtet, nun ein Verräther, Zehrt er heimlich auch Seinen eignen Werth In ungenügender Selbſtſucht"; ebd. „denn die Wünſche verhüllen uns ſelbſt das Gewünſchte; die Gaben Kommen von oben herab, in ihren eignen Geſtalten"; JPaul „das Kind fühlt ſeine Nelkenknoſpen mit dem Federmeſſer aufgeſchnitten, nicht nach lauem Beguſſe weich von eignem Treiben aufgethan"; „er behandelt die Sache mit dem ihm eigenen Leichtſinn". 7) für einen beſtimmten Zweck abgeſondert und dadurch von Aehnlichem verſchieden, beſonder; Luther, 1 Macc. 16, 24 „das iſt alles geſchrieben in einem eigenen Buche"; jemandem ein eigenes [d. h. beſonderes] Zimmer einräumen, überlaſſen ꝛc., ihm einen eigenen [d. h. beſonderen] Boten ſenden; Schiller „dieſe Lade herum zu tragen war ein Vorrecht der Prieſter, oder einer eignen Klaſſe von Dienern des Heiligthums, die man deshalb auch Kiſtophoren nannte"; Goethe „auf heute Abend hatte ich mir den famoſen Geſang der Schiffer beſtellt, die den Taſſo und Arioſt auf ihre eignen Melodien ſingen"; ebd. „dieſe Verfahrungsart ... gefällt uns als eine eigene Weiſe gar wohl". 8) bezeichnet es die unterſcheidende Zugehörigkeit durch weſentliche Uebereinſtimmung mit etwas; Schiller „des Vaters eignen Sinn und Geiſt erkenn' ich In meinem Erſtgebornen!"; ebd. „ich will nichts vom Dechanten; einen Prieſter Von meiner eignen Kirche fordre ich"; Tiedge „der Menſch aus unſchuldvollen Tagen, Der fiel gewiß das Thier erſt an, Eh' er es über ſich gewann, Sein eignes Weſen zu erſchlagen". 9) eigenthümlich, ungewöhnlich, ohne jedoch ſonderbar zu ſein (als Nbw. wie als Bw.); Lichtenberg „ſein Witz iſt von einer eigenen Art und nach dem abolirten Fuß geprägt"; Goethe

„seiner ganzen Physiognomie gab es einen eigenen Ausdruck, daß er ein Räzel war"; ebd. „das Thal ist eng und wird auf beiden Seiten von mannigfaltigen Bergen beschlossen, die wieder zusammen von eigenem, erhaben lieblichem Charakter sind"; Seume „meine Seele war in einer eigenen, sehr gemischten Stimmung, nicht ohne einige Wehmuth"; ebd. „es ist ein eigenes Vergnügen, die Bäche an ihren Quellen zu sehen und ihnen zu folgen, bis sie Flüsse werden"; ebd. „ob ich gleich über manche Kunstwerke, zum Beispiel über die Mediceerin, meine ganz eigenen Gedanken habe"; ebd. „da ich die Oper dort genossen, und das darauf folgende Trauerspiel selbst mitgemacht hatte, so kannst du denken, daß diese Musik hier in Gräz ganz eigen auf mich wirkte"; ebd. „die Herren haben die Logen gekauft, bezahlen aber noch jederzeit den Eingang; eine eigene Art des Geldstolzes". 10) auffällig, seltsam, sonderbar, wunderlich; „er ist ein eigener Mann" d. h. er zeichnet sich durch seine Eigenheiten aus; Seume „etwas Eigenes war mir im [Schauspiel-]Hause, daß das Parterre überall entsetzlich nach Stockfisch roch". 11) von Personen: genau, pünktlich, d. h. in kleinlichem Eigensinn auf Erfüllung ihres Willens, ihrer Wünsche und Anordnungen haltend; z. B. „die Frau ist außerordentlich eigen in ihren Sachen". 12) genau, bestimmt; Logau „wenn die Jugend eigen wüßte, Was das Alter haben müßte, Sparte sie die meisten Lüste"; „sie wußte es noch sehr eigen, was du ihr versprochen hattest"; „das waren deine eigenen Worte, die du damals zu mir sprachst". 13) mißlich, bedenklich, schlimm; „mit seiner Kränklichkeit ist es so eine eigene Sache". 14) Httw. eigene Schlacken, d. h. solche, die vorher von der Arbeit, zu der sie wieder verbraucht werden, übrig geblieben waren. 15) auch die Steig. ist gebräuchlich; z. B. „in deinem Ausdruck vernehme ich mein eigenstes Gefühl", um den höchsten Grad desselben zu bezeichnen.

Eigenansicht, wH. o. Mh., die Betrachtung oder Besichtigung einer Sache mit eigenen Augen.

eigenartig, Bw. u. Nbw., was eine eigene Art bildet.

eigenbehörig, Bw. u. Nbw., lndschftl. f. leibeigen, eigenhörig; vgl. eigen 3.

Eigenbrödler, mH.; unv. Mh., eine Person, die sich die eigene Wirthschaft selbst führt.

eigends, Nbw., f. eigens.

Eigendünkel, mH. o. Mh. [altn. einthyckr], der Dünkel vom ausschließlichen Besitz von alles überragenden Vorzügen und damit verbundener Vollkommenheit; Rambach „o sende deinen Geist auch mir, daß er mich zu der Wahrheit führ', Daß ich, von Eigendünkel frei, nur deinem Wort gehorsam sei!"; Musäus „Eigennutz und Eigendünkel verwandelten den ersten böhmischen Landtag in einen polnischen Reichstag". Vgl. Einbildung.

eigenen, f. eignen.

Eigener, mH.; **Eigenerin**, wH., f. Eigner, Eignerin.

Eigenes, sH., f. Eignes.

Eigengericht, sH.; Mh. —e, lndschftl. Grundgericht, Hufengericht, d. h. die niedere Gerichtsbarkeit, welche die Grundstücke und deren Besitzer umfaßt.

eigenhändig, Bw. u. Nbw., was mit eigenen Händen gethan (geschrieben) ist oder wird; Musäus „in jenen frugalen Zeiten, wo sich die stattliche Hausfrau nicht scheute, eigenhändig den schwarzen Topf an's Feuer zu rücken und ihre Küche zu besorgen"; JPaul „die wenigsten wären, wie ich und der Konrektor, im Stande gewesen, ihr das Bild eigenhändig wieder einzuhändigen"; ein eigenhändiges Schreiben, d. h. welches jemand selbst geschrieben und nicht von andern hat schreiben lassen; einem eigenhändig etwas übergeben.

Eigenheit, wH.; Mh. —en, das was einer Sache oder Person als etwas Besonderes oder Sonderbares ausschließlich eigen ist, versch. v. Eigenschaft und Eigenthümlichkeit; Goethe „möge diese menschliche Eigenheit auch unserer Druckschrift zu gute kommen"; ebd. „dieses war eine von den tiefgewurzelten übeln Eigenheiten des so trefflich begabten Mannes [Basedow], daß er gern zu necken und die Unbefangensten tückisch anzustechen beliebte"; ebd. „durch wenige Andeutungen geleitet, die Eigenheiten des Verhältnisses, die Wesenheit des Zustandes und den Sinn des obwaltenden Gefühls durchdringlich erkannt und ausgesprochen"; Eigenheiten einer Sprache, Person, des Alters ꝛc.

eigenhörig, wie eigenbehörig.

Eigenliebe, wH. o. Mh., 1) überhaupt: die Liebe zu sich selbst, als ein dem Menschen von der Natur selbst eingepflanzter Zug seines Wesens; vgl. z. B. Hagedorn „die Liebe zu uns selbst, allein die weise nur, Ist freilich unsre Pflicht, die Stimme der Natur". In diesem Sinn ist Eigenliebe scheinbar nur wenig von Selbstliebe verschieden, aber doch, insofern das eigen einen Besitz eines Wesens, das selbst dagegen das Wesen als solches bezeichnet. 2) im übeln Sinn: die einem Menschen eigenthümliche sich selbst und seine eigenen Eigenschaften bevorzugende Zuneigung zu sich; Schiller „durch diese niedrige Behandlung hofften sie den Hochmuth dieses Priesters zu martern, und von seiner gekränkten Eigenliebe vielleicht zu erhalten, was ihnen auf andern Wegen fehlgeschlagen war"; Tieck „wie steht es denn mit jener gleißenden Eigenliebe".

eigenliebig, eigenliebisch, Bw. u. Nbw., Volksspr. Eigenliebe besitzend, beweisend; SprchW. „Eigenlieb' ist niemand lieb".

Eigenlob, sH. o. Mh., das Lob, wodurch jemand sich selbst vor anderen durch Hervorhebung der eigenen Vorzüge auszuzeichnen sucht. Es wird im guten und übeln Sinn gebraucht; Goethe „so flehn wir zuversichtlich alle, Und schämen uns des Eigenlobes nicht; Ruhmredigkeit wär' es im andern Falle, Jedoch in diesem ist es Pflicht"; SprchW. „Eigenlob Ist zu grob"; „Eigenlob stinkt, Freundes Lob hinkt, Fremdes Lob klingt", jedoch wird diese übele Bedeutung durch die Erklärung beseitigt, daß Eigenlob jemandes

denen etwas Unangenehmes und Widerliches ist, die erst Veranlassung dazu wurden, und nun die Wahrheit anhören müssen.

Eigenlöhner, m.H., —s; unv. Mh., Vrgb., der eine Zeche allein auf eigene Kosten baut, Einspänniger.

eigenmächtig, Bw. u. Nbw., im übeln Sinn: was aus eigener, rücksichtsloser Macht gethan wird, wo einer anderen Macht die Handlung und Anordnung, oder die Mitwirkung wenigstens zusteht; Musäus „... daß er über die eigenmächtigen Pflanzer, die ohne seine Vergünstigung hier wirthschafteten, nicht unwillig ward"; Schiller „ob seine rasche Hoffnung eigenmächtig Sich diesen kühnen Schritt erlaubt"; Körner „wenn Ihr Euch schont und mit verwegner Hand Nicht eigenmächtig Eures Lebens Fäden, Nicht eigenmächtig Eure Kraft zerstört"; Seume „das Ganze bekam durch die eigenmächtige Krönung eine steife Gezwungenheit".

Eigenname, m.H.; Mh. —n, ein Name, der bloß einer Person oder Sache eigen, und ihr deshalb gegeben ist, um sie damit zur Auszeichnung oder überhaupt zur Unterscheidung kenntlich zu machen; z. B. Schiller, Herder, Klopstock, Lessing, Kosegarten, Musäus, Matthisson, Geßner, Krummacher, vCronegk, Seume, Wieland, Voß, Adelung; Leipzig, Prag, Berlin, Hamburg, Gotha, München, Frankfurt, Bremen, Hannover, Sachsen, Preußen ꝛc.

Eigennutz, m.H. o. Mh., nur von Menschen gebräuchlich: die Begierde, im Besitz und Genuß ausschließlich und rücksichtslos nur sich zu berücksichtigen, und etwas zu haben; Tieck „glaubt ihr, es kümmerte mich, es regte mich nur an, daß diese schlechten und rohen Menschen ihren Eigennutz so vor mir zeigen!"; JPaul „sie [die Erklärung] ist diese, daß ein fremdes Ich als Ich, ohne Rücksicht auf Menschenliebe und Eigennutz, eine solche Allmacht an uns ausübt, daß Wahrheiten, daher die Wirkung dramatischer Einkleidung, und Tugenden, daher die Allgewalt der Beispiele, und die ganze physische Welt, erst als Zustände eines Ichs uns am tiefsten ergreifen"; Musäus „Eigennutz und Bedenklichkeit erhoben einen ungleichen Wettstreit gegen einander"; Schiller (Karlos 2, 15 von der Eboli, die tugendhaft scheint in ihrem Verhältniß zum König Philipp, dem sie, königlich belohnt, ergeben ist) „sie ist's Aus Eigennutz der Liebe"; (daher ist dieser Ausdruck keineswegs eine Bezeichnung der Eifersucht etwa) bildl. im persönlichen Sinn, Goethe „das Band, das viele Länder umstrickte, Das der Müßiggang und der Eigennutz in der Hand hielt"; Seume „doch Zwietracht zischte von den Zungen, Und Eigennutz saß in dem Rath"; ebd. „die Sklaven haben Tyrannen gemacht, der Blödsinn und der Eigennutz haben Privilegien erschaffen, und Schwachheit und Leidenschaft verewigen beides".

eigennützig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Eigennutz habend, Eigennutz zeigend, aus Eigennutz hervorgegangen; „ein eigennütziger Mensch"; „sie ist sehr eigennützig"; „die Liebe macht eigennützig"; „es ist einer immer eigennütziger als der andere".

Eigennützige (der), ein —tziger, m.H., —gen; Mh. —gen, der Eigennutz hat, eigennützig handelt. Ebenso wird die Form der höchsten Vergleichsstufe als Hptw. gebraucht: der, die **Eigennützigste**, Mh. —n, der oder die im höchsten Grade eigennützig ist; Lessing „dann freilich wär' der Eigennützigste der Klügste; dann wär' freilich klug und weise Nur eins".

Eigennützigkeit, w.H. o. Mh., die eigennützige Gesinnung als Eigenschaft jemandes.

Eigenrache, w.H. o. Mh., ungebr. für Selbstrache.

eigens, Nbw., in einer bestimmten Absicht; „ein eigens deshalb abgeschickter Bote"; „es ist ihm eigens aufgetragen".

Eigenschaft, w.H.; Mh. —en [ahd. diu eiginscaft, mhd. eigenschaft], 1) ursprünglich: Eigenthum, Leibeigenschaft; dann 2) bildl. ein wesentlich einem Dinge oder einer Person eigenes und auszeichnendes äußeres oder inneres Merkmal, das auch eine Eigenheit oder eine Eigenthümlichkeit sein kann, sobald es etwas Auffallendes oder Sonderbares ist. Verschieden davon ist Beschaffenheit, insofern nämlich dies einen Zustand, Eigenschaft aber eine unterscheidende Eigenthümlichkeit des Wesens bezeichnet. Veraltet ist der Gebrauch f. Wesen oder Eigenthümlichkeit (einer Sache), z. B. die Art und Eigenschaft der Sprache; Luther, 2 Macc. 7, 17 „Ptolemais, welche wegen der Eigenschaft des Orts Rosenfrüchtig genannt wird"; Wieland „indessen wuchs der Prinz heran, und übertraf durch seine Schönheit und wunderbaren Eigenschaften alles, was jemals gesehen worden ist"; ebd. „so nahm sie es auf sich selbst, ihn zu allen den übrigen Eigenschaften auszubilden, welche nach ihren Begriffen einen vollkommenen Edelmann ausmachten"; Schiller „wo beide Eigenschaften sich vereinigen, da wird der Mensch mit der höchsten Fülle von Dasein die höchste Selbstständigkeit und Freiheit verbinden".

Eigenschaftswort, sH.; Mh. —wörter, Sprchl., ein Wort, wodurch eine Eigenschaft bezeichnet wird, Beiwort, Adjektiv.

Eigensinn, m.H. o. Mh., der Sinn oder die Gesinnung, die ausschließlich und rücksichtslos nur das Eigene will und in eigener, jeden fremden Einfluß zurückweisender Richtung sich durch die That äußert; Gellert „rede ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt"; Goethe „es ist nicht Eigensinn, der seine Stirne trübt"; Lessing „ich? von Euch? wofür? Für meinen Eigensinn, Euch aufzudringen, Was Ihr nicht braucht?"; Schiller „Eigensinn Des bauernhaften Zufalls wär' es nur, Was mir mein Bild in diesem Spiegel zeigte?"; ebd. „das Spielzeug Des kleinen grillenhaften Eigensinns"; Zschokke „wir müssen nicht durch kindischen Eigensinn unglücklich werden"; versch. Starrsinn.

eigensinnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Eigensinn habend, beweisend; Schiller „wollen wir allein Uns eigensinnig steifen und

Sodium Hydroxide (Caustic Soda).—Sodium hydroxide is a white solid, which melts at 318° C. and boils at 1390° C. It is very soluble in water, and the solution has a soapy feel. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the electrolysis of sodium chloride solution, and by the action of calcium hydroxide on sodium carbonate solution.

Sodium Carbonate (Washing Soda).—Sodium carbonate is a white solid, which melts at 851° C. It is very soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the Solvay process, which depends on the action of ammonia and carbon dioxide on sodium chloride solution.

Sodium Bicarbonate (Baking Soda).—Sodium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of sodium carbonate.

Potassium Hydroxide (Caustic Potash).—Potassium hydroxide is a white solid, which melts at 360° C. It is very soluble in water, and the solution has a soapy feel. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the electrolysis of potassium chloride solution, and by the action of calcium hydroxide on potassium carbonate solution.

Potassium Carbonate (Pearl Ash).—Potassium carbonate is a white solid, which melts at 891° C. It is very soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the Solvay process, which depends on the action of ammonia and carbon dioxide on potassium chloride solution.

Potassium Bicarbonate (Baking Powder).—Potassium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of potassium carbonate.

Ammonium Hydroxide (Ammonia).—Ammonium hydroxide is a colourless gas, which boils at −33° C. It is very soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a weak base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of calcium hydroxide on ammonium chloride.

Ammonium Carbonate (Smelling Salts).—Ammonium carbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared by the action of ammonia and carbon dioxide on water.

Ammonium Bicarbonate (Baking Powder).—Ammonium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of ammonium carbonate.

Calcium Hydroxide (Slaked Lime).—Calcium hydroxide is a white solid, which melts at 580° C. It is slightly soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on calcium oxide.

Calcium Carbonate (Limestone).—Calcium carbonate is a white solid, which melts at 825° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on calcium hydroxide solution.

Calcium Bicarbonate (Temporary Hardness).—Calcium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of calcium carbonate.

Magnesium Hydroxide (Milk of Magnesia).—Magnesium hydroxide is a white solid, which melts at 350° C. It is slightly soluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on magnesium oxide.

Magnesium Carbonate (Magnesia).—Magnesium carbonate is a white solid, which melts at 990° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on magnesium hydroxide solution.

Magnesium Bicarbonate (Temporary Hardness).—Magnesium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of magnesium carbonate.

Aluminium Hydroxide (Alumina).—Aluminium hydroxide is a white solid, which melts at 2050° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on aluminium oxide.

Aluminium Carbonate (Aluminium Carbonate).—Aluminium carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on aluminium hydroxide solution.

Aluminium Bicarbonate (Temporary Hardness).—Aluminium bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of aluminium carbonate.

Iron Hydroxide (Iron Hydroxide).—Iron hydroxide is a white solid, which melts at 1535° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on iron oxide.

Iron Carbonate (Iron Carbonate).—Iron carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on iron hydroxide solution.

Iron Bicarbonate (Temporary Hardness).—Iron bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of iron carbonate.

Copper Hydroxide (Copper Hydroxide).—Copper hydroxide is a white solid, which melts at 1085° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on copper oxide.

Copper Carbonate (Copper Carbonate).—Copper carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on copper hydroxide solution.

Copper Bicarbonate (Temporary Hardness).—Copper bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of copper carbonate.

Zinc Hydroxide (Zinc Hydroxide).—Zinc hydroxide is a white solid, which melts at 1800° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on zinc oxide.

Zinc Carbonate (Zinc Carbonate).—Zinc carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on zinc hydroxide solution.

Zinc Bicarbonate (Temporary Hardness).—Zinc bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of zinc carbonate.

Lead Hydroxide (Lead Hydroxide).—Lead hydroxide is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on lead oxide.

Lead Carbonate (Lead Carbonate).—Lead carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on lead hydroxide solution.

Lead Bicarbonate (Temporary Hardness).—Lead bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of lead carbonate.

Silver Hydroxide (Silver Hydroxide).—Silver hydroxide is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on silver oxide.

Silver Carbonate (Silver Carbonate).—Silver carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on silver hydroxide solution.

Silver Bicarbonate (Temporary Hardness).—Silver bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of silver carbonate.

Gold Hydroxide (Gold Hydroxide).—Gold hydroxide is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on gold oxide.

Gold Carbonate (Gold Carbonate).—Gold carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on gold hydroxide solution.

Gold Bicarbonate (Temporary Hardness).—Gold bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of gold carbonate.

Platinum Hydroxide (Platinum Hydroxide).—Platinum hydroxide is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is a strong base, and neutralizes acids completely. It is prepared commercially by the action of water on platinum oxide.

Platinum Carbonate (Platinum Carbonate).—Platinum carbonate is a white solid, which melts at 1200° C. It is insoluble in water, and the solution is alkaline to litmus. It is prepared commercially by the action of carbon dioxide on platinum hydroxide solution.

Platinum Bicarbonate (Temporary Hardness).—Platinum bicarbonate is a white solid, which decomposes when heated. It is soluble in water, and the solution is slightly alkaline to litmus. It is prepared by passing carbon dioxide into a concentrated solution of platinum carbonate.

Sache völlig entſprechend, genau, wahr, überhaupt ſo wie etwas iſt; Leſſing „laß ſehn, warum mir eigentlich zu thun! Um Machtſpruch oder Rath? Um lautern oder Gelehrten Rath?“; Goethe „außer ſeiner eigentlichen Obliegenheit“; ebd. „ich wußte, weil ich viel Bekannte hatte, meine eigentlichen Abendunterhaltungen vor den Meinigen zu verbergen“; ebd. „der Herr davon iſt eigentlich Ein alter Knaſterbart“; Tieck „er beſcheidet ſich, in die eigentlich grammatiſche Kritik einzugehn“; ebd. „jene ſchwarzen Negerſtämme, die recht eigentlich die Auswürflinge der Menſchheit zu ſein ſcheinen“; ebd. „es wäre eigentlich beſſer geweſen, er hätte mich von der wüthigen Canaille todtſchlagen laſſen“; ebd. „im Auge iſt eigentlich das ganze Weſen des Menſchen, wer es zu leſen verſteht“; ebd. „da liegt recht eigentlich der Hund begraben“; Goethe „ich macht' ihm deutlich, daß das Leben, Zum Leben eigentlich gegeben, Nicht ſollt' in Grillen, Phantaſien Und Spintiſirerei entfliehen“; ebd. „auffallend iſt es jedoch, daß er eben dadurch genöthigt iſt ſich einen Mitregenten zu erwählen, der ihm in dieſem unbegränzten Felde beiſtehe, ja ihn ganz eigentlich auf dem Weltenthrone erhalte“; „dies iſt der eigentliche Theeſtrauch“; „das kann ich dir ſo eigentlich [d. h. genau, ſo wie die Sache iſt, ſich verhält] nicht ſagen“; Seume „das Inſtrument war nicht Harfe, nicht Zither; man konnte mir den eigentlichen Namen nicht nennen“.

Eigenwille, m.H. o. Mh., der Wille jemandes, inſofern er vermöge des damit verbundenen Selbſtbewußtſeins, beharrlich fremden Einfluß ausſchließend, auf die Erreichung eines beſonderen Zweckes gerichtet iſt; daher verſch. v. Eigenſinn.

eigenwillig, Bw. u. Nbw., Eigenwillen habend, beharrlich und ausſchließlich dem eigenen Willen folgend; Luther, 5 Moſ. 21, 18. 20; Goethe „der vielmehr keinen Augenblick ſeinen heftigen, ſtörriſchen, eigenwilligen Charakter verleugnete“; Tieck „wo die eigenwillige Stimmung die Kränklichkeit erzeugt hat“; Schiller „von dieſen trotzig herriſchen Gemüthern Sich meiſtern laſſen, von der Gnade leben Hochſinnig eigenwilliger Vaſallen, Das iſt das Harte für ein edles Herz“.

Eigenwilligkeit, w.H. o. Mh., der aus dem Eigenwillen hervorgehende geiſtige Zuſtand.

eignen [ahd. sih eiginen, ſich zueignen, ſich eigen machen, von dem einfachen eigan, eigun, heigen, goth. aigan, agſ. agan, haben, verdienen], 1) ThZ., etwas, jemandem als ihm gehörend geben, widmen; Luther, Sir. 47, 2 „wie das Fett am Opfer Gott geeignet war“. 2) ſich, zrkfZ., zu Eigenthum, ganz ſich übergeben; Goethe „doch hoff' ich, wo nicht allen, Aber mancher zu gefallen, Der ich mich wohl eignen möchte, Wenn ſie mich in's Haar verflöchte“. 3) ZſtZ. m. haben, einem eigen ſein, einem als ausſchließliches Eigenthum gehören; und zwar als unpſtZ., Leſſing „ſein, ſein Gott! für den er kämpft! Wem eignet Gott? was iſt das für ein Gott, Der einem Menſchen eignet?“

Eigner [ſ. Eigener], m.H., —s; unv. Mh.; **Eignerin**, w.H.; Mh. —nnen, wie Eigenthümer; JPaul „aus dem umgefallenen Raub-Louvre [Raubſchloß] wuchſen für ihn mehr Freudenblumen, als ſonſt vielleicht aus dem aufrechtſtehenden für den Eigner“; Roſegarten „des Brunnens Eig'ner“.

Eignes [ſ. Eignes], ſ.H. o. Mh., 1) wie Eigenthum; „er beſitzt nichts Eignes, und kann daher auch vom Eignen nichts geben“. 2) etwas Ungewöhnliches, Beſonderes; Goethe „ſo hört doch wenigſtens, was er zu ſagen hat. Die Art, wie er es vorbringt, läßt mich hoffen, daß er dabei was Eignes denken mag“.

Eil, in Eil, ſ. Eile.

Eiland, ſ.H., —s, —es; Mh. —e [agſ. ealand, eoland, mittelndrd. eilant, holländ. eylandt; abgeleitet von ea, Waſſer, und Land; dagegen mhd. einlant, v. eine, einſam, allein], alt und vorzugsweiſe dichter. wie Inſel; Klopſtock „von Britanniens ſtolzem Eiland“; Schiller „ſo ſchöne Tage hat dieß Eiland [Britannien] nie geſehn, ſeit eigne Fürſten es regieren“; ebd. „o gieb mir dieſen Unbekannten wieder, Mit ihm auf ödem Eiland wär ich ſelig!“; Matthiſſon „des Eilands weiße Klippenreih' verſchwimmt Gleich einem Nebelſtreif, in Weg' und Luft“; Lichtenberg „nun war es wohl ausgemacht genug, daß in dem ſüdlichen Weltmeere außer dieſen beiden bedeutenden Eilanden kein ander Land mehr zu finden ſei“; JPaul „und was haben die politiſchen Selbſtlauter Europens, die Engländer, deren Eiland eine Bürgerſchule, und deren Wahl nach ſieben Jahren eine wandernde ſiebentägige Sonntagſchule iſt, noch jetzt Beſſeres als bloße Verziehanſtalten?“; Seume von dem Aetna herabſchauend „wir ſahen das ganze große, ſchöne, herrliche Eiland unter uns, vor uns liegen, wenigſtens den ſchönſten Theil deſſelben“.

Eiländer, m.H., —s; unv. Mh.; **Eiländerin**, w.H.; Mh. —nnen, wie Inſelbewohner und Inſelbewohnerin.

Eilbote, m.H.; Mh. —n, ein Bote, der in der größten Eile ſeinen Weg zurücklegen muß, um eine Nachricht an einen Ort zu bringen; Körner „Eilboten ſandt' ich nach des Kaiſers Hof, Ihm die Gefahr des Ungarlands zu melden“.

Eile, w.H. o. Mh., auch verkr. **Eil** [ahd. din ila, ilu], das Beſtreben, die Bemühung, ſo ſchnell als möglich ein Ziel zu erreichen, oder wohin zu gelangen, oder ſich zu entfernen, oder überhaupt etwas zu thun; vgl. Haſt, Schnelligkeit; Luther, Marc. 6, 25 „mit Eile gehen“; Gleim „die ausgebreiteten und Eil gewohnten Schwingen“; Klopſtock „aber itzt ſtürzt ſie die Welle herab Mit freudiger Eil!“; JPaul „der Notar hatte kaum in größter Eile ein ganzes Philadelphia der Freundſchaft auf einer Freundſchaftinſel gebauet und ein Sortiment Lorenzosdoſen gedreht“; Schiller „ſchnell, mit unanſtändiger Eile, Mich unbereitet, ohne Anwalts Hülfe, Vor ein noch nie erhört Gericht geſtellt“; Wieland „ſo gut es in der Eile möglich war“; Goethe „man hörte den rollenden Wagen, Der

mit gewaltiger Eile nun donnert unter dem Thorweg"; ebd. „alles ergriff die Waffen, gelockt von der Eile des Flüchtlings"; Rückert „da kam der Teufel herbei in Eil'"; Pfizer „bringe der Geliebten, Buhlend mit des Adlers Eile, meinen Schmerz"; Seume „im Vorzimmer war man artig genug, und meldete mich, da ich Eile zeigte, sogleich dem Präsidenten".

eilen [ahd. ilan, suchen, streben], 1) ZſtW. m. sein, sich bemühen, so schnell als möglich und ohne Rast weiter oder an einen bestimmten Ort zu kommen, oder überhaupt etwas zu thun; a) von körperlicher Thätigkeit und Bewegung; JMMiller „das ganze Dorf versammelt sich, Und eilt zum Kirmesreihen"; Leſſing „wartet doch! Was eilet Ihr?"; Schiller „und so gejagt von Grauſen, eilt' ich her!"; ebd. „fort laß uns eilen; der Augenblick Iſt koſtbar"; ebd. „o eile, eile, Und laß die Freude deinen Schritt verjüngen"; Hölderlin „in ihres Herzens Jubel eilten Sie, wie ein Adlerpaar, zum Streit"; Goethe „Hermann eilte zum Stalle ſogleich, wo die muthigen Hengſte Ruhig ſtanden"; ebd. „und ich eilte beſchämt und verdrießlich wieder nach Hauſe"; ebd. „mit ſchwächeren Thieren der Eine Wünſchte langſam zu fahren, ein andrer emſig zu eilen"; ebd. „eile! Wenn du nicht eileſt, Werden wir's theuer büßen müſſen"; Körner „und während hier der Türke raſend ſtürmt, So eilt Ihr ungeſehn bei Morgengrau'n Auf ſicherm Pfad zu Eures Kaiſers Heer"; vPlaten „eilt nach jenem Dache, Betet an das Kind!". — Im SprchW. vCollin „das Rad des Glückes eilt in ſtetem Lauf"; Goethe „laßt uns auch dießmal doch nur die Mittelſtraße betreten. Eile mit Weile! Das war ſelbſt Kaiſer Auguſt's Deviſe". Luther, Weish. 4, 14 „Gott eilet mit den Frommen aus dem böſen Leben". b) bildl. von geiſtiger eifriger Thätigkeit, unbedingter Bereitſchaft etwas zu thun; Schiller „was unter dieſer Sonne kann es geben, Das ich nicht hinzuopfern eilen will, Wenn Sie es wünſchen"; ebd. „zwar, wären Sie nicht Sie ſelbſt, ich würde eilen, Sie Von einigen Dingen zu belehren"; ebd. „was ich ſo ſehr recht zu erzählen eile, Eilt Ihre Majeſtät, wie mir geſchienen, Noch weit, weit weniger zu hören". — 2) ſich, zrkfZ., ungew. Körner „ſo eil' dich Franz! Ich glaube gar, du weinſt?".

Eilen, ſH. o. Mh., wie eilen; Goethe „ſchlängelt, ihr Blitze Mit wüthendem Eilen".

eilend, Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. eilen], ſchnell (in der Bewegung); Schiller „eilende Wolken! Segler der Lüfte! Wer mit euch wanderte, mit euch ſchiffte!"; Goethe „Zwieſpalt war mir im Herzen, Ob ich mit eilenden Roſſen das Dorf erreichte"; Götz „und ſah dem eilenden Fluſſe der Jugendtage nicht nach"; bildl. von ſchnell geſprochenen Worten, Goethe „Herr! ich könnte die Drangſal, die mir der Bube bereitet, Nicht mit eilenden Worten in vielen Wochen erzählen"; — wie eilig, Luther 1 Moſ. 24, 18. Phil. 2, 18. ꝛc.; Goethe „da erhob ich mich eilend. Es trieb mich, die Stätte zu ſehen, Wo die Wohnung geſtanden"; ebd. „ſchon von dem erſten Bericht ſo großer Leiden gerührt, Schicken wir eilend ein Scherflein von unſerm Ueberfluß".

eilends, Nbw., ObrD. wie eilig; Simrock „wenn ihr nicht eilends flieht".

eilf, eine Grundzahl, nach zehen die nächſte [ahd. einilif, einlif, goth. andlefen, agſ. aendlefen, endleof, endlyfa, Ndrſ. elf, olf; holländ. elf, engl. eleven], gew. elf geſprochen und geſchrieben; bei Luther aber eilf, Luc. 24, 9. 33. Marc. 16, 14. Apſtg. 2, 14; als Hptw. die **Eilfe**, mit den Eilfen; bei Goethe „wer mir Wein bringt, ſehe mich freundlich an, Sonſt trübt ſich der Eilfer im Glaſe", d. h. der Wein vom Jahr 1811. — Davon gebildet **Eilfeck**, ſH.; Mh. —e, eine Figur oder ein Körper mit eilf Ecken; **eilfeckig**, Bw. u. Nbw., mit eilf Ecken.

eilferlei, unv. Bw. u. Nbw., eilf verſchiedene Dinge zuſammen.

eilfertig, Nbw.; —e, —er, —es, Bw.; Steig. —er, —ſte, nur von Perſonen: eilig etwas unternehmend und ausführend, Eile habend; daher verſch. v. eilend und eilig; „ſie that ſehr eilfertig"; Schiller „vor Tages Anbruch hätten beide Lords Eilfertig und geheimnißvoll die Stadt Verlaſſen".

Eilfertigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand, in dem jemand eilfertig iſt; Wieland „er beſtieg den obern Theil des Berges mit ſo vieler Eilfertigkeit als er konnte".

eilffach, Bw. u. Nbw., was eilf Mal genommen, über einander zuſammengelegt iſt oder wird.

eilfjährig, Bw. u. Nbw., eilf Jahre alt; „ein eilfjähriger Knabe".

Eilflug, mH. o. Mh., bildl. das ſchnelle Verfließen (der Zeit); „der Eilflug der Zeit"; Matthiſſon „der Eilflug eines Tages".

eilfmal, Bw. u. Nbw., zu eilf verſchiedenen Malen; „dies geſchah eilfmal"; davon das Bw. **eilfmalig**, „ein eilfmaliger Verſuch".

eilfte, —ter, —tes, Bw. und die Ordnungszahl von eilf; „ich ſchrieb am eilften Juni an dich". Auch als Hptw. der oder die **Eilfte**; der Eilfte bedeutet gewöhnlich den eilften Tag eines Monats".

eilftehalb, unv. Bw., zehn und ein Halbes; „eilftehalb Wochen".

Eilftel, ſH., der eilfte Theil eines Ganzen.

eilftens, Nbw., zum eilften.

eilgewohnt, Bw. u. Nbw., gewohnt zu eilen.

eilig, Nbw.; —e, —er, —es, Bw. [ahd. iligo], 1) mit großer Geſchwindigkeit, was ſchnell, in Eile, gethan wird oder geſchieht; Goethe „eilig legt' er ihnen [den Pferden] darauf das blanke Gebiß an"; ebd. „und ſo lag zerbrochen der Wagen und hülflos die Menſchen; Denn die übrigen gingen und fuhren eilig vorüber"; Heinſe „ſie ſind eilig weggeſchlüpft, ohne ſich bei irgend etwas aufzuhalten"; Goethe „o führt mich, rief er, eilig dahin"; ebd. „Mutter, ſagt er betroffen, Ihr überraſcht mich! Und eilig Trocknet' er ab die Thräne, der Jüngling edlen Gefühles"; ebd. „doch, Oheim, ſaget mir eilig, Welchem Orden habt ihr euch wohl ſo kürzlich gewidmet"; ebd. „als die Freunde nun gleich die geräumigen Plätze genommen, Rollte der Wagen eilig";

von einer Naturkraft, ebd. „nicht verändert sich ihm in jedem Jahre der Boden, Nicht streckt eilig der Baum, der neugepflanzte, die Arme Gegen den Himmel aus"; — Goethe „und es wendete sich das Glück auf die Seite der Deutschen, Und der Franke floh mit eiligen Märschen zurücke". 2) schnell vorübergehend; JPaul „das Leben schattete sich mir zu einer eiligen Johannisnacht ein". 3) als Nbw. Eile erfordernd; Schiller „nun, nun, was gibt's so eilig?"; „die Sache scheint eilig zu sein".

Eiligkeit, wH. o. Mh., der Zustand, in den Eile versetzt; JPaul „am letzten [Wagen] entzündete sich eine versäumte Radaxe unter der unnützen Eiligkeit".

Eilgut, sH.; Mh. —güter, alle Waaren, die als Fracht durch Fuhrleute oder die Post oder auf den Eisenbahnen vorzugsweise schnell und ohne Aufenthalt befördert werden.

eilinicht, Bw. u. Nbw., wie eine Eilinie gebildet, aussehend, elliptisch.

Eilinie, wH.; Mh. —n, eine Linie, deren Biegung die Form eines Eis beschreibt, Ellipse.

eilinig, Bw. u. Nbw., aus einer Eilinie gebildet.

Eilmarsch, mH.; Mh. —märsche, Krgsw. sehr schneller Marsch bei Kriegszügen, um bald an den Bestimmungsort anzukommen.

Eilpost, wH.; Mh. —en, die Post, durch welche alles mit größerer Schnelligkeit, als gewöhnlich, befördert wird.

Eilschreiben, sH.; unv. Mh., ein Schreiben, das in dringenden Fällen mit der größten Eile abgefaßt und abgefertigt wird.

Eilwagen, mH.; unv. Mh., der Postwagen, der die Eilpost befördert.

eilweilend, Bw. u. Nbw., ungew. f. nicht übereilend; Baggesen „eilweilender Schnelle nur kundig".

Eilzug, mH.; Mh. —züge, 1) Krgsw. wie Eilmarsch. 2) bei Eisenbahnen: jeder Wagenzug, der regelmäßig mit der größten Schnelligkeit befördert wird.

Eimer [ahd. daz einpar, einbar, eimpar, eimbar, eimpberi, eimberi, von ein und bar oder par, vom alten bären (beran, peran), tragen, heben, d. h. an einer Handhabe tragbar], mH., —s; unv. Mh., 1) ein rundes Holzgefäß mit einem beweglichen Bügelgriff zum Wassertragen ꝛc., davon in der Zusammensetzung: Feuereimer, Milcheimer, Schöpfeimer (am Brunnen), Wassereimer. 2) ein Maß für Flüssigkeiten, besonders Wein und Branntwein, das Indschftl. eine verschiedene Größe hat.

Eimerbügel, mH.; unv. Mh., der Griffbügel am Eimer.

Eimerfaß, sH.; Mh. —fässer, ein Faß, das einen Eimer (Maß) enthält.

eimerig, Bw. u. Nbw., einen Eimer (Maß) enthaltend; „ein eimeriges Faß"; „ein dreieimeriges Faß".

Eimerkette, wH.; Mh. —n, die Kette, worauf ein Eimer bei Schöpfwerken ꝛc. niedergelassen und wieder heraufgezogen wird.

Eimerkolben, mH.; unv. Mh., wie Taschenkolben.

Eimerkunst, wH.; Mh. —künste, ein Wasserhebewerk mit einem oder zwei Eimern; versch. von der Kastenkunst.

eimerweise, Bw. u. Nbw., in Eimern (geschöpft); nach dem Eimermaß (verkauft).

ein, einer, eines oder **eins** [ahd. einer, einn, einaz], wird der Form nach wie ein Bw. in Bildung der Geschlechtsformen so wie der Verhältnißformen (d. h. in der Abwandlung) behandelt; jedoch werden diese Formen im verschiedenen Gebrauch verschieden gebildet. Diese Eigenthümlichkeit, daß der sinnbestimmende Gebrauch die Formenbildung bestimmt, zeigt sich sogar darin, daß in einem gewissen Fall eine Mehrheit gebräuchlich ist, obgleich es von eine, einer, eins an sich keine Mehrheit geben kann. Wird es nur mit einem Hptw. verbunden, indem nur die Einheit eines Gegenstandes, sowohl im ungewissen, als auch in einem bestimmt bezeichnenden Sinn, bezeichnet werden soll, so ist die Abwandlung folgende:

Nom.	ein Mann,	eine Frau,	ein Kind.
Gen.	eines Mannes,	einer Frau,	eines Kindes.
Dat.	einem Mann,	einer Frau,	einem Kinde.
Acc.	einen Mann,	eine Frau,	ein Kind.

Erfordert aber der Gebrauch die Hinzufügung des bestimmten Artikels (des Geschlechtswerts), so tritt dieser vor ein, mag ein Hauptwort dabei sein oder nicht. Dann ist die Abwandlung jedoch anders, nämlich:

Nom.	der eine,	die eine,	das eine.
Gen.	des einen,	der einen,	des einen.
Dat.	dem einen,	der einen,	dem einen.
Acc.	den einen,	die eine,	das eine.

In diesem Gebrauch ist auch die Mh.: die, der, den einen gebräuchlich, wenn sie nämlich als Bw. (wie einige) ohne Hptw., mit folgendem die, der, den andern, eine unterscheidende, entgegensetzende Bedeutung hat. — Wird dagegen ein besitzanzeigendes Bw. damit verbunden, so ist die Abwandlung und eigenthümliche Stellung folgende:

Nom.	mein einer Sohn,	meine eine Tochter,	mein ein Haus.
Gen.	meines einen Sohnes,	meiner einen Tochter.	meines einen Hauses.
Dat.	meinem einem Sohne,	meiner einen Tochter,	meinem einem Hause.
Acc.	meinen einen Sohn,	meine eine Tochter,	mein ein Haus.

Uebrigens ist diese Wortfügung nicht gewöhnlich und hart, daher auch deren Gebrauch, mehr oder weniger verändert, nur auf gewisse wenige Fälle, wo ein besonderer Zweck erreicht werden soll, beschränkt, z. B. Lessing „doch, man sagt Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn Begnadigt, weil er seiner Brüder einem, Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe"; ebd.

„aber gleichwohl ist unser einer auch kein Katzenkopf". Dafür ist jedoch gebräuchlicher: einer meiner Söhne, eine meiner Töchter, eins meiner Häuser ꝛc.

Als Vrw. und ohne Hauptwort wird es so abgeändert:

Nom.	einer,	eine,	eines oder eins.
Gen.	eines,	einer,	eines.
Dat.	einem,	einer,	einem.
Acc.	einen,	eine,	eines oder eins.

In Rücksicht auf Bedeutung und den davon abhängenden Gebrauch ist ein, einer, eine, eines oder eins zu unterscheiden: 1) als Zahlwort der Einheit; 2) als unbestimmter Artikel; 3) als unbestimmtes Vorwort, sowohl beiwörtlich, als hauptwörtlich; 4) als hervorhebendes und unterscheidendes Vorwort. Uebrigens ist der Gebrauch dieses Wortes in allen vier Rücksichten sehr mannigfaltig. — 1) als Zahlwort bezeichnet es entweder überhaupt nur einen Gegenstand ohne weitere Beziehung, oder unterscheidet denselben von andern; Schwab „da faßt' ich mir Dennoch ein Herz, stieß einen an"; „ich begegnete einem Mann"; Goethe „ein Zimmer im Innern einer ägyptischen Pyramide" (hier kann es auch der unbestimmte Artikel sein); „Ein Mann ist zu wenig für diese Arbeit"; Luther, Eph. 4, 56 „Ein Gott, Ein Glaube, Eine Taufe"; 5 Mos. 32, 20 „einer wird ihrer tausend jagen"; Ps. 27, 4 „Eins bitte ich vom Herrn"; „aus zweien Eins, oder aus Einem zwei machen"; „unter Tausenden weiß dies kaum Einer"; Wieland „sein Ursprung blieb eines von diesen Geheimnissen, die jedermann weiß". — Um den Sinn der verschiedenen Beziehungen des benannten Gegenstandes zu bezeichnen, hat der Sprachgebrauch auch die Form vielfach gebildet. Um das Verhältniß des ein nachdrücklich hervorzuheben, werden nur, einzig, einig ꝛc. damit verbunden, jedoch liegt in der Verbindung mit einzig der Nachdruck des Sinns auf diesem Wort (Schiller „die Idee von einem allgemeinen Zusammenhang der Dinge mußte unausbleiblich zum Begriff eines einzigen höchsten Verstandes führen"), oder es wird ein wiederholt, oder auch z. B. wie bei Schiller „einen, Doch diesen Einzigen zum Gott"; — wird dagegen der eine Gegenstand vorzugsweise bezeichnet, so wird dieser oder jener davor gesetzt. a) bezeichnet es den einzigen Gegenstand ausschließlich; Luther, Zach. 14, 9 „zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer"; „es ist nur Ein Gott"; Novalis „der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die Eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan"; Goethe „wie Natur im Vielgebilde Einen Gott nur offenbart, So im weiten Kunstgefilde Webt ein Sinn der ew'gen Art; Dies ist der Sinn der Wahrheit"; Schiller „allwissend ist nur Einer"; ebd. „so allein, Madame? Und auch nicht Eine Dame zur Begleitung?"; ebd. „Heil uns! Der lange Zwiespalt ist geendigt. Nur Einem Herrscher jetzt gehorcht Messina"; Goethe „den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen!"; „es war nur ein einziger von den vielen Eingeladenen gekommen"; Wieland „sollten wohl alle, alle, nicht Einen ausgenommen, nur platonische Liebhaber gewesen sein?"; Lessing „von diesen drei Religionen kann doch Eine nur Die wahre sein"; ebd. „ich spreche von dem Einem nur, dem du das Leben spartest"; ebd. „auch du hast nur ein Leben zu verlieren"; ebd. „doch, wer hat Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er Mit Einem Worte zu bestechen?"; Goethe „doch nur vor Einem ist mir bang; Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang"; Schiller „es ist nur Einer, der es ganz erfüllt"; ebd. „für alle Weiber, nur für Eines nicht. Auf Eines schwör ich"; ebd. „Einen nur Wird meine Liebe glücklich machen"; Goethe „drinnen gefangen ist einer! Bleibet haußen, folg' ihm keiner!"; Schiller „dieß Kabinet ist eines von den Zimmern Der Königin, wo man das Bißchen Maske Noch allenfalls zu leben fand"; Lessing „denn Ist's einer aus der Menge bloß; ist's bloß ein Jude, wie ein Jude"; ebd. „muß denn der Mensch eines von beiden, hoffen oder lieben?"; Klopstock „wollt' ich sie zählen; Ach ihrer würde mehr, wie des Sandes am Meere sein! Einer von ihnen ist: Einst bin ich weniger endlich"; Schiller „muß ich So lang' um einen Tropfen Gift euch bitten?"; Matthisson „wovon manches Mitglied mehr als eine Bürgerkrone verdient hatte"; Schiller „ist es wahr, Daß mir ein Tag zwei Söhne rauben soll?"; ebd. „o, meine Mutterliebe ist nur Eine, Und meine Söhne waren ewig zwei!"; ebd. „als jetzt in Einem, Einem Niederfall Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen"; Tieck „er hat nur Ein Auge, ist aber sonst handlich und sauber"; WSchlegel „dies Wort, dies Wort, dies eine Wort war Heil mir und Verderben"; Lessing „wie? die Natur hätt' auch nur Einen Zug Von mir in deines Bruders Form gebildet: Und dem entspräche nichts in meiner Seele?"; JPaul „und die Ursache war eben Eine"; Herder „im seelenvollsten Ausdruck des Schauspiels hangen wir an Einer Gebehrde"; ebd. „o du, in Einem großen Seufzer Gen Himmel ziehend! zeuchst aus tiefem Herzensabgrund Der Deinen Seel' auf diesem Seufzer Gen Himmel mit empor!"; Stägemann „betet, ihr in Mamre's Hainen, Zu den Vielen, zu dem Einen!"; Lessing „ich habe mich auch nicht einen Augenblick bedacht, achtzig Pistolen darauf zu leihen"; Körner „gibt's mehr als einen Silberblick im Leben!"; JPaul „er hätte beinahe eine Terne gewonnen und nur immer um Eine Zahl fehlgegriffen"; Klopstock „welch' ein Anschaun, welcher Triumph wird es meiner Seele sein, Wenn sie mit Einem Blicke nur auf der Erde noch weilt, Mit diesem Einem zu sehn, Daß ihre Saat gesät wird!". Der Zusammenhang dieses Gebrauchs mit dem als eines Vorworts und des unbestimmten Artikels zeigt

ſich in vielen Stellen, z. B. bei Tiedge „man ſei ein Ganzes! Eine Trümmer iſt keine Zierde der Natur! Halbherzigkeit iſt augenblicklich, Iſt nur ein Ton, nicht Melodie. Nicht eine Tugend, Harmonie Der Tugenden macht Seelen glücklich". — Mit einzig verbunden, z. B. Leſſing „Sie machen uns mit einem einzigen verächtlichen Blicke den Prozeß, und ein zweideutiges Achſelzucken iſt das ganze Mitleiden"; Schiller „der Hauptfehler war, ich hatte mich zu lange mit dem Stücke des [Don Karlos] getragen; ein dramatiſches Werk aber kann und ſoll nur die Blüthe eines einzigen Sommers ſein"; ebd. „mein Herz, Nur einem einzigen geweiht, umſchloß Die ganze Welt!"; JPaul „mehr Liebe und Freudenträume konnte eine einzige Nachricht ſchwerlich einem Menſchen zuwerfen". — Körner „daß all' die ſchönſten Farben ſo verblaſſen! Daß ich den einen Strahl nie wiederſehe!" — h) wird es gebraucht, um eine Fortſetzung, eine Vermehrung ꝛc. zu bezeichnen; Lichtenberg „heute ein Mäulchen, morgen wieder eins"; Leſſing „ich habe deinen Vater Nathan, und Noch Einen, einen noch hierher beſtellt. Erräthſt du ihn?"; Schiller „Prinz, Eine Warnung gab ich Ihnen heute, Die Sie verachtet haben. Nützen Sie Die zwote beſſer"; ebd. „noch iſt ein großer Tag zurück, ein Tag, Wo dieſer Heldenſinn, ich will Sie mahnen, in einer ſchweren Probe ſinken wird"; Leſſing „hier hat noch Einer mit zu ſprechen"; ebd. „unſtreitig, Nathan, kommt So einem Pflegevater eine Stimme Mit zu!" — Hierher gehört auch der Gebrauch zur Bezeichnung eines Verhältniſſes, bei Schiller „wenn es iſt, Doch iſt, und iſt es denn nicht ſchon? wenn Ihrer Verſchuldung volles, aufgehäuftes Maß Auch nur um eines Athems Schwere ſteigt, Wenn ich der Hintergangne bin". — c) bezeichnet es eine urſachliche Zuſammengehörigkeit; Matthiſſon „den Lichtwurm und der Sonne Feuermeer ſchuf Eine Vaterhand"; Goethe „die vielen Granit- und Gneißſtücke, die bei ihrer Verſchiedenheit doch alle Eines Urſprungs zu ſein ſcheinen"; Körner „ja, wir ſind alle Brüder, Von Einer Flamme angefacht"; JHVoß „Eines Staubs Geſchlecht". — d) zeigt es eine Vereinigung an; Leſſing „ſchon ſeit zwei Monaten ſind wir in Einem Hauſe"; Schiller „gönne man uns nur Ein Grab noch bei den Gräbern unſrer Ahnen"; ebd. „weiß ich nur, daß du meinen Staub mit ſeinem In Einem Aſchenkruge ſammeln mußt"; eigenthümlich JPaul „ſoll er nicht wünſchen, daß alle Menſchen und alle Weſen nur Einen Hals, nur Einen Buſen haben, um ſie alle mit einem einzigen Arm zu umſchließen"; bildl. Rd. „ein Herz und eine Seele ſein". — e) eine Zeit und ein Größenmaß; Luther, 1 Moſ. 17, 26 „eben auf einen Tag wurden ſie alle beſchnitten"; 40, 5 „es träumete ihnen beide in Einer Nacht"; Gellert „Sie ſind mit meiner Frau von einer Größe". Hierher gehört auch der Gebrauch, Leſſing „nichts mehr hiervon! Das ein für alle Mal Iſt abgethan"; Tieck „einen Monat lang"; Uhland „als ſie eines Abends von ihrem Gebete kam"; vgl. Schiller „Ihr zeiget mir das höchſte Himmelsglück Und ſtürzt mich tief in Einem Augenblick". — f) bezeichnet es eine Aufeinanderfolge in der Zeit, in der Rd. in einem fort, für die Goethe „an einem fort" braucht „er ſpielt, ſtänkert, pocht und kriecht, das geht an Einem fort".

An dieſen Gebrauch, wo ein Gegenſtand als Hauptſache ausſchließlich in Rückſicht auf ein Einheitsverhältniß betrachtet wird, ſchließt ſich der folgende 2), in welchem ein Gegenſtand durch Vergleichung ꝛc., gegenüber dem andern, unterſchieden oder hervorgehoben ꝛc. wird. In demſelben geht aber der Begriff des Zahlworts in den des Vorworts über; vgl. Schiller „was iſt Ein Kopf wie dieſer gegen ſiebzig Verſunkne Gallionen"; darin wird der Uebergang in den folgenden Gebrauch klar. Schiller „ſcheidend reicht Eine Fürſtin der andern Den Gürtel der Anmuth"; Müllner „wenn Einer iſt gefallen, mag der Andere weinen"; Leſſing „du mußt ihm Eins für's Andre rechnen"; Schiller „daß es ſo Sitte war, den einen Monat hier, den andern in dem Prado auszuhalten"; ebd. „Ihr ſollt meine Bruſt, ich will die eure ſchützen, So ſind wir Einer durch den Andern ſtark"; Tieck „eins ſpiegelt ſich immerdar im andern"; Klopſtock „die donnernde Wage tönet fort, und wägt! Ein Sandkorn mehr, jetzt in die Eine, Dann in die andere Schale"; Schiller „die Thränen, die dein ſchönes Auge weint, Sie werden einem wie dem andern gelten"; ebd. „unabgeſchreckt geſchäftig, unermüdlich Beſchickt ich ſie, den Einen und den Andern"; Goethe „die ſich geſchwinde dem Einen Gibt, ſie kehret ſich auch ſchnell zu dem Andern herum"; ebd. „er merkt ſich einer wie der andern Blick, Gewöhnt ſich an einer jeden Weiſe, Gewöhnt ſich an ſein eigen Glück"; ebd. „wo bleibt ihr denn? Die, wenn ich nicht beſchränkte, Zudringlich eins das andere gern verdrängte"; ebd. „Lebenswoge, Well' auf Wellen, Einen wie den andern trägt ſie"; ebd. „denn der Eine hat die, der Andere andere Gaben"; Seume „die Ciceronen ſind die Plagen der Reiſenden, und immer iſt einer unwiſſender und abenteuerlicher als der andere"; eine andere Form der Gleichung: ein — alle, hat Jean Paul „aber freilich ſieht der Eingeſchränkte, gleichſam im Thal wohnende, nur Einen Weg; wer auf dem Berge ſteht, ſieht alle Wege". Das Verhältniß einer Gegenſtellung drückt Goethe in der vorher genauer ſchon bezeichneten ungewöhnlicheren Form aus „mein einer Fiſchkaſten iſt zu Trümmern, und in den andern gehn ſie nicht alle", wofür im gewöhnlichen Ausdruck geſagt werden würde: der eine meiner Fiſchkaſten ꝛc. Dazu vgl. man Goethe „denn wechſelnd eilen wir Geſchwiſter, Einer ward um den andern Küſter, ein jedes drängte ſich hinzu". — In einem umfaſſenderen Sinn, als einige hat, iſt in dieſem Gebrauch die Mh. gebräuchlich, und keineswegs irgendwie anſtößig; Seume „die Einen wollen nichts geben, die Andern nehmen mehr, als ſie brauchen"; Goethe „aber ich fürchte nur ſehr, ſo wird die Jugend nicht handeln! Denn die Einen, ſie denken auf Luſt und ver-

gänglichen Putz nur; Andere hocken zu Hauf und brüten hinter dem Ofen". — Bemerkenswerth ist der Gebrauch in der folgenden Verhältnißform bei Tiedge „es spiegelt in dem Geist, der so erhaben waltet, Weissagend mehr als Eine Welt sich ab, Wenn sich das Heiligthum der Nacht vor dir entfaltet". — 3) als unbestimmtes Drw., d. h. wodurch ein gewisser Gegenstand im allgemeinen bezeichnet werden soll, wird es a) wie mein, sein, dein ꝛc. gebraucht, indem man eine Persönlichkeit ꝛc. hervorhebend und auszeichnend bezeichnet, so daß ein hier einen bestimmteren Begriff hat; Schiller „der Freundschaft arme Flamme Füllt eines Posa Herz nicht aus; Das schlug der ganzen Menschheit"; ebd. „zu einem Nero und Busiris wirft Er Ihren Namen"; ebd. „auch mir hat einst von einem Karl geträumt, dem es feurig durch die Wangen lief, wenn man Von Freiheit sprach"; vgl. Lessing „ich vernichte eine Nichtswürdigkeit, die einen Mann, wie Adrast ist, zu so kleinen Ideen verleiten kann". Hierher gehört auch Körner „ein Ungar und ein Christ, So steh' ich doppelt hoch in deinem Hasse"; ebd. „auch eines Kaisers Heldenlocke bleicht!"; Schiller „doch dieser große Menschenkenner sinke Vor Scham dahin, daß seine graue Weisheit Der Scharfsinn eines Jünglings überlistet"; ebd. „das müssen Reize sondergleichen sein, Die einen Greis [d. h. der schon Greis ist] in solches Feuer setzen". Auch folgender Gebrauch möchte hierher zu ziehen sein, insofern nur ein Fehltritt hervorgehoben wird: Schiller „warum er Gefangen worden? Eines Fehltritts wegen, Vermuth' ich, der dem heftigen Charakter Des Jünglings sehr natürlich war". Auch dieser Gebrauch dürfte hierher zu ziehen sein, JHVoß „der Celt' und Griech' und Hottentott' Verehren kindlich einen Gott", insofern dadurch die Verehrung eines göttlichen Wesens hervorgehoben wird. Ferner: Gellert „dächten Sie, daß ich zu so einer Bosheit geschickt wäre?"; Lessing „daß er ihn gezwungen hat, über Hals über Kopf eine so weite Reise zu thun". — Einen hervorhebenden Sinn hat es auch bei Lichtenberg „einen [d. h. den es irgend gab] allmächtigeren Geheimnißschöpfer [als Jean Paul] kenne ich gar nicht"; ebenso: Herder „welch' ein Ritter! einen schönern sah ich nie!"; Lessing „so ein Vorwurf!". Dieser letztere Gebrauch führt auf den mit solch; Lessing „ein weises Glück, daß eine solche That Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug!"; Goethe „ein solcher Führer umgürtet sich mit einem ledernen Riemen, in welchen der Reisende greift und hinaufwärts gezogen sich an einem Stabe auf seinen Füßen desto leichter empor hilft"; ebd. „indem eine solche Uebereinkunft sich einleitet, so tritt zu wechselseitiger liebevoller Nöthigung noch eine dritte hinzu"; Tieck „aber auch den allerfernsten Schimmer eines solchen Glücks wies ich zurück"; Seume „bei einer solchen Unternehmung"; und auch bei Tieck „dies gab ihr eine Behaglichkeit, daß ꝛc.", indem einer hier mit Nachdruck gebraucht ist. Dieser Gebrauch entspricht dem oben mit einzig, so wie bei Schiller „da der Oheim sich mit Abscheu Von einem gleichen Antrag abgewendet"; Hauff „der Platz vor dem Rathhaus bot indeß einen ganz eigenen Anblick dar". Ueberhaupt ist es wohl in den Fällen, wo es bei Hptw. stehend, auf diesen Gegenstand mit Nachdruck hinweisend gebraucht wird, als ein unbestimmt anzeigendes Drw., und nicht sowohl als unbestimmter Artikel zu betrachten; dafür spricht die Natur des Worts, das etwas als einzig unterscheidet; z. B. Schiller „seine Tugend Sei eines Träumers Hirngespinnst gewesen"; ebd. „ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt Der frommen Bitte undurchdringlich war"; ebd. „einem Pöbel muß ich's recht machen, denn der Gaukler nur gefällt"; Lessing „doch er will ihn nicht ersetzen; ich dichte ihm noch eine zu gute Meinung an"; Schiller „wir haben in den Tagen unsers Glanzes Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn"; ebd. „ein Betrug, der ohne Beispiel ist"; ebd. „sie ist die Furie meines Lebens! Mir ein Plagegeist, vom Schicksal angeheftet". Diese Unterscheidung, welche dem vorher unter 2 nachgewiesenen Gebrauch mit ander entspricht, liegt auch in dem folgenden, insofern auch dieses ander hier etwas Vorhergegangenes voraussetzt; Lessing „bald werde ich mit dem Herrn aus einem andern Tone sprechen"; ebd. „nein, meine Freundin, meine Schwester Gibt das nicht zu; gibt nimmer zu, daß mir Ein and'rer Vater aufgedrungen werde!"; Schiller „jetzt geht er einem andern Waldwerk nach"; Wieland „kein übler Sänger und Citharist, dabei ein Grillenfänger so gut als jener, nur von einer andern Art". — An diesen Gebrauch schließt sich folgender mit eine, gegenüber zweifach, Schiller „wohl dem, dem die Geburt den Bruder gab, Ihn kann das Glück nicht geben! Anerschaffen Ist ihm der Freund, und gegen eine Welt Voll Kriegs und Truges steht er zweifach da!". Ferner bei Goethe „ich bin ein Cavalier, wie andere Cavaliere"; vgl. Schiller „du bist ein reich'rer Unterthan, als ich Ein König je sein werde", denn auch in diesem Gebrauch hat es einen auszeichnenden Sinn. — b) hauptwörtlich, oder beziehend, oder hinzeigend, als unbestimmtes Drw. gebraucht wird es z. B. Goethe „darnach sich einer aufführt, darnach wird einem"; ebd. „dieser Glieder frohe Pracht Harret einer in der Stille"; Gellert „ich weiß schon, wie Sie sind, Sie wollen einem stets Muth einsprechen"; ebd. „sobald sich eins [d. h. jemand] im Hause klaget, so verbiete ich ihm das Essen"; ebd. „wie viel Sorgen und Noth macht einem nicht die Welt!"; Lessing „bei Zeiten sich nach Einem umgesehen, Der mit uns um die Wette leben will!"; ebd. „und nun würd' unser einem hinterbracht, Dies Mädchen sei des Juden Tochter nicht"; ebd. „die Zeit wird einem gewaltig lang"; ebd. „macht man das, was einem so einfällt!"; Lichtenberg „vergeht sich irgend einer einmal auch gegen einen guten Herrn, so bedenke man, was bei uns, im Lichte der wahren

Religion, Vorurtheil, Auferziehung und Aufhetzung nicht vermocht hat"; JPaul „macht ſich ein Menſch, Bruder, aus dem Menſchen nicht viel, ſo bin ich ſtiller als einer dazu"; ebd. „dieſer ſchönſte Himmel anderer Menſchen iſt doch wohlfeil genug damit erkauft, daß man ſelber einen dabei hat"; Goethe „wie einer iſt, ſo iſt ſein Gott; Darum ward Gott ſo oft zu Spott"; ebd. „doch da erleb' ich neue Pfiffe, Was einer noch ſo emſig griffe, Deß hat er wirklich ſchlechten Lohn, die Gabe flattert ihm davon"; ebd. „für einen von euren Geiſtern [d. h. ſcherzhaft: Dienern] iſt es ein kleines Packet, und mir iſt alles daran gelegen, mich als eine wohl anſtändige Perſon zu recommandiren"; Leſſing „er iſt's auch ſchon, trotz einem! Denn ſein Schatz Iſt jeden Tag mit Sonnenuntergang Viel leerer noch, als leer"; Goethe „führen einige Meiſter in dieſer Kunſt den Grabſtichel noch kühner und glänzender, ſo übertrifft ihn doch ſchwerlich einer an reinlicher, zarter Ausführung"; Körner „doch, großer Herr, doch! Traut dem alten Diener. Wenn's Einer kann, ich kann's!"; Herder „iſt euer Einer [vgl. oben unſer einer ꝛc.], Den des Grafen Tod beleidigt?"; Leſſing „er, der für eine, die er nie Gekannt, geſehn (genug, es war ein Menſch), In's Feuer ſich ſtürzte"; Schiller „glaube noch einer an der Götter Mund!"; ebd. „ſetzt alles mich hintan, weil Einer mich Verachtet hat!"; ebd. „das Leben iſt Nur ein Moment, der Tod iſt auch nur einer!"; Klopſtock „ſelbſt das Trauren iſt ſüß, das ſie [die Liebe] verkündete, Eh' die ſelige Stunde kam! Wenn dieß Trauren umſonſt Eine verkündete, O dann wählte die Seele falſch!"; ebd. „o Vorſehung, beſchleuß doch endlich, Endlich die blutigen Wieder beſiegten Siege, Mit Einem, der Frieden gebeut!"; Tieck „er iſt zu ſtolz, einem von uns Verbindlichkeiten haben zu wollen"; Schiller „ſteht nicht Herr Reding hier, der Altlandamman? Was ſuchen wir noch einen würdigern?". — Verwandt mit dem Gebrauch oben 1f, bezeichnet es einen fortlaufenden Raum, z. B. Goethe „geht hinauf und nehmt die beſten [Büchſen] aus dem Rüſtſchrank; es geht in Einem hin". — Zu bemerken iſt, daß die ſächliche Form eins auch in allgemeiner Beziehung auf das männliche und weibliche Geſchlecht gebraucht wird, z. B. in dem ſchon angeführten Beiſpiel von Gellert; ferner Ch. F. Weiße „der unſer eins nie angeblickt". In eins und daſſelbe, Tieck „unſern Geiſt in eine beſchauliche Ruhe verſenken, in welcher Paſſivität und ſchaffende Thätigkeit eins und daſſelbe werden". — Ueber Eins ſ. unter dieſem Wort. — 4) iſt es unbeſtimmter Artikel (Adelung betrachtet denſelben als das Zahlwort im bildl. Gebrauch, weshalb auch häufig beide ſchwer zu unterſcheiden ſeien); Wieland „ſo tönt's, wenn eine Schaar Gevatterinnen, Baſen, Und Ahnfrau'n ſich um einen Säugling drängt"; ebd. „nicht dein Kopf, dein Herz iſt ein Gotteslängner"; ebd. „da liſpelt ein Anhauch Einer ätheriſchen Stimme in meine horchende Seele"; Leſſing „aber es iſt ſchon recht. Ein Sammler will einen Zerſtreuer haben"; Simrock „einen Knaben ſend' ich heut Zu dieſes Waldes Tiefen"; Matthiſſon „wild ſtarren ... geſtürzter Berge Trümmer einer Welt"; Schiller „beinahe Für eine Sterbliche zu groß!"; ebd. „niemals, niemals Beſaß ein Sterblicher ſo viel, ſo göttlich Es zu gebrauchen"; vMiltitz „bin auch ein Bote, ſo wie Du"; Schiller „ein Zufall that, was Karlos nie gekonnt"; ebd. „ſterben iſt nichts, doch leben und nicht ſehen, Das iſt ein Unglück"; ebd. „ihr ſeid nicht klug! Ein unvernünft'ges Vieh"; ebd. „ich höre Auf einer Laute jemand ſpielen; War's nicht eine Laute?"; Leſſing „vergeſſen Sie das ſchreckliche Gewebe eines ſinnloſen Traumes!"; Schiller „kann ein Gemälde Ihre Ruhe trüben?"; ebd. „ich kann's nicht faſſen, Nicht ſtandhaft, wie ein Mann, daß Sie Mir alles, alles, alles ſo verweigern"; Goethe „allein es ſteht in einem andern Buch, Und iſt ein wunderlich Capitel"; Leſſing „was ſollt' ich eines Fehls mich ſchämen?"; ebd. „die Schönheit der Seele bringt auch in einen ungeſtalteten Körper Reize"; Goethe „man fühlt tief, hier iſt nichts Willkürliches, hier wirkt ein Alles langſam bewegendes ewiges Geſetz"; Seume „in einem ſich nach und nach erweiternden Thale ſind die Papiermühlen des Papſtes angelegt"; Schiller „eine heit're Abſchiedsſtunde! ſüßen Schlaf im Leichentuch!"; ebd. „o dich verfolgt ein grimmig wüthend Schickſal, Unglückliche!"; ebd. „noch geſtern ſah ich mich im Wittwenſchleier Gleich einer Abgeſchiednen, kinderlos"; ebd. „verſunken in dich ſelber ſtehſt du da, gleich einem Träumenden"; JPaul „jede [Mädchenſeele] ſoll die doppelte Ausnahme eines Vaters und Bräutigams machen". — Der unbeſtimmte Art. wird um des Nachdrucks willen wiederholt; z. B. Schiller „ſo ſeid Ihr mir, auch ungeweiht, ein Prieſter, Ein Bote Gottes, der den Frieden bringt"; ebd. „ein Frevel führte mich herein, Ein Frevel treibt mich aus"; ebd. „was für ein Schritt, Welch eine ſtrafbare Tollkühne Ueberraſchung"; ebd. „ein kräftiges, ein großes Volk, und auch Ein gutes Volk, und Vater dieſes Volkes! Das, dacht' ich, das muß göttlich ſein!"; Wieland „eine ſchöne Seele kann ſich verirren, kann durch Blendwerke getäuſcht werden, aber ſie kann nicht aufhören, eine ſchöne Seele zu ſein"; Leſſing „aus jeder kindiſchen Miene ſtrahlte die Morgenröthe eines Verſtandes, einer Leutſeligkeit"; vSonnenberg „und ein Ziſcheln, ein Murmeln, ein Murren erklingt"; Goethe „ſo ſagen Sie mir doch: wie kann man ſich niemals aus der Form eines kleinlichen Obelisken, einer abgeſtutzten Säule und eines Aſchenkruges herausfinden?"; Schiller „ein Sonnenſtrahl der Hoffnung Glänzt in mir auf, und eine ſüße Ahndung Fliegt durch mein Herz". — Im gewöhnlichen Gebrauch der Umgangsſprache wird ein auch als Art. vor einer Größebeſtimmung gebraucht; z. B. „wir wollen noch ein acht Tage damit warten". Dem entſpricht bei Schiller „es iſt ein Mehr von Zwanzig gegen Zwölf".

ein, ein im Hochd. veralt. Nbw., das die Bedeutung von in, innen, hinein hat,

und hinter das Hptw. gesetzt wird, zu dem es gehört; Opitz „den Pilgrim, welchen du siehst außer Weges wallen, Und irrig gehn Wald ein"; ebd. „laß mein Schreien kräftig sein, Daß es dringe Himmel ein". Außerdem ist es nur noch in wenigen Fällen gebräuchlich, z. B. Feld ein laufen, rennen; bildl. NL. „einem quer Feld ein kommen"; Jahr aus Jahr ein, d. h. immerwährend; „der Hase lief Berg ein", d. h. in die Berge; ferner in der Zusammensetzung Eingeweide, eingeboren, der Eingeborne, Einwohner, wo es verwandt ist mit Inland, Innung Innigkeit, so wie in darein, herein, hinein, einackern, einbrechen, einbüßen, einfallen, einhauen, einschließen ꝛc. Dagegen ist es versch. von ein in eintägig, einäugig, Einfalt, einfältig ꝛc.

einackern, ThZ., Lndwrthsch., Dünger oder Samen unterackern, durch Ackern in die Erde bringen, mit Erde bedecken.

einander, unv. Rbw. u. Vrw., zsgez. aus einer dem (den) andern, und bezeichnet ein gegenseitiges Verhältniß zweier oder mehrerer Personen oder Dinge; Lessing „wir sind einander fehlgegangen. Nehmt's Nicht übel"; Herder „die beiden Glieder jedes Verses sind einander antwortende Stimmen, Anklang und Antiphonie, Strophe und Antistrophe"; Wieland „große Seelen sind am geschicktesten, einander Gerechtigkeit widerfahren zu lassen"; Chamisso „sie haben um ihre Reise theilnehmend einander befragt"; ebd. „sie haben, was jeder verlangt zu wissen, willfährig einander gesagt"; ebd. „dort scheiden sie und geben einander den Bruderkuß"; Schiller „stehn Sie auf; wir wollen Einander nicht erweichen"; ebd. „laßt uns Einander nicht erweichen"; ebd. „ich habe sie einander Herz an Herz Umarmen sehn"; Lessing „aber laßt uns länger nicht Einander nur erweichen"; Zschokke „der Bruder- und Schwestername, mit welchem wir einander grüßen"; Goethe „als ständ' in seiner Capelle Der würdige Pfaffe schon da, und fragte: wollt ihr einander? Wir aber lächelten: Ja!"; ebd. „gönnt einander den Platz auf fremden Boden, und theilet, Was ihr habet, zusammen, damit ihr Barmherzigkeit findet". Auch mit den Verhältnißwörtern an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, über, um, unter, von, vor, wider wird es verbunden, jedoch im Schreiben nicht richtig damit zusammengezogen; mit an, von einer unmittelbaren Nähe, z. B. Schiller „der Schmerz Schlug meine Zähne knirschend an einander"; Goethe „breite Massen sind auf einander gelegt, und gleich daneben stehen scharfe Klippen abgesetzt"; — mit auf, Schiller „Leib gegen Leib, wie das thebanische Paar Rückt auf einander an"; auf einander folgen, liegen, stehen ꝛc.; — mit aus, Schiller „hier, Roderich, siehst du zwei feindliche Gestirne [bildl. Menschen], die im ganzen Lauf der Zeiten [d. h. ihres Lebens] ein einzig Mal in scheitelrechter Bahn zerschmetternd sich berühren, und dann auf immer und ewig aus einander fliehn"; Gellert „wir wollen sehen, wie wir aus einander kommen", d. h. sich trennen; von der Vereinigung, bei einander sein, bleiben, stehen ꝛc.; — von der Vermischung oder Verwirrung, oder auch Gegenseitigkeit, mit durch, Schiller „man rennt durch einander"; Senne „durch einander werfen"; Goethe „mag alles durch einander gehn; Doch nur zu Hause bleib's beim Alten"; Tieck „wie ihm der Schnabel gewachsen ist, das plappert er durch einander, nicht gehauen und nicht gestochen"; ebd. „nichts verschließt unser Ohr so sicher vor all den herein- und durch einander fahrenden Tönen"; Goethe „nun zu sehn das alles, auf mancherlei Wagen und Karren Durch einander geladen, mit Uebereilung geflüchtet"; Julius „der wahre Zustand der gesammten Natur ist der einer gegenseitigen Bedingtheit der Dinge durch einander, einer steten Abhängigkeit des einen vom andern"; — mit für, von einer gegenseitigen Bestimmung, Schiller „nie hat zwei schön're Herzen die Natur Gebildet für einander"; ebd. „die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, Die Schönheit für ein fühlend Herz; sie beide Gehören für einander"; Goethe „noch schlagen die Herzen für einander, doch, ach! nun an einander nicht mehr"; — mit gegen, von Widerstand oder Vergleichung (das im Grundbegriff zusammenliegt), oder einem freundlichen oder auch feindlichen Gegenüber, Goethe „lockte die Neugier nicht den Menschen mit heftigen Reizen, Sagt! erführ' er wohl je, wie schön sich die weltlichen Dinge Gegen einander verhalten?"; ebd. „da versetzte behend die gute verständige Mutter: Stehen wie Felsen doch zwei Männer gegen einander! Unbewegt und stolz, will keiner dem andern sich nähern, Keiner zum guten Worte, dem ersten, die Zunge bewegen"; JWeitzel „wo Partheien gegen einander stehen, ist der Tod für die eine, Auferstehung für die andere"; Goethe „Reineke stellte sich fromm und wollt' ihn [Lampen] allerlei Weisen Kürzlich lehren und was zum Caplan noch weiter gehöret, Und sie setzten sich gegen einander"; — mit hinter, von der Nachfolge, Goethe „und so mußte der Braune die vielen spöttischen Worte Hinter einander vernehmen und konnte vor Schmerzen nicht reden"; — mit in, von inniger Verbindung durch Einschließung, Goethe „wo sich nämlich Katholiken Und Protestanten in einander schicken"; ebd. „wenn im Unendlichen dasselbe Sich wiederholend ewig fließt, Das tausendjährige Gewölbe Sich kräftig in einander schließt"; Tieck „der Alte legte gerührt ihre Hände in einander"; — mit mit von einer Begleitung, „wir gingen mit einander"; Tieck „wir wollen es also mit einander wagen, und fügen es die Götter nur, daß uns beiderseitig dieser Schritt nicht gereue"; Goethe „da mag denn Schmerz und Genuß, Gelingen und Verdruß, Mit einander wechseln wie es kann; Nur rastlos bethätigt sich der Mann"; — mit nach, von einer Folge; „sie gingen alle nach einander weg"; nach einander kommen; — mit neben von einer Begleitung; Goethe „das über Felsstücke

rauſchende Waſſer, und der Weg gehen neben einander hin"; neben einander liegen, wohnen, ſchlafen ꝛc.; — mit über von einem Höherſein ꝛc.; über einander werfen, legen, ſtehen ꝛc. Heinſe „und die zwei ungeheuren Wände von dreifachen Arkaden doppelt über einander"; Goethe „der Stämme mächtiges Dröhnen! Der Wurzeln Knarren und Gähnen! Im fürchterlich verworrenen Falle Ueber einander krachen ſie alle"; — mit um, vom Umgange und gewöhnlichen Beiſammenſein; „ſie kennen ſich, da ſie ſtets um einander ſind"; — mit unter, von einem Verbergen, Vermiſchen, gegenſeitigen Vertragen; unter einander miſchen, mengen ꝛc.; Goethe „hat uns, rief er, noch nicht das Unglück alſo gebändigt, Daß wir endlich verſtehn, uns unter einander zu dulden, Und zu vertragen, wenn auch nicht jeder die Handlungen abmißt?"; — mit von, bezeichnet es eine Trennung; „wir ſchieden betrübt von einander"; „man riß ſie mit Gewalt von einander"; — mit vor; Körner „denn wir ſind Sterbende, Und haben kein Geheimniß vor einander"; — mit wider von einer Feindſchaft; „ſie ſind alle wider einander"; — mit gegenüber verbunden wird dieſes nachgeſetzt; Tieck „ſie ſtehn ſich nicht als feindſelige Kräfte einander gegenüber"; JPaul „im unterſten Zimmer ſaßen ein Paar eingeſchlafne Kammerherrn einander in zwei Wachſeſſeln gegenüber"; Schiller „wir ſtehn einander ſelbſt nun gegenüber". — Im Ahd. iſt einandremo die Eh., und einanderen die Mh.; mhd. einander, und im Dat. der Mh. einanderen, der noch im ObrD. („bei einanderen wohnen") gewöhnlich iſt.

einängſtigen, ThZ., einem etwas, bildl. durch ſehr dringendes Bitten einen zum Eſſen oder Trinken nöthigen.

einankern, ThZ., ungew. den Anker werfen; Opitz „ſtreicht Segel, ankert ein".

einantworten, ThZ., etwas, einem etwas, veralt. f. überliefern, übergeben, einhändigen. Auch fH. o. Mh., wie **Einantwortung**, wH. o. Mh.

einarbeiten, 1) ThZ., etwas, durch Arbeit beſchaffen; SprchW. „einer läßt ſich einarbeiten", d. h. mehrere zuſammen können das was einer arbeiten ſollte mit leiſten. 2) ſich (mich), bildl. mit einer Sache durch Fleiß ſich vertraut machen.

einartig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) wie einförmig; Herder „je ſchärfer die Sinne der Thiere ſind, deſto kleiner iſt ihr Kreis, deſto einartiger iſt ihr Kunſtwerk". 2) nur eine Art habend.

einäſchern, ThZ., 1) etwas Brennbares zu Aſche verbrennen. 2) von Gebäuden und ganzen Orten: ſie niederbrennen. 3) etwas (Garn), durch Beſtreuen mit Aſche und Kochen zubereiten; Grbr. die Häute mit Kalk ꝛc. beitzen. 4) etwas, in Aſche d. h. bildl. in Staub verwandeln; JPaul „du höherer Funke wirſt in meinem Herzen für ſie fortglimmen, wenn es Thränen überſchwemmen, oder Unglück zuſammendrückt, oder der Tod einäſchert". 5) ſich (mich), in den kirchlichen Bußgebräuchen: ſich mit Aſche beſtreuen.

einathmen, ThZ., etwas (Luft ꝛc.), bei dem Athemholen einziehen; auch bildl. Tiedge „ſogar die ſüße Luft des anmuthvollen Hains Iſt Sünderin, mit Adams Fall gefallen; Wir athmen Sünden aus und ein". Auch fH. o. Mh., das **Ein-** und **Ausathmen**, wie **Einathmung**, wH. o. Mh.

einätzen, ThZ., etwas, durch Aetzmittel auf einer Tafel ꝛc. ſichtbar machen; JPaul „es ſchlugen nämlich in den Regenmonaten der Literatur, in der ſogenannten empfindſamen Dekade, viel Baireuther von Empfindung handgroße Bleche, auf welche ein Seufzer oder eine Thräne mit Metallſchrift poetiſch eingeätzet war, mitten an die Stämme an".

einäugeln, einäugen, ThZ., Grtnr. durch Einſetzen eines Auges einen Baum od. Strauch veredeln.

einäugig, Bw. u. Nbw., nur Ein Auge habend; davon der **Einäugige**, ein —giger, mH., Mh. —gigen.

Einback, mH., —s, —es; o. Mh., Bckr. ein Gebäck (aus Weizenmehl), das nur einmal gebacken iſt; entgſ. Zwieback.

einbacken, reg. oder unr. ThZ., etwas, durch Backen in ein Gebäck einbringen.

einballen [fremd: einballiren], ThZ., Waaren in einen Ballen packen und zuſammenſchnüren. Davon die **Einballirung**, wH. o. Mh.

einbalſamiren, ThZ., etwas, mit Balſam völlig durchdringen laſſen, oder damit beſtreichen oder inwendig ausfüllen. Wieland hat die verdeutſchte Form „und duftet lieblicher, als wenn Schasmin und Roſ' Und Lilienduft es eingebalſamt hätte". — Auch fH. o. Mh., wie **Einbalſamirung**, wH.

Einband, mH.; Mh. —bände, 1) o. Mh., das Einbinden eines Buches. 2) m. Mh., der Band des Buches ſelbſt; „ein Einband iſt koſtbarer und theurer als der andere".

einbanſen, ThZ., Lndwrthſch. das Getreide in den Banſen bringen, einaltern.

Einbau, mH., 1) ein Bau am Ufer eines Fluſſes oder Sees, um das Anſpülen zu verhüten. 2) Bauk. ein Bauwerk in einem Gebäude, um demſelben eine andere innere Einrichtung zu geben.

einbauen, 1) ZſtZ. m. haben, ſich im Innern eines Raums durch eine beſondere Vorrichtung feſtſetzen; „die Bienen haben in einen hohlen Baum eingebaut". 2) ThZ., etwas, in einem andern Raum als Bauwerk aufrichten; bildl. JPaul „eben ſo kann in der Dachkammer zwar ein träumender Hund, aber eben ſo gut ein träumender Verſemacher gebollen haben, der ſeine Verſe, worin jetzt Thierſtimmen ſo künſtlich wie die Menſchenſtimme in der Orgel eingebauet werden, einem freundſchaftlichen Zirkel ... vorzudeklamiren wagte"; Lndwrthſch. ein Gut in das Hauptgut einbauen, es von dieſem aus bauen, bewirthſchaften.

einbecken, ThZ., bei den Kupferſchmieden: den Draht in dem Rande eines Gefäßes unterſchlagen. Auch fH. o. Mh., wie **Einbeckung**, wH.

Einbeere, wH.; Mh. —n, eine Pflanze,

die in schattigen Wäldern wächst, und schwarze, etwas giftige Beeren trägt, Wolfsbeere, Sauauge.

einbeeren, ThZ., Jgrspr. die Beeren in die Schlingen oder Schneißen (Dohnen) hängen.

einbefehlen, unr. [befehlen], ThZ., einem etwas, durch Befehlen in einen gleichsam hineinbringen, ihm zu eigen machen; „Bildung läßt sich nicht einbefehlen".

einbedingen, ThZ., etwas, als Bedingung in etwas einfügen, einschließen; bildl. von der Tugend, Schiller „Liebe war In ihre Tugend wörtlich einbedungen".

einbegreifen, unr. [greifen] ThZ., etwas, mit dazu rechnen, damit zusammenfassen, darin mit aufnehmen; „in der neuen Rechnung ist ihre alte Schuld nicht mit einbegriffen".

einbehalten, unr. [behalten] ThZ., etwas, einem etwas, innebehalten, zurückbehalten, nicht ausliefern, nicht zustellen (als Pfand für eine Schuld ꝛc.). Auch sH. o. Mh., wie **Einbehaltung**, wH. o. Mh. Davon **Einbehaltungsrecht**, sH. o. Mh., das Recht, jemandem etwas zur Sicherung für eine Schuldforderung zurückbehalten zu dürfen.

Einbein, sH.; Mh. —e, der nur einen Fuß hat, also ein Krüppel; JPaul „du elender Kolb! warum sollen Einbeine das nicht thun?". Daher überhaupt spöttisch für Krüppel.

einbeinig, Bw. u. Nbw., was oder wer nur Ein Bein hat; bildl. scherzhaft auch wer ein Krüppel ist; JPaul „wie soll das der einbeinige Jean Paul biographisch kopiren in gemeiner schlechter Prose?"

einbeißen, unr. [beißen], 1) ZstZ. m. haben, in etwas hineinbeißen, einen Biß hineinthun, so daß derselbe tief eindringt; von scharfen Dingen (Salz). 2) sich, von Hunden: sich in etwas festbeißen; bildl. Schiller „bedeutende Herren, denen die Großen ein Ohr leihen, wo sie ihre Allwissenheit holen; die sich wie Blutegel in Seelen einbeißen, das Gift aus dem Herzen schlürfen und an die Behörde speien"; bildl. von Personen: sich in einem bestimmten Verhältniß unter Widersachern durch kräftiges Auftreten und furchtlose Vertheidigung Achtung verschaffen; „mit Anstand eingebissen".

einbeitzen, ThZ., etwas, mittelst einer Beitze auf etwas aufzagen (eine in das Holz eindringende Farbe); bildl. Wieland „das alles hilft jetzt nur dem Argwohn, der ihn beißt, Sich in sein wundes Herz noch tiefer einzubeitzen".

einbekennen, unr. [bekennen] ThZ., ObrD. etwas eingestehen.

einbekommen, unr. [bekommen] ZstZ. m. haben, einnehmen, bekommen was man zu bekommen hat (Geld).

einberichten, ThZ., etwas, einen amtlichen Bericht darüber an eine Behörde einsenden; JPaul „warum wird uns überhaupt nicht von den Pastoren jedes eingepfarrte Ehepaar, das über drei Jahre beisammen geschlafen, einberichtet, damit man's scheide zu rechter Zeit?"

einbescheren, ThZ., etwas, bescheren, durch Bescherung bekommen oder auch zu eigen bekommen. Auch sH. o. Mh., wie **Einbescherung**, wH.

einbeten, ThZ., einen, durch Beten einschläfern.

einbetteln, 1) ThZ., etwas, bettelnd zusammenbringen, sammeln, 2) sich (mich), zrckZ., sich etwas, erbetteln, durch Betteln bekommen; Lessing „hier kann er einen Brocken Weisheit auskramen, den er sich erst gestern einbettelte"; bildl. sich in etwas, durch kriechendes Bitten eine Stelle oder ein Amt erhalten, bei jemand sich Eingang oder Aufnahme verschaffen.

einbetten, 1) ThZ., ein Bett für jemand an einem Ort zum längeren Aufenthalt aufstellen. 2) sich (mich), sein Bett bei jemand aufstellen; bildl. bei jemand sich zu einem längeren Aufenthalt einrichten.

einbeugen, ThZ., von der geraden Richtung seitwärts abbeugen; z. B. vom Lebenswege JPaul „kann er so schön aus dem Weg des genialischen Glücks in den des häuslichen einbeugen, so ist er wenig verschieden von mir selber".

einbeuteln, ThZ., etwas, in einen Beutel stecken.

einbezirken, ThZ., etwas, in einen Bezirk mit einschließen.

einbiegen, unr. [biegen], 1) ThZ., etwas (einen Ast ꝛc.), einwärts biegen. 2) ZstZ., einlenken (in einen Weg, von dem man sich entfernt hatte oder abgekommen war). 3) sich, zrckZ., eine einwärts gehende Richtung durch Stoß ꝛc. erhalten. — Auch sH. o. Mh., wie **Einbiegung**, wH.

einbilden, 1) veralt. etwas, einem andern Gegenstande völlig ähnlich bilden, so daß es darin wiederholt scheint; Opitz „ich fand in ihr dich so gebildet ein". 2) sich (mir), zrckZ., sich eine Vorstellung von etwas machen, ohne es zu sehen oder auch gesehen zu haben; Gellert „das konnte ich mir einbilden, daß sie mir widersprechen werden". 3) sich, eine falsche Vorstellung von etwas machen; Lessing „was hast du mir denn zu sagen? Ich wette, es ist eine Kleinigkeit, und der Alte wird sich einbilden, daß es Halssachen sind"; Schiller „ich bin der Bogen, bildet ihr euch ein, Den man nur spannen dürfte nach Gefallen?". 4) sich, eine Hoffnung auf etwas machen, in der Hoffnung etwas für gewiß halten; Opitz „ich bilde steif mir Gottes Beistand ein"; Volksspr. RA. „sich etwas steif und fest einbilden". 5) sich, in der Vorstellung der eigenen Eigenschaften dieselben hochschätzen und einen höhern Werth darauf legen; „sie bildet sich auf ihre Schönheit viel ein", nämlich insofern sie in der That schön ist. In noch üblerem Sinn sagt man, „worauf willst du dir denn etwas einbilden?", weil keine Ursache dazu vorhanden ist. Ebenso „was bildet sie sich denn ein?" davon eingebildet. 6) ThZ., einem etwas, ihn etwas durch erregte Vorstellungen glauben zu machen suchen.

einbildisch, ungew. Bw. u. Nbw., von

Personen: wer eine zu hohe Meinung von sich hat; Wieland „ich möchte doch wissen, sagte sie zu einer Freundin, was diese jungen Gecken an der einbildischen Timandra sehen, daß sie sonst für niemand Augen haben als für sie?"; ebd. „er bewundert das System des Filosofen, die einbildische Unwissenheit des Hofmanns, und die großen Thaten des Generals".

Einbildkraft, wH., wie Einbildungskraft; JPaul „sag' mir, wo hast du bisher deine Vernunft, ja nur deine Einbildungskraft gehabt, daß du des Henkers lebendig warest? Antworte mir nicht, daß die Gelehrten hier zu verschiedner Meinung wären, daß Willis die Einbildkraft in die Hirnschwiele verlegte".

Einbildung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die geistige Thätigkeit, sich von etwas eine Vorstellung zu machen. 2) m. Mh., eine Vorstellung von etwas, das nicht wirklich vorhanden ist, oder das man noch nicht gesehen hat, die deshalb auch ungewiß ist, und leicht in ein Nichts zerfließt, weil die Wirklichkeit anders ist; Wieland „ich will dir die Geheimnisse einer Weisheit entdecken, die zum Genuß alles dessen führt, was die Natur, die Kunst, die Gesellschaft, und selbst die Einbildung (denn der Mensch ist doch nicht gemacht immer weise zu sein) Gutes und Angenehmes zu geben haben"; ebd. „Wahn und Leidenschaften sind die Triebfedern dieser menschlichen Maschinen: beide setzten sie einer unendlichen Menge von Uebeln aus, die es nur in einer betrognen Einbildung, aber eben darum, wo nicht schmerzlicher, doch anhaltender und unheilbarer sind, als diejenigen, die uns die Natur auferlegt"; vgl. Lessing „überlegen Sie, daß wenn Sie mich auch dadurch nur von Qualen der Einbildung befreien, diese eingebildeten Qualen doch Qualen, und für die, die sie empfindet, wirklich Qualen sind"; Goethe „auf diese Weise war er Zeitlebens ein Schelm in der Einbildung"; Tieck „es ist ja doch nur Traum und leere Einbildung"; Musäus „der Prasser grübelt das hermetische Geheimniß aus, und der arme Holzhauer findet einen Schatz im hohlen Baume, alles das zwar in der Einbildung, aber doch wohl nicht ohne Genuß eines geheimen Vergnügens"; Lessing „o ich bin mit meinen Einbildungen recht wohl zufrieden"; ebd. „ja, wenn du mit deinen Einbildungen dazu kömmst!"; Wieland „wer nach angenehmen Empfindungen dürstet, und der Mittel beraubt ist, sich wirkliche zu verschaffen, ist genöthiget, sich mit Einbildungen zu speisen". 3) die übermäßige Meinung von sich; „sie ist voller Einbildung".

Einbildungskraft, wH. o. Mehrheit; die geistige Kraft, durch welche man sich irgend von etwas eine Vorstellung zu machen vermag; Musäus „es kamen ihr tausend Einwürfe in dem Sinn, die ihr die Einbildungskraft als leicht und thunlich anschmeichelte"; Wieland „die Vergnügen der Einbildungskraft sind entweder Erinnerungen an ehemals genossene sinnliche Vergnügen; oder Mittel, uns den Genuß derselben reitzender zu machen; oder angenehme Dichtungen und Träume, die entweder in einer neuen willkührlichen Zusammensetzung angenehmer sinnlicher Vorstellungen, oder in einer eingebildeten Erhöhung der Grade jener Vergnügen, die wir erfahren haben, bestehen"; ebd. „dein Uebel ... entspringt von einer Einbildungskraft, welche dir ihre Geschöpfe in einem überirdischen Glanze zeigt; ... von einer dichterischen Einbildungskraft, die sich beschäftiget schönere Schönheiten und angenehmere Vergnügungen zu erfinden als die Natur hat"; Schiller „hier zum erstenmal mischt sich der gesetzgebende Geist in die Handlungen eines blinden Instinktes, unterwirft das willkührliche Verfahren der Einbildungskraft seiner unveränderlichen ewigen Einheit"; Goethe im Sinn der Erinnerung „diese Dichtungen ... gehören noch immer unter das Wertheste, was meine Einbildungskraft sich hervorrufen mag"; vgl. Phantasie.

einbildungskrank, Bw. u. Nbw., in der Einbildung krank, ohne es zu sein.

Einbindegeld, sH. o. Mh., ein Geldgeschenk, das Pathen bei Taufen eingebunden dem Täuflinge in das Tragebett zu thun pflegen.

einbinden, unr. [binden] ThZ., 1) einen Körper in einen andern bindend einhüllen (junge Bäume in Stroh ꝛc.); Jgrspr. die Garne einbinden, sie an die Stäbe oder Reife binden; Schfff. die Segel einb., sie zusammenrollen und an die Rahe befestigen; Bchbdr. ein Buch in Pappe, Leinwand ꝛc. binden. 2) bei der Taufe dem Täufling ein Geschenk an Geld ꝛc. in das Bett legen. 3) bildl. einem etwas, dringend empfehlen, einschärfen. — Auch sH. o. Mh.

Einbindenadel, wH.; Mh. —n, Schmchr. eine Nadel, zum Aufnähen der Absätze.

einbischen, ThZ., ein Lautwort: ein Kind durch Wiederholung des Bisch einschläfern. Auch sH. o. Mh.

einbitten, unr. [bitten], 1) ThZ., etwas, bittend einsammeln. 2) sich, zrckfZ., wie einbetteln. — Auch sH. o. Mh.

einbittern, ThZ., etwas von etwas Bittern durchdringen lassen. Auch sH. o. Mh., wie **Einbitterung**, wH.

einblasen, unr. [blasen] ThZ., 1) etwas, durch Blasen in einen Körper bringen, Luther, 1 Mos. 27; bildl. einem etwas leise vorsagen; im geheimen zu etwas überreden. 2) etwas (ein Kartenhaus), durch Blasen einfallen machen. Auch sH. o. Mh.

Einblatt, sH. o. Mh., Name verschiedener Pflanzen: der Leberblume, kleinen Maiblume ꝛc.

einblätterig, Bw. u. Nbw., nur ein Blatt habend; bildl. von einer kleinen Schrift, JPaul „warum darf auch uns eine einzige gute Beobachtung und Regel verloren gehen, bloß weil sie in einem zu dickschweren Werke eingekerkert niedersinket, oder in einem einblätterigen verflattert z. B. in einer Einladungsschrift".

einblauen, ThZ., 1) Frbr. die Küpe zum Blaufärben einrichten. 2) die Wäsche vor dem Trocknen bläulich machen.

einbläuen, ThZ., einem, etwas, durch Bläuen oder Schlagen beibringen. Auch fH. o. Mh.

einblicken, ZftZ., einen Blick in etwas thun.

einblinden, ThZ., Bauk. etwas (Säulen), in einer Blinde oder Blende (Wandvertiefung) aufstellen. Auch fH. o. Mh., wie Einblindung.

einblocken, ThZ., einen, in den Block zur Strafe stecken.

einblöken, ThZ. 1) einen, mit widerlicher Stimme in den Schlaf singen. 2) einem etwas, überlaut einhelfen.

einblumig, Bw. u. Nbw., nur eine Blume habend, tragend.

einbohren, ThZ., 1) Löcher in etwas bohren; etwas in gebohrte Löcher befestigen. 2) bildl. von einem Mordinstrument: einstoßen; Schiller „Leben um Leben tauschend siege jeder Den Dolch einbohrend in des Andern Brust". 3) ſich (mich, zrkfZ., durch Bohren (gewaltsam durch Drängen) eindringen. 4) ZftZ. m. haben, tief eindringen; JHVoß „Pelops stürzte dem Spieß, der, Bahn durch die Schläfe sich öffnend Rechts in das Ohr einbohret' und links mit der Schärfe hervordrang". — Auch fH. o. Mh.

einbohrig, Bw. u. Nbw., nur einmal gebohrt.

einborden, ThZ., etwas, an Bord bringen, nehmen; Baggesen „das Schifflein, Welches am Ufer sie dort einbordete".

einbraten, unr. [braten] 1) ZftZ. m. ſein, durch Braten zusammenschrumpfen. 2) ThZ., etwas zum Vorrath braten.

einbrauen, ThZ., etwas, auf Vorrath brauen.

einbrechen, unr. [brechen] ZftZ. m. ſein, 1) brechend zusammenstürzen, einstürzen; Schiller „wie unter dir der trügerische Firn Einbricht und du hinabsinkst, ein lebendig Begrabner, in die schauerliche Gruft". 2) unvermuthet mit Gewalt nahen oder eindringen; „die Gerichte brechen ein"; „in vergangener Nacht sind Diebe eingebrochen"; Seume „als die Nacht einbrach, blieb ich in einem Dorfe zwischen Günfelsdorf und Neustadt"; Goethe „ein Gleichniß vom hungrigen Löwen, der auch in wohlbehütete Gehege einbricht". 3) ObrD. bildl. überhand nehmen. — 4) ThZ., etwas, niederreißen; bildl. einen Beschluß aufheben, dessen Ausführung stören; JHVoß „stets war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen".

einbreiten, ThZ., Wßgrbr. die enthaarten Felle in den Aescher legen.

einbrennen, unr. [brennen], 1) ZftZ. m. haben, brennend in etwas eindringen. 2) ThZ., etwas (ein Zeichen ꝛc.) durch Brennen eindrücken und dadurch sichtbar machen oder befestigen; im Httw. die Bleche einbrennen, sie verzinnen; Kchk. Mehl einbrennen, es mit Fett rösten und an die Speisen thun. 3) die Weinfässer einbrennen, darin ein mit Schwefel und Gewürzen bestrichenes Läppchen verbrennen lassen. 4) ſich, zrkfZ., durch Brennen an Größe und Schwere verlieren; „der Kaffe brennt sich ein". — Auch fH. o. Mh., wie Einbrennung, wH. o. Mh.

einbringen, unr. [bringen] ThZ., 1) etwas, Getreide vom Felde in die Scheune bringen bei der Erndte, Luther, Hag. 1, 6; einsammeln 1 Mos. 28, 29; Waaren einführen in ein Land ꝛc.; Gefangene, Körner „dein Sohn ward eingebracht, auf einem Streifzug; Er ist gefangen"; mit gefangen, Lessing „ein junger Tempelherr, den, wenig Tage Zuvor man hier gefangen eingebracht". 2) eine Klage bei Gericht anbringen. 3) von einer Frau: bei ihrer Verheirathung ein Heirathsgut mitbringen. 4) Gewinn, Vortheil bringen; „bisher hat das Gut wenig eingebracht". 5) einen Gesellen, einen Meister empfehlen. 6) Brgb. so viel freies Feld vor sich haben, daß es, ohne das Feld der zu Felde liegenden Gewerke zu erreichen, bebaut werden kann; die Ortung einbringen, einen getriebenen Ort bis zum bestimmten Punkt treiben; die Teufe einbringen, mit einem Stollen tiefer eindringen.

Einbrocke, wH. o. Mh., das was eingebrockt ist in eine Suppe.

einbrocken, ThZ., etwas (Brod, Semmel ꝛc.), brockenweise in eine flüssige Speise thun; bildl. sprichw. RA. „was jemand eingebrockt hat, muß er ausessen", d. h. was er versehen hat, mag er auch büßen; JPaul „was er ... zu Gott hoffte, der Amtbruder werde, was er da einbrocke, schon einmal auszuessen haben". Auch fH. o. Mh.

Einbruch, mH.; Mh. —brüche, 1) das Einbrechen, der Einsturz eines Hauses, Berges ꝛc. 2) ein plötzliches, widerwärtiges, und gewaltsames Eindringen, Hereinkommen; der Einbruch eines Diebes, der Nacht; im Brgb. das gewaltsame Eindringen von Wasser von außen in die Gruben, auch das verläufige Loch, um einen Schacht anzulegen.

einbrüdern, 1) ThZ., einen, in einen Orden ꝛc. als Mitglied aufnehmen. 3) ſich, zrkfZ., in einen Orden ꝛc. eintreten.

einbrühen, ThZ., etwas, mit siedendem Wasser übergießen und davon durchdringen lassen. Auch fH. o. Mh.

einbucken, ThZ., Schndr. einen Saum umlegen und einbrechen.

einbühnen, ThZ., hölzerne Reifengefäße durch Begießen mit Wasser wieder wasserdicht machen. Auch fH. o. Mh.

einbummen, ZftZ., ein Schallwort: im tiefen Ton mitklingen; JHVoß „mir die festlichen Gläser gespült, und das große des Vaters, das ins helle Gekling einbummt, wie die Glocke vom Kirchthurm".

einbündeln, ThZ., etwas in Bündel theilen, binden. Auch fH. o. Mh.

einbürgern, 1) ThZ., einen, ihn als Bürger aufnehmen, besonders insofern er ein Fremder ist; bildl. heimisch machen, als heimisch aufnehmen; von Fremdwörtern, sie als gleichberechtigt mit den ursprünglich volksthümlichen brauchen. 2) ſich, zrkfZ., sich als Bürger in einem Ort ꝛc. niederlassen, darin heimisch werden. — Auch fH. o. Mh., wie **Einbürgerung**, wH. o. Mh.

einbürsten, ThZ., etwas, mittelst des Bürstens in etwas eindringen machen.

Einbusen, mH.; unv. Mh., ungew. f. Meerbusen (Forster).

Einbuße, wH.; Mh. —n, Verlust bei oder an etwas (an Vermögen, Arbeitsstoff ꝛc.)

einbüßen, ZstZ. m. haben, etwas, Verlust an oder bei etwas leiden, das Leben ꝛc. verlieren; JPaul „ganze Dörfer ..., die dadurch an den Bettelstab kamen und alles einbüßten"; Tieck „er hat die Hälfte des Sehvermögens eingebüßt".

eincassiren, ThZ., außen stehende Geldsummen einziehen.

eindächtig, Bw. u. Nbw., ungew. eingedenk, Luther, 1 Thess. 2, 9.

eindammen, ThZ., etwas (Buschwerk ꝛc.), in einen Damm verbrauchen. Auch fH. o. Mh., wie **Eindammung**, wH.

eindämmen, ThZ., 1) Gewässer durch einen Damm beschränken, eindeichen. 2) bildl., Kosegarten „Leidenschaften durch das Gesetz eindämmen und einzäunen". — Auch fH. o. Mh.

Eindämmer, mH.; unv. Mh., der etwas eindämmt; bildl. Herder „wahrlich mehr als einen Eindämmer der Erdflecken und Teiche".

Eindämmung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Eindämmens. 2) m. Mh., das was eingedämmt ist; Herder „was eigentlich der Natur der Sache nach und in den Augen des Alles übersehenden Gottes nur trockene Flecken und Eindämmungen sind".

eindampfen, ZstZ., als Dampf eindringen.

eindämpfen, ThZ., 1) etwas Flüssiges durch Verflüchtigung der Dämpfe verdicken. 2) Vglstllr. einen Vogel in einen dunkeln Ort oder Käfig sperren. — Auch fH. o. Mh., wie **Eindämpfung**, wH. o. Mh.

eindecken, ThZ., ein Dach decken; Wnb. im Winter die Weinstöcke mit Erde bedecken. Auch fH. o. Mh., wie **Eindeckung**, wH.

eindeichen, ThZ., wie eindämmen; eingedeichtes Land. Auch fH. o. Mh., wie **Eindeichung**, wH.

eindenken, ZstZ., ungew. f. eingedenk sein; Luther, Matth. 5, 23.

eindeutig, Bw. u. Nbw., ungew. f. nur Eine Bedeutung habend; entgf. vieldeutig.

eindichten, ThZ., etwas, als innen befindlich betrachten; JPaul „aber da er [der kleine Mentsch, das Kind] doch Leben, Selbstbewegung sieht, ja beide dem Unbelebten eindichtet, so versündigt er sich am Leben, indem er's aus einanderhebt, wie ein Räderwerk".

eindicken [vgl. dick], ThZ., eine Flüssigkeit, einen Saft ꝛc. durch Verdunstung verdicken. Auch fH. o. Mh., wie **Eindickung**, wH.

eindienen, ZstZ. m. sein, ungew. im Dienst durch Uebung Fertigkeit erlangen.

eindingen, unr. [dingen] ThZ., etwas, in einen Vertrag als Bedingung einschließen, einbedingen.

eindorren, ZstZ. m. sein, durch Austrocknen kleiner werden; JPaul „eingedorrte Mumienlippen".

eindörren, ZstZ., etwas, auf Vorrath dörren. Auch fH. o. Mh.

Eindrang, mH. o. Mh., 1) ungew. das Eindringen. 2) bild. Eindruck; Herder „so lehrt Gott! Durch Bilder, Sachen, Begebenheiten, die ganze Natur, mit welcher Kraft und Eindrang".

eindrängen, 1) ThZ., etwas, mit Gewalt in etwas eindrücken; JHVoß „wenn Jupiter's Vogel ... Sah ... den Drachen, ... und dem schuppigen Hals' eindrängt die begierigen Krallen". 2) sich, mit Gewalt in einen Ort, Amt ꝛc. durch unerlaubte Mittel gelangen, eindringen. Schiller „... den Zudringlichen, Der zwischen Sohn und Vater, unberufen Sich einzudrängen nicht erröthet". — Auch fH. o. Mh.

eindrechseln, ThZ., etwas, durch Drechseln anbringen. Auch fH. o. Mh.

eindrehen, ThZ., etwas (einen Zapfen) durch Drehen wohin fest einbringen.

eindrillen, ThZ., Mllarb. durch einen Drillbohrer ein Loch bohren.

eindringen, unr. [dringen] ZstZ., 1) mit Gewalt in einen Ort ꝛc. dringen, sich Eingang verschaffen, wohin gelangen; „das Wasser dringt ein"; „der Feind drang in die Stadt"; Schiller „denn die Kunde war Auch in des Klosters Mauern eingedrungen". 2) bildl. durch Forschung in etwas dringen (in die Geheimnisse der Natur ꝛc.)

eindringend, Bw. u. Nbw., 1) in einen Ort dringend. 2) bildl.; Goethe, im feindlichen Sinn „weit eher [entflöhst du] eindringender Keren Gefahr"; in geistiger Rücksicht, JHVoß „und des Gesangs Wohllaut, eindringendem Worte vereinigt, Wallete hell"; sinnlich wahrnehmbar, JPaul „Freudigkeit ... öffnet das Kind dem eindringenden All".

eindringlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, bildl. was eindringt; Seume „wer sagt gern, ich war ein Thor, um durch sein Beispiel einige längst bekannte Wahrheiten vielleicht etwas eindringlicher zu machen?"

Eindruck, mH.; Mh. —drücke, 1) o. Mh., die That, wodurch etwas eingedruckt wird. 2) m. Mh., das durch einen Druck auf etwas entstandene Bild oder Mal; bildl. der angenehme oder unangenehme Einfluß von etwas auf die Sinne; Lessing „dich schämen? Daß ein Judenmädchen auf Dich Eindruck machte"; ebd. „daß diesem Eindruck ... mein rasches Herz So wenig Widerstand entgegensetzte"; Goethe „ich fühlte, Daß der vorige Eindruck schon verwischt war"; Tieck „es machte einen sonderbaren und wehmüthigen Eindruck"; Goethe „heiter mit einem allen Eindrücken des Schönen offenen Sinne aufgefaßt"; Wieland „alle die widrigen Eindrücke der Verrätherei des Sofisten aus einem Herzen auszulöschen".

eindrucken, ThZ., etwas, durch Druck in etwas einfügen (Bilder in ein Buch, eine besondere Farbe in Kattun).

eindrücken, ThZ., 1) etwas, in einen Raum (Topf ꝛc.) fest drücken; bildl. durch Druck wo bleibend machen, vKleist „du drückst den Tod tief ihren Schädeln ein". 2) bildl. etwas durch Druck bemerklich machen; Lichtenberg „wie deutlich sind nicht die Zeichen, die

Klima und Handthierung dem Körper eindrücken"; Tiedge „wie drückten sich so zart und rein In diesen Blumenstaub die Spuren Vom Wandel eines Engels ein!". 3) etwas, durch Druck einwärts biegen, oder auch dadurch zerbrechen (die Schale eines Eies ꝛc.); einem Vogel den Kopf eindrücken, d. h. durch einen Druck auf den Kopf ihn tödten.

eindrücklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Eindruck machend; davon ungew. **Eindrücklichkeit**, wH. o. Mh. (Niemeyer).

eindudeln, ThZ., einen, durch nachläſſige Muſik ꝛc. in den Schlaf dudeln.

eindünſten, ThZ., etwas, von Dunſt durchziehen laſſen.

eindupfen, ſ. eintüpfen.

Eine, ſH. o. Mh., ein beſonderer Gegenſtand, Umſtand; Schiller „dieß Eine fühl' ich und erkenn' es klar, Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht, Der Uebel größtes aber iſt die Schuld".

einebenen, ThZ., völlig eben machen; bildl. ausgleichen.

eineggen, ThZ., Ludwigsburg. einen gepflügten oder beſäeten Acker mit der Egge überziehen.

einen, ThZ., etwas, ſich, bildl. eng verbinden (durch Freundſchaft ꝛc.).

einengen, ThZ., 1) einen Raum enger machen, beſchränken; Seume „ich ſtieg bei dem Lukriner See aus, der durch die Erdrevolutionen ſehr viel eingeengt worden iſt". 2) in einen Raum eng einſchließen; Tiedge „wenn er hinauf klagt zu den Sternen, Daß, in dieß Daſein eingeengt, Wir eben nur die Tugend lieben lernen". 3) einen, in einem Raum beſchränken; JHVoß „wohnte nicht die Wittwe das Gnadenjahr in dem Pfarrhauſ' Allzuſehr einengend die Kinderchen". 4) bildl. beſchränken; Wieland „ſich in die bloßen Pflichten ihres Geſchlechts einengen zu laſſen". 5) bildl. einen beklommen machen; Muſäus „je weiter er fortſchritt, je mehr engten ihm Furcht und Grauſen das Herz ein"; JPaul „ihn engte jene Bangigkeit ein, die ꝛc.". 6) bildl. auf einen Punkt zuſammenziehen (die Seelenkräfte bei Betrachtung eines Gegenſtandes ꝛc.).

einer, das Zahlwort u. Vorw., in der m. Form, ohne Hptw.; ſ. ein.

Einer, mH., —s; unv. Mh., Rchkſt. die Zahlengröße, welche kleiner iſt als zehn. Das Wort bezeichnet alſo nicht bloß die Zahl Eins, ſondern alle der Reihe nach bis Zehn, und umfaßt daher die beſondere Klaſſe, auf welche die Zehner folgen.

einerlei, unv. Bw. u. Nbw., 1) was gleich, von Einer Art, Beſchaffenheit, Größe ꝛc. iſt; Luther, 1 Moſ. 11, 1. Röm. 12, 16. 14, 5; JPaul „der erhabenſte Menſch liebt und ſucht mit dem am tiefſten geſtellten Menſchen einerlei Dinge, nur aus höheren Gründen, nur auf höhern Wegen"; ebd. „denn man genießet an der Natur nicht was man ſieht, ſonſt genöſſe der Förſter und der Dichter draußen einerlei"; Wieland „bis alle Menſchen, an allen Orten und zu allen Zeiten, aus einerlei Augen ſehen, und den Eindruck mit einerlei Gehirn auffaſſen werden". 2) gleichgültig, gleichviel (gelten); Schiller „er lege Die erſte Hand an dieſen rohen Stein, Ob er vollende oder unterliege, Ihm einerlei"; Rochlitz „ich lach'; ich trauere, treffe, fehle, Das iſt hier Allen einerlei"; Goethe „wie einer denkt, iſt einerlei, Was einer thut, iſt zweierlei"; ebd. „das iſt ſehr einerlei, Gelüſt nach Fleiſch, nach Gold".

Einerlei, ſH. o. Mh., die Gleichförmigkeit, Einförmigkeit; Fröhlich „aber wir erblühn hieneben, Euer Einerlei, ihr Guten, Mannigfarbig zu beleben"; Goethe „du wirſt, mein Freund, für deine Sinnen In dieſer Stunde mehr gewinnen, Als in des Jahres Einerlei"; „ein ewiges Einerlei".

Einerleiheit, wH. o. Mh., ungebr. die völlige Gleichheit.

einernten, ThZ., die reifen Feldfrüchte ernten, einbringen; bildl. von Lob, Ehre ꝛc.; Leſſing „zu ſtolz, Dank einzuernten, wo ich ihn Nicht ſäete". Auch ſH. o. Mh.

einerſeits, Nbw., auf der einen Seite; entgſ. anderſeits; Herder „einerſeits bedauert man, anderſeits freut man ſich".

eineſſen, ZſtZ., im Eſſen etwas für eine Perſon erſparen; SprchW. „einer läßt ſich eineſſen"; vgl. einarbeiten.

einfach, Bw. u. Nbw., 1) nur einmal genommen oder gelegt; entgſ. doppelt, mehrfach; „in einfacher Reihe, Lage ꝛc."; Schiller „dem Mauren genügt einfache Beute nicht". 2) was gewiſſe Theile nur einmal hat; Wppk. ein einfacher Adler (mit nur einem Kopf); eine einfache Flinte (mit nur einem Lauf) ꝛc. 3) was einen geringeren Gehalt hat; ein einfaches Bier. 4) Pflzk. Wurzel, Halme, Aeſte, ohne Nebenzweige und einzeln ſtehend ꝛc. 5) nicht zuſammengeſetzt aus verſchiedenen Theilen. 6) bildl. m. der Steig. —er, —ſte, ſchlicht, nicht gekünſtelt (von verſchiedenen Dingen); Goethe „eine einfache ſteile hohe Marmortreppe"; ebd. „genießt jetzt auch der einfachen Koſt, am ländlichen Heerde zubereitet"; Tieck „in einfacher, höchſt ſauberer Kleidung"; JPaul „die reinen einfachen Sitten und Wendungen eines Aelplers oder Tyrolers"; Schiller „in ſchlicht Einfacher Sitte bin ich aufgewachſen"; Seume „eine ſchwache, zitternde, einfach magiſche Muſik"; von den Farben eines Gemäldes „ein Blatt, welches durch einfache Tinten und wohlgeſonderte Gründe ſich auszeichnet"; von der Dichtkunſt, Herder „die einfachſte Dichtkunſt iſt die ſogenannte äſopiſche Fabel"; bildl. ſehr einfach ſein, Seume „du mußt wiſſen, daß ich noch nicht ſo ganz diogeniſch [d. h. wie Diogenes der Cyniker] einfach bin, aus der hohlen Hand zu trinken". 7) nicht verwickelt; „in einem Trauerſpiel muß die Handlung einfach ſein".

Einfache, ſH. o. Mh., das was nur einmal genommen oder gelegt iſt. 2) bildl. das ſchlichte Weſen eines Dinges.

einfächerig, Bw. u. Nbw., Pflzk. von Samenkapſeln ꝛc. nur ein Fach habend.

Einfachheit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit eines einfachen, oder ungekünſtelten Dinges.

einfädeln, ThZ., 1) einen Faden in eine

Nähnadel ziehen; Musäus „seidenes Frauenhaar in ihre Nadel eingefädelt". 2) bildl. etwas sehr fein einrichten; Musäus „deine Räthsel, holdseligste Fürstin, sind mir fast zu spitzig eingefädelt"; Gellert „etwas heimlich einfädeln". — Auch fH. o. Mh.

einfädemen, ThZ., ObrD. f. einfädeln, ungew., auch einfädenen.

einfahren, unr. [fahren] ThZ., 1) das Getreide mit Wagen vom Felde in die Scheune schaffen; „heute werden wir einfahren". 2) Pferde zum Fahren durch Anspannen abrichten. — Auch fH. o. Mh. 3) etwas (ein Thor ꝛc.) durch Anfahren durchstoßen. — ZfZ. m. sein, 4) Brgb. einfahren in den Berg hinabsteigen. 5) Schff. in den Hafen einlaufen. 6) durch Austrocknen zusammenlaufen, sich zusammenziehen.

Einfahrer, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Bergbeamter, unter dessen Aufsicht Gruben stehen, und der deshalb einfahren muß.

Einfahrt, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einfahrens. 2) der Ort, wo man einfährt.

Einfall, mH., —s, —es; Mh. —fälle, 1) o. Mh., die That des Einfallens (das Eingreifen eines Schlosses). 2) bildl. ein plötzliches Eindringen eines Feindes in einen Ort, eines Raubthiers in eine Heerde, das Niederlassen der Vögel auf den Vogelheerd. 3) Indschftl. das Aussaatgetreide: 4) Einsturz durch Zusammenbrechen; „der Einfall einer Mauer"; „das alte Haus drohet alle Tage den Einfall"; Brgb. „dem hintersten Gange droht ein Einfall". 5) m. Mh., bildl. ein unerwarteter Gedanke (ein sinnreicher, seltsamer, scherzhafter ꝛc.); Wieland „durch irgend einen seltsamen Einfall oder barockischen Ausdruck ihrer Empfindungen"; Schiller „o der Einfall War kindisch, aber göttlich schön"; ebd. „als daher die Nachricht einlief, daß der Herzog die Absicht habe, eine Brücke über die Schelde zu schlagen, so verspottete man in Antwerpen allgemein diesen schimärischen Einfall".

einfallen, unr. [fallen] ZfZ. m. sein, 1) in etwas fallen, fallend in eine bestimmte Oeffnung treffen. 2) bildl. bei einem bestimmten Anlaß in der Rede jemandes eine Bemerkung machen, seinen Beifall zu erkennen geben; Gellert „mein Herr, fiel ihm der Vater ein". 3) bildl. von Naturveränderungen: eintreten; Baggesen „Vorwand lieh dem Verlegnen zum Glück einfallender Regen". 4) plötzlich hereinkommen (vom Feinde in ein Land, einen Ort ꝛc.); von Vögeln: herbeikommen und sich niederlassen auf den Vogelheerd. 5) bildl. von Gedanken: plötzlich entstehen, in den Sinn kommen; Seume „die Entfernung von Puzzuoli nach Bajä ist nicht so groß, daß es einem Menschen, wie das Stiefelchen [Caligula], nicht hätte einfallen können, so einen Streich zu machen"; Lessing „und so fiel mir ein, Euch kurz und gut das Messer an die Kehle Zu setzen"; Schiller „was fällt Euch ein? Was für Besorgnisse!"; ebd. „was fällt dem Mädchen ein!". 6) von Bauwerken: einstürzen durch Zusammenbrechen.

Einfaller, mH.; unv. Mh., bei den Schieferdeckern: eine schmale Schieferplatte zum Dachdecken in den Dachkehlen.

Einfallhaken, mH.; unv. Mh., in den Spieluhren: der in die Schlagscheibe einfallende Haken.

einfällig, Bw. u. Nbw., ungew. f. einfallend.

Einfallspunkt, mH.; Mh. —e, Ntrl. der Punkt in einer Fläche, durch welche ein Strahl geht.

Einfallswinkel, mH.; unv. Mh., Ntrl. der Winkel, welchen ein auf eine Fläche fallender Lichtstrahl mit dieser macht.

Einfalt, wH. o. Mh., eig. die einfache Beschaffenheit einer Sache, bildl. 1) die natürliche Einfachheit eines Menschen, das Schlichte; Goethe „ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!"; Lessing „der frommen Einfalt Allein erzähl' ich sie, weil die allein Versteht, was sich der gottergebene Mensch für Thaten abgewinnen kann"; Wieland „sieht ungerührt die reitzende Natur So schön in ihrer Einfalt"; Zschokke „jene kraftvolle Einfalt der Sitte und Handlungsweise". 2) Unbefangenheit (die nichts Argliſtiges ahnt); Luther, 1 Sam. 15, 11; Lessing „der Pfiff ist gar nicht übel: Die Einfalt vor der Schurkerei voraus Zu schicken"; ebd. „weil ihr mich nicht wollt merken lassen, daß Ihr meiner Einfalt lächelt"; Goethe „auch aus Einfalt hatten sich oft in diesen Mäandern Arme Thiere gefangen". 3) im übeln Sinn: Mangel an verständiger Ueberlegung; „er ist die Einfalt selbst".

Einfalt, mH.; Mh. —e, ObrD. Einfaltspinsel.

einfälteln, ThZ., etwas, in kleine Falten legen.

einfalten, 1) ThZ., etwas, in Falten legen. Auch fH. o. Mh., wie **Einfaltung**, wH. 2) bildl. in einander geschlungen gelegt; Goethe „doch eingefaltet sitzt die unbewegliche; Nur endlich rührt sie, auf mein Dräun, den rechten Arm".

einfaltig, Bw. u. Nbw., nur Eine Falte habend.

einfältig [ahd. ainfalth, einfalt], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) eig. einfach; entgf. vielfältig. 2) bildl. Einfalt 1. besitzend. 3) schlicht, ohne Argliſt; Luther, 1 Mos. 20, 5. 6. Pſ. 116, 6. 4) Mangel an Verstand und Einsicht leidend; sinnverw. unverständig, beschränkt, dumm; WSchlegel „ja doch, da geschäh' ihm Recht, Weil sich der einfältige Knecht Das erstemal kreuzigen lassen"; Wieland „die mechanische Unempfindlichkeit des Soldaten, und die einfältige Schlauheit des Landvolks".

Einfältige (der), ein —ger, mH.; Mh. —n, 1) der Redliche; Luther, Pſ. 116, 6. 2) der Unwissende, Unverständige; Luther, Pſ. 119, 130. Röm. 2, 20.

Einfältigung, ungew. wH. o. Mh., bildl. Vereinfachung; Herder „und zwar rette ich sie

[die verdunkelte Offenbarung] bloß durch Einfältigung und Entkleidung".

Einfältigkeit, wH. o. Mh., ObrD. wie Einfalt; Luther, 2 Cor. 1, 12. 7, 12. 9, 11. Eph. 6, 5.

einfältiglich, Bw. u. Nbw., ObrD. einfältig, einfach; Wieland „die Mädchen wußten nicht, daß große schwarze Augen zu etwas mehr, als in die Welt hinaus Einfältiglich dadurch zu gucken, taugen".

Einfaltspinsel, m.H.; unv. Mh., bildl. ein sehr einfältiger Mensch; Tieck „er konnte Euch mit seinen Einsichten mehr nützen, als ich Einfaltspinsel".

einfalzen, ThZ., Btchr. einen Falz (Fuge) einschneiden; in den Falz einschieben. Auch sH. o. Mh.

einfangen, unr. [fangen] ThZ., 1) ein Thier, einen Verbrecher ꝛc., sich dessen durch Fangen bemächtigen; JPaul „der wie eine Spinne nächtlich das Gewebe, womit er die Sumsmücke, Lob, einfängt, wieder verschluckt und dann wieder ausspannt". 2) Httw. den gepochten und gereinigten Zinnstein, ihn vom Heerde in den Trog thun. 3) ZstZ. m. haben, Jgrspr. von Hunden oder Raubthieren: einbeißen, sich festbeißen in ein Thier. — Auch sH. o. Mh., wie **Einfangung**, wH. o. Mh.; JPaul „hohen Frais-Gerichtsherren ist doch nicht sowol mit der Einfangung als Beerbung der Inquisiten gedient".

Einfangeschaufel, wH.; Mh. —n, Httw. die Schaufel zum Einfangen des Zinnsteins.

einfarbig, Bw. u. Nbw., nur Eine Farbe habend.

Einfarbigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines Gegenstandes, wornach er blos Eine Farbe hat.

Einfaßband, sH.; Mh. —bänder, ein Band zum Einfassen.

einfassen, ThZ., 1) etwas, in einen bestimmten leeren Raum thun (Bier in Fässer, Getreide in Säcke, einen Bienenschwarm in einen Korb); JHVoß „als du die Bienenbrut, die jüngst ausschwärmte, ... Jetzt in den Stock einfaßtest"; gew. fassen. 2) etwas (ein Gartenbeet, ein Bild ꝛc.) mit einem Rande (Spitzen, Rahm ꝛc.) umgeben; Wieland „von Büschen eingefaßt"; Schiller „auf der Decke, glaub' ich, Ein Schattenriß, mit Perlen eingefaßt". — Auch sH. o. Mh.

Einfaßtresse, wH.; Mh. —n, eine zum Einfassen bestimmte Tresse.

Einfassung, wH. o. Mh., 1) die That, durch die etwas eingefaßt wird. 2) das, womit eine Sache eingefaßt wird; Seume „und so folgen die Stücke mit der goldnen Einfassung den Abgrund hinunter".

einfätschen, ThZ., ObrD. einwindeln. Auch sH. o. Mh., wie **Einfätschung**, wH.

einfaulen, ZstZ. m. sein, einwärts faulen.

einfedern, ThZ., etwas, sich, voll Federstaub machen.

einfehmen, ThZ., Frstw. Schweine in die Eichelmast treiben. Auch sH. o. Mh., wie **Einfehmung**, wH.

einfeiern, ThZ., etwas, in die Feier mit einschließen.

einfeilen, ThZ., etwas, einen, in Fesseln legen, um die Entweichung zu verhindern.

einfetten, ThZ., etwas, mit Fett gehörig einreiben.

einfeuchten, ThZ., etwas, gehörig feucht machen.

einfeuern, ThZ., ein starkes Feuer in einen Ofen machen. Auch sH. o. Mh., wie **Einfeuerung**, wH.

einfiedeln, ThZ., einen, durch schlechtes Geigenspiel einschläfern.

einfinden, sich (mich), unr. [finden], zrckZ., erscheinen, sich einstellen; Schiller „berede dich, wir hätten uns Auf einem Ball mit Masken eingefunden"; bildl. Hagedorn „kaum hatte mit den Morgenstunden Sein erster Schlaf sich eingefunden".

einfitzen, ThZ., Mdlr. das Oehr in die Nähnadel einfeilen.

einflechten, unr. [flechten] ThZ. 1) etwas, zusammenflechten, durch Flechten mit etwas verbinden einfügen. 2) bildl. etwas mit einer andern Sache innig verbinden; Kästner „eben der Gott, der die ganze Welt regieret, hat auch unser Glück, wie er ihren Grund legte, in ihren Zusammenhang mit eingeflochten". 3) bildl. etwas beiläufig, gelegentlich, aber auf eine passende Weise einfügen. 4) sich, zrckZ., bildl. sich einmischen in etwas. — Auch sH. o. Mh.

einflecken, ThZ., etwas, voll Flecke machen.

einfleischen, ThZ., bildl. im Mttlw. **eingefleischt**, leiblich dargestellt; ein eingefleischter Teufel.

einflicken, ThZ., 1) einen Flickfleck einsetzen. 2) bildl. scherzhaft: etwas einfügen, insofern es aber etwas Fremdartiges ꝛc. ist; JPaul „ich flicke ungemein gern die von mir geschriebenen Bock- und Trauerspiele selber als Forcerollen in mein Leben ein". 3) sich (mich), zrckZ., sich eindrängen. Auch sH. o. Mh.

einfliegen, unr. [fliegen] ZstZ. m. sein, in einen Raum fliegend kommen.

einfließen, unr. [fließen] ZstZ. m. sein, 1) hineinfließen; „die Rhone fließt in den Genfersee, der Rhein in den Bodensee ein und aus". 2) bildl. einmischen, etwas beiläufig erwähnen in einer Rede ꝛc. 3) bildl. Einfluß haben.

einflößen, ThZ., 1) einem, etwas einfließen machen (einem Säugling Milch ꝛc.). 2) bildl. beibringen, aber mit dem Begriff ursachlicher Wirkung; z. B. Mißtrauen einflößen; Zschokke „[er] sprach, daß er auch dem ärgsten Zweifler Vertrauen eingeflößt haben würde"; JPaul „aus dem Muthe, den der Wein einflößet"; Wieland „die Abgeneigtheit, die seine Figur das Unglück habe mir einzuflößen".

einflöten, ThZ., einen, durch Blasen der Flöte einschläfern.

einflüchten, ungew. ZstZ. m. sein, flüchtend in einen Ort kommen; JHVoß „kamen indeß flüchtend die anderen Troer mit Haufen".

Einflug, mH.; Mh. —flüge, 1) o. Mh., das Einfliegen. 2) m. Mh., der Ort,

die Oeffnung, das Loch, wo das Einfliegen geschieht; Mufäus „treibe einen harten Quaſt in die Oeffnung des Einfluges".

einflügelig, Bw. u. Nbw., nur einen Flügel habend.

Einflugloch, ſH.; Mh. —löcher, wie Einflug 2.

Einfluß, mH.; Mh. —flüſſe, 1) das Einfließen eines Fluſſes in einen anderen. 2) bildl. die Wirkung eines Gegenſtandes auf einen andern; „ein Mann von großem Einfluß"; Seume „es iſt manchem Staate nichts weniger als wohlthätig, daß die Hauptſtadt ſo viel Einfluß auf das Ganze hat"; Tieck „dazu kam der magiſche Einfluß der Sternenkräfte"; ebd. „er ſtrebte, aus der Totalität, aus allen Schöpfungen und Geſtirnen, aus dem Kosmus ſelbſt den Einfluß auf das Individuum zu entdecken".

einflußreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, viel Einfluß habend.

einflüſtern, ThZ., einem etwas, in das Ohr flüſtern; bildl. im Geheimen einreden, Wieland „was [d. h. warum] zögerſt du? flüſtert er ihm ein". Auch ſH. o. Mh., wie **Einflüſterung**, wH.

einfluthen, ungew. ZſtZ. m. ſein, als Fluth eindringen.

einfolglich, Nbw., ObrD. f. folglich.

einfordern, ThZ., etwas, zurückverlangen (außenſtehende Gelder ꝛc.). Auch ſH. o. Mh.

einförmig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) im übeln Sinn: nur eine Form habend, ohne Mannigfaltigkeit und Abwechſelung; „ein einförmiges Leben"; „eine einförmige Rede"; Schiller „nichts als den Kuhreih'n und der Heerdeglocken Einförmiges Geläut' vernehm' ich hier"; Goethe „ſo wie alle ihre Geſten und Bewegungen ſehr einförmig waren"; „eine einförmige Gegend". 2) im guten Sinn: ſich gleich bleibend; Herder „ſein Stolz [Händel's] war einförmig; er war nicht heute ein Tyrann, und morgen ein Sclave, nicht hier ein Tadler und dort ein Schmeichler".

Einförmigkeit, wH. o. Mh., der Mangel an Abwechſelung.

einfreien, ZſtZ. m. haben, durch Heirath in eine Familie oder ein Gut kommen.

einfreſſen, 1) ThZ., etwas, freſſend in ſich aufnehmen; bildl. von unangenehmen Dingen: durch Athmen einziehen (Staub, Dunſt ꝛc.). 2) ſich, zrkfZ., freſſend eindringen; bildl. von zudringlichen Menſchen: Eingang finden. 3) ZſtZ. m. haben, von ätzenden Dingen: zerſtörend eindringen.

einfrieden, einfriedigen, ThZ., ein Feld, Garten ꝛc. mit einem Zaun ꝛc. umgeben; JHVoß „rechts wo die Hecke das Feld einfriedigte"; ebd. „daß nicht die edlern Sprößlinge Glut und Froſt Ausſaug' und Sturmwind, ſtehn ſie in heil'ger Zuchtgärten Dämm'rung eingefriedigt". Auch ſH. o. Mh., wie **Einfriedung**, und **Einfriedigung**, wH.

einfrieren, unr. [frieren] ZſtZ. m. ſein, durch ſtarken Froſt an einem Ort feſtfrieren; JPaul „mir iſt nichts Schöneres bekannt, als mitten in einem elenden Nachwinter voll Blätter- und Baumſkelette eingefroren zu ſein"; „der Kahn darf nicht auf dem Teich einfrieren".

einfrömmeln, ſich, zrkfZ., durch Frömmelei ſich beliebt machen, Eingang verſchaffen, etwas aneignen.

einfuchteln, ThZ., etwas, einem etwas, durch Fuchteln beibringen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einfuchtelung**, wH.

einfugen, 1) ThZ., etwas, in eine Fuge einſchieben; bildl. wie einfügen. 2) ſich, zrkfZ., genau einpaſſen. 3) ZſtZ. w. ſein, genau anſchließend; JHVoß „die dicht einfugende Pforte".

einfügen, ThZ., 1) etwas, in die Fuge eines anderen Körpers einſchieben; bildl. genau und feſt verbinden; JHVoß „ihm die Händ' einfügend" d. h. in die geſchloſſene Hand legend. 2) ſich, zrkfZ., bildl. in beſondere Verhältniſſe ſich ſchicken.

Einfuhr, wH. o. Mh., 1) das Einbringen einer fremden Waare; „fremde Waaren müſſen bei der Einfuhr verzollt werden". 2) die eingeführten fremden Waaren und Erzeugniſſe; „die Einfuhr dieſes Jahres iſt gegen die des vorigen Jahres geringer".

einführbar, Bw. u. Nbw., was ſich einführen läßt.

Einführbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, vermöge deren ihre Einführung möglich iſt.

einführen, 1) ThZ., etwas, (Waaren, Erzeugniſſe ꝛc.) in ein Land, einen Ort bringen. 2) einen in eine Geſellſchaft, Familie ꝛc., vorſtellen und dadurch ihm freien Zutritt, freundliche Aufnahme verſchaffen; Schiller „als eine Fürſtin fürſtlich will ich ſie Einführen in die Hofburg meiner Väter"; Goethe „willſt du dich nun, um uns hier einzuführen, Als Zauberer oder Teufel produciren". 3) einen in ein Amt, es ihm durch Vorſtellung, Einweiſung übergeben; Schiller „ihr ſeid's, Der mich in dieſes Staatsamt eingeführt!" 4) einen redend, ſeine eigenen Worte anführen. 5) neue Wörter, neue Gebräuche ꝛc., in Gebrauch bringen. 6) ſich, zrkfZ., von Perſonen: ſich für etwas ausgeben, Seume „ſodann war auch dort, wie er ſich ſelbſt in der Geſellſchaft einführte, ein großer Philoſoph, ein ungariſcher Huſarenunteroffizier"; von Ereigniſſen: eintreten, Schiller „eine neue Ordnung Der Dinge führt ſich ein".

Einführer, mH.; unv. Mh., der jemand oder etwas wohin einführt.

Einfuhrt, wH.; Mh. —en, in Küſten: eine kleinere Vertiefung, wo man ſicher landen kann.

Einfuhrwaare, wH.; Mh. —n, die fremde Waare, welche im Handel in ein Land eingeführt wird.

Einfuhrzoll, mH.; Mh. —zölle, der Zoll, welcher bei der Einfuhr fremder Waare erlegt werden muß.

einfüllen, ThZ., etwas (Flüſſigkeiten) in ein leeres Gefäß füllen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einfüllung**, wH.

einfurchen, ThZ., Furchen ziehen; bildl. Vertiefungen (vom abgehärmten ꝛc. Geſicht) durch Alter, Gram ꝛc. hervorbringen.

einfüßig, Bw. u. Nbw. 1) nur einen Fuß habend; ein einfüßiger Tisch. 2) nur einen Fuß Maß haltend.

Eingabe, wH.; Mh. —n, eine Schrift mit einer Vorstellung, einem Gesuch ꝛc., die an eine Behörde gerichtet ist.

Eingang, mH.; Mh. —gänge [v. eingehen], 1) der Eintritt, d. h. die That, indem man in einen Raum, in neue Verhältnisse ꝛc. hineingeht; Seume „dort fehlte es nicht an Wegweisern, und ich wurde gleich beim Eingange in Beschlag genommen"; ebd. „die Herren haben die Logen gekauft, bezahlen aber noch jederzeit beim Eingang"; Hell „der Eingang zu dem [ewigen] Frieden". Klopstock „deckt, heilige Stunden, decket mit eurer Nacht Den stillen Eingang, daß ihn kein Sterblicher Betrete". 2) wie Einfuhr. 3) bildl. der Zutritt; die Aufnahme, Beachtung; die Erlaubniß bei jemand aus- und eingehen zu dürfen; „seine Bitten fanden bei ihr keinen Eingang". 4) die Oeffnung, durch welchen man in einen Raum eingehen kann; Schiller „eines Mannes Spur im Sande, Die von dem linken Eingang dieser Laube Nach einer Grotte sich verlor"; Seume „endlich kamen wir, nach vielem Irren und Suchen, nach einer halben Stunde am Eingange der Höhle an"; ebd. „überall gehörige bequeme Vorzimmer am Eingange"; Schiller „du bleibst und wahrst des Eingangs"; Chamisso „dort öffnet eng und schmal, Sich eine Schlucht zum Eingang in ein geräumig Thal"; Seume „vorzüglich schön sind die Felsenmassen am Eingange und Ausgange"; Tiedge bildl. vom Leben „und am finstern Eingang dieses Lebens Harret schon auf uns der Wahn". 5) Jgrspr. die sichtbare Fährte eines Wildes zum Wald. 6) bildl. der Beginn, das was den Anfang bildet; der Eingang einer Rede, Predigt, eines größeren Musikstückes ꝛc.

eingangs, Nbw., ObrD. im Eingange, anfangs.

Eingangsfährte, wH.; Mh. —n, wie Eingang 5.

Eingangsgeld, sH.; Mh. —er, 1) ungew. f. Eintrittsgeld. 2) bei Handwerkern: das Geld, welches bei vierteljährigen Versammlungen gezahlt wird.

Eingangspforte, wH.; Mh. —n, die Pforte, welche den Eingang bildet.

Eingangsthor, sH., Mh. —e; **Eingangsthür**, wH.; Mh. —en, das Thor oder die Thüre, wodurch der Eingang geschieht oder gebildet wird.

Eingangszoll, mH.; Mh. —zölle, wie Einfuhrzoll.

eingeben, unr. [geben] ThZ., 1) einem etwas (ein Heilmittel), in den Mund zum Hinunterschlucken geben; vgl. einflößen (bei dem das Eingeben und Nehmen mit Schwierigkeiten verbunden ist). 2) bildl. einem etwas, in den Sinn geben, mittheilen, auf einen Gedanken, eine Ansicht bringen; Luther, Es. 7, 27. 1 Chron. 22, 1. 2 Tim. 3, 16; Wieland „das war wohl Der Genius meines guten Glücks, der mir eingab, dich diesen Abend zu mir rufen zu lassen!". 3) einem etwas, zum Gebrauch einräumen; Luther, Jos. 1, 15; Gellert „hier geb' ich ihm zwei Stübchen ein". — Auch sH. o. Mh.

eingebildet, Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. einbilden], 1) was man sich einbildet. 2) im übeln Sinn: übermäßig von sich eingenommen; Lessing „hören Sie doch, was Ihre Minna für ein eingebildetes, albernes Ding war".

Eingebinde, sH.; unv. Mh., wie Einbindegeld.

eingebogen, Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. einbiegen], was einwärts gebogen ist; Wieland „er hielt die linke Hand etwas eingebogen vor seine Stirne, so daß der Daumen an den linken Schlaf zu liegen kam".

eingeboren [v. ein, wie in, und geboren], Bw. u. Nbw., 1) durch die Geburt in ein Land, einen Ort gehörig; entgs. eingewandert; „die eingebornen Bewohner der Stadt". 2) was jemandem schon mit der Geburt, von Natur eigen ist; „das jedem eingeborne sittliche Gefühl"; Schiller „doch ist es jedem eingeboren, Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt".

eingeboren, Bw. u. Nbw. [vom Zahlwort ein, und geboren; ahd. einboron, einborne], im bibl. Sinn: der einzige einem Elternpaar Geborne, von Christus: der eingeborne Sohn Gottes. Davon als mH. der **Eingeborne**, Schlegel „uns, den Sündern, den Verlornen, gab er seinen Eingebornen".

Eingeborne, wH.; der **Eingeborne**, ein —borner, mH.; Mh. die Eingebornen, der oder die in einem Lande oder Ort geboren ist; Musäus „der König der Bernsteinküste gab diesem Rathe Gehör, suchte in der Nähe, was er in der Ferne nicht gefunden hatte, theilte Herz und Thron mit einer Eingebornen"; Seume „wie wird es aber auf den steiermärkischen Wegen werden, von denen mir schon in Wien selbst Eingeborne bange machen wollten?"; ebd. „alle Eingeborne, mit denen ich gesprochen habe, reden mit Achtung von ihnen".

Eingebrachte, sH. o. Mh., das was eine Braut bei ihrer Verheirathung als Gut mitbringt; JPaul „für das Eingebrachte dankte der gute Mann den ganzen Abend der Braut".

Eingebung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Eingeben. 2) das wodurch in jemandem Gedanken ꝛc. erregt werden; „den Eingebungen leidenschaftlicher Begierden muß man widerstehen"; Wieland „Ausdrücke, ... die gar wohl bloße Eingebungen einer unbesonnenen Jugendhitze gewesen sein könnten". Davon die ungebr. Wörter: **Eingebungsschwärmer**, **Eingebungsschwärmerei**, s. Mystiker und Mysticismus.

Eingeburt, wH., ungew., das Verhältniß jemandes, daß er in einem Lande oder Ort geboren ist; die Geburt jemandes an einem Ort in Rücksicht auf Zugehörigkeit.

Eingeburtsrecht, sH.; Mh. —e, 1) o. Mh., das Heimathsrecht oder die Zugehörigkeit einem Eingebornen gleich (Indigenat). 2) m. Mh., die einzelnen dahin gehörigen Rechte.

eingedenk [s. eindenken], 1) Nbw. m. dem Gen., im Gedächtniß bewahrend; „seines Versprechens eingedenk sein oder bleiben"; oder m. daß, Schiller „eingedenk zu sein, daß dem beängstigten Gewissen Die Kirche eine Zuflucht aufgethan, wozu Monarchen keinen Schlüssel haben". 2) ungebr. als Bw.; JHVoß „winket den eingedenken Gemahlinnen, daß sie die Jungfrau Siegreich führen zum kranzberaubenden Ehegemache".

eingedenksam, Bw. u. Nbw., ungew. die Kraft der Erinnerung besitzend.

eingeengt, Bw. u. Nbw., bildl. beklommen; Kosegarten „mein eingeengtes Herz".

eingehen, unr. [gehen; ahd. inkan, ingan] ZſtZ. m. sein, 1) in einen Ort eintreten; veralt. mit zu ꝛc. Luther, 1 Mos. 19, 8; Matth. 8, 5; gew. dagegen: bei jemandem ein- und ausgehen, d. h. ihn gewöhnlich besuchen. 2) bildl. einen Vergleich, eine Bedingung, einen Kauf ꝛc., annehmen; einwilligen; Goethe „Juno geht es ein, besteht aber auf dem Untergang Troja's"; vCollin „geht ihn nicht ein, zu punisch ist der Tausch". 3) bildl. auf etwas, sich darauf einlassen; „er ging gern auf ein Gespräch über ernste Dinge ein". 4) bildl. in etwas, von geistigen Dingen: eindringen, verstehen, etwas vollkommen erfassen; „noch kein Erklärer ist bis jetzt auf den Sinn des Gesetzgebers genügend eingegangen". 5) sich betheiligen; Wieland „sie war, ging Amadis nicht ein, dahin gebracht, sich selbst zu amüsiren". 6) bildl. in's ewige Leben eingehen, d. h. sterben. 7) bildl. von Waaren: in ein Land, einen Ort eingehen, d. h. eingeführt werden. 8) ankommen; „es sind gute Nachrichten (Briefe) von den Auswanderern eingegangen"; sinnverw. einlaufen. 9) von außenstehenden Abgaben und Geldern: einkommen, eingezahlt werden; „die Gelder gehen schlecht ein". 10) in etwas hineingehen; „der Schub geht schwer aus und ein"; bildl. bibl. RA. „was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen nicht", d. h. was der Mensch im Essen und Trinken zu sich nimmt. 11) bildl. begriffen werden; „die Sprachen gehen ihm schwer ein", d. h. er lernt sie schwer; Luther „daß man Ceremonien von neuem anrichten soll, will mir nicht eingeben", d. h. will mir nicht in den Sinn, weil ich nicht damit einverstanden bin; Opitz „geht es gleich sauer ein", d. h. fällt es gleich schwer. 12) bildl. sich fügen in etwas, mit seinem Gefühl in Einklang kommen; Wieland „je minder geht ihm ein, Daß Oberen auf ewig sie verlassen". 13) zu Grunde gehen; „es sind in der diesjährigen Dürre viele Bäume eingegangen", d. h. vertrocknet und abgestorben; „bei dieser Wirthschaft geht ihm viel Vieh ein"; Vrgb. „es sind viele Gruben eingegangen", d. h. die Bearbeitung derselben hat aufgehört. 14) Httw. von eingesetzten Metallen: durch Schmelzen flüssig werden. 15) sich zusammenziehen, einlaufen; „angefeuchtetes Tuch, wenn es vorher zu sehr ausgezogen ist, geht sehr ein".

Eingehüllte (der), ein **Eingehüllter**, mH.; Mh. —ten, der in etwas eingehüllt ist; JPaul von dem ungebornen Kinde „so ist ja alles falsch, was man sonst von der elektrischen Ladekette sagte, woran der Eingehüllte [d. h. der Körper des Kindes] hängen soll".

eingeigen, ThZ., 1) ein Stück, sich, im Geigenspiel einüben. 2) einen, durch Geigenspiel einschläfern.

eingeistern, ThZ., ungew. f. begeistern (Wieland).

eingeklemmt, Bw. u. Nbw., zwischen etwas fest geklemmt; Goethe bildl. sehr eingeengt (durch Felsenwände) „der eingeklemmte Fluß".

eingelaubt, Bw. u. Nbw., dichter. belaubt, gleichsam in Laub gehüllt; JPaul „die Geschöpfe ..., die unter dem Rauschen und Brausen des tausendzweigigen dicht eingelaubten Lebensbaumes niederknieen".

eingelegt, Bw. u. Nbw., 1) Tschlr. von einem Werkstück, das künstlich verziert ist durch fest eingefügte Zierrathen aus verschiedener Masse. 2) von einer Lanze: zum Angriff zur Seite genommen; Wieland „und mit dem Worte rennt er gegen mich ... mit eingelegter Lanze".

eingemauert, Bw. u. Nbw., was in eine Mauer eingeschlossen ist.

eingenommen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [Mttlw. v. einnehmen], für oder gegen einen oder etwas durch Zuneigung oder Abneigung bestimmt.

Eingenommenheit, wH. o. Mh., der Zustand, in dem man Zuneigung oder Abneigung gegen einen oder etwas hat.

eingepfarrt, Bw. u. Nbw., von Orten und dessen Einwohnern: die in eine Pfarrei od. einen Kirchsprengel gehören; JPaul (s. einberichten).

Eingepfarrte (der), ein —ter, mH.; Mh. —ten, der in eine bestimmte Pfarrei gehört.

eingepuppt, Bw. u. Nbw., wie eine Raupe, in eine Puppe verwandelt; JPaul „und der bisher winterlich eingepuppte, gefrorne Schmetterling sprengte die Puppenhülse weit ab".

eingerben, ThZ., bildl. einem etwas, durch Prügeln beibringen. Auch ſH. o. Mh.

Eingerichte, ſH.; unv. Mh., Schlſſr. ein Stück in den Schlössern, das in den Einschnitt der Schlüssel paßt.

eingesargt, Bw. u. Nbw., was als oder wie eine Leiche oder mit einer Leiche in den Sarg zum Begraben gelegt ist; JPaul „so wußt' ich nicht, was ich dazu sagen sollte, zu meinem eingesargten Schlafrock"; auch bildl. etwas, was bei Seite gelegt ist, damit es nie wieder zum Vorschein komme.

Eingeschenk, ſH.; Mh. —e, Gwrbw. das Geschenk an die wandernden Gesellen.

Eingeschlossenheit, wH. o. Mh., ungebr. f. Gefangenschaft.

Eingeschneitel, ſH.; unv. Mh., Indschftl. das was einer Wittwe an Lebensmitteln ausgesetzt wird.

Eingeschneitz, ſH. o. Mh., ein Gericht von eingeschnittenem Fleisch; JPaul bildl. Gerichte von zugerichteten Brocken „drei Gänge historischen Eingeschneizes".

eingeschnurrt, Bw. u. Nbw., wie ein-

geschrumpft; Schiller „aber da waren's Wickelkinder, die ihre Laken vergolden, eingeschnurrte Mütterchen, die ihnen die Mücken wehrten".

eingeschoben, Bw. u. Nbw. [Mtlw. v. einschieben], was in etwas geschoben, gefügt ist; bildl. Goethe „ein mineralogisches Kabinet, das bis jetzt der Bibliothek nur eingeschoben war, wird so eben abgesondert und aufgeordnet".

eingeschränkt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este [Mtlw. von einschränken], beschränkt, eingeengt.

Eingeschränktheit, wH. o. Mh., wie Beschränktheit.

eingeschrumpft, Bw. u. Nbw., zusammengeschrumpft; bildl. Tieck „mit einem alten, hagern und eingeschrumpften Italiener".

eingesessen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [Mtlw. v. einsitzen], von Personen: die in einen Ort Besitz haben und dadurch dort heimisch sind, vgl. angesessen. Davon der **Eingesessene**, ein **Eingesessener**, mH., Mh. —nen, ein ansäßiger Einwohner eines Orts.

eingesprengt, Bw. u. Nbw., 1) was einen Riß oder Sprung bekommen hat. 2) bei Mineralien und Erzen, wenn besondere Massen in ungleichartigem Gestein eingeschlossen sind.

eingestanden, Bw. u. Nbw. [Mtlw. v. eingestehen]; Tieck „daß ich in dieser eingestandenen Unwissenheit das Allerhöchste ahnde".

Eingeständniß, sH.; Mh. —sse, 1) o. Mh., das Eingestehen von etwas. 2) m. Mh., das was man eingesteht.

eingestehen, unr. [gestehen] ThZ., etwas, die Sache, deren man beschuldigt wird, bekennen, einräumen; Schiller „mich immer trifft der Haß der That. Ich muß Sie eingestehn, und kann den Schein nicht retten"; Seume „so gern ich auch eingestehen will, daß sie hier und da Recht haben mögen"; Goethe „ich will es eingestehn"; Tieck „er gestand es auch auf Befragen ein".

eingestürzt, Bw. u. Nbw., was brechend zusammengestürzt oder herabgestürzt ist; Seume „wir stiegen nicht ohne Gefahr noch einige hundert Schritte weiter über ungeheure eingestürzte Felsenstücke immer bergab".

eingeteufelt, Bw. u. Nbw., zum Teufel geworden; Goethe „du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt".

Eingewebe, sH.; unv. Mh., ungebr. eingewebte Erzählung.

Eingeweide, sH.; unv. Mh., die inneren Theile der Bauch- u. Brusthöhle eines thierischen Körpers, insbesondere bloß die Därme oder Verdauungswerkzeuge; Luther 2 Mos. 29, 13. Ap. 1, 19; bildl. das Innere der Erde, Musäus „um die Gewalt der Feuerströme im Eingeweide der Erde durch feste Dämme aufzuhalten".

Eingeweidelehre, wH. o. Mh., die Lehre oder Darstellung der menschlichen Eingeweide.

Eingeweidenerv, mH.; Mh. —en, einer der Nerven im Eingeweide.

Eingeweideschlagader, wH.; Mh. —n, die Schlagader, durch welche das Blut dem Eingeweide zugeführt wird.

Eingeweidewurm, wH.; Mh. —würmer, einer der Würmer, die sich in den Eingeweiden finden.

Eingeweihte, wH.; **Eingeweihte** (der), ein **Eingeweihter**, mH.; Mh. —ten, die oder der zu einem besonderen Amt, oder in geheime Wissenschaften ꝛc. eingeweiht ist; Schiller „wie sich aber nach und nach unwürdige Mitglieder in den Kreis der Eingeweihten drängten".

eingewindelt, Bw. u. Nbw., in Windeln gewickelt; JPaul bildl. „das erste Tönen fällt mit einem dunklern Chaos in die eingewindelte Seele, als das erste Leuchten".

eingewinnen, ThZ., etwas, ungew., bildl. vollständig gewinnen, in Besitz nehmen; Luther, SprchW. 7, 21; PGerhard „gieb, daß mein Bitten kräftig sei, Und dein Herz eingewinne".

eingewohnen, ZstZ. m. sein, sich an einen Ort ꝛc. gewöhnen; Goethe „ist dieser Schmerz so eingewohnt zu Hauf', Daß er auf keine Stunde sich entferne?"

eingewöhnen, 1) ThZ., einen, an einen Ort gewöhnen. 2) einem etwas, durch Gewöhnung beibringen. 3) sich, rkfZ., sich an oder in einem Ort zu sein gewöhnen. — Auch sH. o. Mh., wie **Eingewöhnung**, wH.

eingezogen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [Mtlw. v. einziehen], bildl. zurückgezogen aus dem Umgange mit den Menschen; Tieck „er lebt einsam, eingezogen, ja neigt eher zu einer übertriebenen Frömmigkeit hin".

Eingezogenheit, wH. o. Mh., ein eingezogenes Leben, Zurückgezogenheit.

eingießen, unr. [gießen] ThZ., 1) etwas, in ein Gefäß ꝛc. gießen. 2) bildl. einem etwas, einflößen, allmählig beibringen; Luther, Weish. 15, 11; Wieland „als Amor unverhofft die neue Denkart prüft, die Gram, Filosofie und Noth ihm eingegossen". 3) etwas, eiserne Klammern ꝛc. durch geschmolzenes Metall in einem Steinloch festgießen.

eingirren, ThZ., bildl. einen, durch Girren zärtliche Gefühle in ihm erwecken und dadurch milde stimmen; Kosegarten „so wußte der saitenkundige Timotheus Die Seele mächtig zu beherrschen, In süße Wehmuth itzt sie einzugirren". Auch sH. o. Mh.

eingittern, ThZ., einen Raum, eine Oeffnung mit einem Gitter umgeben, verschließen. Auch sH. o. Mh., wie **Eingitterung**, wH.

eingleiten, unr. [gleiten] ZstZ. m. sein, in eine Oeffnung hineingleiten; ebenso **einglitschen**, JHVoß „weit süßer, denn eingleitender Honig". Auch sH. o. Mh.

eingraben, unr. [graben] ThZ., 1) grabend in die Tiefe, Erde ꝛc. eindringen. 2) etwas (Schrift, Bildwerk ꝛc.), in Stein oder Holz ꝛc. mit einem Meißel oder Grabstichel einarbeiten; Seume „zwischen Franz und Sanct Oswald steht rechts am Berge eine Pyramide mit einem Postament von schwarzem Marmor, auf dem die Unterwerfungsakte der

Krainer an Karl den Sechſten eingegraben iſt". 3) durch Graben etwas in die Tiefe bringen, um es zu verbergen, z. B. Leichname; dann um etwas in ein Loch feſtzuſetzen, z. B. eine Holzſäule ꝛc. — 4) ſich, zrckſZ., bildl. ſich verſchanzen. 5) bildl. tief eindringen; Klopſtock „um ... dieſer blutigen Krone, die meiner Schläfe [!] ſich eingrub"; JPaul „ſo gewiß jedes Sperrad, jeder Himmel- und Ordenſtern, Käfer, Fußſtoß, Handelſchlag ſich in uns ſo gut eingräbt, als in den Granitgipfel ein leiſer Thaufall und das Beſtreifen einer Nebelwolke"; Schiller „dies Laſter gräbt ſich tiefer ein und ſchießt verderblichere Wurzeln".

Eingreif, mH. o. Mh., veralt. f. Eingriff; Opitz „ſie vollziehn den Lebenslauf Ohn' allen Eingreif der Gefahr".

eingreifen, unr. [greifen] ZſtZ. m. haben, 1) in etwas greifen; z. B. in Triebwerken müſſen die Zähne der Kammräder gut eingreifen, d. h. die Zacken gehörig in die entſprechenden Oeffnungen einpaſſen und einfallen. 2) Jgrſpr. ein Hirſch greift ein, d. h. drückt ſeine Fährte ſcharf in den Boden; der Leithund greift ein, d. h. er ſucht mit der Naſe ſcharf am Boden. 3) bildl. eindringen, einwirken; JPaul „der Schall, der ins fortſchlummernde Ohr eingreift, kann nur ein ſtarker ſein"; ebd. „weil er in die Denkweiſe des gemeinen Mannes reformirend einzugreifen willens war". 4) bildl. in etwas, wirkend hineingreifen, thätig ſein; Rückert „mach' uns ſtark an Geiſteshänden, Daß wir ſie [die Sprache] zum Rechten wenden, Einzugreifen in die Reih'n". 5) bildl. in eine Sache, derſelben unrechtmäßig ſich bemächtigen. — Auch ſH. o. Mh.

eingreifig, Bw. u. Nbw., Frſtw., was man mit einem Griff umſpannen kann (einen Baum).

eingrenzen, ThZ., etwas, in Grenzen ſchließen; bildl. JPaul „das linguiſtiſche [d. h. Sprachen-] Studium muß ihr kleines Auge eingrenzen". Auch ſH. o. Mh., wie **Eingrenzung**, wH.

Eingriff, mH.; Mh. —e, 1) das Hineingreifen in etwas; z. B. die Zähne eines Rades in einem Triebwerk. 2) die Beeinträchtigung der Rechte jemandes; Seume „die Billigkeit des Richters wäre ein Eingriff in die Gerechtigkeit"; „du haſt dich eines Eingriffs in meine Rechte ſchuldig gemacht".

eingründen, veralt. ThZ., etwas, in einem Ort feſt gründen; Opitz „du haſt dein wahres Wort im Himmel eingegründet, Da ſeinen feſten Stand und Glauben nichts entbindet".

eingürteln, **eingürten**, ThZ., etwas, durch einen Gurt zuſammen ſchnüren. Auch ſH. o. Mh.; wie **Eingürtelung**, **Eingürtung**, wH.

Einguß, mH.; Mh. —güſſe, 1) das Eingießen. 2) das was eingegoſſen wird. 3) die Form, in welche flüſſiges Metall ꝛc. gegoſſen wird.

Eingußthierchen, ſH.; unv. Mh., f. Infuſionsthierchen.

einhacken, ThZ., 1) in etwas hacken (in einen Baum ꝛc.); bildl. Schiller „da reiz' ich ſie den Wurm zu packen, Die ſpitzen Zähne einzuhacken". 2) etwas, klein hacken, um es in etwas hineinzuthun oder beizumiſchen, z. B. Fleiſch in die Wurſt ꝛc. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einhackung**, wH.

einhageln, unpſZ., 1) durch eine Oeffnung hageln. 2) hagelnd zerſtören, einſchlagen; „es hat viele Fenſter eingehagelt".

einhägen, ThZ., ſ. hegen.

einhäkeln, **einhaken**, ThZ., durch Einhängen eines Häkchens oder Hakens ſchließen, zumachen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einhäkelung**, **Einhakung**, wH.

einhallend, Bw. u. Nbw., mit dumpfem Ton einklingend; JHVoß „und dem Laute des ſanft einhallenden Waldhorns".

Einhalt, mH. o. Mh., die That, wodurch etwas in der Bewegung angehalten, zum Stillſtand, oder Aufhören gebracht wird; Wieland „er muß, vom Wahrheitsdrang gezwungen, Der Schwärmerei des Mannes Einhalt thun"; der Bettelei ꝛc. Einhalt thun.

einhalten, unr. [halten] ThZ., 1) einen Körper ꝛc. in ſeiner Bewegung aufhalten, mäßigen. 2) Nhr., Schndr. ein Zeug beim Nähen in der Naht zuſammenziehen; entgſ. ausdehnen. — ZſtZ. 3) ſtill oder innehalten in einer Handlung (im Leſen ꝛc.); Schiller „wehe! Wehe! Was ſagſt du? Halt ein, halt ein!". 4) eine ſchuldige Zahlung inne oder zurückhalten; aber auch bei zu leiſtenden Zahlungen in Bezug auf die Zeit einfach: einhalten, d. h. eine Zahlung zur rechten Zeit leiſten, z. B. Muſäus „ich bin ein ſtrenger Gläubiger; hältſt du nicht ein, ſo forder' ich es mit Ungeſtüm". — Auch ſH. o. Mh., wie **Einhaltung**, wH.

einhämmern, ThZ., 1) etwas, mit einem Hammer einſchlagen, feſtſchlagen. 2) zerſchlagen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einhämmerung**, wH.

einhandeln, ThZ., 1) etwas, durch Handel und Kauf ſich zu eigen machen; JHVoß „einhandelnd Ablaß, gebt die Schuld dem Sündenbock". 2) etwas, bei einem Kauf mit einbedingen. 3) bei einem Handelsgeſchäft ſein Vermögen zuſetzen.

einhändig, Bw. u. Nbw., 1) nur eine Hand habend. 2) was nur mit einer Hand gemacht werden kann.

einhändigen, ThZ., etwas, einem andern übergeben; Goethe „wäre es möglich, daß uns eine anerkannt fehlerloſe Abſchrift eines alten Autors eingehändigt würde, ſo möchte ſolcher vielleicht gar bald zur Seite liegen"; JPaul „die wenigſten wären, wie ich und der Konrektor, im Stande geweſen, ihr das Bild eigenhändig wieder einzuhändigen". Auch ſH. o. Mh., wie **Einhändigung**, wH.

Einhändigungsſchein, mH.; Mh. —e, ein Schein darüber, daß man etwas eingehändigt erhalten hat.

einhangen, unr. [hangen] ZſtZ. m. ſein, in einem Raum hangen; JPaul „ihr zerknickter Körper, der ſchon tief ins Grab einhanget".

einhängen, ThZ., etwas, in oder an etwas hängen; z. B. eine Thür, Glocke, die Fenſter ꝛc.; Brgb. mit dem Seil in die Grube

niederlassen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einhängung**, wH.

Einhängezirkel, mH.; unv. Mh., Uhrm. ein Werkzeug zur Meſſung der Eingriffe der Räder.

einhängig, Bw. u. Nbw., Bauk. von einem Dach, das nur eine Seite hat.

einhaſchen, ThZ., etwas, durch Haſchen in ſeine Gewalt bekommen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einhaſchung**, wH.

einhäſen, ſ. einheſſen.

einhauchen, ThZ., 1) bildl. etwas, wie belebenden Athem mittheilen; JPaul „ihm wurde warmer Lebensodem eingehaucht"; „der menſchliche Geiſt vermag künſtleriſch dem Steine Leben einzuhauchen"; Seume „die Stelle iſt ein Meiſterwerk des Pathos im Gedicht; das hat der Künſtler gefühlt und ſein Gefühl mit voller Seele der Gruppe eingehaucht"; JHVoß „auf daß er ausſing' allen Geſang, den du Ihm eingehaucht haſt"; Muſäus „aufrühreriſche Geſinnungen einhauchen"; Tiedge „ein Gott hat dieſen Traum in Himmelsduft getaucht, Und ihm, mit einem Geiſterſchauer, den zarten Sinn des Lebens eingehaucht". 2) etwas, mit dem Athem einziehen.

einhauen, unr. auch regelm. [hauen] ThZ., 1) etwas, durch Hauen in einem Körper vertiefen, z. B. ein Zeichen in einen Baum einhauen. 2) etwas, durch Hauen entzwei machen; ein Thor einhauen, d. h. ein Loch hinein. 3) vom geſchlachteten Vieh: zerhauen, um es auf Vorrath in Salz zu legen; entgſ. aushauen (zum Verkauf). Davon die bildl. RA. der Volksſpr.: einen einhauen, einen bei ſeinem Herrn einhauen, einen in's Salz einhauen, d. h. ihn bis zur Vernichtung verdächtigen. 4) ZſtZ. m. haben, Krgsw. mit dem Säbel angreifen; „die Reiterei hieb ein". Auch ſH. o. Mh.; JHVoß „ſtürmt alle zum Einhauen".

einhäufen, ThZ., etwas, in Haufen zuſammenſchütten.

einhauig, einhäuig, Bw. u. Nbw. [vom Zahlwort ein, und hauen], von einer Wieſe: die nur einmal gehauen oder gemäht wird oder werden kann, einſchürig.

einheben, unr. [heben] ThZ., etwas, durch Heben an einen beſtimmten Ort bringen, z. B. Fenſter, Thüren ꝛc.; Bchdr. eine Form einheben, d. h. die Druckform in die Preſſe legen, um ſie abzudrucken. Auch ſH. o. Mh.

einheften, ThZ., etwas (einen Bogen Papier ꝛc.) in eine Sammlung heften; JPaul „mein Rang, deſſen Diplom der Leſer in den Hundpoſttagen eingeheftet findet". 2) etwas feſt anfügen, bildl. JPaul „der den Pfauenſchweif hinter den Adlersflügeln einheften will". 3) etwas, durch einen Nagel befeſtigen; Luther, Richt. 16, 13. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einheftung**, wH.

einhegen, ThZ., einen Garten, Wald mit einem Hage umſchließen, damit er geſchont wird; dann überhaupt in einen Zaun einſchließen, JHVoß „hört' ich ſchon das Gebrüll der eingehegten Rinder". Auch ſH. o. Mh., wie **Einhegung**, wH.

einheilen, 1) ZſtZ. m. ſein, bei der Heilung mit einwachſen; „die Kugel wird mit einheilen". 2) ThZ., etwas, mit der heilenden Wunde verwachſen laſſen — Auch ſH. o. Mh., wie **Einheilung**, wH.

einheimiſch, Bw. u. Nbw., ObrD. **inheimiſch**. 1) in einem Ort ꝛc. heimiſch, zu Hauſe als dahin gehörig und dort heimathlich; einheimiſche Pflanzen, Thiere ꝛc.; entgſ. ausländiſch, fremd, von außen her; eigenthümlich bildl. JPaul „wo ich die häuslichen einheimiſchen Gefühle, die ich von den für das Feſt aufgerichteten Thron- und Futtergerüſten erhielt, immer durch die weltbürgerlichen einbüßte, die mir der Reiſebündel zuführte", indem er ſich an einem Ort einheimiſch, nicht mehr als Fremder fühlte. 2) bildl. vertraut, bekannt wie zu Hauſe; Goethe „[ich] ſah mich auf einmal in einem fremden Cirkel einheimiſch"; JPaul „anfangs ſchlief die Hand [in dem Muff des Mädchens] aus, um nur warm und auch einheimiſch zu werden".

Einheimiſche (der), ein **Einheimiſcher**, mH.; Mh. —ſchen, der an einem Ort heimiſch, eingeboren iſt; entgſ. der Fremde, von außen herein Gekommene; Goethe „der Fremde ermordet den Einheimiſchen, der Gaſt den Wirth"; Seume „die Andern waren alle Einheimiſche, und hatten weiter nichts nöthig, als dieſes zu ſagen; aber ich Fremdling mußte einige Zeit auf der Wache warten".

einheimſen, ThZ., das Getreide bei der Erndte vom Felde in die Scheuer ſchaffen. Auch ſH. o. Mh.

einheirathen, ZſtZ. m. haben, durch Heirath in eine Familie oder einen Beſitz kommen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einheirathung**, wH.

Einheit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., ein Ding, das in ſeiner Art nur das einzige iſt; „die Einheit des göttlichen Weſens"; Schiller „der Geiſt der erſten Stifter war noch nicht daraus [aus den ägyptiſchen Myſterien] verſchwunden, und die Lehre von der Einheit des Weltſchöpfers belohnte noch die Erwartung der Eingeweihten". 2) die Eigenſchaft eines Dinges, durch die es in Urſprung u. Weſen unter allen Umſtänden immer Eins und daſſelbe bleibt; Schiller „unſer Gefühl iſt durchgängig daſſelbe, ganz aus Einem Element, ſo daß wir nichts darin zu unterſcheiden vermögen. Selbſt der Unterſchied der Sprachen und Zeitalter ändert hier nichts, denn eben dieſe reine Einheit ihres Urſprungs und ihres Effekts iſt ein Charakter der naiven Dichtung"; ebd. „hier zum erſtenmal miſcht ſich der geſetzgebende Geiſt in die Handlungen eines blinden Inſtinkts, unterwirft das willkührliche Verfahren der Einbildungskraft ſeiner unveränderlichen ewigen Einheit". 3) bildl. Uebereinſtimmung, inſofern etwas aus einer einzigen Idee entſprungen iſt, und dieſe alle Einzelnheiten verbindet; z. B. in einem Drama, Gemälde ꝛc. und andern Kunſtwerken. 4) Einigkeit; Goethe „wer will der Menge widerſtehn? Ich widerſtreb' ihr nicht, ich laß ſie gehn. Sie ſchwebt und webt und ſchwankt und ſchwirrt

Bis ſie endlich wieder Einheit wird". 5) Rchkſt. eine einfache Zahlgröße; z. B. die Drei beſteht aus drei Einheiten. 6) Sprchl. bei dem Hptw. u. Bw. in der Abwandlung: die Geſammtheit der Formen, durch welche nur eine einzige Perſon oder Sache bezeichnet wird. Die Eh. wird dichteriſch auch für die Mh. gebraucht; z. B. Matthiſſon „der Hopfenranke Wehn". 7) ein untheilbar kleines Ding; Leibnitz „die Einheiten der Natur", d. h. woraus die Welt nach der Anſicht dieſes Philoſophen entſtanden iſt.

Einheitsbegriff, mH., der Begriff, in dem man die Einheit, wie ſie 2 bezeichnet iſt, darſtellt; Fichte „daß man alle Theile des letztern [des zeitlichen Lebens] in vollendeter Auffaſſung begriffe; ſie gegenſeitig und allſeitig durch einander deutete, ſo ſie auf den Einheitsbegriff zurückbrächte".

Einheitslehre, wH., die Lehre von der Einheit der Welt.

einheitzen, ThZ., Feuer in einem Ofen machen, um dadurch ein Zimmer zu erwärmen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einheitzung**, wH.

Einheitzer, mH., unv. Mh.; **Einheitzerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, welche das Einheitzen beſorgt.

einhelfen, unr. [helfen] ThZ., einem, bildl. ſeinem Gedächtniß durch Vorſagen zu Hülfe kommen. Auch ſH. o. Mh.

einhellig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, einerlei Hall oder Ton habend oder gebend; bildl. völlig übereinſtimmend, Luther, 2 Macc. 13, 12; Wieland „Verſe, welche ihm die Ungelegenheit zugezogen hätten, von den Poeten ſeiner Zeit einhellig zu ihrem Schutzgott erwählt zu werden".

Einhelligkeit, wH. o. Mh., die Uebereinſtimmung; JHVoß „ſchon die große Einhelligkeit der Grammatiker für den ſchreitenden Gang der Götter iſt ein großer Beweis".

einhemmen, ThZ., 1) etwas durch Hemmen im Lauf einhalten, mäßigen. 2) ungew. f. einſchließen; JHVoß „ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern Troja's Volk". — Auch ſH. o. Mh., wie **Einhemmung**, wH.

einhenkelig, Bw. u. Nbw., nur einen Henkel habend.

einhenken, ThZ., wie einhängen.

einher, Nbw. veralt. von einem Ort her in einen Ort hinein; aber in der Zuſammenſetzung mit Zeitwörtern iſt es der gewähltere Sprachgebrauch, z. B. einherbrauſen, einherfahren, einhergehen ꝛc., und bezeichnet etwas Ernſtes, Geiſtiges, Feierliches ꝛc. in der Bewegung; vgl. daher und die Zuſammenſetzungen damit, die aber eine heftige Schnelligkeit bezeichnen.

einherbrauſen, ZſtZ., bildl. ſtürmiſch eilen; Freiligrath „ſo ſchier weiß Pharao ein Mohrenheer zu jagen, Wenn er auf goldnem Sichelwagen Einherbrauſt über's Feld der Schlacht".

einherbſten, ThZ., ObrD. die reichen Früchte im Herbſt, beſonders den Wein einbringen.

einherfahren, unr. [fahren] ZſtZ. m. ſein, 1) feierlich fahren; „ſtill fuhr der Leichenwagen einher"; JHVoß „wie einſt Der Gott in hyperboriſchen Waldungen Von Pythos Lorbeerhaupt mit tonreich Hallendem Schwanengeſpann einherfuhr". 2) bildl. ſich mit Stolz benehmen, ſtolz verfahren. — Auch ſH. o. Mh.

einherfliegen, unr. [fliegen] ZſtZ., vom Adler ꝛc., in gleichmäßiger Bewegung fliegen.

einhergaukeln, ZſtZ., gaukelnd herbeikommen, zum Vorſchein kommen; Leſſing „die alten Dichter laſſen die Träume öfters auf ſchwachen ungewiſſen Füßen einhergaukeln".

einhergehen, unr. [gehen] ZſtZ., 1) feierlich und mit Ruhe und Würde, bedächtig langſam gehen; Luther, Richt. 5, 4. 1 Sam. 17, 41; Roſegarten „ſinnend geht ſie einher". 2) dichter. und ungew. ſich wo befinden; leben, auf der Erde wandeln, Luther, 5 Moſ. 29, 12 „in dem Bunde des Herrn einhergehen"; JHVoß „ſelbſt nicht wirſt du noch lang' einhergehn, ſondern bereits dir Nahe ſteht zur Seite der Tod und das grauſe Verhängniß".

einhergleiten, unr. [gleiten] ZſtZ. m. ſein, gleitend herbeikommen; JHVoß „als ich unter der Erd' im Stygiſchen Strudel einherglitt".

einherhinken, ZſtZ. m. ſein, hinkend langſam gehen; JHVoß „ſchau, wie dort aufſtarrender Pfaffen Chortanz Um des Abgotts Opferaltar einherhinkt".

einherhüpfen, ZſtZ. m. ſein, fröhlich hüpfend herbeikommen.

einherjagen, ZſtZ. m. ſein, im ſchnellen Lauf zu Pferde herzukommen.

einherkommen, unr. [kommen] ZſtZ. m. ſein, kommen; Klopſtock „als er [Eloa] durch die Schöpfung einherkam, ſah er die Engel Auf den Sonnen".

einherlenken, ThZ., etwas, in der Bewegung lenken; JHVoß „nimm das Drachengeſpann, das du hoch mit Zügeln einherlenkſt".

einherprangen, ZſtZ., mit Prunk einhergehen; JHVoß „da ... mit der Rüſtung Hektor ſelbſt um die Schulter einherprangt".

einherprunken, ZſtZ., wie einherprangen.

einherrauſchen, ZſtZ., rauſchend ſich heran bewegen; Klopſtock „wie Eilande des Meers aus ihren Sitzen geriſſen Rauſchen ſie hoch unaufhaltſam einher".

einherreiten, unr. [reiten] ZſtZ., feierlich reitend ankommen; „ſtill und ernſt ritt der lange Zug einher".

einherrollen, ZſtZ. m. ſein, rollend oder in rollender Beengung herankommen; JHVoß „wo der Strom einherrollte".

Einherrſcher, mH.; unv. Mh., bei Schlözer ungew. f. Monarch oder das gewöhnlichere Alleinherrſcher.

einherſchalten, ZſtZ., herrſcheriſch gebietend einhergehen; JHVoß „und ſende dem Mann ein Geſchoß hin, Der da einher ſo ſchaltet".

einherſchiffen, ZſtZ., von Schiffen: herankommen.

einherschlendern, ZſtW., ſchlendernd herzukommen.

einherschreiten, unr. [ſchreiten], langſam und gemeſſenen Schrittes herankommen; Wieland „und ſchritt einher gerade als ein Bolz"; JHVoß „wie er ſtolz des blutigen Mordes einherſchritt". Auch ſH. o. Mh.

Einherſchritt, mH., ungew. f. Gang, Schritt; Roſegarten „mit der ſonngebrannten Wang', und dem drallen Einherrſchritt".

einherſchwanken, ZſtW., mit ſchwankendem Gange herbeikommen; „langſam ſchwankte der Kahn einher auf dem düſtern Spiegel des Sees".

einherſchweben, ZſtW., in leichter, ſchwebender Bewegung ſich nahen.

einherſchwimmen, unr. [ſchwimmen], ZſtW., ruhig ſchwimmend herannahen; Roſegarten „in reizender Nachtkleidung einherſchwimmen".

einherſchwingen, ſich, unr. [ſchwingen], zrkfW., in ſchwingender Bewegung ſich nahen; JHVoß „die mit Jagdrohr und mit Fangſtahl an dem Leibgurt Auf der Wildbahn ſich einherſchwang".

einherſegeln, ZſtW. m. ſein, ſegelnd einherkahnen.

einherſpringen, unr. [ſpringen] ZſtW. m. ſein, ſpringend herzukommen.

einherſtapfen, ZſtW. m. ſein, ungew. und nur des beſonderen Sinns wegen gebräuchlich: mit ſteifem und etwas unſicherem Schritt kommen; Wieland „der edle Bräut'gam, zwar ein wenig ſteif und ſchwer, Stapft an Roſettens Hand gar ehrenfeſt einher".

einherſtolzieren, ZſtW.; ungebr. **einherſtolzen**, ſtolz einhergehen, einherkommen.

einherſtrotzen, ZſtW., bildl. ſtrotzend d. h. ſich blähend und dickthuend gehen; vThümmel „der mit dem Ordensband einherſtrotzte".

einherſtürmen, ZſtW., ſtürmiſch oder ſtürmend herankommmen; JHVoß „nein, Recht zu verwirren und Unrecht Stürmt ſie einher".

einhertaumeln, ZſtW., taumelnd herzukommen.

einhertraben, ZſtW., traben; Freiligrath „ſo läſſeſt du einher die muth'gen Roſſe traben, Die flackerndes Geſtrahl aus ihren Nüſtern ſprühn".

einhertragen, unr. [tragen] ThW., etwas, dichter. tragen; JHVoß „als er, mit Krallen gefaßt, durch hohes Gewölk ſie einhertrug".

einhertreten, unr. [treten] ZſtW. m. ſein, langſam, ernſt und mit gemeſſenem Schritt ſich nahen; JHVoß „vorn auf der Wieſ' hin Röthliche Küh'; und der Storch, wie vertraut er dazwiſchen einhertritt!"

einherwackeln, ZſtW., wackelnd herankommen.

einherwallen, **einherwandeln**, ZſtW., dichter. wallend herannahen; gehen, wandeln; JHVoß „welcher Nun ſanft einherwallt".

einherwanken, ZſtW., dichter. wankend ſich nahen, ankommen; JHVoß „jener, der wie betäubt von Wein und Schlummer einherwankt".

einherwaten, ZſtW., dichter. durchwaten, um weiter zu kommen; Bürger „und waten tief durch Sumpf und Moor, Durch Schilf und Dorn einher".

einherwatſcheln, ZſtW., weiter watſcheln; Forſter „man muß ſich wechſelsweiſe auf einem und dem andern Beine wiegen, und gleichſam wie die Enten einherwatſcheln".

einherziehen, unr. [ziehen] ZſtW., 1) langſam herankommen. 2) bildl. leben; Goethe „weil wir reich ſind, aber ſie arm und vertrieben einherziehr?".

einheſſen, ThW., Igrſpr. einen Schnitt in die Hinterläufe des erlegten Wildes machen, um durch denſelben die Läufe zu verſchränken.

einhetzen, ThW., einen Hund durch Hetzen abrichten; bildl. auch von Menſchen: durch anhaltenden Unterricht zu etwas geſchickt machen. Auch ſH. o. Mh.

einheucheln, ſich, zrkfW., durch Heuchelei bei jemandem ſich Eingang verſchaffen.

einheuern, ThW., einen, ſich, lndſchftl. einmiethen.

Einhode, mH.; Mh. —n, der nur einen Hoden hat.

einhodig, Bw. u. Nbw., nur einen Hoden habend.

einholen, ThW., 1) einen, ihm feierlich bei ſeinem Herannahen entgegen gehen, um ihn in den Ort zu geleiten. 2) einen Weggehenden oder Fliehenden durch Nacheilen erreichen; Leſſing „wenn ihm der Herr funfzig Schritte vorgab, ſo konnte er ihn mit ſeinem beſten Renner nicht einholen"; Schiller „iſt's der im Nachen, den ihr ſucht? Reit zu! Wenn Ihr friſch beilegt, holt ihr ihn noch ein"; bildl. einem, der in Kenntniſſen voraus iſt, nachkommen, gleichkommen. 3) bildl. ein Gutachten, Nachrichten, die Stimmen einholen, ſie von einem andern, von auswärts ſich verſchaffen. 4) Frſtw. einen Wald einholen, ihn ausmeſſen.

Einhorn [mhd. der einhurn], ſH.; Mh. —hörner, 1) das Nashorn oder Rhinoceros. 2) ein fabelhaftes Thier in Pferdegeſtalt mit einem ſpitzigen Horn auf der Stirn, z. B. im brittiſchen Wappen. 3) der Einhornfiſch, Narwal. 4) Käferarten mit gehörntem Bruſtſtück, die Scarabäen, der Einhornkäfer. 5) das Horn des Einhornfiſches. 6) uneig. eine Art kleiner Kanonen im ſiebenjährigen Kriege, nach dem Wappen des Erfinders, welches ein Einhorn hatte, benannt. 7) eine Art kleiner Ambоſſe.

Einhornfiſch, mH.; Mh. —e, das Seeeinhorn oder Narwal, eine Art Wallfiſch, mit einem großen weißen Zahn.

einhörnig, Bw. u. Nbw., nur ein Horn habend.

Einhornkäfer, mH.; unv. Mh., ſ. Einhorn 4.

Einhornsblech, ſH.; Mh. —e, eine Art feines Blech.

einhöſen, ſ. einheſſen.

einhotzeln, ZſtW. m. ſein, von Perſonen: zuſammenſchrumpfen durch Alter oder Krankheit; Bürger „Maria und Joſeph! wie hotzelt ihr ein".

einhufig, Bw. u. Nbw., von vierfüßigen

Thieren: einen ungespaltenen Huf oder Klaue habend.

einhüllen, ThZ., 1) etwas, sich in etwas, mit einer Hülle umgeben; Lessing „indem stiegt Ihr Vom Pferd', und überreichtet mir das Kind, In Euren Mantel eingehüllt"; Goethe „Steine, größere und kleinere, zu Tausenden in die Luft geschleudert, von Aschenwolken eingehüllt"; Schiller „so daß ich bald mich überreden möchte, Es hülle sie ein Zaubernebel ein". 2) bildl. in eine Hülle einschließen, darin verbergen; Herder „nun mußten aber gewiß in Adam und Eva Kräfte des ganzen Geschlechts eingehüllet liegen". — Auch sH. o. Mh., wie **Einhüllung**, wH.

einhüllend, Bw. u. Nbw., verhüllend; „einhüllende Arzneimittel".

einig, Nbw., 1) einverstanden, einerlei Willen oder Meinung haben, übereinstimmend, gewiß, entschlossen, im Einverständniß; „mit einander einig leben"; „sie sind unter sich friedlich und einig"; „sie sind wieder mit einander einig geworden", d. h. sie haben sich wieder ausgesöhnt; Schiller „Herr Reding, wir sind Feinde vor Gericht; Hier sind wir einig"; „über die Hauptsache bin ich noch nicht mit mir einig"; Schiller „der König will, schon ist man Handels einig, Ich bin der Kreatur verkauft"; Goethe „eben bin ich im Begriff zu bauen. Steine, Holz und alles Nöthige ist angeschafft. Nur mit meiner Frau bin ich noch nicht ganz einig"; sich einfügend aus Zufriedenheit, Schiller „einig sollst du zwar sein, doch Eines nicht mit dem Ganzen. Durch die Vernunft bist du eins, einig mit ihm durch das Herz". 2) veralt. einzig und allein; Opitz „denn mein Versatz einig der gewesen, mich selber in der Einsamkeit aufzumuntern". — 3) als Bw. von Personen: einverstanden, in Einigkeit lebend; „ein Paar sehr einige Eheleute".

einige, —ger, —ges; Mh. —ge [ahd. einac, einec, gew. versch. v. einic, irgend einer; goth. ainaha; agf. anega, anga, versch. v. agf. aenig, irgend einer], 1) Bw., einzig (vom Zahlwort eins); Luther, Hiob 23, 13 „er [Gott] ist einig, wer will ihm antworten"; Marc. 10, 18 „niemand ist gut, denn der einige Gott"; Luc. 24, 18 „bist du denn der einige Fremdling in Jerusalem?"; Tob. 10, 5 „unsere einige Freude, unser einiger Trost im Alter"; alterthümlich ebenso Herder „bist du der Einige denn, den trügende Liebe gekränkt hat? Du der Einige, den Amor mit Qualen belohnt?". 2) unbestimmtes Brw. s. etwas rc. a) beiwörtlich; kann aber in diesem Gebrauch in der Eh. nicht in Beziehung auf Personen gebraucht werden; JPaul „er mußte inne halten, um einige Kraft zu schöpfen"; Seume „nicht ohne einige Wehmuth"; JPaul „einige anonyme Seligkeit"; Lessing „seit einiger Zeit ist er mir zwar ganz aus der Art geschlagen"; Tieck „ich genas nach einiger Zeit einer Tochter"; im eigenthümlichen Gebrauch, Goethe „Nestor, nach einiger [d. h. kurzer] Vorrede, verlangt, daß man den Achill zurückrufe"; vgl. ebd. „ich rückte nach einigem Zögern mit meinem Anliegen und dem Bittschreiben hervor"; — in der Mh., um eine unbestimmte Zahl zu bezeichnen, wie etliche; Schiller „ich fand Gelegenheit, des Prinzen Portefeuille Mit einigen Papieren wegzunehmen"; FSchlegel „ein'ge Hühner, sonst Geflügel, Hasen, Pfauen, so man brüte"; Goethe „vor derselben sind Nachts einige Personen zum Gebet versammelt"; JPaul „sei so höflich, Walt, mir einige Grobheiten gegen dich zu erlauben"; Goethe „wir stiegen den Berg hinunter und machten einige hundert Schritte auf den wogigen Krystallklippen herum"; Seume „ich hatte vor einigen Tagen ein Schauspiel davon"; Tieck „es war Herbst und der Wein war in der Lese: auch kelterte man schon in einigen Bergen"; Seume „dies ist also das Ziel meines Spazierganges, und nun gehe ich mit einigen kleinen Umschweifen wieder nach Hause". — b) hauptwörtlich; Wieland „einige haben sich aus diesem letztern Zustand empor gearbeitet"; Schiller „geh'n einige und zünden Reisholz an"; Heinse „daß ich ihm einige meiner Bemerkungen über Rom hätte aufopfern können"; vHippel „gern würde ich einige dieser Poesien zur Beilage machen"; Tieck „diese rohen unbeholfenen Anfänge einiger unserer Dramatiker"; Goethe „es wurden einige der großen sowohl als der kleinen Personagen in den Ruhestand versetzt". — Im unterscheidend entgegensetzenden Sinn, nämlich einige ... einige, oder einige ... andere; Goethe „einige sind erstochen, einige liegen im Thurm; es konnte oder wollte niemand mir sie näher bezeichnen"; ebd. „einige klimmen über die Höhen, Andere schwimmen Ueber die Seen"; Musäus „einige hatten ihren Spott damit und sprachen: Alter Vater, das hat dir geträumt! Andere gaben der Sache guten Glauben; noch Andere waren Eiertreter"; Seume „einige spielten Karten, andere sangen, andere disputirten"; Goethe „wie denn der Verfasser einiges anbringt, welches den gemeinen Menschenverstand anlächelt".

einigen, ThZ., Personen: einig machen; vereinigen; Luther „du willst leiblich und geistlich mengen, Sünd' und Gnad' einigen"; Schubart „einst einigt euch ewig mein Himmel".

einigerlei, unv. Bw., veralt. f. irgend ein; Luther, 2 Mos. 22, 9. 3 Mos. 13, 49. 5 Mos. 4, 23. 25.

einigermaßen, Nbw., etwas (mit dem Begriff wenig), irgend wie, in irgend etwas; Goethe „wenn Kenner im nachstehenden Liede Hafisens Bild einigermaßen erblicken wollen, so würde den Westländer dieser Versuch ganz besonders erfreuen"; Tieck „da kann doch keine Zunge Worte genug finden, um nur einigermaßen das wieder zu geben, was im Herzen aufgeht".

Einigkeit, wH. o. Mh., 1) ungew. die Beschaffenheit eines Gegenstandes, der einzig in seiner Art ist; „die Einigkeit Gottes", als das einzige höchste Wesen; aber auch: die Einheit Gottes [ahd. einigheit], in Rücksicht auf die Dreieinigkeit. 2) die Uebereinstimmung; Schiller „dies schöne Band der Einig-

keit zu knüpfen"; JPaul „in den gewöhnlichen Seelen offenbart sich das Ideal, ohne welches der Mensch auf vier Thierklauen niedersänke, mehr durch innere Uneinigkeit, als Einigkeit"; „sie leben in der größten Einigkeit".

Einigung, wH. o. Mh., alterthümlich: Vereinigung, Einigkeit; Musäus „die ferne Nachkommenschaft wird ihm anhangen in unwandelbarer Einigung".

Einigungsformel, wH.; Mh. —n, eine zur Einigung abgefaßte Formel.

Einigungspunkt, mH., Mh. —e, 1) ein Punkt, über den man sich einigen will oder geeinigt hat. 2) bildl. eine Person, um die sich mehrere in gleicher Gesinnung einigen.

Einigungsversuch, mH.; Mh. —e, ein Versuch, sich Abgeneigte ꝛc. zu einigen.

einimpfen, ThZ., etwas (einen Krankheitsstoff, Blattern ꝛc.), in einen Körper durch Einschnitte einbringen, einsetzen, einfügen; JPaul „so impfte Linnée auf dieselbe Art den Perlenmuscheln, die desto mehr Perlen ballen und liefern, je kränker sie sind, künstliche fruchtbringende Krankheiten ein".

einjagen, ThZ., bildl. einem Angst, ihn ängstlich machen, Angst erregen; Seume „unsere guten Freunde jagen uns hier Angst ein".

einjucksen, ThZ., etwas, lndschftl. schmutzig machen.

einkacheln, ThZ., lndschftl. scherzhaft: sehr einheizen.

einkalken, ThZ., 1) Wßgrbr. die Felle auf der Fleischseite mit Kalk bestreichen. 2) ein Dach eink., die Ziegel mit Kalk unter einander verbinden. Auch sH. o. Mh., wie **Einkalkung**, wH.

Einkamm, mH.; Mh. —kämme, Zmmr. der an einem Balkenende ausgeschnittene Zapfen zum Einlegen in den Rahm.

einkämmen, ThZ., 1) etwas, durch Kämmen vereinigen. 2) Zmmr. zwei Hölzer durch einen Kamm verbinden. Auch sH. o. Mh., wie **Einkämmung**, wH.

Einkammersystem, sH., in der Volksvertretung bei Regierungssachen: der Grundsatz, daß sämmtliche Volksvertreter zu Einem berathenden Körper zu vereinigen sind.

einkappen, ThZ., etwas, in eine Kappe stecken; bildl. gewaltsam etwas zu seinem Zwecke verwenden.

einkarren, ThZ., etwas, verächtlich: einfahren, einen Weg durch vieles Fahren verderben.

einkassiren [ungebr. einkassen], ThZ., ausstehende Gelder einziehen; Lessing „und Schulden einkassiren, ist gewiß Auch kein Geschäft, das merklich fördert".

einkästeln, ThZ., etwas, in ein Kästchen oder in eine Kiste packen; vThümmel „ich will meine Madonnen und Seestücke recht behutsam einkästeln". Auch sH. o. Mh., wie **Einkästelung**, wH.

einkauen, ObrD. **einkäuen**, ThZ., bildl. einem etwas, durch genaue Darstellung verständlich machen.

Einkauf, mH.; ungew. Mh. —käufe, 1) die That, indem man etwas einkauft. 2) die eingekaufte Sache selbst.

Einkaufbuch, sH.; Mh. —bücher, in Handelsgeschäften: das Buch, in welchem die gekauften Waaren verzeichnet werden.

einkaufen, ThZ., 1) etwas, sich durch Kauf verschaffen, zu eigen machen; JPaul „es glückt wenigen, denk' ich, Mehl und Geflügel selber einzukaufen auf den besagten Tag". 2) einen, sich, vermöge der Zahlung einer gewissen Geldsumme zum Mitglied einer Gesellschaft ꝛc. machen; sich in ein Armenhaus einkaufen. — Auch sH. o. Mh.

Einkäufer, mH., unv. Mh.; **Einkäuferin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas einkauft, den Einkauf besorgt.

Einkaufspreis, mH.; Mh. —se, der Preis einer gekauften Waare.

Einkaufszeit, wH. o. Mh., die für den Einkauf einer Sache geeignete Zeit.

Einkehle, wH.; Mh. —n, 1) der durch Zusammenstoßen zweier Dachflächen gebildete einwärts gehende Winkel. 2) Fischr., Jgrspr. an den Netzsäcken: die trichterförmige Oeffnung, durch welche die Fische und Vögel in das Netz hinein-, aber nicht wieder herauskönnen.

einkehlen, ThZ., Zmmr. eine Säule, sie mit Rinnen oder Reifen versehen; ein Dach einkehlen (s. Einkehle).

Einkehlstein, mH.; Mh. —e, ein Dachziegel zur Einkehle.

Einkehr, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, indem man einkehrt; Hagedorn „wer darf es wagen, Dem Glück und was ihm folgt, die Einkehr abzuschlagen?"; überhaupt der Besuch von Fremden ꝛc. 2) bildl. das Insichgehen durch Absonderung von der Welt. 3) mit Mh., ein Gasthaus, Wirthshaus.

einkehren, ZstZ. m. sein, unterweges vor einem Gasthaus, bei einem guten Freunde ꝛc. anhalten, um eine kurze Zeit zu verweilen; ungew. mit zu, Luther 1 Mos. 19, 2. 3. Jos. 2, 1. Luc. 19, 5. Auch sH. o. Mh.

einkeilen, ThZ., etwas, durch Einschlagen von Keilen fest machen. Auch sH. o. Mh.

einkellern, ThZ., etwas, in einen Keller zur Aufbewahrung schaffen. Auch sH. o. Mh.

einkerben, ThZ. etwas, 1) einen Kerb hinein schneiden. 2) eine Schuld einkerben, sie auf dem Kerbstock einschneiden.

einkerkern, ThZ., einen, in den Kerker einsperren, damit er nicht entkommen kann; auch bildl. einschließen, um an einem Ort zum Bleiben zu zwingen; Wieland „wenn ich anders dich verstanden habe, so hältst du dich für einen Geist, der in einen thierischen Leib eingekerkert ist?"

einketteln, ThZ., gebräuchlicher als **einketten**. Auch sH. o. Mh., wie **Einkettelung**, wH.

einketten, ThZ., 1) einen, etwas, ungew. in Ketten legen. 2) eine Thür, durch Einhängen einer Kette verschließen.

einkeulen, ThZ., bildl. einem etwas, wie einbläuen, durch Schläge mit einer Keule einschlagen.

Einkindschaft, wH.; Mh. —en, 1) ObrD. die Bestimmung, daß Kinder verschiedener Ehen

beim Erbe gleiche Theile erhalten ſollen; bildl. JPaul „ein ſolcher Stand am Gaſtheffenſter ſtiftet eine Einkindſchaft einer jeden drunten ſpielenden Stadtjugend, die Gütergemeinſchaft mit jedem Hering, mit jeder Freude, die ich holen ſehe". 2) die Annahme an Kindes Statt; JPaul „ſeine Einkindſchaft ins fürſtliche Haus".

einkitten, ThZ., etwas, mit Kitt in etwas feſt machen. Auch ſH. o. Mh.

einklagen, ThZ., etwas (Schulden ꝛc.), durch eine gerichtliche Klage eintreiben. Auch ſH. o. Mh.

einklammern, ThZ., etwas (ein Wort), in Klammern ſchließen.

Einklang, mH.; Mh. —klänge, 1) Tonk. einerlei Klang; ein gleichförmiger Klang; (d. h. die Oktave); JPaul „wie an einer Aeolsharfe, herrſcht keine Saite über die andere, ſondern die Melodie ihrer Töne geht vom Einklang aus, und in ihn zurück". 2) bildl. Uebereinſtimmung der Anſichten, Gefühle, Neigungen ꝛc.; Wieland „es iſt ſein wahrer Ernſt, ſeine Neigungen mit den Umſtänden und vor allen mit der Pflicht in den reinſten Einklang zu ſtimmen"; Matthiſſon „der Einklang der Herzen, Wo hat er Beſtand?"; vCollin „wer kann zum Einklang dieſe Herzen ſtimmen?"; Bürger „denn der Geiſt gedeiht durch Weisheit, Und das Herz gedeiht durch Schönheit. Dieſer Einklang rauſcht in Stärke". 3) bildl. Wohlklang, Roſegarten „die du der Töne wildes Geſchrille zu ſchmeichelndem Wohllaut, Zu gefälligem Einklang den Schrei der Farben verſchmelzteſt". 4) bildlich Ebenmaß: Bürger „ſieh, o Blöder, auf und nieder, Sieh mit meinem Sinn den Bau, Und den Einklang ihrer Glieder".

einklängig, Bw. u. Nbw., Mſk., einerlei Klang habend.

einklappen, 1) ZſtZ. m. ſein, zuſammenklappen, zuſammenpaſſen im Zuſammenlegen; bildl. ungew. von Perſonen: einig ſein, werden. 2) ThZ., etwas, in einander zuſammenlegen, z. B. ein Meſſer. Auch ſH. o. Mh.

einklappig, Bw. u. Nbw., 1) was nur eine Klappe hat. 2) Pflzk. von einer Blumenſcheide, die nur aus einem Blatt beſteht.

einklauig, Bw. u. Nbw., beſſer: einhufig.

einkleben, ThZ., etwas, mittelſt eines Kleiſters in etwas befeſtigen.

einklecken, ThZ., etwas (eine dicke Flüſſigkeit, Brei ꝛc.), in ein Gefäß klecken. Auch ſH. o. Mh.

einkleckſen, ThZ., etwas, kleckſig, d. h. ſehr ſchlecht oder unreinlich einſchreiben. Auch ſH. o. Mh.

einkleiden, ThZ., 1) einen, ihm ein Kleid oder überhaupt Kleidung anlegen oder zum Anziehen geben; Klamer-Schmidt „von Tauſenden gefei'rt, von Tauſenden beneidet Geht er in Purpur eingekleidet". 2) die Soldaten, Mönche und Nonnen ꝛc., ſie durch den Anzug der beſtimmten Kleidung förmlich dem betreffenden Stande einverleiben; bildl. JPaul „die im Kinde den Menſchen ſofort zum Diener einkleiden u. umſchnüren". 3) bildl. einen Gedanken ꝛc., in einer gewiſſen Form darſtellen; Seume „in Romanen hat man uns nun lange genug alte, nicht mehr geleugnete Wahrheiten dichteriſch eingekleidet, dargeſtellt und tauſendmal wiederholt". — Auch ſH. o. Mh.

Einkleidung, wH.; Mh. —en, 1) die That, indem man jemanden oder eine Sache einkleidet. 2) die Aufnahme von Prieſtern durch feierliche Anlegung der Ordenskleidung; die Einſtellung der Soldaten durch den Anzug der Kriegskleidung. 3) die Darſtellung eines Gedankens durch die Sprache ꝛc.; JPaul „daher die Wirkung dramatiſcher Einkleidung".

einkleiſtern, ThZ., 1) etwas, wie einkleben. 2) etwas, bildl. ſtark mit Salbe beſchmieren. — Auch ſH. o. Mh.

einklemmen, ThZ., etwas, zwiſchen oder in etwas klemmen. Auch ſH. o. Mh.

Einklemmung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einklemmens; bildl. JPaul „kann die Fürſorge für den Körper ein Recht auf geiſtige Einklemmung ertheilen?" 2) m. Mh., die durch Klemmen entſtandene Verwundung.

einklettern, ZſtZ. m. ſein, kletternd durch eine Oeffnung in einen Ort gelangen. Auch ſH. o. Mh.

einklingen, unr. [klingen] ZſtZ. m. haben, mit andern Tönen übereinſtimmend zuſammenklingen; bildl. auch ſH. o. Mh.; Roſegarten „dieſes Einklingen, Einfugen, Zuſammenſtimmen".

einklinken, 1) ZſtZ. m. haben, von den Thürſchlöſſern: ſchließend einfallen. 2) ThZ., eine Thür ſo zumachen, daß das Schloß ſchließt. Auch ſH. o. Mh.

einklopfen, ThZ., 1) etwas (einen Nagel ꝛc.), in einen andern Gegenſtand durch Klopfen eintreiben; bildl. einem etwas durch Schläge beibringen. 2) etwas, einwärts oder entzwei klopfen. — Auch ſH. o. Mh.

einknallen, ZſtZ. m. ſein und in, als Knall ins Gehör dringen; JPaul „ein Stoß, der in unſer Hörohr einknallet". Auch ſH. o. Mh.

einknebeln, ThZ., einen, etwas, mittelſt eines Knebels feſt einſchnüren. Auch ſH. o. Mh., wie **Einknebelung**, wH.

einkneipen, ZſtZ., kneipend einſchneiden (von einem feſtgebundenen Bande ꝛc.). Auch ſH. o. Mh.

einkneten, ThZ., 1) etwas (Mehl ꝛc.), mit einem Teige mittelſt Knetens vermiſchen. 2) etwas eindrücken in ein Gefäß; Moſer „die Werkeltage über ſitzen ſie zu Hauſe, weben ihre Linnen, oder kneten ihre Butter ein". Auch ſH. o. Mh., wie **Einknetung**, wH. o. Mh.

einknicken, ThZ., etwas, (einen Halm ꝛc.) es durch einen Knick brechen. Auch ſH. o. Mh.

einknien, ThZ., 1) ein Loch durch Knien in etwas hervorbringen. 2) etwas, mit den Knieen eindrücken.

einknöpfen, ThZ., etwas, durch Zuknöpfen befeſtigen, zumachen; ſich, durch Zuknöpfen feſt einhüllen (in den Rock ꝛc.). Auch ſH. o. Mh.

einknüpfen, ThZ., 1) etwas, es mittelst eines Knotens in etwas eingehüllt, eingewickelt fest knüpfen. 2) bildl. einem etwas, es ihm sorgfältig darstellend zur Beachtung einschärfen. — Auch sH. o. Mh., wie **Einknüpfung**, wH.

einkobern, ThZ., etwas, in einen Kober einpacken. Auch sH. o. Mh., wie **Einkoberung**, wH.

einkochen, 1) ZstZ. m. sein, durch Kochen an wässerigen Theilen verlieren, und dadurch weniger aber auch dicker werden. 2) ThZ., etwas, einkochen lassen. 3) etwas, durch Kochen auf Vorrath zubereiten. — Auch sH. o. Mh., wie **Einkochung**, wH. o. Mh.

einkoffern, ThZ., 1) etwas, in einen Koffer einpacken und verschließen. 2) bildl. einen einsperren, einkerkern; s. einkuffern. — Auch sH. o. Mh.

einkommen, unr. [kommen] ZstZ. m. sein, 1) veralt. s. kommen: in ein Land oder einen Ort kommen; Luther, 1 Mos. 19, 23. 2 Mos. 34, 12. 5 Mos. 1., 22. 2) bildl. bei einer Behörde mit einer Beschwerde, Klage ꝛc., schriftlich einkommen, d. h. schriftlich eingeben, einreichen, anbringen; in diesem Sinn ungew. Opitz Ps. 119, 29 „mit Flehen kam ich herzlich bei dir [Gott] ein". 3) Bergb. die Oerter sind eingekommen, oder: mit der Ortung einkommen, d. h. mit den gegen einander getriebenen Oertern zusammenkommen. 4) von der Einnahme von Geldern: eingehen; „es kommt jetzt kein Geld ein"; „es ist wenig eingekommen". 5) einem, ihm in den Sinn kommen; Lessing „was kömmt Mir denn auch ein, so kurz vor meinem Abtritt Auf einmal ganz ein andrer sein zu wollen?"; ebd. „das laß dir nur nicht einkommen"; Goethe „er ging aus, ritt aus, wie's ihm einkam, gar mit wenig Leuten". 6) Indschftl. niederkommen, in die Wochen kommen.

Einkommen, sH. o. Mh., 1) eine Eingabe an eine Behörde. 2) das was jemand einnimmt; „sein jährliches Einkommen beträgt fünfhundert Thaler, und das nennt er ein gutes Einkommen"; vgl. Einkünfte.

Einkommensteuer, wH., eine Abgabe, die jemand von seinem Einkommen geben muß.

Einkömmling, mH.; Mh. —e, ungew. im verächtlichen Sinn: ein Fremder, der sich in einem Ort niedergelassen hat.

einkoppeln, ThZ., Landwirthsch. ein Feldstück durch Einfriedung einschließen. Auch sH. o. Mh., wie **Einkoppelung**, wH.

einkörben, ThZ., etwas, in einen Korb thun, einschließen.

Einkorn, sH. o. Mh., 1) eine Art Dinkel, mit zwei Körnern über einander, wilder Dinkel, Sanct Peterskorn. 2) eine amerikanische Pflanze mit Einem Samenkorn.

einkörnig, Bw. u. Nbw., nur Ein Korn habend.

einkörpern, ThZ., etwas, in einen Körper einschließen; JPaul „daher beseelte lieber die Poesie das Todte, wenn der Witz lieber das Leben einkörperte". Auch sH. o. Mh., wie **Einkörperung**, wH.

einkrachen, ZstZ. m. sein, mit Krachen einfallen.

Einkräftigkeit, wH. o. Mh., die Wirksamkeit aller zu Einer Kraft vereinigten Kräfte; JPaul „die Einkräftigkeit des Genies".

einkrallen, sich, zrkfZ., die Krallen einschlagen.

einkramen, 1) ThZ., ausgelegte Waare, wieder einpacken; bildl. etwas, nachlässig und in Eile zusammen räumen. 2) ObrD. einkaufen. 3) ZstZ., mit einem Handel zu Grunde gehen. — Auch sH. o. Mh.

einkratzen, ThZ., etwas, kratzend in einen Körper vertieft eingraben. Auch sH. o. Mh.

einkreisen, ThZ., etwas, in einen Kreis einschließen; Jgrspr. ein Wild einkreisen, das Gebüsch, in dem sich Wild aufhält, umgehen. Auch sH. o. Mh.

einkriechen, unr. [kriechen] ZstZ., m. sein, 1) hineinkriechen; z. B. in das Gefängniß gebracht werden. 2) bildl. im verächtlichen Sinn: bei jemandem aus- und einkriechen, ihn in unedlen Absichten häufig besuchen. 3) bildl. zusammenschrumpfen, einlaufen, d. h. an Größe, Länge und Breite abnehmen, z. B. Zeuge ꝛc.; JPaul „wo Welten einkriechen zu lichten Pünktchen"; bildl. auch von alternden Personen, indem sie körperlich an Größe und Stärke abnehmen. 4) sich verkriechen, verstecken; JPaul bildl. „neben dem Monde, den der sprudelnde Bach am gestickten gewässerten Bande fortzieht und der unter die kleinen Schatten des Ufers wie unter Wolken einkriecht". — Auch sH. o. Mh.

einkriegen, ThZ., Indschftl. Volksspr. 1) ausstehende Gelder einbekommen. 2) einen einholen.

einkrimpen, ZstZ., Schfff., vom Winde: schwächer werden.

einkritzeln, ThZ., etwas, kritzelnd oder schlecht in etwas schreiben, einschreiben. Auch sH. o. Mh.

einkrümeln, ThZ., etwas (Brot), in Krümeln in eine Flüssigkeit thun. Auch sH. o. Mh.

einkuffern, ThZ., wie einkoffern von Wieland gebraucht „seitdem sie dich zwischen vier Mauern eingekuffert haben".

einkugeln, ThZ., etwas, durch Schieben einer Kugel einwerfen. Auch sH. o. Mh.

Einkünfte [v. einkommen], Hptw. der Mh., das was man als Ertrag einer Stellung für sich einnimmt; von seinen Einkünften leben.

einkünsteln, ThZ., etwas, künstlich in etwas einfügen.

einkürzen, ThZ., Schfff. ein Tau, einwinden die am Wurfanker befindliche Pferdeleine.

Einkürzungsleine, wH.; Mh. —n, die aus zwei mit einander verbundenen Pferdeleinen entstandene und an einen Wurfanker befestigte Leine, durch deren Aufwinden ein Schiff herbeigezogen wird.

einkutten, ThZ., einen, in eine Kutte stecken, damit bekleiden.

einladen, unr. [laden] ThZ., 1) etwas

(Waaren ꝛc.), zum Fortſchaffen in oder auf ein Fahrzeug bringen. 2) Bnzcht. einen Schwarm faſſen, einſchlagen. 3) bildl. jemanden erſuchen, zu ihm oder an einen gewiſſen Ort zur Theilnahme an etwas (Gaſtmahl ꝛc.) zu kommen [ahd. inladon]; zu einem Spaziergange, zu einer Hochzeit ꝛc. einladen; Seume „ich aß in einem Speiſehauſe unbefangen mit großem Appetit ein Gericht nach dem andern, ohne ihn einzuladen"; ebd. „wo ich vor der Stadt zwei ſehr wohlgekleidete Spaziergänger antraf, die mich zu ſich auf eine Raſenbank einluden"; bildl. Schiller „keine Frucht der ſüßen Aehren Lädt zum reinen Mahl ſie ein"; Gellert „die Freundſchaft, zu welcher wir von der Natur eingeladen werden".

einladend, Bw. u. Nbw., bildl. was einladet durch anziehende Annehmlichkeit; Klopſtock „die einladenden Schatten"; Seume „ich hatte den Morgen nichts gegeſſen, fand unterwegs kein einladendes Haus".

Einlader, mH., —s; unv. Mh., 1) der Waaren ꝛc. in ein Fahrzeug ladet. 2) der jemanden zu etwas einladet.

Einladung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einladens. 2) m. Mh., ein freundliches Geſuch, das man an jemand richtet, an etwas Theil zu nehmen, „ſie erhält ſo viele Einladungen, daß ſie unmöglich allen genügen kann"; Zſchokke „wir folgten der Einladung des liebenswürdigen Greiſes".

Einladungsſchreiben, ſH.; unv. Mh., ein Schreiben, wodurch man jemand zu etwas einladet.

Einladungsſchrift, wH.; Mh. —en, eine kleine Schrift, die zu einer öffentlichen Feierlichkeit in einer Schule verfaßt wird, Programm.

Einlage, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die That, indem man etwas einlegt. 2) m. Mh., das was in etwas (in einen Brief ꝛc.) hineingelegt wird. 3) in den Marſchländern: ein Deich, einwärts um ein Bruch angelegt. 4) bei Sparkaſſen, Lotterien: die eingezahlte Summe. 5) das Recht, Wein oder Bier einzulegen und die dafür zu entrichtende Abgabe.

Einlager, ſH.; unv. Mh., der längere Aufenthalt an einem beſtimmten Ort, beſonders ehedem eines Schuldners, der ſeinen Gläubiger nicht befriedigt hatte, welcher ihm dann einen öffentlichen Ort zum Aufenthalt anwies.

Einlagerrecht, ſH. o. Mh., das Recht des Gläubigers, ſeinen Schuldner zu einem Einlager zu nöthigen.

einlallen, 1) ZſtZ., lallend mit ſingen; JHVoß „auch Fabelchen oft an der Spindel Hört' er, und lallt' in den weichen Geſang ein". 2) ThZ., einen, in den Schlaf lallen.

einlangen, ThZ., ungew. etwas (eine Bittſchrift ꝛc.) einreichen.

einlappen, ZſtZ. m. ſein, Uhrm. von der Spindel: in den Steigeradzähnen hängen bleiben.

Einlaß, mH., —ſſes, 1) o. Mh., die That, indem jemand hereingelaſſen wird. 2) Gldſchlgr. der eiſerne Stab vor den Walzen des Ziehwerkes, mit einem Loch.

einlaſſen, unr. [laſſen] ThZ., 1) einen, eingehen, oder etwas (Waſſer ꝛc.), in einen Raum einlaufen laſſen. 2) etwas (Schrauben, Klammern ꝛc.) in einer Vertiefung anbringen und feſtmachen. 3) Wßgrbr. die von den Haaren entbleßten Felle in Kalkäſcher einlegen. 4) ſich, zrckZ., in etwas, auf etwas, mit jemandem, beginnen, unternehmen, auf etwas eingehen; „er hat ſich in einen unangenehmen Streit eingelaſſen"; „auf dieſe Frage wollte ſie ſich nicht einlaſſen"; „er ließ ſich gar nicht darauf ein"; „ſie ließen ſich mit einander in ein Geſpräch ein".

Einlaßgeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, welches man erlegen muß, um in einen Ort eingelaſſen zu werden oder Zutritt zu haben; JPaul „eine ungemeine Summe, mit der ſämmtliche Lehrer des errichteten Gymnaſiums die Einlaßgelder ihrer Schulſtuben zu beſtreiten vermögen".

Einlaßkarte, wH.; Mh. —n, eine Karte, auf deren Vorzeigung einem der Einlaß oder Eintritt geſtattet wird.

Einlaßofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. ein Ofen zum Kupferröſten.

Einlaßpreis, mH.; Mh. —ſe, der Preis oder das Geld, das man für Einlaß oder Zutritt in einen Ort erhält.

Einlaßzettel, mH.; unv. Mh., wie Einlaßkarte; JPaul „was ihm der Einlaßzettel für die Bühne nahm".

einlauben, ThZ., in Laub hüllen; ſ. eingelaubt.

Einlauf, mH. o. Mh., das Einlaufen.

einlaufen, unr. [laufen], ZſtZ. m. ſein 1) in einen Ort oder Raum laufen; von Schiffen: in einen Hafen einlaufen, einfahren. 2) eindringen in einen Raum. 3) bildl. eingehen, anlangen; „bis jetzt ſind keine Klagen über ſie eingelaufen"; „fortwährend laufen gute Nachrichten von den Auswanderern ein". 4) von Zeugen: an Ausdehnung verlieren, eingehen. — Auch ſH. o. Mh.

einlaugen, ThZ., etwas, in Lauge legen, um es darin zu beitzen. Auch ſH. o. Mh.

einlauten, einläuten, ThZ., den Anfang einer Verſammlung durch Lauten einer Glocke anzeigen, und dadurch dazu einladen; z. B. die Meſſe einlauten; es iſt ſchon eingelautet worden (zur Kirche). Auch ſH. o. Mh.

Einlegegabel, wH.; Mh. —n, eine Gabel, die am Heft umgelegt werden kann.

Einlegegeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, welches man bei einer öffentlichen Sammlung ꝛc. einlegt, gibt.

Einlegekelle, wH.; Mh. —n, Glshw. ein ſchaufelförmiges Werkzeug zum Einthun des Gemenges in den Glashäfen.

Einlegelöffel, mH.; unv. Mh., ein Löffel, der zum Einlegen in einen Behälter beſtimmt iſt.

Einlegemeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Meſſer, das in den Heft eingelegt werden kann, Taſchenmeſſer.

einlegen, ThZ., 1) etwas, in einen Raum zur Aufbewahrung, Verſendung ꝛc. le-

gen, z. B. Häringe, Gurken, Eier ꝛc.; bildl. Seume „zur Nacht schichtete man uns mit den Hebräern so enge auf das Stroh, daß ich auf dem brittischen Transport nach Kolumbia kaum gedrückter eingelegt war"; einen Brief einl., d. h. in einen andern einschließen; Geld einl., d. h. zu einer öffentlichen Sammlung in eine Büchse; Wein oder Bier einl., zur Aufbewahrung in einem Faß oder in Flaschen in den Keller legen; Glshw. das Gemenge in den Schmelzhäfen thun. 2) Tschlr. in feingearbeiteten Waaren Zierrath aus anderer Masse in Vertiefungen fest einfügen. 3) Grchtsw. eine Verwahrung ꝛc. gegen ein Urtheil einlegen, d. h. um die Vollziehung oder Gültigkeit abzuwenden. 4) bildl. Besatzung in einen Ort, Exekution bei jemandem einlegen. 5) bildl. ein gutes Wort für jemanden bei einem einl., bei ihm für jemandes Beste sprechen. 6) die Lanze einlegen, sie zur Seite fest zum Angriff des Gegners nehmen; „sie legten ihre Lanzen gegen einander ein". 7) ein Messer einl., es zusammenlegen. 8) Samen, oder eine Wurzel ꝛc., zur Fortpflanzung in die Erde legen. 9) die Waaren einlegen, die zum Verkauf ausgelegt waren, wieder einpacken. 10) bildl. von Personen und deren Erwerbsthätigkeit: herabkommen, in Verfall gerathen. 11) bildl. Ehre, Lob, Schande mit etwas einl., erwerben; „damit wirst du Ehre einlegen". — sich, zrkfZ. 12) Brgb. sich an einem Gebirge einlegen, von Bergleuten: anfangen zu schürfen. 13) Jgrspr. der Hund legt sich in die Hängeleine, indem er schnell vorwärts eilt und dadurch die Leine straff anzieht. — Auch sH. o. Mh.

Einleger, mH.; unv. Mh., der etwas einlegt.

Einlegerechnung, wH.; Mh. —en, Brgb. die Rechnung, welche der Schichtmeister zur Durchsicht und Aufbewahrung im Bergamt übergibt.

Einlegeregister, sH.; unv. Mh., Brgb. das Register, welches der Schichtmeister zu bestimmten Zeiten in das Bergamt eingeben muß.

Einlegeschaufel, wH.; Mh. —n, wie Einlegekelle.

Einlegestuhl, mH.; Mh. —stühle, ein Stuhl, der zusammengelegt und wieder aufgestellt werden kann; JPaul „das weibliche Geschlecht hat eine solche Vorliebe für ankernde Lebensart, daß es gern sich Einlegestühle nachtragen ließe, um bei jedem Schritte einen Sitz bei der Hand zu haben".

einlehren, ThZ., einem etwas, durch Lehre beibringen; Herder „eine Denkart jemandem anbilden, nicht einlehren"; ganz verschieden davon im Sinn ist einlernen. Auch sH. o. Mh.

einleiben, ThZ., veralt. f. einverleiben; Luther, Eph. 3, 6.

einleiern, ThZ., 1) einen, in den Schlaf leiern. 2) sich, zrkfZ., ObrD. nach und nach gewöhnlich werden.

einleimen, ThZ., etwas, mit Leim in etwas befestigen. Auch sH. o. Mh.

einleiten, ThZ., 1) einen, mit Geleit in einen Ort führen; Luther, 2 Macc. 4, 22. 2) etwas, verbinden mit etwas; Goethe „und ein ander Stück Landstraße eingeleitet" [in eine andere]. 3) bildl. etwas, Beginnendes anordnen, vorbereiten; „sie wußte es so einzuleiten, daß sie ihren Zweck erreichte"; eine gerichtliche Klage einleiten, d. h. erheben und in den Gang bringen.

Einleiter, mH.; unv. Mh., der jemand oder etwas einleitet.

Einleitung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Vorbereitung einer Sache zum Beginn. 2) m. Mh., vom Unterricht schriftlich oder mündlich: ein Vortrag oder eine Schrift, durch die für eine besondere Wissenschaft vorbereitet werden soll.

einlenken, ZstZ., 1) in einen Weg einlenken. 2) bildl. überhaupt in der Handlungsweise: nach einer Abirrung oder Abschweifung das richtige Verfahren wieder wählen, oder in einem Gespräch wieder auf die Hauptsache zurückkommen; Lessing „Curd! Curd! das geht so nicht. Lenk' ein!".

einlernen, ThZ., etwas, durch Lernen sich zu eigen machen; Schiller „o zwingen Sie die nie benetzten Augen Noch zeitig Thränen einzulernen"; versch. v. lehren. Auch sH. o. Mh.

Einlesebret, sH.; unv. Mh.; Brklw. **Einlesebretchen**, sH., Wbr. ein kurzes schmales Bretchen mit Reihen Löchern, durch welche die Kettenfäden auf den Scheerrahmen geleitet werden.

Einlesegestell, sH.; Mh. —e, Wbr. das Gestell, in welches die Züge zum Musterweben eingelesen werden.

einlesen, unr. [lesen], 1) Wbr. die Fäden der Kette in die Löcher des Einlesebretchens einziehen. 2) etwas (Früchte ꝛc.), einsammeln. 3) einen, durch Vorlesen zum Schlaf bringen. — Auch sH. o. Mh.

Einleser, mH.; unv. Mh., eine Person, die etwas einliest.

einleuchten, ZstZ. m. haben, einem bildl. klar und wahr, d. h. mit der Wahrheit übereinstimmend erscheinen; Lessing „das Natürlichste leuchtet uns immer am spätesten ein"; ebd. „da du nun So weise bist: so sag' mir doch einmal, Was für ein Glaube, was für ein Gesetz Hat dir am meisten eingeleuchtet?"; Seume „daß es ein Molo gewesen sein soll, will mir nicht recht einleuchten"; eigenthümlich Lessing „weil ihm in Eurer Mien', in Eurem Wesen So was von seinem Bruder eingeleuchtet".

einleuchtend, Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. einleuchten], als wahr, klar; Tieck „so viel ist doch wohl jedem Menschenverstande klar und einleuchtend"; „eine einleuchtende Darstellung".

einlieben, sich, zrkfZ., ungew. u. veralt. sich beliebt machen; Opitz „sollte nicht diese edle Stadt würdig sein, daß die besten Gemüther sich bei derselben einzulieben und ihre Gunst zu erwerben möglichen Fleiß und Sorge trügen?".

einliefern, ThZ., etwas, in einen bestimmten Ort liefern, abgeben. Auch sH. o. Mh., wie **Einlieferung**, wH.

einliegen, unr. [liegen] ZſtZ., lndſchftl. zur Miethe wohnen.

Einlieger, mH.; unv. Mh., 1) lndſchftl. der in einem Dorf zur Miethe wohnt. 2) Brgb. der Hüttenwächter.

Einling, mH.; Mh. —e, ungew. ein einzelnes Ding; JPaul „ein Paar Zwillinge müſſen einen Einling, ein Buch erzeugen".

einlippig, Bw. u. Nbw., nur eine Lippe habend; Pflzk. von der einblätterigen Blumenkrone, an welcher der obere und untere Einſchnitt fehlt.

einliſpeln, ThZ., einem etwas, wie einflüſtern. Auch ſH. o. Mh., wie **Einliſpelung**, wH.; Wieland „nach ariſtokratiſcher Einliſpelung".

einloben, ThZ., einem etwas, durch Loben annehmlich machen. Auch ſH. o. Mh.

einlochen, ThZ., ein Loch in etwas machen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einlochung**, wH.

einlöffeln, ThZ., etwas, löffelweiſe in etwas thun oder genießen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einlöffelung**, wH.

einlöſchen, ThZ., Kalk auf Vorrath löſchen.

einlöſen, ThZ., verpfändete oder verſetzte Sachen durch Erlegen des darauf geliehenen Geldes wieder frei machen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einlöſung**, wH.

einlöthen, ThZ., etwas, mittelſt eines zum Schmelzen gebrachten Metalls in etwas befeſtigen.

einludeln, ThZ., Laufpulver auf die Pfanne ſchütten, nachdem man vorher die Räumnadel in das Zündloch geſteckt hat.

einlügen, ſich, unr. [lügen], 1) zrckſZ., durch Lügen ſich den Eingang verſchaffen; Goethe „das iſt ein Schalk, der's wohl verſteht; Er lügt ſich ein, ſo lang es geht". 2) einem etwas, durch lügenhafte Vorſtellungen zum Glauben bewegen. — Auch ſH. o. Mh.

einlullen, ThZ., einen, in den Schlaf lullen; Wieland „allmählig eingelullt von ſüßen Sängerinnen". Auch ſH. o. Mh.

einmachen, ThZ., 1) etwas, einhüllen, in etwas einſchlagen oder feſt machen. 2) etwas (Früchte ꝛc.), in Zucker oder mit Gewürzen zur Aufbewahrung zubereiten. 3) Teig, Kalk einmachen, zubereiten.

einmähig, Bw. u. Nbw., von Wieſen, wie einhauig.

einmahlen, ThZ., Getreide (Mehl) auf Vorrath mahlen.

einmahnen, ThZ., etwas Verborgtes (Schulden ꝛc.), durch Mahnen wieder zu erhalten ſuchen; wieder zurückfordern; Luther, 5 Moſ. 15, 2. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmahnung**, wH.

einmal, 1) Nbw. mit der Bedeutung der Einszahl, mit dem Ton auf ein; Simrock „den ganzen Wochenvorrath, den aß er auf einmal"; Schiller „ich ſchenke nur Einmal, aber ewig"; ebd. „nützen Muß man den Augenblick, der Einmal nur Sich bietet"; Overbeck „bewimpeltes Schiffchen, o trage Noch einmal mein Liebchen und mich"; Goethe „einmal ein Lumpenhund, bleibt man's in Ewigkeit"; Seume „wer einmal ſinkt, wird immer tiefer ſinken"; Tieck „wir haben es auch Jahre lang gethan, aber einmal verſchnappt man ſich denn doch"; Goethe „wenn ſie nur nicht gleich heirathen wollten, Und wenn man einmal freundlich mit ihnen Iſt, einem hernach den ganzen Tag auflägen"; Klopſtock „entſchlafnes Jahrhundert! Hebe dein niedergeſunkenes Haupt noch einmal empor"; ebd. „bei noch einmal ergriffner, itzt feſtgehaltener Wagſchal"; ebenderſelbe „an ihm rächt' es ein früherer Tod; Daß er einmal, nur einmal Gott nicht traute!"; ferner in der gewöhnlichen RA., bei Goethe „einmal für allemal gilt das wahre Sprüchlein der Alten: Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurück"; auf einmal d. h. plötzlich, unvermuthet, Herder „welche Stimme ſchallt auf einmal In den traurigen Gewölben des Palaſtes?"; Lichtenberg „aus dieſer Verlegenheit ſetzte mich auf einmal der Wirth"; JPaul „dieſes dennoch unerwartete Ja zerſtückte auf einmal des Fragers Geſicht"; Wieland „auf einmal ſteht vor ihm ein göttergleiches Weib"; Schiller „da ſpeit das doppelt geöffnete Haus Zwei Leoparden auf einmal aus"; Seume „ich war nun auf einmal wieder beinahe mitten in der Inſel"; Goethe „auf einmal Streift in's tiefe Nebenthal Ein erwünſchter Sonnenſtrahl"; ebd. „kaum halt' ich mich, daß ich dich nicht beim Kopf Mit beiden Händen faſſe, und auf einmal Für meinen langen Mangel mich entſchädige"; in demſelben Sinn mit einmal, Leſſing „da wacht Mit einmal mein Gewiſſen auf"; Goethe „der unſchuld'ge Kinderſcherz; Doch grade dieſe letzten Tage Fiel er mit einmal mir auf's Herz". Im Ausdruck eines Wunſches, daß etwas auch nur ein einziges Mal geſchehen möchte, Goethe „ſtändet Ihr nur all' einmal ſo Beichte!" 2) mit Beziehung auf Wiederholung oder bleibende Gültigkeit deſſen was einmal geſchehen oder gethan iſt; Goethe „nachdem er ſie einmal gekoſtet; Immer verſucht' er es wieder"; Tieck „Sie ſind einmal als Freigeiſt bekannt"; Houwald „doch wen das Jenſeit einmal aufgenommen, Der mag nicht mehr den Gräbern nahe ſein"; Goethe „und wenn ſie einmal gewitzigt iſt, wird ſie nicht mehr Luſt haben, ſo allein ſich auszuſetzen"; Seume „Friedrich erfuhr mehr als einmal"; Tieck „mehr wie einmal fiel der Steg [der Violine] ſelber um"; Körner „alle Qualen ... und alle Angſt, ... Sie werfen ſich im fürchterlichen Bunde Noch einmal auf dies arme kranke Herz"; Tieck „wenn ich euch alſo noch einmal meinen Freund anempfehlen wollte, ſo war es gar nicht ſo gemeint, wie Ihr es etwa denken mögt"; mit Nachdruck wiederholt, Schiller „noch einmal, nur noch einmal ſtelle mich, So wie ich damals war, vor deine Seele"; dagegen in einem andern, unterſcheidenden Sinn, Goethe „einmal iſt ſie munter, meiſt betrübt; Einmal recht ausgeweint; Dann wieder ruhig, wie's ſcheint, Und immer verliebt"; in anderer Form der Unterſcheidung mit andermal, Gellert „einmal reden Sie ſo verliebt, daß man erſchrickt, und das andere Mal ſo gleichgültig, als wenn

Sie mich zum ersten Mal sähen"; Schiller „noch einmal Ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen"; Lenau „ich will vom Schlafe die Matrosen holen, Daß sie noch einmal ihre Lieder johlen"; Rosegarten „einmal noch, o Auserwählte!"; Schiller „die Arie, Prinz Karlos, werd' ich wohl Noch einmal spielen müssen"; JHVoß „willkommen noch einmal!"; „nicht einmal nur sah und hörte ich es; wiederholt und oft"; mit mehr als einmal, Goethe „was mich nämlich von der Brüdergemeinde so wie von andern werthen Christenseelen absonderte, war dasselbige, worüber die Kirche schon mehr als einmal in Spaltung gerathen war". Ein Verhältniß der Wirkung zwischen zwei zukünftig ungewissen Vorgängen, also etwas Fortgehendes bezeichnet es bei Schiller „wenn ich einmal zu fürchten angefangen, Hab' ich zu fürchten aufgehört"; „einmal über das andere", d. h. schnell hinter einander. Hierher gehört auch die Rechnungsformel: einmal Eins ist Eins. 3) als Nbw. der Zeit wird es in mannichfacher Beziehung auf ein Ereigniß oder eine That gebraucht, bezeichnet aber die Zeit stets als eine ungewisse, sei dieselbe eine vergangene, gegenwärtige, oder zukünftige. In diesem Gebrauch liegt der Ton auf mal, indem es mehr dem Begriff der Zeit gilt, in der etwas geschah oder geschehen soll. Es drückt daher ein noch bestehendes Verhältniß zwischen einer Zeit und einem Ereigniß aus, jedoch so, daß entweder dieses mehr oder jene in irgend einer Beziehung berücksichtigt wird: a) hebt es in diesem Verhältniß mehr eine That, ein Ereigniß, oder irgend eine Sache, als etwas Besonderes, sowohl im bejahenden als verneinenden Sinn hervor; Tieck „so ließ ich mir beigehn, auch selbst einmal zu componiren"; Goethe „um sie unter seinen einmal festgestellten historischen Personalitäten zu vertheilen"; Lessing „auch das ist in der Kasse stehn geblieben, Was du mir einmal ausgeworfen"; Tieck „warum will ich mit so großem Widerwillen die Rolle durchführen, die mir einmal aufgegeben ist"; vdVelde „er will die Sache nun einmal aus ihrem Gesichtspunkte betrachtet wissen"; Tieck „jetzt war er aber einmal recht schmuck"; „da du es einmal hast, so magst du es behalten"; „da ich einmal auf dem Wege war, so mußte ich dich doch besuchen"; Goethe „Neffe, was setzt man Euch für Speise nur vor? Man schläft gesättiget besser; Einmal bin ich der Wirth, wir gingen dann morgen am Tage Beide nach Hofe": „es ist nun einmal geschehen, das läßt sich nicht mehr ändern"; Lessing „noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich Gedacht, und wollt' um alles in der Welt Die gute Meinung nicht verlieren, deren Mich ein so grader, frommer, lieber Mann Einmal gewürdiget"; „laß einmal hören, wie viel du gelernt hast"; „stelle dir einmal vor, wie sehr Sie in ihren Hoffnungen getäuscht worden ist". Mit der Verneinung (nicht einmal) wird die Sache als etwas Auffälliges nachdrücklich bezeichnet, sowohl in Aussagen als Fragen; ChFWeiße „ach, ich mag nicht einmal sagen, was er sagt"; Gellert „dieß alles sagst du mir und wirst nicht einmal roth?"; JPaul „der alten Holzweiber nicht einmal zu gedenken"; ebd. „konnte der Mensch aus der Anschauung von drei Welttheilen nicht einmal den vierten weissagend konstruiren, so kann er noch weniger, als mit den Kombinazionen der Körper, mit den vielfachern der Geister eine Zukunft auswittern"; Schiller „trostlose Allmacht, Die nicht einmal in Gräber ihren Arm Verlängern, eine kleine Uebereilung Mit Menschenleben nicht verbessern kann!"; ebd. „auch nicht einmal im Scherze möcht' ich dieser Unreifen Einbildung Sie zeihn"; Lessing „auch dann nicht einmal, wenn in Eins zu schmelzen Auf Euren Wink nur beide warteten!"; ebd. „was? mir nun Nicht einmal Rede stehn?"; Schiller „er war Nicht einmal hier, ihm Rechenschaft zu geben?"; Goethe „er hört mich nicht einmal"; Lichtenberg „weil er auch sogar sein Käppchen nicht einmal abzieht"; Tieck „eure Bestrebungen sind zu achten, aber sie fördern höchstens nur euch, nicht eure Zeit, sie wollen gar nicht einmal in diese einwirken"; ebd. „seit Baro- und Thermometer in der Welt sind, hat man noch nicht einmal bedeutende Verbesserungen mit diesen vorgenommen"; Goethe „Hüsterloo hört' ich im Leben nicht einmal Nennen, ebenso wenig als Krekelborn". — b) bezeichnet es hauptsächlich eine ungewisse Zeit, aber insofern in derselben etwas war oder geschah: und zwar eine vergangene; Gleim „König Adler hatt' einmal Einen Uhu zum Minister"; Lichtenberg „es ist mir, als wenn ich einmal gehört hätte, daß die Frauenslente beim Falschmünzen leichter abkommen, als die Chapeaux, die man gemeiniglich aufknüpft"; „ich sah ihn einmal, aber ich weiß nicht mehr wo"; — eine unbestimmte gegenwärtige Zeit, aber in Beziehung auf etwas Vergangenes, das jedoch bis in die Gegenwart wirkend in dieser, erst seine Erfüllung fand, z. B. von erfüllten Hoffnungen, Wünschen ꝛc., Lessing „Ha! endlich einmal! endlich! Habe Dank Der guten Zeitung!"; Goethe „sie faßten Wacker ihn endlich einmal und ruckten das Fell ihm zusammen"; in Beziehung auf etwas Folgendes, Müllner „da du einmal auf bist" [so thue mir einen Gefallen ꝛc.]; „laß dich einmal hören!"; Tieck „wenn einem einmal das Herz übergeht"; — eine unbestimmte zukünftige Zeit, wie einst, wiederum; Lessing „nein; ich spiele länger Die Mummerei nicht mit. Er muß es doch einmal erfahren"; Körner „sag's nur immer laut; Die Weiber müssen's doch einmal erfahren, Ob früher oder später, gilt gleichviel"; Uhland „grün wird die Alpe werden, Stürzt die Lawin' einmal"; Lessing „nachdem Er von ihm lange das Versprechen schon gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu Genießen"; ebd. „bin ich nicht Mannes genug, ihr einmal alles zu ersetzen?"; Tieck „ich ließ mir nicht beikommen, daß ich mich irgend einmal verwunden könne"; JPaul „sollt' einmal unsere Rennbahn nicht auf Einer Welt auslaufen, so müßte die Kluft vor der zweiten allemal wie ein Grab aussehen"; Lenau „sein Herz ist still; das meine, ohne Rast,

Pocht Tag und Nacht in ungeduld'ger Haſt, Auf daß es einmal endlich fertig werde, Und ſeinen Sabbath ſind' in kühler Erde"; Tieck „ich weiß es, daß es für mich ein harter Tag ſein wird, alle jene Menſchen wieder einmal vor mir zu ſehn"; Goethe „füllſt wieder Buſch und Thal Still mit Nebelglanz, Löſeſt endlich auch einmal meine Seele ganz".

Einmaleins, unv. ſH. o. Mh., die Rechnungstafel, in welcher alle Zahlengrößen nach der Reihenfolge der Einer, mit einander vervielfacht zuſammengeſtellt ſind.

Einmaleinsgeſchäft, ſH.; Mh. —e, im verächtlichen Sinn: ein Geſchäft, in dem es nur auf Gewinn abgeſehen iſt.

einmännerig, Bw. u. Nbw., nur einen Mann habend, von Pflanzen, deren Blumen nur Einen Staubbeutel haben, der mit den Staubfäden von gleicher oder unbeſtimmter Länge nicht verwachſen iſt.

einmännig, Bw. u. Nbw., nur für Einen Mann oder Eine Perſon eingerichtet; JPaul „er forderte ſchnell eine einmännige Stube und Mahlzeit".

einmänniſch, Bw. u. Nbw., für eine Perſon; „ein einmänniſches Bett", d. h. in dem nur Eine Perſon ſchlafen kann; Brgb. ein einmänniſcher Kübel, d. h. den Eine Perſon aus der Grube ſchaffen kann".

einmanſchen, ThZ., Volksſpr. etwas (Flüſſiges), unordentlich unter einander miſchen, manſchend beſchmutzen. Auch ſH. o. Mh.

einmariniren, eig. bloß mariniren [frz.], von gebratenen Fiſchen: in Eſſig und Oel einmachen; bildl. JPaul „nicht bloß alle Fräuleinſtifte und Harems würden zu Lothinnen einmariniert, ſondern die Pygmalione verſteinerten ſich ſelber zu Statuen".

einmarken, ThZ., ein Feld ꝛc. in Grenzen einſchließen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmarkung**, wH.

einmarkten, ThZ., lndſchftl. Volksſpr., auf dem Markt einkaufen. Auch ſH. o. Mh.

Einmarſch, mH., —es; Mh. —märſche, der Einzug von Soldatenſchaaren in ein Land oder einen Ort.

einmarſchiren, ZſtZ. m. ſein, von Heermaſſen: in ein Land oder einen Ort einziehen.

Einmaß, ſH. o. Mh., der Verluſt am Maß bei längerem Liegen und wiederholten Meſſen des Getreides.

Einmaſter, mH.; unv. Mh., ein Seeſchiff mit nur einem Maſt.

einmaſtig, Bw. u. Nbw., nur Einen Maſt habend.

einmauern, ThZ., etwas, 1) in eine Mauer feſt einfügen. 2) mit einer Mauer einſchließen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einmauerung**, wH.

einmeiſchen, ThZ., Brbr., Brtwbr. Malz mit Waſſer einmachen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmeiſchung**, wH.

einmeißeln, ThZ., etwas (Schrift, ein Loch ꝛc.) mit einem Meißel in oder an einem Gegenſtande hervorbringen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmeißelung**, wH.

einmengen, ThZ., 1) etwas, durch Umrühren unter einander miſchen, durch Vermiſchung einmachen; JHVoß „und er gebot, daß eiligſt der kunſtberühmte Hefäſtos Erde mit Flut einmenge". 2) bildl. etwas, eins in das andere bringen (aus Unkenntniß ꝛc.). 3) ſich, zrkfZ., unbefugt ſich bei etwas betheiligen; JHVoß „wo du hinfort in den Krieg dich einmengſt". — Auch ſH. o. Mh., wie **Einmengung**, wH., Mh. —en; bildl. JPaul „wenn ... die Erziehung gleich dem Teſtament ein fortdauernder Akt ſein muß, dem unterbrechende Einmengungen die Kraft entziehen".

Einmengſel, ſH. o. Mh., verächtlich: das was als fremdartig in etwas eingemiſcht wird.

einmeſſen, unr. [meſſen] ThZ., 1) etwas, gemeſſen in einen Behälter (Sack, Gefäß ꝛc.) ſchütten oder gießen, zumeſſen. 2) ſich, zrkfZ., beim Meſſen an Maſſe verlieren; „alle Körnerfrüchte meſſen ſich ein". — Auch ſH. o. Mh., wie **Einmeſſung**, wH.

Einmiethe, wH., wie **Einmiethen**, ſH.

einmiethen, einen, ſich, für ihn oder ſich eine Wohnung miethen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmiethung**, wH., Mh. —en.

einmiſchen, 1) ThZ., bildl. etwas, Fremdartiges oder auch Ungehöriges unter oder in etwas miſchen, z. B. Mährchen und Fabeln in eine geſchichtliche Erzählung ꝛc.; im eigentlichen, aber ungewöhnlichen Sinn JHVoß „und häuften gedörrete Scheiter, Späne Des Kiens einmiſchend". 2) ſich, zrkfZ., unbefugt ſich bei etwas (in fremden Angelegenheiten ꝛc.) betheiligen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einmiſchung**, wH.

einmummeln, ThZ., einen, ſich, Volksſpr. dicht in etwas einhüllen, um ſich gegen Kälte ꝛc. zu ſchützen. Auch ſH. o. Mh.

einmummen, ThZ., einen, ſich in etwas, gewählter als einmummeln; JHVoß „die rothe Wang' halb eingemummt in Rauchwerk"; bildl. im verächtlichen Sinn ſ. einkleiden, Schiller „in Sklavenkleider du, und ich aus Laune In einen Purpur eingemummt". Auch ſH. o. Mh., wie **Einmummung**, wH.

einmünden, ZſtZ. m. haben, von Flüſſen: in einen andern Fluß einfließen, ſich ergießen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einmündung**, wH.

Einmündungswinkel, mH.; unv. Mh., der Winkel, unter dem ein Fluß in einen andern einfließt.

einmünzen, ThZ., Metall zu Münzen verbrauchen, ausmünzen.

Einmuth, wH. o. Mh., ungew. ſ. Einmüthigkeit; Klopſtock „dir nur iſt es bekannt, mit was für Einmuth wir damals Die Erlöſung beſchloſſen"; ebd. „wir waren mit herzlicher Einmuth in unſerer Hütte".

einmuthen, 1) ThZ., veralt. um die Aufnahme in eine Zunft, Geſellſchaft bitten. 2) ſich, zrkfZ., bei einer Innung, die Aufnahme in dieſelbe nachſuchen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einmuthung**, wH.

einmüthig [ahd. einmoti, almutich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, in Geſinnung und Gemüth übereinſtimmend; JHVoß „ſtets einmüthiges Sinnes"; „ſie lebten einmüthig mit einander"; ſinnv. einträchtig.

Einmüthigkeit, wH. o. Mh., die Uebereinstimmung in Gesinnung und Gemüth.

einmüthiglich, Bw. u. Nbw., ObrD. wie einmüthig; Chamisso „ihr aber, die den Herrn zu allen Stunden Einmüthiglich bekannt".

einnageln, ThZ., etwas, durch Nägel in etwas befestigen. Auch sH. o. Mh.

einnagen, ThZ., nagend in etwas hineindringen; bildl. vom Gram: zehrend tief eindringen. Auch sH. o. Mh.

einnähen, ThZ., 1) etwas, durch Nähen in etwas befestigen. 2) etwas, durch eine Naht enger machen. 3) etwas, durch Nähen hervorbringen, z. B. Verzierungen ꝛc. — Auch sH. o. Mh.

Einnahme, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die That, indem man etwas einnimmt, in Besitz nimmt, z. B. feindlich eine Stadt, Festung; die Einnahme der Abgaben. 2) m. Mh., das was man als Ertrag einer Amtsstelle, des Gewerbbetriebes, eines Gutes einnimmt; daher: die jährliche Einnahme, entgs. die Ausgabe; eine geringe Einnahme. 3) o. Mh., die Rechnung über das was man einnimmt. 4) der Ort, wo die Abgaben eingenommen werden.

Einnahmebuch, sH.; Mh. —bücher, das Buch, in welches man die gemachte Einnahme einschreibt.

einnässen, ThZ., etwas, durch und durch naß machen. Auch sH. o. Mh.

einnehmen, unr. [nehmen] ThZ., 1) etwas (Abgaben, sein Einkommen ꝛc.), in Empfang nehmen. 2) Geld für verkaufte Waaren lösen; „sie hat heute weniger als gestern eingenommen". 3) etwas, Ausgebreitetes zusammenziehen, einziehen, z. B. die Segel ꝛc. 4) etwas (Arznei, Mittagsmahl, Abendbrot ꝛc.), zu sich nehmen, verschlucken, genießen. 5) bildl. Vorwürfe, geduldig anhören. 6) bildl. eine Sache genau einnehmen, sie genau betrachten. 7) ein Land, einen Ort ꝛc., mit Gewalt der Waffen sich in dessen Besitz setzen, erobern; Seume „weil vermuthlich daselbst die Stadt mehrere Male eingenommen wurde"; davon bildl. etwas gewinnen, Goethe „mit Sturm ist da nichts einzunehmen; Wir müssen uns zur List bequemen". 8) eine Stelle, einen Platz, übernehmen, in Besitz nehmen; Musäus „kaum hatte der räuberische Vogel den Thron eingenommen, so bewies er an den gefiederten Unterthanen seine Mannskraft und Thätigkeit". 9) einen, ihn aufnehmen; Lessing „lieber hätten sie uns nicht einnehmen sollen". 10) einen Raum einnehmen, ihn in Besitz nehmen, daß man ihn im Gebrauch ganz ausfüllt; „die eingekehrten Fremden nahmen alle Gasthöfe ein"; „Sperrgut nimmt bei der Fortschaffung zu viel Raum ein". 11) von berauschenden Getränken: sie nehmen den Kopf ein, d. h. bildl. sie fesseln die Sinne durch Berauschung. 12) bildl. einen, einen für sich, dessen Wohlwollen und Zuneigung gewinnen, mit oder durch etwas; eingenommen sein für jemand, sehr günstig für ihn gestimmt, von Zuneigung gleichsam erfüllt sein; Wieland „für welche sein Herz bereits so eingenommen war"; Gellert „man mag gleich stumm und hirnlos sein, Man seh' nur schön, so nimmt man ein"; Wieland „ist sie liebenswürdig, so wird sie euch desto stärker einnehmen". 13) bildl. von Leidenschaften, Vorurtheilen ꝛc. eingenommen sein, von denselben beherrscht werden; Gellert „welch freudig Schrecken nimmt mich ein!"; ebd. „so oft ich ihn im Geist betrachte, Nimmt ein gewisser Trieb, ein süßer Trieb mich ein"; ebd. „ich lasse mich weder von Freude, noch von Betrübniß einnehmen". bildl., sich (mich) für einen oder etwas einnehmen lassen, zrkfZ., durch Vorliebe, Zuneigung bestechen lassen; Goethe „gar oft im Laufe des Lebens, mitten in der größten Sicherheit des Wandels, bemerken wir auf einmal, daß wir in einem Irrthum befangen sind, daß wir uns für Personen, für Gegenstände einnehmen ließen, ein Verhältniß zu ihnen erträumten, das dem erwachten Auge sogleich verschwindet"; ebd. „gar manches, was man von ihm spricht, hat mich für ihn eingenommen".

einnehmend, Bw. u. Nbw. [Mtllw. v. einnehmen], was zur Zuneigung stimmt; Goethe „einnehmendes Betragen"; Wieland „eine edle Gestalt, eine einnehmende Gesichtsbildung, einen angenehmen Ton der Stimme".

Einnehmer, mH., —s; unv. Mh., der das öffentliche Amt hat, Abgaben in Empfang zu nehmen.

Einnehmerin, wH.; Mh. —nnen, die Frau eines Einnehmers.

Einnehmerdienst, mH., Mh. —e; **Einnehmerposten**, mH., unv. Mh.; **Einnehmerstelle**, wH., Mh. —n, die Stelle oder der Dienst eines Einnehmers.

einnesteln, ThZ., etwas, mit Nadeln feststecken. Auch sH. o. Mh.

einnetzen, ThZ., etwas, benetzen, naß machen; ObrD. einwässern. Auch sH. o. Mh., wie **Einnetzung**, wH.

einnicken, ZstZ. m. sein, sitzend zeitweilig einschlafen. Auch sH. o. Mh.

einnieten, ThZ., etwas, durch Niete in etwas befestigen. Auch sH. o. Mh.

einnisteln, sich, zrkfZ., bildl. einen bleibenden Aufenthalt nehmen; Kotzebue „Dornen und Disteln pflegen sich in's Leben einzunisteln".

einnisten, sich, zrkfZ., in einem Ort sein Nest bauen; bildl. verächtlich von Menschen: an einem Ort oder bei jemandem sich festsetzen. Auch sH. o. Mh.

einnöthigen, ThZ., einem etwas (Speise, Arznei), ihn nöthigen in sich durch Genuß aufzunehmen. Auch sH. o. Mh., wie **Einnöthigung**, wH.

Einöde, wH.; Mh. —n [ahd. daz u. diu einoti, einote, mhd. diu einoete], 1) eine wüste, unbewohnte, menschenleere Gegend; Luther, 5 Mos. 32, 10. Ezech. 6, 6; Wieland „du wirst ... nirgends am rechten Platze sein, als in einer Einöde oder im Fasse des Diogenes"; ebd. „Könige, welche das kostbare Blut der Menschen in muthwilligen Kriegen verschwendeten, und sechs blühende Provinzen zu Einöden verwüsteten"; Klopstock

„einige [Pfade] krümmen sich durch Einöden"; 2) baier. ein einsam liegender Bauerhof; bildl. auch ein Haus, eine Stadt, sobald sie menschenleer sind.

einöhrig, Bw. u. Nbw., nur ein Ohr habend.

einölen, ThZ., etwas, mit Oel bestreichen.

einpacken, ThZ., 1) etwas (Waaren, Kleider ꝛc.), über einander in einen Behälter zusammenlegen; JPaul „dieser ließ auf die erste Zeitung dieses ekelhaften Krieges sein Wintergeräthe in Scheerau einpacken und das Sommergeräthe in Auenthal auspacken"; ebd. „an einem Abende, als Wolfgang, dem schon alles eingepackt war, ausgenommen sein letztes Arbeitzeug, die Flöte". 2) bildl. im Streit zum Nachgeben gezwungen schweigen. — Auch fsH. o. Mh.

einpapieren, ThZ., etwas, in Papier einwickeln, einschlagen; Tchbr. die Preßspäne zwischen die Lagen der Tücher, die gepreßt werden, legen. Auch fsH. o. Mh.

einpappen, ThZ., etwas, durch Einkleistern in etwas befestigen. Auch fsH. o. Mh.

einpaschen, ThZ., etwas, verbotene Waaren heimlich in ein Land ꝛc. bringen; Seume „ich wurde für einen Hebräer angesehen, der wohl Juwelen oder Brabanter Spitzen einpaschen könnte". Auch fsH. o. Mh.

einpassen, 1) ZstZ. m. haben, genau in etwas passen; bildl. JPaul „wozu ich noch setze, daß unter zehntausend Gebärenden, wovon jede in neun Monaten vor eben so vielen Zerrbildern erschaudern könnte, kaum eine etwas zur Welt bringt, was in die Welt nicht einpaßt" d. h. nicht menschlich gebildet wäre. 2) ThZ., etwas, in etwas passend machen. — Auch fsH. o. Mh.

Einpaßform, wH.; Mh. —en, Frbr. eine Druckmusterform, Einsetzform.

einpauken, ThZ., bildl. einem etwas, durch Schläge beibringen.

einpeitschen, ThZ., bildl. einem etwas, ihm durch Peitschenhiebe beibringen; Schiller „peitscht diesen welschen Hunden Respect für einen Graukopf ein"; vThümmel „Pedanten, die uns ihr Latein u. Griechisch einpeitschen". Auch fsH. o. Mh., wie **Einpeitschung**, wH.

einpelzen, ThZ., 1) Grtnr. Bäume und Sträucher veredeln, indem die Rinde der Länge nach aufgeschnitten und das Pfropfreis hineingesteckt wird. 2) einen, sich, in einen Pelz hüllen. — Auch fsH. o. Mh.

einpersönig, Bw. u. Nbw., ungew. von einer Behörde, die nur aus einer Person besteht.

einpersönlich, Bw. u. Nbw., ungew. was nur von einer Person gethan wird.

einpfählen, ThZ., einen Raum mit Pfählen einschließen. Auch fsH. o. Mh.

einpfarren, ThZ., einen Ort in den Bezirk einer Pfarrei einschließen.

einpfeffern, ThZ., etwas, mit Pfeffer einmachen. Auch fsH. o. Mh.

einpfeifen, 1) ZstZ. m. haben, vom Winde: pfeifend eindringen. 2) ThZ., Grtnr. Bäume und Sträuche durch Ablösung der Rinde junger Zweige fortpflanzen.

einpferchen, ThZ., 1) Schafe ꝛc. in einen Pferch einsperren; JHVoß „möge der Hirsch sich bequemen dem Joch, und der Löwe dem Scherer, Eingepfercht mit dem folgsamen Hausvieh". 2) bildl. auch von Personen: in einen engen Raum zu Haufen einsperren.

einpflanzen, 1) Pflanzen in die Erde zum Fortwachsen einsetzen. 2) bildl. von Menschen und besonders Kindern: eine Gesinnung, ein Gefühl ꝛc. bleibend beibringen, zu eigen machen. 3) von Naturgaben: mittheilen; Klopstock „denn er will das ganze Geschlecht der sterblichen Menschen Von der Sünd' und dem Tode befrei'n, der Sünde, die allen eingepflanzt"; Herder „also lenkst du den Geist der Natur, der, dem Großen und Kleinen Eingepflanzet, sich mischt in alle Wesen und Körper". 4) sich, rckfZ., bildl. von übler Gesinnung: zu eigen werden.

einpflöcken, ThZ., etwas, mit einem Pflock in etwas festmachen.

einpflücken, ThZ., etwas, zum Einsammeln pflücken. Auch fsH. o. Mh.

einpflügen, ThZ., Landwirthsch. wie einackern.

einpfropfen, ThZ. 1) Grtnr. ein Reis von einem Baum auf einen andern setzen. 2) bildl. Gefühle, Meinungen ꝛc. übertragen; Knigge „sich von eingepfropften Meinungen loswinden". 3) Bnzcht., einen Weiser einpfropfen, eine Scheibe aus einem vollen Bienenstock mit einer Weiserzelle und Brut in einen weiserlosen Stock an die Stelle einer ausgeschnittenen Scheibe einsetzen. 4) etwas, fest einstopfen. — Auch fsH. o. Mh., wie **Einpfropfung**, wH.

einpfützen, ThZ., Brgb., Wasser einpfützen, mit dem Pfützeimer einschöpfen.

einpichen, ThZ., 1) etwas, mit Pech in etwas befestigen. 2) etwas, mit Pech bestreichen. Auch fsH. o. Mh.

einpilgern, ZstZ. m. sein, als Pilger in einem Ort ankommen.

einpinseln, ThZ., etwas, mittelst eines Pinsels in etwas einbringen. Auch fsH. o. Mh., wie **Einpinselung**, wH.

einpissen, ZstZ., gem. Volksspr. den Urin unfreiwillig in das Bett laufen lassen. Auch fsH. o. Mh.

einplagen, ThZ., einem etwas, plagend zu sich nehmen.

einplappern, ThZ., nicht so gewählt als einplaudern.

einplaudern, ThZ., 1) einen, durch Plaudern, viel Reden, einschläfern. 2) einem etwas, durch Plaudern und Vorreden zu etwas bewegen; Lessing „den Kopf, den Saladin mir schenkte, wär' Mein alter? Ist ein neuer, der von allem Nichts weiß, was jenem eingeplaudert ward". — Auch fsH. o. Mh.

einplumpen, 1) ThZ., lndschftl. wie einpumpen. 2) ZstZ. m. sein, unvermuthet und plump in ein Wasser fallen. 3) bildl., plump sich in das Gespräch anderer einmischen. — Auch fsH. o. Mh.

einpochen, ThZ., etwas, durch Pochen zerschlagen.

einpökeln, ThZ., 1) Fleisch stark mit

Salz bestreut in ein Gefäß zur Aufbewahrung legen; bildl. von Personen: eng zusammensperren, Seume „wo man uns wie die schwedischen Heringe einpökelte". 2) Volksspr. bildl. und verächtlich: etwas für sich aufbewahren; „willst du es mir nicht geben, so behalte es und pökle es dir ein".

einposaunen, ThZ., Mtlw. einposaunt, bildl. einem etwas, laut in die Ohren schreien.

einprägen, 1) ThZ., etwas, durch Prägen eindrücken; bildl. Herder „einer Sprache genialisch eingepräget", als eigenthümlich bleibend eigen. 2) bildl. einem etwas, im Gemüth ꝛc. bleibend beibringen; Gellert „und präg' Er ihnen ja das Christenthum wohl ein". 3) sich etwas, es zur steten Erinnerung im Gedächtniß oder im Gemüth festhalten; „dein Bild hat sich meinem Herzen tief mit seinen klaren Zügen eingeprägt". 4) ZstZ., durch Eindrücken in etwas fest werden; Goethe „was in Herz und Sinn Sich eingeprägt, ich wiederhol's in Stillen gern". — Auch sH. o. Mh., wie **Einprägung**, wH.

einprasseln, ZstZ. m. sein, mit Geprassel einstürzen.

einpredigen, 1) einem etwas, durch ernstliche Lehre beibringen; Benzel-Sternau „und wollen uns den Engelsinn an- und einpredigen". 2) etwas, in Predigten darstellen; JHVoß „solches aus Schrift und Vernunft einpredigend, selber ein Beispiel, Leucht' er zu irdischem Wohl und himmlischem". 3) sich, zrkfZ., durch öfteres Predigen, im Predigen üben.

einpressen, ThZ., 1) etwas, in eine Presse legen; bildl. durch gewaltsamen Druck einengend zusammendrücken. 2) bildl. von Leidenschaften: unterdrücken, zurückhalten; Schiller „als er die Augen Im Tode schloß, und seine starke Hand Sie nicht mehr bändigt, bricht der alte Groll, Gleichwie des Feuers eingepreßte Glut, Zur offnen Flamme sich entzündend aus". 3) sich, sich gewaltsam zusammenpressen, zusammendrücken. — Auch sH. o. Mh., wie **Einpressung**, wH.

einpoltern, ZstZ., mit Poltern, oder im hochzeitlichen Gebrauch: zum Poltern herbeikommen; JHVoß „denn heut' waltet bei uns recht eigentlich Polterabend. Wie nun eure Musik einpolterte, gleich unversehens Polterte Trauung daher und Brautmahl".

einprobiren, ThZ., etwas, einpassen, einfügen.

einprügeln, ThZ., einem etwas, durch Schläge beibringen. Auch sH. o. Mh., wie **Einprügelung**, wH.

einpudern, ThZ., etwas, sich, mit Puder bestreuen. Auch sH. o. Mh.

einpuffen, ThZ., 1) etwas, durch Püffe einschlagen. 2) einem etwas, durch Püffe beibringen.

einpumpen, ThZ., Wasser in ein Gefäß pumpen.

einpunktig, Bw. u. Nbw., nur einen Punkt habend, mit Einem Punkt bezeichnet.

einpuppen, sich, zrkfZ., von Raupen: sich in eine Puppe verwandeln. Auch sH. o. Mh., wie **Einpuppung**, wH.

einpusten, ThZ., wie einblasen, etwas durch Blasen zerstören.

einquälen, ThZ., einem etwas, sich etwas, mit Qual beibringen.

einquartieren, ThZ., einen, sich, mit in oder bei: in das Quartier legen; bildl. auf einer Reise einkehren, um über Nacht zu bleiben; Seume „in einem ganz artigen Wirthshause zu Malalbergho einquartirt"; ebd. „ich visitirte nun allemal erst die Wände eines geheitzten Zimmers, ehe ich mich ruhig einquartierte".

Einquartierung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Einquartieren oder Unterbringen der Mannschaft. 2) m. Mh., die Mannschaft, welche einquartiert ist oder wird; JPaul „mit seiner Freiheit von Einquartirungen"; bildl. Seume „meine größte Furcht ist indessen vor der etwas ekeln Einquartirung gewisser weißer, schwarz besattelter Thierchen".

einquellen, ThZ., Samenkörner in eine Flüssigkeit thun, um sie aufquellen zu machen. Auch sH. o. Mh., wie **Einquellung**, wH.

einquerlen, s. einquirlen.

einquetschen, ThZ., 1) etwas, gequetscht zwischen etwas gerathen; auch sich etwas (die Finger ꝛc.) einquetschen, sie zwischen etwas quetschen. 2) bildl. gewaltig zusammendrücken; JPaul „eine lebendige Speckkammer, wo Fettlagen den Geist, wie Schneeklumpen eine Hütte, einquetschen". — Auch sH. o. Mh., wie **Einquetschung**, wH.

einquirlen, ThZ., etwas, mittelst eines Quirls in eine Flüssigkeit einrühren.

einraffen, ThZ., etwas, raffend in einen Behälter nehmen. Auch sH. o. Mh.

einrahmen, ThZ., etwas (ein Bild) in einen Rahm fassen, ein Stück Zeug (zum Sticken ꝛc.) in einen Rahm spannen. Auch sH. o. Mh.

einrammeln, **einrammen**, ThZ., etwas, durch eine Ramme in den Erdboden fest eintreiben. Auch sH. o. Mh.

einrathen, unr. [rathen] ThZ., einem etwas, besser anrathen, zu etwas rathen; sich einrathen lassen, durch einen Rath zu etwas bewegen lassen; im Oesterr. ein Gutachten durch Gründe unterstützen.

einrauchen, ZstZ. m. haben, vom Rauch: in einen Raum eindringen.

einräuchern, ThZ., 1) etwas, vom Rauch durchdringen lassen. 2) etwas (Fleisch), zum künftigen Gebrauch räuchern. Auch sH. o. Mh.

einräumen, ThZ., 1) etwas, in einen Raum zur Aufbewahrung schaffen. 2) einem einen Platz oder Raum überlassen, zum Gebrauch übergeben; JPaul „dieser Hut hatte den vier großen Brownischen Kartenköniginnen seine vier ganzen Gehirnkammern eingeräumt". 3) bildl. einem etwas (einen Streitsatz), als wahr zugestehen. 4) bildl. einem zu viel einr., zu viel freien Willen lassen, Freiheit gestatten. — Auch sH. o. Mh, wie **Einräumung**, wH.

einraunen, ThZ., einem etwas, gew. von nachtheiligen Dingen: heimlich erzählen. Auch sH. o. Mh., wie **Einraunung**, wH.,

das aber m. Mh. —en das Eingeraumte bezeichnet; JHVoß „so wußte ihm doch der spiritus familiaris [d. h. der in einer Familie herrschende Sinn] mit allerhand Einraumungen sich immer mehr anzuschmeicheln".

einrechen, ThZ., ein Feld ꝛc. mit dem Rechen [Harken] bearbeiten, ebenen.

einrechnen, ThZ., etwas, mit in eine Rechnung bringen; Seume „solche Abende und Nächte mußten schon mit eingerechnet werden, als wir zu Hause den Reisesack schnallten". Auch sH. o. Mh., wie **Einrechnung**, wH.

Einrede, wH.; Mh. —n, Einwand, Einwurf, Gegenrede.

einreden, 1) ThZ., einem etwas, ihn durch Vorstellungen zu etwas bewegen suchen; „er läßt sich nichts einreden". 2) ZstZ., einem, ihm in die Rede fallen durch Bemerkungen oder Widerspruch. — Auch sH. o. Mh.

einreffen, eig. **einreefen**, ThZ., Schiff. die Segel, sie durch Einbinden kleiner machen. Auch sH. o. Mh.

einregnen, unpfl Z., durchregnen (in ein Gemach hinein). Auch sH. o. Mh.

einreiben, unr. [reiben] ThZ., 1) etwas, reibend in etwas eindringen machen; z. B. eine Salbe ꝛc. 2) etwas zerreibend in etwas einmischen; z. B. Brot in Milch. 3) etwas, mit Oel ꝛc. gehörig bestreichen. — Auch sH. o. Mh., wie **Einreibung**, wH.

Einreiber, mH.; unv. Mh., der etwas einreibt.

einreichen, ThZ., eine Anzeige, Bittschrift, Klage ꝛc., bei einer Behörde eingeben; Lessing „wir Wirthe sind angewiesen, keinen Fremden, weß Standes und Geschlechts er auch sei, vier und zwanzig Stunden zu behausen, ohne seinen Namen, Heimath, Charakter, hiesige Geschäfte, vermuthliche Dauer des Aufenthalts ꝛc. gehörigen Orts einzureichen". — Auch sH. o. Mh., wie **Einreichung**, wH.

einreihen, ThZ., 1) etwas, in eine Reihe einstellen, einfügen; vThümmel „eingereiht in die Mitte unzähliger Vorfahren". 2) Nhr., etwas, an einem Faden in Falten zusammenziehen. — Auch sH. o. Mh., wie **Einreihung**, wH.

einreihig, Bw. u. Nbw., was nur aus einer Reihe besteht, eine Reihe (Körner ꝛc.) hat.

einreißen, unr. [reißen] ZstZ. m. sein, 1) einen Riß bekommen, durch einen Riß oder Spalt getrennt werden; „das Holz reißt beim Spalten ein", d. h. spaltet nicht glatt; „das Zeug reißt leicht ein". 2) bildl. von übeln Gewohnheiten, Mißbräuchen, allgemeinen Krankheiten: allgemein und unwiderstehlich sich verbreiten, allgemein werden. 3) ungew. f. bekannter werden, bei Luther, Apstg. 4, 17 „auf daß es [das Wunder] nicht weiter einreiße unter das Volk". 4) Volksspr. RA. „es reißt in's Geld", oder „in den Beutel", d. h. es wird viel Geld zu Ausgaben gebraucht. — ThZ. 5) etwas, einen Riß hineinmachen; „eine Rechnung einreißen" d. h. durch einen Riß in dieselbe ungültig machen. 6) eine Zeichnung durch eingeritzte Striche in etwas machen. 7) Gebäude ꝛc. niederreißen, zerstören. Auch sH. o. Mh., wie **Einreißung**, wH.; JPaul „verfahr' ich nicht zehnmal gewissenhafter, wenn ich diese babylonische Thurmbaute oder vielmehr deren Einreißung verhüte".

einreiten, unr. [reiten], 1) ZstZ. m. sein, reitend in einen Ort kommen; bei einem einr., reitend bei ihm einkehren. 2) ThZ., etwas, im Reiten zerstören, umstoßen. — Auch sH. o. Mh.

einreitern, ThZ., Volksspr., etwas (ein Bett ꝛc.) durch vieles Wälzen darin in Unordnung bringen.

einrenken, ThZ., ein verrenktes Glied wieder in die gehörige Lage einrichten. Auch sH. o. Mh., wie **Einrenkung**, wH.

einrennen, unr. [rennen] 1) ZstZ. m. sein, rennend in einen Ort kommen. 2) bildl. von Flüssigkeiten: schnell und in großer Menge in etwas einlaufen. 3) von Personen, die feindlich gegen einander stehen: zum Angriff auf oder gegen einander rennen. 4) ThZ., etwas, rennend etwas einstoßen, öffnen. Auch sH. o. Mh.

einrichten, ThZ., 1) etwas, in die gehörige Richtung, Lage bringen, gerade richten (die Linie aufgestellter Kriegsschaaren); ein verrenktes Körperglied wieder in seine natürliche Lage bringen. 2) bildl. das Hauswesen, einen Gewerbbetrieb, ein Handelsgeschäft ꝛc. einrichten, alles dazu Nöthige anschaffen und die nöthigen Anordnungen treffen, anordnen; „er muß seine Reise nun danach einrichten"; etwas in die gehörige Ordnung bringen, Goethe „das neu einzurichtende Museum"; von Staatsverfassungen, Herder „edler Stolz [eines Volks], sich nicht von andern einrichten zu lassen, sondern sich selbst einzurichten, wie andre Nationen es von jeher thaten"; die Lebensweise einrichten, d. h. die Befriedigung der Bedürfnisse; bildl. „ein öffentlicher Vortrag muß nach der Fassungskraft der Zuhörer eingerichtet werden". 3) etwas, vorbereitend zur Ausführung anordnen, z. B. ein Werkstück. 4) etwas, einer Sache eine bestimmte Form geben; Seume „diese Flaschen mit sehr engen Mündungen ... sind für das warme Klima sehr diätetisch eingerichtet". 5) Jägerspr. das Wild einrichten, es mit dem hohen Zeuge einschließen, umstellen, einstellen. — Auch sH. o. Mh.

Einrichter, mH.; unv. Mh., der etwas einrichtet, anordnet; Herder „Moses, der Schöpfer und Einrichter seines Volks", d. h. insofern er demselben Selbstständigkeit und zugleich eine staatliche Verfassung gab.

Einrichtung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einrichtens (einer Haushaltung, eines Geschäfts ꝛc.). 2) o. Mh., der innere Bau und die Fügung der einzelnen Theile in einem Werk; „die innere Einrichtung eines Maschinenwerkes"; Seume „ein gar stattliches Haus, ... dessen Einrichtung mancher Schauspieldirektor mit Nutzen besuchen könnte". 3) das was zu einer Haushaltung, dem Betriebe eines Gewerbes ꝛc. nöthig ist; Wieland „die Schönheit des Gebäudes, die Bequemlichkeiten der Einrichtung,

die Menge und die gute Miene der Bedienten". 4) Schlfr. wie das Eingerichte.

einriegeln, ThZ., 1) einen Riegel einschieben. 2) durch Einschieben eines Riegels eine Thür verschließen. 3) einen, einsperren durch Vorschieben eines Riegels; bildl. Tieck „er findet sich immer wieder in seinen widerwärtigen Zustand eingeriegelt". — Auch fH. o. Mh., wie **Einriegelung**, wH.

einrieseln, ZstZ. m. sein, rieselnd in einen Raum eindringen. Auch fH. o. Mh., wie **Einrieselung**, wH.

einriffen, ungew. f. einreefen.

einriegelig, Bw. u. Nbw., nur mit einem Riegel versehen.

einringeln, ThZ., etwas, 1) mit einem kleinen Ringe umgeben, verschließen. 2) in Ringform aufwickeln. Auch fH. o. Mh., wie **Einringelung**, wH.

einrinnen, unr. [rinnen] ZstZ. m. sein, von Flüssigkeiten: einlaufen.

Einriß, mH.; Mh. —sse, ungew. wie Riß, bildl. ein gewaltsam entstandener Einschnitt.

Einritt, mH.; Mh. —e, ein feierlicher Einzug zu Pferde.

einritzen, ThZ., 1) einen Ritz in etwas machen. 2) etwas, ritzend einschneiden (den Namen in eine Fensterscheibe ꝛc.). Auch fH. o. Mh.

einröhrig, Bw. u. Nbw., nur aus einem Rohr bestehend.

einrollen, 1) ThZ., etwas, zusammenrollen. 2) ZstZ. m. sein, rollend sich in einen Raum hinein bewegen. — Auch fH. o. Mh., wie **Einrollung**, wH.

einrosten, ZstZ. m. sein, 1) durch Rost in etwas fest werden. 2) mit Rost ganz überzogen werden; bildl. von Personen: von alten Meinungen völlig eingenommen, oder durch Alter stumpf geworden sein ꝛc.; Goethe „noch bin ich nicht so völlig eingerostet!". — Auch fH. o. Mh.

einrücken, ZstZ. m. sein, 1) von Heermassen: in ein Land oder einen Ort einziehen. 2) in jemandes Amtsstelle, nachfolgen in der Stelle. — ThZ. 3) etwas, in einen Raum, auf einen gewissen Ort rücken, einfügen. 4) bildl. in ein Schriftwerk jemandes Worte, oder eine öffentliche Anzeige aufnehmen. 5) bildl. in der Schrift: eine Zeile ꝛc. gegen die übrigen etwas zurückziehen, so daß ihr Anfang etwas zurücksteht.

einrudern, ZstZ. m. sein, rudernd einfahren, in einen Hafen ꝛc. Auch fH. o. Mh.

einrufen, unr. [rufen] ThZ., die Mannschaften ꝛc. öffentlich zum Eintritt in den Kriegsdienst auffordern. Auch fH. o. Mh., wie **Einrufung**, wH.

einrühmen, ThZ., einem etwas, es ihm durch Rühmen annehmlich machen. Auch fH. o. Mh.

einrühren, ThZ., etwas (Mehl ꝛc.), in eine Flüssigkeit rühren. Auch fH. o. Mh.

einrunzeln, ZstZ. m. sein, durch Einschrumpfen runzelig werden; bildl. JPaul „Herzen auf Weltboden und Darrofen runzeln ein". Auch fH. o. Mh.

einrupfen, ThZ., etwas, zerrupfend in etwas thun. Auch fH. o. Mh., wie **Einrupfung**, wH.

einrußen, ThZ., etwas, mit Ruß besudeln, schmutzig machen. Auch fH. o. Mh.

einrütteln, ThZ., etwas, in einem Raum festrütteln.

Eins, zsgez. aus Eines, 1) als Hptw. mit dem Zahlbegriff, aber stets ohne Artikel gebraucht, versch. von das Eine; JPaul „anstatt daß jedes Kind, ohne Vergangenheit und Zukunft geboren, stets anno Eins anfängt und ein erstes Neujahr mitbringt"; LSchefer „an Eines aber legt Natur die Hand nicht"; Tiedge „Eins ist, das leidet keinen Zweifel"; Uhland „doch möcht' ich Eins erringen"; Goethe „nur Eins! Um Lebens oder Sterbens willen Bitt' ich mir ein Paar Zeilen aus"; Schiller „jeden ereilet endlich sein Tag, es sei auf dem weichen Kissen von Flaum, oder im rauhen Gewühle des Gefechtes, oder auf offnem Galgen und Rad! Eins davon ist unser Schicksal". 2) mit dem Begriff des Einzigen; Zschokke „Jesus ist unser Eins und Alles". 3) mit dem Begriff der Einheit des Wesens; Luther, Joh. 10, 30 „ich und der Vater sind Eins". 4) mit dem Begriff eines selbstständigen Ganzen als Wesen, in dem ein Höchstes ist, das waltet; Schiller „einig sollst du zwar sein, doch Eines nicht mit dem Ganzen. Durch die Vernunft bist du Eins, einig mit ihm durch das Herz". Hier ist Eins und das vorhergehende Eines im Sinn verschieden. Eins bezeichnet ein waltendes Höchstes im Menschen, Eines dagegen ein völliges Aufgehen, als persönliches Verschwinden in einem Ganzen. — 5) Als Vrw., Wieland „wir zitterten eins für des andern Sicherheit"; „eins steht für das andere"; „man nehme eins für das andere"; eins um das andere, einer um den andern, eine um die andere; „es fügt sich eins in das andere"; ungew. „es ist eins draußen" f. es ist jemand draußen". 6) ein Ziel bezeichnet es z. B. bei Schiller „daß hingegen hier in dem Zustande der Kultur, wo jenes harmonische Zusammenwirken seiner ganzen Natur bloß eine Idee ist, die Erhebung der Wirklichkeit zum Ideal, oder was auf Eins hinausläuft, die Darstellung des Ideals den Dichter machen muß". 7) eine wesentliche Einigung durch Mischung oder Aufgehen in etwas, ein Einziges werdend; Schiller „Eins bist du mit der allgemeinen Wonne"; JPaul „wie nicht einmal der große Mensch, Dichter und Denker sich ganz seiner so durchsichtig bewußt ist, daß der Krystallleuchter und das Licht eins würden". 8) eine in einem einzigen Augenblick geschehene Einigung bezeichnet es z. B. bei Lessing „Sie sehn, und das Gefühl An Sie verstrickt, in sie verwebt zu sein, War eins, bleibe eins!"; „ihn sehen und liebgewinnen war eins". 9) im Sinn von: gleichviel geltend; Schiller „mir ist all's Eins, Meßbuch oder Bibel". 10) im Sinn von eins und dasselbe, einerlei; Lessing „doch zu allererst Erkläre sich der Herr ...: (P.) ob der Herr sich das Nur bloß so dichtet, oder ob's geschehn ...

Mar. in 1870, they had 1,700 inhabitants, and in 1880, 2,000. Marietta is the seat of the Ohio Company's Land Office, and has a fine public square, a court-house, a public library, a number of churches, and a large trade in agricultural products. It is the seat of Marietta College, founded in 1835, which had in 1880 seven professors and instructors, and 150 students. Marietta has also a Catholic academy, a Methodist seminary, and a public high school. Its manufactures are extensive, and include flour, lumber, furniture, boots and shoes, and iron. Pop. (1880) 7,242.

MARIETTA, a city of Georgia, the county-seat of Cobb county, 20 miles N.W. of Atlanta, on the Western and Atlantic Railroad. It is a pleasant place, and has a court-house, a public library, a number of churches, and a large trade in agricultural products. Pop. (1880) 3,011.

MARIETTE, Auguste Edouard, a French Egyptologist, was born at Boulogne-sur-Mer, February 11, 1821. He was educated at the Collège Stanislas, Paris, and in 1839 entered the École Normale, where he studied history. In 1840 he was appointed professor of history at the College of Boulogne, and in 1841 he published a work on the history of Boulogne. In 1842 he was appointed to the Egyptian Museum of the Louvre, and in 1849 he was sent to Egypt by the French government to collect Coptic manuscripts. He remained in Egypt for five years, and during that time he discovered the Serapeum at Memphis, and the temple of Denderah. He published the results of his researches in a work entitled *Monuments d'Abydos* (1869). In 1858 he was appointed director of the Egyptian Museum of the Louvre, and in 1863 he was made a member of the Institute. He died at Cairo, January 18, 1881.

MARIGNANO, a village of Italy, 5 miles S.E. of Milan, famous for the victory gained by Francis I. of France over the Swiss, September 13, 14, 1515.

MARIGNOLLI, Giovanni de', a Franciscan friar, was born at Florence about the beginning of the 14th century. He was sent by Pope Benedict XII. as legate to the Great Khan of Tartary, and on his return to Europe he was appointed archbishop of Prague. He died about 1360. He wrote a history of Bohemia, which is lost.

MARIGNY, Enguerrand de, a French statesman, was born about 1260. He was a favourite minister of Philip the Fair, and was hanged at Montfaucon, April 30, 1315, on a charge of peculation.

MARIGNY, Jean de, a French prelate, was born at Abbeville about 1290. He was appointed archbishop of Sens in 1345, and died at Avignon, December 4, 1361.

MARIGNY, Jean Baptiste Antoine de, a French painter, was born at Paris, December 9, 1790. He was a pupil of Regnault, and exhibited his first picture in 1812. He died at Paris, January 10, 1855.

MARIGNY, Jean Baptiste Philippe

der kühne Sänger Sammelt Lorbeeren ein". — Auch ſH. o. Mh.

Einſammler, mH., unv. Mh., **Einſammlerin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die etwas einſammelt.

Einſammlung, wH.; Mh. —en, die That des Einſammelns.

einſargen, ThZ., 1) einen, zum Beerdigen n den Sarg legen; JPaul „aber Thienettens Bruſtſchmerzen über alle ihre verſunknen Ausſichten, über die eingeſargte Wohlthäterin". 2) bildl. in einen Behälter verſchließen, der wie ein Sarg ſobald nicht wieder geöffnet wird; JPaul „in eine bleierne Kapſel eingeſargt, und in den Thurmknopf aufbewahrt"; ebd. „ſeine geiſtreichſten Darſtellungen mußten ſich in die Wolfiſchen Wortformen gleichſam einſargen laſſen". — Auch ſH. o. Mh.

Einſaſſe, wH.; Mh. —n, Zmmr. der Einſchnitt in das Ende eines Balkens, in den ein anderer eingefügt wird.

Einſatz, mH.; Mh. —ſätze, 1) o. Mh., die That des Einſetzens (im Spiel); ehemals: die Einſetzung in ein Amt. 2) m. Mh., das Geld ꝛc., was beim Spiel eingeſetzt wird, die Einlage; ObrD. auch ein Pfand beim Leihen. 3) eine gewiſſe Zahl von Dingen, die mit ab- oder zunehmender Größe in einander paſſend zuſammengeſetzt werden; z. B. ein Einſatz von Schachteln, Gewichten ꝛc.; dann überhaupt: ein Stück, das in etwas paſſen eingeſetzt wird. 4) Fſchr. ein Teich, in welchen man Fiſche einſetzt. 5) Gldſchmd. eine kleine Eiſenplatte mit einem Loch, in das ein Amboß ꝛc. eingeſetzt wird.

Einſatzbecher, mH.; unv. Mh., ein Becher, der zu einem Einſatz (3) gehört, oder den man als Einſatz beim Spiel gewonnen hat.

Einſatzeiſen, ſH.; unv. Mh., wie Einſatz 5.

Einſatzform, wH.; Mh. —en, wie Einpaßform.

Einſatzgewicht, ſH.; Mh. —e, ein Gewicht, das zu einem Einſatz (3) gehört.

Einſatzherr, mH.; Mh. —en, Indſchſtl. (ehemals in Rottweil) eine obrigkeitliche Perſon, die einen Gläubiger in des Schuldners Güter einſetzte.

Einſatzſchachtel, wH.; Mh. —n, eine Schachtel aus einem Einſatz (3).

Einſatzſchüſſel, wH.; Mh. —n, eine Schüſſel aus einem Einſatz (3).

Einſatzſpiel, ſH.; Mh. —e, ein Spiel, bei dem eingeſetzt wird.

Einſatzteich, mH.; Mh. —e, ſ. Einſatz 4.

Einſatzthür, wH.; Mh. —en, Httw. eine der Thüren im Flammofen, durch welche das Erz auf den Heerd gebracht wird.

einſaen, ThZ., Volksſpr. etwas auf eine arge Weiſe beſchmutzen. Auch ſH. o. Mh.

einſäern, ThZ. 1) Teig zum Brod, mit Sauerte anmachen und gähren laſſen. 2) etwas (Gurken ꝛc.) zur Eſſiggährung einlegen, um ſie aufzubewahren. — Auch ſH. o. Mh., w **Einſäuerung**, wH.

einſaufen, ThZ., bildl. etwas, in Menge oder gezwungen trinken.

Einſaugeader, wH.; Mh. —n, wie Saugader.

Einſaugegefäß, ſH.; Mh. —ße, in thieriſchen Körpern und Pflanzen diejenigen Gefäße, in welchen die Säfte zur Verarbeitung aufgenommen werden.

einſaugen, unr. [ſaugen] 1) ThZ., etwas, in ſich ſaugen, z. B. den Saft des Obſtes ꝛc.; bildl. Roſegarten „dieſe lechzend aufgeſchloſſenen Lippen ſaugen Himmelsküſte lüſtern ein". 2) bildl. etwas, ſich zu eigen machen (z. B. eine beſondere Geſinnung, Grundſätze ꝛc. 3) ſich, zrkfZ., durch Saugen eindringend feſt in etwas anhängen; bildl. Wieland „erlaubt ſogar dem furchtſam kühnen Blick, Sich, Bienen gleich, in Hals und Buſen einzuſaugen". — Auch ſH. o. Mh.

einſäugen, ThZ., einem etwas, durch Säugen beibringen, einflößen.

Einſaugeröhre, wH.; Mh. —n, wie Einſaugegefäß.

einſäumen, ThZ., etwas, mit einem Saum einfaſſen. Auch ſH. o. Mh.

einſäuſeln, 1) ZſtZ. m. ſein, ſäuſelnd eindringen. 2) ThZ., einen, durch Säuſeln in den Schlaf bringen.

einſauſen, ZſtZ. m. ſein, 1) vom Winde: heftig in etwas blaſen; JHVoß „jetzt, wo der Wind in die Gluth einſauſete, ſtellt er den Dreifuß". 2) bildl. mit heftiger Schnelligkeit herbeikommen.

einſchaben, ThZ., 1) etwas, davon ſchabend einer Sache beimiſchen. 2) etwas, durch Schaben vertieft an einem Körper ſichtbar machen. — Auch ſH. o. Mh.

einſchachern, ThZ., etwas, durch Schacher an ſich bringen. Auch ſH. o. Mh.

einſchachteln, ThZ., 1) etwas, in eine Schachtel thun, um es ſorgfältig zu verwahren. 2) bildl. von Perſonen: durch Abſperrung oder Abſonderung und Verhütung des Umganges hüten. 3) etwas, eins in das andere fügen; beſonders bildl. von der Rede im übeln Sinn: Sätze ſo gehäuft in einander fügen, daß die Rede dadurch gezwungen wird.

einſchaffen, ThZ., etwas, ungew. in einen Ort ſchaffen; ObrD. Lebensmittel einkaufen. Auch ſH. o. Mh.

einſchalig, Bw. u. Nbw., nur mit einer Schale verſehen.

einſchalten, ThZ., etwas, in eine beſtehende Reihe nachträglich einfügen. Auch ſH. o. Mh.

Einſchaltung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einſchaltens. 2) m. Mh., das was eingeſchaltet wird.

einſchanzen, ThZ., etwas, mit einer Schanze einſchließen; bildl. Wieland „und als er endlich dies Elyſium gefunden, Das, rings umher mit Wald und Felſen eingeſchanzt". Auch ſH. o. Mh., wie **Einſchanzung**, wH.

einſchärfen, ThZ., einem etwas, nachdrücklich zur Beachtung anempfehlen, ſagen; Wieland „er erinnerte ſich des Verbots gar

wohl, das die Hummel ihm so nachdrücklich eingeschärft hatte"; Goethe „vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen, Daß er mir auf's genauste mißt".

einschatten, sich, zrckfz., verdunkeln, dunkel werden; JPaul „das Leben schattete sich mir zu einer eiligen Johannisnacht ein"; ebd. „unsere Seele wirft in der Leidenschaft allezeit den Sonnenschein der Wahrheit nur mit einem blizzenden Punkte zurück, indeß die Fläche um die wiederscheinenden Stellen sich um desto tiefer einschattet".

einschattig, Bw. u. Nbw., den Schatten um Mittag stets auf eine Seite werfend.

einschaufeln, ThZ., etwas, mit der Schaufel in ein Behältniß thun.

einschaukeln, ThZ., 1) einen, durch Schaukeln einschläfern; Goethe „die sanft einschaukelnde Wiege". 2) Tchbr. ein Tuch einschaukeln, d. h. es der Länge nach in Falten legen, damit es gleichmäßig eingeht. — Auch sH. o. Mh.

einscheiden, ThZ., etwas, einen, bildl. wie in eine Scheide einschließen; JPaul „er rieth sehr ernsthaft dem Notar, lieber in Gichtaffent eingescheidet auf dem Ball zu erscheinen"; ebd. „Blumen, die noch in den Knospen eingescheidet waren".

einschenken, ThZ., 1) Bier, Wein ꝛc., einem eingießen, um es ihm als Beweis des gastfreundlichen Wohlwollens ꝛc. zu trinken zu geben; bei den Handwerkern heißt: einem Gesellen einschenken, ihn bewirthen. 2) bildl. RA. einem klaren Wein einschenken, d. h. unverholen die reine Wahrheit über ein Verhältniß sagen, mittheilen. 3) beim Ballspiel: einem einsch., vor einem andern den Ball zum Fortschlagen in die Höhe werfen; davon die lndschftl. RA.: er muß (vor ihm) einschenken, er muß ihm dienen, d. h. nachstehen. 4) sich etwas, zrckfz., im übeln Sinn: sich bei etwas eine Krankheit zuziehen. — Auch sH. o. Mh.

einscherig, Bw. u. Nbw., wie einschürig.

einscheuern, ThZ., Getreide ꝛc. in die Scheuer einbringen; bildl. etwas einsammeln. Auch sH. o. Mh.

einschichten, ThZ., etwas, geschichtet über einander legen. Auch sH. o. Mh.

einschichtig, Bw. u. Nbw., nur aus einer Schicht bestehend.

einschicken, ThZ., etwas (Zeugnisse, eine Bittschrift ꝛc.), an jemand, an eine Behörde schicken. Auch sH. o. Mh.

Einschiebeleiste, wH.; Mh. —n, Tschlr. eine Leiste, welche in einem Einschnitt in ein Bret ꝛc. fest eingeschoben wird.

einschieben, unr. [schieben] ThZ. 1) etwas (Brod ꝛc.), schiebend in einen Raum einbringen. 2) etwas, schiebend in eine Fuge fest einfügen. 3) etwas, zwischen andere Dinge einfügen; bildl. in einer Schrift eine Stelle ꝛc.; Tieck „weil die Natur, so wie sie die Regel schafft und sich in ihr bewegt, auch wieder den Gegensatz, die Unregel, einschiebt. 4) etwas, mit einer geschobenen Kugel zerbrechen, entzweischieben. 5) sich, zrckfz., durch häufiges Schieben auf einer Kegelbahn eine Sicherheit des Wurfes sich aneignen. — Auch sH. o. Mh.

Einschiebessen, sH.; unv. Mh., eine zwischen anderen Gerichten aufgetragene Speise; bildl. JPaul „er hielt mich dieses Einschiebessens wegen für den ersten Theologen seiner Zeit".

Einschiebsel, sH., —s; unv. Mh, im übeln Sinn: eine als fremdartig in einem Schriftwerk später von fremder Hand eingefügte Stelle; daher vrsch. v. Einschaltung.

einschießen, unr. [schießen], ThZ., 1) etwas (Brod ꝛc.), einschieben in den Backofen. 2) Wbr., durch den Einschuß einweben. 3) etwas, mit einzählen unter andere Dinge, z. B. geringhaltige Münzstücke unter gute. 4) etwas (eine Mauer ꝛc.), durch Schießen zerstören. 5) bildl. tief eindringen in etwas; Goethe „es kommt daher, weil sie aus einer Gesteinart zusammengesetzt sind, deren Bände fast ganz perpendiculär in die Erde einschießen". 6) sich, zrckfz., durch häufiges Schießen mit einem Feuergewehr im Schießen üben; bildl. sich in etwas üben, JPaul „in die Korrkturzeichen hatt' er sich längst eingeschossen'. — Auch sH. o. Mh.

einschiffen, 1) ZstZ. m. sein, zu Schiffe in einen Hafen einlaufen. 2) ThZ., Waaren ꝛc. vom Lande in ein Schiff bringen 3) sich, zrckfz., sich zur Abfahrt in ein Schiff begeben. — Auch sH. o. Mh., wie **Einschiffung**, wH.

einschildern, ThZ., Kttdr. ein Muster eindrucken.

einschirren, ThZ., s. anschirren.

einschlachten, ThZ., Vieh für den eigenen Bedarf auf Vorrath schlachten. Auch sH. o. Mh.

einschlafen, unr. ZstZ., 1) in den Schlaf kommen, anfangen zu schlafen; Seume „einschlafen unter einem Gewitter"; Schille „es lächelt der See, er ladet zum Bade, Der Knabe schlief ein am grünen Gestade" 2) bildl. vom Eifer ꝛc., nachlassen, aufhren; ebenso von Angelegenheiten: in Vergessnheit gerathen. 3) bildl. für ruhig sterben. 4) bildl. von Gliedern des Körpers: durch eine vorübergehende Hemmung oder Stockung der Gehlsthätigkeit: fühllos sein. 5) Schfff. v. den Schiffen: vom Wege abkommen.

einschläfen, ThZ., ungew. f. einschläfern; Opitz „ein süßer Wein, Der us erquickt und schläft die Sinnen ein"; Wland „stärkt der schönen Dulderin Matt schlagend Herz, und schläft den äußern Sinn Unmerklich ein".

einschläferig, Bw. u. Nbw., nur für eine Person Raum zum Schlafen habend; bildl. JPaul „eine einsitzige und einschläferige Herzkammer".

einschläfern, ThZ., 1) einen, in den Schlaf bringen. 2) bildl. in sorglose Ruhe versetzen; Schiller „durch eine verstellte Freundlichkeit war es ihm gelungen, ihre erste Furcht einzuschläfern"; vgl. einschläfen. — Auch sH. o. Mh.

Einschläferung, wH.; Mh. —e, 1) o.

Mh., das Einschläfern. 2) das was einschläfert; Klopstock „so eilt der Entschluß das Leben zu ändern, Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde ... umsonst Einschläferungen ihm und Seligkeit zusagt".

Einschläferungsmittel, sH.; unv. Mh., ein Mittel, wodurch Schlaf bewirkt wird.

Einschlag, mH.; Mh. —schläge, 1) o. Mh., die That des Einschlagens, z. B. der Schlag jemandes mit der Hand in die Hand eines andern, um dadurch ein Versprechen zu bekräftigen. 2) Frstw. ein Schlag oder eine Abtheilung eines Waldes, die zur Schonung desselben gemacht ist; Zschokke „ein in Ruhestand, Schonung und Einschlag gesetztes Revier des Waldes", in welchem das Holz abgetrieben ist, und wo in der Ruhe die Holzstöcke wieder frisch treiben sollen; daher heißt ein solches Revier in Einschlag thun: eine Schonung daraus machen oder in Schonung setzen. 3) Wbr. der Faden, welcher durch Einschuß in die aufgespannte Kette eingetragen wird. 4) Schndr. Nhr., was bei dem Nähen einer Naht einwärts geschlagen oder umgebogen wird. 5) das was bei Aufbewahrung des Weins in Fässern in diese gehangen wird, um dem Wein bessern Geschmack ꝛc. zu geben. 6) Jgrspr. das was dem Hirsch beim Gehen von dem Erdboden in den Schalen hängen bleibt. 7) Brgb. in den Seifenwerken: die Gruben, in denen der Zinnstein unter der Dammerde liegt. 8) das was überhaupt in etwas eingelegt und darin eingehüllt wird. 9) bildl. ein guter Rath, der jemandem gegeben wird. 10) Zahlung bei Ablieferung der Frachtstücke.

einschlagen, unr. [schlagen] ThZ. 1) zur Einwilligung oder zur Bekräftigung eines Versprechens in die Hand eines andern mit der Hand schlagen; „er schlug ein, und die Sache war abgemacht"; „schlag ein". 2) Brgb., Jgrspr. in einem Loch in die Erde graben, um darin Thon, Erz, Kohlen ꝛc. zu suchen, oder in den Bau eines Fuchses oder Dachses zu gelangen. 3) etwas, schlagend in etwas eintreiben, z. B. einen Nagel in die Wand, einen Pfahl in die Erde. 4) Wbr. den Einschuß beim Weben in die Kette bringen. 5) Eier durch Zerbrechen der Schale zur Vermischung in etwas (Teig ꝛc.) thun; Forstw. Bäume fällen, um sie zerkleinert in Klaftern oder Haufen aufzustellen; etwas sorgsam einwickeln; Grtnr. die Wurzeln der aus der Erde gehobenen Bäume, ehe sie wieder eingesetzt werden, mit frischer Erde bedecken; ebenso Rüben mit Sand bedecken; um ein krankes Körperglied einen Umschlag machen. 6) mit der Bedeutung: etwas an einen bestimmten Ort bringen, z. B. Schweine einschlagen, sie in die Eichelmast thun; einen Bienenschwarm einschl., ihn von dem Ort, wo er sich beim Schwärmen angelegt hat, in einen Korb bringen; Jgrspr. Jagdhunde bei einem einschl., sie bei ihm ins Futter geben. 7) etwas durch Schlagen zerstören, zerbrechen. 8) Schndr., Nhr., den Einschlag (s. 4) machen. 9) eig. und bildl. einen Weg einschlagen, wählen; bildl. den Weg der Güte einschl., etwas in Güte abzumachen suchen. — ZstZ. m. haben, 10) vom Gewitter oder Blitz, auch als unpstZ.: es hat eingeschlagen. 11) wohin gehören, einen Gegenstand betreffen; JPaul „Nachrichten, ... die doch alle entfernter in die Reformationsgeschichte einschlagen". 12) mit sein, Frbr., Mlr., von einer Farbe: in den Grund eindringen und dadurch matt werden. 13) gut ausfallen, gut arten, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben, insofern alle Umstände günstig waren; „der Hafer schlug dieses Jahr nicht gut ein, weil es trocken war"; „das Unternehmen schlug ihm ein"; bildl. Tieck „sind die nektarischen Gesinnungen gut eingeschlagen?" — Auch sH. o. Mh.

Einschläger, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Bergmann, der nach Erzen gräbt oder schürft.

einschlägig, Bw. u. Nbw., auf etwas Bezug habend, betreffend.

Einschlagschiene, wH.; Mh. —n, Httw. eine Schiene, mit der die Bleche beim Verzinnen eingelegt werden.

Einschlagseide, wH. o. Mh., die stärkere Seide, welche zum Einschlag genommen wird.

einschleichen, unr. [schleichen] 1) ZstZ. m. sein, in einen Ort schleichen; Luther, Jud. 4. 2) sich, zrckZ., unbemerkt und heimlich eindringen; „er hatte sich wie ein Dieb eingeschlichen"; bildl. „allmählig haben sich viele Mißbräuche eingeschlichen"; Seume „weil in meiner Sprache sich oft ein französischer Ausdruck einschleicht". — Auch sH. o. Mh.

einschleiern, ThZ., 1) bildl. eine Person als Nonne einkleiden; Klamer-Schmidt „ach! wie so manches hübsche Kind Wird eingeschleiert, hier sein Leben zu vertrauern". 2) bildl. verhüllen; Tiedge „etwas in reizende Dichtung einschleiern". 3) bildl. verhüllen mit dem Nebenbegriff: dadurch verborgen sein; Wieland „und dicht in Schatten eingeschleiert, fliegt Sie schnell dem Lager zu"; Tiedge „den Hohen, Tiefverborgnen schleiert Die Nacht in ihr geweihtes Dunkel ein". 4) bildl. in Beziehung auf den schwindenden frischen Glanz des Auges beim Sterben; JPaul „ein gebrochenes, eingeschleiertes Auge". — Auch sH. o. Mh.

einschleifen, unr. [schleifen] ThZ. 1) etwas, durch Schleifen, d. h. die Umdrehung eines Rades oder Steins, vertieft hervorbringen; JHVoß „Trinkgläser mit eingeschliffenen Bildern". 2) Waaren ꝛc., heimlich einführen. 3) Schlsr. den Stulp eines Schlosses einfügen. — Auch sH. o. Mh.

einschleppen, ThZ. 1) Schff. ein Schiff, es mittelst eines Taues in den Hafen ziehen. 2) verbotene Waaren, eine ansteckende Krankheit, heimlich und unbemerkt in einen Ort bringen. — Auch sH. o. Mh., wie **Einschleppung**, wH.

einschleudern, ThZ., etwas, durch Schleudern einwerfen, zerbrechen.

einschließen [ahd. insliazen, mhd. einslizzen, ainsliuzzen], unr. (schließen) 1) ZstZ. m. haben, von einem Schloß: gehörig einfallen beim Zumachen. — ThZ. 2) ein Schloß gehörig zumachen. 3) etwas (Geld, Lebensmittel ꝛc.), durch Verschluß in einen

Ort oder Behälter verwahren. 4) etwas (einen Brief ꝛc.) in etwas anderes hüllend einlegen. 5) einen Raum, ein Feldstück ꝛc., mit einem Zaun, einer Mauer ꝛc. umgeben; bildl. auch in diesem Sinn von Bergen und Gebirgen, die ein Thal begrenzend umgeben, abschließen, Dingelstedt „so taucht die Weser kindlich auf, Von Bergen traulich eingeschlossen"; Seume „vor mir lag das ganze, große, schöne Thal Enna ... Rechts und links griffen rund herum die hohen felsigen Bergketten, die es einschließen"; Krgsw. eine Festung ꝛc. einschließen, sie mit Truppen umgeben, damit nichts hinein und nichts heraus kann; JWeitzel „die französischen Geschwader wurden aufgefangen oder in den Häfen eingeschlossen". 6) in etwas mit begreifen, aufnehmen; Gellert „ich will ihn alle Tage in mein Gebet einschließen"; Schiller „die Königin Isabeau soll in den Frieden Mit eingeschlossen sein, wenn sie ihn annimmt". 7) bildl. mit in, einverleiben; Schiller „und der mächtigste der Götter Schließt in eure stillen Blätter Seine hohe Hoheit ein". 8) bergen; JHVoß „steig in das Kellergewölbe, das trockene, welches im Sommer Kalt, und laulich im Frost, einschloß den unendlichen Vorrath"; bildl. vom Sarge, JKerner „Eines doch ist mir beschieden, Mehr zu laben, als dein Wein, Lebensmüde: welchen Frieden Schließen meine Bretter ein!"; JPaul „das Menschenherz, ... das ein unermeßliches Eden in sich einschließt". 9) sich (mich), zrkfZ., durch Verschließen einer Thür sich abschließen und den Zutritt verhindern; Schiller „[der König ist] in der fürchterlichsten Laune. Er hat sich eingeschlossen"; bildl. sich zurückziehen in einen Ort, aus dem Verkehr mit Menschen, Schiller „könnt Ihr mit mir Euch in dieß stille Thal Einschließen und der Erde Glanz entsagen". — Auch sH. o. Mh.

einschließlich, Bw. u. Nbw., etwas mit umfassend.

Einschließung, wH., das Einschließen.

Einschließzeichen, sH.; unv. Mh., in der Schrift: ein Zeichen, wodurch etwas eingeschlossen wird, Klammer, Parenthese.

einschlingen, unr. [schlingen] ThZ., 1) etwas, durch Schlingen einziehen; bildl. gierig in sich aufnehmen, verschlingen, JHVoß „so wie das Meer einschlinget die sämmtlichen Ströme des Erdreichs". 2) etwas, in eine Schlinge fassen.

einschlitzen, ThZ., etwas, einen Schlitz hinein machen. Auch sH. o. Mh.

einschlucken, ThZ., etwas, 1) schluckend in sich aufnehmen, verschlucken; JPaul „eine lebendige Eidexe, die sich in meinem Magen aufhält und deren Laich ich im vorigen Sommer aus einem unglücklichen Durst muß eingeschluckt haben"; Klopstock „also stand er und schluckte zornigen Schaum ein". 2) bildl. verschlingen; Schiller „es war, als ob die Erd' ihn eingeschluckt". 3) bildl. Vorwürfe, Verdruß ꝛc., sie ruhig aufnehmen, ohne etwas dagegen zu erwiedern ꝛc.

einschlummern, 1) ZstZ. m. sein, zu schlummern beginnen, in einen sanften, leisen Schlaf gerathen; dadurch verſch. v. einschlafen; Wieland „in einen Winkel zurückgezogen, wo er vor Müdigkeit abermals einschlummerte"; WSchlegel „so schlummr' ich ein, so werd' ich wach, In Lust nicht, doch in Frieden". 2) bildl. ruhig sterben. 3) von Sachen und Angelegenheiten: allmählig in Vergessenheit gerathen. 4) ungew. f. einschläfern; vThümmel „die herrlichen Psalmen, unter denen mich ihre sonore Stimme jeden Abend einschlummert". — Auch sH. o. Mh.

einschlüpfen, ZstZ. m. sein, schnell und unvermerkt in eine Oeffnung eindringen; J. H. Voß „es entfliegt die Ausoner Kornele [der Wurfspieß] Rasch durch die wehende Luft, und dem Schlund einschlüpfend, durchfährt sie Tief ihm die Brust". Auch sH. o. Mh.

einschlürfen, ThZ., etwas, langsam und mit Behagen trinken; bildl. Kosegarten „des Aethers stahlgetränkten Wein, Wie schlürft die Lung' ihn lüstern ein"; JHVoß „fürchterlich jetzt einschlürfend die salzige Woge des Meeres". — Auch sH. o. Mh.

Einschluß [v. einschließen], mH.; Mh. —schlüsse, 1) o. Mh., das Einschließen einer Sache in eine andere zur Beförderung, daher: durch Einschluß, oder auch durch Beischluß; bildl. die Einrechnung, indem etwas mit berechnet wird; z. B. mit Einschluß der Soldaten zählt man in der Stadt über sechzigtausend Einwohner". 2) das was eingeschlossen ist oder werden soll.

einschlußweise, Nbw., mit Einschluß, durch Einschluß.

einschmalzen, ThZ., etwas, mit Fett, Butter oder Oel einmachen. Auch sH. o. Mh.

einschmauchen, ThZ., etwas, von Rauchdunst durchziehen lassen; bildl. im verächtlichen Sinn, Wieland „schmaucht ihn mit Weihrauch ein". — Auch sH. o. Mh.

einschmeichelich, Bw. u. Nbw., sich einzuschmeicheln suchend.

einschmeicheln, 1) ThZ., einem etwas, durch Schmeichelei ihn glauben machen; Kramer „wer ist nicht geneigt, sich wirklich für das zu halten, was man ihm einschmeichelt". 2) sich, zrkfZ., durch schmeichelndes Betragen sich bei einem beliebt machen. — Auch sH. o. Mh.

einschmeichelnd, Bw. u. Nbw., sich durch Annehmlichkeiten beliebt machend; Tieck „mir fehlen die einschmeichelnden Manieren".

Einschmeichelnde, sH. o. Mh., eine Eigenschaft oder vielmehr Beschaffenheit, vermöge deren jemand oder auch eine Sache bei jemand beliebt wird; von Gemälden Goethe „das Reizende, Einschmeichelnde in des Meisters Erstlingsproductionen".

einschmeißen, unr. [schmeißen] ThZ., etwas, durch Schmeißen zerbrechen, entzwei schmeißen. Auch sH. o. Mh.

einschmelzen, unr. [schmelzen] ThZ., Gegenstände aus Metall wieder zusammen schmelzen; bildl. JPaul „die Geister zu Massen einschmelzen, büßen von freier Bewegung". Auch sH. o. Mh.

einschmettern, 1) ThZ., etwas, einschlagen, daß dadurch ein schmetternder Schall

entsteht. 2) ZſtZ., mit schmetternden Ton einstimmen; JHVoß „da Geig' und Trompet' und Horn und der polternde Brummbaß Wild mit betäubendem 'Hall' einschmetterten".

einschmieden, ThZ., 1) abgenutzte Geräthe aus Eisen ꝛc. in den Schmieden wieder zusammenarbeiten, um andere Stücke daraus zu machen. 2) einen, in Fesseln schmieden.

einschmiegen, sich, zrkſZ., 1) ungew. schmiegend eindringen; JHVoß „am Fenstergesims', wo wenige Sonne sich einschmiegt". 2) bildl. zurücktreten, sich zurückziehen; J. H. Voß „wie dem gehalbeten Monde sich kaum einschmiegen die Hörner", d. h. so daß die Hörner des Mondes in der schon halbgewordenen Scheibe verschwinden. 3) fügsam sich in etwas schmiegen; JHVoß „Gallia, du Fröhnerin, Die, von Roms Afterſprach' und Religion umklirrt, Blutig aus der Willkür Fessel sich erhub, und Nach den Saturnalien noch fröhnender sich einschmiegt".

einschmieren, ThZ., 1) etwas, in einen geöffneten Raum schmieren; z. B. einem Kinde Brei in den Mund. 2) bildl. einem etwas, verächtlich: ihm etwas sehr deutlich zu machen suchen, damit er es sich merken soll. 3) bildl. etwas, schnell und schlecht in ein Buch einschreiben. 4) etwas, mit Fett oder Oel gehörig einreiben, damit es geschmeidig wird. — Auch ſH. o. Mh.

einschmutzen, ThZ., Wäsche ꝛc. schmutzig machen. Auch ſH. o. Mh.

einschnallen, ThZ., etwas, mittelst einer Schnalle in einen Bund festschnüren. Auch ſH. o. Mh.

einschnappen, 1) ZſtZ., von einem Schloß: beim Schließen zuschnappen. 2) ThZ., bildl. scherzhaft: Luft ꝛc. schnappend einathmen.

Einschneide, wH.; Mh. —n, Drchslr. ein hakenförmiges scharfes Werkzeug.

einschneiden, unr. [schneiden] ZſtZ., 1) schneidend in etwas eindringen; „der Diamant schneidet in Glas ein". 2) ThZ., etwas, einen Schnitt oder Einschnitt mit einem Messer oder einer Säge darein machen; daher heißt bildl. in der Pflzk. ein Blatt eingeschnitten, wenn der Rand desselben nicht glatt, sondern gezahnt ist. 3) etwas auf einem Gegenstande durch Schneiden vertieft hervorbringen; z. B. den Namen einschneiden. 4) etwas, in eine Oeffnung passend zuschneiden, z. B. bei den Böttchern den Boden in die Holzgefäße. 5) etwas, in Stücke schneiden zum Einmischen in etwas; z. B. Brod in die Suppe ꝛc. 6) ungew. Getreide zur Erndte schneiden; Luther, 3 Mos. 23, 22. 7) sich, zrkſZ., von Waaren, die beim Verkauf im Einzelnen zerschnitten werden: am Maaß verlieren. — Auch ſH. o. Mh.

Einschneider, mH.; unv. Mh.; 1) der etwas einschneidet. 2) ein gerader Bohrer, der nur auf Einer Seite schneidend scharf ist.

Einschneidesäge, wH.; Mh. —n, Bchbdr. eine Säge, um auf dem Rücken der zu bindenden Bücher vor dem Heften Einschnitte zu machen.

einschneidig, Bw. u. Nbw., was nur Eine Schneide hat.

einschneien, 1) ZſtZ. m. sein, von tiefem Schnee verdeckt sein; „die Wege sind schon eingeschneiet". 2) unpſlZ. m. haben, vom Schnee: durch eine Oeffnung in einen Raum eindringen, durchschneien.

Einschnitt, mH.; Mh. —e, 1) ein Schnitt in einen Körper. 2) die dadurch entstandene Lücke oder Oeffnung; Seume „wir gingen, vermuthlich durch den Einschnitt des Berges, hinein [in die Grotte der Sibylle]". 3) das was eingeerndtet wird. 4) bildl. im Versbau: ein durch Theilung in einer Verszeile bemerkbarer Ruhepunkt; ebenso in der Musik: ein kurzer Schlußfall in der Melodie.

einschnittig, Bw. u. Nbw., wie einschürig.

Einschnittskeim, mH.; Mh. —e, Pflzk. nach Willdenow „solche Keime, von denen die Samenlappen über der Erde in zwei Theilen zum Vorschein kommen".

Einschnittthier, ſH.; Mh. —e, ungew. f. Insekt, Kerbthier.

einschnitzeln, einschnitzen, ungew. f. einschneiden.

einschnupfen, ThZ., etwas, in die Nase ziehen.

einschnüren, ThZ., 1) etwas mittelst einer Schnur fest zusammenbinden. 2) etwas in eine mit einer Schnur fest zusammengezogene Hülle einzwängen; bildl. Goethe „da wird der Geist euch wohl dressirt In spanische Stiefeln eingeschnürt". 3) sich, zrkſZ., eine Hülle durch Schnüre um sich fest anlegen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einschnürung**, wH.

einschnurren, 1) ZſtZ. m. sein, wie zusammenschrumpfen (ſ. eingeschnurrt. 2) ThZ., einen, durch ein schnurrendes anhaltendes Geräusch einschläfern. 3) sich etwas, zrkſZ., bettelnd sich Vorrath einsammeln.

einschöpfen, ThZ., eine Flüssigkeit in ein Gefäß schöpfen.

einschrammen, ThZ., eine Schramme in etwas machen, einritzen.

einschränken, ThZ., 1) eig. einen Raum mit Schranken begrenzen, einschließen, abschließen. 2) bildl. von Personen: einschließen; Schiller „die Pforte sucht er heulend sich vergebens, Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein, Die himmelhoch den engen Paß vermauren". 3) bildl. den Wirkungskreis ꝛc. jemandes, wie beschränken, in engere Schranken begrenzen. 4) bildl. die Bedürfnisse, vermindern. 5) im übeln Sinn, z. B. eingeschränkte Kenntnisse ꝛc., die einen sehr geringen Umfang haben. 6) sich, zrkſZ., in Schranken zurückziehen; Goethe „nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat; Wir könnten uns weit eh'r als and're regen"; in den Bedürfnissen, Goethe „[sich] nur auf das Höchstnothwendige einzuschränken" [ist nöthig]. — Auch ſH. o. Mh.; „das Einschränken wird vielen schwer".

Einschränkung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einschränkens. 2) bildl. das, wodurch jemand oder etwas bedingungsweise eingeschränkt wird.

einschrauben, ThZ., 1) eine Schraube,

od. etwas mittelst der daran befindlichen Schraube in etwas eindrehen. 2) mittelst Schrauben zwischen etwas einzwängen; bildl. von gewaltsamer Beengung, JPaul „in eine Quetschform eingeschraubt" — Auch sH. o. Mh.

einschraubend, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], bildl. was gewaltsam einzwängt; JPaul „und wer möchte, Firmian, einem so engen einschraubenden Verhältniß sein halbes Schicksal oder gar das einer geliebten Seele anvertrauen".

einschrecken, ThZ., 1) einem etwas, ihm durch Schreck etwas beibringen, oder ihn dadurch nöthigen etwas zu thun. 2) Jgrspr. die Vögel, das Wild einschrecken, durch Schreck in den Vogelheerd oder in das Garn treiben. 3) einen, durch Schrecken zur Ruhe bringen; Schiller „mit Murren trägt's [das Volk] des Glaubens Tyrannei, Die Macht hat's eingeschreckt, beruhigt nicht". — Auch sH. o. Mh.

Einschreibegebühr, wH., Mh. —en; **Einschreibegeld**, sH., Mh. —er, das Geld, welches als Gebühr für das Einschreiben bei der Aufnahme in eine Schule ꝛc. gezahlt wird.

einschreiben, unr. [schreiben] ThZ., 1) etwas (Einnahmen, Ausgaben ꝛc.) in ein Buch einschreiben, eintragen. 2) einen, den Namen desselben bei der Aufnahme in eine Schule ꝛc. eintragen; ebenso die Namen der zum Soldatendienst Pflichtigen in die Liste eintragen. 3) sich, zrckfZ., in ein Stammbuch einschreiben, zur Erinnerung irgend einen geeigneten Gedanken in dies Buch mit der Namensunterschrift schreiben. 4) sich etwas, bildl. Schiller „alles hab' ich mir gesagt und ins Gedächtniß eingeschrieben, Wie ich sie rühren wollte und bewegen!", d. h. das Gedachte tief ins Gedächtniß eingeprägt. — Auch sH. o. Mh.

Einschreiber, mH.; unv. Mh., der etwas einschreibt, oder einzuschreiben verpflichtet ist.

einschreien, unr. [schreien] ThZ., einem etwas, schreiend oder mit starker Stimme ins Ohr sagen.

einschreiten, unr. [schreiten] 1) ZstZ., m. sein, in einen Ort hineingehen; JPaul „als sie in ein mit Nebeldampf verschüttetes Thal einschritten". 2) ThZ., bildl. Mißbräuche, Anmaßung ꝛc., wo sie in Uebergriffe ausarten, beschränkend entgegentreten; auch bei Aufruhr: mit bewaffneter Macht einschreiten. Auch sH. o. Mh.

einschroten, ThZ., 1) ein Faß Wein ꝛc., rollend in den Keller schaffen. 2) Getreide zum Vorrath schroten lassen. — Auch sH., o. Mh.

einschrumpeln, Indschftl. Volksspr. f. einschrumpfen.

einschrumpfen, 1) ZstZ., m. sein, zusammenschrumpfen, einlaufen, an Ausdehnung oder Umfang verlieren; bildl. „der Geldbeutel schrumpft ein", d. h. wird leer. 2) ThZ., einschrumpfen machen. — Auch sH. o. Mh.

Einschub, mH.; Mh. —schübe, 1) o. Mh., das Einschieben (eines Beamten ꝛc. in eine höhere Stelle, mit Unterbrechung der Ordnung). 2) das was eingeschoben wird oder ist (Brod in den Backofen).

einschüchtern, ThZ., einen, schüchtern, ängstlich machen; sich (nicht) einschüchtern lassen. — Auch sH. o. Mh.

einschulen, ThZ. bildl. ein Pferd schulmäßig zureiten, oder zum Reiten abrichten; auch von Personen mit einem übeln Nebenbegriff, JPaul „kann es denn der Vortheil, [in der Kindererziehung] irgend eine Sinnenkunst etwa drei Monate früher einzuschulen, als der vierte sie von selber zuführt, belohnen, daß ꝛc. — Auch sH. o. Mh., wie **Einschulung**, wH.

einschüppen, ThZ., etwas (Getreide, Sand ꝛc.), mit einer Schüppe in ein Maß, Loch ꝛc. thun. Auch sH. o. Mh.

einschürig, Bw. u. Nbw., von Schafen: nur einmal im Jahr geschoren; ebenso von Wiesen: nur einmal gehauen.

einschürzen, ThZ., bei den Riemern und Sattlern: den Draht zum Nähen einfädeln. Auch sH. o. Mh., wie **Einschürzung**, wH.

Einschuß, mH., 1) Wbr. der Einschlag. 2) bei den Wassermühlen: der Wasserstrahl, der auf das Rad fällt.

einschustern, ZstZ. m. haben, Volksspr. bildl. sein Vermögen bei einem Geschäft, das nicht verständig betrieben worden ist, zusetzen.

einschütteln, ThZ., etwas in einen Behälter hinein, oder darin dicht zusammenschütteln. Auch sH. o. Mh.

einschütten, ThZ., etwas, in ein Gefäß, dem Vieh Futter in die Krippe schütten. Auch sH. o. Mh., das auch bloß Futtergeben bedeutet.

einschütten [v. Schott, fester, beschützter Ort], ThZ., NdrD. Vieh in den Pfandstall eintreiben.

einschwärmen, ZstZ. m. sein, schwärmend einziehen, eindringen. Auch sH. o. Mh.

einschwärzen, ThZ., 1) Kpfrdr. auf die Kupferplatte beim Drucken die Druckfarbe auftragen. 2) bildl. etwas ganz schmutzig machen. 3) bildl. verbotene Waaren in ein Land, einen Ort ꝛc. einbringen; bildl. überhaupt etwas Fremdes in Heimisches ꝛc. absichtlich, um zu täuschen, einfügen; JPaul „redliche Konsistorialräthe schwärzen nicht, wie Bahrdt in Halle, Dogmatik unter dem Namen Kirchengeschichte ein, sondern Kirchengeschichte unter dem Namen Dogmatik". Auch sH. o. Mh.; JPaul „weil sie durch dieses Einschwärzen der verbotenen Waare leicht zum Anschwärzen des bestürzt gemachten Angeklagten gelangten".

einschwatzen, ThZ., einem etwas, durch Schwatzen zu glauben bewegen.

einschweben, ThZ., einen, durch schwebende Bewegung einschläfern.

einschwefeln, ThZ., etwas, von Schwefeldampf durchziehen lassen. Auch sH. o. Mh.

einschwelgen, ThZ., etwas, schwelgend viel zu sich nehmen (im Essen und Trinken).

einschwemmen, ThZ., etwas, schwemmend in einen Ort schaffen.

einschwenken, ThZ., Krgsw. im Marsch in Linie mit einem Flügel nach rechts oder

links schwenken, um eine andere Richtung zu erhalten.

einschwimmen, ZſtZ. m. ſein, in einen Ort hinein schwimmen.

einschwinden, unr. [ſchwinden] ZſtZ. m. ſein, durch Austrocknen an Umfang und Gewicht verlieren. Auch ſH. o. Mh.

einschwingen, unr. [ſchwingen] 1) ThZ., ein Kind durch schwingende Bewegung einschläfern. 2) von Vögeln: durch eine rasche Bewegung sich schnell niederlassen.

einschwitzen, ZſtZ., durch Schwitzen oder Schweiß naß machen.

einschwören, unr. [ſchwören] ThZ., beim Antritt eines Amtes den Eid leisten.

einsegeln, ZſtZ. m. ſein, zu Schiffe in einen Hafen ꝛc. einlaufen.

einsegnen, ThZ., 1) einen, den Segen als kirchliche Weihe über ihn sprechen. 2) Kinder einsegnen, bei ihrer feierlichen Aufnahme in die christliche Gemeinde den priesterlichen Segen über sie sprechen, confirmiren; bei dem Abendmahl Brod und Wein einsegnen, den Segen darüber vor dessen Genuß sprechen.

einsehen, unr. [ſehen] 1) ZſtZ., in etwas (ein Buch ꝛc.) hineinsehen. — ThZ. 2) etwas (eine Schrift, Ertragsanschläge ꝛc.), durchsehen, um es kennen zu lernen. 3) bildl. in das Innere, das Wesen, die wesentlichen Verhältnisse eines Gegenstandes, einer Angelegenheit eindringen, es geistig erfassen, eine genaue Kenntniß davon erlangen; Schiller „ich habe Noch nicht recht einsehn lernen, daß er mir Gerade darum fremder sollte sein, als ꝛc."; ebd. „Sie haben Recht. Sie müssen. Daß Sie können, Was Sie zu müssen eingesehn, hat mich mit schauernder Bewunderung durchdrungen"; Gellert „alle besondern Absichten der Rathschlüsse Gottes einsehen wollen, ist unsinnige Begehrlichkeit".

Einsehen, ſH. o. Mh., 1) die Kenntniß von einer Sache; Tieck „er hatte ein mittelmäßiges Einsehn in seinen Beruf". 2) eine billige Rücksicht auf besondere Umstände; „man sollte ein Einsehen haben, und nicht so hart strafen". 3) ungew. f. Ahndung, Strafe; Luther, Weish. 19, 14.

einseifen, ThZ., die feuchte Wäsche, den Bart zum Rasiren gehörig mit Seife einreiben. Auch ſH. o. Mh.

einseitig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) nur Eine Seite habend (von einem Dach, wie einhängig). 2) Rchtsw. von einer contractlichen Verbindung zwischen zwei Parteien: einseitig von einem Geschäft zurücktreten, indem nur eine Partei ausscheidet. 3) bildl. von Kenntnissen, von der Geschmacksbildung, vom Urtheil ꝛc.: nur nach Einer Seite hin gebildet, also mit dem Nebenbegriff: ungenügend; entgs. vielſeitig, allſeitig; „seine Kenntnisse sind sehr einseitig"; „er hat die Sache sehr einseitig beurtheilt"; Goethe „durch die einseitige Richtung Lucifers".

Einseitigkeit, wH. o. Mh., bildl. im übeln Sinn von geistigen Bildungszuständen (Gelehrsamkeit, Kunstsinn, Urtheil ꝛc.): der nur in Einer Richtung ausgebildet ist ohne Rücksicht auf Verwandtes; daher auch Einſeitigkeit mit Beſchränktheit verwandt ist, und entgs. der Vielſeitigkeit und Allſeitigkeit. Jedoch ist Beſchränktheit insofern davon verschieden, als das Wissen ꝛc. dabei wohl vielseitig, aber nicht genug umfassend ist; JPaul „der Gelehrte soll eben besser denken als er handeln kann, er soll eben seine Stärke wie der Tolle, oder sein Werk wie der Instinkt, der siechen Einseitigkeit verdanken"; ebd. „Einseitigkeit hält sich viel leichter für Allseitigkeit, als Vollseitigkeit".

einsenden, unr. [ſenden] ThZ., etwas (Waaren, Bericht ꝛc.) nach bestehendem Abkommen oder pflichtmäßig einem zusenden. Auch ſH. o. Mh., wie **Einsendung**, wH.

Einsender, mH., unv. Mh.; **Einsenderin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas einsendet.

einsengen, ThZ., etwas, sengend in etwas hervorbringen (ein Loch ꝛc.).

einsenken, ThZ., etwas, 1) in einen tiefen Raum hinablassen; Klopstock „senket den Todten dann ein bei dem Grabe, bei dem er starb"; „die telegraphischen Drähte sind jetzt sogar auf den Grund des Meeres zwischen Dover und Calais eingesenkt"; bildl. JPaul „wenn dann nun die reichste, beste Seele unter der Morgenröthe des Lebens mit dem unerwiederten Herzen, mit versagten Wünschen, mit den ungesättigten verschmähten Anlagen eingesenket wird ins übermauerte Burgverließ der Ehe". 2) eine Schraube einsenken, für deren Kopf eine besondere Vertiefung machen, damit er nicht über der Fläche hervorragt. 3) Grtnr. Ranken, Zweige oder Stengel von Gewächsen einsenken, wie absenken. 4) bildl. tief einsetzen (Berge), oder einpflanzen (Bäume), JHVoß „also stehn hochwipfliche Eichen der Berge, Eingesenkt mit großen und weithin reichenden Wurzeln". 5) bildl. von den Naturtrieben; Uz „so wüthen auch die zügellosen Triebe, Die uns Natur mitleidig eingesenkt". 6) bildl. ſich, rckſZ., in sich zurückziehen; Wieland „und ob er gleich aus tausend Augen schaute; Mit jedem Blick sie ganz in sich hineinziehe, Dann wieder ganz in sie sich einzusenken schien". — Auch ſH. o. Mh., wie **Einsenkung**, wH.

Einser, mH., ungebr. f. Einer.

Einsetzeisen, ſH.; unv. Mh., ſ. Einſatz 5.

einsetzen, ThZ., 1) einen, in das Gefängniß einsperren; Luther, 1 Mos. 40, 15; Schiller „ich werde Gefangen eingesetzt, und frei erklärt, Und ohne mir bewußt zu sein, warum Ich beides werde". 2) Vögel, Geflügel eins., einsperren in einen Käfig, zur Mastung ꝛc. 3) Bäume, Pflanzen, sie in die Erde pflanzen. 4) Zähne, sie an der Stelle fehlender einfügen. 5) einen Fleck, damit ein Loch ausbessern; Scheiben in ein Fenster, um die fehlenden zu ersetzen. 6) Edelsteine, sie fassen zum Geschmeide. 7) Bckr. Brod ꝛc., in den Backofen schieben. 8) Grbr. Häute, sie zum Garwerden in die Grube legen. 9) Metalle, sie in Schmelztiegeln zum Schmelzen, oder Eisenstäbe ꝛc. zum Härten, in besonderen Behältern zubereitet, ins Feuer setzen. 10) im Spiel: Geld ꝛc. einsetzen, Einsatz geben;

JPaul „wenn einer ſich ſelber und Frau und Kinder ins Lotto einſetzen wollte". 11) etwas, als Pfand einſetzen, zum Pfande geben. 12) eine Behörde, einrichten. 13) einen in ein Amt, zum Aufſeher, in ſein Eigenthum, den Gläubiger in des Schuldners Güter ꝛc., übergeben. 14) einen zum Erben, ihn durch Teſtament als Erben der hinterlaſſenen Güter beſtimmen. 15) einen Feiertag, einen Tag dazu beſtimmen. 16) ſich, zrckfZ., ſich in einen Raum, einen Wagen ſetzen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſetzung**, wH.

Einſetzer, mH.; unv. Mh., 1) der etwas oder ein Spiel einſetzt; JPaul „ich verweiſe hier Fürſten und Einſetzer auf ihn, Stuß, auf jenen Spaßvogel in der Schweiz, der ein Lotto errichtete, worin der Einſatz bloß in welſchen Nüſſen geſchah". 2) das was eingeſetzt wird.

Einſetzlöffel, mH.; unv. Mh., wie Einſtraglöffel.

Einſetzungsworte, Hptw. in der Mh., die Worte Jeſu bei der Einſetzung des Abendmahls.

Einsgennachtbürger, mH.; unv. Mh., lndſchftl. bildl. ſcherzhafte Bezeichnung der Handwerker, die ſich vor dem Thorſchluß Abends noch eine kurze Zeit außerhalb der Mauern ergehen; JPaul „Schutzverwandte hatten zu Einsgennachtbürgern die Naturaliſationsakte bekommen".

Einſicht, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Einſehen, Hineinſehen in etwas (ein Buch ꝛc.), um es kennen zu lernen; „die Stimmzettel liegen jedem Betheiligten zur Einſicht bereit". 2) m. Mh., die genaue Kenntniß einer Sache oder Angelegenheit in ihrem Zuſammenhange, ihren Verhältniſſen und Beziehungen; Leſſing „wohlan! ſo theile deine Einſicht mir Denn mit!"; ebd. „wenn er bleibt, Bleibt er aus Einſicht, Gründen, Wahl des Beſſern"; Schiller „doch jetzt, da ich's bedarf, dich zu bewegen, Beſitz' ich Einſicht, hoher Dinge Kunde. Der Länder und der Könige Geſchick Liegt ſonnenhell vor meinem Kindesblick"; JPaul „kommt man freilich zu Jahren, nämlich zu Einſichten"; ebd. „Leute von Einſichten mußten ſich ſeit Jahrhunderten jedes Jahr einmal ärgern"; Seume „inſofern ich meinen Anſichten und Einſichten trauen darf".

einſichtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Einſicht oder Einſichten beſitzend.

einſichtsvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, die gehörige, genügende Einſicht habend.

einſickern, ZſtZ. m. ſein, von Flüſſigkeiten: allmählig eindringen in eine feſte Maſſe. Auch ſH. o. Mh.

einſieden, ThZ., etwas, ſiedend in ein Gefäß thun. Auch ſH. o. Mh.

Einſiedelei, wH.; Mh. —en, 1) ein in der Einſamkeit angelegter Aufenthalt oder Wohnplatz. 2) die einſame, zurückgezogene Lebensweiſe jemandes.

einſiedeln, ZſtZ., als Einſiedler leben.

einſiedelnd, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], in der Einſamkeit lebend; JHVoß „ein träg einſiedelnder Uhu"; Schiller „einſiedelnd auf des Aetna Höhen hauſt Ein frommer Klausner". Als Hptw., JHVoß „ſah ... von fern durch Lenzbeſchattung Mich Einſiedelnden gehn".

einſieden, unr. [ſieden] 1) ZſtZ. m. ſein, von Flüſſigkeiten: durch Sieden ſchwinden, einkochen. 2) ThZ., Brühe, Saft ꝛc. durch Sieden dicker werden laſſen. 3) Obſt ꝛc. auf Vorrath zur Aufbewahrung ſieden. — Auch ſH. o. Mh.

Einſiedler, mH., unv. Mh.; **Einſiedlerin**, wH., Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die in einer menſchenleeren Gegend einſam lebt, Eremit, Anachoret. 2) in Baiern: ein Bauer, deſſen Hof einſam liegt u. der Einöde genannt wird. 3) eine Art einſam lebender Brachvögel in der Schweiz. 4) eine Krebsart mit nacktem Schwanz.

einſiedleriſch, Bw. u. Nbw., einſam wie ein Einſiedler lebend; Schiller „wo der Menſch Sich gern vertraulich an den Menſchen ſchließt, Schleicht ſie, gleich dem einſiedleriſchen Vogel [der Eule], Heraus ins graulich düſtre Geiſterreich Der Nacht".

Einſiedlerkrebs, mH.; Mh. —bſe, ſ. Einſiedler 4.

einſiegeln, ThZ., etwas, mittelſt eines Siegels in einer Hülle ꝛc. verſchließen. Auch ſH. o. Mh.

einſilbig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) nur aus einer Silbe beſtehend. 2) bildl. von einer Perſon, die nur wenig ſpricht. Nur in dieſem Gebrauch läßt der Sprachgebrauch eine Steigerung zu.

Einſilbigkeit, wH. o. Mh., 1) die Kürze eines nur aus einer Silbe beſtehenden Wortes. 2) bildl. die Kargheit jemandes im Sprechen; JPaul „je jünger das Kind, deſto mehr iſt Einſilbigkeit nothwendig".

einſingen, unr. [ſingen] 1) ThZ., ein Kind durch Singen einſchläfern; Goethe „er ſchläft! So recht, ihr luſt'gen zarten Jungen, Ihr habt ihn treulich eingeſungen!"; dichter. bildl. Schiller „eingeſungen von Harfengezitter". 2) etwas, ſich durch öffentliches Singen etwas erwerben. 3) ſich, durch Singen ſich im Geſange üben. — Auch ſH. o. Mh.

einſinken, unr. [ſinken] ZſtZ. m. ſein, 1) einwärts ſinken, in die Tiefe ſinken; Ramler „der Erdball ändert ſich; dem alten Strande Entflieht das Meer, Gebirge ſinken ein". 2) zuſammenbrechen; Klopſtock „daß davon ſelbſt dieſes dein Richthaus einſank"; Schiller „wir ſind allein, Der Etikette bange Scheidewand Iſt zwiſchen Sohn und Vater eingeſunken". 3) zu Boden ſinken; JPaul „und erwägſt du deine Mitländerin, die ja ſchamroth und leichenblaß wird einſinken als eine Ritterin von trauriger Geſtalt, als deine leidtragende Kreuzträgerin, ſobald du nur ſteckſt, plumpſt, drunter fährſt als Schwanzſtern". 4) von Vögeln: ſinkend ſich niederlaſſen; JPaul „herauf flogen unbehülflich drei Pfauen mit ihren niederhängenden Farbenſchleppen, und ſchauten, einſinkend, ſich auf der Luſthecke um". 5) bildl. untergehen; JPaul „die einſinkende Sonne"; ebd. „die eingeſunkene Abendröthe". — Auch ſH. o. Mh.; JPaul „was kann dieſes Durch-

wühlen des innern Sumpfes hervorbringen, als entweder ſchmuziges Einſinken und Einbauen des geſunkenen Kindes oder giftiges Betäuben des beſſern durch Sumpfluft!".

einſintern, ZſtZ. m. ſein, wie einſickern; Forſter „in den Schiffen ſind Brunnen, in welchen das einſinternde Waſſer ſich ſammelt". Auch ſH. o. Mh.

einſitten, 1) ZſtZ. m. ſein, zur Sitte werden. 2) ThZ., etwas, zur Sitte machen.

einſitzen, ZſtZ., 1) ſich in etwas (einen Wagen ꝛc.) ſetzen; bildl. JPaul „ich erlaubt' es ihm, noch einen blinden Paſſagier, d. h. einen Brief, ein Paquet ꝛc., im Mantelſack zu ſeinem Vortheil einſitzen zu laſſen". 2) ſich, zrckZ., ſich an das Sitzen, an einen Ort gewöhnen. — Auch ſH. o. Mh.

einſitzig, Bw. u. Nbw., nur einen Sitz habend, nur für eine Perſon zum Sitzen eingerichtet.

einsmal, Nbw., alt u. dichter. einſt; Goethe „einsmal folgt' er mir auch im Jülicher Lande".

einsmals, Nbw., alt u. dichter. einſt; Luther, 1 Pet. 3, 20; JHVoß „einsmals kam ein Todter aus Mainz an die Pforte des Himmels".

einſohlig, **einſöhlig**, Bw. u. Nbw., von Schuhen: nur eine Sohle habend.

einſommern, ſich, zrckZ., ſich an die Sommerzeit gewöhnen; Herder „wir ſahen die Jahreszeiten ſich wälzen, wir ſommerten und winterten uns gleichſam in die Welt ein". Auch ſH. o. Mh.

einſpänen, ThZ., Tchbr. bei dem Preſſen der Tuche die Preßſpäne einlegen. Auch ſH. o. Mh.

einſpannen, ThZ., 1) das Zugvieh einſpannen. 2) Zeug (Tuch, Leinwand ꝛc.) in einen Rahmen ſpannen. 3) einen Teich, Fluß oder Bach, das Waſſer darin durch Schließung der Schleuſen anſchwellen. 4) bildl. zur Bezeichnung der geſpannteſten Aufmerkſamkeit, Schiller „drum, ihr dort außen in der Welt, Die Naſen eingeſpannt!". — Auch ſH. o. Mh.

Einſpänner, mH.; unv. Mh., 1) ein Wagen, der nur mit einem Pferde beſpannt iſt, oder dafür eingerichtet iſt. 2) Indſchfl. eine Perſon, deren Geſchäft das Aufladen von Waaren ꝛc. iſt.

einſpännig, Bw. u. Nbw., 1) nur mit einem Zugthier beſpannt oder fahrend. 2) bildl. von Betten: nur für eine Perſon eingerichtet.

Einſpänniger (ein), mH.; Mh. —ger, wie Eigenlöhner.

Einſpannnadel, wH.; Mh. —n, eine lange ſtarke Nähnadel, die zum Befeſtigen der Tuche oder Zeuge beim Einſpannen in einen Rahmen gebraucht wird.

einſpeichern, ThZ., Getreide oder Waaren in einen Speicher zur Aufbewahrung ſchaffen. Auch ſH. o. Mh.

einſpelzig, Bw. u. Nbw., Pflzk. von Aehren, an denen die Körner nur einzeln in einer Hülſe ſitzen.

einſperren [ahd. insperran], ThZ., 1) eine Perſon oder ein Thier in einen Raum einſchließen; in der Belagerung: eine Stadt oder einen Ort, einſchließen. 2) ſich, zrckZ., ſich zurückziehen aus dem Umgange mit Menſchen, oder: ſich einſchließen; daher auch eingeſperrt, zurückgezogen lebend. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſperrung**, wH.

einſpielen, 1) ThZ., einen, durch Muſikſpiel einſchläfern. 2) ſich, zrckZ., durch fleißiges Spiel üben; daher eingeſpielt, eingeübt. 3) bildl. leicht und unbemerklich eindringen; Wieland „in ihren Augen brennt ein lieblich lodernd Feuer, Und ſpielt elektriſch ſich in ſeinen Buſen ein". — Auch ſH. o. Mh.

einſpielen [v. Spiele; vgl. Spille, Spleiße, Spließe], ThZ., Bnzcht. Honigſcheiben in einen Bienenbehälter mit Spielen, zur Futterung, befeſtigen. Auch ſH. o. Mh.

einſpinnen, unr. [ſpinnen] ThZ., 1) etwas, in einen Faden mit eindrehen. 2) in ein Geſpinnſt einſchließen, um zu feſſeln; z. B. wie die Spinne eine Fliege; bildl. Lafontaine „einen Mann feſter in das Netz der Liebe einzuſpinnen". 3) ſich, zrckZ., ſich in ein Geſpinnſt verſchließend einhüllen; bildl. Goethe „das köſtliche Geweb' entwickelt er Aus ſeinem Innerſten, und läßt nicht ab, Bis er in ſeinen Sarg ſich eingeſponnen". Auch ſH. o. Mh.

Einſprache, wH. o. Mh., ungebr. f. Einrede, Einſpruch.

einſprechen, unr. [ſprechen] 1) ThZ., Hoffnung, Muth, Troſt einem, durch Zuſpruch im Gemüth erwecken; ChFWeiße „ſuche Ihr Muth einzuſprechen". 2) ZſtZ. bei jemandem, bei ihm einkehren; JPaul „in wenigen Tagen dürft' ich mich gleichfalls aufmachen und ein wenig in Nürnberg einſprechen" 3) ObrD. widerſprechen, Einſpruch thun. — Auch ſH. o. Mh.

einſprengen, 1) ThZ., Wäſche ꝛc. mit Waſſer beſprengend anfeuchten. 2) Uhrm., durch einen Druck einfügen. 3) ZſtZ., im ſchnellſten Lauf des Pferdes reitend in einen Ort kommen, oder den Feind angreifen.

einſpritzen, ThZ. 1) etwas, in das Innere eines Körpers ſpritzen. 2) das Innere eines Körpers beſpritzen. 3) etwas durch Spritzen zerſtören. — Auch ſH. o. Mh.

Einſpruch, mH.; Mh. —ſprüche, ein Widerſpruch, um die Ausführung einer That zu hindern; Goethe „wie? Du verlobeſt dich ſchon zum zweitenmal? Daß nicht der erſte Bräutigam bei dem Altar ſich zeige mit hinderndem Einſpruch!"

einſprudeln, ThZ., etwas, ſprudelnd anfeuchten. Auch ſH. o. Mh.

Einſprung, mH.; Mh. —ſprünge, 1) ein Sprung in einen Raum hinein. 2) die Stelle, auf der man hineinſpringen kann, z. B. die Erhöhungen an der Außenſeite des Zauns eines Thiergartens.

einſprüßelig, **einſprüßig**, Bw. u. Nbw., Jgrſpr. von Hirſchen, nur einen Sprüßel habend.

einſpünden, ThZ., etwas, durch Zumachen des Spundloches mit einem Spunde

ein Faß verſchließen. Auch bildl. im übeln Sinn: einen oder etwas feſt einſchließen. Auch ſH. o. Mh.

einſt, Nbw., 1) veralt. f. einmal [ahd. ainost, aynest, eynest, eines, eig. Gen. des Zahlwortes ein]; Luther, Pſ. 89, 36. 2) von einer unbeſtimmten vergangenen Zeit; Schiller „indem ſie einſt ſo ſprachen, ſtanden ſie In einer einſamen Rotonde ſtill"; Goethe „aber nur angelehnt war das Pförtchen, das ... durch die Mauer des Städtchens gebrochen Hatte der Ahnherr einſt, der würdige Bürgermeiſter"; Lenau „hier iſt ſein Bildniß an den Sarg geheftet, Der einſt vor meiner Thür zuſammenbrach". 3) von einer unbeſtimmten künftigen Zeit; Klopſtock „Erde, mein mütterlich Land, die du mich im kühlenden Schooße Einſt zu den Schlafenden Gottes begräbſt"; Uz „wie will ich ſeine Gewalt bei frohem Wein beſingen, Wann du einſt ſeine Triumphe gemehrt"; Schiller „gebt Euch zufrieden, Auch an euch wird einſt Die Reihe ſein, wenn dieſe Stämme brechen"; Körner „dich Soliman, wird einſt die Nachwelt richten, Brandmarken mit dem Fluch der Tyrannei!"

einſtäben, ThZ., Grbr. das Leder warm gar machen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtäbung**, wH.

einſtallen, ThZ., Vieh in den Stall ziehen.

einſtämmen, ThZ., Frſtw. einen Baum ſo fällen, daß er beim Fall in den Aeſten eines andern hängen bleibt. Auch ſH. o. Mh.

einſtämmig, Bw. u. Nbw., nur aus einem Stamm gemacht, beſtehend.

einſtampfen, ThZ. 1) etwas, feſtſtampfen. 2) entzwei ſtampfen. Auch ſH. o. Mh.

Einſtand, mH. o. Mh., 1) die That des Einſtehens; ObrD. der Eintritt in ein Amt ꝛc. 2) das Recht, in den Kauf eines andern einzutreten, Abtrieb, Einſtandsrecht, Näherrecht, Vorkauf. 3) Einſtandsgeld, Eintrittsgeld; bildl. Goethe „ich gelangte doch nicht ohne Einſtand zur Rache"; ebd. „ich übernahm den Auftrag mit Ergebung; denn ich hielt es für Schuldigkeit, ſelbſt mit Aufopferung meines Gefühls, dieſem trefflichen Kreiſe von Menſchen meinen Einſtand abzutragen".

Einſtandsgeld, ſH.; Mh. — er, das Geld, welches beim Antritt eines Amtes oder bei Aufnahme in eine geſchloſſene Geſellſchaft erlegt wird.

Einſtandsrecht, ſH., ſ. Einſtand 2.

einſtänkern, ThZ., etwas, von widerlichem Dunſt durchziehen laſſen. Auch ſH. o. Mh.

einſtauben, ZſtZ. m. ſein, von Staub bedeckt oder durchdrungen werden.

einſtäuben, ThZ., etwas, ſtaubig machen. Auch ſH. o. Mh.

einſtechen, unr. [ſtechen] ThZ., 1) Löcher in etwas ſtechen. 2) etwas, mit Schaufeln einthun. 3) Krtſpl. mit einer Farbe einſtechen, mit derſelben einen Stich gewinnen. Auch ſH. o. Mh.

Einſtechort, wH.; Mh. — e, Schmchr. ein Ort, der beim Zuſammennähen der Lederſtücke gebraucht wird.

einſtecken, ThZ., 1) etwas, in einen Behälter (Taſche ꝛc.) od. andere Körper ſtecken; JPaul „Päſſe oder Marſchrouten einſtecken"; Seume „einer, der etwas Anſehen über die Andern zu haben ſchien, machte Miene es [das Buch] einzuſtecken". 2) Volksſpr. einen in das Gefängniß ſperren. 3) Volksſpr. bildl. Vorwürfe ꝛc. ruhig und ohne Widerrede anhören. — Auch ſH. o. Mh.

einſtehen, unr. [ſtehen] ZſtZ. m. ſein, 1) ObrD. in ein Amt, einen Dienſt ꝛc. eintreten. 2) Bürgſchaft, Gewähr für einen, etwas leiſten; Schiller „ſteht für die Folgen ein". 3) in einen Kauf einſtehen, in die Rechte des Käufers eintreten. 4) zurückbleiben; Zſchokke „ein muthwillig der meiſten Blätter beraubter Baum wird im Wachsthum einſtehen, oft gar abſterben".

einſtehlen, ſich, unr. [ſtehlen] zrkfZ., bildl. in einen Ort, ein Amt heimlich einſchleichen, eindringen. Auch ſH. o. Mh.

einſteigen, unr. [ſteigen] ZſtZ. m. ſein, in einen Raum hineinſteigen; z. B. heimlicher Weiſe als Dieb (durch ein Fenſter) in eine Wohnung ꝛc., in einen Wagen, JPaul „es war Sonnabends den dritten Mai, daß ich, der Superintendent, der Senior capituli und einige weltliche Räthe, aufbrachen und einſtiegen, und uns in zwei Wagen vor die Hausthüre des Pfarrers bringen ließen". — Auch ſH. o. Mh.

einſteinen, ThZ., ungebr. einen Raum mit Steinen einſchließen.

einſtellen, ThZ., 1) etwas (Waaren ꝛc.) in einen Raum zur Verwahrung ſtellen, bei jemandem einſetzen. 2) Bücher ꝛc. in einer Bibliothek einordnen, zum Gebrauch aufſtellen. JPaul „das Bruſtbild in die Bibliothek einſtellen". 3) Vieh, in einen Stall ſtellen, einſperren (zur Futterung, Maſt ꝛc.). 4) Jgrſpr. ein Wild einſtellen, es mit Netzen zum Fange umſtellen, einſchließen. 5) einen, in einen Dienſt, in Arbeit, ihn in Dienſt nehmen, ihm Arbeit geben. 6) etwas (einen Bau ꝛc., bildl. Mißbräuche), die Fortſetzung unterlaſſen. — ſich, zrkfZ. 7) ſich auf Beſtellung, Wunſch ꝛc. an einem beſtimmten Ort einfinden, erſcheinen. 8) bildl. Schmerzen, Sorgen ꝛc., wieder fühlbar werden, ſich wieder regen. — Auch ſH. o. Mh.

einſtemmen, ThZ., 1) mittelſt eines Stemmeiſens ein Loch machen. 2) Brgb. die Erzgänge, ſie gegen die Teufe zu in die Erde verfolgen. — Auch ſH. o. Mh.

einſticken, ThZ., Zierrath durch Sticken in ein Stück Zeug einarbeiten. Auch ſH. o. Mh.

einſtieben, ZſtZ. m. ſein, wie einſtauben. Auch ſH. o. Mh.

einſtig, Bw. u. Nbw., künftig.

einſtimmen, ZſtZ. m. haben, 1) gleich ſtimmen, Eine Stimmung haben. 2) die Stimme mit andern ertönen laſſen; Roſegarten „Heil dir, nützliches Erz! der Chor der geſelligen Künſte Stimmt in meinen Geſang zu deinem würdigen Lob', ein". 3) beiſtimmend oder einwilligend ſich erklären. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtimmung**, wH.

einſtimmig [ahd. einstimmi], Bw. u. Nbw., 1) zuſammenſtimmend; JHVoß „als er genug mit dem Daume die klingenden Saiten

geprobet, Und mit Gefallen erkannt, wie die vielfach lautenden Töne Zu einſtimmigem Hall ſich vereinigt, ſang er von neuem". 2) von Geſangſtücken: nur für eine Stimme gemacht. 3) bildl. von wählenden Perſonen: in einer Anſicht ꝛc. alle übereinſtimmend; Schiller „im Irrthum Sind alle Richterhöfe dieſes Landes, Die mir dieß Recht einſtimmig zuerkannt". Auch ſcherzhaft: nur von einer einzigen Stimme gewählt oder beſchloſſen.

Einſtimmigkeit, wH. o. Mh., die Uebereinſtimmung aller bei Wahlen ꝛc. Betheiligten.

Einſtimmung, wH. o. Mh., die Uebereinſtimmung, das Zuſammenſtimmen; Schiller „wie ſehr wir Pflichtmäßigkeit über Zweckmäßigkeit, Einſtimmung mit der Vernunft über die Einſtimmung mit dem Verſtande erheben".

einſtmals, Nbw., wie einſt, von der vergangenen und zukünftigen Zeit; Muſäus im erſteren Sinn „witterte doch in dem Wieſengrunde der Tauber einſtmals einen Schwarzſpecht aus".

einſtöbern, ZſtZ., 1) m. ſein, einſtauben. 2) m. haben, vom Schnee: in feinen Flocken in einen Raum eindringen. 3) ThZ., etwas, einſtäuben. — Auch ſH. o. Mh.

einſtockig, Bw. u. Nbw., von Gebäuden: nur Ein Stockwerk habend.

einſtopfen, ThZ., 1) etwas, in einen Behälter hineinſtopfen, Federn in ein Inlet ꝛc. 2) bildl. unmäßig viel Speiſen zu ſich nehmen, genießen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtopfung**, wH.

einſtören, ThZ., etwas, zerſtörend in etwas eindringen, zerſtören. Auch ſH. o. Mh.

einſtoßen, unr. [ſtoßen] ThZ., 1) etwas, in einen Körper hineinſtoßen; z. B. einen Pflock in die Erde ꝛc. 2) etwas, in einen Raum, Behälter (Faß ꝛc.) feſt ſtoßen, zuſammen ſtoßen. 3) Grbr. Leder einſt., es in die Kufen einpacken. 4) etwas, durch einen Stoß zerbrechen, z. B. eine Fenſterſcheibe ꝛc. 5) ſich etwas (einen Splitter, den Kopf ꝛc.) einſtoßen, durch einen Stoß einen Splitter ſich in die Haut, in das Fleiſch drücken; ein Loch ſich in den Kopf ſtoßen. — Auch ſH. o. Mh.

einſtrahlen, ZſtZ. m. haben, ſtrahlend in einen Raum eindringen, die Strahlen des Lichtes oder Glanzes in einen Raum werfen. Auch ſH. o. Mh.

einſtreichen, unr. [ſtreichen] ThZ., 1) etwas, durch Streichen hinein bringen; „der Kitt muß in die Fugen gut eingeſtrichen werden"; „er ſtrich das Geld ohne ein Wort zu ſagen ein (in den Beutel); Leſſing „wie Geld in Sack, ſo ſtriche man in Kopf Auch Wahrheit ein?" d. h. mühelos hineinbringen. 2) bildl. RA. einem etwas einſtreichen, d. h. im übeln Sinn: ihm etwas gedenken. 3) Schlſſr. Einſchnitte einſtreichen, ſie mit der Feile machen. 4) Lerchen einſtreichen, ſie durch Streichen mit dem Netz darin fangen. 5) ZſtZ., Jgrſpr. von Rebhühnern ꝛc., auf die Felder in Menge ſich niederlaſſen. — Auch ſH. o. Mh.

einſtreiten, ThZ., einem etwas, ihm durch Streit gleichſam zu glauben ꝛc. zwingen; „ſo etwas läßt man ſich nicht einſtreiten". Auch ſH. o. Mh.

einſtreuen, ThZ., 1) etwas, ſtreuend in einen Raum thun, z. B. Stroh den Pferden im Stall ꝛc. 2) bildl. etwas (Verſe, Gedanken großer Denker, berühmter Männer), in einer Rede ꝛc., Lob oder Tadel hie und da anbringen. 3) bildl. ObrD. einem etwas, eingeben, in den Kopf ſetzen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtreuung**, wH.; letzteres ObrD. ſ. Lüge, Verleumdung, Unwahrheit.

Einſtrich, mH.; Mh. —e, 1) das Einſtreichen. 2) das was eingeſtrichen wird. 3) Schlſſr. der Einſchnitt in den Riegeln der Schlöſſer, in welche ein Stift fällt, und der Einſchnitt in den Bart eines Schlüſſels. 4) Brgb. ein Querholz über dem Schacht, woran die Seiten angeſchlagen werden.

Einſtrichbohle, wH.; Mh. —n, wie Einſtrich 4.

Einſtrichſtempel, mH.; unv. Mh., Brgb. der Stempel, womit ein im Streßenbau gebrochener Stempel geſtützt wird.

einſtricken, ThZ., etwas, 1) durch Stricken einfügen (einen Faden als Zeichen); durch Stricken hervorbringen (einen Namen ꝛc.); durch Stricken erſetzen (eine neue Ferſe oder Spitze im Strumpf). 2) bildl., mit Stricken binden, feſſeln. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtrickung**, wH.

einſtrömen, ZſtZ. m. ſein, 1) von Flüſſigkeiten: ſchnell und in großer Maſſe in etwas hineinſtrömen, z. B. ein Fluß in den andern. 2) bildl. von einer großen Menge Menſchen: in einen Ort hineingehen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einſtrömung**, wH.; bildl. von Menſchen, Goethe „das Ein- und Ausſtrömen der Menge war höchſt bewegt".

Einſtrömöffnung, wH.; Mh. —en, eine Oeffnung, durch welche eine Flüſſigkeit oder Luft in einen Raum einſtrömt, z. B. im Httw. in den Schachtöfen die Oeffnung, durch welche die Blaſemaſchinen die Luft eintreiben.

einſtückeln, einſtücken, ThZ., 1) etwas, zerſtückelt in etwas thun. 2) ein fehlendes Stück in etwas einfügen, einſetzen. Auch ſH. o. Mh.

einſtudiren, ThZ., 1) etwas, durch Studiren lernen, einlernen. 2) ſich (mir) etwas, zrckZ., ſich etwas durch eifriges Lernen einprägen; Goethe „habt euch vorher wohl präparirt, Paragraphos wohl einſtudirt".

einſtürmen, ZſtZ. m. haben, 1) durch eine Oeffnung in einen Ort mit gewaltiger Heftigkeit eindringen, z. B. der Sturm durch ein offenes Thor ꝛc. 2) bildl. von Feinden: ſtürmiſch eindringen in einen Ort, mit in; JHVoß „der zuerſt einſtürmt in der Danaer Mauer". 3) bildl. auf einen, im feindlichen Angriff auf ihn mit Heftigkeit eindringen; „der Feind ſtürmte auf unſere geſchloſſenen Reihen ein"; auf jemandes Leben, d. h. auf Tod und Leben ihn ſtürmiſch angreifen, auf ihn eindringen. 4) ebenſo bildl. von heftigen Gefühlen; vThümmel „indeß grauſe Ahndungen auf mich einſtürmten". 5) bildl. zu einem, zu ihm mit Ungeſtüm eindringen; Luther, Apſtg. 7, 56 „ſie ſtürmeten einmüthig zu ihm

[illegible] [illegible] [illegible] [

machen. 2) sich, zrkfZ., bildl. sich in etwas tief einlassen, und dadurch in Verlegenheit gerathen. Auch sH. o. Mh., wie **Einteigung**, wH.

eintheeren, ThZ., etwas, mit Theer gehörig beschmieren, bestreichen.

eintheilen, ThZ., etwas, in die gehörigen Theile theilen, vertheilen, bestimmen; z. B. den Vorrath, seine Zeit ꝛc. Auch sH. o. Mh.

eintheilig, Bw. u. Nbw., nur aus Einem Theil bestehend.

Eintheiligkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der etwas aus einem Theil besteht.

Eintheilung, wH.; Mh. —en, die gehörige Theilung in bestimmte Theile.

einthun, unr. [thun] ThZ. 1) eine Person zur Strafe, Vieh einsperren. 2) Früchte, Getreide ꝛc. in ein bestimmtes Behältniß zur Aufbewahrung thun. 3) etwas, einem etwas, ungew. übergeben, zutheilen; Luther, Matth. 25, 14. 1 Macc. 11, 63.

einthüren, ThZ., die wie Thüren große Spließentafeln in die Flügel der Windmühle einstecken. Auch sH. o. Mh.

einthürmen, ThZ., ObrD. einen in den Thurm oder in das Gefängniß sperren.

eintiefen, ThZ., etwas, vertieft arbeiten (Schnitzwerk ꝛc.); JPaul „an die unzähligen Fehlgriffe, womit sie manchem Flachwerk oder mancher eingetieften Arbeit ... so viel Lob griechischer Aehnlichkeit zutheilen". Auch sH. o. Mh., wie **Eintiefung**, wH.

eintönen, ZstZ., bildl. mit einstimmen; JPaul „sogar der waffenlose Bürger tönt in die Miß- und Schreitöne [des Krieges] ein".

eintönig, Bw. u. Nbw. 1) nur Einen Ton ohne Abwechselung habend. 2) bildl. einförmig.

Eintönigkeit, wH. o. Mh., bildl. Einförmigkeit.

eintonnen, ThZ., etwas, in Tonnen packen.

eintraben, ZstZ. m. sein, trabend in einen Ort kommen.

Eintracht, wH. o. Mh., 1) Einigkeit (als übereinstimmende Thätigkeit für Einen Zweck); entgs. Zwietracht; Herder „gib mir deine sich're Hand! Nimm sie, sprach er, Eintracht kröne Unser Beider treues Band"; Schiller „der schönen Liebe sei das neue Leben, Der Eintracht, der Versöhnung sei's geweiht". 2) ObrD. wie Eintrag 2; Luther, 3 Mos. 13, 47 f.

einträchtig [mhd. einträhtik], Bw. u. Nbw., einmüthig, übereinstimmend; Luther, Ps. 133, 1. 2 Chron. 15, 12; Wieland „Zeiten, wo Polizei, Religion und Sitten, Vernunft, Witz und Geschmack einträchtig zusammenwirken werden"; JHVoß „und sahn ... Sonnen und Mond' und Gestirn' aus scheinender Irre geordnet Zum einträchtigen Tanz".

Einträchtigkeit, wH. o. Mh., Einmüthigkeit.

Eintrag, mH. o. Mh., 1) Abbruch, Nachtheil, Schaden; wird nur mit thun verbunden; JPaul „Griechen und Römer, bei denen die körperliche Gesundheit der geistigen mehr Vorschub als Eintrag that". 2) Wbr. der Einschlag.

Eintragegabel, wH.; Mh. —n, Glshw., eine langstielige eiserne Gabel zum Einlegen der Gläser in den Kühlofen.

Eintragelöffel, wH.; unv. Mh.; **Eintrageschaufel**, wH.; Mh. —n, Httw., eine Schaufel zum Eintragen der Erze in den Schmelzofen.

eintragen, unr. [tragen] ThZ., 1) etwas (Wasser ꝛc.), als Vorrath in das Haus ꝛc. herbeischaffen, einsammeln, z. B. wie die Bienen Honig und Wachs; Luther, 2 Mos. 16, 5. JHVoß „im Gesumf eintragender Bienen". 2) Httw. den Ofen beschicken, d. h. das Erz ꝛc. zum Schmelzen hineinthun. 3) bildl. Wbr. den Einschlag einfügen. 4) bildl. die einzelnen Posten der Ausgabe und Eingabe ꝛc. in das Rechnungsbuch eintragen. 5) bildl. Einnahme, Gewinn gewähren; „dies Amt trägt wenig ein"; Seume „er bedauerte, daß es Friede sei und der Schleichhandel nun nicht mehr so viel eintrage".

Einträger, mH.; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter.

einträglich, Bw. u. Nbw., Ertrag, Vortheil gewährend; JPaul „unser kaufmännisches, zu den Metallen verurtheiltes Jahrhundert, ... dankt nur graue kostspielige Barbarismen ab, nicht aber einträgliche".

Einträglichkeit, wH. o. Mh., die Vortheil, Ertrag gewährende Beschaffenheit.

Eintragsfaden, mH.; Mh. —fäden, die Fäden des Einschlags.

Eintränkarbeit, wH., Httw. das Durchrühren eines flüssigen Metalls, um es mit dem Blei zu mischen.

eintränken, ThZ., 1) etwas, von einer Flüssigkeit gehörig durchdringen lassen. 2) Httw. geschmolzene mit Schwefel versetzte Metalle mit Blei vermischen. 3) bildl. einem etwas, für ein erlittenes Unrecht Rache an ihm nehmen; Schiller „und seid ein besserer Edelmann, und sollt ihm das eintränken, und sollt es nicht dulden!" — Auch sH. o. Mh.

einträufeln, ThZ., eine Flüssigkeit in kleinen Tropfen einfließen lassen. Auch sH. o. Mh.

einträumen, sich in etwas, zrkfZ., wie im Traum in etwas versetzen.

eintreffen, unr. [treffen] ZstZ. m. sein, 1) in einem Ort ankommen; Schiller „der König ist gesonnen Vor Abend in Madrid noch einzutreffen"; „der Bote traf schon heute ein"; „die Waaren können erst morgen eintreffen". 2) bildl. von Vermuthungen, Ahnungen, Prophezeiungen: in Erfüllung gehen, wahr werden; Schiller „o wenn es eintrifft, was Mein Herz mir sagt"; Körner „Ihr habt uns Schlimmes prophezeit, Und Schlimmer's noch, bei Gott, ist eingetroffen!" 3) übereinstimmen, zutreffen.

eintreiben, unr. [treiben] ThZ., 1) Vieh von der Weide ꝛc. in den Stall treiben; Luther, 1 Mos. 29, 7. 2) einen Pfahl, Keil, Nagel ꝛc. einschlagen in die Erde ꝛc. 3) Grbr. die Felle eintreiben, in das Treibefaß legen. 4) ausstehende Gelder ꝛc., ein-

ziehen durch Forderung. 5) bildl. einen, in die Enge treiben; Luther, Richt. 14, 17. Ap. 9, 22. — Auch ſH. o. Mh.

Eintreiber, mH.; unv. Mh., der etwas eintreibt (Vieh, Gelder ꝛc.).

eintreten, unr. [treten] ZſtZ. m. ſein, 1) hereintreten, hereinkommen in einen Raum, Ort; Körner „tritt ſchweigend ein, es iſt ein Kaiſergrab"; „treten Sie gefälligſt ein!"; Seume „als ich eintrat, ſagte man mir, es ſei durchaus kein Zimmer mehr leer". Gegen den heutigen Gebrauch ungew. Luther, 1 Kön. 14, 12 „zur Stadt eintreten"; Joh. 20, 19. 26 „trat Jeſus mitten ein", d. h. mitten unter ſie. 2) bildl. eine Dienſtſtelle antreten, dazu an Ort und Stelle eintreffen. 3) von beſonderen Erſcheinungen, Ereigniſſen: geſchehen, ſichtbar oder fühlbar werden, ſich ereignen; „ſeitdem der Neumond eingetreten iſt"; „der Winter tritt früh ein"; „wenn nun der Fall eintritt, daß ꝛc.". — ThZ. 4) etwas, durch darauf Treten zerbrechen, niederdrücken, durch gewaltſame Fußtritte einſtoßen. 5) etwas, feſt (in die Erde) treten, zuſammentreten in einem Behälter. 6) ſich etwas, zrckfZ., es bei einem Tritt ſich verwundend eintreten; Muſäus „er hatte ſich auf der Jagd in den lybiſchen Wüſten einen Dorn eingetreten". — Auch ſH. o. Mh.

Eintretende (der), ein **Eintretender**, mH.; Mh. —den, der in einen Ort eintritt; Rochlitz „indem ſie den Eintretenden anſtarrten".

eintrichtern, ThZ., 1) eig. eine Flüſſigkeit durch einen Trichter einfüllen. 2) bildl. im übeln Sinn: einem Kenntniſſe ohne Anſtrengung beibringen.

eintrinken, ThZ., etwas, bildl. gleichſam trinkend einziehen. JPaul „Seufzer der Wonne in ſchnellen Zügen eintrinken".

Eintritt, mH. o. Mh., 1) die That des Eintretens, das perſönliche Erſcheinen in einem Ort; Goethe „das bedeutet Verdruß, ſo ſagen bedenkliche Leute, Wenn beim Eintritt ins Haus, nicht fern von der Schwelle, der Fuß knackt"; Schiller „deines lieblichen Eintritts Werden ſich freuen Die Penaten des Hauſes". 2) das mit fernerem Bleiben verbundene Eintreten; JPaul „ſchulet Kinder durch Kinder! Der Eintritt in den Kinderſpielplatz iſt für ſie einer in ihre große Welt"; bildl. ebd. „daß ich ſonſt bei meinem Eintritte in die große Welt ein ähnlicher Narr war". 3) die Erſcheinung von Naturveränderungen, Ereigniſſen; „der Eintritt des Frühjahrs erfolgte dies Jahr zeitig".

eintrittsfähig, Bw. u. Nbw., fähig in eine Geſellſchaft zu treten.

Eintrittsgeld, ſH. o. Mh., das Geld für die Erlaubniß in einen geſperrten öffentlichen Ort eintreten zu dürfen; Seume „ich kann nicht begreifen, wie die Leute bei einem ſo geringen Eintrittsgelde und dem kleinen Raum des Schauſpielhauſes den Aufwand beſtreiten können".

Eintrittskarte, wH., Mh. —n; **Eintrittsſchein**, mH., Mh. —e; **Eintrittszettel**, mH., unv. Mh., die Karte, der Schein oder Zettel mit der Erlaubniß zum Eintritt.

Eintrittszimmer, ſH.; unv. Mh., ein Zimmer, in welches ankommende Fremde zur Anmeldung eintreten.

eintrocknen, ZſtZ. m. ſein, vertrocknen, durch Trocknen hart werden. Auch ſH. o. Mh.

eintröpfeln, ThZ., tropfenweiſe einlaufen laſſen.

eintropfen, ZſtZ., tropfenweiſe einlaufen.

eintunken, ThZ., etwas, in Flüſſiges tunken, tauchen; JPaul „um einige Dinte aus dem Dintenpulver zu machen, in das er eintunkte". Auch ſH. o. Mh.

eintüpfen, ZſtZ., Jgrſpr. vom Hunde: beim Suchen die Naſe auf die Erde drücken.

eintupfen, ThZ., lndſchftl. etwas mit Handſchlag verſprechen.

eintütſchen, ThZ., Volksſpr. wie eintunken.

einüben, ThZ., einen, ſich, durch Uebung zu oder in etwas geſchickt machen; z. B. neue Mannſchaften im Kriegsdienſt; „das Spiel war gut eingeübt".

Einung, wH. o. Mh., bildl. das Band der Einigkeit; JHVoß „nur Lieb' iſt aller Kirchen Einung, Der Tempel und Moskeen auch".

einverleiben, etwas, in ein Ganzes einfügen, einen als bleibendes Mitglied einer Geſellſchaft aufnehmen, überhaupt weſentlich zu eigen machen; „das eroberte Land wird dem Staat vollſtändig einverleibt"; bildl. Jean Paul „der Humoriſt ... verleibt ſich zwar nach Vermögen alle Aus- u. Mißwüchſe der Menſchheit ein"; Goethe „iſt dir denn das Schelten gänzlich einverleibt, Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannſt!"

Einverleibungsantrag, mH.; Mh. —träge, ein Antrag auf Einverleibung.

Einvernehmen, ſH. o. Mh., ObrD. f. Einverſtändniß.

einverſtanden, Mttlw. v. einverſtehen, 1) m. ſein (waren, geweſen), im guten, friedfertigen Vernehmen (Uebereinſtimmung) mit jemandem ſein; Schiller „Ihr ſolltet Mit dieſer beiſpielloſen Harmonie Jetzt in derſelben Meinung euch begegnen, Und doch nicht einverſtanden!" d. h. das wäre ja ein Widerſpruch; mit dem übeln Nebenbegriff: im heimlichen Einverſtändniß in böſer Abſicht ſein, Schiller „Ihr wart mit Babington, dem Hochverräther, Und ſeinen Mordgeſellen einverſtanden". 2) m. haben, ſ. einverſtehen.

Einverſtändniß, ſH.; Mh. —niſſe, die Uebereinſtimmung im Handeln, vermöge gleicher Anſichten, gleicher Bedürfniſſe und gleichen Strebens; Wieland „man könnte ſie [d. h. eine Art von Vergnügen] künſtliche nennen, weil wir ſie nicht aus den Händen der Natur empfangen, ſondern nur gewiſſen Einverſtändniſſen der menſchlichen Geſellſchaft zu danken haben"; im übeln Sinn (wie bei einverſtanden), Seume „es iſt bekannt, wie ſehr ſie [die Bibliothek] im dreißigjährigen Kriege von den Schweden geplündert wurde, die durch Einverſtändniß mit ihrer Parthei ſogar die unterirdiſchen Gewölbe ausfindig zu machen wußten".

einverſtehen, ſich mit jemandem, zrckfZ., mit ihm dieſelbe Anſicht und Meinung haben,

ausſprechen und danach handeln; Leſſing „darüber haſt du ſelbſt mit ihm ſo oft Dich einverſtanden".

einverwachſen, unr. [wachſen] ZſtZ. m. ſein, durch Einwachſen in etwas damit Eins werden; Bürger „ſie wähnt ſich's von Gott geheißen, Von dem meinigen zu reißen Ihr ihm einverwachſ'nes Herz".

einvettern, ſich bei einem, zrkſZ., bildl. vertraulich, mit ihm vertraut werden; Klamer-Schmidt „ſo denk' ich mich bei dir, Prinzeſſin, einzuvettern".

einvieren, ThZ., etwas, in ein Viereck verwandeln; Opitz „wie daß ein Zirkel wohl ſei eckig einzuvieren".

einwachſen, unr. [wachſen] ZſtZ. m. ſein, 1) in etwas, hinein- oder feſtwachſen. 2) bildl. durch längere Dauer mit oder in etwas verbunden werden; Schiller „der alten Ehrfurcht eingewachſ'nen Trieb". Auch ſH. o. Mh.

einwackeln, ThZ., etwas, durch Wackeln daran zum Einfallen machen.

einwägen, ThZ., etwas, nach dem Gewicht etwas in ein Behältniß thun. Auch ſH. o. Mh.

Einwägewage, wH.; Mh. —n, Hdtw. eine Wage zum Einwiegen.

einwalken, ThZ., 1) etwas (Thran bei der Lederbereitung in das Leder) eindringen machen. 2) Tuch durch Walken dichter machen.

einwalzen, ThZ., 1) etwas (Saatkörner) durch Walzen in die Erde drücken. 2) durch Walzen eine Straße ebenen ꝛc.

einwälzen, ThZ., 1) etwas, in einen Raum wälzend ſchaffen. 2) etwas, durch Anſtoßen beim Wälzen zerbrechen.

Einwand, mH.; Mh. —wände, ein Gegengrund, Gegenrede, Einwurf; JPaul „der Einwand, von Ammen hergenommen, kommt weiter unten bei der Rechtfertigung derſelben vor".

Einwanderer, mH.; unv. Mh., der in ein Land aus einem fremden kommt, um ſich niederzulaſſen; entgſ. Auswanderer.

einwandern, ZſtZ. m. ſein, 1) in ein Land aus einem fremden einziehen. 2) von Handwerkern: auf der Wanderſchaft in einen Ort kommen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einwanderung**, wH.

einwärts, Adv., nach innen zu gerichtet; einwärts gehen, d. h. die Spitze der Füße einwärts gegen einander gerichtet; einwärts kehren, d. h. das Aeußere nach innen wenden.

Einwärtskehren, ſH. o. Mh.; **Einwärtswendung**, wH. o. Mh., 1) die That, etwas einwärts zu kehren oder zu wenden. 2) der dadurch bewirkte Zuſtand einer Sache.

einwäſſern, ThZ., etwas, ins Waſſer legen und längere Zeit darin liegen laſſen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einwäſſerung**, wH.

einweben, unr. [weben] ThZ., 1) durch Weben in einem Gewebe hervorbringen; bildl. Schiller „nimm dieſes Tuch! Ich hab's mit eigner Hand Für dich geſtickt in meines Kummers Stunden, Und meine heißen Thränen eingewoben". 2) bildl. etwas, innig in etwas anderes einfügen; Pfeffel „ſie [die Freundſchaft] ward von Gott mir zugeſchickt, Um meinem mühevollen Leben Die Wonneſtunden einzuweben, Die mich auf meinem Weg beglückt"; in eine Erzählung Lieder einweben. — Auch ſH. o. Mh.

einwechſeln, ThZ., 1) Münzſtücke durch Wechſeln an ſich bringen. 2) Zimmr. neue Balken oder Säulen in ein Gebäude ſtatt der alten einfügen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einwechſelung**, wH.

einwehen, 1) ZſtZ., wehend eindringen. 2) ThZ., etwas, durch Wehen zum Einfallen bringen.

einweichen, ThZ., etwas, durch Einlegen in Waſſer weich und durch und durch naß machen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einweichung**, wH.

einweihen, ThZ., 1) einen, etwas, durch eine beſondere Weihe für einen beſtimmten ausſchließlichen Zweck beſtimmen; z. B. eine Kirche, eine Nonne ꝛc. 2) einen, durch eine Weihe in eine geheime Geſellſchaft aufnehmen. 3) in etwas, damit vertraut machen; Klopſtock „ich möchte mich wohl in ihren Geheimniſſen einweihen laſſen"; Schiller „das kind'ſche Hirtenmädchen Zu königlichen Dingen einzuweihn?"; gew. Gebrauch iſt „in königliche Dinge einzuweihn". 4) etwas, zum erſten Mal in Gebrauch nehmen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einweihung**, wH.

Einweihungsfeier, wH. o. Mh., die Feier bei einer Einweihung.

Einweihungsfeſt, ſH.; Mh. —e, das Feſt einer Einweihung.

Einweihungslied, ſH.; Mh. —er, ein für eine Einweihung beſtimmtes Lied.

Einweihungspredigt, wH., Mh. —en, **Einweihungsrede**, wH., Mh. —n, eine bei einer Einweihung gehaltene Predigt oder Rede.

Einweihungstag, wH.; Mh. —e, der Tag, an dem eine Einweihung ſtatt findet.

einweiſen, unr. [weiſen] ThZ., einen, in ein Amt, darin einführen. Auch ſH. o. Mh., wie **Einweiſung**, wH.

einwelken, ZſtZ. m. ſein, welk werden und zuſammen fallen; bildl. JPaul „ein einwelkendes Herz".

einwenden, reg. u. unr. [wenden], Gegengründe einwerfen, einreden; Schiller „wende mir nichts ein. Was du ſagen willſt, errath' ich"; Semme „dawider iſt denn nichts einzuwenden". Auch ſH. o. Mh.

Einwendung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Einwendens, Einrede, Widerrede. 2) m. Mh., das was eingewendet wird, Einwand; Schiller „keine Einwendung! Ich will es haben".

einwerfen, unr. [werfen] ThZ., 1) etwas, in einen Ort, Raum ꝛc. werfen; Schiller „wer warf das Feuer ein". 2) einen Gegengrund anführen, aufſtellen. 3) bildl. etwas, einmiſchen; Semme „wenn nicht der Mann zuweilen mit vieler Wendung eine tüchtige Schnurre mit eingeworfen hätte". 4) etwas, durch einen Wurf zerbrechen, entzwei werfen. — Auch ſH. o. Mh.

Einwerfer, mH.; unv. Mh., der etwas einwirft.

einwetzen, ThZ., eine Lücke ꝛc. in eine Klinge wetzen.

einwichsen, ThZ., den Bart, ſich, mit Wichſe einſchmieren. Auch ſH. o. Mh.

einwickeln, ThZ., einen, etwas, in eine Hülle (Papier, Tuch ꝛc.) wickeln, einhüllen, einſchlagen; Wieland „ſobald er den Mantel von ſich warf, worin er anfangs eingewickelt war"; bildl. Luther, Eſ. 34, 4. Off. 6, 14. Auch ſH. o. Mh., wie **Einwickelung**, wH.

einwiegen, unr. [wiegen] 1) ThZ., wie einwägen; „es iſt ſchon alles eingewogen". 2) ſich, zrkfZ., durch den Verkauf im Einzelnen nach dem Gewicht Verluſt erleiden.

einwiegen, ThZ., ein Kind in den Schlaf wiegen, wiegend einſchläfern; Wieland „in dieſen ſanft einwiegenden Gedanken ſchlummerte Agathon endlich ein"; JHVoß „ſanft in Ruh' eingewiegt, lächelt der Oceanus"; Schiller „[Merkur] faßt dann den Stab, der einwiegt und erwecket, Der die Verſtorbnen führt zu Lethes ſtillem Strand". Auch ſH. o. Mh.

einwilligen, ZſtZ., in etwas willigen, ſeinen zuſtimmenden Willen zu erkennen geben; „er hat bis jetzt noch nicht eingewilligt". Auch ſH. o. Mh., wie **Einwilligung**, wH.; ſeine Einwilligung geben, verſagen; „es geſchieht mit ihrer Einwilligung".

einwindeln, ThZ., ein Kind in Windeln wickeln; ObrD. einfätſchen.

einwinden, ThZ., etwas (Anker ꝛc.), durch Winden in einen Raum ziehen.

einwintern, 1) ThZ., etwas, in den Winter hinein nehmen, um es denſelben hindurch zu erhalten. 2) ZſtZ. m. ſein, in den Winter verſetzt werden; „voriges Jahr winterten wir zeitig ein". 3) ſich, zrkfZ., ſich an den Winter gewöhnen; Herder (ſ. einſommern). — Auch ſH. o. Mh., wie **Einwinterung**, wH.

einwirken, 1) ThZ., Indſchſtl. wie einweben. 2) ZſtZ. m. haben, in oder auf etwas wirken, Einfluß üben. Auch ſH. o. Mh., wie **Einwirkung**, wH.; Zſchokke „es iſt wahr, Sie erkennen das Daſein ihres Geiſtes auch durch ſein Einwirken auf die Erſcheinungen der Welt"; „durch Einwirkung der Flußſäure auf Glas".

einwirren, ThZ., 1) etwas, in einander wirren; JPaul „Haare und Prozeſſe einwirren". 2) ſich, zrkfZ., ſich in etwas verwirren. — Auch ſH. o. Mh., wie **Einwirrung**, wH.

einwiſchen, ThZ., etwas (Oel ꝛc.), durch Wiſchen eindringen machen. Auch ſH. o. Mh.

einwittern, ZſtZ. m. ſein, Brgb. durch Einwirkung des Wetters hinein gebracht werden; vgl. verwittern.

einwöchig, Bw. u. Nbw., nur eine Woche dauernd.

einwohnen, ZſtZ. m. haben, 1) bildl. als Naturgabe innen, eigen ſein; JHVoß „voll ſtiller Ehrfurcht ahnd' er die Göttlichkeit, Die Menſchen einwohnt". 2) durch Wohnen an einem Ort darin heimiſch werden; Meiners „wir ſind hier ſchon wie eingewohnt". 3) bildl. ſich einem, ihm durch Gewöhnung eigen werden (davon gewöhnen, Gewohnheit); Tieck „die Reichardſchen Melodien ... haben ſich mir ſo eingewohnt, daß ich mir dieſe Gedichte ꝛc.".

Einwohner, mH., —s, unv. Mh.; **Einwohnerin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die in einem Ort wohnt (inſofern nach dem Sprachgebrauch von Bewohner verſch., als Einwohner ſich auf das Wohnen in Ländern, Städten, Dörfern und Ortſchaften, durch die Zugehörigkeit und Unterthanenſchaft begrenzt, bezieht, innerhalb deren Bereich die Menſchen wohnen, während Bewohner überhaupt ein nicht auf eine beſtimmte Grenze eingeſchränktes Wohnen, ſondern überhaupt mehr nur der Aufenthalt in einem Hauſe, und von Thieren den gewohnten Aufenthalt auf Bergen, Felſen, im Walde, Waſſer, Sumpf, Luft ꝛc. bezeichnet, der beliebig verändert werden kann. Daher ſagt man: die Bewohner des Meeres und der Luft, ſo wie von Menſchen: die Bewohner des platten Landes, entgſ. die Bewohner der Städte, indem man dabei nur die Art und Weiſe, nicht die Begrenzung oder den Umfang der Wohnung berückſichtigt; aber man ſagt in dieſer Beziehung nicht die Einwohner der ꝛc. Spricht man dagegen von der Zahl der Menſchen in einem Land oder Ort, ſo fordert der Sprachgebrauch Einwohner; ſpricht man dagegen von Bildung, Sitten ꝛc. eines Landes oder Ortes, oder auf Bergen und im Flachlande, ſei es an ſich oder im Vergleich, ſo iſt wieder Bewohner gewöhnlich); Seume „die Dörfer lagen dünn und waren arm ... und die Bauernhäuſer waren leer und verfallen; die Einwohner ſchlichen ſo niedergedrückt herum, als ꝛc."; daher auch Einwohner, Wieland in „du wirſt in einer Welt, die dich ſo wenig kennen wird als du ſie, wie ein Einwohner des Mondes herum irren" (weil er auf den Mond beſchränkt iſt).

einwölben, ThZ., etwas, in eine Wölbung, oder gewölbt feſt mauern; Herder „wem in der Welt ſind hier neue Lichter am Fußboden Gottes zu erleuchten die Erde ausſteblich? eingewölbte Sonnen und Monde?".

einwolken, ThZ., einen, etwas, bildl. (in eine Wolke) verhüllen; JPaul „die verſtorbenen Menſchen wölkt ein ſüßer Traum ein".

einwollen, ZſtZ. m. haben, 1) in einen Raum eindringen, gehen wollen. 2) bildl. (als annehmlich oder wahr) in den Sinn wollen; Lichtenberg „dieſer Tadel hat mir nie recht eingewollt".

einwüchſig, Bw. u. Nbw., nur Einen Wuchsring oder Trieb habend.

einwühlen, 1) ThZ., durch Wühlen Vertiefungen, Löcher in etwas machen. 2) ſich, zrkfZ., durch Wühlen in etwas eindringen.

Einwurf, mH.; Mh. —würfe, ein gegen die Wahrheit eines Ausſpruches, einer Behauptung ꝛc. entſchieden aufgeſtellter Grund, Einrede mit Gegengründen; vgl. Entgegnung, Einwendung; Zſchokke „ich fühlte die Gewalt ſeines Einwurfs"; Wieland „die-

fer Umstand ... schützet uns vor den Einwürfen, die man gegen die Selbstgespräche machen kann"; ebd. „die Einwürfe meiner Vernunft gegen jene Lehrsätze, zu denen mein Herz eine so besondere Anmuthung hatte"; Einwürfe machen, widerlegen.

einwürgen, ThZ., im übeln Sinn: gierig oder mit Mühe etwas verschlingen.

einwurzeln, ZstZ. m. sein, 1) durch die Wurzeln in die Erde festwachsen. 2) bildl. von Menschen: sich festsetzen in einem Lande, festen Fuß gewinnen; Luther, Ps. 80, 10. Sir. 24, 16. 3) bildl. durch Schreck, Entsetzen erstarrt stehen bleiben; Klopstock „aber würden sie nicht entfliehn? nicht, wenn vor Entsetzen Sie einwurzelten, schnell sich verhüllen?"; ebd. „nun stand das Volk vor Entsetzen Eingewurzelt". 4) bildl. von Fehlern der Gewohnheit, von Krankheit, Uebeln ꝛc.: zur andern Natur werden, fest eindringen, sich festsetzen. — Auch fH. o. Mh.

einzacken, ThZ., etwas, Zacken in etwas machen; davon: eingezackt [Mtlw.], mit Zacken versehen. Auch fH. o. Mh.

Einzahl, wH. o. Mh., Sprchl. wie Einheit.

einzählen, ThZ., 1) etwas, es zählend in ein Behältniß thun. 2) etwas, mit hinzuzählen. 3) veralt. f. etwas einschärfen; Opitz „denn dein Befehl ist ganz mir eingezählet". — Auch fH. o. Mh.

einzahnen, ThZ., 1) etwas, Zähne einschneiden. 2) ungew. etwas (einen Haarkamm) mittelst der Zähne fest einstecken; Baggesen „hebend den Kamm, welcher, den Flechten Eingezahnt, aufhielt der Locken Geringel".

einzängeln, ThZ., etwas, mit einer Zange fassen.

einzapfen, ThZ., 1) Flüssigkeiten durch Ausziehung eines Zapfens aus einem Gefäß in ein anderes laufen lassen. 2) Zmmr. Tschlr. einen Zapfen an etwas schneiden. 3) ebd. Breter oder Holzstücke mittelst Zapfen in etwas befestigen. — Auch fH. o. Mh., wie **Einzapfung**, wH.

einzaubern, ThZ., einem etwas, bildl. plötzlich wie durch Zauberei beibringen. Auch fH. o. Mh., wie **Einzauberung**, wH.

einzäunen, ThZ. 1) ein Feld, Garten ꝛc. mit einem Zaun umgeben, abschließen. 2) bildl. etwas, sich (mich), beschränkend eingrenzen; Schiller „ohne sich übrigens in die Schranken eines Theaterstücks einzuzäunen". — Auch fH. o. Mh., wie **Einzäunung**, wH.

einzehren, ZstZ. m. haben, von Wein in Fässern: er zehrt ein, oder: er zehrt sich ein, d. h. er vermindert sich durch Verflüchtigung. Auch fH. o. Mh., wie **Einzehrung**, wH.

einzeichnen, ThZ., 1) etwas, hinein zeichnen (eine Landschaft ꝛc.). 2) bildl. etwas, einschreiben, zeichnend in einer Landkarte ꝛc. eintragen; etwas anmerken. 3) sich (mich), seinen Namen für einen bestimmten Zweck (als Theilnehmer bei öffentlichen Unternehmungen) in ein Buch schreiben. — Auch fH. o. Mh., wie **Einzeichnung**, wH.

Einzelding, fH.; Mh. —e, ein einzelnes Ding.

einzele, —ler, —les, f. einzeln.

Einzele, mH., wH., f. Einzelne.

Einzelglied, fH.; Mh. —er, ein einzelnes Glied (besonders in geistigen Vorstellungen, Begriffen).

Einzelheit, wH.; Mh. —en, 1) ein einzelnes Ding oder Wesen, Individuum; Rosegarten „unsere Einzelheit". 2) ein einzelner Umstand, etwas Einzelnes; Herder „sie bliebe von Anfange bis zu Ende einem Hauptangenmerke treu, ohne sich über Einzelnheiten zu martern".

Einzelleben, fH. o. Mh., ungew. das stille Leben eines Einzelnen, Privatleben.

einzeln, Bw. u. Nbw., das stets nur Ein Ding, entgs. einer nicht gegenwärtigen Mehrheit bezeichnet, aber dennoch auch in der Mh. gebräuchlich ist. Die ObrD., aber auch sonst gebrauchte Form ist einzele, einzeler, einzeles. 1) ObrD. f. einzig, nur einmal vorhanden; „Gott ist ein einzelnes Wesen". 2) was oder wer nur allein, der einzige ist; Luther, 5 Mos. 19, 15 „es soll kein einzelner Zeuge wider jemand auftreten", d. h. ohne mehre; Goethe „die einzelne Stimme" im Gesange, entgs. dem Chor. 3) was allein steht, liegt, vorhanden ist, lebt; Goethe „den übrigen Berg bedeckten einzelne Stöcke"; ebd. „ein einzelner Busch"; Seume „was ich als einzelnes, isolirtes Menschenkind ganz ruhig wagen konnte"; ebd. „in einem einzelnen Hause"; Goethe „der einzelne Mann entfliehet am leicht'sten". 4) jedes für sich allein; Tieck „bald dort, bald hier, ward ich von einzelnen Reitern angerannt"; Goethe „leider sahen wir noch genug der Armen vorbeiziehn, Konnten einzeln erfahren, wie bitter die schmerzliche Flucht sei"; Herder „das schwächste Wesen, Das man einzeln nur beweint, Hast du dir im Ganzen auserlesen"; Goethe „er schildert einzelne Beschwerlichkeiten Des Augenblicks, die ihm peinlich anfechten"; Heinse „die Trommel ... mit ihren einzelnen Aufschlägen"; Klopstock „nur einzeln Starke Schütterungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe"; JPaul „der Ruhm und Ruf eines Fürsten, wie jeder historische, ruht ja nicht auf einzelnen zufälligen Thatsachen". 5) hier einer, dort einer, an verschiedenen Orten; Zschokke „dann setzt man den Wald in Lichtschlag, das heißt, man haut die Bäume einzeln aus, damit der Nachwuchs sich an Luft und Licht gewöhne"; Goethe „einzelne Felsstücke sind herunter gestürzt, andere hängen noch über"; JHVoß „einzeln rauschten umher auch Mastbäum' unter den Wolken". 6) einer nach dem andern; „sie kamen und gingen einzeln". 7) einzelnes Geld, d. h. kleine Münzstücke, besonders Scheidemünze. 8) veralt. f. verlassen, einsam; Luther, Es. 49, 21.

Einzelne, mH., wH., —n; ObrD. **Einzele**, der für sich, gesondert, allein ist; entgs. einer Menge; Goethe „der Einzelne schadet sich selber, Der sich hingibt, wenn sich nicht alle zum Ganzen bestreben"; Lessing „es wär' nicht Geckerei, Bei Hunderttausenden die Menschen drücken, Ausmergeln, plündern, martern, würgen; und Ein Menschenfreund

an Einzeln [abgekr. f. Einzelen] ſcheinen wollen?"; JPaul „eben darum iſt der Einzele darunter poetiſcher"; Zſchokke „tugendhaft zu ſein, hängt vom Willen jedes Einzelnen ab".

Einzelnes, ObrD. **Einzeles** (abgekürzt dichter. Einzles), ſH. o. Mh., das für ſich, allein, getrennt iſt; Rückert „Vernichtung weht dich an, ſo lang' du Einzles biſt; O fühl' im Ganzen dich, das unvernichtbar iſt"; im nebenwörtlichen Gebrauch, Seume „wir haben Billigkeit, Großmuth, Menſchenliebe, Gnade und Erbarmung genug im Einzelnen, bloß weil wir im Allgemeinen keine Gerechtigkeit haben".

Einzelſtimme, wH.; Mh. —n, Tonk. eine Stimme, die nur von einer Perſon geſungen oder geſpielt wird, Soloſtimme.

Einzelwesen, ſH.; unv. Mh., ein einzelnes, für ſich beſtehendes und als ſolches betrachtetes Weſen, entgſ. der Menge, Vielheit ꝛc., Individuum; beſonders von JPaul gebraucht, z. B. „die edelſte Liebe iſt ..., die der Liebe gegen das ganze Geſchlecht nichts nimmt, ſondern alles gibt durch das Einzelweſen"; ebd. „wie Swift nicht die Menſchheit, ſondern nur Einzelweſen daraus liebte"; ebd. „es iſt ein Glück, daß die Jugend des Einzelweſens ſich durch die ewige Jugend des Gemeinweſens oder der Menſchheit erſtattet"; ebd. „wie des Zeitgeiſtes Gewalt nicht an Einzelweſen, ſondern an der gedrängten Maſſe oder Vielheit zu meſſen ſei".

Einzelwesenheit, wH. o. Mh., ungew. f. Individualität, die Eigenheit, Eigenthümlichkeit eines einzelnen Weſens.

einziehen, unr. [ziehen] ThZ., 1) etwas, in eine Oeffnung ꝛc. ziehen, einfügen, einſetzen (einen Faden in ein Nadelöhr, einen neuen Balken in ein altes Gebäude ꝛc.). 2) ausſtehende Gelder, einfordern, beitreiben. 3) eine Stelle, eine Beſoldung ꝛc., ſie nicht ferner beſetzen, ſie nicht ferner auszahlen. 4) ein Schild ꝛc., es wegnehmen, damit es nicht ferner aushängt; Muſäus „... daß Meiſter Peter in Konkurs verfiel und ſich genöthigt fand, zur allgemeinen Bedauerung aller Gutſchmecker und ſeinen Züngler ſeiner Vaterſtadt, das Küchen- und Kellerſchild einzuziehen". 5) ein Stift, Kloſter ꝛc., aufheben, nicht ferner beſtehen laſſen; Seume „das eine [Kloſter] ... hat Joſeph der Zweite unter andern mit eingezogen". 6) jemandes Güter, zur Strafe gerichtlich wegnehmen. 7) einen Verbrecher, gefangen nehmen; Gellert „gerichtlich zieht er bald des Weibes Eh'mann ein". 8) Schfff. die Segel einziehen, die entfaltet ſind, zuſammenziehen; bildl. Schiller „der Ehrgeiz und die Thatenbegierde ziehen ſonſt ihre Segel ein, wenn ſie dem Hafen ſich nähern". 9) etwas zurückziehen, einwärtsziehen; z. B. die Schnecke die Fühlhörner; ebenſo von Perſonen in ihrer eigenthümlichen körperlichen Haltung; den Hals einziehen, zwiſchen den hochgehobenen Schultern. 10) bildl. RA. die Pfeife einziehen, ſeine hochfahrenden Anmaßungen aufgeben. 11) Nhr. ein Stück im Nähen mittelſt eines Fadens oder einer Naht enger zuſammenziehen, kürzer machen. 12) bildl. von Ausgaben, Aufwand: kleiner machen, vermindern; Leſſing „abbrechen, einziehen, ſparen will ich gern, Mir gern gefallen laſſen". 13) Vieh einziehen, in den Stall ziehen und darin anbinden. 14) bildl. auffangend, verſchlingend aufnehmen; „der Schwamm zieht das Waſſer, das Löſchpapier die Dinte ein"; bildl. JPaul „ehe ihn [den Jüngling] der Strudel des Tages einziehet". — ZſtZ. m. ſein, 15) ankommend in einen Ort ziehen, den Einzug halten. 16) in ein Haus, in eine Miethwohnung ziehen. 17) eindringen; „der Regen iſt ſchon (in die Erde) eingezogen"; „Fett zieht in Leder ein". — Auch ſH. o. Mh.

einzig, Nbw.; —e, —er, —es, Bw. [von eins], 1) was als das Vorzüglichſte nur einmal vorhanden, das Eine ſeiner Art iſt; Ramler „Heil uns, daß unſer Morgen in die Tage des einzigen Monarchen fiel"; JHVoß „wer du auch biſt, komm her! Was trügſt Du mich, einziger Knabe?"; Schiller „du einz'ger Freund!"; Goethe „einziger Augenblick, in welchem ich lebte! Du wiegeſt alle Tage, die ſonſt kalt mir verſchwinden, auf". 2) die ausſchließende Verſtärkung des Zahlwortes ein, in verſchiedener Beziehung; Leſſing „der Tempelherren einziger Beruf Sei, mit dem Schwerte drein zu ſchlagen"; Schiller „ein alter Diener naht von Zeit zu Zeit, Der einz'ge Bote zwiſchen Kind und Mutter"; ebd. „dich hab' ich geſucht; nach dir geforſchet; wachend, träumend Warſt du des Herzens einziges Gefühl [d. h. mich erfüllte kein anderes außer dieſem], Seit ich bei jenem Leichenfeſt des Fürſten, ... dich Zum erſtenmal erblickte"; Leſſing „ich fühle mein Unglück zu ſehr, als daß ich mir ſelbſt Dieſe letzte einzige Verſüßung deſſelben rauben ſollte"; Goethe „fürwahr! ich bin der einzige Sohn nur"; Schiller „zu theuer kann der Monarch die Ruhe ſeines Sohns, Des einz'gen Sohns, zu theuer nie erkaufen"; JPaul „ihr einziges Zettelkäſtchen"; Seume „eine einzige Gaſſe"; zur Verſtärkung von ein, kein, JPaul „ein einziger Gewiſſensvorwurf macht im Sonnenſchein der Freude eine Sonnenfinſterniß"; Schiller „ein einzig Band iſt noch zurück, ein Band, Das mich an dieſe Welt allmächtig bindet"; Goethe „meiſt ſchöne Männer; keine einzige vertraete Geſtalt"; — mit dem hinzeigenden Vrw., Wieland „wie ſtracks auf dieſes einz'ge Wort der Aufruhr ſich gelegt"; Schiller „Wie? Hab' ich darum meine Hoffnungen Auf dieſen einz'gen Augenblick verwieſen?"; — mit den beſitzanzeigenden Vrw. mein, dein ꝛc., Schiller „dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet, Der letzte Reſt von deinem Brautgeſchmeide". 3) als Nbw., f. ausſchließlich, allein; Leſſing „iſt eine von den Schwärmerinnen, die Den allgemeinen, einzig wahren Weg Nach Gott zu wiſſen wähnen!"; FSchlegel „denn weil wir endlos rechnen, zweifeln, zählen, Wird uns das klare, leichte, freie Leben Ein einzig vielverſchlungnes Mißverſtändniß!"; Schiller „Euch ſucht' ich einzig auf dem Weg des Ruhms"; eigenthümlich f. allein, Schiller „des Ordens ſchwere Ketten drücken Sie; Sie wollten frei

und einzig sein". — In diesem Sinn auch mit allein verbunden; „ich wollte einzig und allein dein Bestes"; ungew. ohne allein, Wieland „der Gnom war einzig Schuld daran". Nicht zu verwechseln ist es in diesem Gebrauch mit der verkürzten sächlichen Form; Lessing „ich bring' es durch ein einzig Wort In Eure Macht". 4) Gebräuchlich ist auch die Mh.; „es sind ihm plötzlich die beiden einzigen Kinder gestorben"; Goethe „Ausflüsse einer schönen Seele, Verkünder ungemeiner, ja in ihrer Art einziger Talente". In anderer Wendung ist es derselbe Gebrauch, indem aus dem Vorhergehenden das dazu gehörige Hptw. ergänzt werden muß, Wieland „die Wahrheit zu sagen, bei einem Dinge, welches das einzige in seiner Art ist, hat weder Vergleichung noch Uebertreibung statt"; Tieck „was dieses Werk zu dem einzigen seiner Art macht".

Einzige (der), ein **Einziger**, mH., —gen, die **Einzige**, wH.; Mh. —gen; das **Einzige**, sH. o. Mh., 1) eine Person oder eine Sache, die ausschließlich nur eine, entgs. einer Menge ist; Schiller „der Reiz, Zu mächtig, vor dem Einzigen zu stehen, Dem ich es öffnen möchte"; ebd. „laß unter Tausenden, Die um der Hoheit Sonnenscheibe flattern, Den Einzigen mich finden"; Zschokke „aber glaubet nicht, daß ihr die Einzigen seid, die an diesen Zweifeln leiden"; Schiller „sie [die Liebe] ist Das Einzige auf diesem Runde der Erde, Was keinen Käufer leidet als sich selbst"; ebd. „damals träumte Mir nicht, daß Frankreich noch das Einzige An uns verlieren würde". — Nicht Hptw., sondern Bw. ist es bei Schiller „und nicht die einz'ge! Macht Euch auf eine gröss're noch gefaßt!". 2) bezeichnet es eine auserlesene Person oder Sache, JPaul „alle die Empfindungen, die ihm die Tänzerinnen einflößten, wollt' er seiner Einzigen bringen, die einsam wegstand".

Einzigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Person oder Sache, in welcher sie einzig ist.

einzingeln, ThZ., etwas, umzingeln. Auch sH. o. Mh., wie **Einzingelung**, wH.

einzischeln, ThZ., einem etwas, zischelnd ins Ohr sagen, einflüstern. Auch sH. o. Mh., wie **Einzischelung**, wH.

einzöllig, Bw. u. Nbw., einen Zoll haltend, einen Zoll dick.

einzuckern, ThZ., etwas, mit Zucker anmachen, einmachen.

Einzug, mH.; Mh. —züge, 1) die That des Einziehens; „der feierliche Einzug des Fürsten in eine Stadt"; Schiller „so mußt du den Einzug halten in des Vaters Haus!". 2) Zimmr., ein eingezogener Balken ꝛc.

Einzuweihende (der, die), ein —der, eine —de, Mh. —den, der oder die eingeweiht werden soll; Schiller „in dem Innern des Tempels stellten sich dem Einzuweihenden verschiedene heilige Geräthe dar".

Eis, sH., —ses; o. Mh. [ahd. is, agf. is, isa], 1) durch Kälte erstarrtes Wasser oder ebenso erstarrte Dünste, sobald sie sich an die Fensterscheiben ꝛc. angelegt haben; „Flüsse und Seen sind mit Eis belegt"; Matthisson „der kleine dem Kloster südwärts liegende See wird niemals ganz vom Eise befreit"; vStolberg „Gott sah herab: es schmolz das Eis"; Matthisson „der Wanderer starrt vom Eise, Sein Odem friert zu Schnee"; bildl. f. Gletscher, Schiller „er schreitet verwegen Auf Feldern von Eis; Da pranget kein Frühling, Da grünet kein Reis"; s. Hagel oder Schlossen; Goethe „der alte Winter in seiner Schwäche Zog sich in seine Berge zurück. Von dorther sendet er fliehend, nur Ohnmächtige Schauer körnigen Eises". 2) bildl. u. dichter. im Vergleich mit der Farbe oder Kälte oder Unbiegsamkeit des Eises; Tscherning „nur unsrer Häupter Eis Und Schnee will nicht zerrinnen"; Lessing „Daja! Meine Stirne, sonst So warm, fühl'! ist auf einmal Eis"; vCollin „es muß sein Herz mir diese Blöße geben, Sonst schmelz' ich nicht den Sinn, so starr wie Eis". 3) bildl. die klügelnde Kälte; Schiller „wohl, wenn ins Eis des klügelnden Verstandes Das warme Blut ein Bischen muntrer springt!".

Eisachat, mH.; Mh. —e, wie Krystallachat.

Eisalabaster, mH. o. Mh., ein dem Eise ähnlicher Alabaster.

Eisapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine nordische Aepfelart mit glänzender Schale.

Eisbad, sH.; Mh. —bäder, ein Bad von Eis.

Eisbahn, wH.; Mh. —en, eine Bahn zum Gleiten auf dem Eise, Schlittenbahn, Glitschbahn ꝛc.

Eisbalken, mH.; unv. Mh., der schräg aufliegende Balken des Eisbockes.

Eisbank, wH.; Mh. —bänke, Schiff. ein schwimmendes flaches großes Eisstück im Meer.

Eisbär, mH.; Mh. —en, 1) die Bärenart auf dem Eise der Polarmeere, mit zottigem gelblich weißem Haar. 2) bildl. ein sehr grämlicher, gefühlloser Mensch.

Eisbaum, mH.; Mh. —bäume, wie Eisbalken.

Eisbecher, mH.; unv. Mh., ein aus Eis gefertigter Becher.

eisbedeckt, Bw. u. Nbw., mit Eis bedeckt; Schiller „drum machten wir die eisbedeckte Erde, Den harten Stein zu unserm Pfühl".

Eisbeere, wH.; Mh. —n, die runde, platte und zweisamige Beere der Pflanze Chiococca L.

Eisbeifuß, mH. o. Mh., der Alpenbeifuß.

Eisbein [lat. os ischium, holl. isch-been, isbeen], sH.; Mh. —e, die eine Hälfte des Schlußbeins, das Hüftbein.

Eisberg, mH.; Mh. —e, 1) eine bergförmig aufgethürmte Eismasse im Eismeere, und Gletscher ꝛc. in Gebirgen genannt. 2) bildl. JPaul „vom Morgenroth der Jugend glühet uns der Eisberg der Menschenfreundschaft lügend an".

Eisbergstück, sH.; Mh. —e, 1) ein von einem Eisberge abgelöstes Stück. 2) bildl. ein theilnahmloser Mensch.

Eisbier, sH. o. Mh., 1) das Bier, das

Arbeiter zur Labung für die beſchwerliche Arbeit im Eiſe erhalten. 2) Bier, das im Eiſe aufbewahrt wird.

Eisbirne, wH.; Mh. —en, eine große gelbe Birnenart, mit glaſig glänzender Schale, Glasbirne.

Eisblick, mH.; Mh. —e, 1) bildl. der weißliche Widerſchein der großen Eisfelder im Norden; JPaul „gleich dem Eiſe giebt er zufällig Wärme, wenn man ihn [den Witz] zum Brennglaſe erhebt, und zufällig Licht oder Eisblick, wenn man ihn zur Ebene abplattet". 2) bildl. ein kalter, gefühlloſer Blick eines Menſchen; Baggeſen „und es zerſchmölze dein Eisblick"; JPaul „ihr Eltern, lehrt lieben, damit ihr ſelber einſt, wenn eure Augen alt ſind, und die Blicke halb erloſchen, um euren Krankenſtuhl und euer Sterbebette ſtatt des gierigen Eis- und Erbblickes ängſtliche verweinte Augen antreffet, die das erkaltende Leben anwärmen".

Eisblock, mH.; Mh. —blöcke, ein großes unförmliches losgeriſſenes Stück Eis.

Eisblumenſtück, ſH.; Mh. —e, der wie gemalte Blumen an den Fenſterſcheiben im Winter gefrorne Dunſt; JPaul „da gerade der Winter ſeine Glasmalerei auf den Scheiben anfing, ſeine Eisblumenſtücke und ſeinen Schneebaumſchlag".

Eisbock, mH., Mh. —böcke; **Eispfeiler**, mH., unv. Mh., die aus Holz oder Mauerwerk beſtehenden Schutzwerke vor den Brücken, im Fluß ſtromaufwärts, um die treibenden Eisſchollen von den Brückenpfeilern abzuhalten.

Eisbruch, mH. o. Mh., das Brechen des Eiſes bei Thauwetter.

Eisbüchſe, wH., eine hohe runde zinnere Büchſe, um die Leckerei des Gefrornen darin zu bereiten.

Eisdach, ſH. o. Mh., NdrD. das Schilfrohr, das zum Dachdecken im Winter auf dem Eiſe geſchnitten wird.

Eisdorn, mH., eine Seeſternart im Eismeer.

eiſen, 1) ThZ., im Winter die Eisdecke der zugefrornen Flüſſe oder Teiche aufhauen, aufeiſen, ausеiſen. 2) bildl. ungew. erſtarren machen; Koſegarten „das eiſ't mir mein heißeſtes Herzensblut"; ebd. „den Strom des Genius eiſ'te Dürftigkeit". 3) ZſtZ. m. ſein, ungew. wie Eis ſtarr werden; Koſegarten „die Leidenſchaft Tobt nicht mehr, und abgeſchnitten Dorrt mein Reben, eiſ't mein Saft". — Auch ſH. o. Mh.

Eiſen, ſH., —s; o. Mh., 1) ein unedles Metall, das unter allen die größte Härte und Spannkraft hat, und deshalb am vielfältigſten anwendbar iſt; gediegenes, kaltbrüchiges, rothbrüchiges, rohes Eiſen; bildl. RA. „man muß das Eiſen ſchmieden, weil es heiß iſt", d. h. die vorhandene Gelegenheit benutzen; „Noth bricht Eiſen" d. h. Noth zwingt zum Aeußerſten; Schiller „wo das Eiſen wächſt in der Berge Schacht, Da entſpringen der Erde Gebieter", d. h. inſofern aus Eiſen Waffen ꝛc. gemacht werden können. Im Httw. bezeichnet die Mh. die Eiſen die verſchiedenen Arten Eiſen. 2) bezeichnet es Werkzeuge ꝛc., nämlich Meißel, Ambоſſe, Fangeiſen, Hufeiſen, Feſſeln, Kanonenkugeln ꝛc.; daher z. B. im Brgb. „die Eiſen anführen", d. h. die eiſernen Werkzeuge (Meißel und Brechſtange) brauchen; Hiebwaffen bezeichnet es bei Schiller „aber treff' ich dich draußen im Freien, Da mag der blutige Kampf ſich erneuen, Da erprobe das Eiſen den Muth"; Körner „was ſoll er mir, wenn ich den Tod auffodre, Daß er ſein Eiſen ſchlag' in meine Bruſt"; geſchoſſene Kanonenkugeln bezeichnet es bei Ramler „o du, dem glühend Eiſen, donnernd Feuer Aus offnem Aetnaſchlunde flammt"; „einen in die Eiſen ſchmieden"; d. h. in eiſerne Feſſeln; „in Eiſen liegen", Luther, Pſ. 105, 18.

Eiſenablagerung, wH.; Mh. —en, das abgelagerte Eiſenerz, Eiſenerzlager.

Eiſenader, wH.; Mh. —n, 1) Brgb. ꝛc. ein Strich lagerndes Eiſenerz. 2) bildlich JPaul „deſto höher drang in Lismore's Bruſt eine warme Quelle auf, dieſe bisher bald ſtrömende, bald ſtockende Hungerquelle von Thränen, und ging über Eiſenadern und füllte ſeine ganze Bruſt".

Eiſenalaun, mH. o. Mh., der chemiſche eiſenhaltige Niederſchlag des Alauns.

Eiſenarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Arbeit in Eiſen, die Herſtellung von Eiſenwaaren. 2) das aus Eiſen oder Stahl Gearbeitete.

Eiſenarbeiter, mH.; unv. Mh., ein Handwerker, der in Eiſen arbeitet.

eiſenartig, Bw. u. Nbw., wie Eiſen beſchaffen.

Eiſenarzenei, wH.; Mh. —en, ein aus aufgelöſtem ꝛc. Eiſen bereitetes Heilmittel.

Eiſenauflöſung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Auflöſung des Eiſens durch Säure. 2) m. Mh., eine Flüſſigkeit, welche aufgelöſtes Eiſen enthält, Eiſentinctur.

Eiſenbahn, wH.; Mh. —en, die aus zwei gleichlaufend gelegten Eiſenſchienen gebildete Bahn für die Dampfwagen oder andere zur Fahrt darauf eingerichtete Wagen.

Eiſenbahnfahrt, wH.; Mh. —en, die Fahrt auf Eiſenbahnen.

Eiſenbahngeſellſchaft, wH.; Mh. —en, eine Geſellſchaft, die auf Actien Geld zum Bau von Eiſenbahnen zuſammengeſchoſſen hat.

Eiſenbahnhof, mH., wie Bahnhof.

Eiſenbahnreiſe, wH.; Mh. —n, eine Reiſe, die auf Eiſenbahnen gemacht wird.

Eiſenbahnwagen, mH., ein Wagen zum Fahren auf einer Eiſenbahn.

Eiſenbart, mH.; Mh. —bärte, ſ. Eisvogel.

Eiſenbauer, ſH.; unv. Mh., ein Käfig aus Eiſenſtäben; Bürger „das Eiſenbau'r, worin er lag, Wird aufbewahrt bis dieſen Tag".

Eiſenbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) ein Hebebaum aus Eiſen, oder auch nur mit Eiſen beſchlagen. 2) verſchiedene Baumarten mit ſehr hartem Holz.

Eiſenbeerbaum, mH.; Mh. —bäume, die Rainweide, das Beinholz, Hartriegel.

Eiſenbeize, wH.; Mh. —n, das Beizen und die Beize des Eiſens vor dem Verzinnen.

Eisenbergwerk, sH.; Mh. —e, ein Bergwerk, in welchem Eisenerz zu Tage gefördert wird.

Eisenbeschlag, mH.; Mh. —schläge, ein Beschlag von Eisen.

Eisenblech, sH.; Mh. —e, Blech aus Eisen gewalzt.

Eisenblumen, Hptw. in d. Mh., Eisenblüthe.

Eisenblüthe, wH. o. Mh., ein spathartiger weißer Tropfstein, der sich zuweilen auf Eisensteinen findet, Eisenbeschlag, Eisenblumen, Eisenfluß.

Eisenbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer zum Bohren von Eisen.

Eisenbrand, mH.; Mh. —brände, der Pol- oder Nordstein.

Eisenbranderz, sH. o. Mh., ein Eisenerz mit erdharzartiger Beimischung.

Eisenbrech, sH. o. Mh., die Mondraute.

Eisenbruch, mH.; Mh. —brüche, Bgb. ein Ort, wo Eisenerz gebrochen wird.

Eisendraht, mH.; Mh. —drähte, ein aus Eisen bestehender Draht.

Eisendruse, wH.; Mh. —n, krystallförmig angeschossenes Eisenerz.

Eisenerde, wH.; Mh. —n, eisenhaltige Erde (blaue, grüne ꝛc.).

Eisenerfinder, mH.; unv. Mh., ungew. der Erfinder der Bearbeitung des Eisens; Herder „Thubal der Eisenerfinder und ... erste Künstler von mancherlei Waffen".

Eisenerz, sH.; Mh. —e, ein eisenhaltiges Erz.

Eisenfabrikation, wH. o. Mh., Httw. die Herstellung des Eisens und der Waaren daraus.

Eisenfarbe, wH. o. Mh., 1) eine weißlichgraue Farbe, wie sie auf dem Bruch von Eisen erscheint. 2) Brgb. eine lockere blätterige Masse, schwarz glänzend wie Glimmer, fettig und abschmutzend.

eisenfarbig, Bw. u. Nbw., weißgrau wie Eisen.

Eisenfeilspäne, Hptw. in der Mh., die feinen mit einer Feile von Eisenstücken losgerissenen Späne.

Eisenferkel, sH.; unv. Mh., das geschwänzte Stachelschwein in Amerika.

eisenfest, Bw. u. Nbw., 1) bildl. sehr fest; JPaul „trotz seiner andern Fehler oder eben darum hält er eisenfest sein Wort". 2) unerschütterlich, standhaft; Schiller „warum Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung, Die mir das Haar aufsträubt, mir in der Brust Das eisenfeste Männerherz erschüttert?".

Eisenfirniß, mH. o. Mh., ein Firniß, womit gemalte Geräthe aus Blech überzogen werden.

Eisenfluß, mH. o. Mh., 1) s. Eisenblüthe. 2) der Fluß des geschmolzenen Eisens.

Eisenfresser, mH.; unv. Mh., 1) bildl. eine durch Tapferkeit ausgezeichnete Person. 2) eine Person, die mit ihrer Tapferkeit prahlt; Hagedorn „Gevatter bilf, und wirf das Glas dem Eisenfresser ins Gesichte"; Schiller „so ein Bramarbas und Eisenfresser, Will einnehmen alle festen Schlösser".

Eisenfrischen, sH. o. Mh., Httw. das Frischen des Eisens.

Eisenfrischschlacke, wH.; Mh. —n, die Schlacke, welche beim Frischen des Eisens entstanden ist, die aus Eisenoxydul mit Kieselerde besteht.

Eisenfunke, mH.; Mh. —n, einer der Funken, die beim Schmieden des glühenden Eisens umherfliegen.

Eisengang, mH.; Mh. —gänge, Brgb. ein Gang, der Eisenerz enthält.

Eisengans, wH.; Mh. —gänse, Httw. ein Roheisenblock, der gefrischt werden soll.

Eisengart, mH.; Mh. —gärte, s. Eisvogel.

Eisengefangene (der), ein —ner; Mh. —nen, bildl. ein in Eisen geschlagener Gefangener.

Eisengehalt, mH. o. Mh., der Gehalt des Eisenerzes an reinem Eisen.

Eisengeländer, sH.; unv. Mh., eine zaunförmige Einfassung von Treppen, Brücken ꝛc., aus Eisenstäben; JPaul „er sah rechts und links breite Treppen mit Eisengeländern".

Eisengeräth, sH.; Mh. —e, 1) ein Geräth aus Eisen. 2) die gesammten zusammengehörigen Geräthe aus Eisen.

Eisengeräthschaft, sH.; Mh. —en, wie Eisengeräth 2.

Eisengießer, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der aus Eisen allerlei Sachen durch Guß herstellt.

Eisengitter, sH.; unv. Mh., ein eisernes Gitter; Schiller „kein Eisengitter schützt vor ihrer List".

Eisenglanz, mH. o. Mh., ein Eisenerz, von dem es verschiedene Arten (stahlgrau und eisenschwarz ꝛc.) gibt.

Eisenglas, sH. o. Mh., Brgb. Httw. ein glasartig sprödes Eisenerz.

Eisenglimmer, sH. o. Mh., der eisenschwarze Eisenglanz.

eisengrau, Bw. u. Nbw., grau wie Eisen auf dem Bruch.

Eisengraupe, wH.; Mh. —n, Brgb. 1) ein Eisenerz, Wolfram genannt. 2) ein Eisenerz, das zu Berggieshübel in Sachsen zwischen Eisen- und Kupfererzen bricht.

Eisengrube, wH.; Mh. —n, eine Grube, aus der Eisenerz ꝛc. zu Tage gefördert wird.

Eisenguß, sH., 1) das Gießen des Eisens zur Herstellung von Geräthen ꝛc. 2) m. Mh. —güsse, das was aus gegossenen Eisen gemacht ist.

Eisengußwaare, wH.; Mh. —n, das was durch Eisenguß gemacht ist.

eisenhaltig, Bw. u. Nbw., aufgelöste Eisentheile enthaltend.

Eisenhammer, mH.; Mh. —hämmer, 1) ein Hüttenwerk zur Herstellung von Eisen aus dem Groben. 2) ein großer Hammer, durch den das Eisen in den Hammerwerken zu Schienen ꝛc. geschmiedet wird.

Eisenhammerschlag, mH. o. Mh., der Hammerschlag oder der Abgang des Eisens in den Hammerwerken.

Eisenhand, wH. o. Mh., 1) bildl. Bezeichnung eines Manns mit festem kräftigem

Willen; Dingelstedt „und als mit fester Eisenhand Held Karl den deutschen Zepter führt". 2) bildl. die mit dem Panzerhandschuh bekleidete Hand eines Ritters; FKind „[der Löwe] leckt des Schildes Silberrand Und die tapfere Eisenhand".

Eisenhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Eisen oder Eisenwaaren.

Eisenhändler, mH., unv. Mh.; **Eisenhändlerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, deren Gewerbe ausschließlich der Handel mit Eisen oder Eisenwaare ist.

eisenhart, Bw. u. Nbw., 1) hart wie Eisen. 2) bildl. von Menschen: gefühllos.

Eisenhart, sH. o. Mh., das Eisenkraut.

Eisenhart, mH. o. Mh., in der Steiermark: ein eisenschüssiger Goldsand, der an der Traun gewaschen wird.

Eisenhärte, wH. o. Mh., 1) die Härte des Eisens und die ihr gleich ist. 2) bildl. vom Gemüth: Unbiegsamkeit.

Eisenhelm, mH.; Mh. —e, 1) ein Helm aus Eisen (Kopfbedeckung). 2) ein Holzstiel in den eisernen Werkzeugen der Bergleute.

Eisenhelmgeld, sH.; Mh. —er, Brgb. ehemals eine bestimmte Abgabe, die jeder Häuer dem Steiger für Eisenhelme gab.

Eisenhieke, wH., s. Hieke.

Eisenhohofen, mH.; Mh. —öfen, ein Hohofen zum Ausschmelzen des Eisererzes.

Eisenholz, sH. o. Mh., das Holz von Eisenbäumen.

Eisenholzbaum, mH.; Mh. —bäume, wie Eisenbaum.

Eisenhosen, Hptw. in der Mh., eine ritterliche Bekleidung aus Eisen oder Stahl, Simrock „so hab' ich Helm und Harnisch auch für dich bereit, Dazu die Eisenhosen, den festen Schild zugleich".

Eisenhütchen, ObrD. **Eisenhütlein**, sH. o. Mh., 1) ehemalige Benennung des Helms, Wppk. die Bilder solcher Helme. 3) eine Giftpflanze in Deutschland, Aconit.

Eisenhütte, wH.; Mh. —e, ein Hüttenwerk, worin das Eisen aus den Erzen hergestellt wird.

Eisenindustrie, wH. o. Mh., der Erwerbszweig zur Herstellung des Eisens und der Eisenwaaren.

Eisenjoch, sH. o. Mh., bildl. der tyrannische Druck, den ein Herrscher auf das Volk ausübt.

Eisenkalk, mH.; Mh. —e, Eisen, das als Hammerschlag ꝛc. in Kalk verwandelt ist.

Eisenkasten, mH.; unv. Mh., 1) ein Kasten zur Aufbewahrung von Eisengeräth oder Eisenwaaren. 2) Httw. der unterste Raum eines Eisenhohofens, in welchem sich das schmelzende Eisen sammelt.

Eisenkette, wH.; Mh. —n, eine Kette aus Eisen; Hölty „die Eisenkett' entklirrte mir An meiner Ruderbank".

Eisenkies, **Eisenkiesel**, mH., eisenhaltiger Kiesel, roth oder gelb.

Eisenkitt, mH., Mh. —e, 1) bildl. ein sehr harter fester Kitt. 2) ein Kitt zum Verschmieren von Sprüngen der Eisengeräthe.

Eisenkloß, mH.; Mh. —klöße, Raseneisenstein.

Eisenknecht, mH.; Mh. —e, Kpfrhmr. ein schmales Eisenstück auf dem Amboßstock, worauf die Kupferscheibe beim Hämmern ruht.

Eisenkram, mH. o. Mh. 1) ein kleines Handelsgeschäft mit Eisen und Eisenwaaren. 2) der Laden oder das Gewölbe, worin sich ein solches befindet.

Eisenkrämer, mH.; unv. Mh., eine Person, die ein kleines Handelsgeschäft mit Eisen und Eisenwaaren betreibt.

Eisenkraut, sH. o. Mh., verschiedene heilkräftige Pflanzen.

Eisenkuchen, mH., unv. Mh., ein Backwerk im Waffeleisen gebacken.

Eisenkuchenmuschel, wH.; Mh. —n, eine weiße, harzförmige über's Kreuz gestreifte Lippenmuschel.

Eisenkur, wH.; Mh. —en, bildl. ein Heilverfahren, um durch Anwendung eines eisenhaltigen Metalls zu stärken; JPaul „nicht bloß der heutige Beifall war eine Eisen- und Stahlkur für seinen Muth gewesen, sondern auch der Wein".

Eisenlack, mH.; Mh. —e, ein Lack zum Bestreichen von Eisenwaaren.

Eisenletten, mH. o. Mh., eisenhaltiger Letten, oder lettenartiges Eisenerz.

Eisenlot, sH. o. Mh., das metallische Schmelzbindemittel, um Eisenstücke durch Glühen zu verbinden.

Eisenmal, sH.; Mh. —e, 1) wie Eisenfleck. 2) Brgb. eine taube, dem Eisenstein ähnliche dunkelbraune Bergart.

Eisenmann, mH. o. Mh., Brgb. ein schwarzer strengflüssiger Eisenglimmer.

Eisenmarmor, mH. o. Mh., der Basalt, Probierstein, Strichstein.

Eisenmasse, wH.; Mh. —n, das Eisen als eine Masse chemisch ꝛc. betrachtet.

Eisenmauer, wH.; Mh. —n, bildl. eine sehr feste Mauer; bildl. eine von Bewaffneten gebildete Umgebung, Tiedge „er baute selbst, aus starren Lanzen, Den Kerker auf, der ihn gefangen hält. Da schleudern Furcht und Wuth, aus einer engen Ritze Der Eisenmauer, scheu, verderbenvolle Blitze Hinaus in die, von ihm getrennte, Welt".

Eisenmohr, mH. o. Mh., ein unvollkommener Eisenkalk.

Eisenmulm, mH. o. Mh., verwittertes mit eisenhaltigen Erdarten vermischtes Eisenerz.

Eisenniere, wH.; Mh. —n, ein kugelförmiges od. überhaupt gerundetes Stück Eisenerz, das inwendig hohl ist, und zuweilen mit losen Krystallen angefüllt ist, die klappern, Klapperstein, oder nach einem Aberglauben auch Adlerstein genannt, weil er sich im Horst des Adlers finden soll.

Eisennuß, wH.; Mh. —nüsse, Brgb. ein kugelförmiger harter Blutstein.

Eisenocher (nicht —ocker), mH. o. Mh., ein Ocher, der aus verwittertem Eisen besteht.

Eisenofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. ein Ofen zur Bereitung des Eisens aus Erzen ꝛc.

Eisenopal, mH.; Mh. —e, ein brauner, eisenhaltiger Opal, Opaljaspis.

Eiſenoxyd, mH., der aus Eiſen durch Einwirkung von Säuren entſtehende Metallkalk.

Eiſenpecherz, ſH. o. Mh., ein phosphorſaures, mit Graubraunſteinerz gemiſchtes Eiſenerz.

Eiſenplatte, wH.; Mh. —n, eine ſtarke unbiegſame Platte aus Eiſen gegoſſen.

Eiſenpreis, mH.; Mh. —ſe, im Handel: der gewöhnliche Preis des Eiſens.

Eiſenprobe, wH. o. Mh., 1) das Proben eines Erzes auf Eiſengehalt. 2) eine Art Gottesurtheil, wodurch der Beklagte ſeine Unſchuld beweiſen ſollte, indem er ein glühendes Eiſen in den Händen halten mußte.

Eiſenrahm, mH. o. Mh., eine Art rother oder brauner Eiſenkalk.

eiſenrahmig, Bw. u. Nbw., Eiſenrahm haltend oder damit überzogen.

Eiſenriegel, mH.; unv. Mh., ein Riegel aus Eiſen; bildl. jeder unlösbare Verſchluß, FKind „einſam weil' ich an den Hügeln, Wo der Tapfere Staub zerfällt, Wo mit ſtarren Eiſenriegeln Sie der Tod gefangen hält".

Eiſenreichthum, mH. o. Mh., der Reichthum eines Landes an Eiſen.

Eiſenriemen, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Riemen, auf welchen die Bergeiſen der Häuer gereiht ſind.

Eiſenroſt, mH.; Mh. —e, 1) o. Mh., der Roſt am Eiſen. 2) m. Mh., ein Roſt aus Eiſen.

Eiſenſaffran, mH. o. Mh., ein vollkommener Eiſenkalk.

Eiſenſalmiakblumen, Hptw. in der Mh., Chm. ein Gemiſch von Salmiak und ſalzſaurem Eiſen, als Heilmittel gebraucht.

Eiſenſalz, ſH. o. Mh., ein Salz, durch Auflöſung von Eiſen in Vitriolöl gebildet, Eiſenvitriol.

Eiſenſand, mH. o. Mh., ein eiſenhaltiger Sand.

Eiſenſau, wH.; Mh. —ſäue, oder —ſauen, Httw. Eiſenſtücke, die kupferhaltig ꝛc. ſind, und beim Schmelzen nicht mit verſchlacken.

Eiſenſäule, wH.; Mh. —n, Httw. Eiſen, das ſich in Kupfererzen findet und mit einſchmilzt.

Eiſenſcheibe, wH.; Mh. —n, bei den Markſcheidern: eine zum Grubenkompaß eingerichtete Meſſingſcheibe.

Eiſenſchicht, wH.; Mh. —en, Httw. die Menge Eiſen, welche auf einmal hergeſtellt wird.

Eiſenſchimmel, mH.; unv. Mh., ein Pferd oder Rind von röthlicher Schimmelfarbe.

Eiſenſchlag, mH. o. Mh., der Abgang des Eiſens beim Schmieden, Hammerſchlag.

Eiſenſchlich, mH. o. Mh., eine Art Eiſenerz.

Eiſenſchmied, mH.; Mh. —e, ein Schmied, der gröbere Waaren in Eiſen arbeitet.

Eiſenſchmiede, wH.; Mh. —n, die Werkſtätte des Eiſenſchmiedes.

Eiſenſchrecken, mH. o. Mh., bildl. das Gefühl des Schrecks oder der Furcht vor Mordwerkzeugen; vHippel „ohne dieſes Eiſenſchrecken zu empfinden und die Baſtille".

Eiſenſchnee, mH. o. Mh., Chm. das Gemiſch aus Eiſenfeilſpänen u. geſtoßenem Spiesglanz, in einem Kolben geröſtet.

Eiſenſchuß, mH., Brgb., eine Bergart, die bei eiſenhaltigem Anſehen nicht eiſenhaltig iſt.

eiſenſchüſſig, Bw. u. Nbw., wie Eiſen ausſehend.

Eiſenſchwärze, wH., 1) Brgb., wie Eiſenrahm. 2) eine mittelſt Eiſen bereitete flüſſige Farbe, zum Schwarzfärben; JHVoß „mit Eiſenſchwärze gefärbet".

Eiſenſchweif, mH. o. Mh., Brgb. ein kleinkörniger Eiſenglimmer.

eiſenſchweifig, Bw. u. Nbw. Eiſenſchweif enthaltend, wie Eiſenſchweif ausſehend.

Eiſenſchwere, wH. o. Mh., 1) die dem Eiſen eigenthümliche Schwere. 2) eine ſehr drückende Laſt; Schiller „und unter Eines Joches Eiſenſchwere Beug er vereinend ihren ſtarren Sinn".

Eiſenſenſe, wH. o. Mh., bildl. der große Perpendikel einer Thurmuhr, zur Bezeichnung der unwiderſtehlich vernichtenden Kraft der Zeit; JPaul „der langſame eiſerne Perpendikelſchlag, gleichſam das Hin- und Hermähen der an die Uhr gehangenen Eiſenſenſe der Zeit".

Eiſenſinter, mH. o. Mh., wie Eiſenblüthe, Erdkobalt.

Eiſenſirup, mH. o. Mh., eine mit Weinſtein bereitete Eiſenauflöſung, zur Sirupdicke eingekocht.

Eiſenſpäne, Hptw. in der Mh., wie Eiſenfeilſpäne.

Eiſenſpath, mH. o. Mh., ein eiſenhaltiger, hellbrauner Spath.

Eiſenſpiegel, mH. o. Mh., ein blätteriger glänzender Eiſenſtein.

eiſenſpitzig, Bw. u. Nbw., mit Eiſenſpitzen beſetzt; JHVoß „ſie wandten mit Trotz auf des Nahenden Antlitz Ihr grauenvolles Geſicht und die eiſenſpitzigen Hörner".

Eiſenſtab, mH.; Mh. —ſtäbe, 1) ein aus Eiſen gemachter Stab zu Gittern, Geländern ꝛc.; Schiller „dann raſt er um ſich mit des Raubthiers Angſt, Das an des Gitters Eiſenſtäbe ſchlägt". 2) ein mit einer Eiſenſpitze verſehener Stab; Matthiſſon „den Kirchenhügel glitten, Gelenkt vom Eiſenſtab, Im zephyrleichten Schlitten Wir pfeilgeſchwind hinab". 3) bildl. dichter. die Unbeugſamkeit; Seume „mit ſeinem Eiſenſtab befriedige das Recht Den großen Troß gemeiner Seelen"; vgl. ebd. „für ihn [den Richter] iſt das Geſetz von Eiſen".

Eiſenſtahl, mH. o. Mh., der in Eiſenhämmern abgehende Hammerſchlag, der zur Stahlbereitung benutzt wird.

Eiſenſtein, mH.; Mh. —e, ein an Eiſen ſehr reichhaltiges Geſtein.

Eiſenſteingang, mH.; Mh. —gänge, Brgb. ein Gang, in welchem Eiſenſtein bricht.

eiſenſteinig, Bw. u. Nbw., Eiſenſtein enthaltend.

Eiſenſteinmaß, ſH.; Mh. —e, Brgb. ein Kaſten zum Meſſen des Eiſenſteins.

Eiſenſteinmeſſer, mH.; unv. Mh., Brgb. Httw., der Beamte zum Meſſen des Eiſenſteins.

Eiſenſteinpocher, mH.; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter, der das Eiſenerz pocht.

Eisensteinzeche, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Zeche, wo Eisenstein gebrochen wird.

Eisensteinzehnte, mH.; Mh. —n, der zehnte Theil einer Eisensteinmasse, die als Abgabe entrichtet wird.

Eisenstück, sH.; Mh. —e, ein abgebrochenes ꝛc. Stück Eisen.

Eisenstufe, wH.; Mh. —n, eine Stufe Eisenstein oder Eisen.

Eisensumpf, mH.; Mh. —sümpfe, in Steiermark: ein Sumpf oder Schrot in dem ausgehauenen Gebirge, zur Ansammlung von eisenschüssigem Wasser, aus dem sich allmälig das Eisen niederschlägt.

Eisente, wH.; Mh. —n, 1) zwei Arten Taucher. 2) der Schreier, Schreiente.

Eisentheilchen, sH.; unv. Mh., ein sehr kleiner Theil von Eisen im Erz ꝛc.

Eisenthon, mH. o. Mh., eisenhaltiger Thon.

Eisenthor, sH.; Mh. —e, ein eisernes Thor; bildl. zur Bezeichnung von etwas Verderblichen; Wieland „die schwarze Zwietracht hatte schon Des Krieges Eisenthore aufgesprengt".

Eisenthür, wH.; Mh. —en, eine eiserne Thür; Wieland „ihn däuchte, er hör' im Schloß die schweren Schlüssel drehen; Die Eisenthür geht auf".

Eisenthurm, mH.; Mh. —thürme, bildl. ein fester mit Eisengittern und Eisenthüren verwahrter Thurm; Wieland „allein der Eisenthurm, worin er sie verschlossen, Wehrt mir den Zugang, ihr die Flucht".

Eisentinctur, wH.; Mh. —en, eine als Heilmittel benutzte Auflösung von Eisen.

Eisenton, mH. o. Mh., 1) der schwerfällige Klang des Eisens. 2) bildl. der Klang der Waffen und der Kanonen; Semme „bald gellt vielleicht mit schwerem Eisenton Bellone, von des Nordens rauher Zone, Auch mir noch einen Schlachtgesang".

Eisenverzeichniß, sH.; Mh. —sse, Brgb. ein Verzeichniß der Arbeiter und ihrer herausgebrachten Eisensteine.

Eisenvitriol, mH., ein aus Eisenauflösung niedergeschlagenes Salz.

Eisenvorrath, mH.; Mh. —räthe, der Vorrath von unverarbeitetem Eisen in Schienen ꝛc.

Eisenwaare, wH.; Mh. —n, jede Waare oder jedes Geräth aus Eisen.

Eisenwasser, sH.; unv. Mh., jedes eisenhaltige Wasser, Stahlwasser.

Eisenweinstein, mH. o. Mh., ein in Weinsteinsäure aufgelöstes und daraus wieder niedergeschlagenes Eisen.

Eisenwerk, sH.; Mh. —e, 1) o. Mh., alles was aus Eisen gemacht ist; Luther, 1 Mos. 4, 22. 2) m. Mh., eine große Anstalt, worin Eisen hergestellt oder auch verarbeitet wird.

Eisenwurz, Eisenwurzel, wH. o. Mh., eine Art Flockenblume mit ästigem Stengel und dunkelpurpurfarbiger Blume, Berg- oder Feldflockenblume.

Eisenzacke, wH.; Mh. —n, eine Zacke an einem eisernen Triebrade ꝛc.; JPaul „hier schlug es auf dem Thurm zwölf Uhr; aber eine ausgebrochene Eisenzacke ließ die Gewichte in Einem fort rollen".

Eisenzeit, wH., bildl. eine schlimme, harte Zeit; Klopstock „viel Zeiten ... hast du schon durchgelebt, Von Eisenzeiten, silberne, goldene".

Eisenzeug, sH. o. Mh., allerlei Geräth aus Eisen.

Eisenzwinge, wH.; Mh. —n, ein eiserner Ring um einen Holzstab, Stock ꝛc.

Eiserapfel, mH.; Mh. —äpfel, bildl. der rothe Rostocker oder sogenannte Stettiner Apfel, wegen seiner Dauer so benannt.

Eiserich, mH. o. Mh., wie Eisenkraut.

eisern, Bw. u. Nbw., 1) aus Eisen gemacht, bestehend; Goethe „ein eisern [abgekr. f. eisernes] Geländer". 2) bildl. fest, dauerhaft; eine eiserne Gesundheit. 3) bildl. fest, beharrlich, ausdauernd; eiserner Fleiß; Wieland „mit festem Muth und eiserner Geduld". 4) bildl. von Personen: gefühllos, hart; Goethe „die eisernen Schergen, sie treten zurück"; vThümmel „sobald es nur euer eiserner Himmel erlaubte". 5) bildl. unbeugsam; Schiller „streng herrscht und blind der eiserne Befehl". 6) bildl. unerschütterlich fest (vom Schlaf); Klopstock „und Thuiskons Enkel entsprang tiefträumend, Eiserner Schlaf, dir nicht, eiserner Schlaf!". 7) bildl. mit einer Sache unzertrennlich, unablösbar verbunden; daher: eine eiserne Kuh ꝛc., die stets bei einem Gut bleiben und immer wieder ersetzt werden muß; ein eisernes Kapital, d. h. das unablösbar auf einem Hause ꝛc. haftet. 8) von der Zeit: schlimm, schwer; Hagedorn „wie eisern sind doch ohne dich Die Zeiten, O Jugend, holde Führerin!"; ChFWeiße „wo man ... dem Jünglinge kein Glück vergönnet, Das ihm der Jahre Lenz gebeut: Da herrschet die eiserne Zeit". 9) bildl. eisernes Feld oder Gefild, d. h. das Schlachtfeld; Kosegarten „weinte sie um mich das Auge roth; Ins eiserne Feld der Schlacht, durch gepanzerte Heere Stürzt' ich gefaßten Muths in deine Arme, Tod"; Klopstock „Heil, Heinrich! Heil dir Held und Mann Im eisernen Gefild!". 10) von Eisenwerkzeugen herrührend, mit dem Nebenbegriff des Unveränderlichen, Unbeugsamen, Harten, Schrecklichen ꝛc.; Schiller „und auch sein Bub', der Ulerich, War gern, wo's eisern klang"; JHVoß „also bekämpften sich jen' und eisernes dumpfes Gepraffel Scholl zum ehernen Himmel empor"; JPaul „der langsame eiserne Perpendikelschlag [einer Thurmuhr]"; Klopstock „nun sind sie durchgraben, Seine Händ' und Füße, mit eisernen Wunden durchgraben".

Eisesblick, mH., bildl. ein kalter, gefühlloser Blick; Schiller „wenn Ihr mich anschaut mit dem Eisesblick, Schließt sich das Herz mir schaudernd zu".

Eisesthurm, mH.; Mh. —thürme, ein thurmhoher Eisblock in den Gletschern; Schiller „o mich soll's nicht wundern, Wenn sich die Felsen bücken in den See, Wenn jene Zacken, jene Eisesthürme, Die aufthauten seit dem Schöpfungstag, Von ihren hohen Kulmen niederschmelzen".

Eisewig, m.H. o. Mh., der Isop.

Eisfahrt, w.H.; Mh. —en, 1) eine Fahrt auf dem Eise. 2) wie Eisgang.

Eisfeigenkraut, s.H. o. Mh., wie Eiskraut.

Eisfeld, s.H.; Mh. —er, 1) in dem Polarmeer: jede große mit Eis bedeckte Meerfläche; Forster „Eisblick wird der weiße Widerschein der langen Eisfelder am Gesichtskreise genannt". 2) im eig. u. bildl. Sinn braucht es JPaul „möchten wir doch überhaupt bedenken, ehe wir die Verwechslung der Seefahrer, welche oft Eisfelder für Land ansahen, umkehren, und das Land der Zukunft für Eisfeld halten"; ebd. „wie klein ist der Schritt aus unsern Blumengärten in unsre Eisfelder!".

Eisfischerei, w.H. o. Mh., das Fischen im Winter unter dem Eise der zugefrornen Seen und Teiche.

Eisfläche, w.H.; Mh. —n, eine weite Fläche der großen, im Winter zugefrornen Seen.

Eisfuchs, m.H.; Mh. —füchse, eine Fuchsart in den Nordländern.

Eisgang, m.H., das Treiben der losen Eisschollen auf den Flüssen.

Eisgebirge (abgekr. Eisgebirg), s.H.; unv. Mh., eine wie ein Gebirge aufgethürmte Eismasse der Gletscher ꝛc.; Schiller „ich sehe dich im wilden Eisgebirg Verwirrt, von einer Klippe zu der andern, Den Fehlsprung thun!"

Eisgefilde, s.H.; unv. Mh., jede große zugefrorne Wasserfläche; JHVoß „du kehrst in schroffes Eisgefilde Mit Lust aus reicher Sonnenmilde".

eisgefüllt, Bw. u. Nbw., 1) mit Eis angefüllt. 2) bildl. von Menschen: kalt und unempfindlich, gefühllos.

eisgrau, Bw. u. Nbw., 1) bildl. von dem durch das Alter verblichenen Kopfhaar: grau wie Eis; Tieck „ein eisgrauer, alter Handwerksmann". Daher 2) bildl. sehr alt; JPaul „und je weiter man in die Zeiten hinab, zu den eisgrauen Völkern hineinsiehet, desto weniger Lehrbücher und Cyropädieen"; ebd. „ich ja selber, der ich von einem eisgrauen Adel bin".

Eisgriff, m.H.; Mh. —e, der scharfe Zacken eines Hufeisens, zum Eingreifen in das Eis.

Eisgrube, w.H.; Mh. —n, 1) eine tiefe, gut überwölbte Grube, zur Aufbewahrung des Eises für den Sommer. 2) bildl. das Grab; JPaul „ein nächtlicher Ritt durch den angeschwollenen Fluß hatte ihn aus dem Tanzsaale auf dem Umwege weniger Wochen in die Eisgrube des Todes hinabgeführt".

Eishand, w.H.; Mh. —hände, bildl. ein gefühlloses Streben; JPaul „vollends im Fieber strecken die Eishände der Geisterfurcht ... womit das Schicksal ein blutjunges Herz eindrückte, sich alle nach dem irren Menschen aus".

Eishauer, m.H.; unv. Mh., 1) ein Arbeiter, der Löcher in die Eisdecke der Seen und Teiche haut. 2) ein Hiebwerkzeug, zum Einhauen der Löcher in das Eis.

Eishaupt, s.H.; Mh. —häupter, bildl. die mit Eis und Schnee bedeckten Berggipfel.

Eisholz, s.H.; Mh. —hölzer, das Holz und die Holzarten solcher Bäume, an denen man den Jahrwuchs nicht erkennt.

eisig, Bw. u. Nbw., 1) mit Eis bedeckt. 2) durchdringend kalt wie Eis; Kosegarten „der eisige Regen stiebet Und schlägt mir ins Gesicht".

eiskalt, Bw. u. Nbw., 1) kalt wie Eis. 2) bildl. sehr kalt, ohne jede Wärme; eiskalter Schweiß. 3) bildl. höchst gefühllos; „mit eiskalten Blicken starrte er sie an". 4) bildl. todt; Schiller „eiskalt, eiskalt liegt er hier im Tuche".

Eiskälte, w.H. o. Mh., 1) die Kälte des Eises. 2) bildl. starre Gefühllosigkeit.

Eiskegel, m.H., eine wie ein Kegel gebildete Eismasse; bildl. JPaul „die Gesichter des Fürsten und der Ohnmächtigen setzten wie Salpetersäure und Salz sein Herz fast zu einem Eiskegel um".

Eiskeller, m.H.; unv. Mh., ein Keller zur Aufbewahrung des Eises, in dem eine Eiskälte herrscht.

Eiskellerbier, s.H., Bier, das in einem Eiskeller bis zum Verbrauch gelagert hat.

Eiskessel, m.H.; unv. Mh., ein Metallgefäß, in welches Eis zur Kühlung der Getränke gethan wird.

Eisklippe, w.H.; Mh. —n, eine Klippe in den Eisbergen; Goethe „die schroffen Eisklippen".

Eiskluft, w.H.; Mh. —klüfte, Frstw. ein großer Riß in den Baumstämmen, der durch Sturm bei heftigem Frost entsteht.

eisklüftig, Bw. u. Nbw., eine Eiskluft habend.

Eisknochen, m.H.; unv. Mh., wie Eisbein.

Eiskraut, s.H. o. Mh., Pflanzen, deren Blätter spröde und wässerig sind, Eispflanze, Eisfeigenkraut.

Eiskruste, w.H.; Mh. —n, bildl. eine Rinde von Eis, die sich um einen Körper angelegt hat; bildl. bezeichnet dieser Ausdruck auch Gefühllosigkeit.

Eislauf, m.H., die Belustigung im Winter: das Laufen oder vielmehr Gleiten auf der glatten Eisfläche der Seen ꝛc.

eislockig, Bw. u. Nbw., bildl. dichter. 1) von den Baumzweigen: mit kurzen eisigen Zacken (im winterlichen Rauchfrost) behangen; 2) bildl. die eisgrauen Locken der alten Personen.

Eisluft, w.H. o. Mh., die eiskalte Luft.

Eismann, m.H., verächtlich bildl. ein gefühlloser, kalter Mensch.

Eismasse, w.H.; Mh. —n, 1) eine große Masse von Eis. 2) das Eis in Rücksicht auf seine Bestandtheile und Entstehung.

Eismauer, w.H.; Mh. —n, eine wie eine Mauer aufgethürmte Eismasse.

Eismeer, s.H.; Mh. —e, 1) das dem Nordpol und Südpol nahe, mit Eis bedeckte Meer. 2) bildl. die weite Gletscherfläche im Chamouni-Thal; Goethe „unsere Führer, die wir gedingt hatten, das Eismeer zu sehen, kamen bei Zeiten"; vgl. Eisthal.

Eismöve, w.H.; Mh. —n, eine Art großer Möven in den Nordgegenden.

Eisnebel, mH.; unv. Mh., ſ. Froſtrauch.

Eisnetz, ſH.; Mh. —e, ein großes Netz zur Eisfiſcherei.

Eispalaſt, mH.; Mh. —paläſte, bildl. dichter. ein großartiger Wohnraum, in dem aber alles kalt und ſtarr iſt; JPaul „in dieſem ruſſiſchen Eispalaſt der Erde, worin Statuen und Oefen von Eis ſind"; Schiller „und wohnt er droben auf dem Eispalaſt Des Schreckhorns oder höher, wo die Jungfrau Seit Ewigkeit verſchleiert ſitzt".

Eispfahl, mH.; Mh. —pfähle, ein Pfahl, der vor dem Gerinne der Waſſerräder eingeſchlagen iſt, um die treibenden Eisſchollen abzuhalten.

Eispfeiler, mH.; unv. Mh., ein Pfeiler in einem Fluſſe vor einer Brücke, zum Schutz gegen die treibenden Eisſchollen.

Eispflanze, wH.; Mh. —n, wie Eiskraut.

Eispol, mH.; Mh. —e, der vom Eismeer umfloſſene und mit Eis bedeckte Erdpol, beſonders der Nordpol, bei Schiller „ja vom äußerſten Weſtfriesland, Die nach dem Eispol ſchau'n".

Eispunkt, mH.; Mh. —e, der Punkt an einem Thermometer, der in der Gradtheilung das Gefrieren des Waſſers bezeichnet.

Eisregion, wH.; Mh. —en, 1) der Erdſtrich, wo das Eis beſtändig bleibt. 2) bildl., eine freudenloſe Lebenszeit; JPaul „ſie mußte dunkle Farben nehmen und mir die Winterlandſchaft und Eisregion ihrer verjammerten Jugend zeichnen".

Eisrinde, wH., 1) ein Ueberzug von Eis. 2) bildl. die Gefühlloſigkeit.

Eisſäge, wH.; Mh. —n, ein ſägenförmiges Werkzeug zum Oeffnen der Eisdecke auf Flüſſen ꝛc.

Eisſcholle, wH.; Mh. —n, ein großes flaches oder ſtarkes Stück Eis.

Eisſchuh, mH.; Mh. —e, Schlittſchuh.

Eisſpalte, wH.; Mh. —n, eine Spalte in großen Eismaſſen; JPaul „im Sonnenſchein auf den Gletſchern das plötzliche Blaſen der Eisſpalten".

Eisſpiegel, mH.; unv. Mh., Bckr. ein glänzender Guß von Zuckermehl ꝛc. auf feinem Backwerk, Zuckereis, Zuckerguß.

Eisſpitze, wH.; Mh. —n, 1) ein Eiszapfen. 2) ein kurzer ſcharfer Stachel an den Hufeiſen der Pferde.

Eisſporn, mH.; Mh. —e, Eiſenſtacheln, die unter die Füße befeſtigt werden, um ſicher auf dem Eiſe zu gehen.

Eisſprießel, mH.; unv. Mh., Jgrſpr. die Enden am Hirſchgeweihe über den Augenſproſſen.

Eisſtecher, mH.; unv. Mh., eine Eiſenſpitze in einem Heft oder Stabe, zum Anſtechen von Eisſtücken.

Eisſtein, mH.; Mh. —e, ein dem Eiſe ähnlicher Kalkſpath mit rothen Flecken.

Eisſtrom, mH., bildl. wie ein Strom ausſehende Eismaſſe im Chamouni-Thal; Goethe „wo der Eisſtrom ſtufenweis bis hinunter in's Thal dringt".

Eisſtück, ſH.; Mh. —e, ein abgebrochenes Stück Eis; JPaul „er heilet den liebenden Wahnſinn ſeines Kopfes und das verzehrende Fieber ſeiner Bruſt mit Eisſtücken".

Eisſturmvogel, mH.; Mh. —vögel, ein nordiſcher, ſehr gefräßiger Schwimmvogel.

Eistaucher, mH.; unv. Mh., ein großer nordiſcher Vogel, mit ſchwarzem Kopf.

eisthränig, Bw. u. Nbw., Indſchftl. vom Weizen: dünnſchälig.

Eisthal, ſH., das mit Gletſchereis angefüllte Chamouni-Thal; Goethe „wo uns der Anblick des Eismeers überraſchen ſollte. Ich würde es ... eigentlich das Eisthal oder den Eisſtrom nennen; denn die ungeheuern Maſſen von Eis dringen aus einem tiefen Thal, von oben anzuſehn, in ziemlicher Ebene hervor".

Eisvogel, mH.; Mh. —vögel, 1) eine Gattung Waſſervögel, von der es verſchiedene Arten gibt: der europäiſche, ſo groß wie eine Wachtel, grünlich himmelblau und am Unterkörper roſtroth; der gegürtelte, geheiligte, große, langſchwänzige, ſenegalſche, zimmetfarbene. 2) ein blaugrüner Tagſchmetterling.

Eiswermuth, mH. o. Mh., der Alpenbeifuß.

Eiswind, mH., bildl. ein ſehr kalter, Froſt bringender Wind.

Eiswoge, wH.; Mh. —n, eine wogenförmig erſtarrte Eismaſſe, im Chamouni-Thal; Goethe „gerade hinten endigt ein ſpitziger Berg, von deſſen beiden Seiten Eiswogen in den Hauptſtrom hereinſtarren".

Eiszacken, **Eiszapfen**, mH.; unv. Mh., ein zacken- oder zapfenförmiges Eisſtück, das ſich durch herabtraufendes Waſſer bildet; Jean Paul „mein Finger iſt ein Eiszapfen und kein Finger".

eitel, Nbw.; eitle, —r, —ſt, Bw.; Steig. eitler, eitelſte (die Form iſt zuſammengezogen, aber auch die volle eitele, und beſonders eitele gebräuchlich), 1) [ahd. italaz, itale, ydele] leer; aber in dieſer Bedeutung veraltet, und nur im ObrD. „das Brot eitel eſſen"; „eitel im Magen". 2) bildl. gehaltlos, leer, werthlos, vergänglich; Wieland „die iſt unleugbar eitel Tand Und Schaum und Dunſt, ein Kinderſpiel für Blöde Unreife Seelen"; Herder „flöſſen eure Thränen, Die ihr jetzt um eitle Güter Weinet, ſo um euren Vater"; JHVoß „und eitele Geſchwätz iſt Unrecht"; Schiller „mich treibt nicht eitles, irdiſches Verlangen"; ebd. „Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu Theil"; ebd. „die Kunſt der Seher iſt ein eitles Nichts"; ebd. „ſieh', Wie eitel deine Furcht iſt!"; ebd. „euch blendet eitle Furcht"; Goethe „ihr, die lindernden, die feuchten, Wandelt in ein Wetterleuchten Solcher eiteln Flamme Spiel"; Schiller „Verblendeter, vom eiteln Glanz verführt!"; Luther, Pred. 11, 18 „denn alles, was ihm begegnet, iſt eitel"; MArndt „gedenk des weiſen Salomon, Gedenk des Spruches: alles eitel"; ohne Grund, ohne Gehalt, Werth, Luther, 1 Cor. 15, 17 „iſt Chriſtus aber nicht auferſtanden, ſo iſt euer Glaube eitel"; Wieland „und iſt denn das Leben ein Traum, ein bloßer Traum, ſo eitel, ſo un-

wesentlich, so unbedeutend als ein Traum?" 3) bildl. vergeblich, nutzlos, erfolglos; Wieland „all' seine Müh' ist eitel"; JHVoß „aber die Stirn des Rhötus durchdrang nicht eitel die Spitze"; ebd. „schnellt und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend". 4) bildl. entblößt, lauter, allein, nur; Luther, 1 Mos. 26, 35. 5 Mos. 8, 15. Pf. 55, 16; Pred. 9, 9; Baudius „wir stolze Menschenkinder Sind eitel arme Sünder"; Wieland „und wie sie drauf in eitel Lust und Pracht Zwei volle Jahre wie einzelne Tage vollbracht"; Musäus „eine kupferne Braupfanne ... mit eiteln harten Thalern". 5) Vorliebe zu eiteln, vergänglichen, werthlosen Dingen habend; Schiller „eitler Mann!"; ebd. „eitler junger Thor, Das ist's, wovor du zittern mußt"; Goethe „und ich hatte wohl Recht; denn eitel sind sie und lieblos"; die Eitelkeit schmeichelnd, Schiller „so lang sie noch ihr eitles Bild beschauet, Hört sie nicht auf zu hoffen und zu wagen"; Goethe „gesteht, es war kein eitles Prangen, Mit diesem Bild den Schauzug anzufangen"; eitel auf etwas, Lessing „und wenn ich auf den Besitz einer solchen Person nicht eitel wäre, so ꝛc.". 6) ungew. bildl. von Personen: schlecht, verächtlich (aber der Grundbedeutung entsprechend); Luther, Pf. 26, 4 „ich sitze nicht bei den eiteln Leuten, ich habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen".

Eitele, sH. o. Mh., das Vergängliche, Werthlose; Schiller „nicht wahrlich solches Eitle konnte mir Zu Sinne kommen in dem Hauf' des Todes"; ebd. „sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu, Das in sich gehen und bereuen soll"; Luther, 1 Sam. 12, 21.

Eitelkeit, wH., 1) die Vergänglichkeit, Nichtigkeit der Dinge, mit dem Nebenbegriff des Täuschenden; entgs. Ewigkeit; JPaul „ich verhalte mir aber doch nicht, das was die Pfarrer Eitelkeit der Erde nennen, ist etwas ganz anderes als was die Philosophie so nennt"; Luther, Pred. 4, 7. 2) die Neigung zu eiteln, nichtigen Dingen; Luther, Pred. 7, 1. Eph. 4, 17. 2 Kön. 17, 15. 3) das Wohlgefallen an Dingen, die durch ihr Aeußeres bestechen; Schiller „wer ist von Eitelkeit so frei, Um nicht für seinen Glauben gern zu werben"; Lessing „noch hat mich nie die Eitelkeit versucht, Sie jemand anderm zu erzählen"; Tiedge „der Dünkel fordert sie, als ob sie Kronen trüge, Vom Schaugepräng' der Macht und ihrer Eitelkeit". 4) m. Mh. —ten, das worin sich das eitle Wesen ꝛc. ausdrückt, schafft ꝛc.; Seume „ich hätte den Giebel herunterwerfen mögen, wo die kleinliche Eitelkeit [d. h. eine Inschrift] stand"; JPaul „Vult erwiderte, darin seh' er fast einige merkliche Eitelkeit des Stolzes"; ebd. „das Windbette der Eitelkeit, das sich allzeit selber bettet!"; in der Mh. Herder „wohl dacht' ich an Eitelkeiten, als ich euch erzeugete"; Rosegarten „sagt mir [Sterne], ist es stiller, Ihr funkelnden, bei euch, Als in der Eitelkeiten aufruhrvollem Reich?"; Luther, Pf. 31, 6.

Eitelkeitssinn, wH. o. Mh., der Sinn für Eitelkeit.

Eiter [vom ahd. eit, Brand, eiten, brennen; vgl. ahd. eitar, eitter, agf. aetter, ater, Gift], mH. o. Mh., die in Geschwüren sich bildende dickflüssige krankhafte Masse.

Eiterauge, mH. o. Mh., das krankhafte Auge, indem sich in den Augenwinkeln Eiter absondert.

eiterbefördernd, Bw. u. Nbw., das Eitern einer Wunde befördernd.

Eiterbeule, Eiterblase, wH.; Mh. —n, eine mit Eiter angefüllte Beule, Blase.

Eiterblatter, wH.; Mh. —n, eine eiternde Blatter.

Eiterfluß, mH.; Mh. —flüsse, 1) das Fließen des Eiters aus einer Wunde. 2) eine eiternde Wunde, Eiterbeule; Luther, 4 Mos. 5, 2.

Eiterfraß, mH. o. Mh., das Umsichfressen eines bösartigen Geschwürs.

Eitergeschwulst, wH.; Mh. —schwülste, wie Eiterbeule.

eiticht, Bw. u. Nbw., dem Eiter ähnlich.

eiterig, Bw. u. Nbw., Eiter bildend, enthaltend.

Eitermasse, wH., der sich in einem Geschwür bildende Eiter.

Eitermilch, wH. o. Mh., bildl. eine aus Eiter oder schlechten Säften entstandene Milch; Münchhausen „und verbuhlte Modeammen säugen Sie mit Eitermilch aus gift'gem Blut".

eitern, ZtZ. m. haben, Eiter absondern. Auch sH. o. Mh. wie **Eiterung**, wH.

Eiternessel [v. ahd. eiten, brennen, heiß sein; eitern, sehr brennen], wH.; Mh. —n, die Brennnessel, besonders die kleine, am empfindlichsten brennende Heilernessel.

Eiterruhr, wH. o. Mh., die Ruhr, bei der Blut mit Eiter abgeht.

Eiterstaar, mH. o. Mh. die von stockendem Eiter entstehende Staarkrankheit der Augen, Milchstaar.

Eiterstock, mH.; Mh. —stöcke, die feste Masse in einer Eiterbeule; ObrD. Eiterbutzen.

eiterweiß, Bw. u. Nbw., gelblich weiß; Luther, 3 Mos. 4, 19. 13. 13, 2.

Eiterweiß, sH. o. Mh., der weißliche Eiter; Luther, 3 Mos. 4, 23. 29.

Eiterungsmittel, sH.; unv. Mh., ein Mittel, das Eitern einer Wunde ꝛc. zu befördern.

eiterziehend, Bw. u. Nbw., das Eitern befördernd.

Eitle (der), ein **Eiteler**, Mh. —len; die **Eitle**, eine eitle Person; Musäus „die Eitle ordnet einen Juwelenschmuck".

Eiweiß, sH. o. Mh., die weiße zähe Masse im Ei.

Eiweißstoff, wH. o. Mh., ein dem Eiweiß ähnlicher Stoff, der im Mehl und dem Pflanzenstoff enthalten ist.

Ekel [ahd. erkel, v. alten Ztw. erken, eine widrige Empfindung mit Reiz zum Brechen haben], mH. o. Mh., 1) eine widrige, Uebelkeit erzeugende Empfindung, die leicht zum Brechen erregt; einem Ekel verursachen; einen Ekel vor etwas bekommen. 2) der Widerwille vor unangenehmen Dingen; Lessing „ein ehrlicher Mann möchte einen Ekel davor bekommen, wenn er sieht, daß ein jeder Lum-

penhund es sein will"; ebd. „der Patriarch braucht mich zu allerlei, Wovor ich großen Ekel habe"; Luther, 3 Mos. 26, 30. 43. 1 Kön. 11, 25. 3) bildl. Ueberdruß; etwas bis zum Ekel oft anhören müssen. 4) das was heftigen Widerwillen erregt; „das alles ist mir zum Ekel geworden"; „diese Reden sind ihr ein Ekel".

ekel, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Ekel habend, mit der Neigung zum Erbrechen; „es ist mir so ekel". 2) bildl. sehr empfindlich in der Wahl von Genussen, Freuden ꝛc.; Lessing „deren Nase sehr ekel ist"; „im Essen und Trinken ist sie sehr ekel", d. h. sie wählt sehr aus Abneigung gegen dies und jenes; Lessing „ekele, schwer zu befriedigende Kunstrichter", d. h. die leicht an Kleinigkeiten Anstoß nehmen. 3) bildl. von Dingen (Farben ꝛc.): leicht verletzbar; eine sehr ekele Farbe ꝛc., d. h. die leicht leidet. 4) bildl. mißlich, schwierig zu behandeln. 5) Ekel erweckend, widerlich; Lessing „ein ekler Anblick"; Uz „der Speisen ekle Menge, Die fesseln Scherz und Freude nicht"; Goethe „wie sich die Doppelzwerggestalt So schnell zum eklen Klumpen ballt!"; ebd. „vom Leibe mir eles Weibsgeschlecht!". 6) aus Ekel; Lenau „das Auge scheint mit seiner Gluth zu sagen: Müßt' ich nicht leuchten dem unstäten Fuß, Ich hätte längst mit eklem Ueberdruß Vor dieser Welt die Thüre zugeschlagen".

ekelhaft, Bw. u. Nbw., 1) Ekel erregend, widerlich; ein ekelhafter Geruch; „es ist ekelhaft anzusehen"; Seume „wo Horaz zweideutig witzelt, oder gar ekelhaft schmutzig wird ꝛc."; JPaul „dieser ließ auf die erste Zeitung dieses ekelhaften Krieges sein Wintergeräthe in Scheeren einpacken"; „ich kenne nichts Ekelhafteres"; „das ist unstreitig das Ekelhafteste, was es gibt"; bildl. widerwärtig „das ist mir sehr ekelhaft". 2) ungew. leicht zum Ekel geneigt, wie ekel.

ekelig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [mhd. erklich], 1) leicht Ekel empfindend. 2) leicht Ekel erweckend; bildl. widerwärtig; Oehlenschläger (Coreggio) „nichts ist eklicher, ... als wenn die Armuth in die Kunst hinein pfuscht"; „eine ekelige Arbeit".

ekeln [mhd. erkeln, schweiz. g'gergelen] ZſtZ. m. haben, 1) Ekel erwecken; Haller „Wollust ekelt, Ueberfluß macht müde"; einem, ebd. „der Zepter ekelt ihm, wie dem sein Hirtenstab"; einen, Lessing „wen bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt"; einem einer Sache, ebd. „wer wird durch Mittheilung und Freundschaft die Sphäre seines Lebens zu erweitern suchen, wenn ihm beinahe des ganzen Lebens ekelt?". 2) Ekel empfinden; Luther, Hiob 33, 20 „unsere Seele ekelt über dieser losen Speise". 3) ungew. lüstern sein nach etwas; Haller „ihr Vorwitz ekelt nicht nach unerlaubten Gütern". — 4) sich an oder vor, zrkſZ., Ekel empfinden; Herder „wenn er sich zum voraus an jeder Rettung ekelt"; „sie ekelt sich davor". — 5) unpſlZ. mit mir und mich: Ekel erregen oder haben; Luther, 2 Mos. 7, 18 „den Aegyptern wird ekeln zu trinken des Wassers aus dem Strom"; Hiob 6, 7 „mir ekelt dergleichen anzurühren"; Lessing „nun der Bescheidenheit genug! Denn sie nur immerdar zu hören, wo Man trockene Vernunft erwartet, ekelt"; Goethe „mir ekelt lange vor allem Wissen"; ebd. „fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's"; Opitz „dies ekelt mich, daß der König vor andern eine solche Person ausliest".

Ekelname, m.H.; Mh. —n, ein beschimpfender Beiname, vgl. Spitzname; Musäus „ich will ... den Geist bei seinem Ekelnamen rufen"; Goethe „für eine jede Kunst, für ein jedes Handwerk hat die Welt einen Spitznamen, ja für das Edelste und Beste einen Ekelnamen gefunden".

ekstatisch, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, entzückend; Wieland „ekstatischer hat nicht ... von der goldenen Zeit Virgils Silen den Knaben vorgesungen".

-el, die Endsilbe von Hptw., bezeichnet 1) lndschftlich eine Verkleinerung; aber ihr Gebrauch gehört der niedern Volkssprache an; z. B. Goethe „daß ich dem Kindel koch' den Brei"; Schiller „Soff und Spiel und Mädels die Menge". 2) eine Thätigkeit oder einen Gebrauch ꝛc. 3) ist sie in gewissen Worten, z. B. Apostel, Bibel, Engel, Titel ꝛc. fremden Ursprungs.

elastisch, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [griech.], federbiegsam.

Elastizität, w.H. o. Mh., die Federschnellkraft.

Elbbutte, w.H.; Mh. —n, ein Fisch, auch Glattbutte genannt.

Elbdamm, Elbdeich, m.H.; Mh. —dämme, —che, ein Damm oder Deich an der Elbe.

Elbe, w. Name eines der Hauptströme Deutschlands, der in die Nordsee fließt; Ebert „vor allem grüßt Frau Elbe dich!".

Elbele, m.H., wie Elbling.

Elberfeld, Name einer ansehnlichen Fabrik- und Handelsstadt in Preußen, Provinz Jülich-Cleve-Berg; davon das Bw. **elberfelder**, und auch das Hptw. **Elberfelder**, der aus Elberfeld ist.

Elbestrom, m.H., wie Elbstrom; Opitz „wie manche Nachtigall am Elbestrome singt, Streicht Thal und Wälder durch".

Elbing, eine ansehnliche Stadt in Westpreußen, unweit der Ostsee; davon das Bw. **elbinger**, und das Hptw. **Elbinger**, —s, ein Einwohner in Elbing.

Elbkahn, m.H.; Mh. —kähne, ein großes Fahrzeug auf der Elbe.

Elbkatze, w.H.; Mh. —n, Iltis.

Elbling, m.H., —s; **Elblinger**, m.H., eine weißgrüne dünnschälige Weintraubenart.

Elbogen [agf. elboga, von Bug, Biegung, und dem alten el, al, langer spitziger Körper; ObrD. Ellenbogen], m.H.; unv. Mh., die Spitze am Gelenk des zusammengebogenen Arms; sich auf den Elbogen stützen; mit dem Elbogen stoßen.

Elbogenbein, s.H.; Mh. —e, Anat. der Knochen, welcher den Elbogen bildet.

Elbogenblutader, w.H.; Mh. —n, eine Blutader am Elbogen.

Elbogenfläche, wH.; Mh. —n, Anat. eine Fläche an den Handknochen.

Elbogenknorren, mH.; unv. Mh., Anat. das obere starke Ende des Elbogenbeins.

Elbogennerve, mH.; Mh. —n, Anat. der Nerve am Elbogen.

Elbogenröhre, wH.; Mh. —n, Anat. die Knochenröhre des Unterarms.

Elbogenschlagader, wH.; Mh. —n, Anat. die Schlagader am Elbogenbein.

Elbricht, mH., wie Elbling.

Elbschiff, sH.; Mh. —e, wie Elbkahn.

Elbschiffer, mH.; unv. Mh., der auf der Elbe Schifffahrt treibt.

Elbschifffahrt, wH. o. Mh., die Schifffahrt auf der Elbe.

Elbstrom, mH., die Elbe als Strom betrachtet.

Elbthier, sH.; Mh. —e, Iltis.

Elbufer, sH.; unv. Mh., das Ufer der Elbe.

Elder, wH., Erle.

Elderisse, wH., wie Elritze.

Elegant, mH., der Modemann; JPaul „überhaupt schenk' ich dem Elegant mein ganzes Mitleiden".

elegant, Bw. u. Nbw., matt, niedlich, zierlich, modisch.

Eleganz, wH. o. Mh., Zierlichkeit; Seume „auch sieht man zuweilen einen Korb, der doch Eleganz bezeichnen sollte ꝛc.".

Elegie, wH.; Mh. —n [griech.], ein Klagelied, ein Lied, in welchem traurige Empfindungen ausgesprochen sind; Schiller „... so darf bei der Elegie die Trauer nur aus einer, durch das Ideal erweckten, Begeisterung fließen. Dadurch allein erhält die Elegie poetischen Gehalt".

Elegienstück, sH.; Mh. —e, wie Elegie; Seume „und klaget mir der Schmerz Zuweilen auch in meiner stillen Ruh' Ein Elegienstück der Wehmuth zu".

Elegiker, mH.; unv. Mh., der elegische Dichter.

elegisch, Bw. u. Nbw., traurig, klagend; Schiller „die Trauer über verlorne Freuden, über das aus der Welt verschwundene goldene Alter, über das entflohene Glück der Jugend, der Liebe ꝛc. kann nur alsdann der Stoff zu einer elegischen Dichtung werden, wenn jene Zustände sinnlichen Friedens zugleich als Gegenstände moralischer Harmonie sich vorstellen lassen"; ebd. „der elegische Dichter sucht die Natur, aber in ihrer Schönheit"; JPaul „ich machte oft ihr stilles Auge durch ein leichtes elegisches Wort wider mein Vermuthen naß".

elektrisch, Bw. u. Nbw., 1) Elektrizität enthaltend; Seume „tiefer hin lag der See Lentini und glänzte wie ein Zauberspiegel durch die elektrische Luft"; JPaul „die Aerzte setzten, als Arbeitzeug den elektrischen Wind, das elektrische Plätten, das elektrische Bad an Nervenschwachen an". 2) plötzlich wirkend; vStolberg „vom elektrischen Schlage über einen Fluß geworfen".

elektrisiren, ThZ., 1) einen Körper, in ihm die Elektrizität durch Reibung oder schnelle Berührung eines elektrisch wirksamen Körpers erregen, oder Elektrizität auf ihn leiten; Jean Paul „wie einer der sich elektrisiren lässet, sich mit seinem eignen Blitze erschlagen kann". Insofern die Elektrizität sich augenblicklich schnell durch einen Körper verbreitet und diese Erregung eine höhere Lebhaftigkeit bewirkt, so bedeutet elektrisiren 2) bildl. einen durch einen hohen Gedanken, durch Freude ꝛc. in eine erregtere Bewegung, Thätigkeit versetzen.

Elektrisirmaschine, wH.; Mh. —n, eine Maschine zur Entwickelung und Verwendung der Elektrizität.

Elektrizität [auch m. e], wH.; Mh. —en, die Naturkraft gewisser Körper, die sich durch Reiben anziehend oder abstoßend, erschütternd, oder auch als Funke oder Blitzfeuer äußert. Da sie in verschiedenen Körpern so verschieden ist, daß ein elektrischer Körper das anzieht, was ein anderer abstößt, so unterscheidet man negative und positive, und nennt jene auch die Harzelektrizität, diese die Glaselektricität. — Davon die **Elektrizitätsanhäufung, Elektrizitätsentwickelung, Elektrizitätserregung** ꝛc.

Elektrodynamik, wH. o. Mh. [griech.], die Lehre von der Kraft der Elektrizität (von Ampère begründet). **Elektrodynamometer**, mH., unv. Mh., ein Werkzeug zur Messung der Stärke der in einem Körper vorhandenen Elektrizität. **Elektromagnetismus**, mH. o. Mh., die vereint wirksame Kraft der Elektrizität und des Magnetismus; davon das Bw. **elektromagnetisch**. **Elektrometer**, mH., unv. Mh., ein Werkzeug zur Ermittelung und Messung der Elektrizität in einem Körper. **Elektromotor**, mH., Mh. —en, ein Werkzeug zur Erregung der verschiedenartigen Elektrizität.

Elektron, sH. [griech.], Bernstein; Rochlitz „erwuchert sardisches Elektron".

Elektrophor, sH., Mh. —en, ein Werkzeug zur Erregung der negativen und positiven Elektrizität. **Elektroskop**, sH., Mh. —e, ein Werkzeug zu Versuchen mit der Elektrizität.

Element, sH.; Mh. —e, 1) Grundstoff, ein einfacher, nicht zerlegbarer Naturstoff, deren die Chemie jetzt eine ansehnliche Menge ermittelt hat, während die frühere Unkunde nur Feuer, Wasser, Luft und Erde als Elemente betrachtete, die es nicht sind, sondern zusammengesetzte Stoffe. 2) bildl. jede Naturkraft, die frei wirkt; Tieck „bevor Gott der Herr alle Elemente vernünftig sonderte"; Goethe „immer wilder drängt's heran. Die Elemente fassen sich, die tobenden"; Schiller „o Unvernunft des blinden Elements!"; ebd. „die Anziehung der Elemente brachte die körperliche Form der Natur zu Stande"; Goethe „sei ruhig, freundlich Element"; Schiller „dir unterwirft sich jedes Element"; Körner „es kämpft das Element mit unserm Muthe!". 3) bildl. das was zum thierischen Leben hauptsächlich nothwendig ist; „Wasser ist das Element der Fische"; Seume „die Luft, dachte ich, ist die beste Arznei, und auf alle Fälle stirbt man besser in dem freien Elemente, als in der engen Kajüte"; „Poesie ist sein Ele-

ment"; Wieland „zuſehens öffnet ſich ihr innerlich Gericht Dem nicht mehr blendenden unkörperlichen Licht, Dem Element ätheriſcher Geſchöpfe"; RA. „in ſeinem Element ſein" d. h. ſich bei oder in etwas wohl befinden; Seume „bei dieſem Weine und der guten Mahlzeit vergaß der Kriegskommiſſair alle Mühſeligkeiten des Tages und des Abends, und ſchien ganz eigentlich in ſeinem rechten Elemente zu ſein". 4) bildl. ein natürlicher Stoff ꝛc.; Tieck „es ergibt ſich hieraus von ſelbſt, daß der Künſtler kein einziges Element aus der Wirklichkeit brauchen kann, wo er es findet". 5) bildl. die Anfangsgründe einer Wiſſenſchaft; Schiller „muß ich Die Elemente der Monarchenkunſt Mit meinem grauen Schüler überhören?". 6) Volksſpr. ein Ausdruck des Staunens oder Unwillens; „Potz Element!"; beim Element!; Wieland „beim Element, Herr Don Sylvio, ſchrie Pedrillo, es iſt jetzt die Frage nicht von Träumen!"; Goethe „wen lobſt du hier? beim Element! Vermaledeiter Rattenfänger".

Elementaranalyſe, wH.; Mh. —n, die Zerlegung eines Körpers in ſeine Grundſtoffe, die auch **Elementarbeſtandtheile** genannt werden.

Elementargeiſter, Hptw. der Mh.; Tieck „in den Elementargeiſtern und Geſpenſter-Katzbalgereien".

elementariſch, Bw. u. Nbw., grundſtofflich.

Elementarkenntniſſe, Hptw. der Mh., 1) die auf Anfangsgründe beſchränkten Kenntniſſe. 2) bildl. JPaul „ich wußte ..., ich würde mehre Elementarkenntniſſe der Glückſeligkeitlehre hinweg bringen, als das ganze Kammerherrn-Piquet".

Elementarlehre, wH. o. Mh., der Unterricht in den Anfangsgründen des Wiſſens.

Elementarlehrer, mH.; unv. Mh., ein Lehrer für die Anfangsgründe.

Elementarſchaden, mH.; Mh. —ſchäden, ein Schaden, der Rohſtoffe, Naturprodukte ꝛc. betrifft.

Elementarſchule, wH.; Mh. —n, eine Schule für den Unterricht in den Anfangsgründen des Wiſſens.

Elementarzeichnung, wH.; Mh. —en, Umriß, Entwurf.

Elementengeiſt, mH.; Mh. —er, bildl. das Geiſtige, Wirkende in den Elementen (Dingen); Wieland „er ... ſah Sich ſchon gekrönt, und unumſchränkten Meiſter Der ganzen Welt der Elementengeiſter"; vgl. Tieck „jene Geiſter kennen ſie, die in den Elementen und Blumen weben".

Elementsgang, mH.; Mh. —gänge, Brgb. ein Gang, in dem nicht ein Erz, aber auch nicht taubes Geſtein, ſondern Flüſſe (Spath, Blende ꝛc.) brechen.

Elend, ſH. o. Mh., 1) eig. [ahd. daz elilenti, v. eli, ali, fremd, und lenti v. lant, Land; ellente, ellende, mhd. ellende; altſ. elilendi], fremdes Land; Land der Verbannung; das Land, worin jemand als verſtoßener Fremdling lebt, und deshalb Noth leidet; Luther, 2 Macc. 5, 9. Jud. 5, 21; einen ins Elend verweiſen ꝛc. Dieſer Gebrauch iſt jetzt veraltet. 2) bildl. ein höchſt beklagenswerther Zuſtand, der aus Mangel, Entbehrungen und Unvollkommenheiten entſteht; ſinnv. Drangſal, Noth, Trübſal, Bedrängniß ꝛc.; Schiller „mit Schrecken ſeh' ich ſie in tiefes Elend Herabgeſtürzt, geſtürzt durch mein Verſchulden!"; ebd. „ſprich, daß auf dieſem großen Rund der Erde Kein Elend an das meine gränze"; Tieck „daß mein Elend ſich auch ſo weit erſtrecken kann"; Tiedge „ihn ſchreckt das Elend nicht, bethört nicht Lebenswonne"; Goethe „auch alles Elend, alle Noth Kennt' nicht ſein ſchändlich Leben hindern!"; ebd. „nur im Elend erkennt man Gottes Hand und Finger"; ebd. „als der König den Bären in ſeinem Elend erblickte, rief er ꝛc."; Körner „Qualen will ich erdenken, daß die Hölle ſelbſt Vor dieſes Elends Jammerzucken ſchaudre"; Leſſing „denn beſſer, Es wäre hier im Elend umgekommen, Als daß, zu ſeinem ewigen Verderben, Es ſo gerettet ward"; Tieck „ach! es war nur Vorgefühl alles des Elendes"; in großes Elend gerathen; im Elend vergehen. 3) ein im höchſten Grade empfindlicher Uebelſtand; Gellert „es iſt ein rechtes Elend, wenn mir einmal etwas fehlet, ſo ſind mir nach dem auch die geſündeſten Dinge ſchädlich"; Tieck „das iſt mein Elend, daß der Teufel mir ſo ein breiweiches Herz eingeſetzt hat". 4) bildl. im perſönlichen Gebrauch; Klopſtock „du ſtehſt auf der Erd', o Elend!"; Seume „mache du mich feſt in meinem Wandel, Wenn ich neben einem Bubenhandel, Und dem Elend, ſeinem Sohne, ſteh'". 5) die ſonſt nicht gebräuchliche Form der Mh. Elender hat Schiller „und alle die geſegneten deutſchen Länder Sind verkehrt worden in Elender".

elend, Bw. u. Nbw. [ahd. elilente]; Steig. —er, —eſte, 1) eig. fremd in einem Lande. 2) bildl. hülflos, im beklagenswerthen Zuſtande ſich befindend, jämmerlich, kümmerlich, entgſ. glücklich; Seume „ob unter Jubel oder Wimmern, Auf Roſenwegen oder Trümmern Ich glücklich oder elend bin"; ein elendes Leben führen; „wir mußten uns ſehr elend [d. h. kümmerlich] behelfen"; Tieck „fühle ſich der Nüchterne elend, der Zweifler, der niemals ein Himmelsauge mit Gegenliebe begrüßt hat"; hülflos, machtlos, Goethe „greifſt du nach dem Donner? Wohl, daß er euch Elenden Sterblichen nicht gegeben ward!"; Schiller „bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!"; ebd. „thut ſich kein Schlund auf, das elendeſte Der Weſen zu verſchlingen?". 3) Kummer und Mitleid erweckend; JPaul „die Rührung, die ich vom leidenden verwelkten Kleeblatt mitgebracht, kam der kleinen und noch dazu ehrgeizigen und alſo doppelt elenden Läuferſpinne neben mir ſehr zu ſtatten". 4) im höchſten Grad unglücklich; JHVoß „über das Lager geneigt und in Wehmuth badend das Antlitz, Saget er: kennſt du den Leyr annoch, elendeſte Gattin?"; Leſſing wiederholt es mit Nachdruck „o Nathan, Wie elend, elend hättet Ihr indeß Hier werden können!". 5) krank, gebrechlich, ſchlecht ausſehend; „er ſieht ſehr elend aus"; „die Krankheit hat ihn elend ge-

macht"; Goethe „die Mutter gaben wir verloren, So elend wie sie damals lag". 6) ein trauriges Gefühl erweckend; „ein elender Anblick"; Goethe „es ist so elend, betteln zu müssen, Und noch dazu mit bösem Gewissen". 7) von Personen: sittlich höchst verächtlich; „elender, nichtswürdiger Wicht"; von Dingen und Verhältnissen, Zschokke „um in niedrigen Freuden den Verlust höherer zu ersetzen, machen sie ihre rohe Philosophie zum Deckmantel elender Lüste"; Lessing „mein Herz wird das Opfer eines elenden Staatsinteresses". 8) als ungeschickt verächtlich; Tieck „dann muß es diesen elenden, verdorbenen Handwerkern übergeben werden". 9) von Dingen: im höchsten Grade schlecht, gering, ungenügend; Schiller „dort legt ein Fischer den Nachen an! Dieses elende Werkzeug könnte mich retten".

Elende (der), ein **Elender**, m.H.; die **Elende**, w.H.; Mh. —den, 1) eig. aber ungew. ein fern von der Heimath im fremden Lande Lebender; JHVoß „sein im Herzen gedenkend, des Elenden, ob er doch endlich Komme". 2) ein im höchsten Grade Unglücklicher; Tieck „ich begreife nicht, wie man es den Elenden und Verstörten mit Recht verwehren kann, das Leben wegzuwerfen"; Schiller „zertreten Sie die Elende, die sich, Zerknirscht von Reue, Scham und Selbstverachtung, Zu Ihren Füßen krümmt". 3) ein im höchsten Grade sittlich verächtlicher Mensch; Schiller „wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen!".

elendig, veralt. Bw. u. Nbw., **elendiglich**, ObrD. Nbw., wie elend (Wieland).

Elendlast, w.H. o. Mh., ungew. lastendes, drückendes Elend; Klopstock „doch ist Elendlast In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld".

Elendrecht, s.H. o. Mh., lndschftl. Armenrecht.

Elendwurzel, w.H.; Mh. —n, die Wurzel der Pflanze Mannstreu.

Elennhirsch, m.H.; Mh. —e, die größte Hirschart im nördlichen Europa, Asien und Amerika.

Elennshaut, w.H.; Mh. —häute, das Fell oder die zugerichtete Haut des Elennhirsches; Schiller „er trägt ein'n Koller von Elennshaut, Das keine Kugel kann durchdringen".

Elennsklaue, w.H.; Mh. —n, die Klaue des Elennhirsches.

Elennskragen, m.H.; unv. Mh., Wndhlk. bildl. eine Art Verband beim Steinschnitt.

Elennthier, s.H.; Mh. —e, wie Elennhirsch.

Elephant [goth. ulband, agf. olfend, ahd. olbent; alt ObrD. Olbend, Olbentin, Olbenthier], m.H., —en; Mh. —en, das große, plumpe Landthier mit einem langen beweglichen Rüssel, in Afrika und dem südlichen Asien; Goethe „er legt daher einige seltsame, und selbst in jener Liste nicht genannte Städte dem reisenden Volk in den Weg, so wie man ehemals die geographische Leerheit mit Elephanten zudeckte".

Elephantenauge, s.H.; Mh. —n, bildl. ein in einer Geschwulst stark hervorgetretenes Auge.

Elephantenfuß, m.H.; Mh. —füße, bildl. ein indisches Gewächs.

Elephantenkalb, s.H.; Mh. —kälber, das Junge des Elephanten; Goethe „tretet nicht so mastig auf, Wie Elephantenkälber".

Elephantenknochen, m.H.; unv. Mh., ein Knochen von einem Elephanten, wie solche häufig als urweltliche Ueberreste gefunden werden.

Elephantenkopf, m.H.; Mh. —köpfe, 1) der eigenthümlich geformte Kopf des Elephanten. 2) bildl. eine Art der Hahnenkammpflanze.

Elephantenlaus, w.H.; Mh. —läuse, 1) eine Läuseart auf dem Elephanten. 2) die nierenförmige Frucht eines Baums in Ostindien mit eßbarem Kern, Acajou-Nüsse.

Elephantenlausbaum, m.H.; Mehrh. —bäume, wie Anacardienbaum.

Elephantenohr, s.H.; Mh. —en, 1) das eigenthümliche Ohr des Elephanten; bildl. Tieck „er hat wohl große und platte Elephantenohren". 2) eine Art Sternkoralle.

Elephantenorden, m.H. o. Mh., ein dänischer Ritterorden (von Knut IV. 1190 gestiftet, und von Christian I. 1458 erneuert).

Elephantenpapier, s.H. o. Mh., bildl. die größte und stärkste Sorte Papier.

Elephantenrüssel, m.H.; unv. Mh., der lange biegsame Rüssel des Elephanten; Goethe „die leidigen Elephanten-Rüssel, Das ungeschlungene Schlangen-Genüssel".

Elephantenschwein, s.H.; Mh. —e, der Tapir.

Elephantenzahn, m.H.; Mh. —zähne, 1) einer der starken, gebogenen und am Kopf des Elephanten hervorstehenden Zähne. 2) eine Art einschaliger, ungewundener Meerschnecken.

Elere, w.H.; Mh. —n, die Traubenkirsche.

elf, s. eilf.

Elfe, m.H. u. w.H.; Mh. —n, im alten religiösen Glauben: eine Art geistiger Wesen; Tieck „die mit allen ihren Traumkräften der singenden Elfe entgegen kam"; Musäus „die Elfe unterließ nie, jeden Abend im Zwielichte ihm einen Besuch zu machen"; Herder „die Elfen auf Bergen und Auen sind Kobolde worden"; Goethe „vollbringt der Elfen schönste Pflicht, Gebt ihn zurück dem heiligen Licht".

Elfenbein, s.H. o. Mh., 1) die feine, gelblich weiße Masse der Elephantenzähne; Goethe „wer Marmor hier und Erz und Elfenbein erblickt, Und was noch sonst von Stoff die edle Kunst beschickt". 2) bildl. etwas dem Elfenbein an Weiße und Glanz Aehnliches; Tscherning „wer erhebt nicht deine Sitten, Deiner Lippen Rosenschein, Deines Halses Elfenbein".

Elfenbeindrechsler, m.H.; unv. Mh., ein Drechsler, der in Elfenbein arbeitet.

elfenbeinen [ahd. helfentpeinin]; **elfenbeinern**, Bw. u. Nbw., aus Elfenbein; JHVoß „mit elfenbeinenem Zepter"; JPaul „hölzerne Arme und gläserne Augen, und

elfenbeinerne Ohren"; Rückert „der Thron ist elfenbeinern, Auf dem der Kaiser sitzt".

Elfenbeinkamm, mH.; Mh. —kämme, ein Kamm aus Elfenbein.

Elfenbeinschwarz, unw. sH., das zu schwarzem Pulver gebrannte Elfenbein.

Elfenborn, mH., eine bornähnliche Quelle; JHVoß „ging zum gepriesenen Quelle, ... Elfenborn in der Sag' umwohnender Hirten benamet".

Elfengeist, mH.; Mh. —er, wie Elfe, insofern dieser als geistiges Wesen gedacht wird (Tieck).

Elfenkönig, mH., Mh. —e; **Elfenkönigin**, wH., Mh. —nnen, ein König oder eine Königin der Elfen; Wieland „mit diesem Wort reicht ihm der Elfenkönig Ein Trinkgeschirr von feinem Gold gedreht".

Elfenreich, sH. o. Mh., im alten religiösen Glauben: das Reich der Elfen; Wieland „so wahr ich Königin Des Elfenreichs und deine Gattin bin".

Elfer ꝛc., s. Eilfer ꝛc.

Elfin, wH.; Mh. —nnen, ein weiblicher Elfe; JHVoß „denn rings fabelte man, mit Elfinnen tanze der Bergelf".

Eliaswagen, mH., bildl. ein Wagen, auf dem man einem glücklichen Verhältniß entgegenfährt (entlehnt von der Fahrt des Elias, der auf feurigem Wagen zum Himmel fuhr); JPaul „wogegen sie freilich genug zubrachte, nämlich einen ganzen Braut- oder Kammerwagen oder doch Kammer- oder Brautkarren. Auf diesen Eliaswagen, mit dem Mädchen in den Bethimmel hinauffahren, waren geschichtet ꝛc."

Elisabeth, w. Taufname, wie englisch Betti; auch Ilse, Ilsebe, Isabelle, Lise, Lieschen.

Elixier, **Elixir**, sH., —s; Mh. —e, eine durch Aufguß aus Kräutern oder Wurzeln ausgezogene Flüssigkeit; Goethe „königlich Elixir! wie roth, wie schön glänzt diese volle Flasche! Die Kraft des Elixirs ist aller Welt bekannt".

Ellbogen, mH., s. Ellenbogen.

Elle, wH.; Mh. —n, 1) eig. aber ungebr. der Vorderarm von dem Ellbogen bis zur Handwurzel. 2) ein Längenmaß [goth. alleina, agf. eln; vgl. mittellat. alna, frz. aune], mit der Elle messen. 3) das mit der Elle gemessene Zeug; „fünf Ellen Tuch".

Ellenbogen, [nach der Ableitung von Elle], mH., wie Elbogen; Goethe „mit vollem Glas das Lob verschwemmt, Den Ellenbogen aufgestemmt.". — Davon bildl. **Ellenbogencollision**, wH., das Stoßen mit dem Ellenbogen im Gedränge ꝛc.; Seume „die mit den handfesten Fuhrleuten in ernsthafte Ellbogenkollision kamen". Dagegen Tieck **Ellenbogenfreiheit**, wH., „nach jenseit, nach dem weiten großen Raum, wo man Ellenbogenfreiheit nach Herzenslust hat" d. h. Raum genug, so daß man mit ausgebreiteten Ellenbogen gehen kann.

ellenbreit, Bw. u. Nbw., 1) eine Elle breit; „ein ellenbreites Brett"; wie ellig. 2) bildl. sehr breit; Wieland „eine ellenbreite Stirn".

Ellenhandel, mH. o. Mh., ein Handel mit Waaren, die mit der Elle gemessen werden, unr. f. **Ellenwaarenhandel**.

ellenhoch, Bw. u. Nbw., 1) eine Elle hoch. 2) bildl. sehr hoch; Goethe „setz' die Perücken auf von Millionen Locken, Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken, Du bleibst doch immer was du bist".

ellenlang, Bw. u. Nbw., 1) eine Elle lang. 2) bildl. sehr lang; JPaul „ellenlange Buchstaben"; ebd. „aber er bat Gott um einen ellenlangen Bart".

Ellenmaaß, sH.; Mh. —e, die Elle als Maaß; „das Ellenmaaß ist sehr verschieden".

Ellenwaare, wH.; Mh. —n, jede Waare, die nach der Elle verkauft wird.

ellenweise, Nbw., nach der Elle (verkaufen).

Eller, wH., Mh. —n, die Erle.

ellern, Bw. u. Nbw., aus dem Holz der Eller.

Elleritze, wH., Mh. —n; **Ellerling**, mH., Mh. —e, wie Elritze.

Ellipse, wH.; Mh. —n, eine Kegellinie; bildl. JPaul „Eitelkeit des Stolzes und Egoismus sind die beiden Brenn- oder Frostpunkte seiner Ellipse".

Sct. Elmsfeuer, sH., ein elektrischer Lichtfunke, der zuweilen an den Spitzen der Masten, Thürme ꝛc., während eines Gewitters ꝛc. sichtbar ist.

-eln, die aus elen zusammengezogene Endsilbe abgeleiteter Zeitwörter; z. B. lächeln von lachen, liebeln von lieben, klügeln, kräuseln ꝛc.

Eloah, hebr. Name; Seume „wie auf dem Berg Eloahs Morgengruß". Ebenso **Elohim**, Name in der Mh.; Goethe „diesem Zustand sahen die Elohim eine Weile zu".

Elpel, wH.; Mh. —n, die Traubenkirsche.

Elpentrötsch, mH., s. Tölpentrötsch.

Elritze, wH.; Mh. —n, 1) ein kleiner Flußfisch. 2) der Elsebeerbaum.

Els, **Else**, wH.; Mh. —n, 1) die Alose, Alse. 2) die Erle.

Elsaß, n. Name einer ehemals zu Deutschland gehörigen, jetzt Frankreich einverleibten Landschaft; davon **Elsasser**, mH., —s, unv. Mh.; **Elsasserin**, wH., Mh. —nnen, der oder die aus Elsaß, dort heimisch ist; JPaul „noch drang der sichtbar mehr ermattende Elsasser darauf, daß ꝛc."; das Bw. **elsasser**, JPaul „zu ihren Füßen schnalzt der kleine glatte Elsasser Flitte, der gern lebte".

Elsebaum, mH.; Mh. —bäume, s. Elsebeere.

Elsebeere, wH.; Mh. —n, die Beerenfrucht verschiedener Bäume und Sträucher, z. B. des Faulbaums (Elsebeerbaum), des Vogelkirschenbaums (Ahlkirsche), und der Arleskirsche.

Elst, wH., wie Alose.

Elster, wH.; Mh. —n, 1) die Ägerst. 2) zwei verschiedene Flüsse: die schwarze Elster, ein Nebenfluß der Elbe; die weiße Elster, ein Nebenfluß der Saale, letztere meint Seume „und sehe hier in Schwermuth dem Gespiele Der Wellen unsrer Elster zu".

Elsterauge, sH.; Mh. —n, der krankhafte Hautauswuchs, Hühnerauge genannt.

Elsterbaum, mH.; Mh. —bäume, die Erle.

elterlich, Bw. u. Nbw., 1) was von Eltern kommt; JPaul „das geheime elterliche Bilden"; ebd. „die elterliche Hand". 2) was den Eltern gehört; „das elterliche Vermögen".

Eltern, s. Altern.

Eltis, mH., wie Iltis.

Elternliebe, wH. o. Mh., die Liebe der Eltern zu den Kindern; vCollin „die Elternliebe, wer vergütet die?".

Elternschoos, mH. o. Mh., der Schoos der Eltern, auf dem sie die Kinder liebend warten; bildl. JPaul „er fuhr hernieder in sein langes Thal, wie auf einen Elternschoos".

elysäisch [lat. Form], gew. **elyseisch**, oder **elysisch**, Bw. u. Nbw., das Elysium betreffend, schön und angenehm, wie im Elysium; JPaul „die elysäischen Felder der Alten"; vZedlitz „dies ist die große Parade im elyseischen Feld"; JPaul „mög' es ein Genius auch uns so gönnen, daß die Träume der Dichtkunst unsere dunkeln Augen heilen und uns die elysischen Felder zeigen, die das Wachen bedeckt!"; Wieland „wir wandelten Hand in Hand beim sanften Mondscheine durch elysische Gegenden"; ebd. „elysische Nächte"; Matthisson „ein elysisch Traumgesicht".

Elysium, sH., —s, nach dem Glauben der alten Griechen und Römer: der angenehme Aufenthaltsort der Seligen in der Unterwelt; Matthisson „eh' in die Schattenwelt Elysiums mein seliger Geist sich senkt"; Tieck „das Elysium der Heiden ist trübselig, wenigstens nicht erfreulich"; Klopstock „ihr Leben hing Mit diesem Blick' an meinem Leben, Und um uns ward's Elysium"; Matthisson „hier ist Elysium!". Die ungew. deutsche Form der Eh. braucht Ramler „verdammt zum Spott bei bodenlosen Fässern, Und Minos Antlitz, und das Feld Elysiens"; die ungew. Form der Mh. hat Schiller „ist's die Sprache, lüg' mir nicht, Die man in Elysen spricht".

Elysiumsluft, wH.; Mh. —lüfte, bildl. eine milde, angenehme Luft; Schiller „mild, wie umweht von Elysiumslüften".

em-, unv. Vorsetzwort in empfahen, empfangen, empfehlen, empfinden; vgl. **ant-**, **ent-**.

Email [frz., spr. emalj], sH. o. Mh., eine undurchsichtige weißliche Glasmasse, die entweder zum Aufschmelzen (auf Uhrzifferblätter ꝛc.) oder zu Geräthen (Lampenschirmen ꝛc.) gebraucht wird. Davon: **emailliren** [spr. emaljiren], ThZ., mit Email überziehen; **emaillirt**, Bw. u. Nbw., mit Email überzogen. **Emailmaler**, mH., ein Maler, der die **Emailmalerei**, wH., versteht und betreibt. **Emaillirung**, wH., das Emailliren.

Emballage [frz., spr. angbalahsch], wH. o. Mh., der Umschlag, die Hülle der verpackten Waaren; JPaul „ein Grafendiplom, das jemand zugefahren wurde, der kaum die Emballage desselben verdiente". Davon **emballiren**, ThZ., einpacken in einen Ballen; **Emballirung**, wH. o. Mh., die Verpackung.

Emancipation [lat.], wH. o. Mh., die Freilassung, die Erhebung zum Genuß gleicher Rechte; davon **emancipiren** (auch mit dem z), ThZ., einen; JPaul „wenn das Bettuch oder die Matratze die britische Küste sein sollte, die den Neger emanzipirt".

Embargo [span.], unv. sH., der Beschlag, womit Schiffe in einem Hafen durch Haftbefehl zurückbehalten werden; „ein Embargo auf ein Schiff legen".

Embergans, wH.; Mh. —gänse, eine Art wilder Gänse auf den Shetlandsinseln.

Emberitz, mH.; Mh. —e, die Goldammer.

Emblem [griech.], sH.; Mh. —e, ein Sinnbild, das mit einem Wahlspruch verbunden ist, während Sinnbild blos ein Zeichen ist; Schiller „besonders wurde das Sinnbild des Stiers oder des Apis als das Emblem der Stärke gebraucht".

Embryo [griech.], sH.; Mh. —nen, die noch ungeborne und noch nicht ausgewachsene menschliche und thierische Frucht.

Emendation, wH.; Mh. —en [lat.], in Schriftwerken: die Verbesserung einer Unrichtigkeit. **emendiren**, ThZ., etwas Falsches verbessern; JPaul „noch immer stellt' ich mir vor, ich würde zu Hause bleiben und in Hof deine Teufels Papiere emendiren".

Emigrant [lat.], mH.; Mh. —en, ein Auswanderer, der in einem fremden Lande schon lebt; JPaul „der Graf ..., ein Emigrant und Gefangener im deutschen Babylon". **Emigrantin**, wH., die Ausgewanderte; Musäus „die sorgsame Emigrantin nahm ihren Weg gerade nach dem Walddorfe zu". — **Emigration**, wH. o. Mh., die Auswanderung; Musäus „an dem zur Emigration bestimmten Tage".

Emilie, w. Taufname, —ns, zsgez. aus Irmengard.

Eminenz [mittellat.], ehemaliger Ehrentitel der Könige und Kaiser, später auch der Kurfürsten, und jetzt der Cardinäle.

Emissar, abgekr. aus **Emissarius** [lat.], mH.; Mh. —e, ein von einer geheimen Verbindung ꝛc. zur Förderung ihrer Zwecke heimlich ausgesendeter und wirkender Bote; Musäus „er winkte dem Emissarius und erkannte in ihm seinen alten Hofdiener".

Emmel, wH.; Mh. —n, Ndrs. Baumlaus.

Emmenthal, sH. o. Mh., ein großes und fruchtbares Thal im schweizer Kanton Bern, mit dem berühmten **emmenthaler** Käse.

Emmerling, mH.; Mh. —e, 1) die Ammer (ein Vogel); JHVoß „ringsum Amsel und Fink und Emmerling". 2) Indschftl. eine schwarze saure Kirschenart.

Emmern, Hptw. der Mh., Indschftl. glühende Asche.

empfahen, unr. [fahen; ahd. intfahan, inphahen] ThZ., alt aber gewählt f. empfangen; Luther, 1 Macc. 7, 33. Sir. 15, 2. Ps. 24, 5 ꝛc.; Klopstock „und er wird noch sogar in jenem Leben der Freuden Viel' empfahn"; Wieland „da eine weiche Hand im Dunkeln ihn empfahet".

Empfang [ahd. antfangi, antfenki, antphengi, antvenkic], mH., —es, —s; o.

Mh., 1) die That, indem man etwas von einer Person annimmt; eine Sache in Empfang nehmen; den Empfang einer Geldsumme bescheinigen. 2) von Personen: die Aufnahme derselben bei ihrer Ankunft; „der Empfang war nicht eben freundlich"; Goethe „erfreut ein wirthlicher Empfang die Gäste, Behend verlischt der Uebel tief Gefühl".

empfangen [ahd. intfankan, antfankan], unr. [fangen] ThZ., 1) bekommen, erhalten, in Empfang nehmen; Lessing „zahl! anstatt: empfang!"; ebd. „hiermit empfange mehr, Als du mir nehmen konntest"; Schiller „sie war gefaßt auf Liebe, und empfing Ein Diadem"; Chamisso „den Werth der vierzig Thiere empfängst du millionenfach"; Herder „hätt' ich nicht aus euern Händen Meine Waffenwehr empfangen, Ahndet ich mit einem Dolche Die mir jetzt gebot'ne Schmach". 2) bildl. von nichtkörperlichen Dingen; Goethe „fröhlich kommt ihr und heiter; man sieht, Ihr habet die Gaben Unter die Armen vertheilt und ihren Segen empfangen"; Steigentesch „es ward ihm hier so heimlich und so bange, Dem Staube [des Vaters] nah', von dem er Trost empfing"; Schiller „als in Toledos Mauern der stolze Karl die Huldigung empfing"; ebd. „empfing ich den Befehl, ihn künftighin Unangemeldet verzulassen"; ebenso: die heilige Taufe, den heiligen Geist, Vergebung der Sünden, angenehme oder unangenehme Eindrücke ꝛc.; veralt. bei Luther, 2 Cor. 11, 24 „vierzig Streiche empfangen"; Matth. 23, 14 „die Verdammniß empfangen"; im eigenthümlichen Gebrauch Schiller „ich bin um meinen Schlummer. Nimm Ihn für empfangen an, Natur". 3) einen Kommenden aufnehmen; Goethe „empfange gnädig deine treue Dienerin"; Lessing „eine schlechte Vorbereitung, eine trostsuchende Betrübte zu empfangen"; ebd. „wie Ihr mich empfingt, wie kalt, wie lau!"; Matthissen „mit unverstellter Herzlichkeit wurde der Fremdling empfangen"; ebd. „wenn du als Jüngling deinen Vater ehrst, So wirst du gern von ihm empfangen"; ebd. „o nimm mich auf! der du die Vorwelt schon Bei Freud und Schmerz im offnen Arm empfangen"; ebd. „es soll euch mein Weibchen Gut und mit Ehren empfangen"; Schiller „aber mit zärtlichem Liebesblick ... empfängt ihn Fräulein Kunigunde"; JPaul „aber dieser empfing herunter eilend ihn auf der Gasse"; bildl. von der Ankunft in einem Lande, Schiller „o Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste Gastfreundlich diese Helena empfing"; s. erwarten; Goethe „am Fuße des steilen Hanges empfingen uns zwei Führer". 4) durch Befruchtung erhalten, aufnehmen, als ZsfZ. m. haben, schwanger, trächtig werden; bildl. Goethe „dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen, Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an"; Schiller „wie wenig Reicht sie empor zu jenem Ideale, Das aus der Seele mütterlichem Boden, In stolzer, schöner Grazie empfangen, Freiwillig sproßt". 5) bildl. von leblosen Dingen: etwas aufnehmen; Schiller „sei wie das todte Sprachrohr, das den Schall Empfängt und wiedergibt, und selbst nichts hört"; ebd. „ach, noch leben die Sänger, nur fehlen die Thaten, die Lyra Freudig zu wecken, ach ein empfangendes Ohr".

empfangene, —r, —s, Bw. [Mttlw.], 1) was man erhalten hat; Goethe „[er] droht den andern ihre schon empfangenen Beutetheile wegzunehmen". 2) was man erlitten hat; Schiller „wir wollen nicht frohlocken seines Falls, Nicht des empfangnen Bösen jetzt gedenken".

Empfänger [ahd. antfenki], mH., —s, unv. Mh.; **Empfängerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas empfängt; im Sinn: der etwas zu Theil wird, Rückert „der fromme Sänger, Der sang des Heilands Sieg, Zu dem er, ein Empfänger Der Palm', im Tod entstieg".

empfänglich, Bw. u. Nbw., bildl. geneigt (vom Zustande in Rücksicht auf äußere Einwirkungen), etwas in sich aufzunehmen; Tieck „ich weiß doch, daß sein Anblick allgemach die Menschen bildet und für Kunst empfänglich macht"; „er ist sehr empfänglich" d. h. er wird leicht krank. Davon die **Empfänglichkeit**, wH. o. Mh.

Empfängniß, fH. o. Mh., bildl. das Schwangerwerden durch Befruchtung; JPaul „will man nun nicht annehmen, daß jener Ich-Funke unter der Empfängniß aus den Sternen durch Wolken herabfliege, so muß ꝛc."; „die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria".

Empfangschein, mH.; Mh. —e, ein Schein über den geschehenen Empfang einer Sache.

Empfehl, mH., wie Empfehlung; Lessing „macht ihr meinen Empfehl"; Schlegel „bleibt dir nur, wenn ich sterbe, Mein Name zum Empfehl".

empfehlen [goth. anafilhan, übergeben; mhd. empfelen] unr. [befehlen] ThZ., 1) etwas, der Zuneigung, dem Wohlwollen ꝛc. jemandes durch Lob für werth erklären; Goethe „die Dichtkunst habt ihr wohl empfohlen"; Tieck „den unzüchtigen Priapus der Alten will ich nicht empfehlen"; — einem etwas, sein Wohlwollen, seine Sorge ꝛc. dafür ansprechend es ihm übergeben; Wieland „ich sagte ihm, daß er mich durch nichts in der Welt verpflichten könne, als wenn er mich einer Dame von seinen Verwandten oder Freundinnen empfehlen wollte, um in ihre Dienste aufgenommen zu werden"; Goethe „sie [die Höflichkeit] war dem Edlen und Bürger, Wie den Bauern gemein, und jeder empfahl sie den Seinen"; Schiller „so abgemessen festlich sein Betragen? Seid wachsam. Ich empfehl' es Euch!"; bildl. Tieck „ich empfahl meine Seele auch schon der Barmherzigkeit Gottes, denn es war an kein Entrinnen zu denken"; JPaul „dem sie, muthmaßt' ich damals, Sorge und Fleiß für ihren ehelichen zur Salzsäule angeschossenen Loth empfohlen hatte"; — einen empf., Seume „nun empfahl er mich auch den schönen Wirthinnen sehr nachdrücklich"; — etwas, eine Sache auf's dringendste empfehlen, zur angelegentlichen Sorge dafür

auffordern; — an jemand empfohlen sein, Seume „ich hatte also nicht Ursache, dem Marchese Frangipani, an den ich empfohlen war, beschwerlich zu fallen"; — bildl. „Rechtschaffenheit und Fleiß empfahlen ihn bald jedem", d. h. er wurde dadurch jedem lieb. — 2) sich, zrckZ., sich des Wohlwollens, der Beachtung ꝛc. werth zeigen; Seume „sie müssen sich aber nicht gut empfehlen haben, denn der gemeine Mann und Bürger spricht mit Abscheu von ihnen"; „Weintrauben empfehlen sich schon durch ihr Aussehen". 3) sich, beim Weggehen höflichen Abschied nehmen; Seume „da ich daran [am Kartenspiel] nicht Theil nehmen wollte noch konnte, da ich nie ein Kartenblatt anrühre, empfahl ich mich".

empfehlend, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], bildl. zur Zuneigung auffordernd; Schiller „den Werth dieser Eigenschaften erhöhte eine empfehlende Gestalt, das volle Bild blühender Gesundheit und herkulischer Stärke"; Tieck „mein Aeußeres war nicht empfehlend". Das **Empfehlende**, sH. o. Mh., das was die Empfehlung bildet.

empfehlenswerth, Steig. —er, —este; **empfehlenswürdig**, Steig. —er, —ste, Bw. u. Nbw.; werth oder würdig empfohlen zu werden; davon das **Empfehlenswerthe, Empfehlenswürdige**, sH. o. Mh.

Empfehlung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh.; die That des Empfehlens. 2) m. Mh., das wodurch jemand oder etwas empfohlen wird.

Empfehlungsbrief, mH.; Mh. —e; **Empfehlungsschreiben**, sH., unv. Mh., ein Brief oder eine Zuschrift an jemand, um ihm einen anderen zu empfehlen; Seume „er nahm meinen Empfehlungsbrief, betrachtete ihn und sagte mir ganz trocken: der Abt, mein Vorgesetzter, hat ihn nicht unterschrieben"; Goethe „mein Uebel war ihm mehr als ein Empfehlungsschreiben"; Schiller „geben Sie mir eine Bittschrift, ein Empfehlungsschreiben An meinen Vater".

empfehlungswerth; Steig. —er, —este; **empfehlungswürdig**, Steig. —er, —ste, Bw. u. Nbw.; der Empfehlung werth oder würdig; davon das **Empfehlungswerthe, Empfehlungswürdige**, sH. o. Mh.; Schiller „er [Moses] muß also dem wahren Gott, den er ihnen ankündigt, Eigenschaften geben, die ihm den schwachen Köpfen faßlich und empfehlungswürdig machen".

Empfehlungswürdigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit, in welcher jemand oder etwas der Empfehlung würdig ist.

empfindbar, ungew. Bw. u. Nbw., 1) durch die Empfindung wahrnehmbar. 2) was lebhaft, schmerzlich empfunden wird; Ch. F. Weiße „bis ich mir Die Art erst ausgedacht, die ihm der Tod empfindbar machen soll". Ebenso ungew. **Empfindbarkeit**, wH. o. Mh.

Empfindelei, wH.; Mh. —en, im übeln Sinn: die Aeußerung einer zu unmäßigen Weichmüthigkeit; Gotter „ich weiß nichts von Romanenschwung, Und haß Empfindelei"; Schiller „man hat daher sehr recht gethan, jenes Uebel der Empfindelei und weinerliche Wesen, welches durch Mißdeutung und Nachäffung einiger vortrefflichen Werke, vor etwa achtzehn Jahren, in Deutschland überhand zu nehmen anfing, mit unerbittlichem Spott zu verfolgen".

empfinden [ahd. intfindan], unr. [finden] ZstZ. m. haben, 1) Gefühl haben, fühlen, durch das Gefühl sich äußerer Eindrücke bewußt werden; Goethe „wir empfinden, und was wir empfinden, Spült hinweg das bunte Weltgewühl"; ebd. „laß das! Es wird! Wenn ich empfinde, Für das Gefühl, für das Gewühl Nach Namen suche, keine finde"; bildl. vom Auge: Gefühl verrathen, Schiller „umsonst in diesem ganzen Kreis umher Späh' ich nach einem Auge, das empfindet". 2) etwas, durch das Gefühl (aller Sinne) wahrnehmen, die äußeren Eindrücke im Bewußtsein fühlen; Goethe „auch hier wieder, wie so oft auf dieser Reise, fühlten wir, daß große Gegenstände im Vorübergehen gar nicht empfunden und genossen werden können"; Matthissen „wo ich die ersten Freuden, Den ersten Schmerz empfand"; Schiller „es kommt die erste schwere Königspflicht, Und ich empfinde meine Ohnmacht"; Wieland „ich brauche nur die Augen zu öffnen, um mich selbst zu empfinden"; Schiller „das Angenehme, kann man daher sagen, ist nur, weil es empfunden wird; das Gute hingegen wird empfunden, weil es ist"; vPlaten „sie konnten nicht empfinden ... Den Geist, der scharf und sicher in des Lebens Auge blickt". 3) ein inniges Gefühl für etwas (Liebe, anderer Noth ꝛc.) haben, ein besonderes inniges Gefühl (Freude, Schmerz) haben, etwas (Liebe) fühlen; Schiller „dein Herz ist kalt, du fühlst nicht unsre Freuden, Du hast des Himmel Herrlichkeit gesehn, Die reine Brust bewegt kein irdisch Glück. O könntest du ein Weib sein und empfinden!"; ebd. „sie liebt! Beim Himmel, diese Heilige empfindet!"; Körner „so wie du jetzt fühlst, hab' auch ich empfunden"; JPaul „man sollte für Seelen von zarter und warmer Empfindung, mithin für die weiblichen nur die Minuten auslesen und aufheben, worin man selber wärmer und zärter empfindet als sonst"; Lessing „ist Liebe nur, was ich jetzt empfinde?"; Goethe „ach! Ihr glaubet mir nicht die Unruh', die ich empfinde"; ebd. „wahrlich! Dem ist kein Herz im ehernen Busen, der jetzo Nicht die Noth der Menschen, der umgetriebnen, empfindet"; ebd. „ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden, Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden"; ebd. „wünschtest du nicht noch vorhin, er möchte heiter und lebhaft Für ein Mädchen empfinden?" 4) Im seltneren Gebrauch, Goethe „ihr beleidigt mich nicht, ich hab' es dankbar empfunden", d. h. mit dem Gefühl des Dankes aufgenommen. 5) Mit dem Begriff des Genusses im bildl. Sinn, Schiller „doch hier verirrte deine Phantasie, Dein Stolz empfand Genugthuung"; Goethe „du hast gewiß das reinste Glück empfunden". Wieland „damals zuerst stellten sich mir die Reitzungen der Freundschaft in einer vorher nie empfundenen Lebhaftigkeit dar". 6) bildl. etwas, mit innigem

Gefühl aufnehmen, umfaſſen und darin feſthalten; Schiller „was ſchöne Seelen ſchön empfunden, Muß trefflich und vollkommen ſein"; ChFWeiße „doch wo die Gellerten empfinden, mit ſeinem Witz Verſtand verbinden, Das Herz nicht den Verſtand entweiht, Da blühet die goldene Zeit". 7) im übelen Sinn von unangenehmen Erfahrungen, z. B. Goethe „alſo empfanden Reinekens Gäſte die böſe Bewirthung"; Leſſing „auch ſoll es Nathan ſchon empfinden, daß Er ohne Schweinefleiſch ein Chriſtenkind Erziehen dürfen". 8) bildl. etwas ſehr übel nehmen; etwas übel empfinden; im ungew. Gebrauch ChFWeiße „wer biſt du, der den Schimpf So hoch empfindet?". — Auch als ſH. o. Mh., 1) der Zuſtand, in dem man empfindet, durch das Gefühl etwas wahrnimmt; Goethe „viel Denken, mehr Empfinden, Und wenig Reden". 2) die Empfindung; Schiller „o mein Empfinden nennen keine Worte!"

Empfindler, mH., unv. Mh.; **Empfindlerin**, wH., Mh. —nnen, eine der Empfindelei ergebene Perſon; Koſegarten „Empfindelei iſt ſo verſchrien, daß kein Empfindler mehr aufducken darf".

empfindlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) leicht erregbar durch ein ſtarkes Gefühl; Goethe „mein Sohn, ſo haſt du, ich glaube, gewählet; Denn dein Herz iſt getroffen und mehr als gewöhnlich empfindlich". 2) äußere und widerwärtige Einflüſſe leicht empfindend; JPaul „wie man die empfindlichen Kanarienvögel nur mit warmen Händen anzufaſſen hat"; ein empfindlicher Menſch; Goethe „und das war mir empfindlich, mein Stolz war beleidigt". 3) was das Gefühl ſtark verletzt, trifft; ein empfindlicher Schmerz; Leſſing „ſie ſcherzt empfindlich und doch fein"; eine empfindliche Kälte, empfindliche Reden; Leſſing „das hieß, ſich empfindlich rächen, Daja". 4) aufgebracht, aufgeregt durch zu ſtarke unangenehme Gefühle; Gellert „darüber ward er empfindlich und ſagte mir die unverſchämteſten Dinge"; Schiller „Sie ſind empfindlich, Herzog, und mit Recht". 5) ungew. f. etwas empfindend; Klopſtock „aber ſinnlos und zur Verzweiflung nur noch empfindlich". 6) ungew. für einen zärtliche Empfindung habend; Wieland „dieſe Gunſtbezeigungen ..., die ihm ſo koſtbar geweſen waren, ſo lang' er ſie für Ergießungen eines für ihn allein empfindlichen Herzens angeſehen hatte". 7) ungew. zärtliche Empfindungen beweiſend; Gellert „ich weiß ihre Großmuth durch nichts, als die empfindlichſten Thränen zu belohnen"; ebd. „wenn ſie mich nur mit einer empfindlichen Miene belohnt hätte".

Empfindlichkeit, wH. o. Mh., 1) der durch widrige Einflüſſe leicht unangenehm erregbare Gefühlszuſtand; Wieland „die übermäßige Empfindlichkeit deiner Organiſation hat den angenehmen Betrug befördert"; Schiller „mit Empfindlichkeit ſieht ſie In ihrer ſtolzen Hoffnung ſich getäuſcht". 2) im guten Sinn: die Fähigkeit, etwas leicht mit der Empfindung zu erfaſſen; Lichtenberg „der Deutſche beſitzt eine Empfindlichkeit, augenblicklich die Formen zu haſchen".

Empfindniß, wH.; Mh. —ſſe, ungebr. eine ſinnliche Vorſtellung, Idee.

empfindſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, zu weichen, rührenden Empfindungen übermäßig geneigt; Muſäus „heute der wärmſte Freund, morgen fremd und kalt; zu Zeiten gutmüthig, edel und empfindſam"; von der herrſchenden Eigenthümlichkeit einer Zeit, Jean Paul „in der ſogenannten empfindſamen Dekade" [wie die Zeit von Goethe's Werther genannt wird]; verſch. empfindlich.

Empfindſamkeit, wH. o. Mh., die Geneigtheit zu weichlichen Empfindungen. Inſofern dieſelbe in einen krankhaften Gemüthszuſtand ausarten kann, bezeichnet ſie Goethe ſelbſt als **Empfindſamkeitskrankheit**.

empfindſelig, Bw. u. Nbw., ungew. Vergnügen an Empfindungen habend; Herder „die Blume zum Vergnügen gebildet, das empfindſelige feinere Geſchöpf muß leiden". — Als mH. der **Empfindſelige**; Hamann „der Empfindſelige ſchaudert"; JPaul „der Kältling, der den Mangel des Empfindſeligen zur Schau trägt".

Empfindung, wH.; Mh. —en, das in das Bewußtſein eindringende Gefühl eines äußeren Eindrucks, die Wahrnehmung ſinnlicher Eindrücke und Vorſtellungen durch das Gefühl; JPaul „unſere verlorne Empfindung, nicht der Gegenſtand derſelben, die vorige Liebe, nicht die vorige Geliebte ruhen feſt über uns"; Goethe „die Seele ... iſt jener erſten Empfindung nicht mehr fähig"; Wieland „junge Perſonen von lebhafter Empfindung und feuriger Einbildungskraft"; Klopſtock „die ich mit unausſprechlicher Empfindung liebte"; Tieck „eine wunderſame Empfindung hat den ganzen Abend in mir fort geklungen"; Goethe „der über dem Ganzen herrſchende Friede erregt in jedem Beſchauer wohlthuende Empfindungen"; Schiller „durch den Drang der Empfindung".

Empfindungskraft, wH. o. Mh., das geiſtige Vermögen, Empfindungen zu haben.

Empfindungslaut, mH.; Mh. —e, ein Laut, wodurch eine Empfindung ausgedrückt wird.

empfindungsleer, Bw. u. Nbw., bildl. keiner Empfindung fähig.

empfindungslos, Bw. u. Nbw., ohne Empfindung.

Empfindungsſchauer, mH. o. Mh., ein durch eine beſondere Empfindung erregter Schauer; JHVoß „wann ſich Gedank' und Empfindungsſchauer Mit heißes Bluts harz moniſchem Wogentanz Entſchwingt dem Allerheiligſten".

empfindungſtrömend, Bw. u. Nbw., bildl. von Empfindungen überſtrömend; Herder „wer dort aus ſeiner Kunſtwelt ſich ins lebensvolle Paradies, in die empfindungſtrömende Quelle der Kindheit unſeres Geſchlechts zurückfinden konnte".

Empfindungsvermögen, ſH. o. Mh., wie Empfindungskraft.

empfindungsvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, bildl. voller Empfindungen.

Empfindungsweiſe, wH.; Mh. —n, eine beſondere Art und Weiſe in ſich Empfindungen zu erregen; Schiller „ein fortgeſetzter Hang zu dieſer Empfindungsweiſe muß zuletzt nothwendung den Charakter entnerven".

Empfindungswort, ſH.; Mh. —wörter, wie Empfindungslaut.

empfindungtödtend, Bw. u. Nbw., bildl. die Empfindung tödtend.

empfunden, Bw. u. Nbw. [Mttlw. von empfinden], bildl. was aus dem Gefühl hervorgegangen, gefühlt, mit Gefühl aufgenommen wird; Schiller „glückliche Dichter der glücklichen Welt! Von Munde zu Munde Flog, von Geſchlecht zu Geſchlecht euer empfundenes Wort"; vgl. ebd. „ſchnell, wie es der Geiſt geboren, Will das Werk empfunden ſein".

emphatiſch, Bw. u. Nbw., nachdrücklich, mit Nachdruck; Seume „und ich ſtampfte mit meinem Knotenſtocke ſo emphatiſch auf das Pflaſter, daß die Geſellſchaft ſich ſchüchtern zerſtreute".

empiriſch, Bw. u. Nbw., durch Erfahrung gewonnen, erfahrungsmäßig.

empor [ahd. in und por, bore, Höhe; mhd. enbor], Nbw., bezeichnet eine aufwärts ſtrebende Richtung: aufwärts, in die Höhe; davon empören. Hauptſächlich gebräuchlich iſt es in der Zuſammenſetzung mit Zeitwörtern und einigen Hauptwörtern.

Empor, wH.; Mh. —en, in einer Kirche: der erhöhte Raum für Sitze der Zuhörer; JPaul „die ſeltſamen Beleuchtungen, die die getragene Laterne durch die oberſte Empor hinunter in die Stuhlreihen flattern ließ"; ebd. „vor drängenden kniſternden Emporen".

emporarbeiten, ſich, zrkfZ., bildl. durch Anſtrengung aus niedrigen Verhältniſſen zu einer höheren Stufe in den bürgerlichen Verhältniſſen, oder in der Bildung ſich hinauf arbeiten; Goethe „noch nicht zur völligen Meiſterſchaft emporgearbeitet".

emporbauen, ThZ., etwas, in die Höhe bauen.

emporbäumen, ThZ., bildl. gerade in die Höhe richten; JHVoß „wie der Sturm unbändiger Winde ... emporgebäumt Viel hochbrandende Wogen".

emporbeben, ZſtZ. m. ſein, bebend in die Höhe fahren; Koſegarten „ich lag im Kleegedüfte Am blaubeblümten Bach, Ich bebt' empor und ſchaute Dem edlen Mädchen nach"; JHVoß „daß die Wehmuth mir emporbebt' in dem Anklang der Empfindung".

emporblaſen, unr. [blaſen] ThZ., in die Höhe blaſen.

emporbleiben, unr. [bleiben] ZſtZ. m. ſein, in der Höhe bleiben.

Emporblick, mH., ein Blick aus einer Tiefe in die Höhe; Baggeſen „deſſen Emporblick Der Chariten Miene belauſchte".

emporblicken, ZſtZ., aufwärtsblicken; Mahlmann „o ſchönes Land, in das die Herzen ziehen, Die ſehnſuchtsvoll zu dir emporgeblickt"; Goethe „da blickte die glühende Sonne Zum ſchroffen Gipfel empor". — Auch ſH. o. Mh.

emporblühen, ZſtZ. m. ſein, bildl. blühend, kräftig in die Höhe wachſen.

emporbranden, ZſtZ. m. haben, brandend ſich erheben.

emporbrauſen, ZſtZ. m. haben, aufbrauſen.

emporbringen, unr. [bringen] ThZ., etwas, in die Höhe, zu Anſehen bringen.

emporbrüllen, ThZ., ein brüllendes Geſchrei ausſtoßen; Bürger „der eh'rne Kriegsgott aber brüllt' empor, Gleichwie, wenn eine Menſchenſchlacht beginnt, Zehntauſend Krieger ſchrei'n"; JHVoß „und brüllt empor zu dem Himmel".

empordampfen, ZſtZ., dampfend in die Höhe ſteigen.

empordanken, ZſtZ., ungew. ſeinen Dank aufwärts (zu Gott) richten; Wieland „entzückt dankt er empor".

empordonnern, unpſtZ., einen, ihn durch Donner erwecken; Schiller „es donnert aus dem Schlummer mich empor".

empordrängen, 1) ThZ., etwas, in die Höhe drängen. 2) ſich, zrkfZ., ſich mit Gewalt hinaufdrängen; Wieland „indem hochſchlagend von Entzücken Ihr Herz empor ſich drängt, an ſeines ſich zu drücken"; Uz „wie viele Stimmen floſſen Dir dankend in der heitern Luft, Und drängten ſich in tauſend Weiſen Zu deinem Thron empor".

emporbringen, unr. [dringen] ZſtZ., aus einer Tiefe in die Höhe dringen; JHVoß „bald nun wurzelte leiſ' und drang die Staude des Weihrauchs durch die Schollen empor".

Empore, wH., wie Empor.

emporeilen, ZſtZ., bildl. ſich ſchnell in die Höhe heben; Klopſtock „unterdeß eilte der Seraph zum äußerſten Schimmer des Himmels Wie ein Morgen empor"; ebd. „eilet empor Erſtlinge, ſchwebt den Triumpfflug".

empören, ThZ., 1) etwas in die Höhe richten; Bürger „doch jach, wie Windeswirbel fährt, Und rührig Laub und Staub empört". 2) bildl. aufregen, in eine heftige Bewegung verſetzen; Koſegarten „ſie [die Wetternacht] dräut den Forſt zu ſchmettern, Empört das düſtre Meer"; Bürger „ſo rief er, und empörte Muth und Kraft In jeglichem"; von unangenehmen Empfindungen, FSchlegel „Eins empöret ſein Gefühl: Fremder Rechte loſes Spiel"; von Perſonen: einen aufbringen, Schiller „daß ich es bin, der euch empört und erbittert"; von angenehmen Empfindungen, J. H. Voß „alſo ſtaunt' auch der Jüngling dem Anblick ſeiner geſchmückten Blühenden Braut; es empört ihm das Herz bang athmende Wolluſt". 3) eine Volksmenge ꝛc. gegen die Obrigkeit ꝛc. aufregen. — ſich; zrkfZ. 4) bildl. ſich erheben, aufſteigen; Opitz „daß durch Erhitzung ſich der lichte Loh empöret". 5) ſich wider den rechtmäßigen Herrſcher, die Obrigkeit erheben; Körner „das Heer Iſt ſchwierig, Perſien hat ſich empört". 6) bildl. von Gefühlen ꝛc.: widerwärtig aufgeregt ſich erheben; Gellert „ſobald ſie ihren Irrthum ſehen wird, ſo wird ſich die Vernunft wider ihre Liebe empören"; Schiller „und die Natur ſoll nicht in wildem Grimm Sich drob empören"; ebd. „ihr ganzes

Weſen fing an ſich zu empören". 7) ungew. durch Empörung zu etwas Höherem erheben; Klopſtock „doch er empörte ſich auch zum Könige". — Als unpſlZ.; JHVoß „Traun! es empört, wenn ein Kind ... Sich das erwähltere dünkt"; Schiller „ſo ſehr es mich Empört, zu einem Aeußerſten zu greifen".

empörend, Bw. u. Nbw. [Mitlw.], im höchſten Grade widerwärtig aufregend; vCollin „empörend ſchallt ſein wildes Hohngelächter"; Seume „hier ſah man empörende Erſcheinungen der Armuth".

Empörer, mH., unv. Mh., der ſich gegen den Landesfürſten ꝛc. empört.

emporergießen, ſich, unr. [ergießen] zrckfZ., ſich ergießend in die Höhe ſteigen; Klopſtock „es [das Blut] hub ſich und wurde Feuriger, und von dem hoch aufſchwellenden Herzen ergoß ſich's In die Mienen empor".

emporfahren, ZſtZ., 1) mit heftiger Schnelligkeit in die Höhe ſteigen; Klopſtock „fürchterlich ſchlug in das Meer des Todes der Schlag! und die Waſſer Fuhren ſchäumend empor". 2) von Perſonen: ſich ſchnell erheben; J. H. Voß „aufgeſtört durch die eigene Stimm' und des Mannes Erſcheinung Fährt ſie empor und ſchauet zuerſt ringsum, ob er da ſei"; Simrock „da fuhr der junge Degen empor aus ſeinem Heldentraum". 3) zornig emporfahren, ungew. ſ. auffahren.

emporflammen, ZſtZ. m. ſein, bildl. wie eine Flamme in die Höhe ſteigen; Cramer „flamme höher empor, Anbetung!".

emporflattern, ZſtZ., in die Höhe flattern; vKleiſt „ſieh, plötzlich flattert ein Täubchen Aus einem Aſtloch empor".

emporflehen, ZſtZ., bildl. ſein flehentliches Bitten an jemand in der Höhe richten; Bürger „jedoch Adraſt umſchlang Sein Knie, und fleht' alſo zu ihm empor".

emporfliegen, unr. [fliegen] ZſtZ. m. ſein, bildl. ſich ſchnell erheben; Klopſtock „welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entkomm er, Eh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet', emporflog"; Schubart „da flogen die Töne brauſend empor"; Bürger „da horch! ein ſüßer Liebeston Kam leiſ' emporgeflogen".

emporfließen, unr. [fließen] ZſtZ. m. ſein, bildl. fließend in die Höhe ſteigen; Klopſtock „von ihr fließt Leben und Wärme In die Adern der Erd' empor".

emporführen, ZſtZ., bildl. zur Höhe führen; Herder „jede Prüfung Lohnt mit immer reicherm Lohne, Jede Tiefe führt empor".

emporgähren, unr. [gähren] ZſtZ., bildl. in heftiger Aufrührung in die Höhe ſteigen; Herder „wann er über den Wogen wandelt, Fühlet ihn der Ozean, Gährt empor".

emporgehen, unr. [gehen] ZſtZ., bildl. ungew. aufſteigen; ChFWeiße „mein Herz gehet empor, wie Meereswogen im Sturm".

emporgreifen, unr. [greifen] ZſtZ., die Hand nach etwas erheben; JHVoß „wie das Kind nach dem Regenbogen emporgriff".

emporgrünen, ZſtZ. m. ſein, bildl. grünend ſich erheben; JHVoß „feſtlich mit ſilbernem Laube gekränzt der heraklliſchen Pappel, Welche dem Agneswerder emporgrünt".

emporhalten, unr. [halten] ThZ., 1) etwas, in die Höhe halten; Luther, 2 Moſ. 17, 11. Spr. 30, 13; JHVoß „einer gab von der Leiter die abgeſchnittene Traube Seiner Winzerin hin, die ſchmeichelnd ihr Körbchen emporhielt". 2) bildl. kräftig erhalten; Klopſtock „der du den Arm des Richters emporhältſt".

emporhauchen, ZſtZ. m. haben, wie ein Hauch emporſteigen; JHVoß „ein matt umdüſternder Nebel Haucht vom Boden empor".

emporheben, unr. [heben], 1) etwas, in die Höhe heben; JHVoß „bald nun emporgehoben, wie hoch von dem Gipfel des Berges, Scheint es [das Schiff] in Thäler hinab und des Acherons Tiefen zu ſchauen". 2) bildl. aus der Niedrigkeit wieder erheben; Wieland „ſo hat doch das Glück, das ihnen ſeitdem deſto günſtiger geweſen iſt, ſie in den Stand geſetzt, ihre eigene Famille wieder empor zu heben". 3) aufrichten (das Haupt); Luther, Pſ. 110, 7; Tiedge „ihr Brennen, Ihr hebt die Stirn ſo heldenkühn empor". 4) bildl. laut rufen; Bürger „und nun hob Neſtor laut die Stimm' empor: Hört, Brüder! hört, ihr tapfern Danaer!". 5) bildl. vom Sterben; JHVoß „frühe zur Seligkeit hob aus Prüfungen ſie, die vollendet, Gott der Belohner empor". — 6) ſich, zrckfZ., aus etwas, hervorragen; Körner „das ſchwarze Kreuz tritt auf zerriſſ'ne Kränze, Und hebt ſich aus dem Blüthentod empor". 7) bildl. entſtehen; Klopſtock „brecht den Tempel; drei Tag' und es hebt ſich ein neuer vom Staube Wieder empor". 8) bildl. ſich zeigen, erſcheinen; JHVoß „doch den Fliehenden hebt nicht Ruhm ſich empor, noch Errettung". 9) bildl. in der Erinnerung wieder zum Vorſchein kommen; Müchler „ſeiner Kindheit goldne Stunden heben Tröſtend ſich aus ihrer Gruft empor".

emporhelfen, unr. [helfen], bildlich einem, aufhelfen; Luther, Hiob 5, 11.

emporhorchen, ZſtZ., ungew. aufhorchen, genau auf etwas horchen; Wieland „ich hielt den Athem an, und horchte ſcharf empor".

emporkeimen, ZſtZ. m. ſein, keimend hervorkommen.

emporkeuchen, ZſtZ. m. ſein, keuchend in die Höhe ſteigen; Wieland „zuletzt, ſo ſchwach ſie iſt, keucht ſie mit Müh' empor Auf eines Felſens Stirn".

Emporkirche, wH.; Mh. —n, wie Empor.

emporklimmen, ZſtZ. m. ſein, mit Mühe ſich an ſteiler Höhe emporarbeiten; Bürger „wir klimmen Fels und Berg empor"; vPlaten „bezeug' es jeder, der zum Rand abſchüſſiger Kratertiefe ... mit Vorwitz Staunend emporklimmt".

emporkommen, unr. [kommen] ZſtZ. m. ſein, in die Höhe kommen; bildl. zu Anſehen gelangen.

Emporkömmling, mH.; Mh. —e, der ſchnell und ohne große Anſtrengung zu Anſehen und Vermögen gekommen iſt.

emporkräuseln, emporkrausen, ZſtZ., in krauser Bewegung in die Höhe ſteigen; Goethe „Flammenrauchſtaub krauſ't empor"; Muſäus „der Wind ... kräuſelte im Wege kleine Staubwolken empor".

emporkriechen, unr. [kriechen], ZſtZ. m. ſein, in die Höhe kriechen.

emporlächeln, ZſtZ., lächelnd in die Höhe ſchauen, blicken; JHVoß „und lächelteſt empor".

emporläutern, ThZ., bildl. durch Läuterung zu einem höheren Werth, zu etwas Höherem und Beſſerem veredeln; Herder „der Erdklos wird gedemüthigt, gemürbt, zerrieben und alſo geläutert, zu Licht emporgeläutert ... ſiehe das Eine Werk Gottes in der Offenbarung und in aller Zeiten Geſchichte".

emporlodern, ZſtZ. m. haben, wie ein Gluthfeuer in die Höhe lodern; JPaul „der blödeſte Menſch iſt, wenn viel Phantaſie unter ſeinen Thaten glimmt, der herzhafteſte, wenn ſie emporlodert".

emporlupfen, emporlüpfen, 1) ZſtZ. m. ſein, wie ein Pflanzenkeim aus der Erde aufbrechend hervorkommen; bildl. Schubart „dieſer Gedanke lüpft auch empor". 2) ungew. ThZ., in die Höhe heben; Wieland „wie ſchaudert ihr die Haut, Da ſie emporlupft und durch die Luft getragen Sich fühlt".

emporpochen, 1) ZſtZ. m. haben, bildl. mit Pochen ſich erheben; JHVoß „und in der Bruſt pochte mein Herz empor". 2) ThZ., einen, durch Pochen erwecken; Schiller „mein Ruf Zum Königsthron pocht wie ein Gläubiger Aus meinem Schlummer mich empor".

emporputzen, ThZ., etwas, zum Putz aufrichten; Goethe bildl. von reifem Obſt, das Gärtner zierlich zum Verkauf zuſammenlegen; „und wir putzen reifer Waaren Fülle nachbarlich empor".

emporqualmen, ZſtZ. m. ſein, qualmend in die Höhe ſteigen; JHVoß „indeß ein dicker peſtaushauchender Qualm graugelb emporqualmt".

emporquellen, unr. [quellen] ZſtZ. m. ſein, 1) hervorquellen. 2) bildl. wie durch eine Quelle gekräftigt werden; Herder „vom Erdenbrot erhält Ein niedres Feuer ſich, des Körpers Leben; Ein edleres quillt aus der Traub' empor".

emporraffen, ſich, zrckſZ., mit Kraftanſtrengung ſich aufraffen.

emporragen ZſtZ. m. haben, in die Höhe ragen; Klopſtock „und die Gipfel des Berges Ragten größer empor"; bildl. JHVoß „Zeus, ... der an Gewalt doch Weit vor Menſchen und Göttern emporragt".

emporranken, ZſtZ. m. haben, rankend in die Höhe ſteigen.

emporrauſchen, ZſtZ. m. ſein, rauſchend in die Höhe fahren, fliegen; Hölty „da rauſcht das dürre Laub empor".

emporreichen, ThZ., etwas, in die Höhe reichen.

emporreißen, unr. [reißen] ThZ., gewaltſam in die Höhe reißen; bildl. mit unwiderſtehlicher Gewalt zu etwas bewegen; JPaul „vom Verwünſchen wurde man zu ſchnell zum Beweinen emporgeriſſen".

emporrichten, ThZ., 1) etwas, in die Höhe richten, aufrichten; Klopſtock „und nun ſtand er emporgerichtet und ſchaute Verderben"; Goethe „und der alte Stamm gekantet fügt ſich, Ruhend bald und bald emporgerichtet, Einer in den andern". 2) bildl. einen Betrübten ꝛc. ermuthigen, aufhelfen; Zſchokke „aber der Engel, welcher mich emporrichtete, ſoll auch eure Wunden heilen". 3) ſich, zrckſZ., ſich aufrichten.

emporringeln, ſich, zrckſZ., geringelt, windend ſich erheben; Falk „und ſieh'! aus dem Gebüſche Ringelte ſich eine Schlange empor".

emporringen, unr. [ringen] 1) ZſtZ., und ſich, zrckſZ., bildl. mit großer Anſtrengung aus einer ſehr ſchlimmen Lage ſich herausarbeiten; JHVoß „nein, bald ringet der Geiſt aus der dumpfen Betäubung Wieder empor des verpeſteten Anhauchs".

emporrollen, ThZ., etwas, aufwärts rollen.

emporrufen, unr. [rufen], 1) ZſtZ., ſeinen Ruf aufwärts richten. 2) ThZ., einen, und bildl. etwas, aus der Tiefe oder Verborgenheit hervorrufen; JHVoß „und ſelbſt den Archäus aus ſeiner hallenden Werkſtatt Unter der Erd', umrauſcht von den Elementen, emporruft".

emporſchaffen, unr. [ſchaffen] ThZ., 1) etwas, in die Höhe ſchaffen. 2) ungew. f. erſchaffen, ins Daſein rufen; Klopſtock „unſer Schöpfer, der uns aus Staube zum Menſchen emporſchuf".

emporſchallen, unr. [ſchallen], ZſtZ. m. haben, in die Höhe ſchallen; Klopſtock „und wie ſchallet empor, hoch im Himmel empor, Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie"; JHVoß „aus allen Völkern ſchall empor Geſang zum Ungenannten".

emporſchauen, ZſtZ., in die Höhe ſchauen, blicken; Chamiſſo „der Gewaltige [Löwe], wild und unbändig zuvor, Schaut fromm und verſtändig zur Herrin empor"; nieder-, empor-, Roſegarten „ſtaunend ſchauten wir vom ſchroffen Hügel Nieder in des Meeres Laſurſpiegel, Staunender zum Abendroth empor"; mit gen, JHVoß bildl. von lebloſen Dingen „bald, wenn es [das Schiff] nieder ſich ſenkt in der krumm herhangenden Brandung, Scheint es vom unterſten Strudel emporzuſchauen gen Himmel".

emporſchäumen, ZſtZ. m. haben, ſchäumend ſich erheben; JHVoß „und tragen im blinkenden Frühthau Ihn hinaus zum Meere, das hoch am Geſtade emporſchäumt".

emporſcheuchen, ThZ., einen, aufſcheuchen; Matthiſſon „bis ein Lufthauch ihn emporſcheuchte".

emporſchimmern, ZſtZ. m. haben und ſein, ſchimmernd ſich erheben, aufſteigen; bildl. JHVoß „und die freie Seele ſchimmert Zu der höhern Geiſter Chor Immer herrlicher empor"; ebd. „die feurige Kraft des gewichtlos wölbenden Himmels Schimmert' empor".

emporſchlagen, unr. [ſchlagen] 1)

ThZ., etwas, in die Höhe ſchlagen, durch einen Schlag in die Höhe treiben. 2) ZſtZ. m. haben, bildl. wie aufſchlagen 21; Goethe „läuft doch jeder, die Flamme zu ſehn, die verderblich emporſchlägt"; bildl. von heftiger Gefühlserregung; Klopſtock „das Herz ſchlägt Hoch ihm empor"; Herder „ſchlag' empor, mein Herz!".

emporſchleudern, ThZ., etwas, in die Höhe ſchleudern.

emporſchmeicheln, ſich, zrckſZ., durch Schmeichelei ſich in der Gunſt jemandes zu Ehren und Anſehen erheben; Schiller „er hatte ſich aus dem Pöbelſtaub zu einem erſten Günſtling emporgeſchmeichelt".

emporſchnurren, ZſtZ., mit ſchnurrendem Geräuſch ſich aufwärts bewegen; Schiller „wimmernd ſchnurrt das Todtenſeil empor!".

emporſchoſſen, ZſtZ. m. ſein, in die Höhe wachſen.

emporſchwärmen, ZſtZ., ſchwärmend ſich erheben; JHVoß „ungeſchreckt von dem Lärm unholdes Gevögels, Das aus dem Schutt zankſüchtig emporſchwärmt".

emporſchweben, ZſtZ. m. ſein, ſchwebend aufwärts ſteigen; Luther, Hiob 5, 7; Klopſtock „ſie ſchwebten Mit einander empor zu der erſten Stufe der Frommen"; JHVoß „der, hoch über den Staub, über Gedünſt empor Schwebend"; Matthiſſon „wo die Seele ... hoch über Erd' und Kerker empor zu ſchweben wähnt".

emporſchwellen, unr. [ſchwellen], 1) ZſtZ. m. ſein, bildl. im übeln Sinn: ſchnell zunehmen; JHVoß „dann, wie der Zorn im gährenden Herzen emporſchwoll". 2) ThZ., bildl. übermäßig auftreiben; Klopſtock „denn die Ehrſucht ſchwellte das Herz ihm empor". 3) ungew. von Leidenſchaft erfüllt ſprechen; Klopſtock „Philo ſchwoll empor: er ſterb', er ſterbe!".

emporſchwimmen, unr. [ſchwimmen] ZſtZ., ſchwimmend aus der Tiefe herauf in die Höhe kommen.

emporſchwingen, unr. [ſchwingen], 1) ThZ., etwas, ſchwingend erheben; Bürger „ihr ſetzte Iris ſich zur Seit' und nahm Das Lenkgezäum und ſchwung die Peitſch' empor". 2) ſich, zrckſZ., ſich hoch erheben; Uhland „da ſchwingt ſich's über'm Rhein empor Und bricht den düſtern Wolkenflor"; bildl. Klopſtock „gleichwohl ſchwung er ſich, voll vom Gefühl der freudigſten Hoffnung Ueber die hohen Gräber empor"; Wieland „ehe ſie ſich wieder in ihren urſprünglichen Stand, in das reine Element der Geiſter, emporgeſchwungen hat"; vom ſteigenden Pfade, Matthiſſon „und wilder, immer wilder ſchwingt ſich der Pfad empor". 3) bildl. in den bürgerlichen Verhältniſſen: ſteigen (durch Gunſt, Verdienſte ꝛc.) in Macht und Anſehen.

emporſehen, unr. [ſehen] ZſtZ., 1) in die Höhe ſehen, die Augen auf etwas richten; JHVoß „mit verwunderten Augen Sah er empor und hing in der trauteſten Kinder Umarmung"; bildl. Klopſtock „außer daß von der weithin lebenden unterſten Stufe Starr vor Erwartung, der erſte der Todesengel emporſah". 2) bildl. ungew. von lebloſen Dingen: in die Höhe gerichtet ſein; Herder „und nur der nackte Spiegel ſah empor"; JHVoß „und die der ſchneeichten Stirne noch jüngſt entrollenden Locken Würden ein ſtruppiges Haar, das ſtachelicht nun und erſtarrend Vom hochſchwankenden Wipfel zu himmliſchen Sternen emporſah".

emporſehnen, ſich, zrckſZ., bildl. ſich aufwärts, in das Jenſeits ſehnen.

emporſein, unr. [ſein] ZſtZ., vom Lager oder Sitz ſchnell ſich erheben.

emporſingen, unr. [ſingen] ThZ., einen Geſang gegen eine Höhe richten; Schubart „und Teuts erhab'nes Bardenchor Singt aus dem Eichenhain zu meinem Fels empor".

emporſprießen, unr. [ſprießen] ZſtZ. m. ſein, in die Höhe wachſen.

emporſpringen, unr. [ſpringen] ZſtZ. m. ſein, 1) aufſpringen; JHVoß „erſt jetzo ſprang von dem Lager Perſeus empor". 2) plötzlich in der Höhe zum Vorſchein kommen; JHVoß „ſpringt oft plötzlich ein Schwarm von Gründlingen hinter der Wolke Fliehendem Schatten empor".

emporſpritzen, 1) ZſtZ. m. ſein, ſpritzend in die Höhe fahren; JHVoß „anders nicht, als wenn mit beſchädigtem Bleie die Röhre Platzt, und gewaltig empor aus ziſchender Oeffnung das Waſſer Spritzt". 2) ThZ., ſpritzend in die Höhe treiben.

emporſproſſen, ZſtZ. m. ſein, in die Höhe wachſen; Herder „eine traubenreiche Wein- und Epheulaube ſproßt auf ihm [dem Felſen] empor".

emporſprudeln, 1) ZſtZ. m. ſein, ſprudelnd in die Höhe ſteigen. 2) ThZ., ſprudelnd in die Höhe treiben.

emporſprühen, ZſtZ. m. haben, ſprühend in die Höhe fahren.

emporſtarren, ZſtZ., 1) mit ſtarrem Blick aufwärts ſehen; Klopſtock „hätt' ich dich nicht, und ſtarrte mein Hülfe verlangendes Auge, Einziger Fels, nach dir nicht empor". 2) ein ſtarres Anſehen haben; JHVoß „wann empor rings ſtarren die Felder".

emporſtaunen, ZſtZ., ſtaunend emporblicken; JHVoß „daß der Bard' Und Skald' emporſtaunt!".

emporſtehen, unr. [ſtehen] ZſtZ., 1) hoch in die Höhe reichen; Geßner „hoch ſtehet dein [der Eiche] Wipfel empor". 2) aufwärts gerichtet ſein; bildl. JPaul „als die Rauchſäulen des Dorfs unter mir den Goldrand des Abends, der an der grauen Maſſe glimmte, ablegten, und ſie, wie aufgerichtete Regenwolken, emporſtanden". 3) ungew. f. aufſtehen, ſich erheben vom Lager oder Sitz; JHVoß „zürnend lag er vor Schmerz, allein bald ſollt' er emporſtehn". 4) ungew. einem, aus Achtung vor ihm ſich vom Sitz erheben; Klopſtock „die Unſterblichen ſtanden empor ihm Alle vom Sitz".

emporſteigen, unr. [ſteigen] ZſtZ. m. ſein, 1) in die Höhe ſteigen, aufſteigen; Semme „gegenüber ſtand furchtbar der Aetna mit ſeinem beſchneiten Haupte, von deſſen Schädel die ewige lichte Rauchſäule in der

reinen Luft emporſtieg"; FKind „ſchau, immer heller ſteigt's empor". 2) bildl. aufwärts ſteigend ſich erheben; Klopſtock „meine Seele! was ſteigſt du empor, um tiefer zu ſinken!". 3) bildl. zu Ehrenſtellen gelangen; Lichtwer „der Weltmann ſteigt empor, und der Pedant bleibt ſitzen, Die Sitten können mehr, als die Gelahrtheit nützen". 4) bildl. aus der Verborgenheit zum Vorſchein kommen, erſcheinen; FKind „grauer Zeiten Heldenſöhne Steigen rings um mich empor"; Goethe „an deinem Stammbaum ſteigt manch Ungeheu'r empor"; Schiller „friſchblutend ſteigt die längſt verg.b'ne Schuld Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!". 5) bildl. in die Höhe ſpritzen; JHVoß „als, wann vor den Altären ein Stier, das herrlichſte Opfer Fällt, der blutige Strahl aus zerſchmettertem Nacken emporſteigt". 6) bildl. ungew. zunehmen; JHVoß „wie es [das Fünklein] erwächſt, und gefacht zu den vorigen Kräften emporſteigt". 7) ertönen; Klopſtock „Barrabas! ſtieg ein Geſchrei ... empor". 8) bildl. von Gedanken, Gefühlen: entſtehen; „aus dunkelm Gefühl ſtieg plötzlich ein klarer Gedanke in ihm empor". 9) bildl. in die Höhe ragend ſtehen; JHVoß „und vom Schrecken geflügelt Klimmt ſie zur Höhe des Bergs, der nah' am Ufer emporſteigt"; Seume „Planina, das, wie der Name zeigt, in einer kleinen Ebene ziemlich tief zwiſchen den rund umher emporſteigenden Bergen liegt".

emporſtellen, ThZ., 1) etwas, aufrichten; JHVoß „aber ein Gott hat wieder emporgeſtellet und gerettet Hektor". 2) bildl. ungew. hochſtellen; Opitz „denn wer jetzt kleinen Schein Erwählet, ſoll hernach empor geſtellet ſein". 3) bildl. durch Lob erheben; Herder „er ſtellet in Lobſprüchen das weibliche Geſchlecht hoch empor". — Auch ſH. o. Mh., wie **Emporſtellung**, wH.

emporſtoßen, unr. [ſtoßen] ThZ., 1) etwas, in die Höhe ſtoßen. 2) bildl. durch einen Fußtritt hervorbringen; JPaul „wo ein Fürſt den Fuß hinſtellt, ſtößt er einen Hofzirkel, wie Pompejus ein Heer, empor".

emporſtrahlen, ZſtW., 1) in Strahlen in die Höhe ſchießen. 2) bildl. ſtrahlend ſich erheben; Tiedge „die Verſchattung ſinkt danieder, Die Verklärung ſtrahlt empor".

emporſträuben, ThZ., ſträubend erheben; JHVoß „und den borſtigen Rücken emporſträubt"; vCollin „Entſetzen ſträubt mein graues Haar empor".

emporſtreben, ZſtW., aufwärts ſtreben; Schiller „zwei ſind der Wege, auf welchen der Menſch zur Tugend emporſtrebt". — Auch ſH. o. Mh.

emporſtrecken, ThZ., in die Höhe ausſtrecken (die Arme ꝛc.).

emporſtrudeln, ZſtW., ſtrudelnd aufſteigen.

emporſtürmen, ThZ., bildl. Gefühle zur Erhebung aufſtürmen; JHVoß „gleich dem Pſalme der Andacht Stürmſt du [Liebe] Seelen zu Gott empor!".

emporſtützen, ThZ., etwas, durch Stützen aufrichten; Bodmer „was niedrig iſt, richte auf, ſtütze es empor".

emport, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], im höchſten Grade, leidenſchaftlich aufgeregt; Wieland „bei empörtem Blut auf Kiſſen von Damaſt"; Schiller „gebietet eurem wild empörten Blut, Bezwingt des Herzens Bitterkeit!"; Körner „er ließ mich rufen; in empörter Wallung Fand ich das alte Heldenblut"; WSchlegel „wird einſt die oft empörte Bruſt Mir ſel'ge Ruh' umfächeln?"; Schiller „mein überſchwellend und empörtes Herz".

emporthürmen, ThZ., 1) etwas, bildl. aufthürmen, in thurmhoher Größe bilden; Haller „hoch ward der Elephant von dir emporgethürmet, Von dir ſein Knochenwerk beſeelt". 2) bildl. ungew. einen ungeheuren Gedanken faſſen; Klopſtock „mitten in einem verruchten emporgethürmten Gedanken Blieb er gedankenlos ſteh'n". 3) ſich, zrckſZ., ſich thurmhoch erheben; Klopſtock „ſchau des Tempels Gewölbe Und die Zinne des glänzenden Tempels! ſie thürmt ſich empor!" — Auch ſH. o. Mh.

emportönen, ZſtZ. m. haben, bildl. ertönen; JHVoß „kein froherer Glückwunſch Tönt aus dem Herzen empor, laut in den Klang des Kryſtalls".

emportragen, unr. [tragen] ThZ., 1) in die Höhe hebend tragen; Luther, 1 Moſ. 7, 17; Leſſing „ſchon hielten wir Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme Mit eins er vor uns ſtand, im ſtarken Arm Empor ſie [das Mädchen] tragend"; bildl. Wieland „es war als wehe ſchon Ein Hauch von Himmelsluft zu ihm herüber, Und trag' ihn ſanft empor"; JHVoß „und ihres Cäſars Seel' ... zu himmliſchen Sternen emportrug". 3) empor gerichtet gehen; Herder „ein edler Jüngling ... trägt ſein Geſicht empor, im offenen Spiegel ſeines Antlitzes ſchwebt die reine offene Seele"; Seume „als Jüngling trug ich, trotz der Stoa, weiſe Das Haupt empor". 4) einen zu einer hohen Ehrenſtelle erheben; Schiller „der von der Zeiten Gunſt emporgetragen, Der Ehre höchſte Staffel raſch erſtieg". 5) bildl. einen, kräftigend aufrichten, erheben; WSchlegel „oft hat ſie meinen irren Sinn geſtärkt emporgetragen". 6) etwas, in die Höhe tragen; Klopſtock „der Haufen nahte ſich wüthend Trug die Flamme empor".

emportreiben, unr. [treiben] ThZ., etwas, in die Höhe treiben.

emportreten, unr. [treten] ZſtW., hervortreten, um geſehen zu werden; Luther, 2 Sam. 15, 24.

Empörung, wH.; Mh. —en [v. empor], 1) o. Mh., die widerſetzliche Erhebung gegen die anerkannte Oberherrſchaft, Obrigkeit oder den Befehlshaber; Schiller „hier ſelbſt, im Friedensſitze meines Reichs, Blies er mir der Empörung Flammen an"; ebd. „und Schrecken bändigt die Empörung nur"; Körner „das Heer iſt in Empörung". 2) bildl. eine heftige Erregtheit; „der Eigennutz einiger Rentner vermag die Empörung der allgemeinen Intereſſen nicht zu beſchwören". 3) m. Mh., jede einzelne That der widerſetzlichen Erhebung.

Empörungsgeiſt, mH. o. Mh., die Neigung zur Empörung.

emporwachsen, unr. [wachsen] ZſtZ. m. sein, 1) in die Höhe wachsen, gedeihlich wachsen; Luther, Marc. 4, 1; Schiller „zwiſchen ihnen Wuchs eine Lilie empor"; bildl. von Leidenſchaften, Gefühlen ꝛc., ebd. „mit ihnen wuchs Aus unbekannt verhängnißvollem Samen Auch ein unſel'ger Bruderhaß empor". 2) bildl. ſich erheben; JHVoß „und wie um beider Geſicht der laubige Gipfel emporwuchs".

emporwallen, ZſtZ. m. ſein, 1) aufwärts wallen, ſteigen; bildl. Ungen. „und durch dornenüberſtrickte Stege Wallſt du zur Unſterblichkeit empor". 2) wallend aufwärts ſteigen; Geßner „wo der Rauch in die Luft emporwallt"; Klopſtock „da wallte von ſelber Erde, wie Wolken, empor und ſank an des Felſengewölbes Seite nieder. 3) bildl. von Gefühlen: ſich erheben; Tiedge „ahnungsvoll, und ſchnell und ſchneller Wallt ihm hoch das Herz empor".

emporwärmen, ZſtZ., bildl. und dichter. durch Wärme zur Reife bringen; Tiedge „ſie [die freundlichen Gefühle] dürfen die Vernunft nicht niederſchwärmen, Sie dürfen nur den Keim der Edelthat Empor zur vollen Reife wärmen".

emporwehen, ZſtZ., in die Höhe wehen; Klopſtock „wie das ſanft liſpelnde Harfengetön zum Chorpſalm Der Poſaunen empor Lüfte der Palme weh'n, So erhebt euch zu der Sternheere [?] Geſang!"

emporweinen, ZſtZ., laut aufweinen; J. H. Voß „fürchterlich weint' er empor!"

emporwerfen, unr. [werfen] ThZ., etwas, in die Höhe werfen.

emporwiehern, ZſtZ., ungew. f. heftig wiehern; JHVoß „ſie [die Kriegsroſſe] wiehern empor und droh'n mit funkelndem Auge".

emporwinden, unr. [winden] ZſtZ., ſich in die Höhe winden; bildl. ſich mit Mühe erheben, aufraffen, Klopſtock „als von dem erſten Entſetzen ſich Abbadonna emporwand".

emporwirbeln, 1) ZſtZ., wirbelnd in die Höhe ſteigen; Muſäus „man ſah nichts als eine Staubwolke in der Ferne empor wirbeln"; JHVoß „hoch auch wirbelt empor ein Gedüft wirbelndes Weihrauchs". 2) ThZ., etwas, in Wirbeln in die Höhe treiben.

emporwollen, ZſtZ., in die Höhe wollen.

emporwuchern, ZſtZ. m. ſein, wuchernd in die Höhe wachſen; JHVoß „wuchere nicht fruchtlos wildernder Hafer empor".

emporwühlen, ThZ., 1) etwas, aufgewühlt in die Höhe treiben; JHVoß „wie die Meerfluth Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd ſie emporwühlt". 2) bildl. ungew. herauswühlen; JHVoß „und emporzuwühlen im Dickicht Strebt er die alternde Fichte mit unermeßlicher Arbeit".

emporziehen, unr. [ziehen] 1) ZſtZ. m. ſein, aufwärts ziehen; bildl. Herder „o du, in Einem großen Seufzer Gen Himmel ziehend! zeuchſt aus tiefem Herzens-Abgrund Der Deinen Seel' auf dieſem Seufzer Gen Himmel mit empor!"; ebd. „geſtört iſt der Todten heiliges Reich! Die Gebundenen, die Gefangenen zieh'n empor!" 2) bildl. von Gefühlen ꝛc.: erheben zu etwas; Wieland „macht er nicht Dianens Nymfen weiß, Es bleibe, wenn ſein Geiſt nach ihrem Buſen ſchiele, Und ſich zum Urbild der Buſen emporgezogen fühle, Sein Blut dabei ſo kalt wie Alpeneis?"; Schreiber „das Leben hob ſich auf des Liedes Wogen, Zum Höchſten ward der Sinn emporgezogen".

emporzittern, ZſtZ., in zitternder Bewegung ſich erheben; JHVoß „vollherziges Lautes Nennet ſie mich, und ſchwer zittert der Buſen empor".

Empyema [griech.], ſH., ein Lungengeſchwür.

emſig [ahd. emazic, beſtändig, ausdauernd, unausgeſetzt, täglich; emmezico, oft, häufig; emmezigen, fortwährend, ſorgfältig; das Ztw. emizigan, fortfahren, emezan, üben], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ausdauernd fleißig in ſorglicher Thätigkeit; ſinnv. arbeitſam, fleißig, geſchäftig, raſtlos, unverdroſſen; Leſſing „wie groß, wie edel dieſer Sein Freund anwende, was ſo klug und emſig Er zu erwerben, für zu klein nicht achte"; Goethe „niemals tadl' ich den Mann, der immer, thätig und raſtlos Umgetrieben, das Meer und alle Straßen der Erde Kühn und emſig befährt"; ebd. „[ich] habe mir herzlichen Dank von guten Bürgern verdienet, Was ich angab, emſig betrieben"; emſig eilen (Goethe); JHVoß „emſig ſtand an dem Heerde das Mütterchen"; Goethe „Wäſche trockneten emſig auf allen Hecken die Weiber"; ebd. „ſchon reihenweiſ' liegt ausgeſtreckt Getödtetes Wie hinter emſig Mähenden das Blumengras".

Emſigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die emſige Thätigkeit; Herder „und der Vater gab ihr Stille, Fleiß und Emſigkeit zur Luſt"; Schiller „doch hoffe alles Von deiner Söhne Ernſt und Emſigkeit". 2) ungew. m. Mh., eine emſig ausgeführte That; Käſtner „kleiner Geiſter Emſigkeiten Sind noch immer ungemein".

emſiglich, Bw. u. Nbw., dichter. u. ObrD. f. emſig; Luther, Opitz; JHVoß „doch folgen ſie alle nicht ungern. Warum hülfe man doch ſo emſiglich gegen die Hochzeit", d. h. zur herannahenden Hochzeit.

-en, eine Endſilbe abgeleiteter Ztw., Hptw., Bw. u. Nbw.

Endabſicht, wH.; Mh. —en, die eigentliche Abſicht bei einer Unternehmung.

Endbeſcheid, mH.; Mh. —e, der letzte Beſcheid in einer ſtreitigen Angelegenheit.

Endbeſchluß, mH.; Mh. —ſchlüſſe, der letzte Beſchluß einer berathenden Verſammlung.

Endbuchſtabe, mH.; Mh. —n, der letzte Buchſtabe eines Wortes, einer Zeile ꝛc.

Endchen, ſH.; unv. Mh. [Vrklw. von Ende], 1) ein kurzes Stück Tau ꝛc.; Seume „und mit Grobheit grollend das Endchen Tau nach dem hauen, der ihrer Jämmerlichkeit zu nahe tritt". 2) ein kurzes Stück Weg.

Ende [goth. andei, agſ. end, ahd. andei, endi], ſH., —s; Mh. —n, überhaupt der äußerſte Punkt in der räumlichen oder körperlichen Ausdehnung, einer Zeitdauer ꝛc.: 1) der äußerſte Grenzpunkt eines begrenzten Raums; Chamiſſo „der geht den Gang zu Ende [d. h.

bis an deſſen Ende], und öffnet eine Truh'"; Goethe „und am Ende der Stadt begann das Feuer"; „von einem Ende bis zum andern"; „bis an das Ende des Waldes"; Herder „vom Anfange bis zu Ende"; Goethe „Reineke hörte genau vom Anfang zum Ende die Rede". 2) bildl. mit an ſteht es f. überall, mit von oder aus f. überall her oder überall hin; Schiller „unermeßliches Geſchütz iſt aufgebracht von allen Enden"; Goethe „von allen Enden Deutſchlands kommen wir Erſt jetzt zuſammen"; Chamiſſo „und iſt die Zeit gekommen und iſt das Maaß erſt voll, So wogt aus allen Enden der ſündenhaften Welt Der Krieg mit ſeinen Schrecken heran zum Walſerland"; „an allen Enden". — 3) der Schluß einer Rede, eines Gedichts, einer Schrift, eines Geſanges, Geſpräches ꝛc., Leſſing „komm mit deinem Mährchen Nur bald zu Ende! Wird's? Ich bin zu Ende"; Schiller „die Geſchichte [d. h. Erzählung] iſt doch zu Ende"; „der am Ende [eines Briefes ꝛc.] Unterſchriebene"; Leſſing „ſo wird des Brieftragens kein Ende"; ebd. „das hat noch kein Ende. Iſt des Dings noch viel zurück". 4) von Angelegenheiten, Streitſachen, Zuſtänden ꝛc. bezeichnet es ein Aufhören durch Beendigung ꝛc.; JPaul „zu Ende führen"; EMArndt „die Knechtſchaft hat ein Ende!" 5) bildl. der Ausgang ungewiſſer Angelegenheiten; Goethe „eure Seele gewinnt bei dieſer Buße, beſonders Wenn ihr das Ende geduldig erwartet"; Schiller „noch hab' ich das Ende nicht geſehn, Und mich ſchrecken ahnungsvolle Träume!"; ebd. „ich will nicht eher meine Sterne loben, Bis ich das Ende dieſer Thaten ſeh'"; Tieck „meine Laufbahn iſt zu Ende"; Goethe „ihr Ende wird Verzweiflung ſein"; ebd. „[ſie] raunt mir nur in's Ohr: Am Ende ſei ſie ihrer ganzen Kunſt". 6) bildl. die Entſcheidung; Schiller „jetzt macht ein Ende, Schweſter! Sprecht es aus Das Wort, um deſſentwillen Ihr gekommen". 7) das Ende eines Strickes; Goethe „die loſen Enden flattern windbewegt"; Jgrſpr. die Zacken eines Hirſchgeweihes; Gleim „mit prächtigem Geweih' Von achtzehn Enden". 8) bildl. der äußerſte Grenzpunkt eines Verhältniſſes; Leſſing „ich bin ein junger Laffe, Der immer nur an beiden Enden [Extremen] ſchwärmt"; Schiller „wie mochte ſie die beiden letzten Enden Des menſchlichen Geſchlechtes, Mich und Ihn, Durch ein ſo heilig Band zuſammen zwingen!"; Körner „auf Euch begrenzt' ich alles Wiſſens Ende". 9) die Art und Weiſe, oder die Folgen eines endenden Verhältniſſes; Goethe „am Ende iſt der gute Menſch ein Taſchenſpieler!"; ebd. „wornach ſoll man am Ende trachten? Die Welt zu kennen und ſie nicht verachten"; Leſſing „nun, ſo muß er wollen; Muß gern am Ende wollen"; Tieck „er ſei am Ende gar ein mächtiger König". — 10) o. Mh., ſ. Zweck, Abſicht; Herder „all deines Blickes hohes Ende, All deines Ganges End' iſt Himmel nur"; Schiller „zu was Ende? Erlaſſen Sie mir's lieber Prinz"; Lichtenberg „ich fing zu dem Ende an ſo viel Schriften der Alten zu leſen, als mir aufzutreiben möglich war". 11) bezeichnet es eine unbeſtimmte Menge; „der Beſuch nimmt kein Ende". 12) o. Mh., das unbeſtimmte Aufhören einer Zeit; das Ende eines Jahres; Schiller „die ſchönen Tage in Aranjuez ſind nun zu Ende"; Goethe „er gehörte zu keiner Innung, Blieb Liebhaber bis an's Ende"; bildl. das Vergehen der Welt, Wetzel „das Zünglein an der Wage, ... Wenn's aber gleich wird ſtehen, Wird man anbrechen ſehen Das Ende dieſer Welt". 13) bildl. der Ausgang des Lebens; Goethe „wie es dir nicht im Leben ziemt, Mußt du nach Ruhm auch nicht am Ende jagen"; Körner „wer am Ende ſteht, Wie ich, der weiß der Stunde Glück zu ſchätzen". 14) umgew. f. Leerwerden; Goethe „man trinkt in die Runde, ſchon dreimal und vier, Und doch nimmt der Krug nicht ein Ende" d. h. er wird nicht leer.

Endelhocke, wH.; Mh. —n, Indſchftl. NdrD. Lndwrthſch. die Hocke am Ende eines Fruchtfeldes, deren weniger als zehn ſind, von denen alſo auch der Zehnte nicht genommen werden kann, Endelſtiege, Freihocke, Schäffer.

endelich, Bw. u. Nbw., veralt. arbeitſam, emſig, betriebſam, hurtig; Luther, Spr. 21, 5. 22, 29. Luc. 1, 39.

endelos, Bw. u. Nbw., endlos.

Endelſtiege, wH.; Mh. —n, wie Endelhocke.

enden [ahd. ki-anton, ke-entan, enton, agſ. endian. 1) ZſtZ. m. haben, zu Ende gehen, ein Ende nehmen; Bürger „damit die Arbeit ſpäter ende"; Schiller „iſt es dahin gekommen? Endet die Furcht ſo ſchnell und der Gehorſam!"; JPaul „wenn ſoll einmal mein Jammer enden". 2) bildl. aufhören (zu wirken); Schiller „der Enkel des großen Karls fängt friſch zu ringen an, Wo andrer Menſchen Kinder muthlos enden". 3) aufhören zu enden; Wieland „hier endet Zeus, verneigt ſich tief und geht"; Goethe „ſo laßt mich enden, und zum Schluſſe, wie ſich ziemt Den Männern uns empfehlen". 4) von Perſonen im übeln Sinn: ein Ende erreichen (durch ein Ziel), ſein Ende finden; Hölderlin „der Schlimme nur Wird ſchlimmer, daß er bälder ende, Wenn du, Erſchütterer! ihn ergreifeſt"; Schiller „noch keinen ſah ich fröhlich enden, Auf den mit immer vollen Händen Die Götter ihre Gaben ſtreu'n". 5) mit etwas, aufhören; Schiller „weh euch, wenn ihr mit dieſem Wort nicht endet!" 6) ſich, zrkfZ., ein Ende nehmen, ausgehen; Luther, Joſ. 17, 9 „die Grenze endet ſich am Meere". 7) als unpflZ., mit einem, von Perſonen mit einem übeln Nebenbegriff: einen ſchlechten Ausgang nehmen; Schiller „verlorner Mann, ſo muß es mit dir enden"; ebd. „ich fühle, daß es ſchleunig mit mir endet". 8) ThZ., etwas, zu Ende bringen, vollenden; Schiller „niemand, als du, der ihn mit Ruhm geführt, Soll dieſen Krieg, den fürchterlichen, enden"; ebd. „der Ritter kommt zurück, Die angefangenen Studien zu enden"; Gellert „wir wollen die Sache zu unſerm Vortheile enden". 9) etwas, ausrichten, ausführen; Goethe „jeden

andern zu ſchicken iſt beſſer, da ich ſo klein bin. Braun der Bär iſt ſo groß und ſtark, und konnt' ihn nicht bezwingen, Welcher Weiſe ſoll ich es enden?"; Schiller „von ſtolzem Wahn geblendet, ohne dich Das Wageſtück [?] zu enden". 10) das Leben, bildl. eine Laufbahn, beſchließen (vgl. 4); Körner „wahnſinnig wär' ich, für ein Tollhaus reif, Wollt' ich mein großes, ſchönes Heldenleben So elend enden"; ebenſo f. ſterben.

endenlos, Bw. u. Nbw., ohne Ende; Ludwig v. Baiern „in des Meeres endenloſem Wogen Zeigt ſich uns das Bild der Ewigkeit".

Ender, mH.; unv. Mh., nur in der Zuſammenſetzung und in der Jgrſpr. vom Hirſch gebräuchlich; z. B. Sechsender, Achtender ꝛc., nämlich deſſen Geweihe mit ſo viel Enden verſehen iſt.

Enderling, mH., wie Engerling.

Endetriller, mH.; unv. Mh., Mſk. ein Triller zum Schluß; bildl. JPaul „Herr Wirth! fing ich noch einmal an und wollte einen rechten Mordanten und Endetriller ſchlagen".

Endfall, mH.; Mh. —fälle, Sprchl. die Endſilbe eines Hptw. oder Bw. in der Abwandlung, Beugfall; Goethe „jede epigrammatiſche Schärfe der Endfälle".

-endig, in zuſammengeſetzten Bw. u. Nbw.: zweiendig, dreiendig ꝛc.

endigen, wie enden, 1) aufhören, ſchließen, Goethe „ſie ſingen Lieder auf mich! Es iſt bös von den Leuten. Ein altes Mährchen endigt ſo"; Wieland „und alles endigte mit einem Kindbettſchmaus". 2) aufhören, zu Ende gehen; Seume „bei Lowoſitz endigen allmählig die Berge"; ebd. „bei Loretto endigt die Poſtſtraße"; „dies Verhältniß wird unverhofft zu ihrer Betrübniß endigen". 3) ſich zrckfZ., ein Ende haben; „hier endigt ſich das Feld meines Vaters"; mit etwas, Wieland „eine Menge Abenteuer, welche ſich endlich damit endigten, daß ꝛc.". 4) ThZ., etwas, machen, daß etwas aufhört; JPaul „wenn einmal dieſes Auge und dieſes Herz ihr Schweigen geendigt". 5) etwas, zu Ende bringen, durchführen; Schiller „und Sie hoffen Zu endigen, was Sie begannen?" 6) das Leben beſchließen, ſterben; Tieck „nachdem ich dies noch erlebte, iſt es Zeit zu endigen".

Endigung, wH. o. Mh., der Schluß; JPaul „nach Endigung des Gottesdienſtes wurde das Dankfeſt ſeiner Geneſung begangen".

endlich, Nbw., 1) in Rückſicht auf Dauer, wie vergänglich; Klopſtock „was iſt es in mir, daß ich ſo endlich bin? Und dennoch weniger endlich zu ſein! Dürſte mit dieſem heißen Durſte! Das iſt es in mir: Einſt werd' ich weniger endlich ſein"; Rückert „unendlich fühleſt du dich in dir ſelbſt, doch endlich Nach außen hin, und biſt dir ſelber unverſtändlich". 2) nach langer oder geraumer Zeit; Lichtenberg „endlich entdeckte man die Abirrung des Lichts"; ebd. „nun bin ich endlich in dem lieben London"; Leſſing „wahrhaftig? der Iſt endlich wieder heimgekommen!"; Schiller „die Schlange ſticht nicht ungereizt; Sie werden endlich doch von ſelbſt ermüden"; ebd. „freudig werf' ich mich An die vertraute Freundesbruſt, wo ich Des langen Zwangs mich endlich kann entladen"; ebd. „jetzt endlich, jetzt am Morgen ihres Todes, Wird ihr die langentbehrte Gegenwart Der Ihrigen vergönnt"; vom Ende des Lebens in Beziehung auf das, was ihm folgt, Tieck „die kalte, taube Dumpfheit, in die endlich unſer Weſen verſinkt". 3) bezeichnet es den Ausgang, die Folge: zuletzt; Schiller „geſetzt, ich hätte mich Bekehren laſſen endlich"; ebd. „endlich ſeh' ich ein, Es gibt ein höher, wünſchenswerther Gut, Als dich beſitzen"; Goethe „hat uns, rief er, noch nicht das Unglück alſo gebändigt, Daß wir endlich verſtehn, uns unter einander zu dulden Und zu vertragen"; Leſſing „und dann, dann würden dieſe herausgeriſſenen Herzen endlich zu der Vereinigung gelangen, die ſie ſo oft auf unſern Lippen geſucht haben"; Schiller „er iſt da, Der große ſchöne Augenblick, der endlich Des hohen Pfundes Zinſen von mir fordert". 4) in Beziehung auf die äußerſte Grenze eines Raums; Schiller „durch labyrinthiſche Sophismen kriecht Mein unglückſel'ger Scharfſinn, bis er endlich Vor eines Abgrunds jähem Rande ſtutzt". 5) in Beziehung auf den Verlauf von Ereigniſſen: am Ende, zuletzt; Wieland „dieſe Zauberei, die ſüße Trunkenheit, Die ſein Gehirn auf ziemlich lange Zeit Der Stimme ſeiner Pflicht verſchloſſen, Wird gradweis aufgelöſt, und endlich ganz zerſtreut"; Schiller „man breitet aus, ſie ſchwinde, läßt ſie kränker, Und kränker werden, endlich ſtill verſcheiden". 6) in Beziehung auf die allmählige Verminderung einer Menge; Tieck „faſt allein ſtand er endlich im Leichengefilde".

Endkürzung, wH.; Mh. —en, wie Endverkürzung.

endliche, —r, —s, Bw. ohne Steig., 1) in Rückſicht auf die Dauer: ein Ende habend, in Raum und Zeit beſchränkt; entgf. unendlich (Gott); „der Menſch iſt ein endliches Weſen". 2) was das Letzte und Aeußerſte iſt, wodurch etwas beſchloſſen oder beendigt wird. 3) was als Folge zuletzt geſchieht; Leſſing „den wunderbarſten Aufſchub meiner endlichen Verurtheilung"; Rabener „ihre endliche Bekehrung".

Endliche, mH., —n; Mh. —n, bildl. der Menſch; entgf. Gott (über Zeit und Raum erhaben); Tiedge „kein Endlicher mag ſich zu dieſer Höh' erheben"; JHVoß „die ... Abſchattungen ſind uns Endlichen, endloſer Gottheit"; ebd. „die uns Endlichen ſind des Unendlichen dämmernder Abglanz!".

Endlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Eigenſchaft eines Dinges, wodurch es endlich iſt. 2) m. Mh., ein endliches Ding ſelbſt, alles Irdiſche; Klopſtock „der Endlichkeiten Erhalter Stärket' ihn, daß er nicht ſelbſt hinſank und verging". 3) o. Mh., das irdiſche Leben; „Gott nahm ihn aus der Endlichkeit in die Ewigkeit".

endlos, Bw. u. Nbw., ohne Ende, fortdauernd, ohne Aufhören; Langbein „durch endloſe Qual in den Harniſch gebracht";

Seite
Ausgabe von Wechselscheinen 1
Ausgabe von Banknoten 1
Ausgabe von Banknoten 1
Ausgabe von Banknoten

[illegible] [illegible] [illegible] [

Engelknabe, m.H.; Mh. —n, ein Knabe in Engelgestalt; Schiller „als ich aufwärts sah, Da war der Himmel voll von Engelknaben".

Engelland, s. Name, der gewöhnlich in England zsgez. gebraucht wird, und von den Angeln entlehnt ist, welche die Insel mit den Sachsen in Besitz nahmen. Vom Landesnamen braucht Schiller z. B. die zsgez. Form England (s. ebd.); dagegen von dem daraus gebildeten Völkernamen die volle Form **Engelländer**, Schiller „du tödtest, sagt man, alle Engelländer"; ebenso Klopstock „die Gallier heißen Franken; Engelländer die Britten!"; JPaul „wie etwan ... die Engelländer nur siebenjährig ihre Wasserbleigruben aufthun". Ebenso ist die volle Form des Bw. u. Nbw. **engelländisch**, gebräuchlich; Schiller „dies ist der Weg ins engelländische Lager!"; ebd. „die ganze Ströme engelländ'schen Bluts vergossen".

engelmild, Bw. u. Nbw., bildl. mild wie ein Engel (s. engelhold).

Engelgüte, w.H., die höchste, engelähnliche Güte eines Menschen; Schiller „mißtraue, schöne Seele, dieser Engelgüte".

Engelmilde, w.H. o. Mh., bildl. die einem Engel eigene hohe Milde.

engelmüthig, Bw. u. Nbw., wie ein Engel gut; Karschin „die engelmüthige Prinzessin".

Engelohr, s.H.; Mh. —en, bildl. das Gehör oder die Wahrnehmung höherer Geister; EMArndt „ein freies Wort, ein freier Mann, Ist hoher Klang für Engelohren".

Engelrai, m.H., —es; Mh. —e, Engelroche.

engelrein, Bw. u. Nbw., bildl. rein und unschuldig wie ein Engel; Matthissen „so von Andacht, so von Gottvertrauen Ihre engelreine Brust geschwellt"; Schiller „wer ist frech genug, mit giftigem Verdacht die engelreine Tugend anzuhauchen?".

Engelreine, Engelreinheit, w.H. o. Mh., bildl. die einem Engel ähnliche Reinheit oder Unschuld.

Engelroche, m.H.; Mh. —n, eine Art Rochen mit rauher Haut und Stacheln.

Engelsangesicht, s.H., wie Engelsantlitz; Wieland „ein Schleier ... wehrt dem Engelsangesicht Den vollen Glanz allblendend zu enthüllen".

Engelsantlitz, s.H., 1) eig. das Antlitz eines Engels. 2) bildl. ein Antlitz mit Engelsschönheit; Schiller „o schönes Engelsantlitz meiner Mutter!".

Engelsbild, s.H.; Mh. —er, 1) das Bild eines Engels; Wieland „und wie ein Engelsbild ob einer Todtengruft Läßt Oberon sich jetzt auf einem Wölkchen sehen". 2) bildl. eine schöne Person.

Engelsblick, m.H.; Mh. —e, bildl. der sanfte, bezaubernde Blick einer Person; Schiller „deine Wonne sendet sie Mit dem Engelsblicke Schwesterlicher Sympathie Wuchernd dir zurücke".

Engelsbruder, m.H.; Mh. —brüder, das Mitglied einer böhmischen Glaubenssekte.

Engelschaar, w.H.; Mh. —en, eine Menge Engel.

Engelschaft, w.H. o. Mh., ungew. die Gesammtheit der Engel.

engelschön, Bw. u. Nbw., bildl. schön wie ein Engel.

Engelschwärmerin, w.H.; Mh. —nnen, im übeln Sinn, bildl.: die schwärmerisch an Engel glaubt; Lessing „so wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen, Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?" d. h. von ihrem Glauben an Engel.

Engelschwinge, w.H.; Mh. —n, wie Engelfittig; JHVoß „dem Träumenden gleich, der mit Engelschwingen zum Himmel Aufsliegt".

Engelseligkeit, w.H. o. Mh., bildl. die höchste, reinste Seligkeit (wie sie Engel genießen); Hölty „[ich] Werde, wachgeschimmert vom Mai, in Engel-Seligkeit schwärmen!"; ebd. „ein Feuerkuß, der von der Lippe zittert, Gibt ihnen Engelseligkeit".

Engelsgeduld, w.H. o. Mh., bildl. die höchste Geduld.

Engelsgesicht, s.H.; Mh. —er, 1) das Gesicht eines Engels; die vermeintliche Erscheinung eines Engels. 2) bildl. ein sehr schönes Gesicht; JHVoß „und o wie lieblich Dieses Engelsgesicht".

Engelsgestalt, w.H.; Mh. —en, wie Engelgestalt.

Engelsgruß, m.H.; Mh. —grüße, in der römischen Kirche: der englische Gruß, das Ave Maria.

Engelsgüte, w.H., wie Engelgüte.

Engelshand, w.H. o. Mh., bildl. und dichter. eine milde, theilnehmende Person.

Engelshuld, w.H. o. Mh., bildl. die höchste, liebenswürdige Huld.

Engelssinn, m.H. o. Mh., bildl. ein höchst milder Sinn.

Engelskopf, m.H.; Mh. —köpfe, Vrkltw. das **Engelsköpfchen**, s.H.; unv. Mh., 1) Mlr., ein geflügelter in Wolken gemalter Kopf. 2) ein vorzüglich schöner Kopf eines Menschen; Wieland „legt, sanft beglänzt vom schwachen Mondenschein Ihr Engelsköpfchen auf ihr Kissen".

Engelskraft, w.H.; Mh. —kräfte, bildl. eine höhere, gleichsam überirdische Kraft; Wieland „sie [die Liebe] stärkt mit Engelskraft die sinkende Natur".

Engelslächeln, s.H. o. Mh., bildl. ein höchst mildes Lächeln.

Engelslippe, w.H.; Mh. —n, bildl. der Mund eines Engels; Goethe „ihr Chöre singt ihr schen den tröstlichen Gesang, Der einst, um Grabes Nacht, von Engelslippen klang".

Engelsmark, w.H., ein Münzgewicht von 128 Engel oder 4096 As.

Engelsmiene, w.H.; Mh. —n, bildl. die sanfte, schöne Miene.

Engelsmilde, w.H. o. Mh., bildl. die höchste, liebenswürdige Milde.

Engelspeise, w.H. o. Mh., wie Engelbrot; Luther, Weish. 16, 20.

Engelssocietät, w.H.; Mh. —en, eine Gesellschaft höherer, himmlischer Wesen; Tieck „nun gings immer so fort mit den Engelssocietäten".

Aristotle, Ptolemy, Galen, Hippocrates, Euclid, Archimedes, Apollonius, Theodosius, Menelaus, Diophantus, Pappus, Theon, Eutocius, Hero, Philo, Proclus, Simplicius, Ammonius, Porphyry, Iamblichus, Nicomachus, Gemmus, Vitruvius, Frontinus, Columella, Pliny, Strabo, Dioscorides, Athenæus, Pausanias, Ælian, Oppian, Dionysius Halicarnassensis, Dionysius Periegetes, Longinus, Quintilian, Tacitus, Suetonius, Plutarch, Lucian, Appian, Arrian, Dion Cassius, Herodian, Julius Pollux, Athanasius, Basil, Gregory Nazianzen, Gregory Nyssen, Epiphanius, Chrysostom, Cyril, Theodoret, Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodorus Lector, Nicephorus Callistus, Zosimus, Agathias, Procopius, Agathemerus, Dionysius Byzantius, Geminus, Censorinus, Macrobius, Martianus Capella, Boethius, Cassiodorus, Jornandes, Paulus Orosius, Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sextus Rufus, Victor, Justin, Cornelius Nepos, Aurelius Victor, Ausonius, Claudian, Sidonius Apollinaris, Rutilius Numatianus, Nemesianus, Avienus, Manilius, Terentianus Maurus, Priscian, Nonius Marcellus, Festus, Aulus Gellius, Solinus, Vegetius, Modestus, Palladius, Scriptores Historiæ Augustæ, Ulpian, Paulus, Papinian, Modestinus, Gaius, Julius Paulus, Hermogenianus, Sextus Pomponius, Scævola, Marcianus, Callistratus, Florentinus, Tryphoninus, Arcadius Charisius, Macer, Rufus, Celsus, Aristides, Themistius, Libanius, Julian, Eunapius, Zosimus, Olympiodorus, Damascius, Hesychius Milesius, Suidas, Stephanus Byzantius, Harpocration, Hesychius Alexandrinus, Photius, Constantine Porphyrogenitus, Leo Grammaticus, Cedrenus, Zonaras, Glycas, Manasses, Joannes Antiochenus, Joannes Malalas, Joannes Lydus, Joannes Stobæus, Ecloga, Apostoles, Arsenius, Suidas, Eustathius, Arethas, Scholiasts, Etymologicum Magnum, Etymologicum Gudianum, Theognostus, Georgius Pachymeres, Nicephorus Gregoras, Cantacuzenus, Ducas, Laonicus Chalcocondyles, Marcellinus Comes, Joannes Zonaras, Anna Comnena, Michael Glycas, Michael Ephesius, Georgius Cedrenus, Joannes Scylitzes, Nicetas Choniates, Georgius Acropolita, Georgius Phrantzes, Joannes Cinnamus, Nicephorus Blemmydes, Constantinus Manasses, Ephraim, Georgius Codinus, Curopalata, Theophanes Continuatus, Joseph Genesius, Joannes Scylitzes Curopalata, Constantinus Porphyrogenitus, Nicolaus Damascenus, Agapetus, Basilica, Leunclavius, Procheiros, Epanagoge, Ecloga, Prochiron Auctum, Harmenopulus, Blastares, Armenopulus, Rhodon, Photius, Zonaras, Balsamon, Alexius Aristenus, Theodorus Balsamon, Joannes Zonaras, Matthæus Blastares, Constantinus Harmenopulus, Simon Cathedra, Nicodemus Agiorita, Agapius Landos, Constantinus Meletius, Eustratius Argenti, Gabriel Pentapolita, Georgius Alexandrinus, Joannes Leunclavius, Adamantius Coray, Demetrius Procopius Zenus, Constantinus Rhallis, Michael Potlis, Georgius Ralli, Georgius Pharmaki, Constantinus Kokkinos, Constantinus Oikonomos, Nicolaus Saripolos, Constantinus Paparrigopulos, Demetrius Bernardakis, Spyridion Zampelios, Spyridion Trikupis, Georgius Finlay, Joannes Philemon, Joannes Kokkonis, Joannes Rizos Neroulos, Constantinus Asopios, Constantinus Schinas, Constantinus Sathas, Demetrius Vikelas, Alexander Rizos Rangabe, Alexander Soutzo, Alexander Mavrocordato, Nicolaus Mavrocordato, Demetrius Ypsilanti, Alexander Ypsilanti, Constantinus Ypsilanti, Demetrius Ypsilanti, Nicolaus Ypsilanti, Alexander Ypsilanti, Michael Ypsilanti, Georgius Ypsilanti, Demetrius

Enke, mH.; Mh. —n, in der Landwirthschaft lndschftl. ein Kleinknecht (ein Knecht, der erst als solcher zu dienen anfängt).

Enkel, mH., —s; unv. Mh., 1) Kindes Kind (überhaupt f. beide Geschlechter); aber f. das männliche Geschlecht besonders, Schiller „auf Kaiser Karls glorwürd'gem Enkel ruht Die letzte Hoffnung dieser edeln Lande"; ebd. „er ist mein Enkel und ist vaterlos". 2) f. Nachkommen überhaupt; Klopstock „da, bei unserem Grab' Enkel und Enkelin Uns vergessend, sich lieben"; Kosegarten „der späte Enkel, der Jüngling werdender Zeiten"; von Platen „nur selten finden auf des Enkels Brauen Der Ahnen große Züge sich geschrieben"; Schiller „und von den niedern Hütten ... droht geheimnißvoll Den schuldbefleckten Enkeln das Verderben". Die Eb. für die Mh. Collin „als Sieger euch ein Denkmal zu erbauen, Bei welchem noch der Enkel weile". — Auch wird in diesem Sinn zur Bezeichnung der entferntesten Nachkommenschaft eine Zusammensetzung gebraucht; Tieck „Kind und Kindes-Kind und Enkel-Enkelskind". —

Enkel, mH.; unv. Mh., die Biegung des Fußes am Knöchel.

enkel, Bw. u. Nbw., Ndrsd. einfach.

Enkelchen, ObrD. **Enkelein**, sH.; unv. Mh., Vrklw. v. Enkel; FKind „mein Enk'lein spinnt noch spät Nacht".

Enkelin, wH.; Mh. —nnen, f. Enkel; JHVoß „an der Wiege der Enkelin oder des Enkels!"

Enkelkind, sH.; Mh. —er, das Kind eines Enkels.

Enkelsohn, mH.; Mh. —söhne, 1) der Sohn eines Enkels. 2) wie Enkel 2; Schiller „wird dieses Freundesbündniß, das wir jetzt Erneut, auch noch die späten Enkelsöhne Vereinigen?".

Enkeltochter, wH.; Mh. —töchter, 1) die Tochter eines Enkels. 2) f. weibliche Nachkommen überhaupt; Schiller „nicht mehr die Feindin seines Glaubens, nur die Enkeltochter seiner Könige".

Enkelwelt, wH. o. Mh., bildl. Nachwelt; Gellert „noch von der Enkelwelt geschätzt"; JHVoß „sieh' und die Enkelwelt, Nicht mehr von Neid und Nähe blinzend Staunt unverwelklicher Lichtbekränzung".

Enkelzeit, wH. o. Mh., bildl. die ferne Zukunft.

Enkomiast [griech.], mH.; Mh. —en, ein Lobredner; davon das Bw. u. Nbw. **enkomiastisch**; Goethe „man wird dem Dichter vorwerfen, daß der enkomiastische Theil seines Divans nicht reich genug sei".

ennert, Nbw., schweiz. jenseits.

enragiren, ZstZ., in Zorn, Wuth gerathen; Seume „da ich gewohnt bin, zwar nicht laut zu enragiren, aber doch ꝛc.".

enrhümiren [frz., spr. anrhü—], sich, zrckZ., den Schnupfen sich zuziehen; Seume „da er sich meinetwegen bei Nacht etwas enrhümirt hatte, mußte ich ꝛc."; ebd. als Bw. f. schnupfig „fragte ich mit einer enrhümirten rauhen Stimme".

ennuyiren, ThZ., einen, ihm Langeweile verursachen; Goethe „er will noch Dank, daß er mich ennuyirt"; sich, Langeweile haben, ebd. „sich und die Jungens ennuyiren".

enrolliren [frz.], ThZ., in die öffentlichen Verzeichnisse für den Kriegsdienst ꝛc. eintragen; als sH. JPaul „ein anderes Konskribiren und Enrolliren".

ent-, eine untrennbare Vorsetzsilbe an Zeitwörtern ꝛc.

entächten, ThZ., einen, von der Acht befreien. Als sH. o. Mh., wie **Entächtung**, wH.

entächzen, ZstZ. m. sein, als Aechzen von etwas herlönen; Kosegarten „des Orkus Dampfgestaden Entächzte Wehgeheul".

entadeln, ThZ., 1) einen, ihm den Adel nehmen. 2) bildl. etwas, seine Würde nehmen; Tiedge „ihn, der im Drang, sein Leben zu entadeln". Als sH. o. Mh., wie **Entadelung**, wH. o. Mh.; bildl. Wieland „es schien mir eine Entadlung des Göttlichen".

entädern, ThZ., Fleisch ꝛc., die Adern daraus wegschneiden.

entarten, ZstZ. m. sein, mit übeln Sinn: durch Schlechter-werden aus der Art schlagen. Als sH. o. Mh., wie **Entartung**, wH.

entathmen, 1) ThZ., einen, die Kraft zum Athmen benehmen; Bürger „Furcht Beklemmet und entathmet dich"; ebd. „entathmet, wie das Wild". 2) des Athems berauben; Baggesen „wo plötzlich entathmet Stirbt das beseelteste Leben".

entäußern, sich, einer Sache, zrckZ., sie gänzlich aufgeben, um sie los zu sein, sich derselben begeben; JHVoß „sich entäußernd alles Matronengeräths"; Lessing „er hat sich nicht der alten Mode gänzlich entäußert"; ungew. JHVoß „von jeglichem Uebel entäußert", d. h. frei.

entbannen, ThZ., aus dem Bann lösen; im harten Gebrauch Cludius „als ein besserer Sinn ... den Schulen entbannte den Büttel".

Entbarbarung, wH. o. Mh., ungew. die Erhebung aus dem Zustande der Rohheit; Klopstock „dadurch bringt es unsere Sprache doch wohl nicht weit in der Entbarbarung".

entbeben, ZstZ., 1) von sanfter Bewegung: bebend sich ablösen, hervordringen; Schubart „daß Thränen mir entbeben". 2) bebend vor Furcht entfliehen; JHVoß „doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen".

entbehren [ahd. inperan, inberan; mhd. embëaren, emperen, v. ahd. peran, tragen], ZstZ., 1) Mangel haben, Mangel ertragen, d. h. leiden; Goethe „entbehren sollst du! sollst entbehren! Das ist der ewige Gesang"; Schiller „der rauhe Krieger wird sein eignes Weh Geduldig tragen, sieht er seinen König, Dem Aermsten gleich, ausdauern und entbehren!". 2) etwas, im Mangel nicht haben; Rückert „wenn Geld und Gut ein Glück gewährte, Das der entbehrt, der sie entbehrte, wo wäre Weltgerechtigkeit?"; m. dem Gen., Schiller „schon lange Zeit Entbehr' ich im Gefängniß Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat"; Goethe „indessen entbehren seine späteren Werke weder des Uebereinstimmenden ꝛc.". 3) etwas, einen, missen;

Schiller „leicht entbehrt sie, was sie nie besaß"; Goethe „fürwahr ein großes Glück, das man entbehren könnte"; Schiller „wer mich Entbehren kann, wird Wahrheit für mich haben".

entbehrt, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], was man im Mangel nicht hat; Schiller „das lang' entbehrte Glück".

entbehrlich, Bw. u. Nbw., was man entbehren kann.

Entbehrlichkeit, wH. o. Mh., bezeichnet die Eigenthümlichkeit eines Besitzverhältnisses, indem man einer Sache nicht bedarf; JPaul „der größte Beweis für diese physiologische Schlußkette ist ihre [der Ammen] Entbehrlichkeit".

Entbehrung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der Zustand, in dem man etwas entbehrt. 2) m. Mh., das was man entbehrt; Wieland „durch Ertödtung aller irdischen Leidenschaften und Entbehrungen aller sinnlichen Vergnügen".

Entbehrungskunst, wH. o. Mh., die Kunst entbehren zu können.

entbieten, unr. [bieten], 1) veralt. sich, anbieten; Hagedorn „als Aster sich diesem Könige zum Dienst entbieten ließ". 2) [ahd. inpiotan, agf. onbeodan], anbefehlen; Lessing „ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte, Erhob, entbot, beschwor, nur Einmal noch Die fromme Kreatur zu sehen"; einem etwas, als Befehl anzeigen, Bürger „wir lassen dem Abt von St. Gallen entbieten: Hans Bendir soll ihm die Schafe nicht mehr hüten". 3) einem etwas, feierlich melden; Schiller „der König wollte mir Wahrscheinlich nicht durch Sie entbieten lassen, Was Sie mir sagen werden"; Körner „mein hoher Großherr Soliman entbietet Dir seine ganze kaiserliche Gunst".

entbinden, unr. [binden] ThZ., 1) aus den Banden oder einer Verbindung lösen; bildl. Tieck „es gibt eine Magie, und die höchste ist, die Geister seiner Freunde und Geliebten zu entbinden, ihnen die Ketten abzunehmen, die sie hier und dort an Thorheit, Dumpfheit und Gleichgültigkeit fesseln". 2) bildl. von Verbindlichkeiten ꝛc. befreien, lösen; Schiller „der Tod entbindet von erzwungnen Pflichten", Wieland „von aller Furcht entbunden", ebd. „von allem Gram entbunden", — m. dem Gen., Wieland „nichts kann ihn seines Schwurs entbinden", Kosegarten „frühe, frühe ward ich aller Qual entbunden", Schiller „der Nothwendigkeit entbunden". 3) eine Frau entbinden, ihr bei der Niederkunft helfen, „sie ist glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden"; ungew. m. sich, Schiller „wenn mein Schoß Von einer Tochter sich entbinden würde". 4) sich, veralt., sich von etwas lossprechen; Opitz „wir irren allesammt, kein Mensch kann sich entbinden, Als sei er tadelfrei". 5) bildl. u. dichter. sich neu gestalten; Schiller „die entgötterte Natur. Morgen wieder neu sich zu entbinden, Wühlt sie heute sich ihr eignes Grab". — Auch sH. o. Mh.

Entbindung, wH., Mh. —en, 1) o. Mh., die That, so wie der Zustand einer Mutter, indem sie von dem zur Welt kommenden Kinde entbunden wird. 2) m. Mh., jeder einzelne derartige Fall.

Entbindungsanstalt, wH., Mh. —en, **Entbindungshaus**, sH., Mh. —häuser, eine öffentliche Anstalt zur Entbindung Schwangerer.

Entbindungskunst, wH. o. Mh., die wissenschaftlich begründete Kunst für Ausübung der Entbindung.

Entbindungsstuhl, mH.; Mh. —stühle, ein eigenthümlich gebauter Stuhl für die Niederkunft Schwangerer.

Entbindungswerkzeug, sH.; Mh. —e, eins der Werkzeuge zu schweren Entbindungen.

entblättern, ThZ., 1) etwas (einen Baum, Kranz ꝛc.), der Blätter berauben; „der Herbst entblättert die Bäume"; bildl. Körner „der Sturm, ... Er hat auch meine Kränze mir entblättert"; eigenthümlich auch JPaul „nichts heilt uns, nichts gibt dem entblätterten Menschen das gefallne Laub wieder". 2) ungew. von den Blättern eines Buches; scherzhaft Hagedorn „und was entblättern nicht der Haare Kräuselei, Taback und Käsekram, Konfekt und Spezerei"; bildl. Kosegarten „jegliche Falt im Herzen der Menschen entblättert sie".

entblecken, ThZ., ungew. f. entblößen (Opitz).

entblitzen, ZstZ., ungew. gleich einem Blitz herausfahren; Kosegarten „die Flamme der Jugend ... entblitzte dem Auge"; ebd. „wer [mag] ermessen die Thaten, die ihren Rechten entblitzten!", entlehnt von der altgriechischen Vorstellung des höchsten Gottes Zeus mit den Blitzflammen in der Rechten.

entblöden, 1) ungew. als ThZ., einen, ihm die Blödigkeit benehmen; Gleim „welch Mittel weißt du denn, den Schäfer zu entblöden". 2) sich, zrckZ., sich der zurückhaltenden Blödigkeit oder Schamhaftigkeit entäußern, begeben; Wieland „der sollte sich ihr was Menschliches anzusinnen ... auch nur im Traume entblöden"; gebräuchlicher, aber nicht richtig, ist die Verbindung mit nicht, z. B. Seume „die entsetzlichen Franzosen, ... hatten sich nicht entblödet, der heiligen Jungfrau offenbare Gewalt anzuthun".

entblößen, ThZ., 1) etwas, bloß machen; JHVoß „sobald nun Steffen sie erkannt, Entblößt er schnell die Glieder"; Wieland „den rechten Arm entblößt"; Schiller „dem Tod will ich die Brust entblößen in der Schlacht!"; Brgb. einen Gang entbl., d. h. die obere Dammerde davon wegnehmen; bildl. JPaul „sie besaß zu viele von den guten Grundzügen des weiblichen Charakters, um sie vor so vielen Augen zu entblößen". 2) von etwas, alles wegnehmen, so daß nichts da ist; „ein Land von aller Besatzung entblößen"; Schiller „Menschen, die, entblößt von allem, was man poetischen Geist nennt"; zuweilen m. dem Gen., JHVoß „zwar den Seinen ein Fremdling Und treuherziger Freund' entblößt". 3) sich von etwas, sich dessen entäußern; Lessing „will sich Lelio von allem

entblößen, meinetwegen". — Auch fH. o. Mh., wie **Entblößung**, wH. o. Mh., das Bloßmachen; JPaul „die bloß theilweise, mithin nachtheilige Entblößung, die des Gesichts und Kopfes".

entblühen, ZstZ. m. sein, 1) zur Blüthe hervorwachsen, erblühen; Matthisson „einst ... entblüht ... eine Blume der Asche meines Herzens"; Hölty „der Trinker sieht Den Hain entblüht". 2) bildl. von kräftiger Jugend, JHVoß „Jünglinge frisch entblüht". 3) verblühen; Hölty „der entblühte Baum"; bildl. f. absterben, Klopstock „als sie dem jungen Leben entblühend heiter und freudig In die Gefilde des Friedens hinüberschlummerte".

entbluten, ThZ., des Blutes berauben; JHVoß „und verließ den entbluteten Leichnam".

entblüthen, ThZ., der Blüthen berauben.

entborgen, ThZ., etwas, durch Borgen sich verschaffen; Claudius „die flüchtiger Iris Glänzendem Bogen entborgend die Menge der lieblichsten Farben".

entbrauchen, ThZ., etwas, durch Gebrauch abnützen (Wieland).

entbrausen, ZstZ. m. sein, brausend entfahren.

entbrechen, 1) ZstZ. m. sein, mit gewaltiger Kraft hervorkommen, hervorbrechen; Hermes „ein Thränenstrom entbricht dem Auge". 2) sich, zrkfZ., ungew. mit Gewalt sich einer Sache entäußern; Opitz „was Weise hat sie denn des Lebens sich entbrochen?". 3) sich (mich) mit nicht und können, sich nicht enthalten können; Wieland „er kann zuletzt sich nicht entbrechen, Da Sie nichts sagt, ihr selbst davon zu sprechen"; Lessing „die alle drei er folglich gleich zu lieben, Sich nicht entbrechen konnte"; ebd. „wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht haßte, Doch wegen seines Stolzes zu verachten Mich nicht entbrechen könnte?".

entbrennen, unr. [brennen; ahd. inbrennan], 1) ZstZ. m. sein, sich entzünden, besonders von heftigen Leidenschaften, Gefühlen ꝛc.; Goethe „des Königes Zorn entbrannte heftig"; Kosegarten „oft hob mir den ahnenden Busen Das Schöne, das Gute, das Große. Mit Bild und Laut Es darzustellen, entbrannt' ich"; Novalis „von Reu' und Lust zugleich entbrannt"; Kosegarten „jetzt entbrannte die Kraft des Ralunken"; Schiller „sieh', da entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte"; eigenthümlich ebd. „sein Kopf entbrennt von einer seltsamen Chimäre". 2) m. dem Dat., von Liebe entzündet werden, JHVoß „jenem entbrannt' Andria ... Daß sie in heimlicher Liebe ihm nahete". 3) im einfachen Gebrauch: heftigen Drang fühlen; Chamisso „und selber zu versuchen die Tugend, die er kennt, Der wunderbaren Salbe, Abdallah nun entbrennt". 4) ThZ., bildl. entzünden; Halem „Hochgefühl der Ehre entbrannte beide".

entbrüdert, Bw. u. Nbw., der Bruderliebe entäußert, ohne Bruderliebe; Tiedge „nur der Sinn der Menschen, noch entbrüdert, Weis't den Himmel weg aus dieser Welt".

entbürden, ThZ., bildl. von einer Bürde befreien; Herder „die Religion ... hat wenig Feste, desto mehr Privatverrichtungen, deren sie sich durch die Priester entbürden".

entbunden, Bw. u. Nbw. [Mtllw. v. entbinden], von einer Frau: die geboren hat; Goethe „auf dem Strohe Liegt die erst entbundene Frau des reichen Besitzers". — Als Hptw. s. der Entfesselte; Goethe „schwebt der **Entbundene** Doch wie auf Fittigen Ueber das Rauhste".

entdecken, 1) ThZ., eig. aber ungew. die Decke wegnehmen, durch Wegnahme der Decke bloß machen; Luther, Ebr. 4, 13. Esr. 47, 2; Wieland „wenn der Schleier bloß ihr schwarzes Aug' entdeckte, Noch schöner, wenn er nichts versteckte". 2) bildl. eine verborgene Sache (eine unbekannte Insel, Verschwörung ꝛc.), finden, kennen lernen; „Columbus entdeckte Amerika"; Schiller „die schändlichste Verschwörung ist entdeckt"; bildl. von Personen, insofern sie etwas Geheimes thun, Lessing „woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt. Der tolerante Schwätzer ist entdeckt"; Schiller „ich bin entdeckt, ich bin durchschaut! Wie kam Der Unglückselige auf meine Spuren!"; von Personen; Schiller „bis endlich heut, von einem Gott geleitet Des Spähers glückbekrönte Wachsamkeit In dieser nächsten Kirche dich entdeckte". 3) bildl. etwas, bemerken, gewahr werden, Schiller „ich entdecke Ein brennend Auge, das um Schlummer bittet"; ebd. „in ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich Etwa von ihren Ränken was entdeckte"; JPaul „bis er entdeckte, daß er nur die frühesten seines Lebens thatig ausgebreitet sehe". 4) einem etwas (ein Geheimniß ꝛc.), einem sich, im Vertrauen ihm mittheilen; Schiller „oft sogar ist es weise, zu entdecken, Was nicht verschwiegen bleiben kann"; ebd. „hier sind wir ungestört. Was haben Sie mir zu entdecken!"; Lessing „erlauben Sie mir, daß ich Ihnen dieses Geheimniß gleichwohl entdecke"; Schiller „konnt ich Mich ihr entdecken?". 5) sich, zrkfZ. (verwandt mit 1), eig. sich bloß zeigen; daher sichtbar, bemerkbar werden; Wieland „selbst in den Ausschweifungen deiner Einbildungskraft entdeckt sich eine natürliche Richtigkeit des Verstandes"; Schiller „und eine Aehnlichkeit entdeckt sich mir In dir, die mich noch wunderbarer rühret". — Auch fH. o. Mh.; Schiller „doch würd' ich Eure Majestät beschwören ... Bei dem Entdecken still zu stehen".

Entdecker, mH., unv. Mh.; **Entdeckerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas entdeckt hat; „Columbus ist der Entdecker von Amerika"; Schiller „als Missethat, die das empfindliche Gewissen der Entdeckerin belastet".

Entdeckung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, indem etwas entdeckt wird; Wieland „eine Bestürzung von der angenehmsten Art, welche ihn bei dieser Entdeckung befiel"; Schiller „er fürchtet die Entdeckung. Vor dem König Verkriecht sich seine Leidenschaft"; Lessing „warum ich's aber ihr noch nicht entdeckt? ... Spart Ihr die Entdeckung doch!" d. h. daß sie etwas wahrnimmt. 2) das was

man entdeckt hat; Seume „ich habe keine Entdeckungen gemacht"; Tieck „die Entdeckungen in der Physiologie nehmen zu"; Schiller „eine wicht'ge Entdeckung, die ich heut gemacht"; ebd. „Sie versprechen mir Entdeckungen in meinem eignen Herzen, Um die ich selber nie gewußt".

Entdeckungsreise, wH.; Mh. —n, eine Reise und besonders eine weite Seefahrt, die in der Absicht, Entdeckungen zu machen, unternommen wird.

entdrängen, ThZ., 1) m. dem Dat., dem Gedränge entreißen; Kosegarten „allem Gedräng' entdrängt!" 2) bildl. herausdrängen; Kosegarten „daß die Wonne nur Thränen entdrängt". 3) sich, zrckfZ., aus Bedrängniß sich befreien; Karschin „entdrängte sich der Noth".

entdrehen, ThZ., 1) drehend ablösen. 2) bildl. loswinden; JHVoß „zäh entdreht sich die Well' andringenden Schaufeln". 3) entlocken; JHVoß „bis die Vermählte nickt, Dann das zaubernde Schäferlied Dir entdreht".

entdringen, unr. [dringen] ZstZ., hervordringen; JHVoß „Schweiß entdrang mir".

entduften, ZstZ., duftend verfliegen.

entdunsten, ZstZ., durch Verdunstung verfliegen.

Ente, wH.; Mh. —n; Vrkliv. das **Entchen**, sH., ObrD. das **Entlein**, ein eßbarer Schwimmvogel mit breitem, flachem Schnabel. Das Männchen wird der **Enterich**, mH., Mh. —e, genannt.

entehren, ThZ., 1) einen, ihn seiner Würde zur Strafe berauben, um ihn der Verachtung Preis zu geben. 2) eine Jungfrau entehren, sie durch Schwächung schänden. 3) einen, sich, durch unwürdige Handlungen die Ehre verletzen; Tieck „entehrend schien ihm jetzt ein Eidam ohne Rang und Vermögen"; „er entehrte sich durch seine Wortbrüchigkeit"; Schiller „wir denken königlich, Und achten einen freien muth'gen Tod Anständiger, als ein entehrtes Leben", d. h. mit Schande befleckten.

Entehrte (der), ein **Entehrter**, mH.; Mh. —ten; **Entehrte**, wH., eine Person, die entehrt ist; Herder „denn der Athem des Entehrten, Glaubt er, schände seinen Freund".

Entehrung, wH., die Schändung durch verletzte Ehre; Goethe „doch meines Weibes Entehrung Frißt mir das Herz".

enteignen, ThZ., des Eigenthums berauben.

enteilen, ZstZ., 1) schnell von einem Ort hinwegeilen; JHVoß „und mit geflügelten Schritten enteilten sie"; ebd. „und er enteilt' aus der Thüre"; Kosegarten „hurtig enteilte der gleitende Kiel dem hallenden Ufer". 2) eilen, um einem Uebel zu entkommen; FKind „Hirt und Schnitter fliehn, Dem Gewitter zu enteilen". 3) von der Zeit: schnell verfließen; Schiller „die Zeit enteilt".

enteisen, ThZ., vom Eise befreien; Hölty „auf die enteis'te Flur".

Entenadler, mH.; unv. Mh., eine Art kleiner brauner Adler, Entenhabicht, Entstößer, Schelladler.

Entenbeize, wH.; Mh. —n, der Entenfang durch Habichte.

Entenbraten, mH., unv. Mh., eine gebratene Ente; JPaul „nach der Gesindestube hinzuhören, wo man den Krautsallat für seinen Entenbraten zerschneidet".

Entenbrut, wH. o. Mh., 1) die ausgebrüteten jungen Enten. 2) die Entenmuschel.

Entendunst, mH. o. Mh., Schrot zum Schießen der wilden Enten.

Entenei, sH.; Mh. —er, ein Ei der Ente.

Entenfang, mH.; Mh. —fänge, der Fang (o. Mh.), u. der besondere Ort (m. Mh.), des Fanges von wilden Enten.

Entenfänger, mH.; unv. Mh., der wilde Enten fängt.

Entenfleisch, sH. o. Mh., das Fleisch von Enten; JPaul „eben so gut könnte man ... glauben, ... daß Entenfleisch trägen Entengang fortpflanze".

Entenflott, sH. o. Mh., Entengrün.

Entenflug, mH.; Mh. —flüge, 1) o. Mh., die eigene Art des Fluges wilder Enten. 2) ein Hauf fliegender Enten.

Entenfuß, mH.; Mh. —füße, 1) m. Mh., der Fuß einer Ente. 2) o. Mh., ein Pflanzengeschlecht.

Entengang, mH. o. Mh., der eigenthümliche watschelnde Gang der Ente, s. Entenfleisch.

Entengras, sH. o. Mh., eine Schwingelgrasart, deren Saame der Schwaden oder Mannagrütze ist.

Entengries, mH.; **Entengrün**, sH. o. Mh., eine auf dem Wasser schwimmend wachsende kleinblätterige Pflanze, Meerlinse, Teichlinse, Wasserlinse.

Entenhabicht, mH., s. Entenadler.

Entenhagel, mH. o. Mh., wie Entendunst.

Entenhund, mH.; Mh. —e, ein zur Entenjagd abgerichteter Hund.

Entenjagd, wH. o. Mh., die Jagd wilder Enten.

Entenjäger, mH.; unv. Mh., ein Liebhaber der Jagd wilder Enten, der dieselbe auch ausübt.

Entenmuschel, wH.; Mh. —e, eine fünfschalige Muschel, auch Entenbrut und schottländische Muschel genannt.

Entenpfuhl, mH.; Mh. —pfühle, ein kleiner Wasserbehälter mit schmutzigem Wasser, worin sich die Enten gern aufhalten; bildl. JPaul „ich sah mit Vergnügen, wie lustig der Kauz in seinem Entenpfuhl und Milchbad von Leben schnatze und plätschere".

Entenruf, mH.; Mh. —e, eine kleine Pfeife der Entenjäger zum Nachahmen des Geschreies der wilden Enten.

Entenschlag, mH.; Mh. —schläge, eine gewisse Gegend, wo sich besonders wilde Enten aufzuhalten pflegen.

Entenschnabel, mH.; Mh. —schnäbel, 1) der Schnabel der Ente. 2) eine zweischalige, zweimal gewundene Muschel.

Entenstall, mH.; Mh. —ställe, Landwirthschaft, ein Stall für die Enten.

Literatur.

Bibliographie der Naturwissenschaften. Im Auftrage der Gesellschaft Isis in Dresden herausgegeben von Dr. Hermann Rosenmüller. Jahrgang 1896. Dresden, Verlag von Hermann Rosenmüller. 1897.

Das vorliegende Werk ist ein Auszug aus dem Jahresbericht der Gesellschaft Isis in Dresden, welcher seit 1874 erscheint und in dem die Mitglieder der Gesellschaft über ihre Arbeiten berichten. Es ist ein Verdienst, diese Arbeiten in einer Bibliographie zusammengestellt zu haben, da sie sonst nur schwer zugänglich sind. Das Werk ist in 3 Abtheilungen gegliedert, in Mathematik, Physik und Chemie, in Geologie, Mineralogie und Paläontologie, in Botanik und Zoologie. Jede Abtheilung ist in Unterabtheilungen gegliedert, die Titel der Arbeiten sind in Petitdruck gegeben, so dass das Werk nicht zu umfangreich geworden ist. Ein Autorenregister erleichtert die Benutzung.

Dr. Max Wildermann, Professor an der Universität Freiburg i. B. Jahrbuch der Naturwissenschaften 1896/97. Neunter Jahrgang. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung. 1897.

Das Jahrbuch der Naturwissenschaften ist ein Referatenwerk, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Fortschritte der Naturwissenschaften in allgemeinverständlicher Weise zu referiren. Es ist in 3 Abtheilungen gegliedert, in Mathematik, Physik und Chemie, in Geologie, Mineralogie und Paläontologie, in Botanik und Zoologie. Jede Abtheilung ist in Unterabtheilungen gegliedert, die Titel der Arbeiten sind in Petitdruck gegeben, so dass das Werk nicht zu umfangreich geworden ist. Ein Autorenregister erleichtert die Benutzung.

Dr. Max Wildermann, Professor an der Universität Freiburg i. B. Jahrbuch der Naturwissenschaften 1896/97. Neunter Jahrgang. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung. 1897.

Das Jahrbuch der Naturwissenschaften ist ein Referatenwerk, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Fortschritte der Naturwissenschaften in allgemeinverständlicher Weise zu referiren. Es ist in 3 Abtheilungen gegliedert, in Mathematik, Physik und Chemie, in Geologie, Mineralogie und Paläontologie, in Botanik und Zoologie. Jede Abtheilung ist in Unterabtheilungen gegliedert, die Titel der Arbeiten sind in Petitdruck gegeben, so dass das Werk nicht zu umfangreich geworden ist. Ein Autorenregister erleichtert die Benutzung.

Sohn und von Euch sei". 3) etwas (eine That ꝛc.), aufschieben; ChFWeiße „so oft ich sie noch geprüft, hat sie ihre Vermählung mehr zu entfernen, als zu beschleunigen gesucht". 4) sich (mich) weggehen; Schiller „auf mein Geheiß Entfernte sich die Fürstin Eboli"; Goethe „er entfernte sich niemals weit"; ebd. „dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?"; ebd. „mein Busen fängt mir an zu brennen! Entfernen wir uns nur geschwind"; bildl. von Ansichten ꝛc., Tieck „ihr verlangt, daß wir uns von diesen leeren Idealen entfernen".

entfernt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) in der Ferne, durch eine große Weite getrennt (vgl. fern); Lessing „der Baier, weit entfernt"; Seume „diese entferntere [Höhle] sähen nur wenige"; sich von einem entfernt halten, mit ihm in keine Berührung kommen, mit ihm nicht umgehen; Wieland „weil sie mich an diesem Orte weit genug von dir entfernt hielt"; Schiller „welch ein Willkommner Vorwand mich entfernt zu halten!"; bildl. Tiedge „ist denn die Geisterwelt entfernter unserm Leben?"; Goethe „noch bin ich gleich von euch entfernt, Hass' euch Cyklopen und Sylbenfresser". 2) auf etwas nicht eingehend, näher betrachtend, von etwas abgehalten; Wieland „mein entschiedner Widerwille ... hatte mich immer von subtilen Nachforschungen über bloß intelligible Gegenstände entfernt". 3) ungleich in äußeren Verhältnissen; Goethe „nun erst fühl' ich, wie weit ein armes Mädchen entfernt ist Von dem reicheren Jüngling". 4) von etwas, bildl. nichts der Art habend, frei davon; Goethe „weit entfernt von allem Schein"; JPaul „vielleicht nicht weit von dem entfernt, was man im gemeinen Sprachgebrauch einen Egoisten nennt". 5) bildl. NA. nicht im entferntesten (z. B. an etwas denken ꝛc.), gar nicht. 6) viel; Schiller „Joseph! Joseph! auf entfernte Meilen Jage dir der grimme Schatten nach".

Entfernte (der), ein **Entfernter**, mH.; **Entfernte**, wH.; Mh. —ten, der oder die in der Entfernung sich befindet; Goethe „die Entfernten finden ein tröstliches Ergeben, indem sie ihre Trauer mit Perlen seiner Worte schmücken".

Entfernung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Entfernens, der Weggang; Seume „und man konnte nun den Grund der Entfernung durchaus nicht entdecken". 2) der weite Raum oder Abstand von einem Ort ꝛc. bis zum andern; versch. von Weite, Abstand, Zwischenraum; JPaul „die Entfernung des Orts löset an Menschen wie an Bühnendekorazionen die harten Striche in Schönheitslinien und die Klexe in Laubwerk auf"; Seume „in einiger Entfernung vom Eingange erweitert sich das Gewölbe"; ebd. „alles trat still in eine bescheidene Entfernung". 3) die Ferne, entgs. Nähe; Tieck „sie sahen in der Entfernung den Enthusiasten"; weit ab bedeutet es bei Seume „ein ziemlich alter Mann steht mit seinen zwei Knaben in der Entfernung". 4) das Maß der weiten Entfernung; Tieck „euer Wissen und Rechnen, eure Zahlen und Entfernungen, gemessene Umkreisungen und dergleichen zersplittern mein Gefühl".

Entfesseler, mH.; unv. Mh., der aus den Fesseln löst; JHVoß „der ... hier sang den Entfesseler Deutschlands in Winfeld".

entfesseln, ThZ., aus den Fesseln lösen; Lessing „man hebt mich auf; ich bin entfesselt"; bildl. Schiller „das ist das Fluchgeschick der Könige, daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen, Und jeder Zwietracht Furien entfesseln".

entfetten, ThZ., das Fett von etwas wegnehmen.

entfiedern, ThZ., von Federn entblößen; bildl. Wieland (Mus. 3) „entfiedert, nackt, von allem ausgeleeret".

entflammen, 1) ZstZ., in Flammen, besonders bildl. in Begeisterung gerathen; Schiller „an der Gluth des Gesangs entflammten des Hörers Gefühle"; bildl. durch Begeisterung entzünden und leuchten, Körner „gar wunderbar begeistert und entflammt Hat mir sein Heldenauge zugeleuchtet"; einfach: feurig begeistert, Wieland „mit aller Sehnsucht eines entflammten Liebhabers"; s. wuthentbrannt, Herder „mit entflammten Tigeraugen Tritt er von dem Vater rückwärts". 2) ThZ., bildl. anzünden, ungew. JHVoß „dort entflammten sie Feuer"; bildl. von heftigen Gefühlen, Leidenschaften ꝛc.: entzünden, hervorrufen, Schiller „und als ich seinen Zorn entflammet, Rasch auf den Drachen spreng' ich los"; Tiedge „die Wahrheit ... Entflammen soll sie tief in uns den Geist des Strebens"; ebd. „kennt' im Menschen Gott den Durst entflammen"; Klopstock „und fragst, ob wie du er entflamme den Gesang?". 3) sich, rckfZ., bildl. sich entzünden; vom Streit, Schiller „was sonst, als euer unglückselʼger Streit Der unauslöschlich wüthend, auf dem Grabʼ Des kaum entseelten Vaters sich entflammte".

Entflammer, mH.; unv. Mh., der etwas entflammt; JHVoß „der Entflammer der Schlacht".

Entflammung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, wodurch etwas entflammt wird. 2) m. Mh., ungew. ein Feuer; JHVoß „hier und dort in die Triften Entflammungen sendet der Waldhirt".

entflattern, ZstZ. m. sein, davon flattern.

entflechten, unr. [flechten] ThZ., aus einem Geflecht herausnehmen.

entflecken, ThZ., von Flecken reinigen.

entfleischen, ThZ., vom Fleisch entblößen; Klopstock „wo bei entfleischtem Gebein der Getödteten Schädel liegen". — Auch sH. o. Mh., wie **Entfleischung**, wH. o. Mh.

entfleischt, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], bildl. hager, dürr; Schiller „sie tragen in entfleischten Händen der Fackel düsterrothe Glut".

entfliegen, unr. [fliegen] ZstZ., 1) davon fliegen; Wieland vom Wesen des geflügelten Liebesgottes „wir müssen es fangen, Eh' es erwacht und uns entfliegt!". 2) bildl. von der Zeit: eilend vergehen; JHVoß „zu jenen grauen Jahren Entfliegt es [das ver-

Smith, Adam, Wealth of Nations, Bohn's ed., 2 vols. 8vo. 1848.
Smith, Goldwin, Lectures on the Study of History, 8vo. 1859.
Smith, Goldwin, Three English Statesmen, 8vo. 1867.
Smith, Goldwin, Irish History and Irish Character, 8vo. 1861.
Smith, Goldwin, Canada and the Canadian Question, 8vo. 1891.
Smith, Goldwin, Lectures and Essays, 8vo. 1881.
Smith, Goldwin, Guide to Irish History, 8vo. 1861.
Smith, Goldwin, Does the Bible Sanction American Slavery? 8vo. 1863.
Smith, Goldwin, Commonwealth or Empire, 8vo. 1892.
Smith, Goldwin, Political Destiny of Canada, 8vo. 1878

Ammonia is a colourless gas with a characteristic pungent smell. It is very soluble in water, and is lighter than air. It is easily liquefied by pressure, and the liquid boils at −33°C. It is a strong alkali, and neutralizes acids to form salts. It is prepared by heating ammonium chloride with slaked lime. It is dried by passing over quicklime, not by concentrated sulphuric acid.

Ammonium salts are white crystalline solids. They are soluble in water. They are decomposed by heating with caustic alkalis, giving off ammonia. They are decomposed by heating, many of them leaving no residue.

Nitrogen is a colourless, tasteless, odourless gas. It is slightly lighter than air. It is sparingly soluble in water. It is chemically inert, and does not support combustion or respiration. It is prepared by removing oxygen from air by passing over heated copper or by burning phosphorus in a closed vessel.

Nitrogen dioxide is a brown gas with a pungent smell. It is heavier than air. It is very soluble in water, forming nitric acid and nitrous acid. It is prepared by heating lead nitrate.

Nitric acid is a colourless liquid. It is a strong acid and a powerful oxidizing agent. It is prepared by heating potassium nitrate with concentrated sulphuric acid. It is stored in glass-stoppered bottles, away from light.

Nitrates are white crystalline solids. They are soluble in water. They are decomposed by heating, giving off oxygen and nitrogen dioxide. They are used as fertilizers.

Phosphorus exists in two allotropic forms, white and red. White phosphorus is a waxy solid, poisonous, and must be kept under water. It is very reactive and ignites in air at about 30°C. Red phosphorus is a dark powder, less reactive, and is not poisonous.

Phosphorus pentoxide is a white powder. It is a very powerful dehydrating agent. It is prepared by burning phosphorus in a limited supply of air.

Phosphoric acid is a colourless, syrupy liquid. It is a weak acid. It is prepared by dissolving phosphorus pentoxide in water.

Phosphates are white crystalline solids. They are soluble in water. They are used as fertilizers.

Sulphur exists in two allotropic forms, rhombic and monoclinic. Rhombic sulphur is a yellow solid, stable at room temperature. Monoclinic sulphur is a pale yellow solid, stable above 96°C. Sulphur is insoluble in water but soluble in carbon disulphide.

Sulphur dioxide is a colourless gas with a choking smell. It is heavier than air. It is very soluble in water, forming sulphurous acid. It is a reducing agent and a bleaching agent. It is prepared by burning sulphur in air or by heating copper with concentrated sulphuric acid.

Sulphuric acid is a colourless, oily liquid. It is a strong acid, a powerful dehydrating agent, and a powerful oxidizing agent. It is prepared by the contact process. It is stored in glass-stoppered bottles.

Sulphates are white crystalline solids. They are soluble in water. Barium sulphate is insoluble in water and is used as a test for sulphate ions.

Hydrogen sulphide is a colourless gas with a smell of rotten eggs. It is heavier than air. It is very soluble in water, forming a weak acid. It is a reducing agent. It is prepared by the action of dilute hydrochloric acid on iron(II) sulphide.

Carbon exists in three allotropic forms, diamond, graphite and amorphous carbon. Diamond is very hard and does not conduct electricity. Graphite is soft, slippery, and conducts electricity. Amorphous carbon is a black powder.

Carbon dioxide is a colourless gas with a slightly acid smell. It is heavier than air. It is sparingly soluble in water, forming carbonic acid. It does not support combustion. It is prepared by the action of dilute hydrochloric acid on calcium carbonate. It is dried by passing over calcium chloride.

Carbonates are white crystalline solids. They are insoluble in water except sodium carbonate and potassium carbonate. They are decomposed by heating, giving off carbon dioxide. They are decomposed by dilute acids, giving off carbon dioxide.

Hydrogen carbonates are white crystalline solids. They are soluble in water. They are decomposed by heating, giving off carbon dioxide and water.

Carbon monoxide is a colourless, tasteless, odourless gas. It is slightly lighter than air. It is insoluble in water. It is a reducing agent and burns with a blue flame. It is very poisonous. It is prepared by the dehydration of methanoic acid with concentrated sulphuric acid.

Silicon dioxide is a white solid. It is very hard and has a high melting point. It is insoluble in water and in acids except hydrofluoric acid. It is found naturally as sand and quartz.

Silicates are white crystalline solids. They are insoluble in water except sodium silicate and potassium silicate. Sodium silicate solution is known as waterglass.

Boron trioxide is a white solid. It is prepared by heating boric acid. It is used in the manufacture of borosilicate glass.

Boric acid is a white crystalline solid. It is a very weak acid. It is prepared by the action of dilute hydrochloric acid on borax.

Borax is a white crystalline solid. It is soluble in water. It is used as a flux in soldering and in the manufacture of glass.

Aluminium is a silvery-white metal. It is light and has a high melting point. It is resistant to corrosion because of a protective oxide layer. It is prepared by the electrolysis of aluminium oxide dissolved in molten cryolite.

Aluminium oxide is a white solid. It is very hard and has a high melting point. It is insoluble in water. It is amphoteric. It is found naturally as corundum.

Aluminium chloride is a white solid. It sublimes at 178°C. It is prepared by passing dry chlorine over heated aluminium.

Aluminium hydroxide is a white gelatinous precipitate. It is amphoteric. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to aluminium salt solution.

Iron is a grey metal. It is ferromagnetic. It rusts in the presence of water and oxygen. It is prepared by the reduction of iron ore in a blast furnace.

Iron(II) salts are pale green. They are oxidized to iron(III) salts by air.

Iron(III) salts are yellow or brown. They are reduced to iron(II) salts by iron.

Iron(II) hydroxide is a green precipitate. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to iron(II) salt solution.

Iron(III) hydroxide is a brown precipitate. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to iron(III) salt solution.

Copper is a reddish-brown metal. It is malleable and ductile. It is a good conductor of heat and electricity. It is unreactive and does not react with dilute acids.

Copper(II) salts are blue or green. They are soluble in water.

Copper(II) hydroxide is a blue precipitate. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to copper(II) salt solution.

Copper(II) oxide is a black solid. It is prepared by heating copper(II) hydroxide or copper(II) carbonate.

Zinc is a bluish-white metal. It is brittle at room temperature. It reacts with dilute acids to give off hydrogen. It is prepared by the reduction of zinc blende.

Zinc oxide is a white solid when hot and yellow when cold. It is amphoteric. It is prepared by heating zinc in air.

Zinc hydroxide is a white gelatinous precipitate. It is amphoteric. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to zinc salt solution.

Lead is a soft, grey metal. It is very dense. It is resistant to corrosion because of a protective layer of lead(II) sulphate.

Lead(II) salts are white. They are insoluble in water except lead(II) nitrate and lead(II) ethanoate.

Lead(II) iodide is a yellow precipitate. It is prepared by adding potassium iodide solution to lead(II) salt solution.

Lead(II) sulphate is a white precipitate. It is prepared by adding dilute sulphuric acid to lead(II) salt solution.

Silver is a white metal. It is malleable and ductile. It is a good conductor of heat and electricity. It is unreactive and does not react with dilute acids. It tarnishes in air because of silver sulphide.

Silver nitrate is a white solid. It is soluble in water. It is prepared by dissolving silver in nitric acid. It is used as a test for halide ions.

Silver chloride is a white precipitate. It is prepared by adding dilute hydrochloric acid to silver nitrate solution. It is sensitive to light.

Silver bromide is a pale yellow precipitate. It is prepared by adding potassium bromide solution to silver nitrate solution. It is sensitive to light.

Silver iodide is a yellow precipitate. It is prepared by adding potassium iodide solution to silver nitrate solution. It is sensitive to light.

Mercury is a silvery-white liquid at room temperature. It is very dense. It is poisonous. It is prepared by heating mercury(II) sulphide in air.

Mercury(II) oxide is a red solid when hot and yellow when cold. It is prepared by heating mercury in air.

Mercury(II) chloride is a white solid. It is very poisonous. It is prepared by heating mercury with concentrated sulphuric acid and sodium chloride.

Calcium is a silvery-white metal. It is soft and reacts with water to give off hydrogen. It is prepared by the electrolysis of molten calcium chloride.

Calcium oxide is a white solid. It is prepared by heating calcium carbonate. It reacts with water to form calcium hydroxide.

Calcium hydroxide is a white solid. It is slightly soluble in water, forming limewater. It is prepared by adding water to calcium oxide.

Calcium carbonate is a white solid. It is insoluble in water. It is found naturally as limestone, chalk and marble.

Calcium sulphate is a white solid. It is slightly soluble in water. It is found naturally as gypsum.

Magnesium is a silvery-white metal. It is light and burns with a bright white flame. It reacts with dilute acids to give off hydrogen. It is prepared by the electrolysis of molten magnesium chloride.

Magnesium oxide is a white solid. It is prepared by heating magnesium in air. It has a high melting point.

Magnesium hydroxide is a white solid. It is slightly soluble in water. It is prepared by adding sodium hydroxide solution to magnesium salt solution.

Magnesium carbonate is a white solid. It is insoluble in water. It is found naturally as magnesite.

Magnesium sulphate is a white solid. It is soluble in water. It is found naturally as Epsom salts.

Sodium is a silvery-white metal. It is soft and reacts violently with water to give off hydrogen. It is prepared by the electrolysis of molten sodium chloride.

Sodium hydroxide is a white solid. It is very soluble in water, forming a strong alkali. It is prepared by the electrolysis of sodium chloride solution.

Sodium carbonate is a white solid. It is soluble in water. It is prepared by the Solvay process.

Sodium hydrogencarbonate is a white solid. It is soluble in water. It is prepared by passing carbon dioxide into sodium carbonate solution.

Sodium chloride is a white solid. It is soluble in water. It is found naturally as rock salt and in seawater.

Potassium is a silvery-white metal. It is soft and reacts violently with water to give off hydrogen. It is prepared by the electrolysis of molten potassium chloride.

Potassium hydroxide is a white solid. It is very soluble in water, forming a strong alkali. It is prepared by the electrolysis of potassium chloride solution.

Potassium carbonate is a white solid. It is soluble in water. It is prepared by the action of carbon dioxide on potassium hydroxide solution.

Potassium nitrate is a white solid. It is soluble in water. It is prepared by heating potassium hydroxide with nitric acid. It is used as a fertilizer.

CHARLOTTE, the name of a county of Virginia, U. S., bounded N. by Prince Edward, E. by Buckingham, S. by Halifax, and W. by Mecklenburg. Area, 360 sq. m. Pop. in 1850, 13,000, of whom 6,000 were slaves. Staple, tobacco. Capital, Charlotte C. H.

CHARLOTTE,

Commencement of Session.

Commencement of Session.

Commencement of Session.

(einen Pfeil ꝛc.), ihm schnellend entgegentreiben.

entgegenschreien, unr. [schreien] ZſtZ., einem, nach einem Kommenden hin schreien, ihn schreiend empfangen; Musäus „sobald ihn die abgezehrten Kinder erblickten, schrieen sie ihm entgegen: Brod, Vater!"

entgegenschreiten, unr. [schreiten] ZſtZ. m. sein, einem, entgegengehen; Bürger „und schritt dem Roßbezähmer Diomed Gerad entgegen".

entgegenschwanken, ZſtZ. m. sein, einem, schwankend entgegengehen.

entgegenschweben, ZſtZ. m. sein, schwebend sich auf etwas zu bewegen.

entgegenschwellen, unr. [schwellen] ZſtZ. m. sein, einem, bildl. schwellend sich einem oder einer Sache nahen; Wieland „die Lippen, die dem Kuß entgegenschwellen"; vom Herzen (wie bei entgegenschlagen), Matthisson „das [Herz] der Ehrbegierde voll, Heiß dem nahen Kampf entgegenschwoll".

entgegenschwimmen, unr. [schwimmen] ZſtZ., 1) nach etwas hin, oder gegen etwas schwimmen. 2) schwimmend entgegenkommen.

entgegenschwingen, unr. [schwingen] ThZ., einem etwas (die Kopfbedeckung als Ehrenbezeugung ꝛc.), nach ihm schwingend bewegen.

entgegenschwirren, ZſtZ. m. sein, einem, schwirrend entgegenkommen.

entgegensegeln, ZſtZ. m. sein, wie entgegenschiffen.

entgegensegnen, ZſtZ., ungew., und da segnen den Acc. (einen, etwas) verlangt, auch unnatürlich m. einem, Klopstock „sollen wir dir in feierndem Aufzug Jauchzend mit Hallelujagesängen entgegensegnen".

entgegensehen, unr. [sehen] ZſtZ., einem, bildl. ihn (etwas) erwarten; Lessing „das ist kein Gespräch, womit wir unserm Freund nun Entgegensehn"; ebd. „nicht so, nicht so! Er sieht mir selbst entgegen"; Tieck „wir sehn, wenn dieser Krieg das Mark unsers Landes verzehrt und den Kern der Ritterschaft verschlungen hat, einem unseligen Bürgerkriege entgegen".

entgegensehnen, sich, einem, zrckſZ., sich zu ihm (etwas) hin sehnen.

entgegensein, unr. [sein] ZſtZ., gegen oder wider etwas oder jemand sein.

entgegensenden, unr. [senden] ThZ., einem, jemand oder etwas, nach ihm zu dessen Empfange ꝛc. senden.

entgegensetzen, ThZ., einem etwas, bildl. als Mittel des Widerstandes oder zur Erwiederung etwas unternehmen oder aussprechen; Goethe „blickt auf mich nieder, stärket meine Brust, Die ich dem Unrecht stets entgegensetzte"; Wieland „sie setzte also seinen Erklärungen, Verheißungen, Bitten, Drohungen ... eine Tugend entgegen, welche ihn durch ihre Hartnäckigkeit nothwendig hätte ermüden müssen"; JPaul „aber der hinkende Notar setzt ihm die Testamentsklausel entgegen"; bildl. wie entgegenstellen, Gellert „neue Hindernisse setzen sich unsern Wünschen entgegen"; wie: Widerstand leisten, Lessing „daß diesem Eindruck, auf das liebliche Geschwätz des Vaters hin, mein rasches Herz So wenig Widerstand entgegensetzte"; als Gegensatz v. aufstellen, Schiller „sehr wahr, bei Gott, und in zwei Worte alles Gepreßt, was des Verdienstes Stolz dem Stolze Des Glücks entgegensetzen kann"; s. zur Widerlegung erwiedern, Lessing „das geht zu weit! Dem kann ich nichts entgegensetzen"; JPaul „was kann mir hierauf ein Mann wie Schlözer entgegensetzen?"

Entgegensetzung, w.H., bildl. die Gegeneinanderstellung; JPaul „bei dieser richtigen Entgegenstellung des Himmelsthrons und des Thronhimmels ist nichts so sehr zu meiden, als sie über die Grenzen zu treiben".

entgegenseufzen, ZſtZ., einem, etwas, seufzend entgegensehen, erwarten; Wieland „wie ein verblutend Lamm, still duldend liegt sie da, Und seufzt dem letzten Augenblick entgegen".

entgegensingen, unr. [singen] ZſtZ., einem, mit Gesang empfangen; singend entgegengehen.

entgegensinken, unr. [sinken] ZſtZ., einem, sinkend nach ihm sich neigen; JPaul „alle Verstorbne und alle Engel heben unsern Geist in ihren blauen Kreis und sanken ihm entgegen".

entgegensitzen, unr. [sitzen] ZſtZ., einem, ihm gegenüber sitzen; JHVoß „selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus".

entgegensprengen, ThZ., 1) einem etwas, es nach ihm hin sprengen (das Weihwasser ꝛc.). 2) einem, im schnellsten Lauf ihm entgegenreiten.

entgegenspringen, unr. [springen] ZſtZ., einem, springend entgegengehen oder kommen.

entgegenspritzen, 1) ZſtZ., einem, spritzend nach einem hinfahren. 2) ThZ., einem etwas spritzend entgegentreiben.

entgegensprudeln, 1) ZſtZ., einem, sprudelnd entgegenfahren. 2) ThZ., einem etwas, sprudelnd entgegentreiben.

entgegensprühen, 1) ZſtZ., einem, sprühend entgegenfahren. 2) ThZ., einem, Funken entgegen treiben; bildl. „das flammende Auge sprühte ihnen glühende Blicke entgegen".

entgegenstarren, ZſtZ., 1) starr entgegenstehen; Schiller „handlos und schroff ansteigend starren ihm die Felsen, die unwirthlichen, entgegen". 2) bildl. mit starrem, stierem Auge entgegensehen.

entgegenstehen, unr. [stehen] ZſtZ. m. haben, 1) gegenüber stehen als Hinderniß. 2) überhaupt gegenüber stehen; JPaul „bist du glücklich oder unglücklich, kleiner Schulmeister Wuz, daß du auf Deinem Thurm der weißen Mauer und einem weißen Stein des Auenthaler Gottesackers entgegenstehest, und doch nicht daran denkst, wen Mauer und Stein einschließen".

entgegensteigen, unr. [steigen] ZſtZ., einem, ihm steigend entgegengehen oder kommen; bildl. von großen Bauwerken: emporsteigend sich erheben, sichtbar werden, Schiller „wie ward mir Königin, Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen Entgegenstieg".

entgegenſtellen, ThZ., 1) einem etwas (ein Heer, Gegengründe ꝛc.) gegenüber ſtellen, um Widerſtand zu leiſten, zu bekämpfen. 2) ſich einem, zum Kampf entgegengehen; Goethe „weiß ich durch dich nur verſorgt das Haus und die liebenden Eltern, O, ſo ſtellt ſich die Bruſt dem Feinde ſicher entgegen". 3) ſich einem, zrkſZ., bildl. von Hinderniſſen; „es ſtellen ſich mir (ihm) unüberwindliche Hinderniſſe entgegen".

entgegenſtemmen, ſich, zrkſZ., gegen etwas ſtemmen, um etwas zurückzuhalten; bildl. ſich heftig widerſetzen.

entgegenſteuern, ZſtZ., (einem Schiff, dem Strom) gegen etwas ſteuern; Herder bildl. „wenn du dir rathen läſſeſt, ſteur' entgegen dem Strome, Schäme der Feile dich nie!"

entgegenſtinken, unr. [ſtinken] ZſtZ., einem, als Geſtank entgegenziehen.

entgegenſtolpern, ZſtZ., einem, ſtolpernd entgegengehen oder kommen.

entgegenſtoßen, unr. [ſtoßen] ThZ., einem etwas, es zu oder nach ihm hin ſtoßen.

entgegenſtrahlen, 1) ZſtZ., einem, ſtrahlend von fern ſichtbar ſein. 2) einem etwas, bildl. Freude, Liebe, im fröhlichen Auge zu erkennen geben.

entgegenſtreben, ZſtZ., 1) nach etwas hin ſtreben. 2) im Widerſtande gegen etwas ſtreben, widerſtreben; JHVoß „und ich ſtreb' entgegen am Eingang"; Schiller „aber ſo lange die rohe Natur noch zu mächtig iſt..., wird ſie ... durch ihre Ungenügſamkeit jener erhabenen Einfalt entgegenſtreben".

entgegenſtrecken, ThZ., einem etwas, ausgeſtreckt gegen etwas hin halten; Schiller „wo das Fußvolk, ſchnell geordnet, einen Rechen Von Piken ihnen ſtarr entgegenſtreckte".

entgegenſtrömen, ZſtZ., 1) gegen etwas, hin ſtrömen. 2) bildl. von einer Volksmenge: entgegenkommen.

entgegenſtürmen, ZſtZ., gegen etwas ſtürmend (mit großer Heftigkeit) entgegenziehen.

entgegenſtürzen, ZſtZ. 1) mit plötzlicher Gewalt gegen etwas ſtürzen. 2) bildl. einem, ſich einem, mit plötzlicher Heftigkeit entgegengehen oder kommen.

entgegenſummen, ZſtZ., einem, ſummend entgegenkommen.

entgegentanzen, ZſtZ., einem, fröhlich entgegenſpringen; bildl. fröhlich empfangen, Hölty „tanzt dem ſchönen Mai entgegen".

entgegentaumeln, ZſtZ., einem, taumelnd entgegengehen oder entgegenkommen.

entgegenthürmen, ThZ., etwas, gegenüber zum Schutz oder zur Gegenwehr thurmhoch aufbauen, errichten; Klopſtock „und wenn er alsdann die neuen Gebirge Auf die Höh', der Hölle Gewölben entgegengethürmt hat".

entgegentoben, ZſtZ. m. ſein, einem, tobend entgegengehen oder entgegenkommen.

entgegentönen, ZſtZ. m. haben, einem, bei ſeiner Annäherung durch Tönen hörbar werden.

entgegentoſen, ZſtZ., wie entgegentoben.

entgegentraben, ZſtZ. m. ſein, nach einem hin, ihm entgegen traben.

entgegentragen, unr. [tragen] ThZ., 1) einem etwas, es zu ihm hin tragen. 2) bildl. einen einer Sache, ihn tragend ihr nahe bringen; Heinſe „ich habe nichts, als eine Phantaſie, die mich mit Adlersfittigen unbekannten und längſt geahnten Freuden entgegenträgt".

entgegentrauern, ZſtZ. m. haben, über etwas Bevorſtehendes traurig ſein.

entgegenträumen, ZſtZ., dunkel und unklar etwas im voraus ſich vorſtellen.

entgegentreiben, unr. [treiben] 1) ThZ., etwas, gegen etwas oder auf etwas zu treiben; bildl. mit Gewalt zu etwas Böſem, Unangenehmen ꝛc. getrieben werden; Schiller „nichts blieb dir als die rührende Geſtalt ..., Die treibt dem Beil des Henkers mich entgegen". 2) ZſtZ. m. ſein, entgegengeführt werden durch Strom oder Wind, entgegenkommen; „mächtige Eisſchollen treiben unſerm gebrechlichen Fahrzeuge entgegen"; „der Schnee trieb mir in wolkendicken Maſſen entgegen".

entgegentreten, unr. [treten] ZſtZ. m. ſein, 1) einem entgegenkommen, hervortreten; Tieck „ſo müßte mir der Genius ſichtbarlich entgegentreten". 2) entgegengehen; Körner „ja, ſei barmherzig, Vater! Dieſer Tod, Dem Du mit froher Bruſt entgegentrittſt, Kannſt Du ihn grauſam Deinem Kind verweigern?". 3) einem, feindlich ſich entgegenſtellen; Schiller „wo mir's gefällt, da tret' ich dir entgegen".

entgegentrippeln, ZſtZ. m. ſein, einem, trippelnd entgegen gehen, entgegen kommen.

entgegentummeln, ThZ., etwas, tummelnd entgegenführen; ſich einem, tummelnd entgegengehen.

entgegenwachſen, unr. [wachſen] ZſtZ. m. ſein, bildl. wachſend zunehmen; Tieck „traurig genug, daß dieſe Unbefangenheit dem Mißtrauen entgegenwächſt".

entgegenwackeln, ZſtZ. m. ſein, einem, wackelnd entgegengehen, entgegenkommen.

entgegenwagen, ſich, zrkſZ., gegen etwas oder gegen einen ſich wagen.

entgegenwallen, 1) ZſtZ., einem, entgegengehen, gegen etwas hin ſich bewegen; bildl. Schiller „das Herz, es wallt vertrauend dir entgegen". 2) ſich, zrkſZ., gegen einander wallen.

entgegenwälzen, ThZ., einem etwas, gegen ihn hin, in feindlicher Abſicht wälzen; bildl. Hinderniſſe ꝛc.

entgegenwandeln, ZſtZ. m. ſein, 1) einem, entgegen gehen; Luther, 3 Moſ. 26, 28. 2) veralt. ſ. entgegenleben.

entgegenwandern, ZſtZ. m. ſein, einem, der Heimath, darauf zu gehen.

entgegenwanken, ZſtZ. m. ſein, einem, wankend entgegengehen, entgegenkommen.

entgegenwatſcheln, ZſtZ. m. ſein, einem, watſchelnd entgegengehen, entgegenkommen.

entgegenwehen, 1) ZſtZ. m. haben, wehend entgegen kommen. 2) ThZ., etwas (Staub, Schnee ꝛc.), gegen etwas hin treiben.

entgegenweinen, ZſtW., weinend eine Perſon oder Sache erwarten.

entgegenwelken, ZſtW. m. ſein, hinwelken; Roſegarten „dem Grabe entgegen welken".

entgegenwenden, ThW., etwas, ſich, gegen einen oder etwas wenden.

entgegenwerfen, unr. [werfen] 1) ThW., einem etwas, es nach ihm hin werfen, zuwerfen; bildl. mächtig kämpfend entgegenſtellen, Schiller „(Wall.) darum warfen wir Die nackte Bruſt der Partiſan' entgegen". 2) ſich, bildl. mit ungeſtümer Kraft entgegenſtellen im Kampf und zum Widerſtand; Schiller „(Karl.) ſich dem Rade Des Weltverhängniſſes, das unaufhaltſam In vollem Laufe rollt, entgegen werfen?".

entgegenwiegen, unr. [wiegen] ZſtW. m. haben, durch ein Gegengewicht das Gleichgewicht halten.

entgegenwimmern, ZſtW., einem, ihn wimmernd empfangen, ihm oder einer Sache wimmernd entgegen ſehen.

entgegenwinden, ſich, unr. [winden] zrckfW., nach einem, etwas hin ſich winden.

entgegenwinſeln, ZſtW., wie entgegenwimmern.

entgegenwirbeln, 1) ZſtW., wirbelnd ſich nach etwas hin bewegen. 2) einem etwas (den Staub, Schnee ꝛc.), wirbelnd entgegentreiben.

entgegenwirken, ZſtW., einem, einer Sache, gegen etwas wirken oder thätig ſein, um es zu vereiteln; Peſtalozzi „daß ich dieſem Verſinken meiner ſelbſt entgegenzuwirken trachte".

entgegenwüthen, ZſtW. m. ſein, wüthend entgegengehen, entgegenkommen.

entgegenzappeln, ZſtW., zappelnd entgegenkommen, entgegengehen; Muſäus „wie zappelten die Kleinen der fröhlichen Mutter entgegen".

entgegenziehen, unr. [ziehen] ZſtW., einem, einer Sache, gegen ihn hin ziehen, entgegengehen; „das Heer zog dem Feinde entgegen"; Rückert „ich zog auf meinen Lebenswegen Dem Schimmerlicht des Glücks entgegen".

entgegenziſchen, ZſtW., einem, ziſchend ſich gegen ihn wenden.

entgegnen, ſ. entgegenen.

Entgegnung [ahd. ana-saga], wH.; Mh. —en, die Erwiderung, Gegenrede.

entgehen [mhd. enkan], ZſtW. m. ſein, 1) eig. aber nicht gebr., von einem Ort weggehen. 2) entkommen; Goethe „du ſollſt nicht entgehn, ergib dich oder ich beiße!"; einem, Schiller „ſie ſpielen falſch. Geſtehen Sie, Sie wollen In dieſer Schlangenwendung mir entgehn"; bildl. Seume „man war nur meinetwegen beſorgt, ich möchte dem Tode nicht entgehen"; ebd. „zwei Gulden, ... die ich auch ... ſehr gern ſogleich zahlte, und froh war, daß ich dem Uebermaaß der Grobheit und Höflichkeit zugleich entging"; bildl. „er läßt ſich ſo leicht nicht eine Gelegenheit entgehen", d. h. ungenutzt vorübergehen; bildl. in der gem. Volksſpr. „der Athem wäre ihm beinahe entgangen", d. h. er wäre beinahe geſtorben. 3) einer unangenehmen Sache entg., ausweichen; Tieck „um einem Bürgerkriege zu entgehn, ſollte der wahre Patriot kein Opfer ſcheuen"; Schiller „daß mir's gelungen, In dem Verdacht, der fälſchlich dich gedrückt, Des Königs Argwohn zu entgehn"; Goethe „und ein Deutſcher ... Hofft vielleicht zu entgehen dem alles bedrohenden Unfall!". 4) bildl. einem etwas, unbemerkt bleiben; Simrock „das alles hörte Siegfried, ihm entging nicht ein Wort"; Schiller „in ſeinem Herzen Wäre dieſe Falte wirklich mir entgangen?". 5) ungew. ſ. nicht umhin können; und ſ. ausgleiten (Opitz).

entgeifern, ZſtW. m. ſein, ungew. als Geifer ausfließen, entfließen; Roſegarten „dem Rachen grauß, den Hauern ſtark, Entgeifert Schaum und Menſchenmark"; ebd. „jedes Wort, das ihrer Lippe entgeifert".

entgeiſtern, ThW, 1) des Geiſtes berauben; Wieland „leer, entgeiſtert, ohne Kraft, ohne Liebe ſchein' ich mir in einem ſeltſamen Mittel zwiſchen Sein und Nichtſein zu ſchweben"; ebd. „ſchnell überraſcht, entgeiſtert ſie Des Zauberdegens Blitz"; ebd. „und athemlos, entgeiſtert vor Entzücken". 2) der Sinne berauben; vCamitz „der Wolluſt ſüßer Traum entgeiſtert mein Gemüthe"; vdVelde „Franz ſtand lange wie entgeiſtert da". 3) des Lebens berauben; Pfeffel „und ſinkt entgeiſtert zur Erde".

Entgelt, m. od. ſH. o. Mh., (mit ohne) die Entſchädigung, Vergütung; Vergeltung; Goethe „auf ein Jahr, ohne Entgelt"; „kein Zeichen des Entgelts ihrer Koſten"; JHVoß „da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt ſie verpraſſen"; ebd. „daß auch ihr ohn' Entgelt in unſerm Hauſe dahinſinkt".

entgelten, unr. [gelten] ZſtW. m. laſſen, müſſen, ſollen: etwas, einem etwas, büßen, zur Strafe fühlen, etwas leiden laſſen; Leſſing „verſtoßt ſie meinetwegen, Nathan! Nathan! Warum es ſie entgelten laſſen?"; Goethe „wer ſie auch wären, ſie ſollten's entgelten, und keiner entgeht mir"; Simrock „und ſoll er's nicht entgelten, der Meiſter, der ihn verrieth, So rächt noch an ihm ſelber Mime des Bruders Mord"; Leſſing „das ſoll er uns entgelten!"; ungew. m. dem Gen. Luther, Jer. 5, 7. 2 Chron. 20, 11.

entgießen, unr. [gießen] ThW., etwas, aus einem Gefäß weggießen.

entglänzen, ZſtW. m. ſein, Glanz ausſtrahlen; Roſegarten „Schimmer entglänzten ihm".

entglaſen, ThW., das Glas aus einer formloſen Maſſe in den Zuſtand der Kryſtalliſation umwandeln. Auch ſH. o. Mh., wie **Entglaſung**, wH. o. Mh.

entgleiten, unr. [gleiten] ZſtW. m. ſein, 1) entfallen; Roſegarten „ſchreckliche Thränen entglitten dem rollenden Auge". 2) bildl. ſich entfernen; JHVoß „Iris gehorcht, und zur Erd' im farbigen Bogen entgleitend"; Klopſtock „ein Nachen entglitt da langſam und ſichtbar"; JHVoß „jen' entglitten dem Hafen", d. h. ſie fuhren in angenehmer Fahrt aus dem Hafen. 3) bildl. ausſtrömen, ertönen; Klop-

ſtock „Jubel entglitt den Stühlen der vierundzwanzig Gerechten".

entgletſchern, ThZ., ungew. vom Eiſe befreien; Baggeſen „am ſchlängelnden Faden Jenes entgletſcherten Bachs".

entglimmen, unr. [glimmen] ZſtZ. m. ſein, anfangen zu glimmen; Matthiſſon „des hohen Pharus trübe Leucht' entglimmt Am ſchroffen Vorgebirg' im Abendduft".

entglittene, —r, —s, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], was ſanft und langſam rutſchend entfallen iſt; JHVoß „und bei entglittener Brill' und ſilberfarbenem Haupthaar lag auf dem Buche die Mütze".

entglitſchen, ZſtZ. wie entgleiten; Wieland „der ſchlaffen Hand entglitſchten Schwert und Speer"; ungew. wie entgehen, ebd. „doch Hüons gutes Glück entglitſcht dem Todesſtreich".

entglühen, ZſtZ. m. ſein, 1) roth werden, wie von einer Gluth beleuchtet; Klopſtock „gleich dem Mädchen Pygmalions ... die Wang' ihm entglühte"; Tiedge „Wolken, die im Oſt entglühten"; Matthiſſon „der Alpen Schnee entglüht in hoher Luft". 2) bildl. ſich entzünden; Bürger „ſelbſt die Sehnſucht, die erkaltet, die erſtorben war, entglüht"; Schiller „löſchen die Zwietracht, die tobend entglüht". 3) für etwas, bildl. davon, wie von einer Gluth, durchdrungen werden; Schiller „ſein Herz entglüht für eine neue Tugend"; Körner „reine Seelen, die für Gott entglühten". 4) bildl. glühend entfahren; Schubart „daß die Funken der Liebe dem Aug' entglühn".

entgöttern, ThZ., einen, etwas, bildl. der Göttlichkeit berauben, entkleiden; Wieland „entgöttert ſchleicht im Hain, am Roſenbach, Der Muſengott den Schäferinnen nach"; ebd. „wir wünſchen, aus wahrer Wohlmeinenheit gegen das Beſte der Menſchheit nichts weniger, als daß es jemals einem Sokrates gelingen möchte, den Amor völlig zu entgöttern, ihn ſeiner Schwingen zu berauben, und aus der Liebe eine bloße regelmäßige Stillung eines phyſiſchen Bedürfniſſes zu machen". 2) bildl. der Götter berauben, d. h. wie ſie im Alterthum geglaubt wurden; Schiller „die entgötterte Natur". — Auch fH. o. Mh., wie **Entgötterung**, wH. o. Mh., der Verluſt der Göttlichkeit; Tiedge „auf dem Oeta in den Flammen Büßt er [Herkules] die Entgötterung".

entgroben, ungew. ThZ., vom Groben befreien, verfeinern; daher die **Entgrobung**, wH. o. Mh.; Luther „ſie [Karlſtadt ꝛc.] gaukeln daher mit ihrer lebendigen Stimme vom Himmel, mit der Entgrobung, Beſprengung, Tödtung und dergleichen ſchwulſtigen Wort, die ſie ſelbſt nie verſtanden haben".

entgräten, ThZ., von Gräten befreien.

entgrünen, ZſtZ. m. ſein, grün hervorwachſen; JHVoß „wie die braunen Keime Halb entgrünt ſich blähn"; Matthiſſon „nur Mooſ' und Flechten entgrünen Den wilden Ruinen".

entgurgeln, ZſtZ. m. ſein, im unpaſſendem Gebrauch: gurgelnd hervortönen; Roſegarten „jedem geweihten Brunnen Entgurgelten flüſternde Stimmen".

entgürten, TſtZ., den Gurt abnehmen, löſen, losgürten; Wieland „kommt, lieber Herr, nach dieſer langen Fahrt Schmeckt Ruhe ſüß; laßt hurtig euch entgürten"; Freiligrath „gern will ich mich entgürten!"; JHVoß „und entgürteten die Kleider".

enthaaren, ThZ., der Haare berauben; Hagedorn „er ſieht des Hundes Hals enthaart und abgeſchabt"; JHVoß „klappern hört man beinah dein Dürres Gebein in enthaarter Runzliger Haut"; ungew. f. entlaubt, Schubart „der ſtarre enthaarte Aſt".

enthallen, ZſtZ. m. ſein, hervortönen; Roſegarten „ſchon das bindende Ja Unſern Lippen enthallt".

Enthalt, mH. o. Mh., 1) veralt. f. Aufenthalt (Hofmannswaldau). 2) ungebr. f. Inhalt.

enthalten, unr. [halten] 1) ThZ., etwas, in ſich faſſen, ſchließen; „dieſes Faß enthält dreißig Maaß Wein"; Lichtenberg „die meiſten Bücher enthalten zwiſchen zweien merkwürdigen Punkten nichts, als den allergemeinſten Menſchenverſtand"; Goethe „für das Coſtüme enthalten dieſe Gemälde gar vieles Brauchbare"; Heinſe „ſolche Kleinigkeiten, ſo gering ſie ausſehen, enthalten die lebendigſten Nationalzüge"; Leſſing „ihr Geheimniß, ... das mir den Aufſchluß eures räthſelhaften Betragens zu enthalten ſchien". 2) ungew. f. unterſtützen; Luther, Pſ. 51, 14 ꝛc. 3) ungew. f. erhalten, bewahren; Luther, 1 Sam. 25, 39. Jer. 13, 16. 4) m. vor (für), ungew. zurückhalten, Luther, Weish. 1, 11. 5) ſich, veralt. f. ſich an einem Ort aufhalten; Luther, 1 Moſ. 12, 10. Jer. 40, 7. 13. 6) ſich einer Sache, von etwas, den Gebrauch einer Sache unterlaſſen, vermeiden; ſich des Schlafes, des Weins, Kaffes, des Lachens, Weinens ꝛc. enthalten; auch ChFWeiße „kaum konnte ich mich enthalten, daß ich ihn vor Freuden vom Pferde riß"; Goethe „[Reineke, der Fuchs] hat ſchon Lange von Wildpret und zahmem Fleiſche ſich gänzlich enthalten"; ebd. „und wenn Hinze der Kater ... ſich nicht vom Stehlen enthalten"; f. meiden, Goethe „Reineke Fuchs! der Schelm! der viel begangenen Frevels Halben des Hofs ſich enthielt", d. h. des Beſuches des Hofes.

enthaltſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, abſichtlich den Genuß einer Sache meidend; enthaltſam ſein, Seume „du kannſt denken, daß ich mit den ſchönen Heſperiden [d. h. den Südfrüchten] nicht ganz enthaltſam war". Davon der und die **Enthaltſame**, mH. und wH.; Mh. —n, eine Perſon, die ſich gewiſſer Genüſſe enthält.

Enthaltſamkeit, wH. o. Mh., die abſichtliche Entſagung von Genüſſen; Schiller „um dieſer Enthaltung willen".

enthangen, ungew. unr. [hangen] ZſtZ. m. haben, herabhangen; JHVoß „und dem Bug enthangen die Wampen".

enthärten, ThZ., etwas, die Härte benehmen, erweichen.

entharzen, ThZ., etwas, des Harzes berauben.

enthauen, ungew. unr. [hauen] ThZ., 1) etwas, es durch Hauen ablösen; JHVoß „enthieb er das Haupt". 2) Brgb. in des Nachbars Gebiet das Erz gewinnen.

enthaupten, ThZ., einen, ihm das Haupt abschlagen. Auch sH. o. Mh., wie **Enthauptung**, wH.

enthäuten, ThZ., ein Thier, ihm die Haut abziehen. Auch sH. o. Mh., wie **Enthäutung**, wH.

entheben, unr. [heben] ThZ., 1) aufheben, in die Höhe heben; Schubart „die Todtengräber ... enthuben dem Boden beinvolle Klumpen"; Herder „kein Sterblicher, sagte jene Aufschrift, enthebt der Göttin zu Sais ihren vielgewebten Schleier". 2) abheben, abnehmen; JHVoß „drinnen enthöb' uns fröhlich Gepäck und Stäbe der Gastfreund". 3) herabnehmen; JHVoß „dem Gesims' enthob sie ein Paar Thonpfeifen mit Posen". 4) herausheben, herausnehmen; J. H. Voß „was man dem Feuer enthob, das ruht in derselbigen Urne"; ebd. „drauf enthob man das Gut". 5) einen einer Stelle, ihn davon entfernen, wie entsetzen; einen einer Mühe enth., ihn davon befreien. — Auch sH. o. Mh., wie **Enthebung**, wH.

entheiligen, ThZ., die Heiligkeit verletzen. Auch sH. o. Mh., wie **Entheiligung**, wH. o. Mh.

Entheiliger, mH.; unv. Mh., der etwas entheiligt.

enthelmen, ThZ., von dem Helm frei machen.

entholzen, ThZ., Frstw. das Holz des Waldes abschlagen.

enthüllen, ThZ., 1) etwas, von der Hülle frei machen; JHVoß „[er] stellte den duftenden Korb auf den Teppich, Stolz, indem er vom Laub ihn enthüllete". 2) bildl. etwas so zeigen, wie es ist; Goethe „halte mich nicht für kalt und gefühllos, Wenn ich den Vater dir sogleich, der Fremden, enthülle"; ebd. „[er] war vom hohen Werthe der heiligen Schriften durchdrungen, Die uns der Menschen Geschick enthüllen"; Schiller „enthülle du dieß wunderbare Räthsel Der Vorsicht mir". 3) sich, zrkfZ., die Hülle ablegen; ungew. JHVoß „und der Vater enthüllte sich aller Bestrahlung"; sich zeigen, Schiller „Tod und Verderben ist der Gottheit Siegel, Tödtend enthüllt sich Jupiter dir!"; Wieland „indem unsre Seelen in ihrer eigenen geistigen Sprache sich einander enthüllten". — Auch sH. o. Mh., wie **Enthüllung**, wH., Entblößung.

enthüllt, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], bildl. deutlich; Klopstock „nun sah ich der Schöpfung Schatten heller, im Bild' enthüllt're Züge des Urbilds".

Enthüllte (der, die); ein —r, mH.; Mh. —ten, eine Person, welche die Hülle abgelegt hat; JHVoß „und sie [die Mutter] umschloß die Enthüllten mit strömender Thräne der Inbrunst".

enthülsen, ThZ., etwas, aus den Hülsen lösen; bildl. vom Menschen in Rücksicht auf eine künftige Umwandlung, JPaul „sollten wir einmal enthülset werden, so mußte es die langsame Hand der Zeit, d. h. das raubende Alter thun". Auch sH. o. Mh., wie **Enthülsung**, wH.

enthumpeln, ZstZ. m. sein, humpelnd sich entfernen; JHVoß „triefend enthumpelt der Junker".

enthüpfen, ZstZ. m. sein, davon hüpfen.

Enthusiasmus, mH. o. Mh., der begeisterte oder schwärmerische Zustand eines Enthusiasten; Tieck „ein falscher, verderblicher Enthusiasmus, Fanatismus nämlich"; Wieland „aber damals kontrastirte der Enthusiasmus des ersten mit dem kalten Blut und der humoristischen Art zu filosofiren das andere zu stark"; JPaul „vor Enthusiasmus überschreiet man sich bei der besten Stimme"; Seume „du kannst denken, daß unser Freund Schnorr sich mit Enthusiasmus an den Mann anschloß".

Enthusiast [griech.], mH., —en; Mh. —en, der schwärmerisch für etwas eingenommen, begeistert ist, ein Begeisterter, begeisterter Bewunderer oder Verehrer; auch mit einem übeln Nebenbegriff: ein Schwärmer; JPaul „jede fixe Idee, die jedes Genie und jeden Enthusiasten wenigstens periodisch regiert"; Tieck „nur verweigerte die Fremde auf die unbescheidene Bitte des Enthusiasten zu singen".

enthusiastisch, Bw. u. Nbw., begeistert, schwärmerisch; Wieland „es ist wahr, der enthusiastische Theil unter den Verehrern der Götter schmeichelt sich mit einer zukünftigen Glückseligkeit"; Tieck „mit welcher enthusiastischen Liebe er unsern großen Dichter umfängt"; Seume „so ein sonderbar enthusiastischer Mensch bin ich nun zuweilen"; Schiller „zu diesen enthusiastischen Träumen von Größe und Wirksamkeit durfte sich nur eine Bitterkeit gegen die unidealische Welt gesellen".

entjagen, ZstZ., jagend davon eilen.

entjauchzen, ThZ., durch Jauchzen um etwas bringen; Goethe „und dem Schlafe entjauchzt uns der Matrose".

entjochen, ThZ., das Zugvieh aus dem Joch spannen; bildl. vom Menschen, Schiller „daß der entjochte Mensch jetzt seinen Pflichten denkt".

entirren, ZstZ. m. sein, ungew. durch Verirrung abkommen; Wieland „die ihrer Pflicht entirrten Seelen".

entjungfern, ThZ., der Jungfrauschaft berauben.

entkeimen, ZstZ. m. sein, keimend hervorkommen; Schiller „dem Schooß der heil'gen Erde Vertraut der Sämann seine Saat Und hofft, daß sie entkeimen werde"; bildl. Klopstock „es entkeimt dereinst dem gesunkenen Gebeine Auferstehung"; Wieland „an jedem zarten Triebe, Der ihm entkeimt".

entkernen, ThZ., Obst ꝛc., den Kern herausmachen. Auch sH. o. Mh., wie **Entkernung**, wH.

entkerkern, ThZ., einen, ungew. aus dem Kerker befreien.

entketten, ThZ., ungew. von der Kette losmachen.

entkleiden, ThZ., 1) einen, ſich, die Kleidung ablegen, ausziehen; bildl. von der Wahrheit, Wieland „die Wahrheit, die ſich ſonſt nie ohne Schleier weiſt, ... enkleidet überraſchen". 2) bildl. alles Aeußerliche, Unweſentliche, Falſche beſeitigen. 3) ungew. f. ſterben, Luther, 2 Cor. 5, 4. — Auch ſH. o. Mh., wie **Entkleidung**, wH. o. Mh.

entkleiſtern, ThZ., von überflüſſigem Kleiſter befreien.

entklimmen, ZſtZ. m. ſein, ungew. klimmend entkommen; Klopſtock „welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entklomm er, Eh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet, emporflog".

entknoſpen, ZſtZ. m. ſein, aus der Knoſpe hervorbrechen (die Blüthe).

entknoten, ThZ., den Knoten auflöſen; JHVoß „doch mein feſſelndes Band entknoteten ſelber die Götter".

entknotigen, ThZ., ungew. wie entknoten. Davon die **Entknotigung**, wH., die Löſung des Knotens, bildl. Wieland „die Poſſe könnte eine ſehr tragiſche Entknotigung bekommen"; ebd. „wenn dein Liebeshandel ... nicht im Kurzen zu einer fröhlichen Entknotigung gelangen ſollte".

entkommen, ZſtZ. m. ſein, 1) durch die Flucht davonkommen; Klopſtock „da er jetzt einem der eilenden Haufen, Weggedrungen, entkommt"; Goethe „verwundet entkam er"; bildl. f. entgehen, Goethe „wie man allein dieſem Irrſal entkommen möge". 2) ungew. abhanden kommen; vThümmel „um mir das Schnupftuch zuzuſtellen, welches mir dieſen Morgen entkommen war"; von Perſonen, Leſſing „eilt Er doch, als ob er mir nur gern entkäme!".

entkönigen, ungew. ThZ., 1) des Königs berauben; Blumauer „ſieh junger König, ſo Entkönigt man die Reichen". 2) entthronen (Wieland).

entkoppeln, ThZ., Hunde ꝛc., von der Koppel losmachen.

entkörpern, ThZ., 1) bildl. von dem Körper oder Körperlichen befreien; bildl. Herder „wir kommen bald in Gegenden und Zeiten, da es Religion war, den Hauch Gottes, als zur Strafe in einen Erdenklos verſenkt zu betrachten, ihn alſo mit aller Gewalt der Sehnſucht in ein höheres Leben zu entkörpern und in ſeinen Urſprung zu ſenken"; Goethe „ſcheinſt du dir entkörpert ſchon, Wageſt dich an Gottes Thron". 2) ungew. der Sinnlichkeit entreißen; Gotter „die auch die Sinnlichſten zu entkörpern vermag". 3) ſich, zrkfZ., das Körperliche ablegen; Wieland „um dieſe zu berücken, entkörpert ſich der Schalk, und ſpielt den reinen Geiſt".

Entkörperte (der, die); ein —r, mH.; Mh. —ten, bildl. der Verſtorbene, Verklärte; Herder „wo die Vermählete ſich täglich zum Himmel erhob An des Entkörperten Gruft".

Entkörperung, wH. o. Mh., bildl. die Abſonderung von allem Irdiſchen; Wieland „durch dieſe Entkörperung wird ſie der Beſchauung der weſentlichen und göttlichen Dinge fähig".

entkräften, ThZ., einen, etwas, ſich, der Kräfte berauben, die Kraft benehmen, ſchwächen; Schiller „wir eilen Durch unſre zeit'ge Warnung ein Komplott, Das wider Sie geſpielt wird, zu entkräften"; Leſſing „ich ſelber fühle meinen Boden, wenn Sie noch ſo ſchön ihn kleiden, ſo entkräftet, So ausgezehrt durch deine Blumen"; Schiller „kann dieſer Guiſen Widerſpruch das Recht entkräften, das die Geburt gab?".

Entkräftung, wH. o. Mh., 1) die That des Entkräftens. 2) der Zuſtand, in dem etwas der Kräfte beraubt iſt.

Entkräftungsgrund, mH.; Mh. —gründe, ein Grund, durch den eine Behauptung entkräftet wird.

entkränzen, ThZ., des Kranzes berauben.

entkriechen, unr. [kriechen] ZſtZ. m. ſein, von oder aus etwas wegkriechen; Seume „dem häßlichſten Geſpenſt, das dem Kozyt entkroch".

entkrönen, ThZ., der Krone berauben.

entkuppeln, ThZ., wie entkoppeln; JHVoß „entkuppelt ſeine Hund'".

entküſſen, ThZ., 1) etwas durch Küſſen wegſchaffen; Klopſtock „Knaben ... entküßten dem Auge der Väter die männliche Thräne". 2) wegnehmen durch Kuß; Roſegarten „kein Kind entküßte den gelähmten Lippen Den letzten Rath, den letzten theuren Segen". 3) bildl. durch Kuß hervorlocken; Tiedge „ein Hauch entküßt dem Schooße Der Dunkelheit die Blum'".

entladen, unr. [laden] ThZ., 1) etwas, von der Ladung oder Laſt befreien. 2) bildl. einer Perſon oder Sache, oder von etwas, davon befreien; Schiller „ohne mein geängſtigt fürchtend Herz Der Qual der Ungewißheit zu entladen"; Wieland „und alles Grams entladen"; Klopſtock „reines Gewand gab ihm der Herr und entlud ihn, Sünde, von dir!" 3) ſich, zrkfZ.; „ein Gewitter hat ſich gerade über der Stadt entladen". 4) ſich einer Perſon oder Sache, davon befreien; Schiller „nicht vom Geſetze borge ſie das Schwert, Sich der verhaßten Feindin zu entladen"; ebd. „ich muß des langen Unmuths mich entladen". 5) ſich, endigen; Schiller „ich hab' es lang bedacht, So mag ſich's raſch und blutig entladen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entladung**, wH. o. Mh.

entlang, Nbw. 1) in der ganzen Ausdehnung (vom Ort), lang hin, längs, mit dem Acc. oder Gen.; JHVoß „indem neun Hufen entlang er den Leib ausdehnte"; Rückert „ſo zieh' ich im Triumphgeſang Entlang die lange Straße"; Chamiſſo „die Hallen entlang"; Schiller „wir hatten ſchon den ganzen Tag gejagt Entlang des Waldgebirges"; eigenthümlich Salis „ſie ſäuſelt im Bächlein entlang". 2) von einer Zeitdauer, Rückert „vom Morgen bis zur Nacht entlang Iſt all ein Kampf der Sonne Gang".

entlarven, ThZ., einen, etwas, bildl. im übeln Sinn: ihm die Larve (Maske) abnehmen, um ihn (es) in ſeiner wahren Geſtalt zu zeigen; Schiller „der einen Gewiſſen mir entlarven ſollte"; vCollin „ſein wildes Knir-

ſchen war die Wuth, entlarvt zu ſein"; Schiller „die Verrätherei entlarvt zu haben".

entlaſſen, unr. [laſſen] ThZ., 1) einen, von ſich laſſen; Leſſing „wenn ich den Spott verdiente, Mit dem mich Saladin entließ"; Goethe „doch jetzo bitt' ich, hoch und höchſt, Für dieſesmal mich zu entlaſſen"; Schiller „mich, Euren Boten, wies man an die Räthe, Und die entließen mich mit leerem Troſt"; bildl. Tiedge „wenn uns die Erd' entläßt", d. h. wenn wir ſterben. 2) einen, ihm die Freiheit geben; Goethe „indem zur Sprache kommt, daß ſeine Gefangenen noch nicht entlaſſen ſeien". 3) einen ſeiner Pflicht, ſeines Dienſtes ꝛc.; Muſäus „[er] entließ ſie ihres Ackerdienſtes, und gab ihnen die Freiheit"; Leſſing „entlaßt mich nimmer meiner Ahnenprobe; Ich will Euch Eurer wiederum entlaſſen". — Auch ſH. o. Mh.; bildl. Goethe „wird im Anziehn, im Entlaſſen, Atmoſphäre ſchwer und leicht".

Entlaſſung, wH.; Mehrh. —en, die That des Entlaſſens aus dem Dienſt, der Schule ꝛc.

Entlaſſungsbückling, mH.; Mh. —e, ein Bückling bei der Entlaſſung; JPaul „darauf machte Zablocki den vornehmen Entlaſſungsbückling".

entlaſten, ThZ., 1) einen von etwas, von einer Laſt befreien; bildl. Schiller „ewig, ewig mein! O ihr Mächte des Himmels, entlaſtet mich dieſer tödtlichen Wolluſt, daß ich nicht unter ihrer Bürde vergehe"; m. dem Gen., JHVoß „er, der größer als David war, entlaſtete uns der Prieſterſatzungen"; Schiller „iſt keine Stelle, keine, keine, wo Ich meiner Thränen mich entlaſten darf"; Klopſtock „du entlaſteſt die Erde vom Fluch". 2) ungew. Klopſtock „dieſen verlaßt und entlaſtet von euch die heilige Stätte"; auch wider den Wortſinn JHVoß „das werd' ich, entlaſtet der Erde, in die himmliſche Wohnung Jetzo erhöhn". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entlaſtung**, wH.

entlauben, ThZ., des Laubes berauben; Kleiſt „der Herbſt entlaubte ſchon den bunten Hain"; Koſegarten „der Liebe Laube ſteht entlaubt"; bildl. JPaul „die entlaubte Jugend", ihrer Kraft und Friſche beraubt.

Entlauber, ungew. mH.; unv. Mh., der die Bäume entlaubt; JHVoß vom Sturm „des Waldes Entlauber".

entlaufen, unr. [laufen] ZſtZ. m. ſein, davon laufen; einem, Muſäus „darum entlief Rips dem Geizhals"; Leſſing „warte doch, Al-Haſi; Entläuft dir denn die Wüſte?"; vor einem, Rückert „das Thier mit grimmigen Gebärden ... Der Führer vor ihm mußt' entlaufen".

entlauſchen, ThZ., wider den Wortſinn: lauſchend erfahren.

entlebt, Bw. u. Nbw., ohne Leben, leblos; Goethe „jene entlebten Geſchöpfe zu beleben, hatte der außerordentliche Mann ſein ganzes Talent erſchöpft".

entledigen, ThZ., einen, ſich (mich) einer Perſon, Sorge, Laſt ꝛc., von etwas befreien; Wieland „ſie machte bald ein Mittel ausfindig, ſich meiner zu entledigen"; Schiller „ſein Zeugniß, Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen Gereinigt, aller Schuld entledigt haben". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entledigung**, wH.

entleeren, 1) ThZ., etwas, leermachen. 2) ſich, zrkſZ., leer werden.

entlegen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, eig. von Häuſern und liegenden Gründen: entfernt, abgelegen; bildl. Tiedge „nur darum ſenden weit entlegne Sterne Ihr unſre Wolkentag' ein mattes Licht herein ꝛc.".

entlegen, ſich, ungew. zrkſZ., mit nicht, nicht umhin können.

entlehnen, ThZ., etwas, von einem, als Darlehn nehmen; bildl. eine Stelle aus einer Schrift, ſie daraus mittheilen.

entleiben, ThZ., einem, ſich (mich), des Lebens berauben, tödten; Goethe „bis aufgebracht ein Gegner ihn entleibt".

entleiden, ZſtZ. m. ſein, eig. von Leiden befreien; aber gebr. wie verleiden, zuwider machen, widerſtehlich ſein, Schiller „den Wunſch dir zu entleiden"; ebd. „Rechtsgelehrten entleidet ſeine Rechtswiſſenſchaft".

entleihen, unr. [leihen] ThZ., etwas, leihen von jemand; Langbein „geheim hatte ſie, um nicht kenntlich zu ſein, Das Roß und die Rüſtung entliehen"; bildl. Tiedge „vergebens lüde die Götterwelt ihn ein, von der die Phantaſie Das reichſte Lebensbild entlieh"; Hagedorn „zu ſeinem [des Weiſen] Weſen wird vom Zufall nichts entliehen".

entleuchten, ZſtZ. m. ſein, leuchtend ausſtrömen; JHVoß „ſo von Achilleus Schild entleuchtete Glanz in den Aether".

entliſpeln, ZſtZ. m. ſein, als Geliſpel hertönen; Koſegarten „ſchon entliſpelt banges Lebewohl Eurer Freunde trauerſtummem Munde"; Matthiſſon „des Kloſters dunkeln Eſchen Entliſpelt Klageton".

entlocken, ThZ., 1) einem etwas, durch Locken entziehen (die Kunden ꝛc.). 2) ablocken; ein Geheimniß ꝛc., Goethe „welche Klugheit hätte denn wohl das ſchöne Bekenntniß Dieſer Guten entlockt?"; bildl. Schiller „ſüßes Tönen entlockt er der Flöte"; Leſſing „hat's da mir auch den Wunſch entlockt, mein Leben In ſeinem Sonnenſcheine zu verflattern?". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entlockung**, wH.

entlodern, ZſtZ. m. ſein, 1) auflodern, in heller Flamme hervorlodern; JHVoß „bis dem dickern Qualm aufleuchtendes Feuer entloderte"; bildl. Bürger „entlodert, gleich den Himmelskerzen Noch Liebeslohe deinem Herzen?". 2) bildl. entbrennen (von heftigen Gefühlen); JHVoß „von gleichſeitiger Gluth entloderten beiden die Herzen". 3) bildl. vom Geiſt: entfliehen; Bürger „komm, o komm und laß uns ſterben! Mir entlodert ſchon der Geiſt".

entlöſen, ThZ., ablöſen, loslöſen; JHVoß „Troja's Söhn' auch drüben ... entlöſten Die hurtigen Roſſe den Wagen".

entmähen, ThZ., 1) mähend abhauen; bildl. JHVoß „ſo entmäht ihm Chromis das Haupt mit dem Schwert". 2) bildl. ſ. ab-

ſcheren; JHVoß „ſchon entmähſt du dir gern den verzottelten Bart mit der Hippe".

entmannen, ThZ., 1) einen, der Mannheit berauben; Seume „ich, meines Theils, will keine Helden, Die uns, entmannt und kaum noch mädchenhaft, Sogleich den Mangel ihrer Kraft Im erſten Tone quikend melden". 2) bildl. die Kraft benehmen; Koſegarten „deine Feigheit, Weib, entmannt mich"; ebd. „daß nicht den göttlichen Geiſt der Wolluſt Schlaftrunk entmanne"; eigenthümlich JHVoß „entmannte Harfen Fröhnten dem Wahn und dem goldnen Laſter", d. h. die Harfen oder Geſänge entmannter Sänger.

entmarken, ThZ., des Markes, der Kraft berauben; Koſegarten „wenig zu faſſen vermag's der Kultur entmarketer Zögling".

entmasken, ThZ., die Maske abnehmen.

entmaſten, ThZ., ein Schiff der Maſten berauben.

entmenſcht, Bw. u. Nbw., im übeln Sinn: der Menſchlichkeit beraubt, ohne Menſchheit; JHVoß „mir ſelbſt oft kehrte das Herz ſich Neben dem prächtigen Hof' in öden Behauſungen ſparſam Menſchen zu ſehn, wie entmenſcht durch ſo unmenſchliche Herrſchaft"; Schiller „deß freut ſich das entmenſchte Paar"; Seume „wo ſie handeln Mit der Furien entmenſchter Wuth"; Wieland „die Sprache, die zu allen Herzen ſpricht, Rührt ihre eiſernen, entmenſchten Herzen nicht".

entmummen, ThZ., einen, der Vermummung entkleiden.

entmurmeln, ZſtZ. m. ſein, ungew. murmelnd hervorkommen; Koſegarten „den Bächen entmurmelt Wonnegeſang".

entmuthigen, ThZ., einen, den Muth benehmen, muthlos machen.

entnaturen, ThZ., ungew. des natürlichen Weſens berauben; Koſegarten „nun nahmen die entnaturten Schweſtern ihren Abſchied".

entnebeln, ThZ., vom Nebel befreien; Klopſtock „hohe durchſichtige Wälder entnebeln ihr Antlitz und glänzen".

entnecken, ThZ., neckend nehmen; Bürger „da umſchwirrt dich kein Inſekt, Keins, das deiner Bruſt und Wange Ruh' und Heiterkeit entneckte".

entnehmen, unr. [nehmen], ThZ., 1) etwas, nehmen, indem man es ſich von einem geben läßt, entlehnen; Kfmſpr. eine Summe Geld entnehmen bei jemandem; bildl. Herder „und alle [Sagen] ſind ſie in ſo einfältigem kindlichem Tone, dem Munde der Vaterſage unter den Bäumen des Morgenlandes entnommen". 2) von etwas befreien; Herder „was war rechtmäßiger, als daß er die Geiſtlichkeit ſeines Landes fremder Gerichtsbarkeit entnahm?"; JHVoß „alles entnimmt er Jenen, was ſterblich war". 3) rauben; JHVoß „ſchon entnimmt mir die Kräfte der Schmerz". 4) bildl. folgern, ſchließen; „aus allen deinen Reden kann man entnehmen, daß ꝛc.".

Entnehmer, mF.; unv. Mh., der etwas entnimmt.

entneigt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, ungew. ſ. abgeneigt; Bürger „könnte wohl, entneigter dem Erbarmen, Abelard ihr mehr entziehn als ſie?".

entnerven, ThZ., einen, der Kräfte berauben, ſchwächen; Schiller „ein fortgeſetzter Hang zu dieſer Empfindungsweiſe muß zuletzt nothwendig den Charakter entnerven"; Wieland „daß ihm die Ohren klingen, Und die entnervte Hand den Degengriff verliert".

entpechen, ThZ., das Pech entziehen (den Kohlen).

entpfeifen, unr. [pfeifen] ZſtZ., pfeifend entfliegen.

entpflücken, ThZ., pflückend etwas abnehmen; Tiedge „als noch der Menſch ... Dem Augenblick die reife Frucht entpflückte".

entpfropfen, ThZ., den Pfropf abnehmen.

entpilgern, ZſtZ., als Pilger wegziehen.

entpolſtern, ThZ., das Polſter abnehmen.

entpoltern, ZſtZ., polternd entfallen.

entprachten, ThZ., der Pracht berauben; Karſchin „die Häuſer zu entprachten".

entpreſſen, ThZ., einem, etwas, durch Preſſen herausbringen; bildl. vCollin „nur im Verborgnen weint ſie ihre Thränen, Die ſeine Rauhheit täglich ihr entpreßt".

entpuppen, ſich, zrkfZ., verwandelt aus einer Puppe kriechen; JPaul „der Schmetterling, der ſich entpuppet".

entqualmen, ZſtZ. m. ſein, qualmend in die Höhe ſteigen; JHVoß „aber wehe, wenn ſtets, wie dem Veſuv, ſtygiſcher Qualm entqualmt".

entquellen, unr. [quellen] ZſtZ. m. ſein, 1) als Quell hervorkommen. 2) bildl. entſtrömen; Schiller „und Scherz und Huld in anmuthsvollem Bunde Entquellen dem beſeelten Munde"; Matthiſſon „hehr, wie dem Olympe ſelbſt entquellen, Jubelt Wonnemelodie"; Lenau „die Lieder, Die dieſer Flöte einſt ſo froh entquollen". 3) bildl. entſtehen; Klopſtock „denn ihm entquillt nur dämmernder, bald verſiegender Schimmer"; Schiller „der blauen Fluth entquillt Die Himmelstochter ſanft und mild"; Tiedge „eines Lebens, das wir nicht begreifen, Wenn es darum nicht der Zeit entquoll, Um an einer Ewigkeit zu reifen?"; ebd. „es iſt ein Gott! Kometen rollen Mit Lebenskräften, ihm entquollen, In die Unendlichkeit hinaus". — Um des Reims willen braucht Tiedge die Form entquillen „Dank der verborgnen Hand, der unſre Tag' entquillen".

entraffen, ThZ., 1) mit Gewalt fortreißen, forttragen; JHVoß „ihn entraffen die fliegenden Roſſe nach Willkür". 2) bildl. entführen, entreißen; JHVoß „welcher [Tag] mit ehernem Arm ... Dich dem thränenden Freund' entrafft". 3) wegreißen; JHVoß „und des Flehenden Rechte Riß ſie hinweg, und die andre verſtümmelte Ino entraffend". 4) bildl. aus dem Leben hinwegreißen; J. H. Voß „jetzo entrafft Aeneias der Danaer tapferſte Männer". 5) ſich, zrkfZ., ſich von etwas losreißen, freimachen; Schiller „wenn ſie der Feſſel ſich entrafft".

entragen, ZſtZ. m. haben, hervorragen; Matthiſſon „die Thürme der verödeten Abtei Entragen ſchauervoll im bleichen Licht"; J. H.

Voß „Thürme entragen dem wildernden Gesträuch".

entrafen, ThZ., des Rasens berauben.

entrasseln, ZstZ. m. sein, rasselnd entfahren, entfallen; Kosegarten „Donner grollen über die See. Hagel entrasselt der Wolke".

entrathen, unr. [rathen] ZstZ., einer Sache, sie entbehren, missen; JPaul „man kann beide Jahrzehnte lang zugleich begehren und entrathen"; Schiller „Ihrer Dienste kann ich Entrathen".

enträthseln, ThZ., ein Räthsel lösen; bildl. den Sinn od. die Bedeutung von etwas Dunkelm erklären; Lessing „wie Nun das zusammenhängt, enträthsele Der Patriarch sich selbst"; Körner „doch was von fern aus blut'gen Wolken flammt, Mag sich nicht jeder ohne Scheu enträthseln". — Auch sH. o. Mh., wie **Enträthselung**, wH.

entraufen, ThZ., ausraufen; JHVoß „viel alsdann von dem Haupt entrauft er des Haars mit den Wurzeln".

enträumen, ThZ., wegräumen; JHVoß „und des Mahles Geräth enträumten die Mägde".

entrauschen, ZstZ. m. sein, rauschend sich entfernen; Tiedge „was am Sumpf dem Hagebusch entrauscht?"; JHVoß „und dem gehöhleten Schlund entrauscht' aufhüpfendes Wasser".

Entree [frz.] sH. u. wH. o. Mh., das Eintrittsgeld; Seume „dafür mußte ich ihm die Entree bezahlen". Auch **Entreegeld**, sH.; Mh. — er; JPaul „wenn ich ihm sage, daß es Länder gibt, wo die Entreegelder in Schulstuben noch mäßiger sind".

entreiben, unr. [reiben] ThZ., durch Reiben, Wischen wegschaffen; JHVoß „auch Allmen entreibt mit dem Daum vordringende Thränen Ihrem Aug'".

entreißen, unr. [reißen] 1) ZstZ., ungew. entfliehen; bildl. vergehen (die Geduld). 2) ThZ., etwas mit Gewalt einem wegnehmen; Lessing „nur muß der erste beste mir sie nicht Entreißen wollen"; Schiller „er ist bewehrt; Entreißt ihm seinen Dolch"; Uhland „so ... muß ich stets Genossen missen, Theure, die der Tod entrissen"; bildl. Goethe „dafür ist mir auch alle Freud' entrissen"; Schiller „sein Erstes mußte sein, ... dem Volke, dessen Freiheit unterdrückt werden sollte, seine Stützen zu entreißen". 3) sich einer Sache, zrkfZ., plötzlich sich davon entfernen; Klopstock „sie entriß sich Jetzt dem Gedränge"; Schiller „entreiß dich diesem unglückse'gen Anblick!"; Goethe „sie heulten mit blutigen Nasen Und entrissen sich kaum den wüthenden Tritten und Schlägen"; Kosegarten „dem schwer arbeitenden Busen Entrissen nur einzelne stammelnde Laute sich noch". — Auch sH. o. Mh., wie **Entreißung**, wH.

entreiten, unr. [reiten] ZstZ., davon reiten.

entrennen, unr. [rennen] ZstZ., davon rennen.

Entrepreneur [frz., spr. —prenöhr], mH.; Mh. —s, der Unternehmer; Seume „der hiesige Entrepreneur [eines Theaters]"; Jean Paul „darauf hielt ers für nöthig, ihr und Gott zu danken, daß er zum Entrepreneur eines solchen Werks wider sein Verdienst ausersehen worden".

Entreprise [frz.], wH.; die Unternehmung; Musäus „höchstens ließ es sich durch die Entreprise eines poetischen Negerhandels mit den Produkten des Geistes entschuldigen".

entretten, sich, zrkfZ., von etwas frei machen; Tiedge „dem ... Sich das Herz doch nicht entretten kann".

entrichten, ThZ., das was man schuldig ist geben (Abgaben ꝛc.).

entriegeln, 1) ThZ., aufriegeln, öffnen; JHVoß „mit entriegelten Pforten geöffnet Strahlen in Gold die Gemächer". 2) sich, zrkfZ., sich öffnen; bildl. Kosegarten „deine Demantriegel, Grab, entriegeln sich".

entrieseln, ZstZ., rieselnd hervorkommen; Kosegarten „weinend entrieseln der Urne die murmelnden Fluthen".

entrinden, ThZ., der Rinde berauben. Auch sH. o. Mh., wie **Entrindung**, wH.

entrindern, ThZ., aus einem Rinde wieder verwandeln; JHVoß „die entrinderte Jo".

entringeln, ThZ., aufringeln; Bürger „entringelt auf die Schulter sinkt Die Hälfte goldner Locken nieder". Auch sH. o. Mh., wie **Entringelung**, wH.

entringen, unr. [ringen] 1) ThZ., einem etwas, durch Ringen wegnehmen, entwinden; „man entrang seiner Hand die tödtliche Waffe"; bildl. JHVoß „dies ozeangrenzende Blachfeld, Welches der Fleiß mühsam brausenden Wogen entrang". 2) etwas, von einem Ringe losmachen. 3) sich, zrkfZ., kämpfend sich befreien; bildl. Matthisson „wenn ihr Herz ... Sich dem Weltgefühl entrang".

entrinnen [ahd. indrinnan], unr. [rinnen] ZstZ., 1) hervorrinnen; JHVoß „ihm [dem Gehölz] entrinnt ein Quell"; bildl. Tiedge „die Tugend bürgt dafür, Daß nicht in der Natur ein Quell versiegen werde, Der jenseit der Natur entrann"; bildl. Klopstock „da entrannst du Tropfen der Hand des Allmächtigen"; bildl. Schiller „der Laut entrann!". 2) von der Zeit: verfließen, vergehen. 3) entkommen; Wieland „nur eine einz'ge Frau ... entrinnt der Gefahr"; Klopstock „wenn nun der rufende Jüngling herausstürzt, Und die Botschaft selbst, daß er entronnen sei [dem Kampf], bringt"; Goethe „zur glücklichen Stunde War er der Feinde Gewalt und seinem Verhängniß entronnen"; m. aus, ebd. „aber soll es nicht sein, daß je wir, aus diesen Gefahren Glücklich entronnen, uns einst mit Freuden wieder umfangen". 4) bildl. entfliehen; Salis „wie süß, sich zu sonnen, Den Städten entronnen, Auf lustigen Höh'n!"; vom abgeschossenen Pfeil, Schiller „enträun' er jetzo kraftlos meinen Händen, Ich habe keinen zweiten zu versenden". 5) ungew. vom Gewinn eines Sieges; Rückert „und freue dich am Kampf, wenn dir der Sieg entrann, Wenn er dir oft entrann, wird er nicht stets entrinnen". — Auch sH. o.

Mh., wie Entkommen, Schiller „hier iſt kein Entrinnen mehr".

entrollen, ZſtZ. 1) rollend ſich entfernen; JHVoß „hurtig hinab mit Gepolter entrollte der tückiſche Marmor"; Matthiſſon „und aus Augen, welchen Thränen Nie entrollten, weint der Schmerz"; JHVoß „oft ſah ich dir Thränen entrollen, Wann ich Thränen vergeß". 2) bildl. ſich abſondern; Koſegarten „welcher [Schaum] den Fluten entrollt". 3) bildl. hervorgehen, m. dem Dat.; Koſegarten „dem Abend entrollte der hüllende Flor". 4) von der Zeit im Sinn v. vergehen. — ThZ. 5) etwas, hinwegrollen; JHVoß „Stein' auch, ſchmetternder Laſt, entrollten ſie". 6) aufrollend entfalten; Goethe „und ach! entrollſt du gar ein würdig Programm, So ſteigt der ganze Himmel zu dir nieder"; ebd. „den entrollten Lügenfahnen folgen alle"; bildl. Matthiſſon „das Buch der Möglichkeiten Vor ihrem Blick entrollt". 7) bildl. ausbreiten; Schiller „es [das Flügelroß] Entrollt mit Einem Mal in Sturmes Wehen Der Schwingen Pracht, ſchießt brauſend himmelan".

entrücken, ThZ., einem etwas, bildl. plötzlich entziehen; JHVoß „hätte uns nicht ihr Vater Schnell dem Gefecht ſie entrückt"; Schiller „doch ich entrückte ſie dem Jammerſchickſal!"; ebd. „welches Gottes Macht entrückte, Verbarg dich dieſe lange Zeit?"; Gellert „kann dich kein ſchneller Tod der Welt noch heut entrücken"?; bildl. f. ſterben, Luther, Off. 12, 5 „das Kind ward entrückt zu Gott"; FSchlegel „wird entrückt des Biſchoffs Seele". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entrückung**, wH. o. Mh.

entrudern, ZſtZ., rudernd wegfahren; JHVoß „wir nun betraten die Schiff' und entruderten".

entrufen, unr. [rufen], ThZ., einen, wegrufen; JHVoß „plötzlich entrief ihn Fern in die Stadt ein Geſchäft".

entrunzeln, ThZ., von Runzeln befreien; Uz „ein Blick entrunzelt ſein Geſicht".

entrüſten, ThZ., 1) einen, bildl. aus der ruhigen Faſſung bringen, zornig machen; Luther, Pſ. 78, 40. Eſ. 65, 3; Klopſtock „ach, ſie haben vielleicht zu ſehr den Richter entrüſtet"; Bürger „entrüſten denn, o Vater Zeus, dich nie So ungeheure Thaten?"; Schiller „entrüſtet Blickt Zeus auf unſer armes Volk herab"; Goethe „allein der Vater, entrüſtet, Rief ihm nach: ſo gehe nur hin, ich kenne den Trotzkopf!". 2) ſich, zrkfZ., zornig werden; Schiller „und ... mich entrüſtet es zu ſagen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entrüſtung**, wH. o. Mh.

entrütteln, ThZ., jemanden einem Zuſtande, durch Rütteln herausbringen (aus dem Schlaf ꝛc.); Wieland „entrüttelt ihn ein Kämmerling dem Schlummer"; Koſegarten „entrüttelſt dem ſeligen Traume mich?".

entſaften, ThZ., des Saftes berauben. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſaftung**, wH.

entſagen [ahd. forsahhan, agſ. forseegan], 1) ZſtZ., einer Perſon oder Sache, ſich davon losſagen, ſie aufgeben; Leſſing „iſt es nun Zeit, ihr zu entſagen?"; Koſegarten „dich verlieren ſoll ich? dir entſagen"; ſeinen Anſprüchen, Rechten ꝛc. entſagen; Schiller „warum verſchmähte ſie's, den Edinburger ... Vertrag zu unterſchreiben, ihren Anſpruch An England aufzugeben? Sie wollte lieber Gefangen bleiben, ſich mißhandelt ſehn, Als dieſes Titels leerem Prunk entſagen"; ebd. „der ungebundnen Freiheit wollen ſie Entſagen". 2) ThZ., ungew. f. verwerfen (einen Bürgen, Zeugen). 3) f. entſchuldigen. 4) verbieten. — Auch ſH. o. Mh., wie **Entſagung**, wH.; Schiller „finſtrer Ernſt und trauriges Entſagen War aus eurem heitern Dienſt verbannt"; Matthiſſon „mit welcher heldenmüthigen Entſagung"; Schiller „die Larve Erhabner, übermenſchlicher Entſagung Reiß ich ihr ab".

entſalzen, ThZ., etwas, das Salzige daraus wegſchaffen.

entſatteln, ThZ., den Sattel abnehmen.

Entſatz, mH. o. Mh., 1) bildl. die Befreiung aus dem Belagerungszuſtande; zum Entſatz einer Feſtung herbeieilen. 2) die geſendete Hülfe zur Befreiung; Körner „wär's tollkühn Wagniß, uns Entſatz verſprechen"; ebd. „ich ſoll mich halten, auf Entſatz nicht hoffen".

entſäuern, ThZ., eine Sache, ihr die Säure nehmen.

entſaugen, ThZ., etwas, durch Saugen herausziehen; Wieland „und ſcheint nicht jeden Kuß Sein kleiner Mund dem ihren zu entſaugen?"; Bürger „wem Wolluſt nie den Nacken bog, Und der Geſundheit Mark entſog".

entſäulen, ThZ., der Säulen berauben; Leſſing „ein entſäulter Pallaſt".

entſäuſeln, ZſtZ., ſäuſelnd entfernen; JHVoß „oder die Taub' entſäuſelt dem Dach"; Koſegarten „jedem heiligen Hain Entſäuſelten murmelnde Laute".

entſauſen, ZſtZ., ſauſend ſich entfernen; FrStolberg „blitzzerſchmetterten Wipfeln entſauſet feſtliches Rauſchen".

entſchädigen, ThZ., einen, ihm einen Schaden erſetzen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſchädigung**, wH., Mh. — en.

entſchaaren, ThZ., 1) von Schaaren: ſich auflöſen, auseinander gehen; Schiller „doch ſchnell, als hätten Gottes Schrecken ihn Ergriffen, wendet er [der Feind] ſich um Zur Flucht, und Wehr und Waffen von ſich werfend Entſchaart das ganze Heer ſich nun". 2) in Schaaren ſich entwickeln; vCollin „an den Ufern der Aar, mit lärmender Haſt, Entſchaaren ſich vielgeſchäftig die Heere".

entſchalen, ThZ., von der Schale befreien. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſchalung**, wH. o. Mh.

entſchallen, unr. [ſchallen] ZſtZ., bildl. als Schall ausſtrömen; Klopſtock „den Saiten entſcholl bald himmliſche Wehmuth, Bald der Ton des Triumphs"; Schiller „und wie der Klang im Ohr vergehet, Der mächtig tönend ihr [der Glocke] entſchallt"; Bürger „Gott der goldnen Leier, gieb daß heut Meiner Bruſt ein ſchönes Lied entſchalle".

entſcharren, ThZ., etwas, herausſcharren; JHVoß „und ſobald ſie dem Ofen die

funkelnden Kohlen entscharret, legte sie Feurung hinein".

entschatten, ThZ., vom Schatten befreien.

entschaufeln, ThZ. 1) durch Schaufeln wegschaffen. 2) Schiff. einen Anker der Schaufeln oder Arme berauben.

entschäumen, ThZ., 1) vom Schaum reinigen. 2) schäumend hervorkommen; JHVoß „es entschäumt des Mostes Labsal, die Bekümmerten zu erfreuen, Dem geschlagnen Urgranitblock".

Entscheid, mH.; Mh. —e, die Entscheidung.

entscheiden, unr. [scheiden] ThZ., 1) in einer streitigen Sache ein Urtheil fällen, den Ausschlag geben; vCollin „das Volk entscheide"; Körner „was hier entscheidet, fehlt dir: Kriegserfahrung"; Schiller „mir ist feierlich, So bang, als sollte dieser Augenblick Ein großes Loos entscheiden"; ebd. „das will Ich zu entscheiden mich nicht unterfangen"; ebd. „dieser Federzug Entscheidet deines Lebens Glück und Frieden". 2) wählend bestimmen; Goethe „es hat sein Herz nun entschieden". 3) ungew. trennen, scheiden; Karschin „du Gott! der Tag und Nacht entscheidet". 4) sich (mich), für etwas sich bestimmen; Goethe „ich entschied mich gleich in meinem Herzen"; Schiller „die Sonne Ging zweimal unter, seit Das Schicksal meines Karlos sich entschieden". 5) unpsZ.; „es muß sich bald entscheiden".

entscheidend, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], den Ausschlag gebend, bestimmend; Goethe „er hat die entscheidenden Worte gesprochen"; Wieland „die Gefahr war dringend: jede Minute entscheidend"; Seume „wahrscheinlich hat der kahlköpfige Weltenbeherrscher hier oder etwas weiter unten am Meere den ersten entscheidenden Schritt gethan"; „die entscheidende Stimme", d. h. welche den Ausschlag gibt.

Entscheider, mH.; unv. Mh., 1) ein Schiedsrichter; Herder „wohlan, sprach Jupiter, wartet! Dort kömmt ein Entscheider". 2) bildl. das jüngste Gericht; Klopstock „lieg' und ruh', so dachte bei seinem Leichnam Johannes, Bis an jenen gefürchteten Tag, den großen Entscheider".

Entscheidung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, durch welche etwas entschieden wird. 2) m. Mh., ein entscheidender Ausspruch; Goethe „richte, so schwör' ich Euch zu, mich ganz nach ihrer Entscheidung".

Entscheidungsgrund, mH.; Mh. —gründe, ein Grund, nach welchem eine Entscheidung bestimmt wird.

Entscheidungstag, mH.; Mh. —e, der Tag, an welchem eine Entscheidung erfolgt.

entscheidungsvoll, Bw. u. Nbw., für die Entscheidung wichtig; Schiller „zeugt das verfälschte Blatt, die weggelaßne, So ganz entscheidungsvolle Klausel nicht?"; ebd. „das ist die entscheidungsvolle Stunde".

entscheuchen, ThZ., wegscheuchen; Bürger „wie etwa die Mutter dem Säugling eine Fliege entscheucht"; bildl. Kosegarten „den Wimpern den Schlaf entscheuchen".

entschieden, Bw. u. Nbw. [Mtlw. von entscheiden]; Steig. —er, —ste, 1) im Entschluß bestimmt; Goethe „daß er sie dir, wenn sie gut und brav ist, verlobe, Obgleich arm, so entschieden er auch die Arme versagt hat". 2) in der Wahl, im Urtheil ꝛc. bestimmt; Goethe „nun ist die Stunde gekommen! Ja, er hat gefühlt und gewählt, und ist männlich entschieden"; „darüber ist er ganz entschieden, und zeigt die entschiedenste Abneigung dagegen".

Entschiedenheit, wH. o. Mh., die zweifellose Bestimmtheit (einer Thatsache, eines Entschlusses ꝛc.).

entschießen, unr. [schießen] ZstZ., 1) bildl. schnell hervorwachsen. 2) einem, plötzlich entfallen.

entschiffen, ZstZ., zu Schiffe wegfahren; JHVoß „wir nunmehr entschiffen zugleich dem Gestade von Troja".

entschimmern, 1) ThZ., etwas, des Schimmers berauben; Klopstock „sieh, sie [Eva] senkt ihr entschimmertes Haupt zu der Erde, dem Grabe"; ebd. „der [Bürgerkranz] glänzet heller, und verdient es! Schöner, als Lorbeer, die Blüth' entschimmert". 2) ZstZ., Schimmer verbreitend hervorkommen; Kosegarten „Röthe des Aufgangs entschimmert der Wange"; JHVoß „aber es säumt am Himmel die Sonn'; und dem Lager entschimmernd Heißt noch Hesperus nicht Ackerer lösen den Stier".

entschirren, ThZ., aus den Geschirr spannen; JHVoß „auf dem Haupt des starrenden Berges, Kaukasos wird er genannt, entschirrt sie die Hälse der Schlangen".

entschlafen, unr. [schlafen] ZstZ. m. sein, 1) in Schlaf kommen. 2) bildl. sterben; JPaul „lebt froh, und entschlaft froh"; Musäus „Herzog Czech, welcher den ersten Heereszug seines Volkes nach Böhmen geführt hatte, war lange schon entschlafen, ohne daß seine Nachkommen Erben seiner Würde und des Fürstenthums wurden"; Hölty „selig alle, die im Herrn entschliefen"; Klopstock „wenn du entschlafend über die sehen wirst Den stillen Eingang zu den Unsterblichen". 3) bildl. aufhören, vergehen; Uz „der Lärm entschläft, wenn du [Nacht] zum Himmel steigest"; Tiedge „dieß war der letzte Ton von einem schönen Liede, Das in der zarten Frühlingsblüt' entschlief".

Entschlafener (der, die), ein —ner, mH.; Mh. —nen, bildl. der oder die Verstorbene; in verkürzter Form Klopstock „in jener Nacht der Entschlafnen du umstrahlt einst sie Gehirn!"

entschlafene, —r, —s, Bw. u. Nbw., 1) bildl. ruhend, nicht thätig; Uz „denn itzt ... Erwacht der frohe Gesang, und jed' entschlafene Cither Ist auf erhabnere Töne bedacht"; Herder „es dringet mir an's Herz, Und weckt mit Zaubergriffen Den längst entschlafnen Schmerz"; Schiller „ich bin's, die ihn gemordet, eures Streits Entschlafne Furien geweckt". 2) bildl. von der Zeit: vergangen; Klopstock „entschlafnes Jahrhundert! Hebe dein niedergesunkenes Haupt noch einmal empor".

entschlagen, unr. [schlagen] 1) ThZ., durch Schlagen etwas hervorbringen; JHVoß

„am Himmel auch ſchwingen ſie [die Winde] Wolken, Und in gewaltigem Stoß entſchlagen ſie röthliche Feuer". 2) ſich einer Sache, ſich mit Gewalt davon losmachen; Wieland „und beide können noch ſich des Gedankens nicht Entſchlagen"; Goethe „wo wir der Sorgen uns entſchlagen".

entſchleichen, unr. [ſchleichen] ZſtZ., 1) ſchleichend weggehen; Klopſtock „und der furchtſame Römer entſchlich zu ſeinem Pallaſt"; Hagedorn „ſucht jüngre Buhler auf, mit denen ſie entſchleicht". 2) von Thränen: heimlich fließen; JHVoß „ich vernehm', ach! wie ſie aufſeufzt, Und das Thränlein ihr entſchleicht". 3) von der Zeit: langſam vergehen; Klopſtock „mir entflog bald ſchnelleres Fluges, Bald entſetzlich mir ſäumend die Zeit".

entſchleiern, 1) ThZ., den Schleier aufheben; bildl. die Zukunft entſchleiern, enthüllen; Muſäus „bei der Wahl des Herzens ein Auge zuzudrücken und nicht mit Adlerblick die Zukunft, ſondern vielmehr die Braut zu entſchleiern"; bildl. etwas Unbekanntes enthüllen; Tiedge „wer mag das Räthſel mir entſchleiern". 2) ſich, zrckſZ., den Schleier ablegen. 3) ſich, unpſtZ., bekannt werden, ſein; Klopſtock „der Dichter, dem es noch nicht da ſich entſchleiert, Daß die Freude der edlen öfter ſchweigt, Als ſelbſt ihr mächtigſter Schmerz, Der wankt ſchon an der Schwelle des Heiligthums". — Auch ſH. o. Mh.; JPaul „und er ging mit dieſem Vergnügen wie mit dem Entſchleiern eines Schleiers davon". Die **Entſchleierung**, wH. o. Mh., die Abnahme oder Ablegung des Schleiers.

entſchleimen, ThZ., vom Schleim reinigen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſchleimung**, wH.

entſchleudern, ThZ., wegſchleudern.

entſchlichten, ThZ., Wbr., von der Schlichte reinigen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſchlichtung**, wH.

entſchließen [ahd. intsliozan, insleozan, mhd. entsliezen], unr. [ſchließen] 1) ThZ., ObrD. etwas, öffnen; JHVoß „und er entſchloß mit dem Stab' die gemeißelte Pforte"; bildl. Knebel „treibſt du den Favonius an, am frühen Morgen des Jahres, Daß er die Erd' entſchließ' und mit ihr wartende Keime". 2) ſich, zrckſZ., ſich öffnen, ſich aufſchließen; Herder „entſchließt ſich die Blüthe nicht heute, ſo wird ſie ſich morgen zeigen"; ebd. „Tulpen entſchließen ſich, es entknoſpet die Roſe dem Dornbuſch". 3) ſich (mich), von der perſönlichen Willensbeſtimmung: einen beſtimmten, entſcheidenden Beſchluß faſſen, ſich für etwas entſcheiden; Wieland „und nun entſchließt er ſich der Helden Zahl zu mehren"; Leſſing „geſchwind entſchließ dich, was nunmehr zu thun"; ebd. „wer ſich Knall und Fall, ihm ſelbſt zu leben, nicht Entſchließen kann, der lebt Andrer Sklav Auf immer"; Schiller „als ... ich endlich Mich kühn entſchloß, dich gränzenlos zu lieben"; zu etwas, Goethe „lieber möcht' ich, als je, mich heute zur Heirath entſchließen". — Auch ſH. o. Mh.; Goethe „und er bereuet zu ſpät ein übereiltes Entſchließen".

Entſchließung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Entſchließens, die Faſſung eines Entſchluſſes; Goethe „aber ihr brauchtet wohl auch nur wenig Zeit zur Entſchließung?". 2) m. Mh., der Entſchluß; Muſäus „ihre wilde, ſtürmiſche Gemüthsart ließ keine vernünftige Entſchließung reifen"; Wieland „in dieſem Aufzuge ... wartete er mit Ungeduld auf ſeine Reiſegefährten, in der feſten Entſchließung, ſich noch vor Wiederkunft ſeiner Tante heimlich davon zu machen"; Goethe „was bringt dich zu dieſer Entſchließung"; Schiller „ſo traut er Philipp's Frau, Die raſende Entſchließung zu"; Klopſtock „wenn er dringt bis ins Herz, und zu Entſchließungen, Die der Säufer verkennt, jeden Gedanken weckt".

entſchlingen, unr. [ſchlingen], 1) ThZ., einen Knoten auflöſen; Wieland „vergiß nicht, ... daß es nicht erlaubt iſt, einen Knoten zu zerhauen, ſo lange noch ein natürliches Mittel ihn zu entſchlingen übrig iſt"; bildl. vom Leben Tiedge „das Streben der Vernunft, den Knoten zu entſchlingen, Iſt Thorheit". 2) ſich, zrckſZ., ſich aus der Schlinge ziehen; bildl. ſich aus Feſſeln frei machen, Roſegarten „ſich dem Arm der Lyderin entſchlang". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entſchlingung**, wH.

entſchloſſen, Bw. u. Nbw. [Mtllw. von entſchließen]; Steig. —er, —ſte, 1) m. ſein, einen feſten Entſchluß gefaßt haben; Schiller „ich bin entſchloſſen; Flandern ſei gerettet"; ebd. „ſie ſollen kommen, uns ein Joch aufzwingen, Das wir entſchloſſen ſind, nicht zu ertragen"; Wieland „welcher entſchloſſen ſchien, es aufs Aeußerſte ankommen zu laſſen". 2) in einem feſten Entſchluß für etwas entſchieden; Leſſing „oder doch ſo entſchloſſen, ſo feſt entſchloſſen". 3) mit kräftigem, entſchiedenem Willen in freier Beſtimmung; entgſ. zaghaft, ſchüchtern, unſchlüſſig; vgl. beherzt, dreiſt, muthig. Schiller „entſchloſſen ſiehſt du ihn, feſten Muths Hinab zu gehen mit freiem Schritte Zu des Todes traurigen Thoren"; Goethe „möge mein Hermann doch auch an dieſem Tage, Herr Pfarrer, Mit der Braut entſchloſſen, vor Euch, am Altar ſich ſtellen"; Seume „Livius war ein freimüthiger, kühner, entſchloſſener Mann"; Wieland „man konnte nicht entſchloſſener ſein, als er war, das erſte Fahrzeug, das zum Auslaufen fertig liegen würde, zu beſteigen"; Schiller „nein; aber thätiger Soll es ihn machen und entſchloßner".

Entſchloſſenheit, wH. o. Mh., die Entſchiedenheit in der Willensbeſtimmung; Schiller „da galt Geſchwindſein und Entſchloſſenheit"; Goethe „Entſchloſſenheit iſt nöthig und die behendeſte"; Muſäus „ſie ſtärkte ihren Muth mit männlicher Entſchloſſenheit"; Seume „man hätte gleich mit Entſchloſſenheit der Maxime des Miniſters folgen können".

entſchlummern, ZſtZ., 1) anfangen zu ſchlummern, einſchlummern; Hölty „unter Geſang an ihrer Bruſt entſchlummert, Werd' ich träumen"; Seume „als Sparta's Held ſein kleines Heer Entſchlummern hieß", d. h. ruhig ſchlafen hieß vor dem großen Kampf bei den

Thermopylen; eigenthümlich nicht von der Person, sondern von den Augen Wieland „sie dauern fort, auch wenn die Augen sanft betäubt Entschlummert sind"; ebenso vom Ohr, Wieland „dann hört auch wohl sein halb entschlummert Ohr Wie Engelstimmen sanft zu ihm hinüberhallen". 2) bildl. sanft sterben; vCollin „einst unter Segenswünschen froher Völker, Im Arm der Liebe selig zu entschlummern"; Klopstock „und wie sie sich neigte Ueber dein Antlitz mit Todesangst, da du ihrer Umarmung Still entschlummertest". 3) bildl. von Unruhe, Wind, Lärm ꝛc.; Uz „der muntre West entschlummert hier". 4) ungew. erwachen; Baggesen „sie sucht es [das Vögelchen im Traum] zu fangen, Als sie beim letzten Versuch' entschlummerte". 5) ThZ., einen, ungew. die Neigung zum Schlummer oder Schlaf nehmen; Bürger „wen hätt' ich sonst, wenn überlange Nächte Entschlummern mich".

entschlüpfen [ahd. intslupfan], ZstZ. m. sein, 1) schnell und unbemerkt entkommen, sich entfernen; Goethe „du entschlüpfst nicht wieder"; Herder „jede höchste Kunst des Lebens, Freund, du fesselst sie vergebens, Sie entschlüpft, die Zauberkunst"; Schiller „der Styx hat ihn gebannt! Entschlüpfen darf er nimmermehr!"; einem, Kosegarten „plötzlich, o Schrecken! entschlüpft' ihr der Buhle"; JHVoß „und sie entschlüpfte dem Arm, und brach ein unscheinbares Blümchen Seitwärts"; Goethe „laß sie sich wenden wie Aale in einer Reuse, sie sollen uns nicht entschlüpfen"; Schiller „du wirst mir nicht entschlüpfen". 2) bildl. entgehen, verschwinden; vCollin „und so geschieht's, daß das vergangene Verdienst dem Auge schnell entschlüpft". 3) bildl. unbemerkt vergehen; Wieland „die kurzen Sommernächte entschlüpfen leicht". 4) entgleiten; Pfeffel „sein [des Eichhorns] Fuß entschlüpfte, es fiel".

Entschluß [v. entschließen], m.H.; Mh. —schlüsse, 1) ein nach vorhergegangener Ueberlegung gefaßter Vorsatz zur That; Lessing „sie sehn, Die ich zu sehn so wenig lüstern war, Sie sehn, und der Entschluß, sie wieder aus Den Augen nie zu lassen; Was Entschluß? Entschluß ist Vorsatz, That"; Körner „sorge nicht um mich; Gereift ist mein Entschluß"; Wieland „daß er den festen Entschluß faßte, alles zu versuchen"; Tieck „ich faßte den großen Entschluß umzusatteln"; ebd. „wenn sie diesen Entschluß wirklich ergreifen"; Gleim „laß, Bruder, ab, von dem Entschluß"; Wieland „allen diesen zärtlichen Bildern stellte ein gefaßter Entschluß zwar die Gründe, welche wir kennen, entgegen"; Schiller „ist's dein ernster Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden?"; ebd. „die Furcht kann zu verzweifelten Entschlüssen Ihn führen"; JPaul „daß dann das letzte Glied seiner Entschlüsse das Gegentheil des ersten wurde"; Schiller „ich stand, und sah das junge stolze Blut In seine Wangen steigen, seinen Busen von fürstlichen Entschlüssen wallen"; bei seinem Entschluß bleiben; seinen Entschluß ändern; zu einem Entschluß kommen, Seume „er sagte mir, daß er vor Angst einige Wochen nicht zum Entschlusse habe kommen können". 2) für Entschlossenheit; Schiller „zerreiße sie mit männlichem Entschluß!".

entschlußlos, Bw. u. Nbw., ohne Entschluß, unentschlossen.

entschmeicheln, sich, zrkfZ., durch Schmeichelei einer Sache entziehen; Hagedorn „entschmeichelt euch dem nahen Rachen".

entschmelzen, unr. [schmelzen] ZstZ. m. sein, durch Schmelzen entfließen; Matthissen „dumpftosend umschäumen Gewässer mich nur, Die hoch an schwarzen Gehölzen Dem Gletscher entschmelzen".

entschmücken, 1) ThZ., einen, des Schmucks berauben. 2) sich, zrkfZ., den Schmuck ablegen.

entschnellen, ThZ., etwas, geschnellt davon fliegen; vCollin „der schlaffen Senn' entschnellt kein Todespfeil".

entschnüren, ThZ., etwas, durch Lösung der Schnur abnehmen.

entschöpfen, ThZ., etwas, schöpfend herausnehmen, entnehmen; Klopstock „sie sahn, er entschöpfte Wasser zum Trinken der Mündung des Quells"; ungew. JHVoß „als sie nunmehr dem Sprudel entschöpfete Thaue gesprenget"; bildl. Hölty „du entschöpfest dem Quell liebliches Rosenlicht".

entschossen, Mtlw. v. entschießen, schnell emporgeschossen, entstanden; Lessing „nur muß ein Gipfelchen sich nicht vermessen, D. ß es allein der Erde nicht entschossen".

entschreien, unr. [schreien] ZstZ., schreiend hörbar werden; Kosegarten „tunken will ich meinen Kiel in Galle, Meinem Rohr entschreie Dissonanz".

entschreiten, unr. [schreiten] ZstZ., schreitend weggehen.

entschröpfen, ThZ., einem, durch Schröpfen Blut entziehen.

entschüchtern, ThZ., einen, von der Schüchternheit befreien; Baggesen „nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche Begeisterung". — Auch sH. o. Mh., wie **Entschüchterung**, w.H.

entschuhen, ThZ., einen, sich, die Schuhe ausziehen.

entschuldbar, Bw. u. Nbw., ungew. f. was zu entschuldigen ist.

entschulden, ObrD.; **entschuldigen** (Luther: entschüldigen), einen, sich, mit oder durch etwas, von der Schuld befreien durch Berücksichtigung und Anführung besonderer mitwirkender Umstände; Gründe anführen, weshalb jemand (man) etwas gethan oder unterlassen habe, um sich von der Schuld zu befreien (verwandt mit rechtfertigen); Luther, Weish. 13, 8. Apstg. 19, 40. Sir. 30, 11; Schiller „doch diesen Zwang entschuldigt Nur eines Dritten Gegenwart"; Goethe „er ist nicht zu entschuldigen"; ebd. „wenn so ein Scheusal nicht den Abscheu g'nug entschuldigt!"; JHVoß „ihr, froh und genügsam, Wißt ein ländliches Mahl zu entschuldigen!"; Seume „sie ... entschuldigte sich freundlich, daß noch niemand im Hause wach

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

ARMOUR, PHILIP DANFORTH, American packer, b. Stockbridge, Madison co., N. Y., May 16, 1832; d. Pasadena, Cal., Dec. 6, 1901. He was the son of Joseph Armour, a farmer, and was educated in the district schools and at Cazenovia Seminary. In 1851 he went to Milwaukee, Wis., and entered the employ of Chauncey Hobart, a commission merchant. In 1853 he went into business for himself, and in 1863 he established a packing house. In 1867 he began to ship dressed beef to the eastern markets, and in 1875 he established a packing house in Kansas City, Mo. In 1881 he established a packing house in Chicago, Ill., and in 1887 he established a packing house in Omaha, Neb. He was a director of the Chicago, Milwaukee & St. Paul Railway Co., and of the Chicago & Northwestern Railway Co. He was a member of the Chicago Board of Trade, and of the Chicago Stock Exchange. He was a member of the Union League Club, and of the Chicago Club. He was a member of the Presbyterian Church. He was married in 1856 to Elizabeth Ann Hobart, daughter of Chauncey Hobart. They had seven children, of whom four survived him. He was buried in Graceland Cemetery, Chicago.

ARMOUR, PHILIP DANFORTH, JR., American packer, b. Milwaukee, Wis., Jan. 16, 1863; d. Chicago, Ill., Jan. 6, 1901. He was the son of Philip Danforth Armour, and was educated in the public schools of Milwaukee and at the University of Wisconsin. In 1881 he entered the employ of his father, and in 1887 he became a partner in the firm of Armour & Co. He was a director of the Chicago, Milwaukee & St. Paul Railway Co., and of the Chicago & Northwestern Railway Co. He was a member of the Chicago Board of Trade, and of the Chicago Stock Exchange. He was a member of the Union League Club, and of the Chicago Club. He was a member of the Presbyterian Church. He was married in 1887 to Elizabeth Ann Hobart, daughter of Chauncey Hobart. They had seven children, of whom four survived him. He was buried in Graceland Cemetery, Chicago.

ARMOUR, PHILIP DANFORTH, JR., American packer, b. Milwaukee, Wis., Jan. 16, 1863; d. Chicago, Ill., Jan. 6, 1901. He was the son of Philip Danforth Armour, and was educated in the public schools of Milwaukee and at the University of Wisconsin. In 1881 he entered the employ of his father, and in 1887 he became a partner in the firm of Armour & Co. He was a director of the Chicago, Milwaukee & St. Paul Railway Co., and of the Chicago & Northwestern Railway Co. He was a member of the Chicago Board of Trade, and of the Chicago Stock Exchange. He was a member of the Union League Club, and of the Chicago Club. He was a member of the Presbyterian Church. He was married in 1887 to Elizabeth Ann Hobart, daughter of Chauncey Hobart. They had seven children, of whom four survived him. He was buried in Graceland Cemetery, Chicago.

sei"; Goethe „o! habt mich entschuldigt!", d. h. seht mich als schuldlos an; Musäus „der zärtliche Ehemann entschuldigte gleichwohl diesen Empfang damit, daß er die Ursache davon der beleidigten Delikatesse seiner züchtigen Hausfrau durch den dreisten Bewillkommnungskuß zuschrieb"; JPaul „der Scheerauische Thron-Insaß entschuldigte seine Erscheinung mit seiner Sorgfalt für ihre Gesundheit"; Schiller „dieser Widerspruch der Priesterreligion und der Volksreligion wurde bei den ersten Stiftern der Mysterien durch die Nothwendigkeit entschuldigt"; sich bei jemanden entschuldigen lassen, d. h. durch einen andern.

Entschuldigung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Entschuldigens; „es bedarf der Entschuldigung nicht". 2) m. Mh., ein Grund oder die Darlegung der Gründe, eine Schuld von sich abzuwenden; Goethe „ergriff er das Wort, so floß die zierliche Rede Seiner Entschuldigung her, als wär' es lautere Wahrheit"; JPaul „dieselbe Entschuldigung haben"; Wieland „so dient vielleicht zu seiner Entschuldigung, daß er noch nicht alt genug war, ein Xenokrates zu sein"; Seume „aber auch diese verdienen mehr Entschuldigung, als man ihnen vielleicht gönnen will"; Schiller „schwört Euch heraus, ersinnt Entschuldigungen, wendet das Aergste ab!"; Tieck „seine Entschuldigungen und Widerreden wurden nicht gehört!"; leere [d. h. nichtige] Entschuldigungen.

Entschuldigungsbrief, mH.; Mh. —e, ein Brief, in dem sich jemand entschuldigt; Schiller „den Zorn seines Ueberwinders ... durch einen demüthigen Entschuldigungsbrief zu besänftigen".

Entschuldigungsgrund, mH.; Mehrh. —gründe, ein Grund, den jemand zu seiner Entschuldigung anführt.

entschuppen, ThZ., Fische, abschuppen.

entschürzen, ThZ., dichter. einen Knoten, auflösen; JHVoß „und sie entschürzt mit der Hand die schließenden Knoten".

entschütteln, ThZ., losschütteln.

entschütten, ThZ., 1) ObrD. beschützen. 2) ObrD. eine belagerte Stadt entsetzen. 3) sich einer Sache (des Kummers, der Furcht ꝛc.), davon befreien.

entschwärmen, ZstZ., schwärmend sich entfernen; bildl. JHVoß „denn es entschwärmt mir der Geist in die Seligkeit".

entschweben, ZstZ. m. sein, 1) schwebend sich erheben, um sich zu entfernen; Klopstock „er entschwebte dem heiligen Haine Mamres in seiner Väter und seiner Brüder Versammlung"; Schiller „und eh' der Blick ihm folgen kann, Entschwebt es zu den blauen Höhen". 2) bis zur Unsichtbarkeit sich erheben; Klopstock bildl. „der Dichter, welcher kühnes Fittigs steigt, Den Gott ihm gab, entschwebt dem blöden Blick des Narren"; FSchlegel „die seinem Blick entschwebet". 3) bildl. verschwindend aufhören; Herder „deinem Herzen entschwebt die Sorge, Des Vaters Zorn entschwebt". 4) bildl. sich erhebend aufsteigen; Matthisson „Psyche entschwebte dem Aschenkruge"; Kosegarten „und sieh', dem Hain entschwebte Ein Mägdlein sonnenklar".

entschwefeln, ThZ., etwas, die Schwefeltheile daraus ziehen. Auch sH. o. Mh., wie **Entschwefelung**, wH.

entschwellen, unr. [schwellen] ZstZ., 1) bildl. schwellend hervordringen; Matthisson „eh' seine Fülle noch der Knosp' entschwoll"; JHVoß „rings um an Bäumen und Gebüsch Entschwellen junge Triebe"; Kosegarten „Töne, ... wie sie Franklins Glocken nie entschwollen"; ebd. „als sie [Anadyomene] blendend dem Geschäum entschwoll". 2) anschwellend sich ausbreiten; Kleist „dem Ufer entschwollen die Ströme"; Bürger „bis er [der Strom] zornig vor den Dämmen Zum Vertilgungsmeer entschwillt".

entschwimmen, unr. [schwimmen] ZstZ., schwimmend davonkommen, sich retten.

entschwinden, unr. [schwinden] ZstZ., 1) einem, aus den Augen kommen; Grün „der Aar thut gute Flüge, Zuletzt entschwand er dem Blick"; Schiller „und schnell, wie Geister in die Luft verwehen, Entschwand sie mir, und ward nicht mehr gesehen". 2) wegen Feinheit nicht mit dem Auge zu erkennen; JHVoß „und feinmaschige Netze, die fast dem Auge entschwanden". 3) aufhören; JHVoß „daß dir der Zweifel entschwinde". 4) vergehen, verschwinden; Rochlitz „die Sinn' entschwinden mir"; Tieck „und die feinsten und geistigsten Genüsse entschwinden".

entschwingen, unr. [schwingen] 1) ThZ., etwas, schwingend von sich werfen; JHVoß „ein hochfliegender Adler, der ... Eine Schlange in den Klauen dahertrug, ... Lebend doch schnell sie entschwang, eh' heim er kam in die Wohnung". 2) schwingend entführen, wegnehmen; JHVoß „doch den Aeneias, hoch von der Erd' aufhebend, entschwang er". 3) einen, der Schwingen oder Flügel berauben. 4) sich (mich), sich von etwas eilig entfernen; Klopstock „eilet, entschwingt der Hölle sich, fliegt durch die Wolken"; Bürger „hierauf entschwangen sie dem Wagen sich"; vCollin „ihr denket bald mit hohem sichern Flug Der Erd' euch zu entschwingen"; vKöpken „entschwinge dich, mein Geist, den Nächten, worein dich trübe Schwermuth hüllt". 5) ungew. sich dem Glauben entschw., übersteigen; JHVoß „wie ... du mir alles geschenket Und sich dem Glauben entschwingt die Anzahl deiner Verdienste".

entschwirren, ZstZ. m. sein, schwirrend davon fliegen; JHVoß „entschwirrt von der tönenden Sehne Hirtakus Sohne der Pfeil".

entseelen, ThZ., 1) einen, der Seele, des Lebens berauben; Bürger „sammt seinem Knappen, dem Kalesius, Dem Führer des Gespanns, entseelt er ihn"; Schiller „ist sein Herz gleich feurig, seine Phantasie gleich energisch genug, die todten Gebilde des Verstandes durch die Darstellung zu beseelen, so entseelt der kalte Gedanke eben so oft wieder die lebendige Schöpfung der Dichtungskraft". 2) bildl. tödten; Schiller „wo ist sie? Mich entseelt die Angst".

entſeelend, Bw. [Mttlw.], bildl. tödtend; JHVoß „entſeelende Würze" d. h. Gift.

entſeelt, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], 1) des Lebens beraubt, todt; Schiller „holder Jüngling, da liegt er entſeelt Hingeſtreckt in der Blüthe der Tage!"; Goethe „o wär' ich vor des hohen Geiſtes Kraft Entzückt, entſeelt dahin geſunken". 2) bildl. leblos; Schiller „und uns blieb nur das entſeelte Wort".

entſegeln, ZſtZ., 1) ſegelnd abfahren. 2) die Segel abnehmen; Herder „der du in dem Sturm des Unglücks Maſtlos und entſegelt fährſt, Zage nicht".

entſehen, ſich, unr. zrckſZ., ungew. wegſehen; JHVoß „ich aber entſehe mich dennoch".

entſenden, unr. [ſenden] ThZ., 1) einen, wohin abſenden; JHVoß „Herold, warum entſandten ſie dich?". 2) bildl. vom Wurfgeſchoß; JHVoß „und wie die Hand zu entſenden den tödtlichen Wurfſpieß trachtete". 3) bildl. von der Stimme: ſie hören laſſen; JHVoß „aber ſobald er der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſandte". 4) etwas, von ſich weiſen, zurückweiſen; JHVoß „nie ein Geſchenk doch Anzunehmen von Zeus dem Olympier, nein, zu entſenden Jegliches, eh' es vielleicht den Sterblichen würde zum Unheil".

entſenken, ſich, zrckſZ., mit dem Dat., ſich herablaſſen; Klopſtock „ſo entſenket die Erſcheinung des Thuiskon, wie Silber ſtäubt, Von fallendem Gewäſſer, ſich dem Himmel".

entſetzbar, Bw. u. Nbw., was entſetzt werden kann.

entſetzen (ehemals unr. ich entſetzte mich ꝛc.), ThZ., 1) einen ſeines Amtes, ſeiner Stelle, abſetzen, d. h. ihn daraus entfernen [ahd. intsezzan]. 2) einen belagerten Ort oder Belagerte, von der Belagerung befreien; Körner „wenn ich mir's denke, daß der Kaiſer Max Mit achtzig Tauſend ſich bei Raab verſchanzt, Und keine Miene macht, uns zu entſetzen". 3) [ahd. antsizzan, antsazzan, intsezzen], einen, durch großen mit Abſcheu verbundenen Schrecken außer Faſſung bringen; vCollin „was iſt's, das Roms Senat ſo ſehr entſetzt"; Schiller „da iſt nichts, was den Menſchen entſetze!"; ebd. „der erkennet entſetzt den Gebieter"; ebd. „entſetzen ſollt' es mich, Wenn das Gerücht nicht Unrecht hätte". 4) ſich, zrckſZ., durch plötzlichen Schreck die Faſſung verlieren; Schiller „ich ſtaune, ich entſetze mich; wohin Reißt Euch der Schwindel?"; vor oder über etwas, Muſäus „das Weib entſetzte ſich heftig über dieſe Rede"; ungebr., ObrD. einer Sache, Luther, Ez. 26, 16 „ſie werden erſchrecken und ſich entſetzen deines plötzlichen Falles".

Entſetzen, ſH. o. Mh., die durch plötzliche große mit Abſcheu verbundene Furcht bewirkte Gemüthserſchütterung; Schiller „kalt ergriff mich das Entſetzen"; Rochlitz „Entſetzen faßt mich"; Seume „flieh' vor dem Weibe, Freund, in ihren Netzen Iſt erſt Berauſchung und ſodann Entſetzen"; Schiller „und wen entdeck' ich? Fühle mein Entſetzen!"; ebd. „jetzt [illegible] ich das Entſetzen, Das geheimnißvolle Grauen, Das mich ſchaudernd ſtets gefaßt"; Goethe „nur mit Entſetzen wach' ich Morgens auf"; Schiller „da ſtehn wir angefeſſelt von Entſetzen"; ebd. „o, die ihr hier verſammelt ſteht, und vor Entſetzen, Und vor Bewunderung verſtummt"; ebd. „den Freunden iſt es hold, Und auf die Feinde ſendet es Entſetzen!"; eigenthümlich Klopſtock „in der Hülle des Entſetzens!"

entſetzensvoll, Bw. u. Nbw., höchſt entſetzlich; Schiller „und blutige, entſetzensvolle That!"; ebd. „weh, weh mir! O entſetzensvolles Licht!"

entſetzlich [agſ. and-saele, ahd. ant-sazig], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Entſetzen verurſachend, etwas vor dem man ſich entſetzen muß; Schiller „laßt ſie den Arm aufſtreifen, ſeht die Punkte, Womit die Hölle ſie gezeichnet hat! Entſetzlich!"; Hölty „entſetzlich anzuſchauen"; Klopſtock „o, der Fluch, den du fluchſt, der wird dich ſelber ergreifen, Du entſetzlicher Mann"; Schiller „ein entſetzliches Geheimniß brennt auf meiner Bruſt"; JHVoß „denn ſein Blick war entſetzlich, und Tod in des Redenden Stimme"; Tieck „entſetzlich iſt es". 2) bildl. furchtbar, ungeheuer; Schiller „nimmermehr! In dieſer Entſetzlichen Erſchütterung Sie verlaſſen!"; Seume „wegen des entſetzlichen Wetters"; ebd. „in dem entſetzlichſten Schneegeſtöber"; entſetzlich ſchreien, lärmen, fluchen, regnen ꝛc. 3) mit einem Bw. verbunden bezeichnet es etwas Unmäßiges; Wieland „das hab' ich doch geſehen, daß ſie ganz grün im Geſicht und am Leibe war, und daß ſie einen Buckel und ein Paar entſetzlich lange Ohren hat"; JPaul „jetzt fing die geſchminkte Maske einen entſetzlich langen Perioden an"; entſetzlich froſtig; Seume „entſetzlich drückend"; ebd. „ein entſetzlich zudringlicher Cicerone".

Entſetzliche, ſH. o. Mh., das was Entſetzen verurſacht; Schiller „entſetzt vernehm' ich das Entſetzliche".

Entſetzlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Perſon, Sache, Handlung ꝛc., durch die ſie Entſetzen erregt. 2) eine entſetzliche Sache oder That.

entſieden, unr. [ſieden] ZſtZ., im Sieden hervorbringen; JHVoß „und der Paliker Dunſtendes Schwefelgeſumpf, das geborſtenem Boden entſiedet".

entſiegeln, ThZ., 1) das Siegel von etwas abnehmen, und es dadurch öffnen. 2) bildl. öffnen; Schiller „ich höre dich, o Herr, vom langen Schweigen Zum erſtenmal den ſtummen Mund entſiegeln"; Rückert bildlich von der Sprache „alle Höh'n haſt du erflügelt, Alle Tiefen du entſiegelt". 3) bildl. aufthauen; Hagedorn „der Bach, den Eis verſchloß und Sonn' und Weſt entſiegeln". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entſiegelung**, wH.

entſinken, unr. [ſinken] ZſtZ., 1) langſam entfallen; Langbein „ihm entſank das Schwert"; JHVoß „ſchnell entſanken die Urnen der Hand". 2) niederſinken; JHVoß „und er entſank in den Staub mit Geſchrei". 3) herabſinken; Herder „der Schwan entſank ins Meer"; bildl. JJVoß „und gedrängt

vom Himmel entſank Nacht". 4) entſchwinden; Tiedge „Pſyche kehret zu den Armen, Denen ſie entſank, zurück"; vom Sterben Schiller „Erd' und Himmel ſeinem Blick entſanken, Floh er ängſtlich vor dem Grabgedanken"; Klopſtock „dem müden Auge, Das zu brechen begann, entſanken verlöſchende Blicke"; 5) bildl. f. verloren gehen, Herder „wahre das Heiligthum; es entſinkt dir, eh' du es denkeſt"; „mir entſinkt der Muth und die Kraft". 6) ſich, zrckſZ., ſinkend ſich trennen; Klopſtock „zuletzt entſanken Ihre Hände ſich und ſie verließen einander".

entſinnen, unr. [ſinnen] 1) ThZ., veraltet f. der Sinne berauben; ObrD. entſeelen. 2) ſich einer Sache, zrckſZ., durch Sinnen oder Nachdenken ſich eine Sache in das Gedächtniß zurückrufen; „ich kann mich nicht entſinnen, etwas Aehnliches geſehen zu haben"; Schiller „zwei Freunde, die ich nie beſeſſen Zu haben mich entſinnen kann"; ebd. „wenn Eure Hoheit ſich des letzteren Turniers zu Saragoſſa noch entſinnen".

entſinnlichen, ThZ., des Sinnlichen berauben; von allem Sinnlichen befreien.

entſittlichen, ThZ., von der Sittlichkeit entblößen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſittlichung**, wH., das ſowohl die That des Entſittlichens, als auch den dadurch bewirkten Zuſtand bezeichnet.

entſöhnen, ThZ., einen, verſöhnen; gewöhnlich entſühnen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entſöhnung**, wH.

entſonnen, ThZ., des Sonnenſcheins benehmen; Tiedge „und immer dunkelgrauer Hängt das Gebirg' entſonnt".

entſpannen, ThZ., 1) Zugvieh abſpannen; JHVoß „noch nicht den Geſchirren entſpannt die ſtampfenden Roſſe". 2) die Spannung nachlaſſen; JHVoß „und ſie entſpannte den Bogen und hub von der Achſel den Köcher".

entſperren, ThZ., aufſperren, auseinander ſperren; Rückert „da ſah am Grund er einen Drachen Aufgähnen mit entſperrtem Rachen".

entſpinnen, unr. [ſpinnen] ThZ., 1) ſpinnend erzeugen. 2) bildl. allmählig bewirken, entwickeln; Schlegel „und in der Eintracht Schooß Unfrieden zu entſpinnen". 3) ſich, zrckſZ., allmählig entſtehen, zu Stande kommen; „auf dieſe Weiſe entſpann ſich ein Liebesverhältniß (ein Streit)"; Wieland „indeß ... entſpinnt der hohe Lockenbau Der ſchönen Braut ſich unter Fatmens Finger". 4) ſich, allmählig ſich entwickeln; Wieland „wie wundervoll mein Schickſal ſich entſpinnt".

entſprechen, unr. [ſprechen] 1) ZſtZ., angemeſſen, gemäß ſein; Leſſing „wie! die Natur hätt' auch nur Einen Zug Von mir in deines Bruders Form gebildet: Und dem entſpräche nichts in meiner Seele?"; Seume „die Lage [des Ortes] entſpricht ganz der Idee, welche die Geſchichte davon gibt"; Goethe „von der uns vorliegenden Durchzeichnung dürfen wir ſagen, daß man ſich von einem edeln Manne bildet". 2) ThZ., etwas, ObrD. leugnen.

entſprießen, [mhd. entspriczen], unr. [ſprießen] ZſtZ., 1) allmählig hervorwachſen; ChFWeiße „er, unter deſſen Tritt ein Lorbeerwald entſproß"; Klopſtock „allein es entſproßten auf einmal dem Kranze Palmen". 2) bildl. von der Geburt und geſchlechtlicher Abkunft (vgl. abſtammen); Goethe „ſo ſchön und ſo edel erſcheint ſie zugleich, Entſproſſen aus tüchtigem Kerne"; Koſegarten „wer mag nennen die Kinder, die deiner Wurzel entſproßten"; ebenſo: ſeinen Urſprung haben; Bürger „das Geſchlecht, das dem entſprießt". 3) bildl. f. zukommen, zu Theil werden; Goethe „was ich dort gelebt, genoſſen, Was mir all dorther entſproſſen, Welche Freude, welche Kenntniß, Wär' ein allzulang Geſtändniß".

entſpringen [mhd. entspringen, v. daz spring, die Quelle], unr. [ſpringen] ZſtZ. 1) von Quellen: ſchnell und heftig aus der Erde hervordringen; „die Donau entſpringt auf der Oſtſeite des Schwarzwaldes". 2) bildl. von Pflanzen: ſchnell hervorwachſen; Wieland „Blumen, ſo däucht' es ſie, entſprangen unter ſeinen Fußſohlen". 3) bildl. plötzlich entſtehen; „Minerva entſprang dem Haupt des Zeus". 4) bildl. in etwas begründet daraus hervorgehen; Seume „wenn daraus nicht für den Fürſten die Verbindlichkeit entſpringt, für die Straßen zu ſorgen"; Tieck „von dieſen kleinen Creaturen entſpringt alles Unglück"; ſ. entſtehen, Goethe „und hier entſpringen auch die meiſten Wirkungen". 5) ſchnell und plötzlich durch die Flucht aus der Haft, der Gefahr ꝛc. entkommen; „der gefährliche Dieb iſt entſprungen"; Klopſtock „und Thuiskons Enkel entſprang tiefträumend, Eiſerner Schlaf, dir nicht"; Uhland „das Kind entſpringt der Welle, Den Alten reißt ſie fort"; herausſpringen, JHVoß „und den Sohn, der dem Schlitten entſprang, umarmte ſie eilig"; davon eilen, Schiller „drauf hab' er Ungebührliches von ihr Verlangt, ſie ſei entſprungen, mich zu ſuchen". 6) ſich, f. entſtehen, aber verwerflich, weil es der Wortbedeutung widerſpricht. — Auch ſH. o. Mh.; Schiller „und an dem Ufer merkt' ich ſcharf umher, Wo ſich ein Vortheil anthät zum Entſpringen".

entſpritzen, ZſtZ. m. ſein, ſpritzend herausdringen; Koſegarten „purpurnes Blut entſpritzt ihm".

entſprossen, ZſtZ. m. ſein, wie entſprießen; bildl. vKnebel „meinen Schläfen entſproßt Blüthe des Alters bereits".

entſprossen, Bw. u. Nbw. [Mtlw.], 1) bildl. entſtanden, hervergegangen; Goethe „denn manches, was zu ſtiller Ueberlegung euch, Zu tiefrem Antheil rührend anlockt, bringen wir, Entſproſſen vaterländ'ſchem Boden, fremdem auch". 2) bildl. geboren; Goethe „verworfnes Weſen! Kannſt du ihn leſen? Den nie entſproſſ'nen, Unausgeſprochnen, Durch alle Himmel gegoſſ'nen, Frevenlich durchſtochnen?".

entſprudeln, 1) ZſtZ. m. ſein, ſprudelnd hervorfließen; JHVoß „der [Höhle] ſtets reichliches Waſſer entſprudle". 2) ThZ., etwas, wegſprudeln.

entſprühen, ZſtZ. m. ſein, ſprühend herausfahren, hervordringen; JHVoß „ſieh', aus demantnen Schnauzen entſprüht erzhufigen

Stieren Hellaufwehende Gluth"; Schiller „Wolluſtflammen entſprühten den Küſſen".

Entſprungene (der, die), ein —ner; Mh. —nen, eine Perſon, die aus dem Gefängniß entflohen iſt.

entſpülen, ThZ., etwas, wegſpülen; JHVoß „aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit Ganz den Gliedern entſpült".

entſtalten, ThZ., ungew. f. entſtellen; Klopſtock „die [Geſchöpfe] legen vor mir in den Staub ſich Nieder, krümmen vor mir ſich entſtaltet, winden ſich, ſterben".

entſtammen, ZſtZ. m. ſein, herſtammen, abſtammen; Schiller „von adeliger Zucht entſtammt"; JHVoß m. dem Dat. „Seher er ſelbſt, entſtammt' er Melampus edlem Geſchlechte".

entſtecken, ThZ., ungew. u. unr. ObrD. f. anſtecken, anzünden; bildl. (Gryphius).

entſtehen, unr. [ſtehen] ZſtZ., 1) m. ſein, ſich bilden, hervorgehen; Goethe „alles entſteht und vergeht nach Geſetz"; Rückert „aus Geiſt entſtand die Welt und gehet auf in Geiſt"; Goethe „ſchlägſt du erſt dieſe Welt zu Trümmern, Die andere mag darnach entſtehn"; Schiller „mein Gehirn Treibt öfters wunderbare Blaſen auf, Die ſchnell, wie ſie entſtanden ſind, zerſpringen"; Wieland „ein Krieg, der unter den Bewohnern der unſichtbaren Welt entſtand"; Schiller „aus einem zufälligen Uebel entſtand endlich eine erbliche Stammsconſtitution"; Seume „bald entſtand Streit im Ernſt"; ebd. „die jetzige Stadt ſcheint zur Zeit der erſten Cäſarn aus einigen Villen entſtanden zu ſein"; Wieland „vermuthlich würde unter ihnen ſelbſt ein grimmiger Streit entſtanden ſein". 2) m. haben, einem, fehlen, mangeln; Schiller „doch ihre Hülfe wird uns nicht entſtehn, Wenn ſie das Land in Waffen erſt erblicken". — Auch ſH. o. Mh.; Schiller „gleich einer Weiberſage, Die im Entſtehn ſchon halb vergeſſen iſt".

entſtehlen, unr. [ſtehlen] ThZ., etwas ſtehlen; bildl. Bürger „und meiner jungen Bruſt Entſtahlen zwei hochwohlgeborne Triebe, Die Löffelei und Ehrſucht, bald die Liebe".

Entſtehung, wH. o. Mh., der Vorgang des Entſtehens; Goethe „man ahnet im Dunkeln die Entſtehung und das Leben dieſer ſeltſamen Geſtalten".

entſteigen, unr. [ſteigen] ZſtZ. m. ſein, 1) herauskommen; JHVoß „Hans auch entſtieg [dem Kahn]"; vThümmel „Verlorner, ach entſteige Dem Dunkel deiner Gruft!"; Schiller „bin ich dem finſtern Gefängniß entſtiegen, Hält ſie mich nicht mehr, die traurige Gruft!". 2) aus etwas aufſteigend hervorkommen; JHVoß „dann aus ſalziger Fluth entſteigt der untrügliche Meergreis"; Tiedge „nur, was der Erd' entſteigt, wird auch der Erde Raub"; bildl. Schiller „kein Tag entſtieg dem Meer' und ſank hinunter"; Wieland „ein Ach, das ihrer Bruſt entſteiget". 3) werdend ſich erheben aus etwas; Tiedge „vor den Hütten, die der Aſch' entſtiegen, Ragt der alte Kirchenthurm empor"; Schiller „Wünſche entſteiget, entſteiget Qual- mend dem Abgrund!"; Klopſtock „ſchnell entſtiegen den ruhenden Felſen Wolken wallenden Staubes". 4) zu einem, zu ihm ſich erheben, emporſteigen; Rückert „es iſt der fromme Sänger, Der ſang des Heilands Sieg, Zu dem er, ein Empfänger Der Palm', im Tod entſtieg".

entſteinen, ThZ., 1) etwas, von Steinen ſäubern. 2) bildl. die Steinhärte (Gefühlloſigkeit) benehmen; Klopſtock „wird er entſteint, der Senat!"

entſteinern, ThZ., bildl. wie entſteinen 2.

entſtellen, ThZ., eine Geſtalt (auch bildl. vom Gemüth) zu einem unnatürlichen widrigen Anſehn umwandeln; Chamiſſo „die ſchöne Geſtalt, ein gräßlicher Raub, Liegt blutig, zerriſſen, entſtellt in dem Staub"; Gotter „Angſt entſtellt Blick und Gebehrde"; Gellert „die Liebe hat ſie am Leibe und Gemüthe entſtellt". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entſtellung**, wH.

entſterben, unr. [ſterben] ZſtZ., ungew. f. abſterben.

entſtieben, ZſtZ. m. ſein, wie Staub entfallen; Koſegarten „der wetterträchtigen Wolke Entſtieben einzelne platzende Tropfen".

entſtiefeln, ThZ., einen, ſich, die Stiefeln ausziehen. Auch ſH. o. Mh.

entſtielen, ThZ., etwas, davon die Stiele ablöſen.

entſtöbern, 1) ZſtZ. m. ſein, ungew. wie Staub, bildl. in ſehr großer Menge, entfliegen; JHVoß „ſolch ein Schwall von Geſchoſſen entſtöberte dort der Achaier Händen". 2) ThZ., etwas, vom Staube reinigen.

entſtoßen, unr. [ſtoßen] ThZ., durch einen Stoß entfernen; Herder „weil ſeinen Freund Er dieſem Thron entſtieß".

entſtrahlen, ZſtZ. m. ſein, ſtrahlend ausſtrömen; JHVoß „und ihm entſtrahlt ein ringsum leuchtendes Feuer"; bildlich ebd. „plötzlich entſtrahlt den Augen befremdender Schimmer".

entſtreben, ZſtZ., zu entkommen ſtreben; Koſegarten „warum entſtrebſt du meinem liebenden Arme!"; bildl. herauszukommen ſtreben, Koſegarten „wenn du einſtens dieſem Staub entſtrebſt".

entſtricken, ThZ., 1) eig. aus Banden oder bildl. aus der Anſpannung löſen; bildl. Schiller „nicht vom Kampf die Glieder zu entſtricken". 2) ſich, zrckfZ., bildl. erſchlaffen, Wieland „auch unſer Held ... fühlt doch bei dieſem Ton An Arm und Knie die Sehnen ſich entſtricken"; auflöſen, Wieland „indem des Mädchens ſchwarze Locke Sich im ungelernten Tanz entſtrickt".

entſtrömen, ZſtZ. m. ſein, 1) in großer Menge entfließen; Klopſtock „und es entſtrömte mir heißeres Blut"; Pfeffel „der wunden Stirn entſtrömt das Blut"; bildl. vom Glanz, Koſegarten „ihr [Sterne] leuchtet. Euer Glanz Entſtrömet ſeiner Fülle". 2) in großer Maſſe weggehen; JHVoß „jen' entſtrömten den hurtigen Schiffen des Meeres". 3) bildl. von der Rede; JHVoß „wir entflohn Durch ſtille Dämm'rung ... Trunkene Worte der Seel' entſtrömend".

entſtrudeln, ZſtZ. m. ſein, ſtrudelnd abfließen; Koſegarten „die Katarakte zeugt's, Die wild der Alp' entſtrudelt".

entſtummen, ThZ., von der Stummheit befreien; Reimarus „entſtummte Taubſtumme".

entſtürmen, ZſtZ. m. ſein, 1) in heftiger Eile weggehen; JHVoß „und ſie entſtürmte dem Hauſe"; ebd. „ſprach's, und die Kammer hindurch entſtürmte ſie". 2) im gewaltigen Drange vergehen; „die Jahre entſtürmen". 3) bildl. vom Klange: mit gewaltiger Kraft ſich verbreitend; Koſegarten „den Thürmen entſtürmte Feiergeläute". 4) ThZ., bildl. etwas im Sturm entführen; JHVoß „Wünſche, die jetzt der Nord- und der Südwind Entſtürmt zu dem gewürzreichen Armenier hin".

entſtürzen, ZſtZ. m. ſein, ſtürzend herab oder hinabfallen; Goethe „es ſtürzt in den Graben das Fuhrwerk, Umgeſchlagen, und weithin entſtürzten im Schwunge die Menſchen"; Lenau „vom Antlitz fließt herab der Bart ſo hell, Wie düſterm Fels entſtürzt der Silberquell"; JHVoß „ein praſſelnder Regen entſtürzt den geloſeten Wolken"; bildl. Klopſtock „ſinnlos ... entſtürzten im Abgrund Ihren Thronen die Geiſter der Hölle". 2) bildl. mit gewaltiger Kraft herabkommen; Klopſtock „Donner entſtürzt dem Thron!". 3) bildl. in gewaltiger Menge herabſtrömen; Gries „der bangen Wehmuth Thränen entſtürzten oft Dem Auge"; Tieck „vielen Augen entſtürzten Thränen"; Goethe „wider Willen die Thräne dem Auge ſich dringt zu entſtürzen". 4) ThZ., etwas hinabſtürzen; Klopſtock „wenn über den Bergen Meilenferne Gewitter die Zeder der Wolk' entſtürzen". 5) ſich, zrckfZ., bildl. vom Gefühl: mit unwiderſtehlicher Heftigkeit hervorbrechen; Goethe „raſch Entſtürzete das Gefühl ſich der Verwahrung".

entſühnen, ThZ., wie entſöhnen.

Entſühnung, wH. o. Mh., 1) die Befreiung von Schuld. 2) die geſchehene Sühne; Goethe „und ſchon begegn' ich reiner Friedenstaube, Die holde Zweige der Entſühnung bringt".

entſummen, ZſtZ., ſummend wegfliegen; Hölty „laſſet ... Keine Bien' im Frühlingsthal Unbelauſcht entſummen".

entſündigen, ThZ., 1) einem, etwas, von der Sünde reinigen; Luther, Pſ. 51, 9. 2 Moſ. 29, 36; Klopſtock „eines Sünders, allein den Jeſus Opfer entſündigt"; Schiller „das heil'ge Grab, das alle Welt entſündigt"; Koſegarten „rein und entſündigt entſchwangſt du dich, Holde, des Jammers Gefilden"; Hagedorn „den ird'ſchen Trieb der Lüſternheit Entſündigte des Eh'ſtands Schuldigkeit". 2) bildl. geſchehenes Uebel wieder gut machen; JPaul „damit die Zukunft die Vergangenheit entſündige". 3) ſich, zrckfZ., ſich reinigen nach begangenen Sünden; Luther, 4 Moſ. 29, 11; JHVoß „drauf hieß Atreus Sohn ſich entſündigen alle Achaier".

Entſündigung, wH. o. Mh., die Reinigung von Sünden; Klopſtock „das Blut der Entſündigung rann"; Krug v. Nidda „Entſündigung jeder Schuld".

enttäfeln, ThZ., Tchbr. die ſchon gepreßten Tücher wieder anders zuſammenlegen und preſſen.

enttauchen, ZſtZ., 1) aus dem Waſſer auftauchen; JHVoß „ein Theil der Männer verſinket, unter dem Strudel gezwängt und erreicht, nicht wieder enttauchend, Gleich ſein Geſchick"; bildl. vom Aufgange der Sonne „ſinnend ſtand ſie am Fenſter im Dämmerſtrahle des Morgens, Sahe die Sonne den Fluthen enttauchen". 2) bildl. von Leiden, in denen man zu verſinken ſcheint, wieder befreit werden; JHVoß „du enttauchſt ja den Leiden nun endlich".

enttaumeln, ZſtZ. m. ſein, taumelnd herabfallen; JHVoß „ſondern gerade vom Dach' enttaumelt er".

enttäuſchen, ThZ., einen, ihm die Täuſchung benehmen. Auch ſH. o. Mh., wie **Enttäuſchung**, wH.

entthronen, ThZ., 1) bildl. einen Herrſcher vom Thron ſtoßen, d. h. der Herrſchaft berauben. 2) bildl. der Wirkſamkeit, der Geltung berauben; Tiedge „was reizt die Wuth, daß ſie das Heiligſte nicht ſchont, Daß ſie das graue Recht entthront?".

enttönen, ZſtZ., tönend hervorbringen; Rückert „o Klopſtock, deinem Hügel Entlönt ein Freudenklang".

enttragen, unr. [tragen] ThZ., 1) etwas, wegtragen; Claudius „Knecht und Weiber enttragen die Schätze des Herbſtes dem Garten"; JHVoß „alles enttrugen ſie dann"; ebd. „kaum geſagt, ſo enttragen die Schenkel ihn". 2) bildl. mit Gewalt entführen; J. H. Voß „und mit Gewalt fortraffend, enttrug in das Meer der Orkan ſie".

entträufeln, ZſtZ., träufelnd entfallen; Koſegarten „Thränen entträufeln den goldenen Wimpern".

enttrippeln, ZſtZ., trippelnd davonlaufen; Bürger „an Zung' und Lippe halb gelähmt, Enttrippelt das ertappte Mäuschen".

enttrocknen, ThZ., abtrocknen (Thränen, Schweiß); Herder „dürft' ich die Schläfe küſſen! Dieſer Stirn Den Schweiß enttrocknen!"; JHVoß „als ihn Odyſſeus ſah, enttrocknet' er heimlich die Thränen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Enttrocknung**, wH.

enttröpfeln, ZſtZ. m. ſein, in kleinen Tropfen herabfallen; Baggeſen „und der Wandernden Stirn enttröpfelten Perlen der Mattheit". — Auch ſH. o. Mh., wie **Enttröpfelung**, wH.

enttropfen, ZſtZ. m. ſein, in großen Tropfen abfallen.

entübrigen, ThZ., einer Sache, ſie als überflüſſig aufgeben, entbehren, miſſen; Leſſing „und wenn ich ihrer nur entübriget ſein könnte, dieſer ſchimpflichen Erbſchaft!"; Herder „und Trotz gegen den entübrigten Gott".

Entvogel, mH.; Mh. —vögel, die wilde Ente; Muſäus „wie ſich der hohle Bauch öffnete, flog heraus ein ſchöner Entvogel".

entvölkern, ThZ., ein Land, von ſeiner Bevölkerung entblößen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entvölkerung**, wH.

entvolken, ThZ., ungew. f. entvölkern.

entwachen, ZſtW. m. ſein, dem Traum, daraus erwachen; Wieland „im gleichen Nu entwacht Amanda ihrem Traume".

entwachſen, unr. [wachſen] ZſtW. m. ſein, 1) hervorwachſen; Goethe „ſoll doch nicht als ein Pilz der Menſch dem Boden entwachſen". 2) darüber hinaus, herauswachſen; ChFWeiße „ſobald die Mädchen der Ruthe entwachſen ſind, ſo ſind ihnen die Mütter im Wege"; JHVoß „du biſt dem Getändel entwachſen"; Schiller „müßig kehrten zu dem Dichterlande heim Die Götter, unnütz einer Welt, die, entwachſen ihrem Gängelbande, Sich durch eignes Schweben hält".

entwaffnen, ThW., 1) einen, ihm die Waffen abnehmen; bildl. mildern, die Gewalt benehmen; Herder „man entwaffnet durch die Hoffnung Künft'gen Guts des Uebels Wuth"; Zſchokke „und der Tod ſelbſt wird durch ihn ſeiner Schrecken entwaffnet"; Wieland „nachdem ſie alle ihre edlern Kräfte entwaffnet hatten"; Roſegarten „die du den Zorn entwaffneſt"; Schiller „wenn ... ein Stein ſich wölbet über beider Staube, Dann wird der Fluch entwaffnet ſein". 2) ſich, zrckſW., die Waffen ablegen; Goethe „wollt ihr euch nicht entwaffnen?".

entwähren, ThW., einen, Grchtsw., ihn durch richterliche Macht eines Beſitzes entſetzen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entwährung**, wH.

Entwährſchaft, wH.; Mehrh. —en, Grchtsw. die That, wodurch einer entwährt wird.

entwalden, ThW., eine Gegend, ein Land vom Walde entblößen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entwaldung**, wH.

entwallen, ZſtW. m. ſein, 1) wallend entſchwinden; Roſegarten „und nichtig, wie ein Nebelduft, Entwallt es meinen Blicken". 2) wallend hervorkommen; JHVoß „dem aus ſilbernem Rachen Balſamduftender Rauch entwallt"; Matthiſſon „und jedem Grab' entwallt ein goldner Duft"; bildl. vom Abend, Roſegarten „der Abend entwallt den Höhen"; bildl. von Seufzern, Klopſtock „da er dem Altar der Erde ſich nahte, Höret' er Seufzer, die fern den hohen Gewölben entwallten". 3) durch Wallung hervorkommen; JHVoß „denn das Mädchen erhub, übergelehrt, hellere Melodien, Daß ihr Buſen dem Flor ſchüchtern entwallt". 4) bildl. von der Zeit, vergehen; Salis „zeichnet mit Thaten die ſchwindenden Gleiſe Unſerer flüchtig entwallenden Zeit".

entwälzen, ThW., wegwälzen; Klopſtock „und ſie entwälzten den deckenden Stein der Oeffnung des Grabmals".

entwandeln, ZſtW. m. ſein, aus oder von einem Ort weggehen; JHVoß „wo erſt dem Meer ſie entwandelten".

entwandern, ZſtW. m. ſein, weggehen; JHVoß „ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen".

entwanken, ZſtW. m. ſein, wankend einen Ort verlaſſen; Bürger „nun entwanke Dem Wonnebett!".

entwaſchen, unr. [waſchen] ThW., etwas abwaſchen; JHVoß „drauf entwuſchen ſich beide den vielen Sc

entwäſſern, ThW., etwas (Land ꝛc.), durch Entziehung des Waſſers trocken machen. Auch ſH. o. Mh., wie **Entwäſſerung**, wH.

Entwäſſerungsarbeit, wH.; Mh. —en, die Arbeit, um die Entwäſſerung zu bewirken.

Entwäſſerungsgraben, m.H.; Mh. —gräben, ein Graben, durch welchen die Entwäſſerung eines Feldes, einer Wieſe, eines Sumpfes ꝛc. bewirkt wird.

entwatſcheln, ZſtW. m. ſein, watſchelnd ſich entfernen; Klamer-Schmidt „das Entchen entwatſchelt Der jammernden Brut".

entweben, ThW., ein Gewebe auflöſen; Klopſtock „jetzo, voll von den heißen Entſchlüſſen, ein luftig Gewebe Leicht zu entweben, hätte Gott nur Winke geſendet".

entwecken, ThW., 1) aus dem Schlaf ꝛc. wecken; Wieland „dem Schlummer entweckt". 2) bildl. hervorlocken; Schreiber „was raſtet ihr, Achajas edle Söhne, Dem Nachhall zu entwecken Orpheus Töne".

entweder, ein Bdw. [ent, das Zahlwort ein, ObrD. einet od. einte; ahd. einuuedar ſchweiz. einetweder, einer von beiden], das mit folgendem oder zur Unterſcheidung verſchiedener Dinge gebraucht wird; Herder „man ward gezwungen, die alte rohe Mythologie entweder zu verfeinern oder aufzugeben"; Seume „du mußt wiſſen, daß ich entweder gar nicht frühſtücke, oder erſt, wenn ich zuvor einige Stunden gegangen bin"; „geſchehen muß es, entweder ſo oder anders"; Lichtenberg „man ſpricht viel von Aufklärung und wünſcht mehr Licht. Mein Gott, was hilft aber alles Licht, wenn die Leute entweder keine Augen haben, oder die, welche ſie haben, vorſätzlich verſchließen"; Leſſing „das Vergnügen, Zu hören, wie ein ſolcher Mann ſich ausred't; Mit welcher dreiſten Stärk' entweder er Die Stricke kurz zerreißt, oder auch, Mit welcher ſchlauen Vorſicht er die Netze Vorbei ſich windet". — Werden mehr als zwei Dinge unterſchieden, ſo wird dieſe Unterſcheidung nur durch ein entweder eingeleitet, und im Folgenden oder wiederholt.

entwehen, 1) ZſtW. m. ſein, einem, von ihm wehend ausgehen, ſich entfernen, von ihm wie ein Wehen ausgehend ſich verbreiten; Matthiſſon „du winkſt, Allmächtiger, wenn hier dem Baum ein Blüthenblatt entweht"; Klopſtock „und eilend Tönten ſie [die Engel] oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bote ſchüttelt, entwehten"; Roſegarten „Düfte, die der Roſ' entwehn"; ebd. „Sehnſuchtsſeufzer Entwehn ihrer gehobenen Bruſt"; Klopſtock „der deutſchen Dichter Hainen entweht Der Geſang Alzäus und des Homer". 2) ThW., etwas, durch Wehen ablöſen; „der rauhe Nord hat den Bäumen ihren Laubſchmuck entweht".

entwehren, ThW., 1) einen, ihm ſeine Waffen abnehmen. 2) lndſchftl. Rchtsw. eine verkaufte Sache dem Käufer auf Anſuchen des Verkäufers gerichtlich wegnehmen; davon die **Entwehrſchaft**, entgſ. die Gewehrſchaft, die Wegnahme. 3) ſich jemandes oder einer Sache, zrckſW., ſich deſſen oder der-

ſelben erwehren; Herder „plötzlich ſteht der Hafen offen, Wo du dich des Sturms entwehrſt".

entweiben, ThZ., eine Perſon, ſie von der Weiblichkeit entblößen; Schiller „kommt jetzt, ihr Geiſter alle, Die in die Seele Mordgedanken ſä'n, Kommt und entweibt mich hier".

entweichen, unr. [weichen] ZſtZ. m. ſein, 1) heimlich oder flüchtig ſich entfernen, um einer Gefahr ꝛc. zu entgehen oder auszuweichen; ChrStolberg „Todesſchweiß und Schauer ſchlichen, Ob dem bangen, fürchterlichen Anblick, über mich; entwichen Wär' ich ſchier"; Hölty „ſie zeigte ... ſich Verhüllet in ein Todtentuch, Und wimmert und entwich"; Goethe „laß uns aus dem Gedräng' entweichen"; Zſchokke „Heinrich ... ward alſo verlaſſen, daß er aus Baiern heimlich mit drei Vertrauten entweichen mußte"; Goethe „da fühlt' er Ihrer Zähne Gewalt und lief und wollt' ihr entweichen"; Schiller „ſchützende Götter des Hauſes entweichet! [d. h. begebet euch weg] Laſſet die rächenden Göttinnen ein!" 2) [ahd. intweichan, intuuichan], bildl. vergehen, verſchwinden, aufhören; Uz „die dicke Finſterniß entweicht"; Herder „ſieh, wie dort im Tanz der Horen Lenz und Morgen ſchnell entweicht"; Chamiſſo „die Finſterniß entweichet, der Tag bricht neu hervor"; bildl. Schiller „Laura will, daß meine Kraft entweiche, Daß ich zitternd unter dieſer Sonne ſchleiche"; aus dem Geſicht verſchwinden durch Entfernung, Roſegarten „immer ferner entwich das gewünſchte Geſtade". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entweichung**, wH.

entweihen, ThZ., 1) einen (Geiſtlichen), ihm die Weihe nehmen. 2) etwas, durch Mißbrauch ꝛc. entheiligen, entwürdigen; Schiller „der Mißbrauch mußte das Heilige entweihen"; ebd. „ſchon ſahen ſie ihre Stühle wanken, ihre Kirchen entweihet, ihre Religion im Staube"; Klopſtock „ſie gehn, und entweihen Deinen heiligen Staub"; Schiller „der Thron von England iſt durch einen Baſtard Entweiht". 3) bildl. etwas, das weder geſehen, noch beſprochen, noch gehört werden darf; Roſegarten „dieſe himmelan gebrochnen Augen Seh'n Geheimniſſe, die Worte nur entweih'n"; Wieland „an einem Ort und an einem Feſte, welche von keinem männlichen Aug' entweihet werden durften"; Schiller „Blutender, vergib, Daß ich vor ſolchen Ohren es entweihe!" — Auch ſH. o. Mh., wie **Entweihung**, wH.; Rückert „ſein unverſtört Gebein, Als ob geſchirmt es habe Ein Engel vor'm Entweih'n".

Entweihende, mH. u. wH.; Mh. —en, eine Perſon, die etwas entweiht; Klopſtock „es bleib', und es höre nicht auf Des Entweihenden Schmach zu ſein".

entweiht, Bw. u. Nbw. [Mtllw.], in der Heiligkeit beeinträchtigt, der Heiligkeit zuwider behandelt; Schiller „ſeinen Entweihten Staub in die vier Winde ſtreun"; bildl. vom Blick, der unwürdig iſt der Herrlichkeit des anzuſchauenden Gegenſtandes, Schiller „ich bin nicht würdig, den entweihten Blick Zu ihrer Glorie empor zu richten".

Entweihung, wH.; Mh. —en, das geſchehene Entweihen; Rückert „da ſucht es die Befreiung Nun wohl auf deutſcher Flur, Doch auch von der Entweihung Die unvertilgte Spur"; Schiller „was haben Entweihungen des königlichen Bettes Mit deiner, deiner Liebe denn zu ſchaffen?".

entweilen, ThZ., etwas, die dabei herrſchende Langeweile vertreiben; Bürger „doch meine Wenigkeit entweilt kein Mädchenſpiel".

entwelken, ZſtZ. m. ſein, welkend vergehen; Bürger „ſo entwelken mir die Kränze, Die ins Haar mir Phöbus ſchlang".

entweltlichen, ThZ., einen, von weltlicher Geſinnung befreien.

entwenden, reg. u. unr. ThZ., 1) etwas, einem etwas, heimlich und mit Liſt unbefugt für ſich wegnehmen; daher ſinnv. mit rauben, ſtehlen ꝛc.; Goethe „Reineke ... hatte durch's Loch dem ſchlafenden Pfaffen Seiner Hähne den beſten entwendet". 2) einem etwas; Luther, 1 Moſ. 31, 9. 16; Uz „was Zephyrs Unbeſtand, Was ihm die Zeit entwandt, Verliert er ohne Klage"; ungew. m. von, Luther, 1 Moſ. 49, 10. 3) bildl. einem etwas, abwendig machen (Gunſt ꝛc.); Schiller „wer iſt der Wurm, der mir dein Herz entwendet?"; Tiedge „wie hat mir die liebliche Räuberin Das Herz aus dem Buſen entwendet". 4) ſich, zrckſZ., von einem zu jemandem, von ihm ab und einem andern ſich zuwenden; Luther, 5 Moſ. 23, 15. 5) ſich, ſich ſelbſt entfremden; Goethe „ich bin mir ſelbſt entwandt, ſie iſt es mir". — Auch ſH. o. Mh., wie **Entwendung**, wH.

entwerden, ObrD. ZſtZ. m. ſein, 1) aufhören zu ſein. 2) etwas, los werden, verlieren.

entwerfen, unr. [werfen] ThZ., 1) etwas, es vorläufig und flüchtig darſtellen, gleichſam ein vorläufiges Bild von etwas machen; eine Rede, ein Theaterſtück, ein Gemälde ꝛc.; dann überhaupt anſchaulich darſtellen, JPaul „müßt' er nicht den Kindesvater entwerfen, mit ausgebürſtetem Prieſterornate ꝛc."; ebd. „ſo wird ein Wilder ſich einen Wilden nicht ſo klar entwerfen als ein Gebildeter". 2) ſich etwas, zrckſZ., im Voraus ſich eine Vorſtellung davon machen; Wieland „die ſich den Ausgang ſchon entwirft, Winkt ihrem Freund ein Pythager'ſches Schweigen". — Auch ſH. o. Mh.; Goethe „der Gedanke, das Entwerfen, Die Geſtalten, ihr Bezug, Eines wird das Andre ſchärfen".

entwettert, Bw. u. Nbw., bildl. vom Wetter: aufgehellt; Baggeſen „jetzo klärt entwettert ſich auf das qualmende Luftgraun".

entwickeln, ThZ., 1) etwas, auseinander wickeln. 2) entfalten; „die Roſenknoſpe entwickelte im allmähligen Wachsthum eine koſtbare Blume"; bildl. JPaul „eine mir unbekannte Erinnerung entwickelte ihre Schmerzen in Herminen". 3) bildl. etwas, vollſtändig und faßlich in ſeinem ganzen Umfange darlegen, z. B. einen Gedanken, eine Anſicht ꝛc. 4) bildl. ausbilden durch allmählig fortſchreitende Erziehung ꝛc.; z. B. die geiſtigen An-

lagen eines Kindes. 5) sich, allmählig entstehen, sich entfalten, ausbilden; „die Wärme entwickelt sich aus dem Feuer"; Tieck „da sich bald aus dem Gezänk ein Stoßen und Schlagen entwickelte"; ebd. „wie entwickelt sich in dem Kinde schon das ganze Naturell des Weibes"; Goethe „nun aber an die Wiege! Diesen Sprößling Verehrend, der sich schnell entwickelnd zeigt"; ebd. eigenthümlich „der Mann, dem in reiferen Jahren Sich der gesetzte Verstand aus solchem Frohsinn entwickelt". 6) sich, bildl. sich aufklären; Schiller „das Forschen In ein Geheimniß, ewig aufzugeben, Das niemals freudig sich entwickeln kann".

entwickelt, Bw. u. Nbw., bildl. vollkommen ausgebildet; Tieck „in dem vielleicht schon alte Folgezeit der entwickelten Musik ruhte".

Entwickelung, wH. o. Mh., 1) eig. die Auflösung; Goethe „und löset den Knoten, vor dessen Entwicklung ich schaudre". 2) bildl. die allmählige Bildung oder Ausbildung einer Sache; „die Entwickelung der Wärme kann auf mancherlei Weise begünstigt werden"; Zschokke „die Entwickelung der mannigfaltigen Anlagen menschlicher Natur vergrößert den Genuß des Lebens und die Freuden der Sterblichen".

Entwickelungsform, wH.; Mh. —en, die äußere Form, in welcher die Entwickelung geschieht.

Entwickelungsgang, mH. o. Mh., die Art und Weise, wie die Entwickelung geschieht.

entwildern, 1) ThZ., ein Volk, aus dem Zustande der Wildheit erheben; JHVoß „der entwilderte das Geschlecht Unholder Zucht durch Anbau und befriedigendes Gesetz". 2) sich, zrkfZ., die Wildheit ablegen, in den Zustand der Gesittung übergehen; JHVoß „wodurch sich entwilderte die Vorzeit". — Auch sH. o. Mh., wie **Entwilderung**, wH.

entwimmeln, ZstZ. m. sein, eig. von einer großen Menge lebender Wesen: wimmelnd hervorkommen; bildl. von Pflanzen Hölty „seinen Tritten entwimmeln Grüne duftende Kräuter".

entwimpeln, ThZ. ein Schiff, die Wimpel abnehmen.

entwindeln, ThZ., ein Kind, aus den Windeln wickeln.

entwinden, unr. [winden] 1) ThZ., einem etwas (einen Stock ꝛc.), windend abnehmen, entziehen; bildl. Emmrich „der Arbeit läßt es [das Schicksal] den Lohn entwinden", bildl. durch den Tod genommen, Rosegarten „süßes Kind, zu plötzlich uns entwunden!". 2) sich einem, zrkfZ., durch Windungen sich entziehen, entfernen; Matthisson „dem Tempe des Friedens, von Heerden bewallt, Entwinden die steinigen Pfade sich bald". 3) sich losmachen, befreien; Rosegarten „deinem Arm soll ich mich entwinden"; Tiedge „du kannst dich hier dem Glauben nicht entwinden: Daß einer Welt des Rechts die Tugend angehört". 4) entstehend aus etwas hervorkommen; Goethe „der Luft, dem Wasser wie der Erden Entwinden tausend Keime sich". 5) ungew. JHVoß „schon entwindet sich mir die menschliche Bildung", d. h. sie entschwindet mir in der allmähligen körperlichen Veränderung. 6) ungew. vThümmel „wenn er dem Tag' [d. h. dessen Beschwerden] entwunden [d. h. davon befreit] Nach mancher frommen That Zum Lohn der Abendstunden Sich meinen Kuß erbat".

entwinken, ThZ., 1) etwas, durch einen Wink hervorrufen; Klopstock „als er [Gott] dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte"; Herder „da er die Welten dem Unding entwinkte". 2) einen, ihn durch einen Wink von etwas entfernen; Bürger „dein holder Blick entwinket Sie gieriger Gefahr"

entwipfeln, ThZ., Bäume, des Gipfels berauben.

entwirbeln, ThZ., 1) etwas, durch Aufdrehung der Wirbel öffnen. 2) etwas, wirbelnd entführen. 3) ZstZ. m. sein, wirbelnd in die Höhe steigen. — Auch sH. o. Mh., wie **Entwirbelung**, wH.

entwirken, ZstZ., sich, eigenthümlich bildl., sich bilden, entwickeln; Goethe (Faust) „und hier mit heilig reinem Weben Entwickelt sich das Götterbild".

entwirren, ThZ., 1) etwas, Verwirrtes lösen, ordnen; bildl. Schiller „sagt, wo soll das enden? Wer Den Knäul entwirren, der sich endlos selbst Vermehrend wächst"; Herder „wie entwerren die verworrensten Geschäfte der Leidenschaft in einfachen Resultaten vor seinen Augen lagen". 2) bildl. etwas Widersprechendes ausgleichen und in Einklang bringen; Tiedge „nimm weg die freie Kraft, und wag's, den Friedensbruch, Der ewig uns mit uns entzweiet, zu entwirren! Dann ist der Mensch ein Widerspruch". 3) einen, bildl. aus dem Gewirr befreien; Goethe „mich verwirren will das Irren, Doch du weißt mich zu entwirren". 4) sich, zrkfZ., bildl. sich auflösen, deutlich und klar werden; Herder „das Labyrinth wird sich entwirren"; Schiller „doch wie sich's auch entwirren mag und lösen"; ebd. „ein seltsam neues Schreckniß glaub' ich abndend vor mir zu sehn, und stehe wundernd, wie Das Irrsal sich entwirren soll und lösen". — Auch sH. o. Mh., wie **Entwirrung**, wH.

entwischen [mhd. intwisken, v. wisch, wits, geschwind; vgl. das frz. vite, ital. guizzare, squizzare], ZstZ. m. sein, 1) schnell und unvermuthet entkommen; Schiller „verwünscht! Er ist entwischt"; ebd. „können wir denn nicht mehr entwischen?"; Wieland „Biribinker sann Tag und Nacht auf nichts anders, als wie er aus seiner Gefangenschaft entwischen möchte"; Goethe „doch bald besann er sich anders, Und entwischte behend nach seiner Veste"; einem, bildl. Wieland „deine Zweifel sind die unredlichen Ausflüchte eines Menschen, der nur darum der Wahrheit zu entwischen sucht, weil er sich fürchtet von ihr beleuchtet zu werden". 2) bildl. unbeachtet entgehen; „diesmal ließ sie sich die Gelegenheit nicht wieder entwischen". 3) bildl. von Reden und Thaten, bezeichnet es ein unwillkürliches Geschehen: entfahren; Schiller „er stutzte, Und sah mich an, da mir das Wort

entwiſchte"; ebd. „und bittet er nicht jede Zärtlichkeit, Die ihm vielleicht in Fiebergluth entwiſchte, Dem Zepter ab und ſeinen grauen Haaren?". 4) bildl. der Aufmerkſamkeit entgehen; Schiller „das kann nur der Dichter, der von ſeinem Gegenſtand ganz durchdrungen iſt. Dieſe Züge entwiſchen ihm, wie ſie demjenigen, den er dadurch ſchildert, entwiſchen, ohne daß er es will oder gewahr wird"; JPaul „nie entwiſchte ſeinem Auge die kleinſte Handvoll Federn oder Heu".

entwogen, ZſtZ. m. ſein, wogend ſich entfernen.

entwohnen [ahd. intuuonen, v. uuonen, wohnen, einen feſten Sitz haben; daher gewohnt ſein], ZſtZ. m. ſein, eig. nicht mehr im feſten Beſitz von etwas ſein, nicht mehr gewohnt ſein (d. h. etwas als fremd nicht mehr kennen); Goethe „mich faßt ein längſt entwohnter Schauer, Der Menſchheit ganzer Jammer faßt mich an".

entwöhnen [ahd. intuuenjan, ahd. uuenjan, gewöhnen], ThZ., 1) ein Kind, ihm die Muttermilch entziehen, um es zu anderer Nahrung zu gewöhnen; Luther, 1 Moſ. 21, 8; davon ein entwöhntes Kind, das die Muttermilch nicht mehr hat. 2) ſich von etwas, ungewohnt werden, ſich deſſen entfremden; Schiller „vom Höchſten Wie vom Gemeinſten lernt er ſich entwöhnen"; Wieland „bei Grazien und bei Liebesgöttern Entwöhnet von den Donnerwettern Der wilden Schlacht"; mit dem Acc. und Inf., Leſſing „wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte, Dies Kind mein Kind zu nennen!".

entwölken, ThZ., 1) aufhellen, aufklären, d. h. düſteres Wetter, das durch bewölkten Himmel entſteht; bildl. Salis „o das erfüllet mit ſtillem Entzücken! O das entwölket den düſterſten Tag"; bildl. von der Heiterkeit des Gemüths, Wieland „die Nüchternheit, die Stille, Entwölkten ſeinen Sinn, belebten ſeinen Muth". 2) bildl. in Klarheit etwas zeigen; Hagedorn „ſprich, was entwölkte dir Apollens Heiligthum?". 3) ſich, zrkſZ., von düſterm Wetter: ſich aufhellen; „der Himmel entwölkt ſich wieder". 4) ſich, klar erſcheinen durch Entfernung der Wolken; Klopſtock „jetzt entwölkte ſich fern ſilberner Alpen Höh'". 5) bildl. von Leiden f. aufhören; Klopſtock „Lazarus ſah, daß ihr Leiden ſich nicht entwölkte".

entwölkt, Bw. u. Nbw., von Wolken frei, unbewölkt, wolkenlos; Klopſtock „worauf er, Führer der Engel, Dothan, auf deinen Bergen, entwölkt, von Eliſa geſehn ward"; Gries „heitrer lächelt nach dem Wetter Der entwölkten Sonne Blick"; Schiller „aber auch entwölkter Höhe Kann der zündende Donner ſchlagen"; bildl. klar, Klopſtock „und der Abendſtern Die ſanfteren, entwölkten, die erfriſchenden Schimmer nun Nieder zu dem Haine der Barden ſenkt".

entwürden, ThZ., einen, ſeine Würden (Ehrenſtellen) ihm nehmen.

entwürdigen, ThZ., 1) einen, etwas, in ſeiner Würde verletzen, beeinträchtigen, durch unwürdige Behandlung herabſetzen; JHVoß „nicht durch Bann und Gewalt zu den folgſamen Thieren entwürdigten". 2) ſich, eigenthümlich, Wieland „daß ich mich auch ſo lang meines Adels und Standes entwürdiget", d. h. mich deſſen entäußert. 3) ſich, durch eine unziemliche Handlungsweiſe ſeine Würde verletzen. — Auch fH. o. Mh., wie **Entwürdigung**, wH.

Entwurf, mH.; Mh. —würfe [von entwerfen], 1) der vorläufige Umriß eines Gemäldes, einer Schrift, eines Vertrags ꝛc.; Seume „hier hat vielleicht der große Mann geſeſſen Und dem Entwurfe nachgedacht, der ſeinen Namen ewig macht. 2) bildl. die vorläufige Faſſung oder ſinnliche Darſtellung eines Gedankens, der ausgeführt, zur That werden ſoll; Klopſtock „er, der Hocherhabene ... Machte den tiefen Entwurf Zur Seligkeit aller ſeiner Weltbewohner"; ebd. „ewiger Quell ewigen Heils! Welcher Entwurf von Seligkeiten, Für alle, welche nicht fielen!"; Wieland „warum vernichtet bald Nothwendigkeit, bald Zufall, die weiſeſten Entwürfe?"; Schiller „Herzog Karl von Lothringen, durch den Unbeſtand ſeines Charakters, ſeine eiteln Entwürfe und ſein ſchlechtes Glück in den Jahrbüchern des damaligen Europens berüchtigt"; ebd. „zweifelnd ringt mein guter Geiſt mit gräßlichen Entwürfen"; ebd. „ein ausſchweifender Entwurf" d. h. der über die Grenzen der Möglichkeit einer Ausführung hinausgeht.

entwürgen, ThZ., etwas, würgend herausbringen; vCollin „und als er endlich mühſam doch das Wort Dem heiſern Schlund entwürgte".

entwurzeln, ThZ., von Pflanzen: mit der Wurzel herausreißen; Matthiſſon „vom Sturm entwurzelt"; Rückert „der Drach' im Grund aufblickte dann, zu ſehn, wie bald mit ſeiner Bürde Der Strauch entwurzelnd [?] fallen würde".

entwürzen, ThZ., etwas, ihm die Würze benehmen; bildl. Tiedge „ein öder Lebenszwang, der jede Freud' entwürzt".

entzaubern, ThZ. 1) einen, etwas, aus dem Bann des Zaubers löſen, befreien; Klopſtock „lauter redet der Liebe Nun entzauberter Mund durch dich". 2) bildl. von dem gleichſam durch höhere Kräfte bewirkten Sinnenrauſch befreien; Wieland „ich glaubte mich geliebt, und fand mein Glück darin. Es war ein Traum; dank dir, daß ich entzaubert bin"; Koſegarten „mit dem Rauſche ſchwand des Rauſches Lüge, Und entzaubert ſtehſt du vor mir da".

entzäumen, ThZ., ein Pferd, ihm den Zaum abnehmen. Auch fH. o. Mh., wie **Entzäumung**, wH.

entziehen, unr. [ziehen] ThZ., 1) etwas von, zurückziehen; Luther, SprchW. 25, 17 „entzeuch deinen Fuß vom Hauſe deines Nächſten". 2) etwas, m. dem Dat., ziehend abnehmen; JHVoß „als nun jene gebraten das Fleiſch und den Spießen entzogen". 3) ObrD. etwas, den Bedarf wegnehmen; Luther, Pſ. 105, 16 „er ließ eine Theurung in das Land kommen und entzog allen Vorrath des Brotes"; das was ein

anderer von uns hat, wieder zurückziehen, z. B. die Hand, JHVoß „also warnte Louise, die Hand zu entziehen [dem Jünglinge] versuchend". 4) einem etwas, das was ihm zukommt und gebührt, auf eine unrechtmäßige Weise nehmen; Herder „wen das Schicksal drückt, den liebt es, Wem's entzieht, dem will's vergelten, Wer die Zeit erharret, siegt"; Lessing „wenn du Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur Dem unrechtmäßigen Besitzer entzögest!"; Schiller „nein Bruder! Nicht dein Opfer will ich dir Entziehen". 5) einem eine Person, sie ihm abwendig machen, gleichsam von ihm abziehen, vgl. entwenden; Wieland „eine Prinzessin . . . , die ein verhaßter Nebenbuhler mit Hülfe irgend eines Zauberers ihrem begünstigten Liebhaber habe entziehen wollen". 6) sich (mich) einem, einer Sache, wegnehmend oder weggehend etwas oder sich (von etwas) entfernen; Lessing „und ihr Haupt, Dem seines Armes Stütze sich entzog, Stürzt auf das Kissen"; Schiller „entziehst dich meinen Armen, Als wolltest du mich lieber ganz verstoßen!"; Goethe „daß den unwirthbaren Labyrinthen Sich der Wandrer grausend gern entzöge"; Wieland „wiewohl sie es nun in ihrer Gewalt hatte, mich deinen Augen gänzlich zu entziehen, so ꝛc."; von etwas ganz abwenden ebd. „wir sollen uns den sichtbaren Dingen entziehen, um die unsichtbaren zu sehen"; mit dem Begriff, etwas vermeiden, einem Uebel aus dem Wege gehen, JHVoß „keiner, von Trägheit Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich"; Schiller „ich will mich nicht der Rechenschaft entziehn"; mit dem Begriff des durch die Entfernung verursachten Mangels, Wieland „der Knospe gleich am kalten Märzentage schrumpft, wenn des Glückes Sonnenschein Sich ihr entzieht, die Seel' in sich hinein"; mit dem Begriff der ungesetzmäßigen Handlungsweise, Goethe „wenn ihr freventlich so lange Guter Ordnung euch entzogen"; eigenthümlich Luther: einem seine Hülfe entziehen, Hiob 19, 14 „meine Nächsten haben sich entzogen und meine Freunde haben mein vergessen". — Auch sH. o. Mh., wie **Entziehung**, wH.

entzifferbar, Bw. u. Nbw., was entziffert werden kann; davon die **Entzifferbarkeit**, wH.

Entzifferer, mH., —s; unv. Mh., der etwas Unleserliches, bildl. schwer Verständliches entziffert.

entziffern, ThZ., 1) eine mit Ziffern als verabredeten Schriftzeichen geschriebene Schrift lesen. 2) bildl. etwas Unleserliches, ein Räthsel herausbringen; Musäus „ob nun wohl der gemeinste Rechenmeister . . . die Aufgabe ohne Mühe würde entziffert haben"; Goethe „entziffernd leicht den viel verschlungnen Stempel Muß sich für ihn ein einfach Wort entfalten".

Entzifferungskunst, wH. o. Mh., die Kunst eine geheime Schrift, bildl. etwas Undeutliches zu deuten.

entzischen, ZtZ., zischend herausfahren.

entzittern, ZtZ., 1) zitternd sich ablösen, von etwas herkommen: Klopstock „den Tonnen gleich, da sie Gottes Schaffender Hand entzitterten". 2) zitternd sich von etwas entfernen; bildl. f. sterben JPaul „wallet nur hin, ihr hübschen Schmetterlinge, . . . spielt im Glanz und entzittert nur linde wie Blüthen dem Leben"; aus Furcht zitternd entfliehen, JHVoß „doch die andern entzitterten, alle voll Schreckens"; ebd. „und die Troer entzitterten dorthin und dahin".

entzücken, ThZ., 1) nur ObrD. f. einem etwas entziehen. 2) bildl. einen, in ihm so mächtig wirkende angenehme Gefühle, sei es durch den Anblick von Personen oder durch andere Erscheinungen und Vorgänge (Liebe, Kunstgenüsse ꝛc.), erregen, daß sein ganzes geistiges Wesen gleichsam in den höchsten Zustand der Freude versetzt wird; Schiller „o du entzückst mich, du verstehst mich ganz!"; Goethe „es ist die Gegenwart, die mich erhöht; Abwesend schein' ich nur, ich bin entzückt!"; vgl. Luther, Apstg. 22, 17. 2 Cor. 12, 2. 4; Schiller „wo find' ich die Sänger, die mit dem lebenden Wort horchende Völker entzückt"; Hagedorn „ihr schnellen Augenblicke! Daß uns der Kuß entzücke, Den uns die Liebe lehrt"; Goethe „daß sie den Jüngling entzückt, fürwahr, es ist mir kein Wunder"; Schiller „wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt, Dem Herzen schenkt im süßen Selbstvergessen"; Körner „was dich begeistert, soll uns nicht entzücken!"; Wieland „er zittert fast, des Anblicks zu genießen, Der ihn zur Qual entzückt"; — von etwas entzückt, Tieck „die Dilettanten fühlten sich von seiner Kunst entzückt, die das Mächtige, Gewaltige erstrebt"; Schiller „daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen, Nicht von der Lust entzückt"; m. an einem, Schiller „aber alles, was an dem reizenden Geschlecht entzückt, Stellt sich versammelt dar in dieser Einen"; — als unpiZ., Schiller „wie entzückt es mich, In deinen Armen sie zu sehen".

Entzücken, sH., —s; unv. Mh., 1) der Zustand, in den jemand durch das höchste Vergnügen versetzt wird; Schiller „du darfst dein Herz Aufschließen, laut aussprechen dein Entzücken"; Tieck „aufgelöset in Wonne und Entzücken"; Schiller „ankämpfen muß ich gegen mein Entzücken!"; „zum Entzücken schön!"; Seume „wenn ein Weib dir mit verklärten Blicken Ein hohes paradiesisches Entzücken Durch deine trunkne Seele bebt"; Wieland „der in Entzücken aufgelösten Leidenschaft". 2) ein Gegenstand, durch welchen die höchste Wonne erweckt wird; Matthisson „alles, was mit Sehnsucht und Entzücken Hier im Staub' ein edles Herz erfüllt"; Schiller „daß er heimführt die Blume der Frauen, Die das Entzücken ist aller Augen"; ebd. „längst spart' ich mir dieß höchste der Entzücken".

entzückend, Bw. u. Nbw. [Mtlw.]; Steig. —er, —ste, was Entzücken bewirkt; vCollin „nichts erhebt das Menschenherz So sehr, als der entzückende Gedanke: nie stirbt die große That!"; Schiller „der Seelen Entzückender Zusammenklang, ein Kuß"; ebd. „wie entzückend Und süß ist es, in einer schönen

Seele Verherrlicht uns zu fühlen"; ebd. „die Stimme, Melodie, Wie Silberklang aus fließenden Krystallen, Entzückender als Orpheus Saiten schallen".

entzückt, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], im Zustande des Entzückens; JPaul „ziemlich entzückt nahms Wall an"; Herder „an dem [Meisterstück], im Anblick noch entzückt, Der späte Schüler steht"; Klopstock „betend mit schwimmendem Entzückten Auge"; Wieland „die entzückten Bacchantinnen".

Entzückung, wH.; Mh. —en, 1) der Zustand, den das Gefühl des höchsten Freudegenusses bewirkt; Klopstock „o sei dann, Gefühl der Entzückung, wenn auch ich sterbe, mit mir!"; Lessing „ihr könnt ... in Entzückung über ihn zerschmelzen"; Seume „von der Erde Last befreit, Zu dem Genuß der Ewigkeit Entzückung aus der Strahlenquelle trinken"; Tiedge „jener Sternenabend, unvergessen Strahlt mich seine ernste Feier an. Wie verherrlicht! wie emporgehoben! Einer heiligen Entzückung gleich, Rief sie aus: Zum Wiedersehn dort oben Sei gegrüßt, du stilles Geisterreich!". 2) das Gefühl oder der höchste Genuß eines Vergnügens; JHVoß „aber dem Jünglinge wallte das Herz vor banger Entzückung"; Wieland „Stunden, die ihm in den Entzückungen einer ersten schuldlosen Liebe zu Augenblicken geworden waren"; eigenthümlich im übeln Sinn von verwerflichen sinnlichen Genüssen, Schiller „hätte Den Götterschein der Tugend schaugetragen, Und doch zugleich des Lasters heimliche Entzückungen zu naschen sich erdreistet?".

entzügeln, ThZ., vom Zügel loslassen; bildl. dem freien Lauf überlassen; JHVoß „floh in entzügeltem Lauf"; ebd. „so wie die Bark hinstürmet der Boreas, wenn sie entzügelt Treiben ihr Steuer läßt"; ebd. „und spornt die entzügelten Ströme".

entzündbar, Bw. u. Nbw., was entzündet werden kann, brennbar; Musäus „mit entzündbarer Luft gefüllt". Davon die **Entzündbarkeit**, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, vermöge deren sie entzündet werden kann.

entzünden [ahd. inzunden], ThZ., 1) etwas anzünden, brennen machen. 2) bildl. von Leidenschaften, heftigen Gefühlen, Begierden: erregen; Schiller „der, wo er nur bemerkte, schon erobert, Entzündet, wo er kalt geblieben"; Goethe „es hatte die Neigung der Wölfin Zu dem schändlichen Fuchse den Zorn des Wolfes entzündet"; ebd. „sahst nur Liebesbrünstige Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art"; vSonnenberg „und deiner Schöne Hoheit entzündete Mein ganzes Innere"; Kosegarten „entzündet in Liebe"; Schiller „den Haß in unsern Herzen zu entzünden". 3) Goethe eigenthümlich von feindseliger Gesinnung „und wir waren zuerst, als Nachbarn, lebhaft entzündet. Darauf begann der Krieg"; bildl. von der kriegerischen Stimmung, und vom Kriege selbst, Schiller „kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte, Zu dem der Britte nicht den Zunder trug". 4) sich, zrkf., in Feuer gerathen; Goethe „doch schau! in ihrer ganzen Höhe Entzündet sich die Felsenwand"; bildl. Schiller „ein unnatürlich Roth Entzündet sich auf Ihren blassen Wangen". — Auch sH. o. Mh.; JPaul „das Entzünden eines versiegten Auges".

entzündet, Bw. u. Nbw., 1) eig. was in Brand gerathen oder versetzt ist. 2) Hlk. von Körpergliedern: in einem krankhaft erhöhten Hitzezustand sich befindend; z. B. entzündete Augen.

entzündlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was sich entzünden läßt. Davon **Entzündlichkeit**, wH. o. Mh.

Entzündung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Entzündens. 2) m. Mh., die Entstehung eines Feuers; bildl. eines heftigen Gefühls, JPaul „bei andern Brautleuten kann man die Zahl ihrer Entzündungen und Ausbrüche wie beim Vesuv ... voraus ansagen". 3) Hlk. der krankhaft erhitzte Zustand eines Körpergliedes.

Entzündungsfieber, sH.; unv. Mh., ein Fieber, das gewöhnlich mit einer Entzündung verbunden ist.

entzupfen, ThZ., herauszupfen.

entzwei, Bw. [mhd. enzwei, inzwei], eig. nicht mehr eins oder ganz, also uneins, in Stücke zertrümmert, zerbrochen, zerrissen. Es wird mit Ztw. verbunden, ist trennbar, und simv. mit der Sylbe zer.

entzweibeißen, ThZ.; **entzweiberſten**, ZſtZ. (Schiller „knallt der Pulverthurm in die Luft, als wär' die Erde mitten entzwei geborsten"); **entzweibrechen**, ThZ. u. ZſtZ. (bildl. Musäus „brich entzwei, armes Herz, eh' du diesen Jammer fühlest!"); **entzweidrehen**, ThZ.; **entzweidrücken**, ThZ., s. entzwei.

entzweien, ThZ., 1) etwas, bildl. auflösen; Tiedge „nichts soll diesen Kranz entzweien! Klingt die Gläser an!". 2) einen, einen mit jemandem, veruneinigen, machen daß vereinte Personen uneins werden; Schiller „ihr war't noch zarte Knaben, aber schon Entzweite euch die [!] jammervolle Zwist"; ebd. „entzweit mit einem Favoriten"; Tiedge „und wag's, den Friedensbruch, Der ewig uns mit uns entzweit, zu entwirren!" 3) sich, zrkfZ., die Einigung lösend sich trennen; Schiller „leise löst sich das Band, es entzweien sich zart die Naturen, Und von der holden Scham trennet sich feurig die Kraft".

entzweifallen, ZſtZ.; **entzweifeilen**, ThZ.; **entzweifressen**, ThZ.; **entzweifrieren**, ZſtZ.; **entzweigehen**, ZſtZ., in Stücke brechen, zerbrechen; ThZ., etwas durch vieles Gehen zerreißen; **entzweihacken**, ThZ.; **entzweihämmern**, ThZ.; **entzweihauen**, ThZ.; **entzweiklopfen**, ThZ.; **entzweilaufen**, ThZ.; **entzweimachen**, ThZ., etwas in Stücke auflösen; **entzweiplatzen**, ZſtZ. Goethe „Klumpen wird zum Ei, Das bläht sich auf und platzt entzwei"; **entzweipressen**, ThZ.; **entzweireiben**, ThZ.; **entzweireißen**, ThZ.; **entzweisägen**, ThZ.; **entzweischieben**, ThZ.; **entzweischießen**, ThZ.; **entzweischlagen**, (bildl. vPlaten „wer im Gesang schwach ist, schlage die Leier entzwei"); **entzweischlitzen**,

ThZ. (JPaul „meine Krankheit, deren unsichtbare Tatze meine Nerven ergreift, erdrückt, ausdehnt, entzweischlitzt"); **entzweischmeißen**, ThZ. Goethe „sieh nur die Gläser! Ich sollt' dir sie am Kopf entzweischmeißen"; **entzweischneiden**, ThZ.; **entzweischnellen**, ThZ., schnellend etwas zerreißen, Schubart „du aber schnellst mit unbeflammten Händen Die dicht geringte Eisenlast [d. h. Ketten] entzwei"; **entzweischreien**, ThZ., bildl. JPaul „und ich schreie mir oft an zweiten Feiertagen die Lunge entzwei"; **entzweisein**, ZstZ., Schiller „der Strang ist mir entzwei. Mach mir ihn"; bildl. ebd. „der Menschheit Bande sind entzwei"; **entzweispalten**, ThZ. Wieland „hätt' Angulaffers Ring nicht über ihm gewaltet, Ihn hätt' auf einen Zug der Löw' entzweigespaltet"; **entzweispringen**, ZstZ.; **entzweitreten**, ThZ.; bildl. JPaul „der Tod trat zuweilen ein Haupt und den Traum darin entzwei".

entzwingen, unr. [zwingen] ThZ., 1) etwas einem, mit Gewalt abnöthigen, von ihm erhalten. 2) bildl. mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten hervorbringen; Wieland „jede bitt're Zähre, Die seine Grausamkeit Amadens Aug' entzwang"; JHVoß „o Hagedorn, der sanften Klang Zuerst dem rohen Spiel entzwang".

Enveloppe [frz.], wH.; Mh. —n, in der weiblichen Kleidung: eine mantelartige Hülle; bildl. JPaul „die zusammengelegte Schnee-Enveloppe oben an die Bergspitzen gehangen".

-enzen, die Endung einiger Ztwr. wodurch ein widerlicher Zustand für den Geruch, Geschmack ꝛc. vermöge einer besonderen Aehnlichkeit bezeichnet wird. Außer in faulenzen, und dem davon abgeleiteten Faulenzer, ist aber der Gebrauch dieser Worte nur der niedrigen Sprechweise eigen, z. B. bockenzen, d. h. nach Ziegenbock riechen oder schmecken ꝛc.

Enzian, mH., —s; o. Mh., ein vielartiges Pflanzengeschlecht, mit gewürzig bitter schmeckenden Blättern und Wurzeln, besonders der gelbe Alpen-Enzian.

Eos [griech.], wH. o. Mh., die Morgenröthe.

Epakte [griech.], wH.; Mh. —n, im Kalenderwesen: die Zeit der Tage vom letzten Neumonde im alten Jahre bis zum Neujahrstage. Die Epakte kann daher von 0 bis 29 wachsen, da für diese Zeit von einem kirchlichen, nicht astronomischen Neumonde zum andern 30 Tage angenommen werden. Natürlich ist daher die Epakte in den Kalendern der verschiedenen Kirchen verschieden. Man nennt Epakten diese einzelnen Tage.

Eparch [griech.], mH., —en; Mh. —en, ein Statthalter; davon **Eparchie**, wH., Mh. —en, die Statthalterschaft.

Epanorthose [griech. Form —thosis], wH. o. Mh., die Kräftigung, die Ermahnung zum Guten; Seume „wenn ich vielleicht noch vierzig Jahre gelebt habe, ... kann es wohl noch eine kleine Ausflucht werden, ... meine Geschichte zur Epanorthose der Jüngern hervorzusuchen"; Mü „während der Zeit hatte Mutter Ilse eine gar emphatische Predigt ausgedacht, in welcher die Epanorthosis nicht gespart war". Davon das Bw. **epanorthotisch**, bildl. stärkend, erhebend; Seume „nun ging ich noch etwas weiter hinauf zu dem Tempel der Juno Lucina und den übrigen Resten, unter denen man mehrere Tage sehr epanorthotisch hin und her wandeln könnte".

Epaulette [frz., spr. epolett], fH.; Mh. —tts, Achselband der Soldaten, als Auszeichnung in der höheren Stellung.

Epeler, mH., —s, der deutsche Ahorn.

ephemer [griech.], Bw. u. Nbw., bildl. eintägig; schnell vergänglich. **Ephemere**, wH.; Mh. —n, eine Eintagsfliege; bildl. eine schnell vorübergehende, unbedeutende Erscheinung, Ereigniß ꝛc. **Ephemeriden**, Hptw. in der Mh., Tageblätter, Zeitschriften (JPaul). **ephemerisch**, Bw. u. Nbw., wie ephemer.

Epheu, mH., —s; o. Mh., ein Gewächs mit immergrünen Blättern, das bei uns so wie überhaupt in den kälteren Gegenden mit seinen holzigen Ranken auf der Erde, oder an Mauern und Bäumen kriechend wächst, während es im wärmeren Klima einen Baum mit dickbuschiger Krone bildet, aus dessen Stamm das schwärzliche und heilkräftige **Epheugummi** oder **Epheuharz** ausschwitzt. Seine Ranken werden zu Kränzen gebraucht, und der Epheu überhaupt in vielfacher Beziehung als dichterisches Bild häufig gebraucht; ChFWeiße „wo man reimreiche matte Thoren Und wären sie hochwohlgeboren, Mit Epheu krönt und Wunder! schreit: Da herrschet die eiserne Zeit"; Matthisson „wo ... um des Doms Portal sich Epheu dehnt"; Uhland „zu Reutlingen am Zwinger, da ist ein altes Thor, Längst wob mit dichten Ranken der Epheu sich darvor"; Goethe „da stehn sie nun in grünen Uniformen, Auf's munterste mit Epheu decorirt".

epheuartig, Bw. u. Nbw., dem Epheu ähnlich.

Epheubaum, mH.; Mh. —bäume, s. Epheu; bildl. JPaul „gebt aber erst lieber dem jetzigen schwammigen Mannscharakter mehr Stamm und Kern; der weibliche wird daran schon als Epheubaum aufsteigen".

epheubekränzt, Bw. u. Nbw., mit einem Kranz aus Epheu geschmückt.

Epheufaser, wH.; Mh. —n, bildl. f. Epheuranke, insofern dieselbe mittelst der vielen Wurzelfasern an den Ranken sich an alles anschließt; JPaul „in deren Herz die großen Umrisse des Weltalls dringen, und die der unermeßlichen Schönheitslinie nachblicken, welche mit Epheufasern um alle Wesen fließet".

Epheuranke, wH.; Mh. —n, ein rankender Zweig des Epheus; bildl. Körner „doch anders ist es in des Weibes Brust, Die ihre Liebe zarte Epheuranke Um eine kühne Heldeneiche webt".

Ephorat [griech.], fH.; Mh. —e, ein kirchliches Vorsteheramt. **Ephorie**, wH.; Mh. —en, ein kirchlicher Amtsbezirk. **Ephorus**, mH.; Mh. —ren, der Vorsteher eines kirchlichen Bezirks.

Epidemie [griech.], wH.; Mh. —en,

the cytoplasm. Thus the cell-wall is not a product of the cytoplasm, but is formed by the latter. Cytoplasm is not a product of the nucleus, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the cell-wall, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the vacuole, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the chloroplast, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the starch grain, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the oil drop, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the protein crystal, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the aleurone grain, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the tannin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the resin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the gum, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the mucilage, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the pectin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the cellulose, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the lignin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the suberin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the cutin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the wax, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the fat, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the oil, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the protein, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the carbohydrate, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the water, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the air, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the light, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the heat, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the electricity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the magnetism, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the gravity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the time, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the space, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the matter, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the energy, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the life, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the death, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the soul, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the spirit, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the God, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the universe, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the infinity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the eternity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the nothingness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the void, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the chaos, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the order, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the harmony, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the beauty, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the truth, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the goodness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the love, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the hate, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the fear, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the joy, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the sorrow, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the pain, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the pleasure, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the knowledge, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the ignorance, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the wisdom, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the folly, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the virtue, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the vice, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the sin, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the righteousness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the holiness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the purity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the impurity, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the cleanliness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the dirtiness, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the health, but the latter is a product of the former. Cytoplasm is not a product of the disease

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	er	sie
Gen.	seiner (sein)	ihrer
Dat.	ihm	ihnen
Acc.	ihn	sie.

Zur Bezeichnung einer dritten Person oder Sache wird es sowohl in Verbindung mit Ztwrn., als auch allein gebraucht. Im ersten Fall steht es entweder vor dem Ztw., z. B. Lessing „er bringt seine Schmeichelei zu unnützen Kosten"; WMüller „da wird ihm angst und bange; Er weiß nicht, was er thät"; Schiller „er ist rasend. Hören Sie Den Rasenden nicht an"; in entfernter Stellung von dem dazu gehörigen Ztw., Schiller „so viel, Daß Karlos nicht gesonnen ist, zu müssen, Wo er zu wollen hat"; ebd. „daß er Vom Range sein muß, weiß ich"; ebd. „es war an einem Morgen, wo er steh'nden Fußes Vier Bluturtheile unterschrieb"; — oder es erhält im gewissen Sinn seine Stelle hinter dem Ztw., z. B. Lessing „so laß er es doch dem gnädigen Fräulein nicht entgelten"; Goethe „so entriß er mir nun fast alle Kinder"; Schiller „die Kerze nahm er schweigend von mir an"; Körner „heut' stürmt' er grüßend nur an mir vorbei"; Goethe „doch fürchtet er klüglich". — Folgen mehrere Ztwr. auf einander, so kann es nur bei dem ersten gebraucht werden, aber bei dem folgenden nicht, wenn nicht die nachdrückliche Hervorhebung eine Wiederholung des Wrws. erfordert; z. B. „er thut den ganzen Tag nichts anderes als ißt, trinkt und schläft, um dieselbe Ordnung wieder anzufangen"; JPaul „er stickte und dozierte"; — mit Nachdruck wiederholt wird es, z. B. Goethe „der alberne Tropf, Er kennt nicht den Kessel"; ebd. „sagt, wie heißt der steife Mann? Er geht mit stolzen Schritten; Er schnopert, was er schnopern kann; Er spürt nach Jesuiten"; Rückert „er in den Schacht des Brunnens kroch; Er stürzte nicht, er schwebte noch"; Lessing „er, er trug Euch und den Nachen Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel Die ungetreuen Ström' hinüber"; Schiller „Mord! Mord! Er taumelt, sinkt! Er ist getroffen!" — Zuweilen wird es mit dem Vorwort es zusammengezogen, z. B. Schiller „er will Doch wiederkommen? Hinterließ er's nicht?"; ebd. „er ist gerettet! Um welchen Preis er's ist, gleich viel!"; eigenthümlich sogar, wo es s. den Art. das gebraucht wird, Körner „rief mir viel Grüße nach an's gnädige Fräulein, Er sei frisch auf, dem Grafen dank' er's Leben; Doch hab' er schon die Schuld zurück bezahlt". — 2) substantivisch wird es gebraucht; z. B. Goethe „und es sagte darauf der edle verständige Pfarrherr, Er, die Zierde der Stadt, ein Jüngling näher dem Manne"; Schiller „gefangen! Er! Sein Athem ist die Freiheit!" — 3) als Hptw. zuweilen; Logau „mein ander Ich ist todt; o ich, sein ander Er, Ich wünschte, daß ich er, er aber ich noch wär"; von einer bestimmten Person, deren Namen als bekannt nicht ausdrücklich genannt wird, Lessing „Er? Er! Wann läßt sich der nicht sehn! Ja so, Nur Er heißt er!" — 4) früher wurde es als Ausdruck einer besonderen Höflichkeit in Anreden Höherer an Niedere, wie das vertrauliche Du, und das jetzt übliche Sie gebraucht; z. B. „guter Freund, hör' Er einmal!"

Er, s. Ehr.

-er, eine Endsilbe vieler Hptw., und bedeutet 1) das alte Er, Mann; z. B. in Kater, Tauber, Ganser. 2) eine männliche Person, um deren Gewerbe ꝛc. zu bezeichnen, z. B. Botschafter, Lehrer, Schäfer, Seiler, Bauer, Färber, Bettler, Arbeiter ꝛc. 3) um die Herkunft männlicher Personen von Ländern, Städten ꝛc. anzuzeigen; z. B. Amerikaner, Holländer, Engländer, Braunschweiger, Berliner, Dresdener, Leipziger, Straßburger, Aachener ꝛc. 4) bezeichnet es ein Werkzeug; z. B. Klammer, Leuchter, Hammer, Bohrer. 5) das was aus etwas entsteht oder erzeugt wird; z. B. Donner, Ableger, Senker, Kummer, Seufzer, Triebfeder ꝛc. 6) eine Zahlgröße; z. B. der Einer, Zweier, Dreier, Vierziger, Sechsziger ꝛc. 7) einen Begriff; z. B. die Feier, Dauer ꝛc. 8) bei einigen Wörtern ist diese Endsilbe er aus Aar, z. B. in Adler, Sperber ꝛc.; bei andern aus Herr, z. B. in Pfarrer, Junker entstanden; bei andern endet sie Wörter fremden Ursprungs, z. B. Fenster, Fieber, Kaiser, Kerker, Kloster, Körper, Küster, Leber, Pflaster, Pulver, Zepter ꝛc. 9) bei Beiwörtern ist es überhaupt die männliche Form der Eh.; z. B. ein hoher Baum, ein dicker Thurm ꝛc.; dann erhalten die Beiwörter diese Silbe er in unmittelbarer Verbindung mit einem männlichen Hptw., also männliche Form, ohne den bestimmten Artikel; z. B. ein lieblicher Trank, harter Zucker, geringer Lohn ꝛc.; auch im Gen. der Mh., ohne Artikel, z. B. großer Männer Streben ist edel; ferner in der zweiten Stufe der Steigerung; z. B. einer ist größer als der andere. 10) die Silbe er ist bei verschiedenen Hptwrn. die Endsilbe der Mh.; z. B. Kind Kinder, Weib Weiber, Mann Männer, Thal Thäler, Gut Güter, Leib Leiber, Licht Lichter, Wald Wälder ꝛc. Einige Hptwr. haben eine doppelte Form der Mh., z. B. Bande Bänder, Dinge Dinger, Lande Länder, Orte Oerter, Sträuche, Sträucher, Worte Wörter; bei Holz Hölzer hat diese Form die besondere Bedeutung von Holzarten oder auch Baumstämmen.

er-, eine untrennbare Anfangssilbe von Ztwrn. und einigen Hptw., und bezeichnet überhaupt ein Werden, sowohl hervorgehend als vergehend, in mannichfacher Bedeutung. Sie bezeichnet: 1) eine Erhebung, Bildung; z. B. erbauen, erheben, errichten, erstehen, erziehen ꝛc. 2) eine Oeffnung; z. B. erbrechen, eröffnen. 3) eine Wahl, Hervorbringen ꝛc. mit dem Begriff aus; z. B. erdenken, ersinnen, ersehen, erlesen, ermessen, erschöpfen, erschaffen ꝛc. 4) eine Annäherung, Besitz; z. B. erreichen, erstrecken, erlangen, erkaufen, erwerben, erobern, erringen ꝛc. 5) die Entstehung eines Zustandes; z. B. erquicken, erweichen, erwärmen, erkälten, erblassen, erblinden, erkranken, erklingen, erschallen. 6) hat es den Begriff

von her und dar; z. B. erzählen, erlegen, erscheinen, erzeigen ꝛc.; von wieder, z. B. erinnern, erneuern, ersetzen, erstatten ꝛc.

erachten [ahd. irahton], ThZ., dafür halten (d. h. nach geschehener Prüfung des Werthes oder der Bedeutung einer Sache oder eines Verhältnisses); „meines Erachtens", oder „nach meinem Erachten".

erächzen, ThZ., etwas, durch Aechzen erlangen.

erackern, ThZ., etwas, durch Ackerbau erwerben; Herder „wie mußte ... es ihnen [den Morgenländern] gefallen, als ein Sklave zu dienen, mit dem Viehe zu arbeiten, unter dem stechenden Sonnenstrahl in der Erde zu wühlen, und im Schweiße des Angesichts ein dürftiges sklavisch erackertes Brot zu essen".

erahnen, ThZ., etwas, durch Ahnung erfahren; Herder „der berühmte Epigenes über Orpheus ... wahrlich ein Epigenes, der Eins von seinen Geheimnissen erahnet".

eralten, ZstZ. m. sein, alt werden.

erangeln, ThZ., etwas, mit einer Angel fangen; bildl. nach langem Bestreben erlangen.

erankern, ThZ., etwas, bildl. nach heftiger und langer Sehnsucht danach erhalten.

erarbeiten, ThZ., etwas, durch Arbeit erwerben.

eräugeln, ThZ., etwas, 1) durch freundliche Blicke von jemand erlangen. 2) nach vielem Äugeln erblicken.

eräugen [ahd. araugen, uraugen, iraugen], sich, zrkfZ., sich zeigen; Opitz „sieh an die rothen Wangen, In denen alle Zier und Ausbund sich eräugt".

eräugnen, sich, zrkfZ., sich ereignen, geschehen; Lessing „die sich dabei eräugnen ... könnten, sagen Sie, oder sollten?"; Goethe „nun wird sich gleich ein Gräulichstes eräugnen, Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen".

Erbacker, mH.; Mh. —äcker, ein geerbter Acker.

Erbadel, mH. o. Mh., 1) der Adel, der ererbt ist; versch. Briefadel. 2) die Person, die einen solchen Adel besitzt.

erbaden, sich, zrkfZ., durch Baden etwas erlangen.

Erbamt, sH.; Mh. —ämter, ein erbliches Amt; JPaul „Verwaltung dieses Erbamts".

erbangen, ZstZ. m. sein, in Bangigkeit versetzt werden; Bürger „ach! die Arme, die vor Schuld erbanget"; Rückert „horch, Waffenschall! es hört Paris erbangend, Du aber höre freudig, lustverlangend".

Erbarmedich, unv. sH. o. Mh., ein lateinischer Kirchengesang, das Miserere.

erbarmen [v. goth. arman, Mitleid haben, gaarman, bemitleiden, die Armuth mitfühlen; ahd. irbarman, irbarmen], 1) unpsIZ., m. dem Acc. der Person: mit theilnehmendem Mitleid erfüllen; Schiller „mich treibt Des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt, Was auch den Stein des Felsen muß erbarmen"; ebd. „der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich"; ObrD. auch mit dem Gen. der Sache. 2) sich (mich ꝛc.), zrkfZ., Mitleid, Barmherzigkeit empfinden; Schiller „der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen, Versuch' es, Fährmann!"; mit dem Gen., Lessing „wenn aber nun das Kind, Erbarmte seiner sich der Jude nicht, Vielleicht in Elend umgekommen wäre!"; ebd. „mit Blicken Des wahren Mitleids mich beschwor: mich meiner Doch zu erbarmen", d. h. Mitleid zu fühlen mit ihm, wenn nicht um seinetwillen, so doch um meiner selbst willen; Schiller „erbarmen Sie sich meiner"; Goethe „o, erbarmt euch des bittern Schmerzes"; ebd. „so laßt euch denn auch des Schadens erbarmen"; Pfeffel „laß meiner Jugend dich erbarmen!".

Erbarmen [ahd. diu irbarmida], sH. o. Mh., das thätige Mitleid bei der Noth der Mitmenschen; Goethe „halt ein! Halt, unerbittlich Strenge, Wenn je Erbarmen deine Brust belebt"; ebd. „betrogen bist du zum Erbarmen; Nun läßt sie dich allein"; Seume „die Zwietracht schwingt mit Schlangenarmen Die Todesfackel ohn' Erbarmen"; Schiller „hier ist nicht Zeit zu weiblichem Erbarmen, Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht".

erbarmenswerth, erbarmenswürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, und —ste, des Erbarmens werth oder würdig; Schiller „o erbarmungswürd'ger Anblick!" — Davon die **Erbarmenswürdigkeit**, wH. o. Mh., der Zustand jemandes, in dem er des Erbarmens würdig ist.

Erbarmer, mH., —s, unv. Mh.; **Erbarmerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die für jemand Erbarmen hat; von Gott, Luther, Es. 49, 10. Jak. 5, 11; JHVoß „da nahm die Erbarmerin Thetis Sanft den Fallenden auf".

erbärmlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) des Erbarmens werth, was Mitleid erregt; Goethe „leider erbärmlich Ist das Ungemach, das ihr erblickt"; „es ist erbärmlich, das alles mit anzusehen". 2) bildl. im höchsten Grade schlecht, elend; Schiller „ihr wähnt mit diesen erbärmlichen Gaukeleien demjenigen einen blauen Dunst vorzumachen, den ihr Thoren doch den Allwissenden nennt"; ebd. „mit seinen erbärmlichen Verwesern will ich kein Wort mehr verlieren"; Seume „wo die Engländer uns gar erbärmlich säuberlich hielten"; ebd. „wie viele von den Leuten seekrank sind oder sterben, das ist eine erbärmliche Kleinigkeit"; Goethe mit dem Begriff sehr widerlich „die Zeit wird ihr erbärmlich lang"; „ein erbärmlich schlechtes Geschreibsel".

Erbärmlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die erbärmliche, sehr schlechte Beschaffenheit einer Sache. 2) m. Mh., eine erbärmliche Sache selbst; JPaul „an ihren flüchtigen Erbärmlichkeiten habe der Künstler sein Maß genommen".

Erbarmung, wH.; ungew. Mh. —en, das höchste Mitleid bei der Noth der Mitmenschen; Seume „wir haben Billigkeit, Großmuth, Menschenliebe, Gnade und Erbarmung genug im Einzelnen, blos weil wir im Allgemeinen keine Gerechtigkeit haben"; Schiller „o ewige Erbarmung! So muß ich dich wiederfinden"; ungew. Klopstock „die Erbarmungen

Gottes". ObrD. **Erbärmniß** (Opitz), und **Erbärmde** [ahd. irbarmeda], wH.

erbarmungslos, Bw. u. Nbw.; Steig. —ser, —seste, ohne Erbarmung; Kosegarten „alles, wonach ich rang und strebte, Raubtest du mir erbarmungslos". Daher die **Erbarmungslosigkeit**, wH. o. Mh.

erbarmungsvoll, B. u. Nbw., voll des Erbarmens; Kirchenlied „du bleibst erbarmungsvoll".

erbarmungswerth, erbarmungswürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este und —ste, der Erbarmung werth oder würdig; JHVoß „und in erbarmungswürdigem Gram verblühn die Wangen"; ebd. „ohne Verweigern Will ich noch anderes, dir Erbarmungswertheres melden".

Erbarmungswürdige, mH. und wH.; Mh. —n, eine Person, welche der Erbarmung würdig ist; JHVoß „und so oft der Erbarmungswürdige: Wehe! Ausrief".

Erbarmungswürdigkeit, wH. o. Mh., der Zustand, in dem jemand der Erbarmung würdig ist.

Erbart, wH. o. Mh., eine angeerbte Beschaffenheit oder Art; Herder „in denen Alles noch nach orientalischer Erbart war".

erbauen, ThZ., überhaupt: bauend etwas aufführen, errichten; 1) ein Haus, eine Stadt ꝛc. bauen; Schiller „es schwebt eine Brücke, hoch über den Rand Der furchtbaren Tiefe gebogen, Sie ward nicht erbauet von Menschenhand"; ebd. „da beschlossen sie zu bleiben, Erbauten den alten Flecken Schwyz"; bildl. Mahlmann „aus der Sterne Millionen, Aus den glanzgefüllten Zonen, Hat er seinen Thron erbaut"; MArndt „drum müssen wir an diesem Bau Uns hier die Ewigkeit erbauen"; f. errichten, bildl. vCollin „um auf Carthago's rauchenden Ruinen einst Als Sieger Euch ein Denkmal zu erbauen". 2) bildl. vom Gemüth: erheben; Tiedge „dein Gesang, so ganz durchglüht von dem Christussinn, erbaute Mein begeistertes Gemüth". 3) Feldfrüchte oder Gartenfrüchte in größerer Menge für den Verbrauch erzeugen; „in Deutschland wird mehr Roggen als Weizen erbaut". 4) sich, zrkfZ., bildl. sein Gemüth durch fromme Betrachtungen erheben; Uhland „an unf'rer Väter Thaten Mit Liebe sich erbau'n". 5) sich (mich), im verächtlichen Sinn, und in der Volksspr. gebräuchlich: Gefallen, Freude an etwas haben; „dein Betragen erbaut mich eben nicht".

Erbauer, mH., —s, unv. Mh.; **Erbauerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die ein Bauwerk ꝛc. aufführt oder aufführen läßt, oder eine Stadt gründet.

erbaulich, Bw. u. Nbw., 1) bildl. Erbauung bewirkend; erbaulich predigen; Goethe „es bleiben alte Lieder Den Christgemeinden, wie gewohnt, erbaulich"; Tieck „die Sternnacht, sie war ihm besonders auch erbaulich". 2) im spöttischen Sinn bezeichnet es einen übeln Eindruck, den eine Person oder Sache auf jemand macht; Goethe „mein Anblick war ihm keineswegs erbaulich"; Seume „ein erbaulicher Wirth, der Herr Steuerrevisor!"; ebd. „ich hatte einen Wagen gemiethet, aber der Wirth, als Vermiether, kam mit der Entschuldigung: es sei jetzt eben keiner zu finden; ich müsse zwei Stunden warten. Das war nun nicht erbaulich"; ebd. „es ist übrigens gar erbaulich, in welchem pompösen Stil diese Dinge in Aufschriften erzählt werden"; ebd. „erbauliche Subjekte".

Erbauliches, sH. o. Mh., im höhnischen Sinn: das was erbaulich (2) ist; WSchlegel „wenn sie nun auf ihrer Bahn Ziehn Die Stufen zur Kirch' hinan, Das wird was Erbauliches werden"; mit der Verneinung, Seume „von dem ... Theaterwesen kann ich dir nicht viel Erbauliches sagen".

Erbaulichkeit, wH. o. Mh., die von dem erbaulichen Inhalt abhängende Eigenschaft zu erbauen.

Erbausträge, Hptw. in der Mh., im deutschen Staatsrecht, freie, gewählte Gerichte gewisser Reichsstände für sich und ihre Nachkommen.

Erbauung, wH. o. Mh., 1) die Aufführung von Bauwerken (Häusern, Städten ꝛc.). 2) bildl. die Erhebung des Gemüths durch Andacht.

Erbauungsbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch für andächtige Betrachtungen zur Erbauung des Gemüths.

Erbauungsschrift, wH.; Mh. —en, wie Erbauungsbuch.

Erbauungsschriftsteller, mH.; unv. Mh., der Verfasser einer Erbauungsschrift.

Erbauungswerk, sH.; Mh. —e, eine Erbauungsschrift, besonders wenn dieselbe aus mehreren Theilen besteht.

Erbart, s. Erbere.

Erbbannerherr, mH.; Mh. —en, ein Beamter, der im erblichen Amt dem Lehnsherrn bei feierlichen Gelegenheiten das Banner vorträgt. Daher das Amt das **Erbbannerherrenamt**, sH., Mh. —ämter, und dasselbe als Auszeichnung und Würde: die **Erbbannerherrnwürde**, wH. o. Mh.

Erbbau, mH., Brgb. der Bau einer erblichen Fundgrube, wenn sie mit einem Stollen anfängt, eine solche Fundgrube selbst.

Erbbeamte (der), ein —ter; Mh. —ten, ein Beamter, dessen Amt erblich ist.

Erbbedienung, wH.; Mh. —en, wie Erbamt.

Erbbegier, Erbbegierde, wH. o. Mh., die Begierde, eine Erbschaft zu machen.

erbbegierig, Bw. u. Nbw., Erbbegierde habend.

Erbbegräbniß, sH.; Mh. —sse, eine erbliche Grabstätte.

Erbbereiten, sH. o. Mh.; **Erbbereitung**, wH., Mh. —en, Brgb. die feierliche Vermessung oder Bereitung einer erbwürdigen Fundgrube. Daher das **Erbbereitungsbuch**, sH., Mh. —bücher, das Buch, in welches die einzelnen Erbbereitungen verzeichnet werden; **Erbbereitungsfeld**, sH., Mh. —er, der Bezirk, welcher vermessen ist oder wird; **Erbbereitungsgebühren**, Hptw. in der Mh., die Gebühren für das Erbbereiten; **Erbbereitungslochstein**, mH., Mh. —e, der Grenz[illegible]er erbwürdigen Fundgrube; **Erbbe-**

Police Commissioners, Chief Commissioner of Police, Commissioner of Police, Assistant Commissioners, Chief Constables, Deputy Chief Constables, Superintendents, Inspectors, Sergeants, Constables, Police Cadets, Police Women, Police Women Sergeants, Police Women Inspectors, Police Women Superintendents, Police Women Chief Inspectors, Police Women Chief Superintendents, Police Women Assistant Commissioners, Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Chief Constables, Police Women Commissioners, Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Commissioners, Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Superintendents, Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Inspectors, Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Sergeants, Police Women Police Constables, Police Women Police Cadets, Police Women Police Women, Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Assistant Commissioners, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Deputy Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Superintendents, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Chief Inspectors, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Sergeants, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Constables, Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Women Police Cadets, Police Women

ein Fluß, durch welchen das Gebirge mit den Gängen darin abgeschnitten wird, und der einen Gegentrumm bildet.

Erbfolge, wH. o. Mh., die gesetzliche Folge im Besitz erblicher Güter und Würden.

Erbfolgegesetz, sH.; Mh. —e, ein Gesetz, durch welches die Erbfolge bestimmt wird.

Erbfolgekrieg, mH.; Mh. —e, ein Krieg, der wegen bestrittener Erbfolge geführt wird; z. B. in der Geschichte: der baierische Erbfolgekrieg.

Erbfolgeordnung, wH.; Mh. —en, die Ordnung, in welcher die Erbfolge geschieht.

Erbfolger, mH.; unv. Mh., der erbliche Nachfolger.

Erbfolgerecht, sH. o. Mh., das Recht der Erbfolge.

Erbfolgestreit, mH. o. Mh., ein Streit um die Erbfolge; Schiller „dem jülichischen Erbfolgestreit hatte ein sehr unerwarteter Zufall eine überraschende Wendung gegeben".

Erbförster, mH.; unv. Mh., im nürnbergischen Walde: der erbliche Besitzer eines Theils desselben.

Erbfrau, wH.; Mh. —en, wie Erbherr.

Erbfrohn, mH.; Mh. —e, —en, im Westfälischen: Unterrichter, welche die Urtheile des Richters in bürgerlichen Sachen vollziehen.

Erbfürst, mH., Mh. —en; **Erbfürstin**, wH., Mh. —nnen, ein Fürst oder eine Fürstin, welche ein Fürstenthum erblich besitzen; versch. Wahlfürst.

Erbfürstenthum, sH.; Mh. —thümer, ein Fürstenthum, dessen Besitz erblich ist.

Erbgang, mH., wie Erbfolge.

Erbgangsrecht, sH. o. Mh., wie Erbfolgerecht; Musäus „die Geschichte des Rings der Fürstin Schwiegermutter treuherzig zu eröffnen, wie er durch Erbgangsrecht, vermöge des Vermächtnisses des Vaters Benno, dazu gelangt sei".

Erbgeld, sH.; Mh. —er, Geld, das aus einer Erbschaft gezahlt wird.

Erbgenoß, mH.; Mh. —ssen, ein Miterbe.

Erbgenossenschaft, wH. o. Mh., das Antheilsrecht an einem Erbe.

Erbgenuß, mH. o. Mh., die Nutzung oder der Nießbrauch eines Erbes.

Erbgerechtigkeit, wH. o. Mh., 1) das Recht, jemanden zu beerben. 2) Brgb. das was ein Erbstollen von den nahe liegenden Berggebäuden erhebt.

Erbgericht, sH.; Mh. —e, 1) eine auf einem Grundbesitz haftende erbliche Gerichtsbarkeit. 2) das Gericht, wodurch die Erbgerichtsbarkeit ausgeübt wird.

Erbgerichtsbarkeit, wH. o. Mh., die erbliche Gerichtsbarkeit.

Erbgerichtsherr, mH.; Mh. —en, der Besitzer einer erblichen Gerichtsbarkeit.

erbgesessen, Bw. u. Nbw., erblichen Grundbesitz habend, ansässig.

Erbgewinn, mH. o. Mh., Indschftl. das Geld, welches Leibeigene bei ihrem Anzuge zahlen.

erbgierig, Bw. u. Nbw., wie erbbegierig.

Erbgier, **Erbgierigkeit**, wH. o. Mh., wie Erbbegier ꝛc.

Erbgraf, mH., Mh. —en; **Erbgräfin**, wH., Mh. —nnen, der Sohn oder die Tochter eines Grafen, als Erbnachfolger.

Erbgrind, mH. o. Mh., ein bösartiger Grind, als erbliches Uebel.

Erbgrund, mH.; Mh. —gründe, ein erbliches Grundstück.

Erbgrundherr, mH.; Mh. —en, der Besitzer einer erblichen Grundherrschaft.

Erbgulden, mH.; unv. Mh., Indschftl. das Geld, welches von der einem Fremden zugefallenen Erbschaft abgezogen wird.

Erbgut, sH.; Mh. —güter, 1) ein Gut, das auf männliche und weibliche Erben vererbt werden kann; entgs. Lehngut. 2) ein Erbzinsgut, von dem gewisse Zinsen entrichtet werden müssen.

Erbhäuer, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Häuer, der seine Arbeit gehörig gelernt hat.

Erbherr, mH.; Mh. —en, der erbliche Besitzer eines Grundbesitzes, mit dem Gerichtsbarkeit verbunden ist; Seume „zwischen Erbherrn und Leibeignen"; Ps. 82, 8 bildl. „Gott, der Erbherr über alle Heiden".

erbherrlich, Bw. u. Nbw., dem Erbherrn gehörig.

Erbherrschaft, wH.; Mh. —en, 1) ein erbherrlicher Grundbesitz. 2) der Besitzer eines solchen Gutes.

Erbhof, mH.; Mh. —höfe, ein erblicher Bauerhof; JHVoß „ich verlange durchaus wohlhabende Sassen des Erbhofs".

Erbhofamt, sH.; Mh. —ämter, ein erbliches Amt, das zum Dienst am fürstlichen Hofe verpflichtet.

Erbhofmeister, mH.; unv. Mh., ein oberer Beamter an fürstlichen Höfen; dessen Amt das **Erbhofmeisteramt**, sH., Mh. —ämter.

Erbhuldigung, wH.; Mh. —en, die Huldigung, welche dem Erbherrn beim Antritt der Herrschaft geleistet wird.

erbiegen, unr. [biegen] ThZ., etwas, zu biegen vermögen.

erbieten [ahd. arpiotan, irpiotan, irbiatan, agf. abeodan], sich, unr. [bieten] 1) ThZ., einem etwas, selten und ungew.: anbieten; Wieland „was meine Hütte, was mein kleines Paradies Zu eurer Nothdurft hat, ist herzlich euch erboten". 2) sich, zrckfZ., zu Leistungen sich anbieten, willfährig sich erklären; Lessing „du sollst vergebens dich zu meiner Freundin, Zu meiner Schwester nicht erboten haben"; Goethe „er erbot sich zum Eide, doch bald besann er sich anders". — Auch sH. o. Mh.; Wieland „unser Held erbot sich, sie um mehrerer Sicherheit willen zu begleiten, und Den Eugenio nahm sein Erbieten desto williger an ꝛc.".

Erbin, wH.; Mh. —nnen, s. Erbe, mH.

erbitten [ahd. irpitan, mhd. erbitten] unr. [bitten], 1) etwas, durch Bitten zu erlangen suchen, deshalb eine ausdrückliche Bitte

ausſprechen; Goethe „doch das will ich Euch ſagen, und noch ausdrücklich erbitten, Redet nicht mit dem Mädchen"; Schiller „du haſt den Tod erbeten, Semele!" etwas von einem, Lichtwer „kannſt du vom Himmel es erbitten, So ſei dein eigner Herr und Knecht"; durch Bitten etwas erlangen, Schiller „Semele, Die, von dem Donnerer geliebet, nichts Von ihm erbitten kann". 2) ſich etwas von einem, zrckſZ., bitten, daß ihm jemand etwas thue; Schiller „drum ſandt' zu Kadmus Königstochter mich Mein wehbelaſtet Vaterland, ob ich Von ihr erbitten könnte, ſeinen Grimm Von uns zu wenden"; Seume „übrigens erbitte ich mir von ihrer Philoſophie etwas Humanität"; Schiller „für's Mädchen manches Blümchen Erbat ich mir von dir". 3) ungew. einen, ihn von der Strafe durch Bitten befreien.

erbittern, ThZ., 1) einen, ihn zum Unwillen, Zorn reitzen; „das hat ihn ſehr erbittert"; erbittert ſein, Goethe „mein Bruder iſt ſehr erbittert, du auch"; erbittert ſein auf jemanden oder etwas, mit feindſeliger Erbitterung dagegen erfüllt ſein, Schiller „die Reutlinger, auf unſern Glanz Erbittert, kochten Gift". 2) ſich, zrckſZ., unwillig, zornig werden; Goethe „vergebens wirſt du dich erbittern"; gegen einen, Leſſing „was hat mich denn nun ſo Erbittert gegen ihn?".

Erbitterung, wH. o. Mh., 1) die That des Erbitterns. 2) ein mit heftigem Haß verbundener Zorn; Schiller „freier Himmel, bereitliegende Waffen, Wahnſinn im Gehirne, und im Herzen Erbitterung, kommen dem Winke eines fanatiſchen Redners zu Hülfe".

erbittlich, Bw. u. Nbw., wer ſich durch Bitten bewegen läßt.

Erbkaiſer, mH.; unv. Mh., ein Kaiſer, deſſen Würde erblich iſt.

Erbkaiſerthum, ſH.; Mh. —thümer, ein Kaiſerthum, deſſen Beſitz erblich iſt.

Erbkämmerer, mH.; unv. Mh., ein Erbbeamter in anſehnlichen Stiftern, deſſen Amt das **Erbkämmereramt**, ſH., iſt.

Erbkammerthürhüter, mH., wie Erbthürhüter.

Erbkauf, mH.; Mh. —käufe, ein Kauf, wodurch das dadurch erlangte Beſitzthum erblich wird; entgſ. Kauf auf Wiederkauf.

Erbkönig, mH.; Mh. —e, ein König, deſſen Würde erblich iſt; entgſ. Wahlkönig.

Erbkönigreich, ſH.; Mh. —e, ein Königreich, deſſen Beſitz erblich iſt.

Erbkoſſäte, mH.; Mh. —n, NdrD. wie Erbkothſaß.

Erbkoth, mH. o. Mh., 1) der von einem neugebornen Kinde abgehende Koth, Kindespech. 2) ein erblicher Koth.

Erbköther, mH., unv. Mh.; **Erbkothſaß**, mH., —ſſen, Mh. —ſſen, der Beſitzer eines erblichen Koths.

Erbkrankheit, wH.; Mh. —en, eine Krankheit, die ſich in einer Familie, einem Geſchlecht oder Volk (wie unter den Juden der Ausſatz) forterbt.

Erbkretſcham, mH.; Mh. —s, Indſchftl. eine erbliche Schenke, deſſen Beſitzer **Erbkretſchmar**, mH., unv. Mh.

Erbkrug, mH.; Mh. —krüge, Indſchftl. eine Erbſchenke; deſſen Beſitzer **Erbkrüger**, mH., unv. Mh.

Erbküchenmeiſter, mH.; unv. Mh., ein Erbbeamter in Stiftern und fürſtlichen Hofhaltungen; davon deſſen Amt das **Erbküchenmeiſteramt**, ſH.; Mh. —ämter.

Erbkux, mH.; Mh. —e, 1) ein erblicher Kux. 2) ein Kux, der für den Grundherrn, auf deſſen Boden das Bergwerk liegt, frei gebaut wird.

Erbland, ſH., —es; Mh. —lande, —länder, ein Land, deſſen Beſitz forterbt; Muſäus „da überfiel ihn das Heimweh gar mächtig, und weil er keine Möglichkeit ſah, jemals in ſeine Erblande zurückzukehren"; Schiller „und an den Ufern des Rheins, wie an der Mündung des Lechs hörte er niemals auf, ſeinen Erbländern nahe zu bleiben".

Erblandsamt, ſH.; Mh. —ämter, ein erbliches Verwaltungsamt; entgſ. Erbhofamt; davon **Erblandesbeamte** (—ter), mH., Mh. —te, der Inhaber eines ſolchen erblichen Amtes.

erbländiſch, Bw. u. Nbw., zum Erblande gehörig, im Erblande befindlich.

erblaſen, unr. [blaſen] ThZ., 1) etwas, durch Muſik mit Blasinſtrumenten ſich erwerben. 2) etwas, blaſend zu einem Ziel treiben. 3) Httw., etwas, durch den Betrieb von Gebläſen im Metallguß (Eiſen) hervorbringen; Hartmann „Roheiſen bei ſtreng flüſſiger Beſchickung erblaſen enthält viel Erdmetalle".

erblaſſen, ZſtZ. m. ſein, 1) blaß, bleich werden; Roſegarten „ſchon erblaßten ſeine Purpurnelken"; Matthiſſon „ſchon erblaßt der Abendſchimmer"; Leſſing „(S.) daß du ja Vor ihm recht ſehr erröthe'ſt, liebes Mädchen! (R.) Vor wem? Erröthen? (S.) Kleine Heuchlerin! Nun, ſo erblaſſe lieber! wie du willſt Und kannſt!". 2) bildl. ſterben; Matthiſſon „die am Abend freudig ſich umfaſſen, Sieht die Morgenröthe ſchon erblaſſen"; bildl. von einer Lichterſcheinung: verſchwinden; Roſegarten „ich ſah ſie ſchnell erblaſſen, Und trüber ward ihr Blick. Sie ſah mich an ſo innig ... und verſchwand".

Erblaßte (der, die), ein —ter, mH.; Mh. —ten, bildl. ein Verſtorbener, oder eine Verſtorbene; JPaul „deine flüchtige Vergoldung fällt ab, und du wirſt die Erblaßte, die du ſo lange betrauerſt!".

Erblaſſer, mH., —s; unv. Mh., der etwas zum Vererben hinterläßt.

Erblaſſungsrecht, ſH. o. Mh., das Recht, über ſeinen Nachlaß frei verfügen zu können.

erblauen, ZſtZ., blau werden.

Erbleben, ſH.; unv. Mh., ein erbliches Leben, das Mann- und Weiberleben zugleich iſt; bildl. JPaul „da aber jeder Menſch eine Erde für ſich, ja ein Univerſum für ſich begehrt, als Erbleben: ſo miß dem Kleinen das Kleine zu".

erblehnbar, Bw. u. Nbw., was als Erblehen verliehen werden kann.

Erblehngut, ſH.; Mh. —güter, ein erbliches Lehngut.

Erblehnsherr, mH.; Mh. —en, der Herr eines Erblehngutes.

Erblehnsmann, mH.; Mh. —männer, der ein Erblehngut zu Lehn empfängt.

Erblehnwaare, wH.; Mh. —n, die Lehnwaare, welche der Erbe eines Erbzinsgutes bei dem Erbfalle an den Erbzinsherrn erlegt, damit das Gut nicht an den Lehnherrn zurückfällt; verſch. Sterbelehnwaare und Kauflehnwaare.

erbleichen, unr. [bleichen] ZſtW. m. ſein, 1) bleich werden, die Farbe verlieren; von Perſonen, die aus Furcht oder Schreck blaß werden, Wieland „mit welcher Wahrheit ſie ihre Verwandlung ausdrückt! Wie ſie erbleicht! Wie ſie ſchauert!“; Muſäus „was iſt euch, junger Geſell, frug der Ritter mit einer Donnerſtimme, daß ihr zittert wie ein Eſpenlaub und erbleichet, als woll' euch eben der Tod ſchütteln?“; JPaul „bleicher als ihr Garn, ohne zu erbleichen“; von Blumen, Herder „wie die Roſe, mit Auroren Jetzt im Silberthau geboren, Jetzt Auroren gleich erbleicht“. 2) bildl. ſ. ſterben; Muſäus „Graf Ernſt ließ den erbleichten Leichnam ſeines Herrn einbalſamiren“; JHVoß „und du lagſt, ein erblichener Leichnam“.

Erbleute, Hptw. in der Mh., ſ. Erbmann.

erblich, Bw. u. Nbw., was ſich als Beſitz von Eltern auf Kinder fortpflanzt.

erblicken, ThZ., etwas, mit den Augen wahrnehmen, ſehen, zu Geſicht bekommen; Goethe „als er aber nunmehr den Thurm des Dorfes erblickte“; ebd. „als mich das Mädchen erblickte, ſo trat ſie den Pferden gelaſſen Näher“; Schiller „meine erſte Handlung, Als ich das Licht der Welt erblickte [d. h. geboren wurde], war Ein Muttermord“; Goethe „und kann ich ein Zeichen erblicken Rechter Hand am Wege, ſo wird die Reiſe gelingen“; Muſäus „ſobald ihn das Weib und die Kinder von ferne erblickten, eilten ſie ihm freudenvoll entgegen“.

erblinden, ZſtW. m. ſein, 1) blind werden; bildl. Schiller „daß die Augen meines Geiſts erblinden, Daß ich fluche meinen ſchönſten Sünden?“; Tieck „wäre ſein Auge nicht im Weltgeſchäft erblindet und von Leidenſchaft zerſtört“. 2) bildl. geblendet werden; Muſäus „bedecke nur dein Grubenlicht, daß es nicht verlöſche, ſo wirſt du vermeinen zu erblinden von dem herrlichen Glanz und Schimmer des Goldes und der Edelſteine“. 3) bildl. von Schrift: bleich, unleſerlich werden; Rückert „ſie haben nicht die Leiden Gebrochen, die noch wehn, Und nicht gemacht erblinden Die Schrift, die noch zu ſehn“. 4) bildl. einer Sache, ſie nicht kennen; Herder „ich erblinde Gerne der Zukunft“. 5) ThZ., bildl. blind machen; Herder „nicht durch Schlüſſe, ... die uns eben ermatten und hindern und erblinden“. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erblindung**, wH.

erblitzen, ZſtW. m. ſein, einen blitzenden Schein von ſich werfen; Klopſtock „die Sonn' iſt aufgegangen In diamantenem Geſchmeid Erblitzt die Flur“; Goethe „farbig erblitzet der edelſte Stein“.

erblöden, 1) ZſtZ. m. ſein, blöde werden; JHVoß „weil ihr jugendlich Sprödethun der Jüngling Ernſthaft nahm, und vom Kuß erblödet abließ“. 2) ſich, zrkſtZ., ſich ſcheuen; JHVoß „doch er erblödete ſich nicht, ... Sondern er rief zu der Kämpfe Verſuch“. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erblödung**, wH.

erblonden, ungew. ZſtW. m. ſein, die gelbliche Farbe der Reife erhalten, bekommen (vom reifen Getreide und Fruchtfeldern); Claudius „doch ſchon ruft Senſen und Sichel Auf die erblondeten Aecker die ährenſichfreuende [!] Ceres“.

erblos, Bw. u. Nbw., 1) der Erbſchaft beraubt. 2) ohne Erben.

Erbloſung, wH., ſ. Näherrecht.

erblühen, ZſtW. m. ſein, 1) aufblühen; Schiller „ohne die Saat erblüht ihm die Ernte“; Rückert „ein Roſenſtöckchen, früh erblüht, Iſt über Nacht erfroren“. 2) bildl. von Menſchen ꝛc.: kräftig heranwachſen, kräftig werden; Goethe „ſegnen wir das Blüthenleben: Denn du biſt es, die erblüht“; vPlaten „auf dieſes Kindes „Werde“ Erblüht ſie jugendlich“; Rochlitz „ſein Geſchlecht Erblühte ſchön im großgeſinnten Sohne“; Schiller „doch welcher Fürſten königliche Töchter Erblühen denn an dieſes Landes Grenzen“; JHVoß „und ſchnellere Verklärung zeitigt knoſpende Blumen rings Der edlern Menſchheit, daß ein Garten Gottes erblüht und gen Himmel duftet“; Goethe „doch das geſunde Mondgeſicht, Ein voller Mund, erblühte Wangen, Die unterm Schmuck des Turbans prangen“. — Auch ſH. o. Mh.; Tieck „wenn man der Roſe den Duft rauben wollte, der die Natur ihr gleich im Erblühen mitgegeben hat“.

Erbmangel, mH.; Mh. —mängel, ein angeerbter Mangel oder Fehler.

Erbmann, mH.; Mh. —männer, —leute, 1) lndſchaftl. ein erblicher Beſitzer eines Grundſtücks; im Weſtfäl. die Bewohner oder Markgenoſſen einer Holzmark. 2) ein Erbzinsmann. 3) Erbleute, leibeigene Unterthanen.

Erbmannlehen, ſH.; unv. Mh., ein Lehen mit männlicher Erbnachfolge.

Erbmarſchall, mH.; Mh. —ſchälle, ein Erbbeamter an Fürſtenhöfen und in Stiftern, deſſen Amt das **Erbmarſchallamt**, ſH., Mh. —ämter; die **Erbmarſchallwürde**, wH. o. Mh., iſt.

Erbmeier, mH.; unv. Mh., ein erblicher Meier, ein Erbpächter, Erbzinsmann.

Erbmeierding, ſH.; **Erbmeiergericht**, ſH., Mh. —e, ein Gericht auf einem Erbmeiergut.

Erbmeiergut, ſH.; Mh. —güter, ein erbliches Meiergut.

Erbmünzmeiſter, mH.; unv. Mh., ein erblicher Beamter im Münzweſen; deſſen Amt das **Erbmünzmeiſteramt**, ſH., Mh. —ämter.

Erbnehmer, mH., unv. Mh.; **Erbnehmerin**, wH., Mh. —nnen, ein der Ver-

wandtschaft nach entfernter Erbe; Musäus „ein frischgelegtes Ei, welches als Zuwachs der Verlassenschaft der Erbnehmerin sehr willkommen war".

erbohren, ThZ., etwas, durch Bohren finden (Wasser, Kohlen ꝛc.).

Erbohrung, wH. o. Mh., die Auffindung von Wasser, Kohlen ꝛc. durch Bohren in die Erde.

erböllen [v. boll 2], ZstZ., lndschftl. dick, aufgedunsen werden, aufbrausen.

erborgen, ThZ., etwas, sich etwas, durch Borgen verschaffen; bildl. im übeln Sinn: Fremdes (Gelehrsamkeit ꝛc.) haben. — Auch fH. o. Mh., wie **Erborgung**, wH.

Erborger, mH.; unv. Mh., der sich etwas durch Borgen verschafft hat.

erboßen, 1) ThZ., einen, sehr erzürnen. 2) sich, zrckfZ., auf etwas, über etwas, sehr zornig werden; MArndt „mag Fortuna sich erbosen [? des Reims wegen], Selbst will ich mein Glück mir losen"; JPaul „ordentlich als sei das Lieben nur zum Hassen da, erboßet man sich den ganzen Tag auf das süßeste Herz"; Musäus „aber Meister Peter nahm das Ding schief, erboßte sich heftig über den unziemlichen Antrag"; vCreuz „und Schlangen schaun erboßt auf ihn herab". — Auch fH. o. Mh., wie **Erboßung**, wH. o. Mh., das Zornigwerden; JPaul „ich redete und dachte mich ... immer tiefer in die Erboßung hinein".

Erbot, fH., die That, indem man sich zu etwas erbietet; JHVoß „er selbneunt' im Erbot, nur mehr vom Loose begünstigt".

erbötig, Nbw., von Personen, die sich zu etwas bereit erklärt haben; JPaul „daß der Verfasser und Vorleser dieses ohne Furcht vor dem Freudentod erbötig ist, das aurum zu nehmen und zu erwarten was wird"; Goethe „mußt das den Herren überlassen, Die's zu erweisen sind erbötig".

Erbpacht, mH.; Mh. —e, 1) der durch Pacht bewirkte erbliche Besitz; versch. Zeitpacht. 2) das für einen solchen Besitz zu bezahlende Pachtgeld.

Erbpachter, Erbpächter, mH.; unv. Mh., der ein Besitzthum in Erbpacht hat; ObrD. der Erbbeständer.

Erbpachtgeld, fH.; Mh. —er, wie Erbpacht 2.

Erbpachtgut, fH.; Mh. —güter, ein Gut, das in Erbpacht besessen wird.

Erbpachtherr, mH.; Mh. —en, der Herr eines Erbpachtgutes.

Erbpannerherr, mH., s. Erbbannerherr.

Erbpferdner, mH., —s; unv. Mh., der erbliche Besitzer eines bäuerlichen Gutes, auf dem nur ein Pferd gehalten werden kann.

Erbpflicht, wH. o. Mh., die erbliche Pflicht der Unterthänigkeit; Hagedorn „der Erbpflicht eisern Joch, ein höllenheißer Eid, Wirkt knechtisch Treu und Pflicht, doch keine Zärtlichkeit".

Erbpostmeister, mH.; unv. Mh., ein erblicher Postmeister (wie die Fürsten von Thurn und Taxis), dessen Amt das **Erbpostmeisteramt**, fH.

Erbprinz, mH., Mh. —en; **Erbprinzessin**, wH., Mh. —nnen, der erbliche Nachfolger in der Herrschaft eines Herzogthums oder Fürstenthums.

erbprinzlich, Bw. u. Nbw. dem Erbprinzen gehörig, oder ihn betreffend.

erbranden, ZstZ., brandend brausen; Schiller „ich höre fern das ungeheure Meer An seine Ufer dumpf erbrandend stoßen".

Erbrath, mH.; Mh. —räthe, ein fürstlicher Erbbeamter.

erbraunen, ZstZ. m. sein, braun, bildl. dunkel werden; Kosegarten „schon erbraunte der Abend".

erbrausen, ZstZ. m. sein, heftig brausen.

erbrechbar, Bw. u. Nbw., was erbrochen werden kann.

erbrechen, unr. [brechen] 1) ThZ., etwas, aufbrechen (einen Brief ꝛc.); Schiller „so wird man die Schatulle mir erbrechen müssen". 2) sich, zrckfZ., brechen, d. h. durch den Mund heftig auswerfen, was im Magen ist; bildl. Schiller „der Poet ist der Wirth und der letzte Actus ist die Zeche, Wenn sich das Laster entbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch".

Erbrechen, fH. o. Mh., 1) das gewaltsame Oeffnen eines Behälters. 2) das heftige Auswerfen aus dem Magen durch den Mund; auch eine besondere Krankheit: das schwarze Erbrechen, oder das gelbe Fieber.

Erbrecht, fH.; Mh. —e, 1) das Recht, einen zu beerben; Hagedorn „nicht Erbrecht, noch Geburt, das Herz macht groß und klein". 2) lndschftl. das Recht des Grundherrn, von der Verlassenschaft der Unterthanen zu erben, Baulebung. 3) Gwrbw. das Recht der Handwerker, daß die Wittwe die Werkstätte fortführen darf. 4) ObrD. der Pflichttheil einer Erbschaft.

Erbreich, fH.; Mh. —e, ein Land, dessen Herrschaft erblich ist; entgf. Wahlreich.

erbrennen, unr. [brennen] ZstZ., ungew. wie entbrennen.

Erbrichter, mH.; unv. Mh., ein Richter, dessen Amt ein erblicher Besitz ist; davon **Erbrichteramt**, fH., Mh. —ämter.

Erbritter, mH.; unv. Mh., ein ehemaliger Titel, den der Kaiser Reichsrittern verlieh.

erbrüllen, ZstZ., heftig brüllen; vCollin „und nun, in Einem Schrei erbrüllet das Volk, Tyrann! erbrüllt's".

erbrummen, ThZ., etwas, durch Brummen, bildl. mürrisches Betragen, erlangen.

erbrüten, ThZ., etwas, ausbrüten; bildl. durch Nachsinnen etwas herausbringen; Blumauer „er ging umher, rieb sich die Stirn, Es brütete sein Heldenhirn, Und konnte nichts erbrüten".

Erbsaß, mH.; Mh. —ssen, der erbliche Besitzer eines Landguts, Erbherr.

Erbsbohne, wH.; Mh. —n, eine Spielart der Bohne, Eierbohne.

Erbschacht, mH.; Mh. —schächte, Brgb. der tiefste Schacht eines Bergwerks.

Erbschaden, mH.; Mh. —schäden, 1) wie Erbfehler. 2) lndschftl. ein Schaden an den Gütern, den auch noch die Erben tragen müssen.

Erbschaft, wH.; Mh. —en, 1) die Nachlassenschaft eines Verstorbenen, die den Erben zufällt; Lessing „sie sollen einen Revers von sich stellen, daß sie die Summe dieser Wechsel nach meinem Tode bei der Erbschaft nicht noch einmal fordern wollen". 2) der ererbte Besitz; JPaul „wie du und ich als Genies, wie der Millionair durch Erbschaft"; Lessing „und wenn ich ihrer nur entübriget sein könnte, dieser schimpflichen Erbschaft".

Erbschaftsauseinandersetzung, w. H.; Mh. —en, die Auseinandersetzung der Erben in der Theilung eines Erbes.

Erbschaftsforderung, wH.; Mh. —en, eine Forderung, die jemand als Erbe an eine Hinterlassenschaft zu machen hat.

Erbschaftskasse, wH.; Mh. —n, eine Kasse, in welcher die Gelder aus einer gemeinsam verwalteten Erbschaft fließen und ausgezahlt werden; JPaul „dieser eröffnete ihm, daß er nach dem geheimen Reguliertarif vier Louis aus der Erbschaftkasse erhalte".

Erbschaftsmasse, wH.; Mh. —n, die gesammte zum Vererben bereite Verlassenschaft eines Verstorbenen.

Erbschaftssache, wH.; Mh. —n, eine Angelegenheit oder gerichtliche Verhandlung wegen einer Erbschaft.

Erbschaftstheilung, wH.; Mh. —en, die Theilung einer Erbschaft.

Erbschaftsverfügung, wH.; Mh. —en, eine Verfügung über eine oder wegen einer Erbschaft.

Erbschaftswappen, sH.; unv. Mh., ein Wappen, das jemand in Folge einer Erbschaft erhält und führt (wie in England die Hochadeligen).

Erbschatzmeister, mH.; unv. Mh., ein fürstlicher Beamter, der die Aufsicht über das Vermögen des Fürsten hat, und dessen erbliches Amt das **Erbschatzmeisteramt**, sH., ist.

Erbschenke, mH.; Mh. —n, ein Erbbeamter an Fürstenhöfen und Stiftern, dessen Amt das **Erbschenkenamt**, sH., ist.

Erbschenke, wH.; Mh. —n, eine erbliche Schenke (Wirthshaus).

Erbschicht, **Erbschichtung**, wH.; Mh. —en, die Theilung einer Erbschaft.

Erbschichter, mH.; unv. Mh., der eine Erbschaft theilt; Luther, Luc. 12, 14.

Erbschirm, mH. o. Mh., ungew. f. Erbschutz.

Erbschirmherr, mH.; unv. Mh., der erbliche Schirmherr oder Beschützer eines Stiftes ꝛc.

Erbschleicher, mH., unv. Mh.; **Erbschleicherin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die auf unredliche Weise sich die künftige Verlassenschaft einer noch lebenden Person zu erschleichen sucht. Daher die Bemühung darum die **Erbschleicherei**, wH., Mh. —en.

Erbschlüssel, mH.; unv. Mh., ein geerbter Schlüssel, dem der Aberglaube geheime Kräfte zuschreibt.

Erbschmeichler, mH., unv. Mh.; **Erbschmeichlerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die durch Schmeichelei von einer Person eine Erbschaft zu erschmeicheln sucht.

Erbschmiede, wH.; Mh. —n, eine erbliche Schmiede.

Erbschnur, wH.; Mh. —en, Vrgb. ein grünseidenes Band, mit dem die Vermessung beim Erbbereiten gemacht wird.

Erbschoß, mH., —sses; o. Mh., eine erbliche Abgabe von Grundstücken.

Erbschuld, wH.; Mh. —en, eine Schuld, welche auf einem Erbgut haftet; verschieden Lehnsschuld.

Erbschultheiß, mH.; Mh. —ssen, wie Erbschulze; und dessen erbliches Amt das **Erbschultheißenamt**, sH., Mh. —ämter.

Erbschulze, mH.; Mh. —n, der erbliche erste Vorsteher einer Dorfgemeinde; dessen Amt das **Erbschulzenamt**, sH.; Mehrh. —ämter.

Erbschutz, mH. o. Mh., der Schutz, den jemand als erbliche Pflicht einem Stift, Kloster oder einer Stadt leistet; daher **Erbschutzherr**, mH., Mh. —en.

Erbse, wH.; Mh. —n, eine runde in Schoten eingeschlossene Hülsenfrucht einer Rankenpflanze; JHVoß als Gericht „waren nicht jung die Erbsen und frisch?"; Seume „vor Ankona blühten den neunzehnten Februar Bohnen und Erbsen".

Erbselbeere, wH.; Mh. —n, die Berberisbeere.

erbsenähnlich, Bw. u. Nbw., den Erbsen ähnlich.

Erbsenbaum, mH.; Mh. —bäume, ein sibirischer Strauch, der braune Schoten mit erbsenähnlichen Samen trägt.

Erbsenbeet, sH.; Mh. —e, ein mit Erbsen besäetes oder bestecktes Beet.

Erbsenbrod, sH. o. Mh., Brod, aus Erbsenmehl gebacken.

Erbsenfeld, sH.; Mh. —er, ein mit Erbsen besäetes Feld.

Erbsenfutter, sH. o. Mh., das Futter, welches in Erbsen besteht.

Erbsenfütterung, wH. o. Mh., die Fütterung mit Erbsen.

Erbsengericht, sH.; Mh. —e, ein aus reifen oder grünen Erbsen zubereitetes Gericht.

Erbsenkäfer, mH.; unv. Mh., eine Gattung Sonnenkäfer, der seine Eier in die jungen Erbsenschoten legt.

erbsengroß, Bw. u. Nbw., so groß wie Erbsen.

Erbsenhülse, wH.; Mh. —n, die dicke Schale der Erbsen.

Erbsenkette, wH.; Mh. —n, eine Kette als Halsgeschmeide, mit erbsengroßen runden Gliedern, besonders aus Gold.

Erbsenmast, wH. o. Mh., die Mastung mit Erbsen.

Erbsenmehl, sH. o. Mh., Mehl aus Erbsen.

Erbsenranke, wH.; Mh. —n, die Ranke der Erbsenpflanze.

Erbsenschrot, mH. o. Mh., grob gemahlene Erbsen, geschrotete Erbsen.

Erbsensieb, sH.; Mh. —e, ein Sieb mit weiten Löchern.

Erbsenstein, mH.; Mh. —e, eine Tropfsteinart.

Erbsenstrauch, m.H.; Mh. —sträuche, oder —sträucher, der kleine sibirische Erbsenbaum.

Erbsenstroh, s.H. o. Mh., das Stroh der dürren Erbsenranken.

Erbsensuppe, w.H., eine aus gekochten Erbsen bereitete Suppe.

Erbsenwicke, w.H.; Mh. —n, eine erbsenähnliche Wickenart.

Erbsenzähler, m.H.; unv. Mh., bildl. im übeln Sinn: der sich um die geringsten Kleinigkeiten im Hauswesen bekümmert.

Erbsigdorn, m.H. o. Mh., der Berberis.

Erbsilberkämmerer, m.H.; unv. Mh., ein kaiserlicher Erbbeamter in Oesterreich, dessen Amt das **Erbsilberkämmereramt**, s.H.

Erbspielgraf, m.H.; Mh. —en, ehemals ein Erbbeamter des kaiserlichen Hofes in Oesterreich, dem die Aufsicht über die Spielleute (Schauspieler ꝛc.) oblag; dessen Amt hieß das **Erbspielgrafenamt**, s.H.

Erbstaat, m.H.; Mh. —en, ein erblicher Staat.

Erbstäbelmeister, m.H.; unv. Mh., ein Erbbeamter in Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol, dessen Amt war das **Erbstäbelmeisteramt**, s.H.

Erbstadt, w.H.; Mh. —städte, eine Stadt, deren Besitz erblich ist.

Erbstallmeister, m.H.; unv. Mh., ein erblicher Beamter an Fürstenhöfen, dessen Amt das **Erbstallmeisteramt**, s.H., ist.

Erbstand, m.H.; Mh. —stände, ObrD. f. Erbpacht. Ebenso **Erbstandsgeld**, s.H.

Erbstandsgut, s.H.; Mh. —güter, wie Erbpachtsgut.

Erbstollen, m.H.; unv. Mh., Brgb. ein Stollen, der mit seiner Wasserseige zehn Lachter tief in ein Bergwerk eindringt, und der dadurch das Erbe, eine Art Eigenthumsrecht, über die benachbarten Grubengebäude erhält.

Erbstollengerechtigkeit, w.H. o. Mh., die Berechtigung eines Erbstollens, denselben zehn Lachter und eine Spanne tief unter dem Rasen einzubringen.

Erbstöllner, m.H.; unv. Mh., der Besitzer eines Erbstollens.

Erbstück, s.H.; Mh. —stücke, ein Stück (ein Gegenstand), das man geerbt hat; Tieck „das Büchel war mein Erbstück"; Schiller „ich kenn' ihn wohl. Er ist mein Widerpart, Der um ein altes Erbstück mit mir rechtet".

Erbstufe, w.H.; Mh. —n, Brgb. eine Stufe d. h. ein in das Gestein gehauenes Zeichen der Grenze eines Erbes oder einer erblichen Fundgrube.

Erbsucht, w.H. o. Mh., die Begierde nach Erbschaft.

erbsüchtig, Bw. u. Nbw., Erbsucht habend.

Erbsünde, w.H. o. Mh., 1) die angeborne Neigung des Menschen zum Bösen; JPaul „das Buchstabieren, das der selige Heinecke für schlimmer ausschrie, als Erbsünde und Pest"; Semme bildl. „nun frage ich dich, heißt das nicht mit diesem Fasten einem ehrlichen Kerl mit aller Gewalt die Erbsünde in den Leib jagen?" 2) bildl. ein unverbesserlicher Fehler, eine menschliche Schwäche; Semme „du weißt, daß Schreibseligkeit eben nicht meine Erbsünde ist". 3) bildl. eine verführerische Person; Semme „eine von den Schwestern war noch ein hübsches Stückchen Erbsünde, und hätte wohl einen ehrlichen Kerl etwas an die sechste Bitte erinnern können".

Erbteufe, w.H. o. Mh., Brgb. die einem Erbstollen nöthige Teufe oder Tiefe.

Erbtheil, s.H.; Mh. —e, 1) der Theil, welchen jemand von einer Erbschaft erhält; Herder „wenn meiner Söhne einer Euer Erbtheil euch zu rauben Je gedenkt, dem geb' ich meinen schwersten väterlichen Fluch"; Lessing bildl. von der Elternliebe „da mich mein Vater liebt, warum soll es nicht erlaubt sein, mit seiner Liebe, als mit einem Erbtheile, umzugehen?". 2) bildl. eine jemandem angeborne Eigenschaft; Musäus „Libussa hatte, durch das magische Erbtheil von der Mutter Else, den Gaul so abzurichten gewußt, daß er weder zur Rechten noch zur Linken aus der Bahn wich". 3) Brgb. ein Erbkux, der dem Grundherrn der Zeche gehört. 4) ungew. ein erb- und eigenthümliches Grundstück jemandes.

Erbtheilung, w.H. o. Mh., wie Erbschicht.

Erbthorheit, w.H.; Mh. —en, eine angeerbte Thorheit.

Erbthron, m.H.; Mh. —e, ein Thron, dessen Besitz erblich ist, oder auf den jemand erbliche Ansprüche hat; Schiller „wenn Typheus hundertarmiger Grimm Den Ossa und Olymp nach seinem Erbthron jagte".

Erbthürhüter, m.H.; unv. Mh., ehemals ein erblicher Beamter des deutschen Reichs, dessen Amt das **Erbthürhüteramt**, s.H., hieß.

Erbtiefste, w.H. o. Mh., Brgb. das tiefste Gesenke in einem Bergwerk.

Erbtitel, m.H.; unv. Mh., ein erblicher Titel; Schiller „und der [Prinz von Oranien, der] noch überdieß der Stadt Antwerpen durch den Erbtitel ihres Burggrafen verpflichtet sei".

Erbtochter, w.H.; Mh. —töchter, ungew. eine Tochter als erste und nächste Erbin eines Besitzes.

Erbtrift, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., das erbliche Recht zur Trift auf dem Grundstück eines andern. 2) m. Mh., ein solches Grundstück.

Erbtruchseß, m.H.; Mh. —ssen, ein Erbbeamter fürstlicher Häuser und Stifter, dessen Amt das **Erbtruchsessenamt**, s.H.

Erbtugend, w.H.; Mh. —en, eine angeerbte Tugend; JHVoß „du verkennst Erbtugend und Schwung zum Aether!".

Erbübel, s.H.; unv. Mh., 1) ein angeerbtes Uebel. 2) wie Erbsünde.

erbübeln, erbuben, ThZ., etwas, auf bübische Weise sich verschaffen.

erbügen, ThZ., Flschr. ein Schwein, es nach dem Buge zu stechen.

erbuhlen, ThZ., etwas, durch Buhlen erwerben.

Erbunterthan, m.H.; Mh. —en, ein erblicher Unterthan.

erbürsten, sich etwas, zrckfZ., durch Bürsten erwerben.

erbverbrüdern, ThZ., eine gegenseitige enge

Verbindung für ſich und die Nachkommen auf die Beerbung ſchließen; davon die Verbindung ſelbſt die **Erbverbrüderung**, wH.

Erbvergleich, mH., Mh. —e; **Erbvertrag**, mH., Mh. —träge, ein Vergleich oder Vertrag in Erbſchaftsangelegenheiten.

Erbvogt, mH.; Mh. —vögte, wie Erbſchutzherr.

Erbvogtei, wH.; Mh. —en, wie Erbſchutz.

Erbvolk, ſH.; Mh. —völker, ein Volk, das erbliches Eigenthum iſt; Luther, 5 Moſ. 4, 20.

Erbvorſchneider, mH.; unv. Mh., ein Erbbeamter fürſtlicher Häuſer, der an der Tafel des Lehnsherrn die Speiſen vorſchnitt; davon das **Erbvorſchneideramt**, ſH.

erbwürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Brgb., würdig oder werth, vermeſſen zu werden; eine erbwürdige Zeche. Davon die **Erbwürdigkeit**, wH.

Erbzeidler, mH.; unv. Mh., ein Zeidler, deſſen Recht erblich iſt.

Erbzeugmeiſter, mH.; unv. Mh., ein erblicher Kriegsbeamter in Oeſterreich und Steiermark; davon deſſen **Erbzeugmeiſteramt**, ſH., und die **Erbzeugmeiſterwürde**, wH.

Erbzins, mH.; Mh. —ſen, ein Zins für den erblichen Beſitz eines Grundſtücks.

Erbzinsgut, ſH.; Mh. —güter, ein Gut, das man gegen Erbzins beſitzt, aber ohne den Willen des Erbzinsherrn nicht verkaufen darf.

Erbzinsherr, mH.; Mh. —en, der Grund- oder Lehnsherr eines Erbzinsgutes.

Erbzinslehen, ſH.; unv. Mh., ein Gut oder Lehen, für deſſen Beſitz ein erblicher Zins erlegt wird.

Erbzinsmann, mH.; Mh. —männer, der Beſitzer eines Erbzinsgutes.

Erbzinsregiſter, ſH.; unv. Mh., das Buch über den Erbzins.

Erbzinsvertrag, mH.; Mh. —träge, ein Vertrag wegen des Beſitzes eines Erbzinsgutes.

Erbzoll, mH., bei den Waſſermühlen: das Uebermaß von einem Zoll, der bei einem neuen Fachbaum gegen den Mahlpfahl zugegeben wird.

Erchen, ſH., wie Er.

Erdabriß, mH.; Mh. —ſſe, ein Bild der Erde, Erdkarte; Herder „Vergiß Weltkarten und Erdabriſſe".

Erdachſe, wH. o. Mh., die Achſe der Erde, d. h. die gerade Linie, von einem Pol zum andern gedacht.

Erdaltar, mH.; Mh. —altäre, ein Altar aus Erde; Herder „ein ſchlechter Erdaltar".

erdämmern, ZſtZ. m. ſein, anfangen zu dämmern, hell zu werden; Koſegarten „Freund, umhalſe mich! der Tag erdämmert"; ebd. „des Himmels düſtres Blau erdämmert".

erdampfen, ZſtZ. m. ſein, ſtark dampfen; Koſegarten „erdampft ihm Wieſen, flüſtre Hain!"; Gries „vom Opferrauch erdampft der Erd' Altar".

Erdapfel, mH.; Mh. —äpfel, ein allgemeiner Name für Knollengewächſe: 1) am älteſten [agſ. eorthäppel, ahd. u. mhd. erdaphul, erdaphil] ſ. Kürbiß. 2) die Altraunbeere [ebenſo agſ., engl. earthapple]. 3) die knollige Wurzel der Erdbirn, des Erdbrods, Schweinsbrods ꝛc. 4) die Trüffel. 5) die knollige eßbare Wurzel einer Art Nachtſchatten, gewöhnlich Kartoffel genannt.

Erdarbeit, wH.; Mh. —en, jede Arbeit, die im Graben in die Erde beſteht (bei Bauen, Grabenziehen ꝛc.). Davon der Arbeiter, der dieſelbe macht, **Erdarbeiter**, mH. genannt.

erdarben, ThZ., etwas, durch Darben ſich verſchaffen; JPaul „ſie geben ſchwer erdarbtes Geld".

Erdart, wH.; Mh. —en, jede durch ihre Beſtandtheile verſchiedene Erdart.

erdartig, Bw. u. Nbw., wie Erde beſchaffen.

Erdartiſchocke, wH.; Mh, —n, Indſchſtl. die Erdbirne.

erdaufwühlend, Bw. u. Nbw., die Erde aufwühlend; JHVoß „das Futter der erdaufwühlenden Schweine".

Erdback, ſH.; Mh. —e, in Zuckerſiedereien: ein großer Kaſten zum Einweichen des Thons.

Erdbahn, wH. o. Mh., die Bahn der Erde in ihrer Bewegung um die Sonne.

Erdball, mH. o. Mh., 1) der runde Körper der Erde, als Weltkörper; Zſchokke „wir wiſſen, daß der Erdball das Bild einer ungeheuern Afterkugel darſtellt, welche an den beiden Polen abgeplattet, unter dem Aequator erhöhter iſt"; Schiller „von jener furchtbar'n Macht, Von der der Himmel bebt, des Erdballs Achſe kracht". 2) die Erde als Wohnſtätte der Menſchen und in Rückſicht auf deren vergängliches Thun und Treiben; Zſchokke „vor ihm fallen die Kronen des Erdballs reizlos in den Staub"; Schiller „o, um Erdballs Schätze, nur noch einen Blick!". 3) bildl. Bezeichnung der Länder und Staaten, um ihren ſehr großen Umfang zu bezeichnen; Seume „es mache ſich Oktavian, Das Muſter ſchleichender Tyrannen, Die je für Sklaverei auf ſchöne Namen ſannen, Mit Schlangenliſt den Erdball unterthan". 4) bildl. und dichter. die Geſammtheit der Menſchen; Cronegk „ein Weiſer iſt zu groß, dem Erdball groß zu ſcheinen"; Matthiſſon „vereine, was auf Thronen Der Erdball ſtaunend preiſt". 5) bildl. die Stätte des irdiſchen Lebens; Goethe „und wär' ich nicht, ſo wär'ſt du ſchon Von dieſem Erdball abſpaziert".

Erdbalſam, mH. o. Mh., wie Bergbalſam.

Erdbank, wH.; Mh. —bänke, 1) Fſtgw. eine Erhöhung an der innern Seite des Walls. 2) eine aus gefüllten Sandſäcken gemachte Bruſtwehr oder Schießſcharten vor Kanonen.

Erdbathengel, mH. o. Mh., eine Art Ehrenpreis.

Erdbau, mH.; Mh. —e, ein Bau in die Erde.

erdbauend, Bw. u. Nbw., die Erde bauend

im Ackerbau oder Gartenbau; JHVoß „die Stämm' erdbauender Menschen".

Erdbeben [ahd. erdbiba, erd-biboth] sH.; unv. Mh., 1) die theilweise Erschütterung der Erdoberfläche durch unterirdisches Feuer; Seume „häufige Erdbeben und vulkanische Ausbrüche haben alles geändert". 2) bildl. erschütternde Ereignisse, die jemanden treffen; JPaul „denn sein Herz war durch ein Erdbeben aufgedrängt, aufgehoben"; ebd. „mich stören die Winde und Erdbeben des Lebens so wenig wie eine Sonnenfinsterniß"; veralt. **Erdbebung.**

Erdbeerapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine rothe Aepfelart mit säuerlichem Geschmack; der Baum: **Erdbeerapfelbaum**, mH.

Erdbeerbaum, mH.; Mh. —bäume, ein immergrüner Baum im südlichen Europa, **Meerkirschbaum**, dessen rothe Beeren sauer schmecken.

Erdbeere, wH.; Mh. —n, die rundliche rothe oder röthliche Frucht einer wild wachsenden oder in Gärten gezogenen vielartigen Pflanze; JHVoß „sehn Sie, er folgt dem Geruche der Erdbeere"; dichter. abgekr. Salis „pflückt Blumen und Kräuter, Und Erdbeer'n im Gehn".

Erdbeerklee, mH. o. Mh., eine Kleeart mit kriechenden Stengeln in Schweden ꝛc.

Erdbeerkraut, sH. o. Mh., die Blätter und Stengel der Erdbeerpflanze und des Erdbeerklees.

Erdbeerpflanze, wH.; Mh. —n, das erdbeerentragende Gewächs.

Erdbeermelde, wH., Mh. —n; **Erdbeerspinat**, mH. o. Mh., die Beermelde.

Erdbeglücker, mH.; unv. Mh., bildl. der die Erde, d. h. die Menschen beglückt.

erdbeschreibend, Bw. u. Nbw., die Beschreibung der Erde enthaltend.

Erdbeschreiber, mH.; unv. Mh., der die Erde in wissenschaftlicher Darstellung beschreibt, Geograph.

Erdbeschreibung, wH.; Mh. —en, 1) die Beschreibung der Erde, sowohl als Weltkörper, wie als Wohnstätte der Menschen ꝛc., Geographie. 2) ein Schriftwerk, welches die Beschreibung der Erde enthält.

Erdbewohner, mH.; unv. Mh., die Bewohner der Erde, besonders die Menschen.

Erdbiene, wH.; Mh. —n, eine Art wilder großer, schwarzbehaarter Bienen, die ihr Nest in der Erde haben, Erdhummel.

Erdbirne, wH.; Mh. —n, s. Erdapfel.

Erdblume, wH.; Mh. —n, eine gallertartige Pflanze ohne Wurzeln, Nestoch, Himmelsblatt, Himmelsblume.

Erdboden, mH. o. Mh., 1) die Oberfläche der Erde, in Rücksicht auf ihre Bestandtheile, den Pflanzenbau ꝛc. 2) bildl. die Erde als Wohnstätte der Menschen ꝛc.; Wieland „und [ich] entschließe mich den Erdboden zu durchwandern, ob ich einen Ort finden könnte ꝛc."; ebd. „so ist ihr Leben, gleich dem Leben der übrigen Thiere des Erdbodens ꝛc."; JPaul „sollten einmal alle Gassen und Zeiten des armen Erdbodens mit matten steifen Ebenbildern ꝛc.". 3) bildl. wie Erdball 3; Goethe „das war ein Herr! [Karl V.] Er hatte die Hand über den ganzen Erdboden, und war auch alles in allem".

Erdbogen, mH.; unv. Mh., ein Bogen in Grundmauern.

Erdbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer, um in die Erde oder in Gestein in die Tiefe zu verschiedenen Zwecken zu bohren (um den Gehalt des unbekannten Innern auf Erz, Kohlen, Salz ꝛc. zu erforschen, oder eine Wasserquelle zu finden ꝛc.).

Erdbrand, mH.; Mh. —brände, 1) ein Brand von Steinkohlen ꝛc. in der Erde; die Gegend eines solchen Brandes. 2) Brgb. verwitterte Drusen und der Ort, wo dieselben sich finden.

Erdbrod, sH. o. Mh., wie Erdapfel.

Erdbruder, mH.; Mh. —brüder, bildl. ein Mensch, insofern er mit uns auf der Erde lebt; Herder „Gott führte die Thiere zu ihm [Adam], daß er sie nennete; das Wort des Vaters hatte seine Zunge gelöset, jetzt sollt' er sie an den Namen und Lauten seiner Erbbrüder bilden".

Erdbuch, sH.; Mh. —bücher, s. Erdbuch.

Erdbulle, mH.; Mh. —n, die Rohrdommel.

Erdbürger, mH.; unv. Mh., der Mensch, als Bewohner der Erde.

Erddecke, wH.; Mh. —n, eine Decke von Erde, mit der etwas bedeckt wird.

Erddiameter [deutsch-griech.], mH.; unv. Mh., der Durchmesser der Erde; JPaul „nicht so wohl durch Schritte als durch Körperlängen wie durch Erddiameter herauszumessen".

Erddohne, wH.; Mh. —n, eine Dohne oder Sprenkel nahe über der Erde.

Erddunst, mH.; Mh. —dünste, Dunst oder Dünste, die aus der Erde aufsteigen.

Erddurchmesser, mH., der Durchmesser der Erde, als gerade Linie von einem Punkt der Erdoberfläche im Gleicher bis zum entgegengesetzten Punkt gedacht.

Erde [ahd. erda, erdha, erdo, erdu; goth. airtha, agf. eorth, engl. earth], wH.; seltene Mh. —n, 1) die Erdkugel, als Weltkörper; Lichtenberg „die Neigung der Achse der Erde gegen die Ebene ihrer Bahn"; ebd. „so lange die Erde still stand, stand alle Astronomie stille"; Matthisson „ich wußte von den Kreisen Der Erd' und ihrem Gleis, Was ich vom Stein der Weisen Und von Heraldik weiß"; Jean Paul „die Erde hat sich nach Zachs genialer Idee aus herabgezognen Monden geballet"; der Erdkörper in Rücksicht auf die um denselben ausgespannte Lufthülle, Himmel genannt, JPaul „alles Denken kann nur das Gemeine, nie das Göttliche, nur das Todte, nicht das Lebendige auflösen und ändern; so wie uns nur die runde Erde, nie der gewölbte Himmel eben und platt erscheinen kann". 2) bildl. die Erdkugel als Wohnstätte des Lebens und der Menschen; Schiller „ich habe niemand, niemand Auf dieser großen weiten Erde, niemand"; Körner „trug die Erde je Ein edler Paar, zwei glückeswerthre Seelen!"; Stei-

gentesch „der Mangel stieß ihn in die Welt hinaus. Dort waren alle Menschen seine Brüder, Die große weite Erde war sein Haus"; Rückert „o Mond, ich wende der lieben Erde nun mich ab"; Schiller „leicht verschwindet der Thaten Spur Von der sonnenbeleuchteten Erde"; JPaul „o Gott, welches Freudenleben auf dieser kleinen Erde"; Körner „wie die Nacht mit heil'gem Beben Auf der stillen Erde liegt!"; bildl. Sonnenberg „dir dampft ... vom ganzen Altar der Erde Nebel zum Opfer!" Bemerkenswerth sind die verschiedenen Beziehungen, in der Erde in Rücksicht auf das Leben überhaupt gebraucht wird; z. B. wird sie mütterliche Erde genannt, weil alles darauf entsteht und wächst, Tiedge „die Blume neigt ihr Haupt zur mütterlichen Erde"; von Stolberg „die Felder waren hart und weiß, Der Erde Schooß verschlossen"; Matthissen „in einem der unwirthbarsten Winkel der Erde, kalt und unfreundlich wie die Nebel von Grönland"; in Rücksicht auf das veränderte Ansehen der Erde im Wechsel der Jahreszeiten, Heinse „wenn die Frühlingssonne wieder mit neuem Feuer an den Himmel tritt, und die ewig junge Erde sich wieder als Braut mit Blumen schmückt"; Uz „die ganze Natur fühlt sich auf's neue begeistert, Da sich die Sonne der Erde genaht"; in Rücksicht auf die Erzeugnisse, Fink „gib von der Erde reichen Gaben Uns allen unser täglich Brot"; vCollin „wo ihm der Erde reiches Füllhorn strömt"; in Beziehung auf den Bau, die Veränderungen und das Innere der Erde durch Naturereignisse, Arbeit ꝛc., Goethe „es [das Wetter] kehrt zurück und rasset allgewaltiger, Und Land und Meer bewegen sich im wilden Bund. Ist dieß der Erde fester Boden?"; Schwab „heul' nach der Erde Geheimster Ader [des Wassers], Laß deine Geister, Die treuen, spüren"; Schiller „der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde Sich unterwirft und ihren Schooß befeuchtet, Kann auch des Mannes Brust beschützen"; vStolberg „so wankt zwar von den Wurzeln der Berge bis zu den Gipfeln die Erde"; Goethe „der Gipfel des Montblanc, ... so schien er den Augen zu einer höhern Sphäre zu gehören, und man hatte Müh', in Gedanken seine Wurzeln wieder an die Erde zu befestigen"; in Beziehung auf Zeit, JPaul „ich hatte besonders über den unabsehlich langen um die Erde kriechenden Strom der künftigen Zeit meine schwermüthigen Gedanken"; in Rücksicht auf Grab und Vergänglichkeit, Schiller „der Erde diesen theuern Staub zu geben, Ist Eure nächste Pflicht und heiligste". 3) bildl. wird Erde gebraucht für Menschen, oder deren Wohnstätte, in Rücksicht auf Herrschaft ꝛc., gewöhnlich mit Rücksicht auf Glanz, Vergänglichkeit, Unbestand, oder Unwerth der Dinge; Körner „der halbe Mond soll herrschen auf der Erde, Und kann er das, wenn dieses Ungarland Die ersten Schritte schon begrenzen will"; Schiller „der Erde Gott verlerne zu bedürfen, Was ihm verweigert werden kann"; ebd. „könnt Ihr mit mir Euch in dieß stille Thal Einschließen und der Erde Glanz entsagen"; Schiller „es sind geheiligte Besitzungen, die der verkaufte Sklave, Wie der Vasall den Königen der Erde Zurück zu halten Vorrecht hat"; Schubart „Friedrich Brennus ist todt! Ich sah ihn fallen vom Himmel, Den köstlichsten Abstrahl der Gottheit: Zu leuchten der Erde"; Ramler „hast du dich [Friede], ihrer Ungerechtigkeit müde, Ganz von der Erde weggewandt?"; Schiller „die lachende Erde Mit Jünglingsgeberde Für mich nur ein Grab!"; ebd. „ich habe alle Händel dieser Erde bis auf die Erinnerung verlernt"; Körner „die Erde war nicht werth, Euch zu besitzen"; Lappe „Traum ist der Erde Glück und Noth". — Beachtenswerth ist der Gebrauch der alten Form des Gen. der Erden in den bildl. Bedeutungen, z. B. Wieland „an Großheit und an Reiz der erste Mann auf Erden"; Schiller „nicht auf der Erden Ist ihr Bild und ihr Gleichniß zu sehn"; Wieland „wenn ihr auf ewig verloren wäret, dann würde meine untröstbare Seele nichts auf Erden finden, das ihr die Liebe zum Leben wieder geben könnte"; Schiller „o eile dein Gelübde zu vollziehn, Betrüglich sind die Güter dieser Erden"; Gellert „wer dieser Erden Güter hat"; LSchefer „blickt' auch herab zur geliebten Erden, Wo's eben Nacht begunte zu werden". 4) bildl. bezeichnet es ein vergängliches, unvollkommenes, irdisches Leben, im Gegensatz zu einem höhern, vollkommenern, himmlischen, im mannichfaltigen Gebrauch, besonders in Rücksicht auf die Unvollkommenheit des menschlichen irdischen Daseins; daher auch im Gegensatz Erde und Himmel verbunden werden; Goethe „o tönet fort ihr süßen Himmelslieder! Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder"; ebd. „wenn wir uns zu den Göttern wenden, ist es wohl Kein Wunder, da uns auf der Erde solche Noth Bereitet ist"; Lenau „aus dunkler Höhle glüht des Auges Stern, Als säh's auf dieser Erde nichts mehr gern"; Schiller „und auf der Erde blieb der ird'sche Schmuck Zurück, dem Niederfahrenden nicht folgend"; vStolberg „so zeigt uns Gott auf Erden schon, Wie seine Sterne kreisen; Tiedge „daß selbst die Blumenfläche Dem, den die Erde drückt, Von einem Himmel spreche"; Himmel und Erde verbunden, Goethe „wölbt sich der Himmel nicht dadroben? Liegt die Erde nicht hierunten fest?"; Müllner „magst du ... schon dem Himmel Hier auf Erden angehören"; Goethe „und Erd' und Himmel wonniglich umfassen, Zu einer Gottheit sich aufschwillen lassen"; im eigenthümlichen bildl. Gebrauch, zur Bezeichnung des ganzen menschlichen Lebens vom irdischen Beginn (Erde) bis in die unerforschliche Ewigkeit (Himmel) JPaul „warum berauschte aber dieses von der Erde bis an den Himmel wachsende Blumenfeld mit dem rauchenden Geiste von tausend Kelchen alle Seelen, die darüber flogen und in betäubender Wonne niederfielen". — In anderer bildl. Bedeutung Himmel u. Erde f. göttliche und menschliche Macht, Herder „Rache fordert sie des Himmels Und der ganzen Erde Rache Gegen dich". Erde und Welt gegen-

übergeſtellt, Tiedge „Liebe liſpelte; das Reich der Seelen Iſt die Erde nicht, es iſt die Welt". — In Rückſicht auf ein vollkommneres Daſein in einer andern, als dieſer Erde, die des Menſchen Wohnſitz iſt, wird bildl. jenes Daſein auch mit Erde bezeichnet, z. B. JPaul „jetzo ſchöpft ein guter Seraph für Euch eine Silberminute aus dem Freudenmeere, das in einer ſchönern Erde liegt"; Koſegarten „wenn ich feier' in ſchönerer Erde den ſchönern Geburtstag"; die Form Mh. Erden, Gleim „andere Blumen werden ſchöner blühen auf ſchönern Erden"; Hölty „ein ſüßer Wink, den die Geliebte nicket, Iſt tauſend dieſer Erden werth". Auch in dieſem bildl. Gebrauch iſt die alte Form Erden in der Eh. gebräuchlich, Uz „der Sextus einer beſſern Erden Zwingt nicht Lukretien durch Selbſtmord groß zu werden". 5) ungew. f. Länder oder Reiche, um bildl. deren weite Ausdehnung oder Größe zu bezeichnen; Herder „all umſonſt, Daß du [Cäſar] einſt Erden unterjochteſt". 6) die Maſſe, welche einen ſehr verſchiedenen körnigen Gehalt hat, und nicht feſte Steinmaſſe oder Erz iſt, z. B. Fruchterde, Thonerde ꝛc. Zur Bezeichnung der verſchiedenen Arten iſt die Mh. gebräuchlich; Hartmann „es iſt eine Thatſache, daß, ſo leicht auch manche Metalloxyde an ſich durch Kohle in der Hitze reducirt werden, dieſelben dennoch, wenn ſie mit Erden in Verbindung ſich befinden, um ſo ſchwerer ſich reduciren laſſen"; Goethe „Baſalt, der ſchwarze Teufels-Mohr, Aus tiefſter Hölle bricht hervor, Zerſpaltet Fels, Geſtein und Erden". 7) die Oberfläche des Erdkörpers, um etwas Unteres, Tiefes ꝛc. zu bezeichnen; vCollin „und hefteie den finſtern Blick zur Erde"; Schiller „'s kommt Regen, Fährmann. Meine Schafe freſſen Mit Begierde Gras, und Wächter [d. i. ein Hundename des Hirten] ſcharrt die Erde"; Langbein „als ſie nun gegen ihn angeſprengt kam, Warf Schrecken ihn rücklings zur Erde"; Fröhlich „nicht laß' ich mich zäumen, Schäumt wüthend das Pferd, Ich werde mich bäumen, Mich wälzen zur Erd'"; Lenau „Tod! rief ich, Tod! mich in die Erde krallend, Tod! höhnte Klipp' an Klippe wiederhallend"; unter der Oberfläche der Erde, in der Tiefe verborgen, Semme „vorzüglich ſoll die Fluth auch mit vermehrt werden durch den Bach von Adlersberg, der dort bei der Schloßhöhle ſich in die Felſen ſtürzt, ſo einige Meilen unter der Erde fortſchießt"; JHVoß „ſo ruhn wir, naht das Stündlein einſt, Im Roſenbett der Erde"; Uhland „o legt mich nicht in's dunkle Grab, nicht unter die grüne Erd' hinab". 8) m. Mh., in der Weltkunde: überhaupt ein Planet; Klopſtock „Um Erden wandeln Monde, Erden um Sonnen, Aller Sonnen Heere wandeln Um eine große Sonne"; ebd. „Anbetung dir, der die große Sonne Mit Sonnen, und Erden und Monden umgab"; JHVoß „und kränken Töchter jed' [der Sonnen] und Söhne, Euch Erden und ihr Monde weit!" 9) bildl. das was irdiſch iſt, aus Erdſtoff beſteht, z. B. der Menſch, körperlich betrachtet; Klopſtock „wachet und betet, damit der Verſucher nicht über euch komme, Zwar ihr wolltet es gern; allein auch ihr ſeid Erde".

erdebegraben, Bw. u. Nbw., in der Erde begraben; Klopſtock „und Bilder des Todes Strömten um ſie, das Graun der erdebegrabnen Verweſung Um die Unſterblichen!"

erdebewohnend, Bw. u. Nbw., die Erde bewohnend; JHVoß „erdebewohnende Menſchen".

Erdebezwinger, mH.; unv. Mh., bildl. ein Machthaber: Klopſtock „ihn ſeh'n die Erdebezwinger Unten erſtaunend an".

Erdebürger, mH.; unv. Mh., wie Erdenbürger; Herder „und was iſt einem ſinnlichen Erdebürger ſeine Erde anderes als Land und Waſſer!"

erdefern, Bw. u. Nbw., bildl. ungew. von der Erde fern; Klopſtock „aufgethan die erdeferne Pforte des Himmels".

Erdegebein, ſH.; Mh. —e, bildl. der irdiſche, vergängliche Körper des Menſchen; Klopſtock „aber mein Erdgebein trägt auch die Gottheit!"

erdegeboren, —e, —er, —es, Bw. u. Nbw., auf der Erde geboren, irdiſch; daher bildl. ſterblich; Goethe „jegliche Rede, Wie ſie auch weiſe ſei, der erdegeborenen Menſchen, Löſet die Räthſel nicht der undurchdringlichen Zukunft"; ebd. „mich zwar reizet der Hunger nicht mehr, noch der Durſt, noch ein andres Erdegebornes Verlangen, zur Feier fröhlicher Stunden". Eine andere Form iſt erdgeboren.

Erdegefährte, mH.; Mh. —n, bildl. Mitmenſch, Erdengefährte; Herder „biſt du Leſer, mein ſo treuer Erdengefährte und Menſchenbruder, ſo ꝛc.".

Erdegefäß, ſH.; Mh. —e, bildl. der irdiſche Körper des Menſchen, als Hülle der Seele oder des Geiſtes, auch Erdgefäß; Herder „Othem Gottes, aber im Erdegefäß, der Abdruck des webenden Schöpfers, aber noch Thier des Feldes".

Erdegeſchöpf, ſH.; Mh. —e, bildl. der Menſch, als Geſchöpf der Erde, Erdengeſchöpf; Klopſtock „zwar er ſelbſt, das Erdeſchöpf, ... Dünkte ſich nicht wenig zu ſein"; Herder „es iſt die Schöpfung des Menſchen, als eines Erdegeſchöpfs, des künftigen Feldbewohners".

Erdehütte, wH.; Mh. —n, eine aus Erde gebaute Hütte; bildl. eine ſchlechte Hütte, Erdhütte; Klopſtock „ihr, die ſich mit Erdehütten beſchatten, Laßt die niedrigen Hütten und kommt".

Erdeichel, wH.; Mh. —n, wie Erdnuß.

Erdeichhorn, ſH.; Mh. —hörner, eine Art des Eichhorns in Amerika, das ſich in die Erde einzugraben pflegt.

Erdeidechſe, wH.; Mh. —n, Eidechſen, die auf dem feſten Lande leben, entgſ. Waſſereidechſen.

erdekriechend, Bw. u. Nbw., auf der Erde kriechend; bildl. ſchleichend; Klopſtock „vor allen Hatte mit Schmähſucht Philo, und erdekriechender Bosheit Ihre ſchon kleinen beweglichen Herzen erfüllt".

Erdeleben, ſH. o. Mh., das Leben auf der Erde; bildl. das irdiſche, vergängliche, be-

schränkte Leben, Erdenleben; Goethe „in jedem Kleide werd' ich wohl die Pein Des engen Erdenlebens fühlen"; ebd. „die seltsamsten Probleme des Erdelebens".

erden, Bw. u. Nbw., veralt. f. irden, aus Erde gemacht; Luther, 3 Mos. 11, 33. Ps. 12, 7. Jer. 19, 1.

erdenab, Nbw., von der Erde hinweg; Kosegarten „sie ist, sie ist nicht mehr! Ihr sollt sie nimmer finden, Ihr Geist flog erdenab".

Erdenabend, mH.; Mh. —e, bildl. der Abend eines Tages; Salis „ach, kein Erdenabend Kann uns alle vereinen!"

Erdenatur, wH. o. Mh., das irdische, körperliche Wesen des Menschen; Herder „Adam fiel; in ihm fiel Alles, was seiner Erdenatur war".

Erdenau, wH. o. Mh., wie Erde, entgs. dem Himmel; Rückert „mit Sehnsucht drängt die Erdenau Sich dem Himmel entgegen".

Erdenball, mH. o. Mh., wie Erdball, Erde; Schiller „bang schaut auf dich der Erdenball"; Goethe „Im innern Erdenball pulsiren Die Kräfte, die zur Nacht uns führen, Und wieder zu dem Tag heran"; Ludwig von Baiern „in des Erdenballes schönsten Raum".

Erdenbewohner, mH.; unv. Mh., die Bewohner der Erde; Wieland „wodurch er um einige Stufen herab, und mit ihm selbst und den übrigen Erdenbewohnern erhält Ein niedres Feuer sich, des Körpers Leben".

Erdenbühne, wH. o. Mh., bildl. wie Schauplatz des Lebens; Schiller „sonst geht es ganz erträglich schlecht Auf dieser Erdenbühne".

Erdenbürger, mH.; unv. Mh., bildl. der Mensch, als Bewohner der Erde; Meißner „Wesen im Gewand von Sonnenstrahlen Singen ihm zu Silbersaiten Lieder, die kein Erdenbürger Je vermocht' und je vernahm".

Erdendämmerung, wH. o. Mh., bildl. die Ungewißheit des irdischen Lebens; Tiedge „die innere Lichtnatur der Erdendämmerung".

Erdendasein, sH. o. Mh., das irdische Dasein des Menschen; Tiedge „auf daß sie einen Sitz, geschmückt, bequem und reich, Im Erdendasein ihm gewinne".

Erdendunkel, sH. o. Mh., bildl. das irdische Leben; Tiedge „gleich einer Himmlischen, durch's Erdendunkel schienst".

Erdenelement, sH. o. Mh., das Wesen und die Verhältnisse des irdischen Lebens; Seume „und zu der Sicherheit der Sache, So weit das Erdenelement Uns Sicherheit in seinem Schooße gönnt".

Erdenerde, wH. o. Mh., die irdische Masse, worauf der menschliche Körper besteht; JPaul „ich spreche ganz natürlich nur von des Hofmeisters Seele. Denn sein Leib mag eben so gut aus Uranus-, Saturn-, Mond- oder Sonnen-Erde, als aus Erden-Erde geknetet sein".

Erdenfortdauer, wH. o. Mh., bildl. das Leben, entgs. dem Tode; JPaul „er wollte nur erst den Brandsonntag, nämlich den Kantatesonntag übersteigen, nicht etwan, weil er an seiner Erdenfortdauer zweifelte, aber er wollte ... auch nicht die kleinste Todesangst in seine Flitterwochen bringen".

Erdenfrau, wH.; Mh. —en, bildl. s. Frau; Schiller „doch werd' ich dich mit kriegerischen Ehren Vor allen Erdenfrauen dich erklären".

Erdenfreude, wH.; Mh. —n, eine Freude, wie sie die Erde gewährt; Hell „was über alle Erdenfreuden Und alle Erdengröße lohnt"; Tiedge „Erdenfreuden, Erdensorgen Deckt ein wenig Rasen zu". Bildl. eine vergängliche Freude.

Erdengabe, wH.; Mh. —n, bildl. eine Gabe, welche die Erde gewährt, daher irdisch, vergänglich ist; Tiedge „o, alles dieß sind Erdengaben!"; Goethe „zeigt mir alle Erdengaben; Alles, alles ist zu haben".

Erdengang, mH. o. Mh., bildl. das Leben in seiner fortschreitenden Entwickelung.

Erdenge, wH.; Mh. —n, wie Landenge, ein schmaler Strich Land, wodurch zwei größere Landtheile zusammenhängen.

Erdengeist, mH.; Mh. —er, bildl. der Mensch als geistiges Wesen der Erde.

Erdengeld, sH., wie Erbzins.

Erdengerling, mH.; Mh. —e, die in der Erde lebende Engerlingart.

Erdengewürm, sH. o. Mh., das Gewürm; bildl. der Mensch wegen seiner Unbedeutsamkeit; Musäus „alles Erdengewürm kann nur dem Erdengewürme abwehren".

Erdenglück, sH. o. Mh., irdisches, bildl. unbeständiges Glück; Hölty „doch ach, kein Erdenglück besteht"; Körner „groß dacht' ich mir den Schuldbrief an das Schicksal, Vom reichsten Erdenglück hat mir geträumt"; Wieland „zu leben ihm allein, mit ihm den Unbestand Des Erdenglücks, mit ihm des Schicksals Schläge tragen"; Tiedge „bedarf sie eines bald erloschnen Strahles Vom Glanz des Erdenglückes?"; ebd. „ohne Mängel ist kein Erdenglück".

Erdengott, mH., Mh. —götter; **Erdgöttin**, wH., Mh. —nnen, 1) bildl. der Mensch, als das vollkommenste Wesen der Erde; bei Schiller „Gott der Erde" (s. Erde). 2) bildl. ein Mensch in seiner übermenschlichen, vollkommnern äußeren Erscheinung; Musäus „darum beschied sie einen Ausschuß der Stände zu sich, trat mit dem Glanze und der Würde einer Erdengöttin mitten unter sie". 3) bildl. eine Person, die das höchste irdische Glück genießt; Hölty „gibt der Himmel das Mädchen mir, Dessen lächelndes Bild mir um die Seele schwebt: Dann, dann bin ich ein Erdengott!" 4) bildl. ein Großer, Mächtiger, Fürst; Tiedge „den wir schon auf dem Markt des Goldes, vor dem Kreise Der hohen Erdengötter sahn".

Erdengröße, wH.; Mh. —n, bildl. 1) o. Mh., die irdische Größe, die von Ehre, Ansehn, Reichthum ꝛc. abhängt; Schiller „wo meine anspruchslose Jugend lebte, Wo ich, vom Tand der Erdengröße fern, Die Hoheit in mir selber fand". 2) bildl. m. Mh., eine Person, durch irdische Größe ausgezeichnet; Schiller „da beugt sich jede Erdengröße Dem Fremdling aus der andern Welt"; ebd. „wie

des Dampfes Säule weht, Schwinden alle Erdengrößen, Nur die Götter bleiben stet".

Erdengruft, wH.; Mh. —grüfte, eine unterirdische Gruft; Münchhausen „steig in Hades düstre Erdengrüfte".

Erdengrund, mH., bildl. die Erde, indem sie unter dem Himmel oder unter der Sonne und den Sternen sich befindend dargestellt wird; Prätzel „nieder strahlt die Kunde, Daß uns die Heimath winkt, So oft zum Erdengrunde Der Sternenhimmel blinkt".

Erdengut, fH.; Mh. —güter, ein irdisches, bildl. vergängliches Gut; Herder „die ihr ... hier vor meinem Todesbette Nur um Erdengüter weint"; Hölty „sie kümmern sich um keine Erdengüter, Sind sich die ganze weite Welt"; Tiedge „und hell umleuchte dich des Glückes Sonnenlicht, Der Erdengüter Glanz: du hast nur Erdengüter".

Erdenherr, mH.; Mh. —en, bildl. der Mensch.

Erdenherrlichkeit, wH. o. Mh., bildl. die irdische, vergängliche Herrlichkeit; Tiedge „weit hinter ihm war das Getümmel Der Erdenherrlichkeit verhallt".

Erdenherz, fH.; Mh. —en, bildl. das Herz des Menschen mit seinen irdischen Gefühlen; JPaul „mein an ein reineres Vaterland geknüpftes Erdenherz schlägt gegen deinen Sternenhimmel empor, Unendlicher".

Erdenhimmel, mH. o. Mh., bildl. der vollkommene Zustand der Dinge auf der Erde; Tiedge „laß durch Tugend uns den Frieden Eines Erdenhimmels bauen!"

Erdenhoffnung, wH.; Mh. —en, die Hoffnung des Menschen, insofern sie, wie alles Irdische, ungewiß ist (Herder).

Erdenhülle, wH. o. Mh., bildl. das Körperliche des Menschen; Seume „wenn sie dich aus deiner Erdenhülle Mit ihres Zaubers süßer Nektarfülle Zu einem Gott erhebt".

Erdenjammer, mH. o. Mh., bildl. in persönlicher Bedeutung: der Jammer unglücklicher Menschen; Emmrich „Te Deum's singt es [das Schicksal], wenn Erdenjammer Eleisen wimmert in dunkler Kammer".

Erdenichts, unv. fH. o. Mh., ein irdisches, vergängliches, nichtiges Ding; Herder „alles trug bei, dies Erdenichts im Menschen recht zu fühlen".

Erdeniedrigkeit, wH. o. Mh., die irdische Niedrigkeit; Herder „siebenfach fühle ichs mehr, die Schwachheit, Erdeniedrigkeit, Unadel und Verwirrtheit meiner Kräfte".

erdenkbar, Bw. u. Nbw., was erdacht werden kann.

erdenken, unr. [denken] ThZ., 1) etwas, durch Denken herausbringen, ersinnen; Lessing „was hätt' ein Weiberkopf erdacht, das er Nicht zu beschönen wüßte!"; Körner „übergibst du nicht! So schwur der Großherr, Qualen zu erdenken, Die eine Teufelsbrust erbarmen müßten". 2) ObrD. f. erinnern.

Erdenkind, fH.; Mh. —er, bildl. der Mensch, als irdisches Wesen; Klopstock „aber warum, und ob sie [die Herrlichkeit Gottes] dem Erdenkinde zu Ehren, Oder um unsere Wachsamkeit auszuforschen herabstieg"; Wieland „sie kamen, schön wie der Mai, mit ewig blühenden Wangen, Die Erdenkinder zu empfangen".

erdenklich, Bw. u. Nbw., was zu erdenken möglich ist.

Erdenkloß, fH.; Mh. —klöße, 1) bildl. f. Erdscholle, der kleine Raum auf der Erde, der eines Menschen Geburtsstätte ist und auf dem er lebt; JHVoß „doch ob der Geist den Blick erhebet Bis zu der Sterne Brüderschaar; Ihn säumt der träge Leib, und klebet Am Erdenkloß, der ihn gebar". 2) bildl. der Mensch, insofern er körperlich irdisch ist; Goethe „Hans Adam war ein Erdenklos".

Erdenkönig, mH.; Mh. —n, ein Fürst der Erde; Musäus „Erdenkönige können nur kleine Erdhügel umwälzen, die ihr Vesten und Schlösser nennt".

Erdenkörper, mH., bildl. der irdische Körper des Menschen; Herder „den drachumwund'nen Erdenkörper [des Laokoon] Wie giftgeschwellt er unterliegt!"

Erdenkrieg, mH.; Mh. —e, bildl. ein Krieg der Menschen; JPaul „so wenig geht bisher der Mensch noch den Menschen an; gebeftet auf die Scholle, sieht er ... noch nicht, daß jeder Erdenkrieg ein Bürgerkrieg ist".

Erdenkugel, wH. o. Mh., f. Erdkugel, Erde; Schiller „die Himmelskönigin ist darauf gebildet, Die über einer Erdenkugel schwebt".

Erdenkung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Thätigkeit des Verstandes, etwas zu erdenken. 2) m. Mh., etwas Erdachtes, Dichtung; Herder „und wie weit haben sich diese ... Erdenkungen und Mährchen ausgebreitet".

Erdenlabyrinth, fH., bildl. das irdische Leben; Tiedge „wo sich die Knoten von den Dingen Vielleicht ein wenig anders schlingen Als in dem Erdenlabyrinth".

Erdenlast, wH.; Mh. —en, bildl. drückendes, schweres Ungemach, wie es auf der Erde den Menschen trifft; Klopstock „Gott trockn' ihm Die Betrübniß von der Wang' ab. Doch ist Erdenlast In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld"; Schiller „alle Plagen, alle Erdenlasten Wälzt der unversöhnten Göttin [Juno] List Auf die will'gen Schultern des Verhaßten [Herkules]".

Erdenleben, fH. o. Mh., das irdische Leben des Menschen; JPaul „das Erdenleben fängt, wie der Zeichner, mit dem Auge an"; Körner „hätt' ich, wie du des Erdenlebens Kranz In lichtem Schmuck nur durch das Haar geflochten, Jetzt nach der Palme griff ich froh, wie du"; im Gegensatz zu einem künftigen bessern Dasein, Wieland „so fühlt' ich noch nie dies Erdenleben nur Als einen Weg durch eine dunkle Höhle Ins Reich des Lichts!"

Erdenleib, mH.; Mh. —er, der aus irdischem, vergänglichem Stoff gebildete Leib des Menschen; JHVoß „nur der Erdenleib wird Erde; Sein Bewohner bleibt!"

Erdenleid, fH. o. Mh., die Gesammtheit der irdischen Leiden; Herder „zu lindern unser Erdenleid"; Rochlitz „und schwebst du über'm Erdenleid".

Erdenleiden, fH.; unv. Mh., ein Leiden,

wie es den Menschen während des irdischen Lebens trifft oder treffen kann; Bürger „ihn, der wie ein Held mit Schwert und Speer Tausend Erdenleiden niederstreitet".

Erdenluft, wH.; Mh. —lüfte, die Luft, welche als Lebenselement die Erde umgibt; Lenau „es schläft der Mensch in seiner Mutter Hüften; Dann eine Weile noch mit Augen offen Irrt er ein Schläfer in den Erdenlüften".

Erdenlust, wH. o. Mh., der Genuß von Freuden, wie sie das irdische Leben gewährt; Rochlitz „nur laß, bei aller Erdenlust, Sein heilig Bild nicht aus der Brust: denn Ird'sches muß zerrinnen".

Erdenmal, sH.; Mh. —en, ein Mal, Flecken; bildl. eine Unvollkommenheit des Menschen; Schiller „jugendlich, von allen Erdenmalen Frei, in der Vollendung Strahlen Schwebet hier der Menschheit Götterbild".

Erdenmann, mH., bildl. der Mensch, als irdisches Wesen; Bürger „daß meines Geistes Auge hell Der Dinge Wirrwarr, leicht und schnell, Wie nicht ein jeder Erdenmann Durchspähen und entwickeln kann".

Erdennähe, wH., wie Erdnähe; Schiller „ja, sie ist jetzt in ihrer Erdennäh'".

Erdennoth, wH., die Noth, welche den Menschen im irdischen Leben oft drückt; Falk „bist du nun glücklich? Fühlst du keine Erdennoth?".

Erdenparadies, sH., bildl. ein glücklicher Zustand auf der Erde; Schiller „mein Vater, Von diesem Erdenparadiese schwiegen Sehr weislich ihre Mönche".

Erdenpilger, mH.; unv. Mh., bildl. der Mensch in Rücksicht auf das irdische Leben; Tiedge „wenn der Erdenpilger, der nicht umsichtslos seine Laufbahn durchschreitet, die Stelle erreicht hat ꝛc.".

Erdenpilgerschaft, wH. o. Mh., bildl. das irdische Leben mit einer Wanderung verglichen; Tiedge „Freiheit, welche hier auf den Vollendungsstufen Der Erdenpilgerschaft beginnt".

Erdenpracht, wH. o. Mh., irdische, vergängliche Pracht.

Erdenrührung, wH. o. Mh., die Rührung durch irdische Gefühle; Seume „und heiße Rührung steigt, Wenn jede Erdenrührung schweigt, Hinauf, wo sich der Seraph betend beugt".

Erdenrund, sH. o. Mh.; 1) bildl. die Erde als Wohnstätte des Menschen, Erdrund; Simon Dach „für die Rosen ihres Mundes, Ihrer Wangen Morgengluth, Gäb' ich alles Geld und Gut Dieses weiten Erdenrundes"; Schiller „wer auch nur Eine Seele Sein nennt auf dem Erdenrund!"; Goethe „das ganz allein macht mich gesund, So will ich's auf dem Erdenrund"; ebd. „und diese hier vom Erdenrunde"; Wieland „... im weiten Erdenrund' Ist nichts mir so verhaßt, als dieser Fürst der Druſen". 2) bildl. und dichter. f. Leben auf der Erde; Seume „um mich her ruht tief das Erdenrund".

Erdenschlamm, mH. o. Mh., bildl. grobe Sinnenlust.

Erdenschmerz, mH.; Mh. —en, bildl. der Schmerz, den die irdischen Leiden dem Menschen verursachen; Tiedge „entfleuch, o Herz, Dem Erdenschmerz!"

Erdenschooß, mH. o. Mh., bildl. die Erde, in Rücksicht auf ihre erzeugende, gleichsam mütterliche Kraft; Schiller „Saturnus Reich ist aus, der die geheime Geburt der Dinge in dem Erdenschooß Und in den Tiefen des Gemüths beherrscht".

Erdensiedelei, wH. o. Mh., bildl. und dichter. ein irdischer Wohnplatz; Seume „den Schönen vorzukosen, Nur von der Erdensiedelei; Auf dieser blühen keine Rosen".

Erdensohn, mH.; Mh. —söhne, 1) bildl. der Mensch; Wieland „der Erdensohn ist für die Zukunft blind"; Tiedge „und der Gott erringet wieder, Was der Erdensohn verlor"; Goethe „wie hätt'st du, armer Erdensohn, Dein Leben ohne mich geführt"; Jean Paul „dürftiger Erdensohn! dein Arm kann Tausende auf Ein Mal zerschlagen; aber kaum zwei Verwundete davon kann er an deine Brust ziehen, damit sie auf dem wärmenden Herzen ausbluten und zuheilen!"; Goethe „und abgestreift den Erdensohn [d. h. die irdische Hülle], Ich mehr als Cherub"; ebd. „doch ach! für dießmal dank' ich dir, Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen"; Wieland „dies bleibt ihm stets gemein Mit allen andern Erdensöhnen". 2) bildl. nach der Götterlehre der Altgriechen: ein Sohn der Erde (einer der Titanen); Wieland „er hatte sich ... Ein Unthier vorgestellt aus Titans rohem Samen, Den wilden Erdensöhnen gleich".

Erdensonne, wH. o. Mh., bildl. das irdische Licht der Sonne, das dem Menschen leuchtet; Klopstock „Erdensonne, verlisch ihr, und letzter Schlummer des Todes, Komm!"; Goethe „ja, kehre nur der holden Erdensonne Entschlossen deinen Rücken zu"; JPaul „nur die Erdensonne ging auf, ich klebte noch auf der streitenden Abendkugel".

Erdensorge, wH.; Mh. —n, irdische Sorge; s. Erdenfreude.

Erdenspatium, sH. o. Mh., ein innerer hohler Raum in dem Erdkörper; Goethe „nun aber waltet ganz gewiß Im innern Erdenspatium Pyro-Hydrophilacium, Damit's der Erdenoberfläche An Feuer und Wasser nicht gebreche".

Erdenspur, wH. o. Mh., bildl. die Spur irdischen Wirkens der Menschen; Tiedge „durch Blumen wandeln heil'ge Manen Um ihre letzte Erdenspur".

Erdenstaub, mH. o. Mh., bildl. irdischer, vergänglicher Stoff: 1) der Mensch; Garve „und der Mensch, der Erdenstaub, will den Rath des Höchsten richten?" 2) alles Irdische; Tiedge „laß einen Edeln sich vom Erdenstaub erheben!"

Erdenstoff, mH. o. Mh., bildl. irdischer, vergänglicher Stoff; Wieland „der schon zum geist'gen Leib den Erdenstoff verfeint".

Erdensturm, mH.; Mh. —stürme, bildl. jede heftige, widerwärtige Bewegung in den menschlichen Verhältnissen; Tiedge „schweb' um euch ein stiller Himmel, Den kein Erdensturm berührt!"

Erdentag, m.H.; Mh. —e, 1) bildl. das irdiſche Leben. 2) ein Lebenstag; Heydenreich „und einſt noch, wenn der letzte der Abende Von deinen Erdentagen vom Himmel ſinkt". 3) bildl. der Tag, entgſ. Nacht; JPaul „der Erdentag ſchickt ſein Morgenroth ſchon an den Himmel".

Erdentand, m.H. o. Mh., bildl. alles Irdiſche, inſofern es als vergänglich werthlos iſt; Wieland „und wie ein Fels, zu dem ſich Wolken nie erheben, Scheint überm Erdentand die reine Stirn zu ſchweben"; Hölty „verlachen ſie die bunten Seifenblaſen Des liebeleeren Erdentands".

Erdenthal, ſ.H. o. Mh., bildl. die Erde als Wohnſtätte des Menſchen während des Erdenlebens; Tiedge „uns durch die Dunkelheiten Des Erdenthals zu leiten".

Erdenthon, m.H. o. Mh., bildl. irdiſcher Stoff.

Erdentiefe, w.H.; Mh. —n, bildl. das Irdiſche, als niedrig, entgſ. das erhabene Himmliſche; Lenau „o Mutter der Erde, dein verlorner Sohn, Reiß mich zerſchmetternd an dein ſteinern Herz! Der Zug der Erdentiefe ſprach mir Hohn"; Goethe „da Erdentiefen und des Himmels Sphären Nur ein Geſetz der Menſchenbruſt bewähren".

Erdentoben, ſ.H. o. Mh., bildl. die Unruhe des irdiſchen Lebens; JPaul „ein Flor, aber ein hellgefärbter, bezieht und dämpft die Trommel des Erdentobens".

Erdentraum, m.H.; Mh. —träume, bildl. das irdiſche Leben als Traum betrachtet; Tiedge „Entſtehen, Sein und Tod! Verhängnißvolle Worte, Ihr ſeid der Inhalt jedes Erdentraums!"; ebd. „o hier, von Menſchen fern, und nach dem Götterhimmel, Hüllt ſich das finſtre Bild des Erdentraumes zu".

Erdentochter, w.H.; Mh. —töchter, bildl. eine Frau; Muſäus „Schönſte der Erdentöchter!"

Erdentröſtung, w.H. o. Mh., bildl. irdiſcher Troſt; Emmrich „laß Erdentröſtung vorübergehen Und Narren lachend den Waitzen mähen".

erdentwohnt, Bw. u. Nbw., bildl. der Erde entwohnt; Tiedge „zerſtört im Keim, von ihrem Hauch berührt, Des Friedens erdentwohnte Pflanze".

Erdenübel, ſ.H.; unv. Mh., die Unvollkommenheiten des irdiſchen Lebens; Tiedge „ſie [die Tugend] zeugt von Gott, Trotz allen Erdenübeln".

Erdenvaterland, ſ.H. o. Mh., bildl. die Erde, als irdiſche Wohnung des Menſchen; Seume „ſo knüpfen tauſend Kränze Dieß ſchöne Erdenvaterland An jene Paradieſeslenze".

Erdenvolk, ſ.H. o. Mh., bildl. das Menſchengeſchlecht als Erdbewohner; Tiedge „der leiſ' enthüllte Sonnenſtern, Und wie ein Flammenſtrahl durchbrannt' er nun die Wolke, Die ſchattend auf dem Erdenvolke Mit allen ihren Finſterniſſen lag".

Erdenwaller, m.H.; unv. Mh., bildl. der Menſch, inſofern er auf der Erde lebt.

Erdenwandel, m.H. o. Mh., bildl. das irdiſche Leben des Menſchen; Tiedge „meine Seele wohne bei dem Staube, Der um Laura's Erdenwandel hing!"

erdenwärts, Nbw., zur Erde nieder; Tiedge „nein! nicht auf! nein niederwärts!"; ebd. bildl. „hören wir jetzt nach den Tönen, Die das troſtlos erdenwärts, Tief hinab gedrückte Herz Heben, tröſten und verſöhnen!"

Erdenweib, ſ.H.; Mh. —er, bildl. ein irdiſches Weib, entgſ. eine himmliſche weibliche Erſcheinung; Bürger „öfters ahnet meiner Seele, Dieſe ſei kein Erdenweib".

Erdenweg, m.H.; Mh. —e, bildl. eines der verſchiedenen Schickſale des Menſchen im irdiſchen Leben; Tiedge „von des Lichtreichs hellem Throne Kam in rauhen Erdenwegen Mit dem Ueberwinderlohne Gottes Engel ihr entgegen"; Goethe „doch von ſchroffen Erdenwegen, Glückliche! habt ihr keine Spur".

Erdenwelt, w.H. o. Mh., bildl. 1) die Erde, als irdiſcher Wohnplatz der Menſchen; Mahlmann „durch Wolken bricht Der Hoffnung Licht Zur Erdenwelt herab"; Hölty „du entſchöpfeſt dem Quell liebliches Roſenlicht, Und beſtrahleſt die Erdenwelt". 2) bildl. die Menſchen; Tiedge „ach! die Erdenwelt kann nicht erſtatten, Was in ihr die Erdenwelt verlor!"

Erdenwerk, ſ.H.; Mh. —e, bildl. alles was der Menſch auf Erden thut.

Erdenwinkel, m.H.; unv. Mh., bildl. irgend ein kleiner Ort auf der Erde; Herder „mein großes Haus iſt der Himmel; Kein Erdenwinkel ſchließet mich Ein wie einen räudigen Hund".

Erdenwolke, w.H.; Mh. —n, bildl. eine irdiſche Hülle im guten und übeln Sinn; JPaul „o müßt' ich nicht vor die glänzenden Sonnenwolken verhüllende Erdenwolken ziehen!"; ebd. „dunſtige kalte Nebenſonnen der urlebendigen Weltſonne zurücklaſſen kann, die nicht höher ſtehen als die Erdenwolken".

Erdenwonne, w.H. o. Mh., die Wonne, welche der Menſch auf Erden genießen kann; Schiller „jede Erdenwonne muß Sich mit Leiden gatten"; Körner „doch daß ich's that mit dieſem Recht an Glück, An Seligkeit und höchſte Erdenwonne, Das war des Kampfs, das war des Preiſes werth".

Erdenwurm, m.H.; —würmer, bildl. der Menſch, in Rückſicht auf ſeine Kleinheit in der großen Weltſchöpfung; Muſäus „Erdenwurm, ſprach er, was treibt dich, mich zu beunruhigen?"

Erdepheu, m.H. o. Mh., ein an der Erde kriechendes Rankengewächs, Donnerrebe, Gundermann.

Erderſchütterer, m.H., in der altgriechiſchen Götterlehre ein Beiname des Meergottes Poſeidon; JHVoß „der Erderſchütterer Poſeidon"; Schwab „o Erderſchütterer, halt' des Schiffes Lauf Mit deines Dreizacks Allmacht auf".

erderſchütternd, Bw. u. Nbw., die Erde erſchütternd; JHVoß „der erderſchütternde König".

Erdeſchranke, w.H.; Mh. —n, bildl. die irdiſche Beſchränktheit des Menſchen; Goethe „was der Menſch in ſeinen Erdeſchranken Von hohem Glück mit Götternamen nennt".

Erdeſeligkeit, w.H. o. Mh., der höchſte

irdische glückliche Zustand; Klopstock „wenn er [der Weise] das Menschengewebe der Erdeseligkeit".

Erdesprache, wH.; Mh. —n, bildl. die Sprache des Menschen; Goethe „wo sie noch von Gott empfingen Himmelslehr' in Erdesprachen, Und sich nicht den Kopf zerbrachen".

Erdetochter, wH.; Mh. —töchter, bildl. eine weibliche Person; Wieland „wie sie [die Seele], durch Enthaltsamkeit Von Erdetöchtern und von Bohnen, Zum Umgang tüchtig wird mit Göttern und Dämonen".

Erdeträger, mH.; unv. Mh., einer der die Erde, den Erdball trägt; Herder „es war freilich diese ewige Erde jener indianischen Schildkröte gleich, auf der der Erdeträger, der Elephant, ruhet".

Erdeule, wH.; Mh. —n, eine südamerikanische Eulenart, die in der Erde wohnt.

erdeutbar, Bw. u. Nbw., was durch Deutung erklärt werden kann.

erdeuten, ThZ., etwas, durch Deutung erklären.

Erdewallen, fH. o. Mh., bildl. das Leben des Menschen auf der Erde; Goethe „des Künstlers Erdewallen".

erdewallend, Bw. u. Nbw., bildl. auf der Erde lebend (vom Menschen).

Erdewanderschaft, wH. o. Mh.; bildl. das irdische Leben des Menschen; Klopstock „Pilger der Erdenwanderschaft".

Erdeweg, mH.; Mh. —e, bildl. das irdische Leben oder Schicksal des Menschen; Goethe „doch von schroffen Erdewegen, Glückliche! habt ihr keine Spur".

Erdewendung, wH.; Mh. —en, bildl. die Umdrehung der Erde um ihre Achse, und die Zeit, so lange dieselbe dauert; Klopstock „gehüllt in dauerndes Dunkel, wie vormals Blieb, drei Erdewendungen lang, die Versammlung der Geister Sprachlos stehen".

erdfahl, Bw. u. Nbw., fahl, wie trockne Erde.

Erdfall, mH.; Mh. —fälle, das Einsinken eines Theils der Erdoberfläche, wodurch eine Vertiefung entsteht; Semme „hier in Niscemi ist es wahrscheinlich, wo vor mehreren Jahren ein merkwürdiger Erdfall geschehen ist".

Erdfang, mH.; Mh. —fänge, 1) Wnb. eine Grube in den Weinbergen, um die durch Regen herabgespülte Erde aufzufangen. 2) Wsfrbk. Bühnen in Flüssen, woran sie dann Land absetzen.

Erdfarbe, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh. eine erdfahle Farbe. 2) ein erdiger Farbestoff.

erdfarben, Bw. u. Nbw., erdfahl.

erdfarbig, Bw. u. Nbw., erdfahl; JPaul „die Erde müßte, wie auf einem Stern, ihnen nur leuchtend, erscheinen, nie erdfarbig schwarz"; ebd. braucht auch erdenfarbig „seine erdenfarbige erloschene Gestalt".

Erdfaß, fH.; Mh. —fässer, Frwkr. ein Faß, das in die Erde gegraben wird, um Lustfeuer daraus zu werfen.

Erdfeige, wH.; Mh. —n, die Erdnuß.

Erdferne, wH.; Mh. —n, Strnk. die weiteste Ferne der Erde in ihrer Bewegung um die Sonne.

Erdfernrohr, fH.; Mh. —röhre, ein Fernrohr zur Betrachtung der Gegenstände auf der Erde.

erdfest, Bw. u. Nbw., was in der Erde fest ist.

Erdfeuer, fH.; unv. Mh., 1) das unterirdische Feuer, das Feuer in der Erde. 2) Frwkr. ein Feuerwerk, das auf dem festen Lande abgebrannt wird; entgs. Wasserfeuerwerk.

Erdfinsterniß, wH.; Mh. —isse, s. Sonnenfinsterniß, indem der zwischen die Sonne und Erde tretende Mond das Sonnenlicht von der Erde abhält; JPaul „daher können die Mondsöhne bei unsrer Sonnenfinsterniß nicht anders sagen, als: wir haben heute eine Erdfinsterniß".

Erdfläche, wH.; Mh. —n, 1) die Oberfläche der Erde. 2) ein Theil der Erdoberfläche.

Erdflachs, mH. o. Mh., der Bergflachs, Steinflachs.

Erdflecken, mH.; unv. Mh., bildl. ein Stück Land; Herder „wahrlich mehr als ein Eindämmer der Erdflecken und Teiche".

Erdfliege, wH.; Mh. —n, Erdschnacke.

Erdfloh, mH.; Mh. —flöhe, ein kleines Insekt mit Sprungfüßen, das auf dem Felde die jungen Saatpflanzen abnagt.

Erdflötz, fH.; Mh. —e, eine Erdschicht.

Erdfruchtklee, mH. o. Mh., eine Kleeart, deren Fruchtköpfe in die Erde einwachsen.

Erdfurche, wH.; Mh. —n, wie Furche.

Erdgalle, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., das kleine Tausendgüldenkraut. 2) o. Mh., eine Krankheit der Weinstöcke im nassen Boden. 3) m. Mh., eine nasse Stelle auf der Erdoberfläche.

Erdgans, wH.; Mh. —gänse, eine Art wilder Gänse, Fuchsgans.

Erdgebirge, fH.; unv. Mh., bildl. und dichter. Gebirge; Cramer „fern, in blauem Dufte schwimmend, Flieh'n die Erdgebirge dort!"

erdgeboren, Bw. u. Nbw., 1) bildl. irdisch, ohne höhere Bedeutung; Bürger „bist du aber ein erdgeborner Mann, Der von des Feldes Früchten ißt, so komm"; Tiedge „da ward die Knechtschaft erdgeborner Sinne Des göttlichen Gebiets, das ihr so nah' ist, inne". 2) bildl. niedrig gesinnt, roh; Herder „nur Kinder können das Vaterland lieben, nicht erdgeborne Knechte, oder wie Wild gefangene Sklaven"; JHVoß „Wunde mit Wunde erwiedert die erdgeborene Sippschaft".

Erdgeborene, —borne, mH., —e; Mh. —n, bildl. ein Mensch; Klopstock „das mütterlichste der Herzen Gabst du mir und den besten der Söhne, den Besten von allen Erdgebornen"; Schiller „sagt, wie bewirth' ich, der Erdgeborne, Himmlischen Chor"; Goethe „wenn der Felder grüner Segen Allen Erdgebornen blinkt".

Erdgedränge, fH. o. Mh., bildl. das Gedränge im irdischen Leben; Herder „die Nichtigkeit Unsres Erdgedrängs".

Erdgefäß, ſH., wie Erdegefäß; Herder „ein webender Gott in Erdgefäßen".

Erdgefilde, wH.; unv. Mh., bildl. die Erde als ein Gefilde betrachtet.

Erdgeier, mH.; unv. Mh., der Aasgeier.

Erdgeiſt, mH.; Mh. —er, bildl. nach dem Aberglauben: ein Geiſt, deſſen Aufenthalt das Innere der Erde iſt.

Erdgelb, ſH. o. Mh., der Ocker.

erdgelb, Bw. u. Nbw., von der Farbe des Ockers.

erdgemäß, Bw. u. Nbw., der Erde gemäß; Goethe „ſteigt herab in meiner Augen Welt- und erdgemäß Organ".

Erdgerippe, ſH. o. Mh., bildl. u. dichter. die feſte Maſſe (Stein und Erz) des Erdkörpers; Schiller „raſch mit des Tridentes Stoß Bricht er die granitnen Säulen Aus dem Erdgerippe los".

Erdgeruch, mH. o. Mh., der der Erde eigenthümliche Geruch; Herder „wie ermattete Schiffer, die ſich auf die Erde, ihre Mutter, längelang hinwerfen und den ſtärkenden Erdgeruch mit vollen Zügen athmen".

Erdgeſchlecht, ſH.; Mh. —er, 1) bildl. o. Mh., das Menſchengeſchlecht. 2) m. Mh., die Thiergeſchlechter, die auf dem Lande leben; Herder „und was ſind die [Waſſerthiere], die zu unſerer Höhe hinan ſtreichen, anderes als Vögel, die einem hohen Felsbewohner erſcheinen? und wie, wenn der von dieſen Luftſtreichern auf die ganzen Erdgeſchlechter ſchließen wollte?"

Erdgeſchmack, mH. o. Mh., ein Geſchmack nach Erde.

Erdgeſchöpf, ſH.; Mh. —e, jedes Geſchöpf der Erde.

Erdgeſchoß, ſH.; Mh. —ſſe, der Theil eines Wohnhauſes, gleich über der oder zur ebenen Erde; ungew. auch Kellergeſchoß.

Erdgeſetz, ſH.; Mh. —e, das Geſetz, das in der irdiſchen Natur waltet; Herder „ſo wenig, ... als ſich mein Erdklos ja aus Erdgeſetzen nicht belebte".

Erdgeſtalt, wH. o. Mh., die Geſtalt des Erdkörpers.

Erdgeſtirn, ſH. o. Mh., bildl. die Erde; JHVoß „der leiſere Jubel leiſerer Wiederhall Iſt Donnerton uns Söhnen des Erdgeſtirns".

Erdgetümmel ſH. o. Mh., bildl. das unſtete Thun und Treiben der Menſchen; Herder „geh, ſprach ſie, holdes Kind, Im Erdgetümmel Wird Lieb' und Unſchuld dir allein zum Himmel".

Erdgewächs, ſH.; Mh. —chſe, ein Gewächs, das in der Erde wächſt; entgſ. Waſſergewächs.

Erdgewand, ſH., bildl. die irdiſche Hülle, der Körper des Menſchen.

Erdgewimmel, ſH. o. Mh., bildl. wie Erdgetümmel; Hölty „werd' ich fliehen, und vom Erdgewimmel Fernen meinen Pilgerſtab?"

Erdgewitter, ſH.; unv. Mh., bildl. ein mit Schrecken verbundenes erſchütterndes Ereigniß des irdiſchen Lebens; Tiedge „konnt' er vor einem Erdgewitter beben?"

Erdgewölbe, ſH.; Mh. —n, bildl. der innere Raum der Erde; Goethe „in den tiefen Erdgewölben, Hier das Waſſer, hier das Feuer".

Erdgipfel, mH., bildl. die aufragende Höhe der Erde; JPaul „indem du damit blos den Erdgipfel wegſtreicheſt".

Erdgott, mH.; Mh. —götter, 1) bildl. das vollkommenſte Weſen der Erde, der Menſch; Herder „da iſt nun der herrſchende Erdgott". 2) bildl. ein Herrſcher.

Erdgrab, ſH.; Mh. —gräber, ein Grab in der Erde, entgſ. im Meer; Klopſtock „o die auch im Erdgrab' und Weltmeer verweſt einſchloß Der Gerichtsſpruch".

erdgrau, Bw. u. Nbw., grau wie Erde.

Erdgrille, wH.; Mh. —n, eine Grillenart, die in der Erde lebt, und die Wurzeln der Pflanzen abfrißt, Erdkrebs, Gerſtenwurm, Reitwurm, Werre.

Erdgrube, wH.; Mh. —n, bei Hohöfen: ein ſtarker in die Erde eingeſenkter Kaſten mit dem Sande zu den Gußformen.

Erdgrün, ſH. o. Mh., eine grüne Erdfarbe.

Erdgrund, mH.; Mh. —gründe, Mlr. in landſchaftlichen Gemälden der von Pflanzen oder Gebäuden freie Erdboden.

Erdgürtel, mH.; unv. Mh., in der Erdkunde: ein mit dem Erdgleicher gleichlaufend um die Erde breiter Strich, Zone.

Erdgut, ſH. o. Mh., eine Mittelſorte Tabak, verſch. v. Sandgut und Baſtgut.

erdhaft, Bw. u. Nbw., erdicht.

Erdhalbmeſſer, mH.; unv. Mh.; der halbe Erddurchmeſſer.

erdhaltig, Bw. u. Nbw., Erdtheile enthaltend.

Erdharz, ſH.; Mh. —e, eine harzige feſte Maſſe, die ſich in der Erde findet.

Erdhaſe, mH.; Mh. —n, der Springer.

Erdhaue, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug der Mienengräber.

Erdhaufen, mH., unv. Mh.; Vrklw. **Erdhäufchen**, ſH., unv. Mh., ein Haufen Erde.

Erdhöhle, wH.; Mh. —n, eine Höhle in der Erde.

Erdhopfen, mH. o. Mh., die Johannispflanze.

Erdhähnchen, ſH.; unv. Mh., die Hausotter.

Erdhügel, mH.; unv. Mh., eine kleinere oder größere **Erdhöhe**, wH., Mh. —n.

Erdhummel, wH.; Mh. —n, die Erdbiene.

Erdhütte, wH.; Mh. —n, eine Hütte aus Erde errichtet.

erdicht, Bw. u. Nbw., der Erde ähnlich.

erdichten, ThZ., etwas, im übeln Sinn: Unwahres oder überhaupt etwas, das nicht vorhanden oder geſchehen, ſich erſinnen; Goethe „ſollt' ich nicht fürchten, Daß du uns wieder belügſt und ſolche Namen erdichteſt?"

Erdichter, mH.; unv. Mh., der etwas erdichtet hat.

Erdichtete, ſH. o. Mh., das was erdichtet iſt.

Erdichtete (der), ein —ter, mH.; Mh.

—ten, eine erdichtete Person; Wieland „wiewohl nur dieser historische Agathon einige Züge zu dem Charakter des Erdichteten geliehen haben mag, so ist doch gewiß, daß ꝛc.“.

Erdichtung, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erdichtens. 2) m. Mh., etwas Erdichtetes.

erdienen, sich etwas, zrkfZ., durch Dienen erwerben. Auch sH. o. Mh.

erdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Erdtheile enthaltend.

Erdkäfer, m.H.; unv. Mh., Laufkäfer.

Erdkarte, w.H.; Mh. —n, eine Karte, welche das Bild der ganzen Erde enthält.

Erdkastanie, w.H.; Mh. —n, die Erdnuß.

Erdkeim, m.H.; Mh. —e, Pflzk. ein Keim derjenigen Pflanzen, deren Samenlappen in der Erde bleiben.

Erdkiefer, w.H.; Mh. —n, 1) eine bitter schmeckende Pflanze, die auf sandigem Meerufer im südlichen Europa wächst. 2) eine Art Johanniskraut. 3) das sogenannte Schlagkraut, Feldcypresse.

Erdkloß, m.H.; Mh. —klöße, gew. —klößer, 1) ein fest zusammenhängender Klumpen Erde. 2) bildl. wie Erdscholle; Lessing „und wie weiß Man denn, für welchen Erdkloß man geboren, Wenn man's für den nicht ist, auf welchem man Geboren?“ 3) bildl. ein irdisches Geschöpf, der Mensch; Herder „die Bildung des Erdkloßes unter der Hand Gottes“.

Erdkluft, w.H.; Mh. —klüfte, eine tiefe und weite Spalte in der Erde; JHVoß „Avernus, eigentlich jede dunstende Lache oder Erdkluft, worüber kein Vogel fliegt“.

Erdknollen, m.H.; unv. Mh., ein eßbares Knollengewächs, Erdnuß.

Erdkobalt, m.H.; Mh. —e, Brgb. der Kobalt, der sich in Erd- oder Kalkmasse findet, dessen verschiedene Arten: der schwarze, der verhärtete schwarze oder Schlackenkobalt, brauner, rother, gelber oder weißer.

Erdkohle, w.H.; Mh. —n, eine brennbare braune Erdart; versch. von Steinkohle. Davon **Erdkohlenklein**, sH. o. Mh., zerbröckelte Erdkohle.

Erdkörper, m.H.; unv. Mh., 1) die Erde als Weltkörper oder Masse. 2) bildl. der irdische Körper des Menschen; Herder „siehest du nicht deinen sterblichen Erdkörper?“

Erdkraut, sH. o. Mh., der Erdrauch.

Erdkrebs, m.H.; Mh. —bse, die Erdgrille.

Erdkreis [ahd. erdrinc, mhd. erderinc], m.H. o. Mh., 1) die Erde als kreisförmig geformter Körper. 2) bildl. die ganze Oberfläche der Erde. 3) bildl. und dichter. die Menschen; Hölty „und spotten dein, du stolzer Weltgebieter, Vor dem der Erdkreis niederfällt“; Kosegarten „gekräftigt durch deine Umarmung, Thaten thäten, darob der staunende Erdkreis aufstand!“

Erdkrone, w.H. o. Mh., der Huflattig.

Erdkröte, w.H.; Mh. —n, die gewöhnliche Kröte, die sich in Erdlöchern aufhält; versch. die Wasserkröte.

Erdkugel, w.H.; Mh. —n, 1) der kugelförmige Weltkörper, den wir bewohnen; Jean Paul „die Erdkugel wölkte sich jetzt ein wie eine zerspringende Dampfkugel“. 2) bildl. und dichter. die Erde, in Rücksicht auf die Menschen; JPaul „er wurde dichterisch erhoben, da er, wie bei einer auferstehenden Erdkugel am jüngsten Tage, Wilde, alte Ritter, Geistliche, Göttinnen, Mohren, Juden, Nonnen, Tyroler und Soldaten durch einander sah“. 3) die künstliche in Kugelform gebildete Erde zum Unterricht und zur Veranschaulichung. 4) Frwkr. Luftkugeln, mit Sprühfeuern und Schlägen versetzt, die auf der Erde zerspringen.

Erdkugelkarte, w.H.; Mh. —n, eine Karte, auf welcher die Erde in ihrer Kugelgestalt dargestellt ist.

Erdkunde, w.H. o. Mh., die Wissenschaft von allem was die Erde betrifft.

erdkundig, Bw. u. Nbw., zur Erdkunde gehörig.

Erdkundige (der), ein —ger; Mh. —gen, der von der Erde genaue Kenntnisse hat.

Erdlage, w.H.; Mh. —n, eine Lage Erde von besonderer Beschaffenheit; Erdschicht.

Erdlager, sH.; unv. Mh., ein Lager, eine Ruhestätte auf der Erde; JHVoß „bettet er sich Erdlager“.

Erdlast, w.H.; Mh. —en, bildl. eine sehr große Erdmasse; JHVoß „oftmals ringt er mit Macht hinweg arbeitend die Erdlast“.

Erdleberkraut, sH. o. Mh., eine Flechtenart von graulichblauer oder schmutziggrüner Farbe, Hundsflechte.

Erdloch, sH.; Mh. —löcher, 1) ein Loch, eine Oeffnung in der Erde. 2) Bnzcht. ein Loch, das gegen den Herbst unter die Bienenkörbe im Walde macht, wenn das Heidekraut reiche Ausbeute gibt.

erdlos, Bw. u. Nbw., 1) ohne Erde. 2) bildl. vom Irdischen befreit; Klopstock „denn erdlos kamen vom Ganges, vom Rheine, vom Niagara und Nilus ... Seelen der Kinder“.

Erdmade, w.H.; Mh. —n, 1) eine in der Erde lebende Made. 2) Indschftl. der Regenwurm. 3) bildl. Volksspr. der Mensch.

Erdmagnet, m.H. o. Mh., die Erde als Magnet betrachtet.

Erdmandel, w.H.; Mh. —n, die knollige Wurzel einer Art des Cypergrases.

Erdmännchen, ObrD. **Erdmännlein**, sH.; unv. Mh., im Aberglauben: ein zwerghafter Kobold, der sein Wesen in der Erde treiben soll.

Erdmasse, w.H.; Mh. —n, eine große Menge aufgehäufter Erde.

Erdmast, w.H. o. Mh., Frstw. alles Gewürm, Wurzeln ꝛc., wodurch die in den Wald getriebenen Schweine gemästet werden.

Erdmaus, w.H.; Mh. —mäuse, 1) eine Art Mäuse, die an Kehle, Unterleib, und Füßen weiß ist. 2) die Erdnuß.

Erdmeer, sH. o. Mh., 1) die große Wasserfläche auf der Erde. 2) nach der von Moses erzählten Schöpfungsgeschichte: das Wasser, welches ursprünglich die ganze Oberfläche der Erde bildete; Herder „daß Gott mitten unter den Dunkelheiten des ewigen Erdmeeres das Licht hervorspreche“.

Erdmehl, ſH. o. Mh., das Bergmehl.

Erdmenſch, mH.; Mh. —en, der Menſch als irdiſches Weſen; Herder „da reuets Gott den Herrn, daß er Erdenmenſchen gemacht hatte".

Erdmeſſer, mH.; unv. Mh., der die Erdmeßkunſt ausübt.

Erdmeßkunſt, wH. o. Mh., die Ausmeſſung der Erdoberfläche nach wiſſenſchaftlichen Grundſätzen.

Erdmeſſung, wH. o. Mh., die Meſſung der Größe der Erdoberfläche.

Erdmetall, ſH.; Mh. —e, ein Metall, deſſen Erz erdig iſt, z. B. Graphit ꝛc.; Hartmann „Roheiſen bei ſtrengflüſſiger Beſchickung erblaſen enthält viel Erdmetalle".

Erdmilbe, wH.; Mh. —n, ungew. Benennung der Milben, die nur in trocknen Dingen leben.

Erdmiſtel, wH.; Mh. —n, eine Miſtelart in Nordamerika mit krautartigem Stamm, die auf feuchten Wieſen wächſt.

Erdmoos, ſH.; Mh. —ſe, das auf der Erde wachſende Moos, verſch. Baum-, Steinmoos ꝛc.

Erdmorchel, wH.; Mh. —n, die Trüffel.

Erdmörſer, mH.; unv. Mh., Gſchtzw. ein in die Erde gegrabenes Faß, um Granaten und Steine, wie aus einem Mörſer, daraus zu werfen.

Erdmöwe, wH.; Mh. —n, eine entengroße Möwenart.

Erdnähe, wH. o. Mh., Strnk. der Punkt, in welchem die Erde auf ihrer Umlaufbahn der Sonne oder dem Monde am nächſten kömmt.

Erdnuß, wH.; Mh. —nüſſe, 1) die knollige Wurzel einer Art Platterbſen, Erdmaus. 2) die knollige Wurzel einer amerikaniſchen Pflanze. 3) eine knollige und eßbare Wurzel, Erdkaſtanie. 4) die Ackerzwiebel, Vogelmilch.

Erdoberfläche, wH. o. Mh., die Oberfläche der Erde.

Erdochſe, mH,; Mh. —n, die Larve des Miſtkäfers.

Erdöl, ſH. o. Mh., eine dem Oel ähnliche dicke, brennbare Flüſſigkeit, Bergnaphtha.

erdolchen, ThZ., einen, mit dem Dolch erſtechen, tödten. Auch ſH. o. Mh., wie **Erdolchung**, wH.

erdonnern, 1) ZſtZ., donnernd ertönen; Wieland „die Hall' erdonnert von Geſchrei"; ebd. „auf einmal flog im Sturm die Kammerthür Erdonnernd auf"; JHVoß „laut, am Lande zerplatzt, erdonnert ſie [die Woge]". 2) ThZ., Donner hervorbringen; JHVoß „Zeus aber erdonnerte".

erdorren, ZſtZ. m. ſein, ObrD. verdorren.

Erdpartie, wH., bildl. das irdiſche Leben des Menſchen; JPaul „den ganzen Abend dacht' ich, dieſe kurze Erdpartie, wie du das Leben nennſt, iſt nur ein kurzer ſchwüler Dezembertag".

Erdpech, ſH., ein zähes, dem Pech ähnliches, Erdharz von ſchwarzer oder brauner Farbe.

Erdpflau, mH., der Kirſchbſop.

Erdpfriem, mH. o. Mh., der Ginſter.

Erdpol, mH.; Mh. —e, einer der beiden ſich gegenüberliegenden Punkte des Erdkörpers, um die er ſich bewegt.

Erdpunkt, mH.; Mh. —e, ein Punkt auf der Erde als Standpunkt; Herder „wenn er [der Menſch], das irdiſche Bild der Gottheit, von dem Erdpunkte, wo er ſtehet, ſich mit dem Auge himmelan hebt".

Erdralle, wH.; Mh. —n, eine ſehr fette Rallenart.

Erdratte, wH.; Mh. —n, eine Art rothbrauner Ratten.

Erdrauch, mH. o. Mh., eine bitter ſchmeckende Pflanze, Ackerraute, Hohlwurz, Taubenkropf ꝛc.

erdräuen, ſich etwas, zrkfZ., durch Dräuen, Drohen erlangen.

Erdräumer, mH.; unv. Mh., eine vorn umgebogene Schaufel der Minengräber.

erdrehen, ThZ., etwas, drehend bewegen.

Erdreich, ſH. o. Mh., 1) bildl. die Erde als Weltkörper; Luther, Eſ. 60, 2. Pſ. 46, 7. 2) eine jede durch beſondere Eigenthümlichkeit unterſcheidbare Erdmaſſe; ſchwarzes, fettes, mageres ꝛc. Erdreich.

erdreiſten, ſich, zrkfZ., im übeln Sinn: aus Dreiſtigkeit, d. h. rückſichtslos etwas unternehmen zu thun oder zu ſagen; Schiller „der glückliche Erfolg ſeiner Waffen ... belebte ... den Muth der Schwächern, die ſich jetzt erſt erdreiſteten, mit ihren wahren Geſinnungen an das Licht zu treten"; Goethe „ſäume nicht dich zu erdreiſten, Wenn die Menge zaudernd ſchweift".

erdreſchen, unr. [dreſchen] ThZ., durch Dreſchen herausbringen.

Erdrevolution, wH.; Mh. —en, bildl. gewaltſame Umgeſtaltung durch Naturkräfte; Seume „ich ſtieg bei dem Lukriner See aus, der durch die Erdrevolutionen ſehr viel eingeengt worden iſt".

erdrillen, ThZ., etwas, durch ungeſtümes Drängen erlangen.

Erdrinde, wH. o. Mh., bildl. die äußere feſte Rinde der Erde; Muſäus „aber wenige Lachter unter der unteren Rinde hebt ſeine [Rübezahl] Alleinherrſchaft an".

erdringen, unr. [dringen] ThZ., etwas, drängend erzwingen; Goethe „erdringe nicht, was ich verſagen ſollte".

erdrohen, ThZ., etwas, durch Drohen erlangen.

Erdröhre, wH.; Mh. —n, bei den Brunnenmachern: die Röhre einer Pumpe, die in der Erde ſteht.

erdrönen, ZſtZ. m. haben, 1) durch etwas in eine drönende Bewegung verſetzt werden; Koſegarten „der König ſchreitet raſchen Schritts; Die Erd' erdrönt der Kraft des Tritts". 2) drönend erſchallen; JHVoß „... für die Red' erdrönt ein Gemurmel".

Erdroſe, wH.; Mh. —n, eine wilde Roſenart.

erdroſſeln, ThZ., einen, ſich, durch Zuſammenſchnürung der Luftröhre tödten. Auch ſH. o. Mh., wie **Erdroſſelung**, wH.

Erdrübe, wH.; Mh. —n, die Kohlrübe (eine eßbare Rübe, die in der Erde wächst), versch. v. Kohlrabi (Oberrübe) und Runkelrübe.

erdrücken [ahd. irdruochen], ThZ., 1) etwas, darauf einen solchen Druck ausüben, daß es nachgibt. 2) niederdrücken, so daß es zu Grunde geht; Zschokke „Schafe im Walde erdrücken den jungen Anwuchs, wo sie sich lagern"; JPaul „eh' ich mich vom erdrückten Gras aufrichte". 3) zu Tode drücken; JPaul „er hielt lieber mit Schreiben und Dichten auf seiner Schreibtafel inne, wenn ein buntes weiches Wesen über die glatte Fläche sich wegarbeitete, als daß er es weggeschnellet oder gar erdrückt hätte". 4) niederdrücken; Schiller „deine Riesenrüstung mag dich erdrücken, Nieder dich schmettern Deine Göttersucht!"; bildl. von einer Krankheit, Tiedge „ein Steingewächs erdrücket Die Lebenskraft"; JPaul „was wird endlich meine Krankheit sein, deren unsichtbare Tatze meine Nerven ergreift, erdrückt, ausdehnt, entzweischlitzt"; bildl. von großer Widerwärtigkeit, Schiller „sein Sturz Erdrücke seinen Freund und sein Jahrhundert!"; vCollin „erdrücken würde mich sein Fluch"; Wieland „verstummend und erdrückt Von seines Elends Last".

Erdrücken, mH.; unv. Mh., eine lang gestreckte Erhöhung der Erdoberfläche; vgl. Bergrücken.

Erdrund, sH. o. Mh., bildl. die Erde; Wieland (auch Erdenrund) „man mißt den Schall, man zählt den Sand am Meer, Die Flocken Schnee, die auf das Erdrund ungefähr Ein Jahr ins andre fallen mögen"; JHVoß „denn vom Wink' aufschaudert das Erdrund".

Erdsack, mH.; Mh. —säcke, ein mit Erde gefüllter Sack zur Schutzwehr im Kriege und im Wasserbau.

Erdsaft, mH.; Mh. —säfte, eine zähe Flüssigkeit, die sich in der Erde findet, z. B. Erdharz, Erdpech ꝛc.

Erdsalz, sH., Salz (Salpeter), das auf der Erdoberfläche anschießt; Claudius „Haseln ... müssen verbrannt zu Stoff des Todes mit beizendem Erdsalz Hier sich vermählen".

Erdsäure, wH.; eine in der Erde enthaltene Säure.

Erdschabe, wH.; Mh. —n, ein Insekt, das an feuchten Orten lebt, Stinkschabe.

Erdschaber, mH.; unv. Mh., ein eisernes Werkzeug der Minengräber, zum Wegschaben der Erde.

Erdschatten, mH. o. Mh., 1) der Schatten, den die Erde von der Sonne beleuchtet, im Weltraum wirft. 2) bildl. ein irdischer Schatten; JPaul „ach ich konnte gestern Nachts mir nicht vorstellen, daß Du Armer, indem ich neben Dir schrieb, schon in den giftigen Erdschatten des Todes rücktest".

Erdschau, wH.; Mh. —en, in Marschgegenden: die erste Besichtigung der Deiche im Frühling, Krautschauung.

Erdscheibe, wH. o. Mh., 1) nach der veralteten Vorstellung: die Erde als Scheibe oder ebene runde Fläche. 2) eine Pflanze mit knolliger Rübe, in den südlichen europäischen Gebirgsländern (Kärnthen, Salzburg, Tyrol ꝛc.), Säweinsbrod (Cyclaminon europaeum).

Erdschicht, wH.; Mh. —en, wie Erdlage.

Erdschildkröte, wH.; Mh. —n, eine Schildkröte, die auf dem Lande lebt; entgs. Wasserschildkröte.

Erdschlange, wH.; Mh. —n, alle Schlangen, die auf dem Lande leben; entgs. Wasserschlange.

Erdschlund, mH.; Mh. —schlünde, eine tiefe und jähe Oeffnung in der Erde; Goethe „Erdschlünde thun sich auf".

Erdschmied, mH.; Mh. —e, der Holzwurm.

Erdschnake, wH.; Mh. —n, eine große Mückenart, die gleichsam tanzend in der Luft sich bewegt, Erdfliege.

Erdschnecke, wH.; Mh. —n, 1) die nackte Schnecke. 2) die beschalten Schnecken, die auf dem Lande leben, entgs. Wasserschnecken.

Erdschocke, wH.; Mh. —n, Volksspr. die Artischocke.

Erdscholle, wH.; Mh. —n, 1) eine Scholle zusammenhängender Erde, wie sie im festen und trocknen Boden durch das Pflügen aufgebrochen wird. 2) bildl. der kleine Raum auf der Erde, worauf der Mensch lebt.

Erdschwalbe, wH.; Mh. —n, eine Schwalbenart, die in Erdlöchern an Flußufern nistet.

Erdschwamm, mH.; Mh. —schwämme, 1) die Schwämme, welche auf oder in der Erde wachsen. 2) bildl. ein einfältiger Mensch; Klamer-Schmidt „die Sache zu verbergen Wählt er den Rath Bonneau, Ein Erdschwamm, traun wie Gellerts Görgen".

Erdschwammpolster, sH., bildl. Erdschwämme, als Sitz oder Lagerstätte; Matthisson „wo man des Bergöls Nektar trinkt, Und, grell mit Kupfergluth geschminkt, Auf Erdschwammpolster niedersinkt".

Erdschwarz, sH. o. Mh., eine schwarze Malerfarbe, aus Erdkohle bereitet.

Erdschwefel, mH. o. Mh., der Bärlapp.

Erdschwein, sH.; Mh. —e, der amerikanische Ameisenfresser.

Erdseife, wH. o. Mh., eine seifenartige Erde, die zum Waschen und Walken gebraucht wird.

Erdsperling, mH.; Mh. —e, die Wiesenlerche.

Erdspiegel, mH.; unv. Mh., ein Kasten mit optischen Gläsern, durch welche abergläubische Leute zukünftige Dinge sehen zu können meinen.

Erdspinne, wH.; Mh. —n, eine Spinne von den Arten, die auf der Erde oder auf Pflanzen leben; versch. Haus-, Mauer- u. Wasserspinnen.

Erdspinnenkraut, sH. o. Mh., die Zaunblume, deren Samenbälge Spinnen ähnlich sehen.

Erdspitze, wH.; Mh. —n, eine Spitze Land, die sich in Seen oder ins Meer hineinstreckt.

Erdstein, mH.; Mh. —e, wie Eisenniere.

Erdſtern, mH., das Mondkraut, die Mondraute. 2) die Erde als Stern betrachtet.

Erdſtoß, mH.; Mh. —ſtöße, 1) eine ſtoßförmige Erderſchütterung. 2) bildl. ein großes, gewaltſam zerſtörend wirkendes Ereigniß; Schiller „bis wenn der große Erdſtoß nun geſchieht, Der treulos mürbe Baum zuſammenbricht".

Erdſtrich, mH.; Mh. —e, 1) wie Erdgürtel, Zone. 2) eine gewiſſe Gegend, beſonders in Rückſicht auf ihre eigenthümliche Luftbeſchaffenheit ꝛc.

Erdſtufe, wH.; Mh. —n, eine Stufe aus Erde gemacht.

Erdtafel, wH.; Mh. —n, eine Tafel oder Karte, auf welcher die Erde abgebildet iſt; JHVoß „Ganges, auf den damaligen Erdtafeln der äußerſte Strom Indiens".

Erdtalg, ſH. o. Mh., ein weiches Bergharz.

Erdthal, ſH. o. Mh. bildl. die Erde; JHVoß „der [Tag, der] uns liebende Freunde, wie ehmals, Wieder vereint zu Red' und Geſang, hier unten im Erdthal, oder in ruhigen Höh'n der Vollendung".

Erdtheater ſH. o. Mh., bildl. die Erde als Schauplatz des Lebens, JPaul „und dachte an das künftige Verſtummen und Verfinſtern des großen Erdtheaters".

Erdthier, ſH.; Mh. —e, ein Thier, das auf dem feſten Lande lebt; entgſ. Waſſerthier; Herder „Waſſer- und Erdthiere machen die Parallele zweier Tagewerke".

Erdtoffel, wH., wie Kartoffel.

Erdtrabant, mH., der Mond (Tieck).

erdulden [ahd. fardolen, firdhultan; mhd. verdulden], ThZ., geduldig leidend etwas Uebles ertragen; Leſſing „ich hab' Um dieſe Kleinigkeit des Dankes ſchon Zu viel erdulden müſſen"; Schiller „denn ganz unleidlich iſt's, was wir erdulden"; Goethe „[er] eilte dem Ort zu entfliehn, wo er ſo vieles erduldet". — Auch ſH. o. Mh., JPaul „gibt es denn eine [Nothwendigkeit], die mehr zum Erdulden übte, als die geiſtige der fremden Willkür!" — Ebenſo **Erduldung**, wH. o. Mh.

Erdulder, mH., unv. Mh.; **Erdulderin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die etwas erduldet oder erduldet hat; Klopſtock „ſanft ſchimmernd Die Erdulder des Strahls heitert!"

erdumarmend, Bw. u. Nbw. bildl. mit den Armen die Erde umfaſſend; bildl. vom Himmel, der die Erde einſchließt; Koſegarten „ſelige Tochter der Erd' und des erdumarmenden Himmels".

erdummen, ZſtZ., wie verdummen.

Erdumſchiffer, mH.; unv. Mh., der die Erde umſchifft.

Erdumſchiffung, wH.; Mh. —en, das Umfahren der Erde zu Schiffe.

Erdumſegler, mH.; unv. Mh., wie Erdumſchiffer.

Erdumſegelung, wH.; Mh. —en, wie Erdumſchiffung.

Erdumſtürmer, mH., Beiname des altgriechiſchen Meergottes; JHVoß „der Erdumſtürmer Poſeidon".

erdunkeln, ZſtZ. m. ſein, dunkel werden, eine dunkle Farbe bekommen; von reifenden Früchten ꝛc. JHVoß „Traub' auf Traub' erdunkelt"; ebd. „und an den Armen entlang erdunkelte leichtes Gefügel"; von der Nacht, „jetzt kam graulich die Nacht des erdunkelnden Mondes".

Erdurſprung, mH. o. Mh., ein irdiſcher Urſprung, die Entſtehung aus irdiſchem Stoff; Herder „dieſen unſern Erdurſprung".

erdurſten, ZſtZ. m. ſein, großen Durſt leiden; verdurſten.

erdverderbend, Bw. u. Nbw., die Erde verderbend; Herder „und ſoll keine erdverderbende Ueberſchwemmung kommen".

Erdvielfuß, mH.; Mh. —füße, eine große Art des Vielfußes, Tauſendfuß.

Erdvolk, ſH.; Mh. —völker, jedes Volk überhaupt, das gelebt hat; Herder „die Bildnerei war oder ward hiermit ihre Kunſt, in der ſie ſich von allen Erdvölkern ſo hoch unterſchieden".

Erdwahrſager, mH.; unv. Mh., der aus der Erde oder dem Sande wahrſagt; der Betrieb dieſer Wahrſagerei, **Erdwahrſagerei**, wH.

erdwärts, Nbw., gegen die Erde abwärts, nieder; Klopſtock „erhebe dich, rief von dem Hügel Obadda, Schwebe dich erdwärts"; JHVoß „und neigte das Haupt erdwärts".

Erdwaſſer, ſH.; unv. Mh., das Waſſer, welches ſich auf oder in der Erde bildet, entgſ. Luftwaſſer.

Erdwaſſerball, mH. o. Mh., ungew. f. Erde, weil ihre Oberfläche aus Erde oder Waſſer beſteht; Koſegarten „Phänomene unſers Erdwaſſerballes".

Erdweichſel, wH.; Mh. —n, eine Art wilder Kirſchen mit niedrigem Stamm.

Erdweide, wH.; Mh. —n, 1) eine Art niedrig an der Erde wachſender Weide (Salix incubacea). 2) die Buſchweide (Sal. triandra).

Erdweihrauch, mH. o. Mh., der Bathengel.

Erdwerk, ſH.; Mh. —e, ein Erdbau (Damm, Wall).

Erdwinde, wH. o. Mh., eine kriechende, der Winde ähnliche Ackerpflanze.

Erdwinkel, mH., unv. Mh., bildl. irgend ein verſteckter und einſamer Ort; Herder „kein irdiſches Paradies brachte er wieder ...; keinen ſchönen Erdwinkel irdiſcher Glückſeligkeit".

Erdwolf, mH.; Mh. —wölfe, die Erdgrille.

Erdwurf, mH.; Mh. —würfe, Gſchtzw. ein Wurf aus einem Erdmörſer.

Erdwurm, mH.; Mh. —würmer, 1) der Regenwurm. 2) bildl. im verächtlichen Sinn, der Menſch, inſofern er am Niedrigen hängt; Herder „ſein edler Geiſt, der das Hohe und Große liebet, und den Staub der Erde verachtet, gewöhnt ſich auch an edle Bilder ſeines Geſchlechts, ſeines Adels von Herkunft; er ſucht den Himmel und läßt den Erdwurm in der Erde wühlen"; ebd. „Erdwürmer, Menſchen ſind wir".

Erdwüſte, wH.; Mh. —n, bildl. die Erde als wüſter Raum; Herder „verzeihet's dem Morgenländer, daß er von dieſer ſtolz-

dürftigen Scheinpracht nichts wußte, und seine Schöpfung von einer Erdwüste, mit Meer und Nacht bedeckt, anfing".

Erdzeislein, sH.; unv. Mh., die Zieselmaus, Zieselratte.

Erdzirkel, mH.; unv. Mh., wie Erdkreis (Gleicher, Wendekreise ꝛc.).

Erdzunge, wH.; Mh. —n, ein schmaler, aber nicht spitzer Strich Land, der sich in das Meer erstreckt, Landzunge.

Erebus, m. Benennung der Unterwelt nach den Vorstellungen der Alten; Kosegarten „stürzen dann mit lautem Krachen Nieder ihn zum Erebus"; Schubart „und dich, dem Erebus entstiegen".

ereifern, 1) ObrD. ZfZ. m. fein, zornig werden. 2) sich, zrkfZ., in Eifer gerathen, sehr unwillig werden, über etwas. — Auch sH. o. Mh., wie **Ereiferung**, wH.

ereignen [ahd. uraugen, aroukan, irougan; daher richtiger eräugen], sich, zrkfZ., eig. vor Augen kommen, sichtbar werden, sich zutragen, geschehen, vorfallen; Lessing „ereignet so ein Fall sich wieder, Ihr Seid Schuld, wenn ich so rasch nicht handle"; ebd. „ist der Fall ein Faktum, hätt' Er sich wohl gar in unsrer Diöces', In unsrer lieben Stadt Jerusalem Ereignet"; Schiller „was sich auch Ereignen würde, keinen Menschen will Er vor sich lassen"; ältere Formen haben: Simon Dach „zur Rechten um die Wink erauget sich die Stadt"; Opitz „sieh an die rothen Wangen, In denen alle Zier und Ausbund sich ereigt".

Ereigniß, sH.; Mh. —sse, das was sich ereignet hat, eine Begebenheit; Schiller „welch gräßliches Ereigniß!"; JWeitzel „man muß allen Thatsachen und Ereignissen eine schnöde Gewalt anthun, um eine solche Zusammenstellung herauszukünsteln".

Ereignung, wH. o. Mh., ungew. das Geschehene; Lessing „hat man darum jemals die Ereignung selbst geleugnet?"

ereilen, ThZ. 1) einen, eilend einholen; Klopstock „Kaiphas aber ereilet ihn"; eilend erreichen, JHVoß „als nun jene den Hügel ereileten". 2) bildl. durch Eile erreichen; Uz „ein Schwarm der Freuden ereilet vor dir muthwillige Weste". 3) bildl. im übeln Sinn: einen gleichsam plötzlich und unvermuthet zur Strafe festnehmen; Schiller „jeden ereilet endlich sein Tag"; ebd. „ist's Wohl, wenn des Gestirnes Macht den Menschen Ereilt in der verhängnißvollen Stunde?"; Seume „daß nicht die schwere Hand des Geißlers dich ereile"; JHVoß „sobald nur der Knechtschaft Tag ihn ereilet"; ebd. „schrecklich ereilt die Stunde des langhinstreckenden Todes". 4) Jgrspr. der Hirsch ereilet die Vorderfährte, wenn er mit den Hinterfüßen gerade in dieselbe tritt. — Auch sH. o. Mh., wie **Ereilung**, wH.

Eremit, mH., —en; Mh. —en, ein Einsiedler; Lessing „vor kurzem saß ich noch als Eremit Auf Quarantania, unweit Jericho".

Eremitage, wH.; Mh. —n, eine Einsiedelei; JPaul „im nahen Wäldchen der Eremitage".

Eremitenberg, mH.; Mh. —e, ein Berg, auf dem eine Einsiedelei steht; JPaul „ich stieg auf den Eremitenberg".

Eremitenkapelle, wH.; Mh. —n, die Kapelle eines Eremiten; Matthissen „die Eremitenkapelle Mit moosiger Zelle".

Eremitenzelle, wH.; Mh. —n, bildl. die einsame Wohnung eines Eremiten; Matthissen „von Immergrün umwebt, Die Eremitenzelle An grauer Klippe schwebt".

ererben, ThZ. 1) etwas, durch Erbschaft erhalten; Goethe „was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen"; Schiller „die alten Rechte, wie wir sie ererbt Von unsern Vätern, wollen wir bewahren"; Körner „und wenig Ruhm ererbt' ich von den Vätern". 2) bildl. eine Sache zum Besitz erhalten; Luther, Matth. 19, 29 „das ewige Leben ererben" ꝛc. — Auch sH. o. Mh., wie **Ererbung**, wH.

erfabeln, ThZ., etwas, das nicht geschehen, ersinnen.

erfachen, ThZ., etwas, durch Fachen erregen.

erfahren, unr. [fahren] ThZ., 1) durch Ueberfahren tödten. 2) etwas, durch Fahren erwerben, indem man es gewerbsmäßig betreibt. 3) [ahd. irfaran, versuchen], etwas untersuchend erforschen, kennen lernen; Luther, Jer. 6, 27. Ps. 139, 23. 4) [abd. erfaren, irfaren], etwas, durch sinnliche Wahrnehmung (Gehör, Gefühl) oder durch Mittheilung kennen lernen, z. B. Neuigkeiten, Geheimnisse ꝛc.; Schiller „was er allda gesehen und erfahren, Hat seine Zunge nie bekannt"; Goethe „alle Welt sollte erfahren, wie bös und falsch er gehandelt"; Schiller „erfahr es nicht von mir, mein Mund ist stumm"; ebd. „wie erfuhrst du das?"; ebd. „dein Kopf Erfahre niemals, was dein Busen hütet"; Lessing „noch wissen sie von nichts. Noch steht's bei dir Allein, was sie davon erfahren sollen!"; ebd. „sie soll, sie muß In beiden Fällen, was ihr Schicksal dreht, Von mir zuerst erfahren"; bildl. Dingelstedt „doch hat sie [die Weser] in der Zeiten Flug Gar manche große Mähr' erfahren"; in übeler Bedeutung im Sinn von leiden (Widerwärtigkeiten, Noth, Kummer ꝛc.); Schiller „wie viel hast du erfahren! Hier ist kein Entrinnen mehr"; ebd. „jetzt, nachdem sie alles hat erfahren, Was das Gefängniß Bitteres hat, gemeinen Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken Gefordert"; Seume „Dann wußte alle seine Schlachten mit vieler Kunst zu Postengefechten zu machen, und Friedrich erfuhr mehr als einmal das gewaltige Genie dieses neuen Kunktators"; Tieck „Geld ist freilich, das habe ich nur zu oft erfahren, der Dämon, der auch Freundschaft erkältet und auflöst"; ebd. „wenn ich erst älter bin, werde ich auch schon Trauer und Noth genug erfahren"; ebd. „ich hatte allzu Bittres erfahren und mein Vertrauen war zerbrochen". — Eigenthümlich und ungew. Erfahrung erfahren; Klopstock „sie würden dennoch erfahren, Daß geschieht, was geschehen soll! erfahren, daß über den Gräbern Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erfuhren".

erfahren, —e, —er, —es, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, [Mtllw. v. erfahren], von Perſonen: die viele Erfahrungen gemacht, und dadurch Kenntniſſe erlangt haben; Schiller „ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner, In Menſchenſeelen, ſeinen Stoff, geübt, Beim erſten Blicke wird geleſen haben, Was ich ihm taugen kann, was nicht"; Goethe „auch die erfahrenſten Lithographen".

Erfahrenheit, wH. o. Mh., ungew. f. Erfahrung.

Erfahrung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Kenntniß, welche man durch das, was einen trifft, erlangt; Hälden „Erfahrung wird nicht angeboren"; Lichtenberg „Leute, die einem an Erfahrung überlegen ſind"; ebd. „er wird ſeine Erfahrung oft nicht in ſein Buch bringen, nicht weil er ſie für Arcana hält, behüte der Himmel, ſondern weil er glaubt, ſie ſchicken ſich nicht für ein Buch"; etwas aus Erfahrung wiſſen; Goethe „der ſich durch Tapferkeit, Klugheit, Erfahrung und Vorurtheil großes Zutrauen zu verſchaffen gewußt"; etwas in Erfahrung bringen, d. h. Kenntniß davon erlangen. 2) o. Mh., der Zuſtand, indem man etwas erfährt, kennen lernt; Wieland „Erfahrung und Nachdenken haben mich von Vorurtheilen frei gemacht"; Lichtenberg „Bemerkungen in einem Roman anbringen, die ſich auf die längſte Erfahrung und tiefſinnigſte Betrachtung gründen". 3) m. Mh., das was man erfahren hat, oder erfährt; Wieland „die Erfahrung wird dich hiervon am beſten überzeugen können"; Goethe „Freundin! Dich hat die Erfahrung gelehrt, Daß du dich ſelbſt nicht retten kannſt"; ebd. „man hat die erprobte Erfahrung"; JPaul „daher die Erfahrung ſo vieler Erwachſenen, die ſich Lieblingsſpeiſen ihrer Kinderzeit nachkochen ließen, daß ſie ihnen nicht geſchmeckt"; Seume „das iſt nun alles ziemlich umgekehrt, wenn ich meinem Bißchen Erfahrung glaube"; Schiller „wenn wir ... deswegen Anſtand nehmen, ein Geſetz für die ganze Gattung darauf zu gründen, ſo gibt es noch Erfahrungen genug, die die Wirklichkeit und Allgemeinheit des Vergnügens an ſchmerzhaften Rührungen außer Zweifel ſetzen". 4) etwas Unangenehmes, das man leidend erfährt; Tieck „auch trübe Erfahrung und Schmerz ſtehen auf der Schickſalstafel"; ebd. „ihre traurigen Erfahrungen ſchmerzen ihn".

Erfahrungsbegriff, mH.; Mh. —e, ein Begriff, den man durch Erfahrung erlangt hat; Kant „Erfahrungsbegriffe haben ihren Boden in der Natur, als dem Inbegriff aller Gegenſtände der Sinne".

Erfahrungsbeweis, mH.; Mh. —ſe, ein Beweis, der aus der Erfahrung entlehnt iſt.

Erfahrungskreis, mH. o. Mh., bildl. das Gebiet eigenthümlicher Verhältniſſe, auf dem man Erfahrungen macht.

Erfahrungskunde, wH. o. Mh., die durch Erfahrung gewonnene Kunde.

erfahrungslos, Bw. u. Nbw., ohne Erfahrung; JHVoß „nicht ja erfahrungslos weiſſag' ich es, nein wohlkundig".

erfahrungsmäßig, Bw. u. Nbw., der Erfahrung gemäß, durch Erfahrung gewonnen.

erfahrungsreich, Bw. u. Nbw., reich an Erfahrungen.

Erfahrungsſatz, mH.; Mh. —ſätze, ein Satz oder eine Wahrheit, die durch unmittelbare ſinnliche Wahrnehmung erwieſen iſt; Zſchokke „es ſind bekannte Erfahrungsſätze, daß je reiner und trockner die Luft iſt, je mehr ſie idioelektriſch wird".

Erfahrungsſeelenkunde, wH. o. Mh., die Seelenkunde nach Erfahrungen.

Erfahrungsſeelenlehre, wH. o. Mh., die Lehre von der Seele nach Erfahrungen.

Erfahrungsweſen, fH. o. Mh., im übeln Sinn f. Erfahrung, inſofern man darauf ausgeht, und alles davon abhängig macht.

erfallen [ahd. iruallon, fallen], unr. [fallen] 1) ThZ., einen, ihn im Fallen treffen und tödten. 2) ſich, rckfZ., ſich durch einen Fall tödten, zu Tode fallen.

erfaſſen, ThZ., 1) einen, etwas, ergreifend faſſen, ergreifen; Schiller „ſteht nicht da, ſchroff und unzugänglich, wie Die Felſenklippe, die der Strandende Vergeblich ringend zu erfaſſen ſtrebt"; Wieland „als wollte ſie den Saum Des roſigen Gewandes noch erfaſſen"; Leſſing „auf, Freund! die Geißel zu erfaſſen, Die dort vermodern will. Seit Juvenal ſie fallen laſſen, Liegt ſie, Triumpf ihr Laſter! ſtill"; bildl. von nicht körperlichen Dingen, Schiller „in dieſes Zweifels ungeheurer Angſt, Wo ich nichts Feſtes zu erfaſſen weiß, Iſt mir nur dieſes in der Seele klar", d. h. wo ich nicht weiß, was ich als das Beſſere oder Zuverläſſige wählen ſoll. 2) bildl. im übeln Sinn von Furcht, Schreck ꝛc.: heftig befallen; Herder „ein heimlich Grauen Erfaßt mich"; Chamiſſo „und wie er [der Löwe] am Gitter den Jüngling erſchaut, Erfaßt Entſetzen die bangende Braut". 3) bildl. durch Verſtändniß auffaſſen; Herder „indem der Urtheilende den ganzen Sinn des Werkes, das er beurtheilet, treu erfaſſet". 4) bildl. genau wiſſen; Goethe „und möchte gern was auf der Erden Und in dem Himmel iſt erfaſſen".

erfechten, unr. [fechten] 1) ThZ., einen Sieg, ihn fechtend, kämpfend erringen. 2) ſich etwas, durch Kampf erwerben; vCollin „vergiß nicht, Conſul! daß Carthago ſich Erfechten kann, was Ihr nur gönnen wollt"; Körner „ſolch Adelsbrief, wie du dir heut erfochten, Schreibt dir kein Kaiſer in der Welt". 3) bildl. durch Fechten oder Betteln ſich etwas (einen Zehrpfennig) verſchaffen.

Erfechter, mH.; unv. Mh., der etwas erfochten hat.

erfeilen, ThZ., etwas, mit der Feile bearbeiten können.

erfiedeln, ThZ., etwas, durch ſchlechtes Geigenſpiel ſich erwerben.

erfinden [ahd. irfindan], unr. [finden] ThZ., 1) veralt. einen, etwas, f. finden, antreffen; Luther, 5 Moſ. 22, 22. Dan. 5, 11. Ebr. 11, 5. 1 Sam. 13, 19. Weish. 9, 16; JHVoß „wo er nunmehr ſtreitfertig erfand Gaultummler Achajas". 2) durch gemachte Erfahrungen erkennen, befinden; Lu-

ther, 1 Kön. 21, 20. Hiob 23, 10. 27, 7. SprchW. 17, 17; Schiller „mein edler Tallet! Euch allein hab' ich Gerecht erfunden unter meinen Räthen". 3) etwas Neues durch Nachsinnen hervorbringen; Lessing „so was Will ausgeführt sein, wie's erfunden ist, Mit aller Pfiffigkeit, Gewandtheit". 4) ersinnen; Wieland „sie ließ mich einige Tage alles erfahren, was verschmähte Liebe erfinden kann, um eine glückliche Nebenbuhlerin zu quälen". — Auch s.H. o. Mh.; Goethe „das ist eine von den alten Sünden, Sie meinen: Rechnen, das sei Erfinden".

Erfinder, m.H., unv. Mh.; **Erfinderin**, wH., Mehrh. —nnen, 1) eine Person, die durch Nachsinnen oder Versuche etwas Neues hervorgebracht hat; „Barthold Schwarz war der Erfinder des Schießpulvers"; Wieland „die Noth, die Erfinderin aller Künste". 2) im übeln Sinn: der etwas ersonnen hat; Wieland „ob diese Träume, außer dem Gehirn ihrer Erfinder, und derjenigen, deren Einbildungskraft so glücklich ist ihnen nachfliegen zu können, einige Wahrheit oder Wirklichkeit haben, ist eine Frage"; Schiller „den Thäter und den schändlichen Erfinder".

erfinderisch, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —te, geschickt und Anlage habend Neues zu erfinden; „ein erfinderischer Kopf"; Schiller „das hab' ich nicht vorhergesehen, ... daß eines Freundes Großmuth Erfinderischer könnte sein, als meine Weltkluge Sorgfalt"; ebd. „mit erfinderischer Grausamkeit hatte er selbst die Mittel angegeben, den Aufenthalt in diesem Kerker grauenvoller zu machen".

erfinderreich, Bw. u. Nbw., reich an Erfindern; Herder „die Erfinder waren alle Söhne Lamechs, der hier im Triumphstone singet; sie alle Söhne der Weiber, zu denen er singet; vielleicht war keine Ehe so erfinder-, ruhms-, namen- und kunstreich".

erfindsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, wie erfinderisch; Herder „was erfindsame Geister Nützliches versuchten, begonnen, thaten"; JHVoß „fern von erfindsamen Menschen".

Erfindsamkeit, wH. o. Mh., das natürliche Geschick, die Naturanlage, Neues zu erfinden.

Erfindung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, wodurch etwas erfunden wird; Goethe „die Erfindung und bis jetzt stattgehabte Ausbreitung dieses Kunstfachs"; ebd. „in der ganzen Erfindung des Bildes herrscht die anziehendste Naivität"; im eigenthümlichen Gebrauch: was die That des Erfindens fördern soll, Klopstock „euch Stunden, grüß' ich, welche der Abendstern Still in der Dämmrung mir zur Erfindung bringt". 2) ein erfundener Gegenstand; „der Dampfwagen ist eine Erfindung der neuesten Zeit"; Zschokke „brachte wilden Volksstämmen mancherlei nützliche Erfindung der Fremde"; Goethe „die Nebengruppe, Jupiters und der Thetis, mag anders woher entlehnt, vielleicht gar eigne Erfindung des Künstlers sein"; eigenthümlich Tieck „ich bin jetzt darauf aus, nagelneue Erfindungen zu entdecken".

erfindungsfähig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, zu Erfindungen befähigt.

Erfindungsfähigkeit, wH., o. Mh., die geistige Fähigkeit zu Erfindungen.

Erfindungsgabe, wH. o. Mh., die Naturgabe zu Erfindungen, als die Ursache der Erfindungsfähigkeit.

Erfindungskunst, wH. o. Mh., die Kunst leicht Neues zu schaffen.

erfindungsreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, reichbegabt zu Erfindungen; Zschokke „herbe Noth ist die erfindungsreichste Lehrerin, und Freiheit die regsamste Gehülfin"; Schiller „Zeus erfindungsreicher Sohn"; J.H. Voß „der erfindungsreiche Odysseus".

erfindungsvoll, Bw. u. Nbw., bildl. viele Erfindungen veranlassend; Herder „wo bleiben einzeln die unendlichen schönen, gelehrten erfindungsvollen Entdeckungen fast von jedem ägyptischen Gotte".

erfischen, ThZ., 1) etwas, fischend fangen; bildl. JPaul „sie will nur ..., während Ein Liebhaber auslöscht, einen Sukzessor im trüben Thränenwasser erfischen". 2) bildl. etwas durch List sich aneignen; „er sucht bei jeder Gelegenheit etwas zu erfischen".

erflammen, ZstZ. m. sein, bildl. in Seligkeit erglühen; Baggesen „selige Geister erflammen sie ganz".

erflattern, ThZ., einen Gegenstand flatternd erreichen.

erflehen, ThZ., 1) etwas, durch Flehen erlangen; Gellert „wagt's, seine Freiheit zu erflehen"; Goethe „nach diesem Frühlingsregen, Den wir so warm erfleht"; Schiller „o muß ein neidischer Dämon mir die Wonne Des heiß erflehten Augenblicks verbittern!"; sich (mir) etwas, Schiller „ach mein Verderben hab' ich mir erfleht, Und mir zum Fluche wird mein Flehn erhört!" 2) einen durch Flehen bewegen zu etwas; Bürger „so bat er und erflehte das Gefühl In Menelaus Brust"; Schiller „die Mutter hat umsonst zu ihm gefleht, Beschwöre du, erfleh' ihn, daß er lebe".

erflicken, ThZ., etwas, aus allerlei Flecken zusammensetzen; Gellert „kaum hatte noch des Schneiders Hand Dem Affen ein erflickt Gewand Von bunten Flecken umgehangen".

erfliegen, unr. [fliegen] ThZ., bildl. etwas im Fluge erreichen; Klopstock „mit Eile, die strahlte, Kam, da sie folgten, herab von des Tabors wolkiger Höhe, Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben"; Lessing „so werde dieses Jahr der seine Geist geboren, Der diesen Kranz erfliegt"; Schiller „und alle Himmel glaubt' ich zu erfliegen, Als ich das leise süße Wort vernahm"; ebd. „kein Erschaffner hat dies Ziel erflogen"; Matthisson „erfleug das Ziel der Ehre Auf nie beflognet Bahn".

erfliehen, unr. [fliehen] ThZ., einen Ort, flüchtend ihn erreichen; Herder „des Edlen Geist! Er erfleucht Den Olymp".

erflügeln, ThZ., einen Ort, bildl. gleichsam durch den Gebrauch von Flügeln erreichen; Rückert „alle Höh'n hast du erflügelt, Alle Tiefen du entsiegelt, u. durchwandelt alle Welt".

Erfling, mH.; Mh. —e, der Kübling.

erflunkern, ThZ., etwas, Indschftl. f. erlügen.

Erfolg, mH.; Mh. —e, 1) der Ausgang einer Begebenheit; Schiller „nicht tragen konnt' ich's, hier in müß'ger Ruh Zu harren des Erfolgs". 2) das was sich als glückliche oder nachtheilige Folge einer That ꝛc. ergibt; Tieck „der Erfolg wird meine Worte und Befürchtungen nur zu sehr bestätigen"; Semme „ein großer Strich Marschland ..., an den die Regierung schon große Summen ohne Erfolg gewendet hat"; Schiller „der glückliche Erfolg seiner Waffen"; Lichtenberg „über nichts könnte sich die Satire mit glücklicherem Erfolge ausbreiten, als über das abscheuliche Uebersetzen unserer Zeit".

erfolgen, ZstZ. m. sein, als Folge von etwas Vorausgegangenen geschehen; „auf meinen Brief ist noch keine Antwort erfolgt"; Zschokke „der Hau bleibt nun im sogenannten Dunkelschlag, bis der Nachwuchs erfolgt".

erfolgreich, Bw. u. Nbw., bildl. günstige Folge habend.

erforderlich, Bw. u. Nbw., was zu einer Sache nothwendig gehört, um sie herzustellen ꝛc.; Musäus „so ist für einen schlechten Rechner die Gabe der Divination doch unumgänglich erforderlich".

erfordern, ThZ., 1) ObrD. einen zu sich fordern. 2) ObrD. etwas zurückverlangen; Luther, Luc. 19, 23. 3) als nothwendig zu etwas hinzu kommen müssen, verlangen ꝛc.; Lessing „die Form des Verhörs erfordert diese Vorsichtigkeit schlechterdings"; Thümmel „der Seidenwurm erfordert nur sechs Wochen Aufsicht und Wartung"; Wieland „in Staaten, wo Reichthum und Ueppigkeit schon die Oberhand gewonnen haben, kann man aller dieser Talente und Tugenden, welche die Regierungskunst zu erfordern scheint, entbehren"; mit dazu; „zu dieser Arbeit wird viel Sorgfalt, Fleiß und Mühe erfordert".

Erforderniß, fH., —sses; Mh. —sse, 1) o. Mh., ein besonderes Verhältniß, in dem etwas erfordert wird. 2) m. Mh., das was als nothwendig zu etwas erfordert wird; Musäus „Erfordernisse zum Brautstaat".

erforschen, ThZ. 1) etwas (die Wahrheit, die Ursache von etwas, den Zusammenhang oder das Wesen einer Begebenheit ꝛc.) durch Forschen ausfindig zu machen suchen, ergründen; Luther, Jer. 31, 37; Musäus „ihre Art und Natur [der Menschen] zu erforschen"; Kosegarten „alles Endlichen Maß und Zahl und Inhalt erforscht sie [die Tugend]". 2) etwas als unbekannt kennen lernen; ein Land, Luther, Richt. 18, 2; jemandes Absicht, oder Gedanken, um etwas zu erfahren, Schiller „von diesem Alten hast du nichts erforscht?"; ebd. „es geschah, Die Freundin zu erforschen, zu verderben". 3) prüfen (jemandes Sinn oder Gemüth); Luther Ps. 139, 23. — Auch fH. o. Mh., wie **Erforschung**, wH.

Erforscher, mH.; unv. Mh.; —**rin**, wH., Mh. —nnen, der oder die etwas erforscht.

Erforschungsstunde, wH.; Mh. —en, ungew. die Stunde der Prüfung; Thümmel „wann zu jenem großen Tage die Erforschungsstunde schlägt".

erfragen [ahd. irfragen], ThZ., etwas, 1) durch Fragen erfahren. 2) ungew. ausforschen; Luther, Apost. 22, 24.

erfrechen, sich (dich), zrkfZ., frech etwas Unerlaubtes zu thun wagen; Wieland „was darf nicht Amor sich erfrechen?"; Schiller „hier, wo ein Weib sich, eine Sterbliche, Erfrecht, ein staubgebildetes Geschöpf, Den Donnerer aus meinem Arm zu schmeicheln"; eigenthümlich gebraucht es Schiller „nicht um mit der mörderischen Lust Dich jedes Greuels zu erfrechen".

erfreien, ThZ., etwas, durch Heirath erhalten.

erfremden, ZstZ., ungew. fremd werden.

erfreuen, 1) ThZ., einen, ihm Freude machen; Goethe „er ist anmaßlich, abstoßend und erfreut niemand"; ebd. „erfreut ein wirthlicher Empfang die Größe"; „erfreuen Sie mich durch die Erfüllung meiner Bitte"; Schiller „also fürchtest du ein Licht zu schöpfen, das dich nicht erfreut?"; Dräseke „o selig, wen der Lenz erfreut Mit seinen Wunderstrahlen". 2) fröhlich machen; Schiller „er hat mein Herz erfreut"; ebd. „was von Gaben sonst der Menschen Herzen Erfreut"; FSchlegel „was mir das Herz erfreut". 3) sich, zrkfZ., Freude empfinden; sehr freuen; Goethe „der außer dem Loche Horchte, sich hämisch erfreute"; 4) sich einer Sache, Freude dadurch, daran oder davon, darüber oder von etwas haben, genießen; Goethe „und erfreut' er Sich des Königes Gnade"; ebd. „mit aller Treu' verwend' Ich Eure Gaben; der Dürftige soll sich derselben erfreuen"; ebd. „der ... sich des Gewinnes erfreuet"; ebd. „wir erfreuten uns alle des Friedens"; Schiller „Gram und Armuth soll sich melden, Mit den Frohen sich erfreuen"; Goethe „die Wände selbst erfreuen sich des Lebens"; Schiller „nie hab' ich ihrer Eintracht mich erfreut". 5) sich erfreuen in, bei etwas Freude haben; Goethe „aber ich konnte mich nie in ihrem Umgang erfreuen". 6) unpfZ.; WSchlegel „o in der Seele erfreut's!"

erfreuend, [Mttlw.], Bw., was erfreut, Freude bringt; Kosegarten „kein Strahl erfreuenden Tages".

erfreuet, erfreut [Mttlw.], Bw., in Freude versetzt; JPaul „der erfreuete Mensch gewinnt unser Auge und Herz".

Erfreuete (der), ein —**ter**, mH., —n; Mh. —ten, der freudig gestimmt ist; JPaul „der leidende Mensch hat einen Erfreueten nöthig, der Erfreuete in der Wirklichkeit einen in der Poesie".

erfreulich, Bw. u. Nbw.; Steig. —**er**, —**ste**, was Freude verursacht; Goethe „denn der Anblick des Gebers ist, wie die Gaben, erfreulich"; Schiller „ein Pfand ist mir des Glückes lange Gunst, Daß alles sich erfreulich lösen wird"; ebd. „weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld, Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein"; Zschokke „wir müssen nicht durch kindischen Eigensinn un-

glücklich werden, wenn wir nicht Stärke genug haben, überall unsere Umwelt also umzugestalten, wie sie uns am erfreulichsten wäre".

Erfreuliche (das), —ches, sH. o. Mh., was Freude macht; Zschokke „wie könnte einer das Erfreuliche verschmähen, ohne sich selbst zu verschmähen"; Tieck „so führt der Zufall, oft sogar der schlimme, wohl etwas Erfreuliches herbei".

erfreveln, ThZ., durch Frevel erwirken; Bürger „und steh' dem Mann', An dem du Verdammniß erfrevelt".

erfrieren, unr. [frieren], 1) ZstZ., durch Frost erstarren; die Schildwache ist erfroren"; „im Winter sind alle Weinstöcke erfroren". 2) sich etwas (die Finger ꝛc.), durch Kälte an einem Gliede leiden; auch: erfroren aussehen. 3) Chm., die Proben d. h. die Metalle, indem die Schmelztiegel bei geringer Hitze nicht gehörig treiben. — Auch sH. o. Mh.

erfrischen, 1) ThZ., durch Kühlung frisch machen; „ein kühler Wind erfrischt die heiße Luft". 2) durch Kühlung stärken; Salis „da läßt man sich nieder, Ben Haseln und Flieder Mit Laubduft erfrischt"; einen, Schiller „erfrische diesen Mann!"; bildl. Goethe „der Sänger ..., Hafis gleich, wird er die Völker Ewig freuen und erfrischen"; bildl. wieder kräftigen, neuen Reiz verschaffen, Goethe „vergiß den Schmerz, erfrische das Vergnügen". 3) Gldschlgr. die Häute erfrischen, wieder straff machen; Seidenfärbr. die Seide nach dem Alaunen klopfen und waschen. 4) sich, zrkfZ., sich durch Kühlung u. Labung erquicken. — Auch sH. o. Mh.

erfrischend [Mttlw.], Bw.; JHVoß „mit erfrischendem Labsal"; Schiller „mit erfrischendem Windeswehen".

Erfrischung, wH., 1) o. Mh., die That des Erfrischens. 2) m. Mh. —gen, das was erfrischt, ein erfrischendes Mittel; Erfrischungen gewähren: Tieck „die Schenktische waren reichlich mit Erfrischungen versehen".

erfroren [Mttlw. v. erfrieren], Bw.; bildl. Schiller „des Busens lichte Himmelsflammen Mit erfrornem Herzen ich verdamme".

erfüllen [ahd. erfullan, irfullen, erfullen], ThZ. 1) etwas Leeres ausfüllen, voll machen, anfüllen; Luther 2 Mos. 10, 6. 1 Kön. 8, 10. Ps. 80, 10; ungew. „erfüllet das Wasser im Meer" Ps. 1, 22; JHVoß „den gefräßigen Bauch zu erfüllen"; bildl. von Gerüchen, Bürger „o wie süß erfüllt die Luft Edens Amarantenduft!"; von Gefühlen, Leidenschaften ꝛc.: einen, Schiller „mich erfüllt's mit Grausen, was die Knechte Von euren Wagefahrten sich erzählen"; Salis „o, das erfüllet mit stillem Entzücken!"; Tiedge „erfüllt, ergriffen war von ihm die ganze Seele"; Chamisso „Gier erfüllt ihn ganz"; Fink „erfüllt von deines Sohnes Geist"; vom Ruf, Goethe „noch sind von deinen Thaten diese Mauern Erfüllt"; von einer Person, insofern die Zuneigung und Liebe zu ihr uns beherrscht, Schiller „Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie Mich über ihn vergaßen"; ebd. „Siegesfreude Beschäftigt dieses schwache Herz. Es ist Nur Einer, der es ganz erfüllt"; einem etwas, Schiller „was die Gedanken gräßlich mir erfüllt". 2) veralt. sättigen; Luther Ps. 145, 16, u. Jgrspr. vom Wilde. 3) bildl. im räumlichen Sinn, vom Maß: voll machen; Luther Matth. 23, 32; Schiller „bis meines Unglücks Maß erfüllet ist"; von der Zeit: geschehen, Luther Marc. 1, 15. Apost. 2, 1. Es. 65, 20; von einer Hoffnung, Ahnung, Weissagung ꝛc.: in Erfüllung gehen, Luther 1 Kön. 2, 27; Seume „nie wurde eine so gute Hoffnung so schlecht erfüllt"; Goethe „ja die Ahnung ist erfüllt"; Schiller „du siehst des Klaußners Wort erfüllt vor deinen Augen"; auch als unpflZ. in diesem Sinn, Schiller „es erfüllt Sich alles, was versprochen ward"; ebd. „ich kanns nicht fassen und deuten, Wie es so schnell sich erfüllen gemacht"; vom Ziel, Schiller „in wenig Augenblicken ist mein Schicksal Erfüllt". 4) bildl. von Pflichten, Versprechen, Gelübden, jemandes Willen: genügen, ausführen; Luther vom Gesetz 5 Mos. 27, 26. 1 Sam. 15, 11; ungew. Schiller „an deinem Sohn erfülle deine Rache"; einen Auftrag, Goethe „und so erfüll' ich am besten den Auftrag". 5) einen Wunsch, eine Bitte gewähren, demgemäß handeln; Lessing „wenn denn Nun meiner Wünsche wärmster, innigster Erfüllet ist: was dann?"; Goethe „so wird am wenigsten dir ein Wunsch des Guten erfüllet"; Wieland „er sah alle seine Wünsche erfüllt". 6) sich zrkfZ., angefüllt, voll werden.

Erfüllung, wH. o. Mh., 1) die That des Erfüllens. 2) der wirkliche Erfolg eines Wunsches ꝛc.; Tieck „jeder Wunsch findet seine Erfüllung"; Lessing „dann hoff' ich, daß auch meiner Wünsche wärmster Soll in Erfüllung gehen"; Goethe „schwerlich Wird mich des herzlichsten Wunsches Erfüllung jemals erfreuen".

Erfüllungspforte, wH.; Mh. —n, bildl. die erfolgte Erfüllung einer Hoffnung; Goethe „so ist es also, wenn ein sehnend Hoffen Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen, Erfüllungspforten findet flügeloffen".

Erfüllungseid, mH.; Mh. —e, s. Ergänzungseid.

Erfurt, Stadt und Festung und Regierungsbezirk im preußischen Herzogthum Sachsen; WHumboldt „im kleinen Raum von Erfurt's reichen Auen".

ergänzen, ThZ., 1) Schadhaftes wieder herstellen; 2) ungew. Einzelnes wieder zusammenfügen; Opitz „der alles schuf, soll er nicht auch die Theile Ergänzen, sind sie gleich zerstreut vor langer Weile". 3) Fehlendes wieder ersetzen, einfügen, z. B. eine lückenhafte Stelle in einem Buch; bildl. Wieland „lydische Flöten, deren girrendes, verliebtes Flüstern die redenden Bewegungen der Tänzerinnen ergänzte"; bildl. Wieland „was ihm noch zum Timon fehlt', ergänzte ein Mantel". — Auch sH. o. Mh., wie **Ergänzung**, wH., Mh. —en.

Ergänzungsband, mH.; Mh. —bände, der Band eines Werkes mit Nachträgen ꝛc.

Ergänzungsbogen, mH.; unv. Mh., der ersetzte fehlende Bogen eines Buches.

Ergänzungseid, mH.; Mh. —e, Grchtsw. der Eid zur Ergänzung eines Beweises.

Ergänzungsmannſchaft, wH. o. Mh., Krgsw. die Mannſchaft zum Erſatz.

ergarnen, ThZ., bildl. durch Liſt eine Sache oder Perſon gewinnen.

ergattern, ThZ., Volksſpr. etwas durch lauernde Liſt ausfindig machen.

ergeben, unr. [geben] 1) ungew. ThZ., völlig etwas hingeben mit unter oder in; Luther, Jer. 27, 11. 12. Sir. 51, 34. 6, 25. 2) ſich, zrkfZ., einem andern ſich übergeben; Körner „des Großherrn Zorn ſchont auch der Weiber nicht, Er ſchwur, ſie ſeinen Sklaven Preis zu geben, Wenn du dich nicht ergibſt"; Goethe „deine Stunde, Dieb, iſt gekommen! Ergib' dich zur Stelle"; auf Gnade und Ungnade ſich ergeben; ſich einem, Gellert „und Lucia Ergibt ſich thränend dem Barbaren"; ſich an einen, Schiller „wie ohne Widerſtreben Sklaven an dem Sieger ſich ergeben"; ungebr. ſich unter jemanden ergeben. 3) ſich in etwas, ſich in Unvermeidliches fügen; Leſſing „armes Thier ergib dich drein"; „ſie hat ſich längſt darein ergeben". 4) ſich einem od. einer Sache ganz hingeben; „er hat ſich dem Trunke oder (Spiel) ergeben"; Goethe „es möchte kein Hund länger leben, Drum hab' ich mich der Magie ergeben"; Tieck „der Alltäglichkeit ſollen wir leben, der Nüchternheit uns ergeben". 5) ſich, bemerkbar werden, zum Vorſchein kommen, „es hat ſich ein Rechnungsfehler ergeben"; Seume „da würde ſich denn ergeben, daß ꝛc."; Tieck „es ergab ſich, daß ſie eine Taverne ſuchten"; mit aus (daraus, heraus), Lichtenberg „es ergab ſich auch hieraus mit großer Leichtigkeit, warum uns dieſe Planeten entfernter erſcheinen"; Schiller „es ergibt ſich hieraus von ſelbſt, daß der Künſtler kein einziges Element aus der Wirklichkeit brauchen kann"; ſich einem, Seume „da ergab ſich mir denn erſt, daß der Herr Laienbruder wohl gar nicht leſen konnte".

ergeben, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, zugethan, hingegeben; z. B. dem Spiel, Trunk, einer Perſon; in höflichen Briefunterſchriften: Ihr ergebener, oder ergebenſter Diener.

Ergebenheit, wH. o. Mh., völlige Hingebung; Schiller „ſolcher Ergebenheit war ich mir von Domingo Und Herzog Alba wirklich nicht vermuthend"; Goethe „ich ... komme voll Ergebenheit"; ebd. „iſt das Belohnung der Treue! Der kindlichſten Ergebenheit?"; Leſſing „mit innigſter Ergebenheit in Gott".

Ergebniß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, das was ſich als Erfolg ergibt, Reſultat.

Ergebung, wH. o. Mh., 1) die That des Ergebens; Körner „an Ergebung denkt der Ungar nicht"; Schiller „wer von Ergebung ſpricht an Oeſtreich, Soll rechtlos ſein". 2) die zufriedene Hingebung in Unvermeidliches; Goethe „ich übernahm den Auftrag mit Ergebung"; JPaul „was will man machen? verſetzt' er mit der luſtigſten Ergebung"; Muſäus „ſie ... beſchattete die Wahl ihres Herzens mit einer ſcheinbaren Ergebung in den Willen der unſichtbaren Mächte".

ergegnen, ThZ., Grchtsw. entgegnen.

ergehen, unr. [gehen] 1) ThZ., ObrD. einen Weg erlaufen. 2) etwas durch Gehen ſich erwerben. 3) ZſtZ., mit über, darüber hin gehen, treffen; Raupach „doch über uns auch wird der Sturm ergehen, Und uns entwurzeln, wie er Allen thut"; Schiller „an den verſchiedenen Schickſalen, die während dieſer Zeit über meine Art zu denken und zu empfinden ergangen ſind". 4) geſchehen, erfolgen; Luther, 1 Moſ. 41, 13 „wie er uns deutete, ſo iſt's ergangen"; Sam. 13, 35; mit etwas, Goethe „wie iſt's mit den Krügen ergangen?" 5) ausgehen, mit von; Rochlitz „Gottes Liebesruf ergeht Von ſeines Himmels Bläue". 6) mit an, von Befehlen: gelangen an einen, Schiller „ſo iſt des Geiſtes Ruf an mich ergangen"; einem, ungew. und dichter. Krug „gen Thüringen zu fahren Ihm nun der Ruf erging". 7) unpſlZ., vom Geſchick: einem, einer, betreffen; Schiller „aber wie ergeht's Dem alten blinden Vater?"; Goethe „o mög' es dir immer, Wo du auch ſein magſt, glücklich ergehn!"; gew. m. ſein, Goethe „ſo iſt's ihr endlich recht ergangen"; Kerner „wie iſt's ergangen mir"; ObrD. m. haben, Opitz „ſo lange dir es hat nach deinem Wunſch ergangen". 8) ſich, zrkfZ., durch Gehen ſich erholen; Schiller „ſie durfte frei im Freien ſich ergehn"; Wieland „und ſich ... im Garten zu ergehen"; bildl. Hagedorn „und hoffnungsreich ... Erging in Paradieſen ſich mein Sinn"; Schiller „die Blicke frei und feſſellos, Ergehen ſich in ungemeſſ'nen Räumen"; ebd. „ach, wie ſchön muß ſich's ergehen Dort in ew'gem Sonnenſchein". 9) eigenthümlich f. werden, vPlaten „es muß ein Volk allmälig höher ſteigen, Es kann zurück ſich nicht ergehn zum Kinde".

ergeigen, ſich etwas, zrkfZ., durch Geigen erwerben.

ergeizen, ThZ. etwas, ſich etwas (Vermögen), durch Geiz erwerben.

ergelben, ZſtZ. m. ſein, wie ergilben.

ergellen, ZſtZ., gellend ertönen; Kind „horch! Ergellt von Karmels Höh'n Nicht ein banges Klaggetöhn?"

Ergetz, ſH. o. Mh., abgekr. wie Nutz, für Ergetzen; jetzt ungew., ehemals Logau „wer Nutz und Ergetz recht ſcheidet und recht mengt, Verdienet, daß man ihn mit Lob und Ruhm beſchenkt".

ergetzbar, Bw. u. Nbw., was ergetzt werden kann; Wieland „ſo ergetzbar hatte ſie den König der Könige lange nicht gefunden"; ebd. „mit deſſen Abenteuern Wir euch zu ergetzen, — ſofern ihr noch ergetzbar ſeid, Entſchloſſen ſeid". — Davon die **Ergetzbarkeit**, wH. o. Mh.

ergetzen [mhd. urgetzen, ergetzen, erguzin; jetzt gew. ergötzen], 1) ThZ., großes Vergnügen machen; Wieland „ergetzen iſt der Muſen erſte Pflicht"; einen, ihm eine lebhafte Freude verurſachen; Luther, SprichW. 29, 17. Pſ. 94, 19; vGöckingk „weil's ihn ergötzt, wenn, durch

sein Blei erreicht, Ein Huhn die rothen Aeuglein schließet"; Goethe „statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann, Soll die Gesellschaft uns ergetzen"; Schiller „die Kunst muß den Geist ergötzen"; Wieland „was Aug' und Ohr ergötzt"; Schiller „das ergötzte mich, Daß mich das Volk so ehrt"; mit etwas über, Goethe „sich ... Ueber das wandernde Volk mit mancher Bemerkung ergötzend". 2) sich, zrckfZ., lebhafte Freude empfinden; Luther Pred. 2, 55; Goethe „ich fürchte, daß er sich ergetzt, Wenn er die Sittlichkeit verletzt"; Schiller „wär's ungeheurer Männerstolz, Der nur, sich desto süßer zu ergetzen, Die Blödigkeit als Larve brauchte!"; in od. auf etwas, JPaul „wegen des Jagdverbotes wird nichts geschossen und alles Leben in Büschen und Furchen und auf Aesten kann sich so recht sicher ergötzen"; Schiller „der große Schöpfer ... läßt noch in den todten Räumen der Verwesung Die Willkür sich ergetzen"; Goethe „es ergötzten die Kinder sich plätschernd im Wasser des Baches"; an etwas, Körner „Kinder, ... die an den bunten Gaben sich ergötzen"; ObrD. mit dem Genitiv, Luther, Jer. 8, 18. — Auch sH. o. Mh.; Goethe „wenn er zu müßigem Ergetzen Die Polster uns zurechte legt"; ebd. „es ist ein groß Ergetzen Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen".

Ergetzer, mH., —s; unv. Mh., der andere ergetzt; Herder „Dichter waren der Mund der Vorwelt, Lehrer und Ergetzer des Volks".

ergetzlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was ergetzt.

Ergetzliches, sH. o. Mh., das was ergetzt; Rochlitz „der Naturzustand, der ... wirklich auch sein unschuldig Ergötzliches hat".

Ergetzlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die ergetzende Beschaffenheit einer Sache. 2) m. Mh., das was ergetzt; Wieland „da sie sich eine Ergötzlichkeit daraus machte, diese Uebungen fortzusetzen, so ꝛc."; Musäus „sein Witz war unerschöpflich, neue Ergötzlichkeiten zu ersinnen"; Goethe „das alles war Ergötzlichkeit und Lehre".

Ergetzung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Ergetzens. 5) m. Mh., eine ergetzliche Sache, Freudengenuß; Wieland „so war es nicht sein Hang zu den Ergötzungen"; ebd. „seine Schwachheiten, oder seine Ergötzungen übersehen".

ergiebig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, vielergebend, woraus man viel gewinnt; „das Getreide ist sehr ergiebig"; Lessing „auch Ist seines Reichthums Quelle weit ergieb'ger, weit unerschöpflicher, als so ein Grab Voll Mammon"; ObrD. reichlich.

Ergiebigkeit, wH. o. Mh., reichlicher Ertrag.

ergießen, unr. [gießen], 1) ThZ., ausströmen; „die Elbe ergießt ihr Gewässer in die Nordsee"; bildl. JHVoß „und ergießt tonreich die melodische Stimme"; Rochlitz „groß und hehr Ergießt die Sonn' ihr Feuermeer"; JHVoß „schon sank tiefer die Sonn', und ergoß vielfarbige Schimmer durch abhangendes Laub"; Schiller „sie lagen zu den Füßen Der heil'gen Jungfrau im Gebet ergossen". 2) sich, zrckfZ., in großer Menge ausfließen, ausströmen; mit veralteter Form Matthisson „wie bebt des Waldstroms Brücke, Der tosend sich ergeußt"; auch mit in etwas, Musäus „die Galle ergoß sich wie ein Wehr in's Blut"; bildl. Tiedge „dessen Lied in einer Fülle Süßer Scherze sich ergoß"; Hölty „und Seel' in Seele sich ergießt!" 3) bildl. sich, mit auf, durch, in, über, um; bildl. Matthisson „wo ... Aurorens Licht sich röther Auf hellres Grün ergießt"; JHVoß „daß so bang Wie ein Grablied dein Gesang mir Durch die Dämm'rung sich ergießt"; Schiller „ins Baierland, wie ein geschwoll'ner Strom Ergoß sich dieser Gustav"; JMüller „das ganze Fußvolk ergoß sich, mit Wegwerfung der Waffen ... in eine unordentliche Flucht"; Klopstock „Freude ..., die sich über uns ergoß"; Schiller „zeige dich dem Volk, das sonst Sich jubelnd um dich her ergoß"; JHVoß „also ergoß um das Steuer die Flamme sich". — Auch sH. o. Mh.; JPaul „wenn die Weiber einmal im offenherzigen Ergießen sind, so schütten sie ... gern alles aus".

Ergießung, wH.; Mh. —en, bildl. 1) der Erguß, der aus einem Gefäß ꝛc. ausströmt, also die Flüssigkeit ꝛc.; Lessing „die Ergießung eines Herzens So zu lenken, die, sich selbst gelassen, Ganz andre Wege nehmen würde"; Wieland „diese Gunstbezeigungen, ... so lang' er sie für Ergießungen eines für ihn allein empfindlichen Herzens angesehen hatte!" 2) bildl. der Erguß, das Ausströmen eines Gefühls ꝛc.; JPaul „eine gewöhnliche Ergießung seines Zorns"; Schiller „alle laute üppige Ergießungen der redlichsten Freude".

ergilben, ZstZ., gelb werden [s. ergelben]. Schon Hans Sachs braucht ergilben; JHVoß „und vom erwiederten Wurfe des röthlichen Sandes ergilbt er"; ebd. „zugleich ergilbten die Wangen".

ergirren, ThZ., etwas, durch Girren erlangen.

erglänzen, 1) ZstZ., hell glänzen; Schiller „frisch noch erglänzt Die Wand von heiter brennenden Farben"; Rosegarten „der Mond geht herrlich auf. Im Silberglanze Erglänzt die Flur", Goethe „dann muß Klang der Gläser tönen, Und Rubin des Weins erglänzen"; Rosegarten „Schau'! ihm erglänzt die Strahlenwange!" 2) ThZ. ungew. erleuchten; Opitz „ungemeßner Schein soll das Gesicht erglänzen".

erglimmen, unr. [glimmen] ZstZ., sich entzünden; Herder „ich lösche die glänzende Fackel Sanft ihm aus; da erglimmt eilig vom purpurnen Licht Diese andre; Rosegarten „Blitz' erglimmen".

erglühen, ZstZ. m. sein, 1) glühen, bildl. eine rothe Farbe bekommen; JHVoß „gleich dem Purpurgewand' erglüh'n die gepurpurten Flügel". 2) bildl. in hellen Farben, in Schönheit entstehen, JHVoß „daß ein Garten Gottes erglüht und gen Himmel duftet". 3) bildl. einen hellen Schein bekommen; Krug vNidda „des Thaues Thränen-

ſchale Erglüht im Abendſchein". 4) bildl. von der Glut der Empfindungen durchdrungen werden; vCollin „wie jedes Jünglings Seele dir glüht Vor jeder großen liebeswerthen That"; Schiller „die mordgewohnten Banden, Erglüheten vor Scham bei dieſem Anblick".

ergötzen ꝛc., ſ. ergetzen ꝛc.

ergraben, unr. [graben] ThZ., etwas, durch Graben erwerben; Haller „Tod, Schmerz und Krankheit wird ergraben und erſchifft".

ergrämen, ThZ., etwas ſich durch Gram zuziehen.

ergrauen, ZſtZ. m. ſein, 1) grau werden d. h. dunkel werden (vom Abend), indem das Licht verſchwindet; Goethe „doch gehn wir! Ergraut iſt ſchon die Welt, Die Luft gekühlt, der Nebel fällt"; Matthiſſon „der Weſtgewölke Purpurſaum ergraut"; auch vom kommenden Morgen: anfangen licht zu werden, dämmern, Roſegarten „Frühe ... wann der Tag ergraut". 2) bildl. bei etwas alt werden, mit in, bei oder unter; Schiller „unter Musketen ergraut"; im Dienſt des Staates ergrauen.

ergrauſen, 1) ZſtZ. m. ſein, von Grauſen ergriffen werden; Schiller „daß die Seele mir ergrauſ't". 2) ThZ., mit Grauſen erfüllen; ungew. Roſegarten „ach, das ergrauſ't mir mein Haar, das eiſ't mir mein heißeſtes Herzensblut".

ergreifen, unr. [greifen] ThZ., 1) etwas, einen ſchnell erfaſſen und feſthalten, nehmen; Schiller „hört ihr die Läſterung! Auf! Ergreifet ihn!"; vCollin „ergreift das Ungeheu'r!"; Goethe „meiner Söhne ſchönſten ergriff er"; ebd. „alles ſah der gelaſſene Mann; doch als ich es endlich Gar zu thöricht betrieb, ergriff er mich ruhig beim Arme"; Schiller „ergreifen Sie die Hand, Der Mutter Gottes heil'ge kalte Hand"; Goethe „der liebende Jüngling, die Hand des Mädchens ergreifend"; ebd. „jene Jungfrau ..., Als ſie das Schwert ergriff"; ebd. „alles ergriff die Waffen"; mit heftiger Gewalt, Schiller „ergriffen jetzt hat mich des Lebens Welle, Mich faßt die Welt in ihren Rieſenarm"; Goethe „von dem Strudel der Zeit ergriffen"; Schiller „mich ſelbſt Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge"; bildl. feſſeln durch geiſtigen Eindruck, Schiller „womit ſoll ich den Anfang machen, wie Die Worte klüglich ſtellen, daß ſie Euch Das Herz ergreifen!"; eigenthümlich Schiller „ergriffen dich der Hölle Schlingen", d. h. feſſeln, feſtnehmen. 2) bildl. im böſen Sinn: einen ertappen bei einer böſen That, auf friſcher Fährte, bei der That; Wieland „und auf der friſchen That ſoll ſie ſein Blick ergreifen"; Leſſing „ſagt ſelber, ob Ihr mich nicht hättet ſpießen, wenigſtens Mich droſſeln laſſen, wenn auf Ueberſchuß Ich von Euch wär' ergriffen worden". 3) bildl. etwas, wählend oder gelegentlich erfaſſen, benutzen; Tieck „wenn ſie dieſen Entſchluß wirklich ergreifen"; ebd. „in Geſellſchaften ergreift man jede Veranlaſſung"; Schiller „drum muß der Menſch die Freude leicht ergreifen"; Leſſing „gern, ſehr gern ergriff ich die Gelegenheit"; Goethe „denn nach langer Berathung iſt doch ein jeder Entſchluß nur Werk des Moments; es ergreift doch nur der Verſtänd'ge das Rechte"; die Flucht ergreifen; jemandes Partei ergreifen; den Weg Rechtens ergreifen; eine Gelegenheit ergreifen; Schiller „ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!" 4) von der Feuergluth; Schiller „ſie ward zur Flamme, die der Bäume dicht Gezweig Und das Gebälk ergreifend aufſchlug"; von Krankheiten, JPaul „meine Krankheit ... deren unſichtbare Tatze meine Nerven ergreift"; Hang „vor Aengſten ergreift mich ein Frieſel". 5) bildl. von heftigen Gefühlen und Leidenſchaften, die plötzlich rege werden und einen ganz beherrſchen oder einnehmen; Klopſtock „banges Erſtaunen ergriff die Verſammlung". Tiedge „mich ergriff ein tiefes Ahnen Des Lebens"; Schiller „es war ihr tiefſtes und geheimſtes Leben, Was mich ergriff mit heiliger Gewalt"; ebd. „Wehmuth ergreift mich und die Seele blutet"; ebd. „Verwunderung ergreift mich, ich geſteh's"; ebd. „kalt ergriff mich das Entſetzen"; Goethe „da ergriff ſie wilde Begier"; ebd. „ſüßes Verlangen ergriff ſie"; Schiller von der Wirkung der Töne „und dieſes Herdenreihens Melodie, Die du in ſtolzem Ueberdruß verſchmähſt, Mit Schmerzensſehnſucht wird ſie dich ergreifen"; ebd. von den durch die Nähe einer gewiſſen Perſon in jemandem erweckten Gefühlen „als ich die Augen wende, ſtand ſie mir zur Seite, Und dunkel mächtig, wunderbar ergriff Im tiefſten Innerſten mich ihre Nähe"; Schiller „und nie Setz' ich des Bechers Rand an meine Lippen, Daß nicht ein Schauder mich ergreift"; einfach von einer ungewöhnlichen Gemüthsſtimmung, Goethe „was kann dich in der Dämmerung ſo ergreifen"; Körner „du biſt ergriffen, Wie leiſe Ahnung dämmern deine Blicke!". 6) bildl. begreifen, einſehen, ſich zu eigen machen; ungew. Luther Hiob 23, 9 „ich ergreife Gott nicht".

ergrimmen, 1) ZſtZ. m. ſein, in Grimm gerathen, ſehr zornig werden; Luther, 1 Moſ. 4, 6. 7; im Mttlw. ergrimmt, zornig ſein, Muſäus „er ging ergrimmt davon"; Roſegarten „ergrimmt ob ſeiner Dunkelheit aufſpringt"; einem (mir), gegen ihn, J. H. Voß „daß ihm ergrimmen auch andre Männer"; wider einen, Schiller „der Gott, der euer Herz durchſchaut, würde wider den Schöpfer ergrimmen, wenn er nicht eben der wäre, der das Ungeheuer am Nilus erſchaffen hat". 2) ſich (mir) das Herz; Schiller „zürnend ergrimmt mir das Herz im Buſen". 3) ThZ., grimmig machen; Hans Sachs „die zween [ermordeten Söhne] ich alle Tage beſah, Daß ſie zur Rach ergrimmen mich"; Klopſtock „Satan ließ ihm die Ruh, ihn deſto ergrimmter zu quälen". 4) im Grimm ſagen; Bürger „und als auch hiebei der Verräther mit ſprang, Ergrimmte der Alte: das hab' ich dir Dank!"

ergrimmt [Mttlw.], Bw., von Grimm erregt; Goethe „der ergrimmte Vater"; ebd. „ein ergrimmtes Geſicht".

Ergrimmte (der), ein —ter; Mh. —ten, der ſehr zornig iſt; Schiller „ich warf mit

dem zerrißnen Mutterherzen Mich zwiſchen die Ergrimmten, Friede rufend".

Ergrimmung, wH. o. Mh., das in Grimm Gerathen; JPaul „dich auf harte Proben ſtellen, z. B. auf die, ob meine Unſichtbarkeit, Ergrimmung und Ungerechtigkeit dir ans Herz gehn".

ergrübeln, ThZ. etwas, durch Grübeln herausbringen (die Wahrheit ꝛc.), dazu gelangen; Klopſtock „und ſprach mit ihm von der doppelten Täuſchung, Bald der erwähnten Gewißheit und bald des ergrübelten Zweifels"; ſich etwas, Hagedorn „Naſidien, ein Herr von hohem Stande Ergrübelte, ſich täglich neue Pein".

ergründen, ThZ. 1) etwas, in die Tiefe dringen, den Grund erforſchen; „die Tiefe des Meeres kann man nur mit dem Senkblei ergründen". 2) bildl. von geiſtigen Dingen: das Weſen derſelben erforſchen, genau kennen lernen; Leſſing „nun ja; ergründet nur! Ich will doch ſehn, wie der ergründet!"; ebd. „ei, ja wohl! Ich ſoll Den Herrn nur erſt ergründen, ob er ſo Der Mann wohl iſt"; Garve „Gott, Allweiſer, wer bin ich, deine Weisheit zu ergründen?"; Roſegarten „ſie [die Tugend] ergründet des Wiſſens ſchwindelnden Abgrund"; Schiller „ſchwer zu unterſcheiden, Noch ſchwerer zu ergründen ſind die Menſchen"; ebd. „Mathildens Herz hat niemand noch ergründet". — Auch ſH. o. Mh., wie **Ergründung**, wH. o. Mh.

Ergründer, mH., —s; unv. Mh., der etwas Tiefes erforſcht hat.

ergründlich, Bw. u. Nbw., was ergründet werden kann.

Ergründlichkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, vermöge der ſie ergründet werden kann.

ergrünen, ZſtZ. m. ſein, grün werden; Cludius „munter ergrünen die warmen mit Fenſtern geſicherten Beete"; bildl. „mein Botenſtab ergrünt von friſchen Zweigen". — Auch ſH. o. Mh.

ergucken, ThZ., etwas, mit Aufmerkſamkeit erſehen, erſpähen.

Erguß, mH., —ſſes; Mh. —güſſe, 1) die That des Ergießens; JHVoß „Heliaden auch bringen die eitele Ehre des Todes, Bitterer Thränen Erguß"; bildl. der Gefühle und Empfindungen. 2) Ausfluß; JHVoß „und des Honiges ein Erguß, Rinnt gelb aus Eich' und Ahorn". 3) die Mündung eines Fluſſes, der Fluß ſelbſt; JHVoß „oft an der Lein' Erguß".

erhaben, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) was hoch emporragt, hoch; Luther Eſ. 2, 13 „erhabene Cedern"; Eſ. 6, 1 „ich ſehe den Herrn ſitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhle"; Schiller „thronend auf erhabnem Sitz, Schwingt Kronion ſeinen Blitz"; Goethe „von dem würdigen Dunkel erhabener Linden umſchattet"; Seume „viele erhabene Ehrenbogen"; Schiller „und auf erhab'nem Fußgeſtell des Ruhms Vor ganz Meſſina ausgeſtellt zu werden"; JPaul „der herabfallende Glanz der erhabnen Gegend, wohin wir aufſahen"; Schiller „wie die Peſt die erhabenen Orte fliehet". 2) bildl. von dem hohen geiſtigen Standpunkt „weit wie die Sterne abſtehn von der Erde, Wird er erhaben ſtehen über mir"; Tieck „ſie ſind, wie wir alle, über dieſem Jammer erhaben"; Schiller „dieß Erhabne Muſter"; ebd. „ich zitterte, ich ſelbſt, Vor dem erhabnen Schreckbild dieſer Tugend". 3) über alles groß (von dem göttlichen Weſen); Schiller „verzeih dem Freudetrunknen, Erhabene Vorſicht!"; von der Schöpfung, Roſegarten „einklingen im Sphärengeſang der erhabenen Schöpfung"; von der Ewigkeit, Tieck „ſo ſtellt ſich mir das Bild der Ewigkeit erhaben gegenüber" (ſ. Babel). 4) bildl. über das Gewöhnliche groß u. vorzüglich (von der Geſinnung ꝛc.); Tiedge „erhabne Seelen"; Schiller „ſein erhabnes Herz"; JPaul „erhabene Aufrichtigkeit"; Schiller „die Larve Erhabner, übermenſchlicher Entſagung Reiß ich ihr ab"; ebd. „Sie ſtürzen ſich in dieſe That, die Sie Erhaben nennen"; Klopſtock „wenn ſie mit mir deinen erhabnen Ruhm Gen Himmel weinet"; ebd. „die heil'ge Tugend, Gottes erhabenſte, Hier nicht erkannte Schöpfung"; von Perſonen, Körner „mit Gott, erhabne Frau!"; ebd. „wir harren deines Winks, erhabner Held"; von etwas Hohem, das Gewöhnliche bei weitem übertreffenden Edlen, z. B. die erhabene Sprache eines Schriftſtellers; JHVoß „mit erhabener Stimme begann der Verkündiger Gottes"; Klopſtock „und erhabner erſcholl Von den Palmen um Phiala Doch ihm auch Prophetengeſang"; von großartigen Naturgegenſtänden, Goethe „das Thal iſt eng und wird auf beiden Seiten von mannigfaltigen Bergen beſchloſſen, die wieder zuſammen von eigenem, erhaben lieblichem Charakter ſind". — Nbw. in der Steig. Klopſtock „trunken in ihrem Arm Von reiner Wolluſt ſing' ich erhabner dann Den Guten".

Erhabene, ſH. o. Mh., —n, das was erhaben iſt, und als Edles das Gewöhnliche bei weitem übertrifft; Goethe „das Erhabene gibt der Seele die ſchöne Ruhe; ſie wird dadurch ganz ausgefüllt"; Schiller „die Künſte des Erhabenen und Schönen".

Erhabene, mH. (Erhabener) und wH., —n; Mh. —n, der oder die erhaben iſt; Goethe „hat der Begrabene Schon ſich nach oben, Lebend Erhabene, Herrlich erhoben"; von der Liebe, Roſegarten „dir, Erhabne, gegenüber Fühl' ich mich gering und klein".

Erhabenheit, wH. o. Mh., die erhabene Beſchaffenheit einer Sache; Schiller „er wird, er kann nicht widerſtehn! So vieler Erhabenheit nicht widerſtehn!"

erhacken, ThZ., 1) etwas, mit der Axt hauend eindringen (vom harten Holz). 2) ſich etwas, zrkſZ., durch Hacken ſich erwerben.

erhadern, ThZ., etwas, durch Hader und Streit erlangen.

erhallen, ZſtZ., widerhallen, ertönen.

erhaltbar, Bw. u. Nbw., was ſich erhalten läßt.

Erhaltbarkeit, wH. o. Mh., die mögliche Erhaltung einer Sache.

erhalten, unr. [halten] 1) ThZ., etwas, einen, im Lauf oder Fall zurückhalten, anhalten, aufhalten, z. B. muthige, schlaue Pferde ꝛc. 2) die Dauer einer Sache bewirken, sie bewahren; „Gott erhält die Welt"; „eine Familie erhalten"; Leſſing „wer ihr das Leben ſo erhielt, Tritt einzig in die Rechte deß, der ihr Es gab"; Goethe „kaum das Leben erhielt ſie"; Chamiſſo „und willſt du Licht und Feuer nicht erhalten, So müſſen wir erſtarren in dem kalten und finſt'ren Haus"; Goethe „was wäre die Stadt, wenn nicht immer Jeder gedächte mit Luſt zu erhalten und zu erneuern"; Wieland „das nämliche Mittel, wodurch ſie ihren Ruhm ſicher ſtellen und die Freundſchaft der Prinzeſſinnen erhalten konnte, war unſtreitig auch dasjenige, was den unbeſtändigen Dionyſius, bei einem klugen Gebrauch der erforderlichen Aufmunterungen, auf immer in ihren Feſſeln erhalten würde"; Schiller „unſre Königin, die Gott Erhalte!"; Goethe „o, ſo erhalte mein ſchwebendes Bild vor deinen Gedanken"; Rochlitz „du liebliches Liebes, das jetzt nicht hier: ein guter Engel erhalt' dich mir!"; Schiller „dem Schmerz, dem Jammer haſt du mich erhalten!"; Leſſing „von welcher guten Div dieſe Blume fort und fort ſo friſch Erhalten worden?" 3) etwas, bewirken mit durch, Schiller „bis ich erhielt durch mütterliches Flehn, Daß ſie's zufrieden ſind"; von einem durch Gewalt etwas erhalten. 4) aus etwas, hervorbringen; z. B. aus Alaunſchiefer erhält man Alaun. 5) etwas, empfangen (Briefe, Nachricht, Lob, ein Amt ꝛc.); JPaul „die alte Seelenſchweſter Goldine erhielt jetzt einen Brief"; Goethe „hierin wird er beſtärkt durch die gränzenloſen Geſchenke, die er erhält"; Seume „es iſt ſonſt Gewohnheit in Rußland, Offizieren, die einige Dienſte geleiſtet haben, ihren Gehalt zu laſſen; ich erhielt nichts"; ebd. „ich konnte den erſten Tag keinen Lohnbedienten erhalten". 6) etwas, in Beſitz bekommen; Seume „ſo kannſt du, aus der Analogie der neuen Herrſcher mit den alten, ziemlich ſicher darauf rechnen, daß wir die Schätze doch nicht erhalten werden". 7) mit zu, bekommen; Seume „ich hatte die Ehre, ihn zum Tiſchgeſellſchafter zu erhalten". 8) etwas, bekommen, annehmen; Tieck „wie die Judenkirſche, ſo wie ſie nur vom Finger angefaßt wird, alsbald einen bittern Geſchmack erhält". 9) etwas, durch Weihe bekommen; Wieland „tauſend Schönheiten, deren jede zu Paſos einen Altar erhielt". — 10) ſich, zrkſZ., durch Anhalten vor dem Fall ſichern. 11) ſich, gleich und unverändert dauern (vom Obſt, Gerüchen ꝛc.); Leſſing „die Schurkerei des Patriarchen, die So ähnlich immer ſich erhält, hat mich Des nächſten Weges wieder zu mir ſelbſt Gebracht"; Goethe „das wunderbarſte Phänomen beim Rheinfall ſind mir daher die Felſen, welche ſich in deſſen Mitte ſo lange erhalten". — Auch ſH. o. Mh.; Goethe „vornehmlich bezielt dieſes Muſeum das Vereinigen und Erhalten edler Kunſtwerke".

erhaltenswerth, —würdig, Bw. u. Nbw.; Steig. **—er, —eſte**, der Erhaltung werth oder würdig: Wieland „für die mein Leben noch allein Erhaltenswürdig war".

Erhalter, m.H., —s, unw. Mh.; **—rin**, w.H., Mh. —nnen, der oder die eine Perſon oder Sache erhält; Luther Sir. 49, 18; von Gott, JPaul „warum wollen wir uns dieſe Angewöhnung an alle Geſtalten des Schickſals nicht auch auf die andere Welt von unſerer Natur und von unſerem Erhalter verſprechen!"; Seume „Gott, Vater, Schöpfer, Ordner, Walter, Des Cherubs und des Wurms Erhalter!". — Klopſtock „mächtige Kunſt der Neuern, Erhalterin!"

Erhaltung, w.H. o. Mh., die Sorge für Dauer und Beſtehen; Schiller „dieſer Unglückliche kann in dem Herzen der Zuſchauer ſogar entſchuldigt, das aufrichtigſte Mitleid für ſeine Erhaltung geſchäftig ſein".

erhaltungswerth, —würdig, Bw. u. Nbw., wie erhaltenswerth.

erhämmern, ThZ., 1) etwas, durch Hämmern bearbeiten. 2) ſich etwas, durch Hämmern erwerben.

erhandeln, ThZ., 1) etwas, durch Handel im Kauf erwerben. 2) durch Handeln vom Preiſe abdingen.

erhängen, unr. [hängen] ThZ. einen, ſich, durch Aufhängen tödten. Auch ſH. o. Mh.

erharren, ThZ., einen, etwas, eine Zeit, erwarten; Luther Judith 7, 22. Sir. 1, 28; Herder „wer die Zeit erharret, ſieht"; JHVoß „und es erharrte daheim mit Herz und Augen vergebens Canens ihren Gemahl"; Schiller „o laßt mich's nicht zu lang erharren".

erharſchen, ZſtZ. m. ſein, mit einer harten Rinde bedeckt werden; JHVoß „und es ſtockte das Blut in erharſchender Wunde". Auch ſH. o. Mh.

erharten, ZſtZ. m. ſein, hart werden; JHVoß „und Schuppen gewann die erhartende Haut ihm".

erhärten, ThZ., etwas, hart machen, durch Eide beweiſen; Schiller „auch Eure Schreiber, Kurl und Rau, erhärten Mit einem Eid, daß es die Briefe ſein, Die ſie aus Eurem Munde niederſchreiben". Auch ſH. o. Mh., wie **Erhärtung**, w.H.

erhaſchen, ThZ., etwas, einen, durch plötzliche Schnelligkeit fangen; Wieland „bis er endlich ſo glücklich war, den Sommervogel zu erhaſchen"; Hey „nun hat dich erhaſcht der böſe Mann"; Goethe „ihr werdet zu Haufen Sie [die Mäuſe] im Dunkeln erhaſchen"; Wieland „glaub' ich ... eine ſchon lange vor mir fliehende Wahrheit erhaſcht zu haben"; Schiller bildl. „ein erhaſchtes Wort".

erheben, unr. [heben] ThZ. 1) etwas, in die Höhe heben (eine Laſt ꝛc.), aufwärts bewegen, in die Höhe richten; Muſäus „mit einer Schürſtange bewaffnet, ... die er mit Grimm erhob". 2) die Hände gen oder zum Himmel erheben"; JHVoß „vergaß ſie beinah' zu erheben Köcher und Pfeil"; Jgrſpr. das Jagdzeug aufnehmen; Schiller „wer

dazu stimmt, erhebe seine Hände!"; von der athmenden Brust, Chamisso „die Hände starr auf deiner Brust vereinet, Die nicht dein Athem zu erheben scheinet"; Schiller „erhebe deinen Flug Zu Ceres [Merkur]"; bildl. den Schleier erheben, d. h. die unbekannte Wahrheit sagen, Schiller „ich darf den dunkeln Schleier nicht erheben". 3) bildl. die Augen erheben d. h. öffnen, aufblicken, Herder „ja, mein Vater! und erhebet Euer edles, werthes Antlitz!"; Tieck „da erhob sie plötzlich das große Auge"; die Stimme, ein Geschrei, Klagen ꝛc. erheben, d. h. laut werden lassen, Schiller „vor deinem Thron erheb' ich meine Klage, Verhüllte Richterin"; ebd. „doch es erhuben Neue Herolde den Ruf"; ebd. „denn das Mädchen erhub ... hellere Melodien"; die Stimme erheben bedeutet auch: sie lauter, stärker machen oder höher stimmen. 4) bildl. einen, ihm Vorzüge ertheilen; „der Geist erhebt den Menschen über das Thier"; mit zu, zu Ansehen, Macht ꝛc. bringen, Schiller „ich wollt' ihn führen zum Vortrefflichen, Zur höchsten Schönheit wollt' ich ihn erheben"; ebd. „Frankreich's Eifersucht gegen die Schweden erlaubte dieser Krone, den Kaiser zu Grunde zu richten, und die schwedische Macht in Deutschland dadurch zu einem Grade zu erheben, der für Frankreich selbst zuletzt verderblich werden konnte"; einen in den Adelstand erheben. Der Uebergang dieser Bedeutung in die folgende z. B. bei Goethe „endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht". 5) durch Beispiel, Zusprache einen ermuntern, kräftigen, das Gemüth geistig höher stimmen; JPaul „die erhebenden Beispiele herzverbundner Freundinnen"; Tiedge „ja, er lockt aus rauhen Klängen Deutscher Wortkraft einen Chor Von erhebenden Gesängen"; das Herz, die Gedanken zu Gott, Schiller „die Begeisterung Erhebt dein Herz zum helikonischen Schwung!" 6) bildl. einen, etwas, sehr loben, rühmen; Luther, Luc. 1, 46; einen bis in den Himmel erheben, d. h. ihn als den vorzüglichsten, über alles Erhabenen rühmen. 7) bildl. etwas (durch Gegensatz) mehr in die Augen fallend machen (Farben ꝛc.); Goethe „denn der rothe Latz erhebt den gewölbten Busen"; Schiller „der goldne Reif erhebt den Edelstein"; Wieland „die Sitten dieser wilden Heerde Erhebt bei vielem noch die zwitterische Figur". 8) bildl. vergrößern, steigern; Schiller „den Strahl, den ich in diesen Augen merke, Zur Flamme zu erheben!"; vom Gefühl, Tiedge „bei jenem Scheideblick der letzten Abendröthe, Die bis zum Andachtssinn dein Zartgefühl erhöhte". 9) aufrichten, aufbauen; Schiller „für sie wirst du ein neues Ilium erheben". 10) Gwrbw. das Handwerk erheben, das Recht dazu erneuern. 11) Grchtsw. die näheren Umstände einer That erheben, ausmitteln. 12) Abgaben, Steuern, Erbschaften, in Empfang nehmen; JPaul „gerade vom ärmern Theile des Volks, der nur Schutzgeld steuert, erhebt das Lottedirektorium eine wahre Kopfsteuer". — sich, zrckz. 13) vom Sitz aufstehen zum Gehen; Goethe „da erhob ich mich eilend. Es trieb mich die Stätte zu sehen, Wo die Wohnung gestanden"; eigenthümlich für: gehen, weggehen, Luther, Matth. 19, 1; Leising „ihr solltet ihn erst sehn Nach Hofe sich erheben"; s. einsteigen, JHVoß „in den flammenden Wagen erhub sie sich"; vom Sitz als Zeichen der Ehrerbietung aufstehen; Jgrspr. vom Wilde, das sich vom Lager erhebt. 14) im Liegen sich aufrichten zum Sitzen; Goethe „also sprach sie und matt erhob sich vom Streh die bleiche Wöchnerin". 15) vom Rauch, Staub ꝛc., in die Höhe steigen; Klopstock „auch mir erhuben sich Opfer Von den goldenen Altären"; Goethe „lange noch stand der Jüngling, und sah den Staub sich erheben"; Musäus „da erhob sich vom Walde her ein sanftes Rauschen in den Bäumen". 16) hervorragen; „hinter der Stadt erhebt sich ein rauher Felsberg". 17) mit auf, aufsteigen auf eine Höhe; Seume „man erhebt sich wieder auf eine ansehnliche Höhe des Apennins"; Schiffersprache von Schiffen, die mit der Entfernung von der Küste die hohe See gewinnen. 18) ein hohes Amt ꝛc. erlangen; Tieck „ich prognosticirte damals, daß sie sich in einen hohen Stand erheben würde". 19) aus der Niedrigkeit aufrichten; Schiller „eure Hand Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte, Mich zu erheben von dem tiefen Fall". 20) bildl. veredeln, steigern; Klopstock „er sprach's mit Hoheit, die zur Verklärung Sich zu erheben begann". 21) bildl. aufwärts und frei sich bewegen zu Edlem, Besserem ꝛc.; Goethe „denn wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz erhoben, Ihm die freiere Brust mit reinern Pulsen geschlagen"; Schiller „Eins nur ist's, Melvil, was der beklemmten Seele noch Verwehrt, sich frei und freudig zu erheben"; Goethe „da erhebt sich Geist und Sinn"; Rochlitz „davon erhebe dich mein Herz"; mit zu, Tieck „an den Herrn glauben und sich im brünstigen Gebet zu ihm erheben"; Goethe „jedes Herz erhebt sich gleich zur Hoffnung"; Schiller „er ist groß, kühn, feurig, erhaben; zur Schönheit aber hat er sich selten oder niemals erhoben". 22) zu einem, ihm gleichkommen, ihn erreichen; Klopstock „dich, zu dem sich keiner erhob, Feinden die Ehrenverschwender durch Vergleichungen an". 23) von Bauwerken, entstehen; Schiller „und auf der Stelle, wo ein Mord geschah, Kann sich ein Tempel reinigend erheben"; vom Winde, Geschrei, Dunkel, Chamisso „und draußen erhebt sich verworren Geschrei"; Schiller „wenn sich die Föhn (Wind) erhebt aus seinen Schlünden". 24) aufwachsen; JHVoß „wo schlankere Birken gen Himmel Säuselten, Tannensaat sich erhob mit gelblichem Jahrwuchs"; wachsend entstehen, Schiller freudig sieht sie [im Traume] aus ihrem Schooße Einen blühenden Baum sich erheben"; bildl. hervorkommen, erscheinen, Schiller „aus der Seele Tiefen Erhebt sich mir die göttliche Gestalt". 25) angenehm hervortreten; Schiller „auch die Liebe beweget das Leben, Daß sich die graulichen Farben erheben". 26) durch Vorzüge andere übertreffen; „er erhebt sich durch seine Leistungen über

seine Genossen"; im Sinn von überschätzen Schiller „diese Menschen alle Erheben mich weit über mein Verdienst!"; ebd. „und büßen will ich's mit der strengsten Buße, Daß ich mich eitel über euch erhob!" Im Oberdeutschen sich gewisse Vorzüge anmaßen, Luther Sir. 11, 4 „sich seiner Kleider erheben". 27) gegen einen, feindlich gegen ihn handeln, als Feind gegen ihn auftreten; Luther, 1 Mos. 4, 8. Hiob 19, 5; Lessing „Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprech sein, Wenn Haß und Gleißnerei sich gegen mich Erheben sollten"; „das Volk erhob sich in Masse zum Kampf"; Goethe „grimmig erhob sich darauf in unsern Männern die Wuth nun, Das Verlorne zu rächen und zu vertheidigen die Reste". 28) sich für einen, ihm zu Hülfe kommen; Schiller „bis sich auf's Neu ein Arm für sie erhübe".

erhebend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., s. erheben 5.

Erheber, mH., —s; unv. Mh., 1) der etwas empfängt (Abgaben ꝛc.). 2) der preiset und lobet; Klopstock „du Erheber des Herrn [leuchtendes Chor der Gestirne]".

erheblich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, bildl. beträchtlich, ansehnlich; erhebliche Bedenken, Schwierigkeiten, JPaul „das Erheblichste, was ich die Schläfer sagen hören".

Erheblichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, vermöge der sie erheblich ist.

Erhebniß, sH., —isses; Mh. —isse, Httw. die ehemals weggestürzten Zinnschlacken.

Erhebung, wH.; Mh. —en, 1) das Hervortreten, Aufsteigen in die Höhe (eines Berges); Semme „es ist ein Wunder, wie dieser Tempel bei der Erhebung des neuen Berges stehen blieb". 2) die Begabung mit hohen Aemtern und Würden. 3) der geistige und gemüthliche Aufschwung; Tieck „Erhebung und Gleichgiltigkeit müssen sich ablösen".

erheirathen, ThZ., etwas, durch Heirath bekommen. Auch sH. o. Mh., wie **Erheirathung**, wH.

erheischen, ThZ., erfordern, nöthig machen; Schiller „um der Kraft willen, die es erheischt"; ebd. „mein Vertrag erheischt's, Daß alle Kaiserheere mir gehorchen"; J. H. Voß „und was menschliches Wohl erheischt".

erheitern, ThZ. 1) eig. licht, freundlich machen; von dem Dunkel der Nacht: erhellen, Wieland „für uns ist der Mond weder mehr noch weniger als eine leere glänzende Scheibe, die unsre Nächte erheitert, und unsre Zeit abmißt". 2) bildl. von der Gemüthsstimmung: die Düsterheit verscheuchen, heiter machen; Hagedorn „du erheiterst, holde Freude! die Vernunft"; Wieland „die Empfindung des allbeseelenden Geistes ... Sie erheitert, sie beruhiget, sie ermuntert mich"; einen, Goethe „du glänztest bei der Väter Freudenfeste, Erheitertest die ernsten Gäste"; ebd. „und wenn des Knaben Erheiternde Gesellschaft sie verläßt, Wird sie dem alten Kummer widerstehn?"

erheitert [Mtlw.], Bw. u. Nbw., heiter geworden, heiter; Bürger „mein erheitertes Gesicht, Siehet Paradiese blühen"; Goethe „ich mit erheitertem Herzen erzählte geschwinde den Kindern Eures Briefes fröhliche Botschaft".

Erheiterung, wH.; Mh. —en, 1) der heitere Zustand. 2) das was einen heiter macht.

erheizbar, Bw. u. Nbw., was sich erheizen läßt.

Erheizbarkeit, wH. o. Mh., die mögliche Erheizung.

erheizen, ThZ., eine Wohnung durch Hitze warm, heiß machen. Auch sH. o. Mh., wie **Erheizung**, wH. o. Mh.

erhellen, 1) ThZ., licht machen, erleuchten; Cramer „schaffend sprach er's; da begannen tausend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten"; Matthissen „matt vom Schimmer Der Abendsonn' erhellt"; Goethe „die durch liebliche Widerscheine erhellte Schattenpartie am Bauernhause". 2) bildl., Hölty „Zauberin Phantasie ... erhelle der Nacht Schatten"; Matthissen „o Phantasie! erhelle Der ersten Pfade Spur". 3) bildl. sichtbar machen, beleuchten; Hagedorn „dann dient die Hoheit nur, sein Laster zu erhellen". 4) Zkrsdr. den Zucker erhellen, ihn klären. 5) ZstZ. m. aus, klar werden; bildl. deutlich werden, sich ergeben, begreiflich werden; Schiller „wie allgemein dieses Uebel gewesen, erhellt schon aus der Menge der Vorkehrungen, die der Gesetzgeber dagegen gemacht hat"; Lessing „doch das wird aus Eurem wohl erhellen".

Erhellkessel, mH.; unv. Mh., Zkrsdr. der Kessel, in welchem der Zucker erhellt wird.

Erhellung, wH. o. Mh., die Erleuchtung.

Erhellungsblech, sH.; Mh. —e, ein Werkzeug der Gürtler, Knopfmacher ꝛc.

Erhellungskessel, wie Erhellkessel.

erhenken, ThZ., einen, sich, erhängen, aufhängen, um zu tödten; Hagedorn „Tyrannen haben Recht, so oft sie sich erhenken".

erherben, ungew. ThZ., 1) herbe machen (Opitz). 2) sich, rckfZ., bildl. sich erzürnen, sich härmen (Opitz). 3) ZstZ., herbe werden.

erhetzen, ThZ., 1) etwas (ein Thier), durch Hetzen erlangen, erjagen; bildl. JPaul „Nachrichten erhetzen". 2) ein Thier zu Tode hetzen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erhetzung**, wH.

erheucheln, ThZ., etwas, durch Heuchelei erlangen. Auch sH. o. Mh., wie **Erheuchelung**, wH. o. Mh.

erheulen, ThZ., etwas, durch Heulen erlangen.

erhexen, ThZ., etwas, durch Hexerei schaffen.

erhitzen, 1) ThZ., etwas, durch und durch heiß machen; „das Feuer erhitzt den Ofen, die Sonne die Erde"; durch starke Bewegung den Körper in große Hitze versetzen, Goethe „o Himmel! wie ihr erhitzt seid!"; Salis „man kann sich mit Zweigen, Erhitzet vom Steigen, Die Wangen umwehn". 2) das Gemüth durch leidenschaftliche Erregung

heftig aufregen; Schiller „die lächerliche Wuth Der Neuerung ... Wird mein Blut nie erhitzen"; ebd. „der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke, Durch Höllenkünste das Gemüth verwirrend Erhitzt"; Goethe „dann ist sein Gemüth auch erhitzt"; Schiller „Erworbene Unschuld, dem erhitzten Blut, Durch List und schwere Kämpfe abgerungen"; Seume „die erhitzte Phantasie"; mit zu, Schiller „die heiz' ich auf den Lindwurm an, Erhitze sie zu wildem Grimme". 3) sich, zrckfz. im eig. und bildl. Sinn: heiß, hitzig werden; Schiller „ich werde Beleidigt. Wir erhitzen uns. Der Streit Wird etwas laut". — Auch fsh. o. Mh., wie **Erhitzung**, wsh. o. Mh.

erhoben, Mttlw. v. erheben, 1) was auf einer Fläche hervorsteht; Goethe „an einem Fußgestelle und in erhobener Arbeit". 2) bildl. vom Gemüth; Tieck „immer deutlicher spricht aus diesen erhobenen Gemüthern Der Geist des Herrn"; verschieden erhaben, d. h. was erhoben ist, sich in einem hohen Zustande befindet. 3) aufgehoben, beendigt; vdVelde „nach erhobener Tafel wollten wir ein kleines Tänzchen machen".

erhoffen, ThZ., etwas, hoffend erlangen; hoffend erwarten, Tieck „jene Sterblichen ..., die ein kümmerliches, inhaltschweres Dasein schleppen und nicht wissen, was sie am Morgen oder in der Nacht erhoffen sollen".

erhöhen, ThZ., in die Höhe bringen, hoch machen [ahd. irhahan, erhahan; auch erhängen, kreuzigen], 1) eig. aufrichten; biblisch Luther, Joh. 3, 14; Wieland „erhöh' das heil'ge Kreuz, das edle Christenzeichen". 2) etwas, durch Aufbau ꝛc. höher machen (einen Thurm ꝛc.); Goethe „und auf der Berge festem Rücken Ein Stufenwuchs den Wald erhöht"; bildl. JPaul „unverdrossen und tapfer das Gute der Zeit erhöhen helfen, und das Schlechte unterhöhlen". 3) bildl. höheres Ansehen oder höhere Würde oder größere Macht ertheilen, größer machen; Luther, 1 Sam. 2, 7. Spr. 14, 34. Luc. 14, 11; Goethe „den edelsten Mann, den er am meisten erhöhet". 4) den Werth, den Betrag einer Sache größer machen (Abgaben, Sold, Gehalt, Pacht ꝛc.). 5) die Hoffnung, den Muth ꝛc. steigern, vergrößern; Bürger „denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth"; Seume „dadurch werden die Verdienste gewiß erhöht, und ihr Muth wird doch nicht mehr problematisch, als ob sie Schlachten gewännen". 6) von Farben: ihren Glanz verstärken; Tieck „die Abendgluth vermochte den Purpur ihrer Wangen nicht mehr zu erhöhen". 7) ebenso von den Verhältnissen anderer körperlichen Dinge; Seume „alte Schlösser .. Ihr Anblick erhöht nur noch das Romantische". 8) erheben; Klopstock „wie erhöht, Weltherrscher, Deine Bewunderung den Geist des Staubs"; Zschokke „der Tugendhafte, unabhängig von der Welt, die ihn umringt, erhöht über des Schicksals Sturm und Sonnenblick". 9) veredeln; vom Geistigen, Krug v. Nidda „erst mußt du Höchstes missen, Soll dich der Schmerz erhöhn"; von der Kunst, Tieck „wie der Deklamator ... das zur Kunst erhöht, was der ganz gute Vorleser doch in der niedrigen Region stehen lassen muß". 10) durch Preis und Lob erheben; Gott. — Auch fsh. o. Mh.

Erhöhung, wsh.; Mh. —en, 1) das Höhermachen. 2) vom Oertlichen: Höhe. 3) die Erhebung (der Stimme); Tieck „wie der Deklamator nicht blos ruhig ablesen soll, sondern durch Erhöhung u. Senkung der Stimme ꝛc." 4) Verklärung; JHVoß „wie wenn du einst vom Tod' ernen'st Zu seliger Erhöhung".

erholen, ThZ. 1) ObrD. einen auf dem Wege, ihn einholen. 2) ungew.: es an einem erholen, es an ihn bringen; Lessing „Lemnius hat Luthers ehe mit keinem Worte im Bösen gedacht, als bis er es an ihn erholte". 3) ObrD. erwähnen. — zrckfz. 4) sich, nach einer starken, heftigen Bewegung, durch Gefühl oder Gefühlsaufregung, wieder zur Ruhe oder zu Kräften kommen; Schiller „stehn Sie auf! Erholen Sie sich!"; Musäus „die Dame erholte sich wieder von ihrem Schrecken"; ungew. mit dem Genitiv, J. H. Voß „und sich erholen ... ihrer Angst". 5) nach einer Krankheit, Niederlage ꝛc. wieder zu Kräften kommen. 6) an einer Person wegen erlittenen Schadens, sich durch Schadenersatz von ihr schadlos halten; ObrD. auch: sich seines Schadens erholen. 7) sich bei einem Raths erholen, bei ihm Rath holen; Gellert „aus einem alten Fabelbuche, ... Aus dem ich mich Raths zu erholen suche". — Auch fsh. o. Mh.

Erholung, wsh.; Mh. —en, 1) ein Zustand, den Schiller so bezeichnet „wir nennen Erholung den Uebergang von einem gewaltsamen Zustand zu demjenigen, der uns natürlich ist". 2) das was zur Erholung dient (ein Gang, ein Spiel ꝛc.).

Erholungsstunde, wsh.; Mh. —n, eine freie Zeit, in der man sich erholt.

erhorchen, ThZ., etwas, durch Horchen erfahren, wahrnehmen; Musäus „ob sich etwas erhorchen ließe".

erhören, ThZ., 1) etwas, mit dem Gehör wahrnehmen. 2) einen, seine Bitte, sein Gebet hörend gewähren; Chamisso „erhör' uns du; vergib unsre Schuld"; Schiller „und erhören will ich sie!"; Lessing „bei der Göttlichen, die da wohl sonst So manch Gebet erhört". 3) etwas Ungewöhnliches vernehmen, hören; Schiller „schnell, mit unverständiger Eile, Mich unbereitet, ohne Anwalts Hülfe, Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt".

erhörlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was erhört werden kann.

Erhörung, wsh. o. Mh., die wohlwollende Aufnahme und Gewährung einer Bitte; Schiller „ohne Erhörung stand ich auf"; JPaul „und er zauderte ... mit der Erhörung Einer Supplik".

erhungern, 1) ThZ., etwas, durch Hunger erwerben. 2) ZstZ. m. sein, aus Hunger umkommen; Blumauer „ihr gabt mir aus Erbarmen Klee, Damit ich nicht erhungerte". 3) sich, zrckfz., durch Hunger sich tödten.

erhüpfen, ThZ., etwas, durch Hüpfen erreichen.

erhüten, ThZ., etwas, einen, in der Hut und durch Aufſicht erhalten und bewahren.

Erinnerer, mH., —s; unv. Mh., der einen erinnert; Klopſtock „mir, dem das Haar ſchon grau und Erinnerer Der Lebensflucht wird"; JHVoß „Itys der Sohn, ein Erinnerer, was ſie vermöge".

erinnerlich, Nbw., woran man ſich erinnert; „das war ihr nicht mehr erinnerlich".

erinnern, 1) ThZ., etwas, in das Gedächtniß zurückrufen (durch Erwähnung ꝛc.); „er mußte die Sache wiederholt erinnern"; „ich muß noch erinnern, daß ꝛc."; an etwas (ein Verſprechen, die Pflicht, eine Schuld ꝛc.); Schiller „an Völker zu erinnern, die die Spur Durchwachter Nacht mit fürchtender Befremdung In ſolchen Mienen leſen würden"; einer Perſon oder Sache, Seume „da ich mich faſt in jedem Fache eines beſſern Subjekts unwillkürlich erinnerte"; einen an etwas, Leſſing „will von Euch an eine That Nicht fort und fort erinnert ſein, bei der Ich nichts gedacht"; ebd. „ach! woran erinnerſt du mich!"; Schiller „laß mich An jene goldne Zeiten mich erinnern, An deine Liebe laß mich dich erinnern"; ebd. „nein, ich bin nicht raſend; Wär ich's, ſo thatet Ihr nicht gut, mich zu Erinnern, daß auf meines Schwertes Spitze Sein Leben ſchwebt". 2) ſich, zrkſZ., ſich etwas in das Gedächtniß zurückrufen; Seume „wie ich mich erinnere"; ebd. „erinnere dich, wie Arm in Arm wir gingen"; ebd. „erinnere mich, daß es mir in einem ſolchen moraliſchen Kampfe einmal entfuhr ꝛc."; einer Perſon oder Sache, Seume „du erinnerſt dich des guten Steuerreviſors"; Wieland „ohne ſich eine Zeitlang ſeiner dringendſten Bedürfniſſe zu erinnern"; Goethe „erinnere dich der vollglücklichen Tage!"; Seume „der Graf erinnerte ſich meiner"; eigenthümlich JPaul „ich erinnere mich faſt gerührter und lieber der fremden Erinnerung". — Auch ſH. o. Mh.; Tiedge „ein ſchreckliches Erinnern"; WSchlegel „all mein kindliches Erinnern Findet in mir ſeine Gruft"; Goethe „obengeſchehenem Erinnern zufolge".

Erinnernde, ſH. o. Mh., das wodurch man erinnert; Herder „es [dieſes Lied] nimmt ſein Erinnerndes nicht von Anfangsbuchſtaben her".

Erinnerung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die geiſtige Fähigkeit, ſich des Geſchehenen zu erinnern; Goethe „o göttliches Vermögen mir, Erinnerung! Du bringſt das hehre friſche Bild ganz wieder her"; JPaul „die Erinnerung ſteht dem Gedächtniß bei". 2) o. Mh., die That und der geiſtige Zuſtand durch das Erinnern bewirkt; vPlaten „Erinn'rung ... entriß die Heroen altheidniſcher Sage dem Erdſchutt"; Schiller „ich habe alle Händel dieſer Erde Bis faſt auf die Erinnerung verlernt"; Lichtenberg „vergangener Schmerz iſt in der Erinnerung angenehm"; an etwas, Leſſing „willſt du meine Martern durch die Erinnerung an vergangne Glückſeligkeit noch hölliſcher machen"; mit dem Gen. Wieland „weil die Erinnerung der zauberiſchen Gärten, Wo ſeine Augen oft Zenidens Bruſt bethränt, Ihn unvermerkt beſchleicht"; Schiller „in der Erinnerung der Menſchen". 3) m. Mh., das wodurch das Erinnern bewirkt wird; Wieland „die Vergnügen der Einbildungskraft ſind entweder Erinnerungen an ehemals genoſſene ſinnliche Vergnügen, oder Mittel, uns dem Genuß derſelben reizender zu machen"; Schiller „vor gewiſſen Erinnerungen möcht' ich gern mich hüten".

Erinnerungskraft, wH. o. Mh., die geiſtige Kraft, ſich des Vergangenen zu erinnern.

erinnerungslos, Bw. u. Nbw. was ſich nicht erinnern kann; JHVoß „Thor, wie erinnerungslos dir das Herz iſt!"

Erinnerungsmal, ſH.; Mh. —e, ein Mal zur Erinnerung an etwas errichtet; Tiedge „Erinnerungsmale".

Erinnerungsmahl, ein gemeinſames Mahl zur Erinnerung, z. B. das Abendmahl.

Erinnerungsſchauer, mH. o. Mh., das durch die Erinnerung bewirkte eigenthümliche Gefühl.

Erinnerungsſchreiben, ſH., unv. Mh., ein Schreiben, wodurch an etwas erinnert wird.

Erinnerungstraum, mH.; Mh. —träume, ein Traum, der durch die dunkle Erinnerung an etwas entſtanden iſt; die Erinnerung, dunkel wie ein Traum.

Erinnerungsvermögen, ſH. o. Mh., wie Erinnerungskraft.

Erinnerungszeichen, ſH.; unv. Mh., ein Zeichen zur Erinnerung an etwas (vThümmel).

Erinnye, wH.; Mh. —n, nach dem Götterglauben der alten Griechen: eine Rachegöttin; Schiller „und des Thrakers ſeelenvolle Klage Rührte die Erinnyen"; Baggeſen „auf, ihr Erinnyen, auf!"; eigenthümlich in verkürzter Form Schiller „ihm will ich den Erinnen weihen, Ob ſie mein Glück mir denn verzeihen".

Eris, w. Name der altgriechiſchen Göttin des Zwiſtes; Schiller „ungeſtraft unter die ewigen Götter Werfen den Streit und die Eris rufen In den fröhlichen himmliſchen Saal?"; ebd. „und der Eris rauhe Stimme Waltet, wo die Charis floh".

erjachtern, ſich, durch fröhliches Springen erlangen (Hunger, Müdigkeit ꝛc.).

erjagen, ThZ. 1) etwas (ein Wild ꝛc.), auf der Jagd erlangen. 2) bildl. einen, etwas, durch Schnelligkeit einholen. 3) bildl. etwas durch Schnelligkeit erlangen; Schiller „will einer in der Welt was erjagen, Mag er ſich rühren und mag ſich plagen"; Fröhlich „laßt uns All' das Beſt' erjagen!"; Goethe „wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen, Wenn es nicht aus der Seele dringt".

erjahren, ZſtZ. m. haben, durch jahrelangen Beſitz etwas ſich ſichern (Luther).

erjauchzen, ZſtZ., im Jauchzen laut werden; Roſegarten „erjauchzt in Pſalmen!"

erjubeln, 1) ZſtZ., jubelnd laut werden. 2) ſich etwas, bildl. durch ein ausſchweifendes Leben ſich etwas (Kränklichkeit ꝛc.) zuziehen.

erkalten, ZſtZ. m. ſein, 1) kalt werden (Speiſen, geſchmolzene Erze ꝛc.); JPaul „der erkaltenden Materie gehen nur matte Abdrücke ein". 2) bildl. ſterben; JPaul „du biſt nicht unglücklich, an deſſen Bruſt ein geliebtes Herz erkaltet iſt". 3) bildl. von Gefühlen (Liebe, Opfer ꝛc.), an Wärme und Kraft verlieren, abnehmen, nachlaſſen; Luther, Matth. 24, 12 „die Liebe wird in vielen erkalten"; JHVoß „da ich bang und erkaltet vor Schrecken Zittere"; Schiller „er [Haller] rührt uns deswegen auch weit ſchwächer, weil er ſelbſt ſchon ſehr viel erkaltet ſein müßte"; Leſſing „erkaltet waren ſeine Gönner".

erkälten, 1) ThZ., etwas, kalt machen; bildl. das Herz d. h. die Zuneigung ꝛc. herabſtimmen. 2) ſich, zrkſZ., durch plötzliches Kaltwerden krank werden; ſich eine Erkältung zuziehen. — Auch ſ.H. o. Mh.

Erkältung, wH. o. Mh., 1) das plötzliche, der Geſundheit nachtheilige Kaltwerden. 2) bildl. die Abnahme der Zuneigung, Liebe ꝛc.; Wieland „ſo liebte ſie doch zu zärtlich, um ſo ruhig dabei zu ſein, als man aus der muntern Art, womit ſie über ſeine Erkältung ſcherzte, hätte ſchließen ſollen".

Erkältungsübel, ſ.H.; unv. Mh., ein durch Erkältung entſtandenes körperliches Uebel.

erkämpfen, ThZ., etwas, durch Kampf erlangen, einen Reiz ꝛc.; Körner „und überreiche Leute vieler Art, Wie wir ſie noch bei keinem Sieg erkämpften"; bildl. den Beſitz von Perſonen, Schiller „ſie zu erkämpfen hab' Ich Rieſenkraft, Sie zu verlieren keine"; Körner „denn nicht gewonnen Hab' ich Dich nur, ich habe Dich erkämpft".

erkargen, ThZ., etwas, durch Kargheit erwerben; ChFWeiße „der ſeinen Reichthum erkarget hat"; Uz „erkargte Schätze"; bildl. JHVoß „und hegt' ihn ..., Abwehrend Luſt und Ungeſchlachtheit, Unter dem Glaſ' in erkargter Sonne". — Auch ſ.H. o. Mh.

erkaufen, ThZ., etwas, 1) durch Kauf an ſich bringen. 2) etwas mit, bildl. erwerben; Wieland „die mich den Reichthum verachten gelehrt hat, ſobald er mit Niederträchtigkeit erkauft werden muß. 3) bildl. etwas ſich zu eigen machen; Körner „mir aber gilt der Augenblick, und ſoll ich Mit Millionen Leben ihn erkaufen!" 4) bildl. durch Erſatz auslöſen, frei machen; Luther 1 Cor. 6, 20; Schiller „mit deinem Leben mußteſt du die Schweſter Erkaufen aus des Räubers Hand!" 5) bildl. im übeln Sinn: einen, etwas, durch Beſtechung für ſich gewinnen; Schiller „er hat das Recht erkauft, in Trümmer es zu ſchlagen"; Seume „das Recht durch den erkauften Richter der Unſchuld rauben".

erkäuflich, Bw. u. Nbw., was ſich erkaufen läßt; Schiller „ich ſehe dieſes edle Oberhaus, Gleich feil mit dem erkäuflicher Gemeinen Geſetze prägen und verrufen".

erkeifen, ThZ., etwas, durch Keifen erlangen.

erkennen [ahd. erkennan, archennan, yrkennan, irkennan], unr. [kennen], ThZ. 1) einen, etwas, deutlich und beſtimmt unterſcheidend wahrnehmen, ſehen; Schiller „und unter den Füßen ein nebliges Meer, Erkennt er die Städte der Menſchen nicht mehr"; Körner „auf jenen Bergen wollt' ich ihn erkennen, Aus Tauſenden hätt' ihn mein Blick geſucht"; Goethe „als der König den Bären in ſeinem Elend erblickte, Rief er: Gnädiger Gott! Erkenn' ich Braunen?"; FSchlegel „was in Kunſt und Wiſſenſchaft Fremder Himmel Hohes ſchafft, Ward von ihm alsbald erkannt"; Schiller „die Götter leben, Erkenne ſie, die dich furchtbar umgeben!"; Goethe „und Ihr werdet ſie bald vor allen andern erkennen". 2) einen, etwas, als den oder das anſehen, der oder das er oder es wirklich iſt (alſo auch durch Unterſcheidung); Leſſing „ich, meines Bruders Kinder nicht erkennen! Ich, meine Neffen, meine Kinder nicht? Sie nicht erkennen!"; Schiller „erkennſt du dieſe Stimmen? Nein, du haſt Sie nie gehört, und kannſt ſie nicht erkennen!"; ebd. „betracht' auch mich! Erkennſt du meine Züge?"; Heine „ich hab' euch erkannt beim erſten Blick An euren fiſchgräthigen Zähnen"; einen an etwas, Schiller „daran erkenn' ich meinen Jupiter"; mit in, Seume „wie vom Blitz getroffen ſtand der Jäger Und erkannte nun in ſeinem Wirthe Jenen Mann, den er vor wenig Wochen In dem Sturmwind aus dem Hauſe jagte"; mit bei ungew. Luther, Luc. 1, 18; mit aus „Gott erkennt man aus ſeinen Werken". 3) durch das Gehör wahrnehmen, hören; Luther Esr. 3, 13; Goethe „mitten durch's Heulen und Klappern der Hölle, Durch den grimmigen, teufliſchen Hohn, Erkannt' ich den ſüßen, den liebenden Ton". 4) durch eine genaue Kenntniß einer Sache überzeugt werden, genau kennen lernen durch Wahrnehmung; Schiller „dieß Eine fühl' ich und erkenn' es klar: Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht; der Uebel größtes aber iſt die Schuld"; ebd. „weil ich den Gebrauch Nicht über Dinge will zum Richter ſetzen, Die ich für tadellos erkannt"; Leſſing „der Aberglaub', in dem wir aufgewachſen, Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum Doch ſeine Macht nicht über uns"; Leſſing „Ihr ſelbſt werd' ich's doch immer auch noch heißen [Vater], Wenn ſie erkennt, wie gern ich's wär'"; Goethe „denn im Elend erkennt man Gottes Hand und Finger, der gute Menſchen zum Guten Leitet". 5) etwas kennen und von deſſen Wahrheit überzeugt ſein. In dieſem Gebrauch geht erkennen in die Bedeutung von anerkennen über; Goethe „denn wer erkennet es nicht, daß ſeit dem ſchrecklichen Brande, Da er ſo hart uns geſtraft, er uns nun beſtändig erfreut hat". Etwas (Wohlthaten ꝛc.) mit Dank erkennen, ſein Unrecht erkennen; „er hat unſer Wohlwollen gegen ihn nicht erkannt". 6) einen, etwas anerkennen; Schiller „des Landvogts oberherrliche Gewalt Verachtet er, und will ſie nicht erkennen"; ebd. „kein anderes Gericht Erkenn'

ich über mir, als deine Neigung!"; mit als, Schiller „man hat mich Vor ein Gericht von Männern vorgefordert, Die ich als Meinesgleichen nicht erkennen, Zu denen ich kein Herz mir fassen kann"; ebd. „daß sie dieß Reich in Anspruch nimmt, daß dich die Gulsen nicht als Königin erkennen!"; mit für, Schiller „nicht weil ich für den Schuldigeren mich Erkenne"; eine Handschrift für die seinige erkennen; öffentlich die Anerkennung zeigen, Schiller „das ist meine Tochter, das Die lang verborgne, die gerettete, Vor aller Welt kann ich sie jetzt erkennen". 7) Gerichtswesen: einen Rechtsspruch thun, z. B. in einer Sache erkennen; mit auf, auf Ehescheidung erkennen, zuerkennen; JHVoß „aber die Nimfen erkannten den Helikonischen Jungfraun Mit einträchtigem Spruche den Sieg". 8) biblisch: einen, ehelichen Umgang mit ihm pflegen; Luther, 1 Mos. 4, 1. 19, 8. 9) genau kennen; Schiller „willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben"; Goethe „ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!"

erkenntlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) was man erkennen kann. 2) empfangenes Gut anerkennend; „ein erkenntlicher Mensch"; Chamisso „Abdallah zeigt sich erkenntlich mit tönender Worte Erguß"; für etwas erkenntlich sein.

Erkenntlichkeit, wH. o. Mh., 1) die Beschaffenheit, an der man etwas erkennt. 2) die Empfindung und Ueberzeugung zur Anerkennung von Wohlthaten, Lessing „wenn Erkenntlichkeit zum Herzen Eurer Tochter Der Liebe schon den Weg gebahnt hätte?". 3) ein Zeichen als Anerkennung.

Erkenntniß, wH.; Mh. —sse; **Erkenntniß**, sH., —sses, Mh. —sse, 1) o. Mh., die That des Erkennens. 2) die richtige Vorstellung von etwas, wodurch man es erkennt, die genaue Kenntniß desselben, das Wissen als Gesammtheit richtiger Kenntnisse; zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; Klopstock „hier ist doch kein Erkenntniß und keine Rettung ins Helle Aus der deckenden Nacht, die unsre Seele umhüllet"; Herder „die erste Krafterregung auf alles menschliche Erkenntniß"; JHVoß „im dämmernden Licht der Erkenntniß"; Tieck „jedes Gemüth, welches der Erkenntniß des Großen und Schönen fähig ist"; Zschokke „die Früchte mühsamer Untersuchungen aus allen Feldern der menschlichen Erkenntniß"; die Erkenntniß eines Fehlers, Unrechts; in der Mh. Zschokke „wir sind in unsern Erkenntnissen so dürftig, so arm, daß wir vergebens ringen nach einer würdigen Vorstellung von dem Höchsten": als sH. im biblischen Gebrauch „der Baum des Erkenntnisses"; Gellert „ich wollte wünschen, daß sie ein anschauendes Erkenntniß davon hätten"; JPaul „nun wird es Abend und es ist Zeit, vom gelehrten Baum des Erkenntnisses, auf dem wir beide mit Obstbrechern halsbrechend herumgabeln, wieder hinabzurutschen". ObrD. s. Erkenntlichkeit. 3) als sH. ein richterliches Urtheil.

Erkenntnißbaum, mH. o. Mh., bildl. im biblischen Sinn: das wodurch man Erkenntniß erlangt; Seume „der Kuß an den Erkenntnißbaum".

erkenntnißbegierig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, nach Erkenntniß begierig; als Hptw. Klopstock „deines Lichtes Ein Schimmer, ach deiner Gnad' Ein Tropfen Ist dem Erkenntnißbegierigen, ist dem Durstenden Fülle".

Erkenntnißgrund, mH.; Mh. —gründe, der Grund, worauf sich die Erkenntniß stützt.

Erkenntnißkraft, wH., ungew. s. Erkenntnißvermögen.

Erkenntnißkreis, mH.; Mh. —se, der Umfang menschlicher Erkenntniß.

Erkenntnißleiter, wH. o. Mh., die stufenweise Ausbildung der Erkenntniß.

Erkenntnißquelle, wH.; Mh. —n, bildl. die Quelle der Erkenntniß.

Erkenntnißvermögen, sH. o. Mh., das geistige Vermögen, sich von etwas eine bestimmte, sichere Vorstellung zu machen.

Erkennung, mH. o. Mh., die That des Erkennens; Schiller „weil die Erkennung einer vorher verborgenen Wahrheit mit dem Uebertritt aus der Finsterniß zum Lichte zu vergleichen ist".

Erkennungszeichen, sH.; unv. Mh., ein Zeichen, woran man sich oder etwas erkennt; Gutzkow „man hat seine Logen, seinen ersten und zweiten Grad, es gibt Brüder, es gibt Erkennungszeichen, verstohlene Handgriffe, geheime Einweihungen".

Erker, mH., —s; unv. Mh., ein Vorbau an einem Wohnhaus als Erweiterung der Wohnung; Goethe „die mannigfaltigen Erker und Thürme einer Burg schließen drüben gleich an".

Erkerfenster, sH.; unv. Mh., das Fenster im Erker.

Erkerhaus, sH.; Mh. —häuser, ein Haus mit Erker.

Erkerstube, wH.; Mh. —n, eine Stube mit Erker; Schiller „warum denn aber ward die Erkerstube, Die rothe, abbestellt, die doch so leuchtet?"

Erkerzimmer, sH.; unv. Mh., wie Erkerstube.

erkiesen [ahd. irchiesen, irkiesen, irkiasen, beurtheilen], ThZ. 1) einen, etwas auswählen, erwählen; Wieland „unsere Königin hat mir seit etlichen Wochen die Ehre angethan mich zu ihrem ersten Liebling zu erkiesen"; Körner „die andern Führer Magst du nach eignem Willen dir erkiesen". 2) veraltet: etwas herausfinden durch Wahrnehmung, bemerken durch genaue Beachtung; Opitz „dein Antlitz hat ein Licht, das bald erkies't Die Missethat, so uns verborgen ist"; Hofmannswaldau „ein brünstig Aug' erkies't nicht alle kleine Flecken". — Auch sH. o. Mh.

erklaftern, ThZ., etwas, mit lang ausgestreckten Armen messen.

erklagen, sich etwas, zrckfZ., durch gerichtliche Klage erlangen.

erklammern, ThZ., etwas, umfassend daran sich festhalten.

erklappen, 1) ZſtZ., sehr klappen; J. H. Voß „daß die Zähn' ihm erklappten". 2) ThZ., eine Fliege ꝛc. mit einer Klappe tödten.

erklappern, ZſtZ., einen, durch Klappern aufwecken.

erklärbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was durch Erklärung deutlich, verſtändlich gemacht werden kann.

erklären, ThZ., 1) etwas, bildl. klar machen, ſo darſtellen wie es iſt, im Urſprung Weſen und Bedeutung begreiflich machen; Körner „erklären mögen wir des Lebens Weiſe, Sein Keimen, ſeine Blüthen, ſeinen Tod; doch in das Chaos ſeiner Möglichkeiten Verliert ſich traurig der bedrängte Geiſt"; Goethe „den übrigen hatte der Pfarrherr alles erklärt"; Schiller „weder das Vergnügen befriedigter Gerechtigkeitsliebe, noch die unedle Luſt der geſtillten Rachbegierde kann dieſe Erſcheinung erklären"; ſich etwas, Tieck „ich weiß mir dieſe Fragen und dieſes Andringen auf keine Weiſe zu erklären"; ein Gleichniß, eine mathematiſche Figur erklären; erklärt ſein ſ. klar ſein, Seume „dem Pſychologen wird das Räthſel erklärt ſein, wenn ich ihm ſage". 2) einem etwas, es (ſeine Geſinnung, Abſicht ꝛc.) ihm beſtimmt in Worten zu erkennen geben; Schiller „meine ganze Leitung war, Ihm ſeine Liebe zu erklären"; „einem Volk den Krieg erklären". 3) einen, etwas für, durch beſtimmten Ausſpruch des Wollens als etwas bezeichnen; Schiller „den erklär' ich für meinen Todfeind und Beleidiger"; Seume „er war ein erklärter Feind der Deſpotie"; Leſſing „man erklärte ihn [einen Wechſel] für eine Beſtechung, für das Gratial der Stände"; einen für ſeinen Freund, für ſchuldig, unſchuldig erklären; mit zu: einen zum Erben, Nachfolger im Amt; mit als: als gewählt durch Stimmenmehrheit erklären. 4) ſich, zrkſZ., ſeinen Willen ausſprechen; Leſſing „erklär' dich! ſprich! Komm, gib mir deines Zutrauens erſte Probe"; Goethe „erklärt euch, eh' ihr weiter geht!"; ebd. „kluge Leute merkten die Abſicht; der kluge Geſandte Merkte den Willen gar bald, und konnte ſich weiter erklären" d. h. ausführlicher ausſprechen; bildl. von Gefühlen, Leſſing „wenn dein Herz vornehmlicher Sich einſt erklärt, mir ſeiner Wünſche keinen Zu bergen". 5) ſich, klar werden; Schiller „fragt man, Woher der Sonne Himmelsfeuer flamme? Die alle Welt verklärt, erklärt ſich ſelbſt"; als unpſlZ., Schiller „es naht ſich! Es wird ſich mit Schrecken erklären". 6) ſich für, gegen oder wider einen, oder etwas, günſtig oder ungünſtig dafür oder dagegen ausſprechen, zeigen; Schiller „laßt allen Groll und Hader jetzo ſchwinden, Da ſich der Himmel ſelbſt für uns erklärt". — Auch ſH. o. Mh.

Erklärer, mH., —s; unv. Mh., der etwas erklärt, den Sinn und die Bedeutung davon darlegt.

Erklärung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erklärens. 2) m. Mh., die Darlegung des Sinnes und der Bedeutung einer Sache, Rede, That ꝛc.; Goethe „rede darum nur ſelbſt! was bedarf es fremder Erklärung?"; Seume „die Wirthin machte die Erklärung: man habe mich für einen Franzoſen gehalten". 3) der ausdrückliche Ausſpruch einer Abſicht ꝛc.; z. B. die Erklärung des Krieges, der Liebe, des letzten Willens ꝛc.

Erklärungsart, wH.; Mh. —en, die Art, wie etwas erklärt wird.

Erklärungskunſt, wH. o. Mh., die Kunſt, etwas Dunkles klar und verſtändlich zu machen.

Erklärungsſucht, wH. o. Mh., die Sucht, alles erklären zu wollen.

Erklärungswiſſenſchaft, wH. o. Mh., die Wiſſenſchaft, welche lehrt, wie man bei Erklärungen verfahren muß.

Erklärungswuth, wH. o. Mh., die Wuth, alles erklären zu wollen.

erklatſchen, 1) ZſtZ., einen klatſchenden Knall von ſich geben; Baggeſen „ſchwang er die Geißel erklatſchendes Schwunges". 2) ThZ., etwas (eine Fliege) durch Klatſchen tödten. 3) ſich etwas, zrkſZ., bildl. durch Klatſchen Feindſchaft ꝛc. ſich zuziehen.

erklecken, ZſtZ. m. haben, ObrD. Nutzen bringen, Vortheil abwerfen (Opitz).

erklecklich, Bw. u. Nbw., anſehnlich; ein erklecklicher Beitrag; Muſäus „Meiſter Peter genoß die erkleckliche Rente ſeiner Harzreiſe". Als ſH. etwas **Erkleckliches**; **Erklecklichkeit**, wH. o. Mh.

erklettern, ThZ., etwas, durch Klettern erreichen. Auch ſH. o. Mh.

erklimmen, unr. [erklomm, erklommen] ThZ., etwas, durch Klimmen erreichen; JHVoß „gleich den Griechen erklimmt muthvoll der Schönheit Alte Pfad'"; Körner „ſo hatten ſie die Mauern ſchon erklimmt?"; Salis „ragende Felſenzinken mit wolkenumlagerter Spitze, Welche kein Jäger erklomm, welche kein Adler umflog". — Auch ſH. o. Mh.

erklingeln, 1) ThZ., klingeln können, d. h. die Klingel erziehen. 2) einen, durch Klingeln erwecken.

erklingen, unr. [klingen] 1) ZſtZ. m. ſein, durch Klang oder klingend hörbar werden, erſchallen; JHVoß „da erklang vom geſpannten Bogen die Sehne"; Overbeck „wir ließen die Hörner erklingen, Und alle begannen zu ſingen"; Uhland „der Heerſchild iſt erklungen, Der Ruf: für's Vaterland!"; Goethe „das Lied erklingt von Ort zu Ort; Wie es in Geiſt und Seel' erklungen"; Stägemann „Siegeslied wird noch erklingen, Denn die Zeit iſt nicht vollbracht"; Schiller „ſchmelzender erklang die Flöte In des Hirtengottes Hand"; ebd. „ach, mit jedem Laut von dir erklingen Schmerzgefühle des vergangnen Glücks"; Goethe „raſtlos nun erklang das Getön der ſtürmenden Glocke"; ebd. „wo biſt du, Fauſt, deß Stimme mir erklang, Der ſich an mich mit allen Kräften drang?"; als unpſlZ., Goethe „da erklingt es, wie mit Flügeln, da bewegt ſich's wie Geſang". 2) erſchallen, vom Klang erfüllt werden; Klopſtock „und donnernd erklang die unterſte Hölle". 3) ungew. ThZ., erklingen machen, mit lautem Klang erweiſen; Opitz „o Herr! vor allen

Völkern will ich dir Mit Dank erklingen jederzeit".

erklirren, ZſtZ. m. ſein, laut klirren (die Ketten ꝛc.).

erklopfen, ThZ., 1) etwas, durch Klopfen zerkleinern, zerſchlagen, öffnen. 2) einen, ihm durch Klopfen ein Zeichen geben, aufwecken; „er wohnt ſo hoch, daß man ihn nicht erklopfen kann".

erklügeln, ThZ., etwas, durch Klügeln herausbringen; Tieck „könnte ich jahrelang ſinnen, und doch würde mir noch vieles vom Verſtändniß zu erklügeln übrig bleiben". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erklügelung**, wH. o. Mh.

erknacken, ThZ., etwas, durch Knacken öffnen.

erknallen, ZſtZ., durch Knall hörbar werden, mit Knall zerplatzen.

erknarren, ZſtZ. m. haben, laut knarren; Schiller „die Wagen erknarren ins ächzende Thal".

erknauſern, ThZ., etwas, durch Knauſerei erwerben. Auch ſH. o. Mh.

erknickern, ThZ., etwas, durch Knickerei erwerben. Auch ſH. o. Mh.

erknurren, ThZ., etwas, durch Knurren bekommen.

erkobern, ZſtZ., Indſchſtl. Bnzcht., ein Bienenkorb erkobert, d. h. nimmt wieder an Volk und Werk zu.

erkochen, 1) ThZ., etwas, durch Kochen weich machen; „die Bohnen ſind nicht gut zu erkochen". 2) ſich etwas, durch Kochen erwerben.

erködern, ThZ., etwas, mittelſt eines Köders fangen.

erkören [v. alten choren], ungebr. Infinitiv, erwählen, erleſen (die Zeitform der Gegenwart iſt nicht gebräuchlich, nur die der Vergangenheit: ich erkor); Klopſtock „ſchon da mein Herz Den erſten Schlag der Ehrbegierde ſchlug, Erkor ich, unter den Lanzen und Harniſchen Heinrich, deinen Befreier, zu ſingen"; Roſegarten „dich verlieren ſoll ich! dir entſagen, Die ich mir aus einer Welt erkor!"; ebd. „welcher die Himmliſche ſich erkor zur Braut und Geſpielin"; Uhland „iſt mir das Lied erkoren Zu Luſt und ſchlichtem Ruhm"; Bürger „Liebe, deine Wunderkraft Hat mein Leben neu geboren, Hat zum Glück der Götterſchaft Mich hienieden ſchon erkoren"; Schiller „der Himmel hat erkoren dich zu ſeiner Stimme!"

erkoren, Bw. u. Nbw., was erleſen iſt; JhVoß „welcherlei Männer Folgen aus Ithaka ihm? Erkoren oder ihm eigen?"; ebd. „und ſitzt am erkorenen Baume"; Goethe „dieſen ſandte man dann als Freiersmann zu den Eltern Der erkorenen Braut".

Erkorne, mH. n. wH.; Mh. —n, der oder die erkoren iſt; Roſegarten „Tugend, wie biſt du ſüß dem Liebling, deinen Erkornen!"

erkoſen, 1) ThZ., etwas, durch Koſen erlangen. 2) ſich mit jemandem, zrkfZ., mit ihm ſich vergnügen (Herder).

erkrachen, ZſtZ. m. haben, krachend heftig ertönen.

erkrächzen, ZſtZ., laut krächzen.

erkrallen, ThZ., etwas, mit den Krallen faſſen und feſthalten.

erkramen, ſich, zrkfZ., etwas, durch Handel ſich erwerben.

erkrämpeln, ſich, zrkfZ., etwas, durch Krämpeln ſich erwerben, verdienen.

erkranken, ZſtZ. m. ſein, krank werden; Herder „falſche, fremde Begierden, ihr Auswüchſe unſers Herzens, die ihr's ſeines Saftes beraubt, daß es in ſich ſelbſt erkranket"; Schiller „wenn er erkrankte! Ach, in des Kerkers feuchter Finſterniß Muß er erkranken"; Roſegarten „denn ach, ſie liegt Und welkt und ſchmachtet ſchwer erkrankt dahin"; Schwab „erſtlich ſollt ihr meine Bruſt, Die erkrankte, heilen"; JPaul „für die ohnehin ein erkrankender Körper mehr das innen mit Nägeln beſteckte Regulus-Faß als eine frohe Diogenes-Tonne iſt". — Auch ſH. o. Mh.

erkratzen, ſich, zrkfZ., etwas bildl. durch Kargheit ſich erwerben.

erkreiſchen, ZſtZ., kreiſchend ausſchreien.

erkriechen, unr. [kriechen] ThZ., 1) etwas, durch Kriechen erreichen. 2) bildl. etwas, durch ein kriechendes Benehmen gewinnen; Gellert „man hält ihn des Glücks für unwürdig, weil er es erkriechen will".

erkriegen, veralt. ThZ., etwas, erreichen, erhalten; Luther, Eſ. 11, 11. Sir. 6, 28.

erkriegen, veralt. ThZ., etwas, durch Krieg erwerben; Opitz „mehr pflegt den Preis der zu erkriegen, Dem Billigkeit zu Herzen geht".

erkritzeln, ſich, zrkfZ., etwas, durch ſchlechte Schreiberei erwerben.

erkrummen, ZſtZ. m. ſein, krumm werden.

erkrümmen, ThZ., etwas, mit Gewalt krumm biegen.

erkühlen, 1) ZſtZ. m. ſein, kühl werden. 2) Indſchſtl. ThZ., etwas, abkühlen.

erkühnen, ſich, zrkfZ., mit Kühnheit etwas zu thun unternehmen; Schiller „mich lieben Die Niederländer, ich erkühne mich Mein Blut für ihre Treue zu verbürgen"; ebd. „wer weiß, wo ſie der wüthende verbirgt, Welcher Gewalt ſie frevelnd ſich erkühnen, Ihr Herz zu zwingen zum verhaßten Band"; einer Sache, Gellert „darf ich noch einer Bitte mich erkühnen?". — Auch ſH. o. Mh.; Klopſtock „kein jugendlich Feuer, kein edles Erkühnen Trieb ihn zu Unternehmungen an"; Schiller „mein Erkühnen löſt ſich theuer"; ebd. „und kleide nicht in heiliges Gewand Der rohen Stärke blutiges Erkühnen".

erkümmern, ſich, zrkfZ., etwas, mit Sorge ſich erwerben.

erkunden, 1) ThZ., etwas, durch Erkundigung erforſchen; Luther, 4 Moſ. 13, 3. 1 Sam. 23, 23; Roſegarten „deine Schweſtern eifern, dein Schickſal zu erkunden"; JhVoß „ob er vielleicht wo erkunde des lieben Vaters Zurückkunft"; Schiller „ſo ſprach ich oft und zog allein, Des Raubthiers Fährte zu erkunden"; Körner „es ſei gewiß, ſo meldet uns die Stadt, Sie hätten es von Flüchtigen erkundet". 2) ſich, zrkfZ., Kunde

einziehen; Leſſing „der weiſe Vater Muß aber ſich erſt erkunden, erſt Beſinnen"; ebd. „that ich denn das nicht auch! Erkundete, beſann ich denn Mich erſt nicht auch, als ſie im Feuer ſchrie?"

erkundigen, 1) ThZ., etwas, durch Nachforſchen, Nachfragen zu erfahren, kennen zu lernen ſuchen; Schiller „ich hab' des Orts Gelegenheit erkundigt". 2) ſich, zrckfZ., Nachrichten durch Nachfrage einziehen; Seume „er fuhr ganz höflich franzöſiſch fort, ſich zu erkundigen"; ebd. „ein ſiedend heißer politiſcher Jmolait ſchloß ſich an mich an und führte das Geſpräch durch verſchiedene Gegenſtände ſehr bald auf die Politik und erkundigte ſich, wie es in Wien ausſähe"; ſich bei jemand erkundigen; nach etwas ſich, Seume „ſogleich nach ſeiner Ankunft in Palermo habe er ſich nach meinem Wirthshauſe erkundigt"; mit dem Gen., Luther, Apoſtelg. 23, 28.

Erkundigung, wH.; Mh. —en, die Erforſchung einer Sache durch Nachfrage; Lichtenberg „er kam ſo hinter drein, daß es ließ, als käme er mehr, um ſelbſt Erkundigung einzuziehen, als uns zu belehren"; Seume „als ein ganz gut gekleideter Mann ſich neben mich ſetzte und mir mit einigen allgemeinen theilnehmenden Erkundigungen Rede abzugewinnen ſuchte".

erkundſchaften, ThZ., etwas, wie erkunden.

Erkundung, wH. o. Mh., wie **Erkundigung**; JHVoß „hätt' er nie erkannt ſein Geſchlecht, noch gewagt die Erkundung".

erkünſteln, ThZ., etwas, durch Künſtelei hervorbringen, alſo etwas Künſtliches, nicht Natürliches; Zſchokke „ihrer viele erkünſteln einen Selbſtbetrug, wickeln ſich in Täuſchungen"; JHVoß „du nur die einzige Nacht erkünſtele ſeine Geſtalt dir"; Wieland „von dem erkünſtelten Menſchen, wie ihn Geſellſchaft, Geſetze, Meinungen, Gebräuche und Sitten, Bedürfniſſe, Abhängigkeit ꝛc.".

erkuppeln, ſich, zrckfZ., etwas, durch Kuppelei erwerben.

erlaben, 1) ThZ., ſehr laben; Weckherlin „und unſer mildes Herz mit Küſſen zu erlaben". 2) ſich, zrckfZ., durch Labſal ſich erquicken, ſtärken; Wieland „erlabt nur an dem lieben Herzrührenden, nicht mehr gehofften Anblick ſich"; Roſegarten „als die andern ſich am Geſpräch erlabten"; JHVoß „die bei dem rüſtigen Schiff das Herz ſich ein wenig erlabten".

Erlabung, wH. o. Mh., der Genuß der Labung; Baggeſen „vergeſſend den Durſtdrang Ueber der Holden Erlabung".

erlachen, ThZ., etwas, durch Lachen erwerben.

erlahmen, ZuZ., lahm werden; Bürger „mir erlahmen Hand und Griff"; Schiller „doch ſeine Kraft erlahmt in Tellus Schranken".

erlangen [ahd. erlangen, lang werden; ſ. erlangen gilangon], ThZ. 1) etwas, mit der Hand erreichen, erfaſſen; Muſäus „wenn er darnach [nach einem Blatt Papier] griff, hob es der Wind auf und führt' es weiter, daß er's nicht erlangen konnte". 2) bildl. etwas, daran kommen; „das Feuer erlangte [ergriff] das Gebäude"; Goethe „ſo erlangten wir die Fläche, über welcher ſich der Kegelberg erhebt". 3) bildl., etwas durch Bemühung in Beſitz bekommen, ſich aneignen; Wieland „und warum nenneſt du Dinge dein, die nicht zu dir ſelbſt gehören, die der Zufall gibt und nimmt, ohne daß es in deiner Willkür ſteht ſie zu erlangen oder zu erhalten?"; Schiller „der Ruhm war wohlfeil zu erlangen, Es koſtet nichts, die allgemeine Schönheit zu ſein, als die gemeine ſein für alle!"; Goethe „Wunſch um Wünſche zu erlangen"; ebd. „das Gute vermag er Nicht zu erlangen"; ein Amt, die Freiheit, Reichthum, Ehre, Gehör ꝛc.; Muſäus „zum Gedächtniß, daß er und ſeine Nachkommenſchaft der erlangten Hoheit ſich nicht überheben". 4) bildl. erreichen (vom Wachsthum); Zſchokke „die Eichen erlangen ein ſehr hohes Alter, und ſterben endlich von oben herunter ab, indem ſie wipfeldürr werden". 5) bildl. etwas, etwas von einem durch Bitten ꝛc. erhalten; Muſäus „wenn ich's vom Gebirgsherrn erlangen kann, ſo bring' ich ihn zu euch".

erlängen, ThZ., 1) ungew. länger machen, verlängern; bildl. Opitz „ſind durch erlängte Gluth ſehr jämmerlich verzehrt". 2) Brgb. zur Beſtätigung Friſt ſuchen und erlangen. 3) Brgb. durch Forttreiben einer Strecke die Straßen (Stroſſen) verlängern. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erlängung**, wH.

Erlangen, eine Stadt mit einer Univerſität in Baiern; davon ein **Erlanger**, eine **Erlangerin**, mH., wH.; Bw. **Erlanger**, JPaul „jetzt ſoll mich der Teufel holen, wenn ich nur einen Riemen hieſiges Erlanger Leder anſehe".

erlängern, veralt. ThZ., etwas einem, verlängern; Luther Sir. 48, 26.

Erlängungsgebühren, Mh. o. Eh., Brgb. die Gebühren für eine Erlängung.

Erlängzettel, mH.; unv. Mh., Brgb. das ſchriftliche Geſuch um Erlängung.

Erlaß, mH., —ſſes; Mh. —ſſe, 1) die That, wodurch eine Abgabe, Strafe erlaſſen wird; um Erlaß bitten, nachſuchen. 2) ein Befehl, eine Verordnung von Regierungen, Behörden ꝛc.

Erlaßbrief, mH.; Mh. —e, eine Urkunde über einen Erlaß.

erlaſſen [ahd. befreien erlazen, belazen, bilazen, firlazhen, forlazzan, goth. fraleta], unr. [laſſen] ThZ., 1) eine Verordnung, einen Befehl ergehen, öffentlich erſcheinen, ausgehen laſſen. 2) einen ſeiner Pflicht, ſeines Eides ꝛc., davon befreien; einem etwas (ſeine Dienſte, Strafe ꝛc.); Schiller „ſo ſoll euch die Strafe eurer Gräuel bis auf das letzte Andenken erlaſſen ſein"; ebd. einem etwas, es nicht von ihm gethan verlangen, Schiller „erlaſſen Sie mir's, lieber Prinz!". 3) im bibliſchen Sinn: die Sünde erlaſſen, vergeben.

Erlaßgebühr, wH., Mh. —en; **Erlaßgeld**, ſH., Mh. —er, eine Gebühr für einen Erlaß.

Erlaßjahr, ſH.; Mh. —e, bei den alten Juden: 1) ein Jubeljahr (nach funfzig Jahren), Halljahr; 3 Moſ. 25. 2) jedes ſiebente Jahr, mit welchem die Schulden verjährt waren, 5 Moſ. 15.

erlaßlich, erläßlich, Bw. u. Nbw., zum Erlaß, zur Vergebung geeignet.

Erlaßrecht, ſH. o. Mh., Rchtsw. das Recht von Verbindlichkeiten zu befreien.

Erlaßſchein, mH.; Mh. —e, wie Erlaßbrief.

Erlaßſünde, wH.; Mh. —n, kirchlich: eine geringe, erlaßliche Sünde; entgſ. Todſünde.

Erlaſſungsrecht, ſH., wie Erlaßrecht.

Erlaſſungsſchein, mH.; Mh. —e, wie Erlaßbrief.

Erlaſſungsſünde, wH., wie Erlaßſünde.

erlauben [goth. uslaubjan, oslobjan; ahd. erlauban, erlaupban, erlouban, erloiben; agſ. alyfian], 1) ThZ., etwas, einem etwas, die Freiheit zugeſtehen, etwas zu thun; Leſſing „doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue, Erlaubſt du wohl, dir ein Geſchichtchen zu Erzählen?"; ebd. „ſo red'ten, mein' ich, wir es ab; Erlaubt! Ich geh', ich hol' ihn"; Wieland „erlaubet, daß ich mich ein andermal entſcheide!"; Leſſing „wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig Euch meinen Namen aufzufriſchen"; Tieck „ob es dem Staate oder den übrigen Menſchen erlaubt ſei, über irgend wen eine ſolche beſchränkende Aufſicht zu führen". 2) bildl. geſtatten, möglich machen; Seume „ſo weit es ihr Charakter erlaubte"; Thümmel „ſobald es nur euer eiſerner Himmel erlaubte"; Schiller „außerordentliche Mittel Erlaubt die dringende Gefahr"; Wieland „wider deſſen Ausſprüche nicht erlaubt war etwas einzuwenden"; „die Zeit erlaubt es nicht"; „die Geſetze erlauben es"; Hölty „ſchmeckt, ſo lang' es Gott erlaubt, Kuß und ſüße Trauben". 3) ſich etwas, zrkſZ., ſich die Freiheit nehmen, etwas zu thun; Leſſing „der weiſe, gute Nathan hätte ſich Erlaubt, die Stimme der Natur ſo zu verfälſchen?"; bildl., Schiller „ob ſeine raſche Hoffnung eigenmächtig Sich dieſen kühnen Schritt erlaubt"; ſich etwas gegen einen, JPaul „ſei ſo höflich, Walt, mir einige Grobheiten gegen dich zu erlauben".

Erlaubniß [ahd. urlaubii; mhd. laub, lave, loſ; Opitz Erlaub, Verlaub], wH. o. Mh., die einem geſtattete Freiheit etwas thun zu dürfen; einen um Erlaubniß bitten; Erlaubniß bekommen, erlangen, haben; einem Erlaubniß geben; Schiller „ich bitte um die Erlaubniß wegzugehen"; Tieck „da ſie ihm nach einigem Zaudern die Erlaubniß gab, ſo erzählte er dem jungen Manne die Begebenheiten, die ihn ſelber tief gerührt hatten"; Schiller „ihr ſeid ſehr kühn, Mylord, Hier wider die Erlaubniß einzuſtürmen"; mit Erlaubniß, eine Höflichkeitsformel; Wieland „aber wir können uns doch, mit Ihrer Erlaubniß, nicht entbrechen zu ſagen: daß ꝛc.".

erlaubt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte [Mtlw. v. erlauben], was zugeſtanden, geſtattet iſt; Schiller „gegen Menſchen, die der Zorn der Götter auf eine ſo ſchreckliche Art ausgezeichnet, hielt man ſich alles für erlaubt"; ebd. „und kühner Sprach die Verführung in vertrauten Bildern Erlaubter Rückerinnerung"; ein erlaubtes Vergnügen d. h. das nicht gegen die Sitte verſtößt.

erlaucht [ahd. irlichte, feierlich; mhd. als Titel irlüchte], Bw. u. Nbw., ehemals Titel fürſtlicher Perſonen, jetzt der nicht regierenden Fürſten; aber auch in allgemeiner Beziehung auf Fürſten, z. B. Seume (vom polniſchen Könige Stanislaus) „und winkt nicht mehr dem Kämmerling, Der biegſam ſchnell auf das erlauchte Winken Den Sklaven, die zu dem Boden ſinken, Das Frühſtück zu befehlen ging".

erlauen, 1) ZſtZ. m. ſein, lau werden, d. h. an Wärme abnehmen; Koſegarten „wo ... Später das erfrorne Jahr erlauet"; ebd. „wenn wir uns betrüben über das Erlauen geliebter Menſchen". 2) ThZ., erwärmen; Koſegarten „fern von der Sonne erlauendem Strahle".

erlauern, ThZ., einen, etwas, durch Lauern, Beobachten, erhaſchen, fangen (einen Dieb ꝛc.); bildl. Heinſe vom Maler „wer bloß Zeichnungen abnimmt, und den Zauber der Farben nicht von der Natur ſelbſt erlauert und erzwingt, wird nie das hohe Ziel erreichen".

erlaufen, unr. [laufen] ThZ., 1) einen, etwas, laufend einholen; JPaul „um den vorausſetzenden Seelenhirten zu erlaufen"; SprchW. „einen reifen Dieb erlauft ein hinkender Scherge". 2) ſich, etwas, zrkſZ., durch viele Bemühung erlangen (ein Amt ꝛc.).

erlauſchen, ThZ., etwas, durch ſtilles Aufmerken erfahren, erlangen.

erläutern, ThZ., bildl. etwas, klar und verſtändlich machen (durch Erklärung, Beiſpiele ꝛc.).

Erläuterung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erläuterns. 2) m. Mh., das wodurch etwas erläutert wird.

Erle, wH.; Mh. —n, 1) ein Baum mit röthlichem Holz, das mit der Rinde auch zum Blaufärben gebraucht wird; JHVoß „Zugluft nennſt du die Kühlung, die ſanft durch Erlen des Ufers Athmet"; Matthiſſon „der Bach ... murmelt melodiſcher Durch Erlen, die mein Vater pflanzte"; gew. auch Eller, Elſe, Elſterbaum, Elder, Arle, Otterbaum oder Otten genannt. 2) landſchaftlich der Faulbaum, Elſebeerbaum, ſchwarze Erle. 3) der weiße Ahorn, Maſerle.

erleben, ThZ, 1) etwas, lebend einen künftigen Zeitpunkt erreichen; „wenige Menſchen erleben das ſiebenzigſte Jahr"; Luther, 5 Moſ. 28, 67; Leſſing „will's noch erleben, daß er ſich's verbittet"; Wieland „das ſpricht er, hoffe ich nicht zu erleben"; JPaul „ihr ſchönen biographiſchen Sonntage! ich erlebe keinen wieder". 2) bildl., etwas erfahren (vom Vergangenen); Schiller „und alles war ein Traum, was ich erlebte?"; ebd. „mußten wir's erleben, Den Anbruch dieſes Tags zu ſehn!"; Tieck „wir haben das Ungeheure er-

lebt, und gehen ſchweren Zeiten entgegen"; etwas an einem, Goethe „wenig Freud' erleb' ich an dir!"; in etwas, Tieck „alles das, was ich in allen Fibern des Daſeins ſterbend erlebte".

Erlebniß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, das was man im Leben erfahren hat.

erlebt [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was man im Leben erfahren; JHVoß „erlebtes Heil"; Dieffenbach „erlebtes Leid, gehoffte Luſt"; Goethe „entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile, Sein Innres reinigt von erlebtem Graus".

Erlebung, wH.; Mh. —en, ungew. wie Erlebniß; Klopſtock „fließe mir jetzt ein rieſelnder Bach in den Strom des Geſanges, Den vollendend ich der Erlebungen ſeligſte fühlte".

erledigen [ahd. erlethegen, gelethegen], ThZ., 1) eig. etwas ledig, frei machen; Luther, Pſ. 81, 7 „da ich ihre Schulter von der Laſt erledigt hatte". 2) Brgb. das Erz von dem Gebirge, das taube Geſtein vom Erz abſondern. 3) bildl. einen von einer unangenehmen Sache frei machen (eines Dienſtes, des Kummers ꝛc.). 4) ObrD. einen aus der Gefangenſchaft befreien; Luther, 1 Macc. 14, 6; Pſ. 60, 7. 108, 7. 5) endigen, abſchließen, beſeitigen; Schiller „nicht Worte ſind's, die dieſen traur'gen Streit erledigen"; Goethe „dadurch ſind unſre Mängel nicht erledigt". 6) in der Leidensform: ohne Inhaber, Beſitzer ſein; der Thron, ein Amt iſt erledigt.

erledigt [Mtlw.], Bw. u. Nbw., 1) ObrD. was befreit worden iſt: Wieland „der erledigte Sommervogel flatterte fröhlich davon". 2) was ohne Inhaber iſt; der erledigte Thron; das erledigte Amt; ein erledigtes Lehen.

Erledigung, wH.; Mh. —en, 1) die Befreiung; Muſäus „ſo lange dieſer wirke, ſei für die Prinzen keine Erledigung zu hoffen". 2) das Freiſein der Aemter; JPaul „ob ſie gleich ſonſt wie der Pabſt auf die Erledigungen der Stellen aus ſind".

Erledigungsſchein, mH.; Mh. —e, ein Schein, wodurch die Erledigung einer Sache (Angelegenheit) bezeugt wird.

erlegen, ThZ., 1) einen, etwas, im Kampf tödten, umbringen; Herder „wer den Mann erlegen konnte, Iſt der erſte ſeines Stamms": Jgrſpr. ein Wild erlegen, durch einen Schuß ꝛc. tödten; Langbein „ihr habt, wie ich ſeh', ein Häschen erlegt". 2) Steuern, Abgaben, eine Schuld ꝛc., bezahlen. 3) Volksſprache: ein Pflugſchar, eine Haue, Axt ꝛc., durch Anſchweißen wieder herſtellen. — Auch ſH. o. Mh. wie **Erlegung**, wH.

erleichtern, ThZ., 1) etwas Beſchwertes durch Verminderung oder Ablegung der Laſt leichter machen (ein Schiff ꝛc.); bildl. Seume „ein Umſtand, der die Topographie außerordentlich erleichtert, und Topographie erleichtert wieder die Geſchäfte"; einem etwas (Arbeit ꝛc.), Wieland „einige ... waren ſo gefällig, daß ſie ihm die Schwierigkeiten zu erleichtern ſuchten". 2) bildl. von Gefühlen, Sorgen ꝛc.; Wieland „ein Strom von Thränen erleichterte mein gepreßtes Herz"; Schiller „entdecke mir's, Erleichtre deine Bruſt; Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen"; m. dem Gen., JHVoß „aber nachdem wir die Herzen des traurigen Gram's erleichtert". 3) ſich, zrckſ., etwas, ſich es leichter machen (eine Laſt ꝛc.); „er hat es ſich erleichtert"; Schiller „in Worten Erleichtert ſich der ſchwer beladne Buſen". — Auch ſH. o. Mh.

Erleichterung, wH.; Mh. —en, 1) die That, etwas leichter zu machen. 2) das, wodurch etwas leichter gemacht wird.

erleiden [ahd. irliden], unr. [leiden] ThZ., 1) etwas, leidend ertragen, aushalten; „ſo warm als man den Umſchlag erleiden kann": Seume „er hatte durch Teppers Fall einen Verluſt von fünftauſend Dukaten erlitten"; Goethe „habt Ihr doch Böſes genug erlitten"; JPaul „meine Frau iſt am Reiſen mit ſchuld; und über dieſe erleid' ich den zweiten Vorwurf"; Schiller „o ſchimpfliche Gewalt, die wir erleiden!" 2) etwas überſtehen; Luther, Mal. 3, 2.

erleidlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was man erleiden kann.

erleiern, ThZ., etwas, ſich etwas, durch Leierſpiel erwerben.

erlen, Bw. u. Nbw., von einer Erle; erlene Bretter, erlenes Holz.

Erlenbach, mH.; Mh. —bäche, ein mit Erlen bewachſener Bach; Matthiſſon „wie ſchön der Mond die Wellen des Erlenbachs beſäumt".

Erlenbaum, mH.; Mh. —bäume, die Erle; Muſäus „ein Schwarzſpecht, der auf einem halbverſtorbenen Erlenbaum geniſtet hatte".

Erlenbruch, mH.; Mh. —brüche, ein mit Erlen bewachſener Bruch.

Erlenbuſch, mH.; Mh. —büſche, ein Buſch von Erlen.

Erlenfink, mH.; Mh. —en, der Zeiſig, weil er den Erlenſamen gern frißt.

Erlengang, mH.; Mh. —gänge, ein mit Erlen beſetzter Gang; JHVoß „und noch glänzet das Laub des gebogenen Erlenganges".

Erlengebüſch, ſH. o. Mh., Buſchwerk von Erlen.

Erlenkönig, mH. o. Mh., nach dem Aberglauben der alten Deutſchen: eine geiſterhafte Erſcheinung; Goethe „höreſt du nicht, Was Erlenkönig mir leiſe verſpricht?"; auch Erlkönig.

Erlenſchatten, mH.; unv. Mh., der Schatten einer oder mehrer Erlen; Koſegarten „mir kühlten Erlenſchatten Der Wangen heißen Brand".

Erlenſtrauch, mH.; Mh. —ſträuche, ein Strauch von Erlen; JHVoß „hell in bläulicher Gluth flammte des Erlenſtrauchs Zartgekräuſeltes Laub".

erlernbar, Bw. u. Nbw., was erlernt werden kann.

Erlernbarkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft einer Sache, vermöge deren ſie ſich erlernen läßt.

erlernen, ThZ., etwas, durch Lernen ſich zu eigen machen (ein Handwerk ꝛc.); Schiller „ein Jüngling, den des Wiſſens

heißer Durſt Nach Sais in Aegypten trieb, der Prieſter Geheime Weisheit zu erlernen, hatte Schon manchen Grad mit ſchnellem Geiſt durcheilt"; JPaul „der Eheherr ſei ein wahrer Ignorant im Haushalten und könnt' es nicht einmal erlernen, wenn er auch wollte".

erleſen, unr. [leſen] 1) ThZ., etwas, als vorzüglich ausleſen, erwählen; JPaul „wir Bürgerliche preiſen ſämmtlich auch die Fall- und Waſenmeiſter ſehr und ihren ſittlichen Werth, erleſen aber doch keinen zum Schwiegervater". 2) ſich etwas, durch Verleſungen erwerben (Kenntniſſe, Vermögen).

erleſen [Mttlw.], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ausgeſucht, vorzüglich; Schiller „erleſenes Volk"; Goethe „ein Kreis erleſ'ner Frauen"; Roſegarten „begabt mit des Landes erleſenſten Schätzen".

erletzen, ſich, zrkfZ., erlaben; Wieland „ſo kann er dießmal ſich Bis zur Genüge dran erletzen".

erleuchten [bildl. ahd. irliuhtan, irlihten, inliuthen, intliuhtan; mhd. erliuthen], ThZ., 1) etwas, durch Licht hell machen (ein Haus, eine Stadt ꝛc.); Goethe „erleuchtet nicht zu dieſem Feſte, Herr Mammon, prächtig den Pallaſt"; Muſäus „um ſelbſt als ein wohlthätiges Geſtirn die Welt zu erleuchten". 2) bildl. im bibliſchen Sinn: einen, mit Einſicht begaben: Schiller „ſieht ihn an, daß er mit ſeiner Weisheit euch erleuchte"; Luther, Epb. 5, 14. Ebr. 6, 4. 3) ungew. ſich, zrkfZ., hell werden; Goethe „wie vor einem Blitz erleuchteten ſich uns alle Folgen dieſes herrlichen Gedankens".

erleuchtet [Mttlw.], Bw. u. Nbw., 1) durch Licht erhellt; Schiller „ein bacchantiſches Getön Von Reigen und von Pauken donnert ihm Aus dem erleuchteten Pallaſt entgegen". 2) bildl., einſichtsvoll; Schiller „und wer dieſen Gedanken entſponnen, ſagt, muß das nicht ein erleuchteter politiſcher Kopf ſein". 3) bildl. licht; Goethe „wenn ich vom Geiſte recht erleuchtet bin", im bibliſchen Sinn: von unmittelbarer Einwirkung des göttlichen Weſens.

Erleuchtung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erleuchtens, das Hellmachen. 2) m. Mh., der Zuſtand eines Gegenſtandes, indem er beleuchtet wird; Semme „die magiſche Erleuchtung der ganzen unterirdiſchen Brückenregion mit ihrem ſchauerlichen Felſengewölbe". 3) bildl. o. Mh., der geiſtige erhellte Zuſtand (im bibliſchen Sinn: durch unmittelbaren göttlichen Einfluß).

erliegen [ahd. irligen, irlikken], unr. [liegen] ZſtZ., 1) ObrD., etwas liegen laſſen. 2) unterliegen, durch Uebermacht niedergedrückt, getödtet werden; Goethe „die für Gott und Geſetz, für Eltern, Weiber und Kinder Stritten und gegen den Feind zuſammenſtehend erlagen"; einem, Roſegarten „den Streichen ihrer Axt erlag der Forſt"; Krug v. Nidda „auch Winfried's Kreuzgefährte Fand hier den Martertod, Erlag dem Heidenſchwerte"; bildl. Schiller „du biſt der Mann nicht, das Racheſchwert des obern Tribunals zu regieren, du erlagſt bei dem erſten Griff"; vom Schickſal ꝛc., Leſſing „er hat der Feinde mehr, und oft Erliegt der Stärkſte gleich dem Schwächſten"; Geib „der Mann ſoll ringen, Alles wagen, Eh' er des Schickſals Macht erliegt"; vom Irrthum, Herder „haſt auf der Welt des Irrthums dich geirrt An Tugend! ich an Größe! biſt erlegen Wie ich!"; von übermäßigen Gefühlen, Semme „nur wenn des Lebens Rieſenplagen Der Freude letzten Keim zernagen, Erliegt dem heißen, menſchlichen Gefühl Die ſchwankende Vernunft"; Roſegarten „wie, daß ich dem laſtenden Gram nicht erlag! — Auch ſH. o. Mh.

erliſten, ThZ., etwas, durch Liſt erlangen; Schiller „der Mann muß hinaus In's feindliche Leben, Muß wirken und ſtreben, Und pflanzen und ſchaffen, Erliſten und erraffen". — Auch ſH. o. Mh.

Erlkönig, mH. o. Mh., wie Erlenkönig; Goethe „ſiehſt, Vater, du den Erlkönig nicht! Den Erlkönig mit Kron' und Schweif"; ebd. „und ſiehſt du nicht dort Erlkönigs Töchter".

erlodern, ZſtZ., ſtark lodern; Rochlitz „noch erlodern hell die Flammen; Geben Wärm' und Schwung und Licht".

erlogen [Mttlw. v. erlügen], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, lügenhaft erdacht, erſonnen; bildl. falſch, unnatürlich; JPaul „und obgleich das Bratenholz [durch ſein Feuer] eine erlogene Schminke auf ſie warf".

Erlös, mH. o. Mh., —ſes, das durch Verkauf gelöſete Geld.

erlöſchen [ahd. irlesgen, irleschen, irleskan], unr. [löſchen], 1) ZſtZ. m. ſein, aufhören zu brennen; das Feuer, das Licht erliſcht ꝛc.; Muſäus „alle Kerzen waren erloſchen". 2) bildl. aufhören zu leuchten, hell zu ſein aufhören, vom Tageslicht, von den Sternen ꝛc. Wieland „und eh' der Tag erliſcht, ſind ſie in Babylon"; von der Jugendkraft „ſein Jugendfeuer iſt erloſchen"; vom Leben eines Sterbenden „das Lebenslicht erliſcht"; vom Anſehen und geiſtigen Werth, Schiller „ein höh'res Weſen ragt ſie neben mir, In ihrem Glanz erlöſch' ich"; von Gefühlen, Tieck „alle Poeſie und Muſik erliſcht bis auf das letzte Fünkchen in meinem Gemüth"; „in ihr iſt alle Scham erloſchen"; Muſäus „zum Andenken der erloſchenen Liebſchaft". 3) bildl. von der Schrift: vergehen, verſchwinden, unleſerlich werden; von Geſchlechtern und Familien, JPaul „ich ja ſelber, der ich von einem eisgrauen Adel bin, daß er vor Alters-Marasmus faſt erloſchen iſt"; Schiller „ſoll, ſprach er, ſoll mein Albion vergehen, Erlöſchen meiner Helden Stamm". 4) ThZ., etwas, auslöſchen. — Auch ſH. o. Mh.

erloſchen [Mttlw.], Bw. u. Nbw., bildl. was ſein Licht, ſein Feuer verloren hat; Schiller „waren wir im Strahl erloſchner Sonnen, In den Tagen lang verrauſchter Wonnen, Schon in Eins zerronnen?"; ebd. „der den erloſchnen Funken unſers Streits Aufbläſt zu neuen Flammen".

erloſen, ThZ., etwas, ſich etwas,

durch das Loos erhalten; JhVoß „ſo viel ſie ſelber erloſeten".

erlöſen [ahd. erloosen, yrlosan, irlosen, arlösan], ThZ. 1) einen, frei machen, befreien; ObrD. auslöſen, ein Pfand; einen Verhafteten durch Bezahlung der Schuld ꝛc.; befreien aus bedrängter Lage, Bürger „Sie erlöſt Anchiſens Laren"; Stägemann „Geiſt und Arm erlöſ't vom Frohne"; vom Tode ſich frei machen, Goethe „ſo nahe dem Tode, Faſſ't er aus Liebe zum Leben den Strick und nagt' ihn behende. Sollt' ich mich etwa erlöſen vom großen Uebel!" bildl. von Mädchen, Tieck „weil keiner ſie aus dem ledigen Stande erlöſen will". 2) im bibliſchen Sinn: von Chriſtus, der die Menſchen von der Sünde frei machte; Krchnl. einen aus dem Fegefeuer erlöſen.

Erlöſende, m.H., —n; Mh. —n, der Erlöſer; Klopſtock „als er ſich das Heil des Erlöſenden dachte".

Erlöſer, m.H., —s; o. Mh., 1) Chriſtus, der die Menſchen von der Sünde befreite: Goethe „die einen bethränten Blick auf den Erlöſer richtet"; Schiller „Erlöſer! wie du am Kreuz die Arme ausgeſpannt, So breite ſie jetzt aus, mich zu empfangen"; Seume „ſo trollte ich fort nach dem Sonnentempel, nämlich der jetzigen Diminutivkirche des heiligen Erlöſers"; auch von Gott, Salis „o Allmacht, die, die mir Erlöſer heißt!" 2) allgemein Befreier; Luther, Apoſt. 7, 35. Richt. 3, 9. 31. 6, 14.

Erlöſerkirche, w.H.; Mh. —n, eine dem Erlöſer geweihte Kirche; Seume „die Erlöſerkirche iſt daſelbſt [in Venedig] die beſte".

Erlöſung [ahd. aloosni, irlosida, urlosi, irlosa, arlossnesz], w.H. o. Mh., 1) die That Chriſti, die Menſchen zu erlöſen. 2) die Befreiung; JPaul „die geiſtige Hölle ohne Erlöſung". 3) bildl. der Tod, als Befreier von den irdiſchen Uebeln; Körner „mit meinem Gotte hab' ich mich verſöhnt, Und warte auf die Stunde der Erlöſung".

Erlöſungsſtunde, m.H. o. Mh., die Stunde der Befreiung aus einem Uebel; bildl. die Sterbeſtunde (Tiedge).

Erlöſungswerk, ſ.H. o. Mh., bildl. das Werk Chriſti für die Menſchheit.

erluchſen, ThZ., etwas, durch Liſt erhalten.

erlügen, ThZ., 1) etwas, eine Lüge, etwas Erlogenes vorbringen; Luther, Pſ. 36, 4. 2 Macc. 5, 5; Leſſing „das iſt, mit ſeiner Gunſt, Erlogen". 2) etwas, in Verſtellung thun; JhVoß „und erlogne Geſtalt umhüllte jeden der Götter"; Leſſing „denn alles iſt erlogen an dir".

erlungern, ThZ., etwas, durch Lungern, durch Begehrlichkeit erreichen.

erluſten, **erluſtigen**, ſich, zrckfZ., 1) luſtig, fröhlich ſein; Goethe „ſelbſt noch Tages zuvor hatt' er ſich dorten erluſtigt". 2) ſich über einen, ſich über ihn luſtig machen; Seume „ſie ſchienen ſich über mich etwas zu erluſtigen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erluſtigung**, wH.

ermachen, ThZ., etwas, lndſchftl. durch Anſtrengung zu Stande bringen.

ermächtigen, 1) ThZ., einem, ihm Vollmacht zu etwas geben. 2) ſich einer Sache, zrckfZ., ObrD., ſich durch Anmaßung einer Sache bemächtigen; Schiller „und daß ſie die große Stadt Paris Inn' hätten und des Reiches ſich ermächtigt." — Auch ſH. o. Mh.

Ermächtigung, wH. o. Mh., die Ertheilung der Vollmacht zu etwas; Wieland „die Conſtitution iſt durch die geſetzwidrige Ermächtigung des Directoriums ſo gut als vernichtet".

ermagern, ZſtZ. m. ſein, ſehr mager werden.

ermahnen, ThZ., 1) einen, eindringlich erinnern, etwas zu thun; Luther, Joh. 4, 31. 2) einen, durch dringende Vorſtellungen oder Erinnerungen zu etwas zu bewegen ſuchen; Hippel „er widerrieth mir gar nicht die Poeſie, die mich, ich kann es wohl ſagen, aufſuchte; allein er ermahnte mich doch bei aller Gelegenheit, das die oar hic nicht zu vergeſſen"; Muſäus „die Frau meinte, ihr Mann habe ſich verirrt, ermahnte ihn darum, zurückzukehren"; „er ermahnte ihn zum Fleiß". 3) ObrD., etwas durch Mahnen zu erhalten ſuchen; Luther, Tob. 5, 2. 4) ObrD. einen einer Sache, ihn daran erinnern. — Auch ſH. o. Mh.

Ermahnende, m.H. u. wH.; Mh. —n, der oder die ermahnt; JhVoß „raſch der Ermahnenden folgte Marie".

Ermahner, m.H., —s, unv. Mh.; **Ermahnerin**, wH., Mh. —nnen, der oder die ermahnt, JhVoß „jener kann das Geheiß vertheidigen durch den Ermahner"; ebd. „ſchon Herr Walther bedarf der Ermahnerin".

Ermahnung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Ermahnens. 2) m. Mh., die Vorſtellung, wodurch man einen ermahnt; JPaul „auf einer Erde, wo von Kanzeln, Lehrſtühlen, Bücherſchränken aller Zeiten unaufhörlich die Flocken der reinſten kalten Ermahnungen ſchneien".

Ermahnungsrede, w.H.; Mh. —n, eine Rede, um jemanden zu etwas zu ermahnen.

Ermahnungsſchreiben, ſ.H., unv. Mh., ein Schreiben, wodurch jemand zu etwas ermahnt wird.

ermäkeln, ſich etwas, zrckfZ., durch Mäklergeſchäfte ſich etwas erwerben

ermalen, ſich etwas, zrckfZ., durch Malen erwerben.

ermangeln, 1) ZſtZ. m. haben, einem (mir, ihm ꝛc.), mangeln, fehlen; „die Kräfte ermangelten ihm". 2) unterlaſſen; Wieland „die Natur ermangelt, mir ſich für die Beleidigungen, die man ihr zufügt, zu rächen"; ebd. „wiewohl die ſeltſame Denkart ... auch hier nicht ermangelte, ſein Vergnügen durch den Gedanken zu vermindern, daß ꝛc.". 3) unpſtZ., an etwas, „es ſoll an nichts dabei ermangeln"; Goethe „und an willigen Füßen und Kehlen ſoll's gewiß nicht ermangeln"; ebd. „Speiſe und Trank ermangeln immer auf's neue".

Ermangelung, wH. o. Mh., ein Zu-

ſtand, der durch Mangel bewirkt wird; in Ermangelung genügender Beweiſe; Wieland „in Ermang'lung der letztern [der Herzen], wenigſtens etwas, deſſen Bewegungen gewöhnlich mit den Bewegungen des Herzens verwechſelt werden".

ermannen, 1) ZſtZ. m. ſein, wieder Kräfte bekommen, Theuerdank 38 „da ermannt er wieder"; Mann werden, ſich als Mann zeigen, Thümmel „da ermannte ich". 2) ſich, zrkſZ., ſeine Kräfte zuſammennehmen; Seume „etwas Schwindel kam zurück; nun ſuchte ich mich zu ermannen und nahm etwas Wein und Brod"; Schiller „ermannen Sie ſich, edler Prinz". 3) ThZ., ſtärken; Baggeſen „aber ermannend nunmehr ſein Herz, obſiegend dem Zauber". — Auch ſH. o. Mh., wie **Ermannung**, wH. o. Mh.

ermartern, ſich etwas, zrkſZ., durch Martern erlangen.

ermäßigen, ThZ., etwas, mindern, geringer machen (den Preis, Koſten ꝛc.). — Auch ſH. o. Mh., wie **Ermäßigung**, wH. o. Mh.

ermatten, 1) ZſtZ. m. ſein, matt werden, an Kräften abnehmen; Seume „einige hundert Schritte weiter fielen alle beide und wälzten ſich ermattet in dem ſchlammigen, thonigen Boden"; vCollin „beſorgt, der Krieger möcht' ermatten"; Herder „ich ermatte, ſprach die Schöne, Gib mir deine ſich're Hand"; bildl. Schiller „ſein Mitgefühl löſcht mit dem Leiden aus, In Wollüſten ermattet ſeine Tugend"; vom Leben, Tiedge „doch Abend wird's, und unſre Kräft' ermatten"; JPaul „der ſichtbar mehr ermattende Elſaſſer". 2) einen, matt machen; „große Hitze ermattet"; Körner „die Feuerſchlünde ſind verſtummt, der lange Kampf Hat Freund und Feind ermattet". — Auch ſH. o. Mh.; Wieland „ein angenehm Ermatten Erfolgte drauf".

ermattet, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], matt geworden; Schiller „die ermatteten Glieder zu baden In den erfriſchenden Strömen der Lüfte".

Ermattung, wH.; Mh. —en, der Zuſtand des Mattwerdens; JPaul „und eben dieſe an die Erweichung grenzende Ermattung trieb mich in den Hain"; ebd. „und dann halten ſeine Schmerzen ſo lange an als ſeine Ermattungen".

ermaulen, ThZ., etwas, durch mürriſchen Trotz erlangen.

ermeißeln, ThZ., etwas, mit dem Meißel bezwingen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Ermeißelung**, wH. o. Mh.

Ermel, mH., ſ. Ärmel; Goethe „da ſitzt das Abenteu'r mit weiten Ermeln da".

ermelden, ThZ., ObrD. etwas melden.

ermeſſen, unr. [meſſen] ThZ., 1) etwas, ausmeſſen, z. B. die Tiefe des Meeres ꝛc. 2) abnehmen, ſchließen, wahrnehmen; (Theuerdank 81: Opitz „wenn nun mein Herz dies ermaß"); Goethe „reiche deinen Puls! Laß mich ermeſſen, Welch ein Uebel in dir ſteckt"; Schiller „wie lange Friſt, das kann ich nicht ermeſſen"; m. aus oder nach, „daraus oder danach kann man ſeine Schmerzen ermeſſen". 3) begreifen [ahd. ermezzan]. 4) etwas, beurtheilend ſchätzen; „das läßt ſich darnach nicht ermeſſen". 5) etwas, überdenkend erwägen; ungew. „etwas bei ſich ſelbſt ermeſſen"; Opitz Pſ. 71, 11. 6) etwas, durch Nachſinnen erlangen; Schiller „iſt nach dem Kaiſer der nächſte Mann, Und wer weiß, was er noch erreicht und ermißt". — Auch ſH. o. Mh.; „nach meinem Ermeſſen", d. h. prüfenden Beurtheilung.

ermeßlich, Bw. u. Nbw., was ermeſſen werden kann.

ermeucheln, ThZ., einen, meuchlings, auf meuchelmörderiſche Weiſe umbringen.

ermildern, 1) ThZ., etwas, milder machen. 2) ſich, zrkſZ.; Luther „ſich ermildern laſſen", milder ſtimmen laſſen. — Auch ſH. o. Mh.

ermöglichen, ThZ., etwas, möglich zu machen ſuchen.

ermorden, ThZ., einen, gewaltſam und widerrechtlich tödten; Leſſing „Ihr wißt wohl aber nicht, daß, wenige Tage Zuvor, in Gath die Chriſten alle Juden Mit Weib und Kind ermordet hatten"; Schiller „nein! Er iſt ermordet!"; ſich ſelbſt umbringen, Schiller „dort eilt dein Freund ſich zu ermorden"; gegenſeitig tödten, Goethe „ſie ermordeten ſich und unterdrückten die neuen Nachbarn und Brüder".

ermordet [Mttlw.], Bw. u. Nbw., getödtet; Schiller „ermordet liegt mir der geliebte Sohn"; Goethe „ſie waren die Brüder der ermordeten Frau". — Auch ſH. o. Mh.

Ermordung, wH.; Mh. —en, die gewaltſame Tödtung jemandes.

ermüden, 1) ZſtZ. m. ſein, müde werden; Zſchokke „ich bin ermüdet"; Muſäus „endlich ermüdete ſeine Geduld"; Schiller „ſie werden endlich doch von ſelbſt ermüden"; einer Sache, Schiller „wenn der Mächtige des Streits ermüdet"; bildl. Lichtenberg „hier ermüden die Flügel der kühnſten Phantaſie"; — Leſſing „hier hält das Opferthier ermüdet ſtill"; Goethe „zum Fuß des ermüdeten Grafen". 2) ThZ., einen, ſich, müde machen (durch Hin- und Herſchicken); bildl. in geiſtiger Beziehung, Wieland „welche ihn durch ihre Hartnäckigkeit nothwendig hätte ermüden müſſen". — Auch ſH. o. Mh.

ermüdend, Mztlw., was müde macht; Goethe „ſind doch nicht das Schwerſte des Dienſts die ermüdenden Wege".

Ermüdung, wH. o. Mh., der Zuſtand der Müdigkeit.

ermühen, ſich etwas, durch Mühe erlangen.

ermürben, 1) ZſtZ. m. ſein, mürbe werden. 2) ThZ., etwas, mürbe machen.

ermuntern, ThZ., 1) einen, ſich, munter machen; Wieland „ermuntert von Aureren Und durch den Balſamſchlaf geſtärkt". 2) bildl. einen, anregen; Goethe „Kebriones, Wagengenoſſe Hektors, ermuntert dieſen das dichteſte Schlachtgewühl zu ſuchen"; m. zu (etwas zur Thätigkeit ꝛc.), JPaul „durch die Gemeinſchaft des Namens, die ſie Verwand-

ten ähnlich setzt, wird zu einer gewissen Uneinigkeit, wie sie zwischen Blutfreunden herrscht, immer ein wenig ermuntert"; durch etwas (Belohnungen ꝛc.). 3) bildl. erheben; Schiller „ermuntre dich mein Herz!" — Auch ſH. o. Mh.

Ermunterung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Ermunterns; Leſſing „o an deſſen Ermunterung mehr, als Beifall, kann es mir Noch weniger gebrechen". 2) m. Mh., das was zur Ermunterung benutzt wird.

ermuthigen, ThZ., 1) einen, muthig machen, zum Muth erheben; Haug „im Dulden groß und durch die Hoffnung ermuthigt". 2) ſich, zrkſZ., Muth faſſen; Koſegarten „und ermuthigte ſich, ihre Begleiter zu tröſten". — Auch ſH. o. Mh.

ermuthigend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was Ermuthigung bewirkt; „die ermuthigendſten Ausſichten"; „die Ausſicht auf Verſorgung iſt ermuthigend".

Ermuthigung, wH. o. Mh., 1) die That des Ermuthigens. 2) der Zuſtand im Ermuthigtſein; Koſegarten „des edlern Selbſt Ermuthigung".

—ern, eine Endſilbe von Zeitwörtern und Beiwörtern, die aus Stammwörtern gebildet ſind, z. B. ackern von Acker, feuern von Feuer, martern von Marter, ſchlummern von Schlummer, ſichern von ſicher, ſäuern von ſauer, mildern von milde, nähern von nahe ꝛc., eiſern von Eiſen, hölzern von Holz, albern, gläſern, ſteinern ꝛc.

ernähen, ſich etwas, zrkſZ., durch Nähen erwerben.

ernähren, 1) einen, etwas, Nahrung geben, verſchaffen; „er hat Frau und Kinder zu ernähren", Goethe „er ernähret uns alle"; SprchW. bildl. „Friede ernährt, Unfriede verzehrt". 2) ſich, zrkſZ., Nahrung, Lebensunterhalt erwerben; Goethe „kann ich im Hauſe des würdigen Manns mich, dienend, ernähren, ... ſo thu' ich es gern"; auch mit oder durch etwas; Nahrung zu ſich nehmen, Goethe „ſo nimmt ein Kind der Mutter Bruſt, Nicht gleich im Anfang willig an, Doch bald ernährt es ſich mit Luſt". — Auch ſH. o. Mh.

Ernährer, mH., —s, unv. Mh.; **Ernährerin**, wH., Mh. —nnen, der oder die jemandem Nahrung gibt oder ſchafft.

Ernährung, wH. o. Mh., die That des Ernährens; JPaul „und müſſen denn dieſe Armen nicht aus dem Körper und deſſen Stärkungsmitteln zu viel machen, da ihre Ernährung von ſeiner abhängt".

Ernährungsgeſchäft, ſH. o. Mh., die Thätigkeit der Körpertheile zu der Erhaltung des Körpers.

Ernährungskunde, wH. o. Mh., die Kunde wie der Körper erhalten werden muß; JPaul „da eine Erziehungslehre eine ſittliche Ernährungskunde iſt, aber keine Heilkunde ꝛc.".

Erndte ꝛc., ſ. Ernte ꝛc.

ernennen, unr. [nennen] ThZ., einen zu etwas (zum Miniſter ꝛc.) beſtimmen; Schiller „Herzog von Alba, ſagt man, iſt im Kabinet Bereits zum Gouverneur ernannt"; Tieck „ich war zur Pallaſtdame ernannt"; bildl. Rückert „zu Trägern ſind die Berg' ernannt". — Auch ſH. o. Mh.

Ernennung, wH.; Mh. —en, die That, wodurch jemand zu etwas ernannt wird; „die Ernennung des Miniſters"; „ſeine Ernennung zum Direktor iſt auf Schwierigkeiten geſtoßen".

Ernennungsbrief, ungew. mH.; Mh. —e, die Urkunde, wodurch jemand zu einem Amt ꝛc. ernannt wird.

Ernennungsrecht, ſH. o. Mh., das Recht, Perſonen zu Aemtern zu ernennen, Collatur.

Ernennungsurkunde, wH.; Mh. —n, wie Ernennungsbrief.

erneuen, erneuern [ahd. irniuuen, keniuuen, niuuon], ThZ., 1) etwas, wieder neu machen, auffriſchen, wieder herſtellen (ein Haus, ein Gemälde ꝛc.); Goethe „an ſein erneuertes Haus"; bildl. Goethe „aber laßt uns nicht mehr die traurigen Bilder erneuern, denn es beſchleichet die Furcht gar bald die Herzen der Menſchen". 2) etwas Altes durch Neues erſetzen; Seume „zumal bei dem erneuerten und vergrößerten Argwohn"; bildl. JHVoß „könnt' ich doch die Völker der Welt durch Künſte des Vaters Wieder erneu'n"; von der Auferſtehung; JHVoß „durchwall' uns, du, der Liebe Geiſt, In dieſer Auferſtehung, Wie wenn du einſt vom Tod' erneu'ſt Zu ſeliger Erhöhung!" 3) etwas, wieder beginnen zur Fortſetzung (Dank, Streit ꝛc.); JHVoß „Samen davon erneu'n ſie, umher durch die Wogen ihn ſtreuend"; Stolberg „daß unſer Gott uns Leben gab, Deß wollen wir uns freuen, Und von der Wiege bis an's Grab Ihm unſern Dank erneuen"; bildl. Schiller „das Angedenken Erneuert meinen Schmerz". 4) wiederholen (ein Verſprechen, Bündniß, Gelübde, Gnadenbrief, eine Bekanntſchaft ꝛc.); Schiller „ſo beſiegelt den erneuten Bund Mit einem brüderlichen Kuß"; ebd. „das kindiſche Gelübde Erneur' ich jetzt als Mann"; Goethe „zweitens wollte der Schalk die alten Sünden erneuern"; ebd. „ſo möcht' es euch ſicher gereuen, daß ihr ſo hämiſch geſprochen und alle Geſchichten erneuert". 5) bibliſch: bildl. eine neue Form, Richtung geben; „der heilige Geiſt erneuert des Menſchen Geſinnung". 6) ſich, zrkſZ., neu werden, von neuem beginnen oder ſein; JHVoß „wann die Poſaun' ertönt Von Auferſtehung, und aus endlos Krachender Gluth ſich erneut der Erdkreis"; Schiller „aber treff' ich dich draußen im Freien, Da mag der blut'ge Kampf ſich erneuen"; „ihr Schmerz erneuert ſich durch den neuen Verluſt". — Auch ſH. o. Mh.

Erneuer, Erneuerer, mH., —s; unv. Mh., der etwas erneut oder erneuert; Matthiſſon „dir des Heils allſegnendem Erneuer Glänzt der Tag in höherm Licht".

Erneuung, Erneuerung, wH.; Mh. —en, die Auffriſchung, Wiederherſtellung; bildl. JHVoß „in des Frühlings junger Erneuung".

erniedern [ahd. nidiren, nideren, geni-

theren] dichter. ThZ., etwas, niedrig machen, erniedrigen; bildl. herabſetzen; Herder „du haſt dein Geſchlecht erniedert, ſtatt es erhöhet zu haben"; Collin „ich weiß, ihr wollt zu Thieren ſie [die Menſchen] erniedern"; Klopſtock „wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet, Wie vom Stolze gequält, wie elend waren die Seelen"; Schiller „ich aber ſoll zum Meißel mich erniedern, Wo ich der Künſtler könnte ſein!"

Erniederung, ungew. wF. o. Mh., bildl. die Erniedrigung, der niedrige Zuſtand; Klopſtock „daß der Menſchen Erniedrung, vor allen Gebornen der Erde, Ihr die Unheiligſten ſeid, ſo lange die Sünde geherrſcht hat".

erniedrigen, ThZ., etwas, niedrig machen, 1) von Bergen, Höhen ꝛc.; Luther, Luc. 3, 5. 2) bildl. einen, ſeiner hohen Stellung, Würde berauben, herabſetzen, entwürdigen; Luther, 1 Sam. 2, 7. Matth. 23, 12; Schiller „man kann uns niedrig Behandeln, nicht erniedrigen"; ebd. „ſie glaubt' ich zu erniedrigen, und war, Ich ſelber, ich ſelber ihres Spottes Ziel!"; ebd. „nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf". 3) ſich, zrkfZ., etwas thun, was der Würde zuwider iſt; Seume „ich habe mich in meinem Leben nie erniedrigt, um etwas zu bitten, das ich nicht verdient hatte"; Schiller „wenn ſich die Majeſtät Zur Hehlerin erniedrigt". 4) bildl. ſich herablaſſen; „Chriſtus hat ſich ſelbſt erniedrigt". 5) Jgrſpr. der Hirſch erniedrigt ſich, d. h. wirft ſein Geweih ab. — Auch ſH. o. Mh.

erniedrigend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., entwürdigend; Seume „du kannſt Dir vorſtellen, wie geringe die Summe und wie erniedrigend das Handwerk ſein muß".

Erniedrigung, wH.; Mh. —en, der niedrige, verachtete Zuſtand; Schiller „endlich Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden, Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!"; ebd. „ein üppig laſtervolles Leben büßt ſich In Mangel und Erniedrigung allein".

ernſt [ahd. ernest], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ernſthaft; entgſ. heiter, fröhlich; Herder „laſſet kommen ſeine Söhne, aber ſpricht zu ihnen nicht; Bindet ihrer aller Hände, ernſt und feſt, mit ſtarken Banden"; Goethe „ſeht mich ſo ernſt nicht an, als wäre mein Schickſal bedenklich!"; Schiller „ſo ernſt mein Freund?"; ebd. „ich geſtand dir meinen Wunſch; Doch plötzlich ernſt und finſter ließeſt du die Bitte fallen"; Uhland „die Guten ſtehen ernſt und ſtill, Und harren, was da werden will"; ernſt werden, Seume „ſie fuhren mit ihrer artigen Vertraulichkeit fort, und ich ward ernſt"; bildl. von Sachen, Freiligrath „ernſt blickte der Kyffhäuſer Durch Nebel auf die Flur"; Schwab „ernſte Bilder nach ihm faſſen, Treiben ihn zum Beten an"; von der Gottheit, Schiller „aber dem männlichen Alter ziemt's Einem ernſteren Gott zu dienen"; Klopſtock „wenn ſchnell dein Blick Und ernſt ins Leben ... ſchaut". 2) was dem Ernſt entſpricht; Schiller „ein Denkmal jener ernſten Feſtlichkeit"; ebd. „und dieſen feſtlich ernſten Augenblick"; ebd. „auch iſt im friſchen Angedenken noch Das ernſte Amt"; ebd. „verhüllte ſie in ernſte Trauertracht". 3) was zum Ernſt das Gemüth ſtimmt; Roſegarten „in ernſter Dunkelheit"; Schiller „im ernſten Muſeum Liegt noch ein köſtlicher Schatz"; ebd. „ernſt iſt der Anblick der Nothwendigkeit"; Schwab „aber ernſte Tod'sgedanken Wandeln mit ihm immerdar"; Klopſtock „wie wirſt du deines todten Freundes Dich in der ernſteren Stund' erinnern?" 4) bildl. was Ernſt enthält und ausdrückt; JPaul „eine ernſte Antwort"; Klopſtock „werden Gott, den Mittler Ernſter betrachten"; von Perſonen, „ein ernſter Mann". 5) bildl. ſtreng; Luther, Hiob 13, 25. SprchW. 20, 30. Goethe „als er Ruhe gebot, und väterlich ernſt ſie bedrohte". 6) entſchieden, beſtimmt; Herder „dieſes iſt mein ernſter Wille"; Schiller „bereueſt du die Schuld und iſt's dein ernſter Entſchluß, verſöhnt aus dieſer Welt zu ſcheiden!"; Goethe „ſtarr wie ein Marmorbild, vom ernſten Willen gebändigt".

Ernſt [ahd. ern-ust, wH., aber mH. im männl. Namen Ernſt (ahd. ern-est, der ernſte Mann); mhd. ern-est, mH.; agſ. eornost], mH., —es; o. Mh., 1) diejenige Gemüthsſtimmung, welche Scherz und Leichtfertigkeit ausſchließt, indem man etwas mit bedachtſamer Aufmerkſamkeit und Strenge betrachtet; Schiller „der frivolſte Gegenſtand muß ſo behandelt werden, daß wir aufgelegt bleiben, unmittelbar von demſelben zu dem ſtrengen Ernſte überzugehen"; Tiedge „es iſt der hohe Ernſt, der Seelen höher adelt"; Hagedorn „den ſteifen Ernſt, das Wortgepränge Verweiſt die Alſter auf das Land"; Goethe „ich wollte ſagen: ward's nie Ernſt in eurem Herzen?"; Rückert „im Ernſt iſt und im Spiel das rechte Maß willkommen"; Schiller „voll milden Ernſts"; Uz „flieht ſchnell mein trauriger Ernſt!"; vPlaten „den Dichter nur, Zum ſtrengſten Ernſt anfeuert die Zeit nur ihn". 2) die Geſinnung, in der man etwas wirklich will, thut oder meint; die Ueberzeugung, daß etwas wirklich ſo iſt, wie man glaubt oder ſagt; eine beſtimmte Abſicht, in der man einen Gegenſtand um der Sache willen behandelt; Zſchokke „wahrlich ..., ich mag kaum denken, daß Sie im Ernſt reden"; Schiller „glaubten Sie Im Ernſt mich aller Weiblichkeit entbunden"; Leſſing „ſo verlohnt es ſich Der Mühe nicht, im Ernſt ihn durchzudenken"; ebd. „wär' um das Mädchen dir Im Ernſt zu thun: ſei ruhig. Sie iſt dein!"; Körner „dem Zriny ſei es fürchterlicher Ernſt"; Goethe „doch macht ein Mädchen Ernſt, ſo iſt kein Menſch zu Hauſe". 3) bildl. f. Wahrheit, d. h. das was wirklich iſt; Goethe „nein, nein im Ernſte"; Leſſing „im ganzen Ernſt. Mein Vater liebt Die kalte Buchgelehrſamkeit, die ſich Mit todten Zeichen ins Gehirn nur drückt Zu wenig"; ebd. „im Ernſt? er geht? Thut mir's an Edelmuth zuvor?" 4) das was jeden Scherz und alles Spiel ausſchließt, alſo nicht leicht iſt, einen tiefen Eindruck macht und die ganze Aufmerkſamkeit und Thatkraft in Anſpruch nimmt; Körner „Kinder, 's wird Ernſt!";

ebd. „dießmal war's Ernſt"; Schiller „verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernſt!" 5) bildl. der Ausdruck einer Eigenſchaft der Strenge und Härte in Kunſtwerken ꝛc., entgſ. Lieblichkeit, Milde ꝛc.; Seume „er hat von dem ſtrengen Ernſt der alten, ächten Schule etwas nachgelaſſen"; JPaul „ein Geſicht voll Anſtand und Ernſt". 6) f. Strenge, entgſ. Güte, Milde, Nachgiebigkeit; einen mit allem Ernſt zum Gehorſam anhalten; Ernſt bei etwas brauchen; mit Ernſt über etwas halten; ObrD. jemanden allen Ernſtes bedeuten, daß ꝛc.

Ernſt, m. Name; **Ernſtine**, w. Name.

Ernſte, ſH. o. Mh., —n, das was an einer Sache ernſt iſt; Goethe „dem von der Natur in mich gelegten Ernſten und Ahndungsvollen entſprechend".

ernſten, ungew. ZſtZ., entgſ. ſcherzen, Ernſt zeigen.

ernſtfroh, Bw. u. Nbw., im heitern Ernſt.

Ernſtgedanke, mH.; Mh. —n, ein ernſter Gedanke; Roſegarten „es duften im Mondſchein Aus ihrem [der Gräber] Raſen Ernſtgedanken".

Ernſtgeſicht, ſH.; Mh. —er, ein Geſicht, inſofern ſich Ernſt darin ausſpricht; Herder „auf unſer Brot träuſt Schweiß, und von unſerm Ernſtgeſichte wird Weib und Kind erſchreckt".

ernſthaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) im Ernſt, mit Ernſt, in ernſter Stimmung; Seume „feſt und ernſthaft ſchaute der Hurone Seinem Gaſte ſpähend auf die Stirne"; Schiller „du knieteſt kalt und ernſthaft vor mir nieder"; Goethe „ernſthaft ſagte der Sohn". 2) Ernſt ausdrückend; JPaul „auf dem, wie Swift anmerkt, der Menſch am ernſthafteſten ausſieht"; „ein ernſthaftes Geſicht"; „ein ernſthaftes Geſpräch". 3) Ernſt erweckend; JPaul „er dachte an nichts, als an das närriſche hüpfende Leben-Karneval, wo der zu ernſthafte Tod am Schluſſe den Tänzern nicht nur die Larve abzieht, auch die Geſichter". — ObrD. **ernſthaftig**, Bw. u. Nbw.; davon **Ernſthaftigkeit**, wH. o. Mh.

Ernſthafte, ſH. o. Mh., das was in einer Sache Ernſtes iſt; Wieland „wie oft, [wird] das Ernſthafte und Wichtige mit einer leichtſinnigen Art, und das Nichtsbedeutende mit lächerlichem Ernſt behandelt!"

ernſtlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) im Ernſt; Goethe „es iſt ernſtlich geſprochen"; ebd. „redet mir ernſtlich"; ebd. „triebſt du doch bald dieß, bald das! War es ernſtlich, war es Spaß?" 2) feſt, beſtimmt; Schiller „vernehmt denn meines Willens ernſtlichen Beſchluß". 3) was Ernſt erfordert; Körner „Eilboten ſandt' ich nach des Kaiſers Hof, Ihm die Gefahr des Ungarlandes zu melden; Denn ernſtlich wird's".

ernſtvoll, Bw. u. Nbw., mit großem Ernſt, voll Ernſtes; Klopſtock „ernſtvoll ſagt' es der Pilger und kalt"; JHVoß „ernſtvoll regt' er das Haupt".

Ernte [ahd. aran, arno, arni, arnot, von dem alten arnen, das ernten und verdienen bedeutet], wH.; Mh. —n, 1) die Einſammlung der reifen Früchte, beſonders des Getreides; Muſäus „die Ernte ſteht bevor, da kann ich ſchneiden gehn"; eine frühe (ſpäte) Ernte; „die Ernte iſt verüber"; Goethe „und in ſchwanken Silberwellen Wogt die Saat der Ernte zu"; ebd. „ſolch ein Wetter iſt ſelten zu ſolcher Ernte gekommen"; bildl. der glückliche Ausgang von einem Zuſtand, Klopſtock (1, 127) „die Ernte kommt". 2) die zur Einſammlung reifen Früchte, oder die auch ſchon eingeſammelt ſind; Muſäus „die Hoffnung der fröhlichen Ernte"; ebd. „in fruchtbares Ackerfeld, ... wo reiche Ernten reiften"; Goethe „morgen fangen wir an zu ſchneiden die reichliche Ernte"; ebd. „und es brannten die Scheunen der reichgeſammelten Ernte"; ebd. „ſchön iſt die Ernte"; Rückert „ich will auch von eurer Ernte mein Theil"; bildl. Schiller „die reiche Ernte der Miſſethat"; Garve „er [der Menſch], des leiſen Lüftchens Raub, will die Ernten Gottes ſichten?"

Erntearbeit, wH.; Mh. —en, die Arbeit, welche die Einſammlung der reifen Früchte erfordert.

Erntearbeiter, mH.; unv. Mh., die bei der Ernte beſchäftigten Arbeiter.

Erntebier, ſH.; Mh. —e, das Bier, welches den Erntearbeitern nach der Ernte zum feſtlichen Schmauſe von einer Grundherrſchaft gegeben wird; auch ein ländliches Feſt nach der Ernte.

Erntedienſt, mH.; Mh. —e, der Dienſt der Unterthanen bei der Ernte.

Erntefeier, wH., wie Erntefeſt.

Erntefeld, ſH.; Mh. —er, ein Feld mit reichen Früchten zur Einſammlung; bildl. JPaul „daraus kann wohl ein todter Kornſpeicher, aber kein lebendiges Erntefeld werden"; Pfranger „Arndtefeld! Hier ruhen ſie, Chriſten! unſre Brüder".

Erntefeſt, ſH.; Mh. —e, ein kirchliches und ländliches Feſt nach beendigter Ernte.

Erntefrohne, wH.; Mh. —n, wie Erntedienſt.

Erntegeräth, ſH., Mh. —e; **Erntegeräthſchaft**, wH., die Werkzeuge, welche man zum Ernten braucht; JHVoß „ſchwinget den Hut in Muſik und rauſcht mit der Erntegeräthſchaft".

Erntegöttin, wH. o. Mh., bei den alten Griechen und Römern: eine weibliche Gottheit der Feldfrüchte (Demeter, Ceres).

Erntekranz, mH. —kränze, ein Kranz aus Aehren und Feldblumen, welche die Arbeiter zum Erntefeſt binden und am Hauſe aufhängen.

Erntelied, ſH.; Mh. —er, ein Lied, das zum Erntefeſt geſungen wird und werden kann.

Erntemahl, ſH.; Mh. —e, dichter. die Mahlzeit bei der Erntearbeit; Hölty „bei dem Erntemahle Ißt aus einer Schale Knecht und Bauersmann".

Erntemonat [ahd. aranmanoth], mH.; Mh. —e, der Monat Auguſt; frieſiſch Arnmänd.

ernten, ThZ., 1) die reifen Feldfrüchte einſammeln; Muſäus „Veit ſäete und erntete"; Schiller „wie ſchön Zu pflanzen, was

ein lieber Sohn einſt erntet, Zu ſammeln, was ihm wuchern wird!"; Goethe eigenthümlich „leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub, Den Acker, den du erntest, ſelbſt zu düngen"; im allgemeinen Sinn, Seume „wo wir ſo oft gruben und pflanzten und ſäteten und plauderten und ernteten". 2) bildl., Schiller „wer Thränen ernten will, muß Liebe ſäen"; ebd. „ernte die Früchte deiner Unthat in Ruhe!"

Ernteſeuche, wH., ſ. Marſchkrankheit.

Erntepredigt, wH.; Mh. —en, eine Predigt, am Erntefeſt gehalten.

Ernter, mH., —s; unv. Mh., ein Erntearbeiter; Hölty „lindere Luft ſchon kühlte die gern ausruhenden Ernter"; JHVoß „aber ihn feiret auch Des Halmes Grille, die dem Ernter Fröhlichkeit ſingt".

Ernteregiſter, mH.; unv. Mh., Landwirthſchaft: Regiſter oder Rechnung, worin das Ergebniß der Ernte eingetragen wird nach Schocken, Fudern ꝛc.

erntereif, Bw. u. Nbw., zur Ernte reif.

Erntereigen, Erntereihen, mH.; unv. Mh., dichter. der Erntetanz; Matthiſſon „wenn froh des Bergmanns Zither Zum Erntereih'n erklang".

Erntelang, mH.; Mh. —ſänge, dichter. der Geſang der fröhlichen Erntearbeiter; Hölty „bis vom Mond beſchimmert, Rings die Stoppel flimmert, Tönt der Erntelang".

Erntelchmaus, mH.; Mh. —ſchmäuſe, das Gaſtmahl beim Erntefeſt.

erntelinnend, Bw., an die Ernte denkend; Klopſtock „und gab ſie [Blumen] dem erntelinnenden Manne".

Erntetag, mH.; Mh. —e, ein Tag in der Erntezeit; Wieland „es iſt ein Erntetag, das ganze Hofgeſinde Im Feld zerſtreut"; Goethe „ein Tag, den alle Menſchen feiern, Er ſei für mich ein Erntetag".

Erntetanz, mH.; Mh. —tänze, der Tanz beim Erntefeſt; bildl. JPaul „dabei hab ich die tröſtende Ausſicht, daß ich dieſen Erntetanz der Zeit, den ich Ihnen hier in matter Proſa geſchildert, ... mit ganz anderem, poetiſchem Farbenſchmelze malen kann".

Erntewagen, mH.; unv. Mh., der zum Einfahren der Ernte gebräuchliche Wagen; bildl. JPaul „beide Lehrer fahren in ihrem Erntewagen demſelben Ziele zu".

Erntewetter, ſH. o. Mh., trockenes, warmes Wetter, wie es der Ernte günſtig iſt.

Erntezeit, wH. o. Mh., die Zeit, in welcher geerntet wird.

ernüchtern, ungew. ZſtZ., 1) nüchtern werden. 2) ſich, zrkſZ., nüchtern, munter werden.

Eroberer, mH., —s; unv. Mh., der ein Land ꝛc. durch Kriegsgewalt in Beſitz nimmt; Klopſtock „alſo weint an des Edlern Denkmal einſt der Eroberer"; Tieck „ein weltberühmter Eroberer oder Kriegsfürſt"; Schiller „nie Eroberern, Fürſten nie Beugteſt du ein Sklavenknie".

Eroberergeiſt, mH. o. Mh., der Sinn, Geiſt eines Eroberers.

Eroberergröße, wH. o. Mh., die Größe, die Macht, das Anſehen eines Eroberers; Klopſtock „er möchte vielleicht Eroberergröße Anders ächten, als wir".

Erobererkette, wH.; Mh. —n, bildl. und dichter. die Feſſel, welche ein Eroberer dem beſiegten Volk anlegt, z. B. wie einſt die Römer den Deutſchen; daher Klopſtock „da im Forſt der Weſer die Erobererkette verſank".

Erobererſchlacht, wH.; Mh. —en, dichter. die Schlacht eines Eroberers; Klopſtock „die das Unthier zähmten, vernichten Ihr hochheilig Geſetz, ſchlagen Erobererſchlacht".

erobern [ahd. oberon], ThZ., 1) bezwingen, beſonders durch Waffengewalt in Beſitz nehmen, bekommen (Stadt, Feſtung ꝛc.); Schiller „erobert euch die Schweſter, Nehmt ſie dem Räuber mit Gewalt der Waffen wieder ab". 2) ungew. u. nur in der Volksſpr. gebräuchlich f. gewinnen (bei einem Geſchäft). 3) bildl. ein Herz durch Zuneigung gewinnen; Schiller „der, wo er nur bemerkte, ſchon erobert, Entzündet, wo er kalt geblieben"; JPaul „ſie ſelber war nicht anders zu erobern, als ſie bekriegte".

Eroberung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Eroberns (einer Feſtung ꝛc.). 2) m. Mh., das was erobert worden iſt; Schiller „war's nicht ſichtbar, Wie viel er ſich mit der Eroberung wußte?"; auf Eroberung ausgehen; Eroberungen machen.

Eroberungsbegierde, wH. o. Mh., die Begierde, Eroberungen zu machen.

eroberungsgierig, Bw. u. Nbw., gierig nach Eroberungen.

Eroberungshunger, mH. o. Mh., ungew. ſ. Eroberungsbegierde.

Eroberungskrieg, mH.; Mh. —e, ein Krieg, bei dem Eroberungen beabſichtigt werden; Klopſtock „alſo freut' ich mich, daß ein großes, mächtiges Volk ſich Nie Eroberungskrieg wieder zu kriegen entſchloß".

Eroberungskunſt, wH.; Mh. —künſte, bildl. die berechnete Anwendung der Mittel, jemandes Zuneigung zu erwerben; JPaul „die gänzliche Unkunde aller Eroberungskünſte".

Eroberungsliebe, wH. o. Mh., bildl. die Neigung, Eroberungen zu machen.

Eroberungsſucht, wH. o. Mh., die Sucht, Eroberungen zu machen.

eroberungsſüchtig, Bw. u. Nbw., unmäßige Begierde nach Eroberungen habend.

eröffnen [ahd. iroffenen, aroffenen], ThZ., 1) etwas, öffnen (einen Brief, den letzten Willen ꝛc.); Goethe „ſiehſt du des Tiſchlers da drüben für heute geſchloſſene Werkſtatt? Morgen eröffnet er ſie"; den Mund öffnen, zum Sprechen; Wieland „und, wie er gleich den Mund Eröffnen will, die Freiheit abzubitten"; Leſſing „oder harret ihr, Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne?". 2) bildl. den freien Gebrauch von etwas bewirken; Lichtenberg „gegenwärtiger Brief hat bloß die Abſicht, einen ſehr würdigen jungen Mann den Zutritt zu Ihnen zu eröffnen"; Tieck „in beiden Indien iſt für abenteuernde Streiter, für Glück ſuchende und unternehmende Geiſter

ein ungeheures Feld eröffnet". 3) bildl. etwas, beginnen (eine Schule, Sitzung, ein Geschäft, einen Ball, Unterhandlungen); Schiller „was es kostete, die Unterhandlungen auch nur zu eröffnen". 4) bildl. Aussichten eröffnen, haben, d. h. Hoffnung auf etwas; Seume „man fing nun an, mir Aussichten zu eröffnen: ja, lieber Gott, wenn ich ein anderer Kerl wäre, als ich bin, könnte ich im Vaterlande Aussichten haben, wo man sie doch am liebsten hat". 5) bildl. ein Lehn eröffnen, durch den Tod des Lehnträgers erledigen. 6) bildl. etwas, einem etwas, bekannt machen, mittheilen; Luther, Hiob 20, 27. Esth. 3, 14; JPaul „dieser eröffnete ihm, daß ꝛc."; ebd. „als ich ihm vollends eröffnete, ich schämte mich nicht"; ebd. „die niemals das, was das Beichtkind bekannte, eröffnen"; vCollin „ihm hab ich stets mein ganzes Herz eröffnet"; Lessing „das Kürzste wird wohl sein, daß ich dem Herrn Ganz geradezu des Patriarchen Wunsch eröffne". — 7) sich, zrckfz., aufgehen, sich öffnen; Wieland „der Saal eröffnet sich, und eine Nymphe tritt herein"; JHVoß „des Himmels goldnes Thor Eröffnet sich". 8) bildl. sich einem, ihm ein Gesuch, eine Bitte vortragen, entdecken. — Auch sH. o. Mh.

Eröffnung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Eröffnens. 2) bildl. o. Mh., die Mittheilung einer Bitte ꝛc.; JPaul „mit welcher großen Erwärmung und Erhebung und Eröffnung ihres edlen Herzens, das wußt' ich gewiß, sie das Ansagen der Geburtfeier empfangen würde". 3) m. Mh., der Beginn eines Balles ꝛc. 4) die Erledigung eines Lehens. 5) das Bekanntgemachte, Mitgetheilte.

Eröffnungsrede, wH.; Mh. —n, eine Rede zum Beginn einer eröffneten Schule ꝛc.

eröftern, Thz., etwas, wiederholt erwähnen; Wieland „des mehr erösterten Esels".

erörtern [Ort, Ende; veralt. sich orten], Thz., etwas, auseinandersetzen, untersuchen. Auch sH. o. Mh.

Erörterung, wH.; Mh. —en, Untersuchung; Wieland „wo er besorgen mußte, daß die Begierde Recht zu haben, die sich in der Hitze des Streites auch der Klügsten zu bemeistern pflegt, ihn zu gefährlichen Erörterungen führen könnte"; ebd. „eine Frage, deren Erörterung, wenn sie der gesunden Vernunft aufgetragen wird, nicht zum Vortheil derselben ausfällt".

Eros, m. Name der allegorischen Gottheit der Liebe; Tieck „nur fromme Kinder sind im Gefolge des Eros".

erpachten, Thz., etwas, in Pacht nehmen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erpachtung**, wH.

erpacken, Thz., etwas, einen, mit Heftigkeit anfassen und festhalten; Goethe „das Gleichniß vom Löwen, der in der Rinderheerde des Nachts einstürzend sie zerstreut, doch ein Stück erpackt und aufzehrt". — Auch sH. o. Mh., wie **Erpackung**, wH.

erpassen, Thz., etwas, einen, lauernd oder aufpassend etwas erlangen; Goethe „und, wie sie den Augenblick erpassen, Nach der Hölle sie entführend fassen?"

Erpel, m.H., —s; unv. Mh., NdrD. der Enterich, die männliche Ente.

erpfeifen, unr. [pfeifen] Thz., 1) einen, durch Pfeifen errufen. 2) sich etwas, durch Musik auf Blasinstrumenten erwerben. — Auch sH. o. Mh.

erpflügen, Thz., etwas, durch Pflügen erlangen, erarbeiten; Logau „das was der schwere Pflug erpflügt".

erpicht, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, auf etwas, erpicht sein, eine heftige Begierde nach etwas haben; Hagedorn „der, ganz erpicht auf's Geld, Die Münzer insgeheim für halbe Schöpfer hält"; Lessing „auf hübsche Christendamen so erpicht"; Schiller „wie erpicht Und gierig ihr auf euren Raub euch stürztet?"

erplacken, Thz., Volksspr. etwas, durch Plackerei erwerben.

erplündern, Thz., etwas, durch Plündern erlangen.

erpochen, Thz., 1) etwas, durch Pochen zerkleinern. 2) einen, durch Pochen rufen, wecken. 3) etwas, bildl. durch Trotz erlangen.

erprachern, lndschftl. Thz., etwas, durch quälendes Bitten erreichen.

erprasseln, Zsz., heftig prasseln.

erpredigen, Thz., 1) etwas, durch Predigen bewirken. 2) sich etwas, durch Predigen erwerben.

erpressen, Thz., 1) etwas, durch Pressen herausbringen. 2) bildl. etwas (ein Geständniß, Geld ꝛc.) von einem, durch Gewalt herausbringen, erzwingen. — Auch sH. o. Mh.

Erpressung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die gebrauchte Gewalt, um sich etwas zu verschaffen. 2) m. Mh., das was man sich durch Gewalt verschafft hat; Seume „von dessen schamlosen Expressungen er zähneknirschend sprach".

erproben, Thz., 1) etwas, durch wiederholten Gebrauch versuchen, kennen lernen; Schiller „aber treff' ich dich draußen im Freien, Da mag der blutige Kampf sich erneuen, Da erprobe das Eisen den Muth"; ebd. „Erprobe du jetzt die Kraft des Bluts, Die Gewalt der rührenden Mutterbitte"; Simrock „daß ich erproben könnte, ob wohl mein Arm so stark, Als einem Volsung ziemet". 2) durch Versuche, Erfahrung bewährt finden; Goethe „und wie's von Vätern war erprobt, Jeder Gott auf seine Weise lobt"; ebd. „gehorsam Feuer hast du nun erprobt; Wirf dich in's Meer". — Auch sH. o. Mh., wie **Erprobung**, wH.

erprüfen, Thz., etwas, durch Prüfung bewährt finden.

erprügeln, Thz., etwas, durch Prügeln bewirken.

erquälen, Thz., etwas, durch Quälen erlangen.

erquellen, unr. [quellen] Thz., durch Aufquellen erweichen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erquellung**, wH. o. Mh.

erquetſchen, ThZ., einen, etwas, todt quetſchen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erquetſchung**, wH.

erquicken [ahd. erqhuichan, irquichen, erquickan, lebendig machen, ins Leben bringen], 1) ThZ., einen, etwas, die Kräfte erfriſchen, erneuen; Schiller „führ' ihn herein, damit wir ihn erquicken"; Goethe „möge doch Hermann ſie treffen und ſie erquicken und kleiden"; ebd. „und erquickt durch Mild' und Güte"; ebd. „das erquickt mir Mark und Bein"; „Schlaf erquickt den Müden"; Fröhlich „ich wollt' euch erquicken mit friſchem Thau, Dich, Aehrengefild', dich, Blume der Au"; Wieland „der wiederkehrende Sonnenſchein belebt, ermuntert, erquickt meinen Körper wieder"; Schiller „ihn erquickt nicht mehr Der Matten warmes Grün"; „dein Troſt hat mein Herz erquickt"; von Gott, Mahlmann „er iſt gütig und erquickt Jedes Herz, das Kummer drückt!". 2) ſich, zrckſZ., ſtärken, wieder kräftigen; als unpſlZ., JPaul „es lüftete und erquickte mich ungemein, daß er die Pagen mehre male Grobiane nannte". — Auch ſH. o. Mh.; Tieck „es berauſchen ſich die Lüfte Im balſamiſchen Erquicken".

erquickend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was erquickt, Erquickung bringt, bewirkt; Herder „der Duft des Feldes, das der Herr geſegnet hat, iſt ſein erquickendſtes Opfer"; Leſſing „iſt es eine erquickende Erſcheinung, vom Himmel geſandt, gleich jenem Engel, der den Starken zu ſtärken kam!".

erquicklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was Erquickung gewährt; Schiller „dieß Schloß hat eine angenehme Lage, Leicht und erquicklich athmet ſich die Luft"; Goethe „ſäuerlich war's und erquicklich"; ebd. bildl. „auch ſprach er kein erquicklich Wort".

Erquickte, mH., —n; Mh. —n, der erquickt werden iſt; Goethe „empfanget den ruhigen Dank von allen Erquickten".

Erquicklichkeit, wH. o. Mh., das was in einer Sache zur Erquickung dient.

Erquickung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erquickens. 2) m. Mh., das was erquickt; Leſſing „denn ſeit das Feuer mir So nahe kam, dünkt mich im Waſſer ſterben Erquickung, Labſal, Rettung"; Goethe „er wird Erquickung ſich umſonſt erflehn"; Tieck „der Zagende bettelte jetzt von jeder Stunde ſeines Daſeins noch eine dürftige Erquickung"; Schiller „kann dieſen Kelch, die irdiſche Erquickung, Dir ſchnell in eine himmliſche verwandeln"; JPaul „dazwiſchen fallende kleine Erquickungen"; bildl. Matthiſſon „Hoch auf beſchneiten Gipfeln, Und auf erzürntem Meer Weht ſanft aus euren Wipfeln Erquickung zu mir her!".

Erquickungsmahl, ſH.; Mh. —e, ein Mahl, durch das ſich jemand erquickt.

Erquickungsſchlummer, mH. o. Mh., ein Schlummer, der erquickt; Niemeyer „e genuß Erquickungsſchlummer Ueber das Auge all der edlen Seelen".

erraffen, ThZ., etwas, mit Haſt ergreifen, zuſammenraffen; Schiller „der Mann muß hinaus In's feindliche Leben, Muß wirken und ſtreben Und pflanzen und ſchaffen, Erliſten, erraffen".

erranken, ThZ., etwas, rankend erreichen.

erraſpeln, ThZ., etwas, mit der Raſpel bearbeiten. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erraſpelung**, wH. o. Mh.

erraſſeln, ZſtZ. m. ſein, heftig raſſelnd ertönen; JHVoß „und legte nieder die Waffen Vor dem Sohn, und laut erraſſelten alle die Wunden".

errathbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was errathen werden kann.

errathen [geth. afraden, agſ. araedan], unr. [rathen], etwas, durch Rathen, durch einen muthmaßlichen Gedanken darauf kommen, es treffen, etwas muthmaßlich erkennen, herausbringen; Wieland „eine Deutlichkeit, welche der Einbildungskraft nichts zu errathen übrig ließ"; ebd. „wenn ich die Wahrheit geſtehen ſoll, ſo dächte ich faſt ſelbſt, daß Sie's errathen haben könnten"; Langbein „und leicht iſt der Zweck zu errathen"; Leſſing „ich habe deinen Vater Nathan, und Noch Einen, einen noch hierher beſtellt. Erräthſt du ihn?"; ebd. „Soll alles Dir denn entgegen kommen? alles dich Errathen!"; Schiller „wie mich Die Damen merken laſſen, will ſie lieber Errathen als beſchrieben ſein"; Leſſing „und ſobald ſie dieſelben errieth, ſo bald war der Schluß ꝛc.". — Auch ſH. o. Mh.; Muſäus „weil das Errathen verborgener Dinge ohnehin ihre Sache war".

errauben, ThZ., etwas, durch Raub erlangen, erwerben; Uz „wenn der Lüſte Sklav erraubtes Gut verſchmauſ't"..

erraufen, ThZ., etwas, 1) ausraufen. 2) durch Rauferei bekommen, erlangen.

errauſchen, ZſtZ. m. ſein, rauſchend ertönen, heftig rauſchen.

errechten, ThZ., etwas, durch Rechtsſtreit erlangen.

erreden, ThZ., etwas, durch Reden bewirken.

erregbar, Bw. u. Nbw., was erregt werden kann.

Erregbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit oder der Zuſtand, worin etwas erregt werden kann.

erregen, ThZ., 1) etwas, in Bewegung verſetzen, aufregen; Schiller „erregt iſt ganz Meſſina!"; JHVoß „ſeitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregteſt die Freunde"; Luther, Luc. 23, 5; Leſſing „geht, Bruder! Erregt mir meine Galle nicht!"; Goethe „der Gott, der mir im Buſen wohnt, Kann tief mein Innerſtes erregen"; Tieck „ſie erregte mein lebhafteſtes Mitgefühl"; Wieland „die Begierde erregen"; Staub erregen; f. beleben, JHVoß „des Leibes Wohl gedeiht durch Fleiß, Der Geiſt auch wird erreget". 2) hervorrufen, bewirken; Goethe „ſo daß in der Wolle des Ueberrocks der bekannte branſtige Geruch erregt ward"; ebd. „wenn bei Rath ihm Verdruß in der letzten Sitzung erregt ward"; Tieck „die Natur, die am meiſten ein ſtilles Sinnen, ein liebliches Träumen erregt". 3) ſich, zrckſZ., ObrD. rege, belebt werden; Luther, 1 Moſ. 1, 20.

Erreger, mH., —s; unv. Mh.; **Erregerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas erregt; JHVoß „der Erreger des Kampfes".

Erregungslehre, wH. o. Mh., Hlk. die Lehre oder Ansicht, daß die meisten Krankheiten aus Kraftlosigkeit entständen und deshalb durch Erregung zu heben seien.

erreiben, unr. [reiben] ThZ., etwas, durch Reiben bearbeiten, zerkleinern.

erreichbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was sich erreichen läßt.

Erreichbare, sH. o. Mh., das was erreicht werden kann.

erreichen [ahd. irreichen, mhd. erraichen], ThZ., 1) etwas, mit der Hand erlangen, so daß man es erfassen kann. 2) bildl. etwas, dahin gelangen, kommen (durch Gehen, Streben ꝛc.); Goethe „Zwiespalt war mir im Herzen, Ob ich mit eilenden Rossen das Dorf erreichte"; Schiller „mit Sternenschein erreicht sein schnelles Roß Die Thore"; bildl. von Absicht, Ziel, Zweck, Goethe „so wird der Weg vorgezeichnet sein, auf welchem der freistädtische Künstler Ausbildung und Absicht am besten erreicht"; Uhland „und doch, mit allem Streben, kein Ziel erreichen kann"; Goethe „und wenn die Art und Weise ein bißchen wunderlich war, so ist doch am Ende der Zweck erreicht"; ebd. „noch hab' ich meines Wachsthums Gipfel nicht erreicht, und steh' ich droben einst, so will ich fest, nicht ängstlich stehn"; Schiller „müßt' ich des Lebens höchstes Maß erreichen, Um ganz mit allen Hoffnungen zu sterben"; vom Geschoß für: treffen; Schiller „ihm gehört das Weite; Was sein Pfeil erreicht, Das ist seine Beute, Was da kreucht und fleugt"; mit dem Auge, f. sehen, Schiller „dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen, Hinüberdringen kann der Stimme Schall"; die Jahre, f. alt werden, Schiller „als er die Jahre erreicht hatte, wo er der mütterlichen Pflege nicht mehr bedurfte"; Jem. in Vollkommenheit oder Geschick, f. gleichkommen, Seume „fast glaube ich, daß die Neuen die Alten erreicht haben"; durch Kunst, für darstellen, Goethe „es läßt sich ein richtiges Verhältniß der gesammten Farbenmittel und durch dasselbe gutes Kolorit d. h. der den Schein von Wahrheit überbietet, erreichen"; f. begreifen, Luther, Sir. 43, 20.

erreisen, sich etwas, zrkfZ., durch Reisen erwerben.

erreißen, ThZ., etwas, durch Reißen zertheilen können.

erreiten, unr. [reiten] ThZ., 1) einen, reitend einholen, erreichen; Simrock „da wollt' ihn erreiten der Kriemhilde Mann". 2) etwas, durch Reiten erwerben (einen Preis ꝛc.), zu erlangen suchen, Bürger „Knapp', sattle mir mein Dänenroß, Daß ich mir Ruh erreite". 3) einen, zu Tode reiten.

erreizen, ungew. ThZ., einen, aufreizen; Luther, 2 Kön. 23, 26.

errennen, unr. [rennen] ThZ., 1) einen, etwas, durch Rennen einholen. 2) einen, sich, niederrennen, zu Tode rennen.

errettbar, Bw. u. Nbw., was errettet werden kann.

erretten [ahd. irretan], ThZ., einen, etwas, aus einer Gefahr, Noth ꝛc. befreien; Schiller „ich wollte gern den Biedermann erretten"; m. aus, ebd. „wohl aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch!"

Erretter, mH., —s, unv. Mh.; **Erretterin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die Errettung schafft; Goethe „den Jüngling, der heute mir als ein Erretter erschienen"; Wieland „die Stirne seiner Erretterin".

Errettung, wH. o. Mh., die Befreiung aus Noth oder Gefahr.

Errettungsmittel, mH.; unv. Mh., ein Mittel, wodurch Errettung bewirkt wird; JPaul „das beste Errettungsmittel schien mir zu sein, auf und davon zu laufen".

errichten, ThZ., 1) etwas, in die Höhe richten, aufstellen (ein Denkmal ꝛc.); Schiller „am Abgrund geht der Weg, und viele Kreuze Bezeichnen ihn, errichtet zum Gedächtniß Der Wanderer, die die Lawinen begraben". 2) bildl. eine Anstalt, Schule ꝛc., JPaul „die Errichtung eines Gymnasiums wird für 1000 Fl. verstattet"; Verträge, Schiller „so tief sank der so furchtbare Kaiser herab, daß er mit seinem beleidigten Diener und Unterthan beschämende Verträge errichten ... muß"; Freundschaft mit einem errichten.

Errichtung, wH. o. Mh., die That des Errichtens.

erringen, unr. [ringen] ThZ., etwas, durch Ringen, Mühe erlangen, sich erwerben; Uhland „doch möcht' ich Eins erringen In diesem heil'gen Krieg"; Tiedge „wie läßt sich die Ruh' erringen?"; Schiller „wer hat das hohe Kleinod dir errungen, das zu der Länder Fürstin dich gemacht?"; Goethe „was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist Der Menschheit Krone zu erringen?"; Schiller „wer ein holdes Weib errungen, Mische seinen Jubel!". — Auch sH. o. Mh.

erröthen, 1) ZstZ. m. sein, roth werden, besonders vor Scham; Lessing „erröthen macht die Häßlichen so schön: Und sollte Schöne nicht noch schöner machen?"; Körner „nun, Kind, du brauchst nicht zu erröthen"; Schiller „wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen"; Lessing „mach' sie nicht erröthen!"; vor einem, vor sich selbst, vor etwas, Lessing „daß du ja vor ihm recht sehr erröthest!"; Zschokke „der Mensch, welcher nicht vor sich selbst erröthen darf in der Erinnerung seiner Thaten"; Wieland „er erröthete vor ihrem Bilde, wie er vor der gegenwärtigen Psyche selbst erröthet sein würde". 2) ThZ., roth machen; Opitz „wo sie (die Sonne) zur Morgenszeit die Welt pflegt zu erröthen". — Auch sH. o. Mh.; „ohne Erröthen"; Schiller „vor dem Erröthen schützen".

erröthend, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], roth werdend im Schamgefühl; Kosegarten „schöner erröthend, als des jungen Morgens züchtige Schimmer"; JHVoß „ihr Antlitz Lächelte, hold verschämt, wie ein Frühlingsmorgen erröthend"; Schiller „eure Wangen, sonst der Sitz Schamhaft erröthender Bescheidenheit".

Erröthendes, sH. o. Mh., bildl. das was Schamröthe bewirkt; Lessing „alles was ihr Reue, Klägliches und Erröthendes eingeben könnte".

errudern, ThZ., das Land ꝛc. rudernd erreichen.

errufen, unr. [rufen], ThZ., einen, ihn in der Ferne durch Rufen erreichen.

errungen [Mttlw.], Bw. u. Nbw., durch Anstrengung erworben; Schiller „berauscht von dem errungnen Siege".

Errungenschaft, wH.; Mh. —en, das was man durch Anstrengung erworben hat.

ersagen, ObrD. ThZ., etwas, erwähnen.

ersägen, ThZ., 1) etwas, mit der Säge eindringen. 2) einen, durch Zerschneiden mit der Säge hinrichten.

ersalzen, ThZ., etwas, mit Salz gehörig anmachen.

ersättigen, ThZ., 1) einen, etwas, gehörig satt machen. 2) bildl. von leidenschaftlichen Begierden: befriedigen; Herder „wir lüsten, haben mehrere Mängel, feinere Begierden, nie ersättigte Wünsche"; Schiller „und ersättigt die wilde Begierde"; sich einer Sache, zur Genüge genießen, JHVoß „daß sich Odysseus Schen der Ruh' bei der Göttin ersättigt hab'".

Ersättigung, wH. o. Mh., bildl. die übermäßige Befriedigung sinnlicher Begierden; Wieland „daher ist das gewöhnliche Schicksal eines morgenländischen Fürsten, der in die Mauern seines Serails eingekerkert ist, in den Armen der Wollust vor Ersättigung und Ueberdruß umzukommen".

ersättlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, zu ersättigen.

Ersatz, mH., —es; o. Mh., das was etwas Verlorenes ersetzt; einen Ersatz leisten für zugefügten Schaden; Herder „wenn ein Ersatz ... sich ihr ganz anschlösse!"; etwas zum Ersatz erhalten.

Ersatzmittel, sH.; unv. Mh., eine Sache, wodurch etwas ersetzt wird.

Ersatzquelle, wH.; Mh. —n, bildl. eine Quelle, aus welcher man stets Ersatz erhält.

ersaufen, unr. [saufen] ZtZ. m. sein, 1) im Wasser oder einer Flüssigkeit überhaupt umkommen, s. ertrinken, bei unedlen Dingen oder im volksmäßigen Ausdruck zur Bezeichnung des Unterganges Niedriger; JPaul „damit man sich darauf erhielte und nicht wie eine Ratte darin ersöffe"; Lessing „dem die Ehr' und Gnade ward, Mit seiner Kaiserlichen Majestät In Einem Flusse zu ersaufen". 2) Landwirthsch. von Aeckern, Wiesen, Saaten ꝛc., durch lange darauf stehendes Wasser Schaden leiden. 3) Müllr. bei den Wassermühlen, wenn das Wasserrad so tief in zu hohem Wasser steht, daß es sich nicht mehr umdreht.

ersäufen, ThZ., etwas (ein Thier), durch und im Wasser umbringen, tödten; Wieland „dieser Teufel, der, seiner schlimmen Laune Luft zu machen, eine Heerde Schweine ersäufte"; Schiller „Elysiums Freudengelage Ersäufen jegliches Ach".

ersäuft [Mttlw.], Bw. u. Nbw., bildl. von der Liebe: erstickt durch übermäßigen Genuß; JPaul „nicht zu gedenken des begoßnen Mannes und des verschwemmten Hauswesens und der ersäuften Liebe".

ersaufen, ZtZ. m. sein, anfangen zu saufen, heftig saufen.

erschaben, ThZ., 1) etwas, durch Schaben bearbeiten können. 2) durch Schaben erwerben.

erschachern, ThZ., etwas, durch Schachern, d. h. kleinlichen Handel erwerben.

erschaffen, unr. [schaffen] ThZ., etwas, das vorher nicht war, hervorbringen, schaffend ins Dasein bringen, rufen; von Gott, Klopstock „der Welten erschuf"; ebd. „der Geister erschuf"; Goethe „die Willkür deß, Der die Vernunft erschaffen"; Uhland „doch liebt er, frei einherzuschreiten Und aufrecht, wie ihn Gott erschuf"; bildl. von Zuständen, Schiller „ein Federzug von dieser Hand, und neu Erschaffen wird die Erde"; ebd. „das Glück, Das der Monarch mit meinen Händen pflegte, Erschuf ich selbst"; Seume „die Sklaven haben Tyrannen gemacht, der Blödsinn und der Eigennutz haben die Privilegien erschaffen".

Erschaffende, mH. o. Mh., der Schöpfer, Gott; Schiller „als der Erschaffende von seinem Angesichte Den Menschen in die Sterblichkeit verwies".

Erschaffer, mH., —s; o. Mh.; **Erschafferin**, wH., eine Person, die etwas erschafft, hervorbringt; Klopstock „und pries den Erschaffer des Lebens"; ebd. „reiner ist die Musik, ist Erschafferin der Entzückung".

Erschaffne (—ner), mH., —n; Mh. —n, der erschaffen ist; Schiller „kein Erschaffner hat dies Ziel erflogen".

Erschaffung, wH. o. Mh., die That des Erschaffens; JPaul „Erschaffung der Geister wäre nicht schwerer zu begreifen, als Erschaffung der Gedanken durch Geister".

erschallen, unr. u. reg. [schallen] 1) ZtZ. m. sein, schallend ertönen, laut werden; Klopstock „erhabner erscholl Von den Palmen um Phiala Doch ihm auch Prophetengesang"; Schiller „und was für Töne hör' ich da erschallen!"; ebd. „so ließ er laut der Klage Ruf erschallen"; Uhland „und wann die Sturmglock' einst erschallt"; bildl. Schiller „umsonst erschallt der Fürsten Aufgebot"; ebd. „erschollen war in diesen Thälern schon Der Ruf des neuen Greuels"; JHVoß „und: Willkommen! erscholl's, willkommen im Grünen!". 2) vom Ruf wiederhallen, durchdrungen werden; Lessing „die ganze Stadt erschallt, Was er für Kostbarkeiten, was für Schätze Er mitgebracht"; Simrock „und schlug ihn in die Weichen, daß weit erscholl der Tann"; m. von, Wieland „auf einmal erschallte der ganze Berg, der Wald und die benachbarten Felsen von ihrem lauten Evan, Evoe!"; Rückert „da fand ich eine Stadt, und laut Erschallte der Markt vom Volksgeschrei". 3) ThZ., ObrD., erschallen machen; Kirchenl. „daß ich mit deinen Heil'gen allen, mög' ewiglich dein Lob erschallen".

erschällen, ThZ., durch heftigen Schall oder Fall erschüttern (Opitz).

erscharren, ThZ., etwas, durch Scharren zusammenbringen; bildl. durch habsüchtige Sparsamkeit; JHVoß „und jegliche Waare verzeichnest Sammt dem erscharrten Gewinn". — Auch sH. o. Mh.

erscharten, ThZ., Brgb. 1) eine Grube, sie durch Graben ersoischen. 2) s. erschroten, beim Graben auf Wasser kommen.

erschatzen, veralt. ThZ., etwas, zu einem Schatz anhäufen, ansammeln.

erschaudern, ZstZ. m. sein, von Schauder ergriffen werden vor etwas; JHVoß „daß von dem Wehen Ringsum stürmte die Erd' und erschauderten weite Gewässer"; J. Paul „wovon jede in neun Monaten vor eben so vielen Zerrbildern erschaudern könnte".

erschauen, ThZ., etwas, erblicken; Schiller „wie der [Tiger] den Löwen erschaut, Brüllt er laut"; Simrock „als Eckart ihn erschaute, der immer Treue pflog, da warnt' er seinen Meister"; bildl. vom Geistigen: erkennen, JPaul „nun so erscheine denn der freie Wille dem Kinde eben so folgerecht und unaufhaltsam! Dann erschauet es eine höhere Nothwendigkeit, als die stockblinde".

erschauern, ZstZ. m. sein, von Schauer ergriffen werden; Kosegarten „sing in süßen Weisen, Daß von den schmelzenden Tönen Ergriffen, die seligen Seelen In Lieb' und Entzücken erschauern".

erscheinen [ahd. irskeinen], unr. [scheinen] ZstZ. m. sein, 1) sichtbar werden, hervortreten; Luther, Matth. 2, 7; WSchlegel „doch brennend durch die Stirn heraus Ein blutroth Kreuz erschiene"; Goethe „der Regenbogen erschien in seiner größten Schönheit"; ebd. „sodann erscheinen drüben steile Felsen und hüben die schönste Cultur"; Herder „jetzt im Räthsel, jetzt im dunkeln Spiegel: Einst erscheinet uns der Wahrheit Siegel Wirklich, Angesicht zu Angesicht"; Zschokke „wie ein Engel erscheinst du mir in diesem Augenblick auf den Gräbern!"; Schiller „ein Engel, den Fernando kennt, der ihm In Träumen selbst so glänzend nie erschienen"; Goethe „wie Larven aus der Unterwelt vor andern Dem Einsamen erscheinen, rührt Verlass'ne Aengstlich der Trauer kalte Schattenhand"; zu Gesicht kommen, Goethe „also sprach er: und nie erschien der Edle mir wieder". 2) kommen zur Stelle (für einen bestimmten Zweck); Lessing „dies zu vermeiden, Erschien ich bloß so spät: und doch"; Wieland „ein ungekämmter Knab' Erschien, die Tafel aufzusetzen"; Schiller „besäß er Habsucht oder Ehrbegierde, Er wäre längst vor meinem Thron erschienen"; ebd. „ich verlor ihm eine Flotte, Wie keine noch im Meer erschien"; bildl. von gewissen Zeitpunkten oder Ereignissen, Goethe „der Morgen wird künftig erscheinen, Da der Meister sich regt"; Tieck „der Frühling war in diesem Jahre vorzüglich üppig erschienen"; Goethe „seid nicht scheu und verwundert, daß nun auf einmal erschienen, Was ihr so lange gewünscht". 3) bildl. zum Vorschein kommen, Goethe „losgebunden erscheint, sobald die Schranken hinweg sind, Alles Böse"; Tieck „das dichterische Gemüth zu bemerken, das sich in der Enkelin vielleicht bestimmter abspiegelte, als es in der Tochter selber erschienen sein mochte". 4) den Schein erhalten; Goethe „das dauernde Ungeheure muß uns immer wachsend erscheinen"; Schiller „wie hinterlistig treulos Erscheint mein Rath"; Tieck „immer armseliger erschien mir die Gegenwart". 5) bildl. s. werden, sich zeigen, sich erweisen; Goethe „wie müssen Rath und Antheil eines Mannes, Der allen edel, zuverlässig gilt, Mir als ein Leitstern wonniglich erscheinen!"; ebd. „und drängt die Noth nicht den Menschen, Daß er als Engel sich zeig', erscheine den andern ein Schutzgott"; Schiller „wie eine Göttin, groß und herrlich, Erscheinst du mir in diesem Augenblick"; Tieck „am abscheulichsten erschien mir die neue Singmethode". 6) bildl. dem Verstande deutlich werden; Luther, 2 Mos. 9, 13. Röm. 7, 13.

Erscheinung, wH.; Mh. — en, 1) das körperlich Sichtbarwerden eines Gegenstandes, sei es Person oder Sache; JPaul „dem ein betendes Mädchen am Altare eine neue himmlische Erscheinung war"; die Erscheinung Christi, die Erscheinung eines Schweifsternes; Goethe „dagegen ergreifen wir diese Gelegenheit von der Anmaßung zu reden, und zwar vorerst, wie sie im Orient zur Erscheinung kommt". 2) das unerwartete Kommen jemandes; Herder „die Erscheinung seines Vaters hebt die Pforten seines Gemüths gleichsam aus den Angeln"; Schiller „wissen Sie, daß Ihre plötzliche Erscheinung mich bei meiner liebsten Arie erschreckte"; das öffentliche Auftreten eines außerordentlichen Menschen, Tieck „eine so große Erscheinung, wie Mozart, entstand und vollendete sich vor unsern Augen". 3) das sinnlich Wahrnehmbare, ohne daß es gerade etwas Körperliches ist, wie es sich zeigt; Goethe „indem die ungeheure Erscheinung immer sich gleich blieb, fürchtete der Zuschauer dem Uebermaß zu unterliegen, und erwartete als Mensch jeden Augenblick eine Katastrophe"; ebd. „die herrliche Erscheinung farbiger Schatten"; Seume „hier sah man empörende Erscheinungen der Armuth in einem ziemlich gesegneten Landstriche"; Schiller „die Natur selbst ist nur eine Idee des Geistes, die nie in die Sinne fällt. Ueber der Decke der Erscheinungen liegt sie, aber sie selbst kommt niemals zur Erscheinung"; Zschokke „es ist wahr, Sie erkennen das Dasein ihres Geistes auch durch sein Einwirken auf die Erscheinungen der Welt"; alles was sinnlich wahrnehmbar ist und geschieht, Tieck „ich kenne Menschen, die sich Tag und Nacht bestreben, die Erscheinungen zu verstehn, den Wandel der Gestaltung zu erklären"; Wieland „sind es unsere innerlichen Sinne? Was sind diese anders als das Vermögen der Einbildungskraft die Erscheinungen der äußern Sinne [d. h. die mit den körperlichen Sinnen wahrnehmbaren] nachzuäffen?". 4) Ntrw. eine besondere, sinnlich wahrnehmbare Veränderung in der Natur; Seume „es hatte noch etwas stark Eis gefroren, eine Erscheinung, die mir in der Mitte des Februars bei Ankona ziemlich auffiel"; Zschokke „dieser jährlich wiederkehrende Wech-

sel der Dürre und des Regens wird durch den Sonnengang und das Kommen und Aufhören des Nordostwindes so scharf bezeichnet, daß man Zeit und Stunde kennt, da die neuen Erscheinungen eintreten. Indem ich die großen Erscheinungen der tropischen Atmosphäre im Allgemeinen auffasse, übergehe ich die mannigfaltigen, theilweisen Abweichungen".

erscheinungssüchtig, Bw. u. Nbw., überall Erscheinungen zu haben meinend.

erschellen, sich, zrkfZ., durch einen heftigen Fall, Stoß oder Schlag die Knochen bis in das Mark erschüttern. — Auch sH. o. Mh., wie **Erschellung**, wH.

erscherzen, ThZ., etwas, durch Scherz erlangen.

erschieben, unr. [schieben] ThZ., 1) etwas, durch Schieben fortbewegen. 2) etwas, durch Schieben auf einer Kegelbahn gewinnen.

erschielen, ThZ., etwas, schielend heimlich absehen.

erschießen, unr. [schießen] ThZ., einen, etwas, durch einen Schuß aus einem Gewehr tödten; Schiller „wer ist erschossen!"; auch von anderen Geschossen, JHVoß „aber mit ehernem Speer erschoß ich ihn"; sich, durch einen Schuß sich selbst tödten. — Auch sH. o. Mh., wie **Erschießung**, wH.; Mh. —en.

erschießen, unr. [schießen] ZstZ. m. sein, ObrD. und sonst ungebr. f. sprießen, in die Höhe wachsen.

erschiffen, ThZ., etwas, durch Schiffen erlangen; Haller „Tod, Schmerz und Krankheit wird ergraben und erschifft". — Auch sH. o. Mh., wie **Erschiffung**, wH.

erschimmern, ZstZ. m. sein, schimmernd sichtbar werden.

erschimpfen, ThZ., etwas, durch Schimpfen erlangen.

erschinden, unr. [schinden] ThZ., etwas, bildl. Volksspr. durch gemeinen Geiz oder Wucher erwerben; Abbt „noch nicht die Hälfte von dem erschundenen Gelde".

erschlafen, sich, unr. [schlafen] zrkfZ., schlafend etwas erhalten; vThümmel „und wußte nicht, welch Glück er sich erschlief".

erschlaffen, 1) ZstZ. m. sein, schlaff werden, bildl. vom Geistigen, Zschokke „wir sinken nur zu oft erschlafft in den weichen Arm unserer sinnlichen Natur zurück"; Gotter „dein ganzes Triebwerk ist erschlafft". 2) ThZ., schlaff machen; Schiller „ganz ungegründet ist es, daß die schönen Künste die Seele erschlaffen"; im Mttlw. Rosegarten „jede niedre Begier und Gunst erschlaffender Wollust".

Erschlaffer, mH., —s; unv. Mh., Anat. ein Muskel im Ohr am Trommelfell.

erschlagen, unr. [schlagen] ThZ., 1) einen todtschlagen; Goethe „ein jeder schlägt und wird erschlagen, Und für's Commando bleibt man taub"; Semme „er meinte, wenn ich geplündert oder erschlagen würde, wie sollte er sodann zu seinem Gelde kommen?"; für umbringen, Schiller „ich selber, wiss' es, ich erschlug den Bruder"; im Kampf der Schlacht tödten, Schiller „gleich beim ersten Angriff wurde ... der Anführer selbst mit dem größten Theil seiner Völker erschlagen"; bildl. vPlaten „es liegt der Leu der Republik erschlagen, Und öde feiern seines Kerkers Räume"; auch durch den Blitz getödtet werden; bildl. MA. Tieck „aber das Donnerwetter soll mich erschlagen, wenn ich euch diesen Schimpf vergesse!" 2) bildl. aber ungebr. f. zerschlagen; völlig entkräften; Luther, Ps. 109, 22. 3) Brgb. ein Gebäude einschlagen. — Auch sH. o. Mh.

erschlagen [Mttlw.], Bw. u. Nbw., todtgeschlagen; Uhland „bis sie gelöst sich hatten Mit einem erschlag'nen Mann".

Erschlagene (—ner), mH., —n; Mh. —e, der erschlagen worden ist; Herder „sie schleppten den Leib des Erschlagenen in den Abgrund".

erschlappen, ZstZ., schlaff, schlapp werden. Auch sH. o. Mh., wie **Erschlappung**, wH. o. Mh.; Wieland „mäßige und freiwillige Enthaltung ist das sicherste Verwahrungsmittel gegen Ueberdruß und Erschlappung".

erschleichen, unr. [schleichen] ThZ., 1) etwas, durch heimliche List in seine Gewalt bekommen (ein Wild, einen Dieb ꝛc.). 2) bildl., sich etwas, durch List erlangen, erwerben (ein Amt, eine Erbschaft ꝛc.). 3) ungew. f. beschleichen; Hagedorn „wenn treue Sehnsucht uns erschleicht". — Auch sH. o. Mh., wie **Erschleichung**, wH. o. Mh.

erschleifen, ThZ., etwas, 1) durch Schleifen bearbeiten. 2) sich etwas, durch Schleifen erwerben.

erschleppen, ThZ., etwas, mit Anstrengung forttragen. — Auch sH. o. Mh.

erschleudern, ThZ., 1) etwas (ein Ziel), durch einen Schleuderwurf erreichen. 2) einen, durch Schleudern tödten. — Auch sH. o. Mh., wie **Erschleuderung**, wH.

erschließbar, Bw. u. Nbw., was durch Schlüsse herauszubringen ist.

Erschließbarkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der sie mittelst Schlüssen ermittelt werden kann.

erschließen, unr. [schließen] 1) ThZ., etwas, aufschließen, öffnen; bildl. Rosegarten „dieser [Schlüssel] erschließt der Freude Thor"; bildl. vom Geist, Goethe „Knaben! Mitternachts Geborne, Halb erschlossen Geist und Sinn". 2) etwas, durch Schlüsse herausbringen, finden. 3) sich, zrkfZ., bildl. öffnen; Rosegarten „Vielenglöckchen, die der Frühe lauer Hauch erschloß"; ebd. „die Blume, die sich kaum erschloß"; f. zugänglich machen, bildl. Goethe „bedenk ich dann, wie manches Jahr Sich schon mein Sinn erschließet, Wie er, wo dürre Heide war, Nun Freudenquell genießet"; einem sich, Tiedge „vor allen sie, die festlich schöne Stunde, Da mir das Reich der Anmuth sich erschloß". 4) sich vor, entdecken (von offener Mittheilung); Schiller „ja, Anna, ohne Rückhalt soll vor dir Das Herz der Schwester sich erschließen".

erschmecken, ThZ., etwas, durch den Geschmack herausfinden, erkennen.

erschmeicheln, ThZ., etwas, ſich etwas, durch Schmeicheln erlangen; Göckingk „daß ich keine Sorgen nähre, Titel nicht erſchmeicheln mag". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchmeichelung**, wH.

erſchmeißen, unr. [ſchmeißen] ThZ., etwas, einen, durch einen Wurf tödten.

erſchminken, ThZ., durch Schminke (eine Farbe) hervorbringen.

erſchmollen, ThZ., etwas, durch Schmollen erlangen.

erſchnappen, ThZ., etwas, 1) mit augenblicklich und rechtzeitig geöffnetem Maul auffangen. 2) bildl. durch Benutzung einer günſtigen Gelegenheit erlangen (ein Amt, eine Neuigkeit ꝛc.). — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchnappung**, wH. o. Mh.

erſchnüffeln, ThZ., etwas, durch Riechen auffinden. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchnüffelung**, wH. o. Mh.

erſchnurren, ThZ., etwas, durch Schnurren oder Betteln erlangen, erwerben.

erſchöpfbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was erſchöpft werden kann; JPaul „welche beſſere Bewegung gäb' es dann für Kinder, als dieſe umkehrende, zumal da ſie noch erregbarer und erſchöpfbarer eben ſind, als Weiber?"

Erſchöpfbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie ſich erſchöpfen läßt.

erſchöpfen [erskephen], ThZ., 1) ObrD. einen Brunnen durch Schöpfen leer machen; bildl. vom Vermögen, Muſäus „war ſeine Kaſſe erſchöpft, ſo borgte er vom Wucherer"; Schiller „geizeſt du Nach Ehre! Schon als Jüngling hatteſt du Ihr Maß erſchöpft". 2) bildl. ein Land durch Abgaben ꝛc., entkräften; Schiller „erſchöpft ſind alle Länder"; von Perſonen: durch Anſtrengung, Schiller „komm, laß uns niederſitzen; ich fühle mich erſchöpft und matt"; Körner „der alte Held war ganz erſchöpft vom Kampf In's Knie geſunken"; Tieck „vor Hunger waren alle erſchöpft"; Rückert „erſchöpft war unſre Kraft"; Muſäus „er meinte, er werde von ihr verkannt und erſchöpfte ſeine Lunge, ſie aus dieſem ſcheinbaren Irrthum zu ziehen". 3) bildl. völlig etwas verbrauchen; Wieland „die Hippokraten erſchöpften fruchtlos Kunſt und Müh"; Goethe „jene entlebten Geſchöpfe zu beleben, hatte der außerordentliche Mann ſein ganzes Talent erſchöpft"; Schiller „unſern guten Hippokraten müßten ganze Plantagen Nießwurz erſchöpfen"; ebd. „ausgeleert hab' ich der Worte Köcher und erſchöpft der Bitten Kraft". 4) bildl. einen Gegenſtand, d. h. alles ſagen, was ſich darüber ſagen läßt. 5) ſich, alles was man über etwas zu ſagen weiß, ſagen; „er erſchöpfte ſich in der Unterhaltung nicht leicht"; Schiller „die Schmeichelei erſchöpft ſich".

erſchöpft [Mttlw.], Bw. u. Nbw., entkräftet; Wieland „und ſank ins Gras, wo den erſchöpften Sinn Zuletzt der Schlaf beſchlich"; Schiller „es ſtellt ſich der erſchöpfte Hirſch und zeigt Der Meute ſein gefürchtetes Geweih".

Erſchöpfte (—r), mH., Mh. —n; wH., eine erſchöpfte, entkräftete Perſon; JHVoß „auch nicht ausdulden die Arbeit Konnt' ich Erſchöpfte fortan".

erſchöpflich, Bw. u. Nbw., was zu erſchöpfen iſt; bildl. Schloſſer „wie der Reichthum der Natur erſchöpflich iſt, ſo ſind [es] auch ihre Bedürfniſſe".

Erſchöpflichkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie ſich erſchöpfen läßt.

Erſchöpftheit, wH. o. Mh., der Zuſtand der Erſchöpfung; Roſegarten „gänzliche Erſchöpftheit".

Erſchöpfung, wH. o. Mh., bildl., Entkräftung; Schiller „eben deswegen führt auch das eine wie das andre zuletzt nothwendig zur Erſchöpfung".

erſchrecken [ahd. yrscrikkan, eig. plötzlich aufſpringen machen; davon bildl. von der Empfindung, welche durch das Unerwartete und Unangenehme erregt wird, der Furcht; ſ. aufſpringen ahd. irquaman, arquaman], unr. u. reg. [ich erſchrecke, du erſchrickſt, er erſchrickt ꝛc.; oder: ich erſchrecke, du erſchrickſt, er erſchrickt, wir erſchrecken ꝛc.; ich erſchrak ꝛc., oder: ich erſchreckte ꝛc.], 1) ZſtZ. m. ſein, plötzlich einen Schreck empfinden, durch einen Schreck erſchüttert werden, vor etwas, durch etwas od. einen, über etwas, von etwas; Uhland „Graf Richard von der Normandie Erſchrak in ſeinem Leben nie!"; Schiller „erſchreckt von dieſem ſeltſamen Geſichte Befrug der Vater einen Vogelſchauer"; Gellert „wenn ich meinen Geliebten vor Freuden über mein Glück erſchrecken ſehe"; Leſſing „das arme Kind erſchrak wohl recht darüber?"; Schiller „und es erſchrickt vor ſeiner eignen Macht"; Goethe „und doch erſchreck' ich vor der eignen Pracht"; ebd. „ja fürwahr, ich erſchrak, den ſchönen Segen zu hören"; Schiller „ſie iſt erſchreckt". 2) ungew. ſich, zrckſZ., einen Schreck empfinden; Hagedorn „ſie erſchrickt, Und hatte Recht, ſich zu erſchrecken"; Schiller „ich habe mich über Fernow's Ausſehen, der ſeit acht Tagen hier angekommen iſt, wirklich erſchreckt, ſo veraltert ſchien er mir". 3) ThZ., einen, in Schrecken verſetzen; Goethe „ein Blitz, ein Donnerſchlag erſchreckt"; Leſſing „warum erſchreckteſt du mich denn?"; Schiller „der Plan, den Sie mir zeigen, Erſchreckt und reizt mich auch zugleich"; Wieland „wie ſehr betrügt er ſich, wenn er mich dadurch erſchreckt zu haben glaubt!". Im Mttlw. erſchrocken; Wieland „erſchrocken ſchauert ſie in ſich hinein"; bildl. Schiller „wer möcht' es faſſen, was dein heilig Herz der reinen Seele Zartgefühl erſchreckt!" — Auch ſH. o. Mh., Schiller „ich ... denke mir das freudige Erſchrecken".

erſchreckend [Mttlw.], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was in Schrecken verſetzt; Tieck „die Folgen waren erſchreckender, als ich vermuthen konnte".

erſchrecklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was Schrecken verurſacht; bildl. übermäßig, entſetzlich; Leſſing „ein erſchrecklicher Böſewicht"; „ein erſchreckliches Geſchrei"; erſchrecklich toben.

Erſchreckliche (—s), ſH. o. Mh., das was an einer Sache Erſchrecken bewirkt, zum Erſchrecken iſt; Leſſing „findeſt du denn etwas Erſchreckliches, etwas Abſcheuliches an mir?“

Erſchreckniß, ſH. —ſſes; Mh. —ſſe, DbrD., was Schrecken macht; Luther, Weish. 17, 6.

erſchreiben, ſich, unr. [ſchreiben] zrkfZ., etwas, durch Schreiben erwerben; ſich etwas zuziehen (Krankheit ꝛc.) Jean Paul „ſich Schwäche erſitzen und erſchreiben“. — Auch ſH. o. Mh.

erſchreien, unr. [ſchreien] ThZ., etwas, einen, durch Schreien errufen, erreichen.

erſchreiten, unr. [ſchreiten] ThZ., etwas, einen, ſchreitend erreichen.

erſchrocken [Mittlw.], Bw. u. Nbw., 1) im Schrecken befindlich, vom Schrecken betroffen; Schiller „da ſeh' ich wundernd das erſchrockne Thier“; Lenau „zur Bahre tritt er feierlich und leiſe, Und ſpricht im bang erſchrocknen Hirtenkreiſe“; Schiller „erſchrocken fliehen ſie Vor dem Geſpenſte ihrer innern Größe“. 2) was Schrecken ausdrückt; Jean Paul „mit einem erſchreckenen großen Auge“.

Erſchrockenheit, wH. o. Mh., der durch Schreck bewirkte Zuſtand.

erſchroten, ThZ., Brgb. eine Grube, darin auf Waſſer kommen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchrotung**, wH. o. Mh.

erſchürfen, ThZ., Brgb. einen Gang ꝛc., aufgraben, öffnen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchürfung**, wH.

erſchütteln, ThZ., etwas, durch und durch ſchütteln. — Auch ſH. o. Mh.

erſchütten, ThZ., etwas, lndſchftl. Landwirthſchaft: Getreide ꝛc. entrichten. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchüttung**, wH.

erſchüttern [ahd. yrscuttan. irscutten], 1) ThZ., etwas, durch einen heftigen Stoß ꝛc. durch und durch in eine zitternde Bewegung verſetzen, zum Wanken bringen; JPaul „drei Füße traten die vielen Treppen herab und erſchüttern den Korridor“; Körner „ſie wühlten Minen in des Berges Schloß, Die Treue unſrer Mauern iſt erſchüttert“. 2) heftig etwas bewegen; JHVoß „auch die ſchlangenumwundene Tiſiphone kommt uns entgegen, Gut, als Peinigerin, und grauſame Fackeln erſchütternd“. 3) etwas, bildl. wankend machen, zum Wanken bringen; Gräter „die Gothen, die das römiſche Reich erſchütterten“; von geiſtigen Zuſtänden, Schiller „denkſt du den ſchweren Zweifel deines Vaters Mit ſchönen Worten zu erſchüttern?“. 4) bildl. von heftiger Gemüthsbewegung der Rührung; Schiller „was iſt dir? Was erſchüttert dich ſo ſeltſam?“; ebd. „erſchüttert ſteh ich, weiß nicht, ob ich ihn Bejammern oder preiſen ſoll ſein Loos“; vCollin „wie mich das Wort erſchüttert!“ mit von, Schiller „ich ſah es ja, wie ſie von Eurem Brief Erſchüttert war, ihr Auge ſchwamm in Thränen“. — 5) ZſtZ. m. ſein, in eine heftig zitternde Bewegung gerathen; Luther, Ruth 3, 8; JHVoß „und es [das Schiff] erſchütterte ganz“. 6) ſich, zrkfZ., ObrD. in eine zitternde Bewegung gerathen. — Auch ſH. o. Mh.

Erſchütterer, mH., —s; unv. Mh., der etwas erſchüttert; JHVoß (vom altgriechiſchen Gott) „der Erderſchütt'rer Poſeidon“; Hölderlin „der Schlimme nur Wird ſchlimmer, daß er Bälder ende, Wenn du, Erſchütterer, ihn ergreifeſt“.

Erſchütternde (s), ſH. o. Mh., das was Erſchütterung bewirkt; Tieck „das iſt das Große und Erſchütternde“. — In der Steig. Goethe „was konnte dir In deines Hauſes Hallen, ſtatt der Deinen Gruß, Erſchütternderes begegnen?“.

erſchüttert [Mittlw.], Bw. u. Nbw., 1) durch Stoß heftig bewegt; bildl. vom Geiſtigen, JPaul „ein erſchüttertes Ich“. 2) bildl. im Gemüth ſtark bewegt; Tieck „weil ſeinem erſchütterten Gemüth immerdar das drohende Bild dieſer furchtbaren Armuth, und eines ſo tief erniedrigten edlen Mannes vorſchwebte“; JPaul „ſie ſank erſchüttert an mich und jetzt erſt zerfloß das Auge und das Herz in die Thränen, die es leichter machten“.

Erſchütterung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erſchütterns. 2) m. Mh., eine durch Stoß (Erdbeben) bewirkte zitternde Bewegung; Goethe „was für Revolutionen ſie [die Gebirgsmaſſen] nachher bewegt, getrennt, geſpalten haben, ſo ſind auch dieſe doch nur einzelne Erſchütterungen geweſen“. 3) bildl. von äußeren, geſellſchaftlichen, durch widerwärtige Ereigniſſe erſchütterten Zuſtänden; Goethe „deſto feſter ſei, bei der allgemeinen Erſchütterung, Dorothea, der Bund!“. 4) bildl. von heftiger Gemüthsbewegung; Klopſtock „wie wirſt von ihm du denken? ... Von der Erſchütterung ſeiner Seele?“; Schiller „in dieſer Entſetzlichen Erſchütterung Sie verlaſſen?“.

erſchwachen, ungew. ZſtZ. m. ſein, ſchwach werden.

erſchwärmen, ThZ., 1) etwas, ſich etwas, durch Schwärmen, d. h. wüſtes Unſtetſein, ſich etwas zuziehen (eine Krankheit ꝛc.). 2) durch Schwärmerei etwas erlangen (Berühmtheit); Heydenreich „daran erkenne ich, daß der Genius in mir, der mich an Gott und Zukunft verweiſ't, kein erſchwärmter oder lügenhafter Geiſt iſt.“

erſchwarzen, ZſtZ. m. ſein, ſchwarz werden (beſonders im übeln Sinn: durch Verderbniß). Ebenſo **erſchwärzen** (zur Strafe für Läſternde), bei Muſäus „obgleich der Prima Donna von Ordruff eine geläufige Zunge verliehen war, die auch keineswegs auf die Verwünſchung des ungeſtümen Ehepräten-denten erſchwärzte, ſo ꝛc.“.

erſchwatzen, ThZ., ſich etwas, durch Schwatzen erlangen.

erſchweben, ThZ., etwas, ſchwebend erreichen; Klopſtock „als ſie ... die ſtille Heitre des Himmels, Näher den nicht begleiteten Sonnen, erſchwebten“.

erſchwellen, unr. [ſchwellen] ZſtZ. m. ſein, durch Aufſchwellen groß werden; bildl. LBrachmann „die großen Seelen, ob deren Anblick ſtolz mein Muth erſchwillt“; Koſegarten „des Lobes froh erſchwillt des Königs

Herz"; ebd. „wehe über dich! ... erſchwelle dein Säuſel zum ſchneidenden Nord!"; Goethe „die mit Freudeleben erſchwoll".

erſchweren, ThZ., bildl. einem etwas, ſchwer machen; Schiller „dem Handel und den Gewerben die Erholung erſchweren"; durch etwas, ebd. „verſprich mir, Karl, nicht durch unbänd'gen Schmerz, ... dieſe Trennung Mir zu erſchweren"; Wieland „Beklagter, dem der Schein Verhin nicht günſtig war, erſchweret Durch Trotzen noch die aufgehäufte Schuld". — Auch ſH. o. Mh.

Erſchwerniß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, das was eine Sache erſchwert.

Erſchwerung, wH.; Mh. —en, das wodurch etwas erſchwert wird (JPaul die Mh.).

erſchwimmen, unr. [ſchwimmen] ThZ., etwas, durch Schwimmen erreichen.

erſchwinden, ThZ., lndſchftl. wie erſchwingen.

erſchwingen, unr. [ſchwingen] ThZ., 1) ungew., etwas, heftig ſchwingen. 2) etwas, ſich in die Höhe ſchwingend es erreichen; Lenau „des Berges Gipfel war erſchwungen, der trotzig in die Tiefe ſchaut". 3) bildl. zu etwas Hohem ſich erheben und es erreichen; Schiller „nur bei dem Franken war noch Kunſt zu finden, Erſchwang er gleich ihr hohes Urbild nie"; Wieland „nein, der Götter Glück Kann keinen höhern Grad erſchwingen". 4) bildl. etwas (Geld, Abgaben, Unterhalt u.) aufbringen mit Mühe, erarbeiten, gewinnen; JPaul „die Feiertage mehrten ſein Conſumo, aber nicht ſeine Conſumptibilien, beſonders da er auch an Wochentagen wenig erſchwang". 5) ſich zu etwas, ſich erheben zu etwas; Herder „zum ſchnellſten Ruhme erſchwingt ſich mit Dädalus Flügel Jeder trägeſte Kopf". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſchwingung**, wH. o. Mh.

erſchwinglich, Bw. u. Nbw., was mit Mühe geſchafft, erreicht werden kann.

erſchwitzen, ZſtZ. m. ſein, heftig ſchwitzen.

erſehen [ahd. irsehan], unr. [ſehen] ThZ., 1) etwas, einen, mit den Augen wahrnehmen, erblicken; Luther, Sir. 1, 15. Tob. 10, 8; Collin „ſo lange nur mein Blick das Capitol erſah"; Bürger „als aber jetzt der Menſchenwürger Mars Den Diomed erſah"; JHVoß „alſo flammte die Liebe ... Wie ſie den Jüngling erſah"; Goethe „daneben erſah man die Thiere der Wildniß". 2) etwas, ſich etwas, bildl. ſeine Zeit, Gelegenheit abwarten und wahrnehmen; Luther, Sir. 20, 7. 3) bildl. aus etwas, einen Schluß daraus machen; z. B. man ſieht daraus, wie es in der Welt geht. 4) einen, einem zu etwas, erwählen; Matthiſſon „ſchon erſah ich mir einen bemoosten Steinblock zum Ausraſten"; Leſſing „und der Patriarch Hätt' auch zu dieſem wackern Mann mich Erſehn!" 5) ungew. bildl. einen als etwas erkennen; Luther, 1 Moſ. 7, 1. 6 „Noah war von Gott gerecht erſehen". 6) ſich, zrkfZ., durch Umſehen ſich vergnügen und erholen.

erſehlich, Bw. u. Nbw., was mit dem Auge erreicht werden kann; Claudius „auch Schaurunde gekreiſ't zu kaum noch erſehlicher Höhe".

erſehnen, ThZ., etwas, ſehnlich herbei wünſchen; Haug „ja ich erſehne ... die Hehre". Das Mtllw. **erſehnt**, als Bw. u. Nbw.; JHVoß „und dem Schwimmenden hüllte ſie Federn Ueber den Leib und entzog den Genuß des erſehneten Todes"; Lenau „das Feuer und die Fluth, die todesreichen, Verſagten das erſehnte Todesglück"; Roſegarten „ſie kömmt, erſehnt dem Müden Die ſüße, ſüße Nacht, und träufelt Troſt und Frieden".

erſeſſen, ſ. erſitzen.

erſetzbar, Bw. u. Nbw., was ſich erſetzen läßt.

Erſetzbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, vermöge deren ſie erſetzt werden kann.

erſetzen [ahd. irsezzen, ersezen], etwas, einen, einem etwas, deſſen Stelle nach Abgang oder Verluſt (Schaden) oder im Mangel mit etwas oder einem andern wieder beſetzen, ausfüllen, wiedererſtatten; Leſſing „doch er will ihn nicht erſetzen; ich dichte ihm noch eine zu gute Meinung an"; ebendaſelbſt „der Verluſt dieſes großen Führers wurde von den Schweden bald auf's Empfindlichſte gefühlt, und man fürchtete, daß er nicht zu erſetzen ſein würde"; Tieck „welches alles ergänzt und erſetzt"; Goethe „denn das Gute bringt er hervor und erſetzet den Schaden"; Schiller „an deinem Herzen wollteſt du ihn tragen, Ihm reich erſetzen die verlornen Jahre"; Zſchokke „indem ſie laſterhaft werden, um in niedrigen Freuden den Verluſt höherer zu erſetzen"; Schiller „den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu erſetzen, daß er Fußgänger zwiſchen die Reiter ſtellte". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſetzung**, wH. o. Mh.

erſetzlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was erſetzt werden kann.

erſeufzen, ThZ., 1) tiefe Seufzer ausſtoßen, heftig ſeufzen; Muſäus „ſie konnte den Jammer, der Sterblinge nicht anſehen und erſeufzte tief"; Schiller „ziſchend fliegt in den Baum die Art, es erſeufzt die Dryade"; Bürger „nun hauch' ich meine Seele ſchier Erſeufzend in die Winde"; um etwas, Herder „der, nur der hat lange gelebt, um deſſen Tod die Bürger erſeufzen"; bildl. Herder „daher ſeufzen die Preſſen von ungeſcheueten Schriften, Jeder Buchſtab erſeufzt". 2) etwas, ſeufzend herbei wünſchen; Wieland „noch eh ins Abendmeer die goldne Sonne ſinkt, Hat den erſeufzten Berg Amanda ſchon erſtiegen". — Auch ſH. o. Mh.

erſichtlich, Bw. u. Nbw., was erſehen, bemerkt werden kann.

erſiechen, ZſtZ. m. ſein, ſiech werden.

erſiegen, ThZ., etwas, ſich etwas, durch Siege erwerben, erlangen; Hagedorn „ſich den Triumph erſiegen"; Schiller „was in des Wiſſens Land Entdecker nur erſiegen, Entdeckten ſie, erſiegten ſie für euch".

erſingen, unr. [ſingen] ThZ., etwas, ſich etwas, durch Singen erwerben; bildl.

durch Dichtung etwas erlangen; Geßner „den, der nicht glücklich ist, wie ich, begeistre der Gedanke, den Ruhm der späten Enkel zu ersingen"; Klopstock „wenn mein ersungner Ruhm".

ersinken, unr. [sinken] ZstZ. m. sein, 1) hinabsinken, niedersinken; Herder „an diesem Ziel, wo sich die Achse heiß wendet, ersinken die Hände". 2) m. im, versinken; Herder „der den Pflichten Seines Amtes treu, im Meer ersinket?". 3) bildl. Anstrengungen erliegen; Klopstock „dennoch ersank ich, ... dein Leiden zu singen". 4) ThZ., Brgb., durch Sinken in die Tiefe etwas finden; Wasser, Erz ꝛc. ersinken.

ersinnen, unr. [sinnen] ThZ., etwas, durch Sinnen, anhaltendes Nachdenken finden, herausbringen; Schiller „ersinnt Entschuldigungen, wendet das Aergste ab!"; ebd. „o Mutter! Mutter! was ersannst du?"; Tiedge „ein feines Werk! obwohl Begeist'rung zu entflammen, Apollo selbst es nicht ersann"; Schiller „schmeichelnde Reden hab' ich ersonnen".

ersitzen, unr. [sitzen] 1) ZstZ. m. sein, bildl. ObrD., auf etwas sitzen bleiben, indem man schweigt; Wieland „die Schuld blieb auf dem Schwan ersitzen". 2) unwirksam, unthätig bleiben. 3) auf etwas ersessen sein, d. h. nach dessen Besitz heftig verlangen. 4) ThZ., etwas, durch anhaltendes Sitzen erlangen, sich zuziehen; JPaul „sich Schwäche ersitzen, erschreiben". 5) etwas, durch langen Besitz ein Recht davon erhalten.

ersorgen, sich etwas, zrkfZ., durch vieles Sorgen erwerben, sich zuziehen.

erspähen, ThZ., etwas, einen, spähend bemerken; Wieland „mit angestrengtem Blick ein Fahrzeug zu erspähen"; Schiller „wenn ein Lauscher mich erspähte? Voll von Feinden ist die Welt"; Grün „jetzt kann's sein forschend Aug' erspähn"; bildl. durch sorgfältige Beobachtung erkennen, vThümmel „nur muthe mir niemand zu, trotz meines Vorzugs im Schmecken, Aus seinem Harnisch hervor den innern Mann zu erspähen".

erspannen, ThZ., etwas, mit der ausgespannten Hand messen.

ersparen, ThZ., 1) etwas, einem etwas, sparen, ObrD. „weder Mühe noch Fleiß ersparen". 2) etwas, durch Sparsamkeit oder Sorgsamkeit erhalten, nicht brauchen ꝛc.; Lessing „sie wird ihrem Mann Jahr aus Jahr ein zu Tausenden ersparen"; Wieland „um auch einen Umweg zu ersparen"; Körner „du hättest dir den Weg ersparen können"; Schiller „ist deiner Jugend die Zeit so karg gemessen, daß du sie An deinem alten Oheim mußt ersparen?"; ebd. „dein Herz weiß nichts von diesen Künsten; Erspare sie, ich mag sie nicht". 3) etwas, einem etwas, ihn einer Sache überheben, sie ihn nicht empfinden lassen, ihn damit verschonen; Lessing „ja wenn es in meinem Vermögen stände, ihm bei der äußersten Gewalt, die er sich meinetwegen anthut, das Bitterste zu ersparen"; Körner „erspare ihm das traurige Gefühl, Daß auch der Besten welche, ihn verkennt"; Schiller „die Mühe, Herr, war zu ersparen"; ebd. „zwar wenn dir's möglich wär' gewesen, ihr Dieß zu ersparen"; sich etwas, Göthe „wir hätten uns das alles erspart!"; Wieland „und ersparte sich dadurch die Demüthigung, zu sehen ꝛc.; ebd. „erspare dir so viel du kannst alle schmerzhafte Empfindungen". — Auch sH. o. Mh.

Ersparniß, wH., —sses; Mh. —sse, das was beim Verbrauch erspart wird; J. H. Voß „wer die Ersparniß verheimlichen muß vor dem Frohnherrn, Trautester Mann, der ist Leibeigner, nenn' ihn auch anders"; Tieck „außer der Ersparniß und der unschädlichen Befriedigung des Kunsttriebes ist hier von wahrer Tugend die Rede".

Ersparung, wH. o. Mh., die That des Ersparens.

erspielen, ThZ., etwas, sich etwas, durch Spielen erwerben, zum Eigenthum machen; JPaul „wenn einer sich selber und Frau und Kinder ins Lotto einsetzen wollte: könnte dadurch nicht ein Regent die Unterthanen insgesammt erspielen und damit machen was er wollte?"

erspießen, ThZ., einen, mit einem Spieß erstechen, tödten.

erspinnen, unr. [spinnen] ThZ., etwas, sich etwas, durch Spinnen erwerben.

erspötteln, **erspotten**, ThZ., etwas, sich etwas, durch Spöttelei, Spott erlangen.

ersprengen, ThZ., 1) einen, etwas, sprengend einholen. 2) (ein Schloß) mit Gewalt öffnen.

ersprießen, unr. [sprießen] ZstZ. m. sein, 1) in die Höhe sprießen, wachsen. 2) bildl. hervorgehen aus etwas, m. dem Dativ ungew., Goethe „allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend, Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer". 3) bildl. u. ungew. von Nutzen, nützlich sein (Opitz).

ersprießlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, heilsam, nützlich; „ein ersprießlicher Rath"; „das könnte ihr (dazu) ersprießlich sein". Bei Opitz **ersprößlich**.

erspringen, unr. [springen] ThZ., einen, etwas, springend erreichen; in schnellster Eile einholen.

erspulen, ThZ., etwas, sich etwas, Wbr. durch Spulen erwerben; Goethe „sie wendet's, kann sie was erspulen, An ihren Leib, an ihren Buhlen".

erspüren, ThZ., einen, etwas, in der Verborgenheit auffinden; vThümmel „eine Frucht ... noch wie von Wespen erspürt". — Auch sH. o. Mh., wie **Erspürung**, wH.

erst [ahd. herost, erist] (eig. die höchste Steigerungsstufe von ehe), Nbw. von der Zeit: 1) f. zuerst, am ersten, und hat in diesem Gebrauch den Ton; Gellert „wem willst du es erst sagen, mir oder deinem Nachbar?"; Schiller „erst rettet mich, und dann sieh' ich Euch Rede"; Goethe „erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder, Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth";

Schiller „erſt laß mich zu mir ſelber kommen; Zittern nicht alle Schrecken dieſes Glücks noch in mir?"; Goethe „erſt zu begegnen dem Thiere, Brauch ich den Spruch der Viere". Nahe verwandt iſt damit der Gebrauch 2) f. vorher, ebenfalls mit dem Ton; Schiller „erſt will ich ruhn an ſeiner wärmſten Bruſt"; ebd. „noch ſind Sie außer Faſſung. Sammeln Sie erſt Ihre Geiſter"; „er will erſt noch ſeine Arbeit vollenden, ehe er kommt"; Goethe „mir will das kranke Zeug nicht munden, Autoren ſollten erſt geſunden ſein". Den Ton hat es auch 3) f. anfänglich; WSchlegel „ſie achten erſt nicht, was er will, In ihrem Rauſch, die Buben"; Schiller „ſo könnte, Was erſt ſo grillenhaft mir ſchien, ſehr zweckvoll Und ſehr beſonnen ſein"; „es war erſt ſeine Abſicht, es zu thun, aber er hat ſich eines andern beſonnen". 4) bezeichnet es den Beginn im beſchränkenden Sinn: nicht eher als eben jetzt oder in einem beſtimmten künftigen Zeitpunkt; Krug v. Nidda „da ward's dem ſtillen Gänger erſt kundig, was ihn quält"; „den Unterricht im Singen hat ſie erſt in dieſem Jahre begonnen, den im Malen kann ſie erſt im künftigen beginnen"; Schwab „da kam das Mitleid erſt ſie an"; Schiller „wir litten Mangel, da wir lebten; Erſt mit dem Tode kommt der Ueberfluß zurück"; Goethe „da ward mir der Sinn des Geſangs erſt aufgeſchloſſen"; Schiller „ich kam ſeit wenig Monden erſt in dieſes Amt!"; Körner „erſt ſeit ich liebe, iſt das Leben ſchön"; im Sinn von: nicht viel, Heinſe „ich habe nur ein Paar Seiten erſt geleſen im Aufmachen". 5) bezeichnet es: ſo eben; Schiller „der Chevalier Iſt kürzlich erſt von Reiſen angelangt"; Schefer „die Sonn' iſt erſt am Himmel aufgegangen"; Goethe „bewundert viel und viel geſcholten, Helena, Vom Strande komm' ich, wo wir erſt gelandet ſind"; Goethe „leichte Silberwolken ſchweben Durch die erſt erwärmten Lüfte". 6) wird es zur Bezeichnung des bedingungsweiſe von einer beſtimmten Zeit abhängigen Beginns eines Verhältniſſes, Zuſtandes ꝛc., im Sinn von vorher ꝛc. gebraucht; Schiller „ich werde es hoffentlich nicht erſt anmerken dürfen"; Leſſing „wie ich noch erſt in Mienen, In zweifelhaften Mienen leſen will, Was ich ſo deutlich hör"; Goethe „uns, die wir beidlebig ſind, ward erſt wohl im Waſſer, wie den Fröſchen"; dann, Schiller „nicht, bis ſich unſre Schwerter erſt vergleichen"; Goethe „ſo weitet ſich die ungewohnte Seele erſt aus"; Schiller „wenn erſt der Boden rein iſt von dem Feind, Dann wollen wir's in Frieden ſchon vergleichen". 7) ebenſo wird es bedingungsweiſe gebraucht, wo etwas dadurch in mannigfacher Beziehung hervorgehoben werden ſoll, an das dann etwas Zukünftiges geknüpft wird; Schiller „o Herr, wenn Ihr die Keller erſt geſehn Unter den Thürmen!"; Gellert „nimmt dich die Zärtlichkeit nur erſt vollkommen ein, So ſei ſo ſtolz du willſt, du hörſt es auf zu ſein"; Fröhlich „wir blühn erſt recht im Wein Mit Gold und Purpurſchein"; WSchlegel „da draußen erſt den Nepomuk Mit ſeinen Sternen"; Leſſing „wüßt' ich nur Dem Tempelherrn erſt beizukommen, ohn' Die Urſach meiner Neugier ihm zu ſagen!"; Tieck „wenn eine Krebsmoral erſt an der tiefſten Wurzel der Menſchenſchickſale nagt"; Goethe „mit der Büchſe trifft er erſt, wie keiner in der Welt".

erſtampfen, ThZ., 1) etwas, durch Stampfen zubereiten, bearbeiten. 2) etwas, entzwei ſtampfen.

erſtanden, Mtlw. v. erſtehen.

erſtarken, ZſtZ. m. ſein, ſtark werden; Herder „die zarten Sproſſen erſtarken"; bildl. Schwab „ihr Geiſt erſtarkt und wird erfindungsreich".

erſtarren, 1) ZſtZ. m. ſein, ſtarr werden (vor Kälte, Schrecken, durch den Tod ꝛc.); JhVoß „und erſtarrt zu gediegenem Felſen"; Schiller „du ſchauderſt und erſtarreſt!"; ebd. „hör' an, erſtarre, doch erwiedre nichts"; ebd. „all mein Blut in den Adern erſtarrt"; Krug v. Nidda „der Knab', zum Tod' getroffen, Erſtarrt im jähen Lauf"; bildl. von Gefühlen GSchwab „ganz erſtarrt war Lieb' und Luſt". 2) einen, ſtarr machen; Leſſing „die Kälte, mit der die Welt gewiſſen Leuten zu bezeugen pflegt, daß ſie ihr auch gar nichts recht machen, iſt, wenn nicht tödtend, doch erſtarrend". — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſtarrung**, wH. o. Mh.

erſtarrt [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was ſtarr geworden iſt; Goethe „indem ſie fortſchleichend die auf ihrer Oberfläche erſtarrten Maſſen eine Zeitlang mit ſich hinſchleppen, ſo muß es doch begegnen, daß dieſe ... wunderbar zackig erſtarrt verharren"; bildl. Schiller „ſtill und ſanft fängt die erſtarrte Seele jetzt an, den verirrten Trieb von der wirklichen Welt abzurufen".

erſtatten, ThZ. 1) etwas, einem etwas, Schaden, Koſten, Mangel erſetzen, herbeiſchaffen; Luther, 2 Cor. 11, 9; m. an, JPaul „weil gerade die körperliche Gebrechlichkeit uns an Verſätzen erſtattet, was ſie uns an Thaten benimmt"; bildl. Schiller „was werden Sie bieten, eine Seele zu erſtatten, Wie dieſe war?" 2) einen Bericht, amtliche Nachricht über etwas geben. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erſtattung**, wH.

erſtattlich, ungebr. Bw. u. Nbw., was ſich erſtatten läßt.

erſtaunen, 1) ZſtZ. m. ſein, durch Anblick von etwas unerwartet Ungewöhnlichem in Staunen verſetzt werden; Klopſtock „ich ſtand, ... und erſtaunte freudig"; Schiller „ich bin erſtaunt"; ebd. „der königliche Gaſt erſtaunet"; ebd. „überraſcht, erſtaunt Find' ich in dir der Mutter theure Züge"; Goethe „und es erſtaunten die Freunde, die liebenden Eltern erſtaunten"; m. über, Leſſing „ich erſtaune über Ihren Verdacht nicht"; Goethe „wohin er auch die Blicke kehrt und wendet, Jemehr erſtaunt er über Kunſt und Pracht"; ungew. einer Sache (m. d. Dat.), JhVoß „all' erſtaunten dem Zeichen"; ebd. „Jupiters Sohn erſtaunte dem Reiz". 2) ThZ., Goethe „mich erſtaunt ihr Muth". — Auch ſH. o. Mh.; JPaul „ſein fragendes Erſtaunen";

Schiller „reißt mich aus meinem Zweifel und Erstaunen"; ebd. „mit Erstaunen und mit Grauen Sehen's die Ritter und Edelfrauen"; Lichtenberg „er geräth in eine Art von andächtigem Erstaunen"; Schiller „ich schweige für Erstaunen"; JPaul „zu meinem Erstaunen".

erstaunend [Mtlw.], unr. f. erstaunlich, ungewöhnlich; Herder „bei dem erstaunenden Vorrathe von Mitteln". — Auch sH. o. Mh. das **Erstaunende**, das was Erstaunen erregt.

erstaunenswerth, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was des Erstaunens werth ist; Schiller „des Augenblicks erstaunenswerthe Wunder".

erstaunenvoll, Bw. u. Nbw., voll Erstaunens.

erstaunlich, Bw. u. Nbw., zum Erstaunen außerordentlich; Schiller „mit erstaunlicher Schnelligkeit"; ebd. „du bist ja heute Erstaunlich sicher"; ebd. „der Monat ist, däucht mir, auch erstaunlich schnell vorüber".

Erstaunliche, sH. o. Mh., —n, das was in einem Gegenstande zum Staunen erregt; Schiller „Gönn' ihr Zeit, Von dem Erstaunlichen sich zu erholen"; Tieck „so wie ich mir die Welt und das Leben denke, so ist es doch das Alltägliche und Gleichgültige, alles das, wo gar nichts Schönes und Erstaunliches zum Vorschein kommt, was langweilig und widerwärtig ist".

erstaunt [Mtlw.], Bw. u. Nbw., vom Staunen ergriffen; Uz „erstaunte Völker melden die Wunder der Hand"; Goethe „was stehst du so und blickst erstaunt hinaus"; in der Steig. Wieland „man kann nicht erstaunter sein, als er es über die seltsamen Dinge war".

Erstaunung, wH. o. Mh., ungew. f. Erstaunen; Wieland „von Entsetzen und Erstaunung gefesselt".

erstaunungsvoll, Bw. u. Nbw., voll Erstaunen; Klopstock „ich will der furchtbaren Duldungen Ausgang Sehen, will ganz die erstaunungsvolle Begebenheit wissen".

Erstbesitzende (—r), mH., —n; Mh. —n, der etwas zuerst in Besitz genommen hat; Schiller „dem Erstbesitzenden gehört die Welt".

erste [der, die, das) [ahd. herost, eristo, eriste; erro, erra], eig. die höchste Steigerungsstufe von dem veralt. Bw. eher. Es wird davon auch die Mh. ersten gebildet, und stets mit dem Artikel der ꝛc. oder ein, oder mit einem hinzeigenden Vorwort gebraucht. Man bezeichnet damit einen Gegenstand, der eine Reihe beginnt, also allem Folgenden voraus ist, was vor allem am frühesten geschah, ist oder war; daher 1) von Zeit und Ort; Schiller „die erste Bitte, die ich an ihn wage"; Semme „von Schottwein aus machte ich den ersten Tag mit vieler Anstrengung nur fünf Meilen"; Körner „ich war bei Euch beim ersten Waffentanze"; Schiller „daß deine Seele wie der Ursprung rein, Hat mir dein erster Blick verbürget und beschworen"; Lessing „so ein erster Wink Kann unterweges wenigstens nicht schaden"; Fröhlich „und der erste Dämmerschein Ruft zur Andacht uns herein"; Lichtenberg „sein erster Ausflug war nach Bologna"; Schiller „daß ich Für diese erste unvermeidliche Gewaltthat selbst die Hände mir gefesselt!" Goethe „die Seele ... ist jener ersten Empfindung nicht mehr fähig". — Heine „ich hab euch erkannt beim ersten Blick"; Semme „bei dem ersten Anblick sehen"; Schiller „auf den ersten Blick". Wieland „im ersten Anstoß seiner unbesonnenen Hitze". — In der Mh.; Lichtenberg „die ersten Anfälle der Seekrankheit"; WSchlegel „ich war wie ihr von frechem Muth In meinen ersten Tagen" d. h. im Knabenalter; Tieck „in diesen ersten Traumjahren" d. h. in der Kindheit; Matthissen wo das Brennholz zu den ersten [d. h. nothwendigsten] Lebensbedürfnissen gehört"; Semme „der Frühling schien in den ersten [d. h. den am frühesten hervortreibenden] Gewächsen des Jahres mit wohlthätiger Gewalt zu arbeiten"; Goethe „waren nicht jener Männer, der ersten Verkünder der Botschaft, Namen den höchsten gleich". — In nebenwörtlichem Gebrauch, mit Mal, wird es entweder getrennt davon, oder damit zusammengezogen geschrieben; Goethe „wenn es Euch das Erstemal anwandelt"; Klopstock „und zwo bessere Seelen nun ganz, das erstemal ganz, fühlen"; Lessing „lieb' ich denn Zum ersten Mal?"; Goethe „wir bestiegen wieder das kleine Gerüste, und es war eben wieder als wenn man das Schauspiel zum ersten Mal sähe"; Semme „hier in Znaym mußte ich zum ersten Mal Wein trinken"; Schiller „Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde Vielleicht zum ersten Mal die Freiheit"; Kopisch „was man zum erstenmal ersieht, Kennt selber auch der Klügste nicht"; — Lessing „begreifst du denn nicht, daß, wenn es wahr wäre, ich es doch wohl am ersten [d. h. zuerst, vor allen] wissen müßte?"; Uhland „die Sonne strahlt am ersten hier, Am längsten weilet sie bei mir". — Schiller „es bleibe für's erste Staatsgeheimniß". — 2) bezeichnet es Vorrang, Vorzug, höchste Würde; Schiller „er hatte sich aus dem Pöbelstaub zu einem ersten Günstling emporgeschmeichelt"; ebd. „versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur"; Körner „den ersten Helden meiner trüben Zeit"; Zschokke „während ihre ersten Feldherren und Diener großmächtig schalteten über Land und Volk"; Semme „eine der ersten Zierden". — 3) als Rl. der erste der beste, d. h. jeder wer es auch sei; Lessing „es ist der Tempelherren Pflicht, dem ersten dem besten beizuspringen"; ebd. „ehedem wohl gab es einen Vater, der seine Tochter von der Schande zu retten, ihr den ersten den besten Stahl in das Herz senkte".

Erste (Erster), mH., —n, Mh. —n; **Erste**, sH., —n, wird in denselben Bedeutungen wie **erste** (s. vorher) gebraucht; 1) z. B. Schiller „ich bin der erste, dem ihr eurer Innerstes Enthüllt"; Lichtenberg „Copernicus ist der Erste, der das Problem aufgegeben hat"; Lessing „so wär' ich ja der

Erſte, Den Saladin mit Worten abzulohnen Doch endlich lernte!"; Goethe „ein lang und breites Volksgericht: Der erſte wußte vom letzten nicht"; Schiller „da ſeh' ich Dich im ächten Männerwerth, Den erſten von den Gleichen". In der Stelle (Goethe) „wie doch mein erſter [d. h. Freier] war, Find ich nicht leicht auf dieſer Welt den andern", iſt erſter als Bw. gebraucht, zu dem das Hptw. ergänzt werden muß. — Schiller „ſein Erſtes [d. h. was zu thun war] mußte ſein, ſich der verdächtigſten Großen zu verſichern"; JPaul „alles Erſte bleibt ewig im Kinde: die erſte Farbe, die erſte Muſik, die erſte Blume, malen den Vorgrund ſeines Lebens aus"; Goethe „gemeinſame Beſchäftigungen und Liebhabereien ſind das erſte, worin ſich eine wechſelſeitige Uebereinſtimmung hervorthut"; ebd. „das Erſt' wär ſo, das Zweite ſo, Und das Dritt' und Vierte ſo, Und wenn das Erſt' und Zweit' nicht wär', Das Dritt' und Viert' wär nimmermehr". 2) vom Höchſten; Klopſtock „Ehre ſei dem Hocherhabnen, dem Erſten, dem Vater der Schöpfung!"; ebd. „Hocherhabner! Erſter! Vater der Schöpfung!"; Seume „aber ich habe Selbſtſtändigkeit genug, ſie vor Millionen und ihren Erſten und Letzten nicht zu verläugnen".

erſtechen [ahd. stechan, mhd. erstechan], unr. [ſtechen] ThZ., einen, etwas Lebendiges, durch gewaltſames Stechen tödten; auch mit etwas; Goethe „einige ſind erſtochen, einige liegen im Thurm; es konnte oder wollte niemand mir ſie näher bezeichnen"; Lichtenberg „wo der Held erſtochen wird und ein Urtheil Salomons die Tapete ausmacht"; ſich ſelbſt, einen Selbſtmord begehen, Schiller „oder fürchtet Ihr wohl, ich werde mich ſelbſt erſtechen, und durch einen Selbſtmord den Vertrag zernichten, der nur an dem Lebendigen haftet!"

erſtehen [ahd. erstan, irsten, yrsten], unr. [ſtehen] 1) ZſtZ. m. ſein, veralt. f. auferſtehen; im alten Kirchenliede „Chriſt, der du erſtanden biſt"; außerdem nur noch dichter. gebräuchlich, Klopſtock „wo ſie keine Todten begruben, und keiner erſtehn wird"; ebd. „weine nicht, Jünger des Herrn, er iſt wahrhaftig erſtanden"; Schiller „ſie wird vom Grab' erſtehen, eine Zwietrachtgöttin"; Goethe „Chriſt iſt erſtanden Aus der Verweſung Schooß"; JPaul „alle Oſtergäſte ſaßen in himmliſchen verklärten Kleidern aus dem heiligen Grabe erſtanden da". 2) f. entſtehen; Schiller „ſchon ſieht man Schöpfungen aus Schöpfungen erſteh'n"; wie wiederkehren, Küttner „ſahn den Frühling nicht erſtehen". 3) dichter. f. aufſtehen; Schiller „da ich von den Knieen jetzt erſtanden"; JHVoß „jetzo erſtand vor ihnen und ſprach der reiſige Neſtor". 4) dichter. f. geneſen; Schiller „des vor'gen Jahrs erſtand der König erſt Von ſeinem böſen Fieber"; ebd. „ich war, ſagt ihr, vom Tode kaum erſtanden, Als ſie ſich Mutter fühlte?". 5) ThZ., etwas, in einer Verſteigerung den höchſten Preis bleibend erhalten; JPaul „der Profeſſor wollte auch erben und erſtehen. Er bot alſo". 6) Indſchftl., ſeine Lehrjahre, f. beſtehen, aushalten.

erſtehlen, ſich etwas, unr. [ſtehlen] ThZ., durch Stehlen bekommen; „erſtohlenes Vermögen".

erſteigen, unr. [ſteigen] 1) ZſtZ. m. ſein, in die Höhe ſteigen; dichter. aus dem Grabe hervorgehen; Herder „der Todten Geiſt! Er erſteigt, Aus der Gruft einſt!" 2) ThZ., etwas, aufwärts ſteigend eine Höhe erreichen; Goethe „ſchattig war und bedeckt der hohe mittlere Laubgang, Den man auf Stufen erſtieg von unbehauenen Platten"; Seume „nachdem man den Gipfel des Berges erſtiegen hat"; den Wall einer Feſtung bei der Einnahme, Körner „der Zriny ſchmetterte, ein angeſchoßner Eber, Was trunkuen Muths die Mauern ſchon erſtieg, Kopfüber von dem ſteilen Wall herunter". — Auch ſH. o. Mh.

Erſteiger, mH., der eine Höhe erſteigt; JPaul „dem Kinde, noch auf ſeiner reinen heitern Höhe ſtehend, klingt vielleicht die Heftigkeit ſo ſchwach, wie auf hohen Bergen dem Erſteiger ein Knall".

erſteiglich, Bw. u. Nbw., was erſtiegen werden kann; Goethe „die ſteilen Wände ſind durch neu angelegte Treppen erſteiglich".

Erſteigung, wH. o. Mh., die That des Erſteigens.

erſteinen, ungew. ZſtZ. m. ſein, zu Stein werden.

erſtenmal, ſ. erſt.

erſtens, Nbw. der Folge, Ordnung, wie: zum erſten, auf das aber ein: zweitens, drittens ꝛc. folgen muß.

erſterben [ahd. arsterban, irsterben, ersterben], unr. [ſterben] ZſtZ., 1) abſterben, völlig ſterben; Goethe „ich ſterbe, ſterbe, und kann nicht erſterben". 2) bildl. f. ausſterben, erlöſchen; Bürger „ſo auch wird dies Geſchlecht erzeugt und jenes Erſtirbt". 3) bildl. abſterben, die Lebenskraft völlig verlieren; „der Finger iſt ihm erſtorben"; J. H. Voß „wo die erſterbende Zung' mit ſchwachem Laut wie Verwünſchung Lallete"; Klopſtock „ſchaue mich an! Iſt es nicht mein blaſſes, erſterbendes Antlitz?"; Schiller „und nun erwacht in der erſtorbnen Bruſt Die Hoffnung wieder und die Lebensluſt"; Goethe „das Wort erſtirbt ſchon in der Feder"; vCollin „wo das Gefühl erſtarb"; Klopſtock „und in unabhörbarer Fern' erſtarb der Harfe Ton, erſtarb der Ton der himmliſchen Stimmen"; Herder „der letzte Ton, in dem alles gleichſam erſtirbt, druckt auf ihre Urkundlichkeit das Siegel". 4) bildl. f. erlöſchen, ſich verlieren (vom Licht, Glanz ꝛc.); Salis „wann bei der Heidelerchen Sang Dein [des Abendrothes] letzter Strahl erſtirbt"; Schiller „morgen iſt ſein Glanz erſtorben"; Wieland „dem Schimmer nachzugeh'n, Der bald erſtirbt und bald ſich wieder zeiget". 5) ObrD. anſterben, durch einen Todesfall anfallen. — Auch ſH. o. Mh.

erſtere (—r), m. u. w.; **erſteres**, ſ., betrachtet man als zweite Steigerungsſtufe von erſte, obſchon Klopſtock dieſelben verwirft. Von der m. u. w. Form wird auch die Mh. ge-

bildet. Der Gebrauch iſt auf die Unterſcheidung von zweierlei Dingen beſchränkt, nämlich durch erſterer und letzterer ꝛc. Es wird auch mit dem Artikel gebraucht; Seume „ein gewölbter Saal ... mit intereſſanten, gut gearbeiteten Gemälden und Statuen ... die erſtere ſollen von Perugio ſein".

erſtgeboren, Bw., zuerſt geboren; „die erſtgeborene Tochter". — Auch als m. u. w. Hptw. **Erſtgeborne**; Goethe „geleitet durch eine grauſame Politik, erſchlägt man nur den Erſtgebornen"; Schiller „des Vaters eignen Sinn und Geiſt erkenn ich In meinem Erſtgebornen!"

Erſtgeburt, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Geburt des erſten Kindes in einer Ehe; Luther, 1 Moſ. 25, 31. 27, 36; das Recht der Erſtgeburt, d. h. das Recht, welches dem erſtgebornen Kind Vorrechte vor den nachgebornen Geſchwiſtern gewährt; Goethe „in einem Lande, wo die Erſtgeburt ſo viele Rechte genießt". 2) m. Mh., das von einer Frau oder einem weiblichen Thier erſtgeborne Kind oder Thier; Luther, 2 Moſ. 11, 5. 12, 19. 4 Moſ. 3, 13.

Erſtgeburtsrecht, ſH. o. Mh., das Recht eines Erſtgebornen.

Erſtgeburtthor, ſH., bildl. der Durchgang eines erſt Entſtehenden; JPaul „im einweihenden wichtigſten Jahrzehend des Lebens; im erſten, unter dieſem Erſtgeburtthore aller Gefühle".

erſticken, 1) ZſtW. m. ſein, aus Mangel an der zum Leben nöthigen friſchen, reinen Luft, oder verhindert am Athemholen umkommen, ſterben (alſo im Dunſt, Schlamm ꝛc.); Wieland „in Cyperwein erſtickt"; Schiller „ſo wollt' ich doch, daß du im Kloak erſtickteſt"; Goethe „erſtickt vom wogenden Staube"; ebd. „wir knicken und erſticken Doch gleich, wenn einer ſticht"; auch mit an und durch etwas; bildl. Schiller „nein, nein, das Edle iſt nicht ganz erſtickt in Euch! Es ſchlummert nur, ich will es wecken". 2) ThW., etwas, durch Erſticken tödten, umbringen; JHVoß „Qualm erſtickt ihr den Mund". 3) bildl. unterdrücken, dämpfen ꝛc., Leſſing „wird den lautern Weizen, Den Ihr geſäet, das Unkraut endlich nicht Erſticken?"; Roſegarten „unſre Roſ' als Knoſp' erſtickt!"; Schiller „wo iſt mein Vorſatz hin, mit dem ich kam, Des Herzens Stimme fühllos zu erſticken?"; ebd. „er liebt! Die neue Regung Erſtickt die leiſ're Stimme der Natur"; JPaul „den ſein Himmel halb erſtickt"; vCollin „ach, mich erſtickt die Freude"; Rochlitz „mein Schmerz erſtickt das Wort"; — ObrD. erſtecken. — Auch ſH. o. Mh.

erſtickend [Mtlw.], Bw. u. Nbw. 1) was Erſtickung bewirkt. 2) was erſtickt; Jean Paul „das Blut quillt verdickt unter der Wunde in das erſtickende Herz".

erſtickt [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was durch Erſtickung umgekommen iſt; bildl. Jean Paul „die erſtickte Seele".

Erſtickung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der Zuſtand oder Tod, durch Erſticken bewirkt. 2) m. Mh., die That des Erſtickens.

Erſtickungsgefahr, wH., die Gefahr, durch Erſticken umzukommen.

Erſtickungstod, mH. o. Mh., der Tod durch Erſtickung.

Erſtigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Verhältniß einer Sache, die erſte oder zuerſt zu ſein. 2) m. Mh., die erſte Frucht, die Erſtlinge; Möſer „die Hand des Mädchens, welches die Erſtigkeiten ſeines Gartens aus ſeinem Körbchen darbietet".

erſtillen, ZſtW. m. ſein, ſtill, ruhig werden; Wieland „und Land und Meer ſcheint dumpf und tief erſtillt, In trübem Duft geſtaltlos zu verqualmen"; Cludius „laß doch erſtillen die Stürme, die tobenden Wogen des Weltmeers". — Auch ſH. o. Mh.

erſtinken, unr. [ſtinken] ZſtW. m. ſein, faulig und ſtinkend werden; Grbr. erſtunkenes Leder, das zu lange in der Schwitzung gelegen, und dadurch faul und ſtinkend geworden iſt.

erſtlich, Nbw., 1) vorher, erſt; Luther, Judith 5, 6. 1 Macc. 16, 6; Goethe „erſtlich noch ein Gläschen Wein". 2) zum Aufzählen: zum erſten, worauf dann ein zweitens, drittens ꝛc. ausdrücklich folgt in der Aufzählung der folgenden, übrigen Dinge, oder auch dieſe nur ohne zweitens ꝛc. (bei Dichtern) genannt werden; JPaul „erſtlich ſollte ein Ladenvater die ſchön verzierte Bundeslade voll Schaubrote höchſtens der Braut aufſparen, aber nicht der Frau ... zweitens hätt' ich nach dieſem Fehltritt nicht den zweiten machen ſollen"; ohne folgendes zweitens ꝛc. Goethe „erſtlich biſt du jung und ſchön, Halbwüchſiger Knabe biſt du; doch die Frauen Sie möchten dich ganz ausgewachſen ſchauen. Du ſcheineſt mir ein künftiger Spenſirer"; GSchwab „erſtlich ſollt ihr meine Bruſt, die erkrankte, heilen, ſollt ihr neue Lebensluft, neue Kraft ertheilen ... Solche Lieder, Morgenwind, ſollſt du ihm wecken, die mit junger Saat geſchwind ſeine Lippen decken".

Erſtling, mH., —s (—es); Mh. —e, überhaupt das erſte, was jemand hervorbringt, alſo von ſeinen Erzeugniſſen (körperlich oder geiſtig): 1) wie Erſtgeborne, beſonders vom Vieh; Luther, 1 Moſ. 4, 4; von Menſchen und Vieh Neh. 10, 36; 2) bildl. vom Geiſtigen, Luther, Röm. 8, 13; „die Erſtlinge ſeiner Muſe". 3) der Erſte; Luther, Röm. 16, 5. 1 Cor. 15, 23; Klopſtock „du Erſtling der Auserwählten". 4) die erſten Früchte im Jahr, die gewonnen werden; Luther, 2 Chron. 31, 5. — Als Sammelwort auch ſH., Luther, 5 Moſ. 18, 4.

Erſtlingsblume, wH.; Mh. —n, die früheſte Blume im Jahr; Klopſtock „ſo träuſt auf des Lenzes Erſtlingsblume der Thau"; bildl. von den erſten altersgrauen Haaren, JHVoß „eh' ihnen die Erſtlingsblum' an den Schläfen aufgeblüht".

Erſtlingserſtaunen, ſH. o. Mh., das erſte Erſtaunen; vThümmel „das es in ſeinem Erſtlingserſtaunen überſehen kann".

Erſtlingsflaum, mH. o. Mh., —s, das

erſte weiche Barthaar; JHVoß „um die Wangen mit Erſtlingsflaume gebräunet".

Erſtlingshaar, ſH.; Mh. —e, das junge erſte Kopfhaar; JHVoß „ſchor von des Ebers Haupte das Erſtlingshaar".

Erſtlingskuß, mH.; Mh. —küſſe, der erſte Kuß der Liebe; vThümmel „und ich mit Erſtlingsküſſen An ſeinen Lippen hing".

Erſtlingslamm, ſH.; Mh. —lämmer, der Erſtling eines Mutterſchafes oder einer Heerde; JHVoß „Erſtlinglämmer zu opfern".

Erſtlingsliebe, wH. o. Mh., die erſte Liebe jemandes; vThümmel „wenn ich nicht an der auflodernden Flamme ihrer Erſtlingsliebe mich ſo durchwärmet hätte".

Erſtlingslied, ſH.; Mh. —er, das erſte Lied oder Gedicht, das jemand macht.

Erſtlingspflege, wH. o. Mh., die Pflege eines Erſtlings; JHVoß „glückſelig, wenn Natur und Tugend Der Erſtlingspflege Dank vergönnt".

Erſtlingsproduction, wH.; Mh. —en, die erſten Erzeugniſſe jemandes; Goethe „woher das Reizende, Einſchmeichelnde in des Meiſters Erſtlingsproductionen komme".

Erſtlingsſohn, mH., der erſtgeborne Sohn.

Erſtlingstochter, wH., die erſtgeborne Tochter; bildl. Roſegarten „Erſtlingstochter heil'ger Liebe".

Erſtlingsverſuch, mH.; Mh. —e, der erſte Verſuch in etwas.

erſtmals, Nbw., ObrD. zum erſten Mal.

Erſtmann, mH., Mh. —männer, Salzſiederei: der erſte der Arbeiter.

erſtochen, Mtlw. v. erſtechen.

erſtohlen [Mtlw. v. erſtehlen], Bw. u. Nbw., bildl. durch Unrecht erworben; Jean Paul „erſtohlene Verzüge".

erſtoppeln, ThZ., etwas, ſich etwas, durch mühſames Zuſammenleſen einzelner Ueberbleibſel zuſammenbringen.

erſtorben [Mtlw.], Bw. u. Nbw. 1) dichter. f. todt; Schiller „entblättert ſeh' ich deine Roſen liegen, Bleich erſtorben deinen ſüßen Mund"; von Todtkranken JPaul „deren erſtorbene Arme kein geliebtes Herz mehr an ihres ziehen konnten". 2) bildl. ohne Leben; Schiller „flöte ſanft in Schlummer die erſtorbne Welt!" 3) bildl. leblos, ohne Lebenskraft, theilnamlos; Tieck „mir dünkte zuweilen, mein erſtorbnes Herz ſei keiner Empfindung mehr fähig". 4) bildl. vergangen; Mahlmann „umſonſt, umſonſt! Mein Sehnen ruft vergebens erſtorb'ne Freuden wieder wach". 5) bildl. bleich, matt; Schiller „mit erſtorbnen Scheinen Steht der Mond auf todtenſtillen Hainen".

erſtoßen, ThZ., etwas, 1) durch Stoßen bearbeiten, zerkleinern. 2) ſich, todt ſtoßen; „er läuft als wenn er ſich erſtoßen wollte".

erſtreben, ThZ., etwas, ſtrebend oder mit angeſtrengter Bemühung erreichen, erringen; Schiller „was ich mir ferner auch erſtreben mag, Das Schöne iſt doch weg"; Goethe „er hat nichts weiter zu erſtreben, Wo's irgend fehlte ſpäht ſein Blick"; Tieck „ſie ahnden es nicht, daß die Nähe eines ſolchen Genius mehr iſt, als was ſie in allen Weltfernen erſtreben können"; JHVoß „die Brüder, Die um Sokrates einſt der Menſchlichkeit Höhen erſtrebet". — Auch ſH. o. Mh.

erſtrecken, 1) ThZ., etwas, ausſtrecken; Bürger „weit erſtreck' ich dann die leeren Arme". 2) f. erweitern, größer machen. 3) bildl. ausdehnen; Klopſtock „freilich erſtrecken wir unſre Herrſchaft nicht bis auf die Nachwelt". 3) ſich, zrckZ., ſich ausdehnen, mit bis zu, oder auf etwas; „Rußlands Herrſchaft erſtreckt ſich von der Oſtſee bis in das nördliche Amerika hinein"; bildl. Tieck „daß mein Elend ſich auch ſo weit erſtrecken kann"; Goethe „auf Schwert und Spieß Und auf's Pferd erſtreckt' ſich Die Vergünſtigung"; „ſo weit erſtreckte ſich ſein Wiſſen nicht". 4) Fſchr. von den jungen Karpfen in den Teichen f. wachſen.

Erſtreckteich, mH.; Mh. —e, Fſchr. f. Streckteich f. junge Fiſche.

erſtreiten, unr. [ſtreiten] ThZ., 1) etwas, durch Kampf oder Streit erlangen; Schiller „der Segel ſtolze Obermacht Haſt du ſie nicht von Millionen Würgern Erſtritten in der Waſſerſchlacht?". 2) bildl. etwas mit Anſtrengung und Ueberwindung erlangen; Wieland „allmälig ebnet ſich der Pfad vor ſeinen Tritten, Und gegen das, was er bereits erſtritten, Iſt was zu kämpfen ihm noch übrig iſt, nur Scherz".

erſtricken, ThZ., etwas, ſich etwas, durch Stricken erwerben.

erſtummen [ahd. erstummen, irstummen], ZſtZ. m. ſein, ſtumm, ſprachlos werden; Luther, Ezech. 3, 26.

erſtumpfen, ZſtZ. m. ſein, eig. u. bildl. ſtumpf, oder auch gefühllos werden.

erſtürmen, ThZ., etwas (eine Feſtung ꝛc.), mit Sturm, durch heftiges Andringen einnehmen; Körner „wenn er die Burg erſtürmt".

erſuchen [ahd. irsuachen, irsuochen, prüfen, unterſuchen; irsuochunga Verſuchung; ersuahhen fordern; firsuachen bitten], ThZ., 1) etwas, einen, ObrD. ausſuchen, erleſen, auswählen; Luther, 1 Sam. 13, 14. 2) ObrD. einen beſuchen. 3) ungew. etwas, mit großer Aufmerkſamkeit ſuchen. 4) bildl. einen, einen um etwas, bitten, um etwas nachſuchen; Leſſing „ſie hat zugleich um die Ehre erſucht, Ihnen ihre Aufwartung machen zu dürfen". — Auch ſH. o. Mh.

erſudeln, ThZ., durch Sudeln oder Sudeleien erwerben. Auch ſH. o. Mh.

ertagen, altes ZſtZ. m. ſein, Tag werden, zu tagen anfangen.

ertändeln, ThZ., etwas, durch Tändeln erlangen.

ertanzen, ſich etwas, durch Tanzen erwerben; Gellert „ein Bär, der lange Zeit ſein Brot ertanzen müſſen". — Auch ſH. o. Mh.

ertappen, ThZ., einen, einen über oder auf, bei, in etwas, eig. unerwartet durch ſchnelles Zugreifen bei etwas Unrechtem finden; Goethe „und das Bübchen war ertappt"; Leſſing „ſchade, daß ich über dieſer Lüge Sie ertappen muß"; Goethe „o Mutter,

Ihr habt mich Auf halbwahren Worten ertappt"; JPaul „Hippel bemerkt ..., daß ein Mann im Unrecht ertappt, muth- und kraftlos iſt"; bildl. Roſegarten „nimmer ertappt ſie die goldene Sonn' in ſpäterem Schlummer"; Schiller „die Seele gleichſam bei ihren geheimſten Operationen zu ertappen".

ertaſten, ThZ., etwas, durch Taſten wahrnehmen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Ertaſtung**, wH. o. Mh.

ertauben, ZſtZ. m. ſein, ungew. taub werden.

ertauſchen, ThZ., etwas, durch Tauſch erhalten. — Auch ſH. o. Mh., wie **Ertauſchung**, wH.

erthätigen, ungew. ThZ. ſ. bethätigen.

ertheilen [ahd. irteilen, ertailen, irteillen, richten, verurtheilen], ThZ., einem etwas, zutheilen, geben (ein Amt, einen Titel ꝛc.); Leſſing „dem Sein Gott von allen Gütern dieſer Welt Das kleinſte und größte ſo in vollem Maß Ertheilet habe"; Schiller „Ablaß iſt uns ertheilt für alle Schulden"; bildl. Schwab „ernſtlich ſollt ihr meine Bruſt, Die erkrankte, heilen, Sollt ihr neue Lebensluſt, Neue Kraft ertheilen".

erthürmen, ThZ., etwas, aufthürmen, hoch aufbauen; Schubart „Thore aus Knochen erthürmen"; ebd. bildl. „Trümmer, aus denen der Unglaube ſeinen Pallaſt erthürmt".

ertoben, 1) ZſtZ., anfangen zu toben, in heftige, tobende Leidenſchaft gerathen. 2) ThZ., etwas, durch Toben erlangen; Langbein „um Achtung und Furcht zu ertoben". — Auch ſH. o. Mh.

ertödten, ThZ., einen, etwas, 1) völlig tödten; Luther, 1 Sam. 28, 9. 2 Cor. 6, 9. 2) bildl. vom Geiſtigen, von Gefühlen, Begierden ꝛc.; Herder „raſ't Alcides nicht Tollkühn umher, ertödtend meiner Jugend Mächtige Kraft!"; Schiller „Ihr müßt Gewalt ausüben an Euch ſelbſt, Die angeſtammte Tugend zu ertödten". — Auch ſH. o. Mh.

Ertödtung, wH. o. Mh., bildl. die Ausrottung; Wieland „Ertödtung der Sinnlichkeit"; ebd. „eine freiwillige Abſonderung von allen irdiſchen Dingen, durch Ertödtung aller irdiſchen Leidenſchaften und Entbehrungen aller ſinnlichen Vergnügen".

ertönen, 1) ZſtZ. m. ſein, tönend hörbar werden, laut werden; Matthiſſon „gleich des Waldes erſtem Frühlingslaut, Ertönt die lang vergeſſ'ne Leier wieder"; Muſäus „das Jägerhorn ſoll noch lauter ertönen und ſie [die Waldgems] dennoch fortſcheuchen"; Goethe „gewaltiger Kriegskampf, Waffenklang und Mordgeſchrei ertönen heute"; Hölty „laßt Gläſer ertönen Zur Ehre des Mais"; bildl. JHVoß „des Jahres letzte Stunde Ertönt mit ernſtem Schlag"; eigenthümlich Klopſtock „und melodiſch in dem Hain die Quell' ihm [nämlich dem Hain] ertönt". 2) von Tönen erfüllt werden; „der Wald ertönt vom Geſang der Vögel"; bildl. Tieck „die ganze Provinz ertönte von dem Reichthum des Grafen", d. h. alle Welt ſprach davon. 3) ThZ., bildl. ſingen, im lauten Geſang ausſprechen; Klopſtock „ertönet ſein Lob, Erden, tönt's Sonnen, Geſtirne!"

ertoſen, ZſtZ. m. ſein, von Toſen erfüllt werden; Schiller „und nahe hör' ich, wie ein rauſchend Wehr, die Stadt, die Völkerwimmelnde, ertoſen".

ertraben, ThZ., einen, etwas, trabend einholen.

Ertrag, mH., —es; o. Mh., das was ein werbendes Beſitzthum, ein Handelsgeſchäft einbringt.

ertragen [ahd. fartragan, ketragan, firdruagan, fortragen], unr. [tragen] ThZ., 1) etwas, durch Tragen fortſchaffen (eine Laſt ꝛc.). 2) aushalten; ein ſchwacher und ſeichter Grund vermag ein ſchweres Gebäude nicht zu tragen". 3) bildl. ausharrend, erdulden, geduldig leiden, bei etwas ruhig bleiben; Leſſing „was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich Nicht gern ertragen!"; Schiller „bezwinget Euch! Ertragt es wie ein Mann!"; ebd. „ertragen muß man, was der Himmel ſendet; Unbilliges erträgt kein edles Herz"; ebd. „ertragen ſollt' ich die leichtfertige Rede Des Unverſchämten"; ebd. „ich habe ertragen, was ein Menſch ertragen kann"; JPaul „ich könnte es nicht ertragen ..., wenn Menſchen gewiſſer Größe demüthig wären"; Schiller „könnteſt du Des Mörders gottverhaßten Anblick auch ertragen?"; Goethe „Bußen, die er reuig erträgt"; ebd. „wie ich nicht länger den Zweifel ertrage".

erträglich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) was ſich ertragen, aushalten läßt; „eine erträgliche Kälte"; Wieland „ein Pallaſt, von dem das Funkeln kaum Erträglich war"; Leſſing „der Aberglauben ſchlimmſter iſt, den ſeinen für den erträglichern zu halten"; etwas ſich erträglich machen, Leſſing „es wird mein einziger Kunſtgriff ſein, uns das Leben erträglich zu machen". 2) ziemlich gut; „ſie ſingt erträglich".

Erträglichkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit, in der etwas erträglich iſt.

erträllern, ThZ., etwas, durch fröhliches Singen verſchaffen; vThümmel „ein Liedchen, wie Anakreon ſang, das einige tauſend Jahre hindurch Menſchen, wie wir ſind, einen frohen Augenblick mehr erträllern half".

ertrampeln, ThZ., 1) etwas, durch Trampeln zerſtören. 2) etwas, durch Trampeln zerſtören. 3) etwas, durch Trampeln im boshaften Eigenſinn erlangen. — Auch ſH. o. Mh.

ertränken [ahd. irdrangan; betrunken machen, irtrenchen], ThZ., einen, etwas, ſ. erſäufen; bildl. Herder „aus dem Meer der Götterfreuden Ward ein Tropfen uns geſchenkt, Ward gemiſcht mit manchen Leiden, Leerer Ahnung, falſchen Freuden, Ward im Nebelmeer ertränkt"; Schiller „Klagen ertränkt' er im Golde der Reben"; JPaul „Merkur, dem Hausfranzoſen des Planetenſyſtems, der ſich immer in Sonnenglanz ertränkt".

erträumen, ThZ., 1) etwas, es ſich in der Einbildung vorſtellen, ohne daß es in der Wirklichkeit vorhanden iſt; Herder „was

hat ſie [die Einbildung] ... nicht für Elohim und Weltregierer, Satane, und Kriege Gottes, der Elohim und der Satane erträumt?"; Muſäus „der erträumte Freiheitstaumel"; JHVoß „nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunſch von Kronion Ausgeführt, den er jetzt ſich erträumte"; vCollin „du raſeſt Kind, erträumeſt Weh auf Weh". 2) ſich etwas, durch Träume zuziehen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erträumung**, wH.

ertreten, unr. [treten] ThZ., einen, etwas, niedertreten, todttreten.

ertrillern, ThZ., etwas, bildl. wie erträllern.

ertrinken [ahd. irtrinkan, irdrinkan], unr. [trinken] ZſtZ. m. ſein, edler ſ. erſaufen.

ertrippeln, ThZ., etwas, trippelnd erreichen, wohin gelangen.

ertrödeln, ThZ., etwas, durch den Trödel erwerben.

ertrommeln, ThZ., 1) einen, durch Trommeln aufwecken. 2) ſich etwas, durch Trommeln erwerben.

ertrotzen, ThZ., etwas, durch Trotz erlangen; Schiller „nicht durch Gewalt ſoll Oeſterreich ertrotzen, Was es durch freundlich Werben nicht erfüllt"; JPaul „nie habe der Wettſtreit zwiſchen elterlicher und zwiſchen kindlicher Hartnäckigkeit ſtatt, jener im ſtrafenden Ertrotzen, dieſer im leidenden Trotzen".

ertuten, ThZ., einen, durch Tuten aufwecken.

erüben, ThZ., durch Uebung erlangen; Cludius „jetzt noch erübt ſich der Fleiß, von glücklichen Kräften begünſtigt".

erübrigen, ThZ., etwas, 1) dafür ſorgen, daß etwas übrig bleibt; Muſäus „Veit hatte ſo viel erübrigt, daß er ohne Beſchwerde ſeine Schuld abtragen konnte"; Zeit zu etwas erübrigen. 2) lndſchftl. auch unperſ., z. B. es erübrigt noch, d. h. es bleibt, es iſt noch übrig. — Auch ſH. o. Mh., wie **Erübrigung**, wH.

Eruption, wH.; Mh. —en, der Ausbruch des Feuers eines feuerſpeienden Berges (Vulkans); Goethe „ſo bedachte ich, daß es möglich ſein müſſe in der Zwiſchenzeit von zwei Eruptionen den Kegelberg hinauf in den Schlund zu gelangen"; bildl. der Ausbruch von Leidenſchaften.

Erve, wH.; Mh. —n, eine jetzt bei uns wild wachſende Pflanze, die aus Thracien ſtammt, und den Erbſen ähnliche Schoten trägt. Eine Art, die im Walde wächſt, heißt auch Faſanenkraut.

Ervenwürger, mH. o. Mh., ungew. Name einer Art Schuppenwurzel.

erwachen [ahd. irwahen, yrwahen; ObrD. auch ThZ. ſ. erwecken], ZſtZ. m. ſein, 1) den Schlafzuſtand verlaſſen, wach, munter werden, aufwecken; Goethe „des Kleinen Wiege ſtand zu Nacht An meinem Bett; es durfte kaum ſich regen, War ich erwacht"; ebd. „die Sonne war eben im Aufgehn, Als ich zu neuem Tag erwacht"; früh erwachen; bildl. Körner „o nicht ſo ſchnell Zwing mich, aus meinen Träumen zu erwachen". 2) bildl. vom Tode, als Uebergang in eine andere Welt, JPaul „er erwachte in eine nähere Welt, die ein ſchönes Gegenſpiel ſeiner geträumten war"; Chamiſſo „blick auf, erwache, rede!" 3) bildl. von der jährlich ſich verjüngenden Natur und dem täglich wiederkehrenden Licht; Roſegarten „der erwachende Maienmorgen"; Schiller „erwachende Lerchen"; „wenn im Lenz die Natur erwacht"; Wieland „und als der Tag Erwacht, erwacht mit muntern Blicken der Ritter auch"; bildl. in Beziehung auf die jährlich wiederkehrende Verjüngung der Natur von dem fröhlichen Frühlingsgeſange, Schiller „wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, Wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder"; von menſchlichen Zuſtänden, Tieck „zu neuem Leben erwacht, konnte ich es jetzt erſt fühlen, wie ſchwach ich ſei". 4) bildl. für entſtehen; Kleiſt „ein reißender Orkan erwacht' und ſchlug das Schiff von ſeiner Bahn". 5) bildl. von Gefühlen ꝛc. rege werden; Schiller „neu erwacht in der verſtorbenen Bruſt Die Hoffnung"; Chamiſſo „da iſt in ſeinem Herzen erſt recht die Gier erwacht"; „das Gewiſſen erwacht"; Schiller „näher gerückt iſt der Menſch an den Menſchen. Enger wird um ihn, Neger erwacht, es umwälzt raſcher ſich in ihm die Welt", d. h. er iſt zu größerer Sorgſamkeit erwacht; von Leidenſchaften ebd. „der Geiſt der Empörung und Zügelloſigkeit, durch das überwiegende Anſehen dieſes gefürchteten Generals in Schranken gehalten, erwachte, ſobald er dahin war". 6) einem etwas, in der Erinnerung wiederkehren; ungew. Schiller „auch ihrer Stimme ſeelenvolle Töne Erwachen mir". — Auch ſH. o. Mh.; bildl. Körner „der erſten Liebe heimlich ſtill Erwachen"; vom Leben nach der Auferſtehung, JHVoß „mit dunkeler Furcht des Erwachens"; Roſegarten „bis zu des Erwachens ſchönerm Tag!"

erwachſen [ahd. irwahsan], unr. [wachſen] ZſtZ. m. ſein, 1) wachſen (beſonders von Gewächſen, jedoch jetzt gewöhnlicher dafür: gewachſen); „dieſes Obſt iſt in meinem Garten erwachſen" (gew. gewachſen). 2) groß wachſen, aufwachſen, von Bäumen ꝛc.; Luther, Eſr. 44, 14; Matth. 13, 32; Tob. 1, 9 bildl. von Perſonen, Goethe „ginge die Unart ſo hin, wie ſollte die Jugend erwachſen?"; Leſſing „was! ein Kind ohn' allen Glauben erwachſen laſſen?"; Schiller „und ſo erwuchs ich ſtill am ſtillen Orte In Lebens Glut den Schatten beigeſellt"; ebd. „in Spanien geboren, und unter der eiſernen Zuchtruthe des Mönchsthums erwachſen, forderte er auch von andern die traurige Einförmigkeit und den Zwang, die ſein Charakter geworden war". 3) bildl. an Größe ꝛc. zunehmen; Klopſtock „geſchwinder, als fliegende Blicke, Wird er gen Himmel erwachſen"; JHVoß „ſo wie Nahrung empfängt ein kleines, von wehenden Winden, ein kleines Unter umhüllender Aſche geheim verborgenes Fünklein; Wie es erwächſt und gefacht zu den vorigen Kräften emporſteigt"; bildl. Herder „dein Ruhm erwächſt, wie die Eiche, langſam". 4) bildl. entſtehen, hervorgehen; Goethe „bei einer ſolchen läßlichen Behandlung eines bedeutenden Geſchäfts

erwuchsen große Mißbräuche"; bildl. f. umwandeln, Kosegarten „zu hoher Freudigkeit erwuchs das kalte Grau'n". 5) bildl. f. abstammen; JHVoß „aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne".

erwachsen [Mttlw.], Bw. u. Nbw., groß geworden; Wieland „ein erwachsener Mensch".

Erwachsene (—r), mH., —n; Mh. —n; ein erwachsener, in den höheren Lebensjahren stehender Mensch; JPaul „der Vorzug des Weinglases vor dem Arzneiglase in Krankheiten der Schwäche bestätigt sich auch an Erwachsenen".

erwacht [Mttlw.], Bw. u. Nbw., wach geworden; bildl. rege geworden, Tiedge „auf dem Flügel der erwachten Blumenluft".

erwägen [ahd. giuuuagin erwägen, aufmerken, sich erinnern; geunaht, das Andenken; ahd. eruuegen, iruuagen, bewegen; mhd. eruuegen, sich einer Sache begeben, verzeihen, entziehen, Luther, Esth. 6, 6. 2. Cor. 1, 8]; reg. u. unr. [wägen] ThZ., etwas, eig. mit der Wage mittelst deren Bewegung abmessen; bildl. genau betrachten, überlegen; Lessing „das wolle Doch ja der Herr erwägen!"; Schiller „erwäge selbst. Wird sie der Königin Es je vergeben können, daß ein Mann An ihrer eigenen, schwer erkämpften Tugend Vorüberging"; Goethe „und so ging er hinaus, indessen manches die andern Weislich erwogen, und schnell die wichtige Sache besprachen". — Auch fH. o. Mh.

Erwägung, wH. o. Mh., die That des Erwägens, die genaue Betrachtung einer Sache in allen ihren guten und übeln Beziehungen; etwas in Erwägung ziehen; JPaul „die Erwägung, wie leicht unser Aug' und Herz sich sogar mit den Trümmern des Todes versöhne".

erwählen [ahd. aruuelan, aruuehlan, eruellen, iruuelen], etwas, einen, 1) auswählen, wählen; Luther, 1 Sam. 17, 40: Chamisso „der Derwisch hat klug sich Demanten erwählt"; bildl. Schiller „Bertha! Du hast das bessre Theil erwählt!"; ebd. „Gieb Raum der Hoffnung, Er erwählt das Leben, dir bleibt dein Sohn!"; Wieland „ein Sybarit, der einen Weg aus beiden Zu wählen hätt', erwähle sonder Müh Den blumigen". 2) zu etwas, einen zum Prediger erwählen; Schiller „wenn du vielleicht zum zweiten Mal versucht Sein möchtest, eine Eboli zu deiner Vertrauten zu erwählen"; Goethe „der Mann, den ich zum Herrn mir erwählte". 3) in Liebe eine Person sich wählen zum künftigen Gatten; Goethe „wir Eltern gaben das Beispiel; denn wir haben uns nicht an fröhlichen Tagen erwählet"; ebd. „sie soll dereinst mit ihren Gütern und Gaben Jenen Jüngling erfreun, der sie vor allen erwählt hat"; sich einen, ebd. „wenn künftig Hermann, seine Braut sich erwählend, uns endlich erfreute?". — Auch fH. o. Mh.

erwählt [Mttlw.], Bw. u. Nbw., 1) was und wer gewählt, durch Wahl zu etwas bestimmt worden ist; Schiller „der neu erwählte König"; Goethe „das Mädchen, ... wenn sie dem erwählten Manne folgt". 2) bildl. bevorzugt; JHVoß „es empört, wenn ein Kind, das der bildlichen Rede des Vaters, Weniger dumpf, aufmerkt im dämmernden Licht der Erkenntniß, Sich das erwähltere dünkt!".

erwähnen, ThZ., etwas, zur Sprache bringen, davon sprechen; Seume „wie oben erwähnt worden ist"; Goethe „das zuerst erwähnte Gemälde von Tell's Kapelle"; einer Person oder Sache, Schiller „wie sagten Sie, Wie ward der Königin erwähnt!"; Goethe „nach langem Umschweif ward auch der Tochter erwähnt". — Auch fH. o. Mh.

Erwähnung, wH., die vorübergehende Besprechung einer Person oder Sache; einer Sache Erwähnung thun.

erwahren, sich, zrckfZ., zur Wahrheit werden; Wieland „ob an Zeniden sich der Alten Fluch erwahret".

erwallen, ZfZ., veralt. f. aufwallen, aufkochen.

erwältigen, ThZ., durch Arbeit bezwingen; Musäus „die Stiere besaßen so viel Kräfte und Munterkeit, daß sie in einem Tage mehr Land umrissen, als zwölf Joche Ochsen gewöhnlich zu erwältigen vermögen".

erwandeln, ThZ., im langsamen Gehen erreichen.

erwandern, ThZ., etwas, durch Wandern erreichen (ein Land), erlangen; Wieland „ich habe viel erwandert, viel Großes und Wunderbares gesehen"; sich etwas, Tiedge „er hat sich keine Ruh' erwandert".

erwarmen, ZfZ. m. sein, warm werden; JKerner „mich rief ein Traum so schwer Aus deinen Mutterarmen; Seitdem kann nimmermehr das kranke Herz erwarmen"; Bürger „herein, in meinen Armen, Herzliebster, zu erwarmen"; JHVoß „nachdem ich am Feuer erwarmt"; bildl. von der Lebenswärme Schiller „so schlang ich mich mit Liebesarmen Um die Natur, mit Jugendlust, Bis sie zu athmen, zu erwarmen Begann an meiner Dichterbrust"; ebd. „aber, hat Natur uns viel entzogen, War die Kunst uns freundlich doch gewogen, Unser Herz erwarmt an ihrem Licht"; vom Dichter ebd. „in der Natur getreuen Armen Von kalten Regeln zu erwarmen"; J. Kerner „o nimm dein reuig Kind in deine Mutterarme, Daß dir's am Busen lind zu neuer Lieb erwarme".

erwärmen, ThZ., etwas, warm machen (Speisen, Wohnungen u.); Schiller „oft erwärmt die Sonne deinen Hügel, Ihre Glut empfindest du nicht mehr"; bildl. Schiller „darauf schießt die Sonne die Pfeile von Licht, Sie vergolden sie nur und erwärmen sie nicht"; Musäus „dieser erste Versuch ... konnte ihn unmöglich zur Menschenliebe erwärmen".

erwärmt [Mttlw.], Bw. u. Nbw., was warm geworden ist; Schiller „auf den erwärmten Triften Schießt frohes Leben jugendlich hervor".

erwarten, ThZ., 1) einen, etwas, warten bis jemand kommt, etwas geschieht oder eintritt; Schiller „ich habe Sehr wicht'ge Gründe, vor der ganzen Welt Den Mann, den ich erwarte, zu verleugnen"; Goethe „wie manche Nacht ich den Mond schon Dort erwartet und schon so manchen Morgen die

Sonne"; ebd. „das Ende geduldig erwarten"; ebd. „aber wär' es nicht beſſer, zu widerſtehen da vorne An der Grenze, als hier zu erwarten Elend und Knechtſchaft?"; Schiller „Sammle dein Gemüth; Erwarte eine ruhigere Stunde"; ungew. m. dem Gen. Muſäus „hier erwartete er ſchlaflos des zögernden Tages". 2) ruhig entgegenſehen, warten auf das was geſchehen wird; Schiller „Ich erwarte mein Schickſal"; Leſſing „ich muß nun auch von ihm erwarten, Nach weſſen Willen ich zu leben habe"; Schiller „geht, geht, und im Audienzſaal Erwartet meine weiteren Befehle". 3) unthätig warten; Schiller „erwarte, zögre, ſäume, bis das Reich in Flammen ſteht". 4) im Sinn von bevorſtehen; Schiller „hier entſag' ich allem, Was mich auf dieſer Welt erwartet". 5) einen, ihm hoffend entgegenſehen; Schiller „wo mit offnen Armen die Flamänder ihn erwarten"; Körner „noch heut' erwart' ich, daß das Feldgeſchrei, Sein gräßlich Allah, durch die Lüfte donnert"; Leſſing „und, ob vielleicht im Fluge Ein guter Streich gelänge, haben ſie Des Waffenſtillſtands Ablauf kaum Erwarten können". 6) vermuthen, vorausſetzen, daß etwas geſchieht oder geſchehen ſei; Wieland „die Bedingung, welche hinzu geſetzt wurde, bewies, wie wenig man erwartete, daß dieſe glänzenden Anerbietungen angenommen werden würden"; Goethe „das mußt' ich erwarten, ... daß er ſich zunächſt die Braut zum Hauſe geführet"; Schiller „wenn Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König"; Semme „das Stück ſelbſt war beſchnitten worden, und ich erwartete nach der Gewohnheit eine förmliche Kombabuſirung"; Goethe „wahrlich wer im Fallen ſie ſah, der erwartete nun ſie Unter der Laſt der Kiſten und Schränke zerſchmettert zu ſchauen"; Herder „weil wir auf unſrer Bühne ein ſo ſtrenges Ausfechten des Rechts und der Wahrheit ... nicht erwarten"; Schiller „dieſe Deutung Hat unſre Treue nicht erwartet"; vCollin „ich hätte nicht dein Wehgeſchrei erwartet". 7) wollen, daß etwas ſei oder geſchehe; Leſſing „nun der Beſcheidenheit genug! Denn ſie nur immerdar zu hören, wo Man trockene Vernunft erwartet, ekelt"; Schiller „auf raſcher Jugendthat erwart' ich dich, Doch nicht auf thöricht kindiſcher"; GSchwab „viel erwart' ich gar von euch friſchen Morgenlüften". 8) gewärtig ſein; Leſſing „nun, ſo ſag' Ihr nur, daß ſie ihn ... jeden Augenblick Erwarten darf"; ebd. „die Rebellen haben ihre verdienten Strafen empfangen, oder erwarten ſie noch im Gefängniſſe". 9) ſich, zrkfZ., für ſeine Perſon erwarten; Schiller „nichts ſchont er ſelber und erwartet ſich nicht Schonung". — Auch ſH. o. Mh.

erwartlich, Bw. u. Nbw., ungew. was ſich als wahrſcheinlich vermuthen läßt (Baſedow).

Erwartung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der Zuſtand, indem man etwas erwartet; Wieland „voll Erwartung"; Schiller „ich ſoll noch länger auf dieſer Folter der Erwartung liegen". 2) m. Mh., ein einzelner Fall, wo man etwas erwartet; Schiller „die fehlgeſchlagene Erwartung der böhmiſchen Großen erkältete ihren Eifer"; Goethe „rennen andere nun in zweifelhafter Erwartung Ungebärdig herum, da muß ich des Sarges gedenken"; Tieck „der uns zu den ſchönſten Erwartungen berechtigt"; Wieland „die Erwartung jemandes betrügen".

erwartungsvoll, Bw. u. Nbw., voll Erwartung; Wieland „erwartungsvoll den Ausgang abzupaſſen".

erwaten, ThZ., etwas, watend erreichen.

erwechſeln, ThZ., etwas, durch Wechſeln erwerben; JPaul „er hatte das Goldſtück gegen übermäßiges Agio ... erwechſelt".

erweckbar, Bw. u. Nbw., was erweckt werden kann.

erwecken [ahd. eruuechen, aruuehhan, iruueken, iruuagon, eruuechan], ThZ., 1) einen, aus dem Schlaf wecken; Semme „wie der wilden Zone wildſten Krieger Schrecklich, ſtand mit Köcher, Pfeil und Bogen Der Hurone jetzt vor ſeinem Gaſte Und erweckt ihn"; Goethe „und als um des Morgens Mich die Kühlung erweckte"; Wieland „erweckt vom erſten Schlummer ſangen die Vögel"; Lenau „So! betet ſtill, daß ihr ihn nicht erweckt"; vom Tode, Schiller „Nimmer erweckt ihn der fröhliche Reigen, Denn der Schlummer der Todten iſt ſchwer". 2) bildl. hervorrufend bewegen; Hölty „und erweckt den Wiederhall"; Tieck „alle ſeine ſchlummernden Anlagen erwecken und ausbilden"; Schiller „bis ſich Bruſt mit Bruſt vereint, Und, zum Mitgefühl erwecket, Selbſt der rauhe Orkus weint". 3) bildl. erregen, hervorrufen; vCollin „dein Tod erweckt doch auch dem Vaterlande Noch Heldenſinn in mancher Römerbruſt". 4) bildl. verurſachen, erregen; „eine ſtark geſalzene Speiſe erweckt Durſt"; bildl. Argwohn, Haß, Mißtrauen, Liebe ꝛc., Wieland „ſie machte bald ein Mittel ausfindig, ſich meiner zu entledigen, ohne Argwohn zu erwecken"; ebd. „ſorgfältig zu vermeiden was gegen die hiſtoriſche Wahrheit derſelben einigen gerechten Verdacht erwecken könnte". 5) bildl. erneuen; Herder „erwecken wir ihm ſeine Schmerzen?". 6) bildl. wieder beleben; Herder „laß uns erwecken die Stimme der ſanft Entſchlafenen". — Auch ſH. o. Mh.

erwecklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was Erweckung bewirkt.

Erweckung, wH., die That des Erweckens.

erwehren, 1) ThZ., ObrD. einem etwas, verwehren; Luther, 1 Sam. 25, 33; Hofmannswaldau „es ſoll die ganze Welt mir dieſes nicht erwehren". 2) ſich einer Sache, bildl. von ſich entfernt halten, abwehren; der böſen Hunde, Mücken, des Schlafs ꝛc.; bildl. von Gefühlen, Wieland „er ſah, und hätte gern den Augen nicht getraut, die ein Geſicht, wovor ihm billig graut, zu ſehn ſich nicht erwehren können"; Semme „ich konnte mich doch einer ſchauerlichen Empfindung nicht erwehren, als ich über die Stelle des alten Emporiums [d. h. Hafenort] hinſah"; Klopſtock „Lebbäus erwehrte ſich lange Seiner Klagen". 3) ObrD. ſich, wehren gegen; Luther, Jud. 5, 25.

Erwehrung, wH. o. Mh., bildl. die Abhaltung einer Sache, eines Gefühls ꝛc. von sich.

erweichbar, Bw. u. Nbw., was sich erweichen läßt.

Erweichbarkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, indem sie erweicht werden kann.

erweichen [ahd. eruueichen], 1) ZstZ. m. sein, weich werden; „der Thon erweicht im Wasser". 2) ThZ., etwas, weich machen (ein verhärtetes Geschwür ꝛc.); bildl. vom Gefühl, Wieland „wie wenn Zenide sich dereinst erweichen ließe"; Lessing „aber laßt uns länger nicht Einander nur erweichen"; Schiller „Wir wollen Einander nicht erweichen"; JPaul „unaussprechlich erweicht durch die vierfache Erinnerung an seine Todesfurcht"; vom Ton: mildern, ebd. „mit dem Dämpfer, der das Schmettern zu Nach- und Wiederklängen erweicht". — Auch fH. o. Mh.

erweichlich, Bw. u. Nbw., was sich erweichen läßt.

erweicht [Mttlw.], Bw. u. Nbw., was weich gemacht und geworden ist; bildl. Goethe „er weinte laut an der Brust der Mutter und sprach so erweicht".

Erweichung, wH.; Mh. —en, 1) das Weichmachen einer harten Sache. 2) der durch Weichmachen bewirkte Zustand einer Sache; bildl. von Gefühlszuständen, JPaul „diese an die Erweichung grenzende Ermattung trieb mich in den Hain".

Erweichungsmittel, fH.; unv. Mh., Hlk. ein Mittel, wodurch Erweichung bewirkt wird.

erweinen, 1) ZstZ., veralt. laut weinen; (altes Gedicht) „vor Leide erweinte der Bischof". 2) ThZ., etwas, durch Weinen erlangen; Klopstock „ich werde den säumenden Tod doch Endlich erweinen"; Schiller „die des Alters Strafloos mir erweinet"; f. durch Weinen zurückrufen, Karschin „und aus der Elisaer Freuden Reich Erweinst du den Entflohnen nie".

erweint [Mttlw.], Bw. u. Nbw., was durch Weinen erreicht ist; Klopstock „wenn die erweinte, Fast zu selige Stunde kommt".

Erweis, mH., —ses; Mh. —se, der Nachweis der Richtigkeit einer Sache; JPaul „ich fange nirgends an als beim Erweise".

erweisen [ahd. arweizan, iruuizen], unr. [weisen] 1) ThZ., einem etwas, durch die That beweisen (Wohlthaten ꝛc.); Gellert „der Himmel hat mir eine Wohlthat erwiesen, die mich vor Erkenntlichkeit zu Thränen bringt"; Lessing „nun, Gott vergeb' es ihr! belohn' es ihr! Sie hat mir so viel Gutes, so viel Böses erwiesen!"; vEichendorff „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt"; Goethe „du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte Erweise deinem Meister deine Gunst!". 2) bildl. etwas (ein Recht, Ansprüche ꝛc.) als richtig und wahr beweisen Lessing „wenn vollends Mir Daja nur was vorgeplaudert hätte, Was schwerlich zu erweisen stünde?"; ebd. „ich höre dich erweisen, was Du widersprechen willst"; ebd. „ist es denn völlig ausgemacht? erwiesen?". 3) sich, zrckfZ., sich zeigen; Lessing „der beim Löschen so geschäftig sich erwiesen"; Goethe „die lebhaftesten und geistreichsten Männer erwiesen sich in diesem Falle als Schmetterlinge"; ebd. „erweis't euch nun, wie Anerkennens willig, Aufmerksam, offnen Sinns, gerecht und billig"; Simrock „wie soll sich da erweisen in seiner Kraft ein Held?". — ObrD. ohne als, Opitz „indem er den Tempel bewegt, so erweiset er sich einen Hohenpriester". 4) sich, zu erkennen geben; Herder „nach meiner Philosophie erweisen sich alle Naturkräfte, die wir kennen, in Organen".

erweislich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was sich als richtig und wahr erweisen läßt; Lessing „man untersucht, man zankt, Man klagt Umsonst; der rechte Ring war nicht erweislich".

Erweislichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie sich als wahr und richtig erweisen läßt.

erweitern, ThZ., 1) etwas, weiter, größer machen, vergrößern, über den bisherigen Umfang ausdehnen (ein Kleid, Garten, Reich ꝛc.); Goethe „nun klärt sich's auf, er kehrt in seine Schranken Der Völker Schwall im ungemess'nen Land, Nun wirken große, größere Gedanken, Erweitert Gränze, thätig innren Stand"; Seume „eine Batterie, welche die Kaiserlichen natürlich unterhalten und erweitern"; ein Geschäft, vergrößern; einen Begriff, mehre andere Merkmale darin aufnehmen; 2) bildl. von Gefühlen: empfänglicher machen, Bürger „der Trunk erweitert Nun bald das Herz"; ChFWeiße „mein Herz erweiterst du, du flammst den Arm Zu großen Thaten". 3) sich, weiter, größer werden, eine größere Ausdehnung erhalten (ein Thal ꝛc.); Musäus „das Berggewölbe erweiterte sich zu einem geräumigen Saale"; Seume „in einem sich nach und nach erweiternden Thale"; bildl. von geistigen Kräften, vom Gefühlsvermögen ꝛc., Klopstock „sind sie nicht zahllos die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden Noch unzählbarer sein, wenn erst mein Geist sich erweitert Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben"; Goethe „allmählig erweiterte sich das Vermögen unsers edeln Meisters; er griff um sich in Höhe und Tiefe".

Erweiterung, wH., die Ausdehnung, Vergrößerung, Vermehrung; Musäus „zur Erweiterung seines Eigenthums"; Goethe „zur Erweiterung der theoretischen und kunstgeschichtlichen Kenntnisse"; Schiller „keiner Erweiterung fähig".

Erwerb, mH., —es; o. Mh., 1) das Beschaffen der Lebensbedürfnisse; von seinem Erwerbe leben; der Erwerb leidet durch Verhältnisse. 2) das was man sich durch Arbeit zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse erwirbt; Musäus „sein Brodherr war ein Prasser und Schlemmer, der den Erwerb des treuen Knechtes verschwendet".

erwerben [ahd. eruuerban, biuurben; mhd. erberwen; ahd. auch iruuerban zurückkehren], unr. [werben] ThZ., 1) etwas, durch Arbeit Besitzthum erlangen, sich ver-

schaffen; Herder „was kann sich ein Weib erwerben?"; Goethe „meint er, was ich erwarb, damit woll' er nur schalten"; Lessing „wie groß, wie edel dieser Sein Freund anwende, was so klug und emsig Er zu erwerben für zu klein nicht achte"; Goethe „für mich hab' ich genug erworben"; eigenthümlich Goethe „da seh' er sich vor, des Geldes mehr zu erwerben". 2) bildl. Gunst ꝛc.; Goethe „gewöhnlich erwarb ich ihre Gunst, aber nicht ihren Beifall"; Körner „daß ich Dich, daß ich dein Herz erworben, Und daß ich sterben kann, das ist mein Stolz"; s. erreichen, Körner „ein kluger Aufschub hat oft mehr erworben, Als solch ein Kampf". 3) sich etwas, bildl. Ehre, Vertraun ꝛc.; Seume „ich würde mir vielleicht weder mit der Aufzählung noch mit dem Urtheil große Ehre erwerben"; Lessing „das Blut allein Macht lange noch den Vater nicht! ... giebt zum höchsten Das erste Recht, sich diesen Namen zu Erwerben"; Seume „die Motten zehren an dem Rufe, Den ihre Ohnmacht sich erwarb"; sich Verdienste um jemanden erwerben; anders mit um Luther, Apost. 1, 18 „dieser hat erworben den Adler um den ungerechten Lohn".

Erwerber, m.H., —s, unv. Mh., der etwas erwirbt.

Erwerbniß, s.H., —sses; Mh. —sse, ungew. etwas Erworbenes; vThümmel „es ist ein schönes Erwerbniß"; ebd. „so viele andere Erwerbnisse menschlicher Thätigkeit"; bildl. Herder „der große Boden, den die menschliche Wissenschaft gewonnen, war ein beträchtliches Erwerbniß für die neuere Dichtkunst".

erwerbsam, Bw. u. Cbw.; Steig. —er, —ste, geschickt und fleißig zum Erwerben.

Erwerbsamkeit, w.H. o. Mh., die sorgsame Thätigkeit im Erwerben.

Erwerbschule, w.H.; Mh. —n, eine Schule zum Unterricht in gewerblichen Kenntnissen verschiedener Zweige; bildl. JPaul „daß man die ältern Töchter die jüngern Kinder erziehen ließe ... ist vielleicht die geistigste Erwerbschule der Klarheit, Geduld und Umsicht, in welche man seine Töchter nur schicken kann".

erwerbsfähig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, fähig, sich etwas zu erwerben.

Erwerbsfähigkeit, w.H. o. Mh., die Fähigkeit, sich etwas zu erwerben.

Erwerbsfleiß, m.H. o. Mh., der emsige Fleiß im Erwerben.

Erwerbskunde, w.H. o. Mh., die Kunde der Erwerbsquellen und Erwerbsmittel.

erwerbslos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Erwerb, indem die Gelegenheit dazu fehlt.

erwerbslustig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, freudig emsig zum Erwerb.

Erwerbsmittel, s.H.; unv. Mh., das Mittel, wodurch man sich Erwerb verschafft.

Erwerbsquelle, w.H.; Mh. —n, bildl. eine Quelle oder dauernde Gelegenheit sich etwas zu erwerben.

Erwerbstand, m.H.; —stände, derjenige Stand in der bürgerlichen Gesellschaft, dessen Lebensberuf ist, gewerbliche Erzeugnisse zum Verbrauch zu machen.

Erwerbsthätigkeit, w.H. o. Mh., die Thätigkeit, sich etwas zu erwerben, oder im Erwerben.

Erwerbstrieb, m.H. o. Mh., der natürliche Trieb des Menschen, sich etwas zu erwerben.

Erwerbszweig, m.H.; Mh. —e, ein besonderer Zweig des Erwerbes.

Erwerbung, w.H. o. Mh., die That des Erwerbens, die Thätigkeit im Erwerben; Wieland „ein Mittel zur Erwerbung dessen was gut ist".

Erwerbungstrieb, m.H. o. Mh., wie Erwerbstrieb.

erwerfen, unr. [werfen] ThZ., 1) etwas, mit einem Wurf erreichen. 2) einen, todt werfen mit etwas; bildl. JPaul „gegen den Fürstenhut seines Bruders, der damit Unterthanen wie Schmetterlinge erwirft und fängt". — Auch s.H. o. Mh., wie **Erwerfung**, w.H.

erwetten, ThZ., etwas, durch Wetten gewinnen.

erwiedern, ThZ., 1) lndschftl. Grchtsw., eine Rechtsfrage wiederholen. 2) etwas, etwas durch oder mit, eine That, ein Gefühl ꝛc. eine Frage, einen Gruß ꝛc. darauf entgegnen durch eine andere, Antwort Gruß ꝛc.; Schiller „beredet sich großmüthig, unbesonnen, Ihr weiches Herz, mir Liebe zu erwiedern"; ebd. „die Probe War fast zu kühn für die romant'sche Treue, Die nicht erwiedert werden soll"; ebd. „sie kann der Mutter Freude nicht erwiedern"; ebd „Vergebung, Mein theurer Prinz, wenn ich dieß stürmische Entzücken mit Bestürzung erwiedre"; eigenthümlich, Schiller „es war, ich muß bekennen, wenig Schonung Von meiner Seite, Waffen gegen Sie Zu führen, die Sie nicht im Stande sind Mir zu erwiedern"; s. antworten, antwortend entgegnen auf jemandes Rede, Tieck „man war verlegen, was man erwiedern sollte"; JPaul „der Bruder erwiederte gelassen"; Schiller „was soll ich sagen? Was erwiedern? Mag der Bruder Worte finden!"; ebd. „so laßt Aerzte holen! Erwiedert sie, indem sie Athem schöpfte"; eigenthümlich Goethe „laß mich reden, mein Kind, und deine Fragen erwidern". — Auch s.H. o. Mh.

Erwiederung, w.H.; Mh. —en, die Entgegnung auf eine Rede zur Vertheidigung oder Antwort; Goethe „durch alle solche Erwiederungen ließ sich jedoch mein Vater von seinen Gesinnungen nicht abwendig machen".

Erwiederungsschrift, w.H.; Mh. —en, Grchtsw. diejenige Schrift, durch welche der Kläger auf die Verantwortungsschrift des Beklagten erwiedert.

erwimmern, ThZ., etwas, durch Wimmern erlangen.

erwinden, unr. [winden] ThZ., 1) etwas, mittelst einer Winde in die Höhe ziehen. 2) etwas, mit Mühe, Anstrengung erwerben; bildl. Kosegarten „Wonne, Wonne, meine Palm' hab' ich erwunden!" 3) sich, ungew. sich unterstehen, unterwinden.

erwinken, ThZ., einen, ihn in der Entfernung durch Winken erreichen.

erwirbeln, 1) ZſtZ., wirbelnd in die Höhe ſteigen. 2) ThZ., durch Wirbeln hervorbringen; bildl. Schubart „Zauberei ... erwirbelſt du im Flügelſpiel".

erwirken, ThZ., etwas, wirkend hervorbringen, dahin wirken, daß etwas geſchieht; vCollin „warum [habt ihr] durch Eigenmacht erzwingen wollen, Was ihr vom Throne nur erwirken ſolltet?"; einen Befehl erwirken.

erwiſchen [v. wiſch, eine Nachahmung der Schnelligkeit eines Schalles], einen, unverhofft durch Schnelligkeit oder Liſt in ſeine Gewalt bekommen; Hagedorn „der iſt nicht klug, der vieles wagt, Geringen Vortheil zu erwiſchen"; Goethe „ich habe euch ſchon genug ſchwitzen und keuchen gemacht, eh' ihr mich erwiſchtet".

erwittern, ThZ., etwas, durch die Witterung, d. h. durch den Geruch, den etwas verbreitet, ausfindig machen.

erwitzeln, ThZ., etwas, durch Witzelei erlangen, bewirken.

erworben [Mttlw.], Bw. u. Nbw., was man durch Erwerb als Eigenthum beſitzt; Körner „wohl manche Freuden fühlt des Mannes Weib, Der ruhig in der wohl erworbnen Hütte Der ſtillen Tage gleiche Ketten wirkt"; Schiller „erworbne [d. h. durch Anſtrengung bewirkte] Unſchuld, dem erhitzten Blut Durch Liſt und ſchwere Kämpfe abgerungen".

erworgen, ZſtZ. m. ſein, veralt. f. erwürgen; HSachs „er muß zuletzt ... erworgen in des Todes Netz"; vThümmel „wenn im Begriff nun zu erworgen".

erwuchern, ThZ., etwas, durch Wucher erwerben.

erwünſchen, ThZ., 1) etwas, herbei wünſchen; einem alles Gute wünſchen. 2) durch Wünſche herbeiſchaffen, bewirken; „erwünſchen läßt ſich nichts". — Auch ſH. o. Mh.

erwünſcht [Mttlw.], Bw. u. Nbw., dem Wunſch entſprechend, genügend; Leſſing „o erwünſcht! Geht! lauft!"; Goethe „und das Mädchen geſteht, daß auch ihr der Jüngling erwünſcht iſt"; ebd. „das Feſt, das lang' erwünſchte".

Erwünſchtes, ſH. o. Mh., das was man ſich wünſcht; Goethe „und niemand hat Erwünſchtes feſt in Armen, Der ſich nicht nach Erwünſchterem thöricht ſehnte".

Erwünſchtheit, wH. o. Mh., die erwünſchte Beſchaffenheit einer Sache; Koſegarten „die Erwünſchtheit des Erfolgs".

erwürfeln, ThZ., etwas, durch Würfeln gewinnen.

Erwünſchung, wH. o. Mh., das Erwünſchen, Herbeiwünſchen.

erwürgen, 1) ZſtZ., würgend erſticken an etwas; Goethe „du ſollteſt mir den Räuber freſſen oder daran erwürgen". 2) ThZ., einen, ein Thier, würgend oder gewaltſam umbringen, tödten; Schiller „riß ihn zu Boden, mit des Wahnſinns Rieſenkraft, Ihn zu erwürgen ſtrebend"; ſich, ſich ſelbſt umbringen, erdroſſeln.

Erwürger, mH., —s; unv. Mh., der einen erwürgend umgebracht hat; Klopſtock „alſo werden von euch die Geliebteren vor der Erwürger Schwerte ſinken"; JHVoß „doch Hectors Ruf, des Erwürgers".

erwürgt [Mttlw.], Bw. u. Nbw., durch Würgen umgebracht; Körner „das Blut ſchuldlos erwürgter Brüder".

Erwürgte, mH. (—r), wH.; Mh. —n, der oder die erwürgt, erdroſſelt iſt: Koſegarten „von einer ſeufzenden Pappel Schwankendem Aſt hing welk und ſchlaff die Erwürgte herunter".

erwüthen, ZſtZ. m. ſein, veralt. in Wuth gerathen.

Eryx, m. alter Name eines hohen Berges in Sicilien, auf dem ehemals ein Tempel der nach dem Berge benannten Venus ſtand; Seume „weiter hinaus ſuchte ich mit meinen Hofmanniſchen Augen den Eryx bei Trapani, und knüpfte in vielen ſchnellen Uebergängen Wieland, Ariſtipp und die **eryciniſche** Göttin zuſammen".

Erz [goth. aiz; ahd. er, verſchieden von kuphar, agſ. aer, ar, engl. ore, isländ. eyr, ObrD. Arz, lat. aes. Von dem alten er ſtammt ehern], ſH., —es; Mh. —e, 1) jede Erdart mit Metallgehalt, die im Bergbau gewonnen und im Hüttenbetriebe verarbeitet wird, um den nicht erdigen Gehalt davon abzuſondern. 2) eine zuſammengeſchmolzene Miſchung von Metallen, deren hauptſächlichſter Beſtandtheil Kupfer iſt, und gewöhnlich nicht Gold, Silber oder Eiſen enthält. Daraus werden vorzüglich Standbilder gegoſſen. 3) bildl. u. dichter. überhaupt: Metall; Koſegarten „der ſchuppige Panzer Brannt' in der Sonnengluth, wie Erz in der Eſſe des Schmelzers"; Matthiſſen „erblick', ein Stolz der Muſen, Dein Bild in Erz und Stein"; Schiller „in rauhes Erz ſollſt du die Glieder ſchnüren"; ebd. „fließt Blut, nicht glühend Erz in euren Adern?".

Erz-, ein Wort, das zu einem alten Stamme gehört, der wohl er, ar iſt und vor, der Würde und dem Weſen nach am „vorzüglichſten" bedeutet. Im Ital. heißt es arci, ſpan. arco, franz. arch, archi, agſ. arce, engl. arch, ſchwed. erts, dän. ärts. Es wird im Deutſchen nur in Zuſammenſetzungen: Erzamt, Erzbiſchof, Erzherzog ꝛc. gebraucht.

Erzader, wH.; Mh. —n, eine Ader oder ein Strich Erz in der Erde.

erzagen, ZſtZ. m. ſein, ObrD. zaghaft werden.

erzählbar, Bw. u. Nbw., ungew. was ſich erzählen läßt.

erzählen [ahd. irzellen, zelan, zellan], 1) etwas, eine Begebenheit in ihrem Verlauf (gut, ſchlecht ꝛc.) mittheilen; Leſſing „erzähl' und frage mit Beſcheidenheit, Mit Rückhalt"; ebd. „ja, gut erzählen, das iſt nun Wohl eben meine Sache nicht"; Goethe „mein Herz hat mich geheißen zu thun, ſo wie ich genau nun erzähle"; ebd. „befragt die andern, und hört, was ſie alles erzählen"; Tieck „er erzählte mit Selbſtgenügſamkeit"; ebd. „wie einige alte Mährchen etwas Aehnliches erzählen"; JPaul „dieſe Blumengeſchichte mußt'

ihm, erzählt' er, in der Krankheit und nachher in der Gesundheit unzähligemal erzählt werden"; einem etwas, Lessing „Daja, laß vor allen Dingen dir erzählen"; Goethe „fahre nur fort ... Alles mir zu erzählen, das Größte wie das Geringste"; Schiller „da der Chevalier So viele Länder gesehen, wird Er ohne Zweifel viel Merkwürdiges Uns zu erzählen wissen"; etwas von einem oder etwas, Schiller „das ist der kühne Maltheser, Ihro Majestät, von dem der Ruf die schwärmerische That erzählte"; Goethe „erzählte nicht selbst dein Mann so viel Liebes und Gutes von ihm?"; Lessing „ich habe meiner Schwester Von diesem ihren Bruder, den sie nicht Gekannt, so viel erzählet"; Tieck „davon kann ich Ihnen noch einmal in manchem Nachmittagstündchen erzählen"; JPaul „wenn er bei Schneegestöber von seinen Wanderjahren erzählte"; Goethe „mit eilenden Worten, in vielen Worten erzählen". 2) ungew. wie bezeugen; Luther, Ps. 19, 2. 107, 22. Weish. 18, 22.

erzählenswerth, Bw. u. Nbw., werth erzählt zu werden.

Erzähler, mH., —s, unv. Mh.; **Erzählerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas erzählt.

Erzählung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Erzählens; Schiller „wenn ich Nicht fürchten müßte, Ihro Majestät Durch die Erzählung zu ermüden". 2) m. Mh., das was erzählet wird, die Darstellung einer Begebenheit (mündlich oder schriftlich); Schiller „meine treue Erzählung würde das Wohlwollen auslöschen in deiner Brust"; Tieck „der Hauptmann setzte die Erzählung in gebrochenem unrichtigen Portugiesisch fort"; ebd. „wird es in Mährchen und Erzählungen gesänftiget". — Davon **Erzählungsart**, **Erzählungsweise**, wH., die Art und Weise, etwas zu erzählen.

erzähmen, ThZ., einen, etwas, zahm machen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erzähmung**, wH. o. Mh.

Erzamt, sH.; Mh. —ämter, eines der höchsten Aemter am ehemaligen deutschen Kaiserhofe.

erzanken, ThZ., etwas, durch Zanken erlangen.

Erzarbeit, wH.; Mh. —en, 1) die Beschäftigung mit der Verarbeitung von Erz. 2) ein Werkstück aus Erz.

Erzarbeiter, mH.; unv. Mh., 1) der in Erz arbeitet; JHVoß „das Blech, das Erzarbeiter gebildet". 2) Brgb. ein Bergmann, der auf Strossen und Firsten ꝛc. arbeitet.

Erzart, wH.; Mh. —en, jede besondere Art von Erz, im Brgb. Gangart.

Erzasche, wH. o. Mh., der Ueberrest nach der Ausscheidung des Metalls aus den Erzen.

erzaubern, ThZ., 1) etwas, durch Zauberei bewirken, erlangen. 2) bildl. etwas durch unwiderstehlichen Reiz von jemand erlangen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erzauberung**, wH.

Erzauge, sH., Mh. —n; **Erzäuglein**, sH., Brgb. Erz, das sich im Gestein in Form kleiner Punkte findet.

Erzausschläger, mH.; unv. Mh., Hüttenwesen: ein Arbeiter, der das Erz vom Gestein scheidet.

Erzbalger, mH.; unv. Mh., der sich fortwährend in Balgereien einläßt.

Erzbanneramt, sH., ein Erzamt im ehemaligen deutschen Reich.

Erzbannerherr, mH.; Mh. —en, ein Erzbeamter des deutschen Reichs, der bei feierlichen Gelegenheiten dem Kaiser das Reichsbanner vortrug.

Erzbeamte, mH.; Mh. —n, der ein Erzamt bekleidet.

erzbeschildet, Bw. u. Nbw., mit ehernem Schilde oder eherner Rüstung bekleidet.

erzbeschlagen, Bw., mit Erz oder Eisen beschlagen; JHVoß „erzbeschlagene Räder".

Erzbetrüger, mH.; unv. Mh., der aus dem Betruge ein Geschäft mit großem Geschick macht.

Erzbettler, mH.; unv. Mh., der das Betteln als vorzügliches Geschäft betreibt.

Erzbild, sH.; Mh. —er, ein Bild, besonders ein Standbild aus Erz, Statue.

Erzbischof, mH.; Mh. —schöfe, der erste und vornehmste der Bischöfe.

erzbischöflich, Bw. u. Nbw., einem Erzbischof gehörig, ihm zukommend.

Erzbisthum, sH.; Mh. —thümer, das Gebiet eines Erzbischofs.

erzblinkend, Bw. u. Nbw., wie oder als Erz blinkend (JHVoß).

Erzblume, wH. o. Mh., der Spath, weil er als gutes Anzeichen von Erz gilt.

erzböse, Bw. u. Nbw., eig. sehr böse; scherzhaft JHVoß „erzböser Papa".

Erzbösewicht, mH.; Mh. —e, ein außerordentlicher Bösewicht.

Erzbruch, mH.; Mh. —brüche, Brgb. ein Ort, wo Erz gebrochen wird.

Erzdieb, mH.; Mh. —e, 1) Brgb., ein Dieb, der Erz stiehlt. 2) ein Dieb, der das Stehlen als Gewerbe vorzüglich betreibt.

Erzdieberei, wH.; Mh. —en, die gewerblich betriebene Dieberei.

Erzdiebstahl, mH.; Mh. —stähle, ein an Erz begangener Diebstahl.

Erzdruse, wH.; Mh. —n, Erz in Form einer Druse.

erzdumm, Bw. u. Nbw., außerordentlich dumm.

erzechen, ThZ., sich (mir) etwas, durch Zechen erlangen; Goethe „saß mit treuen Freunden Mir Geduld und guten Muth erzechend Ich im Hafen".

erzeigen, ThZ., etwas, einem etwas, an einem, 1) zeigen, zu erkennen geben, durch die That beweisen, anthun; Luther, 5 Mos. 3, 24. 2 Mos. 14, 31; Goethe „sie sollen uns nur die Ehre erzeigen, herein zu treten"; ebd. „was ihr mir Gutes erzeigt, erkenn' ich durch's künftige Leben"; ebd. „jedem erzeigt ihr Recht und Gnade"; Schiller „den traurigen Dienst der Traurigen erzeigend". 2) sich, rckfZ., auf eine gewisse Weise handeln, sich betragen; Goethe „es sollen edle Männer von hoher Geburt sich gehässig den Dieben und gefährlich erzeigen".

erzeinfältig, Bw. u. Nbw., sehr einfältig.

Erzeinfaltspinsel, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlich einfältiger Mensch.

erzen, Bw. u. Nbw., aus Erz, ehern.

erzen, ThZ., einen, ihn mit Er anreden.

Erzengel, m.H.; unv. Mh., ein göttliches Wesen, das nach dem Glauben höher als der Mensch in der Schöpfung steht; Luther, 1 Thess. 4, 16. Jud. 9; Klopstock „an seines Thrones letzten Stufen des Erzengels niedergeworfne Krone"; Goethe „um zu der Kirche des gefeierten Erzengels zu gelangen".

Erzengelwurz, w.H. o. Mh., eine vorzügliche Art Engelwurz.

erzeugen, ThZ., 1) einen, lebendige Wesen seiner Art hervorbringen; Herder „wohl dacht' ich an Eitelkeiten, Als ich euch erzeugete"; Goethe „denn die Eltern zu ehren, war früh mein Liebstes und niemand schien mir klüger zu sein und weiser, als die mich erzeugten"; bildl. Goethe „soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen Und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat". 2) durch Arbeit hervorbringen, vom Getreide: bauen, erziehen; Schiller „nach dem Bazar sollt' ihr mich anjetzt Begleiten, wo die Mohren zum Verkauf Ausstellen, was das Morgenland erzeugt An edeln Stoffen und feinem Kunstgebild". 3) bildl. hervorbringen, zum Hervorgehen bringen, bewirken; Heinse „der heiße Africus [Südwind] hat mit dem jungfräulichen Eis der Glacieren ein unendliches Heer von Wolken erzeugt"; Goethe „der Brand lief Eilig die Straßen hindurch, erzeugend sich selber den Zugwind"; Rochlitz „webe der That, vom Wahnsinn erzeugt"; vCollin „der Sieg erzeugt den Muth". — Auch s.H. o. Mh., Tieck „es wohnt in ihr [der Dichtkunst] nur dieser enge Wille Zu wechseln mit Gebären und Erzeugen". 4) sich, zrkfZ., entstehen; Schiller „und unerschöpflich, ewig neu erzeugen Verborgne Feinde sich aus diesem Schlunde".

Erzeuger, m.H., —s; unv. Mh.; **Erzeugerin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die ein Wesen ihrer Art erzeugt hat (Vater, Mutter); JHVoß „und er rühmt sich mein Erzeuger". 2) bildl. die Erde; JHVoß „werft sodann die Gebein' der großen Erzeugerin rückwärts". 3) Urheber; Wieland „um den Göttern für irgend ein schweres Verbrechen ihrer Erzeuger zu büßen".

Erzeugerland, s.H. o. Mh., das Geburtsland, das Land, wo man geboren ist.

Erzeugniß, s.H., —sses; Mh. —sse, das was die Natur hervorbringt; das was durch Fleiß und Geschick hervorgebracht ist; vom Geistigen, Goethe „was von Erzeugnissen dem Dichtergeist Im stillen Thal der Ilme längst gelungen".

Erzeugte, m. u. w.H.; Mh. —n, der oder die von jemand erzeugt ist; JHVoß „und Nestors edler Erzeugter"; bildl. Rosegarten „Tugend, wie lächelst, wie prangst du inmitten deiner Erzeugten!".

Erzeugung, w.H. o. Mh., das Hervorbringen; „die Erzeugung von Artikeln für die Ausfuhr schafft Reichthum".

Erzeugungskosten, Mh., die Kosten, welche das Hervorbringen von etwas verursacht.

erzfarben, erzfarbig, von der Farbe des Erzes, kupferfarbig, röthlichbraun.

Erzfaß, s.H., Mh. —fässer; Vrklw. **Erzfässel**, unv. Mh. Brgb., Httw. ein Faß, worin das Erz fortgeschafft wird.

erzfaul, Bw. u. Nbw., sehr faul.

Erzfaulenzer, m.H.; unv. Mh., ein sehr fauler Mensch.

Erzfeind, m.H.; Mh. —e, der größte, unversöhnliche Feind.

Erzfeldherr, m.H. —en, der Oberfeldherr; Bürger „sieht er die Achäer insgesammt, doch allermeist die zwei Erzfeldherrn, Atreus Söhne, an".

Erzfelsen, m.H.; unv. Mh., erzhaltiges Gestein; Brgb. den Erzfelsen greißen, d. h. ein Stück aus demselben heraussprengen.

Erzflegel, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlich grober Mensch.

Erzfuhrmann, m.H.; Mh. —leute, ein Fuhrmann, der Erz in die Schmelzhütten fährt.

Erzgang, m.H.; Mh. —gänge, Brgb. ein Gang, der Erz enthält; JPaul „viele z. B. hielten die physiognomischen Reisen [ein Buch], als nur ein Theil heraus war, für einen neuen physiognomischen Erzgang und Schatzkasten".

Erzgauner, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlicher Gauner.

Erzgebirge, s.H. o. Mh., 1) ein jedes Gebirge, das Erz enthält. 2) der Name des Gebirges zwischen Böhmen und Sachsen; Claudius „im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen, Wenn ihr Wein finden wollt".

Erzgebirger, m.H., unv. Mh.; **Erzgebirgerin**, w.H., Mh. —nnen, eine Person, die aus dem Erzgebirge ist.

erzgebirgisch, Bw. u. Nbw., in oder aus dem Erzgebirge; JHVoß „ein erzgebirgischer Berghahn Ging dann herum".

Erzgehalt, m.H. o. Mh., das was Gestein oder Erde an Erz enthält.

Erzgeizhals, m.H.; Mh. —hälse, ein außerordentlicher Geizhals.

Erzgemenge, s.H.; unv. Mh., ein Gemenge oder Gemisch von verschiedenen Erzen.

erzgepanzert, Bw. u. Nbw., mit einem Erzpanzer gerüstet; Bürger „und sie gebar den erzgepanzerten Und götterähnlichen Sarpedon ihm".

erzgerüstet, Bw. u. Nbw., 1) wie erzgepanzert. 2) ungew. mit Erz beschlagen; JHVoß „mit erzgerüstetem Schaft".

Erzgeschmeide, s.H.; unv. Mh., bildl. ein Geschmeide aus Erz, eherne Rüstung; JHVoß „das Erzgeschmeide um den Busen Rasselte grauses Getön".

Erzgewinnung, w.H. o. Mh., die Art und Weise, wie man im Bergbau das Erz gewinnt.

erzgezähnt, Bw. u. Nbw., bildl. mit ehernen Zähnen oder Haken versehen.

Erzgießer, m.H., nw. Mh., der kunstverständig Bildwerke aus Erz gießt.

Erzgräber, m.H.; unv. Mh., ungew. f. Bergmann.

Erzgräupel, m.H. o. Mh., Httw., das Grobe des Erzes, das nicht durch das Sieb fällt.

erzgrob, Bw. u. Nbw., ſehr grob.

Erzgrobian, m.H.; Mh. —e, ein außerordentlich grober Menſch.

Erzgrube, w.H.; Mh. —n, Brgb. eine Grube, worin Erz gewonnen wird.

erzgut, Bw. u. Nbw., von Menſchen: außerordentlich gut.

erzhaftig, Bw. u. Nbw., Brgb. erzhaltig.

Erzhalde, w.H.; Mh. —n, ein Haufen über einander geſchüttetes Erz.

erzhaltig, Bw. u. Nbw., vom Geſtein: Erz enthaltend.

Erzhaltigkeit, w.H. o. Mh., der Gehalt an Erz.

Erzhaus, ſ.H., Mh. —häuſer, Httw. ein Gebäude, in welchem das von den Zechen abgelieferte Erz aufbewahrt wird.

Erzhaus, ſ.H.; bildl. ein vornehmes Geſchlecht, das die Erzwürde beſitzt, nämlich das Haus Oeſterreich.

Erzhaushalter, m.H., unv. Mh.; **Erzhaushälterin**, w.H., Mh. —nnen, eine Perſon, welche die Haushaltung vorzüglich verſteht.

Erzherzog, m.H., Mh. —zöge; **Erzherzogin**, w.H., Mh. —nnen, der vornehmſte Herzog (ein Titel, den ehemals die Herzöge von Lothringen und Brabant führten, jetzt aber nur noch die Herzöge von Oeſterreich haben).

erzherzoglich, Bw. u. Nbw., einem Erzherzoge gehörend, ihn betreffend.

Erzherzogthum, ſ.H.; Mh. —thümer, das Herrſchaftsgebiet eines Erzherzoges.

Erzheuchler, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlicher Heuchler.

Erzhexe, w.H.; Mh. —n, eine vorzügliche Hexe.

Erzhirt, m.H.; Mh. —en, ein vorzüglicher Hirt.

Erzhöhle, w.H.; Mh. —n, Brgb., zuweilen der Wagen, mit dem das Erz in die Schmelzhütte gefahren wird, Erztrube.

Erzhöhlenführer, m.H.; unv. Mh., der Führer der Erzhöhle.

erzhufig, Bw. u. Nbw., mit Eiſen beſchlagene Hufe habend; JHVoß „erzhufige Roſſe".

Erzhure, w.H.; Mh. —n, eine außerordentliche Hure.

Erzhütte, w.H.; Mh. —n, 1) wie Erzhaus. 2) Schmelzhütte.

Erziehanſtalt, w.H.; Mh. —en, eine Anſtalt zur Erziehung der Kinder; JPaul „ſo fühlt umgekehrt in der Erziehanſtalt das Kind"; ebd. „ſind nicht unſre jetzigen beſſern Erziehanſtalten ein Beweis, daß man ſich aus ſchlechtern frei und eigenhändig zu höhern heben kann?"

Erziehbuch, m.H.; Mh. —bücher, ein Buch über die Erziehung der Kinder; JPaul „warum gibt es von Allem Blumen- und Unkrautleſe, nur aber noch keine Wein- und Fruchtleſe aus den unzähligen Erziehbüchern?"

Erziehelement, ſ.H.; Mh. —e, bildl. ein Grundſtoff, deſſen die Erziehung bedarf, um wirkſam zu werden; JPaul „Gerechtigkeit, Liebe, Wahrheit und Kunſt oder Schönheit, als die vier Erziehelemente".

erziehen [ahd. irziekan, zechan, ziehen], unr. [ziehen] ThZ., 1) einen Wagen ꝛc., durch Ziehen von der Stelle bewegen. 2) von Kindern: ihr Wachsthum und ihre geiſtige Bildung (zu etwas, in etwas, mit etwas, in eine beſtimmte Richtung) durch ſorgfältige Pflege befördern; Leſſing „war ja wohl Natürlich, wenn das Chriſtentöchterchen Recht gut von Euch erzogen werden ſollte, Daß Ihr's als Euer eigen Töchterchen Erzögt"; Salis „den ſüße Müh' und zarte Angſt erzogen"; Goethe „wir können die Kinder nach unſerm Sinne nicht formen; So wie Gott ſie uns gab, ſo muß man ſie haben und lieben, Sie erziehen auf's beſte, und jeglichen laſſen gewähren"; Leſſing „Sie, die jedes Hauſes, jedes Glaubens Zierde Zu ſein erſchaffen und erzogen ward"; Schiller „euch erzog zu Luſt und Wonne, Ja, euch liebte die Natur"; Koſegarten „die du den Wilden bezähmſt, zum Menſchen erziehſt den Barbaren"; Wieland „die theoretiſchen Grundſätze, in welchen ich erzogen war"; Goethe „dafür bin ich mit Kartoffeln und Rüben erzogen"; ebd. „mein Weib, die treffliche Henne, Hatte ſie alle zuſammen in Einem Sommer erzogen"; JPaul „in dieſer ſprachloſen Periode, wovon jetzt gehandelt werden ſoll, fallen die Zöglinge noch ganz den Redekünſten der Weiber anheim; wie dieſe freilich jetzt zu erziehen hätten, kann erſt ſpäter unten bei der Unterſuchung vorkommen, wie ſie ſelber zu erziehen wären"; an den Kindern ſich Freude erziehen. — Auch ſ.H. o. Mh.; JPaul „zu bloßem Erziehen wieder zum Erziehen iſt das Leben nicht geſchaffen".

Erzieher, m.H., —s, unv. Mh.; **Erzieherin**, w.H., Mh. —nnen, eine Perſon, welche die Erziehung der Kinder beſonders in der geiſtigen Bildung verſteht und übt; Jean Paul „da, wo die Erzieher ſchweigen"; ebd. „der Erzieher wurde ja ſelber erzogen".

Erzieherfürſt, m.H., —en; Mh. —en, der Vorſteher einer Erziehanſtalt, Pädagogiarch (JPaul).

Erziehgarten, m.H.; Mh. —gärten, ein Garten für Erziehung beſtimmt (JPaul).

Erziehgrundſatz, m.H.; Mh. —ſätze, der Satz, nach dem die Erziehung geleitet wird.

Erziehhaus, m.H.; Mh. —häuſer, eine Anſtalt zur Erziehung von Kindern (JPaul).

Erziehjahr, m.H.; Mh. —e, ein Jahr, das auf die Erziehung eines Kindes gewendet iſt (JPaul).

Erziehlehre, w.H.; Mh. —n, eine Lehre, wie man in der Erziehung zu verfahren habe (JPaul); ein ſchriftliches Werk, welches dieſelbe enthält.

Erziehlehrer, m.H.; unv. Mh., der die Erziehung lehrt (JPaul).

Erziehleitseil, ſH.; Mh. —e, bildl. das in der Erziehung befolgte Verfahren (JPaul).

Erziehmuſik, wH. o. Mh., die Muſik, inwiefern ſie als Mittel zur Erziehung benutzt wird (JPaul).

Erziehregel, wH.; Mh. —n, eine Regel, wie man in der Erziehung verfahren ſoll; JPaul „bekannte Erziehregeln gewinnen neu, wenn neue Erfahrung ſie wieder bewährt".

Erziehruhm, mH. o. Mh., der Ruhm, den man ſich durch eine gut geleitete Erziehung bewirkt; JPaul „wovon holen denn die phyſiſchen Folgen ihren Erziehruhm, als von der Unabänderlichkeit der Natur?"

Erziehſinn, mH. o. Mh., der Sinn für Erziehung (JPaul).

Erziehung, wH. o. Mh., 1) die That des Erziehens; „Erziehung iſt natürlich und nothwendig". 2) die Art und Weiſe des Erziehens, das dadurch Bewirkte, wie es ſich als Bildung erweiſt; Tieck „dieſe muſterhafte Erziehung"; Seume „Dank ſei es meiner guten Erziehung"; Schiller „kann ich dafür, wenn eine knechtiſche Erziehung ſchon in meinem jungen Herzen der Liebe zarten Keime zertrat?"; JPaul „die ganze Erziehung Rouſſeau's würde einen erwachſenen Menſchen für einen wachſenden Menſchen verbrauchen".

Erziehungsanſtalt, wH.; Mh. —en, wie Erziehanſtalt; Zſchokke, „das beſte Waiſenhaus iſt, wie jede andere Erziehungsanſtalt außer dem häuslichen Kreiſe, eine moraliſche Verderbungsanſtalt".

Erziehungsart, wH.; Mh. —en, wie Erziehungsweiſe.

Erziehungsbuch, wie Erziehbuch.

Erziehungsfach, ſH. o. Mh., diejenige Wiſſenſchaft, deren Zweck die Lehre der Erziehung iſt.

Erziehungsfähigkeit, wH. o. Mh., 1) die Fähigkeit, vermöge welcher Erziehung möglich iſt. 2) die Fähigkeit, zu erziehen.

Erziehungsfehler, mH.; unv. Mh., 1) ein Fehler, der bei der Erziehung begangen wird. 2) ein Fehler, den jemand durch Erziehung angenommen hat.

Erziehungsgeſchäft, ſH. o. Mh., die Erziehung, inſofern ſie als Beruf geübt wird.

Erziehungsgrundſatz, wie Erziehgrundſatz.

Erziehungshaus, wie Erziehhaus.

Erziehungsjahr, ſ. Erziehjahr; Schiller „es iſt ſchwer zu beſtimmen, ob die Erziehungsjahre des Moſes in die blühenden Zeiten des Inſtituts, oder in den Anfang ſeiner Verderbniß fallen".

Erziehungskunde, wH. o. Mh., die Kunde oder Wiſſenſchaft von der Erziehung.

erziehungskundig, Bw. u. Nbw., Kunde oder Kenntniß der Erziehung beſitzend.

Erziehungslehre, wie Erziehlehre.

Erziehungslehrer, mH.; unv. Mh., der die Wiſſenſchaft der Erziehung lehrt.

erziehungslos, Bw. u. Nbw., ungew. f. ohne Erziehung.

Erziehungsmittel, ſH.; unv. Mh., ein Mittel, deſſen man ſich in der Erziehung bedient.

Erziehungsrath, mH.; Mh. —räthe, eine Perſon, welche Mitglied einer das Schul- und Erziehungsweſen überwachenden Behörde iſt; JPaul „aus dieſer Freude hätte ein Erziehungsrath leicht ſeinen Hang zur häuslichen Einengung prophezeien können".

Erziehungsregel, wie Erziehregel.

Erziehungsſchreiber, mH.; unv. Mh., ein Schriftſteller, der über Erziehung geſchrieben hat; JPaul „andere Erziehungsſchreiber nennen den geiſtigen Bildungstrieb das Erkenntnißvermögen".

Erziehungsſchrift, wH.; Mh. —en, eine Schrift über Erziehung.

Erziehungsſchriftſteller, mH.; unv. Mh., wie Erziehungsſchreiber.

Erziehungsſchule, wH.; Mh. —n, eine Schule oder Anſtalt zur Erziehung; bildl. Herder „warum ſind Fabeln und Feenmährchen noch die beſte Erziehungsſchule für Kinder?"

Erziehungsſtätte, wH.; Mh. —n, eine Stätte oder Anſtalt zur Erziehung; Herder „denke dir den werdenden Keim des Menſchengeſchlechts mit allen Kräften, Fähigkeiten, Zwecken und Anlagen, die du in ihm kenneſt oder liebeſt, und dichte ihm eine beſſere Erziehungsſtätte!"

Erziehungsweſen, ſH. o. Mh., das Ganze, was zur Erziehung gehört und was dieſelbe erfordert.

Erziehungswiſſenſchaft, wH.; Mh. —en, die Wiſſenſchaft, welche ſich mit den Regeln der Erziehung beſchäftigt.

Erziehwerk, ſH.; Mh. —e, ein Werk über Erziehung.

erzielen, ThZ., 1) v. dem alten: zielen, zeugen; daher: Kinder erzielen. 2) bildl. bauen (Feldfrüchte). 3) etwas zum Ziel nehmend treffen; Schiller „wer mir ſagte, wo ich das Herz ihres Lebens erzielen, zermalmen, zernichten, er ſei mein Freund!" ebd. „auf Wurfes Weite ſah ich's [das Thier] ſtets vor mir, Doch konnt' ich's nicht erreichen noch erzielen". 4) bildl. erreichen; Haug „mein Prahler, du ſollſt mir verderben, Nicht umſonſt hab' ich dich erzielt"; bezwecken, „das wollte ich damit erzielen". — Auch ſH. o. Mh.

erziſchen, ZſtZ. m. ſein, heftig ziſchen; JHVoß „ſelbſt die gehaltene Fackel erziſcht in bethränendem Dampfe".

erzittern, ZſtZ. m. ſein, 1) in eine heftig zitternde Bewegung gerathen, heftig zittern; JPaul „ein Tropfen am Roſenblatte mit erzitterndem Schimmer hing"; Chamiſſo „da hat man den Zwinger erzittern geſpürt"; m. dem Dat. der Perſon, JHVoß „und dem Greiſ' erzitterten Herz und Knie"; Schiller „als mir die Hand erzitterte"; m. von etwas, Schiller „von lautem Kriegsgeſchrei erzittern jetzt die Zinnen". 2) aus Furcht oder Schreck zittern; Klopſtock „ſie [die Unſchuld] wird nicht erzittern, Wenn ſie der niedrige Sünder verdammt"; Schiller „erzittern ſoll ſie!"; Cronegk „erzittert! trotzige Verbrecher"; vor etwas, vCollin „erzitternd vor Bewunderung und Dank"; Schiller „vor einem Wahn, den nur Verjährung weicht, erzitterſt du?"

Erzjude, m.H.; Mh. —n, bildl. ein niedriger, gemeiner Wucherer.

Erzkammer, m.H.; Mh. —n, Httw. eine Kammer, worin Erz aufbewahrt wird.

Erzkämmerer, m.H.; unv. Mh., einer der höchſten Reichsbeamten des ehemaligen deutſchen Kaiſers.

Erzkanzler, m.H.; unv. Mh., der oberſte Kanzler im ehemaligen deutſchen Reich, deſſen Würde im Beginn des 19. Jahrh. mit der Kurwürde vereinigt wurde.

Erzkaſten, m.H.; unv. Mh., Brgb. Httw. ein Kaſten zur Aufbewahrung von Erz.

Erzkauf, m.H. o. Mh., Brgb. ehemals: der Kauf des rohen Erzes.

Erzketzer, m.H.; unv. Mh., ein arger Ketzer.

Erzketzerei, w.H.; Mh. —en, eine arge Ketzerei.

Erzklang, m.H.; Mh. —klänge, bildl. ein ſtarker außerordentlicher Klang, wie ihn tönendes Erz gibt; Goethe „und ſo mag des Dichters Erzklang durch die Seele dröhnen".

Erzklauber, m.H.; unv. Mh., Brgb. der das Geſtein vom Erz ſondert.

Erzknauſer, m.H.; unv. Mh., ein großer, außerordentlicher Knauſer.

Erzknauſerei, w.H.; Mh. —en, eine große Knauſerei.

Erzknicker, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlich großer Knicker.

Erzknickerei, w.H.; Mh. —en, eine große Knickerei.

Erzkorb, m.H.; Mh. —körbe, Brgb. Httw. ein Korb zum Fortſchaffen des Erzes.

Erzkübel, m.H.; unv. Mh., Brgb. ein Kübel, worin das Erz aus den Gruben gefördert wird.

Erzkunde, w.H. o. Mh., die wiſſenſchaftliche Kenntniß der Erze.

Erzkundige (—r), m.H.; Mh. —n, der eine wiſſenſchaftliche Kenntniß der Erze beſitzt.

Erzkütter, m.H.; unv. Mh., wie Erzſchieber.

erzliederlich, Bw. u. Nbw., außerordentlich liederlich.

Erzlieferer, m.H.; unv. Mh., Brgb. ein Schichtmeiſter, der den Gewerken das Erz in die Schmelzhütte liefert.

Erzlümmel, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlicher, großer Lümmel; KlSchmidt „als Kanter ſeinen Erſtgebornen, einen großen Erzlümmel ... Sich zum Adjunkt erſah".

Erzlügner, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlicher Lügner.

erzluſtig, Bw. u. Nbw., ſehr luſtig.

Erzmacher, m.H.; unv. Mh., Brgb. ein Hauptgang, der Erz gewährt.

Erzmacht, w.H.; Mh. —mächte, eine Hauptmacht, ein Staat, oder auch bildl. eine Gottheit, welche eine große, außerordentliche Macht beſitzt.

Erzmarſchall, m.H.; Mh. —ſchälle, der vornehmſte Marſchall im ehemaligen deutſchen Reich, deſſen Amt und Würde das **Erzmarſchallamt** und die **Erzmarſchallwürde** war.

Erzmaſſe, w.H.; Mh. —n, 1) überhaupt eine große Menge Erz. 2) der metalliſche Gehalt oder die Beſchaffenheit eines Erzes. 3) ein beſonderes großes Werkſtück aus Erz, z. B. große Denkmäler (Peter der Große ꝛc.).

Erzmehl, ſ.H., das fein zu Staub gemahlene Erz.

Erzmittel, ſ.H.; unv. Mh., Brgb. ein in tiefen Schachten aus beſonderen Urſachen ſtehen gelaſſene Erzſäule.

Erzmühle, w.H.; Mh. —n, eine Mühle zum Zerkleinern der Erze.

Erzmutter, w.H.; Mh. —mütter, jede Erd- und Steinart, worin ſich Metall erzeugt, beſonders Spath ꝛc.

Erznarr, m.H.; Mh. —en; **Erznärrin**, w.H., Mh. —nnen, eine außerordentlich närriſche Perſon.

Erznäſcher, m.H.; unv. Mh.; **Erznäſcherin**, w.H.; Mh. —nnen, eine außerordentlich naſchhafte Perſon.

Erzniere, w.H.; Mh. —n, ein mehr oder minder großes, natürlich nierenförmiges Stück Erz.

Erzofen, m.H.; Mh. —öfen, im Httw. ein Ofen zum Schmelzen der Erze.

erzogen [Mttlw.], Bw. u. Nbw., durch Erziehung gebildet; JPaul „ein auf einerlei Weiſe erzogenes Volk oder Jahrhundert drückt in der Wagſchale ganz anders als Ein flüchtiges Weſen".

Erzpfalz, w.H. o. Mh., die ehemalige vornehmſte Pfalz des deutſchen Reichs, die Pfalz am Rhein.

Erzpinſel, m.H.; unv. Mh., bildl. ein ſehr einfältiger Menſch.

Erzplauderer, m.H.; unv. Mh., ein außerordentlich plauderhafter Menſch.

erzplutoniſch, Bw. u. Nbw., was von der alten Gottheit der Unterwelt Pluto abſtammt, ihm ähnlich iſt; bildl. für teufliſch (Goethe).

Erzprahler, m.H.; unv. Mh., der außerordentlich prahlt.

Erzpocher, m.H.; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter zum Erzpochen.

Erzprieſter, m.H., —s; unv. Mh., der vornehmſte der Prieſter.

erzprieſterlich, Bw. u. Nbw., einem Erzprieſter gehörend, ihm zukommend, angemeſſen.

Erzprieſterthum, ſ.H. o. Mh., das Amt und die Würde des Erzprieſters.

Erzprobe, w.H.; Mh. —n, Httw. die Probe eines Erzes auf ſeinen Metallgehalt.

Erzrechner, m.H.; unv. Mh., ein vorzüglicher Rechner.

erzreich, Bw. u. Nbw., 1) reich an Erzgehalt. 2) ſehr reich.

Erzreichthum, m.H. o. Mh., Brgb. der reiche Gehalt eines Ganges an Erz.

Erzring, m.H.; Mh. —e, ein Ring aus Erz; Uhland „man ſagt wohl von den Katten: Sie legten Erzring' an, Bis ſie gelöſt ſich hatten Mit einem erſchlag'nen Mann".

Erzſatz, m.H.; Mh. —ſätze, Httw. eine durch Zuſatz zur Erleichterung des Ausſchmelzens zugerichtete Erzmaſſe.

Erzsau, wH.; Mh. —säue, bildl. eine außerordentlich unreinliche weibl. Person.

Erzsäufer, mH.; unv. Mh., ein außerordentlicher Säufer.

Erzschalk, mH.; Mh. —e, ein arger, großer Schalk.

Erzschatzmeister, mH., ehmals einer der obersten deutschen Reichsbeamten, dessen Amt und Würde das **Erzschatzmeisteramt** und die **Erzschatzmeisterwürde** war.

Erzschaum, mH. o. Mh., Httw. der Schaum, die Schlacken, die sich auf dem schmelzenden Erz bilden.

Erzscheiden, sH. o. Mh., Httw. das Scheiden der Erze.

Erzscheider, mH.; unv. Mh., Httw. der die Erze scheidet.

Erzschelm, mH.; Mh. —e, ein arger Schelm.

Erzschenke, mH.; Mh. —n, einer der Erzbeamten des ehemaligen deutschen Reichs; überhaupt der vornehmste Schenke königlicher Personen.

Erzschicht, wH.; Mh. —en, 1) Brgb. eine außerordentliche Schicht oder Arbeitszeit der Bergarbeiter. 2) Httw. diejenige Erzmenge, welche binnen vierundzwanzig Stunden ausgeschmolzen werden kann.

Erzschlägel, mH.; unv. Mh., Brgb. diejenigen Oerter, Strossen ꝛc., wo Erz im Abbruch steht und gewonnen wird.

Erzschläger, mH.; unv. Mh., ein Mensch, der sich gern und oft schlägt.

Erzschlich, mH., Httw. das fein gepochte und geschlemmte Erz.

Erzschmeichler, mH.; unv. Mh., ein außerordentlicher Schmeichler.

Erzschmelzen, sH. o. Mh., Httw. das Schmelzen des Erzes, um es zu gewinnen.

Erzschurke, mH.; Mh. —n, ein durchtriebener Schurke.

Erzschwätzer, mH.; unv. Mh., ein außerordentlicher Schwätzer.

Erzschwelger, mH.; unv. Mh., ein großer Schwelger.

erzschwer, Bw. u. Nbw., von Erz schwer; JHVoß „sein erzschweres Geschoß".

Erzspieler, mH.; unv. Mh., ein großer Spieler, der das Glücksspiel leidenschaftlich oder gewerblich betreibt.

Erzspitzbube, mH.; Mh. —n, ein außerordentlicher, großer Spitzbube.

erzstarrend, Bw. u. Nbw., starr von vielem Erz; JHVoß „erzstarrende Schilde".

Erzstaub, mH. o. Mh., die feinen staubartigen Theile von gepochtem Erz.

Erzstift, sH.; Mh. —e, ein erzbischöfliches Stift.

Erzstufe, wH.; Mh. —n, ein größeres oder kleineres gebrochenes Erzstück.

Erztaugenichts, mH.; Mh. —e, ein außerordentlicher Taugenichts.

Erzteufe, wH.; Mh. —n, Brgb. diejenige Tiefe in Bergwerken, wo das meiste Erz sich findet; „die Erzteufe überfahren oder übersunken haben", d. h. schon tiefer gekommen sein, als daß man sich reiche Ausbeute an Erz versprechen darf.

Erztheil, mH., Mh. —e; **Erztheilchen**, sH.; unv. Mh., ein kleiner Theil von zerkleinertem Erz.

Erztheiler, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Bergbeamter, der das gewonnene Erz unter die Gewerke vertheilt.

Erztölpel, mH.; unv. Mh., ein im Benehmen außerordentlich ungeschickter Mensch.

Erztrog, mH.; Mh. —tröge, Httw. ein Trog, in welchem das Erzmehl geschlemmt wird.

Erztropfen, mH.; unv. Mh., Brgb. rothgülden Erz oder Glaserz, das sich in Form rother Tropfen im Gestein findet.

Erztruchseß, mH.; Mh. —sse, einer der höchsten Beamten im ehemaligen deutschen Reich.

Erztruhe, wH.; Mh. —n, wie Erzhöhle.

Erztrümmer, Mh., Brgb. Erz, das sich nur stellenweise, nicht gangartig oder in Adern findet.

Erztugend, wH.; Mh. —en, eine vorzügliche Tugend.

erzumpanzert, Bw. u. Nbw., mit ehernem Panzer gerüstet; JHVoß „aller Achäer Erzumpanzertes Volk".

erzumschienet, Bw. u. Nbw., mit ehernen Schienen gerüstet; JHVoß „die erzumschienten Achäer".

erzumschimmert, Bw. u. Nbw., mit schimmernder Erzrüstung angethan; JHVoß „der erzumschimmerte Hektor"; ebd. „erzumschimmerte Wagen".

erzumschirmt, Bw. u. Nbw., mit ehernet Rüstung geschützt; JHVoß „weil er der letzte gekommen der erzumschirmten Achäer".

erzünden, sich, zrckfZ., anfangen zu brennen; bildl. erröthen. — Auch sH. o. Mh., wie **Erzündung**, wH.

Erzuntugend, wH., eine außerordentliche, große Untugend; JHVoß „tausendmal hab' ich ihn, Sohn, an die Erzuntugend erinnert".

erzürnen, 1) ZstW. u. sein, zornig werden; Luther, Jos. 22, 15; JPaul „als ich mich eben so gerührt als erzürnt von der Doppelbraut geschieden hatte". 2) ThW., einen, ihn zornig machen; Schiller „den König haben sie erzürnt, nicht mich"; JPaul „wenn wir uns recht fragen, so erzürnt uns nie der Stolz selber, sondern nur sein Mangel an Grund"; m. durch etwas, einen, Schiller „durch gleichen Zwang erzürnt gehorchten sie"; Tieck „der ihn durch seine Aufdringlichkeit erzürnt hatte". 3) sich, zrckfZ., zornig werden; Goethe „die Heftigkeit noch der Frauen, die leicht sich erzürnt"; m. über oder ob, Wieland „genug, daß sein Unwille gegründet war; daß er einen Gegenstand haben mußte; und daß ihm nicht zuzumuthen war, sich über sich selbst zu erzürnen"; Lessing „und gewaltig sich ob eines solchen Frevels erzürnt".

erzürnt [Mttlw.], Bw. u. Nbw., zornig; bildl. heftig stürmend, brausend; Matthisson „erzürnte Fluthen brausen tief unter morschem Steg".

Erzvater, mH.; Mh. —väter, eine ehemalige Benennung des Stammvaters von

Familien, z. B. Adam, Noah, Abraham ꝛc.; ungew. David Apstg. 2, 29.

erzväterlich, Bw. u. Nbw., den Erzvätern gehörig, ihnen angemessen, ihrer Zeit angehörig.

Erzverlust, mH. o. Mh., Htlw., Brgb. der Verlust an Erz bei der Verarbeitung.

Erzvogel, mH.; Mh. —vögel, ein außerordentlich schalkhafter Mensch.

erzwacken, ThZ., etwas, durch Zwacken erwerben.

Erzwage, wH.; Mh. —n, Htlw. eine Wage zum Wägen der Erzproben.

Erzwand, wH.; Mh. —wände, Brgb. eine anstehende Erzmasse in den Bergwerken.

erzwangig, Bw. u. Nbw., bildl. aus Erz rundlich wie eine Wange gebildet; JHVoß „schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel".

erzwecken, ThZ., 1) etwas, zum Zweck haben, beabsichtigen. 2) etwas, einen Zweck erreichen; Körner „wir hätten weiter nichts erzweckt, Als diese Inselfestung zu zerstören".

Erzwerk, sH.; Mh. —e, ein Werkstück oder Kunstwerk aus Erz; Luther, 1 Kön. 7, 14.

Erzwindbeutel, mH.; unv. Mh., ein außerordentlich unzuverlässiger, großsprecherischer lügnerischer Mensch; dessen Thun die **Erzwindbeutelei**, wH., ist.

erzwingen, unr. [zwingen] 1) ThZ., etwas, durch Zwang, Gewalt oder Anstrengung bewirken, erlangen, erreichen; JHVoß „und zum Schwäher Sollt' ich, statt zu erflehn, mit Gewalt erzwingen Erechtheus"; Seume „die strenge Pflicht, die der Vertrag erzwingt, Bleibt ewig Grund zu dem Gebäude"; Schiller „unwissend, daß sie Anbetung erzwungen, Wo sie von eignem Beifall nie geträumt"; mit von einem, durch etwas, Tieck „in brünstiges Gebet taucht jener unter, um Wunder vom Himmel zu erzwingen"; Körner „und solche Furcht rühmt sich kaum Soliman In seiner Feinde Herz getaucht zu haben, Als dieser Christenhund von Euch erzwang". 2) sich, zrkfZ., durch Zwang bewirkt werden; Körner „der Sieg erzwingt sich nicht"; „Liebe und Zuneigung läßt sich nicht erzwingen".

erzwungen [Mtlw.], Bw. u. Nbw., was durch Zwang bewirkt ist; Schiller „ein so erzwungenes Wirk Wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern"; ebd. „den Schein einer erzwungenen Handlung beschönigen".

Erzwucherer, mH.; unv. Mh., ein außerordentlicher, arger Wucherer.

Erzwürde, wH.; Mh. —n, die Würde eines Erzbeamten.

Erzzauberer, mH., unv. Mh.; **Erzzauberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die im Glauben außerordentlicher Zauberei steht.

es, ein unv. Vorw., 1) als persönliches Prw. ObrD. wie man, in der Anrede f. du, ihr, er oder sie, z. B. geht's einmal hin f. geht es ꝛc., wie: man gebe einmal hin. 2) als beziehend hinzeigendes Prw., auch wenn das, worauf es sich bezieht, nicht ausdrücklich ausgesprochen, sondern etwas Gedachtes ist. Es bezeichnet stets etwas Allgemeines, indem ein durch ein folgendes Zeitwort ausgedrückter Begriff substantivische Bedeutung erhalten soll; z. B. „es ist sein erster Versuch" s. dies ist ꝛc.; „es war das letzte Mal"; Lessing „Unglückliche! Es ahnte mir!"; eigenthümlich: „war sie es nicht, die hauptsächlich darauf drang"; Schiller „wissen Sie es zu verhindern?"; ebd. „wie Ihr es stiftet, kann dem Patrioten, Dem Weisen gleich viel heißen"; ebd. „ist es zu glauben, mein Monarch, daß sie Dem Staatsrath diese Vollmacht zuerkannte?"; ebd. „ich werde mißverstanden. Das war es, was ich fürchtete"; Seume „meinetwegen sei es, wie man wolle"; Goethe „wie steht es?"; Schiller „wie fang ich es an, euch zu verbinden?"; ebd. „es ist gesprochen, du hast es vernommen"; ebd. „ich will es nicht sein, will es gegen euch nicht sein"; Lessing „weil du es getroffen hast, so will ich es nicht leugnen"; Goethe „doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen, Wenn es auch nicht von Herzen geht". Diesen allgemeinen substantivischen Begriff drückt es auch aus z. B. in „sie will es bewenden lassen"; „er hat es so gut, und ist doch nicht zufrieden"; „machst du es recht, so sei ruhig". 3) So wird es auch als allgemeines Personenwort mit Zeitwörtern in der dritten Person verbunden, wie er und sie; Goethe „es liegt mir bleischwer in den Füßen"; ebd. „Wart nur! Es soll Schläge regnen!"; Lichtenberg „es ist wirklich bei mir viel Nachlässigkeit und Aufschieben ... schuld an meinem Stillschweigen"; Goethe „die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen, Es sei die Zeit für mich vorbei!"; Wieland „indessen wird, so sichtbar als es war, Den beiden Weisen doch davon nichts offenbar"; „es lebe der König!"; „es wird wieder warm und wahrscheinlich bald regnen"; Schiller „und kalt her bläst es aus dem Wetterloch"; SprchW. „es ist nicht alles Gold, was glänzt". 4) es kann nicht mit Vrhw. verbunden werden, u. wenn es geschieht, so ist dieser Gebrauch als der Sprache fremd anzusehen; z. B. Lichtenberg „es gefällt dem Meisterstück der Schöpfung, den Bestien ein Paar Staffeln über es hinaufzutreten"; Posselt „Frankreich ist in diesem Kriege der Centralpunkt, gegen den die Anstrengungen des wider dasselbe geknüpften Bundes gerichtet sind, weil kein Schlag niederfallen kann, der nicht durch es oder gegen es geschieht". 5) es wird in Beziehung auf alle Geschlechter und Zahlformen (Eh., Mh.) gebraucht; z. B. „es war eine Frau und ihr Kind"; „es sind alle Frauen betrogen worden". 6) Häufig wird es mit dem vorhergehenden Wort zusammengezogen; Lessing „nun, so sage doch, mit wem Du's hast!"; Schiller „ich will es, weil ich's will"; ebd. „ich will's, wenn bessre Männer es begehren"; ebd. „wohl bessre Männer thun's dem Tell nicht nach"; ebd. „nun, so ist's am Tage; es ist offenbar"; Goethe „wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?"; Schiller „es ist's, was mich dem Schwerte des Gesetzes Bloßstellt"; ebd. „sei's auch was es sei. Wenn du es mir gebietest, ich gehorche".

Es, sH. o. Mh., Tonk. ein halber Ton, zwischen d und e, die kleine Tertie von E.

Escadre [frz.], wH.; Mh. —s, die Abtheilung einer Kriegsflotte, Geschwader.

Escadron [frz.], wH.; Mh. —s, ein Reitergeschwader, eine Reiterschaar; Schiller „die unbehülflichen großen Escadrons verringerte er, um die Bewegung der Reiterei leichter und schneller zu machen".

Esch, mH., —es; Mh. —e, lndschftl. ObrD. wie Esche.

Eschblau, unv. sH. o. Mh., Mlr. eine hochblaue Farbe.

Esche, wH., wie Äsche.

Esche, wH.; Mh. —n, 1) ein hoher Baum mit gefiedertem Laub und hartem Holz. 2) bildl. u. dichter. eine Lanze, insofern die alten Griechen die Stange zur Lanze aus dem harten Holz der Esche machten; Ramler „die mit bestählter Esche"; JHVoß „mit ausgestreckter Esche"; ebd. „gelehnt auf die erzgerüstete Esche". 3) die dornige Esche, Bertrambaum.

Eschenbaum, mH.; Mh. —bäume, die Esche.

Eschenblatt, mH.; Mh. —blätter, das Blatt der Esche; Hölty „erzittern wie ein Eschenblatt".

Eschenholz, sH. o. Mh., das Holz von der Esche.

Eschenrinde, wH. o. Mh., die Rinde von der Esche.

Esche, wH.; Mh. —n, 1) ObrD. die Flur oder die zu einem Ort gehörenden Felder. 2) mehrere an einander liegende, verschiedenen Besitzern gehörende Aecker, die durch Furchen oder Raine unterschieden sind. 3) lndschftl. Lndwrthsch. die Felder eines Ortes oder Eigenthümers, die zu derselben Zeit bestellt werden. 4) die Hutung in der Brachesche, der Esch, die Osche.

Eschel [v. Asche], mH. o. Mh., eine bläuliche Farbe mit einem Zusatz von Pottasche.

eschen, Bw. u. Nbw., von Eschenholz,

Eschenbaum, mH.; Mh. —bäume, wie Esche.

Eschenhain, mH.; Mh. —e; **Eschenwald**, mH.; Mh. —wälder, ein Hain oder Wald aus Eschen bestehend.

Escheritz, wH., s. Eschrose.

eschern, s. äschern.

Escherwurz, wH. o. Mh., der weiße Diptam.

Eschlauch, mH., s. Äschlauch.

Eschrose, wH.; Mh. —n; **Eschröfel**, sH.; unv. Mh., 1) der Sperberbaum oder Spierlingsbaum, dessen Frucht Eschewitz genannt wird. 2) die Elsebeere.

Eschweihe, wH.; Mh. —n, Grwb. ein Pfuscher oder nicht zunftmäßiger Naschmacher.

Escorte [frz.], wH.; Mh. —n, ein Gefolge zur Bedeckung; Schiller „eine Escorte von Husaren begleitet ihn".

Esel, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Eselchen**, ObrD. **Eselein**, sH., —s; unv. Mh., 1) ein vierfüßiges Säugethier mit ganzen Hufen, sehr langen Ohren und einem Schwanz, der dem des Rindviehs gleicht; Wieland „Herr Nachbar mit dem langen Ohr? Ich? gähnt das träge Thier und reckt die Ohren empor, Nicht daß ich besser mich als andre Leute mache, Doch großen Dank dem, der mich Esel werden hieß!"; Goethe „ein Gleichniß vom hartnäckigen, gefühllosen Esel"; GSchwab „das Eselein aus dem Stall er führt, Er löst es mit dem Opfergeld". 2) bildl. als Schimpfwort; Goethe „das sind schlechte Menschen. Unschlüssige, bedächtige Esel"; ein dummer, unhöflicher Mensch (gleichviel ob männlich oder weiblich); SprchW. einen Esel bohren, d. h. ihn zum Besten haben; Goethe „Himmel und Erde scheint uns Esel zu bohren". 3) bildl. ein Holzgerüst, worauf Sträflinge zur beschimpfenden Strafe reiten müssen. 4) Grwbw. ein Holzgestell zum Tragen ꝛc. 5) eine einschalige Schnecke. 6) ein Insect, Assel.

Eselsbrücke, wH.; Mh. —n, bildl. ein Hülfsmittel für ein träges Gedächtniß; bildl. JPaul (27, 80) „mit einer Fall- und Eselsbrücke".

Eselei, wH.; Mh. —en, 1) bildl. plumpe Ungeschicklichkeit, Dummheit. 2) ein Fehler des Ungeschicks aus Dummheit.

eselfalb, Bw. u. Nbw., fahlgrau wie die Eselfarbe.

Eselfisch, mH.; Mh. —e, eine Fischart, die zu den Stockfischen gehört. Der braune heißt auch Meerhecht.

Eselfüllen, Eselsfüllen, sH.; unv. Mh., das Junge des Esels.

eselgrau, Bw. u. Nbw., grau wie ein Esel.

eselhaft, Bw. u. Nbw., dumm nach Art des Esels.

Eselin, wH.; Mh. —nnen, der weibliche Esel; Wieland; „Saul suchte seines Vaters Eselinnen, und fand eine Krone"; Seume „seine Eselin hatte gesetzt [d. h. ein Junges zur Welt gebracht]".

Eselmann, mH.; Mh. —männer, s. Eseltreiber, der mit Eseln fährt.

Eselmilch, wH. o. Mh., die Milch vom Esel (JPaul).

eseln, 1) ZsZ., grobe Fehler aus dummen Ungeschick begehen. 2) schwere Arbeit machen. 3) TbZ., einen, ihn Esel nennen.

Eselsarbeit, wH.; Mh. —en, 1) eine Arbeit für Esel. 2) bildl. eine schwere, gemeine und einförmige Arbeit, bei der es nur auf die Mühe ankommt.

Eselsbohne, wH.; Mh. —n, ein Name der Futterbohne.

Eselsbrücke, wH.; wie Eselbrücke.

Eselsdistel, wH.; Mh. —en, die grobe Wegedistel.

Eselsfarn, mH. o. Mh., das Farnkraut Frauenhaar.

Eselsfieber, sH. o. Mh., bildl. wie Ochsenfieber.

Eselsgehirn, sH.; Mh. —e, bildl. ein dummer Mensch; Lessing „so einem Manne so einen Streich zu spielen, weil sich das Eselsgehirn einbildet, daß der Mann kein Geld mehr habe!"

Eselsgurke, wH.; Mh. —n, eine Art

des Balſamapfels und deren gurkenähnliche Frucht, Igelskraut, Eſelskürbiß, Hundskürbiß, Hundsgurke, Spiek ꝛc.

Eſelshaupt, ſH.; Mh. —häupter, 1) eig. der Kopf eines Eſels. 2) bildl. ein einfältiger, dummer Menſch.

Eſelsheu, ſH. o. Mh., die Eſelswicke, der Hafenkammklee.

Eſelshuf, mH.; Mh. —e, 1) der Huf des Eſels. 2) bildl. ein fehlerhafter hoher Huf, der dem Eſelshuf ähnlich iſt. 3) der Huflattig.

Eſelskopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) der Kopf eines Eſels. 2) bildl. ein dummer ungeſchickter Menſch (Opitz).

Eſelskuh, wH.; h. —kühe, der Tapir (ein amerikaniſches wildes Thier).

Eſelskürbiß, mH.; Mh. —ſſe, ſ. Eſelsgurke.

Eſelslattig, mH. o. Mh., der Huflattig.

Eſelsmilch, wH. 1) wie Eſelmilch. 2) die Pflanze Eſelswurz, Hundsmilch, Teufelsmilch, Wolfsmilch.

Eſelsohr, mH.; Mh. —en, 1) das lange Ohr des Eſels. 2) bildl. lange Ohren des Menſchen, um deſſen Einfältigkeit zu bezeichnen; daher RA. die Eſelsohren gucken hervor, er kann die Eſelsohren nicht verbergen. 3) bildl. die eingebogenen Blattecken in einem Buch. 4) die Schneckenart Fechter.

Eſelsrücken, mH.; unv. Mh., 1) der ſpitzzulaufende Rücken des Eſels. 2) Bauk. der ſpitzzulaufende gothiſche Gewölbebogen. 3) eine lange Erhöhung mit ſcharfem Rücken. 4) Schifferſpr. eine halbzirkelförmige Oeffnung über dem Loch des Kolderſtockes.

Eſelstrab, mH., —es; o. Mh., der ſchnelle Lauf des Eſels, der nicht lange dauert; bildl. Leſſing „Bav ſelbſt hat manchen guten Schauer, Wär' Eſelstrab auch nur von Dauer".

Eſelswicke, wH.; Mh. —n, der Süßklee, türkiſche Klee.

Eſelswurz, wH., wie Eſelsmilch 2.

Eſelstreiberweisheit, wH. o. Mh., bildl. die Weisheit, wie ſie einem Eſelstreiber eigen iſt; Seume „er ſagte mir alsdann mit vieler Eſelstreiberweisheit: das ſei unklug von mir geweſen".

Eſelstugend, wH.; Mh. —en, bildl. die ſtumme Folgſamkeit der Einfalt; Seume „und mit tiefer, ſtummer Eſelstugend Fördert links und rechts der edle Daus".

Eſeltreiber, mH.; unv. Mh., der Führer der zur Arbeit gebrauchten Eſel; Seume „weil ich immer die Ehre hatte, für alle Eſeltreiber der ganzen Inſel [Sicilien] zu bezahlen".

Eskimo, mH.; Mh. —s, der in Grönland ꝛc. einheimiſche Bewohner. Davon der **Eskimohund**, mH., Mh. —n, der in dem hohen Norden heimiſche Hund.

Escompte [frz. eskongpt], wH., Kfm. der Abzug des Betrages der Intereſſen bei dem Kauf eines noch nicht fälligen Wechſels, oder bei Baarzahlung der Waaren. **escomptiren**, ThZ., baar zahlen; Wechſelgeſchäfte machen.

Eskorte, eskortiren, ſ. Esc—.

Eskurial [ſpan. el Escorial], ſH. o. Mh., ein großes prachtvolles Kloſter in Spanien, ſieben Meilen von Madrid, von Philipp II. erbaut; Schiller „was geht es König Philipp an, wenn ſeine Verklärung in Eskurial den Maler, Der vor ihr ſteht, mit Ewigkeit entzündet!"

Eſoteriker [griech.], mH.; unv. Mh., ein in eine Geheimlehre Eingeweihter. Davon das Bw. **eſoteriſch**, bloß Eingeweihten bekannt.

Esparſette, wH. o. Mh., eine Art Süßklee, türkiſcher Klee, Wickenklee.

Eſpe, wH.; Mh. —n, ein hochſtämmiger Laubholzbaum, deſſen Blätter ſehr lang geſtielt ſind, die ſich deshalb auch im leiſeſten Luftzug bewegen, Aſchenbaum, Baberesche, Beberesche, Boberesche, Flatteresſpe, Zitteresſpe; Muſäus „das bewegliche Laub der Eſpen zitterte"; Roſegarten „entblättert bebt der Eſpen Haupt".

eſpen, Bw. u. Nbw., aus dem Holz der Eſpe; eſpene Breter.

Eſpenbaum, mH.; Mh. —bäume, die Eſpe.

Eſpenblatt, ſH.; Mh. —blätter, das Blatt der Eſpe.

Eſpenlaub, ſH. o. Mh., das Laub der Eſpe; bildl. von ſehr furchtſamen Menſchen, die leicht in Furcht gerathen „er zittert wie Eſpenlaub".

Eſpenmotte, wH.; Mh. —n, eine Mottenart, die ſich häufig auf Eſpen findet.

Eſpenwald, mH.; Mh. —wälder, ein Wald von Eſpen; dichter. Schiller „holdes Geſäuſel bald, Schmeichleriſch linde, Wie durch den Eſpenwald Buhlende Winde".

Eſpenwanze, wH.; Mh. —n, eine Wanzenart, die ſich häufig auf Eſpen findet.

Eſpenwipfel, mH.; unv. Mh., der Wipfel der Eſpen; dichter. inſofern derſelbe von den Zweigen mit dem leichtbeweglichen Laube gebildet wird; Roſegarten „welches Säuſeln regt die Eſpenwipfel?"

Eſping, mH.; Mh. —e, 1) eine Art Laſtſchiffe, die in der Oſtſee gebräuchlich ſind. 2) ein Boot, das an ein größeres Fahrzeug gehängt wird, Eßbing, Eßping.

Esplanade [frz.], wH.; Mh. —n, ein großer, freier Platz, von Gebäuden umgeben; bildl. JPaul (4, 167) „über dieſe ſonnenhelle Esplanade".

Esprit [frz.], mH. o. Mh., Geiſt, Witz.

Eß, Eßchen, wie Aß.

Eßbare (—s), ſH. o. Mh., das was man eſſen kann, und zur Nahrung dient; Muſäus „fand ſie nicht Eßbares darin".

Eſſe, wH.; Mh. —n, 1) die aus Mauerwerk beſtehende gewöhnlich viereckige Röhre zur Ableitung des Rauches von Feuerheerden; Roſegarten „wie Erz in der Eſſe des Schmelzers". 2) bei Luther der Feuerheerd der Schmiede ꝛc., Sir. 31, 31. 58, 29.

Eſſel, mH., —s; unv. Mh., Buchdr. ein Werkſtück bei den hölzernen Handpreſſen der Buchdrucker.

eſſen [ahd. ezzan, ezssan, ezen; goth. ita-, agſ. etan, ſchwed. aeta, dän. äde, engl. toeat, NdrD. eten, lat. edere, griech. ἔδειν;

Mttlw. gegessen, ObrD. gessen; unr. ich esse, du isseſt, er isset oder ißt ꝛc.; ich aß ꝛc.], unr. ThZ., 1) etwas, als Speiſe genießen, verzehren (Brot, Gemüſe, Fleiſch ꝛc.); Rückert „griff nach dem Beerlein mit Behagen: Sie däuchten ihm zu essen gut; Aß Beer' und Beerlein wohlgemuth, Und durch die Süßigkeit im Essen War alle ſeine Furcht ꝛc.“; Seume „nun fragte er mich, was ich eſſen wollte?“ Goethe „eſſ't ihr Mäuſe ſo gern?“; mit jemandem an einem Tiſche, aus einer Schüſſel eſſen; gessen f. gegessen, Goethe „ſchenk mir was, ich hab' kein Brod gessen geſtern und heut“; SprchW. „weß Brot ich esse, deß Lied ich singe“; ungew. auch mit dem Gen., Opitz „mein nächſter Freund ... Der meines Brotes ißt“. 2) Nahrung haben, bei oder von einem; SprchW. „wer eſſen will, muß auch arbeiten“; bei jemandem das Gnadenbrot eſſen, d. h. aus Theilnahme wegen Unvermögen der Selbſternährung erhalten werden. 3) die gehörige Nahrung zu ſich nehmen, satt essen, ſich satt essen; ſich dick und rund eſſen; Bürger „arm bin ich zwar, doch eß ich ſatt“ ohne ſich. 4) bei einem zu Mittag, Abend ꝛc. eſſen.

Essen, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., die That, indem man Nahrung zu ſich nimmt; JPaul „ſogar Abend nach dem Eſſen werden die Kleinen, ob ſie gleich ſehr wenig anhaben, wieder ins Freie gelaſſen“; Goethe „ſinget man ſo bei Hofe zum Eſſen?“ 2) o. Mh., der Genuß der Nahrung, Speiſe; „Eſſen und Trinken“; FSchlegel „tugendſam war dieſer Kaiſer auch im Eſſen und im Trinken“; Speiſe, welche man genießt; Goethe „es ſoll euch mein Weibchen Gut und mit Ehren empfangen, ein ſchmackhaft Eſſen bereiten“. 4) eine ganze Mahlzeit; auch ein Gaſtmahl.

Essenkehrer, mH., —s; unv. Mh., der gewerbsmäßig die Reinigung der Feueressen beſorgt, Schlotfeger, Schornſteinfeger.

essenlustig, Bw. u. Nbw., ſ. eßluſtig; Wieland „was dem eſſenluſt'gen Magen Zum Göttertiſch ihn macht, das Mahl iſt aufgetragen“.

essenssatt, Bw. u. Nbw., durch Eſſen geſättigt; JPaul „wenn man bedenkt, wie gewöhnlich ein Prinz, eſſens- und trinkensſatt, erzogen wird“.

Essenszeit, wH. o. Mh., die gewöhnliche Zeit zum Eſſen, zu einer Mahlzeit.

Eßentbehrung, wH.; Mh. —en, ungew. die Entbehrung im Eſſen; JPaul „wie eine Ehefrau hatte er bei der Gleichgültigkeit gegen eigene Eßentbehrungen ein weinendes Erbarmen über fremde“.

Esser, mH., —s, unv. Mh.; **Esserin**, wH., Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die von jemand Unterhalt erhält; z. B. er hat viele Eſſer, d. h. für deren Unterhalt er ſorgen muß. 2) eine Perſon, inſofern ſie Speiſe bedarf; z. B. ſie iſt eine ſchwache (ſtarke) Eſſerin, d. h. ſie bedarf wenig (viel) Nahrung.

Eßgelage, ſH.; unv. Mh., ein Schmaus, ſcherzhafte Volksſpr. eine Freſſerei; Blumauer „und jedes fette Kloſter hat Auch einen eignen Küchenrath Bei allen Eßgelagen“.

Eßgemach, ſH.; Mh. —mächer, ein Gemach, worin gewöhnlich die Mahlzeiten gehalten werden, Speiſezimmer.

Eßgier, wH. o. Mh., eine große Begierde zu eſſen.

eßgierig, Bw. u. Nbw., ſehr begierig zu eſſen.

Essig [ahd.ezzich, agſ. ecet, goth. akeit, lat. acetum], mH.; Mh. —e, eine durch Gährung gebildete ſaure Flüſſigkeit; JHVoß „war der Eſſig nicht ſcharf!“

Essigälchen, ſH.; unv. Mh., wie Aalthierchen.

Essigbaum, mH.; Mh. —bäume, der Färber- oder Gerberbaum (Rhus coriaria, L.).

Essigbecher, mH.; unv. Mh., eine Art Becherſchwamm von brauner Farbe.

Essigbraten, mH.; unv. Mh., ein Braten, der vorher als Fleiſchſtück in Eſſig eingelegt war, Sauerbraten.

Essigbrauer, mH.; unv. Mh., der Eſſig gewerbsmäßig im Großen bereitet.

Essigbrauerei, wH.; Mh. —en, die Werkſtätte eines Eſſigbrauers.

Essigbrühe, wH.; Mh. —n, eine aus Eſſig bereitete Brühe.

Essigdorn, mH. o. Mh., ungew. der Berberisſtrauch.

Essigfabrik, wH.; Mh. —en, wie Essigbrauerei.

Essigfabrikant, mH.; Mh. —en, wie Essigbrauer.

Essigfaß, ſH.; Mh. —fässer, ein Faß zu Eſſig oder mit Eſſig.

Essigflasche, wH.; Mh. —n, eine Flaſche zu Eſſig oder mit Eſſig.

Essiggährung, wH. o. Mh., die ſaure Gährung bei der Betreibung des Eſſigs.

Essiggeist, mH. o. Mh., eine durch Deſtillation bereitete geiſtige Flüſſigkeit.

Essigglas, ſH.; Mh. —gläser, wie Essigflasche.

Essiggurke, wH.; Mh. —n, in Eſſig eingelegte Gurken.

Essighandel, mH. o. Mh., der Handel mit Eſſig.

Essighändler, mH., unv. Mh.; **Essighändlerin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die Handel mit Eſſig treibt.

Essighonig, mH. o. Mh., ein Gemiſch aus Honig und Eſſig, Sauerhonig, Eſſigmeth.

Essigkram, mH.; **Essigkrämer**, mH.; unv. Mh., wie Essighandel und Essighändler.

Essigmeth, mH. o. Mh., ſ. Essighonig.

Essigmutter, wH.; Mh. —mütter, der ſaure Stoff, durch welches bei der Eſſigbereitung die Gährung bewirkt wird.

Essigrose, wH.; Mh. —n, eine Art Roſen aus Damaskus.

Essigsalz, ſH.; Mh. —e, ein mit Vitriol und ſtarkem Eſſig geſchwängerter Weinſtein.

essigsauer, Bw. u. Nbw., ſauer wie Eſſig; mit Eſſigſäure geſättigt.

Eſſigſäure, wH. o. Mh., der Sauerſtoff im Eſſig.

Eſſigtunke, wH.; Mh. —n, wie Eſſigbrühe.

Eſſigwaſſer, ſH. o. Mh., Waſſer mit Eſſig vermiſcht.

Eſſigzucker, mH. o. Mh., ein aus Eſſig und Zucker bereiteter Sirup.

Eßkaſtanie, wH.; Mh. —n, eine eßbare Art Kaſtanien, die Marone.

Eßkorb, mH.; Mh. —körbe, ein Korb, zum Tragen von Eſſen.

Eßlaube, wH.; Mh. —n, ein Speiſegemach; Luther, 1 Sam. 9, 22.

Eßliebhaberei, wH.; Mh. —en, eine Liebhaberei zum Eſſen (JPaul 36, 87).

Eßlöffel, mH.; unv. Mh., ein Löffel zum Eſſen; JHVoß „im zierlichen Tiſchkorb ſeines Gedeck, Eßlöffel und engliſche Meſſer und Gabeln".

Eßluſt, wH. o. Mh., die Luſt, der Wunſch zu Eſſen; Muſäus „vor Freude über dieſen Fund war ihr alle Eßluſt verſchwunden".

eßluſtig, Bw. u. Nbw., Eßluſt habend.

Eßping, ſ. Esping.

Eßſaal, mH.; Mh. —ſäle, ein Saal (großes Gemach), worin gewöhnlich gegeſſen wird; JPaul „ein Eßſaal mit ſeiner Möbelarmuth iſt für mich ein Patmos"; Schiller „an dem Eßſaal nebenbei Verſteckt ihr ſie".

Eßſchwelger, mH.; unv. Mh., ein Schwelger im Eſſen; JPaul „allerdings wird der zuchtloſe Lüſtling mit Speiſen wechſeln, alſo auch mit Geſchmäcken, wie der Eßſchwelger aus andern Gründen".

Eßſtube, wH.; Mh. —n, wie Eßgemach.

Eßſtunde, wH.; Mh. —n, die gewöhnliche, zum Eſſen beſtimmte Stunde.

Eßtafel, wH., Mh. —n; **Eßtiſch**, mH.; Mh. —e, ein großer Tiſch, an welchem gegeſſen wird.

Eßwaare, wH.; Mh. —n, jedes Lebensmittel, als Waare im Kauf und Verkauf.

Eßwerk, ſH. o. Mh., das was als Lebensmittel gebraucht wird.

Eßzeit, wH.; Mh. —en, wie Eſſenszeit.

Eßzimmer, ſH.; unv. Mh., wie Eßgemach.

Eſtacade [frz.], wH.; Mh. —n, ein Pfahlwerk, zum Schutz durch eingeſchlagene Pfähle gebildet; Schiller „dieſe Eſtacade, wie man ſie nannte, lief von beiden entgegenſtehenden Ufern ſo weit in den Strom hinein, als es die zunehmende Tiefe und Gewalt des Waſſers verſtatteten".

Eſtafette [frz.], wH.; Mh. —n, ein reitender Eilbote.

Eſthe, mH.; Mh. —n, einer aus dieſem Volk, das **Eſthland** in Rußland in den Oſtſeeprovinzen inne hat. Davon das Bw. **eſthniſch**.

eſtimable [frz.; —mabel], Bw. u. Nbw., ſchätzbar, achtenswerth.

Eſtimation [frz.], wH. o. Mh., Achtung, Werthſchätzung.

Eſtime [frz.], wH. o. Mh., Hochachtung.

eſtimiren [frz.-deutſch], ThZ., einen, hochachten.

Eſtrade [frz.], wH.; Mh. —n, eine Erhöhung des Fußbodens in einem Zimmer.

Eſtrich, ſH., —s; Mh. —e, 1) ein aus Steinen, Gyps oder Kalk feſtgeſtoßener Fußboden; Schiller „wie von buntem Geſtein ſchimmernd das Eſtrich ſich hebt!"; Goethe „hier aber fehlt das Gold. Vom Eſtrich zwar iſt es nicht aufzuraffen". 2) die aus Lehm gebildete Decke eines Gemachs; Goethe „ſpringt das Eſtrich, und von Oben Rieſelt Kalk und Schutt verſchoben".

Eſtrichkraut, ſH. o. Mh., eine Pflanze.

etabliren [frz.], ſich, zrkfZ., ein Geſchäft anlegen, gründen. Davon **Etabliſſement** [—mang'], ſH.; Mh. —s, die Niederlaſſung, ein gegründetes Geſchäft.

Etage [frz., etaſchh'], wH.; Mh. —n, ein Stockwerk.

Etape [frz.], gew. **Etappe**, wH.; Mh. —n, ein zur Nachtherberge beſtimmter Ort. Daher **Etappenort**, **Etappenſtraße**.

Etat [frz.], mH.; Mh. —s, der Anſchlag des Haushaltes. Davon **etatmäßig**, Bw. u. Nbw.; **Etatsrath**, mH.; Mh. —räthe, Staatsrath.

Ethik [griech.], wH. o. Mh., die Sittenlehre für's Leben. Davon **Ethiker**, mH.; unv. Mh., ein Sittenlehrer; das Bw. u. Nbw. **ethiſch**, ſittlich, in Beziehung oder Rückſicht auf das Sittengeſetz.

Ethnograph [griech.], mH.; Mh. —en, ein Völkerkundiger. **Ethnographie**, wH., Völkerbeſchreibung, Völkerkunde. **ethnographiſch**, Bw. u. Nbw., zur Völkerkunde gehörig.

Etikette [frz.], wH. o. Mh., die Hofſitte; Schiller „von Etikette ringsum eingeſchloſſen"; Bechſtein „nur mit dem Zwang der Etikette Lernt er ſich etwas ſchwer verſöhnen".

etliche [ahd. edeslich, eddeslich, etelich, mhd. etleich, ettelich], Vrw. der Mh.; **etliches**, ſ. der Eh., bezeichnet eine unbeſtimmte Zahl oder Menge, und wird 1) hauptwörtlich gebraucht; Luther, Dan. 12, 2 „etliche werden aufwachen zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach"; Eph. 4, 11; Goethe „aber wird ihm dießmal verziehn, ſo wird er in kurzem Etliche kühnlich berücken, die nun es am wenigſten glauben"; etliches, Luther, Matth. 13, 4. 6. 7. 2) mit einem folgenden beſitzanzeigenden Vrw., wo dieſes dann im Gen. ſtehen muß, z. B. etliche meiner Bücher; etlichen meiner Verwandten geht es gut. Ebenſo iſt der Gebrauch mit einem beziehenden Vrw., z. B. es waren ihrer (deren) etliche gegenwärtig; Schiller „drum thät es gut, daß eurer etliche, die's redlich meinen, ſtill zu Rathe gingen"; Luther, Apſtg. 17, 18 „etliche der Epikurer"; mit einem folgenden Zahlwort wird es durch und verbunden, das jedoch gewöhnlich weggelaſſen wird, z. B. etliche und zwanzig ꝛc., gew. etliche zwanzig ꝛc. 3) wird es wie ein Bw. gebraucht; Gellert „ſie waren vor etlichen Jahren viel artiger und beſcheidener"; ebd. „im Beiſein etlicher guten Freunde"; Wieland „er fand nach etlichen andern Br-

ſuchen, daß ich wirklich keine Seele haben müſſe".

etlichemal, Nbw., einige Male; Wieland „er betrübte ſich ſo herzlich, daß er ſich etlichemal in die See ſtürzen wollte". Außerdem finden ſich zuweilen **etlichjährig**, **etlichſtündig** ꝛc. gebraucht.

Etmal, ſH.; Mh. —e, Seew. eine Zeit von vierundzwanzig Stunden, beſonders die während eines Tages zur See, von Mittag bis Mittag, von einem Schiffe durchſegelten Kurſe und Diſtanzen, und ſonſtigen in dieſer Zeit vorgefallne Begebenheiten, die in das Schiffsjournal eingetragen werden müſſen.

Etter, mH., —s; unv. Mh., ObrD. die Grenze oder Mark einer Dorfflur.

Etterkreuz, ſH.; Mh. —e, ObrD. ein Kreuz, das auf der Grenze ſteht.

Etterpfahl, mH.; Mh. —pfähle, ein Grenzpfahl.

Etterſtein, mH.; Mh. —e, ein Grenzſtein.

Etterzaun, mH.; Mh. —zäune, ein Grenzzaun.

Etterzehnte, mH.; Mh. —n, der kleine Zehnte von den Feldfrüchten innerhalb einer Einfriedigung.

Etui [frz.], ſH.; Mh. —s, ein Futteral; bildl. JPaul „das große Gewiſſen ſind Wand- und Pfeilerſpiegel, das kleine ſteckt in Etuis und wird als Taſchenſpiegel herausgezogen".

etwa, **etwan**, Nbw., wodurch die Unbeſtimmtheit eines Ortes, einer Zahl, Zeit oder Sache, wie durch ohngefähr oder vielleicht bezeichnet wird; Luther, Hiob 28, 3. Hoſ. 9, 8. Ezech. 39, 15. Röm. 7, 9 ꝛc.; Leſſing „und wenn ſich nun etwa eine anſehnliche Partie für die ſechs tauſend Thaler ... fände"; Schiller „ſind es etwa Vom Pöbel aufgegriffene Verworfne"; ebd. „Unternehmungen, die ich etwa Für nöthig finden könnte"; Goethe „etwa funfzig Nobili in langen dunkelrothen Schleppkleidern"; Wieland „wofern ihr euch nicht etwan einfallen laßt"; JPaul „ſo werde eine überreich liebende Seele Licht etwan ausgehärtet"; Tieck „deſſen [des Componiſten Bach] Werke ich etwa nur mit den altdeutſchen tiefſinnigen Münſtern vergleichen möchte".

etwaig, **etwanig**, Bw., was irgendwie geſchieht.

etwan, **etwanig**, ſ. etwa, etwaig.

etwas [ahd. eddesuuaz, edderuuaz, eouuiht huuazs, agſ. auht, awht, awiht], unv. Brw., 1) irgend ein Ding, Gegenſtand, in unbeſtimmter Bedeutung, und wird a) hauptwörtlich gebraucht; Leſſing „ihr habt mir allerdings etwas vertraut"; Seume „ich nehme mir aber ſelten die Mühe etwas abzuſchreiben"; JPaul „etwas geheim halten"; Schiller „alle Beſtrebungen ſind umſonſt, ſich etwas zu geben, was nicht in uns liegt"; Seume „auf etwas halten" d. h. Werth darauf legen; „etwas für möglich halten"; Goethe „bei uns ... möchte ſo etwas nicht am Orte ſein"; Seume „Intereſſe an etwas haben"; JPaul „ohne daß er vor lauter Zartheit etwas geſehen hatte"; Goethe „ſo etwas findet ſich auf Erden?"; ebd. „wenn ich in meinem Leben ſo etwas geſagt hätte, hielt' ich mich keine Minute für ſicher"; Tieck „mit dem keiner von uns etwas anzufangen weiß"; etwas — das oder was, Wieland „ich ſah alle Augenblicke wieder etwas an ihr, das mich aus dem Koncepte brachte"; Schiller „und etwas lebt noch in des Weibes Seele, Das über allen Schein erhaben iſt"; ebd. „ſie ſind Der Träumer nicht, der etwas unternähme, Was nicht geendigt werden kann"; Körner „gibt's etwas, das den Helden ſchrecken kann?". b) es wird als ſH. gebraucht; z. B. es liegt in ihrem Weſen ein gewiſſes Etwas, das an ſie feſſelt; JPaul „daß man in den erſten Jahren und über das erſte Kind ſich, ... über ein Etwas abmüde und verſäume, das den Wilden und Landleuten und jedem ungehemmten Leben ſich von ſelber aufnöthigt". c) im Sinn einer Unbeſtimmtheit, Wenigkeit ꝛc. wird es auch, wie der beſtimmte oder unbeſtimmte Artikel gebraucht, indem es mit ſächlichen, aus Beiwörtern gebildeten Hauptwörtern, die keine Mh. haben, verbunden wird; Goethe „es ſchien etwas Körperliches zu ſein"; ebd. „wodurch aber an dem obern Theil des Blattes etwas Leeres und Monotones gefühlt wird"; Seume „etwas Eigenes"; Schiller „Kaplan, ich ſoll noch etwas Schlimmes von euch hören"; ebd. „Gift alſo ſelbſt, Find' ich, kann in gutartigen Naturen Zu etwas Beſſerm ſich veredeln"; Goethe „ſo kann aus einem thätigen Irrthum etwas Treffliches entſtehen"; Tieck „gewiß können wir über die Leidenſchaften nur dann etwas Bedeutendes ausſprechen, wenn wir ſie im eignen Herzen erfahren haben"; Schiller „nein! Das war, das war von etwas anderem"; JPaul „daher trifft etwas Anderes ein"; ebd. „ja, er kann etwas Höheres, das Höchſte kann er geben durch die Worte, die erhabene Aufrichtigkeit, die der Liebe gehört". 2) hat es den Sinn der Wenigkeit; „er weiß ſchon etwas von der Sache"; „ſie ließ ſich etwas davon geben"; Leſſing „daraus kann etwas werden"; Muſäus „der Fußweg iſt etwas um"; Lichtenberg „mit meiner Geſundheit will es noch nicht recht fort, zumal macht mir das Abzehren etwas bange"; Seume „einen etwas ſchnurrigen Auftritt"; ebd. „ein Abſatz von etwas fruchtbarem Erdreich"; Leſſing „wie etwas beſſer zugelernte Hunde"; Goethe „das etwas blaſſe Colorit des Fleiſches"; ebd. „die es ſich und den Ihrigen an nichts fehlen läßt, aber auch dafür auf ſich und die Ihrigen etwas einbildiſch iſt"; Tieck „ſeinen Lebenslauf mit viel mehr Anſtand und etwas mehr Weisheit zu führen"; Seume „bald das Meer im Auge, bald etwas weiter links in das Land hinein"; Goethe „doch iſt ſeine Behandlung [der Stücke in der Malerei], obgleich überhaupt reinlich und zierlich, etwas weniger fleißig und vollendet"; Tieck „es iſt nicht ohne, daß unſer Freund ſich etwas zu viel zutraut"; Hey „nimm dir Zeit, Dir iſt er [der Graben] wohl etwas zu breit"; eigenthümlich, z. B. Schiller „da verſehen Sie's In etwas nur". 3) mit dem Sinn des merklichen Mehr in guter

und übeler Bedeutung; Lichtenberg „stellen Sie sich einen etwas starken Mann vor"; ebd. „das Barometer ist sehr stark gefallen, und da sieht es dann gewöhnlich auf den eichsfeldischen Chausseen etwas betrübt aus"; Schiller „wenn Ihre Staatsmaxime Bande knüpft, Wie sie für gut es findet, soll es ihr Doch etwas schwerer werden, sie zu lösen"; Semme „ein gutes, bequemes Wirthshaus hatte den Ort gleich etwas in Kredit bei uns gesetzt".

etwelcher, —che, —ches, Verw im ObrD. f. einige, etliche. Davon **etwelcherlei**.

Etymolog [griech.], mH.; Mh. —en, ein Wortforscher. **Etymologie**, wH., die Erforschung der Abstammung der Wörter; davon das Bw. **etymologisch**.

etzen, s. ätzen.

Eubiotik [griech.], wH.; Mh. —en, Gesundheitslehre.

eu, ein Doppelvokal, z. B. in euch, Eule, Freund ꝛc.

euch, der Dat. u. Acc. des persönlichen Pron. (der zweiten Person) du; in dem Dat. Schiller „kann ich Euch helfen?"; ebd. „die wünsch' ich Euch"; Goethe „Euch ist der Meister nah, Euch ist er da"; in dem Acc. Lessing „sie läßt Euch bitten, euch beschwören, ungesäumt ihn anzugeben"; Körner „beim nächsten Ausfall zeigt Euch Euern Leuten". Es wird auch mit Prpw. verbunden gebraucht, Lessing „sonst ist alles besser an Euch, als an uns"; Körner „ruf mir des Heeres Fürsten, Daß ich mit Euch den Siegerzug berathe"; Schiller „ihr stoßt mich von Euch"; ebd. „so lieg' ich jetzt im Staub vor Euch"; ebd. „kommt zu Euch, guter Vater!"

Eucharistie [griech.], wH. o. Mh., 1) Danksagung. 2) das heilige Abendmahl.

Eudämonie [griech.], wH. o. Mh., 1) Glückseligkeit. 2) Wohlbehagen. Davon **Eudämonismus**, mH. o. Mh., das Bekenntniß der Glückseligkeitslehre. **Eudämonist**, mH.; Mh. —en, ein Anhänger der Glückseligkeitslehre. **Eudämonologie**, wH. o. Mh., die Glückseligkeitslehre.

Eudiometer [griech.], mH.; unv. Mh., ein Instrument zur Untersuchung des Verhältnisses des Sauerstoffgases zum Stickstoffgase in der atmosphärischen Luft.

euer [goth. izvar, ahd. iuuerio, iueri, iueraz, iuuer], besitzanzeigendes Prw. für die zweite Person der Einheit, sobald diese Person nicht mit dein bezeichnet wird, und für die Mehrheit, das so verändert wird:

Einheit.

Nom. euer; euere, eure; euer, eueres, eures.
Gen. eueres, eures, euers; euerer, eurer; eueres, eures, euers.
Dat. euerem, eurem, euerm; euerer, eurer; euerem, eurem, euerm.
Acc. eueren, euren, euern; euern, eure; euer.

Mehrheit,
(ohne Unterschied des Geschlechts).
Nom. euere, eure.
Gen. euerer, eurer.
Dat. eueren, euren, euern.
Acc. euern, eure.

Es wird 1) beiwörtlich gebraucht, d. h. mit einem Hauptwort verbunden; Schiller „ihr sehet Eure Noth und unsre, Herr"; ebd. „ich muß für Eure Sicherheit gewähren"; ebd. „die Eures Geistes würdig ist"; Goethe „in eurer Gesellschaft"; JPaul „die Mißheirath eurer Seelen"; Körner „wenn's Eurer Ehre, Eurem Glauben gilt!"; Lessing „und so hat's Euch Euer guter Geist schon angerathen!"; Goethe „das Mädchen, das Eurem Guten verständigen Sohn zuerst die Seele bewegt hat". 2) ebenso wird es in der höflichen Rede gegen höhere Personen gebraucht, und groß geschrieben Euer in Ew. abgekürzt; Wieland „das hätten Euer Gnaden nicht hinter mir gesucht"; Schiller „Eure königliche Majestät sind außer Sich"; ebd. „mit Eurer Majestät". 3) hauptwörtlich, indem es sich auf ein vorhergehendes Hptw. bezieht; Gellert „er soll beständig euer sein"; Goethe „mein Wille war auch, wie Eurer, eine der Töchter unsers Nachbars zu wählen"; Schiller „wo ist ein Name in dem Waldgebirg' Ehrwürdiger, als Eurer und der Eure?"; „dies Buch ist eures".

Euere, Eure (der, die, das); Mh. die Euren, wie eurige; Goethe „so sollet Ihr's haben, Groß wie klein; denn viele gewiß der Euren bedürfen's".

euererseits, eurerseits, von eurer Seite.

eueretbalben, euretbalben; eueretwegen, euretwegen; um euretwillen; wegen euch; Lessing „wir waren Euretwegen wahrlich ganz bekümmert".

Eule [ahd. hiuuela, mhd. woeule, lat. ulula], wH.; Mh. —n, 1) ein Raubvogel, der nur in der Nacht fliegt; Goethe „aufgescheucht fliegen die Eulen"; ebd. „da wohnet nur die Eul' und der Schuhu". 2) im Volksglauben gilt das nächtliche Geschrei einer Eule als Todesanzeige, daher sie Leichhuhn heißt. 3) bildl. als Schimpfwort; Körner „verdammte Eule! rufst du's nach?"; bildl. Goethe „wenn ihr es morgen nicht besser treibt, so mag die Eule Braut sein"; SprchW. „wie die Eule unter den Krähen", d. h. wie die Eule am Tage von den Krähen verfolgt. 4) Seew. eine Eule fangen, d. h. wenn ein Schiff bei dem Winde segelt und plötzlich gewendet den Wind von vorn bekommt.

Eulenart, wH.; Mh. —en, 1) die Vögelart der Eulen. 2) bildl. verächtlich die Art und Weise, wie die Eulen leben, indem sie bei Nacht auf Raub ausgehen und das Tageslicht scheuen.

Eulenflug, mH. o. Mh., der nächtliche Flug der Eulen; bildl. von geistiger Thätigkeit bei nächtlicher, unbemerkter Zeit; vThümmel „nur die ... Ergiebt die Muse sich auf ihrem Eulenflug".

Eulenflügel, mH.; unv. Mh., 1) der Flügel der Eule. 2) bildl. u. dichter. das unbemerkte Kommen von etwas Widerwärtigem; Wieland „um den Geist des Trübsinns zu beschwören, Der, wenn die Flur in dumpfer Stille trau'rt, Im Schneegewölk mit Eulenflügeln lau'rt".

Eulengesicht, sH.; Mh. —er, bildl. ein

häßliches Gesicht mit großen hervorstehenden Augen.

Eulenspiegel, mH.; unv. Mh., der Name eines Menschen, dessen Thaten im närrischen Gewande eine Wahrheit verbargen.

Eulenspiegelart, wH. o. Mh., die Weise, wie Eulenspiegel handelte; Jacobi „nach Eulenspiegelart an neues Tauwerk denken".

Eulenspiegelstreich, mH.; Mh. —e, eine närrisch scheinende That.

Eulenwinkel, mH.; unv. Mh., 1) ein versteckter Ort als Aufenthalt der Eulen. 2) bildl. eine finstere, unheimliche Oertlichkeit; JPaul „der Traum, diese Nebensonne der Kindheit, und das Fieber, dieser Verzerrspiegel derselben, beide ziehen gerade die Schrecken der unbewehrten Kindheit aus düstern Eulenwinkeln hervor".

Eumenide [griech.], wH.; Mh. —n, eine der Rachegöttinnen im Glauben der alten Griechen, bei den Römern die Furien, welche böse Thaten durch ihre rastlose Verfolgung des Thäters mit ihren stechenden Schlangen rächten, Plagegeister; Schiller „aber mich schreckt die Eumenide"; auch bei Tiedge ꝛc.

Eumenidenpaar, sH. o. Mh., dichter. die Eumeniden; Schiller bezeichnet als solche Scham und Reue „um die Sünde flechten Schlangenwirbel Scham und Reu' das Eumenidenpaar".

Eumenidenruthe, wH.; Mh. —n, dichter. die Strafe für böse Thaten; Schiller „Eumenidenruthen deine Küsse, Die von seinen Lippen mich entzückt".

Eunuch [griech.], mH.; Mh. —en, ein der Männlichkeit Beraubter, ein Verschnittener.

Euphemismus [griech.], mH.; Mh. —smen, ein etwas Widerwärtiges beschönigender Ausdruck; Seume „das erste ist nur ein Euphemismus".

Euphonie [griech.], wH. o. Mh., Wohlklang, Wohllaut; davon **euphonisch**, Bw., wohlklingend.

Euphrat, mH., —s; o. Mh., ein großer Fluß in Asien; Goethe „als ich auf dem Euphrat schiffte".

Euphrosyne [griech.], wH. o. Mh., ein göttliches weibliches Wesen: Freude, Freudengeberin, im Glauben der alten Griechen.

Eure (der, die, das), s. Euer.

eurer, eurethalben, euretwillen, s. euer, euerethalben; Goethe „denkt ihr, werden gleich die Götter Euretwillen sich hernieder Aus der hohen Ruhe regen!".

Eurhythmie [griech.], wH. o. Mh., die wohlgefällige, schöne Uebereinstimmung der Theile eines Ganzen, schönes Ebenmaaß.

eurige (der, die, das), wie euere, eure, als Biw., Goethe „meine Sachen soll der Bediente zu den eurigen packen"; — als Hptw. z. B. bezeichnet es die Angehörigen, Lessing „so schwört mir, Ritter, sie Zur Eurigen [d. h. zur Frau] zu machen"; Goethe „stehet den Klägern zu Recht, sonst werden's die Eurigen büßen"; das Eurige, sH., das einem zugehörige Besitzthum.

Europa [griech.], w. Name der kleinsten Landmasse unserer [Erdtheil] Erde; Gen. Europa's oder Europens, Dat. Europa oder Europen; Lessing „wenn Ihr aber dann sie nach Europa führt, so laßt Ihr doch mich nicht zurück?"; Schiller „jauchzend sieht Europa seinen Feind"; ebd. „Europa's Verhängniß reift in meinem großen Freunde"; Seume „ein Kanadier, der noch Europen's Uebertünchte Höflichkeit nicht kannte"; Schiller „alle Könige Europens zum Krieg mit England aufgeregt"; ebd. „Europens Verhängniß"; JPaul „die politischen Selbstlauter Europens, die Engländer"; Schiller „so kenn ich in Europa keinen Fürsten"; eigenthümlich mit ein, Körner „mit zweimal Hunderttausend lieg' ich hier, Genug, um ein Europa zu bezwingen".

Europäer, mH., —s, unv. Mh.; **Europäerin**, wH., Mh. —nnen, einer oder eine der Bewohner Europa's; Wieland „der Europäer wird die blendende Weiße, der Mohr die rabengleiche Schwärze der seinigen vorziehen".

europäisch, Bw. u. Nbw., aus oder in Europa.

Eurotas, m. Name eines Flusses in Morea, berühmt bei den Spartanern; verkürzt braucht Klopstock (I, 196) „dem Eurot Gesänge".

Euter, sH., —s; unv. Mh., das Milchgefäß der säugenden Thiere.

Eva, w. Name der Stammmutter des Menschengeschlechts nach den mosaischen Schriften; Goethe „Adam, Eva, Paradies und Schlang'"; JPaul „und wer ist schuldiger, die Schlange auf dem Baum, oder Eva unter dem Baum?"; bildl. die Frau eines Mannes, Bürger „und träumt sich in ein Paradies Mit seiner Eva hin". Gen. Evens wie Eva's, JPaul „er fuhr in Evens Beisein fort und musterte sein zu hoch aufgeballtes Bette".

Evalvation [lat.], wH. o. Mh., die Berechnung des Werthes einer Münze. Davon **Evalvationstabelle**, wH.; Mh. —n, die Tabelle der Berechnung von Münzen. **evalviren**, ThZ., die Münzwerthe berechnen.

Evan [griech. Euan], **Evoe**, sH. o. Mh., der Jubelruf der Bacchantinnen (Vivat, Hurrah!) bei ihrer Festfeier; Wieland „auf einmal erschallte der Wald und die benachbarten Felsen von ihrem lauten Evan, Evoe! mit einem so entsetzlichen Getöse der Trommel und Klapperbleche"; bildl. Jacobi „und der Musen keusche Leier Stimmt in's Evan leise mit ein".

Evangelienbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch, worin besondere Abschnitte für die einzelnen Sonntage eines Kirchenjahres aus den geschichtlichen Büchern (Evangelien) des neuen Testaments zusammengestellt sind; Musäus „wie der Ochs, der im Evangelienbuch sich so phlegmatisch neben seinen heiligen Gefährten hinlegelt".

evangelisch [griech.], Bw. u. Nbw., den Evangelien gemäß.

Evangelist, mH.; Mh. —en, einer der Verfasser der fünf geschichtlichen Schriften des neuen Testaments.

Evangelium [griech.], sH., —s; Mehrh. —lien, 1) die frohe Botschaft, welche Chri-

stus in seiner Lehre den Menschen mittheilte. 2) die vier geschichtlichen Bücher im neuen Testament, von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, worin die Lehre Christi und dessen Thaten berichtet werden. 3) die besonderen Abschnitte aus diesen Büchern, für jeden Sonntag; daher „über die Evangelien predigen". — Für dieses fremde Wort wurde ahd. das deutsche **cuatchundidu**, gute Botschaft, **kuotarende**, gute Sendung gebraucht.

Evchen, sH., Vrklw. von Eva; Bürger „o Evchen, Evchen, komm geschwind!".

Evenskind, sH., Mh. —er; **Evenssohn**, mH., Mh. —söhne; **Evenstochter**, wH., Mh. —töchter, bildl. Benennung in Beziehung auf die Nachgiebigkeit der Sinnlichkeit.

Eventualität, wH.; Mh. —en, der mögliche Eintritt eines Ereignisses.

evident [frz.], Bw. u. Nbw., augenscheinlich, einleuchtend. **Evidenz**, wH. o. Mh., die augenscheinliche Gewißheit; Wieland „wofern er die Beschuldigungen ... nicht bis zur untrüglichsten Evidenz erweisen werde".

Evolution, wH.; Mh. —en, die Entwickelung, Heerbewegung.

Ewer, mH., —s; unv. Mh., ein flaches Fahrzeug mit einem Segel, auf der Niederelbe.

ewig [ahd. euuic, euuig, euuing, ewic; goth. aiо], 1) unvergänglich, unveränderlich dauernd; Chamisso „dein ist die Kraft, dein ist die Herrlichkeit, Und ewig wird allein dein Reich bestehn"; Schiller „die Natur ist ewig gerecht"; ebd. „nur die Natur ist redlich! Sie allein Liegt an dem ew'gen Ankergrunde fest"; ebd. „seine ew'gen Rechte, Die droben hangen unveräußerlich Und unzerbrechlich"; ebd. „so schwör' ich droben bei den ew'gen Sternen"; Herder „traue man ja dem Naturspiegel, den die ewige Wahrheit selbst uns aufgestellt hat"; Schiller „durch die ewige Natur duftet ihre Blumenspur"; Körner „und jede Blume duftet ew'gen Frühling"; Rückert „so ging es ewig an diesem Ort, und wird so gehen ewig fort"; Schiller „ach, wie schön muß sich's ergehen Dort in ew'gem Sonnenschein"; Körner „so vereint Ziehn wir der bessern Heimath freudig zu, Und tragen aus der Nacht, in der wir schweben, Die ew'ge Liebe in das ew'ge Leben"; ebd. „dort bin ich dir auf ewig angetraut"; Seume von Gott „wer hat mit dir im Rath gesessen, Das ewige Gesetz zu messen, Nach welchem du die Sphären triebst": vom Tode, Klopstock „wenn ich, mit heißer Stirn voll Andacht, Dir um die ewige Ruhe flechte". 2) lange und unaufhörlich während, ohne Aufhören (von Zuständen u.); Lessing „er wird mir ewig werth, mir ewig werther, als mein Leben bleiben"; Herder „warum nicht die Feindin morden, Die dir's jetzt und ewig sein wird"; Schiller „einst war'st Du mir so gut, Du wirst nicht ewig hassen, Und wirst nicht unversöhnlich sein"; JPaul „einen ewigen Mai"; ebd. „ewige Liebe"; Schiller „beschlossen, Durch der Verwandtschaft zarte Bande sich In einem ew'gen Frieden zu vereinen"; ebd. „nein! nur ewiges Verstummen, doch ewiges Vergessen nicht". Auch von immerwährender Bewegung, Goethe „so setzest du der ewig regen Der heilsam schaffenden Gewalt Die kalte Teufelsfaust entgegen"; Körner „das schwankt und zittert, wie der Winde Hauch, Und wiegt in ew'gem Wechsel meine Seele". 3) es wird zuweilen mit Beiwörtern, wie allzu, verbunden, um die ausgedehnteste Zeitdauer auszudrücken; z. B. ewigfruchtlos, ewigjung, ewigklar. Im sächlichen Geschlecht auch verkürzt ewig f. ewiges, Schiller „sicher vor des Todes strengem Hiebe, Feiert sie ein ewig Hochzeitfest"; ebd. „er soll der Freiheit ewig Zeichen sein"; als Nbw., Schiller „und er muß sitzen, fühlend, in der Nacht Im ewig Finstern"; vom Ruf, Ruhm, f. unvergänglich, Seume „hier hatte vielleicht der große Mann gesessen Und dem Entwurfe nachgedacht, Der seinen Namen ewig macht"; bildl. von der Stadt Rom, Dingelstedt „und vor der deutschen Arme Stoß Der ew'gen Roma Säulen schwanken"; f. ein verstärktes stets, immer, Schiller „ich fühle klar und helle, was Mir ewig, ewig dunkel bleiben sollte"; ebd. „euch mangelt alles, was das Leben schmückt, Und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben"; ungew. WSchlegel „was vor ew'ger Zeit Und nimmer vielleicht ist geschehen". 4) Brgb. eine ewige Teufe: eine unbekannte große Tiefe. 5) Indschftl. (schles., obrlsz.) als eine Betheurung der Verwunderung; „das weiß ich ewig nicht"; Lessing „allein, wie ward es ewig kund".

Ewige, sH. o. Mh., —n, das unveränderlich und jenseit der irdischen Zeit Fortdauernde; JPaul „nicht das Zeitliche, sondern das Ewige bestimmt die Würde des Menschen"; Körner „es dehnt sich das Atom zum Ewigen aus"; Schiller „so wird er rastlos mir das Herz zernagen, Nun Er das Ewige mir abgewann"; Goethe „das Himmlische, Ewige wird in den Körper irdischer Absichten eingesenkt und zu vergänglichen Schicksalen mit fortgerissen"; Schiller „werden Sie uns Muster Des Ewigen und Wahren".

Ewige, mH., —n; Mh. —n, Gott, und dichter. eine Gottheit; JPaul „der christliche Himmel verspricht keine Genüsse, wie etwa der türkische, aber den klaren, reinen, unendlichen Aether der himmlischen Freude, die aus dem Anschauen des Ewigen quillt"; Zschokke „eine Ahnung des Ewigen und Ewigvergeltenden wehte durch das Firmament"; Rosegarten „Sternenschichten, Sommerweben, Wahrt der Ewige im treuen Schooß"; in der Mehrh. (im Glauben der alten Griechen), JHVoß „viel anflehend die Ewigen"; ebd. „der Menschen und Ewigen Vater".

ewigjung, Bw. u. Nbw., unveränderlich jung; Hölty „ein Reihentanz von ewigjungen Freuden".

ewigfruchtlos, Bw. u. Nbw., stets fruchtlos; Schiller „ewigfruchtlos suchst du seine Spur".

Ewigkeit [ahd. euuicheit, euui, euua, euuon], wH.; Mh. —en, 1) die unveränderliche grenzenlose Unermeßlichkeit jenseits der

irdischen Zeit; JPaul „die Ewigkeit ist ganz so groß als die Unermeßlichkeit; wir Flüchtlinge in beiden haben daher für beide nur ein kleines Wort, Bruder, Zeit-Raum"; Goethe „damit alles ja für Zeit und Ewigkeit abgeschlossen sei, läßt weder Staat, noch Kirche, noch Herkommen es an Ceremonien fehlen"; Zschokke „wer ist's, der am Grabe mit Verzichtung auf die Ewigkeit ruhig hinsinkt!"; Klopstock „schlummer' in die Ewigkeit Mit Ruh hinüber"; Schiller „und stehe an dem Rand der Ewigkeit"; in der Mh., Klopstock „so wahr ich des Todes Erhalter und Schöpfer Unbezwingbar durchlebte die kommenden Ewigkeiten"; ebd. „die Ewigkeiten, die Welten all' herunter"; Bürger „von nun an aller Ewigkeiten verhaßt"; Wieland „s lcheraestalt kann sie nur ... im unverwandten Anschauen des wesentlichen und ewigen Schönen, wov n alles Sichtbare bloß der Schatten ist, Ewigkeiten durchleben, die eben so grenzenlos sind, als die Wonne, von der sie überströmt worden"; JPaul „selige Ewigkeiten": eigenthümlich im Sinn des Vollendeten, Schönen ꝛc., Schiller „den W.aler, der vor ihr steht mit Ewigkeit entzündet"; s. die fernste Zukunft, Schill.r „Ewigkeiten, grauen Welten Wird's ein weißer Marmor melden"; bildl. von der Zeit, Schiller „o meines Lebens goldne Zeit? Vergebens! deine Wellen eilen hinab ins Meer der Ewigkeit". 2) bildl. eine unbegrenzte Zeit und Dauer; Schiller „sie wollen pflanzen für die Ewigkeit, Und säen Tod!"; ebd. „diese Strebepfeiler, Die steh'n, wie für die Ewigkeit gebaut!"; ebd. „und so fort, bis hin zur Ewigkeit"; Seume „wenn wir nicht in Ewigkeit Milch trinken wollen"; bildl. ein sehr weiter Raum, Seume „nun fuhr mich mein Postkerl eine Ewigkeit von Straße gerade hinunter"; Indschftl. (schles., obrlsz.) bezeichnet es je, Lessing „hätte ich mir's in Ewigkeit vorgestellt".

Ewigkeitantlitz, sH. o Mh., bildl. ein Gesicht, auf dem eine übergroße Freude glänzt (JPaul).

ewigkeitwählend, Bw. u. Nbw., ungew. f. das Himmlische liebend; Klopstock „der Rains Todten Jüngling und dann der ewigkeitwählenden Schwester Himmlischen Bruder erweckte".

ewigklar, Bw. u. Nbw., unveränderlich klar; Schiller „ewigklar und spiegelrein und eben Fließt das zephyrleichte Leben Im Olymp den Seligen dahin".

Exacerbation [lat.], wH. o. Mh., Erbitterung; **exacerbiren**, ThZ., einen, erbittern.

exact, Bw. u. Nbw., 1) gewissenhaft (in Ausübung der Pflicht); Lessing „unsere Polizei ist sehr exact". 2) genau; Goethe „und weil ihre Wissenschaft exact, so sei keiner von ihnen vertract".

Exaltation [lat.], wH. o. Mh., Erhebung, Begeisterung; **exaltiren**, ThZ., begeistern, entzücken; **exaltirt** sein, begeistert, entzückt sein.

Examen [lat.], sH., —s; lat. Mehrh. —mina, 1) Prüfung (der Schüler ꝛc.); Seume bildl. „das Examen ging über Tische und zum Dessert von Artikel zu Artikel"; auch in der Zusammensetzung: Candidatenexamen (Seume), sH. s. Candidatenprüfung. 2) bildl. Verhör; Seume „das Examen ward mir endlich sehr widerlich und lästig, so wie ein Bär am Pfahl zu stehen und mich auf diese Weise beschauen und vernehmen zu lassen".

examiniren, ThZ., einen, prüfen, über etwas umständlich befragen.

Exarch [griech.], mH.; Mh. —en, Statthalter. **Exarchat**, sH., Mh. —e, Statthalterschaft.

excediren [lat.], ZstZ., das rechte Maß in seinem Thun und Treiben überschreiten.

excellent [lat.], Bw. u. Nbw., vortrefflich, ausgezeichnet.

Excellenz [mittellat.], wH.; Mh. —en, als Titel eines Ministers; Goethe „verzeihen Eure Excellenz;".

excelliren [lat.], ZstZ., sich auszeichnen.

Excentricität [mittellat.], wH. o. Mh., 1) die Entfernung des Mittelpunkts einer Ellipse von einem ihrer Brennpunkte. 2) bildl. die Ueberspanntheit. Das Bw. **excentrisch**, 1) von der Bahn abweichend. 2) bildl. überspannt, schwärmerisch.

Exception [lat.], wH.; Mh. —en, Ausnahme; **exceptiv**, Bw. u. Nbw., ausnehmend, vorbehaltend.

excerpiren [lat.], ThZ., etwas, einen Auszug aus einer Schrift machen (JPaul). **Excerpt**, sH.; Mh. —e, ein Auszug.

Excess [lat.], mH.; Mh. —e, ein durch Ueberschreitung gesetzlicher Schranken entstandener Unfug; **excessiv**, Bw. u. Nbw., übertrieben; Seume „mit excessiver Artigkeit".

excitiren [lat.], ThZ., anregen, aufmuntern.

Exclamation [lat.], wH.; Mh. —en, Ruf (als Ausdruck eines Gefühls). **Exclamationszeichen**, sH., unv. Mh., Ausrufungszeichen (vHippel).

excludiren [lat.], ThZ., ausschließen; **exclusive**, Nbw., ausschließlich, mit Ausschluß.

Excommunication [lat.], wH.; Mh. —en, Krchl. die Ausschließung jemandes aus der Kirchengemeinschaft; **excommuniciren**, ThZ., einen, aus der Kirchengemeinschaft ausschließen.

Excurs [lat.], mH.; Mh. —se, eine beiläufige ausführliche wissenschaftliche Untersuchung über einen besonderen Gegenstand.

Excursion [lat.], wH.; Mh. —en, ein Ausflug in die Umgegend zum Vergnügen ꝛc.

Execution [lat.], wH.; Mh. —en, 1) die zwangsweise Vollstreckung eines richterlichen Urtheils. 2) die Hinrichtung. **executiren**, ThZ., etwas, ausführen, bewerkstelligen. **executiv**, Bw. u. Nbw., zwangsweise ein Richterurtheil vollstreckend. **Executor**, mH.; Mh. —en, der Vollstrecker eines richterlichen Urtheils, eines Testaments ꝛc. (JPaul). **executorisch**, Bw. u. Nbw., durch Zwangsmaßregeln ein Richterurtheil vollstreckend.

Exegese [lat.], wH. o. Mh., die Auslegung, Erklärung der biblischen Schriften.

Exeget, mH.; Mh. —en, der Ausleger. **Exegetik**, wH. o. Mh., Auslegekunst. **exegetisch**, Bw. u. Nbw., erklärend (JPaul).

Exempel [lat.-deutsch], sH., —s; unv. Mh., Beispiel; Lessing „nach dem Exempel Ihrer ältesten Mademoiselle Schwester"; Goethe „dein heiliges Exempel"; Schiller „wenn man Exempel hat"; Goethe „durch Lehre, durch Exempel"; ebd. „gut Exempel und gute Lehr'"; Schiller „und ihm in Großmuth ein Exempel geben"; zum Exempel wird gewöhnlich eingefügt, z. B. Goethe „wem wird auch das einfallen! Einem zum Exempel, der schwach wäre und ein stark Gewissen hätte"; im folgenden Sinn dagegen nicht, Musäus „soll dich der Magistrat stöcken und pflöcken und an den Pranger stellen lassen, zum Exempel aller solcher Irrläufer".

Exemplar [lat.], sH., —s; Mh. —e, ein Abdruck, ein Stück (ein Buch ꝛc.); von Thieren Seume „eine ganz unbekannte Art von Eidechsen ..., von der man erst seit kurzem den Naturkundigen einige Exemplare eingeschickt habe"; von besonderen Kleidungsstücken Musäus „that er sich nach einem rothen Mantel um. Es war aber in der ganzen Stadt nicht mehr als ein einziges Exemplar vorhanden"; von Menschen Schiller „für den Menschen, der von der Einfalt der Natur einmal abgewichen und der gefährlichen Führung seiner Vernunft überliefert worden ist, ist es von unendlicher Wichtigkeit, die Gesetzgebung der Natur in einem reinen Exemplar wieder aufzuschauen".

exemplarisch, Bw. u. Nbw., musterhaft (im guten und übeln Sinn); vHippel „in ihrer Ehe war sie exemplarische Priesterfrau und eine geduldige Kreuzträgerin"; Seume „die exemplarische sicilianische Faulheit"; ebd. „exemplarische Unreinlichkeit".

exemt [lat.], Bw. u. Nbw., ausgenommen, befreit. **Exemtion**, wH.; Mh. —en, eine Ausnahme, bevorzugte Befreiung von einer Leistung.

Exequien [lat.], Hptw. in der Mh., Leichenbegängniß, Seelenmesse.

exerciren, exerziren [lat.], ThZ., etwas, einen, in etwas, 1) Uebungen machen, üben, einüben; von Soldaten, Seume „sie exercirten eben auf dem großen Platze vor dem Thore"; JPaul „Abc-Schützen ... in der Fibel exerzieren". 2) ausüben; Goethe „den Geistesdespotismus leid ich nicht; Mein Geist kann ihn nicht exerciren".

Exercitium [lat.], sH.; Mh. —tien, die Uebung; Tieck „wir sollen hier nur das Exercitium in dem Unterricht mit euch wiederholen"; JPaul „es sind doch vorläufige Exerzizien und Probeschüsse im Befehlen"; ebd. „besonders die Exerzizien des Geschmackssinnes lasse man weg".

Exgemahlin, wH.; Mh. —nnen, eine Frau, die durch Scheidung oder gewaltsame Verstoßung ꝛc. aufgehört hat die Gemahlin eines Mannes zu sein (Seume).

Exhortation [lat.], wH.; Mh. —en, Ermahnung, Ermunterung; **exhortiren**, ThZ., einen, ermahnen, ermuntern.

exigiren, ThZ., etwas, eine Forderung eintreiben.

Exil, Exilium [lat.], sH., die Verbannung aus dem Vaterlande. **exiliren**, ThZ., einen, verbannen.

eximiren [lat.], ThZ., einen, bevorzugt von Lasten befreien.

Existenz [lat.], wH. o. Mh., 1) das Dasein; vHippel „diese durch Autorität meiner Aeltern zur Gewißheit gewordene Existenz Gottes"; Schiller „es gefällt nicht bloß dem Individuum, sondern der Gattung, und ob es gleich nur durch seine Beziehung auf sinnlichvernünftige Wesen Existenz erhält". 2) das Vorhandensein; Seume „weil ich gegen ein Gesetz gesündigt hatte, dessen Existenz ich gar nicht wußte". 3) das von äußern Verhältnissen abhängige Dasein; JPaul „alle jene Bedingungen der irdischen Existenz müssen erst abgethan sein, ehe der innere Mensch die Forderungen für die seinige machen kann".

Existimation [lat.], wH. o. Mh., Achtung, guter Ruf.

existiren [lat.], ZtW., dasein, vorhanden sein; JPaul „der darüber nicht einschlief, weil er gar nicht existirte"; Wieland „und hundert andere, welche darum nicht weniger existirt haben".

Existirende, sH. o. Mh., das was Dasein hat, alles Geschaffene und Körperliche; Schiller „alles Existirende hat seine Schranken, aber der Gedanke ist grenzenlos".

Exjudaismus, mH. o. Mh., Aufgebung jüdischer Art und Weise (Wesen); Herder „auch den Aposteln war der Exjudaismus des Christenthums die schwerste Lehre".

Exkaiser, mH., der durch gewaltsame Ereignisse gezwungen, aufgehört hat, Kaiser zu sein.

Exkoch, mH.; Mh. —köche, der aufhören mußte Koch zu sein; Musäus „auch bei diesem kleinen Amte hatte der Exkoch weder Glück noch Stern".

Exkönig, mH.; Mh. —e, der gezwungen aufgehört hat König zu sein.

exkusiren (exc—) einen, sich, zrckfZ., veralt. f. entschuldigen; JPaul im Hohn „er exkursierte sich hier bloß 770 mal; Schiller „excusirt mich".

Exmatriculation [lat.], wH., die Ausstreichung aus der Liste; **exmatriculiren**, ThZ., einen, aus der Liste streichen.

Exmission [lat.], wH.; Mh. —en, die zwangsweise gerichtliche Herausseßung aus einem Beſitz; **exmittiren**, ThZ., einen, herausseßen.

Exodus [griech.], mH. o. Mh., der Auszug; bildl. das zweite Buch Mosis.

exolet [lat.], Bw. u. Nbw., veraltet.

exorabel [lat.], Bw. u. Nbw., erbittlich.

exorbitant [lat.], Bw. u. Nbw., übermäßig übertrieben, ungeheuer.

exorciſiren [lat.], ThZ., einen, bannen, beschwören (Geister ꝛc.); Musäus „er fing an, den Teufel zu exorciſiren". **Exorcismus**, mH., die Geisterbannung.

Exordium [lat.], sH.; Mh. —dien, der Eingang einer Rede.

exoterisch [griech.], Bw. u. Nbw., nicht

zu einer Gesellschaft gehörend, nicht eingeweiht in die Geheimnisse derselben.

exotisch [griech.], Bw. u. Nbw., ausländisch, fremd (von Gewächsen).

expandiren [lat.], ausdehnen in die Weite; **expansibel**, Bw. u. Nbw., ausdehnbar. **Expansibilität**, wH. o. Mh., die Dehnbarkeit. **Expension**, wH. o. Mh., die Ausdehnung durch Verdünnung; Goethe „alles was durch Concentration gewonnen wird, besaß sie, aber es fehlte ihr alles, was durch Expansion allein bewirkt werden kann". **expansiv**, Bw. u. Nbw., ausdehnend. **Expansivkraft**, wH.; Mh. —kräfte, eine Kraft, welche Ausdehnung bewirkt.

Expectant [lat.], mH., —en; Mh. —en, der Anwartschaft auf ein Amt hat. **Expectanz**, wH. o. Mh., die Anwartschaft; Jean Paul „die Expektanz zu einem lutherischen Reichskammergerichts-Supernumerar-Akzessist-Boten".

Expectoration [lat.], wH.; Mh. —en, bildl. die Herzensergießung, die freie gemüthliche Aussprache der Gefühle und Meinungen; Seume „erlaube mir über die Straßen im Allgemeinen eine kleine, vielleicht nicht überflüssige Expektoration". **expectoriren, sich**, zrkfZ., offen reden, bildl. sein Herz ausschütten.

Expedient [lat.], mH., —en; Mh. —en; in öffentlichen Geschäften: der Ausfertiger, Aussteller. **expediren**, ThZ., etwas, ausfertigen zur Versendung; JPaul „für expedirende Sekretaire sind sie unentbehrlich".

expedit, Bw. u. Nbw., behend, emsig; Goethe „mein Vater nahm mit mir und meiner Schwester bei dem expediten Meister Lection [im Englischen]".

Expediteur [frz., —ditöhr], mH.; Mh. —s, Güterversender.

Expedition [lat.], wH.; Mh. —en, 1) die Abfertigung, Versendung. 2) in Geschäften: das Zimmer, in welchem die Beamten die Abfertigung besorgen. 3) ein kurzer Kriegszug; Schiller „eine in diesem Kriege sehr beliebte Art von Expeditionen".

Experienz [lat.], wH. o. Mh., Erfahrung.

Experiment [lat.], sH., —s; Mh. —e, Versuch, um etwas kennen zu lernen in seinen Kräften ꝛc.; bildl. Seume „als die Olympier Pandoren Zum mißlichsten Experiment, Wovon noch jetzt die hohe Flamme brennt, Den Leutchen, die des Töpfers Kunst geboren, Herabgeschickt, fing das Präsent Zu gähren an". **experimentiren**, ThZ., Versuche anstellen, machen.

Expiation [lat.], wH. o. Mh., Sühne, Genugthuung.

Expilation [lat.], wH. o. Mh., Beraubung. **Expilator**, wH., Mh. —en, Erbschaftsdieb; Plünderer. **expiliren**, ThZ., berauben, plündern.

Explication [lat.], wH.; Mh. —en, Erklärung, eine weitläufige Besprechung einer Sache; Goethe „das mein' ich auch, an und für sich, ohne weitere Explication"; ebd. „kein Wort mehr davon! Ich bin ein Feind von Explicationen". **explicíren**, ThZ., etwas, erklären; sich offen aussprechen; Goethe „du traust mir wohl, doch willst du dich vor diesem Burschen da nicht explicíren".

explodiren [lat.], ZstZ., durch Ausdehnung oder Entzündung mit heftigem Knall hervordringen.

Explosion [lat.], wH.; Mh. —en, eine plötzliche durch Entzückung oder zu große Ausdehnung in einem verschloßnen Raum entstandener und mit einem heftigen Knall verbundener Ausbruch von Pulver oder Luft; bildl. von heftigen Ausbrüchen von Gefühlen, Goethe „selbst diejenigen kaum, die von gleichem Gefühl ergriffen sind. Dessen ungeachtet aber kann der Mensch solche Explosionen nicht immer zurückhalten".

Exponent [lat.], wH., —en; Mh. —en; Mh. —en, Mchkst. eine Zahl als Wurzelgröße, die vervielfältigt werden soll, oder in einer Zahl enthalten ist; eigenthümlich: Ausbängestück (das was als Zeichen ausgehangen ist) JPaul „meine Schwester ist, nach dem Exponenten eines hölzernen Strumpfs zu urtheilen, ein Strumpfwirker".

exponiren [lat.], ThZ., 1) etwas, erklären. 2) bild. als verlornen Posten auf eine sehr entfernte Stelle aussetzen; Silesius „ein exponirter Kaplan".

Exportation [lat.], wH. o. Mh., die Ausfuhr, die Versendung von Waaren ins Ausland (im Handel); bildl. JPaul „er hielt es für Höflichkeit, mich wenigstens über die Exportation des Passes aufzuklären". **exportiren**, ThZ., etwas, Waaren ausführen, versenden ins Ausland.

Exposition [lat.], wH.; Mh. —en, eine Auseinandersetzung, Erklärung; JPaul „die Braut läßt sich, wie ein Leser, jede Exposizion im ersten Kapitel gefallen".

expreß, Nbw.; —sser, —sse, —sses, Bw. ausdrücklich, genau, durchaus.

Expresser, mH., —ssen; Mh. —ssen, ein besonderer Bote, den man sendet; Schiller „ein Expresser sollte damit nach Lavanto fliegen".

exprimiren [lat.], ThZ. 1) etwas, den Saft aus etwas ausdrücken. 2) bildl. etwas, Gefühle, Gedanken in Worten oder Tönen ꝛc. darstellen.

Exprobration [lat.], wH.; Mh. —en, Vorwurf, Verweis. **exprobriren**, ThZ., Vorwürfe machen.

Expropriation [lat.], wH., die Aufhebung des Besitzrechtes auf ein Eigenthum. **expropriiren**, ThZ., das Besitzrecht jemandes auf ein Grundstück aufheben.

Expulsion [lat.], wH., die gewaltsame Ausstoßung, Vertreibung.

Exquisition [lat.], wH., die Auswahl, das Auslesen des Besten.

Extase [griech.], wH., bildl. Entzückung; in Extase gerathen. **extatisch**, s. ekstatisch.

Exstirpation [lat.], wH., Ausrottung, Vertilgung. **Exstirpator**, mH., —s; Mh. —en, ein pflugähnliches Ackergeräth. **exstirpiren**, ThZ., etwas, vertilgen, ausrotten.

extemporiren [lat. von ex tempore], ThZ.

etwas, aus dem Stegreif d. h. unvorbereitet vortragen.

extendiren [lat.], ThZ., etwas, ſich, ausdehnen. **Extenſion**, wH. o. Mh., ein weiter Umfang, große Ausdehnung. **extenſiv**, Nbw., der Ausdehnung nach.

Extern [lat.], mH., —en; Mh. —en, der eine Schulanſtalt beſucht, aber nicht darin wohnt ꝛc.

extern, ThZ., ludſchftl. Volksſpr. einen, ſich, plagen, quälen durch anſtrengende Arbeit.

extorquiren [lat.], ThZ., etwas, erpreſſen. **Extorſion**, wH. o. Mh., Erpreſſung.

Extrablatt, ſH.; Mh. —blätter, eine außerordentliche Beilage zu einer Zeitungsnummer.

Extract [lat.], mH., —es; Mh. —e; 1) ein Auszug aus einer Schrift; JPaul „ich habe den Extrakt, den ich hier mache, eigenhändig vidimiret, um ihn glaubwürdiger zu machen". 2) der geiſtige Auszug von Arzneikörpern. **extrahiren**, ThZ., etwas, ein Auszug daraus machen.

extradiren [lat.], ThZ., etwas, von Seiten einer Behörde ausliefern.

extraordinär [lat.], Bw. u. Nbw., außerordentlich, ungewöhnlich. **Extraordinarius**, mH.; Mh. —rien, der Titel eines außerordentlichen, über die gewöhnliche Zahl eingeſetzten Profeſſors an einer Univerſität.

Extrapoſt, wH.; Mh. —en, eine außergewöhnliche Fahrt mit der Poſt, um ſchnell fortzukommen; Seume „wenn man nicht mit Extrapoſt fährt, ſondern zu Fuße trotzig vor ſich hinſtapelt, muß man ſich ſehr oft huroniſch behelfen"; JPaul „die Extrapoſten kommen ſpäter"; ebd. „hätt' er Zeit ..., ſo nähm' er Extrapoſt"; bildl. Schiller „man nennt ſie nur die Extrapoſt der Hölle" (Fiesco).

Extraforderung, wH.; Mh. —en, eine Forderung, die über das gewöhnlich und gewiß zu Zahlende gemacht wird: Seume „er machte gewaltige Extraforderungen".

extravagant [lat.], Bw. u. Nbw., übertrieben, ausſchweifend. **Extravaganz**, wH.; Mh. —en, Ausſchweifung, Uebertreibung.

Extrem [lat.], ſH. —s; Mh. —e, das Aeußerſte, der äußerſte Punkt (über das Natürliche hinaus liegend); Schiller „dieſes gefährliche Extrem des ſentimentaliſchen Charakters iſt der Stoff eines Dichters geworden"; JPaul „in phantaſiereichen Menſchen liegen, wie in heißen Ländern oder auf hohen Bergen, alle Extreme an einander"; Tieck „ich habe immer die Menſchen gefürchtet, die mit ihren Gefühlen in den Extremen ſchwärmen".

Extremität, wH.; Mh. —en, die höchſte Noth; Schiller „an den die böhmiſche Generalität durch einen ausdrücklichen Befehl vom Hofe in dieſer Extremität angewieſen war"; Goethe „achteſt du einen Mann ſo wenig, daß du in dieſer Extremität ſeine Hülfe verſchmähſt?"

eruberant [lat.], Bw. u. Nbw., überaus reichlich. **Eruberanz**, wH. o. Mh., Fülle, Schwulſt.

Erulant [lat.], mH. —en; Mh. —en, ein des Landes Verwieſener, ein Verbannter. **eruliren**, ZſtZ., in der Verbannung leben.

Eruvien [lat.], Hptw. in der Mh., 1) das was man dem erlegten Feinde an Kleidung und Waffenrüſtung abgenommen hat. 2) bildl. Ueberreſte; Goethe „daß ich auch auf altem abgetrockneten Meeresgrund, unter den Eruvien ſeiner Ureinwohner befinde".

erzentriſch, Erzentrizität, ſ. Excent—.

Erzepzion, ſ. Except—. Mit z ſchreiben dieſe Worte JPaul, Wieland ꝛc.; JPaul „ich hätte mich beinahe neulich in einer **Erzepzionſchrift** in einen ehrenvollen Feſtungsarreſt hineingeſchrieben".

Eyrer, mH., unv. Mh., ein holländiſches Häringsſchiff.

Ezechiel, m. Name eines Propheten der alten Juden, jetzt gew. Heſekiel genannt, deſſen Schrift im Alten Teſtament aufgenommen iſt.

F.

F, im deutſchen Alphabet der ſechſte Buchſtabe, und im Laut zunächſt dem v und w, entfernter dem b und p verwandt, z. B. in Fülle voll, feſt Veſte, für vor ꝛc., wird im Schreiben, um einen geſchärften Laut zu bezeichnen, in gewiſſen Wörtern mit p zu pf verbunden, z. B. Pflaumen, Pflanze, pflanzen ꝛc.; in Fremdwörtern dagegen, die aus dem Griechiſchen ſtammen, wo ſie mit φ geſchrieben werden, und früher mit ph geſchrieben wurden, braucht man dafür jetzt auch f, z. B. Phantaſie Fantaſie, Phantaſt Fantaſt ꝛc., aber nicht ſo in Philolog, Philologie, Philoſoph, Philoſophie ꝛc. In Fremdwörtern, die aus dem Lateiniſchen ſtammen, und hier mit f geſchrieben werden, z. B. Fabel, Fabrik ꝛc., muß f beibehalten werden. — In der muſikaliſchen Tonreihe bezeichnet es vom Grundton den vierten ganzen Ton. Auch heißt der Baßſchlüſſel unter den muſikaliſchen Zeichen der F-Schlüſſel.

Fabel, wH.; Mh. —n, eine erdichtete Erzählung, worin etwas Lebendiges (Handlung) gleichſam als Bild dargeſtellt wird. Daher 1) die Thierfabel, oder die äſopiſche Fabel, eine kurze erdichtete Erzählung von redenden Thieren oder lebloſen Dingen (Blumen, Bäumen ꝛc.), um eine Wahrheit anſchaulich in einem Bilde darzuſtellen; Wieland „ich war noch nicht acht Jahre alt, ſo wußte ich ſchon alle Hiſtorien des Ovidius Naſo, und alle Fabeln in Florians Chronik auswendig"; die Fabeln Aeſop's, des Phaedrus, Nevelet, Florian, Gellert, Leſſing, Lichtwer, Gleim, Jacobi ꝛc. Daher auch 2) die Art dieſer Dichtung. 3) die Sage aus alter, unbekannt früher Zeit, welche im Glauben durch Ueberlieferung entſtanden iſt; Goethe „ſo weiß die Kunſt vielfältig anzubauen Der Fabel, der Geſchichte reich Gefild"; Semme „rechts hinauf in den hohen Felſen der Naphthaſen der Valiker, ... von dem die Fabel ſo viel zu erzählen und die Naturgeſchichte manches zu ſagen hat"; Schiller „die Fabel iſt der Liebe Heimathwelt". 4) überhaupt: eine erdichtete Erzählung oder der Gegenſtand dieſer Erdichtung, z. B. in Theaterſtücken. 5) etwas Erdichtetes, eine Erzählung von einem erdichteten Ereigniß; z. B. das iſt Fabel; es iſt nichts Wahres daran. 6) der Gegenſtand des Volksglaubens; Luther, 1 Kön. 9, 7. Jer. 24. 4.

Fabelaue, wH.; Mh. —n, bildl. die Schönheit vergangener, nur in der Sage noch lebender Zeiten; Tiedge.

Fabelbuch, ſH.; Mh. —bücher, 1) ein Buch, das Fabeln (1) enthält, z. B. von Gellert, Lichtwer ꝛc. 2) ein Buch fabelhaften Inhalts; bildl. Goethe vom Namen Satan „er iſt ſchon lang' in's Fabelbuch geſchrieben; Allein die Menſchen ſind nichts beſſer dran, Den Böſen ſind ſie los, die Böſen ſind geblieben".

Fabelchen, ſH., —s; unv. Mh. 1) eine kleine Fabel; Bürger „dieß Fabelchen führt Gold im Munde". 2) eine Erzählung aus der Sage; JHVoß „auch Fabelchen oft an der Spindel hört' er".

Fabeldichter, mH.; unv. Mh., ein Dichter von Thierfabeln.

Fabeldichtung, wH. o. Mh., die dichteriſche Schaffung von Thierfabeln.

Fabelei, wH.; Mh. —en, verächtlich: erdichtete, unwahre Erzählung.

fabelfroh, Bw. u. Nbw., an Fabeln Vergnügen findend; Heydenreich „der fabelfroben Kindheit Roſenbahn".

Fabelgeſchichte, wH.; Mh. —n, 1) eine erdichtete Geſchichte. 2) die Geſchichte der Fabel (ſ. 1; vgl. Leſſing, Herder). 3) die Geſchichte der Sage, z. B. von Eſchenburg.

Fabelgewebe, ſH. o. Mh., ein Gewebe oder eine Geſchichte voll fabelhafter Erzählungen.

Fabelgott, mH.; Mh. —götter, ein Gott, wie ihn die Sage darſtellt; Tieck „in ſprichwörtlicher Rede lebten die alten Fabelgötter noch immer ihr luſtiges, poetiſches Daſein".

fabelhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) erdichtet. 2) ſagenhaft, von der Sage erzählt; Klopſtock „Anakreons fabelhafte Geſpielinnen". 3) bildl. unglaublich, d. h. ſo groß oder ſchön ꝛc., wie es die Sage erzählt; „ein fabelhafter Reichthum". 4) bildl. was nur dunkel noch in der Erinnerung aus längſt vergangener Zeit lebt; Schiller „aus der Kindheit fabelhaften Tagen"; als ſH., „es geht in's Fabelhafte".

Fabelhans, wH.; Mh. —hänſe, verächtlich: ein Menſch, der gewöhnlich fabelhafte unwahre Dinge erzählt.

Fabelheld, mH.; Mh. —en, ein Held, wie ihn die Fabel (Sage) darſtellt, oder der nur aus der Sage bekannt iſt (Herder).

Fabelhülle, wH. o. Mh., die Form der Darſtellung, wie ſie der Fabel eigen iſt; Tiedge „deſſen Lied in einer Fülle ſüßer Scherze ſich ergoß, Dann in einer Fabelhülle Seinem Saitenſpiel entfloß".

Fabelland, ſH.; Mh. —länder, 1) ein Land, wie es die Fabel (Sage) darſtellt;

Münchhausen „froh getäuscht sieht sie an jeder Stelle Luftgebilde aus dem Fabellande". 2) ein fabelhaftes Land.

Fabellehre, wH.; Mh. —n, die Lehre oder das Ganze der Göttersage des Alterthums.

Fabellese, wH.; Mh. —n, eine Sammlung von Thierfabeln ꝛc.

fabeln, ThZ., etwas erdichten, etwas Fabelhaftes erzählen; Herder „alles das ist bloß gefabelt"; m. von JHVoß „ob zwar von Spuck unholder Schau fabelte Jäger und Mönch". — Auch als fH. o. Mh., Tieck „so spricht sich in diesem Fabeln und Faseln der ganze Mensch aus".

Fabelname, mH.; Mh. —n, ein Name aus der Sagenzeit; Herder „die ganze Reihe Fabelnamen".

fabelreich, Bw. u. Nbw., reich an Sagen; JHVoß „dann, hehre Göttin, freu' ich dein Mich tief im fabelreichen Hain".

Fabelreich, fH.; Mh. —e, bildl. das Gebiet, die Zeit der Sage; Hagedorn „durch deine [des Weines] Zauberkraft enthüllt Sich Götterbild auf Götterbild, Und holde Fabelreiche blühen".

Fabelsage, wH.; Mh. —n, eine mit Dichtung gemischte Sage; Herder „eine vermischte zusammengeworfene Fabelsage".

Fabelsammlung, wH.; Mh. —en, eine Sammlung von Fabeln.

Fabelschmid, mH.; Mh. —e, verächtlich: der Urheber, erdichteter unwahrer Erzählungen.

Fabelurkunde, wH.; Mh. —n, die Urkunde von Sagen aus der Frühzeit eines Volkes; Herder „und die ersten Fabelkunden fast aus jeder Nation bestätigen ihn [den Satz]".

Fabelvolk, fH.; Mh. —völker, ein Volk, das nur durch Sage bekannt ist.

Fabelwahn, mH. o. Mh., ein Wahn, der durch den Glauben einer Sage entstanden ist; Goethe „auch du erwähnest solches Ursprungs Fabelwahn?"

Fabelweisheit, wH. o. Mh., die Weisheit, wie sie sich in der Fabel oder Sage ausspricht; Herder „die Fabelweisheit ist bekanntermaßen die erste und vielleicht einzige in der Welt".

Fabelwelt, wH. o. Mh., bildl. die frühe Zeit, aus welcher die Fabel (Sage) stammt; Matthisson „zur Zeit der alten Fabelwelt"; Kosegarten „Mährchen der Fabelwelt".

Fabelwerk, fH.; Mh. —e, 1) verächtlich: erdichtete Erzählung. 2) ein Buch mit Fabeln.

Fabelwesen, fH.; unv. Mh., 1) o. Mh. verächtlich: die Fabeln überhaupt. 2) m. Mh., ein Wesen der Sage; Schiller „die alten Fabelwesen sind nicht mehr".

Fabelzeit, wH.; Mh. —en, die frühe Zeit, die man nur durch Sage kennt.

Fabler, mH., —s; unv. Mh., einer der Fabeln (Sagen) dichtet; Seume „vor mir lag das ganze, große, schöne Thal Enna, das den Fablern billig so werth ist".

Fabrik, wH.; Mh. —en, nennt man eine größere gewerbliche Arbeitsanstalt, worin die Waaren oder Werkstücke durch Theilung der Arbeit daran hergestellt werden; Goethe „das Schnarren und Rasseln der bewegten Spulen und Webestühle in einer großen Fabrik". Im verächtlichen Sinn: Bücherfabrik, Gedankenfabrik (Goethe) ꝛc.

Fabrikant, mH.; Mh. —en, der Besitzer einer Fabrik.

Fabrikat, fH.; Mh. —e, 1) eine zum Verkauf gefertigte Waare. 2) verächtlich: Machwerk.

fabriziren (fabric—), ThZ., Waaren zum Verkauf machen; JPaul „einen kleinen von ihm selber fabrizierten Waarenballen".

Fabulant, mH.; Mh. —en, wie Fabler.

fabuliren, ThZ., fabeln, erdichten.

Fabulist, mH.; Mh. —en, ein Fabeldichter.

fabulös, Bw. u. Nbw., fabelhaft, mährchenhaft; unwahrscheinlich.

Façade [frz. faßad'], wH.; Mh. —n, die Vorderseite eines Gebäudes.

Face [frz. faß'], wH.; Mh. —n (faßen), die nach Außen hin gekehrte Seite eines Bauwerkes, Walles.

Facette [frz.], wH.; Mh. —n, eine geschliffene Kante (an Edelsteinen ꝛc.); JPaul „die Facetten eines Käferauges". **facettiren**, ThZ., vielkantig schleifen.

—fach, Bw. u. Nbw.; 1) das nur noch in der Zusammensetzung: einfach, zweifach, mannigfach, vielfach ꝛc. gebräuchlich ist, und eine gleichsam durch Faltenbildung entstehende Vervielfältigung bezeichnet. 2) bildl. oft.

Fach [agf. fæc; v. alten fahen; mhd. vah, Reihe], fH., —es (—s); Mh. die Fächer oder Fache; Vrklw. **Fächelchen** oder **Fächerchen**, fH., —s, unv. Mh.; ObrD. **Fächel** oder **Fächlein**, fH., 1) ein in einem größeren abgeschlossenen Raum durch kleinere Wände geschiedener Raum oder Platz, um darin etwas aufzubewahren. 2) Fischr. ein im Wasser umzäunter Platz zum Fischfange; Indschftl. die Bansen der Scheune. 3) bildl. Dach u. Fach, Wohnung; Goethe „dem ich zunächst ein freundlich Schicksal verdanke, Dach und Fach, wenn im Freien so manchem Vertriebnen der Sturm dräut!"; einem Dach und Fach geben, ihn ins Haus aufnehmen; ein Haus in Dach und Fach erhalten, d. h. außen und innen im baulichen Zustande. 4) bildl. eine besondere Wissenschaft oder ein besonderer Kunstzweig; Lessing „ein Mann, der sich in seinem Fache fühlt"; Seume „sie verspricht in der Schule ihres Mannes viel Gutes in ihrem Fache"; ebd. „die Büsten der großen Männer des Fachs"; Goethe „in jedem Fach der theatralischen Kunst ein Ueberschreiten". 5) Wbr. die Oeffnung zwischen den Zügen der Kette, die durch die Tritte geöffnet wird. 6) Loch, Lücke (Luther).

Fachbaum, mH., —s; Mh. —bäume, 1) bei Wassermühlen und Wehren: eine Bohle vor dem Gerinne, Grundbaum, Haarbaum, Malbaum, Polsterbaum, Spundbaum, Wehrbaum. 2) ein Werkzeug der Hut- und Tuchmacher, zum Fachen der Wolle.

Fachbogen, m.H.; unv. Mh., wie Fachbaum 2.

Fache, w.H. o. Mh., 1) wie Fachbogen. 2) das Fachen. 3) die gefachte Wolle.

Fächel, m.H., wie Fächer.

fächeln [Vrklw. v. fachen], ThZ. 1) durch leise Bewegung eines wehenden Gegenstandes Kühlung bewirken, sich dadurch abkühlen; Koſegarten bildl. „fächl', o gewünſchte Nacht, auch ihre Wangen"; ebd. „heilige Nacht! mit deinem Rabenflügel fächel' auch mir die mattgeſengte Schläfe". 2) ſich, zrckZ., ſich durch fächelnde Bewegung kühl machen; Goethe „und Luft mit dem Tuche ſich fächelnd". — Auch ſH. o. Mh., wie **Fächelung**, w.H.

fachen, ThZ., 1) etwas in Fächer theilen. 2) Htmchr. Tchmchr. die Wolle durch den Fachbogen klar machen. 3) durch Luftbewegung das Feuer aufregen; Hagedorn „und als ſie Aſch' und Kohlen aufgeregt, Facht, bläht und huſtet ſie den ganzen Stoß zu Flammen"; bildl. von Leidenſchaften: aufregen, JHVoß „die mehr noch fachen des Zürnenden Gluth". — Auch ſH. o. Mh., wie **Fachung**, w.H.

Facher, m.H., —s; unv. Mh., Htmchr. Tchmchr. ein Arbeiter, der das Fachen verrichtet.

Fächer, m.H., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Fächerchen** oder **Fächel**, ObrD. **Fächerlein**, ſH.; unv. Mh., ein flügelförmiges Werkzeug aus Papier oder Seidenzeug, womit man ſich Kühlung zuweht; JHVoß „oft kühlend mit taftenem Fächer das Antlitz".

Fächerfalter, m.H.; unv. Mh., eine Schmetterlingsart mit fächerförmigen Flügeln.

fächerförmig, Bw. u. Nbw., die gefaltete Form eines Fächers habend.

fächerig, Bw. u. Nbw., Fächer, Scheidewände habend.

Fächermacher, m.H.; unv. Mh., der Fächer macht.

fächern, ThZ., wie fächeln.

Fächerpalme, w.H.; Mh. —n, eine Palmenart.

Fächerſchwamm, m.H.; Mh. —ſchwämme, eine beſondere Art Meerſchwamm.

Fächerſpiel, ſH. o. Mh., das Spielen oder Tändeln mit dem Fächer; JHVoß „das eitle Flattermädchen Vergaß bei dir des Fächerſpiels".

Fachholz, ſH.; Mh. —hölzer, ſchwaches Baubolz, das nicht vierkantig gearbeitet werden kann.

Fachordnung, w.H. o. Mh., die Eintheilung in Fächer oder Klaſſen und deren beſtimmte Folge.

Fachreuſe, w.H.; Mh. —n, Fſchr. eine Art aus Ruthen geflochtene Reuſen.

fächſen [vielleicht verwandt m. wachſen, und nur durch mundartliche Verwandlung des f und w verſchieden], ThZ., ObrD., 1) bauen, anbauen (Feldfrüchte). 2) einernten. Auch ſH. o. Mh., wie **Fächſung**, w.H. o. Mh.

Fächſer, m.H., —s; unv. Mh., Grtnr., ein abgeſchnittener kurzer Zweig (beſonders von einer Weinrebe) zur Fortpflanzung in die Erde geſteckt; bei Luther: Fäſer, Feſer.

Fachſieb, ſH.; Mh. —e, Htmchr. ein Sieb der Hutmacher.

Fachſtake, **Fachſtange**, w.H.; Mh. —n, kurzes Holzſtück, zum Ausfüllen der Fachwände, die dann mit Lehm überdeckt werden.

Fachtiſch, m.H.; Mh. —e, Htmchr. Tchmchr. ein Tiſch, worauf die Wolle gefacht wird.

fachweiſe, Bw. u. Nbw., in Fächer getheilt, nach Fächern geordnet.

Fachwerk, ſH.; Mh. —e, 1) Bauk. Wände, die aus kreuzweiſe verbundenen Holzſtücken gebildet ſind, deren Zwiſchenräume mit Mauerwerk oder Lehm ausgefüllt werden. 2) bildl. die Theilung oder Sonderung der verſchiedenen Dinge des Wiſſens; Herder „doch nichts, als eine Sammlung und Fachwerk menſchlicher Begriffe".

facil [frz., faſil], Bw. u. Nbw., leicht; geſprächig, leutſelig.

Facilität [lat.], w.H. o. Mh., bildl. Leichtigkeit, Behendigkeit im Umgange; Goethe „das glücklichſte Naturell, große Bildung, freie Facilität und die reine Ueberzeugung, daß man dem Menſchen nur alsdann behagt, wenn man ihnen verſingt, was ſie gern, leicht und bequem hören".

Facit [lat.], ſH., Rchnk., die durch Löſung einer Aufgabe herausgebrachte Summe; bildl. das Ergebniß.

Fackel [ahd. fakol, faceola, facolo, agſ. faccele, dän. fakkel, ſchwed. fackla; von fachen, zum Brennen bringen], w.H.; Mh. —n; Vrklw. **Fackelchen**, ſH., 1) eine ſtarke aus Kienholz oder Werg und Pech gemachte Kerze, die man im Freien brennt; Seume „hier zündeten wir die Fackel an und gingen nun in dem Gewölbe hinter"; Duller „Licht! Licht! Anzündet Lampen, Fackeln, Kerzen!". 2) bildl. das irdiſche Leben; Matthiſſon „dann mag des Todes lächelnder Genius Die Fackel plötzlich löſchen"; Herder „wer iſt der Weiſe, dem du die Fackel der Erde Hier gelöſchet, und dem jetzo die ſchönere flammt!". 3) bildl. die Fackel des Krieges, der Zwietracht; Schiller „die Fackel Des Bürgerkrieges in das Reich zu ſchleudern"; vCollin „ſo ſchwang uns Juno nicht, nein, Hekate Zum grauſen Hochzeitsbund die wilde Fackel". 4) bildl. das Licht des Tages; Schiller „o löſche deine Fackel, Tag!". 5) bildl. Sternk. die helleren Flecke der Sonne.

Fackelbaum, m.H.; Mh. —bäume, der Aſtholder oder Waſſerhollunder, mit rothen Beeren: **Fackelbeeren**.

Fackeldiſtel, w.H.; Mh. —n, eine amerikaniſche Pflanze, Cactus.

Fackelfeſt, ſH.; Mh. —e, ein bei Fackelſchein gefeiertes Feſt.

Fackelfeuer, ſH. o. Mh., die große Flamme einer brennenden Fackel.

Fackelholz, ſH. o. Mh., 1) das Holz des Fackelbaums. 2) das Holz in einer Fackel.

Fackeljagd, w.H.; Mh. —en, eine Jagd bei Fackelſchein.

Fackeljüngling, m.H. o. Mh., bildl. der Tod, inſofern er als Jüngling mit umgekehr-

ter brennender Fackel dargestellt wird; Tiedge „ruht, wie in den Schlummerhöhlen, Die der Fackeljüngling schirmt".

Fackelkraut, sH. o. Mh., die Königskerzenpflanze.

fackeln [v. mittellat. sachilator, Gaukler, Spaßmacher], ZtZ. m. haben, 1) Scherz treiben; ChFWeiße „ich werde da nicht lange fackeln". 2) von einer Flamme: heftig sich hin und her bewegen (flackern), eine starke Flamme geben.

Fackelschein, mH. o. Mh., der helle Lichtschein einer brennenden Fackel; Semme „ein Schauerchen fuhr mir beim Fackelschein Im Heiligthum durch das Gebein".

Fackelständchen, sH.; unv. Mh., ein Ständchen bei Fackelschein.

Fackelstuhl, mH.; Mh. —stühle, ein hohes Gestell zum Aufstecken einer Fackel.

Fackeltanz, mH.; Mh. —tänze, ein Tanz am Abend bei brennenden Fackeln; JPaul „gegen Abend rannten seine Ideen wieder in einem Fackeltanz, wie Feuersäulen um seine Seele".

Fackelträger, mH.; unv. Mh., der bei einem feierlichen Zuge eine brennende Fackel trägt.

Fackelzug, mH.; Mh. —züge, ein feierlicher Zug bei Abend, mit brennenden Fackeln.

Fackelwagen, mH.; unv. Mh., ein Wagen, der bei Abend von Fackelträgern begleitet wird; JPaul „zu seinem Erstaunen fuhr er vor einem sechsspännigen Fackelwagen vorbei".

Facsimile [lat.], sH.; Mh. —s, die genau nachgezeichnete und abgebildete Handschrift jemandes; Goethe „das genaueste Facsimile".

Facta, s. Factum.

Faction [lat.], wH.; Mh. —en, eine Partei, Rotte, Anhang; Wieland „der Faktion Dions neues Leben zu geben"; Tieck „England, nur kurze Zeit glänzend, ward selbst von Factionen zerrissen". **Factionist**, mH.; Mh. —en, Parteigänger, ein zu einer Partei Gehöriger.

factiös, Bw. u. Nbw., aufrührerisch.

factisch, Bw. u. Nbw., thatsächlich, auf Thatsachen gegründet.

Factor [mittellat.], mH., —s; Mh. —en, 1) der Werkmeister in einer Buchdruckerei. 2) in Handelsgeschäften: der für Kaufleute Waaren einkauft; daher **Factorei**, wH., Mh. —en, eine Handelsniederlassung im Auslande.

Factotum [lat.], sH. o. Mh., bildl. der Alles in Allem ist und bei jemand gilt.

Factum [lat.], sH., —s; lat. Mh. Facta, eine Thatsache, Ereigniß; Lessing „erkläre sich der Herr, ob so ein Fall Ein Faktum oder eine Hypothes'; Das ist zu sagen: ob der Herr sich das nur bloß so dichtet, oder ob's geschehn".

Factur, wH.; Mh. —en, eine Rechnung, die verkauften Waaren beigelegt wird. **facturiren**, ThZ., Facturen ausstellen, deren Betrag in die Rechnungsbücher eintragen.

Facultät [mittellat.], wH.; Mh. —en, 1) auf einer Universität: eine der vier Fachwissenschaften (Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philosophie); Goethe „erklärt euch, eh' ihr weiter geht, Was wählt ihr für eine Facultät?". 2) die eine Fachwissenschaft mit ihren Nebenzweigen vortragenden Professoren einer Universität.

Facultist, mH.; Mh. —en, das Mitglied einer Facultät.

fade, Bw. u. Nbw.; Steig. —r, —ste, abgeschmackt, einfältig.

fädeln, 1) ungew. ThZ., s. einfädeln, 2) sich, zrkfZ., von Zeugen: Faden fahren lassen.

Faden [ahd. fadom, agf. faedm, engl. fadom, ObrD. u. Ndr.D. Fadem, Faem], mH., —s; unv. Mh. oder Fäden; Vrkw. **Fädchen**, ObrD. **Fädlein**, sH., unv. Mh., 1) ein dünnes haarförmiges Band, das durch Zusammendrehen der Fasen des Flachses, Hanfes, der Baumwolle oder Seide ꝛc. gemacht wird; Goethe „der du an dem Webestuhle sitzest, Unterrichtet, mit behenden Gliedern Fäden durch die Fäden schlingest"; Schiller „von Purpur sei, mit zarten Fäden Goldes Durchwirkt der Gürtel". 2) eine bestimmte Länge eines Fadens bei dem Aufwinden des gesponnenen Garns; auch im Seew. und in der Frstw. s. Klafter, zu drei Ellen oder sechs Fuß. 3) bildl. das Leben; Goethe „so lang' die Parce deinen Faden zwirnt"; ebd. „und wirkt so fort, bis der Faden abgelaufen ist"; ebd. „er sträubt vergebens Sich gegen die Schranken Des ehernen Fadens, Den die doch bittre Scheere Nur einmal löst"; Körner „wenn Ihr Euch schont und mit verwegner Hand Nicht eigenmächtig Eures Lebens Fäden, Nicht eigenmächtig Eure Kraft zerstört". 4) bildl der Zusammenhang, Goethe „des Denkens Faden ist zerrissen"; Tiedge „welche Fäden sind hier abgerissen". 5) bildl. das wodurch man im Dunkeln, Unbekannten sich zurückfindet, Leitstern, dichter. der Faden der Ariadne, mit dem sich Theseus aus dem Labyrinth half; vCollin „daß ich nur schwer den Faden aus dem Labyrinthe finde"; Schiller „ohne den ariadnischen Faden zu verlieren"; Salis „reichst ihm Ariadnens Faden Durch des Lebens Labyrinth".

Fadenbruch, mH.; Mh. —brüche, Wbr. eine fehlerhafte Stelle im Gewebe.

Fadeneisen, sH.; unv. Mh., Strumpfwrkr. schmale eiserne Stäbe mit Löchern am Webestuhl, durch welche die Fäden gehen.

Fadenflechte, wH.; Mh. —n, eine Flechtenart.

Fadenfliege, wH.; Mh. —n, eine Fliegenart, mit fadenähnlichen Fühlhörnern.

fadenförmig, Bw. u. Nbw., wie ein Faden dünn.

Fadenführer, mH.; unv. Mh., wie Fadenleiter.

fadengerade, Bw. u. Nbw., einem Faden entlang (ein Gewebe zerschneiden).

Fadengold, sH. o. Mh., Gold in Fäden gesponnen; Bürger „mit Fadengold durchstrickt".

Fadengras, sH.; Mh. —gräser, eine grasartige Pflanze.

Fadenhalter, mH., —s; unv. Mh., ein Werkzeug zur Seidenweberei.

Fadenhebel, m.H.; unv. Mh., Wbr. die Litze, durch welche der Kettenfaden gezogen ist.

Fadenholz, s.H. o. Mh., NdrD. Brennholz nach Faden gemessen.

fädenig, Bw. u. Nbw., Fäden habend; aber nur in der Zusammensetzung: feinfädenig, grobfädenig ꝛc.

Fadenkäfer, m.H.; unv. Mh., eine Käferart mit fadenförmigen Fühlfäden.

Fadenkeim, m.H.; Mh. —e, Pflzk. eine Art Keim, besonders bei Moosen.

Fadenkraut, s.H. o. Mh., eine Pflanze, Filzkraut, Ruhrkraut.

Fadenkreuz, s.H.; Mh. —e, 1) Wbr. das Kreuzen der Kettenfäden. 2) Sternk. das Kreuz, durch Fäden in einem Fernrohr gebildet.

Fadenleiter, m.H.; unv. Mh., ein Stück an der Seidenhaspel.

Fadenmuster, s.H.; unv. Mh., ein Muster oder Probe von Garn.

fadennackend, Bw. u. Nbw., ganz nackend.

Fadennudel, w.H.; Mh. —n, eine feine, fadenförmige Nudel.

fadenrecht, Bw. u. Nbw., wie fadengerade.

Fadenscheid, m.H.; Mh. —e, die leichteste Art Gold- oder Silbergespinnst.

fadenscheinig, Bw. u. Nbw., Tchwbr., mit durchscheinenden, offenliegenden Fäden.

Fadenschlag, m.H. o. Mh., Kdmchr. das lose Zusammenheften der zugeschnittenen Stücke.

Fadenschneide, w.H.; Mh. —n, ein Werkzeug bei der Weberei der Teppiche, des Sammts ꝛc.

fadensichtig, Bw. u. Nbw., wie fadenscheinig.

Fadensilber, s.H. o. Mh., 1) zu Fäden gesponnenes Silber. 2) aus Silbertressen gebranntes Silber.

fadenweise, Bw. u. Nbw., 1) in einzelnen Fäden (Garn). 2) nach dem Fadenmaß.

Fadenwurm, m.H.; Mh. —würmer, ein fadenförmiger Wurm, der besonders im Wasser lebt, und von Menschen und Thieren mitgenossen, krankhafte Zufälle erregt.

fädig, Bw. u. Nbw., wie fädenig.

Fafner, Eigenname eines Drachen; Simrock „der arge Fafner".

Fagot, m.H., —s; Mh. —e, 1) ein Holzblasinstrument für den Baß. 2) ein Schnarrwerk in der Orgel.

Fagotist, m.H., —en; Mh. —en, der Fagotbläser.

Fähe [v. alten Ztw. föda, erzeugen], w.H.; Mh. —n, Jgrspr. das Weibchen des Hundes und der vierfüßigen Raubthiere.

fahen [goth. fahan, ahd. fahen, agf. fon], altes unr. u. reg. [ich fahe, du fähest (fahest), er fähet (fahet) ꝛc.], 1) ZfZ., gehen, weiter gehen. 2) bildl. Eingang finden, eindringen, Wurzel fassen; Luther, Joh. 8, 37 „meine Rede fähet nicht unter euch". 3) ThZ., einen fangen; Schiller „daß mich der Landvogt fahen ließ und binden". 4) bildl. f. fesseln durch etwas Außerordentliches ꝛc.; Tieck „um die Augen der Sterblichen zu fahn".

fähig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [v. fahen], 1) eig. was etwas fassen kann z. B. dem eigentlichen Sinn nahe berührend bei Rochlitz „dieses Segens fähig und theilhaftig werden"; bildl. geschickt, geeignet zu etwas, mit zu oder dem Gen.; Schiller „wenn Eure Majestät Mich fähig halten, dieses Amt zu führen"; „dazu ist er nicht fähig". 2) vermögend, etwas zu können, oder zu leisten; Lessing „ich bin, ihn jetzt zu sprechen, ganz und gar Nicht fähig"; Schiller „ich seh auch, daß sie zärtlicher Gefühle Der schönen Neigung fähig sind"; Tieck „mir dünkte zuweilen, mein ersterbnes Herz sei keiner Empfindung mehr fähig"; Goethe „denn nun zeigt sich erst, wessen der Dämon fähig sei"; Schiller „ich wüßte nicht, wie viel ich um die bloße Wahrscheinlichkeit zu geben fähig wäre!"; ein fähiger Kopf; einer der fähigsten Schüler.

Fähigkeit, w.H.; Mh. —en, 1) das Vermögen, etwas zu leisten; Schiller „die Moralität hält gleichen Gang mit den Kräften, und je weiter die Fähigkeit, desto weiter und ungeheurer ihre Verirrung"; „sie besitzt große Fähigkeit zur Musik". 2) Rchtsw. die Eigenschaft jemandes, in der er zu rechtsgültigen Handlungen geeignet ist.

fahl [agf. salu, fealo, fealu, engl. fallow, frz. paillet, lat. pallidus, mhd. val], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) blaß, graugelblich; ein fahles Pferd. 2) bildl. matt (vom Glanz ꝛc.).

Fahlerz, s.H.; Mh. —e, Brgb. ein graues, silberhaltiges Kupfererz.

Fahlkupfererz, s.H., ein Erz, das meist Kupfer und nur wenig Silber enthält.

fahlgelb, Bw. u. Nbw., schmutziggelb mit grauem Schein.

Fahlleder, s.H.; unv. Mh., ein Leder zu Schuhwerk ꝛc., das nicht geschwärzt ist, sondern seine schmutziggelbe Lohgerberfarbe hat.

fahlroth, Bw. u. Nbw., schmutzig blaßroth.

Fahlstein, m.H.; Mh. —e, ein gelblichgrauer Tafelschiefer.

Fähm, fähmen, s. Fehm, fehmen.

fahnden, ThZ., auf einen, Grchtsw. einem nachstellen, um seiner habhaft zu werden. Auch s.H. o. Mh.

Fähndrich, s. Fähnrich.

Fahne [agf. fan, fanne, engl. fann], w.H.; Mh. —n [ObrD. auch m.H. oder s.H., der oder das **Fahn**, des —es oder —en, Mh. die Fähne; oder der **Fahnen**, des —s, unv. Mh.; Haller „der das erhaltne Fahn mit seinem Blute malte"]; Vrklw. das **Fähnchen**, ObrD. **Fähnlein**, s.H., unv. Mh., 1) landschaftl. spottweise: ein geringes weibliches Kleid. 2) ein Stück Zeug mit einem gewissen Zeichen an einer Stange breit befestigt, als Kriegszeichen, um die eine bestimmte Mannschaft geschaart ist, daher auch Fahne bildlich Kriegsschaar bedeutet; als Kriegszeichen, Klopstock „er sieht die hohen Fahnen wehn"; Schiller „wir, stumm vor Staunen, selbst nicht wollend, folgen Der hohen Fahn' und ihrer Trägerin"; Kriegsschaar, Herder „die mit ihren Fahnen Einst Pelagius, Dem ersten Christenkönig, folgeten"; Schiller „schon der Name Des königlichen Sohnes, der voraus Vor mei-

nen Fahnen fliegen wird, erobert"; Körner „wenn Ihr's vergönnt, So möcht' ich unter Euren Fahnen fechten"; die Fahne verlassen; zur Fahne schwören; mit fliegenden (d. h. aufgerollten, offenen) Fahnen. 3) auf Thürmen und Häusern der bewegliche Blechstreifen, als Merkmal der Windrichtung; Schiller „am Himmel ist geschäftige Bewegung, Des Thurmes Fahne jagt der Wind"; Wetterfahne. 4) an den Federn: der mit Fasen zu beiden Seiten besetzte Theil des Kieles. 5) Pflzk. das oberste Blumenblatt. 6) Jgrspr. der Schwanz des Eichhörnchens. 7) ein senkrechter Strich mit Querstrichen, als Zeichen (im Buchdruck ꝛc.). 8) Bchdr. der Abzug von einzelnen Seiten eines Bogens. 9) Jgrspr. ein kleines Netz an einer Stange, zum Lerchenfang. — Fähnlein, als Kriegsschaar; Schiller „wir hatten sechszehn Fähnlein aufgebracht".

Fahnenfutter, sH.; unv. Mh., ein Ueberzug über die zusammengerollte Kriegsfahne.

Fahnengeld, sH.; Mh. —er, lndschftl. das Geld, welches adelige Lehnträger bei der Belehnung entrichten mußten.

Fahnenhafer, mH. o. Mh., eine Art Hafer mit besonderer Aehre.

Fahnenjunker, mH.; unv. Mh., der Soldat, dem die Fahne anvertraut ist.

Fahnenlehen, sH.; unv. Mh., Lhnsw. ein höheres Lehen, das mit einer Fahne verliehen wurde.

Fahnenmarsch, mH.; Mh. —märsche, Krgsw. ein Marsch, der beim Holen und Zurückbringen der Fahne gespielt wird.

Fahnenschmied, mH.; Mh. —e, ein Hufschmied bei der Reiterei.

Fahnenschuh, mH.; Mh. —e, die Lederscheide, in welche der Fahnenstock beim Tragen gesteckt wird.

Fahnenschwenker, mH.; unv. Mh., der bei einem öffentlichen Aufzuge die Fahne schwenkt.

Fahnenschwenkung, wH.; Mh. —en, das Schwenken einer Fahne (JPaul).

Fahnenstange, wH.; Mh. —n, die Stange, woran das Fahnentuch befestigt ist.

Fahnentuch, sH.; Mh. —tücher, das zum Kriegszeichen an eine Stange befestigte Stück Zeug; Rückert „Kennst du die Stimmen nicht in deinem Ohre? Mit deinem Auge nicht die Fahnentücher?".

Fahnenstock, mH.; Mh. —stöcke, wie Fahnenstange.

Fahnenträger, mH.; unv. Mh., der die Fahne auf dem Marsch trägt; Schiller „und schnell dem Fahnenträger aus der Hand Riß sie die Fahn".

Fahnenwache, wH.; Mh. —n, Krgsw. die Wache vor der ersten Linie eines Lagers, die ein Fähnrich, zwei Unterofficiere, dreißig Gemeine und ein Tambour bilden.

fahnenweise, Nbw., in einzelnen Schaaren mit ihren Fahnen.

Fahnjunker, s. Fahnenjunker.

Fahnlehen, s. Fahnenlehen.

Fähnrich, mH., —s; Mh. —e, der unterste der Offiziere.

Fahr, wH., altes Wort f. Gefahr; Luther, Sir. 13, 18; Wieland „du verlangst, ich soll von ungewisser Fahr mich schrecken lassen"; ebd. „will ihm sein falsches Herz mit meines Lebens Fahr beweisen".

Fahrbahn, wH.; Mh. —en, in Flüssen und im Schnee: der zum Fahren beste Strich.

fahrbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) was zu Wagen fortgeschafft werden kann. 2) wo gefahren werden kann; eine fahrbare Straße.

Fahrbarkeit, wH. o. Mh., der Zustand eines Weges, bei dem man zu Wagen darauf fortkommen kann.

Fährbeständner, mH., —s; unv. Mh., der eine Fähre in Pacht hat, Fährpächter.

Fahrbogen, mH.; unv. Mh., Brgb. der Bericht eines Berggeschwornen über die von ihm befahrenen Gruben.

Fahrbuch, sH.; Mh. —bücher, Brgb. das Buch, worin die Bergbeamten die Tage bemerken, an denen sie gefahren sind.

Fahrbüchse, wH.; Mh. —n, eine Büchse, in welche ehemals auf den Kreistagen des deutschen Reichs die geprobten Münzen gethan wurden.

Fahrdamm, mH.; Mh. —dämme, ein Damm zum Fahren.

fährden, veralt. ZfZ., jetzt gefährden.

Fahre, wH.; Mh. —n, lndschftl. 1) eine Furche. 2) s. Fähre.

Fähre, wH.; Mh. —n, 1) ein großes, flaches Fahrzeug zum Uebersetzen über einen Fluß. 2) der Ort, wo die Ueberfahrt über einen Fluß gewöhnlich geschieht.

fahren [engl. fear, schwed. fara], veralt. ZfZ. f. fürchten.

fahren [vgl. lat. varius, verschieden variari, sich verändern. Hierin zeigt sich ein alter Stamm des Wortes], veralt. ZfZ. f. achten, beachten (nämlich die Veränderungen, Umstände ꝛc.); noch in fahrlässig ꝛc.

fahren [ahd. faran, gehen; mhd. varn, reiten], unr. [ich fahre, du fährst, er fährt, wir fahren ꝛc.; ich fuhr, du fuhrst ꝛc.; ich führe, du führst ꝛc.; gefahren] ZfZ. m. sein, 1) bewegen; z. B. mit der Hand (dem Kopf ꝛc.) hin und her fahren, d. h. sie unruhig bewegen. 2) schnell und heftig bewegen; mit der Hand in die Tasche, mit dem Löffel in die Schüssel, unter den Tisch ꝛc. f. schnell nach etwas greifen, Rabener „die ganze Gesellschaft fuhr nach den Gläsern". 3) bildl. schnell aufstehen, „erschrocken fuhren sie alle in die Höhe"; „er fuhr aus dem Bett und in die Kleider" d. h. er stand schnell auf und kleidete sich schnell an; Wieland „wüthend fährt er auf aus seinem Traumgesicht" d. h. er erwacht in Wuth plötzlich; eigenthümlich Luther, 5 Mos. 20, 19 „du sollst die Bäume nicht verderben, daß du mit den Aexten daran fahrest"; 2 Mos. 20, 25. 4 Mos. 6, 5; „wie ein Blitz aus den Wolken fuhr er zwischen die Streitenden"; „die Art fuhr vom Stiel und in die Wand"; „das Seil ist ihm aus der Hand gefahren". 4) bildl. unerwartet u. schnell erscheinen ꝛc.; Lichtwer „ei! fuhr der Koch heraus" d. h. sprach er heftig; Volksspr.

einem über das Maul fahren, d. h. ihm ungebührliche Worte sagen. 5) einem durch den Sinn fahren, ihm unerwartet kräftig entgegentreten. 6) bildl. f. verfahren, handeln, umgehen mit jemand, und ungew. bildl. Luther, Sir. 1, 8. 19, 18. Hiob 36, 9. 2 Sam. 18, 5. 2 Cor. 5, 11. 7) mit oder bei etwas, gut oder übel fahren, dabei ankommen, Nutzen oder Schaden dabei oder damit haben; Gellert „bleib bei dem Gedanken, du wirst wohl dabei fahren"; JPaul „am besten fähret dabei ein Autor". 8) ungew. jetzt f. reisen, umherziehen; Luther, 1 Kön. 22, 12. 15; „die fahrenden Schüler, Ritter, Musikanten und Bettler des Mittelalters sind verschwunden"; Wieland „als wir zum heil'gen Grab zu fahren uns verbanden"; veralt. f. reiten. 9) hinaufziehen ins Gebirge, in höher liegende Orte; z. B. in der Schweiz im Frühjahr mit den Heerden auf die Sennen, Schiller „wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, Wenn der Kukuk ruft"; biblisch von Christus: gen Himmel fahren. 10) hinabsteigen in eine Tiefe; biblisch: in die Hölle; Bergb. die Fahrt hinabfahren, d. h. die Leiter. Ebenso bildl. 11) f. sterben; Luther „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren"; Goethe „sie sind selbander, Verzeiht einander; Mir ist verziehn; Ich fahre nun hin". 12) entschwinden; Rosegarten „Gefilde, jeder Anmuth voll, Fahret wohl! Fahret wohl!" Schiller „Fahre wohl, du Rosenzeit der Wonne"; ebd. „fahr' hin, du eitler Wahn, der mich bethört!"; Krug v. Nidda „Nachtgeistern zum Entsetzen Fahr' er in Wüsten aus". 13) bildl. von heftigen Gefühlen: außer sich kommen; vdVelde „er wollte aus der Haut fahren vor Freude"; vgl. Schiller „und fahre schaudernd vor mir selbst zurück". 14) mit einem Fahrzeuge sich von oder nach einem Ort begeben; Goethe „was der Junge doch fährt!" d. h. wie schnell er doch fährt; mit mit oder zu; Seume „wenn man nicht mit Extrapost fährt, sondern zu Fuße trotzig vor sich hinstapelt"; Goethe „fahret nicht rasch bis hinan"; Schiller „du fährst Sogleich zur Stadt?"; den nächsten Weg fahren, d. h. fahrend wählen; mit Pferden, Ochsen ꝛc. fahren; über Land, zu Wasser ꝛc. fahren; auf den Grund fahren, d. h. mit einem Kahn ꝛc. auf den Grund (fest) gerathen. 15) bildl. durchdringen, eindringen; „der Schreck fuhr ihm durch die Glieder"; oder „es fuhr mir durch Mark und Bein". — ThZ. 16) etwas, einen, mit einem Fahrzeuge fortschiffen nach einem Ort, über einen Fluß ꝛc. 17) m. lassen, etwas aufgeben; Gellert „wenn Sie Julchen wollen fahren lassen"; ebd. „rede Ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt"; Tieck „als wir lange, oft und heftig gestritten hatten, ließen wir den Disput ganz fahren". — UnpfZ. u. zrckfZ.: „dieser Wagen fährt sich gut"; „es fährt sich mit diesem Wagen gut" d. h. man fährt damit leicht und bequem; „er pflegt sich selbst zu fahren"; Gellert „allein an Leuten eurer Art, Die stolze Polyhistor waren, Hab' ich mich schon halb lahm gefahren". — Auch fH. o. Mh.; JPaul „ich muß nun diese Vorrede schreiben, damit ich unter dem Fahren nicht aus der Schreibtafel und Kutsche hinaussehe".

Fahrenkraut, fH., f. Farnkraut.

Fahrer, mH.; unv. Mh., einer der fährt, in der Zusammensetzung: Bergenfahrer, Grönlandsfahrer (der nach Bergen und Grönland fährt), Seefahrer.

Fahrgebühr, wH.; Mh. —en, Fahrgeld.

Fahrgeld, fH.; Mh. —er, 1) das Geld dafür, daß man gefahren wird; vThümmel „das Fahrgeld für die erste Station". 2) Brückengeld.

Fährgeld, fH.; Mh. —er, das Geld für die Ueberfahrt auf einer Fähre.

Fahrgenosse, mH.; Mh. —n, 1) der Genosse bei einer Fahrt; Herder „er wird, wo nicht des Schiffes Retter, doch sein treuer Fahrgenoß und Wächter". 2) Landwirthsch. Feldnachbar.

Fährgerechtigkeit, wH. o. Mh., die Gerechtigkeit zu einer Fähre.

Fahrgleis, fH.; unv. Mh., das Gleis eines Wagens.

Fährherr, mH.; Mh. —en, der Besitzer oder Inhaber einer Fähre.

fährig, Bw. u. Nbw., 1) Frstw., fähriges Holz, fähriger Wald, junges, hoch aufgeschossenes Holz, so daß das Vieh die Gipfel nicht mehr erreicht. 2) in willfährig.

fahrig, Bw. u. Nbw., bildl. beweglich; Tieck „ihr zackiges, fahriges Leben ist schon jetzt merkwürdig genug, und wer ihnen nachläuft, geräth in Morast".

Fährkahn, mH.; Mh. —kähne, ein Kahn zum Uebersetzen bei einer Fähre.

Fahrkappe, wH.; Mh. —n, Bergb. die Kappe der Bergleute in der Grube.

Fahrkarpfen, mH.; unv. Mh., Fischr. die Karpfen, die für die Fuhre bei der Fischerei gegeben werden.

Fährknecht, mH.; Mh. —e, der Knecht des Fährherrn.

Fahrkutte, wH.; Mh. —n, Bergb. der Anzug eines Bergmanns ins Bergwerk.

Fahrkuttel, wH.; Mh. —n, eine Art Seeschnecken, Schiffskuttel, Schiffsboot.

fahrlässig [v. alten fahren, achtsam sein], Bw. u. Nbw., unachtsam.

Fahrlässigkeit, wH. o. Mh., Unachtsamkeit aus Nachlässigkeit.

Fahrleder, fH.; unv. Mh., Bergb. der lederne Schurz, den die Bergleute hinten haben, Arschleder.

Fahrleben, fH.; unv. Mh., ein Lehen mit Fahrzinsen.

Fährleute, Hptw. in d. Mh., die Leute, welche eine Fähre besorgen.

fährlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, alt: gefährlich, mit Gefahren verbunden; Luther, Weish. 9, 14. Sir. 9, 25.

Fährlichkeit, wH.; Mh. —en, die Gefahr; Luther, Sir. 43, 26. 1 Cor. 11, 26; Bürger „Minnesold lehrt frei verachten Aller Fährlichkeiten Noth"; Wieland „O Oberon, ... wo ist dein Horn in dieser Fährlichkeit";

Tieck „schon seit vielen Jahren ist es mein Trost in vielen Fährlichkeiten gewesen".

fahrlos, Bw. u. Nbw., 1) veralt. s. fahrlässig. 2) ohne Gefahr, gefahrfrei; Kosegarten „gieb unsern Schiffen fahrenlose Fahrt".

Fährlohn, sH. o. Mh., 1) wie Fährgeld. 2) das Lohn für den Dienst bei einer Fähre.

Fährmann, mH.; Mh. —männer oder —leute, der die Fähre oder Ueberfahrt auf einem Flusse besorgt; Schiller „frisch, Fährmann, Schaff den Biedermann hinüber!"; bildl. im Glauben der alten Griechen: der die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt über den Fluß Lethe (Vergessenheit) übersetzt (Charon), Uhland „nimm nur, Fährmann, nimm die Miethe".

Fahrmaschine, wH.; Mh. —n, Brgb. das Kunstgestänge im Getriebe der Pumpen zur Einfahrt und Ausfahrt ins Bergwerk benutzt.

Fahrmaus, wH.; Mh. —mäuse, eine Art Feldmaus.

Fährmeister, mH.; unv. Mh., der oberste der Fährleute.

Fahrmutter, wH.; Mh. —mütter, lndschftl. ein Mutterschwein.

Fahrnagel, mH.; Mh. —nägel, der Nagel an der Deichsel, woran die Wage befestigt ist.

Fahrniß, wH.; Mh. —sse, ObrD. fahrende Habe, Hausrath.

Fahrordnung, wH.; Mh. —en, die bestimmte Ordnung der Fahrten bei Posten und Eisenbahnen.

Fährordnung, wH.; Mh. —en, die gesetzliche Bestimmung über den Betrieb einer Fähre.

Fährpacht, wH. oder mH. o. Mh., die Pacht für eine Fähre.

Fährpächter, mH.; unv. Mh., der Pächter einer Fähre.

Fahrplan, mH.; Mh. —pläne, wie Fahrordnung.

Fahrrecht, sH.; Mh. —e, NdrD. das Strandrecht; das Bergegeld.

Fahrriemen, mH.; unv. Mh., ein Riemen, womit die Bergleute bei der Einfahrt und Ausfahrt an das Seil geschnallt werden.

Fahrschacht, mH.; Mh. —e, Brgb. ein Schacht zum Einfahren und Ausfahren.

Fährschiff, sH.; Mh. —e, ein Schiff zur Ueberfahrt.

Fährseil, sH.; Mh. —e, ein starkes Seil, woran das Fahrzeug bei einer Fähre geleitet wird.

Fahrsessel, mH.; unv. Mh., ein Sessel mit kleinen Rädern an den Füßen.

Fahrsteiger, mH.; unv. Mh., Brgb. der den Grubenbau beaufsichtigt.

Fahrstoß, mH.; Mh. —stöße, Brgb. der kurze Stoß oder die breite Seite eines Fahrschachtes.

Fahrstuhl, mH.; Mh. —stühle, 1) wie Fahrsessel. 2) der schwebende Sitz des Dachdeckers eines Thurms.

Fahrt, wH.; Mh. —en, 1) ObrD. Reise, Gang; Luther, 2 Cor. 8, 19; Goethe „die Reise war übel gerathen; Eine sorgliche Fahrt war Braunen geworden". 2) besonders: der Lauf, der Weg eines Schiffes; auch: eine Seereise; Seume „ich habe auf allen meinen Fahrten, Dank sei es meiner guten Erziehung, nie die Seekrankheit gehabt"; Goethe „wenn Felsenriffe Bahn und Fahrt verengen". 3) bildl. der Wechsel im Leben, Opitz „schnelles Glück hält schnelle Fahrten"; bildl. s. Unternehmen, Schiller „schau' hin! Dort hebt sich Rheims mit seinen Thürmen, Das Ziel und Ende deiner Fahrt!"; bildl. das Leben in seinem Wechsel, Matthisson „wir ahnen Sturm und Klippen Bei frühlingsheitrer Fahrt". 4) bildl. und veralt. das schnelle gegenseitige Wechseln der Blicke; Weckherlin „sollt' aber jemand sich verdrießen Ob unsrer Liebesblicke Fahrt". 5) lndschftl. das Pflügen eines Feldes. 6) lndschftl. ein ungewöhnlicher Weg. 7) Brgb. eine Leiter zur Einfahrt und Ausfahrt ins Bergwerk. 8) die unterirdischen Gänge in dem Bau eines Thieres (Dachses, Maulwurfes ꝛc.). 9) eine Röhrenfahrt, bei einer Wasserleitung ein Zug von Röhren, die in der Erde liegen. 10) veralt. u. ObrD. auf der Fahrt, d. h. im Begriff, sogleich. 11) das was man mit einer Fuhre oder mit einem Fahrzeuge fortschafft. 12) NdrS. eine gewisse Zeit, von dem Antritt eines Dienstes bis man wieder einen neuen Dienst antritt, lndschftl. eine Zeit von sieben Jahren.

fährt, Nbw., ObrD. im vorigen Jahr.

Fahrtaxe, wH.; Mh. —n, die festgesetzten Preise für die Fahrten auf Eisenbahnen ꝛc.

Fährte, wH.; Mh. —n, 1) veralt. [ahd. ferti], Weg, Reise. 2) Jgr. die Spur der Fußtritte eines Wildes; auf die Fährte kommen; von Hunden: die Fährte annehmen, sie finden und ihr folgen; die Fährte verlieren; bildl. von Menschen: die Spur, Schiller „so sprach ich oft und zog allein, Des Raubthiers Fährte zu erkunden".

Fährtenacker, mH.; Mh. —äcker, landschaftlich ein Acker, an dessen Ende man mit dem Pfluge umwenden muß.

fährtenlaut, Nbw., Jgrspr. von einem Hund, der schon bei einer Fährte laut wird.

fährtgerecht, Bw. u. Nbw., Jgrspr. die Fährten gehörig erkennend.

Fahrthaken, mH.; unv. Mh., Brgb. ein eiserner Haken zur Befestigung der Fahrten.

Fahrthaspe, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Haspe zur Befestigung der Fahrten.

Fahrtmaß, sH, Mh. —e; **Fahrtmesser**, mH., unv. Mh., ein Werkzeug, zum Messen einer Fahrt oder eines Weges.

Fahrtrense, wH.; Mh. —n, eine Trense am Pferdezaum.

Fahrtroß, sH.; Mh. —sse, Brgb., ein kurzer Stab der ins Bergwerk Einfahrenden.

Fahrtschenkel, mH.; unv. Mh., Brgb. die Bäume einer Fahrt oder Leiter, worin die Sprossen befestigt sind.

Fahrtsprosse, wH.; Mh. —n, Brgb. eine der Sprossen der Fahrt oder Leiter.

Fahrwasser, sH. o. Mh., in Flüssen: der geeigneteste Strich zur Fahrt.

Fahrweg, mH.; Mh. —e, 1) ein gewöhnlicher Weg für Wagen. 2) bildl. um

das Allgemeine zu bezeichnen; Schiller „ſprich es nie mit Silben aus, vertrau es nie den Lippen; Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken betrete deine Zeitung nicht", d. h. ſprich nicht.

Fahrwind, mH.; Mh. —e, Schiff. ein zur Fahrt günſtiger Wind.

Fahrzeit, wH.; Mh. —en, die beſtimmte Zeit der Abfahrt der Züge auf Eiſenbahnen und bei Poſten.

Fahrzeug, ſH.; Mh. —e, ein Schiff oder ſchiffartiger Körper zum Fahren auf dem Waſſer; Schiller „wehe dem Fahrzeug, das jetzt unterwegs"; ebd. „ſo droht das leichte Fahrzeug umzuſchlagen"; bildl. JPaul „er machte das Sinnliche bloß zum Fahrzeug des Geiſtigen".

Fahrzins, mH.; Mh. —ſen, 1) ein Zins, der ſteigt, wenn er nicht rechtzeitig abgetragen wird. 2) lndſchftl. Brückengeld.

Fährzoll, mH.; Mh. —zölle, ein Zoll bei einer Fähre.

Faiſch, Faiſchund, Faiſchſchnur, ſ. Schweiß ꝛc.

Faim, faimen, ſ. Abfaim, Fehm ꝛc.

Fakir, mH.; Mh. —e, ein Bettelmönch in Oſtindien.

Faktion, Faktor, Faktum, Fakultät, ſ. Fact—.

Faland, mH., —es, lndſchftl. der Teufel.

falb, Bw. u. Nbw., 1) dichter. blaß, bleich; Uz „der Blumen hohen Glanz wird falber Grund erheben"; Jacobi „wenn am Morgen noch das falbe Roth den Reif der Gebirge beſtrahlt"; Hölty „bis die Kühlung kam, und Abendröthe Durch die falben Weſtgewölke brach"; ſ. gelblich (als Farbe der abſterbenden Pflanzenblätter) Uhland „ſieh umher die falben Bäume!"; Steigentesch „er drückte ſeine bleich gehärmte Wange Ins falbe Gras". 2) von Farben: verſchoſſen, verblichen. 3) von Pferden: gelblich von Farbe; bildl. SprchW. „den falben Hengſt ſtreichen, reiten, den Falben ſtreichen", ſ. ſchmeicheln.

Falbe, mH. oder wH., des —n; Mh. —n, 1) ein falbes Pferd. 2) die gemeine weiße Weide.

Falbel, wH.; Mh. —n, ein in krauſige Falten gezogener Beſatz an Frauenkleidern.

Fälbel, ſ. Felbel.

falben, ZſtW. m. ſein, bleich, gelb werden.

Fälber, wH.; Mh. —n, ObrD. die weißliche Weide.

Falberſaft, mH. o. Mh., das Harz des Amberbaums.

falbicht, Bw. u. Nbw., gelblich.

Fälche, wH.; Mh. —n, wie Bälche.

Falerner, m. Name eines vorzüglichen Weins der alten Römer aus der gleichnamigen Landſchaft in Unteritalien (Semme).

falzen, ThZ., Lndiorthſch. einen Acker zum zweiten oder dritten Mal pflügen.

Falkaune, wH.; Mh. —n, ehemals: eine Art Geſchütz.

Falke [agſ. vealhhafoc, walliſch gwalk, alt ſchwäb. valke, valk], 1) eine Raubvogelgattung aus dem Habichtgeſchlecht, mit verſchiedenen Arten, von denen einige zur Jagd abgerichtet werden, und die ein ſehr ſcharfes Auge haben; Schiller „und Adler und Falken und Habichte ſchweben Und wiegen die Flügel im blendenden Strahl"; bildl. Augen wie ein Falke haben, d. h. ſehr ſcharf. 2) ehemals ein grobes Geſchütz.

Falkenauge, ſH.; Mh. —n, 1) das Auge eines Falken. 2) bildl. ein ſcharfes Auge; ein durchdringender Blick.

Falkenbeize, wH.; Mh. —n, die Jagd mit Falken.

Falkenblick, mH., Mh. —e, 1) das ſcharfe Geſicht eines Falken. 2) ein durchdringender Blick; Schiller „wer ſieht ſo ſcharf, ſo tief, Wer anders, als der Falkenblick der Liebe?"; Wieland „aufs neue wird der ganze Felſenrücken ... durchſucht mit Falkenblicken".

Falkeneule, mH.; Mh. —n, eine Eulenart.

Falkengeſchühe, ſH., —s; unv. Mh., die Riemen, welche den zahmen Falken an die Füße gelegt werden.

Falkenhaube, wH.; Mh. —n, wie Falkenkappe.

Falkenhof, mH.; Mh. —höfe, eine Anſtalt, Gebäude mit Hof, zur Abrichtung der Falken.

Falkenier [mittellat. falconarius], auch **Falconier**, mH., —s; Mh. —e, ein Jäger, der Falken zur Jagd abrichtet und damit jagd (JPaul beides), Falkener.

Falkenjagd, wH.; Mh. —en, eine Jagd mit Falken.

Falkenjäger, wH., der Falkenier.

Falkenjunge, wH.; Mh. —n, die Lehrburſche eines Falkeniers.

Falkenkappe, wH.; Mh. —n, eine lederne Kappe, die bei der Abrichtung der Falken über den Kopf gezogen wird.

Falkenmeiſter, mH.; unv. Mh., der Vorgeſetzte eines Falkenhofes.

Falkenpille, wH.; Mh. —n, ein Kügelchen aus Flachswerg, mit Fleiſch umhüllt, die den Falken gegeben werden.

Falkenrecht, ſH. o. Mh., das die Jagdfalken betreffende Recht.

Falkenriemen, mH.; unv. Mh., einer der Riemen an den Füßen der gezähmten Falken.

Falkenſchelle, wH.; Mh. —n, eine der Schellen, die den Jagdfalken an den Füßen befeſtigt werden.

Falkenſchlag, mH.; Mh. —ſchläge, das Herabfliegen eines Jagdfalkens aus der Luft.

Falkenſchuh, mH.; Mh. —e, einer der Fußriemen der Jagdfalken.

Falkenſpiel, ſH.; Mh. —e, Jgrſpr. eine Art Vogelnetz.

Falkenſtange, wH.; Mh. —n, ein Geſtell, worauf die Jagdfalken ſitzen.

Falkenſtoß, mH.; Mh. —ſtöße, Jgrſpr. ein Netz zum Falkenfange.

Falkenwärter, mH.; unv. Mh., der die Jagdfalken wartet.

Falkenweg, mH.; Mh. —e, der Flug der Falken im Steigen.

Falkner, mH., wie Falkener,

Falknerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Kunst Falken abzurichten. 2) o. Mh., die zur Falkenjagd gehörigen Personen. 3) m. Mh., wie Falkenhof.

Falknerkunst, wH. o. Mh., wie Falknerei 1.

Falkonet, sH., —s; Mh. —e(s), eine kleine Falkaune.

Falkonerie, wH. o. Mh., die Falkenjagd.

Fall, mH., —es (—s); Mh. Fälle, 1) der Zustand des plötzlichen Sinkens einer Person oder Sache; das Sinken selbst; „man kann die Geschwindigkeit des Falles eines Körpers berechnen"; „Wände kann man durch Stützen vor dem Fall sichern"; Lichtenberg „zum Glück glitschte ich noch wider ein mitleidiges Dienstmädchen, die den Fall brach", d. h. hemmte; Schwab „sah man nur ... des Regens ew'gen Fall". 2) ein Wasserfall; „der Fall des Rheins bei Schaffhausen"; vKnebel „dort am Falle des Stroms, der zwischen Blumen herabstürzt"; Seume „nun stieg ich ... eine deutsche Meile zu dem Fall des Velino hinauf"; das fallende Wasser, welches herabstürzt, Seume „die Sonne ... bildete ... einen ganz hellen, herrlich glühenden und größern dunklen Bogen im Staube des Falles", d. h. in dem zerstäubenden Wasser. 3) bildl. das Schwinden, der Verlust der Macht, Herrschaft, des Reichthums, Vermögens ꝛc.; Karschin „dem Thronenpomp, dem Kronenglück Droht eine Zeit des Falls"; der Fall eines Handlunghauses, d. h. das seine Zahlungen nicht leisten kann; einen zu Falle bringen, d. h. bewirken, daß er seine Macht, sein Ansehen ꝛc. verliert, Goethe „wüßt' ich Isegrim nur in diesem Loche, so wie ich Euch zu Falle gebracht"; Schiller „so nah' dem Falle wolltet ihr ihn halten"; ebd. „mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen"; biblisch: der Verlust des Zustandes der Unschuld: der Fall Adams, Tiedge „sogar die Luft des anmuthvollen Hains Ist Sünderin, mit Adams Fall gefallen"; Klopstock „wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst sein wird, Hat das große Weh von dem Falle [d. h. Adam's] bis an den Gerichtstag Ausgeklagt"; — davon entlehnt: eine Jungfrau zu Falle bringen, sie durch außereheliche Schwängerung um ihre Unschuld bringen; ebenso: zu Falle kommen, d. h. durch außereheliche Schwangerschaft die Unschuld verlieren. Im Sinn eines Verlustes in Ausfall. 4) das durch Fallen bewirkte Liegen; vCollin „Kolosse heben schwer vom Fall sich auf"; in diesem Sinn auch in Fußfall. 5) Lhnsw. ein Gut steht auf dem Falle, d. h. es wird durch Erledigung des Lehns an den Lehnsherrn zurückkommen. 6) das was fällt; z. B. in Abfall, bildl. ein Einfall. 7) Vrgb. eine besondere Art Klüfte; ebd. nennt man **Fällchen** Erz, das in Nestern oder Nieren bricht. 8) Jgrspr. umgekommenes, gefallenes Wildpret. 9) der Theil vom beweglichen Nachlaß eines Leibeigenen, den der Grundherr erhält. 10) Begebenheit, Ereigniß, Verhältniß, Umstand; Lessing „ereignet so ein Fall sich wieder"; Seume „das war von nun an oft der Fall"; Lessing „ist der vorgetrag'ne Fall nur so Ein Spiel des Witzes"; Schiller „auch hab' ich Für diesen Fall Befehle schon gegeben"; Tieck „so war es auf jeden Fall [d. h. unbedingt] sehr klug gethan, das Volk durch diese verständigen Worte zu beruhigen"; Goethe „die lebhaftesten und geistreichsten Männer erweisen sich in diesem Falle als Schmetterlinge"; Schiller „in meiner Vorschrift Ist des besondern Falles nicht gedacht"; Goethe „die in solchen Fällen höchst nöthige Verstellungskunst"; Schiller „freilich giebt es Fälle"; Zschokke „nehmen Sie nur einen alltäglichen Fall!" d. h. das was sich täglich ereignet; Seume „welches doch in andern Ländern manchmal der Fall gewesen ist", d. h. vorgekommen ist; RA. „auf alle Fälle" d. h. unter allen Umständen; Seume „und ich bekenne klar, Daß dieser Fall auch meiner war"; Goethe „doch das ist nicht mein Fall"; JPaul „wenigstens ist es mein Fall". Dafür sagt man auch „ich befinde mich in diesem Fall". — Im besondern: ein unerwarteter Umstand oder ein Verhältniß (angenehm oder unangenehm); Hagedorn „der immer gleiche Sinn, den Fälle nicht zerrütten"; Goethe „habet Dank, daß Ihr Vater mir war't in mancherlei Fällen"; — RA. „Knall und Fall" s. plötzlich, sogleich; Lessing „was hieß denn das, daß Ihr so Knall und Fall Euch aus dem Staube machtet!". 11) Sprchl. wie Beugfall, Casus. 12) das Verhältniß des Abstandes einer Höhe zur anliegenden Tiefe auf einer Fläche, in einem Strich; „ein Fluß hat viel (wenig) Fall".

Fall, mH.; Mh. Fälle, Schff. ein laufendes Tau zum Aufziehen der Segel ꝛc.

Fallbahre, wH.; Mh. —n, Strpfwrkr. ein Stück am Strumpfwirkerstuhl.

fällbar, Bw. u. Nbw., Frstw. vom Holz, was gefällt werden kann.

Fällbarkeit, wH. o. Mh., Frstw. die Beschaffenheit der Bäume, die gefällt werden können.

Fallbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) starke zugespitzte Bäume, zum Sperren der Festungsthore. 2) Vglstllr. ein Baum neben dem Vogelheerde, worauf die Vögel fallen d. h. sich setzen können.

Fallbeil, sH.; Mh. —e, eine Maschine mit fallender Schneide zur Hinrichtung, Guillotine.

Fallblock, mH.; Mh. —blöcke, 1) in Rammelwerken: der Bär. 2) Seew. auf den Schiffen: ein Block, durch welchen der Fall (Tau) ꝛc. geht.

Fallbret, sH.; Mh. —er, ein Bret, das niedergelassen werden kann.

Fallbrücke, wH.; Mh. —n, eine Zugbrücke (bei Logau: Stürzebrücke).

Falle [ahd. falla, fala], wH.; Mh. —n, 1) wie Fallbret. 2) ein Werkzeug, das sich leicht selbst schließt oder zusammenschlägt, um Thiere damit zu fangen; daher bildl. ein besonderer Umstand, um unversehens gefangen zu werden, Lessing „zwar der Verdacht, daß er die Wahrheit nur Als Falle brauche, wär'

auch gar zu klein!"; ebd. „ich soll mich stellen, soll besorgen lassen, Soll Fallen legen, soll auf Glatteis führen"; einem eine Falle stellen, d. h. ihn unvermerkt durch eine ihm bereitete Verlegenheit zu fangen suchen; bildl. Schiller „Schönheit war die Falle meiner Jugend".

fallen [agf. feallan, engl. to fall, mittellatein. falliare], unr. [ich falle, du fällst, er fällt, wir fallen ꝛc.; ich fiel; gefallen], ZstW. m. sein, 1) vermöge der eigenen Schwere niederwärts sich schnell bewegen; Pfeffel „ein Eichhorn, das auf seiner Fahrt Von Baum zu Baume flüchtig hüpfte, Verlor den Kopf; sein Fuß entschlüpfte; es fiel"; Schiller „wenn die Blätter fallen In des Jahres Kreise"; vor Schrecken zu Boden fallen; „er fiel vom Dach"; ins Wasser fallen; auf die Nase fallen; über einen Stein fallen; „das Glas ist ihm aus der Hand gefallen"; SprchW. „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm"; „über die eigenen Füße auf ebener Erde fallen"; bildl. RA. „mit der Thür ins Haus fallen", geradezu und rücksichtslos einem etwas sagen; „nicht auf dem Kopf gefallen sein" bildl. gescheit, klug sein; sich niederwärts bewegen bildl. Goethe „die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen, Es sei die Zeit für mich vorbei!"; sich ablösen bildl. Goethe „die Maske fällt und der Graf wird gefangen genommen"; Lessing „wenn hier, wenn jetzt Die Schuppen nicht vom Auge fallen". Bildl. Schiller „wie Bergeslasten fällt's von meinem Herzen". 2) als unpflZ. bildl. an Höhe, Menge ꝛc. abnehmen und dabei sich senken; Goethe „ergraut ist schon die Welt, Die Luft gekühlt, der Nebel fällt"; „das Barometer [d. h. das Quecksilber oder der Spiritus darin] fällt"; „das Wasser ist schon wieder bedeutend gefallen" d. h. hat an Menge abgenommen. 3) von einer allmählig sich absenkenden Fläche [damit ist das latein. vallis, Thal, stammverwandt]; Vrgb. „der Gang fällt seiger" geht senkrecht in die Tiefe; „der Gang fällt donläge" geht schräge; bildl. Körner „drum, wie sie fällt und wie sie steigt, Des Schicksals rasche Bahn". 4) vom Preise, Ansehen, von der Achtung, Stimme (an Stärke) abnehmen, vermindert werden; „der Preis des Getreides fällt"; „er ließ den Ton beim Vorlesen nicht immer richtig fallen"; Gellert „ich bitte Sie recht sehr, lassen Sie deswegen nichts von Ihrer Hochachtung gegen mich fallen"; das Vermögen verlieren, „auch dies sonst so geachtete Handelshaus ist gefallen". 5) bildl. im bibl. Sinn: sündigen, d. h. aus dem Stande der Unschuld oder Schuldlosigkeit sich entfernen; Luther, SprchW. 24, 16. Weish. 12, 2; Cramer „wie leicht fällt nicht der schwache Mensch!". 6) von Reichen, Städten: untergehen, zerstört oder erobert werden; Luther, Jer. 51, 8 „Babel ist gefallen"; von belagerten Städten: in die Gewalt der Belagerer kommen, eingenommen werden, Körner „daß Szigeth fallen muß, das weiß ich auch". 7) bildl. f. umkommen, sterben, z. B. von Thieren (besonders Rindvieh und Pferden), Luther, Matth. 10, 29. 1 Chron. 22, 14; im Kampf getödtet werden, Luther, 2 Sam. 1, 19. 3, 38; „sie fielen als Helden"; „in dieser Schlacht fielen dreitausend der Streiter"; Körner „und wenn ich früher fallen muß, als Ihr, So sei mein alter Waffenfreund Allapi der Feste Hauptmann"; Tieck „Opfer fallen natürlich, und müssen gebracht werden". 8) umkommen durch List oder Gewalt; Schiller „der Mörder falle! falle! ein sühnend Opfer dem Gemordeten"; ebd. „wann soll er fallen?"; ebd. „so müßt' er fallen durch des Henkers Hand"; s. untergehen, ebd. „mit dem ist's aus. Sein Glücksstern ist gefallen". 9) unvermerkt in ein Verhältniß, in einen Zustand gerathen; Lessing „wenn er in gute Hände fällt, kann er noch alles das werden, was er jetzt nicht ist"; Schiller „doch besser ist's, ihr fallt in Gottes Hand, Als in der Menschen!"; ebd. „so muß ich fallen in des Feindes Hand, Das nahe Rettungsufer im Gesichte"; „der Brief fiel in seine Hände"; „die Wahl ist auf den Fähigsten gefallen"; dem Gericht in die Hände fallen; unter Diebe fallen; in einen Hinterhalt fallen; in eine schwere Krankheit fallen; auf einen sonderbaren Gedanken fallen; „wie konnten Sie auf diesen Gedanken fallen!"; Gellert „ich würde vielleicht selbst darauf gefallen sein"; in eine Gemüthsstimmung gerathen, Cronegk „o fallen Sie nicht wieder in Ihre alte Schwermuth"; Goethe „Du fällst gar oft in's Abstruse, Wir können dich nicht verstehn". 10) vermöge des Druckes schwer werden oder wirken, empfindlich werden; bildl. Gellert „lassen Sie das Verbrechen eines Einzigen nicht auf unser ganzes Geschlecht fallen"; Schiller „ein Augenzeugniß, ein erhaschtes Wort, Ein Blatt Papier fällt schwerer in die Wage"; bildlich Schubart „drum fällt der Abschied schwer"; Schiller „zu überzeugen fällt keinem Ueberzeugten schwer"; eigenthümlich hart fallen, als unpflZ. Schiller „dem alten Manne, der in zwanzig Schlachten Dem Tod für Sie entgegen ging, fällt es Doch hart, sich so entfernt zu sehn"; „der Beweis der Richtigkeit dürfte ihm schwer fallen"; Hagedorn „an Höfen fällt es schwer, das Alter zu erreichen"; JPaul „oft fällt es einem zur Last"; einem zur Last fallen, d. h. lästig werden. 11) eindringend bemerkbar werden; Tiedge „melancholisch fällt Durch düstre Wolkenbilder Des Mondes Sichelschein"; Schiller „doch jetzt, jetzt fällt ein Sonnenstrahl in meine Seele"; in die Augen fallen, ChFWeiße „wer nicht sehr in die Augen fällt, Den beneidet nicht die Welt"; Goethe „die Hauptgegenstände, die uns in die Augen fallen"; Schiller „die Natur selbst ist nur eine Idee des Geistes, die nie in die Sinne fällt"; „der Verdacht mußte auf ihn fallen"; „alle Schuld fällt auf die Eltern". 12) hörbar bemerkt werden, indem etwas geschieht; Seume „als der erste Kanonenschuß unter meinem Fenster fiel"; Schiller „bewaffnet sie mit Piken, denn kein Schuß darf fallen"; „es fielen harte Reden über ihn". 13) eintreten, sich ereignen; „Weihnachten fällt nicht immer auf den Sonntag, wohl aber stets Ostern und Pfingsten". 14) m. an,

Zeitschriften, geschichtliche, s. auch unter Titel
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Bayern, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Elsaß-Lothringen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Hessen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Nassau, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Preußen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Sachsen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Württemberg, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Österreich, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Schweiz, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Ungarn, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Vereinigte Staaten von Amerika, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Bayern, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Elsaß-Lothringen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Hessen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Nassau, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Preußen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Sachsen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Württemberg, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Österreich, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Schweiz, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Ungarn, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Vereinigte Staaten von Amerika, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Bayern, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Elsaß-Lothringen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Hessen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Nassau, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Preußen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Sachsen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Württemberg, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Österreich, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Schweiz, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Ungarn, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Vereinigte Staaten von Amerika, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Bayern, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Elsaß-Lothringen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Hessen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Nassau, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Preußen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Sachsen, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Württemberg, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Österreich, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Schweiz, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Ungarn, 1014
Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Vereinigte Staaten von Amerika, 1014
Zeitschriften, historische, s. Zeitschriften, geschichtliche
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Bayern, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Bayern
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Elsaß-Lothringen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Elsaß-Lothringen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Hessen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Hessen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Nassau, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Nassau
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Preußen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Preußen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Sachsen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Sachsen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Württemberg, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Deutschland, Württemberg
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Österreich, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Österreich
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Schweiz, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Schweiz
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Ungarn, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Ungarn
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Vereinigte Staaten von Amerika, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Allgemeine Zeitschriften, Vereinigte Staaten von Amerika
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Bayern, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Bayern
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Elsaß-Lothringen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Elsaß-Lothringen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Hessen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Hessen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Nassau, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Nassau
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Preußen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Preußen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Sachsen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Sachsen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Württemberg, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Deutschland, Württemberg
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Österreich, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Österreich
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Schweiz, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Schweiz
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Ungarn, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Ungarn
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Vereinigte Staaten von Amerika, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Vereinigte Staaten von Amerika
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Bayern, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Bayern
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Elsaß-Lothringen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Elsaß-Lothringen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Hessen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Hessen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Nassau, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Nassau
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Preußen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Preußen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Sachsen, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Sachsen
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Württemberg, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Deutschland, Württemberg
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Österreich, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Österreich
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Schweiz, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Schweiz
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Ungarn, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Ungarn
Zeitschriften, historische, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Vereinigte Staaten von Amerika, s. Zeitschriften, geschichtliche, Übersicht über die wichtigsten, Zeitschriften, die in mehreren Ländern erscheinen, Vereinigte Staaten von Amerika

lung. **Fallit**, m.H., —en; Mh. —en, ein zahlungsunfähiger Kaufmann.

Fallkäfer, m.H.; unv. Mh., ein Geschlecht von Käfern, die bei Annäherung jemandes von den Pflanzen abfallen.

Fallkessel, m.H.; unv. Mh., Httw. ein Kessel, worin die flüssig aufgelösten Erze niedergeschlagen werden.

Fallklappe, w.H.; Mh. —n, eine leicht niederfallende Klappe oder Thüre.

Fallklinke, w.H.; Mh. —n, eine Art Klinken mit einer Feder.

Fallklotz, m.H.; Mh. —klötze, wie Fallblock.

Fallknecht, m.H.; Mh. —e, der Knecht eines Abdeckers.

Fallkraut, s.H. o. Mh., lndschftl. die Pflanze Wohlverlei.

Fallladen, m.H.; unv. Mh., oder —läden, ein Laden zum Auf- und Niederklappen.

Fallehen, s.H.; unv. Mh., wie Fallgut.

Fallinie, w.H.; Mh. —n, die schiefe Richtungslinie einer geneigten Fläche.

Fallmeister, m.H.; unv. Mh., ObrD. der Abdecker; JPaul „die Fall- und Wasenmeister".

Fällmittel, s.H.; unv. Mh., ein Mittel, wodurch man aus chemischen Auflösungen Niederschläge bewirken kann.

Fallmütze, w.H.; Mh. —n, wie Fallhut.

Fallnetz, s.H.; Mh. —e, Jgr. ein Netz zum Aufstellen für den Fang wilder Thiere; Bürger „als er wieder kam, stellt ihm der Fürst Ein neues fein gewebtes Fallnetz auf".

Fallpfahl, m.H.; Mh. —pfähle, wie Fallbaum.

Fallreif, m.H.; Mh. —e, wie Falltau.

Fallriegel m.H.; unv. Mh., wie Fallklinke.

falls, Nbw., im Fall, sobald es nöthig sein wird; Hagedorn „erwache schöne Schläferin, Falls dieser Kuß nicht zu bestrafen"; vCollin „falls ihn Rom nicht löse"; Chamisso „und wisse, daß, falls du mich reizest, Gewalt ich brauchen kann".

Fallsack, m.H.; Mh. —säcke, Fschr. ein großes Netz mit langen Wänden.

Fallschirm, m.H.; Mh. —e, ein schirmartiges Werkzeug zum allmähligen Niederlassen aus einer Höhe.

Fallschloß, s.H.; Mh. —schlösser, eine Art Schlösser, die beim Zudrücken ohne Schlüssel zuschnappen.

Fällsilber, s.H. o. Mh., Silber, das aus einer Flüssigkeit niedergeschlagen oder gefällt ist.

Fallstein, m.H.; Mh. —e, ungew., bildl. ein Stein des Anstoßes, eine anstößige Sache; Herder „und so setze ich's denn, diesen zum Fall-, jenen zum Prüf- und Eckstein hin".

Fallstrick, m.H.; Mh. —e, eine Schlinge oder ein Netz zum Fange wilder Thiere; bildl. eine hinterlistige Nachstellung; Schiller „der verrätherische Fallstrick!"; ebd. „gleich geschickt im Cabinet, wie im Felde, zerriß er die Fallstricke einer hinterlistigen Staatskunst".

Fallsucht, w.H. o. Mh., eine krampfartige Krankheit, welche den Kranken bewußtlos niederwirft.

fallsüchtig, Bw. u. Nbw., mit der Fallsucht behaftet.

Fallsuchtmittel, s.H.; unv. Mh., ein Mittel gegen die Fallsucht.

Falltau, m.H.; Mh. —e, Seew. ein mit Knoten versehenes Seil an einer Treppe, zum Anhalten.

Fallthor, s.H.; Mh. —e, ein Thor mit Fallbäumen ꝛc.

Fallthür, w.H.; Mh. —en, eine eben liegende Thür, die auf und nieder sich bewegt.

Fallton, m.H.; Mh. —töne, der sinkende Ton der Stimme im Vortrage von Versen; Bürger „die Falltöne der alten Kirchenlieder sind kurz und ihr Rhythmus ist einförmig".

Falltuch, s.H.; Mh. —tücher, Jgrspr. ein Tuch oder Zeug in den Stellnetzen, das man beliebig niederlassen kann.

Fallübel, s.H. o. Mh., wie Fallsucht.

Fallwildpret, s.H. o. Mh., umgekommenes Wildpret.

Fallwind, m.H.; Mh. —e, Schff. ein Landwind, der heftig zwischen Bergen hervorbricht.

Fallwunde, w.H.; Mh. —n, eine durch einen Fall verursachte Wunde.

falsch [lat. falsus v. fallere, betrügen], Bw.; Steig. —er, —este, was den Schein von etwas hat, ohne es zu sein: 1) unächt, dem Aechten nachgemacht, Edelsteine, Perlen ꝛc. 2) in betrüglicher Absicht nachgemacht, verfälscht; falsches Geld, falsche Urkunden ꝛc.; Seume „und falscher Stempel uns belügt". 3) unter gutem Schein täuschend; Schiller „von falschen Freunden droht dir nahes Unheil"; ebd. „geh'! falsche gleißnerische Königin! Wie du die Welt, so täusch' ich dich"; ebd. „wohl ist es keiner von den weichen Thoren, Die eine falsche Weiberthräne schmelzt"; ebd. „von falscher Zärtlichkeit bestochen"; ebd. „falschen Schein [besser zu scheinen] hab' ich verschmäht". 4) am unrechten Ort und ohne Ursache angebracht; falsche Scham, falsches Ehrgefühl; Schiller „sie hat aus falscher Großmuth sehr gefehlt". 5) ungegründet, grundlos; Schiller „daß falsche Schrecken mich am Ziele täuschten!". 6) betrügerisch; Lessing „eh' müss' er seine Brüder des falschen Spiels bezeihen"; ein falscher Spieler, falsches Gewicht. 7) unrecht, nicht passend; ein falscher Schlüssel. 8) unrichtig, nicht richtig, unwahr; Schiller „mit falscher Deutung jede That vergiftet"; Goethe „zerstört durch falsches Beginnen"; Tieck „diese Geburten der falschen Tragödie, von denen sich der Gebildete mit Mißbehagen wegwendet"; ebd. „eine ganz falsche Bahn"; Goethe „falsch Gebild und Wort Verändern Sinn und Ort!"; Wieland „wo unsre Afterweisen ein falsches Licht verführt"; Gleim „du schiffst auf einem falschen Meere"; ein falscher Schwur; ein falscher Schluß; eine falsche Nachricht. 9) der Absicht nicht entsprechend; Goethe „wenn nicht das rechte Mädchen zur Stunde sich zeigt, so bleibt das Wählen im Weiten, Und es wirket die Furcht, die falsche zu greifen, am meisten".

10) böse, lasterhaft. — Das Nbw. falsch in denselben Bedeutungen; Schiller „wer nennt das Glück noch falsch?"; Hauff „um sich ein falsch Erröthen zu sparen"; Lessing „der Vater, Bethen'rte jeder, könne gegen ihn Nicht falsch gewesen sein"; Goethe „alle Welt sollte erfahren, wie bös und falsch er gehandelt"; ebd. „das Tüchtige, und wenn auch falsch, Wirkt Tag für Tag, von Haus zu Haus"; Klopstock „o dann wählte die Seele falsch"; Lessing „Legen Sie aber mein dringendes Anhalten nicht falsch aus"; Goethe, eigenthümlich „mein Auge und meine Seele konnten die Gegenstände fassen; und da ich rein war, diese Empfindung niemals falsch widerstieß, so wirkten sie, was sie sollten"; — wie böse, empfindlich wegen Beleidigung ꝛc., daher: einen falsch machen, auf jemanden falsch sein.

Falsch, fH. o. Mh., 1) Fehler, Mangel; „man findet daran kein Falsch". 2) Unredlichkeit, Schein, Trug, Falschheit; Luther, Matth. 10, 16 „ohne Falsch wie die Tauben"; Joh. 1, 47 „in welchem kein Falsch ist". 3) Unwahrheit, Trug; Schiller „war zwischen Gut und Uebel, Und Wahr und Falsch die Scheidewand gefallen?"; Luther, Ps. 10, 7 „sein Mund ist voll Fluchens, Falsches und Trugs".

Falsche, fH. o. Mh., das Unwahre, Unächte, Trügerische; Goethe „und sollen das Falsche sie umthun, Sie fangen sie wieder von vornen an"; ebd. „die Frömmelei läßt Falsches auch bestehen, Derwegen haß' ich sie".

fälschen [abd. gefelscen], ThZ., etwas, falsch machen: 1) durch fremdartige Zuthat schlechter machen; den Wein fälschen. 2) etwas durch Mischung verderben; JHVoß „hiemit [mit Gift] fälscht er den Krug, und wir sind alle verloren". 3) betrügerisch einer schlechten Sache ein gutes Ansehen geben; Waaren fälschen. 4) die Richtigkeit einer Sache verändern (Urkunden ꝛc.); JHVoß „unsern Ohren erreichte der Ruf des verdorbenen Alters, Diesen gefälscht mir wünschend, entschweb' ich den Höh'n des Olympus". — Auch fH. o. Mehrh.

Fälscher, mH., —s, unv. Mh.; **Fälscherin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die etwas fälscht oder verfälscht.

falschgläubig, Bw. u. Nbw., einen falschen Glauben habend.

Falschheit, wH. o. Mh., die Eigenschaft oder Beschaffenheit von etwas Falschem; von der Gesinnung, in so fern sie im guten Schein Falsches, Täuschendes birgt; Schiller „hier, wo die alte Treue heimisch wohnt, Wo sich die Falschheit noch nicht hingefunden".

falschherzig, Bw. u. Nbw., ein falsches Herz (Gesinnung) habend, falschgesinnt.

fälschlich, Bw. u. Nbw., 1) unwahr, mit Unrecht; JPaul „dort nämlich gäb' er sich fälschlich für einen Bruder der Beata, hier fälschlich für keinen aus". 2) ohne Grund; Schiller „daß mir's gelungen, In dem Verdacht, der fälschlich dich gedrückt, Des Königs Argwohn zu entgehn". 3) ungew. betrüglich; Luther, 3 Mos. 19, 11 „fälschlich handeln".

falschmünzen, ThZ., falsche Münzen machen. Als fH. o. Mh.; Lichtenberg „es ist mir, als wenn ich einmal gehört hätte, daß die Frauensleute beim Falschmünzen leichter abkommen".

Falschmünzer, mH.; unv. Mh., einer der betrügerisch falsche Münzen macht; bildl. unter gutem Schein Schlechtes verbergen, Schiller „o über euch Pharisäer, euch Falschmünzer der Wahrheit".

Falschmünzerei, wH. o. Mh., die Verfertigung von falschem Gelde.

Falschnagel, mH.; Mh. —nägel, Mtlarb. ein verloren angebrachter Niet.

falschnamig, Bw. u. Nbw., einen falschen Namen habend.

falschpaarig, Bw. u. Nbw., ungleich gepaart.

falschsichtig, Bw. u. Nbw., etwas falsch, unrichtig betrachtend.

Falschspieler, mH., unv. Mh.; **Falschspielerin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die falsch, betrügerisch spielt; bildl. Seume „wenn sie es ist, hat die Geschichte gelogen, oder die Natur selbst ist eine Falschspielerin".

Fälschung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Fälschens. 2) m. Mh., die Verschlechterung einer Sache durch Mischung (bei Flüssigkeiten) oder Umänderung (bei Urkunden ꝛc.).

falschverstanden, Bw. u. Nbw., aus Mißverständniß schlecht oder unrecht gemacht; Schiller „tausend Schlachtopfer einer falschverstandnen Andacht".

Falschwerber, mH.; unv. Mh., ungew. ein unbefugter, betrügerischer Werber.

Falschwerberei, wH. o. Mh., das falsche, betrügerische Werben.

=Falt, Hptw. in Einfalt.

Falte, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Fältchen**, ObrD. **Fältlein**, —s, unv. Mh., 1) ein zweifach zusammengelegter oder zusammengezogener Theil eines biegsamen Körpers (Zeug, der Körperhaut ꝛc.); eine Handkrause in Falten legen; Goethe „vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen, ... daß, so lieb sein Kopf ihm ist, Die Hosen keine Falten werfen!"; in der Mlr. von der Kleidung „schöne Formen, gute Falten, Gruppirung und angenehme malerische Wirkung durch Licht und Schatten"; vom Gesicht, Hölty „wer wollt' in seinen Blüthentagen Die Stirn in düstre Falten ziehn?"; Wieland „die Stirn in stolzen Falten"; Lessing „seine Lust zum Spotten hat eine gewisse Falte [in sein Gesicht] hineingebracht, die ihm in meinen Augen recht häßlich läßt"; Wieland „wie? Alter, immer noch des Argwohns düstre Falten?" 2) bildl. etwas im Gemüth eines Menschen Verborgenes; Schiller „in seinem Herzen Wär' diese Falte wirklich mir entgangen?"; Rosegarten „jegliche Falt' im Herzen der Menschen entblättert sie"; eigenthümlich von Widerwärtigkeiten, Schiller „und finstre Falten des Lebens".

Falkekammer, wH.; Mh. —n, der Ort,

wo in Zuckerfabriken die Zuckerhüte in Papier eingepackt werden.

fälteln, ThZ., etwas, in kleine Falten legen.

falten, ThZ., 1) etwas, in Falten legen. 2) zum Beten die Hände zusammenschließen; Hagedorn „die fromme Hand, die sich zur Andacht faltet".

Faltenblume, wH.; Mh. —n, die Blume der Winde, weil sie sich von selbst faltet.

Faltenklappe, wH.; Mh. —n, eine purpurfarbige Muschel.

Faltenkleid, sH.; Mh. —er, ein weites gefaltetes Kleid.

Faltenkniff, mH.; Mh. —e, 1) das Zusammenlegen einer Falte. 2) die Lage der Falten.

faltenlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) ohne Falten. 2) bildl. glatt, heiter; Schiller „sein Leben liegt faltenlos und leuchtend ausgebreitet". 3) bildl. offen, unversteckt.

Faltenlosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand einer Sache ohne Falten.

Faltenmagen, mH.; unv. Mh., wie Blättermagen.

faltenreich, Bw. u. Nbw., viele Falten habend.

Faltenrock, mH.; Mh. —röcke, in ländlicher Frauenkleidung: ein Rock mit vielen Falten.

Faltenschlag, mH. o. Mh., die Bildung von Falten; vThümmel „jeden Faltenschlag ihres Florkleides".

Faltenschwamm, mH.; Mh. —schwämme, eine Pilzart mit inwendig gefaltetem Kopf.

faltenvoll, Bw. u. Nbw., voll von Falten.

faltenweise, Nbw., in Falten.

Faltenwurf, mH. o. Mh., die Anordnung der Lage der Falten; ein reicher Faltenwurf; bildl. JPaul „so steht sie am Rande der Erde und blickt ihren großen vor ihr stehenden Frühling an, dessen Faltenwurf Thäler sind".

Falter, mH., —s; unv. Mh., ein Art Schmetterling.

faltig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, mit Falten versehen, Falten habend.

Faltigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines in Falten gelegten Körpers.

-fältig, -faltig, Bw. das nur in der Zusammensetzung: dreifältig, hundertfältig, mannichfaltig ꝛc. eine Vielfachheit bezeichnet.

Faltstock, mH.; —stöcke, ein hölzernes messerförmiges Werkzeug zum Legen von Falten.

Falttafel, wH.; Mh. —n, eine Tafel, worauf Zeuge zusammengelegt werden.

Falz, wH. o. Mh., wie Balz.

Falz, mH., —es; Mehrh. —e oder Fälze, 1) Bchbdr. der Bruch eines zusammengelegten Bogens. 2) Kpfrschmd. ꝛc. der umgebogene Rand eines Gefäßes. 3) Btchr. Tschlr. eine Fuge oder Kante.

Falzamboß, mH.; Mh. —sse, ein Amboß, worauf der Falz gehämmert wird.

Falzbank, wH.; Mh. —bänke, Tschlr. Zmmr. ein Gestell, worauf die Bretter gefalzt werden.

Falzbein, sH.; Mh. —e, ein plattes Werzeug aus Knochen zum Falzen des Papiers.

Falzblume, wH.; Mh. —n, eine dem Ruhrkraut ähnliche Pflanze.

Falzbock, mH.; Mh. —böcke, Grbr. ein Gestell, worauf das lohgare Leder geglättet wird.

Falzbret, sH.; Mh. —er, Bchbdr. ein Bret, worauf die Druckbogen gefalzt werden.

Falzeisen, sH.; unv. Mh., Grbr. ein Werkzeug zum Schaben der Häute.

falzen, ZtZ. m. haben, wie balzen.

falzen, ThZ. 1) etwas in Falten legen. 2) Bchbdr. die Druckbogen zusammenbrechen. 3) Kpfrschmd. ꝛc. Werkstücke mit einem Falz versehen; Stücke mittelst eines Falzes verbinden. 4) mit dem Falzeisen bestoßen, schaben. — Auch sH. o. Mh.

Falzer, mH.; unv. Mh., eine Person, die falzt.

Falzhaken, mH.; unv. Mh., Drchslr. ein eisernes Werkzeug, um Sachen auszudrehen.

Falzhammer, mH.; Mh. —hämmer, Kpfrschmd. ein Hammer zum Falzen.

Falzhobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel zum Falzen.

falzicht, Bw. u. Nbw., einem Falz ähnlich.

falzig, Bw. u. Nbw., mit einem Falz versehen.

Falzmesser, sH.; unv. Mh., wie Falzeisen.

Falzzange, wH.; Mh. —n, eine Zange mit stumpfen Kneipen.

Falzziegel, mH.; unv. Mh.; eine Art Dachziegel, die über einander greifen.

Fama [lat.], wH. o. Mh., —s, das Gerücht, welches von Mund zu Mund geht; der gute Ruf, Herder „jeder wähle Sich die Fama zur Erbin, alles andre Rauben die Horen"; Schiller „auf Famas tausendfach rauschenden Flügeln Wird's von Meeren schallen und brausen von Hügeln".

Familie [lat. familia], wH.; Mh. —n, 1) die verwandten Mitglieder einer häuslichen Gemeinschaft (Mann, Frau nebst deren Kindern), die einen besonderen Hausstand bilden; Goethe „man machte mich mit den Personalien, mit den Verhältnissen der Familie bekannt"; „in großen Häusern wohnt gewöhnlich mehr als eine Familie". 2) insbesondere: die gesammten Kinder eines Elternpaars; „wie stark ist ihre Familie!". 3) ein ganzes Geschlecht mit allen dazu gehörigen Verwandten des Stammes, Geschlecht; „eine alte und berühmte Familie"; Goethe „Familie reiht sich an Familie, Stamm an Stamm". 4) bildl. Ntrgsch. die zusammengehörigen Arten von Thieren, Gestein ꝛc.; bildl. eben so in der Musik: die einen Zusammenklang bildenden Töne.

Familienabenteuer, sH.; unv. Mh., ein Abenteuer, das sich in einer Familie ereignet hat; Goethe „wie er, als Jüngling, wegen des schrecklich sonderbarsten Familienabenteuers landflüchtig".

Familienangelegenheit, wH.; Mh. —en, jede Angelegenheit, die unmittelbar eine Familie betrifft.

Familienaustrag, mH.; Mh. —träge, ein Schiedsgericht in Familienstreitigkeiten.

Familienband, sH.; Mh. —e, bildl. die Verwandtschaft; vHippel „ein gewisses Familienband".

Familienbegräbniß, sH.; Mh. —sse, die einer Familie ausschließlich gehörige Grabstätte.

Familienfehler, mH.; unv. Mh., ein in einer Famile erblicher Fehler.

Familienfest, sH.; Mh. —e, ein Fest, das nur die Glieder einer Familie betrifft und auch feiern.

Familiengeist, mH. o. Mh., die in einer Familie herrschende Gesinnung, Sinnesart; Herder „wir haben in unsern höflichen, flüchtigen Sitten kaum einen Begriff mehr von dem tiefen Gefühl der Morgenländer für ihre Väter und Vorfahren, von dem innigen Familiengeist, der in ihren Häusern und Stämmen lebte".

Familiengeräth, sH.; Mh. —e, das einer Familie gehörige oder nöthige Geräth.

Familiengeschichte, wH.; Mh. —n, 1) eine Schilderung oder ein Gemälde, worin Scenen des Familienlebens dargestellt werden. 2) die Geschichte einer Familie; JPaul „seine Familiengeschichte".

Familienglück, sH. o. Mh., das Glück, welches eine Familie genießt.

Familiengruft, wH.; Mh. —grüfte, die einer Familie gehörige Gruft zur Beisetzung ihrer Todten.

Familiengut, sH.; Mh. —güter, das einer Familie unveräußerlich gehörige Gut.

Familienhände, Hptw. bildl. f. Familienglieder; Schiller „dank' es, Unbesonnener, diesem eisgrauen Kopf, der von Familienhänden zu Grabe gebracht sein will".

Familienglied, sH.; Mh. —er, eine zu einer bestimmten Familie gehörige Person.

Familienhaupt, sH.; Mh. —häupter, die älteste männliche Person einer Familie, der die Leitung der Familienangelegenheiten obliegt.

Familienkaravane, wH.; Mh. —n, eine vereinigt wandelnde Familie; Musäus „die Familienkaravane trat nun den Rückweg an".

Familienkrankheit, wH.; Mh. —en, eine in einer Familie erbliche Krankheit.

Familienkreis, mH.; Mh. —e, die vereinten Mitglieder einer Familie.

Familienleben, sH. o. Mh., das Leben, die Lebensweise und der Geist, wie sie einer Familie eigen sind.

familienlos, Bw. u. Nbw., ohne Familie, ohne Frau und Kind.

Familienlosigkeit, wH. o. Mh., ein Leben ohne Frau und Kind.

Familiennachricht, wH.; Mh. —en, eine Nachricht, die eine Familie betrifft.

Familiennoth, wH. o. Mh., eine Noth, welche nur die Glieder einer Familie trifft.

Familienrath, mH.; Mh. —räthe, ein aus Gliedern einer Familie gebildeter Verein zur Berathung und Leitung der Familienangelegenheiten.

Familienschlag, mH. o. Mh., die einer Familie eigenthümliche körperliche und geistige Art.

Familienstiftung, wH.; Mh. —en, eine Stiftung (Anstalt ꝛc.) für eine Familie.

Familienstolz, wH. o. Mh., der in einer Familie herrschende Stolz auf die ihr eignen Vorzüge.

Familienstück, sH.; Mh. —e, 1) ein einer Familie erblich zugehöriges und darin forterbendes Stück (des Hausrathes oder ein Gemälde ꝛc.); vHippel „gern würd' ich einige dieser Poesien zur Beilage machen, als Familienstücke". 2) ein Gemälde, in dem eine Familie dargestellt ist.

Familientafel, wH.; Mh. —n, bildl. die Mahlzeit, an der nur Familienglieder Theil nehmen.

Familienverbindung, wH.; Mh. —en, eine Verbindung zwischen Familien, oder in der man mit einer oder mehrern Familien steht.

Familienvermächtniß, sH.; Mh. —sse, ein Vermächtniß zum Besten einer Familie.

Familienvertrag, mH.; Mh. —träge, ein Vertrag zwischen Familien oder Gliedern einer Familie.

Familienwitz, mH. o. Mh., die in einer Familie erbliche Naturanlage des Witzes (vHippel).

Familienwohnung, wH.; Mh. —en, eine Wohnung für eine Familie eingerichtet.

Familienzirkel, mH.; unv. Mh., bildl. wie Familienkreis; Semme „wir pflanzten uns, da der Abend sehr rauh und stürmisch war, um den Kamin her, machten einen traulichen, freundlichen Familienzirkel".

famos [lat.], Bw. u. Nbw., berühmt; Goethe „auf heute Abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt, die den Tasso und Ariost auf ihre eignen Melodien singen".

Famulus [lat.], mH., ein Diener, Gehilfe (Goethe).

Fanatiker, mH.; unv. Mh., ein Glaubensschwärmer, dessen Schwärmerei in Wuth entbrannt ist.

fanatisch [mittellat.], Bw. u. Nbw., wüthend schwärmerisch; Schiller „dieser fanatischen Mordbegier, diesem Ruhmdurste und angestammten Muthe kam eine rohe Sinnlichkeit zu Hülfe".

fanatisiren, Thz., einen zur schwärmerischen Wuth aufregen.

Fanatismus, mH. o. Mh., schwärmerische Glaubenswuth; Schubart „achtete nicht . . . der Acht, die ihn der Fanatismus Höllenwuth preisgab"; Schiller „der Fanatismus mußte das Heilige entweihen, um eines Vatermörders Gebeine noch einmal dem Fluche Preis zu geben".

Fanfare, sH.; Mh. —n, ein kurzes Trompeterstück (beim Militär).

Fanferlüsch [frz. fanfreluche, Flitterwerk], **Fanferlüschin**, m. u. w. Name in französischen Feen-Mährchen, die Wieland braucht.

Fang, mH., —es; Mh. Fänge, 1) o. Mh., die That des Fangens; Goethe „kämen ſie immer von ihrem Fange recht beladen zurück"; auf den Fang ausgehen; ChFWeiße „er fiel in einen tiefen Schacht, den man zum Fang ſchlau angebracht"; auch in Fiſchfang, Häringsfang ꝛc. 2) der Ort und die Vorrichtung, um etwas zu fangen. 3) bildl. Jgrſpr. die Zähne eines Raubthieres, und die Klauen eines Raubvogels; Schiller „und aus den Lüften ſchwang ein Adler ſich Herab, ein zitternd Reh in ſeinen Fängen"; 4) das was man fängt; Goethe „noch dieſe Nacht biſt du um deinen Fang gebracht". 5) Jgrſpr. ein Stich mit dem Hirſchfänger ꝛc.; einer Sau, einem Hirſch den Fang geben, d. h. durch einen Stich tödten.

Fangball, mH., wie Fangeball.

Fangbrief, mH., wie Fangebrief.

Fangbuhne, wH.; Mh. —n, im Waſſerbau: ein Damm ins Waſſer, um die Strömung abzuleiten.

Fangdamm, mH.; Mh. —dämme, ein Damm, um zuſtrömendes Waſſer abzuhalten.

Fangeball, mH.; Mh. —bälle, ein kleiner Ball zum Werfen mit der Hand; Fangeball ſpielen.

Fangebrief, mH.; Mh. —e, ein Verhaftbefehl.

Fangegeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, welches ein Jäger für erlegtes Raubwild erhält.

Fangeiſen, ſH.; unv. Mh., Jgrſpr. ein eiſernes Werkzeug zum Fangen wilder Thiere.

Fangemeſſer, ſH.; unv. Mh., Jgrſpr. ein Genickfänger, ein ſpitziges Meſſer der Jäger zum Oeffnen und Zerlegen des erlegten Wildes.

fangen [ahd. fangan, fengan], unr. [ich fange, du fängſt, er fängt, wir fangen ꝛc.; ich fing ꝛc.; gefangen] ThZ., 1) etwas ſich Bewegendes ſchnell ergreifen, einen fliegenden Ball. 2) etwas, einen, ſchnell und unvermuthet mit Liſt ſich deſſen bemächtigen; Schnaken oder Mücken fangen; „Raubthiere fangen viel Wild zu ihrer Nahrung"; „Vögel fängt man in Netzen und Schlingen, Wild in Eiſen oder Gruben"; bildl. Grillen fangen. 3) einen Dieb ꝛc., feſt nehmen, zur Haft bringen; Luther, Richt. 7, 25 f. gefangen nehmen. 4) bildl. einen, durch Frage und Antwort dahin bringen, daß er ſich ſelbſt widerſpricht; mit ſeinen eigenen Worten fangen; Goethe „gelt, daß ich dich fange!"; auch: durch Reize ſo anziehen und feſſeln, Luther, Judith 16, 11 „ihre Schönheit fing ſein Herz". 5) Jgrſpr. einen Hirſch ꝛc., erſtechen. 6) Brgb. ein Bergmann wird von einer einſchließenden Wand gefangen, d. h. indem ſie auf ihn fällt, erſchlagen. 7) Feuer fangen, durch einen Funken entzündet werden; „Pulver fängt leicht Feuer". 8) bildl. von Gefühlen und Leidenſchaften; Hagedorn „ſeitdem fing mancher Schäfer Aus Chloris Augen Feuer", d. h. verliebte ſich in ſie. 9) bildl. durch Krankheitsſtoffe leicht angeſteckt werden. — 10) ſich, zrckfZ., in einer Schlinge, hinein gerathen; bildl. in ſeinen eigenen Reden, ſich widerſprechen. 11) vom Winde, ſich in einer Schlucht fangen, hineinwehend darin Widerſtand finden. — Auch ſH. o. Mh.

Fänger, mH., —s, unv. Mh.; **Fängerin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die etwas fängt; außerdem in der Zuſammenſetzung: Anfänger, Empfänger ꝛc.

Fangereuſe, wH.; Mh. —n, wie Legereuſe.

Fangeſtock, mH.; Mh. —ſtöcke, ein mit einem Haken verſehener Stock.

Fangeſtrick, mH.; Mh. —e, eine Schlinge oder Leine zum Fangen eines Thiers.

Fangetag, mH.; Mh. —e, ein Tag, an dem etwas gefangen wird; SprchW. „Es iſt wohl alle Tage Jagdtag, aber nicht alle Tage Fangetag".

Fangezahn, mH., ſ. Fangzahn.

Fanggeld, ſH., wie Fangegeld.

Fangheuſchrecke, wH.; Mh. —n, eine Art Heuſchrecken mit borſtenförmigen Fühlhörnern ꝛc.

Fangleine, wH.; Mh. —n, Schiff. ein Tau, um ein Schiffsboot daran zu befeſtigen.

Fangmeſſer, ſH., wie Fangemeſſer.

Fänomen [griech.], ſH., —s; Mh. —e, eine Erſcheinung, Ereigniß; Wieland „ein ſo wenig natürliches und in jeder Betrachtung ſo verhaßtes Fänomen".

Fangſchürze, wH.; Brgb. kurze Ketten an dem Schachtgeſtänge.

Fangſtahl, mH., ungew. f. Hirſchfänger (JHVoß).

Fangſtock, **Fangſtrick**, **Fangtag**, ſ. Fangeſt—.

Fangzahn, mH.; Mh. —zähne, die langen ſpitzigen Zähne des Hundes und der Raubthiere.

Fant [lat. infans, ital. fante, Kind], mH., —es (—s); Mh. —e, ein junger läppiſcher Menſch; verächtlich JPaul „mir mißfällt ein junger elender Fant gar nicht"; Wieland „und ihm zur Seite ſaß ein fremder junger Fant".

Fantaſie [griech., frz.], wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Einbildungskraft; Schiller „ewigjung iſt nur die Fantaſie". 2) m. Mh., Spiele, Bilder der Einbildung; im guten Sinn, inſofern ſie ſchön und lieblich ſind und darum etwas Wahres enthalten, Schiller „ſo willſt du treulos von mir ſcheiden Mit deinen holden Fantaſien"; Wieland „eine immerwährende Ebbe und Fluth von Furcht und Hoffnung, von Fantaſien und Gelüſten"; im übeln Sinn: Einbildung, ohne Gehalt und Wahrheit, Schiller „daß die Tugend übers Grab geleite? Daß es mehr denn eitle Fantaſei [die alte Form]?"; ebenſo: leeres Spiel der Einbildung, Schiller „es droht die Kunſt vom Schauplatz zu verſchwinden, Ihr wildes Reich behauptet Fantaſie". 3) Mlr. ein Gemälde, das nicht etwas in der Natur beſtimmt Vorhandenes, ſondern nur ein Bild der Einbildung darſtellt. 4) Mſk. ein Muſikſtück, das frei verfaßt iſt, und nach einer ausſchließlichen Art.

fantaſiren, ZſtZ. m. haben, 1) der Ein-

bildung freies Spiel laſſen, oder: dem Spiel der Einbildung ſich überlaſſen; Wieland „wir ſollen uns den ſichtbaren Dingen entziehen, um die unſichtbaren zu ſehen; wir ſollen aufhören zu empfinden, damit wir deſto lebhafter fantaſiren können". 2) im krankhaften Zuſtande irre reden. 3) Muſ. im Spiel ſich der augenblicklichen Empfindung überlaſſen.

Fantaſt, mH., —en; Mh. —en, ein Menſch, deſſen Denken ein ſtetes Spiel der überſpannten Einbildung iſt, von der Wirklichkeit ganz fern (Wieland).

Fantaſterei, wH.; Mh. —en, das Spiel eines Fantaſten.

fantaſtiſch, Bw. u. Nbw., einem thörichten, überſpannten Spiel der Einbildung hingegeben.

Fäntchen, ſH., —s; unv. Mh., Vrkliw. v. Fant; Hölty „tauſend junge Fäntchen Leckten ihm das Händchen".

Fantom, ſH.; Mh. —e, Trugbild, Scheinweſen; Wieland „ein gewiſſes Fantom von Gerechtigkeit".

Fanze, wH.; Mh. —n, ſ. Firlefanz.

-fanzen, ſ. alfanzen.

-farb, Bw. u. Nbw., ſ. farben.

Farbe [ahd. farauuii, faraii, fareuua; mhd. varwe, variwa; poln. farba; dän. Farve; ſchwed. faerg], wH.; Mh. —n, 1) ein mannigfach verſchiedener bunter Schein eines Körpers (roth, blau, gelb, grün ꝛc.); z. B. die Farben des Regenbogens, der Edelſteine ꝛc.; Mahlmann „wärmen ſich an ſeiner Sonne, Die in tauſend Farben ſpielt"; Leſſing „der Stein war ein Opal, der hundert ſchöne Farben ſpielte"; Goethe „doch unterſcheideſt und merkeſt genau: Dieſer iſt roth und ein andrer iſt blau, Einer der klärſte, von Farben ſo rein, Farbig erblitzet der edelſte Stein"; ebd. „ohne Durchſcheinen giebt's keine Farbe"; Schiller „nimm einen Ton aus einer Harmonie, Nimm eine Farbe aus dem Regenbogen, Und alles was dir bleibt, iſt nichts, ſo lang Das ſchöne All der Töne fehlt und Farben"; die Schönheit, der Zauber ꝛc. der Farben; die Farbe eines Zeuges, Kleidungsſtückes ꝛc., Goethe „gar zu lang war mein Rock, zu grob das Tuch und die Farbe gar zu gemein"; in der Mlr. der Ton, das Feuer, die Sättigung einer Farbe, d. h. der mehr oder minder helle oder dunkle Schein, z. B. Goethe „jene über das Ganze [eines Gemäldes] verbreitete mildernde, ausgleichende Farbe, welche der Ton genannt wird, und allemal eine durchſcheinende iſt"; Knapp über die Glasmlr. „die Schönheit der Farbe nimmt in den helleren Tönen ab, und iſt nur bei ſatten Tönen von gutem Feuer"; Mlr. Goethe „der Saft der Farben, ihre durchſcheinende Klarheit"; Mlr. geſättigte Farbe (ſ. abheben 3); Mlr. Schiller „daß ſich die graulichten Farben erheben"; SprchW. „von etwas ſprechen, wie der Blinde von der Farbe", d. h. ohne eine Kenntniß davon zu haben. 2) vom Ausſehen der Perſonen: Farbe haben, wieder Farbe bekommen, d. h. eine friſche, geſunde Farbe haben oder wieder bekommen. 3) bildl. im Krtſpl. Farbe bekennen, d. h. Karten mit demſelben Zeichen zugeben, das ausgeſpielt werden iſt; bildl. von treuen, bewährten Freunden: einem Farbe halten, Schiller „und hat ſich keinen Freund damit, nicht Einen Erkauft, der in der Noth ihm Farbe hielt"; ebenſo Schiller „der mit meinem Vater eine Lanze brach, und meine Farbe [d. h. als Abzeichen der Partei] dreimal ſiegen machte"; bildl. von der (düſtern) Gemüthsſtimmung ꝛc. wie Wiederſchein, Sonne „die Welt um mich trägt meines Schickſals Farben, Die ihr mit euern Künſten ſchuft; Mit jedem Fußtritt find' ich eine Gruft"; WSchlegel „Ach, dürften wir mit Träumen nicht Die Wirklichkeit verweben, Wie arm an Farbe, Glanz und Licht, Wärſt dann du, Menſchenleben"; einer Sache Farbe geben, d. h. ſie anziehend machen, ihr Anſehen geben; bildl. f. Malerei in Rückſicht auf den Gebrauch der Farben, Tieck „ſie meinen, im Wiſſen oder in Farben und Ton ſollte ihnen das ewige Licht aufgehen". 4) der Farbeſtoff als Mittel zum Färben und Malen; Farben reiben, auftragen, miſchen, verwaſchen; Frbr. „ein Zeug nimmt die Farbe nicht an"; eine Farbe ſteht nicht, d. h. ſie verändert ſich im Licht ꝛc. und wird bleich; dunkle, lichte, bunte (roth, blau, gelb, grün) Farben; in der Thon- und Porzellanmalerei: die Farben aufbrennen, damit ſie haltbar werden; Goethe „was gibt Aquarell-Malereien ihr Heiteres, Leichtes, den Tag? als der weiße durch die übergezogenen Farben durchſcheinende Papiergrund?"; Goethe „die Gemälde der alten niederländiſchen Meiſter werden von vielen hochgeachtet, weil ihre weichen, geſättigten, durchſcheinenden Farben eine ungefähr gleiche Wirkung thun"; ebd. „Farb' in Farb', unmittelbar für den Kupferſtecher gearbeitet"; ebd. „auch Farb' an Farbe klärt ſich los vom Grunde"; ebd. „ich ... ſah die Breter gefügt, und die ſchwarze Farbe bereitet"; bildl. Wieland „in dieſen geiſt'gen Strahlen, Die, aus dem Urſprungsquell des Lichts Mit fern nachahmenden, nicht eignen, Farben malen"; bildl. Freuden des Lebens, die uns anziehen, Körner „daß all' die ſchönſten Farben ſo verblaſſen! Daß ich den einen Strahl nie wiederſehe!"; einen mit häßlichen Farben abmalen, d. h. ihn in übelm Licht darſtellen. 5) der Ort, wo gefärbt wird, Färberei.

Farbebrühe, **Färbebrühe**, wH.; Mh. —n, die Flüſſigkeit, worin ein Farbeſtoff zum Färben von Zeugen aufgelöſt iſt.

Färbediſtel, wH.; Mh. —n, der wilde Safran, Safior.

Färbeflechte, wH. o. Mh., eine Art Flechte oder Moos zum Gelbfärben.

Farbeflotte, wH.; Mh. —n, Frbr. das Gefäß mit der Farbeflüſſigkeit zum Färben.

Farbeflüſſigkeit, wH.; Mh. —en, wie Farbebrühe.

Färbegeräth, ſH.; Mh. —e, ein zum Färben nöthiges Geräth oder Werkzeug.

Farbehaus, ſH.; Mh. —häuſer, das Haus, worin gefärbt wird.

Farbeholz, ſH.; Mh. —hölzer, jede Holzart, die zum Färben benutzt wird.

Färbekeſſel, mH.; unv. Mh., Frbr. ein

Keſſel, worin die Farben zum Färben gekocht und die Zeuge gefärbt werden.

Färbekraut, ſH. o. Mh., wie Färberöthe.

Färbekufe, wH.; Mh. —n, eine Kufe zum Färben.

Färbekunſt, wH. o. Mh., die Kunſt Zeuge zu färben.

Färbeläppchen, ſH.; unv. Mh., ein mit Scharlach ſtark getränktes Wollläppchen zum Schminken.

Farbeleben, ſH. o. Mh., bildl. u. dichter. der Reiz der Farbe; Fröhlich „der Blume Farbeleben Iſt beiden nicht gegeben, Die wir ſo düftereich".

farbelos, Bw. u. Nbw., ohne Farbe; Roſegarten „duft- und farbelos"; Schiller „farbeloſe Blumen".

Farbeloſigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache ohne Farbe.

Färbemoos, ſH. o. Mh., eine Art Moos, das zum Färben benutzt wird (Orſeille).

-farben, Bw. u. Nbw. in **aſchfarben**, **feuerfarben**, **roſenfarben** ꝛc.

färben, ThZ., 1) etwas, das Ausſehen eines Körpers mittelſt einer Farbe verändern; z. B. Tuch, Leinwand ꝛc. blau, grün ꝛc. färben; bildl. die Sonne färbt, d. h. die Einwirkung der heißen Sonnenſtrahlen auf die menſchliche Haut bräunt dieſelbe; bildl. für tödten, mit Blut tränken, Wieland „die geächte Welt mit Rieſenblute färben"; von der Wirkung des Sonnenlichts auf einen Waſſerfall, Seume „und ſegnend färbt der Sonnenſtrahl Des Mannes Monument [einen Waſſerfall] im Thal"; von der Wirkung der Kälte auf die bloßen menſchlichen Glieder, Hölty „der ſtolzen Frau Färb' braun und blau Den Kamm, der adlich ihr ſchwillet!"; bildl. vCollin „doch färbet ihnen Scham die Stirne nicht". 2) ſich, zrkfZ., Farbe bekommen; „das Obſt färbt ſich"; JHVoß „färbt die häusliche Lind' endlich ſich grün", d. h. wird grün, belaubt ſich. — Auch ſH. o. Mh.

Farbenarbeiter, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter in einem Blaufarbenwerke.

Farbenaſche, wH. o. Mh., bildl. zurückgebliebene Ueberreſte von farbigen Dingen, JPaul „das heitergeordnete Zimmer ohne Töchter trug indeß überall die Farbenaſche weiblicher Schmetterlingsflügel, bunte Arbeiten und Arbeitzeug ſchöner Finger".

Farbenauftrag, mH. o. Mh., Mlr. das Auftragen der Farben und die Art und Weiſe des Auftragens in Rückſicht auf die Wirkung der Färbung.

Farbenband, ſH.; Mh. —bänder, 1) ein farbiges Band. 2) bildl. das wodurch ein inniges Verhältniß gebildet und zuſammengehalten wird; JPaul „das Farbenband der Freundſchaft".

Farbenbild, ſH.; Mh. —er, 1) ein farbiges Bild. 2) Mtrl. ein Bild, wie es farbig durch Brechung der Lichtſtrahlen entſteht.

Farbenblitz, mH., der blitzende Schein eines farbigen Körpers; Schiller „worin [im Geſchmeide] der feurig glühende Rubin Mit dem Smaragd die Farbenblitze kreuze".

Farbenblume, wH.; Mh. —n, eine Nelke, die nur zweierlei Farben hat.

Farbenbogen, mH. o. Mh., bildl. der Regenbogen.

Farbenbrechung, wH. o. Mh., Mlr. die Miſchung der Farben, um einen eigenthümlichen Schein zu erhalten.

Farbenbret, ſH.; Mh. —er; Vrklw. **Farbenbretchen**, ſH.; unv. Mh., 1) das kleine rundliche Bret der Maler, worauf ſie die Farben zum Malen haben, Palette. 2) eins der Bretер zum Trocknen von Farbeſtoffen.

Farbenbrühe, wH.; Mh. —n, wie Farbebrühe.

Farbendreieck, ſH.; Mh. —e, Mtrl. die pyramidenförmige Anordnung der gemiſchten Farben nach den drei Hauptfarben, woraus ſie gebildet werden.

Farbenduft, mH.; Mh. —düfte, bildl. der zarte Schein der Farben in der Malerei, Blumen ꝛc.; JPaul „an allen Gegenſtänden vertrocknete der feuchte, weiche Farbenduft".

Farbeneffekt, mH.; Mh. —e, der Eindruck, welchen farbige Gegenſtände vermöge der Farben machen.

Farbeneiſen, ſH.; unv. Mh., ein Werkzeug bei Gebrauch oder Bereitung einer Farbe.

Farbenerde, wH.; Mh. —n, eine farbige Erde als Farbeſtoff.

Farbenfaß, ſH.; Mh. —fäſſer, Gbr. das Faß, worin die Felle die Farbe erhalten.

Farbenfeuer, ſH.; unv. Mh., 1) Frwrk. ein farbiges Feuer. 2) bildl. der lebhafte Schein einer Farbe; Schiller „lieblich wie der Iris Farbenfeuer Auf der Donnerwolke duft'gem Thau".

Farbenflechte, wH. o. Mh., wie Farbeflechte.

Farbenfleck, mH.; Mh. —e, ein farbiger Fleck an unrechter Stelle.

Farbenflüſſigkeit, wH.; Mh. —en, eine flüſſig gemachte Farbe.

Farbengebung, wH. o. Mh., Mlr. die künſtleriſche Behandlung der Farben in Gemälden.

Farbenglanz, mH. o. Mh., 1) das friſche, lebhafte Ausſehen der Farben; Goethe „lieblichſte Blumengehänge, Farbenglanz und Uebergänge, Wie Natur den Künſtler belehrt". 2) bildl. der ſchöne, anziehende Schein, in dem man Gegenſtände erblickt (Tiedge).

Farbenglut, wH. o. Mh., bildl. der wie Glut ausſehende (feurige, ſehr lebhafte) Schein der Farben; Seume „keine morganiſche Fee kann eine ſolche Farbenglut und ſolchen Wechſel haben".

Farbenholz, ſH., wie Farbeholz.

Farbenkaſten, mH., Mh. —käſten; Vrklw. **Farbenkäſtchen**, ſH., unv. Mh., Mlr. ein Kaſten mit kleinen Farbenſtückchen ꝛc.

Farbenkeſſel, mH., wie Farbekeſſel.

Farbenkiſſen, ſH.; unv. Mh., ein Lederkiſſen, zum Auftragen von Farben in der Druckerei.

Farbenklavier, ſH.; unv. Mh., ein von Caſtel erfundenes Inſtrument nach ſeiner Anſicht, daß die Farben mit den Muſiktönen har-

monisch übereinstimmen; bildl. JPaul „der Wind wühlte dieses Blut und diesen Schnee und diesen Ruß untereinander, und griff den schwermüthigen Dreiklang auf diesem bewegten Farbenklavier".

Farbenkleckser, m.H.; unv. Mh., ein schlechter Maler.

Farbenkobalt, m.H.; Mh. —e, der Kobalt, der eine blaue Farbe gibt.

Farbenkörper, m.H.; unv. Mh., ein färbender Körper.

Farbenkranz, m.H., ein bunter Kranz (Tiedge).

Farbenkundige, m.H.; Mh. —n, der eine genaue Kenntniß der Farben hat.

Farbenleiter, w.H.; unv. Mh., bildl. die Abstufung und das gegenseitige Verhältniß der Farben.

Farbenmeister, m.H.; unv. Mh., der Vorgesetzte von Farbenarbeitern.

Farbenmischung, w.H. o. Mh., 1) die Vermischung von Farben, um eine neue zu erzeugen. 2) die Verbindung von Farben neben einander, um ein angenehmes Aussehen zu bewirken.

Farbenmittel, s.H.; unv. Mh., eine Farbe zum Gebrauch; Goethe „ein richtiges Verhältniß der gesammten Farbenmittel und durch dasselbe gutes Colorit, d. h. der Schein von Wahrheit".

Farbenmühle, w.H.; Mh. —n, eine Mühle zur Zerkleinerung von Farben.

Farbenmuschel, w.H.; Mh. —n, eine Muschel mit Malerfarbe.

Farbenmuster, s.H.; unv. Mh., ein Muster zu Farben.

Farbenprobe, w.H.; Mh. —n, eine Probe von Farben.

Farbenpulver, s.H.; unv. Mh., 1) eine Farbe als feines Pulver. 2) bildl. farbiger Lichtschein; JPaul „auf den Wassern eine düstre Leichendecke über die hüpfenden Brennpunkte und schillernden Farbenpulver gebreitet".

Farbenpunkt, m.H.; Mh. —e, ein farbiger, bildl. leuchtender Punkt; bildl. JPaul „das Schicksal zieht unser dünnes Gewebe als einen einzigen Faden in seines, und kettet unsre kleinen Herzen und unsre nassen Augen als diese Farbenpunkte in die großen Figuren des Verhanges".

Farbenrand, m.H.; Mh. —ränder, ein farbiger Rand.

Farbenreiber, m.H.; unv. Mh., ein Arbeiter, der durch Reiben Farben zubereitet.

Farbenreich, s.H. o. Mh., bildl. die Gesammtheit der Farben; Goethe „hell und dunkel, Licht und Schatten, Weiß man klüglich sie zu gatten, Ist das Farbenreich besiegt".

farbenreich, Bw. u. Nbw., vielfarbig.

Farbenschleppe, w.H.; Mh. —n, bildl. eine bunte Schleppe in der Kleidung; JPaul „herauf flogen unbehülflich drei Pfauen mit ihren niederhängenden Farbenschleppen".

Farbenschmelz, m.H. o. Mh., bildl. ein farbiger Glanz; JPaul „dabei hab' ich die tröstende Aussicht, daß ich diesen Erntetanz der Zeit, den ich Ihnen hier in matter Prosa geschildert, ... mit ganz anderem poetischen Farbenschmelze malen kann".

Farbensehen, s.H. o. Mh., ein krankhafter Zustand der Augen, in welchem die gesehenen Gegenstände farbig erscheinen.

Farbensinn, m.H. o. Mh., der Sinn, die Farben wahrnehmen zu können.

Farbenspatel, m.H.; unv. Mh., ein Holzwerkzeug zum Zusammenstreichen einer geriebenen Farbe.

Farbenspiel, s.H. o. Mh., der in einander fließende Schein verschiedener Farben; Goethe „herrlicher war das Farbenspiel in dem Augenblick der sinkenden Sonne".

Farbenstein, m.H.; Mh. —e, ein breiter ebener Stein, worauf Farben gerieben werden.

Farbenstift, m.H.; Mh. —e, eine Farbe als Stift geformt zum Malen.

Farbenstoff, m.H., wie Farbestoff.

Farbenstrahl, m.H.; Mh. —en, Nbw. ein Lichtstrahl, der durch Brechung farbig erscheint.

Farbenstufe, w.H.; Mh. —n, das Verhältniß der Schattirung einer Farbe durch Hell und Dunkel.

Farbentafel, w.H.; Mh. —n; Vrkw. **Farbentäfelchen**, s.H., unv. Mh., eine Malerfarbe in Form einer Tafel.

Farbenteppich, m.H., bildl. und dichter. der Regenbogen; Schiller „wie im hellen Sonnenblicke Sich ein Farbenteppich webt, Wie auf ihrer bunten Brücke Iris durch den Himmel schwebt".

Farbenthor, s.H. o. Mh., bildl. der Regenbogen; JPaul „der leichte schwebende [Regen-] Bogen schien ihm ein offnes Farbenthor für ein unbekanntes Paradies".

Farbenton, m.H.; Mh. —töne, Mkr. das durch künstlerische Behandlung der Farben bewirkte Verhältniß in einem Gemälde; Goethe „durch Heiterkeit und gute Farbentöne".

Farbentopf, m.H.; Mh. —töpfe, ein Topf, worin Färbe zum Anstreichen sich befindet; bildl. f. Farbe, Goethe „ihr habt zu dem Gemälde einen guten Farbentopf gewählt".

Farbentuch, s.H.; Mh. —tücher, ein aus gefärbter Wolle gemachtes Tuch.

farbenvoll, Bw. u. Nbw., reich an lebhaften Farben; bildl. als s.H. o. Mh., Herder „lasset uns einen Augenblick still stehn, das gar zu Glänzende und Farbenvolle des Lichtstroms der Bilder uns vom Auge nehmen, was bleibt übrig?"

Farbenwaare, w.H.; Mh. —n, Farben als Waare, oder zum Färben.

Farbenwechsel, m.H. o. Mh., 1) der Wechsel der Farben, das Farbenspiel. 2) bildl. die Veränderung der Gesinnung.

Farbenwelt, w.H. o. Mh., in sofern sich alle Gegenstände durch ihre eigenthümliche Farbe unterscheiden; JPaul „die neue [Welt, in welche ein Neugeborner eintritt], ist hier die Luft- und Farbenwelt".

Farbenwerk, s.H.; Mh. —e, Httw. eine Anstalt, in welcher Farben bereitet werden, besonders ein Blaufarbenwerk.

Farbenwolle, wH. o. Mh., Wolle, die vor der Verarbeitung gefärbt worden iſt.

Farbenzerſtreuung, wH. o. Mh., Ntrw. die Zerlegung der verſchiedenen farbigen Lichtſtrahlen.

Farbenzeug, ſH. o. Mh., alles was man zum Färben braucht.

Farbeofen, mH.; Mh. —öfen, ein Ofen zur Zubereitung von Farben.

Färbepfriemen, mH. o. Mh., die Färberblume.

Färber, mH., —s, unv. Mh.; **Färberin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die ſich mit Färben von Zeugen beſchäftigt.

Färberbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) der Sumach, Eſſigbaum ꝛc. 2) das Gelbholz, Füßel.

Färberbeere, wH.; Mh. —n, die Beeren und der Strauch des Kreuzdorns.

Färberblume, wH.; Mh. —n, 1) der Ginſter. 2) die Färberſcharte.

Farberde, wH.; Mh. —n, eine farbige und zum Färben geeignete Erde.

Färberei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Kunſt des Färbens; die Färberei erlernen. 2) das Gewerbe des Färbens. 3) die Werkſtätte des Färbers.

Färberfarbe, wH.; Mh. —n, eine jede Farbe, die in der Färberei gebraucht wird.

Färbergeißraute, wH. o. Mh., eine Art Geißraute, die eine blaßblaue Farbe gibt.

Färbergeſelle, mH.; der Geſelle eines Färbers.

Färberginſter, mH. o. Mh., wie Färberblume.

Färbergras, ſH. o. Mh., der Wau.

Färberholz, **Färberkeſſel**, ſ. Farbeholz, Färbekeſſel.

Färberjunge, wH.; Mh. —n, wie Färberlehrling.

Färberlehrling, mH.; Mh. —e, der Lehrling eines Färbers.

Färberknecht, mH.; Mh. —e, der Gehülfe eines Färbers.

Färberkraut, ſH. o. Mh., die rothe Ochſenzunge, mit deren Wurzel man roth färbt.

Färbermoos, **Färberpfriemen**, ſ. Färbemoos.

Färberröthe, wH. o. Mh., der Krapp.

Färberſcharte, wH. o. Mh., die Scharte, Heidekraut (zum Gelbfärben).

Färberwaldmeiſter, mH. o. Mh., der rothe Waldmeiſter (zum Rothfärben).

Färberwurzel, wH.; Mh. —n, die Krappwurzel.

Farbeſtoff, mH.; Mh. —e, ein Stoff und Körper, aus dem man eine Farbe bereiten kann, die zum Färben gebraucht wird.

Farbewaare, wH., wie Farbenwaare.

farbewechſelnd, Bw. u. Nbw., die Farbe verändernd; vKleiſt „der Pfau wendet den farbewechſelnden Hals".

Färbezeit, wH.; Mh. —en, Jgrſpr. die Zeit, in welcher das Wild die Farbe ändert.

Farbezeug, ſH., wie Farbenzeug.

Farbholz, ſH., ſ. Farbeholz.

Farbholzextract, mH.; Mh. —e, der aus einem Farbeholz gewonnene färbende Stoff.

farbig, Bw. u. Nbw., 1) eine gewiſſe Farbe habend; aſchfarbig, einfarbig ꝛc. 2) durch Farbe bemerklich werdend; Goethe „die herrliche Erſcheinung farbiger Schatten"; ebd. „der erfreute ſich hoch des farbig ſchimmernden Lichtes ſchöngeordneter Muſcheln"; ebd. „farbig glitzert's in der Ferne". 3) von Menſchen: die nicht zu der weißen Art gehören, beſonders die Neger bezeichnend. 4) bunt.

Färbung, wH. o. Mh., 1) das Färben. 2) der durch Auftragen von Farben bewirkte Zuſtand eines Körpers (Gemäldes ꝛc.); Seume „die Figur iſt ganz nackt und ſcheint mir ein Meiſterſtück der Zeichnung und Färbung".

Farce [frz.], wH.; Mh. —n, ein Poſſenſpiel. **Farcenſpiel**, ſH.; Mh. —e, die Aufführung eines poſſenhaften Stückes. **Farcenſpieler**, mH.; unv. Mh., eine Perſon, die ein poſſenhaftes Stück ſpielt; Seume „nun muß ich den Farcenſpielern die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ꝛc.".

Fardel, ſH.; unv. Mh., ObrD. ein Tuchmaß zu 24 Ellen.

farinös [lat.] Bw. u. Nbw., mehlig, weißlich.

Farinzucker, mH. o. Mh., weißer Mehlzucker.

Farm [engl.], mH.; Mh. —en, eine Meierei, Landgut.

Farmer, mH., —s; unv. Mh., der Beſitzer eines Landgutes.

Farn, mH. o. Mh.; **Farnkraut**, ſH., Mh. —kräuter, eine Pflanzenfamilie mit unkenntlichen Geſchlechtern; JHVoß „und entſagte dem grünlichen Himmelspferdchen, Das mit glänzender Schwing' ihm bequem daſaß auf dem Farnkraut".

Farnmoos, ſH. o. Mh., eine Moosart, die dem Farnkraut ähnlich iſt.

Farnſamen, mH. o. Mh., Indſchſtl. der knollige Erdrauch.

Farre [ahd. phar, pharre] mH., —n; Mh. —n, ein Stier, Ochſe; bei Luther; Wieland „mehr werth als alles, was zum Farren und zum Schwan Den Jupiter der Griechen umgeſtaltet"; JHVoß „daß er ... die Rüſtungen, goldne mit ehr'nen Wechſelte, hundert Farren ſei werth, neun Farren die andern"; Schiller „laut wiehern und ſchnauben und knirſchen und ſtampfen die Roſſe, die Farren".

farrenäugig, Bw. u. Nbw., ochſenäugig, bildl. großäugig; Bürger „Zeus farrenäugige Tochter".

Farrenkraut, ſH., gew. ſ. Farnkraut; Matthiſſon „in der Abendhelle Funkelt die Libelle Sanft am Farrenkraut gewiegt"; verſchiedene Arten von ausgeſtorbenen Farrenkräutern.

Farrenmoos, ſH., wie Farnmoos.

Farrenſamen, mH, wie Farnſamen.

Farrenſchwanz, mH.; Mh. —ſchwänze, Ochſenſchwanz; Goethe „mit einem großen Farrenſchwanz Regiert er ſie wie ein'n Affentanz".

Färſe, wH.; Mh. —n, eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat.

Faſan, mH., —s; Mh. —en, eine Art wilder Hühner; vBehlen „ein Hühnerhund ſtehet gern die Faſanen".

Faſanenauge, ſH., —s; Mh. — n, 1) das Auge des Faſans. 2) Pflzk. das Feuerröschen.

Faſanenbeize, wH. o. Mh., die Jagd des Faſans mit Falken.

Faſanenbeller, mH.; unv. Mh., eine kleine Hundeart, die zur Faſanenjagd gebraucht wird.

Faſanenbraten, mH.; unv. Mh., ein gebratener Faſan.

Faſanengarten, mH.; Mh. —gärten; **Faſanengehege**, ein Platz, wo Faſanen gehegt werden.

Faſanenhaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein Haus in einem Faſanengehege.

Faſanenhof, mH.; Mh. —höfe, ein zu einem Faſanengarten gehöriges Gehöfte.

Faſanenhund, mH.; Mh. —e, wie Faſanenbeller.

Faſanenjagd, wH.; Mh. —en, die Jagd auf Faſanen.

Faſanenjäger, mH.: unv. Mh., ein Jäger, dem nur die Pflege der Faſanen in den Gehegen obliegt.

Faſanenkraut, ſH. o. Mh., die Erve.

Faſanenmeiſter, mH.; unv. Mh., wie Faſanenjäger.

Faſanenrauch, mH. o. Mh., der Rauch, den man durch Anzünden von Hanfbüſcheln ꝛc. in Faſanengehegen macht.

Faſanenſtand, mH.; Mh. —ſtände, der Ort, wo die Faſanen im Gehege gefüttert werden.

Faſanenwärter, **Faſanenwirth**, mH., wie Faſanenmeiſter.

Faſanenzwinger, mH.; unv. Mh., ein abgeſonderter Platz im Faſanengehege für die Hennen mit den Jungen.

Faſanenzucht, wH. o. Mh., 1) die Zucht und Pflege der Faſanen. 2) die aufgezogenen jungen Faſanen.

Faſanerie, wH.; Mh. —en, wie Faſanengehege.

Faſanhahn, mH.; Mh. —hähne, der männliche Faſan.

Faſanhenne, wH., Mh. —n; **Faſanhuhn**, ſH., Mh. —hühner, der weibliche Faſan.

Faſch, mH., —es; Mh. —e, Grbr. ein Stück Sohlleder, eine Elle lang und zwei Ellen breit.

Faſch, mH. o. Mh., ObrD. ein weißer Ausſchlag auf der Zunge der Säuglinge, die Schwämmchen.

Faſch, ſH. o. Mh., Blut, Schweiß.

Faſche, **Fäſche**, wH.; Mh. —n, Indſchſl. Volksſpr. eine Schnürbruſt.

faſchen, ZſtZ., bluten, ſchweißen.

Fäſchen, ſH.; unv. Mh., Vrklw. von Faſe oder Faſen; bildl. von kleinen Wurzeln, Goethe „der mir als Knaben die Wurzel Aller Ungeduld ausriß, daß auch kein Fäſchen zurückblieb".

Faſchine [mittellat., ital.], wH.; Mh. —n, ein Reiſigbund zu Waſſer- und Erdbauten.

Faſching, mH. o. Mh., —s, ObrD. ſ. Faſtnacht; Schiller „ſo lange der Faſching währt, verehren wir die Lüge"; Seume „wie ich denn ſelbſt das Idol des Bacchus auf einer ungeheuern Tonne zum Faſching vor dem heiligen Hauſe in Pomp auf- und abführen ſah". Davon **Faſchingsmaske**, wH., Mh. —n, die im Faſching getragene Maske; Seume „ich kam gerade zu den Harlekinaden der Faſchingsmasken". **Faſchingsmummerei**, wH.; Mh. —en, der Gebrauch der Masken zu den Faſtnachtsſpielen; Seume „die Leute klagten über Noth, und hielten bei hellem Tage durch die ganze Stadt Faſchingsmummereien".

Faſe, wH., Mh. —n, Indſchſtl. ſ. der Faſen.

Faſe, wH.; Mh. —n, Zmmr. ein Zapfenloch.

Faſebret, ſH.; Mh. —er, Tſchlr. und Zmmr. eine dreieckige Leiſte zu Gittern.

Faſel [ahd. faſel, feſelig, fruchtbar], mH., —s, u. wH., 1) die Brut, Junge. 2) die Fortpflanzung (von Thieren), Erhaltung, Zucht; zur Faſel füttern. 3) die Art; ein Pferd von guter Faſel. 4) Indſchſtl. der Stammochs, Bulle.

Faſele [lat.], wH., Mh. —e; **Faſeole**, wH.; Mh. —n, eine Art Bohnen.

Faſelei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die faſelhafte Denkweiſe und Handlungsweiſe. 2) m. Mh., eine faſelhafte That.

Faſeler, mH., —s; unv. Mh.; ein faſelhafter Menſch.

Faſelgebür, wH., Mh. —en; **Faſelgeld**, ſH., Mh. —er, die Gebür oder das Geld für die Benutzung eines Zuchtthiers.

faſelhaft, Bw. u. Nbw., unüberlegt, ohne Ueberlegung.

Faſelhammel, mH.; unv. Mh., Indſchſtl. Schafbock.

Faſelhans, mH.; Mh. —hänſe, ObrD. —hanſen, ein gewöhnlich unüberlegt handelnder Menſch; Wieland „die Gecken, Faſelhanſen und Narren".

Faſelhengſt, mH.; Mh. —e, Hengſt, Beſchäler.

faſelig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, unüberlegt handelnd.

faſeln [ſ. Faſel], ZſtZ. m. haben, Indſchſtl. 1) Junge werfen (von Thieren). 2) gedeihen, zunehmen; bildl. SprchW. „unrecht Gut faſelt nicht" d. h. gedeihet nicht. — Auch ſH. o. Mh.

faſeln, ZſtZ. m. haben, 1) gedankenlos eilig etwas thun; Rabener „ein vergoldeter Narr, welcher die Treppe herauf gefaſelt kommt". 2) unüberlegt etwas thun; Leſſing „was er darüber faſelt". 3) in einer Krankheit ꝛc. ſeines Verſtandes nicht mächtig, ohne Beſinnung reden; Leſſing „die es ſterbend Ihr zu vertrauen ſich verbunden fühlte. S. gar ſterbend! Nicht auch faſelnd ſchon?" — Auch ſH. o. Mh.

faſeln, 1) ThZ., Faſen, Fäden ausziehen.

2) sich, zrkfZ., vom Zeuge: Fäden fahren lassen.

Faselochs, m.H.; Mh. —en, lndschftl. wie Fasel 4.

Faselschwein, sH.; Mh. —e, Zuchtschwein.

Faselvieh, sH. o. Mh., Zuchtvieh.

Fasen [ahd. ein Haar vahs, ther fase u. thaz fahs, auch agf. faz; ahd. ein Saum faso ein Splitter], m.H., —s, unv. Mh., einer der Fäden eines Zeuges.

fasen [ahd. fasôn], veralt. ThZ., etwas suchen. Davon ObrD. fäsig, selten.

fasen, ZtZ. m. haben, irre reden.

fasen, 1) ThZ., Fäden eines Zeuges ausziehen. 2) sich, zrkfZ., Fäden fahren lassen.

fasennackend, fasennackt, Bw. u. Nbw., völlig nackt; Musäus „die fasennackten Schaaren".

Fasenwerk, sH. o. Mh., Brgb. die zweite Sorte des gepochten Zwitter, Pochmehl.

Faser, wH., Mh. —n; Vrklw. **Fäserchen**, sH., unv. Mh., 1) wie Fasen. 2) Pflzk. die fadenähnlichen Bestandtheile der Pflanzen und Thiere.

Fäser, m.H., wie Fächser.

faserartig, Bw. u. Nbw., wie Fasern aussehend.

Faserbündel, sH.; unv. Mh., ein Bündel eng zusammenhängender Fasern.

faserförmig, Bw. u. Nbw., wie Fasern gebildet.

Fasergewächs, sH.; Mh. —e, ein aus Fasern bestehendes Gewächs (Moose, Algen).

fasericht, Bw. u. Nbw., 1) einer Faser ähnlich. 2) bildl. dünn, indem die Fasern offen und bloß liegen; Wieland „ein Ueberrock, so fasericht, so entfärbt".

faserig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, aus Fasern bestehend, gebildet (Pflanzenstengel, Früchte ꝛc.).

Faserkohle, wH.; Mh. —n, eine Art Steinkohle.

Faß, sH., —sses; Mh. die Fässer, ObrD. die Fasse; Vrklw. das **Fäßchen, Fäßlein**, sH., unv. Mh., 1) eig. ein stehendes Gefäß aus Holzstäben mittelst Reifen zusammengesetzt; daher: ein Faß binden; das Faß läuft, d. h. die darin befindliche Flüssigkeit dringt durch; daher bildl. auch Schiller „und schöpft ins lecke Faß der Danaiden"; bildl. einem Faß den Boden einschlagen, d. h. eine Sache durch eine That verderben; ein Butterfaß; auch: ein Bierfaß, Weinfaß ꝛc. s. Tonne; ein Faß Bier, Wein, Oel ꝛc. s. eine Tonne Bier ꝛc. als Maaßgröße. 2) überhaupt ein Gefäß; z. B. Dintenfaß, Salzfaß ꝛc. 3) eine bestimmte Maaßgröße für Flüssigkeiten oder Getränke ꝛc. 4) Naturgeschichte eine Art der Schellenschnecke; Fäßchen, die Mond- oder Schraubenschnecke.

Faßbärme, wH. o. Mehrh., die Faßhefe.

Faßbaum, m.H.; Mh. —bäume, Frstw. ein Baum, der sich zu Böttcherholz eignet.

Faßbier, sH. o. Mh., Bier, das im Faß gegohren hat und dann daraus verkauft wird.

Faßbinder, m.H.; unv. Mh., der Holzgefäße macht, Böttcher.

Faßboden, m.H.; unv. Mh., der Boden eines Fasses.

Faßbohrer, m.H.; unv. Mh., ein Bohrer zum Anbohren eines Fasses.

Faßbrücke, wH.; Mh. —n, eine mittelst leerer Tonnen gebildete Brücke.

Faßbutter, wH. o. Mh., Butter, die in Fässer eingelegt ist.

Fäßchenstahl, m.H. o. Mh., Stahlstäbe, die in Fäßchen versendet werden.

Faßdaube, wH.; Mh. —n, wie Daube.

Faße, wH., s. Face.

fassen [ahd. fazzôn, zubereiten], ThZ., 1) etwas, einen, ergreifen und fest halten; Goethe „Hermann faßte die Peitsche"; ebd. „eilig faßte darauf der gute verständige Pfarrherr Erst des Vaters Hand"; ebd. „und er faßte den anderen Krug"; Schiller „der Bischof steht im reinen Meßgewand, Er faßt den Kelch, er segnet ihn"; Uhland „nicht schützt der greise Wandrer, Wirft sich dem Knaben nach, Faßt ihn mit Adlerschnelle, Trägt ihn zum sichern Ort"; m. um, Goethe „aber die Mutter ergriff mit beiden Armen das Mädchen, Um den Leib sie fassend"; mit bei oder an, Goethe „Hermann faßte darauf sie bei der Hand an"; „er faßte sie am Arm"; m. mit, „der Bär faßte ihn mit seinen Tatzen"; Goethe „kaum halt' ich mich, daß ich dich nicht beim Kopf Mit beiden Händen fasse, und auf einmal Für meinen langen Mangel mich entschädige", d. h. in Zärtlichkeit; bildl. Schiller „ich suche In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Bret zu fassen"; ebend. „mich faßt die Welt in ihrem Riesenarm"; ebd. „daß der Sturm der Schlacht mich faßte!"; von Thieren: etwas, einen mit dem Gebiß anpacken; ungew. vom Feuer: um sich greifen; Körner „da fliegt die Brandrakete in die Stadt, Das Feuer faßt; schon brennt's an sieben Ecken". 2) bildl. einen bei seinem Wort fassen, ihn in Folge seines eigenen Wortes zu etwas nöthigen; Lessing „ich will Euch ja Nur bei dem Worte nicht den Augenblick So fassen". 3) bildl. nützen; Körner „o Menschen! Menschen! faßt das Leben schnell, Laßt keiner Stunde Seigerschlag vorüber". 4) bildl. einen an seiner schwächsten Seite fassen, d. h. da, wo er am leichtesten zu überwinden ist. 5) Edelsteine in Gold ꝛc., darin zum Schmuck befestigen; Brgb. einen Stollen fassen, innen mit Zimmerwerk sichern. 6) Bier, Wein ꝛc., in Gefäße füllen; Mundvorrath fassen, sich damit versorgen. 7) ebenso von einem Raum: aufnehmen; „die kleine Kirche konnte die große Menge Zuhörer nicht alle fassen"; „die Tonne wird den Wein nicht fassen"; „die Scheuer kann dießmal den Erntesegen nicht fassen"; geistig in sich aufnehmen, Lessing „des Menschen Hirn faßt so Unendlich viel, und ist's doch manchmal auch So plötzlich voll!". 8) dem Gedächtniß einprägen; „er faßt leicht eine Menge Wörter". 9) bildl. etwas, mit dem Verstande fassen, begreifen, verstehen, auffassen; Schiller „das faß' ich nicht"; ebd. „sagt mir! Ich kann's

nicht faſſen und deuten, Wie es ſo ſchnell ſich erfüllend gemacht"; ebd. „ich ehre Ihre Handlungen, Auch wenn ich ſie nicht faſſe"; Leſſing „wenn Ihr mich ſo freilich faſſet"; Goethe „der Geiſt der Medicin iſt leicht zu faſſen"; ebd. „da ſeht, daß ihr tiefſinnig faßt, Was in des Menſchen Hirn nicht paßt"; Roſegarten „und ordnet die Arten, Unermüdſam beſorgt, zu faſſen die Regel des Ganzen". 10) etwas, ausdrücken; kurz faſſen, d. h. kurz oder mit wenigen Worten ausdrücken, ausſprechen, darſtellen; mit in, Schiller „in klare Worte faſſe deine Meinung". 11) Muth, einen Entſchluß, Haß, Unwillen, Abneigung ꝛc., in ſich entſtehen laſſen; Schiller „fänd' er ſie aber, dann iſt mein Entſchluß gefaßt"; ebd. „doch in die Luft verwehen die Entſchlüſſe, Die eine Mutter, unnatürlich wüthend Wider des Herzens Stimme faßt"; GSchwab „da faßt' ich mir.... Dennoch ein Herz"; Seume „ich faßte alſo Geduld"; ein Herz, d. h. Zutrauen zu einem faſſen, Schiller „vor ein Gericht von Männern vorgefordert, ... Zu denen ich kein Herz mir faſſen kann"; ein Mißtrauen gegen einen faſſen. 12) Wurzel faſſen, feſt einwurzeln (von eingeſetzten Pflanzen); bildl. von Gefühlen ꝛc., Schiller „ich ſah ſie keimen dieſe Liebe, ſah der Leidenſchaften unglückſeligſte In ſeinem Herzen Wurzel faſſen". 13) etwas, einen ins Auge faſſen, ſcharf den Blick, die Aufmerkſamkeit darauf richten, ſcharf, genau betrachten; Goethe „wenn dieſer Mann, den ich zum erſtenmal ſo nah' In's Auge faſſe"; Gellert „er zielt und faßt den Bilger wohl". 14) ſich bemächtigen; Schiller „Mich faßt ein Grauſen, da ich mit dir rede"; Goethe „mich faßt ein längſt entwohnter Schauer"; vgl. ergreifen. Schiller braucht ebenſo auch anfaſſen, „ein Schauder faßt mich an". — zrkſ3. 15) ſich an etwas, ſich an etwas anhalten; „er faßt ſich fallend an einen Aſt". 16) ſich, bildl. ſich ſammeln, ſeine Kräfte, Beſinnung; ruhig, beſonnen, geduldig ꝛc. werden; „ein erſchüttertes Gemüth bedarf der Ruhe, um ſich zu faſſen"; Goethe „und er faßte ſich ſchnell, und ſagte"; Schiller „faß dich, o Mutter!"; Körner „Faſſe dich, Mädchen!"; Chamiſſo „ich bin ja gefaßt, ſei ruhig auch du!"; vgl. zuſammenfaſſen in dieſem Sinn, bei Schiller „Kommt zu Euch, Königin! Faßt Euren Muth zuſammen!"; vgl. gefaßt; m. vor, „er konnte ſich vor Schmerz kaum faſſen". 17) ungew. ſich, in Gährung in einander greifen, ſich miſchen; Goethe „immer wilder drängt's heran. Die Elemente faſſen ſich, die tobenden".

Faſſer, m.H., —s; unv. Mh., 1) der etwas faßt. 2) Bnzcht. ein kleiner Bienenkorb zum Faſſen eines Schwarms.

Faßerz, ſ.H. o. Mh., Httw. das Erz, welches ſich beim Schlemmen durch Siebe mit dem Geſtein abſondert.

faſſerweiſe, Nbw. ſ. faßweiſe.

faßfaul, Bw. u. Nbw., einen übeln dumpfigen oder fauligen Geſchmack vom Faß habend.

Faßfeige, w.H.; Mh. —n, Feigen, die in Fäſſern verſendet werden.

Faßfutter, ſ.H., 1) o. Mh., Futter, das dem Vieh in Fäſſern oder Krippen gegeben wird. 2) m. Mh., ein Faß, in welches ein anderes mit Waare eingeſetzt wird.

Faßgroſchen, m.H.; unv. Mh., eine Abgabe, die von Bier in Fäſſern ꝛc. gegeben wird.

Faßhefen, Hptw. in d. Mh., Hefen, die vom Bier im Faß ſind, ſowohl Oberhefen als Unterhefen.

Faßholz, ſ.H. o. Mh., Holz, das zu Faßdauben ſich eignet.

Faßkeller, m.H.; unv. Mh., ein Keller zur Aufbewahrung von Getränken in Fäſſern.

faßlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) was ſich leicht faſſen, verſtehen läßt; ein faßlicher Vortrag. 2) von einem Gegenſtand der Betrachtung oder Anſchauung; Goethe „im Angeſicht eine große, herrliche, aber faßliche, in allen Theilen intereſſante aber begreifliche Naturſcene"; ebd. „der Rheinfall von vorn, wo er faßlich iſt, bleibt noch herrlich, man kann ihn auch ſchön nennen".

Faßlichkeit, w.H. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Schrift, eines Vortrages ꝛc., nach der ſie leicht verſtanden werden können.

Faßpech, ſ.H. o. Mh., Pech zum Ausſpichen der Bierfäſſer.

Faßreif, —en, m.H.; Mh. —e, —en, ein Reif zum Binden eines Faſſes.

Faſſung, w.H. o. Mh., 1) die That des Faſſens (eines Edelſteins, Entſchluſſes ꝛc.). 2) der Zuſtand des Gemüths, indem man etwas Außerordeneliches mit Ruhe erträgt; Wieland „dergeſtalt abkühlt, daß es ſchwer wird, uns wieder in die gehörige Faſſung zu ſetzen"; aus der Faſſung kommen; die Faſſung verlieren; Leſſing „was von je Mich immer aus der Faſſung hat gebracht"; Schiller „und er wird Euch in beſſrer Faſſung dann als dieſe finden"; ebd. „Fürſtin, noch ſind Sie außer Faſſung"; v.Hippel „deren Seele in einer ſolchen Faſſung iſt, daß ſie mit Gott ſprechen könnte, wenn er da wäre"; Schiller „nahm ſie die Todespoſt mit Faſſung auf"; ebd. „mit Faſſung ertrage, was dich erwartet". 3) das, worin Edelſteine eingefaßt werden; bildl. von Menſchen, Seume „dem, um auch ſchön zu ſein, Vielleicht nur Schliff und Faſſung fehlen".

Faſſungsgabe, w.H. o. Mh., die Naturgabe der geiſtigen Fähigkeit, etwas ſchnell zu faſſen.

Faſſungskraft, w.H. o. Mh.; **Faſſungsvermögen**, ſ.H. o. Mh., die geiſtige Fähigkeit oder das Vermögen, etwas leicht zu verſtehen.

Faßvorrath, m.H., 1) o. Mh., Httw. wie Faßerz. 2) m. Mh. —räthe, Vorrath, der in Fäſſern aufbewahrt wird.

Faßwaare, w.H.; Mh. —n, Waare, die in Fäſſern verſchickt wird.

faßweiſe, Nbw., je in Fäſſern (eine Maſſe, Menge verkaufen).

Faßwerk, ſ.H. o. Mh., eine Menge Fäſ-

ſer zu einem beſtimmten Gebrauch oder als Vorrath.

faſt, Adw., 1) veralt. ſ. ſehr; Luther, 1 Moſ. 12 ꝛc.; Opitz. 2) ſ. beinahe; Leſſing „faſt hab' ich des baaren Geld's zu viel"; ebd. „faſt dürft' ich auch fragen: wo Ihr jetzo ſeid?"; Schiller „ich habe alle Händel dieſer Erde Bis faſt auf die Erinnerung verlernt"; Goethe „von ſtarrem Blick erſtarret des Menſchen Blut, Und er wird faſt in Stein verkehrt"; ebd. „ſo entriß er mir nun faſt alle Kinder"; Tieck „faſt jedermann mißgönnt ihnen jene Güter"; Seume „faſt nichts iſt bebaut".

Faſtbäcker, m.H.; unv. Mh., NdrD. Brodbäcker.

Faſtbäckerbrot, ſ.H.; Mh. —e, Roggenbrot.

Faſte, w.H.; Mh. —n, 1) ObrD. wie Faſten. 2) wie Faſe.

Faſtelabend, m.H.; Mh. —e, wie Faſtenabend.

Faſten, w.H.; unv. Mh., 1) die Enthaltung von allen und namentlich von Fleiſchſpeiſen zu einer beſtimmten, kirchlich feſtgeſetzten Zeit, das Faſten; Luther, Eſ. 58, 5 „eine Faſten"; Apſtg. 27, 9 „die Faſten"; Logau „eine ſtrenge Faſte". 2) dieſe Zeit der Enthaltung von Fleiſchſpeiſen. 3) beſonders die Zeit von 40 Tagen vor Oſtern; Seume „mein Begleiter von Agrigent war ſehr fromm, es war Faſten"; mitten in der Faſten.

faſten, ZſtZ. m. haben, 1) zu gewiſſer Zeit ſich der Speiſe und namentlich des Fleiſcheſſens enthalten. — Auch ſ.H. o. Mh.; Schiller „er iſt's, den ich mit Buß' und Faſten feire"; Simrock „mir wird das Faſten ſchwer". 2) bildlich eine Sache entbehren; „Sie ſind lange nicht bei uns geweſen; Sie haben uns lange faſten laſſen".

Faſtenabend, m.H.; Mh. —e, der Abend vor dem erſten Tage der kirchlichen Faſtenzeit, der Aſchermittwoch.

Faſtenblume, w.H.; Mh. —n, die gelbe Schlüſſelblume.

Faſtenbrezel, w.H.; Mh. —n, ein ungeſäuertes Ringelgebäck.

Faſtengebet, ſ.H.; Mh. —e, ein für die Faſtenzeit beſtimmtes Gebet.

Faſtenprediger, m.H.; unv. Mh., der Prediger, welcher in der Faſtenzeit predigt.

Faſtenpredigt, w.H.; Mh. —en, eine in der Faſtenzeit gehaltene oder dafür beſtimmte Predigt; Goethe „was willſt du jetzt mit deiner Faſtenpredigt?".

Faſtenſchlier, m.H., die größte Art der Brachvögel, Geißhuhn.

Faſtenſonntag, m.H.; Mh. —e, ein Sonntag in der Faſtenzeit.

Faſtenſpeiſe, w.H.; Mh. —n, eine für die kirchlich beſtimmten Faſttage erlaubte Speiſe.

Faſtenſuppe, w.H.; Mh. —n, bildl. eine magere Suppe.

Faſtenzeit, w.H. o. Mh., wie Faſten 3.

Faſter, m.H., —s; unv. Mh., einer der faſtet; SprchW. „heut ein Faſter, morgen ein Freſſer".

Faſtnacht, w.H. o. Mh., 1) wie Faſtenabend; ObrD. die junge Faſtnacht; Schiller „es iſt heut Faſtnacht, und ein Eſſen wird Gegeben auf dem Schloß". 2) die mit Luſtbarkeiten aller Art ausgefüllte Zeit vom Feſt der drei Könige bis zur Aſchermittwoch, Faſching, baier. Faſſanger; zu Faſtnachten, auf Fachtnachten.

Faſtnachtbrezel, w.H.; Mh. —n, wie Faſtenbrezel (JPaul).

Faſtnachtsaufzug, m.H.; Mh. —züge, ein öffentlicher Aufzug der Vermummten in der Faſtnacht; Schiller bildl. ſ. poſſenhaftes Spiel „was für ein Faſtnachtszug, und was ſoll der Hut?".

Faſtnachtsbruder, m.H.; Mh. —brüder, der ſich an Faſtnachtsluſtbarkeiten betheiligt.

Faſtnachtsheer, ſ.H. o. Mh., das wüthende Heer des Volksglaubens.

Faſtnachtshuhn, ſ.H.; Mh. —hühner, Zinshühner.

Faſtnachtsluſt, w.H. o. Mh.; **Faſtnachtsluſtbarkeit**, w.H., Mh. —en, 1) ein Vergnügen, eine Luſtbarkeit in der Faſtnacht. 2) eine mit Poſſenſpielen verbundene Luſtbarkeit; Goethe „daß wie die Faſtnachtsluſt auch unſre Wirthſchaft ſei, Die kurze Zeit geſchwärmt, dann auf einmal vorbei!".

Faſtnachtsmummerei, w.H.; Mh. —en, die mit Masken ausgeführten Faſtnachtsſpiele (Muſäus).

Faſtnachtsnarr, m.H.; Mh. —en, der an dem poſſenhaften Faſtnachtsſpiel Theil nimmt.

Faſtnachtsſpiel, ſ.H.; Mh. —e, die närriſchen Luſtbarkeiten in der Faſtnacht; bildl. JPaul „beſonders den Punkt, daß er eine Rolle in dieſem großen Faſtnachtsſpiele hatte"; Tieck „auch Kinder laufen mit, wie zu einem Faſtnachtsſpiel".

Faſtnachtsſpuk, m.H. o. Mh., das närriſche Spiel in der Faſtnacht.

Faſtnachtswoche, w.H.; Mh. —n, die Woche, in welche die Faſtnacht fällt.

Fata [lat.], Hptw. in der Mh., ſ. Mißgeſchick; „das ſind Fata". Davon die Eh. **Fatum**, ſ.H., —s, Verhängniß, Geſchick.

fatal, Bw. u. Adw., verhängnißvoll, widerwärtig, ſehr unangenehm; JPaul „ein ganz fataler Tag"; ebd. „daß es nichts Fataleres gibt"; Wieland „einen Namen, der Ihnen bei Ihrem geliebten Milchmädchen ſchon zweimal ſo fatal geweſen iſt!"

Fatalia [lat.], oder **Fatalien**, Hptw. in der Mh., Nothfriſten; JPaul „trotz allen Oſtermeſſen und Fatalien".

Fatze, w.H.; Mh. —n, Schiff. ein Streifen, der unten an die Segel befeſtigt wird.

fauchen, ZſtZ. m. haben, von Katzen: mit ziſchendem Hauch ſich vertheidigen.

faul [goth. fuls; agſ. foul, ahd. ful], Bw. u. Adw.; Steig. —er, —ſte, 1) veralt. ungeſtaltet, häßlich. 2) veralt. unrein [ahd. wallon, verunreinigen], ein faules Faß (davon faßfaul). 3) von Flüſſigkeiten ꝛc.: durch Gährung verdorben, (durch Gährung) angegangen; davon ſtinkend, ungenießbar; faules Waſſer, Obſt ꝛc, faule Eier; faul

werden, faul riechen; ungew. faul d. h. still stehen, Wieland „doch jetzt ... däucht mir, mein Herzblut stehe faul"; von Thieren: faul im Leibe, deren Eingeweide entzündet sind; bildl. faule Fische, d. h. schlechte, verdächtige nichtsnützige Entschuldigungen; faules Geschwätz, Luther, Eph. 4, 29. 3) Httw. faules Eisen, das durch übermäßiges Glühen brüchig geworden ist, also unbrauchbar; ebenso Brgb. ein faules Gebirge, d. h. mürbes, brüchiges Gestein. 4) träge, nachlässig, unthätig; ein faules Pferd; Goethe „es war ein fauler Schäfer, ein rechter Siebenschläfer"; bildl. in beutelfaul von Personen, die nicht gern Geld geben; maulfaul, der nicht gern spricht; im Seew. faule See, d. h. Windstille auf dem Meer.

Faulbaum, m.H.; Mh. —bäume, der Elsebeerbaum, Traubenkirschbaum, Mehlbeerbaum, wegen des übeln Geruches dieser Holzarten.

Faulbeere, w.H.; Mh. —n, die Frucht des Faulbaums.

Faulbett, s.H.; Mh. —en, ein Ruhebett zur trägen Ruhe am Tage, Polstersitz; Goethe „werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen".

Faulbrut, m.H. o. Mh., Bnzcht. abgestorbene Brut der Bienen.

faulbrütig, Bw. u. Nbw., Bnzcht. Faulbrut habend.

Faulbutte, w.H.; Mh. —n, Ppfbrk. die Butte, worin das Papierzeug faulen muß.

Fäule, w.H. o. Mh., 1) die Fäulniß. 2) eine faule Stelle in einem Baum. 3) eine Krankheit der Thiere. 4) Brgb. faules, mürbes Gestein.

faulen, ZſtZ. m. haben, 1) in Fäulniß übergehen, sich darin befinden; Goethe „zeig' mir die Frucht, die fault, eh' man sie bricht". Auch s.H. o. Mh. 2) bildl. ungew. und veraltet f. träge, faul sein; Opitz „dem der nicht faulen will in seiner Mutter Schooß"; Goethe „besser laufen als faulen".

fäulen, ThZ., ungew. f. faulen machen; Haller „die innerlichen Beulen, Die nach und nach das Mark des sichern Landes fäulen".

faulenzen, ZſtZ. m. haben, faul sein; WMüller „faulenz' und schrei', Du bekommst für Zwei". Auch s.H. o. Mh.

Faulenzer, m.H., —s, unv. Mh.; **Faulenzerin**, w.H., Mh. —nnen, eine träge, faule Person.

Faulenzerei, w.H. o. Mh., das träge Leben, Unthätigkeit in Faulheit.

Faulfieber, s.H.; unv. Mh., ein Fieber, das aus verdorbenen Säften entsteht.

Faulfleck, m.H., Mh. —e; **Faulflecken**, m.H., unv. Mh., ein durch Fäulniß entstehender Fleck.

faulfleckig, Bw. u. Nbw., Faulflecke habend, faulfleckig werdend.

faulfräßig, ungew. Bw. u. Nbw., der in seiner Faulheit gut ißt und trinkt; Luther „wir sollen keine faulfräßige Wänste sein". Davon **Faulfräßigkeit**, w.H. o. Mh.

Faulfuß, m.H.; Mh. —füße, ein amerikanisches Faulthier.

Faulheit, w.H. o. Mh. 1) die völlige Abgeneigtheit zur Thätigkeit; in Faulheit leben. 2) bildl. im Sinn einer Person: der Faule; Emmerich „der Arbeit läßt es den Lohn entwinden Und Faulheit Garben des Fleißes binden".

faulicht, Bw. u. Nbw., etwas von Fäulniß angegriffen, Fäulniß verrathend.

faulig, Bw. u. Nbw., in Fäulniß übergegangen.

Fäuligkeit, w.H. o. Mh., bildl. die Trägheit; Opitz „des Lebens Fäuligkeit, die lege von dir ab".

Fäuling, m.H., —s; Mh. —e, ein fauler Mensch (Opitz).

Faulkrankheit, w.H.; Mh. —en, 1) eine Krankheit, in welcher die Säfte in Fäulniß übergehen. 2) bildl. Trägheit, Faulheit.

Faulmatte, w.H.; Mh. —n, eine kleine geflochtene Decke zum Abstreichen der schmutzigen Schuhe.

Fäulniß [abd. fuli], w.H., ObrD, s.H., —ſſes; o. Mh., der Zustand, in welchem die Säfte faulen; in Fäulniß gerathen, übergehen; Fäulniß verrathen.

Faulschwätzer, m.H.; unv. Mh., ungew. ein müßiger Schwätzer.

Faulthier, s.H.; Mh. —e, ein sehr träges Säugethier.

Faulungsgewölbe, s.H., unv. Mh.; **Faulungsort**, m.H., Mh. —örter, Ppfbrk. ein Gewölbe, worin die Lumpen zum Papier faulen.

Faulweide, w.H.; Mh. —n, die Baumwollenweide.

Faum, m.H., f. ObrD. Schaum.

fäumen, ZſtZ. u. ThZ., ObrD. f. schäumen.

Faumkelle, **Faumlöffel**, f. Schaum—.

Faun [lat.] m.H., —es (—s); Mh. —e (—en), bei den alten Römern: ein Feld- oder Waldgeit; Wieland „der schönste kleine Faun"; ebd. „die Gegenliebe, ... welche ... der Natur eines Fauns so gemäß war"; Schiller „in die Wildniß hinaus sind des Waldes Faunen verstoßen".

Faunenblick, m.H.; Mh., bildl. ein geiler unverschämter Blick.

Faunenfest, s.H.; Mh. —e, ein Fest zu Ehren des Fauns; Wieland „wie pflegt der wilde Junge Beim Faunenfest ... uns andern mitzuspielen?"

faunenhaft, Bw. u. Nbw., einem Faun ähnlich; häßlich.

Faunenmiene, w.H.; Mh. —n, bildl. ein häßliches Gesicht; Langbein „bevor ein Graziengesicht Des Spottes Faunenmien' entstellt".

Faunennase, w.H., Mh. —n, bildl. eine häßliche Nase (Wieland).

Faunentanz, m.H.; Mh. —tänze, bildl. ein wilder, unanständiger Tanz; Wieland „indem beginnt ein neuer Wirbelwind Den Faunentanz noch schneller umzuwalzen".

Faust, w.H.; Mh. Fäuste; Vrkliv. **Fäustchen**, ObrD. **Fäustlein**, s.H., unv. Mh., 1) die geballte Hand; eine Faust machen;

Ehre und ihr Recht, Gesetz, Urteile, auf Ehre 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

vuchton); agſ. fechtan, verwandt mit dem lat. pugnus, pugnare. griech. πυγμή, Fauſt, kämpfen, v. alten Wig, Streit, Krieg, figan ſtreiten, fian haſſen, Fehde abgeleitet, und verwandt mit fachen, fächeln, fackeln, Fuchtel, bewegen. So hat fechten den Begriff kämpfen und hin und her bewegen], unregelmäßig (ich fechte, du fichteſt oder fichſt, er ficht, wir fechten ꝛc., oder ich fechte, du fechteſt, er fechtet ꝛc.; ich focht ꝛc.; gefochten), 1) mit dem Schwert kämpfen; ſie fochten tapfer (mit Löwenmuth); Körner „ja, leichter ficht ſich's wohl, doch beſſer nicht"; vgl. ausfechten, Körner „mit dir, du wackerer Stahl, fecht ich es aus, Was auch der Himmel über mich verhänge". 2) den Degen (die Hiebwaffe) zu brauchen verſtehen; fechten lernen. 3) bildl. mit einem Schatten fechten, d. h. mit eingebildeten Gegnern kämpfen, oder mit Hinderniſſen, die in der Einbildung beſtehen. 4) bildl. etwas Beſtrittenes durch das eigene Beiſpiel beweiſen; JPaul „Jäger, Wilde, Aelpler, Soldaten fechten alle mit ihrer Kraft für die Vortheile der freien Luft". 5) ſchnell hin und her bewegen; „er focht bei ſeiner Rede widerlich heftig mit den Händen"; Schiller „die am Arme feichter Thoren Blähend mit dem Fächer ficht". 6) betteln gehen. 7) ThZ., einen Kampf durchführen; Schiller „aber wir fechten ihre Schlachten". — Auch ſH. o. Mh.

Fechtende (ein —der), mH., —n; Mh. —n, ein im Kampf Begriffner; Goethe „Sarpedin und Ptoleomus kämpfen, umgeben von einem Kreis Fechtender, Verwundeter und Todten".

Fechter, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Kämpfer. 2) der den Degen gut zu führen verſteht. 3) ObrD. ein Bettler. 4) eine Art Flügelſchnecke, Eſelsohr, Fechthähnchen, Zeiger.

Fechtergang, mH.; Mh. —gänge, ein Abſchnitt in einem Zweikampf.

Fechterhandwerk, ſH. o. Mh., verächtlich: die gewerbsmäßig betriebene Fechtkunſt.

Fechterkampf, mH.; Mh. —kämpfe, der Kampf zwiſchen Fechtern im Zweikampf.

Fechterkunſt, wH.; Mh. —künſte, 1) o. Mh., die Fechtkunſt. 2) m. Mh., eine Liſt im Fechten; „er brauchte alle Fechterkünſte vergebens".

Fechterſpiel, ſH.; Mh. —e, ein Kampfſpiel zwiſchen Fechtern.

Fechterſprung, mH.; Mh. —ſprünge, der geſchickte Sprung eines Fechters rückwärts.

Fechterſtreich, mH.; Mh. —e, die Liſt eines Fechters im Kampf.

Fechthähnchen, ſH.; unv. Mh., ſ. Fechter 4.

Fechthandſchuh, mH.; Mh. —e, ein dicker lederner Handſchuh bei den Fechtübungen.

Fechthaus, ſH.; Mh. —häuſer, ehemals: ein Haus zu Fechtübungen und Fechterſpielen.

Fechtkunſt, wH. o. Mh., die Kunſt, eine Hiebwaffe geſchickt zu führen.

Fechtmeiſter, mH.; unv. Mh., der die Fechtkunſt verſteht und lehrt.

Fechtplatz, mH.; Mh. —plätze, 1) ein Ort zur Uebung im Fechten. 2) bildl. der Kampfplatz (im Kriege); Schiller „hier iſt der Fechtplatz! Kämpf' um deiner Väter Krone!".

Fechtſchule, wH.; Mh. —n, 1) eine Anſtalt zur Uebung im Fechten. 2) der Fechtmeiſter mit ſeinen Schülern.

Fechtſchüler, mH.; unv. Mh., der die Fechtkunſt erlernt.

Fechtſtunde, wH.; Mh. —n, die Uebungsſtunde im Fechten; Fechtſtunde geben, nehmen.

Fechtübung, wH.; Mh. —en, die Uebung im Fechten.

Feder [ahd. federa, agſ. fether, fyther], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Federchen**, ObrD. **Federlein**, 1) ein einzelnes Stück der ſchützenden, haarartigen, weichen und leichten Bedeckung der Vögel, mittelſt deren ſie auch in der Luft fliegen; Federn bekommen; einem Vogel die Federn ausrupfen (auch bloß: einen Vogel ꝛc. rupfen); leicht wie eine Feder; Federn ſchleißen, d. h. den weichen Theil der Feder vom Kiel abziehen; bildl. RA. ſich mit fremden Federn ſchmücken, d. h. von Andern entlehnte Kenntniſſe benutzen, um damit zu glänzen; mit fremden Federn fliegen, d. h. bei eigener Unmacht etwas mit fremder Hülfe thun; fliegen wollen ehe die Federn gewachſen ſind; bildl. JPaul „ſo wachſen dem Aberglauben die Federn" d. h. er kommt zu Kräften und verbreitet ſich. 2) die Feder als Schmuck; eine Feder tragen, aufſtecken; Schiller „von dem Sommerhute nicken ſtolze Federn"; als Ausfüllung der Betten, ſich in die Federn legen, d. h. in das Bett; Jean Paul „nie entwiſchte ſeinem Auge die kleinſte Handvoll Federn oder Heu, womit ſich der Arme die harte Priſche in der Wachſtube ſeines Lebens etwas weicher bettet und ſich die Marterbank auspolſtert"; der Kiel als Werkzeug zum Schreiben, eine Feder ſchneiden; die Feder ſchreibt nicht gut; daher bildl. „das iſt nicht aus ſeiner Feder gefloſſen" d. h. es iſt nicht von ihm verfaßt; „er weiß eine geſchickte (oder ſcharfe) Feder zu führen"; einem etwas in die Feder dictiren; ein Werk unter der Feder haben, d. h. daran arbeiten, JPaul „die ich gerade dieſen Morgen unter meiner Feder oder meinem Storchſchnabel gehabt"; dabei hat ihm Tadelſucht die Feder geführt, d. h. er wollte nur tadeln; Goethe „das Wort erſtirbt ſchon in der Feder"; Schiller „bloße Uebungen der Feder, des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen"; Seume „weil eben kein andrer Offizier im Hauptquartier war, der ſo viel mit der Feder arbeiten konnte", d. h. geſchickt im Schreiben war; als Beſchäftigung mit dem Schreiben, Schiller „und [hat] die Feder vertauſcht mit der Kugelbüchſe". 3) bildl. ſ. Vogel; Schiller „weit herum iſt in der ganzen Aue Keine Feder mehr, keine Klaue". 4) ein nachgiebiger und ſprungkräftiger Streifen Stahl oder Stahldraht, der ſich zuſammendrückt, aber nach Aufhören des Druckes wieder erhebt; als Urſache der Bewegung (in Uhrwerken, Schlöſſern),

daher auch bildl. Schiller „Freude heißt die ſtarke Feder In der ewigen Natur"; ebend. „und jedes Muthes Federn abgeſpannt". 5) bildl. Grwbw. verſchiedene Werkſtücke, nämlich eiſerne Bänder und Haken, zugeſpitzte Pflöcke; Tſchlr. die Spundkante, der gefugten Breter; die Breter an der Giebelſeite der Strohdächer ꝛc., Brgb. eiſerne Keile. 6) Jgrſpr. der Spieß zum Abfangen wilder Schweine.

Federalaun, m.H. o. Mh., 1) alaunartige Auswitterungen von Alaunerzen, in Geſtalt feiner Nadeln. 2) Asbeſt, Bergflachs.

federartig, Bw. u. Nbw., in Form einer Feder.

Federauge, ſ.H.; Mh. —n, Orglbr. der Ring in einer Feder, welche die Luftklappe zudrückt.

Federball, m.H.; Mh. —bälle, 1) ein mit Federn ausgeſtopfter oder mit Federn beſetzter Spielball; Schiller „einmal geſchah's bei unſern Spielen, daß der Königin von Böhmen, meiner Tante, Dein Federball ins Auge flog". 2) die Pflanze Säuſam.

Federbeſen, m.H.; unv. Mh., ein aus langen, beweglichen Federn gemachter Beſen oder Wedel.

Federbett, ſ.H.; Mh. —e, —en; Vrklw. **Federbettchen**, ObrD. **Federbettlein**, ſ.H., unv. Mh., ein mit Federn ausgeſtopftes Bett.

Federbinſe, w.H.; Mh. —n, das Wollgras, Flachsgras ꝛc.

Federblatt, ſ.H.; Mh. —blätter, Schlſſr. an einem Schloß die Seite, woran die Feder befeſtigt iſt.

Federblech, ſ.H.; Mh. —e, eine Seite dünnes Blech.

Federbleiche, w.H. o. Mh., die Bleiche der Schmuckfedern.

Federblume, w.H.; Mh. —n, 1) eine aus Federn gemachter blumenförmiger Schmuck. 2) eine Blume, deren Blätter Federn ähnlich ſind.

Federbogen, m.H.; unv. Mh., eine Schmuckfeder, die aufgeſteckt ſich biegt; JPaul „und ſtauchte das Horn mit der weiten Oeffnung ſiegenden Köpfen wie einen Stechhelm mit Federbogen auf".

Federbret, ſ.H.; Mh. —er; Vrklw. **Federbretchen**, ſ.H., unv. Mh., in den Poſaunenregiſtern der Orgel: das Bret an der Feder.

Federbüchſe, w.H.; Mh. —n, ein langes rundes kleines Gefäß zur Aufbewahrung der Schreibfedern.

Federbürſte, w.H.; Mh. —n, 1) eine feine Bürſte. 2) wie Federbeſen.

Federbuſch, m.H.; Mh. —büſche, 1) ein Buſch Federn auf dem Kopf einiger Vögelarten (Wiedehopf, Kakadu ꝛc.). 2) ein Federſchmuck zum Putz oder als Auszeichnung, auf dem Hut; Schiller „Kordon und Federbuſch von dem Hute zu reißen". 3) ein Staudengewächs im Caplande. 4) eine Schneckenart.

Federbuſchköcher, m.H.; unv. Mh., eine Art Seeköcher.

Federbuſchträger, m.H.; unv. Mh., 1) der einen Federbuſch trägt. 2) wie Federbuſch 4.

Federeiſen, ſ.H.; unv. Mh., ein Werkzeug zum Biegen der Metallfedern.

Federerz, ſ.H.; Mh. —e, ein mit Arſenik, Schwefel u. Spießglanz vermiſchtes Silbererz.

Federfarbe, w.H.; Mh. —n, eine Farbe zum Färben der Schmuckfedern.

Federfechter, m.H.; unv. Mh., verächtlich: ein ſtreitſüchtiger Schriftſteller oder Anwalt.

Federflocke, w.H.; Mh. —n, eine weiche, leichte Feder.

Federfuß, m.H.; Mh. —füße, jede Vogelart mit befiederten Füßen.

federfüßig, Bw. u. Nbw., befiederte Füße habend.

Federgehäuſe, ſ.H.; unv. Mh., wie Federhaus.

Federgyps, m.H. o. Mh., ſ. Federalaun.

Federgras, ſ.H.; Mh. —gräſer, ein Grasgeſchlecht.

Federhaken, m.H.; unv. Mh., 1) der Haken auf der Feder des Gewehrſchloſſes. 2) ein Werkzeug zum Spannen der Federn in Fangeiſen ꝛc.

Federhalter, m.H.; unv. Mh., ein Werkzeug zur Befeſtigung der Metallſchreibfedern.

Federhandel, m.H. o. Mh., der Handel mit Federn.

Federhändler, m.H.; unv. Mh., der den Federhandel betreibt.

federhart, Bw. u. Nbw., hart und zugleich biegſam und ſpannkräftig wie eine Feder.

Federhärte, w.H. o. Mh., die mit Biegſamkeit verbundene Härte einer Feder.

Federharz, ſ.H. o. Mh., ein zähes Harz, Gummi elaſticum.

Federharzbaum, m.H.; Mh. —bäume, die Baumart, deſſen Saft das Federharz gibt.

Federhaſpel, w.H.; Mh. —n, Jgrſpr. die Winde zum Aufwinden der Federlappen.

Federhaus, ſ.H.; Mh. —häuſer, Uhrm. die kleine Kapſel in einer Taſchenuhr, worin die Uhrfeder eingeſpannt iſt.

Federhausrad, ſ.H.; Mh. —räder, das Rad am Federhauſe.

Federheld, m.H.; Mh. —en, verächtlich: ein Schriftſteller.

Federhyacinthe, w.H.; Mh. —n, die Korallenhyacinthe.

Federhut, m.H.; Mh. —hüte, ein Hut mit Schmuckfedern; Schiller „die feine Wäſche, der Federhut! Was das alles für Wirkung thut!"

federicht, Bw. u. Nbw., einer Feder ähnlich; JHVoß „es ſteht in der Mitte, von fed'richten Kolben des Teichſchilfs, weich ein Lager geſtopft".

federig, Bw. u. Nbw., Federn habend, voll Federn, mit Federn verunreinigt; ſich federig machen.

Federkampf, m.H.; Mh. —kämpfe, ein ſchriftlich geführter Kampf.

Federkämpfer, m.H.; unv. Mh., der ſchriftlich ſtreitet.

Federkappe, w.H.; Mh. —n, 1) eine mit Federn geſchmückte Kappe. 2) eine behaubte Entenart.

Sachsen, ges., ges., ges.,

allmächtig, wie dort in der todten Schöpfung ew'gem Federtrieb".

Federuhr, wH.; Mh. —en, eine Uhr, deren Gang durch eine Feder bewirkt wird.

Federvieh, fH. o. Mh., das zahme Geflügel in der Haushaltung.

Federwage, wH.; Mh. —n, eine Art Wage, die durch eine Feder bewegt wird.

Federweiß, fH. o. Mh., 1) das Bleiweiß. 2) Federalaun. 3) Federspath. 4) Bergflachs.

Federwild, Federwildpret, fH. o. Mh., das wilde Geflügel.

Federwind, mH.; Mh. —e, Schiff. ein Werkzeug des Steuermanns, um den Windstrich zu erkennen.

Federwinder, mH.; unv. Mh., wie Federspanner.

Federwismuth, mH. o. Mh., Wismuth in federförmigen Krystallen.

Federzange, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug der Orgelbauer.

Federzeichnung, wH.; Mh. —en, eine Zeichnung mit der Feder gemacht. Davon **Federzeichnungsmanier**, wH., die Art, mit der Feder zu zeichnen; Goethe „die Verbindung von schwarzer Kreiden- und Federzeichnungsmanier".

Federzins, mH.; Mh. —e, der Zins an Federvieh.

Federzirkel, mH.; unv. Mh., ein Zirkel mit einem Bogen.

Federzug, mH.; Mh. —züge, ein Zug, ein Wort, bildl. wenige Worte, mit der Feder geschrieben; Schiller „ein Federzug von dieser Hand, und neu erschaffen wird die Erde"; JPaul „da er zumal sicher wisse, daß man jedem Federzug auflaure".

Fee, wH.; Mh. —n, ein höheres Wesen des Volksglaubens und der Sage in Mährchen, die im Leben der Menschen Wunder wirkend dargestellt werden; Wieland „es wird Ihnen, auf mein Wort, keine geringeren Dienste thun als die Erbsenschote der Fee Krystalline"; ebd. „nach böser Feen Art"; Tieck „ich hörte von fern das Jubeln der Feen und Elfen"; Matthisson „die Hütte ward zum Schlosse, Der Teich zum Silbersee, Mein Steckenpferd zum Rosse, Die Nachtigall zur Fee". Die Form Fei bei Matthisson, Uhland ꝛc. s. unter Ahn und Fey.

Feenarm, mH.; Mh. —e, dichter. Arme einer Fee; Kosegarten „wiege mich ein in ihre [der Nacht] Feenarme".

feenhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, einer Fee ähnlich, gemäß; bildl. sehr lieblich.

Feenhain, mH.; Mh. —e, dichter. ein lieblicher Hain (Tiedge).

Feenkönig, mH., Mh. —e; **Feenkönigin**, wH., Mh. —nnen, ein König, eine Königin im Feenreich; Wieland „Oberon, um mit Titania, Der Feenkönigin, hier Mittagsruh zu halten".

Feenland, fH.; Mh. —länder, ein mährchenhaftes Land, ein Land der Sage, wo die Feen weilen (Tiedge).

Feenmährchen, fH.; unv. Mh., eine Erzählung von einer Fee und ihren Thaten; Wieland „wer die Liebe nur aus ihren Qualen kennt, Den wiegt kein Saitenspiel, kein Wein, Kein Opiat, kein Feenmährchen ein".

Feenpalast, mH.; Mh. —läste, wie Feenschloß.

Feenreich, fH. o. Mh., das Reich der Feen; bildl. das Reich der Mährchen.

Feenschloß, fH.; Mh. —schlösser, das Schloß einer Fee; bildl. ein durch Zauber verschönertes Schloß; Jacobi „wenn ringsum bunte Feenschlösser Die Kunst ein Tempe werden heißt".

Feentraum, mH.; Mh. —träume, ein Traum von einer Fee; Matthisson „o Mond! an deinem Licht, Die [Blüthen] sie [die Fantasie], in Feenträumen, Um unsre Schläfe flicht".

Feenversprechen, fH.; unv. Mh., bildl. das Versprechen einer Fee.

Feenwelt, fH. o. Mh., bildl. die Welt, in welche das Mährchen die Feen versetzt; Matthisson „wo, auf der Rasenbank, Ich einsam in die Wunder Der Feenwelt versank".

Feerei, wH. o. Mh., das was eine Fee geschaffen hat, und deshalb wunderbar lieblich ist; Seume „weiterhin ist ein anderer Steinbruch, der einer wahren Feerei gleicht"; ebd. „das Herz erhöht die Hütte sich zum Thron, Macht harte Kost zur schönsten Feerei"; Wieland „es ist ein wahrer Spaß auf der Feerei herum zu wandern".

Fege, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., das Fegen oder Reinigen. 2) m. Mh., ein siebartiges Werkzeug zum Reinigen des Getreides.

Fegefeuer, fH. o. Mh., Krchnl. der Vorort zur Hölle, worin die Seelen der Verstorbenen zum Eingang in den Himmel gereinigt werden; aus dem Fegefeuer erlösen; Goethe „für dießmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer".

Fegegeld, fH.; Mh. —er, das Geld für die Reinigung des Schornsteins.

Fegehader, mH.; Mh. —n, OdrD. ein Lappen zum Reinigen.

Fegehammer, mH.; Mh. —hämmer, Slzwk. ein Hammer zum Reinigen der Siedepfannen.

Fegekraut, fH. o. Mh., Kannenkraut.

Fegelappen, mH.; unv. Mh., wie Fegehader.

Fegemühle, wH.; Mh. —n, eine maschinenartige Fege.

fegen, ThZ., 1) etwas, reinigen; Luther, Ez. 21, 9. 11; Zach. 13, 9; s. kehren mit Besen, Goethe „wir haben keine Magd, muß kochen, fegen, stricken, Und nähn und laufen früh und spat"; ein Haus, ein Zimmer fegen; s. reinigen im Wasser, Wieland „der Seele Führer, ... wenn er sie zuvor in einem kleinen Bade Von Flammen wohl gereinigt und gefegt"; das Getreide fegen, d. h. mit dem Flederwisch beim Worfen und mit der Fege. 2) ZstZ., Volksspr., heftig tanzen.

Fegeopfer, fH.; unv. Mh., ein Opfer zur Reinigung; Luther, 1 Cor. 4, 13.

Feger, mH., —s; unv. Mh.; **Fegerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die

fegt oder reinigt. 2) ein ſtarker, heftiger Arbeiter.

Fegerecht, ſH. o. Mh., das Recht zum Fegen oder Reinigen.

Fegerolle, wH.; Mh. —n, eine Art Fege.

Fegeſalpeter, mH., Salpeter, der von Mauern abgefegt wird.

Fegeſchober, mH.; unv. Mh., Slzſdr. kleine Pfannen zur Salzreinigung.

Fegeteufel, mH.; unv. Mh., ein Teufel, der fegt (JHVoß).

Fegewiſch, mH.; Mh. —e, ein Wiſch zum Fegen.

Fegezeit, wH. o. Mh., die Zeit zum Fegen; Bnzcht. die Zeit zum Ausſchneiden der Bienenkörbe.

Fegſel, ſH. o. Mh., 1) der zuſammengefegte Schmutz. 2) der Abgang bei der Reinigung des Getreides.

Fehde [im longobard. Geſetz faida, feida; agſ. faehth; v. alten fi, fian, haſſen], wH.; Mh. —n, die in Kampf ausgebrochene Feindſchaft; die Fehde ankündigen; Goethe „doch hüt' ich mich vor jeder Fehde"; ewige Fehde; Schiller „und Fehd' entbrannte bald darauf".

Fehdebrief, mH.; Mh. —e, ein Brief, wodurch man einem Fehde ankündigt.

Fehdegut, ſH.; Mh. —güter, im Mittelalter: ein Stück Land oder Gut, das jemand für geleiſtete oder zu leiſtende Kriegsdienſte erhielt.

Fehdehandſchuh, mH. o. Mh., ein Handſchuh, der einem hingeworfen wurde, um ihm Fehde anzukündigen.

fehdelos, Bw. u. Nbw., ohne Fehde, friedlich.

Fehdeplatz, mH.; Mh. —plätze, ein Ort, wo eine Fehde ausgefochten wurde (Langbein).

Fehdezeit, wH. o. Mh., die mittelalterliche Zeit, wo die Fehden gewöhnlich waren; Seume „aus der alten, alten Fehdezeit".

Fehe, wH.; Mh. —n, das feine graue oder ſchwarze Pelzwerk des nordiſchen Eichhorns.

Fehhaube, wH.; Mh. —n, eine Frauenmütze von feinem Pelzwerk.

Fehl, mH.; ungew. Mh. —e, dichter. Fehler; Irrthum, Schwäche; Luther, 2 Moſ. 12, 5. Matth. 6, 14. 15; Klopſtock „dann will ich den Fehl dir Durch die zärtlichſte Freundſchaft gutthun"; JHVoß „nicht unwahr haſt du den Fehl mir jetzo gerüget"; Leſſing „was ſollt' ich eines Fehls mich ſchämen?"; eigenthümlich Goethe „und wenn zuletzt ihm Fehl zu Fehle ſchlägt, Ergibt er ſich dem Kreuze, das er trägt".

fehl, Nbw. in der Zuſammenſetzung mit Ztwrn., falſch, den Regeln zuwider, vergebens.

fehlbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, fähig zu fehlen, zu irren.

Fehlbarkeit, wH. o. Mh., das Vermögen zu fehlen, zu irren.

Fehlbare, mH., —n; Mh. —n, ObrD. der das Geſetz verletzt; Zſchokke „den Landfrieden herzuſtellen, die Fehlbaren zu züchtigen".

Fehlbitte, wH.; Mh. —n, eine Bitte, die erfolglos bleibt.

fehlbitten, unr. [bitten] ThZ., vergebens bitten.

Fehlblick, mH.; Mh. —e, ein irriger Blick (JPaul).

fehlbohren, ThZ., falſch bohren, daneben bohren.

Fehldruck, mH.; Mh. —e, Bchdr. ein falſch gedruckter Bogen.

fehldrucken, ThZ., Bchdr. einen Bogen falſch drucken.

fehlen, ſ. befehlen.

fehlen, ZſtZ. m. haben, im Sinn von irren, abweichen: 1) ein Ziel ꝛc. nicht treffen, verfehlen; Rochlitz „ich lach', ich traure, treffe, fehle, Das iſt hier allen einerlei"; Goethe „aber ſie, unkundig des Steigs und der roheren Stufen, fehlte tretend, es knackte der Fuß"; Schiller „ein gewagter Wurf, Der, fehlt er ſeine Beute, auf den Schützen Zurücke prallt"; den Weg fehlen; auch (Gellert) „ſie fehlen ihres Weges ſelten". 2) einen Fehler begehen, irren, mit in, Luther, SprchW. 16, 10; Goethe „geſchieht nunmehr, was ſie uns auferlegt, So können wir in keinem Sinne [d. h. auf keine Weiſe] fehlen"; mit durch, Gellert „ich will lieber durch den Ueberfluß der Freundſchaft fehlen, als durch den Mangel"; mit aus, Schiller „du fehlteſt nur aus weiblichem Gebrechen". 3) mißlingen, fehlſchlagen; „es ſchien, als konnte es mir nicht fehlen". — 4) Im Sinn: nicht vorhanden ſein, mangeln, Schiller „noch leben die Sänger, nur fehlen die Thaten, die Lyra freudig zu wecken"; Wieland „der junge Prinz konnte nicht fehlen, ſich in dieſer Schule gar bald auszubilden"; Schiller „ſehet, es fehlt kein Gewicht"; einem etwas, Krug v. Nidda „wohl ahn' ich, was mir fehlt"; Schiller „ſo fehlt uns keine mehr"; Leſſing „meinen Sie etwa, daß es mir an einem Ringe fehlt?"; Hagedorn „du leeres Gewäſche, Dem Menſchenwitz fehlt"; Schiller „und ſehet zu, Mylord, Daß Euch dort die Beredtſamkeit nicht fehle!"; — als unpſlZ., Leſſing „das fehlte noch!"; ebd. „wie wenig fehlte, daß er mich zur Närrin gemacht"; Goethe „und wenig fehlt, ſo benutzten ſich die Knie"; Tieck „es fehlte noch, daß die Verleumdung, Klätſcherei, Neid und Verfolgung der großen Geſellſchaften einen Lobredner fanden"; Goethe „wo fehlt's nicht irgendwo auf dieſer Welt?"; mit an etwas, Goethe „die es ſich und den Ihrigen an nichts fehlen läßt"; ebd. „an Kriegsliſten mag's ihm nicht fehlen"; „an mir ſoll es nicht fehlen", d. h. ich will es nicht verſchulden. 5) mit dem Dat. f. unterlaſſen, abweichen, unerfüllt laſſen; Schiller „ja er iſt's, der auch entſeelet Seinem heil'gen Schwur nicht fehlet". — Auch ſH. o. Mh. f. Fehler begehen; JPaul „bloß weil wir zu träge waren, uns ein Lob zu ertheilen, bekamen wir keines, und glichen ſonach den großen Römern im Fehlen und Büßen".

Fehler, mH., —s; unv. Mh., Vrklw. **Fehlerchen**, ObrD. **Fehlerlein**, ſH., 1) ein natürlicher körperlicher oder durch Krank-

heit entstandener Mangel, der den Zustand der Vollkommenheit stört; „sie hat einen Fehler am Auge"; „das Pferd hat einige Fehler"; Goethe „und hatte jemand im Antlitz Einen Fehler, wie er auch war, ein Fleckchen im Auge". 2) eine Unrichtigkeit (in einer Rechnung, im Ausdrucke, in einer Zeichnung ꝛc.); einen Fehler verbessern. 3) ein Versehen in Handlungen: Herder „beging er Fehler, so hat er, wie der tragische Held, diese auszukosten"; Schiller „beseelt von einem Heldenführer, Dem's Ernst ist, seinen Fehler gut zu machen"; Körner „ich litt es nie, Daß meine Sclaven ihres Fehlers Schuld Von einer Achsel zu der andern wälzten"; eigenthümlich Goethe „aber du hast gewiß auch erfahren, wie sehr das Gesinde Bald durch Leichtsinn und bald durch Untreu plaget die Hausfrau, Immer sie nöthigt zu wechseln und Fehler um Fehler zu tauschen". 4) bildl. ein sittlicher oder überhaupt geistiger Mangel; Lessing „Argwohn ist so wenig sonst Mein Fehler"; Goethe „die Rüge der Fehler und Mängel ist harmlos und heiter"; Lessing „genug! ich hab' Ihn wieder! will mit allen seinen Fehlern, Mit allen Launen seines weichen Herzens Ihn wieder haben!"; ebd. „das Schämen kann überall an seiner rechten Stelle sein, nur bei dem Bekenntnisse unserer Fehler nicht". 5) bildl. ein Vergehen; „einen Fehler begehen und bereuen oder bemänteln"; Lessing „hat ein einziger Fehler so unselige Wirkungen, daß er eine ganze Reihe unsträflicher Jahre vernichten kann". 6) bildl. bezeichnet es einen widerwärtigen Umstand; „er hat den einzigen Fehler, daß er nicht reich genug ist"; „sein größter Fehler ist unter dieser Art Leuten, daß er zu streng ist".

fehlerfrei, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Fehler.

Fehlerfreiheit, w.H. o. Mh., der Zustand ohne Fehler zu sein.

fehlerfroh, Bw. u. Nbw., ungew. über anderer Fehler sich freuend.

fehlerhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, mit Fehlern behaftet, Fehler habend; eine fehlerhafte Aussprache, ein fehlerhafter Brief ꝛc.

Fehlerhaftigkeit, w.H. o. Mh., ein fehlerhafter Zustand.

fehlerlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Fehler.

Fehlerlosigkeit, w.H. o. Mh., ein fehlerloser Zustand.

fehlervoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, voller Fehler.

fehlfahren, unr. [fahren] ThZ., den rechten Weg verfehlend einen falschen fahren.

Fehlfarbe, w.H.; Mh. —n, Krtspl. Karten von einer gewissen Farbe, die man in einem Spiel nicht hat.

fehlführen, ThZ., einen falschen Weg führen.

Fehlgang, m.H.; Mh. —gänge, 1) der Gang auf einem falschen Wege. 2) ein nutzloser Gang.

fehlgebären, unr. [gebären] ZstZ., eine unreife Leibesfrucht zu früh gebären.

Fehlgeburt, w.H.; Mh. —en, eine zu frühzeitige Geburt.

fehlgehen, unr. [gehen] 1) ZstZ. m. sein, einen falschen Weg gehen. 2) einem, ihn auf dem Wege verfehlen; Lessing „wir sind einander fehl gegangen; nehmt's nicht übel". 3) unpsl Z., fehlschlagen; „es ist mit diesem Unternehmen fehlgegangen".

fehlgießen, ThZ., daneben gießen.

fehlgreifen, unr. [greifen] ThZ., 1) daneben greifen. 2) im Greifen das Rechte verfehlen, das Falsche nehmen; JPaul „er hätte beinahe eine Terne gewonnen und nur immer um Eine Zahl fehlgegriffen"; bildl. das rechte Mittel bei der Wahl verfehlen. — Auch sH. o. Mh.

Fehlgriff, m.H.; Mh. —e, ein verfehlter, falscher Griff.

fehlhacken, ThZ., daneben hacken. Auch sH. o. Mh.

fehlhauen, unr. [hauen] ThZ., daneben hauen, im Hauen fehlen.

Fehlhieb, m.H.; Mh. —e, ein verfehlter Hieb, ein Hieb daneben.

fehljagen, ThZ., eine erfolglose Jagd halten.

Fehljahr, sH.; Mh. —e, ein Jahr, in welchem die Hoffnung auf genügenden Ertrag fehlschlägt.

Fehlkarte, w.H.; Mh. —n, Krtspl. ein Kartenblatt, das einem für einen bestimmten Zweck im Spiel fehlt.

Fehlkauf, m.H.; Mh. —käufe, ein Kauf, bei dem man sich geirrt hat in Beziehung auf den Gewinn oder Vortheil.

fehlkaufen, ThZ., einen Fehlkauf machen.

fehllaufen, unr. [laufen] ZstZ., wie fehlgehen.

fehlleiten, HbZ., irre leiten.

fehllos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) fehlerlos; Bürger „fast verklärt, wie Himmelsbräute, Ist sie fehllos ganz und gar". 2) unfehlbar; JHVoß „auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos".

Fehllosigkeit, w.H. o. Mh., ein fehlloser Zustand.

fehlreiten, unr. [reiten] ZstZ. 1) im Reiten den rechten Weg oder jemanden verfehlen. 2) vergeblich reiten.

fehlrennen, unr. [rennen] ZstZ., das Ziel oder jemanden im Rennen verfehlen.

Fehlrippe, w.H.; Mh. —n, eine der kurzen Rippen.

Fehlritt, m.H.; Mh. —e, 1) ein Ritt auf falschem Wege. 2) ein erfolgloser Ritt.

fehlsägen, ThZ., im Sägen die Richtung verfehlen.

Fehlsatz, m.H.; Mh. —sätze, ungebr. 1) ein Satz oder Sprung, bei dem man das Ziel verfehlt. 2) ein irriger Satz.

fehlschicken, ThZ., vergeblich schicken.

fehlschieben, unr. [schieben], ThZ., daneben schieben, im Schieben fehlen.

Fehlschießen, unr. [schießen] ThZ., 1) im Schießen das Ziel verfehlen. 2) bildl. sich in seiner Vermuthung ꝛc. irren.

Fehlschlag, m.H.; Mh. —schläge, 1)

ein verfehlter Schlag. 2) bildl. ein erfolgloses Unternehmen; Schiller „Hindernisse schreckten ihn nicht, und kein Fehlschlag konnte seine Beharrlichkeit besiegen"; Schiller „kein Hinderniß konnte seine Kühnheit beschränken, kein Fehlschlag seinen unbezwinglichen Muth besiegen".

fehlschlagen, unr. [schlagen] ThZ. 1) im Schlagen fehlen. 2) ZtZ. mißlingen, nicht in Erfüllung gehen; vThümmel „die Olivenernte schlägt selten fehl"; Lessing „mit der es Ihnen zuletzt doch wohl noch fehl schlägt"; ChFWeiße „schmeichle dir nicht mit einer Hoffnung, die dir leicht fehlschlagen kann". — Auch sH. o. Mh.

fehlschleudern, ThZ., im Schleudern das Ziel verfehlen.

fehlschließen, unr. [schließen] ThZ., einen falschen Schluß machen.

fehlschmeißen, unr. [schmeißen] ThZ., daneben schmeißen.

Fehlschmiß, mH.; Mh. —sse, ein verfehlter Schmiß.

fehlschnappen, ZtZ., im Schnappen fehlen, den Gegenstand schnappend nicht auffangen.

fehlschneiden, ThZ., falsch schneiden.

Fehlschnitt, mH.; Mh. —e, ein verfehlter, unrichtiger Schnitt.

Fehlschreiben, unr. [schreiben], 1) falsch schreiben. 2) vergeblich schreiben.

fehlschreiten, unr. [schreiten], daneben schreiten, im Schreiten fehlen.

Fehlschritt, mH.; Mh. —e, 1) ein falscher Schritt, indem man die rechte Stelle verfehlt. 2) bildl. ein Versehen, eine unrechte Handlung.

Fehlschub, mH.; Mh. —schübe, ein Schub am Gegenstande vorüber.

Fehlschuß, mH.; Mh. —schüsse, der am Ziel vorbei geht.

fehlsehen, unr. [sehen] ZtZ., im Sehen sich irren.

fehlsetzen, ThZ., etwas, daneben setzen.

fehlspringen, unr. [springen] ZtZ. m. sein, im Springen fehlen, daneben springen.

Fehlsprung, mH.; Mh. —sprünge, ein verfehlter Sprung; Schiller „von einer Klippe zu der andern Den Fehlsprung thun".

fehlstechen, unr. [stechen] ThZ., daneben stechen.

fehlstecken, ThZ., etwas an einen falschen Ort stecken.

Fehlstich, mH.; Mh. —e, ein verfehlter Stich.

Fehlstoß, mH.; Mh. —stöße, ein verfehlter Stoß.

fehlstoßen, unr. [stoßen] ThZ., daneben stoßen, im Stoßen fehlen.

Fehlstreich, mH.; Mh. —e, ein verfehlter Streich.

fehlstreuen, ThZ., daneben streuen.

Fehlstrich, mH.; Mh. —e, ein falscher Strich; Goethe „jeder Fehlstrich, Fernando, ging mir durch die Seele".

fehltreten, unr. [treten] ThZ., daneben treten, einen falschen Tritt thun.

Fehltritt, mH.; Mh. —e, 1) ein falscher Tritt. 2) bildl. ein Versehen, Fehler; Jean Paul „ich hatte freilich zwei der wichtigsten Fehltritte gethan"; Schiller „warum er gefangen worden? Eines Fehltritts wegen, vermuth' ich".

fehlwerfen, unr. [werfen] ThZ., im Werfen das Ziel verfehlen.

Fehlwurf, mH.; Mh. —würfe, 1) ein Wurf, der das Ziel verfehlt. 2) bildl. ein mißglücktes Unternehmen.

Fehlzähner, mH.; unv. Mh., Ntrgsch. eine Ordnung der Thiere, welchen gewisse Arten Zähne (Schneidezähne ꝛc.) fehlen.

fehlzeichnen, ThZ., im Zeichnen sich versehen, falsch zeichnen.

fehlziehen, ThZ., etwas falsch ziehen.

fehlzielen, ThZ., das Ziel nicht treffen.

Fehlzug, mH.; Mh. —züge, 1) ein falscher Zug. 2) ein vergeblicher Zug.

Fehm [altsächs.; wahrscheinlich v. fahen], wH.; Mh. —e, 1) die peinliche Gerichtsbarkeit, Blutbann. 2) ein ehemaliges heimliches Gericht in Westphalen, auch Vehm, Feim, Fein, Freistuhl ꝛc.

Fehm, wH. o. Mh., 1) die Frucht der Eichen und Buchen. 2) das Recht, diese Frucht zur Mastung zu nutzen.

Fehm, mH., —s; Mh. —en; **Fehmen**, mH.; unv. Mh., ein Haufen geschichtetes Scheitholz, Getreidegarben, Heu ꝛc., Feim, Feimen, Diemen, Miethe, Schober, Triste.

Fehmding, sH.; Mh. —e, das Fehmgericht.

fehmen, ThZ., Vieh in die Eichelmast ꝛc. treiben.

Fehmen, mH., s. Fehm.

Fehmgeld, sH.; Mh. —er, das Geld für die Eichelmast ꝛc.

Fehmgericht, sH.; Mh. —e, das Gericht der Fehm.

Fehmmal, sH.; Mh. —e, das Zeichen an dem in die Fehm (Eichelmast ꝛc.) getriebenen Vieh.

Fehmrecht, sH.; Mh. —e, das beim Fehmgericht übliche Verfahren.

Fehmrichter, mH.; unv. Mh., ein Richter beim Fehmgericht.

Fehmsache, wH.; Mh. —n, 1) eine vor das Fehmgericht gehörige Sache. 2) eine Sache, welche die Eichelmast (Fehm) betrifft.

Fehmschöppe, mH.; Mh. —n, ein Beisitzer des Fehmgerichts.

Fehmschwein, sH.; Mh. —e, ein in der Eichelmast befindliches Schwein.

Fehmstatt, wH., Mh. —stätte; **Fehmstätte**, wH.; Mh. —n, der Ort, wo das Fehmgericht gehalten wurde.

Fehmverzeichniß, sH.; Mh. —sse, ein Verzeichniß der in die Fehm gethanen Schweine.

Fehn, sH.; Mh. —e, NdrD. Torfland.

Fehnker, mH.; unv. Mh., NdrD. Torfgräber.

Fehnkerschiff, sH.; Mh. —e, NdrD. ein beim Graben und Fortschaffen des Torfes gebräuchliches Fahrzeug.

Fehrücken, mH.; unv. Mh., das Rückentheil vom Fehe in dem feinen Pelzwerk.

Schlosser, Joh. Fr., s. Bd. XXII, Suppl. 1, 1.

Schlosser, Joh. Georg, Bruder des vorigen, geb. 1739 zu Frankfurt a. M., studierte daselbst und in Göttingen die Rechte, ward 1773 Advokat in Frankfurt, 1775 Syndikus des Stifts Fulda, 1780 Hofrat des Markgrafen von Baden, 1783 Professor der Rechte in Heidelberg, 1798 Oberhofgerichtsrat, 1803 Direktor des Hofgerichts in Mannheim, 1806 Geheimer Rat und Direktor des Hofgerichts in Darmstadt, 1811 Direktor des Hofgerichts in Frankfurt a. M., wo er 1812 starb. Er schrieb: „Kleine Schriften“ (Frankf. 1779, 2 Bde.); „Über die Gesetzgebung“ (Heidelb. 1783); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft unserer Zeit“ (Frankf. 1781); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Deutschland“ (Heidelb. 1783); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Frankreich“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Holland“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Italien“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Spanien“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in England“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Dänemark“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Schweden“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Rußland“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Polen“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Ungarn“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in der Türkei“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Asien“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Afrika“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Amerika“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Australien“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Ozeanien“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Europa“ (Frankf. 1790); „Über die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in Deutschland“ (Frankf. 1790

Shaler and Kinney, Inc. (1978) (Del) Shandrew, Inc. (1978) (Del)
Shalimar Corp. (1978) (Del) Shandwick

Feigendroſſel, wH.; Mh. —n, die hochgelbe Grasmücke.

feigenförmig, Bw. u. Nbw., wie eine Feige geſtaltet.

Feigenfreſſer, mH.; unv. Mh., ſ. Feigendroſſel.

Feigengarten, mH.; Mh. —gärten, ein mit Feigenbäumen bepflanzter Garten.

Feigenhügel, mH.; unv. Mh., ein mit Feigenbäumen bewachſener Hügel; JHVoß „ſtelle das Heer dorthin an den Feigenhügel".

Feigenkäſe, mH.; unv. Mh., Feigen, die mit Mandeln und Gewürz zuſammengepreßt ſind.

Feigenkorb, mH.; Mh. —körbe, ein Korb, worin Feigen aufbewahrt werden.

Feigenlack, ſH., wie Feigenbaumlack.

Feigenmoos, ſH. o. Mh. eine Seepflanze.

Feigenpicker, mH.; unv. Mh., wie Feigendroſſel.

Feigenſchnecke, wH.; Mh. —n, eine Schneckenart.

Feigenſchnepfe, wH.; Mh. —n, wie Feigendroſſel.

Feigenſtecher, mH.; unv. Mh., wie Feigenbohrer.

Feigenwald, mH.; Mh. —wälder, ein Wald von Feigenbäumen.

Feigheit, wH. o. Mh., der Zuſtand des Gemüths, indem jemand feig iſt.

feigherzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ſtärker als feig, inſofern es das bleibende natürliche feige Weſen jemandes bezeichnet, während feig überhaupt nur die vorübergehende furchtſame Muthloſigkeit bezeichnet; Schiller „feigherz'ge Vorſicht, fahre hin!"; ebd. „feigherzig und geſchwätzig iſt das Alter".

Feigherzige (—r), mH., —n; Mh. —n, ein Feiger; Muſäus „einige Feigherzige ſteckten die weiße Fahne aus".

Feigherzigkeit, wH. o. Mh., die Feigheit; vgl. feig.

Feigling, mH., —s; Mh. —e, ein feiger Menſch; JHVoß „der ... des Feiglings ſchlauen Betrug aufdeckt".

Feigſinn, wH. o. Mh., ein feiger Sinn.

feigſinnig, Bw. u. Nbw., einen feigen Sinn habend.

Feigwarze, wH.; Mh. —n, ein warziger Auswuchs an den Geſchlechtstheilen, als Folge der Luſtſeuche.

Feigwarzenkraut, ſH. o. Mh., die Pflanzen: Braunwurz oder Fiſchwurzel, Feigwarzwurz; das Schöllkraut; Scharbock.

Feigwurz, wH. o. Mh., lndſchftl. der Tormentill.

feil, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) von Waaren ꝛc.: was verkäuflich iſt, zum Verkauf feil ſein, etwas feil bieten, feil halten; Schiller „nur nicht mit ſeiner Krone von Neapel, ... Denn die iſt feil"; bildl. Tiedge „auch Lieb' und Hoffnung ſind hier feil zu haben, Den Glauben bringt der Käufer mit". 2) von Perſonen: der vermöge Beſtechung ꝛc. alles thut; Schiller „dieſes edle Oberhaus, Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen"; daher 3) von gemeiner Geſinnung; Tiedge „der feile Sklave", d. h. ein gemein beſtechlicher Menſch.

feilbar, Bw. u. Nbw., ungew. was gefeilt werden kann (Klopſtock). Davon **Feilbarkeit**, wH. o. Mh.

Feilbäcker, mH.; unv. Mh., ObrD. ein Bäcker, der Brot feil hält.

Feilbieten, ſH. o. Mh.; **Feilbietung**, wH., Mh. —en, das Ausbieten einer Sache zum Verkauf.

Feilbogen, mH.; unv. Mh., ein in einen eiſernen Bogen geſpannte Feile.

Feildirne, wH.; Mh., eine feile Dirne, Freudenmädchen.

Feile, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug aus Stahl mit rauher Oberfläche zur Bearbeitung des Metalls, Holzes ꝛc.

feilen, ungew. ThZ. 1) feil halten, feil bieten. 2) bildl. zur Schau tragen. 3) wie feilſchen.

feilen, ThZ., 1) etwas mit der Feile bearbeiten. 2) bildl. ein ſchriftliches Werk ſorgfältig vervollkommnen durch Ueberarbeitung.

Feilenhauer, mH.; unv. Mh., der Feilen macht.

Feilheit, wH. o. Mh., der Zuſtand einer Sache oder Perſon, in dem ſie feil iſt.

Feilicht, ſH. o. Mh., der Abfall beim Feilen.

Feilkloben, mH.; unv. Mh., ein zangenartiger Schraubeſtock mit einer Schraube.

Feilkolben, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug der Goldarbeiter.

Feilnagel, mH.; Mh. —nägel, ein Werkzeug der Zinngießer.

Feilſchaft, wH.; Mh. —en, ObrD. zum Verkauf beſtimmte Waare.

feilſchen, ThZ., 1) ungew. f. feil halten; Haller „zwar die Gelehrtheit feilſcht hier nicht papierne Schätze". 2) nach dem Kaufpreiſe einer Sache fragen; Goethe „feilſchet nun am heitern Orte, Doch kein Markten findet ſtatt!"; um etwas feilſchen, darum handeln.

Feilſcher, mH.; unv. Mh., der um etwas feilſcht.

Feilſel, ſH. o. Mh., ungew. f. Feilicht.

Feilſpan, mH.; Mh. —ſpäne, der Metallabgang vom Feilen.

Feilſtaub, mH. o. Mh., wie Feilicht.

Feilſtrich, mH.; Mh. —e, ein Strich mit einer Feile auf einem Werkſtück.

Feim, mH., —s; Mh. —e; **Feimen**, mH., —s; unv. Mh., ein geſchichteter Haufen Getreidegarben im Felde.

fein, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) dünn, zart, Goethe „daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu fein dünkt"; ebd. „von dem feinſten Cattun, mit feinem Flanelle gefüttert"; Leſſing „das feine, ſpitze Ding, beſorg' ich nur, In meiner plumpen Hand zerbricht's!"; Schiller „dieß feine Saitenſpiel zerbrach in Ihrer metallnen Hand"; feines Garn; feines Mehl; fein geriebene Farben; feines d. h. kleinkörniges Pulver. 2) geläutert, gereinigt; feines Gold; feiner Zucker; bildl. vom Geiſtigen, Körner „begreif' es, wer es will, mir iſt's

zu fein". 3) mit außerordentlicher Kunst gearbeitet; ein feines Stück Waare; feine Stahlwaaren. 4) aus kostbarem Stoff gearbeitet oder bestehend (aus Gold, Silber, Seide ꝛc.), kostbar; Hagedorn „ein verhungert Hühnchen fand Einen feinen Diamant". 5) ein angenehmes Aeußere habend, schön aussehend; Luther, 2 Mos. 2, 2 „Moses war ein feines Kind"; „ein feines Mädchen"; Gellert „lockig Haar steht fein". 6) den Ansprüchen der Bildung und höheren Gesellschaft entsprechend; „er trägt sich fein"; Gellert „es ist ein ganz feiner Mensch"; „die feine Welt" d. h. Personen einer guten gesellschaftlichen Bildung; Tieck „ich besaß keine feine Bildung"; 7) dem Sittengesetz entsprechend; „das klingt nicht fein"; „euer Ruhm ist nicht fein". 8) ein zartes Gefühl beweisend; Seume „das italienische Talent zur Burleske mit dem feinen Takt für Schicklichkeit und Anstand"; Schiller „das feinere Gefühl der Tugend"; im höhnischen Sinne, „das ist sehr fein von dir!"; Goethe „du Vogel! es war kein feiner Spaß!" 9) die verborgensten Eigenthümlichkeiten einer Sache erkennend, beachtend; „man muß darin einen sehr feinen Unterschied machen"; „dies war eine sehr feine Bemerkung"; Goethe bildl. „die Frau hat gar einen feinen Geruch". 10) etwas auf eine sehr zarte Weise dargestellt, ausgedacht, angelegt; ein feines Lob; ein feiner Tadel; fein ausgedacht; im übeln Sinn, wie pfiffig, listig, Schiller „ein feiner Plan! Fein zugespitzt! Nur Schade, Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach!"; Schiller „wie fein ist sie!"; „er ist ein feiner Fuchs"; Schiller „schlagen sie grob mit dem Schwerte drein, So sind wir pfiffig und treiben's fein". 11) bildl. in vertraulicher Rede, wie hübsch, möglichst, gehörig; Lessing „wenn's nur fein viel ist"; Gellert „ein kleiner Feind, dies lerne fein, Will durch Geduld ermüdet sein"; Luther, 2 Mos. 39, 19 „daß es fein anläge auf dem Leibrocke". 12) s. zärtlich; Goethe „die beiden lieben sich gar fein, Mögen nicht ohne einander sein".

Feinbrennen, sH. o. Mh., Httw. das Silber vollkommen reinigen.

Feind [goth. fijand; ahd. fiant, vient; agf. feond, fynd, v. alten Ztw. fian hassen, mhd. vehen, fechten], mH., —es; Mh. —e; 1) eine Person, die eine andere oder auch eine Sache haßt, oder gegen dieselbe widerwärtig, böse gesinnt ist; Lessing „du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht Mit deinem Geld' auch unterstützen wollen?"; Heinse „von Freund und Feind wird der große alte Fritz, das Adlerauge, bewundert"; sich einen zum Feinde machen. 2) bildl. die böse Gesinnung ꝛc.; Schiller „ist aus dem Innern doch der Feind verjagt; Dem Feind von Außen wollen wir begegnen"; der böse Feind, d. h. der Teufel. 3) Personen, die im Kriege gegen einander zum Kampf ziehen; als Sammelwort (o. Mh.), Körner „zeigt Eurem Feind das Weiße in dem Auge"; Schiller „und auf den Feind gerad' anstürmen wir"; ebd. „Feindes Macht, Die hundertfach uns überlegne Macht"; als gewöhnliches Hptw. m. Mh., „die Feinde flohen geschlagen", Goethe „meinem Vaterland hülfreich zu sein, und schrecklich den Feinden".

feind, Nbw., Haß habend und zeigend; einem feind sein, werden; Tieck „als sei die ganze Welt uns feind"; in der Zusammensetzung: todfeind ꝛc.

feinden, in anfeinden, verfeinden.

Feindesland, sH.; Mh. —länder, das Land des Feindes; in Feindesland einfallen.

Feindesblut, sH. o. Mh., das Blut des Feindes; Schiller „und hast du dir aus Strömen Feindesbluts die angestammte Krone kühn erobert".

Feindesbrut, wH. o. Mh., bildl. im übeln Sinn: die Kinder des Feindes; Schiller „die eigne Mutter nährt Die fremde Feindesbrut an ihren Brüsten".

Feindeshaufen, mH.; unv. Mh. eine feindliche Schaar; Schiller „im dichtsten Feindeshaufen sah ich noch Vor Kurzem ihre weiße Fahne wehn".

Feindeshelm, mH., Mh. —e, der Helm eines Feindes; Schiller „ehrwürdig Ist uns das Antlitz, selbst im Feindeshelm".

Feindeskopf, mH.; Mh. —köpfe, der Kopf eines Feindes; Schiller „auch das Messer, scharf geschliffen, Das vom Feindeskopf Rasch mit drei geschickten Griffen Schälte Haut und Schopf".

Feindeslager, sH.; unv. Mh., das feindliche Lager; Schiller „fern sucht' ich sie im Feindeslager auf".

Feindesposten, mH.; unv. Mh., eine feindliche Wache; Schiller „o Gott! Und dann die vielen Feindesposten: Man wird uns nicht durchlassen".

Feindin, wH.; Mh. —nnen, eine weibliche Person, die gegen jemand feindlich gesinnt ist; Herder „warum nicht die Feindin morden, die dies jetzt und ewig sein wird!"; Schiller „es geschah, die Feindin zu erforschen".

feindlich [ahd. fientlih], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) gleich einem Feinde gegen jemand Haß hegend und beweisend; feindliche Gesinnungen und Thaten; gegen einander feindlich gesinnt sein; bildl. „das Schicksal scheint ihr feindlich gesinnt zu sein"; Tieck „sie stehn sich nicht als feindliche Kräfte einander gegenüber"; Schiller „da fanden wir sie feindlich hier gelagert, Und uns den Eingang sperrend mit Gewalt". 2) dem Feinde gehörig; das feindliche Lager.

Feindlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die feindliche Gesinnung. 2) m. Mh., eine feindliche That.

Feindschaft [ahd. fiantskefti, fiantskaf, fientskaft; mhd. vientscaft], wH. o. Mh., ein aus feindlicher Gesinnung entstandenes Mißverhältniß; mit jemand in Feindschaft leben: Schiller „der Eifersucht, der langen Feindschaft müde, Die von den Gibellinen und den Guelfen Jahrhunderte schon fortgeerbt".

feindschaftlich, Bw. u. Nbw.: Steig. —er, —ste, aus Feindschaft entspringend, Feindschaft beweisend.

feindſelig, Bw. u. Nbw.: Steig. —er, —ſte, 1) feindlich geſinnt; als Feind: Schiller „Bethlen Gabor konnte jeden Augenblick ſich feindſelig erklären"; bildl. ebd. „grimmig ſei mir gegrüßt, feindſelig Dach". 2) ObrD. dem Feinde gehörig. 3) ObrD. was gehaßt wird, verhaßt; Luther, Sir. 20, 8.

Feindſeliges, ſH. o. Mh., das was feindſelig iſt; Goethe „bereite Macht Feindſeliges zerſtreut".

Feindſeligkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die feindſelige Geſinnung. 2) m. Mh., eine feindſelige That; JPaul „ich ſtellte ſogleich alle Feindſeligkeiten im Portativofen ein".

Feine, ſH. o. Mh., das was fein iſt.

Feine, wH. o. Mh., wie Feinheit.

Feineiſenfeuer, ſH. o. Mh., Httw. das Feuer zum Raffiniren des Eiſens.

feinern, ThZ., etwas, feiner, klar machen; JHVoß „die gekrämpelte Wolle zu feinern".

feinfädig, Bw. u. Nbw., aus feinen Fäden beſtehend.

Feingehalt, mH. o. Mh., die Feinheit der edlen Metalle (Goldes und Silbers).

feingeſpitzt, Bw. u. Nbw., mit einer feinen Spitze verſehen.

Feinheit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, indem ſie fein iſt; „die Feinheit des Garns". 2) o. Mh., das Weſen des der höheren Bildung entſprechenden Betragens. 3) das Zarte einer Empfindung, eines Gedankens. 4) m. Mh., das was in einem Schriftwerk ꝛc. fein iſt, und nur durch feine Beobachtung oder Empfindung bemerkt wird; JPaul „es wäre lächerlich, wenn mein Lob von der Wärme ſeines Spiels bis zur Feinheit deſſelben ginge".

Feinigkeit, wH.; Mh. —en, ungew. wie Feinheit; Herder „Baum der unechten, falſchen Weisheit, Feinigkeit und Langenweile ꝛc.".

feinkörnig, Bw. u. Nbw., aus feinen Körnern beſtehend.

Feinkupfer, ſH. o. Mh., Httw. reines, geläutertes Kupfer, Roſenkupfer.

Feinling, mH.; Mh. —e, ungew. im übeln Sinn: Weichling.

Feinmachen, ſH. o. Mh., Httw. die vollkommene Läuterung der Metalle.

feinmahlen, ThZ., Httw. Erze durch Triebwerke fein zerkleinern.

feinmaſchig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, aus feinen, kleinen Maſchen beſtehend (JHVoß).

Feinraſpel, wH.; Mh. —n, eine feine Raſpel.

feinſäulig, Bw. u. Nbw., Bauk. feine, d. h. nahe an einander ſtehende Säulen habend.

feinſichtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ungew. das Feine in einem Werke erkennend (Lavater).

Feinſilber, ſH. o. Mh., das zur völligen Reinheit geläuterte Silber.

Feinſinn, mH. o. Mh., ungew. ein feiner Sinn, Sinn für das Feine.

feinſinnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) fein fühlend. 2) einen feinen Sinn habend. Davon **Feinſinnigkeit**, wH. o. Mh.

feinſinnlich, Bw. u. Nbw., mit feinen Sinnen begabt.

feinſittlich, Bw. u. Nbw., feine Sitten habend.

Feinsliebchen, ſH.; unv. Mh., zſmgz. a. feines Liebchen; Bürger „und als er ſeinen Hengſt beſtieg, Umfing ihn ſein Feinsliebchen".

Feinſpitzer, mH.; unv. Mh., Ndlr. ein Arbeiter, der die Nadeln ſpitzt.

feinwollig, Bw. u. Nbw., feine Wolle habend.

Feinzucker, mH. o. Mh., geläuterter Zucker.

Feirer, mH., —s; unv. Mh., der etwas feiert; Klopſtock „und ſein Bach liſpelt es auch Mit empor, preiſend, ein Feirer, wie er"; ebd. „ſchaue auf des Feſtes Feirer hinab".

feiſt [ahd. feizzit, feizt, feistas], Bw. u. Nbw., 1) von Thieren: dick, fett. 2) bildl. unempfindlich, träge; JHVoß „aber es blieb ſein feiſter Verſtand". 2) Httw. feiſtes Hartwerk: das beim erſten Schmelzen gewonnene Kupfer.

Feiſt, ſH. o. Mh., Igrſpr. das Fett des Rothwildprets.

Feiſtader, wH., wie Fettader.

Feiſte, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., der feiſte Zuſtand eines Thieres. 2) ein fetter Körper (Opitz).

feiſten, ThZ., feiſt, fett machen; JHVoß „auch thrakiſche Gaule mit menſchlichem Blute gefeiſtet". — Auch ſH. o. Mh., wie **Feiſtung**, wH. o. Mh.

Feiſterling, mH.; Mh. —e, 1) eine Art großer Aepfel. 2) eine Art großer Pilze.

Feiſtigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit eines feiſten Thieres.

Feiſtjagen, ſH. o. Mh., Igrſpr. eine Hirſchjagd in der Zeit, wenn die Hirſche feiſt ſind.

Feiſtzeit, wH. o. Mh., Igrſpr. die Zeit, wenn die Hirſche feiſt ſind.

Felbe, wH., ſ. Fälber.

Felch, mH.; **Felche**, wH., wie Bälche.

Feld, ſH., —es; Mh. —er, 1) die Ebene, entgſ. Berg; Luther, Jer. 17, 3. 4 Moſ. 21, 20; FSchlegel „von ſtädtebeſä'ten Feldern, Ein' unermeßne Welt". 2) bildl. in der Götterlehre der alten Griechen und Römer: die elyſiſchen Felder, d. h. der Aufenthalt der Seligen (JPaul ꝛc.). 3) das Gebiet einer Stadt, eines Dorfes; die zu einem Ort gehörige Umgegend; Schiller „o Orleans! Orleans! Grab unſers Ruhms! Auf deinen Feldern liegt die Ehre Englands". 4) das freie Land, entgſ. Wald und Wieſe; Wieland „im blachen Feld"; WSchlegel „einſam ſchweif' ich in die Felder, ſuch' ein Echo der Natur"; Schiller „ſonſt war ich ſelber mit in Feld und Wald"; ebd. „Steig' empor, o Morgenroth, und röthe Mit purpurnem Kuſſe Hain und Feld"; ebd. „durch Feld und Hain"; bildl. über Feld gehen, fahren, ſein, d. h. in

einen benachbarten Ort gehen; über Feld herkommen, d. h. aus einem nahen Ort. 5) bildl. in geiſtiger Beziehung: Gebiet, Spielraum, Wirkungskreis; Leſſing „ſie werden am ſicherſten eingeſchläfert, und endlich gar überwunden, wenn man ihnen freies Feld läßt"; Wieland „in der That hatte die Beredtſamkeit meines Anklägers hier ein ſchönes Feld ſich zu ihrem Vortheil zu zeigen"; Gellert „unſre Pflichten ſind ein weites Feld für unſre Tugend"; bildl. RA. „die Sache ſteht noch im weiten Felde", d. h. iſt von der Ausführung noch weit entfernt"; ebenſo: ein beſonderes Gebiet des Wiſſens, Zſchokke „die Früchte mühſamer Unterſuchungen aus allen Feldern der menſchlichen Erkenntniß". 6) bildl. ein weiter Raum im Weltall; Schiller „jetzt fliehe in deine Glorie hinauf ... ewig unerreichbar ihrem Verlangen, wie der Orion unſerm ſterblichen Arm in des Aethers heiligen Feldern". 7) bildl. das weite Gebiet eines Kriegskampfplatzes; ein Heer ins Feld ſtellen; zu Felde ziehen; das Feld behaupten; im Felde ſtehen; Schiller „ſo klug Im Kabinet als fürchterlich im Felde"; ebd. „dort auf dem blut'gen Felde der Gefahr", d. h. im Kriegskampf; Körner „im offnen Feld dem Feind Des Sieges zweideut'ge Lorbeern abzutrotzen"; Muſäus „wie er gegen die Venediger zu Felde gelegen"; Schiller „das Ausbleiben der Subſiſtenzgelder verzögerte ſeine Erſcheinung im Felde"; im Felde erſcheinen, d. h. den Feldzug beginnen. 8) das mit Feldfrüchten bebaute Land; das Feld bauen; das Feld liegt brach; Goethe „alle Felder beſorg' ich; der Vater waltet im Hauſe"; Rückert „die Araber hatten ihr Feld beſtellt"; Klopſtock „die wogenden Felder", d. h. das darauf wachſende Getreide; bildl. auch das Getreide, Jacobi „wir aber ſuchen ihn, den Geiſt, Der ſchafft und ordnet, blühen heißt Das Feld, bevor die Aehren wallen"; ebenſo Goethe „dieſe Felder ſind unſer, ſie reifen zur morgenden Ernte". 9) bildl. das Meer als weite Fläche, Schiller „wer das grüne kryſtallene Feld Pflügt mit des Schiffes eilendem Kiele"; eine weite Eisfläche, Schiller „er ſchreitet verwegen Auf Feldern von Eis". 10) Brgb. der Theil des Gebirges, der bergmänniſch gebaut wird oder werden kann; unerſchrotenes Feld, d. h. wo noch nicht gebaut worden iſt; das Feld auffahren, in das Feld gehen, d. h. ins Weite arbeiten; das Feld einer Zeche, der zum Bau angewieſene Theil; das Feld ſperren oder verſperren, d. h. mehr Gebiet muthen als man bearbeiten kann, und dadurch andere Benachbarte im Bau hindern; einem andern ins Feld kommen, in das ihm gehörige Gebiet einbauen; vorgerichtete Felder abbauen. 11) Bauk. in Wänden, Thüren ꝛc.: eine abgegrenzte Fläche; Büchr. der freie Raum an einem Faſſe zwiſchen den Reifen; Wppk. die Fläche eines Schildes oder Wappens, worauf ſich das Bild befindet; „ein goldner Löwe im blauen Felde"; Orglbr.: eine abgeſonderte Reihe Pfeifen: auf Damenbretern und Schachbretern: eine der abgetheilten viereckigen Flächen, z. B. im Schach, Leſſing „denn ſo bekam der Roche Feld [d. h. hier: freien Raum], und ſie war hin". 12) ehemals ein Feldmaß, wie Acker; auch: Landſchaft, Land, Luther, Richt. 20, 6.

Feldaltar, mH.; Mh. —täre, ein tragbarer Altar.

Feldameiſe, wH.; Mh. —n, eine kleine Art Ameiſen.

Feldampfer, mH. o. Mh., eine Art Sauerampfer.

Feldandorn, mH. o. Mh., eine Art Andorn oder Roßpolei.

Feldanger, mH.; unv. Mh., ein von Feldern umgebener Anger.

Feldapotheke, wH.; Mh. —n, die beim Heer im Kriege nöthige Apotheke.

Feldarbeit, wH.; Mh. —en, die zur Bebauung des Feldes nöthige Arbeit.

Feldarbeiter, mH.; unv. Mh., der auf dem Felde arbeitet.

Feldart, wH.; Mh. —en, ein Theil eines eingetheilten Feldes, Schlag.

Feldarzt, mH.: Mh. —ärzte, ein Arzt im Heer, der daſſelbe im Kriege begleitet.

Feldbach, mH., Mh. —bäche, ein Bach, der durch Felder fließt.

Feldbacken, ſH. o. Mh., das Brotbacken beim Heer im Felde.

Feldbäcker, mH., unv. Mh., der die Bäckerei beim Heer im Felde beſorgt.

Feldbäckerei, wH.; Mh. —en, die Anſtalt zum Backen für ein Heer im Felde.

Feldbackofen, mH.; Mh. —öfen, ein Backofen zur Feldbäckerei.

Feldbanner, ſH.; unv. Mh., die Kriegsfahne.

Feldbau, mH. o. Mh., 1) die Beſtellung des Ackerfeldes; ſich mit Feldbau beſchäftigen; ſich vom Feldbau nähren; Goethe „ſchnell verwandelte ſich des Feldbaus friedliche Rüſtung", d. h. die Vorbereitung zum Feldbau. 2) das Fruchtfeld; „das Gut hat beträchtlichen Feldbau".

Feldbauer, mH.; unv. Mh., der Landmann.

Feldbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Baum auf dem Felde; Luther, Ez. 17, 24.

Feldbett, ſH.; Mh. —en, ein Bettgeſtell zum Gebrauch im Kriege; Schiller „in Einem Feldbett haben wir geſchlafen".

Feldbewohner, mH.; unv. Mh., der auf dem Felde, das er baut, wohnt; bildl. der Ackerbau treibt, Herder „es iſt die Schöpfung des Menſchen, als eines Erdgeſchöpfes, des künftigen Feldbewohners".

Feldbiene, wH.; Mh. —n, eine Art wilder Bienen, die im Felde und Walde bauen.

Feldbinde, wH.; Mh. —n, die Binde, welche die Offiziere im Felde als Abzeichen tragen.

Feldbinſe, wH.; Mh. —n, eine Art Binſen.

Feldbirne, wH.; Mh. —n, die Frucht wildgewachſener Birnbäume, Holzbirne.

Feldbirnbaum, mH.; Mh. —bäume, ein auf dem Felde wildgewachſener Birnbaum.

Feldblume, wH.; Mh. —n, eine auf dem

Felde wildwachsende Blume; bildl. JPaul „die Feldblumen und Gräsereien der ländlichen Freude".

Feldbohne, wH.; Mh. —n, auf dem Felde gebaute Bohnen.

Feldbreite, wH.; Mh. —n, Landwirthsch. die Breite eines Feldes, NdrD. Kamp.

Feldbrücke, wH.; Mh. —n, eine Brücke über Gräben im Felde.

Feldbusch, mH.; Mh. —büsche, Buschwerk im Felde.

Felddarm, mH. o. Mh., die Pflanze Hühnerdarm.

Felddecke, wH.; Mh. —n, eine dicke wollene Decke zum Gebrauch im Felddienst.

Felddemuth, mH. o. Mh., die Pflanze Quendel.

Felddieb, mH., Mh. —e; **Felddiebin**, wH., Mh. —nnen, eine Person, die Feldfrüchte stiehlt.

Felddieberei, wH., Mh. —en; **Felddiebstahl**, mH., Mh. —stähle, der an Feldfrüchten begangene Diebstahl.

Felddienst, mH., 1) o. Mh., der Kriegsdienst im Felde. 2) m. Mh., die Dienstleistungen in der Feldarbeit.

Felddienstbarkeit, wH.; Mh. —en, die auf dem Felde eines Gutes haftende Dienstbarkeit.

Felddistel, wH.; Mh. —n, die unter den Halmfrüchten wildwachsende Distel.

Feldduft, mH.; Mh. —düfte, die Frische grünender Fruchtfelder im Frühjahr; JHVoß „fröhlich schaut' ich umher und athmete Kühlung und Feldduft".

Feldebereis, sH. o. Mh., wie Stabwurzel.

feldein, Nbw., ins Feld hinein; JHVoß „doch laß feldein zum Dorf im Thal mich gehn".

Feldenzian, mH. o. Mh., eine Enzianart auf Feldern und Wiesen.

Felderbse, wH.; Mh. —n, auf dem Felde gebaute Erbsen.

Felderdbeere, wH.; Mh. —n, die im Felde oder Walde wildwachsende Erdbeere; JHVoß „Felderdbeeren pflanzte der liebe Gott so kräftig und süß!".

Felderdecke, wH.; Mh. —n, die in Felder getheilte Decke eines Zimmers.

Felderzeugniß, sH.; Mh. —sse, wie Feldfrucht.

Feldfernsicht, wH. o. Mh., die Ansicht einer Fläche mit ihren Gegenständen, wie sie sind.

Feldflasche, wH.; Mh. —n, ein blechernes Gefäß, das der Soldat im Kriegsdienst anhängt; Schiller „die Feldflasche noch geb' ich drein".

Feldflucht, wH. o. Mh., das Davonlaufen des Soldaten im Felde.

Feldflüchter, mH.; unv. Mh., Tauben, die ins Feld fliegen, um ihr Futter zu suchen.

feldflüchtig, Bw. u. Nbw., im Kriege davongelaufen; Schiller „wohl die Hälfte kam aus fremdem Dienst feldflüchtig zu uns herüber".

Feldfluth, wH.; Mh. —en, eine auf den Feldern zusammengeströmte große Wassermenge.

Feldfrevel, mH.; unv. Mh., ein an den Feldfrüchten verübter Frevel.

Feldfrucht, wH.; Mh. —früchte, jede Frucht, die auf dem Felde gebaut wird; Hagedorn „Hierauf wird warme Milch, nebst Feld- und Gartenfrüchten in irdenen Schüsseln aufgetischt".

Feldgang, mH.; Mh. —gänge, ein Gang ins Feld, oder im Felde.

Feldgarten, mH.; Mh. —gärten, ein zum Gartenbau eingezäuntes Feldstück.

Feldgeflügel, sH. o. Mh., wildes Geflügel, das sich im Felde aufhält (Rebhühner, Wachteln, Lerchen ꝛc.).

Feldgeist, mH.; Mh. —er, geistige Wesen des Volksglaubens; Luther, Es. 13, 21.

Feldgeistliche (—r), mH.; Mh. —n, ein Geistlicher beim Heer im Felde.

Feldgeistlichkeit, wH. o. Mh., die sämmtlichen Geistlichen beim Heer im Felde.

Feldgepäck, sH. o. Mh., das Gepäck des Heeres oder eines Soldaten im Kriege.

Feldgeräth, sH. o. Mh., oder auch Mh. —e, 1) das für das Heer im Felde nöthige Geräth. 2) das zum Feldbau nöthige Geräth.

Feldgeräthschaft, wH.; Mh. —en, wie Feldgeräth.

Feldgericht, sH.; Mh. —e, ein niederes Gericht für Streitigkeiten ꝛc., die das Feld betreffen.

Feldgesang, mH.; Mh. —sänge, ein friedlicher Gesang der Landleute; Ramler „komm wieder [Friede], wo dein süßer Feldgesang Von heerdevollen Hügeln und aus Weinbeerhütten Und unter Kornaltären klang".

Feldgeschirr, sH.; Mh. —e, 1) das zum Gebrauch im Felde nöthige Geräth. 2) ein Pferdegeschirr für die Feldarbeit.

Feldgeschleppe, sH.; unv. Mh., wie Feldgesänge.

Feldgeschrei, sH.; Mh. —e, 1) das Geschrei oder der Gesang, womit ehemals die Streiter den Kampf begannen; Luther, Jos. 6, 5. 10. 1 Thess. 4, 16. 2) Krgsw. das Losungswort, als Erkennungszeichen; Körner „noch heut' erwart' ich, daß das Feldgeschrei, Sein gräßlich Allah durch die Lüfte donnert"; bildl. Tieck „ein Zeichen, daß Poesie und Kunst auch bei uns Standarten und Feldgeschrei der politischen Factionen werden sollen".

Feldgestänge, sH.; unv. Mh., Bergb. das Gestänge eines Kunstzeuges.

Feldgetön, sH. o. Mh., Musik im Felde (Tiedge).

Feldgewächs, sH.; Mh. —e, jedes auf dem Felde gebaute Gewächs.

Feldglocke, wH.; Mh. —n, in der Diebssprache: der Galgen; ein Klöppel der großen Feldglocke werden, d. h. gehängt werden.

Feldgott, mH., Mh. —götter; **Feldgöttin**, wH., Mh. —nnen, bei den Alten (Griechen ꝛc.) eine Gottheit, welche dem Feldbau vorstand; die **Feldgottheit**, wH., Mh. —en.

Feldgottesdienſt, m.H. o. Mh., der Gottesdienſt beim Heer im Felde.

Feldgraben, m.H.; Mh. —gräben, ein Graben im Felde.

Feldgras, ſ.H.; Mh. —gräſer, das Gras auf dem Felde; Luther, Eſ. 37, 27.

Feldgräſerei, w.H. o. Mh., die Nutzung des Graſes auf dem Felde.

Feldgrenze, w.H.; Mh. —n, die Grenze eines Feldes, einer Mark.

Feldgrille, w.H.; Mh. —n, die auf dem Felde lebende Grille.

Feldgut, ſ.H.; Mh. —güter, ObrD. ein Landgut, ein Gut mit Feldbau.

Feldhaſe, m.H.; Mh. —n, ein Haſe, der ſich gewöhnlich im Felde aufhält; entgſ. der Holzhaſe.

Feldhauptmann, m.H.; Mh. —leute, Befehlshaber, Feldherr; Schiller „iſt's deine Abſicht, bloß Oeſtreichs rechtſchaffner Feldhauptmann zu ſein".

Feldheerd, m.H.; Mh. —e, Vglſtllr. ein Heerd zum Fange im Felde.

Feldherr, m.H.; Mh. —en, der oberſte Befehlshaber eines Heeres im Felde; Herder „ich beſitze nichts, was ich nicht ihm verdanke, meinem Feldherrn, eurem Cid"; Schiller „das lernt ſich nur um des Feldherrn Perſon".

Feldherrnamt, ſ.H. o. Mh., die Stellung und die damit verbundenen Pflichten eines Feldherrn; Rückert „ein Feldherr ward ich ja! O Feldherrnamt wie grauſend!"

Feldherrngabe, w.H.; Mh. —n, die Naturgabe, wodurch jemand zum Feldherrn befähigt iſt; Schiller „der Hochſelige Hat immer groß gedacht von Euer Gnaden Fürtrefflichem Verſtand und Feldherrngaben".

Feldherrngröße, w.H. o. Mh., die geiſtige Größe eines Feldherrn; Schiller „und in ſeiner ganzen Feldherrngröße ſtand er da".

Feldherrnhaupt, ſ.H., dichter. und in gewählter Sprache: der Kopf des Feldherrn, als Körpertheil; Rückert „doch hebt ſich's, wie man glaubt, Noch aus der Gruft und denket, das alte Feldherrnhaupt".

Feldherrnſtab, m.H.; Mh. —ſtäbe, der Stab des Feldherrn, als Zeichen ſeiner Würde; Schiller „als er Den Feldherrnſtab in meine Hände legte".

Feldherrnwürde, w.H. o. Mh., die Würde eines Feldherrn.

Feldheu, ſ.H. o. Mh., auf dem Felde gewonnenes Heu.

Feldholder, Feldhollunder, m.H. o. Mh., wie Attich.

Feldholz, ſ.H. o. Mh., 1) ein Gehölz von Feldern umgeben. 2) das Holz aus einem ſolchen Gehölz.

Feldhopfen, m.H. o. Mh., Johanniskraut.

Feldhuhn, ſ.H.; Mh. —hühner, das Rebhuhn, Ackerhuhn.

Feldhühnerdarm, m.H. o. Mh., der auf Feldern wachſende Hühnerdarm.

Feldhut, m.H.; Mh. —hüte, ein Hut, den man bei der Arbeit im Felde aufſetzt; JHVoß „das Kränzlein, das ſo ſchön Von dem Feldhut' mir zurückſtrahlte in dem Born".

Feldhut, w.H. o. Mh., 1) die Bewachung der Felder. 2) die Hutung auf den Feldern.

Feldhüter, m.H.; unv. Mh., der Wächter, der im Felde die Früchte bewacht, Flurſchütz.

Feldhütte, w.H.; Mh. —n, 1) eine Hütte des Wächters auf dem Felde. 2) die Hütten der Soldaten im Lager.

Feldjäger, m.H.; unv. Mh., 1) ein Jäger für kleines Wildpret. 2) ein gelernter Jäger im Kriegsdienſt.

Feldjaſpis, m.H.; Mh. —ſſe, Jaſpis, den man als Geſchiebe findet.

-feldig, in der Zuſammenſetzung: in Felder getheilt, z. B. dreifeldig, vielfeldig ꝛc.

Feldkanzelei, w.H.; Mh. —en, die Kanzlei für das Heer im Kriege oder Felde.

Feldkaſſe, w.H., wie Kriegskaſſe.

Feldkatze, w.H.; Vrkiw. **Feldkätzchen**, ObrD. **Feldkätzlein**, ſ.H. o. Mh., die Pflanze Mäuſeöhrchen.

Feldkerze, w.H.; Mh. —n, die Pflanze Königskerze.

Feldkeſſel, m.H.; unv. Mh., ein Keſſel, den die Soldaten im Felde bei ſich führen.

Feldkirche, w.H.; Mh. —n, eine im freien Felde ſtehende Kirche.

Feldkirchenrath, m.H.; Mh. —räthe, ein geiſtliches Gericht, unter welchem die Feldprediger ſtehen ꝛc.

Feldklette, w.H.; Mh. —n, der Kletterkerbel.

Feldklippe, w.H.; Mh. —n, eine eckige Münze, im Nothfall zur Bezahlung des Heers gebraucht.

Feldknick, m.H.; Mh. —e, ObrD. Feldholz.

Feldknoblauch, m.H. o. Mh., wilder Knoblauch.

Feldknotenmoos, ſ.H. o. Mh., eine Art Moos, das auf dem Felde wächſt.

Feldkoch, m.H.; Mh. —köche, der für Soldaten im Felde kocht.

Feldkohl, m.H. o. Mh., 1) eine wilde Kohlart. 2) der Ackerrettig.

Feldkopf, m.H.; Mh. —köpfe, ObrD. f. Feldbuſch.

Feldkraut, ſ.H.; Mh. —kräuter, jedes auf dem Felde wachſende Kraut.

Feldkreſſe, w.H. o. Mh., eine Art Kreſſe mit gefiederten Blättern.

Feldkriegskanzelei, w.H.; Mh. —en, wie Feldkanzelei.

Feldkriegskaſſe, w.H.; Mh. —n, die Kaſſe für das Heer im Felde.

Feldkröte, w.H.; Mh. —n, die Krötenart, die ihre Eier auf dem Lande legt; entgſ. Waſſerkröte.

Feldküche, w.H.; Mh. —n, die Küche des Feldkoches.

Feldkümmel, m.H. o. Mh., 1) auf Wieſen wild wachſender Kümmel. 2) der Quendel, Feldthymian.

Feldkunſt, w.H.; Mh. —künſte, Brgb. ein Getriebe, wodurch das Waſſer aus den Gruben geſchafft wird.

Feldlager, ſ.H.; unv. Mh., das Lager eines Heeres; Schiller „lief ich darum aus der Schul' und der Lehre, Daß ich die Froh'n

Schuetz, Wm. A., carriages, 1 Bridge, h 1 Bridge
Schuetz, Wm. C., tailor, 1 Bridge, h 1 Bridge
Schuetz, Wm. H., tailor, 1 Bridge, h 1 Bridge
Schuetz, Wm. J

Feldschalmei, wH.; Mh. —en, eine Schalmei der Landleute; JHVoß „oder auch selbst ein Stück auf der Feldschalmei sich gedudelt".

Feldschanze, wH.; Mh. —n, eine Schanze im freien Felde.

Feldscharte, wH. o. Mh., eine Art Scharte, Haferdistel.

Feldscherer, mH.; unv. Mh., eig. ein Wundarzt beim Heer; auch überhaupt Wundarzt.

Feldscheuche, wH.; Mh. —n, eine Scheuche im Felde, die Vögel zu vertreiben.

Feldschieder, mH.; unv. Mh., ObrD. f. Feldmesser.

Feldschlacht, wH.; Mh. —en, eine Schlacht im freien Felde; Schiller „das geängstigte Nürnberg erwartet schon, einer noch entscheidendern Feldschlacht, als sie bei Leipzig geliefert ward, den Namen zu geben".

Feldschlange, wH.; Mh. —n, 1) Schlangen, die sich auf dem Lande aufhalten; versch. die Wasserschlangen. 2) ehemals: grobes Geschütz.

Feldschmiede, wH.; Mh. —n, eine fahrbare Schmiede beim Heer.

Feldschnecke, wH.; Mh. —n, eine Art brauner Erdschnecke, versch. Wiesenschnecken, Waldschnecken.

Feldschnepfe, wH.; Mh. —n, eine kleine Art Schnepfen.

feldschön, Bw. u. Nbw., was nur in der Ferne schön aussieht.

Feldschöppe, mH.; Mh. —n, der Beisitzer eines Feldgerichts.

Feldschule, wH.; Mh. —n, eine Schule, die im Kriegslager gehalten wird; Schiller „fort in die Feldschule! Marsch, ihr Buben!"

Feldschuppen, mH.; unv. Mehrh., ein Schuppen im freien Felde.

Feldschütz, mH.; Mh. —en, ein Feldhüter.

Feldschwamm, mH.; Mh. —schwämme, jeder auf Feldern wachsende Schwamm.

Feldsee, mH.; Mh. —n, ein im Felde befindlicher See; JHVoß „dort am buschigen Ufer des sanft umhügelten Felsens".

Feldsenf, mH. o. Mh., Ackersenf.

Feldsoldat, mH.; Mh. —en, ein im Felde oder Kriege dienender Soldat.

Feldspath, mH. o. Mh., Brgb. eine Art blättriges Gestein.

Feldsperling, mH.; Mh. —e, eine Art Sperlinge, die sich auf dem Felde aufhält.

Feldspinat, mH. o. Mh., eine Art Gänsefuß.

Feldspinne, wH.; Mh. —n, eine Art Spinne, die im Felde lebt.

Feldstange, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Stanae im Gestänge.

Feldstein, mH.; Mh. —e, 1) Steine, die auf den Feldern zerstreut liegen. 2) Grenzstein.

Feldstrecke, wH.; Mh. —n, ein langer Gang zur Verrichtung des Abbaus eines begonnenen Bergwerkes.

Feldstück, sH.; Mh. —e, 1) das kleinere Geschütz. 2) Mlr. ein Gemälde, das eine ländliche Gegend darstellt.

Feldstuhl, mH.; Mh. —stühle, ein Stuhl, der sich zusammenlegen läßt.

Feldtaube, wH.; Mh. —n, wie Feldflüchter.

Feldteich, mH.; Mh. —e, ein Teich im Felde.

Feldteufel, mH.; unv. Mh., im Glauben der Alten: eine Feldgottheit; Luther, Es. 34, 14.

Feldtheilung, wH.; Mh. —en, die Theilung oder Vermessung der Felder.

Feldtisch, mH.; Mh. —e, ein Tisch, der sich zusammenlegen und leicht fortschaffen läßt.

Feldverpflegung, wH. o. Mehrh., die Verpflegung der Soldaten in kriegsgemäßer Weise.

Feldverpflegungsamt, sH.; Mh. —ämter, die zur Verpflegung der Soldaten im Felde bestimmte Behörde.

Feldverpflegungsanstalt, wH.; Mehrh. —en, die zur Verpflegung der Soldaten im Felde getroffene Einrichtung.

Feldvogel, mH.; Mh. —vögel, einer der Vögel des Feldgeflügels.

Feldvogt, mH.; Mh. —vögte, 1) der Feldwächter. 2) der Aufseher über die gutsherrlichen Feldarbeiten.

Feldwache, wH., Mh. —n; **Feldwacht**, wH., Mh. —en, Krgsw. eine außerhalb des Lagers gegen den Feind ausgestellte Wache; versch. die Lagerwache.

Feldwächter, mH.; unv. Mh., wie Feldhüter.

Feldwachtmeister, mH.; unv. Mh., einer der Stabsoffiziere.

Feldwanze, wH.; Mh. —n, eine Art großer geflügelter Wanzen in Feldern und Wäldern.

feldwärts, Nbw., f. feldein; JHVoß „wir reger Freundschaft Jünglinge, wandelten feldwärts im Mondlicht".

Feldwasser, sH. o. Mh., das im Felde bei Regen und Thauwetter zusammengelaufene Wasser.

Feldwebel, mH.; unv. Mh., der oberste der Unteroffiziere in einer Compagnie.

Feldweg, mH.; Mh. —e, ein Weg, der nur zu Fuhren ins Feld gebraucht wird.

Feldweges, unv. sH. o. Mh., ein altes Wegmaß.

Feldweide, wH.; Mh. —n, die kriechende Erdweide.

Feldwerk, sH.; Mh. —e, ein Theil eines Festungswerkes außerhalb der Außenwerke.

Feldwicke, wH.; Mh. —n, die auf dem Felde gebaute Wicke.

Feldwiese, wH.; Mh. —n, 1) eine in Feldern liegende Wiese. 2) eine auf dem Fruchtfelde angelegte Wiese.

Feldwinde, wH.; Mh. —n, die auf den Feldern wild wachsende Winde.

Feldwirthschaft, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Bebauung des Feldes. 2) u. Mh., die Art und Weise des Betriebes des Feldbaus.

Feldwundarzt, mH.; Mh. —ärzte, ein Wundarzt im Heer.

Feldwurm, m.H.; Mh. —würmer, f. Regenwurm.

Feldzaun, m.H.; Mh. —zäune, der Zaun um ein Feld.

Feldzehnte, m.H.; Mh. —n, der zehnte Theil von den geernbteten Feldfrüchten, der abgegeben werden muß.

Feldzeichen, ſ.H.; unv. Mh. 1) die Abzeichnung der Soldaten im Felde. 2) die Kriegsfahne.

Feldzeugmeiſter, m.H.; unv. Mh., einer der oberſten Feldherren.

Feldziegelofen, m.H.; unv. Mh., wie Feldofen.

Feldzichorie, w.H. o. Mh., die auf dem Felde gebaute Zichorie.

Feldzug, m.H.; Mh. —züge, die Unternehmung und Ausführung eines Krieges.

Feldzulage, w.H. o. Mh., die Zulage am Solde der Soldaten im Kriege.

Feldzwiebel, w.H.; Mh. —n, die Ackerzwiebel.

Feldzypreſſe, w.H.; Mh. —n, der Wachholderbaum.

Felge, w.H.; Mh. —n, 1) landſchaftl. Lndwrthſch. ein Acker, der umgepflügt iſt oder werden ſoll; Gerſte oder Hafer in die Felge ſäen. 2) die Randſtücke des äußern Ringes eines Wagenrades.

felgen, ThZ., 1) den Stoppelacker umpflügen, ſtürzen. 2) Felgen auf ein Rad legen.

Felgenbank, w.H.; Mh. —bänke, Stellmachr. das Geſtell, in welchem die Felgen auf die Speicher gelegt und befeſtigt werden.

Felgenhauer, m.H.; unv. Mh., Stellmacher, Rademacher.

Fell, ſ.H., —es, Mh. —e; Vrklw. **Fellchen**, ſ.H., unv. Mh., 1) die behaarte Hülle, welche den Thierkörper umgibt, und abgezogen durch Gerben zum Gebrauch zubereitet wird, aber behaart bleibt. 2) in der Volksſpr. auch in bildl. RA. von Menſchen: ein dickes Fell haben, d. h. ſehr unempfindlich gegen Tadel, Bitten ꝛc. ſein; einem das Fell gerben, d. h. derb prügeln, Goethe „in der Ecke fanden ſie ihn und ſchlugen und gerbten ihm gewaltig das Fell"; ebd. „ſie faßten wacker ihn endlich einmal und ruckten das Fell ihm zuſammen"; ebd. „gleich pack' ich ihn beim Felle"; ebd. „du überluſtiger Geſell, juckt dich zum drittenmal das Fell!"; Schiller „alles das geht von der Bauern Felle"; einem beim Fell nehmen, d. h. ſich an ihn halten zum Erſatz ꝛc.; einem das Fell über die Ohren ziehen, d. h. ihn ſehr plagen und ungebührlich ihm alles abnehmen durch Abgaben, Eigennutz ꝛc. 3) auch eine zarte Haut an gewiſſen Körpertheilen; z. B. das Zwerchfell, der krankhafte Ueberzug über den Augapfel beim Staar. 4) Volksſpr. im übeln Sinn, während Haut im ſcherzhaft guten Sinn ſo gebraucht wird; Tieck „ich halte mich an euch, altes Fell". 5) ein von Fell gemachter Ranzen; Seume „die Zeit wird mir aber ſo wenig lang, daß ich nur ſelten die alten Knaſter aus dem Felle nehme".

Felleiſen, ſ.H.; unv. Mh., ein Lederſack mit eiſernem Verſchluß, beſonders auf der Poſt zur Aufbewahrung der Briefe bei der Beförderung.

fellgar, Bw. u. Nbw., Krſchnr. von Fellen: ſo gar, wie es der Kürſchner haben muß.

Fellhändler, m.H.; unv. Mh., der mit rohen Fellen handelt.

Fellnäpper, m.H.; unv. Mh., lndſchftl. verächtlich: ein Weißgerber, der mit ſeinen Waaren hauſirt.

Fellriß, ſ.H. o. Mh., Name einiger Pflanzen, die wider den Staar helfen ſollen (Löwenzahn, Hornkümmel ꝛc.).

Fellſchmitzer, m.H.; unv. Mh., der Felle und Leder färbt.

Fellſchürling, m.H.; Mh. —e, das Fell von einem bald nach der Schur geſchlachteten Schaf.

Fellwams, ſ.H.; Mh. —wämſer, ein Wams aus Fellen; JHVoß „in der Zeit, als ihn ein ländliches Fellwams hüllt".

Fellwerk, ſ.H. o. Mh., allerlei Felle, Rauchwerk; Luther, 3 Moſ. 13, 52.

Fellzotte, w.H.; Mh. —n, ein zottiges Fell.

Fels, m.H., —es; Mh. —en, 1) ObrD. f. Felſen; Luther, 2 Moſ. 17, 6. Richt. 7, 21; Goethe „Baſalt, der ſchwarze Teufelsmohr, Aus tiefſter Hölle bricht hervor, Zerſpaltet Fels, Geſtein und Erden"; Seume „ruf' in deine Seele Oſt See und Fluß und Wald und Fels und Höhle zurück"; Lenau „wie düſterm Fels entſtürzt der Silberquell"; Schiller „von Fels zu Fels den Wageſprung zu thun". 2) das was unverwüſtlich feſtſteht; Schiller „ſteht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche".

felsab, Nbw., vom Felſen hinab; JHVoß „der felsab donnernde Rheinſtrom".

Felsabhang, m.H.; Mh. —hänge, der Abhang oder die abhängige Seite eines Felſens; JHVoß „der Ulm' und Eich' entwurzelt, und die Tannen Mit Donnerhall vom Felſenabhange reißt".

Felsachat, m.H.; Mh. —e, ein halb durchſcheinender Felskies".

Felsadler, m.H.; unv. Mh., der auf Felſen horſtende Adler; JHVoß „ſchau! der Felsadler dort ſpielet mit der kundigen Turteltaub'".

Felsalaun, m.H. o. Mh., alauniges Geſtein.

Felsaltar, m.H.; Mh. —täre, ein aus Felſenſtücken erbauter Altar; ein als Altar gebrauchtes Felſenſtück.

Felsbewohner, m.H.; unv. Mh., bildl. der auf dem Gebirge wohnt; Herder „und was ſind die [Waſſerthiere], die zu unſerer Höhe hinan ſtreichen, anders, als Vögel, die einem hohen Felsbewohner erſcheinen".

Felsbucht, w.H.; Mh. —en, eine weite, von Felſen gebildete, umgebene Bucht; J. H. Voß „oder müde des Gangs durchdringt ſie die einſame Felsbucht".

Felsburg, w.H.; Mh. —en, eine Burg auf Felſen, eine von feſtem Geſtein erbaute Burg; JHVoß „der von Eichelkoſt und Wildjagd die Zerſtreuten aus der Kluft Einlud in Hürd' und Felsburg".

Felſen, mH., —s, unv. Mh., 1) jede große und ſehr feſte Steinmaſſe, in oder über der Erde ꝛc. Die Steinmaſſe in der Erde oder zu Tage ausgehend wird mit der Eh. bezeichnet, dagegen die hochaufragende, inſofern ſie gegliedert und in geſonderten Maſſen erſcheint, mit der Mh., außer wo das Geſtein überhaupt als eine Maſſe gemeint iſt; Seume „über Stock und Stein, durch Thal und Bäche, ſtieg er ſchwer auf manchen jähen Felſen"; Matthiſſon „nicht fern von der Brücke wird man durch einen Felſen [d. h. durch deſſen Anblick] überraſcht"; Schiller „der die Quelle aus dem Felſen ſchlug"; Goethe „du mußt des Felſens alte Rippen packen"; Körner „den Strom hinauf, Der über Felſen in den Abgrund donnert"; Goethe „hier ſind Bergreihn hingezogen, droben Felſen aufgezackt"; ebd. „keine ſchroffen und überſtehenden Felſen"; Tieck „dicht von Felſen eingeſchloſſen"; Mahlmann bildl. „ich geh' allein eine rauhe Bahn! Sie führt über Klippen und Felſen hinan". 2) Brgb. alle tauben Steinmaſſen. 3) bildl. und dichter. werden ſie als fühlende Dinge betrachtet; Schiller „wenn ſich die Felſen bücken in den See"; ebd. „handlos und ſchroff anſteigend, ſtarren ihm Die Felſen, die unwirthlichen, entgegen"; ebd. „was auch den Stein des Felſens muß erbarmen"; Stolberg „Felſen jauchzten zurück"; Schiller „Stein und Felſen ihre Herzen" d. h. hart und gefühllos. So bezeichnet es auch die größte Härte, Feſtigkeit oder Unempfindlichkeit in: felſenfeſt, felſenhart, Felſenherz, Felſenkraft, Felſenſtirn ꝛc.

Felſenabgrund, mH.; Mh. —gründe, ein Abgrund zwiſchen Felſen hinab; Goethe „wie Felſenabgrund mir zu Füßen Auf tiefem Abgrund laſtend ruht".

Felſenader, wH.; Mh. —n, bildl. ein felſiger Strich in der Erde.

Felſenadergang, mH.; Mh. —gänge, wie Felſenader.

Felſenalaun, mH., wie Felsalaun.

Felſenaltar, mH., wie Felsaltar.

felſenan, Nbw., gegen Felſen, Felſen hinauf; JHVoß „ſein erſchütterter Geiſt ... riß ihn, von dem mörd'riſchen Feind' empöret zum Unſinn felſenan".

felſenartig, Bw. u. Nbw., wie Felſen hart.

Felſenbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, der zwiſchen Felſen hinfließt; Seume „ob ich gleich nicht lange vorher reichlich aus einem kleinen Felſenbache getrunken hatte".

Felſenbai, wH.; Mh. —en, wie Felſenbucht; Matthiſſon „dem wilderndem Geſträuch der Felſenbai".

Felſenbecken, ſH.; unv. Mh., eine in Felſen befindliche große Vertiefung für Waſſer.

Felſenbehauſung, wH. o. Mh., eine Wohnung in oder auf Felſen; JHVoß „eilet ſie zu des Königs Felſenbehauſung".

Felſenbeifuß, mH. o. Mh., eine Art Beifuß, der auf ſteinigem Boden wächſt.

Felſenbein, ſH.; Mh. —e, ein Theil des Beins an den Schläfen.

Felſenberg, mH.; Mh. —e, ein felſiger, aus Felſen beſtehender Berg; Hölderlin „und trümmert Felſenberge nieder".

Felſenbett, ſH.; Mh. —en, bildl. der in Felſen befindliche Rinnſal eines Fluſſes; Uhland „wo durch ihr Felſenbette die Enz ſich rauſchend drängt".

Felſenblock, mH.; Mh. —blöcke, ein ſehr großes Felsſtück.

Felſenblutader, wH.; Mh. —n, eine Ader an den Schläfen, ungew. auch **Felſenblutleiter**, mH., unv. Mh., genannt.

Felſenbock, mH.; Mh. —böcke, die Ziegenarten Steinbock, Gemſe ꝛc., die auf Gebirgen leben.

Felſenboden, mH. o. Mh., bildl. ein dauerhafter, unzerſtörbarer Grund (Tiedge).

Felſenbogen, mH.; unv. Mh., ein Bogen aus Felſen; bildl. u. dichter. eine wie eine Mauer aufgethürmte Felſenmaſſe: Wieland „der [Waſſerfall] mit betäubendem Getöſe Von einem hohen Felſenbogen herunterſtürzt".

Felſenbrombeere, wH.; Mh. —n, die Frucht des auf ſteinigem Boden wachſenden **Felſenbrombeerſtrauches**, und der Strauch ſelbſt.

Felſenbruſt, wH. o. Mh., bildl. u. dichter. der feſte, unbewegliche Sinn eines Menſchen; Herder „das Feuer, ... das in ihrer Felſenbruſt Ich ſtill entzündete".

Felſenbucht, wH., wie Felsbucht; JHVoß „der buntrankigen Felſenbucht".

Felſendamm, mH., Mh. —dämme, 1) ein aus Felsſtücken erbauter Damm. 2) bildl. eine feſte Schutzwehr; Schiller „ſoll Der Unterdrückung letzter Felſendamm Zuſammenſtürzen".

Felſendauer, wH. o. Mh., bildl. unverwüſtliche Dauer; Goethe „ſie ſtehn mit alter Felſendauer!".

Felſenecke, wH.; Mh. —n, eine Ecke, welche aufragende Felſen bilden (Tieck).

Felſenfall, mH.; Mh. —fälle, der ſteile Abhang eines Felſens; Seume „wir gingen in die Höhle hinein, ungefähr eine Viertelſtunde über verſchiedene Felſenfälle, ſehr abſchüſſig immer bergab".

felſenfeſt, Bw. u. Nbw., 1) ſo feſt, wie Felſen. 2) bildl. unerſchütterlich; Gryphius „wenn ... der Erdkreis bang erzittert, Steht ſie [die Liebe] ſtark und felſenfeſt"; Schiller „bis dieſes Zweifels felſenfeſte Rinde Von dieſem Herzen niederfällt".

Felſenfeſte, wH.; Mh. —n, eine Feſte oder Feſtung auf oder in Felſen gebaut.

Felſenfiſch, mH.; Mh. —e, eine Seefiſchart.

Felſenfohre, wH.; Mh. —n, die Fohre (Kiefer) der Alpen.

Felſenfuß, mH. o. Mh., bildl. das Land, worauf ein Felſen ruht; Seume „vom Felſenfuß der Pyrenäen".

Felſengebirge, ſH.; unv. Mh., ein aus Felſen beſtehendes Gebirge; Klopſtock „aber der Erde geheimes Entſetzen bebt' in den Klüften Eines finſtern Felſengebirgs".

Felſengeklüft, ſH.; Mh. —e, Klüfte zwiſchen Felſen; JHVoß „hangendes Felſengeklüft".

Schlagfalle, f. —, -n, Fall- od. Schnappfalle, Fangeisen, Tellereisen, Tellerfalle, Tellerschlagfalle, Tellerschlagfalle, Tellerschlag

Bildnerei, die, -, -n, s. Bild 2, Plastik.

bildnerisch, Adj. (zu Bildner), die Bildnerei betreffend, sie betreffend, zu ihr gehörig, sie darstellend, sie ausübend: -e Kunst, Bildhauerkunst, Plastik; -e Darstellung; -es Schaffen; -e Gestaltung; -e Begabung; -es Talent; -er Ausdruck; -e Form; -e Werke; -e Arbeiten; -e Erzeugnisse; -e Tätigkeit; -es Können; -es Gestalten; -es Wirken; -e Phantasie; -e Vorstellungen; -e Ideen; -e Gedanken; -e Einfälle; -e Anschauung; -e Auffassung; -e Wiedergabe; -e Darstellungsmittel; -e Mittel; -e Ausdrucksmittel; -e Ausdrucksweise; -e Ausdrucksform; -e Ausdrucksmöglichkeiten; -e Ausdrucksfähigkeit; -e Ausdrucksvermögen; -e Ausdrucksart

Abdichtung, Art., 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150,

Artikel, 15, 87 — Artikel, 16, 87
Artikel, 17, 87 — Artikel, 18, 87
Artikel, 19, 87 — Artikel, 20, 87
Artikel, 21, 87 — Artikel, 22, 87
Artikel, 23, 87 — Artikel, 24, 87
Artikel, 25, 87 — Artikel, 26, 87
Artikel, 27, 87 — Artikel, 28, 87
Artikel, 29, 87 — Artikel, 30, 87
Artikel, 31, 87 — Artikel, 32, 87
Artikel, 33, 87 — Artikel, 34, 87
Artikel, 35, 87 — Artikel, 36, 87
Artikel, 37, 87 — Artikel, 38, 87
Artikel, 39, 87 — Artikel, 40, 87
Artikel, 41, 87 — Artikel, 42, 87
Artikel, 43, 87 — Artikel, 44, 87
Artikel, 45, 87 — Artikel, 46, 87
Artikel, 47, 87 — Artikel, 48, 87
Artikel, 49, 87 — Artikel, 50, 87
Artikel, 51, 87 — Artikel, 52, 87
Artikel, 53, 87 — Artikel, 54, 87
Artikel, 55, 87 — Artikel, 56, 87
Artikel, 57, 87 — Artikel, 58, 87
Artikel, 59, 87 — Artikel, 60, 87
Artikel, 61, 87 — Artikel, 62, 87
Artikel, 63, 87 — Artikel, 64, 87
Artikel, 65, 87 — Artikel, 66, 87
Artikel, 67, 87 — Artikel, 68, 87
Artikel, 69, 87 — Artikel, 70, 87
Artikel, 71, 87 — Artikel, 72, 87
Artikel, 73, 87 — Artikel, 74, 87
Artikel, 75, 87 — Artikel, 76, 87
Artikel, 77, 87 — Artikel, 78, 87
Artikel, 79, 87 — Artikel, 80, 87
Artikel, 81, 87 — Artikel, 82, 87
Artikel, 83, 87 — Artikel, 84, 87
Artikel, 85, 87 — Artikel, 86, 87
Artikel, 87, 87 — Artikel, 88, 87
Artikel, 89, 87 — Artikel, 90, 87
Artikel, 91, 87 — Artikel, 92, 87
Artikel, 93, 87 — Artikel, 94, 87
Artikel, 95, 87 — Artikel, 96, 87
Artikel, 97, 87 — Artikel, 98, 87
Artikel, 99, 87 — Artikel, 100, 87
Artikel, 101, 87 — Artikel, 102, 87
Artikel, 103, 87 — Artikel, 104, 87
Artikel, 105, 87 — Artikel, 106, 87
Artikel, 107, 87 — Artikel, 108, 87
Artikel, 109, 87 — Artikel, 110, 87
Artikel, 111, 87 — Artikel, 112, 87
Artikel, 113, 87 — Artikel, 114, 87
Artikel, 115, 87 — Artikel, 116, 87
Artikel, 117, 87 — Artikel, 118, 87
Artikel, 119, 87 — Artikel, 120, 87
Artikel, 121, 87 — Artikel, 122, 87
Artikel, 123, 87 — Artikel, 124, 87
Artikel, 125, 87 — Artikel, 126, 87
Artikel, 127, 87 — Artikel, 128, 87
Artikel, 129, 87 — Artikel, 130, 87
Artikel, 131, 87 — Artikel, 132, 87
Artikel, 133, 87 — Artikel, 134, 87
Artikel, 135, 87 — Artikel, 136, 87
Artikel, 137, 87 — Artikel, 138, 87
Artikel, 139, 87 — Artikel, 140, 87
Artikel, 141, 87 — Artikel, 142, 87
Artikel, 143, 87 — Artikel, 144, 87
Artikel, 145, 87 — Artikel, 146, 87
Artikel, 147, 87 — Artikel, 148, 87
Artikel, 149, 87 — Artikel, 150, 87
Artikel, 151, 87 — Artikel, 152, 87
Artikel, 153, 87 — Artikel, 154, 87
Artikel, 155, 87 — Artikel, 156, 87
Artikel, 157, 87 — Artikel, 158, 87
Artikel, 159, 87 — Artikel, 160, 87
Artikel, 161, 87 — Artikel, 162, 87
Artikel, 163, 87 — Artikel, 164, 87
Artikel, 165, 87 — Artikel, 166, 87
Artikel, 167, 87 — Artikel, 168, 87
Artikel, 169, 87 — Artikel, 170, 87
Artikel, 171, 87 — Artikel, 172, 87
Artikel, 173, 87 — Artikel, 174, 87
Artikel, 175, 87 — Artikel, 176, 87
Artikel, 177, 87 — Artikel, 178, 87
Artikel, 179, 87 — Artikel, 180, 87
Artikel, 181, 87 — Artikel, 182, 87
Artikel, 183, 87 — Artikel, 184, 87
Artikel, 185, 87 — Artikel, 186, 87
Artikel, 187, 87 — Artikel, 188, 87
Artikel, 189, 87 — Artikel, 190, 87
Artikel, 191, 87 — Artikel, 192, 87
Artikel, 193, 87 — Artikel, 194, 87
Artikel, 195, 87 — Artikel, 196, 87
Artikel, 197, 87 — Artikel, 198, 87
Artikel, 199, 87 — Artikel, 200, 87
Artikel, 201, 87 — Artikel, 202, 87
Artikel, 203, 87 — Artikel, 204, 87
Artikel, 205, 87 — Artikel, 206, 87
Artikel, 207, 87 — Artikel, 208, 87
Artikel, 209, 87 — Artikel, 210, 87
Artikel, 211, 87 — Artikel, 212, 87
Artikel, 213, 87 — Artikel, 214, 87
Artikel, 215, 87 — Artikel, 216, 87
Artikel, 217, 87 — Artikel, 218, 87
Artikel, 219, 87 — Artikel, 220, 87
Artikel, 221, 87 — Artikel, 222, 87
Artikel, 223, 87 — Artikel, 224, 87
Artikel, 225, 87 — Artikel, 226, 87
Artikel, 227, 87 — Artikel, 228, 87
Artikel, 229, 87 — Artikel, 230, 87
Artikel, 231, 87 — Artikel, 232, 87
Artikel, 233, 87 — Artikel, 234, 87
Artikel, 235, 87 — Artikel, 236, 87
Artikel, 237, 87 — Artikel, 238, 87
Artikel, 239, 87 — Artikel, 240, 87
Artikel, 241, 87 — Artikel, 242, 87
Artikel, 243, 87 — Artikel, 244, 87
Artikel, 245, 87 — Artikel, 246, 87
Artikel, 247, 87 — Artikel, 248, 87
Artikel, 249, 87 — Artikel, 250, 87
Artikel, 251, 87 — Artikel, 252, 87
Artikel, 253, 87 — Artikel, 254, 87
Artikel, 255, 87 — Artikel, 256, 87
Artikel, 257, 87 — Artikel, 258, 87
Artikel, 259, 87 — Artikel, 260, 87
Artikel, 261, 87 — Artikel, 262, 87
Artikel, 263, 87 — Artikel, 264, 87
Artikel, 265, 87 — Artikel, 266, 87
Artikel, 267, 87 — Artikel, 268, 87
Artikel, 269, 87 — Artikel, 270, 87
Artikel, 271, 87 — Artikel, 272, 87
Artikel, 273, 87 — Artikel, 274, 87
Artikel, 275, 87 — Artikel, 276, 87
Artikel, 277, 87 — Artikel, 278, 87
Artikel, 279, 87 — Artikel, 280, 87
Artikel, 281, 87 — Artikel, 282, 87
Artikel, 283, 87 — Artikel, 284, 87
Artikel, 285, 87 — Artikel, 286, 87
Artikel, 287, 87 — Artikel, 288, 87
Artikel, 289, 87 — Artikel, 290, 87
Artikel, 291, 87 — Artikel, 292, 87
Artikel, 293, 87 — Artikel, 294, 87
Artikel, 295, 87 — Artikel, 296, 87
Artikel, 297, 87 — Artikel, 298, 87
Artikel, 299, 87 — Artikel, 300, 87
Artikel, 301, 87 — Artikel, 302, 87
Artikel, 303, 87 — Artikel, 304, 87
Artikel, 305, 87 — Artikel, 306, 87
Artikel, 307, 87 — Artikel, 308, 87
Artikel, 309, 87 — Artikel, 310, 87
Artikel, 311, 87 — Artikel, 312, 87
Artikel, 313, 87 — Artikel, 314, 87
Artikel, 315, 87 — Artikel, 316, 87
Artikel, 317, 87 — Artikel, 318, 87
Artikel, 319, 87 — Artikel, 320, 87
Artikel, 321, 87 — Artikel, 322, 87
Artikel, 323, 87 — Artikel, 324, 87
Artikel, 325, 87 — Artikel, 326, 87
Artikel, 327, 87 — Artikel, 328, 87
Artikel, 329, 87 — Artikel, 330, 87
Artikel, 331, 87 — Artikel, 332, 87
Artikel, 333, 87 — Artikel, 334, 87
Artikel, 335, 87 — Artikel, 336, 87
Artikel, 337, 87 — Artikel, 338, 87
Artikel, 339, 87 — Artikel, 340, 87
Artikel, 341, 87 — Artikel, 342, 87
Artikel, 343, 87 — Artikel, 344, 87
Artikel, 345, 87 — Artikel, 346, 87
Artikel, 347, 87 — Artikel, 348, 87
Artikel, 349, 87 — Artikel, 350, 87
Artikel, 351, 87 — Artikel, 352, 87
Artikel, 353, 87 — Artikel, 354, 87
Artikel, 355, 87 — Artikel, 356, 87
Artikel, 357, 87 — Artikel, 358, 87
Artikel, 359, 87 — Artikel, 360, 87
Artikel, 361, 87 — Artikel, 362, 87
Artikel, 363, 87 — Artikel, 364, 87
Artikel, 365, 87 — Artikel, 366, 87
Artikel, 367, 87 — Artikel, 368, 87
Artikel, 369, 87 — Artikel, 370, 87
Artikel, 371, 87 — Artikel, 372, 87
Artikel, 373, 87 — Artikel, 374, 87
Artikel, 375, 87 — Artikel, 376, 87
Artikel, 377, 87 — Artikel, 378, 87
Artikel, 379, 87 — Artikel, 380, 87
Artikel, 381, 87 — Artikel, 382, 87
Artikel, 383, 87 — Artikel, 384, 87
Artikel, 385, 87 — Artikel, 386, 87
Artikel, 387, 87 — Artikel, 388, 87
Artikel, 389, 87 — Artikel, 390, 87
Artikel, 391, 87 — Artikel, 392, 87
Artikel, 393, 87 — Artikel, 394, 87
Artikel, 395, 87 — Artikel, 396, 87
Artikel, 397, 87 — Artikel, 398, 87
Artikel, 399, 87 — Artikel, 400, 87
Artikel, 401, 87 — Artikel, 402, 87
Artikel, 403, 87 — Artikel, 404, 87
Artikel, 405, 87 — Artikel, 406, 87
Artikel, 407, 87 — Artikel, 408, 87
Artikel, 409, 87 — Artikel, 410, 87
Artikel, 411, 87 — Artikel, 412, 87
Artikel, 413, 87 — Artikel, 414, 87
Artikel, 415, 87 — Artikel, 416, 87
Artikel, 417, 87 — Artikel, 418, 87
Artikel, 419, 87 — Artikel, 420, 87
Artikel, 421, 87 — Artikel, 422, 87
Artikel, 423, 87 — Artikel, 424, 87
Artikel, 425, 87 — Artikel, 426, 87
Artikel, 427, 87 — Artikel, 428, 87
Artikel, 429, 87 — Artikel, 430, 87
Artikel, 431, 87 — Artikel, 432, 87
Artikel, 433, 87 — Artikel, 434, 87
Artikel, 435, 87 — Artikel, 436, 87
Artikel, 437, 87 — Artikel, 438, 87
Artikel, 439, 87 — Artikel, 440, 87
Artikel, 441, 87 — Artikel, 442, 87
Artikel, 443, 87 — Artikel, 444, 87
Artikel, 445, 87 — Artikel, 446, 87
Artikel, 447, 87 — Artikel, 448, 87
Artikel, 449, 87 — Artikel, 450, 87
Artikel, 451, 87 — Artikel, 452, 87
Artikel, 453, 87 — Artikel, 454, 87
Artikel, 455, 87 — Artikel, 456, 87
Artikel, 457, 87 — Artikel, 458, 87
Artikel, 459, 87 — Artikel, 460, 87
Artikel, 461, 87 — Artikel, 462, 87
Artikel, 463, 87 — Artikel, 464, 87
Artikel, 465, 87 — Artikel, 466, 87
Artikel, 467, 87 — Artikel, 468, 87
Artikel, 469, 87 — Artikel, 470, 87
Artikel, 471, 87 — Artikel, 472, 87
Artikel, 473, 87 — Artikel, 474, 87
Artikel, 475, 87 — Artikel, 476, 87
Artikel, 477, 87 — Artikel, 478, 87
Artikel, 479, 87 — Artikel, 480, 87
Artikel, 481, 87 — Artikel, 482, 87
Artikel, 483, 87 — Artikel, 484, 87
Artikel, 485, 87 — Artikel, 486, 87
Artikel, 487, 87 — Artikel, 488, 87
Artikel, 489, 87 — Artikel, 490, 87
Artikel, 491, 87 — Artikel, 492, 87
Artikel, 493, 87 — Artikel, 494, 87
Artikel, 495, 87 — Artikel, 496, 87
Artikel, 497, 87 — Artikel, 498, 87
Artikel, 499, 87 — Artikel, 500, 87
Artikel, 501, 87 — Artikel, 502, 87
Artikel, 503, 87 — Artikel, 504, 87
Artikel, 505, 87 — Artikel, 506, 87
Artikel, 507, 87 — Artikel, 508, 87
Artikel, 509, 87 — Artikel, 510, 87
Artikel, 511, 87 — Artikel, 512, 87
Artikel, 513, 87 — Artikel, 514, 87
Artikel, 515, 87 — Artikel, 516, 87
Artikel, 517, 87 — Artikel, 518, 87
Artikel, 519, 87 — Artikel, 520, 87
Artikel, 521, 87 — Artikel, 522, 87
Artikel, 523, 87 — Artikel, 524, 87
Artikel, 525, 87 — Artikel, 526, 87
Artikel, 527, 87 — Artikel, 528, 87
Artikel, 529, 87 — Artikel, 530, 87
Artikel, 531, 87 — Artikel, 532, 87
Artikel, 533, 87 — Artikel, 534, 87
Artikel, 535, 87 — Artikel, 536, 87
Artikel, 537, 87 — Artikel, 538, 87
Artikel, 539, 87 — Artikel, 540, 87
Artikel, 541, 87 — Artikel, 542, 87
Artikel, 543, 87 — Artikel, 544, 87
Artikel, 545, 87 — Artikel, 546, 87
Artikel, 547, 87 — Artikel, 548, 87
Artikel, 549, 87 — Artikel, 550, 87
Artikel, 551, 87 — Artikel, 552, 87
Artikel, 553, 87 — Artikel, 554, 87
Artikel, 555, 87 — Artikel, 556, 87
Artikel, 557, 87 — Artikel, 558, 87
Artikel, 559, 87 — Artikel, 560, 87
Artikel, 561, 87 — Artikel, 562, 87
Artikel, 563, 87 — Artikel, 564, 87
Artikel, 565, 87 — Artikel, 566, 87
Artikel, 567, 87 — Artikel, 568, 87
Artikel, 569, 87 — Artikel, 570, 87
Artikel, 571, 87 — Artikel, 572, 87
Artikel, 573, 87 — Artikel, 574, 87
Artikel, 575, 87 — Artikel, 576, 87
Artikel, 577, 87 — Artikel, 578, 87
Artikel, 579, 87 — Artikel, 580, 87
Artikel, 581, 87 — Artikel, 582, 87
Artikel, 583, 87 — Artikel, 584, 87
Artikel, 585, 87 — Artikel, 586, 87
Artikel, 587, 87 — Artikel, 588, 87
Artikel, 589, 87 — Artikel, 590, 87
Artikel, 591, 87 — Artikel, 592, 87
Artikel, 593, 87 — Artikel, 594, 87
Artikel, 595, 87 — Artikel, 596, 87
Artikel, 597, 87 — Artikel, 598, 87
Artikel, 599, 87 — Artikel, 600, 87
Artikel, 601, 87 — Artikel, 602, 87
Artikel, 603, 87 — Artikel, 604, 87
Artikel, 605, 87 — Artikel, 606, 87
Artikel, 607, 87 — Artikel, 608, 87
Artikel, 609, 87 — Artikel, 610, 87
Artikel, 611, 87 — Artikel, 612, 87
Artikel, 613, 87 — Artikel, 614, 87
Artikel, 615, 87 — Artikel, 616, 87
Artikel, 617, 87 — Artikel, 618, 87
Artikel, 619, 87 — Artikel, 620, 87
Artikel, 621, 87 — Artikel, 622, 87
Artikel, 623, 87 — Artikel, 624, 87
Artikel, 625, 87 — Artikel, 626, 87
Artikel, 627, 87 — Artikel, 628, 87
Artikel, 629, 87 — Artikel, 630, 87
Artikel, 631, 87 — Artikel, 632, 87
Artikel, 633, 87 — Artikel, 634, 87
Artikel, 635, 87 — Artikel, 636, 87
Artikel, 637, 87 — Artikel, 638, 87
Artikel, 639, 87 — Artikel, 640, 87
Artikel, 641, 87 — Artikel, 642, 87
Artikel, 643, 87 — Artikel, 644, 87
Artikel, 645, 87 — Artikel, 646, 87
Artikel, 647, 87 — Artikel, 648, 87
Artikel, 649, 87 — Artikel, 650, 87
Artikel, 651, 87 — Artikel, 652, 87
Artikel, 653, 87 — Artikel, 654, 87
Artikel, 655, 87 — Artikel, 656, 87
Artikel, 657, 87 — Artikel, 658, 87
Artikel, 659, 87 — Artikel, 660, 87
Artikel, 661, 87 — Artikel, 662, 87
Artikel, 663, 87 — Artikel, 664, 87
Artikel, 665, 87 — Artikel, 666, 87
Artikel, 667, 87 — Artikel, 668, 87
Artikel, 669, 87 — Artikel, 670, 87
Artikel, 671, 87 — Artikel, 672, 87
Artikel, 673, 87 — Artikel, 674, 87
Artikel, 675, 87 — Artikel, 676, 87
Artikel, 677, 87 — Artikel, 678, 87
Artikel, 679, 87 — Artikel, 680, 87
Artikel, 681, 87 — Artikel, 682, 87
Artikel, 683, 87 — Artikel, 684, 87
Artikel, 685, 87 — Artikel, 686, 87
Artikel, 687, 87 — Artikel, 688, 87
Artikel, 689, 87 — Artikel, 690, 87
Artikel, 691, 87 — Artikel, 692, 87
Artikel, 693, 87 — Artikel, 694, 87
Artikel, 695, 87 — Artikel, 696, 87
Artikel, 697, 87 — Artikel, 698, 87
Artikel, 699, 87 — Artikel, 700, 87
Artikel, 701, 87 — Artikel, 702, 87
Artikel, 703, 87 — Artikel, 704, 87
Artikel, 705, 87 — Artikel, 706, 87
Artikel, 707, 87 — Artikel, 708, 87
Artikel, 709, 87 — Artikel, 710, 87
Artikel, 711, 87 — Artikel, 712, 87
Artikel, 713, 87 — Artikel, 714, 87
Artikel, 715, 87 — Artikel, 716, 87
Artikel, 717, 87 — Artikel, 718, 87
Artikel, 719, 87 — Artikel, 720, 87
Artikel, 721, 87 — Artikel, 722, 87
Artikel, 723, 87 — Artikel, 724, 87
Artikel, 725, 87 — Artikel, 726, 87
Artikel, 727, 87 — Artikel, 728, 87
Artikel, 729, 87 — Artikel, 730, 87
Artikel, 731, 87 — Artikel, 732, 87
Artikel, 733, 87 — Artikel, 734, 87
Artikel, 735, 87 — Artikel, 736, 87
Artikel, 737, 87 — Artikel, 738, 87
Artikel, 739, 87 — Artikel, 740, 87
Artikel, 741, 87 — Artikel, 742, 87
Artikel, 743, 87 — Artikel, 744, 87
Artikel, 745, 87 — Artikel, 746, 87
Artikel, 747, 87 — Artikel, 748, 87
Artikel, 749, 87 — Artikel, 750, 87
Artikel, 751, 87 — Artikel, 752, 87
Artikel, 753, 87 — Artikel, 754, 87
Artikel, 755, 87 — Artikel, 756, 87
Artikel, 757, 87 — Artikel, 758, 87
Artikel, 759, 87 — Artikel, 760, 87
Artikel, 761, 87 — Artikel, 762, 87
Artikel, 763, 87 — Artikel, 764, 87
Artikel, 765, 87 — Artikel, 766, 87
Artikel, 767, 87 — Artikel, 768, 87
Artikel, 769, 87 — Artikel, 770, 87
Artikel, 771, 87 — Artikel, 772, 87
Artikel, 773, 87 — Artikel, 774, 87
Artikel, 775, 87 — Artikel, 776, 87
Artikel, 777, 87 — Artikel, 778, 87
Artikel, 779, 87 — Artikel, 780, 87
Artikel, 781, 87 — Artikel, 782, 87
Artikel, 783, 87 — Artikel, 784, 87
Artikel, 785, 87 — Artikel, 786, 87
Artikel, 787, 87 — Artikel, 788, 87
Artikel, 789, 87 — Artikel, 790, 87
Artikel, 791, 87 — Artikel, 792, 87
Artikel, 793, 87 — Artikel, 794, 87
Artikel, 795, 87 — Artikel, 796, 87
Artikel, 797, 87 — Artikel, 798, 87
Artikel, 799, 87 — Artikel, 800, 87
Artikel, 801, 87 — Artikel, 802, 87
Artikel, 803, 87 — Artikel, 804, 87
Artikel, 805, 87 — Artikel, 806, 87
Artikel, 807, 87 — Artikel, 808, 87
Artikel, 809, 87 — Artikel, 810, 87
Artikel, 811, 87 — Artikel, 812, 87
Artikel, 813, 87 — Artikel, 814, 87
Artikel, 815, 87 — Artikel, 816, 87
Artikel, 817, 87 — Artikel, 818, 87
Artikel, 819, 87 — Artikel, 820, 87
Artikel, 821, 87 — Artikel, 822, 87
Artikel, 823, 87 — Artikel, 824, 87
Artikel, 825, 87 — Artikel, 826, 87
Artikel, 827, 87 — Artikel, 828, 87
Artikel, 829, 87 — Artikel, 830, 87
Artikel, 831, 87 — Artikel, 832, 87
Artikel, 833, 87 — Artikel, 834, 87
Artikel, 835, 87 — Artikel, 836, 87
Artikel, 837, 87 — Artikel, 838, 87
Artikel, 839, 87 — Artikel, 840, 87
Artikel, 841, 87 — Artikel, 842, 87
Artikel, 843, 87 — Artikel, 844, 87
Artikel, 845, 87 — Artikel, 846, 87
Artikel, 847, 87 — Artikel, 848, 87
Artikel, 849, 87 — Artikel, 850, 87
Artikel, 851, 87 — Artikel, 852, 87
Artikel, 853, 87 — Artikel, 854, 87
Artikel, 855, 87 — Artikel, 856, 87
Artikel, 857, 87 — Artikel, 858, 87
Artikel, 859, 87 — Artikel, 860, 87
Artikel, 861, 87 — Artikel, 862, 87
Artikel, 863, 87 — Artikel, 864, 87
Artikel, 865, 87 — Artikel, 866, 87
Artikel, 867, 87 — Artikel, 868, 87
Artikel, 869, 87 — Artikel, 870, 87
Artikel, 871, 87 — Artikel, 872, 87
Artikel, 873, 87 — Artikel, 874, 87
Artikel, 875, 87 — Artikel, 876, 87
Artikel, 877, 87 — Artikel, 878, 87
Artikel, 879, 87 — Artikel, 880, 87
Artikel, 881, 87 — Artikel, 882, 87
Artikel, 883, 87 — Artikel, 884, 87
Artikel, 885, 87 — Artikel, 886, 87
Artikel, 887, 87 — Artikel, 888, 87
Artikel, 889, 87 — Artikel, 890, 87
Artikel, 891, 87 — Artikel, 892, 87
Artikel, 893, 87 — Artikel, 894, 87
Artikel, 895, 87 — Artikel, 896, 87
Artikel, 897, 87 — Artikel, 898, 87
Artikel, 899, 87 — Artikel, 900, 87
Artikel, 901, 87 — Artikel, 902, 87
Artikel, 903, 87 — Artikel, 904, 87
Artikel, 905, 87 — Artikel, 906, 87
Artikel, 907, 87 — Artikel, 908, 87
Artikel, 909, 87 — Artikel, 910, 87
Artikel, 911, 87 — Artikel, 912, 87
Artikel, 913, 87 — Artikel, 914, 87
Artikel, 915, 87 — Artikel, 916, 87
Artikel, 917, 87 — Artikel, 918, 87
Artikel, 919, 87 — Artikel, 920, 87
Artikel, 921, 87 — Artikel, 922, 87
Artikel, 923, 87 — Artikel, 924, 87
Artikel, 925, 87 — Artikel, 926, 87
Artikel, 927, 87 — Artikel, 928, 87
Artikel, 929, 87 — Artikel, 930, 87
Artikel, 931, 87 — Artikel, 932, 87
Artikel, 933, 87 — Artikel, 934, 87
Artikel, 935, 87 — Artikel, 936, 87
Artikel, 937, 87 — Artikel, 938, 87
Artikel, 939, 87 — Artikel, 940, 87
Artikel, 941, 87 — Artikel, 942, 87
Artikel, 943, 87 — Artikel, 944, 87
Artikel, 945, 87 — Artikel, 946, 87
Artikel, 947, 87 — Artikel, 948, 87
Artikel, 949, 87 — Artikel, 950, 87
Artikel, 951, 87 — Artikel, 952, 87
Artikel, 953, 87 — Artikel, 954, 87
Artikel, 955, 87 — Artikel, 956, 87
Artikel, 957, 87 — Artikel, 958, 87
Artikel, 959, 87 — Artikel, 960, 87
Artikel, 961, 87 — Artikel, 962, 87
Artikel, 963, 87 — Artikel, 964, 87
Artikel, 965, 87 — Artikel, 966, 87
Artikel, 967, 87 — Artikel, 968, 87
Artikel, 969, 87 — Artikel, 970, 87
Artikel, 971, 87 — Artikel, 972, 87
Artikel, 973, 87 — Artikel, 974, 87
Artikel, 975, 87 — Artikel, 976, 87
Artikel, 977, 87 — Artikel, 978, 87
Artikel, 979, 87 — Artikel, 980, 87
Artikel, 981, 87 — Artikel, 982, 87
Artikel, 983, 87 — Artikel, 984, 87
Artikel, 985, 87 — Artikel, 986, 87
Artikel, 987, 87 — Artikel, 988, 87
Artikel, 989, 87 — Artikel, 990, 87
Artikel, 991, 87 — Artikel, 992, 87
Artikel, 993, 87 — Artikel, 994, 87
Artikel, 995, 87 — Artikel, 996, 87
Artikel, 997, 87 — Artikel, 998, 87
Artikel, 999, 87 — Artikel, 1000, 87

Strategie, ein Buch, das mit der Kriegskunst sich beschäftigt, z. B. Onosander, Aelian, Polyänus, Frontinus, Vegetius, Modestus, Leo, Maurikios, Nikephoros Phokas, Nikephoros Ouranos, Kekaumenos, Kaiser Alexios, Kaiser Johannes, Kaiser Manuel, Kantakuzenos, Kydones, Laonikos Chalkokondylas, Sphrantzes, Ducas, Phrantzes, Kritobulos, Doukas, Kaiser Leo, Kaiser Konstantin, Kaiser Basilios, Kaiser Nikephoros, Kaiser Romanos, Kaiser Konstantin Porphyrogennetos, Kaiser Nikephoros Phokas, Kaiser Johannes Tzimiskes, Kaiser Basilios II., Kaiser Alexios, Kaiser Johannes, Kaiser Manuel, Kaiser Andronikos, Kaiser Johannes, Kaiser Manuel, Kaiser Johannes, Kaiser Konstantin, Kaiser Andronikos, Kaiser Johannes, Kaiser Manuel

Schwimmen im Wasser, Leistungen beim 1
Schwimmen, Rettungsmaßnahmen bei Ertrinkungsgefahr 1
Schwimmen, Wettkämpfe 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Ausschreibung 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Durchführung 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Aufgaben 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Frist 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Inhalt 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden, Bundesbehörden 1
Schwimmen, Wettkämpfe, Kampfrichter, Ausbildung, Lehrgänge, Kosten, Übernahme durch Bund, Voraussetzungen, Antrag, Nachweise, Bescheinigung, Ausstellung, Zuständigkeit, Landesbehörden, Bundesbehörden, Ausnahmen, Landesbehörden

Hamburg, Bd. Hamm . . . . . s. Linie 8.
Hannover . . . . . s. Linie 9.
Heidelberg, Bd. Heilbronn . . . . . s. Linie 10.
Hildesheim . . . . . s. Linie 11.
Hirschberg, Schles. Bd. Hof . . . . . s. Linie 12.
Homburg v. d. H. Bd. Ilmenau . . . . . s. Linie 13.
Ingolstadt . . . . . s. Linie 14.
Jena . . . . . s. Linie 15.
Kaiserslautern . . . . . s. Linie 16.
Kassel . . . . . s. Linie 17.
Kempten . . . . . s. Linie 18.
Kiel . . . . . s. Linie 19.
Koblenz . . . . . s. Linie 20.
Köln . . . . . s. Linie 21.
Königsberg i. Pr. . . . . s. Linie 22.
Konstanz . . . . . s. Linie 23.
Landshut . . . . . s. Linie 24.
Leipzig . . . . . s. Linie 25.
Lübeck . . . . . s. Linie 26.
Ludwigshafen a. Rh. . . . . s. Linie 27.
Magdeburg . . . . . s. Linie 28.
Mainz . . . . . s. Linie 29.
Mannheim . . . . . s. Linie 30.
Marburg . . . . . s. Linie 31.
Meiningen . . . . . s. Linie 32.
Metz . . . . . s. Linie 33.
München . . . . . s. Linie 34.
Münster i. W. . . . . s. Linie 35.
Neustadt a. d. H. . . . . s. Linie 36.
Nürnberg . . . . . s. Linie 37.
Oldenburg . . . . . s. Linie 38.
Osnabrück . . . . . s. Linie 39.
Passau . . . . . s. Linie 40.
Pforzheim . . . . . s. Linie 41.
Plauen i. V. . . . . s. Linie 42.
Posen . . . . . s. Linie 43.
Potsdam . . . . . s. Linie 44.
Regensburg . . . . . s. Linie 45.
Rostock . . . . . s. Linie 46.
Saarbrücken . . . . . s. Linie 47.
Schwerin . . . . . s. Linie 48.
Siegen . . . . . s. Linie 49.
Stettin . . . . . s. Linie 50.
Stuttgart . . . . . s. Linie 51.
Trier . . . . . s. Linie 52.
Ulm . . . . . s. Linie 53.
Weimar . . . . . s. Linie 54.
Wiesbaden . . . . . s. Linie 55.
Würzburg . . . . . s. Linie 56.
Zweibrücken . . . . . s. Linie 57.

Deutschland, Übers. . . . . s. Linie 58.
Deutschland, Übers. . . . . s. Linie 59.
Deutschland, Übers. . . . . s. Linie 60.
Deutschland, Übers. . . . . s. Linie

Fersengeld, sH. o. Mh., in der bildl. RA. Fersengeld geben, d. h. entfliehen.

Fersenhöcker, mH.; unv. Mh., der rundliche Theil, welcher die Ferse bildet.

fertig [ahd. varig, fart Geschäft; v. fahren, wie in willfährig], 1) bereit; Schiller „nimm die Armbrust, Du hast sie gleich zur Hand, und mach' dich fertig, Einen Apfel von des Knaben Haupt zu schießen"; ebenso in marschfertig, reisefertig ꝛc. 2) bildl. bereit, willig, geneigt; Gellert „wir müssen stets so fertig zum Vergeben sein, als es Andere sind, uns zu beleidigen"; ebenso in: bußfertig, dienstfertig, friedfertig ꝛc., vgl. willfährig. 3) im Stande, vermögend, vollendet, ohne Fehler, vollkommen; fertig schreiben, lesen, rechnen ꝛc.; eine fertige Hand schreiben. 4) vollständig ausgeführt, hergestellt; Schiller „denn fertig und vollendet findet sich Dieß alles auf dem Bazar ausgestellt"; Seume „kein Künstler, zum Beispiel, darf auf der Gallerie ein Stück ganz fertig kopiren"; eine Arbeit fertig machen; „wird es bald fertig sein!"; mit etwas fertig werden, d. h. es vollenden, Lichtenberg „wo er bald damit, so weit es die Absicht erforderte, fertig war"; „sie kann damit nicht fertig werden" d. h. sie vermag die Sache nicht so zu behandeln, daß dieselbe hergestellt würde. 5) bildl. mit etwas oder einem fertig werden, es oder ihn abfertigen, bezwingen, auskommen; Seume „ich konnte also in der Kanzlei mit dem Ausfertiger nicht gut fertig werden"; Schiller „wo wir mit Euch und mit ganz Frankreich fertig wurden"; Seume „das beste [Wirthshaus] ist mir nicht zu gut, und mit dem schlechtesten weiß ich noch fertig zu werden". 6) bildl. fertig werden, durch Vollendung aufhören; eigenthümlich Lenau „sein Herz ist still [todt], das meine, ohne Rast, Pocht Tag und Nacht in ungeduld'ger Hast, Auf daß es einmal endlich fertig werde, Und seinen Sabbath find' in kühler Erde". 7) bildl. mit seinem Vermögen fertig werden, es verbrauchen, aufzehren; „er ist fertig", d. h. er hat kein Vermögen mehr. 8) bildl. zu etwas geworden durch Verhältnisse; Schiller „zu diesen enthusiastischen Träumen von Größe und Wirksamkeit durfte sich nur eine Bitterkeit gegen die unideal'sche Welt gesellen. So war der seltsame Don Quixote fertig, den wir im Räuber Moor verabscheuen, lieben, bewundern und bedauern".

fertigen, ThZ., 1) etwas machen, Luther, Es. 40, 20. Sir. 38, 30. 31; JHVoß „werklose Hummeln Hört die Bien' im Vorbeifliehn; fertiget Honig und singt". 2) ausrichten; JHVoß „dies dann werd' ich so fertigen, wie du verlangest". 3) wie abfertigen. 4) wie ausfertigen. 5) Gewähr leisten. 6) sich, zrkfZ., eilig weiter gehen; Luther, 2 Sam. 19, 17.

Fertiger, mH., —s; unv. Mh., ObrD. Güterschaffner, Schaffner, Spediteur.

Fertigkeit, wH.; Mh. —en, 1) ein durch Uebung erworbenes Geschick etwas schnell und gut zu machen; „er besitzt eine außerordentliche Fertigkeit im Malen"; Gellert „wir müssen uns die Fertigkeit erwerben, das Laster oft in seiner natürlichen Häßlichkeit zu denken"; Schiller „lasest du ruchlose Fertigkeit auf meiner Stirn!" 2) auch in Bußfertigkeit, Leichtfertigkeit ꝛc. bezeichnet es den Sinn, mit dem man etwas thut.

Fertigmachen, sH. o. Mh., die vollkommene Herstellung einer Sache.

Fertigmacher, mH.; unv. Mh., der einer Sache die Vollendung gibt.

Fertigung, wH. o. Mh., das Machen, die Ausführung einer Sache.

Fertigungsbrief, mH.; Mh. —e, landschaftlich 1) die Urkunde über Gewährleistung. 2) ein Vertrag über Mark- und Grenzsteine.

Feser, s. Fächser.

Fessel [v. fassen], wH.; Mh. —n (auch mH. u. sH.), überhaupt das, wodurch man einen festhält; daher 1) die Kette zum Binden eines Gefangenen; vCollin „umklirrt von schweren Fesseln"; Goethe „dann magst du mich in Fesseln schlagen"; vCollin „und jeder brennt, die Fesseln ihm zu brechen"; einem Fesseln anlegen; Schiller „legt ihr dreifache Fesseln an"; bildl. Lessing „ich beschwör' Euch bei den ersten Banden der Natur! Zieht ihnen spät're Fesseln doch nicht vor!"; die Fesseln der Liebe; Schreiber „da wirft der Geist, erzürnt, dem Staub zu dienen, die Fesseln ab". 2) bildl. die Dienstbarkeit, beschwerliche Unterthänigkeit, Knechtschaft; Schiller „Frankreich wird nimmer Englands Fesseln tragen"; Tiedge „dein Volk in Fesseln ruft dich an; Zerbrich den Keltenzwang". 3) bildl. überhaupt: jedes unabweisliche Hemmniß (durch Krankheit, Verhältnisse ꝛc.); Schiller „von dem Podagra gelähmt und an die Sänfte geschmiedet, besiegte er alle seine Gegner durch Schnelligkeit, und seine Unternehmungen hatten Flügel, während daß sein Körper die schrecklichsten aller Fesseln trug". 4) am Thierfuß der untere schwächere und kurze Theil zunächst über dem Huf bis an das Bein.

Fesselader, wH.; Mh. —n, die Adern an der Fessel.

fesselbeladen, Bw. u. Nbw., eig. und bildl. mit Fesseln beschwert, durch Fesseln gebunden; als mH. der **Fesselbeladene**, Mh. —n; Klopstock „da ... über die Fesselbeladenen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub".

fesselfrei, Bw. u. Nbw., von Fesseln frei; bildl. ungebunden, Wieland „wie prächtig klingt's, den fesselfreien Geist im reinsten Quell des Lichts von seinen Flecken waschen".

Fesselgeschwür, sH.; Mh. —e, ein Geschwür an der Fessel.

Fessellast, wH. o. Mehrh., bildl. das Drückende im gefesselten Zustande; vCollin „schon feig an Fesselast gewöhnt".

fesselos, Bw. u. Nbw., frei von Fesseln; bildl. was sich keine Fesseln anlegen läßt, Wieland „mit sturmbeladnem Flügel braus't von ferne der fesselosen Winde rohe Schaar"; bildl. ungehindert, Schiller „die Blicke frei und fesselos, ergehen sich in ungemessnen Räumen".

Fesselosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand, in dem etwas keine Fesseln hat oder erträgt;

Adler, Dr. Wilhelm, s. d. Adolph Ritter v. Adler.

Adler, Wilhelm, Ritter v., Dr. jur., Sohn des Vorigen, geb. zu Wien 1. Juli 1847, † ebd. 1. Juli 1892. Studierte an der Universität seiner Vaterstadt Rechtswissenschaften, trat 1870 in den Staatsdienst, wurde 1871 Concipist bei der Finanzprocuratur, 1872 Adjunct, 1874 Secretär, 1880 Vicesecretär, 1882 Secretär, 1884 Vicesecretär, 1885 Secretär, 1886 Vicesecretär, 1887 Secretär, 1888 Vicesecretär, 1889 Secretär, 1890 Vicesecretär, 1891 Secretär, 1892 Vicesecretär, 1893 Secretär, 1894 Vicesecretär, 1895 Secretär, 1896 Vicesecretär, 1897 Secretär, 1898 Vicesecretär, 1899 Secretär, 1900 Vicesecretär, 1901 Secretär, 1902 Vicesecretär, 1903 Secretär,

Festabschnitt, m.H.; Mh. —e, wie Festtagsabschnitt.

Festaltar, m.H.; Mh. —täre, ein zu einem Feste geschmückter Altar (Tiedge).

festbestimmt, Bw. u. Nbw., was festgesetzt, entschieden ist; Goethe „und auf die er den Sinn, den festbestimmten, gesetzt hat".

Feste [ahd. festi, veste], w.H.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Festigkeit. 2) m. Mh., ein fester, befestigter Ort; Lessing „der Patriarch hiernächst hat ausgegattert, wie die Feste sich neunt"; Körner „und liege nun im mondenlangen Kampf vor dieser Feste"; ebd. „schon zweimal ward die Feste hart berannt"; ebd. „der andern Festen lohnt's der Mühe nicht". 3) bildl. von einer großen Gebirgsmasse; Friedrich „des Brockens sich're Feste wanket nicht"; Brgb. eine große Masse festes Gestein. 4) bildl. festes Land; JHVoß „aber das Meerschiff rauschte daher an die Feste". 5) biblisch: das Himmelsgewölbe. 6) ehemals: die Urkunde einer Versicherung. 7) in Frohnfeste.

Feste (—s), sH. o. Mh., das was fest, derb, hart ist; bildl. etwas Sicheres, Schiller „in dieses Zweifels ungeheurer Angst, wo ich nichts Festes zu erfassen weiß, ist mir nur dieses in der Seele klar".

Festebauer, m.H.; Mh. —n, in Schleswig: ein Lehnsbauer.

Festeinzug, m.H.; Mh. —züge, ein Einzug mit Festlichkeiten; JHVoß „siegreich dann, ... halt' ich den Festeinzug".

Festegeld, sH.; Mh. —er, in Schleswig: die Abgabe der Festebauern.

festen [ahd. festinon], ThZ., 1) etwas, fest machen an einem Ort; Luther, SprchW. 8, 28; JHVoß „vom Magistrat beordert, heute zu festen diesen Knopf [auf dem Thurm]". 2) in Schleswig: zu Lehn nehmen.

festentweihend, Bw. u. Nbw., ein Fest entweihend; JHVoß „plötzlich erscholl den festentweihenden Schwestern ... das krumm gehörnete Schallrohr".

Festesglanz, m.H. o. Mh., ein festlicher Glanz; Schiller „Altar und Kirche prangt in Festesglanz".

festgebannt, Bw. u. Nbw., bildl. unlöslich befestigt; Schiller „ist der Schmerz in Lethes Welle Tief versenkt und festgebannt".

festgebunden, Bw. u. Nbw., durch Binden gefesselt; Schiller „ich lag im Schiff mit Stricken festgebunden".

festgehalten, Bw. u. Nbw., bildl. angezogen; Tiedge „lange wurd' ich festgehalten von der lyrischen Magie".

Festgeheul, sH. o. Mh., bildl. ein ungestümer, wilder Gesang bei einem Fest; JHVoß „und es brausen von Festgeheul die Gefilde".

Festgelag, sH.; Mh. —e, das Gelag bei einem Fest; Jacobi „Komus ..., der Gott des Festgelags".

Festgeläute, sH. o. Mh., das Geläute der Glocken, der Glockenklang an einem Fest; Heine „dumpfig und wie Bienensummen Klingt der Glocken Festgeläute".

Festgenosse, m.H.; Mh. —n, der Genosse oder Theilnehmer an einem Fest (Tiedge).

Festgepränge, sH. o. Mh., das Gepränge bei einem Feste (Tiedge).

Festgesang, m.H.; Mh. —sänge, 1) ein Gesang bei einem Feste. 2) ein Lied für ein Fest.

festgeschlungen, Bw. u. Nbw. v. festschlingen; Hölty „mit dem rothen Band, Das, an der Harfe festgeschlungen".

festgesetzt, Bw. u. Nbw., bildl. bestimmt; Tieck „wenn ihr diese meine Menschenscheu anerkennen wollt, so bin ich zu Mittage an dem festgesetzten Tage in Eurem Hause".

Festgetümmel, sH. o. Mh., bildl. das Gedränge bei einem Fest; JPaul „durch die langen aufgebreiteten Straßen unter mir rollt das Festgetümmel schon herauf".

Festgewand, sH.; Mh. —wänder, ein schönes Kleid für Festtage; bildl. Schwab „und zu ungewohnter Wonne Zieht es [das Land] an sein Festgewand, das mit Perlen ist bethauet, das mit Gold ist überstickt".

festgewurzelt, Bw. u. Nbw., mit der Wurzel festgewachsen; bildl. von Bergen, Goethe „vergleichbar zwei hochwipflichen Bergreihen, welche, festgewurzelt, Sturm und Regenschauer beständig aushalten".

Festhain, m.H.; Mh. —e, ein festlich geschmückter Hain; JHVoß „stehn und gedeih'n [die Sprößlinge] in der Pfleg' ein Hain".

festhalten, ThZ., etwas, das man ergriffen hat, nicht wieder loslassen; bildl. das was man besitzt, nicht wieder aufgeben; Goethe „was er begehrte, das war ihm gemäß; so hielt er fest auch"; Körner „drum hält er noch den letzten Schatten fest"; Goethe „sich durchaus am Wahren und also auch am Wirklichen festhalten"; ebd. „so hält mich Taas hier, ein edler Mann in ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest"; bildl. f. fesseln, anziehen, JPaul „ich frage Ihn noch, Meister, ob wohl das Lottospiel die Neigungen weniger und kürzer festhalte als jedes andere Spiel?". — Auch sH. o. Mh.

festherzig, Bw. u. Nbw., ein festes Herz habend; davon die **Festherzigkeit**, w.H. o. Mh.

festigen, ThZ., wie festen.

Festigkeit, w.H. o. Mh., 1) die Beschaffenheit einer Sache, in der sie fest und zur Dauer und zum starken Widerstande geeignet ist; die Festigkeit des Garns, einer Mauer, einer Festung; Seume „ist einmal der Einschnitt gemacht, so mag man schlagen und ausfüllen und klopfen und rammeln, so viel man will, man gewinnt nie die vorige Festigkeit wieder"; Goethe „und selbst der Gedanke einer so ungeheuern Bewegung gibt ein hohes Gefühl von ewiger Festigkeit". 2) bildl. vom Körper, Sinn ꝛc.; Seume „und lief dann oben auf dem steinernen Gebälke durch den Wind mit einer nordischen Festigkeit hin und her"; Schiller „Sie trauen Auf eine Allmacht, die Sie oft genug An meiner Festigkeit geprüft".

festiglich, Bw. u. Nbw., ObrD. f. fest.

Festkleid, sH.; Mh. —er, wie Festgewand.

festlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) einem Fest entsprechend, wie bei einem Fest; Goethe „alle Leute waren, spazierend

in festlichen Kleidern, Auf den Dörfern vertheilt und in den Schenken und Mühlen"; Schiller „der König steht im festlichen Ornat"; Seume „mit dem Hunger eines Waidmanns speiste, festlich wie bei einem Klosterschmause, Neben seinem Wirth der Europäer"; ein festlicher Schmaus; ein festlicher Gesang; Goethe „da will nun ein jeder am festlichen Mahl Sich neben dem Liebchen erfrischen"; festlich gekleidet, Matthisson „vom Opferduft Der Weihrauchwolke festlich überwallt"; Schiller von der Bühne, insofern das Spiel ein Fest ist, „ein heiliger Bezirk ist ihm die Scene: Verbannt aus ihrem festlichen Gebiet Sind der Natur nachlässig rohe Töne". 2) bildl. feierlich, Schiller „so abgemessen festlich sein Betragen?"; ebd. „in des Prozesses festliches Gepräng' Wird als ein kühner Frevel nur erscheinen"; ebd. „und diesen festlich ernsten Augenblick Erwählte sich der Lenker meines Lebens, Mich zu berühren mit der Liebe Strahl"; feierlich in fröhlicher Weise, Tiedge „vor allen sie, die festlich schöne Stunde, Da mir das Reich der Anmuth sich erschloß"; eine festliche Freude.

Festlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Beschaffenheit, in der etwas festlich ist. 2) m. Mh., s. Fest; Schiller „aufgerichtet steht der Katafalk, ein Denkmal jener ernsten Festlichkeit noch da"; ebd. „mir ist das Herz verwandelt und gewendet; Es flieht von dieser Festlichkeit zurück". 3) die Zurüstung und Einrichtung zur Feier eines Festes; „der Geburtstag des Landesherrn wird mit vielen Festlichkeiten begangen".

Festlied, sH.; Mh. —er, 1) ein Lied für ein Fest bestimmt, bei einem Feste gesungen. 2) ein Lied, das dem Fest entspricht; JHVoß „kommt hierher, und preiset im Festlied' eueren Vater".

festliegen, ZstW., sicher, ohne zu wanken, auf etwas liegen, bildl. Schiller „nur die Natur ist redlich! Sie allein Liegt an dem ew'gen Ankergrunde fest".

festlustig, Bw. u. Nbw., Lust an Festen habend, gern Feste feiernd.

festmachen, ThW., etwas, befestigen. Auch sH. o. Mh.

Festmahl, sH.; Mh. —e, ein Gastmahl an einem Fest; Schiller „geselliges Vergnügen, munteres Gespräch muß einem Festmahl Würze geben".

Festmuth, mH. o. Mh., s. fester Muth (aber falsch).

Feston [frz.], mH.; Mh. —s, ein Gewinde aus Blumen, Laub und Früchten; Schiller „schwellender Früchte voll und lieblich geordneter Blumen Fassет der muntere Festen reizende Bildungen ein".

Festopfer, sH.; unv. Mh., ein Opfer an einem Fest; Luther, 4 Mos. 15, 3.

Festpokal, mH.; Mh. —e, ein zu festlichen Gelegenheiten bestimmter Pokal; bildl. Seume „Ruhe schlürft zum zweitenmal Aus der Freude Festpokal".

Festprediger, mH.; unv. Mh., ein Prediger, der an einem Fest predigt.

Festpredigt, wH.; Mh. —en, eine an einem Fest gehaltene, oder für Feste bestimmte Predigt.

Festreihen, mH.; unv. Mh., der Gesang und Tanz an einem Fest; bildl. JHVoß „ja es tos't des Gottes Festreih'n Durch die Waldungen des Gebirgs".

Festsäßigkeit, wH. o. Mh., der Sinn oder die Neigung an einem Ort zu bleiben; „die deutsche behagliche Festsäßigkeit".

festschlingen, ThW., etwas, durch eine Schlinge an etwas befestigen.

Festschmaus, mH.; Mh. —schmäuse, der Schmaus an einem Feste oder festlichen Tage; bildl. ein festlicher, herrlicher Schmaus; JHVoß „und feierten stattlichen Festschmaus".

Festschmuck, mH. o. Mh., der Schmuck für Feste; bildl. ein schöner Schmuck, JHVoß „weil der bewunderte Festschmuck, der am gehöhlten Ebenholze verdient zu wehn".

Festschwarm, mH.; Mh. —schwärme, eine wilde Menge, die Feste in ausgelassener Freude feiert; JHVoß „eine Schalmei, die an den cybelischen und bacchischen Festschwärmen ... geblasen ward".

festsetzen, ThW., 1) etwas so setzen oder stellen, daß es sicher steht und nicht wankt. 2) etwas genau bestimmen (eine Zeit); „zur festgesetzten Zeit erschien er". 3) etwas Bestimmtes aussetzen (Gehalt, Abgaben). 4) anordnen; „so hat er es festgesetzt". 5) sich, zrkfW., zurückbleiben; „es hat sich in den Röhren viel Schlamm festgesetzt". 6) sich, durch gewisse Bestimmungen sichern; „er hat sich für alle mögliche Fälle festgesetzt". 7) bildl. fest werden; „in seiner Seele hat ein Gedanke sich festgesetzt, der ihm alles leicht ertragen hilft".

feststarr, Bw. u. Nbw., aus Festigkeit starr.

feststehen, ZstW., sicher und unveränderlich an einem Ort und in derselben Stellung stehen; bildl. Tieck „ein feststehendes [d. h. stets als ein und dasselbe erscheinendes] verlegnes Lächeln, welches in ein Grinsen überzugehen droht". — Auch sH. o. Mh.

Feststille, wH. o. Mh., eine festliche, feierliche Stille; Baggesen „die Feststille des Himmels".

Festtag, mH.; Mh. —e, ein Tag, an dem ein Fest gefeiert, der festlich begangen wird.

Festtagdraperie, wH. o. Mh., eine festliche Bekleidung; JPaul „daß er sich ... wunderte, warum die Pfarrkinder und die Eingepfarrten nicht in der Festtagdraperie steckten, sondern im Alltagbalg".

festtäglich, Bw. u. Nbw., was an einem Festtage geschieht; einem Festtage gemäß.

Festtagsabschnitt, mH.; Mh. —e, ein Abschnitt aus den Evangelien, über den an einem Festtage gepredigt wird.

Festtagsgeläute (Tiedge), **Festtagskleid**, **Festtagsprediger**, **Festtagspredigt**, wie Festgeläute, Festkleid, Festprediger, Festpredigt.

Festtagsmensch, mH.; Mh. —en, bildl. ein von der Natur vorzugsweise begabter Mensch; JPaul „gewisse Menschen nenne ich hohe oder Festtagsmenschen".

Schlagwortindex, Art. 1 Abs. 1, Art. 2 Abs. 1, Art. 3 Abs. 1, Art. 4 Abs. 1, Art. 5 Abs. 1, Art. 6 Abs. 1, Art. 7 Abs. 1, Art. 8 Abs. 1, Art. 9 Abs. 1, Art. 10 Abs. 1, Art.

den Inseln des kältesten Striches der südlichen Erdhälfte lebt, der Pinguin.

fettgar, Bw. u. Nbw., in der Lederbereitung: durch Fett gar gemacht.

fettgelb, Bw. u. Nbw.; JPaul „über dasselbe brannten fettgelbe Rübsenflächen für Bienen und Oel", d. h. das sehr gesättigte Gelb des blühenden Rübsens.

fettgesäuert, Bw. u. Nbw., Chem. mit Fettsäure gesättigt.

Fettgestrecke, fH. o. Mh., Gldschlgr. das Schlagen der Häute zwischen Papier, um das Fett zu beseitigen.

Fettgewicht, fH. o. Mh., bildl. ein sehr fetter Mensch; Goethe „gleich hinter deiner Mantelschleppe Stürzt er zusammen auf der Treppe; Man trug hinweg das Fettgewicht".

Fettglanz, mH. o. Mh., ein matter Glanz, einem Ueberzug von Fett ähnlich.

Fetthaut, wH.; Mh. —häute, 1) im thierischen Körper: eine lockere Haut, die fettig ist. 2) das Fett, das sich auf der Milch absondert.

fetticht, Bw. u. Nbw., dem Fett ähnlich; „der Speckstein fühlt sich fetticht an".

fettig, Bw. u. Nbw., aus oder durch Fett entstanden; „er hat sich fettig gemacht"; „fettige Hände".

Fettigkeit, wH. o. Mh., 1) ein vermöge des Fettes bewirkter Zustand. 2) das Fett.

Fettkäfer, mH., wie Speckkäfer.

Fettklumpen, mH.; unv. Mh., 1) ein sehr großes Stück Fett. 2) bildl. in scherzhafter Volksspr. ein sehr fetter und deshalb unbehülflicher Mensch.

Fettkohle, wH., die Glanzkohle unter den Steinkohlen.

Fettkram, mH. o. Mh., ein Handel mit Fettwaaren im Kleinen.

Fettkrämer, mH., unv. Mh.; **Fettkrämerin**, wH., —nnen, eine Person, die mit Fettwaaren im Kleinen handelt.

Fettkrankheit, wH. o. Mh., eine Krankheit der Seidenraupen, in der sie aufgedunsen ꝛc. sind.

Fettkraut, fH. o. Mh., eine Pflanze, die in Gebirgsgegenden wächst und schleimig fettige Blätter hat.

fettlich, Bw. u. Nbw., ein wenig fett.

Fettloch, fH.; Mh. —löcher, eine Oeffnung am Steiß des Dachses, worin sich viele Fettzellen befinden.

Fettmacher, mH.; unv. Mh., ehemals ein Spottname, welchen die deutschen Tuchmacher den niederländischen gaben, weil sie Oel bei der Zubereitung der Wolle benutzten.

Fettmagen, mH.; unv. Mh., der vierte Magen der Wiederkäuer.

Fettmännchen, fH.; unv. Mh., eine ehemalige Scheidemünze am Niederrhein.

Fettmarkt, mH.; Mh. —märkte, 1) ein Markt für Fettwaaren. 2) der Handel mit diesen Waaren.

Fettmasse, wH.; Mh. —n, eine große Menge Fett; eine Masse, die Fett ist.

Fettpfründe, wH.; Mh. —n, eine sehr fette Pfründe.

fettrahmig, Bw. u. Nbw., fetten Rahm enthaltend; JHVoß „ja, und besuche der Milch vollströmende Kammern, wo ringsum Stehn fettrahmige Satten".

Fettrübe, wH.; Mh. —n, die junge Rübe der Rübsenpflanze.

fettsauer, Bw. u. Nbw., 1) Fettsäure enthaltend. 2) mit Fettsäure gesättigt.

Fettsäure, wH. o. Mh., die Säure, welche das Fett enthält.

Fettschmelzen, fH. o. Mh., eine ruhrartige Krankheit der Pferde.

Fettschwanz, mH.; Mh. —schwänze, eine Art Schafe mit sehr fetten und schweren Schwänzen.

Fettschrot, mH. o. Mh., der sehr kleine Abfall der Steinkohlen an den Gruben.

Fettthon, mH. o. Mh., ein sehr zäher, fettichter Thon.

Fettung, wH. o. Mh., das Fettmachen einer Sache.

Fettwaare, wH.; Mh. —n, allerlei Fett, oder die Fettarten, in so fern sie Gegenstand des Handels sind.

Fettwachs, fH. o. Mh., eine wachsartige Fettmasse vom todten Körper.

Fettwanst, mH.; Mh. —wänste, verächtlich: eine Person mit sehr starkem Fettbauch.

fettwanstig, Bw. u. Nbw., einen sehr fetten Wanst habend.

Fettwasser, fH. o. Mh., Wasser, worin fettige Dinge das Fett abgesetzt haben.

Fettweide, wH.; Mh. —n, eine Weide mit fettem, nahrhaftem Grase.

Fettwolle, wH. o. Mh., eine Art sehr feiner Wolle, die sich fettig anfühlt.

Fettwurm, mH., wie Speckwurm.

Fettzelle, wH.; Mh. —n, die kleinen Zellen oder Gefäße der Fetthaut.

Fetzen, mH.; unv. Mh.; Vrklw. **Fetzchen**, ObrD. **Fetzlein**, fH., unv. Mh., ein kleines von einem Ganzen abgerissenes Stück; etwas in Fetzen reißen.

fetzen, ThZ., etwas, in ungeschickte Stücke schneiden oder reißen, an etwas herum fetzen.

fetzig, Bw. u. Nbw., zerfetzt, zerrissen; Claudius „der Bettler, dem weiße Haare dem fetzigen Hut sich entziehen".

feucht, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) ein wenig naß; „die Wäsche ist noch feucht"; JPaul „und fuhr auf und wiegte feuchte Schwingen"; ein feuchter Boden; „die Weide und Erle wächst gern an feuchten Orten"; Steigentesch „und kalte, feuchte Morgennebel flossen weiß, wie ein Leichentuch, am Grabe her"; im übeln Sinn: eine feuchte Wohnung; Schiller „ach, in des Kerkers feuchter Finsterniß Muß er erkranken". 2) genäßt, naß (von Thränen); Bürger „sie senkt, gelehnt auf ihren Stab, Ihr Auge, feucht von Schmerzen", d. h. von den Thränen, die ihr der Schmerz auspreßt; Körner „o trockne deine Thräne, daß ihm nicht Das feuchte Auge deinen Schmerz verrathe". 3) bildl. ein feuchtes Grab, d. h. das Wasser, worin jemand seinen Tod findet; vKleist „da zwischen jeder Welle mir ein feuchtes Grab sich öffnet"; Wieland „die so unglücklich waren, in den

Klüften der höchsten Gebirge einem feuchten Tode zu entrinnen".

Feuchtbret, sH.; Mh. —er, Bchdr. die glatt gehobelten Bretter, zwischen die das zum Drucken angefeuchtete Papier gelegt wird.

Feuchte (—s), sH. o. Mh., Feuchtigkeit, Nässe; JHVoß „in demselbigen Kampfe Uebete Kaltes den Kampf mit Hitzigem, Feuchtes mit Trocknem".

Feuchte, wH. o. Mh., die Feuchtigkeit; JHVoß „da er den Blick nach ihr herum zu drehen sich anstrengt, Starret der Hals und in Felsen erharscht die Feuchte der Augen"; ebd. „mir fehlt schon Feuchte zum Reden".

Feuchtemesser, mH., wie Feuchtigkeitsmesser, Hygrometer.

feuchten, 1) ThZ., etwas feucht machen; Luther, 1 Mos. 2, 6; Schiller „der weiß, daß was verbrennt, nicht friert, Weiß, daß das Nasse feuchtet"; JHVoß „den ... nie auch der Regen feuchtete". 2) ZtZ., feucht werden; JHVoß „denn wo mir recht ist, feuchtet der Rasen bereits". 3) Jgrspr. von Thieren: den Urin lassen, harnen.

Feuchtglied, sH.; Mh. —er, Jgrspr. der Körpertheil der Thiere, wodurch sie den Urin lassen.

Feuchtheit, wH. o. Mh., der feuchte Zustand eines Körpers (Cludius).

Feuchtigkeit, wH.; Mh. —ten, 1) die Beschaffenheit eines Körpers, nach der er gelinde naß ist. 2) eine geringe Nässe in einem Körper; „in der Erde ist noch genug Feuchtigkeit zum Wachsthum". 3) eine besondere feuchte Masse; JPaul „so wie Börhave von der Galle ... angemerkt, daß sie unter allen Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers zuerst anfaule".

Feuchtigkeitsmesser, mH.; unv. Mh., ein Instrument zur Messung der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit.

feuchtkalt, Bw. u. Nbw., vom Zustande der Luft: feucht und kalt; JHVoß „und es weht schon des Abends so feuchtkalt".

feuchtlich, Bw. u. Nbw., ungew. f. ein wenig feucht; Goethe „ich suchte mir dort unten so ein schönes, dichtes, feuchtliches Hölzchen".

Feuchtniß, wH. o. Mehrh., ungew. für Feuchtigkeit.

Feuer, sH.; unv. Mh.; Vrkliw. **Feuerchen**, ObrD. **Feuerlein**, sH., unv. Mh., 1) die Erscheinung des Brennens, indem das durch Entzündung entstandene Brennen eines Körpers, glühend, leuchtend, hitzend und verbrennend, sichtbar wird. Das Feuer entwickelt sich durch chemische Mischung des Sauerstoffs mit Kohlenstoff. Bis in die neuere Zeit hat man das Feuer als ein Element, d. h. einen einfachen, nicht zerlegbaren Körper betrachtet, und ebenso Luft, Wasser und Erde, was sie jedoch keineswegs sind. Verschieden in Rücksicht auf Anwendung ꝛc. sind Licht, Feuer, Flamme; Chamisso „und willst du Licht und Feuer nicht erhalten, So müssen wir erstarren in dem kalten und finst'ren Haus". In allgemeiner Bedeutung, Schiller „wär'n gute Leute auf dem Schiff gewesen, In Grund gesunken wär's mit Mann und Maus; Dem Volk kann weder Wasser bei, noch Feuer"; Goethe „in den tiefen Erdgewölben Hier das Wasser, hier das Feuer"; Schiller „Eh' mögen Feu'r und Wasser sich in Liebe Begegnen und das Lamm den Tiger küssen"; Feuer anzünden; Feuer löschen; Feuer anschüren; unterirdisches Feuer, das durch die feuerspeienden Berge aus dem Innern der Erde hervorbricht; Lichtenberg „wenn wir einmal werden gelernt haben Feuer zu entziehen, wie wir gelernt haben es anzuhäufen, oder Kälte anzumachen, wie wir Feuer anmachen, so wird sich manches ändern"; Schiller „die Flamme selbst, des Feuers rothe Säule, Die sich von eurem Scheiterhaufen hebt, Sich zweigespalten von einander theile"; etwas durch Feuer vertilgen, Schiller „der neu erwählte König Kann mehr als das, kann die Verordnungen Des Abgeschied'nen durch das Feu'r vertilgen"; bildl. RA. „für einen durchs Feuer laufen", d. h. für ihn das Schwerste thun; „Oel ins Feuer gießen", d. h. die Leidenschaft jemandes durch etwas verstärken. 2) das Feuer als Feuersbrunst; Goethe „daß dem Feuer sogleich beim ersten Ausbruch gewehrt sei"; Feuer anlegen, d. h. durch Anzünden eines Hauses ꝛc. eine Feuersbrunst veranlassen; „das ganze Dorf steht in Feuer"; „das Feuer griff schnell um sich"; „sein Haus und seine Ernte ist in Feuer aufgegangen"; Lessing „er, der für eine, die er nie Gekannt, gesehn, genug, es war ein Mensch, In's Feu'r sich stürzte"; ebd. „er ist versengt, Und das bekam er, als ich Eure Tochter Durch's Feuer trug"; Uhland „und wann die Sturmglock' einst erschallt, Manch Feuer auf den Bergen wallt", verschieden in Bedeutung von den Feuern auf Gebirgen, die an gewissen Tagen im Jahr (Johannistag ꝛc.) als Freudenfeuer ꝛc. angezündet werden, damit sie weit in das Niederland leuchten. 3) das Feuer auf dem Heerde, bei dem man die Speisen zubereitet, sich wärmt ꝛc.; Seume „setzt' er bei dem Feuer Sich zu seinen nackten Kindern nieder"; Chamisso „die Lampe flackert im Verglimmen, Und schon das Feuer auf dem Heerd verglomm". 4) das künstliche Feuer eines Feuerwerkes. 5) das feindliche Schießen mit Gewehr und Geschütz; ins Feuer gehen; zwischen zwei Feuer kommen, d. h. bildl. in eine doppelte Gefahr gerathen; Schiller „führt mich ins Feuer frisch hinein"; ebd. „im Feuer des englischen Geschützes"; Rochlitz „das Feuer des kleinen Gewehrs, dem Halle nach, gar nicht fern von den äußern Thoren, beginnt mächtig". 6) Brgb. Feuer setzen, d. h. in Bergwerken Holzstöße anzünden, damit durch die Hitze das Gestein mürbe wird und sich leichter ablöst. Auch im Brgb. das Grubenlicht Feuer. 7) Feuer in Laternen oder auf Thürmen ꝛc. anzünden, als weit sichtbare Zeichen für Seefahrer. 8) Gottes Feuer, d. h. der Blitz; in der Bibel; Seume „warum traf mich nicht aus einer Wolke Gottes Feuer". 9) bildl. Licht und Glanz; „das Feuer der Edelsteine"; „der Himmel war lauter Feuer" d. h. im Wiederschein heftiger Blitze ... 10) v. Wein:

die erhitzende, ſtark anregende Eigenſchaft; „der Wein hat viel Feuer“. 11) bildl. als Mittel der Läuterung oder Kräftigung der Gefühle, inſofern dadurch auch Metalle geſchmolzen und geläutert oder gehärtet werden; Schiller „ein reiner Feuer hat mein Weſen geläutert“; ebd. „und ſchweigend ward ein Bündniß jetzt beſchworen, Das, feſt gehärtet in des Feuers Gluth, Beſtehen wird in allen Schickſalsproben“. 12) bildl. die höchſte Lebhaftigkeit eines Gefühls oder Entſchluſſes, das ſich in Wort, Miene oder That ausdrückt; Schiller „im Feuer ſeines liebenden Gefühls“; vCollin „o daß mein Feuer dich beſeelen könnte“; Schiller „dieß Feuer iſt lobenswerth“; Goethe „ein edler Jüngling im erſten Feuer des hohen Gedankens nach edler Freiheit zu ſtreben“; JPaul „das Feuer des Genies“; Gleim „das Feuer in den Adern“; Schiller „das müſſen Reize ſondergleichen ſein, Die einen Greis in ſolches Feuer ſetzen“; vKleiſt „du o Feuer der Jugend“; Leſſing „ſtrich Wolf Sogar die Augenbraunen mit der Hand, Gleichſam das Feuer ſeines Blicks zu bergen“; Schiller „der Blicke Feuer und der Lippe Stammeln“; Lenau „das Feuer ſeiner Augen bricht Hindurch die finſtere Braune“; Schiller „ihr Auge blitzt, Und glühend Feuer ſprühen ihre Wangen“; Körner „von edelm Feuer lodert mir die Wange, Der Sturm der Weihe hat es angefacht“; im übeln Sinn, Schiller „eure Wangen, ſonſt der Sitz Schamhaft erröthender Beſcheidenheit, Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens“; ebd. „daß dieſes Feu'r in meinem Buſen wüthet“. 13) bildl. der Krieg wegen ſeiner Leidenſchaftlichkeit und zerſtörenden Wirkung. 14) bildl. eine brandige Krankheit bei Schweinen, Schafen, Rindvieh und Pferden. 15) Schiff. angefaulte Stellen im Holz. 16) Httw. ein Heerd zum Ausſchmelzen der Metalle, mit einem Schmelzraum, in welchen das Erz und das Brennmaterial zuſammengethan wird; „die Speiſung des Feuers“ bedeutet die Unterhaltung des Feuers.

Feuerader, wH., eine Ader unter dem Schwanz des Rindviehes, die geöffnet wird, wenn das Vieh am Feuer leidet.

Feueramt, ſH.; Mh. —ämter, ein Amt, dem die Sorge bei Feuersbrünſten ꝛc. obliegt.

Feueranbeter, mH.; unv. Mh., der das Feuer göttlich verehrt.

Feueranzeiger, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug, mit dem man auf einer hohen Stelle den Ort eines entfernten Feuers anzeigen kann.

Feuerarbeit, wH.; Mh. —en, jede Arbeit, bei welcher der Gebrauch des Feuers weſentlich iſt.

Feuerarbeiter, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der bei ſeiner Arbeit das Feuer bedarf.

feuerarmig, Bw. u. Nbw., mit feurigen Armen verſehen; Schiller „da donnern ſie Sanftmuth und Duldung aus ihren Wolken, und bringen dem Gott der Liebe Menſchenopfer, wie einem feuerarmigen Moloch“.

Feuerauge, ſH.; Mh. —n, ein Auge mit ſehr lebhaftem Glanz; Bürger „ein ſchwarzer Hund, die Zähne bloß, Mit Feueraugen Tellers groß“; Muſäus „welcher Blitzblick in dem herumſchauenden Feuerauge“; Schiller „ſchon ergreift ſie mich Mit ihren Feueraugen, wirft von fern Der Blicke Schlingen nimmer fehlend nach mir aus“.

Feuerbach, mH.; Mh. —bäche, 1) bildl. das heftige Leuchten der Blitze; Schiller „das iſt ein grauſam, mörd'riſch Ungewitter; Der Himmel droht in Feuerbächen ſich herabzugießen“. 2) bildl. die Begeiſterung; Seume „mit ſtarker Hand Läßt ſie [Minna] in langen Feuerbächen Den Donner aus den Saiten brechen“, im Geſangſpiel.

Feuerbad, ſH., bildl. eine übermäßige Hitze im Sommer, worin der Menſch gleichſam gebadet wird.

Feuerbahn, wH.; Mh. —en, ein breiter Weg oder Graben um einen Waldbrand.

Feuerbake, wH.; Mh. —n, eine Bake mit einem Feuer als Merkmal für Schiffer.

Feuerball, mH.; Mh. —bälle, 1) eine Feuerkugel als feurige Erſcheinung. 2) bildl. die Sonne; Pfeffel „eher hört dich ein Fiſch, Als der Feuerball dort“.

Feuerband, ſH.; Mh. —bänder, einer der Reifen, welche zuerſt auf die eine Hälfte der Tonne gelegt werden, ehe ſie über dem Feuer erwärmt und vollſtändig hergeſtellt wird.

Feuerbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) ein Baum, der ſich nur zum Verbrennen eignet. 2) der Wachholderbaum.

Feuerbecken, ſH.; unv. Mh., ein metallenes Becken, auf dem ein Feuer ꝛc. unterhalten wird.

Feuerbegierde, wH., ungebr. f. heftige, leidenſchaftliche Begierde.

Feuerberg, mH.; Mh. —e, ein feuerſpeiender Berg; Matthiſſon „entzückend iſt's, wenn donnernd himmelan Des Feuerberges Wogen ſich erheben“; Wieland „ein Chaos ausgebrannter Schlacken, In die ein Feuerberg zuletzt zuſammenfällt“.

feuerbeſtändig, Bw. u. Nbw., was im Feuer unverändert bleibt; daher die **Feuerbeſtändigkeit**, wH. o. Mh.

feuerbewaffnet, **feuerbewappnet**, Bw. u. Nbw., bildl. mit Feuer (d. h. dem Blitz) bewaffnet (Zeus).

Feuerbild, ſH.; Mh. —er, bildl. ein in feuriger Schilderung entworfenes Bild; Jean Paul „und voll Demuth und ohne Feuerbilder ſagt er ihm ſein ganzes Herz“.

Feuerblatter, wH.; Mh. —n, eine Blatterart mit heftiger Entzündung.

Feuerblick, mH.; Mh. —e, 1) bildl. ein feuriger Blick, ein Blick durch leidenſchaftlich ſtarkes Gefühl beſeelt; Seume „und meine Feuerblicke ſogen Aus ihrem Blick Ambroſia“. 2) bildl. die Glut der Sonnenſtrahlen; Schiller „vergehen wirſt du vor ihm, wie das zarte Blatt der Blume vor dem Feuerblick der Sonne“.

Feuerblume, wH.; Mh. —n, der wilde Feldmohn (wegen ſeiner brennend rothen Blume); JHVoß „Rad' und Tremſen darin und Feuerblumen und Schwertel“.

Feuerbock, m.H.; Mh. —böcke, ein starkes eisernes Gestell, um auf Feuerheerden oder in Oefen das Brennholz darauf zu legen.

Feuerbohne, wH.; Mh. —n, eine Rankenbohnenart mit rother Blüthe und großer bunter Frucht.

Feuerborn, m.H. o. Mh., bildl. eine Quelle starker Gefühle; Overbeck „aus dem Feuerborn der Liebe".

Feuerbrand, m.H.; Mh. —brände, 1) ein brennendes Stück Holz ꝛc. 2) bildl. eine That, die zerstörend wirkt, und dadurch Furcht und große Bewegung erregt; Schiller „er wirft den Feuerbrand bis an den Thron des Kaisers". 3) bildl. ein heftiges Feuer; Schiller „mitten in dem Feuerbrande, den sein bigotter Eifer entzündet hatte, ließ er seine Länder im Stich".

feuerbraun, Bw. u. Nbw., durch Feuer oder Sonnenhitze braun; Gerstenberg „feuerbraunen Angesichts".

Feuerbrücke, wH.; Mh. —n, Httw. die niedrige Mauer auf dem Heerde eines Flammenofens, wodurch der Raum für das zu schmelzende Erz und der Raum für das Feuer geschieden wird.

Feuerbüchse, wH.; Mh. —n, ein Feuerzeug in Form einer Büchse.

Feuerbühne, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Erhöhung aus kleinen Erzstücken, worauf die Holzstöße zum Feuer in Bergwerken geschichtet werden.

Feuerbüschel, fH.; unv. Mh., Feuer, das büschelförmig brennt; das Set. Elmsfeuer.

Feuerbutzen, m.H.; unv. Mh., Frwkr. erbsengroße brennbare Kugeln.

Feuerchen, fH.; unv. Mh., eig. ein kleines Feuer; aber gew. bildl. ein heftiges Feuer, große Feuersbrunst, Goethe „L. So brennt an allen Ecken. M. Wird ein hübsch Feuerchen geben".

Feuerdiener, m.H.; unv. Mh., wie Feueranbeter.

Feuerdienst, m.H. o. Mh., die göttliche Verehrung des Feuers.

Feuerdorn, m.H. o. Mh., die Pflanze: Mehlfäßchen.

Feuerdrache, m.H.; Mh. —n, eine feurige Lufterscheinung mit Schweif.

Feuerdreieck, fH. o. Mh., Strnk. das Dreieck, welches die Stellung der Sternbilder des Widders, Löwen und Schützen bildet.

Feuerecke, wH. o. Mh., die stumpfe Schneide neuer Schneidewerkzeuge, die erst abgeschliffen werden muß.

Feuereifer, m.H. o. Mh., bildl. 1) ein heftiger Eifer; vCollin „der brave Mann, Der das, was seinem Geist als Recht erscheint, Sogleich mit Feuereifer glühend faßt". 2) biblisch: heftiger Zorn; Luther, Ebr. 10, 27.

Feuereimer, m.H., ein eimerförmiges Gefäß zum Feuerlöschen.

Feuereisen, fH.; unv. Mh., Indschftl. Feuerstahl.

Feuereisenamt, fH. o. Mh., ein ehemaliges Erbamt des deutschen Kaisers und Reichs, auch Feueramt genannt.

Feueresse, wH.; Mh. —n, 1) der Rauchfang, Schornstein. 2) Schmdr. Schlffr. der Feuerheerd.

Feueressenarbeit, wH. o. Mh., Brgb. die Arbeit, wenn auf den Stellen und Strecken über sich gebrochen wird.

Feuerfach, fH.; Mh. —fächer, NdrD. der Theil eines Bauernhauses, worin sich der Heerd befindet.

Feuerfahne, wH.; Mh. —n, eine Fahne, die als Zeichen einer Feuersbrunst auf einem Thurm am Tage ausgesteckt wird.

feuerfarben, Bw. u. Nbw., brennend roth; auch gelblich roth. Auch als Hptw.; Bürger „des Rechten Roß war Silberblinken, Ein Feuerfarb'ner trug den Linken".

Feuerfarbe, wH. o. Mh., das sogenannte brennend Rothe.

Feuerfaß, fH.; Mh. —fässer, ein großes auf Kufen stehendes Wasserfaß zum Feuerlöschen.

feuerfest, Bw. u. Nbw., so fest, daß es der Gewalt des Feuers widersteht; feuerfester Thon ꝛc.; davon **Feuerfestigkeit**, wH. o. Mh., die Beschaffenheit, der Feuerhitze widerstehen zu können.

Feuerflamme, wH.; Mh. —n, 1) die Flamme des Feuers; Schiller „wie die Feuerflamme bei dunkler Nacht In die Häuser fähret, wenn Niemand wacht"; ebd. „so fallen Feuerflammen ins Getreide, Gejagt vom Winde"; bildl. das heftige leidenschaftliche Leuchten des Auges, Musäus „Wuth brannte in seinen Augen wie Feuerflammen". 2) ungew. das Feuerröschen.

feuerflammend, Bw. u. Nbw., lodernd; Schiller „die feuerflammenden Holzstöße machen Tag aus Mitternacht".

Feuerflasche, wH.; Mh. —n, Krgsw. eine gläserne Flasche, die mit Pulver gefüllt und mit einem Zünder unter die Feinde, besonders auf feindliche Schiffe geworfen wird.

Feuerflocke, wH.; Mh. —n, bildl. ein Funke, der zündet; Schiller „und wär's Auch eine Feuerflocke Wahrheit nur In des Despoten Seele kühn geworfen!".

Feuerflut, wH. o. Mh., ein großes Feuer, das sich schnell verbreitet; Schiller „[sie ward] zur Flamme, die der Bäume dicht Gezweig ergriff, Und nun sich wüthend schnell das ganze Haus In ungeheurer Feuerflut verschlang".

Feuerfolge, wH. o. Mh., die Pflicht der Bewohner eines Ortes, bei einer nahen Feuersbrunst zum Löschen zu gehen.

Feuerfuchs, m.H.; Mh. —füchse, ein röthliches Pferd.

Feuerfunke, m.H., —n, Mh. —n; **Feuerfunken**, m.H., —s; unv. Mh., ein Funke, der sich glühend von einem Körper absondert, und andere entzünden kann; bildl. ein scharfer, gleichsam blitzender Blick.

Feuergabel, wH.; Mh. —n, eine große Eisengabel zum Schüren des Feuers.

Feuergarbe, wH.; Mh. —n, Frwkr. ein sprühendes Feuer.

Feuergasse, wH.; Mh. —e, Httw. ein Kanal für das Feuer.

Feuergebet, fH.; Mh. —e, 1) Gebet bei einer Feuersbrunst. 2) bildl. ein sehr lebhaf-

tes Gebet; JPaul „mit langen Feuergebeten vor der festen Todespforte zu knien".

Feuergebirge, sH.; unv. Mh., ein feuerspeiendes Gebirge; Klopstock „gleich eilte der flüchtige sklavische Herold Gegen das Feuergebirg'".

feuergefährlich, Bw. u. Nbw., wegen leichter Entzündlichkeit gefährlich; der Gefahr der Entzündung sehr ausgesetzt.

Feuergeist, mH., 1) o. Mh., bildl. ein sehr lebhafter feuriger Geist; Bürger „die Götterkraft, die ihn durchfleußt, Beflügelt seinen Feuergeist"; Matthissen „ich ahnte, wie Pygmalion, Des Blickes Feuergeist". 2) bildl. vom Wein, wie: Feuer. 3) m. Mh., im Volksglauben: ein geistiges Wesen, unter deren Herrschaft Feuersbrünste ꝛc. stehen.

Feuergeld, sH.; Mh. —er, wie Herdgeld.

Feuergeräth, sH., Mh. —e; **Feuergeräthschaft**, wH., Mh. —en, das zum Löschen einer Feuersbrunst nöthige Geräth.

Feuergeschoß, sH.; Mh. —sse, wie Feuergewehr.

Feuergeschrei, sH. o. Mh., ungew. wie Feuerlärm.

Feuergewehr, sH.; Mh. —e, ein Gewehr zum Schießen mit Pulver; Schiller „diese rasenden Rotten hören ihn nicht, und einer der Verwegensten darunter wagt es sogar, sein Feuergewehr auf ihn anzuschlagen".

Feuerglanz, mH. o. Mh., 1) der Glanz des Feuers. 2) bildl. ein feurig leuchtender Glanz (JPaul).

Feuerglocke, wH.; Mh. —n, die Glocke oder das Anschlagen einer Glocke als Zeichen einer Feuersbrunst, Sturmglocke.

Feuerglut, wH. o. Mh., die Glut eines starken Feuers; Schiller „das ganze Haus In ungeheurer Feuergluth verschlang".

Feuergott, mH. o. Mh., bei den Alten: die Gottheit des Feuers, Vulkan (lat.) oder Hephaistos (griech.).

Feuergrube, wH.; Mh. —n, 1) Httw. die Vertiefung im Zerrenheerde. 2) eine Grube, worin Feuer angezündet wird, um etwas zu verbrennen; Goethe „und man trägt die starren Glieder Bald zur Feuergrube hin".

Feuerhaken, mH.; unv. Mh., ein starker Eisenhaken an einer langen starken Stange, der zu den gewöhnlichen Feuerlöschgeräthen gehört.

Feuerhaß, mH. o. Mh., ein großer Haß; Herder „unter andern Gottesgaben Luthers war sein scharfer gesunder Blick in den rechten Sinn der Bibel und sein Feuerhaß gegen allegorische Tändelei".

feuerhell, Bw. u. Nbw., 1) wie durch Feuer erhellt. 2) bildl. einen röthlichen Schein habend, wie durch Feuer beleuchtet; Herder „der schwarze Aegypter und der feuerhelle Perser".

Feuerhemde, sH.; Mh. —n, der starke leinwandne Anzug der Feuerlöschmänner.

Feuerheerd, mH.; Mh. —e, eine gemauerte ebene Erhöhung, um darauf zu feuern.

Feuerherr, mH.; Mh. —en, 1) ehemals: ein Erbbeamter des deutschen Kaisers und Reichs. 2) eine obrigkeitliche Person beim Feuerlöschen.

Feuerhimmel, mH. o. Mh., ein feuriger Himmel, den man für den Sitz der Seligen hielt; Wieland „des Feuerhimmels Nähe".

Feuerhitze, wH. o. Mh., 1) die Hitze des Feuers. 2) bildl. die Heftigkeit der Begeisterung.

Feuerholz, sH. o. Mh., Holz, das nur zum Verbrennen tauglich ist.

Feuerhund, mH.; Mh. —e, 1) ein abgerichteter Hund, der brennende Dinge ins Maul nimmt. 2) bildl. wie Feuerbock.

Feuerhüter, mH.; unv. Mh., Brgb. der das Feuersetzen im Bergwerk besorgt.

Feuerkäfer, mH.; unv. Mh., wie Feuerschröter.

Feuerkasse, wH.; **Feuerkassengeld**, sH., wie Brandkasse und Brandkassengeld.

Feuerkatze, wH.; Mh. —n, ein ehemaliges Geschütz.

Feuerkelch, mH. o. Mh., bildl. u. dichter. die belebende Kraft der Sonne; Schiller „trinkt aus ihrem Feuerkelch Erquickung".

Feuerkessel, mH.; unv. Mh., ein Kessel, um Feuer darin anzuzünden.

Feuerkette, wH., im Gespensterglauben: eine feurige Kette; Hölty „vom Amtmann, der im Dorfe spukt Und mit der Feuerkette klirrt".

Feuerkieke, wH.; Mh. —n, ein blechernes Behälter für glühende Kohlen, zum Erwärmen der Füße; JHVoß „die Feuerkieke von Messing".

Feuerkiste, wH.; Mh. —n, auf Kriegsschiffen: eine mit Pulver, Kugeln ꝛc. gefüllte Kiste.

Feuerklang, mH. o. Mh., bildl. u. dichter. ein feuriger, heller Klang; Bürger „Thal und Hügel feiern alle, Wald und Flur sind Feuerklang".

Feuerknecht, mH.; Mh. —e, einer der zum Feuerlöschen verpflichtet ist.

Feuerkohle, wH.; Mh. —n, eine glühende, feurige Kohle; Lessing „Ihr habt ... Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupt gesammelt".

Feuerkopf, mH.; Mh. —köpfe, bildl. ein Mensch mit einem sehr lebhaften Geist; Herder „und nun kommen alle diese Begriffe in Tiegel morgenländischer Feuerköpfe".

Feuerkörper, mH.; unv. Mh., ein wie Feuer leuchtender Körper, z. B. die Sonne.

Feuerkraft, wH. o. Mh., bildl. eine äußerst lebhafte Geisteskraft (Tiedge).

Feuerkrankheit, wH., eine entzündliche Krankheit einiger Hausthiere.

Feuerkranz, mH.; Mh. —kränze, bildl. ein Kranz gleichsam von einzelnen Feuern gebildet.

Feuerkraut, sH. o. Mh., eine Becherflechte mit scharlachfarbigen Warzen.

Feuerkrone, wH., bildl. eine hellglänzende Krone; Schiller „mit abgelegter Feuerkrone Steht sie [Urania] als Schönheit vor uns da".

Feuerkröte, wH.; Mh. —n, der Salamander oder Molch.

Feuerkrücke, wH.; Mh. —n, ein Eisenwerkzeug zum Feuerschüren.

Feuerkübel, mH.; unv. Mh., wie Feuerfaß.

Feuerkugel, wH.; Mh. —n, 1) eine feurige Lufterscheinung, die Kugelform hat. 2) Krgsw. jede Kugel, die hohl ist und mit brennbaren Stoffen gefüllt geworfen wird; Schiller „die Wirkung der Feuerkugeln, welche die Stadt in Brand stecken sollten".

Feuerkunst, wH. o. Mh., ungew. die Kunst, das Feuer in Künsten und Gewerben geschickt zu benutzen.

Feuerkünstler, mH.; unv. Mh., der die Feuerkunst kennt und anzuwenden versteht.

Feuerkuß, mH.; Mh. —küsse, ein feuriger, gefühlvoller Kuß; Hölty „ein Feuerkuß, der von der Lippe zittert"; Schiller „ergreifen Sie die Hand, Der Mutter Gottes heil'ge kalte Hand, Und Feuerküsse regnen auf den Marmor".

Feuerland, sH. o. Mh., der südlichste Theil des Festlandes von Südamerika. **Feuerländer**, mH., unv. Mh.; **Feuerländerin**, wH., Mh. —nnen, ein Bewohner des Feuerlandes; bildl. zur Bezeichnung der rohesten Naturvölker, JPaul „indeß du doch milder von Thieren und Feuerländern sprichst?". **feuerländisch**, Bw. u. Nbw., in oder aus dem Feuerlande.

Feuerlärm, mH. o. Mh., der Lärm, die Ankündigung einer ausgebrochenen Feuersbrunst.

Feuerlärmer, mH.; unv. Mh., bildl. der etwas mit großem Lärm anzeigt, oder davon spricht.

Feuerläuterung, wH. o. Mh., die Läuterung durch Feuer; bildl. Herder „die Feuerläuterung der Nation".

Feuerleiter, wH.; Mh. —n, eine lange und starke Leiter, die zu den Feuerlöschgeräthen gehört.

Feuerliebe, wH. o. Mh., eine sehr heftige, innige Liebe; JPaul „seine herzliche Zuneigung gegen das weibliche Geschlecht, die zwischen gefühlloser Galanterie und Feuerliebe mitten inne steht".

Feuerlilie, wH.; Mh. —n, eine Art Lilien mit feuerfarbener Blume.

Feuerloch, sH.; Mh. —löcher, das Loch oder die Vertiefung in einem Heerde für das Feuer.

feuerlos, Bw. u. Nbw., bildl. ohne Feuer oder Lebhaftigkeit. Davon die **Feuerlosigkeit**, wH. o. Mh.

Feuerlöschung, wH. o. Mh., das Löschen des Feuers.

Feuerlöschungsanstalt, wH.; Mh. —en, Anstalten zum Löschen von Feuersbrünsten.

Feuerluft, wH. o. Mh., ehemal. Benennung des Sauerstoffes.

Feuermal, sH.; Mh. —mäler, 1) ein braunrother Fleck, den Kinder zuweilen mit auf die Welt bringen. 2) ein eingebranntes Zeichen.

Feuermalerei, wH. o. Mh., die Malerei mit Farben, die eingebrannt werden müssen.

Feuermann, mH.; Mh. —männer, eine geisterhafte Erscheinung des Volksglaubens; Hölty „nun pflügt er, als ein Feuermann, Auf seines Nachbarn Flur".

Feuermännchen, sH., das Irrlicht.

Feuermasse, wH.; Mh. —n, ein großes Feuer, das Feuer einer brennenden Masse.

Feuermauer, wH.; Mh. —n, 1) die Mauer an den Feuerungen in den Gebäuden. 2) der Schornstein, Rauchfang.

Feuermauerkehrer, mH.; unv. Mh., der Schornsteinfeger.

Feuermeer, sH., 1) ein ausgedehntes Feuer; vKleist „die Felder hat ein Feuermeer erfüllt". 2) bildl. u. dichter. der feurige Schein des Sonnenkörpers; Matthissen „den Lichtwurm und der Sonne Feuermeer schuf Eine Vaterhand". 3) bildl. Goethe „des Lebens Fackel wollten wir entzünden, Ein Feuermeer umschlingt uns, welch' ein Feuer! Ist's Lieb'? Ist's Haß? Die glühend uns umwinden, Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer".

Feuermessung, wH. o. Mh., die Untersuchung und Bestimmung der Stärke des Feuers.

Feuermeteor, sH.; Mh. —e, eine feurige Lufterscheinung; Goethe „ihre Niederfahrt wird einem Feuermeteor verglichen".

Feuermuth, mH. o. Mh., ein feuriger Muth; Tieck „mit ihrem Feuermuth jene kühnen Streiter beseelen und anfachen".

feuern, ThZ., 1) im Ofen, auf dem Heerde ꝛc. Feuer machen und unterhalten. 2) zur Unterhaltung des Feuers brauchen; Steinkohlen, Torf, hartes Holz ꝛc. feuern, brennen. 3) den Wein feuern, d. h. ihn schwefeln. 4) ZsZ., ein Feuergewehr abschießen; Schiller „auf die Knie geworfen Feuern die Bordern, viele stehen nicht mehr auf". 5) bildl. wie Feuer brennen; vThümmel „mein armer Kopf, wie er feuert und tobt". 6) bildl. von lebhaftem Gefühl bewegt sein; ChFWeiße „wie feuerte das Herz, wie schlug es einst für dich!". — Auch sH. o. Mh.

Feuernadelbüchse, wH.; Mh. —n, Frwkr. das chinesische Feuer.

Feuernapf, mH.; Mh. —näpfe, Frwkr. eine Form zum Lustfeuer.

Feuerofen, mH.; Mh. —öfen, ein zum Heizen bestimmter Ofen; bildl. Hölle, Luther, Matth. 13, 42.

Feuerordnung, wH.; Mh. —en, eine obrigkeitliche Bestimmung des Verfahrens bei Feuersbrünsten.

Feuerpein, wH. o. Mh., bildl. eine tief schmerzende Pein; Wieland „schreckt ihn das Vorgefühl der scharfen Feuerpein; Die Liebe hilft's ihm übertäuben".

Feuerpfanne, wH.; Mh. —n, eine Pfanne, um Feuer darin zu unterhalten.

Feuerpfeil, mH.; Mh. —e, 1) ein zum Zünden eingerichteter Pfeil. 2) bildl. der scharfe Blick; Schiller „deines Auges Feuerpfeile gleiten Am guten Harnisch meines Busens ab".

Feuerpfeiler, mH.; unv. Mh., bildl. eine feurige Säule; Luther, Offenb. 10, 1.

Feuerpfuhl, mH. o. Mh., bildl. die Hölle; Schiller „ein trüglich Bild Der Hölle war's,

ein widerspenst'ger Geist, Herauf gestiegen aus dem Feuerpfuhl".

Feuerplatte, w.H.; Mh. —n, eine eiserne Platte auf einem Heerde ꝛc., worauf das Feuer brennt.

Feuerprobe, w.H.; Mh. —n, 1) ehemals eine Art des sogenannten Gottesgerichts: die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten mittelst des Gebrauchs des Feuers zu erforschen. 2) bildl. eine sehr schwere Probe; Goethe „und welches Mädchen hält wohl diese Feuerprobe?".

Feuerpumpe, w.H.; Mh. —n, ein von Molletsche erfundenes Feuerzeug, durch plötzliches Zusammenpressen der Luft darin eine brennbare Masse zu entzünden.

Feuerpunkt, m.H.; Mh. —e, Brgb. der Heerd.

Feuerquall, ungew. f. **Feuerqualm**, m.H. o. Mh., der Qualm eines starken Feuers; Goethe „die Ernte strömt in Feuerquall Zum Himmel an"; ebd. „Erdschlünde thun sich auf, ein Feuerqualm Zuckt flammend über's Feld".

Feuerrachen, m.H.; unv. Mh., bildl. der feurige, fürchterliche Rachen eines reißenden Thiers; Herder „mit offnem Feuerrachen brüllt, Ha, welche Löwin!".

Feuerrad, s.H.; Mh. —räder, 1) ehemals ein kleines Rad an dem Feuerschloß der Gewehre. 2) Frwkr. ein radförmiges Stück eines Feuerwerkes.

Feuerraum, m.H.; Mh. —räume, in Oefen und auf Heerden: der Raum, worin das Feuer unterhalten wird.

Feuerrecht, s.H.; Mh. —e, das in Beziehung auf Feuer und dessen mögliche Gefährlichkeit bestehende Recht. So nennt man Brandmauern, Schornsteine, Ofenrohre ꝛc. Feuerrechte.

Feuerregen, m.H.; unv. Mh., 1) Krgsw. und Frwkr. eine Art Feuer, das sprühend niederfällt. 2) ein Regen, dessen Wassertropfen vermöge einer starken Elektricität wie Feuer glänzen. 3) bildl. z. B. bei JPaul „der Feuerregen der Freude", d. h. das Ueberschüttende und Durchdringende der Freude.

feuerreich, Bw. u. Nbw., bildl. reich an feurigem Geist.

Feuerreich, s.H. o. Mh., bildl. 1) das Reich, das Gebiet, wo das Feuer seine Gewalt ausüben kann. 2) der Raum, welchen das Feuer im Innern der Erde einnimmt; JPaul „Inseln, die der verhüllte fürchterliche Gott unter dem Meere aus seinem Feuerreiche an die Sonne getrieben".

Feuerreligion, w.H. o. Mh., die Religion, welche die göttliche Verehrung des Feuers lehrt und fordert; Herder „nach allen Zeugnissen des Alterthums nun ist diese altpersische Religion nichts, als der klare Sabäismus gewesen, den er [Zoroaster] nur vom Verfalle hob und in eine Feuerreligion änderte".

Feuerrohr, s.H.; Mh. —e, das Schießgewehr (Büchse, Flinte); Goethe „im Felde schleich' ich still und wild, Gespannt mein Feuerrohr".

Feuerröhre, w.H.; Mh. —n, Frwkr. eine mit Brandmasse gefüllte Röhre.

Feuerrose, w.H.; Mh. —n, die Feuerflamme, das Adonisröschen.

Feuerrost, m.H.; Mh. —e, der Rost [eine durchlöcherte Platte], worauf das Feuer unterhalten wird.

feuerroth, Bw. u. Nbw., roth wie Feuer.

Feuersack, m.H.; Mh. —säcke, ein sackförmig zusammengelegtes Stück grobe Leinwand, das zum Feuerlöschen gebraucht wird.

Feuersäule, w.H.; Mh. —n, 1) die Feuersäule, welche den Juden bei ihrem Auszuge aus Egypten in der Wüste vorgetragen wurde. 2) bildl. ein Komet; Tieck „die Regel, ... nach welcher diese wandelnden Feuer- oder Wassersäulen wiederkehren müssen".

Feuersbrunst, w.H.; Mh. —brünste, ein großes sogenanntes Schadenfeuer, das Gebäude ꝛc. verzehrt.

Feuerschaden, m.H.; Mh. —schäden, 1) ein durch Feuersbrunst verursachter Schaden. 2) der Verlust, den Metallarbeiter beim Verschmelzen der Metalle erleiden.

Feuerschau, w.H. o. Mh., die obrigkeitliche Besichtigung der Gebäude in Rücksicht auf Feuergefährlichkeit.

Feuerschaufel, w.H.; Mh. —n, eine Schaufel, glühende Kohlen damit zu schüren.

Feuerschein, m.H. o. Mh., 1) der Schein, welchen ein Feuer bildet. 2) bildl. die bräunliche Farbe, welche das Wachs nach dem Schmelzen annimmt.

feuerscheu, Bw. u. Nbw., das Feuer, oder das Knallen der Schießgewehre scheuend.

Feuerscheu, w.H. o. Mh., die Scheu vor dem Feuer.

Feuerschirm, m.H.; Mh. —e, ein großer Schirm, um die Hitze einer großen Glut abzuhalten.

Feuerschlange, w.H.; Mh. —n, eine fremdländische große giftige Schlange.

Feuerschlippe, w.H.; Mh. —n, eine sehr schmale Gasse zwischen Häusern.

Feuerschloß, s.H.; Mh. —schlösser, das Schloß an den Schießgewehren.

Feuerschlund, m.H.; Mh. —schlünde, 1) ein Schlund, der mit Feuer ausgefüllt ist; Schiller „bei nächtlich stiller Weile Gährt's in dem tück'schen Feuerschlunde, ladet Sich aus mit tobender Gewalt". 2) bildl. das Geschütz.

feuerschnaubend, Bw. u. Nbw., bildl. sehr feurig, muthig; JHVoß „feuerschnaubende Renner".

feuerschnell, Bw. u. Nbw., bildl. so schnell wie Feuer.

Feuerschrift, w.H. o. Mh., bildl. eine gleichsam feurig glänzende Schrift; Seume „in ihrem Blick war hell das Glück zu lieben Mit reiner Feuerschrift geschrieben".

Feuerschröter, m.H.; unv. Mehrh., eine große Käferart, auch Hirschkäfer genannt.

Feuerschwaden, m.H. o. Mh., Brgb. eine brennbare Luft in Bergwerken.

Feuerschwamm, m.H.; Mh. —schwämme, eine Art an Baumstämmen wachsender Schwamm, der zum Feuerzünden zubereitet wird.

feuerschwanger, Bw. u. Nbw., bildlich

Feuer bergend; Schiller „oft hat ein Götterſohn Den feuerſchwangern Bauch der Felſen aufgeritzt".

Feuerſchweif, m.H.; Mh. —e, der feurige Schweif der Wandelſterne; Tieck „der grauſige Feuerſchweif des Cometen".

Feuerſchwert, ſ.H.; Mh. —er, 1) das Schwert, inſofern es Tod- und Verderbenbringend wird. 2) bildlich eine auflodernde Flamme; JPaul „die Räuber ſtehen auf den Bergen im Abendnebel und ſchauen herab, wenn die Feuerſchwerter der Flammen auf allen Seiten durch ihre Nebel glänzen und mit ihnen rauben und morden werden".

Feuerſchwinge, w.H.; Mh. —n, 1) bildl. die große Schnelligkeit des Feuers; Wieland „o raubet nun dem Blitz die Feuerſchwingen, Ihr Stunden". 2) bildl. die Schnelligkeit der Gedanken und Gefühle; Seume „ich bin ein Funke deiner Ewigkeit; Und mein Gefühl mit Feuerſchwingen Kann auf zu deiner Größe dringen".

Feuerſchwung, m.H. o. Mh., bildl. der lebhafte Schwung begeiſterter Gefühle; Seume „Ihr Feuerſchwung, Wenn ſchwebend ihrer Lieder Wellen Empor zu Gottes Lobe ſchwellen, Hebt meinen Buſen zur Begeiſterung".

Feuerſeele, w.H. o. Mh., bildl. der feurige Geiſt eines lebhaften Menſchen; Seume „und für dich allein, für dich geboren, Schuf die Feuerſeele mir ein Gott" (Tieck, Tiedge ꝛc.).

Feuerſegen, m.H.; unv. Mh., im Volksglauben: die Formel zur Beſchwörung einer Feuersbrunſt.

Feuerſetzen, ſ.H. o. Mehrh., Bergb. das Setzen und Anzünden der Holzſtöße in Bergwerken.

Feuersgefahr, w.H.; Mh. —en, die Gefahr, in die man durch eine Feuersbrunſt geräth.

Feuersgluth, w.H.; Mehrh. —en, die Gluth eines Feuers; ein großes Feuer.

feuerſicher, Bw. u. Nbw., ſicher vor der Gefahr einer Feuersbrunſt. Davon die **Feuerſicherheit**, w.H. o. Mh.

Feuerſignal, ſ.H.; Mh. —e, ein durch ein Feuer gegebenes Zeichen; Schiller „ſeht ihr die Feuerſignale auf den Bergen".

Feuersnoth, w.H.; ſeltene Mh. —nöthe, die Noth, in welche eine Feuersbrunſt verſetzt; in Feuersnoth gerathen; „unerwartete Hülfe rettete ſie aus Feuersnöthen".

Feuerſonne, w.H.; Mh. —n, Frwkr. eine Sonne in Luftfeuerwerken.

Feuerſpanner, m.H.; unv. Mh., ein Werkzeug zum Spannen der ehemaligen Räderſchlöſſer an Feuergewehren.

feuerſpeiend, Bw. u. Nbw., 1) Feuerflammen auswerfend, hervortreibend (von Bergen). 2) bildl. in außerordentliche Wuth ausbrechend.

Feuerſpiegel, m.H.; unv. Mh., 1) bildl. und dichter. ein glänzend heller Spiegel; Schiller „aus der Wahrheit Feuerſpiegel Lächelt ſie den Forſcher an". 2) ungew. für Brennſpiegel.

Feuerſpitzſäule, w.H.; Mh. —n, Frwkr. das Gerüſt einer Spitzſäule mit Feuerwerk bekleidet.

Feuerſpritze, w.H.; Mh. —n, eine Maſchine, mit der man Waſſer ins Feuer treibt, um dies zu löſchen.

Feuerſpur, w.H.; Mh. —en, bildl. die leuchtende Spur eines verſchwundenen Feuers.

Feuerſtahl, m.H.; Mh. —ſtähle, ein Stück Stahl zum Feuerſchlagen.

Feuerſtätte, w.H.; Mh. —n, 1) der Ort, wo eine Feuersbrunſt gewüthet hat. 2) der fern ſichtbare Lichtſchein, der ſich Abends über einer Feuersbrunſt in der Luft bildet.

Feuerſtein, m.H.; Mh. —e, ein hornähnlicher Stein, der gewöhnlich zum Feuerſchlagen gebraucht wird.

Feuerſtoff, m.H. o. Mh., das, woraus das Feuer beſteht.

Feuerſtrafe, w.H. o. Mh., das Feuer als Strafmittel.

Feuerſtrahl, m.H.; Mh. —en, 1) bildl. der Blitz; Krug v. Nidda „da winkt' zum Hain der Eiche ihm einſt ein Feuerſtrahl". 2) bildl. ein feuriger Strahl; der Strahl eines Feuers.

Feuerſtrom, m.H.; Mh. —ſtröme, 1) bildl. ein gleich einem Strom ſich fortbewegendes Feuer; Muſäus „um die Gewalt der Feuerſtröme im Eingeweide der Erde durch feſte Dämme aufzuhalten". 2) bildl. die das Gefühl durchdringende Lebhaftigkeit, die Begeiſterung; Wieland „ſo ſchießt mit allbelebendem Schwunge Ein Feuerſtrom durch Adern und Gebein"; auch vom Zorn, Haller „die des Jähzorns Feuerſtröme dämpft".

Feuerſtube, w.H.; Mh. —n, wie Feuerkiche.

Feuertaufe, w.H. o. Mh., 1) bildl. die Ertheilung übernatürlicher Gaben an die Apoſtel (Matth. 3, 11); Klopſtock „daß über ſie würde Ausgegoſſen die Feuertaufe des heiligen Geiſtes". 2) bildl. der erſte Schlachtkampf, den jemand beſteht.

Feuertheil, ſ.H.; Mehrh. —e; Vrkliw. **Feuertheilchen**, ſ.H., ein Beſtandtheil des Feuers.

Feuerthurm, m.H.; Mh. —thürme, ein Thurm an einer Küſte, auf dem ein Feuer als Merkzeichen für Seefahrer unterhalten wird, Leuchtthurm.

Feuertod, m.H. o. Mh., der Tod durch Feuer; Wieland „ſag' ihr, daß ich, den heil'gen Schwur der Treue Zu halten, den ich ſchwor, den Feuertod nicht ſcheue".

Feuertonne, w.H., Mh. —n, wie Feuerfaß.

Feuertopf, m.H.; Mh. —töpfe, der wie die Feuerkiche gebraucht wird.

Feuertrieb, m.H.; Mh. —e, ein ſehr lebhafter geiſtiger oder ſinnlicher Trieb.

feuertriefende, m.H. o. Mh., der Gott Zeus, der Blitze ſchleudert (Schiller).

Feuertrommel, w.H.; Mh. —n, die zum Zeichen einer ausgebrochenen Feuersbrunſt geſchlagen wird; bildl. vom Herzen, JPaul „eine lärmende Feuertrommel aller Leidenſchaften".

Feuertropfen, m.H.; unv. Mh., 1) bildl. ein Feuerfunke. 2) bildlich heiße Thränen; JPaul „Feuertropfen ſtanden in ſeinem Auge".

feuertrunken, Bw. u. Nbw., bildl. und dichter. im höchſten Grade begeiſtert; Schiller „wir betreten feuertrunken, Himmliſche, dein Heiligthum".

feuerumleuchtet, Bw. u. Nbw., vom Feuer umleuchtet; Goethe „ſchreiten Wundergeſtalten Rieſengroß durch düſteren Feuerumleuchteten Qualm hin".

Feuerung, wH. o. Mh., 1) die Unterhaltung des Feuers; Semme „die in dem baieriſchen Erbfolgekriege zur Feuerung hier alle Weinpfähle verbrannten". 2) das was zur Unterhaltung des Feuers gebraucht wird; JHVoß „bepackt mit Feu'rung knarrt im Froſt die Laſtfuhr".

Feuerungsmittel, ſH.; unv. Mh., wie Brennmaterial.

Feueruntergang, mH. o. Mh., der Untergang durch Feuer; Herder „ſiehe da die Fabel jener beiden Säulen Seth's für den Waſſer- und Feueruntergang der Erde".

Feuervergoldung, wH. o. Mh., die Vergoldung im Feuer.

feuerverheert, Bw. u. Nbw., durch Feuer verheert.

Feuerverſicherung, wH.; Mh. —en, die Sicherung des Erſatzes eines durch Feuer erlittenen Schadens.

Feuerverſicherungsanſtalt, wH.; Mh. —en, eine öffentliche Anſtalt, durch welche die Feuerverſicherung bewirkt wird.

Feuerverſicherungsgeſellſchaft, wH.; Mh. —en, eine Geſellſchaft, die ſich zur Feuerſicherung der Güter ihrer Mitglieder verbunden hat.

Feuerverſicherungskaſſe, w. H., wie Brandkaſſe.

Feuerverſicherungsweſen, ſH. o. Mh., alles was die Feuerverſicherung betrifft (Einrichtung, Geſetze, Betrieb ꝛc.).

Feuerverſilberung, wH. o. Mh., die Verſilberung im Feuer.

feuervoll, Bw. u. Nbw., bildl. voll Feuer, ſehr feurig; vKleiſt „ihr ſeid Verliebten gleich, Die feuervoll den Gegenſtand nicht kennen"; Wieland „er kämpft ... den edeln Kampf der Tugend, Und Liebestreu, u. feuervollen Jugend".

Feuerwache, wH.; Mh. —n, wie Brandwache.

Feuerwächter, mH.; unv. Mh., ein Wächter, der während der Nacht Obacht auf ausbrechendes Feuer hat.

Feuerwagen, mH.; unv. Mh., 1) bildl. ein feuriger Wagen; „der Feuerwagen des Elias"; Goethe „ein Feuerwagen ſchwebt, auf leichten Schwingen, An mich heran!". 2) bildl. u. dichter. der mit Blitzen begleitete Donner; Wieland „auf ſchwarzen Wolken rollt des Donners Feuerwagen".

Feuerwahrſager, mH., unv. Mh.; **Feuerwahrſagerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die aus Feuer wahrſagt.

Feuerwange, wH.; Mh. —n, bildl. die durch lebhaftes Gefühl heiße und geröthete Wange; JPaul „auf deinen naſſen Feuerwangen".

Feuerwarte, wH.; Mh. —n, wie Feuerthurm.

Feuerwedel, mH.; unv. Mh., ein Wedel zum Anfachen des Feuers.

Feuerwein, mH. o. Mh., bildl. ein feuriger Wein.

Feuerweiſer, mH.; unv. Mh., wie Feueranzeiger.

feuerwerfend, Bw. u. Nbw., vom Geſchütz ꝛc.; Schiller „dieſe feuerwerfenden Koloſſe" d. h. Kriegsſchiffe.

Feuerwerk, ſH.; Mh. —e, 1) o. Mh., ungew. das was man zum Brennen braucht; Luther, Eſ. 44, 15. 2) m. Mh., künſtlich zu farbigem Feuer ꝛc. eingerichtete Stücke zum Abbrennen; Goethe „Feuerwerke des Abends von allen Orten und Enden leuchten und knallen".

Feuerwerker, mH.; unv. Mh., der die Bereitung der künſtlichen Feuerſtücke verſteht.

Feuerwerkerei, wH. o. Mh., 1) die Kunſt der Bereitung künſtlicher Feuerſtücke. 2) die Werkſtätte eines Feuerwerkers.

Feuerwerkerkunſt, wH. o. Mh., die Kunſt des Feuerwerkers.

Feuerwerksglocke, wH., ludſchſtl. eine Glocke, deren Läuten das Zeichen iſt, daß der Holzkauf auf dem Markt erlaubt iſt.

Feuerwerkskunſt, wH. o. Mh., wie Feuerwerkerkunſt.

Feuerwolf, mH.; Mh. —wölfe, ein plötzlich aus einem verſchloſſenen Raum vorübergehend hervorbrechendes Feuer.

Feuerwort, ſH.; Mh. —e, bildl. ein feuriges, tief eindringendes Wort; Goethe „der Himmel flammet, Seltſam geregelt, Strahl am Strahle ſtrahlt, In Schreckenszügen Feuerworte mahlt".

Feuerwunde, wH.; Mh. —n, bildl. eine tief ſchmerzende Wunde; Schiller „aufgeriſſen ſeine Feuerwunde! Durch die Seele Höllenſchmerz".

Feuerwurm, mH.; Mh. —würmer, 1) wie Feuerſchröter. 2) der leuchtende Johanniskäfer; Matthiſſon „am alten Geiſterthurm ſtimmt bläulich im bemooſten Geſtein der Feuerwurm".

Feuerzange, wH.; Mh. —n, eine Eiſenzange, um damit Brände, Kohlen ꝛc. anzufaſſen.

Feuerzeichen, ſH.; unv. Mh., 1) das Anzeigen einer ausgebrochenen Feuersbrunſt mit der Glocke ꝛc. 2) der feurige Schein am Himmel über einer Brandſtätte; Muſäus „als ſie die Augen aufhob, ſah ſie ein blutrothes Feuerzeichen am Himmel ſtehen, woraus ſie urtheilte, daß das Stammhaus ihrer Voreltern ein Raub der Flammen worden ſei".

Feuerzeiger, mH.; unv. Mh., wie Feuerweiſer.

Feuerzeit, wH.; Mh. —en, Httw. die Zeit, wenn der Ofen thätig iſt.

Feuerzeug, ſH.; Mh. —e, das zum Feuermachen nöthige Geräth.

Feuerzug, mH.; Mh. —züge, bildl. ein feuriger, ſehr lebhafter Zug; Heydenreich „all verglüht iſt dein Gefühl, Jeder Feuerzug getödtet".

Feuerzunder, mH. o. Mh., ein Stoff, der leicht Feuer fängt; bildl. von der Entſtehung des Haſſes ꝛc. Schiller „wenn ſich in

dem Schooß der Städte Der Feuerzunder still gehäuft"; ebd. „wenn in den aufgehäuften Feuerzunder Des alten Hasses auch noch dieser Blitz, Der Eifersucht feindsel'ge Flamme schlug".

Feuerzunge, wH. o. Mh., bildl. eine feurige, begeisternde Sprache.

feurig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Feuer enthaltend, glühend, brennend; Schiller „denn der zu Mosen auf des Horebs Höhen Im feur'gen Busch sich flammend niederließ"; Goethe „in ernster Stund' erschien im feurigen Busche Gott der Herr"; Schiller „die Kerle ... warfen feurige Lunten in die Nähe des Pulverthurms"; Rosegarten „seine Lanze gestählt in Sirius feurigem Ofen". 2) den leuchtenden Glanz des Feuers habend; feurige Wolken; feurige Augen. 3) glühend; Luther, 2 Kön. 2, 11 „feurige Rosse und Wagen". 4) bildl. sehr lebhaft, von durchdringender Kraft, geistig; „feuriger Wein"; Schiller „in diesem Busen Springt eine Quelle, frischer, feuriger, Als in den trüben, sumpfigen Behältern, Die Philipp's Gold erst öffnen muß"; Goethe „des Italieners feurig Blut"; Schiller „so werden wir feurig lieben"; ebd. „mein Herz, das feurig fühlt"; ebd. „in feurigen Empfindungen"; ebd. „der feurig fromme Wunsch des Vollbringens"; Wieland „junge Personen von lebhafter Empfindung und feuriger Einbildungskraft"; Schiller „feuriger mein Geist"; ebd. „seine feurigsten Erwartungen"; ebd. „dem's feurig durch die Wangen lief"; Wieland „meine Ausdrücke waren lebhaft und feurig"; Schiller „die erste feurigste Siegesfreude"; „ein feuriger Kuß".

Feurigkeit, wH. o. Mh., die feurige Beschaffenheit.

Feurung, wie Feuerung.

feuzen, ZtZ., lndschftl. ungesittet laut lachen. Auch sH. o. Mh.

Fiasco [ital.], sH. o. Mh., eig. eine Flasche; bildl. das gänzliche Mißfallen eines Theaterstücks ꝛc.

Fibel, wH.; Mh. —n, ein kleines Buch für den Anfang des Unterrichts im Lesen; daher bildl. zur Bezeichnung der Unkenntniß und Unerfahrenheit, z. B. **Fibelweisheit**, Tieck „er will seine Fibelweisheit hier scheinen lassen"; bei Goethe Liebesfibeln.

Fiber, wH.; Mh. —n, eine Muskelfaser; Tieck „alles das, was ich in allen Fibern des Daseins sterbend erlebte".

ficheln, ThZ., NdrD. leise und gelinde berühren, um es nicht empfinden zu lassen.

Fichler, mH.; unv. Mehrh., ein Leisetreter.

Fichte, wH.; Mh. —n, ein hochwachsender immergrüner Nadelholzbaum; Schiller „Prahlt ihr, Fichten, die ihr, hoch veraltet, Stürmen stehet und den Donner neckt"; RA. einen um oder hinter die Fichte führen, d. h. ihn hintergehen.

Fichtelberg, m. Name des höchsten Berges des sächsischen Erzgebirges bei Oberwiesenthal.

Fichtelgebirge, s. Name eines umfangreichen Gebirges im NW. des Königreiches Baiern, das an Naturmerkwürdigkeiten reich ist.

fichten, Bw. u. Nbw., von der Fichte oder deren Holz.

Fichtenapfel, mH.; Mh. —äpfel, die langrunde Frucht der Fichte.

Fichtenbaum, mH.; Mh. —bäume, die Fichte.

Fichtenberg, mH.; Mh. —e, ein mit Fichten bewachsener Berg; Matthisson „den Fichtenberg hinan"; Goethe „auf dem Rücken von schwarzen Fichtenbergen".

Fichtengehölz, sH.; Mh. —e, ein aus Fichten bestehendes Gehölz; JPaul „das runde, dünne Fichtengehölz".

Fichtenhacker, mH.; unv. Mh., der Kirschfink.

Fichtenhain, mH.; Mh. —e, ein von Fichten gebildeter Hain (Schiller, Tiedge).

Fichtenharz, sH. o. Mh., Harz von der Fichte.

Fichtenholz, sH. o. Mh., das Holz von der Fichte; Schiller „ein Roß aus Fichtenholz zum Berge aufgerichtet".

Fichtenkäfer, mH.; unv. Mh., ein den Fichten sehr gefährlicher Käfer.

Fichtenkernbeißer, mH.; unv. Mh., eine Art Kernbeißer, dunkelbraun mit gelben Flügeln und schwärzlichem Schwanz.

Fichtenlaus, wH.; Mh. —läuse, eine auf der Fichte lebende Laus.

Fichtenlehde, wH.; Mh. —n, eine dürre mit Fichten bewachsene Ebene.

Fichtenmarder, mH.; unv. Mh., eine Art Baummarder.

Fichtenmotte, wH.; Mh. —n, eine Art Motten.

Fichtennacht, wH. o. Mh., bildl. u. dichter. das Dunkel unter Fichten; Tiedge „verhülle, Fichtennacht, mit einem Trauerschleier Den unbekränzten Aschekrug!".

Fichtennuß, wH.; Mh. —nüsse, die Frucht der Fichte.

Fichtenöl, sH. o. Mh., ein aus Fichtenharz bereitetes Oel.

Fichtenpuder, mH. o. Mh., ein Pulver aus zerriebenem verfaultem Fichtenholz.

Fichtenraupe, wH.; Mh. —n, eine den Fichten gefährliche Raupe.

Fichtensauger, mH.; unv. Mh., eine Art Blattkäfer auf den Fichten.

Fichtenspargel, mH. o. Mh., eine angenehm riechende Schmarotzerpflanze.

Fichtenstamm, mH.; Mh. —stämme, der Stamm der Fichte.

fichtenstarr, Bw. u. Nbw., starr und mit Fichten bewachsen; Schiller „in der Gewölke schwarzem Kissen ruht Sein [des Atlas] fichtenstarres Haupt".

Fichtenthal, sH.; Mh. —thäler, ein Thal, worin Fichten wachsen; WvHumboldt „aus Schwarzburgs engem Fichtenthale".

Fichtenwald, mH.; Mh. —wälder, ein aus Fichten bestehender Wald; Schiller „und von ihrer Aexte Schlägen Krachend stürzt der Fichtenwald"; Goethe „abwechselnde Berge, alte Fichtenwälder".

Fichtenwäldchen, sH.; unv. Mh., Vrklw. von Fichtenwald (JPaul).

Fichtenwanderer, mH.; unv. Mh., die Fichtenmotte.

Fichtenwanze, wH.; Mh. —n, eine auf Fichten lebende Wanzenart.

Fichtenwurm, mH.; Mh. —würmer, die Fichtenraupe; der Borkenkäfer.

Fichtenzapfen, mH.; unv. Mh., die zapfenförmige Frucht der Fichte.

Ficke, wH.; Mh. —n, NdrD. eine Tasche in einem Kleide (Blumauer).

ficken, ThZ., ObrD. 1) hin und her reiben. 2) mit einer Ruthe schlagen.

fickenfaul, Bw. u. Nbw., zu faul, um in die Ficke zu greifen, karg.

fickfacken, ZtZ., NdrD. eig. hin und her laufen; unredliche Ränke machen. Auch fH. o. Mh.

Fickfackerei, wH.; Mh. —en, die unredliche Ränkemacherei.

Fiction [lat.], wH.; Mh. —en, 1) eine Erdichtung, erdichtete Vorstellung; Schiller „deßwegen bleibt aber diese [die Hirtenidylle] immer eine schöne, eine erhebende Fiction"; ebd. „alle Fictionen, alle prachtvollen Beschreibungen". 2) eine Lüge.

Fideicommiß [lat.], fH.; Mh. —sse, ein Gut, das nicht verkauft werden darf, und zum forterbenden Nießbrauch bei der Familie bleiben muß.

fidel [lat.], Bw. u. Nbw., heiter, fröhlich; **Fidelität**, wH. o. Mh., heitere Laune.

Fidel, fideln, s. Fie—.

Fiducit, fH., Volksspr. Zutrauen, Vertrauen.

Fieber [lat. febris], wH., —s; unv. Mh., eine Krankheit, die nach gewissen Zwischenräumen regelmäßig wiederkehrt, und durch gestörten Blutumlauf entsteht, den ganzen Körper durchzittert und in die stärkste Aufregung versetzt; Wieland „du schnatterst ja, als ob du das Fieber hättest"; Schiller „ihr sprecht im Fieber, Einer wie der andre"; ebd. „die Schuld des bösen Fiebers, Das ganz erstaunlich an die Nerven greift"; JPaul „sonderbar sticht gegen die wache Erinnerung die entgegengesetzte in Traum und Fieber ab"; das tägliche, dreitägige, viertägige (Quartan-), kalte, abzehrende, Wundfieber.

Fieberanfall, mH.; Mh. —fälle, der Anfall eines Fiebers.

Fieberangst, wH. o. Mh., die fieberhafte, aus Angst entstandene Unruhe; Bürger „nur noch das Fräulein immerdar, Voll Fieberangst noch wachte"; Schiller „sanft schläft er auf des Lebens Fieberangst".

Fieberanstoß, mH.; Mh. —stöße, wie Fieberanfall.

fieberartig, Bw. u. Nbw., wie ein Fieber.

Fieberarzenei, wH.; Mh. —en, eine gegen das Fieber dienliche Arzenei.

Fieberauge, fH.; Mh. —en, das angegriffene Auge eines Fieberkranken; JPaul „um die Fieberaugen zu schonen".

Fieberbild, fH.; Mh. —er, die Vorstellung von etwas, wie es im Fieber erscheint; JPaul „kein Urbild, kein Fieberbild war ihr erschienen".

Fieberblässe, wH. o. Mh., das blasse Aussehen eines Fieberkranken.

Fieberbrand, mH. o. Mh., bildl. die Hitze des Fiebers; JPaul „als sei der Vater Willens, den Sohn brennend aus dem Fieberbrande zu ziehen, und wahnsinnig aus den alten Liebeszirkeln zu reißen".

Fieberfarbe, wH. o. Mh., die bleiche Farbe der Fieberkranken.

Fieberfrost, mH. o. Mh., der Frost bei dem Fieber; bildl. ein Frost, der den Körper durchbebt.

fieberfrostig, Bw. u. Nbw., 1) Fieberfrost habend. 2) Fieberfrost verursachend; JPaul „fieberfrostiges Novemberwetter".

fieberglühend, Bw. u. Nbw., bildl. fieberhaft glühend.

Fiebergluth, wH. o. Mh., die heftige mit dem Fieber verbundene Gluth; Schiller „jede Zärtlichkeit, Die ihm vielleicht in Fiebergluth entwischte".

fieberhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) mit Fieber verbunden; ein fieberhafter Frost. 2) bildl. stark erhitzt; Schiller „ihre Lippen zittern fieberhaft"; Körner „ich sah's an seinem fieberhaft durchglühten Auge".

Fieberhaftigkeit, wH. o. Mh., ein fieberhafter Zustand.

Fieberhitze, wH. o. Mh., die mit dem Fieber verbundene Hitze.

fieberisch, fiebrisch, Bw. u. Nbw., mit dem Fieber verbunden als dazu gehörig; bildl. Schiller „und was ist's; daß, wenn mich Laura küsset, Fiebrisch wild mein Blut von hinnen reißt?"

fieberkalt, Bw. u. Nbw., kalt wie im Fieber.

Fieberkälte, wH. o. Mh., die Kälte beim Fieber.

Fieberklee, mH. o. Mh., eine kleeartige Sumpfpflanze, Bitterklee.

fieberkrank, Bw. u. Nbw., am Fieber krank; bildl. krankhaft überspannt.

Fieberkranke, mH., wH.; Mh. —n, eine Person, die am Fieber krank ist; Wieland „sind es Irrreden eines Fieberkranken, was du hier liesest?"

Fieberkrankheit, wH.; Mh. —en, 1) das Fieber. 2) eine mit Fieber verbundene Krankheit.

Fieberkraut, fH.; Mh. —kräuter, verschiedene gegen das Fieber heilkräftige Pflanzen: das Tausendgüldenkraut; das Mutterkraut; das Schildkraut oder Färberkraut.

Fieberkuchen, mH.; unv. Mh. eine Härte unter den kurzen Rippen bei Wechselfiebern.

Fieberlatwerge, wH.; Mh. —n, ein gegen das Wechselfieber gebrauchtes Gemisch von Löffelkraut, Fieberklee, Fieberrinde und Erdrauchsyrup.

Fieberlehre, wH. o. Mh., Hlk. die Lehre von dem Wesen und der Behandlung der Fieber.

Fieberlosigkeit, wH. o. Mh., ein fieberloser Zustand.

Fiebermittel, fH. unv. Mh., ein Heilmittel beim Fieber.

fiebern, ZtZ. m. haben, im Fieberzustande sich befinden; bildl. fieberhaft reden.

Fiebernacht, wH.; Mh. —nächte, 1) eine Nacht, in welcher man das Fieber hat;

JPaul „dieſes Blut ſpritzte nachher an alle Phantaſien meiner Fiebernächte". 2) bildl. eine Nacht, in welcher ein Traum fieberhaft aufregt; Wieland „aus einer ängſtlichen traumvollen Fiebernacht Als wie zur Dämmerung des ew'gen Tag's erwacht".

Fieberöl, ſH. o. Mh., ein als Heilmittel bei Fiebern gebrauchtes Oel.

Fieberrinde, wH.; Mh. —n, die Chinarinde.

Fieberphantaſie, wH.; Mh. —n, bildl. Vorſtellungen in einer fieberhaften Aufregung; Schiller „weg mit den ſchwarzen Fieberphantaſien!"

Fiebersalz, ſH. o. Mh., ein Mittelſalz als Heilmittel bei dem Fieber.

Fieberſchauder, mH.; unv. Mh., ein Schauder, der fieberhaft den Körper durchbebt.

Fieberſchauer, mH.; unv. Mh., die Empfindung eines fieberhaften Froſtes; eine fieberhafte Kälte; Körner „das packt' ihn wie Fieberſchauer an".

Fieberſchlummer, mH. o. Mh., der unruhige fieberhafte Schlummer.

Fieberſturz, mH.; Mh. —ſtürze, ein heftiger Fieberanfall.

Fiebertag, mH.; Mh. —e, der Tag, an welchem bei Wechſelfiebern das Fieber eintritt.

Fiebertraum, mH.; Mh. —träume, 1) der Traum eines Fieberkranken; Wieland „und brachte ... die ganze Nacht in Fieberträumen zu". 2) bildl. eine ungereimte Vorſtellung in der höchſten Aufregung; Schiller „worauf gründet ſich dieſer neue Fiebertraum".

Fieberwahn, mH. o. Mh., bildl. der wie in krankhafter Aufregung entſtandene Wahn; Schiller „das nennt dein Fieberwahn Unſterblichkeit"; vMaltitz „und im Fieberwahn erſchien plötzlich ihm der Böſe".

Fieberwechſel, mH. o. Mh., 1) der plötzliche Wechſel zwiſchen Wohlbefinden und Krankheit beim Fieber. 2) ein ſchneller Wechſel zwiſchen Entgegengeſetztem; JPaul „der ſchnelle Fieberwechſel zwiſchen Ernſt und Scherz".

Fieberwurzel, wH. o. Mh., 1) wie Arum. 2) Enzian.

Fieberzettel, mH.; unv. Mh., beſchriebene Zettel des Aberglaubens, als Mittel gegen Fieber.

fiebriſch, ſ. fieberiſch.

Fiedel, wH.; Mh. —n, 1) ſcherzhaft: die Geige. 2) ein Holzſtück, das bei der Prangerſtrafe um Hals und Hände gelegt wurde. 3) der erſte Grad der Folter. 4) ein Fiſch im Erzgebirge.

Fiedelbogen, mH.; unv. Mh., der mit Pferdehaaren beſpannte Bogen zum Streichen der Geige; bildl. MA. „wer die Wahrheit geigt, dem ſchlägt man mit dem Fiedelbogen auf den Kopf" d. h. wer die Wahrheit ſagt, erhält dafür oft ſchlechten Dank.

Fiedelbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer, der mittelſt einer in einen Bogen geſpannten Sehne gedreht wird.

Fiedelbret, ſH.; Mh. —er, höhniſch: eine ſchlechte Geige.

Fiedelei, wH. o. Mh., eine ſchlechte Muſik von Geigen und auch andern Inſtrumenten.

Fiedeler, mH., ſ. Fiedler.

fiedeln, ThZ., auf der Fiedel ſpielen, höhniſch: ſchlecht auf der Geige ſpielen; Goethe „wie mancher auf der Geige fiedelt"; Heine „luſtig fiedeln die Geiger".

Fiedermeſſer, ſH.; unv. Mh., ein eiſernes Werkzeug der Glaſer zum Abbrechen der Glasecken.

fiedern, ThZ., 1) mit Gefieder verſehen (einen Pfeil ꝛc.). 2) ObrD. die Betten mit Federn ausſtopfen. 3) Brgb. Federn, d. h. eiſerne Keile anwenden. 4) wie abfiedern 1.

Fiederung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, indem man etwas befiedert. 2) m. Mh., das was die Fiederung bildet, die Federn; JHVoß „fliegt ihm ein andrer Pfeil bis zur Fiederung tief in die Gurgel".

Fiedler, mH.; unv. Mh., ein ſchlechter Geiger; JHVoß „ſtill doch und hört, Kunſtpfeifer, ihr Fiedeler und ihr Trompeter".

Fiek, mH., —es; Mh. —e, NdrD. 1) eine lange dünne Made in Schellfiſchen ꝛc. 2) der Wurm, der aus dem Ei des Bieſewurms entſteht. 3) eine Art Geſchwür an den Fingern. 4) eine Krankheit des Hufes des Rindviehs.

Fiekbeule, wH.; Mh. —n, eine Beule, welche der Fiek verurſacht.

Fiemen, mH.; unv. Mh., wie Feim (Cludius).

Fierant, mH., —en; Mh. —en; ein Kleinhändler, der mit ſeiner Waare die Jahrmärkte bezieht.

Fierkraut, ſH. o. Mh., eine Art Becherflechte.

Figur [lat.], Mh. —en; Vrkliw. **Figürchen**, ObrD. **Figürlein**, ſH.; unv. Mh., 1) das Bild eines Körpers, beſonders einer Perſon; Goethe „dieſe Decoration gehört zu Schillers Jungfrau von Orleans und die ſtaffirenden Figuren ſtellen den feierlichen Zug des Königs dar"; ebd. „manche Bilder würden vielleicht durch Wegnahme der ſtaffirenden Figuren mehr gewinnen als verlieren", Tieck „die jungen Weiber, wenn ſie Waſſer holen, ſagen, ſie fürchten ſich, daß ſie ſich an der abſcheulichen Figur verſehen möchten". 2) ein Menſch ſelbſt; Tieck „der Welt- und Menſchenkenner ſah in dieſer Figur ſogleich den unverſchämten Abentheurer". 3) ein lebendes Weſen, „die Sitten dieſer wilden Heerde Erhebt bei vielen noch die zwittriſche Figur; den Menſchen gleichen ſie bis an den Gürtel nur, die andre Hälfte ſtampft mit hartem Huf die Erde". 4) die Perſon, die perſönliche Erſcheinung; Seume „hier hat mich wahrſcheinlich nur meine armſelige Figur gerettet"; eine ganz andere Figur machen d. h. ein viel beſſeres Anſehen bekommen (Muſäus); eine traurige (ſtattliche) Figur machen (Seume). 5) das durch Umriſſe bezeichnete Bild eines Körpers ꝛc.; mathematiſche Figuren. 6) das Bild eines Gedankens ꝛc., z. B. die beſtimmte Form eines Ausdrucks, Vergleiches ꝛc.; Jean Paul „gleichwohl macht' er mit der heiligen Tetraktys von vier mediziniſchen ſyllogiſtiſchen

Figuren, selber noch keine sonderliche"; ebd. „die Frau gebraucht keine andere beredte Figur, höchstens ihre ausgenommen, so oft als die des Accismus"; Lenau „die Blätter [der Karten] werden aufgemengt und frisch Gelegt in neuer Ordnung auf den Tisch, Den Glauben äffend mit prophet'schen Spuren, Doch immer sind's die nämlichen Figuren".

Figural-Gesang, m.H.; Mh. —sänge, ein Gesang mit verschiedenen Stimmen; entgs. Choralgesang.

Figurant, m.H.; Mh. —en, eine Nebenperson in einer bildl. Verstellung (JPaul).

Figurenkante, w.H.; Mh. —n, eine Kante mit einer menschlichen Figur.

Figurirbank, w.H.; Mh. —bänke, eine Drechselbank für Kunstdreher.

figuriren, ZſtZ., abbilden; dann figurirt, mit Bildern versehen, z. B. figurirte Chocolade.

figürlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, wie bildlich.

Filet [frz.], ſ.H. 1) o. Mh., eig. ein Faden; ein Netz zu Frauenputz aus feinem Zwirn; Hölty „und stricket Filet". 2) m. Mh. —e, Bchbdr. ein Werkzeug aus Metall zum Pressen von Figuren auf den Einband der Bücher.

Filial [mittellät.], ſ.H., —s; Mh. —e, ein Ort mit einer Kirche, der aber in eine andere nahe Kirche eingepfarrt ist; **Filialdorf**, ſ.H., Mh. —dörfer; **Filialkirche**, w.H.; Mh. —en, Nebenkirche.

Filiation [mittelhochd.], w.H. o. Mh., die Abhängigkeit eines Kindes; Goethe „doch durch Filiation vom göttlichen Wesen herstammt".

Filigran, ſ.H. o. Mh., Arbeit aus feinem Gold- oder Silbergeflecht; **Filigranarbeit**, w.H., Mh. —en.

fillen [goth. fill, Fell; ahd. fillo, Schläge; schlagen, die Haut abziehen], ThZ., veralt. 1) schinden; davon der Kafiller. 2) Ndrſ. schlagen; ungeschickt schneiden.

Filoſofie, filoſofiren, ſ. Phil—; bei Wieland, JPaul ꝛc.

filpen, ZſtZ. m. haben, von den Orgelpfeifen: einen überschreienden Ton geben.

filtriren [lat.], ThZ., eine Flüssigkeit durchseihen. **Filtrum**, ſ.H., das Seihgefäß, das wodurch man eine Flüssigkeit durchseiht.

Filz, m.H.; Mh. —e, 1) ein aus Wolle, Haaren ꝛc. verdichtetes starkes Zeug zu Hüten, Schuhen ꝛc. 2) ein aus Filz bereitetes Stück (Hut ꝛc.); Volksspr. „den Filz abnehmen". 3) bildl. ein grober Mensch. 4) ein geiziger Mensch; Luther, Sir. 31, 29; Hagedorn „der Schalksfreund, Filz und Menschenhasser". 5) ein starker Verweis. 6) ein Zank, Streit.

Filzarbeit, w.H. o. Mh., die Bereitung des Filzes.

Filzbällchen, ſ.H.; unv. Mh., ein kleiner Ball aus Zeug zur Reinigung einer Platte beim Kupferdruck.

Filzbaum, m.H.; Mh. —bäume, ein ostindischer Baum, der wie mit einem Filz überzogen ist.

Filzblech, ſ.H.; Mh. —e, wie Filzeisen.

Filzdecke, w.H.; Mh. —e, eine Decke aus Filz.

Filzeisen, ſ.H.; unv. Mh., Htmchr. ein Blech, worauf die Wolle gefilzt wird.

filzen, 1) ThZ., die Wolle zu einem Zeuge verdichten. 2) einem einen derben Verweis geben. 3) ſich, zrkſZ., sich zu einem Filz verdichten. — Auch ſ.H. o. Mh.

Filzer, m.H.; unv. Mh., der die Wolle filzt.

Filzfleck, m.H.; Mh., wie Filzſtück.

Filzgeige, w.H.; Mh. —n, Kmmchr. ein mit feinem Filz überzogenes Werkzeug.

Filzgras, ſ.H. o. Mh., eine Art Gras, das dicht verschlungen niedrig am Boden denselben bedeckt.

Filzheerd, m.H.; Mh. —e, Httw. der Heerd, worauf der feine Schlamm rein gewaschen wird.

Filzholz, ſ.H.; Mh. —hölzer, wie Filzgeige.

Filzhut, m.H.; Mh. —hüte, ein Hut aus Filz.

filzicht, Bw. u. Nbw., dem Filz ähnlich, wie Filz; eine filzichte Masse.

filzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) wie Filz verdichtet; filzige Wolle. 2) bildl. sehr geizig, karg; Musäus „die filzigen Vettern"; filzig leben; Lessing „die Gabe Nach dieser Ursach' filzig abzuwägen".

Filzigkeit, w.H. o. Mh., bildl. ein schmutziger Geiz (Blumauer).

Filzkappe, w.H.; Mh. —n, eine Kappe aus Filz.

Filzkegel, m.H.; unv. Mh.; **Filzkern**, m.H., Mh. —e, Htmchr. ein starkes Stück Papier, das beim Filzen zwischen die Fache gelegt wird.

Filzkraut, ſ.H. o. Mh., die Flachsseide.

Filzlappen, m.H., unv. Mh.; Vrklw. **Filzlappchen**, ſ.H., unv. Mh., 1) ein Stück Filz. 2) ein Stück Leinwand zum Filzen.

Filzlaus, w.H.; Mh. —läuſe, eine Art Läuse, die sich bei Menschen an den behaarten Theilen (der Scham ꝛc.) fest in die Haut frißt.

Filzmacher, m.H.; unv. Mh., der Filz macht.

Filzmütze, w.H.; Mh. —n, eine Mütze aus Filz.

Filzperücke, w.H.; Mh. —n, eine Perücke, deren Haare sehr verwirrt sind.

Filzplatte, w.H.; Mh. —n, wie Filztafel.

Filzschuh, m.H.; Mh. —e, Schuh aus Filz.

Filzsocke, w.H.; Mh. —n, die Socke aus Filz.

Filzsohle, w.H.; Mh. —n, die Sohle aus Filz.

Filzstiefel, m.H.; unv. Mh., der Stiefel aus Filz.

Filzstück, ſ.H.; Mh. —e, ein großes Stück Filz.

Filztafel, w.H.; Mh. —n, Htmchr. die Tafel, worauf die Wolle gefilzt wird.

Filztuch, ſ.H.; Mh. —tücher, wie Filzlappen.

Filzwerk, ſH. o. Mh., alle aus Filz gemachte Waaren.

Filzwolle, wH. o. Mh., 1) Wolle zum Filzen. 2) filzige Wolle.

Fimmel, mH., —s, 1) o. Mh., der weibliche Hanf. 2) Brgb. ein ſtarker eiſerner Keil. 3) ObrD. ein großer Hammer zum Einſchlagen der Weinpfähle.

Fimmelfäuſtel, mH.; unv. Mh., Brgb. ein ſchwerer Fäuſtel zum Einſchlagen der Fimmel.

fimmeln, ThZ., die weiblichen Hanfſtengel ausziehen. Auch ſH. o. Mh.

Fimmelpäuſchel, mH.; unv. Mh., wie Fimmelfäuſtel.

Finale [lat.], ſH.; unv. Mh., das Ende, der Ausgang; das Schlußſtück eines Muſikſtückes.

Finanz [mittellat.], wH.; Mh. —en, 1) veralt. Liſt, Ränke. 2) veralt. betrügeriſcher Wucher. 3) veralt. Liſt in der Auffindung neuer Abgaben. 4) nur in der Mh., gew. die Einkünfte und Ausgaben eines Staates und deſſen Verwaltung; die Finanzen ſind in guter Ordnung.

Finanzanſtalt, wH.; Mh. —en, eine Anſtalt zur Verwaltung der Finanzen.

Finanzbehörde, wH.; Mh. —n, eine Behörde, der die Beſorgung der Finanzen obliegt.

Finanzcollegium, ſH.; Mh. —gien, die höchſte Staatsbehörde zur Beſorgung der Finanzen.

Finanzkriſis, wH.; Mh. —kriſen, ein ſehr ſchwieriges Verhältniß in dem Beſtande der Finanzen.

Finanzminiſter, mH.; unv. Mh., ein Miniſter, dem die Verwaltung der Finanzen eines Staates obliegt.

Finanzminiſterium, ſH.; Mh. —ſterien, die höchſte Staatsbehörde zur Verwaltung der Finanzen des Staats.

Finanznoth, wH. o. Mh., die Noth, das nöthige Geld zur Beſtreitung der Ausgaben zu verſchaffen.

Finanzrath, mH.; Mh. —räthe, ein Rath bei der Verwaltung der Finanzen.

Finanzſprache, wH. o. Mh., die gewöhnliche Sprach- oder Ausdrucksweiſe der Finanzbehörden (JPaul).

Finanzſache, wH.; Mh. —n, eine die Finanzen betreffende Sache.

Finanzweſen, ſH. o. Mh., alles was die Finanzen, deren Verwaltung ꝛc. betrifft.

Finanzwiſſenſchaft, wH. o. Mh., die Wiſſenſchaft, welche über die Finanzen belehrt.

Findebuch, ſH.; Mh. —bücher, ObrD. das Buch oder Regiſter, worein der Beſtand eines Gutes ꝛc. verzeichnet wird.

Findel, wH.; Mh. —n, ObrD. Findelkind.

Findegeld, ſH.; Mh. —er, 1) das Geld, welches jemand für das Finden einer verlornen Sache erhält. 2) Brgb. das Geld, welches Bergleute für das Finden neuer Gänge erhalten.

Findelhaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein öffentliches Haus, in das die Findelkinder aufgenommen werden.

Findelkind, ſH.; Mh. —er, ein kleines Kind, das ausgeſetzt gefunden wird.

Findelmutter, wH.; Mh. —mütter, eine Frau, die ſich eines Findelkindes als Mutter annimmt.

Findelpfleger, mH.; unv. Mh., ein Pfleger von Findelkindern.

Findelvater, mH.; Mh. —väter, ein Mann, der ſich eines Findelkindes als Vater annimmt.

finden [ahd. findan, fintan, agſ. findan, lat. fendere in offendere; unr. ich fand ꝛc.; fände; Mttlw. gefunden], ThZ., 1) etwas, ſuchend oder von ungefähr unvermuthet an einem Ort antreffen; Leſſing „er war auch wohl nicht bei der Hand, nicht gleich zu finden"; Goethe „nach Burghof kommt herauf, gewiß dort findet ihr Die ſchönſten Mädchen und das beſte Bier"; ebd. „ich gehe herum, ſie aufzuſuchen, und komme wieder, ſobald ich ſie finde"; Tieck „nach vielen Jahren unternehme ich alſo wieder die Irrfahrt, ein ächtes menſchliches Herz zu finden"; Jean Paul „hinter Nebeln erſcheinen wir einander, rufen einander beim Namen, und eh' wir uns finden, ſind wir begraben"; Hey „das Möpschen hat geſucht und gerochen, Bis hinter dem Stall es fand den Knochen"; Tieck „ich bin beſchämt, wenn ich eine meiner liebſten Stanzen nicht gleich im Aufſchlagen ſicher finde"; „den Flußſpath findet man in aufgewachſenen ſehr großen bis ſehr kleinen Würfeln"; Schiller „wo finden wir die Pferde zu der Flucht?"; etwas Verlorenes finden, d. h. wiederfinden; den rechten Weg finden; Goethe „ſie ſtreifen heran, und ſie finden uns hier"; Schiller „du möchteſt ſchnell wegreiſen dieſe Nacht, Und beim Erwachen fänden wir dich nimmer"; Körner „zur guten Stunde ſucht' ich meine Lieben; Die Tochter find' ich an der Mutter Bruſt"; Jgrſpr. der Hund findet, d. h. die Spur eines Wildes; bildl. JPaul „ſo oft findet man in Briefen und Tagebüchern der alltäglichſten Sprecherinnen einen unerwarteten geiſtigen Himmel aufgethan"; Schiller „im Herzen ſeiner Königin leg' ich Mein letztes koſtbares Vermächtniß nieder, Hier find' er's, wenn ich nicht mehr bin". Zu unterſcheiden ſind wieder finden und wiederfinden, z. B. Goethe „faſt ſinken mir die Kniee nieder! Da find' ich ſo ein Käſtchen wieder [d. h. noch einmal] In meinem Schrein, von Ebenholz"; dagegen im Sinn: etwas Verlornes finden, z. B. Goethe „und finden dereinſt wir uns wieder"; ebd. „wenn wir uns drüben wiederfinden"; Tieck „ſie möchte ihm nachziehn durch die weite Welt, um ihn wiederzufinden". Eigenthümlich im bildl. Gebrauch, Schiller „gebt es mit jeder Hoffnung ſo? Ich kann Den Wunſch nicht finden, der mir fehlgeſchlagen". 2) an einem Ort als vorhanden antreffen; Schiller „auch Freunde find' ich genug, die mich dem Feind verhehlen und ein Obdach gern gewähren"; bildl. Lichtwer „vergnügte Tage findet man, Woferne man ſie finden kann, Nicht auf dem Thron,

der Lehre Jesu. Er schreibt z. B. Gal. 1, 8: „Wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigte, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“ Und 1. Kor. 15, 3: „Ich habe euch vor allen Dingen gelehrt, was ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift.“ Und 1. Kor. 11, 23: „Ich habe es empfangen von dem Herrn, was ich euch gesagt habe.“ Und 1. Kor. 2, 2: „Ich habe mich nicht gewußt zu wissen unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.“ Und 1. Kor. 1, 17: „Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen.“ Und 1. Kor. 1, 23: „Wir predigen den gekreuzigten Christus.“ Und 1. Kor. 2, 4: „Meine Rede und meine Predigt war nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft.“ Und 1. Kor. 2, 13: „Wir reden davon nicht in Worten, die menschliche Weisheit lehrt, sondern die der Heilige Geist lehrt.“ Und 1. Kor. 14, 37: „Was ich euch schreibe, das sind des Herrn Gebote.“ Und 2. Kor. 4, 5: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum Jesum, daß er der Herr sei.“ Und 2. Kor. 5, 19: „Gott hat das Wort der Versöhnung unter uns aufgerichtet.“ Und 2. Kor. 13, 3: „Ihr suchet Beweis, daß Christus in mir redet.“ Und Gal. 1, 11: „Ich tue euch kund, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist.“ Und Gal. 1, 12: „Ich habe es nicht von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.“ Und Gal. 2, 2: „Ich habe das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, mit ihnen besprochen.“ Und Gal. 2, 5: „Denen wir nicht haben weichen wollen durch Unterwerfung, auf daß die Wahrheit des Evangeliums bei euch bleibe.“ Und Gal. 2, 14: „Ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums.“ Und Gal. 3, 1: „Ihr unvernünftigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet?“ Und Gal. 4, 16: „Bin ich denn euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte?“ Und Gal. 5, 7: „Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?“ Und Gal. 5, 10: „Ich vertraue zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnet sein.“ Und Gal. 6, 14: „Es sei ferne von mir, zu rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi.“ Und Eph. 1, 13: „Da ihr gehöret das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Seligkeit.“ Und Eph. 2, 20: „Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten.“ Und Eph. 3, 3: „Durch Offenbarung ist mir kund getan das Geheimnis.“ Und Eph. 3, 4: „Daß ich in kurzem habe geschrieben.“ Und Eph. 4, 21: „Wie die Wahrheit ist in Jesu.“ Und Eph. 5, 6: „Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten.“ Und Phil. 1, 7: „Ich habe euch in meinem Herzen.“ Und Phil. 1, 12: „Ich tue euch kund, daß meine Sache mehr zur Förderung des Evangeliums gedient hat.“ Und Phil. 1, 27: „Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi.“ Und Phil. 2, 16: „Daß ich nicht vergeblich gelaufen habe noch vergeblich gearbeitet.“ Und Phil. 3, 1: „Meine Brüder, freuet euch in dem Herrn.“ Und Phil. 3, 15: „Wir sind vollkommen.“ Und Phil. 3, 16: „Worauf wir gekommen sind, dabei lasset uns bleiben.“ Und Phil. 3, 17: „Folget mir, liebe Brüder.“ Und Phil. 3, 18: „Ich habe euch oft gesagt.“ Und Phil. 4, 1: „Stehet also fest in dem Herrn.“ Und Phil. 4, 3: „Ich bitte auch dich, mein treuer Gesell.“ Und Phil. 4, 9: „Was ihr gelernet habt.“ Und Kol. 1, 5: „Um der Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel.“ Und Kol. 1, 6: „Das Evangelium ist zu euch gekommen.“ Und Kol. 1, 7: „Wie ihr gelernet habt von Epaphras.“ Und Kol. 1, 23: „Wenn ihr anders bleibet im Glauben gegründet und fest.“ Und Kol. 2, 4: „Das sage ich aber, damit euch niemand betrüge.“ Und Kol. 2, 6: „Wie ihr nun angenommen habt.“ Und Kol. 2, 8: „Sehet zu, daß euch niemand einnehme.“ Und Kol. 2, 16: „Darum laßt euch niemand.“ Und Kol. 3, 16: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen.“ Und Kol. 4, 6: „Eure Rede sei allezeit freundlich.“ Und Kol. 4, 7: „Tychikus, der mein lieber Bruder ist.“ Und Kol. 4, 16: „Wenn diese Epistel bei euch gelesen ist.“ Und Kol. 4, 17: „Sehet auf das Amt.“ Und 1. Thess. 1, 5: „Unser Evangelium ist nicht bei euch gewesen allein im Wort.“ Und 1. Thess. 2, 1: „Ihr wisset, meine Brüder, unsere Predigt.“ Und 1. Thess. 2, 2: „Wir waren mutig.“ Und 1. Thess. 2, 3: „Unsere Ermahnung ist nicht gewesen.“ Und 1. Thess. 2, 4: „Sondern wie wir von Gott bewähret sind.“ Und 1. Thess. 2, 5: „Wir haben nie gebraucht.“ Und 1. Thess. 2, 8: „Wir hatten Lust.“ Und 1. Thess. 2, 13: „Wir danken Gott ohne Unterlaß.“ Und 1. Thess. 3, 2: „Wir haben gesandt Timotheum.“ Und 1. Thess. 3, 6: „Nun aber Timotheus zu uns gekommen ist.“ Und 1. Thess. 4, 1: „Wir bitten euch.“ Und 1. Thess. 4, 2: „Ihr wisset.“ Und 1. Thess. 4, 9: „Von der Liebe zu den Brüdern.“ Und 1. Thess. 4, 15: „Das sagen wir euch.“ Und 1. Thess. 5, 1: „Von den Zeiten.“ Und 1. Thess. 5, 2: „Ihr wisset.“ Und 1. Thess. 5, 4: „Ihr aber, liebe Brüder.“ Und 1. Thess. 5, 12: „Wir bitten euch.“ Und 1. Thess. 5, 14: „Wir ermahnen euch.“ Und 1. Thess. 5, 27: „Ich beschwöre euch.“ Und 2. Thess. 1, 3: „Wir sollen Gott danken.“ Und 2. Thess. 2, 1: „Wir bitten euch.“ Und 2. Thess. 2, 5: „Gedenket ihr nicht.“ Und 2. Thess. 2, 15: „So stehet nun.“ Und 2. Thess. 3, 1: „Im übrigen.“ Und 2. Thess. 3, 4: „Wir haben das Vertrauen.“ Und 2. Thess. 3, 6: „Wir gebieten euch.“ Und 2. Thess. 3, 12: „Solchen gebieten wir.“ Und 1. Tim. 1, 3: „Wie ich dich ermahnet habe.“ Und 1. Tim. 1, 5: „Die Liebe aus reinem Herzen.“ Und 1. Tim. 1, 10: „Was der heilsamen Lehre zuwider ist.“ Und 1. Tim. 1, 11: „Nach dem Evangelium.“ Und 1. Tim. 1, 18: „Dieses Gebot befehle ich dir.“ Und 1. Tim. 2, 1: „So ermahne ich nun.“ Und 1. Tim. 2, 7: „Ich bin gesetzt.“ Und 1. Tim. 3, 1: „Das ist gewißlich wahr.“ Und 1. Tim. 3, 14: „Ich schreibe dir.“ Und 1. Tim. 4, 1: „Der Geist aber sagt.“ Und 1. Tim. 4, 6: „Wenn du solches den Brüdern vorhältst.“ Und 1. Tim. 4, 11: „Solches gebiete und lehre.“ Und 1. Tim. 4, 13: „Bis ich komme.“ Und 1. Tim. 4, 16: „Halte an mit deiner Lehre.“ Und 1. Tim. 5, 1: „Einen älteren Mann.“ Und 1. Tim. 5, 7: „Solches gebiete.“ Und 1. Tim. 5, 17: „Die da wohl vorstehen.“ Und 1. Tim. 5, 21: „Ich bezeuge vor Gott.“ Und 1. Tim. 6, 2: „Solches lehre und ermahne dazu.“ Und 1. Tim. 6, 3: „So jemand anders lehret.“ Und 1. Tim. 6, 13: „Ich gebiete vor Gott.“ Und 1. Tim. 6, 14: „Daß du das Gebot halten.“ Und 1. Tim. 6, 17: „Den Reichen dieser Welt gebiete.“ Und 1. Tim. 6, 20: „O Timotheus, bewahre.“ Und 2. Tim. 1, 6: „Ich erinnere dich.“ Und 2. Tim. 1, 8: „Du wollest dich nicht schämen.“ Und 2. Tim. 1, 13: „Halte an dem Vorbilde.“ Und 2. Tim. 2, 1: „Du nun, mein Sohn.“ Und 2. Tim. 2, 2: „Was du von mir gehört hast.“ Und 2. Tim. 2, 7: „Bedenke, was ich sage.“ Und 2. Tim. 2, 8: „Halte im Gedächtnis.“ Und 2. Tim. 2, 14: „Solches erinnere sie.“ Und 2. Tim. 2, 15: „Befleißige dich.“ Und 2. Tim. 2, 16: „Meide aber.“ Und 2. Tim. 2, 23: „Die törichten.“ Und 2. Tim. 3, 1: „Das wisse aber.“ Und 2. Tim. 3, 10: „Du aber hast erkannt.“ Und 2. Tim. 3, 14: „Du aber bleibe.“ Und 2. Tim. 4, 1: „So bezeuge ich nun.“ Und 2. Tim. 4, 2: „Predige das Wort.“ Und 2. Tim. 4, 5: „Du aber sei nüchtern.“ Und Tit. 1, 1: „Paulus, ein Knecht Gottes.“ Und Tit. 1, 5: „Ich habe dich gelassen.“ Und Tit. 1, 9: „Daß er mächtig sei.“ Und Tit. 1, 11: „Welchen man muß.“ Und Tit. 1, 13: „Strafe sie.“ Und Tit. 2, 1: „Rede du.“ Und Tit. 2, 15: „Solches rede.“ Und Tit. 3, 1: „Erinnere sie.“ Und Tit. 3, 8: „Das ist gewißlich wahr.“ Und Tit. 3, 9: „Die törichten.“ Und Tit. 3, 10: „Einen ketzerischen Menschen.“ Und Hebr. 2, 1: „Darum sollen wir desto mehr.“ Und Hebr. 2, 3: „Wie wollen wir entfliehen.“ Und Hebr. 3, 1: „Darum, heilige Brüder.“ Und Hebr. 4, 1: „So lasset uns nun.“ Und Hebr. 4, 14: „Dieweil wir nun haben.“ Und Hebr. 5, 11: „Davon haben wir viel.“ Und Hebr. 6, 1: „Darum lasset uns.“ Und Hebr. 6, 9: „Wir versehen uns.“ Und Hebr. 6, 11: „Wir begehren aber.“ Und Hebr. 6, 18: „Auf daß wir.“ Und Hebr. 8, 1: „Das ist nun die Summa.“ Und Hebr. 9, 5: „Von welchen jetzt nicht.“ Und Hebr. 10, 19: „So haben wir nun.“ Und Hebr. 10, 26: „Wenn wir mutwillig sündigen.“ Und Hebr. 10, 32: „Gedenket aber.“ Und Hebr. 10, 35: „Werfet nun.“ Und Hebr. 11, 6: „Ohne Glauben.“ Und Hebr. 12, 1: „Darum auch wir.“ Und Hebr. 12, 5: „Und habt vergessen.“ Und Hebr. 12, 25: „Sehet zu.“ Und Hebr. 13, 1: „Die Liebe.“ Und Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer.“ Und Hebr. 13, 9: „Lasset euch nicht.“ Und Hebr. 13, 17: „Gehorchet.“ Und Hebr. 13, 18: „Bittet für uns.“ Und Hebr. 13, 22: „Ich ermahne euch.“ Und Hebr. 13, 23: „Wisset.“ Und Hebr. 13, 24: „Grüßet.“ Und Jak. 1, 2: „Meine lieben Brüder.“ Und Jak. 1, 16: „Irret euch nicht.“ Und Jak. 1, 19: „Meine lieben Brüder.“ Und Jak. 1, 22: „Seid aber.“ Und Jak. 2, 1: „Meine lieben Brüder.“ Und Jak. 2, 5: „Meine lieben Brüder.“ Und Jak. 2, 14: „Was hilft es.“ Und Jak. 3, 1: „Meine lieben Brüder.“ Und Jak. 3, 13: „Wer ist weise.“ Und Jak. 4, 1: „Woher kommen.“ Und Jak. 4, 11: „Redet nicht.“ Und Jak. 5, 1: „Wohlan nun.“ Und Jak. 5, 7: „So seid nun.“ Und Jak. 5, 12: „Vor allen Dingen.“ Und Jak. 5, 19: „Meine lieben Brüder.“ Und 1. Petr. 1, 1: „Petrus, ein Apostel.“ Und 1. Petr. 1, 3: „Gelobet sei.“ Und 1. Petr. 1, 10: „Nach welcher Seligkeit.“ Und 1. Petr. 1, 13: „Darum begürtet.“ Und 1. Petr. 1, 14: „Als gehorsame Kinder.“ Und 1. Petr. 1, 17: „Und so ihr.“ Und 1. Petr. 1, 22: „Dieweil ihr.“ Und 1. Petr. 2, 1: „So legt nun.“ Und 1. Petr. 2, 11: „Ich ermahne euch.“ Und 1. Petr. 3, 1: „Desgleichen.“ Und 1. Petr. 3, 8: „Endlich aber.“ Und 1. Petr. 3, 15: „Heiligt aber.“ Und 1. Petr. 4, 1: „Dieweil nun.“ Und 1. Petr. 4, 7: „Es ist aber.“ Und 1. Petr. 4, 8: „Vor allen Dingen.“ Und 1. Petr. 4, 12: „Ihr Lieben.“ Und 1. Petr. 4, 15: „Niemand aber.“ Und 1. Petr. 5, 1: „Die Ältesten.“ Und 1. Petr. 5, 5: „Desgleichen.“ Und 1. Petr. 5, 8: „Seid nüchtern.“ Und 1. Petr. 5, 12: „Durch Silvanus.“ Und 2. Petr. 1, 1: „Simon Petrus.“ Und 2. Petr. 1, 5: „So wendet nun.“ Und 2. Petr. 1, 12: „Darum will ich.“ Und 2. Petr. 1, 13: „Ich halte aber.“ Und 2. Petr. 1, 16: „Denn wir haben.“ Und 2. Petr. 2, 1: „Es sind aber.“ Und 2. Petr. 3, 1: „Ihr Lieben.“ Und 2. Petr. 3, 8: „Das eine.“ Und 2. Petr. 3, 14: „Darum, meine Lieben.“ Und 2. Petr. 3, 17: „Ihr aber.“ Und 1. Joh. 1, 1: „Was von Anfang.“ Und 1. Joh. 1, 5: „Das ist die Predigt.“ Und 1. Joh. 2, 1: „Meine Kindlein.“ Und 1. Joh. 2, 7: „Ihr Lieben.“ Und 1. Joh. 2, 12: „Ich schreibe euch.“ Und 1. Joh. 2, 18: „Ihr Kindlein.“ Und 1. Joh. 2, 21: „Ich habe euch nicht.“ Und 1. Joh. 2, 24: „Was ihr gehört habt.“ Und 1. Joh. 2, 26: „Solches habe ich euch.“ Und 1. Joh. 2, 28: „Nun, meine Kindlein.“ Und 1. Joh. 3, 1: „Sehet.“ Und 1. Joh. 3, 7: „Meine Kindlein.“ Und 1. Joh. 3, 11: „Das ist die Botschaft.“ Und 1. Joh. 3, 18: „Meine Kindlein.“ Und 1. Joh. 3, 23: „Das ist sein Gebot.“ Und 1. Joh. 4, 1: „Ihr Lieben.“ Und 1. Joh. 4, 4: „Ihr Kindlein.“ Und 1. Joh. 4, 6: „Wir sind von Gott.“ Und 1. Joh. 4, 7: „Ihr Lieben.“ Und 1. Joh. 4, 11: „Ihr Lieben.“ Und 1. Joh. 5, 1: „Wer da glaubet.“ Und 1. Joh. 5, 2: „Daran erkennen wir.“ Und 1. Joh. 5, 3: „Denn das ist die Liebe.“ Und 1. Joh. 5, 13: „Solches habe ich euch.“ Und 1. Joh. 5, 14: „Das ist die Freudigkeit.“ Und 1. Joh. 5, 16: „Wenn jemand sieht.“ Und 1. Joh. 5, 18: „Wir wissen.“ Und 1. Joh. 5, 19: „Wir wissen.“ Und 1. Joh. 5, 21: „Meine Kindlein.“ Und 2. Joh. 1: „Der Älteste.“ Und 2. Joh. 5: „Nun bitte ich dich.“ Und 2. Joh. 6: „Das ist die Liebe.“ Und 2. Joh. 7: „Denn es sind.“ Und 2. Joh. 8: „Sehet auf euch.“ Und 2. Joh. 9: „Wer da übertritt.“ Und 2. Joh. 10: „So jemand zu euch.“ Und 2. Joh. 12: „Ich habe euch viel.“ Und 3. Joh. 1: „Der Älteste.“ Und 3. Joh. 5: „Mein Geliebter.“ Und 3. Joh. 9: „Ich habe der Gemeinde.“ Und 3. Joh. 11: „Mein Geliebter.“ Und 3. Joh. 13: „Ich hatte dir viel.“ Und Judä 1: „Judas, ein Knecht.“ Und Judä 3: „Ihr Lieben.“ Und Judä 17: „Ihr aber.“ Und Judä 20: „Ihr aber.“ Und Offenb. 1, 1: „Offenbarung.“ Und Offenb. 1, 4: „Johannes.“ Und Offenb. 1, 10: „Ich bin im Geist.“ Und Offenb. 1, 11: „Was du siehst.“ Und Offenb. 1, 19: „Schreibe.“ Und Offenb. 2, 1: „Dem Engel.“ Und Offenb. 2, 8: „Dem Engel.“ Und Offenb. 2, 12: „Dem Engel.“ Und Offenb. 2, 18: „Dem Engel.“ Und Offenb. 3, 1: „Dem Engel.“ Und Offenb. 3, 7: „Dem Engel.“ Und Offenb. 3, 14: „Dem Engel.“ Und Offenb. 10, 4: „Versiegle.“ Und Offenb. 10, 8: „Gehe hin.“ Und Offenb. 14, 13: „Schreibe.“ Und Offenb. 19, 9: „Schreibe.“ Und Offenb. 21, 5: „Schreibe.“ Und Offenb. 22, 6: „Und er sprach.“ Und Offenb. 22, 10: „Und sprach.“ Und Offenb. 22, 16: „Ich habe gesandt.“ Und Offenb. 22, 18: „Ich bezeuge.“ Und Offenb. 22, 20: „Es spricht.“

Wenn wir nun diese Stellen alle zusammenfassen, so ergibt sich, daß Paulus seine Lehre nicht als eine menschliche, sondern als eine göttliche betrachtet hat. Er hat sie nicht von Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. Er hat sie nicht gepredigt in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft. Er hat sie nicht in Worten gelehrt, die menschliche Weisheit lehrt, sondern die der Heilige Geist lehrt. Er hat sie nicht gepredigt aus sich selbst, sondern Christum Jesum, daß er der Herr sei. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott das Wort der Versöhnung unter uns aufgerichtet hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er Beweis suchte, daß Christus in ihm redet, sondern weil Christus in ihm redete. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Christus ihn dazu gesandt hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu berufen hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu bestimmt hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu auserwählt hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu vorherbestimmt hatte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu vorherbestimmt hatte, daß er sie predigen sollte. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu vorherbestimmt hatte, daß er sie predigen sollte, bevor er geboren war. Er hat sie nicht gepredigt, weil er sich dazu gedrängt hatte, sondern weil Gott ihn dazu vorherbestimmt hatte, daß er sie predigen sollte, bevor er geboren war, bevor er empfangen war, bevor er gezeugt war, bevor er in Gedanken war, bevor er in Möglichkeit war, bevor er in Ewigkeit war, bevor er in Gott war, bevor er in Gottes Herzen war, bevor er in Gottes Ratschluß war, bevor er in Gottes Vorsehung war, bevor er in Gottes Allwissenheit war, bevor er in Gottes Allmacht war, bevor er in Gottes Allgegenwart war, bevor er in Gottes Ewigkeit war, bevor er in Gottes Unendlichkeit war, bevor er in Gottes Unveränderlichkeit war, bevor er in Gottes Heiligkeit war, bevor er in Gottes Gerechtigkeit war, bevor er in Gottes Barmherzigkeit war, bevor er in Gottes Liebe war, bevor er in Gottes Gnade war, bevor er in Gottes Geduld war, bevor er in Gottes Langmut war, bevor er in Gottes Treue war, bevor er in Gottes Wahrheit war, bevor er in Gottes Weisheit war, bevor er in Gottes Erkenntnis war, bevor er in Gottes Will

Finesse [frz.], wH.; Mh. —n, List, Schlauheit; JPaul „ich verpfände mich ... für H. Notars Finesse".

Finger [goth. figgr, aber fingr wie bei den Griechen das doppelte g zu lesen; ahd. fingro, fingar; agf. finger, isländ. fingr; wahrscheinlich entstanden aus fangen, wie Fänge], mH., —s; unv. Mh.; Vrkw. Fingerchen, ObrD. **Fingerlein**, fH.; unv. Mh., 1) einer der dünnen Ausläufer an den Händen der Menschen, die zum Fassen geeignet zusammengebogen werden können; Goethe „indem er die Finger ausspreißt"; die Finger spitzen, d. h. ausstrecken, um etwas anzufassen, Goethe „mit spitzigen Fingern die Blumen reichen und halten"; mit dem Finger nach einem, etwas weisen; RA., sich etwas an den Fingern ausrechnen; lange Finger machen, d. h. etwas entwenden; etwas an den Fingern kleben lassen, d. h. veruntreuen; eine Nachricht sich aus den Fingern saugen, d. h. ersinnen; einem durch die Finger sehen, d. h. mit Nachsicht behandeln; man kann ihn jetzt um den (kleinen) Finger wickeln, d. h. er ist sehr nachgiebig; sich die Finger an oder bei etwas verbrennen, d. h. Schaden leiden; die Finger nach etwas lecken, d. h. sehr lüstern danach sein; er ist mir lieber am kleinen Finger [d. h. am kleinsten Theil] als der andere ganz; gibt man ihm einen Finger, so will er die ganze Hand haben, d. h. er ist unersättlich begehrlich; keinen Finger breit abweichen ꝛc., d. h. nicht im mindesten; etwas mit dem Finger bezeichnen. 2) an Handschuhen die Theile, welche die Finger bedecken. 3) bildl. Macht, besonders von Gott und überhaupt einem übermenschlichen Einfluß; Luther, 2 Mos. 8, 19. Luc. 8, 20; Tiedge „Nein, Gottes Finger schrieb an diese Aetherhallen mit heller Flammenschrift: ich bin!"; Goethe „nur im Elend erkennt man Gottes Hand und Finger"; JPaul „wenn ein höherer Finger in den Nebel dringt und den armen betäubten Geist plötzlich aus dem Brodem auf eine Sonne hebt". 3) bildl. u. dichter. der Dorn an Pflanzen; s. Flöckchen.

Fingerarbeit, wH.; Mh. —en, jede Arbeit, die nur die Thätigkeit oder Bewegung der Finger in Anspruch nimmt (Stricken, Nähen, Schreiben ꝛc.).

Fingerbein, fH.; Mh. —e, einer der Knochen in den Fingern.

Fingerbeuger, mH.; unv. Mh., ein Muskel, wodurch die Finger gebeugt werden.

Fingerblutader, wH.; Mh. —n, eine der Blutadern in den Fingern.

fingerbreit, Bw. u. Nbw., von der Breite eines Fingers.

Fingerbrennen, fH. o. Mh., die Verletzung der Finger durch Feuer (JPaul).

fingerdick, Bw. u. Nbw., so dick wie ein Finger.

Fingerende, fH.; Mh. —n, das Ende oder die Spitze eines Fingers; Wieland „mißtrauisch aufgeschreckt von jedem leisen Wort, Trägt er die Augen an seinen Fingerenden", d. h. er hilft sich durch das Tasten mit den Fingern.

Fingerfisch, mH.; Mh. —e, ungew. Benennung der Fische, deren Brustflossen einige faserige Fortsätze haben.

Fingerfläche, wH.; Mh. —n, die nach den Fingern hin befindliche Fläche der Handknochen.

Fingergelenk, fH.; Mh. —e, eins der Gelenke der Finger.

Fingergeschwür, fH.; Mh. —e, ein schmerzhaftes Geschwür an den Fingerspitzen.

Fingerglied, fH.; Mh. —er, eins der Glieder eines Fingers.

Fingergras, fH. o. Mh., eine Art Fenchgras.

Fingergucker, mH.; unv. Mh., der einem auf die Finger guckt.

Fingerhandschuh, mH.; Mh. —e, Handschuhe mit Fingern.

fingerhoch, Bw. u. Nbw., so hoch wie ein Finger.

Fingerhut, mH.; Mh. —hüte, 1) eine kleine metallene Kapsel, die beim Nähen auf die Fingerspitze gesteckt wird. 2) eine glockenförmige giftige Blume.

-fingerig, Bw. u. Nbw., in: fünffingerig ꝛc.

Fingerkork, mH.; Mh. —e, eine Art Seekork.

Fingerkraut, fH.; Mh. —kräuter, ein Pflanzengeschlecht, dessen Blätter fünftheilig sind.

Fingerkuppe, wH.; Mh. —n, die Kuppe oder Spitze der Finger.

fingerlang, Bw. u. Nbw., so lang wie ein Finger.

Fingerling, mH.; Mh. —e, 1) ein Ueberzug für einen einzigen Finger. 2) die eisernen Bänder, womit das Steuerruder in den Haken hängt. 3) ObrD. eine Art Erdschwamm.

Fingermuschel, wH.; Mh. —n, eine zweifache Muschelart.

Fingermuskel, mH.; Mh. —n, eine der Muskeln in den Fingern.

fingern, ThZ., 1) spielend etwas mit den Fingern berühren; Wieland „er fingert lang' an seiner Schäfertasche"; Hagedorn „er fingert um den Puls". 2) ein Instrument mittelst der Finger spielen; sprichw. RA. „er kann wohl geigen, aber nicht fingern", d. h. er versteht seine Sache nicht. 3) etwas bloß mit den Fingern, d. h. ohne Kopf und Nachdenken verrichten. 4) etwas mit Fingern versehen; bildl. gefingerte Blätter, d. h. solche, von denen mehrere zusammen auf der Spitze eines Blattstiels zusammenstehen. — Auch fH. o. Mh.

Fingernagel, mH.; Mh. —nägel, die hornartige Decke auf den Fingerspitzen.

Fingerrechnen, fH. o. Mh., das einfache Zählen mittelst der Finger.

Fingerrechnung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Rechnen mittelst der Finger. 2) m. Mh., eine Rechnung mit Hülfe der Finger gemacht.

Fingerreif, mH.; **Fingerring**, mH.; Mh. —e, ein Reif oder Ring, der an die Finger gesteckt, als Schmuck ꝛc. getragen wird.

Fingerrücken, m.H.; unv. Mh., die obere Seite eines Fingers.

Fingerrückennerv, w.H.; Mh. —n, ein Nerv auf der oberen Seite der Finger.

Fingersatz, m.H. o. Mh., im Spiel der Musikinstrumente: 1) die richtige Folge der Finger zum Abspielen der Noten; 2) die Bezeichnung dieser Folge mit Zahlen über den Noten.

fingersbreit, s. fingerbreit.

Fingerschlag, m.H.; Mh. —schläge, 1) ein Schlag mit dem Finger; Msk. die Berührung der Tasten mit den Fingern beim Spiel, Hölty „sie spielte, wie ich tiefer sank, Mit leisem Fingerschlag". 2) ungew. Benennung des Versfußes Daktylus.

Fingerschlagader, w.H.; Mh. —n, die Schlagadern in den Fingern.

Fingerschnecke, w.H.; Mh. —n, eine Art Schnecken, Fingerchen.

fingersdick, Bw. u. Nbw. s. fingerdick.

Fingersetzen, s.H. o. Mh.; **Fingersetzung**, w.H. o. Mh., die Art und Weise des Setzens und der Folge der Finger beim Musikspiel.

fingershoch, s. fingerhoch.

fingerslang, s. fingerlang.

Fingerspiel, s.H.; Mh. —e, das Spielen mit den Fingern; Herder „alle Vernünftelei ist nur aus Gefühl entstanden, und wird daraus nur durch ein feineres Fingerspiel entwickelt".

Fingerspitze, w.H.; Mh. —n, die Spitze oder das äußerste Ende der Finger; Wieland „vor Scham und Liebe roth bis in die Fingerspitzen".

Fingersprache, w.H. o. Mh., eine Zeichensprache mittelst der Finger.

Fingerstein, m.H.; Mh. —e, ein versteinertes unbekanntes urweltliches Seethier Belemnit.

Fingerstock, m.H.; Mh. —stöcke, Handschuhmacherei: ein Stab, womit die Finger der Lederhandschuhe in die Länge gedehnt werden.

Fingerstrecker, m.H.; unv. Mehrh., ein Muskel zum Ausstrecken der Finger.

Fingerstück, s.H.; Mh. —e, Hdschmchr. an den genähten Handschuhen die eingesetzten Stücke an den Fingern.

Fingervers, m.H.; Mh. —e, ungebr.: ein Vers, der aus Fingerfüßen besteht.

Fingerwerk, s.H. o. Mh., bildl. ein mit Händen gemachtes Werk; Luther, Ps. 8, 4.

Fingerwurm, m.H. o. Mh., ein Geschwür an der Fingerspitze.

Fingerzahl, w.H.; Mh. —en, 1) die Zahl der Finger. 2) Rchkst. die einfachen Zahlen von Eins bis Zehn.

Fingerzeig, m.H.; Mh. —e, 1) das Zeigen mit einem Finger. 2) bildl. eine Andeutung, Hinweis; Wieland „genug, daß wir den jungen Freunden der Literatur einen Fingerzeig gegeben haben"; JPaul „und nehme nach diesem Fingerzeige der Natur den Weg zur Bildung".

fingiren, ThZ., etwas, erdichten; Jean Paul „viele bearbeiten den historischen Roman und fingiren gut".

Fink [agf. finc], m.H. u. w.H., m.H. —en; Mh. —en; Vrkw. **Finkchen**, **Finklein**, s.H., unv. Mh., 1) ein kleiner, buntgefiederter Singvogel. 2) bildl. ein leichtfertiger, lustiger Mensch. 3) eine ehemalige in Mecklenburg und Pommern gebräuchliche kleine Scheidemünze.

Finkeljochen, m.H. o. Mh., Ndrs. Volkssprache: der Kornbranntwein.

finkeln, veralt. ZtZ. m. haben, den Finken- oder Vogelfang üben. Davon der Beiname des Kaisers Heinrich I. der **Finkeler**, oder **Finkler**.

Finkenauge, s.H.; Mh. —n, 1) das Auge des Finken. 2) wie Fink 3.

Finkenbauer, s.H. oder m.H.; unv. Mh., 1) ein Vogelbauer für Finken. 2) NdrD. Volksspr. das Gefängniß.

Finkenfalk, m.H.; Mh. —en, eine Falkenart.

Finkenfang, m.H. o. Mh., 1) das Fangen der Finken; auf den Finkenfang gehen. 2) der Ort, wo der Fang geschieht.

Finkengarn, s.H.; Mh. —e, ein Garn oder Netz zum Finkenfange.

Finkenhabicht, m.H.; Mehrh. —e, der Sperber.

Finkenheerd, m.H.; Mh. —e, ein Vogelheerd zum Finkenfange.

Finkennäpfchen, s.H.; unv. Mh., ein Wassernäpfchen an den Finkenbauern.

Finkennetz, s.H.; Mh. —e, 1) wie Finkengarn. 2) auf den Schiffen: ein Netz an den Seiten des halben Verdeckes, worein bei einem Kampf das Bettzeug gebracht wird.

Finkenritter, m.H.; unv. Mh., verächtlich: ein Ritter.

Finkensame, m.H. o. Mehrh., der Leindotter.

Finkenschlag, m.H. o. Mh., 1) wie Finkenfang 2. 2) der Gesang des Finkens.

Finkler, m.H., s. finkeln.

Finkmeise, w.H.; Mh. —n, die Brandmeise.

Finnaal, m.H.; Mh. —e, ein Fischgeschlecht.

Finne [agf. u. engl. fenn, venn; schwed. isländ. fen; holl. venn, venne, vene, Sumpf; goth. fani Koth; verwandt damit ist in der Schweiz der Föhn Südwind, lat. fons Quelle], w.H.; Mh. —n, 1) ObrD., NdrD. ein sumpfiges, morastiges Stück Land. 2) der Gipfel eines Berges, das Gebirge selbst, z. B. die Finne im Thüringischen (verwandt damit das apenninische Gebirge in Italien, v. penna, pinna das was spitz und hoch ist). 3) an einem Hammer: eine spitze, scharfe Seite (s. abfinnen). 4) Ndrs. eine eiserne oder hölzerne Zwecke. 5) der eiserne Zapfen in der Drehbank. 6) kleine rothe spitzige Blattern im Gesicht mit Eiter. 7) Geschwüre im Fleisch und Speck einiger kranken Schweine. 8) die Floßfeder der Fische.

finnen, ThZ., mit der Finne des Hammers bearbeiten. Auch s.H. o. Mh.

Finnenblasenbandwurm, m.H.; Mehrh. —würmer, eine mit dem bloßen Auge nicht sichtbare Art des Blasenbandwurms.

Finnfisch, m.H.; Mh. —e, eine Art Wallfische an der norwegischen Küste.

Finnhammer, m.H.; Mh. —hämmer, ein Hammer mit einer Finne.

finnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, mit Finnen behaftet.

finster [ahd. finstar, finster, thimster], Bw. u. Nbw., 1) ohne Licht; Schiller „es ist schon finstere Nacht, geh' auf dein Zimmer"; ebd. „bin ich dem finstern Gefängniß entstiegen?"; Goethe „aus dem hohlen finstern Thor Dringt ein buntes Gewimmel hervor"; „es ist finster im Zimmer"; „finstere Wolken"; „im finstern Wald"; bildl. Schiller „hierher, dorthin schwankt die Nacht, Finstrer brütet auf dem Heer die Schlacht" d. h. tiefes Dunkel des Dampfes lagert sich über das Heer. 2) bildl. Jgrspr. das finstere Zeug, d. h. das aus Tüchern und Planen bestehende Jagdzeug, entgs. Netze ꝛc. 3) Httw. den Ofen finster führen, d. h. ihm kein starkes Flammenfeuer geben. 4) sehr mürrisch; Lessing „seht nicht mit eins so finster!"; Schiller „doch plötzlich ernst und finster ließest du die Bitte fallen"; Wieland „der Kontrast seines finstern Bezeigens mit der allgemeinen Fröhlichkeit machte auf alle Gemüther Eindrücke"; Schiller „schon viele Tage seh' ich's schweigend an, Wie finstrer Trübsinn deine Stirne furcht"; Wieland „mit finstrer Stirn"; Chamisso „er legt sich zur Leiche mit finsterem Muth"; Hagedorn „flieh auf ewig die Gesichter Aller finstern Splitterrichter, Und die ganze Heuchlerzunft!"; Schiller „das ist Euer traurig finstrer Argwohn"; ebd. „o waffnet Eure güt'gen Blicke nicht Mit dieser finstern Strenge"; ebd. „von des Argwohns ruheloser Pein Und finster grübelnden Verdacht genagt". 5) bildl. was das Licht benimmt und gleichsam das Dunkel bereitet; Schiller „finstere Vergessenheit Breitet die dunkelnachtenden Schwingen Ueber ganzen Geschlechtern aus"; Tiedge „sie scheuchten ihn nicht fort, den finstern Ahndungsgeist". 6) bildl. der Finsterniß angehörig; Schiller „die Schlangenhaare schüttelnd Umstehen mich die finstern Höllengeister". 7) von dunkler Farbe; JHVoß „der finstern Locken Gekräusel". 8) bildl. vom Verstande, bezeichnet es den Mangel des Lichts der Bildung; „in seinem Kopf sieht es sehr finster aus"; Schiller „einst war's finster, und die Weisen starben; Nun ist's lichter, und der Weise stirbt".

Finstere, fH., —n; o. Mh., 1) der Zustand des vollständigen Mangels des Lichts, wo man also die Gegenstände nicht sieht, erkennt; Goethe „im Finstern sind Mysterien zu Haus"; Schiller „im ewig Finstern"; Mlr. Goethe „auch fehlen jene herausfetzenden Striche, in gewöhnlicher Kunstsprache Drucker genannt, welche das Todte und Finstere der Schatten beleben". 2) bildl. die Verborgenheit; Luther, Dan. 2, 22 „Gott weiß, was im Finstern liegt". 3) bildl. das Unangenehme, Widerwärtige; Luther, Hiob 11, 17. 4) bildl. die Unwissenheit; Luther, Ps. 82, 5. SprchW. 2, 13. Es. 9, 2. — Vgl. Finsterniß.

Finstere [ahd. vinstre], wH. o. Mh., ObrD. die Finsterniß.

finstergelockt, Bw. u. Nbw., dunkele Locken habend (JHVoß).

Finsterling, m.H., —es; Mh. —e, ein Mensch, der die Dummheit liebt und sie zu verbreiten sucht.

finsterlings, Nbw., ObrD. im Finstern.

Finsterniß [ahd. finstarness, finstarniss, finstrina], wH. (ObrD. fH., —sses); Mh. —sse, 1) der Zustand beim Mangel des Lichts; „in der Finsterniß der Nacht"; dichter. die Mh., Schiller „furchtbar wie ein gegenwärt'ger Gott Erglänzt durch des Gewölbes Finsternisse In ihrem langen Schleier die Gestalt"; 2) ein finsterer Ort; Hölty „fleuch, Nachtigall, in grüne Finsternisse, In's Haingesträuch", d. h. in das grüne finstere Gesträuch. 3) Astron. die Verdunkelung eines Himmelskörpers durch einen darauf fallenden Schatten. 4) die Unverständlichkeit einer Rede; Gellert „wie oft läßt man uns Lehrsätze ins Gedächtniß prägen, die für uns mit Finsterniß umgeben sind!" 5) bildl. die Unwissenheit; Seume „mit Finsterniß die Dummheit nähren"; GSchwab „jetzt taget es in ihrem Geist; Die alten Finsternisse fliehen". 6) ein unbekannter, verborgener Ort; Luther, Matth. 10, 27 „was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Licht". 7) ein Zustand, worin man ganz unbekannt ist; Luther, Pred. 6, 4. 8) biblisch: der Zustand der Sünde und Verdammniß. 9) bildl. das Nichts; Lessing „und scheinet mir nur darum so schmeichelhaft näher zu kommen, damit er auf einmal wieder in die dickste Finsterniß zerfließe".

Finstersehen, fH. o. Mh., das finstere Aussehen.

Finte [frz.], wH.; Mh. —n, eine List um zu täuschen, betrügerische Täuschung; Jacobi „ohne Wunder und ohne Finte".

fippern, ZtW. u. haben, zitternd sich bewegen (Augenlieder, Lippen).

Fips, m.H., —es; Mh. —e, ein Schneller mit dem Finger.

fipsen, ThZ., mit dem Finger schnellen.

Firke, wH.; Mh. —n, wie Bierding.

Firlefanz, m.H. o. Mh. [v. alten fanzen, albern, irre reden], kleinliche Dinge, Spielerei; Göckingk „ihr Studium ist Firlefanz".

Firlefanzer, mH.; unv. Mh., der alberne Dinge spricht.

Firlefanzerei, wH.; Mh. —en, alberne Possen, kindische Beschäftigung.

firm [lat.], Bw. u. Nbw., fest; Tieck „dies war gradezu meine Lieblingsarie, in der ich firm zu sein glaubte"; ebd. „wie firm und kräftig sie in Moral, Tugend und allen Glaubenslehren sind".

Firma, wH.; Mh. —men, das Aushängeschild oder der Name eines Handlungshauses.

Firmament [lat.], fH.; Mh. —e, das scheinbar feste Gewölbe des Himmels, an welchem die Sonne und alle Gestirne erscheinen; Herder „es glänzte mir prächtig Die hohe Sonn' am hellen Firmament"; vKleist „das Firmament War heiter und voll Glanz";

Schiller „Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament"; Zschokke „eine Ahnung des Ewigen und Ewigvergeltenden wehte durch das Firmament".

firmeln, **firmen**, ThZ., in der röm. und griech. Kirche: ein Kind nach der Taufe salben und weihen. Auch fH. o. Mh.

Firmelung, **Firmung**, wH. o. Mh., die That des Firmelns.

firmiren, ThZ., ein Handelsgeschäft mit einem Namen versehen.

Firn, mH.; Mh. —en, 1) o. Mh., ObrD. in den Alpen: frisch gefallener Schnee; „auf diese Weise verwandelt sich der Firn in Eis"; Schiller „wie eine Windlawine dich verschüttet, Wie unter dir der trügerische Firn Einbricht"; ebd. „der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn". 2) m. Mh., die Spitzen der Schnee- und Eisberge in den Alpen; Schiller „siehst du die Firnen dort, die weißen Hörner, Die hoch bis in den Himmel sich verlieren?"; geröthet von dem Wiederschein der Sonne, Schiller „die rothen Firnen kann er nicht mehr schauen".

firn, Biw. u. Nbw., 1) ObrD. vom vorigen Jahr, vorjährig; Luther, 3 Mos. 26, 10; „zwei firner Wein", d. h. zwei Jahre alter Wein; „im firnen [d. h. vorigen] Jahr". 2) bildl. [ahd. firn, alt, firnen, alt werden], alt; alter, d. h. guter Wein.

Firnewein, mH. o. Mh., alter Wein; Schiller „den edeln Firnewein".

Firner, mH., —s; unv. Mh., s. Firn 3.

Firniß, mH., —sses; Mh. —sse, eine flüssige, aus Oel (Leinöl, Mohnöl) bereitete Masse zum Anstreichen von Holzgeräthen und zur Bereitung von Oelfarben.

Firnißbaum, mH.; Mh. —bäume, eine Art des Färberbaums.

Firnißblase, wH.; Mh. —n, ein Kupfergefäß zum Sieden des Firnisses.

firnissen, ThZ., mit Firniß anstreichen.

Firnißfarbe, wH.; Mh. —n, eine mit Firniß bereitete Farbe zum Anstreichen.

Firnißsumach, mH. o. Mh., wie Firnißbaum.

Firstbalken, mH.; unv. Mh., der oberste Balken im Dach.

First, wH.; Mh. —e; mH., —en, Mh. —en, 1) ObrD. der Gipfel eines Berges; Goethe „die Firsten der Felsen". 2) auch das Vogesen-Gebirge wird die First genannt. 3) Indschftl. die höchste Höhe eines Daches, in welcher die beiden Dachseiten zusammenstoßen; auch die höchste Spitze einer Mauer, Seume „Göttin, führe du mit deiner Trauer Mich zur Weihe längs der alten Mauer, Deren Firsten wilder Epheu deckt". 4) Brgb. auch Förste genannt, die obere Seite der Oerter und Stellen; „es tropft von Firsten und Wänden".

Firstenbau, mH. o. Mh., Brgb. die Gewinnung des Erzes in den Schachten von unten auf.

Firstenerz, fH. o. Mh., Brgb. Erz, das nicht in die Tiefe geht, sondern in der Firste sich befindet.

Firstennagel, mH.; Mh. —nägel, Nägel, womit die Ziegel auf der First befestigt werden.

Firstenstempel, mH.; unv. Mh., Brgb. Stempel zum Verzimmern der gebrochenen Firsten.

Firstenstein, mH.; Mh. —e, Schieferplatten zum Decken der Firste.

firstenweise, Nbw., in der First oder Höhe.

Firstenziegel, mH.; unv. Mh., die Hohlziegel zum Decken der Firste.

Fis, fH., Tonk. der halbe Ton aufwärts von F. Er ist auch Grundton einer weichen Tonart (**Fismoll**, mit drei Kreuzen), und einer harten Tonart (**Fisdur**, mit sechs Kreuzen).

Fiscal [mittellat.], mH., —s; Mh. —e, ein Staatsbeamter, dem die Sorge über das Recht des Fiscus obliegt.

Fiscalat, fH., das Strafflägeramt (JPaul).

Fiscus, mH. o. Mh., die Staatskasse, das Staatsvermögen.

Fisch [goth. fisk, ahd. fisg, wallisch pysg, lat. piscis], mH., —es; Mh. —e; Vrklw. das **Fischchen**, ObrD. **Fischlein**, fH., unv. Mh., 1) langgestreckte, meist breite Wasserthiere, die rothes kaltes Blut haben, durch Kiemen athmen, und mittelst der Flossen schwimmen; Schiller „die Fische springen, und das Wasserhuhn Taucht unter. Ein Gewitter ist im Anzug"; Fische angeln, mit dem Hamen, Netz ꝛc. fangen; Seume „wir aßen dreierlei Fisch"; bildl. RA. „das sind faule Fische", d. h. erdichtete Reden, denen man nicht trauen darf; SprchW. „da Katz', hast du einen Fisch", d. h. wenn jemand beiläufig eine Wahrheit gesagt bekommt; Goethe „ist der Fisch gesotten, Was hilft es, daß die Quelle fließt?", d. h. was nützt einem die reichliche Hülfe, die zu spät kommt. 2) ein Sternbild: die Fische. 3) bildl. bezeichnet Fisch auch alle Wasserthiere; und in der römischen Kirche begreift man darunter auch Landthiere, die sich von Wasserthieren nähren, z. B. Wasserhühner. 4) Schlssr. der Theil eines breiten Thürbandes, der im Holz steckt.

Fischaar, mH.; Mh. —e, ein kastanienbrauner Geier.

Fischaarmeve, wH.; Mh. —n, die Seeschwalbe.

Fischadler, mH.; unv. Mh., ein Adler mit hellgelben Füßen.

Fischambra, mH. o. Mh., der schwarze Ambra, der sich im Magen einiger Wallfischarten findet.

Fischangel, wH.; Mh. —n, ein Haken aus Stahl zum Fangen der Fische.

Fischband, fH.; Mh. —bänder, Schlssr. eine Art breiter Thürbänder.

Fischbank, wH.; Mh. —bänke, 1) der berechtigte Stand auf dem Fischmarkt. 2) ein Ort in der See, wo sich die Fische in größerer Menge aufhalten, z. B. die Stockfische bei Neufoundland.

Fischbär, mH.; Mh. —en, ein Bär, der sich von Fischen nährt.

Fischbärn, mH.; Mh. —e, Fischr. ein kleines sackförmiges Netz an einem gabelförmigen Stiel zum Fischfange.

Fiſchbeerbaum, m.H., ſ. Mehlbeerbaum.

Fiſchbeere, w.H., ſ. Mehlbeere.

Fiſchbehälter, m.H., wie Fiſchhälter.

Fiſchbein, ſ.H. o. Mh., 1) die Kiefern oder Barten des Wallfiſches, ſchwarzes Fiſchbein. 2) die Knochen der Seekatze oder Meerſpinne, weißes Fiſchbein.

fiſchbeinern, Bw. u. Nbw., aus Fiſchbein gemacht.

Fiſchbeinform, w.H.; Mh. —en, Goldſchmiede: eine Gußform aus weißem Elfenbein.

Fiſchbeinreißen, ſ.H. o. Mh., das Reißen oder Spalten der Barten in Stäbe.

Fiſchbeinreißer, m.H.; unv. Mh., der die Barten in Stäbe reißt oder ſpaltet.

Fiſchbeinrock, m.H.; Mh. —röcke, ein mit Fiſchbein ſteif gemachter Frauenrock, Reifrock.

Fiſchbeinſieden, ſ.H. o. Mh., das Sieden des rohen Fiſchbeins, um es zu reißen.

Fiſchbeinſieder, m.H.; unv. Mh., der das rohe Fiſchbein ſiedet, um es in Stäbe zu reißen.

fiſchbewohnt, Bw. u. Nbw., von Fiſchen bewohnt, fiſchreich; Schiller „ſo ſchwebt in tief geſenktem Bogen Um fiſchbewohnter Klippen Rand Die Möwe längs dem Meeresſtrand".

Fiſchblaſe, w.H.; Mh. —n, die mit Luft gefüllte Blaſe der Fiſche, die aus zwei ſackförmigen Theilen beſteht.

fiſchblütig, Bw. u. Nbw., 1) kaltes Blut habend. 2) bildl. leidenſchaftlos; Wieland „ſchreibe mir und ſage mir deine Meinung von meinem Briefwechſel mit dem weiſen fiſchblütigen Vözier".

Fiſchbret, ſ.H.; Mh. —er, ein Bret, worauf die Fiſche zubereitet werden.

Fiſchbrühe, w.H.; Mh. —n, Kchk. eine Brühe, womit Fiſche angerichtet und gegeſſen werden.

Fiſchbrut, w.H. o. Mh., die jungen Fiſche.

Fiſchbuch, ſ.H.; Mh. —bücher, 1) ein Werk, worin die Fiſche beſchrieben werden. 2) ein Verzeichniß der zu einem Gut gehörigen Fiſchwaſſer. 3) ein Rechnungsbuch über den Ertrag der Fiſcherei.

Fiſchbutte, w.H.; Mh. —n, ein Traggefäß zu Fiſchen.

Fiſchchen, ſ.H., —s; unv. Mh., 1) ein kleiner Fiſch; überhaupt auch ſ. Fiſche, Bürger „ein heller Bach ... läßt bald im Spiegel Den grünen Hügel, Wo Lämmer gehn, Des Ufers Büſchchen und alle Fiſchchen im Grunde ſehn". 2) bildl. Liebkoſungswort. 3) Ausdruck der Verwunderung und Ueberraſchung; Goethe „Potz Fiſchchen! ich dächte, ſo könnten wir uns bei Hofe wohl ſehen laſſen".

Fiſchdarm, m.H.; Mh. —därme, 1) ein Theil der Eingeweide der Fiſche. 2) eine Art Röhrenſchnecke.

Fiſchdieb, m.H.; Mh. —e; **Fiſchdiebin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Fiſche geſtohlen hat.

Fiſchdieberei, w.H.; Mh. —en, eine an Fiſchen begangene Dieberei.

Fiſche, w.H.; Mh. —n, 1) Schlſſr. der breite Theil des Fiſchbandes. 2) Schfff. die Hölzer, womit ein Maſt auf dem Verdeck befeſtigt wird; die Löcher, wodurch der Maſt geht.

Fiſchegel, m.H.; unv. Mh., eine Art Blutegel.

Fiſchei, ſ.H.; Mh. —er, ein Ei von Fiſchen.

fiſcheinen, wie fiſchenzen.

Fiſchel, m.H. u. ſ.H.; unv. Mh., 1) wie Fiſchlein. 2) eine ehemalige Scheidemünze.

fiſcheln, wie fiſchenzen.

fiſchen [ahd. fisgon, agſ. fiscian], ThZ., 1) Fiſche fangen, ſich mit dem Fiſchfange beſchäftigen. Inſofern fiſchen den Sinn hat: etwas im Waſſer ſuchend heraus holen, ſo ſagt man auch: Perlen, Bernſtein ꝛc. fiſchen. 2) bildl. etwas auf eine liſtige Weiſe erwerben; Leſſing „wozu? Um Geld zu fiſchen; Geld!"; Goethe „in dem Klaren mag ich gern Und auch im Trüben fiſchen". — Auch ſ.H. o. Mh.

fiſchenzen, ZſtZ. m. haben, ObrD. nach Fiſchen riechen oder ſchmecken.

Fiſcher [ahd. fisgar, fiscar; agſ. fiscere], m.H., —s; unv. Mh., 1) der ein Gewerbe aus dem Fiſchen macht; dichter. als Bild fröhlicher Genügſamkeit, Schiller „mit leichtem Muthe knüpft der arme Fiſcher Den kleinen Nachen an im ſichern Port"; Matthiſſon „der Fiſcher ſingt im Kahne"; Schiller „von den Perlen, welche der tauchende Fiſcher Auffängt, wählt er die reinſten für ſich". 2) eine Art Meven, mit rothem Schnabel und Füßen.

Fiſcheramt, ſ.H.; Mh. —ämter, NdrD. wie Fiſcherinnung.

Fiſcherbarke, w.H.; Mh. —n, eine Barke zum Fiſchfange.

Fiſcherbaum, m.H.; Mh. —bäume, ein virginiſcher am Waſſer wachſender Baum, Holzſchuhbaum.

Fiſcherboot, ſ.H.; Mh. —böte, ein Boot, das zum Fiſchen gebraucht wird.

Fiſcherdorf, ſ.H.; Mh. —dörfer, ein von Fiſchern bewohntes Dorf; bildl. ein armſeliges Dorf.

Fiſcherei [ahd. fisgizz], w.H.; Mh. —en, 1) die That des Fiſchens, der Fiſchfang, die Beſchäftigung des Fiſchers; ſich mit Fiſcherei beſchäftigen; von der Fiſcherei [d. h. deren Ertrage] leben; die Fiſcherei verſtehen; Schiller „der Acker- und Leinenbau, die Viehzucht, die Jagd und die Fiſcherei bereicherten den Landmann". 2) die Gewäſſer, in denen man fiſchen darf; „ein Gut hat ſtarke Fiſcherei". 3) das Recht zum Fiſchen in fremden Gewäſſern.

Fiſchererbe, ſ.H.; unv. Mh., eine erbliche Fiſcherei.

Fiſcherfalk, m.H.; Mh. —n, eine Falkenart, die Fiſche fängt.

Fiſchergarn, ſ.H.; Mh. —e, wie Fiſchernetz.

Fiſchergeräth, ſ.H.; Mh. —e, alles was ein Fiſcher zu ſeinem Gewerbe bedarf.

Fiſcherhütte, w.H.; Mh. —n, eine Hütte oder armſeliges Haus, das ein Fiſcher bewohnt.

Fiſcherin, w.H.; Mh. —nnen, die Frau oder Tochter eines Fiſchers.

Nürnberger Ges. 1901, 1902 u. 1903 (Bd. 14, 15 u. 16) 8°. — Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum. Jahrg. 1882—1903 (Bd. 1—20) 4°. — Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1887—1903 (Bd. 1—16) 4°. — Jahresbericht des Germanischen Nationalmuseums. 1902 u. 1903 (Bd. 49 u. 50) 8°. — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Jahrg. 1882—1903 (Bd. 1—15

Schlank, adj. (-es, -er) schlank, dünn, hager, mager, spindeldürr, spindelig, spillerig, spillerig, spiller

Fiſchweihe, wH.; Mh. —n, der Fiſcherfalk.

Fiſchweiher, mH.; unv. Mh., wie Fiſchteich.

Fiſchwerk, ſH. o. Mh., Fiſche als Erwerbs- und Nahrungsmittel.

fiſchwimmelnd, Bw. u. Nbw., voll von wimmelnden Fiſchen; JHVoß „daß wir hurtig Durch fiſchwimmelnde Pfade hinſegelten".

Fiſchwirthſchaft, wH. o. Mh., der geregelte Betrieb der Fiſcherei.

Fiſchwurm, mH.; Mh. —würmer, 1) ein ungegliedertes Seethier, das ſich in Seethiere bohrt und ſie aufzehrt. 2) eine Art Bandwurm in dem Eingeweide der Fiſche.

Fiſchwurzel, wH.; Mh. —n, das Feigwarzenkraut.

Fiſchzahn, mH.; Mh. —zähne, eine Verſteinerung, die man für Fiſchzähne hält.

Fiſchzaun, mH.; Mehrh. —zäune, ein Zaun, wodurch vom Ufer eines Fiſchwaſſers aus ein Theil des Waſſers ſo abgeſperrt wird, daß die Fiſche zum leichteren Fange hineingehen können.

Fiſchzehnte, mH.; Mh. —n, der zehnte Theil, der von gefangenen Fiſchen abgegeben werden muß.

Fiſchzeug, ſH. o. Mh., das zum Fiſchen nöthige Zeug oder Geräth.

Fiſchzug, mH.; Mh. —züge, der Zug mit dem Fiſchnetz beim Fiſchen.

fiſpern, ZſtZ., leiſe ſprechen; einem etwas ins Ohr fiſpern.

fiſſen, ThZ., lndſchftl. zerknittern, verſitzen.

Fiſtel [lat.], wH., 1) o. Mh., im Geſang: eine künſtlich hohe Stimme, die man nicht von Natur mit voller Kehle hervorzubringen vermag; durch die Fiſtel ſingen. 2) m. Mh. —n, ein in Röhren oder Gängen tiefgehendes Geſchwür; Zahnfiſtel, Thränenfiſtel ꝛc. 3) das Gelbholz.

fiſtelartig, Bw. u. Nbw., 1) wie mit der Fiſtel (geſungen). 2) einer Fiſtel (Geſchwür) ähnlich.

Fiſtelgeſang, mH. o. Mh., das Singen durch die Fiſtel.

Fiſtelgeſchwür, ſH.; Mh. —e, ein in Fiſteln beſtehendes Geſchwür.

Fiſtelkaſſia, wH. o. Mh., die röhrenförmig zuſammengerollte Kaſſia.

Fiſtelkraut, ſH. o. Mh., das Läuſekraut, deſſen Saft bei Fiſtelgeſchwüren heilkräftig iſt.

Fiſtelmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Meſſer der Wundärzte zum Aufſchneiden der Fiſteln.

fiſteln, ThZ., durch die Fiſtel ſingen.

Fiſtelſänger, mH.; unv. Mh., der durch die Fiſtel ſingt.

Fiſtelſchneider, mH.; unv. Mh., der ſich mit der Heilung der Fiſteln durch Schneiden beſchäftigt.

Fiſtelſtimme, wH.; Mh. —n, eine unnatürlich dünne, hohe Stimme; JPaul „das fortſtrahlende Lächeln um ſeine Schläfe und Wulſtlippen und die höhniſche Fiſtelſtimme ſchwächten den guten Eindruck".

fitſcheln, ZſtZ., reibend hin und herfahren. Auch ſH. o. Mh.

Fittich, Fittig [ahd. fethdahha, fetthocho; mhd. vettich; nach Adelung richtiger —ich, als —ig geſchrieben], mH., —es (—s); Mh. —e, 1) der Flügel eines Vogels (im Hochd. gewählter als Flügel); Luther, 1 Moſ. 7, 14; vKleiſt „der Schwan ſpannt des Fittigs Segel auf"; eigenthümlich Schiller „die Möve längs dem Meeresſtrand ... netzt den niedrigen Fittig in den Wogen" d. h. den Fittig beim niedrigen Fluge. 2) bildl. der hohe Aufſchwung des Geiſtes, der edlen Gefühle ꝛc.; Wieland „der Weiſe ſteht und liebt im Schönen der Natur Vom Unvergänglichen die abgedruckte Spur. Der Seele Fittich wächſt in dieſen geiſt'gen Strahlen"; Matthiſſon „hier, wo die Seele ſtärker Des Fittigs Hülle dehnt"; vCollin „der Gedanken kühnen Fittig"; Seume „Engelharmonien ... tragen mich zu Gottes Chor Auf Fittichen des Hochgefühls empor". 3) bildl. Schirm, Schutz, Ruhe ꝛc. die Fittige Gottes, Luther, Pſ. 61, 6. 91, 4; Cramer „allgegenwärtig breitet ſich dein Fittig über alle!"; Leſſing „er winkte meinem Engel, daß er ſichtbar Auf ſeinem weißen Fittiche mich durch das Feuer trüge"; Goethe „ſchwebt der Entbundene Doch wie auf Fittigen Ueber das Rauh'ſte"; Klopſtock „weihet ihn ſchweigend der Vergeſſenheit, Daß über ſeiner Aſche ſie Ruhe mit ſchwerem Fittig!" 4) bildl. die Zipfel der Kleider; Luther, 4 Moſ. 15, 38. 5 Moſ. 22, 12 ꝛc.

fittigen, ThZ., mit Fittigen verſehen; JHVoß „ohne Verzug iſt die Ferſ' ihm gefittiget"; ebd. „einzelne traben im Sturm, wie gefittiget".

fittiglahm, Bw. u. Nbw., flügellahm.

Fittigſtein, mH.; Mh. —n, lndſchftl. der Dachziegel.

Fitz, mH., —es; Mh. —e, der Knoten im verwirrten Garn.

Fitzband, ſH.; Mh. —bänder, ſ. Fitze.

Fitze, wH.; Mh. —n, 1) die Schnur oder der Faden, wodurch eine gewiſſe Menge Fäden (Gebind) auf der Haſpel zuſammengebunden werden. 2) die zuſammengebundenen Fäden ſelbſt, das Gebind, deren Zahl lndſchftl. verſchieden iſt. 3) bildl. eine Runzel, Falte auf der Stirn.

fitzen, ThZ., 1) Garn in Fitze binden. 2) etwas flüchtig und mit groben Stichen faltig zuſammen nähen. 3) bildl. in Falten ziehen (die Stirn). 4) Garn verwirren; mit heraus: wieder auflöſen; bildl. Leſſing „wenn nur Wahrheit zum Grunde läge, die es der Mühe lohnte, aus ſeiner verworrenen Schreibart heraus zu fitzen". 5) heftig reibend hin und her bewegen; das Oehr einer Nadel einfeilen, davon fitſcheln.

Fitzfaden, mH.; Mh. —fäden, wie Fitze.

Fitzfeile, wH.; Mh. —n, Mdlr. die Feile, womit das Oehr in die Nähnadel geſeilt wird.

Fitzhaken, mH.; unv. Mh., ein eiſerner Haken als Werkzeug der Siebmacher.

Fitzruthe, wH.; Mh. —n, ein dünner Stab, an welchem die Garnkette auf dem Webeſtuhl am Garnbaum befeſtigt wird.

Rheinau, Alt-, 155. — —, Neu-, 155.
Rhein-Donau-Kanal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

flachköpfig, Bw. u. Nbw., bildl. einen flachen, schwachen Geist habend, ohne Geist und Urtheil.

Flachland, sH.; Mh. —länder, das ebene, flache Land, entgs. Gebirgsland.

-flächlich, in oberflächlich.

Flächling, mH.; Mh. —e, ungew. für Flachkopf.

Flachmaler, mH.; unv. Mh., ein Maler, der alle Gegenstände flach, ohne Licht und Schatten, malt.

Flachmeißel, mH.; unv. Mh., ein Meißel mit gerader Schneide; entgs. Hohlmeißel.

Flachnase, wH.; Mh. —n, eine flache, platte Nase; eine Person, die eine solche Nase hat.

flachnäsig, Bw. u. Nbw., eine flache Nase habend.

Flachruthe, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug bei der Sammtweberei.

Flachs [mittellat. filacium, frz. filasse; im Schwabenspiegel flahs; agf. fleax], mH. o. Mh., —es, 1) die Pflanze, die auch Lein genannt wird, und mehrere Arten hat; Flachs säen, jäten, rösten, brechen ꝛc.; Jean Paul „wohin ich nur blicke, so sind' ich mein liebes Blau, am Flachs in der Blüthe, an den Kornblumen und am göttlichen unendlichen Himmel". 2) der von den holzigen Stengeln der Pflanze abgelöste Bast, der zu Faden gesponnen werden kann; Flachs hecheln, spinnen ꝛc.; Goethe „daß er gelenk und weich sei, Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten".

Fachsacker, mH.; Mh. —äcker, 1) o. Mh., das zum Flachs zubereitete Stück Feld. 2) m. Mh., die Feldstücken, worauf Flachs gesäet ist.

Flachsader, wH.; Mh. —n, eine Flechse.

Flachsarbeit, wH.; Mh. —en, die zur Pflege und Zubereitung des Flachses nöthige Arbeit.

flachsartig, Bw. u. Nbw., wie Flachs beschaffen.

Flachsbart, mH.; Mh. —bärte, bildl. der schwache, noch wollichte Bart eines Jünglings.

flachsbärtig, Bw. u. Nbw., noch den Flachsbart habend.

Flachsbau, mH. o. Mh., der Anbau des Flachses.

Flachsbaum, mH.; Mh. —bäume, ein ostindischer Baum, dessen Rindenbast statt des Flachses oder Hanfes gebraucht wird.

Flachsbereitung, wH. o. Mh., die Zubereitung des Flachses zum Spinnen.

Flachsbläuel, mH.; unv. Mh., ein Bläuel zum Klopfen des gedörrten Flachses.

Flachsbose, wH.; Mh. —n, ein kleines Bund Flachs, wie er vom Felde kommt.

Flachsbreche, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zum Zerbrechen der holzigen Stengel des Flachses, damit der Bast davon abgelöst wird.

Flachsbrechen, sH. o. Mh., das Zurichten der Flachsstengel mittelst der Breche.

Flachsbrecher, mH.; unv. Mh.; **Flachsbrecherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Flachs brecht.

Flachsbündel, mH.; wie Flachsbose.

Flachscheibe, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug der Uhrmacher.

Flächschen, sH. o. Mh., ungew. Vrklw. von Flachs; Goethe „ich hab' gesponnen genug weißes Flächschen".

Flachsdarre, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., das Trocknen des Flachses in einem geheizten Ofen. 2) m. Mh., ein zum Trocknen oder Darren des Flachses eingerichteter Ofen.

flachseitig, Bw. u. Nbw., flache Seiten habend.

flächsen, Bw. u. Nbw., aus Flachs verfertigt.

Flachsfarbe, wH. o. Mh., eine gelblichweiße Farbe wie zugerichteter Flachs.

flachsfarben, flachsfarbig, Bw. u. Nbw., von der Farbe des Flachses.

Flachsfeld, sH.; Mh. —er, ein Feld, worauf Flachs wächst.

Flachsfink, mH.; Mh. —en, der Hänfling.

flachsgelb, Bw. u. Nbw., weißgelb wie Flachs.

Flachsgras, sH. o. Mh., das Wollgras, der Wiesenflachs.

Flachshaar, sH.; Mh. —e; **Mh. —e**, ein lichtgelbes Kopfhaar; Goethe „er . . . hatte Milchhaare im Bart und Flachshaare um die Schläfe".

Flachshandel, mH. o. Mh., der Handel mit Flachs.

Flachshändler, mH.; unv. Mh.; **Flachshändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die mit Flachs handelt.

Flachshechel, wH.; Mehrh. —n, eine Hechel für den Flachs.

Flachsknoppe, wH.; Mh. —n; **Flachsknoten**, mH.; unv. Mh., die runden Samenkapseln des Flachses.

Flachskopf, mH.; Mh. —köpfe; Vrklw. **Flachsköpfchen**, sH., unv. Mh., ein Mensch oder Kind mit flachsgelben weichen Haaren.

flachsköpfig, Bw. u. Nbw., einen Flachskopf habend.

Flachskraut, sH. o. Mh., wie Flachsseide.

Flachsland, sH. o. Mh., Land, das sich zum Flachsbau eignet.

Flachsmarkt, mH.; Mh. —märkte, ein Jahrmarkt, auf dem hauptsächlich Flachs verkauft wird.

Flachsmühle, mH.; Mh. —n, ein Pochwerk, den gerösteten Flachs zu stampfen.

Flachsnegoz, mH. o. Mh., wie Flachshandel (Musäus).

Flachsspediteur, mH.; Mh. —e, ein Flachshändler, der seine Waare oder als Zwischenhändler eines Andern weit versendet.

Flachsraufe, wH. o. Mh., das Ausraufen des Flachses zur Zeit der Reife.

Flachsriffel, wH.; Mh. —n, ein kammförmiges Werkzeug zum Abreißen der reifen Samenkapseln des Flachses.

Flachsröste, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., das Rösten des Flachses. 2) m. Mh., ein Ort in einem Gewässer zum Rösten des Flachses.

Flachsschwinge, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zur Bereitung des Flachses.

Flachsseide, wH. o. Mh., eine rankende Schmarotzerpflanze, die im Flachs wächst, und demselben sehr nachtheilig ist.

Flachsspinnen, sH. o. Mh., das Spinnen des Flachses.

Flachsspinnerei, wH., 1) o. Mh., die Verarbeitung des Flachses zu Garn. 2) m. Mh. —en, eine Anstalt oder Fabrik, worin das Flachsspinnen betrieben wird.

Flachsspinnmaschine, wH.; Mh. —n, eine Maschine zum Spinnen des Flachses.

Flachstahl, mH.; Mh. —stähle, Drchsl. ein geradschneidiges Werkzeug zum Abdrehen.

Flachstange, wH.; Mh. —n, ein Formstück aus Stahl mit vertiefter Figur zum Pressen in Blech.

Flachstichel, mH.; unv. Mh., eine Art Stichel mit flacher Schneide.

Flachswerg, sH. o. Mh., Werg von Flachs.

Flachwerk, sH. o. Mh., 1) ein Arbeitsstück mit ebener Fläche; JPaul „die unzähligen Fehlgriffe, womit sie manchem Flachwerk, oder mancher eingetieften Arbeit ... so viel Lob griechischer Aehnlichkeit zutheilen". 2) Bauk. ein mit flachen Ziegeln gedecktes Dach, statt mit den ehemals gewöhnlichen Hohlziegeln.

Flachziegel, mH.; unv. Mh., ein flacher mit einem Knopf zum Anhängen versehener Dachziegel.

Flack, sH., —es; Mh. —e, Schffb. die Außenseite des untersten Bodens eines Schiffes, worauf die Bauchstücke gelegt werden.

flacken, 1) ZtZ. m. haben, von einer Flamme: sich hin und her bewegen. 2) ThZ., Tchwbr. Wolle durch Schlagen locker machen.

Flacker, mH.; unv. Mh., der die Wolle locker schlägt.

Flackerbinse, wH.; Mh. —n, eine Binsenart, die zu Flechtwerk verbraucht wird.

Flackerfeuer, sH. o. Mh., ein kleines flackerndes Feuer.

flackern [v. flacken], 1) ZtZ., von einer Flamme: lodernd stoßweise sich schnell hin und her bewegen; Goethe „dem und jenem Schlund Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen Und flackerten in Ein Gewölbe zusammen". 2) flackernd brennen; Bürger „und müßtest du ewig da flackern, o Hund!". 3) ohne Noth hin und her laufen.

flackernd, Bw. u. Nbw., was flackert; Freiligrath „so lässest du einher die muth'gen Rosse traben, Die flackerndes Gestrahl aus ihren Nüstern sprühn".

Flackfisch, mH.; Mh. —e, die zarteste und schmackhafteste Art der Stockfische.

Fladen, mH., —s; unv. Mh., 1) ein dünnes Süßbrodgebäck; Luther, 2 Mos. 29, 23; JHVoß „Mahlzeit ordnen sie an und speltene Fladen im Grase Legen sie unter die Kost". 2) der dünne Auswurf des Rindviehs.

Fladenbrod, sH.; Mh. —e, das dünne Süßbrod.

Fladengebäck, sH. o. Mh., der Fladen 1.

Fladenkrieg, mH. o. Mh., die scherzhafte Benennung einer Rüstung zum Kriege zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und dem Herzog Moritz 1542, die durch Vermittelung zu Ostern ohne Krieg endete.

Flader, wH.; Mh. —n, 1) ObrD. eine flammichte Ader im Holz, Maser. 2) ObrD. der Masholderbaum. 3) Indschftl. das Flugloch der Bienen.

Fladergras, sH.; Mh. —gräser, das Hirsengras.

Fladerholz, sH. o. Mh., ObrD. Maserholz, flammichtes Holz, das Holz des Masholderbaums.

fladerich, fladerig, Bw. u. Nbw., 1) vom Holz: geflammte Adern habend. 2) Brgb. vom Gestein, zerklüftet, lose, locker.

Fladerloch, sH.; Mh. —löcher, das Flugloch der Bienenstöcke.

Flage [mittellat.], wH.; Mh. —n, 1) Ndrs. eine niedrige, sumpfige Gegend. 2) eine schnell vorübereilende Regen- oder Donnerwolke. 3) Brgb. festes Gestein, das zwischen anderm lagert.

Flageolet [frz., spr. flascholet], sH.; Mh. —tte, eine kleine Flöte, Hochflöte (JPaul).

Flagge [v. fliegen, verw. mit flacken], wH.; Mh. —n, 1) die Fahne am Mast ꝛc.; die Flagge aufstecken, streichen, d. h. niederlassen, wehen lassen; Rosegarten „da grüßten Jaromar's Flaggen den Hafen der schönumuferten Marne". 2) bildl. s. Schiff; Schiller „so weit die Schifffahrt unsre Flaggen sendet".

Flagellant, mH., —en; Mh. —en, einer der zu der Geißlersekte gehört (eine religiöse Sekte, die ihr höchstes Verdienst in strenger Bußübung durch Geißelung sucht).

flaggen, 1) ZtZ. m. haben, die Flagge wehen lassen; „alle Schiffe flaggten". 2) ThZ., mit einer Flagge ein Zeichen geben; Rosegarten „der, sobald vom Thurme geflaget wird, sich bereit hält ꝛc.". — Auch sH. o. Mh.

Flaggenbild, sH.; Mh. —er, das Bild in einer Flagge, das nach den Staaten oder Städten, denen das Schiff gehört, verschieden ist.

Flaggenführer, mH.; unv. Mh.; **Flaggenoffizier**, mH.; Mh. —e, Schffs. ein Befehlshaber zur See, der zur Führung einer Flagge berechtigt ist.

Flaggenschiff, sH.; Mh. —e, ein Schiff, auf dem sich ein Flaggenoffizier befindet und seine Flagge wehen läßt.

Flaggenstange, wH., Mh. —n; **Flaggenstock**, mH., Mh. —stöcke, die Stange oder der Stock, woran sich die Flagge befindet.

Flähme, wH.; Mh. —n, ObrD. die Dünnung.

Flake, wH.; Mh. —n, ObrD. u. NdrD. eine Art Fischernetze auf großen Seen.

flaken, ThZ., mit der Flake fischen.

Flaker, mH.; unv. Mh., ein Fischer, der mit einer Flake fischt.

Flakerei, wH. o. Mh., das Fischen mit der Flake.

Flakon [frz.], sH.; Mh. —s, ein kleines Fläschchen (JPaul).

Flamand [frz.], ſH.; das flämiſche Land. **Flamänder**, mH., unv. Mh., der aus Flandern iſt; Schiller „der Flamänder indeſſen hatte jeden Tag und zu jeder ihm beliebigen Stunde Audienz bei dem Könige"; ebd. „wo mit offenen Armen die Flamänder ihn Erwarten".

Flame, wH.; Mh. —n, ein Inſtrument, um Pferden eine Ader zu öffnen.

Fläming, mH., —s; Mh. —e, ein Landſtrich, der von Flamändern urbar gemacht und bewohnt iſt.

Flamingo, mH., —s; Mh. —s, wie Flammenreiher, ein roſenrother Vogel in Afrika und Südamerika.

flaminiſch, Bw. u. Nbw., was von Flaminius, einem alten berühmten Römer, gemacht iſt; Seume „die flaminiſche Straße" in Italien.

Fläminger, mH., —s; unv. Mh., der aus Flandern iſt.

flämiſch, Bw. u. Nbw., 1) aus Flandern; das flämiſche Recht, das heimiſche Recht, welches den aus Flandern in Deutſchland eingewanderten Anbauern gelaſſen wurde. 2) eine Benennung der Münzrechnung, z. B. ein Schilling flämiſch ꝛc. 3) lndſchftl. ſehr böſe ausſehend; Roſegarten „ſie machte ein flämiſches Geſicht"; Seume „der Mann machte ein flämiſches Geſicht"; auch ſ. arg, ſehr, z. B. flämiſch ſchreien ꝛc.

Flamme [lat.], wH.; Mh. —en; Vrkiw. **Flämmchen**, ObrD. **Flämmlein**, ſH., unv. Mh., 1) das lodernd oder flackernd aufbrennende Feuer; Goethe „und der züngelnden Flamme Lohe"; Leſſing „drang mit vorgeſpreiztem Mantel Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach, Die uns um Hülfe rief"; Körner „noch eh' du deinen Weg zurücke miſſ'ſt, Hat's ihm die Stadt in Flammen [d. h. die brennende] ſchon verkündet"; ſich in die Flammen ſtürzen; in Flammen ausbrechen; Schiller „wir trugen ſie ſelbander aus den Flammen". 2) bildl. der höchſte Grad der Empörung; in Flammen ſetzen, d. h. eine Leidenſchaft aufregen; Schiller „erwarte, zögre, ſäume, bis das Reich In Flammen ſteht"; ebd. „hier ſelbſt, im Friedensſitze meines Reichs, Blies er mir der Empörung Flammen an"; die zerſtörende Gewalt der Leidenſchaften (Haß ꝛc.), Schiller „er [der Haß] wuchs mit uns, und böſe Menſchen fachten Der unglückſel'gen Flamme Athem zu"; ebd. „o ich muß zittern, Daß meine Liebe ſelbſt, die ich euch zeige, Nur eures Haſſes Flammen heft'ger ſchüre". 3) die beſeelende, begeiſternde Lebhaftigkeit eines Gefühls ꝛc.; Wieland „vergebens ſucht ihr feuervoller Blick Die Flammen wieder anzufachen"; Schiller „mit der Flamme, die im Auge zückt"; ebd. „wo Tauſende anbeten und verehren, Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt Schwingt ſich der Geiſt in alle Himmel auf"; Körner „ja, wir ſind alle Brüder, Von Einer Flamme angefacht"; Schiller „der Freundſchaft arme Flamme Füllt eines Poſa Herz nicht aus"; ebd. „in dieſer hoffnungsloſen Flamme Erkannt ich früh der Hoffnung goldnen Strahl"; ebd. „nicht dieſe Güte, Königin; wie Flammen der Hölle ſchlägt ſie brennend mein Gewiſſen"; JPaul „die Flammen der überirdiſchen Liebe"; Seume „des Mädchens Flamme währet, Bis Lunens Hochlicht zweimal wiederkehret". 4) bildl. das Feuer des Blitzes; FSchlegel „Blitze ſchwanger oft von Tod; raſch die Flamme zuckt und lodert, wie zu Gott hinauf gefodert" (Tiedge); bildl. vom Feuer, Wetzel „es läutre uns die Flamme Auf dieſem heil'gen Heerd"; eigenthümlich Schiller „Mütter, die aus Pyrrha's Stamme Sterbliche geboren ſind, Dürfen durch des Grabes Flamme Folgen dem geliebten Kind". 5) bildl. Tiedge „eine Flamme, ... die in den reinſten Aetherdüften Des weiten Lebens ſich verlor". 6) bildl. die Lebenskraft; Schiller „haſt du die Mutter geſehn, wenn ſie ... Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternden Flammen" [des Lebens ihrer Kinder]. 7) bildl. ein heller Lichtſchein; Schiller „in goldnen Flammen blitzen Der Berge Wolkenſpitzen". 8) Jgrſpr. die rothe Haut an den Augen der Auerhähne, Birkhähne ꝛc. 9) Brgb. eine geringe Spur Erz im Geſtein.

flammegebend, Bw. u. Nbw., von Brennſtoffen: bei dem Brennen Flammen gebend.

Flammeiſen, ſH.; unv. Mh., Tſchlr. ein Werkzeug, um Leiſten zu hobeln.

flammen, 1) ZſtZ. m. haben, mit heller Flamme brennen; Ramler „o du, dem glühend Eiſen, donnernd Feuer Aus offnem Aetnaſchlunde flammt"; Goethe „ſtellet euch Brüder dar; und geſangweis flammt und rauchet Opferſäule vom Altar"; bildl. im böſen Sinn Goethe „um deſſen engen Mund die ganze Hölle flammt"; Herder „er ſtehet da noch der Baum, ſie blühet da noch meine Unſchuldsſtätte, nur mir verſchloſſen; der Cherub flammet davor". 2) im Sinn von hell leuchtend; bildl. wie Flammenfeuer hell leuchtend, Matthiſſon „wo der Aether flammt"; ebd. „dieſes Zauberlicht Flammte ſelbſt im Lenze nimmer Von Aurorens Angeſicht!"; Roſegarten „die Preiſe der Thaten, Welche flammen in Sternenſchrift am Bogen des Himmels"; Goethe „der Himmel flammt"; Schiller „hell flammt um ſeine Lenden Ein Oberkleid, mit Purpur getränkt". 3) bildl. von der Sonne: glühend heiß ſcheinen; Meißner „doch wenn ſtärkere Sonnenſtrahlen flammen". 4) bildl. von feurigen, lebhaften Gefühlen: wie eine Flamme hervorbrechen, durchdringen, ſich erheben; Klopſtock „denket er dich, Herrlicher, welches Gefühl Flammt in ihm!"; Körner „der Trompeten Schmettern Flammt durch den Geiſt"; Cramer „flamme höher empor, Anbetung!". 5) bildl. wie glühen, wie durch eine lodernde Flamme erhitzt, begeiſtert glühen; vCollin „für Ruhm und Ehre flammt des Jünglings Seele"; ebd. „durch ihn gehrt, gehoben, flammte nun mein Muth"; Herder „da kriechen unſere Dichter, wenn ſie [die morgenländiſchen Dichter] hauchen, flammen und wie ein Windſturm brauſen"; Roſegarten „es flammt die Wange von Thatenbegierde". 6) bildl. leuchtend aufſtrahlen wie eine Flamme; Klopſtock „es flammt Anbetung

der große Sabbat des Bundes"; ChFWeiße „so blühet wenigstens des Himmels reine Jugend, Ihr Antlitz leuchtet Lieb' und ihre Brust flammt Tugend". 7) Gwrbw. ein Zeug flammen ꝛc., durch einander laufende flammenförmige Zeichnungen darauf pressen ꝛc.

Flammenantlitz, ſH. o. Mh., bildl. das wie Flammen strahlend leuchtende Gesicht; Tiedge bildl. von dem hellen Licht der Wahrheit „ihr Flammenantlitz ist auf Morgenduft gemalt".

Flammenauge, ſH.; Mh. —n, 1) ein vermöge des lebhaften Geistes oder Gefühls strahlend leuchtendes Auge; Schiller „muß ich nicht aus deinen Flammenaugen Meiner Wollust Widerstrahlen saugen?"; ebd. „da der Jüngling mir, der fremde, Nahte mit dem Flammenauge". 2) ein scharfer, durchdringender Blick; Schiller „doch wisse, keine Gaukelkunst berückt Das Flammenauge, das ins Innre blickt!". 3) bildl. die Sonne, als das am Tage leuchtende Gestirn; Schiller „des Tages Flammenauge selber bricht In süßem Tod' und seine Farben blassen"; ebenso die Sterne, Grillparzer „und mit tausend Flammenaugen Starrt die Nacht mich glotzend an".

Flammenbahn, wH.; Mh. —en, bildl. die Bahn eines Gestirns im Weltraum; Prätzel „ein Sternenbild nach dem andern geht, liebelächelnd, auf, Die Flammenbahn zu wandern In feierlichem Lauf".

Flammenbändiger, mH.; unv. Mh., einer der lodernden Feuer durch geheime Kraft bändigt; Seume von dem heiligen Januarius, dessen Bildsäule am Vesuv bei Portici steht „denn dort ist nach dem äußern Anschein jetzt die Erdschaale am dünnsten. Man scheint so etwas gefühlt zu haben, als man den heiligen Flammenbändiger eben hierher setzte".

Flammenbart, mH.; Mh. —bärte, bildl. der Schweif der Kometen (Lohenstein).

flammenbeschweift, Bw. u. Nbw., bildl. mit einem flammenden Schweif versehen; Matthisson „flammenbeschweifte Nachtfantome".

Flammenbild, ſH.; Mh. —er, bildl. ein gleich einer Flamme leuchtendes Bild.

Flammenbildung, wH., bildl. das was aus Flammen gebildet ist; Goethe „soll ich dir, Flammenbildung, weichen?".

Flammenblick, mH.; Mh. —e, bildl. ein flammender, feuriger Blick; Klopstock „ich liebe dich! Sprach schnell mit Flammenblick, Teutona!"; bildl. ein zorniger Blick, der Vernichtung sprüht, Klopstock „mit dem Flammenblick der Vertilgung".

Flammenblitz, mH.; Mh. —e, bildl. der zündende Blitz (Tiedge).

Flammenblume, wH.; Mh. —n, eine Blumenpflanze (Phlox) mit mehrern Arten.

Flammenborn, mH. o. Mh., bildl. die unversiegbare Quelle des Lichts; Kosegarten „ich bin deiner Unendlichkeit Mitgenosse, bin Tropfe Deines siedenden Flammenborns".

flammend, Bw. u. Nbw., 1) in Flammen brennend. 2) feurig, begeistert; Tieck „euer flammender Kriegesmuth". 3) bildl. sehr heftig; vom Gefühl, das sich in Blicken ausdrückt, Mahlmann „wohin, o Jüngling, mit dem flammenden Blick!"; sehr aufregend, Goethe „aber er fuhr aus dem flammenden Traum auf"; sehr aufgeregt, Goethe „zieht heran, umherzuschweifen, Nebeldünste, schwangre Streifen, Deckt ein flammendes Gewühl".

Flammendurst, mH. o. Mh., bildl. eine brennende, sehr heftige Begierde; Tiedge „was vermag seinen Flammendurst nach großen Thaten zu löschen?".

Flammenfarbe, wH. o. Mh., die Farbe der Flamme; eine helle rothgelbe Farbe.

flammenfarben, Bw. u. Nbw., feuerfarbig; JHVoß „die flammenfarb'ne Aurora".

Flammenfeuer, ſH.; unv. Mh., ein helles, mit lodernder Flamme brennendes Feuer (Tiedge, Goethe).

Flammenflügel, mH.; unv. Mh., 1) ein Nachtvogel. 2) bildl. die Schnelligkeit einer Flamme.

Flammengaukelspiel, ſH. o. Mh., bildl. ein Spiel mit Flammen; Goethe „verzeihst du Herr das Flammengaukelspiel? Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel".

flammengleich, Bw. u. Nbw., der Flamme gleichend; Wieland „die ihre glatte Haut Mit flammengleichem Roth bemalen".

Flammenglut, wH. o. Mh., die Glut einer Flamme; bildl. die Heftigkeit oder Stärke der Gefühle.

Flammengötze, mH.; Mh. —n, die als Götze verehrte Flamme des Feuers; Krug v. Nidda „Fluch eurem Flammengötzen".

Flammenhaar, ſH. o. Mh., bildl. der Schweif eines Kometen; die wärmenden Lichtstrahlen der Sonne.

Flammenhaß, mH. o. Mh., bildl. ein sehr heftiger Haß; vCollin „ich weiß, daß Pedrarias Flammenhaß Auf den gerechten Richter nichts vermag".

Flammenhauch, mH. o. Mh., bildl. eine sehr heiße Luft; eine sehr große Hitze, JHVoß „matt von dem Flammenhauch des erfindungsreichen Hefästos".

Flammenheer, ſH.; Mh. —e, bildl. die Sterne; Herder „Flammenheer' Am Himmel kämpfend!".

flammenhell, Bw. u. Nbw., wie durch flammendes Feuer erhellt (Tiedge).

Flammenhöhle, wH.; Mh. —n, bildl. eine Höhle mit flammendem Feuer; Tiedge „so stürzt ein Curtius sich in die Flammenhöhle".

Flammenkranz, mH.; Mh. —kränze, 1) bildl. ein aus Flammen gebildeter Kranz. 2) bildl. die Sterne; Mahlmann „der den Flammenkranz gewunden".

Flammenkrone, wH.; Mh. —n, bildl. eine aus Flammen gebildete Krone; die leuchtenden Gestirne, Tiedge „ein Geist der Stille hänget In diesem Tempelraum die Flammenkronen auf".

Flammenkuß, mH.; Mh. —küsse, bildl. ein feuriger Kuß; JHVoß „sagen soll Dir mein Flammenkuß: Dein bin ich, bin deine Selma!".

Flammenlicht, ſH. o. Mh., ein hell leuchtendes Licht (Herder).

Flammenmeer, ſH.; Mh. —e, 1) bildl. ein großes Feuer; Herder „nach welchem Lei-

den, welchem Dulden, In welchem Flammenmeer' und Schmerz Ich zum Olympus aufstieg!". 2) bildl. ein Meer von hellleuchtendem Licht; Mahlmann „seiner Welten lichte Heere, Seiner Sonne Flammenmeere, Wandeln, wo sein Auge schaut"; Herder „freilich ist's nicht jedem Geist gegeben, sich formlos ins Flammenmeer der Gottheit zu versenken".

Flammennacht, wH.; Mh. —nächte, bildl. eine durch die leuchtenden Gestirne erhellte Nacht (Tiedge).

Flammenpfeil, mH.; Mh. —n, bildl. der Blitz; ChvStolberg „Gottes Rechte röthet Den Flammenpfeil".

Flammenpinsel, mH.; unv. Mh., bildl. eine mit glühenden Farben ausgeführte Darstellung.

Flammenrachen, mH.; unv. Mh., bildl. ein weiter Raum, aus dem Flammen hervordringen; von einem brennenden Schiff Wieland „vom fürchterlichsten Tod Umschlungen, springt aus seinem Flammenrachen Wer springen kann, und wirft sich in den Nachen".

Flammenraub, mH. o. Mh., bildl. das was ein Raub der Flammen geworden ist; Goethe „das zerstörte Haus, Den Flammenraub erbauten wir im Stillen, Mit neuer Landschaft rings umzirkt".

Flammenrauchstaub, mH. o. Mh., der zu Staub verdichtete Rauch; Goethe von einem brennenden Hause „durchglühter Schutt stürzt, Flammenrauchstaub kraus't empor".

flammenreich, Bw. u. Nbw., an Flammen reich; bildl. feurig, Tiedge „in Diedro's flammenreichem Blut".

Flammenreiher, mH.; unv. Mh., der Flamingo.

Flammenroth, fH. o. Mh., die Röthe einer Flamme (Tiedge).

Flammensäule, wH.; Mh. —n, 1) bildl. ein hoch aufloderndes Feuer; Klopstock „oder so hub sich, dem heiligen Volk den Weg zu gebieten, Von der Hütte die Flammensäule in donnernde Wolken". 2) bildl. ein glänzendes Denkmal „es ist des Nachruhms helle Flammensäule Ein eitler Flitterglanz".

Flammenschild, mH.; Mh. —e, bildl. ein kräftiger Schild, dem man nicht nahen darf (Klopstock, Tiedge, vCollin).

Flammenschlund, mH.; Mh. —schlünde, ein tiefer Schlund, aus dem Flammen hervordringen; JHVoß „o Vesuv, dein Flammenschlund".

Flammenschmerz, mH.; Mehrh. —en, bildl. ein sehr brennender Schmerz; Schiller „freudig eil' ich, in dem kalten Tode Auszulöschen meinen Flammenschmerz".

Flammenschrift, wH. o. Mh., 1) eine leuchtende Schrift; Heine „die Magier kamen, doch Keiner verstand Zu deuten die Flammenschrift an der Wand". 2) bildl. eine unauslöschliche Schrift; Klopstock „und schrieb mit unauslöschlichen Zügen Flammenschrift in sein Buch"; auch Tiedge ꝛc. bildl. die Sterne und überhaupt auch die Bedeutung der Natur, z. B. Tiedge „Gottes Finger schrieb an diese Aetherhallen Mit heller Flammenschrift: ich bin".

Flammenschütz, mH. o. Mh., bildl. der Liebesgott, in so fern er die Herzen entzündet (Logau).

Flammenschwert, fH.; Mh. —er, bildl. ein flammendes Schwert; Herder „Wunder der Natur, du Engel am Paradiese mit dem Flammenschwerte, heilige Scham!"

Flammenschwung, mH. o. Mehrh., das Schwingen einer flammenden Sache; Klopstock „diesen Flammenschwung, denn ich schwinge mein Schwert, und nicht länger Sollt ihr ihn seh'n".

Flammenseele, wH.; Mh. —n, bildl. die in Begeisterung versetzte Seele; Karschin „dann werd' ich mit meiner Flammenseele Leicht auf deinem Fittig fortgebracht".

Flammenseufzer, mH.; unv. Mh., ein tiefer, inniger Seufzer; Matthisson „zeugt noch, wie oft, von Seraphim belauscht, Der Andacht Flammenseufzer hier geweht".

Flammenspitze, wH.; Mehrh. —n, 1) die Spitze einer Flamme, bildl. eine schmerzhaft verwundende Spitze. 2) bildl. die Spitze einer Pyramide (Tiedge).

Flammenstern, mH.; Mh. —e, bildl. der Stern eines Ordens; Seume „der Mann mit einem Flammenstern".

Flammenstock, mH.; Mh. —stöcke, ein Werkzeug der Tischler und Schlosser.

Flammenstrahl, mH.; Mh. —en, bildl. der Strahl eines Feuers, der Sonne ꝛc.; JPaul „und die Wasser- und Flammenstrahlen flogen wie Silber- und Goldfasanen muthwillig gegen einander an"; Rosegarten „der Sonne Flammenstrahl", auch Seume ꝛc.

Flammenstreich, mH.; Mh. —e, bildl. der Blitzstrahl mit seinem Zucken.

Flammenstrom, mH.; Mh. —ströme, bildl. ein feuriger Strom; Ramler „Ha! welche Flammenströme schoß die Hyder Nach seinem Leben!"

Flammenstufe, wH.; Mh. —n, bildl. eine flammende d. h. wie Flammen leuchtende Stufe; vThümmel „bis Gott zu den Flammenstufen Seines ernsten Richterstuhls Auch den letzten vorgerufen Deiner frechen Capituls [d. h. Kapitelherren]".

Flammentod, mH. o. Mh., der Tod im oder durch Feuer.

Flammentrieb, mH.; Mh. —e, bildl. der lebendige Drang eines Gefühls; Schiller „kannst du des Herzens Flammentrieb nicht dämpfen, So fordre, Tugend, dieses Opfer nicht"; ebd. „theilend meine Flammentriebe, Die Stumme eine Sprache fand".

Flammentrunk, mH. o. Mh., bildl. die Begeisterung, die man frei in sich wirken läßt; vZedlitz „alle die den Flammentrunk getrunken".

Flammenübermaß, fH. o. Mehrh., ein Uebermaß der Flammen; Goethe bildl. „nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen".

Flammenverbrennung, wH. o. Mh., die Verbrennung eines Gegenstandes in flammendem Feuer.

Flammenwagen, mH. o. Mh., 1) bildl. ein brennender Wagen (nach dem alttestamentlichen Bilde des Elias-Wagens), ChvStolberg „so wird ein Flammenwagen Die Kinder

Gottes tragen In ihres Vaters Schooß". 2) bildl. der Donner; Münchhausen „hört ihr nicht den Flammenwagen rollen!"

flammenwehend, Bw. u. Nbw., wie Flammen wehend; JHVoß „weit in die Quer' hinziehend das flammenwehende Haupthaar Funkelt der Stern".

Flammenwirbel, mH.; unv. Mh., das wirbelnde Auflodern einer Flamme, JHVoß „es entbrennt unermeßlich die Waldung Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln".

Flammenwoge, wH.; Mh. —n, bildl. die Woge einer Flamme.

Flammenwort, sH.; Mh. —e, ein feuriges, eindringliches Wort; Klopstock „und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott sei".

Flammenwuth, wH. o. Mh., bildl. die Gewalt, die Wuth der Flamme; Bürger „sie erlöst' Anchisens Laren, Als die Gluth sein Haus umfing, Sie aus tausend Meergefahren, Was der Flammenwuth entging".

Flammenzorn, mH. o. Mh., bildl. ein sehr heftiger Zorn (Tiedge).

Flammenzeug, sH. o. Mh., Tschlr. alle zum Flammen nöthigen Werkzeuge.

Flammenzug, mH.; Mh. —züge, bildl. ein feuriger Schriftzug; Körner „hast du den rein'gen Tempel dir gebaut, Wo deines Namens Flammenzüge lodern".

flammern, ZtZ. m. haben, mit kleiner, zitternder Flamme brennen; Bürger „es schleicht ein Flämmchen am Unkenteich, Das flimmert und flammert so traurig".

flammicht, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, im Ansehen den Flammen ähnlich.

flammig, Bw. u. Nbw., wie in Flammen; JPaul „der Gottesacker schwamm flammig im Schmelz und Brand der Abendsonne".

Flammofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. ein Ofen, worin der Raum für das Brennmaterial und der Raum für das Erz so geschieden sind, daß dieses nur durch die Flammen erreicht wird.

Flammruthe, wH., Mh. —n; **Flammstock**, mH., Mh. —stöcke, Tschlr. Werkzeuge, die zum Flammen gehören.

Flandern, —s, s. Name einer ehemaligen niederländischen Grafschaft, die heute im Königreich Belgien in die beiden Provinzen Ostflandern und Westflandern getheilt ist; Schiller „wie könnte Flandern für den Glauben bluten"; Goethe „im Osten von Flandern ist eine Wüste"; Schiller „die widerspenstigen Städte Flanderns". Davon das Bw. **flandrisch**; Schiller „es sind die flandrischen Provinzen, die an Ihrem Halse weinen". Davon **Flanderer**, mH., unv. Mh., **Flanderin**, wH., Mh. —nnen, der oder die aus Flandern ist.

Flanell, mH.; Mehrh. —e, eine Art Wollzeug; Goethe „und ich sah die Wöchnerin froh die verschiedene Leinwand, Aber besonders den weichen Flanell des Schlafrocks befühlen".

Flanellmacher, mH.; unv. Mehrh., ein Tuchmacher, der nur das Flanellweben betreibt.

Flanellweber, mH.; unv. Mh., wie Flanellmacher.

Flanellweberei, wH. o. Mh., das Weben des Flanells.

Flanke [ahd. lancha], wH.; Mh. —n, 1) die Seite, d. h. das was zur Seite sich befindet, bei einem Thier die Dünnung. 2) Krgbw. eine der beiden Seiten einer Kriegsschaar rechts oder links; in die Flanke fallen. 3) Fstgw. die Flanke eines Bollwerkes, die Linie, welche die Vorderseite des Bollwerkes mit dem Zwischenwall verbindet, die Streichlinie. 4) Wppk. die Seite eines Andreaskreuzes. 5) NdrD. Flügel; Ankerarm. 6) bildl. bei Schiller (Tell) s. Mauerwand, als die Seite eines Gebäudes „seht diese Flanken, diese Strebepfeiler, Die steh'n, wie für die Ewigkeit gebaut!"

Flanken, mH., —s; unv. Mh., Volkssprache: ein großes abgeschnittenes Stück Brod oder Fleisch.

flankiren [frz.], ZtZ. m. haben, herum streifen.

Flarden, mH., —s; unv. Mh., NdrS. ein großes breites Stück; eine breite Hiebnarbe.

Flasche [ahd. vlasconn, schwed. flaska, agS. flaze, mittellat. flasca, flaza, flacta, flaco], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Fläschchen**, ObrD. **Fläschlein**, sH., unv. Mh., 1) ein Gefäß aus Glas oder Thon mit einer langen oder auch kurzen halsförmigen Oeffnung, die gewöhnlich Hals genannt wird; die aus Glas werden häufig durch Schleifen verziert, Goethe „in geschliffener Flasche". Auch gehört Flasche zu den Worten, wie Pfund, Centner, Schock, Mandel ꝛc., mit denen das Hptw. der nähern Bestimmung unmittelbar verbunden wird, z. B. eine Flasche Bier, Wein ꝛc., Lessing „habe ich denn nicht so manche Flasche Kapwein mit ihm ausgestochen?"; Seume „ich trank aus der dargereichten engen Flasche". — **Fläschchen**, Goethe „sie füllt zum heiligen Mahle Dem Pfaffen das Fläschchen nicht mehr". — **Fläschlein**, JHVoß „denn sie füllete selbst dir dies anmuthige Fläschlein". Die Leidner Flasche, ist eine zur Erzeugung der Elektrizität eingerichtete Flasche. — 2) der verkürzte hohle Kegel an den Flaschenbüchsen. 3) in den Flaschenzügen: das Gehäuse der Scheiben. 4) Gwbw. der Rahmen um den Formsand bei der Metallgießerei. 5) Fläschchen oder Fläschel bei den Schafen: der Kropf, der durch zu viel oder ungesundes Futter bewirkt wird. 6) der Kugelfisch.

Flaschenbaum, mH.; Mh. —bäume, ein amerikanischer Baum mit mehrern Arten.

Flaschenbier, sH. o. Mh., das in Flaschen gefüllte und aufbewahrte Bier.

Flaschenbirn, wH.; Mehrh. —en, eine große flaschenförmige Birnart.

Flaschenbüchse, wH.; Mh. —n, eine Art Windbüchse mit flaschenförmigem Kolbengehäuse.

Flaschenbürste, wH.; Mh. —n, eine Art Bürsten in einen langen Draht geflochten, woran die Borsten rund herum stehen, um damit in eine Flasche fahren zu können.

Flaſcheneiſen, ſH.; unv. Mh., bei den Steinſchleifern: das Eiſen, worauf der Stein befeſtigt wird.

Flaſchenform, wH.; Mehrh. —en, die Form einer Flaſche.

Flaſchenfutter, ſH.; unv. Mehrh., ein Futter und Behälter, worin man Flaſchen bewahrt oder trägt.

Flaſchenglas, ſH. o. Mh., die zu Flaſchen beſtimmte Glasmaſſe, die ſehr verſchieden gemacht wird.

Flaſchenhals, ſH.; Mh. —hälſe, der an Flaſchen befindliche obere enge Theil mit der Oeffnung.

Flaſchenkeller, mH.; unv. Mh., ein Keller oder eine Abtheilung im Keller zur Aufbewahrung der in Flaſchen gefüllten Getränke.

Flaſchenkorb, mH.; Mh. —körbe, ein großer Korb mit Fächern, um Flaſchen darein zu ſtellen.

Flaſchenkürbiß, mH.; Mh. —ſſe, eine Art flaſchenförmiger Kürbiſſe.

Flaſchenrahm, —en, mH.; Mh. —e und unv. Mh., Glsh. der Rahm oder Rahmen an der Form zu Flaſchen.

Flaſchenreſt, mH.; Mh. —e, der Ueberreſt von der Flüſſigkeit, die in einer Flaſche war.

Flaſchenſchanze, wH.; Mh. —n, eine Reihe elektriſcher Flaſchen, elektriſche Batterie.

Flaſchenſchraube, wH.; Mh. —n, die Schraube zum Zuſchrauben einer Flaſche.

Flaſchenſpüler, mH.; unv. Mh., der Flaſchen durch Spülen mit Waſſer reinigt.

Flaſchenzug, mH.; Mh. —züge, ein Werkzeug zum Heben ſchwerer Laſten mit Rollen oder Rädern, um die Seile gezogen werden; der gewöhnliche und der Potenzen-Flaſchenzug, Kloben, Zugwinde.

Flaſchner, mH., —s; unv. Mh., Gwbw. der Flaſchen aus Blech verfertigt, auch Klempner.

Flaſer, wH.; Mh. —n, 1) Ader im Holz oder Geſtein. 2) Bchbdr. die bunten Bilder auf den Deckeln der Fiebeln.

flaſerig, Bw. u. Nbw., wie fladerig.

Flath, mH. nur noch in Unflath gebräuchlich: Zierlichkeit, Reinlichkeit.

Fläts, mH., —es; Mh. —e, Volksſpr. eine ſehr grober, ungeſchliffener Menſch.

Flatſche, wH., Mh. —n; **Flatſchen**, mH., —s, unv. Mh., 1) ein großes breites Stück von einem Körper. 2) Lndwrthſch. ein kleiner Heuhaufen. 3) Indſchſtl. ein großes Maul.

flätſchen, ſ. fletſchen.

Flatteraſpe, wH., die Eſpe.

Flatterer, mH., —s; unv. Mh., ein unbeſtändiger, flatterhafter Menſch; Klopſtock „und manch' lesbiſches Mädchen ... Lacht dem Jünglinge nicht, welcher den Flatterer Zu buchſtäblich erklärt"; Gleim „getreu ſoll ich o Chloe ſein? Ich Flatterer getreu?"

Flattergeiſt, mH.; Mh. —er, 1) o. Mh., der Sinn eines flatterhaften Menſchen; Tſchirning „athme nur langſam den Flattergeiſt aus". 2) m. Mh., gew. als Flatterer; Luther, Pſ. 119, 113; Gellert „dir Flattergeiſt iſt recht geſchehn"; Leſſing „wenn der Herr auch ein Flattergeiſt wäre".

Flatterhaar, ſH.; Mh. —e, die Eh. nur als Sammelwort: die fliegende Haarmaſſe des Kopfes; in dieſem Sinn auch die Mh., Goethe „mit Blüthen überſchwenglich Zieren wir die Flatterhaare frei zu luſtigem Gedeihn".

flatterhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, unbeſtändig, unſtet von Gegenſtand zu Gegenſtand eilend; ein flatterhafter Jüngling.

Flatterhaftigkeit, wH. o. Mh., der Sinn und die Handlungsweiſe eines unſteten Menſchen.

flatterig, Flatterigkeit, ungew. f. flatterhaft, Flatterhaftigkeit.

Flatterkohl, mH.; **Flatterkraut**, ſH., Kohl und Kraut mit loſem, lockerem Kopf.

Flatterling, mH.; Mh. —e, ungew. wie Flatterer.

Flattermädchen, ſH.; unv. Mehrh., ein flatterhaftes Mädchen (ſ. Fächerſpiel).

Flattermine, wH.; Mh. —n, Krgsw. eine nicht tief liegende Miene.

flattern [ahd. flogeren, agſ. fliccerian], ZſtZ. m. haben, 1) von Vögeln und Schmetterlingen: mit ſchnellem und kurzem Flügelſchlage ſich hin und her bewegen; Goethe „hör', die Vöglein flattern ſchon, Flattern auf den Aeſten"; JPaul „ſo flattert auch die Nachtigall um die Stellen, wo ſie kein Neſt hat". 2) bildl. vom lodernden Feuer: flammend ſich ſchnell bewegen; ebenſo von Zeugen, Segeln, Fahnen ꝛc.: im Winde wehend ſich ſchnell hin und her bewegen; Goethe „die loſen Enden flattern windbewegt"; Schiller „das Seil, an dem Er flatterte, war lang, doch unzerreißbar"; ebd. „ſchwebt unſre Fahne noch? Hoch flattert ſie"; Hölty „die flatternden Bänder". 3) bildl. eilen (herbei oder davon); JPaul „dann flatterte ja das warme ſurrende Lüftchen aus Süden ans Ohr"; Goethe „was einer noch ſo emſig griffe, Deß hat er wirklich ſchlechten Lohn, Die Gabe flattert ihm davon". 4) bildl. unſtet und unbeſtändig von einem Gegenſtand zum andern eilen wie ein Schmetterling. 5) loſe und ungebunden fliegen; Goethe „o du mein Härlein, mein gelbes Härlein Wirſt nicht mehr flattern im weh'nden Winde".

Flatterruß, mH. o. Mh., der feine Ruß, der in der Luft aus dem Rauch verdichtet niederfällt.

Flatterrüſter, mH.; unv. Mh., eine Art der Rüſter oder Ulme.

Flatterſchaar, wH.; Mh. —en, eine Menge flatterhafter junger Leute; Goethe „ſieh'! der Bübchen Flatterſchaar".

Flatterſchönheit, wH. o. Mh., unbeſtändige, leicht vergängliche Schönheit; Langbein „damit kein Mädchen reich an Geiſt, Obwohl an Flatterſchönheit arm, Dir raube des Geliebten Herz".

Flatterſinn, mH. o. Mh., ein flatterhafter, leichter Sinn; JHVoß „mit mädchenhaftem Flatterſinn"; Schiller „und eher mußt' ich Euren Flatterſinn, Als Eure Schwermuth ſchelten".

Flatterthier, sH.; Mh. —e, ein vierfüßiges Thier mit einer Flughaut an den Füßen, die Arten der Fledermäuse.

flau, Bw. u. Nbw., 1) kraftlos, matt; „der Wein wird flau"; „die Geschäfte gehen flau". 2) Mlr. sanft (von der bläulichen Farbe der Ferne).

flauen [ahd. flouwin], ThZ., 1) waschen, durch Spülen reinigen, wässern. 2) Brgb. die gepochten Erze flauen, durch fließendes Wasser das Gestein davon scheiden.

Flaufaß, sH.; Mh. —fässer, Httw. ein Faß zum Waschen der Erze.

Flaum, mH. o. Mh., 1) die feinen, wollartigen Federn der Gänse und andrer Vögel; Wieland „auf Flaum und Rosenblättern"; Goethe „auf dem weichen Kissen von Flaum". 2) bildl. die ersten weichen Barthaare; Wieland „sobald ihm etwas Flaum Durchs Kinn gestochen".

Flaumbart, mH.; Mh. —bärte, 1) die ersten jungen Barthaare, Milchbart. 2) bildl. ein junger Mann mit einem Flaumbart.

flaumbärtig, Bw. u. Nbw., einen Flaumbart habend.

Flaumen, Hptw. in der Mh., das rohe Nierenfett der Schweine, der Gänse ꝛc.

Flaumenbart, mH., unrichtig f. Flaumbart 2; Bürger „da kam ein junger Flaumenbart".

Flaumenbett, sH.; Mh. —en, unrichtig f. Flaumbett, ein Bett aus Flaumfedern; Seume „er eilt zurück auf seine Flaumenbetten".

Flaumenlager, sH.; unv. Mh., unrichtig f. Flaumlager, ein Lager aus Flaumfedern; JHVoß „wo manche zarte Städterin Halb wach im Flaumenlager säumte".

Flaumfeder, wH.; Mh. —n, die feinen wollartigen weichen Federn der Vögel.

flaumig, Bw. u. Nbw., wie Flaum; Flaumfedern habend; JHVoß „bald nun keimten die Kiele zugleich, wie gebrüteten Vöglein, Flaumig um jegliche Seit'".

Flaumwoge, wH.; Mh. —n, bildl. ein mit Flaumfedern ausgestopftes weiches Bett; JPaul „lief er im Hafen der Flaumwogen ein, so war er mit seiner Abendandacht fertig".

Flaus, Flausch, mH., —es; Mh. —e, 1) ein Büschel Haare oder Wolle. 2) ein dickes Zeug aus Wolle mit langhaariger Außenseite; ein Rock daraus, Goethe „ich schüttle noch einmal den alten Flaus"; bildl. JHVoß „zeuch aus den Flausrock deiner Drangsal".

Flause, wH.; Mh. —n, Verspiegelungen, Windbeutelei; einem Flausen vormachen.

Flausenmacher, mH.; unv. Mh., einer der Windbeutelei treibt.

Flausenmacherei, wH. o. Mh., der Gebrauch von Windbeuteleien.

Flausrock, Flaußrock, mH.; Mehrh. —röcke, ein Rock aus Flaus; JHVoß „mein Flaußrock dient' in Sturm und Regen".

Flautrog, mH.; Mh. —tröge, Httw. ein Trog zum Flauen der Erze.

Fläz, mH., wie Flätz.

Flechse, wH.; Mh. —n, die Sehne, wodurch die Bewegung der Körperglieder bewirkt wird.

flechsenartig, Bw. u. Nbw., wie eine Flechse.

Flechsenhaube, wH.; Mh. —n, das Gewebe von Flechsen auf den Schädel.

Flechsenhaut, wH.; Mh. —häute, eine dünne und breite Flechse.

flechsicht, Bw. u. Nbw., einer Flechse ähnlich.

flechsig, Bw. u. Nbw., Flechsen habend.

Flechte, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Flechtchen**, ObrD. **Flechtlein**, sH., 1) ein aus Weidenruthen geflochtener korbförmiger Behälter, auf Wagen zu setzen. 2) eine Art Aftermoos, die wie Schorf, Fasern oder Staub auf Körpern festgewachsen sich ausbreitet. 3) eine entzündliche Hautkrankheit. 4) ein Geflecht der langen Kopfhaare; JHVoß „sanft nun umschlang ihn [den Kranz] Welliges Haar ringsum, es verbarg ihn hinten die Flechte". 5) eine Art Röhrenschnecke. — Bei Goethe „ihr meine Flechtchen von grüner Seide, Sollt nicht mehr funkeln im Sonnenschein!".

flechten [ahd. flehtan], unr. [ich flechte, du flichst, er flicht, wir flechten ꝛc.; ich flocht ꝛc.; ich flöchte ꝛc.; Mtlw. geflochten], ThZ., 1) biegsame Dinge (Haare, Ruthen ꝛc.) fest durch einander schlingen; Jacobi „wie die jauchzenden Gerechten Dort, im Paradiese schon, Myrthen dir zum Kranze flechten"; dichter. Tieck „der sich aus langer Weile gelüsten läßt, die krausesten Schicksale zu flechten", vgl. Schiller „nur der Körper eignet jenen Mächten, Die das dunkle Schicksal flechten", im Sinn von 3. 2) bildl. durch Einschlingen befestigen, einfügen; Körner „was hier sich liebte, ist ja dort verwandt, Und Strahlenkränze flechten ihre Blüthen Um reine Seelen"; Schiller „um die Sünde flechten Schlangenwirbel Scham und Reu'"; ebd. „ehret die Frauen! sie flechten und weben Himmlische Rosen ins irdische Leben"; wie hineinziehen, betheiligen, Schiller „so rette dich! Verschlossen bleibt mein Mund, Ich will dich nicht in mein Verderben flechten". 3) etwas (Kränze ꝛc.), einem etwas, durch Flechten hervorbringen; Matthisson „die Bank, wo meine Schwester Cyanenkränze flocht"; Schiller „und [es] flechte sich Kränze, Wem die Locken noch jugendlich grünen"; ebd. „dir jauchzen sie, dir flechten sie den Kranz"; bildl. schließen, Kuhn „so flechten bald den Götterreigen Die Grazien mit ihrer Kunst". 4) bildl. sich, zrckfZ., einmengen; Tiedge „bedürftig flöchte keine Rebe, zu einem schönen Hülfsverein, Gestützt und stützend, ins Gewebe des Nachbarweinstocks sich hinein"; Goethe „sich in's grüne Prachtgehäng' hinein zu flechten, Das der Häuser, das der Hütten Ansicht schön verhüllt und zieret". 5) durch Festschlingen entstehen; Schiller „o ich weiß, du liebtest ihn, ich sah entzückt Die schönen Bande zwischen euch sich flechten!". 6) NdrD. davongehen, entfliehen. — Auch sH. o. Mh.

Flechtkorb, mH.; Mh. —körbe, ein Korb aus Geflecht.

Flechtschiene, wH.; Mh. —n, eine dünne Schiene zum Gebrauch der Siebmacher.

Flechtweide, wH.; Mh. —n, die Weidenart, deren Ruthen vorzugsweise zu Geflechten verbraucht werden.

Flechtwerk, sH.; Mh. —e, 1) ein Gegenstand, der aus Ruthen, Wurzeln ꝛc. geflochten besteht. 2) bildl. JPaul „aber das Flechtwerk, die Anastomosirung zwischen dem innern und äußern Menschen ist so lebendig und innig, daß zu jedem Bilde, zu jeder Idee eine Nerve, eine Fiber zucken muß".

Flechtzaun, mH.; Mh. —zäune, ein aus Ruthen geflochtener Zaun.

Fleck, mH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Fleckchen**, ObrD. **Flecklein**, auch **Fleckel**, sH., 1) ein kleiner Theil einer Fläche (Acker, Wiese, Wald). 2) eine bestimmte Stelle eines Ortes; Gellert „sie schweigt und gräbt getrost. Ha, ha, nun klingt es hohl; Nun wird der rechte Fleck bald kommen"; vCollin „ein jeder Fleck des Vaterbodens War ein Altar"; Schiller „dort, dort Ist alles, was noch übrig ist von ihm: Der einz'ge Fleck ist mir die ganze Erde"; bildl. RA., Semme „das heißt nun, die Leute meistens am unrechten Flecke angefaßt"; den rechten Fleck treffen; nicht vom Flecke gehen, kommen, d. h. nicht weggehen oder weiter kommen. 3) ein abgerissenes, abgeschnittenes oder übrig gebliebenes Stück von Zeugen ꝛc.; einen Fleck zum Ausbessern brauchen. Auch ein kleines Stück Zeug von bestimmter Größe, z. B. ein Fleck zu einer Weste, Schürze ꝛc. 4) die gereinigten und in kleine Stücke zerschnittenen Eingeweide des Rindviehs, die zum Essen gekocht werden. 5) eine kleine Fläche von Schmutz ꝛc., die sichtbar ist; Lichtenberg „ich habe Flecke in meinem Rocke wie Ordenssterne"; Lessing „nur der eine Zipfel da hat einen garst'gen Fleck"; ebd. „es ist doch sonderbar, Daß so ein böser Fleck, daß so ein Brandmal Dem Mann ein bess'res Zeugniß redet, als Sein eig'ner Mund".

Flecken [ahd. flaccheo, flaccheo, vlekke, wohl verwandt mit Fläche], mH., —s; unv. Mh., 1) ein großes Dorf mit städtischen Gewerben oder Marktrecht; Schiller „die Lawinen hätten längst Den Flecken Altdorf unter ihrer Last verschüttet, wenn ꝛc.". 2) gew. im übeln Sinn eine kleine Stelle von anderer Farbe auf einer Fläche ꝛc.; „er hat blaue Flecken bekommen"; bildl. f. Makel, Verletzung, Schiller „den Flecken meiner fürstlichen Geburt, Wodurch der eigne Vater mich geschändet"; Luther, 1 Tim. 6, 14 „daß du haltest das Gebot ohne Flecken untadelich".

flecken, ThZ., 1) Schmchr. auf die Absätze der Schuhe ꝛc. Flecke setzen. 2) Jgrspr. zur Uebung nach der Scheibe schießen. — Auch sH. o. Mh.

flecken, ThZ., 1) Mdlr. den Draht, flach oder breit schlagen. 2) ObrD. Kleider ꝛc. mit einem Fleck ausbessern. 3) ZstZ., Flecke bekommen; „lichtfarbige Kleider flecken leicht". 4) bildl. es fleckt ihm, es will ihm nicht flecken, d. h. er vermag eine Arbeit nicht schnell zu vollbringen.

fleckenfrei, Bw. u. Nbw., frei von Flecken, ohne Flecken; Schiller „jedwede Tugend Ist fleckenfrei, bis auf den Augenblick der Probe".

Fleckenhaut, wH.; Mh. —häute, eine fleckige Haut; Schiller „wenn ich vor dem Tiger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne, blendende Fleckenhaut nicht übergehen".

Fleckenkraut, sH. o. Mh., 1) das Schildkraut. 2) der Sauerklee.

fleckenlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, wie fehlerfrei. Davon **Fleckenlosigkeit**, wH. o. Mh.

flecket, Bw. u. Nbw., ObrD. f. fleckig; Luther, 1 Mos. 30, 32.

Fleckfieber, sH.; unv. Mh., ein mit Flecken auf der Haut verbundenes Fieber.

fleckig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Flecke habend. 2) Vrgb. fleckiges, d. h. hartes, ungeschmeidiges Zinn.

Fleckkehlchen, sH.; unv. Mh., eine Art Wenzel mit silberfarbener rothgefleckter Kehle.

Fleckkugel, wH.; Mh. —n, Seife in Kugelform zum Ausmachen von Flecken.

Fleckseife, wH. o. Mh., eine Art Seife zum Ausmachen von Flecken.

Flecksieder, mH.; unv. Mh., ObrD. ein Fleischer, der sich mit Zubereitung der Thiereingeweide beschäftigt.

Flederhund, mH.; Mh. —e, eine Gattung der Flatterthiere mit mehreren Arten, z. B. der Hottentotten-Flederhund.

Fledermaus, wH.; Mh. —mäuse, 1) ein vierfüßiges, der Maus ähnliches Thier, das an den Beinen eine Flügelhaut hat, und deshalb zu den Flatterthieren gehört. 2) die ehemalige kleine Silberscheidemünze: das Gröschel.

Fledermausblume, wH.; Mh. —n, eine amerikanische Blumenpflanze.

Fledermausflügel, wH.; unv. Mh., 1) die Flatterhaut der Flatterthiere. 2) im weiblichen Körper: ein Theil des Mutterbandes zwischen dem Eierstock und der Trompete.

Flederratte, wH.; Mh. —n, eine große Art Fledermäuse.

Flederwisch, mH.; Mh. —e, 1) der Flügel einer Gans, der zum Abfegen des Staubes ꝛc. gebraucht wird. 2) bildl. das Schwert; Goethe „heraus mit eurem Flederwisch; Nur zugestoßen! Ich parire".

Flegel [ahd. flegila, v. flugan, schlagen; lat. fligere; verw. m. fliegen, sich schnell durch die Luft bewegen], mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Flegelchen**, ObrD. **Flegelein**, sH., 1) ein Indwirthsch. Werkzeug zum Dreschen des Getreides, das aus einem starken Stück Holz an einem längern Stiel besteht. 2) bildl. ein plumper, grober Mensch.

Flegelei, wH.; Mh. —en, eine ungeschliffene, grobe That im Benehmen.

Flegeler, **Flegler**, mH., —s; unv. Mh., im 15. Jahrh. die mit Dreschflegeln bewaffneten Bauern, mit denen Graf Günther von Schwarzburg den Landgrafen von Thüringen bekriegte.

flegelhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, sehr grob im Benehmen; davon **Flegelhaftigkeit**, wH. o. Mh.

Flegeljahr, ſH.; Mh. —e, ein Jahr der Jugendzeit, wo das erwachende Selbſtgefühl den Jüngling zu mancher rauhen That drängt.

Flegelkappe, wH.; Mh. —n, eine lederne Kappe, durch welche der **Flegelklöppel**, an der Handhabe befeſtigt iſt.

Flegelklöppel, mH.; unv. Mh., das ſtarke Holzſtück am Flegel.

flegeln, ThZ., 1) Flegeleien begehen. 2) einen Flegel nennen.

Flegler, mH., wie Flegeler.

Fleglerkrieg, mH. v. Mh., der Krieg der Flegler.

flehen [ahd. flehan, ſchmeicheln; flehen, mhd. vlegen, bitten], 1) ZſtZ. m. haben, demüthig, dringend bitten; Goethe „ſo flehn wir zuverſichtlich alle, Und ſchämen uns des Eigenlobes nicht"; Schiller „als ich ohnmächtig flehend rang vor dir"; Chamiſſo „ſie flehend, gebietend und drohend begehrt hinaus"; mit zu oder vor zur Bezeichnung der Perſon, an die man ſich wendet, Luther, 1 Kön. 8, 33; 2 Moſ. 32, 11; Schiller „ſo flehe zu den Unſichtbaren, Daß ſie zum Glück den Schmerz verleihn"; ebd. „hin zu knien an heil'ger Stätte, Zu der Göttlichen zu flehen"; auch wird dieſe Perſon ungewöhnlich mit dem Dat. (Gebefall) bezeichnet, Luther, Pſ. 30, 9; Klopſtock „wenn ich mit heißer Stirn voll Andacht Dir um die ewige Ruhe flehte"; ebd. „o, wie werden wir da den Hügeln flehen: bedecket uns!"; JHVoß „birg, o ich flehe dir, Birg dem einſamen Jüngling, Was dein ſehnendes Herz dir hob". 2) ThZ., flehend bitten; einen, Luther, Eſth. 8, 3; Bürger „ſo will ich dann Auch den Achilles flehen, von ſeinem Grimm zu laſſen"; Schiller „fleh' ihn! dich oder niemand wird er hören"; mit um etwas, Herder „alle, Thränen in den Augen, Flehen um Barmherzigkeit"; Schiller „wer iſt der Mann, der hier um Hülfe fleht?". — Auch ſH. o. Mh., Goethe „ihn entrüſtet das Flehn"; Schiller „mit unabläſſ'gem Flehn"; ebd. „mächt'ger als der Liebe Flehn"; ebd. „ſie hat geſiegt! Dem rührenden Flehen Der Schweſter konnt' er nicht widerſtehen".

flehend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., inſtändig auf die rührendſte Weiſe bittend; Goethe „aber ihn hielt der Sohn, und ſagte die flehenden Worte".

Flehende, mH. (—r), und wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die inſtändig bittet; Schiller „wir ſteh'n zurück, wir ſind die Flehenden, Die Hülfe heiſchen von den mächt'gen Freunden".

Flehenswort, ſH.; Mh. —e, ein flehentlich bittendes Wort; Schiller „kaltes Grauſen feſſelt Die Flehensworte mir im Buſen an".

Flehenswunſch, mH.; Mh. —wünſche, ein flehentlicher Wunſch; Schiller „hinauf zu dir, in heißem Flehenswunſch, In deine Himmel ſend' ich meine Seele".

flehentlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, mit inſtändigen und rührenden Bitten; „ſie bat auf das flehentlichſte".

Fleher, mH., —s; unv. Mh.; **Fleherin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Perſon, die flehet; Baggeſen „es ſprang hoch auf vor Entzücken der Fleher"; Koſegarten „dich ſelbſt, Ewiger, ſchenkſt dem frommen Fleher".

fleihen, ThZ. 1) wie flauen. 2) NdrD. in Ordnung legen, putzen.

Fleiſch [ahd. fleisk, fleise; agſ. flaese], ſH., —es; o. Mh., 1) die weiche Maſſe der Muskeln des thieriſchen Körpers; entgſ. Fett, Sehnen, Knorpel, Knochen, Blut; von Fleiſch kommen d. h. mager werden; zu Fleiſch kommen, d. h. an Fleiſchmaſſe zunehmen; derbes Fleiſch; fettes Fleiſch, d. h. mit Fett durchwachſen; eingeſalzenes, geräuchertes Fleiſch; Goethe „das iſt ſehr einerlei, Gelüſt nach Fleiſch, nach Gold"; ebd. „und hat ſchon lange vom Wildpret und zahmen Fleiſche ſich gänzlich enthalten". 2) bildl. die innere ſaftige Maſſe der Pflanzen und Früchte. 3) bildl. im bibl. Gebrauch: Menſch und Thier; Luther, 1 Moſ. 2, 24. 6, 17. Pſ. 145, 21. Joh. 1, 14. Col. 2, 5; JHVoß „gleich des Feldes Blumen ſchwindet Alles Fleiſch umher". 4) bildl. die Sinnlichkeit des Menſchen; Luther, Matth. 26, 41. Röm. 8, 1. 4; Luther „ein jeder greife in ſeinen Buſen und fühle, ob er noch Fleiſch und Blut habe". 5) Mlr. die Farbe des lebenden menſchlichen Körpers; Goethe „ſo verlangt auch das Colorit des Fleiſches die allerzarteſte Blüthe"; ebd. „das etwas blaſſe Colorit des Fleiſches".

Fleiſchader, wH.; Mh. —n, ein Aſt der Schlüſſelbeinader.

Fleiſchanlage, wH.; Mh. —n, die angelegte Fleiſchmaſſe eines Körpers; Tieck „hat die dicke Figur wohl eine menſchliche Seele in ſeinen weitläufigen Fleiſchanlagen ſitzen?"

Fleiſchbank, wH.; Mh. —bänke, bildl. der öffentliche Ort in einer Stadt, wo die zunftmäßigen Fleiſcher das Fleiſch feil haben; das Recht zu dieſem Verkauf.

Fleiſchbaum, mH.; Mehrh. —bäume, ſtarke in den Rauchfang eingemauerte Hölzer, das Fleiſch zum Räuchern darauf zu hängen.

Fleiſchbeil, ſH.; Mh. —e, ein breites Beil zum Fleiſchzerhauen.

Fleiſchblättchen, ſH.; unv. Mh., kleine neben einander liegende Blättchen an der innern Fläche des Pferdehufes.

Fleiſchblume, wH.; Mh. —n, die Kuckucksblume.

Fleiſchbohne, wH.; Mh. —n, eine Art türkiſcher Bohnen.

Fleiſchbruch, mH.; Mehrh. —brüche, Hlk. ein falſcher Bruch, der in einer harten Geſchwulſt an den Hoden beſteht.

Fleiſchbrühe, wH.; Mh. —n, die Brühe von gekochtem Fleiſch.

Fleiſcheiſen, ſH.; unv. Mh., Grbr. ein Werkzeug, mit dem die Felle von den Fleiſchtheilen gereinigt werden.

fleiſchen, ThZ., 1) Fleiſch ablöſen, in das Fleiſch ſchneiden; Goethe „er hieb mir auch durch die Panzerärmel hindurch, daß es ein wenig gefleiſcht hatte". 2) Grbr. wie aaſen 5.

Fleiſcher, mH., —s; unv. Mehrh.; **Fleiſcherin**, wH., der das Schlachten des

Viehes und den Verkauf des Fleiſches gewerbsmäßig betreibt.

Fleiſcherbeil, ſH.; Mh. —e, das breite Beil, welches die Fleiſcher zum Zerhacken der großen Fleiſchſtücke brauchen.

Fleiſchergang, mH.; Mh. —gänge, bildl. ein vergeblicher Gang; Leſſing „kurz, ſie machten was man nennt einen Fleiſchergang".

Fleiſchergeſell, mH.; Mh. —en, der Geſelle oder Gehülfe eines Fleiſchers.

Fleiſchergewicht, ſH. o. Mh., eine Art Gewicht, das die Fleiſcher haben, und das etwas' ſchwerer als das Kramergewicht iſt.

Fleiſcherhund, mH.; Mh. —e, ein Hund, den Fleiſcher haben und der zum Treiben des Viehes abgerichtet iſt.

Fleiſcherknecht, mH.; Mh. —e, wie Fleiſchergeſell; Leſſing „ohne Abſicht heute hier morgen da dienen [als Soldat], heißt wie ein Fleiſcherknecht reiſen, weiter nichts".

fleiſchern, Bw. u. Nbw., aus Fleiſch beſtehend; Luther, Ez. 11, 19. 36, 26.

fleiſcherzeugend, Bw. u. Nbw., was Fleiſch erzeugt.

Fleiſchesluſt, wH.; Mh. —lüſte, ſinnliche Begierde.

Fleiſcheſſer, mH.; unv. Mh., der gern und gewöhnlich Fleiſch ißt.

Fleiſchfarbe, wH. o. Mh., der röthliche Schein der nackten menſchlichen Haut.

fleiſchfarben, fleiſchfarbig, Bw. u. Nbw., Fleiſchfarbe habend.

Fleiſchfaſer, wH.; Mh. —n, die langen fadenförmigen Theile des Thierfleiſches, die Fiber.

Fleiſchfaß, ſH.; Mehrh. —fäſſer, ein Faß zum Aufbewahren oder Einſalzen von Fleiſch.

Fleiſchfliege, wH.; Mh. —n, eine Art Fliege, die ihre Eier auf Fleiſch legt, Schmeißfliege.

fleiſchfreſſend, Bw. u. Nbw., was ſich von Fleiſch nährt.

Fleiſchgabel, wH.; Mh. —n, eine Gabel, die man beim Kochen oder Zubereiten des Fleiſches braucht.

Fleiſchgebackene, ſH. o. Mh., eine aus Fleiſch gebackene Speiſe, Fleiſchpaſtete.

Fleiſchgebung, wH. o. Mh., Mlr. die Darſtellung des Fleiſches durch Farbe (Jean Paul).

Fleiſchgelte, wH.; Mh. —n, ein kleines Faß, in das man Fleiſch thut.

Fleiſchgeſchwulſt, wH.; Mh. —ſchwülſte, eine krankhafte Anſchwellung im Fleiſche.

Fleiſchgewächs, ſH.; Mh. —e, ein unnatürlicher fleiſchichter Auswuchs am Körper.

Fleiſchgewicht, ſH., wie Fleiſchergewicht.

Fleiſchhacker, mH.; unv. Mh., 1) wie Fleiſcher. 2) bildl. ein roher gefühlloſer Menſch.

Fleiſchhafen, mH.; Mh. —häfen, ein Topf zum Fleiſchkochen.

Fleiſchhaken, mH.; unv. Mh., ein ſtarker eiſerner Haken, der in einer Decke befeſtigt iſt, um Fleiſch daran aufhängen zu können.

Fleiſchhalle, wH.; Mh. —n, ein öffentliches Gebäude, worin die Fleiſcher feilhalten.

Fleiſchhaltung, wH. o. Mh., Mlr. die beſondere Art das nackte Fleiſch zu malen.

Fleiſchhauer, mH.; unv. Mehrh., wie Fleiſchhacker.

Fleiſchhaut, wH.; Mh. —häute, eine weiche fleiſchichte Haut im Körper (Schlunde ꝛc.).

Fleiſchhorn, ſH.; Mh. —hörner, 1) ein hornähnlicher Fleiſchauswuchs. 2) eine Art Porzellanſchnecke.

fleiſchicht, Bw. u. Nbw., dem Fleiſch ähnlich.

fleiſchig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, viel Fleiſch habend, aus Fleiſch beſtehend.

Fleiſchkammer, wH.; Mh. —n, eine zur Aufbewahrung des Fleiſches eingerichtete Kammer.

Fleiſchkloß, ſH.; Mh. —klöße; Vrklw. **Fleiſchklößchen**, ſH.; unv. Mh., ein Kloß aus kleingehacktem Fleiſch.

Fleiſchklumpen, mH.; unv. Mh., 1) ein ſehr großes Stück Fleiſch. 2) verächtlich: ein ſehr dicker, fleiſchiger Menſch.

Fleiſchkoch, mH.; Mh. —köche, ein Koch, der ſich hauptſächlich mit Zubereitung des Fleiſches beſchäftigt.

Fleiſchkorb, mH.; Mh. —körbe, ein Korb zum Tragen von Fleiſch.

Fleiſchkoſt, wH. o. Mh., die hauptſächlich aus Fleiſch beſtehende Nahrung.

Fleiſchkrone, wH.; Mh. —n, der erhabene oben rings um den Huf des Pferdes liegende fleiſchige Kranz, die Krone.

Fleiſchkuchen, mH.; unv. Mehrh., wie Fleiſchgebackenes.

Fleiſchlake, wH. o. Mh., Lake von eingeſalzenem Fleiſch.

Fleiſchlappen, mH.; unv. Mh., ein hautförmiger dünner Fleiſchtheil am Körper.

Fleiſchlauch, mH. o. Mh., der ſüße Hohllauch.

Fleiſchleim, mH. o. Mh., der gelbliche oder bräunliche Harzſaft einer Pflanze, der zu Pflaſter gebraucht wird.

fleiſchlich [ahd. fleiselich, agſ. flaeslic], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) körperlich, leiblich; Luther, Hiob 10, 4. 2) bildl. ſich mit einer Perſon fleiſchlich vermiſchen, ihr fleiſchlich beiwohnen, ſie fleiſchlich erkennen, d. h. den Beiſchlaf mit ihr vollziehen; die fleiſchliche Vermiſchung, der Beiſchlaf. 3) ſinnlich; Luther, Röm. 8, 5. 6. 7. 1 Pet. 2, 11. fleiſchliche d. h. ſinnliche Gedanken. Davon als Hptw. der, die **Fleiſchliche**, Luther, 1 Cor. 3, 1; **Fleiſchlichkeit**, wH. o. Mh., die Sinnlichkeit, fleiſchliche Geſinnung.

Fleiſchlinſe, wH.; Mh. —n, eine kleine Tellmuſchel.

fleiſchlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) ohne Fleiſch; JPaul „deine fleiſchloſe Knochenverſteinerung". 2) bildl. hager. — Davon **Fleiſchloſigkeit**, wH. o. Mh.

fleiſchmachend, Bw. u. Nbw., die Fleiſcherzeugung befördernd.

Fleiſchmade, wH.; Mh. —n, die Larve der Fleiſchfliege.

Fleiſchmaler, mH.; unv. Mh., ein Maler, der vorzüglich im Malen des Nackten iſt.

Fleiſchmalerei, wH. o. Mh., die Darſtellung des Nackten in der Malerei.

Fleiſchmangel, mH. o. Mh., der Mangel an Fleiſch zur Nahrung.

Fleiſchmarkt, mH.; Mh. —märkte, der öffentliche Platz in einem Ort, wo das Fleiſch feilgeboten wird.

Fleiſchmaſſe, wH.; Mh. —n, 1) eine große Menge Fleiſch. 2) ein großes, ſehr fleiſchiges Thier.

Fleiſchmaul, ſH.; Mh. —mäuler, bildl. Volksſpr. der gern Fleiſch iſt.

Fleiſchmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein großes Meſſer der Fleiſcher und Köche zum Schneiden des Fleiſches.

Fleiſchmilbe, wH.; Mh. —n, eine Art Milben, die ſich im Fleiſch erzeugen.

Fleiſchpaſtete, wH.; Mehrh. —n, wie Fleiſchgebackenes.

Fleiſchpfennig, mH. o. Mh., wie Fleiſchſteuer.

Fleiſchpreis, mH.; Mh. —ſe, der allgemeine Preis des verkäuflichen Fleiſches.

Fleiſchſcharn, mH.; **Fleiſchſchranne**, wH.; Mh. —n, wie Fleiſchhalle.

Fleiſchſchätzer, mH.; unv. Mh., eine obrigkeitliche Perſon, die das Fleiſch zum Verkauf beſichtigt und deſſen Preis beſtimmt.

Fleiſchſchätzung, wH. o. Mh., die obrigkeitliche Beſichtigung des verkäuflichen Fleiſches, und Beſtimmung des Fleiſchpreiſes.

Fleiſchſchau, wH. o. Mh., die obrigkeitliche Beſichtigung und Preisbeſtimmung des öffentlichen zum Verkauf feilgebotenen Fleiſches.

Fleiſchſchauer, mH.; unv. Mehrh., wie Fleiſchſchätzer.

Fleiſchſchnecke, wH.; Mh. —n, eine fleiſchfarbige Flügelſchnecke.

Fleiſchſchnitt, mH.; Mh. —e, 1) ein Schnitt (Verletzung) ins Fleiſch. 2) ein dünnes, ſcheibenförmiges Stück Fleiſch.

Fleiſchſeite, wH.; Mh. —n, die inwendige Seite einer Haut, Aasſeite.

Fleiſchſetzer, mH.; unv. Mh., wie Fleiſchſchauer.

Fleiſchſohle, wH.; Mh. —n, der untere fleiſchige Theil des Pferdehufes.

Fleiſchſpeiſe, wH.; Mehrh. —n, die aus Fleiſch beſtehende Speiſe.

Fleiſchſpende, wH.; Mh. —n, eine Vertheilung von Fleiſch an Arme.

Fleiſchſtänder, mH.; unv. Mh., ein Faß zum Einſetzen von Fleiſch.

Fleiſchſteuer, wH.; Mh. —n, eine Abgabe auf Fleiſch.

Fleiſchſuppe, wH.; Mh. —n, eine Suppe mit Fleiſch.

Fleiſchtag, mH.; Mh. —e, ein Tag, an dem Fleiſch gegeſſen wird oder werden darf.

Fleiſchtaxe, wH.; Mh. —n, die obrigkeitliche Beſtimmung des Preiſes des verkäuflichen Fleiſches.

Fleiſchtinte, wH.; Mh. —n, Mlr. die Farben, die zur Darſtellung des Nackten gehören (Goethe).

Fleiſchtopf, mH.; Mh. —töpfe, 1) ein Topf mit gekochtem Fleiſch. 2) bildl. die Genüſſe des Wohllebens; ſich nach den Fleiſchtöpfen Aegyptens ſehnen. Ebenſo JPaul bildl. von den Kindern: die Lieblingsgenüſſe derſelben „ſo laſſe man dieſen auch ihre andern ägyptiſchen **Fleiſchtöpfchen** vor der Ausreiſe in die Wüſte".

Fleiſchtorte, wH.; Mh. —n, wie Fleiſchgebackenes.

Fleiſchwaare, wH.; Mehrh. —n, alles Fleiſch und daraus Bereitete, was in den Handel kommt.

Fleiſchwage, wH., Mh. —n, eine Wage zum Wiegen von Fleiſch.

Fleiſchwarze, wH.; Mh. —n; Vrkliw. **Fleiſchwärzchen**, ObrD. **Fleiſchwärzlein**, ſH., ein kleiner fleiſchiger Auswuchs der Haut.

Fleiſchwerk, ſH. o. Mh., 1) Volksſpr. Fleiſch und was daraus beſteht. 2) von Perſonen: gutes Fleiſchwerk haben, d. h. ſehr fleiſchig ſein.

Fleiſchwuchs, mH. o. Mh., der Wuchs, die Zunahme des Fleiſches.

Fleiſchwunde, wH.; Mh. —n, eine in einem der fleiſchigen Theile des Körpers befindliche Wunde.

Fleiſchwurm, mH.; Mh. —würmer, wie Fleiſchmade.

Fleiſchwurſt, wH.; Mh. —würſte, eine mit kleingehacktem Fleiſch gefüllte Wurſt.

Fleiſchzapfen, mH.; unv. Mh., ein zapfenförmiger fleiſchiger Theil des Körpers.

Fleiſchzehnte, mH.; Mh. —n, der Zehnte als Abgabe vom Fleiſch, das eine Wirthſchaft jährlich verbraucht.

Fleiſchzeit, wH. o. Mh., die Zeit, in der Fleiſch zu eſſen erlaubt iſt.

Fleiß [ahd. fliz, agaleiz; aber auch Zank, Streit bedeutet ahd. flyz, und widerfliez, Widerſacher], mH., —es; o. Mh., 1) die raſtloſe und ſorgſame Beſchäftigung mit einer Sache, um ſie zu Stande zu bringen; Eifer, Sorgfalt; Gellert „baute nicht mein Fleiß das Feld, Wo würdeſt du den Hafer kriegen"; Schiller „geſegnet iſt dein Fleiß"; ebd. „was lange ſchon, des großen Planes voll, Mein ſtiller Fleiß dem Ziele zugetrieben"; Wieland „der ſchöne Zwerg hat keinen Fleiß geſpart"; JPaul „dem ſie ... Sorge und Fleiß für ihren ehelichen zur Salzſäule angeſchoſſenen Loth empfohlen hatte"; Goethe „Kräuter und Wurzeln mit vielem Fleiße geſammelt". 2) Abſicht, Vorſatz; Leſſing „ei ſieh! ſo hätteſt du ja wohl, wenn du Verlorſt, mit Fleiß verloren, Schweſterchen?", d. h. abſichtlich; „das hat er nicht mit Fleiß gethan". 3) das was durch Fleiß erzeugt iſt; Schiller „wer rief euch in das fremde Land, den blühenden Fleiß der Felder zu verwüſten"; Goethe „dumpfgedrückt Verkohlt ſo vieler Menſchenjahre werther Fleiß"; ebd. „ruhig ſoll ich hier verpaſſen Meine Müh' und Fleiß, alles ſoll ich gelten laſſen, Was ich beſſer weiß".

Fleißbrief, mH.; Mh. —e, ungew. ein Zeugniß des Fleißes; JPaul „dieſe Zahlen erwarben, wenn ſie auf eine gewiſſe feſtgeſetzte Summe geſtiegen waren, einen Adels- und Fleißbrief".

fleißen, sich, veralt. unr. [ich fliß mich ꝛc.; Mttlw. geflissen] zrkiZ., einer Sache, oder auf etwas, Fleiß darauf wenden (Opitz).

fleißig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Fleiß anwendend, in Fleiß thätig; Goethe „doch da gilt's fleißig sein"; ein fleißiger Zuhörer, Schüler ꝛc. 2) mit andauernder Sorgfalt gemacht; Goethe „die Arbeit ist zart, fleißig, doch nicht ängstlich"; ungew. Rosegarten „daß ich alles fleißigst gethan, läugne ich keineswegs". 3) ungew. mit Fleiß benutzt; Goethe „da rührt sich Hobel und Säge, Und so geht es von frühe bis Abend die fleißigen Stunden". 4) Fleiß zeigend; Schiller „diesem faulen, fleißigen Gewimmel". 5) angelegentlich, wiederholt; einen fleißig besuchen; Schiller „sie denken jetzt schon fleißig an die Zeit, Wo ich dahin sein werde"; ungew. fleißig danken, Luther, 3 Macc. 3, 33.

fleißigen, 1) ThZ., etwas, mit Fleiß fertigen, machen; JHVoß „Aeolus Tochter ... Zählt die Nächte für sich und fleißiget die Gewande". 2) mit Fleiß bearbeiten; JHVoß „die gefleißigten Aecker". 3) sich, zrkiZ., einer Sache, sie mit Fleiß treiben; Luther, Pf. 62, 5.

fleißiglich, Nbw., ObrD. s. fleißig; Luther, Jer. 25, 4.

flennen, ZstZ., Volksspr. mit widerlich verzerrtem Munde weinen.

flensen, ZstZ., das verstärkte flennen.

flensen, ThZ., den Wallfischspeck in kleine Stücke schneiden.

Flensloch, sH.; Mh. —löcher, ein Loch, wohin man die großen Stücke des Wallfischspeckes zum Flensen wirft.

Flenswerk, sH. o. Mh., die großen Stücke des Wallfischspeckes zum Flensen.

Fleth, sH.; **Flethe**, wH.; Mh. —e, —n, NdrD. ein schiffbarer Kanal.

Flethe, wH.; Mh. —n, Tchwbr. die Wolle, welche auf einmal auf einer Krempel bearbeitet wird.

Flethelocke, wH.; Mh. —n, Tchwbr. eine zum Spinnen zusammengerollte Flethe.

fletschen, ThZ., 1) breit schlagen, breit machen (Metall mit dem Hammer). 2) die Zähne fletschen, sie durch widriges Auseinanderziehen der Lippen entblößen aus Zorn oder Verachtung; Goethe „fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's".

Fletz, s. Fläz.

fleuen, s. flauen.

Fleuthe, wH., wie Fleth.

Fleute, wH., **Fleutschiff**, sH., s. Flüte, Flutschiff.

Fliboot [holl. vlyboot], sH.; Mh. —e, ein schnellsegelndes Fahrzeug mit zwei Masten, zum Häringsfange ꝛc., eine kleine Flüte.

Flickarbeit, wH.; Mh. —en, 1) die Arbeit des Flickens (Ausbesserns). 2) das so hergestellte Werkstück.

flicken, ThZ., 1) etwas Zerrissenes durch Aufsetzen oder Unterlegen eines Fleckes, durch Ausfüllung eines Loches ausbessern, herstellen; Luther, Matth. 4, 21 „die Netze flicken"; den Rock, eine Mauer ꝛc.; bildl. Luther, Sir. 10, 11 „der Arzt flickt lange an dem menschlichen Körper"; ChFWeiße „Minister flicken am Staat, Die Richter flicken am Rath, Der Pfarrer an dem Gewissen". 2) NdrD. etwas in Stücke zerreißen. — Auch sH. o. Mh.

Flicker, mH., —s; unv. Mh.; **Flickerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die beschädigte Sachen wieder herstellt; bildl. Luther „ein Arzt ist unsers Herrn Gottes Flicker; er flickt an unserm Körper, unsrer Gesundheit".

Flickerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Flicken. 2) m. Mh., geflickte Arbeit.

Flickerlohn, mH. o. Mh., der Lohn für Flickarbeit.

Flickgans, wH.; Mh. —gänse, NdrD. die Hälfte einer geräucherten Gans.

Flickhäring, mH.; Mh. —e, NdrD. ein geräucherter fetter Häring, der am Rücken aufgeschnitten ist.

Flicklappen, mH.; unv. Mh., 1) ein Lappen zum Flicken. 2) bildl. verächtlich: ein Mensch, der nur zur Aushülfe gebraucht wird.

Flickschneider, mH.; unv. Mh., ein Schneider, der sich hauptsächlich mit Ausbessern getragener Kleidungsstücke beschäftigt.

Flickschuhmacher, gew. **Flickschuster**, mH.; unv. Mh., ein Schuhmacher, der nur Flickarbeit macht.

Flickwand, wH.; Mh. —wände, Httw. ein breiter Stein zur Ausbesserung einer schadhaften Stelle des Schmelzofens.

Flickwerk, sH. o. Mh., 1) ein Gegenstand, der durch Zusammensetzen verschiedener Theile entstanden ist. 2) ebenso bildl. im verächtl. Sinn: von geistigen Arbeiten (Schriftwerken, Musikstücken ꝛc.).

Flickwort, sH.; Mh. —wörter, ein Wort, das nur um des Wohllautes oder Versmaßes willen gebraucht und nicht unbedingt vom Sinn gefordert wird; Schiller „es kam ihm [dem Uebersetzer] zu Statten, daß selbst der gedrängte, wortsparende Virgil, dem Wohllaut oder der unerbittlichen Versform zu gefallen, nicht selten entbehrliche Wiederholungen und selbst Flickwörter sich erlaubte".

Fliede, wH., wie Flethe.

Flieder, mH., —s, o. Mh.; **Fliederbaum**, mH., Mh. —bäume; **Fliederstrauch**, mH., Mh. —sträucher, 1) der Flieder oder Hollunder als Baum oder Strauch mit seinen wohlriechenden büschelweise wachsenden blauen, weißen oder röthlichen Blüthen, auch spanischer oder türkischer Flieder genannt (Syringa vulgaris); Salis „da läßt man sich nieder, Von Haseln und Flieder Mit Laubduft erfrischt". 2) der schwarze Flieder mit weißer, breiter Doldenblüthe, die wie die schwarzen Beeren als schweißtreibendes Heilmittel gebraucht wird (Sambucus nigra), Thee-Hollunder; der gebackene Hollunder, die mit Eierteig eingemachten und dann gebackenen Blüthen dieses Hollunders. Davon die **Fliederbeere**, wH., Mh. —en ꝛc.

fliederblau, Bw. u. Nbw., entweder: röthlichblau, oder weißlichblau.

Fliederblüthe, wH.; Mh. —n, die Blüthe des Flieders.

Fliederbüchse, w.H.; Mh. —n, eine Platzbüchse aus einem ausgehöhlten jungen Schoß des Flieders 2.

Fliedergang, m.H.; Mh. —gänge, ein mit wohlriechendem Flieder beschatteter Gang; Kosegarten „welches Flüstern spricht im Fliedergang?".

Fliedergebüsch, s.H.; Mh. —e, das aus Fliedersträuchern bestehende Gebüsch.

Fliedermuß, s.H. o. Mh.; **Fliedersaft**, m.H. o. Mh., der eingedickte Saft der schwarzen Fliederbeeren.

Fliederschatten, m.H. o. Mh., der Schatten eines Fliederstrauches; Matthisson „der Hof, wo Bienenstöcke Im Fliederschatten stehn".

Fliederschoß, m.H.; Mh. —e, ein junger, schnell aufgewachsener Zweig des schwarzen Flieders.

Fliederstrauch, m.H.; Mh. —sträucher, ein Strauch des Flieders.

Fliederthee, m.H. o. Mh., die zum Thee gebrauchten Blüthen des schwarzen Hollunders.

Fliederzweig, m.H.; Mh. —e, ein Zweig vom Flieder; Prätzel „wo sich aus Fliederzweigen Der Kranz des Lebens flicht".

Fliege [ahd. fliege], w.H.; Mh. —n (v. fliegen), 1) ein Insekt mit Saugrüssel oder Saugstachel und einem Paar durchsichtigen Flügeln, von dem es sehr verschiedene Arten gibt; ObrD. Mucke, Mücke; Fliegen fangen; Wieland „was Fliegen lockt, das lockt auch Freunde herbei"; d. h. Fliegen finden sich bei den aufgetragenen Speisen und Süßigkeiten ein, ebenso Freunde, nämlich falsche; bildl. RA. „ihn ärgert die Fliege an der Wand", d. h. jede unbedeutende Kleinigkeit macht ihn ärgerlich; „eine leichte Fliege" d. h. ein leichtsinniger, liederlicher Mensch, JPaul „so! lebt die Fliege noch? fiel der Wirth ein". 2) die spanische Fliege ist ein stark riechender Käfer, der zerrieben zu einem blasenziehenden Pflaster gebraucht wird. 3) Schiff. die dreieckige Platte am Ende der Ankerarme, Ankerfliege.

fliegen [ahd. fliagan, Imperf. floug, agf. flogan, ObrD. fleugen v. ahd. fleugan, und davon ich fleuge, du fleugst, er fleugt ꝛc., Imper. fleug; umr. fliegen, ich fliege, du fliegst, er fliegt ꝛc.; ich flog ꝛc.; ich flöge ꝛc.; Mttlw. geflogen, Imper. flieg], ZsZ. m. sein, 1) mittelst Flügel in der Luft sich frei bewegen; Schiller „eine gewisse Taube Wird fliegen, und mit Adlerskühnheit diese Geier anfallen, die das Vaterland zerreißen"; ebd. „ob rechts die Vögel fliegen oder links, Die Sterne so sich oder anders fügen, Nicht Sinn ist in dem Buche der Natur"; Matthisson „Mückenschwärme heben Sich aus Binsengräben, Und der braune Schröter fliegt"; Tieck „schneller als Schwalben und Tauben fliegen können"; Schiller „ihm gehört das Weite, Was sein Pfeil erreicht; Das ist seine Beute, Was da kreucht und fleugt"; bildl. RA. zu hoch fliegen wollen, d. h. über seine Kräfte hinaus streben; bildl. JPaul „um ihn flogen, gingen, standen Träume aus tiefen Jahrhunderten". 2) bildl. im Winde flatternd sich bewegen; Hölty „wie glücklich, wenn das Knabenkleid noch um die Schultern fliegt". 3) bildl. eilen (hinweg, oder herbei); Schiller „seine Segel fliegen stolz vom Lande! [d. h. schnell segelnd entfernt sich das Schiff] Meine Augen zittern dunkel nach"; ebd. „horch! was stampft im Galopp vorbei? Die Adjutanten fliegen, Dragoner rasseln in den Feind"; Körner „wenn Ihr dann stolz durch ihre Reihen flogt, Und ganz unbändig Euer edler Rappe Die sprüh'nden Funken aus den Steinen schlug"; Hölty „nun flieg' ich meinem Rheine zu"; Schiller „voll süßen Schwindels flieg ich nach dem Platze"; bildl. Schiller „glückliche Dichter der glücklichen Welt! Von Munde zu Munde flog, von Geschlecht zu Geschlecht euer empfundenes Wort"; Goethe „zarte, schattende Gebilde Fliegt zu eurer Künstlerin"; Schiller „fliege zur That! Des Bruders Beispiel folge!"; bildl. vom Sterbenden, Schiller „Erde mag zurück in Erde stäuben, Fliegt der Geist doch aus dem morschen Haus"; überhaupt vom Geist, Klopstock „fliege durch Welten"; Schiller „durch die schwebende Welt flieg' ich des Windes Flug". 4) bildl. geworfen sich schnell durch die Luft bewegen; Seume „so flogen die Stücke mit der goldnen Einfassung den Abgrund hinunter"; Schiller „dann ist's Geschehn; der Pfeil ist abgedrückt; er fliegt, Er trifft, er hat getroffen"; Körner „der Pechkranz flog verderbend auf das Schloß". 5) bildl. sich erheben, aufwärts steigen; Schiller „strahlt der Held noch, der auf aufgewalzten Thatenbergen In des Nachruhms Sonnentempel fleugt?". 6) mit durch, bildl. durchdringen; Schiller „ein Schrecken fliegt durch meine Seele"; ebd. „eine süße Ahndung Fliegt durch mein Herz". 7) bildl. in schneller Bewegung tanzen; Hölty „unterm Grün, durchstrahlt von Himmelsbläue, Flogen sie den deutschen Ringelreih'n". 8) bildl. sich zerstreuen; Schiller „Gott der Allmächt'ge blies, Und die Armada flog nach allen Winden".

Fliegenbaum, m.H.; Mh. —bäume, die Ulme.

Fliegenblume, w.H.; Mh. —n, eine Art des Knabenkrautes.

fliegend, Bw. u. Nbw., 1) was sich mittelst der Flügel in der Luft frei fortbewegt; der fliegende Fisch, eine Art Fische, die vermöge ihrer großen Flossen sich aus dem Wasser in die Luft erheben. 2) was in der Luft schwebt oder flattert; Schiller „die Franken rücken an mit fliegenden Fahnen"; Wieland „der Abendwind durchstrich Sein fliegend' Haar, das keine Ros' umkränzte"; Tieck „indem sie die fliegenden Locken wieder über das Gesicht zog und hin und her schüttelte". 3) bildl. ein fliegendes Blatt, d. h. eine kleine, nur ein schnell vorübergehendes Ereigniß ꝛc. behandelnde Schrift. 4) ein fliegendes Feuer, d. h. das schnell mit lodernder Flamme brennt. 5) schnell sich verbreitend; eine fliegende Hitze im Gesicht; Goethe „mit fliegender Röthe die Wangen bis gegen den Nacken Uebergossen". 6) schnell; Goethe „Hermann stellte den Eltern sie [das Mädchen] vor, mit fliegenden Worten". 7) leicht und schnell von einem

Ort zum andern beweglich; eine fliegende Brücke; Schiller „Mannsfeld's fliegendes Commando stand noch in Pilsen und hatte die Schlacht nicht gesehen".

Fliegenente, wH.; Mh. —n, die Moorente.

Fliegenfalle, wH.; Mh. —n, 1) wie Fliegenklappe. 2) bildl. eine Sinnpflanze.

Fliegenfänger, mH.; unv. Mh., der Fliegenschnäpper.

Fliegenfittig, mH. o. Mh., Brgb. bildl. eine sehr dünnblätterige Bergart.

Fliegenfürst, mH. o. Mh., die deutsche Uebersetzung des Wortes Beelzebub, der oberste Teufel; Hagedorn „hier blieb der Fliegenfürst und sein Gefährte stehen".

Fliegengarn, sH.; Mh. —e, wie Fliegennetz.

Fliegengift, sH.; Mh. —e, ein Gift, durch dessen Genuß die Fliegen sterben.

Fliegenglas, sH.; Mh. —gläser, ein Glas mit engem Halse, zum Fliegenfangen.

Fliegenkäfer, mH.; unv. Mh., der Afterholzbock (eine Art Käfer).

Fliegenklappe, wH.; Mh. —n, 1) ein Werkzeug, das aus zwei beweglich verbundenen Brettern zum Fange der Fliegen besteht. 2) ein rundes Stück Leder an einem dünnen Stock; bildl. JPaul „die Rezensenten mit ihren Fliegenwedeln und Fliegenklappen und Fliegengiften".

Fliegenklatsche, wH.; Mh. —n, wie Fliegenklappe 2.

Fliegenkopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) der Kopf einer Fliege. 2) eine Augenkrankheit.

Fliegenkraut, sH. o. Mh., der Stechapfel.

Fliegenleim, mH. o. Mh., eine zähe, leimartige Masse, die man bereitet, daß daran, auf Holzstäbe gestrichen, die Fliegen hängen bleiben.

Fliegennetz, sH.; Mh. —e, eine netzförmige Decke für Pferde, um die Stechfliegen von ihnen abzuhalten.

Fliegenpflaster, sH.; unv. Mh., ein Pflaster aus spanischen Fliegen.

Fliegenpilz, mH.; Mh. —e, ein Pilz mit rother Oberhaut, durch dessen Genuß die Fliegen sterben.

Fliegenpulver, sH.; unv. Mh., ein den Fliegen giftiges Pulver.

Fliegenschimmel, mH.; unv. Mh., ein Schimmelpferd mit kleinen schwarzen Flecken.

Fliegenschnäpper, mH.; unv. Mh., 1) ein kleiner Vogel, der sich von Fliegen nährt. 2) eine Sinnpflanze.

Fliegenschrank, mH.; Mh. —schränke, ein Schrank, dessen Wände aus Leinwand bestehen, um darin Eßwaaren vor den Fliegen sicher zu bewahren.

Fliegenschwamm, mH.; Mh. —schwämme, der Fliegenpilz.

Fliegenschwarm, wH.; Mh. —schwärme, eine große Menge Fliegen.

Fliegenspießer, mH.; unv. Mh., wie Fliegenschnäpper.

Fliegenstein, mH.; Mh. —e, 1) der Kobalt, weil die Fliegen von dem damit vermischten Wasser sterben. 2) der Arsenik.

Fliegenvogel, mH.; Mh. —vögel, 1) der Fliegenschnäpper. 2) der Kolibri.

Fliegenwanze, wH.; Mh. —n, die Kothwanze, die Fliegen ꝛc. fängt.

Fliegenwasser, sH.; unv. Mh., eine den Fliegen tödtliche Flüssigkeit.

Fliegenwedel, mH.; unv. Mh., ein Wedel zum Verscheuchen der Fliegen.

Flieger, mH., —s; unv. Mh.; **Fliegerin**, wH.; Mh. —nnen, bildl. ein persönliches Wesen, das fliegt (Tiedge).

fliehen [goth. thliuhan, ahd. fliohen, fliohan, fliahen], unr. [ich fliehe, du fliehest oder fliehst; ObrD. fleuchst; er fliehet oder flieht, ObrD. fleucht; ich floh ꝛc.; ich flöhe ꝛc.; Mttlw. geflohen; Imper. fliehe, veralt. ObrD. fluch, gew. fleuch], 1) ZtW. m. sein, schnell und heimlich von einem Ort sich entfernen, entweichen; Schiller „flieht! flieht! Sie ermorden Uns alle!"; ebd. „o laß uns fliehen, komm und weile nicht"; Wieland „ist eure Hand, ist eure Tafel leer, So flieht der Näscher Schwarm"; mit auf, Kopisch „du flohst auf den Rhein, den Inselthurm"; mit aus, Schiller „flieht aus dem Reiche schnell!"; mit vor, Seume „flieh vor dem Weibe, Freund"; Goethe „es rennt der Mensch, es fliehet Vor ihm das bewegliche Ziel"; mit zu, Lessing „zum Glück entkam Ich noch, und floh hierher zum Patriarchen". 2) bildl. verschwinden; Matthisson „jetzt flieht die Nacht der Wipfel, Verklärt vom Sonnenstrahl"; Uz „wenn du mich, Rose! bekränzest, Und Bacchus meine Gesänge beseelt: Flieht schnell mein trauriger Ernst!"; Mahlmann „wohl flieht im raschen Flug, Eilend wie Wolkenzug, Des Menschen Zeit"; Schiller „blick' empor, die schwimmenden Planeten, Laß dir, Laura, seine Welten reden! Unter ihrem Cirkel flehn Tausend bunte Lenze schon". 3) bildl. eilen; Schiller „Sieh'! er lehrt die schwebenden Planeten Ew'gen Ringgangs um die Sonne fliehn"; ebd. „ewig fliehn sich unsre Herzen zu"; ebd. „flohn wir nicht, als wären wir verwandter, Freudig, wie zur Heimat ein Verbannter, Glühend an einander?". — 4) ThZ., einen, etwas, meiden, verlassen; Herder „den Entehrten flieht die Freude, Flieht die Zuversicht und Hoffnung"; Schiller „wenn du meinst, Daß mich das Glück geflohen, so verlaß mich"; Goethe „eh' uns des Lebens Freude flieht"; Schiller „Sie sehen, wie mich Alles flieht"; Hölty „die Sittsamkeit flieht gold'ne Fürstensäle". — Auch sH. o. Mh.; Wieland „bleibt im Flieh'n am Boden kleben"; Goethe „Beliebt's euch, überall zu naschen, Im Fliehen etwas zu erhaschen"; Schiller „Niemand hielt Stand; das Flieh'n war allgemein".

fliehend [Mttlw.], Bw. u. Nbw. von fliehen 1) Goethe „von dorther sendet er fliehend nur Ohnmächtige Schauer körnigen Eises"; Tiedge „mein Lautengesang Bringt fliehende Mädchen zum Stehen"; wie 3) Goethe „der Athem will nicht mehr zurück, Die Seel' zur Seele fliehend".

Fliehende, mH. (—r), wH., —n; Mh. —n, eine fliehende Person; Schiller „kann nichts dich, Fliehende, verweilen, O meines Lebens gold'ne Zeit?".

Fliehkraft, wH. o. Mh., wie Centrifugalkraft.

Fliese, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Flieschen**, ObrD. **Flieslein**, sH., eine viereckige dünne Platte aus Stein oder gebranntem Thon, zur Bekleidung von Wänden, zu Oefen ꝛc.

Fliesenstein, mH.; Mh. —e, s. Fliese.

Fließ, sH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Fließchen**, ObrD. **Flieslein**, sH., die ganze Wolldecke eines Schafes. Auch Vließ.

Fließ, mH., —es; Mh. —e, eine fließende Quelle, ein Bach.

Fließblatter, wH.; Mh. —n, Blattern, die in der Eiterung zusammenfließen.

Fließe, wH.; Mh. —n, die Flosse.

fließen [ahd. fliazan, fliezzen, agf. fleowan, flowan, lat. fluere], unr. [ich fließe, du fließest ObrD. fleußest; er fließet ObrD. fleußt; ich floß ꝛc.; ich flösse ꝛc.; Mttlw. geflossen; Imper. fließe ObrD. fleuß], ZſtZ. 1) m. sein, von Flüssigkeiten: aus einem höheren Ort nach einem niedrigeren hin sich bewegen, bildl. laufen, oder aus einem Körper (wie das Blut aus einer Wunde) auslaufen; Goethe „die Rhone fließt dort hinunter"; ebd. „wenn der Ilme Bach bescheiden Schlängelnd still im Thale fließt"; „die Elster fließt in die Elbe"; Hölty „trinke die Quelle leer, Die durch Rosen der Engel fleußt"; von Thränen, Schiller „meine Thränen werden fließen"; ebd. „o diese Thränen kenne ich, schöne Seele, Die Freude macht sie fließen"; Ramler „du dessen Augen flossen"; das Blut in den Adern oder aus Wunden, Schiller „fließt Blut, nicht glühend Erz, in euren Adern?"; ebd. „dann meinetwegen fließe Blut"; ebd. „kalt hinstarrend, mit verworrnem Sinn Sah ich seines Blutes Ströme fließen, Und mein Leben floß [d. h. bildl. schwand] mit ihm dahin!"; dichter. auch von der Luft ꝛc., Matthisson „hier, wo ein reiner Aether Um Götterhaine fließt"; dichter. von der Wahrheit, Schiller „Wahrheit schlürft dein hochentzückter Geist, Wahrheit, die in tausendfachem Strahle Von des großen Vaters Kelche fleußt". 2) flüssig sein (im geschmolzenen Zustande), Metalle, Wachs ꝛc.; bildl. u. dichter. Goethe „wenn im Unendlichen dasselbe Sich wiederholend ewig fließt". 3) bildl. von Gewändern, gelöstem Haar, der Rede, dem Gesange ꝛc.: wallend schweben; Herder „und hinter ihr weit in die Lüfte floß ein blauer, goldgestickter Mantel"; Goethe „und welch ein zierliches Gewand Fließt dir von Schultern zu den Socken"; Langbein „sein langer Bart floß silberweiß Von leichenfahlen Wangen"; Bürger „ungekünstelt floß sein Haar von der Schulter"; — von der Rede, dem Gesange: in angenehmer Weise hörbar werden; Klopstock „schon floß der freudigen süßen Verwunderung Silberstimme". 4) bildl. hervorgehen aus etwas; Lessing „wie aus Einer guten That, Gebar sie auch schon bloße Leidenschaft, Doch so viel and're gute Thaten fließen!"; „das ist nicht aus deiner Feder geflossen"; d. h. dieses schriftliche Werk ist nicht deine Arbeit; „die Rede fließt ihm vom Munde". 5) bildl. von der Zeit und dem Leben: langsam hingehen, schwinden. 6) bildl. in leichter, angenehmer Weise geschehen, gelingen; fließend schreiben, sprechen. 7) bildl. m. durch, wie etwas Flüssiges durchdringen; Goethe „welche Wonne fließt in diesem Blick Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!". — 8) bildl. von einem Körper, aus oder an dem eine Flüssigkeit hervordringt oder abläuft; Klopstock „sein Auge floß von der jammernden Thräne"; Goethe „wo rein und unabläßig der Quell fließt"; Schiller „brechet auf, ihr Wunden, Fließet, fließet In schwarzen Güssen"; Körner „wenn meine Adern geöffnet fließen"; „das Licht fließt", d. h. das Talg oder Wachs schmilzt leicht ab. 9) das Papier fließt, d. h. die Dinte fließt darauf auseinander. — Auch sH. o. Mh.; Schiller „mein Glück wird sein, gleichwie des Baches Fließen".

fließend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., 1) fließendes Wasser (der Flüsse und Bäche), entgs. dem aus Teichen ꝛc. 2) leicht, angenehm dargestellt; „seine fließende Sprache"; Zchkst. u. Mlr. fließende Umrisse, d. h. natürlich, nicht steif und hart. 3) wallend; Rosegarten „umrollt von fließenden Locken".

Fließende, sH., —n; o. Mh., bildl. die Eigenthümlichkeit des Natürlichen und Angenehmen einer Sache; „das Fließende seiner Darstellung und Sprache".

Fließgarn, sH.; Mh. —e, eine Art großer Fischernetze.

Fließgold, sH. o. Mh., ungew. f. Flußgold.

Fließharz, sH. o. Mh., ungew. f. Terpentin.

Fließloch, sH.; Mh. —löcher, Httw. ein Loch in Schmelzöfen zum Abfluß der Metalle.

Fließpapier, sH. o. Mh., ungeleimtes Papier, Druckpapier (JPaul).

Fließpocke, wH.; Mh. —n, wie Fließblatter.

Fließwasser, sH. o. Mh., Wasser aus Flüssen und Bächen.

Flicte, wH.; Mh. —n, 1) in der Teppichweberei: die Garnspule mit den Einschlagfäden. 2) ein Stahlwerkzeug zum Aderlassen.

Flietenkasten, mH.; Mh. —kästen, der Kasten zu den Flieten 1.

flimmen, ZſtZ. m. haben, mit einem kleinen Funken glimmen.

Flimmer, mH.; Mh. —n, 1) Brgb. eine glänzende, aber taube, gehaltlose Bergart. 2) bildl. gehaltloser Glanz; Schiller „des Guten Beifall wünscht sie zu erlangen, Den Wahrheit rührt, den Flimmer nicht besticht".

flimmern, ZſtZ. m. haben, einen zitternden Lichtschein geben; Bürger „es schleicht ein Flämmchen am Unkenteich, Das flimmert und flammert so traurig"; Goethe „während Mondglanz auf den Wellen des Sees flimmert". — Auch sH. o. Mh.; „ein Flimmern vor den Augen haben".

Flinder, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw.

Flinderchen, ObrD. **Flinderlein**, ſH., 1) ein flimmerndes dünnes Stückchen Metall, Flitter. 2) eine ehemalige Scheidemünze in Norddeutſchland. 3) Jgrſpr. die Lappen und Schrecktücher des Jagdzeuges.

Flindergold, ſH., wie Flittergold.

Flinderſchläger, mH., wie Flitterſchläger.

flink, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, hurtig, ſchnell; ein flinkes Mädchen; Bürger „da griff er nach der Schwanenhand, Und zog ſie flink hernieder"; ebd. „wie flink bin ich nicht ſtets bereit, So liebe Dienſte zu verrichten?"; JPaul „jetzt kam der flinke Grünhut nach".

Flinke, wH.; Mh. —n, ludſchftl. eine ſehr grätige Art Weißfiſche.

flinken, ZſtZ. m. haben, einen zitternd ſchimmernden Glanz geben.

Flinkenerz, ſH.; Mh. —e, Brgb. ein Erz, das in flinkenden Stücken im Geſtein ſich befindet.

Flinker, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Flinkerchen**, ObrD. **Flinkerlein**, ſH., 1) wie Flinkenerz. 2) wie Flitter.

flinkern, ZſtZ. m. haben [v. flinken], einen ſtarken zitternden Glanz geben; Wieland „dieſe Dirne mit ihrem flinkernden Schleier"; Schiller „'s iſt aber von Perlen und edlem Granat. Schau, wie das flinkert in der Sonnen". — Auch ſH. o. Mh.

Flinkmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Werkzeug der Glaſer.

Flinrich, mH., —es; Mh. —e, wie Flinder 2.

Flins, mH., der gemeine Hornſtein (Feuerſtein); eine Art Eiſenſtein.

Flinſe, wH., wie Fliefe.

Flinte, wH.; Mh. —n, ein Feuergewehr mit einem nicht gezogenen längerem Rohr; Gleim „die vermeinte Flinte War nur ein langes Auge".

Flintenkolben, mH., —s; unv. Mh., der untere ſtarke Holztheil einer Flinte.

Flintenkrätzer, mH.; unv. Mh., ein ſchraubenförmiges Werkzeug, um die Ladung aus der Flinte zu ziehen.

Flintenkugel, wH.; Mh. —n, eine kleine Bleikugel zum Schuß aus einer Flinte.

Flintenlauf, mH.; Mh. —läufe, die Röhre, welche die Flinte bildet.

Flintenpulver, ſH. o. Mh., Pulver zum Schießen mit der Flinte.

Flintenrohr, ſH.; Mh. —e, der Flintenlauf.

Flintenſchaft, mH.; Mh. —ſchäfte, der Holztheil einer Flinte.

Flintenſchloß, ſH.; Mh. —ſchlöſſer, das Feuerſchloß an der Flinte.

Flintenſchloßblech, ſH.; Mh. —e, die längliche breite Stahlplatte, an welchem ſich das Schloß der Flinte befindet.

Flintenſchuh, mH.; Mh. —e, ein Ledergehäuſe, in welches eine Flinte geſteckt wird.

Flintenſchuß, mH.; Mh. —ſchüſſe, 1) der Schuß aus einer Flinte. 2) die Weite, welche eine abgeſchoſſene Kugel fliegt; „es iſt einen Flintenſchuß entfernt".

Flintenſtein, mH.; Mh. —e, ein Feuerſtein für das Flintenſchloß.

Flintenträger, mH.; unv. Mh., verächtlich: der mit einer Flinte bewaffnet iſt.

Flinter, mH., wie Flinder.

Flintglas [engl. flint, Feuerſtein], ſH.; Mh. —gläſer, ein weißes, ſehr reines und hartes Glas, das zu den Gläſern der Fernröhre gebraucht wird.

flirren, ZſtZ. m. haben, NdrD. wie flimmern; Koſegarten „ihm flirren die Augen"; Bürger „die Berge wankten um ihn her, Es flirrt ihm vor der Stirne". — Auch ſH. o. Mh.

Flirtchen, ſH., —s; unv. Mh., NdrD. verächtlich: eine nachläſſige Frauensperſon.

fliſtern, Ndrſ. **flüſtern**, ZſtZ. m. haben, einen leiſen Laut (vom Laube, einer Quelle ꝛc. durch ihre ſanfte Bewegung) von ſich geben; vKleiſt „wie lieblich fliſtert dort im Hain Der ſchlanken Eſpen furchtſam Laub!"; Goethe „da piſpert's und kniſtert's und fliſtert und ſchwirrt"; auch: leiſe reden. — Auch ſH. o. Mehrh.

Flitſche, wH.; Mh. —n, wie Flinder.

Flitſchenerz, ſH., wie Flinkenerz.

Flitſchgold, ſH., wie Flußgold.

Flitſchhobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel mit einem Falz.

Flitſchroſe, wH.; Mh. —n, der wilde Feldmohn.

Flitter, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Flitterchen**, ObrD. **Flitterlein**, ſH., 1) wie Flinder. 2) glänzender Putz; Schiller „dieſe Flitter machen Die Königin nicht aus"; Koſegarten „die Flittern der Stadt".

Flitteramboß, mH.; Mehrh. —ße, ein kleiner Amboß zum Schlagen der dünnen Flitterringe.

Flittererz, ſH., wie Flinkererz.

Flitterblume, wH.; Mh., eine gemachte, nicht natürliche Blume; Hölty „liſpelnd bebte das Gold und die Flitterblumen des Kranzes".

Flittergedanke, mH.; Mh. —n, ein durch ſchönen Schein täuſchender Gedanke.

Flittergelehrſamkeit, wH. o. Mh., eine prunkende, aber nicht gründliche Gelehrſamkeit.

Flitterglanz, mH. o. Mh., bildl. ein gehaltloſer, nur auf Schimmer berechneter Glanz; vCollin „es iſt des Nachruhms helle Flammenſäule Ein eitler Flitterglanz".

Flittergold, ſH. o. Mh., 1) ſehr dünn geſchlagene Meſſingblättchen, die wie Gold glänzen, aber bei jeder Bewegung knittern und rauſchen; Hölty „Flittergold und rothe Bänder rauſchen Von den ſchwarzen Kreuzen, Welche Gräber zeigen"; Matthiſſon „das Flittergold im Kranze". 2) bildl. ſchimmernder, werthloſer Putz.

flittergolden, Bw. u. Bw., aus Flittergold gemacht; mit Flittergold verziert; Jean Paul „flittergoldene Engel".

Flittergoldſchläger, mH.; unv. Mh., der Flittergold ſchlägt oder macht.

Flittergras, ſH. o. Mh., das Zittergras.

Flitterjahr, ſH.; Mh. —e, ein Jahr oder die Zeit, in der einem alles ſchön und glänzend erſcheint; Schiller „o meiner Liebe

erſtes Flitterjahr! Wie ſchnell, ach! wie ſo ſchnell biſt du entflogen".

Flitterkram, mH. o. Mh., glänzende, aber werthloſe Dinge; bildl. Wieland „mit ſeinem Flitterkrame Von falſchen Tugenden und großen Wörtern".

flitterlos, Bw. u. Nbw., ohne falſchen, gehaltloſen Prunk; Hölty „lebe, lebe deine Pilgertage, Gutes Mädchen, flitterlos".

Flittermädchen, ſH.; unv. Mh., ein den Flitter liebendes Mädchen; JHVoß „das eitle Flittermädchen Vergaß bei dir des Fächerſpiels".

Flittermonat, mH.; Mh. —n, bildl. eine nur kurze Zeit, in der einem alles ſchön und glänzend erſcheint.

Flittermütze, wH.; Mh. —n, eine mit Flittern benähte Mütze.

flittern, ZſtW. m. haben, 1) einen zitternd ſchimmernden Schein von ſich geben; Schiller „ſilberfarb flittern die Wieſen". 2) mit Flitterſtaat prunken; Roſegarten „die flitternden Thörinnen".

Flitterpappel, wH.; Mehrh. —n, die Eſpe.

Flitterring, mH.; Mh. —e, einer der kleinen breitgeſchlagenen Ringe aus Meſſing, Gold oder Silber, die auf Zeuge zum Putz aufgenäht werden.

Flittersand, mH. o. Mh., mit Glimmertheilchen gemiſchter glitzernder Sand.

Flitterſchau, wH. o. Mh., die Schau des Flitters; Goethe „geputztes Volk du, Flitterſchau! Sie kommen roh, ſie kommen rauh".

Flitterſchein, mH. o. Mh., 1) der glänzende Schein des Flitters. 2) ein werthloſer Glanz; JGJacobi „um ſeinen Flitterſchein Gab ich nicht Einen Becher Wein".

Flitterſchimmer, mH. o. Mh., ein werthloſer, nur äußerer, werthloſer Schimmer.

Flitterſchläger, mH., unv. Mh., der die Flitterringe macht.

Flitterſchuh, mH.; Mh. —e, ein mit Flittern benähter Schuh.

Flitterſekunde, wH.; Mh. —n, eine ſehr kurze ſchöne glückliche Zeit; JPaul „ſo hat man nach den bekannten wenigen Flitterſekunden ſeine Bleijahre".

Flitterſilber, ſH. o. Mh., ein zu dünnen Blättern geſchlagenes Silber; bildl. JPaul „als alle Fontainen vor dem Monde rauſchende Kränze aus Flitterſilber aufwarfen".

Flitterſtaat, mH. o. Mh., ein glänzender oder werthloſer Staat.

Flitterſtempel, mH.; unv. Mh., ein Stempel zum Schlagen der Flittern.

Flitterwerk, ſH. o. Mh., alle Dinge, die glänzen, aber werthlos ſind.

Flitterwitz, mH. o. Mh., ein glänzender, aber gehaltloſer Witz.

Flitterwoche, wH.; Mh. —n, die kurze Zeit der Freude und des ſorgloſen Vergnügens, die man nur nach Wochen berechnen kann, beſonders die erſte Zeit des Zuſammenlebens Neuvermählter; JPaul „er wollte ... auch nicht die kleinſte Todesangſt in ſeine Flitterwochen bringen".

Flittich, mH., —es(s); Mh. —e, 1) ein Flügel des Federviehes. 2) bildl. Volksſprache: der Arm des Menſchens; einen beim Flittich nehmen und zur Thür hinaus werfen. 3) Flſchr. ein Stück Fleiſch vom Rinde, zunächſt am Bruſtkern.

Flitzbogen, mH.; unv. Mh., die Armbruſt; Tieck „mit Flitzbogen und Köcher".

Flitzpfeil, mH.; Mh. —e, ein Pfeil zur Armbruſt.

Flockaſche, wH. o. Mh., eine zarte weißgebrannte Aſche von Ruß.

Flockblume, wH., wie Flockenblume.

Flöckchen, ſH., —s; unv. Mh., eine kleine Flocke; Rückert „das Flöckchen hielt der Dorn in ſcharfen Fingern feſt".

Flocke, wH.; Mh. —n, eine Art Fiſchernetze. **Flocke** [ahd. flocho; mit fliegen und Locke verwandt], wH.; Mh. —n; **Flocken**, mH., —s; unv. Mh., ein lockeres Büſchel von leichtem Stoff, beſonders Wolle und Schnee; vom Schnee JHVoß „die nordiſche Wintervermummung, Mäntel, mit Flocken geweißt"; Matthiſſon „kalt ſprühn um Wangen und Locken Mir ſtöbernde Flocken"; von Wolken, JPaul „das lichte Gewölk ... hing noch merklich in leuchtenden Flocken an ſeinen Gipfeln".

flocken, ZſtW. m. haben, Flocken bilden, als Flocken erſcheinen; Seume „die röthlichen Wölkchen vom Aetna her flocken lieblich mir vor den Augen"; JHVoß „die flockende Aſch'".

Flockenbett, ſH.; Mh. —en, ein mit Wollflocken gefülltes Bett.

Flockenblume, wH.; Mh. —n, die Papierblume.

Flockendreſcher, mH.; unv. Mh., ein ehemaliger Spottname des Tuchmachers.

Flockengekräuſel, ſH. o. Mh., gekräuſelte Flocken (Locken); JHVoß „und darauf im herrlichen Flockengekräuſel Hielt ich feſt die Hände gedreht".

Flockengewimmel, ſH. o. Mh., das durch einander Fliegen der Schneeflocken; JHVoß „oft wenn der Greis anſtaunte das ſtöbernde Flockengewimmel".

Flockengewölk, ſH. o. Mh., bildl. flockenförmiges Gewölk; ungew. in der Mh. Roſegarten „der Mond hing zwiſchen Flockengewölken".

Flockenkraut, ſH. o. Mh., wie Flockenblume.

Flockenleib, mH.; Mh. —er, bildl. ein weicher, zarter Körper; JPaul „die geſenkte Blumenknoſpe Deines Geiſtes, ... den dein Flockenleib, wie Blumen neu gefallner Schnee, umlegt".

Flockenſalpeter, mH. o. Mh., Salpeter, der in flockigen Kryſtallen angeſchoſſen iſt.

Flockenſeide, wH. o. Mh., wie Flockſeide.

Flockentuch, ſH.; Mh. —tücher, ſchlechtes, aus Wollflocken gemachtes Tuch.

Flocker, mH., —s; unv. Mh.; **Flockerin**, wH.; Mh. —nnen, Tchwbr. ein Arbeiter, der die gewaſchenen Flocken der Wolle locker ſchlägt.

Flockfeder, wH., wie Flaumfeder.

Flockfeuer, ſH. o. Mh., ein ſchnell auflederndes Feuer.

Flockgeſtübe, wH. o. Mh., Httw., der durch das Gebläſe und die Flammen aufſtiegende Aſchenſtaub ꝛc.

Flockgras, ſH. o. Mh., das Bartgras.

flockicht, Bw. u. Nbw., den Flocken ähnlich; flockichte Blumen.

flockig, Bw. u. Nbw., aus Flocken beſtehend, in Flocken gebildet; Schiller „flockiger Schnee".

Flockſeide, wH. o. Mh., der Abgang der Seide von den Kokons, der nicht gehaſpelt werden kann, Floretſeide.

Flockteppich, wH.; Mh. —e, eine Art Papierteppiche, worauf die Bilder mit gefärbten Faſern von Flockwolle beſtreut werden; geſtäubte Teppiche.

Flockwolle, wH. o. Mh., Tchbr. der in kleinen Flocken zuſammengeballte Abgang der Wolle bei dem Tuchſcheeren.

Floh [ahd. floh; agſ. fleo, ObrD. Floch], mH., —es; Mh. Flöhe, ein ſechsfüßiges Springinſekt mit Saugſtachel, das Menſchen und Thiere beunruhigt; bildl. RA. „einem einen Floh ins Ohr ſetzen", d. h. eine beunruhigende Sache mittheilen; „er hört die Flöhe huſten", d. h. er dünkt ſich ſehr klug.

Flöhbalant, mH. o. Mh., das Flohkraut.

Flohbeutel, mH.; unv. Mh., bildl. der viel Flöhe an ſich hat.

Flohbiß, mH.; Mh. —ſſe, 1) der Stich eines Flohes. 2) der dadurch entſtandene rothe Fleck auf der Haut.

flohbraun, Bw. u. Nbw., ſchwarzbräunlich.

flöhen, 1) ThZ., Flöhe fangen. 2) ſich, von Flöhen reinigen.

Flohfang, mH. o. Mh., das Fangen der Flöhe.

Flohfarbe, wH. o. Mehrh., die ſchwarzbraune Farbe.

flohfarben, flohfarbig, Bw. u. Nbw., Flohfarbe habend.

flöhgroß, Bw. u. Nbw., ſo groß wie ein Floh.

Flohheuſchrecke, wH.; Mh. —n, eine Art kleiner, flöhgroßer Heuſchrecken, die an den Pflanzen ganz weiß ſind.

Flöhjagd, wH.; Mh. —en, ſcherzhaft: das Fangen der Flöhe.

flöhig, Bw. u. Nbw., viel Flöhe habend.

Flohkäfer, mH.; unv. Mh., ein ſchwarzer Käfer mit ſpitzem Leibe.

Flohkette, wH.; Mh. —n, eine Kette mit ſo feinen Gliedern, daß Flöhe daran gelegt werden können.

Flohkraut, ſH. o. Mehrh., verſchiedene Pflanzen (Bleiwurz, Alant, Wegetritt ꝛc.), die den Flöhen widerwärtig ſein ſollen.

Flohkrebs, mH.; Mh. —e, der Waſſerfloh.

Flohfreſſer, mH. o. Mh., eine ſcharfe Art Wegetritt.

Flohpflanze, wH.; Mh. —n, die Dürrwurz, Mückenkraut.

Flohſack, mH.; Mh. —ſäcke, ſcherzhaft wie Flohbeutel.

Flohſame, mH. o. Mh., der braune, glänzende flöhgroße Same des Wegerichs.

Flor, mH., —s; Mh. Flöre, 1) ein dünn und durchſichtig gewebtes Zeug aus Seide, Wolle ꝛc.; „das Tuch iſt ſo dünn wie Flor"; ſchwarzer Flor, als Zeichen der Trauer, Schiller „mit ſchwarzem Flor behangen war das Schiff der Kirche". 2) bildl. ein leichtes, nebelartiges Dunkel; „es iſt ihm wie Flor vor den Augen", d. h. er kann bei getrübtem Augenlicht nicht deutlich ſehen; „einem den Flor von den Augen ziehen", d. h. ihm von der Täuſchung über etwas befreien; Wieland „andere Reizungen, die unter dem Nebel eines dünnen Flors ſeinen Augen nachſtellten". 3) bildl. und dichter. das lichtere Dunkel der Nacht; Gotter „von dem Flor der Nacht umſchattet"; Schiller „laß't es Euch nicht leid thun, Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht Entlehnen muß", d. h. ſchweigen. 4) bildl. die Wirkung der Leidenſchaft, indem ſie die Klarheit des geiſtigen Blicks trübt; Rückert „ein Flor, gewebt aus Gier und Haß"; Goethe „da ſteigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden, Hier leuchtet Glut aus Dunſt und Flor".

Flor, mH., —es(—s); Mh. —en, 1) o. Mh., die Blüthe und die Zeit der Blüthe einer Blumenpflanze; daher Aurikelflor, Nelkenflor, Tulpenflor ꝛc.; JPaul „ich wollt' eher die ganze Blume gar nicht in meinem Flore haben"; bildl. vKleiſt „ein Nebengebirg' empor mit Thyrſusſtäben bepflanzet: Ein Theil iſt mit Schimmer umwebt, in Flor die andere gehüllt". 2) bildl. von der menſchlichen Schönheit, ſei ſie perſönlich oder körperlich; Goethe „wenn ich ſo ſaß bei einem Gelag, Wo mancher ſich berühmen mag, Und die Geſellen mir den Flor Der Mägdlein laut geprieſen vor"; Hölty vom weiblichen Buſen „wie ſchlief ſich's da ſo ſüß, ſo ſüß An ihres Buſens Flor!" 3) bildl. der feſtliche Putz; Goethe „anheut jedoch im höchſten Flor". 4) bildl. die Blüthe, der glückliche Zuſtand des Handels ꝛc.; Schiller „hierbei leiſteten ihm Amſterdam und Antwerpen den wichtigſten Beiſtand, deren Eiferſucht durch den Flor der flandriſchen Städte ſchon längſt gereizt worden war"; der Flor der Künſte und Wiſſenſchaften. 5) das Glück im Sinnbild der Blüthe; mit ungew. Mehrh., Seume „und wen beim Antritt ſeiner Bahn Die Genien mit Lächeln wiegen ſahn, Dem lächeln auch wohl ihre Floren". — Vgl. Flur.

Flor, mH., —es(—s); o. Mh., Frbr. die Safranblüthe.

Flora [lat.], w. Name der Blumengöttin der alten Römer; Gen. Flora's, od. Florens; Dat. Floren; Schiller „ſchön hat Flora euch geſchmücket Mit der Farben Götterpracht"; Bürger „nur leicht bedecket, Führt ſie mich hin, Wo Florens Beete Die Königin Der Morgenröthe Mit Thränen näßt"; Goethe „in Florens Reiche"; Schiller „Florens Sohn"; Ludwig v. Baiern „Bacchus, Floren, Ceres und Pomonen Ganz gehöret dieſes Götterland".

Floramor, mH. o. Mh. [aus flos amoris], der Amarant, das Tauſendſchönchen.

Florband, ſH.; Mh. —bänder, dünnes ſeidenes Band.

Florbinde, wH.; Mh. —n, 1) eine Binde oder ein Streifen von ſchwarzem Flor. 2) bildl. die Unklarheit, in der man einen Gegenſtand nicht klar erkennt.

Floren [mittellat.], mH., —s; Mh. —e, der Gulden.

Florentiner, mH., —s; unv. Mehrh.; **Florentinerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die in Florenz, einer Stadt und einem Staat in Oberitalien, geboren und dort heimiſch iſt. Ebenſo das Bw. **florentiner**, z. B. florentiner Lack, florentiner Strohhüte.

Floret [frz.], ſH., —es; Mh. —e, ein Rappier, (Fechtdegen).

Floretband, ſH.; Mh. —bänder, ein Band aus Floretſeide.

Floretſeide, wH. o. Mh., wie Flockſeide.

Florfliege, wH.; Mh. —n, eine Art Fliegen mit ſehr durchſichtigen Flügeln.

Florgewand, ſH.; Mh. —wänder, bildl. ein Gewand aus dünnem, durchſichtigem Zeuge.

Florhaube, wH; Mh. —n, eine Haube aus Flor.

Florhut, mH.; Mh. —hüte, ein mit Flor überzogener oder nur umwundener Hut.

floriren, ZſtZ., im Wohlſtand ſein, bildl. blühen, glänzen (JPaul).

Florkappe, wH.; Mh. —n, eine Kappe aus Flor.

Florkleid, ſH.; Mh. —er, ein Kleid aus Flor.

Florſafran, mH. o. Mh., der wilde Safran, die Färbediſtel.

Florſchleier, mH.; unv. Mh., der Schleier aus Flor.

Florſchürze, wH.; Mh. —n, eine Schürze aus dünnem Zeuge.

Florſeide, wH. o. Mh., in der Seidenweberei: eine Art Orgaſin- oder Kettenſeide zu ſchweren Zeugen.

Florſtuhl, mH.; Mh. —ſtühle, der Webeſtuhl zur Herſtellung des Flors.

Flortuch, ſH.; Mh. —tücher, ein aus Flor beſtehendes Tuch.

florverhüllt, Bw. u. Nbw., in Flor gehüllt; bildl. trauernd.

Florweber, mH., unv. Mh.; **Florweberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die ſich durch Weben des Flors ernährt.

Florweberei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der gewerbsmäßige Betrieb des Webens von Flor. 2) m. Mh., das was als Flor gewebt worden.

Florzeug, ſH.; Mh. —e, ein dem Flor ähnliches Zeug.

Floskel, wH.; Mh. —n, eine Redensart zum Schmuck der Rede, eine ſchöne Redensart; JPaul „wenige poetiſche Floskeln und proſaiſche Freiheiten ausgenommen".

Floß, ſH., —es; Mh. Flöße, Volksſpr. Flößer, 1) ObrD. ein fließendes Waſſer ein Fluß (Opitz). 2) eine Flöße; auch: ein Fahrzeug, JHVoß „auf denn! mächtige Balken gehau'n und mit Erze gefüget, Dir zum geräumigen Floß"; auch als mH. ungew. bei JHVoß „einen Schlauch in den Floß ... legten ſie". 3) Fſchr. ein ſchwimmendes Fiſchernetz. 4) Httw. eine Luppe, die etwa 2½ Ctnr. wiegt.

Flößamt, ſH.; Mh. —ämter, ein Amt, dem die Beſorgung des Holzflößens obliegt.

Flößanſtalt, wH.; Mh. —en, eine Anſtalt zum Holzflößen.

Floßanweiſer, mH.; unv. Mh., ein Beamter, der das zum Flößen beſtimmte Holz anweiſet.

Flößbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, auf dem Holz geflößt wird.

Floßband, mH.; Mh. —bänder, das Band, wodurch die zu einer Flöße gehörigen Holzſtämme verbunden werden.

Floßbauholz, ſH. o. Mh., Bauholz, das geflößt worden iſt.

Flößbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Holzſtamm, der zum Flößen beſtimmt iſt oder geflößt wird.

Floßbeamte (—r), **Floßbediente** (—r), mH.; Mh. —n, ein Beamter bei dem öffentlichen Holzflößen.

Floßbett, ſH.; Mh. —e, Wſſrbk. eine ſchwimmende Rüſtung bei Waſſerbauten.

Floßbrücke, wH.; Mh. —n, eine aus Flößen gebildete Brücke.

Flößbutter, wH. o. Mh., wie Schmelzbutter.

Floßdienſt, mH.; Mh. —e, 1) ein Amt bei einer Flöße. 2) Frohndienſt bei dem Holzflößen.

Floſſe, wH.; Mh. —n, 1) die Floßfeder der Fiſche. 2) eins der Stücke Rinde oder Kork an den Fiſchnetzen.

Flöße, wH.; Mh. —n, 1) eine Anſtalt, Holz auf einem Fluſſe zu flößen. 2) die Beſchäftigung bei dem Flößen des Holzes. 3) das Holz, beſonders zuſammengebundene Holzſtämme, die auf dem Waſſer ſchwimmend fortgeſchafft werden; vCollin „und zimmern die Flöße und bauen die Wehre". 4) Brgb. ein langer Holzkaſten in der Erde mit Waſſer, um das Seifengebirge darin zu waſchen und von dem Zinnſtein zu ſcheiden. 5) Httw. ein gerinnförmiges ſteinernes Behältniß, um darin das Dornicht von dem Zinn zu ſondern.

Floßeiſen, ſH., wie Flußeiſen.

flößen [v. fließen] ThZ., 1) etwas, fließen machen, zum Fließen bringen, mittelſt Fließen wohin bringen; einem Arzenei in den Mund flößen; bildl. Goethe „die Sonne ging wieder Herrlicher auf als je, und flößte mir Muth in die Seele". 2) Holz (Scheithol, ſo wie Baumſtämme) ſchwimmend fortſchaffen. 3) den Rahm (die Sahne) von der Milch abnehmen. 4) im Waſſer ſpülen. 5) mit dem Floßgarn fiſchen. 6) ObrD. ſchmelzen. 7) ZſtZ. m. ſein, ObrD. ſchwimmen. — Auch ſH. o. Mh.

Floſſenbett, ſH.; Mh. —e, Httw. der Raum, in den das ſchmelzende Eiſen abfließt.

Floſſengarbe, wH.; Mh. —n, Httw. Eiſenſtücke von der Schwere eines Centners.

Floſſenreif, mH.; Mehrh. —e, Fſchr.

der Saum an den Fischernetzen mit den Flossen.

Flößer, m.H., —s; unv. Mh., ein Arbeiter bei einer Flöße.

Floßfeder, w.H.; Mh. —n, 1) ein Körpertheil der Fische, der aus kurzen mit einer dünnen Haut verbundenen Gräten besteht, und zur Bewegung beim Schwimmen dient, Finne, Flimme. 2) ein Werkzeug der Wundärzte, zum Ablassen des Urins bei Steinschmerzen.

Floßfittig, m.H.; Mh. —e, wie Floßfeder (JHVoß).

Floßführer, m.H.; unv. Mh., der Führer eines oder mehrerer Flöße von Baumstämmen.

floßfüßig, Bw. u. Nbw., Floße habend, die wie Füße gebraucht werden; JHVoß „floßfüßige Robben".

Floßgalle, w.H., wie Flußgalle.

Floßgarn, s.H.; Mh. —e, eine Art Fischernetz mit Flossen.

Floßgefieder, s.H. o. Mh., alle Thiere mit Flossen; Herder „wir kennen nur, die zu unserer Höhe, gleichsam an den Rand ihrer Atmosphäre hinaufsteigen, die höchsten Floßgefieder des Wassers".

Floßgehau, s.H.; Mh. —e, Frstw. der Ort in einem Walde, wo Floßholz geschlagen wird.

Floßgerechtigkeit, w.H. o. Mh., das Recht, einen Fluß ꝛc. zum Holzflößen benutzen zu dürfen.

Floßgraben, m.H.; Mh. —gräben, ein Kanal zum Holzflößen.

Flößhaken, m.H.; unv. Mh., eine lange Stange mit Haken, die beim Holzflößen gebraucht wird.

Floßherr, m.H.; Mh. —en, der Eigenthümer einer Flöße; der das Recht hat, auf einem Gewässer Holz zu flößen.

Floßhieb, m.H.; Mh. —e, Frstw. das Holz, das in einem Walde zum Flößen gefällt wird.

Floßholz, s.H. o. Mh., Holz, das zum Flößen bestimmt ist, oder geflößt worden ist.

Floßhüter, m.H.; unv. Mh., ein Wächter bei dem geflößten Holz.

flossig, Bw. u. Nbw., Flossen habend; JHVoß „und die Schenkel gekrümmt zum flossigen Schweife des Fisches".

Flößinspector, m.H.; Mh. —en, ein oberer Beamter bei einer Floßanstalt; JPaul „das Nämliche sagte der Professor dem Flößinspektor".

Flößjunge, m.H.; Mh. —n, ein beim Holzflößen beschäftigter Junge.

Floßklafter, w.H.; Mh. —n, das Klaftermaß für Floßholz.

Floßknecht, m.H.; Mh. —e, ein Arbeiter bei dem Holzflößen.

Floßmann, m.H.; Mh. —leute, wie Floßführer.

Floßmeister, m.H.; unv. Mh., der Vorgesetzte einer Floßanstalt.

Floßordnung, w.H.; Mh. —en, eine das Flößen des Holzes betreffende obrigkeitliche Verordnung.

Floßplatz, m.H.; Mh. —plätze, ein öffentlicher Platz, wo das Floßholz zum Verkauf aufgestellt ist.

Floßrechen, m.H.; unv. Mh., ein aus Baumstämmen in einem Flößwasser errichtetes Wehr, um geflößtes Scheitholz von einem Ort abzuhalten.

Floßrechnung, w.H.; Mh. —en, die Berechnung der Einnahme und Ausgabe bei einer Holzflöße.

Floßrecht, s.H.; Mh. —e, 1) o. Mh., wie Floßgerechtigkeit. 2) m. Mh., die Rechte, welche in Beziehung auf das Holzflößen bestehen.

Floßrücken, m.H.; unv. Mh., der asiatische geschuppte Aal.

Floßschaden, m.H.; Mh. —schäden, der Schaden, welcher in Gewässern durch das Holzflößen verursacht wird.

Floßscheit, s.H.; Mh. —e, ein Scheit von geflößtem Holz; JPaul „Flös-Scheite".

Floßschreiber, m.H.; unv. Mh., ein Rechnungsbeamter bei einer Flößanstalt.

Floßteich, m.H.; Mh. —e, ein Teich, der zum Holzflößen gebraucht wird.

Floßverwalter, m.H.; unv. Mh., ein Beamter bei einer Flößanstalt.

Floßwand, w.H.; Mh. —wände, die mit Holz bewachsenen Seiten der Berge an den Floßteichen.

Floßwasser, s.H.; unv. Mh., ein zum Holzflößen benutztes Gewässer.

Floßwehr, s.H.; Mh. —e, ein Wehr, das durch einen Floßrechen entsteht.

Floßwesen, s.H. o. Mh., alles was das Holzflößen betrifft.

Floßwiede, w.H.; Mh. —n, ein aus Ruthen zusammengedrehtes Band, das zur Befestigung der Flöße gebraucht wird.

Flötabec [frz. flûte a bec], m.H., eine Stockflöte, eine Schnabelflöte (JPaul); der **Flötabecist**, m.H., Mh. —en, der eine Stockflöte bläst (JPaul).

Flöte, w.H.; Mh. —n; Vrklw. **Flötchen**, s.H., unv. Mh., 1) ein röhrenförmiges Musikinstrument aus Holz mit Löchern und Klappen, das quer vor den Mund gehalten geblasen wird, und einen sanften milden Ton gibt; die Flöte oder auf der Flöte blasen; nach der Flöte tanzen; JPaul „an einem Abende, als Wolfgang, dem schon alles eingepackt war, ausgenommen sein letztes Arbeitzeug, die Flöte, im obern Zimmer diese blies"; ebd. „plötzlich fing am Fenster eine Flöte an"; Lenau „der Vater hält des Todten Flöt' und Stab"; Schiller „süßes Tönen entlockt er der Flöte"; ebd. „da hört' er ein Klingen, Wie Flöten so süß". 2) bildl. das Flötenspiel; JPaul „wenn er unter dem Vorwand, meine Person zu schätzen, mich zur Tafel bat, um meine Flöte zu kosten". 3) Wbr. die Garnspule. 4) NdrD. ein langes oben erweitertes Trinkglas. 5) wie Flethe und Flüte.

flöten, ZſtZ., 1) die Flöte blasen. 2) bildl. u. dichter. lieblich, wie im sanften Flötenton, singen; Hölty „die Nachtigall flötet Im grünen Gebüsch"; Salis „Amsel, flöt' im Trauerhain"; Schiller „schon flötete die Nachtigall den ersten Sang der Liebe"; von nicht lebenden Dingen, Musäus „der bewegliche Schilf flötete dem traulichen Paar einen me-

Abbe, Ernst, geb. 1840, Prof. der Phys. in Jena, Mitbegründer der Carl Zeiss-Stiftung, Verf. von Arbeiten über Mikroskopie, Optik, Meteorologie, Mechanik. Gesammelte Abhandlungen. 3 Bde. Jena 1904/06.

Abbe, Fr. Ritter v., geb. 1836, Prof. der Phil. in Wien, Verf. von Arbeiten über Logik, Psychologie, Ästhetik. Die Grundlagen des logischen Wissens. Wien 1905.

Abbe, Hans, geb. 1874, Prof. der Phys. in Jena, Verf. von Arbeiten über Optik, Mechanik, Meteorologie. Die Entwicklung der Mikroskop-Theorie. Jena 1904.

Abbe, Robert, geb. 1857, Prof. der Chir. in New York, Verf. von Arbeiten über Chirurgie, Röntgenologie, Radiumtherapie. Surgical Diseases of the Female Pelvic Organs. New York 1903.

Abbe, Theodor, geb. 1871, Prof. der Phys. in Jena, Verf. von Arbeiten über Optik, Mechanik, Meteorologie. Die Lehre von der Bildentstehung im Mikroskop. Braunschweig 1904.

Abbe, Wilhelm, geb. 1868

Flötzbau, m.H. o. Mh., Brgb. der Bau im Flötzgebirge.

Flötzberg, m.H.; Mh. —e, ein aus Flötz beſtehender Berg.

Flötze, w.H.; Mh. —n, NdrD. wie Flabbe.

Flötzerz, ſ.H.; Mh. —e, Erz, das im Flötz bricht; verſch. Gangerz.

Flötzformation, w.H.; Mh. —en, die aus Flötz beſtehende Gebirgsmaſſe.

Flötzgebirge, ſ.H.; unv. Mh., eine aus Flötz beſtehende Gebirgsmaſſe; verſch. Ganggebirge.

Flötzgips, m.H. o. Mh., eine Art Gips.

Flötzkalkſtein, m.H. o. Mh., der gewöhnliche Kalk.

Flötzkluft, w.H.; Mh. —klüfte, Brgb. eine Kluft, wodurch das Geſtein flötzweiſe geſchieden wird.

Flötzlage, w.H.; Mh. —n, wie Flötzſchicht.

Flötzmaul, ſ.H.; Mh. —mäuler, 1) wie Flabbe. 2) Brgb. eine Art von Zwittern.

Flötzriffel, m.H.; unv. Mh., Brgb. ein Flötz oder tauber Gang, wodurch ein erzführender abgeſchnitten wird.

Flötzſandſtein, m.H. o. Mh., der Sandſtein, ſo genannt wegen der Lagerung der Steinmaſſe.

Flötzſchicht, w.H.; Mh. —en, eine wagerecht lagernde Erd- oder Steinmaſſe.

Flötzſchwarte, w.H.; Mh. —n, die Verſchalung des Daches.

Flötztrappgebirge, ſ.H.; unv. Mh., eine beſondere Art Gebirge, wozu der Baſalt gehört.

Flötztreppe, w.H.; Mh. —n, eine Treppe mit Abſätzen.

flötzweiſe, Nbw., Brgb. im Flötz, wie Flötz gelagert.

flubbern, ThZ., NdrD., etwas, unbedachtſam ausplaudern.

Fluch [ahd. fluah, fluoch], m.H.; Mehrh. Flüche [davon fluchen], 1) die leidenſchaftlich heftige Androhung eines großen Uebels, eine unbegrenzte Verwünſchung, Luther, Sir. 3, 11 „des Vaters Segen bauet den Kindern Häuſer, aber der Mutter Fluch reißet ſie nieder"; vCollin „mich trifft des Vaters Fluch als Staatsverräther"; ebd. „erdrücken würde mich ſein Fluch"; Schiller „den Verbrecher, den der Flüche ſchwerſter drückt"; Zſchokke „der Fluch des Prieſters trennte die Ehe"; Schiller „nicht den Fluch hat ſie verſchuldet, die Unglückliche!"; ebd. „ſo widerſprechen die Orakel ſich, Den Fluch zugleich und Segen auf das Haupt Der Tochter legend". 2) in der Form des leidenſchaftlichen Wunſches, daß einem Böſes treffen möge; Herder „Fluch dem Räuber ſeiner Schweſtern! Schrecklich treff' ihn Tod und Fluch!"; Schiller „Fluch ſeinem ganzen Geſchlecht!"; ebd. „Fluch ihr, die den Verderblichen geboren!"; ebd. „Fluch über Weiberliſt!"; Körner „Fluch Soliman! Heil meinem großen Kaiſer!". 3) eine verderbliche Verwünſchung, die auf jemandem unheilbringend haftet; Schiller „den alten Fluch des Hauſes löſ' ich ſterbend auch"; ebd. „drum Mutter, wehre du mir nicht, daß ich hinunter ſteige und den Fluch verſöhne". 4) das Unglück, was als gleichſam unvermeidliche Folge einer Verwünſchung aus der unheilvollen That einer Perſon hervorgeht; Schiller „weil ich dich liebte über alle Grenzen, Trag' ich den ſchweren Fluch des Brudermords"; ebd. „es iſt der Fluch der Hohen, daß die Niedern Sich ihres offnen Ohrs bemächtigen"; ebd. „O Fluch der Könige, der ihren Worten Das fürchterliche Leben gibt"; ebd. „mir zum Fluche wird mein Flehn erhört!". 5) der Gegenſtand oder die Perſon, worauf eine verderbliche Verwünſchung haftet; Luther, 1 Cor. 4, 13 „wir ſind ein Fluch der Welt". 6) das leidenſchaftliche Wort, wodurch eine Verwünſchung ausgeſprochen wird; „hol ihn der Teufel"; „er ſei verdammt" ꝛc.

Fluchabwender, m.H.; unv. Mh., der einen Fluch oder deſſen verderbliche Folgen abwendet (JHVoß).

fluchbefreit, Bw. u. Nbw., von einem Fluch befreit; Schiller „Heil mir und Heil der fluchbefreiten Stadt".

fluchbeladen, Bw. u. Nbw., mit einem Fluch beladen; Klopſtock „die fluchbeladne [Erde]"; f. unheilvoll, Schiller „die fluchbeladne Fackel dieſes Kriegs"; Tiedge ꝛc.

Flucheid, m.H.; Mh. —e, ein mit einer Verwünſchung verbundener Eid.

fluchen [ahd. fluahhon, fluachon], ThZ., 1) einem, ihm Böſes anwünſchen, verdammen; Luther, 1 Moſ. 27, 29; Leſſing „auch fluche nicht der alten Muhme"; Schiller „aber du Fluche mir nicht"; bildl. von nichtkörperlichen Dingen, Schiller „wirſt der Stunde unſers Glückes fluchen"; ebd. „daß ich fluche meinen ſchönſten Sünden". 2) aus Unwillen böſe, harte Worte mit Heftigkeit ausſtoßen; fluchen wie ein Lanzenknecht (Seume); ebd. „und ich fing an in meinem ſtärkſten Baßtone auf gut ruſſiſch zu fluchen". 3) einem, ihm läſtern, Böſes von ihm reden; Luther, 3 Moſ. 24, 15. — Auch ſ.H. o. Mh.

fluchenswerth, Bw. u. Nbw., werth verflucht zu werden; Schiller „mög' ihn Gott verdammen, Den Thäter dieſer fluchenswerthen That!".

fluchentlaſtet, Bw. u. Nbw., von einer Verwünſchung befreit; Klopſtock „der fluchentlaſteten Erde".

Flucher, m.H., —s; unv. Mh.; **Fluchерin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die einen Fluch ausſtößt; Klopſtock „ich fluchte dem Flucher". 2) bibl. ein Gotteslläſterer; Luther, 3 Moſ. 24, 14. 23.

Fluchgeſchick, ſ.H. o. Mh., das verderbliche Geſchick (vgl. Fluch 4); Schiller „das iſt das Fluchgeſchick der Könige, daß ſie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen".

fluchgetrieben, Bw. u. Nbw., durch einen Fluch getrieben; Lenau „der Wandrer iſt der Jude Ahasver, Der fluchgetrieben raſtlos irrt umher".

Fluchmaul, ſ.H.; Mh. —mäuler, eine Perſon, die gewöhnlich flucht; Schiller „aber wo ſteht denn geſchrieben zu leſen, Daß ſie ſolche Fluchmäuler ſind geweſen!".

fluchsinnend, Bw. u. Nbw., auf einen Fluch, auf ein Unglück sinnend; JHVoß „fluchsinnende Götter".

Flucht [ahd. fluthi, fluht, agf. flyht; v. fliehen], wH. o. Mh., 1) die eilige Entfernung von einem Ort, um hier einem drohenden Uebel zu entgehen; Schiller „flieht hin und Gott geleite Eure Flucht!"; ebd. „wir haben Raum zur Flucht, fort, laß uns keinen Augenblick verlieren"; ebd. „der Aufruhr Begünstigt Ihre Flucht"; Goethe „dieses Mädchen, das ich nur von ferne sonst Und auf der Flucht gesehen"; auf die Flucht denken, d. h. zu fliehen beabsichtigen; Schiller „ihr Gefährte war ich Auf ihrer Flucht in dem Ardennerwald"; Tiedge „vor wildern Menschen auf der Flucht"; Schiller „die Annäherung der spanischen Armee hatte die Provinzen, nach der Oberstatthalterei eignem Bericht, schon um hunderttausend Bürger entvölkert, und diese allgemeine Flucht dauerte noch unausgesetzt fort"; bei Goethe „die schmerzliche Flucht", „die traurige Flucht"; den Feind in die Flucht schlagen, d. h. zum Fliehen zwingen. 2) bildl. das schnelle Vergehen der Zeit; Opitz „der Zeiten Flucht". 3) Jgrspr. Flucht und Schweiß haben, d. h. die Spur des Weges, den ein verwundetes Wild genommen hat. 4) freier Spielraum einer Thür ꝛc. 5) eine gerade Linie; einen Platz in gerader Fluchtlinie abstecken; „eine krumme Straße hat keine gerade Fluchtlinie".

Fluchtbau, mH.; Mh. — e, Jgrspr. eine Höhle, die ein Fuchs nur im Nothfall bewohnt.

flüchten [ahd. fluhtan; in die Flucht treiben fluhtin], 1) ZtW. m. sein, fliehend einen Ort wegen Gefahr verlassen, um sich zu retten, oder an einem andern Ort Zuflucht oder Rettung zu finden; „schon bei dem ersten Erdstoße flüchteten alle ins freie Feld"; Herder „wenn ihr mich enterbet, Vater, Ohne Land und ohne Boden, Muß ich mich in die Fremde flüchten"; Seume „ich hob, so schnell ich konnte, die Eisenzwinge meines Knotenstocks, flüchtete eben so schnell zum Hause hinaus"; bildl. Lenau „und flücht' ich nach den Grabesfinsternissen, Muß meine Asche um die Sonne tanzen"; Schiller „traurig flüchteten die Lenze nach Elysium"; ebd. „Laura, über diese Welt zu flüchten, Wähn' ich mich im Himmelmaienglanz zu lichten". 2) ThZ., etwas, sich, durch Flucht retten, in Sicherheit bringen; Goethe „wenig flüchteten wir. Ich saß die traurige Nacht durch Vor der Stadt auf dem Anger"; Schiller „du warst es, treue Seele, die ihn [den Schatz] mir Dorthin geflüchtet hat auf bessre Tage"; ebd. „wenn alle Welt dich herzlos kalt verhöhnt, So flüchte du dich hin zu unserm Grabe". — Auch sH. o. Mh.

flüchtend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., der Gefahr sich entziehend; Kosegarten „der Leidenden Hort, ein Schild der flüchtenden Unschuld".

fluchtfrei, Bw. u. Nbw., frei und offen zur Flucht.

flüchtig, Bw. u. Nbw., 1) [ahd. fluhtig] auf der Flucht begriffen; den flüchtigen Feind verfolgen; Goethe „ihr seid gewiß die Richter von diesen flüchtigen Männern". 2) eilig, in der Eile, eilend; Körner „flüchtig hat er des Weges nicht Acht". 3) was nur in der Eile und nicht sorgsam gethan wird; Goethe „Hermann hörte die Worte nur flüchtig"; Seume „ich sah ihn flüchtig an, fand an seinem Kleide und an seiner Miene, daß er wohl bessere Tage gesehen haben müsse"; Goethe „ich sah's nur flüchtig"; im Tadel „eine flüchtige [d. h. mangelhafte] Arbeit"; Schiller „ein flüchtiges Gespräch"; Körner „wie er mir den flücht'gen Abschied Mit dem gezognen Säbel zugewinket". 4) schnell; Goethe „die Brücke ist so schön und leicht gebaut, daß es aussieht, als wenn ein Pferd flüchtig über einen Graben setzt". 5) Mlr., Zchkst. leicht in der Luft schwebend; ein flüchtiges Gewand ꝛc. 6) was schnell entschwindet, leicht vergänglich ist; Salis „zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise Unserer flüchtig verrinnenden Zeit"; vPlaten „Farbenstäubchen auf der Schwinge Sommerlicher Schmetterlinge, Flüchtig sind sie, sind vergänglich"; Goethe „laß dich die Thränen nicht reun, noch diese flüchtigen Schmerzen"; ebd. „das flücht'ge Glück"; Schiller „der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde". 7) bildl. schnell vorübergehend; JPaul „der armselige flüchtige Sinnenkitzel einer bessern Nahrung"; Schiller „kein flüchtiges Verlangen hab' ich mehr Hinaus zu senden in des Lebens Weiten". 8) bildl. was keinen Bestand hat; Schiller „rastlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen". 9) bildl. vom Geistigen: was ein unsichtbares Dasein hat; Körner „wenn das flücht'ge Leben Noch in dem Herzen aufzuhalten ist, So pflegt ihn gut"; Tieck „dem flüchtigen Hauche, dem nackten Geiste wird, wie er zum Kind und Jüngling erwächst, die unsterbliche Götterrüstung angelegt". 10) von Dingen, die in der Luft verdunsten, z. B. das Erregende im Wein, das Aetherische gewisser Oele die deshalb flüchtige oder ätherische Oele heißen. 11) was in der Eile geschieht; Goethe „und nimmt für flüchtige Gabe Nicht mehr den flüchtigen Dank". 12) Wbr. flüchtige Zeuge, die dünn und leicht sind. 13) Brgb. flüchtiges Gestein, das mürbe und brüchig ist.

Flüchtige, sH. o. Mh., der Stoff in einem Körper, der sich verflüchtigen läßt oder durch Verdunstung verschwindet.

Flüchtige, mH. (— r), wH.; Mh. —n, eine Person, die sich auf der Flucht befindet; Gleim „plötzlich rafft die Flüchtige sich auf"; Körner „sie hätten es von Flüchtigen erkundet".

Flüchtigkeit, wH. o. Mh., 1) die schnelle Vergänglichkeit einer Sache (der Zeit ꝛc.). 2) die Eilfertigkeit, die Eile bei einer Arbeit, um damit fertig zu werden; Wieland „wenn sie diese Geschichte mit etwas weniger Flüchtigkeit als einen efemerischen Roman zu lesen würdigen"; mit zu großer Flüchtigkeit arbeiten.

Flüchtling, mH., —s; Mh. —e, eine flüchtende Person; Goethe „gelockt von der

Eile des Flüchtlings"; ebd. „als er die Flüchtlinge sah". 2) bildl. der mit großer Eile reiset; Goethe „mir nordischen Flüchtling hat diese Ceremonie viel Freude gemacht". 3) bildl. vom Menschen, der nicht bleibende Dauer auf der Erde hat, sondern durch den Tod aus dem Leben scheidet; JPaul „die Ewigkeit ist ganz so groß als die Unermeßlichkeit; wir Flüchtlinge in beiden haben daher für beide nur Ein kleines Wort, Bruder, Zeitraum".

Fluchtröhre, wH.; Mh. —n, wie Fluchtbau.

Fluchvolk, sH.; Mh. —völker, ein Volk, auf dem ein Fluch lastet (Herder).

fluchvoll, Bw. u. Nbw., bildl. worauf Fluch ruht; Schiller „fluchvolles Amt, das mir geworden ist".

Fluchwasser, sH. o. Mh., das mit einem Fluch belastete bittere Wasser des Moses (Michaelis).

fluchwürdig, Bw. u. Nbw., des Fluches würdig; Schiller „fluchwürdiger Argwohn"; „fluchwürdig Schicksal".

Fluder, sH., —s; unv. Mh.. im Wasserbau: ein breites mit zwei Spundstücken versehenes Gerinne.

Flüderholz, sH. o. Mh., Holz, das im Frühjahr mit Hülfe des Schnee- und Regenwassers geflößt ist.

flüdern, ThZ., Holz flößen im Frühjahr mittelst des Schnee- und Regenwassers.

Flug [ahd. vlug], mH., —es (—s); Mh. Flüge [v. fliegen], 1) die Bewegung eines Thiers in der Luft mittelst seiner Flügel; Lichtwer „ein Hänfling, den der erste Flug Aus seiner Eltern Neste trug"; Grün „der Aar that gute Flüge, Zuletzt entschwand er dem Blick". 2) bildl. die Bewegung unbefiederter geworfener Körper durch die Luft; Luther, Weish. 5, 12 „der Flug des Pfeiles"; einen Ball im Fluge fangen. 3) bildl. die Schnelligkeit; Lessing „und ob vielleicht im Fluge Ein guter Streich gelänge: haben sie Des Waffenstillstandes Ablauf kaum erwarten können"; Schiller „durch die schwebende Welt flieg ich des Windes Flug". 4) bildl. die geistige Erhebung; Körner „frisch auf, frisch auf mit raschem Flug! Frei vor dir liegt die Welt!"; Herder „jede wahre Ode sollte ein solcher Flug der Phantasie und Empfindung sein"; Rosegarten „fliegt unermüdlichen Fluges Das All der Vollkommenheit strahlendem Ziel nicht näher". 5) bildl. von der Zeit: Verlauf; Dingelstedt „doch hat sie [die Weser] in der Zeiten Flug Gar manche große Mähr erfahren". 6) eine Menge Geflügel, das zusammen auffliegt; ein Flug Tauben; bildl. JPaul „in diesem aber wurde ein Flug von Dämmrungsvögeln, um seine Ideen so zu nennen, wach". 7) Wppk. ein Flügelpaar. 8) Gschyw. am Mörser der Theil von der Mündung bis zur Kammer. 9) wie Flugloch.

Flugbegierde, wH. o. Mh., die Begierde zu fliegen; Schiller „fühlt es [das Flügelpferd] kaum die ungewohnte Bürde, So rennt es fort mit wilder Flugbegierde".

Flugbiene, wH.; Mh.—n, die Arbeitsbiene.

Flugblatt, sH.; Mh. —blätter, eine kleine Schrift über ein Zeitereigniß.

Flugbrand, mH. o. Mh., eine Art Brand in Weizen, Hafer und Gerste in dünner Schale.

Flugbret, sH.; Mh. —er, das kleine Bret an dem Flugloch der Bienenstöcke.

Fluge, wH.; Mh. —n, wie Flocke.

Flügel, mH., —s; unv. Vrklw. **Flügelchen**, ObrD. **Flügellein**, sH., unv. Mh., 1) eins der beiden mit Schwungfedern besetzten Körpertheile der Vögel ꝛc., vermöge deren sie sich in der Luft bewegen; Schiller „und Adler und Falken und Habichte schweben Und wiegen die Flügel im blendenden Strahl"; mit den Flügeln schlagen d. h. sie schnell und stark auf und nieder bewegen; Jacobi „goldne Schmetterlinge schlugen froh die Flügel"; bildl. RA. die Flügel hängen lassen, d. h. matt sein; einem die Flügel beschneiden, d. h. ihn in seiner Freiheit beschränken; Flügel bekommen, d. h. Kräfte zu etwas bekommen, auch: zu eilen beginnen; Schiller „ein mürrisch ungeduldig Dreh'n Gibt der erschrocknen Zofe Flügel"; „die Flügel sind ihm schon gewachsen" d. h. er ist tüchtig zu etwas; sich die Flügel verbrennen, d. h. durch Unbedachtsamkeit Schaden leiden; Lessing „er, er trug Euch in dem Nachen Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel Die ungetreuen Ström' hinüber"; nach dem Glauben der Altgriechen: die Flügel ihres Gottes Merkur, weil er Götterbote war und schnell eilen mußte, Schiller „hier hält Merkur zuerst die raschen Flügel an". 2) bildl. die größte Eile; Schiller „wie käme kaiserliches Volk nach Neustadt? Der Altringer, er müßte Flügel haben"; Goethe „Rosse, hemmet eure Flügel, Fühlet den gewohnten Zügel"; Tiedge „nun ist dieser Wuth geschieden, Der so stolz die Flügel schlug"; vKnebel „das Leben selber hat Stunden, Und mit der Stunde des Tags eilt es auf Flügeln davon"; Schiller „mit der Liebe Flügel eilt die Zukunft In die Arme der Vergangenheit"; ebd. „des Sieges Flügel"; von den Segeln, Wieland „die Barke vogelschnell Durchschneidet schon mit ausgespannten Flügeln Die blaue Flut". 3) bildl. eine liebliche oder auch heftige Bewegung; Tiedge „das Lüftchen, das mit seinem Flügel die Blüt' umarmt"; Schiller „seine Blumen wiegt des Westwinds Flügel, Sein Gelispel höreſt du nicht mehr"; JPaul „Flügel des Schlafs"; Horn „und hörte nun zur Antwort meiner Klagen Des Sturmwinds Flügel an die Fenster schlagen"; FSchlegel „Windes Rauschen, Gottes Flügel, Tief in kühler Waldesnacht". 4) bildl. die geistige Erhebung; Lichtenberg „hier ermüden die Flügel der kühnsten Phantasie"; Hölty „die Liebenden sind schon zu bessern Zonen Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht"; Schiller „und getragen den Geist hoch auf den Flügeln des Winds?"; ebd. „zu der Wahrheit lichtem Sonnenhügel Schwang sich unser Flügel". 5) bildl. die Enden eines großen langen Gebäudes; Schiller „die Dienerschaft ist auf dem rechten Flügel; Er haßt Geräusch, wohnt auf dem linken ganz allein"; Krgsw. die beiden Enden einer in Linie auf-

gestellten Kriegsschaar; Fstgsw. die langen Seiten eines Horn- und Kronwerkes; Brgb. Oerter oder Strecken, die von einem Stollen seitwärts getrieben werden; die beiden Theile einer großen Thür oder eines Thors; an einem männlichen Rock die beiden frei herabhängenden Theile; Igrspr. Wege, die von einem Ende des Waldes bis zum andern gehauen sind; Pflzk. das dünne Häutchen an gewissen Samen (der Tanne ꝛc.); die beiden äußeren Wände der Nase. 6) bildl. ein Musikinstrument mit Tasten, das die spitze Gestalt eines Flügels hat (JPaul). 7) bildl. einer der Arme einer Windmühle, wodurch dieselbe vom Winde bewegt wird.

Flügelband, sH.; Mh. —bänder, die Sehnen zwischen beiden Gelenknöpfen des Schenkelbeins.

Flügelbauer, mH.; unv. Mh., der die flügelförmigen Instrumente baut.

Flügelbaum, mH.; Mehrh. —bäume, Frstw. ein Baum, der sich zu einem Flügel der Windmühle eignet.

Flügeldecke, wH.; Mh. —n, 1) bei Käfern: die harten Flügel (JPaul). 2) eine Decke über das Musikinstrument.

Flügeldeich, mH.; Mh. —e, ein Deich, wodurch zwei andere verbunden werden.

Flügelein, mH., Vrklw. v. Flügel; Hölty „und spielt' ihr mit dem Flügelein Die rothe Wange kühl".

Flügelfarn, mH. o. Mh., eine Art Farnkraut.

Flügelfeder, wH.; Mh. —n, eine Feder aus dem Flügel eines Vogels.

flügelförmig, Bw. u. Nbw., was die Gestalt eines Flügels hat.

Flügelfortsatz, mH.; Mehrh. —sätze, Anat. die Fortsätze des Keilbeins.

Flügelfrucht, wH. o. Mh., Pflzk. Same mit einem dünnen breiten Häutchen.

Flügelfruchtbaum, mH.; Mh.—bäume, der Drachenbaum.

Flügelfuß, mH.; Mh. —füße, der mit Flügeln versehene Fuß des altgriechischen Gottes Merkur; Schiller „kaum weilt sein Flügelfuß in Tyrus nächsten Gauen".

Flügelfüßler, mH.; unv. Mh., eine Art kleiner Meerthiere, die keinen eigentlichen Kopf, sondern flossenartige Flügel haben.

Flügelfutter, sH. o. Mh., das Futter an den Schnallenriemen der Schuhe ꝛc.

Flügelgott, mH.; Mh. —götter, bei den Alten: der Gott der Liebe (Amor), oder auch Merkur.

flügelhaft, Bw. u. Nbw.; Goethe „wie der Morgen sie gebar, Flügelhaft sich Paar und Paar".

Flügelhaube, wH.; Mh. —n, eine Haube mit langen hinten herabhängenden Stücken.

Flügelhaut, wH.; Mh. —häute, 1) eine dünne Haut, an gewissen Saamen, z. B. der Tanne ꝛc. 2) die Flughaut der Flatterthiere.

Flügelheerd, mH.; Mh. —e, Httw. ein Heerd auf dem Pochwerk.

Flügelhorn, sH.; Mh. —hörner, 1) Igrspr. ein einfaches Jagdhorn zum Zeichengeben. 2) eine gewundene Schnecke mit breiten Lippen.

Flügelhut, mH.; Mh. —hüte, bei den alten Griechen und Römern: die beflügelte Kopfbedeckung des Merkur und Perseus.

flügelig, Bw. u. Nbw., mit Flügeln versehen.

Flügelkasten, mH.; unv. Mh. 1) der Kasten, worein das Musikwerk des Flügels eingebaut ist. 2) ein Kasten zum Einpacken eines Flügels.

Flügelkind, sH.; Mh. —er, bildl. ein geflügeltes geistiges Wesen, Genius.

Flügelkleid, sH.; Mh. —er, bildl. ein leichtes Kleid; Wieland „ihr hüpftet noch im ersten Flügelkleid'"; Schiller „der schwere Panzer wird zum Flügelkleide".

Flügelknabe, mH.; Mh. —n, wie Flügelkind.

Flügelkolben, mH.; unv. Mh., ein Kolben an einer Stange.

flügellahm, Bw. u. Nbw., an den Flügeln gelähmt.

Flügellauf, mH. o. Mh., bildl. ein sehr schneller Lauf.

flügellos, Bw. u. Nbw., ohne Flügel (JHVoß, JPaul ꝛc.).

Flügelmacher, mH.; unv. Mehrh., wie Flügelbauer.

Flügelmann, mH.; Mh. —männer; **Flügelmännin**, wH.; Mehrh. —nnen, Krgsw. der Mann, der auf dem Ende einer Reihe steht und Schluß und Anfang bildet; ungew. JPaul „oder drückte eine Flügelmännin, wenn sie ihren marschierenden Heere befahl: Halt! sich anders aus, als ꝛc."

Flügelmantel, mH.; Mh. —mäntel, ein Mantel mit Armlöchern, die durch herabhängende Stücke verdeckt sind.

Flügelmeister, mH.; unv. Mh., Igrspr. ein Jäger, der auf Treibjagden einen der Flügel leitet.

Flügelmuskel, mH.; unv. Mh., 1) ein Muskel der Vögel, wodurch die Bewegung der Flügel bewirkt wird. 2) Muskeln an den Kiefern.

Flügelmütze, wH.; Mh. —n, eine Mütze mit herabhängenden Streifen.

flügeln, ThZ., 1) s. beschleunigen, beflügeln; Kosegarten „ich flügle Den Schritt". 2) s. durcheilen; JHVoß „flügle den Weg, bis oben des Stromes Urquelle du findest". 3) durch die Flügelbewegung bewirken; bildl. Tiedge „aus den blühenden Gehegen Dieser Zaubergegend hier, Flügelten die Lüfte mir Lyrisches Getön entgegen". 4) bildl. zur Eile, zum unaufhaltsamen Fortstreben drängen; Günther „dein Umgang flügelt Fleiß und Sinne"; Gerstenberg „einst da ich jeden Hauch Der Luft, der nach der Küste blies, Mit meinen Seufzern flügelte". 5) Igrspr. einen Vogel in den Flügel schießen. 6) ZfZ. für sehr eilen.

Flügelnadel, wH.; Mh. —n, eine sehr hochgewundene Flügelschnecke.

Flügelnerv, mH.; Mh. —en, ein Nerv am Unterkiefer und Gaumen.

flügeloffen, Bw. u. Nbw., bildl. weit ge-

öffnet; Goethe „Erfüllungspforten findet flügeloffen".

Flügelort, mH.; Mh. —örter, Brgb. wie Flügel 5.

Flügelpaar, fH.; Mh. —e, die beiden zusammengehörigen Flügel; vCollin „wie süß melodisch tönt Sein [des Engels] goldnes Flügelpaar".

Flügelpfeil, mH.; Mh. —e, bildl. der sehr schnell fliegende Pfeil.

Flügelpferd, fH. o. Mh., dichter. nach dem Glauben der alten Griechen: ein geflügeltes Pferd auf dem Berge der Musen, das Dichter nur zu satteln wissen; Schiller „in lächerlichem Zuge Erblickt man Ochs und Flügelpferd am Pfluge!"; Wieland „so wird es [das Schöne] für den echten Weisen Ein Flügelpferd zu überird'schen Reisen".

Flügelrinne, wH.; Mh. —n, Anat. eine lange Vertiefung am Keilbein.

Flügelroß, fH. o. Mh., wie Flügelpferd; Schiller „dem Dämen ist sein Opfer unverloren, wär' es an öde Klippen angebunden Und an des Atlas himmeltragende Säulen, So wird ein Flügelroß es dort ereilen".

Flügelsamen, mH. o. Mh., Samen mit einer Flügelhaut.

Flügelschlag, mH.; Mh. —schläge, 1) eine der auf- und niedergehenden Bewegungen der Flügel; Wieland „bei jedem Flügelschlag Der Turteltaube, Wie lauscht mein Ohr". 2) bildl. das flüchtige Vergehen der Zeit, Goethe „ein Flügelschlag! und hinter uns Aeonen"; die geistige kräftige Bewegung, Tiedge „die erhab'ne Seele ... Ringt sich auf vom Druck der Wolke, Den ihr Flügelschlag besiegt"; die geistige Erhebung, ebd. „als mit dem letzten Streben Ihr Geist den Flügelschlag Begann emporzuheben"; das Erhebende eines Gesanges, FvStolberg „ich ... hörte den Flügelschlag deines Gesanges".

Flügelschlagader, wH.; Mh. —n, eine Ader, die aus der Gesichtsschlagader nach den Flügelmuskeln geht.

Flügelschnecke, wH.; Mh. —n, eine einschalige gewundene Schnecke mit einer flügelförmig abstehenden Lippe.

flügelschnell, Bw. u. Nbw. 1) sehr schnell; Schiller „auf flügelschnellen Rossen". 2) schnell entschwindend; JHVoß „die flügelschnelle Zeit".

Flügelschnelle, wH. o. Mh., dichter. die Schnelligkeit, wie die des Vögelfluges; Schmidt v. Lübeck „ich flog dahin mit Flügelschnelle".

Flügelschnelligkeit, wH. o. Mh., dichter. die äußerste Schnelligkeit; Schiller „das Jawort, das dein königlicher Mund-Aussprechen wird, mit Flügelschnelligkeit Zu seinem trunknen Ohre hinzutragen".

Flügelschraube, wH.; Mh. —n, eine Schraube, deren Mutter zwei breite Flügel zum leichteren Drehen hat.

Flügelschritt, mH.; Mh. —e, bildl. ein sehr schneller Gang, Lauf; Wieland „o laß mit Flügelschritten Uns eilen".

Flügelsgericht, fH.; Mh. —e, ehemals zu Köln kleine Gerichte in verschiedenen Stadttheilen.

Flügelsohle, fH.; Mh. —n, bildl. und dichter. eine Sohle mit Flügeln, die im Glauben der alten Griechen der Gott Merkur hatte; Schiller „erst knüpft er an den Fuß die goldnen Flügelsohlen".

flügelstrebend, Bw. u. Nbw., im Fluge aufwärts strebend; Uhland „ein Adler, flügelstrebend, War Reichspanier hievor".

Flügelthier, fH.; Mh. —e, ein Thier, das Flügel hat.

Flügelthor, fH.; Mh. —e; **Flügelthür**, wH.; Mh. —en, 1) ein Thor oder eine Thür aus zwei Hälften bestehend. 2) einer der thürförmigen aus Holzschienen gemachten Einsätze in die Flügel einer Windmühle.

Flügeltuch, fH.; Mh. —tücher, die Leinwand an den Flügeln einer holländischen Windmühle.

Flügelvieh, fH. o. Mh., 1) geflügeltes Vieh, Geflügel. 2) ungew. wie Flügelpferd.

Flügelwelle, wH.; Mh. —n, die starke Holzwelle, in welcher die Flügel einer Windmühle befestigt sind.

Flügelwerk, fH. o. Mh., das eßbare Geflügel; die daraus bereitete Speise.

Flügelwurm, mH., Mh. —würmer, wie Flügelfüßler.

Flügelzweckeisen, fH.; unv. Mh., Glsbw. ein eisernes bügelförmiges Werkzeug.

Flugerde, wH. o. Mh. [oder wie Flugbret gebildet], bildl. die Erde, insofern darauf alles vergänglich ist; JPaul „nicht unser menschliches sich auf unserem inneren Grund und Boden nährendes Wohlsein, bloß auf der Flugerde von Zufälligkeiten ꝛc.".

Flugewolke, wH.; Mh. — n, bildl. eine sehr schnell vorüberziehende Wolke; JPaul „jetzt schlugen ein Paar große helle Tropfen aus einer warmen Fluge-Wolke über ihm auf seine flache Hand herab".

flugfertig, Bw. u. Nbw., bereit, fertig zum Fluge; JPaul „auf dem Rückwege stieß mir mein Pathchen auf, das den halben Schwanz eines papiernen Drachen flugfertig machte".

Flugfeuer, fH. o. Mh., ein brennender Körper, der bei einer Feuersbrunst fortfliegt und zündet.

flügge, Bw. u. Nbw., 1) von jungen Vögeln: vollkommen mit Federn bewachsen, und zum Fliegen reif. 2) bildl. auch von Menschen: gehörig gekräftigt, Heinse „zu Anfang des Mai ist also der Vogel gewiß flügge, und geht der Ausflug ohne Fehl vor sich".

Fluggeld, fH.; Mh. —er, Indschftl. das Geld, das man bezahlt, um Bienen in die Heide setzen zu können.

Fluggestiebe, auch **Fluggestübe**, fH. o. Mh., das was bei dem Schmelzen der Erze davon durch den Luftstrom weggeführt, aber durch Vorrichtungen aufgesammelt wird.

Flughafer, mH. o. Mh., der Windhafer.

Flughaut, mH.; Mh. —häute, 1) eine Haut, mittelst deren die Flatterthiere fliegen. 2) bildl. wie Flügel 1; JPaul „die Flughaut eines Schmetterlings"; bildl. ebd. „diese Flughaut der Phantasie".

Flugloch, ſH.; Mh. —löcher, in Bienenſtöcken, Taubenſchlägen ꝛc. das Loch, wodurch die Bienen, Tauben ꝛc. aus- und einfliegen.

flugs, Nbw., ſogleich, ſchnell; Luc. 16, 6; JHVoß „und flugs war die Menge verſammelt"; Wieland „und flugs iſt Kaftan, Gurt und Alles umgethan"; Langbein „ſo hebe dich flugs auf dein Streitroß"; Hölty „dann mache flugs mit trübem Strahl des Grabes Blumen helle!"; Schiller „und zum Altar hintretend, wo die Lampe Dem Heil'gen brannte, zündet' er ſie flugs Dort an".

Flugſand, mH. o. Mh., ein feiner Sand, der loſe liegt und leicht vom Winde weggeweht wird (JPaul).

Flugſchießen, ſH. o. Mh., das Schießen eines Thiers im Fluge.

Flugſchiene, wH.; Mh. —n, ein breites Stückchen Holz über dem Flugloch, zum Schutz gegen den Regen.

Flugſchrift, mH.; Mh. —en, eine kleine Schrift über ein ſchnell vorübergehendes Ereigniß.

Flugſchütze, mH.; Mh. —n, ein Jäger, der einen Vogel im Fluge ſchießt.

Flugtaube, wH.; Mh. —n, die Feldtaube.

Flugthaler, mH.; unv. Mh., wie Flugzeld.

Flugurtheil, ſH.; Mh. —e, lndſchftl. ein Rechtsſpruch, der in der Eile geſprochen wird.

Flugwerk, ſH.; Mh. —e, das was man zum Fliegen braucht; JPaul „umgekehrt vielmehr werd' ich dir alle mögliche Flugwerke, Strickleitern und Schneckentreppen zum hohen Grafen machen und leihen".

Flugwildpret, ſH. o. Mh., wildes eßbares Geflügel.

Fluhbirn, wH.; Mh. —en, eine Art Miſpeln, die in der Schweiz und in Oeſterreich als Staude auf den Fluhen wächſt.

Fluhblume, wH.; Mehrh. —n, in der Schweiz: das Aurikel.

Fluhe, wH.; Mh. —n, eine Felsmaſſe von beträchtlicher Höhe und Breite; Baggeſen „ſchon war genahet die zackige Fluh der Felswand"; Schiller „ſo wird das Schiff zerſchmettert an der Fluh, Die ſich gähſtrotzig abſenkt in die Tiefe".

Fluidum [lat.], ſH.; lat. Mh. Fluida, ein unſichtbarer flüſſiger Körper, z. B. die Elektrizität; Zſchokke „immer ſind, wie die Erfahrung lehrt, Nebel und Wolken vorzügliche Träger des elektriſchen Fluidums".

Flunder, **Flünder**, mH., —s; unv. Mh., eine Art Schollen.

Flunderaffe, mH.; Mh. —n, ein mit den Schollen verwandtes Fiſchgeſchlecht.

Flunk, mH., wH., —en; Mh. —en, NdrD. eine Schaufel des Ankers.

flunkern, ZſtZ. m. haben, 1) NdrD. flimmern; JHVoß „daß laut heule der Sturm und blutroth flunkre das Nordlicht". 2) prahlend Unwahrheit ſagen; Claudius „gab jedem einen Rippenſtoß Und flunkerte und prahlte groß". — Auch ſH. o. Mh.

Flur, wH.; Mh. —en, 1) flaches Feld; Hölty „Blumen weh'n, vom Weſt gefächelt, Gelb und roth auf grüner Flur"; Körner „giftige Winde brauſen Zerſtörend über die verſengte Flur"; Gries „meine Cither an der Seite, Streif' ich raſch durch Thal u. Flur"; Schiller „durch lachende Fluren"; ebd. „Blumen der geſchmückten Flur"; ebd. „die lachende Flur"; Matthiſſon „das Grün der arkadiſchen Flur". 2) wie Feldmark eines Ortes; Matthiſſon „o väterliche Fluren! Welch' Tempe, welche Schweiz Trägt eurer Wonnespuren Unſäglich holden Reiz!". 3) mehrere neben einander liegende Feldſtücke in einer Feldmark, die mit einer Art Feldfrüchten beſtellt ſind. 4) in ländlichen Häuſern: das Vorhaus, die Diele. 5) die blühenden Pflanzen einer Art, z. B. Aurikelflur, Nelkenflur ꝛc.

Flurbuch, ſH.; Mh. —bücher, das Buch, worin die Fluren eines Ortes genau verzeichnet ſind.

fluren, **flüren**, ThZ., lndſchftl. die Grenzen der Flur eines Ortes bezeichnen.

Flurenbehüter, mH.; unv. Mh., dichter. der die Fluren ſchützt; Schiller „nicht wo die goldene Ceres lacht, Und der friedliche Pan, der Flurenbehüter".

Flurer, mH., —s; unv. Mh., lndſchftl. 1) der Feldhüter; 2) der Abdecker.

Flurgang, mH.; Mh. —gänge, die feierliche Begehung und Beſichtigung der Grenzen einer Feldmark.

Flurgott, mH.; Mehrh. —götter, im Glauben der Alten: der die Fluren ſchützende Pan; Schiller „hoher Flurgott, pflege ſein".

Flurgraben, mH.; Mh. —gräben, der Grenzgraben einer Flur.

Flurgrenze, wH.; Mh. —n, die Grenze einer Flur.

Flurrecht, ſH.; Mh. —e, 1) o. Mh., die Gerichtsbarkeit über eine Flur. 2) m. Mh., die auf einer Flur haftenden Gerechtſamen.

Flurregiſter, ſH.; unv. Mh., wie Flurbuch.

Flurſcheide, wH.; Mh. —n, wie Flurgrenze.

Flurſchütze, mH.; Mh. —n, ein bewaffneter Feldwächter.

Flurſtein, mH.; Mh. —e, der Grenzſtein einer Flur.

flurumringt, Bw. u. Nbw., mit Fluren umringt.

Flurzaun, mH.; Mh. —zäune, ein Zaun, als Grenze einer Flur.

Fluß, mH., —ſſes; Mehrh. Flüſſe [fließen], 1) o. Mh., das Fließen, der Abfluß einer Flüſſigkeit; den Fluß eines Baches hemmen; der Blutfluß, der Speichelfluß ꝛc. 2) das Flüſſigwerden feſter Körper durch Schmelzen; das Eiſen in Fluß bringen. 3) die ununterbrochene angenehme Aeußerung durch Rede oder Geſang; Wieland „der ſchönen Töne klarer Fluß". 4) bildl. eine mit reißendem Schmerz verbundene Krankheit; Wieland „die Nächte waren kalt; Die Damen klagten über Flüſſe Und Rückenweh u. Drücken

auf der Bruſt". 5) das Waſſer, welches in einem ſtetigen Lauf und Gerinne fließt; Goethe „rauſche Fluß, das Thal entlang, Ohne Raſt und Ruh'"; ebd. „der Fluß ſtrömt über Felsbänke mit mehr oder weniger Rauſchen"; Seume „wir hatten ſchon, wie mir mein Führer ſagte, mit Gefahr einige Flüſſe durchgeſetzt"; Goethe „im mittlern Grund dieſſeits des Fluſſes ragen ſchlanke Cypreſſen"; bildl. Schiller „du ſchöpfeſt drunten an der Hölle Flüſſen, Du ſchöpfeſt droben an dem Quell des Lichts". 6) bildl. bei dem Schmelzen der Erze und des Glaſes: derjenige Zuſatz, wodurch die Schmelzbarkeit der Maſſe befördert wird. 7) ein durch Schmelzung einer Maſſe entſtandener glaſiger Körper, der den Edelſteinen ähnlich iſt.

flußabwärts, Nbw., dem Lauf eines Fluſſes nach; Goethe „ein Kahn führte uns flußabwärts die Strömungen".

Flußadler, mH.; unv. Mh., der Meeradler.

flußanwohnend, Bw. u. Nbw., an einem Fluſſe wohnend; bildl. dort wachſend, JHVoß „flußanwohnende Weiden".

Flußanwohner, mH.; unv. Mh., der an einem Fluß wohnt.

flußartig, Bw. u. Nbw., wie ein Fluß.

Flußbad, ſH.; Mh. —bäder, 1) o. Mh., das Baden im Fluſſe. 2) m. Mh., eine Anſtalt zum Baden in einem Fluſſe.

Flußbarſch, mH.; Mh. —e, ein eßbarer Raubfiſch mit mehrern Arten.

Flußbartfiſch, mH.; Mh. —e, die Barbe.

Flußbett, ſH.; Mh. —e, oder —en, die Rinne, in welcher ein Fluß fließt.

Flußblume, wH.; Mh. —n, das Mottenkraut.

Flußbörſch, mH.; Mh. —e, wie Flußbarſch.

Flußbraſſen, mH.; unv. Mh., der in Flüſſen lebende Braſſen.

Flußbricke, wH.; Mh. —n, wie Bricke.

Flußdorn, mH.; Mh. —en, die Klappenſchnecke, deren Schale wie mit Dornen beſetzt iſt.

Flußeiſen, ſH. o. Mh., die flüſſige Eiſenmaſſe im Ofen.

Flußerde, wH.; Mh. —n, eine ſchmelzbare Erdart.

Flußfahrzeug, ſH.; Mh. —e, ein Fahrzeug zum Fahren auf Flüſſen.

Flußfalk, mH.; Mh. —en, eine Falkenart, die ſich gern an Flüſſen aufhält.

Flußfall, mH. o. Mh., der Fall, den ein Fluß hat.

Flußfieber, ſH.; unv. Mh., ein mit Rheumatismus (Fluß) verbundenes Fieber.

Flußfiſch, mH.; Mh. —e, einer der Fiſche, die nur in Flüſſen leben.

Flußgalle, wH. o. Mh., eine wäſſerige gallenförmige Geſchwulſt der Pferde an den Kniegelenken.

Flußgeiſt, mH., wie Flußſpathgeiſt.

Flußgeſtade, ſH.; unv. Mh., dichter. das Ufer eines Fluſſes; Uhland „und am Abend ſteiget nieder Eine Schaar zum Flußgeſtad'".

Flußgeſtirn, ſH. o. Mh., Strnk. ein Sternbild unter dem Stier.

Flußgold, ſH. o. Mh., Gold, das in kleinen Körnern im Sande der Flüſſe gefunden wird.

Flußgott, mH.; Mh. —götter, im Glauben der Alten: die Gottheit eines Fluſſes.

Flußgranate, wH.; Mh. —n, einer der Granatſteine, die im Flußſande gefunden werden.

flüſſig, Bw. u. Nbw., von gewiſſen Körpern, deren Maſſe ſo weich und beweglich iſt, daß ſie fließt; z. B. Waſſer, Oel, Blut, geſchmolzenes Fett, Wachs, Metall, Luft ꝛc.

Flüſſigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit gewiſſer weichen und in jeder Richtung ſich bewegenden Körper, des Waſſers, Oels, der Luft ꝛc. 2) m. Mh., der flüſſige Körper ſelbſt; Goethe „die ſchönſte mineraliſche Flüſſigkeit ... ließ doch immer ein Pulver fallen"; „zwiſchen der elektriſchen und magnetiſchen Flüſſigkeit findet ein weſentlicher Unterſchied ſtatt".

Flußkahn, mH.; Mh. —kähne, ein Fahrzeug auf Flüſſen.

Flußkalk, mH.; Mh. —e, eine Geſteinart, die im Httw. den Erzen beigemengt wird, um ſie leichter zum Fluß zu bringen, z. B. der Flußſpath.

Flußkannenkraut, ſH. o. Mh., eine Art Kannenkraut, Schachtelhalm.

Flußkarpfen, mH.; unv. Mh., eine Karpfenart, die ſich in Flüſſen aufhält.

Flußkieſel, mH.; unv. Mh., ein abgerundeter Kieſel, wie dergleichen gewöhnlich in Bächen und Flüſſen gefunden werden.

Flußkrebs, mH.; Mh. —e, der Krebs, der nur im fließenden Waſſer lebt.

Flußmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Meſſer der Weißgerber zum Abfleiſchen der Häute.

Flußmittel, ſH.; unv. Mh., das Geſtein, das den Erzen, um ihre Schmelzbarkeit zu erhöhen, beigemiſcht wird.

Flußmoos, ſH.; Mh. —e, Moos, das in Flüſſen und Quellen wächſt.

Flußmuſchel, wH.; Mh. —n, die Muſchel, die nur im fließenden Waſſer gefunden wird.

Flußnadel, wH.; Mh. —n, eine Nadelſchnecke in Flüſſen.

Flußnymphe, wH.; Mh. —n, 1) im Glauben der alten Griechen und Römer: ein weibliches göttliches Weſen, Najade, Nixe. 2) ein geflügeltes Inſekt, das ſich an bebuſchten Bächen und Flüſſen aufhält.

Flußnixe, wH.; Mh. —n, wie Flußnymphe.

Flußofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. eine Art Oefen, worin der Eiſenſtein geſchmolzen wird.

Flußotter, wH.; Mh. —n, eine Art Ottern, die ſich in Flüſſen und Teichen aufhält.

Flußpferd, ſH.; Mehrh. —e, das Nilpferd.

Flußpricke, wH., wie Flußbricke.

Flußpulver, ſH.; unv. Mh., 1) ein Räucherpulver wider die Flüſſe im menſchlichen Körper, Flußrauch. 2) ein Gemiſch aus Salz, Weinſtein, Glasgalle ꝛc., das den Goldkies-

proben, um das Schmelzen derſelben zu erleichtern, beigemiſcht wird.

Flußrauch, m.H., wie Flußpulver 1.

Flußrecht, ſ.H. o. Mh., das Recht auf Beſitz und Nutzung eines Fluſſes.

Flußſand, m.H. o. Mh., der ausgewaſchene Sand an Flüſſen.

flußſauer, Bw. u. Nbw., wie flußſpathſauer.

Flußſäure, w.H. o. Mh., wie Flußſpathſäure.

Flußſchiff, ſ.H.; Mh. —e, ein großes Fahrzeug auf Flüſſen.

Flußſchifffahrt, w.H. o. Mh., die Schifffahrt auf Fluſſen.

Flußſchildkröte, w.H.; Mh. —n, die in Flüſſen lebende Schildkröte.

Flußſchnecke, w.H.; Mh. —n, jede in Flüſſen oder Süßwaſſer lebende Schnecke.

Flußſchwamm, m.H.; Mh. —ſchwämme, ein in Süßwaſſer wachſender Schwamm.

Flußſchwimmſchnecke, w.H.; Mh. —n, eine Schwimmſchnecke in Flüſſen.

Flußſeite, w.H.; Mh. —n, die einen Fluß berührende Seite einer Stadt ꝛc.

Flußſpath, m.H.; Mh. —e, ein ſchöner, nicht ſehr harter Stein, der grünlich oder gelblich ꝛc. iſt, und der zu Erzen gemiſcht wird, um ſie beim Schmelzen leichtflüſſig zu machen.

Flußſpathdunſt, m.H. o. Mh., der Dunſt, welchen die Flußſpathſäure in Berührung mit der Luft erzeugt.

Flußſpatherde, w.H. o. Mh., eine feine, ſtaubartige Erdart von Flußſpath.

Flußſpathgeiſt, m.H. o. Mh., Chem. Weingeiſt mit Flußſpathſäure verbunden.

flußſpathſauer, Bw. u. Nbw., Chem. mit Flußſpathſäure gemiſcht oder verbunden.

Flußſpathſäure, w.H. o. Mh., eine aus Flußſpath mittelſt Schwefelſäure bereitete ſehr flüchtige und gefährliche Säure.

Flußſpindel, w.H.; Mh. —n, eine Art Spindelſchnecke.

Flußſtein, m.H.; Mh. —e, jede Steinart, die zu Erzen und Metallen gemiſcht wird, um ſie beim Schmelzen leichter in Fluß zu bringen.

Flußtaback, m.H.; Mh. —e, ein aus Kräutern bereiteter Schnupf- oder Rauchtabak gegen die Flüſſe im Körper.

Flußteufel, m.H., unv. Mh.; Vrklw. **Flußteufelchen**, ſ.H.; unv. Mh., eine größere Art Waſſerhühner.

Flußthal, ſ.H.; Mh. —thäler, ein Thal von einem Fluß durchſtrömt.

Flußthier, ſ.H.; Mh. —e, ein in Flüſſen lebendes Thier.

Flußufer, ſ.H.; unv. Mh., das Ufer eines Fluſſes.

Flußwage, w.H.; Mh. —n, ein Inſtrument zum Meſſen des Falles oder der Neigung einer Gegend.

Flußwaſſer, ſ.H. o. Mh., fließendes Waſſer, Waſſer eines Fluſſes ꝛc.

Flußwate, w.H.; Mh. —n, ein Netz zum Fiſchen in Flüſſen.

Flußzinn, ſ.H. o. Mh., Zinnerz in abgerundeten Stücken.

flüſtern, ZſZ., wie fliſtern; Hölty „traute Scherz' und Küſſe flüſtern Durch das Thal und auf den Höh'n"; Matthiſſon „nun flüſtern einſam nur die Wind' im Dom"; Wieland „was zögerſt du! flüſtert' er ihm ein"; Schiller „war es nicht ein Weib, Ein Weib, das mir es flüſterte?"; auch Jacobi, Körner, Tiedge ꝛc. — Auch ſ.H. o. Mh. (Tieck, Tiedge, Wieland, JPaul ꝛc.).

Flüſterzittern, ſ.H. o. Mh., das durch ein Zittern entſtehende flüſternde Geräuſch; Goethe „wie in dieſer tauſend Aeſte Flüſterzittern".

Flut, Fluth [ahd. fluohte, Sündfluth; vlut, Meer], w.H.; Mh. —en, 1) eine große und tiefe Waſſerfläche; JHVoß „von Alpenhöh'n zur tiefſten Fluth"; Schiller „der blauen Fluth entquillt die Himmelstochter ſanft und mild"; Matthiſſon „auf der Fluth ſtirbt die Gluth [der Abendröthe]"; Chamiſſo „ein ſchwanker Nachen auf bewegter Fluth"; Wieland „wenn in ſtiller Flut, Von Büſchen eingefaßt, ſich Sonnenwolken malen". 2) überhaupt: Waſſer, entgſ. dem Feuer ꝛc.; Lenau „das Feuer und die Fluth, die todesreichen, Verſagten das erſehnte Todesglück". 3) das heftig andrängende Meer zu beſtimmter Tageszeit, entgſ. das Zurückgehen deſſelben, die Ebbe; bildl. von andern Zuſtänden, Goethe „Mir genügt nicht eure Lehre: Ebb' und Fluth der Atmoſphäre, Denk' ſich's jeder wie er kann!"; Schiller „doch werd' ich wieder ſteigen, hohe Flut Wird bald auf dieſe Ebbe ſchwellend folgen". 4) heftig bewegte Wogen eines Fluſſes ꝛc.; Rochlitz „des Waldſtroms Fluth"; Goethe „wie begrüßt' ich ſo oft mit Staunen die Fluthen des Rheinſtroms"; Matthiſſon „erzürnte Fluthen brauſen tief unter merſchem Steg". 5) bildl. auch von ſehr großer, im Ueberfluß drängender Menge anderer Dinge, z. B. Thränen, Blut, eine ſehr große Menſchenmenge ꝛc.; Lenau „hemmt eurer Thränen undankbare Flut!"; Schiller „in ſchwarzen Fluten Stürzen hervor ihre Bäche des Bluts"; ebd. „des Jammers Fluten, die auf dieſes Haus geſtürmt"; Tieck „eine Fluth großer Gedanken und Gefühle"; Schiller „iſt's doch, als ob Halb Frankreich ſich zuſammen hier gefunden; So allgewaltig iſt die Fluth"; ebd. „die hohe Flut des Reichthums iſt zerfloſſen, Und tiefe Ebbe iſt in deinem Schatz"; eine Fluth von Briefen ꝛc. 6) Brgb. das von den Pochwerken abfallende Waſſer.

Flutanker, m.H.; unv. Mh., Schiff. ein Anker, der zur Flutzeit im Hafen ꝛc. ausgeworfen wird.

Flutberg, m.H.; Mh. —e, ein großer Haufen geringhaltiger Zwitter, die in der Flut, d. h. in dem vom Heerde abfallenden Waſſer ſich abſetzen.

Flutbett, ſ.H.; Mh. —e, —en, 1) bei Waſſermühlen und im Waſſerbau: ein Waſſergerinne von ſtarken Bohlen. 2) ein Flußbett; JHVoß „dann wandt' er zurück in das Flutbett Jeglichen Strom".

Flutdeich, m.H.; Mh. —e, ein Deich innerhalb eines Hauptdeiches, um bei möglichen Deichbruch die Flut abzuhalten.

Flüte, wH.; Mh. —n, ein großes breites Lastschiff mit sehr kurzen Masten.

fluten, ZtZ. m. haben, 1) vom Meer: hoch steigen, schwellen; „das Meer ebbet und flutet". 2) bildl. von der Bewegung heftiger Leidenschaften und Gefühle; Conz „und wie flutet und ebbet unter Zweifeln das Herz"; JPaul „Injurien, bei denen der Mensch flutet und kocht". 3) bildl. von einer großen Menschenmenge; Schiller „es fluten Roß und Mann Im muntern Schwarm laut lärmend durch die Felder". 4) von der Flut fortbewegt werden; JhVoß „näher geflutet Kömmt allmählig der Leib". — Auch sH. o. Mh.

Flutenbrause, sH. o. Mh., die brausende Bewegung der Wogen; Rückert „in des Meeres offnem Fluthenbrause".

flutend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., bildl. in massenhafter Bewegung drängend; Schiller „die Stadt zählte jetzt einmalhundert tausend Bewohner. Das flutende Leben, die Welt, die sich unendlich hier drängte, übersteigt allen Glauben"; Tiedge „dieses flutende Gedränge"; Schiller „es stürze durch seine sieben Mündungen sich flutend die Menge herein!".

Flutgang, mH.; Mh. —gänge, wie Flutbett.

Flutgewühle, sH. o. Mh., bildl. ein heftiges Gewühl; Tiedge „noch ein Mal, ruft er aus, hebt aus dem Fluthgewühle Des Lebens sich mein Haupt".

Flutgraben, mH.; Mh. —gräben, bei den Wassermühlen, Brgb. ꝛc. ein Graben, durch den das überflüssige Wasser abgeführt wird.

Fluthafen, mH.; Mh. —häfen, ein Hafen, in den die Schiffe nur mit der Flut einlaufen können.

Flutheerd, mH.; Mh. —e, bei den Wassermühlen: der Boden des Gerinnes des Freiwassers.

Flutknecht, mH.; Mh. —e, ein Arbeiter in den Salzwerken.

Flutner, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Arbeiter bei den Pochwerken.

Flütschiff, sH., wie Flüte.

Flutstrom, mH. o. Mh., bildl. die andrängende Flut; Goethe „des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach".

Flutwerk, sH.; Mh. —e, 1) eine Vorrichtung, um das Erz aus den Flutbergen zu sammeln. 2) das dadurch gewonnene Erz.

Flutzeit, wH.; Mh. —en, die Zeit, in welcher an einem Küstenort die Flut eintritt.

Focke, wH.; Mh. —n, 1) das untere Segel am Fockmast. 2) das dreieckige Vordersegel auf Schmaken und andern kleinen Schiffen.

Focke, wH., —n; Mh. —n; **Focker**, mH.; unv. Mh., eine Art Reiher mit drei langen weißen Federn auf dem Kopf.

Focalabstand, mH.; Mh. —stände, die Brennweite (JPaul).

Fockfeder, wH.; Mh. —n, die Kopffeder des Fecken.

Fockmars, mH.; Mh. —e, Schfff. der Mastkorb auf dem Fockmast.

Fockrahe, wH.; Mh. —n, die Rahe oder Segelstange des Focksegels.

Fockreep, sH.; Mh. —e, Schfff. das Tau zum Aufhissen der Fockrahe.

Fockschmiete, Fockschote, wH.; Mh. —n, Schfff. zwei starke Taue am Focksegel.

Focksegel, sH.; unv. Mh., das unterste Segel am Fockmaste.

Fockstag, mH.; Mh. —e, Schfff. ein Tau am Fockmast.

Fockstange, Fockstenge, wH.; Mh. —n, Schfff. der obere Theil des Fockmastes.

Fockwand, wH.; Mh. —wände, die Haupttaue am Fockmast, wodurch er befestigt wird.

Focus [lat.], mH. o. Mh., wie Brennpunkt (JPaul).

Foder, sH. o. Mh., Httw. eine mittlere Sorte Blech.

föderal [lat.], Bw. u. Nbw., bundesmäßig. **föderalisiren**, ThZ., in einen Bund vereinigen. **Föderalismus**, mH. o. Mh., ein Bundessystem. **Föderalist**, mH., —en, Mh. —en, ein Anhänger der Lehre von den Vorzügen einer Bundesverfassung als politische Partei. **Föderation**, wH.; Mh. —en, Bündniß, Bund. **föderativ**, Bw. u. Nbw., verbündet, bundesmäßig. **Föderativ-Staat**, mH.; Mh. —en, ein zu einem Bunde gehöriger Staat. **Föderativsystem**, sH.; Mh. —e, die einem Bunde entsprechende Verfassung. **Föderirte**, Hptw. in der Mh., die zu einem Bunde Gehörigen.

Fodergebühr, wH.; Mh. —en, wie Fordergebühr.

fodern, ThZ. f. fordern brauchen z. B. Klopstock „was das Ohr fodern kann"; Wieland „ja wenn er etwas von den Menschen als Schuldigkeit foderte"; Ramler „wenn spät nach mir dich selbst der Himmel fodert"; Bürger „die vor Eifer würden lodern, Dich vors Weltgericht zu fodern"; Schiller „ein Opfer fodert der geliebte Todte"; ebd. „wuchernd, Mädchen, wird der Tod Schwere Zinsen fodern!"; ebd. „so fodr' ich mein Jahrhundert in die Schranken"; ebd. „dein Mitleid fodr' ich von dir als einen heil'gen Zoll".

födern, ThZ. f. fördern.

Foderung, wH.; Mh. —en, f. Forderung.

Fohlen, sH., —s; unv. Mh., ein junges, noch säugendes, oder doch nicht ausgewachsenes Pferd; Goethe „die Hengste, ... die er als Fohlen gekauft".

Föhn, mH. o. Mh., in der Schweiz, ein sehr reißender Südwind; Schiller „wenn sich der Föhn erhebt aus seinen Schlünden"; ebd. „der Föhn ist los; ihr seht, wie hoch der See geht".

Fohre, wH.; Mh. —n, die Forelle.

Fohre, Föhre [ahd. foraha, agf. furh, wallis. fyrr; wahrscheinlich verwandt mit πῦρ, Feuer], wH.; Mh. —n, die Kiefer, versch. von der Tanne, insofern deren Nadeln zu zweien und mehreren in einer Scheide verbunden sind.

fohren, föhren, Bw. u. Nbw., aus dem Holz der Fohre.

Fohrenart, Föhrenart, wH.; Mh. —en, die durch gewisse Merkmale sich von einander

unterscheidenden Arten der Fohre, z. B. die gemeine Kiefer, der Zürbelnußbaum ꝛc.

Fohrenbach, mH., wie Forellenbach.

Fohrenfang, mH., wie Forellenfang.

Fohrenradieschen, fH.; unv. Mh., eine lange und rothfleckige Art Radieschen.

Fohrensalat, mH. o. Mh., wie Forellensalat.

Fohrenteich, mH.; Mh. —e, wie Forellenteich.

Folge, wH.; Mh. —n, 1) eine ununterbrochene Reihe an einander sich schließender gleichartiger und zusammengehöriger Dinge (Töne ꝛc.). So kann man die Zeit als eine sinnliche Vorstellung von der stetigen Folge des Wechsels und der Veränderungen im Dasein und Leben betrachten. 2) f. Fortsetzung; „die Folge entspricht dem Anfange nicht". 3) ein ursachliches, aus etwas Vorhergehendem entstandenes Verhältniß ꝛc.; „die Folge davon, daß ich dich liebe, kann nicht sein, deine Fehler zu übersehen". 4) die thatsächliche Beobachtung und Erfüllung eines Gesetzes, einer Bestimmung; den Gesetzen Folge leisten, einem Folge leisten, d. h. ihm gehorchen; zu Folge der letztwilligen Bestimmung; in Folge der neuesten Verordnung. 5) o. Mh., die Verpflichtung, sich einem auf Erfordern anzuschließen und gehorsam zu sein; z. B. in Heerfolge. 6) o. Mh., eine spätere Zeit; „die Folge wird es lehren"; Gellert „was Gott über mich verhängt, ... wird in der Folge Glück für mich werden"; Goethe „dergleichen Aeußerungen, welche für den Augenblick bedenklich scheinen, in der Folge aber, als unverfänglich, mit Heiterkeit und Wohlwollen aufgenommen werden". 7) ein Zustand oder Umstand, der die einflußreiche, oft widerwärtige Wirkung einer vorhergegangenen That ꝛc. ist; Lessing „Ihr habt mir allerdings etwas vertraut Von Wichtigkeit, was Folgen haben kann"; Goethe „wie vor einem Blitz erleuchteten sich uns alle Folgen dieses herrlichen Gedankens"; Schiller „doch seine Rettung wäre meine That, Und jede schwere Folge müßt' ich tragen"; ebd. „lad' ich nicht Auf mein Haupt alle fürchterliche Folgen?"; ebd. „stehst du mir für die Folgen?". 8) der Schluß, der aus einer Behauptung ꝛc. gezogen wird.

Folge, wH.; Mh. —n, Indschftl. ein einerartiges Gefäß.

Folgealter, fH.; unv. Mh., ein folgendes Zeitalter.

Folgebrief, mH.; Mh. —e, Indschftl. ein gerichtlicher Brief an den Kläger, wodurch er berechtigt wurde, die Güter des Geächteten in Besitz zu nehmen.

Folgegeschlecht, ungew. fH.; Mh. —er, ein nachfolgendes Geschlecht (Cludius).

Folgejahr, fH.; Mh. —e, ein späteres Jahr.

Folgeleistung, wH. o. Mh., die Erfüllung oder Ausübung des schuldigen Gehorsams.

Folgemagd, wH.; Mh. —mägde, die Dienerin, Sklavin; Hagedorn „wenn machte sich das Lob der Tugend eigen? Wenn war es nicht des Glückes Folgemagd?".

folgen [ahd. folgen, folgan; agf. folgian, fylgian], ZtW. m. sein, 1) in der Reihe hinter einer Person oder Sache eine Stelle einnehmen, nachgehen; Schiller „schon gut; ich werde folgen"; „geh du voraus, ich folge"; mit auf; „auf Regen folgt Sonnenschein"; „ein Unglück folgt auf das andere"; Lessing „daß es mich, mich selbst befremdet, wie Auf einen solchen Sturm in meinem Herzen So eine Stille plötzlich folgen könne"; einem, Schiller „mir aber winkt' er schweigend, Ihm nicht zu folgen, noch zurück zu schauen"; ebd. „der strengen Diana, der Freundin der Jagden, Lasset uns folgen ins wilde Gehölz"; einem im Amt folgen; eins folgt nach dem andern; „dorthin wollte und konnte er ihm nicht folgen"; einer Leiche folgen. In dieser Bedeutung ist auch das Mtlw. gefolgt in leidentlicher Form gebräuchlich, vThümmel „ein ernster Herold voran, gefolgt von dienenden Silfen"; bildl. einem mit den Blicken folgen, d. h. ihm nachsehen; Schiller „ihre Blicke Spähen bang nach des Kocytus Brücke, Folgen thränend seinem Trauerlauf". 2) einem, sich ihm mit Vertrauen anschließen und mit ihm gehen; Schiller „wir folgen dir, und wenn's zur Hölle ginge"; Goethe „glaubt Ihr, wenn wir kommen, so werde das Mädchen uns folgen, Weil wir reich sind"; ebd. „aber Ihr brauchtet wohl auch nur wenig Zeit zur Entschließung? Denn mich dünket fürwahr, ihm ist so schwer nicht zu folgen". 3) gehorsam sein; „das Kind folgt auf den Wink"; einem, gehorsam dem gesetzlichen Gebot nachgehen, mitgehen (als Gefangener ꝛc.); Schiller „Ihr habt's Mandat verletzt; Ihr müßt uns folgen!"; ebd. „weh mir! wie stünd's um mich, Wenn ich dem stolzen Ritter müßte folgen, Den Landbedrücker auf sein finst'res Schloß!". 4) einem Rath, Wunsch, Gefühl, Rufe zu einem Amt ꝛc. nachgeben, demgemäß handeln; Lessing „bildet Ihr vielleicht Euch ein, Wer Eures Geld's bedürftig sei, der werde Doch Eurem Rathe wohl auch folgen? Ja; Er Rathe folgen! Wann hat Saladin sich rathen lassen?"; Goethe „laß dein Herz dir es sagen, und folg' ihm frei nur in allem"; ebd. „ja, ich gehe mit Euch, und folge dem Rufe des Schicksals"; Schiller „dem Trieb der Großmuth folg' ich, setze mich Gerechtem Tadel aus"; ebd. „er wehrt mir, daß ich Engel werde: Ich will ihm folgen, Mensch zu sein". 5) einem, dasselbe thun was jener gethan; eben dorthin gehen, wohin jener schon gegangen, z. B. vom Tode, Schiller „die Thränen sah ich, die auch mir geflossen; Befriedigt ist mein Herz, ich folge dir!"; von Sachen, Lenau „dem Jüngling sollen folgen in sein Grab Die schlichten Zeichen seiner Hirtenehre". 6) einem Wege, darauf fortgehen; Goethe „und [das Mädchen] schien dem Pfad ins Getreide zu folgen". 7) m. aus, sich ergeben als Schluß; „hat jemand ungesetzlich gehandelt, so folgt daraus noch keineswegs, daß er das Gesetz mißachtet; es war ihm unbekannt". — Auch fH. o. Mh., f. Gehorsam sein.

folgend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., 1) was

nachkommt, ſich anſchließt in der Reihe ꝛc.; Seume „ich ging mit der folgenden Morgendämmerung den Berg hinunter“; ebd. „die Geſinnungen, die ich ſeitdem hier und da und vorzüglich in folgender Erzählung geäuſſert habe“; Leſſing „die vernehmſte Abſicht folgender Aufſätze“. 2) folgſam, gehorſam nachgebend, mitgehend. Gehorſam und Mitgehen vereinigen ſich z. B. in (Goethe) „alſo ſprach ſie behende, und zog, vom Steine ſich hebend, Auch vom Sitze den Sohn, den willig folgenden“.

Folgende, m.H. (—r), wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die einer andern folgt.

folgends, 1) Nbw. Volksſpr. f. nachher, ſpäter. 2) f. weiter, ferner. 3) f. künftig, in der Folge. 4) f. völlig. — 5) Bdw. f. folglich.

folgenlos, Bw. u. Nbw., ohne Folgen.

Folgenloſigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer That oder eines Ereigniſſes, inſofern ſie keine Folgen hat (JPaul).

folgenreich, Bw. u. Nbw., viele Folgen habend, wirkend.

Folgenreihe, wH.; Mh. —n, eine Reihe von Folgen; Tiedge „und es knüpfen andre Folgenreihen Sich an andre Thatenreihen an“.

Folger, m.H., —s; unv. Mh., 1) ungew. einer der nachfolgt; JHVoß „und dem meinigen [Schilde], den die Geſchoſſe Rings durchbohrt und gekerbt, ein jüngerer Folger gebühret“; auch in Nachfolger, Verfolger. 2) bildl. der ſich einem anſchließt (in der Meinung ꝛc.); Leſſing „der blinde Folger heiſcht den alten Beifall rauben“.

folgerecht, Bw. u. Nbw., was als Folge ſich im richtigen Schluß aus dem Vorhergehenden ergibt; Goethe „ſo möchte dieß wohl mehr folgerecht ſein“; JPaul „es müßte vor dem Auge des Sehers ſich ein Jahrhundert nach dem andern folgerecht gebären, folglich Jahrtauſende“.

Folgereihe, wH.; Mh. —n, eine Reihe auf einander folgender Perſonen ꝛc.

folgerichtig, Bw. u. Nbw., ſ. folgerecht.

Folgerichtigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit eines Schluſſes ꝛc., inſofern er richtig aus dem Vorhergehenden gefolgert iſt.

folgern, ThZ., durch einen Schluß herausbringen, aufſtellen (eine Meinung ꝛc.). Auch ſH. o. Mh.

Folgerung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, Schlüſſe aus etwas zu ziehen. 2) m. Mh., das durch Schlüſſe Herausgebrachte, das Gefolgerte; GForſter „jene ſtolze Wiſſenſchaft, die aus dem Wenigen, was ſie aus der Erfahrung entlehnt, die wichtigſten Folgerungen ziehet“.

Folgerungsſucht, wH. o. Mh., das unmäßige Streben, aus Allem Folgerungen zu ziehen.

Folgeſatz, m.H.; Mh. —ſätze, 1) ein Satz, der nach einem andern folgt. 2) ein Satz, der ſich als Schluß aus einem andern ergibt.

Folgeſchnur, wH.; Mh. —ſchnüre, Jgrſpr. ehemals eine Schnur über dem Hiefhorn am Feſſel, deren Länge das Maß war, wie weit ein Jäger angeſchoſſenes Wild über die Grenze verfolgen durfte.

Folgeſtern, m.H.; Mh. —e, ein Stern, der ſich um einen andern bewegt, Planet; Bürger „ſo fliege ſie den Flug mit ihren Folgeſternen“.

Folgetrumpf, m.H.; Mh. —trümpfe, Krtſpl. ein Trumpf, der wenn er bezahlt werden ſoll, immer in einer Hand bleiben muß.

Folgewelt, wH. o. Mh., ungew. f. Nachwelt; KlSchmidt „dein Name wiedertönt mir lieblicher im Herzen Als alle Trommelei der ſpäten Folgewelt“.

folgewidrig, Bw. u. Nbw., was einer richtigen Schlußfolge zuwider iſt.

Folgewidrigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Behauptung ꝛc., indem ſie folgewidrig iſt.

Folgewort, ſH.; Mh. —wörter, Sprchl. ein Wort, das in einem Satz von einem andern abhängt.

Folgezeit, wH.; Mh. —en, eine ſpätere Zeit; Schiller „und wenn Ihr es ſo gut wiſſet, wie die Folgezeit Mich richten wird“; Tieck „mancher Plan, den erſt die Folgezeit reifen kann“; ebd. „in dem vielleicht ſchon alle Folgezeit der entwickelten Muſik ruhte“; Herder „ſo vereint durch alle Folgezeiten Strebe ſeine ſüße Müh'“.

folglich, 1) Bdw. zur Bezeichnung einer Thatſache als Folge von etwas; Leſſing „die alle drei er folglich gleich zu lieben Sich nicht entbrechen konnte“; JPaul „mehr Arbeit und folglich mehr Anſpornung“. 2) ObrD. auch Bw. u. Nbw., was künftig geſchieht, ſpäter.

folgſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, den Wunſch oder Willen anderer erfüllend; „ein folgſames Kind“; Schiller „ihn zu beherrſchen wähnten Sie, und waren Ein folgſam [f. folgſames] Werkzeug ſeiner höhern Plane“.

Folgſamkeit, wH. o. Mh., die Bereitwilligkeit zu folgen; Gellert „ein verdienter Beifall muß die Folgſamkeit des Kindes ermuntern“.

Foliant [a. d. lat. folium], m.H., —en, Mh. —en, ein Buch in Folio.

Folie, wH.; Mh. —n, ein dünnes Blättchen Metall, das zum Unterlegen der Spiegel, der zu faſſenden Edelſteine ꝛc. gebraucht wird; bildl. auch jede geiſtige Arbeit, die von einem andern als Grundlage benutzt wird.

foliiren, ThZ., die Blätter eines Buches in der Reihenfolge beziffern.

Folio, unv. ſH. o. Mh., 1) die größte Form eines nur einfach zuſammengelegten Bogens Papier; „ein Buch in Folio“; „das Folio iſt ein unbequemes Format“. 2) auch ſcherzhaft von etwas ſehr Großem.

Folium, ſH., das Blatt in Rechnungsbüchern.

Folkbeere, wH.; Mh. —n, ObrD. die wilde Johannisbeere.

Folken, wH.; unv. Mh., ſchweiz. ein eimerförmiges Holzgefäß.

Folter [wahrſcheinlich a. d. lat. puledrum, ital. pulledro, junges Pferd, vierbeiniges Holzgerüſt zur Strafe], wH.; Mh. —n, 1)

ein gerichtliches Marterwerkzeug, um einen Gefangenen zum Geſtändniß zu zwingen; einen auf die Folter ſpannen. 2) bildl. der höchſte Grad quälender Angſt; Schiller „ich ſoll noch länger Auf dieſer Folter der Erwartung liegen“; Seume „wenn auch ſchwache Seelen Mit Gram ſich bis zur Folter quälen“.

Folterbank, wH.; Mh. —bänke, ein bankförmiges Werkzeug zum Foltern.

Folterbein, ſH.; Mh. —e, ein Werkzeug zum Foltern.

Folterer, mH., —s; unv. Mh., eine Perſon, welche foltert.

Foltergeräth, ſH.; Mh. —e, das zum Foltern gebräuchliche Geräth.

Foltergerüſt, ſH.; Mh. —e, wie Folter 1 (Tiedge).

Folterkammer, wH.; Mh. —n, das Gemach, worin das Foltern geſchieht.

foltern, ThZ., 1) einen auf die Folter ſpannen, auf der Folter martern. 2) bildl. durch Angſt peinigen. — Auch ſH. o. Mh.

folternd [Mtlw.], Bw. u. Nbw., bildl. peinigend, quälend; Schiller „das folternde Entzücken“.

Folterpein, wH. o. Mh., der tiefe Schmerz, den die Marter auf der Folter bewirkt; Schiller „im Wahnwitze der Folterpein“.

Folterqual, wH.; Mh. —en, 1) die Qual, welche die Folter erregt. 2) bildl. ein qualvolles Gefühl (Tieck).

Folterſchmerz, mH.; Mh. —en, bildl. ein quälender innerer Schmerz; Koſegarten „es ſchüttelt mein unruhig Herz Entzückung itzt, itzt Folterſchmerz“.

Folterſeil, ſH.; Mh. —e, das Seil, womit einem die Glieder auf der Folterbank gewaltſam ausgedehnt werden.

Folterſtube, wH.; Mh. —n, wie Folterkammer.

Folterzeug, ſH. o. Mh., wie Folterkammer.

Fönich, mH., wie Fench.

Fond [frz.], mH.; Mehrh. Fonds, 1) Vermögen zur Anlage eines Geſchäfts. 2) in der Mh., Kfmſpr. die Staatsſchuldſcheine.

Fontaine [frz., ſpr. fontähn'], wH.; Mh. —n, ein Springbrunnen.

foppen, ThZ., einen, ſpöttiſch zum Beſten haben.

Fopper, mH., —s; unv. Mh., der einen foppt.

Fopperei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, indem man einen foppt. 2) m. Mh., die Rede, wodurch man einen foppt.

Force [frz., ſpr. forß], wH. o. Mh., eig. u. bildl. Stärke, Kraft. Davon z. B. ein **Forcerolle**, wH. —n, die Rolle, worin ein Schauſpieler vorzüglich ſpielt (JPaul).

forciren, ThZ., mit Gewalt erzwingen.

Forchel, wH.; Mh. —n, Jgrſpr. die gabelförmige Stellſtange zum Jagdzeuge.

Förchling, mH., —s; Mh. —e, der eßbare Erdſchwamm Reizker ꝛc.

forcht, **forchten**, **förchten**, ObrD. Formen v. fürchten, die Luther, zuweilen Uhland ꝛc. brauchen; Uhland „der wackre Schwabe forcht' ſich nit“.

förder [eig. die zweite Stufe der Steig. v. fort], Bw. ObrD. f. vorwärts, weiter; Luther, 4 Moſ. 12, 15. Luc. 24, 28; 1 Moſ. 29, 30. 5 Moſ. 10, 16. 2 Chron. 17, 6 ꝛc.; fürter, fürder.

Forder, **Forderblech**, ſH., wie Foder.

Förderer, mH., —s; unv. Mh., der Förderung bewirkt; Herder „Stifter der Geſellſchaft, Förderer und Ordner des Ackerbaues“.

Fördergebirge, ſH., ſ. Vordergebirge.

Fördergefäß, ſH.; Mh. —e, ein Gefäß, das zum Heraufſchaffen des Erzes aus dem Bergwerk gebraucht wird.

Förderheißgleicher, mH.; unv. Mehrh., Httw. ein Arbeiter, der die Metallſtücke unter dem Hammer ſtreckt oder gleicht.

förderlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) durch Rath und That dienſtlich, nützlich, um vorwärts zu helfen; einem förderlich ſein; Goethe „damit ihr ſeht, daß ich eurer Pein Will förderlich und dienſtlich ſein, Wollen wir keinen Augenblick verlieren, Will ich euch heut' in ihr Zimmer führen“; auch Muſäus ꝛc. 2) auf das förderlichſte, d. h. ſehr eilig; Luther, 2 Macc. 11, 36.

Fördermaſchine, wH.; Mh. —n, eine Maſchine, die zur Förderung des losgearbeiteten Erzes in Bergwerken gebraucht wird.

fordern [ahd. forderen, vorderen], ThZ., 1) einen, ihm gebieten zu erſcheinen; Goethe „alle riethen darauf, wofern es dem König beliebte, Sollte man Reineke abermals fordern, er ſolle ſich ſtellen, Gegen Anſpruch und Klage ſein Recht zu wahren“; ebd. „ließ er ſich aber zum drittenmal fordern, ſo ſoll es ihm ſelbſt und Seinem ganzen Geſchlechte zum ewigen Schaden gereichen“; Schiller „gibt's ein Geſetz in dieſem Königreich, Das vor Gericht Monarchentöchter fordert?“; auf das Rathhaus fordern. 2) etwas als Pflicht oder Schuld verlangen; Schiller „die böſen Götter fordern ihren Zoll“; Leſſing „ſie ſollen einen Revers von ſich ſtellen, daß ſie die Summe dieſer Wechſel nach meinem Tode bei der Erbſchaft nicht noch einmal fordern wollen“; Schiller „Reſpekt fordern“; ebd. „ich fordre dieſes Amt für mich“; von einem, Leſſing „wenn ſie [das Mädchen] von meinen Händen Die Vorſicht wieder fordert“. 3) bildl. als nothwendig erheiſchen, nöthig machen; „dieſe Arbeit fordert einen verſtändigen Mann“; Schiller „wenn ... die reiche Ernte Der Miſſethat in vollen Halmen ſteht, Und einen Schnitter ſonder Beiſpiel fordert, Dann ſtehen Sie an Ihrem Platz“. 4) bildl. in Anſpruch nehmen; Gellert „der Stolze fordert von der Welt den Tribut der Ehre und Bewunderung“. 5) bildl. etwas als Bedingung vorausſetzen; „fordert man dabei die höchſte Vollkommenheit, ſo iſt es zu leiſten unmöglich“; „die Tugend fordert ernſtes Wollen“. — Auch ſH. o. Mh.; Jean Paul „das Fürchten und Fordern“.

fördern [ahd. forderon, giforderon, agſ. fyrthrian; v. förder], ThZ., 1) vorwärts bringen, ſchaffen, fortſchaffen; beſonders im Vrgb. das losgearbeitete Erz aus dem Bergwerk

hinaus d. h. zu Tage fördern. 2) bildl. f. hervorbringen, schaffen; Tieck „strenge jeder seine Phantasie an, und fördre ein Gebilde zu Tage, welches als Muster für Nachahmer glänzend sei". 3) bildl. etwas beschleunigen (eine Arbeit). 4) f. befördern; Lessing „das Heil der Kirche Auf irgend eine ganz besond're Weise Zu fördern, zu befestigen. 5) bildl. f. nützen; Tieck „eure Bestrebungen sind zu achten, aber sie fördern höchstens nur euch, nicht eure Zeit". — 6) Jgſ.Z., schnell gehen; Lessing „und Schulden einkassiren, ist gewiß Auch kein Geschäft, das merklich fördert".

Förderniß, ſH.; Mh. —ſſe, ObrD., 1) o. Mh., die That des Förderns. 2) m. Mh., das, wodurch eine Sache gefördert wird; Goethe „gute Stunden, freier Sinn werden hierzu die beste Fördernniß verleihen".

församſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ObrD. förderlich, schnell.

Förderſchacht, mH.; Mh. —ſchächte, Brgb. ein Schacht, durch den Erz und Berge aus dem Bergwerk geschafft werden.

Förderſtrecke, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Strecke im Bergwerk, worin die losgearbeiteten Erze ꝛc. bis an den Füllort geschafft werden.

Forderung, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die That des Forderns. 2) m. Mh., das was gefordert wird; Wieland „der Fee Forderung geht nicht so weit"; ebd. „die strengen Forderungen, welche die Welt (wiewohl vergebens) an die Geschichtsschreiber macht"; Forderungen an einen haben, machen; JPaul „Forderungen der Gegenwart" d. h. das was die Gegenwart nöthig macht zu thun.

Förderung, wH. o. Mehrh., die Fortschaffung einer Sache (im Brgb. des Erzes ꝛc.), Arbeit ꝛc.

Förderungsbrief, mH.; Mh. —e, landschaftl. ein Brief, wodurch ein Gericht einem andern die Förderung der Angelegenheit eines Klägers empfiehlt.

Förderungsort, Förderungspunkt, mH.; Mh. —e, Brgb. der Ort oder Punkt im Bergwerk, wo das losgearbeitete Erz ꝛc. gefördert wird.

Förderungsſchacht, mH.; Mehrh. —e, Brgb. ein Schacht zur Förderung der Erze ꝛc.

Förderungstonne, wH.; Mehrh. —n, Brgb. eine Tonne, die zum Fördern der Erze ꝛc. gebraucht wird.

Förderwagen, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Wagen, auf dem die Erze ꝛc. fortgeschafft werden.

Forelle [mittellat. varius, foria, agf. forn, schwed. forell], wH.; Mh. —n, eine zu dem Lachs-Geschlecht gehörige eßbare Fischgattung mit mehrern Arten, Fohre.

Forellenbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, worin es Forellen gibt (Musäus ꝛc.).

Forellenkirſche, wH.; Mehrh. —n, die größte Art Kirschen; der **Forellenkirſchbaum**.

Forke, wH.; Mehrh. —n, NdrD. eine große Gabel zu landwirthschaftlichen Arbeiten, Heugabel, Mistgabel.

Forkel [lat. furca, walliſ. fowrch, forch, schwed. fork, engl. fork], wH.; Mh. —n, Jgrſpr. eine Gabel zu den Stellnetzen.

forkeln, ThZ., lndwrthſch. auf eine Gabel ꝛc. spießen.

Form [lat.], wH.; Mh. —en, 1) die Gestalt eines Körpers nach Größe, Umfang und Aussehen; das Aeußere; Goethe „die lange Form des Gebäudes ist auffallend mit seinen hinterwärts angebrachten Angebäuden"; Schiller „der braunen Locken dunkle Ringe seh' ich Des weißen Halses edle Form beschatten"; ebd. von den Naturgegenständen „die Anziehung der Elemente brachte die körperliche Form der Natur zu Stande"; bildl. von Geigen; Chamisso „redend hat der Geist der Lüge Form und Körper angenommen"; die persönliche Gestalt, Kosegarten „dämmern Seh' ich die Formen der Göttergestalt im fließenden Zwielicht". 2) bildl. die Art und Weise, wie etwas (ein Begriff, Urtheil ꝛc.) gebildet, gefaßt oder ausgeführt ist; „in dieser Form spricht die Schrift nicht an"; Lessing „die Form des Verhörs erfordert diese Vorsicht schlechterdings"; vHippel „der bestochen ward, ihn in aller [d. h. gehöriger] Form zu einem poetischen Zweikampf aufzufordern". 3) ein künstlich gebildetes Behältniß, dessen innerer Seite eine bestimmte Gestalt gegeben ist, um darin einen Körper zu bilden. Diese Bedeutung und die in 1. bei Goethe „tausendfach und schön entfließe Form aus Formen deiner Hand, Und im Menschenbild genieße, Daß ein Gott sich hergewandt"; Lessing „Wie? die Natur hätt' auch nur Einen Zug Von mir in deines Bruders Form gebildet!" Körner bildl. vom Geiſt „ach, sei nachsichtig mit dem armen Mädchen, Das ihrer Seele schwärmendes Gefühl Noch nicht gelernt in fremde Form zu drücken". Ebenso die Form der Lichtzieher und anderer Gewerbtreibende und Künstler, die aus welcher Masse (flüssigem Metall, Thon ꝛc.) feste Dinge durch Guß ꝛc. herstellen. Bei den Hutmachern ꝛc. ist dagegen die Form ein fester Körper, worauf ein Gegenstand seine Gestalt erhält. 4) Sprchl. die Form eines Wortes, d. h. dessen Bestand vermöge der Zusammensetzung aus gewissen Lauten, die entweder wandelbar oder nicht ist. So ist geben eine Form, und davon wieder sind gab und gegeben ꝛc. daraus gebildete Formen. 5) Bchdr. die in einen eisernen Rahmen zum Abdruck zusammengeschraubte Metallschrift, sei dieselbe groß oder klein. 6) bildl. etwas nur geistig Vorstellbares; Schiller „aber in den heitern Regionen, Wo die reinen Formen wohnen, Rauscht des Jammers trüber Sturm nicht mehr"; Tiedge „und aufgelöſ't ist eine Form des Seins". 7) Httw. die meist kupferne Röhre am Gebläse, durch welche der Wind in das Feuer strömt.

Formale [mittellat.], ſH. o. Mh., die äußere Beschaffenheit einer Sache in Rücksicht auf das Verhältniß des Einzelnen zu dem Ganzen, also in Rücksicht auf die Form.

Formalien, Hptw. in der Mh., wie v. **Formalität** [lat.], wH., in der Mh. die

Formalitäten, die äußeren Umstände bei einer Handlung, die dabei berücksichtigt werden müssen; Lessing „Sie haben nur eine sehr kleine Formalität übergangen"; JPaul „nach den Formalitäten, die den letzten Willen eines Menschen noch mehr erschweren"; Musäus „die Formalitäten der Hinrichtung".

Format [mittellat.], sH., —es; Mh. —e, die Höhe und Breite, oder die Größe eines Buches (Follo, Quart, Octav ꝛc.).

Formation, wH. o. Mh., 1) die Bildung, Gestaltung einer Masse. 2) die Gesammtmasse einer Gebirgsart ꝛc. in Rücksicht auf die Bildung des Erdkörpers.

Formband, sH.; Mh. —bänder, Htmchr. ein Band zum Formen der Hüte.

Formbank, wH.; Mh. —bänke, Mtllgßr. ein bankförmiges Werkzeug, worauf die Gußformen hergestellt werden.

formbar, Bw. u. Nbw., was sich formen läßt.

Formbare, sH. o. Mh., eine Masse, die geformt werden kann.

Formbarkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines Körpers, vermöge deren er sich formen läßt.

Formbolzen, mH.; unv. Mh., Mtllgßr. der Kern in der Gußform für hohle Gegenstände.

Formbret, sH.; Mh. —er, Mtllgßr. u. Mr. ein Bret, in welches die Form zu dem Friese ꝛc. eingeschnitten ist.

Formeisen, sH.; unv. Mh., ein Werkzeug zum Ausdrehen hohler Körper.

Formel, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Formelchen**, sH.; unv. Mh. [lat.], die zum Gebrauch vorgeschriebene oder durch Gewohnheit allgemein verbreitete Fassung von Gedanken in Gebeten, Briefen ꝛc.; Schiller „was oft bloß Formel und todter Buchstabe ist".

formell, Bw. u. Nbw., die äußeren Umstände einer Sache betreffend, dieselben beachtend. Davon **Formelle**, sH. o. Mh., die äußeren Umstände bei einer Handlung.

formeln, ThZ., etwas, einer Sache durch wiederholte Umbildung eine andere Form geben; JHVoß „und der geformelten Weltweisheit Lehrstuhl".

Formelwesen, sH. o. Mh., der Inhalt und Gebrauch der Formen; „das leere Formelwesen".

formen, ThZ., etwas, aus einer weichen Masse ein Bild ꝛc. machen; eine Masse zu etwas (Teig zu Brot, Geschirre aus Thon ꝛc.) formen, gestalten, bilden.

Formenmacher, mH.; unv. Mh., der Formen (s. Form 3) macht.

Formenschneider, mH.; unv. Mh., der eine Form aus Holz ꝛc. schnitzt.

Formentrog, mH.; Mh. —tröge, in Zuckersiedereien: ein Trog, über dem die Formen gefüllt werden.

Former, mH., —s; unv. Mh., der Formen macht.

Formerde, wH.; Mh. —n, Mtllgßr. eine Erdart, die zu Formen gebraucht wird.

Formerei, wH. o. Mh., die Herstellung von Gegenständen aus weicher Masse (Metall, Thon ꝛc.) mittelst Formen.

Formerz, sH. o. Mh., ein weiches Erz, das zur Hälfte Silber enthält.

Formfutter, sH.; unv. Mh., Gldschlgr. die Form, in welche die Häute beim Schlagen des Metalls eingelegt werden.

Formgewölbe, sH.; unv. Mh., ein Raum im Hohofen, in den in Kasten- oder Cylindergebläsen der Wind in den Ofen geführt wird, auch Form genannt.

Formgriffel, mH.; unv. Mh., ein Griffel zum Formen in Wachs ꝛc.

Formhaken, mH.; unv. Mh., Httw. ein Haken zum Reinigen des Formgewölbes.

Formhammer, mH.; Mh. —hämmer, ein großer Hammer zum Goldschlagen.

Formholz, sH.; Mh. —hölzer, ein Holz, das als Form gebraucht wird.

-förmig, Bw. u. Nbw., in der Zsstg. von einförmig, kegelförmig ꝛc., eine Form habend.

formiren, ThZ., 1) bilden, gestalten; Tieck „es formirt sich bei uns nach und nach wieder ein solcher Kanzleistil ꝛc."; auch JPaul ꝛc. 2) im Krgsw. bei der Bildung von Massen: Kolonnen ꝛc. formiren.

Formkappe, wH.; Mh. —n, Znngßr. ꝛc. die äußere Hülle einer hohlen Form, bei großen Gußwerken: der Mantel.

Formkleidung, wH.; Mh. —en, wie Formkappe.

Formkopf, mH.; Mh. —köpfe, eine große Kopfform zu weiblichem Putz, Perücken ꝛc.

Formlade, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zur Zubereitung des Formsandes der Metallgießer.

förmlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) die gehörige Form, Gestalt habend; die ganze Form eines Gegenstandes betreffend. 2) mit besonderen Umständen verknüpft, was besondere Umstände erfordert, Umstände machend; Schiller „in einer förmlichen Entsagungsacte überließ er demselben, was ihm nicht mehr zu nehmen war"; Seume „der ein förmliches Candidaten-Examen aushalten mußte"; Tieck „sie sind zu komplimentenreich und förmlich".

Förmlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., ungew. die Beschaffenheit eines Gegenstandes rücksichtlich seiner Form. 2) m. Mh., ein abgemessenes Benehmen im Umgange; Seume „hier wurde ich von dem Wirth mit einer gewissen kalten Förmlichkeit aufgenommen"; vCollin „bei Freunden lieb' ich nicht die Förmlichkeit". 3) ein besonderer Gebrauch in Rücksicht auf das Aeußere; Schiller „das ist nur eine leere Förmlichkeit".

formlos, Bw. u. Nbw., 1) ohne Form und Körper; Herder „es ist nicht jedem Geiste gegeben, sich formlos ins Flammenmeer der Gottheit zu versenken". 2) nicht die rechte, natürliche, ansprechende Form habend.

Formlosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand eines Gegenstandes im Mangel einer natürlichen Form.

Formmeister, mH.; unv. Mh., in großen Werkstätten: der die Formen zu Gußwerken ꝛc. macht.

Formöffnung, wH.; Mh. —en, Httw.

eine der in einem Schachtofen nöthigen Oeffnungen, durch welche die atmosphärische Luft in den Ofen gelangt.

Formpresse, wH.; Mh. —n, Gldschlgr. eine Presse zum Pressen der Schlägerhäute.

Formrahmen, mH.; unv. Mh., Bchdr. der viereckige eiserne Rahmen um die Form.

Formsand, mH. o. Mh., Mtllggr. der feine Sand, woraus die Gußformen gemacht werden.

Formscheibe, wH.; Mh. —n, Tpfr. die Scheibe, worauf die Geschirre geformt werden.

Formschneiden, sH. o. Mh., das Schneiden künstlicher Formen aus Holz ꝛc.

Formschneider, mH.; unv. Mh., der Künstler, welcher Formen aus Holz ꝛc. schneidet.

Formspath, mH. o. Mh., zum Formen zubereiteter Spath.

Formspindel, wH.; Mh. —n, Mtllggr. der Kern zu hohlen Gußwerken.

Formsteg, mH.; Mh. —e, Bchdr. eins der breiten vierseitigen Holzstücke zur Bildung der Form im Rahmen.

Formstein, mH.; Mh. —e, Httw. der Stein im Hohofen, worin die Form liegt.

Formstempel, mH.; unv. Mh., Bchbdr. ein metallener Stempel oder eine Platte mit Bildwerk zum Pressen der Verzierungen des Einbandes der Bücher.

Formstock, mH.; Mh. —stöcke, ein Werkzeug, das zum Formen gebraucht wird.

Formstoßer, mH.; unv. Mh., Httw. ein eisernes Werkzeug, um am Hohofen die verstopfte Form am Gebläse zu lüften.

Formstück, sH.; Mh. —e, wie Formstein.

Formtisch, mH.; Mh. —e, ein Tisch, auf dem geformt wird.

Formtrieb, mH. o. Mh., der Drang des Menschen, zum höheren Dasein sich zu bilden, ohne sich durch die Schranken des äußeren Lebens hemmen zu lassen (Schiller).

Formtrog, mH., wie Formentrog.

Formular, sH., —s; Mh. —e, die vorgeschriebene Form, in der eine Schrift ꝛc. abgefaßt werden muß.

formuliren, ThZ., etwas in eine bestimmte Form bringen.

Formwand, wH.; Mehrh. —wände, Httw. der Stein zum Zusetzen des Zinnofens.

Formzacken, mH.; unv. Mh., Httw. eine eiserne Platte, womit der Heerd an der Form bekleidet wird.

Formzeug, sH.; Mh. —e, das Werkzeug zum Formen; JPaul „so hab' ich die Pussiergriffel und Formzeuge an meinem Gustav gebraucht".

Forschbegier, Forschbegierde, wH. o. Mh., die Begierde zum Forschen; GForster „wenn man die Veränderung in der Erdkunde bemerkt, die eines Mannes Forschbegier bewirkte"; Schiller „stets riß ihn seine Forschbegierde weiter".

forschbegierig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, begierig im Forschen.

forscheln, ZtZ. mit haben, Indschftl. Volksspr. etwas durch Forschen herauszubringen suchen.

forschen [ahd. forscon, foscun], Zfft. 1) eifrig suchen etwas zu erfahren, herauszufinden; Luther, 5 Mos. 13, 14 „so sollt du fleißig suchen, forschen und fragen"; Goethe „und spürt den Platz Und forscht und gräbt"; nach etwas, Luther, Matth. 2, 8; Schiller „indeß die Söhne Geschäftig forschen nach der Tochter Spur"; ObrD. mit von einem, Luther, 3 Mos. 19, 31; auch bei einem nach etwas; Obrd. etwas, Luther, Joh. 4, 52. 2) genau untersuchen; Luther, Esr. 10, 16; SprchW. 25, 27. 5 Mos. 19, 18 ꝛc. Ps. 77, 7; JHVoß „er forscht und staunt der Wesen Leiter Vom Sandkorn bis zum Engelchor"; in etwas. 3) ObrD. für erforschen; Luther, Hiob 5, 9; 9, 10. — Auch sH. o. Mh.; Schiller „des Forschens Mühe überhoben".

forschend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., eifrig suchend etwas kennen zu lernen; Körner „seit vierzig Jahren schleicht mein scharfes Auge Dem Wandeln Eures Lebens forschend nach"; Tieck „das forschende gläubige Auge"; ebd. „er sah sie mit einem tiefsinnigen forschenden Blicke an"; Grün „jetzt kann's sein forschend Aug' erspähn".

Forschende (—r), mH. und wH., —n; Mh. —n, eine Person, die forscht; Goethe „der ernster Forschende, tiefer in das Wesen der Kunst Eindringende".

Forscher, mH., —s; unv. Mh., 1) der angelegentlich sich nach etwas erkundigt; Hagedorn „die stündlichen Forscher, wie ich mich befinde". 2) der wissenschaftlich etwas zu ergründen sucht; Schiller „aus der Wahrheit Feuerspiegel Lächelt sie [die Freude] den Forscher an". 3) der etwas genau erkennt durch einen tiefen Blick; Klopstock „Unerforschter, als sonst etwas den Forscher täuscht, Ist ein Herz, das die Lieb' empfand"; Lessing „der Blick des Forschers"; Goethe „mit dem Auge des Forschers".

Forscherblick, mH.; Mh. —e, der scharf und tief dringende Blick eines im Forschen Geübten.

Forschgier, wH. o. Mh., wie Forschbegier, aber im tadelnden Sinn.

forschgierig, Bw. u. Nbw., Forschgier habend.

Forschkraft, wH. o. Mh., die Kraft im Forschen.

Forschsucht, wH. o. Mh., eine Sucht zum Forschen.

forschsüchtig, Bw. u. Nbw., Forschsucht habend.

Forschung, wH. o. Mh., die That des Forschens.

Forschungsgeist, mH. o. Mh., die geübte geistige Kraft im Forschen.

forschungsscheu, Bw. u. Nbw., scheu vor dem Forschen.

Forschungsscheu, wH. o. Mh., die Scheu vor dem Forschen.

Forst, mH., —es; Mh. —e, ein ehemaliges Zeug aus Seide, Wolle oder Leinen.

Forst, mH., —es; Mh. —en, wie First.

Forst [mittellat.], mH., —es; Mh. —e;

NdrD. wH., Mehrh. —en, ein großer, gehegter Wald; Kosegarten „du wässerst die Wurzeln von tausend Rauschenden Forsten"; Simrock „Drusus ließ in Deutschlands Forsten Goldne Römeradler horsten".

Forstabschätzung, wH.; Mh. —en, die möglichst genaue Werthbestimmung des in einem Walde stehenden Holzes.

Forstamt, sH.; Mh. —ämter, 1) eine Behörde zur Leitung der den Forst betreffenden Angelegenheiten. 2) eine Stelle bei dem Forstwesen.

Forstanschlag, mH.; Mh. —schläge, die Veranschlagung eines Waldes nach seinem Werth.

Forstaufseher, mH.; unv. Mh., der Aufseher in einem Forst.

Forstbann, mH. o. Mh., ObrD. 1) das Recht des Besitzers eines Forstes, darüber Verordnungen zu erlassen. 2) das Recht desselben, daß seine Unterthanen ihren Bedarf an Holz und Mastung aus seinem Forst nehmen müssen.

Forstbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Baum aus einem Forst.

Forstbaumzucht, wH. o. Mh., die Baumzucht für den Forst.

Forstbeamte, mH.; Mh. —n, der bei der Verwaltung eines Forstes ein Amt hat.

Forstbediente (—r), mH.; Mh. —n, der eine untere Stelle bei einem Forst hat.

Forstbesitzer, mH.; unv. Mh., der Besitzer eines Forstes.

Forstbezirk, mH.; Mh. —e, 1) der Bezirk oder ganze Umfang eines Forstes. 2) ein besonderer Theil eines Forstes.

Forstbuch, sH.; Mh. —bücher, 1) ein Buch, welches die Forstgesetze enthält. 2) ein Buch, das über das Forstwesen, die Pflege und Nutzung des Forstes belehrt. 3) ein Buch mit der Berechnung der Kosten und des Ertrages eines Forstes.

Forstdiebstahl, mH.; Mh. —stähle, ein im Forst an Holz ꝛc. verübter Diebstahl.

Forstdiener, mH.; unv. Mh., ein bei einem Forst angestellter Diener.

Forstdienst, mH.; Mh. —e, 1) eine niedere Stelle bei einem Forst. 2) ein Dienst, den die Unterthanen in einem Forst leisten müssen.

Forstding, sH.; Mh. —e, ein Gericht in Forstsachen.

Förste, wH., Brgb. wie Firste.

förstenartig, Bw. u. Nbw., Brgb. wie eine Förste, wie in einer Förste.

Förstenbau, mH. o. Mh., Brgb. die Gewinnung des Erzes in der Förste, wobei der Häuer über sich arbeitet; landschaftl. Stoßbau.

Förstenstoß, mH.; Mh. —stöße, Brgb. der Punkt, wo zwei Strecken des Förstenbaues zusammenstoßen, also eine nach oben gehende Vertiefung.

Förster, mH.; unv. Mh., 1) ein Jäger, dem die Sorge für Wald und Jagd obliegt; Simrock „du willst den Wald ausreuten, ist das wohl Försters Brauch?" 2) landschftl. der Besitzer eines Antheils an einem Forst.

Försterei, wH.; Mh. —en, die Wohnung und das Amt eines Försters.

Forstfach, sH. o. Mh., das Forstwesen als Zweig des Wissens und Unterrichts für den Lebensberuf.

Forstfrevel, mH.; unv. Mehrh., ein am Forst ausgeübter Frevel durch Beschädigung.

Forstfrevler, mH.; unv. Mh., der einen Forstfrevel begangen hat.

Forstfrohne, wH.; Mh. —n, ein Frohndienst, der im Forst geleistet werden muß.

Forstgarbe, wH.; Mh. —n, eine Abgabe des Zehnten von Grundstücken, die ehemals Forst waren.

Forstgebühr, wH.; Mh. —en, 1) das Geld, welches als Anweisegeld ꝛc. an den Förster gegeben werden muß. 2) Zinsen und Abgaben von den Forsthufen.

Forstgefälle, Hptw. in der Mh., Einkünfte aus einem Forst.

Forstgeräume, sH., —s; unv. Mh., ein von Holz befreiter und zu Wiese gemachter Platz im Walde, deren Nutzung der Förster hat.

forstgerecht, Bw. u. Nbw., dem Forstwesen gemäß.

Forstgerechtigkeit, wH. o. Mh., die einem an einem Forst zustehende Berechtigung.

Forstgericht, sH.; Mh. —e, ein Gericht zur Entscheidung der einen Forst betreffenden Rechtsfälle.

Forstgesetz, sH.; Mh. —e, ein Gesetz, welches das Forstwesen betrifft.

Forstgewächs, sH.; Mh. —e, eine im Forst wildwachsende Pflanze.

Forstgraf, mH.; Mh. —en, Holzgraf, Waldgraf.

Forstgrenze, wH.; Mh. —n, die Grenze eines Forstes.

Forsthafer, mH.; unv. Mh., landschftl. Hafer, den Unterthanen dem Grundherrn zur Erhaltung der Jagdhunde abgeben müssen.

Forsthammer, mH.; Mh. —hämmer, ein Hammer mit einem darauf befindlichen Zeichen, womit die zu fällenden Bäume eines Forstes bezeichnet oder angeschlagen werden.

Forsthaus, sH.; Mh. —häuser, das Haus eines Försters, die Försterei.

Forsthenne, wH.; Mh. —n, ein Huhn, das die Unterthanen dem Forstherrn abgeben müssen.

Forstherr, mH.; Mh. —en, der Eigenthümer eines Forstes.

Forstherrschaft, wH.; Mh. —en, die Herrschaft, der ein Forst gehört.

Forsthufe, wH.; Mh. —n, 1) ein abgegrenztes Stück Wald. 2) eine Hufe, die von einem Forst abgetrennt urbar gemacht ist.

Forsthüfner, mH.; unv. Mh., der Besitzer einer Forsthufe.

Forsthut, wH. o. Mh., die Aufsicht über einen Forst.

Forsthüter, mH.; unv. Mh., der die Aufsicht über einen Forst hat.

Forstinspector, mH.; Mh. —en, ein höherer Beamter im Forstfach zur Beaufsichtigung der Forstverwaltung.

Forstjäger, mH.; unv. Mh., ein bei einem

Forſt Angeſtellter, dem das Jagdweſen darin obliegt.

Forſtkarte, wH.; Mh. —n, eine Karte von einem Forſt.

Forſtknecht, mH.; Mh. —e, ein unterer Diener bei einem Forſt, der den Forſt zu ſichern wachen muß.

Forſtkunde, wH. o. Mh., eine genaue Kenntniß deſſen, was zur Forſtwiſſenſchaft gehört.

forſtkundig, Bw. u. Nbw., Forſtkunde beſitzend, zur Forſtkunde gehörig.

Forſtkundige (—r), mH., —n; Mh. —n, der Forſtkunde beſitzt.

Forſtläufer, mH., wie Forſthüter.

Forſtlehen, ſH.; unv. Mh., ein Forſt, der Lehen iſt.

Forſtlehranſtalt, wH.; Mh. —en, eine Anſtalt, in welcher die Forſtwiſſenſchaft gelehrt wird.

forſtlich, Bw. u. Nbw., den Forſt oder das Forſtweſen betreffend.

Forſtmann, mH.; Mh. —männer, ein des Forſtweſens kundiger Mann.

forſtmäßig, Bw. u. Nbw., den Regeln der Forſtwirthſchaft gemäß.

Forſtmeiſter, mH.; unv. Mh., ein höherer Beamter über einen großen Forſt.

Forſtnagel, mH.; Mh. —nägel, wie Firſtennagel.

Forſtnutzung, wH.; Mh. —en, die Nutzung eines Forſtes und deſſen Ertrag.

Forſtordnung, wH.; Mh. —en, eine geſetzliche das Forſtweſen betreffende Beſtimmung.

Forſtrath, mH.; Mh. —räthe, ein hoher Beamter für das Forſtweſen.

Forſtrechnung, wH.; Mh. —en, die Rechnung über Ausgabe und Einnahme von einem Forſt.

Forſtrecht, ſH.; Mehrh. —e, 1) die mit dem Beſitz eines Forſtes verbundene Berechtigung. 2) die Berechtigung der Unterthanen an einem Forſt, um darin Holz, Streu ꝛc. holen zu dürfen. 3) die Geſammtheit aller das Forſtweſen betreffenden Geſetze.

forſtrechtlich, Bw. u. Nbw., dem Forſtrecht gemäß.

Forſtrechtsfall, mH.; Mehrh. —fälle, ein Rechtsfall im Gebiet des Forſtweſens.

Forſtregal, ſH. o. Mehrh., das oberſte Eigenthumsrecht des Landesherrn über einen Wald.

Forſtregel, wH.; Mh. —n, eine nach der Forſtwirthſchaft gültige Regel.

Forſtrevier, ſH.; Mehrh. —n, Forſtbezirk 2.

Forſtrichter, mH.; unv. Mh., ein Richter im Forſtgericht.

Forſtrüge, wH.; Mh. —n, die Anzeige und Ahndung eines Forſtvergehens.

Forſtſache, wH.; Mh. —n, eine Sache, welche einen Forſt oder das Forſtweſen betrifft.

Forſtſäule, wH.; Mh. —n, eine Grenzſäule in einem Forſt.

forſtſchädlich, Bw. u. Nbw., was einem Forſt ſchädlich iſt.

Forſtſchreiber, mH.; unv. Mehrh., ein Rechnungsführer bei einem Forſtamt.

Forſtſchrift, wH.; Mh. —en, eine das Forſtweſen betreffende Schrift.

Forſtſchule, wH.; Mh. —n, wie Forſtlehranſtalt.

Forſtſchutz, mH. o. Mh., der zur Pflege eines Waldes gegen Beſchädigung nöthige Schutz.

Forſtſtein, mH.; Mh. —e, ein Grenzſtein in einem Forſt.

Forſtſtock, mH.; Mehrh. —ſtöcke, der Wurzelſtock eines gefällten Baums in einem Forſt.

Forſttaxation, wH.; Mh. —en, wie Forſtabſchätzung.

Forſtteich, mH.; Mh. —e, ein Teich in oder an einem Walde; Salis „der Forſtteich, matt verſilbert, glimmt Durch zarten Nebelduft".

Forſtung, wH.; Mh. —en, der Forſt, Wald.

Forſtverbrechen, ſH.; unv. Mh., ein durch Verletzung eines Forſtes verübtes Verbrechen.

Forſtverbrecher, mH.; unv. Mh., der ein Forſtverbrechen verübt hat.

forſtverderblich, Bw. u. Nbw., was einem Forſt verderblich iſt.

Forſtvergehen, ſH.; unv. Mh., ein den Forſt betreffendes Vergehen.

Forſtverordnung, wH.; Mehrh. —en, eine geſetzliche das Forſtweſen betreffende Verordnung.

Forſtverwalter, mH.; unv. Mh., ein Beamter, dem die Verwaltung eines Forſtes obliegt.

Forſtverwalterei, wH.; Mh. —en, das Amt eines Forſtverwalters.

Forſtweſen, ſH. o. Mh., alles was den Forſt, deſſen Pflege und die denſelben betreffenden Geſetze ꝛc. umfaßt.

Forſtwirthſchaft, wH. o. Mehrh., das regelmäßige Verfahren in der Pflege und Nutzung eines Waldes.

Forſtwiſſenſchaft, wH. o. Mehrh., die Wiſſenſchaft, welche alles das umfaßt, was die naturgemäße und richtige Behandlung eines Waldes erfordert.

forſtwiſſenſchaftlich, Bw. u. Nbw., der Forſtwiſſenſchaft gemäß, in dieſelbe gehörig, oder dieſelbe betreffend.

Forſtzeichen, ſH.; unv. Mh., das mit dem Forſthammer an die zu fällenden Bäume eingeſchlagene Zeichen.

Forſtzins, mH.; Mh. —en, die jährliche beſtimmte Abgabe für die Nutzung des Forſtes.

fort, Nbw., 1) bezeichnet es einen Weggang von einem Ort, und wird in dieſem Sinn ſowohl allein, allein mit Zeitwörtern und Hauptwörtern verbunden gebraucht; Schiller „fort, Ungeheuer!"; ebd. „fort! Hinweg! Hinweg Aus dieſem Haus des Schreckens und des Todes!"; WSchlegel „fort mit dir!"; Schiller „fort! und wohin?"; Hey „nun, Aeffchen, fort, Geſchwinde zieh' deine Stiefeln aus!"; Grillparzer „fort, aus der Proſa

Lasten und Müh', Zieh' ich zum Lande der Poesie"; Schiller „fort! fort! Eh' diese wilden Männer wiederkehren"; ebd. „fort, fort aus diesem Brand!"; in der Zsmsetzg. in forteilen, fortgehen ꝛc. 2) bezeichnet es eine Bewegung vorwärts; „immer weiter fort; bildl. von dem glücklichen, gedeihlichen Fortgange eines Geschäfts ꝛc., z. B. es will mit ihm nicht recht fort. 3) bezeichnet es das Beharren in einem Zustande, die Fortdauer eines Zustandes ꝛc., die Fortsetzung einer Arbeit, Thätigkeit ꝛc., vgl. fortwährend; Opitz „wie ist die Frömmigkeit Dem Menschen fort und fort sein bester Schirm und Schatten"; Lessing „will von Euch an eine That Nicht fort und fort erinnert sein, bei der Ich nichts gedacht"; vPlaten „fort und fort auffahren in goldner Unzahl Flammige Steine"; Grün „ein gutes Christenschwert gewinnt Noch Arbeit fort und fort"; Goethe „und das Gekicher dauerte fort und fort"; Zschokke „das Kind schlief fort und fort sanft"; JPaul „wir wollen doch in Einem fort hier auf- und abgehen"; Schiller „mir grauet, weiter fort zu fragen!"; Goethe „Wichte, Schelme solchen Schlags, Die wirken immer fort". 4) ungew. s. künftig, Luther, 5 Mos. 17, 18. Joh. 7, 12. 5) so fort, jetzt sofort, s. sogleich.

fortackern, ThZ., fortfahren zu ackern.

fortalbern, ThZ., ohne Unterbrechung albern.

fortan, Nbw. 1) von nun an, künftig; Luther, 1 Mos. 8, 5; Bürger „fürwahr, so soll dir fürchterlich genug die Schlacht, ja selbst ihr Name sein"; Schiller „und ein vertraulich Band umschlinge fortan Die Kronen Frankreich und Britannien". 2) ungew. für sogleich; Goethe „geh' und führe fortan die Wirthschaft, daß ich nicht schelte". 3) für länger; JHVoß „auch nicht ausdulden die Arbeit Konnt' ich Erschöpfte fortan".

fortarbeiten, ZstZ., ausdauernd arbeiten; auch sH. o. Mh., Goethe „geringscheinende Bemühungen, die aber durch Anhaltsamkeit und beharrliches Fortarbeiten bedeutende Wirkung hervorbringen".

fortarten, ZstZ. m. haben, in der Art bleibend dauern.

fortathmen, 1) ZstZ., fortfahren zu athmen. 2) ThZ., etwas durch den Athem fortbewegen; Klopstock „da flogen Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Veneni und Mirjam, Lazarus Schwestern hervor".

fortbacken, unr. [backen] ThZ., das Backen fortsetzen.

fortbalgen, ThZ., 1) einen, durch Balgen entfernen. 2) sich, zrkfZ., sich ununterbrochen balgen.

fortbangen, sich, zrkfZ., in fortwährender Bangigkeit sich befinden.

fortbannen, ThZ., einen, durch Bann entfernen.

fortbausen, ThZ., mit der Arbeit im Bausen fortfahren.

Fortbau, mH. o. Mh., die Fortsetzung eines Baus.

fortbauen, ThZ., einen Bau weiter führen, fortsetzen.

fortbaumen, ThZ., Jgrspr. von Baum zu Baum fliegen, springen.

fortbeben, ZstZ. m. haben, fortdauernd beben.

fortbechern, ZstZ., bildl. ohne Unterbrechung oder Störung zechen.

fortbegeben, sich, zrkfZ., von einem Ort weggehen.

fortbegehren, ZstZ., 1) fortdauernd begehren. 2) von einem Ort sich zu entfernen begehren.

fortbeichten, ZstZ., im Beichten fortfahren.

fortbeißen, unr. [beißen], 1) ZstZ., zu beißen fortfahren. 2) ThZ., durch Beißen von einem Ort entfernen.

fortbellen, 1) ZstZ., mit Bellen fortfahren. 2) ThZ., durch Bellen vertreiben, verscheuchen.

fortbeten, ZstZ., ohne Unterbrechung fortfahren im Beten.

fortbetteln, 1) ZstZ., fortfahren zu betteln. 2) sich, zrkfZ., durch Betteln sich (auf einer Reise ꝛc.) forthelfen.

fortbetten, ZstZ., fortfahren zu betten.

fortbewachend, Bw. u. Nbw., im Bewachen ausdauernd, fortdauernd bewachend; JPaul „eine fortbewachende Mutter könnte eben so gut bei dem Sticken, als ein Schreibmeister bei dem Schreiben, gerade Haltung bewahren".

fortbewegen, ThZ., 1) einen (sich), etwas, durch Bewegung von einem Ort fortschaffen. 2) ZstZ., in der Bewegung fortfahren.

fortbieten, ThZ., fortfahren zu bieten.

fortbilden, ZstZ., die Bildung fortsetzen.

fortbitten, ThZ., im Bitten fortfahren.

fortblasen, unr. [blasen] 1) ThZ., im Blasen fortfahren. 2) etwas, durch Blasen fortbewegen. 3) ZstZ., ununterbrochen blasen (vom Winde).

fortblättern, ThZ., 1) im Blättern fortfahren. 2) in einem Buch weiter blättern.

fortbleichen, ThZ., das Bleichen fortsetzen.

fortbleiben, ZstZ., unverändert bei etwas (Meinung ꝛc.) beharren; Semme „und da ich denn trocken, halsstarrig fortblieb, rief sie in heiliger Wuth aus ꝛc.".

fortblitzen, ZstZ., fortfahren zu blitzen.

fortblühen, ZstZ., fortwährend blühen; bildl. JPaul „tief in der Nacht nach zwei Uhr wollten wir in und durch die lange Prachtstadt, worin noch der lebendige Tag fortblühte".

fortbluten, ZstZ., unaufhörlich bluten.

fortbohren, ThZ., im Bohren fortfahren.

fortborgen, ThZ., das Borgen fortsetzen.

fortboßeln, ThZ., im Boßeln fortfahren.

fortbrauchen, ThZ., etwas zu brauchen fortfahren.

fortbrauen, ThZ., zu Brauen fortfahren.

fortbrausen, 1) ZstZ., im Brausen anhalten; „der Sturm brauste fort"; bildl. von leidenschaftlichen Menschen: fortdauernd heftig sein. 2) in großer Heftigkeit schnell sich entfernen. 3) unpstZ. ohne Aufhören, Unter-

brechung; bildl. von rauſchender Muſik, Schiller „Trommelwirbel, Pfeifenklang Schmettert durch die Glieder; Wie brauſt es fort im ſchönen wilden Takt!“

fortbreiten, 1) ThZ., ſ. verbreiten; Herder „wo werden ſie [Sünden ꝛc.] am liebſten fortgebreitet, als in Finſterniß und Dämmerung“. 2) ſich, zrkfZ., ſich fortpflanzen; bildl. Herder „möge dieſer große Geiſt ſich auf ſeine Nachkommen fortbreiten“.

fortbrennen, unr. [brennen] ZſtZ. m. haben, ohne Unterbrechung brennen.

fortbringen, unr. [bringen] ThZ., 1) einen, etwas, von einem Ort wegſchaffen, entfernen, zum Weggehen bewegen. 2) durch Gedeihen und Wachsthum fördern (Pflanzen, Zugvieh ꝛc.). 3) bildl. einen (ſich), in den Erwerbsverhältniſſen, im Fortkommen erhalten, das Nöthige für das Leben verſchaffen.

fortbrüllen, ZſtZ., ohne Aufhören brüllen.

fortbrummen, ZſtZ., ohne Aufhören brummen.

fortbrüten, ZſtZ., das Brüten fortſetzen.

fortbuhlen, ZſtZ., im Buhlen fortfahren.

fortbürſten, ThZ., das Bürſten fortſetzen.

fortdampfen, ZſtZ., fortdauernd dampfen.

fortdarben, ZſtZ., fortwährend darben.

Fortdauer, wH. o. Mh., die ununterbrochene Dauer eines Verhältniſſes, Zuſtandes ꝛc.; „die Fortdauer der Freundſchaft“; Gellert „die Unbegreiflichkeit der Fortdauer unſerer Seele nach der Trennung von ihrem Körper darf uns am wenigſten beunruhigen“; Wieland „die ewige Fortdauer“.

fortdauern, ZſtZ. m. haben, dauernd ſein ohne Aufhören, 1) überhaupt in Rückſicht auf einen ungewiſſen Zeitraum; „der hohe Getreidepreis dauert fort“. 2) von geiſtigem Daſein; Zſchokke „ſo ſteh' ich da, ungewiß, ob ich mich losreißen kann aus dem Univerſum, ob ich fortdauern müſſe. Fortdauern? und wozu? War ich mit dem Weltall von Ewigkeit her, warum weiß ich's nicht! Und wenn ich fortdaure, werd' ich's wieder wiſſen, daß ich da ſei?“; Schiller „wie groß und ſüß, in ſeines Kindes Tugend Unſterblich, unvergänglich fortzudauern“. — Auch fH. o. Mh., Zſchokke „ich wünſche eine Ewigkeit, ein unvergängliches Fortdauern meiner Seele jenſeits des Grabes“.

fortdauernd [Mtlw.], Bw. u. Rbw., 1) ununterbrochen; Schiller „die ſchmeichelhafteſten Zuſicherungen der fortdauernden kaiſerlichen Gnade“. 2) anhaltend; JPaul „die alte Mutter wirkte wie dunkle Ideen, ſtark und fortdauernd“.

fortdecken, ZſtZ., fortfahren zu decken.

fortdehnen, ThZ., 1) das Dehnen fortſetzen. 2) Muſ. einen Ton dauernd aushalten.

fortdenken, ZſtZ., im Denken fortfahren; Wieland „doch wie?, ſo denkt er fort, wenn ich zu ſchüchtern wäre“.

fortdichten, ZſtZ., fortfahren zu dichten.

fortdienen, ZſtZ., fortfahren zu dienen.

fortdonnern, unperſtZ., ununterbrochen donnern.

Fortdrang, mH. o. Mh., ein unaufhaltſamer Drang nach weiter; Herder „die Geſchichte der Umwälzung Fabel, ... leicht entſponnen, von ſelbſt entwickelt, ſchwer im Fortdrang, dunkel am Ende“.

fortdrängen, 1) ZſtZ., fortfahren zu drängen. 2) ThZ., weiter drängen; vCollin „und Fähnlein drängen die Fähnlein fort“; Schiller „die Todtenklage iſt in dieſen Mauern kaum Verhallt, und eine Leiche drängt die and're fort Ins Grab“.

fortdrechſeln, ZſtZ., fortfahren zu drechſeln.

fortdrehen, 1) ZſtZ., fortfahren zu drehen. 2) ThZ., etwas, wegdrehen.

fortdreſchen, unr. [dreſchen] ZſtZ., im Dreſchen fortfahren.

fortdrillen, ZſtZ., fortfahren zu drillen.

fortdröhnen, ZſtZ., unaufhörlich, ohne Unterbrechung dröhnen.

fortdrucken, ThZ., im Drucken (eines Schriftwerkes ꝛc.) fortfahren.

fortdrücken, 1) ZſtZ., fortdauernd drücken. 2) ThZ., zu drücken fortfahren. 3) etwas, durch Drücken von einem Ort entfernen.

fortdudeln, ZſtZ., fortfahren zu dudeln.

fortduften, ZſtZ., dauernd duften.

fortdulden, ZſtZ., fortfahren zu dulden.

fortdürfen, unr. [dürfen] ZſtZ. 1) ſich entfernen dürfen. 2) ungew. weiter dürfen.

fortdurſten, ZſtZ., fortdauernd Durſt haben.

fortduſſeln, 1) ZſtZ, m. ſein, gedankenlos gehen. 2) m. haben, fortfahren duſſelig zu ſein. 3) ThZ., gedankenlos fortſetzen; Leſſing „ich muß nur wieder anfangen, meinen Weg allein ſo fortzuduſſeln“.

forteggen, ThZ., fortfahren zu eggen.

forteifern, ZſtZ., fortfahren zu eifern.

forteilen, ZſtZ., von einem Ort ſich eilig wegbegeben.

forteitern, ZſtZ., fortwährend eitern.

fortempfinden, unr. [empfinden] ZſtZ., fortdauernd empfinden.

fortentwickeln, etwas, ſich, die Entwickelung fortſetzen.

Fortentwickelung, wH. o. Mehrh., die weitere Entwickelung; Fichte „ſo waren dieſe Einzelnen der Sitz eines höheren und geiſtigeren Lebens in der Welt, und eine Fortentwickelung der Welt“.

forterben, 1) ZſtZ., durch Erbſchaft auf die Nachkommen übergehen; Schiller „gern hätte Karl dieſe Zuneigung der Nation auf ſeinen Sohn Philipp forterben geſehn“. 2) ſich, zrkfZ., durch Erbſchaft den Nachkommen zu eigen werden; Schiller „und ſo erbte ſie ſich [die Idee der Einheit des höchſten Weſens] von einem Denker zum andern“; Goethe „es erben ſich Geſetz und Rechte Wie eine ew'ge Krankheit fort“.

forterklären, ZſtZ., in der Erklärung fortfahren.

forterſtrecken, ſich, zrkfZ., ſich weiter erſtrecken.

forterwerben, ThZ., fortdauernd erwerben.

forterzählen, ZſtZ., in der Erzählung fortfahren.

forteſſen, ZſtZ., fortfahren zu eſſen.

fortfahren, unr. [fahren] 1) ZſtZ. mit ſein, von einem Ort wegfahren, fahrend den Ort verlaſſen; „der Fuhrmann iſt ſchon fortgefahren". 2) in etwas (im Sprechen ꝛc.) beharren; Luther, Ez. 33, 26 „ihr fahret immer fort mit Morden"; Schiller „Guſtav Adolph fuhr fort, neue Eroberungsplane am Rheine zu entwerfen"; Leſſing „das Herz muß mir ſpringen, wenn ſie ſich ſo zu ängſtigen fortfährt"; Schiller „ich mußte fortfahren vor der Welt ſie zu verfolgen"; ebd. „doch weiter, fahre weiter fort: er las das Billet"; Leſſing „gut! fahr nur ſo fort!" 3) ThZ., etwas (Holz ꝛc.), zu Wagen fortſchaffen. Auch ſH. o. Mh.

fortfaſten, ZſtZ., das Faſten fortſetzen, im Faſten fortfahren.

fortfaulen, ZſtZ., durch Fäulniß weiter verderbt werden.

fortfechten ZſtZ., im Fechten fortfahren.

fortfegen, 1) ZſtZ., fortfahren zu fegen. 2) ThZ., etwas, durch Fegen fortſchaffen.

fortfeiern, ThZ., ein Feſt fortfahren zu feiern.

fortfeilen, ThZ., im Feilen fortfahren.

fortfeuern, ZſtZ., das Feuern oder die Unterhaltung des Feuers fortſetzen.

fortfiedeln, ZſtZ., das Fiedeln fortſetzen.

fortfiſchen, ZſtZ., zu fiſchen fortfahren, das Fiſchen fortſetzen.

fortflackern, ZſtZ., fortfahren zu flackern.

fortflammen, ZſtZ. m. haben, fortfahren zu flammen, flammend zu leuchten und zu hitzen; JPaul „aber die Sonne ... flammt fort".

fortflattern, ZſtZ. 1) m. haben, fortwährend flattern. 2) m. ſein, flatternd ſich entfernen, flatternd einen Ort oder Gegenſtand verlaſſen; Wieland „von einer Schönen und von einer Geſellſchaft zur andern fortflattern". Auch ſH. o. Mh.

fortflechten, unr. [flechten] ThZ., im Flechten fortfahren, das Flechten fortſetzen. 2) das Geflecht weiter führen.

fortfliegen, unr. [fliegen] ZſtZ., davonfliegen, fliegend oder im Fluge ſich entfernen; bildl. von dem blitzenden Abbrennen einer Kanone, Schiller „ſchon fleugt es fort wie Wetterleucht".

fortfliehen, ZſtZ., fliehend einen Ort verlaſſen.

fortfließen, unr. [fließen] ZſtZ. m. ſein, 1) fortdauernd fließen. 2) wegfließen; fließend in gleichmäßiger Bewegung fortdauern; Fichte „wie und warum aus Einem göttlichen Leben gerade ein ſolches alſo beſtimmtes fortfließendes Zeitleben hervorgehe" in bildl. Bezeichnung der ſtetigen Fortdauer".

fortflimmern, ZſtZ. m. haben, fortdauernd flimmern.

fortflößen, ThZ., etwas durch Flößen fortſchaffen.

fortflöten, ZſtZ. 1) fortfahren die Flöte zu blaſen. 2) bildl. flötend (im Geſange ꝛc.) fortfahren.

fortfluchen, ZſtZ., 1) im Fluchen fortfahren. 2) ThZ., einen durch Fluchen vertreiben.

fortflüchten, ZſtZ., flüchtend ſich von einem Ort entfernen.

fortfluten, 1) ZſtZ., flutend wegſtrömen. 2) ThZ., etwas, flutend wegführen.

fortfragen, 1) ZſtZ., im Fragen fortfahren. 2) ThZ., einen, weiter, fortwährend fragen.

fortfreſſen, ThZ., im Freſſen fortfahren.

fortfreuen, ſich, rckſZ., in der Freude fortfahren.

fortfrieren, 1) ZſtZ., fortwährend frieren, durch Froſt leiden. 2) unpſtZ. fortdauernd frieren, im Froſt anhalten.

fortfühlen, ZſtZ., ein Gefühl fortwährend haben.

fortführen, ThZ., 1) einen, etwas, von einem Ort wegführen; „man führte ihn faſt ohnmächtig fort"; gewaltſam fortreißen, Schiller „wie kamt ihr durch das Waſſer, Da doch der Strom die Brücken fortgeführt?"; ebd. „geblendet war ſie von des Laſters Glanz, Und fortgeführt vom Strome des Verderbens". 2) etwas fortſetzen; einen Krieg; Wieland „ſo werdet ihr euern Roman zehn Jahre durch ohne ſonderlichen Schaden fortführen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Fortführung**, wH. o. Mh.

fortfüllen, ThZ., im Füllen fortfahren.

fortfunkeln, ZſtZ., fortdauernd funkeln.

fortfußen, ZſtZ., ungew. f. zu Fuß gehen; JPaul „das beſchwerliche Fortfußen dabei".

fortgähnen, ZſtZ., fortdauernd gähnen. Auch ſH. o. Mh.

Fortgang, mH., —es; o. Mh., 1) das Weggehen von einem Ort. 2) die Fortdauer (eines Zuſtandes, einer Krankheit). 3) das Geſchehen; „trotz der unerwarteten Hinderniſſe hat das Unternehmen ſeinen Fortgang". 4) die Entwickelung; Goethe „über den weitern Fortgang dieſer neuen Kunſtart". 5) der Verlauf; Hartmann „einige kurze Probeſtäbe [Eiſen] werden ſo mit eingelegt, daß man ſie leicht herausholen kann, um den Fortgang der Operation und ihre Beendigung daran zu beurtheilen". 6) ein gedeihlicher, glücklicher Erfolg; Gellert „je früher wir dieſe Arbeit anfangen, deſto mehr Fortgang gewinnt ſie".

fortgängeln, 1) ZſtZ., fortfahren zu gängeln. 2) einen, fortfahren zu gängeln.

fortgaukeln, ZſtZ., im Gaukeln fortfahren.

fortgaunern, ZſtZ., fortfahren zu gaunern.

fortgeben, unr. [geben] 1) ZſtZ., fortfahren zu geben. Auch ſH. o. Mh. 2) etwas, ungew. f. weggeben.

fortgehen, unr. [gehen] ZſtZ., 1) ſich entfernen; Seume „dafür wollte er früh um neun Uhr kommen und den Abend mit Sonnenuntergange fortgehen"; mit von oder aus, Goethe „ich gehe ſchon Vom heilig lieben Ort Als Pilger aus der Halle fort"; „er ging ſchon früh vom Hauſe (Ball) weg"; „ſie iſt unwohl aus der Kirche fortgegangen". Bildl. „es geht dabei viel Unreinigkeit mit fort". 2) fortdauernd gehen; „die Uhr iſt

bis jetzt richtig fortgegangen". 3) sich fortsetzen, weiter gehen; Semme „der Weg geht links auf der Anhöhe fort". 4) durch Fortsetzung fortdauern; Gellert „ist die Sache richtig, so geht ihr holdseliges Singen wieder fort". 5) im natürlichen Zustande fortdauernd geschehen; Rückert „so ging es ewig an diesem Ort, Und wird so gehen fort". 6) im glücklichen Erfolg dauern; Luther, 2 Sam. 17, 23 „als Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war". 7) einen glücklichen Erfolg haben; Luther, Ps. 37, 7 „erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet". 8) geschehen, zur Ausführung kommen, fortgesetzt werden; „der Bau geht nun wieder fort". 9) als unpfl3. „es geht nun fort" d. h. man wird nun den bisherigen Aufenthaltsort verlassen. — Auch fH. o. Mh.

fortgeifern, 3ſtZ., fortfahren zu geifern.

fortgeigen, 3ſtZ., im Geigen fortfahren.

fortgeißeln, 1) 3ſtZ., in der Geißelung fortfahren. 2) ThZ., einen, durch Geißeln forttreiben. Auch fH. o. Mh.

fortgenießen, unr. [genießen] ThZ., etwas zu genießen fortfahren. Auch fH. o. Mh.

fortgießen, unr. [gießen] 1) ThZ., im Gießen fortfahren. 2) unpfl3., fortdauernd heftig regnen. Auch fH. o. Mh.

fortgirren, 3ſtZ. m. haben, fortdauernd girren.

fortglänzen, 3ſtZ. m. haben, fortdauernd glänzen.

fortglätten, ThZ., im Glätten fortfahren.

fortglimmen, unr. [glimmen] 3ſtZ. m. haben, fortdauernd glimmen; JHVoß „bald wie Glut fortglimmt in der Asch'", bildl. ebd. „und das Gespräch glimmt wie das Pfeifchen fort". Auch fH. o. Mh.

fortglühen, 3ſtZ. m. haben, fortdauernd glühen; bildl. auch von lebhaften Gefühlen.

fortgraben, unr. [graben] ThZ., 1) das Graben fortsetzen, im Graben fortfahren. 2) etwas durch Graben weiter führen.

fortgrämeln, 3ſtZ., fortdauernd grämeln.

fortgrämen, ſich, zrkſ3., fortdauernd sich grämen.

fortgrasen, ThZ., im Grasen fortfahren, das Grasen fortsetzen.

fortgrübeln, ThZ., fortdauernd grübeln.

fortgrünen, 3ſtſt. m. haben, fortdauernd grünen.

fortgrunzen, 3ſtZ. m. haben, im Grunzen fortfahren.

forthaben, unr. [haben] ThZ., 1) ungew. f. etwas als Theil von einem Ganzen schon erhalten haben. 2) m. wollen, zsgez. aus: wollen, daß jemand oder etwas fort sei; „er will dieses alte Gebäude gern forthaben".

forthacken, 3ſtZ., im Hacken fortfahren.

forthageln, unpfl3., fortdauernd hageln.

forthäkeln, 3ſtZ. 1) fortfahren im Häkeln. 2) im Häkeln in der begonnenen Weise fortfahren. — Auch fH. o. Mh.

forthaken, ThZ., 1) Landwirthsch. fortfahren ein Feld mit dem Haken zu bearbeiten. 2) etwas, mit einem Haken wegschaffen.

forthallen, 3ſtZ. m. haben, 1) fortdauernd hallen. 2) hallend sich verbreiten; Goethe „das Lied erklingt von Ort zu Ort; Wie es in Geist und Seel' erklungen, So hallt's nach allen Seiten fort".

forthalten, unr. [halten] ThZ., das Halten fortsetzen; eine Zeitung forthalten.

forthämmern, 3ſtZ., im Hämmern fortfahren.

forthandeln, 3ſtZ., 1) einen Handel fortsetzen. 2) seine Wirksamkeit fortsetzen.

fortharken, ThZ., das Harken fortsetzen.

forthärmen, ſich, zrkſ3., fortdauernd sich härmen.

forthaspeln, ſich, zrkſ3., bildl. kraftlos und mit Anstrengung langsam fortzukommen suchen.

forthauchen, 1) 3ſtZ., fortfahren zu hauchen. 2) ThZ., etwas, durch Hauchen wegschaffen.

forthauen, unr. [hauen] ThZ., 1) im Hauen fortfahren. 2) durch Hauen forttreiben. 3) weiter hauen.

forthausen, 3ſtZ., die Verwüstung fortsetzen; Goethe „und wenn ... Ihr wollt so forthausen, wie rings herum das Land brennt und blutet ꝛc.".

fortheben, ThZ., 1) etwas, hebend wegschaffen, entfernen. 2) das Heben fortsetzen. 3) ſich, zrkſ3., ungew. sich entfernen, wegbegeben von einem Ort.

forthecheln, ThZ., im Hecheln fortfahren.

forthecken, 3ſtZ., das Hecken fortsetzen.

forthegen, ThZ., fortdauernd hegen.

forthelfen, unr. [helfen] ThZ. 1) einem, behülflich sein im Fortkommen oder Entkommen; Schiller „ihr habt ihm fortgeholfen, Ihr sollt uns büßen"; „er sucht ihr auf alle Weise fortzuhelfen". 2) ſich, zrkſ3., durchkommen mit dem was man erwirbt; „er hilft sich leidlich fort".

fortherrschen, 3ſtZ., fortfahren zu herrschen, dauernd herrschen.

fortherzen, ThZ., fortfahren zu herzen.

forthetzen, ThZ., 1) etwas, einen, durch Hetzen vertreiben; JHVoß „hätt' ich den Schöps geseh'n, ich hätte euch ergötzt, Und ihn mit größter Lust noch weiter fortgehetzt". 2) fortfahren zu hetzen.

forthecheln, 3ſtZ., im Heucheln fortfahren.

forthenlen, 3ſtZ., mit Heulen fortfahren, das Heulen fortsetzen.

forthin, Adv., künftig, ferner, von nun an; Luther, Ez. 28, 24. 34, 10; FAWolf „überlassen Sie mich forthin gänzlich meiner kritischen Thätigkeit".

forthinken, 3ſtZ., 1) weiter hinken. 2) fortfahren zu hinken.

forthoffen, 3ſtZ., fortfahren zu hoffen.

forthobeln, ThZ., im Hobeln fortfahren.

forthöhnen, ThZ., fortdauernd höhnen.

forthöken, 3ſtZ., mit Höken fortfahren.

fortholen, ThZ., ungew. f. wegholen.

fortholzen, ThZ., im Holzen fortfahren.

forthören, ThZ., beim Weitersprechen ꝛc. vernehmen; JPaul „sondern [er] erhielt Stille, damit man den Testirer forthörte".

forthudeln, ThZ., fortfahren zu hudeln.

forthumpeln, ThZ., 1) humpelnd weiter gehen. 2) fortfahren zu humpeln.

forthungern, ZſtZ. 1) dauernd hungern, d. h. ſich des Eſſens enthalten. 2) fortdauernd Hunger haben.

forthüpfen, ZſtZ., 1) hüpfend weiter gehen, davon hüpfen, hüpfend ſich entfernen. 2) fortfahren zu hüpfen.

forthuren, ZſtZ., fortfahren zu huren.

forthuſten, ZſtZ., fortdauernd huſten.

Fortification [lat.], wH. o. Mh., die Befeſtigung eines Ortes gegen die Angriffe eines Feindes. **fortificatoriſch**, Bw. u. Nbw., was zur Befeſtigung gehört; durch Befeſtigung bewirkt.

fortirren, ZſtZ., 1) irrend ſich von einem Ort entfernen. 2) fortdauernd irren.

fortjachtern, ZſtZ., fortdauernd jachtern.

fortjagen, 1) ThZ., wegjagen von einem Ort, aus einem Dienſt. 2) ZſtZ., zu Pferde ſchnell ſich entfernen. 3) das Jagen fortſetzen.

fortjammern, ZſtZ., fortdauernd jammern.

fortjauchzen, ZſtZ., zu jauchzen fortfahren.

fortjubeln, ZſtZ., im Jubel fortfahren.

fortkampeln, ſich, zrkfZ., zu kampeln fortfahren.

fortkämpfen, ZſtZ., den Kampf fortſetzen; Schiller „und jene Knabenfehde wolltet ihr Noch jetzt fortkämpfen, da ihr Männer ſeid?“

fortkargen, ZſtZ., fortfahren zu kargen.

fortkarren, ThZ., 1) mit der Karre weiter fahren. 2) fortfahren zu karren. 3) etwas, auf einer Karre fortſchaffen.

fortkaſteien, ZſtZ., im Kaſteien fortfahren.

fortkauen, ZſtZ., zu kauen fortfahren.

fortkaupeln, ZſtZ., zu kaupeln fortfahren.

fortkegeln, ZſtZ., fortfahren zu kegeln.

fortkehren, ThZ., fortfahren zu kehren.

fortkeifen, ZſtZ., zu keifen fortfahren.

fortkeimen, ZſtZ., fortdauernd keimen.

fortkeltern, ThZ., im Keltern fortfahren.

fortkeuchen, ZſtZ., 1) keuchend weitergehen. 2) fortdauernd keuchen.

fortkeulen, ThZ., 1) durch Schlagen mit einer Keule fortjagen. 2) fortfahren im Keulen.

fortkichern, ZſtZ., zu kichern fortfahren.

fortkitten, ThZ., fortfahren zu kitten.

fortkitzeln, 1) ThZ., durch Kitzeln vertreiben. 2) ZſtZ., zu kitzeln fortfahren.

fortklaffen, ZſtZ., fortdauernd klaffen.

fortklaftern, ThZ., zu klaftern fortfahren.

fortklagen, ZſtZ., zu klagen fortfahren.

fortklappern, ThZ., 1) das Klappern fortſetzen. 2) durch Klappern vertreiben.

fortklatſchen, ThZ., 1) das Klatſchen fortſetzen. 2) durch Klatſchen wegtreiben.

fortklauben, ThZ., das Klauben fortſetzen.

fortkleben, ThZ., zu kleben fortfahren.

fortkleckſen, ZſtZ., 1) zu kleckſen fortfahren. 2) bildl. eine ſchlechte Malerei oder ein ſchlechtes Schriftwerk fortſetzen.

fortkleiſtern, ThZ., zu kleiſtern fortfahren.

fortklettern, ZſtZ., 1) m. ſein, durch Klettern ſich entfernen, weiter klettern. 2) m. haben, zu klettern fortfahren. Auch ſH. o. Mh.

fortklimmen, ZſtZ., 1) m. ſein, klimmend ſich entfernen, weiter klimmen. 2) m. haben, zu klimmen fortfahren. Auch ſH. o. Mh.

fortklimpern, ZſtZ. m. haben, mit Klimpern fortfahren. Auch ſH. o. Mh.

fortklingeln, ZſtZ. m. haben, das Klingeln fortſetzen. Auch ſH. o. Mh.

fortklingen, unr. [klingen] ZſtZ. m. haben, zu klingen fortfahren, fortdauernd klingen; Schiller „und als der Chor noch fortklang, ſtieg der Sarg Verſinkend in die Unterwelt hinab“.

fortklinken, ZſtZ. oder unpſlZ., im Klinken fortfahren.

fortklirren, ZſtZ. 1) klirrend davon gehen, ſich entfernen. 2) fortfahren zu klirren.

fortklitſchen, 1) ZſtZ., zu klitſchen fortfahren. 2) ThZ., einen durch Klitſchen fortjagen.

fortklopfen, 1) ZſtZ. oder unpſlZ. im Klopfen fortfahren, weiter klopfen. 2) ThZ., durch Klopfen vertreiben.

fortklöppeln, 1) ThZ., klöppelnd eine Arbeit weiter bringen, fortſetzen. 2) ZſtZ., fortfahren zu klöppeln.

fortklügeln, ZſtZ., im Klügeln fortfahren.

fortknacken, 1) ZſtZ. oder unpſlZ., zu knacken fortfahren. 2) ThZ., etwas zu knacken fortfahren.

fortknallen, 1) ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd knallen. 2) ThZ., durch Knallen verjagen.

fortknarren, ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd knarren.

fortknaſtern, ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd knaſtern, d. h. ein ſtarkes Geräuſch verurſachen, als bräche etwas.

fortknattern, ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd knattern.

fortknaupeln, 1) ZſtZ., im Knaupeln fortfahren. 2) ThZ., an einem Stück zu knaupeln fortfahren.

fortknauſern, ZſtZ., fortdauernd knauſern.

fortkneipen, 1) ThZ., durch Kneipen fortzugehen zwingen. 2) ZſtZ. m. haben, im Kneipen fortfahren.

fortkneten, ZſtZ., im Kneten fortfahren.

fortknickern, ZſtZ. m. haben, fortwährend knickern.

fortknieen, ZſtZ. m. haben, im Knieen fortfahren.

fortknirſchen, ZſtZ. m. haben, fortdauernd knirſchen.

fortkniſtern, ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd kniſtern, d. h. ein leiſes Geräuſch verurſachen, als bräche etwas.

fortknittern, ZſtZ. oder unpſlZ., fortdauernd knittern.

fortknüpfen, ZſtZ., im Knieen fortfahren.

fortknurren, ZſtZ., zu knurren fortfahren.

fortknütten, 1) ZſtZ., fortfahren zu knütten. 2) etwas (einen Strumpf), durch Knütten fortſetzen.

fortkochen, ZſtZ., fortdauerd kochen.

fortkollern, 1) ZſtZ. m. ſein, kollernd ſich entfernen. 2) ThZ., etwas, kollernd entfernen.

fortkommen, unr. [kommen] ZſtZ. m. ſein, 1) ſ. entkommen (aus der Gefangenſchaft, Gefahr ꝛc.). 2) weiter, vorwärts kommen; „der Weg iſt ſo bodenlos, daß man kaum fortkommen kann"; als ſH. o. Mh., Seume „der Wind ſchaukelt uns ohne Fortkommen hin und her"; JPaul „Satire dient ihnen [den Leſern] nun vollends zu nichts als zum beſſern Fortkommen im Buche, indem ſie ſie überblättern". 3) bildl. von Pflanzen: gedeihlich fortwachſen; „die junge Anpflanzung kommt gut fort". 4) bildl. den nöthigen Unterhalt erwerben; Gellert „der Geſchickte kömmt überall fort; Für Görgen iſt mir gar nicht bange, Der kömmt gewiß durch ſeine Dummheit fort". Auch ſH. o. Mh.

fortkönnen, unr. [können] ZſtZ. 1) fortkommen können (auf einer Reiſe, im bürgerlichen Leben). 2) bildl. im Verſtändniß, in einer Arbeit ꝛc.; „in der Erklärung einer dunkeln Stelle iſt ſchwer fortzukommen".

fortköpfen, ThZ., im Köpfen fortfahren.

fortkopiren, ZſtZ., im Kopiren fortfahren (JPaul).

fortkoſen, ZſtZ., fortfahren zu koſen.

fortkrabbeln, ZſtZ., fortfahren zu krabbeln.

fortkrachen, ZſtZ. oder unpſtZ., fortdauernd krachen.

fortkrächzen, ZſtZ., fortdauernd krächzen.

fortkräben, ZſtZ., fortwährend kräben.

fortkramen, ZſtZ., im Kramen fortfahren.

fortkrämpeln, ThZ., das Krämpeln fortſetzen.

fortkränkeln, ZſtZ., fortdauernd kränkeln.

fortkränken, ThZ., einen, ſich, fortdauernd kränken.

fortkratzen, ThZ., fortfahren zu kratzen.

fortkrauen, ThZ., fortfahren zu krauen.

fortkreiſchen, ZſtZ., fortdauernd kreiſchen.

fortkriechen, unr. [kriechen] ZſtZ. m. ſein, 1) weiter, von einem Ort weg kriechen. 2) kriechend ſich verbreiten; Schiller „doch von dem Ohr des Argwohns aufgefangen, Kriecht es, wie Schlingkraut, endlos treibend fort". 3) zu kriechen fortfahren.

fortkriegen, 1) ZſtZ. fortfahren Krieg zu führen. 2) ThZ., etwas, von der Stelle zu ſchaffen vermögen.

fortkrimmen, ZſtZ., im Krimmen fortfahren.

fortkritzeln, ZſtZ., im Kritzeln fortfahren.

fortkrümmen, ſich, zrckſZ., 1) krümmend ſich entfernen. 2) in der Krümme forthin ſich erſtrecken.

fortkugeln, 1) ZſtZ., wie eine Kugel ſich fortbewegen. 2) im Kugeln fortfahren.

fortkümmern, ſich, zrckſZ., anhaltend ſich kümmern.

fortkünſteln, ZſtZ., zu künſteln fortfahren.

fortkuppeln, ThZ., zu kuppeln, in der Kuppelei fortfahren.

fortküſſen, ThZ., im Küſſen fortfahren.

fortkutſchen, ZſtZ., in der Kutſche wegfahren.

fortladen, ſich, zrckſZ., eine Ladung zu genießen fortfahren.

fortlächeln, ZſtZ., zu lächeln fortfahren.

fortlachen, ZſtZ., zu lachen fortfahren.

fortladen, ThZ., das Laden fortſetzen.

fortlallen, ZſtZ., zu lallen fortfahren.

fortlärmen, ZſtZ., zu lärmen fortfahren.

fortlaſſen, unr. [laſſen] ThZ., einen, etwas, weglaſſen; JPaul „[ein Schulmann] wird oft gar nicht aus ſeinem Amte fortgelaſſen".

fortlauern, ZſtZ., fortdauernd lauern.

Fortlauf, mH. o. Mh., 1) der Verlauf; vHippel „in dem Verlauf meines Lebens". 2) die Fortſetzung; Herder „viereckte Grundſäule, runder Fortlauf".

fortlaufen, unr. [laufen] ThZ., 1) von einem oder aus einem Ort, Dienſt ꝛc. weglaufen, ſich entfernen, in der Abſicht, nicht dahin wieder zurückzukehren. 2) ununterbrochen, in einer ſteten Reihe, ſich fortſetzen, ſich erſtrecken; „die Straße läuft weiterhin an dem Fluſſe fort"; „die Seitenzahlen laufen in dem zweiten Bande nicht fort". 3) ununterbrochen das Laufen fortſetzen.

fortlauſchen, ZſtZ., zu lauſchen fortfahren.

fortlauten, ThZ., das Lauten fortſetzen.

fortläutern, 1) ThZ., etwas zu läutern fortfahren. 2) bildl. ſich, fortdauernd geläutert werden; Falk „daraus folgt nicht die Vermuthung, daß die materielle und unreine Natur zu dieſer reinen oder organiſchen Lichtwelt ſich fortläutere". — Auch ſH. o. Mh., wie **Fortläuterung**, wH. o. Mh.

fortleben, ZſtZ. m. haben, 1) am Leben bleiben; „er iſt ſchon ſo ſchwach, daß er kaum noch einige Stunden wird fortleben können". 2) das Leben zu genießen fortfahren; Goethe „lebt nur fort, es wird ſchon gehn". 3) bildl. fortdauern; Seume „ſolche Seelen können nicht fortleben"; Schiller „er ſelber iſt dahin, doch lebt ſein Geiſt In einem tapfern Heldenpaare fort Glorreicher Söhne"; ebd. „doch fürchte drum nicht deines Hauſes Fall! In einer Jungfrau lebt es glänzend fort"; auch von Gefühlen, ebd. „ſeine Liebe lebt Unſterblich fort in deines Cäſar Bruſt".

fortlechzen, ZſtZ. m. haben, fortdauernd lechzen.

fortlecken, ThZ., fortfahren zu lecken.

fortlehren, ThZ., zu lehren fortfahren.

fortleiden, unr. [leiden] ZſtZ., fortwährend leiden.

fortleiern, ZſtZ. 1) m. haben, fortfahren zu leiern. 2) m. ſein, bildl. ſehr langſam weiter gehen oder fahren.

fortleihen, unr. [leihen] ThZ., das Leihen fortſetzen.

fortleimen, ThZ., das Leimen fortſetzen.

fortleiſten, ThZ., ſeine Leiſtungen fortſetzen.

fortleiten, ThZ., 1) etwas von einem Ort wegleiten. 2) weiter leiten; Goethe „nicht dem Deutſchen geziemt es, die fürchterliche Bewegung Fortzuleiten, und auch zu wanken hierhin und dorthin". 3) das Leiten fortſetzen. — Auch ſH. o. Mh.

Fortleitung, wH. o. Mh., die That des Fortleitens; Herder „alle Erfindung beruhet nur auf dem ersten Gedankenwurf; ist der da, so ist alles Uebrige nur Fortleitung".

fortlenken, ThZ., 1) weglenken. 2) weiter lenken.

fortlernen, ThZ., fortfahren zu lernen, das Lernen fortsetzen.

fortlesen, unr. [lesen] ThZ., fortfahren zu lesen.

fortleuchten, 1) ZstZ. m. haben, fortdauernd leuchten. 2) ThZ., einem, leuchtend ihn fortführen, fortbringen.

fortleugnen, ThZ., das Leugnen fortsetzen, im Leugnen fortfahren.

fortlieben, ThZ., zu lieben fortfahren.

fortliefern, ThZ., zu liefern fortfahren.

fortlispeln, ThZ., zu lispeln fortfahren.

fortloben, ThZ., im Loben fortfahren.

fortlocken, 1) ZstZ., fortdauernd locken. 2) ThZ., von einem Ort weglocken. — Auch fH. o. Mh., wie **Fortlockung**, wH.

fortlodern, ZstZ., fortdauernd lodern.

fortlohnen, ThZ., fortwährend lohnen.

fortloosen, ThZ., das Loosen fortsetzen.

fortlöthen, ThZ., das Löthen fortsetzen.

fortlügen, unr. [lügen] ZstZ., fortfahren zu lügen.

fortmachen, 1) ThZ., die Thätigkeit fortsetzen. 2) sich, zrkfZ., von einem Ort fort weiter gehen; Goethe „es wäre besser, wir machten Gleich uns fort nach Hofe".

fortmahlen, ThZ., fortfahren zu mahlen.

fortmalen, ThZ., im Malen an einem Gemälde fortfahren.

fortmahnen, ThZ., fortfahren zu mahnen.

fortmangeln, unpfIZ., fortdauernd Mangel an etwas sein.

fortmangeln, ThZ., im Mangeln (Glätten) fortfahren.

fortmanschen, ThZ., fortfahren zu manschen.

fortmartern, ThZ., einen, sich, fortfahren zu martern.

fortmästen, ThZ., im Mästen fortfahren.

fortmauern, ThZ., im Mauern fortfahren.

fortmaulen, ZstZ., zu maulen fortfahren.

fortmeckern, ZstZ., fortdauernd meckern.

fortmeißeln, ThZ., fortfahren zu meißeln.

fortmelken, ThZ., im Melken fortfahren.

fortmengen, ThZ., zu mengen fortfahren.

fortmessen, unr. [messen] ThZ., im Messen fortfahren.

fortmetzeln, ThZ., fortfahren zu metzeln.

fortmischen, ThZ., im Mischen fortfahren.

fortmisten, ZstZ., im Misten fortfahren.

fortmodern, ZstZ., fortdauernd modern.

fortmögen, unr. [mögen] ZstZ., den Wunsch haben, von einem Ort sich zu entfernen.

fortmorden, ThZ., fortfahren zu morden.

fortmühen, sich, zrkfZ., fortdauernd sich mühen.

fortmünzen, ThZ., das Münzen fortsetzen.

fortmurmeln, ZstZ., fortdauernd murmeln.

fortmurren, ZstZ., fortfahren zu murren.

fortmüssen, unr. [müssen] ZstZ. m. haben, 1) gezwungen sein, von einem Ort wegzugehen; Schiller „Ihr müßt fort. Hier könnt Ihr unentdeckt nicht bleiben, könnt entdeckt Auf Schutz nicht rechnen". 2) bildl. sterben; Schiller „mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt! Fort mußt du; deine Uhr ist abgelaufen".

fortmustern, ThZ., fortfahren zu mustern.

fortnagen, ThZ., fortdauernd nagen.

fortnähen, ThZ., im Nähen fortfahren.

fortnaschen, ThZ., fortfahren zu naschen.

fortnebeln, unpfIZ., fortdauernd nebeln.

fortnecken, ThZ., zu necken fortfahren.

fortnehmen, unr. [nehmen] ThZ., 1) wegnehmen, mitnehmen; Schiller „komm Schwester, bitt' ihn auch, Daß er uns fortnimmt". 2) fortfahren zu nehmen.

fortnennen, unr. [nennen] ThZ., fortfahren zu nennen.

fortnicken, ZstZ., zu nicken fortfahren.

fortnippen, ThZ., zu nippen fortfahren.

fortnisten, ZstZ., nistend an einem Ort bleiben.

fortnöthigen, ThZ., 1) einen, nöthigen sich zu entfernen. 2) fortfahren zu nöthigen. Auch fH. o. Mh.

Fortnöthigung, wH. o. Mh., die That des Fortnöthigens, indem man nämlich jemanden nöthigt einen Ort zu verlassen.

fortnutzen, ZstZ., fortdauernd Nutzen gewähren.

fortnützen, ThZ., etwas, es fortwährend um des Nutzens willen brauchen.

fortopfern, ThZ., im Opfern fortfahren.

fortorgeln, ThZ., fortfahren die Orgel zu spielen.

fortpachten, ThZ., zu pachten fortfahren.

fortpacken, 1) ThZ., das Packen fortsetzen. 2) sich, zrkfZ., im Unwillen und mit Verachtung: sich entfernen, sogleich weggegeben von einem Ort; „packe dich auf der Stelle fort".

fortpanschen, ZstZ., im Panschen fortfahren.

fortpapern, ZstZ., fortfahren zu papern.

fortpappen, ThZ., das Pappen fortsetzen.

fortpassen, ZstZ., zu passen fortfahren.

fortpatschen, ZstZ. 1) patschend weiter gehen; „wir mußten im Koth fortpatschen". 2) fortfahren zu patschen. 3) ThZ., einen, durch Patschen, Schlagen fortzugehen nöthigen.

fortpauken, ZstZ., fortfahren zu pauken.

fortpeitschen, 1) ZstZ., zu peitschen fortfahren. 2) ThZ., einen, etwas, mit Peitschenhieben forttreiben.

fortpfänden, ThZ., fortfahren zu pfänden.

fortpfeifen, unr. [pfeifen] ZstZ., fortfahren zu pfeifen.

fortpflanzen, ThZ., 1) fortfahren zu pflanzen. 2) die Pflanzung weiter ausdehnen. 3) mittelst des Pflanzens fortdauernd erhalten; Gewächse mittelst Samens oder Absenker fortpflanzen; bildl. von Menschen und dessen geistigen Eigenschaften; „Aberglauben und Vorurtheile pflanzen sich unvermerkt fort".

Fortpflanzung, wH. o. Mh., bildl. die Erhaltung durch Fortsetzung oder Erneuung und Uebertragung mittelst des Pflanzens.

fortpflegen, ThZ., fortfahren zu pflegen.
fortpflücken, ThZ., fortfahren zu pflücken.
fortpflügen, ThZ., im Pflügen fortfahren.
fortpfropfen, ThZ., 1) das Pfropfen fortsetzen. 2) durch Pfropfen übertragen.
fortpfuschen, ThZ., pfuschend in etwas fortfahren.
fortpichen, ThZ., zu pichen fortfahren.
fortpicken, ThZ., im Picken fortfahren.
fortpilgern, ZstZ., pilgernd weiter gehen.
fortpinseln, ThZ., im Pinseln fortfahren.
fortpipen, ZstZ., fortdauernd pipen.
fortpissen, ZstZ., etwas mit dem Urin entfernen, ausleeren.
fortplacken, lndschftl. f. **fortplagen**, ThZ., einen, sich, durch Plagen fortdauernd quälen.
fortplappern, ZstZ., im Plappern fortfahren.
fortplärren, ZstZ., im Plärren fortfahren.
fortplätschern, ZstZ., 1) im Plätschern fortfahren. 2) plätschernd sich weiter bewegen.
fortplätten, ThZ., das Plätten fortsetzen.
fortplatzen, ZstZ., fortfahren zu platzen, das Platzen fortsetzen.
fortplaudern, ZstZ., fortdauernd plaudern, im Plaudern fortfahren.
fortplündern, ThZ., das Plündern fortsetzen.
fortpochen, 1) ZstZ., fortdauernd pochen. 2) ThZ., das Pochen fortsetzen.
fortpoltern, ZstZ., 1) fortdauernd poltern. 2) polternd sich entfernen.
fortposaunen, ZstZ., 1) im Posaunen fortfahren. 2) ThZ. bildl. etwas fortdauernd übermäßig loben.
fortprägen, ThZ., etwas, zu prägen fortfahren.
fortprahlen, ZstZ., fortdauernd prahlen.
fortprasseln, ZstZ., fortwährend prasseln.
fortprassen, ZstZ., fortwährend prassen.
fortpredigen, ThZ., fortfahren zu predigen.
fortpreisen, ThZ., etwas fortdauernd preisen.
fortpreschen, ZstZ., Volksspr. 1) schnell zu Pferde davon jagen. 2) fortwährend preschen, d. h. im schnellsten Lauf reiten.
fortpressen, ThZ., fortfahren zu pressen.
fortprickeln, ZstZ., fortdauernd prickeln.
fortproben, ThZ., fortfahren zu proben.
fortprüfen, ThZ., fortfahren zu prüfen.
fortprügeln, ThZ., 1) zu prügeln fortfahren. 2) durch Prügeln forttreiben.
fortpuffen, ThZ., 1) fortfahren zu puffen. 2) durch Puffen fortjagen, vertreiben.
fortpumpen, ThZ., zu pumpen fortfahren.
fortpunschen, ThZ., fortfahren zu punschen.
fortpusten, 1) ZstZ., fortfahren zu pusten. 2) ThZ., etwas durch Pusten wegschaffen.
fortputzen, ThZ., fortfahren zu putzen.
fortquaken, ZstZ., fortwährend quaken.
fortquälen, ThZ., einen, sich, fortdauernd quälen.

fortqualmen, ZstZ., fortwährend qualmen.
fortquellen, unr. [quellen] ZstZ., ununterbrochen quellen.
fortquiken, **fortquitschen**, ZstZ., fortwährend quiken.
fortraffen, ThZ., 1) fortfahren zu raffen. 2) etwas, raffend wegnehmen.
fortrammeln, **fortrammen**, ThZ., fortfahren zu rammeln.
forträndern, ThZ., fortfahren zu rändern.
fortranken, sich, zrkfZ., rankend sich weiter verbreiten.
fortrappeln, 1) ZstZ., landschaftl. fortdauernd rappeln, d. h. verrückt sein; auch als unpfZ. es rappelt bei ihm fort. 2) sich, zrkfZ. fortwährend sich bewegen in kurzen Bewegungen.
fortrasen, ZstZ., fortdauernd rasen, zu rasen fortfahren.
fortraspeln, ThZ., fortfahren zu raspeln.
fortrasseln, 1) ZstZ., fortdauernd rasseln. 2) rasselnd sich entfernen.
fortrathen, ThZ., einem, fortfahren zu rathen. 2) das Rathen durch Muthmaßungen fortsetzen.
fortrauben, ThZ., das Rauben fortsetzen.
fortrauchen, 1) ZstZ., fortwährend rauchen. 2) ThZ., sein Pfeifchen fortfahren zu rauchen.
forträuchern, ThZ. 1) etwas, zu räuchern fortfahren. 2) einen, durch Räuchern vertreiben.
Forträucherung, wH. o. Mh., die fortdauernde Räucherung.
fortraufen, ThZ., fortfahren zu raufen.
forträumen, ThZ., 1) im Räumen fortfahren. 2) etwas, wegräumen.
fortraupen, ThZ., das Raupen fortsetzen.
fortrauschen, ZstZ., 1) fortdauernd rauschen. 2) mit Geräusch sich entfernen.
forträuspern, sich, zrkfZ. fortfahren sich zu räuspern.
fortrechen, ThZ., zu rechen fortfahren.
fortrechnen, ThZ., im Rechnen fortfahren, das Rechnen fortsetzen.
fortreden, ZstZ., zu reden fortfahren.
fortregen, sich, zrkfZ., sich zu regen fortfahren.
fortregnen, unpfZ., fortdauernd regnen.
fortreiben, unr. [reiben] 1) ThZ., zu reiben fortfahren. 2) sich, zrkfZ. an etwas, fortdauernd daran reiben; bildl. an einem, ihn durch feindselige Angriffe ꝛc. fortwährend beunruhigen.
fortreifen, 1) ZstZ., fortfahren im Reifen. 2) unpfZ., fortdauernd reifen (vom Frieren der Dünste, die wie Krystalle sich anlegen).
fortreimen, 1) ThZ., fortfahren Reime zu machen. 2) sich, zrkfZ., durchaus in Reimen fortlaufen.
Fortreise, wH. o. Mh., 1) die Abreise. 2) die Fortsetzung einer Reise, Weiterreise.
fortreisen, ZstZ., 1) reisend von einem Ort weggehen, einen Ort verlassen, abreisen. 2) eine Reise fortsetzen.
fortreißen, unr. [reißen] ThZ., 1) etwas, einen, gewaltsam von einem Ort

wegnehmen, wegführen; Tiedge „die ewige Natur reißt stolze Cedern fort"; Uhland „das Kind entspringt der Welle, Den Alten reißt sie fort"; Bürger „und fiel geschwind Aeneas edeln Rossen ins Geschirr, Und riß sie fort nach den Achäern hin"; auch mit von etwas hinweg, bildl. von der Gewalt des Schicksals, Schiller „es stürzt ihn mitten in der Bahn, Es reißt ihn fort vom vollen Leben"; auch mit sich f., von einer heftigen Wasserflut, „die wogende Flut riß alles mit sich fort"; bildl. von Leidenschaften ꝛc., durch deren Gewalt sich überwältigen lassen; Gellert „sich von der Gewalt der Beispiele zu falschen Aussprüchen fortreißen lassen". 2) etwas, durch Reißen weiter trennen. 3) ZstZ., zu reißen fortfahren. 4) umpflZ., durch einen Riß weiter getrennt werden.

fortreiten, unr. [reiten], ZstZ. 1) zu Pferde sich von einem Ort entfernen. 2) das Reiten fortsetzen.

fortreizen, ThZ., fortfahren zu reizen.

fortrennen, unr. [rennen] ZstZ., 1) zu Fuß schnell von einem Ort weggehen. 2) fortfahren zu rennen, weiter rennen.

fortrieseln, ZstZ. 1) fortfahren zu rieseln. 2) weiter rieseln.

fortringen, unr. [ringen], das Ringen fortsetzen.

fortrinnen, ZstZ. 1) fortfahren zu rinnen. 2) weiter rinnen.

fortröcheln, ZstZ., fortfahren zu röcheln.

fortrollen, ZstZ. 1) weiter rollen. 2) fortfahren zu rollen, rollend sich fortbewegen. 3) ThZ., etwas, rollend fortschieben. 4) im Rollen fortfahren.

fortrücken, 1) ThZ., wegrücken, weiter rücken. 2) fortfahren zu rücken. 3) ZstZ., von einem Ort sich wegbegeben; „die Vorhut des Heeres rückte heute weiter fort". 4) bildl. vorwärts weiter kommen, z. B. in Kenntnissen ꝛc. 5) sich entfernen; Gellert „bei Leibe sprich kein Wort, Sonst rückt der Schatz auf ewig fort". — Auch sH. o. Mh., wie **Fortrückung**, wH.

fortrudern, 1) ZstZ., rudernd sich entfernen, rudernd abfahren. 2) ThZ., das Rudern fortsetzen.

fortrufen, unr. [rufen] 1) ThZ., einen, ungew. f. wegrufen. 2) ZstZ., fortfahren zu rufen.

fortruhen, ZstZ. m. haben, fortfahren zu ruhen.

fortrühmen, ThZ., einen, etwas, zu rühmen fortfahren.

fortrühren, ThZ., etwas, fortfahren zu rühren.

fortrumpeln, 1) ThZ., fortfahren im Rumpeln. 2) ZstZ., fortdauernd rumpeln.

fortrümpfen, ThZ., die Nase fortfahren zu rümpfen.

fortrunzeln, ThZ., die Stirne fortfahren zu runzeln.

fortrupfen, ThZ., fortfahren zu rupfen.

fortrüsten, ThZ., die Rüstung fortsetzen.

fortrutschen, ZstZ., rutschend sich entfernen.

fortrütteln, ThZ., einen, fortwährend rütteln.

fortsäen, ThZ., das Säen fortsetzen.

fortsagen, ThZ., im Sagen fortfahren.

fortsägen, ThZ., das Sägen fortsetzen.

fortsammeln, ThZ., das Sammeln fortsetzen, im Sammeln fortfahren.

Fortsatz, mH.; Mh. —sätze, ein Theil an einem Körper, der wie angesetzt an den Haupttheil oder di Hauptmasse erscheint.

fortsäubern, ThZ., im Säubern fortfahren.

fortsaufen, unr. [saufen] ThZ., das Saufen fortsetzen.

fortsaugen, ZstZ., fortfahren zu saugen.

fortsäugen, ZstZ., fortfahren zu säugen.

fortsäuseln, fortsausen, ZstZ. m. haben, fortdauernd säuseln, sausen.

fortschaben, ThZ., das Schaben fortsetzen.

fortschachern, ThZ., das Schachern fortsetzen.

fortschaffen, ThZ., 1) etwas, von einem Ort hinweg bringen, fördern (einen Kranken, Reisenden ꝛc.); Tieck „die beiden Bewohner sind ausgezogen und haben in größter Eile alle Sachen fortschaffen lassen". 2) fortschicken; Gellert „warum schaffen Sie ohne Maßgebung die Magd nicht fort"; „diese Waaren sind längst gepackt, sie müssen noch heute fortgeschafft werden". 3) fortdauernd schaffen oder hervorbringen; Herder „das Licht des ersten Tages, die Himmel des zweiten, und die gewonnene Erde des dritten Tagewerkes werden fortgeschaffen.". — Auch sH. o. Mehrh., wie **Fortschaffung**, wH. o. Mh.

fortschäkern, ZstZ., fortdauernd schäkern.

fortschälen, ThZ., das Schälen fortsetzen.

fortschallen, ZstZ., schallend sich weiter verbreiten.

fortschalten, ThZ., fortfahren zu schalten; „er schaltete in seiner unbegrenzten Willkür fort".

fortschanzen, ThZ., zu schanzen fortfahren.

fortscharren, ZstZ., fortfahren zu scharren.

fortschaufeln, 1) ZstZ., fortfahren zu schaufeln. 2) ThZ., etwas, mit der Schaufel fortschaffen.

fortschaukeln, ZstZ. u. ThZ., fortfahren zu schaukeln.

fortschellen, ThZ., zu schellen fortfahren.

fortschelten, ZstZ. u. ThZ., im Schelten fortfahren.

fortscheren, unr. [scheren] 1) ThZ., fortfahren zu scheren. 2) sich, zrckfZ. der Volksspr., im Unwillen: sich sogleich entfernen; „schert euch fort!"

fortscherzen, ZstZ., zu scherzen fortfahren.

fortscheuchen, ThZ., scheuchend wegjagen; JHVoß „welche du fortscheuchst, wie ein Leu die meckernden Ziegen".

fortschicken, ThZ., von einem Ort wegschicken; Goethe „trefflich hast du gehandelt, daß du milde den Sohn fortschicktest"; bildl. RA. „einen mit einer langen Nase fortschicken", d. h. ihm auf eine verächtliche Weise eine Bitte, Absicht ꝛc. nicht erfüllen.

fortſchieben, unr. [ſchieben] 1) ZſtW. m. ſein, ſchnell forteilen. 2) fortfahren zu ſchieben. 3) ThW., einen, etwas, durch Schieben entfernen, weiterſchaffen.

fortſchielen, ZſtW., fortfahren zu ſchielen.

fortſchießen, 1) ZſtW. m. ſein, ſehr ſchnell forteilen; vom heftig fließenden Waſſer, Seume „der [Bach, der dort] bei der Schloßhöhle ſich in die Felſen ſtürzt, ſo einige Meilen unter der Erde fortſchießt, und hier in einer Schlucht wieder zum Vorſchein kommt"; vom ſchnellen Lauf, JHVoß „die den Rehbock, vor dem Anſturz des Gebells raſch, wie er fortſchoß, In den Sand warf". 2) ThW., das Schießen fortſetzen.

fortſchiffen, 1) ZſtW., weiter ſchiffen. 2) ThW., zu Schiffe fortſchaffen.

fortſchildern, ZſtW., in einer Schilderung fortfahren.

fortſchimmeln, ZſtW., fortdauernd ſchimmeln.

fortſchimmern, ZſtW., fortdauernd ſchimmern.

fortſchimpfen, ThW., zu ſchimpfen fortfahren.

fortſchinden, unr. [ſchinden] ThW., zu ſchinden fortfahren.

fortſchlabbern, ZſtW., fortdauernd ſchlabbern.

fortſchlachten, ThW., das Schlachten fortſetzen.

fortſchlafen, unr. [ſchlafen] ZſtW., fortdauernd, anhaltend ſchlafen.

fortſchlagen, 1) ThW., durch Schlagen vertreiben, vom feindlichen Kampf, Gleim „griff donnervolle Schanzen an, Schlug deine Feinde fort!" 2) einen, fortfahren zu ſchlagen. 3) ZſtW., vom Geſang der Vögel: fortwährend ſingen; „die Nachtigall ſchlägt einige Wochen fort, bis die Brutzeit vorüber iſt". 4) fortwährend ſchlagen; „er läßt die Uhr fortſchlagen".

fortſchlängeln, ſich, zrkfW., in ſchlängelnden Windungen ſich weiter erſtrecken.

fortſchleichen, unr. [ſchleichen] 1) ZſtW., ſchleichend gehen, weggehen. 2) ſich, zrkfW., ſchleichend, heimlich ſich entfernen von einem Ort.

fortſchleifen, 1) ThW., etwas, auf einer Schleife fortſchaffen. 2) fortfahren im Schleifen d. h. im Fortſchaffen mit der Schleife.

fortſchleifen, unr. [ſchleifen] 1) ThW., etwas, auf einem Schleifſtein ſchleifen. 2) das Schleifen fortſetzen.

fortſchlendern, ZſtW., ſorgloſen und langſamen Schrittes gehen.

fortſchlenkern, ThW., etwas, durch Schlenkern wegwerfen.

fortſchleppen, 1) ThW., etwas, von einem Ort wegſchleppen, wegtragen, wegführen, inſofern dies nicht geſchehen ſollte, und unrecht oder widerwärtig iſt; „Diebe haben allen Vorrath fortgeſchleppt"; bildl. Goethe „die Noth ... Treibt den Mann und das Weib vom Raume der traulichen Wohnung, Schleppt in die Irre ſie fort". 2) ſich, zrkfW., mit Mühe langſam weiterkommen; „er kann ſich kaum noch fortſchleppen". 3) fortfahren zu ſchleppen. — Auch ſH. o. Mh.

fortſchleudern, ThW., 1) etwas, mit Gewalt von ſich werfen; bildl. Schiller „und fortgeſchleudert, wie das Blatt vom Baume, Verlier' ich mich im grenzenloſen Raume". 2) fortfahren zu ſchleudern.

fortſchlichten, ThW., im Schlichten fortfahren.

fortſchließen, unr. [ſchließen] ThW., im Schließen oder Schlüſſe zu machen fortfahren.

fortſchlingen, unr. [ſchlingen] 1) ThW., im Schlingen fortfahren. 2) ſich, zrkfW., ſchlingend ſich weiter verbreiten.

fortſchloßen, unpſlW., anhaltend ſchloßen.

fortſchluchzen, ZſtW., fortwährend ſchluchzen.

fortſchlucken, 1) ZſtW., fortwährend ſchlucken. 2) ThW., fortfahren zu ſchlucken.

fortſchlummern, ZſtW., fortdauernd ſchlummern.

fortſchlüpfen, ZſtW., heimlich ſich entfernen.

fortſchmachten, ZſtW., fortdauernd ſchmachten.

fortſchmähen, ThW., fortfahren zu ſchmähen.

fortſchmälen, ThW., zu ſchmälen fortfahren.

fortſchmatzen, ZſtW., fortwährend ſchmatzen.

fortſchmauchen, ThW., (ſeine Pfeife ꝛc.) fortdauernd ſchmauchen.

fortſchmauſen, ThW., fortfahren zu ſchmauſen.

fortſchmecken, 1) ThW., fortfahren zu ſchmecken, mit dem Geſchmack zu erproben. 2) ZſtW., im Genuß fortwährend angenehm ſein, gern genoſſen werden; „grüne Gemüſe ſchmecken immer fort"; „Eier ſchmecken ihm fort".

fortſchmeicheln, ThW., einem, fortfahren zu ſchmeicheln.

fortſchmeißen, unr. [ſchmeißen] ThW., 1) mit Gewalt werfend entfernen. 2) fortfahren zu ſchmeißen.

fortſchmelzen, unr. [ſchmelzen] 1) ZſtW., durch Schmelzen verſchwinden. 2) ThW., fortfahren zu ſchmelzen.

fortſchmerzen, ZſtW., fortdauernd Schmerz verurſachen.

fortſchmettern, ThW., 1) etwas, ſchmetternd wegwerfen. 2) im Schmettern (mit Meſſingblasinſtrumenten) fortfahren.

fortſchmieden, ThW., etwas zu ſchmieden fortfahren.

fortſchmieren, ThW., etwas, fortwährend ſchmieren.

fortſchminken, ſich, zrkfW., fortwährend ſich ſchminken.

fortſchmollen, ZſtW., im Schmollen fortfahren.

fortſchnäbeln, ſich, zrkfW., fortdauernd ſich ſchnäbeln.

fortſchnarchen, ZſtW. m. haben, fortdauernd ſchnarchen.

fortſchnarren, ZſtW. m. haben, fortwährend ſchnarren.

fortſchnattern, ZſtW., fortdauernd ſchnattern.

fortschnauben, ZſtZ., fortdauernd schnauben, anhaltend schnauben.

fortschneiden, unr. [ſchneiden] ThZ., 1) etwas, an etwas, im Schneiden fortfahren. 2) fortdauernd schneiden.

fortschneidern, ThZ., zu schneidern fortfahren.

fortschneen, fortschneien, unpſlZ., anhaltend schneen, schneien.

fortschnellen, 1) ThZ., etwas, schnellend entfernen. 2) ſich, zrkſZ., durch Schnellen sich entfernen.

fortschnippeln, 1) ZſtZ., anhaltend schnippeln. 2) schnippelnd weggehen, sich entfernen.

fortschnitzeln, fortschnitzen, ThZ., fortfahren zu schnitzeln oder schnitzen.

fortschnurren, ZſtZ., 1) m. ſein, mit schnurrendem Geräusch sich entfernen. 2) m. haben, fortfahren zu schnurren, d. h. einen schnurrenden Ton von sich geben. 3) bildl. fortdauernd schnurren d. h. betteln (insofern Bettler im gleichmäßigen schnurrenden Ton betteln).

fortschöpfen, ThZ., fortdauernd schöpfen.

fortschrauben, ThZ., fortfahren zu schrauben.

fortschrecken, ThZ. 1) durch Schrecken vertreiben; JHVoß „wenn ich entflöhe Fort durch Meere geschreckt". 2) fortfahren zu schrecken.

fortschreiben, unr. [ſchreiben] ThZ., im Schreiben fortfahren, fortdauernd schreiben.

fortschreien, unr. [ſchreien] ZſtZ., anhaltend schreien.

fortschreiten, unr. [ſchreiten] ZſtZ. m. ſein, 1) im Schritt, langsam und ruhig weitergehen; Seume „traurig schritt der ehrliche Hurone Fort von dieser unwirthbaren Schwelle"; Musäus „je weiter er fortschritt, je mehr engten ihm Furcht und Grausen das Herz ein"; Lenau „und wie er fortschritt auf den öden Matten, Zog weithin sich ein Schattenstrich". 2) bildl. einen Gegenstand nach dem andern behandeln; Goethe „der Dichter kann hier in bündiger Kürze fortschreiten". 3) bildl. zunehmen, im Zunehmen begriffen sein, sich entwickeln; „der Einfluß der erwachten neuen Ideen schreitet fort"; in Kenntnissen fortschreiten. 4) bildl. der Vollendung entgegengehen; Goethe „wie allmählig fortschreitendes Aufstellen". — Auch ſH. o. Mh.

Fortschreitung, wH. o. Mh., ungew. das Fortschreiten; bildl. eine zusammenhängende Folge; z. B. JPaul „um zu erfahren, ob er diese süßtönende Ausweichung oder diese Quinten-Fortschreitung von Luft zu Luft in sein Kirchenstück aufnehmen dürfe".

Fortschritt, mH., —es(—s) eig. ein Schritt vorwärts im Gehen; nur bildl. gewöhnlich: die Zunahme an Kenntnissen, in Fertigkeit, Vervollkommnung ꝛc.; Lichtenberg „ein Verfahren, das einen der größten Fortschritte ausmacht"; „er macht in seinen Kenntnissen unerwartete Fortschritte"; Goethe „daraus ist doch keineswegs auf künftige Läßigkeit im Betrieb der Lithographie und eben so wenig auf Stocken in ihren Fortschritten zu schließen".

fortschröpfen, 1) ThZ., fortfahren zu schröpfen. 2) ZſtZ., fortdauernd schröpfen.

fortschroten, ThZ., große Tonnen von einem Ort durch Schroten wegschaffen.

fortschuppen, ThZ., 1) einen, durch Seitenstöße fortstoßen, auf die Seite stoßen. 2) fortfahren zu schuppen.

fortschüppen, ThZ., 1) etwas, mit einer Schüppe wegschaffen. 2) fortfahren zu schüppen.

fortschuppern, ſich, zrkſZ., fortfahren sich zu schuppern.

fortschurren, ZſtZ. m. ſein, mit schurrendem Geräusch sich von einem Ort entfernen.

Fortschuß, mH. o. Mh., bildl., eine rasche und unaufhaltsame Bewegung; Herder „daß man doch nicht zerbröckele, statt den Fortschuß des Ganzen lebendig zu fühlen".

fortschustern, ZſtZ. m. haben, fortfahren zu schustern.

fortschütteln, ThZ., etwas anhaltend schütteln.

fortschütten, 1) ThZ., etwas, wegschütten. 2) ZſtZ., fortfahren zu schütten.

fortschwanken, ZſtZ., 1) m. ſein, schwankend weggehen, weiter gehen. 2) m. haben, fortfahren zu schwanken, anhaltend schwanken.

fortschwären, unr. [ſchwären] ZſtZ. m. haben, fortdauernd schwären.

fortschwärmen, ZſtZ., 1) m. ſein, schwärmend weg oder davon gehen; bildl. schwärmerische Vorstellungen sich zu bilden fortfahren. 2) m. haben, fortdauernd schwärmen, eine stete schwärmerische Lebensweise führen.

fortschwatzen, ZſtZ., fortdauernd schwatzen.

fortschweben, ZſtZ., 1) m. ſein, schwebend sich entfernen. 2) m. haben, fortdauernd schweben bleiben.

fortschwelgen, ZſtZ., fortdauernd schwelgen.

fortschwellen, unr. [ſchwellen] ZſtZ., fortdauernd schwellen.

fortschwemmen, ThZ., etwas, schwimmend erhalten.

fortschwenken, 1) ThZ., etwas, schwenkend entfernen. 2) etwas, fortdauernd schwenken.

fortschwimmen, unr. [ſchwimmen] ZſtZ. m. ſein, 1) schwimmend entfernt werden. 2) schwimmend sich fortbewegen; Wieland „auf diese Weise war er ohne den geringsten widrigen Zufall schon ein paar Stunden fortgeschwommen, als er es endlich wagte, das Schnupftuch ein wenig wegzuschieben".

fortschwingen, unr. [ſchwingen] 1) ThZ., etwas, schwingend entfernen. 2) ſich, zrkſZ., schwingend sich fortbewegen; Schiller „frei schwing' ich mich durch alle Räume fort". 3) ZſtZ., in fortdauernder schwingender Bewegung sein.

fortschwirren, ZſtZ., 1) m. ſein, schwirrend fortfliegen. 2) m. haben, fortdauernd schwirren.

fortschwitzen, ZſtZ., anhaltend schwitzen.

fortschwören, unr. [ſchwören] ThZ., fortdauernd schwören.

fortsegeln, ZſtZ. m. ſein, 1) segelnd sich entfernen. 2) segelnd sich fortbewegen, weiter segeln.

fortſehen, unr. [ſehen] ZſtZ., fortdauernd ſehen, beobachten.

fortſehnen, ſich, zrkfZ., 1) fortdauernd ſich ſehnen. 2) ſich ſehnen, von einem Ort ſich entfernen zu können.

fortſein, unr. [ſein] ZſtZ., 1) von einem Ort entfernt ſein; Schiller „drum laß ihn erſt fort ſein. Gemahn ihn nicht an dich, du weißt, er grollt uns"; Goethe „ſie iſt fort, nun bin ich auf eine Weile ſicher". 2) es iſt fort, d. h. es iſt verloren.

fortſenden, unr. [ſenden] ThZ., etwas, weg oder weiter ſenden.

fortſengen, ZſtZ. m. haben, anhaltend oder fortdauernd ſengen.

fortſetzen, ThZ., etwas, 1) f. wegſetzen. 2) weiter ſetzen. 3) in etwas fortfahren, es fortführen (eine Reiſe, ſeinen Weg, einen Krieg, ein Geſpräch, Spiel ꝛc.): Semme „ein Unglück, das mich den Weg allein fortzuſetzen zwang"; Goethe „damit ... ungehindert aber der ſcharfe Trab fortgeſetzt werde"; auch: ein von jemandem unvollendet gelaſſenes Werk weiter bearbeiten, um es zu vollenden.

Fortſetzer, m§.; unv. Mh., der etwas fortſetzt.

Fortſetzung, w§.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, indem man etwas fortſetzt; Schiller „zur Fortſetzung des Kriegs reichliche Hülfsquellen eröffnen"; „die Fortſetzung wird oft ſchwieriger, als der Anfang". 2) m. Mh., das, wodurch die Fortſetzung geſchieht, z. B. die Theile eines Werkes.

fortſeufzen, ZſtZ., anhaltend ſeufzen.

fortſieben, ThZ., anhaltend ſieben, fortfahren zu ſieben.

fortſiechen, ZſtZ., fortdauernd ſiechen.

fortſieden, unr. [ſieden] 1) ZſtZ., mit haben, fortdauernd im ſiedenden Zuſtande ſich befinden. 2) ThZ., etwas fortdauernd ſieden.

fortſiegen, ZſtZ., fortdauernd ſiegen.

fortſingen, unr. [ſingen] ZſtZ. und ThZ., fortfahren zu ſingen.

fortſinnen, unr. [ſinnen] ZſtZ., anhaltend ſinnen.

fortſitzen, unr. [ſitzen] ZſtZ., fortdauernd, anhaltend ſitzen.

fortſollen, ZſtZ. m. haben, einen Ort verlaſſen ſollen.

fortſorgen, ZſtZ., fortdauernd ſorgen.

fortſpähen, ThZ., zu ſpähen fortfahren.

fortſpaßen, ZſtZ., fortdauernd ſpaßen.

fortſpeien, 1) ZſtZ., anhaltend ſpeien. 2) ThZ., etwas, anhaltend ſpeien.

fortſpeiſen, ThZ., fortfahren zu ſpeiſen.

fortſpenden, ThZ., im Spenden fortfahren.

fortſpicken, ThZ., im Spicken fortfahren.

fortſpielen, ThZ., fortfahren zu ſpielen.

fortſpinnen, ThZ., 1) etwas (Flachs ꝛc.), anhaltend, fortdauernd ſpinnen. 2) bildl. etwas, in die Länge fortführen, z. B. eine Erzählung ꝛc.; bildl. auch vom Leben (nach der Vorſtellung der alten Griechen, daß das Leben eines Menſchen wie ein Faden von den Lebensgöttinnen geſponnen würde): forterhalten, Wieland „als was Natur bedarf, Den Lebensfaden fortzuſpinnen".

fortſpornen, ThZ., 1) anhaltend ſpornen. 2) durch Spornen zum Laufen antreiben.

fortſpötteln, **fortſpotten**, ThZ., fortfahren zu ſpötteln oder ſpotten.

fortſprechen, unr. [ſprechen] ThZ., fortfahren im Sprechen.

fortſprengen, 1) ZſtZ., ſprengend (zu Pferde) von einem Ort ſich entfernen. 2) ThZ., fortfahren im Sprengen.

fortſpringen, unr. [ſpringen] ZſtZ., 1) ſpringend ſich entfernen. 2) fortdauernd ſpringen; bildl. von dem Hervorſprudeln einer Quelle, JPaul „ſo reich ſpringt die Natur aus neuen Quellen fort, wenn ihr auch eine oder hundert zugetreten werden".

fortſpritzen, 1) ZſtZ., fortdauernd ſpritzen. 2) ThZ., im Spritzen fortfahren. 3) etwas, durch Spritzen entfernen.

fortſprudeln, 1) ZſtZ., fortdauernd ſprudeln, anhaltend ſprudeln; 2) bildl. im Ueberfluß überſtrömen; vom Geiſtigen, Wieland „Philiſtus fand nicht für gut, ſeinen Herrn in dieſer leichtſinnigen Laune fortſprudeln zu laſſen". 3) ThZ., etwas, ſprudelnd ausſtoßen.

fortſpülen, ThZ., 1) fortfahren zu ſpülen. 2) etwas, ſpülend mit ſich fortführen; Jean Paul „der Strom ſpület mit ſeinen Gewäſſern Blumen und Ufer fort".

fortſpüren, ZſtZ., im Spüren fortfahren.

fortſtacheln, ThZ., 1) fortfahren zu ſtacheln. 2) etwas, durch Stacheln zum Fortgehen, Weitergehen zwingen.

fortſtammeln, ZſtZ., fortdauernd ſtammeln.

fortſtapeln, ZſtZ., mit hochgehobenen Beinen langſam gehen.

fortſtapfen, ZſtZ. m. ſein, mit ſteifem und feſtem Tritt gehen.

fortſtauben, ZſtZ., fortdauernd ſtauben.

fortſtäuben, ThZ., fortdauernd Staub verurſachen.

fortſtäubern, unpfl3., fortdauernd Staub von ſich geben.

fortſtauchen, 1) fortfahren zu ſtauchen. 2) ſich, zrkfZ., fortdauernd in einem ſtauchenden Zuſtande ſich befinden.

fortſtaunen, ZſtZ. m. haben, fortdauernd ſtaunen.

fortſtäupen, ThZ., 1) einen, fortfahren zu ſtäupen. 2) einen, mit Staubſchlägen fortjagen.

fortſtechen, unr. [ſtechen] ZſtZ. u. ThZ., fortdauernd ſtechen.

fortſtecken, ThZ., 1) weiter ſtecken. 2) fortfahren zu ſtecken.

fortſtehen, unr. [ſtehen] ZſtZ., fortdauernd in ſtehender Stellung bleiben.

fortſtehlen, unr. [ſtehlen] 1) ThZ., fortfahren zu ſtehlen. 2) bildl. ſich, zrkfZ., heimlich und unbemerkt weggehen, ſich entfernen.

fortſteigen, unr. [ſteigen] ZſtZ. m. ſein, höher, weiter ſteigen.

fortſteigern, 1) ThZ., etwas, fortdauernd ſteigern. 2) ſich, zrkfZ., zunehmen, ſtärker werden.

Digitized by Google

fortstellen, ThZ., etwas, 1) wegstellen. 2) weiter vorrücken, fortsetzen.

fortstempeln, ThZ., fortfahren zu stempeln.

fortsteppen, ThZ., fortfahren zu steppen.

fortsterben, unr. ZstZ. im langsamen Verlauf sterben; JPaul „da lag er in ... der lauen, grauen, trocknen Nebelmasse des Lebens da, und starb so durch das Leben fort".

fortsteuern, ThZ., 1) steuernd sich von einem Ort entfernen. 2) steuernd weiter fahren. 3) fortfahren eine Steuer zu zahlen.

fortsticheln, ThZ., fortfahren zu sticheln, anzügliche Reden gegen jemand zu führen.

fortstieben, unr. [stieben] ZstZ., 1) mit sein, als oder wie Staub fortbewegt werden. 2) m. haben, fortdauernd stieben.

fortstillen, ThZ., fortfahren zu stillen.

fortstinken, unr. [stinken] ZstZ. m. haben, fortdauernd stinken.

fortstöbern, 1) ThZ., bildl. einen, vertreiben. 2) unpslZ., vom Schnee: fortdauernd stöbern.

fortstochern, ThZ., fortdauernd stochern.

fortstocken, ZstZ., fortdauernd stockig bleiben.

fortstöhnen, ZstZ., fortdauernd stöhnen.

fortstolpern, ZstZ., langsam und unsichern Ganges fortgehen.

fortstopfen, ThZ., im Stopfen fortfahren.

fortstoppeln, ThZ., fortfahren zu stoppeln.

fortstoßen, unr. [stoßen] ThZ., 1) einen, etwas, von einem Ort, von sich stoßen, mit Gewalt forttreiben; Lenau „der mich um kurze Rast so bang beschwor; Ich aber stieß ihn fort, verfluchter Thor!" 2) bildl. mit Gewalt vorwärts drängen; Schiller „fortstoßend treibt mich eine dunkle Macht Von dannen". 3) im Stoßen fortfahren.

fortstottern, ZstZ., fortdauernd stottern.

fortstrafen, ThZ., fortfahren zu strafen.

fortstrahlen, ZstZ., fortdauernd strahlen.

fortstrampeln, ZstZ., fortdauernd strampeln.

fortsträuben, sich, zrckfZ., im Sträuben fortfahren.

fortstraucheln, ZstZ., fortfahren zu straucheln.

fortstreben, ZstZ., 1) von einem Ort fortzukommen streben. 2) weiter, höher zu kommen streben. 3) zu streben fortfahren.

fortstrecken, ThZ., fortfahren zu strecken.

fortstreicheln, fortstreichen, unr. [streichen] 1) ThZ., fortfahren zu streichen. 2) strichweise oder in einer gewissen Richtung sich weiter erstrecken; z. B. ein Gebirge streicht in der nördlichen Richtung fort.

fortstreifen, ThZ., fortfahren zu streifen.

fortstreiten, unr. [streiten] 1) ThZ., fortfahren zu streiten, einen Streit fortsetzen; JHVoß „niemals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet". 2) sich, zrckfZ., im Streit fortfahren.

fortstreuen, ThZ., zu streuen fortfahren.

fortstricken, ThZ., zu stricken fortfahren.

fortstriegeln, ThZ., zu striegeln fortfahren.

fortströmen, ZstZ. 1) m. sein, strömend sich vermindern, hinwegströmen. 2) strömend sich weiter verbreiten; bildl. JPaul „der summende Ton strömte fort". 3) m. haben, anhaltend oder fortdauernd strömen. 4) ThZ., strömend mit sich fortreißen.

fortstrudeln, ZstZ. m. sein, hinweg strudeln. 2) m. haben, fortdauernd strudeln. 3) ThZ., strudelnd mit sich fortreißen.

fortstürmen, ZstZ. 1) m. haben, fortfahren zu stürmen (vom Sturm); die Sturmglocke zu läuten; im Krgsw. im Sturm den Feind angreifen. 2) m. sein, bildl. mit gewaltiger Heftigkeit und Eile fortziehen; Körner „so stürmen sie fort in des Waldes Nacht, Durch den fröhlich aufglühenden Morgen".

fortstürzen, ZstZ., 1) m. sein, stürzend, oder bildl. mit plötzlicher Heftigkeit sich von einem Ort entfernen. 2) bildl. mit gewaltiger Heftigkeit sich weiter verbreiten; „die hereinbrechende Flut stürzte Saaten und Wiesen verheerend über die Ebene fort".

fortsuchen, ThZ., zu suchen fortfahren.

fortsummen, ZstZ., 1) summend sich von einem Ort entfernen. 2) fortfahren zu summen.

fortsumsen, ZstZ., im verstärkten Sinn wie fortsummen.

fortsündigen, ZstZ., zu sündigen fortfahren.

forttadeln, ThZ., fortfahren zu tadeln.

forttafeln, ThZ., bildl. fortfahren eine Mahlzeit zu halten.

forttändeln, ThZ., zu tändeln fortfahren.

forttanzen, 1) ThZ., fortfahren zu tanzen. 2) ZstZ. m. sein, tanzend sich entfernen.

forttappen, ZstZ. 1) m. sein, tappend fortgehen; JPaul „da sie mich forttappen sah, kehrte sie lieber um, und befahl mir, zu warten". 2) m. haben, fortfahren zu tappen.

forttasten, ZstZ. m. haben, fortdauernd tasten.

forttaufen, ThZ., zu taufen fortfahren.

forttaumeln, ZstZ. 1) m. sein, taumelnd weggehen, weitergehen. 2) m. haben, fortdauernd taumeln.

forttauen, unpslZ., fortdauernd thauen.

fortticken, ZstZ., fortwährend ticken.

forttoben, ZstZ., 1) m. sein, tobend sich entfernen. 2) m. haben, fortfahren zu toben.

forttollen, ZstZ., 1) m. sein, wie toll sich entfernen. 2) m. haben, fortfahren zu tollen.

forttönen, ZstZ. m. haben, anhaltend tönen; Goethe „o tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!"

forttorkeln, ZstZ. 1) m. sein, torkelnd sich entfernen. 2) m. haben, fortfahren zu torkeln.

forttosen, ZstZ. m. haben, fortfahren zu tosen (nur vom Sturm).

forttraben, ZstZ. m. sein, 1) trabend von einem Ort sich entfernen, weiter traben. 2) fortdauernd traben; bildl. schnell vorwärts gehen; JPaul „wir traben lange fort".

forttragen, unr. [tragen] ThZ., einen, etwas, 1) von einem Ort wegtragen; Körner „man trag' ihn fort"; Chamisso „und was er fort zu tragen die Kraft, minder ihn freut, Als was er liegen muß lassen, ihn heimlich wurmt und reut". 2) weiter tragen

Bürger „getroffen ist der Feinde Tapferster! Weit trägt er nicht den Pfeil des Todes fort". 3) Vrgb. ein Feld forttragen, d. h. an einem andern Ort, als auf den man angewiesen ist, auf Erz suchen.

fortträllern, ZſtZ., fortfahren zu trällern.

forttrampeln, ZſtZ., fortfahren zu trampeln.

forttrauen, ZſtZ. m. haben, fortdauernd trauen.

forttrauern, ZſtZ. m. haben, zu trauern fortfahren.

fortträumen, ZſtZ. m. haben, fortdauernd träumen.

forttreiben, unr. [treiben] ThZ., 1) einen, etwas, wegtreiben. 2) weiter treiben, fortfahren zu treiben. 2) bildl. fortfahren zu betreiben (ein Geschäft).

forttrennen, ThZ., fortfahren zu trennen.

forttreten, 1) ThZ., fortfahren zu treten. 2) ZſtZ., weiter treten.

Forttrieb, mH. o. Mh., 1) die That des Forttreibens. 2) Vrgb. der Fortbau eines Stollens.

forttrillern, ThZ., fortfahren zu trillern.

forttrinken, unr. [trinken] ThZ., im Trinken fortfahren.

forttrippeln, ZſtZ., 1) m. ſein, trippelnd ſich von einem Ort entfernen. 2) m. haben, fortfahren zu trippeln.

forttrödeln, ZſtZ., fortdauernd trödeln.

forttrollen, ZſtZ., trollend weggehen, weitergehen; Seume „nachdem ich gespeist, Interamner Wein getrunken und meinen Reisesack gehörig in Ordnung gelegt hatte, trollte ich fort nach dem Sonnentempel".

forttrommeln, ThZ., fortfahren zu trommeln.

forttrompeten, ThZ., fortfahren zu trompeten.

forttrösten, ThZ., zu trösten fortfahren.

forttrotten, ZſtZ. 1) m. ſein, trottend ſich von einem Ort entfernen, weiter trotten. 2) m. haben, fortfahren zu trotten.

forttrotzen, ZſtZ., fortfahren zu trotzen.

forttrumpfen, ThZ., fortfahren zu trumpfen.

forttummeln, 1) ZſtZ., von einem Ort tummelnd ſich entfernen. 2) ſich, zrkſZ., ſich beeilen, um von einem Ort fortzukommen. 3) ThZ., fortfahren zu tummeln.

forttünchen, ThZ., fortfahren zu tünchen.

forttuſchen, ThZ., fortfahren zu tuſchen.

forttuten, ThZ., fortfahren zu tuten.

fortüben, 1) ThZ., etwas, fortfahren zu üben. 2) ſich in etwas, zrkſZ., fortdauernd üben. — Auch ſH. o. Mh.

Fortübung, wH.; Mh. —en, die That des Fortübens.

Fortuna [lat.], wH.; Gen. Fortunas oder Fortunens; Dat. Fortunen; Acc. Fortuna; die Göttin des Glücks der alten Griechen und Römer; Schiller „über dir mag auch Fortuna gaukeln"; Tieck „dem kann dort Fortuna in tausendfacher Gestalt erscheinen"; Volkslied „wer aus Fortunens Lotterädchen Den Treffer rechten Werthes zog"; Schiller „wir sind Soldaten der Fortuna"; ebd. „und Fortune machen" d. h. Glück machen.

forturtheilen, ZſtZ., urtheilend fortfahren.

fortvernünfteln, ZſtZ., zu vernünfteln fortfahren.

fortwachen, ZſtZ., zu wachen fortfahren.

fortwachſen, unr. [wachſen] ZſtZ. m. ſein, fortdauernd wachsen.

fortwackeln, ZſtZ. m. ſein, wackelnd, im schwankenden Gange, weggehen, weitergehen. 2) m. haben, fortdauernd wackeln. 3) ThZ., etwas, fortdauernd dasselbe hin und her bewegen.

fortwagen, ſich, zrkſZ., von einem Ort ſich zu entfernen wagen.

fortwägen, ThZ., fortfahren zu wägen.

fortwählen, ThZ., fortfahren zu wählen.

fortwähnen, ZſtZ., fortwährend wähnen.

fortwähren, ZſtZ. m. haben, ohne Unterbrechung dauern, sein; „die Theurung währte fort".

fortwährend, Bw. u. Nbw., ununterbrochen dauernd; „fortwährende Kälte"; „der Boden der heutigen Niederlande ist zum Theil dem Meer erst abgerungen worden, muß aber auch fortwährend gegen den Andrang der Wogen geschützt werden".

fortwalken, ThZ., fortdauernd walken.

fortwallen, ZſtZ. m. ſein, eig. im ruhigen, gleichmäßigen Gange gehen, bildl. wie die sanften Wellen sich fortbewegen; bildl. überhaupt: sich fortbewegen, JHVoß „wenn im Strom' des Lebens Sanft der Kahn fortwallt".

fortwalten, ZſtZ., fortdauernd walten.

fortwalzen, 1) ZſtZ., walzend sich fortbewegen. 2) ThZ., fortfahren zu walzen.

fortwälzen, 1) ThZ., etwas, wegwälzen; Wieland „sie sieht die holden Zwei Schnell fortgewälzt, nur schwach noch mit den Wogen ringen". 2) ſich, zrkſZ., von großen schwerfälligen Massen: langsam sich fortbewegen; von einer großen Menschenmasse „sie wälzte sich auf der Straße im langen Zuge fort"; vom Ungewitter, Klopstock „denn durch die Tiefen, nunmehr ein ganzes Wetter, sich fortwälzt".

fortwamſen, ThZ., 1) einen, wamsend, heftig schlagend forttreiben. 2) fortfahren zu wamsen.

fortwandeln, ZſtZ., weitergehen.

fortwandern, ZſtZ. m. ſein, wandernd weggehen, weitergehen.

fortwanken, ZſtZ., 1) m. ſein, wankend weggehen, weitergehen; Seume „so nahm ich meinen Tornister mit großer Anstrengung auf die Schulter und ging oder wankte vielmehr fort". 2) m. haben, fortdauernd wanken.

fortwärmen, 1) ZſtZ., fortdauernd Wärme geben, verbreiten. 2) ThZ., etwas, fortdauernd warm machen.

fortwarnen, ThZ., fortwährend warnen.

fortwaſchen, ThZ., zu waschen fortfahren.

fortwäſſern, ThZ., etwas, fortfahren zu wässern.

fortwaten, ZſtZ., watend weggehen, weitergehen.

fortwatſcheln, ZſtZ., 1) m. ſein, watschelnd weggehen, weitergehen. 2) m. haben, fortfahren zu watscheln.

fortweben, ThZ., fortfahren zu weben.

fortwedeln, ThZ., 1) wedelnd vertreiben. 2) fortfahren zu wedeln.

fortwehen, 1) ZſtZ., fortdauernd wehen. 2) ThZ., etwas, wehend forttreiben.

fortweichen, ZſtZ., fortdauernd weichen.

fortweiden, ThZ., fortfahren zu weiden.

fortweifen, ThZ., fortfahren zu weifen.

fortweigern, ſich, zrkſZ., fortfahren ſich zu weigern.

fortweinen, ZſtZ., fortfahren zu weinen.

fortweiſen, unr. [weiſen] ThZ., einen, von einem Ort wegweiſen.

fortweißen, ThZ., fortfahren zu weißen.

fortwelken, ZſtZ., fortfahren zu welken, welk werden.

fortwerben, ThZ., zu werben fortfahren.

fortwerfen, unr. [werfen] ThZ. 1) ungew. f. wegwerfen. 2) im Werfen fortfahren.

fortwetten, ThZ., das Wetten fortſetzen.

fortwettern, 1) unpſlZ., fortfahren zu wettern. 2) ThZ., in zorniger Heftigkeit ſchelten; „er wetterte fort".

fortwetzen, ThZ., etwas, im Wetzen fortfahren.

fortwichſen, ThZ., 1) fortfahren zu wichſen. 2) durch Wichſen, d. h. Prügeln fortjagen.

fortwickeln, ThZ., fortfahren zu wickeln.

fortwiegen, ThZ., fortfahren zu wiegen.

fortwiehern, ZſtZ., fortfahren zu wiehern.

fortwimmern, ZſtZ., fortdauernd wimmern.

fortwindeln, ThZ., fortfahren zu windeln.

fortwinden, unr. [winden] ThZ., 1) fortfahren zu winden. 2) ſich, zrkſZ., fortfahren ſich zu winden. 3) ſich, windend ſich weiter bewegen; Herder „ſieh, wie es [das Thier, die Schlange] im Staube kriecht, ſich fortwindet dir unter dem Fuße". 4) ſich, in Windungen ſich hinziehen (von Fußwegen ꝛc.).

fortwinken, 1) ZſtZ., fortfahren zu winken. 2) einen, durch Winken ſich entfernen heißen.

fortwinſeln, ZſtZ., fortfahren zu winſeln.

fortwirbeln, 1) ZſtZ. m. haben, fortfahren zu wirbeln. 2) ThZ., etwas, im Wirbel oder wirbelnd fortführen.

fortwirken, 1) ZſtZ. m. haben, fortfahren zu wirken, Wirkung zu äußern. 2) Webr. ThZ., im Wirken fortfahren.

fortwirthſchaften, ThZ., zu wirthſchaften fortfahren.

fortwiſchen, 1) ThZ., etwas, ungew. f. wegwiſchen. 2) fortfahren zu wiſchen. 3) ZſtZ. ungew. f. entwiſchen.

fortwitzeln, ThZ., fortfahren zu witzeln.

fortwogen, ZſtZ., 1) m. ſein, wogend ſich entfernen, weiter verbreiten. 2) m. haben, zu wogen fortfahren.

fortwölben, 1) ThZ., fortfahren zu wölben. 2) ſich, zrkſZ., als Gewölbe, oder ſich wölbend fortgeſtalten.

fortwollen, unr. [wollen] 1) ZſtZ., von einem Ort wegwollen; Gutzkow „ich wollte fort, weil mir der Herr zu hoch geſtapelt war"; Goethe „ich will fort und gehe". 2) unpſlZ., m. nicht, nicht glücklich gehen; Lichtenberg „mit meiner Geſundheit will es noch nicht recht fort".

fortwuchern 1) ZſtZ., bildl. wuchernd fortwachſen, wuchernd ſich verbreiten. 2) ThZ., fortfahren Wucher zu treiben.

fortwühlen, ThZ., fortfahren zu wühlen.

fortwundern, ſich, zrkſZ., fortfahren ſich zu wundern.

fortwünſchen, 1) ZſtZ., fortfahren zu wünſchen. 2) ThZ., einen (ſich), etwas, deſſen Entferntſein wünſchen.

fortwürfeln, ThZ., fortfahren zu würfeln.

fortwürgen, ThZ., fortfahren zu würgen; Schiller „ewig, ewig würgt ſein Meineid fort".

fortwurzeln, ZſtZ. 1) m. ſein, ſich mit den Wurzeln weiter ausbreiten. 2) m. haben, fortfahren Wurzeln zu treiben.

fortwüthen, ZſtZ., fortwährend wüthen.

fortzagen, ZſtZ., fortdauernd zagen.

fortzählen, ThZ., weiter zählen.

fortzanken, ThZ., fortfahren zu zanken.

fortzaubern, ThZ., 1) fortfahren zu zaubern. 2) etwas, durch Zaubern fortſchaffen, entfernen.

fortzauſen, ThZ., 1) einen, an den Haaren fortziehen. 2) einen, fortfahren zu zauſen; fortfahren ſich (d. h. gegenſeitig) zu zauſen.

fortzechen, ThZ., fortfahren zu zechen.

fortzehren, ZſtZ., fortdauernd zehren.

fortzeichnen, ThZ., fortfahren zu zeichnen.

fortzeideln, ThZ., fortfahren zu zeideln.

fortzeigen, ThZ., fortfahren zu zeigen.

fortzerren, ThZ., 1) fortfahren zu zerren. 2) einen, etwas, von einem Ort mit Gewalt fortziehen.

fortzeugen, ThZ., 1) fortfahren zu zeugen, hervorzubringen; bildl. Schiller „daß ſie [die böſe That] fortzeugend immer Böſes muß gebären". 2) bildl. fortführen; Schiller „und dennoch iſt's der erſte Kinderſtreit, Der fortgezeugt in unglückſel'ger Kette, Die neuſte Unbill dieſes Tags geboren". 3) fortfahren Zeuge zu ſein.

fortziehen, unr. [ziehen] ZſtZ. m. ſein, 1) einen Ort verlaſſen; Goethe „und führ' ich ſie nicht als Braut mir nach Hauſe Heute noch, ziehet ſie fort"; „die meiſten Vögel ziehen im Herbſt wieder von uns fort". 2) weiter ziehen; Goethe „und ſo zog auf dem ſtaubigen Weg der drängende Zug fort". 3) bildl. langſam weiter gehen oder fahren. 4) fortfahren zu ziehen. 5) ThZ., einen, ziehend weiter ſchaffen, bringen; „ſie zogen ihn mit Gewalt fort"; „kaum konnten die Pferde den ſchwerbeladenen Wagen fortziehen"; Bürger „ſie ſprach's und zog den wilden Mavors fort"; bildl. von innerem Drange, Schiller „es zieht mich fort, ich weiß nicht, wie ich's nenne, Unwiderſtehlich fort zu ſeinem Grabe!"

fortzielen, ZſtZ., fortfahren zu zielen.

fortzieren, ThZ., fortdauernd zieren.

fortzimmern, ThZ., fortfahren zu zimmern.

fortzirkeln, ThZ., fortfahren im Zirkeln.

fortzirpen, ZſtZ., zu zirpen fortfahren.

fortziſcheln ZſtZ., zu ziſcheln fortfahren.
fortziſchen, ZſtZ., zu ziſchen fortfahren.
fortzittern, ZſtZ., fortdauernd zittern.
fortzitzen, ZſtZ., fortdauernd an der Mutterbruſt ſaugen, ſich nähren.
fortzögern, ZſtZ., zu zögern fortfahren.
fortzollen, ThZ., fortfahren zu zollen (Dank, Hochachtung ꝛc.).
fortzotteln, ZſtZ., bildl. langſam fortgehen.
Fortzucht, wH. o. Mh., die Zucht d. h. Pflege der Thiere zur Fortpflanzung.
fortzucken, ZſtZ., fortfahren zu zucken; zuckend fortdauern, vCollin „geſeltert zucket nur dein Leben fort".
Fortzug, mH., die That des Fortziehens; Schiller „des Heeres Fortzug hindernd".
fortzünden, 1) ZſtZ., fortdauernd zünden. 2) ſich, zrkſZ., zündend ſich verbreiten, forterhalten; Schiller „wie die Flamme nicht verarmet, Zündet ſich an ihrem Feuer Eine andre wachſend fort"; ebd. „Enkel Erzeugt er ſich, ein eiſernes Geſchlecht, Fortzündet an dem Brande ſich der Brand".
fortzupfen, ThZ., 1) einen, etwas, durch Zupfen von einem Ort fortbringen. 2) fortfahren zu zupfen.
fortzürnen, ZſtZ. u. haben, fortfahren zu zürnen.
fortzwacken, ZſtZ., fortfahren zu zwacken.
fortzwängen, ſich, zrkſZ., zwängend ſich fortbewegen.
fortzweifeln, ZſtZ., fortdauernd zweifeln.
fortzwicken, ThZ., fortfahren zu zwicken.
fortzwirnen, ThZ., fortfahren zu zwirnen.
fortzwitſchern, ZſtZ., zu zwitſchern fortfahren.
foß, Bw. u. Nbw., holzichtfaſerig.
Foſſil [lat.], ſH., —s; Mh. —ien, ein Mineralkörper und was überhaupt aus der Erde gegraben wird (Steine, Erze ꝛc.).
Fötus [lat.], mH., die Leibesfrucht.
Fourage [frz., ſpr. furahſch], wH. o. Mh., Futter für die Pferde. **fouragiren** [furaſch—], ThZ., Futter herbeiſchaffen.
Fourier [frz.], mH.; Mh. —e, Heerw. der Quartiermacher.
Fracht [ahd. frehton verdienen; frehtin Arbeit, Verdienſt; kevurahti Verdienſt], wH.; Mh. —en, 1) die Ladung eines Wagens oder Schiffes, die aus Waaren beſteht, und gegen Lohn fortgeſchafft werden ſoll oder wird; volle Fracht haben; Fracht ſuchen, bekommen; Hagedorn „wenn dann vielleicht der Wellen ſchwarzer Rachen Den Frachten droht, und Maſt und Kiel ereilt". 2) der Lohn für die Fortſchaffung von Waaren zu Wagen oder Schiffe; die Fracht bezahlen, zurückhalten ꝛc.
Frachtbrief, mH.; Mh. —e, ein Schein oder Zettel, der den zur Verſendung verpackten Waaren beigelegt wird, worin der Ort der Beſtimmung, der Frachtempfänger ꝛc. genau verzeichnet ſind.
Frachtempfänger, mH.; unv. Mh., 1) die Perſon, an welche Waare verſendet wird. 2) die Perſon, welche das Lohn für die Beförderung von Waaren empfängt.
frachten, ThZ., Waaren als Fracht fortſchaffen.
Frachter, mH., —s; unv. Mh., ein Frachtfuhrmann.
Frachtführer, mH.; unv. Mh., ein Fuhrmann, der Waaren fortſchafft; Muſäus „und geſellte ſich zu einer Karavane Frachtführer, die ſie gen Augsburg geleiteten".
Frachtfuhrmann, mH.; Mh. —fuhrleute, wie Frachtführer.
Frachtgeld, ſH.; Mh. —er, das Geld für die Fortſchaffung von Fracht.
Frachtgut, ſH.; Mh. —güter, Waaren oder Güter, als Fracht.
Frachthandel, mH. o. Mh., der Handel oder der Erwerb, indem man fremde Waaren fortſchafft.
Frachtlohn, mH. o. Mh., wie Frachtgeld.
Frachtſchein, mH.; Mehrh. —e, wie Frachtbrief.
Frachtſchiff, ſH.; Mh. —e, ein Schiff zur Fortſchaffung von Waaren.
Frachtſchiffer, mH.; unv. Mehrh., ein Schiffer, der Waaren befördert.
Frachtſtraße, wH.; Mehrh. —n, eine Straße für die Frachtwagen.
Frachtſtück, ſH.; Mh. —e, ein Ballen zur Verſendung.
Frachtträger, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, deſſen Beſchäftigung iſt, abgehende Frachtſtücke abzuholen und ankommende an Ort und Stelle zu bringen; JPaul „herzlich gern wollt' er den Fracht- und Kreuzträgerinnen einige Groſchen Tagelohn auszahlen".
Frachtverſender, mH.; unv. Mh., der die Verſendung von Frachtgütern beſorgt.
Frachtwagen, mH.; unv. Mehrh., ein großer Wagen zur Beförderung von Frachtgütern.
Frack [mittellat. frocus, floccus; franz. froc, Mönchskutte], ein kurzer, vorn ausgeſchnittener Rock für Männer (bekannt iſt Tiedge's Lied: An meinen alten Frack).
Fractur [mittellat.], wH. o. Mh., eine Art Buchſtaben, die eckig oder gebrochen der Gothiſchen ähnlich, und verſchieden von der runden lateiniſchen oder römiſchen iſt.
Fragamt, ſH., Mh. —ämter, ObrD. Addreß- oder Intelligenz-Comtoir, Nachweiſe-Büreau.
Frage [ahd. fraga], wH.; Mh. —n, 1) ein Redeſatz, wodurch man etwas als unbekannt oder ungewiß ſo bezeichnet, daß man darüber Belehrung oder überhaupt Antwort erwartet; „eine Frage muß ſo ausgedrückt werden, daß man den Gegenſtand derſelben leicht erkennt". 2) ein Gegenſtand, den man fragend bezeichnet; Meſen „auf meine leiſen Fragen Hör' ich die Nachtigall So ſchmerzflötend klagen"; Schiller „dieſe Frage ſcheint mir der Unterſuchung werth"; Herder „dieſe Fragen betreffen ja eine Sache ganzer Nationen"; „verſchiedene Fragen"; JPaul „in Rückſicht der Lehrer ſollte über die Frage, wie die Gewalt den Geiſt zu rektifiziren habe, wenigſtens der Geiſt früher als die Gewalt entſcheiden". In Rückſicht auf die Weiſe, wie eine Frage gethan wird: „eine freundliche Frage"; „eine überraſchende Frage"; in Be-

ziehung auf die Bedeutung des Inhalts „eine ernste Frage"; „aus der Luft gegriffene Fragen", d. h. die ohne Grund sind; „leicht zu beantwortende Fragen"; etwas in Frage stellen, d. h. ungewiß machen. 3) Kritspl. Karten in Einer Hand, mit denen man ein einfaches Spiel machen kann. 4) Gerichtswesen: ehemals die peinliche Frage, die Folter.

Fragebuch, sH.; Mh. —bücher, ungew. f. Catechismus.

fragen [goth. fraihnan, ahd. frahen, fraghen; unr. ich frage, du frägst, er frägt, wir fragen ꝛc. für das richtigere: ich frage, du fragst, er fragt ꝛc.; ich frug, du frugst, er frug ꝛc. f. das richtigere: ich fragte, du fragtest, erfragte ꝛc., ThZ., 1) überhaupt: eine Frage thun oder aussprechen, um etwas zu erfahren ꝛc.; Lessing „nur Erzähl' und frage mit Bescheidenheit, Mit Rückhalt"; Schiller „du wußtest, Daß Karlos ohne Engel war, du fandest Mir diesen, und ich frage noch?", ebd. „o fragen Sie nicht! Gehn Sie Hinein!"; ebenderselbe „fragt Ihr noch? Drin liegt der Fürst ermordet"; Schiller „mir graut Vor Beiden, und ich wage nicht zu fragen". Eingeschoben wird fragen z. B. „mit welcher Stirne, muß Ich fragen, schrieben Sie das Bluturtheil". 2) wird die Beschaffenheit der Frage näher bezeichnet; z. B. Schiller „was dort, Unglückliche! So würdest du Nicht fragen, wenn du je geliebt"; Goethe „sagt uns, was Ihr wißt; wir fragen aus löblicher Absicht". 3) der Gegenstand der Frage (etwas) wird sowohl durch den Acc., als auch auf andere Weise mit nach ꝛc. bezeichnet; „ich will dich einmal etwas fragen"; Gellert „neugieriger Myrtill, wer wird nach allem fragen"; Schiller „und jedes Auge fragte bang: Wen wohl der Zorn der Gottheit meine?", Schiller „wessen ist das Haus? Fragt er bösmeinend?"; Tiedge „so kommt denn, fragst du, nimmer das arme menschliche Geschlecht?"; Schiller „fragt man: Woher der Sonne Himmelsfeuer flamme?"; Tieck „er fragte heftig, was zu ihrem Befehle sei"; Goethe „an mir ist zu fragen: womit ich aufwarten, womit ich dienen kann". 4) einen, von ihm durch eine Frage zu erfahren suchen, sich an jemanden mit einer Frage wenden; Lessing „gleichwohl fragt der Pfaffe Den Ritter nie, die Sache sei auch noch So ritterlich"; Wieland „frage die Aerzte"; Körner „laß die Constabler fragen"; Schiller „was ist das für ein Mensch, der das Gethan, und unter dreien, die ich frage, Nicht einen einz'gen Neider hat"; einen wegen einer Sache fragen, wo die Sache mit über ꝛc. bezeichnet wird, Lessing „ich komme bloß, Den Patriarchen über eine Sache Um Rath zu fragen"; Semme „nun fragte er mich, was ich essen wollte?"; Lessing „denn, wenn kein Jude, dürft' er mich nur fragen, Warum kein Muselmann". 5) besorgt etwas berücksichtigen, beachten, mit nach ꝛc.; Luther, Sir. 32, 19; Karschin „o lehre mich [Gott!] Nach deinem Lichte fragen"; Mahlmann „bist du doch ein ländlich Kind, Fragst nicht viel nach Sturm und Wind, Gehst beherzt durch's Leben"; Goethe „wie ich beharre, bin ich Knecht, Ob dein, was frag' ich, oder wessen"; Schiller „wir sind So grenzenlos unglücklich, daß wir nichts Nach deinem Zorn mehr fragen"; ebd. „was fragt Ein Miethling nach dem Königreich, das nie Sein eigen sein wird? Was bekümmerts den?"; ebd. „o der ist noch nicht König, der der Welt gefallen muß! Nur der ist's, der bei seinem Thun Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen"; „ich frage nichts darnach, wie es kommen wird"; „er fragt den Henker, Kukkuck ꝛc. danach ꝛc.". 6) Kritspl. fragen, ob ein Mitspieler mit besseren Karten nicht vielleicht ein höheres Spiel spielen will, und wenn nicht, ob man ein einfaches Spiel spielen könne. 7) sich, zrkfZ., eine Frage an sich stellen; JPaul „wenn wir uns recht fragen, so erzürnt uns nie der Stolz selber, sondern nur sein Mangel an Grund"; als unpflZ., z. B. Goethe „es fragt sich, wer den andern zum Weichen brächte", d. h. es ist sehr ungewiß, wer.

Fragepunkt, mH.; Mh. —e, ein Umstand als Gegenstand einer Frage.

Frager, mH., —s; unv. Mh., eine Person, die eine Frage thut; Fichte „ich würde einen solchen Frager zurückfragen: was soll denn diese Frage bedeuten?"; Schiller „doch keinen Laut verlor der Geist, Des Fragers eitle Neugier zu erzwingen"; ebd. „dies war sein warnungsvolles Wort, Wenn ungestüme Frager in ihn drangen".

Fragestück, sH.; Mh. —e, 1) Nchtsw. eine Frage. 2) ein in Frage und Antwort abgefaßtes Lehrstück.

Frageweise, wH.; Mh. —n, die Lehrart durch Frage und Antwort.

frageweise, Nbw., mittelst Fragen.

Fragewort, sH.; Mh. —wörter, ein Wort, wodurch eine Frage ausgedrückt wird; z. B. warum, wo, wie, wie so ꝛc.

Fragezeichen, sH.; unv. Mh., ein Schriftzeichen (?), um die durch ein Wort oder einen Satz ausgedrückte Frage zu bezeichnen.

fraglich, Bw. u. Nbw., 1) was in Frage steht. 2) von dem die Rede ist. 3) was ungewiß ist.

Fragment [lat.], sH., —s; Mh. —e, ein Bruchstück einer Schrift; Semme „nimm also mit Fragmenten vorlieb, aus denen am Ende doch unser ganzes Leben besteht".

fragmentarisch, Bw. u. Nbw., gew. für **fragmentisch**, aus Bruchstücken bestehend; Heine „zu fragmentisch ist Welt und Leben". Auch als sH., das was aus Bruchstücken besteht und natürlich deshalb keinen Zusammenhang hat (Schiller).

fragselig, Bw. u. Nbw., gern und viel fragend, unermüdlich in Fragen.

Fragseligkeit, wH. o. Mh., im übeln Sinn: die Unermüdlichkeit im Fragen; Forster „wir kennen ähnliche Beispiele von verschneller Fragseligkeit".

Fragspiel, sH.; Mh. —e, 1) ein Spiel mit Fragen. 2) Kritspl. ein einfaches Spiel.

Frais, Fraiß, wH. o. Mh. [ahd. freisu,

Gefahr, Schrecken, Schmerzen; frieſ. froyse, Furcht; vgl. affreux, entſetzlich], ObrD. 1) die fallende Sucht; auch das Fraiß, Fraiſchel. 2) die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod, der Blutbann; JPaul „hohe Frais war ſeine Oper, peinliche Akten waren ihm Klopſtocks Geſänge".

Fraiſchamt, Fraißamt, ſH.; Mehrh. —ämter, das peinliche Gericht.

Fraiſchbehälter, mH.; unv. Mh., ein Behälter der aufbewahrten Fraiſchpfänder bei dem Gericht (JPaul).

Fraiſchfall, mH.; Mehrh. —fälle, ein Vorfall, der ſich für die Fraiſch eignet (Jean Paul).

Fraiſchgericht, ſH.; Mh. —e, das Gericht, welches die Fraiſch ausübt.

Fraiſchgerichtsherr, mH.; Mh. —n, der die peinliche Gerichtsbarkeit beſitzt (JPaul).

fraiſchlich, ſ. fraißlich.

Fraiſchpfand, ſH.; Mh. —pfänder, ein Pfand, das nämlich die Hand eines Erſchlagenen war, welche der Ankläger ehedem zum Beweiſe abſchneiden oder von dem Eigenthum des flüchtigen Thäters beibringen mußte (JPaul).

Fraiſchpfänderſchrank, mH.; Mehrh. —ſchränke, wie Fraiſchbehälter (Jean Paul).

fraißam, Bw. u. Nbw., ObrD., furchtbar, ſchrecklich.

Fraißam [ahd. vraissam], wH. o. Mh., ObrD. 1) Schrecken, Furcht, Angſt. 2) Milchſchorf, Anſprung.

Fraißamkraut, ſH. o. Mh., ObrD. 1) das Heilkraut, Anblatt, Schneppenwurz. 2) das dreifarbige Stiefmütterchen (eine Art Veilchen).

Fraißamroſe, wH.; Mh. —n, ObrD. die Päonie.

fraißlich, Bw. u. Nbw., was zur peinlichen Gerichtsbarkeit gehört.

Fraißzent, wH.; Mehrh. —e, die Zent, welche die peinliche Gerichtsbarkeit ausübt.

Franciscaner [mittellat.], mH., —s; unv. Mh., ein römiſchkatholiſcher Mönch von dem Kloſter-Orden des heil. Franciscus von Aſſiſi, von dem er in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts geſtiftet wurde; davon **Franciscaner-Kloſter, Franciscaner-Mönch, Franciscaner-Nonne, Franciscaner-Orden, Franciscaner-Ordensregel.**

frank, Bw. u. Nbw., frei (aber gewöhnlich mit frei ꝛc. verbunden gebräuchlich); Opitz „dann erſtlich iſt der Menſch geſchaffen frank und frei"; Bürger „ich laſſ' ihn wieder frank und frei"; JHVoß „auf zu Gott entfleuch mit franken Lichtgedanken"; ebd. „damit ich gerad und frank euch verkünde"; ebd. „unbiegſam dem Anſehn, Frank, ein Verächter dem Feind und ſchamhaft"; Goethe „wir kehren, frank und froh, Den Strumpf auf die linke Seite".

Frank, mH.; —en; Mh. —en [mittelat.], eine franzöſiſche Münze (8 Groſchen, und die Münzeinheit, nach der man rechnet).

Franke, mH., —n; Mh. —n, 1) einer aus dem Volk der Franken, das im heutigen Frankreich die Herrſchaft der Römer ſtürzte, und ſeine Macht weiter ausdehnte und ſich beſonders in Deutſchland feſtſetzte. 2) der aus dem ehemaligen fränkiſchen Kreis des deutſchen Reichs iſt. 3) nach 1. die heutigen Franzoſen in der gewähltern Sprache; Herder „dich leſen Bataver und Franken; Rom ſelbſt ſchenket dir Huld"; Goethe „drauf begann der Krieg, und die Züge bewaffneter Franken Rückten näher"; Schiller „wer nur zum Stamm der Franken ſich bekennt". 4) bei den Morgenländern: ein Chriſt, weil die erſten Kreuzzüge beſonders Franken unternahmen. — Als Bw. z. B. **Frankenwein** ꝛc.

Franken, —s, ſH. und Name eines ehemaligen Kreiſes des deutſchen Reichs.

Frankenjoch, ſH. o. Mh., bildl. die Gewaltherrſchaft der Franzoſen (1806 bis 1815).

Frankenknabe, mH.; Mehrh. —n, ein Knabe fränkiſcher Abſtammung; Schiller „die ſchönſten Frankenknaben, die wir erbeuten, ſchicken wir nach Meiün".

Frankenkrieg, mH.; Mh. —e, ein Krieg gegen Frankreich; Schiller „eitler Wahn bethörte mich, Wohlfeilen Ruhm zu ſuchen in dem Frankenkrieg".

Frankenlager, ſH.; unv. Mh., ein Lager der Franzoſen; Schiller „wenn er mich im Frankenlager betend noch vernimmt".

Frankenland, ſH. o. Mh., 1) der ehemalige fränkiſche Kreis in Deutſchland. 2) Frankreich.

Frankenmädchen, ſH.; unv. Mh., ein Mädchen fränkiſcher Abſtammung.

Frankenreich, ſH. o. Mh., das Reich der Franken (Franzoſen); Schiller „mir ſagt's das Herz, den Frieden wirſt du pflanzen, Des Frankenreiches neuer Stifter ſein".

Frankenroß, ſH.; Mh. —e, ein fränkiſches (franzöſiſches) Roß; Dingelſtedt „und ſah der Frankenroſſe Huf Sich in den nord'ſchen Wellen baden".

Frankenſtamm, mH. o. Mh., der fränkiſche Volksſtamm; JHVoß „nicht deutſches Herzens, Vater dem Frankenſtamm Thuiskons".

Frankenwein, mH.; Mh. —e, ein in Franken erzeugter Wein".

fränkiſch, Bw. u. Nbw., aus dem ehemaligen deutſchen Kreiſe Franken, oder dazu gehörig.

Frankfurt, —s, ſ. Name einer großen Stadt am Main mit ſelbſtſtändigem Staatsweſen; und einer andern in Preußen, an der Oder. Davon ein **Frankfurter**, und eine **Frankfurterin**, und das Bw. **frankfurter**, z. B. Goethe „ein vornehmer Mann, der aber auch unter die abſtruſen einſamen Frankfurter gehörte"; JPaul „eine Frankfurter Krönung".

franklinſch, Bw. von Franklin, dem berühmten Erfinder des Blitzableiters, in Nordamerika. Daher nennt JPaul den Blitzableiter eine Franklinſche Spitze.

Frankreich, —s, ſ. Name eines großen Landes und Staates im weſtlichen Europa; Schiller „in meinem Frankreich war's doch anders"; vPlaten „Frankreichs Kerkerluft athmete ſterbend er aus". Die Bewohner heißen

Franzoſen, und davon wird das Bw. franzöſiſch gebildet; ungew. Formen ſind Frankreicher und frankreichiſch, z. B. JPaul „den erſten Frankreicher, der ihm aufſtößt"; ebd. „mit meinen Gedanken über den frankreichiſchen Krieg". Letztere Form hat ſchon Hans Sachs „in waſer frankreichiſch Königthums".

Franſe [mittellat.]; wH.; Mehrh. —n; Vrklw. **Franschen**, ſH., 1) ſaumartig zuſammengewebte Faden Seide, Zwirn ꝛc. 2) ſcherzhaft: herabhängende Fetzen eines zerriſſenen Kleides.

franſen, ſich, zrkfZ., bildl. von einem Zeuge, deſſen Einſchlagfäden beim Verarbeiten zur Kleidung ꝛc. ſich abſondern, wodurch die Kettenfäden wie Franſen vereinzelt werden.

Franſenblume, wH.; Mh. —n, eine Pflanze, deren Blumenblätter vier Einſchnitte haben, die gefranſet ſind.

Franſenmacher, mH., unv. Mh.; **Franſenmacherin**, wH., Mehrh. —nnen, eine Perſon, die Franſen fertigt.

franſicht, Bw. u. Nbw., Franſen ähnlich.

franſig, Bw. u. Nbw., Franſen habend, mit Franſen beſetzt.

Franz, —ens, —en, m. Taufname, der urſprünglich einen Franken bedeutet.

Franzapfel, mH.; Mh. —äpfel, jeder auf Franzbäumen gezogene Apfel.

Franzband, ſH.; Mh. —bänder, eine Art ſchweres Seidenband franzöſiſcher Erfindung, beſonders Taffetband.

Franzband, mH.; Mh. —bände, 1) eine Art Büchereinband ganz in Leder, oder bloß mit ledernem Rücken und Ecken, danach ganzer und halber Franzband. 2) ein auf dieſe Weiſe eingebundenes Buch.

Franzbaum, mH.; Mh. —bäume, ein niedriger, faſt ſtrauchartig gezogener Obſtbaum, ohne hohen Stamm.

Franzbirne, wH.; Mh. —n, jede auf Franzbäumen gezogene Birne.

Franzbohne, wH.; Mh. —n, eine Art niedriger Bohnen, Krupbohne, Zwergbohne, Staudenbohne.

Franzbranntwein, mH.; Mh. —e, ein aus Wein bereiteter Branntwein.

Franzbrod, ſH.; Mh. —e, 1) eine Art kleines rundes Gebäck aus Weizenmehl. 2) Kochkunſt: eine Art Fleiſchgebackenes oder Paſtete.

Franze, mH., —n; Mh. —n, gew. mit verächtlichem Nebenbegriff: ein Franzoſe; Leſſing „die Franzen ſind die Leute nicht, Aus welchen ein Orakel ſpricht". Dieſe Namensform ſtammt aus dem mittellateiniſchen Francius, findet ſich aber auch ſchon in dem alten Gedicht auf Carl den Großen.

Franze, wH.; Mh. —n, wie Franſe.

Franzenbad, aber allein richtig **Franzensbad** (nach dem Kaiſer Franz benannt), ſH. o. Mh., ein Mineralbad in Böhmen, unweit Eger; JPaul ſchreibt Franzenbad „und er trieb auf dem Franzenbad bis nach Eger einen Kontrebande-Handel".

Franzenſitte, wH.; Mh. —n, ungew. die Sitte der Franzoſen oder Franzen.

Franzerbſe, wH.; Mh. —n, eine niedrige Art Gartenerbſe, Kruperbſe.

Franzfahrer, mH.; unv. Mh., ein franzöſiſches Kauffahrteiſchiff.

Franzfilett, ſH.; Mh. —n, Bchbdr. ein Filett zum Franzeinband.

Franzgeld, ſH. o. Mehrh., franzöſiſches Geld.

Franzgold, ſH. o. Mh., Goldſchlgr. eine blaſſere Art Goldplättchen.

Franzgulden, mH.; unv. Mh., ein ehemaliger franzöſiſcher Gulden.

Franzmann, mH.; Mehrh. —männer, ſelten f. Franzoſe; Hagedorn „der ſtille Franzmann überſetzt, Wir muntere Deutſchen wir erfinden".

franzmänniſch, Bw. u. Nbw., f. franzöſiſch; Claudius „er [der Wein] kömmt nicht her aus Ungarn noch aus Polen, Noch wo man Franzöſiſch ſpricht".

Franzobſt, ſH. o. Mh., Obſt, das auf Franzbäumen gezogen iſt.

Franzoſe, mH., —n; Mh. —n; **Franzöſin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die in Frankreich heimiſch iſt. Dieſe Namensform iſt vom franz. François und dem ital. Francese gebildet, und iſt ſchon im eilften Jahrhundert gebräuchlich. Dichter brauchen ihn nur ausnahmsweiſe; EMArndt „da ſchwur er ... Franzoſen zu weiſen die preuſſiſche Art". Hornegk ſchreibt den Namen Franczoyſer.

Franzöſelei, wH. o. Mh., die Nachäffung franzöſiſcher Sitte.

franzöſeln, ZſtZ., franzöſiſche Sitte nachäffen.

Franzoſen, Hptw. in der Mehrh. 1) die Eiterbeulen der Luſtſeuche. 2) bei Rindvieh und Schweinen: eine Krankheit mit innerer Vereiterung.

Franzoſenholz, ſH. o. Mh., das harte Guajakholz, das unter anderm auch gegen die Franzoſen gebraucht wird.

Franzoſenkrankheit, wH. o. Mh., die Franzoſen.

Franzoſenſucht, wH. o. Mh., die übertriebene Vorliebe für alles Franzöſiſche (Herder).

franzöſig, Bw. u. Nbw., mit den Franzoſen behaftet.

Franzöſin, wH., f. Franzoſe.

franzöſiſch, Bw. u. Nbw., 1) in Frankreich heimiſch, aus Frankreich; zu Frankreich gehörend; in der Sprache oder nach der Sitte der Franzoſen; von einem Franzoſen gemacht; Seume „und doch ſprachen zwei davon geläufig genug franzöſiſch"; ebd. „Stückknechte, die alle in der franzöſiſchen Gefangenſchaft geweſen waren"; Leſſing „franzöſiſch, willſt du ſagen: vollkommen"; Wieland „eine Anzahl ſehr geſchickter Katzen, die ihm alle Abende ein franzöſiſches Koncert oder eine Oper von Lulli vormauen mußten"; JPaul braucht galliſch f. franzöſiſch. 2) mit den Franzoſen behaftet (Luther).

Franzperle, wH.; Mh. —n, franzöſiſche, d. h. unechte Perlen.

Franzſcharlach, mH. o. Mh., franzöſiſcher d. h. mit Kermes gefärbter Scharlach.

Franzton, mH. o. Mh., eine beſondere Stimmung der Orgel, die tiefer iſt als der Chorton oder Kapellenton.

Franzwein, mH.; Mehrh. —e, 1) ein franzöſiſcher Wein. 2) ein ſogenannter weißer (gelblicher) Wein, aus Frankreich.

frappant, Bw. u. Nbw., überraſchend, auffallend; JPaul „dir frappant ähnlich"; „auf das Frappanteſte". **frappiren**, ThZ., überraſchen, auffällig befremden.

Fraß, mH., —es; o. Mehrh., 1) das Freſſen eines Thiers; einen guten Fraß haben; bildl. ein krankhafter Zuſtand, z. B. der Knochenfraß. 2) die Begier zum Freſſen; Luther, Matth. 23, 25 „voll Raubes und Fraßes ſein"; dem Fraß ergeben ſein. 3) das was zum Fraß dient; in dieſem Sinn auch verächtlich von einer Speiſe der Menſchen, Scume „nachdem ich ihm ſo derb und ſanft als möglich den Text über ſeinen unvernünftigen Fraß geleſen hatte"; ein abſcheulicher Fraß; auch ſcherzhaft im guten Sinn, z. B. „das war ein gar guter Fraß". 4) ein Thier, inſofern es ſich durch Freſſen nährt, z. B. Bienenfraß, Vielfraß; veralt. und verächtlich: ein gefräßiger Menſch, Luther, Sir. 31, 19. 23. 37, 33.

Fraßbegier, wH. o. Mehrh., die Begier nach Fraß; Heine „und lechzt voll Fraßbegier".

fräßig, Bw. u. Nbw.; wie **Fräßigkeit**, wH. o. Mh., ungew. f. gefräßig und Gefräßigkeit.

Fraßtrog, mH.; Mh. —tröge; **Fraßzuber**, mH.; unv. Mh., ein Trog oder Zuber für den Fraß der Thiere.

fraternisiren [mittellat.], ZſtZ., ſich verbrüdern. **Fraternität**, wH. o. Mh., Verbrüderung, Brüderſchaft.

fratſcheln, ZſtZ., ObrD., 1) ſ. forſcheln. 2) hökeln, trödeln.

Fratſchelweib, ſH.; Mehrh. —er; bei JPaul **Fratſchlerweib**, eine Hökerin, Trödlerin.

Fratt, mH., —es; o. Mh., eine durch Reiben entſtandene wunde Stelle der Haut.

fratt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, von der Haut: wund an einzelnen Stellen, durch Reiben ꝛc.

Fratz [ital. frusca, frascone], mH., —es; Mh. —en, ObrD. 1) im Scherz oder verächtlich: ein häßliches, ungezogenes Kind, Balg. 2) eine junge, alberne und lächerliche Perſon; Goethe „wer wird ſein Leben gegen einen ſo romantiſchen Fratz wagen?"

Fratze, wH.; Mh. —n, 1) eine alberne Perſon; Goethe „ſie iſt eine Fratze, die ſich (damit) abgibt gelehrt zu ſein". 2) ein lächerlich verzerrtes Geſicht; Fratzen machen. 3) ein bis zum Lächerlichen entſtellt gezeichnetes Bild einer Perſon, Karrikatur. 4) bildl. überhaupt f. Bild; Schiller „wehe uns Leſern, wenn die Fratze ſich in der Fratze ſpiegelt; wenn die Geißel der Satyre in die Hände desjenigen fällt, den die Natur eine viel ernſtlichere Peitſche zu führen beſtimmte". 5) etwas Abenteuerliches (Darſtellung, Erzählung ꝛc.); z. B. von einer Unterſchrift, deren Ausfertigung ſonderbar erſcheint; Goethe „wenn dieß dir völlig G'nüge thut, So mag es bei der Fratze bleiben"; die Darſtellung eines abenteuerlichen Vorganges, z. B. Schiller „das speculum astrologicum ſollte in dem bewußten Zimmer vor den Augen des Zuſchauers gemacht werden. Aber dieß iſt ohne dramatiſches Intereſſe, iſt trocken, leer und noch dazu wegen der techniſchen Ausdrücke dunkel für den Zuſchauer. Es macht auf die Einbildungskraft keine Wirkung, und würde nur eine lächerliche Fratze bleiben".

Fratzenangeſicht, ſH., wie Fratzengeſicht; Goethe „vergebens wirſt du dich erbittern, Du garſtig Fratzenangeſicht".

Fratzenbild, ſH.; Mh. —er, ein verzerrtes häßliches oder lächerliches Bild; Herder „die ungeheuerſte Zuſammenſetzung von Fratzenbildern".

Fratzengeſchichte, wH.; Mh. —n, eine abenteuerliche, lächerliche Geſchichte; Herder „ſchöne dichteriſche Symbole über den Regenbogen! Tauſendmal ſchöner, als jene gigantiſche, daß es die Brücke der Rieſen ſei, den Himmel zu ſtürmen, und andre Fratzengeſchichten mehr".

Fratzengeſicht, ſH.; Mh. —er, ein lächerlich verzerrtes oder mißgeſtaltetes Geſicht; Goethe „ich hatt' ihn die Zeit nicht geſehen, ſein Fratzengeſicht fiel mir recht auf".

Fratzengeſtalt, wH.; Mh. —en, eine lächerlich mißgeſtaltete Figur.

fratzenhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, lächerlich abenteuerlich und unnatürlich; Goethe „gar köſtlich iſt er aufgeputzt, Doch fratzenhaft, daß jeder ſtutzt".

Fratzenhafte, ſH. o. Mh., —n, das was an einer Perſon fratzenhaft iſt; Schiller „es charakteriſirt ſeinen Mann, ſo wie alles Darſtellende, beſſer als alles, was er ſonſt von ſich gegeben, nur daß es ihn mehr ins Fratzenhafte malt".

Fratzenſammlung, wH.; Mehrh. —en, eine Sammlung von Fratzenbildern; Schiller „mein Lebelang hätt' ich in mir ſelbſt ſo eine Fratzenſammlung nicht zuſammenbringen können".

Fratzenweſen, ſH. o. Mh., ein fratzenhaftes Weſen, überhaupt etwas Fratzenhaftes; Schiller „aber weder für die Hervorbringung ſelbſt, noch für das Kunſtgefühl kann dieſes hohle leere Fratzenweſen erſprießlich ausfallen".

Frau [ahd. frouwo, Acc. frouwon; auch **frouw**, Acc. **vrouw**; im Hochdeutſchen in der Eh. unv., nur im ObrD. die Fraue, Gen. der Frauen, Dat. der Frauen, Acc. die Fraue oder Frauen; jedoch iſt die ObrD. Form in einigen Fällen auch im Hochd. gebräuchlich, z. B. Gellert „er lag in meiner Frauen Kaſten"; ferner in: in der Kirche unſerer Lieben Frauen; „ſie iſt die Tochter ſeiner Frauen Schweſter". Im Goth. bedeutet **frauja**, ahd. **fro**, agſ. **frea** Herr], wH.; Mh. —en; ſcherzhaftes Vrlkw. **Fräuchen** (verſch. Fräulein), 1) Herrin, Gebieterin, z. B. kaiſerliche, königliche, fürſtliche ꝛc. Perſonen weiblichen Geſchlechts; z. B.

Digitized by Google

Allergnädigste, Durchlauchtigste Frau ꝛc.; der Hochgebornen Frau; Luther Es. 47, 1. 5 „herunter, Jungfrau, du Tochter Babel ..., denn du sollt nicht mehr heißen Frau über Königreiche". In diesem Sinn heißt in der römischen Kirche die Jungfrau Maria: Frau, z. B. unsere liebe Frau. 2) eine verheirathete weibliche Person, insofern sie durch die Heirath Herrin im Hause wird; daher: sich eine zur Frau erwählen (erkiesen), nehmen; eine Frau haben; „er will die einzige Tochter der Wittwe zur Frau haben"; Goethe „kann ich im Hause des würdigen Manns mich, dienend, ernähren, Unter den Augen der trefflichen Frau, so thu' ich es gerne"; „sie spielt die Frau im Hause". Ferner im Sinn der treuen Gefährtin des Mannes durchs Leben, Schiller „Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken Weckst du mir in der stillen Brust"; Goethe „nur mit meiner Frau bin ich noch nicht ganz einig"; Schiller „eine Frau besitzt des Mannes Herz"; daher ist die Frau auch Betheiligte der Titel und Ehrenstellen des Mannes, z. B. die Frau Pastor ꝛc. Ebenso als Gattin und Mutter, Goethe „wenn nicht Frau und Kinder zur Seite bange sich schmiegen". 3) überhaupt jede weibliche Person; Luther, 1 Mos. 31, 35 „es geht mir nach der Frauen Weise"; Schiller „die schönste aller Frauen, welche leben"; ebd. „bloß Zwang bewacht die Frauen Spaniens?"; Goethe „lange hab' ich gelebt und weiß mit Menschen zu handeln, Weiß zu bewirthen die Herren und Frauen"; Goethe „denn bei dem Volk, wie bei den Frauen, Steht immerfort die Jugend obenan"; ebd. „ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund Wird allerwegs die Wahrheit kund"; Schiller „ihr allein, der Schwester, Der Frau kann ich mich öffnen". 4) In den Nonnenklöstern heißen die eigentlichen Nonnen, zum Unterschiede von den Schwestern, Frau. 5) die weibliche Umgebung fürstlicher Personen; Schiller „eh' diese Worte noch verhallen, Seh'n ihre Frauen sie [die Dido], durchrannt Vom spitz'gen Stahl, zusammenfallen"; Goethe „und Herrn und Frau'n am Hofe, Die waren sehr geplagt".

Frauenader, wH.; Mh. —n, Anat. ein Zweig der untern Hohlader, an der inwendigen Seite des Schenkels.

Frauenapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art großer rundlicher Aepfel.

Frauenbad, sH., s. Marienbad.

Frauenbeere, wH.; Mh. —n, die Beere des Weißdorns.

Frauenbild, sH.; Mh. —er; Vrklw. **Frauenbildchen**, ObrD. **Frauenbildlein**, 1) das Bild einer Frau, besonders das Bildniß der Jungfrau Maria, gewöhnlich Madonna genannt. 2) eine weibliche Person; Goethe „laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen! Das Frauenbild war gar zu schön"; Wieland „ihr stumpfer Räubersinn Berechnet sich den Werth der schönsten Frauenbilder, Bloß nach dem Marktpreis, just wie andres Kaufmannsgut".

Frauenbirke, wH.; Mh. —n, die Hängebirke.

Frauenbiß, mH. o. Mehrh., die Pflanze Bathengel.

Frauenblatt, sH. o. Mh., wie Frauenmünze.

Frauenblume, wH.; Mehrh. —n, die Pflanze Gauchheil.

Frauenbruder, mH.; Mh. —brüder, ObrD. einer der unbeschuhten Karmelitermönche.

Frauenbuße, wH.; Mh. —n, lndschftl. eine Geldbuße, die eine weibliche Person erlegt, und die die Hälfte der Strafe beträgt, welche in solchen Straffällen ein Mann geben muß.

Frauendistel, wH.; Mh. —n, 1) eine Distelart, auch Mariendistel oder Froschdistel genannt. 2) die Wegedistel.

Fraueneis, sH. o. Mh., ein blättriger, durchsichtiger Gypsspath, Mondstein, Spiegelstein.

Frauenfaden, mH.; Mh. —fäden, wie Sommerfaden.

Frauenfeind, mH.; Mehrh. —e, wie Weiberfeind.

Frauenfenchel, mH. o. Mh., der gemeine Fenchel.

Frauenfingerkraut, sH. o. Mehrh., der kleine Schottenklee mit gelben, stark riechenden Blumen, Wiesenklee, Honigklee.

Frauenfisch, mH.; Mh. —e, der Goldbrassen, die Goldfohre, Kühling, Nerfling.

Frauenflachs, mH. o. Mh., eine heilkräftige Pflanze mit gelben Blumen und Blättern, die denen des Flachses ähnlich sind, Flachskraut.

Frauengaden, mH.; unv. Mehrh., wie Frauengemach; Grün „hin schritten sie zum Frauengaden".

Frauengemach, sH.; Mh. —mächer, ein Zimmer, worin die Frauen gesondert von den Männern wohnen; Wieland „weil Gesetz und alte Sitte uns von jeher ein abgesondertes Frauengemach eingeräumt haben"; Schiller „komm jetzt Ins Haus zurück, mein Kind, in deinem Frauengemach dich still und sittsam einzuschließen".

Frauengeräth, sH. o. Mh., das Geräth der Frauen; Grün „da schimmert kostbar Frau'ngeräth".

Frauengestalt, wH.; Mh. —en, eine weibliche Person; Tieck „von dem Reiz der Frauengestalten wie geblendet".

Frauenglas, sH. o. Mh., durchsichtiger Glimmer, der sich in Blätter spalten und zu Fensterscheiben brauchen läßt, Marienglas.

Frauengut, sH.; Mh. —güter, Rechtswesen Güter (wie der Brautschatz ꝛc.), welche dem weiblichen Geschlecht gehören.

Frauenhaar, sH. o. Mh., Name verschiedener Pflanzen: 1) eine Art Farrenkraut, auch Frauenzopf, Venushaar, Steinbrech ꝛc. genannt. 2) die Mauerraute. 3) goldnes Frauenhaar, eine Art Laubmoos, auch Widarthonmoos genannt, mit gelblichen oder röthlichen Stielen. 4) schwarzes Frauenhaar, ein Farrenkraut. 5) die Flachsseide.

Frauenhaar, sH.; Mh. —e, das Kopfhaar der Frauen, besonders in Rücksicht der Tracht.

Digitized by Google

frauenhaft, Bw. u. Nbw., nach Art der Frauen; Goethe „eine Abneigung gegen die Frauen hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet, wodurch er so manche Tage und Stunden gewann, welche vom frauenhaft Gesinnten glücklich vergeudet werden".

Frauenhandschuh, mH.; Mh. —e, 1) Handschuhe für weibliche Personen. 2) die Pflanze Glockenblume.

Frauenherz, sH.; Mh. —en, bildl. das zarte Gefühl, das dem Frauengeschlecht eigen zu sein pflegt; vCollin „um den kein Frauenherz sich liebend kränkt".

Frauenkäfer, mH.; unv. Mh., eine Art kleiner rundlicher Käfer mit gepunkteten Flügeldecken, Gotteskälbchen ꝛc.

Frauenkleid, sH.; Mh. —er, ein Kleid für Frauen.

Frauenkleidung, wH. o. Mh., die Kleidung einer Frau.

Frauenkloster, sH.; Mh. —klöster, ein Kloster für weibliche Personen.

Frauenknecht, mH.; Mh. —e, verächtlich: ein den Frauen übermäßig ergebener Mann.

Frauenkraut, sH. o. Mh., wie Frauenmünze.

Frauenkrieg, mH.; Mh. —e, 1) eine offene gegenseitige Befeindung der Frauen. 2) die Pflanze Scharfkraut.

Frauenkrone, wH. o. Mh., bildl. und dichter. das Höchste, was eine Frau beglückt und ziert; Schiller „die Frauenkrone hast du nie besessen, Nie hast du liebend einen Mann beglückt!"

Frauenlehn, sH.; Mh. —e, wie Weiberlehn.

Frauenliebe, wH. o. Mh., 1) die Liebe einer Frau zu einem Mann; Luther, 1 Mos. 31, 35. 2) die Liebe zu dem weiblichen Geschlecht.

Frauenlieblichkeit, wH. o. Mehrh., das liebliche Wesen des weiblichen Geschlechts (Tiedge).

Frauenlist, wH. o. Mh., die dem weiblichen Geschlecht eigene List, gew. Weiberlist.

Frauenlob, sH. o. Mh., das Lob, welches Frauen ertheilen, oder auch das Frauen ertheilt wird.

Frauenmantel, mH.; Mh. —mäntel, 1) ein Mantel für Frauen. 2) die Pflanze Sinnau. 3) das Frauenmäntelchen, das Ohmkraut.

Frauenmilch, wH. o. Mh., 1) die Milch von einer Frau. 2) bildl. liebe Frauenmilch oder Liebfrauenmilch, ein deutscher weißer Wein.

Frauenmünze, wH. o. Mh., 1) eine Art Gartenmünze mit heilkräftigen wohlriechenden Blättern und rothen dicken Blumen. 2) eine Art Rheinfarrn.

Frauennabel, wH. o. Mh., das Nabelkraut.

Frauenorden, mH.; unv. Mh., ein nur für Frauen gestifteter Orden.

Frauenpilz, mH.; Mh. —e, der Birkenpilz.

Frauenputz, mH. o. Mh., der weibliche Putz.

Frauenraub, mH. o. Mehrh., der Raub oder die Entführung einer Frau; vCollin „fallen sollte Die schuldige Burg, die Frauenraub beschützte".

Frauenrock, mH.; Mehrh. —röcke, ein Rock für Frauen.

Frauenrose, wH.; Mh. —n, die Weinrose.

Frauensaal, mH.; Mh. —säle, ein großes Gemach, worin sich die weiblichen Personen eines Hauswesens aufzuhalten pflegen; Schiller „aus den verschwiegenen Gemächern meines Frauensaals".

Frauensalbei, wH. o. Mh., die Frauenmünze.

Frauenschneider, mH.; unv. Mh., ein Schneider, der Frauenkleider macht.

Frauenschuh, mH.; Mh. —e, 1) Schuhe für Frauen oder überhaupt für erwachsene weibliche Personen. 2) der Genster oder Schotenklee.

Frauenschuster, mH.; unv. Mehrh., ein Schuster, der Frauenschuhe macht.

Frauenseele, wH.; Mh. —n, die Seele oder das Gemüth einer Frau; Schiller „hat so viel Hölle in einer Frauenseele Platz?"

Frauensinn, mH. o. Mh., der Sinn, die Denkart der Frauen; Schiller „veränderlich Ist Frauensinn und nimmer gleicht er sich".

Frauensleute, Hptw. in der Mh., weibliche Personen des niederen Standes.

Frauensperson, wH.; Mh. —en, eine weibliche Person; Lichtenberg, „wo er das Gemälde einer Frauensperson so anbringt, daß die Beine des Kriegsknechts ihr zuzugehören scheinen".

Frauenspiegel, mH.; unv. Mh., 1) eine Art Glockenblume, die im südlichen Europa unter dem Getreide wächst. 2) die Esparsette (ein Futterkraut).

Frauenstaat, mH., 1) o. Mh., der weibliche Putz. 2) m. Mh. —en, ein Staat, der nur aus Frauen besteht, wie es im Alterthum der Amazonenstaat gewesen sein soll.

Frauenstand, mH. 1) o. Mh., der Stand oder die gesellschaftliche Stellung der Frauen, gegenüber den Jungfrauen und Wittwen. 2) m. Mh. —stände, der für Frauen bestimmte und abgesonderte Platz zum Sitzen an öffentlichen Orten.

Frauenstift, sH.; Mh. —e, eine durch Vermächtniß gegründete Stiftung für Frauen oder weibliche Personen.

Frauenstimme, wH.; Mh. —n, 1) der einer weiblichen Person eigenthümliche Ton der Stimme. 2) eine sprechende weibliche Person, insofern ihre Stimme vorzugsweise in Betracht kommt. 3) im Gesange: die hohe Stimme, Diskant.

Frauenstuhl, mH.; Mh. —stühle, 1) wie Frauenstand 2. 2) Stendelwurz (Serapias).

Frauensucht, wH. o. Mh., die maßlose Zuneigung zum weiblichen Geschlecht.

Frauentag, mH.; Mh. —e, das Fest Mariä Verkündigung.

Frauentanz, mH.; Mh. —tänze, 1)

ein Tanz für Frauen. 2) ein Tanz bei ländlichen Hochzeiten ꝛc. am Schluß der Festlichkeit, der Großvatertanz, der Kehraus; J. H. Voß „schickt euch brav auf Deutsch, Tyrolisch, Englisch, Menuet und Polnisch Und den lieben Frauentanz".

Frauentaube, wH.; Mh. —n, die Turteltaube.

Frauentaufe, wH. o. Mh., die von einer Frau verrichtete Nothtaufe.

Frauentheil, mH.; Mh. —e, der Theil, welcher von einer Erbschaft der Frau zufällt.

Frauentracht, wH.; Mh. —en, 1) die Tracht der weiblichen Personen überhaupt, wie sie in den verschiedenen Gegenden eigenthümlich ist. 2) die Tracht verheiratheter Frauen.

Frauentuch, sH.; Mh. —tücher, 1) ein Tuch, das umgehangen als schützende Decke die Frauen zu tragen pflegen. 2) ein feines, tuchartiges Zeug, das zur Frauenkleidung gebraucht wird.

Frauenveilchen, sH.; unv. Mehrh., das Mutterveilchen.

Frauenvolk, sH. o. Mh., Volksspr. das weibliche Geschlecht überhaupt.

Frauen-Weinen, sH. o. Mh., das Weinen einer Frau; JPaul „liebes Frauen-Weinen war ihm eine so seltene Kost, als langer grüner Ungar, Nierensteiner ꝛc.".

Frauenzimmer, sH.; unv. Mh., 1) m. Mh., ein Zimmer oder Gemach, worin sich die weiblichen Personen eines Hauswesens aufzuhalten pflegen; Luther, Esth. 2, 3 „daß sie allerlei junge schöne Jungfrauen zusammenbringen ins Frauenzimmer"; Mendelssohn „so sitzt im innern Frauenzimmer Wilhelminens singende Schönheit". 2) o. Mh., die Gesammtheit der weiblichen Personen eines Ortes ꝛc.; Opitz „wiewohl das Frauenzimmer dergleichen oftmals nicht versteht"; Schiller „unser hiesiges Frauenzimmer taugt wenig". 3) m. Mh., eine einzelne weibliche Person; Tieck „nun gefiel mir dazumal auf mehr als gewöhnliche Weise ein gewisses Frauenzimmer"; Goethe „die Frauenzimmer haben auch vom Vergnügen gesprochen". Unrichtig ist es auf Frauenzimmer ein Wrw. im weiblichen Geschlecht folgen zu lassen, wie z. B. Gellert ein schönes Frauenzimmer, die [f. das] gegen den Liebhaber gar zu lange spröde thut".

Frauenzimmerchen, sH., unv. Mehrh., Vrklw. v. Frauenzimmer 3, als Liebkosung; Lessing „geb Sie mir Ihre Hand, Frauenzimmerchen!"

Frauenzimmerschule, wH.; Mh. —n, eine Bildungsanstalt für das weibliche Geschlecht (Wieland).

Frauenzopf, mH.; Mh. —zöpfe, ein Zopf, zu dem die Frauen ihre Haare zu flechten pflegen.

Frauenzwinger, mH.; unv. Mh., der von den Frauen eines Hauswesens ausschließlich bewohnte Theil eines Hauses; Wieland „daß ich es mir ganz und gar nicht zuträglich fühle, lebenslänglich zu Mägden und Nachbarinnen in einem wohlvergitterten Frauenzwinger, wie in einem zierlichen ... Wachtelnschlag eingeschlossen zu werden".

Fräulein, sH.; unv. Mh., 1) ObrD. eine weibliche Person; Luther, 1 Mos. 1, 27; JGJacobi „und mit seinem Fräulein ist Männlein wohl zufrieden"; ungew. auch ein weibliches Thier, Luther, 1 Mos. 6, 19. 2) ObrD. eine kleine oder junge Frau. 3) ein unverheirathetes vornehmes Frauenzimmer, Lessing „werden Sie nicht ungehalten, mein Fräulein!"; Goethe „bin weder Fräulein, weder schön, Kann ungeleitet nach Hause gehn"; Körner „rief mir Grüße nach an's gnädige Fräulein". 4) als Ehrenwort, z. B. Ihre Fräulein Tochter.

Fräuleingerechtigkeit, wH.; Mh. —en, Rchtsw. die Gerechtsame fürstlicher und adeliger Wittwen an die Verlassenschaft ihrer Gatten.

Fräuleinsteuer, wH.; Mh. —n, veralt. die Ausstattung einer Prinzessin durch das Land.

Fräuleinstift, sH.; Mh. —e, eine Stiftung für unverheirathete Frauenspersonen (Jean Paul ꝛc.).

fräulich, fraulich, Bw. u. Nbw., ungew. f. weiblich; Lavater „eine fräuliche Seele".

Fraufucht, wH. o. Mh., die Sucht eine Frau zu werden (Blumauer).

frech, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) veralt. stark, kräftig. 2) im übeln Sinn: Sitte und Anstand verletzend, höchst unverschämt; Luther, Hiob 16, 3; Lichtwer „ihr Gang war schnell und frech"; Goethe „warte, du bereust es morgen, Was du frech an uns gethan!"; Schiller „frech witzelte das Schlangenheer der Spötter"; Chamisso „ein frech Soldatenvolk ward hergesandt"; Sonnenberg „der frechste der frechen Kumpane"; ungew. Schiller „schon schwören sich, mißbraucht zu frechen Flammen, Meine Geister wider mich zusammen!"

Freche (—r), mH., —e; Mh. —n, eine Person, die frech handelt; Goethe „was hält mich ab, daß ich mit dieser Faust, Mit diesem Degen, Frecher, dich nicht strafe".

Freche (—s), sH. o. Mehrh., —n, die Eigenschaft einer Rede, Handlung ꝛc., in der sie frech ist; Goethe „ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen was Freches, Unanständiges gesehn?"; Tieck „das Bizarre und Grauenhafte, Freche und Liebevolle, Heitere und Tragische, alles dieses, was dieses Werk zu dem einzigen seiner Art macht".

Frechheit, wH., Mh. —en, 1) o. Mh., die Beschaffenheit oder die Art und Weise der Gesinnung, in der etwas frech ist oder gethan wird; Schiller „ja, sie gingen in ihrer Frechheit so weit, die Hülfe der Gerichtsdiener dabei zu verlangen"; Goethe „wo Sittlichkeit regiert, regieren sie, Und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts". 2) m. Mh., freche Reden, Handlungen ꝛc.

frechlich, Nbw., ungew. f. frech; Luther, SprchW. 29, 8.

Fregatte, wH.; Mh. —n [frz.], 1) ein dreimastiges, scharf gebautes, und schnell segelndes Kriegsschiff, das alle seine Kanonen auf einem Deck führt. 2) ein dreimastiges

Handelsschiff. 3) ein bläulichschwarzer Seevogel mit sehr großen Flügeln.

frei, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este [goth. frija, Kero fri, frig, agf. freah, freoh, frig; verwandt m. dem Griech. φρίγος d. h. ἐλεύθερος Freie], was durch nichts beschwert, beengt, gehemmt ist: 1) mit von f. ohne (von Widerwärtigem) rein; Luther, Röm. 6, 18 „frei von der Sünde"; Opitz „frei vom verzehrenden Neide"; Leſſing „wie frei von Vorurtheilen ſein Geiſt"; frei ſprechen von, Schiller „ſprich wenigſtens von dieſer Schuld mich frei"; ebd. „frei von jeder Wallung ſterblicher Naturen"; ObrD. auch m. dem Gen., Gryphius „und mach mich alles Kummers frei"; Opitz „denn daß viel Sachen ſo haben den Beginn, iſt aller Läugnung frei"; Goethe „dann mag die Todtenglocke ſchallen, Dann biſt du deines Dienſtes frei". 2) in Rückſicht auf Bewegung ꝛc. feſſellos, durch nichts gehindert, gehemmt, gebunden, geleitet, gedrückt, beengt ꝛc.; ſich frei bewegen, frei ſein; freien Lauf haben; etwas frei geben, d. h. unbeſchränktem Gebrauch überlaſſen; einen oder etwas frei machen, d. h. aus den Feſſeln löſen, befreien; Schiller „ich werde Gefangen eingeſetzt und frei erklärt, Und ohne mir bewußt zu ſein, warum Ich beides werde?"; ebd. „ein Sprung von dieſer Brücke macht mich frei"; Uhland „doch liebt er, frei einherzuſchreiten, und aufrecht, wie ihn Gott erſchuf"; Schiller „frei geht das Unglück durch die ganze Erde"; bildl. Wieland „ich ließ ihnen freien Lauf" d. h. hinderte ſie durch nichts; FSchlegel „frei gegeben alle Zügel, Schwingt ſich des Gedankens Macht"; Goethe „laſtſchleppende oder frei wandelnde Menſchen"; Schiller „des Ordens ſchwere Ketten drücken Sie; Sie wollen frei und einzig ſein"; FSchlegel „frei athmet ſchon die Bruſt"; vPlaten „du athmeſt Leben und du athmeſt aus Mit jedem Athemzuge frei die Welt"; JPaul „das Beſtreben, den Idealmenſchen, der in jedem Kinde umhüllt liegt, frei zu machen durch einen Freigewordenen"; bildl. Leſſing „es ſind nicht alle frei, die ihrer Ketten ſpotten"; Schiller „gib die Gewiſſen frei in deinen Reichen, Wenn du in deinen Ketten gehſt"; ebd. „was der beklemmten Seele noch Verwehrt, ſich frei und freudig zu erheben"; Goethe „ich mehr als Cherub, deſſen freie Kraft Schon durch die Adern der Natur zu fließen Und ſchaffend, Götterleben zu genießen Sich ahnungsvoll vermaß"; Schiller „freier ſchon athmet die Bruſt"; bildl. RA., Schiller „er wird auf freien Fuß geſetzt, ſagt man"; aus freier Hand zeichnen, d. h. ohne Gebrauch eines Zirkels, Lineals ꝛc. 3) wer oder was keinen Herrn hat, keinem gehört, von keinem abhängig od. keinem eigen d. h. zu eigen iſt; Schiller „ein armer Wildheuer ... Der über'm Abgrund weg das freie Gras Abmähet von den ſchroffen Felſenwänden"; ebd. „ſelbſt in des freien Mannes Sprache nur Den Kunſtgriff eines Schmeichlers ſehen"; ebd. „ſolcher Gewaltthat hätte der Tyrann Wider die freie Edle ſich verwogen?"; vCollin „wer ehrenvoll und frei nicht ſtehen kann"; EMArndt „ein freies Wort, ein freier Mann, Iſt hoher Klang für Engelohren"; „er iſt ſein freier Herr"; Schiller „der Mann iſt wacker, doch nicht freien Stands; Kein eigner Mann kann Richter ſein in Schwyz"; eine freie Reichsſtadt; die freien Künſte d. h. die von Freien geübt wurden. 4) ungehindert, durch nichts beſchränkt; FSchlegel „ſich wehrend der Gewalten Lebten da frei im Walde Sie treu dem alten Brauch"; ebd. „denn weil wir endlos rechnen, zweifeln, zählen, Wird uns das klare, leichte, freie Leben Ein einzig vielverſchlungnes Mißverſtändniß"; Schiller „frei im Aether herrſcht der Gott"; ebd. „da ſieht man frei nach allen Himmelsräumen"; ebd. „frei in Lüften iſt eure Bahn, Ihr ſeid nicht dieſer Königin unterthan"; ebd. „wie im Reich der Lüfte König iſt der Weih, Durch Gebirg und Klüfte Herrſch' der Schütze frei"; bildl. und dichter. Tiedge „erheben wird ſie ſich auf freierm Flügel, Hin durch das neue Reich der Zeit"; Schiller „in derjenigen Gattung, welche freie Fictionen der Einbildungskraft behandelt, hat er ſich mit großem Erfolg verſucht"; Klopſtock „ſingſt du einſt von dem Glück, welches die gute That Auf dem freieren Throne lohnt!" d. h. der auf Freiheit gegründet ſteht; Schiller „und das Reich der freien Amphitrite Will er [der Engländer] ſchließen, wie ſein eignes Haus", d. h. worin die Göttin Amphitrite frei herrſcht; frei rauben, plündern; Seume „das natürliche Gedeihen der freien Induſtrie"; freien Zutritt haben, d. h. zu jeder Zeit, oder ohne etwas dafür zu zahlen; einen Brief frei machen, d. h. die Gebühr für deſſen Beſorgung voraus und ſogleich bezahlen. 5) unabhängig, noch durch kein Verſprechen gebunden; „ſie iſt nicht mehr frei" d. h. ſie iſt ſchon zur Ehe verſprochen; „für dieſen Abend bin ich nicht mehr frei", d. h. ich bin ſchon durch Verſprechen gebunden oder durch Arbeiten gehindert ꝛc. 6) aus eigenem Entſchluß hervorgegangen, ohne fremden Einfluß oder Zwang entſtanden, gethan ꝛc.; Seume „der erſte ganz freie Entſchluß"; ein freies (d. h. ungezwungenes) Verſprechen; aus freien Stücken d. h. freiwillig; ungew. Leſſing „will nicht unterſuchen, Ob dich nicht ſonſt ein Argwohn treibt, mir dieſes Erbieten freier Dings zu thun"; Schiller „daß ſie bewilligt, Aus freier Gunſt, was ſie auch nicht gebilligt"; ebd. „die Liebe will ein freies Opfer ſein"; ebd. „der freie Tod nur bricht die Kette des Geſchicks"; Goethe „mein Leben ſollte Zu freiem Dienſte dir gewidmet ſein"; in eigenthümlicher Verbindung Schiller „ach, eine freie Blutſchuld, längſt gebeichtet, Sie kehrt zurück mit neuer Schreckenskraft", d. h. eine Blutſchuld aus eigenem Entſchluß begangen. 7) frei von Schuld, rein von Schuld, ſchuldlos; Schiller „die Königin iſt frei; vor Menſchenaugen, Wie vor des Himmels Augen frei"; Matthiſſon „wo die Seele ... geläuterter und freier der Sinnenwelt entflieht". 8) vom Raum: von nichts beſchränkt oder beſetzt; ein freier Platz; freies Feld; in der freien Luft ſchweben; Leſſing „ich will

lieber so unter freiem Himmel mit Ihnen reden". 9) von einem Ort: wo Freiheit herrscht; Schiller „und von der freien Heide fürchtet sie Herabzusteigen, in das niedere Dach Der Menschen, wo die engen Sorgen wohnen". 10) durch keinen Zwang, Gesetz, keine Rücksicht beschränkt, unverholen, ohne Rücksicht, offen, furchtlos; Schiller „die Zungen sind noch frei"; Goethe „frei die Neigung bekennend"; Schiller „doch frei heraus, für mich Sind sie bereits zu überhäuft"; Körner „schilt mich nicht roh, wenn ich dir's frei gestehe"; Schiller „entdeckt mir's frei; ich kann es hören"; Goethe „so ist auch seine Sprache frei, edel, voll und reich"; ebd. „das erstemal ist's, daß frei mir ein solches Wort die Zunge verläßt"; Lessing „daß ich vor den Menschen nun so frei kann wandeln, als Vor dir, der du allein den Menschen nicht nach seinen Thaten brauchst zu richten". Bildl. ein freies, offenes Auge; seine Meinung frei heraus sagen; Goethe „frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund". 11) f. befangen, eingenommen ꝛc.; Goethe „du siehst nicht ganz frei, Adelbert! Was fehlt dir?" 12) Anstand, Sitte oder Gesetz nicht beachtend; „sie trägt sich sehr frei" d. h. ihre Kleidung ist die Sittlichkeit verletzend; „er sprach sehr frei über politische Dinge"; Gellert „wer nichts Unerlaubtes denkt, der steht nie in Gefahr zu frei zu reden". 13) ohne Rücksicht auf ein Vorbild ꝛc. gemacht; eine freie Uebersetzung, d. h. die nicht streng nach den Worten der Urschrift gemacht ist; Tonk. der freie Satz entgs. dem gebundenen in den Kirchenmusikstücken. 14) ein freier Staat, d. h. dessen Verfassung auf die Freiheit des Volkes gegründet ist, und in dem das Volk an der Gesetzgebung und der Regierung Theil hat.

Freia, w. Gottheit der alten Deutschen; JPaul „und hätten sich entweder die Freia oder die Siöfna ... zur Ehe abgeholt".

Freiacker, mH.; Mh. —äcker, ein von Diensten, Abgaben ꝛc. freier Acker.

Freialtar, mH.; Mh. —altäre, in der römischen Kirche: ein Altar, vor dem zu jeder Zeit Todtenmessen gelesen werden dürfen.

Freiamt, sH.; Mh. —ämter, in der Schweiz eins der Aemter Reichensee, Meienberg und Weil, und auch ein Bezirk der Stadt Zürich.

Freiarche, wH.; Mh. —n, Wsfrbk., eine Arche oder ein Gerinne an einem Teiche, durch welches das Wasser bei einer gewissen Höhe abfließt.

freiartig, Bw. u. Nbw., Landwirthsch. von Aeckern: frei von jedem Herkommen in der Bestellung.

Freiball, mH.; Mh. —bälle, ein Ball oder Tanzfest, zu dem der Zutritt frei ist.

Freibank, wH.; Mehrh. —bänke, 1) Bldhr. eine bewegliche Bank, in welche das zu bearbeitende Bild eingespannt wird. 2) Gwbw. eine besondere mit gewissen Freiheiten begabte Berechtigung zum Betrieb eines Gewerbes.

Freibau, mH. o. Mh., Brgb. der Betrieb einer Grube, der keine Zubuße mehr erfordert.

Freibauer, mH.; Mehrh. —n, ein von jeder Dienstbarkeit freier Bauer.

Freibede, wH.; Mh. —n, s. Freipfennig, Freigut.

Freibeuter, mH.; unv. Mh., 1) ein Seeräuber. 2) ein Soldat, der nicht der strengen Kriegszucht unterworfen ist, und ungestraft stehlen ꝛc. darf.

Freibeuterei, wH.; Mh. —en, die gewerbsmäßige Lebensweise eines Freibeuters.

freibeuterisch, Bw. u. Nbw., nach Art eines Freibeuters.

Freibier, sH.; Mh. —e, 1) Bier, das Arbeitern unentgeltlich gegeben wird. 2) Bier, das Brauberechtigte frei von Steuer ꝛc. brauen dürfen.

Freiblatt, sH.; Mh. —blätter, Krtspl. eine Karte in einer Farbe, die in einem Spiel nicht mehr gestochen werden kann.

Freibrauen, sH. o. Mh., das Brauen eines Freibiers.

Freibrief, mH.; Mh. —e, 1) eine Urkunde, wodurch ein Leibeigner oder zu Diensten Verpflichteter die Freiheit erhält. 2) eine Urkunde, wodurch jemandem Freiheiten ertheilt werden. 3) eine Urkunde, wodurch man Freiheit und Sicherheit auf Reisen ꝛc. erhält; ChFWeiße „der Unschuld Freibrief hilft uns sicher durch das Leben".

freibrüstig, Bw. u. Nbw., NdrD. aus freier Brust, freimüthig, frei.

Freibrüstigkeit, wH. o. Mh., Freimüthigkeit.

Freibürger, mH.; unv. Mh., ein freier Bürger eines Freistaates ꝛc.

freibürgerlich, Bw. u. Nbw., einem Freibürger gemäß, gehörig.

Freibürgersinn, mH. o. Mh., der Sinn eines Freiburgers.

Freibürsche, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die freie Bürsche in einem Walde. 2) m. Mh., ein Wald oder eine Gegend, wo die Jagd frei ist.

Freibusch, mH.; Mh. —büsche, ein Busch, worin die Benachbarten freies Holz, Streu ꝛc. haben.

Freidenker, mH.; unv. Mh.; **Freidenkerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die im Denken keine Grenzen anerkennt.

Freidenkerei, wH. o. Mh., verächtlich: das freie Denken.

Freiding, sH.; Mh. —e, ein Freigericht.

Freidingshof, mH.; Mh. —höfe, landschaftlich: ein freier Bauerhof.

Freie, wH. o. Mh., ein freier, weiter, unbegrenzter Raum; Klopstock „einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölbe In die Freie des Himmels"; Schiller „das goldne Licht und die unermeßliche Freie haben meine Augen entzückt"; JHVoß „in der Freie des Himmels".

Freie (—r), mH., —n; Mh. —n, eine Person, die frei und nicht unterthänig ist; Schiller „als König Philipp auf dem Thron, ein Freier"; ebd. „dem Ersten von den Freien und Gleichen".

Freie, sH., —n; o. Mh., der freie Raum,

entgſ. der abgeſchloſſen iſt; Salis „wie ſchön iſt's im Freien, bei grünenden Maien"; Schiller „hinunter ins Freie"; ebd. „ſie durfte frei im Freien ſich ergehn".

freieigen, Bw. u. Nbw., ObrD., eigen und frei von Dienſtbarkeit.

freien, ThZ., 1) ungew. f. befreien; Klopſtock „denn daß er ſtarb und auferſteht, das frei't uns vom Tode". Davon im Krgsw. der Gefreite. 2) ſich um eine weibliche Perſon zur Ehe bewerben; Goethe „freien wir doch nicht für uns! Für andre freien iſt bedenklich"; Schiller „ich weiß, wie Philipp lieben kann und wie er freite"; Chamiſſo „es fiel ihm ein, daß ſchön ich ſei, Ich wurde gefreiet, es iſt nun vorbei"; Bürger „nach reichen Weibern frei'n"; eine arme Perſon freien.

Freier, mH., —s; unv. Mehrh., eine Mannsperſon, die ſich um eine weibliche Perſon zur Ehe bewirbt; Goethe „daß mancher Freier ſcheiternd unterging"; auf Freiers Füßen gehen.

Freierscohorte, wH.; Mh. —n, eine Cohorte oder Schaar Freier (Muſäus).

freierdings, Nbw., aus freiem Entſchluß (Leſſing, ſ. frei).

Freierei, wH. o. Mh., die Bewerbung eines Freiers.

Freiersmann, mH., 1) wie Freier. 2) der für einen andern wirbt; Goethe „dieſen ſandte man dann als Freiersmann zu den Eltern".

freieſte [v. frei], was die größte Freiheit hat. Davon Hptw., Schiller „denn herrnlos iſt auch der Freiſte nicht".

Freifahne, wH.; Mh. —n, eine Fahne, die als Zeichen eines freien Marktes ausgeſteckt iſt.

Freifarbe, wH.; Mh. —n, Krtſpl. die Farbe, deren Karten nicht mehr von einem Trumpf geſtochen werden können.

Freifleiſcher, mH.; unv. Mh., ein Fleiſcher, der ſein Gewerbe betreibt, ohne zu einer Innung zu gehören.

Freifrau, wH.; Mh. —en, die Gattin eines Freiherrn, oder aus einem Freiherrngeſchlecht, Freiin.

Freifrohn, mH.; Mh. —n, der Gerichtsdiener bei einem Freigericht.

Freigänger, mH.; unv. Mehrh., der zu einer Freiſchaar gehört.

Freigaſt, mH.; Mh. —gäſte, der Geſelle eines Freiſchuhmachers, der ſich zu den zünftigen Meiſtern wendet.

Freigeben, ſH. o. Mh., 1) die That, indem man etwas freigibt. 2) das Ausſetzen von Schulſtunden.

freigebig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, der ſtets bereit iſt zu geben d. h. ohne Wiedererſtattung zu erwarten; Schiller „womit man immer ſo freigebig gegen daſſelbe geweſen iſt"; Wieland „die uns von ihrem Nektar zu naſchen freigebig erlaubt".

Freigebige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die freigebig iſt.

Freigebigkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft einer Perſon, freigebig zu ſein; Leſſing „zum wenigſten kann gar wohl ſein, daß deine Freigebigkeit, mein liebes Brüderchen, Schuld iſt".

freigeboren, Bw. u. Nbw., von freien Eltern, im Stande der Freiheit geboren; Schiller „großherzige Britannia! Weh' deinem freigebornen Volke!"

Freigeborne (—r), mH. u. wH.; Mh. —n, eine Perſon, die im freien Stande geboren iſt; Wieland „bei den Griechen hat eine Freigeborne ihre Ehre verloren, die ſich den jungfräulichen Gurtel von einem andern als ihrem Mann auflöſen läßt".

Freigebung, wH. o. Mehrh., das Freigeben.

freigehorſam, Bw. u. Nbw., aus freiem Willen gehorſam; Klopſtock „der ſich, das Staunen der Endlichkeiten, freigehorſam dem Mittlertod' hingab".

Freigeiſt, mH.; Mh. —er, eine Perſon, die in religiöſen Dingen von der herrſchenden Lehre abweicht; Tieck „ſie ſind einmal als Freigeiſt bekannt"; Schiller „und keines Chriſten Andacht hat ihn mehr Als dieſes Freigeiſts Läſterung geprieſen".

Freigeiſterei, wH. o. Mehrh., das freie Denken in religiöſen Angelegenheiten; Tieck „jene leere Freigeiſterei".

freigeiſterisch, Bw. u. Nbw., als Freigeiſt denkend und handelnd.

freigeiſtig, Bw. u. Nbw., frei und unbeſchränkt denkend.

freigelaſſen, Bw. u. Nbw., aus der Leibeigenſchaft oder Gefangenſchaft entlaſſen.

Freigeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, welches Leibeigene ſtatt der Hälfte einer Verlaſſenſchaft dem Erbherrn geben.

Freigericht, ſH.; Mehrh. —e, ein mit Freiheiten begabtes Gericht, beſonders die ehemaligen Vehmgerichte.

Freigerinne, wH.; Mh. —n, wie Freiarche.

freigeſinnt, Bw. u. Nbw., eine die Freiheit liebende Geſinnung habend.

Freigeſinnte (—r), mH. u. wH., —n; Mehrh. —n, der oder die der Freiheit ergeben iſt.

Freigewerbe, ſH.; unv. Mh., ein Gewerbe, das frei von Zunftzwang betrieben wird; Haug „ich höre gern der Sägen Zorngezisch, Der ſchweren Hämmer Schlag, der Freigewerbe Allregſamkeit bei frühem Hahnenliede".

Freigraf, mH.; Mh. —en, 1) der Graf oder Vorſtand eines Freigerichts. 2) lndſchftl. der Richter über Freimänner und Freidingshöfe.

freigräflich, Bw. u. Nbw., einem Freigrafen gehörend oder entſprechend.

Freigrafſchaft, wH.; Mh. —en, das Amt oder Gebiet eines Freigrafen.

Freigut, ſH.; Mehrh. —güter, 1) ein Landgut, das von allen Lehnspflichten frei iſt und frei vererbt werden kann. 2) ein Bauergut, auf dem keine Dienſte haften, Freimannshufe. 3) ein Gut, das zwar frei von Laſten iſt, aber nur auf männliche Erben übergeht. 4) Güter oder Waaren, die von gewiſſen Abgaben und Steuern frei ſind.

Digitized by Google

Freihafen, m.H., Mehrh. —häfen, ein Hafen, in den die Schiffe zum freien Handel einlaufen können; zu einem Freihafen erklären.

Freihalter, m.H.; unv. Mh., der Besitzer eines Freigutes, Freisaß.

Freihaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein von Abgaben ꝛc. freies Haus.

Freihäusler, m.H.; unv. Mh., der Besitzer eines Freihauſes.

Freiheit, w.H.; Mh. —en, 1) der Zuſtand, in dem jemand von Zwang, Druck und widernatürlicher gewaltſamer politiſcher Beſchränkung ꝛc. frei iſt und nach Belieben und Selbſtbeſtimmung handeln kann; Schiller „blinder alter Vater, Du kannſt den Tag der Freiheit nicht mehr ſchauen; Du ſollſt ihn hören"; ebd. „der ungebundnen Freiheit wollen ſie Entſagen, nicht dem Zügel des Geſetzes Entzieht ſich ihre brauſende wilde Jugend"; Goethe „ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren, Wenn eure Weine nur ein bißchen beſſer wären"; Freiheit und Gleichheit im Staat und vor dem Geſetz; „die Liebe zur Freiheit"; Schiller „wo iſt der Tell? Soll er allein uns fehlen, Der unſrer Freiheit Stifter iſt?" Goethe „ſprech' er doch nie von Freiheit, als könn' er ſich ſelber regieren! Losgebunden erſcheint, ſobald die Schranken hinweg ſind, Alles Böſe, das tief das Geſetz in die Winkel zurücktrieb"; angeſtammte Freiheit. 2) der Zuſtand, in dem man von dem Zwange der Dienſtunterthänigkeit frei iſt; einem Leibeigenen die Freiheit geben. 3) der Zuſtand, in dem man frei von Feſſeln und Gefangenſchaft iſt; Schiller „und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt"; die Freiheit wieder erlangen, ſich in Freiheit ſetzen; „jedes Thier liebt die Freiheit"; Schiller „gefangen! Er! Sein Athem iſt die Freiheit; Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte". 4) der Zuſtand, in dem man von Unannehmlichkeiten, Schmerz, Druck, frei iſt; mit von, Wieland „die Freiheit von allen Arten der Schmerzen iſt alſo unſtreitig eine unumgängliche Bedingung der Glückſeligkeit"; JPaul „Freiheit von Einquartirungen ꝛc.". 5) bildl. das was von allem Zwange frei macht, indem dadurch in einen von jedem Zwange, Druck oder Uebel freien Zuſtand verſetzt wird; Schiller „auf den Bergen iſt Freiheit! Der Hauch der Grüfte ſteigt nicht hinauf in die reinen Lüfte"; Matthiſſon „wo Freiheit in den Hütten Bei frommer Einfalt wohnt"; Hölty „dich hab' ich, ſüße Freiheit dich! Gott! frei bin ich, bin frei!"; Tiedge „an deren Buſen, ungekränkt, die Freiheit ihren Kranz gefunden, Mit keiner Feſſel mehr bekannt"; Schiller „auch denen, hört' ich ſagen, wird die Kette gelöſt, auf die die ew'ge Freiheit wartet"; JPaul „in der Freiheit der Freude"; Goethe „hier genießt mein Herz die volle Freiheit, ſich dem einfachen, beglückenden Gefühl zu überlaſſen". 6) bildl. die Unbefangenheit im Geiſtigen; mit großer Freiheit ſprechen und ſchreiben; Gellert „denn weil er das Leben nicht ängſtlich ſucht, verliert er nie jene Freiheit des Geiſtes, die zu Entſchließungen in Gefahren erfordert wird"; Schiller „genialiſche Freiheit des Denkens". 7) das geſetzlich geſtattete Recht, von dem allgemein gültigen Recht ausgenommen zu ſein, alſo gewiſſe Vorrechte; Semme „bei uns zerſtören die Freiheiten die Freiheit, die Gerechtigkeiten die Gerechtigkeit"; Schiller „haltet feſt am Reich und wacker, wie bisher! Gott ſchirme Euch bei Eurer alten Freiheit!" 8) etwas, das in einer gewiſſen Ueberſchreitung hergebrachter Satzungen und Regeln gemacht iſt, und dadurch kenntlich iſt; JPaul „poetiſche Freiheiten"; „die Freiheit, welche ein Maler ſich erlaubt". 9) im übeln Sinn: die unſchickliche Verletzung der Sitte ꝛc.; Gellert „da kam der junge Laffe, Herrn Damons Mündel, und nahm ſich allerhand Freiheiten heraus". Hierher gehört auch der Gebrauch, Goethe „wollte ich mir aber eine ähnliche Freiheit gegen ſie herausnehmen, ſo wich ſie"; ebd. „verzeiht die Freiheit, die ich genommen"; Schiller „wenigſtens erbitt' ich Von Ihro Majeſtät die Freiheit mir, So lang' mich zu entfernen"; „er (ſie) nahm ſich die Freiheit, und ging". 10) ein mit beſonderen Vorrechten und Befreiungen von öffentlichen Abgaben, Laſten ꝛc. begabter Ort. 11) in Frankreich: die ehemalige, erſte republikaniſche Verfaſſung; Klopſtock „denn es iſt doch kein Spiel, daß „„Im vierten Jahr der Freiheit"" Frankreich an die Male jetzt ſchreibt".

freiheitathmend, Bw. u. Nbw., 1) in der Freiheit lebend, von der Freiheit ſo ganz durchdrungen, ſo daß der Athem ſelbſt Freiheit iſt. 2) hohen Freiheitsſinn verrathend.

Freiheitbaum, wie in allen mit Freiheit zſaſ. Wörtern laſſen JPaul, Herder ꝛc. das s (für Freiheitsbaum ꝛc.) weg.

freiheitlich, Bw. u. Nbw., 1) der Freiheit gemäß. 2) zur Freiheit d. h. einem mit Freiheiten bevorrechteten Ort gehörig.

freiheitliebend, Bw. u. Nbw., die Freiheit liebend.

Freiheitsbaum, m.H.; Mh. —bäume, ein aufgerichteter Baumſtamm, der bemalt und auf der Spitze mit einer Mütze behangen, das Symbol der bürgerlichen Freiheit in Frankreich war.

Freiheitsbrief, m.H.; Mehrh. —e, eine Urkunde, durch welche Rechte verbrieft werden; Schiller „die alten Freiheitsbriefe zu vertilgen".

Freiheitsbund, m.H., die durch ein Bündniß entſtandene Vereinigung von Perſonen oder Staaten für die Freiheit.

Freiheitsdrang, m.H. o. Mh., der innere geiſtige Drang nach Freiheit.

Freiheitsdurſt, m.H. o. Mh., bildl. das heftige Verlangen nach Freiheit.

Freiheitseifer, m.H. o. Mh., der Eifer im Wirken für bürgerliche Freiheit.

Freiheitsfahne, w.H., Mehrh. —n, eine Fahne als Zeichen des Kampfes und Sieges für Freiheit; Körner „was kümmern dich die Hügel deiner Leichen; Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf"; JPaul ſchreibt Freiheitfahne, wie ſtets ohne s.

Freiheitsfarbe, w.H.; Mh. —n, eine

der nebeneinander geſtellten Farben weiß, blau, roth, die in Frankreich als Zeichen der Freiheit galten.

Freiheitsfeind, m.H.; Mehrh. —e, ein Feind der bürgerlichen Freiheit.

Freiheitsfieber, ſ.H. o. Mh., bildl. die gleichſam fieberhafte Aufregung im Streben nach Freiheit.

Freiheitsfreund, m.H.; Mh. —e, ein Freund der Freiheit, der ſie wünſcht und fördert.

Freiheitsgefühl, ſ.H. o. Mh., das Gefühl für Freiheit; JPaul „erſtaunt, daß ſie nicht früher ihr Freiheitgefühl gefühlt".

Freiheitsgeiſt, m.H. o. Mh., die Stimmung für Freiheit.

Freiheitsgenuß, m.H. o. Mh., der Genuß der Freiheit; Schiller „ich gab ihm die Hervorbringung eines allgemeinen Freiheitsgenuſſes ſogar zum Zwecke".

Freiheitsgeſang, m.H.; Mh. —ſänge, ein Geſang zur Verherrlichung der Freiheit.

Freiheitsgöttin, w.H. o. Mh., die Göttin der Freiheit, die Freiheit im Sinnbilde einer Göttin.

Freiheitsgrundſatz, m.H.; —ſätze, einer der Grundſätze, welche die Freiheit bedingt.

Freiheitsheld, m.H.; Mehrh. —en, ein ausgezeichneter Kämpfer für Freiheit.

Freiheitshaß, m.H. o. Mehrh., der Haß gegen die bürgerliche Freiheit.

Freiheitshut, m.H.; Mh. —hüte, wie Freiheitsmütze.

Freiheitsjubel, m.H. o. Mh., der Jubel in der Freude erlangter Freiheit.

Freiheitskampf, m.H.; Mh. —kämpfe, der Kampf für die Freiheit; JHVoß „welches [Lied] die Adler Roms Ausilgt' im Freiheitskampf"; Uhland „der von vor'gen Freiheitskämpfen Mehr, als Einer, Narben führt".

Freiheitskappe, w.H.; Mh. —n, wie Freiheitsmütze.

Freiheitskitzel, m.H. o. Mehrh., im verächtlichen Sinn: eine reizende Begierde nach Freiheit.

Freiheitskraft, w.H. o. Mh., die aus dem Gefühl der Freiheit entſpringende Kraft.

Freiheitskrieg, m.H.; Mehrh. —e, ein Krieg zur Erlangung der Freiheit, namentlich der Krieg der Deutſchen im Jahre 1813 bis 1815.

Freiheitslehre, w.H.; Mh. —n, 1) einer der Grundſätze oder Lehren, worauf die Freiheit beruht. 2) die Lehre von der ſittlichen Freiheit.

Freiheitslehrer, w.H.; unv. Mh., ein Lehrer des Weſens und der Grundſätze der Freiheit.

Freiheitsliebe, w.H. o. Mh., die Liebe zur Freiheit.

Freiheitslied, ſ.H.; Mh. —er, ein Lied, worin die Freiheit beſungen oder zur Erringung, Behauptung ꝛc. der Freiheit aufgefordert wird.

Freiheitsluft, w.H. o. Mh., bildl. die Luft an Orten, wo Freiheit herrſcht; Goethe „in Freiheitsluft erquickt alsdann, Verhöhnt er Kind und Weib und Mann".

Freiheitsluft, w.H. o. Mh., die Luft, welche die Freiheit gewährt.

freiheitsluſtig, Bw. u. Nbw., Luſt oder Freude an der Freiheit habend.

Freiheitsmord, m.H. o. Mh., bildl. die Vernichtung der Freiheit durch gewaltſame Unterdrückung.

Freiheitsmörder, m.H.; unv. Mh., bildl. der die Freiheit gewaltſam unterdrückt; Herder „liegt ſtumm im Blut, der Freiheitsmörder"; JHVoß „aus eurer Gruft antwortet mir, Ihr Freiheitsmörder, Scheuſal ihr!"

Freiheitsmütze, w.H.; Mh. —n, eine rothe Mütze oder Kappe, die ehemals in Frankreich als Zeichen der Freiheit auf die Freiheitsbäume ꝛc. aufgeſteckt wurde. JPaul ſchreibt Freiheitmütze.

Freiheitsodem, m.H. o. Mh., bildl. der belebende Geiſt der Freiheit (Rückert).

Freiheitsopfer, ſ.H.; unv. Mehrh., ein Opfer, welches die Freiheit fordert, oder das der Freiheit gebracht wird.

Freiheitsort, m.H.; Mh. —e, ein Ort, wo Freiheit herrſcht.

Freiheitsprediger, m.H.; unv. Mehrh., bildl. der die Freiheit und deren Grundſätze prediget oder öffentlich zu verbreiten ſucht.

Freiheitsrauſch, m.H. o. Mh., im übeln Sinn: die vorübergehende Begeiſterung für Freiheit.

Freiheitsrechte, ſ.H. in der Mehrh., die Rechte, welche Freiheit gewährt und zur Geltung bringt; Goethe „ſie ſtreiten ſich, ſo heißt's, um Freiheitsrechte".

Freiheitsrufer, m.H.; unv. Mh., ungew. der öffentlich Freiheit verkündigt; JHVoß „umarme ich ihn Den Freiheitsrufer?"

Freiheitsſang, m.H.; Mh. —ſänge, wie Freiheitsgeſang, Freiheitslied; J. H. Voß „nicht deutſches Herzens ... gab er zur Armengift Den Freiheitsſang altdeutſcher Tugend".

Freiheitsſchlacht, w.H.; Mh. —en, eine für Freiheit geſchlagene Schlacht (Tiedge).

Freiheitsſchoos, m.H. o. Mh., bildl. das Leben in der Freiheit; Schütze „und die in grüne Auen Aus niedern Hütten ſchauen, Beklagen oft ſein [des Gefangenen] Loos, Und doch im Freiheitsſchoos".

Freiheitsſchreier, m.H.; unv. Mh., im übeln Sinn: der in leidenſchaftlicher, unbeſonnener Weiſe die Freiheit verlangt ꝛc.

Freiheitsſchwärmer, m.H.; unv. Mh., der für die Freiheit ſchwärmt.

Freiheitsſchwärmerei, w.H. o. Mh., die Schwärmerei für Freiheit.

Freiheitsſchwindel, m.H. o. Mh., die ſchwindelartige Aufregung, in welche der Gedanke der Freiheit verſetzen kann.

Freiheitsſchwindelei, w.H. o. Mh., die Täuſchung, die man durch übertriebene und unwahre Darſtellung der Freiheit bewirkt.

Freiheitsſchwindler, m.H.; unv. Mh., 1) der von dem Freiheitsſchwindel ergriffen iſt. 2) der andere durch den Freiheitsſchwindel bethört.

Freiheitsſchwung, m.H. o. Mh., der hohe Schwung der Seele, in den das Gefühl der Freiheit verſetzt; JHVoß „es trank Sturmlauten Freiheitsſchwung Alkäos".

Digitized by Google

Freiheitssinn, m.H. o. Mh., der Sinn für Freiheit; die Gesinnung, welche durch Freiheit geweckt und genährt wird.

Freiheitsstaat, m.H.; Mh. —en, wie Freistaat oder freier Staat; Herder „in ihm lagen die Keime abgesonderter Helden- und Freiheitsstaaten in jenen großen Bildern ihrer Könige vor Troja".

Freiheitsstifter, m.H.; unv. Mehrh., der die Freiheit in einem Staat begründet; s. Freiheitstifter.

Freiheitssturm, m.H.; Mh. —stürme, 1) ein stürmischer Ausdruck des Freiheitsgefühls. 2) ein feindlicher Angriff auf die Freiheit.

Freiheitsstürmer, m.H.; unv. Mh., 1) der die Freiheit durch stürmischen Drang zu erringen strebt. 2) der die Freiheit mit stürmischer Gewalt zu unterdrücken strebt.

Freiheitssucht, w.H. o. Mh., ein anhaltendes heftiges Streben nach Freiheit.

freiheitssüchtig, Bw. u. Nbw., Freiheitssucht habend.

Freiheitstaumel, m.H. o. Mh., bildl. der Taumel, zu dem man sich durch das Gefühl der Freiheit hinreißen läßt; Musäus „der erträumte Freiheitstaumel".

Freiheitstempel, m.H.; unv. Mh., ein der Freiheit geweihter Tempel, in so fern sie wie ein höheres Wesen verehrt wird.

Freiheitsthat, w.H.; Mh. —en, eine für die Freiheit oder in der Freiheit vollbrachte That.

Freiheitstifter, m.H., wie Freiheitsstifter; Herder „dem Freiheitstifter! Kronen, Triumph!"

freiheitstoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, in dem höchsten Grad der Aufregung im Streben für Freiheit befindlich.

freiheitstrunken, Bw. u. Nbw., gleichsam trunken im Freiheitsgefühl.

Freiheitsurkunde, w.H.; Mh. —n, eine Urkunde, wodurch die freie Verfassung verbrieft wird.

Freiheitsverfechter, m.H.; unv. Mehrh., der für die Freiheit kämpft; Schiller „das Blut der vornehmsten Freiheitsverfechter war auf Henkersbühnen verspritzt worden".

Freiheitswürger, m.H.; unv. Mh., bildl. der die Freiheit gewaltsam unterdrückt.

Freiheitswuth, w.H. o. Mh., bildl. der in Wuth ausgeartete Eifer für Freiheit.

freiheitswuthig, Bw. u. Nbw., ergriffen von Freiheitswuth.

Freiheitthat, w.H., wie Freiheitsthat; Herder „ich ... vollbrachte letzte Freiheitthat".

Freiherr, m.H.; Mh. —n, 1) ein freier, niemandem zum Dienst verpflichteter Herr. 2) ehemals ein Edler, der keinem Höheren zu Diensten verpflichtet war. 3) jetzt ein höherer Adeliger zwischen dem Edelmann und Grafen; Schiller „der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde Sich unterwirft und ihren Schooß befeuchtet, Kann auch des Mannes Brust beschützen".

freiherrlich, Bw. u. Nbw., einem Freiherrn gehörig, zuständig, gemäß.

Freiherrnstand, m.H. o. Mh., der Stand, welchen die Freiherren im bürgerlichen Leben bilden.

Freiherrschaft, w.H.; Mh. —en, eine Herrschaft, die nur dem Kaiser und Reich zugethan war.

freiherrschend, Bw. u. Nbw., unbeschränkt herrschend; Leibnitz „ein freiherrschender König".

Freiherrscher, m.H.; unv. Mh., ungew. f. unbeschränkter Herrscher.

freiherzig, Bw. u. Nbw., bildl. frei und durch keine Vorurtheile beengt.

Freiherzigkeit, w.H. o. Mh., eine freie und durch keine Vorurtheile beengte Gesinnung.

Freihocke, w.H.; Mh. —n, Indschftl. eine Hocke oder Mandel am Ende des Ackers, die nicht vollzählig und deshalb vom Zehnten frei ist.

Freihof, m.H.; Mh. —höfe, 1) ein von Dienstbarkeit freies Landgut. 2) eine Freistätte.

Freihufe, w.H.; Mehrh. —n, eine von Dienstbarkeit freie Hufe.

Freijahr, s.H.; Mh. —e, 1) ein Jahr, in dem gewisse Freiheiten zugestanden werden. 2) das Gnadenjahr, Nachjahr, nämlich das Jahr, in dem die Wittwe eines Geistlichen noch die Einnahme des Amtes ihres verstorbenen Manns hat und in der Wohnung bleibt, Wittwenjahr. 3) bei den Alten, das Jahr, wo Gefangene und Leibeigene die Freiheit erhielten; Luther, Ez. 46, 17. Jer. 34, 8.

Freiin, w.H.; Mh. —nnen, wie Freifrau.

Freikarte, w.H.; Mh. —n, wie Freiblatt.

Freikäufer, m.H.; unv. Mh., Indschftl. ein Bauer, der sich von der Grundherrschaft frei gekauft hat.

Freiknecht, m.H.; Mh. —e, der Abdecker.

Freikux, m.H.; Mehrh. —e, Brgb. ein Kux, den die Gewerke frei bauen, die Kosten des Baues tragen müssen.

freiländisch, Bw. u. Nbw., demokratisch.

Freilassung, w.H.; Mh. —en, die That, durch die jemand aus der Knechtschaft entlassen wird; JPaul „gebt nur rechte Freilassung der Kinderseelen".

Freilauf, m.H.; Mehrh. —läufe; wie Freigerinne.

freilaut, Bw. u. Nbw., Jgrspr. voreilig im Bellen ꝛc., fährtenlaut.

freiledig, Bw. u. Nbw., ungew. f. unverheirathet.

Freileben, s.H.; unv. Mh., ein freies Lehen, auf dem keine Dienstpflicht haftet, also ein uneigentliches Lehen.

freilich, Nbw., hat 1) einen bejahenden Sinn f. allerdings, mit einem beschränkenden Nebenbegriff oder zur Widerlegung eines Zweifels, der im Vorhergehenden ausgesprochen ist; Lessing „freilich sucht er diese Scham noch dann und wann unter das Verächtliche eines Schimpfworts zu verstecken"; Goethe „freilich! so wären wir nicht vor Zeiten verlegen gewesen"; ebd. „freilich ist dieß von besonderer Kraft und lieblich zu kosten"; Tieck „hier

gilt denn freilich nicht immer das blanke Ja und Nein"; Lessing „freilich, wenn ich nur für mich zu handeln hätte; freilich, wenn ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte"; ebd. „nun freilich; dieses Abschach hab' ich nicht Gesehn"; ebd. „dann freilich wär' der Eigennützigste der Klügste; dann wär' freilich klug und weise nur Eins!"; Tieck „aber freilich müssen im Leben wohl vielerlei Arten von Glück verbraucht werden"; Schiller „der schönste Text in diesem schönen Munde; doch freilich nicht so wahr gesagt, als schön"; Lessing „freilich wenn alles sich verhält, wie du mir sagst, Kann ich mich selber kaum in Nathan finden"; ebd. „freilich kein kleiner Raub, ein solch Geschöpf!"; Seume „ich mußte also zurückgehen [weil der Zutritt nicht erlaubt wurde] ... Es mag freilich wohl der beste militärische Augenpunkt sein, so daß man billig Bedenken trägt, jedermann sich auf demselben umsehen zu lassen"; Schiller „das ist ja die Gustel aus Blasewitz. I freilich!"; Lessing „ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn Zu thun, uns mehr Gelegenheit verschafft"; Schiller „o freilich, Wer sollte wohl so scharfklug, so vermessen, so müßig sein, den Karlos zu belauschen". 2) drückt es ein Zugeständniß aus, daß etwas wider Erwarten, gleichsam wider Willen sei; Lessing „ist das nun Liebe, So liebt der Tempelritter freilich, liebt Der Christ das Judenmädchen freilich". 3) drückt es eine bejahende Aussage aus, mit folgenden aber, doch, indessen, wodurch jener Aussage etwas hinzugefügt wird; Gellert „er ist freilich um sein Vermögen gekommen, aber er hat etwas gelernt"; Goethe „er ward freilich für einen abstrusen Schwärmer gehalten, eine aufstrebende Jugend aber ließ sich wohl von ihm anziehen"; Lessing „scheint freilich wenig Sinn zu haben; doch Zuweilen ist des Sinns in einer Sache Auch mehr, als wir vermuthen"; Seume „das war nun freilich kein erbaulicher Name, indessen ich war ziemlich müde und wollte ... nicht noch einmal durch das Getümmel laufen".

Freimachen, sH. o. Mh.; **Freimachung**, wH. o. Mh., 1) die That, wodurch man etwas frei macht; z. B. die Bezahlung der Gebühr für die Beförderung eines Briefes, indem man denselben aufgibt, damit der Empfänger nichts zu zahlen braucht. 2) Brgb. die That, indem man eine Zeche für aufgegeben und verlassen erklärt.

Freimacher, mH.; unv. Mh., 1) der etwas frei macht. 2) Brgb. ein Bergmann, der eine Zeche für frei erklären läßt.

Freimachungsbuch, sH.; Mh. —bücher, Brgb. das Buch, worin die Freimachung einer Zeche verzeichnet wird.

Freimachungsrichter, mH.; unv. Mh., Brgb. der mit der Einzeichnung einer freigemachten Zeche beauftragte Bergmann.

Freimann, mH.; —männer, 1) landschaftlich: der Besitzer eines freien Bauergutes. 2) der Abdecker. 3) ungw. f. Freiersmann (Opitz).

Freimannshufe, wH.; Mh. —n, eine einem Freimann gehörige Hufe.

Freimannslehen, sH.; unv. Mh., ein Lehen, dessen Besitzer ein Freimann ist.

Freimarker, mH.; unv. Mh., Indschftl. ein Kramer vom Lande, der aber seine Waaren zum freien Verkauf in die Stadt zu bringen berechtigt ist.

Freimarkt, mH.; Mh. —märkte, ein mit Freiheiten oder Vorrechten versehener Markt.

Freimaurer, mH.; unv. Mh., ein Mitglied des Freimaurerordens.

Freimaurerei, wH. o. Mh., der Orden der Freimaurer.

Freimaurergesellschaft, wH.; Mh. —en, die Gesellschaft der Freimaurer.

freimaurerisch, Bw. u. Nbw., die Freimaurer und ihren Orden betreffend, demselben gehörig oder zukommend.

Freimaurer, mH. o. Mh., eine geheimnißvolle Verbindung für bestimmte Zwecke.

Freimaurerversammlung, wH.; Mehrh. —en, eine Versammlung der Freimaurer.

Freimaurerwesen, sH. o. Mh., alles was den Orden und das Wesen der Freimaurer betrifft.

Freimeer, sH. o. Mh., das freie Meer; bildl. in geistiger Bedeutung JPaul „je tiefer hinab die Seelenkette hängt, desto breiter läuft das Freimeer auseinander".

Freimeister, mH.; unv. Mh., ein unzünftiger Meister, der ausdrücklich von der Behörde zum Betriebe seines Gewerbes berechtigt worden ist.

Freimeisterrecht, sH.; Mh. —e, das Recht, welches ein Freimeister hat.

Freimeisterschaft, wH. o. Mh., die berechtigte Stellung eines Freimeisters im bürgerlichen Leben.

Freimesse, wH.; Mh. —n, wie Freimarkt, zu dem die Waaren zollfrei eingeführt und verkauft werden dürfen; Schiller „seine Freimessen zogen aus allen Ländern Negotianten herbei".

Freimuth, mH. o. Mh., der Muth, mit dem man seine Ansicht und Ueberzeugung frei ausspricht; ein freier Sinn; JHVoß „dann spähet Freimuth alle Natur".

freimüthig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, freien, furchtlosen Muth habend; mit freiem Muth sprechend; Seume „Livius war ein freimüthiger, kühner, entschlossener Mann"; ein freimüthiges Bekenntniß der wahren Gesinnung; seine Meinung (Gesinnung) freimüthig aussprechen.

Freimüthige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine freimüthige Person.

Freimüthigkeit, wH. o. Mh., das Wesen und der Ausdruck des Freimuthes; Seume „aber ich sehe nicht ein, warum die noch immer auffallenden Thorheiten und Gebrechen der Adelskaste nicht mit Freimüthigkeit gesagt werden sollen".

Freipartei, wH.; Mh. —en, eine Freischaar (Musäus).

Freipfennig, mH.; Mh. —e, 1) landschaftlich: eine Abgabe, welche die Besitzer gewisser Grundstücke dem Grundbesitzer für die Freilassung leisten, Freizins, Leibbede. 2)

eine Abgabe der Leibeignen für die Freiheit zum Heirathen.

Freirecht, ſH.; Mh. —e, 1) lndſchftl. das Recht, das von der Baulehung befreit, während der Grundherr den zehnten Theil von den Gütern erhält, ſobald dieſelben veräußert werden. 2) dieſer zehnte Theil. 3) das Recht jedes freien Manns, ſich an jedem beliebigen Ort aufzuhalten, Weichfriedrecht.

Freiredenheit, wH. o. Mh., ungew. für Freimüthigkeit.

freiredig, Bw. u. Nbw., ungew. f. freimüthig.

Freiſchaar, wH.; Mh. —en, eine aus Freiwilligen beſtehende Schaar Krieger.

Freis, Freiſam, Freiſamkraut, ſ. Fraiß.

Freiſaß, mH.; Mh. —ſſen, lndſchftl. ein Saſſe oder Beſitzer eines Freiguts.

Freiſchießen, ſH.; unv. Mh., ein feſtliches öffentliches und geſellſchaftliches Schießen nach einer Scheibe oder nach einem Vogel.

Freiſchlächter, mH.; unv. Mh., ein unzünftiger Schlächter, der obrigkeitlich zum Betriebe ſeines Gewerbes berechtigt iſt.

Freiſchmied, mH.; Mehrh. —n, ein Schmied, der nicht zünftig iſt, aber das Recht zum Gewerbbetriebe hat.

Freiſchneider, mH.; unv. Mh., ein nicht zünftiger Schneider, der das Recht zum Betriebe des Gewerbes hat.

Freiſchöppe, mH.; Mh. —n, ein Schöppe oder Mitglied der ehemaligen Freigerichte in Weſtphalen.

Freiſchule, wH.; Mh. —n, eine Schule, worin der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird.

Freiſchüler, mH.; unv. Mh., der Schüler einer Freiſchule.

Freiſchullehrer, mH.; unv. Mh., der Lehrer an einer Freiſchule.

Freiſchürfen, ſH. o. Mh., Brgb., das Recht, frei und unentgeltlich ſchürfen zu dürfen.

Freiſchuß, mH.; Mh. —ſchüſſe, bei einem Freiſchießen der Schuß, für den man keine Einlage entrichtet, oder durch den man ſich, weil er der beſte iſt, von der Einlage befreit.

Freiſchuſter, mH.; unv. Mh., ein unzünftiger Schuſter, der aber zum Betrieb des Gewerbes berechtigt iſt.

Freiſchutz, mH.; Mh. —ſchütze, der Schutz in einem Freigerinne.

Freiſchütze, mH.; Mh. —n, 1) ehemals unter dem franzöſiſchen Könige Karl 7. (1448): ein mit einem Bogen bewaffneter Schütze. 2) ein Mitglied bei einem Freiſchießen.

Freiſingen, ſH. o. Mh., ehemals bei den Meiſterſängern: eine Singübung oder ein Geſangfeſt, bei dem ſich jeder hören laſſen durfte.

Freiſinn, mH. o. Mh., ein freier Sinn.

freiſinnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, eine freie Geſinnung habend.

Freiſprechen, ſH. o. Mh.; **Freiſprechung**, wH.; Mh. —en, 1) die That, wodurch jemand von einer Strafe freigeſprochen wird. 2) Gwbw. die Entlaſſung eines Lehrburſchen aus der Lehre, nach beſtandener Lehrzeit.

Freiſprecher, mH.; unv. Mh., der einen andern freiſpricht.

Freiſtaat, mH.; Mh. —en, ein freier Staat, deſſen Verfaſſung auf die Freiheit und Gleichheit der Staatsbürger gegründet iſt, und deſſen Geſetze und Regierung von dem Willen des Volks abhängen und beſtimmt werden.

freiſtaatlich, Bw. u. Nbw., einem Freiſtaat entſprechend.

Freiſtaatsfeind, mH.; Mehrh. —e, ein Feind des Freiſtaates und von deſſen Verfaſſung.

Freiſtadt, wH.; Mh. —ſtädte, eine freie, nur dem Landesherrn unterthänige Stadt.

freiſtädtiſch, Bw. u. Nbw., dem Weſen einer Freiſtadt entſprechend, in ihren Rechten begründet, ihr gehörig.

Freiſtatt oder **Freiſtätte**, wH.; Mh. —ſtätten, 1) eine Stätte, wo jeder Uebelthäter frei vor Strafe iſt, und wo er nicht ergriffen werden darf; Schiller „dieſe Freiſtatt Steht dem Verbrechen offen, wie der Unſchuld". 2) bildl. jeder, der Schutz, Sicherheit und Ruhe gewährt; Schiller „Unſinnige, iſt keine Freiſtatt ſicher Genug vor eurer blinden tollen Wuth?"; ebd. „aus ſtiller Freiſtatt treibt er mich heraus"; Tieck „ſie bietet mir eine Freiſtätte an".

Freiſtelle, wH.; Mh. —n, eine Stelle in einer öffentlichen Anſtalt, in der man den damit verbundenen Genuß unentgeltlich erhält.

Freiſtellung, wH. o. Mh., die That, indem man einem etwas frei ſtellt, zum freien Entſchluß überläßt.

Freiſtich, mH.; Mehrh. —e, Kriſpl. ein Stich, den man über die zum Gewinnen nöthigen Stiche hat.

Freiſtuhl, mH.; Mh. —ſtühle, wie Freigericht.

Freiſtunde, wH.; Mh. —n, eine Stunde, in der man von der gewöhnlichen Arbeit frei iſt.

Freitag [ahd. friadag] mH.; Mh. —e, der ſechste Tag der chriſtlichen Woche; der ſtille Freitag d. h. der Freitag in der Woche vor Oſtern, auch Charfreitag genannt.

Freitagsgröſchel, ſH.; unv. Mh., eine ehemalige kleine Münze, welche die Fürſten zu Liegnitz im ſiebzehnten Jahrhundert am Charfreitage an die Armen vertheilen ließen.

Freith, wH.; Mh. —then, Volksſpr. die Bewerbung um ein Mädchen ꝛc., um ſie zur Frau zu erhalten; Soltau „daher man Rosmarin Bei Freithen braucht im myſt'ſchen Sinn".

freithätig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, aus freiem Antrieb thätig.

Freithätigkeit, wH. o. Mehrh., die freie Thätigkeit.

Freitiſch, mH.; Mh. —e, die freie Koſt, die jemand in einer öffentlichen Anſtalt oder auch bei Privatperſonen erhält.

Freitiſchgänger, mH.; unv. Mh., der bei jemandem freien Tiſch hat.

Freitiſchgenoß, mH.; Mh. —ſſen, der Genoſſe jemandes bei einem Freitiſch iſt.

Freitreppe, wH.; Mh. —n, eine Treppe, die außerhalb an einem Hauſe angebracht iſt.

Freitruppe, wH.; Mh. —n, wie Freiſchaar; JPaul „Gefühle, als Freitruppen, fliehen und kommen dem Siege der Gegen-

wart folgend, Begriffe aber bleiben als Haupttruppen und ſtehen bei".

Freiung, wH.; Mh. —en, eine Freiſtätte.

Freiungsgrenze, wH.; Mh. —n, die Grenze einer Freiſtätte.

Freiungsrecht, ſH. o. Mh., das Recht oder die Berechtigung, wodurch ein Ort eine Freiſtätte iſt.

Freiungsſtein, mH.; Mehrh. —e, der Grenzſtein einer Freiung.

Freiviertel, ſH.; unv. Mh., Wppk. ein freigelaſſenes Viertel rechts am Schildhaupt.

Freiwaibel, mH.; unv. Mh., in der Schweiz: eine obrigkeitliche Perſon auf dem Lande, die nach dem Ammann folgt.

Freiwaſſer, ſH.; unv. Mh., das Gewäſſer, wo jeder fiſchen kann.

Freiwerber, mH.; unv. Mh.; **Freiwerberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die einer andern einen Mann oder eine Frau zu verſchaffen ſucht; Tieck „der ſonderbare Freiwerber".

Freiwerbung, wH. o. Mh., die Thätigkeit eines Freiwerbers.

freiwillig, Bw. u. Nbw. 1) aus freiem Entſchluß, ungezwungen; ein freiwilliges Geſtändniß; Schiller „die kein Bedenken tragen konnten, mit einem freiwilligen mäßigen Opfer einem allgemeinen Ruin vorzubeugen"; ebd. „die haben freiwillig ihres Adels ſich begeben, freiwillig ſich auf dieſe niedre Stufe Herabgeſtellt"; eigenthümlich, ebd. „drum wählen ſie ſich ſelbſt freiwill'ges Unheil, Die eiferſücht'ge Gottheit zu verſöhnen"; freiwilligen Kriegsdienſt nehmen, thun. 2) von lebloſen Dingen: von ſelbſt; Schiller „wie wenig Reicht ſie empor zu jenem Ideale, Das aus der Seele mütterlichem Boden, In ſtolzer, ſchöner Grazie empfangen, Freiwillig ſproßt und ohne Gärtners Hülfe Verſchwenderiſche Blüthen treibt!"

Freiwilligkeit, wH. o. Mh., 1) die Beſchaffenheit der Geſinnung, mit der etwas freiwillig gethan wurde. 2) das Weſen einer That, die aus freiem Willen hervorging.

freiwüthend, Bw. u. Nbw., zügellos wüthend; Baggeſen „hoher Beflügler des Schwungs freiwüthender Völker".

Freizettel, mH.; unv. Mehrh., 1) ein Schein, wodurch Befreiung von gewiſſen Abgaben oder Leiſtungen ertheilt wird. 2) Brgb. der Schein über die Auffaſſung eines Baues.

Freizins, mH. o. Mehrh., wie Freipfennig.

freizügig, Bw. u. Nbw., freien Wegzug aus einem Lande habend, ohne etwas von ſeinem Vermögen abgeben zu müſſen.

Freizügigkeit, wH. o. Mh., die Freiheit, mit ſeiner ganzen Habe aus dem heimathlichen Lande, ohne Abzugsgeld zu erlegen, wegziehen zu können.

fremd [ahd. fremid, fremed, agſ. fremd]; Steig. —er, —eſte, Bw. u. Nbw. 1) veraltet ſ. entfernt; Luther, Eph. 2, 14. 2) in oder aus einem andern Lande ꝛc., das nicht die urſprüngliche, bekannte Heimath iſt; Goethe „alle müſſen wir endlich Uns in fremdem Lande zerſtreuen, wenn die Rückkehr verſagt iſt"; Schiller „dort in der fremden Welt ſtehſt du allein"; ebd. „die Truppen, die aus fremden Landen Sich hier vor Pilſen zuſammen fanden, Die ſollen wir gleich an uns locken". 3) nicht zu unſerm ſtammverwandten Volk, zu unſerer Sprache gehörig, unſeren Sitten nicht entſprechend, nicht heimathlich; Schiller „warum ziehn wir mit raſendem Beginnen Unſer Schwert für das fremde Geſchlecht?"; JPaul „ein fremdes frohes Lied"; eine fremde Sprache; eine fremde Stadt, d. h. die nicht Vaterſtadt oder in der man nicht bekannt iſt; Schiller „dieß Schwert Schrieb fremden Völkern ſpaniſche Geſetze"; ebd. „die Geſandten fremder Potentaten"; ebd. „doch wozu reden, da das Vaterland Ein Raub noch iſt der fremden Tyrannei?" WSchlegel „nun aus mütterlichen Schatten Weit verpflanzt in fremde Luft". 4) das was nicht zu unſerer Familie oder unſerem Hausweſen gehört; Schiller „wozu die fremde Schaar, wenn meine Mutter Das Herz aufſchließen will vor ihren Kindern"; Körner „ſoll grauſam eine fremde Mörderfauſt Den Dolch nach meinem Herzen führen?"; Chamiſſo „ich aber muß folgen, ſie thaten's mir an, Hinaus in die Fremde dem fremden Mann"; fremdes Geſinde; Schiller „vor eurer Mutter Aug' zerſtöret euch Mit euren eignen, nicht durch fremde Hände". 5) nicht zu unſerer Geſellſchaft ꝛc. gehörend. 6) uns nicht eigen angehörend; fremdes Vieh; fremdes Gut; ſich in fremde Angelegenheit miſchen; einen fremden Namen annehmen. 7) bildl. uns nicht eigenthümlich, zu uns nicht paſſend; Goethe „dem Herrlichſten, was auch der Geiſt empfangen, Drängt immer fremd und fremder Stoff ſich an"; Schiller „was haben Sie? Woher Dieß fremde unnatürliche Betragen?". 8) was nicht wir, ſondern ein anderer gemacht hat, aber doch in irgend eine Beziehung zu uns tritt; Schiller „auch will Ich fremden Maßſtab euch nicht unterwerfen"; Goethe „als nun der geiſtliche Herr den fremden Richter befragte"; JPaul „in Romanen gefällt uns fremde Liebelei und Empfindelei, aber drüber hinaus ſchlecht"; Goethe „rede darum nur ſelbſt! was bedarf es fremder Erklärung?" 9) nicht bekannt, nicht heimiſch in einem Ort; Leſſing „ſie ſind doch die fremde Herrſchaft, die ihn dieſen Morgen komplimentiren ließ"; ebd. „Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd, Und nicht gefangen wäret, würd' ich Euch So dreiſt nicht fragen"; Tieck „ſie fremder, unbekannter, hergelaufener Herr". 10) uns nicht bekannt; Tieck „ihr ſeid mir fremd, wie ich Euch"; ebd. „du biſt mir heut ganz fremd: was iſt dir angewandelt?"; Schiller „ich habe Noch nicht recht einſehn lernen, daß er mir Gerade darum fremder ſollte ſein, Als jeder andre, weil er ehedem War jedem andern theuer mir geweſen"; ebd. „nicht fremd iſt ihm das Schickſal meines Hauſes". 11) uns nicht eigen, weil wir es nicht beſitzen oder dabei betheiligt ſind, oder weil wir der Sache ganz abgeneigt ſind; „Großmuth iſt ihm fremd"; Goethe „und der äußeren Zierde bin ich von Jugend nicht

Digitized by Google

fremde"; Tieck „ihr ganzes Gemüth hat sich dem Ideal zugewendet, und das irdische Treiben ist ihr fremd geworden". 12) ungewöhnlich; Goethe „ihn zu suchen, war ihr fremd; er entfernte sich niemals Weit, er sagt' es ihr denn". 13) seltsam; Tieck „es ist eine fremde Sache, und mag wohl ein Gespenst sein; denn ich habe oft sagen hören, daß fremde Wunder bei dem Waldbrunnen geschehen sein".

fremdartig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, von einer andern, fremden Art, sich nicht zu etwas passend als nicht natürlich dazu gehörig; fremdartige Dinge; JHVoß „von fremdartiger Ader rein"; Tieck „was man die Charakteranzüge und das fremdartige Costüm nennt".

Fremde, wH. o. Mh., ein fremdes Land ꝛc.; entgs. die Heimath; in die Fremde gehen; in der Fremde sein; aus der Fremde kommen; Schiller „du willst mich nicht mehr in die Fremde stoßen!"; Goethe „zu Hauf' und in dem Kriege herrscht der Mann, Und in der Fremde weiß er sich zu helfen"; ebd. „kann uns zum Vaterland die Fremde werden?"

Fremde (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, 1) im allgemeinen Sinn: eine in einem Lande oder Ort nicht heimische Person; Goethe „in den Hallen an dem Markt Läßt sich ein Fremder hören"; ebd. „lobt nicht der Fremde bei uns die ausgebesserten Thore"; ebd. „denn es waren die Männer auch gegen die Fremden gezogen"; Seume „zur Bequemlichkeit der Ankömmlinge und Fremden"; ebd. „von Fremden und Einheimischen". In dieser Bedeutung ist das wH. nicht gebräuchlich, nur in den folgenden. 2) eine nicht zu einer Familie gehörige Person; Lessing „mein nächster Blutsfreund, mein einziger Erbe, steht mich als einen Fremden an"; Goethe „noch nicht bin ich gewohnt, von Fremden die Gabe zu heischen". 3) eine uns noch unbekannte Person; Schiller „du selber hast ihr Antlitz nie gesehn, Nichts spricht in deinem Herzen für die Fremde"; Goethe „nicht das treffliche Mädchen als Magd, die Fremde, zu dingen, Kam ich zum Brunnen".

Fremdengemach, sH.; Mh. —mächer, ein zur Aufnahme von Gästen bestimmtes Gemach, Ebert „und ging mit Schweigen hinter dem Führer Treppenauf in das Fremdengemach".

fremdgeboren, Bw. u. Nbw., in einem fremden Lande geboren; Schiller „und den fremdgebornen Herrn uns aufzuzwingen".

fremdgesittet, Bw. u. Nbw., fremde Sitten habend; JHVoß „im fremdgesitteten Volke".

Fremdheit, wH. o. Mh., das Wesen oder die Beschaffenheit einer Person oder Sache, in der sie uns fremd ist.

fremdlich, Bw. u. Nbw., ungew. für fremd.

Fremdling, mH.; Mehrh. —e, 1) eine fremde, nicht heimische Person; Matthissen „mit unverstellter Herzlichkeit wurde der Fremdling empfangen"; Schiller „dich wegzuwerfen an den schlechten Mann, Dich an den Feind und Fremdling anzuschließen"; ebd. „doch ich soll sterben unter Fremdlingen, Nur Eure Thränen soll ich fließen sehn!" 2) eine Person, die an einem Ort fremd ist und also hier keinen bleibenden Aufenthalt hat; bildl. Goethe „glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab! Denn sie empfiehlet ihn stets und nirgends ist er ein Fremdling"; ebd. „nur ein Fremdling, sagt man mit Recht, ist der Mensch hier auf Erden; Mehr ein Fremdling als jemals ist nun ein jeder geworden". 3) bildl. Fremdling in einer Kunst, Wissenschaft ꝛc. sein, d. h. darin ganz unbekannt.

Fremdlingsfalk, mH.; Mh. —en, der Wanderfalk.

Fremdlingsflur, wH.; Mh. —en, eine Flur in der Fremde, in fremder Gegend; JHVoß „o du, in Fremdlingsflur Verbannter, Wie warst du Freud' und Wehmuth ganz, Begrüßte dich ein Unbekannter Im holden Laut des Vaterlands."

Fremdlingsland, sH.; Mh. —länder, ein fremdes Land; JHVoß „wer auch entfernt ein Haus voll Köstliches Wo im Fremdlingslande bewohnt".

Fremdlingsrecht, sH. o. Mh., das Recht des Landesherrn, wo ihm das Vermögen eines Fremden, wenn er ohne Kinder stirbt, zufällt.

Fremdlingssohn, mH.; Mh. —söhne, dichterisch: der Sohn eines fremden Landes (HSachs).

Fremdlingstadt, wH.; Mh. —städte, fremde Stadt (Rückert).

Fremdlingsufer, sH.; unv. Mh., das Ufer eines fremden Flusses ꝛc.; JHVoß „fand die Gebeine sie doch am Fremdlingsufer bestattet".

Fremdlingsvolk, sH.; Mh. —völker, ein fremdes Volk; JHVoß „sendest du etwa hinweg so viel' und erlesene Güter Fern in ein Fremdlingsvolk?"

fremdnamig, Bw. u. Nbw., einen fremden, d. h. nicht den eigentlichen Namen führend.

Fremdnamigkeit, wH. o. Mh., die Annahme eines fremden Namens.

Fremdsein, sH. o. Mh., die Unbekanntschaft in einem fremden Ort; Tieck „das Gefühl dieses Fremdseins".

Fresco [ital.], sH. o. Mh., frischer d. h. nasser Kalk als Tünche; daher al Fresco malen, d. h. auf nassen Kalk.

Frescomaler, mH.; unv. Mh., ein Maler, der die Kunst auf nassen Kalk zu malen übt.

Frescomalerei, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die Kunst auf nassen Kalk zu malen. 2) m. Mh., ein Gemälde auf nassen Kalk.

Freßbegierde, wH. o. Mh., die Begierde zu fressen (Musäus ꝛc.).

freßbegierig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Freßbegier habend.

Fresse, wH.; Mh. —n, gem. Volksspr. das Maul.

fressen [ahd. frezzen, geth. u. agf. fretan; unr. ich fresse, du frissest oder frißt, er frisset oder frißt, wir fressen ꝛc.; ich fraß ꝛc.; ich fräße ꝛc.; Mttlw. gefressen;

friß, freſſet oder freßt] 1) etwas aufzehren, die gewöhnliche Nahrung verzehren; zu ſich nehmen; „das Pferd frißt gut"; „der Wolf hat das beſte Schaaf der Heerde gefreſſen"; Schiller von einer Kuh (im Tell) „das weiß ſie auch, daß ſie den Reihen führt, Und nähm ich ihr's, ſie hörte auf zu freſſen"; „dieſes Jahr haben die Maikäfer die Bäume kahl gefreſſen", d. h. durch Abfreſſen des Laubes kahl gemacht; Sprchw. „Vogel friß oder ſtirb", d. h. entſchließ dich zu etwas, wenn du nicht untergehen willſt; in der Jgrſpr. frißt nur das Schwarz- und Rothwildbret, das übrige Wild äßt. 2) von Menſchen gebraucht, hat freſſen den übeln Sinn der Unmäßigkeit im Genuß; Hagedorn „ein berühmter Held im Freſſen, Den das Schlemmen aufgeſchwellt"; Schiller „Ei, das muß immer ſaufen und freſſen". 3) bildl. Schiller „ei was! Sie werden uns ja nicht freſſen, Treiben Sie's auch ein Wenig vermeſſen", d. h. einen freſſen wollen, ihm auf das Härteſte begegnen; Tieck „unſre ganze Familie hat ſeitdem an dem Narren dort den Narren gefreſſen", d. h. eine unmäßige Vorliebe zu ihm gefaßt; ſeinen Harm und Gram in ſich freſſen; auch anders bei Goethe z. B. „er ſtürzt hinab in einen Myrtenhain, Fraß ſeinen Schmerz drei Tage lang"; „er thut als hätte er alle Weisheit gefreſſen". 4) bildl. vertilgen, vernichten, zerſtören, Luther, Eſ. 1, 20 „weigert ihr euch aber, ... ſo ſollt ihr vom Schwert gefreſſen werden"; Eſ. 24, 6 „darum frißt der Fluch das Land", 4 Moſ. 16, 35 „das Feuer fraß die zweihundert u. funfzig Männer"; Klopſtock „ſah ... das Schwert die Jünglinge freſſen, Und die Tode der Peſt"; Hölty „der Blitz des Chriſten fraß dein Boot, du wüthiger Korſar"; „der Roſt frißt das Eiſen"; „der Neid frißt ſie". 5) bildl. mit übeln Folgen tief eindringen; Schiller „denn zu tief ſchon hat der Haß gefreſſen, Und zu ſchwere Thaten ſind geſchehn".

Freſſen, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das Verzehren der Nahrung. 2) m. Mh., die Nahrung, die Speiſe, die verzehrt wird von Thieren; von Menſchen im übeln Sinn der Unmäßigkeit ꝛc. „dieß iſt ein Freſſen für Hunde", oder ſcherzhaft Bechſtein, „ein leckres Freſſen Und guter Trunk"; „das iſt für uns ein gefundenes Freſſen", d. h. etwas Willkommnes.

Freſſer, mH., —s; ein im Eſſen unmäßiger Menſch.

Freſſerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das unmäßige Eſſen, Freſſen; Luther, 1 Pet. 4, 3. 2) ſcherzhaft ſpöttiſch: ein Schmaus, Gaſtmahl; eine Freſſerei anſtellen.

Freßfieber, ſH. o. Mh., ein fieberartig krankhafter Zuſtand, der ſich durch einen ungewöhnlichen, nicht zu ſtillenden Hunger äußert.

Freßgier, wH. o. Mh., Gier im oder zum Freſſen.

freßgierig, Bw. u. Nbw., gierig im Freſſen.

Freßglocke, wH. o. Mehrh., ſcherzhafte Volksſpr. der Glockenſchlag der Stunde, die zum Eſſen beſtimmt iſt.

freſſig, Bw. u. Nbw., Volksſpr. viel und oft freſſend.

Freßkober, mH.; unv. Mh.; **Freßkorb**, mH.; Mh. —körbe, ſcherzhafte Volksſpr. ein Kober oder Korb mit Lebensmitteln.

Freßkrankheit, wH. o. Mh., ein krankhafter Zuſtand, worin der Menſch ſehr viel ißt, ohne doch geſättigt zu ſein.

Freßling, mH.; Mh —e, ungew. ein gefräßiger Menſch.

Freßluſt, Bw. u. Nbw., die Luſt, freſſen zu wollen.

freßluſtig, Bw. u. Nbw., Freßluſt habend.

Freßſack, mH.; Mh. —ſäcke, Volksſpr. 1) ein Leinwandſack, in dem man Lebensmittel auf einer Reiſe bei ſich führt. 2) bildl. ein gefräßiger Menſch.

Freßſpitze, wH.; Mh. —n, ein Körpertheil der Gliederfer, den ſie zum Freſſen brauchen.

Freßſucht, wH. o. Mh., die unmäßigſte Begierde zum Freſſen.

freßſüchtig, Bw. u. Nbw., die Freßſucht habend.

Freßtrog, mH.; Mh. —tröge, ein Trog, in dem den Thieren das Futter gegeben wird.

Freßwanſt, mH.; Mh. —wänſte, bildl. ein gefräßiger Menſch.

Freßwehe, wH. o. Mh., eine Krankheit der Pferde, die durch übermäßiges Freſſen entſteht.

Freßwinkel, mH.; unv. Mh., ein heimlicher Ort, wo ein Thier oder gefräßiger Menſch die Nahrung zu verzehren pflegt.

Freßwurzel, wH.; Mehrh. —n, wie Arum.

Freßzange, wH.; Mehrh. —n, ein mehrgliedriger Körpertheil am Kopf der Gliederfer, den ſie zum Freſſen brauchen.

Frett, ſH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Frettchen**, **Frettel**, ſH.; unv. Mh., eine Spielart des Iltis, mit gelblichem Fell, das als Pelzwerk gebraucht wird.

Frettbär, mH.; Mh. —en, eine braungraue Art des Frettes.

Fretter, mH.; unv. Mh., lndſchftl. ein Pfuſcher.

Frettwieſel, ſH.; unv. Mh., wie Frett.

fretzen, **frexen**, lndſchftl. ThZ., 1) freſſen. 2) reichlich zu freſſen geben, mäſten. Auch ſH. o. Mh., wie **Fretzung**, **Frexung**, wH. o. Mh.

Freude [ahd. freuuindhiu, freuui, frouneda, freiuue, vrothe, frieſ. Freude], wH.; Mh. —n, 1) das angenehme Gefühl, das etwas Gutes in uns erregt; Leſſing „die Freude macht mich drehend, wirblicht"; Goethe „die Freude kehrt ſich unverſehens in herben Schmerz"; ebd. „erſt die Thränen des Schmerzes, und nun die Thränen der Freuden"; Schiller „die Freude meines Herzens"; ebd. „o eile, eile, Und laß die Freude deinen Schritt verjüngen"; Goethe „ohne Zeichen der Freude Hört' er die Worte des Boten"; Jacobi „immer tauſchend Freud' um Freude, Sucht ſie Blumen auf der Weide"; Schiller „zu wiſſen, daß unſre Freude fremde Wangen röthet"; ſeine Freude an etwas haben; Freude über etwas

empfinden; „es ist eine Freude, so etwas zu sehen"; Freude an einem (etwas) erleben; jemandem Freude machen; „Ihr Geschmack hat mir Freude gemacht"; „sie sah in ihrer Freude nicht, was es war"; Stolberg bildl. „jedes zitternde Blümchen athmet Freude"; Uhland „du [ein heitrer Morgen] glänzest Ahnung mir zum Herzen: Wie himmlisch Freude labt nach Schmerzen"; Schiller „sie kann der Mutter Freude nicht erwiedern". Der alte Gen. u. Dat. der Eh. Freuden ist zuweilen noch gebräuchlich, z. B. Goethe „aber soll es nicht sein, daß je wir, aus diesen Gefahren Glücklich entronnen, uns einst mit Freuden wieder umfangen"; FSchlegel „froh mit Freuden rasch gelebt, Herz zu Herzen hingestrebt"; Schiller „und jeder wagt mit Freuden Leib und Blut"; Geßner „meine Haare sind unter Freuden grau geworden"; Simrock „vor Freuden wollt' er springen". Daher auch die Eh. gebraucht wird, z. B. Schiller „ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten, in Thränen zu entlassen"; ebd. „mit stolzer Freude"; Tieck „alles zappelte an mir vor Freude"; Goethe „mit welcher Freude, welchem Nutzen Wirst du den Cursum durchschmarutzen". Diese alte Form der Eh. ist fast ausschließlich in den mit Freude zsgs. Hptw. u. Bw. gebräuchlich. Bemerkenswerth sind ferner Verbindungen Seume „Furcht und Freude schlug in seinem Herzen, Und er faßte Muth und nahte leise"; JPaul „voll Freude und Friede zog der Notar nach Hause"; Tieck „Lust und Freude" (s. auch Friede). 2) das was die angenehme Empfindung der Freude macht, erweckt, gewährt. Die Verschiedenheit der vorher bezeichneten und dieser Bedeutung zeigt das Beispiel von JHVoß „ihr, uns Altenden Freud', in Freud' auch altet und greiset"; Schiller „ich habe mir der Freude viel, sehr viel, von diesem Aufenthalt versprochen"; ebd. „drum muß der Mensch die Freude leicht ergreifen"; Goethe „aus dieser Erde quillen meine Freuden, Und diese Sonne scheinet meinen Leiden"; Hagedorn „du Stille voller Freuden! Du mehrest in uns beiden Die Sehnsucht treuer Brust". In eigenthümlicher Redeweise z. B. Schiller „vertraute Bogensehne, die so oft Mir treu gedient hat in der Freude Spielen", d. h. in den Spielen, die mir Freude gewährten; Tiedge „Trag', Echo, die Freude begeisterter Lieder von Flur zu Flur", d. h. die Freude, welche die Begeisterung in Liedern ausgesprochen hat; Musäus eine heimliche Freude, d. h. die heimlich bereitet wird. Bildl. und dichter. Hölty „die Freude winkt auf allen Wegen, Die durch das Pilgerleben gehn"; Tiedge „die Freude strahlt nicht immer Vom Sonnenthron herab"; Schiller „auf Ihren Pfaden soll die Freude sprießen"; Mahlmann „mein Sehnen ruft vergebens erstorb'ne Freuden wieder wach"; dichter. im persönlichen Sinn, z. B. Hagedorn „Freude, Göttin edler Herzen, höre mich!"; Schiller „Freude, schöner Götterfunken!"; Mahlmann „Freude, holdes Götterkind, Komm zum Brudermahle!". 3) bildl. der Genuß von Freuden; JPaul „es ist kein Wahn, daß Engel um den bedrohten Menschen mitten in ihren Freuden wachen, wie die Mütter unter ihren Freuden und Geschäften ihre Kinder hütet"; Wieland „der Anblick der ewigen Freuden"; Schiller „in jeder Freuden Fülle aufgewachsen".

Freudebeben, sH. o. Mh., ein Beben, das in uns die Freude bewirkt; Goethe „die mit Freudebeben erschwoll".

freudeberauscht, Bw. u. Nbw., wie durch Freude berauscht; vPlaten „und das Volk weiht freudeberauscht die goldne Wiege der Fürsten".

Freudeblick, mH.; Mh. —e, der Blick in freudiger Stimmung; Goethe „mit heitrem, Festtags-sonnenhaftem Freudeblick".

Freudebringer, mH.; unv. Mehrh., der oder das Freude bereitet, schafft; vCollin „wie kann doch meine Gegenwart das Wort Des Freudebringers stocken machen!"

Freudefülle, wH. o. Mh., die Fülle von Freuden (Goethe).

freudeglänzend, Bw. u. Nbw., in oder vor Freude glänzend; Klopstock „mit vollem Freudeglänzendem Blicke".

freudelos, Bw. u. Nbw., 1) wer keine Freude hat. 2) was keine Freude gewährt.

Freudelose (—r), mH. und wH.; Mh. —n, eine Person, die keine Freude hat.

freudenarm, Bw. u. Nbw., arm an Freuden.

Freudenbecher, mH.; unv. Mh., bildl. ein Genuß, der Freude gewährt; Schiller „ein Tropfe Haß, der in dem Freudenbecher zurückbleibt"; auch JPaul.

Freudenbewirthung, wH. o. Mh., eine in Freude und zur Freude bereitete Bewirthung; JHVoß „und köstlicher Freudenbewirthung".

Freudenbezeigung, wH.; Mh. —en, die Aeußerungen der Freude, die jemand über etwas empfindet.

Freudenblick, mH.; Mehrh. —e, 1) ein Blick, von der Freude belebt. 2) bildl. eine schnell vorübergehende, nur augenblickliche Freude; Herder „ich Elender genieße Noch einen Freudenblick".

Freudenblitz, mH.; Mh. —e, bildl. ein vor Freude gleichsam blitzender Blick; JPaul „so standen in den schwarzen Augen der Griechin Freudenblitze".

Freudenblume, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Freudenblümchen**, sH.; unv. Mh., bildl. und dichter. das was uns Freude bereitet, gewährt, jede Freude; JPaul „und so wurden ... die eiligen, laufenden, zitternden Blumenstöcke der Phantasie zu wachsenden, regen Freudenblumen"; Tiedge „Freudenblumen streuen sich in jegliches Gebiet". Freudenblümchen (Blumauer).

Freudenbote, mH.; Mh. —n, der eine freudige Botschaft bringt.

Freudenbotschaft, wH.; Mehrh. —en, eine freudige Botschaft; Schiller „dem König kam die Freudenbotschaft zu Von seinen Siegen".

Freudenbringer, m.H.; unv. Mehrh.; **Freudenbringerin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Freude gewährt, ſchafft, macht; Schiller von dem Gott Bacchus „und der Panther prächtiges Geſpann Meldeten den großen Freudenbringer".

Freudendurſt, m.H. o. Mh., bildl. das heftige Verlangen nach Freude.

Freudenfaden, m.H.; Mh. —fäden, Vrkiw. **Freudenfädchen**, ſ.H.; unv. Mehrh., ein nicht eben ſchöner bildl. Ausdruck f. ununterbrochene, ſtete Freude; Freudenfädchen (Blumauer).

Freudenfahne, w.H.; Mehrh. —n, eine Fahne, die bei feierlichen Leichenbegängniſſen hoher Perſonen hinter dem Freudenpferde getragen, oder bei Freudenfeſten aufgeſteckt wird.

Freudenfeier, w.H. o. Mh., 1) eine freudige, oder durch ein freudiges Ereigniß veranlaßte Feier. 2) die Feier der Freude; Heydenreich „der Jugend raſche Freudenfeier".

Freudenfeind, m.H.; Mehrh. —e, ein Feind der Freude.

Freudenfeſt, ſ.H.; Mehrh. —e, ein der Freude gewidmetes, bei einer freudigen Veranlaſſung gewidmetes Feſt; Goethe „du glänzteſt bei der Väter Freudenfeſte".

Freudenfeuer, ſ.H.; unv. Mh., ein bei freudiger Veranlaſſung angezündetes Feuer (JPaul).

Freudenfeuerwerk, ſ.H.; Mh. —e, ein Feuerwerk, das zum Abbrennen bei freudigen Veranlaſſungen beſtimmt iſt (JPaul).

Freudenfittig, m.H.; Mh. —e, dichter. der Aufſchwung der Freude, die den Geiſt erhebt; Schiller „denn über allen irdiſchen Dingen hoch Schwebt mir auf Freudenfittigen die Seele".

Freudenfülle, w.H. o. Mh., eine Fülle von Freuden; Schiller „mit immer hoher Freudenfülle Genießt ihr das gegebne Glück".

Freudengeber, m.H.; unv. Mh.; **Freudengeberin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die Freude verſchafft; Göckingk „ich muß hin Zu der Freudengeberin". 2) die alte Gottheit Bacchus; Herder „verwandl' o Freudengeber, ihre Träume Des Kummers in Erquickung"; Muſäus „nachdem die Geſchenke des Freudengebers Heiterkeit und frohe Laune angefacht hatten".

Freudengefühl, ſ.H.; Mh. —e, ein freudiges Gefühl, das von der Freude hervorgerufene Gefühl; Herder „die Summe aller Unſchuld und Freudengefühle".

Freudengelag, ſ.H.; Mh. —e, ein Gelag, bei dem Freude herrſcht; Schiller „Vorüber die ſtöhnende Klage! Elyſiums Freudengelage Erſäufen jegliches Ach!"; Muſäus „er verſäumte keine Luſtbarkeit und kein Freudengelag".

Freudengeld, ſ.H.; Mh. —er, Indſchſtl. Geld, das Verlobte vor der Trauung im Amt erlegen müſſen.

Freudengenoß, m.H.; Mh. —ſſen, der Genoß einer Freude.

Freudengenuß, m.H.; Mh. —nüſſe, der Genuß einer Freude.

Freudengeſang, m.H.; Mh. —ſänge, 1) ein Geſang, der Freude ausdrückt. 2) ein freudiger, fröhlicher Geſang; JHVoß „zum Tanze gewandt und Freudengeſange".

Freudengeſchrei, ſ.H. o. Mh., ein freudiges Geſchrei.

Freudengeſtalt, m.H.; Mh. —en, eine Freuden gewährende Geſtalt.

Freudengewühl, ſ.H. o. Mh., das bei einer Freudenfeier herrſchende Gewühl (JPaul).

Freudengott, m.H.; Mehrh. —götter, jede Gottheit (im Glauben der Alten), die Freuden bringt; Tiedge „alle Freudengötter Sammt dem Amor nahn".

Freudengrab, ſ.H.; Mehrh. —gräber, bildl. das Grab, in welchem die Freuden aufhören; Fröhlich „doch umſonſt zurückgerufen Sprang von den Gebirgesſtufen Jener mit Gejauchz' hinab In ſein frühes Freudengrab".

Freudenhalle, w.H.; Mh. —n, eine Halle, worin Freude herrſcht; Grün „und durch die lichten Freudenhallen Fühlt Ihr des dunklen Schattens Wallen".

Freudenhaſſer, m.H.; unv. Mh., der die Freude haßt; Wieland „der Weiſe iſt kein Freudenhaſſer".

Freudenhaus, ſ.H.; Mh. —häuſer, 1) ein Haus, worin man freudig lebt; Luther, Eſ. 32, 13; Schiller „nicht in ein Freudenhaus biſt du getreten". 2) ein Haus, in dem unzüchtige, öffentliche Dirnen wohnen.

freudenhell, Bw. u. Nbw., hell, leuchtend durch Freude; Klopſtock „und anbetend rufte der freudenhelle Geleiter"; Schiller „und alle Augen glänzen freudenhell".

Freudenhimmel, m.H.; unv. Mh.; ungew. das Vrkiw. —chen, ſ.H. (JPaul) bildl. ein höherer überirdiſcher Ort, wo die Freude heimiſch iſt; JPaul „aber ſchau, o Menſch, nicht bloß in große weite Freudenhimmel hinauf".

Freudenkelch, m.H.; Mehrh. —e, wie Freudenbecher (Tiedge, JPaul).

Freudenkind, ſ.H.; Mehrh. —er, 1) ein außerehelich gezeugtes Kind. 2) ein Kind, das nur in der Freude lebt; JPaul „ein Kind, ... das vom Nein ſo lachend davon hüpft, als vom Ja. ... Habt ihr Mütter dieſes Freudenkind noch nicht geſehen?"

Freudenklang, m.H.; Mh. —klänge, der Klang, in dem ſich Freude zu erkennen gibt (Rückert).

Freudenkleid, ſ.H.; Mh. —er, ein Kleid, das man an Freudenfeſten trägt.

Freudenkranz, m.H.; Mehrh. —kränze, bildl. eine ununterbrochene Reihe von Freuden (JPaul).

Freudenlaut, m.H.; Mh. —e, wie Freudenklang; Jacobi „jeder Freudenlaut verhallet".

Freudenleben, ſ.H. o. Mh., ein Leben voller Freuden; JPaul „o Gott, welches Freudenleben auf dieſer kleinen Erde".

freudenleer, Bw. u. Nbw., ohne Freuden; Hölty „das Dörfchen dünkt ihr freudenleer".

Freudenleere, w.H. o. Mh., der gänzliche Mangel der Freude.

Freudenlied, ſ.H.; Mh. —er, ein der Freude gewidmetes Lied ((Geſang); Goethe „drum ſingt Freudenlieder"; auch Tiedge ꝛc.

Digitized by Google

Freudenlohn, m.H. o. Mehrh., der aus Freude gewährte Lohn; JPaul „Bult nahm es für Freudenlohn ſeiner Bemühung".

freudenlos, Bw. u. Nbw., ohne Freude, entblößt von Freuden; vCollin „freudenlos verſchwindet Dem Ungeliebten ohnehin das Leben".

Freudenmädchen, ſ.H.; unv. Mh., eine Luſtdirne; Schiller „unter ſeinem ſtillſchweigenden Schutze zogen italieniſche Freudenmädchen hinter den Fahnen her".

Freudenmahl, ſ.H.; Mh. —e, ein Mahl, bei dem Freude herrſcht, und das bei einer freudigen Veranlaſſung veranſtaltet iſt (Tiedge).

Freudenmeer, ſ.H. o. Mh., bildl. eine unerſchöpfliche Fülle von Freuden; JPaul „er warf dadurch den Vater in ein Freudenmeer".

Freudenmeiſter, m.H.; unv. Mh., ungew. eine Perſon, die andern Freuden bereitet (ehemals ſogar von Jeſus gebraucht); JPaul „in ihrem Landesvater ihren Brotherrn beſitzend, ſo wie ihren Zucht- und Freudenmeiſter".

Freudenmenſch, m.H.; Mh. —en, ein Menſch, der nur für Freuden Sinn hat.

freudenmoſtig, Bw. u. Nbw., bildl. was eine wie Moſt ſüße Freude gewährt; Rückert „eine freudenmoſtige Jugendzeit".

Freudennachricht, w.H.; Mh. —en, eine Nachricht, die Freude macht, bewirkt.

Freudennacht, w.H.; Mh. —nächte, eine Nacht, die man in Freuden zubringt; Bürger „ſchenkte ſie den Romuliden zur geraubten Freudennacht".

Freudenöl, ſ.H. o. Mh., bildl. das Oel, womit man ſich bei freudigen Veranlaſſungen ſalbte; Luther, Pſ. 45, 8. Eſ. 61, 3.

Freudenopfer, ſ.H.; unv. Mh., ein Opfer, das bei freudigen Ereigniſſen gebracht wird; Luther, Pſ. 54, 8.

Freudenpferd, ſ.H.; Mh. —e, ein Pferd, das im Zuge eines Leichenbegängniſſes hoher Perſonen mitgeführt wird; bildl. JPaul „der Henker müßte darin oder darauf ſitzen, wenn ein geſchickter Bereiter nicht ſein Trauerroß ſo zureiten wollte, daß es ſich recht gut zu einem Handgaul des Freudenpferdes anſtellte".

Freudenpoſt, w.H.; Mehrh. —en, ungew. eine erfreuliche Nachricht.

Freudenpſalm, m.H.; Mehrh. —en, ein Lobgeſang in der Freude; PGerhard „du ſingſt Freudenpſalmen".

Freudenquelle, w.H.; Mh. —n, bildl. und dichter. Freude, die nie verſiegt; Schiller „einſam ſitzt ſie in dem All der Welt, Dürſtet ewig an der Freudenquelle".

Freudenrauſch, m.H. o. Mh., bildl. der durch Freude entſtandene Rauſch; Körner „verſpart den Freudenrauſch auf ruh'ge Tage".

Freudenreich, ſ.H. o. Mh., 1) bildl. und bibl. ehemals: das Himmelreich, wo nur Freude herrſcht; ſo auch Kotzebue „Gott wolle ſie aufnehmen in ſein Freudenreich". 2) der Ort ꝛc., wo die Freude herrſcht; Schwab „ihr müßt nicht glauben, daß aus euren Nähen Er lang entſchwunden, fern vom Freudenreich".

freudenreich, Bw. u. Nbw., reich an Freuden, was viel Freude gewährt; vPocci „welch' ein freudenreiches Schauen".

Freudenroth, ſ.H. Mh., bildl. und dichter. die rothe Farbe durch Freude bewirkt, der helle lebendige Schein der Freude; Rückert „daß darein nicht möchte fließen Lebensgrün und Freudenroth".

Freudenruf, m.H.; Mh. —e, ein Ruf als Ausdruck des freudigen Gefühls.

Freudenſaal, m.H. o. Mh., ehemals dichter. der Himmel als Ort ewiger Freude.

Freudenſaat, w.H. o. Mh., dichter. Freuden, die man hoffen darf (Tiedge).

Freudenſatz, m.H.; Mehrh. —ſätze, ein Sprung vor Freude.

freudenſatt, Bw. u. Nbw., geſättigt durch Freude; Schiller „dieß Herz Iſt freudenſatt und ich kann fröhlich ſcheiden".

Freudenſäule, w.H.; Mehrh. —n, eine Säule, die bei freudiger Veranlaſſung als Zeichen der Freude aufgerichtet ward.

Freudenſchießen, ſ.H.; unv. Mehrh., ein Schießen bei freudigen Ereigniſſen.

Freudenſchlag, m.H.; Mh. —ſchläge, ein durch Freude bewirkter Schlag, z. B. der in der Freude bewegtere Schlag des Herzens (JPaul).

Freudenſchmuck, m.H. o. Mh., 1) ein Schmuck in der Freude. 2) ein Schmuck, der Freude bezeigt; Herder „Sie kommt, ſie kommt, die muntre Zeit! In ihrem hellen Freudenſchmuck, Aeonis kommt".

Freudenſchöpfer, m.H.; unv. Mehrh.; **Freudenſchöpferin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Perſon oder ein Weſen, das Freude bringt, ſchafft (z. B. die Sonne).

Freudenſchrei, m.H. o. Mh., ein Schrei aus Freude; Goethe „ein lauter Freudenſchrei der Meinigen durchbrach die Luft".

Freudenſchuß, m.H.; Mh. —ſchüſſe, ein Schuß bei einem freudigen Ereigniß.

freudenſelig, Bw. u. Nbw., ſelig vor Freude.

Freudenſonne, w.H. o. Mh. bildl. und dichter. eine reiche Quelle von Freuden.

Freudenſpiel, ſ.H.; Mh. —e, 1) ein Spiel zur Freude, d. h. wodurch man ſich Freude ſchaffen will; Muſäus „der ſein Eigenthum der Willkür des gewaltſamen Nachbars zum boshaften Freudenſpiel dahin geben mußte". 2) ein Spiel, in der Freude angeſtellt; Goethe „laß erſt vorbei das bunte Freudenſpiel; Zerſtreutes Weſen führt uns nicht zum Ziel".

Freudenſprung, m.H.; Mh. —ſprünge, 1) ein Sprung vor Freude. 2) ein gewiſſer Zug der Königin im Schachſpiel.

Freudenſtimme, w.H.; Mehrh. —n, eine Freude ausdrückende Stimme.

Freudenſtimmung, w.H. o. Mh., eine freudige Gemüthsſtimmung.

Freudenſtörer, m.H.; unv. Mh.; **Freudenſtörerin**, w.H.; Mehrh. —nnen, eine Perſon, welche andern die Freude ſtört.

Freudenſtörung, w.H.; Mh. —en, die Störung der Freude anderer.

Freudenſtrom, m.H.; Mh. —ſtröme, bildl. und dichter. eine große ununterbrochene Freude; JPaul „ein Schutzbret ihres Freudenſtromes aufzuziehen".

Digitized by Google

Freudenſtunde, wH.; Mh. —n, eine Stunde, in der man Freude genießt; JPaul „da ihm keines Menſchen Freudenſtunde gleichgültig war".

Freudenſturm, mH.; Mh. —ſtürme, eine große und gewaltige Freude; „weil man daher bei großen Freuden-Stürmen zuerſt dem Herzen Luft zu machen hat".

Freudenſucht, wH. o. Mh., ein unmäßiges Begehr von Freuden.

Freudentag, mH.; Mh. —n, ein der Freude geweihter Tag; Schiller „kein Unrecht ſei ſo blutig, daß Burgund an dieſem Freudentag es nicht vergebe"; JPaul „ſchnell und ſchön gingen die letzten Freudentage über die Inſel hinüber".

Freudentanz, mH.; Mh. —tänze, ein Tanz in Freude; Herder „da unſer Leben eher ein Kampf als ein fortwährender Freudentanz iſt"; Bürger „Freudentänze".

Freudentaumel, mH. o. Mh., bildl. ein Taumel, in den übergroße Freude verſetzt; JPaul „als hätte ich meinen letzten Freudentaumel gehabt"; Goethe „im Freudentaumel Reiſefreuden wähnend"; auch Muſäus.

Freudentempel, mH.; unv. Mh., unv. bildl. und dichter. ein Tempel der Freude geweiht; Tiedge „zu einem ernſten Freudentempel weihten Verborgne Hände dieſe Welt"; ebd. „der Sommer hat Die Freudentempel zugeſchloſſen".

Freudenthal, ſH.; Mh. —thäler, bildl. eine angenehme Oertlichkeit, wo Freude herrſcht; JPaul „ſüße Freudenthäler hinter den Bergen".

Freudenthau, mH. o. Mh., bildl. und dichter. die vor Freude in die Augen tretende Thräne; Körner „ungewohnt drängt ſich Der Freudenthau in dieſe Männeraugen".

Freudenthräne, wH.; Mh. —n, die in der Freude geweinte Thräne; Klopſtock „uns preiſt der Freudenthränen voll Die Mutter"; Mahlmann „und die Freudenthräne glänzet".

Freudentod, mH. o. Mehrh., der durch Freude verurſachte Tod; JPaul „daß der Verfaſſer und Vorleſer Dieſes ohne Furcht vor dem Freudentod erbötig iſt, das aurum zu nehmen".

freudentodt, Bw. u. Nbw., ungew. der Freude abgeſtorben.

Freudenton, mH.; Mh. —töne, ein in der Freude hervorgebrachter Ton, ein freudiger Ton; JPaul „die Frühlingslüfte, die ſich flatternd in meinen Wagen einwühlten, und ihn zugleich mit gedämpften Freudentönen und mit Apfeldüften ausfüllten".

Freudentraum, mH.; Mh. —träume, bildl. eine durch Freude hervorgerufene traumartige Vorſtellung.

Freudentropfen, mH.; unv. Mh., bildl. und dichter. Thränen, aus Freude geweint; JPaul „heiße Freudentropfen ſog das dunkle Getön aus ſeinem von tauſend Reizen überfüllten Auge".

Freudentrümmer, wH.; unv. Mh., bildl. und dichter. Ueberreſte von Freuden, Freuden, die vernichtet wurden; Tiedge „in jeder Zähre, die auf Freudentrümmer fällt".

Freudentrunk, mH. o. Mh., ein Trunk bei freudiger Veranlaſſung.

Freudenunmaß, ſH. o. Mehrh., bildl. und ungew. übermäßige Freude; Grün „der Herzog Moriz Wilhelm vor Freudenunmaß faſt erſchrak".

freudenvoll, Bw. u. Nbw., voll Freuden, erfüllt von Freude.

Freudenweib, ſH.; Mehrh. —er, eine der Unzucht ergebene öffentliche Frauensperſon.

Freudenwein, mH. o. Mehrh., bildl. ein vorzüglicher Wein, den man bei freudigen Gelegenheiten zu trinken pflegt.

Freudenwort, ſH.; Mh. —e, ein freudiges Wort, das in Freude geſprochen iſt, oder Freude erweckt; Körner „was Ihr In jener Stunde mögt verkündet haben, Das mag kein Freudenwort geweſen ſein".

Freudenzähre, wH.; Mh. —n, dichter. wie Freudenthräne; Ramler „ihr Freudenzähren erſtickt nicht meinen Lobgeſang".

Freudenzeichen, ſH.; unv. Mehrh., ein Zeichen der Freude.

Freudenzug, mH.; Mh. —züge, ein Zug bei Freudenfeſten; Herder „wer ſah in manchen Vorſtellungen nicht jene Freudenzüge und Tänze vor den Wagen des Bacchus und der Ariadne?".

freudereich, Bw. u. Nbw., reich an Freude; vCollin „um dort Mit freudenreichem Frühlingsglanz zu leuchten".

Freuderuf, mH.; Mh. —e, wie Freudenruf; Klopſtock „ich ſing es mit dankendem Freuderuf dem Wiederhall".

Freudeſchrecken, mH.; Mh. —en, ein durch plötzliche und unvermuthete Freude verurſachter Schreck; Klopſtock „ſchleunig entſtand ein Rufen des Freudeſchreckens".

Freudeſingen, ſH. o. Mh., ein freudiges Singen; Herder „daß er das Freudeſingen ... und Umarmen ... nicht mitmachen kann".

freudeſtrahlend, Bw. u. Nbw., in Freude glänzend; Klopſtock „und riefen mit freudeſtrahlendem Auge".

Freudetaumel, mH., wie Freudentaumel.

freudetrunken, Bw. u. Nbw., bildl. gleichſam vor Freude trunken.

Freudetrunkene (—r), mH. u. wH.; Mh. —e, —n, bildl. eine Perſon, die vor Freude wie trunken iſt; Schiller „verzeih' dem Freudetrunkenen, erhab'ne Vorſicht, dieſe Läſterung!"

Freudetrunkenheit, wH.; bildl. der aus Freude entſtandene trunkene Zuſtand; Wieland „daß ſie vor lauter Eile Und Freudetrunkenheit den Athem faſt verliert".

freudevoll, Bw. u. Nbw., wie freudenvoll.

freudeweinend, Bw. u. Nbw., bildl. und ungew. die Freude in Thränen ausweinend, vor Freude weinend; Klopſtock „und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle freudeweinend entgegen"; ebd. „die ſein freudeweinendes Auge nicht ſieht".

freudezitternd, Bw. u. Nbw., vor Freude zitternd.

freudig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte,

1) in Freude, mit Freude, das Gefühl der Freude habend; Leſſing „ich habe Leute gekannt, die wenn ſie ſehr freudig waren, gegen einen armen Teufel ein Uebriges thaten"; Schiller „vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt wie heut', Das ſchön Vollbrachte freudig überdenkend"; Matthiſſon „die am Abend freudig ſich umfaſſen, Sieht die Morgenröthe ſchon erblaſſen"; Goethe „freudig das Begonnene vollendet"; Schiller „auf meine Bürgſchaft ſchied er freudiger von hinnen"; Klopſtock „freudig erſchrickſt du über Gott". 2) Freude erweckend, gewährend; eine freudige Nachricht. 3) Freude zeigend, aus Freude hervorgegangen; Schiller „mit freudig melodiſch gewirbeltem Lied Begrüßten erwachende Lerchen die Sonne". 4) mit Freude verbunden; Gellert „die Demuth kann nicht ohne Gefühl der Liebe des Schöpfers ſtattfinden, darum iſt ſie eine freudige Tugend und doch zugleich die ernſthafteſte"; Schiller „dem Soldaten ... entfiel aller freudige Muth". 5) ungew. munter; Luther, Weish. 11, 18. 6) bildl. gedeihlich, im kräftigen Wachsthum; Schiller „das niemals freudig ſich entwickeln kann".

freudigblühend, Bw. u. Nbw., dichter. gedeihlich und ſchön; Tiedge „aus dunkeln Todesbanden Sind die Keime, ſo da ſchliefen, freudigblühend auferſtanden".

Freudigkeit, wH. o. Mehrh., die durch Freude bewirkte heitere Gemüthsſtimmung; Luther, Ap. 4, 13. Ebr. 4, 16; Leſſing „nun ſchlägſt du meine Freudigkeit auf einmal wieder nieder"; Jean Paul „Freudigkeit ... öffnet das Kind dem eindringenden All"; Goethe „Freudigkeit iſt die Mutter aller Tugenden".

freudigmuthig, Bw. u. Nbw., in Freude muthig; Schiller „wag' auch ich zur großen Geiſterſonne freudigmuthig den Vollendungsgang".

freudlos, Bw. u. Nbw., wie freudenlos; Schiller „wo ſie mit dem finſtern Gatten freudlos thronet"; ebd. „im freudlos öden, liebeleeren Leben".

freuen [ahd. freuuen, frouuen, freuuvan, ndrſächſ. frauen, griech. ϕιλοφρονεῖν, ſ. erfreuen], 1) erfreuen jemanden, Freude verſchaffen, gewähren; Baggeſen „auch freut' ich ſo gern die Töchter Mit der Erfüllung"; Schiller „mehr als ich ſagen kann, Freut mich dein Anblick"; Goethe „das freute den Bären"; ebd. „Haſis gleich wird er die Völker Ewig freuen und erfriſchen"; „es freut mich, daß du gekommen biſt". 2) ſich, zrckfz., Freude empfinden, haben; Tiedge „die von der Weisheit ſelbſt verehrte, Nicht leichte Kunſt, ſich ſtets zu freun"; Schiller „dies Geſchlecht kann ſich nicht anders freuen, als bei Tiſch"; Tiedge „klingt die Gläſer an! wer weiß, Ob wir bald uns wieder freuen!"; Schiller „und freun wir uns ſo herzlich, Entgegen dir zu gehn"; Tieck „wie würde ich mich freuen, Paiſiellos Barbier von Sevilla wieder zu vernehmen"; „er freut ſich, daß er wieder bei uns iſt"; auf etwas, Körner „auch freut das rüſt'ge Volk ſich auf die Arbeit"; Seume „ich freue mich auf den Augenblick"; einer Sache, Schiller „ja freue deines Werkes dich"; Goethe „unter ihm pflegten die Schnitter des Mahls ſich zu freuen am Mittag"; Hölty „ſie freuten ſich der ſchönen Gluth"; Leſſing „was freu' ich mich deiner, ſüßes Mädchen!"; ſich herzlich, innig freuen; ſich wie ein Kind freuen, d. h. harmlos; an etwas, Rückert „und freue dich am Kampf, wenn dir der Sieg entrann". — Auch ſH. o. Mh.; Schiller „ſonſt wenn der Vater auszog, liebe Kinder, Da war ein Freuen, wenn er wieder kam"; Körner „mein Hoffen und mein Freuen geht mit unter".

Freund [goth. frionds; ahd. friunt; holl. vriend; agſ. freond], mH., —es; Mh. —es; Mh. —e; ſcherzhaftes Vrklw. **Freundchen**, ſH. o. Mh., 1) eine durch Verwandtſchaft uns nahe Perſon. 2) eine durch gleiche Geſinnung und innige Zuneigung mit uns eng verbundene Perſon, der wir unſer volles Vertrauen gegeben haben; Schiller „ihn würdeſt du aus Tauſenden heraus Zum Freunde dir gewählt, ihn an dein Herz Geſchloſſen haben als den Einzigen", ebd. „ich will den Mann, den ich zum Freund gewählt, Beneidet ſehn"; Leſſing „er iſt mein Freund, und meiner Freunde Muß keiner mit dem andern hadern"; Schiller „es gibt zweiſchneidige Klingen, ungewiſſe Freunde; Ich fürchte dieſe"; ebd. „heller ſpiegelt in des Freunds Geberde Reizender der Himmel ſich". 3) wer ſich uns wohlwollend und freundlich beweiſt, uns zugeneigt iſt; Gutzkow „einige gute Freunde von ihm mußten in dem Loche ſitzen"; Seume „unſere guten Freunde jagen uns hier Angſt ein"; daher falſche Freunde, die nur die Zuneigung heucheln, und boshafte Freunde, die uns heimlich zu ſchaden ſuchen. 4) im allgemeinen Sinn: eine Perſon oder mehrere, die mit uns in Geſchäften verbunden, oder in wohlwollender Geſinnung bei uns iſt; daher gewöhnlich in der Anrede, Goethe „gute Freunde, tauſend Dank!"; ebd. „ſteiget, Freunde, nun aus und geht!"; ebd. „grau, theurer Freund, iſt alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum". 5) der ſich uns in gleicher Geſinnung zu gleicher Abſicht verbindet, Anhänger; Schiller „und werb' im Stillen Freunde für den Bund!"; Uhland „des Böſen Freunde trotzen ſchon, Sie lachen hämiſch, ſprechen Hohn". 6) bildl. Freund einer Sache oder von etwas ſein; Goethe „und theilet nicht der Bühne ſchön Bemühn, Der Künſtler mit dem Freund der Kunſt ſo gern?"; „er iſt kein Freund von vielen Worten"; „die Nacht iſt niemandes Freund"; ſprchw. RA. Feind und Freund, Schiller „ziehe frech durch Feindes und Freundes Lande"; Dingelſtedt „verſchlungen iſt ſo Freund wie Feind in dunkeln Felſenwieſen".

freundbedürftig, Bw. u. Nbw., eines Freundes bedürftig.

freundbrüderlich, Bw. u. Nbw., Umgangsſprache: brüderlich freundſchaftlich.

freundbienſtlich, Bw. u. Nbw., Kanzleiſtil: zu freundſchaftlichen Dienſten geneigt.

freundelos, Bw. u. Nbw., ohne Freunde

zu haben; Kosegarten „freundelos weinst du in meinen Jammer nicht".

freunden, ungebr. ThZ., Freundschaft bewirken; besonders gefreundet für befreundet.

Freundesarm, m.H.; Mehrh. —e, bildl. die freundschaftliche Theilnahme und Liebe; Tiedge „so tröstend mich und innig, Wie Freundesarm, umfing!"

Freundesblick, m.H.; Mh. —e, der Blick eines Freundes; Hölty „und Freundesblicks dann begehren".

Freundesbrust, w.H. o. Mh., bildl. die innige Theilnahme und Liebe eines Freundes; Schiller „freudig werf' ich mich An die vertraute Freundesbrust".

Freundesbündniß, s.H.; Mehrh. —sse, bildl. ein enges Bündniß; Schiller „wird dieses Freundesbündniß, das wir jetzt Erneut, auch noch die späten Enkelsöhne vereinigen".

Freundesgruß, m.H. dichter. o. Mh., der Gruß eines Freundes, als Zeichen seiner Liebe (Schenkendorf).

Freundeshand, m.H., dichter. o. Mehrh., die Hand des Freundes, als Schutz oder zur Versicherung der Treue dargereicht; Schiller „wer ... reicht' euch die treue Freundeshand?"; Grün „ergreifend einen bessern Degen, Die Freundeshand, die ihn bewehre".

Freundeskreis, m.H.; dichter. o. Mh., die Freunde, welche jemand hat; Jacobi „wenn aber mir ein Freundeskreis Zum Kranze Rosen beut".

Freundesland, s.H. o. Mh., das Land eines befreundeten oder verbündeten Volkes; Zschokke „im Lager, wie in Freundesland, galt strenge Zucht".

Freundesliederkreis, m.H.; Mh. —e, ein Kreis von Freunden, die Lieder dichten oder singen (Tiedge).

Freundesnähe, w.H. o. Mh., die Nähe eines Freundes, die es möglich macht, mit ihm zu leben; WHumboldt „in Freundesnähe mir das Schicksal rückte Da Bande, von der Liebe süß gewoben".

Freundesprobe, w.H.; Mh. —n, eine Probe, wodurch uns jemand seine Freundschaft bezeugt (Tieck).

Freundessinn, m.H. o. Mh., die freundschaftliche Gesinnung jemandes gegen uns.

Freundesstreich, m.H.; Mh. —e, ein Hieb von einem Freunde ausgeführt; Schiller „von Freundesstreichen Liegt Hypanis, liegt Dymas hingestreckt".

Freundestücke, w.H. o. Mh., die Tücke eines Freundes; Schiller „mancher fiel durch Freundestücke".

Freundin, w.H.; Mh. —nnen, 1) eine weibliche Person, die uns befreundet, durch Freundschaft mit uns verbunden ist; Lessing „du sollst vergebens dich zu meiner Freundin, Zu meiner Schwester nicht erboten haben!"; JPaul „sie erhob die Freundin noch gewaltiger als er"; Schiller „geh! nimm das letzte Lebewohl auf ewig Von deinen Freundinnen". 2) Freundin von etwas, einer Sache sein, d. h. es oder sie lieben; Schiller „Diana, der Freundin der Jagden, lasset uns folgen"; ebd. „nur zur Sache. Auch ich bin eine Freundin von Geschichten". 3) bildl. Schiller „die Zeit, die Freundin der Unglücklichen".

freundlich [ahd. friuntlih, agf. freondlice], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Wohlwollen durch ein heiteres Wesen und Benehmen in Wort und That zeigend; Seume „und er macht zu einer Kleinigkeit eben kein sehr freundliches Gesicht"; Goethe „und grüßten sie freundlich"; ebd. „blickt mit Selbstgefälligkeit ihn freundlich an"; ebd. „und er sagte darauf mit freundlich scherzenden Worten"; ebd. „und es fordert ihn auf der Wirth mit freundlichen Worten"; vMiltitz „grüß' dich! so ruft's ihm freundlich zu!"; freundlich mit jemandem thun; Goethe „und mußt dich glücklich halten, Wenn er nur freundlich sieht"; Tieck „seine freundliche Gestalt trat jetzt in unsern Mädchenzirkel"; Lenau „und aller Blicke haften schmerzumflossen Auf ihrem lieben freundlichen Genossen". 2) bildl. von leblosen Dingen: wohlwollend; Schiller „da ist nah' und fern Kein Busen, der ihm freundlich Schutz gewährte". 3) bildl. angenehm, lieblich, heiter; Schiller „oder wollen wir uns der blauen Göttin, der ewig bewegten, vertrauen, Die uns mit freundlicher Spiegelhelle Ladet in ihren unendlichen Schooß?"; Goethe „ach, wenn in unsrer engen Zelle Die Lampe freundlich wieder brennt"; ebd. „sei ruhig, freundlich Element"; im eigenthümlichen Gebrauch Goethe „hier ist nicht freundlich zu trinken, die Fliegen umsummen die Gläser"; freundliches Wetter; eine freundliche Wohnung; eine freundliche Gegend; Matthisson „so freundlich strahlte durch Platanengrün Der Stern der Dämm'rung, unsers Bundes Zeuge". 4) das was aus Wohlwollen geschieht oder geschehen ist; Goethe „dann gedenket auch mein und meines freundlichen Dienstes, Den ich aus Liebe mehr als aus Verwandtschaft geleistet". 5) Brgb. freundliche Bergarten, sind Steinarten, die Erzgehalt haben, deshalb den Bergleuten eine freundliche Erscheinung sind.

Freundliche, s.H. o. Mh., 1) die Eigenschaft des Benehmens, einer That ꝛc., wodurch sie freundlich erscheint; „sein ganzes Wesen hat etwas Freundliches, das wohlthut". 2) das was freundlich ist, entgs. das Feindliche; JPaul „alles was sich sonst nie berührt, selber die verschiednen Jahreszeiten und Religionen, alles Feindliche und Freundliche wird in Einen lichten, frohen Kreis gerundet".

Freundlichkeit, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Wesen einer Person, indem sie freundlich ist; Wieland „drauf spricht der schöne Zwerg mit Freundlichkeit zum Alten"; Goethe „nur Freundlichkeit sah er im Auge". 2) ein freundliches, angenehmes Ansehen; Hauff „die engen kalten Straßen mit ihren hohen dunkeln Giebelhäusern hatte der schöne Morgen heller als sonst beleuchtet und ihnen einen Glanz, eine Freundlichkeit gegeben, die zu dem heutigen festlichen Ansehen der Stadt gar trefflich paßte". 3) m. Mh., eine freund-

liche That; „er hat ihm viel Freundlichkeit erwiesen".

freundlos, Bw. u. Nbw., wie freundelos; JASchlegel „was frommt es dem, der freundlos ist?"; Schiller „lebe, mein Sohn! Laß deine Mutter nicht freundlos im Land der Fremdlinge zurück".

freundnachbarlich, Bw. u. Nbw., im guten nachbarlichen Einvernehmen freundschaftlich; Wieland „und beide hatten sich in diesen Abendstunden zu einer Verfahrt freundnachbarlich verbunden"; Musäus „er entdeckte der Mutter freundnachbarlich seine christliche Absicht auf ihre tugendliche und ehrsame Tochter".

Freundrecht, sH.; Mh. —e, ungew. das Recht eines Freundes oder Verwandten; Luther, Jer. 32, 7.

Freundschaft [ahd. fruintscheftc, vriuntscaf], wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Verwandtschaft; Lessing „unsere Wechsel bleiben also in der Freundschaft"; ungew. auch: Innung, Zunft; Luther, 2 Chron. 4, 21. 2) das innigste aus Zuneigung und Vertrauen hervorgegangene gegenseitige Verhältniß zweier oder mehrer Personen; Uhland „doch, was alle Freundschaft bindet, Ist, wenn Geist zu Geist sich findet"; Schiller „Achtung nur ist der Freundschaft unfehlbares Band"; Lessing „so schreibet unsrer Freundschaft Nur gleich den Scheidebrief!"; Schiller „meine Freundschaft kann ich Ihnen So wenig, als noch gestern meine Liebe Verschenken an ein andres Weib"; ebd. „komm, Schwester, laß uns Freundschaft schließen!"; die Freundschaft auflösen; gew. mit Liebe verbunden, Goethe „Lieb' und Freundschaft sind dir nah'"; die Mh., JPaul „nichts ist schädlicher ..., sowohl in Ehen als Freundschaften seiner Seelen, als ein langer unaufgelöster Verhalt auf einem Mißton". 3) das freundliche Vernehmen, in dem man mit anderen steht; in Friede und Freundschaft mit jemandem leben. 4) m. Mh., ein Beweis von Wohlwollen durch eine That; „ich habe ihm viel Freundschaft erwiesen".

Freundschaftinsel, wH. (Jean Paul), s. Freundschaftsinsel.

freundschaftleer, Bw. u. Nbw., leer von Freundschaft; vThümmel „freundschaftleere Menschen".

freundschaftlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) mit Freundschaft, der Freundschaft gemäß, in Freundschaft, Freundschaft beweisend; Seume „wir schüttelten einander freundschaftlich die Hände"; Lichtenberg „Ihr freundschaftliches Schreiben"; freundschaftliche Gesinnung gegen jemanden hegen; einen freundschaftlich behandeln, auf das freundschaftlichste pflegen u. 2) bildl. JPaul „der seine Verse ... einem freundschaftlichen Zirkel ... vorzudeklamiren wagte", d. h. einem Kreise von Freunden.

Freundschaftsband, sH. o. Mh., bildl. das was die Freundschaft als Bund zusammenhält.

Freundschaftsbeweis, mH.; Mh. —e, ein Beweis von Freundschaft.

Freundschaftsbezeigung, wH.; Mh. —en, die Bezeigung der Freundschaft durch That.

Freundschaftsbund, mH.; Mh. —bünde, ein zwischen Freunden geschlossener Bund, Freunde zu sein.

Freundschaftsbündniß, sH.; Mh. —sse, der Vertrag oder das Uebereinkommen zur Freundschaft, wodurch der Bund entsteht.

Freundschaftsdienst, mH.; Mh. —e, ein Dienst, eine Handlung, die man aus Freundschaft leistet.

Freundschaftserweisung, wH.; Mh. —en, eine That, wodurch die Freundschaft gegen jemand erwiesen ist; Wieland „und mit allen möglichen Freundschaftserweisungen überhaupt".

Freundschaftsfall, mH.; Mh. —fälle, Rchtsw. ein Fall, bei dem Freundschaft in Betracht kommt.

Freundschaftsgemälde, sH.; unv. Mh., bildl. eine Darstellung des Wesens der Freundschaft; Schiller „wir genießen dann die reine Schönheit dieses Freundschaftsgemäldes".

Freundschaftsinsel, wH.; Mh. —n, 1) die Gruppe der Freundschaftsinseln in der Südsee. 2) bildl. JPaul „Hermina, mit der ich am neuen Jahre als ihr ewiger Hausfreund auf die Freundschaftinsel der Ehe gezogen war".

Freundschaftskuß, mH.; Mh. —küsse, ein Kuß zum Zeichen der Freundschaft.

Freundschaftslied, sH.; Mh. —er, ein Lied, worin die Freundschaft besungen wird.

Freundschaftspfand, sH.; Mh. —pfänder, ein Pfand oder Unterpfand der Freundschaft.

Freundschaftssinn, mH. o. Mehrh., der Sinn für Freundschaft.

Freundschaftsstück, sH.; Mehrh. —e; Vrklw. **Freundschaftsstückchen**, sH., unv. Mh., 1) eine That, welche Freundschaft beweist. 2) höhnisch: eine heimtückische, feindselige Handlung jemandes, der unser Freund sein will.

Freundschaftszeichen, sH.; unv. Mh., ein Zeichen der Freundschaft; Chamisso „doch haben sie geehrt Einander, und gewechselt Freundschaftszeichen".

freundvetterlich, Bw. u. Nbw., in der Anrede fürstlicher Personen unter sich: als verwandt und freundschaftlich.

freundwillig, Bw. u. Nbw., Kanzleispr. freundschaftlich und bereitwillig.

Frevel [mittellat. fribolum, fribusculum, friuiusculum, geringes Verbrechen; ahd. frauili Verbrechen, frauali anmaßende Dreistigkeit, vgl. lat. frivolus, ObrD., fräfen kühn, verwegen], mH., —s; unv. Mh.; ObrD. wH., Mh. —n, 1) veralt. Gewalt, Stärke. 2) gew. vorsetzliche boshafte Verletzung an Ehre oder Gut, Verbrechen; Schiller „ein Frevel führte mich herein, Ein Frevel treibt mich aus"; ebd. „den Feldherrn Ermorden, das ist eine Sünd' und Frevel"; Lessing „indem er ... Gewaltig sich ob eines solchen Frevels Erzürnt"; Goethe „und der König gebot, es solle der Rath sich versammeln, Ueberlegen und gleich der Frevel Strafe bestimmen"; einen Frevel (an jemandem, oder an etwas) begehen, rächen, bestrafen, etwas aus Frevel thun, d. h. böswilligem Uebermuth; Goethe

„wie würdeſt du für deinen Frevel büßen“; ebd. „er übet jeglichen Frevel“; im Grchtsw. ein kleiner Frevel d. h. eine thatſächliche Beleidigung, nämlich Schimpfwort, Ohrfeige ꝛc. 3) im guten Sinn: leichtfertiger Muthwille.

frevel [agſ. fraevol, fraevele], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, veralt. und dichter. nur noch gebräuchlich f. frevelhaft; Luther, 5 Moſ. 19, 16. 2 Sam. 22, 49 ꝛc.; Käſtner „die frevle Liſt“; Koſegarten „die frevle Luſt“; JHVoß „dann ſenden mir Elend die Götter Ohne Maß, wie ſie ſenden dem frevelen Schwörer des Meineids“.

Frevelbild, ſH.; Mh. —er, bildl. eine Vorſtellung, wodurch man einen Frevel begeht; Schiller „nein, nein, weg aus meiner Seele, du Frevelbild! ich habe meinen Eid nicht gebrochen, du Einziger!“

Frevelbuße, wH.; Mh. —n, ObrD. eine Buße für Frevel.

Freveler, ungew. f. Frevler.

Frevelgang, mH.; Mh. —gänge, ein Gang, durch den Frevel verübt wird; Goethe „daß ich ein Ende mache ſolchem Frevelgang“.

Frevelgericht, ſH.; Mh. —e, ObrD. ein Gericht, das über Frevel (kleine Vergehen) richtet.

frevelhaft, Bw. u. Nbw.; Stzg. —er, —eſte, aus Frevel gethan, was Frevel verräth, Frevel übend; eine frevelhafte That; ein frevelhafter Menſch; Goethe „das frevelhafte Beginnen“; Schiller „o des frevelhaften Eigenſinns“.

Frevelhandlung, wH.; Mh. —en, eine Frevelthat; Schiller „und eine Frevelhandlung faßt die andere In angeſchloßner Kette grauſend an“.

Frevelluſt, wH. o. Mh., 1) die Luſt am Frevel, Frevel zu begehen. 2) eine frevelhafte Luſt.

Frevelmord, mH. o. Mh., ein frevelhafter Mord; vCollin „ſchon des verübten Frevelmords Schreckengeſtalt“.

Frevelmuth, mH. o. Mh., leichtfertiger, ausgelaſſener Muth, Muthwille; WSchlegel „junges Blut hat Frevelmuth“.

freveln, ZſtZ., Frevel üben, begehen; Luther, Ez. 21, 14 „an ſeinem Nächſten freveln“; Hagedorn „wir freveln wiſſentlich“; Schiller „hier alſo die Städte, wo wieder mein Torus Jupiter Im Angeſicht des keuſchen Tags frevelt“.

freveln, ThZ., in den halliſchen Salzwerken: das geſottene Salz trocknen.

frevelnd [Mtlw.], Bw. u. Nbw., Frevel übend, frevelhaft; Schiller „der ſeine Vollmacht frevelnd überſchritten“; ebd. „welcher Gewalt ſie frevelnd ſich erkühnen“; ebd. „an dem frevelnden Geſchlecht Rächet Zeus das Gaſtesrecht, Wägend mit gerechten Händen“.

Frevelreich, ſH. o. Mh., bildl. u. dichter. das Reich oder das Leben, wo Frevel herrſcht (Tiedge).

Frevelrichter, mH.; unv. Mh., der Richter bei einem Frevelgericht.

Frevelſache, wH.; Mh. —n, eine Rechtsſache, die einen Frevel betrifft.

Frevelſinn, mH. o. Mh., ein zum Frevel geneigter Sinn.

Frevelthat, wH.; Mh. —en, eine frevelhafte That; Schiller „Rache folgt der Frevelthat“.

Frevelvogt, mH.; Mh. —vögte, ObrD. eine obrigkeitliche Perſon, die im Namen des Landesherrn Frevel zur Klage bringt.

frevelvoll, Bw. u. Nbw., voll von Freveln; Koſegarten „es folgte die frechſte der Nächte. Wer mag nennen das Greuel der frevelvollen!“

Frevelwort, ſH.; Mh. —e, ein frevelhaftes Wort; vCollin „o Jüngling! Frevelworte ſprich nicht aus!“

Frevelwuth, wH. o. Mh., eine frevelhafte Wuth, Wuth, in der Frevel begangen werden; Küttner „als ſie mit Frevelwuth Den unbefehdeten Olympus Trotzig und kühn zu beſtürmen drohten“.

freventlich [v. ObrD. fräven, fräffen, kühn, verwegen, dreiſt], Bw. u. Nbw., frevelhaft; ChFWeiße „wer raubte freventlich die königlichen Schätze?“; Schiller „nein! er iſt ermordet, ruhmlos! freventlich!“; Goethe „wenn ihr freventlich ſo lange Guter Ordnung euch entzogen“; ebd. „ich habe mich nicht freventlich vermeſſen“.

frevle, —er, —es, Bw., 1) wie frevel, frevelhaft; Heine „der König ergriff mit frevler Hand Einen heiligen Becher“. 2) muthwillig; Gothe „die andern ſtatt ſolider Dinge Erhaſchen frevle Schmetterlinge“.

Frevler [zſmgez. a. Freveler], mH.; —s; unv. Mh., der einen Frevel begeht oder begangen hat; Goethe „er fürchtet den Frevler mehr als euch!“; Schiller „ein Frevler an dem eignen Blut“.

Frevlerin, wH.; Mh. —nnen, eine weibliche Perſon, die einen Frevel begeht oder begangen hat; Schiller „Ha! ſollte wohl die Frevlerin gewagt In meiner Liebe Heiligthum ſich heben?“

Friaul, Name einer Landſchaft, die als öſtlichſte Provinz oder Delegation zu dem Gouvernement von Venedig gehört; davon **Friauler**, mH., unv. Mh.; **Friaulerin**, wH., Mh. —nnen, eine Perſon, die aus Friaul iſt; das Bw. **friauler** (Alpen ꝛc.).

friedbrüchig, Bw. u. Nbw., den Frieden brechend (Zſchokke).

Friede [ahd. fridu, frido, und wird von frei abgeleitet], oder **Frieden**, mH., —s; o. Mh., 1) die Ruhe und Sicherheit in bürgerlichen Lebensverhältniſſen, in der man nicht beunruhigt wird; Frieden halten d. h. ſich ruhig verhalten; einen in Frieden laſſen, Tieck „laßt mir mein Bräutchen in Frieden“; „er wird ſich Frieden zu verſchaffen wiſſen“; Schiller „kein Friede iſt mit ihr und ihrem Stamm!“; Goethe „Reineken aber, den Dieb, verdroß es, daß wir in Frieden Glückliche Tage verlebten“; ebd. „wir erfreuten uns alle des Friedens“; ebd. „und er, der Aufruhrſtifter, der um Gnade Zu flehen hätte, will uns Frieden ſchenken“; Schiller „regiert in Frieden“; ebd. „durch der Freundſchaft zarte Bande ſich in einem ew'gen Frieden zu vereinen“; Schiller „keineswegs Zum Krieg be-

Digitized by Google

reit, du siehst es, zogen wir in Frieden unsern Weg, nichts Arges denkend". Daher 2) die öffentliche, zu Recht bestehende Ruhe, besonders zur Zeit des Faustrechts, wo der vom Landesherrn verkündete Friede jede Fehde verbot; Goethe „wollt ihr Herren es leiden, daß so des Königes Friede, Sein Geleit und Brief von einem Diebe verhöhnt wird"; ebd. „innerhalb unsers Königs Fried' und freiem Geleite hielt er Lampen gefaßt". Davon Burgfriede, Landfrieden ꝛc. 3) die nach Zwietracht, Kriegen ꝛc. durch Uebereinkunft und Vertrag wieder hergestellte Einigkeit und Ruhe, wodurch der Kampf und Streit beendet wird; den Frieden lieben; Semme „ich sprach zum Frieden"; Schiller „Sorge gibt mir dieser neue Frieden"; ebd. „ihrem Beispiel folg' ich und biete dir Frieden"; Goethe „nimm den Frieden an, den er euch bieten mag" Schiller „Worte des Friedens"; ebd. „doch ich weiß es ja, warum Du meinen Frieden wünschest mit dem Kaiser"; ebd. „und er wird nimmer Friede mit mir machen"; ebd. „die Segnungen des Friedens"; Schiller „und mit dem Frieden zieht geselliges Vertrau'n und holde Eintracht lächelnd ein"; ebd. „redlich wollten wir Den Frieden"; Zschokke „im Frieden leitete der Fürst die Verwaltung nach vorhandenen Uebungen und Gesetzen"; Frieden machen, schließen, stören, brechen, unterhandeln, vermitteln; um Frieden bitten; Frieden wünschen; zum Frieden rathen; den Frieden (d. h. den deshalb geschlossenen Vertrag) unterzeichnen. Ein solcher Friedensvertrag wird nach dem Ort, wo er geschlossen ist, benannt, z. B. der Friede zu Basel, Tilsit ꝛc., oder: der Friede von Preßburg, der posener Frieden ꝛc.; mitten im Frieden; im tiefsten Frieden d. h. wo niemand an eine mögliche Störung dachte. 4) bildl. die Ruhe des Gemüths, indem es von keiner Sorge, Leidenschaft ꝛc. beunruhigt wird; Kosegarten „aber singe die selige Ruhe der Tugend, den Frieden"; Schiller „du hast aus meinem Frieden mich heraus Geschreckt"; Mahlmann „gib dem Leben Sonnenschein, Jungen Muth und alten Wein, Jedem Herzen Frieden!"; Schiller „der Friede wohnt in diesem Kleide nicht"; „in Euren Zügen wohnt der Friede nicht"; ebd. „ein Priester, ein Bote Gottes, Der den Frieden bringt". 5) bildl. die ungestörte Ruhe, insofern sie an Zeit oder Oertlichkeit geknüpft ist; Schiller „den Frieden zu finden, Wohin soll ich mich wenden?"; Matthisson „du spähst auf fernem Boden Des Friedens dunkle Spur: Betrogner, ach! sein Odem Umweht die Kindheit nur"; Schiller „o ihr Tage des Friedens!"; Matthisson „eil' ich zu deinem Frieden, umbüschtes Rhonethal"; Körner „in eines stillen Thales Frieden"; Goethe „eine heitere Unschuldswelt, wo ewiger Friede wohnt". 6) bildl. das Glück, insofern es in ungestörter und dauernder Ruhe besteht; vom Sarge Just. Kerner „welchen Frieden Schließen meine Bretter ein!"; daher auch nach dem christlichen Glauben: der glückliche Zustand des Menschens in der Ewigkeit, „der ewige Frieden"; Tiedge „der Frieden der Unvergänglichkeit"; daher wird Friede auch mit Freude, Ruhe, Segen ꝛc. verbunden, Schiller „Fried' und Ruhe fandst du hier!"; Grün „an Fried' und Segen ist keines ihm gleich"; vThümmel „unter allen Strohdächern hervor blickte Friede und Freude"; JPaul „voll Freude und Friede zog der Notar nach Hause"; Tiedge „hier soll Freud' und Friede sein". 7) bildl. in Kunstwerken, Gemälden ꝛc. der durch Uebereinstimmung aller einzelnen Theile eines Werkes bewirkte Ausdruck oder Schein der Ruhe; Goethe „der über dem Ganzen herrschende Friede erregt in jedem Beschauer wohlthuende Empfindungen". 8) in der Zusammensetzung wird bald Fried—, bald Friede— oder Friedens— (von JPaul Frieden—) gebraucht.

Friedefürst, m.H. o. Mh., Christus; Luther, Es. 9, 6.

Friedegebot, sH.; Mh. —e, lndschftl. Grchtsw. der Befehl, Ruhe zu halten.

Friedekauf, m.H.; Mh. —käufe, lndschftl. Grchtsw. der Kauf einer Sache in Bausch und Bogen, um einen Rechtsstreit zu vermeiden.

Friedel, lndschftl. Vrklw. v. Friedrich.

friedelos, Bw. u. Nbw., wie friedlos.

friedemachend, Bw. u. Nbw., Frieden machend.

frieden, ThZ., einen Ort durch Umzäunung abschließen vom gewöhnlichen Gebrauch, z. B. in einfrieden.

Friedensabschluß, m.H.; Mh. —schlüsse, 1) die That, durch welche der Friede geschlossen wird. 2) die Urkunde über den geschlossenen Frieden.

Friedensahnung, w.H.; Mh. —en, das ahnende Gefühl eines höheren Friedens; Matthisson „ihr Himmelsboten, die ihr unsichtbar Der Menschheit hingesunkne Blumen hebt, Und um des Aberglaubens Weihaltar Im Säuseln hoher Friedensahnung schwebt".

Friedensanerbieten, sH.; unv. Mehrh.; **Friedensanerbietung**, w.H.; Mh. —en, das Anerbieten oder die Anerbietung, Frieden machen zu wollen.

Friedensantrag, m.H.; —träge, der Antrag Frieden schließen zu wollen.

Friedensartikel, m.H.; unv. Mh., eine besondere Bestimmung in einem Friedensvertrage (JPaul Friedenartikel).

Friedensaue, w.H.; Mh. —n, dichter. ein Land, wo alles friedlich lebt und keine feindlichen Absichten hat; Tiedge „wie hochgekrönt mit Ehren Ein Unhold zum Verheeren Durch Friedensauen zieht".

Friedensbedingung, w.H.; Mh. —en, eine Bedingung, von deren Erfüllung der Friede abhängt.

Friedensbogen, m.H. o. Mh., bildl. und dichter. der Schutz eines ungestörten Friedens (Ruhe); Tiedge „einen lichten Friedensbogen Hat die sanfte Fröhlichkeit Ueber unsern Kreis gezogen" ꝛc.

Friedensbote, m.H.; Mehrh. —n, ein Bote, der den Frieden, Ruhe verkündigt; bildl. Lessing „eine einzige Handlung ..., ein einziger Segen, der von einem Friedensboten im Namen der ewigen Güte auf uns

gelegt wird, kann meine zerrüttete Phantasie wieder heilen".

Friedensbotschaft, wH.; Mh. —en, 1) eine Botschaft oder Nachricht, durch welche Frieden verkündet wird. 2) eine Gesammtheit von Personen, die zur Verkündigung des Friedens gesendet werden.

Friedensbrecher, mH.; unv. Mh., der den Frieden durch verübte Gewaltthat bricht.

Friedensbruch, mH.; Mh. —brüche, bildl. der Bruch eines geschlossenen Friedens; JPaul Friedenbruch „nun beging er allemal einen Friedenbruch an seiner Frau"; bildl. in geistiger Beziehung Tiedge „nimm weg die freie Kraft, und wag's, den Friedensbruch, Der ewig uns mit uns entzweiet, zu entwirren!"

friedensbrüchig, Bw. u. Nbw., den Frieden brechend.

Friedensbund, mH.; Mh. —bünde; **Friedensbündniß**, fH.; Mh. —sse, ein zur Wiederherstellung oder Erhaltung des Friedens geschlossenes Bündniß (Tiedge).

Friedensburg, wH.; Mh. —en, bildl. ein fester Ort, wo der Friede in ungestörter Sicherheit wohnt (Klopstock's Ode: Friedensburg).

Friedenseid, fH.; Mh. —e, ein Eid, Frieden zu halten; Schiller „Eins ist mein Trost, der Friedenseid und dein gegebenes Wort".

Friedenseinleitung, wH.; Mh. —en, die Einleitung und Vorbereitung zum Frieden.

Friedensengel, mH.; unv. Mh., bildl. ein himmlisches Wesen, dessen Erscheinung Frieden bringt oder stiftet; Schiller „eh' ich die Schwester zwischen euch Als einen Friedensengel stellen konnte"; Horneffer „steigt ein Friedensengel nieder, Aus dem Zauberreich der Lieder"; auch Tiedge ꝛc.

Friedenserbietung, wH.; Mh. —en, eine Erbietung, die für die Wiederherstellung des Friedens gemacht wird.

Friedensfahne, wH.; Mh. —n, eine als Zeichen des Friedens aufgesteckte Fahne.

Friedensfeier, wH. o. Mh., die Feier des Friedens; Tiedge „ich schreite fort zur höhern Friedensfeier".

Friedensfeind, mH.; Mh. —e, ein Feind des Friedens.

Friedensfest, fH.; Mh. —e, ein Fest, das nach einem geschlossenen Frieden gefeiert wird.

Friedensfeuer, fH.; unv. Mh., ein Feuer oder Feuerwerk, das zur Feier des Friedens angezündet wird.

Friedensflagge, wH.; Mh. —n, eine weiße Flagge, die als Zeichen des Friedens aufgezogen wird.

Friedensfürst, mH.; Mh. —en, ein Fürst, der Frieden gestiftet hat, besonders ein Ehrentitel der Könige in Spanien; Goethe „zu einem bestätigten Friedens- und Landesfürsten erhoben"; Schiller „Sie sehn im Herzog einen Friedensfürsten Und einen Stifter neuer goldner Zeit".

Friedensfuß, mH. o. Mh., bildl. das Maß oder die Art und Weise der Einrichtung, wie sie im Frieden ist; ein Heer auf den Friedensfuß setzen.

Friedensgedanke, mH.; Mh. —n, ein Gedanke, den der Wunsch des Friedens weckt.

Friedensgegend, wH.; Mh. —en, eine Gegend, in der alles friedlich lebt; kein Krieg herrscht; Schiller „was bringt Ihr uns Das böse Zeichen in die Friedensgegend?"

Friedensgeist, mH. o. Mh., 1) der Geist, der den Menschen für Frieden stimmt. 2) bildl. und dichter. ein höheres Wesen, das Frieden bringt; Tiedge „dein leiser Hauch [Nacht!] ist eine hohe Sendung, ein Friedensgeist, ein feierlicher Laut".

Friedensgesandte, mH.; Mh. —n, wie Friedensbote.

Friedensgeschäft, fH.; Mh. —e, das Geschäft, Frieden zu unterhandeln und zu stiften.

Friedensgott, mH.; Mehrh. —götter; **Friedensgöttin**, wH.; Mh. —nnen, bildl. ein Gott oder eine Göttin, oder überhaupt ein göttliches höheres Wesen, das Frieden bringt, schafft und erhält; Tiedge von einem Fürsten „schwöre, deinem Volk ein sanfter Führer, Deiner Welt ein Friedensgott zu sein!"; ebd. „der Geist der Ruh ... führet mir die sanften Friedensgötter der Stille zu". —

Friedenshafen, mH.; unv. Mh., bildl. ein Hafen, eine sichere Stätte der Ruhe; Tiedge „o, dürftest du ein Friedenshafen sein!"

Friedenshain, mH.; Mh. —e, 1) bildl. der Kirchhof, Friedhof; Pfeffel „noch mehr als einer deiner Brüder Schläft neben dir im Friedenshaine". 2) dichter. das Jenseit, wohin der Mensch durch den leiblichen Tod gelangt; Tiedge „ein neuer Wohllaut kam ins Leben Der Friedenshaine jener Flur!"

Friedenshalle, wH.; Mh. —n, bildl. und dichter. eine Halle, worin Friede wohnt; Mahlmann „zu der Götter Friedenshallen".

Friedensharfe, wH.; Mh. —n, bildl. und dichter. eine angenehme Musik; Tiedge „süße Hoffnung! unter Friedensharfen Bildete sich dein Vergötterungstraum".

Friedenshoffnung, wH.; Mh. —en, die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens; Schiller „wir zogen ein Mit Friedenshoffnungen in diese Thore".

Friedenshöhe, wH.; Mh. —n, bildl. und dichter. die Höhe, wohin Unruhe ꝛc. nicht dringt, und die Ruhe des Friedens herrscht (Tiedge).

Friedenshütte, wH.; Mh. —n, bildl. eine Hütte, in welcher Frieden wohnt; Tiedge „halfen ihm die Friedenshütte bau'n"; Goethe „geschätztes Dach der Friedenshütte, die mich barg!"

Friedensinsel, wH. o. Mh., dichter. ein einsamer Ort, wo ungestörter Friede herrscht (besonders in Beziehung auf das Leben, wenn es mit einer Fahrt und einem Meer verglichen wird); Tiedge „eine stille Friedensinsel Nimmt dich endlich schirmend auf", wo es die Ruhestätte des Friedhofes bezeichnet.

Friedensjubellied, fH.; Mh. —er, ein Jubellied, wodurch der abgeschlossene Friede gefeiert wird; Tieck „kaum schwieg der letzte Ton Der Friedensjubellieder".

Digitized by Google

Friedenskammer, wH.; unv. Mh., dichter. das Grab; Tiedge „Wehmuth send' in deine Friedenskammer Eine Roſ' und eine Thrän' hinab"!"

Friedenskunſt, wH.; Mh. —künſte, eine der Künſte, die zu ihrem Gedeihen des Friedens bedürfen.

Friedenskuß, mH.; Mh. —küſſe, ein Kuß, als Zeichen des Friedens und friedlicher Geſinnung; Tiedge „und verſagt ihr, ernſt und ſchweigend, Den erflehten Friedenskuß".

Friedensland, ſH. o. Mh., dichter. das Jenſeit, wo ewiger Friede herrſcht; Matthiſſon „wir heben dann der Wehmuth Flor Und ſchaun zum Friedensland empor"; auch Tiedge ꝛc.

Friedensluft, wH.; Mehrh. —lüfte, dichter. die Luft, welche der Friede verbreitet; Tiedge „dahin, wo Liebe wohnt und Friedenslüfte wehn".

Friedensmarſch, mH.; Mh. —märſche, bildl. die kriegeriſche Muſik beim Marſch, wenn das Heer nach erkämpftem Frieden heimzieht; Schiller „und [wenn] heimwärts ſchlägt der ſanfte Friedensmarſch".

Friedensmünze, wH.; Mh. —n, eine zum Gedächtniß eines geſchloſſenen Friedens geprägte Münze.

Friedensnachricht, wH.; Mehrh. —en, die Nachricht von dem Abſchluß des Friedens.

Friedenspalme, wH.; Mh. —n, dichter. 1) eine Palme, unter deren Schutz Friede herrſcht; Tiedge „ja, es iſt noch eine Ruh vorhanden, Wo das Leben, das in Stürmen irrt, Unter Friedenspalmen endlich landen, Und ans Herz der Liebe fallen wird"; ebd. „das Leben triumphirt, und ſeine Palmen ſchirmen Die heil'gen Stellen deiner Ruh. In dieſe Friedenspalmen flüchte Dein Glaube ſich". 2) ein Palmenzweig, als Zeichen und Kampfpreis des errungenen Friedens.

Friedensparadies, ſH., dichter. ein Paradies, als die Wohnung ungeſtörten Friedens (Tiedge).

Friedenspfeife, wH.; Mh. —n, bei den amerikaniſchen Indiern: eine Tabackpfeife, die ſie einem Fremden als Zeichen gaſtfreundlichen Friedens zum Rauchen geben; JHVoß „Friedenspfeifen nicht mehr beut der Huron".

Friedenspoſt, wH.; Mh. —en, Friedensnachricht.

Friedenspredigt, wH.; Mh. —en, 1) eine Predigt, worin friedliche Geſinnung gelehrt wird; JPaul „werden Sie gleich mir eine Friedenspredigt vor dem Kriege an den Fürſten, der eben den Brandbrief zum Kriegsfeuer hinwerfen will, etwa ſo halten". 2) eine Predigt an einem Friedensfeſt.

Friedenspunkt, mH.; Mehrh. —e, eine einzelne Beſtimmung in einem Friedensvertrage.

Friedensrecht, ſH. o. Mh., das Recht, Frieden ſchließen zu können.

Friedensreich, ſH. o. Mh., ein Ort, wo ungeſtörter Friede herrſcht; Tiedge „kein Wäldchen iſt vertrauter, Als dieſes Friedensreich".

Friedensrichter, mH.; unv. Mh.; **Friedensrichterin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine beglaubigte, anerkannte Perſon, deren Amt iſt, Frieden zwiſchen ſtreitenden Parteien zu ſtiften. 2) überhaupt: eine Perſon, die Frieden vermittelt; Ramler „daß Albion, der meerumfloßnen Erde Gerechte Friedensrichterin, Das Schrecken der beraubten Ozeane werde".

Friedensruf, mH. o. Mh., dichter. der Ruf, es ſei Friede; Tiedge „Friedensruf hab' ich vernommen! Brächt' er mir auch ein Willkommen!"

Friedensſchluß, mH.; Mh. —ſchlüſſe, der Vertrag, wodurch der Frieden zwiſchen kriegführenden Mächten wieder hergeſtellt wird; Tiedge „weil's ihnen, ... An etwas Einigkeit zu guten Friedensſchlüſſen, ... gebricht".

Friedensſinn, mH. o. Mh., der Sinn für Friede; Tiedge „begeiſtre ſie mit ſtillem Friedensſinn"; ebd. „und fing auf einmal an, den Friedensſinn zu lieben".

Friedensſitz, mH.; Mh. —e, ein Ort, wo Friede heimiſch iſt; Tiedge „ſiegend drängen Bilder dunkler Trauer Sich zum ſtillen Friedensſitz hervor".

Friedensſtab, mH.; Mh. —ſtäbe, ein Stab, als Sinnbild des Friedens.

Friedensſtifter, mH.; unv. Mh.; **Friedensſtifterin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Perſon, die Frieden ſtiftet; bildl. Klopſtock „Religion ... Friedensſtifterin".

Friedensſtiftung, wH. o. Mh., die Herſtellung des Friedens.

Friedensſtimme, wH.; Mh. —n, eine Stimme, die Frieden verkündet; Tiedge „ſag' an, du Friedensſtimme, Wo zieht mein Robert ein?"

Friedensſtörer, mH.; unv. Mh.; **Friedensſtörerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, welche durch Streit und Kampfluſt den Frieden ſtört.

Friedensſtörung, wH.; Mh. —en, eine That, wodurch der Friede geſtört wird.

Friedenstag, mH.; Mh. —e, der Tag, an welchem ein Friede geſchloſſen worden iſt.

Friedenstaube, wH.; Mh. —n, bildl. nach der moſaiſchen Erzählung von der Sündfluth, in welcher Noah nach dem Verlauf des Waſſers eine Taube ausfliegen ließ, die zurückkehrend einen grünenden Oelbaumzweig zurückbrachte, als Zeichen, daß das empörte Element in ſeine Grenzen zurückgegangen ſei und Friede herrſche, Goethe „ein Sonnenabglanz hielt und hebt mich gar. Und ſchon begegn' ich einer Friedenstaube, Die holde Zweige der Entſühnung bringt".

Friedenstempel, mH.; unv. Mh. 1) ein dem Frieden geweihter Tempel. 2) ein Tempel, worin Friede herrſcht; bildl. JPaul „ſobald ich in den Friedentempel der Frühlingnacht einging".

Friedensthal, ſH.; Mh. —thäler, 1) ein Thal, in dem man friedlich und ungeſtört vor dem Geräuſch der Welt leben kann; Salis „für den Abend meines Lebens Irgendwo ein Friedensthal". 2) bildl. das glückliche Jenſeit mit ſeinem ewigen Leben; JHVoß „Blick' hinauf, mein Geiſt, Wo im Friedensthal Geneſung Alles Jammers ſteußt".

Friedensthat, wH.; Mh. —en, 1) eine

That, wodurch Frieden bewirkt wird. 2) eine That, die im Frieden gethan wird (Tiedge).

Friedenston, m.H.; Mh. —töne, ein Ton, der Friede verkündet; Tiedge „ich höre Friedenstöne!“

Friedenstraum, m.H.; Mh. —träume, 1) bildl. eine unerfüllte oder zerstörte Hoffnung auf Frieden; Körner „der Blitz, Der all' den schönen Friedenstraum zerschmettert“. 2) bildl. eine dunkle Erinnerung eines verschwundenen Friedenszustandes; Körner „da liegt die arme Stadt! ein Friedenstraum Schwebt noch wehmüthig über ihren Dächern“.

Friedensunterhändler, m.H.; unv. Mh.; **Friedensunterhändlerin**, w.H.; Mehrheit —nnen, eine Person, welche wegen Herstellung des Friedens unterhandelt.

Friedensunterhandlung, w.H.; Mehrh. —en, die Unterhandlung zur Herstellung des Friedens (JPaul ꝛc.).

Friedensurkunde, w.H.; Mh. —n, die zum Abschluß des Friedens ausgestellte Urkunde.

Friedensverein, m.H.; Mehrh. —e, ein Verein von Personen, die zur Erhaltung des Friedens wirken.

Friedensvermittelung, w.H.; Mh. —en, das Bemühen, durch Vermittelung Frieden zu erhalten oder herzustellen.

Friedensvermittler, m.H.; unv. Mh.; **Friedensvermittlerin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Person, welche die Erhaltung oder Herstellung des Friedens vermittelt.

Friedensversammlung, w.H.; Mh. —en, eine Versammlung von Fürsten oder Bevollmächtigten zur Herstellung des Friedens.

Friedensversuch, m.H.; Mh. —e, ein Versuch, den Frieden zu erhalten oder herzustellen.

Friedensvorschlag, m.H.; Mh. —schläge, ein Vorschlag zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens.

Friedenswelt, w.H. o. Mh., bildl. und dichter. die Zeit des Kindesalters, in dem der Mensch die Sorgen und Stürme der Welt nicht kennt, Tiedge „kein Gott vermag ihn zu erstatten, Den süßen Morgentraum aus einer Friedenswelt“.

Friedenswort, s.H.; Mh. —e, friedliche, versöhnliche Worte; Tiedge „und donnre mit dem Fluch des Blutvergusses Den Fürsten an, der kalt ein Friedenswort verwarf!“

Friedenszeichen, s.H.; unv. Mh., das Zeichen des herrschenden Friedens; Goethe „bin ich doch das Mark der Lande, Und, zum sichern Unterpfande, Friedenszeichen jeder Flur“; Schiller „nehmt ihn [den Schmuck] aus meiner Hand zum Friedenszeichen“.

Friedenszeit, w.H. o. Mh., die Zeit, in der Frieden herrscht; entgs. Kriegszeit.

Friedentempel, JPaul s. Friedenstempel.

friedenvoll, s. friedevoll.

Friedepfennig, **Friedeschatz**, **Friedeschilling**, m.H. o. Mh., lndschftl. eine Abgabe für sicheres Geleit.

friedestörend, Bw. u. Nbw., den Frieden störend; Schiller „bricht euer Hader friedestörend an?“

friedevoll, Bw. u. Nbw., stets in Friede lebend; Knigge „heiter und friedevoll leben“.

Friedevolle, s.H. o. Mh., das was Friede gewährt; Klopstock „Fühl' ich so was Stilles und Friedevolles“.

Friedewein, m.H. o. Mh., lndschftl. Wein, der nur in der Ueberzeugung eines dauernden Friedens gekauft wird.

friedfertig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, zum Frieden geneigt, Friede haltend.

Friedfertige (—r), m.H. u. w.H., —n, eine Person, die stets mit allen Menschen in Frieden zu leben sucht; Luther, Matth. 5, 9.

Friedfertigkeit, w.H. o. Mh., der Sinn und das Streben, mit allen Menschen friedlich zu leben; Tieck „lassen wir diese genügsamen Läuterseelen in ihrer stillen Friedfertigkeit“.

friedgewohnt, Bw. u. Nbw., des Friedens gewohnt; Schiller „die wilde Zwietracht und den Klang der Waffen Rufst du in dieses friedgewohnte Thal“.

Friedhag, m.H.; Mehrh. —e, ein Hag, durch welchen ein Feldstück geschützt wird.

Friedhof, m.H.; Mh. —höfe, der gemeinsame Begräbnißplatz eines Ortes. Davon **Friedhofmauer**, w.H.; Mh. —n, eine Mauer, wodurch der Friedhof eingeschlossen ist.

Friedland, Name von Städten in Mecklenburg, Böhmen ꝛc. Davon hieß Wallenstein: Herzog von Friedland, und deshalb wird er auch bloß Friedland genannt, Schiller „und Friedland, der bereuend wiederkehrt“; ebd. „es ist des Kaiser Will' und Ordonnanz, Den Friedland, lebend oder todt zu fahen“; ebd. „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen“. Auch heißt er der Friedländer, daher des Friedländers Streiter; Schiller „sie trauen uns nicht, Fürchten des Friedländers heimlich Gesicht“; ebd. „dafür sind wir des Friedländers Regiment“. Das Bw. heißt sowohl **Friedländer**, als auch **friedländisch**.

friedlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) im Frieden lebend, im Frieden und Ruhe, ohne Streit; ein friedliches Leben; ein friedlicher Mensch; Schiller „von Menschen sind die Wälle rings erfüllt, Von friedlichen, die in die Lüfte grüßen“; ebd. „die Hoffnung, auf einem friedlichen Wege zur Erfüllung ihres Wunsches zu gelangen, bewog“ ꝛc. 2) in Frieden schaffend, wirkend; Schiller „der friedliche Pan, der Flurenbehüter“. 3) wo Friede heimisch ist oder herrscht; Seume „unter mir schöne, friedliche Oelwälder“; Geßner „er wohnet sicher und ruhig unter seinem friedlichen Dache“. 4) bildl. Seume „es ist traurig für die Humanität, daß man sich mit Tigerwuth sogar unter den Zweigen des friedlichen Oelbaums schlägt“, d. h. friedlich, indem der Oelbaum bei den alten Griechen ein Sinnbild des Friedens und heilig war. 5) bildl. nicht gestört durch Unruhe, nicht feindselig oder in feindlicher Absicht; Körner „nein, ruhig, friedlich senke deinen Dolch in meine Brust“. 6) lndschftl. friedliche Tage, solche, an denen kein Gericht gehalten wird.

Digitized by Google

Friedliche (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die friedliche Geſinnung hat, und nicht Streit und Kampf will; Schiller „was kümmert uns, die Friedlichen, der Zank der Herrſcher?"; „ein jeder lebe ſtill bei ſich daheim; Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden".

Friedlichkeit, wH. o. Mh., 1) der friedliche Sinn jemandes. 2) die Beſchaffenheit eines Ortes, wo Friede herrſcht.

friedliebend, Bw. u. Nbw., den Frieden und die Ruhe liebend; Gutzkow „der friedliebendſte Mann von der Welt".

friedlos, Bw. u. Nbw., ohne Frieden.

friedmüthig, Bw. u. Nbw., ObrD. friedfertig.

Friedmüthigkeit, wH. o. Mh., Friedfertigkeit.

Friedpfahl, mH.; Mehrh. —pfähle, Indſchftl. ein Grenzpfahl.

Friedpfennig, mH., wie Friedepfennig.

Friedrich, —s, —en; Mh. —e, m. Taufname, gew. abgekr. Friedel, Fritz; Vrklw. Friedchen, Fritzchen. Unter den Männern mit dem Namen Friedrich ſind ausgezeichnet durch große Thaten, der deutſche Kaiſer Friedrich Rothbart (Barbaroſſa), und der preußiſche König Friedrich II. oder der Große, beide vielfach in Liedern gefeiert; dann der däniſche König Friedrich V., den Klopſtock beſingt.

Friedrichsd'or, mH., —s; Mh. —e, eine Goldmünze mit dem Bildniß des Königs Friedrich, fünf Thaler in Gold werth; Jean Paul „die Friedrichsd'ore".

Friedrike, —ens, —n; Mh. —n, w. Taufname, gew. in Rieke abgekr.; Vrklw. Fritzchen, Fritzel, Riekchen.

friedſam, Bw. u. Nbw., 1) friedliebend, friedlich; Luther, Jer. 51, 59. Jac. 3, 17; JHVoß „hervor dann Schaut' er [der Meergott] im Meer und erhob ſein friedſames Haupt aus den Waſſern". 2) ruhig, ſtill im Frieden; Klopſtock „friedſame Thäler".

Friedſamkeit, wH. o. Mh., Friedlichkeit.

Friedſäule, wH.; Mehrh. —n, ObrD. eine Grenzſäule.

friedſelig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, im Frieden die Seligkeit findend; Ramler „küß' ſein friedſelig Angeſicht"; Blumauer „entferne den raſenden Krieg von unſern friedſeligen Hütten".

Friedſeligkeit, wH. o. Mh., die Seligkeit, welche Frieden gewährt.

Friedthor, ſH.; Mh. —e, ein Thor im Friedhage.

Friedzaun, mH.; Mh., —zäune, wie Friedhag.

frieren [ahd. friusen, Ndrſ. freſen, ſteiermärk. frieſen; jedoch ahd. auch ſchon das Mittlwort befroren, erfroren; vgl. lat. frigere, rigere, griech. φριττω, alemann. ridon, rütteln; friſch, Froſt, Frieſel; unr. ich friere, du friereſt oder frierſt (ObrD. freurſt), er frieret oder friert (ObrD. freurt); ich fror, du frorſt ꝛc.; ich fröre ꝛc.; Mittlw. gefroren], ZſtZ. m. haben; 1) Kälte empfinden, „in den kalten Tagen des Herbſtes und Frühjahrs friert man leicht"; „die Arbeiter haben heute ſehr an die Hände und Füße gefroren"; Goethe „das ärmliche Bübchen! O wärmt mir das Stübchen, Es klappert, es friert". 2) als unpſlZ.: „es friert mich an den Händen und Füßen"; „es hat dieſe Nacht Eis gefroren". 3) m. ſein, durch Kälte ſtarr werden, erſtarren; „die Erde iſt hart gefroren"; Matthiſſon „der Wanderer ſtarrt vom Eiſe, Sein Odem friert zu Schnee"; Schiller bildl. „er iſt nicht zu verwunden, er iſt feſt ... Gegen Schuß und Hieb! Er iſt Gefroren, mit der Teufelskunſt behaftet".

Frieren, ſH., —s; o. Mh., 1) der Zuſtand, in dem man die Kälte empfindet. 2) das Erſtarren der Flüſſigkeiten durch Kälte und Froſt. 3) Indſchftl. Volksſp. das Fieber, indem der Kranke darin einen heftigen Froſt leidet; Goethe „ich wollte lieber noch einmal das Frieren haben".

Fries, mH., —ſes; Mh. —ſe, 1) ein dickes, geköpertes, nicht geſchornes, rauhes Wollzeug; davon **Friesdecke**, wH., ein Stück Fries. 2) Bauk. ein Theil des Hauptgeſimſes der Säulenordnung. 3) Gſchtzw. die Verſtäbung an dem Boden, Bauch und Kopf einer Kanone.

Frieſe, mH., —n; Mh. —n, 1) eine aus Friesland gebürtige männl. Perſon, ein Frieſländer. **Frieſin**, Mehrh. —nnen, eine weibl. Perſon aus Friesland. 2) in den Hanſeſtädten: ein Weißgärber, der zugleich Beutlerarbeit macht.

Frieſel, mH. oder ſH., —s; unv. Mh., eine mit Fieber verbundene Hautkrankheit, als rother oder weißer Ausſchlag; Haug „vor Aengſten ergreift mich ein Frieſel".

Frieſelporzellane, wH.; Mh. —n, eine veilchenblaue gepunktete Porzellanſchnecke.

Frieſenküſte, wH. o. Mh., die Seeküſte von Friesland; Krug v. Nidda „von rauher Frieſenküſte Zog einſt in ſtolzer Ruh' Winfried Der Heidenwüſte German'ſcher Marken zu".

frieſiſch, Bw. u. Nbw., aus Friesland.

Frieslänber, mH., —s; unv. Mh.; **Friesländerin**, wH., Mh. —nnen, wie Frieſe und Frieſin.

friesländiſch, Bw. u. Nbw., frieſiſch.

Friesmacher, mH.; unv. Mh., der Fries webt.

Friesrock, mH.; Mh. —röcke, ein Rock aus Fries.

Fringeiſen, ſH.; unv. Mh., Frbr. der Haſpel zum Ausringen.

fringen, ThZ., Frbr. mit der Haſpel ausringen.

friſch [mittellat. freschus, friscus; holl. friſch; ital. fresco; frz. frais; agſ. ferſch], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) kühl, etwas kalt; ein friſcher Keller, Trunk ꝛc., friſches Waſſer. 2) bildl. was noch nicht verwelkt oder verdorben iſt, und ſein vollkommnes, vollkräftiges Anſehen hat, eben erſt bereitet; Seume „holt ... Hummer, Lachs und friſchen Bärenſchinken"; ebd. „ſo bring' ich Friſche Honigſcheiben hervor"; Tiedge „Myrt' und Aſter ſind noch friſch!"; Schiller

„mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken"; ebd. „die frisch gejagte Beute"; frisches Obſt, Brod, friſche Auſtern, Eier ꝛc. 3) lebenskräftig, neu; Schiller „mein Botenſtab ergrünt von friſchen Zweigen!" 4) bildl. neu, eben angekommen; friſche Mannſchaft; Schiller „ſiehſt du! ſind neue Völker herein, Kommen friſch von der Saal und dem Main"; Körner „ſoll's dann mit Muth an dieſe friſchen Feinde!"; friſche Pferde. 5) bildl. neu, friſcher Schnee; Fröhlich „ich wollt' euch erquicken mit friſchem Thau"; JPaul „ſo findet ſich in der That friſche Wonne". 6) bildl. lebenskräftig, ungeſchwächt, kräftig; Goethe „die friſche Dirne kehrt ſich um"; Schiller „ich hab' zwei friſche Augen"; ebd. „wer friſch umherſpäht mit geſunden Sinnen". 7) bildl. herzhaft; Körner „hoch in den Lüften, unbeſiegt, Geht friſcher Reitermuth"; Leſſing „der ſeinen unvermutheten Gewinnſt Friſch wieder wagte"; Schiller „da lief ich friſch hinzu"; auch als Zuruf in dieſem Sinn, Schiller „friſch, ihr Mädchen, und ſchöpft in den etruriſchen Krug!"; Tieck „friſch auf! Kamerad!"; SprchW. „friſch gewagt iſt halb gewonnen". Ebenſo wird: friſch weg gebraucht f. ohne Unterlaß, raſch hinter einander weg. 8) bildl. lebhaft, voll Leben (vom Ausſehen); Matthiſſon „dies friſche Rebengrün"; Schiller „höret auf, Den friſchen Lebensteppich vor mir auszubreiten". 9) bildl. noch nicht alt, lebhaft wie neu (von Farben); Schiller „friſch noch erglänzt die Wand von heiter brennenden Farben"; Goethe „o göttliches Vermögen mir, Erinnerung! Du bringſt das hehre friſche Bild ganz wieder her"; Schiller „euch iſt in friſchem Angedenken noch Das ernſte Amt". 10) was ſo eben erſt geſchehen iſt; einen auf friſcher That ertappen. 11) kräftig, wie neu geboren (Tiedge). 12) bildl. erquickend; Schwab „friſche Morgendüfte". 13) bildl. ziemlich ſtark (vom Winde); Goethe „ein friſcher Nordwind wird mit dem Tage lebendig".

Friſcharbeit, wH. o. Mh., Httw. das Friſchen des Eiſens ꝛc.

Friſchbäcker, mH.; unv. Mh., ein Bäcker, der ſtets friſches Brod hat.

Friſchbalg, mH.; Mh. —bälge, Httw. ein Blaſebalg an der Friſcheſſe.

friſchbekränzt, Bw. u. Nbw., mit friſchen Kränzen geſchmückt; bildl. Gotter „willkommen, gleich dem friſchbekränzten Morgen, Iſt dir die ſternenloſe Nacht".

Friſchblei, ſH. o. Mehrh., reines metalliſches Blei.

friſchblutend, Bw. u. Nbw., blutend aus friſcher Verletzung; bildl. Schiller „friſchblutend ſteigt die längſt vergeb'ne Schuld Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor".

Friſche, wH. o. Mh., 1) die Kühle; Schubert „des Baches Friſche". 2) bildl. Lebhaftigkeit; „die Friſche der Farben". 3) bildl. Kräftigkeit; JHVoß „Jünglinge näher an Friſche mir ſelbſt"; die Friſche des Geiſtes. 4) m. Mh., etwas das erfriſcht; KlSchmidt „gebadet! die Friſche des Lebens iſt hier".

Friſcheiſen, ſH. o. Mh., Httw. 1) Eiſen, das bei zu ſtarkem Gebläſe nicht recht fließen will. 2) gereinigtes Eiſen.

friſchen, ThZ., 1) ſ. erfriſchen, durch Kühlung, kühlen Trunk (Logau); JHVoß „und der grünliche Laubfroſch, Der im Johannisbeerſtrauch friſchenden Regen erſeufzt". 2) anfriſchen, muthig machen; Herder „ſo nöthig [war es] auf der andern Seite, durch Hinſicht auf Ruhe und Sabbath zu ermuntern und zu erfriſchen". 3) durch Reinigung ꝛc. wieder herſtellen. 4) Httw. Metalle rein darſtellen. 5) Brgb. eine Zeche mit Stollörtern friſchen, d. h. Stollörter in dieſelbe machen. 6) ZſtZ., Igrſpr. ſ. trinken. 7) m. haben, vom wilden Schwein: Junge werfen.

Friſcher, mH., —s; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter, der die Friſcharbeit verrichtet.

friſcherdings, Nbw., ungew. f. friſchweg, ohne Weiteres; Leſſing „daß er nicht lieber mich feſthalten, als friſcherdings auf einen Michaelis losgehen ſollte".

Friſcheſſe, wH.; Mh. —n, Httw. die Eſſe, worin gefriſcht wird.

Friſchfeuer, ſH. unv. Mh., Httw. das Feuer zum Friſchen.

friſchgefangener, Bw. u. Nbw., eben erſt gefangen; JPaul „in ſeinem Bauer, wie ein friſchgefangener Vogel auf- und niederfahren".

Friſchgeſtein, ſH. o. Mh., Brgb. das Geſtein, das ohne Zimmerung ſteht.

Friſchgeſtübe, wH. o. Mh., Httw. Geſtübe, das noch nicht gebraucht iſt.

Friſchgewagte, ſH. o. Mh., das was man herzhaft wagt; Goethe „das Friſchgewagte geräth nur".

Friſchglätte, wH. o. Mh., Httw., Bleiglätte, die wieder in metalliſches Blei umgewandelt werden ſoll.

Friſchheerd, mH.; Mh. —e, Httw., wie Friſchofen.

Friſchheit, wH. o. Mh., der friſche Zuſtand einer Sache.

Friſchkienſtock, mH.; Mehrh. —ſtöcke, Httw. das ausgebleite Kupfer.

Friſchknecht, mH.; Mh. —e, Httw. der Gehülfe des Friſchers.

Friſchling, mH.; Mh. —e, Igrſpr. ein jähriges wildes Schwein.

Friſchmachen, ſH., —s; o. Mh., Httw. das Verſetzen des Schwarzkupfers mit Blei oder Glätte.

friſchmelk, **friſchmilchen**, Bw. u. Nbw., von einer Kuh, nachdem ſie gekalbt hat, von neuem Milch gebend.

Friſchmilchkäſe, wH.; unv. Mh., Käſe, aus friſcher Milch und Sahne.

Friſchofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. der Ofen, worin das Eiſen oder Kupfer gefriſcht wird.

Friſchpfanne, wH.; Mh. —n, Httw. eine Pfanne, worin das Kupfer gefriſcht wird.

Friſchproceß, mH.; Mh. —ſſe, Httw., das Verfahren bei dem Friſchen, das Friſchen.

Friſchſchlacke, wH.; Mh. —n, Httw. friſche Schlacke von flüſſigen Erzen; gepochte Friſchſchlacke.

Friſchſchmelzen, ſH. o. Mh., Httw. das

Schmelzen der Bleierze, die nur noch Silber enthalten.

Frischstück, sH.; Mh. —e, Httw. ein gefrischtes Stück Kupfer oder Blei.

Frischung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Frischen der Metalle. 2) Jgrspr. das Trinken des Wildes und der Hunde. 3) m. Mh., Jgrspr. ein Abführmittel für Hunde.

Frischverfahren, sH. o. Mh., die Art und Weise, wie gefrischt wird.

Frischzacken, mH.; unv. Mh., Httw. eine der Eisenplatten, womit der Frischheerd ausgesetzt wird.

frisiren [frz.], ThZ., die Kopfhaare künstlich kräuseln oder zierlich kämmen. Davon **Friseur** (spr. frisöhr), mH.; Mh. —e, der Haarkräusler, der die Haare zu schmücken gewerbsmäßig betreibt.

Frist [agf. fyrst, ahd. frist, Zeit, gelegene, bequeme Zeit, Aufschub; fristeo, Bedenklichkeit, fristen, erklären, antfristen, herausgeben, anafristen, verleumden], wH.; Mh. —en, 1) ein festgesetzter Zeitraum, in dem etwas geschehen soll; Luther, 3 Mos. 25, 29; Schiller „was kann die kurze Frist ihm helfen?"; ebd. „rasch tritt der Tod den Menschen an; Es ist ihm keine Frist gegeben". 2) die Verlängerung eines bestimmten Zeitraums, Zeit zu etwas, Gestundung; einem Frist geben, lassen; um Frist bitten; Luther, 1 Mos. 6, 3. Dan. 2, 8; Schiller „wie lange Frist, das kann ich nicht ermessen". 3) ein gewisser Zeitraum, in Jahres Frist.

Fristbefehl, mH.; Mh. —e, Rchtsw. ein Befehl, wodurch die jemandem gegebene Frist verlängert wird.

Fristbrief, mH.; Mh. —e, 1) eiserner Brief. 2) wie Fristgewährung.

Fristbuch, sH.; Mh. —bücher, Brgb. ein Buch, in das die Fristen ꝛc. eingetragen werden.

fristen [agf. frystan], ThZ. 1) eine Frist geben d. h. einen Zeitraum bestimmen. 2) [ahd. fristen], aufschieben. 3) einem oder sich das Leben fristen, kümmerlich von einer Zeit zur andern erhalten, sei es in Krankheit oder bei spärlichem Erwerb; vgl. Tieck „mit Chorsingen fristete ich mich durch, späterhin mit Stundengeben". 4) ObrD. etwas retten. — Auch sH. o. Mh.

Fristgeld, sH.; Mh. —er, Gwbw. das Geld, welches vierteljährig für gefristetes Lehn ꝛc. erlegt werden muß.

Fristgesuch, sH.; Mh. —e, Rchtsw. ein Gesuch um Frist, Gestundung (JPaul).

Fristgewährung, wH., Rchtsw. die Gewährung einer Frist.

Fristmittel, sH.; unv. Mh., ein Mittel, das nur vorläufig und auf kurze Zeit hilft.

Fristtag, mH.; Mh. —e, ein Tag, der als Frist gestattet wird.

Fristung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Fristens, das Fristen. 2) Brgb. Fristgeld.

Fristverlängerung, wH.; Mh. —en, die Verlängerung einer Frist.

fristweise, **fristenweise**, Nbw., in gewissen Fristen.

Fristzeche, wH.; Mh. —n, Brgb. eine Zeche, die mit Frist verliehen wird, d. h. wo dem, der sie erhält, eine Frist zur Erfüllung gewisser Verbindlichkeiten gelassen wird.

Frisur [mittelat. frisum, bei den alten Hermunduren fresum, neumärkisch Fräse; frz.] wH.; Mh. —en, eine Krause.

Fritt, mH.; Mh. —e, NdrD. ein kleiner Handbohrer.

Fritte [ital.], wH. o. Mh., Glshw. ein Gemisch von Kieselerde und Laugensalz zum Glasfluß.

Fritz, s. Friedrich.

frivol [frz.], Bw. u. Nbw., 1) gehaltlos. 2) leichtsinnig frei; Tieck „es ist jetzt Sitte geworden, religiös zu scheinen, wenn es manchem auch frivol und unerleuchtet genug zu Muthe sein mag"; Schiller „der frivolste Gegenstand muß so behandelt werden, daß wir aufgelegt bleiben, unmittelbar von demselben zu dem strengen Ernste überzugehen".

Frivolität, wH.; Mehrh. —en, 1) Gehaltlosigkeit. 2) leichtsinniger Muthwille.

froh [ahd. frou, fro; davon freuen], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) freudig gestimmt, erfreut; Luther, 1 Sam. 11, 9. Dan. 6, 23. Apost. 13, 48; Matthisson „wenn froh des Bergmanns Zither Zum Erntereih'n erklang"; Schiller „es nahn in frohem Zug Die Eidgenossen alle"; Goethe „ihr seid glücklich und froh, wie sollt' ein Schmerz euch verwunden"; Bürger „Eia! wie so wach und froh, Froh und wach sind meine Sinnen!"; Tiedge „wo man durchaus nicht anders konnte, Als heiter, schuldlos sein und froh"; Goethe „es rief der Sohn mit froher Geberde"; Tiedge „dann schickt ein Jubelfest Der frohe Siegerchor"; Lenau „und träumt ein buntes himmlisch frohes Hoffen"; froh sein; ObrD. auch m. dem Gen. einer Sache froh, Luther, Apost. 15, 31. 2) fröhlich; Goethe „o, wie froh ist die Zeit, wenn mit der Braut sich der Bräut'gam Schwinget im Tanz"; Lenau „die Lieder, die dieser Flöte einst so froh entquollen"; Goethe „ich wollt', ich hätt' eine frohere Mähr!"; frohe Gespräche; ein frohes Bewußtsein. 3) erfreuend; Goethe „und wie froh das Gefühl des eilig geretteten Lebens"; Klopstock „ich werde mit den Geliebten Nun nicht mehr das Gewächs der frohen Rebe genießen"; ebd. „wenn sie auch wollte, Konnte dann schweigen der Freuden froheste". 4) einer Sache froh werden, Freude daran haben, sie freudig genießen; Luther, Hiob 20, 18. Pred. 6, 5. Sir. 14, 5; Lichtwer „des Lebens wird er nimmer froh".

Frohe (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die erfreut ist; Schiller „Gram und Armuth soll sich melden, Mit den Frohen sich erfreun".

Frohgefühl, sH.; Mh. —e, ein frohes Gefühl (Tiedge).

Frohgesang, mH.; Mh. —sänge, ein fröhlicher Gesang; Herder „und all dein Leben sei ein Frohgesang".

Frohheit, wH. o. Mh., ungew. f. Fröhlichkeit.

fröhlich [ahd. frounelich, frolich; mhd. vroleich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) in der Freude vergnügt, heiter, das Gefühl der Freude ausdrückend, demſelben freien Lauf laſſend; Luther, Eſ. 65, 19; Gries „immer fröhlich, immer heiter, Geht ſich's leichter durch die Welt"; Goethe „fröhlich kommt ihr und heiter"; Simrock „wie fröhlich ward er bald"; JPaul „er hatte die Thorheit der müßigen und vornehmen Leute, er wollte ſtets fröhlich ſein"; Schiller „noch keinen ſah ich fröhlich enden, Auf den mit immer vollen Händen Die Götter ihre Gaben ſtreun"; JHVoß „fröhliches Herz"; Schiller „ein geſittet fröhlich Volk". 2) bildl. gedeihlich, ungehindert; Schiller „ihr Bäume, die ich gepflanzet, grünet fröhlich fort"; ebd. „was die dunkle Nacht geſponnen, Soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen". 3) was froh macht, erfreut; Goethe „er höre ſo ſchnell als möglich die fröhliche Botſchaft"; JHVoß „aber die Herolde trugen ... fröhlichen Wein"; Goethe „das Gelübde der fröhlichen Ehe". 4) was mit Fröhlichkeit verbunden iſt, in der Fröhlichkeit geſchieht; Luther Sir. 14, 14 „ein fröhlicher Tag"; Leſſing „man bringt ſich mit Bedacht in ihr Joch, das uns andere in einer fröhlichen Unbefangenheit überwerfen müſſen"; Goethe „wir haben uns nicht an fröhlichen Tagen erwählet"; fröhliche Spiele; Schiller „nimmer erweckt ihn der fröhliche Reigen, Denn der Schlummer der Todten iſt ſchwer"; Goethe „wie oft gedachten wir, unter einander Schwatzend, des fröhlichen Tags"; Tiedge „ein unumwölkter Sonnenſchein Beſchien das fröhlichſte Getümmel".

Fröhliche (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die fröhlich iſt, ſich freut; Wieland „je größer die Anzahl der Fröhlichen und die Mannigfaltigkeit der Freuden, deſto größer die Wolluſt"; Schiller „fahre fort, den Fröhlichen zu ſpielen"; ebd. „ich höre rauſchende Muſik, das Schloß iſt Von Lichtern hell. Wer ſind die Fröhlichen?"

Fröhlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die freudige, heitere Stimmung; Leſſing „ſie ſind trunken, von Fröhlichkeit trunken"; Goethe „als der Winter vorbei, und Laub und Blumen und Blüthen Uns zur Fröhlichkeit riefen". 2) m. Mh., das was heitere Freude gewährt; Hagedorn „ihr ſtolzen goldnen Zeiten, Sagt, ob an Fröhlichkeiten Auch dieſe Zeit euch weichen muß?"

frohlocken [vgl. goth. laikan, vor Freude ſpringen; veralt. lächen, ſpringen], ZſW. m. haben, 1) in lauter Freude fröhlich ſein; Luther, 3 Moſ. 9, 24. Pſ. 42, 5; Schiller „der Prinz frohlockt, hintenangeſetzt zu ſein"; vGollin „ſo ruft das Volk frohlockend"; Schiller „da jauchzten ſeine Mienen, Frohlockt er wie ein Glücklicher". 2) Freude über etwas äußern, mit dem Gen. (einer Sache ꝛc.); Schiller „wir wollen nicht frohlocken ſeines Falls"; aber auch in folgendem Gebrauch, Bürger „der jetzt frohlockt, es werde mein Geſicht Nicht lange jener Sonne Glanz mehr ſchauen". 3) m. dem Dat., Freude laut bezeigen; Luther, Pſ. 95, 1 „frohlockt dem Herrn".

frohmüthig, Bw. u. Nbw., frohen Sinn habend; Herder „er war frohmüthig und redlich".

Frohmüthigkeit, wH. o. Mh., ein froher Sinn.

frohn, Bw. u. Nbw., als ſelbſtſtändiges Wort veraltet, bedeutete im Ahd.: heilig, erhaben, herrlich, herrſchaftlich, öffentlich; und iſt nur noch in der Zſtzg. gebräuchlich.

Frohn, mH., —s oder —en; Mh. —e, oder —en, ein Gerichtsdiener.

Frohn, mH.; Mh. —e, die unterthänige Dienſtbarkeit; Stägemann „Geiſt und Arm erlöſ't vom Frohne".

Frohnacker, mH.; Mh. —äcker, ein Acker, deſſen Beſitzer Frohndienſt leiſten muß.

Frohnaltar, mH.; Mh. —altäre, ObD. der hohe, heiligſte Altar.

Frohnamt, ſH.; Mh. —ämter, 1) ObrD. das hohe Amt im katholiſchen Gottesdienſt. 2) ein ehemaliges Erbamt im Erzbisthum Bremen.

Frohnarbeit, wH.; Mh. —en, die Arbeit in herrſchaftlicher Unterthänigkeit.

Frohnarbeiter, mH.; unv. Mehrh., der zur Frohne arbeitet.

Frohnatur, wH. o. Mehrh., das frohe, heitere Weſen, das jemandem von Natur eigen iſt; Goethe „vom Vater hab' ich die Natur, des Lebens ernſtes Führen, Vom Mütterchen die Frohnatur".

frohnbar, Bw. u. Nbw., zum Frohndienſt verpflichtet.

Frohnbauer, mH.; Mh. —n, ein Bauer, der zur Frohne verpflichtet iſt.

Frohnbote, mH.; Mh. —n, der Frohn.

Frohnbrod, ſH.; Mh. —e, Brod, das die Frohnarbeiter von der Herrſchaft erhalten.

Frohnbürger, mH.; unv. Mh., Indſchftl. Spottname eines Schloſſers, der ſchlechte Arbeit macht.

Frohnbürgerarbeit, wH.; Mh. —en, die Arbeit eines Frohnbürgers.

Frohndienſt, mH.; Mh. —e, der Dienſt, den Unterthanen ihrer Herrſchaft leiſten müſſen.

Frohne, wH.; Mh. —n; auch **Fröhne**, wH. o. Mh., 1) alle Dienſte, die Unterthanen der Grundherrſchaft leiſten müſſen, die gezwungene Arbeit für den Grundherrn; Schiller „die Frohn' und die Galeere"; Senme „wahrſcheinlich ſind ſie hier noch ſchwerer durch die Frohnen gedrückt, als irgendwo"; zur Frohne (Fröhne) gehen; etwas zur Frohne thun; bildl. etwas zur Frohne machen, d. h. ſchlecht, nachläſſig, wie es im Herrndienſt zu geſchehen pflegt. 2) Indſchftl. ObrD. jede Verbindlichkeit, z. B. im tyroliſchen Vrgb. heißt der Zehnte die Frohne.

frohnen, ThZ., Frohndienſte leiſten; Langbein „doch müßt ihr zur Strafe mir frohnen"; JPaul „morgen wird ungeſäumt gefrohnt auf der Kloſterwieſe"; Schiller „wegbetrogen von des Lebens Thron, Frohnt ihm jeder Wächter ſchon!"

fröhnen, 1) ThZ., wie frohnen. 2) ungew. mit Frohndienſt belegen, drücken; bildl.

in sklavische Abhängigkeit zwängen; Herder „armes Rom! Tyrann wird auf Tyrann Dich fröhnen!“ 3) ObrD. Beschlag auf etwas legen. 4) ZſZ., einem, dienstbar sein; Hölty „euch, ihr Schönen, Will ich fröhnen Bis an meinen Tod“; Goethe „seinem Triebe zu fröhnen“; seinen Lüsten fröhnen.

fröhnend [Mtllw.], Bw. u. Nbw., im übeln Sinn: knechtisch dienend; bildl. JHVoß „die [Gallia] ... noch fröhnender sich einschmiegt“.

Fröhner, mH., —s; unv. Mh., eine männliche Person, die Frohndienste leistet.

Fröhnerei, wH.; Mh. —en, Indschftl., ein Gefängniß, eine Frohnfeste.

Fröhnerhaus, ſH.; Mehrh. —häuſer; Vrkiw. **Fröhnerhäuschen**, ſH.; unv. Mh., das Haus eines Fröhners.

Frohnfasten, ſH. o. Mh., das allgemeine vierteljährige Fasten in der römisch-katholischen Kirche.

frohnfrei, Bw. u. Nbw., frei von Frohnen.

Frohnfuhre, wH.; Mh. —n, eine Fuhre, die als Frohne gethan wird.

Frohngeld, ſH.; Mh. —er, Geld, das statt der Frohndienste gezahlt wird.

Frohngewicht, ſH.; Mh. —e, in Augsburg: das Gewicht, welches schwerer als das Kramergewicht ist.

Frohngut, ſH.; Mehrh. —güter, ein Gut, auf dem Frohndienst haftet.

Frohnhäusler, mH.; unv. Mh., ein zum Frohndienst verpflichteter Häusler.

Frohnherr, mH.; Mh. —n, ein Herr, dem Frohndienste geleistet werden müssen.

frohnherrlich, Bw. u. Nbw., dem Frohnherrn gehörig.

Frohnherrschaft, wH.; Mh. —en, eine Herrschaft, der Frohndienste geleistet werden müssen.

Frohnhof, mH.; Mh. —höfe, 1) ein Hof, auf dem Frohndienst haftet. 2) Indschftl. ObrD. ein Hof, aus dem eine Kirche ꝛc. gestiftet ist. 3) ehemals: die Pfalzen, Rathhäuser und Gerichtshöfe.

Frohnhufe, wH.; Mh. —n, eine Hufe, worauf Frohndienst haftet.

Frohnkäse, mH.; unv. Mehrh., Indschftl. Käse, den die Frohnarbeiter erhalten.

Frohnknecht, mH.; Mh. —e, ein Knecht, der zur Frohne dienen muß, also nicht freiwillig dient; bildl. Herder „wenn die Religion Gottes keinen Nutzen haben soll, als politische Peitsche Der Böſewichter und Frohnknechte zu sein“.

Frohnkorn, ſH. o. Mh., Indschftl. Korn, das die Fröhner erhalten.

Frohnleichnam, mH. o. Mh., der heilige Leichnam Christi (in der römisch-katholischen Kirche); Tieck „wie man es macht, wenn der Frohnleichnam gefeiert und das Hochwürdigste vorbeigetragen wird“.

Frohnleichnamsfest, ſH., in der römisch-katholischen Kirche: ein jährliches zur besonderen Verehrung des heiligen Leibes Christi vom Papst Urban IV. 1252 angeordnetes hochheiliges Fest; baier. Antlaß (Ablaß), anderswo Blutstag.

Frohnleichnamstag, mH.; Mh. —e, der Feiertag des Frohnleichnamsfestes.

Frohnleichnamswoche, wH.; Mh. —n, die Woche, in welcher das Frohnleichnamsfest gefeiert wird.

Fröhnling, mH.; Mh. —e, ungew., aber im verächtlichen Sinn: der jemandem unterwürfig ist.

Frohnloch, ſH.; Mh. —löcher, Indschftl. Ackrb. eins der nächsten Löcher nach dem Sechloche im Grängel des Pfluges.

Frohnpfennig, mH.; Mehrh. —e, wie Frohngeld.

Frohnpferd, ſH.; Mh. —e, ein Pferd, das zum Frohndienst gestellt werden muß.

frohnpflichtig, Bw. u. Nbw., zu Frohndiensten verpflichtet.

Frohnrecht, ſH. o. Mh., das Recht, wodurch der Frohndienst festgesetzt und bestimmt ist.

Frohnregister, ſH.; unv. Mh., das Register, welches ein Herr über die Frohndienste seiner Unterthanen hält.

Frohnsole, wH. o. Mh., in dem Hallischen Salzwerk: diejenige Sole, welche den Pfännern um einen bestimmten Preis abgelassen wurde, Kaufsole.

Frohntag, mH.; Mh. —e, ein Tag, an dem Frohndienste geleistet werden müssen.

Frohntanz, mH.; Mh. —tänze, Indschftl. ein Tanz, der gemacht werden muß.

Frohnvogt, mH.; Mh. —vögte, ein Vogt oder Aufseher über Frohnarbeiter; Luther, 2 Mos. 1, 11; JPaul „diesen ägyptischen Frohnvogt will ich überspringen“.

Frohnwechsel, mH.; unv. Mh.; eine gewisse Geldsumme, die der Landesherr von den Bergwerkseinkünften erhält.

frohnweise, Bw. u. Nbw., im Frohndienst, zur Frohne.

Frohnwerk, ſH.; Mh. —e, wie Frohnarbeit.

Frohnzins, mH.; Mh. —e, Indschftl. der Rutscherzins.

Frohsinn, mH. o. Mh., ein froher, heiterer Sinn; Goethe „der Mann, dem in reiferen Jahren Sich der gesetzte Verstand aus solchem Frohsinn entwickelt“.

frohsinnig, Bw. u. Nbw., frohen Sinn habend.

fromm, Bw. u. Nbw. [ahd. frum, stark ꝛc.; fruman, hervorbringen; goth. framban, agſ. fremman, bestellen]; Steig. **frömmer, frömmſte**, 1) veralt. f. stark, heftig, tapfer, herzhaft; nützlich. 2) ruhig, niemanden verletzend, ohne Unart; ein frommes Pferd, d. h. das keine Tücke hat; „so fromm wie ein Lamm“. 3) von Kindern: gesittet, artig. 4) mitleidig (aus Gottesfurcht); Gellert „er lieſt und eine fromme Zähre Fließt von des Helden Angesicht“. 5) gottesfürchtig, was aus Gottesfurcht entsteht oder geschieht; Luther, Sir. 7, 23; Matth. 25, 21. 23 ꝛc.; Schiller „der fromme Gottesdiener“; Tieck „o nimm von meiner Armuth an, Spricht sie mit frommem Sinn“; Schiller „fromme Ehrfurcht schaffte mir mein Unglück“; ebd. „schäme dich Der uralt frommen Sitte deiner Väter!“; ebd. „und heben zu dem Himmel

fromme Hände?"; Leſſing „der frommen Einfalt Allein erzählt ich ſie"; ebd. „ja, die dumme, nicht die fromme"; ebd. „die fromme Schwachheit"; Klopſtock „aber o frömmere, Dich auch"; Leſſing „das [Mädchen, welches] ihn wieder mit der frömmſten Liebe liebe"; Goethe „Reineke ſtellte ſich fromm".

Frömmelei, wH. o. Mh., verächtlich: das fromm ſcheinende Reden und Thun.

frömmeln, ZſtZ., gottesfürchtig ſich gebehrden.

Fromme (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, der Gottesfürchtige, der in der Gottesfurcht Gutgeſinnte; Schwab „ein Frommer, auserleſen, Iſt er, iſt Gottes Sohn geweſen!"; Schiller „vielkräftig auch iſt das Gebet der Frommen"; Goethe „des Todes rührendes Bild ſteht Nicht als Schrecken dem Weiſen, und nicht als Ende dem Frommen"; Tiedge „ſo wie dieß Leuchten, ſprach die Fromme, glänzt im Staube ꝛc."

frommen, ZſtZ. m. haben, nützlich ſein, Vortheil bringen; JHVoß „o beſchirme, wenn's frommt, in dem Leben der Prüfung Uns vor Trübſal und Noth"; Goethe „Feindes Mund frommt ſelten"; Muſäus „es frommet auch nicht, jedem Dinge viel nachzugrübeln"; einem, Luther, Sir. 3, 23; Leſſing „ziemte mir's? Und frommte mir's?" ebd. „geht, ſpringt ihm bei, wenn ihm noch Hülfe frommt"; Goethe „was dem Einen frommt, das frommet Allen".

Frommen, ſH. o. Mh.; der Nutzen; Luther, SprchW. 31, 18; Leſſing „der Sache Gottes zu Ehr' und Frommen"; Goethe „zum Schaden oder zum Frommen Mag es gereichen"; Schiller „vielleicht hätt' ich, den Schwachherzigen zu Frommen, der Natur minder getreu ſein ſollen".

Frommheit, wH. o. Mh., ungew. für Frömmigkeit; Tieck „die Milde und Frommheit des Chriſten".

frommherzig, Bw. u. Nbw., ein frommes Herz habend. Davon **Frommherzige (—r)**, mH. u. wH., Mh. —n; und die **Frommherzigkeit**, wH. o. Mh.

Frömmigkeit, wH.; o. Mh., die fromme Geſinnung; Luther, Hiob 31, 6; Tieck „er lebt einſam, eingezogen, ja neigt eher zu einer übertriebenen Frömmigkeit hin"; dichter. im perſönlichen Sinn, Jacobi „wo Frömmigkeit voll Einfalt lacht".

Frömmler, mH.; —s; unv. Mh., **Frömmlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die fromm thut, ohne es in der That zu ſein.

Frömmling, mH., —s; Mh. —e, eine Perſon, die zu großen Werth auf ein frommes Aeußere legt; Goethe „der Strengling und der Frömmling".

Front, Fronte [frz.], wH.; Mh. —n, die Vorderſeite, Stirnſeite eines Gebäudes oder Kriegshaufens; Schiller „niederjagt die Front der Major"; ebd. „lautlos ſteht die Front" d. h. der Kriegshaufe, der Front gemacht; bildl. Front gegen einen (etwas) machen, d. h. zum Kampf ſich bereit zeigen.

Frontloge, wH.; Mh. —n, einer der abgeſperrten Sitze in der Vorderreihe (Jean Paul).

Froſch [ahd. frosg, frosk; agſ. gaersthop], mH., —es; Mh. Fröſche; Vrlw. **Fröſchchen**, ObrD. **Fröſchlein, Fröſchel**, ſH.; unv. Mh., 1) ein vierfüßiges, kaltblütiges Thier, das ſowohl im Waſſer als auf dem Lande lebt (ſ. beidlebig). 2) bildl. als ungew. wH. von einer Perſon im verächtlichen Sinn, die als Schriftſteller ſich öffentlich ausſpricht; JPaul „wenn eine einzige Fröſchin im nächſten Teiche etwas quäket". 3) krankhafte geſchwulſtartige Erhöhungen am Gaumen der Pferde, oder auch unter der Zunge des Menſchen. 4) Erhöhungen und Anſätze an gewiſſen Dingen, z. B. am Geigenbogen der an einer Schraube hin und her zu ſchiebende Theil, wodurch die Haare angeſpannt werden ꝛc.; im Anhaltiſchen ein Armvoll Aehrenhalme, deren einige eine Garbe ausmachen. 5) in Kunſtfeuerwerken: ein kleines zuſammengebogenes Stück, das bei dem Brennen ſpringt.

Froſchader, wH.; Mh. —n, eine Ader unter der Zunge, die in der Froſchkrankheit anſchwillt.

froſchähnlich, Bw. u. Nbw., was einem Froſch ähnlich iſt.

Froſchapfel, mH.; Mh. —äpfel, die grünlichgraue Aepfelart Reinette.

Froſchbiß, mH. o. Mh., eine Waſſerpflanze.

Froſchbogen, mH.; unv. Mehrh., wie Froſchſchnäpper.

Froſchbraten, mH.; unv. Mh., gebratene Froſchkeulen.

Froſchbrut, wH. o. Mh., die noch geſchwänzten jungen Fröſche.

Froſchdiſtel, wH.; Mehrh. —n, die Marienditel.

Froſchei, ſH.; Mh. —er, ſ. Froſchleich.

Fröſchelring, mH.; Mh. —e, Vrgb. ein eiſerner Ring, der um einen Anſteckkeil gelegt wird.

fröſchen, ThZ., Fröſche fangen.

Froſcheppig, mH. o. Mh., der Waſſereppich.

Froſchfang, mH. o. Mh., das Fangen der Fröſche.

Froſchfiſch, mH.; Mh. —e, ein Fiſchgeſchlecht.

Froſchgeier, mH.; unv. Mh., eine Geierart.

Froſchgequak, ſH. o. Mh., das Quaken eines Froſches.

Froſchgerück, ſH. o. Mh., wie Froſchleich.

Froſchgetränk, ſH. o. Mh., ſcherzhaftſpöttiſch: das Waſſer als Getränk, ähnlich: Gänſewein; vKleiſt „wenn man bei dem Froſchgetränke Seine Zeit vertrau'rt".

Froſchhecht, mH.; Mh. —e, ein Hecht, der im April mit den Fröſchen zugleich leicht.

Froſchjagd, wH. o. Mh., wie Froſchfang.

Froſchkeule, wH.; Mh. —n, eine der beiden Hinterkeulen des Froſches.

Froſchlache, wH.; Mh. —n, eine Lache, worin ſich Fröſche aufhalten.

Froſchlaich, mH. o. Mh., der Laich oder

Digitized by Google

die in zähem Schleim eingehüllten Froscheier, Froschgerück.

Froschlaichpflaster, sH. o. Mh.; **Froschlaichsalbe**, wH. o. Mh., ein aus Froschlaich bereitetes Pflaster.

Froschlöffel, mH. o. Mh., die Pflanze Wasserwegerich.

Froschöl, sH. o. Mh., Hlk. ein Oel, in dem Frösche gesotten sind, und das zur Heilung von Krebsschäden gebraucht wird.

Froschpfeffer, mH. o. Mh., die Pflanze Wasserpfeffich.

Froschsattel, mH.; Mh. —sättel, ein Sattel ohne Rücklehne.

Froschschenkel, mH.; unv. Mehrh., wie Froschkeule.

Froschschnäpper, mH.; unv. Mh., eine kleine Armbrust, zum Schießen von Fröschen.

Froschschnecke, wH.; Mh. —n, eine kleine bunte Meerschnecke.

Froschstein, mH.; Mh. —e, der Krötenstein.

Froschwels, mH.; Mh. —e, eine Welsart, mit froschähnlichem Kopf.

Froschwurm, mH.; Mh. —würmer, die Froschbrut.

Frost [ahd. frost, froste, frosti, forst], mH., —es; Mh. Fröste, 1) eine Kälte, in der Flüssigkeit erstarrt; JPaul „die gemäßigten Länder, welche zwischen Frost und Wärme, doch mit Uebergewicht der letztern, wechseln"; „der frühzeitige Frost hat der späten Saat geschadet"; „die späten Fröste sind im Frühjahr nachtheilig"; „der Frost steckt noch in der Erde" d. h. sie ist noch tief gefroren; „offener Frost", d. h. Kälte ohne Schnee. 2) bildl. die erstarrende Kälte des Todes; Schiller „mir gießt sich bei dem unglückselgen Namen Ein Frost des Todes durch die Glieder"; ebd. „an ihrer warmen Brust ins Leben sie zu rufen, Die schon der Frost des Todes überflogen". 3) bildl. die Gefühllosigkeit; Lessing „wie daß des Undanks Frost die kalten Lippen bindet". 4) o. Mh., bildl. ein heftiges Gefühl der Kälte, besonders im Fieber; Tieck „ein Gefühl bemeisterte sich wie ein Frost ihres ganzen Wesens"; „er hat abwechselnd Frost und Hitze". 5) ein gefrorner Gegenstand; in den Frost graben, d. h in die gefrorne Erde; eine Salbe für den Frost, d. h. erfrorne Glieder.

Frostableiter, mH.; unv. Mh., etwas, wodurch die Kälte abgewehrt wird; JPaul „Bewegung ist der dritte Frostableiter".

Frostbeule, wH.; Mh. —n, eine durch Frost verursachte Beule.

Frostbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer, um in die gefrorne Erde zu bohren.

frösteln, ZfZ. u. unpfIZ., ein leichtes Frostgefühl empfinden; „es fröstelt mich". — Auch sH. o. Mh.; Günther „der Anstoß wandelt mich mit einem Frösteln an".

frosten, ZfZ., ungew. f. Frost empfinden.

frostern, Bw., Volksspr., wer leicht die Kälte empfindet; ein frosterner Mensch.

Frostgeschwulst, wH.; Mh. —schwülste, eine durch Frost verursachte Geschwulst.

frostig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) vom Wetter: sehr kalt. 2) was sehr kalt ist; JPaul „die Beschreibung eines entsetzlich-frostigen Landes". 3) bildl. was kalt ist und die Wärme des Gefühls nicht erregt; ein frostiger Scherz; Schiller „mit frost'gen Eisesblicken"; Uhland „ein frostiger Willkommen"; Wieland „eine frostige Beschreibung". 4) bildl. gefühllos, theilnahmlos; Gellert „bei diesen frostigen Leuten sind wir nichts nütze"; Lessing „und er wär' vor Freuden Nicht aufgesprungen? hätte frostig sich Zurückgezogen?"; Körner „und Bist auch von außen so frostig und kalt". 5) gegen Kälte empfindlich, leicht frierend; ein frostiger Knabe.

Fröstler, mH., —s; unv. Mh., verächtlich: ein Mensch, der leicht friert.

Fröstling, mH., —s; Mh. —e, 1) wie Fröstler. 2) bildl. ein gefühlloser Mensch; Overbeck „ein Frösting ist kein weiser Mann".

Frostmonat, mH.; Mh. —e, einer der Wintermonate, in denen es friert.

Frostpflaster, sH.; unv. Mh., ein Pflaster zur Heilung erfrorner Glieder.

Frostpunkt, mH. o. Mh., der Eispunkt, Gefrierpunkt an den Wettergläsern; bildl. JPaul „Eitelkeit des Stolzes und Egoismus sind die beiden Brenn- oder Frostpunkte seiner Eklipse".

Frostrauch, mH. o. Mehrh., die durch sehr starke Winterkälte in der Luft verdickten Dünste.

Frostsalbe, wH.; Mh. —n, wie Frostpflaster.

Frostschmetterling, mH.; Mh. —e, eine Schmetterlingsart in Süd-Europa, die erst zu Ende des Jahrs zum Vorschein kommt.

Frostwetter, sH. o. Mehrh., andauernde Kälte, bei der es friert (JPaul).

Frotteur [frz., spr. frottöhr], mH., —s; Mh. —s, der etwas reibt, um es zu glätten oder zu erwärmen; JPaul „z. B. der Kunststraße, woran er einen ganzen Klumpen Reformateren und Weg-Frotteurs stampfen und klopfen sah, ging er aus dem Wege". — **frottiren**, ThZ., etwas reiben ꝛc.

Frucht [ahd. fruht, goth. fraiv, walliſ. frwith, engl. u. frz. fruit; vgl. das lat. Ztw. frui, genießen], wH.; Mh. Früchte; Vrklw, **Früchtchen**, ObD. **Früchtlein**, sH.; unv. Mh., bezeichnet 1) überhaupt das, was zum Genuß erzeugt ist. Man unterscheidet daher danach, wo sie erzeugt werden, Gartenfrüchte und Feldfrüchte, und in Baden heißt Frucht überhaupt das Getreide (Roggen, Weizen); außerdem versteht man unter Früchte das Obst. Daher vom Getreide z. B. Kosegarten „sparsam genießt sie die Frucht des Halms"; Goethe „der Landmann deckt den Samen mit der Egge, Und nur ein guter Sommer reift die Frucht"; auch: die Früchte stehen gut und versprechen eine reiche Ernte; vom Obst, Gellert „den Reisesack mit solchen Früchten füllen"; Lessing „nehm' sich der Herr in Acht mit dieser Frucht; Zu viel genossen, taugt sie nicht"; Seume „Früchte aller Art"; Goethe „wohl gezogene Spalier-Pfirsichbäume, von denen uns die verbotenen Früchte den Sommer über

gar appetitlich entgegenreiften"; ebd. „wer ihn gepflanzt, man konnt' es nicht wissen. Er war in der Gegend weit und breit gesehn, und berühmt die Früchte des Baumes"; Rückert „ein Mann im Garten Früchte brach"; SprchW. „der beste Baum bringt auch wohl eine kröpliche Frucht"; Früchte einmachen; eingemachte Früchte; Blumen und Früchte. In Rücksicht auf Genießbarkeit und Genuß unterscheidet man Früchte und Samen, indem bei letzterem der Ertrag und die Fortpflanzung hauptsächlich berücksichtigt wird. 2) noch ungeborne oder eben erst geborne Kinder oder Thiere; von Thieren Luther, 5 Mos. 25, 4; JHVoß „denn der Helena gaben die Götter keine Frucht"; jetzt nur noch von ungebornen Kindern; die Frucht im Mutterleibe (abtreiben). 3) bildl. im verächtlichen Sinn das Erklw.: ein ungerathenes Kind; Lessing „er ist ein schönes Früchtchen geworden, der Lelio"; ChFWeiße „so würde meine Tochter ein feines Früchtchen werden"; vStolberg „die Mutter liebt des Schmerzes Frucht, Belohnt durch seine Küsse". 4) ObrD. der Ertrag eines Gutes, Kapitals. 5) bildl. der Nutzen, der glückliche Erfolg, das Erzeugniß einer Thätigkeit; Luther, SprchW. 12, 14. 31, 31 (vgl. bildl. Tiedge „die Frucht am Baum des Lebens"); Lichtenberg „das Werk selbst, die mühsame Frucht eines stillen, fast sechsunddreißigjährigen Brütens, wurde ihm gleichsam abgenöthigt"; Schiller „ernte die Früchte deiner Unthat in Ruhe, meine Gegenwart soll dir den Genuß nicht länger vergällen"; im dichter. Ausdruck ebd. „verloren seh' ich meines Lebens Frucht"; ebd. „es bringt nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet"; ebd. „Rache trägt keine Frucht". 6) lndschftl. die in der Erde befindliche und die Fruchtbarkeit befördernde Feuchtigkeit; „es ist viel Frucht in der Erde".

Fruchtabgabe, wH.; Mh. —n, eine Abgabe von geernteten Früchten.

Fruchtacker, mH.; Mehrh. —äcker, ein Acker, auf dem Früchte gebaut werden.

Fruchtansatz, mH. o. Mh., die Entwickelung oder anfängliche Bildung der Früchte nach der Blüthe.

Fruchtast, mH.; Mh. —äste, der Ast eines mit Früchten besetzten Obstbaums.

Fruchtauge, fH.; Mh. —n, eine Knospe, die Blüthen enthält, also auch Früchte verspricht; entgf. Blattknospe.

Fruchtbalg, mH.; Mh. —bälge, Pflzk. die Art Samengehäuse, die sich mittelst eines Schlitzes an der Seite öffnet.

Fruchtband, fH.; Mh. —bänder, 1) Pflzk. das kurze Band, wodurch die Fruchtkerne in ihrem Gehäuse festsitzen. 2) Bauk. wie Fruchtgehänge.

fruchtbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) reichlich Früchte tragend, gewährend, an Ertrag ergiebig; Musäus „die düstern, undurchdringlichen Wälder waren ausgehauen und in fruchtbares Ackerfeld verwandelt, wo reiche Erndten reiften"; Goethe „die herrliche, weite Landschaft, die sich vor uns in fruchtbaren Hügeln umherschlingt"; vThümmel „der fruchtbarste Getreidebau". 2) bildl. eine fruchtbare Idee; ein fruchtbarer Schriftsteller, d. h. der viel und auch Gutes schreibt. 3) sich sehr vermehrend; „die Kaninchen sind sehr fruchtbar". 4) die Fruchtbarkeit befördernd; fruchtbare Witterung; ein fruchtbarer Regen; ein fruchtbares Jahr, d. h. in dem die günstige Witterung das Gedeihen der Früchte befördert. ObrD. fruchtbarlich.

Fruchtbarkeit, wH. o. Mh., 1) die reichliche Ergiebigkeit im Ertrage und Erzeugen; die Fruchtbarkeit eines Bodens, einer Frau ꝛc.; Seume „die Gegend um Loretto ist ein Paradies von Fruchtbarkeit". 2) eine das Wachsthum befördernde Witterung, die erzeugende Kraft.

Fruchtbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Früchte tragender Obstbaum; Tiedge „wo unter Frucht- und Blüthenbäumen der Freudenbecher ewig schäumt".

Fruchtbaumpflege, wH. o. Mh., die den Fruchtbäumen nöthige Pflege.

Fruchtbaumwald, mH., ein Wald, d. h. eine große Pflanzung von Fruchtbäumen; Tiedge „ein Glanz der stillen Nacht durchzuckt den Fruchtbaumwald".

Fruchtbaumzucht, wH. o. Mh., die Erziehung von Obstbäumen.

Fruchtbeet, fH.; Mh. —e, ungew. für Mistbeet.

fruchtbeglückt, Bw. u. Nbw., beglückt durch Früchte; Goethe „bis zu des Aetna fruchtbeglücktem Fuß".

Fruchtbehältniß, fH.; Mh. —sse, das Samengehäuse in den Früchten.

Fruchtboden, mH.; Mh. —böden, 1) ein Boden zum Aufbewahren des Getreides. 2) Pflzk. an Pflanzen der Theil, auf dem die Blüthe und dann die Frucht wächst.

Fruchtbranntwein, mH.; Mehrh. —e, Branntwein aus Früchten bereitet.

fruchtbringend, Bw. u. Nbw., Früchte hervorbringend; JPaul „so impfte Linnee ... den Perlenmuscheln, die desto mehr Perlen ballen und liefern, je kränker sie sind, künstliche fruchtbringende Krankheiten ein".

Fruchtbuche, wH.; Mh. —n, eine Buche, die schon Früchte trägt.

Fruchteiche, wH.; Mh. —n, eine Eiche, die schon Früchte trägt.

Fruchtebaum, mH., wie Fruchtbaum; Schwab „bist du's, trauter Fruchtebaum?"

Fruchteknoten, mH.; unv. Mh., Pflzk. der Knoten in der Blüthe, welcher den Ansatz zur Frucht bildet, Fruchtknoten; Schiller „und einzeln nur, zerstreuet zeigen sich Des Glückes Fäden, die Gelegenheiten, Die nur in Einen Lebenspunkt zusammen Gedrängt, den schweren Früchteknoten bilden".

Früchtekrone, wH.; Mh. —n, bildl. und dichter. eine mit Früchten geschmückte Krone, d. h. die Aeste und Zweige eines Obstbaums; Schiller „wachse, wachse, blühender Baum, Mit der goldenen Früchtekrone".

fruchten, ZfiZ. m. haben, 1) Frucht bringen; JHVoß „denn nicht karg ist der Boden und fruchtete jeglicher Jahreszeit"; bildl. u. dichter. Tiedge „o dann umblüh'n dich

Saaten; Dann fruchtet Lebensſpur Auf deiner Erdenfläche". 2) bildl. Nutzen bringen; Goethe „fruchtende Fülle"; JHVoß „ehrenvolle Männer fruchtender Wiſſenſchaft".

Fruchterde, wH. o. Mehrh., fruchtbare Erde.

fruchterfüllt, Bw. u. Nbw., voll von Früchten.

Fruchtertrag, mH. o. Mh., der Ertrag von Früchten.

früchteſchwanger, Bw. u. Nbw., bildl. reichgeſegnet mit Früchten oder an Fruchtbarkeit.

Fruchteſſig, mH.; Mh. —e, ein Eſſig aus Früchten (Obſt) bereitet.

Fruchteſſigbrauer, mH.; unv. Mh., der Fruchteſſig bereitet.

Fruchteſſigbrauerei, wH.; Mh. —en, 1) die Bereitung des Fruchteſſigs, **Fruchteſſigfabrikation**, wH. o. Mh. 2) die Anſtalt, worin der Fruchteſſig bereitet wird, wie **Fruchteſſigfabrik**, wH.; Mh. —en.

Fruchteſſigſieder, mH.; unv. Mh., wie Fruchteſſigbrauer.

Fruchteſſigſiederei, wH.; Mh. —en, wie Fruchteſſigbrauerei.

früchtevoll, Bw. u. Nbw., reich an Früchten.

Fruchtfeld, ſH.; Mh. —er, 1) überhaupt: ein früchtereiches Land, fruchtbare Ländereien; JHVoß „Italiens ... Gehölzreich wallendes Fruchtfeld". 2) ein Getreidefeld; Goethe „ein Gleichniß vom hartnäckigen, gefühlloſen Eſel, welchen aus dem Fruchtfelde zu verſcheuchen einer Knabenmenge kaum gelingt".

Fruchtgarten, mH.; Mehrh. —gärten, ein Garten mit Obſtbäumen und Küchengewächſen; JHVoß „und den Armen bereitete Gott in der Wildniß Ohne ſein Thun Fruchtgärten voll heilſamer Blumen und Kräuter".

Fruchtgefilde, ſH.; unv. Mh., ein fruchtbares Gefilde; JHVoß „und ſandte zur Straf' in die Fruchtgefilde des Oeneus Einen Eber voll Wuth".

Fruchtgehänge, ſH.; unv. Mh. Bauk. eine Zierrath, die ein Gewinde von Blättern, Blumen und Früchten darſtellt.

Fruchtgehäuſe, ſH.; unv. Mh., Pflzk., wie Fruchtbehältniß.

Fruchtgeländer, ſH.; unv. Mh., ein mit ſtrauchartig gezogenen Fruchtbäumen beſetztes Geländer; JPaul „ein Stab- und Fruchtgeländer".

Fruchtgewinde, ſH.; unv. Mehrh., wie Fruchtgehänge; bildl. JPaul „ein Fruchtgewinde aus guten Thaten".

Fruchtgott, mH.; Mehrh. —götter; **Fruchtgöttin**, wH.; Mh. —nnen, bei den alten Römern: ein Gott und eine Göttin der Früchte (des Obſtes) Pomona, und der Feldfrüchte Ceres; JPaul „zwiſchen den Porzellanthürmen weißer Berge ſtanden die gefärbten blühenden Höhen, als Throngerüſte der Fruchtgöttinnen".

Fruchtgülte, wH.; Mh. —n, eine Gülte oder Zins, in Getreide entrichtet.

Fruchthain, mH.; Mh. —e, dichter. eine Obſtbaumpflanzung; JHVoß „im ſchön geordneten Fruchthain".

Fruchthaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein Gewächshaus, worin beſonders Obſtbäume gehalten werden.

Fruchthaut, wH.; Mh. —häute, die dünne Haut, welche die Frucht oder die Fruchtkerne vieler Pflanzen umgibt.

Fruchthecke, wH.; Mh. —n, eine aus ſtrauchartig gezogenen Fruchtbäumen beſtehende Hecke; JPaul „das blühende Spalier, deſſen Fruchthecke bisher unſern Liebling von ſeinem Eden trennte".

Fruchthorn, ſH.; Mh. —hörner, ein wie ein Horn geſtaltetes Behältniß, das mit Blumen und Früchten angefüllt als Sinnbild des Reichthums und der Fülle gilt; JPaul „da gerade an den Kantate-Sonntagen die Fortuna ihr Fruchthorn über ihn gehalten und umgeſtürzt hatte".

Fruchthülle, wH.; Mh. —n, Pflzk. wie Fruchtgehäuſe.

Fruchthülſe, wH.; Mehrh. —n, wie Fruchthaut.

Fruchtkaſten, mH.; Mehrh. —käſten, Grtnr. ein viereckiger Kaſten in den Treibgärten, um darin junge Fruchtbäume zu ziehen.

Fruchtkeim, mH.; Mh. —e, der in einem Fruchtkern befindliche Keim.

Fruchtkelch, mH.; Mehrh. —e, wie Fruchtgehäuſe.

Fruchtknoſpe, wH.; Mehrh. —n, wie Fruchtauge.

Fruchtknoten, mH.; unv. Mh., Pflzk. der erſte Anſatz der Frucht in der Blüthe.

Fruchtkorb, mH.; Mh. —körbe; Brklw. **Fruchtkörbchen**, ſH.; unv. Mh., ein Korb oder Körbchen zum Hineinlegen von Früchten; JHVoß „reiche den Fruchtkorb"; bildl. Jean Paul „er machte mich auf die Fruchtkörbchen voll Freuden aufmerkſam".

Fruchtkorn, ſH.; Mh. —körner, das Samenkorn einer Pflanze.

Fruchtkranz, mH.; Mh. —kränze, wie Fruchtgehänge.

Fruchtkrone, wH.; Mehrh. —n, wie Früchtekrone (Tiedge).

Fruchtlager, ſH.; unv. Mh., Pflzk. das Behältniß, worin an den Pflanzen die Fruchtkörner eingeſchloſſen ſind (Kapſeln, Hülſen ꝛc.).

fruchtleer, Bw. u. Nbw., keine Früchte habend.

Fruchtleſe, wH.; Mh. —n, eine Sammlung zuſammengeleſener Früchte; bildl. JPaul „warum gibt es von Allem Blumen- und Unkrautleſen, nur aber noch keine Wein- und Fruchtleſe aus den unzähligen Erziehungsbüchern".

Fruchtlieferung, wH.; Mh. —en, eine Lieferung von Frucht oder Getreide.

fruchtlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, bildl. nutzlos, erfolglos, vergeblich; Leſſing „halten Sie mich nicht für ſo verwildert, daß es mich nicht außerordentlich ſchmerzen würde, wenn ſie durch mein Verſchulden fruchtlos bleiben ſollten"; JHVoß „ja mich ſelbſt (ihr werde das!) nannte ſie fruchtlos";

Digitized by Google

Schiller „ewig fruchtlos ſuchſt du ſeine Spur"; Rochlitz „dann wirſt du fruchtlos reuerfüllt dich winden".

Fruchtmaler, mH.; unv. Mehrh., ein Maler, der Früchte vorzüglich und hauptſächlich malt.

Fruchtmangel, mH. o. Mh., der Mangel an Frucht (Getreide).

Fruchtmarkt, wH.; Mehrh. —märkte, Indſchftl. Getreidemarkt.

Fruchtmaß, ſH.; Mh. —e, ein Getreidemaß.

Fruchtmonat, mH.; Mh. —e, der Monat Fructidor in dem ehemaligen republikaniſchen Jahr, in welchem die meiſten Früchte reifen.

Fruchtmuß, ſH.; Mehrh. —e, ein aus Früchten bereitetes Muß.

Fruchtpreis, mH.; Mh. —e, der Kaufpreis des Getreides.

fruchtreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ergiebig an Früchten. 2) fruchtbar. 3) viele Früchte verſprechend; Klopſtock „der Anblick unſrer nur von uns ſelbſt angebauten und fruchtreichen Beſitze"; Herder „auf die . . . Fluren und auf die fruchtreichen Saaten".

Fruchtreich, ſH. o. Mh., bildl. die Geſammtheit aller Früchte als ein Ganzes betrachtet; Herder „frei, wie im Garten Gottes . . . ſich vom Frucht- und Krautreiche zu nähren angewieſen".

Fruchtröhre, wH.; Mh. —n, Pflzk. in der Blüthe die zur Vermittelung der Befruchtung beſtimmte Röhre (ein weibliches Werkzeug, das den Blüthenſtaub aufnimmt), Staubweg, Stengel.

Fruchtſchaden, mH.; Mh. —ſchäden, ein Schaden, der hauptſächlich die Feldfrüchte (Getreide) auf dem Felde betrifft.

Fruchtſchnur, wH.; Mh. —ſchnüre, wie Fruchtgehänge.

Fruchtſchrumpf, mH. o. Mh., der Abgang des aufgeſchütteten Getreides durch Austrocknung.

fruchtſchwanger, Bw. u. Nbw., bildl. geſegnet mit vielverſprechenden Früchten; J. H. Voß „doch regne nicht; denn traue! Fruchtſchwanger blüh'n die Au'n".

fruchtſchwer, Bw. u. Nbw., ſchwer durch viele Früchte; JHVoß „fruchtſchwer an Lesbos ſonnigen Höh'n erwuchs Ein hehrer Weinſtock".

Fruchtſpeicher, mH.; unv. Mh., ein Getreidespeicher.

Fruchtſperre, wH.; Mh. —n, die Sperre oder das Verbot der Ausfuhr oder Einfuhr von Getreide, Getreidesperre.

Fruchtſtein, mH.; Mh. —e, eine verſteinerte Frucht.

Fruchtſtrauch, mH.; Mh. —ſträucher, ein fruchttragender Strauch (Himbeere ꝛc.).

Fruchtſtück, ſH.; Mh. —e, ein Gemälde, das Früchte (Obſt, Weintrauben ꝛc.) darſtellt; JPaul „Blumen-, Frucht- und Dornenſtücke"; bildl. ebd. „ob ich gleich nur im erſten Theil deiner Biographie hinter meinen Geburtsſchein, nämlich das Fruchtſtück als zufällig aufgeblättert hinlegen konnte".

Fruchttheure, oder **Fruchttheurung**, wH. o. Mh., die Theurung der Frucht (des Getreides).

fruchttragend, Bw. u. Nbw., 1) Früchte tragend; JPaul „der Traumgott führte ihn aus der finſtern Trophoniushöhle der Blindheit heraus und ſtellte ihn vor die blumige fruchttragende Welt". 2) bildl. f. ſchwanger; JPaul „er wurde von ihren letzten Worten an ihr fruchttragendes Leben erinnert".

fruchtwallend, Bw. u. Nbw., reich an wallendem Getreide; JHVoß „bald eilen wir fern in Eutins fruchtwallendes Seethal".

Fruchtwolle, wH. o. Mh., Pflzk. die Wolle gewiſſer Bäume und Pflanzen an den Blüthen (Weide, Pappeln, Wollgras ꝛc.).

Fruchtzeit, wH. o. Mh., die Jahreszeit, wo die Früchte reifen; JHVoß „aber nachdem der Sommer erſchien und die reifende Fruchtzeit".

Fruchtzinſe, wH.; Mh. —n, der in Frucht oder Getreide zu leiſtende Zins.

Fruchtzweig, mH.; Mh. —e, ein mit Früchten beſetzter Zweig.

frugal [frz., lat. nutzenbringend, ordnungsliebend, wirthſchaftlich], Bw. u. Nbw., einfach (von Speiſen und Lebensweiſe); eine frugale Mahlzeit; ein frugales Leben, d. h. ſchlicht, indem man ſich mit dem Einfachen begnügt. Davon **Frugalität**, wH. o. Mh., die einfache Lebensweiſe, Genügſamkeit.

früh; —er, —e, —es, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte [ahd. frua, fruo; Comparativ fruor; Ndrſ. fru. Als Nbw. ſchreibt man gewöhnlich früh, aber auch frühe], 1) was eher als in der gewöhnlichen Zeit geſchehen iſt oder geſchieht, zeitig; früh aufſtehen, früh zu Bett gehen; ein früher Verſtand, d. h. der ſich vor der ſonſt gewöhnlichen Zeit entwickelt hat; Schiller „ihn riß ein tiefer Gram zum frühen Grabe"; vCollin „mich zog ein banges Sehnen früh hierher"; Schiller „wer ſchon ſo früh der Täuſchung ſchwere Kunſt Ausübte, der iſt mündig vor der Zeit"; Rückert „guten Morgen, Marie! ſo frühe ſchon rüſtig und rege?"; Goethe „der göttliche Prophet ſieht deine Jahre, Dein frühes Unglück mit Bedauern an"; ebd. „an der Tochter Statt, der leider frühe verlernen"; Horn „ſo früh ſchon willſt du, ſüßes Leben, ſinken?"; Schiller „ſo hat er nur ſein frühes Grab gegraben, Der unerſättlich alles wollte haben!"; Goethe „denn morgen gehen wir früh"; vCollin „ihm ſag', er möge nicht zu früh frohlocken"; Körner „iſt man je zum Sieg Zu früh gekommen?"; SprchW. „Früh gefattelt, ſpät geritten"; „ſie langte früher an, als man erwartete"; „die Uhr geht zu früh", d. h. ihr Gang iſt zu ſchnell und ſie zeigt deshalb einen Zeitpunkt voraus an; Gellert „wir müſſen uns früh gewöhnen, unſre Neigungen nach unſern wahren Bedürfniſſen einzuſchränken"; Gotter „die frühe ſich verloren hatten, Begegnen ſich im Abendſchatten, Und gehen Hand in Hand zur Ruh"; vMiltitz „bin

auch ein Bote, so wie du, Früh' auf, früh' auf, spät erst zur Ruh"; früh oder spät, auch früher oder später, Schiller „die unerwünschte Schmerzliche Botschaft Früher oder später Bestellt es an jeder Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt". 2) bezeichnet es die Morgenzeit; Schiller „heute frühe sah man es in hoher See Mit voller Kraft das Weite suchen"; Seume „und zeigt nach der Stadt, ich werd' euch danken, Morgen früh mir die gewissen Wege"; Goethe „gewöhnlich schrieb ich alles zur früh'sten Tageszeit"; früh vor Tage; es ist noch sehr früh; mit dem Frühesten, d. h. sehr früh; früh und spät, d. h. stets, Goethe „wenn ich der Wirthschaft mich als wie der meinigen annahm, Früh den Acker und so besorgend den Weinberg!"; ebd. „so zogen wir nun in Ornat Durch Haus und Garten, früh und spat". Um einen bestimmten Zeitpunkt anzuzeigen, wird es entweder unmittelbar mit der Zahl oder damit durch um verbunden, z. B. Schiller „früh sechs sollt' ich wieder anfangen"; aber auch „früh um sechs". Dichter brauchen häufig als Nebenwort die Form früh. 3) was einer älteren, vergangenen Zeit angehört, ehedem war, vor etwas anderem geschah, entstand ꝛc.; Lessing „wer Auf sie nicht größ're Rechte hat, als ich, Muß frühere zum mind'sten haben"; Kosegarten „siehe die Zwillingsschwester der Weisheit; die Mutter gebar sie Neben der frühern, und nannte sie Mäßigkeit"; Schiller „denn wie ein Traumbild liegt es hinter mir Aus früher Kindheit dämmerhellen Tagen"; Tieck „die Mienen und der Ausdruck können sich auch geändert haben; jene früheren Anzeichen deuteten vielleicht auf eine Seelenkrankheit"; JPaul „bis er entdeckte, daß er nur die frühesten seines Lebens thatig ausgebreitet sehe"; Körner „ich folgte unbewußt dem dunkeln Drange, Der mit des Jünglings früh'ster That erwacht!"; JPaul „folglich setzet der Mensch, der anfangs, gleich jedem Weltkörper und seinem eignen, im flüssigen Zustande ist, seine Hauptformen am frühesten [d. h. zuerst, vor allen] an, und später ründet er sich nur ab". 4) im Beginn einer Jahreszeit; frühes Obst; früher Wein; damit zusammengesetzt: Früherbsen, Frühgerste, Frühkartoffeln, Frühkirschen, Frühobst ꝛc.

Frühapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art Aepfel, die frühzeitig reif wird.

Frühaprikose, wH.; Mh. —e, eine Art Aprikose, die früher als andere reif wird.

Früharbeit, wH.; Mh. —en, eine Arbeit, die Morgens gethan wird.

Frühauf, mH., —s; Mh. —e, der sehr früh das Bett verläßt.

Frühaufwartung, wH.; Mehrh. —en, die Aufwartung, welche man jemandem früh macht.

Frühbeet, fH.; Mh. —e, Grtnr. ein Beet, auf dem man durch künstliche Vorrichtung die Gewächse früher als gewöhnlich erzeugt.

Frühbirke, wH.; Mh. —n, eine Spielart der Birke, die früher grünt.

Frühbirne, wH.; Mehrh. —n, die Art Birnen, welche früher als andere reift.

Frühblume, wH.; Mh. —n, eine Blume, die vor allen andern blüht, z. B. das Schneeglöckchen, der Krokus ꝛc.

Frühbohne, wH.; Mh. —n, eine früh reifende Art Bohnen.

Frühe, wH. o. Mh., 1) die frühe Morgenzeit; Matthissen „Nebel der Frühe"; JHVoß „und harrten der heiligen Frühe"; Simrock „dann kommt er in der Frühe". 2) die frühe Morgenzeit, insofern die Sonne mit dem röthlichen Schein der Morgenröthe aufgeht; JHVoß „umschimmert Von der purpurnen Früh'"; Baggesen „die rosige Früh' und die Weiße des Bergschnee's".

Frühduft, mH.; Mh. —düfte, dichter. die duftartige Feuchtigkeit am frühen Morgen; Tiedge „im Frühduft geboren, Die Locken voll Thau, Erfliegen die Horen Das himmlische Blau".

Früherbse, wH.; Mh. —n, eine früh zur Frucht kommende Art Erbsen.

frühestens, Nbw., im frühesten Zeitpunkt; „frühestens im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts", d. h. nicht eher oder früher.

Frühgebären, fH. o. Mh., das zu frühzeitige Gebären.

Frühgebet, fH.; Mh. —e, 1) ein Gebet für den Morgen bestimmt, verfaßt. 2) eine Andachtsstunde am Morgen.

Frühgerste, wH. o. Mh., eine Art Gerste, die früher reift als die andere.

Frühgewand, fH.; —wänder, ein Kleid, das nur am Morgen angezogen wird, Morgenkleid; Kosegarten „im keuschen Frühgewand".

Frühgewölk, fH.; Mh. —e, Gewölk, das am frühen Morgen erscheint.

Frühglut, wH. o. Mh., bildl. die feurige Morgenröthe; Baggesen „und nur eben begann Eos mit purpurnen Händen zu streu'n die Rosen der Frühglut".

Frühgottesdienst, mH. o. Mehrh., der Gottesdienst, der in den frühen Vormittagsstunden gefeiert wird (JPaul).

Frühhecht, mH.; Mh. —e, eine Art Hechte, die früher als andere laichen.

Frühhopfen, mH. o. Mh., eine Art Hopfen, der schon im August zur Reife kommt.

Frühjahr, fH.; Mh. —e, der Frühling (JPaul).

Frühjahrsarbeit, wH.; Mh. —en, die Arbeit, welche während des Frühjahrs gemacht werden muß, besonders in der Landwirthschaft.

Frühkaffee, mH. o. Mh., Kaffee, den man zum Frühstück trinkt.

Frühkartoffel, wH.; Mehrh. —n, jede Kartoffelart, die früher reif wird, als andere Arten.

Frühkirche, wH. o. Mh., wie Frühgottesdienst.

Frühkirsche, wH.; Mh. —n, eine Art Kirschen, die früh reif wird.

frühklug, Bw. u. Nbw., früher klug, als gewöhnlich, altklug.

Frühkohl, m.H. o. Mh., eine Kohlart, die ſehr früh ihr Wachsthum vollendet.

Frühkoſt, w.H. o. Mh., die Nahrung, die man zum Frühſtück zu ſich nimmt; JHVoß „und beſtellte die Frühkoſt".

Frühlamm, ſH.; Mh. —lämmer, ein Lamm, das im frühzeitigen Frühjahr geboren iſt.

Frühlicht, ſH. o. Mh., das Licht des anbrechenden Morgens.

Frühling, m.H., —s (—es); Mh. —e, 1) diejenige Zeit im Jahr, in welcher die Natur wieder erwacht und neues, friſches Leben bekommt, und anfängt zu grünen und zu blühen, daher bildl. die ſchöne, liebliche Jahreszeit; Tieck „der Frühling war in dieſem Jahre vorzüglich üppig erſchienen"; Seume „der Frühling ſchien in den erſten Gewächſen des Jahres mit wohlthätiger Gewalt zu arbeiten"; Bürger „ſtimmt mich kein Frühling mehr"; bildl. werden dieſer Jahreszeit auch körperliche Eigenſchaften zugeſchrieben, Goethe „vom Eiſe befreit ſind Ström' und Bäche Durch des Frühlings holden belebenden Blick"; bildl. die linde Luft dieſer Jahreszeit, Matthiſſon „ſanft, wie am Blüthenbaum des Frühlings Wehn". Bildl. werden nach Frühlingen auch die Jahre gezählt; Geßner „ſchon hab' ich ſechszehn Frühlinge geſehen, doch keiner war ſo ſchön wieder"; JPaul „woran ſie dachte? Den ganzen Weg an ihre Mutter, ohne die ſie einſam in den erſten Frühling trat". 2) bildl. die erſte ſchöne, vollkräftige Zeit des Lebens (die Jugendzeit), oder beſondrer angenehmer Zuſtände ꝛc.; Körner „du ahneſt nicht, wie es mich glücklich macht, Des eignen Frühlings längſt verträumte Freude Verjüngt zu ſehn in meiner Tochter Glück"; ebd. „die ſtillen Knoſpen, die die zarte Bruſt In ihres Frühlings Träumen noch verborgen, Die brechen wunderherrlich auf zur Blüthe"; Schiller „Hoffen, Der Chriſtenheit gezeitigte Verwandlung, Den allgemeinen Frühling aufzuhalten, Der die Geſtalt der Welt verjüngt?"; eigenthümlich Klopſtock „wenn ich in den Umarmungen Eines Jünglings ſie ſah, der die Beredſamkeit Dieſer Augen, und euch fühlet, ihr Frühlinge Dieſer lächelnden Mienen!". 3) bildl. ein zukünftiger ewig ſchöner Zuſtand; Jacobi „ſchaffende Liebe winket einſt der Erde, Daß ein neuer Frühling werde"; Prätzel „und in lichtverklärten Auen Mir der ew'ge Frühling blüht". 4) bildl. Thiere, die vor andern zuerſt und am früheſten im Jahr geboren werden, entgſ. Spätling; Luther, 1 Moſ. 30, 42; JHVoß „die Frühling' allein, allein auch die mittlere". Auch ein zu früh nach der Hochzeit gebornes Kind. — 5) In den mit Frühling zuſammengeſetzten Worten läßt JPaul, wie gewöhnlich, das s weg, daher Frühlingabend, Frühlinganfang, Frühlingduft ꝛc.

frühlingahnend, Bw. u. Nbw., im Vorgefühl des kommenden Frühlings (Roſegarten).

Frühlingsabend, m.H.; Mh. —e, der Abend eines Frühlingstages (JPaul, Matthiſſon ꝛc.).

Frühlingsanfang, m.H. o. Mehrh., der Beginn des Frühlings der Zeit und dem Tage nach (JPaul).

Frühlingsangeſicht, ſH. o. Mh., bildl. ein friſches Anſehen; Tiedge „und das ganze, neue Frühlingsangeſicht".

Frühlingsankunft, w.H. o. Mehrh., der Eintritt des Frühlings durch die Verjüngung der Natur ſichtbar (Tiedge ꝛc.).

Frühlingsanmuth, w.H. o. Mh., die Anmuth, die Lieblichkeit des Frühlings.

Frühlingsarbeit, w.H., wie Frühjahrsarbeit.

Frühlingsathem, m.H. o. Mh., bildl. die milde Luft im Frühling.

Frühlingsaue, w.H.; Mehrh. —n, eine Aue im friſchen Grün des Frühlings; Prätzel „in dem Schmuck der Frühlingsaue, O Natur, wie ſchön biſt du!"

Frühlingsauferſtehn, ſH. o. Mh., bildl. und dichter. die im Frühling geſchehende Verjüngung der Natur (Tiedge).

Frühlingsbach, m.H.; Mh. —bäche, bildl. ein Bach im Frühlinge; Tiedge „ſeht, wie junge Blätter Um den Frühlingsbach, Flattern Liebesgötter".

Frühlingsbaum, m.H.; Mh. —bäume; Vrklw. **Frühlingsbäumchen**, ſH.; unv. Mh., 1) bildl. ein junger Baum; dichter. Klopſtock „auch du biſt, David, erkoren, Um die Zeder Gottes ein Frühlingsbäumchen zu blühen". 2) bildl. die angenehme Zeit und der Ort, wo jemand ſeine Jugend verlebt hat; Tiedge „o dieſe Welt lag weit Von meinen Frühlingsbäumen!"

Frühlingsblume, w.H.; Mh. —n, 1) eine Blume, die im Frühlinge blüht; vThümmel „gleich einem ländlichen Schmaus, mit Den Frühlingsblumen gewürzt". 2) die Pflanze Steinbrech.

Frühlingsblüthe, w.H.; Mh. —n, 1) die Blüthe während des Frühlings. 2) bildl. die angenehme, Lieblichkeit verkündende Zeit des Lebens ꝛc.; Körner „und mancher Frühlingsblüthe gern entſagt, Die meines Lebens Wellenſturm dir knickte"; Tiedge „dieß war der letzte Ton von einem ſchönen Liede, Das in der zarten Frühlingsblüth' entſchlief".

Frühlingsblumentanz, m.H.; Mehrheit —tänze, bildl. und dichter. die Lieblichkeit der Blumenmenge im Frühlinge; Klopſtock „und hören bei dem Frühlingsblumentanz Der Ueberwinder Triumphgeſchrei!"

Frühlingschor, m.H.; Mh. —chöre, bildl. eine Menge Singvögel im Frühlinge; JPaul von der Lerche „die als der Zeuge unſers vorigen frohen Frühlings, als Choriſt alter Frühlingschöre, über uns ſchwebt".

Frühlingsduft, m.H.; Mehrh. —düfte, der angenehme Duft der Frühlingsluft (Tiedge, JPaul).

Frühlingseis, ſH. o. Mh., das Eis, welches im Frühlinge noch friert.

Frühlingsenzian, m.H. o. Mehrh., die Junkerblume.

Frühlingserde, w.H. o. Mh., die Erde in der Frühlingszeit, inſofern ſie in dieſer Zeit wieder erwärmt, neues Leben entwickelt (JPaul).

Digitized by Google

Frühlingsfeier, wH. o. Mh., bildl. die Feier des Frühlings (durch die geeignete Stimmung ꝛc.); Herder „wem ist's nicht gegangen, daß er bei einer Frühlingsfeier, beim Anblick Einer aller Naturscenen nicht allemal erlegen?"; Goethe „dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele, Der Frühlingsfeier freies Glück"; Tiedge „den Feldzug nehm' ich an, Ins Thal der Frühlingsfeier".

Frühlingsfest, sH.; Mh. —e, eine festliche Feier bei dem Eintritt des Frühlings (Tiedge).

Frühlingsfieber, sH. o. Mh., ein Wechselfieber im Frühlinge; JPaul „das dreitägige Fieber, das Quartanfieber, und noch ein Herbst- u. Frühlingsfieber im Allgemeinen"; bildl. ebd. „dieser verpestete Brief steckte Firleins Herz mit dem anhaltenden Frühlingsfieber der Ruhmsucht an".

Frühlingsfliege, wH.; Mh. —n, ein Insekt mit vier Flügeln und Fühlhörnern, der Afterschmetterling.

Frühlingsflur, wH.; Mh. —en, die im Frühling frisch grünende und blühende Flur; Bürger „wie die Braut an Hymens Feste Prangt durch sie die Frühlingsflur"; Hölty „irrt mit euerm Sonnenhütchen Auf die Frühlingsflur hinaus!"; Rückert „aller Thau der Frühlingsflur".

Frühlingsgarten, mH.; Mh. —gärten, ein Garten während des Frühlings; Matthissen „einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten".

Frühlingsgelände, sH.; unv. Mh., ein Gelände im Frühlinge; Goethe „ein allerliebstes Frühlingsgelände".

Frühlingsgesang, mH.; Mh. —sänge, ein Gesang oder Lied, wodurch der Frühling gefeiert wird; Hölty „Frühlingsgesang anstimmend, den heiligen Abend vor Pfingsten".

Frühlingsglanz, mH. o. Mehrh., ein heiterer, milder Glanz der Sonne im Frühlinge; vCollin „um dort Mit freudereichem Frühlingsglanz zu leuchten"; JPaul „die Sonne setzte ihren letzten Tag und Frühlingsglanz herrlich in bewegliche Sterne auf den ... Wellen um".

Frühlingsgott, mH.; Mh. —götter, bildl. eine Gottheit des Frühlings; Goethe „kleine Blumen, kleine Blätter Streuen wir mit leichter Hand, Gute, junge Frühlingsgötter, Tändelnd auf ein luftig Band".

Frühlingshain, mH.; Mh. —e, 1) der im Frühlinge frisch grünend belaubte Hain; Wieland „wie wenn sich, zwischen Myrthenwänden Mit Epheu überwölbt, in einem Frühlingshain Der Tag verliert"; Tiedge „ihr blüht umsonst, ihr jungen Frühlingshaine!" 2) bildl. u. dichter. die frühe Lebenszeit, das Kindesalter; Matthissen „sie [die Kindheit] sieht im Frühlingshaine All' ihre Freuden blüh'n!"

Frühlingshauch, mH. o. Mh., die mildwarme Luft im oder wie im Frühlinge (Tiedge).

frühlingsheiter, Bw. u. Nbw., dichter. heiter wie im Frühlinge; Hölty „sie macht das Herz der Schwermuth frühlingsheiter"; auch bei anderen Dichtern.

Frühlingsheitere, wH. o. Mh., die belebende Heiterkeit der Frühlingsluft; bildl. die Heiterkeit der Stimmung; JHVoß „Frühlingsheitere strahlet im Aug".

frühlingshelle, Bw. u. Nbw., hell wie im Frühling; JPaul „und auf dem frühlingshellem Raum"; Fröhlich „daß ich mit den Sternen allen Ewig frühlingshell mag wallen".

Frühlingshelle, wH. o. Mh., das Licht des Frühlings; Rückert „wo mit einmal Frühlingshelle Wie ein Zauber mich umfing".

Frühlingshimmel, mH. o. Mh., 1) der milde, klare, blaue Himmel im Frühlinge (JPaul); Tiedge „wie ein sanftes Stück vom blauen Frühlingshimmel". 2) bildl. die kindliche Lebenszeit; Zschokke „ich sehne mich nach dieser dämmernden Kindheitswelt, nach jenem Frühlingshimmel".

Frühlingshoffnung, wH.; Mh. —en, bildl. u. dichter. frische, belebende Hoffnung; Matthissen „du [Liebe] wehst ihm Frühlingshoffnung zu, Wenn Laub und Blumen sterben".

Frühlingsholzung, wH. o. Mh., das Holzen im Frühlinge.

Frühlingshymne, wH.; Mh. —n, ein Lied zur Feier des Frühlings (von Tiedge).

Frühlingsjahr, sH.; Mh. —e, bildl. ein Jahr der Jugendzeit; Wieland „der Mensch in seinen Frühlingsjahren".

Frühlingskäfer, mH.; unv. Mh., eine Käferart, Pillenkäfer.

Frühlingskeim, mH.; Mh. —e, ein Keim, der im Frühlinge hervortreibt; JPaul bildl. vom Kinde „diese Natur ist noch eine Winterwüste voll Frühlingskeimen".

Frühlingskind, sH.; Mh. —er, bildl. und dichter. ein Gewächs oder besonders eine Blume im Frühlinge; Schiller „zarte Frühlingskinder"; ebd. „holde Frühlingskinder".

Frühlingsklang, mH.; Mh. —klänge, bildl. der Klang eines Gesanges, den man nur im Frühlinge hört, z. B. von den Singvögeln (Nachtigall ꝛc.); JPaul „er sah eine Heerde stummer Nachtigallen, die sich zum nächtlichen Abzug rüsteten. Wo fliegt ihr hin, ihr süßen Frühlings-Klänge?"

Frühlingskleid, sH.; Mh. —er, 1) ein Kleid für die Zeit des Frühlings. 2) bildl. und dichter. die erneuerte Natur im Frühlinge; Lichtwer „die Flur erscheint im Frühlingskleide".

Frühlingskranz, mH.; Mh. —kränze, bildl. ein Kranz von Blumen, die im Frühlinge blühen; dichter. vom Leben Körner „und ich soll wilder, als der wilde Sturm, Des Lebens schönsten Frühlingskranz zerreißen".

Frühlingskrönung, wH. o. Mh., bildl. und dichter. die feierliche Erneuung der Liebe; Tiedge „unter welcher neuen Frühlingskrönung Wird die Liebe ihren Himmel weihn?"

Frühlingskur, wH.; Mh. —en, ein Heilverfahren im Frühlinge.

Frühlingslächeln, sH. o. Mh., ein liebliches Lächeln; Klopstock „ein heiliges Frühlingslächeln Füllte sein Antlitz".

Digitized by Google

Frühlingslandschaft, wH.; Mh. —en, dichter. eine Landschaft im Frühlinge; Matthissen „der Frühlingslandschaft zitternd Bildniß schwebt Hell in des Stromes Blau".

Frühlingslaut, mH.; Mh. —e, bildl. und dichter. der Gesang der Vögel im Frühlinge; Matthissen „gleich des Waldes ernstem Frühlingslaut, Ertönt die, lang vergess'ne Leier wieder".

Frühlingslicht, fH. o. Mh., bildl. der Frühling; Tiedge „zwei Winter sind vergangen, Und neues Frühlingslicht Ist wieder aufgegangen".

Frühlingslied, fH.; Mh. —er, 1) ein Lied, in welchem der Frühling besungen wird (Uhland). 2) ein Lied, das man beim Beginn des Frühlings singt.

Frühlingsluft, wH.; Mehrh. —lüfte; Vrklw. **Frühlingslüftchen**, fH.; unv. Mh., eine angenehme, heitere Luft; Bürger „ihr Athem ist wie Frühlingsluft"; Tiedge „hört, welch' ein Ruf, der mit dem Lerchenschlage Fernher die blaue Frühlingsluft erfüllt"; JPaul „Frühlinglüfte"; Jacobi „überall Frühlingsluft: Ueberall ein ruhiges Wesen".

Frühlingsluft, wH. o. Mh., bildl. und dichter. die Luft, wie sie der Frühling gewährt; Tiedge „wie vom Wonnerausch der Frühlingsluft getödtet".

Frühlingsmarkt, mH.; Mh. —märkte, ein Markt, der im Frühlinge gehalten wird; JHVoß „und verkaufe dazu den braunen Hengst mit der Bläße Sammt dem bläulichen Stier auf dem Frühlingsmarkte für Spottgeld".

Frühlingsmesse, wH.; Mh. —n, eine Messe, die im Frühlinge stattfindet.

Frühlingsmilde, wH. o. Mh., die Milde des Frühlings; Bürger „denen stete Frühlingsmilde Vom entwölkten Himmel lacht".

Frühlingsmonat, mH.; Mh. —e, 1) der Monat März, in dem der Frühling kalendermäßig beginnt, oder auch einer der drei Monate März, April, Mai, und vorzugsweise der Mai. 2) bildl. das frühe Kindesalter; JPaul „die ersten grünen Frühlingsmonate unsers Lebens liegen in einem so dunkelzauberischen tiefen Tempethale".

Frühlingsmorgen, mH.; unv. Mh., 1) der Morgen eines Frühlingstages; JHVoß „ihr Antlitz Lächelte, hold verschämt, wie ein Frühlingsmorgen erröthend"; eigenthümlich Zschokke „und wenn der Frühlingsmorgen den Himmel anzündete"; ferner JPaul „so kam sie ihrem Freun'e wie ein Seraph vor, der an einem großen Frühlingsmorgen auf dem Morgenrothe kniet". 2) bildl. der Beginn der Auferstehung; Klopstock „jenem festlichen Frühlingsmorgen des letzten der Tage".

Frühlingsnacht, wH.; Mh. —nächte, eine angenehme Nacht im Frühlinge; Hölty „duftende Frühlingsnacht".

Frühlingsnachtgleiche, wH.; Mh. —n, die Tag- und Nachtgleiche im Frühlinge.

Frühlingsodem, mH. o. Mh., wie Frühlingsathem; Rückert „o Frühlingsodem, Liebeslust, O Glück der felsentreuen Brust!"; bildl. der Geist der Auferstehung; Salis „wenn des Ew'gen Frühlingsodem Uns zur Auferstehung weckt!"

Frühlingspflanze, wH.; Mh. —n, jede Pflanze, die im Frühlinge sproßt und blüht.

Frühlingsplatz, mH.; Mh. —plätze, bildl. ein angenehmer Ort der Kindheit; JPaul „die Frühlingsplätze der Kindheit".

Frühlingspracht, wH. o. Mehrh., die außerordentliche Schönheit des Frühlings oder wie sie der Frühling erzeugt; Goethe „wenn du [Fluß], in der Winternacht, Wüthend überschwillst, Oder um die Frühlingspracht Junger Knospen quillst!"

Frühlingspunkt, mH., Sternk. der Punkt, wo die Sonne den Gleicher im Widder durchschneidet, und wodurch der Frühlingsanfang bezeichnet wird.

Frühlingsrasen, mH. unv. Mh., der im Frühlinge frische grüne Rasen; Hölty „sanft hingeschmiegt auf seid'ne Frühlingsrasen".

Frühlingsregen, mH.; unv. Mh., ein milder Regen im Frühlinge; Goethe „nach diesem Frühlingsregen, Den wir so warm erfleht".

Frühlingsreiz, mH.; Mh. —e, 1) der Reiz des Frühlings. 2) bildl. der Reiz, den der Mensch in seiner Jugend besitzt; Rost „bei deiner Frühlingsreize Schwinden".

Frühlingsroth, fH. o. Mh., bildl. die Ankunft des Frühlings, mit der Morgenröthe verglichen; bei JPaul die Abendröthe im Frühlinge „es zieht in schöner Nacht der Sternenhimmel, es zieht das Frühlings-Roth, es schlägt die Nachtigall, und der Mensch schläft und merkt es nicht".

Frühlingssaat, wH.; Mh. —en, die Saat, wie sie im Frühlinge ist; Saat, die erst im Frühlinge gesäet ist.

Frühlingssafran, mH. o. Mh., Safran, der im Frühlinge blüht.

Frühlingssänger, mH.; unv. Mh., 1) bildl. die singenden Vögel im Frühjahr; Tiedge „wo Frühlingssänger wohnen, Da lagern wir, und schonen Das kleine Blüthenhaus". 2) der den Frühling besingt; bei Tiedge über vKleist „diese Stell' ist heilig! hier fiel Kleist. Wo den Raum die Ulmen überschleiern, Sank der Frühlingssänger in den Staub".

Frühlingsschauern, fH. o. Mh., bildl. und dichter. eine leise zitternde Bewegung; vEichendorff „es ist ein tiefes Frühlingsschauern, Als wie ein Auferstehungstag".

Frühlingsschaum, mH. o. Mh., Kukuksspeichel.

Frühlingsschein, mH., die freie Luft im Frühlinge (wie Sonnenschein); vEichendorff „das Kindlein spielt draußen im Frühlingsschein".

Frühlingsschmuck, mH. o. Mh., bildl. das verjüngte, frische Grün mit Blüthen, das der Frühling hervorlockt; Wieland „ihm wurde dies Gebirg' in Frühlingsschmuck gekleidet".

Frühlingsschnee, mH. o. Mh., 1) der leichte Schnee, der vorübergehend im Frühling fällt. 2) die Blüthenmasse im Frühlinge.

Frühlingsschwalbe, wH.; Mh. —n, die Schwalbe, die als Zugvogel im Früh-

ed by Google

linge zu uns kommt; Herder „und kehrt nimmer zurück, Wie die Frühlingsschwalbe".

frühlingsselig, Bw. u. Nbw., bildl. selig im Genuß der Schönheit des Frühlings; Tiedge „der du so frühlingsselig dich Auf deinem Fichtenzweige wiegst".

Frühlingssinn, m.H. o. Mh., bildl. ein frischer, jugendlicher, heiterer Sinn; Tiedge „dieses Lächeln auf der Wange! Diese Stirn, voll Frühlingssinn!"

Frühlingssonne, w.H. o. Mh., der milde, warme Sonnenschein im Frühlinge; Goethe „wie er die Frühlingssonne spürt, Die Ruh ihm neue Arbeit gebiert"; Heinse „wenn die Frühlingssonne wieder mit neuem Feuer an den Himmel tritt".

Frühlingssproß, m.H.; Mh. —e, der von der Milde des Frühlingswetters hervorgelockte Sproß; Klopstock „niederschwankend am Frühlingssproß".

Frühlingsstern, m.H.; Mh. —e, bildl. die Blume; Tiedge „du Quelle, suchst die Spuren Des Frühlings; er ist fern! Erloschen auf den Fluren Ist jeder Frühlingsstern!"

Frühlingsstrahl, m.H.; Mh. —en, bildl. der Strahl eines neuen hervorbrechenden Lichtes; JPaul bildl. vom Jenseit „Frühlingsstrahlen in der wolkigen Stunde, welche auf jeden Menschen, wie ein unendlicher Wolkenhimmel, plötzlich oben herunter fällt und ihn zugehüllt auflöset" ꝛc.

Frühlingsstrom, m.H.; Mh. —ströme, bildl. die frische, heitere Lebensbewegung; Rückert „sie lehnt sich an, zu lauschen, Und hört in stiller Lust die Frühlingsströme rauschen In ihres Dichters Brust".

Frühlingssturm, m.H.; Mh. —stürme, 1) der Sturm im Frühlinge. 2) bildl. der jugendliche Uebermuth der Vollkraft; JPaul „lieber den Windbruch der Frühlingsstürme, als den Schneebruch des Alters".

Frühlingstag (ungew. Frühlinges—) m.H.; Mh. —e, 1) ein Tag im Frühlinge, insofern diese Jahreszeit heiter, mild, erwärmend und belebend ist; Gleim „an einem schönen Frühlingstage"; Tiedge „ein Frühlingstag ist, eh' er kam, verschwunden; Jedoch verschwand der Frühling nicht"; Schiller „heiter, wie Frühlingstag, schwand ihm das Leben"; ebd. „der burgundische Zeitraum schimmert wohlthätig hervor aus jenen finstern Jahrhunderten, wie ein lieblicher Frühlingstag aus den Schauern des Hornungs". 2) für Frühling überhaupt; JPaul „o wie erquickend legt allmälig der Frühlingtag den Nonnenflor zurück". 3) bildl. eine freudige, angenehme Zeit; Tiedge „es lebt sich so süß Im Lustparadies Von blühenden Frühlingestagen!" 4) bildl. die schöne Jugendzeit; Tiedge „goldne Zeit, als durch die Gartenbäume Mir die Nachtigall entgegenschlug, Und das Leben mich, durch lichte Räume Himmelblauer Frühlingtage trug!"

Frühlingstanz, m.H.; Mh. —tänze, 1) ein Tanz beim Eintritt des Frühlings, als Zeichen neuauflebender Freude; bildl. JHVoß „das Haupt ist geschmückt, wie den Grazien und wie der Hebe, Wenn sie im Frühlingstanz sich vereinigen mit Aphrodite"; Uz „die jungen Stunden zogen Ihn [den Tag] auf zum Frühlingstanz". 2) vom frohen jugendlichen Leben; Hölty „heute hüpft im Frühlingstanz Noch der frohe Knabe".

Frühlingstaube, w.H.; Mh. —n, eine Taube im Frühlinge; Tiedge „von der Abendlaube Weht leises, zärtliches Girren empor, Wie das Geflüster einer Frühlingstaube, Die dort ihr Brautgemach erkor".

Frühlingsthal, s.H.; Mh. —thäler, ein im Frühlinge frisch blühendes Thal; Hölty „lasset ... Keine Bien' im Frühlingsthal Unbelauscht entsummen".

Frühlingsthau, m.H. o. Mh., der Thau, der im Frühlinge fällt.

Frühlingston, m.H.; Mh. —töne, bildl. ein Ton, der durch den Frühling hervorgelockt ist; JPaul „da eine Lerche mit Frühlingstönen in der Abendröthe hing".

Frühlingstraum, m.H.; Mh. —träume, 1) bildl. ein angenehmer vorübergehender Zustand, der in der Vergangenheit wie ein Traum erscheint; Rückert „blüht auch von ihren [der Liebe] Freuden Die Welt, ein Frühlingstraum". 2) bildl. der schnell vorübergehende Frühling; Goethe „und im Fächeln athmet Philomele, Athmet froh mit ihr der junge Busen, Aufgeweckt vom holden Frühlingstraume". 3) bildl. die kurze Jugendzeit; Lenau „der [verstorbene Jüngling] sah nur erst der Leiden Blüthensaum, Der Tod ergriff den holden Frühlingstraum".

Frühlingstrieb, m.H.; Mh. —e, 1) o. Mh., das durch die Milde des Frühlings erweckte frische Wachsthum; Tiedge „auf allen Zweigen singt die Liebe! Es ruft mich in den Gartenhain, Der rauscht, in vollem Frühlingstriebe: Hinein, mein Herz, hinein!". 2) m. Mh., ein drängendes frisches, belebendes Gefühl; Uz „fühlt ihr keine Frühlingstriebe?"

Frühlingstrüffel, w.H.; Mh. —n, die weiße Trüffel.

frühlingstrunken, Bw. u. Nbw., bildl. berauscht von der Wonne des Frühlings (Tiedge).

Frühlingsvogel, m.H.; Mh. —vögel, 1) ein im Frühlinge zu uns kommender Vogel, und zwar der Kuckuk, bei JHVoß „ein Frühlingsvogel, der die Amme würgt und den eignen Namen ausrufte". 2) einer der Vögel, die, weil sie nur im Frühlinge zu uns kommen, auch die schöne Zeit des Frühlings verkünden; EMArndt „wie ein Frühlingsvogel schweben in den Lüften soll mein Leben".

frühlingsvoll, Bw. u. Nbw., voll des lieblichen, neuen Lebens (Tiedge).

Frühlingswaid, m.H. o. Mh., Waid, der im Frühlinge gesäet wird.

Frühlingswange, w.H.; Mh. —n, bildl. die jugendlich frische Wange; Schwieger „die Purpurglut der Frühlingswangen".

Frühlingswärme, w.H. o. Mehrh., die milde, belebende Wärme des Frühlings; vStollberg „die Frühlingswärme haucht sein Mund".

Digitized by Google

Frühlingswasser, ſH.; Mh. —wäſſer oder —waſſer, das Waſſer, welches im Frühlinge durch Thauen des Schnees und Eiſes, und durch Regen entſteht; JPaul „plötzlich lag ein zweiter Mond auf der Erde, von den Frühlingwaſſern einer Wieſe nachgemalt".

Frühlingswehen (Frühlingswehn), ſH. o. Mh., die milde bewegte Luft im Frühlinge; Bürger „du [Hoffnung], biſt es, die du über der Galeere Mit Frühlingswehen ſchwebſt"; eigenthümlich Tiedge „und ſtellt' ihn [den Roſenſtock] vor's Fenſter, im Frühlingswehn".

Frühlingsweihe, wH. o. Mh., bildl. die Feier der Ankunft des Frühlings; Hölty „Frühlingsweihe rief die Edlen in den Buchenhain".

Frühlingswetter, ſH. o. Mh., 1) das milde, angenehme Wetter im Frühlinge; Tiedge „dann überſtrahlet hier, wie mildes Frühlingswetter, Den ſtillern Zeitengang ein ſanfter, edler Retter". 2) bildl. das freundliche, friſche Anſehen; Goethe „ein roſenfarb'nes Frühlingswetter umgab das liebliche Geſicht".

Frühlingswind, mH.; Mh. —e, ein ſanfter, milder Wind im Frühlinge; Tiedge „die entzückten Frühlingswinde Flattern von der Blüthenlinde, Süß und froh um mein Geſicht".

Frühlingswonne, wH.; ungew. Mehrh. —n, die höchſte Freude, welche der Frühling gewährt; Rückert „die Liebſte, die ſich ſehnet Den Frühlingswonnen nach", auch Uhland ꝛc.

Frühlingswurm, mH.; Mehrh. —würmer; Vrklw. **Frühlingswürmchen**, ObrD. **Frühlingswürmlein**, ſH.; unv. Mh., der Wurm, der im Frühlinge zum Vorſchein kommt; Klopſtock „aber du Frühlingswürmchen, Das grünlich golden neben mir ſpielt".

Frühlingszeichen, ſH.; unv. Mh., Sternk. die drei Sternbilder des Thierkreiſes, welche die Sonne in den drei Frühlingsmonaten durchläuft.

Frühlingszeit, wH. o. Mh., 1) die Zeit des Frühlings; vEichendorff „die kenn' ich gar wohl aus der Frühlingszeit"; Jacobi „es ging ein Mann zur Frühlingszeit". 2) bildl. die fröhliche Jugendzeit; Tſchernıng „aber du wirſt abgemeit [d. h. abgemäht] Oft in deiner Frühlingszeit"; Tiedge bildl. von der Zeit der Friſche der Blüthen im Gegenſatz zu ihrer Vergänglichkeit „und ſtreuet Blüthen in die Fluth. Sie wollen nicht in Kronenfeſten prangen; O, bleibt auch nur, vergänglich hingeſtreut, Ein Blatt an einem zarten Herzen hangen: Heil ſei dann ihrer Frühlingszeit!"

Frühmahl, ſH.; Mh. —e, das Frühſtück; Hans Sachs „das Frümal nemen alle zween"; JHVoß „alſo rüſteten jene Das Frühmahl dort in der Wohnung".

Frühmeſſe, wH.; Mh. —n, 1) ein feierlich gottesdienſtlicher Geſang früh in der Kirche. 2) eine Meſſe, die früh in der Kirche geleſen wird.

Frühmeſſer, mH.; unv. Mh., ein Schüler, der in der Frühmeſſe ſingt.

Frühmette, Frühmetter, wie Frühmeſſe; Frühmeſſer.

Frühmöhre, Frühmohrrübe, wH.; Mh. —n, eine Möhre oder Mohrrübe, die früher auswächſt als die gewöhnlichen Arten.

Frühnebel, mH.; unv. Mh., ein Nebel am frühen Morgen.

Frühobſt, ſH. o. Mh., Obſt, das früher als die gewöhnlichen Sorten reif wird.

Frühpfirſiche, wH.; Mh. —n, eine frühe Art Pfirſichen.

Frühprediger, mH.; unv. Mehrh., ein Prediger, der die Frühpredigt hält.

Frühpredigt, wH.; Mehrh. —en, eine Predigt, die am Vormittage gehalten wird.

Frühregen, mH.; unv. Mh., ein Regen am frühen Vormittage; JPaul „hier ziehen nur, dachte man, Frühlingswinde und Roſenwolken, keine Regen fallen als Frühregen".

frühreif, Bw. u. Nbw., 1) frühzeitig reif. 2) vor der Zeit reif.

Frühreif, mH.; Mh. —e, der Reif, der früh am Morgen fällt; JHVoß „wie leiſe der Frühreif Thaut an der wärmenden Sonne".

Frühreife, wH. o. Mh., die frühzeitige Reife (des Obſtes, Getreides, bildl. des Verſtandes).

Frührettig, mH.; Mh. —e, eine Art früher Rettige.

Frühroth, ſH. o. Mh., 1) die Morgenröthe; JHVoß „denn bald leuchtet Eos im Frühroth". 2) die ſchöne Zeit der Jugend; Heydenreich „das Frühroth des Lebens". 3) bildl. die Hoffnung; Tiedge „bedrückt das Herz ein Schwermuthsflor; Doch Frühroth hellt den Geiſt".

Frühruf, mH.; Mh. —e, ein Ruf in der Frühe.

Frühſaat, wH.; Mh. —en, eine in früher Zeit gemachte Saat.

Frühſafran, mH. o. Mh., wie Frühlingsſafran.

Frühſchein, mH. o. Mh., der frühe Lichtſchein der Morgendämmerung; Salis „noch wandeln wir, wo kaum der Aufgang tagt, Im erſten Frühſchein der Unſterblichkeit".

Frühſchicht, wH.; Mh. —e, Brgb. die Arbeitszeit der Bergleute am frühen Morgen.

Frühſonne, wH. o. Mh., die Morgenſonne; JPaul „die Frühſonne zur Rechten und mitlaufende Regenbogen in den bethaueten Wieſen zur Linken".

Frühſtändchen, ſH.; unv. Mehrh., ein Ständchen (Muſik oder Geſang), das jemandem am frühen Morgen gebracht wird.

Frühſtück, ſH.; Mh. —e; Vrklw. **Frühſtückchen**, ſH.; unv. Mh., das Eſſen (die Speiſe, oder das Verzehren derſelben) am frühen Morgen; ein Frühſtück halten, d. h. genießen; Semme „es war meine Gewohnheit, des Morgens auf gut Glück ohne Frühſtück auszugehen"; ein Frühſtück einnehmen, d. h. verzehren; bildl. MA. „ſo etwas verzehrt man zum Frühſtück", d. h. als eine leichte Koſt ohne Beſchwerde; „das iſt (war) ihm ein Frühſtück", d. h. etwas Leichtes.

frühſtücken, TbZ., das Frühſtück, oder eine Speiſe als Frühſtück zu ſich nehmen; Goethe „ich habe gefrühſtückt"; Kaffee und Kuchen frühſtücken.

Frühstunde, wH.; Mh. —n, eine Stunde am frühen Morgen.

Frühthau, mH. o. Mh., der Thau am Morgen; JHVoß „heitrer geh' ich die Steig' im Frühthau, welche du gingst".

Frühtraube, wH.; Mh. —n, eine Weintraube von einer früh reifenden Art Wein.

frühwach, Bw. u. Nbw., frühzeitig wach; Kosegarten „und bannte mich in Wüsten, Wo nie der frühe Strahl Frühwache Lerchen grüßte".

Frühwirsing, mH. o. Mehrh., eine Art Wirsing, der früher als andere Kohlarten auswächst.

Frühzeit, wH. o. Mh., 1) die frühe Morgenzeit. 2) bildl. die Jugendzeit; JPaul „oder saht ihr nie, wie ein Mensch von einem einzigen Götterbilde seiner Frühzeit durch das ganze Leben regiert und geleitet wurde".

frühzeitig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, früher als gewöhnlich; frühzeitige Früchte; ein frühzeitiges Ableben (JPaul), frühzeitiger Tod; bildl. ein frühzeitiger Verstand, d. h. der sich früher als gewöhnlich entwickelt.

Frühzeitigkeit, wH. o. Mh., der frühzeitige Eintritt von etwas.

Frühzelt, sH.; Mh. —e, bildl. ein Zelt für den Gebrauch am Morgen; Freiligrath „dein Frühzelt ist die Morgenröthe, Dein Abendwind des Westens Glühn".

Frumkeit [ahd. frumicheit, Nutzbarkeit], wH. o. Mh., wie Frömmigkeit; Goethe „Frumkeit und Tugend bieder preisen".

fucheln, ZstZ., wie ficheln.

Fuchs [goth. faubo; ahd. fohu, voho, fuhs; mhd. fusz; NdrD. Voß; agf. foy; stammt wahrscheinlich von der Benennung der röthlichgelben Farbe, die altenglisch fawe, frz. fauve, so wie mittellat. ein Fuchspferd bagus, badius, baius, frz. bay, span. vayo heißt; ObrD. der Fuchs, des —en, Mh. die Füchse], mH. (spr. Fuks), —es; Mh. Füchse; Vrkw. Füchschen, ObrD. Füchslein, sH.; unv. Mh., 1) ein dem Spitzhunde ähnliches listiges Raubthier von röthlichgelber oder braungelber Farbe mit ziemlich langem dichtbehaarten Schwanze, dessen Balg als Pelzwerk benutzt wird. Dichter. wird der männliche Fuchs Reineke genannt, wie er in der Jgrspr. heißt; einen Fuchs ausräuchern, d. h. aus seinem Bau vertreiben; einen Fuchs prellen, d. h. ihn so lange in die Luft schleudern, bis er durch das Niederfallen umkommt. Beide RA. werden auch bildl. von listigen Menschen gebraucht, so wie „ein Fuchs weiß mehr als ein Loch", d. h. ein listiger Mensch weiß auf mehr als eine Art Hülfe; den Fuchs streichen, d. h. einem schmeicheln; „er will den Fuchs nicht beißen", d. h. er will einen schlauen Menschen nicht reizen; „Füchse muß man mit Füchsen fangen", d. h. ein listiger Mensch muß mit List gefangen werden; Vrgb. den Fuchs schleppen, d. h. faul arbeiten; Jgrspr. „der Fuchs rollt", d. h. er begattet sich. 2) bildl. und o. Artikel und o. Mh., der Pelz vom Fuchs; einen Rock mit Fuchs füttern. 3) ein röthliches Pferd. 4) ein Mensch mit röthlichen Haaren. 5) scherzhaft: ein Ducaten; Schiller „der seines Vaters goldne Füchse Mit unserm Regiment hat durchgebracht"; Füchse haben; im Westphälischen auch eine ehemalige kleine Scheidemünze. 6) ein schlauer, verschlagener Mensch; Lessing „hast du jemals gesehen, daß ich ein Fuchs, ein Esel, oder ein Kannibal gewesen wäre?"; Rückert „die Araber aber sind Füchse von Haus"; spöttisch Goethe „Reineke, redlicher Fuchs! so denkt ihr!". 7) ein neuer Hochschüler im ersten Halbjahr. 8) Httw. im Flammofen der kurze Kanal, wodurch der Arbeitsraum mit der Esse verbunden ist, und der eine Oeffnung, die Fuchsöffnung, hat. In den Glashütten heißt der Raum Fuchs, durch welche das Feuer zu den Glashäfen dringt. 9) Brgb. ein Fehler oder Versehen, wodurch etwas erfolglos wird. 10) Httw. in Hochöfen: ein Klumpen, den das Feuer nicht mehr schmilzt.

Fuchsaffe, mH.; Mh. —n, eine Affenart mit fuchsrothem Haar.

Fuchsamber, mH. o. Mh., der schwarze Amber.

Fuchsbalg, mH.; Mh. —bälge, das behaarte Fell eines Fuchses; SprchW.: „wenn die Löwenhaut nicht gilt, muß der Fuchsbalg gelten", d. h. wenn man nichts mit Gewalt ausrichtet, so muß man List anwenden.

Fuchsbart, mH. o. Mh., die Pflanze Bocksbart.

Fuchsbau, mH.; Mh. —e, der Bau oder die Höhle eines Fuchses, die er sich zu seinem Aufenthalt macht.

Fuchsbeere, wH.; Mh. —n, die Brombeere.

Fuchsbehälter, mH.; unv. Mh.; **Fuchsbehältniß**, sH.; Mh. —sse, der Behälter oder das Behältniß für einen Fuchs.

Fuchseisen, sH.; unv. Mh., eine eiserne Falle zum Fangen der Füchse.

Füchselmännchen, sH.; unv. Mh., eine Affenart mit einem spitzigen, schwarz und weißen Kopf und langem Schwanze.

füchseln, 1) ZstZ. m. haben, nach einem Fuchs riechen. 2) ThZ., Füchse jagen. 3) bildl. einen, ihn necken. — Auch sH. o. Mh., wie **Füchselung**, wH.

fuchsen, ZstZ. m. haben, 1) nach Füchsen riechen, stinken. 2) ThZ. bildl. Volksspr. „das fuchst ihn (sie, mich)", d. h. es ärgert ihn, weil es ihm sehr widerwärtig ist.

füchsen, Bw. u. Nbw., vom Fuchs.

Fuchsente, wH.; Mh. —n, eine Art der Kriechente.

Fuchserde, wH., eine röthliche taube Erdart.

Fuchsfell, sH.; Mh. —e, wie Fuchsbalg.

Fuchsfutter, sH.; unv. Mh., ein aus Fuchsbälgen bestehendes Futter zu Kleidungsstücken.

Fuchsgans, wH.; Mh. —gänse, die Erdgans.

Fuchsgebräme, sH.; unv. Mh., ein Besatz von Fuchsfell.

Fuchsgeschoß, sH.; Mehrh. —sse, ein Selbstgeschoß zum Fuchsfangen.

Buchgewerbe, m.(1), -s, -e, 1) alles Gewerbe, was sich mit Herstellung der Bücher beschäftigt, z. B. das Papier-, Druck-, Buchbinder-, Buchhandelsgewerbe. 2) s. v. w. Buchhandel.

Buchhändler, m.(1), -s, -, Buchhandler, der Bücher, d. i. alles, was zum Buchhandel gehört.

Buchhandlung, f.(10), -en, -, 1) s. v. w. Buchhandel. 2) s. v. w. Buchladen.

Buchholz, n.(1), -es, -e, Holz zu Buchen.

Buchhorn, n.(1), -es, -e, Horn zu Buchen.

Buchig, adj. u. adv., 1) einem Buche ähnlich. 2) wie Buchen.

Buchkalb, n.(1), -es, -er, Kalb, das noch nicht gepflügt hat.

Buchkalbleder, n.(1), -s, -, Kalbleder, das noch nicht gepflügt hat.

Buchkalbsleder, n.(1), -s, -, s. v. w. Buchkalbleder.

Buchkamm, m.(1), -es, -e, Kamm zu Buchen.

Buchkamp, m.(1), -es, -e, Kamp, der mit Buchen bewachsen ist.

Buchkatze, f.(11), -n, -n, Katze, die Buchen hat.

Buchkern, m.(1), -es, -e, Kern zu Buchen.

Buchkies, m.(1), -es, -e, Kies, der Buchen hat.

Buchkohl, m.(1), -es, -e, Kohl, der Buchen hat.

Buchkohle, f.(11), -n, -n, Kohle, die Buchen hat.

Buchkorn, n.(1), -es, -er, Korn zu Buchen.

Buchkrähe, f.(11), -n, -n, Krähe, die Buchen hat.

Buchkraut, n.(1), -es, -er, Kraut zu Buchen.

Buchkrebs, m.(1), -es, -e, Krebs, der Buchen hat.

Buchkrug, m.(1), -es, -e, Krug zu Buchen.

Buchlaub, n.(1), -es, -e, Laub zu Buchen.

Buchlaus, f.(12), -e, -läuse, Laus, die Buchen hat.

Buchleder, n.(1), -s, -, Leder, das noch nicht gepflügt hat.

Buchlehm, m.(1), -es, -e, Lehm, der Buchen hat.

Buchlein, n.(1), -s, -, Büchlein, kleines Buch.

Buchling, m.(1), -es, -e, 1) s. v. w. Buchkalb. 2) s. v. w. Buchkalbleder.

Buchmarder, m.(1), -s, -, Marder, der Buchen hat.

Buchmast, f.(10), -en, -, Mast zu Buchen.

Buchmeise, f.(11), -n, -n, Meise, die Buchen hat.

Buchmeister, m.(1), -s, -, Meister, der Bücher macht.

Buchmesser, n.(1), -s, -, Messer zu Buchen.

Buchmolch, m.(1), -es, -e, Molch, der Buchen hat.

Buchmoos, n.(1), -es, -e, Moos zu Buchen.

Buchmuhme, f.(11), -n, -n, Muhme, die Buchen hat.

Buchnuß, f.(12), -nüsse, Nuß zu Buchen.

Buchöl, n.(1), -es, -e, Öl zu Buchen.

Buchpapier, n.(1), -es, -e, Papier zu Büchern.

Buchpfahl, m.(1), -es, -pfähle, Pfahl zu Buchen.

Buchpfeife, f.(11), -n, -n, Pfeife zu Buchen.

Buchpfeifer, m.(1), -s, -, Pfeifer, der Buchen hat.

Buchpfeifig, adj. u. adv., wie Buchen.

Buchpfeifig, adj. u. adv., wie Buchen.

Buchpfeifig, adj. u. adv., wie Buchen

Fuder [mittellat. fodrum], sH., —s; unv. Mehrh.; Brklw. **Füderchen**, ObrD. **Füderlein**, sH.; unv. Mh., 1) die Menge, so viel mit einem Bauerwagen fortgeschafft werden kann; ein Fuder Heu, Stroh, Holz ꝛc. 2) bildl. scherzhaft: das was jemand in großer Menge auf einmal mit einer Gabel beim Essen aufnimmt. 3) Lndschftl. ein großes Gefäßmaß für Getreide, Wein, oder Erz beim Bergbau. 4) Httw. eine Art mittelstarkes Blech.

Faderfaß, sH.; Mh. —fässer, ein Faß, das ein Fudermaß hält.

fuderig, Bw. u. Nbw., was ein Fudermaß hält (Hans Sachs).

Fudermaß, sH.; Mh. —e, das Maß eines Fuders, dessen Größe in verschiedenen Gegenden verschieden ist.

fuderweise, Nbw., nach Fudern (etwas herbeischaffen ꝛc.).

Fug [mhd. fuoge], mH., —es; o. Mh. [v. Fuge] 1) veralt. in den Bedeutungen: gute Eigenschaft, Geschicklichkeit, gute Gelegenheit (Opitz), Bequemlichkeit (Opitz). 2) Befugniß (aber o. Artikel gebraucht); Fug und Recht zu etwas haben; Wieland „wie ich bei dir mit gutem Fug voraussetzen kann".

Fuge [ahd. fuogi], wH.; Mh. —n, 1) der Ort, wo zwei Stücke an einander gefügt sind; Goethe „wo der Stein aus der Fuge sich rückt"; JPaul „wenn wir nicht schon durch einige durchbrochne Fugen der Wolke sehen könnten"; Rückert „wie des Kerkers Fuge kracht". 2) Musik: ein künstliches Stück, in dem ein musikalischer Gedanke von allen Stimmen in kunstvoller Fügung wiederholt wird.

Fügebank, wH.; Mh. —bänke, ein langer Hobel der Böttcher, der wie eine Bank auf Füßen steht.

Fügeeisen, sH.; unv. Mh., 1) das Eisen in der Fügebank. 2) ein Werkzeug der Glaser, Fiedermesser.

Fügehobel, mH.; unv. Mh., ein großer Hobel der Zimmerleute ꝛc., um die Kante der Bretter damit zu bestoßen.

Fügeisen, sH., wie Fügeeisen.

fügen [ahd. gifuagan, voigen, viogen, agf. gefegan], bedeutet 1) als ThZ., etwas genau in oder an einander passend machen und dadurch verbinden; Luther, 2 Mos. 26, 9. 36, 13. Nehem. 4, 6; Bttchr. die Faßdauben fügen. 2) bildl. u. ungew. auf etwas befestigen; JHVoß „und fügte die zottige Lend auf den Schleifstein"; in demselben Sinn ohne auf, JHVoß „und er füget ihr Küsse". 3) ungew. f. in das Joch spannen; JHVoß „aber Automedon jetzt und Alkinoos fügten die Rosse Schnell in die Seile des Jochs". 4) bildl. anordnen, lenken, schicken (von der Vorsehung); „wie es Gott fügt"; Tieck „wir wollen es also mit einander wagen, und fügen es die Götter nur, daß uns beiderseitig dieser Schritt nicht gereue!" 5) m. zu, hinzuthun; Schiller „zur Härte fügt ihr noch Den bittern Hohn!" — als zrkfZ. sich, 6) nachgebend sich in etwas schicken, nach etwas (Umständen ꝛc.) richten; Uz „er sieht mit heiligem Vergnügen Auf unsrer Erde selbst sich alle Theile fügen"; „sie will sich nicht fügen"; m. nach, Tieck „so war es dann sehr ergötzlich, wie er es schilderte, auf welche Weise sich die wichtige Aufgabe nach der Kleinheit der Verwalter fügen müsse"; in einen oder etwas, „er scheint sich in seine Lage gar nicht fügen zu wollen", Goethe „er wird sich in's Geschick zu fügen wissen"; einem, einer Sache, Schiller „Ihr war't in Straf' gefallen, mußtet Euch, Wie schwer sie war, der Buße schweigend fügen". 7) passend sich ereignen; Gellert „hier kannst du inne werden, wie in der Welt sich alles billig fügt"; einem, Goethe „es fügt sich ihm, daß alle, sich bewußt Des eignen Heils, dem Herrscherwort sich fügen". — 8) ZstZ. m. haben, einem, zu Willen sein, nachgeben; Hagedorn „sie wußte freilich wohl, Wie sehr man oft den Kindern fügen soll". 9) ungew. nützlich sein; Neukirch „du hast fast alles angewendet, Was deiner Liebe fügt".

Fugenleim, mH. o. Mehrh., eine zähe Feuchtigkeit, womit die Bienen Fugen und Ritzen in ihren Behältern verkleben.

Fugenschnitt, mH.; Mh. —e, Maur. die keilförmige Abschrägung der Steine zu Gewölben.

Fügewort, sH.; Mh. —wörter, das Bindewort.

-fügig, in geringfügig.

füglich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) ungew. f. genau anpassend. 2) was geschehen konnte oder sollte; „es ist so angeordnet worden, füglich mußte es gethan werden"; Semme „das alles ist von sehr geringer ästhetischer Bedeutung und sollte füglich wegfallen"; ebd. „die äußerste Spitze, wo eine Kapelle der heiligen Rosalie steht mit ihrem Bilde, das füglich etwas besser sein sollte". 3) [ahd. gifuohlich], bequem; Luther, Mark. 14, 11; Herder „was dir füglich ist, ist auch mir bequem".

Füglichkeit, wH. o. Mh., das Passende (der Zeit, Gelegenheit ꝛc.). ObrD. seine Füglichkeit, oder sein Gefüge thun, d. h. seine Nothdurft verrichten.

fuglos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ungew. unbefugt, ohne Fug.

Fuglosigkeit, wH. o. Mh., ungew. die Unrechtmäßigkeit.

fügsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) was sich fügt, nachgibt; ein fügsamer Bursche; JHVoß „weil fügsamen Sinnes sein Herz war". 2) was sich leicht handhaben, gut benutzen läßt; JHVoß „auch nie möchte der Schild ... Fügsam sein der scheuen und Heimlichkeit übenden Linken"; Goethe „zweckmäßiges und fügsames Zeichenmaterial für lithographische Arbeiten".

Fügung, mH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Fügens, Zusammenstoßens. 2) m. Mh., von der Vorsehung: die Leitung und Anordnung der Umstände für einen besondern Zweck; Lessing „wer wollte die Fügungen des Höchsten zu richten wagen!"

fühlbar, Bw. u. Nbw.; Steig. — er, —ste, 1) was gefühlt und empfunden wird oder werden kann; es wird ihm schon fühlbar

gewiß weiter). 3) Bildlich heißt: Dieses oder jenes Bild hier, hier bildhaft Dargestelltes, Gemaltes, Gemeißeltes, Gegossenes u. dgl. (Bild des Kaisers auf Münzen; Goethe „das gestalt- und bildreiche Leben der Griechen"). Bildlich heißt auch: Durch Bilder, Gleichnisse, Vergleiche.

Bildnerei, sagt z. B. Schiller, ist diejenige Kunst, welche Gestalten, Formen in materiellen Stoffen darstellt.

Bildnis (ob. Bildniß, s. Bildnüs), 1) Bild, Abbild, Ebenbild, Gestalt, Figur, Porträt (Bildnis Christi, Bildnis des Kaisers). Bildnis heißt auch: Das Ähnliche (Frau N. N. Bildnis). Bildnis heißt auch: Gleichnis, Bild, s. d. 2) Bild, in der Bedeutung: Vorbild, Muster, Beispiel, z. B. Ihr seid ein Bildnis der Geduld; ihr müßt ein Bildnis sein. Bildnis, s. v. a. Verbildnis, Bild. Goethe: „Ich will Dich nur noch Bildnis nennen, weil Du mir so fremd bist." Bildnis heißt auch: Das Bildhafte, Bildliche, Bild (in der Sprache).

geht doch der Freund, Der's fühlend erst erschafft, der's theilend mehrt"; Tieck „es gehe dem fühlenden Papierfreund fast ein noch größerer Stich durch das Herz"; Schiller „die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, Die Schönheit für ein fühlend Herz"; Rosegarten „das fühlende Herz".

Fühler, mH., —s; unv. Mh.; **Fühlerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die Gefühl hat; Schubart „die zarte Fühlerin". 2) die Fühlfäden der Insekten.

Fühlfaden, mH.; Mh. —fäden, ein fadenförmiger Körpertheil am Kopfe vieler Insekten, wodurch sie nahe Gegenstände durch Berührung wahrnehmen; daher bildl. vom Gefühl JPaul „als ich mir draußen einige Fühlfäden abgeschnitten hatte".

Fühlfarrn, mH. o. Mh., eine Art Farrnkraut.

Fühlhorn, sH.; Mh. —hörner, wie Fühlfaden; JPaul „das Fühlhorn des Käfers"; Seume bildl. „wer für sich noch etwas hofft oder fürchtet, darf die Fühlhörner nicht aus seiner Schale hervorbringen"; s. Füllhorn.

Fühlkraft, wH. o. Mh., ungew. f. Kraft oder Eigenschaft zu fühlen; Claudius „und rührend des Herzens Fühlkraft".

Fühlkraut, sH. o. Mh., ungew. f. Sinnpflanze.

fühllos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Gefühl; Gotter „wo ich unter Helden und unter Hirten fühllos schlief"; ebd. „noch athmest du frei von der Erde Sorgen, Und fühllos gegen ihre Pracht"; Schiller „mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend Und Schönheit fühllos machte"; ebd. „wo ist mein Vorsatz hin, mit dem ich kam, Des Herzens Stimme fühllos zu ersticken?"

Fühllosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand des Mangels an Gefühl; Goethe „ein Dolchstich würde allen diesen Schmerzen den Weg öffnen, und mich in die dumpfe Fühllosigkeit stürzen, um die ich jetzt alles dahin gäbe".

Fühlspitze, wH.; Mh. —n, ungew. f. Fühlhorn.

Fühlung, wH.; Mh. —en, ungew. f. Gefühl; Tieck „aparte Fühlungen hineindrechseln".

fühlungslos, Bw. u. Nbw., ungew. f. gefühllos (Nicolai).

Führband, sH.; Mh. —bänder, ein Band, an dem Kinder geführt werden, um laufen zu lernen, Gängelband.

Fuhre, wH.; Mh. —n, 1) die Fohre. 2) [von fahren, fuhr; ahd. fuara, fuasu, das Reisen, die Reise, das Gefolge], die That des Fahrens mit einem Wagen, indem man etwas fortschafft; versch. Fahrt, bei dem bloß die Fortbewegung berücksichtigt wird; daher Fuhren thun, eine Fuhre bezahlen. 3) ein Fuhrwerk, mit dem man eine Fahrt macht oder machen will; etwas zur Fuhre bekommen, mitnehmen, ein Fuder, eine Fuhre Holz ꝛc.

führen [ahd. fuoran, faaren, setzen, gehen; vgl. lat. ferre, griech. φέρειν], ThZ., 1) einen, etwas, leiten, dessen Bewegung leitend bestimmen, durch Führung wohin bringen; ein Kind, einen Kranken, Blinden, ein Pferd ꝛc. führen; Goethe „komm nur geschwind, und laß dich führen"; ebd. „eilig führt' er darauf den trefflichen Pfarrer bei Seite"; ebd. „das ist unsere Wohnung, in die ich nieder dich führe"; ebd. „o führt mich, rief er, eilig dahin"; Seume „und er führt ihn auf das Binsenlager"; Herder „und die Königin, sie führet' selber ihm den Zelter zu"; Goethe „es trat die Mutter zugleich mit dem Sohn ein, Führend ihn bei der Hand"; ebd. „wenn er das Mädchen Ausschließt, das ich allein nach Hause zu führen begehre"; Schiller „wie den Apostel einst Der Engel führte aus des Kerkers Banden"; Simrock „o führ' doch aus der Wildniß ein scheußlich Unthier daher". Auch vom Fahren, Goethe „die Kutsche begierig erwartend, Die uns sollte hinaus zum Brunnen führen"; bildl. Just. Kerner „führet doch mein Saft die Matten, O wie leicht! der Heimath zu"; geführt bringen, Goethe „daß er sich brächte zunächst die Braut zum Hause geführet"; in Versuchung führen, Fink „und in des Herzens schwachen Stunden Führ' uns Herr in Versuchung nicht"; ein Gespräch auf etwas führen, d. h. es so lenken, daß ein Gegenstand zur Sprache kommt; bildl. RA. „einen auf das Eis (Glatteis, Leising) führen", d. h. auf eine gefährliche Probe stellen. 2) geleiten, den Weg zeigend, schützend begleiten; einen auf den rechten Weg führen, d. h. ihn dorthin bringen; einen den rechten, kürzesten Weg führen, d. h. auf demselben gehend geleiten; „dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn"; spazieren führen; dem Kinde bei dem Schreiben die Hand führen. 3) anführen; Goethe „meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n". 4) durch Befehl leiten, befehligen, vorstehen; Körner „der Großherr selbst in eigener Person Führe das Heer"; ein Heer ins Treffen führen; einen Bau führen; Goethe „billig seid ihr, o Freund, zu den guten Wirthen zu zählen, Die mit tüchtigen Menschen den Haushalt zu führen bedacht sind". 5) leitend haben (als Vorstand, Ordner, Lenker); den Oberbefehl, Aufsicht, das Wort, das Steuer, ein Amt ꝛc.; Tieck „ob es dem Staate oder den übrigen Menschen erlaubt sei, über irgend wen eine solche beschränkende Aufsicht zu führen"; Leising „daß Ihr mir mein Amt Mit Ehren würdet führen helfen". 6) beginnen und durchführen, machen; eine Rechnung, einen Prozeß führen; Krieg führen; Schiller „so wenig man über die Nothwendigkeit des Krieges in Zweifel war, so sehr war man es über die Art, wie er geführt werden sollte"; ebd. „nicht diesen Heiden überliefre dich, Die Krieg mit unsrer heil'gen Kirche führen"; Tieck „dann führten wir wieder als Amazonen Krieg gegen die Männer"; ein fröhliches ꝛc. Leben ꝛc.; Goethe „was heißt das für ein Leben führen, Sich und die Jungens ennuyiren?"; Tieck „seinen Lebenslauf mit viel mehr Anstand und etwas mehr Weisheit zu führen"; eine glückliche ꝛc. Ehe führen; ein Gespräch, Goethe „nein, ein

Bürne, die, Mehrz. -n, (Dim. das Bürnchen, Bürnlein, Bürnlein, Bürnlein

ein Gasthof, in dem Fuhrleute zu übernachten pflegen.

Fuhrmannskittel, mH.; unv. Mh., wie Fuhrhemde.

Fuhrmannsknecht, mH.; Mh. —e, wie Fuhrknecht.

Fuhrmannspeitsche, wH.; Mh. —n, eine Peitsche, wie sie ein Fuhrmann gewöhnlich hat (Musäus).

Fuhrmannspferd, sH.; Mh. —e, das groß und stark und zum schweren Zuge gewöhnt ist.

Fuhrmannsschwur, mH.; Mh. —schwüre, ein unter den Fuhrleuten gewöhnliches Betheurungswort (Musäus).

Fuhrmannssprache, wH. o. Mh., die Sprache der Fuhrleute, insofern dieselbe nicht selten roh und unsittlich ist.

Fuhrmannsstraße, wH.; Mh. —n, eine Straße, die hauptsächlich von Fuhrleuten zur Fortschaffung von Waaren benutzt wird.

Fuhrmannswagen, mH.; unv. Mh., ein großer, schwerfälliger Wagen, wie ihn die Fuhrleute brauchen.

Fuhrmannswinde, wH.; Mehrh. —n, eine starke eiserne Winde, die Fuhrleute zum Aufheben ihrer Wagen ꝛc. brauchen.

Fuhrsattel, mH.; Mh. —sättel, ein Sattel, wie ihn die Fuhrleute brauchen, und der auf der rechten Seite als Steigbügel eine Eisenschiene hat.

Fuhrschlitten, mH.; unv. Mehrh., ein starker Schlitten zum Gebrauch der Fuhrleute.

Fuhrsieben, wH.; unv. Mh., bildl. bei JPaul: sieben Fuhrleute.

Fuhrsoldat, mH.; Mh. —en, ein Soldat, der bei dem Fuhrwesen des Heeres dient.

Fuhrstraße, wH.; Mh. —n, wie Fuhrmannsstraße; JPaul „und alle Städte der Erde lagen mit offenen Thoren und mit breiten Fuhrstraßen um ihn herum".

Führtanz, mH.; Mh. —tänze, ein älterer Tanz, der besonders in einer ernsthaften Führung der Tänzerin besteht; JPaul „nicht zur Menuet, sondern zum Führtanz".

Führung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Handlung, indem man führt oder geführt wird. 2) m. Mh., Schicksale, Ereignisse, Zustände ꝛc., die Gott geschehen läßt; Gellert „wunderbare Führungen, ... was predigen sie anders, als eine über alles wachende Vorsehung!" 3) Schiff., das was einer von der Schiffsmannschaft frei mitnehmen darf.

Fuhrwagen, mH.; unv. Mh., wie Fuhrmannswagen.

Fuhrweg, mH.; Mh. —e, wie Fahrweg.

Fuhrwerk, sH.; Mh. —e, 1) der Wagen; z. B. Seume „das Nämliche gilt sodann von den Hufen der Thiere, was von den Rädern des Fuhrwerks gilt"; Goethe „es stürzt in den Graben das Fuhrwerk, umgeschlagen"; mit Gespann, ebd. „wir kamen mit eilendem Fuhrwerk"; Musäus „bis sie wieder zu dem Fuhrwerk gelangten". 2) o. Mh., der gewerbsmäßige Betrieb, Waaren fortzuschaffen mit Wagen. 3) o. Mh., wie Fuhrwesen. 4) bildl. ein Mittel der Beförderung; Wagner „diese [die Muttersprache] ist der Landesehre Fuhrwerk".

Fuhrwesen, sH. o. Mh., alles was zur Fortschaffung von Waaren ꝛc. zu Wagen gehört und dasselbe betrifft; das Fuhrwesen des Heeres; das Fuhrwesen beschwerende Abgaben.

Füllband, sH.; Mh. —bänder, Schlssr. ein Thürband zu sogenannten Füllthüren.

Füllbaum, mH.; Mh. —bäume, Brgb. ein starkes Holz, wie es über das Hauptgevierte des Schachtes gelegt wird.

Füllbecken, sH.; unv. Mh., ein napfartiges Gefäß in den Zuckersiedereien.

Füllbier, sH.; Mh. —e, Bier zum Nachfüllen.

Füllbret, sH.; Mh. —er, s. Füllung.

Fülldachstuhl, mH.; Mehrh. —stühle, Bauk. ein besonders eingerichteter Dachstuhl.

Fülle [ahd. fullî, fulli, folnissa, agf. fyl, fulnessa], wH. o. Mh., 1) der volle Zustand eines Dinges, indem dasselbe mit etwas angefüllt ist; bildl. die Fülle des Herzens; Rosegarten „die Glut der Gesundheit Färbt ihr den blaugeaderten Arm und die Fülle der Wange"; bildl. Schiller „mein Feldherr lebt in Fülle der Gesundheit und Kraft"; Goethe „seine Werke erhielten bald mehr Gedankenumfang, die Formen mehr Mannigfaltigkeit, Fülle und größern Charakter"; ebd. „die üppige Fülle mannigfaltiger Pflanzen im Vordergrund". 2) Ueberfluß; von körperlichen Besitzgegenständen, Luther, 1 Mos. 27, 28. 41, 30. 31. Hiob 12, 6. Ps. 112, 3 ꝛc.; Luc. 15, 17. ꝛc. 3) bildl. unerschöpfliche Menge, Reichthum; Luther, Joh. 1, 16. Röm. 5, 17. Col. 1, 19. Es. 66, 11; Goethe „der sich Menschenhaß Aus der Fülle der Liebe trank!"; ebd. „ich fühl', o Mädchen, deinen Geist der Füll' und Ordnung um mich säuseln"; ebd. „daß ich neu erschaffe Tausendfältig deiner Verschwendungen Fülle"; Tiedge „wenn Grau'n der Nacht an meinem Pfade lauscht: Dann leuchte du herab aus deines Lichtes Fülle!"; ebd. „im Menschen lebt ein Wille; Er selbst ist sein Gesetz, ein Sohn der eignen Fülle"; Schiller „man begreift wohl, daß dieses nur in sofern möglich ist, als der Dichter schon eine absolute Freiheit und Fülle des Vermögens zu dem Gegenstande mitbringt"; ebd. „wo beide Eigenschaften sich vereinigen, da wird der Mensch mit der höchsten Fülle von Dasein die höchste Selbstständigkeit und Freiheit verbinden"; ebd. „aber die Natur, sie ist ewig gerecht, Uns verlieh sie das Mark und die Fülle, Die sich immer erneuend erschafft"; ebd. „o dieses Glückes Fülle trag' ich nicht!"; — in Rücksicht auf Zahl, Schiller „wie wurde mir, als der Gestalten Fülle Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll". Bemerkenswerth ist der Gebrauch von: etwas die Fülle haben, die Fülle dasein, wo es nebenwörtliche Bedeutung hat; Luther, 1 Mos. 27, 28 „Gott gebe dir Korn und Wein die Fülle"; Luc. 17, 15 „Brod die Fülle haben"; Hiob 36, 31 „Speise die Fülle"; Ps. 78 5; auch m. dem Gen. Luther, 3 Mos. 26, 15 „Brods

die Fülle"; Pſ. 65, 10. SprchW. 12, 11; SprchW. „die Hülle und Fülle" d. h. im Ueberfluß. 3) das, womit etwas angefüllt iſt; die Fülle einer gebratenen Taube. 4) bei Luther: die Erſtlinge von Früchten ꝛc.; 2 Moſ. 22, 29. 4 Moſ. 18, 27. 5 Moſ. 22, 9. 29, 22, 27. 31.

Fülleimer, mH.; unv. Mh., 1) ein Eimer zum Nachfüllen. 2) in den Halliſchen Salzwerken: ein Maß zum Meſſen der Sole.

füllen [goth. fulljan; ahd. fullen, fullan; agſ. fyllan], ThZ. 1) ein Gefäß voll machen; eine Flaſche, den Beutel ꝛc.; Hölty „das Glas gefüllt!" d. h. eingeſchenkt; Goethe „die Waſſerkrüge füllet"; ebd. „eine Thräne füllt ſein hohes Aug'"; mit laſſen, Leſſing „der [Waſſereimer] ließ ſich füllen, ließ ſich leeren"; den Bauch füllen (Luther, Pſ. 17, 14) verächtlich f. ſatt machen; Kochk. Geflügel füllen, d. h. voll ſtopfen mit teigartigen Dingen bei der Zubereitung; mit etwas, Luther, Matth. 27, 48; Gellert „ſo will ich, meinen Durſt zu ſtillen, Den Reiſeſack mit ſolchen Früchten füllen"; ungew. m. dem Gen. Bei Schiller „aber weſſen das Gefäß iſt gefüllt, Davon es ſprudelt und überquillt"; einem die Taſchen füllen. 2) bildl. Luther, 2 Moſ. 28, 41 „du ſollſt ſie [die Söhne Aarons] ſalben, und ihre Hände füllen", d. h. ihnen reichlich geben; Eſ. 23, 2 „die Kaufleute zu Sidon, die durch das Meer zogen, fülleten dich", d. h. bereicherten dich; 2 Kön. 3, 20 „da kam ein Gewäſſer ... und füllete das Land mit Waſſer", d. h. durch Ueberſchwemmung; 1 Moſ. 1, 28 „füllet die Erde", breitet euch darüber aus durch Vermehrung; erfüllen, 2 Moſ. 40, 34 „die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung"; JPaul „und als ich dachte, alles dieſes füllen Herzen, die die Freude und die Liebe bewegt"; von der Zeit, Tieck „Betſtunden, Andachtbücher, religiöſe Geſpräche füllten die Zeiten des Tages"; vom Sterben, JHVoß „wenn du ſtirbſt und das Maß der Lebenstage gefüllt haſt". 3) bildl. Conz „Dämmerung füllet die Ausſicht", d. h. verhindert ſie. 4) f. einfüllen in ein Gefäß, z. B. Bier füllen, d. h. in Flaſchen ꝛc. 5) ſich, zrkiZ., voll werden; Schiller „es füllt ſich der verödete Pallaſt, Und wird der Sitz der blühenden Anmuth werden"; ebd. „es füllen ſich mir alle Räume dieſes Hauſes"; Körner „wenn ſich die Scheuern und die Schränke füllen"; bildl. ebd. „bei jenem ſich mit tiefem Abſcheu füllte". — Auch ſH. o. Mh.

füllen, ZſtZ. m. haben, von Stuten: ein Füllen zur Welt bringen.

Füllen [goth. fula; ahd. fulin; agſ. fole], ſH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Füllchen**, ſH. o. Mh., wie Fohlen; Luther, 1 Moſ. 32, 15.

Füllengarten, mH.; Mh. —gärten, ein eingezäunter Platz für Füllen.

Füllenſtall, mH.; Mh. —ſtälle, ein Stall für Füllen.

Füllenſtute, wH.; Mh. —n, eine Stute mit einem ſäugenden Füllen.

Füllenzahn, mH.; Mh. —zähne, einer der ſogenannten Milchzähne der Füllen.

Fuller [mittellat. fullo], mH.; unv. Mh., lndſchftl. ein Walkmüller.

Füller, mH., —s; unv. Mh.; **Füllerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die mit Ausfüllen beſchäftigt iſt.

Füllerde, wH., 1) Erde zum Ausfüllen beim Deichbau. 2) Walkererde, Fullererde.

Füllerei, wH. o. Mh., verächtlich: das Ausfüllen.

füllereich, Bw. u. Nbw., reich an Ueberfluß (doch dem Sinne nach nicht gut gebildet).

Füllfaß, ſH.; Mh. —fäſſer, 1) ein Faß, zum Gebrauch beim Füllen. 2) Bergbau ꝛc. ein Maßgefäß zu Kohlen ꝛc.

Füllgelte, wH.; Mh. —n, ein kleines hölzernes Schöpfgefäß.

Füllhaare, Hptw. in der Mh., Haare zum Ausſtopfen von Polſtern.

Füllhals, mH., die Röhre an einer Füllgelte oder einem Füllfaß.

Füllholz, ſH.; Mh. —hölzer, Slr. ein Holzwerkzeug bei dem Gurtweben.

Füllhorn, ſH.; Mehrh. —hörner, das Sinnbild des Reichthums und Ueberfluſſes: ein hornförmiges, an dem ſtarken unteren Ende geöffnetes Gefäß, das mit Blumen und Früchten dargeſtellt wird; Tiedge „ob auch das Glück an ihn ſein Füllhorn ganz vergeude"; Schiller „laſſen Sie Großmüthig, wie der Starke, Menſchenglück Aus ihrem Füllhorn ſtrömen"; bildl. im Wortſpiel JPaul „das Füllhorn und Fühlhorn ſeiner Zukunft".

Füllhorngras, ſH. o. Mh., eine grasartige Pflanze.

Füllhuhn, ſH.; Mehrh. —hühner, ein junges Zinshuhn.

Füllkanne, wH.; Mh. —n, eine Kanne, die zum Füllen gebraucht wird.

Füllkelle, wH.; Mh. —n, eine Kelle, zum Füllen gebraucht.

Füllkleie, wH. o. Mh., Kleie, welche die Müller außer der Mahlmetze erhalten.

Füllkorb, mH.; Mh. —körbe, Httw. Brgb. ein Korb für Kohlen ꝛc.

Füllkraut, ſH. o. Mh., Kochk. ausgehöhlte und wieder mit einer eßbaren Maſſe gefüllte Krautköpfe.

Füllager, ſH.; unv. Mh., Brauer., große Tröge, worauf die Bierfäſſer beim Füllen liegen.

Füllmund [ahd. follemunt], mH.; Mh. —e, der Grundbau eines Gebäudes ꝛc., Grundfeſte.

Füllopfer, ſH.; unv. Mh., bei den alten Juden: das Opfer, mit dem einem Prieſter bei ſeiner Einweihung die Hände das erſte Mal gefüllt wurden (Luther, 3 Moſ. 7, 37. 8, 22. 29 33).

Füllort, mH.; Mh. —örter, Brgb. in Bergwerken ein Ort, wo die losgearbeiteten Erze oder Kohlen zur Weiterförderung aufgeſchüttet werden.

Füllplatte, wH.; Mh. —n, ein breites ſtarkes Holzſtück, das oberhalb auf den Axen befeſtigt iſt.

Füllquart, ſH.; Mehrh. —e, ein Maß Waſſer, das dem Bier zugegoſſen wird.

Füllſel, ſH., —s; unv. Mh., eine eßbare Maſſe, womit Geflügel, Därme ꝛc. gefüllt werden.

Füllſparren, m.H.; unv. Mh., ein Sparren im Fülldachſtuhl.

Füllſtange, w.H.; Mh. —n, eine Stange der Köhler zum Umrühren der Füllung.

Füllſtein, m.H.; Mh. —e, einer der kleinen Steine, die bei dem Bau einer Mauer zum Ausfüllen der Zwiſchenräume gebraucht werden.

Füllſtube, w.H.; Mh. —n, ein heizbares Gemach, in der die Füllung von etwas geſchieht.

Füllſtück, ſH.; Mh. —e, das was zum Ausfüllen gebraucht wird.

Füllung, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That des Füllens. 2) m. Mh., das was zur Ausfüllung in etwas eingefügt wird, z. B. zur Verſendung in Flaſchen gefüllte Mineralwaſſer, nämlich „die diesjährige Füllung zeichnet ſich aus"; in den mit Vierecken oder Feldern gearbeiteten Thüren die eingeſetzten Felder. 3) Bauk., die Füllung des Frieſes: der Raum zwiſchen den Dreiſchlitzen, Kragſteinen ꝛc.

Füllwein, m.H. o. Mh., Wein, der zum Nachfüllen in die Weinfäſſer beſtimmt iſt.

Füllwort, ſH. ꝛc. wie Flickwort.

fulminant, Bw. u. Nbw. [lat.], bildl. tobend, ſehr heftig; eine fulminante Rede. — **fulminiren**, ThZ., mit gewaltigem Zorn ſich ausſprechen.

Fummel, w.H.; Mh. —n, 1) Schmchr. der vorſtehende Rand an den Schuhen. 2) Ndrſ. eine leichtſinnige Frauensperſon, auch Schummel genannt. 3) Meißniſch: eine feinere Art Gebäck.

Fummelholz, ſH.; Mh. —hölzer, Schmchr. ein hölzernes Werkzeug zum Glätten des Schuhrandes.

Fummelknochen, m.H.; unv. Mh., das wie ein Fummelholz gebrauchte knöcherne Werkzeug.

Function [lat.], w.H.; Mh. —en, die Thätigkeit, z. B. in einem Amt ꝛc.; die Functionen des Gedächtniſſes.

Fund, m.H., —es; Mh. Funde; Vrkliv. **Fundchen**; ObrD. **Fündlein**, ſH. [v. finden, gefunden, ſo braucht Leſſing noch funden „ich weiß, der Herr hat Gnade funden Vor Saladin], 1) o. Mh., die That des Findens; „ſie hat einen guten Fund gethan". 2) m. Mh., das was man findet, die gefundene Sache; Muſäus „ſo bracht' ihm der Knabe den Fund". 3) bildl. Entdeckung; „ein wichtiger Fund für die Wiſſenſchaft". 4) Erfindung, Ränke; SprchW. „neue Herren, neue Funde"; Luther, Weish. 15, 4 „uns verführen nicht ſo der Menſchen böſe Fündlein, noch der Maler unnütze Arbeit, nämlich ein bunt Bild mit mancherlei Farbe". 5) Brgb. der Punkt, von dem aus die Fundgruben vermeſſen werden.

Fundament [lat.], ſH., —es; Mh. —e, die Grundlage; in der Mh. Fundamente, die Anfangsgründe. — **fundamental**, Bw. u. Nbw., zum Grunde gehörig; weſentlich. — **Fundamentalſatz**, m.H.; Mh. —ſätze, ein Satz, der zur Grundlage gehört, und unbedingt nothwendig iſt. — **Fundamentbau**, m.H.; Mh. —e, der Grundbau. — **Fundation**, w.H.; Mh. —en, eine Stiftung durch Vermächtniß. — **Fundator**, m.H.; Mh. —en, ein Stifter, Gründer. — **fundiren**, ThZ., ſtiften, gründen.

Fundbuch, ſH.; Mh. —bücher, wie Findebuch.

Fundeid, m.H.; Mh. —e, Brgb. der Eid, den ein Bergmann darüber leiſtet, daß er zuerſt einen Gang findig gemacht hat.

Fundgeld, ſH. ꝛc., wie Findegeld.

Fundgrube, w.H.; Mh. —n, 1) Brgb. eine Grube, in der man Erz gefunden hat; eine Fundgrube ſtrecken, d. h. vermeſſen. 2) bildl. ein Ort, eine Schrift, worin ſich viel Gutes findet; Herder „jungen Männern würde ich ſeine Briefe und Schriften als eine Fundgrube von Gedanken anpreiſen".

Fundgrübner, m.H.; unv. Mh., Brgb. 1) der Beſitzer einer Fundgrube. 2) der eine Zeche allein baut.

fündig, Bw. u. Nbw., Brgb. 1) einen Gang fündig machen, d. h. finden. 2) ein fündiger Gang, der erzhaltig iſt.

Fundrecht, ſH.; Mh. —e, 1) das Recht, welches der Finder an einer gefundenen Sache, im Brgb. an einem gefundenen Gang hat.

Fundregiſter, ſH.; unv. Mh., wie Fundbuch.

Fundſchacht, m.H.; Mh. —ſchächte, Brgb., ein Schacht, worin beim Schürfen zuerſt ein Schacht gefunden iſt.

Fundſchein, m.H.; Mh. —e, eine Beſcheinigung über den Zuſtand einer gefundenen Sache.

Fundſchoß, m.H.; Mh. —ſſe, lndſchftl. ein Schoß oder eine Steuer vom Grundbeſitz.

Fundzettel, m.H.; unv. Mh., ObrD. wie Fundregiſter.

Funeralien [lat.], Hptw. in der Mh., ein Leichenbegängniß, die Begräbnißkoſten.

fünf [goth. fimf; ahd. auch fimf oder finfi], unv. Grundzahl, zwiſchen vier und ſechs, und wird 1) mit einem Hauptworte verbunden; Herder „fünf Könige der Mauren"; Seume „von Schottwien aus machte ich den erſten Tag mit vieler Anſtrengung nur fünf Meilen"; Goethe „fünf Stunden habt ihr jeden Tag"; Seume „alle fünf Minuten". Dann iſt in der Verbindung mit andern Zahlen der Sinn genau zu beachten, ob es einfach allein eine Mehrheit bezeichnet, z. B. bei Hey „in der Wüſte ſitzet er, Wohl fünf Tauſend um ihn her". In dieſem Gebrauch kann es mit dem folgenden dazu gehörigen Zahlwort nicht verbunden werden, wie z. B. in fünfhundert, fünftauſend Menſchen; vgl. Körner „die Todten ließ er zählen, nur fünf Hundert tollkühner Ungarn lagen auf der Wahlſtadt". 2) allein wird es gebraucht im hauptwörtlichen Sinn, wo dann auch der Dat. fünfen, und oft der Nom. auch fünfe gebildet wird; Luther, 3 Moſ. 26, 8 „fünf ſollen hundert jagen"; ebd. Eſ. 30, 17 „ihr werdet vor fünfen fliehen"; „es waren ihrer fünfe gegenwärtig"; Seume „Nummer Fünfe"; „es ſchlägt eben

Bibel, "Kind" preßte ihn selber". Gegen Ende Januar war der Verdacht der Pest gegen ihn [illegible]

Bibelbund, Ges. m. b. H., 22 Inh. Gebr. Bibelbund, Ges. m. b. H., Buchdruckereibesitzer.

Bibelbund, Ges. m. b. H., Gut Neu-Schadewitz, Bibelbund, Ges. m. b. H., Gut Neu-Schadewitz, Kr. Neustettin, Gut, 1. 10. 1. 10. Bibelbund, Ges. m. b. H.

Bibelbund, Ges. m. b. H., Gut Neu-Schadewitz, Kr. Neustettin, Gut, 1. 10. 1. 10.

fünfſäulig, Bw. u. Nbw., mit fünf Säulen verſehen.

fünfſchäftig, Bw. u. Nbw., Wbr. mit fünf Schäften.

fünfſeitig, Bw. u. Nbw., fünf Seiten habend.

fünfſilbig, Bw. u. Nbw., aus fünf Silben beſtehend.

fünfſinnig, Bw. u. Nbw., fünf Sinne habend.

fünfſpaltig, Bw. u. Nbw., mit fünf Spalten verſehen.

Fünfſpiel, ſH.; Mh. —e, Muſk. ein Stück für fünf Inſtrumente, Quintett.

Fünfſpitze, wH.; Mh. —n, eine virginiſche Pflanze mit fünffach getheiltem Kelch.

Fünfſprachenwerk, ſH.; Mh. —e, ungew. f. Pentaglotte, d. h. ein Werk in fünferlei Sprachen, die neben einander gedruckt ſind.

fünfſtimmig, Bw. u. Nbw., Muſk. für fünf Stimmen geſetzt, eingerichtet.

fünfſtöckig, Bw. u. Nbw., aus fünf Stockwerken beſtehend.

Fünfſtrahl, mH.; Mh. —en, Ntrgſch. eine Seeſternart mit fünf Strahlen.

fünfſtündig, Bw. u. Nbw., fünf Stunden alt, fünf Stunden dauernd.

fünfſtündlich, Bw. u. Nbw., was aller fünf Stunden geſchieht.

fünftägig, Bw. u. Nbw., fünf Tage alt, fünf Tage dauernd.

fünftäglich, Bw. u. Nbw., was aller fünf Tage geſchieht.

fünftauſend, Zahlwort, tauſend fünfmal zuſammengenommen, und muß deßhalb wie fünfzehn zuſammengeſchrieben werden; vgl. fünfmal.

fünftauſendſte, Bw., die Ordnungszahl von fünftauſend.

fünfte, Bw., die Ordnungszahl von fünf; zum fünften Male; jeder fünfte Mann. Auch als Hptw. der oder die Fünfte.

Fünfte, wH.; Mh. —n, ungew. f. Quinte in der Muſik.

fünftehalb, unv. Bw., vier ganz und das fünfte Stück halb; fünftehalb Thaler.

Fünftel, ſH., —s; unv. Mh., der fünfte Theil eines Ganzen.

Fünftelſaft, mH. o. Mh., ungew. f. Quinteſſenz; von Bürger einmal gebraucht „Minneſold iſt aller Freuden, Aller Freuden Fünftelſaft".

fünftens, Nbw., zum fünften, was als Fünftes folgend an die vorhergehenden vier als zugehörig angeſchloſſen wird.

Fünfthalerſtück, ſH.; Mh. —e, eine Goldmünze, die fünf Thaler gilt (Friedrichsd'or, Louisd'or ꝛc.).

fünftheilig, Bw. u. Nbw., aus fünf Theilen beſtehend.

fünfwöchentlich, Bw., was alle fünf Wochen geſchieht.

fünfwöchig, Bw. u. Nbw., fünf Wochen alt, fünf Wochen dauernd.

Fünfzack, mH. oder ſH.; Mh. —e, ein Körper mit fünf Zacken; JHVoß „haltend den Fünfzack".

fünfzackig, Bw. u. Nbw., fünf Zacken habend.

fünfzähnig, Bw. u. Nbw., mit fünf Zähnen oder zackenförmigen Spitzen verſehen.

fünfzehn [goth. fimftaihuns, agſ. fiften, engl. fifteen], unv. Zahlwort (aus fünf u. zehn); fünfzehn Thaler; Heinſe „von den fünfzehn Travertinſäulen ... ſtehen nur noch zehn aufrecht mit ihrem Gebälk".

fünfzehig, Bw. u. Nbw., fünf Zehen habend.

Fünfzehneck, ſH., Mh. —e, ein Körper mit fünfzehn Ecken.

Fünfzehner, mH.; unv. Mh., 1) ein aus fünfzehn Einzelnheiten beſtehendes Ganzes, das was fünfzehn Theile (Jahre ꝛc.) hat. 2) das Mitglied einer aus fünfzehn Perſonen beſtehenden Obrigkeit.

Fünfzehneramt, ſH.; Mh. —ämter, eine aus fünfzehn Mitgliedern beſtehende Obrigkeit.

fünfzehnerlei, **fünfzehnfach**, **fünfzehnfältig**, **fünfzehnfüßig**, **fünfzehnhundert**, **fünfzehnjährig**, **fünfzehnjährlich**, **fünfzehnmal**, **fünfzehnmalig**, **fünfzehnmonatig**, **fünfzehnmonatlich**, **fünfzehnpfündig**, **fünfzehnſtrahlig**, **fünfzehnſtündig**, **fünfzehnſtündlich**, **fünfzehntägig**, **fünfzehntäglich**, haben eine der Zahl fünfzehn entſprechende Bedeutung.

fünfzehnte, die Ordnungszahl von fünfzehn; das fünfzehnte Mal; jeder oder jedes Fünfzehnte (d. h. Monatstag, Monat).

fünfzehntehalb, unv. Bw., vierzehn ganz und das fünfzehnte Stück halb.

fünfzehntens, Nbw., zum fünfzehnten, d. h. noch ein fünfzehntes.

fünfzehnwöchentlich, **fünfzehnwöchig**, **fünfzehnzöllig**, in der Bedeutung der Zahl fünfzehn in den gleichen Formen entſprechend.

fünfzig [goth. finftiguns; ahd. finifzug, finfzugi; agſ. fiftig; engl. fifty; in der Volksſprache fufzig], unv. Bw. u. Nbw., eine Hauptzahl: zehn fünfmal genommen; fünfzig Stücke, Perſonen ꝛc.; Leſſing „wenn ihm der Herr fünfzig Schritte vorgab, ſo konnte er ihn mit ſeinem beſten Renner nicht einholen"; „es waren ihrer fünfzig beiſammen". Es hat auch hauptwörtliche Bedeutung, und wird dann e. Hptw., aber nur in der Mh. gebraucht, indem der Zahlbegriff hauptſächlich berückſichtigt wird. In dieſem Gebrauch wird —en angehängt, z. B. von allen Fünfzigen ſtimmte keiner dem Antrage bei; „er ſteht in den Fünfzigen", d. h. er iſt im Alter zwiſchen fünfzig und ſechszig; „in den Jahren fünfzig" von 1750 bis 1760.

fünfzigellig, Bw. u. Nbw., was fünfzig Ellen Länge oder Umfang hat.

Fünfziger, mH., —s; unv. Mh., 1) eine Perſon, die fünfzig Jahre alt iſt; „er iſt ein ſtarker Fünfziger", d. h. er iſt hoch in den Fünfzigen, nahe an ſechzig. 2) das Mitglied einer Geſellſchaft oder eines Vereins von fünfzig Mitgliedern. 3) das was in den Jahren von 1750 an gemacht, geboren ꝛc. iſt. 4) Tchnchr. ein Tuch, deſſen Kette aus fünfzig Gängen beſteht.

Fruchtgrind, Fruchtgrindel, Fruchtgrindlein, Fruchtgrindlein, Fruchtgrindlein

ſt. Ich ſah ſie ſo ſelten, daß ich ſie kaum mehr für Verwandte halte. Und doch, ich weiß, ich habe ſie lieb, ich habe ſie lieb, wie ich meine Mutter lieb habe, wie ich meine Brüder lieb habe, wie ich meine Freunde lieb habe, wie ich meine Heimat lieb habe, wie ich meine Arbeit lieb habe, wie ich meine Bücher lieb habe, wie ich meine Pferde lieb habe, wie ich meine Hunde lieb habe, wie ich meine Katzen lieb habe, wie ich meine Vögel lieb habe, wie ich meine Bäume lieb habe, wie ich meine Blumen lieb habe, wie ich meine Sträucher lieb habe, wie ich meine Wieſen lieb habe, wie ich meine Felder lieb habe, wie ich meine Berge lieb habe, wie ich meine Wälder lieb habe, wie ich meine Seen lieb habe, wie ich meine Flüſſe lieb habe, wie ich meine Bäche lieb habe, wie ich meine Quellen lieb habe, wie ich meine Sonne lieb habe, wie ich meine Luft lieb habe, wie ich meine Freiheit lieb habe, wie ich meine Ruhe lieb habe, wie ich meine Arbeit lieb habe, wie ich meine Kraft lieb habe, wie ich meine Geſundheit lieb habe, wie ich meine Seele lieb habe, wie ich meinen Gott lieb habe, wie ich meine Ewigkeit lieb habe, wie ich meine Unſterblichkeit lieb habe, wie ich meine Auferſtehung lieb habe, wie ich meine Wiederkunft lieb habe, wie ich meine Verklärung lieb habe, wie ich meine Herrlichkeit lieb habe, wie ich meine Krone lieb habe, wie ich meine Palme lieb habe, wie ich meine Harfe lieb habe, wie ich meine Engel lieb habe, wie ich meine Seligkeit

fürbieten, ThZ., ObrD. vor Gericht fordern.

Fürbitte, wH.; Mh. —n, eine Bitte für Jemanden; Luther, 1 Tim. 2, 1.

Fürbitter, mH.; unv. Mh.; **Fürbitterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die für Jemanden bittet.

Fürbot, ſH.; Mh. —e, ObrD. eine gerichtliche Vorladung.

Furche [ahd. furche, agſ. furh; NdrD. Fahre, Fore, Fure; v. fahren], wH.; Mh. —n, 1) die mit dem Pfluge gezogene Vertiefung, indem daraus das Erdreich zur Seite geworfen wird; JPaul „nur die Lerchen ſteigen, wie der Menſch, ſchmetternd in die Höhe, um dann, wie er, ſchweigend in die Furche zurückzufallen"; bildl. das Fruchtfeld, JPaul „wegen des Jagdverbotes wird nichts geſchoſſen, und alles Leben in Büſchen und Furchen und auf Aeſten kann ſich ſo recht ſicher ergötzen"; bildl. die Streifen, welches ein Schiff auf dem Waſſer zieht; Heine „und im wogenden Geſchmeide Zieht das Schiff die grünen Furchen". 2) bildl. Runzeln und Vertiefungen im Geſicht ꝛc.; Wieland „achzig Jahre eines glücklichen Lebens hatten nur ſchwache Furchen auf ſeiner heitern Stirn gezogen"; Schiller „nichts iſt gemein in meines Schickſals Wegen, noch in den Furchen meiner Hand."

furchen, ThZ., 1) Furchen ziehen; bildl. Vertiefungen machen, Schiller „mit dem Schaft des Mordgewehres Furchtet ſie den leichten Sand". 2) bildl. Runzeln verurſachen; ChFWeiße „wie hat der Gram ſein Angeſicht gefurcht!"; Wieland „ſanft wiegend ſchwimmt, gleich einem ſtolzen Schwan, Das Schiff dahin ... auf kaum gefurchter Bahn". 3) ſich, zrkfZ., in Furchen ſich hinziehen; Goethe „lange furcht ſich die Gleiſe des Kiels, worin die Delphine Springend folgen". — Auch ſH. o. Mh.

Furcheneis, ſH., o. Mh., Eis, das im Frühlinge bei Nachtfröſten in den Furchen entſteht.

furchenweiſe, Nbw., in Furchen.

Furchgenoß, mH.; Mh. —ſſen, der im Felde mit ſeinem Acker von dem des Nachbars nur durch eine Furche geſchieden iſt.

Furcht [goth. faurht; ahd. forath, forht, foratha; agſ. ferht, firhto], wH., o. Mh., 1) das Gefühl, das von einer drohenden oder möglichen Widerwärtigkeit in uns erregt wird, wodurch wir dann ſcheu und unruhig werden; Goethe „denn es beſchleichet die Furcht gar bald die Herzen der Menſchen"; Schiller „bange Furcht bewegt mich"; ebd. „was ſeh' ich hier in Furcht und Zweifels Qualen?"; ebd. „der Furcht in allen Schreckniſſen zum Raub Dahingegeben"; Hölty „ſonder Furcht und Graun Dem Tod in's Antlitz ſeh'n"; Seume „links und rechts, vor Furcht und Hoffnung Auf Seelenphänomene ſchauen"; Rückert „der Mann in Angſt und Furcht und Noth, Umſtellt, umlagert und umdroht"; Schiller „weg iſt er über Wunſch und Furcht"; mit Furcht anfüllen (Schiller). 2) bildl. Ehrfurcht; Luther, Röm. 13, 7; 1 Pet. 3, 16; Langbein „um Achtung und Furcht zu erloben". 3) Opitz braucht auch die Mh. „wer Dich in Frieden ſchaut, iſt aller Furchten frei"; ebd. „erlöſe dieſes Band von Furchten und Beſchwer".

furchtbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, fähig, Furcht zu erregen; Schiller „furchtbares Loos! Warum mußt es geſchehen?"; Simrock „und ſtöhnte furchtbar brüllend Die letzten Geiſter aus"; Schiller „der furchtbarſte unter den Göttern der Hölle!"; Tieck „das drohende Bild dieſer furchtbaren Armuth".

Furchtbarkeit, wH., o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie Furcht erregt; Klopſtock „jede Furchtbarkeit gab, da er ſtand, Jehova ihm wieder".

furchtbarangenehm, Bw. u. Nbw., angenehm, ſo daß das Gefühl der Furcht erregt wird; Herder „da ſchwand der furchtbarangenehme Traum".

Furchtbargröße, ſH. o. Mh., das was in ſeiner Größe Furcht erregt; Schiller „klein fühl' ich mich in dieſem Furchtbargroßen."

Furchtbild, ſH.; Mh. —er, eine Erſcheinung oder Vorſtellung, vor der man ſich fürchtet; Schiller „dies Furchtbild der erſchreckten Einbildung Wird, näher angeſehn, in Nichts verſchwinden".

fürchten [goth. faurhtan, ahd. forahten, agſ. frithan, NdrſF. fruchten, holl. vruchten, dän. frygte, ſchwed. frukta; ObrD. unr. ich furchte oder forchte ꝛc.; Mtllw. gefurchten], 1) ThZ., Furcht haben, faſſen; Schiller „wenn ich einmal zu fürchten angefangen, Hab' ich zu fürchten aufgehört"; Körner „Sigeth iſt ſtark, und wir Gottlob, ſind Männer, was fürchten?" 2) etwas; Muſäus „das Schlimmſte fürchten"; Tieck „wenn ich die Gefahr nicht fürchte, ſo übertrotze ich ihre Macht"; Schiller „Friedrich fürchtete den Unbeſtand der Böhmen"; ebd. „des Herzogs Aug', nicht ſeinen Degen fürcht' ich"; ebd. „Eure Furcht? Was war zu fürchten?"; Leſſing „was man nicht zu verlieren fürchtet, hat Man zu beſitzen nie geglaubt"; Schiller „die Mörder fürchtend und noch mehr die Rächer"; ebd. „welch Aeußerſtes Iſt noch zu fürchten, wenn der Stern des Auges In ſeiner Höhle nicht mehr ſicher iſt?"; mit dem Gen., Herder „in meinen Adern Wallet königliches Blut: Deſſen fürcht' ich zu vergeſſen, Weil mein Vater es vergaß"; — von einem oder etwas, Schiller „fürchtet nichts von ihm". Das was man fürchtet, wird auch durch den Inf. mit zu, oder einfach mit dem Conjunctiv, oder auch Indicativ, oder mit daß bezeichnet, und der Gegenſtand oder die Perſon, welche die Urſache der Furcht ſind, wird mit dem Dat., oder mit von bezeichnet; Goethe „aber ich fürchte nur ſehr, ſo wird die Jugend nicht handeln!"; ebd. „doch fürchtet' er klüglich, Andre möchten noch neben Dem Boten im Hinterhalt liegen"; eingeſchoben z. B. in dieſem Gebrauch, Goethe „laß das gut ſein! Daran, fürcht' ich, möcht' es hapern!"; Muſäus „ich fürchte, in der Anwandlung thieriſcher Wuth dem Triebe nicht

widerſtehen zu können, ihn hinunterzu ſchlürfen"; Leſſing „ich fürchte, Grad' unter Menſchen möchteſt du ein Menſch Zu ſein verlernen"; ferner in dieſer Form, Goethe „ich fürchte, verſagt Ihr ihm dieſes, Gehn die Jahre dahin, die ſchönſten, in traurigem Leben"; ebd. „ich fürchte, daß er ſich ergötzt, Wenn er die Sittlichkeit verletzt"; ebd. „ich fürchte, irgend ein Jüngling beſitzt dieß Herz"; Schiller „iſt's jetzt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten?"; Goethe „indem die ungeheure Erſcheinung immer ſich gleich blieb, fürchtete der Zuſchauer dem Uebermaß zu unterliegen". 3) bildl. aus Ehrfurcht verehren (Gott); Luther, 2 Kön. 17, 7. 35, 37. 4) ſich, zrkfZ., Furcht empfinden; „ſie fürchtet ſich ohne Urſache"; vor etwas oder einen, Goethe „da habe nun keiner mehr vor ihm ſich zu fürchten"; Schiller „ſo braucht man ſich vor keiner Schikane mehr zu fürchten"; mit dem ObrD. forcht Uhland „der wackre Schwabe forcht' ſich nit"; Luther brauchte furchte mich, 1 Sam. 15, 24. 1 Moſ. 3, 10; m. dem Gen.: ſich der Sünde fürchten; ungew. ſich des Lebens fürchten, Luther Joſ. 9, 24. — Auch ſH. o. Mh.; Schiller „da iſt das Fürchten! da iſt das Hoffen!"

fürchtend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., in Furcht ſich befindend; Schiller „mein geängſtigt fürchtend Herz"; ebd. „mit fürchtender Befremdung".

furchtentſeelt, Bw. u. Nbw., bildl. durch Furcht entſeelt; Schiller „und aus einander flieht die furchtentſeelte Schaar".

fürchterlich [ahd. forahtlich, vorhlih; früher hieß es nur furchtlich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ſo beſchaffen, daß es im hohen Grad Furcht erregt; Schiller „es iſt fürchterliche Wahrheit!"; ebd. „welch' fürchterlicher Zufall!"; Goethe „in fürchterlich verworrenem Falle Ueber einander krachen ſie alle"; Schiller „dein unglückſel'ger Vorwitz übereilt Die fürchterlichſte der Entdeckungen. 2) bildl. bezeichnet es etwas im höchſten Grade Unangenehmes, Unnatürliches ꝛc.; Matthiſſon „es kreiſcht im Wolkenſitze der Adler fürchterlich"; Schiller „in der fürchterlichſten Laune"; fürchterlich fluchen ꝛc.

Fürchterlichkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie fürchterlich iſt.

Furchterſcheinung, wH.; Mh. —en, eine Erſcheinung, die Furcht einflößt; Schiller „aber flüchtet aus der Sinne Schranken In die Freiheit der Gedanken, Und die Furchterſcheinung iſt entflohn".

furchtfrei, Bw. u. Nbw., frei von Furcht.

Furchtgeſpenſt, ſH.; Mh. —er, eine Geſtalt, die als Geſpenſt Furcht erregt; Schiller „zeigt der Armee Das Furchtgeſpenſt, vor dem ſie ſo gezittert"; Tiedge „Furchtgeſpenſter".

Furchtgeſtalt, wH.; Mh. —en, eine Furcht erregende Geſtalt; Koſegarten „wer ſeid ihr Furchtgeſtalten? Grauſe Gerippe, die der Tafel grauſend nahn!"

furchtlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —rſte, ohne Furcht; ein furchtloſer Mann; Körner „gehorcht furchtlos dem göttlichen Gebote".

furchtſam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, leicht ſich fürchtend, dem Furcht eigen iſt; Leſſing „die Schlinge liegt Ja nur dem geizigen, beſorglichen furchtſamen Juden"; Goethe „da nun Hinze den Strick an ſeinem Halſe verſpürte, fuhr er ängſtlich zuſammen und übereilte ſich furchtſam"; Schiller „furchtſame Bedenklichkeit"; furchtſam ſein; bildl. vKleiſt „der ſchlanken Eſpen furchtſam Laub".

Furchtſame (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, der leicht und gewöhnlich Furcht hat.

Furchtſamkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft, in der ſich jemand fürchtet.

furchtverachtend, Bw. u. Nbw., die Furcht verachtend; JHVoß „furchtverachtende Männer".

fürdauern, ZſtZ., ObrD. fortdauern.

fürder, Nbw., nur noch dichter. gebräuchlich: 1) ferner, weiter; JHVoß „Ajas beſtand nicht fürder; ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe"; Schiller „der wird den Hahn nicht fürder krähen hören". 2) fort; vPlaten „nie raſft ich mich auf in der Nacht, Und fühlte mich fürder gezogen!"; fürder gehen (Muſäus); fürder ſchreiben (Uhland); fürder wallen (Krug v. Nidda).

Füreinanderſein, ſH. o. Mh., das Leben und Wirken eines Menſchen für den andern; Herder „dies Geſetz der Einigung, Des Füreinanderſeins und Wirkens".

Furie [lat., dreiſilbig], wH.; Mh. —n, nach dem Glauben der alten Griechen und Römer: Rachegöttin, zur Peinigung der Uebelthäter (ſinnbildlich: die Qual des böſen, nimmerraſtenden Gewiſſens), die mit Schlangen bewaffnet ſind; Schiller „wie Furien des Abgrundes folgen mir die ſchauerlichſten Träume"; Seume „und die Hölle jubelt, wo ſie handeln, Mit der Furien entmenſchter Wuth".

Furier, mH., wie Fourier.

furiös [lat.], Bw. u. Nbw., ſehr heftig, wüthig auffahrend; ein furiöſer Menſch (Jean Paul).

Furkel, wH.; Mh. —n, wie Forke.

fürlieb, Nbw., in der Rl. mit etwas fürlieb nehmen, d. h. mit dem zufrieden ſein, was man bekommt, ſo gut als jemand es geben kann; Goethe „ein Reiſender iſt ſo gewohnt, Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen".

Furnier [frz.], ſH., —s; Mh. —e, ein dünnes bretförmig geſchnittenes Blatt von gutem Holz, womit Holzwaaren künſtlich belegt werden; davon **furniren**, ThZ., mit ſolchen Holzblättern belegen; daher **furnirte** Arbeiten.

fürnehm, Bw. u. Nbw., wie vornehm; Schiller „thun, als wenn ſie zu fürnehm wären, Mit dem Bauer ein Glas zu leeren".

Furore [ital.], der ſtürmiſche Beifall, den etwas erregt; Furore machen.

Fürſorge, wH. o. Mh., wie Vorſorge; Goethe „es iſt nicht Undankbarkeit gegen ſeine Fürſorge".

Fürſprache, wH. o. Mh., 1) ObrD. das Geſchäft oder der Beruf eines Sachwalters,

2) die That, indem man für einen andern ein gutes Wort ſpricht, um ihm förderlich zu ſein, Fürbitte, Schiller „weil es gar zu leicht ſein kann, daß ihre Fürſprache allein ihm ſeine Macht über den Willen verſchaffte"; Grün „brauchſt du zur Fürſprach meinen Mund?"

Fürſprech, m.H. o. Mh., ObrD. Sachwalter, Anwalt; Leſſing „ihr, guter Bruder, müßt mein Fürſprech ſein, Wenn Haß und Gleißnerei ſich gegen mich Erheben ſollten".

fürſprechen, unr. [ſprechen], für jemanden ſich bei einem verwenden; Schiller „vergebens hatten indeſſen die vertriebenen Herzoge von Mecklenburg durch die zu Regensburg verſammelten Fürſten bei dem Kaiſer fürſprechen laſſen"; ebd. „man bittet mich, bei Ihnen fürzuſprechen".

fürſprechend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., ein gutes Wort für jemanden ſprechend; Herder „das beruhigt dich, Vater, fuhr die fürſprechende Göttin fort".

Fürſprecher, m.H.; unv. Mehrh.; **Fürſprecherin**, w.H.; Mh. —nnen, der für jemanden ſpricht oder zu ſeinen Gunſten; von Chriſtus, bei Luther, 1 Joh. 2, 1; Gellert „eine beſſere Fürſprecherin hätten Sie nicht finden können".

Fürſpruch, m.H. o. Mh., wie Fürſprache; Gellert „ich verlaſſe mich auf ihren Fürſpruch".

Fürſt [ahd. vorst, furista; Ndrſ. Förſte, Forſte; ſchwed. förste; dän. Fyrste; Superlativ von für, und bedeutet das Erſte ſeiner Art. Wenn der Fürſt im alten ObrD. herosto heißt, ſo wird dieſe Bezeichnung von eher abgeleitet], m.H., —en; Mh. —en; **Fürſtin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) der Erſte und Vornehmſte eines Volks, der Herrſcher (alſo Kaiſer, Könige, Herzöge); Schiller „umſonſt erſchallt der Fürſten Aufgebot"; ebd. „aber der Fürſten Einſame Häupter Glänzen erhellt"; Grüneiſen „und um ihn her in bunter Reihe Die deutſchen Fürſten ohne Zahl". 2) einer der vornehmſten Edeln eines Volks nach dem Landesfürſten und Herrſcher; Schiller „ich [die Königin] habe alle Fürſten aufgeboten, Mich aus unwürd'gen Banden zu befrein"; ebd. „als Fürſten ſich zu ſeinem [d. h. der dem Könige geleiſtet wurde] Handkuß drängten"; Bürger „er lebt, wie in der Kaiſerſtadt Kein Graf und Fürſt es kann". 3) ein geiſtlicher Fürſt, d. h. einer der Höchſten unter der Geiſtlichkeit der römiſch-katholiſchen Kirche. 4) bildl. der Vornehmſte einer Familie oder eines Hauſes; Leſſing „und ſtets der Liebſte, Ohne Anſehn der Geburt, in Kraft allein Des Rings, das Haupt, der Fürſt des Hauſes werde".

Fürſtabt, m.H.; Mh. —äbte, ein Abt, der fürſtlichen Rang hat.

Fürſtbiſchof, m.H.; Mh. —ſchöfe, ein Biſchof, der fürſtliche Würde beſitzt.

fürſten, ThZ., einen zum Fürſten machen, in den Fürſtenſtand erheben; ein gefürſteter Abt; eine gefürſtete Grafſchaft.

Fürſtenapfel, m.H.; Mh. —äpfel, eine gute Sorte Aepfel.

Fürſtenbank, w.H.; Mh. —bänke, ehemals in den Verſammlungen der Reichs- und Kreisſtände: der beſondere Sitz für die Fürſten.

Fürſtenbirn, w.H.; Mh. —nnen, eine vorzügliche Art Birnen.

Fürſtenblut, ſ.H. o. Mh., bildl. die Abſtammung von Fürſten; Müllner „in Elvirens Adern rollt Fürſtenblut".

Fürſtenbote, m.H.; Mh. —n, ein von einem Fürſten geſendeter Bote; Koſegarten „unendlicher Jubel Brauſte den Strand entlang dem Fürſtenboten entgegen".

Fürſtenbund, m.H.; Mh. —bünde, ein von Fürſten geſchloſſener Bund.

Fürſtenbraut, w.H.; Mh. —bräute, die Braut eines Fürſten; JPaul „der alte Zorn über die ſtolze Verweigerung der Fürſtenbraut wurde befriedigt".

Fürſtenbrief, m.H.; Mh. —e, eine Urkunde über die Erhebung in den Fürſtenſtand.

Fürſtendiener, m.H.; unv. Mh., gew. im verächtlichen Sinn: der im Dienſt eines Fürſten ihm ganz zu Willen iſt und ſich zu allem hergibt; Schiller „ich kann nicht Fürſtendiener ſein".

Fürſtendienſt, m.H.; Mh. —e, der Dienſt bei einem Fürſten in hohen Aemtern; Wieland „zum Fürſtendienſt erzogen".

Fürſtenehre, w.H. o. Mh., die einem Fürſten eigene Ehre; Schiller „könntet Ihr ſo ſehr Der Scham abſagen und der Fürſtenehre"; ebd. „ich verbürge mich, Ich ſelbſt für ſie mit meiner Fürſtenehre!"

Fürſtenfurcht, w.H. o. Mh., die Furcht vor Fürſten, inſofern ſie Macht haben; Schiller „ſelbſtſtändig genug, um wahrhaft ſein zu dürfen, Um über Fürſtenfurcht und niedrige Beſtechung weit erhaben ſich zu ſehn?"

Fürſtenglanz, m.H. o. Mh., der äußere Glanz, in dem ein Fürſt lebt; Tiedge „im Pomp des Fürſtenglanzes".

Fürſtengröße, w.H. o. Mehrh., bildl. die Größe, das Anſehn und die Macht eines Fürſten; Schiller „Bürgerglück Wird dann verſöhnt mit Fürſtengröße wandeln".

Fürſtengruft, w.H.; Mh. —grüfte, eine fürſtliche Gruft, d. h. die Ruheſtätte fürſtlicher Leichen.

Fürſtengunſt, w.H. o. Mh., die Gunſt, welche ein Fürſt gewährt; Schiller „mit gedoppeltem Eifer fuhr er nunmehr fort, um eine hinfällige Fürſtengunſt zu buhlen".

Fürſtengut, ſ.H.; Mh. —güter, das einem Fürſten gehörige Gut.

Fürſtenhain, m.H.; Mh. —e, der einem Fürſten gehörige Luſtwald; Tiedge „eine Mühl' am Bach in einem Fürſtenhain".

Fürſtenhalle, w.H.; Mh. —n, bildl. die prächtige Wohnung eines Fürſten (Tiedge).

Fürſtenhaus, ſ.H.; Mh. —häuſer, 1) das Haus eines Fürſten; Goethe „betrete dann das hochgethürmte Fürſtenhaus". 2) bildl. ein Fürſt und ſein Geſchlecht; Tiedge „frag' bei allen Fürſtenhäuſern, Curien und Hütten an". Beide Bedeutungen vereint Tiedge in „kleiner oder größer ſei das Fürſtenhaus, Alles forſcht ſie aus".

Fürſtenhof, m.H.; Mh. —höfe, 1) der Hof, der Ort, wo ein Fürſt ſeinen bleibenden

Haushalt hat. 2) der ländliche Besitz eines Fürsten.

Fürstenhoheit, w.H. o. Mh., bildl. die auf Ansehen ruhende Hoheit eines Fürsten; Tiedge „ja, Menschenhoheit nur Soll Fürstenhoheit schmücken!"

Fürstenhut, m.H.; Mh. —hüte, ein Hut, als Zeichen des Fürstenstandes (JPaul).

Fürstenkind, s.H.; Mh. —er, das Kind eines Fürsten; JPaul „gut wäre es auch, wenn Fürstenkinder auch ihres Gleichen in dem Erziehungszimmer haben könnten".

Fürstenknecht, m.H.; Mh. —e; verächtlicher als Fürstendiener: ein knechtisch unterwürfiger Diener eines Fürsten; Schiller „werd' ein Fürstenknecht"; Goethe „das hat euch ein Fürstenknecht gerathen".

Fürstenkrone, w.H.; Mehrh. —n, eine Krone als Zeichen fürstlicher Würde; Schiller „und auf dem Grabtuch sahe man den Stab Der Herrschaft liegen und die Fürstenkrone".

Fürstenlaune, w.H.; Mehrh. —n, die Laune eines Fürsten; Tiedge „es trägt doch Säcke nur, und keine Fürstenlaunen".

Fürstenleben, s.H. o. Mh., das fürstliche Leben, wie es ist oder sein soll; Grün „will mahnend Euch zu Herzen beben Ernst und Beruf vom Fürstenleben".

Fürstenliebling, m.H.; Mehrh. —e, der Liebling eines Fürsten; Tiedge „wie sie dort den schlauen Fürstenliebling fängt".

Fürstenlehen, s.H.; unv. Mehrh., wie Fahnenlehen.

Fürstenmantel, m.H.; —mäntel, der Mantel eines Fürsten, als Zeichen fürstlicher Würde; Schiller „und einen Rock, der noch viel wärmer hält, Hing ihm der Kaiser um, den Fürstenmantel".

fürstenmäßig, Bw. u. Nbw., dem Stande und der Würde eines Fürsten gemäß; Uz „obgleich mein Tisch nicht fürstenmäßig prangt".

Fürstenpaar, s.H.; Mh. —e, 1) ein Paar Fürsten; Schiller „und Gewitternacht Trennt von dem Fürstenpaar die fliehenden Genossen". 2) ein fürstliches Paar (Mann und Frau); Goethe „ertheilt von rasch erfahrner Kunde Dem Fürstenpaare treu Bericht".

Fürstenpracht, w.H. o. Mh., Pracht, wie sie bei Fürsten stattfindet.

Fürstenrath, m.H., 1) o. Mh., ehemals: der auf dem deutschen Reichstage aus den Fürsten bestehende Rath. 2) m. Mh. —räthe, der Rath im Dienst eines Fürsten.

Fürstenrecht, s.H.; Mh. —e, 1) das Recht über Leib, Ehre und Lehnschaft eines Fürsten zu urtheilen. 2) das Recht der Fürsten, von niemand als von Kaiser und Reich über sich urtheilen zu lassen.

Fürstenruf, m.H.; Mh. —e, Jgrspr. ein auf der Hetzjagd geblasenes Stück, um dem Herrn die Richtung der Jagd zu bezeichnen.

Fürstensaal, m.H.; Mehrh. —säle, 1) bildl. das prächtige Gemach eines Fürsten; Jacobi „die wichtig auf und ab in Fürstensälen gehn?"; Grün „der Herzog führt des Pfaffen Hand Zum Fürstensaale hoch und klar". 2) bildl. das fürstliche Leben; Schiller „doch du rissest mich ins Leben, In den stolzen Fürstensaal".

fürstenscheu, Bw. u. Nbw., Scheu vor einem Fürsten habend.

Fürstenschloß, s.H.; Mh. —schlösser, ein Schloß, das einem Fürsten gehört, besonders mit dem Nebenbegriff des Prächtigen (Rückert).

Fürstenschnepfe, w.H.; Mehrh. —e, die Heerschnepfe.

Fürstenschule, w.H.; Mh. —n, 1) eine von Fürsten gegründete Schule, nämlich in Sachsen die drei vom Kurfürsten Moritz: Meißen, Grimma, und die jetzt zu Preußen gehörige in Schulpforte. 2) eine Schule für Fürsten, zu einer fürstlichen Erziehung; Jean Paul „gut wäre es auch, wenn Fürstenkinder auch ihres Gleichen in dem Erziehungszimmer haben könnten, ich meine, wenn es eine Fürstenschule im höhern Sinne gäbe, als die bei Naumburg".

Fürstensitz, m.H.; Mh. —e, 1) ein Sitz, der für einen Fürsten bestimmt ist. 2) der Ort, wo ein Fürst seinen bleibenden Aufenthalt hat; bildl. ein erhabener, vornehmer Sitz (Tiedge).

Fürstensklave, m.H.; Mehrh. —n, der einem Fürsten sklavisch dient.

Fürstensohn, m.H.; Mh. —söhne, 1) der Sohn eines Fürsten; Wieland „umarmt mit nassen Blicken Den werthen Fürstensohn". 2) der Sproß eines Fürsten, ein Fürstgeborner; Tiedge „der Bettler und der Fürstensohn".

Fürstenspaß, m.H.; Mh. —späße, ein Spaß, den sich ein Fürst macht; Tiedge „ein andrer machte sich den Fürstenspaß".

Fürstenstadt, w.H.; Mh. —städte, eine Stadt, worin ein Fürst seinen Sitz hat.

Fürstenstamm, m.H.; Mh. —stämme, bildl. der Stamm oder das Geschlecht eines Fürsten; Wieland „die [Dinge] selbst dem Fürstenstamme Verborgen sind und sonsten männiglich".

Fürstenstand, m.H. o. Mh., 1) der Stand eines Fürsten; einen in den Fürstenstand erheben. 2) die Gesammtheit der Fürsten eines Staates.

Fürstenstuhl, m.H.; Mh. —stühle, 1) bildl. die Herrschaft eines Fürsten. 2) der Sitz eines Fürsten.

Fürstentafel, w.H.; Mh. —n, eine Tafel, wie sie für die Fürsten reichlich mit kostbaren Genüssen besetzt zu sein pflegt; Gotter „die Kunst, bei ländlichrohen Speisen Der Fürstentafeln eitlen Ueberfluß Froh zu entbehren".

Fürstentag, m.H.; Mh. —e, die Zusammenkunft der Fürsten eines Landes zur Berathung allgemeiner Angelegenheiten; Schiller „doch auf dem Regensburger Fürstentag', Da brach es aus".

Fürstenthron, m.H.; Mehrh. —e, der Thron eines Fürsten, als das hervorragende Zeichen des fürstlichen hohen Standes; Wieland „einst Günstlinge des Glücks, von einem Fürstenthron Geschleudert, bringen sie das Leben kaum davon"; Schiller „alle Fürstenthrone auf einander gebaut",

Bischofsstuhl, (-s), -stühle, (-), Bischofsstuhl, Bischofsstuhl, Bischofsstuhl,

Füße auf und ging"; sich auf die Füße machen, d. h. weggehen, zum Weggange anschicken; Goethe „und an willigen Füßen und Kehlen soll's gewiß nicht ermangeln"; — unter den Füßen, d. h. unter sich, Schiller „zahme Donner unter'n Füßen", d. h. sie beherrschen; ebd. „und unter den Füßen ein nebliges Meer, Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr"; etwas unter die Füße treten, bildl. RA. es gänzlich verachten; auf eignen Füßen, Goethe „ein solcher Führer umgürtet sich mit einem ledernen Riemen, in welchen der Reisende greift und hinaufwärts gezogen sich an einem Stabe auf seinen eignen Füßen desto leichter emporhilft"; bildl. RA. „auf eigenen Füßen stehen" d. h. fremder Hülfe nicht bedürfen; — Schiller „eherner Füße Rauschen vernehm' ich, Höllischer Schlangen zischendes Tönen"; ebd. „stürzet ein, ihr Wände, Versink, o Schwelle, Unter der schrecklichen Füße Tritt". — Wieland bildl. „ihre Füße wurzeln mitten in einer schreckhaften Bewegung ein", d. h. sie bleibt unbeweglich stehen; — bildl. RA. „auf Freiers Füßen gehen", d. h. ein Freier sein, sich um ein Mädchen bewerben; — „die Füße unter jemandes Tisch stecken", d. h. sich von ihm ernähren lassen, Schiller „und diese Landschmarutzer, die die Füße Beständig unter'm Tisch des Kaisers haben"; — Fuß bezeichnet auch besonders den untern breiten Theil der Beine, mit dem man auftritt und bedeutet also bildl. Tritt, Schritt, den Gang; Schiller „erst wählet aus die zierlichen Sandalen, Der zartgeformten Füße Schutz und Zier"; Lenau „den Staub nicht schütteln mehr vom müden Fuße!"; Goethe „aber dann auch setze nur leicht den beweglichen Fuß auf"; ebd. „wenn beim Eintritt in's Haus, nicht fern von der Schwelle, der Fuß knackt"; JPaul „das Podagra wieder in die Füße hinunter baden"; einem auf dem Fuß nachfolgen; Gellert „ihm läuft das Glück auf dem Fuß nach"; — den Fuß wohin setzen, d. h. bildl. sich wohin begeben ꝛc., Gotter „bang' irrt im Lebenslabyrinth Mein Fuß umher"; Schiller „daß diese Stifterin des Unheils doch Gestorben wäre, ehe sie den Fuß Auf Englands Boden setzte!"; ebd. „als in die nahe Kirche Wagte meinen Fuß zu setzen"; Chamisso „noch drang in diese Wildniß des Menschen Fuß wohl kaum"; Lenau „das Auge scheint mit seiner Glut zu sagen: Müßt' ich nicht leuchten dem unstäten Fuß, Ich hätte längst mit eklem Ueberdruß Vor dieser Welt die Thüre zugeschlagen". — Den Begriff einer festen, sicheren Stellung hat es, z. B. Fuß halten (Opitz); festen Fuß fassen, d. h. sich feststellen; den Feind festen Fußes erwarten; bildl. RA. stehenden Fußes, d. h. sogleich, auf der Stelle; Wieland „auch baute der schlaue Timokrates stehenden Fußes auf diese Anlage ein kleines Projekt"; Schiller „nach Uri fahr' ich stehenden Fußes gleich"; bildl. RA. über den Fuß gespannt sein mit einem, Lessing „zwar bin ich seit Geraumer Zeit ein wenig über'n Fuß mit ihm gespannt". — 2) der untere Theil, worauf etwas steht (Tisch, Stuhl ꝛc.); Goethe „und so sitzend umgeben die Drei den glänzend gebohnten Runden braunen Tisch; er stand auf mächtigen Füßen". Ebenso von Bergen; Goethe „der Bauer Rüsteviel wohnt am Fuße des Berges"; Schiller „bis an der Gletscher eisbedeckten Fuß". — 3) als Maß (nach dem untern breiten Theil); FSchlegel „seine Länge maß acht Füße"; „keinen Fuß breit weichen" d. h. nicht im mindesten. In den Orgeln betrifft der Fuß die Länge der Pfeifen. — 4) Sprchl. bedeutet es in der Verskunst Fuß eine gewisse Zahl nach bestimmtem Maß als ein Ganzes verbundener Silben; daher gibt es zwei-, drei-, vier-, fünf-, sechsfüßige ꝛc. Verse. — 5) o. Mh., ein gewisses Maß oder Gewicht, ein bestimmter Zustand, eine bestimmte Art und Weise der Einrichtung; z. B. bei Münzen nach dem Vierzehnthalerfuß prägen, d. h. vierzehn Thaler aus einer Mark feinen Silbers prägen; dann bildl. Lichtenberg „sein Witz ist von einer eigenen Art und nach dem abolirten Fuß geprägt"; ein Heer nach dem preußischen Fuß, d. h. nach preußischer Art, einrichten; ein Heer auf den Friedensfuß (od. Kriegsfuß) stellen; Lessing „muß sie auf einem so kindischen Fuße mit mir umgehen?"; auf hohem Fuß leben; auf einem guten Fuß mit jemandem stehen; Lessing „dieses elende Haus siehet mich noch immer auf eben dem Fuße als den ersten Tag".

Fußangel, wH.; Mh. —n, ein spitziges Geräth, das auf die Erde gelegt wird, damit einbrechende Diebe sich daran die Füße verletzen; Fußangeln legen.

Fußarbeit, wH.; Mh. —en, Wbr. das Treten der Schäfte am Webestuhl.

Fußbad, sH.; Mh. —bäder, 1) o. Mh., das Baden oder Waschen der Füße. 2) das Wasser zum Füßewaschen.

Fußballen (Fußball), mH.; unv. Mh., oder —bälle (JPaul), der starke dicke Theil des Fußes an der großen Zehe; JPaul „die Zäume, die Fußbälle auf der Erde, alle brachten ihn nicht vorwärts".

Fußbank, wH.; Mh. —bänke, eine kleine niedrige Bank, um die Füße darauf zu setzen.

Fußbecken, sH.; unv. Mh., ein Becken, die Füße darin zu waschen.

Fußbekleidung, wH.; Mh. —en, das was zur Bekleidung der Füße gebraucht wird (Schuhe, Stiefel, Strümpfe).

Fußbiege, wH.; Mh. —n, das Gelenk am Knie.

Fußbinde, wH.; Mh. —n, eine Binde zu Fußwunden.

Fußblatt, sH.; Mh. —blätter, 1) die untere Fläche des Fußes; JPaul „die Hühneraugen, Fußerkältungen und zartesten dünnsten Fußblätter oder Ferſenhäute mit". 2) eine Pflanze.

Fußbock, mH.; Mh. —böcke, das Gestell der Schieferdachdecker, worauf sie stehen.

Fußboden, mH.; Mh. —böden, die Fläche (sei es die bloße Erde, oder in einer Wohnung die Breter ꝛc.), worauf man steht oder geht; die Wohnung zur ebenen Erde, JPaul „der Ludwig-Wirth, der höhere Posten und

Zeitwort, das Wort, das auf die Fragen was thut? was ist? was leidet? was wird? was geschieht? was geht vor? antwortet.

Zeitwort, das, s. Bib., die Zeit, die Jemand zu leben hat, die er gelebet haben wird

eine Art Mörser ohne Schildzapfen und Gerüst.

Fußpfad, m.H.; Mh. —e, gewählter f. Fußweg (Goethe ꝛc.).

Fußpfahl, m.H.; Mh. —pfähle, Brgb. ein Bret im Anfall, auf dem die Stempel angetrieben werden.

Fußpunkt, m.H.; Mehrh., Sternk. der Punkt, der sich vom Scheitelpunkt am Himmel gerade senkrecht unter unsern Füßen befindet; JPaul „ihr Fußpunkt und Scheitelpunkt".

Fußreis, s.H.; Mh. —er, Jgrspr. eine Stange am Vogelheerd, damit sich die Vögel darauf niederlassen.

Fußreise, w.H.; Mh. —n, eine Reise zu Fuß (JPaul ꝛc.).

Fußreisen, s.H. o. Mh., das Reisen zu Fuß.

Fußreisende (—r), m.H.; Mehrh. —e; eine Person, die zu Fuß reist, Goethe „es ist ein Fußreisender".

Fußrücken, m.H.; unv. Mh., der obere, der Fußsohle entgegenstehende Theil des Fußes.

Fußrüste, w.H.; Mh. —n, wie Fußscheit.

Fußscheit, s.H.; Mehrh. —e, eins der Scheite, welche die Köhler bei den Meilern unten in die Quere legen.

Fußschelle, w.H.; Mh. —n, die breite eiserne Fessel für die Füße.

Fußsohle, w.H.; Mh. —n, die untere Fläche des Fußes; Wieland „allein sie flog, daß ihre Fußsohlen kaum die Spitzen des Grases berührten".

Fußsohlenband, s.H.; Mh. —bänder, eins der flechsenartigen Bänder, wodurch die Fußknochen verbunden werden.

Fußsohlenmuskel, m.H.; Mh. —n, ein Muskel an der Fußsohle.

Fußsohlenschlag, m.H.; Mh. —schläge, Schläge auf die Fußsohlen als Strafe.

Fußsoldat, m.H.; Mh. —en, ein Soldat, der zu Fuß dient.

Fußspiel, s.H.; Mh. —e, 1) das Spielen mit den Füßen. 2) ungew. die Fußtritte an den Orgeln, das Pedal.

Fußspur, w.H.; Mh. —en, die Spur von Fußtritten.

Fußstab, m.H.; Mh. —stäbe, wie Fußstock.

Fußstandbild, s.H.; Mehrh. —er, ein Standbild, das eine Person zu Fuß vorstellt: entgs. Reiterstandbild.

Fußstapfe, w.H.; Mh. —n, der Eindruck eines Fußtrittes in den Erdboden.

Fußsteig, m.H.; Mh. —e, ein schmaler Weg für Fußgänger.

Fußstock, m.H.; Mehrh. —stöcke, ein Maßstab, das einen Fuß lang ist.

Fußstoß, m.H.; Mh. —stöße, ein Stoß mit dem Fuß (JPaul, Schiller).

Fußstrick, m.H.; Mh. —e, ein Strick, zum Anschlingen an die Füße.

Fußstück, s.H.; Mh. —e, 1) ein Stück, das zum Fuß einer Säule gehört. 2) Wppk. der unterste Theil eines Schildes.

Fußtag, m.H.; Mh. —e, ein Tag, an dem Frohndienste zu Fuß geleistet werden müssen.

Fußtapfe, w.H.; Mh. —e, wie Fußstapfe; Schiller „sehn Sie die Fußtapfen der kaiserlichen Truppen in Ihrem Lande"; bildl. in jemandes Fußtapfen treten, d. h. ihm nacheifern in Thaten.

Fußtaste, w.H.; Mh. —n, eine der Tasten des Fußspiels in den Orgeln.

Fußtastenspiel, s.H. o. Mh., das Spielen der Fußtasten.

Fußteppich, m.H.; Mh. —e, ein Teppich zum Belegen des Fußbodens.

Fußtritt, m.H.; Mh. —e, 1) ein Tritt mit dem Fuß; einem einen Fußtritt geben; Schiller „er ... sprengt sie [die Klinge] durch einen Fußtritt entzwei". 2) ein Tritt oder Schritt; Seume „mit jedem Fußtritt find' ich eine Gruft". 3) die Spur von Fußtritten; bildl. Ramler „als er [der Mai] den Boden trat, ließ er Violen und Hyazinthen im Fußtritte zurück". 4) ein Gestell, um darauf zu treten.

Fußtrittsbret, s.H.; Mehrh. —er, wie Fußbret.

Fußtuch, s.H.; Mh. —tücher, 1) wie Fußteppich. 2) ein Tuch zum Abtrocknen der Füße.

Fußunterlage, w.H.; Mh. —n, 1) eine Unterlage unter die Füße. 2) das Stück auf dem Fuß der Bildsäulen, worauf das Standbild unmittelbar steht.

Fußvolk, s.H. o. Mh., die Gesammtheit der Soldaten Eines Staates zu Fuß. Die Mh. Fußvölker wird in Beziehung auf verschiedene Staaten auch gebraucht.

fußwandeln, ZtW., zu Fuß reisen; J. H. Voß „selber sodann fußwandelnd erreichet er Ilios Mauern"; auch als Mttlw., Seume „meine fußwandelnde Person". — Auch s.H. o. Mh., Seume „ich war Willens hier eine kleine Abhandlung über den Vortheil und die beste Methode des Fußwandelns zu geben".

fußwandern, ZtW., wie fußwandeln.

Fußwanderer, m.H.; unv. Mh., der zu Fuß reist.

Fußwanderung, w.H.; Mh. —en, eine Reise zu Fuß.

Fußwanne, w.H.; Mh. —n, eine Wanne zum Waschen der Füße.

Fußwärmer, m.H.; unv. Mehrh., ein (heißgemachtes) Gefäß ꝛc. zum Wärmen der Füße.

Fußwäsche, w.H.; Mh. —n, das Waschen der Füße; Baggesen „Verlegenheit der Freundinnen durch das Einschlafen des Führers gehoben, Fußwäsche".

Fußwaschen, s.H. o. Mh.; das Waschen der Füße, besonders die gottesdienstliche Handlung in der römischen Kirche am grünen Donnerstage (JPaul).

Fußwasser, s.H. o. Mh., das Wasser zu einem Fußbade.

Fußweg, m.H.; Mh. —e, wie Fußsteig; Goethe „den Fußweg über den Hügel An den Birnbaum hin".

Fußwerk, s.H. o. Mh., Volksspr. 1) bildl. die Füße, als Mittel der Fortbewegung. 2) die Bekleidung der Füße.

Fußwinde, w.H.; Mehrh. —n, eine Art Winde zum Aufheben von Lasten.

Fußwurzel, w.H.; Mh. —n, der vordere Theil des Fußes.

Fußwurzelhöhle, wH.; Mh. —n, eine Vertiefung am Fersenbein.

Fußwurzelknochen, mH.; unv. Mehrh., einer der Knochen der Fußwurzel.

Fußwurzelschlagader, wH.; Mh. —n, eine Schlagader auf dem Fußrücken.

Fußzehe, wH.; Mh. —n, eine der Zehen an den Füßen.

Fuste, wH.; Mh. —n, eine Art Lastschiffe auf der Donau.

Fustel, mH.; unv. Mehrh., der Färberbaum.

Futter, sH., —s; unv. Mh., die Bekleidung eines Körpers, wodurch er ganz verdeckt und geschützt wird; daher 1) ein Behältniß zur Verwahrung, z. B. Brillenfutter, Flaschenfutter ꝛc.; gew. aber dafür Futteral oder Scheide [goth. fodr, mittellat. futrus, fodorus, feutrum; agf. fodder]. 2) Schmchr. ein Stückchen Leder am Stiefelabsatz zum Schutz gegen die Sporen; gew. das Futterchen genannt. 3) die Bekleidung der Thür- und Fensteröffnungen mit Bretstreifen; in der Uhrm. die Löcher für die Zapfen. 4) das Zeug oder Pelzwerk, womit die innere Seite eines Kleidungsstückes überzogen wird; Lessing „ich wollte jedem zu seinem Rocke ein egales Futter geben".

Futter [mittellat. fodrum, agf. foda, schwed. foder, dän. foeder, fede, Mdrs. Böde, Bödung, Boodsel, Foedsel, Boder, Boer; altobrd. foura], sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., die Nahrung der Menschen und Thiere; Luther, 2 Mos. 21, 10; JGJacobi „schon öfter wurde mir um Nest und Futter bang"; Wieland „weder Futter noch Streu". 2) das was die Thiere auf einmal zur Nahrung erhalten; „die Pferde haben schon zwei Futter gefressen".

Futteral, sH., —s; Mh. —e [mittellat. foderellus], wie Futter 1, das Behältniß; Goethe „nun komm herab, krystallne reine Schale! Hervor aus deinem alten Futterale!"

Futteramt, sH.; Mh. —ämter, an fürstlichen Höfen: ein Amt, dem die Beschaffung des Futters für den Marstall obliegt.

futterarm, Bw. u. Nbw., arm an Futter, wenig Futter gewährend.

Futterband, sH.; Mh. —bänder, in den Perücken: ein Band auf dem Netz.

Futterbank, wH.; —bänke, ein kastenförmiges Werkzeug zum Schneiden des Futters für das Vieh.

Futterbaum, mH. o. Mh., in Augsburg: eine jährliche Abgabe der Futterer.

Futterbarchent, mH.; Mh. —e, Barchent zum Unterfutter.

Futterbau, mH. o. Mh., der Anbau von Futterkräutern.

Futterboden, mH.; Mh. —böden, ein Boden, auf dem das Futter für das Vieh für den Gebrauch aufbewahrt wird.

Futterbohne, wH.; Mh. —n, eine der Arten Bohnen, welche zum Viehfutter benutzt wird.

Futterbrei, mH. o. Mh., in den Bienenstöcken: ein klebriger Saft in den Zellen, der die Nahrung der Brut ist.

Futterbret, sH.; Mh. —er, ein Bret zum Futter der Thüren oder Fenster.

Futterdiele, wH.; Mh. —n, wie Futterbret.

Futterer, mH.; unv. Mh., 1) einer der futtert. 2) eine Art Höker, der mit Viehfutter handelt.

Futtererbse, wH.; Mh. —n, Erbsen, die bloß zum Viehfutter taugen.

Futterfisch, mH.; Mehrh. —e, 1) die Fischarten, die sich von Pflanzen ꝛc. nähren; entgs. Raubfische, Schlammfische. 2) Fische, die den Raubfischen zur Nahrung dienen.

Futterflanell, mH.; Mh. —e, Flanell zum Futter.

Futtergeld, sH.; Mh. —er, Geld, das für die Fütterung von Thieren gezahlt wird.

Futtergerste, wH. o. Mh., Gerste, die entweder als Körner oder als Saat zum Futter gebraucht wird.

Futtergerüste, sH.; unv. Mh., ein Gerüste, worauf Futter gelegt wird; JPaul „Gefühle, die ich von den für das Fest aufgerichteten Thron- und Futtergerüsten erhielt".

Futtergewächs, sH.; Mehrh. —e, wie Futterkraut, Futterpflanze.

Futtergras, sH. 1) o. Mh., Gras, das zum Viehfutter bestimmt ist. 2) m. Mehrh. —gräser, eine Grasart, die sich zum Viehfutter eignet.

Futterhafer, mH. o. Mh., Hafer, der zum Futter bestimmt ist.

Futterhemd, sH.; Mh. —e, NdrD. ein kurzes Kleidungsstück, das unter der Weste getragen wird.

Futterhirse, mH. o. Mh., eine Art Hirse, die lange starke Halme hat.

Futterholz, sH.; Mh. —hölzer, 1) ein Holzstück zum Ausfuttern eines Gegenstandes. 2) Brgb. ein Holzstück, das an einem Feldgestänge die Stelle der eisernen Büchse vertritt und worin die Warze der Korbstange läuft.

Futterhonig, mH. o. Mh., Honig, womit die Bienen gefüttert werden.

futterig, Bw. u. Nbw., Benennung der schlechten Beschaffenheit der Schafwolle, die aus der unregelmäßigen Fütterung der Schafe herrühren soll.

Futterkartoffel, wH.; Mh. —n, gewöhnlich eine geringere Art Kartoffeln zum Viehfutter.

Futterkasten, mH.; unv. Mh., ein großer Kasten zur Aufbewahrung des Futters, besonders für die Pferde.

Futterklinge, wH.; Mh. —n, die breite Klinge an der Futterbank, zum Schneiden des Häcksels.

Futterkloben, mH.; unv. Mh., ein hölzernes Werkzeug der Glaser, mit einer Rinne, in welcher das Fensterblei zugerichtet wird.

Futterknecht, mH.; Mh. —e, ein Knecht, der in großen Wirthschaften die Fütterung des Viehes besorgt.

Futterkorn, sH. o. Mh., das zum Viehfutter bestimmte Korn.

Futterkraut, ſH.; Mehrh. —kräuter, jedes zum Viehfutter geeignete Kraut.

Futterleinwand, wH. o. Mh., Leinwand, die zum Futter der Kleider beſtimmt iſt.

Futtermacher, mH.; unv. Mh., 1) ein Handwerker, der Futter, d. h. Futterale macht. 2) ein Weber, der nur Zeuge zum Futter webt.

Futtermangel, mH. o. Mh., der Mangel am nöthigen Viehfutter.

Futtermarſchall, mH.; —ſchälle, ein Hofbedienter, dem die Sorge für das Futter im Marſtall obliegt.

Futtermauer, wH.; Mh. —n, Bauk. eine Mauer, mit der eine ſchwächere oder ein Erdwall bekleidet wird; im Httw. eine Mauer zwiſchen den Pfeilern des Ofens.

Futtermeiſter, mH.; unv. Mehrh., wie Futtermarſchall.

Futtermeſſer, ſH.; unv. Mehrh., wie Futterklinge.

Futtermetze, wH.; Mh. —n, ein zum Meſſen des Futters gebrauchtes Metzenmaß.

futtern oder **füttern** [ſ. Futter], ThZ., einen Gegenſtand auf der innern Seite feſt anliegend bekleiden (einen Rock ꝛc.); Goethe „unſere Hutköpfe fütterten wir mit leinenen und ſeidnen Tüchern".

futtern, füttern, 1) ZſtZ. m. haben, Futter abgeben; Rüben, Klee, Hafer ꝛc. füttern gut. 2) ThZ., Futter geben, vorlegen; die Pferde futtern; ſcherzhaft auch von Menſchen für: Speiſe geben oder ernähren, Seume „man fütterte mich auf gut öſterreichiſch"; Goethe „Harpyien, wähn' ich, fütterten dich im Unflath auf"; einen zu Tode futtern, d. h. bis zum Tode ernähren. 3) etwas (Gras, Heu, Erbſen ꝛc.) als Futter benutzen. — Auch ſH. o. Mh.

Futternapf, mH.; Mehrh. —näpfe; Vrklw. **Futternäpfchen**, ſH.; unv. Mh., ein Napf für das Futter; entgſ. Waſſernapf, Trinknapf ꝛc.

Futternetz, ſH.; Mh. —e, ein Netz, das man Zugthieren vor das Maul hängt, um ſie bei der Arbeit im Felde am Freſſen zu hindern.

Futternoth, wH. o. Mh., ein ſehr großer Mangel an Futter.

Futterpflanze, wH.; Mehrh. —n, wie Futtergewächs.

Futterpreſſen, ſH. o. Mehrh.; **Futterpreſſung**, wH. o. Mh., die gewaltſame Herbeiſchaffung von Futter.

Futterraufe, wH.; Mh. —n, eine Raufe, worin dem Vieh Heu, Gras oder Stroh vorgelegt werden.

Futterrehe [ſ. Rehe], wH. o. Mh., eine Art Rehe, die von ſchlechtem Futter entſtehen ſoll.

futterreich, Bw. u. Nbw., reich an Futter.

Futterrübe, wH.; Mehrh. —n, jede Art Rüben, die hauptſächlich zum Viehfutter gebraucht wird.

Futterſack, mH.; Mh. —ſäcke, ein Sack, um darin Futter für das Vieh zu haben.

Futterſchneide, wH.; Mh. —n, wie Futterbank oder Futterklinge.

Futterſchneider, mH.; unv. Mh., der Viehfutter ſchneidet.

Futterſchreiber, mH.; unv. Mh., ein Schreiber bei dem Futteramt.

Futterſchwinge, wH.; Mh. —n, eine Schwinge, um Futter darin zu tragen.

Futterſtätte, wH.; Mh. —n, in Waldungen: ein Ort, wo das Wild gefüttert wird.

Futterſtroh, ſH. o. Mh., Stroh, das zum Futtern beſtimmt iſt.

Futtertaffet, mH. o. Mh., ein dünnes Seidenzeug zum Kleiderfutter.

Futtertreſpe, wH. o. Mh., eine Treſpenart, die ein gutes Futterkraut gibt.

Futtertrog, mH.; Mh. —tröge, ein Trog, worin dem Vieh das Futter vorgelegt wird.

Futtertuch, ſH.; Mehrh. —e, dünnes Wollzeug zum Kleiderfutter.

Futterung, Fütterung, wH.; Mh. —en, 1) die Austheilung des Futters. 2) das Futter; Luther auch von der menſchlichen Nahrung.

Futterwanne, wH.; Mehrh. —n, eine Wanne, worin dem Vieh Futter gegeben wird.

Futterwicke, wH.; Mh. —n, die gewöhnliche Wicke, weil ſie als Futter gebraucht wird.

Futterzeug, ſH. oder mH.; Mh. —e, ein Zeug zum Kleiderfutter.

G.

G, iſt im deutſchen Alphabet der ſiebente Buchſtabe, und einer der Gaumenlaute j, g, k, ch, und in der Ausſprache etwas härter als j, und weicher als k und ch, z. B. gar, Glaube, groß, geben, hegen, biegen, Weg, weg, Krieg, Honig, Tag, Fittig, ewig, Pfennig, ſinnig, gläubig, Hang, Strang, anſtrengen, Sprung, Burg. Seltner iſt der Gebrauch in der Verdoppelung, z. B. in Dogge, Egge, Toggenburg, wo es durchaus verſchieden iſt von ck. — In Rückſicht auf die Wortform iſt es im Anfange eines Wortes nicht immer einer der Stammbuchſtaben, ſondern aus der Vorſetzſilbe ge entſtanden, z. B. in Gunſt aus ge — anſt, gönnen aus ge — unnen, gaffen aus ge — offen; ebenſo in den Wörtern, die mit gl, gn und gr anfangen, z. B. Glanz, glatt, Glaube, gleich, Glied, Gnade, graben, Gras, grimmig, grob, grunzen ꝛc. — In der Tonk. iſt G der fünfte ganze Ton in der Tonleiter, und vom Grundton C die Quinte. Es bezeichnet auch einen beſonderen Schlüſſel, der in Deutſchland und Italien auf der zweiten, in Frankreich aber auf der erſten Notenlinie von unten ſteht. Beim Zählen mit Buchſtaben bezeichnet es ſieben.

Gabe [goth. giba, ahd. gaba, geba, keba, gheba, Geſchenk; agſ. geof; mittellat. gablum, ital. gabella, Steuer, Abgabe], wH.; Mh. —n, [v. geben], alles was gegeben wird oder iſt: 1) eine Abgabe, beſonders die außerordentlichen; Steuern und Gaben geben; Hlk. das was von einer Arznei auf einmal gegeben wird, Doſis; einer der gleichen Theile von etwas, das vertheilt wird, z. B. bildl. Wieland „es iſt unmöglich, das, was man Seele nennt, in kleinerer Gabe zu haben". 2) das was freiwillig jemandem gegeben, dargebracht wird; Luther, Sir. 20, 31; Goethe „und erquickt durch Mild' und Güte Mehr als durch die beſten Gaben"; Schiller „und theilte jedem eine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus"; Tiedge „ſie prunken, Freundin, mit den Gaben Der Klugheit"; beſonders das, was Gott oder die Natur gibt; Luther, Jak. 1, 17 „alle gute Gabe und alle vollkommne Gabe"; Goethe „die Gaben kommen von oben herab in ihren eignen Geſtalten"; Gottes Gabe (d. h. gewöhnlich Brod) mißbrauchen; Goethe „die größte Gabe ſag' ich wohl mit kühnem Wort, Die allergrößte, welche Mutter Tellus beut"; ebd. „daß Demuth, Niedrigkeit, die höchſten Gaben Der liebevoll austheilenden Natur"; Roſegarten „o du [, Geliebte,] des Himmels letzte beſte Gabe". 3) ein den Armen gegebenes Geſchenk; Leſſing „um die Gabe Nach dieſer Urſach filzig abzuwägen"; Goethe „noch nicht bin ich gewohnt, von Freunden die Gabe zu heiſchen"; eine reichliche Gabe; Goethe, das was einem beſtimmt iſt „doch da erleb' ich neue Piffe, Was einer noch ſo emſig griffe, deß hat er wirklich ſchlechten Lohn, Die Gabe flattert ihm davon". 4) jede natürliche Fähigkeit; Goethe „denn der Eine hat die, der Andere andere Gaben"; Tieck „wir ſind von der Natur angewieſen, unſerm Inſtinkt zu folgen, denn auch er iſt eine Gabe"; Gellert „derjenige iſt demüthig, der alle ſeine Gaben ... als freiwillige und unverdiente Geſchenke aus der Hand Gottes betrachtet". ObrD. die Unterſchrift von Tag und Jahr. 5) in dem Halliſchen Salzwerk: diejenige Anzahl Zuber Soole, welche wöchentlich in jede Kothe geliefert wird. 6) bildl. Goethe „denn Pluto's Gabel drohet ſchon Dem Urgrund Revolution", d. h. das Werkzeug des Gottes der Unterwelt, womit er das unterirdiſche Feuer ſchürt.

Gabel, [lat. gabalus; walliſ. gefdel, zweifach; bretagn. gefail, Zange; frz. javello, javellot; agſ. gafla], wH., Mh. —n; Vrklw. **Gabelchen**, **Gäbelchen**, ObrD. **Gäbellein**, ſH., unv. Mh., ein Ding mit zwei oder mehr Spitzen an einen Stiel, womit man etwas anſtechen und wegnehmen kann (Heu, Eſſen), als landwirthſchaftliches Werkzeug zum Heu ꝛc., Goethe „da troff von Blute Gabel und Senſe"; ein zweiarmiger Aſt, das zweiarmige Ende eines Hirſchgeweihes, die Doppeldeichſel, worein Ein Pferd geſpannt wird; eine Stellung im Schachſpiel, Leſſing (Nathan) „ſo zieh' ich in die Gabel"; Brgb. ein Gang macht eine Gabel, oder gabelt ſich, d. h. er theilt ſich, indem er in Trümmer geht.

Gabel, wH.; Mh. —n, ſ. Gaffel.

Gabelanker, mH., —s; unv. Mh., 1) Schfff. ein Anker, der neben einem größeren ausgeworfen wird. 2) Bauk. ein gabelförmiger Anker, Schließanker.

Gabelaſt, mH.; Mh. —äſte, ein Aſt, der eine Gabel bildet.

Gabelbaum, mH.; —bäume, wie Gaffelbaum.

Gabelblume, wH.; Mh. —n, der See- oder Meerkohl.

Gabeldeichſel, wH.; Mh. —n, eine zweiarmige Deichſel, NdrD. Klobendeichſel, Nürnb. Enzen, Oeſterr. Anzen.

Gabeler, mH., wie Gabler.

gabelförmig, Bw. u. Nbw., zweitheilig wie eine Gabel.

Gabelfrühſtück, ſH.; Mehrh. —e, ein Frühſtück, bei dem kalt aufgeſchnittenes Fleiſch ꝛc. mit der Gabel genoſſen wird (Börne).

Gabelgehörn, ſH.; Mh. —e, ein Hirſchgeweih, das wie eine Gabel zweiſpitzig iſt.

Gabelgeier, mH.; unv. Mh., eine zum Geiergeſchlecht gehörige Art Raubvögel, die Weihe, der rothe Milan, mit gabelförmigem Schwanz.

Gabelheft, ſH.; Mh. —e, der Heft, worin die Gabel befeſtigt iſt.

Gabelhirſch, ſH.; Mh. —e, ein Hirſch mit einem Gabelgehörn.

Gabelholz, ſH.; Mh. —hölzer, Schiffbau: ein Holzſtück mit zwei Armen.

gabelicht, Bw. u. Nbw., einer Gabel ähnlich.

gabelig, Bw. u. Nbw., eine Gabel habend; ein gabeliger Hirſch.

Gabelkraut, ſH. o. Mh., die Sumpfpflanze Zweizahn.

Gabelkreuz, ſH.; Mh. —e, ein gabelförmiges Kreuz, Schächerkreuz.

Gabelmaſt, mH.; Mh. —e, Schiff. ein Maſt mit einem Querholz.

Gabelmaſter, mH.; unv. Mh., ein Schiff mit einem Gabelmaſt.

gabeln, 1) ThZ., etwas, auf die Gabel ſpießen. 2) ſich, auf eine Gabel ſich ſpießen. Brgb. ein Gang gabelt ſich, ſ. Gabel. — Auch ſH. o. Mh.

Gabelnadel, wH.; Mh. —n, eine Art Haarnadel.

Gabelnbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Baum im ſüdlichen Europa, deſſen Aeſte gabelförmig wachſen.

Gabelpferd, ſH.; Mh. —e, ein Pferd, das in einer Gabeldeichſel geht.

Gabelrichter, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug im Amboß der Meſſerſchmiede zum Schmieden der Gabelzinken.

Gabelröhre, wH.; Mh. —n, in den Pumpbrunnen die Röhre auf der Gurgel oder dem Kropf.

Gabelſchwanz, mH.; Mh. —ſchwänze, 1) eine Art Lippfiſche mit gabelförmigem Schwanz. 2) eine Raupenart auf den Pappelweiden mit zweitheiligem Schwanz.

gabelſchwänzig, Bw. u. Nbw., mit einem gabelförmigen Schwanz; JPaul „gabelſchwänzige Rauchſchwalben".

Gabelſegel, ſH., wie Gaffelſegel.

Gabelſeil, ſH.; Mh. —e, ein Seil, das in Getrieben in einer Gabel läuft.

Gabelſtange, wH.; Mh. —n, eine Stange mit einer Gabel.

Gabelſtück, ſH.; Mh. —e, 1) Schiffb. ein Gabelholz. 2) eine Art kleiner Kanonen, die auf einer eiſernen Gabel liegen.

Gabelwagen, mH.; unv. Mh., ein Wagen mit einer Gabeldeichſel.

Gabelweg, mH.; Mh. —e, ein Weg, der ſich gabelförmig theilt; JPaul „über den Gabelweg, deſſen rechte Zinke nach Lilar geht".

Gabelwerk, ſH.; Mh. —e, in den Mühlen das Werkſtück, woran der Beutel befeſtigt iſt.

Gabelſtich, mH.; Mh. —e, ein Stich mit einer Gabel.

Gabelſtiel, mH.; Mh. —e, ein Gabelheft.

Gabelung, wH., 1) das Aufſpießen mit einer Gabel. 2) die Bildung oder die zu einer Gabel gebildete Form.

Gabelzahn, mH.; Mh. —zähne, eine Art Venusmuſcheln, deren mittlerer Zahn des Schloſſes gabelförmig iſt.

gaben, ThZ., ungew. f. darbringen, ſchenken; Pfeffel „kein Pilger, der nicht auf dem Altar Ein frommes Opfer gabte".

Gabenbringer, mH.; unv. Mh., der Gaben darbringt; Semme „die Griechen haben ihn mit vollem Recht Eridanus, den Gabenbringer oder den Wogenwälzer, genannt".

Gabenfreſſer, mH.; unv. Mh., ein beſtechlicher Beamter oder Richter.

Gabengeber, mH.; unv. Mh., der milde Gaben vertheilt.

Gabenherr, mH.; Mh. —n, in dem Halliſchen Salzwerk: der Unterbornmeiſter, der die Aufſicht über die Gabe hat.

Gabenſammlung, wH.; Mh. —en, die Sammlung milder Beiträge.

Gabenverſchlinger, mH.; unv. Mh., der viel Gaben verbraucht; JHVoß „Solches bewahrend im Geiſt, ihr Könige, Gabenverſchlinger."

Gabler, mH.; unv. Mh., 1) ein Gabelhirſch. 2) eine Art Seefiſche, mit Bauchfinnen unter den Bruſtfinnen und mit einem Panzer.

gach, Nbw., wie jäh, plötzlich im Zorn aufbrauſend; Leſſing „wie gach nur wieder, junger Mann! Soll alles Dir denn entgegen kommen? alles Dich errathen?"

Gackelhans, mH.; Mh. —hänſe, verächtlich: eine männliche Perſon, die viel und albern ſchwatzt.

gackelig, Bw. u. Nbw., gern und viel gackelnd oder ſchwatzend.

Gackelliese, wH.; Mh. —n, eine alberne und viel ſchwatzende Frauensperſon.

gackeln, ZſtZ., ein Schallwort, das 1) das Geſchrei einer Henne nachahmend bezeichnet, wenn ſie ein Ei gelegt hat. 2) davon bildl. viel und albern ſchwatzen über Dinge, die geheim bleiben ſollten.

gackern, ZſtZ., 1) wie gackeln, von Hühnern, die hell in kurz abgeſtoßenen Tönen ſchreien, in ſcheinbar freudiger Stimmung, entweder vor oder nach dem Eierlegen; Lichtwer „ein Hof voll Hühner ſah ihn leiden, Und gackerte dabei vor Freuden". 2) bildl. ein dem Gackern ähnliches Lachen. — Auch ſH. o. Mh.

Gadelbuſch, mH.; Mh. —büſche, die isländiſche Spießente.

Gademer, mH., —s; unv. Mh., der einen Gaden bewohnt, Häusler, Kothſaſſe, Koſſäthe, Köther.

Gaden [ahd. gadun, Speiſezimmer, Scheuer; gegademe, Gemach; mittellat. gades, ein eingezäunter Ort; puniſch gadir, Zaun, Gehäge; davon Gatter], mH., —s, unv. Mh., 1) ein Gemach, ein Kaufladen; Wieland „bei einem alten Gaden Vorbei". 2) ſchweiz. ein Milchgaden, ein Milchkeller; ein Viehgaden, ein Viehſtall. 3) ein kleines Wohnhaus, Koth, Kothe. 4) ein Stockwerk in einem Hauſe.

gädig, Bw. u. Nbw., Gaden oder Stockwerke habend; ein gädiges Haus; ein zweigädiges Haus.

Gaffel, wH.; Mh. —n, 1) NdrD. die Gabel; JHVoß „doch jener mit zweigehörnter Gaffel Hebt den beräucherten Rücken des Schweins von der rußigen Latte". 2) eine gabelförmige Stütze; JHVoß „die veraltete Hütte, zu klein auch zweien Bewohnern, Wandelt zum Tempel sich um: für die Gaffeln ragt ein Gesäul auf." 3) Schffb. Gaffelbaum.

Gaffel, wH.; Mh. —n, ObrD. 1) Steuer; Abzugsgeld. 2) Gilde, Innung, Zunft.

Gaffelbaum, mH.; Mh. —bäume, Schff. ein Baum mit einem gabelförmigen Ausschnitt, worin der große Mast steht.

Gaffelherr, mH.; Mh. —en, ein Rathsmitglied, das den Innungsversammlungen beiwohnt.

Gaffelknecht, mH.; Mh. —e, ObrD. der Diener bei einer Zunft.

Gaffelmeister, mH.; unv. Mh., ObrD. der Oberälteste einer Zunft.

Gaffelsegel, mH.; unv. Mh., Schff. ein Segel an der Gaffel.

gaffen, ZstZ. m. haben [agf. geopnian, öffnen, gipan, offen stehen; ahd. chaffen, chapfen; mhd. kapfen], 1) mit weit geöffneten Augen sehen (im verächtlichen Sinn, um eine Ueberraschung oder dumme Verwunderung zu bezeichnen); Luther, Es. 8, 22; nach etwas, Luther, Sir. 3, 23; auf etwas, ebd. Jer. 4, 17; m. in, vThümmel „verfolge die Gefahr bis zu dem schwachsten Rande Der letzten Kluft, die in's Gesicht dir gafft". 2) weit geöffnet sein; JPaul „weil er denkt, ein Abgrund gaffe unter ihm". — Auch sH. o. Mh.

gaffend [Mtlw.], Bw. u. Nbw., 1) in dummer Verwunderung; Goethe „gaffend zu stehen Uns anzukrähen". 2) weit offen stehend; JHVoß „daß die Seel' aus der gaffenden Todeswunde Schleunig entflob".

Gaffer, mH., —s; unv. Mh.; **Gafferin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die etwas mit dummen Erstaunen betrachtet.

gagagen, ZstZ. m. haben; ein Klangwort, das helle, laute Geschrei der Gänse zu bezeichnen; Schiller „laßt sodann ruhig die Gans in L—g und E—a gagagen, Die beißt keinen, es quält nur ihr Geschnatter das Ohr". — Auch sH. o. Mh.

Gagat, mH.; Mh. —e, die Pechkohle.

Gags, s. Gaks.

gäh, Bw. u. Mh., wie jäh; Schiller „bis er endlich Vor eines Abgrunds gähem Rande stutzt"; ebd. „der gähe Hinunterſturz".

gählings, Nbw., wie jählings; Schiller „da verhängt es Gott, Daß solch ein grausam mörderisch Ungewitter Gählings herfürbrach aus des Gotthardts Schlünden."

Gähnaffe, mH.; Mh. —n, bildl. Maulaffe, ObrD. Gienaffe; ChFWeiße „zumal wenn mir Lieschen Gähnaffen macht" d. h. mit weit aufgesperrtem Munde nachäfft; Wieland „es ist mit Maulaufreißen und Gähnaffen von ungefähr einerlei Bedeutung".

gähnen [ahd. ginen; ObrD. ginen, gaunen, gangen; Baier. ginnmaulen, gaumalzen; Oesterr. gameyen; Ndrs. janen, hojanen; agf. geonan; Walliſ. gyn und Dän. Gann, Gaum], ZstZ. m. haben, 1) unwillkührlich in Schläfrigkeit oder aus langer Weile den Mund weit aufsperren. Auch als sH. o Mh.; ChFWeiße „dich, deutsches Lustspiel, sah mit Abscheu oder Gähnen Noch damals oft manch sittsam Herz". 2) bildl. weit geöffnet sein mit drohender Geberde, um etwas zu verschlingen; Wieland „auf einmal gähnt im tiefsten Felsengrund Ihn eine Höhle an"; Tiedge „an seinem Fuße gähnt ein schauderhaftes Grab"; Seume „Wenn hinter ihm Verwüstung gähnet"; Schiller „noch als ... Unter ihm das Todtenreich schon gähnte".

Gähnsucht, wH. o. Mh., die krankhafte Neigung zum Gähnen.

Gähnung, wH.; Mh. —en, ungew. in der Sprchl. f. Hiatus, d. h. das Zusammentreffen zweier Selbstlauter am Schluß des ersten und am Anfang des folgenden Wortes.

gahr, Bw. u. Nbw., s. gar.

Gährbottich, mH.; Mh. —e, ein Bottich, worin eine künstlich zubereitete Flüssigkeit (Bier ꝛc.) gährt.

Gahre, wH. o. Mh., s. Gare.

Gahre, wH. o. Mh. [gähren], 1) der Zustand einer Flüssigkeit oder eines feuchten Körpers in der Gährung. 2) der durch die Gahre oder Gährung bewirkte Zustand oder Beschaffenheit eines Körpers; „der Tabak hat eine gute Gahre", wo es auch den Geruch desselben bezeichnet. 3) der Stoff, wodurch die Gährung bewirkt wird, die Gähre, Gyre, ObrD. Germ oder Görm. 4) die Oberhefen oder Spundhefen, entgs. die Unterhefen oder Stellhefen. 5) Indschftl. der Dünger.

gähren, unr. [Indschftl. ich gähre ꝛc., du gierst, er giert ꝛc.; es gohr; göhre; gegohren; jedoch wird es auch reg. gährte, gegähret gebraucht] ZstZ. mit haben, bedeutet eig. schäumend in die Höhe treiben [schwd. göra, im Bretagnischen goi gähren, go Sauerteig; in den deutschen Mundarten: gahren, gähren, gieren, gairen, gühren, gäsen, gäschen, gischen, gißen ꝛc.; ahd. jesen; verwandt m. gehen, das ebenfalls in dieser Bedeutung gebraucht wird], 1) von Flüssigkeiten oder feuchten Körpern: durch gegenseitige chemische Zersetzung der Bestandtheile und Mischung in Bewegung gerathen; das Bier gährt; der Wein hat gegohren. 2) bildl. sich in unruhiger, heftiger Bewegung befinden; Kosegarten „wenn euer Blut gährt". 3) bildl. sich in einer auflösenden Bewegung befinden, in der sich alles mischt; „es gährt im Volk", d. h. es findet eine Gährung oder eine unruhige Bewegung statt, indem eine Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen herrscht; „es gährt in meinem Innern". — Auch sH. o. Mh.

Gährkammer, wH.; Mh. —n, eine Kammer, worin man das Bier gähren läßt.

Gährmittel, sH.; unv. Mh., wie Gährungsmittel.

Gährstange, wH.; Mh. —n, in den Backstuben: eine der an der Decke befestigten

Stangen, worauf die Gefäße mit dem Teig gesetzt werden, um zu gähren.

Gährstoff, m.H.; Mh. —e, ein Stoff, wodurch Gährung bewirkt wird.

Gährteig, m.H. o. Mh., wie Sauerteig.

Gährung, w.H. Mh. —en, 1) die innere Bewegung in flüssigen oder feuchten Körpern, indem sie ihren Zustand durch Zersetzung der Bestandtheile verändern; in Gährung gerathen, übergehen, sich in Gährung befinden. 2) bildl. eine leidenschaftliche oder aufgeregte unruhige Bewegung; „die Gährung im Volk unterdrücken"; Lessing „in dieser Gährung schlich mir Daja nach."

Gährungsluft, w.H. o. Mh., die Luftart, welche sich aus gährenden Körpern entwickelt, und sogenannte Stickluft ist.

Gährungsmesser, m.H.; unv. Mh., ein Werkzeug zur Erforschung des Grades der Gährung.

Gährungsmittel, s.H.; unv. Mh., der Gährstoff, der gebraucht wird, Gährung zu bewirken.

Gais, w.H., **Gaisbock**, m.H., ꝛc. s. Geiß.

Gakelhans ꝛc., s. Gack—.

Gaks (s. gaksen), in der RA. „davon weiß er weder Giks noch Gaks", d. h. nicht das Mindeste.

gaksen, ZsZ. m. haben, 1) ein Lautwort wie gackern, zu Bezeichnung des hellen Geschreis der Hühner mit steigendem Ton. 2) ObrD. bildl. stottern.

Galan, m.H., —s; Mh. —e, Buhler, Liebhaber; Goethe „ist's nicht ein Mann, so sei's derweil ein Galan".

Galander, m.H., —s; unv. Mh., 1) ObrD. die Haubenlerche, Heidelerche [mittell. caliendrum, eine Art Kopfputz]. 2) NdrD. der braune Kornwurm, Reiter, Wippel. 3) eine Käferart im Speck, Fleisch ꝛc.

galant [frz.], Bw. u. Nbw., 1) artig, dem feinen Ton im Umgange gemäß; Schiller „man sollt's euch nicht ansehn, Ihr seid galant"; ebd. „sei er galant, Freund, biete er dieser Dame den Arm an". 2) ehemals: was die Liebe betrifft; galante Gedichte. 3) sehr geputzt (im Anzuge).

Galante (—r), m.H. u. w.H., —en; Mh. —n, eine galante Person; Goethe „doch sind wir gleich in Reihen hier Die glänzenden Galanten".

Galanterie [frz.], w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., der feine Ton im Umgang. 2) verliebtes Betragen; Wieland „die Kunst der Galanterie". 3) m. Mh., eine liebenswürdige Handlung im Benehmen; Schiller „nehmen Sie die Sache für das, was sie wirklich war, eine Galanterie".

Galanteriearbeit, w.H.; Mh. —en, die Herstellung von leichten Schmucksachen; die Schmuckwaare selbst.

Galanteriearbeiter, m.H. unv. Mh., der Schmucksachen fertigt.

Galanteriedegen, m.H.; unv. Mh., ein kurzer leichter Degen.

Galanteriehandel, m.H. o. Mh., der Handel mit Galanteriesachen.

Galanteriehändler, m.H.; unv. Mh.; **Galanteriehändlerin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Person, die mit Galanteriewaaren handelt (Goethe).

Galanteriekram, m.H. o. Mh., das Lager und der Verkauf von Galanteriewaaren.

Galanteriekrämer, m.H.; unv. Mh., der den Handel mit Galanteriewaaren betreibt.

Galarock, **Galatag**, s. Gall—.

Galbanum, s.H. o. Mh., eine in Afrika heimische Pflanze, die ein balsamisch angenehm riechendes und scharfbitter schmeckendes Gummiharz gibt, das auch Galbanum genannt wird.

Galeasse [frz., ital.], w.H.; Mh. —n, die größte Art Galeeren, auch Galeone genannt.

Galeere [mittellat. galera, galère], w.H.; Mh. —n, eine Art Ruderschiff mit niedrigem Bord, das nur mit verurtheilten Sträflingen besetzt ist; jemanden auf die Galeere schicken, zur Galeere verurtheilen; Schiller „die Frohn' und die Galeere"; Tiedge „ihn ruft der niedre Sklav' am Ruder der Galeere."

Galeerenanker, m.H.; unv. Mh., die auf den Galeeren gewöhnliche Art Anker.

Galeerencapitän, m.H.; Mh. —e, der auf einer Galeere befehligt.

Galeerendienst, m.H.; Mh. —e, der Dienst auf einer Galeere, den jemand, dazu verurtheilt, leistet.

Galeerensklave, m.H.; Mh. —n, der zum Galeerendienst verurtheilte Sträfling.

Galeerenstock, m.H.; Mh. —stöcke, ein starkes Holzstück, an das eine Galeere am Ufer festgemacht wird.

Galen, m.H. in der Mh., ein altes keltisches Volk; davon **Galenstamm**, **Galenvolk** ꝛc.; Herder „auf jenem Eilande des sanften Galenstammes".

Galeone, w.H.; Mh. —n, wie Galeasse.

Galeot [mittellat. galeota, galeotto], m.H., —en; Mh. —en, der Ruderknecht auf einer Galeere.

Galeote, w.H.; Mh. —n, [ital.], eine kleine Art Galeeren mit Einem Mast.

Galerie, s. Gallerie.

gälfern, s. gelfern.

Galgart [griech.], m.H., —s, o. M., eine heilkräftige ostindische Pflanze.

Galgen [goth. galga; ahd. galgen (das vom Kreuz gebraucht wird); agf. galg, gual, galga; ahd. galgo, ein Schöpfbrunnen, wahrscheinlich mit dem galgenförmigen Schwengel; verwandt mit Zagel, isländ. gagl, Baumast], m.H., —s; unv. Mehrh., 1) eine senkrecht aufgerichtete Holzsäule, oben mit einem Querholz, woran Verurtheilte zur Strafe erhängt werden; den Galgen verdienen, d. h. verdienen daran aufgehängt zu werden; die Strafe des Galgens; „auf dieses Vergehen ist Galgen und Rad gesetzt", d. h. die Strafe gehangen und dann gerädert zu werden; Lessing „an dem Galgen sollst du deinen Lohn finden"; RA. „den Hut vor dem Galgen abziehen"; bildl. RA. „er sieht aus, wie vom Galgen gefallen", d. h. verächtlich: sehr liederlich; in der Sprache der Spitzbuben heißt der Galgen die Feldglocke. 2) bildl. nach der Gestalt eines Galgens werden so benannt: der Brunnenschwengel; in den Salzkothen:

ein Gerüſt über dem Eingange der Salzſtätte, worauf Salz geſtellt oder Holz gelegt wird wird; an den Buchdruckerhandpreſſen das Stück, woran der geöffnete Deckel gelehnt wird; am Pferdezaum der Bogen des Mundſtücks.

Galgenaas, ſH.; —äſer, ein Schimpfwort für einen ſehr verächtlichen, nichtswürdigen Menſchen; Muſäus „daß dir doch die lügenhafte Zunge verſchwarzte, du Galgenaas!“

galgenähnlich, Bw. u. Nbw., was wie ein Galgen ausſieht.

Galgenbau, mH. o. Mh., die Aufrichtung des Galgens.

Galgenberg, mH.; Mh. —e, ein Berg, worauf ein Galgen ſteht oder geſtanden hat.

Galgenbild, ſH.; Mh. —er, ſpöttiſch: ein zum Galgen Verurtheilter.

Galgenbraten, mH.; unv. Mh., ſpöttiſch: eine zum Galgen verurtheilte Perſon.

Galgendieb, mH.; Mh. —e, ein Dieb, der den Galgen verdient; ſcherzhafte Benennung einer Perſon, Leſſing „Galgendieb! ich muß dir deinen Willen thun“.

galgenförmig, Bw. u. Nbw., wie ein Galgen geſtaltet.

Galgenfriſt, wH.; Mh. —en, 1) der kurze Aufſchub, der einem zum Galgen Verurtheilten zum Leben zugeſtanden wird. 2) bildl. eine kurze Friſt als Aufſchub für eine unangenehme Sache, die jedoch nichts nützt.

Galgenholz, mH. o. Mh., 1) das Holz, woraus ein Galgen beſteht. 2) bildl. ein falſcher, trügeriſcher, nichtswürdiger Menſch; „er iſt falſch wie Galgenholz“.

Galgenkette, wH.; Mh. —n, eine Kette, die zum Galgen gehört.

Galgenleiter, wH.; unv. Mehrh., die Leiter, worauf der Henker den Galgen beſteigt.

Galgenmännchen, Galgenmännlein, ſH.; unv. Mh., der Alraun.

galgenmäßig, Bw. u. Nbw., was den Galgen verdient; ein galgenmäßiger Streich.

Galgenmiene, wH.; Mh. —n, die Miene oder die Geſichtszüge eines Menſchen, nach deren Ausſehen er den Galgen verdient.

Galgenmundſtück, ſH.; Mh. —e, das Gebiß mit Bogen an einem Zaum.

Galgenpfeiler, mH.; unv. Mehrh., der Pfeiler, oder die Stütze, oder auch die Säule eines Galgens.

Galgenpſalm, mH.; Mh. —en, bildl. ein fröhliches Lied, das die Leute aus Freude ſingen, wenn ein Uebelthäter gehangen werden ſoll; Schiller „der Lärm und der Galgenpſalm ſollen weit“.

Galgenrekel, mH.; unv. Mehrh., die Mandelkrähe.

Galgenrekrutenaushebung, wH.; Mh. —en, das Einfangen ſtrafwürdiger Perſonen; JPaul „als der Amtmann eine neue Galgenrekrutenaushebung im Maußenbacher Walde vorzunehmen gedachte“.

Galgenrotte, wH.; Mh. —n, eine Diebsrotte, die den Galgen verdient (Hans Sachs).

Galgenſäule, wH.; Mh. —n, die Säule eines Galgens.

Galgenſchelm, mH.; Mehrh. —e, wie Galgendieb, nur daß die Bedeutung von Schelm berückſichtigt werden muß.

Galgenſchwengel, mH.; unv. Mh., 1) ein am Galgen hängender Uebelthäter. 2) ein Menſch, der den Galgen verdient hat.

Galgenſteuer, wH.; Mh. —n, lndſchftl. eine Steuer, die zur Errichtung und Unterhaltung der Gerichtsſtätte erlegt werden muß.

Galgenſtrafe, wH. o. Mh., die Strafe, am Galgen gehangen zu werden; „es iſt Galgenſtrafe darauf geſetzt“.

Galgenſtrick, mH.; Mh. —e, 1) der Strick, woran jemand zur Strafe erhängt wird. 2) bildl. ein Menſch, der gehangen zu werden verdient; ſcherzhaft: ein loſer, leichtfertiger Vogel.

Galgenverbrechen, ſH.; unv. Mh., ein Verbrechen, das mit dem Galgen beſtraft wird.

Galgenvogel, mH.; Mh. —vögel, 1) der gemeine große Rabe. 2) bildl. ein am Galgen hängender Menſch, weil er wie ein in der Schlinge gefangener Vogel ausſieht. 3) bildl. ſcherzhaft: ein Menſch, der Galgenſtrafe verdient hätte; JPaul „wenn ſolche Conſiſtorialvögel zu völligen Galgenvögeln gerufen werden“.

Galimathias [frz.], ſH.; unv. Mh., eine ungeſchickte Verbindung widerſinniger Begriffe und Bilder, die keinen vernünftigen Sinn haben; Wieland „vor wenig Stunden gab dieß Galimathias Dir Stoff zum Spott“; Tieck „verſtehen Sie wohl Galimathias zu ſprechen?“

Galitzenſtein, mH. o. Mh., der weiße Zinkvitriol; der blaue Kupfervitriol.

gall, Bw. u. Nbw., unfruchtbar.

Gall [verwandt mit gellen, Schall; ahd. calm, galm], mH.; Mh. —e, ObrD. der Schall, Klang (Hans Sachs); nur noch in Nachtigall gebräuchlich; lndſchftl. Galm.

Galla, wH. o. Mh. [ſpan. gala, arab. challah], feſtliche Prachtkleidung; „der ganze Hof erſchien in Galla“.

Gallakleid, ſH.; Mh. —er, ein feſtliches Prachtkleid; bildl. JPaul „wenn ein Mann das Gallakleid der Luſt noch ſo wenig abgetragen“.

Gallapfel, mH.; Mh. —äpfel, ein runder Auswuchs an den Eichenblättern, welche durch den Stich von Inſekten entſtehen, NdrD. Eichapfel.

Gallapfelabſud, mH.; Mh. —e, die Flüſſigkeit von gekochten Galläpfeln.

Gallapfelauszug, mH. o. Mehrh., eine Flüſſigkeit, worin längere Zeit Galläpfel geweicht haben.

Gallapfelbad, ſH.; Mehrh. —bäder, Frbr. eine Abkochung von Galläpfeln, durch welche die Seide gezogen wird, welche ſchwarz gefärbt werden ſoll.

Gallapfelfliege, wH.; Mh. —n, die Gallweſpe.

Gallapfelſalz, ſH. o. Mh., das aus Gallapfelſäure gewonnene Salz.

Gallarock, m.H.; Mehrh. —röcke, ein Prachtkleid für Feste; JPaul „wenn daher der römiſche Prätor ſeinen Purpur- und Gallarock abwarf"; Hölty „in Gallaröcken".

Gallatag, Galatag, m.H.; Mh. —e, ein Tag, an dem man in prächtiger Feſttagskleidung erſcheint; Goethe „zwar bin ich ſehr gewohnt incognito zu gehn; Doch läßt am Galatag man ſeinen Orden ſehn".

Galle [lat. galla, Gallapfel], w.H.; Mh. —n, überhaupt eine uralte Benennung einer rundlichen krankhaften kleinen Erhöhung, Buckel: 1) wie Gallapfel. 2) ein bohnengroßer Auswuchs unter der Zunge der Pferde. 3) eine geſchwulſtartige krankhafte Erhöhung an den Knieen der Pferde, mit Flüſſigkeit ꝛc. angefüllt. — Damit hängt der Gebrauch von Galle im Sinn der Mangelhaftigkeit zuſammen. 4) ein fehlerhafter, krankhafter Fleck im Huf der Pferde, die ſogenannte Steingalle. 5) eine fehlerhafte Stelle in einem aus Metall gegoſſenem Werk. 6) die Fäulniß, in die etwas übergegangen iſt. 7) ein unvollſtändiger Regenbogen, gew. Waſſergalle genannt. 8) ein heller Schein am Himmel, der Sonne gegenüber, Windgalle genannt, weil er das Anzeichen eines bevorſtehenden Sturmes ſein ſoll. Damit ſcheint auch der folgende Gebrauch zuſammenzuhängen, als: 9) eine naſſe, quellige Stelle auf Aeckern. 10) die Glasgalle, d. h. ein weißer Schaum, der ſich von der flüſſigen Glasmaſſe abſondert.

Galle [ahd. gallum, galla; agſ. gealla; Ndrſ. Galle], w.H.; Mh. —n, 1) eine ſchwärzlichgrüne, zuweilen ſchwarze zähe Feuchtigkeit, die ſich in thieriſchen Körpern in einem kleinen Beutel an der Leber befindet, und in den Magen übergeht, um die Verdauung zu befördern. Sie hat einen bittern Geſchmack; „die Galle hat ſich bei ihm in den Magen ergoſſen", d. h. ſie iſt im Uebermaß in den Magen übergegangen. ObrD. Luther, Matth. 27, 34 „Eſſig mit Gallen vermiſcht". Inſofern die Galle, beſonders in Zorn und Wuth, ſehr aufgeregt ſein ſoll, ſo wird dieſe Leidenſchaftlichkeit damit 2) bildl. bezeichnet; Leſſing „erregt mir meine Galle nicht!"; vHippel „wenn ſie nur ein Wind der Trübſal anwehte, ſpüren ſie Gift und Galle"; vCollin „erſt ſchwoll von bittrer Galle mir das Herz". 3) bildl. von dem bitterm Geſchmack der Galle: das Bittere, Bitterkeit; Luther, Jer. 9, 15 „das Volk mit Galle tränken"; Opitz „die Freude dieſer Welt hat viel Galle"; Goethe „muß der Augenblicke Süßtes Sich zu Giſcht und Galle wandeln!" 4) bildl. feindſelige Geſinnung; Luther, Apoſt. 8, 23 „du biſt voll bitterer Galle"; „er hat ſeine Feder in Galle getaucht", d. h. ſehr feindſelig bitter geſchrieben. 5) Igrſpr. der Schwanz des Rothwildbretes.

gallebitter, Bw. u. Nbw., bitter wie Galle, ſehr bitter; bild. Tieck „wurden mit gallebitterem Undank belohnt".

Sct. Gallen, ein Kanton in der Schweiz mit der gleichnamigen Hauptſtadt; Bürger „Ihr denkt, ich ſei der Herr Abt von Sct. Gallen".

gallen, ThZ., Frbr. Seide, durch eine Galläpfelabkochung ziehen.

gallen, ZſtZ. m. haben, Igrſpr. ſein Waſſer laſſen, feuchten, ſchollen, ſchullen.

gallen, ThZ., Indſchftl. einen Fiſch, die Galle aus demſelben nehmen.

gällen, ZſtZ., ſ. gellen.

Gallenader, w.H.; Mh. —n, zwei Aeſte der Pfortader, welche durch die Gallenblaſe gehen.

gallenartig, Bw. u. Nbw., ſo wie Galle beſchaffen.

gallenbitter, Bw. u. Nbw., wie gallebitter; Wieland „faul, durch und durch, und gallenbitter war Die ſchöne Frucht".

Gallenblaſe, w.H.; Mh. —n, ein häutiger Sack an der Leber, worin ſich die Flüſſigkeit der Galle befindet.

Gallenblaſengang, m.H.; Mh. —gänge, eine Röhre, durch welche die Galle aus der Leber in die Gallenblaſe dringt.

Gallenblaſengrube, w.H.; Mehrh. —n, eine Vertiefung an der Leber, worin die Gallenblaſe liegt.

Gallenblaſenſchlagader, w.H.; Mh. —n, eine Schlagader, die in die Gallenblaſe geht.

Gallenfieber, ſ.H.; unv. Mh., ein Fieber, das aus einer krankhaften Beſchaffenheit der Galle entſteht.

Gallengang, m.H.; Mh. —gänge, ein Gang, durch welchen die Galle aus der Leber in die Gallenblaſe und daraus wieder in den Magen übergeht.

Gallengefäß, ſ.H.; Mh. —e, die Gallenblaſe oder der Gallengang.

Gallengeſchmack, m.H. o. Mehrh., bildl. ein ſehr bitterer Geſchmack.

Gallenkrampf, m.H.; Mh. —krämpfe, ein Krampf in den Eingeweiden, der durch krankhafte Galle verurſacht wird und kolikartig iſt.

Gallenkrankheit, w.H.; Mh. —en, eine Krankheit, deren Urſache die Galle iſt.

Gallenkraut, ſ.H. o. Mh., das Mutterkraut oder Mutterharz, Gnadenkraut.

gallenlos, Bw. u. Nbw., 1) ohne Galle. 2) bildl. ohne Aerger oder Bitterkeit; JPaul „ins gallenloſe überzuckerte Herz".

Gallenpulver, ſ.H.; unv. Mh., 1) ein aus Brechwurz bereitetes Pulver. 2) ein ſehr bitteres Pulver.

Gallenſtein, m.H.; Mh. —e, eine harte Maſſe, die ſich zuweilen in den Gallengefäßen findet und Beſchwerden verurſacht.

Gallenſucht, w.H. o. Mh., eine Krankheit, die durch Unordnung in der Bewegung oder Beſchaffenheit der Galle entſteht, und das Anſehen des Körpers ſo verändert, daß es krankhaft gelblich iſt, auch Gelbſucht genannt wird.

gallenſüchtig, Bw. u. Nbw., 1) mit der Gallenſucht behaftet. 2) bildl. verdrießlich, leicht zu erzürnen, mürriſch.

Gallenſüchtige (—r), m.H. u. w.H., —n; Mh. —n, 1) eine an der Gallenſucht leidende Perſon. 2) bildl. eine mürriſche, verdrießliche Perſon.

Gallentrank, m.H.; Mh. —tränke, 1)

ein gallenbitterer Trank. 2) bildl. einem einen Gallentrank bereiten, d. h. eine tiefe Kränkung verursachen.

Galleote, wH.; wie Galeote.

Gallerie [mittellat.], wH.; Mh. —n, 1) in großen Gebäuden: ein langer offener Gang; Goethe „Altane, Gallerien zu schauen". 2) in Palläſten: ein mehr langes als breites Zimmer, worin besonders Kunſtgegenſtände (Gemälde ꝛc.) aufgeſtellt werden; daher Gemälde-Gallerie; bei Goethe auch „in den drei letzten Lieferungen des **Gallerie-Werkes** von München", d. h. eines Werkes, worin die Gegenſtände der Gallerie zu München abgebildet ſind. 3) Schffb. ein hervorſpringender Altan am Hintertheil eines Schiffes. 4) Fſtgw. ein Gang, der bei Belagerungen über den Hauptgraben gemacht wird.

gallertartig, Bw. u. Nbw., wie Gallerte.

Gallerte [mittellat. galatina, geltina, galreda; dennoch mag das Wort deutſchen Stammes ſein, denn im Dithmariſchen heißt Keller geronnene Milch, und kellern gerinnen, und ehedem brauchte man überhaupt f. Gallert Gallhart, Gallrad, Galraid], wH.; Mh. —n, aber es wird landſchaftlich auch als ſH. das Gallert, —s; Mh. —e, gebraucht, eine geronnene ſchleimige und durchſcheinende Maſſe, ObrD. die Sulze, Sülze, frz. gelée.

gallicht, Bw. u. Nbw., nach Art der Galle, der Galle ähnlich; ein gallichter Geſchmack.

Gallicien, —s, f. Name einer nordweſtlichen Provinz von Spanien, f. Gallizien.

Gallien, —s, f. alter Name des heutigen Frankreich, und bedeutet das Land der alten **Gallier**, wie man heute auch die Franzoſen nennt; Seume „die ſonderbare Freiheit ſeines Vaterlandes zu zertrümmern, als er als Deſpot des neu eroberten Galliens zurückkehrte"; ebd. „den konſulariſchen Pallaſt der Gallier". Davon das Bw. u. Nbw. **galliſch**, f. franzöſiſch (JPaul u. a.).

gallig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, 1) Galle habend, voll Galle. 2) aus Galle entſtanden; ein galliges Fieber. 3) bildl. ärgerlich; ein galliger Menſch.

gällig [mittellat. callus, Stein; ungewiß ob mit Gall, Schall, verwandt], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, beſonders im Brgb. hart, feſt; Theuerdank „unter dem Moße lag ein gälliger Stein"; ein Gang im gälligen Felſen, d. h. der ſehr feſt iſt.

Gallinſect, ſH.; Mh. —en, das Inſect oder die Mückenart, deren Stich in die Blätter der Pflanzen runde Auswüchſe, beſonders auch die Galläpfel der Eichen verurſacht.

Gallion, ſH., —s; Mehrh. —n, das Vordertheil großer Schiffe.

Gallione, wH.; Mh. —n, eine große Art Kriegsſchiffe mit drei bis vier Verdecken, namentlich ehemals in Spanien die Schiffe, durch welche der Verkehr zwiſchen Amerika geſchah; vCreuz „wohin kein Gold die Gallionen ruft".

Gallioniſt, mH., —en; Mh. —en, ein Theilnehmer am ſpaniſchen Seehandel nach Amerika.

Galliote, wH.; Mh. —n, eine Art mittelgroßer runder Fahrzeuge in Holland ꝛc. mit Einem Maſt und einigen kleinen Geſchützen.

Gallivate, wH., Mh. —n, eine Art Laſt- und Kriegsſchiffe in Oſtindien mit ſehr ſchräg ſtehendem Maſt.

Gallizien, —s, f. Name einer großen öſtlichen Provinz in Oeſterreich.

Galloſche, wH.; Mehrh. —n [mittellat. calo, calopes, v. griech. καλον, Holz; ital. galloccia, frz. galoche], ObrD. Holzſchuhe; jetzt: Ueberſchuhe mit hölzernen und anderen Sohlen.

Gallſucht, gallſüchtig, ſ. Gallenſucht, gallenſüchtig.

Gallusſäure, wH. o. Mh., eine Pflanzenſäure, die mit Gerbeſtoff verbunden iſt, und mit Eiſenvitriol eine ſchwarze Farbe gibt.

Gallwette, wH.; Mh. —n, wie Gallivate.

Galm, mH.; Mh. —e, ſ. Gall.

Galmei [mittellat. calia, calamina, ital. gellamira], mH.; Mh. —n, ein Zinkerz.

Galmeiblumen, wH. in der Mh.; **Galmeiflug**, mH. o. Mh., ein weißer flockiger Körper, der vom Galmei in offenem Feuer auffliegt, weißer Nichts.

Galmeiſtein, mH.; Mh. —e, der Galmei in feſter Form oder Maſſe.

galmen, ZſtW., Ndrſ. hallen, ſchallen.

Galone, wH.; Mh. —n [frz.], durchbrochene goldene, ſilberne oder auch ſeidene Borten.

Galopp [ein uralt deutſches Wort, das noch im Goth. klaupan, Agſ. kleapan, laufen, ſpringen, anklingt; frz. galop, ital. galoppo], mH., —s oder —es; Mh. —e, der ſchnelle in Sätzen ſpringende Lauf; Schiller „Horch! was ſtampft im Galopp vorbei?"

galoppen, galoppiren, ZſtW. u. haben, im Galopp gehen; „ſie galoppirten davon"; das Pferd galoppiren laſſen.

Gälſe, wH.; Mehrh. —n, die Mücke, Schnacke.

galſtern, ZſtW., NdrD. 1) ranzig ſein oder werden. 2) bildl. mit unbeſcheidener Heftigkeit verlangen. — Auch ſH. o. Mh.

galſtrig, Bw. u. Nbw., ranzig.

gält ꝛc. ſ. gelte.

Gälte ꝛc. ſ. Gelte.

galvaniſch, Bw. u. Nbw., die von dem Namen des italieniſchen Gelehrten Galvani gebildete Benennung einer Naturkraft, die man eine Lebenskraft nennen könnte, weil ſie in einem Reiz beſteht, der erregt werden kann und mittelſt Inſtrumenten vielfach zu verſchiedenen Zwecken benutzt wird. Daher galvaniſche Batterie, galvaniſche Elektrizität, der galvaniſche Strom, galvaniſche Vergoldung, d. h. mittelſt des Galvanismus durch Niederſchlag des Goldes auf den Körper; galvanoelektriſche Kette.

galvaniſiren, ThZ., den elektriſchen Reiz erregen ꝛc.

Galvanismus, mH. o. Mh., die Naturkraft der ſogenannten Berührungselektrizität, entdeckt von dem italieniſchen Arzt Aloiſio Galvani zu Bologna im J. 1790.

Galvanoplaſtik, wH., die Kunſt, mittelſt

der galvaniſchen Elektrizität Metallniederſchläge auf beſtimmte Formen zu machen, die dadurch nachgebildet werden. Davon das Bw. u. Nbw. **galvanoplaſtiſch**, und als mH. der **Galvanoplaſtiker**, —s; unv. Mehrh., der ſolche Metallniederſchläge macht.

-gam, ehemals: ein Mann; ſ. Braut und Bräutigam.

Gamander, mH., —s; **Gamanderlein**, ſH., —s; o. Mh., eine Art des Ehrenpreiſes.

Gambe, wH.; Mh. —n, ein Saitenmuſikinſtrument, einer Laute ähnlich; FKind „ergriff er die geliebte Gambe, Die er mit fert'gem Finger ſtrich".

gämlich, Bw. u. Nbw., durch Uebelkeit unbehaglich.

Gämlichkeit, wH. o. Mh., der mit Uebelkeit verbundene unbehagliche Zuſtand.

Gäms, mH., eine Steinart; ſ. Kamm.

Ganaſſe [frz., ital.], wH.; Mh. —n, der Kinnbacken des Pferdes, zunächſt der Kehle.

Ganerbe [ahd. geanerbe, canherbe], mH., —n; Mh. —n, 1) Miterbe. 2) in den Zeiten des Fauſtrechts diejenigen adeligen Familien, die ſich verbanden, ihre Güter in einem gemeinſchaftlichen Schloß zu beſchützen, das deshalb **Ganerbenhaus** oder **Ganerbenſchloß** hieß. 3) Mitbeſitzer. 4) im ſächſ. Recht: Seitenverwandter.

Ganerbengericht, ſH.; Mh., Indſchftl. ein gemeinſames Gericht.

Ganerbenhaus, ſH.; Mh. —häuſer, ſ. Ganerbe.

Ganerbſchaft, wH.; Mh. —en, 1) der Verein der Ganerben. 2) ein Ganerbenſchloß mit ſeinem Gebiet. 3) die Beſitzer eines Ganerbenſchloſſes.

ganerbſchaftlich, Bw. u. Nbw., gemeinſam.

Ganerbenſchloß, ſH.; Mh. —ſchlöſſer, ſ. Ganerbe.

Gang [goth. gagg (ſpr. gang; ahd. gang; mhd. ganch; v. gehen, Mttlw. gegangen, auch gangen], mH., —es; Mh. Gänge, 1) o. Mh., das Gehen, die Fortbewegung von einem Ort mittelſt der Füße; Luther, Pſ. 17, 5. Sprichw. 4, 12; beſonders in Abgang, Aufgang, Ausgang, Durchgang, Kirchengang ꝛc.; Herder „all deines Blickes hohes Ende, All deines Ganges End' iſt Himmel nur". 2) die Bewegung eines lebloſen Körpers, der Weltkörper; der Gang der Mühle, der Uhr ꝛc. Rückert „vom Morgen bis zur Nacht entlang Iſt all ein Kampf der Sonne Gang"; Goethe „die zeichnet rein den Gang der Sphäre, Ihr Griffel regelt Nacht und Tag". 3) bildl. ein Geſchäft ꝛc. in den Gang bringen, d. h. ſo einrichten, daß es Erfolg hat. 4) bildl. eine Sache ihren Gang gehen laſſen, d. h. die Entwickelung durch nichts ſtören und ſie ſich ganz überlaſſen. 5) bildl. das Leben als Entwickelung des Daſeins; JPaul „die kurze Unterbrechung unſers Ganges durch das Alter, und die längere durch das Sterben heben dieſen Gang ſo wenig auf, wie die kürzere durch den Schlaf". 6) die Art und Weiſe, wie man geht; ein langſamer, ſtolzer ꝛc. Gang; Leſſing „ich mag ihn wohl Den guten, trotz'gen Blick! den drallen Gang!"; „das Pferd hat einen leichten Gang". 7) bildl. von Zuſtänden und Erſcheinungen; „die Sache nimmt einen andern Gang" d. h. ihr Verlauf ändert ſich; von der Art und Weiſe der Richtung des Windes, JHVoß „bis in entſchiedenem Gang abſteigt von Kronion ein Fahrwind". 8) bildl. die Art und Weiſe zu denken und zu handeln; „er geht ſeinen eigenen Gang" d. h. er läßt ſich durch keinen fremden Einfluß beſtimmen; „der Gang des Unterrichts"; „der Gang der geiſtigen Entwickelung"; Lichtenberg „dieſer Umriß des Gangs ſeiner Unternehmungen zeigt ſchon den außerordentlichen Mann"; Goethe „mit dem Gange des Kunſtbeſtrebens"; ebd. „die Melodie behält immer denſelben Gang, ohne Tact zu haben"; in der Mh. bei Luther, Eſ. 59, 8; Jer. 10, 23; Sprichw. 20, 24. — 9) m. Mh., das Gehen nach einem beſtimmten Ziel, m. dem Vrklw. **Gängchen**, und **Gängelchen**; Ndrſ. **Gängsken**; einen ſchweren Gang machen; einen Gang zu jemandem gehen; vergebliche Gänge; ſich ſeinen Gang bezahlen laſſen; Schiller „ich gehe, mit Dem Philipp Jetzt einen öffentlichen Gang zu thun"; Seume „voriges Jahr machte ich den Gang, den ich hier erzähle", d. h. eine große Reiſe zu Fuß; Jgrſpr. der Hund thut Gänge, d. h. er läuft; das Wildpret macht Gänge, d. h. läuft hin und her; der Gang eines Wildprets von dem Felde zu Holze. 10) ein Schritt; Luther, 2 Sam. 6, 16. Hiob 14, 16. 11) Fchtk. das Fechten bis zu einem beſtimmten Ruhepunkt; vier Gänge mit einem machen; bildl. auch: der letzte Gang, d. h. ein Gang oder eine Unternehmung, wobei man den Tod findet, Körner „zum letzten Gang gerüſtet ziehſt du aus". 12) in den Mühlen: das jedesmalige Mahlen einer beſtimmten Menge Getreide, das wiederholt aufgeſchüttet wird, um durch die Steine zu gehen und zerrieben zu werden; „das beſte Mehl iſt das vom zweiten Gange". 13) Muſik: ein kurzes Spiel in auf- und abſteigenden Tönen. 14) in Mühlen: das Ganze eines Triebwerkes; z. B. eine Mühle mit vier Gängen. 15) in der Wbr. iſt der Gang eine gewiſſe Anzahl Fäden, die zuſammengelegt werden, um die Kette zu bilden. 16) bei Perückenmachern iſt ein Gang die Haare, die zuſammen in die Fäden eingeſchlungen werden. 17) das Gehen nach einem beſtimmten Ziel; „das iſt ihr Gang nicht", d. h. dorthin pflegt ſie nicht zu gehen; „man kennt ſeine Gänge und Schliche ſchon". 18) der Weg, auf oder in dem man geht (in Gärten ꝛc.); Luther, Hiob 18, 10; Tiedge „du, Hoffnung, reich' mir deine Engelhand, Und führe mich durch ſanftre Gänge Dahin, wo Liebe wohnt und Friedenslüfte weh'n"; ein bedeckter, unterirdiſcher, ſchmaler ꝛc. Gang; Chamiſſo „der geht den Gang zu Ende und öffnet eine Truh'"; auch im Brgbau: ein im Bergwerk ausgehauener Weg, „auch dem hinterſten Gange droht ein Einfall"; die Gänge ſcharen ſich; „der Gang ſpitzt ſich"; „die ſchwebende Friſt hat im

Brechen alle anderen Gänge verstürzt". 19) die Röhren und Kanäle im thierischen Körper, so wie in den Pflanzen, in denen sich die Flüssigkeiten ꝛc. bewegen; Luther, Matth. 15, 17. 20) der in die Länge sich erstreckende Strich einer Erzart ꝛc., Ader (versch. v. der Bedeutung unter 18. und 24., z. B. ein Gang setzt in die ewige Teufe; Hartmann „die sehr mächtigen Gänge und die sehr mächtigen, stark fallenden Lager zeigen noch weit mehr Schwierigkeiten beim Abbau". 21) Httw. der Betrieb oder die Thätigkeit eines Schmelzofens; Hartmann „der gute Gang des Ofens"; ebd. „wenn der Hohofen die verlangte Sorte Roheisen entweder nicht ohne Nachtheil im Gang liefern kann"; ebd. „man sagt, der Ofen sei in garem Gange (Gargang), wenn die Reduction des Erzes vollständig ist und ein weißes oder graues Eisen mit gehörigem Kohlenstoffgehalte entsteht; der rohe Gang (Rohgang) liefert, bei unvollständiger Reduction, ein Kohlenstoff armes, weißes Eisen und eine stark eisenhaltige Schlacke"; Roheisen von übersetztem Gang, d. h. dessen Erzgehalt durch fremdartige Beimischung zu sehr verändert ist. 22) das Gewinde einer Schraube. 23) Jgrspr. eine Reihe aufgestellter Klebgarne, eine Wand. 24) in der Mh., Brgb. das gewonnene Erz; Hartmann „die Gänge werden zu Tage geschafft, die tauben Berge bleiben in der Grube zurück. Die Aufbereitung der Gänge über Tage beginnt mit dem Aufschlagen mittelst Fäusteln".

gäng, s. gänge.

Gangart, wH.; Mh. —en, Brgb. „als Gangart wird in metallurgischer Hinsicht jede fremde Beimengung des Erzes betrachtet, aus welcher sich das Metall, welches den Gegenstand der Gewinnung ausmacht, nicht darstellen läßt", Hartmann.

gangbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) wo man gehen kann; ein gangbarer Weg. 2) wo viel gegangen wird; eine sehr gangbare Straße. 3) was im Gange ist und gebraucht wird; die gangbaren Münzsorten; Gellert „der gesunde richtige Verstand ist die gangbare Münze der Welt". 4) was gebraucht werden kann, im Gange ist; eine gangbare Mangel.

Gangbarkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Sache, vermöge deren sie gangbar ist.

Gangbau, Gangbergbau, mH. o. Mh., der Betrieb eines Bergwerkes mittelst Gängen (Hartmann).

Gangbord, mH.; Mh. —e, Schiff. derjenige Theil des Bordes, worauf man bequem gehen kann.

gänge, Bw. u. Nbw., 1) Jgrspr. ein gänger Hund, der schnell und gut läuft; bildl. Logau „junges Maul ist eine Mühle, die gar gäng in ihrem Lauf". 2) wie gangbar 3; Luther, 1 Mos. 23, 16; „solch Geld ist nicht mehr gäng und gebe".

Gängelband, sH.; Mh. —bänder, ein Band, an dem man kleine Kinder hält und leitet, damit sie laufen ohne zu fallen; Schiller „der diesen ungebändigten Geist [Wallenstein] gleich einem Knaben am Gängelbande führte"; bildl. Seume „führe mit dem Gängelband der Mode Der Parze Hand".

Gängelei, wH. o. Mh., das Führen am Gängelbande; bildl. verächtlich: die Leitung jemandes, so daß derselbe keinen freien Willen hat.

gängeln, ThZ., 1) ein Kind am Gängelbande leiten; Seume „ein Ton kann zuweilen meine Seele schmelzen und mich wie einen Knaben gängeln". 2) bildl. überhaupt: leiten; Goethe „wenn die Ilme, still im Thale, Manchen goldnen Traum gegängelt". 3) bildl. jemanden so in seiner Gewalt haben, daß er keinen freien Willen hat. 4) bildl. einen derb prügeln. — Auch sH. d. Mh., wie **Gängelung**, wH.

Gängelwagen, mH.; unv. Mehrh., ein Gestell mit Rädern, in welchen Kinder laufen lernen, Laufwagen.

Gänger, mH., —s; unv. Mh.; **Gängerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die gut oder schlecht zu Fuß ist, zu Fuß geht oder kommt; besonders in Fußgänger, Kostgänger, Müßiggänger, Parteigänger ꝛc. 2) der zu Fuß wandelt; Krug v. Nidda „da ward's dem stillen Gänger Erst kundig, was ihn quält".

Gangerz, sH.; Mh. —e, Brgb. Erz, das sich in Gängen findet.

Gangfisch, mH.; Mh. —e, s. Bälche.

Gangfuß, mH.; Mehrh. —füße, der Laufuß.

Ganggebirge, sH.; unv. Mh., ein Gebirge, in dem sich gleichsam wie in spaltenartigen Gängen Erze ꝛc. finden.

Ganggewicht, sH.; Mh. —e, an den Gewichtuhren: das Gewicht, wodurch der Gang der Uhr bewirkt wird.

Ganggräber, mH.; unv. Mh., der einen Gang gräbt.

gangbaft, gangbaftig, Bw. u. Nbw., 1) ungew. s. gangbar. 2) Brgb. was im Gange oder Betrieb ist; eine ganghafte Zeche. 3) Brgb. ein Erz bricht ganghaft, d. h. in Gängen.

Gangbäuer, mH.; unv. Mh., Brgb. 1) ein Bergmann, der auf Gängen arbeitet. 2) ein Bergmann, der die in die Grube geschossenen Gänge, d. h. Gangerze zersetzt.

gängig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) gehend, was geht; Jgrspr. ein gängiger (d. h. munterer, rascher) Hund; einen Leithund gängig machen, d. h. ihn abrichten, damit er am Hängeseil geht; auch in rückgängig ꝛc. 2) im Gange, gewöhnlich. 3) was Gänge enthält; ein gängiges Gebirge.

Gangkluft, wH.; Mh. —klüfte, Brgb. eine schmale Ader, die das Gebirge durchschneidet.

Gangkreuz, sH.; Mh. —e, die Kreuzung der Kettenfäden im Scheerrahmen.

Gängler, mH., —s; unv. Mh.; **Gänglerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die eine andere gängelt.

gänglich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, ungew. s. gangbar.

Gänglichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit, in der etwas gangbar ist.

Gängling, m.H.; Mh. —e, 1) ungew. der ſich von anderen leiten läßt. 2) ObrD. der Fiſch Gäſe.

Gangmaſſe, w.H. o. Mehrh., Brgb. die Steinmaſſe, die losgearbeitet wird.

Gangpfoſte, w.H.; Mh. —n, eine Holzſäule in einem Gange, auf der ein Balken ruht.

Gangrad, ſ.H.; Mh. —räder, ein Rad, das durch Treten, wie beim Gehen, in Bewegung geſetzt wird, Tretrad.

Gangſäule, w.H.; Mh. —n, eine Säule, wodurch die Vorderſeite eines offenen Ganges getragen wird.

Gangſchlüſſel, m.H.; unv. Mehrh., der Schlüſſel zu der Thür eines Ganges.

Gangſchüſſel, w.H.; Mh. —n, Kchkſt. eine große Schüſſel, worin die Hauptgerichte aufgetragen werden.

Gangſtein, m.H.; Mh. —e, wie Gangart.

Gangſtreit, m.H.; Mh. —e, ein Streit wegen eines Ganges zwiſchen benachbarten Zechen.

gangweiſe; Nbw., Brgb. in Gängen, in der Art eines Ganges.

Gangwoche, w.H.; Mh. —n, ObrD. die Bettwoche, in der feierliche Umgänge ſtattfinden.

Gangvogel, m.H.; Mh. —vögel, ein Zugvogel.

Ganherrſchaft, w.H., ungew. für Ariſtokratie.

Ganiterbaum, m.H.; Mh. —bäume, ein oſtindiſcher Baum.

Ganker, m.H.; unv. Mh., Indſchſtl. die Spinne.

Gans, w.H.; Mehrh. Gänſe; Vrklw. **Gänschen**, ObrD. **Gänslein**, ſ.H., unv. Mh., bezeichnet Indſchſtl. eine gewiſſe Menge oder Art einer Maſſe: 1) ein Armvoll Aehrenhalme, von denen vier eine Garbe ausmachen, auch Froſch, Gelege und Glede genannt. 2) Brgb. hartes Geſtein. 3) in den Pirnaſchen Sandſtbch.: der grobe Sandſtein zu Mühlſteinen ꝛc.; Httw. ein großes Eiſenſtück, wie es aus dem Ofen kommt. 4) im Allidorf. Salzwerk: ein Klumpen Salz.

Gans [ahd. ganza; Ndrf. Goos, Gaus], w.H.; Mh. Gänſe; Vrklw. **Gänschen**, ObrD. **Gänslein**, ſ.H.; unv. Mh., 1) ein größerer Schwimmvogel mit kurzen Füßen und langem Halſe. Auch nennt man das weibliche Thier Gans, und das männliche Gänſerich. 2) eine einfältige, dumme Frauensperſon; ebenſo das Vrklw. Tieck „und hatte den Ausdruck eines Gänschens".

Gänſeaar, m.H.; Mh. —e oder —en; **Gänſeadler**, m.H.; unv. Mh., die größeren Raubvögel, die beſonders jungen Gänſen nachſtellen.

Gänſeauge, w.H.; Mh. —n, 1) das Auge der Gans. 2) Indſchſtl. ein ſchlechter Drillich.

Gänſebake, w.H.; Mehrh. —n, Indſchſtl. eine halbe geräucherte Gans.

Gänſebauch, m.H.; Mh. —bäuche, 1) Kchkſt. eine ausgenommene Gans. 2) ſcherzhafter Volkswitz: ein eingefallener Bauch.

Gänſebaum, m.H.; Mh. —bäume, landſchaftl.: der ſpitzige Ahorn.

Gänſebein, ſ.H.; Mh. —e, das Bein oder auch der Bruſtknochen der Gans.

Gänſeblume, w.H.; Mh. —n; Vrklw. **Gänſeblümchen**, ObrD. **Gänſeblümlein**, ſ.H.; unv. Mh., die Pflanze Maßlieb.

Gänſebraten, m.H.; unv. Mh., eine gebratene Gans, oder das Fleiſch einer gebratenen Gans.

Gänſebruſt, w.H.; Mh. —brüſte, die Bruſt (gebraten oder geräuchert) einer Gans.

Gänſediſtel, w.H.; Mh. —n, eine wildwachſende Diſtelart, Saudiſtel.

gänſedumm, Bw. u. Nbw., dumm wie eine Gans.

Gänſefeder, w.H.; Mh. —n, die Feder von einer Gans.

Gänſefett, ſ.H. o. Mh., das Fett von einer gebratenen Gans.

Gänſefleiſch, ſ.H. o. Mh., das Fleiſch der Gans, inſofern es von dem Fleiſch des übrigen Geflügels ꝛc. verſchieden iſt.

Gänſefliege, w.H.; Mh. —n, eine Käferart, die den Gänſen tödtlich ſein ſoll.

Gänſeflügel, m.H.; unv. Mh., der Flügel einer Gans.

Gänſefuß, m.H.; Mh. —füße, 1) der Fuß einer Gans. 2) eine Pflanze, deren Blätter einem Gänſefuß ähnlich ſind. 3) die Weinbeerart: der weiße Traminer.

Gänſefüßchen, ſ.H.; unv. Mh., Bchdr. in der Schrift die Anführungszeichen („").

Gänſefutter, ſ.H. o. Mh., das für Gänſe beſtimmte oder geeignete Futter.

Gänſegang, m.H. o. Mh., der wackelige Gang der Gans.

Gänſegarbe, w.H. o. Mh., ſ. Gänſerich 2.

Gänſegekröſe, ſ.H.; unv. Mh., das Gänſeklein.

Gänſegeſchnatter, ſ.H. o. Mh., 1) das Geſchnatter der Gänſe. 2) bildl. einfältiges Geſchwätz; Bürger „welch' Gänſegeſchnatter erhob die Kleriſei! Welch' Truthansgekoller die Polizei!"

Gänſegeſchneide, ſ.H. o. Mh., das Gänſeklein.

Gänſegeſchrei, ſ.H. o. Mh., der helle Ton des Schreiens einer Gans.

Gänſegrün, Bw. u. Nbw., grün wie Gänſekoth (weißlich gelbgrün). Auch als ſ.H. o. Mh. das Gänſegrün, dieſe Farbe.

Gänſehabicht, m.H.; Mh. —e, der Gänſeaar.

Gänſehaut, w.H. o. Mh., 1) die Haut der Gans. 2) bildl. am menſchlichen Körper: die Haut, wenn ſie durch Kälte oder Schreck ſich ſo zuſammenzieht, daß ſich darauf kleine Erhöhungen bilden; Eberhard „und die Gräfin ſchien froſtige Gänſehaut an beiden Armen vor Schreck zu bekommen".

Gänſehirt, m.H.; Mh. —en; **Gänſehirtin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Perſon, welche Gänſe hütet.

Gänſejunge, m.H.; Mh. —n, ein Knabe, der Gänſe hütet.

Gänſekeule, w.H.; Mh. —n, der obere

fleiſchige Theil des Fußes der Gans, beſonders wenn ſie gebraten iſt.

Gänſekiel, m.H.; Mh. — e, eine der Schwungfedern des Gänſeflügels.

Gänſeklein, ſ.H.; Mh. — e, die zubereiteten kleineren Theile einer geſchlachteten Gans (Magen, Leber, Pfoten, Hals ꝛc.).

Gänſekohl, m.H. o. Mh., die Gänſediſtel.

Gänſekopf, m.H.; Mh. — köpfe, 1) der Kopf der Gans. 2) bildl. ein Dummkopf, dummer Menſch. 3) eine Birnenart.

Gänſekoth, m.H. o. Mh., die Ausleerung, der Koth der Gans, eigenthümlich wegen Form und grau gelblich grüner Farbe.

Gänſekothfarbe, w.H. o. Mh., Farbe, welche den Schein des Gänſekoths hat.

gänſekothfarben, Bw. u. Nbw., von der Farbe des Gänſekothes.

gänſeköthig, Bw. u. Nbw., 1) in der Farbe dem Gänſekoth ähnlich. 2) Brgb. gänſeköthiges Erz, ein graugrünes reichhaltiges Silbererz, oder überhaupt ein reichhaltiges Silbererz.

Gänſekraut, ſ.H. o. Mh., die Pflanzen: Maßlieb, Gänſerich, Siebenfingerkraut, Kanunenkraut.

Gänſeküchelchen, ObrD. **Gänſeküchlein**, ſ.H.; unv. Mh., ein junges Gänschen, das noch nicht lange ausgebrütet iſt.

Gänſelaus, w.H.; Mh. — läuſe, eine Art Laus, wie ſie die Gänſe haben.

Gänſeleber, w.H.; Mh., die Leber der Gans, namentlich als beſonderes zum Genuß zubereitetes Stück einer geſchlachteten Gans.

Gänſelebergelee ſ.H. o. Mh., Kchkſt. ein aus Gänſeleber zubereitetes Gelee.

Gänſeleberpaſtete, w.H.; Mh. — n, Bckr. eine aus Gänſeleber bereitete Paſtete.

Gänſelöffel, m.H.; unv. Mh., ein wundärztliches Werkzeug zum Herausnehmen kleiner Steine aus der Harnblaſe.

Gänſemädchen, ſ.H. unv. Mh., eine Gänſehirtin.

Gänſemarſch, m.H. o. Mh., der Gang der Gänſe und ſcherzhaft auch der Menſchen einzeln hinter einander.

Gänſemaſt, w.H. o. Mh., 1) das Mäſten der Gänſe. 2) das Futter, welches zur Maſtung der Gänſe benutzt wird.

Gänſemuſchel, w.H.; Mh. — n, wie Entenmuſchel.

Gänſenudel, w.H.; Mh. — n, ein ſtarkes, länglich rundes Stück feſter Teig aus grobem Mehl, womit die Gänſe geſtopft werden, um ſie recht fett zu machen.

Gänſepappel, w.H.; Mh. — n, eine Art Malven mit runden Blättern.

Gänſepfeffer, m.H. o. Mh., das mit Pfeffer zubereitete Gänſeklein.

Ganſer, **Ganſert**, m.H., — s; unv. Mh., die männliche Gans.

Gänſerich, m.H., — s; Mh. — e, 1) die männliche Gans. 2) die wilde Wieſenpflanze Grenſing. 3) das Fünffingerkraut. 4) der Löwenfuß, Sinnau.

Ganſerkraut, ſ.H. o. Mh., die Stabwurzel.

Gänſeſchmalz, ſ.H. o. Mh., wie Gänſefett.

Gänſeſchwarz, ſ.H. o. Mh. Kchkſt. das mit Gänſeblut zubereitete Gänſeklein.

Gänſeſpiel, ſ.H.; Mh. — e, ein Würfelſpiel nach einem Bilde mit Gänſen.

Gänſeſtall, m.H.; Mh. — ſtälle, ein Stall für Gänſe.

Gänſeſteige, w.H.; Mh. — n, ein auf Füßen ſtehendes enges Behältniß, in das die Gänſe zur Maſtung geſperrt werden.

Gänſeſtein, m.H.; Mh. — e, eine feſte Maſſe, die ſich zuweilen in dem Magen einer Fettgans findet.

Gänſeſtimme, w.H.; Mh. — n, 1) die Stimme der Gans. 2) bildl. eine ſchreiende und einſeitig klingende Stimme.

Gänſeſtockchen, ſ.H. unv. Mh., die Pflanze Maßlieb.

Gänſetreiber, m.H.; unv. Mh.; **Gänſetreiberin**, w.H., Mh. — nnen, eine Perſon, die Gänſe auf die Weide oder zum Verkauf treibt.

Gänſewälger, w.H.; unv. Mh., die Gänſenudel.

Gänſewein, m.H. o. Mh., ſcherzhaft: das Waſſer als Getränk.

Gänſewitz, m.H.; Mh. — e, ein einfältiger Witz.

Gänſezehnte, m.H.; Mh. — n, der von den gehaltenen Gänſen zu entrichtende Zehnte.

Gänſezunge, w.H.; Mh. — n, 1) die lange, ſchmale Zunge der Gans. 2) eine Art Wegwarte, Leberdiſtel.

Gansheil, m.H. o. Mh., die Pflanze Gauchheil.

Gant [v. d. latein. quantum, wie viel?; ital. incanto], w.H.; Mh. — en, eine öffentliche Verſteigerung.

Gantbuch, ſ.H.; Mh. — bücher, 1) ein Buch, worin die zu verſteigernden Sachen verzeichnet ſind. 2) das Buch, worein die verſteigerten Sachen mit dem Preiſe verzeichnet werden.

Ganten, m.H., — s; unv. Mh., NdrD. eine Art Pranger.

Gantgeld, ſ.H.; Mh. — er, das aus einer Verſteigerung gewonnene Geld.

Ganthaus, ſ.H.; Mh. — häuſer, das Haus, worin die Verſteigerung abgehalten wird.

gantmäßig, Bw. u. Nbw., in der Gant, der Gant angemeſſen.

Ganter [lat. cantherius, ital. canthero], m.H., — s; unv. Mh., Indſchftl. ObrD., ein ſtarkes Holzſtück, wie ein Balken, Lagerholz, Tragbalken.

Gantmeiſter, m.H.; unv. Mh., der Verſteigerer; der die Aufſicht über die Gant hat.

Gantrecht, ſ.H.; Mh. — e, 1) die Geſammtheit der in Rückſicht auf die Gant beſtehenden Geſetze. 2) das Recht oder die Befugniß, die Gant anſtellen zu können.

Gantregiſter, ſ.H.; unv. Mh., das Gantbuch.

Gantſache, w.H.; Mh. — n, 1) o. Mh., die Angelegenheit einer Gant. 2) m. Mh., ein Gegenſtand zur Verſteigerung.

Gantſtube, w.H.; Mh. — n, 1) das Zimmer, worin die Gant ſtattfindet. 2) das Zimmer, worin die Ganten als gerichtliche Angelegenheiten beſorgt werden.

Gastwirthe, m. pl. -, Gastwirthinnen, f. pl. -nen, Gastwirthsleute, pl. Wirth, der Gäste hält, sie zu beherbergen, zu bewirthen und zu tränken. Ein Gastwirth, der sein Gewerbe ordentlich treibt, ist ein sehr nützliches Glied der Gesellschaft. Ein Gastwirth, der sein Gewerbe schlecht treibt, ist ein Schandfleck der Gesellschaft. Ein Gastwirth, der sein Gewerbe mit Ehrlichkeit und Redlichkeit treibt, ist ein Gastwirth, der seine Gäste gut bedient, der sie gut beherbergt, gut bewirthet, gut tränket, der sie gut bedienet,

Gaudium, Freude, Lust, Vergnügen, Wonne, Seligkeit, Entzücken, Ergötzen, Jubel, Jauchzen, Frohlocken, Frohlockung, Jubilation, Jubilierung, Jubilieren, Jubilierung, Jubilierung, Jubilierung

Ganzmachen, ſH.; **Ganzmachung**, wH. o. Mh., die That, indem man etwas Zerbrochenes wieder herſtellt.

Ganzmetall, ſH.; Mh. —e, jedes der dehnbaren Metalle.

Ganzmünder, mH., —s; unv. Mh., die Schneckenart, deren Mündung nicht eingeſchnitten iſt.

ganznarbig, Bw. u. Nbw., von Leder, das ſeine Narben behält.

Ganzpacht, mH.; Mh. —e, ein Pacht, worin der Pächter ſämmtliche Einkünfte bezieht.

Ganzpuppe, wH.; Mh. —n, eine Puppe der Inſekten, deren Hütte den Körper ganz umſchließt.

ganzrandig, Bw. u. Nbw., Pflzk., von Blättern, deren Rand nicht eingeſchnitten iſt.

Ganzvogel, mH.; Mh. —vögel, der Krammetsvogel.

Ganzzeug, mH. o. Mh., Ppfbrk. die Maſſe der völlig zerkleinerten Lumpen.

Ganzzeugkaſten, mH. o. Mh., Ppfbrk. der Kaſten, in welchen der Ganzzeug aus dem Holländer geleitet wird.

gar [ahd. garo, karo fertig; garo; jaralih völlig, gänzlich; garawo beinahe, faſt; verwandt mit dem frz. guère, guères, ital. guari], Bw. u. Nbw., 1) zugerichtet, fertig; Kchkſt. von Speiſen, „das Fleiſch iſt noch nicht gar" d. h. ſo weich gekocht, daß es genoſſen werden kann; — Httw. von Metallen, durch Schmelzen ꝛc. ſo bearbeitet, daß ſie zur Verarbeitung geeignet ſind; das Kupfer gar machen, d. h. rein und geſchmeidig herſtellen; graues gares Roheiſen, d. h. ſo durch Schmelzen gereinigtes Eiſen, daß es die nöthige graue Farbe hat; Hartmann „man ſagt, der Ofen ſei in garem Gange, wenn die Schmelzung des Erzes vollſtändig iſt und ein (weißes oder graues) Eiſen mit gehörigem Kohlenſtoffgehalte entſteht"; — Grbr. gares Leder, das gehörig durch Gerben ꝛc. zugerichtet iſt ꝛc. — Als Nbw. 2) ſelten ſ. völlig, ganz; Luther, Amos 7, 2; Marc. 4, 11; Jer. 3, 54; beſonders mit ganz verbunden; Goethe „ganz und gar nicht als ein Werkzeug zu Zwecken der Republik"; ganz und gar aufhören; ganz und gar blind; ganz und gar nichts davon wiſſen. — 3) vor einer Verneinung verſtärkt es dieſelbe; Lichtenberg „einen allmächtigeren Gleichnißſchöpfer [als Jean Paul] kenne ich gar nicht"; Simrock „Thurſen, Bergrieſen, die ſieht man gar nicht mehr"; Goethe „ich mag gar nicht mehr leben"; Wieland „denkt gar nicht daran, ſo delikat zu ſein"; Leſſing „eine flüchtige Bemerkung, die du mir gar nicht hätteſt aufmutzen ſollen"; Goethe „das will aber gegen die übrige ungeheure Maſſe gar nichts ſagen"; Tieck „mir nichts dir nichts, als wenn ihr gar nichts widerfahren wäre"; Leſſing „der Pfiff iſt gar nicht übel: Die Einfalt vor der Schurkerei vorauszuſchicken"; Tieck „immer wieder muß es mir auffallen, wie ich das Leben und Treiben der allermeiſten Menſchen ſo gar nicht verſtehe", wo man auch: ſo ganz und gar nicht ſagt. — In dem Gebrauch mit einer Verneinung muß die Stellung vor gar genau beachtet werden, weil dadurch der Sinn der Rede verändert wird, indem gar entweder unmittelbar zum verneinenden Wort, oder zu dem Wort, das den zu verneinenden Umſtand bezeichnet, gehört, z. B. Leſſing „der Pfiff iſt gar nicht übel" oder „nicht gar übel"; Seume „und durch Abruzzo und Kalabrien mag es nicht gar wegſam und wirthlich ſein", oder „gar nicht wegſam". — 4) im Sinn von ſehr; Simrock „gar übel ſtünd' es mir an"; Schiller „die mir geheim ſind und gar wohl vertraut"; Goethe „gar oft im Leben ꝛc."; ebd. „ſie ſind gar niedlich angezogen"; ebd. „ſie bilden auf dem Blocksberg hier, Gar manches Conventikel"; ebd. „dieſe Verfahrungsart gefällt uns als eine eigene Weiſe gar wohl"; ebd. „die beiden lieben ſich gar fein"; Pfeffel „und machte ſich gar einzig klein Vor ſeiner Hoheit"; „es iſt nicht ſo gar lange her, daß ꝛc."; Goethe „gar köſtlich iſt er aufgeputzt"; Körner „gar wunderbar begeiſtert"; vChamiſſo „da ſpricht zuletzt der Derwiſch ein gar bedächtig Wort"; eine Sache gar hoch (werth) ſchätzen (halten); „es iſt gar ſchwer zu ſagen"; — mit ſo verbunden, „ſprich nicht gar ſo unverſtändig"; verſtärkt wird der Sinn von unverſtändig in der Stellung „ſo gar". Auf dieſe verſchiedene Stellung muß man achten, z. B. Simrock „es iſt jetzt gar ſo einſam hier in dem tiefen Wald"; Leſſing „ei! ſo mag's doch gar ſo ſchlecht mit ihm nicht ſtehn"; dagegen Leſſing „daß er ſo gar ſehr verändert würde wiedergekommen ſein, das hätte ich mir nicht träumen laſſen"; ebd. „ei! noch ſo gar jung!". — 5) mit zu verbunden, wird der Begriff des Nebenwortes geſteigert; „gar zu gern"; Goethe „das Feld iſt gar zu weit"; ebd. „das Prahlen ſteht dir gar zu ſchön"; „ich bin dir gar zu gut"; „ſie kennt ihn gar zu gut"; Hey „er ſchmeckt doch gar zu gut"; „ſeine gar zu große Nachſicht"; Goethe „gar zu lang war mein Rock". — 6) es wird überhaupt in einer Steigerung gebraucht; „iſt ſie krank oder gar ſchon geſtorben?"; Gellert „die Freundſchaft, die ſo leicht Parteilichkeit des Herzens und wohl gar Selbſtliebe wird"; Seume „in dem Gebirge, wo die Leute griechiſch ſprächen, oder gar türkiſch"; Leſſing „er ſträubt ſich gern, läßt gern Sich bitten; iſt wohl gar ein wenig neidiſch"; Schiller „Sie verhehlen uns, ſind kränker gar, als Sie uns glauben machen wollen?" 7) mit einem Zeitwort verbunden, drückt es eine Verwunderung, einen Unwillen ꝛc. in einem gewiſſen Superlativbegriff aus; Fröhlich „die Matten aber ſchwanden gar"; JPaul „als er's zum Drittenmal that, merkte er, daß der Mann trotzig ſtehen bleibt, und daß ihn die Rückſicht gar verdrieße"; Leſſing „nun, ſo ſage doch, mit wem Du's haſt? Es ſchien ja gar mit Nathan, wie?"; ebd. „Ihr wähnt wohl gar, daß mir die Wahrheit zu verbergen Sehr nöthig?"; Goethe „ich glaube gar, mir knurrt der Magen"; ebd. „irr' ich mich nicht, ſo ſeid ihr gar der Schelm, der mir den Mann entführt"; Hey „haben nicht daran gedacht, Daß ſo nah ſchon iſt die Nacht; Haben's gar bei ihm vergeſſen,

Daß ſie nun auch müſſen eſſen"; Goethe „und ach! entrollſt du gar ein würdig Pergamen, So ſteigt der ganze Himmel zu dir nieder"; Leſſing „auf hübſche Chriſtendamen ſo erpicht, Daß einmal gar die Rede ging".

Garaffel [lat. caryophyllata], wH. o. Mh., Indſchftl. das Benedicten-Kraut.

Garant [mittellat.], mH., —en; Mh. —en, der Bürge. **Garantie**, wH.; Mh. —en, die Bürgſchaft, Gewähr, Sicherheit. **Garantieloſigkeit**, wH. o. Mh., der Mangel der Gewähr. **garantiren**, ThZ., Gewähr leiſten; bürgen.

Gararbeit, wH. o. Mh., Httw. die Arbeit beim Garmachen.

Garaus, unv. mH. u. ſH. o. Mh., das völlige Ende in der RA. einem oder einer Sache den Garaus machen; Leſſing „was wär' da Wohl leichter, als des Saladin ſich zu Bemächtigen? den Garaus ihm zu machen?"

Garbe [ahd. garba; mittellat. garba, jarba, geliba; ahd. Vrkiw. =erbilin], wH.; Mh. —n, 1) ein großes Bund Getreidehalme, wie es bei der Ernte auf dem Felde zuſammengebunden wird; Garben binden; bildl. f. Vortheil, Lohn, Emmerich „der Arbeit läßt es [das Schickſal] den Lohn entwinden Und Faulheit Garben des Fleißes binden". 2) bildl. von der Auferſtehung der Menſchen; Rückert „Saat von Gott geſä't, Dem Tag der Garben zu reifen". 3) Frwkr. bildl. ein Kunſtfeuer, deſſen Bränder wie die Aehren einer Garbe aufwärts ſtehen. 4) ObrD. ein Stück Fleiſch von einem geſchlachteten Ochſen, vom Halſe bis unter die Schultern.

Garbe [ahd. garuua], wH.; Mh. —n, der Name einiger Kräuter, z. B. der Schafgarbe, des Kümmels ꝛc.

garben, ZſtZ. m. haben, vom Getreide: reichlich Garben geben; „das Getreide garbt gut (ſchlecht)", d. h. gibt viel oder wenig Garben.

garben, ThZ., Indſchftl. Bckr. das Brod in den Ofen ſchieben, damit es eine braune Rinde bekommt.

Garbenband, ſH.; Mh. —bänder, das Band, womit eine Garbe zuſammengebunden wird.

Garbenbinder, mH.; unv. Mh.: **Garbenbinderin**, wH.; Mehrh. —nnen, die Perſon, welche auf dem Erntefelde das Getreide in Garben bindet; JHVoß „den drei Garbenbinder verfolgeten"; Ramler „die jüngſt verlobte Garbenbinderin".

Garbengefilde, ſH.; unv. Mehrh., ein Feld, wo man Garben erntet; Klopſtock „ſchimmernd reifte ſie [die Saat] auf in dem frohen Garbengefilde".

Garbenhaufe, —n, mH., —n; Mh. —n, ein Haufen über einander gelegter Garben bei der Ernte.

Garbenkrähe, wH.; Mehrh. —n, die Mandelkrähe.

Garbenloch, ſH.; Mh. —löcher, Bauk. Indſchftl. ein Loch oder ein Fenſter im Giebel eines Bauerhauſes.

Garbenſchichter, mH., —s; unv. Mh., der bei der Ernte die Garben ſchichtet.

Garbenzehnte, mH.; unv. Mh. der Zehnte von den Garben auf dem Felde.

Garbräter, mH., —s; unv. Mh., der Garkoch.

Garbrennen, ſH. o. Mehrh., die Behandlung des Kupfers, indem es im Feuer gar gemacht wird.

Garbruch, mH.; Mh. —brüche, Httw. ein Bruch, der beim Garmachen des Kupfers in daſſelbe gemacht wird, um deſſen Beſchaffenheit kennen zu lernen.

Garbrühe, wH.; Mh. —n, Grbr. die Flüſſigkeit zum Garmachen der Felle.

Garde, wH.; Mh. —n, 1) eine Kriegerſchaar zum Schutz eines Fürſten; ehemals Gwardey, Gewardi, und ein Einzelner Gewardiknecht. 2) ehemals im deutſchen Krgsw. war die Garde der Haufe der nach einem Kriege abgedankten Soldaten, der ſich im Lande bettelnd und ſtehlend ꝛc. umhertrieb; daher hieß die Garde, oder der Gard auch Bettelei: auf der Garde herum laufen, betteln gehen; auf der Garde betreten werden.

garden, ZſtZ. m. haben, veralt. für betteln.

Gardefohre, wH.; Mh. —n, eine Art Grundfohren aus dem Gardaſee in Oberitalien.

Garderobe [frz.], wH.; Mh. —n, das Gemach, worin die Kleidungsſtücke aufbewahrt werden. **Garderobier**, mH., —s; unv. Mh., der Aufſeher über ein ſolches Gemach.

Gardine [mittellat. cortina, holl. gardine, dän. Gardine, ſchwed. gardin], wH.; Mh. —n, ein Vorhang am Fenſter ꝛc. (Muſäus, JHVoß ꝛc.).

Gardinenhalter, mH.; unv. Mh., ein Band aus Schnure, Seide oder Meſſingblech ꝛc., um die Gardinen in der Mitte in Falten zu legen.

Gardinenpredigt, wH.; Mehrh. —en, bildl. die Vorwürfe, welche eine Frau ihrem Mann bei nächtlicher Weile unter vier Augen macht; JPaul „das Edict vom 9. Juli wolle ſich gar nicht auf die Gardinenpredigten erſtrecken".

Gardinenquaſte, wH.; Mh. —n, eine Schnur mit Quaſten an den Enden, womit man die Gardinen oben ausputzt.

Gardinenrichter, mH.; unv. Mh., bildl. eine mit den Geheimniſſen eines Ehepaars vertraute Perſon; Seume „es mögen die Gardinenrichter leſen, Ob er bei Weibern Mann geweſen".

Gardinenring, mH.; Mehrh. —e, ein Ring von Meſſing ꝛc. zum Anhängen der Gardinen.

Gardinenſtab, mH.; Mehrh. —ſtäbe; **Gardinenſtange**, wH.; Mehrh. —n, ein Stab, oder eine Stange, woran die Gardinen aufgehangen werden.

Gardiſt, mH.; Mh. —en, ein Soldat der Leibwache.

Gardrichter, mH.; unv. Mh., ehemals; eine richterliche Perſon auf der Inſel Rügen, zu deren Gerichtsbarkeit alles gehörte, was

nicht unter städtischen oder adeligen Gerichten stand.

Gardseeröl, sH. o. Mehrh., das feinste Baumöl aus Oberitalien, aus der Gegend am Gardasee oder Gardsee.

Gardvogt, mH.; Mh. —vögte, ein Richter oder der Vorstand der Gardvogtei.

Gardvogtei, wH. o. Mh., ehemals ein Gericht auf der Insel Rügen.

Gare, wH. o. Mehrh. [v. gar], 1) der Zustand der vollendeten Zurichtung einer Sache für den Verbrauch (der Häute, des Erzes, der gehörig gesottenen Salzsoole ꝛc.); Bnzcht. die Gare des Weisels, dessen Tüchtigkeit zum Eierlegen; ein gariger Weisel. 2) Weißgerberei: eine Gare Häute, 24 Stück, weil so viel auf einmal gar gemacht werden können.

Gare [alt gor, hor], wH.; Mh. —n, Dünger.

Gareisen, sH.; unv. Mh., Httw. ein langes spitziges Eisen, ein Werkzeug der Garmacher.

Gareiß, mH.; Mh. —e; **Gareisel**, mH.; Mh. —n, der Fisch Karausche.

Garenne, wH.; Mh. —n [frz.], 1) ein Kaninchengehege. 2) wie Fischweide.

Garerz, sH.; Mh. —e, Httw., gehörig geröstetes Erz.

Garfaß, sH.; Mh. —fässer, Wßgrbr. das Faß, worin sich die Garbrühe befindet.

Garfeuer, sH.; unv. Mh., Httw. das Feuer, worin das Kupfer gar gemacht wird.

Gargang, mH., Httw. wie: der gare Gang, d. h. der Betrieb eines Schmelzofens beim Garmachen des Erzes.

Gargekrätz, sH. o. Mh., s. Garkrätze.

Gargel, mH., s. Gergel.

Garherd, mH.; Mehrh. —e, Httw. der Herd, worauf das Kupfer ꝛc. durch Schmelzen gar gemacht wird, Rosettirherd.

Gariner, mH., —s; unv. Mh., wie Garnele.

Garknecht, mH.; Mh. —e, Httw. ein Arbeiter beim Garmachen der Erze.

Garkoch, mH.; Mh. —köche, ein Koch, bei dem man stets Speisen für Geld erhalten kann.

Garkönig, mH.; Mh. —e, Httw. 1) das auf der Kapelle stehende Kupfer bei der Probe des Schwarzkupfers. 2) diejenige Scheibe Kupfer, die übrig bleibt, wenn das Garkupfer von dem Garherde gerissen ist.

Garkrätze, wH. o. Mh., Httw, der Abfall von dem Garkupfer.

Garküche, wH.; Mh. —n, die Wohnung, worin ein Garkoch sein Geschäft betreibt.

Garkupfer, sH. o. Mh., Httw. das durch Schmelzung gereinigte und zur Verarbeitung geeignete Kupfer, Rosettenkupfer, Scheibenkupfer (nach seiner Form so benannt).

Garkupferblick, mH.; Mh. —e, Httw. das Schwarzkupfer, indem es bei der Probe auf Garkupfer, nach der Ausscheidung des Bleis, aufhört zu treiben.

Garkupferprobe, wH.; Mh. —n, Httw. der Versuch, ob das Kupfer bei der Schmelzung gar ist.

Garkupferschlacke, wH.; Mh. —n, die Garschlacke.

Garleder, sH.; unv. Mh., Wßgrbr. das gare Leder.

Garlei, mH. o. Mh., eine Sorte Bier, die in Gardelegen in der Altmark gebraut wird.

Garmachen, sH. o. Mehrh., Httw. das Reinigen des Rohkupfers durch Schmelzen.

Garmacher, mH., —s; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter, der das Kupfer gar macht.

Garn [ahd. garno, agsl. gearn, schwed. garn, Ndrs. Garen], sH., —es oder —s; Mh. —e, 1) der aus Flachs, Hanf, Wolle ꝛc. gesponnene Faden; Garn spinnen. 2) ein Netz zur Fischerei oder Jagd. 3) bildl. die Gewalt, womit man sich auf eine listige Weise jemandes bemächtigt; Schiller „ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug sein, Mich in das Garn zu ziehn"; Tiedge „der freie Sieger fällt Ueberwunden in die Garne, Die der Reiz der Lust ihm stellt". 4) der zweite Magen der wiederkäuenden Thiere.

Garnbaum, mH.; Mh. —bäume, am Webestuhl der Baum, worauf die Kette gewunden wird.

Garnbier, sH. o. Mh., in Westphalen: Bier, das Landleute zum Besten geben, wofür sie Garn erhalten.

Garnbock, mH.; Mehrh. —böcke, ein Werkzeug zum Aufziehen des gesponnenen Garns.

Garnele, wH.; Mh. —n, eine kleine Art Krebse in der Ostsee ohne Scheeren.

Garnende, wH.; Mh. —n, das Ende eines Gewebes mit den Fäden.

Garnfarbe, wH.; Mh. —n, 1) eine Farbe für Garn. 2) wie Garnfärberei 2.

Garnfärber, mH.; unv. Mh.; **Garnfärberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die sich mit Garnfärben beschäftigt.

Garnfärberei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Färben des Garns. 2) m. Mh., eine Anstalt, wo Garn gefärbt wird.

Garnfrau, wH.; Mh. —en, eine Frau die mit Baumwollen- und Wollengarn handelt.

Garngabel, wH.; Mh. —n, eine gabelförmige Stütze zum Aufstellen der Netze.

Garnhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Garn.

Garnhändler, mH.; unv. Mh.; **Garnhändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die den Garnhandel betreibt.

Garnhaspel, wH.; Mh. —n, eine Haspel zum Auf- oder Abwinden des Garns.

Garnichtsthun, sH. o. Mh., der Zustand, in dem jemand müßig gar nichts thut; Logau „er müht sich, daß er schwitzt im leeren Garnichtsthun".

garniren [frz.], ThZ., mit einem Besatz (ein Kleidungsstück) verzieren. **Garnirung**, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Annähen eines Besatzes. 2) m. Mehrh., der Besatz selbst (JPaul). **Garnitur**, wH.; Mh. —en, ein Besatz zum Putz.

Garnison [frz.], wH.; Mh. —en, die Besetzung eines Ortes, ehedem die Huth, die Huthknechte; an einem Ort in Garnison stehen; Seume „die Stadt, wo gar keine

Garniſon liegt". **garniſonieren**, ZſtW., als Beſatzung ſich an einem Ort befinden.

Garnklotz, mH.; Mh. —klötze, ein Klotz, worauf ſonſt das Lichtdochtgarn geklopft wurde.

Garnknauel, ſH.; Mh. —knäuel, ein Knauel von zuſammengewundenem Garn.

Garnleute, Hptw. in der Mh., Leute, die Garn zubereiten oder damit handeln.

Garnmaſche, wH.; Mh. —n, eine Maſche in einem Garn oder Netz.

Garnmeiſter, mH.; unv. Mh., ein Fiſchermeiſter, der mit Netzen fiſcht.

Garnreuſe, wH.; Mh. —n, eine wie ein Netz gemachte Reuſe aus Garn.

Garnſack, mH.; Mh. —ſäcke, 1) ein Sack zur Aufbewahrung oder Fortſchaffung von Garn. 2) ein ſackförmiges Netz.

Garnſchlauch, mH.; Mh. —ſchläuche, 1) ein aus ſtarkem Garn gefertigter Schlauch. 2) wie Garnſack 2.

Garnſpule, wH.; Mh. —n, eine Spule, Garn darauf zu ſpulen.

Garnſtange, wH.; Mh. —n, wie Garngabel.

Garnſtock, mH.; Mh. —ſtöcke, ein aufrecht ſtehender Stock der Seidenfärber ꝛc.

Garnſträhn, mH.; Mh. —e, eine gewiſſe Anzahl Gebinde Garn als Maßeinheit.

Garnſtricker, mH.; unv. Mh., einer der Netze ſtrickt.

Garnſtück, ſH.; Mh. —e, Wbr. eine gewiſſe Zahl Garnſträhne.

Garnweber, mH.; unv. Mh., ein Leinweber.

Garnweife, wH.; Mh. —n, eine Weife, worauf das Garn gezogen und in die Gebinde getheilt wird.

Garnwinde, wH.; Mh. —n, eine Winde, von der Garn in Knäuel gewunden wird.

Garnzug, mH.; Mh. —züge, die Fiſcherei mit einem Netz.

Garofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. ein Ofen zum Garmachen des Kupfers.

Garpfanne, wH.; Mh. —n, Httw. eine große eiſerne Pfanne, worin das Kupfer durch Schmelzen völlig gereinigt wird.

Garprobe, wH. Mh. —n, Httw. die Unterſuchung, ob das Kupfer beim Schmelzen ſchon gehörig gar ſei.

Garſalz, ſH. o. Mh., gehörig geſottenes Salz.

Garſcheibe, wH.; Mh. —n, Httw. eine Scheibe des Garkupfers.

Garſchlacke, wH.; Mh. —n, Httw. die Schlacke, welche bei dem Garmachen des Kupfers im Flammofen fortwährend abfließt.

Garſchlackenkönig, mH.; Mh. —e, Httw. das Kupfer, das aus den Garſchlacken geſchmolzen wird.

Garſchlackenroſt, mH. o. Mh., Httw. der achtmal geröſtete Garſchlackenſtein.

Garſchlackenwerk, ſH. o. Mh., Httw. die ſilber- und kupferhaltige Maſſe, die man durch Schmelzen der Garſchlackenkönige erhält.

Garſpan, mH.; Mh. —ſpäne, Httw. einer der Kupfertheilchen, die bei der Probe des Garkupfers am Stoßeiſen hängen bleiben.

garſtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, häßlich, unangenehm, widerlich; 1) von der Geſtalt, vom äußeren Anſehen; Lichtwer „Pfui, ſagte man, das garſt'ge Thier!"; Goethe „vergebens wirſt du dich erbittern, du garſtig Fratzengeſicht"; ebd. „wie könnt Ihr ſie nur küſſen, Sie iſt ſo garſtig, iſt ſo rauh!"; Leſſing „nur der eine Zipfel da hat einen garſt'gen Fleck". 2) von regneriſchem und ſtürmiſchem Wetter, wodurch die Wege ſchmutzig werden. 3) gegen die Sittſamkeit; garſtige Reden ausſtoßen; garſtige Lieder. 4) ſchlecht, empfindlich; ſie iſt garſtig betrogen (angeführt) worden.

Garſtück, ſH.; Mh. —e, Slzſdr. ein fertiges Stück Salz.

Garſud, mH.; Mh. —e, die fertig geſottene und geläuterte Vitriollauge.

Garten, [ahd. cartin, garton, garto, Nbrf. Garden, Garen], mH., —s; Mh. Gärten; Vrklw. **Gärtchen**, ObrD. **Gärtlein**, ſH.; unv. Mh., 1) veralt. f. Zaun. 2) ein mit einem Zaun oder einer Hecke eingeſchloſſenes Feldſtück, worin Küchengewächſe, Blumen oder Obſt ꝛc. gebaut werden; einen Garten anlegen; im Garten ſpazieren; in den Garten gehen; Goethe „das gewohnte Haus und der Garten iſt mir zuwider"; ebd. „wir haben ein Mädchen geſehn, das im Garten zunächſt hier unter dem Apfelbaum ſitzt"; ebd. „durch die Hecken und Gärten und Scheunen ſuchte der Späher"; Schiller dichter. „in eines Gartens abgeſchiedener Stille". — Auch die Form Garte, Luther, Eſ. 1, 30; Gryphius „die Gärte, wo nur Wolfs- und Schierlingskraut zu holen". — Das Vrklw., Matthiſſon „ein ländlich ſtilles Gärtchen Die Halmenhütt' umblüht". 3) ehemals: ein beſtimmtes Gebiet, z. B. auf der Inſel Rügen das Gebiet der Gardvogtei. 4) bildl. die Gärten der Heſperiden, nach dem Glauben der alten Griechen, ähnlich dem Eden der Juden; Wieland „wenn meine Seele, vom Anblick der Natur begeiſtert, in tiefſinnigen Betrachtungen und ſüßen Ahnungen, wie in den bezauberten Gärten der Heſperiden, irrte".

Gartenammer, mH.; Mh. —n, der Ortolan.

Gartenampfer, mH. o. Mh., der Spinat.

Gartenanemone, wH.; Mh. —n, eine Art Anemone mit blätterigem Stamm.

Gartenapfel, mH.; Mh. —äpfel, Aepfel, die im Garten gezogen werden; entgſ. wilde oder Holzäpfel.

Gartenarbeit, wH.; Mh. —en, die zur Bearbeitung und Pflege eines Gartens nöthige Arbeit.

Gartenarbeiter, mH.; unv. Mh., eine Perſon, welche die Gartenarbeit verrichtet.

Gartenaſter, wH.; Mh. —n, die in Gärten gezogene Aſter oder Sternblume.

Gartenaufſeher, mH.; unv. Mh., eine Perſon, der die Aufſicht großer Gärten obliegt.

Gartenbalſamine, wH.; Mh. —n, die Balſamine, inſofern ſie bei uns in Gärten gezogen wird, während ſie in Oſtindien und China wild wächſt.

Gartenbau, mH. o. Mh., 1) die Pflege

stent Gartner, somit in seiner Kunst Meister, der mit und ohne den Gartenherrn mit diesem Gartenkünstler, Gartenkünstler, Gartenkunst, Gartenkünstler, Gartenkunst, Gartenkünstler, Gartenkunst

ist heut' ein schöner Tag!" Ich sage: Ja, das ist er ja! Warum? Weil ich so freundlich bin!

Gartenbeet, das, -s, -e, ein Beet in einem Garten, in der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes.

Gartenblatt, das, -s, -er, Blatt, Blätter, eine in Gärten gezogene oder wachsende Pflanze, z. B. Kohl, Salat, Spinat, Petersilie, Sellerie.

Gartenblume, die, -n, eine in Gärten gezogene oder wachsende Blume, z. B. Rose, Nelke, Levkoje, Reseda, Aster, Georgine, Tulpe, Hyazinthe, Narzisse, Lilie, Pfingstrose, Sonnenblume, Ringelblume, Kapuzinerkresse, Kornblume, Rittersporn, Goldlack, Jasmin, Geißblatt, Flieder, Schneeball, Jelängerjelieber, Winde, Bohne, Erbse, Kürbis, Gurke, Melone, Kartoffel, Tomate, Erdbeere, Himbeere, Stachelbeere, Johannisbeere, Weinrebe, Pfirsich, Aprikose, Kirsche, Pflaume, Birne, Apfel, Nuß, Kastanie, Eiche, Buche, Linde, Ahorn, Pappel, Weide, Birke, Tanne, Fichte, Kiefer, Lärche, Wacholder, Eibe, Thuja, Trauerweide, Trauerbirke, Trauerfichte, Trauerkiefer, Trauerlärche, Trauerwacholder, Trauereibe, Trauerthuja, Trauerbuche, Trauereiche, Trauerlinde, Trauerahorn, Trauerpappel, Trauerkastanie, Trauernußbaum, Trauerapfelbaum, Trauerbirnbaum, Trauerpflaumenbaum, Trauerkirschbaum, Trauerpfirsichbaum, Traueraprikosenbaum, Trauerweinrebe, Trauerstachelbeere, Trauerjohannisbeere, Trauerhimbeere, Trauererdbeere, Trauertomate, Trauerkartoffel, Trauermelone, Trauergurke, Trauerkürbis, Trauerbohne, Trauererbse, Trauerwinde, Trauergeißblatt, Trauerjelängerjelieber, Trauerschneeball, Trauerflieder, Trauerjasmin, Trauerlilie, Trauerpfingstrose, Trauernarzisse, Trauerhyazinthe, Trauertulpe, Trauergoldlack, Trauerrittersporn, Trauerkornblume, Trauerkapuzinerkresse, Trauerringelblume, Trauersonnenblume, Trauerlevkoje, Trauerreseda, Traueraster, Trauergeorgine, Trauernelke, Trauerrose, Trauerbeifuß, Trauerwermut, Trauerlavendel, Trauerrosmarin, Trauersalbei, Trauerthymian, Trauerbasilikum, Trauerpfefferminze, Trauerkümmel, Trauerfenchel, Trauerkerbel, Trauerdill, Trauerkresse, Trauerbrunnenkresse, Trauerbalsamine, Trauerpetersilie, Trauersellerie, Trauerspinat, Trauersalat, Trauerkohl, Trauerpflanze, Trauerblatt, Trauerbeet, Trauergarten, Trauerhaus, Trauerbaum, Trauerstrauch, Trauerblume, Trauerbeifuß, Trauerwermut, Trauerlavendel, Trauerrosmarin, Trauersalbei, Trauerthymian, Trauerbasilikum, Trauerpfefferminze, Trauerkümmel, Trauerfenchel, Trauerkerbel, Trauerdill, Trauerkresse, Trauerbrunnenkresse, Trauerbalsamine, Trauerpetersilie, Trauersellerie, Trauerspinat, Trauersalat, Trauerkohl, Trauerpflanze, Trauerblatt, Trauerbeet, Trauergarten, Trauerhaus, Trauerbaum, Trauerstrauch, Trauerblume.

Gartenbohne, die, -n, eine in Gärten gezogene oder wachsende Bohne, z. B. Stangenbohne, Zwergbohne, Feuerbohne, Prunkbohne, Schwertbohne, Sichelbohne, Kletterbohne, Buschbohne, Zwergbohne, Feuerbohne, Prunkbohne, Schwertbohne, Sichelbohne, Kletterbohne, Buschbohne.

Gartenbuche, die, -n, eine in Gärten gezogene oder wachsende Buche, z. B. Rotbuche, Blutbuche, Trauerbuche, Zwergbuche, Feuerbuche, Prunkbuche, Schwertbuche, Sichelbuche, Kletterbuche, Buschbuche, Zwergbuche, Feuerbuche, Prunkbuche, Schwertbuche, Sichelbuche, Kletterbuche, Buschbuche.

Gartenbuchs, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Buchs, z. B. Buchsbaum, Buchsstrauch, Buchsblume, Buchsbeifuß, Buchswermut, Buchslavendel, Buchsrosmarin, Buchssalbei, Buchsthymian, Buchsbasilikum, Buchspfefferminze, Buchskümmel, Buchsfenchel, Buchskerbel, Buchsdill, Buchskresse, Buchsbrunnenkresse, Buchsbalsamine, Buchspetersilie, Buchssellerie, Buchsspinat, Buchssalat, Buchskohl, Buchspflanze, Buchsblatt, Buchsbeet, Buchsgarten, Buchshaus, Buchsbaum, Buchsstrauch, Buchsblume, Buchsbeifuß, Buchswermut, Buchslavendel, Buchsrosmarin, Buchssalbei, Buchsthymian, Buchsbasilikum, Buchspfefferminze, Buchskümmel, Buchsfenchel, Buchskerbel, Buchsdill, Buchskresse, Buchsbrunnenkresse, Buchsbalsamine, Buchspetersilie, Buchssellerie, Buchsspinat, Buchssalat, Buchskohl, Buchspflanze, Buchsblatt, Buchsbeet, Buchsgarten, Buchshaus, Buchsbaum, Buchsstrauch, Buchsblume.

Gartenbusch, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Busch, z. B. Rosenbusch, Nelkenbusch, Levkojenbusch, Resedabusch, Asternbusch, Georginenbusch, Tulpenbusch, Hyazinthenbusch, Narzissenbusch, Lilienbusch, Pfingstrosenbusch, Sonnenblumenbusch, Ringelblumenbusch, Kapuzinerkressenbusch, Kornblumenbusch, Ritterspornbusch, Goldlackbusch, Jasminbusch, Geißblattbusch, Jelängerjeliebbusch, Schneeballbusch, Fliederbusch, Windenbusch, Bohnenbusch, Erbsenbusch, Kürbisbusch, Gurkenbusch, Melonenbusch, Kartoffelbusch, Tomatenbusch, Erdbeerbusch, Himbeerbusch, Stachelbeerbusch, Johannisbeerbusch, Weinrebenbusch, Pfirsichbusch, Aprikosenbusch, Kirschbusch, Pflaumenbusch, Birnbusch, Apfelbusch, Nußbusch, Kastanienbusch, Eichenbusch, Buchenbusch, Lindenbusch, Ahornbusch, Pappelbusch, Weidenbusch, Birkenbusch, Tannenbusch, Fichtenbusch, Kiefernbusch, Lärchenbusch, Wacholderbusch, Eibenbusch, Thujabusch, Trauerbusch, Trauerbuchenbusch, Trauereichenbusch, Trauerlindenbusch, Trauerahornbusch, Trauerpappelbusch, Trauerweidenbusch, Trauerbirkenbusch, Trauertannenbusch, Trauerfichtenbusch, Trauerkiefernbusch, Trauerlärchenbusch, Trauerwacholderbusch, Trauereibenbusch, Trauerthujabusch, Trauerbusch.

Gartenbuschs, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Buschs, z. B. Buschsbaum, Buschsstrauch, Buschsblume, Buschsbeifuß, Buschswermut, Buschslavendel, Buschsrosmarin, Buschssalbei, Buschsthymian, Buschsbasilikum, Buschspfefferminze, Buschskümmel, Buschsfenchel, Buschskerbel, Buschsdill, Buschskresse, Buschsbrunnenkresse, Buschsbalsamine, Buschspetersilie, Buschssellerie, Buschsspinat, Buschssalat, Buschskohl, Buschspflanze, Buschsblatt, Buschsbeet, Buschsgarten, Buschshaus, Buschsbaum, Buschsstrauch, Buschsblume, Buschsbeifuß, Buschswermut, Buschslavendel, Buschsrosmarin, Buschssalbei, Buschsthymian, Buschsbasilikum, Buschspfefferminze, Buschskümmel, Buschsfenchel, Buschskerbel, Buschsdill, Buschskresse, Buschsbrunnenkresse, Buschsbalsamine, Buschspetersilie, Buschssellerie, Buschsspinat, Buschssalat, Buschskohl, Buschspflanze, Buschsblatt, Buschsbeet, Buschsgarten, Buschshaus, Buschsbaum, Buschsstrauch, Buschsblume.

Gartendill, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Dill, z. B. Gartendillkraut, Gartendillsamen, Gartendillöl, Gartendillwasser, Gartendillessig, Gartendillsenf, Gartendillsalz, Gartendillbutter, Gartendillsoße, Gartendillsuppe, Gartendillgemüse, Gartendillsalat, Gartendillkohl, Gartendillpflanze, Gartendillblatt, Gartendillbeet, Gartendillgarten, Gartendillhaus, Gartendillbaum, Gartendillstrauch, Gartendillblume, Gartendillbeifuß, Gartendillwermut, Gartendillkraut, Gartendillsamen, Gartendillöl, Gartendillwasser, Gartendillessig, Gartendillsenf, Gartendillsalz, Gartendillbutter, Gartendillsoße, Gartendillsuppe, Gartendillgemüse, Gartendillsalat, Gartendillkohl, Gartendillpflanze, Gartendillblatt, Gartendillbeet, Gartendillgarten, Gartendillhaus, Gartendillbaum, Gartendillstrauch, Gartendillblume.

Gartendistel, die, -n, eine in Gärten gezogene oder wachsende Distel, z. B. Gartendistelkraut, Gartendistelsamen, Gartendistelöl, Gartendistelwasser, Gartendistelessig, Gartendistelsenf, Gartendistelsalz, Gartendistelbutter, Gartendistelsoße, Gartendistelsuppe, Gartendistelgemüse, Gartendistelsalat, Gartendistelkohl, Gartendistelpflanze, Gartendistelblatt, Gartendistelbeet, Gartendistelgarten, Gartendistelhaus, Gartendistelbaum, Gartendistelstrauch, Gartendistelblume, Gartendistelbeifuß, Gartendistelwermut, Gartendistelkraut, Gartendistelsamen, Gartendistelöl, Gartendistelwasser, Gartendistelessig, Gartendistelsenf, Gartendistelsalz, Gartendistelbutter, Gartendistelsoße, Gartendistelsuppe, Gartendistelgemüse, Gartendistelsalat, Gartendistelkohl, Gartendistelpflanze, Gartendistelblatt, Gartendistelbeet, Gartendistelgarten, Gartendistelhaus, Gartendistelbaum, Gartendistelstrauch, Gartendistelblume.

Gartendorn, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Dorn, z. B. Gartendornstrauch, Gartendornblume, Gartendornbeifuß, Gartendornwermut, Gartendornkraut, Gartendornsamen, Gartendornöl, Gartendornwasser, Gartendornessig, Gartendornsenf, Gartendornsalz, Gartendornbutter, Gartendornsoße, Gartendornsuppe, Gartendorngemüse, Gartendornsalat, Gartendornkohl, Gartendornpflanze, Gartendornblatt, Gartendornbeet, Gartendorngarten, Gartendornhaus, Gartendornbaum, Gartendornstrauch, Gartendornblume, Gartendornbeifuß, Gartendornwermut, Gartendornkraut, Gartendornsamen, Gartendornöl, Gartendornwasser, Gartendornessig, Gartendornsenf, Gartendornsalz, Gartendornbutter, Gartendornsoße, Gartendornsuppe, Gartendorngemüse, Gartendornsalat, Gartendornkohl, Gartendornpflanze, Gartendornblatt, Gartendornbeet, Gartendorngarten, Gartendornhaus, Gartendornbaum, Gartendornstrauch, Gartendornblume.

Gartendrossel, die, -n, eine in Gärten gezogene oder wachsende Drossel, z. B. Gartendrosselkraut, Gartendrosselsamen, Gartendrosselöl, Gartendrosselwasser, Gartendrosselessig, Gartendrosselsenf, Gartendrosselsalz, Gartendrosselbutter, Gartendrosselsoße, Gartendrosselsuppe, Gartendrosselgemüse, Gartendrosselsalat, Gartendrosselkohl, Gartendrosselpflanze, Gartendrosselblatt, Gartendrosselbeet, Gartendrosselgarten, Gartendrosselhaus, Gartendrosselbaum, Gartendrosselstrauch, Gartendrosselblume, Gartendrosselbeifuß, Gartendrosselwermut, Gartendrosselkraut, Gartendrosselsamen, Gartendrosselöl, Gartendrosselwasser, Gartendrosselessig, Gartendrosselsenf, Gartendrosselsalz, Gartendrosselbutter, Gartendrosselsoße, Gartendrosselsuppe, Gartendrosselgemüse, Gartendrosselsalat, Gartendrosselkohl, Gartendrosselpflanze, Gartendrosselblatt, Gartendrosselbeet, Gartendrosselgarten, Gartendrosselhaus, Gartendrosselbaum, Gartendrosselstrauch, Gartendrosselblume.

Gartendrossels, der, -es, -e, eine in Gärten gezogene oder wachsende Drossels, z. B. Gartendrosselskraut, Gartendrosselssamen, Gartendrosselsöl, Gartendrosselswasser, Gartendrosselsessig, Gartendrosselssenf, Gartendrosselssalz, Gartendrosselsbutter, Gartendrosselssoße, Gartendrosselssuppe, Gartendrosselsgemüse, Gartendrosselssalat, Gartendrosselskohl, Gartendrosselspflanze, Gartendrosselsblatt, Gartendrosselsbeet, Gartendrosselsgarten, Gartendrosselshaus, Gartendrosselsbaum, Gartendrosselsstrauch, Gartendrosselsblume, Gartendrosselsbeifuß, Gartendrosselswermut, Gartendrosselskraut, Gartendrosselssamen, Gartendrosselsöl, Gartendrosselswasser, Gartendrosselsessig, Gartendrosselssenf, Gartendrosselssalz, Gartendrosselsbutter, Gartendrosselssoße, Gartendrosselssuppe, Gartendrosselsgemüse, Gartendrosselssalat, Gartendrosselskohl, Gartendrosselspflanze, Gartendrosselsblatt, Gartendrosselsbeet, Gartendrosselsgarten, Gartendrosselshaus, Gartendrosselsbaum, Gartendrosselsstrauch, Gartendrosselsblume.

Gartendurchgang, der, -es, -e, ein Durchgang durch einen Garten, z. B. Gartendurchgangsweg, Gartendurchgangsthür, Gartendurchgangsthor, Gartendurchgangsthürschloß, Gartendurchgangsthürschlüssel, Gartendurchgangsthürschlüsselloch, Gartendurchgangsthürschlüsselbart, Gartendurchgangsthürschlüsselring, Gartendurchgangsthürschlüsselschaft, Gartendurchgangsthürschlüsselzahn, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlücke, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrand, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkante, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenfläche, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkel, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitze, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunkt, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinie, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlänge, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaß, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstab, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnis, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichung, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsform, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformel, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichen, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabe, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschrift, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftart, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkunde, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkundelehre, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkundelehrbuch, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkundelehrbuchverfasser, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkundelehrbuchverfasserin, Gartendurchgangsthürschlüsselzahnlückenrandkantenflächenwinkelspitzenpunktlinienlängenmaßstabsverhältnisgleichungsformelzeichenbuchstabenschriftartenkundelehrbuchverfasserinnen.

Gartenei, das, -es, -er, ein Ei, das in einem Garten gelegt wird, z. B. Gartenhuhn, Gartenhahn, Gartenhenne, Gartenküken, Gartenhühnchen, Gartenhühnerei, Gartenhühnerhof, Gartenhühnerstall, Gartenhühnerstange, Gartenhühnerfutter, Gartenhühnerwasser, Gartenhühnerbrunnen, Gartenhühnerbrunnenwasser, Gartenhühnerbrunnenwasserleitung, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohr, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindung, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstück, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtung, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsring, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterial, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkunde, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkundelehre, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkundelehrbuch, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkundelehrbuchverfasser, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkundelehrbuchverfasserin, Gartenhühnerbrunnenwasserleitungsrohrverbindungsstückdichtungsringmaterialkundelehrbuchverfasserinnen.

Digitized by Google

Gartenſpargel, m.H. o. Mehrh., der im Garten gezogene Spargel.

Gartenſpeiſe, w.H.; Mh. —n, ungew. für Speiſe aus Gartengewächſen.

Gartenſpinne, w.H.; Mehrh. —n, die Spinnenart, welche ſich in Gärten auf Bäumen ꝛc. aufhält.

Gartenſtuhl, m.H.; Mh. —ſtühle, ein Stuhl, der nur zum Gebrauch im Garten beſtimmt iſt.

Gartenteich, m.H.; Mh. —e, ein Teich im Garten; Hölty „blau und golden ſchwebt der Aether Im bebüſchten Gartenteich".

Gartenthor, ſ.H.; Mh. —n, ein Thor, das einen großen Eingang eines Gartens verſchließt.

Gartenthür, w.H.; Mh. —e, die Thür eines Einganges in einen Garten; Matthiſſon „nach Einſamkeit nur ſchmachtend Wähl' ich die Gartenthür".

Gartentiſch, m.H.; Mh. —e, ein Tiſch zum Gebrauch im Garten.

Gartenvergnügen, ſ.H.; unv. Mh., ein Vergnügen, das man ſich in einem Garten macht.

Gartenverzierung, w.H.; Mh. —en, das was zur Verzierung eines Gartens dient.

Gartenwalze, w.H.; Mehrh. —n, eine Walze zum Ebenen der Gänge und Wege eines Gartens.

Gartenwanze, w.H.; Mehrh. —n, die Baumwanze.

Gartenweg, m.H.; Mh. —e, ein Weg in einem Garten, oder der nach einem Garten hin führt.

Gartenwegewarte, w.H. o. Mh., die in Gärten gebaute Wegewarte.

Gartenwerk, ſ.H. o. Mh., ein Gartenfeldſtück.

Gartenweſen, ſ.H. o. Mh., das was die Anlage und den Bau der Gärten betrifft.

Gartenwinde, w.H. o. Mh., die Winde, welche in Gärten als ſchattendes Rankengewächs an Lauben ꝛc. gebaut wird.

Gartenwurz, w.H. o. Mh., das Gartenkraut.

Gartenzaun, m.H.; Mh. —zäune, ein Zaun um einen Garten.

Gartenzehnte, m.H.; Mh. —n, der Zehnte von Gartengewächſen und Gartenfrüchten.

Gartenzeitung, w.H.; Mh. —en, eine Zeitung, welche den Gartenbau und beſonders die Gärtnerei betrifft.

Gartenzierrath, w.H.; Mh. —en, eine Zierrath für Gärten.

Gartenzins, m.H.; Mh. —e, der Zins, der für einen Garten bezahlt wird, oder den ein Garten einbringt.

Gartenzwiebel, w.H.; Mh. —n, die in Gärten gebaute Zwiebel.

Garthafer, m.H. o. Mh., die Gertwurz.

Gartheil, Gartkraut, ſ.H. o. Mh., das Gartenkraut.

Gartine [mittellat. gardinum, gardinium, Garten], w.H.; Mh. —n, lndſchftl. ein Stück Gartenland.

Gartkraut, ſ.H. o. Mh., das Gartenkraut.

Gärtner [ahd. gartari, garter, v. gart; Ndrſ. **Gärtner**], m.H., —s, unv. Mh.; **Gärtnerin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) die Perſon, welche auf dem Lande ein Stück Land bei dem Hauſe beſitzt, von deſſen Anbau ſie ſich nähret, indem ſie zugleich auf dem Herrnhofe arbeitet. 2) der den Gartenbau und beſonders die Pflege der feineren Pflanzen verſteht und betreibt; Salis „hier ſchnörkelt kein Gärtner Kunſtmäßig am Hain"; Schiller „der Gärtner hat beſtochen werden ſollen Mit dieſem Schmuck"; Goethe „niedlich ſind wir anzuſchauen, Gärtnerinnen und galant".

Gärtnerburſche, m.H.; Mh. —n, ein Burſche, der die Gärtnerei erlernt.

Gärtnerei, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Kenntniß und der Betrieb der Gartenkunſt; Gärtnerei treiben; Gärtnerei verſtehen; die Gärtnerei aufgeben, d. h. deren Betrieb. 2) m. Mh., das Beſitzthum eines Gärtners.

Gärtnergeheimniß, ſ.H.; Mehrh. —ſſe, geheimgehaltene Kenntniſſe der Gärtner über Fortpflanzung, Pflege ꝛc. der Gartengewächſe, Blumen ꝛc.

Gärtnerhaus, ſ.H.; Mh. —häuſer, das Wohnhaus eines Gärtners.

Gärtnerhütte, w.H.; Mehrh. —n, ein kleines Haus eines Gärtners; JPaul „jetzt ſchläget magiſcher die Abendlohe aus den Fenſtern der Gärtnerhütte in meine Laube".

Gärtnerjunge, m.H.; Mh. —n, wie Gärtnerburſche.

Gärtnerkunſt, w.H., wie Gartenkunſt.

gärtnern, ThZ., die Gärtnerei betreiben.

Gärtnernahrung, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., der Erwerb eines Gärtners. 2) m. Mh., der Landbeſitz und das Gut eines Gärtners.

Gärtners-Blumen-Schwabacher, w.H. o. Mh., bildl. Ausdruck f. zierliches Zeichen von Wünſchen ꝛc.; JPaul „der Gärtner ... ging ihm nach der Sitte mit einem Blumenſtrauß in der Hoffnung entgegen, er werde dieſes Gärtners-Blumen-Schwabacher und Fernſchreiberei leſen können, und dafür ein paar Groſchen ſchenken".

Gas [=zz bewegt, ausgedehnt werden], ſ.H., —ſes; Mh. —e, ein dehnbar flüſſiger und flüchtiger Körper, der nicht ſichtbar, aber durch ſeine Eigenſchaften (Geruch, Brennbarkeit ꝛc.) bemerkbar wird.

Gasbeleuchtung, w.H. o. Mh., die Beleuchtung eines Ortes durch brennbares Gas.

Gasbehälter, m.H.; unv. Mehrh., wie Gaſometer.

Gasbereitung, w.H. o. Mh., die Darſtellung des Gaſes. Davon **Gasbereitungsanſtalt**, w.H.; Mehrh. —en, die Anſtalt, worin die Bereitung des Gaſes betrieben wird.

gäſchen, ZſtW. m. haben, ein Schallwort von Flüſſigkeiten: heftig und ſchäumend aufbrauſen (wie Bier ꝛc.), ſchäumen; bildl. vom Pferde, Opitz „da gäſcht er, ſchäumt und ſchnaubt". — Auch ſ.H. o. Mh.

Gäſchſtein, m.H.; Mh. —n, Bergb. ein ſchäumender bleichrother Stein.

Gäſcht [agſ. gyst, mittellat. gesta, gestum], m.H. o. Mehrh., 1) der Schaum gährender Flüſſigkeiten. 2) überhaupt Schaum, Giſcht.

Gesellschaft, -, -en, m. Stück, -e, m. Gesellschaftsspiel, -e, n. Gesellschaftsstück, -e, n. Gesellschaftszimmer, -, n. Gesetz, -es, -e, n. Gesetzbuch, -es, -bücher, n. Gesetzgebung, -, f. Gesetzlichkeit, -, f. Gesetzmäßigkeit, -, f. Gesetzmäßigkeitsprinzip, -s, n. Gesetzwidrigkeit, -, f. Gesicht, -es, -er, n. Gesichtsausdruck, -es, -drücke, m. Gesichtsfarbe, -, -n, f. Gesichtsfeld, -es, -er, n. Gesichtsmuskel, -s, -n, m. Gesichtspunkt, -es, -e, n. Gesichtsschmerz, -es, -en, m. Gesichtswinkel, -s, -, m. Gesindel, -s, n. Gespann, -es, -e, n. Gespenst, -es, -er, n. Gespenstergeschichte, -, -n, f. Gespenterfurcht, -, f. Gespräch, -es, -e, n. Gesprächsstoff, -es, -e, m. Gestalt, -, -en, f. Gestaltung, -, -en, f. Gestaltungskraft, -, -kräfte, f. Gestaltungsvermögen, -s, n. Gestank, -es, m. Gestein, -es, -e, n. Gestirn, -es, -e, n. Gestrüpp, -es, -e, n. Gesuch, -es, -e, n. Gesundheit, -, f. Gesundheitsbefinden, -s, n. Gesundheitszustand, -es, -stände, m. Getränk, -es, -e, n. Getreide, -s, n. Getreidefeld, -es, -er, n. Getreidehalm, -es, -e, m. Getreidekorn, -es, -körner, n. Getreidemarkt, -es, -märkte, m. Getreidepreis, -es, -e, m. Getreideschober, -s, -, m. Getreidespeicher, -s, -, m. Getreidevorrat, -es, -räte, m. Getriebe, -s, -, n. Getümmel, -s, n. Gevatter, -s, -n, m. Gewächs, -es, -e, n. Gewächshaus, -es, -häuser, n. Gewalt, -, -en, f. Gewaltanwendung, -, -en, f. Gewaltherrschaft, -, -en, f. Gewaltmensch, -en, -en, m. Gewaltsamkeit, -, f. Gewaltstreich, -es, -e, m. Gewaltsystem, -s, -e, n. Gewaltverbrechen, -s, -, n. Gewaltverbrecher, -s, -, m. Gewaltverbrecherin, -, -nen, f. Gewaltverbrecherisch, -, adj. Gewaltverbrecherisch, -, adv

gen, ohne Mz. —, Gastwirthen, -, Mz. —, Gastwirthin, -, -nen, Mz. —, Gastwirthschaft, -, -en, Mz. —, Gastwirthschaftlich, Adj. —, Gastwirthschaftlich, Adj. —, Gastwirthschaftlich, Adj

terin. wH.; Mh. —nnen, wie Gastwirth und Gastwirthin.

Gasthalterei, wH.; Mh. —en, das Geschäft oder die Wirthschaft eines Gasthalters.

Gasthaus, sH.; Mh. —häuser, 1) das zur Bewirthung von Fremden berechtigte Haus eines Gasthalters, Gasthof, Wirthshaus; Seume „der Ritter besuchte mich sogar in meinem Gasthause", d. h. wo ich eingekehrt war. 2) NdrD. ein Krankenhaus für arme und fremde Kranke.

Gastherr, mH.; Mh. —en, 1) ein Gasthalter. 2) der ein Gastmahl gibt.

Gasthof, mH.; Mh. —höfe, ein Gebäude, dessen Besitzer berechtigt ist, Fremde für Geld aufzunehmen und zu bewirthen.

gasthöflich, Bw. u. Nbw., einem Gasthofe entsprechend.

gastiren, ThZ., 1) als Gast bewirthen (J. Paul). 2) von einem Schauspieler: als Gast auf einem fremden Theater auftreten.

Gastkammer, wH.; Mh. —n, eine Kammer, die für Fremde bestimmt und eingerichtet ist.

Gastkleid, sH.; Mh. —er, ungew. ein besseres Kleid, das man anzieht, wenn man zu Gaste geht.

gastlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) wie einen Gast; Kosegarten „er nahm ihn gastlich auf"; Schiller „gastlich haben wir's aufgenommen". 2) sich gastfreundlich erweisend; Herder „am gastlichen Heerde seiner Freunde"; JHVoß „als er in unserem Hauf' am gastlichen Becher sich freute"; Schiller „in das gastliche Thor zieht sie als Bürgerin ein". 3) einem Gastmahl entsprechend.

Gastlichkeit, wH. o. Mh., das Wesen eines gastfreundlichen Benehmens; Schiller „schöne freie Regungen der Gastlichkeit".

Gastmahl, sH.; Mh. —e, oder Gastmähler, eine feierliche, reiche Mahlzeit, an der geladene Gäste Theil nehmen; ein Gastmahl anstellen, ausrichten ꝛc. zu einem Gastmahl gehen; Wieland „bei den Gastmählern zu Athen"; Goethe „nun wahrhaftig, ihr sollt mir ein herrliches Gastmahl genießen!".

gastmahlen, 1) ThZ., ungew. f. ein Gastmahl veranstalten. 2) ZtZ., bei einem Gastmahl sein. Auch sH. o. Mh.

Gastmeister, mH.; unv. Mh., veralt. der Fremde bewirthet.

Gastmeisterei, wH. o. Mh. —en, das Geschäft oder das Amt eines Gastmeisters (Hans Sachs).

Gastmutter, wH.; Mh. —mütter, eine Frau, der in einer öffentlichen Anstalt die Pflege der fremden Kranken obliegt.

Gastordnung, wH.; Mh. —en, die obrigkeitliche Bestimmung über die Bewirthung der Fremden in Gasthäusern.

Gastpredigt, wH.; Mh. —en, eine Predigt, die ein fremder Prediger an einem Ort hält.

Gastrecht, sH. o. Mh., 1) das Recht, Fremde gastlich aufzunehmen und zu bewirthen; Schiller „des Gastrechts heilige Gesetze"; ebd. „laß königlich des Gastrechts Fülle walten". 2) das Recht zum Schutz der Fremden.

Gastrolle, wH.; Mh. —n, die Rolle, welche ein fremder Schauspieler an dem Theater eines Ortes spielt.

Gaststube, wH.; Mh. —n, in Gasthöfen: die Stube, in welcher die einkehrenden Fremden einkehren.

Gasttafel, wH.; Mh. —n, in Gasthäusern: die öffentliche Speisetafel, an der die eingekehrten Fremden gemeinschaftlich speisen.

Gasttisch, mH.; Mh. —e, 1) wie Gasttafel. 2) eine für Gäste besonders gedeckte Tafel.

Gastung, wH.; Mh. —en, lndschftl. 1) ein Gastmahl, womit man jemanden bewirthet; Schiller „nehmen Sie mit dem Abtrag von anderer Leute Gastung vorlieb!" 2) eine Gastwirthschaft.

gastverwandt, Bw. u. Nbw., durch Gastfreundschaft verbunden; Goethe „beide Väter waren gastverwandt".

gastweise, Nbw., als Gast; Luther, 2 Sam. 4, 3.

Gastwirth, mH.; Mh. —e; **Gastwirthin**, wH.; Mh. —nnen, der Besitzer eines Gasthofes.

Gastwirthschaft, wH.; Mh. —en, die Wirthschaft oder das Geschäft eines Gastwirthes; eine Gastwirthschaft besitzen, Gastwirthschaft treiben.

Gastzimmer, sH.; unv. Mh., die Gaststube.

Gaswerk, sH.; Mh. —e, wie Gasbereitungsanstalt (Knapp, Technol).

Gat, sH.; Mh. —e, 1) ein Loch, z. B. auch in Kattegat, d. h. Katzenloch; Soltau „Pyrrhus mit einem Tritt ins Gat [d. h. in den Hintern] Die Milz der Schranzen heilen that"; im Seew. in Halsgat, Kabelgat, Speigat. 2) Schfff. ein rundes Gat, ein rundes Hintertheil eines Schiffes.

gäten [ahd. jetan, jeten], ThZ., das zwischen den guten Pflanzen in Gärten und Feldern wachsende Unkraut ausreißen. Auch sH. o. Mh.

Gäter, mH., —s; unv. Mh.; **Gäterin**, wH.; Mehrh. —nnen, die Person, welche das Unkraut ausreißt.

Gätgras, sH. o. Mh., das ausgerissene Unkraut.

Gäthacke, wH.; Mh. —n, eine Hacke, die man zum Reinigen der Beete ꝛc. von Unkraut braucht; JHVoß „und es liegen zerstreut durch verlassene Felder Lastende Hau'n, Gäthacken, und langgeklauete Karste".

Gäthaue, wH.; Mh. —n, wie Gäthacke.

gätlich, Bw. u. Nbw., NdrD. 1) bequem, zweckmäßig, was wohl thut; eine gätliche Wohnung. 2) mittelmäßig, ziemlich; ein gätlich junger Mensch [goth. gatils, gatilha].

Gatte [ahd. gate, Genosse], mH., —n; Mh. —n, die durch Liebe und Ehe mit einer weiblichen Person verbundene männliche Person (vgl. Ehegatte); Goethe „führend ihn [den Sohn] bei der Hand und vor den Gatten ihn stellend"; WSchlegel „nun aus mütterlichem Schatten Weit verpflanzt in fremde Luft, Athmet willig sie dem Gatten Leise Kühlung, süßen Duft"; Schiller „Weib,

wo iſt dein Gatte?"; bildl. auch von andern lebenden und lebloſen Dingen, Becker „jedes Knöſpchen wird ein Gatte, Jedes Gräschen auf der Matte Schließt ſich an ein andres an",

gatten [ſcheint das Verſtärkungswort v. gehen zu ſein; goth. gaiddja v. iddja], 1) ThZ., bildl. verbinden, vereinigen, Goethe „Hell und Dunkel, Licht und Schatten, Weiß man klüglich ſie zu gatten"; m. mit, Wieland „das alles, was wir ſehn Und durch der Seele Dienſt mit unſrer Seele gatten". 2) ObrD. ſondern (Waaren nach ihren Arten ꝛc.). 3) ſich, zrkfZ., ſich zur Fortpflanzung paaren (von Thieren). 4) bildl. ſich innig verbinden; Goethe „wenn zu der Regenwand Phöbus ſich gattet"; WSchlegel „wenn Ahnung und Erinnerung Vor unſerm Blick ſich gatten, Dann mildert ſich zur Dämmerung Der Seele tiefſter Schatten"; m. zu, vPlaten „da Stunde ſich zur Stunde gattet". — Auch ſH. o. Mh.

gattenlos, Bw. u. Nbw., ohne Gatten.

Gatter [v. gatten], ſH., —s; unv. Mh., 1) ein aus Stäben gebildetes Thor. 2) Httw. eine Art großer Durchſchlag, zum Durchlaſſen des Pochmehls; Hartmann „das Austragen des Pochmehls geſchieht am beſten durch Gatter, die aus eiſernen Stäbchen gebildet ſind".

gatterförmig, Bw. u. Nbw., in der Form eines Gatters.

Gattergeld, ſH.; Mh. —er; **Gattergulden**, mH.; unv. Mh., der Gatterzins.

Gatterhaube, wH.; Mh. —n, lndſchftl. ein netzförmiger Kopfputz für Frauen.

Gatterherr, mH.; Mh. —en, der, welchem der Gatterzins gezahlt werden muß.

gattern [vgl. ausgattern], ThZ., Httw. Zinn, gatterförmig gießen.

gattern [agſ. gaderian, gadran, verbinden], ThZ., 1) ſammeln, in zuſammengattern, überall her zuſammenſuchen. 2) ZſtZ. m. haben, lauernd, liſtig etwas ausfindig machen, auch in ausgattern.

Gatterſchaft, wH. o. Mh., lndſchftl. die auf einem Grundſtück haftende Verpflichtung, Gatterzinſen zu entrichten.

Gatterthor, ſH.; Mh. —e, ein Thor, das aus einem Gatter beſteht.

Gatterthür, wH.; Mh. —en, eine aus einem Gatter beſtehende Thür.

Gatterwerk, ſH.; Mh. —e, ein wie ein Gatter geformter Gegenſtand.

Gatterzins, mH.; Mh. —en, lndſchftl. eine beſondere Art Zinſen.

Gatterzinsmann, mH.; Mh. —leute, der Gatterzins zu entrichten verpflichtet iſt.

Gattin, wH.; Mh. —nnen, die Ehegenoſſin; Schiller „und ſollt' ich ängſtlicher für meinen Thron, als für die Gattin meines Herzens beben?"; ebd. „der Gattin und der Kinder liebes Antlitz"; Tieck „die geheiligten Gattinnen ſo ordinärer Sünder zu ſein".

gattiren, ThZ., Httw. Erze einer Art, aber verſchiedenen Gehalts vermiſchen; Hartmann „von dem Beſchicken unterſcheidet ſich das Gattiren, welches in einer Mengung von Erzen eines und deſſelben Metalls beſteht, welche theils in ihrem Metallgehalt, theils in Hinſicht auf die Gebirgsart verſchieden ſind, die ſie führen". — Auch ſH. o. Mh., wie **Gattirung**, wH., die derartige Miſchung der Erze.

Gattung [v. gatten 1; ahd. gatiling, Verwandter; agſ. geddung, Aehnlichkeit], wH.; Mh. —en, die Geſammtheit von Dingen, die ihrer Aehnlichkeit wegen zuſammengehören, aber wieder in mehreren Arten ſich unterſcheiden; Tieck „er möge wohl zu jener armſeligen Gattung von Pachtern gehören"; Schiller „dafür ſind Sie auch einzig, Ihre eigne Gattung, Um dieſen Preis ſind Sie ein Gott".

Gattungsbegriff, mH.; Mh. —e, ein Begriff, wodurch eine Gattung bezeichnet wird.

Gattungsname, mH.; Mh. —n, der Name einer Gattung.

Gattungswort, ſH.; Mh. —wörter, ein Wort, wodurch ein zu einer gewiſſen Gattung gehöriges Ding bezeichnet wird.

Gätze, wH.; Mh. —n; **Gätzen**, mH., —s; unv. Mehrh., ObrD. das hölzerne Schöpfgefäß die Gelte.

Gau, ObrD. **Gäu** [hebr. גּי, אֵי Thal; griech. γαια, γεα γη, Erde; goth. gauje; ahd. gouuo], mH. oder ſH., —es; Mh. —e, oder —en, veralt. u. dichter.; aber auch 1) ObrD. das Land, entgſ. der Stadt. 2) ein Thal. 3) Landſchaft, Landbezirk; Stägemann „in den Gauen deutſcher Zungen"; Goethe „auf des Nordens trüben Gauen?"; Schiller „kaum weilt ſein Flügelfuß in Tyrus nächſten Gauen".

Gauch, mH., —es oder —en; Mh. —e, oder Gäuche oder —en [ahd. und mhd. gauch] ObrD. 1) verächtlich: ein junger unbärtiger Menſch. 2) ein Geck, Narr (Froſchmäusler, Opitz); Leſſing „ich Gauch! Ich kam, ſo ganz mit Leib und Seel' Euch in die Arme mich zu werfen"; Muſäus „du ſchändlicher Gauch!"; Goethe „ſo iſt's ein Gauch"; Gleim „Geld und Gut gibt manchen Sparren, Alle Gauche haben's gern!". 3) ein Geſpenſt. 4) die (ſtinkende) ſpaniſche Fliege.

Gauch, mH., —es oder —en; Mh. —en [agſ. gaec, engl. gawk], ObrD. 1) der Guckuck (wegen ſeines Geſchrei's); Gailer v. Kaiſersberg „ein Gauch ſingt gauch gauch dick und lang". 2) die Krähe [alemann. cauha, engl. ihough]. 3) die Dohle, Ndrſ. Kayke. 4) der Uhu, ObrD. Guf, Gauf.

Gauchampfer, mH. o. Mh., der Sauerklee, Buchklee.

Gauchbart, mH.; Mh. —bärte, ObrD. 1) das weiche, erſte Barthaar eines Jünglings. 2) bildl. ein junger Mann. 3) die Pflanze Bocksbart.

Gauchblume, wH.; Mehrh. —n, die Guckucksblume; Burgkreſſe.

Gauche, wH.; Mh. —n, 1) eine unreine, dicke Flüſſigkeit. 2) ein ſchlechtes, verdorbenes Getränk.

Gauchfeder, wH.; Mh. —n, die erſten haarartigen Federn der Vögel.

Handlanger, (f. Hdl. —r.) = Je eine andere Handlung.

Handlanger, (f. Hdl. —r.) = Knecht, Lohnknecht.

Handlich, (f. a. Hdl.) = Gut, gut und bequem zu handhaben, zu gebrauchen, zu behandeln, Gegensatz: unhandlich.

Handlich, (f. Hdl.) = Handlung, Geschäft.

Handlichkeit, (f. Hdl.) = Die Handlichkeit.

Handlich (Hdl.), (f. Hdl.) = Handlung, (f. a. Hdl.) = Handlung, (f. Hdl.) = Handlung, (f. Hdl.) = Handlung, (f. Hdl.) = Handlung.

oder Tyrannen"; Tiedge „und deutsche Fürsten sollen in der Haft der Kettenschmach vor einem Gaukler zittern?" — Schiller „der Britten edelherzig Volk Durch eine list'ge Gauklerin betrogen". 4) Ntrgsch. eine Käferart. 5) eine Pflanze in Virginien, Canada und Peru.

Gauklerbetrug, mH. o. Mh., ein Betrug durch Täuschung; Schiller „von der Poesie und von der dramatischen insbesondere verlangt man Illusion, die, wenn sie auch wirklich zu leisten wäre, immer nur ein armseliger Gauklerbetrug sein würde".

Gaukelei, wH.; Mh. —en, das Spiel eines Gauklers (JPaul).

gaukelisch, Bw. u. Nbw., wer durch Gaukelei zu betrügen sucht.

Gauklertruppe, wH.; Mh. —n, eine Truppe von Gauklern, die gemeinsam die Künste ausübt; „keiner Gauklertruppe Zugestutzte Schülerin".

Gauklerzunft, wH.; Mh. —zünfte, 1) eine Zunft von Gauklern. 2) bildl. von Personen, die auf Täuschung ausgehen; Seume „man hat die himmlische Vernunft Blasphemisch in den Koth getreten, Und läßt der alten Gauklerzunft Neu aufgelegten Unsinn beten".

Gaul, mH., —es; Mh. Gäule, 1) ehedem ein starkes Pferd, das man zum Reiten ꝛc. brauchte; Luther, Jer. 8, 16; Flemming nennt Feuergäule die Sonnenpferde im Glauben der Alten. 2) jetzt gewöhnlich ein schlechtes Pferd, ein Ackerpferd oder Bauerpferd und scherzhaft überhaupt ein Pferd; FLStolberg „gelöst vom Joche, kommen nun die heißen Gäule dort"; Seume „die Gäule arbeiteten mit der sichtbarsten Anstrengung absatzweise eine halbe Stunde weiter"; Schiller „er kanzelt uns selbst wohl vom Gaul herunter". Das SprchW. „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul"; und auch: Ackergaul, Karrengaul ꝛc.

gaulbezähmend, Bw. u. Nbw., dichter. ein Pferd bändigend; JHVoß „der gaulbezähmende Hektor".

Gaulbezähmer, mH., — s; unv. Mh., der einen Gaul zu bändigen vermag; bildl. ein starker Mann (bei den alten Griechen); J. H. Voß „vermählt dem Gaulbezähmer Antenor".

gaulgerüstet, Bw. u. Nbw., dichter. f. beritten; JHVoß „die Götter und gaulgerüsteten Männer".

Gaulgespann, sH.; Mh. —e, ein Gespann von Pferden; JHVoß „dampfend zieht das Gaulgespann".

gaultummelnd, Bw. u. Nbw., einen Gaul geschickt reitend; JHVoß „hinab auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend".

Gaultummler, mH.; unv. Mh., der ein starkes Pferd geschickt zu reiten versteht; JHVoß „wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achaias".

Gaum, mH., —es, — s; Mh. —e, wie Gaumen; JHVoß „bis hinab zum Gaume gequetscht"; Simrock „die Beute zu verschlingen, lechzt ihm schon der Gaum".

Gaumelei, wH. o. Mh., ungew. die Lüsternheit, Leckerei.

Gaumen [ahd. giuma, giumo, giumen, vrw. mit cauma, gaumo, Mahlzeit; lat. gumia, Fresser, Leckermaul], die innere obere Wölbung der Mundhöhle; Luther, Hiob 29, 10. „den Gaumen kitzeln", d. h. durch angenehme Genüsse; die Zunge klebt am Gaumen, d. h. vor Durst.

Gaumenbein, sH.; Mh. —e, Anat. Beine, die den hintern Theil des Gaumens bilden.

Gaumenbuchstabe, mH.; Mh. —n, ungew. f. Buchstabe, der einen Gaumenlaut bezeichnet.

Gaumendrüse, wH.; Mh. —n, Anat. eine der Drüsen im Gaumen.

Gaumenfläche, wH.; Mh. —n, Anat. die Fläche des Gaumens.

Gaumenflügel, mH.; unv. Mh., Anat. ein Theil des Keilbeins.

Gaumenfortsatz, mH.; Mh. —sätze, Anat. der Theil des Oberkiefers nach dem Gaumen hin.

Gaumengang, mH.; Mh. —gänge, Anat. ein Gang, der den Gaumen mit der Nase verbindet.

Gaumenhaut, wH.; Mh. —häute, die Haut, welche die Fläche des Gaumens bekleidet.

Gaumenheber, mH.; unv. Mh., Anat. ein Muskel am Gaumen.

Gaumenkitzel, mH. o. Mh., der Kitzel oder angenehme Reiz, den der Genuß wohlschmeckender Speisen und Getränke erregt.

Gaumenknochen, mH.; unv. Mh., Anat. die Knochen im Gaumen.

Gaumenkünstler, mH.; unv. Mh., der den Gaumen durch leckere Genüsse zu kitzeln versteht.

Gaumenlaut, mH.; Mh. —e, ein Laut, der durch die Bewegung der Zunge gegen den Gaumen hervorgebracht wird.

Gaumenloch, sH.; Mh. —löcher, das Loch in der Mundhöhle, wodurch der Gaumen und die Nase verbunden werden.

Gaumenlust, wH. o. Mh., die Lust, welche durch den Gaumenreiz mittelst wohlschmeckender Genüsse erzeugt wird.

Gaumenlüstling, mH.; Mh. —e, Leckermaul.

Gaumennaht, wH.; Mh. —nähte, Anat. die Vereinigung der Gaumenfortsätze mit dem Gaumen.

Gaumennerv, mH.; Mh. —en, Anat. Nerven im Gaume.

Gaumenreiz, mH.; Mh. —e, der durch angenehme Genüsse bewirkte Reiz des Gaumens.

Gaumenschlagader, wH.; Mh. —n, eine der Schlagadern im Gaumen.

Gaumenschmerz, mH.; Mh. —en, ein Schmerz im Gaumen.

Gaumenspanner, mH.; unv. Mh., ein Muskel am Gaumen.

Gaumenstück, sH.; Mh. —e, eins der Gaumenbeine.

Gaumenvorhang, mH.; Mh. —hänge, Anat. die beiden am hintern Theil des Gaumens herabhängenden Theile.

gaumenzart, Bw. u. Nbw., einen feinen Geschmack habend.

gemalen, Adj., auch bad. übertragen gebraucht: Er hat ihn gemalen, hat ihn gut verhauen (s. Bd. 1, 1071).

gemalt, Part. gemalt, Adj. — 1) gemalt, bemalt, mit Farben bedeckt, bestrichen, angestrichen: Gemalte Fenster, Tapeten, Bilder, Schilder, Wände, Zimmer, Häuser, Kutschen, Schlitten, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe und Hemden; ein gemaltes Gesicht, Mieder, Kleid, Tuch, Band, Bild, Buch, Heft, Blatt, Papier, Pergament, Leder, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Thon, Stein, Marmor, Elfenbein, Horn, Wachs, Siegel, Wappen, Schild, Fahne, Flagge, Banner, Siegel, Wappen, Schild, Fahne, Flagge, Banner, Stiefel, Schuh, Strumpf, Handschuh, Hemd, Mieder, Kleid, Tuch, Band, Bild, Buch, Heft, Blatt, Papier, Pergament, Leder, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Thon, Stein, Marmor, Elfenbein, Horn, Wachs

Gebärde, wH.; Mh. —n, ſ. Geberde; Heinſe „die königliche Eiche kann ſich nicht wie eine babyloniſche Weide gebärden". Ebenſo ſchreibt auch Goethe Gebärde, gebärden.

gebaren, 1) ThZ., veralt. verfahren (richterlich ꝛc). 2) ſich, zrckfZ., ſich benehmen. Auch ſH. o. Mh.; „dein Gebaren iſt unausſtehlich"; Grün „es iſt ein weichlich feig Gebaren Nur ſtille Frommheit um ſich ſchaaren".

gebären [ahd. gibiran, perin, beron, Mttlw. chiboran, geboren; barn, Sohn, Kind; unr. ich gebäre; du gebärſt, gebierſt; er gebiert ꝛc.; ich gebar; Mttlw. geboren; gebäre!], ThZ., 1) etwas ſeiner Art hervorbringen, zeugen; Luther, 1 Chron. 2, 20; Jer. 30, 8. 2) von Menſchen: ein Kind zur Welt bringen; Schiller „ja, du biſt mir wieder Gegeben, zweimal hab' ich dich geboren!"; geboren ſein, d. h. zur Welt gekommen ſein, Leſſing „und wie weiß Man denn, für welchen Erdkloß man geboren, Wenn man's für den nicht iſt, auf welchem man Geboren?" „ein geborner Deutſcher", d. h. der von deutſchen Eltern gezeugt und geboren iſt. 3) auch von Thieren: Junge zur Welt bringen; Luther, Hiob 39, 1. 5. 4) bildl. auch von der Zeit; Klopſtock „was ihr gebaret, Stunden, das werden einſt, Weiſſaget Salem, ferne Jahrhunderte Vernehmen"; Roſegarten, von der Nacht „ſei ſie auf immer vertilgt aus der Schweſter Reihen, wie jene, Welche Eroberer, Schmeichler und Freiheitsmörder geboren". 5) bildl. hervorbringen (vom Geiſtigen); Luther, 2 Tim. 2, 23; Jac. 1, 15; Schiller „ein Anſchlag, Den höhere Vernunft gebar". 6) ſich, zrckfZ., bildl. Schiller ergänzen, neu werden „nun, nun, das [Kind] muß der Kaiſer ernähren, Die Armee ſich immer muß neu gebären"; von der Zeit, JPaul „es müßte vor dem Auge des Sehers ſich ein Jahrhundert nach dem andern folgerecht vor uns gebären, folglich Jahrtauſende". Auch ſH. o. Mh.; Tieck bildl. von der Dichtkunſt „es wohnt in ihr nur dieſer enge Wille, Zu wechſeln mit Gebären und Erzeugen".

Gebärende [Mttlw.], wH.; Mh. —n, eine Frauensperſon, welche gebiert.

Gebärerin, wH.; Mh. —nnen, 1) eine weibliche Perſon, die ein Kind geboren hat; Schiller „hart ſind die Wehen der Gebärerin, Drum lieben alle Mütter ſo die Kinder". 2) f. Mutter; JHVoß „und umſchlang der Gebärerin Hals mit den Händen".

Gebärerinangſt, wH. o. Mh., die Angſt der Gebärerin während der Geburt; Klopſtock „bang ruft, es ruft neue Gebärerinangſt".

gebärhaft, Bw. u. Nbw., fähig zu gebären (Hans Sachs).

Gebärhaus, ſH.; Mh. —häuſer, 1) ein öffentliches Haus, worin Schwangere zur Entbindung aufgenommen werden. 2) bildl. JPaul „wenn man behaupten darf, daß ſogar die Verlorne im Gebärhauſe des Jammers gern für den ſüßen Rauſch des innern innigern Liebens die giftigen Lockſpeiſen hingab".

gebärig, Bw. u. Nbw., wie gebärhaft (Hans Sachs).

Gebarm, ſH., —es; o. Mh., ein fortwährendes widerliches Barmen.

Gebärmutter, wH.; Mh. —mütter, im weiblichen Körper: ein ſackförmiger Behälter, worin die Frucht bis zur Geburt getragen wird.

Gebärmutterhaut, wH.; Mh. —häute, die Haut, welche die Gebärmutter bildet.

Gebärmutterhöhle, wH.; Mh. —n, der innere Raum der Gebärmutter.

Gebärmuttermündung, wH.; Mh. —en, die Mündung der Muttertrompeten in die Gebärmutter.

Gebärmutterſchlagader, wH.; Mh. —n, die Schlagader an der Gebärmutter.

Gebärſtuhl, mH.; Mh. —ſtühle, ein beſonders gebauter Stuhl für Gebärende.

Gebärzeit, wH. o. Mh., die Zeit der Geburt.

Gebäu, ſH. o. Mh., ſelten u. dichter. 1) ſ. Gebäude; Luther, Zach. 11, 2. 2) bildl. die innere Einrichtung, Gefüge; Klopſtock „und dann ſind wir unſterblichen Göttern viel zu geringe, Bis in das innere Gebäu der Geheimniſſe durchzuſchauen".

Gebäude, ſH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Gebäudchen**, ſH.; unv. Mh. [v. bauen], 1) ein aus Holz, Stein ꝛc. feſtſtehend aufgeführtes, großes Behältniß zum Wohnen ꝛc.; Goethe „die lange Form des Gebäudes iſt auffallend mit ſeinen hinterwärts angebrachten Angebäuden"; bildl. Körner „wer muthig für ſein Vaterland gefallen, Der baut ſich ſelbſt ein ewig Monument Im treuen Herzen ſeiner Landesbrüder, Und dies Gebäude ſtürzt kein Sturmwind nieder". 2) Brgb. die Eingänge zu den Gruben. 3) die regelrechte Zuſammenfügung und die Form eines Bauwerkes; das Gebäude eines Schiffes, Thurmes. 4) bildl. der künſtliche Körper eines Naturgegenſtandes ꝛc.; Gellert „man zergliedere das Gebäude einer Blume".

Gebäudeform, wH.; Mehrh. —en, die Geſtalt oder Form eines Gebäudes (Goethe).

Gebäudemaſſe, wH.; Mehrh. —n, eine große Menge zuſammenſtehender Gebäude (Goethe).

Gebaue, ſH. o. Mh., das eilfertige oder ungeſchickte Verfahren beim Bauen.

Gebauer, ſH., —s; unv. Mehrh., ein Käfig für Vögel; vThümmel „ich ſchwebte dem Gebauer meiner kleinen Sängerin vorbei".

gebe, Bw. u. Nbw., nur in Verbindung mit gänge gebräuchlich ſ. gewöhnlich, allgemein gebräuchlich; „dieß Wort iſt gäng' und gebe"; „eine gäng' und gebe Münze".

Gebeendung, wH.; Mehrh. —en, wie Gebefall (Schottel).

Gebefall, mH.; Mehrh. —fälle, der Dativ.

Gebeier, ſH., —s; o. Mh., das Anſchlagen der Glocken, Beiern; JHVoß „ſchallt ... der Glocken Gebeier, Uns ein fröhliches Feſt zu verkündigen".

Gebein [ahd. gebein, gibeini, mhd. gebain], ſH., —es, —s; Mehrh. —e, die Knochen eines thieriſchen, beſonders menſchlichen Körpers: 1) als hauptſächlicher Theil deſſelben; Luther, 4 Moſ. 24, 8; 2 Chron.

Il. 4, 64; Od. 19, 43. Schicksal und Zeus: Il. 16, 433 (Zeus kann das Schicksal nicht abwenden); Od. 1, 34 (Zeus und die Schicksale); Od. 3, 269 (Zeus und die Schicksale); Od. 20, 234 (Zeus und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale).

Schicksal, Ilias 16, 433. Schicksal und Zeus: Il. 16, 433 (Zeus kann das Schicksal nicht abwenden); Od. 1, 34 (Zeus und die Schicksale); Od. 3, 269 (Zeus und die Schicksale); Od. 20, 234 (Zeus und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale).

Schicksal, Ilias 16, 433. Schicksal und Zeus: Il. 16, 433 (Zeus kann das Schicksal nicht abwenden); Od. 1, 34 (Zeus und die Schicksale); Od. 3, 269 (Zeus und die Schicksale); Od. 20, 234 (Zeus und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale).

Schicksal, Ilias 16, 433. Schicksal und Zeus: Il. 16, 433 (Zeus kann das Schicksal nicht abwenden); Od. 1, 34 (Zeus und die Schicksale); Od. 3, 269 (Zeus und die Schicksale); Od. 20, 234 (Zeus und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale). Schicksal und Moira: Il. 20, 127 (Moira und die Schicksale); Od. 7, 197 (Moira und die Schicksale).

tiche Kindheit Christi" und ähnl. Ausdrücke. Noch an jener, frühen Gebetsformen, z. B. an Gebete an Christus vor dem Leiden, an Gebete zu Gott, an Gebete „für die Toten“ (Kaddisch), an Gebete für die Kranken, an Gebete für Reisende, an Gebete für Gäste, an Gebete für Gefangene (Hiob), an „Gebete über Brot und Wasser“, durch welche Speisen geheiligt werden, an Gebete „beim guten Wachsen saten“ (Ps) Gebete, Gebete, Gebete,

Geber, mH., —s; unv. Mh.; **Geberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einer andern etwas gibt; Luther, 2 Cor. 9, 7; Goethe „denn der Anblick des Gebers ist, wie die Gaben, erfreulich".

Geberde [ahd. gebare, gebaere; mhd. gepere, geberde; agf. gebaer, von gebaren, und verw. m. dem alten bären, tragen], wH.; Mh. —n, 1) der körperliche Ausdruck eines Gedankens ꝛc., dessen sichtbare Erscheinung durch körperliche Bewegungen; unsittliche Geberden; Luther, die äußere körperliche Gestalt, Phil. 2, 7; vHippel „so kann es Beter geben, die es nicht zu Gebetsgedanken, Geberden und Worten kommen lassen, deren Gemüth aber rein und klar ist"; Schiller „mit den Geberden eines Wüthenden Sah ich ihn eben diesen Saal verlassen". 2) die Gesichtszüge, Mienen; Herder „im seelenvollsten Ausdruck des Schauspiels hangen wir an Einer Geberde"; Gotter „Angst entstellt Blick und Geberde"; Schiller „leicht verschwindet ... aus dem Antlitz die leichte Geberde"; Goethe „mit freundlichen Geberden hör' ich gar manchen an". Goethe hat auch Gebärde geschrieben, „es rief der Sohn mit froher Gebärde".

geberden, sich [bei Luther das alte einfache berden, Ef. 61, 10], zrckfZ., körperliche Bewegungen als Ausdruck eines heftigen Gefühls (Furcht, Angst ꝛc.) machen; Musäus „die Kinder bebten und geberdeten sich ängstlich vor Furcht und Schrecken, daß sie der Vater zu Rübezahl führen wollte"; Goethe schreibt gebärden „wenn ihr seht, wie sie sich gebärden, die um etwas zu scheinen, Mich gerne möchten verneinen". — Auch sH. o. Mh.

Geberdenausdruck, mH. o. Mh., der Ausdruck von Gedanken und Empfindungen durch Geberden.

Geberdenkunde, wH. o. Mh., die genaue Kenntniß der Bedeutung und des natürlichen Gebrauchs der Geberden.

Geberdenkunst, wH. o. Mh., die kunstmäßige Anwendung der Geberden.

Geberdenlehre, wH. o. Mh., die Lehre von der Anwendung der Geberden.

Geberdenmacher, mH.; unv. Mh., der allerlei Geberden macht.

Geberdenspäher, mH.; unv. Mh., der absichtlich auf die Geberden jemandes Acht hat, um dessen Gedanken kennen zu lernen; Schiller „doch hab' ich immer sagen hören, daß Geberdenspäher und Geschichtenträger des Uebels mehr auf dieser Welt gethan, als Gift und Dolch".

Geberdenspiel, sH. o. Mh., der geläufige und absichtliche Gebrauch der Geberden.

Geberdensprache, wH. o. Mh., die Geberden, insofern dadurch Gedanken und Empfindungen ausgedrückt werden.

Geberdentanz, mH.; Mh. —tänze, ein Tanz, in dem Gefühle durch entsprechende Geberden ausgedrückt werden.

geberdig, Bw. u. Abw., Geberden machend; besonders in ungeberdig.

Geberdung, wH. o. Mh., der Zustand, in dem man gewisse Geberden als Ausdruck von Gefühlen macht; Klopstock „Wißbegierigen könnte vielleicht wortlose Geberdung Das, das Niegesehene bilden"; Musäus ꝛc.

Geberdungsweise, wH.; Mh. —n, die Art und Weise der Geberden und deren Anwendung als Ausdruck der Empfindungen.

Gebet [ahd. pet, kepet, gebete, gibet], sH.; —es; Mh. —e (Mrf. —er); Vrkw. **Gebetchen**, ObD. **Gebetlein**, sH.; unv. Mh., 1) e. Mh., die That des Betens, als Ausdruck der auf Gott gerichteten Gedanken, Empfindungen und Wünsche; WSchlegel „Kirchenrest ward nicht gespart, Buße, Gebet und Pilgerfahrt"; zum Gebet niederknien; Schiller „der Messe Hochamt rief mich zum Gebet"; Uhland „als sie eines Abends von ihrem Gebete kam"; Schiller „dein Herz ist rein, ich weiß es, Wie dein Gebet"; ein Gebet erhören, Lessing „bei der Göttlichen, die da wohl sonst So manch Gebet erhört"; Goethe „vor derselben sind Nachts einige Personen zum Gebet versammelt"; ein stummes, ein brünstiges, ein andächtiges, ein stilles Gebet; Schiller „vielkräftig auch ist das Gebet der Frommen". 2) m. Mh., eine Form des Gebetes in dem Ausdruck der Worte; Schiller „nicht hört der Himmel solche sündige Gebete"; Goethe „als du ... aus dem vergriffnen Büchelchen Gebete lalltest"; Stägemann „längst verhallt an frommer Stätte Sind des Liederbuchs Gebete Wider Pabst und Türkenmord"; Lessing „ein einziger dankbarer Gedanke gen Himmel ist das vollkommenste Gebet!"

Gebetbuch, sH.; Mh. —bücher; Vrkw. **Gebetbüchlein**, Volksspr. **Gebetbüchel, Gebetbüchelchen**, sH.; unv. Mh., ein Buch, das Gebete enthält; Musäus „und las sein angeblich Testament so fleißig, als sein Gebetbuch".

Gebete, sH. o. Mh., verächtlich: ein fortwährendes Beten.

Gebetläuten, sH. o. Mh., das Lauten zum Gebet; JPaul „in der Frühe des Gebetläutens ging der Bräutigam ... in den Gottesacker hinaus".

Gebetsartikel, mH.; unv. Mh., 1) ein besonderer Gegenstand des Gebets. 2) eine Abhandlung über das Gebet (vHippel).

Gebetsgedanke, mH.; Mh. —n, ein Gedanke, der den Sinn und die Bedeutung eines Gebetes hat; vHippel „So kann es Beter geben, die es nicht zu Gebetsgedanken, Geberden und Worten kommen lassen, deren Gemüth aber rein und klar ist".

Gebett, sH.; Mh. —e, 1) die Gesammtheit der einzelnen zu einem vollständigen Bett gehörigen Federbetten (Kopfkissen, Unterbett, Deckbett. 2) verächtlich: die schlechte Zurechtlegung eines Bettes.

Gebette, sH. o. Mh., ein fortwährendes Betten.

Gebettel, sH. o. Mh., ein wiederholtes und anhaltendes Betteln und Bitten um etwas.

Gebetzeit, wH.; Mh. —en, die Zeit, in der ein Gebet verrichtet wird; Herder „von ihren sieben Gebetzeiten".

Gebiet, sH., —es; Mh. —e, 1) umgew.

: Herrschaft, Macht zu gebieten. 2) gew. das Land, der Bezirk, in dem jemand gebietet und zu gebieten befugt ist; das Gebiet eines Fürsten, einer Stadt, eines Gerichts ꝛc.; Herder „doch ... setz' ich ihr, wie die Zamora, Das Gebiet von Toro aus". 3) bildl. von der Zeit, von Gefühlen und geistiger Wirksamkeit; Tiedge „wenn ich sinnend durch das Leben walle: Dann erscheint mir das Gebiet der Zeit Wie der Schauplatz einer Schattenhalle"; ebd. „Freudenblumen streuen sich in jegliches Gebiet"; ebd. „das Gebiet der Freude"; ebd. „laß ihr [der Huld] Gesetz die Weltnatur erfüllen! Blick' über ihr Gebiet hinaus!"; ebd. „im Götterhimmel nicht, nur im Gebiet der Sünde Stellt sich die Tugend uns in ihrem Glanze dar"; ebd. „da ward die Knechtschaft erdgeborner Sinne Des göttlichen Gebiets [d. h. des Gebietes des Göttlichen], das ihr so nah' ist, inne"; das Gebiet der Kunst, Malerei, Dichtkunst ꝛc.

gebieten [ahd. kepeotan, gibiatan; goth. hjudan; Ndrs. gebeen], unr. [s. bieten] ThZ. 1) als Herr, oder berechtigt und befugt die Herrschaft ausüben, befehlen; Schiller „gebiete, Herr! wir harren deines Winkes"; Gellert „so lange sie gebeut, so lange sing' ich nur"; Herder „da in der theatralischen Declamation Alles der Action angemessen werden muß, so gebiete diese". Wird der Gegenstand, der geboten wird, bezeichnet, so geschieht dies entweder durch den Conjunctiv, z. B. Goethe „und der König gebot, es solle der Rath sich versammeln"; — oder durch den Acc., z. B. Körner „wie du den Aufbruch heute noch geboten; Wir harren deines Winks, erhabner Held"; einem etwas, Schiller „sei's auch was es sei; wenn Du es mir gebietest, ich gehorche"; ebd. „zurück, dein Herr gebietet dir's durch mich"; ebd. „die Ehrfurcht schien mir Schweigen zu gebieten". — Körner „der Schmerz hat sich verklärt, ich bin bereit, Wenn du gebeutst, vor Gottes Thron zu stehn". 2) bildl. beherrschen, bewältigen; Schiller „gebietet Eurem wildempörten Blut"; Körner „gebiete deinem Schmerze, gutes Mädchen". 3) einem etwas, dazu zwingen; Schiller „die allgewaltige Nothwendigkeit, die auch das freie Wollen Der Könige zwingt, gebot mir diese Tugend". 4) bestimmen; Lessing „und bloß, Weil es die Ordensregeln so gebieten?" 5) vorstehen, besorgen; J. H. Voß „sieben geboten der Hut". 6) entscheiden; Herder „die Zeit hat hierüber mit einer gebietenden Stimme bereits entschieden".

gebietend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., Herrschaft ausübend; Goethe „das Haus des gebietenden Herrn"; vChamisso „sie flehend, gebietend und drohend begehrt hinaus".

Gebieter, mH., — s; unv. Mh.; **Gebieterin**, wH.; Mh. — nnen, 1) eine Person die gebietet oder zu gebieten hat, ein herrschender Fürst oder eine herrschende Fürstin; Schiller „mir dienen sie, und ich bin ihr Gebieter"; ebd. „noch nichts, Gebieterin, doch hoffe alles Von deiner Söhne Ernst und Emsigkeit". 2) der Hausherr; die Hausfrau; Goethe „dir, dem einzigen Sohne, und künftig meinem Gebieter?"; ebd. „wer gegenwarts der Frau die Dienerin schilt, Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an". 3) bildl., Lessing „allein die ernstere Vernunft sei immer Dir richtende Gebieterin".

gebieterisch, Bw. u. Nbw., 1) gebietend; Zschokke „Heinrich, vor wenigen Tagen noch gebieterisch vom Eiderstrome im Norden bis längs den Apenninen, ward also verlassen, daß er aus Baiern heimlich mit drei Vertrauten entweichen mußte". 2) gewaltig herrschend (im nachtheiligen Sinn); Gellert „ich halte sie für etwas eitel, stolz und gebieterisch"; Schiller „grenzenlos war sein Ehrgeiz, unbeugsam sein Stolz, sein gebieterischer Geist nicht fähig, eine Kränkung ungerochen zu erdulden"; 3) herrisch; „sein gebieterisches Wesen stößt ab". 4) bildl. mächtig, unwiderstehlich; Tiedge „heil'ge Stellen selber mußt du räumen, Wenn gebieterisch das Schicksal spricht". 5) drohend; „das Heer hat eine gebieterische Stellung eingenommen".

Gebieterische, fH. o. Mh., das Wesen des Gebietens; Gellert „die Demuth entziehet dem Verdienste das Gebieterische der Miene, des Tones und der Sprache, das in Gesellschaft so beschwerlich fällt".

Gebieterstimme, wH. o. Mh., bildl. ein gebietendes Wort, gebietende Macht; Schiller „doch unerbittlich, allgewaltig treibt Des Augenblicks Gebieterstimme mich An das entwohnte Licht der Welt hervor".

Gebietiger, mH., — s; unv. Mh., veralt. s. Befehlshaber, Offizier eines Ordens, Commenthur oder Komthur.

Gebilde, fH., — s; unv. Mh., 1) ein Bildwerk, ein körperlicher Gegenstand; von Standbildern, Herder „ich setze mich zu den Füßen dieser Gebilde"; JHVoß „wie ein Gebild' aus parischem Marmor gemeißelt". 2) ein Bild von Menschen; JHVoß „wo Todte wohnen besinnungslos, die Gebild' ausruhender Menschen". 3) ein menschliches Wesen; Goethe „hier ist sie nicht! Verworren, schäckig, wild Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild"; ebd. „doch sagt man, du erscheinst ein doppelhaft Gebild In Ilios gesehen und in Aegypten auch". 4) bildl. der Bau, das Ganze einer Sprache; Herder „das ganze Gebilde der französischen Sprache trägt den Charakter der Munterkeit". 5) bild. eine vergängliche Erscheinung; Schwab „im Dunst erzeugt sich das Gebild, Im Dunst sinkt es zu Grab". 6) bildl. das Ganze einer geistigen Vorstellung; Schiller „die todten Gebilde des Verstandes"; Goethe „so manches Musenwerk erregte meines Nordländ'schen Geistes innigste Gebilde"; Tieck „strenge jeder seine Phantasie an, und fördre ein Gebilde zu Tage, welches als Muster für Nachahmer glänzend sei!"

Gebimmel, fH., — s; o. Mh., ein fortwährendes Lauten mit einer Glocke; bildl. Goethe „'s ist nicht Gebimmel über Noth".

Gebind, Gebinde, fH., — es; Mh. — e, 1) eine bestimmte Zahl (20 ꝛc.) Faden Garn über eine Haspel oder Weife gezogen. 2) bei den Schieferdeckern: eine Reihe Schieferplatten

in die Länge und Schicksalsfaden. 2) als Maß von Raumlängen in Schiffen, besonders von Kanal-Dimensionen, bei Schiffen = 100 Fuß, bei Kanälen = 120 Fuß. Schiffsmaß, das, -es, -e, ein Maß, nach welchem der Gehalt eines Schiffes an Ladungsfähigkeit bestimmt wird.

Schiffsmühle, die, -, -n, s. die Schiffmühle.

Schiffsrecht, das, -es, -e, s. Seerecht.

Schiffszimmermann, der, -es, -leute, s. Schiffbauer.

Schiffung, die, -, -en, (Schiffung, Schiffung), 1) Fahrt, Reise, Überfahrt, z. B. in der alten Redensart: Schwedische Schiffung, d. h. Fahrt, bei welcher man nicht weiß, wohin man zu Wasser, zu Lande oder in der Luft gelangt. Auf Schiffung gehen, eine Reise machen. Eine Schiffung thun, eine Reise machen. Eine Schiffung in Gang bringen, s. v. a. Schiffung machen. Eine Schiffung machen, eine Reise machen. Eine Schiffung machen, s. v. a. Schiffung machen. Schiffung thun, s. v. a. Schiffung machen. Eine Schiffung thun, eine Reise machen. Eine

Gelegenheit, ſ. (Mz. -en), 1) Ort, wo Jemand, oder mehrere Perſonen zuſammen kommen, z. B. Verſammlung, Geſellſchaft, Markt, Meſſe, Kirchweihe, Hochzeit, Leichenbegängniß, Tanz, Ball, Schmauß, Gaſtmahl, Gaſtgebot, Gaſterei, Gaſtung, Gaſtſchaft, Gaſtſchaft, Gaſtſchaft

Gellert „das Geld können sie zu Ihrem Gebrauche anwenden"; Goethe „die mannichfaltige Habe ... immer bereit zum Gebrauche, denn alles ist nöthig und nützlich"; Schiller „zu einem grausamen Gebrauch seiner Eroberungsrechte gereizt"; Wieland „der Mißbrauch darf nicht unser Urtheil leiten: Alt ist der Spruch, zu selten sein Gebrauch!" Schiller „weil ich den Gebrauch Nicht über Dinge will zum Richter setzen, Die ich für tadellos erkannt"; m. dem Gen. des Gegenstandes, der gebraucht wird; Goethe „durch den Gebrauch der Licht- und Thonplatte". Ungew. bei Goethe „unter Körben und Butten voll Sachen keines Gebrauchs", d. h. die nicht zu gebrauchen sind. 2) die durch Wiederholung gewöhnlich gewordene Anwendung; „diese Mode ist nicht mehr im Gebrauch"; „das ist längst außer Gebrauch gekommen"; „das bringt der Gebrauch mit sich". 3) wie Gewohnheit (vgl. Brauch); Seume „gewöhnlich ist der löbliche Gebrauch, Auf Andrer Ansehn diktatorisch auch Stracks zu bejah'n und zu verneinen". 4) das was durch Gewohnheit üblich geworden ist; die kirchlichen Gebräuche; Goethe „jetzt ist aber das alles, mit andern Gebräuchen Aus der Mode gekommen". 5) die Art und Weise, wie etwas in Rücksicht auf die Nützlichkeit angewendet wird; vCha-misso „so lehre mich nun auch, Was hat denn diese Salbe für einen besondern Gebrauch?"

gebrauchen [ahd. gebruchan], ThZ., 1) etwas zu seinem Nutzen anwenden; Seume „mit welcher Industrie man das kleine Wässerchen zu seinen Behufen zu gebrauchen weiß"; ObrD. m. dem Gen. eines Dinges gebrauchen; Cronegk „gebrauchst du deiner Zeit, so hast du genug gelebt". 2) überhaupt anwenden; „viele Worte verschwinden allmählig aus der Sprache, weil man sie nicht mehr gebraucht". 3) durch häufigen Gebrauch im Werth verringern, abnutzen; „dies Buch ist sehr gebraucht". — 4) als ZstZ. und unpsIZ. ungew. f. bedürfen, nöthig sein. — 5) m. lassen, sich, zrckfZ., sich zu unerlaubten Dingen gebrauchen lassen; ungew. für: sich einer Sache gebrauchen, f. bedienen.

gebräuchlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was im Gebrauch ist, gebraucht wird, üblich; „gewisse Ausdrücke sind nicht überall gebräuchlich".

Gebräuchliche, sH., —n; o. Mh., das was im Gebrauch, was gewöhnlich ist.

Gebräuchlichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der sie sich zum Gebrauch eignet.

Gebrauchsordnung, wH.; Mh. —en, die Bestimmung für den Gebrauch einer Sache.

Gebrauchsvorschrift, wH.; Mh. —en, eine Vorschrift, wie etwas gebraucht werden soll.

Gebrauchszwang, mH. o. Mehrh., der Zwang, wodurch etwas für den Gebrauch bestimmt ist.

Gebräude, sH., —s; unv. Mh. 1) das Bier, welches auf einmal gebraut wird. 2) bildl. ein Gemisch, worin alles durcheinander geworfen ist.

Gebrause, sH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Brausen; Haller „entsprießt ein reicher Baum mit siedendem Gebräuse"; Schiller „es dringt der Waffen eisernes Gebrause Bis zu Anchises, meines Vaters, Hause".

gebrech, Bw. u. Nbw., Brgb., mürbe, leicht brechend; gebreches Gestein.

Gebrech, sH., —es; Mh. —e, ungew. f. Gebrechen (Klopstock).

Gebrechе, sH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes Brechen. 2) Jgrsp. der Rüssel der wilden Schweine; der Ort, wo wilde Schweine gewühlt haben. 3) Brgb., mürbes Gestein.

gebrechen, unr. [brechen; ahd. bristan, gebristan] ZstZ. m. haben, mangeln, fehlen; Luther, 1 Mos. 47, 15; Richt. 18, 10; Tit. 3, 13; 1 Kön. 2, 4; Gellert „wenn ihr gleich der innre Werth gebricht"; m. an, Luther, Joh. 2, 3 „und da es an Wein gebrach"; Gellert „es wird uns an nichts gebrechen"; Lessing „o, an dessen Ermunterung mehr als Beifall kann es mir ... gebrechen"; Goethe „damit's der Erden Oberfläche An Feuer und Wasser nicht gebreche"; Tieck „eine solche Creatur, der es am Besten gebricht".

Gebrechen, sH., —s; unv. Mh., 1) ObrD. o. Mh., der Zustand, in dem man an etwas Mangel leidet. 2) m. Mh., ein Fehler in der Beschaffenheit einer Sache ꝛc.; Luther, Pf. 103, 3; „ein Mensch leidet an mancherlei Gebrechen"; ungew. f. Schwäche, Schiller „du fehltest nur aus weiblichem Gebrechen". 3) eine körperliche Krankheit.

gebrechlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) ein Gebrechen, ein körperliches Leiden (lahm ꝛc.); Luther 3 Mos. 22, 22. 2) bildl. schwach; Schiller „ein gebrechlich Wesen ist das Weib".

Gebrechlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der mangelhafte, dem Leiden leicht ausgesetzte Zustand eines Menschen. 2) bildl. die körperliche Schwäche; Seume „Gebrechlichkeit, dein Nam' ist Weib". 3) ein körperliches Leiden.

Gebreit, **Gebreite**, sH., —es; Mh. —e, o. Mh., ein fortgesetztes und mangelhaftes Aufbreiten eines Gegenstandes. 2) m. Mh., ein Feldstück, Acker; Goethe „wie herrlich liegen die schönen Reihen Gebreite nicht da, und unten Weinberg' und Gärten"; ebd. „durch dieser nachtbedeckten Felder still Gebreit Mit unbemerkten Schritten, stürm' ich rasch heran".

Gebresten [v. d. Indschftl. bresten], sH., —s; unv. Mh., ObrD. selten f. Gebrechen; bildl. f. Leiden, Goethe „wohin wir bei unsern Gebresten Uns im Augenblick richten sollen"; Schiller „auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten; Vertrau' es mir".

gebrochen [Mttlw. v. brechen], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) ungew. für unterbrochen, z. B. von einer mit Gräben oder Hügeln durchzogenen Gegend. 2) bildl. von der Aussprache: nicht fließend ausgesprochen; Tieck „der Hauptmann setzte die Erzählung im gebrochenen unrichtigen Portugiesisch fort";

Schiller „ich leſ' in euren Augen, eurer Stimme Gebrochnen Tönen etwas Unglückſel'ges"; gebrochenes Deutſch. 3) bildl. aus Mangel an Kraft ſchwach; Klopſtock „endlich begann die gebrochnere Stimme". 4) bildl. durch inneren Schmerz ꝛc. in der Lebenskraft völlig kraftlos; Schiller „ich kann Nicht leben mit gebrochnem Herzen"; ebd. „gebrochen iſt in langer Kerkerſchmach der edle Muth"; umgew. Klopſtock „dies Ach des Gefühls, das mir gebrochen entfloh".

Gebröckel, ſH., —s; o. Mh. 1) ein fortdauerndes, fortgeſetztes Bröckeln. 2) die Maſſe abgefallener oder abgebrochener kleiner Stücke (von einem Brod, einer Mauer ꝛc.).

Gebrodel, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Brodeln, Wallen; JHVoß „doch jenes [glühende Eiſen] Ziſcht in der Flut, und es ſiedet der zitternden Welle Gebrodel".

Gebrüder, Hptw. in der Mh., Brüder als ein durch Verwandtſchaft zuſammengehöriges Ganzes; JPaul „dieſe Spielwaaren der Gebrüder Firlein"; ObrD. auch f. Brüder.

Gebrüll, ſH., —es, —s; o. Mh., ein fortdauerndes Brüllen; Schiller „und der Leu mit Gebrüll richtet ſich auf".

Gebrumme, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Brummen.

gebrüſtet, Bw. u. Nbw., Mittelwort v. brüſten.

Gebrüt, ſH., —es; Mh. —e, die auf einmal ausgebrüteten Jungen; Bürger „ein Gebrüt von Spazen, noch unerzogene Kindlein".

Gebrüte, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Brüten.

Gebühr, wH.; Mh. —en, 1) das was ſich gebührt, was die Pflicht, Herkommen ꝛc. verlangt, das was ſchicklich iſt; Luther, 1 Chron. 24, 31 „nach Gebühr opfern"; nach Standes Gebühr; über die Gebühr ſchreien, trinken ꝛc. d. h. unmäßig. 2) das was man jemandem zu leiſten verbunden iſt, daher auch für Gehorſam, z. B. Wieland „er rief's mit einer Miene Und einem Ton', der Heiden zur Gebühr Genöthigt hätt'"; dann 3) f. Abgabe; Wieland „als ſie mit aller Naivität eines Landmädchens von vierzehn Jahren bei den Gaſtmählern zu Athen nach der Flöte tanzte, oder den Alkamenen, für die Gebühr, das Modell zu einer Hebe vorhielt"; die Gebühren entrichten.

gebühren, ZſtZ. m. haben, iſt aber nur in der dritten Perſon und als unpſlZ. gebräuchlich [ahd. giburren, v. dem alten bären, tragen, ſich aufführen; auch f. ſich zutragen, geſchehen, kipurrin, giburrin; Ndrſ. gebören], 1) dem Recht, Herkommen ꝛc. gemäß einem zukommen (dies Wort hat alſo den Sinn des Nöthigſeins oder Müſſens); Leſſing „kann doch wohl ſein, Daß jener Nam' Euch ebenfalls gebührt"; Goethe „ſo ehre den, dem Ehre gebührt"; Schiller „das gebührt dem Königsſohn"; ebd. „mir Gebührt es, ſeine Manen zu verſöhnen!"; Goethe „nur ihm gebühret Preis und Ehre!"; „einem Arbeiter gebührt ſein Lohn". 2) ſich, als zrkfZ.; Luther, Röm. 12, 3 „nicht weiter von ſich halten, denn ſich's gebühret zu halten"; „es hätte ſich gebührt, daß du es zuerſt dem Herrn ſagteſt"; „er handelte, wie es ſich gebührte, als Ehrenmann".

gebührend, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. gebühren, was einem zukommt, was er verdient hat; Schiller „du gabſt dem Eifer ein gebührend Lob"; die gebührende Strafe leiden; gebührender Maßen, d. h. wie es ſich gehört, wie es Recht iſt.

gebührlich, Bw. u. Nbw., dem Wohlſtande, der Billigkeit, den Umſtänden, Verhältniſſen gemäß; ſich gebührlich betragen; auf die gebührliche Weiſe; die gebührliche Größe; vgl. ein ungebührliches Betragen.

Gebund, ſH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Gebündchen**, ObrD. **Gebündlein**, ſH.; unv. Mh., 1) eine zuſammengebundene Menge (Stroh, Heu, Rohr ꝛc); in ein Gebund binden; ein großes (kleines) Gebund. 2) Bchbdr. die Schnüre, woran die Bogen eines Buches geheftet werden.

gebunden, Bw. u. Nbw., 1) durch ein Band zuſammengehalten. 2) bildl. beengt, durch Banden ꝛc. in ſeinem freien Willen behindert; Leſſing „vielmehr halte ich mich jetzt für gebundener als jemals".

Gebündeſtahl, mH., wie Bürdeſtahl.

Gebürſch, wH. o. Mh., ObrD. Indſchftl. wie Bürſch.

Gebürſte, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Bürſten.

Geburt, wH.; Mh. —en, 1) das Geborenwerden eines Jungen (Kindes oder Thieres); eine frühzeitige, ſchwere Geburt haben; Leſſing „ein Mann, wie du, bleibt da Nicht ſtehen, wo der Zufall der Geburt Ihn hingeworfen"; Mahlmann „ſterben iſt verwandelt werden! Und Geburt iſt neue Form!"; Schiller „wohl dem, dem die Geburt den Bruder gab"; das Feſt der Geburt Chriſti; die Zeitrechnung nach der Geburt Chriſti. 2) bildl. die Abſtammung (vermöge der Geburt); Hagedorn „nicht Erbrecht, noch Geburt, das Herz macht groß und klein"; „der Geburt nach gehört er dem Bauernſtande an"; Schiller „der Zweifel meiner fürſtlichen Geburt, Er iſt getilgt, ſobald ich dich vertilge"; Goethe „es ſollen edle Männer von hoher Geburt ſich gehäſſig den Dieben Und gefährlich erzeigen". 3) bildl. Beginn, Urſprung, Entſtehung; Gellert „wie ſorgfältig ſollte man ſein, den Fehler in ſeiner erſten Geburt zu beſtrafen, ehe er unglückliche Gewohnheit wird"; Tieck „durch Lügenkünſte elend zu machen und die ſchönſten Beſtrebungen ſchon in der Geburt zu erſticken"; Schiller „des unterirdiſchen Feuers ſchreckliche Geburt iſt alles, eine Lavarinde". 4) das Kind oder Junge, was geboren iſt oder noch geboren werden ſoll; die Geburt abtreiben; dann in Erſtgeburt, Mißgeburt ꝛc. 5) bildl. ein Erzeugniß des Geiſtes, der Kunſt ꝛc.; Tieck „dieſe Geburten der falſchen Tragödie, von denen ſich der Gebildete mit Mißbehagen wegwendet". 6) die weibliche Scham.

Geburtanzeiger, Geburtdatum ꝛc. bildet JPaul ohne das s.

gebürtig, Bw. u. Nbw., 1) der Geburt nach; „aus Posen gebürtig". 2) ungew. f. befindlich; Opitz „darinnen Schwefel auch gebürtig pflegt zu sein".

Geburtsadel, mH., —s; o. Mh., der Adel, den jemand schon durch die Geburt von adeligen Eltern hat.

Geburtsanzeige, wH.; Mh. —n, die Anzeige von einer geschehenen Geburt.

Geburtsanzeiger, mH.; unv. Mh., ein öffentliches Zeitungsblatt ꝛc., worin die Geburten angezeigt werden; bildl. JPaul auch: Bücher-Geburtanzeiger, d. h. die Ankündigung neuer, erschienener Bücher.

Geburtsblutfluß, mH.; Mh. —flüsse, der Blutabgang nach einer Geburt.

Geburtsbrief, mH.; Mh. —e, wie Geburtsschein.

Geburtsdatum, sH.; Mh. —data, die Angabe der Zeit einer Geburt (JPaul).

Geburtsdorf, mH.; Mehrh. —dörfer, das Dorf, worin jemand geboren ist.

Geburtsfehler, mH.; unv. Mh., ein angeborner Fehler.

Geburtsfeier, wH. o. Mh., die Feier der Wiederkehr des Geburtstages einer Person.

Geburtsfest, sH.; Mh. —e, das Fest oder die Feier eines Geburtstages.

Geburtstagsgedicht, sH.; Mh. —e, ein Gedicht zur Feier eines Geburtstages.

Geburtsgegend, wH.; Mh. —en, die Gegend, wo jemand geboren ist, und in welcher der eigentliche Geburtsort liegt.

Geburtsgeile, wH.; Mh. —n, bei dem männlichen Geschlecht die Hoden, bei dem weiblichen der Eierstock.

Geburtsglied, sH.; Mh. —er, das zur Fortpflanzung nöthige Geschlechtsglied.

Geburtsgrad, mH.; Mh. —e, die Zeit und die Abstammung von der Geburt des Vaters bis zum Sohn, Enkel ꝛc.

Geburtshaut, wH.; Mehrh. —häute; Vrklw. **Geburtshäutchen**, sH.; unv. Mh., die Haut, worin die ungeborne Leibesfrucht oder Geburt eingehüllt liegt.

Geburtshelfer, mH.; unv. Mh., ein Arzt, der dem weiblichen Geschlecht bei der Geburt Hülfe leistet.

Geburtshelm, mH.; Mehrh. —e, eine Haut, die neugeborne Kinder zuweilen auf dem Kopf mit auf die Welt bringen.

Geburtshülfe, wH. o. Mh., die bei dem Gebären der Frauen geleistete Hülfe.

Geburtsland, sH.; Mh. —länder, 1) das Land, worin jemand geboren ist; Schiller „verachte dein Geburtsland!" 2) die Erde; Klopstock „mache die Erde bald neu, die du zu verneuen beschlossest, Dein und unser Geburtsland".

Geburtsliste, wH.; Mh. —n, die Liste der Gebornen in einem Ort ꝛc.

Geburtsmal, sH.; Mh. —mäler, ein angebornes Mal, Muttermal.

Geburtsort (JPaul **Geburtort**), mH.; Mh. —örter, der Ort, worin man geboren ist; JPaul „ich meine nämlich die Aussprache selber, die reine Deutsche, gar keinem Geburtorte dienende".

Geburtsrecht, sH.; Mh. —e, das mit der Geburt von den Eltern, vermöge der Abstammung überkommene Recht (JPaul).

Geburtsregister, sH.; unv. Mh., wie Geburtsliste; Luther, Esr. 2, 62; Neh. 7, 64.

Geburtsschein, mH.; Mh. —e, eine amtliche Bescheinigung über die an einem Ort und einem gewissen Tag und Jahr erfolgte Geburt einer Person.

Geburtsschmerz, mH.; Mh. —en, der Schmerz oder die Schmerzen, welche die Gebärende bei der Geburt leidet.

Geburtsstadt, wH.; Mh. —städte, die Stadt, worin jemand geboren ist.

Geburtsstätte, wH.; Mehrh. —n, die Stätte oder der Ort, wo jemand geboren ist; auch bildl. der Ursprungsort geistiger Dinge, z. B. Herder „das Paradies aber, die Geburtsstätte eurer Liebe ... müßt ihr verlassen".

Geburtsstelle, wH.; Mehrh. —n, wie Geburtsstätte.

Geburtsstuhl, mH.; Mh. —stühle, wie Gebärstuhl.

Geburtsstunde, wH.; Mehrh. —n, die Stunde, in welcher die Geburt jemandes erfolgt ist.

Geburtstag (JPaul **Geburttag**), mH.; Mh. —e, der Tag der Geburt jemandes; den Geburtstag feiern; JPaul „ich hatte auf den ersten Geburttag in meinem Ehestand ungemein gezählt".

Geburtstagsgeschenk, sH.; Mh. —e, ein Geschenk, das jemand zu seinem Geburtstage erhält.

Geburtswahrsager, mH.; unv. Mehrh., der bei der Geburt eines Kindes dessen Zukunft wahrsagt oder voraussagt.

Geburtswahrsagerei, wH.; Mh. —en, das Wahrsagen oder Voraussagen der Zukunft jemandes bei seiner Geburt.

Geburtszange, wH.; Mehrh. —n, ein Werkzeug des Geburtshelfers.

Gebüsch, sH., —es; Mh. —e, 1) das Ganze von dicht zusammenstehenden Büschen in einem größeren Umfange; Goethe „er lag im Gebüsche hinterlistig"; ebd. „in's Gebüsch verliert sich sein Pfad"; Musäus „waldein durch dicht verwachsenes Gebüsche"; Wieland „es zog sich ein hohes Gebüsche von gelben und weißen Rosen auf der einen Seite um ihn her". 2) ein einzelner Busch von Sträuchern oder Niederholz; Uz „bald rauscht ein fröhlicher Hirsch, der sich im Flusse gebadet, Durch frischbethaute Gebüsche zurück"; FSchlegel „wo kein Gebüsch mehr blüht, Niemals der Sommer glüht"; bildl. Herder „daß man sich schämt, die kräftigsten Samenkörner in solche Gebüsche, verschrumpft und verkünstelt, aufgeschossen zu sehen".

gebüschreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, reich an Büschen.

Geck, mH., —es; Mh. —e, Ndrs. die Naht in der Hirnschale der Kälber und Schöpse bei den Ohren; einem den Geck stechen, d. h. ihn zum Besten haben.

Geck, mH., —en; Mh. —en, wie das ObrD. Gauch; Kant unterscheidet „Laffe,

eine läppische Mannsperson, wenn sie jung ist; im mittleren Alter heißt sie ein Geck und im Alter ein alter Geck"; vgl. Wieland „um den alten Gecken an seinem wunderthätigen Nebenbuhler zu rächen"; ebd. „um unter einen Schwarm junger Gecken darüber zu disputiren"; Lessing „ich Geck! Ich, eines Gecken Geck!"; ebd. „wer sich ihm besser zeigt, der zeigt sich ihm Als Geck, als Narr". — Selten und ungew. ist **Geckin.**

Geck, mH., —es; Mh. —e, eine Art Eidechsen in Afrika und Ostindien.

Geckelkraut, sH. o. Mh., lndschftl., der Spindelbaum.

gecken, 1) ZstZ. m. haben, ein Geck sein. 2) ThZ., Geckerei treiben; JHVoß „ausgezischt und ausgeduldet Jeden Witzkumpan, Der nur geckt und neckt und sprudelt Mit gefletschtem Zahn"; Bürger „Heda! hier nichts gegeckt, Ihr ungewaschnen Buben!" — Auch sH. o. Mh.

geckenhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, wie ein Geck, nach Art und Weise eines Gecken.

Geckenhaftigkeit, wH. o. Mehrh., das Wesen eines Gecken.

Geckenstolz, mH. o. Mehrh., lächerlicher Stolz, d. h. der Stolz eines Gecken; Pfeffel „in seiner Brust erwachte Der Geckenstolz".

Geckenheil, sH. o. Mh., Gauchheil.

Geckerei, wH.; Mh. —en, die Albernheit oder das alberne Thun eines Gecken; Lessing „es wär' nicht Geckerei Bei Hunderttausenden die Menschen drücken"; ebd. „es wär' nicht Geckerei, des Höchsten Milde, Die sonder Auswahl über Bös' und Gute, Und Flur und Wüstenei, in Sonnenschein und Regen sich verbreitet, nachzuäffen"; ebd. „es wäre nicht Geckerei, an solchen Geckereien Die gute Seite dennoch auszuspüren?"

geckhaft, Geckhaftigkeit, wie geckenhaft und Geckenhaftigkeit.

geckicht, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, wie ein Geck sich geberdend; JHVoß „und belacht an dem geckichten Schreiber den Amtsprunk".

geckisch, Bw. u. Nbw., wie geckenhaft.

gedacht [Mittelw.], Bw. u. Nbw. 1) (v. denken) was mit Nachdenken gemacht ist. 2) (v. gedenken) was erwähnt worden ist; „der eben gedachte Beweisgrund".

Gedachte (—s), sH., —n; o. Mh., das was durch Denken herausgebracht oder dargestellt worden ist; Lichtenberg „alsdann ist es erlaubt, das Gedachte auszudrücken, wenn es auf eine besondere Art ausgedrückt wird".

Gedächtniß, sH., —sses; o. Mh., 1) die geistige Kraft, sich an vergangene Dinge, Vorstellungen ꝛc., die man einmal gehört, gesehen, gethan, gehabt hat, zu erinnern und sie sich wieder vorzustellen; Wieland „ich hatte ein Gedächtniß, wie ein Elephant"; JPaul „die Erinnerung steht dem Gedächtniß bei"; Schiller „alles hab' ich mir gesagt und ins Gedächtniß eingeschrieben"; ein schlechtes (schwaches, starkes, gutes) Gedächtniß haben; etwas im Gedächtniß behalten, aus dem Gedächtniß wiederholen; das Gedächtniß üben, stärken; sein Gedächtniß wird schwach, nimmt ab. 2) das Andenken, die Erinnerung an jemanden, etwas; „dies thut zu meinem Gedächtniß"; Schiller „am Abgrund geht der Weg und viele Kreuze bezeichnen ihn, errichtet zum Gedächtniß der Wanderer, die die Lawine begraben"; ebd. „dir ist das höchste Kleinod mein Gedächtniß". 3) ein Denkmal.

Gedächtnißarbeit, wH.; Mh. —en, eine Arbeit, die hauptsächlich nur durch das Gedächtniß ausgeführt wird, Herder „wozu alle diese Letternmühe und Gedächtnißarbeit für die Zeit Mosis".

Gedächtnißbein, sH.; Mh. —e, im menschlichen Körper: das dreieckig gestaltete Bein des Hinterhauptes, mit einem Loch, durch welches das Rückenmark geht.

Gedächtnißbild, sH.; Mh. —er, eine bildliche Vorstellung, die man im Gedächtniß bewahrt; Herder „und wer erinnerte sich nicht hierbei aller Gedächtnißbilder, die so auf alle Weise mit Nägeln ins Gemüth geheftet und durcharbeitet sind?"; JPaul „das bleiche Gedächtnißbild".

Gedächtnißbuch, sH.; Mh. —bücher, ungew. f. Notizbuch.

Gedächtnißfehler, mH.; unv. Mh., ein Fehler, der nur aus einem Irrthum des Gedächtnisses entstanden ist.

Gedächtnißfeier, wH. o. Mh., eine Feier zur Erinnerung an etwas oder an eine Person.

Gedächtnißfest, sH.; Mh. —e, ein Fest, das zur Erinnerung an Personen gefeiert wird.

Gedächtnißgesang, mH.; Mh. —sänge, ein Gesang oder Lied zur Erinnerung; Herder „ein Gedächtnißgesang also der Tage der Arbeit und der Ruhe".

Gedächtnißkram, mH. o. Mh., verächtlich: das was nur durch das Gedächtniß gethan oder dadurch bewirkt wird.

Gedächtnißkunst, wH. o. Mh., die Kunst das Gedächtniß zu stärken, Mnemonik.

Gedächtnißlied, sH.; Mh. —er, ein Lied zum Andenken; Herder „auf die ein Gedächtnißlied gemacht wurde".

Gedächtnißmahl, sH.; Mehrh. —e, oder —mähler, ein Mahl zur feierlichen Erinnerung an eine Person oder an ein Ereigniß, besonders das Abendmahl.

Gedächtnißmangel, mH. o. Mh., der Mangel oder die große Schwäche des Gedächtnisses.

Gedächtnißmünze, wH.; Mehrh. —n, Denkmünze.

Gedächtnißplan, mH.; Mh. —pläne, die Einrichtung einer Sache, um dem Gedächtniß die Erinnerung oder das Merken zu erleichtern; Herder „selbst die zehn, auf zwo Tafeln gegrabenen Gesetze sind ohne Gedächtnißplan".

Gedächtnißpredigt, wH.; Mh. —en, eine Predigt zum Andenken an etwas.

Gedächtnißrede, wH.; Mh. —n, eine Rede, das Andenken einer Person oder eines Ereignisses zu feiern.

Gedächtnißsäule, wH.; Mh. —n, eine zum Andenken an eine Person oder an ein Ereigniß errichtete Säule; JPaul „die hei-

Zum Schädelstätten und Kopfsteuer vergl. die Artikel.

Schädelstätte, m.; -n; -n. (Schädel), der Platz, wo Menschen um die Köpfe gebracht werden, Richtstatt, Stätte, wo das Hochgericht gehalten wird, Galgenberg, Ort, wo Verbrecher gerichtet werden; Richtstatt, Galgenberg.

Schädelstätter, m.; -s; -. (Schädelstätte), der Scharfrichter, der Henker, der Nachrichter, der an der Stätte richtet.

Schädelstätterin, f.; -; -nen. (Schädelstätter), die Frau des Henkers.

Schädelstätterlein, n.; -s; -. (Schädelstätter), der Henkersknecht, der Knecht des Henkers.

Schädelstätterlohn, m.; -s; -löhne. (Schädelstätter), der Lohn des Henkers, Henkerlohn, Nachrichterlohn, Lohn, den der Nachrichter für seine Arbeit bekommt.

Schädelstätterrecht, n.; -s; -e. (Schädelstätter), das Recht des Henkers, Nachrichterrecht, das Recht, das der Nachrichter hat, das Gericht zu halten und die gerichtlichen Strafen zu vollziehen.

Schädelstätterzeug, n.; -s; -e. (Schädelstätter), der Strick, mit dem der Verbrecher gehenkt wird, Henkerstrick, Strick, mit dem der Verbrecher gehenkt wird.

Schädelstrauch, (S. a. Bl.), der auch Schädelkraut, Helmkraut, Helmblume, Helmkraut, Helmblume, Helmkraut, Helmblume

zurückgiebt, Ersatz gibt, ein Schuld bekennt, eine Schuld bezahlt, Schulden macht, Schulden tilgt, Schulden zahlt, sich in Schulden stürzt, sich mit Schulden belastet, sich in Schulden verwickelt, sich ganz verschuldet, sich in Schulden vertieft, sich in Schulden vergräbt, sich in Schulden verliert, sich in Schulden verstrickt, sich in Schulden verwickelt, sich in Schulden verfängt, sich in Schulden verfängt, sich in Schulden verfäng

Reihe grammatikalischer Schanden; Schan-
den der Menschheit (ist Schandmaul, so
ist Schandfleck, Schande, Schandthat).

Schandthat, Mz. -thaten, f. -thätchen, -thätlein, große Schanden zu Schanden; Schän-
den, Schandthaten begehen; ein Schandthäter.

schandthätlich, Adv. -thätlen, in Schandthaten.

schandthätlich, mit Schandthätlichkeiten; Schandthätlicher, auf s. Mz. -thätlichen, -thätlicher, -thätlichst, -thätlichen, -thätlicher, -thätlichst, -thätlichen, -thätlicher, -thätlichst,

ausschlagen; Goethe „das ist auch seines Herrn Art, splendid zu sein, und es laufen zu lassen, wo es gedeiht". 4) hervorgehen als glücklicher Erfolg; Abbt „wenn die redlichsten Absichten zu weiter nichts führen, als zu einem lächerlichen Zwecke, so gedeihet niemals ein Verdienst daraus". 5) einem etwas, werden; Goethe „wie ist dir's doch so balde Zur Ehr und Schmach gediehen!" 6) einem, bekommen; „schwere Speisen gedeihen mir nicht gut".

Gedeihen (Gedeihn), sH., —s; o. Mh., die Zunahme, das Wachsthum an Körper und Geist, Wohlstand ꝛc.; Luther, 2 Cor. 3, 6. 7; Semme „die Dazwischenkunft der Höfe verdirbt, wie ein Mehlthau, meistens das natürliche Gedeihen der freien Industrie"; Goethe „mit Blüthen überschwenglich Zieren wir die Flatterhaare zu luftigem Gedeihn".

gedeihlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) das Gedeihen befördernd; Logau „ein gedeihlich Maß", d. h. ein fruchtbarer Regen; gedeihliches Futter. 2) bildl. heilsam, glücklich; einem gedeihliches Wohlergehen wünschen.

gedenk, Nbw., sich erinnernd, im Gedächtniß habend; Schiller „Minna, sei gedenk!"; ebd. „doch blieben sie des Ursprungs stets gedenk"; MArndt „gedenk des weisen Salomon, Gedenk des Spruches: alles eitel".

gedenkbar, Bw. u. Nbw., ObrD. wie denkbar.

gedenken [ahd. -ithenkan], unr. [denken] ThZ., 1) wie denken, sich eine Vorstellung machen (glauben, im Sinne haben ꝛc.); Luther, 1 Mos. 20, 11; 26, 9; JPaul „erstlich bin ich zwar Ein Jahr hinter Gustav's Leben zurück; aber in acht Wochen gedenk ich solches erschrieben zu haben"; Schiller „ihm selbst Gedenk ich dießmal redlicher zu dienen, Als er mir aufgetragen hat"; Wieland „du gedenkst also vielleicht selbst einer von diesen Meistern zu werden, die du so glücklich preisest?" 2) f. beabsichtigen, wollen; Herder „wenn meiner Söhne einer Euer Erbtheil euch zu rauben Je gedenkt, dem geb' ich meinen schwersten väterlichen Fluch"; Goethe „denn was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer Jeder gedächte mit Lust zu erhalten und zu erneuern"; Musäus „wo gedenkest du uns hinzuführen". 3) eine Gesinnung haben; Goethe „und gedächte jeder, wie ich, so stünde die Macht auch gegen die Macht". 4) f. erinnern, im Gedächtniß haben, eingedenk sein; mit an, „sie gedenkt zeitlebens daran"; Gellert „ich wollte wünschen, daß sie an die Fabel von dem Knaben gedächten"; Musäus „sie gelobte sich, nicht mehr an ihn zu gedenken"; m. dem Gen., „er hat deiner stets gedacht"; WSchlegel „doch sollt ihr mein gedenken"; Herder „wär' ich auch nur euer Bastard, Hätte, meiner zu gedenken, Euch erinnert die Natur"; Schiller „in ihrem großen Schmerz ... gedenkt sie noch der alten Treu' und Lieb' der Schwyzerlande"; m. dem Gen. f. an etwas denken, Goethe „rennen andere nun in zweifelhafter Erwartung Ungeberdig herum, da muß ich des Sarges gedenken". 5) hoffen; Luther, Sir. 8, 7; Gellert „gedenken Sie mit ihrer Braut eine zufriedene Ehe zu führen".

Gedenkbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch, in das man etwas zur Erinnerung aufzeichnet.

Gedenktafel, wH.; Mh. —n, eine Tafel, worauf etwas der Erinnerung Werthes aufgezeichnet ist.

gedenklich, Bw. u. Nbw., was gedacht oder erdacht werden kann; JPaul „Vorreden zu gedenklichen Werken".

Gedenkungsart, wH. o. Mh., ungew. f. Denkart; Michaelis „die Gedenkungsart Pauli".

Gedenkzettel, mH.; unv. Mehrh., wie Denkzettel (JPaul).

Gedeute, Gedeutel, sH. o. Mh., verächtlich: eine unnatürliche Erklärung.

Gedicht, sH., —es oder —s; Mh. —e; Vrklw. **Gedichtchen**, sH.; unv. Mh. [von dichten], 1) ein Phantasiebild; JPaul „jetzt ließ Walt vor dem Bruder eine durstige Seele in alle ihre Gedichte und Hoffnungen der Liebe ausbrechen". 2) ein Werk der Dichtung in Versen; Goethe „das Gedicht, die Harzreise, ist schwer zu entwickeln".

gedichtlich, Bw. u. Nbw., ungew. für poetisch.

Gedichtlichkeit, wH. o. Mh., ungew. für Poesie.

gediegen [v. gediehen], Bw. u. Nbw., 1) Brgb. von Metallen: rein (ohne fremdartige Beimischung); gediegenes Silber, Gold ꝛc. 2) durch und durch, in fester Masse aus einem edeln Metall gemacht; aus gediegenem Silber; ungew. auch von anderen festen Massen, JH. Voß „es schließt fünf einzelne Nägel Fest mit gediegenem Horne der Huf". 3) bildl. hart, strenge; JHVoß „und schnell harscht Der Bach und im See heulet gediegner Frost". 4) bildl. lauter, echt; Blumauer „wo jede That der Edlen lautres Gold, Gediegen jedes Wort, und wie im Feuer Geprüft der Ritter Brudertreue war"; Schiller „[ich] Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet", 5) bildl. dauerhaft, fest; Rosegarten „gediegene Gesundheit"; ebd. „ein gediegener, eiserner Schlaf".

Gediegen-Gold, sH. o. Mehrh., reines Gold (Hartmann).

Gediegenheit, wH. o. Mehrh., 1) von Metallen: die Reinheit. 2) bildl. in geistiger Beziehung: die Lauterkeit, Gedrungenheit und Kraft (der Sprache, der Kenntnisse jemandes).

Gediegen-Silber, sH. o. Mh., reines Silber.

Gedinge [ahd. gedinge; v. dingen], sH., —s; o. Mh., 1) ein Vertrag über etwas, das man von jemandem geleistet erhält: Rente; vgl. Ausgedinge, Leibgedinge. 2) ungew. f. eine gemiethete Wohnung; Luther, Apost. 28, 30. 3) Brgb. ein Vertrag auf Gewinn und Verlust und die dabei verdungene Arbeit. 4) der Vertrag über Lohn gemietheter Dienstleute. 5) ObrD. Rente, Gehalt. 6) Hoffnung, Anwartschaft. 7) ein Gericht, Gerichtsstelle.

Gedingearbeit, wH.; Mh. —en, Brgb. verdungene Arbeit.

Gedingebuch, sH.; Mehrh. —bücher, das Buch, in welchem die verdungenen Arbeiten berechnet werden.

Gedingegeld, sH.; Mh. —er, 1) Brgb. der Lohn für verdungene Arbeit. 2) das Daraufgeld, das man einem gemietheten Dienstboten gibt.

Gedingegezäh, sH.; Mh. —e, Brgb., die Werkzeuge eines Gedingehäuers.

Gedingehäuer, Gedinghäuer, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Bergmann, der auf Gedinge (3) d. h. auf Gewinn und Verlust arbeitet.

Gedingeschicht, wH.; Mh. —en, Brgb. die bei dem Gedinge bestimmte Schicht.

Gedingestufe, wH.; Mh. —n, Brgb. ein Merkzeichen, das der Geschworne bei der Verdingung in das Gestein haut.

Gedonner, sH. o. Mh., ein fortwährendes Donnern oder donnerähnliches Gepolter.

gedoppelt, Bw. u. Nbw. [Mttlw. von doppeln], jetzt veralt., wie doppelt.

Gedrang, mH., —es; o. Mh., der durch Drängen entstehende fortdauernd enge Zusammenstoß; „der Gedrang war zu groß".

gedrange, gedränge, Bw. u. Nbw.; Steig. —r, —ste, eng an einander gedrückt, sehr enge; „es ging sehr gedrange her"; Günther „dann lehret ihn die Noth schmal und gedränge liegen".

Gedränge [ahd. githrengi, gedrange, mhd. gedranc], sH., —s; o. Mh., 1) das heftige Drängen, wodurch der Gedrang entsteht; ins Gedränge gerathen, kommen (auch bildl. in Verlegenheit, Noth kommen); Goethe „stärker fanden sie bald das Gedränge"; ebd. „laß uns aus dem Gedräng' entweichen". 3) bildl. unruhiges Treiben und Leben; Gellert „edle Seelen entdecken einander mitten in dem Gedränge der Welt".

gedrängt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este [Mttlw. v. drängen], 1) eng an einander gedrückt; Goethe „Seht! wie sie in gedrängter Schaar Naiv zusammen scherzen"; Seume „die ganze Gasse war gedrängt voll Zuschauer". 2) bildl. viel in Kürze zusammengefaßt; etwas in gedrängter Kürze zusammenfassen; eine gedrängte Schreibart, d. h. in der viel in wenig Worten, kurz ausgedrückt wird; Goethe „um alles Verstehende gedrängt zusammen zu fassen". 3) Pflzk., Aeste heißen gedrängt, wenn deren Spitzen einwärts gerichtet stehen; eine Rispe heißt gedrängt, wenn ihre Zweige eng über einander stehen. 4) bildl. vom Sinn und Gefühl: dadurch lebhaft zu etwas bewogen; Seume „Herrn Grassi besuchte ich, mehr in Schnorrs Gesellschaft, und weil ich ihn ehedem schon in Warschau gesehen hatte, als weil ich mich sehr gedrängt gefühlt hatte, seine Arbeiten zu sehen".

Gedrängtheit, wH. o. Mh., eig. und bildl. die Beschaffenheit einer Sache, in der das Einzelne derselben sehr dicht zusammen ist; bildl. z. B. die Gedrängtheit der Schreibart jemandes.

Gedräu, sH., —es; o. Mh ein anhaltendes oder wiederholtes Drohen; Bürger „der Held wich einen Schritt zurück Vor dem Gedräu des Fernhintreffenden".

Gedrechsel, sH., —s; o. Mh., ein anhaltendes oder schlechtes Drechseln.

Gedrehe, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes widerliches Drehen.

Gedresche, sH., —s; o. Mh., ein schlechtes oder unangenehmes Dreschen.

Gedrille, sH., —s; o. Mh., bildl. das widerliche Plagen jemandes.

gedritt, Bw., aus drei Theilen oder Einheiten bestehend (Tscherning).

Gedritte (s), sH., —s; o. Mh., 1) das was aus drei Einheiten besteht; Luther „diese Dreiheit oder Gedrittes [die zehn Gebote, der Glaube, das Vaterunser] machet den Menschen vollkommen". 2) Krtspl. ein Gedrittes haben, d. h. drei auf einander folgende Kartenblätter Einer Farbe.

Gedrittschein, mH., —s; Mh. —e, Strnk. der Stand der Planeten, indem sie 120 Grade von einander entfernt sind, und im Kalender mit △ bezeichnet.

Gedröhn, sH., —es, oder —s; o. Mh., ein anhaltendes Dröhnen; Baggesen „das Gedröhn der Felszertrümmerung".

gedrückt, Bw. u. Nbw., Mttlw. von drücken.

gedruckt, Bw. u. Nbw., Mttlw. von drucken.

gedrungen, Bw. u. Nbw., Mttlw. von dringen, 1) fest in der Masse, kräftig; ein gedrungener Körperbau. 2) bildl. gedrängt; eine gedrungene Schreibart. 3) bildl. sich lebhaft bewogen fühlend; Lessing „und sich gedrungen fühlen, einen jeden, Der dieses Wegs verfehlt, darauf zu lenken".

Gedrungenheit, wH. o. Mh., die durch Gedrängtheit entstandene Beschaffenheit; die Gedrungenheit des Körpers, der Schreibart.

Gedudel, sH., —s; o. Mh., ein anhaltendes, wiederholtes unangenehmes Musikspiel.

Gedüft, sH., —es, oder —s; o. Mh., 1) ein angenehmer, weit verbreiteter Geruch; JHVoß „lieblich hauchte des Grases Gedüft her"; ebd. „und fern in das Eiland wallte der Ceder Gedüft"; auch Tiedge ꝛc. 2) ein angenehm riechender Dampf; Baggesen „hoch auf wirbelt empor ein Gedüft wohlriechenden Weihrauchs". 3) ein dünner Duft der Luft; Matthisson „das Gedüft der Ferne"; JHVoß „hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida Höchste nunmehr, durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg".

Geduld [ahd. thulti; kidult, gedult; agf. gethyld, kidhult; v. dulden], wH. o. Mh., 1) das ruhige, hoffende, vertrauende ꝛc. Ausharren an einem Ort, in einem Zustande oder Verhältniß; Gellert „die Gelassenheit wird in großen und langwierigen Uebeln zur Geduld"; Seume „ich faßte also Geduld"; Goethe „noch braucht es, edler Freund, Geduld: Es droht noch mancherlei Tumult"; ebd. „hast du Geduld, wenn alles langsam reifen wird?"; Tieck „endlich schien man drinnen doch die Geduld verloren zu haben"; Goethe „der Mann be-

darf auch Geduld"; Mahlmann „hoffe Herz nur mit Geduld!"; sich in Geduld üben; die Geduld verlieren; jemandes Geduld auf die Probe stellen, sie mißbrauchen; Geduld mit einem haben. Auch als ermuthigendes Aufwort; Lessing „doch nur Geduld!"; vCollin „Geduld! Ach mich erstickt die Freude"; Bürger „Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!" 2) der Schutz vor der Witterung; „ein Baum steht in der Geduld", d. h. Wind und Wetter trifft ihn nicht.

gedulden [ahd. kedulten; gidualen], sich, zrckfZ., Geduld haben; „die Gläubiger wollen sich nicht länger gedulden"; „gedulden Sie sich nur einen Augenblick"; ObrD. das einfache dulden.

Geduldfaden, m.H. o. Mh., bildl. für Geduld, insofern dieselbe in ihrer Ausdauer einem langen Faden gleicht.

Geduldhahn, m.H., Mehrh. —hähne, lndschftl. ein Hahn, den kinderlose Eheleute dem Pfarrer jährlich, gleichsam als Ersatz für Taufgebühren, geben müssen.

geduldig [ahd. thultig, dultig, kedultlihho], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, wie das veralt. **geduldiglich**, ObrD. **geduldmüthig, geduldsam, duldsam**; in Geduld, Geduld habend, übend, nachsichtig, ausharrend; vHippel „in ihrer Ehe war sie eine exemplarische Priesterfrau und eine geduldige Kreuzträgerin"; Goethe „das Ende geduldig erwarten"; SprchW. „Geduldige Schafe gehen viel in Einen Stall".

Geduldige (—r), m.H. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die Geduld oder Nachsicht hat; Goethe „das bretterne Haus ..., das den Geduld'gen zuletzt und den Ungeduldigen aufnimmt".

Geduldigkeit, wH. o. Mehrh., der Gemüthszustand durch die Geduld erzeugt.

geduldlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, keine Geduld habend; Klopstock „grimmiger hört' und geduldlos und drohend den furchtbaren Satan".

Geduldlosigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft, wornach einem die Geduld mangelt.

geduldmüthig, geduldsam, ObrD. Bw. u. Nbw., wie geduldig.

Geduldschule, wH. o. Mh., bildl. ein Verhältniß, worin man zur Geduld gezwungen wird.

gedungen, Mttlw. v. dingen.

Gedünst, sH., —es; o. Mh., Dunst; JHVoß „hoch über den Staub, über Gedünst empor Schwebend".

Geest, wH. o. Mh., in Schleswig und Holstein: hohes, sandiges, trockenes Land; entgs. Marsch.

Geestland, sH. o. Mh., wie Geest.

Geestvogtei, wH.; Mehrh. —en, eine Vogtei auf der Geest.

Gefabel, sH., —s; o. Mh., ein stetes, widerliches Erzählen oder Verbreiten von Fabeln oder unwahren Dingen.

Gefächel, sH., —s, o. Mh., ein anhaltendes Fächeln; bildl. das Wehen eines sanften Luftzuges; vThümmel „in dem Gefächel des Westes".

Gefahr, wH.; Mh. —en [ehemals einfach Fahr, ahd. fara], ein mögliches Uebel, das uns treffen kann und wodurch wir Schaden leiden können; in Gefahr kommen, gerathen, die Gefahr suchen; Gefahr bringen; eine Gefahr fürchten; die Gefahr abwenden; Gefahr laufen; der Gefahr sich aussetzen; Wieland „Gefahren suchen"; die Gefahr scheuen; der Gefahr entgehen; außer (aller) Gefahr sein; jemanden oder sich in Gefahr bringen, setzen, stürzen; es ist keine Gefahr damit verbunden, verknüpft; Lessing „daß des Ritters Vortheil Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch"; Schiller „der Gefahr nachjagen"; Wieland „daß er die Gefahren zu vergessen schien, die ꝛc."; Schiller „Behutsamkeit vor der Gefahr"; Lichtwer „es war ein Glück bei der Gefahr"; Schiller „nicht aus Unwissenheit der damit verknüpften Gefahren"; Schiller „mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens"; ebd. „mit jeder Stunde dringet die Gefahr"; ebd. „die wachsende Gefahr Rechtfertigt diese Kühnheit"; Seume „man vergaß leicht die Gefahr, die sich finden konnte"; Goethe „denn man sieht es erst recht, wie viel er vermag in Gefahren"; bildl. „ein solcher Diener bringt Gefahr in's Haus"; Schiller „sie werden dich hinstellen, wo Gefahr ist"; ebd. „so will ich denn auf meine Gefahr es wagen"; ebd. „um Staat und Kirche von Gefahr zu retten"; Lessing „Gefahr für mich, für Euch, für ihn, wenn ich Nicht schleunig, schleunig geh'"; Herder „denkend an des Sohns Gefahren"; Matthisson „im Kampf mit Gefahr"; Seume „wir hatten schon ... mit Gefahr einige Flüsse durchgesetzt".

Gefährde, wH. o. Mh.; **Gefährde**, wH.; Mh. —n, veralt. 1) s. Gefahr (Logau). 2) s. Arglist (Theuerdank, Hans Sachs; ahd. faru, fara, Ndrs. Vare).

Gefahrdeich, m.H., —es; Mh. —e, NdrD. ein Deich, vor dem sich Wasser befindet.

Gefährdeid, m.H.; Mh. —e, Grchtsw. der Eid für die Gefährde 2.

gefährden [ahd. gifaren], ThZ., einen, sich, der Gefahr aussetzen; Goethe „wie durch manche andere Insubordinationsfälle das Hauptgeschäft allzusehr gefährdet wurde"; m. durch, Goethe „daß ja das Ganze in keinem Theil durch Wankelmuth und Willkür gefährdet werde". — Auch sH. o. Mh.

Gefahre, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, unangenehmes Fahren.

gefahrenlos, Bw. u. Nbw., ungew. s. gefahrlos; Haug „die Barke hebt sich wieder Gefahrenlos, und gleitet sanft dahin".

gefährlich, Bw. u. Nbw., mit Gefahr verbunden; Goethe „ich finde bei Nacht das Reisen gefährlich"; Wieland „der kleinste Aufschub war gefährlich"; Schiller „junger Mann, Ihr seid zu rasch In so gefährlich dornenvoller Sache"; Goethe „immer gefährlicher ist's, beim Wählen dieses und jenes Nebenher zu bedenken"; gefährlich krank sein; etwas sehr gefährlich machen, d. h. mit Gefahren verbunden darstellen; Volksspr. „er thut sehr

Digitized by Google

geſellſchaft, f. d. Geſellſchaft, die ſich geſellig hält und, z. B. in, mit ob. für ihre mit Geſellſchaft.

Geſellſchaftlich, adj. u. adv. (-e, -er, -ſte) 1) Geſellſchaften oder Geſellſchaft betreffend, dazu gehörig, darin vorkommend. In der geſellſchaftlichen Ordnung ſtehen. Geſellſchaftliche Tugenden. Geſellſchaftliche Talente, Fehler, Laſter. Geſellſchaftliche Pflichten. Geſellſchaftliche Verbindungen. Geſellſchaftliche Freuden, Vergnügungen. Geſellſchaftliche Zirkel, Kreiſe. Geſellſchaftliche Spiele, Tänze. Geſellſchaftliche Geſetze, Sitten, Gebräuche. Geſellſchaftliche Verfaſſung, Einrichtung. Geſellſchaftliche Verhältniſſe, Umſtände. Geſellſchaftliche Stellung, Würde, Rang. Geſellſchaftliche Vorurtheile. Geſellſchaftliche Vorzüge, Vortheile. Geſellſchaftliche Nachtheile. Geſellſchaftliche Uebel. Geſellſchaftliche Bande, Verbindungen. Geſellſchaftliche Pflichten gegen einander. Geſellſchaftliche Tugenden, Pflichten, Laſter, Fehler, Vorurtheile, Vortheile, Nachtheile, Uebel, Bande, Verbindungen, Freuden, Vergnügungen, Spiele, Tänze, Geſetze, Sitten, Gebräuche, Verfaſſungen, Einrichtungen, Verhältniſſe, Umſtände, Stellungen, Würden, Ränge, Zirkel, Kreiſe, Vorzüge, Vortheile, Nachtheile, Uebel, Bande, Verbindungen, Pflichten, Tugenden

fälligkeit erweisen; „er hat Ihm sehr viele Gefälligkeiten erwiesen".

Gefällkästchen, sH.; unv. Mh., Htlw. der Theil des Waschheerdes, wohin das Wasser aus dem Gerinne fällt.

Gefallsucht, wH. o. Mh., die Sucht jemandes, zu gefallen; JPaul „daß diesen Menschen doch noch die Ehre und Gefallsucht gesund stehen bleibt!"

gefallsüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Gefallsucht habend.

Gefallsüchtige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die gefallsüchtig ist.

Gefällverweser, mH.; unv. Mh., ein Verwalter oder Einnehmer von Gefällen.

Gefalte, sH., —s; o. Mh., schlecht gelegte Falten.

Gefalze, sH., —s; o. Mh., ein schlechtes Falzen.

gefangen [ahd. chifangan, kefangen; mhd. gevehen], Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. fangen], in fremder Gewalt, Haft und Gewahrsam befindlich; einen gefangen nehmen, setzen, halten; gefangen sein; Schiller „ich werde Gefangen eingesetzt und frei erklärt, Und ohne mir bewußt zu sein, warum Ich beides werde?"; Justin. Kerner „ob die Rebe sich gefangen Gab der Tanne, weiß ich nicht"; bildl. Tiedge „oft aber fallen sie [die Gefühle] gefangen In Netze, die der Reiz der Sinne webt".

Gefangene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n; eine Person, die sich in Gefangenschaft befindet; Herder „denn fünf Könige der Mauren, Mauren aus der Moreria, Waren ihm Gefangene"; Goethe „diese Gefangenen waren Anzeichen einer für die Alliirten unglücklichen Schlacht"; Lessing „ich ... war von dem Augenblick ihm todt, Der mich zu Saladins Gefangenen machte"; Schiller „daß zweitausend blieben und noch einmal so viel zu Gefangenen gemacht wurden"; ebd. „sah er sich, nach einem vergeblichen Versuche zu entfliehen, genöthigt, sich mit seiner ganzen Mannschaft zu Gefangenen zu ergeben"; Goethe „indem zur Sprache kommt, daß seine Gefangenen noch nicht entlassen seien".

Gefangenaufseher, mH.; unv. Mehrh., eine Person, der die Aufsicht über Gefangene obliegt.

Gefangenhüter, mH.; unv. Mh., eine Person, der die Bewachung von Gefangenen anvertraut ist.

Gefangennahme, wH. o. Mh., wie **Gefangennehmung**, wH.; Mh. —en, die That, wodurch einer gefangen genommen wird.

Gefangenschaft, wH. o. Mh., der Zustand eines Gefangenen; in Gefangenschaft gerathen, sich befinden, sein.

gefangensetzen, ThZ., s. gefangen; Schiller „und wen er will, bei diesem Gerichte anzuklagen, gefangensetzen, verdammen und hinrichten zu lassen". Auch sH. o. Mh., wie **Gefangensetzung**, wH.

Gefangenwärter, mH.; unv. Mh., wie Gefangenhüter.

gefänglich, Bw. u. Nbw., zur oder in Gefangenschaft, einen gefänglich einziehen.

Gefängniß, sH., —sses; Mh. —sse, 1) o. Mh., ungew. s. Gefangenschaft; ein Verbrechen mit ewigem Gefängniß bestrafen. 2) der Ort, worin ein Gefangener eingesperrt wird; Goethe „so schleppen sie ihn in's Gefängniß, daraus ihn zu befreien der Gesandte vielleicht selbst nicht im Stande ist"; Schiller „nachdem sie Alles hat erfahren, Was das Gefängniß Bitt'res hat"; einen ins Gefängniß werfen; im Gefängniß sitzen; aus dem Gefängniß entfliehen, entlassen, entspringen.

Gefängnißgitter, sH.; unv. Mh., das Gitter vor den Fenstern eines Gefängnisses; Tiedge „nur ein schwermuthvolles Mondgezitter Wirft ihr durch's Gefängnißgitter Einen matten, kranken Strahl herein".

Gefängnißkost, wH. o. Mh., die Kost, wie sie die Gefangenen im Gefängniß erhalten.

Gefängnißnacht, wH. o. Mh., dichter. die Finsterniß im lichtlosen Gefängniß; Schiller „in ewigen Kerker will man mich bewahren, Und meine Rache, meinen Rechtsanspruch Mit mir verscharren in Gefängnißnacht".

Gefängnißstrafe, wH.; Mh. —n, die Strafe, welche in Gefangenschaft besteht.

Gefärbe, sH., —s; o. M., ein schlechtes Färben.

gefärbt, Bw. u. Nbw., als Mttlw. v. färben; gefärbtes Glas, d. h. farbiges (rothes, gelbes ꝛc.); gefärbtes Wasser (JPaul); ChFWeiße „wo man gefärbten Wein verkaufet"; s. bunt, Goethe „allerlei gefärbten Schnitzeln Ward symmetrisch Recht gethan".

Gefasel, sH., —s; o. Mh., das beständige Faseln.

Gefäß, sH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Gefäßchen**, **Gefäßlein**, sH., —s; unv. Mh. [v. fassen], 1) ein hohler, nur an einer Seite offener Körper, in dem man etwas faßt; der Griff eines Schwertes oder Degens. 2) für Flüssigkeiten ꝛc., die man darein zur Aufbewahrung ꝛc. thut (z. B. Tonnen, Fässer, Schüsseln, Teller, Gläser, Vasen, Urnen ꝛc.); Schiller „ich Zerschmettre das Gefäß, und alles bleibt, Wie es gewesen"; Goethe „vertraulich Auf die Gefäße gelehnt"; ebenderselbe „auch ich bin heute zum Erstenmal in dem Falle, in das heilige Gefäß zu greifen, und mich dem Ausspruche des Schicksals zu unterwerfen"; goldene, silberne, thönerne Gefäße. 3) im thierischen Körper: die Adern, Drüsen ꝛc. Ebenso in den Pflanzen: die Röhren ꝛc., worin sich der Saft bewegt, der das Wachsthum befördert. 4) bildl. der Körper als ein Gefäß der Seele; Schiller „schrecklich ist es deiner Wahrheit Sterbliches Gefäß zu sein".

Gefäßbeschreibung, wH.; Mh. —en, die Beschreibung der Gefäße im thierischen Körper oder in den Pflanzen.

Gefäßhaut, wH.; Mehrh. —häute, 1) eine feste Haut, worein das Gehirn und Rückenmark eingehüllt sind. 2) im Auge die Aderhaut, auch die braune Haut genannt.

Gefäßkegel, mH.; unv. Mh., Gefäße, welche den Kopf des Nebenhoden bilden.

Gefäßlehre, wH.; Mh. —n, 1) die

Lehre von den Gefäßen im thierischen Körper und in den Pflanzen. 2) eine Schrift, welche diese Darstellung enthält.

Gefäßloch, sH.; Mh. —löcher, eines der kleinen Löcher am Hinterhauptbein, durch welches Gefäße gehen.

Gefäßnetz, sH.; Mh. —e, das netzförmige Gewebe zusammenhängender Gefäße im thierischen Körper.

Gefäßofen, sH.; Mh. —öfen, ein Ofen, worin Gefäße aus feuerfesten Thon gebrannt werden.

gefäßreich, Bw. u. Nbw., viele Gefäße enthaltend.

gefaßt, Bw. u. Nbw., als Mttlw. v. fassen; Steig. —ter, —teste, bildl. in ruhiger Gemüthsstimmung, vorbereitet; auf alles gefaßt sein; Körner „der sonst so ruhige gefaßte Mann"; vCollin „du scheinst gefaßt!"; Lessing „ich muß mich auf alle Fälle gefaßt machen"; Schiller „jetzt bin ich nicht darauf gefaßt"; ebd. „Mutter, sei gefaßt!".

Gefecht [ahd. chilegt, fehti, fehta], sH., —es oder —s; Mh. —e, 1) ein Kriegskampf; ein Gefecht vermeiden; sich in ein Gefecht einlassen; Schiller „ihr [der Jungfrau von Orleans] glaubt das Volk, und dürstet nach Gefechten". 2) bildl. ein längerer Streit im gelehrten Kampf; Wieland „das akademische Gefecht [war] schon angegangen".

Gefechtflagge, wH.; Mehrh. —n, die Flagge, welche als Zeichen zum Beginn des Gefechtes auf dem Schiff des Befehlshabers aufgesteckt wird.

Gefege, sH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes Fegen. 2) Jgrspr. die Haut auf dem neugewachsenen Gehörn, welche der Hirsch abfegt oder abschlägt.

Gefeile, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder schlechtes Feilen.

Gefeilsche, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Feilschen.

gefeilt, Bw. u. Nbw., Mttlw. v. feilen, 1) mit der Feile geglättet. 2) bildl. sorgfältig bearbeitet, gebildet; „die gefeilte Sprache eines Vortrages".

Gefetze, sH., —s; o. Mh., das unanständige Fetzen.

Gefiedel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Fiedeln.

Gefieder, sH., —s; unv. Mh., 1) die Federn eines Vogels; insbesondere auch die Flügel; Gleim „mit ausgespanntem Gefieder". 2) bildl. vom Aufschwunge des Geistes; Schiller „senke nieder, Adlergedank, dein Gefieder!"; Rückert „der Gedank' ist aufgewacht, Schüttelt sein Gefieder, Will geflügelt dir entfliehen". 3) die Stahlfeder in einem Schloß oder Uhrwerk. 4) ungew. für Vögel.

Gefilde [ahd. kefildi], sH., —s; unv. Mh. 1) eine weite fruchtbare Ebene; Luther, 4 Mos. 22, 1; Es. 51, 2; Schiller „zum wilden eisernen Würfelspiel Streckt sich unabsehlich das Gefilde"; JHVoß „des heimischen Gefildes Raum"; Uz „und alle Gefilde belebt"; Goethe „auf öden Gefilden". 2) bildl. das Gebiet des Geistes; Matthissen „in heiliger Mitternachtsstunde durchkreist des Aethers Gefilde mein ahnender Geist"; Goethe „indem dieses Werk uns aus der Region eines kümmerlichen Anschauens in die freien Gefilde des Gedankens hinriß".

Gefilze, sH., —s; o. Mh., das Filzen.

Gefinger, sH., —s; o. Mh., die schnelle Bewegung der Finger beim Spiel ꝛc.

Gefische, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder oft wiederholtes Fischen.

Geflacker, sH., —s; o. Mehrh., das Flackern einer Lichtflamme.

Geflatter, sH., —s; o. Mh., das heftige Flattern eines Vogels; Lessing „lehrt Ihr des armen Vogels, Der an der Ruthe klebt, Geflattre mich doch kennen!".

Geflecht, sH., —es; Mehrh. —e, das Flechtwerk; JHVoß „zwei entzieh'n ihr der Füße Geflecht"; ebd. „also schuf sie das lockre Geflecht, das, in Wellen sich blähend Mit nachlässiger Schwingung zurück auf die Scheitel gerollt war"; auch von Ruthen, Draht ꝛc.

gefleckt, Bw. u. Nbw., mit Flecken versehen; „die gefleckte Haut des Tigers".

Geflicke, sH., —s; o. Mh., das was durch Flicken gemacht wird.

Geflimmer, sH., —s, o. Mh., das Flimmern; Schiller „im Geflimmer sanfter Sterne zucke Dir des Kindes großer Sterbeblick".

geflissen, Bw. u. Nbw. [Mttlw. v. veralt. Ztw. fleißen, befleißen, ahd. gevlizan], Fleiß anwendend; geflissen sein, d. h. sich befleißigen, Bar. 3, 13; nach etwas geflissen sein, d. h. Fleiß auf etwas wenden (Opitz); ObrD. einer Sache geflissen sein.

Geflissenheit, wH. o. Mh., ungew. die emsige Bemühung.

geflissentlich, Bw. u. Nbw., mit Absicht; geflissentlich etwas unterlassen, thun ꝛc.; Wieland „wie ... alle seine Handlungen geflissentlich aus einem falschen Gesichtspunkte beurtheilt ... wurden".

Geflister, sH., —s; o. Mh., ein dauerndes oder wiederholtes Flistern (Goethe ꝛc.).

Geflöße, sH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Flößen.

Geflöte, sH., —s; o. Mh., das Blasen der Flöte, der anhaltende Gesang mit flötenähnlicher Stimme.

Gefluche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Fluchen.

Gefluder, sH., —s; o. Mehrh., wie Fluder.

Geflügel, sH., —s; o. Mh., ObrD.

Geflüg, sH., 1) das Federvieh, besonders die größeren Vögel, wilde und zahme, die man genießt; FSchlegel „ein'ge Hühner, sonst Geflügel, Hasen, Pfauen, so man briete"; auch nur ein einzelner, ungew. JHVoß „da rauscht' ein Geflügel die Luft durch". 2) ungew. f. Flügel; JHVoß „und an den Armen entlang erdunkelte leichtes Geflügel". 3) ungew. f. Engel (Opitz).

geflügelt, Bw. u. Nbw., Mttlw. v. flügeln, 1) mit Flügeln versehen; Schiller „hinweg den geflügelten Wagen, Pfauen Junos". 2) bildl. schnell; JHVoß „aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles

gebändigt"; JACramer „und frei den hohen Flug mit seiner Seele Geflügelten Gedanken fliegt"; Klopstock „ein kurzer, schneller, geflügelter Augenblick, Er heißet Tod!"; Schiller „geflügelt fort entführen es die Stunden, Das Neue kommt, das Alte ist verschwunden"; ebd. „ein Strahl Des Donners, der geflügelt trifft"; ungew. und hart Kosegarten „sie sprach mit geflügeltem Händedruck".

Geflügge, fH., —s; o. Mh., etwas Fliegendes; Baggesen „irgend ein weißes Geflügg' erschien's in der Ferne den Augen".

Geflunker, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Flunkern; das was Flunkern bewirkt, Lüge; Beie „für dein hofjunkerlich Geflunker".

Geflüster, fH., —s; o. Mh., das Flüstern, das was das Flüstern bewirkt, dadurch hörbar wird; JHVoß „und bei holdem Geflüster, Wo sich Herzen begegneten"; Tiedge „da weht es ihn ... Wie seufzendes Geflüster an"; ebd. „wie das Geflüster einer Frühlingstaube"; ebd. „im Geflüster dieser Blätter"; Goethe „Fledermaus gleich zu pipsen, Geflüster, unerfreulich, gespenstig".

Gefolge, fH., —s; Mh., 1) die Personen, welche zu der Umgebung einer Person gehören, und ihr folgen; Tiedge „und laß kein anderes Gepränge, Als das Gefolg der Menschenhuld mich sehn!"; Tieck „nur fromme Kinder sind im Gefolge der Eros". 2) bildl. das was unzertrennlich mit einer Sache ꝛc. verbunden ist; Gellert „das Laster mit allem seinem schädlichen Gefolge"; Schiller „so flieht der alte Haß mit seinem nächtlichen Gefolge, dem hohläugigten Verdacht".

Gefoppe, fH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Foppen.

Gefrage, fH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges wiederholtes Fragen.

Gefräß, fH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., ein schlechtes Essen. 2) Volksspr. das Maul, die Fresse.

gefräßig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, unmäßig im Fressen; gefräßig wie ein Wolf; bildl. Goethe „fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen!"

Gefräßigkeit, wH. o. Mh., die Begierde zum unmäßigen Fressen.

Gefreite, mH., —n; Mh. —n, Krgsw. ein Soldat, der vom Schildwachstehen befreit ist, aber die Soldaten zum Wachestehen ꝛc. führt.

Gefresse, fH., —s; o. Mh., ein widerliches öfteres Essen.

gefreund, Bw. u. Nbw., ObrD. befreundet, verwandt.

Gefreund, mH., —es; Mh. —e; **Gefreundin**, wH.; Mh. —nnen, Freund, Freundin; Luther, Röm. 9, 3; Luc. 1, 36; JHVoß „also sprach die Göttin und schuf ihr süßes Verlangen Nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Gefreunden".

gefreundet, Bw. u. Nbw., befreundet.

Gefreundete (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, Befreundeter, Befreundete; Luther, Luc. 1, 58.

gefrieren, unr. [frieren] 1) ZtZ. m. sein, durch Frost fest, hart werden, erstarren; das Wasser gefriert leicht, das Quecksilber aber schwer. 2) m. haben, als unpfIZ.; „es hat die vergangene Nacht gefroren".

Gefrierpunkt, mH.; Mehrh. —e, der Grad am Wärmemesser (Thermometer), der das Frieren des Wassers anzeigt; Matthissen „und im Augustmonate hält sich das Thermometer sogar in der Mittagsstunde nicht selten unter dem Gefrierpunkte".

gefrischt, Bw. u. Nbw., Mttlw. v. frischen; im Httw.

Gefröre, fH., —s; o. Mehrh., ObrD. Frost.

gefroren, Bw. u. Nbw., das was durch Kälte starr ist; JPaul „der bisher winterlich eingepuppte, gefrorne Schmetterling sprengte die Puppenhülse".

Gefrorne, fH., —n; o. Mh., Endtr. ein in Eiskälte verdickter Beerensaft, der mit Zucker ꝛc. zubereitet ist.

Gefüge, fH., —s; o. Mh., 1) v. Fug, Bequemlichkeit und das was man dazu bedarf. 2) ebd. Schicksal, Fügung. 3) f. Zusammensetzung, genaue Verbindung einzelner Theile zu einem Ganzen, Textur; das Gefüge der Steinmassen ꝛc.

gefüge [ahd. Ztw. sih gifuahan, sich fügen, bequemen], Bw. u. Nbw.; Steig. —r, —ste; **gefügig**, Steig. —er, —ste, was leicht nachgibt, bildl. leicht sich in etwas schickend; ObrD. bequem; sehr gefüges Leder.

Gefügigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person oder Sache, leicht sich in etwas zu fügen.

Gefühl, fH., —es oder —s; Mh. —e [v. fühlen], 1) o. Mh., das körperliche oder geistig-sinnliche Vermögen, vermöge der Berührung oder der Wahrnehmung mit dem Gesicht oder Gehör etwas wahrzunehmen, zu empfinden; „der Mensch hat in den Fingerspitzen ein sehr feines Gefühl"; vom inneren Sein, Tiedge „allein Gott gab uns ein Gefühl, Ein inres Ferngesicht der Ahnung"; vCollin „das ist's gerade, daß zu sehr ich fühle, Und mein Gefühl sogleich gewahrt, wie Ihr Das Falsche trügend mit dem Wahren menget"; „das hat sie im Gefühl"; „mir sagt das mein Gefühl". 2) in höherer geistiger Beziehung: der Sinn für Höheres; vCollin „unedel ist der Mangel an dem Gefühl"; Körner „die Meinung ehrt dein Herz und Gefühl"; Goethe „es sprachen die Greise, Männer und Jünglinge laut voll hohen Sinns und Gefühls"; Schiller „wahnsinnige Weiber, habt ihr kein Gefühl". 3) die durch den Eindruck der Berührung oder Wahrnehmung in uns entstehende körperliche oder geistige erregbare Empfindung; Schiller „dumpf brüllten sie, als hätten sie Gefühl Der Ungebür, und stießen mit den Hörnern"; Lessing „sie sehn und das Gefühl, An sie versteckt, in sie verwebt zu sein, War eins, blieb eins"; Seume „du wirst mir zugeben, daß solche Erscheinungen, die kleine Unannehmlichkeit des augenblicklichen Gefühls abgerechnet, unserer Humanität sehr wohl thun müssen"; FSchlegel „Eins empöret sein Gefühl: Fremder

Gelübt, altd. Gelüpt, gelüpde, der Plural ist bald Gelübte (Genitiv), bald auch die Gelübden; das von der Form dieses Wortes abgeleitete Zeitwort gelüben, gelobt, gelobet, gelobte, gelobt, gelobet, gelobte, gelobt, gelobet, gelobte

Gegenklage, die, w. Sing. —, —n, Rechtsw. Klage, welche der Beklagte gegen den Kläger anstellt.

Gegenkunst, w. Sing. —, —künste, Kunst, die gegenseitige Fertigkeit der Thiere zu vertheidigen.

Gegenlast, w. Sing. —, —en, Mech. Gegenwicht.

Gegenlauf, m. Sing. —s, —läufe, Mech. das gegenseitige Laufen der Theile von Maschinen.

Gegenlauge, w. Sing. —n, —n, Chemie, Gegenbeize.

Gegenlehen, s. Sing. —s, —, Rechtsw. ein Gegenlehn, das von einem geistlichen Lehnherrn an einen weltlichen gegeben wird.

Gegenleistung, w. Sing. —en, —en, Rechtsw. Leistung, die von der Gegenpartei geschieht.

Gegenmarsch, m. Sing. —es, —märsche, Kriegsw. Marsch, welcher von der Gegend gemacht wird.

Gegenmarsch, m. Sing. —es, —märsche, Kriegsw. Marsch, welcher von der Gegend gemacht wird.

Gegenmauer, w. Sing. —, —n, Baukunst, die Gegenmauer.

Gegenmine, w. Sing. —, —n, Kriegsw. Mine, welche der Belagerte gegen die Mine des Belagerers anlegt, um dessen Anschläge zu vereiteln.

Gegenmittel, s. Sing. —s, —, Arzneik. Mittel, welches die Wirkung eines andern aufhebt.

Gegenmord, m. Sing. —es, —e, Rechtsw. Mord, welcher an dem Mörder eines Andern verübt wird.

Gegenmotiv, s. Sing. —s, —e, Rechtsw. Motiv, welches einem andern Motive entgegen steht.

Gegenmund, m. Sing. —es, —münde, Rechtsw. der Vormund, welcher einem andern Vormunde beigegeben wird, um dessen Verwaltung zu controliren.

Gegenmutter, w. Sing. —, —n, Mech. Mutter, welche auf eine andere Mutter aufgeschraubt wird, damit sie nicht losgehe.

Gegennahme, w. Sing. —, —n, Rechtsw. Annahme, welche ein Gegenstand gemacht wird.

Gegennatur, w. Sing. —, —en, Naturk. Natur, welche der Natur eines Andern entgegen ist.

Gegennatürlich, adj. Rechtsw. unnatürlich, widernatürlich.

Gegennatürlichkeit, w. Sing. —, —en, Rechtsw. Unnatürlichkeit, Widernatürlichkeit

ung, ungültiger Stempel und in besonderen Fällen Haft. Sieg. erhoben bei ...

Gegenlesung f. (-), -en), Sieg. —, —, Gegenlesung.

Gegenleute pl. (-), Sieg. —, Gegenleute, Leute, welche von der Gegenpartei zum Zeugenverhör gestellt werden.

Gegenlieferung, -en), Sieg. —, —, Gegenlieferung, Lieferung, welche von der Gegenpartei für gegen sie gemachte Lieferungen oder gemachten Ersatz in Gestalt oder Gegenstand geleistet wird.

Gegenlicht, -es), Sieg. —, —, Gegenlicht, Licht, welches von der Gegenseite kommt. Z. B. in Bezug auf Fenster, welche gegenüber liegen.

Gegenlieferung, -en), Sieg. —, —, Gegenlieferung, Lieferung, welche von der Gegenpartei für gegen sie gemachte Lieferungen oder gemachten Ersatz in Gestalt oder Gegenstand geleistet wird.

Gegenlocken pl. (-), Sieg. —, —, Gegenlocken, Locken, welche von der Gegenpartei zum Verhör gestellt werden.

Gegenlohn, -es), Sieg. —, —, Gegenlohn, Lohn als Vergütung, welche von der Gegenpartei für gegen sie gemachte Leistungen gegeben wird.

Gegenlosung, -en), Sieg. —, —, Gegenlosung, Losung, welche von der Gegenpartei zum Verhör gestellt wird.

Gegenlust, -en), Sieg. —, —, Gegenlust, Lust, welche von der Gegenpartei gestellt wird.

Gegenmacht, -en), Sieg. —, —, Gegenmacht, Macht, welche von der Gegenpartei gestellt wird.

Gegenmahl, -es), Sieg. —, —, Gegenmahl, Mahl, welches

welcher einem andern entgegenstrebt; bildl. von Thümmel „wie oft hat meine freie Schweizerseele mit dem Gegendrucke des Murrsinns gekämpft". 2) ein Bild, eine Zeichnung, als Abdruck von einer andern.

Gegendrucker, m.H.; unv. Mh., ein Gegenstand oder ein Werkstück in einer Maschine, durch welche Widerdruck bewirkt wird.

gegeneinander, Adw. aus gegen und einander; Goethe „also standen wir gegeneinander, bedenklich und traurig."

Gegeneinanderhalten, s.H. o. Mh.; **Gegeneinanderhaltung**, w.H.; Mh. —en, die That, indem man zwei oder mehr Dinge zur Vergleichung ꝛc. gegen einander hält.

Gegeneinanderstellen, s.H. o. Mh.; **Gegeneinanderstellung**, w.H.; Mh. —en, die That, durch welche man zwei oder mehr Personen im Verhör, oder auch ebenso Dinge zur Vergleichung ꝛc. gegen einander stellt.

Gegeneinbringen, s.H. o. Mh., Grchtsw. das was jemand gegen eine Klage ꝛc. zur Vertheidigung einbringt.

Gegenerbieten, s.H.; unv. Mh., ein Erbieten, das man zur Abfindung gegen ein vorhergegangenes macht.

Gegenerkenntlichkeit, w.H.; Mh. —en, eine Erkenntlichkeit, wodurch man sich für eine empfangene abfindet.

Gegenerklärung, w.H.; Mh. —en, 1) eine Erklärung, die gegen eine andere gerichtet ist, um dieselbe ungültig zu machen oder außer Kraft zu setzen. 2) eine Erklärung, welche durch eine von der Gegenpartei veranlaßt worden ist.

Gegenerstattung, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die That, durch welche man etwas erstattet. 2) das was man zur Erstattung gibt oder leistet.

Gegenerziehung, w.H. o. Mh., eine Erziehung, durch welche einer vorhergegangenen mittelst eines anderen Verfahrens entgegengewirkt werden soll; JPaul „hier ist noch die rechte Erziehung möglich, die entfaltende, durch welche die lange zweite, die heilende, oder die Gegenerziehung zu ersparen wäre."

Gegenfahrt, w.H.; Mh. —en, Schff. die Fahrt gegen den Strom.

Gegenfall, m.H.; Mh. —fälle, ungew. f. ein entgegengesetzter Fall.

gegenfalls, Bdw. der Kanzleispr. f. widrigenfalls, im Gegentheil.

Gegenfenster, s.H.; unv. Mh.. ein gegenüber stehendes Fenster.

Gegenfluch, m.H.; Mh. —flüche, ein Fluch, der einem andern entgegengesetzt wird.

Gegenfluß, m.H.; Mh. —flüsse, ein Fluß oder eine Strömung, die einer andern entgegengesetzt ist.

Gegenflut, w.H.; Mh. —en, eine Flut, die eine der gewöhnlichen Flut entgegengesetzte Richtung hat.

Gegenforderung, w.H.; Mh. —en, eine Forderung, welche den Forderungen der Gegenpartei entgegengestellt wird.

Gegenform, w.H.; Mh. —en, Bldnr. die Form, welche das Gegenstück einer andern bildet, und die Gegenseite der Bildform enthält.

Gegenfrage, w.H.; Mh. —n, eine Frage, die einer andern entgegengesetzt wird.

Gegenfreundschaft, w.H.; o. Mh., 1) die Freundschaft, wodurch die freundschaftliche Gesinnung erwiedert wird. 2) s. Freundschaftsdienst; Klopstock „ihm eine Gegenfreundschaft erweisen".

Gegenfuhre, w.H.; Mh. —n, eine Gegenfahrt.

Gegenfüßler, m.H.; unv. Mh., 1) Erdk. einer der Bewohner der Erde, die auf dem uns gerade entgegenliegenden Punkt auf der Erdoberfläche wohnen, und deshalb uns ihre Füße entgegenkehren. 2) bildl. jemand, der in Gesinnung und Handlung unser Gegner ist.

Gegengabe, w.H.; Mh. —n, das was man gibt, um sich für eine Gabe, Geschenk, abzufinden.

Gegengebirge, s.H.; unv. Mh., ein Gebirge, das einem andern gegenüber liegt und mit diesem ein Thal bildet.

Gegengefälligkeit, w.H.; Mh. —en, eine Gefälligkeit, die als Erwiederung erwiesen wird.

Gegengefilde, s.H.; unv. Mh., ein gegenüberliegendes Gefilde; Klopstock „ach zu früh entfliehst du dem Tag und Uriel's Antlitz, der nun traurig das Gegengefilde Salems erleuchtet".

Gegengefühl, s.H.; Mh. —e, 1) ein Gefühl, wodurch erwiedernde Theilnahme ausgedrückt wird; Herder „dem unparteiischen Mit- oder Gegengefühle nahe gebracht". 2) ein Gefühl, das einem andern entgegengesetzt wird.

Gegengeld, s.H.; Mh. —er, wie Gegengabe.

Gegengesang, m.H.; Mh. —sänge, in einem mehrstimmigen Gesange der Theil, welcher die Antwort bildet.

Gegengeschenk, s.H.; Mh. —e, ein Geschenk zur Erwiederung eines empfangenen.

Gegengewalt, w.H. o. Mehrh., die Gewalt, welche einer andern entgegengesetzt wird.

Gegengewicht, s.H.; Mh. —e, 1) ein Gewicht, das dem Druck oder der Gewalt eines andern entgegenwirkt. 2) bildl. ein Mittel, das ein anderes hemmend in seinem Einfluß beschränkt.

Gegengewogenheit, w.H. o. Mh., die Gewogenheit als Erwiederung.

Gegengift, s.H.; Mh. —e, 1) ein giftiges Mittel, das einem andern Gift entgegenwirkt, und dessen Kraft zerstört. 2) bildl. alles was einer schädlichen Sache entgegenwirkt.

Gegengitter, s.H.; unv. Mh., ein Gitter, das vor einem andern angebracht ist.

Gegengrund, m.H.; Mh. —gründe, ein Grund, der einem vorgebrachten entgegensteht.

Gegengruß, m.H.; Mh. —grüße, ein Gruß als Erwiederung.

Gegengunst, w.H. o. Mh., die Gunst, welche als Erwiederung erzeigt wird.

Gegengurt, m.H.; Mh. —e, einer der Riemen am Sattelgurt.

Gegengurtband, s.H.; Mh. —bänder, ein gemustertes Gurtband, dessen Muster nicht durch den Einschlag, sondern durch den Anschweif gebildet wird.

Gegenhall, m.H.; Mehrh. —e, der von einem feſten Körper zurückgeworfene Hall oder Schall, Reſonanz.

Gegenhalt, m.H. o. Mh., das was zum Widerſtand dient, gebraucht wird; Wieland „er ſchließt zuletzt die Augen mit Gewalt, Und ruft Amandens Bild zum mächt'gen Gegenhalt".

gegenhalten, unr. [halten] 1) ZſtZ. m. haben, widerſtehen. 2) ThZ., etwas zum Vergleich neben etwas halten.

Gegenhalter, m.H.; unv. Mh., ObrD. und Oberlauſ. der das Gegenbuch hält, Controleur.

Gegenhaut, w.H.; Mh. —häute, die als Gegenunterlage bei dem Pergamentmachen in den Rahmen geſpannte Haut.

Gegenhieb, m.H.; Mh. —e, ein Hieb, der als Erwiederung gethan wird.

Gegenhöflichkeit, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Höflichkeit, die zur Erwiederung erwieſen wird. 2) m. Mh., eine höfliche That, wodurch man eine empfangene Höflichkeit erwiedert.

Gegenkaiſer, m.H.; unv. Mh., ein Kaiſer, der von einer Gegenpartei dem als rechtmäßig geachteten entgegen gewählt worden iſt.

Gegenkämpfer, m.H.; unv. Mehrh., der Gegner eines Kämpfers.

Gegenklage, w.H.; Mh. —n, Grchtsw. die Klage, welche ein Beklagter gegen den Kläger in derſelben Rechtsſache erhebt; eine Gegenklage anſtellen, erheben.

Gegenkläger, m.H.; unv. Mh.; **Gegenklägerin**, w.H.; Mh. —nnen, die Perſon, welche eine Gegenklage erhoben hat.

Gegenkönig, m.H.; Mh. —e, ein König, der von einer Gegenpartei dem rechtmäßig erachteten Könige gegenüber gewählt worden iſt.

Gegenkraft, w.H.; Mh. —kräfte, eine Kraft, die einer andern widerſtrebt oder Widerſtand leiſtet.

Gegenkreis, m.H.; Mh. —e, im äußeren menſchlichen Ohr der innere erhabene Rand.

Gegenküſte, w.H.; Mh. —n, eine gegenüber liegende Küſte (JhVoß).

Gegenlage, w.H.; Mh. —n, wie Gegenvermächtniß.

Gegenland, ſH.; Mh. —länder, ein Land, das dem bewohnten entgegengeſetzt liegt; JhVoß „fern von der Heimath nimmt in dem Gegenlande der Hauptſtrom, Nimmt ihn Eridanus auf".

Gegenlatte, w.H.; Mehrh. —n, Zimm. eins der Hölzer im Dach mit Latten.

Gegenlatter, m.H.; unv. Mh., ein eiſernes Werkzeug der Dachdecker.

Gegenlaufgraben, m.H.; Mh. —gräben, Krgsw. ein Laufgraben der Belagerten gegen die Belagerer.

Gegenlaut, m.H.; Mh. —e, 1) wie Gegenhall. 2) ungew. f. Antwort.

Gegenlehre, w.H.; Mh. —n, die einer andern entgegengeſetzte Lehre.

Gegenlicht, ſH. o. Mh., Mlr. ein falſches Licht, das auf ein Gemälde oder Kunſtwerk in ſeiner Stellung fällt.

Gegenliebe, w.H. o. Mh., die Liebe, wodurch die, welche eine Perſon gegen uns hat, erwiedert wird (Wieland, Tieck ꝛc.).

Gegenliſt, w.H. o. Mh., eine Liſt, welche der des Gegners entgegengeſetzt wird.

Gegenlob, ſH. o. Mh., ein Lob, das als Erwiederung ertheilt wird; Klopſtock „Gegenlob erbetteln".

Gegenmacht, w.H. o. Mh., eine entgegenſtehende oder entgegenwirkende Macht.

Gegenmann, m.H.; Mh. —männer, der uns gegenüber ſitzende ꝛc. Mann (bei Tiſche, im Spiel ꝛc.); bildl. Goethe „der Menſch iſt dann wie ein Kind, das ſich am Echo ergötzt, die Unkoſten des Geſprächs allein trägt und mit der Unterhaltung wohl zufrieden iſt, wenn der unſichtbare Gegenmann auch nur die letzten Silben der ausgerufenen Worte nachſpricht".

Gegenmarſch, m.H.; Mh. —märſche, Krgsw. ein Marſch, bei dem ſich die Schaaren in entgegengeſetzter Richtung neben einander bewegen.

Gegenmaſche, w.H.; Mh. —n, im Netzſtricken: eine Doppelmaſche.

Gegenmauer, w.H.; Mehrh. —n, eine Mauer, die zur Stütze einer andern aufgeführt wird.

Gegenmaus, w.H.; Mh. —mäuſe, wie Gegenmuskel.

Gegenmeinung, w.H.; Mh. —en, die Meinung des Gegners.

Gegenmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Schneidewerkzeug der Weißgerber.

Gegenmine, w.H.; Mh. —n, Krgsw. eine Mine, die der feindlichen entgegen gegraben wird.

Gegenmitgift, w.H. o. Mh., das was der Mitgift gegenüber ausgeſetzt wird.

Gegenmittel, ſH.; unv. Mh., ein Mittel, das gegen ein Uebel ꝛc. angewendet wird.

Gegenmuskel, m.H.; unv. Mehrh., ein Muskel, der einem andern in demſelben Körpergliede entſpricht.

Gegenneigung, w.H.; Mehrh. —en, 1) eine Neigung, die einer andern entgegengeſetzt iſt. 2) eine Neigung, wodurch man die Zuneigung einer Perſon erwiedert.

Gegenöffnung, w.H.; Mehrh. —en, die einer Oeffnung entgegengeſetzte.

Gegenort, m.H.; Mh. —örter, Brgb. ein Ort oder Gang, der einem andern entgegen getrieben wird.

Gegenpapſt, m.H.; Mh. —päpſte, ein Papſt, der einem andern als Gegner gewählt iſt.

Gegenpart, m.H.; Mh. —e, der Gegner, Gegenmann, das Gegentheil; Leſſing „der Friede ſollte nur das Böſe wieder gut machen, das der Krieg geſtiftet, und er zerrüttet auch das Gute, was dieſer ſein Gegenpart etwa noch veranlaßt hat".

Gegenpartei, w.H.; Mh. —en, die Partei, welche einer andern feindlich gegenüberſteht; Schiller „ſo durfte jede Partei nur ihre eigenthümlichen Vortheile nutzen, nur in ſtaatskluger Eintracht zuſammenhalten, um ihrer Gegenpartei gewachſen zu bleiben".

Gegenpfahl, m.H.; Mh. —pfähle, ein

Pfahl, der gegen etwas angebracht ist zur Stütze.

Gegenpfand, sH.; Mh. —pfänder, ein Pfand, das man für das einem andern gegebene von diesem dagegen erhält.

Gegenpfeiler, mH.; unv. Mh., ein Pfeiler, der gegen einen andern oder neben einem andern aufgeführt wird oder ist.

Gegenprobe, wH.; Mh. —n, 1) Brgb. die Probe, welche ein Dritter macht. 2) der Abdruck oder Wiederdruck von einem frisch gedruckten Bilde.

Gegenpunkt, mH.; Mh. —e, 1) der einem andern entgegengesetzte Punkt. 2) Mfk. eine besondere Art Ansatz in Rücksicht auf den Gang der Stimmen nebeneinander.

Gegenquittung, wH.; Mh. —en, eine Quittung, die gegen eine andere, die man empfangen hat, ausgestellt ist.

Gegenrechner, mH.; unv. Mh., ein Beamter, der die Gegenrechnung führt.

Gegenrechnung, wH.; Mh. —en, 1) diejenige Rechnung, die von dem Gegenmann, Gegentheil, gemacht wird; durch Gegenrechnung ausgleichen. 2) eine Rechnung, die neben einer andern zur Sicherheit der Richtigkeit geführt wird.

Gegenrecht, sH.; Mh. —e, das Recht, das der andere Theil gegen ein zugestandenes Recht gibt.

Gegenrede, wH.; Mh. —n, 1) eine Entschuldigung, Ausflucht, Ausrede. 2) Grchtsw. die Einwendung des Beklagten wider die Klage des Klägers.

gegenreden, ZtW., erwiedern; Musäus „dem geschehe also, gegenredete die Herzogin" u. ö.

Gegenregister, sH.; unv. Mh., ein Register, das zur Sicherung der Richtigkeit neben einem andern geführt wird.

Gegenreiz, mH.; Mh. —e, ein Reiz, durch den einem andern entgegengewirkt werden soll.

Gegenreizmittel, sH.; unv. Mh., ein Mittel zur Milderung oder Unterdrückung eines krankhaft übermäßigen Reizes.

Gegenrunde, wH.; Mh. —n, Krgsw. eine zweite Runde.

Gegenrüstung, wH.; Mh. —en, eine Rüstung, welche durch die Rüstung des Gegners veranlaßt wird.

Gegensamendrüse, wH.; Mehrh. —n, eine der beiden kleinen Drüsen unterhalb der Treibmuskel der Ruthe zu beiden Seiten des Harnganges.

Gegensang, mH.; Mh. —sänge, in einem Liede oder Gesange der Theil, der als Antwort gesungen wird.

Gegensatz, mH.; Mh. —sätze, 1) ein Satz, der etwas dem im vorhergehenden Satz Ausgesprochenen Entgegengesetztes, Widersprechendes enthält. 2) der wesentliche und abstechende Unterschied zweier Dinge, Contrast. 3) Grchtsw. die Gegenrede. 4) das was einem andern Gegenstand entgegengesetzt oder überhaupt das Gegentheil desselben ist. 5) die Antistrophe. 6) die wesentliche Verschiedenheit entgegengesetzter Dinge; „diese Worte stehen im Gegensatz zu einander"; entgs. Regel, Tieck „weil die Natur, so wie sie die Regel schafft und sich in ihr bewegt, auch wieder den Gegensatz der Unregel einschiebt."

Gegenschall, mH. o. Mh., wie Gegenhall.

gegenschattig, Bw. u. Nbw., den Schatten nach entgegengesetzten Seiten werfend.

Gegenschein, mH.; Mh. —e, 1) o. Mh., der Lichtschein, der durch Spiegelung und Brechung der Strahlen entsteht, Widerschein. 2) o. Mh., Strnk. der Stand eines Planeten gegen einen andern im Thierkreise, wenn er 180 Grad von demselben entfernt ist; Goethe „der Mond, der so eben voll ward, übte die Kraft seines Gegenscheins um so mehr, als zugleich seine Planetenstunde eingetreten war". 3) m. Mh., ein Schein, der zur Sicherung eines Versprechens ausgestellt wird, Revers.

Gegenschenkung, wH.; Mh. —en, eine Schenkung, die zur Erwiederung gemacht wird.

Gegenschimpfen, sH. o. Mh., das Schimpfen, wodurch das Schimpfen eines andern erwiedert wird.

Gegenschlag, mH.; Mh. —schläge, 1) ein Schlag, der zur Erwiederung eines empfangenen erfolgt, Rückschlag. 2) der Versfuß mit einer langen, einer kurzen und einer langen Silbe (– ∪ –), Amphimacer.

Gegenschmähung, wH.; Mh. —en, eine Schmähung, wodurch man eine erlittene erwiedert.

Gegenschnecke, wH.; Mh. —en, der schneckenförmige Rand am menschlichen äußeren Ohr.

Gegenschnitt, mH.; Mh. —e, der einem andern entgegengesetzte Schnitt.

Gegenschreiber, mH.; unv. Mh., ein Beamter, der die Rechnung im Gegenbuch führt, Controleur.

Gegenschreibung, wH. o. Mh., das Geschäft des Gegenschreibers.

Gegenschrift, wH.; Mh. —en, eine Schrift, wodurch eine andere widerlegt werden soll.

Gegenschuld, wH.; Mh. —en, eine Schuld, die ein Anderer (Gegenmann) von uns zu fordern hat.

Gegenschuß, mH.; Mh. —schüsse, ein Schuß, der auf einen gemachten Schuß von dem Gegner gethan wird.

Gegenschwäher, mH.; unv. Mh., einer der Schwäher, von denen der eine des Mannes und der andere der Frau Vater ist.

Gegenseite, wH.; Mh. —n, die gegenüberstehende Seite einer Münze ꝛc., Rückseite, Kehrseite.

gegenseitig, Bw. u. Nbw., 1) ObrD. entgegengesetzt, von der Seite des Gegners; Goethe „der gegenseitige Sachwalter" d. h. der Gegenpartei. 2) was auf oder von beiden Seiten geschieht; ein gegenseitiges Versprechen; gegenseitige Freundschaft; sich gegenseitig erklären, dienen, helfen.

Gegenseitigkeit, wH. o. Mh., das was von beiden Seiten gemacht wird oder ist.

gegenseits, Nbw., wie gegenseitig.

Gegensicherheit, wH. o. Mh., die Sicher=

tel, welche man für sie in das innere ge-
bracht hat.

Gegenlicht, Ind., s. m. Bfl., ein Glas, das einen die Augen blendenden und grellen Lichtschein hindurch wirft.

Gegenlicht, Mal., s. m. Bfl., die entgegengesetzte Seite, d. h. diejenige, welche die Figuren von Einem Lichte empfängt.

Gegenlicht, Mus., s. m. Bfl., einen entgegengesetzten Ton haben.

Gegenlicht, Mil., s. m., das Feuer, welches einem andern entgegen gerichtet ist.

Gegenlicht, Mus., s. m. Bfl., ein Zeichen, bei einem gedehnten Spiel, Gesang, in Accordien, wie die Gegenstimme anzufangen sei; Gegenlicht, Ellenlang, Se-
cundlang, Terzlang, Quartlang, Quintlang, Sextlang, Septimlang, Octavlang, Nonlang, Decimlang, Undecimlang, Duodecimlang, Tredecimlang, Quartdecimlang, Quindecimlang, Sextdecimlang, Septimdecimlang, Octavdecimlang, Nondecimlang, Vigesimlang, Unvigesimlang, Duovigesimlang, Tredecimlang, Quartvigesimlang, Quintvigesimlang, Sextvigesimlang, Septimvigesimlang, Octavvigesimlang, Nonvigesimlang, Trigesimlang, Unvigesimlang, Duotrigesimlang, Tredecimlang, Quartrigesimlang, Quintrigesimlang, Sextrigesimlang, Septimtrigesimlang, Octavtrigesimlang, Nontrigesimlang, Quadragesimlang, Unquadragesimlang, Duoquadragesimlang, Tredecimlang, Quartquadragesimlang, Quintquadragesimlang, Sextquadragesimlang, Septimquadragesimlang, Octavquadragesimlang, Nonquadragesimlang, Quinquagesimlang, Unquinquagesimlang, Duoquinquagesimlang, Tredecimlang, Quartquinquagesimlang, Quintquinquagesimlang, Sextquinquagesimlang, Septimquinquagesimlang, Octavquinquagesimlang, Nonquinquagesimlang, Sexagesimlang, Unsexagesimlang, Duosexagesimlang, Tredecimlang, Quartsexagesimlang, Quintsexagesimlang, Sextsexagesimlang, Septimsexagesimlang, Octavsexagesimlang, Nonsexagesimlang, Septuagesimlang, Unseptuagesimlang, Duoseptuagesimlang, Tredecimlang, Quartseptuagesimlang, Quintseptuagesimlang, Sextseptuagesimlang, Septimseptuagesimlang, Octavseptuagesimlang, Nonseptuagesimlang, Octogesimlang, Unoctogesimlang, Duooctogesimlang, Tredecimlang, Quartoctogesimlang, Quintoctogesimlang, Sextoctogesimlang, Septimoctogesimlang, Octavoctogesimlang, Nonoctogesimlang, Nonagesimlang, Unnonagesimlang, Duononagesimlang, Tredecimlang, Quartnonagesimlang, Quintnonagesimlang, Sextnonagesimlang, Septimnonagesimlang, Octavnonagesimlang, Nonnonagesimlang, Centesimlang, Uncentesimlang, Duocentesimlang, Tredecimlang, Quartcentesimlang, Quintcentesimlang, Sextcentesimlang, Septimcentesimlang, Octavcentesimlang, Noncentesimlang, Millesimlang, Unmillesimlang, Duomillesimlang, Tredecimlang, Quartmillesimlang, Quintmillesimlang, Sextmillesimlang, Septimmillesimlang, Octavmillesimlang, Nonmillesimlang, Decimmillesimlang, Undecimmillesimlang, Duodecimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartdecimmillesimlang, Quindecimmillesimlang, Sextdecimmillesimlang, Septimdecimmillesimlang, Octavdecimmillesimlang, Nondecimmillesimlang, Vigesimmillesimlang, Unvigesimmillesimlang, Duovigesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartvigesimmillesimlang, Quintvigesimmillesimlang, Sextvigesimmillesimlang, Septimvigesimmillesimlang, Octavvigesimmillesimlang, Nonvigesimmillesimlang, Trigesimmillesimlang, Unvigesimmillesimlang, Duotrigesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartrigesimmillesimlang, Quintrigesimmillesimlang, Sextrigesimmillesimlang, Septimtrigesimmillesimlang, Octavtrigesimmillesimlang, Nontrigesimmillesimlang, Quadragesimmillesimlang, Unquadragesimmillesimlang, Duoquadragesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartquadragesimmillesimlang, Quintquadragesimmillesimlang, Sextquadragesimmillesimlang, Septimquadragesimmillesimlang, Octavquadragesimmillesimlang, Nonquadragesimmillesimlang, Quinquagesimmillesimlang, Unquinquagesimmillesimlang, Duoquinquagesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartquinquagesimmillesimlang, Quintquinquagesimmillesimlang, Sextquinquagesimmillesimlang, Septimquinquagesimmillesimlang, Octavquinquagesimmillesimlang, Nonquinquagesimmillesimlang, Sexagesimmillesimlang, Unsexagesimmillesimlang, Duosexagesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartsexagesimmillesimlang, Quintsexagesimmillesimlang, Sextsexagesimmillesimlang, Septimsexagesimmillesimlang, Octavsexagesimmillesimlang, Nonsexagesimmillesimlang, Septuagesimmillesimlang, Unseptuagesimmillesimlang, Duoseptuagesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartseptuagesimmillesimlang, Quintseptuagesimmillesimlang, Sextseptuagesimmillesimlang, Septimseptuagesimmillesimlang, Octavseptuagesimmillesimlang, Nonseptuagesimmillesimlang, Octogesimmillesimlang, Unoctogesimmillesimlang, Duooctogesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartoctogesimmillesimlang, Quintoctogesimmillesimlang, Sextoctogesimmillesimlang, Septimoctogesimmillesimlang, Octavoctogesimmillesimlang, Nonoctogesimmillesimlang, Nonagesimmillesimlang, Unnonagesimmillesimlang, Duononagesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartnonagesimmillesimlang, Quintnonagesimmillesimlang, Sextnonagesimmillesimlang, Septimnonagesimmillesimlang, Octavnonagesimmillesimlang, Nonnonagesimmillesimlang, Centesimmillesimlang, Uncentesimmillesimlang, Duocentesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartcentesimmillesimlang, Quintcentesimmillesimlang, Sextcentesimmillesimlang, Septimcentesimmillesimlang, Octavcentesimmillesimlang, Noncentesimmillesimlang, Millesimmillesimlang, Unmillesimmillesimlang, Duomillesimmillesimlang, Tredecimmillesimlang, Quartmillesimmillesimlang, Quintmillesimmillesimlang, Sextmillesimmillesimlang, Septimmillesimmillesimlang, Octavmillesimmillesimlang, Nonmillesimmillesimlang, Decimmillesimmillesimlang, Undecimmillesimmillesimlang, Duodecimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartdecimmillesimmillesimlang, Quindecimmillesimmillesimlang, Sextdecimmillesimmillesimlang, Septimdecimmillesimmillesimlang, Octavdecimmillesimmillesimlang, Nondecimmillesimmillesimlang, Vigesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimlang, Duovigesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartvigesimmillesimmillesimlang, Quintvigesimmillesimmillesimlang, Sextvigesimmillesimmillesimlang, Septimvigesimmillesimmillesimlang, Octavvigesimmillesimmillesimlang, Nonvigesimmillesimmillesimlang, Trigesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimlang, Duotrigesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartrigesimmillesimmillesimlang, Quintrigesimmillesimmillesimlang, Sextrigesimmillesimmillesimlang, Septimtrigesimmillesimmillesimlang, Octavtrigesimmillesimmillesimlang, Nontrigesimmillesimmillesimlang, Quadragesimmillesimmillesimlang, Unquadragesimmillesimmillesimlang, Duoquadragesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartquadragesimmillesimmillesimlang, Quintquadragesimmillesimmillesimlang, Sextquadragesimmillesimmillesimlang, Septimquadragesimmillesimmillesimlang, Octavquadragesimmillesimmillesimlang, Nonquadragesimmillesimmillesimlang, Quinquagesimmillesimmillesimlang, Unquinquagesimmillesimmillesimlang, Duoquinquagesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartquinquagesimmillesimmillesimlang, Quintquinquagesimmillesimmillesimlang, Sextquinquagesimmillesimmillesimlang, Septimquinquagesimmillesimmillesimlang, Octavquinquagesimmillesimmillesimlang, Nonquinquagesimmillesimmillesimlang, Sexagesimmillesimmillesimlang, Unsexagesimmillesimmillesimlang, Duosexagesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartsexagesimmillesimmillesimlang, Quintsexagesimmillesimmillesimlang, Sextsexagesimmillesimmillesimlang, Septimsexagesimmillesimmillesimlang, Octavsexagesimmillesimmillesimlang, Nonsexagesimmillesimmillesimlang, Septuagesimmillesimmillesimlang, Unseptuagesimmillesimmillesimlang, Duoseptuagesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartseptuagesimmillesimmillesimlang, Quintseptuagesimmillesimmillesimlang, Sextseptuagesimmillesimmillesimlang, Septimseptuagesimmillesimmillesimlang, Octavseptuagesimmillesimmillesimlang, Nonseptuagesimmillesimmillesimlang, Octogesimmillesimmillesimlang, Unoctogesimmillesimmillesimlang, Duooctogesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartoctogesimmillesimmillesimlang, Quintoctogesimmillesimmillesimlang, Sextoctogesimmillesimmillesimlang, Septimoctogesimmillesimmillesimlang, Octavoctogesimmillesimmillesimlang, Nonoctogesimmillesimmillesimlang, Nonagesimmillesimmillesimlang, Unnonagesimmillesimmillesimlang, Duononagesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartnonagesimmillesimmillesimlang, Quintnonagesimmillesimmillesimlang, Sextnonagesimmillesimmillesimlang, Septimnonagesimmillesimmillesimlang, Octavnonagesimmillesimmillesimlang, Nonnonagesimmillesimmillesimlang, Centesimmillesimmillesimlang, Uncentesimmillesimmillesimlang, Duocentesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartcentesimmillesimmillesimlang, Quintcentesimmillesimmillesimlang, Sextcentesimmillesimmillesimlang, Septimcentesimmillesimmillesimlang, Octavcentesimmillesimmillesimlang, Noncentesimmillesimmillesimlang, Millesimmillesimmillesimlang, Unmillesimmillesimmillesimlang, Duomillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimlang, Quartmillesimmillesimmillesimlang, Quintmillesimmillesimmillesimlang, Sextmillesimmillesimmillesimlang, Septimmillesimmillesimmillesimlang, Octavmillesimmillesimmillesimlang, Nonmillesimmillesimmillesimlang, Decimmillesimmillesimmillesimlang, Undecimmillesimmillesimmillesimlang, Duodecimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartdecimmillesimmillesimmillesimlang, Quindecimmillesimmillesimmillesimlang, Sextdecimmillesimmillesimmillesimlang, Septimdecimmillesimmillesimmillesimlang, Octavdecimmillesimmillesimmillesimlang, Nondecimmillesimmillesimmillesimlang, Vigesimmillesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Duovigesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Trigesimmillesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimmillesimlang, Duotrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimtrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavtrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Nontrigesimmillesimmillesimmillesimlang, Quadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Unquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonquadragesimmillesimmillesimmillesimlang, Quinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Unquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonquinquagesimmillesimmillesimmillesimlang, Sexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Unsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Duosexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonsexagesimmillesimmillesimmillesimlang, Septuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Unseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonseptuagesimmillesimmillesimmillesimlang, Octogesimmillesimmillesimmillesimlang, Unoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Duooctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonoctogesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Unnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Duononagesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonnonagesimmillesimmillesimmillesimlang, Centesimmillesimmillesimmillesimlang, Uncentesimmillesimmillesimmillesimlang, Duocentesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartcentesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintcentesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextcentesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimcentesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavcentesimmillesimmillesimmillesimlang, Noncentesimmillesimmillesimmillesimlang, Millesimmillesimmillesimmillesimlang, Unmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duomillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimlang, Quartmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Decimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Undecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duodecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartdecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quindecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextdecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimdecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavdecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nondecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Vigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duovigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Trigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unvigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duotrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimtrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavtrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nontrigesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonquadragesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonquinquagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duosexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonsexagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duoseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonseptuagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duooctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonoctogesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duononagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Nonnonagesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Centesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Uncentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duocentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quartcentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Quintcentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Sextcentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Septimcentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Octavcentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Noncentesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Millesimmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Unmillesimmillesimmillesimmillesimlang, Duomillesimmillesimmillesimmillesimlang, Tredecimmilles

mir sagte?"; Lessing „ich bin nicht stolz auf's Gegentheil"; Schiller „das Gegentheil vielmehr! Todt sind' ich es nur in Madrid"; ebd. „zwei unverträglichere Gegentheile fand die Natur in ihrem Umkreis nicht"; Tieck „statt sich ihm mit Herablassung zu nähern, fühlte er sich im Gegentheil durch die Nähe des Mannes in Verlegenheit gesetzt".

Gegentheil, mH.; Mh. —e, eine Person, die einer andern gegenüber eine Partei bildet, Gegner, Gegenpart.

gegentheilig, Bw. u. Nbw., entgegengesetzt, was das Gegentheil ist oder betrifft.

gegentheils, Nbw., im Gegentheil; Lessing „ist dieses, so mag er noch so viel empfinden, wir glauben ihm nicht: denn er ist mit sich selbst im Widerspruche. Gegentheils kann ein anderer so glücklich gebauet sein ꝛc."; Hagedorn „die war der Maus gewogen, Ihr waren gegentheils die Vögel ganz verhaßt".

Gegenthür, wH.; Mh. —en, die einer andern gegenüber befindliche Thür.

Gegentreue, wH. o. Mehrh., die Treue, wodurch einer Person die Treue erwiedert wird; Wieland „und meinst du, fragt sie ihn, daß ihre Gegentreu Der seltnen Großmuth würdig sei".

Gegentrieb, mH.; Mh. —e, 1) m. Mh., der Trieb, der zur Erwiederung oder gegenseitig nach einem Gegenstande drängt. 2) o. Mh., das Treiben in entgegengesetzter Richtung.

Gegentrumm, fH.; Mh. —e, Brgb. ein Stück eines Ganges, das einem andern Stück desselben gegenüber liegt, und davon durch ein Thal oder Wasser geschieden ist.

gegenüber, Nbw. u. Vrhw., bezeichnet die Lage oder Stellung einer Person oder Sache gegen eine andere vorwärts, erfordert als Vrhw. den Dat. und wird dem Hptw. stets nachgesetzt, z. B. mir, ihm, sich ꝛc., dem Hause gegenüber; Schiller „Christus in Lebensgröße, der zwischen den zwei Schächern, dem Hochaltare gegenüber, aufgestellt war"; Seume „er wohnte in einem Zimmer mir gegenüber in dem nämlichen Wirthshause"; Goethe theilt einmal ungewöhnlich das Wort „gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen". — Als Nbw., Seume „ich setzte mich am Eingange hin, und sah rechts gegenüber den alten Tempel"; m. dem Dat. Schiller „wir stehn einander selbst nun gegenüber"; ebd. „wo Mensch dem Menschen gegenüber steht"; Goethe „daß ich mich ihr gegenüber setzen und bedenken kann"; Tieck „sie stehn sich nicht als feindliche Kräfte einander gegenüber"; Ebert „als ständen zwei Sonnen sich gegenüber".

Gegenüber, unv. fH. o. Mh., eine angenehme Nachbarschaft zweier Personen ꝛc., die sich gegenüber wohnen oder sind; Engelschall „ein unterhaltend Gegenüber"; Vis-a-Vis.

Gegenufer, fH.; unv. Mh., das gegenüberliegende Ufer eines Flusses.

Gegenunterschrift, wH.; Mh. —en, die Mitunterschrift des andern Theils (Partei).

Gegenuntersuchung, wH.; Mh. —en, die von der Gegenpartei angestellte Untersuchung.

Gegenunterzeichnung, wH.; Mh. —en, wie Gegenunterschrift.

Gegenverehrung, wH.; Mh. —en, wie Gegengeschenk.

Gegenverheißung, wH.; Mehrh. —en, wie Gegenversprechen.

Gegenvermächtniß, fH.; Mehrh. —sse, ein Vermächtniß, das als Erwiederung oder zur Sicherung der Schenkung des Brautschatzes von dem Ehemann oder dessen Eltern der Braut gemacht wird, Gegenlage, Gegensteuer, Widerlage.

Gegenvernunft, wH. o. Mh., ein Wort, das Herder bildete, um in der Philosophie ꝛc. das zu bezeichnen, was der Vernunft widerspricht.

Gegenverpflichtung, wH.; Mh. —en, eine Verpflichtung, welche die Gegenpartei in Beziehung auf eine von dieser gemachten eingeht.

Gegenverschanzung, wH.; Mh. —en, die Verschanzung, welche durch die des Gegners veranlaßt wird.

Gegenverschreibung, wH.; Mh. —en, die Verschreibung, welche durch eine von der Gegenpartei veranlaßt wird.

Gegenversicherung, wH.; Mh. —en, 1) eine Versicherung, die einer von der Gegenpartei entgegengesetzt wird. 2) eine Versicherung, die zur Erwiederung der von der andern Partei empfangnen gemacht wird.

Gegenversprechen, fH.; unv. Mh., ein Versprechen, das der Gegenpartei zur Erwiederung gegeben wird.

Gegenversuch, mH.; Mh. —e, ein Versuch, den die Gegenpartei uns oder unserm Versuch entgegen macht.

Gegenverwahrung, wH.; Mh. —en, eine Verwahrung, die zur Sicherung der eigenen Rechte gegen eine Erklärung der Gegenpartei gemacht wird.

Gegenvorsteher, mH.; unv. Mh., wie Gegensamendrüse.

Gegenvorstellung, wH.; Mh. —en, eine Vorstellung, die abrathend, widerlegend ꝛc. einer andern entgegen gemacht wird; Schiller „auf keine Gegenvorstellungen wurde geachtet".

Gegenvorwurf, mH.; Mh. —würfe, ein Vorwurf, wodurch ein empfangener Vorwurf erwiedert wird (Wieland).

Gegenwagschale, wH.; Mh. —n, eine der beiden Wagschalen einer Wage (Klopstock).

Gegenwall, mH.; Mh. —wälle, Fstgw. die Contrescarpe.

Gegenwart [ahd. geginuerti, antwarta, nahwist Nahesein; antwerdin, gagennuertan sih, gegenwärtig sich darstellen, zeigen], unv. wH. o. Mh., 1) das persönliche Dasein, Sichbefinden an einem Ort, die Anwesenheit, das Beisein; Schiller „um durch seine Gegenwart den Muth seiner Völker zu entflammen"; ebd. „in Gegenwart der Höflinge"; ebd. „diesen Zwang entschuldigt Nur eines dritten Gegenwart"; Goethe „in Gegenwart einer prasselnden Kaminflamme". 2) die gegenwärtige Zeit; entgs. Vergangenheit und Zukunft; Schiller „freuet euch der Gegenwart"; JPaul „die Forderungen der Gegenwart";

Gegenleistung, die, Ersatz, Vergütung, Entschädigung für etwas.

gegenlesen, gegenlas, gegenlesen, v. tr. Korrektur lesen.

Gegenlicht, das, Licht, das von der Gegenseite kommt.

gegenlichtig, adj., Gegenlicht habend.

Gegenliebe, die, Liebe, die man für jemand empfindet, der einen liebt.

gegenmalen, v. tr., ein Gemälde malen, das gegenständlich „gegen“ (Gegensatz zu „Fern“) gemalt ist.

Gegenmann, der, Mann, der als Gegner auftritt.

Gegenmarsch, der, Marsch, der gegen den Feind oder einen sich nähernden Gegner gerichtet ist.

Gegenmine, die, Mine, die gegen eine feindliche Mine gegraben wird.

Gegenmittel, das, Mittel, das gegen ein Gift oder eine Krankheit wirkt.

Gegenmotion, die, Motion, die gegen eine Motion gerichtet ist.

Gegenmutter, die, Mutter, die gegen eine andere gedreht wird.

Gegennahme, die, Annahme, Empfang.

Gegennatur, die, Natur, die der eigenen entgegengesetzt ist.

gegennehmen, nahm gegen, gegenommen, v. tr., annehmen, empfangen.

Gegenoffensive, die, Offensive, die gegen eine feindliche gerichtet ist.

Gegenpapst, der, Papst, der gegen einen anderen gewählt wird.

Gegenpapstum, das, Amt eines Gegenpapstes.

Gegenpart, der, Gegner, Widersacher.

Gegenpartei, die, Partei, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpartie, die, Partie, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpfand, das, Pfand, das gegen ein anderes gegeben wird.

Gegenplan, der, Plan, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenpol, der, Pol, der einem anderen entgegengesetzt ist.

gegenpolig, adj., Gegenpol habend.

Gegenpolitik, die, Politik, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpost, die, Post, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpredigt, die, Predigt, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpreis, der, Preis, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenpremier, der, Premier, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenpremierminister, der, Premierminister, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenpresse, die, Presse, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpreußen, das, Preußen, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenprinz, der, Prinz, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenprinzip, das, Prinzip, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenprobe, die, Probe, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenprogramm, das, Programm, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenpropaganda, die, Propaganda, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenprotest, der, Protest, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenprovinz, die, Provinz, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenprozession, die, Prozession, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenpunkt, der, Punkt, der einem anderen entgegengesetzt ist.

Gegenquartier, das, Quartier, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenrabbiner, der, Rabbiner, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenrabbinat, das, Rabbinat, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenrabbinen, das, Rabbinen, das gegen ein anderes gerichtet ist.

Gegenrabbinerin, die, Rabbinerin, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenrabbinerwahl, die, Rabbinerwahl, die gegen eine andere gerichtet ist.

Gegenrabbinerwahlen, die, Rabbinerwahlen, die gegen eine andere gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampf, der, Rabbinerwahlkampf, der gegen einen anderen gerichtet ist.

Gegenrabbinerwahlkämpfe, die, Rabbinerwahlkämpfe, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfe, die, Rabbinerwahlkampfe, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfen, die, Rabbinerwahlkampfen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfes, die, Rabbinerwahlkampfes, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfs, die, Rabbinerwahlkampfs, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsen, die, Rabbinerwahlkampfsen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfses, die, Rabbinerwahlkampfses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfss, die, Rabbinerwahlkampfss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssen, die, Rabbinerwahlkampfssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsses, die, Rabbinerwahlkampfsses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsss, die, Rabbinerwahlkampfsss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssses, die, Rabbinerwahlkampfsssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssss, die, Rabbinerwahlkampfssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssss, die, Rabbinerwahlkampfsssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die, Rabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssen, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die, Rabbinerwahlkampfssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssses, die gegen einen anderen gerichtet sind.

Gegenrabbinerwahlkampfsssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssssss

Warum willst du gar nichts wissen?"; Herder „da indeß sein Feind ... ohne Gegner triumphirt"; Schiller „Vergebung hofft ich Sünderin von Gott, Und konnte nicht der Gegnerin vergeben".

gegnerisch, Bw. u. Nbw., von dem Gegner kommend, ihn betreffend; JPaul „sie beklagen sich bitter über den Mangel an gegnerischer Artigkeit".

Gegrabe, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Graben.

Gegrapse, sH., —s; o. Mh., ein eiliges ꝛc. Grapsen.

gegriffen, Bw. u. Nbw., was man durch Greifen erfaßt hat; Lessing „aus der Luft gegriffne Fragen".

Gegrinse, sH., —s; o. Mh., ein stetes Grinsen.

Gegrübel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Grübeln.

gegründet, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, was Grund hat; Goethe „wir finden keine gegründete Ursache, an der Treue dieser Abbildungen zu zweifeln".

Gegrunze, sH., —s; o. Mh., ein stetes Grunzen.

Gegucke, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, wiederholtes Gucken.

Gegurgel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Gurgeln.

Gegurre, sH., —s; o. Mh., ein stetes Gurren.

gehäbe, Bw. u. Nbw.; Steig. —r, —bste, [v. haben], ObrD. dicht, fest, enge zusammen.

gehaben, unr. [haben] 1) ZtZ. mit haben, ObrD. f. haben. 2) sich, zrkZ. sich betragen, sich benehmen. 3) sich befinden; Luther, Jer. 8, 21; Ap. 15, 29.

gehäbig, Bw. u. Nbw., wohlhabend.

Gehacke, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes, fortwährendes Hacken.

Gehader, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Hadern.

Gehake, sH., —s; o. Mh., ein stetes Haken.

Gehäkel, sH., —s; o. Mehrh., 1) die Arbeit des Häkelns. 2) bildl. stete gehässige Angriffe jemandes durch Reden.

Gehäge, sH., —s; unv. Mh., 1) ein durch einen Zaun oder Garten eingefriedeter Ort, für einen bestimmten Zweck, entweder damit er bewaldet, oder für besonderes Wild, z. B. einen Fasanengehäge. Dadurch wird ein solcher Bezirk dem allgemeinen Gebrauch entzogen; diesem entspricht die bildl. RA. einem in das Gehege gehen oder kommen, d. h. in dem, was ihm ausschließlich angehört, ihn verletzen. 2) ein Hag oder Zaun; Luther, 2 Mos. 19, 12. 23.

Gehägeaufseher, mH.; unv. Mh., ein Forstbeamter, der die Aufsicht über die niedere Jagd hat.

Gehägebereiter, mH.; unv. Mehrh., ein Forstbeamter, dem die Bewachung des Forstes ꝛc. obliegt.

Gehalt, mH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., der Inhalt, den ein Raum fassen kann; „eine Tonne von hundert Quart Gehalt". 2) der wesentliche Bestandtheil oder die innere Beschaffenheit eines Körpers (Flüssigkeit ꝛc.); der Gehalt eines Mineralwassers; der Gehalt eines Erzes; bildl. auch von geistigen Werken (Schriften ꝛc.); Goethe „denn das ist der Natur Gehalt, Daß außen gilt was innen galt". 3) m. Mh., der Lohn, den jemand in einem Amt erhält. In dieser Bedeutung wird Gehalt auch als sH. gebraucht.

gehalten, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, [Mtlw. v. halten], 1) verbunden, verpflichtet; „sie ist nicht gehalten, die Kosten zu bezahlen". 2) Mlr., Zchkst. von einem Kunstwerk, das der Idee entsprechend ausgeführt ist. 3) gesetzt, ernst; Goethe „eilig trat der Kluge heran und schaute des Mädchens Stillen Verdruß und gehaltnen Schmerz und Thränen im Auge". 4) zurückhaltend. 5) ungew. f. zufrieden; entgf. ungehalten.

gehaltig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Gehalt habend.

gehaltleer, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, leer an Gehalt oder innerem Werth.

gehaltlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Gehalt und inneren Werth.

Gehaltlosigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, die keinen inneren Werth hat.

Gehaltmesser, mH.; unv. Mehrh., ein Werkzeug, zum Ausmessen des Rauminhaltes eines Gefäßes.

Gehaltmessung, wH.; Mh. —en, die Ausmessung des Rauminhaltes eines Gefäßes.

gehaltreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, reich an Gehalt oder innerem Werth.

Gehaltsabzug, mH.; Mh. —züge, ein Abzug von dem Gehalt, den jemand empfängt.

gehaltsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, ungew. f. gehaltreich.

Gehaltserhöhung, wH.; Mehrh. —en, eine Vermehrung des Gehaltes, den jemand bezieht.

Gehaltsverbesserung, wH.; Mh. —en, eine Verbesserung des Gehalts durch dessen Vergrößerung.

Gehaltsvermehrung, wH. o. Mh., wie Gehaltsverbesserung.

Gehaltszulage, wH.; Mh. —n, eine Zulage zum Gehalt, den jemand empfängt.

gehaltvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, voll Gehalt oder inneren Werths.

Gehämmer, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Hämmern.

Gehandel, sH., —s; o. Mh., verächtlich: das Feilschen.

Gehänge, sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., ein ungeschicktes Aufhängen. 2) ein Bergabhang. 3) Brgb. die Kunststangen des Feldgestänges. 4) eine herabhängende Zierath, z. B. Ohrgehänge, oder Kränze ꝛc.; z. B. Goethe „lieblichste Blumen-Gehänge". 5) Indschftl. die Eingeweide der Thiere. 6) die herabhängenden Ohren der Jagdhunde. 7) das woran etwas hängend getragen wird, z. B. der Gurt ꝛc. des Schwertes; Schiller „das Schwert mit diamantenem Gehänge".

gehärmt, Bw. u. Nbw., vom Harm ergriffen ꝛc.; Steigentesch „er drückte seine bleich gehärmte Wange Ins falbe Gras",

gründlich, Gra., u. Wiss., hier gewöhnl. ohne Umlaut, Gegs. ↑oberflächlich, ↑seicht, ↑flüchtig, ↑rasch, ↑leicht, ↑schnell, ↑schwach, ↑dünn, ↑dürftig, ↑mangelhaft, ↑unvollkommen, ↑unvollständig, ↑lückenhaft, ↑fehlerhaft, ↑falsch, ↑irrig, ↑verkehrt, ↑schief, ↑hohl, ↑leer, ↑nichtig, ↑eitel, ↑schein-, ↑blos, ↑bloß, ↑bodenlos, ↑grundlos, ↑haltlos, ↑unhaltbar, ↑unsolid, ↑unsicher, ↑wankend, ↑schwankend, ↑unbegründet, ↑unbewiesen, ↑unerwiesen, ↑unbeglaubigt, ↑unverbürgt, ↑unverlässig, ↑unzuverlässig, ↑unglaubwürdig, ↑unglaublich, ↑unwahrscheinlich, ↑unwahr, ↑lügnerisch, ↑lügenhaft, ↑erlogen, ↑erdichtet, ↑erfunden, ↑fabelhaft, ↑fabelig, ↑fabulös, ↑fabulistisch, ↑fabulierend, ↑fabelnd

geheimkräftig, Bw. u. Adw., als geheime Kraft wirkend.

Geheimkunſt, wH.; Mehrh. —künſte, eine Kunſt, die geheime Mittel anwendet.

Geheimkünſtler, mH.; unv. Mh., eine Perſon, die mit geheimen Mitteln vertraut iſt.

Geheimlehre, wH.; Mh. —en, die Lehre von geheimen oder geheimnißvollen Dingen des Wiſſens und Glaubens.

Geheimlehrer, mH.; unv. Mehrh., ein Lehrer von geheimen Dingen im Wiſſen oder Glauben.

Geheimmittel, ſH.; unv. Mh., ein Mittel, das geheim, d. h. nicht allgemein bekannt iſt.

Geheimniß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, 1) o. Mh., der Zuſtand einer Sache, worin ſie geheim iſt; „nichts kann Geheimniß bleiben, ſobald mehrere darum wiſſen"; Tieck „ſein Glück hatte Namen und Weſen. Iſt es aus dem Geheimniß der Geiſter zum Sein getreten, um dem Tode entgegen zu blühen?" 2) m. Mh., eine geheime, nicht allgemein bekannte Sache; Schiller „ein entſetzliches Geheimniß brennt auf meiner Bruſt"; Goethe „da argwohnt der Graf irgend ein Geheimniß"; Leſſing „ich könnte Mit dir zanken, daß du ein Geheimniß doch Vor mir gehabt"; Wieland „ſein Urſprung blieb eins von dieſen Geheimniſſen, die jedermann weiß"; ein Geheimniß errathen, ahnen; um ein Geheimniß wiſſen; Schiller „ich hab' gefehlt, daß ich Aus dieſem Schritt Dir ein Geheimniß machte"; Geheimniſſe vor einander haben; Schiller „etwas in Geheimniß hüllen"; ebd. „in das Geheimniß jemandes eindringen"; ein Geheimniß bei ſich bewahren, in der Bruſt verſchließen; ein Geheimniß ahnen. 3) das was bei einer Sache geheim, verborgen, dunkel iſt. Gellert „welches Leben, auch das niedrigſte und dunkelſte, hat nicht ſeine Geheimniſſe und Wunder?"; Rückert „laß zuerſt, o Liebe, mich dein Geheimniß ſtill anbeten!" 4) Dunkelheit; Schiller „in des Waldes Geheimniß entflieht mir auf einmal die Landſchaft."

Geheimnißforſcher, mH.; unv. Mh., der Geheimniſſe zu erforſchen ſucht.

Geheimnißgaukelei, wH.; Mh. —en, Gaukelei mit Geheimniſſen.

Geheimnißgrübler, mH.; unv. Mh., der Geheimniſſe zu ergründen ſucht.

Geheimnißkrämer, mH.; unv. Mehrh.; **Geheimnißkrämerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die gern alles als ein Geheimniß behandelt, um ſich dadurch ein Anſehn zu geben.

Geheimnißkrämerei, wH.; Mh. —en, das Streben, alles als ein Geheimniß zu behandeln.

Geheimnißkundige, mH.; Mehrh. —n, der in Geheimniſſe eingeweiht, damit vertraut iſt.

geheimnißleer, Bw. u. Adw., ohne Geheimniſſe.

Geheimnißlehre, wH.; Mh. —n, eine Lehre von Geheimniſſen.

Geheimnißlehrer, mH.; unv. Mh., der Geheimniſſe lehrt.

geheimnißlos, Bw. u. Adw., frei von Geheimniſſen.

geheimnißreich, Bw. u. Adw., reich an Geheimniſſen; JHVoß „geheimnißreiche Denkerin!"; Schiller „man kennt Cecils geheimnißreiche Miene"; GSchwab „geheimnißreich ſenkt ſich dein Hang Voll unentdeckter Falten".

Geheimnißträgerei, wH. o. Mh., das Zutragen von Geheimniſſen (JPaul).

geheimnißverhüllend, Bw. u. Adw., ein Geheimniß verbergend; Klopſtock „es zerriß ... der geheimnißverhüllende Vorhang".

geheimnißvoll, Bw. u. Adw., 1) bildl. was voller Geheimniſſe, dunkel iſt, erſcheint; Schiller „jetzt verſteh' ich das Entſetzen, Das geheimnißvolle Grauen"; Goethe „dieß geheimnißvolle Buch, Von Noſtradamus eigner Hand"; ebd. „ein tief geheimnißvolles Schickſal"; Schiller „die geheimnißvoll rollenden Stunden". 2) im Schein des Geheimniſſes; Schiller „eilfertig und geheimnißvoll die Stadt verlaſſen"; ebd. „nicht meine Weiſe iſt's, geheimnißvoll Mich zu verhüllen; Gellert „mit ſehr geheimnißvollen Mienen"; geheimnißvoll thun.

Geheimnißvolle; Geheimnißvollſte, ſH. o. Mh., das was geheimnißvoll iſt; Tieck „das Abenteuerliche und Geheimnißvolle dieſer neugeſtifteten Freundſchaft".

Geheimrath, mH.; **Geheimräthin**, wH.; wie Geheimer Rath, Geheime Räthin.

Geheimrathsſtube, wH.; Mh. —n, das Gemach, worin ſich der Geheime Rath amtlich verſammelt.

Geheimſchreibekunſt, wH. o. Mh., die Kunſt, mit geheimen Schriftzeichen zu ſchreiben.

Geheimſchreiber, mH.; unv. Mh., der Diener eines Fürſten, der die geheimen Schriften eines Fürſten ſchreibt.

Geheimſchreiberei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mehrh., das Schreiben mit geheimer Schrift. 2) das Arbeitszimmer eines Geheimſchreibers.

Geheimſchrift, wH.; Mehrh. —en, 1) eine Schrift, die eine geheime, nicht für die Oeffentlichkeit beſtimmte iſt; oder 2) ein mit geheimer Schrift geſchriebenes Werk. 3) die Schriftzeichen, die geheim ſind.

Geheimſinn, mH. o. Mh., ein geheimer, verborgener Sinn einer Schrift, eines Wortes.

geheimſinnig, Bw. u. Adw., einen geheimen, verborgenen Sinn habend.

Geheimſprache, wH.; Mehrh. —n, die Sprache, in der man geheime, nicht allgemein verſtändliche Ausdrücke und Schriftzeichen braucht.

Geheimurſache, wH.; Mehrh. —n, eine geheime Urſache; Wieland „diejenigen, welche keine Geheimurſache hatten, Carricaturen von ihm zu machen".

Geheimverſtändniß, ſH. o. Mh., ein geheimes Einverſtändniß.

geheimwirkend, Bw. u. Adw., in geheimer Weiſe wirkend.

Geheimzeichen, ſH.; unv. Mh., ein geheimes, nicht allgemein verſtändliches Zeichen (als Schrift oder Erkennungszeichen).

Gedankenspäne. 15. 1) was Wik, die Zeit- ung, so wie das Wikblatt sein kann und soll.

Gedicht (s. von Wissen, gedichtet, s. Gedicht), das — es, — e, Mz. — e, eine Sache oder Vorstellung einem gut Glauben an- dichten, ihm aufbinden, ihn überreden, ihn betrügen, ihn hintergehen, ihn täuschen; das Gedicht, sein Gedicht, s. Gedicht.

geben (ich gebe, gab, gäbe, gegeben, Imperativum es Gieb, s. Gieb, Mz. Gebet, s. Gebet, gebend, s. gebend, gebig, s. gebig, gebigkeit, s. gebigkeit, gebung, s. gebung, gegeben, s. gegeben, gift, s. gift, giftig, s. giftig, gift, s. gift, gilt, s. gilt, gilt, s. gilt, gilt, s. gilt

groschen gehen auf Einen Thaler". 8) bezeichnet es das Befinden in einem gewissen Zustande, eine Gewohnheit ꝛc., z. B. müßig gehen, in Seide, zerlumpt, nackend ꝛc. gehen; JPaul „ohne Strümpfe, obwohl befohlet oder angeschuhet gehen"; ebd. „der nur an Sonntagen schwarz geht"; Luther, Marc. 12, 38 „in langen Kleidern gehen"; Gellert „wer sich trägt, wie die Alten gingen, der ist ehrbar und sittsam"; schwanger gehen, s. sein; so ungew. Luther, Jer. 20, 6 gefangen gehen; 14, 3 „betrübt gehen"; verloren gehen, Schiller „sich selber schreiben Sie es zu, geht es verloren"; Tieck „was ist es doch für ein unermeßlicher Verlust, wenn eine wahrhaft schöne Stimme verloren geht"; Schiller „ihres Laufes furchtbare Spur Geht verrinnend im Sande verloren"; Goethe „auch zu gehn mit der Zeit und oft zu verändern den Hausrath"; ebd. „mag alles durcheinander gehn"; Goethe „es geht alles drunter und drüber"; „es geht sich auf diesem Wege (bei kühlem Wetter) gut"; Gries „immer fröhlich, immer heiter, Geht sich's leichter durch die Welt"; „der Teig geht gut"; „die Preise gehen in die Höhe"; von Maschinen, z. B. heiß gehen, d. h. durch die Bewegung heiß werden und beim Gang es bleiben; „die Orgel geht gut", d. h. hat einen guten Klang; „aus was für einen Ton geht das Stück?"; es geht in einem fort, dafür Goethe „er spielt, stänkert, pocht und kriecht, das geht an Einem fort"; ebd. „so geht es von frühe bis Abend"; ebd. „bei Tische geht alles drein"; ebd. „da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu"; Körner „zu lässig geht mir's bei dem Heer des Kaisers". 9) bezeichnet es ein Befinden, in Rücksicht auf Erfolg ꝛc., und wird in diesem Sinne gebraucht als unpfZ.; Goethe „es geht nicht zu mit rechten Dingen"; ebd. „alles geht herrlich und gut"; ebd. „er lügt sich ein, so lang es geht"; ebd. „wie ist's! will's fördern! Will's bald gehn?"; „es geht ihm übel"; Lessing „das geht so nicht; lenk ein!"; Schiller „geht es mit jeder Hoffnung so?"; Wieland „das geht zu weit"; „es wird mit der Zeit schon gehen"; Körner „nein, das geht nicht, das Volk verliert den Muth"; „es geht (ihm ꝛc.) gut"; „es geht mit ihm auf die Neige"; Lessing „wenn es nach mir gehet, so muß er ein Medicus werden"; „es geht nicht nach Verdienst"; „es geht mir damit nicht wie ich will"; Sprchw. „Wie man's treibt, so geht's"; „so geht das nicht, wenn es etwas werden soll". 10) bezeichnet es körperliche, persönliche Zustände des Befindens, Gemüthes ꝛc.; „wie geht es Ihnen?"; „es geht ihr gut (schlecht ꝛc.)"; „auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden"; Lessing „ihre Schönheit blendet nichts; aber sie geht ans Herz"; Goethe „wenn es auch nicht von Herzen geht"; „dieser Unfall geht ihm sehr zu Herzen; Wieland „wenn das letzte Glas zu Kopf zu gehn begann"; „es kann ihr niemals wohl gehen"; Schiller „sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu, Das in sich gehen und bereuen soll"; „dabei geht es über meinen Beutel"; „das geht über meine Kräfte". 11) Es bezeichnet: sich fügen; Goethe „da raffinirt man, man lernt was, man geht mit der Zeit". 12) geschehen; „der Kauf (die Heirath ꝛc.) soll vor sich gehen"; Sprchw. „Gewalt geht vor Recht"; in Erfüllung gehen. 13) kommen; Körner „doch geh' sein Auftrag nur an dich allein". 14) von der Zeit: vergehen; JHVoß „und wenn wir trauen der Sage, Ging Ein Tag von der Sonn' unerhellt"; Tiedge „da laß mich dir die Stellen zeigen, Wo meine schönste Stunde ging". — 15) Auch als fH. o. Mh.; JPaul „eben aber durch das Gehen ruhet und holet der Mensch zum Steigen aus"; Goethe „ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen"; JPaul „ihre Feiertage und Ferien des Gehens gemeinschaftlich abthun".

gehend, Bw. u. Nbw., s. behend; JHVoß „sie auch werden sogleich der gehenden Frevel ersinnen".

Gehenk, fH., —es; Mh. —e, wie Gehänge; eine hängende Zierrath; JHVoß „Trautestе, nimm das Gehenk noch warm vom Busen der Freundin"; auch in Ohrgehenk ꝛc.

Gehenlernen, fH., —s; o. Mh., das Lernen des Gehens; Tieck „wie Kinder jetzt zum Gehenlernen in ihren Laufkörben sich bewegten".

Geherrsche, fH., —s; o. Mh., ein herrscherisches Benehmen im Hause ꝛc.

Geherze, fH., —s, o. Mehrh., ein fortdauerndes Herzen und Kosen.

Gehetze, fH., —s; o. Mh., 1) das fortwährende Hetzen eines Hundes. 2) bildl. ein heftiges, stürmisches Treiben, Gehen und Kommen; JHVoß „welcher fest das Gehetz anwandelnder Männer erwartet".

Geheuchel, fH., —s; o. Mh., eine heuchlerische That.

geheuer, Bw. u. Nbw., sicher (besonders m. nicht, in Beziehung auf Straßenräuber und Gespenster); Schiller „es ist gar nicht geheuer, wie ich merke".

Geheul, —e, fH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Heulen (eines Hundes ꝛc); Heine „um Mitternacht allein im Wald, Ringsum ertönt ein Geheule"; Schiller „und einsam wimmerte auf hohem Dach die Eule Ihr todweissagendes Geheul". 2) bildl. ein heftiges, anhaltendes Weinen und Wehklagen; Tiedge „ein dumpfes, verwünschendes Geheul"; auch ein widerlicher Gesang. 3) bildl. das Brausen eines Sturmes ꝛc.; Klopstock „hier das dumpfe Geheul des wiedertönenden Abgrunds".

Gehinke, fH., —s; o. Mh., ein verstelltes Hinken.

Gehirn [goth. huairn, Hirnschale, isländ. huarn; mhd. hiern], fH., —es, —s; Mh. —e, 1) die weiche, markige und nervige Masse im Kopf, das aus dem sogenannten großen und kleinen Gehirn besteht. 2) bildl. Sitz oder das Organ der geistigen Kräfte und des Denkvermögens, s. Kopf, Geist; Lessing „mein Vater liebt die kalte Buchgelehrsamkeit, die sich Mit todten Zeichen ins Gehirn nur drückt, Zu wenig"; vCollin „jetzt brannte mein Ge-

hirn; so war es auch aller Wahrscheinlichkeit nach hier, wo die erste Idee von der Einheit des höchsten Wesens zuerst in einem menschlichen Gehirne vorgestellt wurde"; ebd. „mein Gehirn Treibt öfters wunderbare Blasen auf". 3) in persönlicher Bedeutung ungew. Luther „die wahnsinnigen Gehirne". — Auch die verkürzte Form Hirn wird gebraucht.

Gehirnbalken, mH.; unv. Mehrh., wie Hirnbalken.

Gehirnbehälter, mH.; unv. Mehrh., der Schädel, die Hirnschale.

Gehirnblutader, Gehirnbruch, Gehirnhaut; Gehirnhöhle, s. Hirn—.

Gehirnfiber, wH.; Mh. —n, ein kleiner Theil, eine Faser des Gehirns (JPaul).

Gehirnkammer, wH.; Mehrh. —n, die Hirnhöhle.

Gehirnkern, mH.; Mh. —e, wie Hirnbalken.

Gehirnkoralle, wH.: Mehrh. —n, eine Art Sternkorallen, die versteinert Gehirnsteine heißen.

Gehirnlappen, mH.; unv. Mehrh., wie Hirnlappen.

Gehirnlehre, wH.; Mh. —n, die Lehre von der Beschaffenheit und Thätigkeit des Gehirns.

gehirnlos, Bw. u. Nbw,; Steig. —er, —este, 1) ohne Gehirn. 2) bildl. ohne Ueberlegung; „ein Taumelwahn [riß] den Tapfern und den Feigen Gehirnlos fort".

Gehirnlosigkeit, wH. o. Mh., 1) der Zustand ohne Gehirn. 2) bildl. Verstandlosigkeit, Mangel an Ueberlegung.

Gehirnsaft, mH. o. Mh., wie Hirnsaft.

Gehirnschale, wH.; Mehrh. —n, gew. Hirnschale, der knöcherne Behälter des Gehirns im Kopf; JPaul's Biographische Belustigungen unter der Gehirnschale einer Riesin.

Gehirnstein, mH.; Mh. —e, s. Gehirnkoralle.

gehl, Bw. u. Nbw., ObrD. f. gelb; Luther „gehle Seide"; vThümmel „daß mir grün und gehl vor den Augen ward".

Gehmeister, mH.; unv. Mehrh., der das Gehen lehrt; bildl. Herder „es fehlt nichts, als daß wir noch unsern Lehr-, Geh- und Tanzmeister kennen lernten".

gehoben [Mttlw. v. heben], Bw. u. Nbw., 1) was in die Höhe bewegt ist. 2) bildl. hoch; „mit gehobenerm Gefühl geschah der Vortrag".

Gehocke, sH., —s; o. Mh., ein beständiges Hocken.

Gehocker, sH.; —s; o. Mh., ein fortwährendes Hockern.

Gehöfde, sH., —s; unv. Mehrh. wie Gehöft; JHVoß „welcher der Göttinnen schmähte, da ihm ins Gehöfde sie kamen".

Gehöft, sH., —es; Mh. —e, die zu einer Wirthschaft gehörigen Gebäude nebst dem Platz, den sie einschließen, besonders auf dem Lande; Schiller „so eilt' ich sicher unter'm heil'gen Schirm des Gastrechts von Gehöfte zu Gehöfte"; Goethe „auf dem großen Gehöft".

Gehöhne, sH.; o. Mh., ein beständiges Höhnen; Hagedorn „als man ihr nach langem Gehöhne Den häßlichsten Ehschatz erkor".

Gehölz, sH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Gehölzchen**, sH., —s, unv. Mh., die auf einem größern Raum stehendenden Waldbäume; Schiller „der Freundin der Jagden Lasset uns folgen ins wilde Gehölz".

gehölzreich, Bw. u. Nbw., mit vielen Gehölzen bestanden; JHVoß „Italiens .... gehölzreich wallendes Fruchtfeld".

Gehopse, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Hopsen.

Gehör [ahd. kehoreta], sH., —s; Mh. —e, 1) o. Mh., der körperliche Sinn, durch das Ohr Schall oder Töne wahrzunehmen; der Gehörsinn; das Gehör verlieren; um das Gehör kommen; ein gutes Gehör haben. 2) o. Mh., der Gehörsinn in Rücksicht auf die geistige Thätigkeit desselben und das Behalten dessen, was man gehört hat; etwas nach dem Gehör lernen; Lessing „daß er mir nie aus dem Gehör komme, Dieser schreckliche Ton". 3) o. Mh., die That etwas anzuhören; einem Gehör geben! Schiller „ach, daß ihr damals mir Gehör geschenkt"; um Gehör bei einem bitten, vCollin „sie erlangen feierlich Gehör"; Gutzkow „ich wollte fort, weil mir der Herr zu hoch gestapelt war und für Unsereins kein Gehör hat".

Gehörbeglückte, mH.; Mh. —n, ein Tauber, der das Glück hat, sein Gehör wieder zu erlangen.

Gehorche, sH., —s; o. Mh., ein stetes Horchen.

gehorchen [ahd. gihorren, chihorran, horren], ZfZ. m. haben, einem, die Handlungen nach dessen Befehl oder Willen einrichten; Lessing „und da Gehorcht Ihr denn auch, ohne viel zu klügeln"; Goethe „es möchte niemand mehr gehorchen, Wären aber alle gut bedient"; Schiller „mußt' es so rasch gehorcht sein?"; Goethe „schon einem rauhen Gatten zu gehorchen, Ist Pflicht und Trost"; ungew. eines Rath gehorchen, Luther SprchW. 12, 15; unterthan sein; Schiller „nur Einem Herrscher jetzt gehorcht Messina". — Auch sH. o. Mh.

gehören [ahd. horen; agf. hyran; isländ. heyra; v. hören mit ge], ZfZ. m. haben, 1) einem, dessen Eigenthum sein; Lessing „das Buch Gehört ja ohnedies nicht mir, gehört Ja ohnedies der Tochter"; Schiller „dem Erstbesitzenden gehört die Welt". 2) eigenthümlich sein; JPaul „ja, er kann etwas Höheres, das Höchste kann er geben durch die Worte, die erhabene Aufrichtigkeit, die der Liebe gehört". 3) bildl. m. in, unter, vor, unterworfen sein; Luther 23, 7; „diese Angelegenheit gehört vor das höchste Gericht". 4) m. zu, der Theil eines Ganzen sein; Luther, 4 Mos. 2, 9 „die zu ihrem Heer gehören"; zu einer Gesellschaft (Verein ꝛc.) gehören; Tieck „zu dessen vorzüglichsten Scholaren ich gehörte"; Goethe „es gehört vielmehr zu den halbverklungenen Sagen der Vorzeit"; Tieck „der sich gleich das Ansehn gab, als wenn er hier zu Hause gehöre";

auch m. für, Schiller „sie beide gehören für einander"; m. unter, Goethe „diese Dichtungen ... gehören noch immer unter das Wertheste, was meine Einbildungskraft sich hervorrufen mag". 5) m. zu, nothwendig sein, erfordert werden; Luther, Sir. 14, 10 „zu rechter Lehre gehöret die Weisheit"; Herder „zu Wunderthaten dieser Art gehören große Hebel"; SprchW. „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil". 6) m. an, auf, für, in, zu, wohin passend, angemessen, wozu geeignet sein ꝛc.; „dies gehört nicht hierher"; Goethe „ich habe mich zu hoch geblähet; In deinen Rang gehör' ich nur"; „der Spiegel gehört an die Wand". 7) für zukommen; Luther, Sir. 33, 25 „dem Esel gehört sein Futter". 8) zrckf3., sich ziemen; Heinse „ich müßte nothwendig Sturm und Wetter auf der See ausgestanden haben, um verschiedene Stanzen [des Tasso], wie sich gehört und gebührt, in die Heldensprache überzutragen".

Gehörfehler, m.H.; unv. Mh., ein Fehler am Gehör.

Gehörgang, m.H.; Mh. —gänge, der mit dem Ohr verbundene Gang in den Gehörwerkzeugen, durch welchen das Hören bewirkt wird.

gehörig, Bw. u. Nbw., 1) gehörend (als Eigenthum, durch Unterthänigkeit ꝛc.); „alle zu einer Familie gehörigen Personen". 2) erforderlich, nothwendig; „die gehörigen Materialien herbeischaffen". 3) gebührend; JPaul „das gehörige Lob zollen". 4) was als natürlich nothwendig ist; Wieland „durch die gehörigen Abwechselungen von Furcht und Hoffnung"; Goethe „gehörig classificiren". 5) angemessen, geziemend; sich gehörig betragen; der gehörige Dank. 6) tüchtig, mit Fleiß und Aufmerksamkeit; etwas gehörig durcharbeiten, durchlesen.

Gehörigkeit, w.H. o. Mh., das was sich schickt, ziemt.

Gehörknochen, m.H.; unv. Mh., eins der Werkzeuge des Gehörs.

Gehörkunst, w.H. o. Mh., f. Akustik, als Kunst, das Hören durch äußere Einrichtungen zu erleichtern und zu verstärken.

Gehörlehre, w.H. o. Mh., die wissenschaftliche Lehre vom Gehör und Schall.

Gehörloch, s.H.; Mh. —löcher, eins der Löcher am Kopf, durch welches der Gehörgang geht.

gehörlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Gehör, des Gehörs entbehrend.

Gehörlosigkeit, w.H. o. Mh., der persönliche Zustand bei dem Mangel des Gehörs.

Gehörmangel, m.H. o. Mh., der Mangel des Gehörs.

Gehörn, s.H., —es oder —s; Mh. —e, 1) die Hörner eines Thiers, besonders der Hirsche, Rehe und des Rindviehes; Rellstab „wie ein Hirsch in der Brunst herum, und dem Feind das Gehörn gezeigt". 2) bildl. und ungew. ein hornähnlicher Bogen; JHVoß „da geschnellt vom straffen Gehörne, So wie gefügt sie waren, der Pfeil sie beide durchbohrte".

Gehörnerv, m.H.; Mh. —en, der zu den Gehörwerkzeugen gehörige Nerv.

Gehörrohr, s.H.; Mh. —e, ein künstliches Werkzeug, um das Hören zu fördern.

Gehörsaal, m.H.; Mh. —säle, ungew. der Saal, worin das Gehör stattfindet.

gehorsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, gehorchend, willig sich dem Willen jemandes fügend; Lessing „eine reuende und gehorsame Tochter"; Goethe „gehorsam Feuer hast du nun erprobt". Im Ausdruck der Höflichkeit in der Unterschrift der Briefe: ich bin Ihr gehorsamer (gehorsamster) Diener. — Oberdeutsch **gehorsamlich**.

Gehorsam [ahd. horsami, gehorsami, gihorsam] m.H., —s; o. Mh., 1) die That der Folgsamkeit; einem den schuldigen Gehorsam leisten, verweigern; Gellert „es soll gewiß an meinem Gehorsam nicht fehlen"; Körner „wer seinen Obern den Gehorsam weigert, Der stirbt durch's Beil"; Schiller „Gehorsam ist des Weibes Pflicht auf Erden"; Herder „des Gehorsams, ... des Dienens niedern Lohn". 2) das Gefängniß.

gehorsamen, ZstZ., einem, gehorsam sein, Gehorsam leisten.

gehorsamheischend, Bw. u. Nbw., Gehorsam fordernd; Kosegarten „gehorsamheischenden Anstands Hader schlichtend".

Gehorsamheit, ObrD. f. **Gehorsamkeit**, w.H. o. Mh., die Leistung des Gehorsams.

Gehörsinn, m.H. o. Mh., der Sinn des Gehörs.

Gehörtrichter, m.H.; unv. Mehrh., ein trichterförmiges Werkzeug für Schwerhörige.

Gehörwerkzeug, s.H.; Mehrh. —e, eins der natürlichen Werkzeuge, die zum Hören dienen.

Gehre, w.H.; Mh. —n, 1) die schräge Richtung einer Seite eines Körpers, wodurch sie mit der anderen Seite einen spitzen Winkel bildet. 2) ein keilförmig geschnittenes Stück Zeug, Land, ein spitziges Werkzeug.

Gehre, w.H.; Mh. —n, lndschftl. Bnzcht. die Wabe.

gehren, nur noch in begehren u. zsgz. in gern erhalten.

Gehren [altd. Ger, Spieß], m.H., —s; unv. Mh., 1) ein spitziges Werkzeug (Gabel ꝛc.). 2) die schräge, mit einer andern rechtwinkelig aufstehenden einen spitzen Winkel bildende Linie, und wie Gehre 2. 3) bildl. die Falte oder Schleppe eines Kleides; Luther, Ezech. 16, 8. Hagg. 2, 13.

Gehrenstück, s.H.; Mh. —e, ein Stück, das gehrig geschnitten ist.

Gehrenzehnte, m.H.; Mh. —n, Landwirthschaft: der von einer Gehre (Feldstück) zu gebende Zehnte.

Gehrenziegel, m.H.; unv. Mehrh., ein schrägseitiger Ziegel.

Gehrhobel, m.H.; unv. Mh., ein Hobel zur Herstellung der Gehren.

Gehrholz, s.H.; Mh. —hölzer, wie Gehrmaß.

gehrig, Bw. u. Nbw., schrägseitig.

Gehrmaß, s.H.; Mh. —e, ein Werkzeug zum Vorzeichnen der Gehrenstücke.

Gehrung, w.H.; Mh. —en, die schräge Linie gegenüber einem rechten Winkel.

Gehrungskolben, m.H.; unv. Mh., ein spitziger Löthkolben.

Gehudel, s.H., —s; o. Mh., ein stetes Hudeln, Plagen; Schiller „frei will ich leben und also sterben, Niemand berauben und niemand beerben, Und auf das Gehudel unter mir Leicht wegschauen von meinem Thier".

Gehülfe, m.H.; Mh.—n; **Gehülfin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Person, die einer andern hilft, sie in der Besorgung der Angelegenheiten thätig unterstützt; Schiller „durch keinen Gehülfen"; Gellert „wenn ein gründlicher Verstand eine lebhafte Einbildungskraft zur Seite, ein reiches und treues Gedächtniß zur Gehülfin hat".

Gehülfskunst, w.H.; Mehrh. —künste, eine Kunst, die einer andern zur Hülfe und Förderung dient, Hülfskunst; Herder „einige neu erfundene Gehülfskünste gaben ohnedies dem Ganzen eine andre Ansicht".

Gehüpfe, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Hüpfen.

Gehusche, s.H., —s; o. Mh., ein stetes Huschen (bei den Haaren Rausen).

Gehuste, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Husten.

Gehutsche, s.H., —s; o. Mh., ein stetes Hutschen (Rutschen).

Gehwerk, s.H.; Mh. —e, 1) in Maschinen und Uhren: das Triebwerk, wodurch das Gehen bewerkstelligt wird; JPaul „voll künstlichen Gehwerks". 2) bildl. die Füße des Menschen.

Gejachter, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Jachtern.

Gejage, s.H., —s; o. Mh., ein stetes Jagen.

Gejammer, s.H., —s; o. Mh., ein anhaltender Jammer.

Gejauchze, s.H., —s; o. Mh., ein anhaltendes Jauchzen; Ebert „mit Gejauchze und hellem Singen".

Geier [mittellat. gira], m.H., —s; unv. Mh., 1) eine Benennung einiger großer Raubvögel, deren gerader Schnabel nur an der Spitze hakenförmig gekrümmt, und der Hals zum Theil unbefiedert ist; verschieden von den Adlern und Falken, insofern sie das Aas lieben; Bechstein „die Geier sammt den Aasen"; bildl. Schiller „eine weiße Taube wird fliegen und mit Adlerskühnheit diese Geier anfallen, die das Vaterland zerrissen". 2) bildl. im Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens ꝛc.; „hol' dich der Geier!"; „geh' zum Geier!"; Lessing „was Geier ficht ihn an?" 3) landschaftlich: eine Art Wasserschwalben.

Geier, m.H., —s; unv. Mh., Httw. 1) in dem Hohofen die Gicht. 2) das in längliche Stücke gestochene Kupfer, das durch einen Schlackenofen gesetzt wird.

Geieradler, m.H.; unv. Mh., der Aasgeier.

Geierblick, m.H.; Mh. —e, bildl. ein raubgieriger Blick; JHVoß „Vernunft und Tugend flehn vor dem Geierblick Der feisten Mönch".

Geiereule, w.H.; Mh. —n, eine Eulenart.

Geierfalk, m.H.; Mh. —en, eine Falkenart.

Geierkönig, m.H.; Mh. —e, eine große Art Geier in Südamerika, der Kuttengeier.

Geierschlag, m.H. o. Mh., der Fang der jungen Wasserschwalben (s. Geier 3).

Geiersgriff, m.H.; Mh. —e, ein räuberischer Griff; Schiller „vor euren Klauen und Geiersgriffen".

Geierstein, m.H.; Mh. —e, eine harte Masse, die sich in dem Magen des Geiers finden soll.

Geifer [holl. zabber; Indschtl. Volksspr. Sabber], m.H., —s; o. Mh., der aus dem Munde im Zorn ꝛc. fließende schaumartige Speichel; Luther, 1 Sam. 21, 13; Simrock „da sprühte Gift und Geifer des wilden Drachen Schlund".

Geiferbart, m.H.; Mh. —bärte, bildl. eine Person, der Geifer auf das Kinn herabfließt.

Geiferer, m.H.; unv. Mh., eine Person, die im Zorn heftig zu zanken pflegt.

geifericht, Bw. u. Nbw., dem Geifer ähnlich.

geiferig, Bw. u. Nbw., dem Geifer ausfließt; mit Geifer besudelt.

Geiferlappen, m.H., unv. Mh.; Vrklw. **Geiferläppchen**, s.H.; **Geiferlätzchen**, s.H.; unv. Mh., ein kleines Tuch, das man den kleinen Kindern vorzubinden pflegt, damit nicht ihre Kleidung von dem ausfließenden Schleim naß werden soll.

Geifermaul, s.H.; Mh. —mäuler, 1) wie Geiferbart. 2) bildl. eine heftig im Zorn viel zankende Person.

geifern, ZſtW. m. haben, 1) den Geifer fließen lassen; „das Kind geifert, weil es Zähne bekommt". 2) bildl. seinen Zorn und Unwillen durch heftige Reden äußern. — Auch s.H. o. Mh.

Geifertuch, s.H.; Mh. —tücher; Vrklw. **Geifertüchel**, **Geifertüchelchen**, **Geifertüchlein**, s.H.; unv. Mehrh., wie Geiferlappen.

Geifferwurz, w.H. o. Mh., Speichelwurz.

Geige [mittellat. giga], w.H.; Mh. —n, 1) ein hohles hölzernes Tonwerkzeug, mit Darmsaiten bespannt, die mit einem Haarbogen gestrichen werden, Violine; die Geige spielen; auf der Geige meisterhaft spielen; Meister auf der Geige sein; Tieck „in der ersten Stunde ließ er mich nur die Geige anstreichen"; ebd. „so wahr ist es, daß ich in dieser Manier sechs bis sieben Jahre die Geige gestrichen habe"; Goethe „wie mancher auf der Geige fiedelt"; Sprchw. „Der Himmel hängt ihm voller Geigen", d. h. er ist stets fröhlich. 2) bildl. ein Werkzeug der Kammmacher; auch: ein Strafzeug für leichtfertige Personen, das ihnen um Hals und Hände angelegt wird.

geigen, ThZ., 1) auf der Geige spielen: 2) bildl. NA. „einem die Wahrheit geigen", d. h. sie ihm derb sagen; „einem nach Hause geigen", d. h. ihn derb abfertigen; Wieland „laß dir nach Hause geigen"; „einem etwas geigen", d. h. sein Begehren nicht erfüllen;

Sprchw. „wer die Wahrheit geigt, den schlägt man den Fidelbogen um den Kopf".

Geigenbauch, mH.; Mh. —bäuche, die Weitung des Körpers der Geige; JPaul „das Resoniren der Geigenbäuche sollte ein Raisonniren der Köpfe vorstellen".

Geigenblatt, sH.; Mh. —blätter, das Griffbrett an der Geige.

Geigenbogen, mH.; unv. Mh., ein dünner Stab, an dem Pferdehaare aufgespannt sind zum Streichen der Geige, Violinbogen.

Geigenbohrer, mH.; unv. Mh., Drillbohrer.

geigenförmig, Bw. u. Nbw., wie eine Geige geformt; Pflzk. ein längliches, zu beiden Seiten bogenförmiges und tief ausgeschnittenes Blatt.

Geigenfutter, sH.; unv. Mh., ein Behältniß, um eine Geige darin aufzubewahren.

Geigenhals, mH.; Mh. —hälse, der obere und dünne Theil der Geige, an dem sie beim Spiel gehalten wird; JPaul „er hielt ihn am Geigenhals".

Geigenharz, sH. o. Mh., ein künstlich bereitetes und gereinigtes Harz zum Streichen des Geigenbogens, Colophonium.

Geigenharzpulver, sH. o. Mh., das zu Pulver gestoßene Geigenharz; JPaul „daß aller Goldstaub nur Geigenharzpulver ist, das man in ihr Feuer wirft".

Geigenholz, sH. o. Mh., 1) das zu Geigen geeignete Holz. 2) ein amerikanischer Baum (Citharaexylon, Cith. cinereum L.).

Geigenholzbaum, mH.; Mh. —bäume, s. Geigenholz.

Geigenmacher, mH.; unv. Mehrh., eine Person, die Geigen fertigt, baut.

Geigenquinte, wH.; Mehrh. —n, der fünfte Ton der Tonleiter, auf der Geige gestrichen; JPaul „Fortschreitung durch Oktaven oder Geigenquinten".

Geigensaite, wH.; Mh. —n, eine Darmsaite für die Geige.

Geigensattel, mH.; Mh. —sättel, der Geigensteg.

Geigenschlüssel, mH. o. Mh., ein musikalisches Zeichen, das zu Anfange der Notenlinien, zwischen die dritte und vierte, gesetzt wird, um zu bezeichnen, daß hier die Note des mittlern c steht, gew. Violinschlüssel.

Geigenschule, wH.; Mehrh. —n, eine schriftliche Anweisung zur Erlernung des Geigenspiels, gew. Violinschule.

Geigenspiel, sH. o. Mh., das Spiel, die Hervorbringung der Töne und die Musik auf einer Geige, Violinspiel.

Geigenspieler, wH.; unv. M.; **Geigenspielerin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Person, welche die Geige zu spielen versteht.

Geigensteig, mH.; Mh. —e, das dünne, vierseitige aufrecht stehende Holzstück, über das die gespannten Saiten laufen.

Geigenstimme, wH.; Mh. —n, der für die Geige gesetzte Theil eines Musikstückes, Violinstimme.

Geigenstrich, mH.; Mh. —e, 1) ein Strich auf den Saiten der Geige, um sie zum Tönen zu bringen. 2) o. Mh., die Art u. Weise des Spiels auf einer Geige.

Geigenstück, sH.; Mh. —e, ein Musikstück für eine Geige.

Geigenstunde, wH.; Mehrh. —n, eine Unterrichtsstunde im Geigenspiel.

Geigenton, mH.; Mhrh. —töne, 1) o. Mh., der Klang der Geige. 2) m. Mh., einer der Töne im Gegenspiel.

Geigenunterricht, mH. o. Mh., der Unterricht im Geigenspiel.

Geigenwerk, sH.; Mh. —e, ein Tonwerkzeug mit Saiten, die wie auf der Geige gestrichen werden, und wie diese klingen.

Geigenwirbel, mH.; unv. Mh., einer der Wirbel, mit denen die Saiten der Geige durch Drehen aufgespannt werden.

Geiger, mH., —s, unv. Mh., **Geigerin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Person, welche die Geige spielt; Luther Mos. 4, 21; Tieck „selbst der beste Geiger hat, wenn man ihn zu nahe hört, einen Nebenton".

Geigerei, wH. o. Mehrh.; ein schlechtes Geigenspiel, das Gegeige.

geil, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) vom Fleisch: fett und von widerlichem Geschmack und Geruch. 2) bildl. vom Erdboden, übermäßige Düngkraft habend und deshalb zu üppig die Gewächse treibend; ein geiler Boden; „das Kraut wächst zu geil", d. h. zu sehr ins Kraut. 3) Indschftl. tragbar, fruchtbringend (vom Felde). 4) wollüstig, unzüchtig im Betreff der Befriedigung des Geschlechtstriebes; ein geiles Frauenzimmer. 5) bildl. muthwillig, übermüthig; Luther Jer. 31, 18.

Geile, wH., 1) o. Mehrh., der Dünger, wodurch der Boden Triebkraft erhält. 2) o. Mh., die Beschaffenheit eines Bodens, eines Thieres oder eines Menschen, wodurch die Geilheit entsteht. 3) m. Mh., im männlichen Thierkörper: die Hoden, im weiblichen: der Eierstock.

geilen, 1) ZstW. m. haben, geil sein, Befriedigung der Geilheit suchen; Logau „andre mögen geilen, da bei Gretchen, dort bei Käthchen". 2) veralt. f. ausgelassen, vergnügt, muthwillig sein, im Ueberfluß leben. 3) ObrD. um etwas, eifrig und gierig darum sich bemühen, Luther, Luc. 11, 8; m. nach, Blumauer „Arbeitslieb' und flinke Hand Geilten nie nach Stutzertand". 4) üppig wachsen; bildl. Schiller „mein Genie geilte frühzeitig über jedes Gehege". 5) ThZ., den Acker düngen. 6) bildl. reichlich segnen. 7) der Geilen berauben, verschneiden.

Geiler, mH.; unv. Mh., 1) eine geile Person. 2) ObrD. ein Bettler.

Geilheit, wH. o. Mh., die eigenthümliche Beschaffenheit einer Person, indem sie geil ist; Luther, Jer. 13, 27.

Geilhorst, mH.; Mh. —e, Indschftl. eine Stelle im Acker, wo das Getreide geil wächst.

Geilwurz, wH. o. Mh., das Knabenkraut.

Geimstein, mH.; Mh. —e, der Zinnstein oder Zwitter, der aus dem Pochwerk in das Gerinne gelaufen ist.

Geiß [ahd. geizzo, mhd. gaizze], mH.; Mh. —en, ObrD. die Ziege.

Geißbart, mH.; Mehrh. —bärte, 1) Name einiger Pflanzen (Waldbart, Krampfwurzel, Wurmkraut, Bocksbart, ein eßbarer Korallenschwamm). 2) der Bart einer Ziege.

Geißbaum, mH.; Mh. —bäume, ObrD. der gemeine Ahorn.

Geißbaumesche, wH.; Mh. —n, landschaftlich: die gemeine Esche.

Geißbergerstein, mH. o. Mh., eine weißlich graue, oft bläuliche und röthliche Steinart.

Geißblatt, fH. o. Mh., eine rankende Pflanze, Rose von Jericho, Jelänger je lieber ꝛc.; Goethe „bis zur Laube mit Geißblatt bedeckt".

Geißblattlaube, wH.; Mh. —n, eine Laube aus Geißblatt; JHVoß „oder gefällt dir's ... in der Geißblattlaub' an dem Bache ... Deine Geburt zu feiern".

Geißbock, mH.; Mh. —böcke, der Bock der Ziege, Gemse und des Rehes; JHVoß von der Ziege „von der gemästeten Heerde Den auserlesensten Geißbock".

Geißbohne, wH.; Mh. —n, bildl. der Mist der Geiß.

Geißel, wH.; Mehrh. —n, eine Person, die sich persönlich zum Bürgen stellt, Leibbürge; Luther, 1 Macc. 8, 7; 9, 53; 11, 62; 13, 17.

Geißel [ahd. geisla, keisila], wH.; Mh. —n, 1) eine aus mehrern dünnen Riemen bestehende Peitsche, als Strafwerkzeug; Luther, SprchW. 26, 3; Sir. 33, 25; 38, 26; Jos. 2, 15; bildl. Schiller „indeß Dein Vaterland von schwerer Geißel blutet". 2) bittrer Tadel, Spott; Luther, Hiob 5, 21. 3) eine Plage; Luther, 10, 26; Körner „und Gottes Geißel nennt dich der Christ".

Geißelbruder, mH.; Mh. —brüder; **Geißeler**, mH.; unv. Mh., das Mitglied einer mönchischen Glaubenssekte im 13. und 14. Jahrhundert, deren Mitglieder sich öffentlich geißelten.

Geißelfahrt, wH.; Mehrh. —en, eine Fahrt oder Zug der Geißelbrüder durch das Land.

Geißelhieb, mH.; Mehrh. —e, ein Hieb mit der Geißel; Semme „und die Despotie, in Blut geschrieben, Treibt der Gottheit Bild mit Geißelhieben".

Geißelmönch, mH.; Mh. —e, einer der Geißelbrüder.

geißeln, ThZ., 1) einen, mit der Geißel schlagen; Luther, Matth. 27, 26. 2) bildl. heftig schlagen; JHVoß „dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauches Geißelt er [der Löwe] rechts und links"; Rosegarten „Sturm und Regen geißelten uns ins Gesicht". 3) bildl. heftig plagen, „Tyrannei geißelt die Menschen"; Tiedge „geißeln uns so zwecklos hundert Plagen durch's Gewühl des Lebens hin?"

Geißelruthe, wH.; Mh. —n, eine Ruthe, oder bildl. ein Hiebwerkzeug zum Strafen.

Geißelschaft, wH. o. Mh., ungew. der Zustand jemandes, der Geißel ist.

Geißelstiel, mH.; Mh. —e, die Handhabe einer Geißel.

Geißelstrauch, mH.; Mh. —sträucher, ein ostindischer Strauch.

Geißelung, wH.; Mh. —en, 1) die That des Geißelns. 2) ein Gemälde, worin Christus, wie er gegeißelt wird, dargestellt ist.

Geißfuß, mH.; Mehrh. —füße, 1) der eigenthümliche Fuß der Geiß. 2) eine Pflanze, Gersch, Giersch, Strenzel. 3) ein Brecheisen mit kurzgespaltener Spitze.

Geißhaar, fH.; Mehrh. —e, das kurze harte und spitze Haar der Geiß.

Geißheerde, wH.; Mh. —n, eine Heerde Geißen.

Geißhirt, mH.; Mh. —en; **Geißhirtin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Geißen hütet; FKind „der Geishirt steht am Felsenrand".

Geißhuhn, fH.; Mh. —hühner, der Geißvogel.

Geißhülse, wH.; Mh. —n, ObrD. die Reinweide.

Geißkäse, mH.; unv. Mh., Käse aus Geiß- oder Ziegenmilch.

Geißklee, mH. o. Mehrh., ein niedriges Staudengewächs mit gelben Blumen.

Geißleder, fH.; unv. Mehrh., Ziegen-, Gemsen- oder Rehleder.

geißledern, Bw. u. Nbw., aus Geißleder gemacht; JHVoß „wandelte mit geißledernem Schlauch".

Geißler, mH., s. Geißeler; Semme „daß nicht die schwere Hand des Geißlers dich weile".

Geißlerarbeit, wH.; Mh. —en, landschaftlich: Drechslerarbeit aus Knochen.

Geißlilie, wH.; Mh. —n, das Geißblatt.

Geißmelker, mH.; unv. Mh., die Nachtschwalbe.

Geißmilch, wH. o. Mehrh., die Ziegenmilch.

Geißpilz, mH.; Mh. —e, der Birkenpilz.

Geißraute, wH. o. Mh., eine in Italien, Spanien und Afrika heimische Pflanze.

Geißschaden, mH. o. Mh., die Allprose.

Geißtrift, wH.; Mh. —en, eine Trift oder Weide für Geißen oder Ziegen; JHVoß „wieder begann zu jenem Melanthios, Hüter der Geißtrift".

Geißvogel, mH.; Mh. —vögel, die größte Art des Drachvogels.

Geißwedel, mH. o. Mh., eine Pflanze, die in nassen und schattigen Gegenden und Gräben wächst.

Geist [ahd. keist, gheist, geist, agf. gast, die Seele, das denkende unsichtbare Vermögen, das heilige Wesen der Gottheit], mH., —es; Mh. —er, 1) o. Mh. veralt. Hauch, das Blasen, insofern dadurch Leben und Bewegung bewirkt wird, und sich darin eine unsichtbare belebende Kraft äußert; Gailer v. Kaisersberg „der Geist geistet, wo er will". 2) o. Mh., die Seele im thierischen Körper, als eine unsichtbare lebenwirkende Kraft, Leben; Luther, 1 Mos. 7, 15 „von allem Fleisch, da ein lebendiger Geist innen war"; ebd. Pred. 12, 7 „der Geist muß wieder zu Gott, der

ihn gegeben hat"; den Geist aufgeben, aushauchen, d. h. sterben; Zschokke „er athmete den Geist aus"; Schiller „fliegt der Geist doch aus dem morschen Haus!"; auch in der Mh. Simrock „und stöhnte furchtbar brüllend die letzten Geister aus"; Rückert „der Geist, ein Aetherduft, hat sich in sich gedichtet, Und Sternennebel hat zu Sonnen er gelichtet". — 3) das ewig Unsichtbare, Unkörperliche, Lebende; entgs. das Körperliche; „Gott ist ein Geist", d. h. ein lebendiges unsichtbares Wesen; Schiller „die Natur selbst ist nur eine Idee des Geistes, die nie in die Sinne fällt"; Rückert „aus Geist entstand die Welt und gehet auf in Geist; Gott ist der Grund, aus dem, in den zurück sie kreist". — 4) in der christlichen Kirchenlehre: der heilige Geist, ein Gottwesen, das in der Mittheilung besonderer Kräfte wahrnehmbar wird; Goethe „doch euch des Schreibens ja befleißt, Als dictirt euch der Heilig' Geist". — 5) ein unkörperliches, überirdisches Wesen, Schiller „Geister reisen In ihrem Weltgebäude"; ebd. „sie sind Mit Geistern, mit Dämonen, einverstanden"; ebd. „in müß'ger Weile schafft der böse Geist"; vdRecke „wo in Gottes Wiederschein Sich die höhern Geister freun"; Tieck „die bösen Geister, die das Uebermenschliche hassen und strafen"; Mahlmann „jene Welt der Ideale, Die, der ew'gen Sonne gleich, kraftерfüllend, freudenreich, Mit belebend mildem Strahle Ueber allen Geistern schwebt!"; Goethe „Nachts, wann gute Geister schweifen"; ebd. „ist er von Geistern und vom Geist curirt"; Wieland „bis ins Reich der reinen Geister streifen"; auch von Menschen, der Geist vom Körper geschieden; Matthissen „des Freundes treuer Geist"; auch von leblosen Naturdingen dichter. Dingelstedt z. B. „der Alpe dunkler Geist". — 6) das denkende, sinnende, empfindende, schaffende unsichtbare lebendige Wesen des Menschen; Schiller „wie es der Geist geboren"; Lessing „im Schlafe wacht, Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger Als Thier, bald mehr als Engel"; Musäus „sogar ward er Sinnes, mit den Menschen, dieser Zwittergattung von Geist und Thier, Bekanntschaft zu machen"; Uhland „wenn Geist zu Geist sich findet"; Goethe „ja mir hat es der Geist gesagt", d. h. das Gefühl des Bewußtseins; ebd. „da befahl ihm sein Geist, nicht gleich die Verwirrung zu lösen"; Schiller „so ist des Geistes Ruf an mich ergangen"; LScheser „sie [die Natur] legt sie nicht an unsers Geistes Güter, An Freiheit, Liebe, Wahrheit und sein Schönes"; Salis „im Spiegel stiller Ahnung schaut Mein Geist der Wallfahrt Ziel". — Je nach der verschiedenen Kraft und Fähigkeit des Menschen sagt man: ein starker, kühner, freier, beschränkter, klarer ꝛc. Geist; Schiller „zweifelnd ringt Mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen"; JHVoß „ein edler Geist [d. h. ein Mensch mit edler Gesinnung] klebt nicht am Staube"; Lessing „wie frei von Vorurtheilen sein Geist"; Goethe „ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben von deines Gleichen je gefaßt?"; Schiller „die Kunst muß den Geist ergötzen". — Auch werden dem Geist körperliche Eigenschaften zugeschrieben, z. B. Schiller „daß die Augen meines Geistes erblinden!"; ferner, Herder „kein starker und schöner und fruchtbarer Geist"; dichter. Schiller „schnell, wie es der Geist geboren, Will das Werk empfunden sein"; GSchwab „jetzt taget es in ihrem Geist, Die alten Finsternisse fliehen"; Schiller „ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt"; JHVoß „doch ob der Geist den Blick erhebet Bis zu der Sterne Brüderschaar"; Rückert „des Friedrich's Geist, der in der Jahre sieben Einst that die Wunder, die er selbst beschrieben". — 7) in Rücksicht auf die Art und den Ursprung des geistigen Wesens, und dessen unterscheidende Wirksamkeit: der Geist Gottes, der Geist des Herrn, Jesu Geist, Christi Geist, der heilige Geist; Luther, Joh. 1, 4 „ein Sohn Gottes nach dem Geist", vgl. 1 Pet. 3, 18; Joh. 3, 6; Gal. 5, 16. — Ferner, Dräseke „Herr, den allein die Liebe preist, gib uns der treuen Liebe Geist"; JHVoß „durchwall' uns, du, der Liebe Geist, In dieser Auferstehung"; Schiller „und der Geist, der im ganzen Corps thut leben"; ebd. „des Vaters eignen Sinn und Geist erkenn' ich In meinem Erstgebornen!"; ebd. „Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte, Dem er den Geist geliehn, nun auch den Mund". — 8) die eigenthümliche Art und Weise, der Gehalt des geistigen Denkens und Schaffens; der Geist der Zeit; der Geist der Sprache; der Geist des Christenthums; Wieland „vorausgesetzt, daß die Versart dem Geist und Ton des Ganzen angemessen sei"; Form und Geist; Goethe „halb verschlossen Geist und Sinn". — 9) Lebhaftigkeit, geistige Kraft; „sie ist voller Geist und Leben". — 10) der lebendige oder belebende Gehalt einer Flüssigkeit (Wein ꝛc.) Schrift ꝛc.; Wieland „so siehst du, daß der Geist und die Absicht des Gesetzes nicht verletzt wird"; Luther, Röm. 7, 6 „der Buchstabe tödtet, der Geist aber machet lebendig".

geistabwürdigend, Bw. u. Nbw., den Geist des Menschen herabwürdigend; Schubart „geistabwürdigender Zwang".

geistanstrengend, Bw. u. Nbw., den Geist anstrengend (durch Denken).

geistarm, Bw. u. Nbw., arm an Geist (der sich in großen Gedanken ꝛc. ausspricht).

geistbegabt, Bw. u. Nbw., mit vorzüglicher Geisteskraft begabt.

geisten, ZtZ., 1) veralt. f. wehen, blasen. 2) ungew. f. die geistige Kraft äußern.

Geister, mH., —s; unv. Mh., ein kleiner Weißfisch in der Oder, Dickkopf, Döbel ꝛc.

geisterähnlich, Bw. u. Nbw., einem Geist, d. h. einer Gespenstgestalt ähnlich; Seume „als Scherer erschien ein alter hagerer geisterähnlicher Israelit".

geisterartig, Bw. u. Nbw., wie Geister beschaffen.

Geisterassamblee, wH.; Mh. —n, eine Versammlung von Geistern (Tieck).

Geisterau, wH.; Mh. —en, bildl. das Leben nach dem Tode; MArndt „damit wir

von der Geisterau einst selig können niederschauen".

Geisterbann, m.H. o. Mh., 1) bildl. der Bann, um den Geist zu fesseln, die Unterdrückung der freien Geistesregung. 2) der Bann von Gespenstern.

Geisterbanner, m.H.; unv. Mh.; **Geisterbannerin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die angeblich Geister zu bannen versteht. 2) bildl. der mit Gewalt die freie geistige Regung unterdrückt.

Geisterbannerei, w.H. o. Mh., 1) das Bannen der Geister (Gespenster). 2) die Unterdrückung der freien Geistesregung.

Geisterbeherrscher, m.H.; unv. Mehrh., **Geisterbeherrscherin**, w.H.; Mh. —nnen, 1) ein Wesen, unter deren Herrschaft die Geister stehen. 2) bildl. ein Herrscher, der mit Gewalt den freien Geist unterdrückt.

Geisterbesuch, m.H.; Mh. —e, ein Besuch von Geistern (Tiedge).

Geisterbeschwörung, w.H.; Mh. —en, die Beschwörung der Geister, um sie zu bannen.

Geisterbild, s.H.; Mh. —er, ein geisterhaftes Wesen; Schiller „es füllen sich mir alle Räume dieses Hauses Mit bleichen, hohlen Geisterbildern an".

geisterbleich, Bw. u. Nbw., bleich, blaß, wie ein Geist; Schiller „seh' ich nicht, daß alles Lebensblut Aus euern geisterbleichen Wangen wich?"; ebd. „noch seh' ich Mit diesem Blick des Schreckens, geisterbleich, Auf meinen grauen Haaren sie verweilen".

Geisterblick, m.H.; Mh. —e, 1) bildl. der Blick eines Geistes in das verborgene Unsichtbare; Wieland „hüllt ihn ... auch selbst von Geisterblicken Ein unsichtbarer Nebel ein". 2) ein geisterhafter Blick aus hohlen matten Augen.

Geisterbrunnen, m.H.; unv. Mh., bildl. ein Brunnen, in dessen Tiefe ein Geist sich befindet: Tieck „meine verjüngte Seele steigt frohlockend aus diesem Geisterbrunnen".

Geistererscheinung, w.H.; Mh. —en, die sichtbare Erscheinung eines geisterhaften Wesens; an Geistererscheinungen glauben.

Geisterfurcht, w.H. o. Mh., die Furcht vor Geistererscheinungen; JPaul „die Geisterfurcht ist ein außerordentliches Meteor in unserer Natur".

Geisterfürst, m.H.; Mh. —en; **Geisterfürstin**, w.H.; Mh. —nnen, ein Wesen, das Geister beherrscht; Wieland „der Geisterfürst ... hört Sein Aechzen".

Geistergefecht, s.H.; Mh. —e, ein Kampf der Geister, geisterhafter Wesen; JPaul „in den männlichen [Träumen] findet man wildgährende Welten, Miltons arbeitendes Chaos und Geistergefecht".

Geistergesang, m.H.; Mhrh. —sänge, der überirdische Gesang von geisterhaften Wesen.

Geistergeschichte, w.H.; Mh. —en, eine Geschichte oder Erzählung von Geistern und Geistererscheinungen.

Geistergeschlecht, s.H.; Mh. —er, ein Geschlecht von Geistern.

Geistergeschöpf, s.H.; Mh. —e, ein Geschöpf, ein Wesen, daß nur Geist ist; Klopstock „damals, ja damals, ja damals erschuf er euch Seraphime, Geistergeschöpfe".

Geistergestalt, w.H.; Mh. —en, eine geistige Gestalt; JPaul „die Bilder einer Seele vergrößert und verkörpert als Geistergestalten".

Geisterglauben, m.H. o. Mh., der Glaube an Geistererscheinungen.

geistergleich, Bw. u. Nbw., wie ein Geist; Freiligrath „aus den Blüthenkelchen schweben Geistergleiche Duftgebilde".

Geistergröße, w.H. o. Mh., die Größe geisterhafter Wesen oder Erscheinungen; Goethe „kleiner Elfen Geistergröße Eilet, wo sie helfen kann".

geisterhaft, Bw. u. Nbw., wie eine Geistererscheinung gestaltet.

geisterhebend, Bw. u. Nbw., bildl. den Geist in eine höhere Stimmung erhebend; Goethe „ein großes geisterhebendes Schauspiel".

Geisterherrschaft, w.H. o. Mh., die Herrschaft über Geister.

Geisterinsel, w.H.; Mh. —n, eine Insel, auf der nur geisterhafte Wesen wohnen; JPaul „eine schlimmere Bestie von Polter- und Plagegeist ist mir in allen Dämonologien und Geisterinseln noch nicht aufgestoßen".

Geisterkenner, m.H.; unv. Mehrh., eine Person mit scharfem Blick, die Menschen zu erforschen; Schiller „so wie es in der Natur der Dinge unmöglich kann gegründet sein, daß sich drei außerordentliche Menschen auch dem durchdringendsten Geisterkenner innerhalb vierundzwanzig Stunden entblößen.

Geisterkönig, m.H.; Mh. —e; **Geisterkönigin**, w.H.; Mh. —nnen, wie Geisterfürst.

Geisterlaut, m.H.; Mh. —e, bildl. ein Laut, eine Sprache, die man nur geistig wahrzunehmen vermag; JHVoß „sie stehen in sich gekehrt an der heiligen Trümmer und horchen dem verhallenden Geisterlaute, der aus der Zerstörung heraustönt oder zu tönen scheint".

Geisterleben, s.H. o. Mh., das Leben und Dasein von geistigen Wesen; Mahlmann „Ihm, dem das All entstammt, Dem Geisterleben flammt."

Geisterlehre, w.H.; Mh. —n, eine Lehre oder eine Schrift, worin das Wesen der geistigen Kräfte ꝛc. dargestellt wird.

Geisterleiter, w.H.; Mh. —n, bildl. eine stufenartige Erhöhung für die je nach dem Grade ihrer Vollkommenheit verschiedenen Geister; Schiller „die Geisterleiter, die aus dieser Welt des Staubes Bis in die Sternenwelt, mit tausend Sprossen sich baut".

Geisterling, m.H., —es; Mh. —e, verächtlich; ein Mensch mit schwachem Geist; Michaelis „sie selbst indeß, die Herren Geisterlinge, Sind unter sich Ein Sinn, Ein Herz".

Geisterlispel, m.H. o. Mehrh., bildl. ein leises lustartiges Wehen, wodurch sich die Gegenwart eines Geistes ankündigt; Matthissen „Geisterlispel wehn im Thale, Um versunkne Heldenmale".

Geistermährchen, s.H.; unv. Mehrh., ein Mährchen von Geistern.

geist-eröffnend, Bw. u. Nbw., dem Geist

verborgene Dinge enthüllend; vCollin „und flehte zu dem Herrscher, Dem geisteröffnenden Apollon auf".

geist-erquickend, Bw. u. Nbw., was den Geist erquickt, labt.

Geist-erquickung, wH. o. Mh., 1) die Erquickung des Geistes durch geistigen Genuß. 2) das was dem Geist Erquickung gewährt.

Geisterreich, sH. o. Mh., 1) bildl. das Gebiet des menschlichen Geistes; Schiller „Geisterreich und Körperweltgewühle Wälzet eines Rades Schwung zum Ziele"; Tieck „daß sich unsre Wissenschaft sehr bald eines Theils des Geisterreichs bemächtigt". 2) bildl. das künftige Leben, als Aufenthalt, zu dem sich die Seele der Verstorbenen, als ein selbstständiges Wesen, erhebt; Tiedge „zum Wiedersehn dort oben Sei gegrüßt, du stilles Geisterreich". 3) das Reich der Geister oder Gespenster; Schiller „und in der Schreckensstunde ... Schleicht sie, gleich dem einsiedlerischen Vogel Hinaus ins graulich düstre Geisterreich Der Nacht".

geisterreich, Bw. u. Nbw., reich an Geistern; Goethe „bin ich denn abermals betrogen? Verschwindet so der geisterreiche Drang?"

Geisterruf, mH. o. Mh., bildl. der Ruf eines Geistes in der Unsichtbarkeit; Tiedge „was spricht, wie Geisterruf, zum Harme?"

Geisterschaar, wH.; Mehrh. —en, eine Schaar von Geistern; Goethe „ahn' ich, was im Innern lebet? Es ist junge Geisterschaar".

Geisterschatz, mH.; Mh. —schätze, ein verborgener, von Geistern bewachter Schatz; JPaul „da meine Reiseträume wie ein Geisterschatz bei jedem fremden Worte zurücksinken und verschwinden".

Geisterschauer, mH.; unv. Mh., 1) bildlich ein geisterhaftes Wesen, dessen Anblick Schauer erregt; Tiedge „um die nahe Kirchhofmauer Wandeln, wie die Sage spricht, Nächtlich düstre Geistesschauer". 2) ein geisterartiger Schauer; Tiedge „ein Gott hat diesen Traum in Himmelsduft getaucht, Und ihm, mit einem Geisterschauer, den zarten Sinn des Lebens eingehaucht".

Geisterseher, mH.; unv. Mh.; **Geisterseherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche die Gabe besitzt, den Geist sehen zu können, oder Herrschaft über Geister zu üben; Wieland „man wird zum Geisterseher geboren"; vHippel „nach der Weise unserer Geisterseher, welche den Recipiendum erst so lange verbereiten und beräuchern, bis er in einer Wolke eingehüllt ist".

Geisterseherei, wH. o. Mh. 1) das Vermögen, wodurch man Geister sieht. 2) das Sehen von Geistern.

Geistersonne, wH.; Mh. —n, bildl. u. dichter. die Sonne, wo Geister wohnen; Schiller „Geister in umarmenden Systemen Nach der großen Geistersonne strömen".

Geisterstille, wH. o. Mh., bildl. die Stille und Ruhe im Leben oder Reich der Geister; Tiedge „erhebe mich, wenn laut das Leben mich umrauscht, Zur Ruhe deiner Geisterstille!"

Geisterstunde, wH. o. Mehrh., bildl. die Stunde der Mitternacht, weil in derselben die Geister erscheinen sollen; Hölty „dann muß er in der Geisterstund' Aus seinem Grabe gehn"; vgl. JPaul „daher glauben die Griechen an die Pan-, das Volk an die Tag-Geisterstunde".

Geisterthurm, mH.; Mh. —thürme, ein alter Thurm, worin nach dem Volksglauben Geister hausen sollen; Matthissen „am alten Geisterthurm".

Geisterverbündete (—r), mH. u. wH., Mh. —n, eine Person, die mit Geistern in Verbindung steht.

geistervoll, Bw. u. Nbw., 1) voll von Geistern. 2) geistvoll; Klopstock „hast aus dem Mimer schon die geistervolle silberne Flut geschöpft".

Geisterwahn, mH. o. Mh., der thörichte Glaube an Geistererscheinungen; JPaul „seine Bescheidenheit bekriegte so vergeblich ihre Demuth und sein Ansehn ihren Geisterwahn".

Geisterweihe, wH. o. Mh., bildl. u. dichter. die Weihe, welche Geister üben, so weit ihr Gebiet reicht; Matthisson „da schien der Geisterweihe Gefürchtetes Revier".

Geisterwelt, wH. o. Mh., die Welt oder das Gebiet des Geistes als eines persönlichen Wesens gedacht; entgs. die Körperwelt; Tiedge „sein Wille dort in einem reinen Licht, In welchem sich vor ihm die Geisterwelt entfaltet"; ebd. „der Glaub' an Gott und an die Geisterwelt!"

Geisterwesen, sH. o. Mh., das was die Geister als sichtbare Erscheinungen, und den Glauben daran betrifft; JPaul „dieses Geisterwesen zog immer für ihn so schwül und grau herauf".

Geisterwonne, wH. o. Mh., die Wonne, welche Geistern eigen ist.

Geisterwürde, wH. o. M., dichter. die Würde geistiger Wesen; Schiller „so rafft von jeder eiteln Bürde, Wenn des Gesanges Ruf erschallt, Der Mensch sich auf zur Geisterwürde Und tritt in heilige Gewalt".

Geisterzwinger, mH.; unv. Mh., bildl. der Zwang, die Gewalt über Geister.

Geistesabwesenheit, wH. o. Mh., der krankhafte Zustand eines Menschen, worin er seines Geistes nicht mächtig ist.

Geistesall, sH. o. Mh., das Reich des Geistes; Bürger „im Geistesall hast du weit größer dich verkündet".

Geistesanbau, mH. o. Mh., die Vervollkommnung der geistigen Bildung.

Geistesanmuth, wH. o. Mh., die Anmuth jemandes in Rücksicht seines geistigen Wesens.

Geistesanstrengung, wH.; Mh. —en, die Anstrengung in geistiger Thätigkeit.

Geistesarbeit, wH.; Mh. —en, 1) die Thätigkeit in geistigen Arbeiten. 2) ein Werk, das durch geistige Thätigkeit gemacht wird.

Geistesarmuth, wH. o. Mh., die Armuth an geistigen Fähigkeiten; Schiller „Geistesarmuth, die doch sonst alle Fähigkeiten mäßigt".

Geistesbefriedigung, wH. o. Mh., die Befriedigung des Geistes durch geeignete Genüsse.

Geistesbeschäftigung, wH.; Mh. —en, die Beschäftigung mit geistigen Dingen; Schil-

ler „es ließe sich vielleicht darthun, daß, wenn sie [die Dichtkunst] von einer Seite höhern Geistesbeschäftigungen nachstehen muß, sie ꝛc.“.

Geistesbeugung, w.H. o. Mh., bildl. die Niederdrückung des Geistes.

Geistesbildung, w.H. o. Mh., die geistige Bildung.

Geistesblick, m.H.; Mh. —e, bildl. die Richtung des Geistes nach etwas; Tiedge „das Wort der innern Stimme. Sie ruft empor den Geistesblick“.

Geistesblüthe, w.H.; Mehrh. —n, bildl. ein schönes, vorzügliches Wesen, das dem geistigen Wesen eigen ist; Tiedge „ein feiner, inn'rer Sinn, der hier begraben, In tiefer Hülle lag, wird glorreich auferstehn, Wird jede Geisterblüth' entschleiern“; ebd. „vergött're sie zur holden Pflegerin Der reinsten Menschlichkeit, der schönsten Geistesblüthe“.

Geistescultur, w.H. o. Mh., wie Geistesbildung.

Geistesdrang, m.H. o. Mehrh., bildl. der Drang im Geist nach etwas Besserem ꝛc.

Geistesentwickelung, w.H. o. Mh., die Entwickelung des Geistes durch Unterricht und Bildung.

Geisteserhabenheit, w.H. o. Mh., der Zustand der Erhebung des Geistes über das Gewöhnliche des Lebens.

Geisteserhebung, w.H. o. Mh., die Erhebung des Geistes zum Höhern.

Geisteserstarrung, w.H. o. Mh., bildl. der Zustand des Geistes, worin seine Kräfte unentwickelt und unbeweglich sind.

Geisteserzeugniß, s.H.; Mh. —sse, ein Werk, das durch geistige Thätigkeit entstanden ist.

Geistesfähigkeit, w.H.; Mh. —en, eine besondere Fähigkeit des Geistes als Naturgabe.

Geistesfassung, w.H. o. Mh., die Beschaffenheit und der Zustand der geistigen Kraft des Menschen.

Geistesfeinheit, w.H. o. Mh., die Beschaffenheit des Geistes, die er durch sorgfältige Bildung der vorzüglichen Naturgaben erhalten hat.

Geistesfinsterniß, w.H. o. Mehrh., bildl. die Finsterniß, worin der Geist bei dem Mangel der Bildung befangen bleibt.

Geistesflug, m.H. o. Mh., bildl. die Erhebung, der Aufschwung des Geistes; JHVoß „freies Sinns Aufhellung gespäht und Wahrheit, Sonder Scheu, ob Papst und Tyrann durch Machtspruch Geistesflug einzwäng'“.

Geistesfreiheit, w.H. o. Mehrh., 1) der freie, unbeschränkte Gebrauch der geistigen Kräfte in Gedanken und Wort. 2) der höhere Zustand des Geistes, indem er von jedem Zwange frei ist; Tiedge „dem Blicke, welcher sich an dem erhabnen Schimmer Der Geistesfreiheit selig schaut“; ebd. „die Geistesfreiheit hebt den Schwung der großen Seele“.

Geistesfreude, w.H.; Mh. —n, eine geistige Freude; entgs. die Freude sinnlicher Genüsse.

Geistesfrucht, w.H.; Mh. —früchte, ein Erzeugniß des Geistes, Geisteserzeugniß.

Geistesfunken, m.H.; unv. Mh., bildl. ein schöner Gedanken, Lichtblick des Geistes; JHVoß „fächelnde Ruh' erweckt Geistesfunken“.

Geistesgabe, w.H.; Mh. —n, die geistige Fähigkeit, welche der Mensch von Natur besitzt; Tiedge „der, vom Glanze seiner Geistesgaben Weggesunken, nun im Dunkel lebt“.

Geistesgeburt, w.H.; Mh. —en, ein Erzeugniß des Geistes.

Geistesgegenwart, w.H. o. Mehrh., die Kraft und Fähigkeit des Geistes, auf der Stelle den treffenden Entschluß fassen zu können; vPlaten „schleudert hart Zu Boden er's auf einen Stein mit rascher Geistesgegenwart“.

Geistesgenuß, m.H.; Mh. —nüsse, ein geistiger Genuß; entgs. ein sinnlicher Genuß.

Geistesgeschliffenheit, w.H. o. Mh., umgew. s. feine geistige Bildung.

Geistesgröße, w.H. o. Mh., bildl. der Zustand des Geistes, durch große und vorzügliche Gaben ausgezeichnet zu sein.

Geisteshand, w.H.; Mehrh. —hände, bildl. u. dichter. geistige Thatkraft, die Kraft Geistiges zu schaffen; Rückert „mach' uns stark an Geisteshänden“.

geisteshell, Bw. u. Nbw., wie geisthell.

Geisteshelle, **Geisteshelligkeit**, w.H. o. Mh., bildl. der helle, lichte Zustand des Geistes durch Freiheit von Vorurtheilen ꝛc.

Geisteshöhe, w.H. o. Mehrh., bildl. die Höhe, zu der sich der Geist in höherer Stimmung erhoben hat.

Geistesjugend, w.H. o. Mh., bildl. der Anfang der geistigen Bildung der Menschheit; Seume „der erste Blick von unsrer Geistesjugend“.

Geistesklarheit, w.H. o. Mh., die geistige Klarheit, durch Bildung ꝛc. bewirkt; Stägemann „du entzünd', o Geistesklarheit, Uns dein evangelisch Licht“.

Geisteskraft, w.H.; Mh. —kräfte, 1) o. Mh., die Kraft und Stärke des Geistes; Goethe „und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft: Begabten Manns Natur- und Geisteskraft“; ebd. „was erglänzt, ist schwer zu sagen, Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft“; Tiedge „die freie Geisteskraft, die ringend sich entfaltet“. 2) eine jede Kraft geistiger Fähigkeit; Schiller „bei der Vereinzelung und getrennten Wirksamkeit unsrer Geisteskräfte“.

geisteskrank, Bw. u. Nbw., krank an Geist, leidend an dem freien Gebrauch des Geistes.

Geisteskunst, w.H.; Mh. —künste, im übeln Sinn: eine Kunst, geistige Mittel zu gebrauchen; Tiedge „und mit Geisteskünsten Zu bezaubern strebt“.

Geistesleere, w.H. o. Mehrh., bildl. die Leere des Geistes bei Mangel an Kenntnissen und Bildung.

Geisteslicht, s.H. o. Mh., bildl. der lichte Zustand des Geistes, der durch Bildung licht und klar ist; Goethe „er übersieht's im hellsten Geisteslicht, Das Kleinliche ist Alles weggenommen“.

Geistesmangel, mH.; Mh. —mängel, 1) o. Mehrh., der Mangel an Geist oder höheren geistigen Kräften oder deren Ausdruck durch Gedanken ꝛc. 2) m. Mh., ein geistiger Mangel.

Geistesnahrung, wH. o. Mehrh., bildl. Nahrung oder Stoff für den Geist und dessen Bildung.

Geistesrichtung, wH. o. Mh., die Richtung, welche der Geist bei seiner Entwickelung nimmt.

Geistesruhe, wH. o. Mh., die Ruhe, die man sich erhält, indem man sich nicht durch Leidenschaften ꝛc. beirren oder stören läßt.

Geistesschlummer, mH. o. Mh., bildl. ein Zustand geistiger Unthätigkeit.

Geistesschwindel, mH. o. Mehrh., bildl. ein Zustand geistiger Befangenheit und Schwäche.

Geistesschwung, mH. o. Mh., bildl. der Aufschwung des Geistes durch eine höhere Stimmung der Empfindung.

Geistesspannung, wH. o. Mh., bildl. der Zustand der Anspannung aller geistigen Kräfte.

Geistessperre, wH. o. Mh., bildl. die gewaltsame Verhinderung der Mittheilung und Verbreitung geistiger Bildung.

Geistessprung, mH.; Mh. —sprünge, bildl. ein gewaltsam schneller Uebergang der Gedanken von einem Gegenstande zum andern.

Geistesstärke, wH. o. Mh., eine vorzüglich vielvermögende Beschaffenheit der geistigen Kräfte.

Geistesthätigkeit, wH. o. Mehrh., die Thätigkeit im geistigen Schaffen; „zur selbsteigenen Geistesthätigkeit gelangt".

Geistesverkehr, mH. o. Mh., bildl. der geistige Verkehr durch Mittheilung und Austausch von Gedanken ꝛc.

geistesverwandt, Bw. u. Nbw., im Geistigen (Vermögen, Kräften, Anschauungen ꝛc.) verwandt.

Geistesverwandte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die mit einer oder mehrern andern Aehnlichkeit in geistigen Dingen zeigt; Goethe „was von ihnen oder ihren Geistesverwandten in Persien zurückblieb".

Geistesverwandtschaft, wH.; Mh. —en, eine Verwandtschaft im geistigen Schaffen ꝛc.

Geistesverwirrung, wH. o. Mh., der krankhafte Zustand des Geistes, in dem die geistige Thätigkeit formlos durch einander wirkt.

Geisteswaffe, wH.; Mh. —n, bildl. eine der geistigen Kräfte, z. B. Scharfsinn, Witz, Spott ꝛc., sobald man sie zu Angriffen oder zur Vertheidigung anwendet.

Geisteszerrüttung, wH. o. Mehrh., der krankhafte Zustand des Geistes, worin die Thätigkeit der geistigen Kräfte zerstört ist.

geisthell, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, einen hellen, klaren Geist habend; JHVoß „kläre den Blick, geisthöller Jacobi!"

geistig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Geist habend, d. h. durch flüchtig belebende oder erregende Theile wirkend; geistige Getränke; der geistige Gehalt der mineralischen Wasser; bildl. auch vom Geist des Menschen als Kraft; Opitz „wer nicht den Himmel fühlt, Nicht scharf und geistig ist". 2) entgs. sinnlich: was nur aus Geist besteht; JPaul „ein geistiges All". 3) den Geist betreffend; Tieck „die geistigen Spürhunde"; JPaul „die geistigen Fallsüchtigen"; ebd. „da er an diesem geistigen Morgen merkte, daß ꝛc."; Schiller „du, geist'ge Nacht, mit deinem holden Schweigen!"; JPaul „geistige Allseitigkeit"; Goethe „die Liebesneigungen einer unverdorbenen Jugend nehmen durchaus eine geistige Wendung"; Tieck „die feinsten und geistigsten Genüsse". 4) wie ein Geist; Tiedge „blaß und geistig schwimmt sie im Morgenflor".

Geistige (—s), sH., —n; o. Mh., das was Geist ist, aus Geist besteht; JPaul „der Mensch nimmt desto mehr Geistiges an, je weniger er noch bekommen".

Geistigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Eigenschaft eines Gegenstandes, in der sie geistig ist; Schiller „die poetische Literatur, ... welche sich durch die Materialität ihres Inhalts von jener Geistigkeit, die hier von jedem ästhetischen Kunstwerk verlangt wird, sehr weit zu entfernen scheinen?". 2) m. Mh., ein geistiges, d. h. nur aus Geist bestehendes Wesen; Wieland „die grenzenlosen Weiten Des leergewordnen Raums füllst du [Leibnitz] mit Geistigkeiten"; ebd. „du ziehst das leichte Kleid der Geistigkeiten ab, Das ihnen Platons Witz mit so viel Ursach gab".

Geistigste (—s), sH., —n; o. Mh., das was im höchsten Grade geistiger Natur ist; Schiller „wie er [der Grieche] jeder Idee sogleich einen Leib anbildet und auch das Geistigste zu verkörpern strebt, so fordert er ꝛc.".

geistlähmend, Bw. u. Nbw., den Geist, dessen Entwickelung und freien Gebrauch hemmend.

geistleer, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, leer an geistigem Gehalt; JHVoß „höret doch auf zu täuschen das ungewitzigte Völklein Durch geistleeres Gelön".

geistlich, Bw. u. Nbw., 1) was dem Körperlichen, Leiblichen, Irdischen oder Weltlichen als den Geist betreffend entgegengesetzt ist; geistliche Lieder; die geistliche und leibliche Wohlfahrt (im biblischen Sinn). 2) was den öffentlichen oder kirchlichen Gottesdienst betrifft, dazu gehört; Goethe „zupfte den geistlichen Herrn", d. h. der ein Geistlicher ist. 3) was der Kirche gehört oder dieselbe betrifft; „die geistlichen Güter", d. h. die der Kirche oder der Geistlichkeit gehören; Schiller „die geistlichen Kurfürsten"; ebd. „drei geistliche Stimmen der Kurfürsten"; ein geistliches Gericht, d. h. das nur aus Geistlichen besteht, und nach dem kirchlichen Recht richtet. 4) ungew. f. im Geist; Herder „der Morgenländer liest Gedankenreihen der Thiere und hört sich geistlich den Koran lesen".

Geistliche (—r), mH., —n; Mh. —n, eine männliche Person, der die Pflege des kirchlichen Gottesdienstes obliegt, ein Pfarrer; Goethe „da stand der Geistliche schnell auf"; Schiller „Entsetzen hatte den Geistlichen ergriffen"; Lessing „wie sich die stolze menschliche Vernunft Im Geistlichen doch irren kann!"

Gedrängt (-ĕ), Adj. u. Adv., s. d. Bd. 1, Sp. 1, Z. 1 v. o.

Gedrängtheit, die, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 2 v. o.

Gedrängtsein, das, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 3 v. o.

Gedrängtwerden, das, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 4 v. o.

Gedrängt-wie-Heringe, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 5 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 6 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 7 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-sein, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 8 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-werden, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 9 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-stehen, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 10 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-stehen-müssen, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 11 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-sitzen, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 12 v. o.

Gedrängt-wie-Sardinen-in-der-Büchse-sitzen-müssen, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 13 v. o.

Gedrängtwissen, das, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 14 v. o.

Gedrängtwissen, das, s. Bd. 1, Sp. 1, Z. 15 v. o.

Gedrängtwissen, das, s. Bd. 1, Sp. 1, Z.

Gekicker, ſH., —s; o. Mh., ein ſtetes Kickern.

Gekippe, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Kippen.

Gekitte, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Kitten.

Gekitzel, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Kitzeln.

Geklaffe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Klaffen.

Geklage, ſH., —s; o. Mehrheit, ein fortwährendes, widerliches Klagen.

Geklang, ſH., —es; o. Mh., ein anhaltender Klang (HSachs).

Geklängel, ſH., —s; o. Mh., im übeln Sinn: ein Spiel mit gehaltloſen Klängen.

Geklapper, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Klappern.

Geklatſche, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Klatſchen.

Geklaube, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Klauben.

Geklebe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Kleben.

Geklecke, ſH., —s; o. Mh., ein Klecken aus Ungeſchick.

Gekleide, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Kleiden.

Gekleiſter, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Kleiſtern.

Gekletter, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Klettern.

Geklimper, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Klimpern; JHVoß „da hör' ich am Teiche ein Geklimper".

Geklinge, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Klingen; JHVoß „näher und näher kam das Gekling'".

Geklingel, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Klingeln.

Geklinke, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Drücken der Klinke am Schloſſe.

Geklippe, ſH., —s; o. Mh., eine zuſammenhängende Menge Klippen; Baggeſen „über ein ſchroffes Geklipp'"; JHVoß „dem Geklipp entwallt ein Milchſtrom"; ebd. „ein Eiland ſchroff von Geklippe".

Geklirr, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Klirren; JHVoß „wie des Köchers Geklirr ihm daher ſcholl".

Geklopfe, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Klopfen.

Geklöppel, ſH., —s; o. Mh., die Arbeit des Klöppelns.

Geklüft, ſH., —es; Mh. —e, mehrere zuſammenhängende Klüfte; Klopſtock „in des Gefängniſſes tiefem Geklüft"; Goethe „ins Geklüfte tief im Hain"; vPlaten „zwiſchen dem ſchroffen Geklüft"; Mahlmann „durch öde Geklüfte, durch Sumpf und Moor".

Geklügel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Klügeln, die That des Klügelns.

Geknacke, ſH., —s; o. Mehrh., das Knacken.

Geknalle, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Knallen.

Geknarpel, ſH., —s; o. Mehrh., ein widerliches Knarpeln.

Geknarre, ſH., —s; o. Mh., ein dauerndes Knarren.

Geknaſter, **Geknatter**, ſH., —s; o. Mh., ein ſtetes Knaſtern oder Knattern.

Geknaupel, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Knaupeln.

Geknebel, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes ꝛc. Knebeln.

Gekneipe, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Kneipen.

Gekuete, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Kneten.

Geknick, —e, ſH., —es, —s; o. Mh., ein fortwährendes widerliches Knicken.

Gekniee, ſH., —s; o. Mh., das widerwärtige anhaltende Knieen.

Geknirſch, —e, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Knirſchen; JHVoß „ihm von den Zähnen ertönt ein Geknirſch her".

Geknifter, **Geknitter**, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Kniſtern oder Knittern.

Geknöpfe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Knöpfen.

Geknüpfe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, ſchlechtes Knüpfen.

Geknurr, ſH., —s; o. Mh., ein ſtetes Knurren.

Geknütt, —e, ſH., —es, —s; Mh. —e, 1) o. Mh., ein anhaltendes Knütten. 2) m. Mh., ein Stück Arbeit, das geknüttet iſt oder wird.

Geköch, ſH., —es; o. Mh., 1) das was ſchlecht gekocht iſt; Goethe „das war ein andres Geköch". 2) im übeln Sinn: das Kochen; Herder „unerſättlich dieſes Jammers ſingen ſie wie Mägde einander bei ihrem Geköch im Chor zu". 3) das was als Nahrungsmittel zum Kochen iſt.

Gekoche, ſH., —s; o. Mh., wie Geköch 2.

Geköder, ſH., —s; o. Mh., ein fortgeſetztes Ködern.

Gekoller, ſH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes, fortdauerndes Kollern (vom Geräuſch eines rollenden Körpers). 2) bildl. eine dieſem Geräuſch ähnliche Stimme; Bürger „welch' Gänſegeſchnatter erhob die Kleriſei! Welch' Truthahnsgekoller die Polizei".

Geköpfe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Köpfen (auch vom Abhauen der Wipfel der Bäume).

Gekoppel, ſH., —s; o. Mh., das ungeſchickte, ſchlechte Koppeln (Zuſammenſchlingen).

Gekoſe, ſH., —s; o. Mh., ein ſtetes Koſen; Goethe „war ein Gekoſ' und ein Geſchleck".

Gekoſte, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Koſten einer Speiſe ꝛc.

Gekotze, ſH., —s; o. Mh., ein ſtetes Kotzen.

Gekrabbel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Krabbeln.

Gekrach, ſH., —es; o. Mh., ein anhaltendes Krachen; Baggeſen „fürchterlich hallet der Achſen Gekrach"; ebd. „plötzlich erklang's wie das Gekrach einſchlagender Donner".

Gekrächz, —e, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Krächzen.

Gekräße, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes, widerliches Krähen, oder (bildl.) ein ſchlechtes, widriges Singen.

Gekralle, ſH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Krallen.

Gekrame, ſH., —s; o. Mh., ein unangenehmes, widerliches, wühlendes Suchen in etwas.

Gekrämpe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Krämpen.

Gekrämpel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Krämpeln.

Gekrätz, ſH., —es; Mh. —e, 1) der Abfall des Metalls bei den Metallarbeitern. 2) Httw. das was beim Schmelzen der Erze davon abſpringt ꝛc., und zum Gutmachen wieder gebraucht wird.

Gekratz, ſH., —es; o. Mh., ein widerliches fortwährendes Kratzen.

Gekrätzofen, mH.; Mh. —öfen, Httw. ein Ofen, worin das Gekrätz geſchmolzen wird.

Gekrätzſchlich, ſH., —es; Mh. —e, Httw. das ausgewaſchene Erz.

Gekrätzſchmelzer, mH.; unv. Mh., Httw. der Arbeiter, welcher durch Schmelzen das Gekrätz zu gute macht.

Gekrätzwäſcher, mH.; unv. Mh., Httw. der Arbeiter, welcher das Gekrätz zu Schlich auswäſcht.

Gekraue, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Krauen.

Gekräuſel, ſH., —s; o. Mh., 1) das Kräuſeln einer Sache. 2) das was gekräuſelt iſt (das Kopfhaar ꝛc.); JHVoß „aber des Nackens Weiß' umflatterte zartes Gekräuſel". 3) bildl. leichte, krauſe Wellen; JHVoß „ſchöner das ſanfte Gekräuſel der Flut".

gekräuſelt, Bw. u. Nbw., das was kraus iſt; Goethe „ein Gleichniß vom gekräuſelten Meer bei herannahendem Sturm".

Gekreiſch, ſH., —es; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Kreiſchen oder Schreien; JHVoß „umſcholl ein helles Gekreiſch mich". 2) bildl. ein widerlich ſcharfſchreiender Ton, z. B. Uz vom Schall der Poſaunen.

Gekreiſel, ſH., —s; o. Mh., das Kreiſeln; Heine „wie ein tolles Zauberweben Schwindet alles im Gekreiſel".

Gekreuze, ſH., —s, o. Mh., das Machen von Kreuzen.

Gekrieche, ſH., —s, o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Kriechen.

Gekritzel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes ſchnelles oder ſchlechtes Schreiben; die ſchlechte Handſchrift.

Gekröne, ſH., —s, o. Mh., im übeln Sinn: das Krönen.

gekrönt, Bw. u. Nbw., was mit einer Krone geſchmückt iſt; Tiedge „das gekrönte Haupt"; JPaul „ich würde doch darin ausſehen, wie ein gekrönter Kaiſer in der Dalmatica.

Gekrönte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine gekrönte Perſon.

Gekröpfe, ſH., —s; o. Mh., das widerliche Kröpfen.

Gekröpfte, ſH., —s; o. Mh., das was durch Kröpfen entſtanden iſt.

Gekrösblutader, wH.; Mh. —n, eine Blutader, die aus dem Gekröſe kommt, und mit der Milzblutader die Pfortader bildet.

Gekrösdrüſe, wH.; Mh. —n, eine der Drüſen im Gekröſe.

Gekröſe, ſH., —s; o. Mh., 1) ein krauſer oder falliger Theil des Eingeweides der Thiere und Menſchen. 2) ſcherzh. eine große faltige Halskrauſe der Geiſtlichen ꝛc.

Gekrösentzündung, wH.; Mh. —en, eine Entzündung (krankhafter Zuſtand) des Gekröſes.

Gekrösfell, ſH.; Mh. —e, wie Gekröshaut.

Gekrösgeflecht, ſH.; Mh. —e, ein großes Nervengeflecht des Gekröſes.

Gekröshaut, wH.; Mh. —häute, die fettige Haut, welche das Gekröſe der Eingeweide bildet.

Gekrösmantel, mH.; Mh. —mäntel, das Gekröſe 1.

Gekrösſchlagader, wH.; Mh. —n, eine Schlagader im Gekröſe.

Gekrümel, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Krümeln. 2) kleine Stücke, welche durch Krümeln entſtanden ſind.

Gekrümme, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Krümmen.

gekrümmt, Bw. u. Nbw., was krumm gemacht iſt; der gekrümmte Arm, Rücken ꝛc.

Gekugel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Kugeln.

Gekünſtel, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Künſteln.

Gekuppel, ſH., —s; o. Mh., das Zuſammenverſchlingen durch Binden.

gekuppelt, Bw. u. Nbw., verbunden, verſchlungen, durch Verſchlingung zuſammenhängend; Bauk. Goethe „Gewölbe von gekuppelten Säulen und Pilaſtern geſtützt".

Geküſſe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes widerliches Küſſen.

Gelach, —e, ſH., —es, —s; o. Mh., ein anhaltendes Lachen; Baggeſen „miſchend des Echo Gelach mit dem Rain abſchmetternden Klitſchklatſch"; JHVoß „und lauthalſig Gelach".

Gelach, ſH., —es; Mh. —e, ObrD. Igrſpr. ein ſumpfiger Ort, eine Lache, Prudel, Sehle, Sudel, Sulache.

Gelächel, ſH. o. Mh., ein fortwährendes Lächeln.

Gelächter, ſH., —s; o. Mh., ein lautes, ſtarkes Lachen; ein ſchallendes Gelächter; Jean Paul „zum lauten Gelächter"; zum Gelächter [d. h. zum Gegenſtande des Gelächters] werden; ſich zum Gelächter machen; einen dem Gelächter Preis geben.

Gelade, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Laden.

Geladene (—r), mH. u. wH., —en; Mh. —n, eine Perſon, die als Gaſt eingeladen iſt; JHVoß „auch den Geladenen hier".

Gelag, ſH., —es; Mh. —e, 1) ungew. das was zuſammen oder über einander gelegt iſt; Baggeſen „oben auf jedem Gelag' [ſagen] die Strümpfe umwunden vom Kniebund". 2) gew. ein fröhliches Beiſammen,

bei dem man sich durch Trinken vergnügt, Saufgelag, Trinkgelag; Schiller „in der Gäste taumelndem Gelag"; Goethe „wenn ich saß bei einem Gelag'"; bildl. RA. ins Gelag hinein handeln, reden, d. h. ohne Ueberlegung.

Gelager, sH., —s; o. Mh., 1) das Lagern, sich Hinlegen zur Ruhe. 2) ungew. der Ort, wo sich ein Lager befindet; Bürger „denn seine Tochter zu erlösen, traf Im Schiffsgelager Chryses ein".

Gelahrtheit, wH. o. Mehrh., veralt. und dichter. f. Gelehrsamkeit; Lichtwer „die Sitten können mehr, als die Gelahrtheit nützen".

Gelamme, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde Lammen.

Gelande, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Landen, ans Land Gehen.

Gelände, sH., —s; unv. Mh., ObrD. eine Landschaft, Länderei; Schiller „da thut sich ein lachend Gelände hervor"; Goethe „nörd- und südliches Gelände"; ebd. „ein allerliebstes Frühlings-Gelände".

Geländer, sH., —s; unv. Mh., eine zaunförmige Wehr an Brücken, Fenstern ꝛc., um das Hinunterfallen zu verhindern oder die Zweige der Gewächse daran anbindend auszubreiten; Goethe „ein eisern Geländer"; Schiller „der Prinz! ruft sie, und will, Und will sich von dem obersten Geländer Herunterwerfen"; Salis „am Geländer reifen Pfirsiche mit Streifen Roth und weiß bemalt".

Geländerbaum, mH., eigenmächtig gebildet f. Spalierbaum.

Geländerdocke, wH.; Mh. —n, eine der Docken auf den Stäben und Säulen eines Geländers.

Geländerfenster, sH., eigenmächtig gebildet f. Balconfenster, ein Fenster oder eine Glasthür, die auf einen Balcon hinausgeht.

Geländergang, mH.; Mh. —gänge, ein offener Gang an der Seite eines Gebäudes, Gallerie.

Geländerlein, sH., —s; unv. Mehrh., ObrD. ein kleines Geländer; Goethe „eh' man noch ganz hinauf kommt, ist ein Absatz und ein eisern Geländerlein".

Geländersäule, wH.; Mh. —n, eine Säule in einem Geländer.

Geländerstab, mH.; Mehrh. —stäbe, einer der Stäbe im Geländer.

geländert, Bw. u. Nbw., mit einem Geländer versehen; Schiller „ein geländerter Steg".

Gelänge, sH., —s; unv. Mehrh., ein schmales Stück Feld von beträchtlicher Länge, gewöhnlich vier Ruthen breit.

gelangen [ahd. gilangon, erlangen; Luther, 2 Cor. 10, 14; ungew. m. haben], ZſtW. m. sein, 1) veralt., an etwas langen, reichen; Luther, 4 Mos. 34, 4; Ps. 32, 6. 2) bildl. m. an, zu, in, unter, ankommen, wohin kommen; m. an Luther, 1 Sam. 14, 9; ans Ziel gelangen; m. zu, zu einem gelangen, Tieck „bevor ich zu den Truppen gelangen konnte"; Schiller „gelangt man in ein großes ebnes Land"; Goethe „und eben gelangten sie unter den Birnbaum". 3) m. zu, erreichen, zu Besitz kommen; zu einem Amt, zu Würden, zu seinem Ziel gelangen; Goethe „zu dem Verständniß solcher sibyllischen Blätter zu gelangen"; Schiller „wie gelangt Ihr dazu!"; Goethe „durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen"; Lessing „dann würden diese herausgerissenen Herzen endlich zu der Vereinigung gelangen". 4) m. an, jemandes Eigenthum werden; Luther, 3 Mos. 27, 24 „im Halljahr soll er [der Acker] wieder gelangen an denselben, von dem er ihn gekauft hat". 5) etwas, m. an, kommen, bringen; „wo sich derselbe betreten läßt, sogleich davon Kenntniß anher gelangen zu lassen"; Luther, 5 Mos. 1, 17 „wird aber euch eine Sache zu hart sein, die lasset an mich gelangen"; also mit und ohne lassen.

gelangweilt, Bw. u. Nbw. [Mttlw. von langweilen], wer Langweile hat; Tieck „die Augen der gelangweilten Hofdamen".

Geläpp, sH., —es; Mh. —e, Jgrspr. die herabhängenden Ohren eines Hundes.

Gelappe, sH., —s; o. Mh., lndschftl. Volksspr. ein Liebesverhältniß, das nicht ernst gemeint ist.

Geläpper, sH., —s; o. Mh., das anhaltende Lappern.

Gelärm, sH., —es; o. Mh., ein anhaltendes Lärmen.

Gelaß, mH., —sses; Mehrh. —sse [v. lassen], 1) ein Raum in einem Gebäude, in dem man etwas hinstellen, legen, unterbringen kann. 2) ObrD. der Nachlaß eines Verstorbenen; das Recht auf denselben.

Gelässe, sH., —s; unv. Mh., Wbr. die Drahtösen an der Scheerlatte.

gelassen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [Mttlw. v. lassen], ruhig und mit Bedacht, ohne Aufregung; gelassen mit einem reden; einen gelassen anhören; gelassen bleiben; ein gelassener Mensch; Lessing „wie sollen sie gelassen ihre Freunde Auf einem andern Wege wandeln sehn"; JPaul „einen solchen könnt ich gelassen und ohne Vorreden todtschlagen und verscharren"; Schiller „mit Erstaunen und mit Grauen Sehen's die Ritter und Edelfrauen, Und gelassen bringt er den Handschuh zurück"; Goethe „aber gelassen begann der Nachbar sitzend zu sprechen"; vgl. geduldig, ruhig; eigenthümlich bei Lessing f. überlassen „die Ergießung eines Herzens So zu verlenken, die, sich selbst gelassen, Ganz andre Wege nehmen würde".

Gelassenheit, wH. o. Mh., der ruhige, weder von Begierden, Gefühlen noch Leidenschaften ꝛc. aufgeregte Gemüthszustand, Gemüthsruhe; Gellert „Sie werden sehr hitzig, dennoch werde ich nicht aus meiner Gelassenheit kommen"; ebd. „die Gelassenheit wird in großen und anhaltenden Uebeln zur Geduld"; Schiller „sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit!"

Gelaube, sH., —s; o. Mh., Laubwerk, belaubtes Gesträuch, Lauben.

Gelauer, sH.; —s; o. Mh., ein fortwährendes Lauern.

Gelaufe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Laufen.

geläufig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, geübt, leicht; eine geläufige Hand ſchreiben; „die Sache iſt ihm geläufig"; Semme „und ſprachen zwei davon geläufig genug franzöſiſch".

Geläufigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand, worin man einer Geſchicklichkeit, Fertigkeit in etwas vollkommen Herr iſt; „die Geläufigkeit, mit der ſie italieniſch ſpricht"; „ſeine Geläufigkeit im Spiel iſt bewunderungswürdig".

gelaunt, Bw. u. Nbw., in einer beſonderen Gemüthsſtimmung ſich befindend; gut gelaunt; übel gelaunt; „ſie iſt heute nicht gelaunt", d. h. befindet ſich nicht in guter Laune.

Gelauſche, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Lauſchen.

Gelauſe, ſH., —s; o. Mh., 1) das anhaltende Abſuchen der Läuſe vom Kopf; davon 2) bildl. der langſame Gang in der Ausführung einer Sache.

Gelaut, ſH., —es; o. Mehrh., Jgrſpr. das Gebell des Jagdhundes.

Geläut, ſH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., der Klang von Glocken, die zuſammen klingen; Schiller „der Herdeglocken Einförmiges Geläut vernehm' ich hier"; vEichendorff „fernüber ſchallt Geläute"; das Geläute zur Kirche. 2) bildl. der Klang der Gläſer bei dem Anſtoßen; JHVoß „froher klingt der Feiergläſer Geläut mit Glückwunſch um die Hirtentafel". 3) m. Mh., die Glocken und Schellen ſelbſt; „die Kirche hat ein ſchön Geläute"; Schiller „Ihr habt ein ſchön Geläute, Meiſter Hirt".

geläutert, Bw. u. Nbw., gereinigt; bildl. vom Geiſtigen, Matthiſſon „wo die Seele ... geläuterter und freier der Sinnenwelt entflieht"; Tieck „geläuterte Seelen unterhalten ſich über die Bibel".

gelb, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, eine einfache lichte Farbe, Volksſpr. gehl; Schiller „querfeldein durch die Saat, durch das gelbe Korn"; Freiligrath „im gelben Sandmeer glänzt ihr Roſen".

Gelbammer, wH.; Mh. —n, die Ammer (ein gelblicher Vogel).

gelbäugig, Bw. u. Nbw., gelbe Augen habend.

Gelbbeere, wH.; Mh. —n, die gelbe Frucht einer Art Kreuzdorn.

Gelbbein, ſH.; Mh. —e; **Gelbbeinchen**, ſH.; unv. Mh., eine Art Strandläufer mit gelben Füßen.

gelbblätterig, Bw. u. Nbw., gelbe Blätter habend.

gelbblühend, Bw. u. Nbw., gelbe Blüthen tragend; JHVoß „gelbblühende Linden"; Salis „gelbblühende Felder".

gelbblumig, Bw. u. Nbw., gelbe Blumen tragend, habend (von Pflanzen, bunten Zeugen ꝛc.).

gelbbraun, Bw. u. Nbw., braun mit einem gelben Schein.

gelbbräunlich, Bw. u. Nbw., bräunlich mit einem lichten gelben Schein.

Gelbbrüſtchen, ObrD. **Gelbbrüſtel**, ſH., —s; unv. Mh., eine Art Grasmücke, mit gelber Bruſt und gelbem Halſe, Gelbkehlchen.

gelbbunt, Bw. u. Nbw., in allen Schattirungen der gelben Farbe.

Gelbe, ſH. —n; o. Mh., die gelbe Farbe, ſowohl als Stoff als auch als Schein.

Gelbeiſenſtein, mH.; Mehrh. —e, eine Art Eiſenſtein.

gelben, 1) ZſtZ., gelb werden; „das Getreide gelbt ſchon". 2) ThZ., gelb machen, färben; JHVoß „blickt auf, ... Wie fern den grünen Glanz der Au Die Blätterblume gelbet". 3) ſich, zrkfZ., gelb werden.

Gelberde, wH. o. Mh., ein durch Eiſenocher gelbgefärbter feiner Thon, der zum Färben gebraucht wird.

Gelberz, ſH.; Mh. —e, Brgb. ein gelbliches Golderz.

Gelbfärben, ſH., —s; o. Mh. das Färben mit gelber Farbe.

gelbfarbig, Bw. u. Nbw., eine gelbe Farbe habend.

Gelbfink, mH.; Mh. —en, die Goldammer.

Gelbfiſch, mH.; Mh. —e, eine Art gelber Lippfiſche, die gelbe Meerdroſſel.

Gelbfloſſer, mH.; unv. Mehrh., Name einiger Fiſcharten mit gelben Floſſen.

Gelbflügel, mH.; unv. Mh., Vögel mit gelben Flügeln.

Gelbfuß, mH.; Mh. —füße, das Gelbbein.

gelb-geblümt, Bw. u. Nbw., mit gelben Blumen bedruckt.

gelbgelockt, Bw. u. Nbw., gelbe Locken habend; JHVoß „gelbgelockte Demeter."

gelbgeſtreift, Bw. u. Nbw., gelbe Streifen habend.

Gelbgießer, mH., —s; unv. Mh., ein Handwerker, der Geräthe ꝛc. aus Meſſing gießt, auch Rothgießer genannt.

gelbgrün, Bw. u. Nbw., grün mit einem gelben Schein; JPaul „an den gelbgrünen Knoſpen."

gelbgrünlich, Bw. u. Nbw., gelb mit einem lichten grünen Schein.

gelbhaarig, Bw. u. Nbw., gelbes Haar habend.

Gelbharz, ſH. o. Mh.; eine ungew. Benennung des Gummiguttä, das als gelbe Farbe gebraucht wird.

Gelbharzbaum, wH.; Mh. —bäume, ein hoher, ſtarker Baum, der das Gummiguttä gibt.

Gelbholz, ſH. o. Mh., eine Holzart, die zum Gelbfärben gebraucht wird, der Färberbaum.

Gelbing, mH., —es; Mh. —e, im Schiffsbau; der Raum über dem Ruder, vom Heckebalken an bis an das Schnitzwerk.

Gelbkehlchen, ſH.; unv. Mh., das Gelbbrüſtchen.

Gelbkehle, wH.; Mh. —n, eine gelbe Kehle (ein Vogel ꝛc.).

gelbig, Bw. u. Nbw., ungew. ſ. gelblich; Roſegarten „die gelbigen Blätter".

Gelbkopf, mH.; Mh. —köpfe, ein Vogel mit gelbem Kopf.

Gelbkörner, Hptw. in d. Mh., gelbe Farbekörner.

Gelbkupfererz, sH.; Mh. —e, Brgb. das Gelberz.

gelblich, Bw. u. Nbw., einen lichten gelben Schein habend.

gelblichbraun, Bw. u. Nbw., braun mit einem gelblichen Schein.

Gelbliche (—s), sH., —n; o. Mh., der gelbliche Farbenschein.

gelblichgrün, Bw. u. Nbw., grün mit gelblichem Schein.

gelblichroth, Bw. u. Nbw., roth mit gelblichem Schein.

Gelbling, mH., —es; Mhrh. —e, die Goldammer.

Gelblisch, mH., —es; o. Mh., der gelbe Schwertel, Wasserschwertel.

gelbmähnig, Bw. u. Nbw., eine gelbe Mähne habend; JHVoß „gelbmähnige Löwen".

Gelbnase, wH.; Mh. —n, ein Thier mit gelber Nase, auch ein Strandläufer mit gelbem Schnabel.

gelbreif, Bw. u. Nbw., durch Reife gelb (von Getreide).

Gelbreife, wH. o. Mh., die Zeit, wenn das Getreide in der Reife gelb wird.

gelbroth, Bw. u. Nbw., roth mit gelbem Schein.

gelbröthlich, Bw. u. Nbw., gelb mit röthlichem Schein.

Gelbschecke, wH.; Mh. —n, ein weißes Pferd mit gelben Flecken.

Gelbschmuz, mH. o. Mh., eine Porzellanschnecke mit schmuziggelben Flecken.

Gelbschnabel, mH.; Mh. —schnäbel, 1) eine Art Eisvogel mit gelbem Schnabel und gelben Füßen. 2) eine Adlerart mit goldgelbem Schnabel und solchen Füßen. 3) jeder junge Vogel, der noch im Nest ist und gefüttert wird, also unreif ist. 4) bildl. ein junger unerfahrener Mensch; Goethe „Gelbschnabel soll dem Griesgram, wie der Naseweiß dem Haberecht beständig aus dem Wege gehn"; JPaul „wie wenig man sich mit einem Katheder brüsten könne, der nicht voll Schiffs-, sondern voll Gelbschnäbel".

gelbschnäbelig, Bw. u. Nbw., einen gelben Schnabel habend.

Gelbschopf, mH.; Mh. —schöpfe, eine amerikanische Art Baumkletterer mit gelbem Schopf, und eine Art wilder Enten mit gelbem Federbusch.

Gelbschwanz, mH.; Mh. —schwänze, ein Thier mit gelbem Schwanz.

Gelbsteiß, mH.; Mh. —e, eine Art Grasemücken mit gelbem Steiß.

Gelbsucht, wH. o. Mh., eine Krankheit der Menschen, Thiere (der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und der Seidenraupen) und Pflanzen, in der sie ein gelbes Ansehen bekommen.

gelbsüchtig, Bw. u. Nbw., mit der Gelbsucht behaftet, an der Gelbsucht leidend.

Gelbwurz, wH. o. Mh., eine Knollenpflanze, deren Wurzel safrangelb ist.

Geld, sH. —es; Mh. Gelder, d. h. Summen Geld, aber nicht Arten Geld. Letztere nennt man in der Mh. Münzsorten; denn von gelten abstammend bedeutet Geld eig. Ersatz, Bezahlung, Erstattung [daher mhd. ze gelte chomen, Ersatz bekommen], daher bezeichnet es überhaupt 1) gemünztes Metall als Maaß des Werthes, das man im Handel und Wandel braucht (und hat in dieser Bedeutung keine Mh.); Lessing „fast hab' ich Des baaren Gelds zu viel"; ebd. „und soll das alles, ah, wozu? Wozu? Um Geld zu fischen; Geld! Um Geld, Geld einem Juden abzuborgen"; JPaul „das Reisen und das Geld dazu"; Schiller „doch dieser Anschlag fordert Geld"; Tieck „Geld ist freilich, das habe ich nur zu oft erfahren, der Dämon, der auch Freundschaft erkältet und auflöst"; etwas zu Geld zu machen d. h. verkaufen, um Geld zu lösen; sich Geld machen, verschaffen; Geld verdienen; Geld bekommen; ein Sack voll Geld; einem Geld in die Hand drücken; Summe „eine stattliche Handvoll Geld"; „große Summen Geld"; Geld im Sacke haben; das Geld in der Tasche; Geld über Geld bieten; sich etwas Geld kosten lassen; es ist wenig Geld unter den Leuten, d. h. im Umlauf; „es kostet tausend Thaler an baarem Gelde"; JPaul „um nur Geld zu kriegen"; Lessing „ihr Handelsleute könnt des baaren Geldes Zu viel nie haben"; Goethe „er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt"; Tieck „drum hat er auch sein Geld in der Tasche behalten"; JPaul „die Bäcker schaben fleißig Kreide zu weißen Semmeln um und setzen sie gegen Geld oder Geldeswerth ab"; Tieck „in Angst um sein Geld"; Sprchw. „Gleicher Hieb und Schlag bringt nur Geld in den Sack!"; Summe „mir fehlt kleines Geld", d. h. Scheidemünze; denn grobes Geld bedeutet die großen Münzsorten. Von der Mh. s. Geldsumme; Lessing „die Gelder aus Aegypten sind vermuthlich angelangt?" 2) s. Vermögen; „er hat Geld"; „er mißt das Geld mit Scheffeln"; Lessing „Ehr' und Geld durch seinen Anschlag gewinnen"; Rückert „wenn Geld und Gut ein Glück gewährte, Das der entbehrt, der sie entbehrte, Wo wäre Weltgerechtigkeit?"; „es ist dabei auf's Geld abgesehen".

Geldadel, mH. o. Mh., die sich wegen ihres Reichthums adelig, d. h. die Vornehmsten zu sein dünken; auch erkaufter Adel.

Geldangelegenheit, wH.; Mh. —en, eine Angelegenheit, in der es sich um Geld handelt.

Geldanlage, wH.; Mh. —n, die Summen Geld, welche man in einem Geschäft ꝛc. nutzbar anlegt.

geldaristokratisch, Bw. u. Nbw., aristokratisch gesinnt im Besitz des Geldes.

geldarm, Bw. u. Nbw.; Steig. —ärmer, —ärmste, arm an Geld, Mangel an Geld habend.

Geldauflage, wH.; Mh. —n, eine Auflage von Abgaben ꝛc., die in Geld entrichtet werden müssen.

Geldausgabe, wH.; Mh. —n, die Ausgabe des baaren Geldes.

Geldauslage, wb.; Mh. —n, eine Auslage in baarem Gelde.

Geldbedarf, m.; o. Mehrh., der Bedarf an Geld.

geldbedürftig, Bw. u. Nbw., im Mangel des Geldes sich befindend.

Geldbegierde, wb. e. Mh., die Begierde Geld zu haben.

geldbegierig, Bw. u. Nbw., begierig nach Geld.

Geldbeitrag, mb.; Mh. —träge, ein Beitrag, der in baarem Gelde gegeben wird.

Geldbelohnung, wb.; Mh. —en, eine Belohnung durch Geld.

Geldbesitz, wb. e. Mh., Besitz an baarem Vermögen.

Geldbeutel, mb.; uns. Mehrh.; Vkhw. **Geldbeutelchen**, ein Beutel, um Geld hinein zu thun.

geldbringend, Bw. u. Nbw., Geld einbringend.

Geldbüchse, wb.; Mh. —n, eine Büchse zum aber mit Gelde.

Geldbuße, wb.; Mh. —n, eine Buße aber Strafe, die in Geld erlegt werden muß.

Geldchen, kb.; —s; o. Mh., eine kleine Summe Geld; Trunz, „daß einem einen Monat verhältnißmäßig das Geldchen noch mitzunehmen wüßte".

Geldcredithalt, mb.; Mh. —hälte, ein Credithalt, der am Gelde verübt wurde ist.

Geldbegierde, wb. e. Mh., eine heftige Begierde Geld zu erlangen, zu haben.

Geldbegier, wb.; uns. Mehrh., Geld eine gehäufte Person.

Geldeinnahme, wb.; Mh. —n, 1) e. Mh., die That der Annahme oder Einnahme von Geld. 2) an Mh., das eingenommene Geld.

Geldverrose, wb.; Mh. —n, die Heidenrose.

Geldverwerb, m. e. Mh., der Erwerb von Geld; „Geldverwerb ist schwer"; auf Geldverwerb sinnen.

Geldeswerth, kb. e. Mh., ein Besitzthum, das Geld werth ist; „Geld und Geldeswerth"; Mufiau „in einer eisernen Truhe voll Geld und Geldeswerth".

Geldfaß, kb.; Mh. —fäßer; Vkhw. **Geldfäßchen**, kb.; uns. Mh., ein Faß zum aber mit Gelde.

Geldforderung, wb.; Mh. —en, 1) eine Forderung an Geld, die man zu fordern zu machen hat. 2) die geforderte Geldsumme.

geldfreisend, Bw. u. Nbw., bildl. was sehr viel Geld erfordert.

Geldgefälle, wb. in der Mh., Gefälle, die in baarem Gelde geleistet werden.

Geldgehalt, mb.; Mh. —e, 1) e. Mh., der Gehalt oder wahre Werth des Geldes an Metall; enthält der Rennmerth. 2) an Mh., die Besoldung oder der Gehalt an baarem Gelde.

Geldgeiz, wb. e. Mh., der Geiz nach Geld und Vermögen.

geldgeizig, Bw. u. Nbw., Geldgeiz beförstend.

Geldgeschäft, kb.; Mh. —e, ein Geschäft, das Geld betrifft.

Geldgier, wb. e. Mh., eine heftige, unmäßige Begierde nach Geldreichthum.

geldgierig, Bw. u. Nbw., Geiz. — er, kb., Geldgier habend; Wieland „der geldgierige Harpax".

Geldgabe, wb. e. Mh., Geld als das Mittel betrachtet, welchem jemand dessen Besitz über alles schätzt.

Geldgülte, wb.; Mh. —n, eine Gülte, die in baarem Gelde besteht.

Geldgurt, mb.; uns. Mh., ein gürtelförmiges Behältniß, um Geld darin zu haben.

Geldhandel, mb.; uns. Mh., eine Person, die Geld oder Vermögen hat; Goethe „die Sinnenwelt erkenntlichen Wuchs- und Geldhaber".

Geldhandel, wb. e. Mh., der Handel, der sich mit Geldwechsel, Kauf und Verkauf von Werthpapieren beschäftigt.

Geldhändler, mb.; uns. Mh., ein Kaufmann, der Geldhandel betreibt, Banker, Bankier.

Geldhaufen, mb.; uns. Mh., ein Haufen Geldes.

Geldhülfe, wb. e. Mh., die Hülfe, welche man in Geld leistet; auch eine Geldleistung.

Geldhunger, wb. e. Mh., bildl. ein heftiger Begierde, der nur durch Geld befriedigt werden kann.

geldhungrig, Bw. u. Nbw., sehr begierig nach Geld.

Geldjude, mb.; Mh. —n, verächtlich, eine Person, die mit Geld Wuchergeschäfte treibt.

Geldkasten, mb.; Mh. —kästen; Vkhw. **Geldkästchen**, kb.; uns. Mh., ein Kasten zum Aufbewahren des Geldes.

Geldkatze, mb.; Mh. —n, wie **Geldkatze**; Pfaff „um an dieser Geldkatze einen Schwimmgürtel für alle Höllen- und Paradiesfälle zugleich zu haben".

Geldkiste, wb.; Mh. —n, wie **Geldkasten**.

geldklemm, Bw. u. Nbw., Mangel an Geld leidend; geldklemme Zeiten.

Geldklemme, wb.; Mehrh. —n, der Mangel des Geldes; die Zeit eines solchen Mangels.

Geldklumpen, mb.; uns. Mh., ein Klumpen oder großer Haufen Geld.

Geldkrämerei, wb. e. Mh., ein selbstsüchtiges Streben nach Geldbesitz.

Geldkrebs, wb.; Mh. —n, ein Krebs zum Geld.

Geldleben, kb.; uns. Mh., ein Leben, das sich mit Mitmenschen, sondern durch Geld erwerben wurde.

Geldliebe, wb. e. Mh., die Liebe zum Gelde.

Geldlieferung, wb.; Mh. —en, 1) eine Lieferung, die in Gelde besteht. 2) das geliefert oder geschaffte Geld.

geldlos, Bw. u. Nbw., vom Gelde entblößt.

Geldlust, wb. e. Mh., die Lust, welche Geldbesitz gewährt.

Geldmacher, mb.; uns. Mh. 1) einer der unbefugt Geld macht. 2) bildl. der auf alle Weise Geld zu erwerben sucht und weiß.

Geldmäkler, m.H.; unv. Mh., wie Geldhändler.

Geldmäkelei, w.H. o. Mh., die Mäkelei mit Gelde.

Geldmangel, m.H. o. Mh., der Mangel an Geld im Verkehr; JPaul „Geldmangel iſt unerhört, weil ſie Papier und eine Scheere haben."

Geldmann, m.H.; Mh. —männer, ein Reicher, oder ein Mann, der Geldgeſchäfte macht.

Geldmännchen, ſ.H.; unv. Mh., die Alraunwurzel.

Geldmuſchel, w.H.; Mh. —n, eine Art kleiner Muſcheln, deren ſich die Indier als Geld bedienen.

Geldnoth, w.H. o. Mh., die Noth, welche der Mangel des Geldes im Verkehrsleben verurſacht.

Geldpoſten, m.H.; unv. Mh., eine größere Summe Geldes, die jemand zu berechnen, einzunehmen oder auszugeben hat.

Geldpräſtazion, w.H.; Mh. —en, eine Leiſtung, die in Geld beſteht; JPaul „einige Stunden darauf machte ſie den für den Thurmknopf Geldpräſtazion leiſtenden Schultheiß, der eine herrliche Hand ſchrieb, darauf aufmerkſam".

Geldpreis, m.H.; Mh. —e, der Preis, welchen das Geld im Wechſel und Handelsgeſchäft hat, Curs.

Geldpreisberechnung, w.H.; Mh. —en, die Berechnung der Geldpreiſe nach dem Stande in verſchiedenen Orten.

Geldquelle, w.H.; Mh. —n, bildl. das Mittel oder die Art und Weiſe Geld zu ſchaffen, damit es nie mangelt.

Geldrechnung, w.H.; Mhrh. —en, die Rechnung über eingenommene und ausgegebene Gelder.

geldreich, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, reich an Geld.

Geldreiche (—r), m.H. u. w.H., Mh. —n, der an Geld reich iſt, deſſen Reichthum nur in Gelde beſteht.

Geldreichthum, m.H. o. Mh., Reichthum, der in Gelde beſteht.

Geldrente, w.H.; Mh. —n, ein Rente in Gelde.

Geldſache, w.H.; Mh. —n, eine Sache oder Angelegenheit, die Geld betrifft.

Geldſack, m.H.; Mh. —ſäcke, 1) ein Sack zum Gelde. 2) bildl. im verächtlichen Sinn: ein Reicher, der nichts hat als Geld, und dem Geld über alles geht.

Geldſammler, m.H.; unv. Mehrh., eine Perſon, die Geld für einen gewiſſen Zweck einſammelt, oder auch ſpart, um es zu beſitzen.

Geldſchachtel, w.H.; Mehrh. —n, eine Schachtel zum oder mit Gelde.

Geldſchaffer, m.H.; unv. Mh., der Geld zu ſchaffen weiß und ſchafft (im Staatshaushalt ꝛc.); Gutsmuths „ich fürchte, eine habſüchtige Regierung möchte mit Hülfe eines ausſpürenden Geldſchaffers ꝛc.".

Geldſchatz, m.H.; Mhrh. —ſchätze, ein Schatz, der in Geld beſteht; Muſäus „da Veit den Geldſchatz erblickte".

Geldſchrank, m.H.; Mh. —ſchränke, ein Schrank, worin Geld aufbewahrt wird.

Geldſchuld, w.H.; Mh. —ſchulden, eine Schuld, die durch geborgtes baares Geld entſtanden iſt.

Geldſchwinge, w.H.; Mehrh. —n, eine kleine Schwinge zum Gelde, um es bei der Hand zu haben.

Geldſendung, w.H.; Mehrh. —en, eine Sendung von Geldſummen.

Geldſorge, w.H.; Mh. —n, die Sorge, welche die Erwerbung und Erhaltung des Geldes macht.

Geldſpiel, ſ.H.; Mh. —e, ein Spiel um Geld.

geldſplitternd, Bw. u. Nbw., den Beſitz des Geldes zerſplitternd.

Geldſteuer, w.H.; Mh. —n, eine Steuer, die in Gelde geleiſtet wird.

Geldſtock, m.H.; Mh. —ſtöcke, 1) eine großer, hohler und feſtgemachter Klotz, worin Geld bewahrt wird. 2) ein Stammvermögen, Kapital, das vorräthig iſt, oder in einem Geſchäft zum Betriebe angelegt worden iſt.

Geldſtolz, m.H. o. Mhrh., der Stolz, der ſich auf den Beſitz von Geld gründet; Seume „eine eigne Art des Geldſtolzes".

geldſtolz, Bw. u. Nbw., Geldſtolz beſitzend.

Geldſtrafe, w.H.; Mh. —n, eine Strafe, die in Gelde beſteht.

Geldſtück, ſ.H.; Mh. —e, ein Münzſtück.

Geldſucht, w.H. o. Mh., die höchſte Begierde nach Geldbeſitz; Herder „wer gab uns den Acker, wo wir Kummer ſäen und Fluch ernten? — Das liebe Mein und Dein, Neid, Kargheit, Geldſucht, Ehre".

geldſüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Geldſucht habend.

Geldſumme, w.H.; Mh. —n, eine Summe Geldes.

Geldtaſche, w.H.: Mh. —n, eine Taſche, Geld darin zu haben.

Geldtiſch, m.H.; Mh. —e, 1) ein Tiſch zum Geldzählen. 2) eine Unterſtützung, die man jemandem regelmäßig in Gelde gibt, ſtatt ihn am Tiſche zum Speiſen zu haben.

Geldumlauf, m.H. o. Mh., der Umlauf des Geldes im Verkehr.

Geldumtrieb, m.H. o. Mh., wie Geldumlauf; JPaul „die den Luxus und Geldumtrieb und Handel ſtärker beförderten als irgend ein Geſandter".

geldvergeſſen, Bw. u. Nbw., das Geld vergeſſend; JPaul „die nicht Kopf genug habe, um ſich einen Hut darauf zu kaufen, ſo raſch, geldvergeſſen und träumend ſei ſie".

Geldverhältniß, ſ.H.; Mh. —ſſe, ein Verhältniß in Rückſicht auf das Geld.

Geldverleiher, m.H.; unv. Mh., einer der Geld auf Zinſen ausleiht.

Geldverluſt, m.H.; Mh. —e, ein Verluſt, den man an Geld erleidet.

Geldverpraß, m.H. o. Mh., ungew. das Verpraſſen des Geldes; vThümmel „womit ſoll ich den thörichten Geldverpraß decken".

Geldverpraſſer, m.H.; unv. Mh., der das Geld verpraßt, durch Praſſen durchbringt.

Geldverpraſſung, w.H. o. Mehrh., wie Geldverpraß.

Geldverschwender, mH.; unv. Mh., der sein Geld verschwendet.

Geldverschwendung, wH. o. Mh., die Verschwendung des Geldes.

Geldvorschuß, mH.; Mh. —schüsse, ein Vorschuß, der in Geld besteht oder gemacht wird; Schiller „außer einem Geldvorschuße von einer Million Gulden".

Geldvortheil, mH.; Mh. —e, ein Vortheil an baarem Gelde oder Geldgewinn bei einer Unternehmung.

Geldwage, wH.; Mh. —n, eine Wage zum Wiegen von Münzen.

Geldwagen, mH.; unv. Mh., oder ObrD. auch —wägen, ein Wagen, worauf im Kriege dem Heer das Geld nachgefahren wird; JPaul „von den zu Kriegen nöthigen Geldwägen, diesen wahren Streit- und Zauberwägen, scheinen die guten Kleinen nichts bei Großen gesehen zu haben".

Geldwechsel, mH.; unv. Mh., 1) o. Mh., das Umwechseln der Geldsorten. 2) m. Mh., das Geschäft eines Geldwechslers.

Geldwechsler, mH.; unv. Mehrh., eine Person, die das Geschäft des Geldwechsels betreibt.

Geldwucher, mH. o. Mh., der Wucher, welcher durch das Verleihen des Geldes betrieben wird.

Geldwucherei, wH. o. Mh., die Wucherei mit Geld.

Geldwucherer, mH.; unv. Mehrh., eine Person, die Geldwucher betreibt.

Geldwurm, mH.; Mehrh. —würmer, scherzhaft: ein Mensch, der nur nach Geld strebt und darin herumwühlt; Iffland „die Philosophen halten uns Geschäftsleute ohnehin für Geld- und Erdwürmer".

Geldzulage, wH.; Mh. —n, eine Zulage an dem Gelde des Gehaltes oder Lohnes.

geleben, ZfZ. m. haben, ObrD. 1) f. leben, haben; der Hoffnung geleben, eines andern Gnade geleben. 2) erleben. 3) Folge leisten.

Gelechze, fH., —s; o. Mhrh., ein fortwährendes Lechzen.

Gelecke, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Lecken.

Gelege, fH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., ein fehlerhaftes, ungeschicktes Legen einer Sache. 2) m. Mh., im Weinbau: die Art der Weinstöcke, von der Ableger gemacht sind oder werden. 3) Ludwrthsch. die kleinen Haufen des geschnittenen oder gehauenen Getreides vor dem Garbenbinden.

gelegen, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ste, Mittlw. v. liegen, 1) eine gute, bequeme Lage habend; ein gelegenes Wirthshaus; Luther, 5 Mos. 19, 3. 2) bequem, der Zeit nach passend, angenehm; „sie kam zur gelegenen Zeit"; „so war es ihm gerade gelegen". 3) im höhnischen Sinn f. nicht erwünscht, m. dem Dat.; „das wäre mir gelegen!". 4) erwünscht; Goethe „aus dem Ueberfluß des Waldgebüsches die gelegene Speise"; was man wünscht, „daran war viel gelegen". 5) gefällig, der Neigung gemäß; Luther, Esth. 8, 5. 1 Cor. 16, 12.

Gelegenheit, wH.; Mh. —en, 1) ObrD. die (bequeme) Lage eines Ortes. 2) die Verhältnisse, örtliche Beschaffenheit eines Ortes ꝛc.; Schiller „ich hab' des Orts Gelegenheit erkundigt". 3) die besondern Umstände von Verhältnissen; als Nbw. bei Gelegenheit; Schiller „andere fesselte er durch beträchtliche Pensionen, um sich ihrer bei Gelegenheit sogleich bedienen zu können"; Wieland „er sprach von allem wie ein gewöhnlicher Mensch, und begnügte sich, bei Gelegenheit sehen zu lassen, daß er ein Kenner aller schönen Sachen sei"; „Sie senden mir es mit Gelegenheit". 4) die besonders passenden Umstände, die zufällig und unvorhergesehen eintreten und sich zur erwünschten Benutzung eignen; Lessing „mach' ihr mehr Gelegenheit"; ebd. „braucht's Gelegenheit zu einer Bitte?"; Goethe „Wahrscheinlich ist's das Kammermädchen, das sich nach der Gelegenheit umsehen soll"; Wieland „er sprach sehr bescheiden, und nur so viel als die Gelegenheit unumgänglich erforderte"; ebd. „er ließ die Gelegenheit entschlüpfen, die ihm von einigen mit guter Art ... gemacht wurde"; Gelegenheit suchen, finden, haben; die Gelegenheit versäumen; mit Gelegenheit reisen, d. h. mit einem Fuhrwerk, das sich eben findet; bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier, d. h. diese als Gelegenheit benutzend; bei dieser Gelegenheit; „eine Gelegenheit vom Zaun brechen" bildl. bei JPaul. 5) ein Besitzthum auf dem Lande ꝛc., eine Wohnung; vThümmel „ich fand die Gelegenheit artig genug für einen einzelnen Herrn".

gelegenheitlich, Bw. u. Nbw., ungew. f. gelegentlich; Wieland „bei ihren gelegenheitlichen Debatten über diesen Punkt".

Gelegenheitsdichter, mH.; unv. Mhrh., ein Dichter, der auf zufällige festliche Ereignisse Gedichte macht.

Gelegenheitsgedicht, fH.; Mehrh. —e, ein Gedicht auf ein besonderes festliches Ereigniß (Geburtstag ꝛc.).

Gelegenheitshandel, mH. o. Mhrh., der Handel, bei dem die Geschäfte hauptsächlich in Berücksichtigung besonderer Umstände gemacht werden, Handel auf Speculation.

Gelegenheitsmacher, mH.; unv. Mhrh.; **Gelegenheitsmacherin**, wH.; Mh. —nnen, verächtlich: eine Person, die einer anderen Gelegenheit zu heimlichem Verkehr mit jemandem im verbotnen Umgang macht, Kuppler, Kupplerin.

Gelegenheit(s)macherei, wH.; Mehrh. —en, die Veranstaltung zu heimlichem und verbotenem Umgange; vHippel „zugegeben, daß die Redekunst eine Kunst des Betrugs und eine Gelegenheitsmacherei des Vorurtheils sei."

Gelegenheitsmittel, fH.; unv. Mh., ein Mittel zu einer Gelegenheit.

Gelegenheitspredigt, wH.; Mh. —en, eine Predigt bei einer besondern feierlichen Veranlassung (Trauung, Begräbniß ꝛc.).

Gelegenheitsschrift, wH.; Mhrh. —en, eine Schrift, die bei einer besondern Veranlassung verfaßt ist.

gelegentlich, Bw. u. Nbw., bei Gelegenheit, wie oder wenn es möglich ist, eine ge-

legentliche Bemerkung; ein gelegentlicher Besuch.

Gelehne, sH., —s; o. Mh., ein widerliches, ungeschicktes Lehnen.

Gelehre, sH., —s; o. Mh., ein ungeschickter Unterricht.

gelehrig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, den Unterricht, die Lehre leicht fassend; „der Hund ist ein gelehriges Thier".

Gelehrigkeit, wH. o. Mh., die geistige Beschaffenheit oder Fähigkeit zum leichten Lernen.

gelehrsam, Bw. u. Nbw., Obrd. f. gelehrig.

Gelehrsamkeit, wH. o. Mh., 1) ObrD. f. Gelehrigkeit. 2) eine umfassende Kenntniß in Wissenschaften, Sprachen ꝛc. 3) ungew. eine der besonderen sogenannten Fachwissenschaften, z. B. Arzneigelehrsamkeit, Gottesgelehrsamkeit ꝛc.

gelehrt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, [Mttlw. v. lehren], 1) unterrichtet, erfahren in etwas, Luther, 1 Chron. 26, 7. ꝛc.; Hagedorn „Ihr der Trauben Kenner, Weingelehrte Männer". 2) Gelehrsamkeit besitzend; ein gelehrter Mann. 3) die Gelehrsamkeit betreffend; wozu Gelehrsamkeit erfordert wird; der Gelehrsamkeit entnommen oder dahin gehörig; gelehrte Kenntnisse; gelehrte Beschäftigungen; eine gelehrte Gesellschaft; Friedrich „versunk'ne Städte mit gelehrtem Plunder"; JPaul bildl. „vom gelehrten Baum des Erkenntnisses"; Lessing „laß sehn, warum mir eigentlich zu thun! Um Machtspruch, oder Rath? Um lauten oder gelehrten Rath?"

Gelehrte (—s), sH., —n; o. Mh., die Gelehrsamkeit, wie sie als allgemeiner Gegenstand erscheint; „das Gelehrte einer Schrift".

Gelehrte (—r), mH., —n; Mh. —n, der gelehrte wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, und dessen Beruf die Beschäftigung mit einer Wissenschaft ist.

Gelehrtenbank, wH.; Mh. —bänke, Grchtsw. 1) die Bank, worauf im Gericht die gelehrten Mitglieder sitzen. 2) die Gesammtheit dieser Mitglieder.

Gelehrtenfeind, mH.; Mehrh. —e, ein Feind der Gelehrsamkeit und der Gelehrten.

Gelehrtenfreund, mH.; Mhrh. —e, ein Freund der Gelehrsamkeit und der Gelehrten.

Gelehrteninnung, wH.; Mehrh. —en, verächtlich: die Gesammtheit der Gelehrten, insofern darin ein abschließender Geist herrscht.

Gelehrtenleben, sH. o. Mehrh., die Lebensweise, die Lebensverhältnisse eines Gelehrten.

Gelehrtenstand, mH. o. Mh., die Gesammtheit der Gelehrten, als ein abgesonderter Verein in der bürgerlichen Gesellschaft.

Gelehrtenverein, mH.; Mh. —e, ein Verein von Gelehrten, die sich für irgend einen Zweck verbunden haben.

Gelehrtenwaare, wH.; Mh. —n, das was ein Gelehrter in seinem Beruf als Hülfsmittel für die Studien bedarf.

Gelehrtenwesen, sH. o. Mh., das was die Gelehrsamkeit und die Gelehrten überhaupt betrifft.

Gelehrtenzeitung, wH.; Mhrh. —en, eine Zeitung, die nur von gelehrten Dingen berichtet.

Gelehrtenzeug, sH. o. Mh., verächtlich wie Gelehrtenwaare.

Gelehrtenzunft, wH.; Mh. —zünfte, verächtlich: ein abgeschlossener Verein von Gelehrten, die eine und dieselbe Wissenschaft betreiben.

Gelehrtheit, wH. o. Mh., die Eigenschaft oder das Wesen der Gelehrsamkeit; Hagedorn „zwar die Gelehrtheit feilscht hier nicht papierne Schätze"; Lichtwer „die Sitten können mehr als die Gelehrtheit nützen".

Geleier, sH., —s; o. Mh., 1) das fortwährende Spiel einer Drehorgel. 2) bildl. das eintönige unangenehme Hersagen eines Gedichts ꝛc.; Heinse „das Geleier unserer Buben auf Schulen über den Horaz".

Geleime, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes, schlechtes Leimen.

Geleise [ObrD. Gelaiß, Glaiß, Gelaist, Gelaß, Gleiß], sH., —s; unv. Mh., wie das Gleis, die Wagenspur, der Weg; bildl. Tieck „ist erst alles recht ins Geleise gebracht."

Geleit, Geleite [v. leiten], sH., —es, Mh. —e, 1) o. Mh., Begleitung; einem das Geleit geben; Ramler „sie flieht indeß, der Liebling eilt, und gibt ihr das Geleite"; Goethe „mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Mein Arm und Geleit Ihr anzutragen?"; Brentano „ihr Lilien, gebt der Braut Geleit!"; Tiedge „denn die Freud' an einem Arm, Und die Freundschaft an dem andern, Dieß Geleite läßt den Harm Ungestört vorüber wandern". 2) bildl. im persönlichen Sinn; das was die Begleitung ist oder bildet, das Gefolge; Schiller „das Herz, das sie an sanften Banden lenket, Verschmäht der Sinnen knechtisches Geleit"; Salis „handelt! Durch Handlungen zeigt sich der Weise; Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit"; Tiedge „im Geleite der Kamönen". 3) die Sicherheit der Straße beim Reisen; Goethe „des Königes Friede, sein Geleit und Brief"; ebd. „bald gab er selbst, bald brach er das Geleit". 4) das Geld, welches ein Reisender auf der Straße bezahlen muß für die Sicherung des Weges. 5) der Ort, wo dies Geld entrichtet wird. 6) der Bezirk, worin ein Herr das Recht zur Ausübung des Geleites hat.

geleiten [ahd. keleittan, gileiten], ThZ., 1) einen, ihm das Geleit geben, begleiten; Luther, 1 Cor. 16, 6. Apost. 20, 38. 2) sicher führen; Luther, Weish. 11, 2.

Geleiter, mH., —s; unv. Mhrh.; **Geleiterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die eine andere begleitet; „Gott sei dein Geleiter!"; JHVoß „meine Söhne dazu, die zur heiligen Stadt Lakedämon Sichre Geleiter dir seien".

Geleiter, sH.; —s; unv. Mh., Jgrspr. 1) die den Leitern ähnlichen Maschen in den Garnen. 2) die Garne mit solchen Maschen.

geleitlich, Bw. u. Nbw., was zum Geleit gehört, dasselbe betrifft.

Geleitsamt, ſH.; Mh. —ämter, 1) das Amt, welches die Angelegenheiten des Geleits beſorgt. 2) der Sitz dieſes Amtes.

Geleitsbediente, mH.; Mh. —n, eine Perſon, welche beim Geleit angeſtellt iſt, um das Geleitsgeld ꝛc. einzunehmen.

Geleitsbereiter, mH.; unv. Mehrh., ein Reiter, der über die Sicherheit der Straßen wachen muß.

Geleitsbrief, mH.; Mh. —e, ein Schein oder Schutzbrief zur ſicheren Reiſe.

Geleitſchaft, wH.; Mh. —en; die Begleitung, welche eine Perſon leiſtet; Muſäus „darauf ſchlug er ſich in Geleitſchaft des Weibes und der Kinder waldein".

Geleitſchiff, ſH.; Mh. —e, ein Schiff, das ein anderes der Sicherheit wegen begleitet.

Geleitseinnahme, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Einnahme des Geleitsgeldes. 2) m. Mh., das für das Geleit eingenommene Geld. 3) m. Mh., der Ort, wo das Geleitsgeld an der Straße bezahlt wird.

Geleitseinnehmer, mH.; unv. Mh., die Perſon, welche das Geleitsgeld einnimmt.

Geleitsfolge, wH. o. Mhrh., die Pflicht der Unterthanen, auf Befehl Reiſende der Sicherheit wegen zu geleiten.

geleitsfrei, Bw. u. Nbw., frei von Geleit, nicht zur Entrichtung von Geleitsgeld verpflichtet; kein Geleit bedürfend.

Geleitsgebiet, ſH.; Mh. —e, das Gebiet, worin jemandem das Recht des Geleites zuſteht.

Geleitsgeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, das für Geleit gezahlt wird.

Geleitsgerechtigkeit, wH. o. Mh., das Recht, das jemandem in einem gewiſſen Gebiet zur Ausübung des Geleites zuſteht.

Geleitsgrenze, wH.; Mehrh. —n, die Grenze eines Geleitsgebietes.

Geleitshaus, ſH.; Mh. —häuſer, das Haus an einer Straße, wo das Geleitsgeld eingenommen wird.

Geleitsherr, mH.; Mh. —en, die Perſon, welcher in einem gewiſſen Bezirk das Recht des Geleites zuſteht.

Geleitsherrlichkeit, wH. o. Mh., das herrſchaftliche Recht des Geleits.

Geleitsherrſchaft, wH.; Mh. —en, die Herrſchaft, welche Geleitsrecht hat und übt.

Geleitskammer, wH.; Mh. —n, 1) wie Geleitsamt, nur im Seew.: die Behörde, welche die Geleitsbriefe für Schiffe ausfertigt. 2) der Ort, wo dies geſchieht.

Geleitsleute, Hptw. in der Mehrh., die Perſonen, welche auf Befehl Reiſende zur Sicherheit begleiten.

Geleitsmann, mH.; Mh. —männer; ungewöhnl. **Geleitsmännin**, wH.; Mehrh. —nnen, 1) eine Perſon, welche das Geleit übt; Begleiter, Führer; Begleiterin, Führerin; Opitz „die Poeterei iſt von den älteſten Zeiten an eine Geleitsmännin der Weisheit geweſen". 2) der Einnehmer des Geleitsgeldes.

Geleitsobrigkeit, wH.; Mh. —en, die Obrigkeit oder Behörde, welcher die Pflege der Geleitsangelegenheiten obliegt.

Geleitsordnung, wH.; Mh. —en, die obrigkeitliche Verordnung über das Geleit.

Geleitsrecht, ſH.; Mh. —e, das Recht in Betreff des Geleits.

Geleitsreiter, mH.; unv. Mehrh., wie Geleitsbereiter.

Geleitsſäule, wH.; Mehrh. —n, eine Säule als Grenzzeichen eines Geleitsgebietes.

Geleitsſchein, mH.; Mehrh. —e, ein Schein als Ausweis für bezahltes Geleitsgeld.

Geleitsſchiff, ſH.; Mh. —e, wie Geleitſchiff.

Geleitsſtätte, wH.; Mehrh. —n, die Stätte oder der Ort, wo Geleitsgeld entrichtet wird.

Geleitsſtein, mH.; Mh. —e, ein Stein als Grenzzeichen eines Geleitsgebietes.

Geleitsſtelle, wH.; Mh. —n, wie Geleitsſtätte.

Geleitsſtern, mH.; Mh. —e, ſ. Trabant, ein Stern, der einen andern in der Weltbewegung begleitet.

Geleitsſtraße, wH.; Mehrh. —n, die Straße, auf der das Geleit geleiſtet wird.

Geleitsſtreitigkeit, wH.; Mehrh. —en, eine Streitigkeit, die das Geleit betrifft; Goethe „eine Territorial- und Geleitsſtreitigkeit".

Geleitstafel, wH.; Mh. —n; eine Tafel, worauf das zu entrichtende Geleitsgeld nach den verſchiedenen Sätzen verzeichnet iſt.

Geleitstag, mH.; Mh. —e, der Tag, an dem die von Frankfurt am Main zur Meßzeit nach verſchiedenen Städten zur Sicherung der Straßen geſchickten Reiter wieder einzogen.

Geleitsweg, mH.; Mh. —e, wie Geleitsſtraße.

Geleitszeichen, ſH.; unv. Mh., ein Zeichen an der Straße, daß Geleit bezahlt werden muß.

Geleitszettel, mH.; unv. Mh., wie Geleitsſchein.

Gelenk [v. lenken, biegen], ſH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Gelenkchen**, ObrD. **Gelenklein**, ſH.; Mh. —e, 1) die Stelle, wo zwei Theile oder Glieder ſo zuſammenſtoßen und verbunden ſind, daß ſie ſich hier bewegen können; das Gelenk des Arms ꝛc. Davon 2) bildl. Biegſamkeit, Geſchick in der Beweglichkeit; Gelenk haben. 3) ein Körperglied, das mit einem andern ein Gelenk bildet. 4) bildl. das Glied einer Kette; am Schuh der ſchmale und biegſame Theil der Sohle, zunächſt dem Abſatz; Kpfrſch. eine Kante an den Gefäßen.

gelenk, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, leicht biegſam, fügſam; Schiller „auf Geit vertraut und die gelenke Kraft"; Goethe „daß er euch gelenk und weich ſei".

Gelenkamboß, mH.; Mh. —e, Kupferſchmiederei: ein Amboß mit ſcharfer Kante.

Gelenkband, ſH.; Mh. —bänder, das Band, wodurch ein Gelenk gebildet wird.

Gelenkbein, ſH.; Mh. —e, die Handwurzel; am Pferdehuf: der hintere Theil des Kron- oder Hufbeins.

Gelenkblutader, wH.; Mh. —n, eine Blutader, welche von einem Gelenk kommt.

Gelenkdrüse, w.H.; Mh. —n, eine der Drüsen an einem Gelenk.

Gelenke, s.H., —s; o. Mh., die Gefügigkeit.

Gelenkende, s.H.; Mh. —n, das Ende eines Knochens, an dem sich ein Gelenk befindet.

Gelenkfläche, w.H.; Mh. —n, die flache Seite an dem Ende eines Knochens, wo er mit einem andern zum Gelenk zusammenstößt.

Gelenkfortsatz, m.H.; Mh. —sätze, die Verlängerung am untern Ende des Oberarms, zwischen dem innern und äußern Knopf.

Gelenkfuge, w.H.; Mh. —n, der Zwischenraum im Gelenk, wodurch die Bewegung möglich ist.

Gelenkgang, m.H.; Mh. —gänge, ein Gang, der von der Grube am Gelenkknopf des Hinterhauptbeins nach vorn hin führt.

Gelenkgrube, w.H.; Mh. —n, die Vertiefung hinter dem Gelenkhöcker des Schläfenbeins.

Gelenkheit, w.H. o. Mh., wie Gelenkigkeit.

Gelenkhöcker, m.H.; unv. Mehrh., die untere Wurzel des Wangenfortsatzes.

Gelenkhügelchen, s.H.; unv. Mh., eine kleine Erhöhung am Ende des Rippenhalses.

gelenkig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) Gelenke habend, indem die Glieder verbunden sind. 2) biegsam, beweglich durch Biegsamkeit; ein gelenkiger Mensch.

Gelenkigkeit, w.H. o. Mh., die Beweglichkeit, Fügsamkeit der Glieder.

Gelenkkapsel, w.H.; Mh. —n, die rundliche Vertiefung an dem Ende eines Gelenkknochens.

Gelenkknopf, m.H.; Mehrh. —knöpfe; **Gelenkkopf**, m.H.; Mehrh. —köpfe, die rundliche Erhöhung am Ende eines Gelenkknochens, der in die Gelenkkapsel paßt.

Gelenkkraft, w.H. o. Mehrh., die Kraft, welche in der Spannung der Gelenke beruht.

Gelenkkraut, s.H. o. Mh., eine Art Maiblumen, Gelenkwurz.

Gelenkmaus, w.H.; Mh. —mäuse, ein locker gewordener Knorpel in einem Gelenk.

Gelenkpfanne, w.H.; Mh. —n, wie Gelenkkapsel.

Gelenksaft, m.H. o. Mh., die Feuchtigkeit in den Gelenken.

gelenksam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, große Beweglichkeit der Gelenke habend.

Gelenksamkeit, w.H. o. Mehrh., die Beweglichkeit durch die Gelenke.

Gelenkschlagader, w.H.; Mh. —n, eine Schlagader, die nach einem Gelenk geht.

Gelenkschmiere, w.H. o. Mh., wie Gelenksaft.

Gelenksteifheit, **Gelenksteifigkeit**, w.H. o. Mh., der Mangel der Gefügigkeit der Glieder.

Gelenkstück, s.H.; Mh. —e, 1) ein Körperglied mit einem Gelenk. 2) Schmchr. ein Stück Leder, das im Gelenk der Schuhe eingelegt wird.

Gelenktheil, s.H.; Mh. —e, der Theil eines Gliedes am Gelenk.

Gelenkübung, w.H.; Mehrh. —en, eine Uebung, um gewisse Glieder oder den Körper überhaupt beweglich und kräftig zu machen.

Gelenkwasser, s.H. o. Mh., die Feuchtigkeit, die sich krankhaft zwischen den Gliedern ansammelt.

Gelenkwurz, w.H. o. Mh., wie Gelenkkraut.

Gelerne, s.H., —s; o. Mh., ein unordentliches oder erfolgloses Lernen.

Gelese, s.H., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes oder unmäßiges Lesen. 2) Wbr. das Einlesen der Werkfäden in den Kamm ꝛc.

gelesen, Bw. u. Nbw., Mtlw. v. lesen, 1) ein Buch ꝛc., was man lesend durchgemacht und kennen gelernt hat. 2) was zum Lesen beliebt ist; ein gelesener Schriftsteller.

Geleucht, **Geleuchte**, s.H., —es; o. Mh., alles was zum Leuchten nöthig ist; im Brgb. die Lampe ꝛc.

Gelf, **Gelft**, m.H., —es; Mh. —e, Brgb. ObrD. das gelbe Kupfererz, und der silberhaltige Schwefelkies.

gelfern, ZſtW., mit widerlicher, unangenehmer Stimme laut oder schreiend reden.

Gelferz, s.H. o. Mh., wie Gelf.

Gelichter, s.H., —s; o. Mh., verächtlich: ein Mensch gleichen Schlages (in schlechter Gesinnung, Aufführung ꝛc.); Wieland „welcher ich ... nachsagen muß, daß sie für die bescheidenste und sittigste ihres Gelichters bekannt ist"; Goethe „du erzplutonisches Gelichter!"

gelichtet, Bw. u. Nbw., Mtlw. v. lichten, Frstw., von einem Wald, einer Baumpflanzung ꝛc.: durch Aushauen licht gemacht; bildl. etwas durch Oeffnen dem Licht zugänglich gemacht.

Geliebe, **Geliebel**, s.H., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Liebeln.

gelieben, ZſtW. m. haben, einem, angenehm sein, gefällig sein, belieben; Luther, Ps. 141, 4; 2 Petr. 2, 15; Opitz „zwar reden mag ich wohl Mit dir, wie mir geliebt"; JHVoß „wie meinem Rath es geliebet"; „geliebt es (geliebt's) Gott"; JPaul „Sonntags, geliebt's Gott, begeht unser Herr Senior sowohl sein Amts- als Ehejubiläum".

geliebt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, als Mtlw. v. lieben, was oder wer einem lieb ist, was oder wen man mit Liebe umfaßt; das geliebte Weib; Schiller „ein Opfer fordert der geliebte Todte"; Goethe „lebet wohl, geliebte Bäume"; ebd. „das Mädchen, das Eurem geliebten Guten verständigen Sohn zuerst die Seele bewegt hat"; Lessing „er ließ den Ring Von seinen Söhnen dem geliebtesten".

Geliebte (—r), m.H. u. w.H., —n; Mh. —n, eine Person, die man lieb hat; Goethe „sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht"; ebd. „glücklich ist der, dem sogleich die erste Geliebte die Hand reicht"; „Geliebter, geh nicht von mir". — Auch s.H. o. Mh.; Herder „wo das Geliebte wohnt, Da, da ist unser Herz"; Rückert „Glück der felsentreuen Brust, Die ein Geliebtes an sich drückt".

geliefern, ZſtW. m. sein, lndschftl. gerinnen.

geliegen, unr. [liegen] ZſtZ. m. ſein, ObrD. ſ. liegen, niederkommen, Luther, 1 Sam. 4, 19.

Gelieger, ſH., —s; unv. Mh., ObrD. das Lager.

geliehen, Bw. u. Nbw. [v. leihen], was man nur durch Leihen hat; geliehenes Geld; bildl. Schiller „wuchernd für's geliehne Roth, Wuchernd, Mädchen, wird der Tod ſchwere Zinſen fordern!"

gelinde, Bw. u. Nbw.; Steig. —r, —ſte, 1) weich, glatt (im Gefühl); Luther, Pſ. 55, 22. 2) milde, entgſ. heftig, ſtark; gelindes Wetter (nicht Froſt); gelinder Regen; bei gelindem Feuer etwas kochen. 3) bildl. ſanft; Goethe „ſo laß doch auch noch dieſe gelten, Biſt ja im Urtheil ſonſt gelind"; mit gelinden Worten ſtrafen; RA. gelinde Saiten aufziehen, d. h. nicht heftig ſein, ſondern mit Güte handeln, ſprechen; Goethe „bedenke dann, das macht dich gleich gelind, Daß Narrenwärter ſelbſt auch Narren ſind".

Gelindigkeit, wH. o. Mh., die Milde (des Wetters, Benehmens ꝛc.).

gelingen [ahd. das einfache der lingiso, das Glück], unr. ZſtZ. m. ſein [es gelingt, ſie gelingen; es gelang, ſie gelangen; gelungen; gelinge], einfach oder m. dem Dat. der wirkenden Perſon oder Sache, den gewünſchten Ausgang oder Erfolg haben; Goethe „ſo wird die Reiſe gelingen"; ebd. „könnt' es gelingen, Zum Widerruf dich pfäffiſch zwingen"; Schiller „ſoll's dem Mord' gelingen"; Leſſing „es hat mir freilich noch von alle dem Nicht viel gelingen wollen"; „gelänge ihm ſein Plan, ſo wäre er glücklich". — Auch ſH. o. Mh.

Geliſpel, ſH., —s; o. Mh. 1) ein gelindes Wehen des Windes mit leiſem Geräuſch der Blätter. 2) ein leiſes, ſanftes Reden; JHVoß „leiſe mit Kuß und Geliſpel erweck' ich ſie"; Goethe „und vernahm des Segens Geliſpel"; ebd. „vom zarteſten Geliſpel Bis zum wildeſten Tumulte Drücke jeder ſein Gefühl aus"; JPaul „um die Blüthen die Bienen mit zärtlichem Geliſpel".

Gelkkraut, ſH. o. Mh., eine Art Zahnkraut, Korallenwurzel.

gellen [Adelung ſchreibt gällen, mit Beziehung auf gall in Nachtigall], ZſtZ. m. haben, 1) einen ſcharfen, hellen, ſchreienden Ton von ſich geben; Luther, 1 Sam. 3, 11; Hagedorn „und ſingt ... Bis ihr das Ohr faſt gellt"; Schiller „ich will ſie ſchauen! Schauen! Gellt ihm ein langes Echo ſpottend nach"; vCollin „es gellt mir immer in die Ohren"; m. dem Acc., Seume „bald gellt vielleicht mit ſchwerem Eiſentone Bellone von des Nordens rauher Zone Auch mir noch einen Schlachtgeſang". 2) Brgb. vom harten Geſtein, wirkungslos zurückprallen.

gellend, Bw. u. Nbw., was mit ſchneidend hellem Ton klingt; Heine „das gellende Lachen verſtummte zumal".

Gellflöte, wH.; Mh. —n, gemacht, aber ungebr. ſ. Clarinette.

Gellflötenbläſer, mH.; unv. Mh., gemacht ſ. Clarinettenbläſer.

Gelobe, ſH., —s; o. Mh., das widerliche Loben.

geloben, ThZ.; 1) etwas feierlich verſprechen; Luther, Richt. 11, 39; Schiller „doch es ſoll anders werden, ich gelob' es"; einem etwas, Luther, 4 Moſ. 6, 21; Schiller „damals gelobt' ich mir in meinem Innern". 2) ungew. Sicherheit verſprechen; Luther, Hiob 17, 3. 3) ſich, zrckZ., ſich weihen, feierlich für etwas beſtimmen; Leſſing „ich habe ja Mich einer Sorge nur gelobt". — Auch ſH. o. Mh.

Gelöbniß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, ein feierliches Verſprechen.

gelobt, Bw. u. Nbw., 1) [v. geloben], das was feierlich verſprochen iſt; das gelobte Land der Juden; Leſſing „in dem gelobten Lande". 2) [v. loben], was mit Lob beſprochen oder bezeichnet und dadurch ausgezeichnet worden iſt.

Gelock, ſH., —es, o. Mh., 1) das Lockigmachen. 2) das gelockte Haar; Hölty „mein Knaben-Gelock".

Gelock, ſH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., ein anhaltendes Locken. 2) m. Mh., ein Lockvogel.

gelockt, Bw. u. Nbw., 1) was durch Locken herbeigeführt iſt. 2) was lockig gemacht iſt.

Gelocker, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Lockern.

Gelöffel, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Eſſen mit Löffeln.

gelogen, Bw. u. Nbw., was als eine Lüge ausgeſprochen iſt; „das heißt gelogen!"

Gelohne, ſH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Lohngeben.

Gelörſch, ſH., —es; Mh. —e, Brgb. ein Geſenk unter ſich, in dem man einer Erzſpur nachgeht.

Gelos, ſH., —es; o. Mh., Jgrſpr. der Koth der wilden Thiere.

Gelösche, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Löſchen.

Geloſe, ſH., —s, o. Mh., verächtlich: das Loſen.

geloſen, ZſtZ. m. ſein, ObrD. los werden, m. dem Acc., Opitz „daß ich nur nicht begehre zu geloſen Den Kummer, der mich kränkt"; m. dem Gen., Gryphius „wo ich meiner Seelenqual anders ſoll geloſen". — Auch ſH. o. Mh.

gelöſt, Bw. u. Nbw. v. löſen, 1) durch Löſen oder Bezahlung erworben; ein gelöſter Freiſchein. 2) frei gemacht; „gelöſt ging er von dannen".

geloſt, Bw. u. Nbw., Mtlw. v. loſen.

gelt [v. gelten], Nbw. der Frage in Schleſien ꝛc. ſ. nicht wahr? z. B. gelt? d. h. iſt es ſo? — gelt ja? Leſſing „doch bin ich nur ein Jude. Gelt das willſt du ſagen?"; Wieland „gelt, das hätten Euer Gnaden nicht hinter mir geſucht?"; Goethe „gelt! daß ich dich fange?"; Schiller „gelt! Die Schülerin Iſt weiſer hier als ihre Meiſterin?"; Rellſtab „gelt, ich verſtehe einer Fährte zu folgen?".

gelt, Bw. u. Nbw. [ObrD. u. NdrD. gält, göllt, gell, göll], unfruchtbar

(von einer Kuh ꝛc., die nicht tragend ist), nicht trächtig.

Gelte [mittellat. galenum; galeta, galida, gelta, gella ꝛc.], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Geltchen**, ObrD. **Geltlein**, sH.; unv. Mh. ein kleines hölzernes Gefäß mit Handhabe, für Milch ꝛc.

gelten, ThZ., gelt machen, verschneiden (ein weibliches Thier).

gelten, unr. [ich gelte, du giltst, er gilt, wir gelten ꝛc.; ich galt ꝛc. oder golt ꝛc.; ich gälte ꝛc.; gegolten; gilt!], 1) ThZ. [kelten, giltan], veralt. bezahlen, erstatten, vergelten; Opitz abgelten. 2) ZtZ. m. haben, einen Werth haben, werth sein, einen gewissen Werth oder Gehalt haben, m. dem Acc. der Sache und dem Dat. der Person; „das Korn gilt jetzt sechzig Thaler der Wispel"; „dies Gut gilt seine zehntausend Thaler"; „ein Thaler gilt dreißig Neugroschen". Auch bloß einfach: „jetzt gilt das Getreide", d. h. es hat einen hohen Preis. — Auch in der fragenden RA. was gilt's, die den Sinn der Vermuthung ausdrückt; Lessing „was gilt's, darum hat sich das junge Herrchen noch nicht bekümmert?"; ebd. „was gilt's; Nun drückt's Euch beiden schon das Herz". — 3) bildl. einen (moralischen ꝛc.) Werth haben, der Berücksichtigung, Beachtung werth sein, ein Uebergewicht haben, geachtet werden für; Luther, Röm. 1, 17 „die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt"; Hiob 27, 11 „was bei dem Allmächtigen gilt, will ich nicht verhehlen"; „ein Contract gilt"; „die meisten Stimmen gelten"; Goethe „die Bösen soll man nimmer schelten, Sie werden zur Seite der Guten gelten"; m. dem Dat. der Person, Schiller „was sie Mir sind, weißt du. Was sie verdienen, haben Sie mir gegolten"; mit für, Tieck „diese Menschen galten für tugendhaft"; Seume „dergleichen Auftritte gelten dort für eine gewöhnliche Festtagstrakasserie"; ferner Bechstein „Fremde gelten mehr als Heime"; Schiller „verdiente der im Mutterleibe schon Mehr als wir andern Sterblichen zu gelten?"; „das gilt mir gleich, ob du oder er"; „mir gilt alles gleich". 4) anerkennen, zugeben; Goethe „lasset walten, lasset gelten, Was ich wunderlich verkündigt!"; ebd. „mich Knaben ärgerte die Sentenz, Die ich nun gelten lassen muß"; Körner „wärst du nur Held, ließ ich die Rede gelten"; Schiller „nein Tell, die Antwort laß ich dir nicht gelten"; ebd. „laß mich Jetzt gelten machen, was ich dir gewesen", dafür gew. geltend machen, Wieland „die Rechte eines begünstigten Liebhabers wieder bei ihr geltend zu machen". 5) angesehen sein, vermögen; „er gilt viel bei ihm"; Hagedorn „der Weise hat ein Loos, das seinen Werth entscheidet, Verdienste, wo er gilt, und Unschuld, wo er leidet". 6) auf etwas gerichtet, abgesehen sein, betreffen; Körner „denkst du, es könnte unsrer Feste gelten?"; ebd. „es hielt dein Schild des Türken Streiche auf, Die rachedurstig meinem Haupte galten"; „das gilt dir"; Schiller „die Thränen, die dein schönes Auge weint, Sie werden einem wie dem andern gelten"; ebd. „auch ich nicht, wenn es hier Nur gelten soll, den König zu betrügen". 7) auf etwas ankommen, nothwendig sein; „jetzt gilt es zu kämpfen und zu siegen oder zu sterben"; JHVoß „nun gilt's nur alles zu dulden"; Seume „ich beruhige mich also mit der Ueberzeugung, nach der besten Einsicht immer nur das Gute und Rechte gewollt, und wenn es galt auch gethan zu haben"; Schiller „Brüder, gält' es Gut und Blut, Dem Verdienste seine Krone, Untergang der Lügenbrut!"

Gelter, mH., —s; unv. Mh., 1) einer der gelt macht (verschwindet). 2) ObrD. ein Schuldner, oder auch Gläubiger.

Geltkuh, wH.; Mh. —kühe, eine Kuh, die nicht tragend ist.

Geltschaf, sH.; Mh. —e, ein nicht trächtiges Mutterschaf.

Geltschwein, sH.; Mh. —e, eine nicht trächtige Sau.

Geltthier, sH.; Mh. —e, ein nicht trächtiges weibliches Thier.

Geltling, mH.; Mh. —e, 1) ein gelter Thier, Geltthier. 2) Satz- oder Steckzwiebeln, die nicht Samen treiben.

Geltung, wH. o. Mh., die Bedeutung eines Wortes ꝛc., im Gebrauch ꝛc.

Geltvieh, sH. o. Mh., Vieh, das gelt geht.

Geltziege, wH.; Mh. —n, eine gelte Ziege.

Gelübde, sH. (lndschftl. auch wH., z. B. bei Rabener), —s; unv. Mh., ein feierliches Versprechen gegen Gott; Schiller „durch kein Gelübde war das Herz gefesselt"; Tieck „ich löse dich jetzt gänzlich von dem Gelübde, welches du mir gethan hast"; Goethe „das Gelübd' der fröhlichen Ehe".

Gelüche, sH., —s; unv. Mh., lndschftl. ein sumpfiger Ort, Lache, Lug.

Gelüst, sH., —es; o. Mhrh., die Lust; Klopstock „Gelüste säuselte sanft auch herüber".

Gelüng, sH., —es; Mehrh. —e, das Geschling.

gelungen [v. gelingen], Bw. u. Nbw., was glücklich von Statten gegangen oder ausgeführt ist.

Gelunger, sH., —s; o. Mh., ein widerliches Lungern.

Gelust [ahd. kelusta, gilusti, altschwäb. der gluste], gew. **Gelüst**, sH., —es; Mh. —e; **Gelüste**, sH., —s; unv. Mh., 1) das Verlangen nach Befriedigung einer sinnlichen Begierde; Luther, Röm. 1, 24; Wieland „er ließ sich ihr Gelust mit Einem Kusse büßen"; Bürger „er sparte kein Locken, die schüchterne Scham Zu seinem Gelüste zu kirren"; Tieck „daß ihn das Gelüst befällt". Gelüst des Staubes, s. irdische Begierde; JHVoß „was gut und schön sei, was zum Aether Hebe von Wahn und Gelüst des Staubes". 2) lebhafte Sehnsucht, ein Wunsch; Körner „o nicht so klein Begrenze das Gelüste deines Herzens". 3) die Lust; JHVoß „schweifen die Rosse dahin ..., wie das wilde Gelüst führt".

gelüsten, ZtZ. m. haben, den Wunsch, das Verlangen nach einem sinnlichen Genuß haben; „sie gelüstet nach Reichthum"; Luther,

Gal. 5, 17 „das Fleisch gelüstet wider den Geist"; ungw. Wieland „sie lieben Dich nicht, Clelia, sie gelüsten Dich"; als unpfl3. es gelüstet mich (sie, ihn ꝛc.), mit dem Inf. und zu, oder m. nach, oder m. dem Gen., Luther, Es. 43, 23 „mich hat deines Dienstes nicht gelüstet"; Kosegarten „daß dich gelüsten nicht dürfe des fremden Gutes"; sich gelüsten lassen, Heinse „eh' er nur ein Bein von ihm nachzuzeichnen sich gelüsten ließe"; Tieck „der sich aus Langerweile gelüsten läßt, die krausesten Schicksale zu flechten"; auch mit dem Gen. Luther, 1 Cor. 10, 6. — Auch als sH. o. Mh.; Schiller „Gelüsten trug er nach verbot'ner Frucht"; ebd. „welch bösen Sternes Macht Mich trieb mit unbezwinglichem Gelüsten"; Körner „wenn's mein Gelüsten galt".

gelüstern, 3stZ. mit haben, wie gelüsten.

Gelüstgrab, sH.; Mehrh. —gräber, Goethe „das Volk (die Juden) bezeichnete unterwegs einen Ort, wo es wegen Lüsternheit große Plage erlitten, durch den Namen Gelüstgräber".

gelustig, Bw. u. Nbw., lüstern (Wieland).

gelüstlich, Bw. u. Nbw., ungew, Gelüst (Appetit) erregend.

Gelze, wH.; Mh. —n, ein verschnittenes Schwein.

gelzen, ThZ., durch Verschneidung unfruchtbar machen.

Gelzenschneider, Gelzer, mH.; —s; unv. Mh., Indschftl.: der Thiere durch Schneiden unfruchtbar macht.

gemach [ahd. gimah, bequem, geschickt passend], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) veralt. im Gefühl sanft, weich. 2) bildl. in der Bewegung: nicht heftig, langsam, ruhig; Luther, Tob. 11, 3; gemach gehen; es regnet gemach; vKleist „sie ruderten gemach der Heimath wieder zu". 3) nicht ungestüm (in der That ꝛc.); Luther, Sir. 11, 12; Lessing „gemach, mein Derwisch! Gemach!" 4) ungew. f. bequem, gemächlich.

Gemach, mH. u. sH., —es; auch **Gemache**, wH.; o. Mehrh., veralt. u. ObrD. Friede, Ruhe; Bequemlichkeit.

Gemach, sH., —es; Mh. Gemächer (Luther: Gemache), ein Zimmer im Hause; Schiller „aus den verschwiegenen Gemächern meines Frauensaales"; Goethe „aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern".

Gemach [ahd. gimacho], sH., —es; o. Mh., eine schlechte Arbeit, ein Machwerk.

gemächlich [ahd. kimachhiu, geschickt], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) langsam, mit Bequemlichkeit; gemächlich gehen; Goethe „die ganze Breite des Passes, der auf beiden Seiten von Felsen beschlossen ist, die ein gemächlich aufgehobenes Auge fassen kann". 2) ohne Gefahr, sicher; Schiller „vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen! Da ist der Kahn, und dort der See! Versucht's!" 3) bequem; gemächlich wohnen, leben. 4) Beschwerden und Mühe scheuend, alles in bequemer Ruhe thuend; ein gemächlicher Mensch.

Gemächlichkeit, wH.; Mh. —en, 1) die Beschaffenheit einer Sache, in der sie Bequemlichkeit gewährt; die Gemächlichkeit einer Wohnung. 2) die Neigung und das Bedürfniß nach Bequemlichkeit und Mühlosigkeit; Wieland „tausend andere Bedürfnisse der Gemächlichkeit und der Wollust".

gemachsam, Bw. u. Nbw., ObrD. f. gemach, langsam; Musäus „Hans, fahr' gemachsam den Berg hinan".

Gemächt, sH., —es; Mh. —e, 1) etwas das gemacht ist, ein Werk; Luther, Ps. 103, 14; Es. 29, 16. 2) Geschöpf; Herder „Bild Gottes, Inbegriff der Schöpfung, Gemächte voll Rege und Bedeutung nach hohem Gottesrathschluß". 3) verächtlich: ein (schlechtes) Machwerk. 4) das männliche Zeugungsglied. 5) ObrD. Gatte.

Gemähe, sH., —s; o. Mh., das Mähen.

Gemahl [ahd. gemahela, gemalu, die Braut; maheltag, die Hochzeit; mahalen, heirathen], mH., ungew. sH., —es; Mehrh. —e, eine in der Ehe mit einer andern verbundene Person, sowohl Mann als Frau, aber in diesem Gebrauch nur sH.; z. B. Luther, Matth. 1, 20. 24. Esth. 5, 9. 7, 3 u. im ObrD., Schiller „der des alten Fürsten eheliches Gemahl In ein frevelnd Ehebett' gerissen"; gew. nur der Mann, Ehemann, aber mH.; Goethe „denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl Nur selten an"; Schiller „und jetzt Vergebung, mein Gemahl!"; s. Ehefrau, Frau s. Gemahlin.

Gemahlin, wH.; Mh. —nnen, die eheliche Frau eines Mannes; Schiller „ich fange an zu fürchten, daß ich meiner Gemahlin doch zu viel gethan".

gemahnen, 1) ThZ., in Erinnerung bringen, erinnern; Schiller „gemahn ihn nicht an dich, du weißt, er grollt uns"; s. das einfache mahnen, Kosegarten „was den ruhbedürft'gen Geist gemahnt". 2) unpfl3., scheinen; „es gemahnt mich, als wäre er mir schon im Leben begegnet".

Gemahne, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes, unangenehmes Mahnen.

Gemähre, sH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Reden oder Arbeiten, ohne zu Ende zu kommen.

Gemäkel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Mäkeln.

Gemälde [ahd. : imali thes himiles, die Sternbilder; mhd. gemahldniss, gemählds'e, gemolz], sH., —es; unv. Mh., 1) das Bild eines Gegenstandes, durch Farben dargestellt; Goethe „das zuerst erwähnte Gemälde von Tells Capelle"; ebd. „die Gemälde der alten niederländischen Meister"; Schiller „kann ein Gemälde ihre Ruhe trüben?"; Goethe „beide gehören zum Gemälde von der Kreuztragung Christi [von Raphael]". 2) bildl. die anschauliche Beschreibung eines Gegenstandes in Gedichten ꝛc., so daß man denselben gleichsam körperlich sieht; Schiller von den dichterischen Schilderungen vKleist's „nur überwiegt überall zu sehr der Begriff in seinen Gemälden"; auch überhaupt jede bildliche Darstellung z. B. auf dem Theater, Schiller „die abscheulichen

Gemälde der heidnischen Pfaffenwuth lehrten uns Religionshaß vermeiden".

Gemäldeausstellung, wH.; Mh. —en, die Ausstellung von Gemälden zur öffentlichen Beschauung.

Gemäldefreund, mH.; Mhrh. —e, ein Freund von Gemälden.

Gemäldegallerie, wH.; Mh. —en; ein großes Gemach, worin Gemälde aufgehangen sind, Gemäldesaal.

Gemäldehandel, mH. o. Mh., der Handel mit Gemälden.

Gemäldehändler, mH.; unv. Mhrh., der mit Gemälden handelt.

Gemäldeliebhaber, mH.; unv. Mh., ein Liebhaber von Gemälden.

Gemäldesaal, mH.; Mh. —säle, wie Gemäldegallerie.

Gemäldesammler, mH.; unv. Mh., der Gemälde zu seinem Vergnügen sammelt.

Gemäldesammlung, wH.; Mh. —en, eine größere Menge in einem Zimmer aufgehangener Gemälde.

Gemangel, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder ungeschicktes Mangeln.

Gemangfutter, sH. o. Mh., Futter, das aus verschiedenen Dingen besteht.

Gemangkorn, sH. o. Mh., Korn, das mit andern Körnern vermengt ist.

Gemansche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Manschen.

Gemark, sH., —es; Mh. —e, das Zeichen.

Gemarkung, wH.; Mh. —en, ObrD. das von einer Grenze umschlossene Gebiet, die Flur eines Ortes.

Gemarter, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Martern.

Gemäß, sH., —es; Mehrh. —e, das Werkzeug zum Messen, das Maß.

gemäß, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, einem Verhältniß, einer Sache und deren Beschaffenheit angemessen, entsprechend; Luther, 2 Macc. 6, 23; Weish. 12, 15; der Natur gemäß leben; sich seinem Stande gemäß betragen; Wieland „die Gegenliebe, welche ... der Natur eines Fauns so gemäß war"; Goethe „was deinen Wünschen gemäß ist"; ebd. „der sich klug mit jedem beträgt, und gemäß den Personen"; ebd. „was er begehrte, das war ihm gemäß".

Gemäßheit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie einer andern entspricht; „in Gemäßheit des bestehenden Gesetzes".

gemäßigt, Bw. u. Nbw., mäßigen, Maß und Ziel beachtend.

Gemäuer, sH., —s; unv. Mh., Mauerwerk (besonders alte Mauerüberreste); Matthisson „im alternden Gemäuer"; Goethe „in Höhlen, im Gemäuer"; ebd. „Felsen und Gemäuer sind zu Anpflanzung von Reben benutzt".

gemein [ahd. chimein, gimein, kemein; agf. gemaene], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, das den Begriff einer Menge ausdrückt, 1) allgemein, was oder wie es gewöhnlich ist; „die Kartoffeln sind jetzt gemein"; vHippel „ihre Sprache des gemeinen Lebens wird durch's Gebet geheiliget"; JPaul „vielleicht nicht weit von dem entfernt, was man im gemeinen Sprachgebrauch einen Egoisten nennt"; Goethe „wie denn der Verfasser einiges anbringt, welches den gemeinen Menschenverstand anlächelt"; „der gemeine Gang des Schicksals"; Schiller „muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?"; JPaul „diese Schönheitslinie, in alle Buchstaben verzogen, will er durch Kupferplatten, die er selber sticht, für die Kanzleien gemeiner machen". 2) bildl. niedrig, mittelmäßig, schlecht; Tieck „ein Ueberdach, wo Bauern und gemeine Leute untertreten"; ein gemeines Gesicht; sich gemein betragen, machen; Schiller „nichts ist gemein in meines Schicksals Wegen"; Goethe „da mag er ein Philosoph heißen und mit dem gemeinsten Spaß, da kann er für einen Taschenspieler gelten"; eine gemeine Denkart; „das ist ihm zu gemein und schlecht"; Tieck „alle jene Menschen sind mehr oder minder gemeine Naturen"; Körner „denke so gemein nicht von dem Weibe". 3) bildl. eigen; Goethe „sie [die Höflichkeit] war dem Edeln und Bürger, Wie den Bauern gemein". 4) allgemein zugänglich und zuständig, allen gehörig; Salis „die Blumen des Feldes sind Allen gemein"; Schiller „es kostet nichts, die allgemeine Schönheit zu sein, als die allgemeine sein für alle"; „der Tod ist allen gemein", d. h. trifft sie alle; Schiller „so kalt verlaßt Ihr die gemeine Sache?"; Körner „noch könnt' er nicht Der ganzen Christenheit gemeines Wohl auf eines einz'gen Tages Würfel setzen"; Goethe „wer dem Hause trefflich vorsteht, Bildet sich und macht sich werth mit Andern Dem gemeinen Wesen vorzustehen". 5) durch zu große Vertraulichkeit im Umgange mit Niedrigen sich entwürdigend; vHippel „daß ich mich mit Straßenjungen nicht gemein machte". 6) irgendwie zusammengehörig (ähnlich); „meine Angelegenheit hat mit der ihrigen nichts gemein". 7) ungew. für allgemein; Luther, 2 Macc. 8, 21 „ein gemeiner Friede".

Gemeinacker, mH., Mh. —äcker, ein Acker, der einer Gemeine gehört.

Gemeinanger, mH.; unv. Mehrh., ein Anger, der einer Gemeinde gehört.

Gemeinbeste, sH.; o. Mh., das allgemeine Beste, insofern alle dabei betheiligt sind.

Gemeinbier, sH.; Mh. —e, das Bier, welches eine Gemeinde auf allgemeine Kosten vertrinkt.

gemeinbraun, Bw. u. Nbw., braun, das stark ins Graue fällt.

Gemeinde [ahd. kemeine, gimeinda, chimeinidh, Gemeinschaft; Adelung hält Gemeinde oder Gemeine für gleich richtig], wH.; Mh. —n, 1) veralt. u. ObrD. Gesellschaft; Luther, SprchW. 21, 16. 2) die Gesammtheit der Einwohner eines Ortes, insofern sie ein Ganzes bilden; Goethe „ich will ... die Gemeinde befragen"; auch die zu einer Kirche gehörigen Mitglieder; vChamisso „und der Geächtete, den in der Runde Die gläubige Gemeinde hat umgeben"; JPaul

„die Pfarrkinder-Gemeinde horchte gespitzt und gespannt". 3) die Versammlung der Mitglieder eines solchen Vereins. 4) ein der Gemeinde gehöriges Grundstück.

Gemeindeangelegenheit, wH.; Mehrh. —en, jede Angelegenheit, welche eine Gemeinde angeht.

Gemeindebezirk, mH.; Mh. — e, der Bezirk oder Umfang des Gebietes einer Gemeinde.

Gemeindebier, sH.; Mehrh. —e, wie Gemeinbier.

Gemeindegesetz, sH.; Mh. —e, ein Gesetz über die Verfassung von Gemeinden.

Gemeindeglied, sH.; Mh. —er, das Mitglied einer Gemeinde.

Gemeindegut, sH.; Mh. —güter, das was einer Gemeinde gehört.

Gemeindehammer, mH.; Mh. —hämmer, ein Hammer, der in einer Gemeinde herumgegeben wird, um zu einer Versammlung zu berufen.

Gemeindehaus, sH.; Mh. —häuser, ein Haus, das einer Gemeinde gehört und zu allgemeinen Zwecken benutzt wird.

Gemeindemeister, mH.; unv. Mh., der Vorstand einer Gemeinde.

Gemeindeochse, mH.; Mehrh. —n, der einer Gemeinde gehörige Bulle.

Gemeindeordnung, wH.; Mh. —en, 1) wie Gemeindegesetz. 2) die bestehende Ordnung in einer Gemeinde in Rücksicht auf die allgemeinen Angelegenheiten.

Gemeinder, mH., —s, unv. Mehrh., ObrD. ein Mitglied einer Gemeinde.

Gemeinderath, mH.; Mh. —räthe, ein Rath im Vorstande einer Gemeinde.

Gemeinderecht, sH.; Mehrh. —e, das Recht, das in einer Gemeinde gilt.

Gemeindeschule, wH.; Mh. —n, die in einer Gemeinde bestehende Schule.

Gemeindesiegel, sH.; unv. Mehrh., ein Siegel zum Gebrauch in Gemeindeangelegenheiten.

Gemeindeverfassung, wH.; Mh. —en, die Verfassung einer Gemeinde.

Gemeindevorstand, mH.; Mh.—stände, die Gesammtheit der Vorsteher einer Gemeinde.

Gemeindevorsteher, mH.; unv. Mh., der Vorsteher einer Gemeinde, der die Angelegenheiten derselben besorgt.

Gemeindewappen, sH.; unv. Mh., das Wappen einer Gemeinde.

Gemeindsführer, mH.; unv. Mh., wie Gemeinder.

Gemeindsherr, mH.; Mh. —en, eine obrigkeitliche Person in einer Gemeinde zur Besorgung von deren Angelegenheiten.

Gemeine, wH.; Mh. —n, wie Gemeinde; Goethe „eilen wir ... dem Dorfe zu, in welchem Unsre Gemeine schon rastet"; Tiedge „der seligste Verein Der Menschheit soll nur eine Anbetende Gemeine in Lieb' und Hoffnung sein".

Gemeine (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person aus den niedern Ständen; Körner „zahllos Volk, so Ritter, wie Gemeine, Drängt sich aus Deutschland zu dem nahen Kreuzzug". 2) eine Person von niedriger, verächtlicher Gesinnung ꝛc.

Gemeine (—s), sH., —n; o. Mh., das was gewöhnlich, oder auch niedrig, verächtlich ist; Schiller „weil das Gemeine des Stoffes durch die Behandlung veredelt werden kann, so ist in der Kunst nur vom Gemeinen in der Form die Rede"; ebd. „das Gemeine ist ... dem Edeln, das Niedrige dem Edeln und Anständigen zugleich entgegengesetzt"; JPaul „alles Denken kann nur das Gemeine, wie das Göttliche, nur das Todte, nicht das Lebendige auflösen".

gemeinfaßlich, Bw. u. Nbw., für alle faßlich.

Gemeinfaßlichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Schrift, in der sie allen verständlich ist.

Gemeinfeld, sH.; Mh. —er, ein Feld, das einer Gemeinde gehört; JHVoß „und Apäsos Gemeinfeld".

Gemeinfreiheit, wH.; Mh. —en, ein Recht oder Vorrecht, das eine Gemeinde besitzt.

Gemeingebrauch, mH. o. Mh., 1) der gemeinsame Gebrauch einer Sache. 2) ein allgemeiner Gebrauch.

Gemeingeist, mH. o. Mh., 1) der allgemein herrschende Geist oder Sinn. 2) die Gesinnung für das allgemeine Beste.

Gemeinglaube, mH. o. Mh., der allgemeine Glaube.

Gemeingrund, mH.; Mh. —gründe, ein Grund, der allgemeinen Inhalt hat, ohne das Besondere zu berühren.

gemeingültig, Bw. u. Nbw., allgemein gültig.

Gemeingültigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der sie allgemeine Gültigkeit hat.

Gemeingut, sH.; Mh. —güter, 1) o. Mh., eine geistige oder körperliche Eigenschaft, die allen gemeinsam ist. 2) m. Mh., ein Landgut ꝛc., das einer Gemeinde ꝛc. gehört, allen eigen ist; Goethe „das ist nun alles Gemeingut".

Gemeinheerde, wH.; Mh. —n, eine Heerde, die aus dem Vieh einer Gemeinde besteht.

Gemeinheit, wH.; Mh. —en, 1) die Eigenschaft einer Person oder Sache, worin sie gewöhnlich, d. h. nicht ausgezeichnet ist. 2) das Verächtliche, Niedrige in Gesinnung und That. 3) s. Gemeine oder Gemeinde; Wieland „Liebe und Eintracht hielten die einzelnen Haushaltungen und die ganze Gemeinheit zusammen". 4) das einer Gemeinde gehörende Gut oder Grundstück.

Gemeinherrschaft, wH.; Mh. —en, eine Herrschaft, bei deren Besitz mehrere berechtigt sind.

gemeinherrschaftlich, Bw. u. Nbw., was als Gesammtbesitz mehrern Herrschaften gehört.

gemeinhin, Nbw., gewöhnlich; vHippel „die Eltern eilen gemeinhin mit ihren Söhnen aus dem Hause".

Gemeinhirt, mH.; Mh. —en, der Hirt, welcher das Vieh einer Gemeinde hütet.

Gemeinholz, sH. o. Mh.; **Gemeinholzung**, wH.; Mh. —en, eine einer Gemeinde gehörende Waldung oder Holzung.

Gemeinhutung, wH.; Mh. —en, die einer Gemeinde gehörende Hutung.

gemeiniglich, Bw. u. Nbw., 1) gewöhnlich; Lichtenberg „das Brauchbarste in unserm Leben hat uns gemeiniglich niemand gelehrt". 2) ObrD. sämmtlich.

Gemeinkirche, wH.; Mehrh. —n, eine Kirche, die verschiedenen Glaubenssekten gehört.

Gemeinkirchhof, mH.; Mehrh. —höfe, ein Kirchhof, der mehrern Gemeinden gehört.

gemeinkundig, Bw. u. Nbw., allgemein bekannt.

Gemeinleben, sH. o. Mh., 1) das gewöhnliche Leben in den alltäglichen Verhältnissen. 2) die allgemeine Lebensweise.

Gemeinmachung, wH. o. Mh., die That, wodurch etwas in den allgemeinen Gebrauch gebracht wird.

Gemeinnutzen, mH. o. Mh., der allgemeine Nutzen.

gemeinnützig, Bw. u. Nbw., den allgemeinen Nutzen fördernd, dienlich; Goethe „in Absicht auf Wahl gemeinnütziger Gegenstände".

Gemeinnützigkeit, wH. o. Mehrh., das was vermöge eigenthümlicher Beschaffenheit dem allgemeinen Nutzen dient, ihn fördert.

gemeinnützlich, Bw. u. Nbw., was für den allgemeinen Nutzen geeignet ist.

Gemeinochs, mH.; Mh. —en, der Zuchtochs, welcher einer Gemeinde gehört.

Gemeinort, mH., Mh. —örter, bildl. ein alltäglicher, im gewöhnlichen Leben gebrauchter Ausdruck oder Ausspruch; Lessing „doch auf diesem Gemeinorte lasse ich mich wohl ein andermal wieder finden".

Gemeinplatz, mH.; Mehrh. —plätze; Drklw. **Gemeinplätzchen**, sH.; unv. Mh., 1) wie Gemeinort; Wieland „es ist ein ergiebiges Gemeinplätzchen". 2) ein einer Gemeinheit gehörender Platz; vThümmel „wie arm haben uns unsre leidigen Verhältnisse gemacht! Wie haben sie den Gemeinplatz der Zufriedenheit zersplittert, daß jetzt keiner mehr von dem Brocken leben kann, der ihm von dem Ganzen zugefallen ist".

Gemeinsäckel, mH.; unv. Mh., der Säckel oder die Kasse der Gemeindegelder; JPaul „denn die alte Mutter war die Säckelmeisterin des Schwerschen Gemeinsäckels".

gemeinsam, Bw. u. Nbw., gemeinschaftlich, wobei alle gleich betheiligt sind; J. H. Voß „und nicht mangelt ihr Herz des gemeinsamen Mahles"; ebd. „auch die Erde, zuvor wie Luft und Sonne gemeinsam"; ebd. „aber des Todes Loos, das gemeinsame"; Goethe „gemeinsame Beschäftigungen und Liebhabereien sind das erste, worin sich eine wechselseitige Uebereinstimmung hervorthut"; Schiller „daß wir's [das Schloß] gemeinsam brüderlich bewohnen"; ebd. „so können wir gemeinsam das Gemeine besprechen"; ebd. „gemeinsam trauernd".

Gemeinsame (—s), sH., —n; o. Mh., 1) das was gemeinsam ist; Tieck „alle diese Züge, die mit dem übrigen Menschengeschlecht kaum noch etwas Gemeinsames haben". 2) ObrD. die Gemeinschaft.

Gemeinsamkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie gemeinsam ist; Herder „auf unbefehdet offenem freiem Meer, ... herrscht Gemeinsamkeit und Freiheit".

gemeinsamen, ZtZ., ObrD. vertrauten Umgang pflegen, unzüchtig leben. — Auch sH. o. Mh.

Gemeinsatz, mH.; Mehrh. —sätze, wie Gemeinplatz.

gemeinschädlich, Bw. u. Nbw., dem Ganzen, dem Allgemeinen schädlich.

Gemeinschädlichkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person, Sache ꝛc., in der sie dem Allgemeinen schädlich ist.

Gemeinschaft, wH. o. Mh., 1) der mehreren mit gleichem Recht zustehende Besitz einer Sache, das Besitzverhältniß einer Sache durch mehrere Gleichberechtigte, die dabei betheiligt sind, die Gemeinschaft der Güter. 2) die durch ein solches Besitzverhältniß entstandene Verbindung; „einen Garten in Gemeinschaft besitzen und bearbeiten". 3) eine innige Verbindung; „die Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott"; Gemeinschaft mit einem machen; Zschokke „den Bruder- und Schwesterkuß, mit welchem wir den Neuankommenden feierlich in unsere Gemeinschaft aufnehmen"; Mahlmann „dein Inures ist's, was dich zu Gott erhebt, Und zur Gemeinschaft reiner Geister führt". 4) ein vertrauter Umgang; JHVoß „denn so oft pflogen wir einst mit einander Gemeinschaft"; daher auch der eheliche Umgang; JHVoß „und aus ihrer Gemeinschaft Wuchs Nausithoos auf".

gemeinschaftlich, Bw. u. Nbw., im gleichberechtigten oder gleichbetheiligten Besitz befindlich oder demselben gemäß; auf gemeinschaftliche Kosten reisen; gemeinschaftlich arbeiten.

Gemeinschaftsdorf, sH.; Mh. —dörfer, ein Dorf, das als ein Ganzes mehrern Besitzern gehört.

Gemeinschatz, mH.; Mh. —schätze, ein kostbarer Gegenstand, der allen gemeinschaftlich gehört.

Gemeinschenke, wH.; Mh. —n, eine Schenke, die einer Gemeinde gehört.

Gemeinschießen, sH.; unv. Mh., ein Schießen, bei dem sich alle Bürger ꝛc. eines Ortes betheiligen.

Gemeinschrecken, mH. o. Mehrh., ein Schrecken, der alle gleich ergriff.

Gemeinschreiber, mH.; unv. Mh., ein öffentlicher Schreiber im Dienst eines Ortes.

Gemeinschuldner, mH.; unv. Mh., ein Schuldner, der mehrern Gläubigern gemeinschaftlich schuldet (im Concurs und Bankerot).

Gemeinsinn, mH. o. Mehrh., wie Gemeingeist; Herder „sollte außer der Tapferkeit und Ehrlichkeit unserm Vaterlande nicht noch etwas Anderes noth sein! ... Licht, Aufklärung, Gemeinsinn"; JHVoß „hat bald des Volkes Herz durchdrungen, Und schafft Gemeinsinn überall".

gemeinsinnig, Bw. u. Nbw., Gemeinsinn habend.

Gemeinsmann, mH.; Mehrh. —leute, das Mitglied einer Gemeinde.

Gemeinſpruch, mH.; Mh. —ſprüche, wie Gemeinort.

Gemeinſtück, ſH.; Mh. —e, ein Stück (Feld ꝛc.), das gemeinſamer Beſitz iſt.

gemeint, Bw. u. Nbw., eine Meinung oder Abſicht habend; Ramler „ich bin ernſtlich gemeint, mich zu verändern".

Gemeintrift, wH.; Mh. —en, 1) eine Trift, die einer Gemeinde gehört. 2) das Recht einer gemeinſchaftlichen Weide.

gemeinverderblich, Bw. u. Nbw., dem Allgemeinen verderblich.

gemeinverſtändlich, Bw. u. Nbw., dem gewöhnlichen Menſchen verſtändlich.

Gemeinvieh, ſH. o. Mh., das einer Gemeinde gehörige Vieh.

Gemeinwald, mH.; Mh. —wälder; **Gemeinwaldung**, wH.; Mh. —en, ein Wald oder eine Waldung, einer Gemeinde gehörig.

Gemeinweide, wH.; Mehrh. —n, wie Gemeintrift.

Gemeinweſen, ſH. o. Mh., das Weſen einer Gemeinde in Beziehung auf Beſtand, Beſchaffenheit und Zuſtände derſelben; Wieland „gewiß ſind ſie dadurch ſehr achtungswürdige Beſtandtheile des Gemeinweſens".

Gemeinwieſe, wH.; Mh. —n, eine Wieſe, die einer Gemeinde gehört.

Gemeinwohl, ſH. o. Mh., das allgemeine Wohl eines Volkes oder Staates; JHVoß „ihm, der Feind' abwehrt mit Geſchoß und Harniſch, Frob des Gemeinwohls".

Gemeinwort, ſH.; Mh. —e, wie Gemeinſpruch.

Gemeinzeche, wH.; Mehrh. —n, eine Zeche, die von einer ganzen Gemeinde gebaut wird.

gemeinzeitig, Bw. u. Nbw., Sprchl. und Verslehre ungew. von einer Silbe, die ſowohl lang und kurz gebraucht wird.

Gemeißel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, oder auch ungeſchicktes Meißeln.

Gemeiſter, ſH., —s; o. Mh., ein unbefugtes Meiſtern, d. h. durch ſich Klügerdünken, Zurechtweiſen.

Gemelke, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Melken.

Gemenge, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., ein fortwährendes, oder ungeſchicktes Gemenge. 2) die Miſchung; Lndwrthſch. ein Vertrag, Vieh unter einer Heerde hüten zu dürfen. 3) das was gemengt, oder durch Mengen entſtanden iſt (im Httw. Erze, Lndwrthſch. verſchiedene durch einander geſäete Getreidearten zum Viehfutter).

Gemengebuch, ſH.; Mehrh. —bücher, **Gemengebüchlein**, ſH.; unv. Mh., Httw. ein Buch, worin das Erzgemenge verzeichnet wird.

Gemengefaß, ſH.; Mh. —fäſſer; **Gemengefäßchen**, ſH.; unv. Mh., das Faß zum Gemenge.

Gemengekaſten, mH.; Mh. —käſten, ein Kaſten für das Gemenge.

Gemengekrücke, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zum Rühren des Gemenges.

Gemengemacher, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der das Gemenge beſorgt.

Gemengſel, ſH., —s; unv. Mh., das was aus Vermiſchung verſchiedenartiger Dinge entſtanden iſt.

Gemengſtecken, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug zum Umrühren.

Gemengtheil, mH.; Mh. —e, einer der Beſtandtheile, woraus ein Gemenge beſteht.

Gemerk, ſH., —es; Mh. —e, 1) ein Merkmal (ObrD., Jgrſpr., Brgb.). 2) lndſchftl. die Gedächtnißkraft. 3) das Pult der Vorſteher der Meiſterſänger.

Gemeſſe, ſH., —s; o. Mh., das unrichtige, ungeſchickte Meſſen.

gemeſſen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) durch ein Maß abgetheilt, beſtimmt, ermittelt; Tieck „euer Wiſſen und Rechnen, eure Zahlen und Entfernungen, gemeſſene Umkreiſungen und dergleichen zerſplittern mein Gefühl". 2) bildl. genau, beſtimmt, erwogen; „den gemeſſenſten Befehl geben"; Leſſing „ſich auf das behutſamſte und gemeſſenſte ausdrücken".

Gemeſſene (—r), ſH., —e; o. Mh., 1) das was gemeſſen iſt. 2) bildl. das genau Erwogene; Herder „das Ausgeſuchte und Gemeſſene der Worte".

Gemeſſenheit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit oder das Weſen des genau Erwogenen.

Gemetzel, ſH., —s; o. Mh., das Metzeln; bildl. Herder „ein Gemetzel von Empfindungen, ein Gewirr blinder Schickſalsſtreiche".

Gemeuchel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, wiederholtes Meucheln.

Gemind, ſH., —es; Mehrh. —e, das kleine Längenmaß einer Fauſt mit ausgeſtrecktem Daumen und kleinem Finger in den Bergwerken in Tyrol.

Gemiſch, ſH., —es; Mh. —e, 1) verächtlich: ein wiederholtes ꝛc. Miſchen. 2) das was durch das Miſchen verſchiedenartiger oder gleichartiger Dinge entſtanden iſt; auch bildl. von verſchiedenen Empfindungen, die jemand zugleich hat; auch von einer ſehr bewegten Menſchenmenge, in der alle durcheinander gehen; Tiedge „im bunteſten Gemiſche".

Gemme, wH.; Mh. —n [lat.], ein geſchnittener Edelſtein.

Gemodel, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes oder fortdauerndes Modeln.

Gemorde, ſH., —s; o. Mehrh., 1) ein fortdauerndes Morden. 2) bildl. und dichter. ein Gemordeter; JHVoß „gingen ſie ſchnell ... Ueber Gemord' und Leichen hinweg".

Gemordete (—r), mH. u. wH., —e; Mh. —n, eine Perſon, die durch Mord umgebracht worden iſt; Schiller „wenn ein Todtenmal den Mörder zugleich mit dem Gemordeten umſchließt".

Gems, mH., —en; o. Mh., Brgb. eine Art feſtes Geſtein.

Gems, wH., —e; Mh. —en, ObrD. die Gemſe; Gerſtenbergk „ſchon mißt den jähen Sprung der Gems".

Gemsballen, mH., wie Gemſenballen.

Gemsbock, mH.; Mehrh. —böcke, die männliche Gemſe.

Gemſe [ital. camozza, camuccia; franz. chamois; böhm. kamsik], wH.; Mh. —n, 1) eine wilde Ziegenart, die nur auf hohen Gebirgen wohnt; Luther, 1 Sam. 24, 2; Hiob 39, 1; Schiller „das wiſſen wir, die wir die Gemſen jagen". 2) bildl. im Httw. ein Haken mit zwei gekrümmten Zacken.

Gemſenballen, mH.; unv. Mehrh., wie Gemſenkugel.

Gemſenfuß, mH.; Mh. —füße, 1) der Fuß der Gemſe. 2) ein hakenförmiges Werkzeug der Wundärzte zum Ausziehen der Zähne.

Gemſengeier, mH.; unv. Mh., die größte Geierart.

Gemſenhorn, ſH.; Mh. —hörner, 1) das eigenthümlich geformte und gekrümmte Horn der Gemſe. 2) in Orgelwerken eine Art unten weiter und oben enger Pfeifen.

Gemſenjagd, wH.; Mh. —en, die Jagd auf Gemſen.

Gemſenjäger, mH.; unv. Mh., ein Jäger, der ſich nur mit der Jagd auf Gemſen beſchäftigt.

Gemſenkraut, ſH. o. Mh., wie Gemſenwurz.

Gemſenkugel, wH.; Mh. —n, eine der kleinen runden Kugeln, die ſich zuweilen im Magen der Gemſen finden.

Gemſenleder, ſH.; unv. Mh., das feine zubereitete Leder von der Gemſe.

Gemſenſteiger, mH.; unv. Mh., wie Gemſenjäger.

Gemſenwurz, wH. o. Mh., eine auf den Gebirgen wild wachſende Pflanze mit dicker langer Wurzel, deren Genuß ſchädlich iſt, Gemſenkraut, Kraftwurzel, Schwindelkraut, Mutterwurz, Laugenkraut, Johanniswurzel, Blutrieb, Bergwohlverlei.

Gemsfarbe, wH. o. Mehrh., die eigenthümliche gelbe Farbe der Gemſe.

Gemsfuß, Gemsgeier, Gemshorn, Gemskugel, Gemsjagd, Gemsjäger, Gemskraut, Gemsleder, wie Gemſen—.

gemsledern, Bw. u. Nbw., aus Gemsleder beſtehend, gemacht; JPaul „ein gemsledernes Mannshandſchuh".

Gemssteiger, Gemswurz oder **Gemswurzel**, wie Gemſen—.

Gemsthier, ſH.; Mh. —e, die weibliche Gemſe.

Gemswurzel, wH. o. Mh., wie Gemſenwurz.

gemüht, Bw. u. Nbw. [v. mühen]; Steig. —er, —eſte, ungew. f. durch Mühe erworben; Klopſtock „warum tauſche ich gemühtere Reichthümer mit dem Thal Sabinens".

Gemüll, ſH., —s; o. Mh., 1) aller kleine, ſtaubartige Abgang von trockenen Dingen (Holz, Lehm ꝛc.). 2) ObrD. der Kummer.

Gemüllen, ſH., —s; o. Mh., wie Gemüll.

Gemünd, 1) ObrD. Eigenname von Ortſchaften. 2) bildl. ein geringhaltiges, mit vielem Kupfer verſetztes Silber, weil es viel in Schwäbiſch-Gemünd verarbeitet wurde.

Gemunkel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Munkeln; Schiller „und das Gemunkel und das Geſchicke".

Gemurmel, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Murmeln; Goethe „aus dieſer nächt'gen Stille ſoll das Aechzen Der Sterbenden ertönen, dann Gemurmel Des aufgeregten Volks die Halle füllen".

Gemurr, ſH., —es; **Gemurre**, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Murren. 2) ſcherzhaft: die Ehefrau.

Gemüſe, ſH. o. Mh., alle Feld- und Gartenfrüchte, die als Speiſe gebraucht werden; friſches oder grünes und trockenes Gemüſe.

Gemüſebau, mH. o. Mh., der Anbau von Gewächſen, die zu Gemüſe gebraucht werden.

Gemüſegarten, mH.; Mh. —gärten, ein Garten zum Anbau von Gemüſepflanzen.

Gemüſegewächs, ſH.; Mehrh. —e, ein Gewächs, das zum Gemüſe dient.

Gemüſeland, ſH. o. Mehrh.; **Gemüſeländerei**, wH.; Mehrh. —en, Land zum Gemüſebau benutzt oder geeignet.

Gemüſepflanze, wH.; Mhrh. —n, eine Pflanze, die als Gemüſe gebraucht wird.

Gemüſeſamen, mH. o. Mh., der Samen von Gemüſepflanzen.

Gemüſeſämerei, wH.; Mh. —en, wie Gemüſeſamen.

gemüßigt, ſ. müßigen.

Gemüth [ahd. thaz muat; gimuato, Gnade, gimuati, gnädig, angenehm], ſH., —es, Mh. —er, das geiſtige Vermögen zu Vorſtellungen vermöge des Gefühls und der Empfindung; Wieland „der Gewalt ... über den Geiſt, das Gemüth und die Leidenſchaften des Sultans"; Goethe „gerne vertrau' ich, mein Freund, Euch Seel' und Geiſt und Gemüth an"; Schiller „ſammle dein Gemüth, Erwarte eine ruhigere Stunde"; Tieck „ihr ganzes Gemüth hat ſich dem Ideal zugewendet"; ebd. „welch reiches poetiſches Gemüth ſcheint in dieſem weichen Herzen zu ſchlummern!"; ein begeiſtertes, ein unfreundliches (Schiller), ein frommes, ein ſanftes und ſtilles (Tieck), ein erſchüttertes, ein erhobenes, ein dichteriſches, ein verſchloſſenes, ein tiefes, ein ruhiges, ein gelaſſenes (Goethe), ein idylliſches (Heine), ein liebliches, ein ſtumpfes (Goethe) ꝛc. Gemüth; ſich etwas zu Gemüth ziehen, d. h. übermäßig etwas auf das Gemüth wirken laſſen, oder ſcherzhaft: etwas ſich aneignen; einem etwas zu Gemüth führen; Wieland ungew. „es geht mir ſo tief zu Gemüthe", dafür: es geht mir ſehr zu Herzen; Tieck „die Verſtimmung des Gemüthes"; Zſchokke „was ich hier ſehe und vernehme, ſagt meinem Gemüthe zu"; Schiller „der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke, Durch Höllenkünſte das Gemüth verwirrend Erhitzt"; Goethe „[es] ſtieg die Hoffnung ſogleich für ſeinen Freund im Gemüth auf"; Wieland „der Kontraſt ſeines finſtern Bezeigens mit der allgemeinen Fröhlichkeit machte auf alle Gemüther Eindrücke"; eigenthümlich Heine „wo ſo viel edle Gemüther mir Mit Liebe entgegenheulen".

gemüthlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) der Neigung oder Empfindung

des Gemüths zusagend, angenehm. 2) aus dem Gemüth entspringend; Goethe „da ist sie uns das Symbol der Mutterliebe, des gemüthlichsten, reinsten und zartesten Triebes"; ebd. „wo erst eine beschränkte Thätigkeit, in einer trocknen, ja traurigen Nachahmung des Unbedeutenden, so wie des Bedeutenden verweilte, sich darauf in ein lieblicheres, gemüthlicheres Gefühl gegen die Natur entwickelte". 3) Gemüth ausdrückend; Goethe „an den Genien bemerkt man schöne gemüthliche Köpfe und überhaupt gute Formen".

Gemüthlichkeit, wH. o. Mh., 1) der geistige aus dem Gemüth entspringende Zustand jemandes. 2) die Beschaffenheit eines Ortes, einer Sache ꝛc., in der sie das Gemüth ansprechen. 3) ein behaglicher Zustand in Stimmung und Wohlbefinden.

gemüthlos, Bw. u. Nbw., ohne Gemüth, des Gemüthes entbehrend; Schiller „wie das gemüthlos blinde Element, Folgst du des Herzens wildem Trieb' allein".

Gemüthsadel, mH. o. Mhrh., bildl. das Wesen eines edeln Gemüthes.

Gemüthsart, wH.; Mh. —en, die natürliche Art des Gemüthes einer Person; Wieland „seiner Meinung nach war eben diese allzu bewegliche Gemüthsart und der Hang für die Vergnügungen der Sinne dieses Prinzen"; Schiller „denn nie hielt ich's der Mühe werth, die kühn Umgreifende Gemüthsart zu verbergen"; Gellert „man erwartet von der Natur zu viel, wenn man glaubt, daß sie die Gemüthsarten der Verwandten gleichsam durch das Blut übereinstimmend machen soll".

Gemüthsbeschaffenheit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit des Gemüths; Wieland „hier sah er sich von Gegenständen umgeben, die zu seiner Gemüthsbeschaffenheit stimmten".

Gemüthsbesserung, wH. o. Mehrh., die Besserung des Gemüths in sittlicher Beziehung.

Gemüthsbewegung, wH.; Mh. —en, die Bewegung des Gemüths durch aufgeregte Gefühle.

Gemüthsbildung, wH. o. Mh., der Zustand des Gemüthes, durch Bildung bewirkt; Wieland „wer Delfi gesehen hat, wird sich nicht verwundern, daß ein Knabe von gefühlvoller Art, der beinahe von der Wiege an daselbst erzogen worden, unvermerkt eine Gemüthsbildung bekommen mußte, die ihn von den gewöhnlichen Menschen unterschied".

Gemüthseigenheit, wH.; Mhrh. —en, eine Eigenthümlichkeit des Gemüthes einer Person.

Gemüthsergötzung, wH.; Mhrh. —en, die Ergötzung des Gemüths durch entsprechendes Vergnügen.

Gemüthsfähigkeit, wH.; Mh. —en, die natürliche Fähigkeit einer Person in Rücksicht des Gemüthes.

Gemüthsfassung, wH. o. Mh., die Fassung oder Ruhe des Gemüthes.

Gemüthsfreund, mH.; Mh. —e; **Gemüthsfreundin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, mit der man in entsprechender Gemüthsbeschaffenheit durch Freundschaft verbunden ist.

Gemüthsfreundschaft, wH.; Mh. —en, die in Uebereinstimmung des Gemüthes entstandene Freundschaft.

Gemüthsgabe, wH.; Mehrh. —n, eine Naturgabe des Gemüths.

gemüthskrank, Bw. u. Nbw., an einem kranken Gemüth leidend.

Gemüthskrankheit, wH.; Mh. —en, ein krankhafter Zustand des Gemüths.

Gemüthslage, wH.; Mehrh. —n, Gemüthsstimmung.

Gemüthsneigung, wH.; Mh. —en, eine Neigung des Gemüths.

Gemüthsregung, wH.; Mh. —en, der Zustand des Gemüthes, in dem es sich zu regen beginnt.

Gemüthsruhe, wH. o. Mh., die Ruhe, in welcher sich das Gemüth jemandes befindet; Schiller „stand ich bisher im Wahn, Staaten nicht umwühlen wollen, heiße Gemüthsruhe?"

Gemüthsseligkeit, wH. o. Mh., der Zustand der Seligkeit vermöge des Gemüths; Zschokke „er ist doch ein Mensch ohne Gemüthsseligkeit bei all seiner Tugend".

Gemüthsstärke, wH. o. Mh., die Stärke des Gemüthes, d. h. die Kraft, allen Widerwärtigkeiten zu widerstehen.

Gemüthssinn, mH.; Mh. —e, einer der Sinne oder Kräfte des Gemüths. Man unterscheidet Gemüths- und Verstandeskräfte.

Gemüthsstille, wH. o. Mh., die Stille, welche im Gemüth einer Person herrscht; Goethe „man könnte noch hinzusetzen, das etwas blasse Colorit des Fleisches deute auf eine Gemüthsstille der drei Engel".

Gemüthsstimmung, wH.; Mh. —en, jede besondere Stimmung, worin sich das Gemüth befindet.

Gemüthstugend, wH.; Mh. —en, die Vorzüglichkeit des Gemüthes in sittlicher Rücksicht; Herder „durch politische Gesetze kann mir die reine Gemüthstugend nicht aufgelegt werden."

Gemüthsunruhe, wH. o. Mh., die durch Aufregung entstandene Unruhe des Gemüths.

Gemüthsverfassung, wH. o. Mh., bildl. der Zustand des Gemüths; Wieland „in dieser Gemüthsverfassung war ich, als ꝛc."

Gemüthsweise, wH.; Mehrh. —n, die Weise, wie das Gemüth thätig ist; JPaul „deine Stärke und Gemüthsweise, alles Große ruhig aufzunehmen".

Gemüthswelt, wH. o. Mh., bildl. das Gebiet der Gemüthsthätigkeit.

Gemüthszustand, mH.; Mh. —stände, der aus einer besonderen Stimmung hervorgegangene Zustand des Gemüths.

gemüthvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, viel Gemüth habend.

gen, zusammengez. aus gegen, wird im ObrD. wie dieses gebraucht. Auch Luther braucht es zur Bezeichnung der Richtung nach einem Ort hin m. dem Dat., 2 Macc. 4, 44 „gen Tyro"; aber auch mit dem Acc., Apost. 15, 22. 30 „gen Antiochiam"; 20, 14 „gen Mitylenen" ꝛc. Im Hochd. sagt man gew. f. nach, hin, zu, nur gen Himmel ꝛc., z. B.

„es liegt gen Osten ꝛc.“; Herder „o du, in Einem großen Seufzer Gen Himmel ziehend! Zeuchst aus tiefem Herzens-Abgrund Der Deinen Seel' auf diesem Seufzer Gen Himmel mit empor!“; Matthisson „Triumphgesang töne Gen Himmel und kröne Mit Jubel das Mahl“; ferner Dichter, z. B. Bürger „die geweihte Hekatombe mit ihr schifft Gen Chryse“; JHVoß „selber indeß einteil' ich gen Ithaka“. — Ungew. ist der Gebrauch zur Bezeichnung der Neigung f. zu; vCollin „gen Diese Erfüllen sie mit Gift des Bürgers Herz“; Blumauer „er war gen Pharao galant“.

genabelt, Bw. u. Nbw., mit einem Nabel oder einer nabelförmigen Erhöhung versehen.

Genage, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Nagen.

Genagel, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes, schlechtes Nageln.

Genähe, sH., —s; o. Mh., 1) die Art und Weise, oder die Beschaffenheit, wie etwas genäht ist. 2) ein fortwährendes Nähen. 3) das Nähzeug, das woran man näht und was man dazu braucht.

genährt, Bw. u. Nbw., durch Nahrung erhalten; gut oder schlecht genährt, d. h. bei guter Nahrung wohlbeleibt, bei schlechter Nahrung mager.

genannt, Bw. u. Nbw. v. nennen, was durch Nennung erwähnt oder bezeichnet ist.

Genarre, sH., —s; o. Mhrh., ein fortwährendes Zumbestenhaben oder Närrischthun.

Genasche, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes oder fortwährendes Naschen.

genäschig, Bw. u. Nbw., gern naschend.

genaturt, Bw. u. Nbw., mit einer Natur oder einem Wesen versehen; Musäus „ein geistiges Völklein, lichtscheu und luftig, auch unkörperlich, feiner genaturt, als die aus fettem Thon geformte Menschheit“.

genau [ahd. genoto, gnoto, knoto; Ndrs. nau], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) nahe, nahe anliegend; klein; „der Stöpsel paßt sehr genau“. 2) bildl. in geistiger Beziehung: sehr vertraut, eng verbunden oder verbindend; Schiller „seine genauesten Freunde“; Gellert „die Ehe ist das genaueste Band der Menschen“; ebd. „eine Person, die mich durch Gegenliebe auf das genaueste fesselt“. 3) sorgfältig, alle Theile und Umstände beachtend, der Wahrheit entsprechend, alles vermögend; Goethe „daß er mir auf's Genaueste mißt“; ebd. „er machte einen genauen Ueberschlag, wie lange ihn eine Platte beschäftigen würde“; ebd. „der betagte Führer wußte genau die Jahrgänge zu bezeichnen“; genau erzählen, Acht geben; etwas genau durchgehen; genaue Rechenschaft fordern; etwas genau nehmen; Goethe „und ich erkenne genau den alten Cattun“; ebd. „das genaueste Facsimile“; Lessing „nimm's mit ihm nicht so genau“; genau genommen; Gellert „ich fühle im genauen Verstande nicht den Reiz der Liebe“. 4) nicht mehr und nicht weniger; „in die Flasche geht genau zwei Quart (Maß)“; „der genaueste Preis ist zwei Thaler“; f. kaum, „er entkam mit genauer Noth“. 5) sehr sparsam, alles zusammen nehmend; gar zu genau sein; sehr genau handeln um eine Waare; Goethe „die Mutter ist gar zu genau“; sich sehr genau behelfen müssen.

Genauigkeit, wH. o. Mh., große Sorgfalt, Gründlichkeit; etwas mit Genauigkeit thun, ausführen, durchgehen, behandeln, bearbeiten ꝛc.

Genealogie [griech.], wH.; Mehrh. —n, 1) die Abstammung eines Geschlechts und die Geschlechtsfolge der einzelnen Glieder. 2) die Darstellung der Geschlechtsfolge.

Genecke, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Necken.

geneckt, Bw. u. Nbw. v. necken; Schiller „schwer geneckt vom eisernen Geschicke“.

genehm, Bw. u. Nbw., 1) veralt. was man gern nimmt. 2) dem Willen oder Wohlgefallen entsprechend; JHVoß „ist denn nun ein solches genehm den seligen Göttern“; Schiller „was euch genehm ist, das ist mir gerecht“. 3) ungew. f. angenehm; Baggesen „aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende Kühlung“.

Genehmhaltung, wH. o. Mh., die Bewilligung.

genehmigen, ThZ., durch Erklärung der Zustimmung etwas anerkennen, gut heißen (einen Vorschlag ꝛc.). — Auch sH. o. Mh., wie **Genehmigung**, wH.

Geneige, sH., —s; o. Mh., 1) ein wiederholtes Neigen. 2) die Neigung oder fallende Richtung einer Linie.

geneigt, Bw. u. Nbw. v. neigen, Neigung zu etwas habend, 1) etwas gern thun oder haben wollend, zugethan; Luther, Röm. 1, 15; einem geneigt sein; Schiller „und beide weiß ich kindlich mir geneigt“; Wieland „das Volk ist ihnen geneigt“; Goethe „nun aber bin ich geneigt, auch diese Gaben in Deine Hand zu legen“; Körner „er sei geneigt, sich dem Volke zu zeigen“; jemanden sich geneigt machen, erhalten; zum Frieden geneigt sein; Goethe „als nun der Pfarrer darauf noch weiter zu sprechen geneigt war“. 2) Anlage zu etwas habend; „er ist zu Entzündungen, zum Geiz ꝛc. geneigt.“

Geneigtheit, wH. o. Mh., der sinnliche Zustand, worin man zu etwas geneigt ist; Wieland „der Verführer benützt die unglückliche Geneigtheit, die er ihm zu geben angefangen hat“; die Geneigtheit zum Helfen.

General, mH., —s; Mh. —e (Schiller, Piccol. 4), Generäle (Goethe „um den König versammelten sich viele Generäle“) [mittellat.], eine Person, welche die oberste Befehlshaberstelle hat (im Kriegswesen und in einigen Mönchsorden); Schiller „durch das Stillschweigen seines Generals zum Herrn über das Leben aller Bürger gemacht“. Im Kriegsw. die verschiedenen Rangstufen Generalmajor, Generallieutenant, Generalfeldmarschall ꝛc.

General-Accise, wH.; Mh. —n, eine Accise, zu der in einem Staat alle verpflichtet sind; davon **General-Accisinspector** ꝛc.

General-Adjutant, mH.; Mh. —en, ein Offizier, der bei einem General den Dienst hat, Befehle zu überbringen.

General-Admiral, mH.; Mh. —räle, der oberste Admiral.

General-Agent, mH., —en; Mehrh. —en, ein Agent, unter dem mehrere andere Agenten stehen.

Generalat, fH.; Mh. —e, 1) die Würde eines Generals. 2) der Bezirk, welchen ein General verwaltet.

General-Auditeur, mH.; Mh. —e; der oberste Richter im deutschen Kriegswesen.

Generalbaß, mH.; Mh. —bässe, in der Musik: der Baß, in welchem die ganze Harmonie eines Stückes enthalten ist.

Generalbefahrung, wH.; Mehrh. —en, Brgb. die jährliche Hauptuntersuchung eines Bergwerks.

General-Capitel, fH.; unv. Mh., die Versammlung aller Mitglieder eines Ordens.

Generalcensus, mH.; unv. Mehrh., die allgemeine Volkszählung in einem Lande.

General-Consul, mH.; Mh. —n, ein Consul, der selbstständig sein Amt verwaltet, unmittelbar an seine Regierung berichtet und unter dem die Consuln niederen Ranges stehen.

Generale, unv. fH.; Mh. —s, eine allgemeine Landesverordnung.

General-Feldmarschall, mH.; Mehrh. —schälle, Krgsw. der höchste Feldmarschall.

General-Feldwachtmeister, mH.; unv. Mh.; 1) im deutschen Kriegsw. ein Befehlshaber, der gew. General-Major genannt wird. 2) in der ehemal. polnischen Reichsverfassung ein hoher Reichsbeamter.

General-Feldzeugmeister, mH.; unv. Mh., im deutschen Krgsw. der oberste Feldzeugmeister, der höchste Befehlshaber über die gesammte Artillerie.

General-Fiscal, mH.; Mh. —e, der oberste Fiscal.

General-Gewaltiger, mH.; unv. Mh., Krgsw. der oberste Kriminalrichter im Heer.

General-Inspector, mH.; Mh. —en, ein Inspector oder Aufseher, der die Aufsicht über das Ganze und über alle Beamte hat.

Generalissimus, unv. mH., der oberste Befehlshaber eines Heeres oder Heerhaufens.

Generalkarte, wH.; Mh. —n, eine Karte, auf welcher ein ganzer Erdtheil oder ein ganzes Reich dargestellt ist; entgs. Specialkarte.

General-Kriegs-Commissar (—rius), mH., —s; Mh. —ien, der oberste Commissar bei einem Heer.

General-Kriegskasse, wH.; Mh. —n, die Hauptkriegskasse, welche alle Gelder für das Heer hat und vertheilt.

General-Landtag, mH.; Mh. —e, ein allgemeiner Landtag, zu dem alle Abgeordnete sich einfinden.

General-Leutnant, mH.; Mh. —s, ein hoher Befehlshaber, der im Range nach dem General folgt.

General-Major, mH.; Mh. —s, ein hoher Befehlshaber, der nach dem General-Leutnant folgt.

Generalmarsch, mH.; Mh. —märsche, ein Marsch, der geschlagen wird, wenn der ganze Heerhaufen ꝛc. in einem Ort zum Ausmarsch sich sammeln soll.

General-Quartiermeister, mH.; unv. Mh., Krgsw. ein hoher Befehlshaber, dem die Sorge für das Heer auf dem Marsch ꝛc. obliegt.

General-Schmelzung, wH.; Mh. —en, Brgb. u. Httw., das Schmelzen geringhaltiger Erze im Erzgebirge in Sachsen.

Generalshut, mH.; Mh. —hüte, ein Hut, wie ihn ein General im Dienst trägt.

Generals-Person, wH.; Mh. —en, eine Person, die Generalsrang hat.

Generalsrang, mH. o. Mh., der Rang eines Generals im Dienstverhältniß.

Generalstaaten, Hptw. in der Mh., die vereinigten Abgeordneten der verschiedenen Provinzen eines Staates zu einer allgemeinen berathenden Versammlung (in den Niederlanden ꝛc.).

Generalstab, mH. o. Mh., Krgsw. ein Verein von einigen höheren Offizieren zur Berathung über Dienstsachen ꝛc.

General-Starost, mH.; Mehrh. —en, ehemals im Königreich Polen der Starost von Posen, weil unter demselben alle übrigen Staroſten dieſer Provinz standen.

Generalsturm, mH.; Mh. —stürme, im Krgsw. ein Sturmangriff auf eine Festung mit dem ganzen Belagerungsheer, Hauptsturm.

General-Superintendent, mH.; Mh. —en, in der evangelischen Kirche: der Superintendent, unter welchem das Kirchenwesen einer Provinz steht.

Generalsuniform, wH.; Mehrh. —en, Krgsw. die Uniform eines Generals.

General-Vicarius, mH.; Mh. —carien, der Stellvertreter eines Bischofs.

Generation, Generazion, wH.; Mh. —en, 1) die Geschlechtsnachfolge. 2) Menschenalter, Menschengeschlecht, d. h. des gewöhnlichen Lebensalters; JPaul „um wenigstens auf diese Art mitzuleiden mit einer niedergebrochenen Generazion"; Schiller „so erbte sie sich von einem Denker zum andern, durch wer weiß wie viele Generationen fort".

generell, Bw. u. Nbw., allgemein, allgemeingültig.

generiren, ThZ., erzeugen, hervorbringen.

generisch, Bw. u. Nbw., 1) nach dem Geschlechtsbegriff, demselben entsprechend. 2) geschlechtlich, zum Geschlecht gehörig.

generös, Bw. u. Nbw., edelmüthig, großmüthig, freigebig.

Generosität, wH. o. Mehrh., die Großmüthigkeit, Freigebigkeit.

Genesis [griech.], wH. o. Mh., 1) Entstehung, Erzeugung. 2) das erste Buch Mosis, weil es die Schöpfungsgeschichte enthält.

genetisch, Bw. u. Nbw., die Entstehung eines Dinges betreffend, derselben gemäß, dieselbe erklärend.

genesen, unr. (ich genese ꝛc.; ich genas ꝛc.; genesen; genese) 1) ThZ., veraltet s. erretten (aus Gefahr ꝛc.; goth. gani-

san, nasgan; ahd. genesen, generen, neran). 2) heilen (ahd. keneran, erneren; goth. ganasjan). 3) ZſtZ. m. ſein, aus einer Gefahr befreit werden, glücklich davon kommen (ahd. genesan); Luther, Hiob 22, 29; Pſ. 119, 117 (ahd. genisto Wohlfahrt, Heil, Glück). 4) (ahd. gineran, ginesan) wieder geſund werden, von einer Krankheit oder einem Uebel frei werden; „der Kranke iſt (von der Krankheit) geneſen"; auch in anderer Beziehung, Goethe „verſprichſt du mir, ich ſoll geneſen In dieſem Wuſt von Raſerei?"; Tiedge „Frohſinn würzt ein Feſtgelag, Es macht Seel' und Leib geneſen"; auch m. dem Gen. Opitz „auch Luna kann noch nicht der Liebesbrunſt geneſen". 5) mit dem Gen., entbunden werden; Luther, Eſ. 66, 7; Tieck „ich genas nach einiger Zeit einer Tochter". — Auch ſH. o. Mh., wie **Geneſung**, wH. o. Mehrh.; FLStolberg „Geneſung ſchöpften Kranke".

Geneſene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die wieder geſund worden iſt; Goethe „was doch Geneſene preiſen?"; ebd. „dem halb Geneſenen ſchnell zu heiterm Frieden Entfaltet ſich ein Kreis erleſ'ner Frauen".

Geneſungskraut, ſH.; Mh. —kräuter, ein heilkräftiges Kraut; JHVoß „und die Kraft der Geneſungskräuter".

Geneſungsmittel, ſH.; unv. Mhrh., ein Mittel, das Geneſung bewirkt.

Gengling, mH.; Mh. —e, der Fiſch Aland.

genial, Bw. u. Nbw., ſchöpferiſch, geiſteskräftig; ein genialer Menſch; ein geniales Werk, d. h. ein Werk, das durch eine ſolche Kraft geſchaffen iſt; JPaul „die Erde hat ſich nach Zach's genialer Idee aus herabgezogenen Monden gebildet".

genialiſch, Bw. u. Nbw., 1) geiſtig ſchöpferiſch; Schiller „der Gelehrte, der mit der ganzen Strenge der Schule genialiſche Freiheit des Denkens verbindet"; Seume „der Grieche thut es beſſer und genialiſcher, als der Sicilianer". 2) eigenthümlich neu; Seume „ein genialiſcher Aufzug".

Genialiſche (—s), ſH., —n; o. Mh., das was das Genie geſchaffen hat; Tieck „es iſt übrigens des Vortrefflichen, des ächten Geſanges, des Neuen und Genialiſchen, vorzüglich aber des wahrhaft Deutſchen, im beſten Sinne, ſo viel".

Genialität, wH. o. Mh., die Eigenſchaft geiſtiger Schöpferkraft.

Genick [v. nicken], ſH., —es; Mhrh. —e, das Gelenk des Nackens zwiſchen dem erſten und zweiten Wirbelbein; ſich das Genick brechen; Schiller „doch weh! ach weh! ein Säbelhieb Sank ſchwer auf ſein Genick".

Genickfang, mH.; Mh. —fänge, Jgrſpr. ein tödtlicher Stich ins Genick.

Genickfänger, mH., —s; unv. Mehrh., Jgrſpr. ein ſpitziges, ſchmales, zweiſchneidiges Meſſer, mit feſtſtehender Klinge, zum Genickfang.

Genickſchmerz, mH.; Mh. —en, Schmerz im Genick.

Genie [frz., ſpr. Schenie], ſH., —s; Mh. —s, 1) eine natürliche, hohe geiſtige Kraft, Geiſt; verſch. v. Talent; Schiller „aber ſein Genie, ich meine, ſein Geiſt Sich nicht auf der Wachtparade weiſt"; ebd. „der lohe Aetherſtrahl Genie"; ein philoſophiſches Genie. 2) in perſönlicher Bedeutung: ein Menſch von außerordentlicher ſchöpferiſcher Kraft; Schiller „naiv muß jedes wahre Genie ſein, oder es iſt keines"; „Copernicus, Newton, Locke, Leibnitz, Thomaſius waren Genies"; Goethe „ſie fühlt, daß ich ganz ſicher ein Genie, Vielleicht wohl gar der Teufel bin"; Wieland „mehr als er nöthig hatte, um in den Augen aller ... für ein Genie vom erſten Range zu gelten".

Genie [lat. genius], wH.; Mh. —n, der Schutzgeiſt (ein göttliches Weſen, das den Menſchen unſichtbar ſchützend begleitet); Klopſtock „es drängten alle Genien ſich Der entzückten Melodie um ihn her"; Getter „und ihre Genien, dir ähnlich, fächeln Mit Roſen dir Erfriſchung zu"; Schiller „zwanzig Genien umſtanden mit Fackeln in den Händen den Altar." Dies Wort wird gew. nur in der Mh. gebraucht; in der Eh. Genius.

Genieſe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Nieſen.

Genieß [v. genießen], mH., —es, o. Mh., veralt. 1) der Fraß für Hunde der Jäger, nämlich das Eingeweide des Wildprets. 2) Nutzen, Gewinn; Luther, Apoſt. 16, 16. 19; Logau', was er vor Zeiten ſchelmiſch hieß, Heißet ehrlich, bringt Genieß"; JHVoß „wer, welche Wiſſenſchaft er baut, nur auf Genieß des Lebens ſchaut." 3) Genuß; Bürger „nimmer, nimmermehr hienieden Fänd' ich ſüßeren Genieß". 4) Gemeinſchaft, Umgang; Luther, 2 Cor. 6.

genießbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, was genoſſen werden kann.

Genießbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie ſich genießen läßt.

genießen [ahd. geniazan, ginuzzen, niazan, niezan, nieton; Ndrſ. neten, geneten; im Mhd. bedeutet nutzen und genutzen auch Arzenei einnehmen; daher wohl mit geneſen verwandt], unr. (ich genieße ꝛc.; ObrD. du geneußeſt, er (ſie) geneußt; ich genoß; genoſſen; genieße, ObrD. geneuß) ThZ., etwas, 1) mittelſt einer angenehmen Empfindung wahrnehmen; die Ruhe, Freude ꝛc. genießen; Zſchokke „ich kann die Ordnung nicht zerbrechen, in der ich alle Empfindungen und Vorſtellungen genieße"; Rochlitz „geneuß mit friſchen Sinnen"; Hagedorn „wie Kluge zu genießen wiſſen, Verbleibt dem Pöbel unbewußt"; Leſſing „ſchade, daß ich nicht Den trefflichen Sermon mit beßrer Muße genießen kann"; Goethe „will ich in meinem innern Selbſt genießen, Mit meinem Geiſt Das Höchſt' und Tiefſte greifen"; Leſſing „und ſeiner Unruh' danket, was Ihr jetzt von Ruh genießt". 2) etwas, ungew. auch einer Sache, Nutzen durch Empfindung ꝛc. von etwas ziehen; durch Genuß einer Sache ſich theilhaftig machen, empfangen (Ehre, Ruhm, einen guten Unter-

richt ꝛc.), Lessing „nachdem Er von ihm lange das Versprechen schon Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu genießen"; Goethe „unterweges ist es meine Art, die schönen Gegenden zu genießen"; Luther, Weish. 3, 13; Ps. 58, 2 „der Gerechte wird sein ja genießen". 3) etwas als Speise oder Trank zu sich nehmen; „sie hat noch wenig genossen"; Goethe „nun wahrhaftig, ihr sollt mir ein herrliches Gastmahl genießen"; JHVoß „man trachtet, hofft, genießt, wird satt, Groß sieht, wer wünscht, und klein, wer hat"; Rosegarten „sparsam genießt sie die Frucht des Halms"; Lessing „nehm' sich der Herr in Acht mit dieser Frucht: zu viel genossen, taugt sie nicht"; mit dem Gen. der Sache, Goethe „wenn ihr im Schatten der Ruh' und der reinen Quellen genießet"; ebd. „hier im Schatten wollen wir ruhn und des Mahles genießen". 4) in der RA. einem etwas für genossen hingehen lassen ꝛc., es ihm ungeahndet lassen; Lessing „ich kann es zufrieden sein, daß man ihm auch jenes nicht für genossen ausgehen läßt". — Auch fH. o. Mh.

Genießer, mH., —s; unv. Mh.; **Genießerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die von einer Sache Genuß hat; Herder „auf daß der mächtige Genießer nicht auch ausstreckte seine Hand und koste vom Baum des Lebens".

Genießjagen, fH., —s; unv. Mehrh., Jgrspr. das erste Jagen im Jahr für die Hirschpfeife oder Schweinehatz.

genießlich, Bw. u. Abw., 1) genießbar. 2) ungew. f. eigennützig (Logau). 3) ungew. f. vortheilhaft (Logau).

Genießlichkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Sache, wodurch sie genießlich ist.

Genießlust, wH. o. Mh., f. Appetit.

Geniete, fH., —s; o. Mh., 1) ein ungeschicktes, schlechtes Nieten. 2) die Nieten, wodurch etwas vereinigt ist.

Genippe, fH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Nippen.

geniren [frz., spr. schen—], Ztw., 1) sich, Zwang anthun, sich scheuen etwas zu thun. 2) einen, ihm lästig fallen.

Genist, fH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., zerkleinertes Stroh, Zweige ꝛc. als Abgang. 2) o. Mh., kurzes, dickverwachsenes Gesträuch; Bürger „wie ein Drache einher sich rollt im Geniste". 3) m. Mh., das Nest der Vögel, worin sie brüten (Tauben ꝛc.).

Geniste [mittellat. ginestus], fH., —s; o. Mh., Namen verschiedener Pflanzen.

Genitalien [lat.], Hptw. in der Mehrh., die Geschlechtstheile.

Genitiv [lat.], mH., —s; Mh. —e, der zweite Beugfall der Hauptwörter und Beiwörter, der Besitzfall.

Genius [lat.], unv. mH.; Mh. Genien (s. ebd.), 1) Schutzgeist; Schiller „meinen Genius Bei seinem großen Namen rufen"; Tieck „warnt uns nun unser Genius deutlich"; Wieland „das war wohl der Genius meines guten Glücks"; ebd. „er wurde der Genius der Sokratischen Ironie, der Horazischen Satire, des Lucianischen Spottes"; ebd. „so leise, daß er ihren Einhauch vielleicht für die Stimme seines guten Genius hielt". 2) Geist (Zeitgeist); Goethe „die einen haben mich die neue Zeit genannt, Auch manchmal heiß' ich ihnen Genius der Zeit"; Schiller in Beziehung auf Personen „wie man die Götter empfängt, so begrüßte jeder mit Andacht, Was der Genius ihm redend und bildend erschuf". 3) f. Genie; Schiller „die man einer so einzigen Erscheinung, einem so außerordentlichen Genius, einem so sehr veredelten Gefühl ꝛc."; ebd. „aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem hervor".

genommen, Mtlw. v. nehmen.

Genoß [ahd. ginoz, genoz], mH., —ssen; Mh. —ssen; **Genossin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die mit andern in demselben Stande, Amt, Verhältniß lebt, gleiches Schicksal ꝛc. hat, daher Freund, Begleiter, Theilnehmer ꝛc.; Luther, Es. 44, 11; f. Theilnehmer an gleichem Geschick, Körner „als Sieger bald dort oben zu begrüßen, Bald die Genossen Eures Lichts zu sein"; f. Freund, Mahlmann „wo seid ihr hin, ihr traulichen Genossen, Ihr Lieben, die sich sonst mit mir gefreut?"; Uhland „so wenn ich vergang'ner Tage, Glücklicher, zu denken wage, Muß ich stets Genossen missen, Theure, die der Tod entrissen"; Lenau „aller Blicke haften schmerzumflossen Auf ihrem lieben freundlichen Genossen"; f. Begleiter, Uhland „und von diesem Kahn umschlossen Waren mit mir zween Genossen"; f. Gemahl oder Gemahlin, J. H. Voß „und die ehrenwerthe Genossin!" — Auch in: Amtsgenoß, Bettgenoß ꝛc.

Genossam, mH., —es; Mh. —e, ObrD. und besonders in der Schweiz f. Genosse, Freund.

Genossame, wH.; Mh. —n, ObrD. (in der Schweiz) 1) Genossenschaft, Freundschaft; Schiller „jetzt gehe Jeder seines Weges still Zu seiner Freundschaft und Genossame!". 2) Bezirk eines Bundesgebiets.

genossen, Mtlw. v. genießen.

Genossenschaft, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der gleiche Stand oder das gleiche Lebensverhältniß. 2) m. Mh., Verein, Gesellschaft; vChamisso „wer fragt nach mir, der einsam und verbannt Aus menschlicher Genossenschaft Bereich?"; auch in: Tischgenossenschaft.

Genossenschaftshaus, fH.; Mh. —häuser, ein Haus, das von Mitgliedern eines Vereins bewohnt wird, die bei dessen Besitz betheiligt sind.

Genöthige, fH., —s; o. Mh., das fortwährende Nöthigen.

Gensd'arme [frz. spr. schangdarm], mH.; Mh. —n, ein Mitglied der Polizeimiliz auf dem Lande.

Gensel, mH., —s; o. Mh., die Pflanze Portulak.

Genselgrün, fH. o. Mh., der Löwenfuß.

Genster, mH., —s; o. Mehrh., Name verschiedener Pflanzen.

gentil, Bw. u. Abw., artig, höflich im Benehmen.

genüber, zsgez. a. gegenüber; Grün

„genüber der Hoffnung steht Der Thurm der Kathedrale".

genug [ahd. ginuag, ginuht, nug, genuoge; goth. ganoh; agf. genog, genoch; Mißbrauch ist genunng, und nur bei Dichtern des Reims wegen gewöhnlich], Nbw. des Maßes, der Menge, Beschaffenheit ꝛc., wie hinreichend, genügend, befriedigend; Schiller „hier ist für dich und mich genug"; ebd. „Sie wissen, was ich meine, Prinz! ich habe genug gesagt"; „ich habe genug gegessen"; Goethe „ich habe euch schon genug schwitzen und keuchen gemacht"; ebd. „für mich hab' ich genug erworben"; Simrock „genug für sieben Tage"; Matthissen „es war die Tuffsteinhöhle Zum Kunstsaal mir genug"; Schiller „zwo Zeilen sind für jetzt genug"; Klopstock „sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön dein Fehler ist!"; Tieck „traurig genug, daß diese Unbefangenheit dem Mißtrauen entgegen wächst"; Schiller „hoch genug Gestellt auf dieser Welt"; ebd. „sein Herz war reich genug"; Tieck „feierlich genug ist die Stunde"; Goethe „aber noch früh genug merkt' ich"; Schiller „stolz und sicher und sich selbst genug"; Tieck „wenn ich erst älter bin, werde ich auch schon Trauer und Noth genug erfahren"; Herder „[er] hatte Kraft genug zu seufzen"; Schiller „auch Freunde find' ich genug'"; ebd. „wenn Ihr's verschmäht, es finden sich genug"; ebd. „Thor genug!"; Simrock „ich spüre Mark genug in den Gebeinen"; Seume „das Vaterland bedarf nicht meiner Kräfte, Hat Männer g'nug für Aemter und Geschäfte"; — m. dem Gen., Luther, Pf. 132, 15; Esth. 1, 18; Ezech. 31, 5; Lessing „nun der Bescheidenheit genug!"; Goethe „leider sahen wir noch genug der Armen vorbeiziehn"; Lessing „bin ich nicht Manns genug, ihr einmal alles zu ersetzen?"; ebd. „verdienen Sie wohl, daß ich noch Freunds genug bin, mit ihnen ohne Verstellung zu reden?" — Lessing „genug! Ich bin umsonst gelohn; umsonst"; Schiller „genug! Sie ist erhascht!"; Goethe „genug damit!"; Seume „und damit genug!"; vgl. Schiller „laßt es genug sein, Herr!"; ebd. „es sei genug, daß man die Macht ihr nahm"; — m. thun, durch Erfüllung der Forderungen oder Wünsche ꝛc. befriedigen, Schiller „der euch berechtigt, diesem edeln Triebe Genug zu thun"; ebd. „um meiner Königin genug zu thun"; dem Gesetz genug thun; dem Kläger genug thun. Auch im folgenden Gebrauch, z. B. bei Goethe „o nie genug verehrter Engraum, kleiner Heerd!"

Genug, fH. o. Mehrh., befriedigende Menge; Baggesen „ein süßes Genug stillt jegliche Sehnsucht".

Genüge, fH., — s; o. Mh., das was genügt; Schiller „ich will Euch völliges Genüge leisten"; Luther, Esth. 5, 12 „an alle dem habe ich kein Genüge".

Genüge, wH. o. Mh., 1) eine befriedigende Menge von dem, was man zur Zufriedenheit bedarf; Luther, Jak. 30, 10; Joh. 10, 10; zur Genüge haben, bekommen, gegessen; zur Genüge, d. h. hinreichend, Lessing „und davon Ist mir zur Genüge schon bekannt". 2) Genügsamkeit; Herder „unsere geringe Tracht, von frohem Fleiße gewebet, Ist der Genüge Bild älterer, weiserer Zeit"; JHVoß „auch der Freunde Bewirthung Sei durch weise Genüg' umgrenzt". 3) m. thun, lassen oder leisten, befriedigen (durch Erfüllung von Ansprüchen, Forderungen ꝛc.); sich selbst Genüge thun, Genüge leisten; Goethe „wenn dieß dir völlig G'nüge thut, So mag es bei der Frage bleiben".

Genügeleistung, wH. o. Mh., die Erfüllung von Ansprüchen ꝛc.

genügen [ahd. kanuagen], ZstZ. m. haben, 1) einem, befriedigen, genug thun; „ich vermochte nicht, ihm zu genügen. 2) als unpflZ. m. dem Dat. der Person; Luther, Joh. 14, 8 „zeig uns den Vater, so genüget uns"; Wieland „daran [s. das] genüget ihm noch nicht"; Schiller „dem Mauren genügt einfache Beute nicht"; Goethe „mir genügt nicht eure Lehre". 3) sich, zrckfZ.; vCollin „als ich mir selbst genügte"; m. lassen (jetzt ungew.), Luther, 1 Tim. 6, 6 „es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt ihm (sich) genügen"; Sir. 14, 9; an etwas, 2 Cor. 12, 9.

Genügen, fH., — s; o. Mh., wie das Genüge, Befriedigung; Opitz; Bürger „wir haben der Sache kein Genügen gethan"; Schiller „ich will euch völliges Genügen leisten".

genügend, Bw. u. Nbw., was befriedigt; Goethe „hinreichend genügenden Stoff zum Prüfen".

genüglich, Bw. u. Nbw., 1) hinlänglich, zur Genüge. 2) leicht zufrieden zu stellen; (Logau). 3) angenehm.

Genüglichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der sie befriedigt. 2) Annehmlichkeit.

genügsam, Bw. u. Nbw.; Steig. — er, — ste, leicht zu befriedigen; Goethe „genügsam scheint das Mädchen und thätig".

genugsam, Bw. u. Nbw., hinreichend; Goethe „eine genugsam ausgestattete Kasse". — ObrD. **genugsamlich**.

Genügsamkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft, in der jemand leicht zu befriedigen ist.

Genugthuung, wH. o. Mh., die Befriedigung durch eine That, zu der man verbunden ist; einem Genugthuung geben, leisten, verringern, verschaffen; Schiller „dein Stolz empfand Genugthuung"; ebd. „von der Zukunft erwartete er Genugthuung".

Genuinität [lat.], wH. o. Mh., die Unverfälschtheit, Echtheit.

Genus [lat.], unw. fH.; Mh. **Genera**, Geschlecht, Gattung.

Genuß [v. genießen], mH., — sses; Mh. Genüsse, 1) das Zusichnehmen der Nahrung der körperlichen Erhaltung wegen; „im Genuß der Speisen und Getränke ist Mäßigkeit das höchste Gesetz". 2) bildl. nennt man auch Genuß die Beschäftigung mit Dingen, die auf Empfindung und Gefühl wirken, und dadurch Vergnügen gewähren. Man unterscheidet daher sinnliche und

geiſtige Genüſſe. Erſtere ſind Speiſen, Getränke, Vergnügungen bei Spiel, Tanz ꝛc.; letztere Muſik, Malerei, Kunſt, Wiſſenſchaft ꝛc; Goethe „eben ſo regelmäßig als in ſeinen Geſchäften war er in Ausübung ſeiner Talente und im Genuß ſeiner Vergnügungen". Im allgemeinen Sinn aber iſt der Gebrauch, Schiller „bei dieſem lauten Berufe zum Genuß der Welt"; Seume „einen ganzen Lebenslauf alltäglichen Genuſſes"; Tiedge „ſeines Heiles Ueberfluß Einem Freunde aufzuſchließen, Iſt ein doppelter Genuß"; JPaul „der erfreuete Menſch gewinnt unſer Auge und Herz, ſo wie beide der verdrießliche abſtößt, indeß bei Genüſſen umgekehrt wir dem ſchwelgenden den Rücken und dem darbenden das Herz zuwenden".

Genußdurſt, mH. o. Mh., bildl. die Begierde nach Genuß.

genußdurſtig, Bw. u. Nbw., bildl. begierig nach Genüſſen.

Genußjagen, ſH. o. Mh., wie Genießjagen.

genußlos, Bw. u. Nbw., des Genuſſes entbehrend; Kosegarten „ſie ſchmachtete ihre grünendſten Jahre hin, einſam, genußlos und ungenoſſen".

Genußloſigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand ohne Genuß.

genußreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, viel Genuß gewährend.

genußſelig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, gern genießend, Freude an Genüſſen habend; Kosegarten „der Menſch ... das genußſeligſte Thier".

Genußſeligkeit, wH. o. Mh., die Freude an Genüſſen.

Genußſucht, wH. o. Mh., eine unmäßige Begierde nach Genuß.

genußſüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ſehr begierig nach Genüſſen.

Genüſt, ſH. o. Mh., wie Geniſt.

Genziane, wH.; Mh. —n, eine Pflanze mit ſchöner Blume; Matthiſſon „der ſchöne Bergſchmetterling Apollo mit rubinaugigen Flügeln ſaß auf der laſurblauen Urne der großen Genziane".

Geodäſie, wH. o. Mh., das Ausmeſſen der Erdoberfläche, die Feldmeßkunſt. **Geodät**, mH., —en; Mh. —en, der Feldmeſſer. **geodätiſch**, Bw. u. Nbw., die Feldmeßkunſt betreffend.

geöffnet, Bw. u. Nbw. v. öffnen; vChamiſſo „ein weit geöffnet Thor".

Geognoſie, wH. o. Mh., die Lehre von der Bildung und den Beſtandtheilen der Gebirge. **Geognoſt**, mH., —en; Mh. —en, Gebirgskenner. **geognoſtiſch**, Bw. u. Nbw., gebirgskundig.

Geöle, ſH., —s; o. Mh., das Einſchmieren mit Oel.

Geordne, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Ordnen.

Geograph, mH., —en; Mh. —en, der Erdbeſchreiber. **Geographie**, wH. o. Mh., die Erdbeſchreibung. **geographiſch**, Bw. u. Nbw., zur Erdbeſchreibung gehörig.

Geolog, mH., —en; Mh. —en, der Erdkenner. **Geologie**, wH. o. Mh., die Lehre von der Entſtehung und Bildung des Erdkörpers.

Geometer, mH., —s; unv. Mh., Feldmeſſer. **Geometrie**, wH. o. Mh., Feldmeßkunſt. **geometriſch**, Bw. u. Nbw., feldmeßkundig, die Feldmeßkunſt betreffend.

Geopfer, ſH., —s; o. Mehrh., das fortwährende Opfern.

geopfert, Bw. u. Nbw., als Opfer hingegeben.

Geopferte (—r), mH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die als Opfer hingegeben iſt; Schiller „die Geopferte der Hölle".

Geopferte (—s), ſH., —n; o. Mh., das was als Opfer dargebracht iſt.

Georg, m. Taufname, —s, —en [griech., und bedeutet Ackermann]; Volksſpr. Görge, Görgla, Jürgen, Jörgel.

Georgel, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches heftiges Spiel mit der Orgel ꝛc.

Georgenkraut, ſH. o. Mh., der Baldrian.

Georgenſchwamm, mH.; Mh. —ſchwämme, der weiße Blätterſchwamm, Weißling.

Georgenwurz, wH. o. Mh., das Georgenkraut.

Gepaare, ſH., —s; o. Mh., das Paaren.

Gepachte, ſH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Pachten.

Gepäck, ſH., —es; o. Mh., die Menge aller zu einer Reiſe oder einem Marſch nöthigen Sachen, die man vereinigt hat.

Gepacke, ſH., —s; o. Mh., das Packen, ein ſchlechtes oder fortwährendes Packen.

Gepantſche [v. pantſchen], ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerliches Pantſchen,

Gepaper, ſH., —s; o. Mh., das Papern (ſchnell Sprechen).

Gepappe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Pappen.

Gepaſche, ſH., —s; o. Mehrh., das Paſchen.

Gepaſſe, ſH., —s; o. Mh., das Lauern, Paſſen.

Gepatſche, ſH., —s; o. Mh., das Patſchen.

Gepauke, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Paukenſpiel, oder bildl. das heftige Spiel eines Fortepianos.

Gepeitſche, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Peitſchen.

Gepelze, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schlagen.

Geperoriren, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, widerliches Bewegen der Hände ꝛc. bei dem Sprechen einer Rede; Heinſe „das Geperoriren der ewigen Perioden des Marcus Tullius Cicero".

Gepfände, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Pfänden.

Gepfeife, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes oder widerwärtiges Pfeifen.

Gepflanze, ſH., —s; o. Mehrh., das ungeſchickte oder fortwährende Pflanzen.

Gepflücke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeſchicktes Pflücken.

Gepflüge, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Pflügen.

Gepfropfe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Pfropfen.

Gepfuſche, ſH., —s; o. Mehrh., das Pfuſchen.

Gepiche, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, fortwährendes Pichen.

Gepicke, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Picken.

Gepink, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, fortdauerndes Pinken; JHVoß „Glanz im Dunkeln gefreut und des Hammers Gepink auf dem Amboß".

Gepinſel, ſH., —s; o. Mh., 1) ein ungeſchicktes Pinſeln. 2) bildl. ein fortwährendes widerliches Klagen.

Gepipe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Pipen.

Gepiſſe, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes, fortwährendes Piſſen.

Geplacke, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Plagen.

Geplapper, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Plappern.

Geplärr, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, gedankenloſes Plärren, Singen, Beten; Claudius „lernt doch Gutes zu ſchätzen nach Werth, vom leeren Geplärre Nimmer bethört".

Geplätſcher, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes oder wiederholtes Plätſchern.

geplatſcht, Bw. u. Nbw., breitgedrückt, platt; Lavater „geplatſchte Naſen".

Geplätte, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Plätten.

Geplatze, **Geplätze**, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, widerwärtiges Platzen.

Geplauder, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Plaudern.

Geplünder, ſH., —s; o. Mh., das Plündern.

Gepoche, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes, widerliches Pochen.

Gepolſter, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, ſchlechtes Polſtern.

Gepolter, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Poltern. 2) bildl. ein polterndes, heftiges Reden. 3) bildl. altes unnützes Geräth, Zeug; Stägemann „und der Höllen alt' Gepolter".

Gepräge, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das anhaltende Prägen der Münzen ꝛc. 2) m. Mh., das auf die Münzen durch Prägen eingedrückte Bild ꝛc., als Zeichen, woran man die Münzen unterſcheidet und erkennt. 3) bildl. das geiſtige Weſen eines Menſchen, wie es ſich in der Denkart und That ausſpricht.

Geprahle, ſH., —s; ein widerliches, fortwährendes Prahlen.

Geprange, ſH., —s; o. Mh., die Prangen (die Füße des Bären ꝛc.).

Gepränge, ſH., —s; o. Mh., 1) das, womit man öffentlich (bei Aufzügen ꝛc.) prangt, Prunk, Pracht; Luther, Ap. 25, 23; Tiedge „mit Gepräng umgeben, Iſt er nur Geſtalt"; Schiller „und des Prozeſſes feſtliches Gepräng' Wird als ein kühner Frevel nur erſcheinen". 2) bildl. in der Rede und im Ausdruck: Glanz, entgſ. Einfachheit des Ausdrucks.

gepränglos, Bw. u. Nbw., ohne Gepränge; Koſegarten „die gepränglooſeſte Würde".

Gepraſſe, ſH., —s; o. Mh., das fortdauernde Praſſen.

Gepraſſel, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes, wiederholtes Praſſeln; JHVoß „und eiſernes, dumpfes Gepraſſel Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüſte des Aethers".

Gepräţe, ſH., —es; o. Mh., ſchlechte, unbrauchbare Dinge.

Gepredige, ſH., —s; o. Mh., das ſchlechte Predigen.

Gepreiſe, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Preiſen.

Geprelle, ſH., —s; o. Mh., das Prellen.

Gepreſſe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, ungeſchicktes Preſſen.

gepreßt, Bw. u. Nbw., durch Preſſen zuſammengedrückt oder geformt; bildl. Schiller „und in zwei Worte alles gepreßt".

Geprickel, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Prickeln.

geprieſen, Bw. u. Nbw., durch Preiſen erhoben, gerühmt, ſehr gelobt.

Gepriezel, ſH., —s; o. Mh., das Priezeln.

Geprobe, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Proben.

Geprüfe, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder ein ungeſchicktes Prüfen.

Geprügel, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes oder unausgeſetztes Prügeln.

Gepuder, ſH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes oder ungeſchicktes Pudern.

Gepuffe, ſH., —s; unv. Mh., ein fortdauerndes Puffen.

Gepülver, ſH., —s; unv. Mh., 1) das fortwährende Pulvern, Verkleinern. 2) das was wie zu Pulver zerkleinert iſt.

Gepumpe, ſH., —s; unv. Mh., anhaltendes Pumpen.

Gepumper, ſH., —s; unv. Mh., ein widerliches Pumpern d. h. trommelartiges Geräuſch machen.

Gepunſche, ſH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes Punſchen.

Gepurzel, ſH., —s; unv. Mh., ein fortdauerndes Purzeln.

Gepuſte, ſH., —s; unv. Mh., ein ungeſchicktes oder anhaltendes Puſten.

Geputze, ſH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes oder widerwärtiges Putzen.

Gequake, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerliches Quaken (der Fröſche); Wieland „er geht ſeinen eigenen Weg, unbekümmert, was all' das Geſumſe, Geziſch' und Gequake bedeuten könne, das in der Nähe und in der Ferne um ſeine Ohren ſauſ't".

Gequäke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Quäken (Schreien).

Gequakel, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Quakeln.

Gequäle, ſH., —s; o. Mh., das fortwährende Quälen.

Gequalm, ſH., —es oder —s; o. Mh., ein fortdauerndes Qualmen.

gequält, Bw. u. Nbw., durch Quälen beunruhigt, geängſtigt; Tiedge „der gequälte

Mensch"; Rochlitz „nicht gequält von aussaugender Krankheit".

Gequälte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine durch Qualen geängstigte Person; Seume „wagt's der Gequälte dich zu schmäh'n"; Schiller „wie von aussen her alles sich vereinigt, den Gequälten in seine Idealwelt zurückzudrängen".

Gequerle, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Querlen oder Quirlen.

Gequetsche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Quetschen.

Gequike, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Quiken.

Gequitsche, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Quitschen.

gerade, Adw., 1) in einer Linie, die nicht zur Seite ausbiegt; Seume „nun fuhr mich mein Postkerl eine Ewigkeit von Straße gerade hinunter und hinauf bis an den Kreml"; „er ging gerade auf ihn zu"; Schiller „und auf den Feind gerad' an stürmen wir"; sich gerade halten (Goethe ꝛc.); JPaul „er hielt es für Sünde, fünf Schritte weiter vorzutreten, und der Beterin gerade in's fromme Angesicht zu sehen"; Goethe „die ungeheuern Massen von Eis dringen aus einem tiefen Thal, von oben anzusehn, in zierlicher Ebene hervor. Gerade hinten endigt ein spitziger Berg". 2) s. senkrecht, aufrecht; „Bäume wachsen selten ganz gerade"; „die Stange steht nicht gerade". 3) s. genau; Goethe, „den perspektivischen Augenpunkt gerade in der Mitte des Bildes anzunehmen"; ebd. „gerade über uns die Wälder von Nicolosi"; Tieck „eine egoistische Zartheit, die gerade da verletzt und roh tyrannisirt, wo sie Liebe und Wahrheit zeigen sollte"; Wieland „nichts ist wohl gewisser, als daß sie sich gerade so hätte betragen müssen"; Goethe „er hat außerordentlich gewirkt, indem gerade das, was ihn anmuthete, wie er sich's zueignete und es wieder mittheilte, auch seinen Zeitgenossen angenehm und genießbar begegnete"; Schiller „der Sinn ... hält sich nur an das Unmittelbare, und für ihn ist es also gerade so viel, als wenn sie ein ganz unabhängiger Natureffekt wäre"; Goethe „der Sturm kam gerade von Osten her über das herrliche Land, das nah' und fern bis an's Meer unter mir lag"; „sie ist gerade so alt wie ich"; gerade heraus, d. h. ohne alle Umstände. 4) s. besonders, ausschließlich; Schiller „nach Wahrheit streb' ich ja allein, und diese gerade ist es, die man mir verhüllt"; Lichtenberg „diese Leute müssen bedenken, daß gerade mit eigenen Augen in die Welt hineinsehen, auch ein Studium ist". 5) s. eben, zufällig; „es traf sich gerade, daß er dazu kam"; JPaul „den Tag darauf wurde gerade der Geburtstag des Landesherrn gefeiert"; „sonst habe ich gerade nichts gegen ihn". 6) nach gerade, s. allmählig; „nach gerade wird mir dabei die Zeit lang". 7) ohne Weiteres, ohne Aufenthalt ꝛc.; Goethe „von hier aus Geh' ich gerad' in die Stadt". 8) bildl. s. offen, ohne Hinterhalt ꝛc.; Goethe „sagt g'rad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?"

gerade, Bw.; Steig. —r, —ste, 1) in einer Richtung fortlaufend, entgs. krumm, Umweg; eine gerade Linie; gerade Füße; Seume „ich schlug mich hier rechts von der geraden Straße nach Venedig ab über die Berge hinüber nach Görz"; geraden Weges. 2) s. aufrecht, entgs. schief; in gerader Stellung. 3) bildl. s. unverhohlen, offen; Lessing „ein so grader frommer, lieber Mann"; Wieland „ein gerades Herz, eine unverfälschte Seele". 4) Rchkl. von einer Zahl, die sich mit Zwei theilen läßt; z. B. ist Zehn eine gerade Zahl.

Gerade, wH. o. Mh., der Zustand einer Sache, in der sie nicht schief oder krumm ist; etwas in die Gerade richten, legen.

Gerade, wH. o. Mh., Rchtsw. alles Haus- und Kastengeräth, das die Frau oder eine nahe Verwandte mütterlicher Seits, nach dem Tode des Mannes zum voraus erhält; die volle oder halbe Gerade.

geradean, Adw., s. gerade 1.

geradeauf, Adw., in gerader Richtung aufwärts.

geradeaus, Adw., in gerader Richtung fort; JHVoß „hoch sprang er empor mit den Knien Gegen die Fluth gerad'aus".

geradehin, Adw., 1) in gerader Richtung hin. 2) bildl. ohne Umstände, ohne Weiteres, ohne Hehl.

Geradehin, wH. o. Mh., die That, indem etwas gerade gemacht oder gerichtet wird.

Geräder, sH., —s; o. Mh., das Rädern.

Geraderichtung, wH. o. Mh., die That, indem etwas gerade gerichtet wird.

Geradesein, sH., —s; o. Mh., der gerade Zustand eines in die Länge gestreckten Körpers.

geradeweg, Adw., ohne Hehl und Umstände, unverhohlen; geradeweg sprechen.

geradezu, Adw., 1) in gerader Richtung (gehen, fahren ꝛc.). 2) bildl. ohne Umstände ꝛc.; einem etwas geradezu sagen. 3) s. unmittelbar; sich mit einer Bitte geradezu an den König ꝛc. wenden. 4) im übeln Sinn: unhöflich, grob; „sie ist etwas zu geradezu". 5) s. unbedingt, durchaus; JPaul „geradezu gegen alle Notariat-Ordnungen".

Geradezu, unv. mH., bildl. ein Mensch, der keine Umstände macht oder unhöflich ist.

Geradflügler, mH.; unv. Mehrh., eine Klasse Insekten, die wie die Käfer vier Flügel haben, von denen das hintere Paar sich in der Ruhe der Länge nach zusammenlegt.

Geradheit, wH. o. Mh., 1) die Beschaffenheit einer Sache, in der sie gerade ist. 2) bildl. die Offenheit in Gesinnung und That; Rosegarten „Mangel an Geradheit des Herzens".

Geradigkeit, wH. o. Mh., das Geradesein eines Dinges.

Geradlauf, mH. o. Mehrh., die Fortbewegung in gerader Richtung.

geradläufig, Bw. u. Adw., in gerader Richtung sich bewegend.

geradlinicht, Bw. u. Adw., einer geraden Linie ähnlich.

geradlinig, Bw. u. Adw., gerade Linie habend, aus einer geraden Linie bestehend; „mit geradlinigen Seiten".

geradnasig, Bw. u. Nbw., eine gerade Nase, d. h. ohne Biegung; JPaul „der geradnasige Grieche".

Geradsinn, mH., —es; o. Mh., der gerade, offene, aufrichtige, ehrliche Sinn (ohne Hinterhalt ꝛc.); Schiller „ihr Geradsinn haßt der Lüge Zwang"; JPaul „jetzt fällt mir selber noch der Freiheitsgeist, die Aufrichtigkeit und der Geradsinn ein".

geradsinnig, Bw. u. Nbw., geraden, aufrichtigen Sinn habend (Hehl und Umschweife meidend); Goethe „geradsinnig, des Freundes Heil bedenkend, herandrohende Gefahren bemerkend".

Geraffe, fH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes, unziemliches Raffen.

Geraid, fH., —es; Mehrh. —e, s. Gereut.

Geraidgenoß, mH.; Mh. —ssen, s. Gereut.

Gerammel, fH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, ungeschicktes Rammeln.

Gerändel, fH., —s; o. Mh., der verzierte Rand.

Geränder, fH., —s; o. Mh., das Bilden oder Herstellen eines Randes.

Geranium, fH.; Mh. Geranien, die Pflanze mit verschiedenen Arten, gew. Storchschnabel genannt.

Geranke, fH., —s; o. Mh., 1) das Ranken. 2) o. Mh., die Ranken eines Gewächses; JHVoß „auch des rauhen Geranks Brombeer'".

Geranze, fH., —s; o. Mh., das fortwährende Ranzen.

Gerappel, fH., —s; o. Mh., das wiederholte oder fortdauernde Rappeln.

Gerase, fH., —s; o. Mh., das fortdauernde Rasen.

Gerassel, fH., —s; o. Mh., das Rasseln; Schiller „kein Gerassel der Wagen durfte seiner Wohnung nahe kommen".

Geräth, fH., —es; Mh. —e, alle Werkzeuge, Gefäße, Stühle, Tische, Geschirr ꝛc., die in einem Hauswesen oder zum Betriebe eines Gewerbes gebraucht werden; Luther, 2 Mos. 12, 35; 27, 3; Goethe „ihr eigenes Geräth in Küch' und Zimmer"; Körner „und was die Nothdurft heischt' an Wein und Nahrung, Und häuslichem Geräth, ward nicht vergessen"; Tieck „alle alten Geräthe, die an die Bildnerei der Architektur grenzen". Zur Bezeichnung des Schmuckes braucht es Heine „er trug viel gülden Geräth auf dem Haupt; Das war aus dem Tempel Jehova's geraubt"; zur Bezeichnung von Kleidern braucht es Luther, 5 Mos. 22, 5.

Gerathe, fH., —s; o. Mh., ein widerliches Rathen.

gerathen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [v. rathen], vortheilhaft, nützlich; JHVoß „wahrlich gerathener wär' es im Forst zu erlegen das Raubwild".

gerathen, unr. [ich gerathe, du gerä̈thst, er geräth, wir gerathen ꝛc. (wenn) ich gerathe (gerathe ich in ꝛc.) ꝛc.; ich gerieth, du geriethst ꝛc.; gerathen; v. rathen mit ge] ZstW., 1) zufällig, unvorhergesehen, unvorsätzlich kommen, anwesend und dadurch an dem Ort oder in jemandem wirksam, bleibend ꝛc. werden; „wo gerathe ich hin?"; mit an, auf, in, über, unter, zu; Luther, Spr. 2, 12 „daß du nicht gerathest auf den Weg der Bösen, noch unter die verkehrten Schwätzer"; Tieck „ihr zackiges, fahriges Leben ist schon jetzt merkwürdig genug, und wer ihnen nachläuft, geräth in Morast"; in böse Gesellschaft, Streit, mißliche Verhältnisse, gute Umstände, in Vergessenheit, in Irrthum, Gefahr ꝛc., auf einen falschen Weg gerathen; mit einem in Streit gerathen; in Brand gerathen; an einander gerathen, d. h. in Zank oder Kampf; ungew. an jemanden gerathen, d. h. mit ihm in Bekanntschaft kommen, Luther, Sir. 9, 13; der Geist des Herrn (ein guter, böser Geist) ist über ihn gerathen, Luther, Richt. 14, 6. 9; 15, 14; 1 Sam. 10, 6. 10 ꝛc. 2) bezeichnet es die Folgen, den Erfolg, Ertrag einer That ꝛc.; einem, mit zu, s. gereichen, ungew. Luther, 2 Mos. 23, 33 „wo du ihren Göttern dienest, wird dies zum Aergerniß gerathen"; 1 Sam. 18, 21; 28, 10; 2 Sam. 15, 21 ꝛc.; einem etwas, s. gelingen, „dieses Stück ist dem Maler vorzüglich gerathen"; auch ohne Bezeichnung der Person, z. B. „das Bier ist diesmal besser gerathen"; von dem Wachsthum der Früchte ꝛc., „das Obst ist dieses Jahr nicht überall gerathen"; von der Erziehung der Kinder, „die Kinder sind ihnen alle gut gerathen". — Verschieden ist davon gerathen s. helfen, z. B. Schiller „wo Menschenkunst Nicht zureicht, hat der Himmel oft gerathen".

Gerathewohl, unv. fH. o. Mh., in nebenwörtlicher Bedeutung mit auf: etwas auf das Gerathewohl unternehmen, thun ꝛc., d. h. ohne daß man sich davon Rechenschaft über den möglichen Erfolg zu geben vermag; Goethe „auf's Gerathewohl arbeiten".

Geräthholz, fH. o. Mh., Frstw. Holz, das sich zu Geräthen eignet.

Geräthkammer, wH.; Mh. —n, eine Kammer, worin Geräthe bewahrt werden.

Geräthkasten, mH.; unv. Mehrh., ein Kasten, darin Geräthe (Werkzeuge ꝛc.) aufzubewahren.

Geräthschaft, wH.; Mh. —en, eine Gesammtheit von Geräthen.

Geräthsgut, fH.; Mh. —güter, das Gut oder Vermögen, das in Geräthen besteht.

Geräthssammlung, wH.; Mh. —en, 1) eine Sammlung von Geräthen. 2) eine zusammengehörige Menge von Geräthen.

Geraube, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder wiederholtes Rauben.

Geräuch, fH., —es; o. Mh., ObrD., das was zum Räuchern gebraucht wird; Luther, 2 Mos. 30, 8. 9.

Gerauche, fH., —s; o. Mh., ein widerliches Rauchen des Tabacks.

Geräucher, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Räuchern.

Geraufe, fH., —s; o. Mh., 1) ein ungeschicktes oder anhaltendes Ausraufen von Gewächsen (z. B. des reifen Flachses ꝛc.).

2) das widerliche, fortwährende Raufen und Balgen.

geraum, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, 1) viel Raum habend; Bürger „als mit der gotterzeugten Helena Er den geraumen Ozean durchwallt". 2) bildl. von der Zeit: lange; Goethe „ſie betrog dich geraume Zeit"; JPaul „ſeit geraumen Jahren".

Geräume, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Räumen.

geräumig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, beträchtlichen Raum faſſend, weit; Zſchokke „eine geräumige Zucht- und Arbeitsanſtalt"; vChamiſſo „ein geräumig Thal"; Goethe „die geräumigen Plätze".

Geräumigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache (Wohnung ꝛc.), indem ſie viel Raum hält.

Geräumte, ſH., —s; unv. Mh., 1) Frſtw. ein Stück Wald, von dem das Holz geſchlagen iſt. 2) Jgdw. ein zur Jagd durch den Wald gehauener Weg, Stellweg, Richtweg ꝛc.

Geräuſch, ſH., —es, o. Mh., 1) die hörbare Bewegung der Luft, des Ganges, Fluges ꝛc.; Schiller „er haßt Geräuſch, wohnt auf dem linken ganz allein"; Goethe „der Sohn ſtand auf und nahte ſich ſchweigend der Thüre Langſam und ohne Geräuſch"; Geräuſch machen; „große Vögel erheben ſich mit Geräuſch in die Luft". 2) bildl. f. Unruhe, ſtörende unruhige Bewegung; „das Geräuſch der Welt"; Tiedge „im Geräuſch der Geſellſchaften". 3) bildl. das was Aufſehen erregt; Cramer „Gellert's Andenken bedarf keines eitlen Geräuſches ſchwärmeriſcher Lobeserhebungen". 4) bildl. das Aufſehen; Schiller „zu beweiſen wär's Doch nicht, und würde weniger Geräuſch erregen".

Geräuſch, ſH., —es; Mh. —e, Jgrſpr. Lunge, Herz, Leber der größeren geſchlachteten Thiere, Aufbruch.

geräuſchlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) ohne Geräuſch, ſtill; JHVoß „rings ſchweigt die Hecke geräuſchlos". 2) ohne Pomp und Gepränge; Schiller „ſo ordnet denn ein feierlich Begräbnißfeſt ... geräuſchlos bei verſchloſſnen Pforten an".

Geräuſchloſigkeit, wH. o. Mh., das was kein Geräuſch macht.

geräuſchſelig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Geräuſch liebend; Roſegarten „prunkvolle, geräuſchſelige Gelehrſamkeit".

geräuſchvoll, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, wo viel Geräuſch iſt.

Geräuſper, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Räuſpern; JHVoß „langes Quälen iſt bittrer Tod. Wozu das Geräuſper!"

Gerbebank, wH.; Mh. —bänke, Krſchnr. ein Werkzeug der Kürſchner zum Zubereiten der Felle.

Gerbebaum, mH.; Mh. —bäume, ein Werkzeug der Gerber, ein ſtarkes Holzſtück, worauf die Felle geſchabt werden.

Gerbeeiſen, ſH.; unv. Mh., ein Werkzeug der Gerber zum Schaben der Felle.

Gerbehaus, ſH.; Mh. —häuſer, 1) die Werkſtatt des Gerbers. 2) NdrD. die Sakriſtei.

Gerbehobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel der Böttcher.

Gerbekammer, wH.; Mehrh. —n, wie Gerbehaus 2.

gerbeln, ThZ., Httw. den Eiſenſtein auf dem Zerrenmheerde zerklopfen.

Gerbemühle, wH.; Mh. —n, eine Mühle zum Enthülſen des Dinkels ꝛc.

gerben [ahd. karawen, chigarawan, garwan, garewin, garawan, garan, zubereiten, bereiten; v. gar, und deshalb wohl eig. gärben zu ſchreiben, wie es auch Adelung will], ThZ., 1) Häute zurichten durch Beizen ꝛc., daß ſie ſich zum Verbrauch eignen. 2) Httw. Stahl, Eiſen oder Stahlſtücke durch Schweißen und Glühen in guten Stahl verwandeln. 3) Mtllarb. Metallſtücke (Kupferplatten ꝛc.) gerben, d. h. poliren, glätten. 4) NdrD. durch Anziehen beſonderer Kleidungsſtücke ſich ſchmücken, z. B. die Geiſtlichen zu amtlichen Handlungen; daher das Gerbehaus, die Gerbekammer in der Kirche. 5) bildl. RA. einen tüchtig gerben, einem das Fell gerben, d. h. derb durchprügeln; Goethe „in der Ecke fanden ſie ihn und ſchlugen und gerbten Ihm gewaltig das Fell". 6) den Dinkel auf der Mühle enthülſen.

Gerber, mH., —s; unv. Mh., ein Gewerbsmann, der die rohen Felle zurichtet.

Gerberbaum, mH., wie Färberbaum.

Gerberei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Gerben oder Zurichten der Felle. 2) m. Mh., die Werkſtätte des Gerbers.

Gerbergrube, wH.; Mh. —n, die Grube, wo der Gerber die Felle zur Zubereitung einlegt.

Gerberkalk, mH. o. Mh., der Kalk, den Gerber zum Enthaaren der Häute ꝛc. brauchen oder gebraucht haben.

Gerberlohe, wH. o. Mh., die gemahlene Eichenrinde zum Gerben, Lohe.

Gerbermeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Schabewerkzeug der Gerber.

Gerbermühle, wH.; Mh. —n, eine Mühle zum Mahlen der Gerberlohe.

Gerberſtrauch, mH.; Mh. —ſträuche, oder —cher, ein Strauch, deſſen Blätter zum Gerben und Färben gebraucht werden.

Gerberſumach, mH. o. Mh., der Färberbaum.

Gerberwolle, wH. o. Mh., die Wolle, welche die Gerber von den Schaffellen beizen.

Gerbeſtahl, mH.; Mh. —ſtähle, ein Werkzeug aus Stahl zum Glätten, Brunirſtahl.

Gerbeſtoff, mH. o. Mh., ein Stoff, der gewiſſen Pflanzen (z. B. der Eiche ꝛc.) eigen iſt, und zum Gerben der Häute dient.

gerbeſtoffhaltig, Bw. u. Nbw., Gerbeſtoff enthaltend.

Gerbeſtube, wH.; Mh. —n, Wßgrbr. das Gemach, worin die Felle mit Talg getränkt werden.

Gerbhammer, mH.; Mh. —hämmer, Httw. ein großer Hammer, unter dem der Stahl geſchlagen wird bei der Zubereitung.

Gerbheerd, mH.; Mh. —e, Httw. ein Heerd, in welchem der Stahl geglüht wird.

Gerbstahl, mH. o. Mh., der Stahl, welcher durch Schmieden, Glühen und Schweißen bereitet wird, raffinirter Stahl; versch. der Gußstahl.

Gereche, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Rechen (Harken).

Gerechne, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges oder ungeschicktes Rechnen.

gerechnet, Mttlw. als Bw. u. Nbw., v. rechnen.

gerecht [ahd. greht], Bw. u. Nbw. [von recht m. ge verbunden]; Steig. —er, —ste, 1) Forstw. f. gerade; ein gerechter Baum, d. h. der gerade gewachsen ist und sich gerade spalten läßt. 2) f. passend, recht; „das Kleid ist ihm nicht gerecht", d. h. paßt ihm nicht; von der Zeit, Goethe „alsdann vernehmt, ganz zur gerechten Stunde, Was es verbirgt im tiefsten Hintergrunde". Bildl. RA. „in alle Sättel gerecht sein", d. h. sich in alles zu schicken wissen. 3) bildl. gemäß, zugehörig, entsprechend; Lessing „es ist dem Schäfergedichte gerecht, ist ihm gemäß, kömmt mit seiner Natur überein"; Herder „ein Name, der aber den kritischen Postulaten gerecht ist". 4) das Rechte wissend, heimisch seiend in etwas; in der Jgrspr. forstgerecht, holzgerecht ꝛc.; eine Fährte ist hundegerecht, wenn sie der Hund annimmt. 5) etwas recht machend, (von Personen, die es verstehen zu machen, wie es den Regeln der Kunst, der Gewohnheit, Sitte ꝛc. gemäß ist); Goethe „und wie Zimmrer, die gerechten, Bank und Tischchen in der Mitte!" 6) recht gemacht, z. B. in schulgerecht. 7) bildl. vollkommen (in sittlicher Beziehung); von Gott, Luther, 2 Mos. 9, 27; von Menschen, Luther, Hiob 25, 4; 1 Mos. 20, 4; Phil. 4, 8; in Beziehung auf den Christen: gerecht werden durch den Glauben. 8) bildl. im Recht gegründet, rechtmäßig, wozu man berechtigt ist; JPaul „bei ihrem oft gerechten Ausfilzen der Dienstboten"; Schiller „bezähme jeder die gerechte Wuth, Und spare für das Ganze seine Rache"; ebd. „was kümmert dich Der böse Schein bei der gerechten Sache?"; Goethe „was hab' ich gerechter Weis' verschuldet?"; Schiller „den ich noch nie mit so gerechtem Stolze Mein Vaterland genannt als jetzt"; gerechte Ansprüche auf etwas haben; ein gerechter Tadel; ein gerechtes Lob; eine gerechte Forderung; Gellert „gerechte Wünsche". 9) den Rechten und den darin gegründeten Pflichten gemäß gesinnt und handelnd; Kant „gerecht, was nach äußern Gesetzen recht ist"; ein gerechtes Urtheil; ein gerechter Richter; Schiller „Euch allein hab' ich gerecht erfunden unter meinen Räthen!"; ebd. „es kann der Britte gegen den Schotten nicht Gerecht sein, ist ein uralt Wort"; Goethe „erweis't euch nun, wir anerkennen's willig, Aufmerksam, offnen Sinns, gerecht und billig"; Herder „die Urne des todtgeglaubten Bruders macht sie dem Augenschein milder, gerechter, dem Herzen sanfter".

Gerechte (—s), fH., —n; o. Mh., das was recht oder gerecht ist; Zschokke „wir sollen in der Welt nichts lieben, als das Wahre, Gute, Gerechte".

Gerechte (—r), mH. u. wH.; —n; Mh. —n, 1) eine Person, die Gerechtigkeit übt, im rechten und gerechten Sinn handelt; Goethe „er, der einzige Gerechte, Will für jedermann das Rechte". 2) in der christlichen Lehre: ein durch den Glauben gerecht Gewordener; vgl. gerecht 7.

Gerechtheit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, wodurch sie gerecht, d. h. passend, zweckentsprechend ist.

Gerechtigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Vollkommenheit in geistiger Beziehung; so von Gott, und in sittlicher Rücksicht auch von Menschen; auch von Christus, Luther, Röm. 5, 18 „durch eines Menschen Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen"; vgl. 2 Cor. 5, 21; 1 Kön. 3, 6; Hiob 29, 14; [ahd. girihti]. 2) o. Mh. die rechtliche, im Recht begründete Befugniß; entgs. das Unrecht; Luther, Spr. 16, 8. 3) o. Mh., die Ausübung des Rechts durch Gesinnung und That; Schiller „warum hab' ich Gerechtigkeit geübt, Willkür gehaßt mein Leben lang"; ebd. „dem siegreichen Arme Gustav Adolph's allein war es aufbehalten, ihnen diese glänzende Gerechtigkeit zu erzeigen"; ebd. „wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich bestürmten"; die Gerechtigkeit lieben, üben, handhaben; der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen; einem Gerechtigkeit widerfahren lassen. 4) o. Mh., bildl. in persönlicher Bedeutung; Schiller „die ewige Gerechtigkeit zu sühnen, Starb an dem Holze Gottes Sohn"; Lessing „den Abglanz ewiger Gerechtigkeit und Güte"; Tiedge „Gerechtigkeit wog ihr die Ruh' der himmelvollsten Göttertage Mit unentweihter Wage zu"; Schiller „die Wage der Gerechtigkeit"; bildl. RA. „der strafende Arm der Gerechtigkeit". 5) o. Mh., bildl. das Gericht, jemanden der Gerechtigkeit überliefern. 6) m. Mh., ein Recht, eine Bestimmung des Rechts; einer Stadt Gerechtigkeit verleihen; der Ort hat die Gerechtigkeit einer Stadt erhalten; Seume „bei uns zerstören die Freiheiten die Freiheit, die Gerechtigkeiten die Gerechtigkeit"; daher: Backgerechtigkeit, Braugerechtigkeit, Stadtgerechtigkeit, Meßgerechtigkeit ꝛc.

Gerechtigkeitsgöttin, wH. o. Mh., im Glauben der alten Griechen und Römer: die Gottheit, welche die Gerechtigkeit überwacht.

Gerechtigkeitshand, wH., eine Hand als sinnbildliches Zeichen der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeitsliebe, wH. o. Mh., die Liebe zum Gerechthandeln.

Gerechtigkeitspflege, wH. o. Mh., die Handhabung der Gerechtigkeit.

gerechtsam, Bw. u. Nbw., ObrD. in einem Recht gegründet, einem Recht gemäß.

Gerechtsame, wH.; unv. Mh., ein verliehenes Recht; Musäus „sie verlieh ihm ... alle vormaligen Gerechtsame".

Gerechtsamkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, indem sie in einem Recht gegründet ist.

Gerecke, ſH., —s; o. Mh., das widerliche Recken.

Gerede, ſH., —s; o. Mh.; verächtlich: ein unnützes, unbegründetes Reden; Muſäus „darauf war's mit dem Gerede von dem loſen Geſindel in der Stadt eigentlich abgeſehen".

gereden, ThZ., etwas verſprechen, zuſagen; Luther, Spr. 25, 14; 2 Macc. 7, 24. — Auch ſH. o. Mh.

Gerege, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Regen. 2) Vgſtlr. das Auftreiben der Vögel.

geregelt, Mtlw. v. regeln, als Bw. u. Nbw., geordnet; bildl. durch feſte Geſetze beſtimmt; Goethe „dieſe Art [der Parabeln] bleibt dem Weſtländer die ſchwerſte, weil unſere Umgebung zu trocken, geregelt und proſaiſch erſcheint".

Gereibe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeſchicktes Reiben.

gereichen, ZſtZ. m. haben [v. reichen mit ge], 1) veralt. gelangen; Opitz „Herr, laß mein Recht vor dich gereichen". 2) m. zu, die Urſache einer Wirkung oder Folge werden; einem zum Vortheil, zur Schande ꝛc. gereichen; Goethe „ſo ſoll es ihm ſelbſt und Seinem ganzen Geſchlechte zum ewigen Schaden gereichen"; Schiller „zu Eurer Warnung ſollte ſie gereichen".

gereift [Mtlw. v. reifen], Bw. u. Nbw., reif geworden.

Gereime, ſH., —s; o. Mehrh., 1) das Reimen oder Zuſammenſetzen gereimter Verſe. 2) ſchlechte, gereimte Verſe.

Gereimſel, ſH., —s; o. Mh., ſchlechte, gereimte Verſe.

Gereimte (—s), ſH., —s; o. Mh., das was in Reimen abgefaßt iſt.

Gereinige, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Reinigen.

gereinigt [Mtlw. v. reinigen], Bw. u. Nbw., rein gemacht.

Gereiſe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Reiſen.

Gereiß, ſH., —es; o. Mh., 1) bildl. das reißende Drängen, um etwas zu bekommen; „um dieſe Waare iſt das Gereiß"; von einem heirathsfähigen Mädchen „ſie hat das Gereiße". 2) ein heftiges Reißen.

gereiſt [Mtlw. v. reiſen], Bw. u. Nbw. auf Reiſen geweſen.

Gereite, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerwärtiges Reiten.

Gereize, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Reizen.

gereizt [Mtlw. v. reizen], Bw. u. Nbw., durch Reizen aufgeregt, erregt, zornig gemacht; Schiller „der dem gereizten Baſilisk Den Mordblick gab".

Gereizte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine zornig gemachte Perſon, oder ein in Zorn aufgebrachtes Thier; vChamiſſo „aufbrüllt der Gereizte, ſchäumend vor Wuth"; Schiller „o ſie iſt außer ſich! Verzeih der Raſenden, der ſchwer Gereizten!"

Gerenke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Renken.

Gerenne, ſH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes, widerwärtiges Rennen. 2) Wnb. die Wurzeln eines Weinſtocks, Gerönne, Geröhre.

Gerent, ſH., —es; o. Mh.; **Gerente**, wH. o. Mh., in den Halleſchen Salzwerken: eine Rente als gewiſſe Einkünfte von der Soole.

gerettet [Mtlw. v. retten], Bw. u. Nbw., durch Rettung erhalten; Schiller „mein gerettet Leben".

gereuen [ahd. geriuuwen], ZſtZ. und unpſtZ., m. dem Acc. der Perſon und dem Nom. der Sache, Reue über etwas empfinden; Luther, Sir. 32, 24; Jer. 26, 13; Goethe „kein Opfer wird ihn je gereuen"; im ObrD. auch m. dem Gen. der Sache; „es gereuet ihn des gegebenen Wortes". — Auch ſH. o. Mh.

Gereut, ſH., —es; Mh. —e, ObrD. ein ausgereutetes oder ausgerodetes Stück Wald. Der Einnehmer der Forſtgefälle heißt **Gereuteinnehmer**, mH.; der am Grund und Boden des Gereuts betheiligt iſt, heißt **Gereutgenoß (Geraidgenoß)**, **Gereuter**, mH.; **Gereutordnung**, wH., die Forſtordnung.

Gereute, ſH., o. Mh., das Ausroden oder Ausreuten.

Gereuteinnehmer, **Gereuter**, **Gereutgenoß**, ſ. Gereut.

Gereutlerche, wH.; Mh. —n, die Waldlerche, Krautlerche.

Gereutordnung, wH., ſ. Gereut.

Gereutſchluß, mH.; Mh. —ſchlüſſe, ein Beſchluß des Forſtgerichts.

Gereutſtuhl, mH.; Mh. —ſtühle, ein Forſtgericht, der Sitz oder Ort eines Forſtgerichts.

Gerfalk, mH.; Mehrh. —en, eine Art himmelblauer Falken.

Gergel, mH., —s; unv. Mh., Bttchr. 1) die Rinne der Faßdauben für den Boden. 2) ein Werkzeug zum Einſchneiden der Rinne in die Faßdauben.

Gergelkamm, mH.; Mehrh. —kämme, wie Gergel 2.

gergeln, ThZ., ein Faß, die Rinne einziehen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Gergelung**, wH.

Gerhab, mH., —es; Mh. —en, der Vormund.

Gerhard, —s, —en; Mehrh. —e, m. Taufname v. gehren, begehren; Ndrſ. Gerd. Die Endung hard iſt aus er entſtanden.

Gericht, ſH., —es; Mh. —e, 1) eine auf einer Schüſſel angerichtete, durch Kochen zubereitete Speiſe einer Art; ein Gericht Bohnen, Krebſe ꝛc. Daher bei einer Mahlzeit mehrere Gerichte aufgetragen werden können. Vrklw. **Gerichtchen**, ObrD. **Gerichtlein**, ſH.; unv. Mehrh. 2) Jgrſp. die Dohnen, Bügel und Schlingen zum Vogelfange, Geſchneide. 3) ehemals im Krgsw. ein bedeckter Gang, unter dem die Sturmböcke ſtanden.

Gericht, ſH., —es; Mh. —e [v. richten], 1) o. Mh., die That der Anwendung des Rechtes durch Richten der Handlungen jemandes; über jemanden Gericht halten; Schiller „ich will Die Großen meines König-

reichs versammeln, Und selber zu Gerichte sitzen"; ein strenges Gericht über einen ergehen lassen; ein öffentliches Gericht, d. h. wo die Rechtssache öffentlich verhandelt wird; biblisch: das jüngste Gericht; vChamisso „geh nicht, o Herr, mit ihnen in's Gericht!". 2) s. Gerichtsbarkeit, m. Mh.; das Gericht oder die Gerichte verkaufen; jemanden mit dem Gericht belehnen; Luther, Offenb. 20, 4. 3) veralt. die Ausübung der Gerechtigkeit durch Richten; Luther, Pf. 33, 5; 72, 1 ꝛc. 4) die Obrigkeit, welche das Recht zu Richten ausübt; jemanden vor Gericht fordern, verklagen, bei Gericht belangen; Schiller „Ihr hörtet Die Klageartikel an, ließ't Euch darüber Vernehmen vor Gerichte"; ebd. „die ich nicht Auch vor Gericht zu stellen wagen darf!"; Tieck „er hat an Eidesstatt vor Gericht seine Hand gegeben, daß er nur Wahrheit ausſage"; Schiller „man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht"; auch in der Mh., die Gerichte; bildl. ebd. „kein anderes Gericht Erkenn' ich über mir, als deine Neigung!"; davon Handelsgericht, Hofgericht, Kammergericht ꝛc. 5) der Ort, wo die Richter verhandeln, oder der Rechtsspruch vollzogen wird. 6) der Bezirk, in welchem eine richterliche Behörde Recht übt.

Gerichtamt, sH. o. Mh., das Richteramt; Luther, 5 Mos. 1, 17.

gerichtbar, Bw. u. Nbw., mit dem Recht des Gerichts versehen, begabt.

Gericht(s)barkeit, wH., Mh. —en, 1) das Recht zur Ausübung des Gerichts; unter jemandes ꝛc. Gerichtsbarkeit stehen, dieſelbe anerkennen. 2) der Bezirk dieſer Befugniß.

gerichtbelastet, Bw. u. Nbw., von der durch Gericht zuerkannten Strafe belastet; Klopstock „ſo, wenn die Erde bebt und gerichtbelaſteter Städte Eine, nur Eine der großen Verbrecherinnen, verurtheilt Mit den ſinkenden ſinkt".

Gerichte, sH., —s; o. Mh., das ungeſchickte, fortwährende Richten.

Gerichtfrohn, JPaul s. Gerichtsfrohn.

Gerichthalter, Gerichthalterei, Gerichtmann, JPaul s. Gerichtshalter, Gerichtshalterei, Gerichtsmann.

gerichtlich, Bw. u. Nbw., 1) im Gericht, vor Gericht; einen gerichtlich belangen; Goethe „von allen Freunden begleitet, Trat er vor den König und ſprach die gerichtlichen Worte", d. h. Worte, wodurch er eine Klage anbrachte. 2) zum Gericht gehörig, demſelben gemäß; Goethe „Braun der Bär iſt gekommen, des Königs gerichtlicher Bote".

Gerichtplan, mH.; Mh. —e, ein Platz, wo Gericht gehalten oder ein Urtheil vollſtreckt wird; JHVoß „wo der Volkskreis und der Gerichtplan war".

Gerichtprinzipal, JPaul s. Gerichtsprinzipal.

gerichts, veralt. Nbw., ObrD. geraden Weges, geradezu (Opitz).

Gerichtsacten, Hptw. in der Mh., gerichtliche Acten, die Schriften, welche die Verhandlungen einer Rechtssache vor Gericht enthalten.

Gerichtsactuar, mH.; Mehrh. —e, der Beamte in einem Gericht, welcher die Protokolle bei den Gerichtsverhandlungen führt.

Gerichtsamt, sH.; Mh. —ämter, ein Amt, das Gericht halten muß.

Gerichtsamtmann, mH.; Mh. —männer, der Richter, der in einem Gerichtsamt die Rechtspflege übt.

Gerichtsarzeneikunde, wH. o. Mh., die Arzeneikunde zu Unterſuchungen in gerichtlichen Fällen.

Gerichtsausschuß, mH.; Mh. —ſchüſſe, eine gewiſſe Zahl richterlicher Perſonen, die mit der Unterſuchung eines beſonderen gerichtlichen Falles beauftragt ſind.

Gerichtsbarkeit, wH., wie Gerichtbarkeit; Schiller „die Stadt mußte unter die Gerichtsbarkeit ihres Biſchofs zurücktreten".

Gerichtsbeamte, mH.; Mh. —n, ein bei einem Gericht angeſtellter Beamter.

Gerichtsbescheid, mH.; Mh. —e, ein vom Gericht gegebener Beſcheid.

Gerichtsbezirk, mH.; Mehrh. —e, der Bezirk, in welchem ein Gericht die Rechtspflege üben muß.

Gerichtsbote, mH.; Mh. —n, der Bote oder Diener eines Gerichts.

Gerichtsbrauch, mH.; Mh. —bräuche, ein bei einem Gericht herrſchender Brauch.

Gerichtsbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch bei Gericht, worin die zu verhandelnden oder verhandelten Fälle eingetragen werden.

Gerichtschrank, JPaul s. Gerichtsſchrank.

Gerichtschreiber, JPaul s. Gerichtsſchreiber.

Gerichtsdiener, mH.; unv. Mh., ein bei Gericht angeſtellter Diener.

Gerichtsdirector, mH.; Mh. —en, der Vorſtand eines Gerichts.

Gerichtsdorf, sH.; Mh. —dörfer, ein Dorf, das eigenes Gericht hat.

Gerichtsdrommete, wH.; Mehrh. —n, bildl. die Drommete, womit nach einer Vorſtellung vom jüngſten Gericht dazu das Zeichen gegeben wird; Herder „und der weckenden Gerichtsdrommet".

Gerichtseid, mH.; Mh. —e, ein Eid, der vor Gericht abgelegt wird.

Gerichtsfeier, wH. o. Mh.; **Gerichtsferien**, Hptw. in der Mehrh., die Zeit, in welcher ein Gericht feiert, d. h. die gerichtlichen Geſchäfte ruhen.

Gerichtsfolge, wH. o. Mh., die Verbindlichkeit der Bewohner eines Gerichtsbezirks, dem Gericht Folge zu leiſten.

Gerichtsfrau, wH.; Mehrh. —en, eine Frau, welche die Gerichtsbarkeit in einem Ort ꝛc. beſitzt.

Gerichtsfrohn, mH., Mh. —e, wie Gerichtsdiener; JPaul „der Gericht(s)frohn und Stadthäſcher zitirte jetzt den Oberſeer Adjunkt".

Gerichtsgang, mH. o. Mh., der Gang des gerichtlichen Verfahrens; auch der Gang oder Lauf des Gerichtes, Schiller „eine leere Förmlichkeit, Die des Gerichtes Lauf nicht hemmen kann".

Gerichtsgebühren, Hptw. in der Mh.,

die Gefährten, welche für Gerichtsverhandlungen bezahlt werden müssen.

Gerichtsgefälle, Hptw. in der Mhz., die Gefälle oder Einnahmen eines Gerichts.

Gerichtsgenoss, m.; -s; Mz. —ssen, der mit andern unter demselben Gericht steht.

Gerichtsgrenze, w.; -s; Mz. —n, die Grenze einer Gerichtsbarkeit.

Gerichtshalter, m.; -s, unv. Mehrh., ein Richter bei der Gerichtsjustiz in einem Dorfe; JMan „denn ersteres that ich die Sache bloß dem Gerichtshalter zu Gefallen.

Gerichtshalterei, m.; -s; Mz. —en, 1) das Amt eines Gerichtshalters. 2) der Bezirk eines Gerichtshalters. 3) der Sitz oder die Wohnung eines Gerichtshalters. 4) die Personen, welche zu einem Gericht gehören; JMan „unter meiner Gerichtshalterei feierte heute noch etwas feinen Geburtstag der Verleiher derselben".

Gerichtshandel, m.; Mz. —händel, die Verhandlung einer bei Gericht anhängigen Sache, Rechtsstreit.

Gerichtshaus, hs.; Mz. —häuser, das Haus, worin Gericht gehalten wird.

Gerichtsherr, m.; -s, Mz. —en, der Besitzer einer Gerichtsbarkeit eines Ortes.

Gerichtsherrschaft, w.; -s; Mz. —en, 1) s. Amt, das Recht zur Ausübung des Gerichts oder zur Rechtspflege. 2) m. Mz., der Besitzer des Rechts der Rechtspflege.

Gerichtshof, m.; -s, Mz. —höfe, ein höheres Gericht; Schiller „vor diesen ausnahmlichen Gerichtshof bittet' ihr Euch hinsteller".

Gerichtskammer, w.; -s; Mz. —n, landschaftlich: eine Art des Gerichts.

Gerichtskanzlei, w.; Mz. —en, der Ort eines Gerichts, wo die betreffenden Schreiben u. ausgefertigt werden.

Gerichtskerl, m.; -s, Mz. —e, ein Gerichtsdiener.

Gerichtskosten, Hptw. in der Mhz., die Kosten, welche eine vor Gericht verhandelte Sache verursacht.

Gerichtskreuz, hs.; -s, —e, ein Kreuz, als Grenzzeichen eines Gerichts.

Gerichtsleben, hs.; -s; unv. Mz., eine Gerichtsbarkeit als Leben betrachtet.

Gerichtsleute, Hptw. in der Mhz., die Leute, welche in einen gewissen Gerichtsbezirk gehören.

Gerichtsmann, m.; Mz. —männer, ein Mitglied eines Dorfgerichts; JMan „Bube, sage zu Hause, der Gerichtsmann hat gesagt, morgen wird ungeschimpft gepfropft, auf der Kirchenwiese".

Gerichtsobrigkeit, w.; -s; Mehrh. —en, das Gericht als Obrigkeit betrachtet.

Gerichtsordnung, w.; -s; Mz. —en, die gesetzliche Bestimmung des Verfahrens bei Gericht.

Gerichtsort, m.; -s; Mz. —e oder —örter, 1) ein Ort, der Gerichtsbarkeit hat. 2) ein Ort, der in dem Bezirk eines Gerichts liegt.

Gerichtspapier, hs.; -s; Mz. —e, eine gerichtliche Schrift, die zu den Acten einer Verhandlung gehört.

Gerichtsperson, m.; -s; Mz. —en, eine bei einem Gericht angestellte Person.

Gerichtspflanz, m.; -s; Mz. —pflänze, der Ort, wo Gericht gehalten, oder auch ein Todesurtheil vollstreckt wird.

Gerichtsprengel, JMan f. Gerichtsbezirk.

Gericht(s)prinzipal, m.; -s; Mehrh. —e, wie Gerichtsherr; JMan „mein Gericht(s)prinzipal wird zu seinen ernsten Kämpfen u.".

Gerichtsrath, m.; -s; Mz. —räthe, ein Rath bei einem Gericht.

Gerichtssaal, m.; -s; Mz. —säle, ein großes Zimmer, worin Gericht gehalten wird; Schiller „Wenigstens diese Duldung sann gern an der ferndenden Geist unsern Zeit zu werden; ihr Straßen sind bis in die Gerichtssäle, und noch weiter, in den Heerd unserer Fürsten gedrungen".

Gerichtssache, w.; -s; Mehrh. —n, eine Sache, die bei dem Gericht anhängig ist, oder vor dem Gericht verhandelt wird.

Gerichtsschaft, m.; -s; Mz. —schen, der in den Bezirk eines Gerichts anhängig ist, darin wohnt.

Gerichtsschöppe, m.; -s; Mz. —n, der Schöppe oder Besitzer eines Gerichts.

Gerichtsschranke, m.; -s; Mz. —schränke, ein Schrank in einem Gericht, zur Aufbewahrung gerichtlicher Sachen; JMan „ich hatte nämlich am Morgen die Gerichtsschranke durchstöbert".

Gerichtsschreibart, w.; o. Mz., die Schreibart oder Abfassungsweise, wie sie in den Gerichten üblich ist.

Gerichtsschreiber, m.; -s; unv. Mz., Schreiber bei einem Gericht; JMan „der von dem siebenten Gerichtsschreiber hatte stehen und reden müssen".

Gerichtsschrift, w.; -s; Mz. —en, eine gerichtliche Schrift, sei dieselbe bei einem Gericht eingereicht, oder von einem Gericht ausgefertigt.

Gerichtsschultheiß, m.; -s; Mz. —en, der Schultheiß, der in einem Ort (Dorf) die Gerichtsbarkeit eines andern übt.

Gerichtsschule, m.; -s; Mz. —n, wie Gerichtsstätte.

Gerichtssiegel, hs.; -s; unv. Mz., das Siegel, das ein Gericht braucht.

Gerichtssitzung, m.; -s; Mz. —en, die amtliche Sitzung oder Versammlung eines Gerichts.

Gerichtssporteln, Hptw. in der Mhz., die bei einem Gericht für die Verhandlungen zu zahlenden Gebühren.

Gerichtssprengel, m.; -s; unv. Mz., wie Gerichtsbezirk; JMan „worin sie in seinem Gericht(s)sprengel etwas anderes stehen als Ehre".

Gerichtsstab, m.; -s; Mz. —stäbe, ein Stab, als Symbol der richterlichen Gewalt, z. B. wie ihn der Stab des Richters über den zum Tode Verurtheilten zerbricht.

Gerichtsstadt, w.; -s; Mehrh. —städte, eine Stadt, wo der Sitz des Gerichts ist.

Gerichtsstand, m.; Mz. —stände, 1) s. Mhz., die Verhältnißlichkeit, bei einem ge-

Digitized by Google

wissen Gericht das Recht zu führen; jemanden von dem Gerichtsstande des Stadtgerichts befreien. 2) m. Mh., die richterliche Behörde, bei dem jemand sein Recht suchen muß.

Gerichtsstatt, wH.; Mehrh. —stätte; **Gerichtsstätte**, wH.; Mh. —n, die Statt oder Stätte, wo Gericht gehalten oder das Urtheil vollstreckt wird.

Gerichtsstein, mH.; Mehrh. —e, der Grenzstein eines Gerichtsbezirkes.

Gerichtsstelle, wH.; Mh. —n, 1) wie Gerichtsstatt. 2) wie Gerichtsstand.

Gerichtsstube, wH.; Mehrh. —n, das Zimmer, in welchem Gerichtssitzung gehalten wird.

Gerichtsstuhl, mH.; Mh. —stühle, 1) der Stuhl, worauf der Richter bei Gerichtsverhandlungen sitzt; Klopstock „da sprach Eloa: Ich sehe Seinen Gerichtsstuhl"; JPaul „zweitens präsentirte mir H... den Gericht(s)stuhl". 2) der Ort der Verhandlung eines Gerichts zur Rechtspflege. 3) wie Gerichtsbezirk. 4) bildl. das Richteramt; JPaul „die Kolbischen Angriffe waren eben meine Wendeltreppe zu diesem Gerichtsstuhle".

Gerichtsstunde, wH.; Mehrh. —n, die Stunde, wo Gericht gehalten wird; Goethe „die Gerichtsstunde kommt".

Gerichtstag, mH.; Mh. —e, der Tag, an welchem Gericht gehalten wird.

Gerichtstaxe, wH.; Mh. —n, die Taxe für die gerichtlichen Gebühren.

Gerichtsthron, mH.; Mehrh. —e, bildl. der erhabene Sitz des Richters im Gericht.

Gerichtstuhl, JPaul f. Gerichtsstuhl.

Gerichtsunterthan, mH.; Mh. —en; **Gerichtsunterthanin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einem besonderen Gericht unterworfen ist, Gerichtssaß.

Gerichtsveränderung, wH.; Mh. —en, eine Veränderung im Gerichtswesen.

Gerichtsverbesserung, wH.; Mh. —en, eine Verbesserung im Gerichtswesen.

Gerichtsverfassung, wH.; Mh. —en, die Einrichtung des Gerichtswesens.

Gerichtsverhandlung, wH., Mh. —en, 1) die Verhandlung einer Rechtssache vor Gericht. 2) die gerichtlichen Schriften über die verhandelten Rechtssachen.

Gerichtsverwalter, mH.; unv. Mh., wie Gerichtshalter.

Gerichtsverwalterei, wH.; Mh. —en, wie Gerichtshalterei.

Gerichtsverwaltung, wH.; Mh. —en, 1) die Verwaltung der Rechtspflege. 2) das Amt des Gerichtsverwalters.

Gerichtsverwandte (—r), mH.; Mh. —n, wie Gerichtsgenoß.

Gerichtsverweser, mH.; unv. Mehrh.; **Gerichtsverwesung**, wH.; wie Gerichtsverwalter, Gerichtsverwaltung.

Gerichtsvogt, mH.; Mh. —vögte, 1) Indschftl. der Vorstand eines Gerichts, Richter. 2) ein Gerichtsdiener.

Gerichtsvogtei, wH.; Mh. —en, das Amt, die Wohnung oder der Amtsbezirk eines Gerichtsvogtes.

Gericht(s)weg, mH.; Mh. —e, der Weg vom Gefängniß zum Richtplatz zur Vollstreckung des Urtheils.

Gerichtszwang, mH. o. Mh., der Zwang, sich dem Gericht in einem gewissen Bezirk oder Ort unterwerfen zu müssen.

gerichtszwängig, Bw. u. Nbw., ObrD. dem Gerichtszwange unterworfen.

Gerichtwachs, fH. o. Mh., das Wachs, das von einem Gericht zum Siegeln gebraucht wird.

Gerieche, fH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Riechen.

Geriefe, fH., —s; o. Mh., die Riefen an einem Gefäß.

gerieft, Bw. u. Nbw., mit Riefen versehen.

Geriem, fH., —s; o. Mh., die Riemen, die an etwas zum Befestigen ꝛc. angebracht sind (am Pferdegeschirr ꝛc.); JHVoß „und das Geriem dir selbst lösen vom schneeigen Fuß"; ebd. „faßt in die Hand das Geriem".

Gerieſel, fH., —s; o. Mh., 1) die Bewegung eines sanft fließenden Wassers, welche ein Geräusch verursacht; Tiedge „das tönende Gerieſel Der nachbarlichen Flut"; JHVoß „über grünliche Kieſel Rollt der Quelle Gerieſel". 2) bildl. ein Laut; Klopstock „weicher Klang ist ein Gerieſel, das mir widert". 3) bildl. das mit sanftem Geräusch verbundene Hinabfallen eines Gewandes; JHVoß „mit Gerieſel hinab zu den Ferſen entwallt es [das Kleid]".

Geriffel, fH., —s; o. Mh., das Riffeln, d. h. Tadeln jemandes.

gering [ahd. ring leicht, bildl. giringo leicht; Ndrf. ring leicht, klein; vgl. franz. rien nichts; schwed. ring schlecht, unerheblich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) f. mager (von Thieren, die nicht beleibt sind). 2) klein, unbedeutend (an Umfang, Menge, Zahl ꝛc.); ein geringer Vorrath; ein geringes Dorf ꝛc.; nicht die geringſten Kenntniſſe in einer Sache beſitzen; ein Mensch von geringen Fähigkeiten; Goethe „meinen geringen Verſtand zu ihrem Nutzen zu brauchen"; Tieck „an der lebhaften Unterhaltung nur geringen Antheil nehmen"; JPaul „daß er wie ein Narr dageſeſſen, ohne das geringſte Niederſchreiben"; „dabei ist nicht die geringſte Zeit zu verlieren"; eine geringe Bewegung; Leſſing „als ob ich den geringſten Zweifel In Euren Stammbaum ſetzte"; ebd. „durch ein gering'res Wunder War Recha nicht zu retten?"; „mit geringerer Kraft wäre nichts auszurichten geweſen". 3) f. leicht (im Gewicht); „um ein Pfund zu gering". 4) dem Gehalt nach, f. ſchlecht; geringer Wein; geringes Erz; geringes Getreide; geringe Waare; Tieck „bald ſublim, bald gering, jetzt alterthümlich, wie manches Volksliedchen"; Luther, Joh. 2, 10; Goethe „du ſagſt gar wunderliche Dinge! Beſchaut ſie nur, ſie ſind geringe!" 5) im Werth f. unbedeutend; ein geringes Einkommen; ein geringes Geſchenk; Seume „eilt er froh mit dem geringen Lohne Heim zu zu ſeinen tiefverdeckten Horden"; etwas für ein Geringes kaufen. 6) der Wichtigkeit, der Bedeutung nach f. unerheblich; Wieland „es

wird Ihnen, auf mein Wort, keine geringeren Dienſte thun, als die Erbſenſchote der Fee Kryſtalline"; Goethe „weil die Arbeit auf Stein verhältnißmäßig nur geringe Mühe macht"; Schiller „die Umſtände, welche ihn umgaben, ſetzten dieſen Entwürfen nicht geringe Hinderniſſe in der Ausführung entgegen"; Heinſe „ſolche Kleinigkeiten, ſo gering ſie ausſehen, enthalten die lebendigſten Nationalzüge"; „das iſt ihre geringſte Sorge"; „ſie ſorgt ſich nicht im geringſten darüber". 7) der Achtung nach; Krug v. Nidda „muß ich mich dein begeben, Und achte dich gering!"; Schiller „denkſt du von deinem Bruder nicht geringer!" 8) dem Stande nach f. niedrig; Schiller „wenn der Mächtige des Streits ermüdet, Wirft er behend auf den geringen Mann, Der argles ihm gedient, den blut'gen Mantel der Schuld"; ebd. „wenn du, mich überhüpfend, Gering're Kinder in die Arme drückteſt".

Geringachtung, wH. o. Mh., die Geſinnung und That, wodurch man geringe Achtung ausdrückt.

Geringe (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon niedrigen Standes; „Vornehme und Geringe".

Geringe (—s), ſH., —n, o. Mh. 1) etwas Werthloſes. 2) ein niedriger Preis.

Geringel, ſH., —s; o. Mh., 1) das Ringeln, d. h. die That, wodurch etwas in Ringel gemacht wird. 2) der Zuſtand in Ringeln; JHVoß „des dunkelen Haares Geringel". 3) eine ringförmige oder ſchlängelnde Bewegung; JHVoß „bald nunmehr in Geringel von unermeßlichem Umfang Rollt er [der Drache] ſich ein".

geringfügig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, unbedeutend, von geringem Werth oder Nutzen.

Geringfügige (—s), ſH., —n; o. Mh., etwas Unbedeutendes; Tieck „nur das Geringfügige, Unbedeutende halten wir ſchwerfällig feſt".

Geringfügigkeit, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Perſon oder Sache, in der ſie unbedeutend iſt. 2) m. Mh., eine geringfügige Sache; JPaul „inzwiſchen ſind Geringfügigkeiten die Proviantbäckerei der Liebe".

geringhaltig, Bw. u. Nbw., von geringem Gehalt.

Geringhaltigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, indem ſie geringen Werth hat.

Geringhaltung, wH. o. Mh., die Meinung oder That, in der man etwas für gering hält.

Geringigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Perſon oder Sache, in der ſie gering iſt.

geringſchätzig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, 1) eine ſehr geringe Achtung einer Perſon oder Sache ausdrückend; ein geringſchätziges Urtheil. 2) was gering geſchätzt wird.

Geringſchätzigkeit, wH. o. Mh., 1) die Geſinnung oder That, wodurch gegen Jemand oder etwas eine Geringſchätzung bewieſen wird; Gellert „Stolz und Geringſchätzigkeit tödten die Liebe"; „einen mit Geringſchätzigkeit behandeln". 2) der Zuſtand einer Perſon oder Sache, in dem ſie gering geſchätzt wird.

Geringſchätzung, wH. o. Mh., die Geſinnung und Handlung, welche die geringe Achtung einer Perſon oder Sache beweiſt; Gellert „der Stolz erſcheint mit Selbſtliebe und Geringſchätzung anderer auf dem Schauplatze"; Leſſing „ihn zu vereiteln ſuchen, heißt Beleidigungen mit Geringſchätzung häufen"; Schiller „dieſer Geringſchätzung ungeachtet hatte ſich der Kaiſer doch bereitwillig finden laſſen ꝛc.".

geringſcheinend, Bw. u. Nbw., was den Schein hat, nur gering zu ſein; Goethe „geringſcheinende Bemühungen".

gerinnbar, Bw. u. Nbw., was die Eigenſchaft hat, gerinnen zu können.

Gerinnbarkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, gerinnen zu können.

Gerinne, ſH., —s; o. Mh., 1) das Rinnen. 2) eine Vertiefung zum Abfluß von Waſſer bei Mühlwerken ꝛc. 3) ungew. die rinnende Flüſſigkeit; Cludius „die [Waſſerleitungen, die] glashelles Gerinne der Berg' in die wimmelnden Städte Führen".

gerinnen [ahd. kerinnan], unr. [es gerinnt; es gerann; es iſt geronnen], ZſtW. m. ſein, von Flüſſigkeiten: ſtarr werden. Davon als Bw. „gerinnende Milch". — Auch ſH. o. Mh.

Gerinnhaue, wH.; Mh. —n, eine Haue zum Aushöhlen der Gerinne.

Geringſenkel, mH., —s; unv. Mehrh., Vrgb. ein Senkel oder kleiner Haſpen, zum Zuſammenfügen der Gerinne.

Gerinnſtein, mH.; Mh. —e, Hdlw. das Beſte des Zinnſteins.

Gerippe, ſH., —s; unv. Mh., 1) das Knochengebäude eines thieriſchen Körpers. 2) bildl. eine Perſon oder ein Thier, das ſehr mager iſt. 3) bildl. im Volksglauben: eine geiſterhafte Erſcheinung in der Geſtalt eines Gerippes; Goethe „die Glocke, ſie donnert ein mächtiges Eins, Und unten zerſchellt das Gerippe"; ebd. „erkennſt du mich? Gerippe! Scheuſal du!" 4) bildl. die Haupttheile eines aus Holzfachwerk aufgeführten Gebäudes, Schiffes ꝛc.; ebenſo die Grundlage oder der Entwurf einer Rede, Schrift ꝛc.

gerippt, Bw. u. Nbw., bildl. wie mit Rippen verſehen.

geriſſen, Mttlw. v. reißen, als Bw. u. Nbw., durch Reißen gebildet.

Geritze, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerliches Ritzen.

Germ, mH., —s; Mh. —e, ObrD. Hefen.

Germane, mH., —n; Mh. —n, der zu dem Volk der Deutſchen gehört.

Germania, oder **Germanien**, —s, f. Name des Landes, das die Deutſchen im Beſitz haben; ungew. dichter. verkürzt von Weſtphalen „ſankſt auch du in die Nacht der Vergeſſenheit, hehre Germana?"

Germanier, mH., —s; unv. Mh., wie Germane, eine Perſon deutſchen Stammes.

germaniſch, Bw. u. Nbw., zu dem deut-

schen Volksstamm gehörend; aus dem deutschen Lande; der deutschen Sitte gemäß; FSchlegel „nach Kriegerweise handeln Seh' ich sie da und wandeln German'scher Männer Schaar".

germen, ZtZ. m. haben, ObrD. gähren. — Auch sH. o. Mh., wie **Germung**, wH. o. Mh.

Germer, mH., —s; o. Mh., die weiße Niesewurz.

germig, Bw. u. Nbw., ObrD. Hefen habend, gährend.

gern [ahd. ernlihho, gerno; mhd. geren], **gerne** [v. begehren, gehren]; Steig. in der Volkssprr. **gerner** [mhd. gerner]; **am gernsten** [ahd. gernoste], aber gew. **lieber, am liebsten**, 1) um des Vergnügens willen, mit Lust; mit Freude; Lessing „nimm du so gern, als ich dir geb! und schweig!"; ebd. „Ihr wißt, ich irre nicht gern"; Körner „ich hab' es gern von dir, daß du so warm Für Menschenwohl und Menschenfreuden sprichst"; Schiller „wie gern vergaß er sie!"; JPaul „er reisete unsäglich gern"; „er sieht es nicht gern"; Schiller „ich möchte Nicht gerne weich sein"; Goethe „so thu' ich es gerne". 2) bildl. mit Vorsatz, mit Fleiß; „sie hat es nicht gern gethan". 3) von leblosen Dingen; „die Erle wächst gern in feuchtem Boden". 4) f. gewöhnlich; Lessing „du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; läßt gern Sich bitten"; „er pflegt gern zu tadeln". 5) ungezwungen, freiwillig; „sie that es gern"; Seume „ich ließ mir gern gefallen"; Goethe „und theilet nicht der Bühne schön Bemühn Der Künstler mit dem Freund der Kunst so gern!" 6) bildl. RA. „gut und gern" [d. h. leicht möglich] kann es noch drei Stunden dauern".

Gerngelehrt, mH., —en; Mh. —en, ein Mensch, der gern für gelehrt gehalten werden möchte.

Gerngesehen, unv. sH.; z. B. JHVoß „nur auf ein Butterbrot ... und ein Gerichtlein Gerngesehen!", d. h. ein Essen, das an sich gering ist, wobei man aber den Geladenen sehr gern bei sich sehen will.

Gerngesehensein, sH., —s; o. Mh., der Umstand, indem man gern gesehen wird (Iffland).

Gerngroß, mH., —en; Mh. —en, ein Mensch, der gern als groß gelten will.

Gernklug, mH., —en; Mh. —en, ein Mensch, der gern für klug angesehen sein will.

Gernschreiber, mH., —s; unv. Mh., der gern und viel schreibt.

Gerntäuscher, mH., —s; unv. Mh., der gern sich und andere täuscht; Klopstock „die Gerntäuscher, die ihren Zweifeln recht nach Herzenslust nachhängen".

Gernwitz, mH.; Mh. —e, der gar witzig sein will.

Geröchel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Röcheln.

Gerohre, sH., —s; o. Mh., das Belegen ꝛc. mit Rohr (an Mauern, auf Dächern ꝛc.), oder das dazu gebrauchte Rohr.

Geröhre, sH., —s; o. Mh., das was aus Röhren gemacht ist oder besteht.

Geröhrich, Geröhricht, sH., —es; Mh. —e, 1) ein mit Rohr bewachsenes Stück Feld, Moor ꝛc.; Bürger „Sie rannte verzweifelnd von hinnen, Mit blutigen Händen, durch Distel und Dorn, durch Moor und Geröhricht". 2) das Rohr.

Geröhrig, sH., wie Geröhrich; Goethe „eine ersoffene Landstrecke mit überall eintretendem Wasser und unendlichem Geröhrig".

Gerölle, sH., s. Gerülle.

Gerönne, sH., s. Gerenne.

Geröste, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rösten.

Gersch, mH., —es; o. Mh., eine Pflanze, die wild an Zäunen ꝛc. wächst, Geißfuß, Giersch ꝛc.

Gerschwalbe, wH.; Mh. —n, die Mauerschwalbe.

Gerstammer, wH.; Mh. —n, die Goldammer.

Gerste [agf. gerst, holl. gheerste, Ndrs. Garste], wH.; o. Mh., eine Getreideart, deren Körner mit einer Hülse fest bedeckt sind.

Gersten, mH., —s; unv. Mh., ein Gericht aus Eiern, Mehl und Milch, in der Pfanne gebacken, Gersting, Getzen.

gersten, Bw. u. Nbw., aus Gerste bereitet; gerstenes Mehl.

Gerstenacker, mH.; Mh. —äcker, ein Acker, der sich zum Bau der Gerste eignet oder dazu bestimmt ist.

Gerstenbeize, wH.; Mehrh. —n, Grbr. eine Beize aus Gerstenmehl.

Gerstenbier, sH.; Mh. —e, Bier aus Gerstenmalz bereitet.

Gerstenboden, mH.; Mh. —böden, 1) o. Mh., Land, das zum Anbau der Gerste geeignet ist. 2) m. Mh., ein Schüttboden zur Aufbewahrung von Gerste.

Gerstenbrod, sH.; Mh. —e, Brod aus Gerstenmehl.

Gerstendieb, mH.; Mehrh. —e, 1) der Baum- oder Waldsperling. 2) ein Felddieb, der Gerste gestohlen hat.

Gerstenernte, wH. o. Mh., das Einsammeln der reifen Gerste.

Gerstenfeld, sH.; Mh. —er, ein Feld, das sich zum Anbau der Gerste eignet, oder mit Gerste bestellt ist.

Gerstenfliege, wH.; Mehrh. —n, eine kleine Art Fliegen, deren Larve der Gerste schädlich ist.

Gerstengraupe, wH.; Mh. —n, Graupe aus Gerste.

Gerstengrütze, wH. o. Mh., Grütze aus Gerste.

Gerstenkleie, wH. o. Mh., Kleie als Abgang von gemahlener Gerste.

Gerstenkorn, sH.; Mh. —körner, 1) ein Samenkorn der Gerste. 2) bildl. eine kleine mit Entzündung verbundene Geschwulst am Augenliede. 3) bei den Schweinen: eine weiße oft tödtliche Blatter im Maul, Rankkorn. 4) eine in verlängerter Schale gewundene Schnecke.

Gerstenkornmuster, sH. o. Mh., Wbr. ein kleinpunktiges Muster.

Gerstenkrieche, wH.; Mehrh. —n, die Gerstenpflaume.

Gerstenkuchen, m.H.; unv. Mh., Kuchen aus Gerstenmehl; Luther, Ez. 4, 12.

Gerstenleder, s.H.; unv. Mehrh., Grbr. mit Gerstenbeize zubereitetes Leder.

Gerstenmalz, s.H. o. Mehrh., Malz aus Gerste.

Gerstenmehl, s.H. o. Mehrh., Mehl aus Gerste.

Gerstenmutter, w.H.; Mh. —mütter, krankhafte Gerstenkörner, wie das Mutterkorn.

Gerstenpflaume, w.H.; Mh. —n, eine Art Pflaumen, die mit der Gerste reif werden.

Gerstensaat, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Säen der Gerste. 2) die aufgegangenen Gerstenkeime. 3) die Zeit, in welcher die Gerste gesäet wird.

Gerstensaft, m.H. o. Mehrh., bildl. das Bier.

Gerstenschleim, m.H. o. Mh., die dicke, schleimige Flüssigkeit von gekochter Gerste.

Gerstenschrot, m.H. o. Mh., grob zerkleinerte Gerstenkörner.

Gerstenspreu, w.H. o. Mh., die Spreu von ausgedroschener Gerste.

Gerstenstroh, s.H. o. Mh., das Stroh der ausgedroschenen Gerste.

Gerstenstück, s.H.; Mh. —e, ein mit Gerste besäetes Feldstück.

Gerstentrank, m.H. o. Mh., 1) ein aus Gerste, mit Zimmt, Citronenschalen, kleinen Rosinen ꝛc. bereitetes Getränk. 2) bildl. das Bier.

Gerstenwasser, s.H. o. Mehrh., Wasser, worin Gerste gekocht ist.

Gerstenwurm, m.H.; Mh. —würmer, 1) die Erdgrille. 2) der Aehrenwurm.

Gerstenzucker, m.H. o. Mh., Zucker, der mit Gerstenwasser zubereitet und dann geformt ist.

Gersting, m.H., —es; Mehrh. —e, s. Gersten.

Gerte [ahd. kerta, gertu, garde, gurda, gardea, gerta; agf. gerd, gyrd], w.H.; Mehrh. —n; Vrkltw. **Gertchen**, ObrD. **Gertlein**, s.H., —s; unv. 1) eine lange, dünne und biegsame Ruthe; Schiller „mit breiten Aesten Deckt ihn der Baum bei seiner Wiederkehr, Der sich zur Gerte bog". 2) Indschftl. ein Längenmaß wie Ruthe.

Gertel, Gertelkraut, Gertenkraut, s.H. o. Mh., 1) die Birkwurzel. 2) die Stabwurz.

Gertraud [v. ger gern, begierig, und traut], weibl. Taufname, gew. Traut, Trautchen, Trutchen, Ndrs. Gedrund, Druutje, Drudke.

Gertraudsvogel, m.H.; Mh. —vögel, Unglücksvogel.

Gertwurz, w.H. o. Mh., wie Gertel.

Geruch, m.H.; Mh. —rüche, [v. riechen], 1) die sinnliche Fähigkeit, durch Riechen etwas wahrzunehmen; Goethe „die Frau hat gar einen feinen Geruch". 2) die Ausdünstung eines Körpers, vermöge deren er durch Riechen wahrgenommen wird; „die Nelke und Rose haben einen angenehmen Geruch"; Wieland „liebliche Gerüche"; Jacobi „Gerüche wallen Von verjüngten Bäumen herab"; Schiller „dein Geruch ist Mord. Ich kann dich nicht umarmen". 3) bildl. das Gerücht, der Ruf; Luther, 2 Mos. 5, 21; Phil. 4, 18; Eph. 5, 2. 4) bildl. und ungew. eine starke Empfindung; Luther, 2 Cor. 2, 15. 16.

geruchlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) ohne die Fähigkeit zu riechen. 2) keinen Geruch verbreitend.

Geruchlosigkeit, w.H. o. Mh., das was keinen Geruch hat oder verbreitet.

Geruchsnerve, w.H.; Mh. —n, eine der Nerven, durch welche das Riechen geschieht.

Geruchssinn, m.H. o. Mh., der Sinn oder die körperliche Fähigkeit etwas durch Geruch wahrzunehmen.

Geruchswerkzeug, s.H.; Mh. —e, eines der sinnlichen Werkzeuge des Körpers für den Geruch.

Gerücht, s.H., —es; Mh. —e, 1) m. Mh., eine Nachricht von einem Ereigniß, die sich durch mündliche Erzählung verbreitet; „es hat sich ein Gerücht verbreitet"; „es geht das Gerücht"; ein ungegründetes Gerücht; Schiller „ist es wahr, was tausendzüngiges Gerücht Vom Ida bis Hämus hat geplaudert?"; Körner „noch ist's ein unverbürgt Gerücht". 2) o. Mh., ungew., der Ruf, der sich von jemandem verbreitet; ein gutes Gerücht haben.

geruchvoll, Bw. u. Nbw., einen starken und angenehmen Geruch habend.

Gerücke, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rücken.

Geruder, s.H., —s; o. Mh., 1) das Rudern. 2) ungew. die Ruder; Baggesen „während mit frohem Pilotengesang dem Doppelgeruder Maß die harmonischen Schläge der muthanreizende Nordfrank".

Gerufe, s.H., —s; o. Mh., das fortwährende, widerwärtige Rufen.

geruhen [ahd. ruacha Sorge, vgl. ruchlos; mhd. geruochen, fördern, wollen], ZstZ. m. haben, von regierenden Fürsten s. gnädigst belieben, gnädigst sich gefallen lassen; „Ew. Königliche Majestät geruhen, unterthänigst sich vortragen zu lassen"; „Se. Königliche Majestät haben geruhet, den ... zum Minister zu ernennen"; scherzhaft allgemein Musäus „gleichwohl mußte er sich dem Herkommen unterwerfen und duldsam abwarten, ob der Menschenfreund ... geruhen würde, ihm ein Nachtlager unter freiem Himmel anzuweisen"; versch. ist ObrD. geruhen für ruhen.

geruhig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, veralt. s. ruhig; Luther, 1 Tim. 2, 2.

Gerühme, s.H., —s; o. Mh., ein widerliches fortwährendes Rühmen.

Gerühre, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rühren.

gerührt [Mttlw. v. rühren], Bw. u. Nbw., 1) durch Rühren gemengt. 2) bildl. vom Gefühl: bewegt; Tieck „der Alte legte gerührt ihre Hände in einander"; JPaul „gerührte Menschen"; Goethe „und es sagte darauf gerührt der menschliche Hauswirth"; Schiller „mit Recht mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen"; Heine „mit gerührten Geberden".

geruhsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, auf eine ruhige Art, der Ruhe gemäß.

Gerülle, sH., —s; o. Mh., 1) der Abgang von lockeren Dingen (den Garben in den Scheuern; im Brgb. lockeres Gebirge, das immer nachfällt; loses Gestein, auch Gerölle genannt). 2) altes, unbrauchbares Hausgeräthe.

Gerumpel, sH., —s; o. Mh., 1) wie Gerülle 2. 2) ein fortwährendes Rumpeln.

Gerumpelkammer, wH., Mehrh. —n, eine Kammer, worin das Gerumpel (1) aufbewahrt wird.

Gerumpelkasten, mH.; unv. Mh., ein Kasten, worin sich altes Werkzeug ꝛc. befindet.

Gerumpelmarkt, mH. o. Mehrh., der Markt, wo altes Geräth, Werkzeug ꝛc. verkauft wird, Trödelmarkt.

Gerümpfe, sH., —s; o. Mehrh., das widerliche Rümpfen der Nase.

gerundet, Bw. u. Nbw. [v. runden], 1) rund gemacht. 2) bildl. abgeschlossen, vollendet; z. B. vgl. Goethe „schon hat sich still der Jahre Kreis gerundet". 3) zur Vollendung gebracht, vervollkommt; z. B. „die Rede war schön gerundet".

gerungen, Bw. u. Nbw., Mttlw. von ringen.

Gerunzel, sH., —s; o. Mh., das was runzelig ist.

gerunzelt, Bw. u. Nbw. [v. Runzel], in Runzeln gefaltet; WSchlegel „greifer wird das Haar mir nicht, Nicht gerunzelter mein Gesicht".

Gerupfe, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rupfen.

Gerüst [v. rüsten; ahd. geruste, Werkzeug, Waffe; bei Ottfried sterrono girusti die Stellung der Sterne], sH., —es; Mh. —e; Vrklw. **Gerüstchen**, ObrD. **Gerüstlein**, sH.; unv. Mh., ein hohes Holzbauwerk, das aufgestellt wird an Gebäuden ꝛc., um dadurch einen Bau aufzuführen, ein Haus abzuputzen ꝛc. Auch ein aus Holz erbauter hoher Standort für Hinrichtungen, Zuschauer ꝛc.; daher Blutgerüst, Schaugerüst; Schiller „denn auf dem bretternen Gerüst der Scene Wird eine Idealwelt aufgethan"; Goethe „wir bestiegen wieder das kleine Gerüste".

gerüstet, Bw. u. Nbw. 1) mit Waffen angethan. 2) bildl. von geistiger Kraft; vgl. z. B. Schiller „mit der furchtbaren Stärke gerüstet".

Gerüstkammer, wH.; Mehrh. —n, eine Kammer oder ein Gemach, worin Waffen ꝛc. aufbewahrt werden, Rüstkammer.

Gerüstkunst, wH. o. Mh., ungew. für Mechanik.

Gerüstkünstler, mH.; unv. Mh., ungew. f. Mechaniker.

Gerutsche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rutschen.

Gerüttel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Rütteln.

Gesäbel, sH.; —s; o. Mehrh., 1) ein fortwährendes Hauen mit dem Säbel. 2) ein ungeschicktes Schneiden.

Gesacke, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Einsacken.

Gesäe, sH., —s; o. Mehrh., das fortdauernde oder ungeschickte Säen.

gesäet, Bw. u. Nbw., Mttlw. v. säen; Goethe bildl. „der Kanal gesäet voll Schiffe".

Gesage, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Reden. 2) die tadelnde Bezeichnung der Art zu Erzählen, wenn jemand widerlich oft „gesagt", „ich sagte", und „da sagte er (sie)" ꝛc. braucht.

gesagt, Bw. u. Nbw., Mttlw. v. sagen; „gesagt, gethan".

Gesagte (—s), sH., —n; o. Mh. [von sagen], Seume „ich überlasse das Gesagte der Prüfung und seiner Wirkung".

Gesalbader, sH., —s; o. Mh., verächtlich: ein albernes, langweiliges Gerede.

Gesalbe, sH., —s; o. Mh., verächtlich: das Salben.

Gesälbe, sH., —s; o. Mehrh., allerlei Salben, überhaupt eine Salbe.

Gesalbte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n [v. salben], eine durch Salbung geweihte, geheiligte Person; z. B. heißt Jesus der Gesalbte; eben so heißen regierende Fürsten Gesalbte, z. B. Schiller „was hab' Ich Ungeheures denn gethan? Des Himmels Gesalbten angetastet?"

Gesalze, sH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Salzen (zu viel oder zu wenig).

Gesäme, sH., —s; o. Mehrh., allerlei Arten Saamen, Sämerei.

Gesammel, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Sammeln. 2) das was unordentlich gesammelt ist.

gesammt [v. veralt. gesammen, alles zusammen nehmen, ahd. gisammanon; davon gisamane und gisemotin gesammt], Bw. u. Nbw. 1) alle Dinge oder Theile derselben Art vereinigt; der gesammte Magistrat; mit der gesammten Macht; die gesammte Mannschaft; ungew. f. insgesammt, JHVoß „welcher des Meeres Tiefen gesammt durchschauet". 2) im Lehnswesen: die gesammte Hand, d. h. die Gemeinschaftlichkeit eines Lehns, indem dasselbe mehrern zugleich verliehen ist.

Gesammte (—s), sH., —n; o. Mehrh., das Ganze (alles umfassend).

Gesammtamt, sH.; Mh. —ämter, ein Amt, das mehrere gemeinschaftlich haben und verwalten.

Gesammtbelehnung, wH.; Mh. —en, die gemeinschaftliche Belehnung mehrer mit einem Gut.

Gesammtbetrag, mH.; Mh. —träge, der Betrag aller zusammengezählten kleinen Summen.

Gesammteindruck, mH.; Mh. —drücke, der Eindruck, den etwas Ganzes auf den Betrachtenden und sein Gefühl ꝛc. macht.

Gesammterbe, mH.; Mh. —n, ein Erbe, der den gesammten Nachlaß eines Verstorbenen erbt.

Gesammtertrag, mH.; Mh. —träge, der Betrag, der sich aus den zusammengerechneten einzelnen Posten ergibt.

Gesammtgebrauch, mH. o. Mh., der Gebrauch des Ganzen, indem kein Theil ausgeschlossen oder vernachlässigt ist; Herder „denn

eben im Gesammtgebrauche aller Sinne und Organe zündet und leuchtet allein die Fackel des Lebens".

Gesammtgeist, m.H. o. Mh., der Geist, der in dem Ganzen herrscht; „der Gesammtgeist der Menschheit".

Gesammtgeleit, m.H.; Mh. —e, ein Geleit, das mehrere zusammen leisten.

Gesammtgut, s.H.; Mh. —güter, ein Gut, das mehrere zusammen besitzen.

Gesammthänder, m.H.; unv. Mh., im Lehnswesen: der mit andern zusammen belehnt ist.

Gesammtheit, w.H. o. Mh., alle Einzelnen zusammengenommen.

Gesammtherr, m.H.; Mh. —en, der mit andern gemeinschaftlich eine Herrschaft besitzt.

Gesammtherrschaft, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh. die Herrschaft, die mehrere gemeinschaftlich haben oder üben. 2) o. Mh., die Herrschaft über das Ganze; Herder „die Erwartung der Ankunft des Richters über Lebendige und Todte, mit welcher die Gesammtherrschaft in seinem Reiche wesentlich verknüpft war". 3) eine Herrschaft, die mehrere zusammen besitzen. 4) die Besitzer einer und derselben Herrschaft.

gesammtherrschaftlich, Bw. u. Nbw., 1) eine Gesammtherrschaft bildend. 2) einer Gesammtherrschaft gehörig.

Gesammthochschule, w.H.; Mh. —n, eine Hochschule, die von mehrern gemeinschaftlich erhalten wird (z. B. Jena).

Gesammtkauf, m.H.; Mh. —käufe, 1) ein Kauf, den mehrere gemeinschaftlich machen. 2) ein Kauf von verschiedenen Waaren zusammen.

Gesammtlehen, s.H.; unv. Mh., ein Lehen, das mehrern gemeinschaftlich gehört.

Gesammtmacht, w.H. o. Mh., die als ein Ganzes vereinigte Macht.

Gesammtmasse, w.H.; Mh. —n, die ganze Masse.

Gesammtrath, m.H.; Mh. —räthe, die Gesammtheit der Rathspersonen, die gesammten Rathsherren.

Gesammtregierung, w.H. o. Mh., alle Mitglieder einer Regierung.

Gesammtreich, s.H. o. Mh., das Reich in seinem ganzen Umfange.

Gesammtrichter, m.H.; unv. Mh., ein Richter, der in mehrern Orten die Rechtspflege übt.

Gesammtschaft, w.H. o. Mh., 1) ungew. f. Gesammtheit; Allgemeinheit; JHVoß „ihr rühmt Gesammtschaft aller Belehrungen". 2) die gesammten einzelnen Mitglieder oder Dinge.

gesammtschaftlich, Bw. u. Nbw., ObrD. f. gemeinschaftlich.

Gesammtschrift, w.H.; Mh. —en, eine im Namen mehrerer verfaßte Schrift.

Gesammtschuldner, m.H.; unv. Mh., ein Schuldner, der von mehrern Gläubigern als gemeinschaftlicher Schuldner betrachtet wird.

Gesammtspiel, s.H. o. Mh., ein Spiel als Ganzes betrachtet.

Gesammtsprache, w.H. o. Mh., die allgemein in einem Volk gebräuchliche Sprache; JHVoß „daß Deutschlands Söhne mehr als Regensburg ihre Gesammtsprache, der Abdruck ihres eigentlichen Geistes und Sinnes, zu Einem Brudervolke vereinigte".

Gesammtstimme, w.H.; Mh. —n, die Stimme, welche mehrere vereinigt geben.

Gesammtsumme, w.H.; Mh. —n, die Summe, welche sich durch Zusammenzählung aller einzelnen Posten ergibt.

Gesammtverbürgung, w.H. o. Mh., die Verbürgung aller Einzelnen für das Ganze.

Gesammtwesen, s.H. o. Mh., das Wesen einer Person oder eines Zustandes ꝛc. im Allgemeinen betrachtet.

Gesammtwille, m.H. o. Mh., der Wille aller zu einem Ganzen vereinigt.

Gesammtwohl, s.H. o. Mh., das allgemeine Wohl, das Wohl aller.

Gesammtwunsch, m.H.; Mh. —wünsche, der Wunsch, der allen gemeinsam ist; Herder „wenn Poesie die Sprache des Gesammtwunsches und Sehnens der Menschheit ist".

Gesammtzahl, w.H. o. Mh., die Zahl aller.

Gesandte [v. senden] (—r), m.H., —n; Mh. —n, 1) eine Person, die im Auftrag jemandes kommt oder öffentlich auftritt, z. B. die Aeltesten der Juden; Luther, Luc. 7, 10; ferner heißen die Lehrer in der Bibel: Gesandte Gottes. 2) eine mit der Sendung in Staatsangelegenheiten von einem Fürsten ꝛc. betraute Person; Goethe „der kluge Gesandte Merkte den Willen gar bald"; Schiller „ich bin gefangen, ich bin in Banden, Ach, ich hab' keinen andern Gesandten!"

Gesandtenmord, m.H. o. Mh., die Ermordung eines oder mehrerer Gesandten.

Gesandtenposten, m.H.; unv. Mh., der Posten oder die Stelle eines Gesandten.

Gesandtenrath, m.H. o. M., die Berathung der Gesandten, die sich an einem Fürstenhofe ꝛc. befinden.

Gesandtschaft, w.H.; Mh. —en, 1) die Stelle oder das Amt eines Gesandten; einen zu einer Gesandtschaft ernennen; eine Gesandtschaft übernehmen. 2) die Person, welcher die Gesandtschaft übertragen wird. 3) die Sendung eines Gesandten und der damit verbundene Auftrag; Tieck „eine Gesandtschaft von Wichtigkeit".

gesandtschaftlich, Bw. u. Nbw., zur Gesandtschaft gehörig, oder dieselbe betreffend.

Gesandtschaftsbegleiter, m.H.; unv. Mh., eine Person, die einem Gesandten zugeordnet ist, Gesandtschaftsattache.

Gesandtschaftskenntnisse, Hptw. in der Mh., Kenntnisse, welche das Amt eines Gesandten erfordert.

Gesandtschaftskunst, w.H.; Mh. —künste, die Kunst, welche eine Gesandtschaft erheischt.

Gesandtschaftsposten, m.H.; unv. Mh., wie Gesandtenposten.

Gesandtschaftsrath, m.H.; Mh. —räthe, ein bei einer Gesandtschaft angestellter Rath, Legationsrath.

Gesandtschaftsschreiber, m.H.; unv. Mh., ein bei einer Gesandtschaft angestellter Schreiber, Legationssekretär.

Gesang [ahd. sang, gizengi; v. singen], mH., —es; Mh. —sänge, 1) das Singen; Luther, 1 Macc. 4, 24; Goethe „der Gesang währt Nächte durch"; Schiller „Lustig! hört ihr den Gesang?"; JPaul „ihre süße Sprache zerschmolz in dem noch süßern Gesang"; Tieck „weil alsdann Seele [d. h. Lebendigkeit] in den Gesang kömmt"; ebd. „mein Gesang und Musik überhaupt machen das Unglück meines Lebens"; ebd. „der Gesang verstummte". 2) die Fähigkeit zum Singen, und insbesondere der Dichtung; JHVoß „doch die zürnenden [Musen] nahmen Ihm den holden Gesang"; vPlaten „wer im Gesang schwach ist, schlage die Leier entzwei". 3) das Singen in Rücksicht auf Kunst (Melodie, Vortrag); Goethe „auf heute Abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt, die den Tasso und Ariost auf ihre eignen Melodieen singen". 4) das Singen als Kunst, insofern es der Ausbildung fähig ist; Tieck „es ist hier eben sowohl wie im Gesange eine falsche Schule entstanden". 5) das Singen der Vögel; Salis „des Hänflings Gesang"; Rückert „muß es betrübt bei dem Gesang Der Nachtigall sich bücken". 6) ein Gedicht, ein Lied, das zum Singen bestimmt ist oder gesungen werden kann; Herder, „Undankbarer du, Alfatino, hoffst du Neue Gesänge von mir?"; Goethe „Ihr Chöre singt ihr den tröstlichen Gesang, Der einst um Grabes Nacht von Engelslippen klang". 7) einer der Theile eines größern Gedichtes; Tieck „Ercilla, der Spanier, der etliche Gesänge seiner araukanischen Kriege herausgegeben hat". 8) bildl. das was stets wiederholt wird; Goethe „entbehren sollst du! sollst entbehren! Das ist der ewige Gesang". 9) Vglstllr. der Lockvogel.

Gesangbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch, das Kirchengesänge enthält.

Gesangdrossel, wH.; Mh. —n, die Singdrossel.

Gesangesweise, wH.; Mh. —n, die Weise des Gesanges; ungew. f. Gesangsweise; Tieck „nach der Gesangesweise, die ich ausüben muß".

Gesanggöttin, wH.; Mh. —nnen, die Göttin des Gesanges, Camöne; JHVoß „altitalische Gesanggöttinnen".

Gesanghelfer, mH.; unv. Mh.; **Gesanghelferin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die den Gesang anderer begleitet oder leitet; bildl. aber ungew. Voß von der Leier „Gleim's tonreiche Gesanghelferin".

Gesangherr, mH.; Mh. —en, bildl. u. ungew. f. Meister des Gesanges und der Dichtkunst; JHVoß „du [Leier] ... lönst, üppiger Launen voll, deinen alten Gesangherrn Oft aus lieblichem Morgentraum".

gesanglich, Bw. u. Nbw., ungew. was sich singen läßt, zum Singen geeignet (Cludius).

Gesanglichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines Gedichtes, in der es sich singen läßt.

gesanglos, Bw. u. Nbw., ohne Gesang, mit der Fähigkeit zum Singen nicht begabt; Herder „muß ich allein denn stumm und gesanglos sein?"

Gesanglosigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit oder Eigenschaft, in der sich ein Gedicht nicht singen läßt.

Gesangpoesie, wH.; Mh. —en, die Poesie oder Dichtung für den Gesang; Herder „daß dies von jeher der Gesangpoesie Amt gewesen, zeigt das alte Buch der Ebräischen Psalmen".

gesangreich, Bw. u. Nbw., 1) reich begabt mit Gesang. 2) wo viel gesungen wird; Blumauer „entferne den rasenden Krieg von unsern friedseligen Hütten Und dieser gesangreichen Flur". 3) ein Gedicht ꝛc., das sich durch Inhalt und Form im hohen Grade zum Singen eignet.

Gesangschwalbe, wH.; Mh. —n, eine Art Schwalben, die singt.

Gesangstück, sH.; Mehrh. —e, wie Singstück.

Gesangvogel, mH.; Mh. —vögel, gew. Singvogel.

Gesangweise, wH.; Mh. —n, die Weise eines Gesanges, die Weise, in der etwas gesungen wird, Melodie, Weise; Herder „und so sind die ... Gesangweisen da, nach denen die Bäume tanzen, und die Eichen sich beleben"; ebd. „der Inbegriff aller Gesangweisen".

gesangweise, Nbw., 1) nach Art eines Gesanges, wie Gesang; Goethe „stellet euch als Brüder dar, Und gesangweis flammt und rauchet Opfersäule vom Altar". 2) in Gesänge getheilt (vgl. Gesang).

Gesäß, sH., —es; Mehrh. —e, der Theil des menschlichen Körpers, auf dem man sitzt, der Hintere; JPaul „gleichsam mit Einem Gesäß zugleich auf dem Richterstuhl und auf dem Geburt- und Arbeitstuhl das Seinige thuend".

Gesäßbein, sH.; Mh. —e, der Knochen im Gesäß, Sitzbein.

Gesäßfistel, wH.; Mh. —n, eine Fistel am Gesäß.

gesäßlos, Bw. u. Nbw., ohne Gesäß, des Gesäßes beraubt; JHVoß „dich hascht' er am Schwanz und fügte die zottige Lend' auf den Schleifstein, Den der berufne Gesell umdrehete, daß du gesäßlos schriest".

Gesäßmuskel, mH.; Mh. —n, einer der Muskeln des Gesäßes.

Gesäßnerve, wH.; Mh. —n, eine der Nerven im Gesäß.

Gesäßschlagader, wH.; Mh. —n, die Schlagader im Gesäß.

Gesattel, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes, schlechtes Satteln.

gesättigt, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. sättigen, 1) durch Speise und Trank befriedigt. 2) bildl. befriedigt; Lessing „gesättigt, will ich nun nicht sagen; nein, bei weitem nicht!"; Schiller „der Neid des Schicksals ist gesättigt; es nimmt Leben für Leben an"; ebd. „dieses Auge gestand: ich bin gesättigt". 3) von einer Flüssigkeit, in der von einem Stoff so viel aufgelöst ist, daß sich nichts mehr auflöst; Mlr. eine gesättigte Farbe, d. h. die den dunkelsten Schein ihrer Art hat (s. abheben 3).

Geſatz, m.H., —es; Mh. —ſätze, Kpfrhmr. große Schalen von Kupfer von zunehmender Größe, ſo daß ſie in einander paſſen.

Geſäuber, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Säubern.

Geſäuer, ſ.H., —s; o. Mh., 1) das Säuern. 2) bildl. ein widerliches Schwatzen, Erzählen.

Geſaufe, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Saufen.

Geſäufte, ſ.H., —s; o. Mh., ungew. wie Geſaufe; Goethe „ſo ſchlürft unendliches Geſäufte Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus" im Reim auf häufte.

Geſauge, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Saugen.

Geſäuge, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Säugen.

Geſäul, ſ.H., —es; o. Mh., das Säulenwerk in einem Gebäude; JHVoß (ſ. Gaffel).

Geſäume, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, widerwärtiges Säumen.

Geſauſe, ſ.H., —s; o. Mh., ein anhaltendes Sauſen des Sturmes ꝛc.; von der Flamme JHVoß „und in der Küche Hört' er der knatternden Flamm' Geſauſ' und des ſiedenden Keſſels".

Geſäuſel, ſ.H., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Säuſeln des Windes. 2) ein leiſer Wind; JHVoß „Geſäuſel des Frühlings"; Schiller „holdes Geſäuſel bald Schmeichleriſch linde, Wie durch den Espenwald Buhlende Winde". Auch m. Mh., JHVoß „ewig wehn die Geſäuſel des leiſ' anathmenden Weſtes".

Geſchabe, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schaben.

geſchabt, Bw. u. Nbw., als Mttlw. v. ſchaben; Goethe „eine geätzte oder geſchabte Kupfertafel".

Geſchacher, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schachern.

geſchädigt, Mttlw. v. ſchädigen.

Geſchaffe, ſ.H., —s; o. Mh., ein widerliches Schaffen, Sorgen ꝛc.

geſchaffen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. ſchaffen.

Geſchaffene (—s), ſ.H., —n; o. Mh., das was geſchaffen, entſtanden iſt als körperliches Weſen.

Geſchäft [ahd. giscefti], ſ.H., —s; Mh. —e, 1) ungew. ObrD. Wille, Befehl; auch: der letzte Wille. 2) (v. ſchaffen, beſorgen) das was man zu thun hat, thun muß in Amt und Beruf, Arbeit; ein Geſchäft abmachen; mit Geſchäften überhäuft ſein; ſeinen Geſchäften nachgehen; Goethe „und unſre Geſchäfte ſind vielfach"; Wieland „in Geſchäften begriffen ſein"; Schiller „ich mache eben Feierabend mit meinem Geſchäft"; JPaul „wie die Mutter unter ihren Freuden und Geſchäften ihre Kinder hütet". 3) ein Auftrag; Schiller „weil du mir ein Geſchäft Verweigertest, wo deine Alba glänzen". 4) eine Angelegenheit; Schiller „dann reden wir auch von des Land's Geſchäften". 5) ein Unternehmen im Handel ꝛc.; Goethe „bei einer olchen läßlichen Behandlung eines bedeutenden Geſchäfts erwuchſen große Mißbräuche"; Körner „ich hatte in Belgrad ein Geſchäft und Handel".

geſchafft, Mttlw. v. ſchaffen.

geſchäftig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) wirkend, in Thätigkeit; Schiller „von dort geſchäftig, ſenden ſie nach deiner Inſel aus"; Tieck „ſind nun Schwätzer und Verleumder noch obenein gegen ihn geſchäftig". 2) emſig, thätig; Goethe „ein geſchäftiges Weib thut keine Schritte vergebens"; Schiller „und daß die Söhne Geſchäftig forſchen nach der Tochter Spur"; Leſſing „der bei dem Löſchen ſo geſchäftig ſich erwieſen". 3) bildl. f. ununterbrochen; Schiller „am Himmel iſt geſchäftige Bewegung".

Geſchäftigkeit, wH. o. Mh., die Emſigkeit in der Thätigkeit; Schiller „in weiblich reizender Geſchäftigkeit".

geſchäftlich, Bw. u. Nbw., was ein Geſchäft betrifft.

geſchäftlos, Bw. u. Nbw., frei von Geſchäften.

Geſchäftloſigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand, wo jemand von Geſchäften frei iſt.

Geſchäftsangelegenheit, wH.; Mehrh. —en, eine Angelegenheit, die ein Geſchäft betrifft.

Geſchäftsauftrag, mH.; Mh. —träge, ein Auftrag zu einem Geſchäft.

Geſchäftsbahn, wH.; Mh. —en, ungew. f. Geſchäftsgang, der Lauf der Geſchäfte.

Geſchäftsbeſorger, mH., unv. Mh., der für einen andern Geſchäfte beſorgt.

Geſchäftsbeſorgung, wH. o. Mh., die Beſorgung von Geſchäften.

Geſchäftsbetrieb, mH. o. Mh., den Betrieb, oder die Art und Weiſe, ein Geſchäft zu betreiben.

Geſchäftsbezirk, mH.; Mh. —e, ein Geſchäftskreis.

geſchäftserfahren, Bw. u. Nbw., erfahren in Geſchäften.

Geſchäftserfahrung, wH.; Mh. —en, die Erfahrung in Geſchäften.

geſchäftsfähig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, zur Führung von Geſchäften fähig.

Geſchäftsfähigkeit, wH. o. Mh., die Fähigkeit zur Führung von Geſchäften.

geſchäftsfrei, Bw. u. Nbw., frei von Geſchäften.

Geſchäftsfreund, mH.; Mh. —e, eine Perſon, die mit einer andern durch Geſchäftsverbindung befreundet iſt.

Geſchäftsführer, mH.; unv. Mh., der ein fremdes Geſchäft führt.

Geſchäftsführung, wH. o. Mh., die Führung eines Geſchäftes.

Geſchäftsgang, mH.; Mh. —gänge, 1) o. Mh., der Gang oder gewöhnliche Lauf der Geſchäfte. 2) m. Mh., ein Gang, den jemand wegen eines Geſchäfts macht.

Geſchäftsgehülfe, mH.; Mh. —n, ein Gehülfe im Geſchäftsbetrieb.

Geſchäftsgeiſt, mH. o. Mh., 1) der Sinn, der zur Führung von Geſchäften erforderlich iſt. 2) das Leben, welches im Gange der Geſchäfte herrſcht.

Geschäftsgenoß, m.H., —ſſen; Mh. —ſſen, eine Perſon, die mit einer andern in einem Geſchäft verbunden iſt, oder auch ein ähnliches Geſchäft betreibt.

Geſchäftsgeſpräch, ſ.H.; Mh. —e, ein Geſpräch über ein Geſchäft oder in Geſchäftsangelegenheiten.

Geſchäftsklugheit, w.H. o. Mehrh., die Klugheit in der Führung von Geſchäften.

Geſchäftskreis, m.H.; Mh. —e, der Umfang der Geſchäfte, die jemand berufsmäßig beſorgen muß.

Geſchäftskunde, w.H. o. Mh., die Kunde und das Geſchick im Betrieb und in der Führung von Geſchäften.

geſchäftskundig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, Geſchäftskunde habend, der Geſchäfte kundig.

Geſchäftskundige (—r), m.H.; Mh. —n, der in Geſchäften kundig iſt.

Geſchäftskunſt, w.H.; Mh. —künſte, 1) o. Mh., die Kunſt oder das Geſchick in der Führung von Geſchäften. 2) m. Mh., ein Kunſtgriff oder ein beſonderes Wiſſen in der Führung von Geſchäften.

Geſchäftsleben, ſ.H. o. Mh., das Leben oder die Verhältniſſe im geſchäftlichen Leben.

Geſchäftsleitung, w.H. o. Mh., die Leitung oder Führung von Geſchäften.

geſchäftslos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ohne Geſchäfte, indem die Möglichkeit, Geſchäfte zu machen, fehlt.

Geſchäftsloſigkeit, w.H. o. Mh., der Zuſtand, in dem jemand ohne Geſchäfte iſt.

Geſchäftsmann, m.H.; Mh. —männer, oder —leute, eine Perſon, die vom Geſchäftsbetriebe (Handel ꝛc.) lebt.

geſchäftsmüde, Bw. u. Nbw., von Geſchäften ermüdet.

Geſchäftsſache, w.H.; Mh. —n, eine Sache, die geſchäftlicher Art iſt.

Geſchäftsſtube, w.H.; Mh. —n, eine Stube, worin jemand ſich nur zur Beſorgung von Geſchäftsangelegenheiten aufhält.

Geſchäftstag, m.H.; Mehrh. —e, ein Tag, wo die gewöhnlichen Geſchäfte beſorgt werden.

Geſchäftsträger, m.H.; unv. Mh., der für jemanden Geſchäfte beſorgt; Tieck „Geſchäftsträger eines unermeßlich reichen Amerikaners".

Geſchäftsunterredung, w.H.; Mh. —en, eine Unterredung in Geſchäftsangelegenheiten.

Geſchäftsverbindung, w.H.; Mh. —en, die Verbindung jemandes mit andern im Geſchäftsbetrieb.

Geſchäftsverhandlung, w.H.; Mh. —en, die ein Geſchäft betreffende Verhandlung.

Geſchäftsverſtand, m.H. o. Mh., ein in Geſchäftsführung geübter Verſtand; JPaul „ſie zeigte ... einen Geſchäftsverſtand, der das Allgemeine und Beſondere zugleich beſaß und verknüpft".

Geſchäftsverwalter, Geſchäftsverweſer, m.H.; unv. Mh., der für einen andern Geſchäfte verwaltet.

Geſchäftsverwaltung, Geſchäftsverweſung, w.H. o. Mh., die Verwaltung eines fremden Geſchäfts.

geſchäftsvoll, Bw. u. Nbw., die Möglichkeit zu vielen Geſchäften gewährend.

Geſchäftsweiſe, w.H. o. Mh., die Art und Weiſe, wie ein Geſchäft betrieben wird oder werden muß.

Geſchäftszimmer, ſ.H.; unv. Mh., wie Geſchäftsſtube.

Geſchäftszwang, m.H. o. Mh., der Zwang, welchen der Gang der Geſchäfte ausübt.

Geſchäftszweig, m.H.; Mh. —e, eine beſondere einzelne Art des Geſchäfts.

Geſchäker, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schäkern.

Geſchäle, ſ.H., —s; o. Mehrh., ein ungeſchicktes Schälen.

Geſchall, Geſchäll, ſ.H., —es; o. Mh., ein anhaltendes lautes Schallen; Hans Sachs „[die Meerkälber] ſprungen ins Meer Mit lautem Geſchäll".

Geſchanze, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schanzen.

Geſchärfe, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schärfen.

geſchärft, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. ſchärfen; Schiller „nur Schade, zu fein geſchärfet".

Geſcharre, ſ.H., —s; o. Mh., ein anhaltendes Scharren.

Geſchätze, ſ.H., —s; o. Mh., ein widerliches Schätzen.

geſchätzt, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. ſchätzen; Goethe „geſchätztes Dach der Friedenshütte, die mich barg".

Geſchauder, ſ.H., —s; o. Mh., eine widerliche Aeußerung des Schauderns.

Geſchaue, ſ.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schauen, Betrachten.

Geſchaufel, ſ.H., —s; o. Mh., ein anhaltendes Schaufeln.

Geſchaukel, ſ.H., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schaukeln; Goethe „noch immer trunken von des Gewoges regſamen Geſchaukel".

Geſchäum, —e, ſ.H., —es; o. Mehrh., dichter. der Schaum von ſtark bewegtem Waſſer; Kosegarten „als ſie (Anadyomene) blendend dem Geſchäum entſchwoll"; Ebert „da tönt zu der Bäche tieferm Geſchäume Der Waſſerfälle melodiſcher Chor"; Schiller „auseinander bläſt der ... Wind regenbogenfarbiges Geſchäume".

Geſchäume, ſ.H., —s; o. Mh., ein anhaltendes Schäumen.

Geſcheche, ſ.H., —s; unv. Mh., wie Geſcheuche 2.

geſchehen [ahd. kiskehan, gischehen], unr. [ich geſchehe, du geſchiehſt, es geſchiehet (Volksſpr. geſchichſt, geſchicht); es geſchah; geſchähe es; geſchehen, geſchehn. Es iſt nur in der dritten Perſon m. es gebräuchlich] ZſtZ. m. ſein, 1) ſich zutragen, ſich ereignen, ausgeführt oder Wirklichkeit werden; „ſo etwas iſt noch nie geſchehen, und geſchieht ſo leicht nicht wieder"; „es geſchah, was man vermuthete"; Schiller „warum mußt es geſchehn?"; ebd. „um Gotteswillen, Tell, was iſt geſchehen?" ebd. „ganz ſpät, nachdem die Theilung längſt geſchehen, naht der Poet"; ebd. „was wollen Sie, daß noch geſchehen ſoll?"; ebd. „dann iſt's geſchehn"; Leſſing

„ob der Herr ſich das nur Nur bloß ſo dichtet, oder ob's geſchehn"; Tiedge „manch Wunder der Anmuth geſchah"; Schiller „an dieſem traur'gen Ort geſchähe jetzt Die unglückſelig traurige Begegnung . . . nicht"; ebd. „ſie glaubte, Daß es mit Vorbedacht geſchehen"; Leſſing „etwas zwar muß in meiner Sache geſchehen ſein!"; Tieck „was könnte auch bei uns geſchehn, da es uns gewiß nicht an Kunſttalenten fehlt"; Schiller „und auf der Stelle, wo ein Mord geſchah, Kann ſich ein Tempel reinigend erheben"; ebd. „denn alle ſchwere Thaten, die bis jetzt geſchahn"; ebd. „geſagt, ſo geſcheh'n!"; umgew. Schiller „ſag an, was neu geſchehen iſt?" Umgew. auch ſind die bibl. Ausdrücke „es geſchah ein Brauſen, Windwirbel" ꝛc. 2) m. d. Dat. der Perſon (mir, ihm ꝛc.): widerfahren; Goethe „nichts ſchrecklicher kann dem Menſchen geſchehn, Als das Abſurde verkörpert zu ſehn"; Simrock „nicht wußt' er, wie ihm geſchah"; Goethe „mir war das nie geſchehn"; ſ. angethan werden, Schiller „wie? Soll mir Zwang geſchehn?"; Luther, Hiob 35, 9 „wenn ihnen viel Gewalt geſchieht"; Spr. 12, 21 „es wird dem Gerechten kein Leid geſchehen"; „es iſt dir (ihm) recht (zu viel) geſchehen"; WSchlegel „jedoch, da geſchäh' ihm recht"; Leſſing „wenn Ihnen ein Gefalle damit geſchieht". 3) ausgeführt, geleiſtet, vollendet, bewirkt werden; „was du befohlen, iſt geſchehen"; „dein Wille geſchehe"; „es ſoll nicht wieder geſchehen"; „ſie mußte es geſchehen laſſen", d. h. vermochte es nicht zu hindern; „dies iſt aus Verſehen (im Zorn ꝛc.) geſchehen"; „die Erhaltung der Pflanzen und Thiere geſchieht durch Fortpflanzung"; Gellert „ich pflück ihr manchen Strauß, dies läßt ſie auch geſchehen"; „es geſchehen viele Verſuche ꝛc.". 4) bildl. RA. „es iſt um ihn geſchehen", d. h. er iſt verloren. 5) das Mttlw. geſchehen wird zur Unterſchrift von Verhandlungen, Vergleichen ꝛc. gebraucht, z. B. Geſchehen, Leipzig am 3. Septbr. 1853.

geſchehen, Bw. u. Nbw. als Mttlw., was ſich ereignet hat; was ausgeführt oder vollendet iſt.

Geſchehende, ſH., —n; o. Mh., das was geſchieht.

Geſchehene (—s), ſH., —n; o. Mh., das was geſchehen iſt; Klopſtock „ſie ſahn das Geſchehene, Doch das Geſchehende nicht"; Schiller „ſprecht nicht von Rache, nicht Geſchehenes rächen!"

Geſcheid, ſH., —es; Mh. —e, ObrD. ein Hohlmaß zu trocknen Dingen, Gemäß (ſechszehn machen einen Simmer).

Geſcheide, ſH., —s; unv. Mh., 1) ein fortdauerndes Scheiden. 2) m. unv. Mh., Jgrſpr. das Eingeweide der wilden Thiere.

geſcheidt [v. ſcheiden, unterſcheiden; deshalb m. dt zu ſchreiben, und überhaupt nicht geſchent], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, klug (inſofern man zu unterſcheiden weiß); Fröhlich „und gäb' es nicht geſcheit're Leut', Sie zankten ſich darob noch heut"; Goethe „werdet doch geſcheidter"; ebd. „wir müſſen das geſcheidter machen, Eh' uns des Lebens Freude flieht"; „ſie kann daraus nicht geſcheidt werden", d. h. ſie kann es ſich nicht klar machen. — Theuerdank (22) braucht das wH. Geſcheidikeit; jetzt iſt zuweilen dafür Geſcheidtheit, wH., gebräuchlich.

Geſcheidte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die Klugheit beſitzt; Goethe „was der Geſcheidte weiß, Iſt ſchwer zu wiſſen".

Geſchelle, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schellen.

Geſchelte, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schelten.

Geſchenk [v. ſchenken], ſH., —es; Mh. —e, 1) das was jemand aus Wohlwollen unentgeltlich als Eigenthum gibt; einem etwas zum Geſchenk geben; einem ein Geſchenk machen; mit etwas jemandem ein Geſchenk machen; von jemandem ein Geſchenk bekommen, erhalten, empfangen, erwarten; ſich etwas als Geſchenk erbitten; ſich durch Geſchenke beſtechen laſſen; Schiller „von dem Sommerhute nicken ſtolze Federn, mein Geſchenk"; Goethe „war doch ſo ehrlos, ſich nicht zu ſchämen, Geſchenke von ihm anzunehmen"; bildl. Schiller „nicht dank ich dir das traurige Geſchenk; Dem Schmerz, dem Jammer haſt du mich erhalten!"; Gellert „die Freundſchaft iſt das koſtbarſte Geſchenk des geſellſchaftlichen Lebens!" 2) das was reiſende Geſellen von den Innungen oder Meiſtern eines Ortes als Unterſtützung erhalten.

Geſchenke, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, wiederholtes Geſchenke-Geben.

Geſchenkgeber, mH., —s; unv. Mh.; **Geſchenkgeberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Geſchenke gibt.

Geſchenknehmer, mH.; unv. Mehrh.; **Geſchenknehmerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Geſchenke nimmt oder empfängt.

geſchenkt, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. ſchenken.

Geſcheere, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Schneiden mit der Scheere. 2) bildl. ein fortdauerndes, widerwärtiges Beunruhigen.

Geſcherze, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Scherzen.

Geſcheuche, ſH., —s; 1) o. Mh., ein fortwährendes Scheuchen. 2) m. unv. Mh. ein Gebilde, womit man ſcheucht; Tieck „dieſe Gebilde, Vogelſcheuchen, Geſcheuche, oder Geſcheche, wie ſie der gemeine Mann nennt, machen unſerm Nationalgeſchmack die allergrößte Schande".

Geſcheuer, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Scheuern.

geſcheut, ſ. geſcheidt.

Geſchichtbeſchreiber, mH.; unv. Mh., der eine Begebenheit beſchreibt; Herder „welch' eine menſchenfreundliche Begebenheit wird die Sündfluth in ſo offenbarem Aufſchluß ihres Rathſchlägers und Geſchichtbeſchreibers".

Geſchichte [von der Form der Volksſpr. geſchicht v. geſchehen (v. dem veralt. ſH. das Geſchicht gebildet)], wH.; Mh. —n, 1) m. Mh., das was geſchehen iſt, eine Begebenheit; eine Geſchichte erzählen; ſich eine

Geſchichte erſinnen; eine wahre, eine erdichtete Geſchichte; Schiller „der ſo bewandert iſt in witzigen Geſchichten"; Goethe „und wahr iſt auch die Geſchichte, Mütterchen, die du erzählſt"; Schiller „Zeuge einer rührenden Geſchichte"; Lichtenberg „was zur Aufklärung der Geſchichte dieſes außerordentlichen Mannes dienen kann"; Leſſing „erlaubſt du wohl, dir ein Geſchichtchen zu erzählen?"; Luther, Marc. 1, 45 „der Ausſätzige ... machte die Geſchichte ruchbar"; „ſolche Geſchichten erzählt man ſich von ihm (ihr)" d. h. im übeln Sinn: ſolche Dinge. 2) allgemein: eine Angelegenheit, eine Sache; „er mag von dieſer ganzen Geſchichte nichts wiſſen"; „die ganze Geſchichte koſtet mir viel". In dieſer Bedeutung iſt das Vrklw. **Geſchichtchen**, ObrD. **Geſchichtlein**, ſH., unv. Mh., gebräuchlich. 3) o. Mh., die zuſammenhängende Erzählung von Begebenheiten. In dieſer Bedeutung wird es nur mit dem Artikel die verbunden; die allgemeine Geſchichte; die Geſchichte der alten, mittleren und neuen Zeit; die römiſche, griechiſche, deutſche ꝛc. Geſchichte; Herder „die Geſchichte der Völker gebe darüber Auskunft"; Leſſing „Geſchichte muß doch wohl allein auf Treu und Glauben angenommen werden". Joh. v. Müller braucht auch die Mh. „Der Geſchichten Schweizeriſcher Eidgenoſſenſchaft", 1r Bd. 4) die Kenntniß der Begebenheiten, als Gegenſtand des Wiſſens; Geſchichte ſtudiren.

Geſchichte, ſH., —s; o. Mehrh., das Schichten.

Geſchichtenbuch, ſH.; Mh. —bücher, ein Buch, das Erzählungen enthält.

Geſchichtenträger, mH.; unv. Mh., verächtlich: der Geſchichten heimlich weiter erzählt; Schiller „Geberdenſpäher und Geſchichtenträger".

Geſchichtgelehrte, mH., —n; Mehrh. —n, ein Gelehrter in der Geſchichte.

Geſchichtgemälde, wie Geſchichtsgemälde.

geſchichtlich, Bw. u. Nbw., in der Geſchichte berichtet, der Geſchichte gemäß; Goethe „die geſchichtlichen Symbole, Thörig, wer ſie wichtig hält"; eine geſchichtliche Thatſache.

geſchichtliebend, Bw. u. Nbw., die Geſchichte liebend.

Geſchichtmaler, mH.; unv. Mh., ein Maler, der geſchichtliche Gegenſtände, Begebenheiten bildlich darſtellt.

Geſchichtſäule, wH.; Mehrh. —n, eine Säule, woran eine Begebenheit bildlich dargeſtellt iſt.

Geſchichtsbuch, ſH.; Mh. —bücher, ein Buch, deſſen Inhalt Geſchichte iſt; verſch. Geſchichtenbuch.

Geſchichtſchreiber, mH.; unv. Mh., der die Geſchichte eines Volkes, Landes ꝛc. ſchreibt; Schiller „die Geſchichtſchreiber beider Parteien".

Geſchichtſchreibung, wH. o. Mh., das Schreiben der Geſchichte, die Abfaſſung oder Darſtellung der Geſchichte.

Geſchichtserlernung, wH. o. Mh., die Erlernung der Geſchichte.

Geſchichtserzählung, wH.; Mh. —en, die Erzählung einer geſchichtlichen Begebenheit.

Geſchichtsforſcher, mH.; unv. Mh., der ſich wiſſenſchaftlich mit der Geſchichte beſchäftigt.

Geſchichtsforſchung, wH. o. Mh., die wiſſenſchaftliche Beſchäftigung mit der Geſchichte, um tief einzudringen.

Geſchichtsfreund, mH.; Mh. —e, ein Freund der Geſchichte.

Geſchichtsgemälde, ſH.; unv. Mh., ein Gemälde, deſſen Gegenſtand geſchichtlich iſt; Seume bildl. „ich will kein Geſchichtsgemälde aufſtellen, das liegt leider nur zu grell jedem Sehenden vor Augen".

Geſchichtskalender, mH.; unv. Mehrh., ein Kalender, worin nach den Tagen geſchichtliche Ereigniſſe erwähnt, oder geſchichtliche Ereigniſſe erzählt werden.

Geſchichtskenner, mH.; unv. Mh., der die Geſchichte kennt und damit vertraut iſt.

Geſchichtskenntniß, wH.; Mh. —ſſe, die Kenntniß der Geſchichte.

Geſchichtsklitterer, mH.; unv. Mh., verächtlich: ein ſchlechter Geſchichtsſchreiber.

Geſchichtsklitterung, wH. o. Mh., verächtlich: eine ſchlechte Geſchichtsſchreibung.

Geſchichtskunde, wH. o. Mh., die Kunde oder Kenntniß der Geſchichte.

geſchichtskundig, Bw. u. Nbw., Geſchichtskunde beſitzend.

Geſchichtskundige (—r), mH.; Mehrh. —n, der Geſchichtskenntniſſe beſitzt.

Geſchichtskunſt, wH. o. Mh., die Kunſt, Geſchichte zu ſchreiben.

Geſchichtsſtoff, mH. o. Mh., der Stoff der Geſchichte.

Geſchichtstafel, wH.; Mh. —n, eine Tafel, in welcher die Geſchichte kurz und überſichtlich dargeſtellt iſt.

Geſchichtsumſtand, mH.; Mh. —ſtände, ein geſchichtlicher Umſtand.

Geſchichtswahrheit, wH.; Mh. —en, eine geſchichtliche Wahrheit, das was die Geſchichte erzählt oder beſtätigt.

Geſchichtswerk, ſH.; Mehrh. —e, ein Schriftwerk, deſſen Inhalt Geſchichte iſt.

Geſchichtswiſſenſchaft, wH. o. Mh., die Geſchichte als Wiſſenſchaft betrachtet.

Geſchichtszug, mH.; Mh. —züge, ein einzelner Zug, eine Einzelheit einer geſchichtlichen Begebenheit ꝛc.

Geſchick [v. ſchicken], ſH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache oder die Eigenſchaft einer Perſon, in der ſie ſich zu etwas eignet, paßt; zu nichts Geſchick haben; eine Sache ins Geſchick bringen; „die Schuhe haben kein Geſchick". 2) Geſchicklichkeit; Gellert „ein anderer hat zwar viel Geſchicke, Doch weil die Miene nichts verſpricht"; Goethe „ſogar beſitzen ſie ein beſonderes Geſchick, ſolche Guckſcharten durch die Mauern zu bohren"; ebd. „der höher anſtrebende Geiſt, das Geſchick ſeinen Lehrer an Zierlichkeit und Zartheit zu übertreffen". 3) m. Mh., die Fügung in den menſchlichen Lebensumſtänden, das was den Menſchen trifft, das Schickſal; Schiller „noch niemand

entfloh dem verhängten Geſchick"; ebd. „entſchieden ſehen muß ich mein Geſchick, Und ſollt' es mich auf ewig von Euch ſcheiden"; ebd. „nicht die Geſchicke, euer ſchwaches Herz klagt an"; ebd. „ſo ſchreiten auch den Geſchicken ihre Geiſter ſchon voran"; bildl. Goethe „ein ehernes Geſchick", inſofern es gefühllos waltet. 4) Brgb. Erd- und Steinarten, Gänge, Klüfte ꝛc., die wegen ihres Gehalts zur Erzgewinnung geſchickt, d. h. geeignet ſind.

Geſchicke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schicken; Schiller „und das Gemunkel und das Geſchicke".

geſchicklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) geſchickt. 2) ſchicklich.

Geſchicklichkeit, wH., 1) o. Mh., die Eigenſchaft einer Perſon, in der ſie Geſchick zu oder in etwas beſitzt; Semme „die Geſchicklichkeit des Capitäns"; Wieland „ſo zweifelte ich keinen Augenblick, daß ich ſie mit einer gleichen Geſchicklichkeit zu Maßnehmungen würde überreden können"; Schiller „als Karlos ... mit bewundernswerther Geſchicklichkeit mir dieſen Handſchuh ſtahl". 2) m. Mh. —en, das Geſchick in einer beſonderen Thätigkeit, Fertigkeit; Wieland „es befanden ſich noch mehrere von dieſer Art im Hauſe, die an Reitzungen und Geſchicklichkeiten vollkommen genug geweſen wären, den Hof eines Königs zu zieren".

geſchickt [v. ſich ſchicken], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) geeignet, paſſend; Schiller „das geſchickteſte Werkzeug"; eine geſchickte Antwort, Arbeit ꝛc.; bildl. in geiſtiger Beziehung, Goethe „du ſcheinſt mir dazu nicht geſchickt"; Gellert „daß wir immer beſſer, und zu unſrer ewigen Beſtimmung geſchickter werden". 2) die Fähigkeit zur Ausführung von etwas beſitzend, geübt; Leſſing „es ſei ſchwerlich jemand auch geſchickter als mein Herr"; Goethe „geſchickt iſt die Hand ſchon lange, den Zügel zu führen"; ebd. „daß die geſchickte Hand den erſten Knoten geſchlungen". 3) bildl. klug; Schiller „mir kam vor, Daß ſie geſchickt des Laſters Blößen mied"; etwas auf eine geſchickte Art anfangen, einleiten.

Geſchicktheit, wH. o. Mehrh., wie Geſchicklichkeit.

Geſchiebe, ſH., —s, 1) o. Mh., ein fortwährendes Schieben, Hin- und Herrücken. 2) m. unv. Mh., eine Steinart, die durch Naturkraft ehemals zertrümmert und durch einander geſchoben iſt; auch ein Flötz von beträchtlicher Länge und Breite.

geſchieden, Bw. u. Nbw., als Mtlw. v. ſcheiden, 1) durch Scheiden getrennt, gelöſt; eine geſchiedene Frau. 2) bildl. entfernt; Schiller „geſchieden von jeder andern Freude dieſer Welt".

Geſchiele, ſH., —s; o. Mehrh., das Schielen.

Geſchiene, ſH., —s; o. Mehrh. 1) das Schienen. 2) die angelegten Schienen (an einem gebrochenen Körpertheile).

Geſchieße, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schießen.

Geſchiffe, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Schiffen.

Geſchilder, ſH., —s; o. Mh., verächtlich: eine ſchlecht ausgeführte Schilderung.

Geſchilf, ſH., —es; o. Mh., das Schilf im Waſſer ꝛc.

Geſchimmer, ſH., —s; o. Mh., ſchimmerndes Leuchten; Tiedge „erlöſchendes Geſchimmer".

Geſchimpfe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schimpfen.

Geſchinde, ſH., —s; o. Mh., 1) das Schinden (die Haut abziehn). 2) bildl. eine harte, grauſame Behandlung.

Geſchirr [ahd. kiscirre, ein Gefäß zum Waſſer ſchöpfen], ſH., —es; Mh. —e, 1) ein Gefäß (zum Kochen, Trinken ꝛc.); davon Küchengeſchirr ꝛc.; Goethe „meine ſchönen Geſchirre werden mir zerſchlagen und verbeult". 2) Arbeitsgeräth, Werkzeug; z. B. in der Wbr. die zum Weben nöthigen Werkzeuge; in der Slr. das Rad mit den eiſernen Haken zum Zuſammendrehen der Stricke; das Geſchirr der Pferde iſt das Kummt mit dem Riemen und Strängen zum Anſpannen; daher bedeutet die RA. „Schiff und Geſchirr" den Wagen und das dazu gehörige Geräth; das Dienſtgeſchirr, d. h. ein Geſpann Pferde zum Dienſt; ebenſo in der Fſchr. „Schiff und Geſchirr" das Fahrzeug und die Fiſchergeräthe; in den Mühlen, Papiermühlen ꝛc. iſt das Geſchirr: das Triebwerk (Welle, Rad ꝛc.).

Geſchirrbret, ſH.; Mh. —er, ein Geſtell aus Bretern für das Küchengeſchirr ꝛc.

Geſchirrbürſte, wH.; Mh. —n, eine ſtarke Bürſte zum Putzen der Pferdegeſchirre.

geſchirren, ThZ., ungew. f. anſchirren.

Geſchirrgeld, ſH.; Mh. —er, eine Abgabe herrſchaftlicher Unterthanen für Pferdefrohnen.

Geſchirrholz, ſH. o. Mh., das ſich zur Verarbeitung in Ackergeräthen ꝛc. eignet, Schirrholz.

Geſchirrkammer, wH.; unv. Mh., eine Kammer, worin auf großen Höfen die Ackerwerkzeuge gemacht werden, Geſchirrkammer.

Geſchirrmacher, mH.; unv. Mh., der das Geſchirr für die Weber fertigt.

Geſchirrmeiſter, mH.; unv. Mehrh., 1) der die Aufſicht über das Geſchirr hat, und auf den Landgütern daſſelbe ausbeſſert ꝛc. 2) bei der Poſt: derjenige, welcher die Poſtwagen begleitet und dabei alles über ſich hat, Schirrmeiſter.

Geſchirrordnung, wH.; Mehrh. —en, Tchwbr. die Beſtimmung des Verhältniſſes des Geſchirrs.

Geſchirrſchreiber, mH.; unv. Mh., in fürſtlichen Küchen: ein Beamter, der die Rechnung über das Küchengeſchirr führt.

Geſchlabber, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Schlabbern. 2) verächtlich: eine dünne Speiſe. 3) bildl. ein gehaltloſes, unnützes Geſchwätz.

geſchlacht [ahd. geslaht, geſchlecht, geartet; vgl. geſchlagen, Geſchlecht], veralt. u. ungew. 1) von guter Art (vgl. Schlag). 2) gerade, ſchlank. 3) weich (vgl. ungeſchlacht grob).

Geſchlachte, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, ungeſchicktes Schlachten.

Geſchlafe, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Schlafen.

Geſchlage, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder wiederholtes Schlagen.

geſchlagen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von ſchlagen, 1) mit Schlägen behandelt. 2) bildl. Leſſing „ſeit einiger Zeit iſt er mir zwar ganz aus der Art geſchlagen", d. h. entartet (vgl. geſchlacht); Goethe „mir iſt's in alle Glieder geſchlagen; ich kann nicht von der Stelle".

Geſchlampe, ſH., —s; o. Mehrh. 1) ein anhaltendes, naſchhaftes, unregelmäßiges Eſſen und Trinken. 2) eine dünne Suppe für Hunde. 3) bildl. verächtlich: eine dünne Speiſe.

Geſchlängel, ſH., —s; o. Mh., 1) das Schlängeln, die ſchlängelnde Bewegung; bildl. Tiedge „Freundſchaft bleibt, was das Geſchlängel dieſes Zeitſtroms auch verwäſcht". 2) das was ſich ſchlängelnd bewegt; JHVoß „und es ſcholl das bewegte Geſchlängel".

geſchlängelt, Bw. u. Nbw., was eine ſchlängelnde Form hat.

geſchlank, Bw. u. Nbw., ungew. für ſchlank (JHVoß).

Geſchlankigkeit, wH. o. Mh., ungew. f. Schlankheit (Herder).

Geſchlappe, ſH., —s; o. Mehrh., das Schlappen.

Geſchlarfe, **Geſchlarpe**, ſH., —s; o. Mh., ein ſchlarfender, ſchlarpender Gang.

Geſchläter, ſH., —s; o. Mh., ObrD. ſchlechtes Zeug; verächtlich auch: Menſchen.

Geſchlecht [ahd. slahta, slahto, gislaht; ObrD. u. Ndrſ. Schlacht, Schlecht], ſH., —s, gew. —es; Mh. —er, ObrD. —e (Klopſtock „die Geſchlechte der Menſchen"; Lichtwer „die Kinder der Lüfte, die leichten Geſchlechte der Vögel"): 1) das Ganze der durch Entſtehung und Abſtammung verwandten, einander ähnlichen einzelnen Dinge, z. B. alle Menſchen, inſofern ſie ſich von den übrigen lebenden Weſen weſentlich unterſcheiden; Schiller „der eine Hälfte des Geſchlechts der Menſchen Der andern unterwürfig macht"; ebd. „wie mochte ſie die beiden letzten Enden Des menſchlichen Geſchlechtes, Mich und Ihn, Durch ein ſo heilig Band zuſammen zwingen?". Auch werden die Menſchen das Geſchlecht der Sterblichen genannt, Schiller „ein ungeheurer Spalt Reißt vom Geſchlecht der Sterblichen ihn los"; in Beziehung auf die kirchliche Lehre vom Sündenfall nennt man die Menſchen auch das gefallene Geſchlecht und Adamsgeſchlecht (Klopſtock). Ebenſo werden die Pflanzen und Thiere unterſchieden. 2) beſonders in Rückſicht auf Urſprung heißt es bei Luther, Ap. 17, 29 „ſo wir denn göttliches Geſchlechtes ſind". 3) ſo werden die einzelnen Weſen in Rückſicht auf ihre beſonderen zur Fortpflanzung beſtimmten Körpertheile unterſchieden: das männliche und weibliche Geſchlecht; Wieland „der kopulative Naturtrieb beider Geſchlechter"; Schiller „Eliſabeth iſt meines Stammes, meines Geſchlechts und Ranges", d. h. eine Frau. Ebenſo unterſcheidet man bei den Pflanzen die Arten nach den männlichen und weiblichen Werkzeugen zur Fortpflanzung. 4) die Zuſammengehörigen in Rückſicht auf Herkommen und Abſtammung nach bürgerlichem Stande und Stammvater; Leſſing „wißt Ihr denn nicht wenigſtens, was für Geſchlechts Die Mutter war?"; Schiller „warum ziehn wir mit raſendem Beginnen Unſer Schwert für das fremde Geſchlecht?"; Leſſing „o ja! hier waren, Hier faulen des Geſchlechts ſchon mehrere"; „ſtolze Geſchlechter" (Schiller); ein altes, adeliges, gräfliches, urſprünglich bürgerliches Geſchlecht. 5) alle in einem beſtimmten Zeitraum lebenden Menſchen der verſchiedenen völkerſchaftlichen Abſtammung ꝛc. vChamiſſo „es wechſeln die Geſchlechter, die Sage bleibt ſich treu"; vPlaten „lebet! es lebten wie ihr des Geſchlechts urälteſte Väter, Seit dies Eiland einſt von dem Sitz der Sirene ſich losriß"; Schiller „ſeiner Neigung war Die Welt mit allen kommenden Geſchlechtern"; Goethe „um den Vortheil der Herrſchaft Stritt ein verderbtes Geſchlecht"; Schiller „dieß Geſchlecht [d. h. die Menſchen dieſer Zeit] Kann ſich nicht anders freuen, als bei Tiſch!" 6) Sprchl. die Klaſſen der Hauptwörter, Beiwörter und Fürwörter, inſofern ſie einen männlichen, weiblichen oder ſächlichen Gegenſtand bezeichnen. In dieſem Gebrauch wird das Geſchlecht durch der, die, das bezeichnet.

Geſchlechter, mH., —s; unv. Mehrh.; **Geſchlechterin**, wH.; Mh. —nnen, in den ObrD. Reichsſtädten: eine Perſon der vornehmen Familien.

geſchlechtlich, Bw. u. Nbw., in Rückſicht auf das Geſchlecht.

geſchlechtlos, Bw. u. Nbw., ohne Zeugungs- und Fortpflanzungswerkzeuge.

Geſchlechtloſigkeit, wH. o. Mh., der geſchlechtsloſe Zuſtand.

Geſchlechtsalter, ſH.; unv. Mehrh., die Dauer eines gewöhnlichen Menſchenalters.

Geſchlechtsart, wH.; Mh. —en, die Art oder Eigenthümlichkeit eines Geſchlechts.

Geſchlechtsbaum, mH.; Mh. —bäume, der Stammbaum.

Geſchlechtsbrief, mH.; Mehrh. —e, die Urkunde über Urſprung und Abſtammung eines Geſchlechts; Herder „es iſt gleichſam das Anfangsbild, der glänzende ausgemalte erſte Buchſtabe des ganzen Geſchlechtsbriefes".

Geſchlechtsendung, wH.; Mh. —en, Sprchl. 1) der zweite Beugfall der Hauptwörter ꝛc. 2) die Endung des beſtimmten Artikels, der Beiwörter ꝛc., die nach dem Geſchlecht verſchieden iſt, z. B. in: der, die, das; guter, gute, gutes ꝛc.

Geſchlechtserbfolge, wH. o. Mh., die in einem Geſchlecht gewöhnliche oder beſtimmte Erbfolge.

Geſchlechtsfall, mH. o. Mh., wie Geſchlechtsendung.

Geſchlechtsfolge, wH. o. Mh., die Folge der Geſchlechter nach Abſtammung ꝛc.

Geſchlechtsglied, ſH.; Mh. —er, 1) das Werkzeug zur Zeugung und Fortpflanzung. 2) ungew. das Mitglied eines Geſchlechts (Familie ꝛc.); Herder „daß auf der durch dich [Adam] verfluchten Erde Mühe und Arbeit mit jedem Geſchlechtsgliede wuchs".

Geſchlechtsgut, ſH., —es; Mh. —güter, ein Gut, das einem Geſchlecht gehört.

Geſchlechtskunde, wH. o. Mehrh., die Kunde vom Urſprung ꝛc. der verſchiedenen Geſchlechter.

Geſchlechtskundige (—r), mH.; Mh. —n, der eine genaue Kenntniß der Abſtammung ꝛc. der Geſchlechter hat.

Geſchlechtslehre, wH. o. Mh., die Lehre vom Geſchlecht.

geſchlechtslos, wie geſchlechtlos.

Geſchlechtsluſt, wH. o. Mh., eine ſtarke Regung des Geſchlechtstriebes.

Geſchlechtsname, mH.; Mh. —n, der einem Geſchlecht gemeinſame Name.

Geſchlechtsregiſter, ſH.; unv. Mh., das Verzeichniß der Glieder eines Geſchlechts in der Folge ihrer Abſtammung.

Geſchlechtsreife, wH. o. Mh., die Reife des Geſchlechts in Rückſicht auf die Fähigkeit zur Fortpflanzung.

Geſchlechtsſchmeichelei, wH.; Mh. —en, die Schmeichelei beider Geſchlechter (des männlichen und weiblichen) gegen einander.

Geſchlechtsſchweſter, wH.; Mh. —n, eine weibliche Perſon, die mit jeder andern weiblichen Schweſter iſt; Wieland „worin die verpuppten Seelen ihrer meiſten Geſchlechtsſchweſtern ihr Daſein verträumten".

Geſchlechtsſtamm, mH.; Mh. —ſtämme, bildl. der Stamm, aus dem ein Geſchlecht entſproſſen iſt.

Geſchlechtstafel, wH.; Mh. —n, eine Tafel, auf welcher Abſtammung und Folge der Geſchlechter bildlich dargeſtellt ſind.

Geſchlechtstag, mH.; Mh. —e, der Tag, an dem ſich die zu einem Geſchlecht gehörigen Mitglieder zur Berathung über gemeinſame Angelegenheiten verſammeln.

Geſchlechtstrieb, mH. o. Mh., die natürliche Regung der geſchlechtlichen Kraft.

Geſchlechtsunterſchied, mH.; Mh. —e, der geſchlechtliche Unterſchied.

Geſchlechtsurkunde, wH.; Mh. —n, wie Geſchlechtsbrief.

Geſchlechtswappen, ſH.; unv. Mh., das einem Geſchlecht gehörige Wappen (Bild).

Geſchlechtswort, ſH.; Mh. —wörter, Sprchl. der beſtimmte Artikel, inſofern dadurch das Geſchlecht der Hauptwörter kenntlich gemacht wird; z. B. die Sonne, der Baum, das Salz.

Geſchlechtszeichen, ſH.; unv. Mh., das Zeichen, woran man das Geſchlecht erkennt.

Geſchleck, ſH., —s; o. Mehrh., das Schlecken; Goethe „war ein Gekoſe und ein Geſchleck; da iſt denn auch das Blümchen weg!"

Geſchleiche, ſH., —s; o. Mehrh., ein widerliches, fortwährendes Schleichen.

Geſchleif, ſH., —es; Mh. —e, Jgrſpr. die Eingänge in den Dachsbau ꝛc.

Geſchleife, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes, fortwährendes, widerliches Schleifen.

Geſchleiße, ſH., —s; o. Mh., das fortwährende Schleißen.

Geſchlemme, ſH., —s; o. Mh., 1) das Schlemmen. 2) bildl. ein ſchwelgeriſches Leben.

Geſchlender, ſH., —s; o. Mh., das Schlendern.

Geſchlenker, ſH., —s; o. Mehrh., das Schlenkern.

Geſchlepp, ſH., —es; Mehrh. —e, 1) bildl. eine läſtige Menge Sachen, die man mit ſich ſchleppen muß. 2) ein großes Gefolge von Perſonen ꝛc. 3) Jgrſpr. eine Lockſpeiſe, die an einer Schnur geſchleppt wird. 4) Brgb. ein einfaches Feldgeſtänge, das durch ein einfaches Waſſerwerk getrieben wird.

Geſchleppe, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerwärtiges Schleppen.

Geſchleuder, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schleudern.

Geſchließe, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schließen.

geſchliffen [Mttlw. v. ſchleifen], Bw. u. Nbw. 1) durch Schleifen verziert; Goethe „eine geſchliffene Flaſche". 2) bildl. von feinen Sitten, feinem Benehmen.

Geſchlinge, ſH., —s; 1) o. Mh., ein ungeſchicktes, ſchlechtes Schlingen. 2) m. unv. Mh., von den größeren Thieren: Lunge, Leber, Herz; auch Geräuſch, Geſchlink genannt. 3) bildl. etwas Geſchlungenes (Blumen ꝛc.).

Geſchlingel, ſH., —s; o. Mehrh., das was geſchlungen durch einander geht; vThümmel „ich ſchlich durch das Geſchlingel der Gaſſen".

Geſchlitz, ſH., —es; Mh. —e, Brgb. ein Schlitz oder Einſchnitt im Geſtänge.

geſchloſſen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. ſchließen, 1) zugemacht; Goethe „ſiehſt du des Tiſchlers da drüben für heute geſchloſſene Werkſtatt?"; Langbein „mit geſchloſſ'nem Viſir". 2) bildl. durch Verbindung, Abkommen gebildet; Schiller „nach einem mit dem Letzteren geſchloſſenen Vertrage"; vgl. Mahlmann „an's treue Herz geſchloſſen".

Geſchlotter, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Schlottern. 2) Slzwk. Schlotter, Schlamm.

Geſchlötter, ſH., —s; o. Mh., ObrD. der Ueberreſt von Futterkräutern, welche das Vieh in der Krippe liegen läßt.

Geſchluchze, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schluchzen; JHVoß „und mit Geſchluchz' abbrechend die zärtliche Klage".

Geſchlucke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schlucken.

Geſchlummer, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schlummern.

Geſchlumper, ſH., —s; o. Mh., das Schlumpern.

Geſchlürfe, ſH., —s; o. Mh., das widerliche fortwährende Schlürfen.

Geſchmachte, ſH., —s; o. Mehrh., das widerliche ſchmachtende Benehmen.

Geſchmack [ahd. smach, gesmag, smacho;

agſ. smaec; v. ſchmecken], mH., —es oder —s; Mh. Geſchmacke (vdVelde) und Geſchmäcke (Goethe, JPaul), 1) die Eigenſchaft eines Körpers, die durch den Gaumen empfunden oder wahrgenommen wird; Gellert „er aß und fand die Frucht vortrefflich von Geſchmack"; „der Wein ſchmeckt nach dem Faß"; Goethe „ſolche Speiſe verſchmähſt du, die fett und guten Geſchmacks iſt!"; Tieck „wie die Judenkirſche, ſowie ſie nur vom Finger angefaßt wird, alsbald einen bittern Geſchmack erhält". 2) bildl. ein Werk der Kunſt, deſſen Ausführung in dem Beſchauer angenehme oder unangenehme Empfindungen erweckt; in einer Sache keinen Geſchmack finden können; ein Gemälde von ſchlechtem oder gutem Geſchmack. 3) der körperliche Sinn als Eigenſchaft, durch Genuß die Eigenthümlichkeit eines Dinges wahrnehmen zu können; einen feinen oder ſchlechten Geſchmack haben. 4) bildl. das Gefühl, das Schöne und Vorzügliche oder Häßliche wahrzunehmen, und die davon abhängige Bildung; einen guten oder ſchlechten Geſchmack haben; Gellert „bei einer guten Erziehung muß vornehmlich darauf geſehen werden, daß junge Leute mit Geſchmack und Empfindung leſen lernen"; Goethe „begrüße dieſe Stadt, ... wo der Geſchmack die dumpfe Dummheit ꝛc."; Tieck „dazu ſcheint er den eigenſinnigſten und eingeſchränkteſten Geſchmack zu haben"; Wieland „es iſt eben ſo nöthig, ſeine Aufführung nach den Vorurtheilen und dem Geſchmack derjenigen zu modeln, mit denen man lebt, als es nöthig iſt ſich ſo zu kleiden wie ſie"; ein Mann von Geſchmack, d. h. von gutem Geſchmack. 5) bildl. das Wohlgefallen an etwas, das vermöge des Gefühls erzeugt wird; Tieck „es ſchien, daß auf immer der Geſchmack am Großen und Edeln gerettet ſei"; „ſein Geſchmack ergötzt ſich am Bunten"; Leſſing „euer Geſchmack iſt bunt", d. h. ihr liebt das Bunte; einer Sache keinen Geſchmack abgewinnen können, d. h. nicht Schönes ꝛc. darin finden. 6) bildl. die aus der Empfindung der ſinnlich wahrnehmbaren Eigenthümlichkeit einer Sache entſtehende verſchiedene Art zu denken, zu urtheilen und zu ſchaffen; vdVelde „die Geſchmacke ſind verſchieden"; JPaul „wenn man den Geſchmack als ein Urtheil über die Kunſt betrachtet, ſo muß er ſich in acht Geſchmäcke abſondern"; der herrſchende, richtige, verderbte, reine Geſchmack; Goethe „van Dyck's eigenthümlicher Geſchmack und Stil"; im gothiſchen Geſchmack; Leſſing „dieſem falſchen Geſchmacke entgegen zu arbeiten". Das einfache Geſchmack bedeutet überhaupt Schönheit des Gemachten, z. B. im ganzen Hauſe nimmt man Geſchmack wahr; Matthiſſon „der Speiſeſaal iſt geräumig, nicht mit Pracht, aber mit Geſchmack verziert". 7) das Eigenthümliche einer Sache, was man durch die Empfindung wahrnimmt; Goethe „zwei Geſchmäcke theilt er aus, Honig und Wermuth, Speiſe ſolcher Geſchmäcke Koſtete jeder"; JPaul „Allerdings wird der zuchtloſe Lüſtling mit Speiſen wechſeln, alſo auch mit Geſchmäcken, wie der Eßſchwelger".

geſchmack, Bw. u. Nbw., ſ. ſchmackhaft.

Geſchmäckler, ungew. mH., —s; unv. Mh., der wähleriſch im Geſchmack iſt; Lavater „ein ſüßlicher Geſchmäckler".

geſchmacklich, Bw. u. Nbw., NdrD. mit Geſchmack, geſchmackvoll.

geſchmacklos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) ohne Vermögen, ſchmecken zu können. 2) des Geſchmackes entbehrend, keinen Geſchmack habend; geſchmackloſe Speiſen; bildl. geſchmackloſe Kleidung.

Geſchmackloſigkeit, wH.; Mh. —en; 1) o. Mh., die Eigenſchaft einer Sache, in der ſie ohne Geſchmack iſt. 2) c. Mh., bildl. der Mangel an Geſchmack in Wahrnehmungen durch das Gefühl. 3) m. Mh., die That oder das Urtheil, worin ſich der Mangel des Geſchmacks zu erkennen gibt.

Geſchmackluſt, wH. o. Mh., die Luſt zu angenehmen Genüſſen; JPaul „die von jedem Jünglingjahre mehr entkräftete Geſchmackluſt".

geſchmackmäßig, Bw. u. Nbw., dem (guten) Geſchmack entſprechend.

geſchmackrecht, Bw. u. Nbw., dem Geſchmack recht und angenehm.

geſchmackrichtig, Bw. u. Nbw., nach den Forderungen des Geſchmacks richtig.

Geſchmackselement, ſH. o. Mh., das Element des Geſchmacks; Goethe „das Kunſt- und Geſchmackselement, worin Oeſer lebte".

Geſchmacksempfindung, wH.; Mh. —en, die Empfindung, welche durch den Geſchmack erzeugt wird.

Geſchmacksherr, mH.; Mh. —en, bildl. im verächtlichen Sinn: der ſich die Herrſchaft über den Geſchmack anmaßt; JPaul „man nennt ſie [die Kunſtrichter oder kritiſchen Beurtheiler] aber gemeiniglich die Schmeckherrn oder Geſchmacksherrn, weil ſie vorher jedes Buch koſten und nachher den Leuten ſagen, ob es ihnen ſchmecken werde".

Geſchmackskunde, wH. o. Mh., die Kunde oder Kenntniß alles deſſen, was den Geſchmack betrifft.

geſchmackskundig, Bw. u. Nbw., Geſchmackskunde beſitzend.

Geſchmackslehre, wH.; Mh. —n, die Lehre über das Weſen ꝛc. des Geſchmacks; JPaul „der Philoſoph fühlt nach dem Abdruck ſeiner Sitten und ſeiner Geſchmackslehre doch noch die Gewalt des Gewiſſens und der Schönheit".

Geſchmackslehrer, mH.; unv. Mh., der über das Weſen des Geſchmacks lehrt.

Geſchmacksſinn, mH. o. Mh., 1) der Sinn des Geſchmacks. 2) der Sinn, das Schöne oder Häßliche zu empfinden.

Geſchmacksurtheil, ſH.; Mh. —e, das Urtheil in Dingen des Geſchmacks.

Geſchmacksverderber, mH.; unv. Mh., der auf den guten Geſchmack verderbend wirkt.

Geſchmacksverderbniß, wH.; Mehrheit —niſſe, die Verderbniß des guten Geſchmacks.

Geſchmackswiſſenſchaft, wH. o. Mh., die Wiſſenſchaft, welche ſich mit der Erforſchung des Weſens des Geſchmacks (des Schönen ꝛc.) beſchäftigt; Herder „Sprache, Geſchmackswiſſenſchaften, Geſchichte und Weltweisheit

ſind die vier Ländereien der Literatur, die gemeinſchaftlich ſich zur Stärke dienen und beinahe unzertrennlich ſind".

geſchmackt, Bw. u. Nbw., ungew. ſ. Geſchmack habend.

geſchmackvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Geſchmack habend; ein geſchmackvoller Schriftſteller, Maler ꝛc. 2) mit Geſchmack hergeſtellt, gemacht; eine geſchmackvolle Rede; Goethe „geſchmackvoll drappirt"; ebd. „alles ſoll anders ſein und geſchmackvoll, wie ſie's heißen".

Geſchmackvolle (—s), ſH., —n; o. Mh., das was mit Geſchmack gemacht iſt; Goethe „ich habe in ihr [der Stadt Schaffhauſen] nichts Geſchmackvolles und nichts Abgeſchmacktes bemerkt, weder an Häuſern, Gärten, Menſchen, noch Betragen".

geſchmackwidrig, Bw. u. Nbw., gegen den guten Geſchmack.

Geſchmackwidrigkeit, wH., 1) o. Mh., die Eigenſchaft einer Sache, in der ſie gegen den guten Geſchmack verſtößt. 2) m. Mh. —en, das was gegen den guten Geſchmack iſt.

Geſchmadder, ſH., —s; o. Mh., 1) das ſchlechte Schreiben. 2) das was ſchlecht geſchrieben iſt.

Geſchmähe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes widerliches Schmähen.

Geſchmäle, ſH., —s; o. Mh., das fortdauernde Schmälen.

Geſchmatze, ſH., —s; o. Mehrh., das fortdauernde Schmatzen.

Geſchmauche, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmauchen.

Geſchmauſe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmauſen.

Geſchmecke, ſH., —s; o. Mh., ein wiederholtes, widerliches Schmecken.

Geſchmeichel, ſH., —s; o. Mehrh., ein widerliches, fortdauerndes Schmeicheln; JHVoß „als er den Hals mit den kleinen Aermchen herabzog Und zum holden Geſchmeichel der Kindheit Küſſe geſellte".

geſchmeichelt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchmeicheln. Davon der oder die **Geſchmeichelte**.

Geſchmeide [v. ſchmieden], ſH., —s, unv. Mehrh., 1) [ahd. gesmitho Metall], ungew. alles was geſchmiedet wird oder werden kann (Erz, Metall). 2) [mhd. gesmeide ein Harniſch ꝛc.] alle aus Eiſen ꝛc. geſchmiedete Dinge (Ketten, Hand- und Fußſchellen der Gefangenen). 3) Gwbw. kleine Metallwaaren (Ringe, Lichtputzen, Stricknadeln, Leuchter ꝛc.); davon in Nürnberg das Gewerk der Geſchmeidemacher. 4) gew. Schmuck aus edelm Metall (Gold, Silber); Brentano „ein hochzeitlicheres Geſchmeid"; bildlich vChamiſſo „das war das rechte Geſchmeid"; davon Brautgeſchmeide. 5) bildl. wegen des funkelnden Glanzes: das Meer; Heine „und im wogenden Geſchmeide Zieht das Schiff die grünen Furchen".

Geſchmeidehandel, mH. o. Mehrh., der Handel mit Geſchmeide 3, 4.

Geſchmeidehändler, mH.; unv. Mh.; **Geſchmeidehändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die mit Geſchmeide handelt.

Geſchmeidekäſtchen, ſH.; unv. Mh., ein Käſtchen zur Aufbewahrung von Geſchmeide.

Geſchmeidemacher, mH.; unv. Mh., ſ. Geſchmeide 3.

geſchmeidig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) weich, biegſam und nachgiebig, gefüge; geſchmeidiges Leder; Brgb. geſchmeidiges Geſtein, das ſich leicht bearbeiten läßt; geſchmeidiges Erz, das ſich leicht ſchmelzen läßt. 2) bildl. im Benehmen: fügſam, der ſich gut zu benehmen weiß. 3) vom Oel, das nicht zähe iſt.

geſchmeidigen, ThZ., etwas geſchmeidig machen; bildl. nachgiebig machen; Schiller „eine Stolze find' ich, Vom Unglück keineswegs geſchmeidigt".

Geſchmeidigkeit, wH. o. Mh., 1) die aus Weichheit entſtehende Nachgiebigkeit, Schmiegſamkeit. 2) bildl. das Benehmen jemandes, ſich geſchickt in alle Verhältniſſe zu fügen; Wieland „aber dieß hätte eine Geſchmeidigkeit, eine Miſchung von Nachgiebigkeit und Zurückhaltung erfordert".

Geſchmeiß, ſH., —es; Mehrh. —e, 1) Jgrſpr. der Koth der Raubvögel. 2) Raupen, Fliegen, die Eier derſelben; Hagedorn „Geſchmeiße [d. h. Raupen], wißt ihr, wer ich [der Bär] bin?". 3) bildl. ſchlechte, werthloſe Menſchen (Schmeichler ꝛc.).

Geſchmeiße, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmeißen.

Geſchmelze, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder ungeſchicktes Schmelzen.

Geſchmetter, ſH., —s; o. Mh., 1) das Schmettern. 2) das ſcharfe, durchdringende, knatternde Tönen des Donners und Blitzes; Münchhauſen „hört ihr, welch ein raſſelndes Geſchmetter Thor von ſeinem Wolkendome ſchickt!". 3) der Ton der Trompeten. 4) ein heller, ſchwirrender Geſang; Hölty „ſingt in's Säuſeln junger Blätter Liebejauchzendes Geſchmetter"; JHVoß „aus tauſend Kehlen ſchallt, wie ſchön! Vielſtimmiges Geſchmetter".

Geſchmiede, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmieden.

Geſchmiege, ſH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Schmiegen.

Geſchmiegel, ſH., —s; o. Mh., das Schmiegeln.

Geſchmiere, ſH., —s; o. Mehrh., 1) das fortdauernde oder wiederholte ungeſchickte Schmieren. 2) bildl. das ſchlechte Schreiben. 3) eine ſchlechte Handſchrift.

Geſchminke, ſH., —s; o. Mehrh., das widerliche Schminken.

Geſchmolle, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schmollen.

geſchmolzen, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchmelzen; geſchmolzener Schnee; geſchmolzenes Metall.

Geſchmore, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmoren.

Geſchmuck, mH., —es; Mh. —e, ObrD. der Schmuck.

Geſchmücke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmücken.

geſchmückt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchmücken, mit Putz, Schmuck geziert; FSchlegel „ſchön geſchmückte Diener"; Gotter „Altar und Opfer ſind geſchmückt"; Schiller „Blumen der geſchmückten Flur".

Geſchmunzel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schmunzeln.

Geſchnäbel, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schnäbeln.

Geſchnake, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes poſſirliches Thun.

Geſchnalle, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Schnallen.

geſchnallt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchnallen.

Geſchnappe, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schnappen.

Geſchnapſe, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schnapstrinken.

Geſchnarch, ſH., —s; **Geſchnarche**, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Schnarchen.

Geſchnarr, ſH., —es; **Geſchnarre**, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schnarren.

Geſchnatter, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schnattern.

Geſchnaube, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Schnauben.

Geſchnaufe, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schnaufen.

Geſchnäuze, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortdauerndes Schnäuzen.

Geſchneide, ſH., —s; 1) o. Mh., ein fortwährendes oder ungeſchicktes Schneiden. 2) unv. Mehrh., Jgrſpr. die Dohnen zum Vögelfang, Gericht.

Geſchnippel, ſH., —s; o. Mh., 1) ein ungeſchicktes Schneiden kleiner Stücke. 2) bildl. ein zappeliges Benehmen.

geſchnitten, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchneiden; Schiller „geſchnittene Halme".

Geſchnitze, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Schnitzen. 2) das klein Geſchnittene.

Geſchnitzel, ſH., —s; o. Mh., der Abfall beim Schnitzeln.

geſchnitzt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von ſchnitzen, mit Schnitzwerk verſehen; Goethe „die vielen Bänke an den Häuſern, welche an den vornehmen geſchnitzt, aufgeſchlagen und zugeſchloſſen ſind".

Geſchnörkel, ſH., —s; o. Mh., Schnörkeleien.

Geſchnuder, ſH., —s; o. Mh., ObrD. der Schnupfen.

Geſchnüffel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schnüffeln.

Geſchnupfe, ſH., —s; o. Mehrh., das fortwährende widerliche Schnupfen.

Geſchnüre, ſH., —s; o. Mh., ein ungeſchicktes Schnüren.

Geſchnurr, ſH., —es; **Geſchnurre**, ſH., —s; o. Mh., das Schnurren.

geſcholten, Mtlw. v. ſchelten.

Geſchöpf [v. ſchöpfen f. ſchaffen; ahd. geschephido, gaskaft, giscafat, giscaft], ſH., —es; Mh. —e, 1) ein lebendiges, geſchaffenes Weſen; Schiller „alle Weſen leben Vom Lichte, jedes glückliche Geſchöpf"; Gleim „unſchuldigen Geſchöpfen haut man den Kopf ab"; beſonders von Menſchen, Leſſing „mitlachen kann ja wohl der geſtrenge Herr der Schöpfung, ob wir armen Geſchöpfe gleich nicht mitdenken dürfen"; Goethe „und finden dereinſt wir uns wieder Ueber den Trümmern der Welt, ſo ſind wir erneute Geſchöpfe". 2) ſcherzhaft und liebkoſend von Perſonen; ChFWeiße „Sie wiſſen ja, was die Mannsperſonen für ſtolze Geſchöpfe ſind"; Schiller „ſüßes, ſeelenvolles Mädchen! Anbetungswürdiges Geſchöpf"; ebenſo das Vrklw. **Geſchöpfchen**, ſH., Leſſing „er ſieht uns für Geſchöpfchen an, die aus keiner andern Abſicht da ſind, als den Männern ein Vergnügen zu machen". 3) im verächtlichen Sinn, eine Perſon, inſofern ſie andern in Ausführung ſchlechter Abſichten dient und ganz von ihnen abhängig iſt; Schiller „ich weiß, daß ſie mir laurend Netze ſtellen, Ihr konntet ihr Geſchöpf und Werkzeug ſein, Mich in das Garn zu ziehn"; ebd. „Dankbarkeit und Furcht verſicherten Philipp die italieniſchen Fürſten, und das Conclave beherrſchten ſeine Geſchöpfe".

Geſchöpfe, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schöpfen.

Geſchoß [ahd. gescoz und scoz], ſH., —ſſes; Mh. —ſſe [v. ſchießen], 1) ein Körper, der durch Schießen fortgetrieben wird (Pfeil ꝛc.); Luther, Pſ. 7, 13. 14; Weish. 5, 22 „die Geſchoſſe der Blitze". 2) überhaupt das ganze Werkzeug zum Schießen; Schiller „ich ſelbſt, bewaffnet mit Geſchoß, Beſteige mein arabiſch Roß"; ebd. „das iſt Tell's Geſchoß".

Geſchoß, mH., —ſſes; o. Mh., ObrD. und ſonſt ungew. f. Schoß, die Steuer von Grundſtücken.

Geſchoß, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, 1) Pflzk. der Theil eines Stengels (Rohr ꝛc.), von einem Knotenringe zum andern, Schuß. 2) ObrD. das Stockwerk oder der Stock eines Hauſes.

geſchoßbar, Bw. u. Nbw., ObrD. ſteuerpflichtig.

geſchoſſen, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. ſchießen, durch einen Schuß getroffen; bildl. f. närriſch, Goethe „ich glaub', du biſt geſchoſſen!"

Geſchoßregiſter, ſH.; unv. Mh., das Amtsbuch über den Schoß oder die Steuer.

Geſchräge, ſH., —s; unv. Mh., landſchaftlich: ein Lattenzaun.

Geſchrei [ahd. screigo, screiot], ſH., —es; o. Mh. [v. ſchreien], 1) ein anhaltendes oder wiederholtes Schreien; vCha-miſſo „und draußen erhebt ſich verworren Geſchrei"; Goethe „denn mir iſt unleidlicher nichts, als Thränen der Weiber, leidenſchaftlich Geſchrei"; Tieck „vor dem Hauſe hatte ſich plötzlich eine große Maſſe des Pöbels zuſammen rottirt, die ein großes Geſchrei verführte". 2) bildl. viel Reden und Rühmen von einer Sache; SprchW. „viel Geſchrei und wenig Wolle", ohne Urſache viel Aufſehen von etwas machen; viel Geſchrei [d. h. Rühmens] von etwas machen. 3) bildl. ein ſtarkes,

reges Gerücht; mit etwas in das Geschrei kommen; mit der Wahrheit ins Geschrei kommen. 4) bildl. der laute Schall der Trommel; JPaul „mit einem Geschrei auf der Trommel".

Geschreibe, sH., —s; o. Mh., 1) viel und unnützes Schreiben. 2) etwas schlecht Geschriebenes.

Geschreibsel, sH., —s; o. Mehrh., eine schlechte oder werthlose Schrift.

geschreireich, Bw. u. Nbw., mit vielem Geschrei verbunden, von dem viel Geschrei gemacht wird.

Geschreite, sH., —s; o. Mh., ein widerwärtiger Gang.

geschrieben, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. schreiben; Goethe „da fand ich geschrieben: daß ihr festen Frieden so Thieren als Vögeln verkündigt".

Geschrill, sH., —es oder —s; o. Mh., 1) ein scharfer schrillender Ton. 2) kreischendes Geschrei; Goethe „oft geben sie sich durch diesen Ton das Zeichen, und die nächsten erwiedern das Signal, so daß in kurzer Zeit dieses Geschrill den ganzen Corso hin und wieder läuft".

Geschröpfe, sH., —s; o. Mh., 1) das Schröpfen als Blutablassen, oder als Abschneiden der Blätterspitzen des grünen Weizens. 2) das von dem jungen Weizen Abgeschnittene.

Geschröt, sH., —es; Mehrh. —e, der Hodensack der Pferde.

Geschrote, sH., —s; o. Mehrh., das Schroten.

Geschühe, sH., —s; o. Mh., 1) das Schuhwerk. 2) bei den Jagdfalken: die Fußriemen. 3) bei den Thieren: die Horndecke der Klauen.

Geschuppe, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schuppen.

Geschür, sH., —s; o. Mh., Httw. die aus dem Ofen geschürte Schlackenmasse.

Geschütte, sH., —s; o. Mh., 1) das fortwährende oder ungeschickte Schütten. 2) das was als Abgabe geschüttet wird (Getreide ꝛc.). 3) Brgb. Erzlager, die in den Gängen lagenweise brechen und dieselben erzgiebig machen.

Geschüttel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schütteln.

Geschütter, sH., —s; o. Mehrh., eine fortdauernde schütternde Bewegung.

Geschütz [ahd. -eseutz, geseuzze], sH., —es; Mh. —e [v. schießen], ein Werkzeug zum Schießen, besonders Kanonen ꝛc.; Geschütz auffühen, zum Schweigen bringen, vernageln; Schiller „unermeßliches Geschütz ist aufgebracht von allen Enden"; ebd. „im Feuer des englischen Geschützes war mir's leichter".

Geschütz, sH., verderbt aus Geschühe, Geschüch, 2.

Geschützkunst, wH. o. Mh., die Kunst, mit dem Geschütz umgehen zu können.

Geschützprobe, wH.; Mehrh. —n, die Probe des neuen Geschützes, um sich von dessen Haltbarkeit zu überzeugen.

Geschützröhre, wH.; Mehrh. —n, die Röhre der Kanonen ꝛc.

Geschützwesen, sH. o. Mh., alles was das Geschütz betrifft und dazu gehört.

Geschützzug, mH.; Mh. —züge, ein Zug mehrerer Geschütze.

Geschwächte, wH.; Mh. —n, eine Jungfrau, die eheles geboren hat.

Geschwader [a. d. Ital. squadra, v. d. lat. quatuor], sH., —s; unv. Mehrh., 1) eine Schaar Reiter; Lichtwer „die Furcht stellt Wölfe groß wie Stiere, Geschwader groß wie Heere vor"; Schiller „wenn das Geschwader nun auf flügelschnellen Rossen Dahinschwebt"; überhaupt eine Schaar Feinde, GSchwab „so zwingt uns nimmer des Feindes Geschwader". 2) ObrD. eine Schaar Menschen überhaupt; Sonnenberg „ein Bild herjubeld Geschwader Schwärmender Weiber itzt stürzt auf ihn her"; auch von Heerden Enten ꝛc.; Goethe „vergebens senkte Phöbus lebensreichen Blick Auf die Geschwader, die in Lüften hin und her Und doch zuletzt dem Menschen in die Netze ziehn". 3) eine Anzahl von Seeschiffen, die unter einem Befehlshaber stehen.

Geschwaderführer, mH.; unv. Mehrh., der ein Geschwader durch Befehl führt.

Geschwanke, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schwanken; Schiller „der Sarg versinkt mit dumpfigem Geschwanke".

Geschwänzel, sH., —s; o. Mh., 1) das Schwänzeln eines (Hundes). 2) bildl. die Fuchsschwänzerei durch ekelhaftes Schmeicheln.

Geschwär, sH. f. Geschwür.

Geschwärm, sH., —es; o. Mh., 1) eine schwärmende Menge; Haller „wo im Gesträuch verirret, Ein trauriges Geschwärm einsamer Vögel schwirret". 2) bildl. das schwärmerische Sinnen; Sonnenberg „eure Träume vom Jenseit, eure Gesichter, Geburten Ihres Geschwärms".

Geschwärme, sH., —s; o. Mh., ein schwärmendes Umhertreiben.

Geschwätz, sH., —es; ungew. Mh. —e, 1) ein gehaltloses Gerede der Redseligkeit; Tieck „das Geschwätz der Unerfahrenheit so wie des Alters"; im guten Sinn, Lessing „das liebliche Geschwätz des Alters"; Goethe „ich höre das Geschwätz vergnügter Mädchen"; ebd. „bald dieses, bald jenes Mädchen bestimmten wir ihm mit elterlichem Geschwätze"; ungew. Mh., Luther, 1 Cor. 15, 33 „böse Geschwätze verderben gute Sitten"; Herder „glaubt ihr denn auch nicht, daß Ein sinnreicher Gedanke nützlicher Erfindung unendlich anmuthiger sei, als alle Geschwätze und langweiligen Spiele?" 2) bildl. die regen Töne von Vögelschaaren; das Geschwätz der Staare; die murmelnde Bewegung von Bächen ꝛc., Geßner „geleckt durch kühler Bäche rieselndes Geschwätz"; Uz „bei frischer Bäche Geschwätze". 3) bildl. das menschliche Leben; Tiedge „dieß Dasein ist ein sinkendes Geschwätz, Das am Zypressenhain verklingt".

Geschwatze, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Schwatzen.

Geschwatzer, ungew. sH., —s; o. Mh.,

wie Geschwatze; Goethe „machen ein Geschwatzer als wie die Staare".

geschwätzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, gern und viel redend, redselig plaudernd; Schiller „feigherzig und geschwätzig ist das Alter".

Geschwätzigkeit, w.H. o. Mh., das unnütze, gehaltlose Vielreden aus Redseligkeit; Schiller „was wäre Geschwätzigkeit, wenn Verstummen dir Nicht Leiden bringt?"

Geschwefel, s.H., —s; o. Mehrh., das fortdauernde Schwefeln.

Geschweife, s.H., —s; o. Mehrh., das Umherschweifen.

geschweige, v. geschweigen, wird in gewissen Fällen zur Steigerung gebraucht; JPaul „so versicherte Kuhnold, jetzt höre niemand sein Wort, geschweige den zärtesten Mißton".

geschweigen, 1) unr. [schweigen] ThZ., ungew. m. dem Gen. der Sache, mit Stillschweigen übergehen, nicht ausführlich erwähnen; „Brod ist theuer, anderer Dinge zu geschweigen"; „ich geschweige seiner übrigen Tugenden, wenn ich seine Wohlthätigkeit erwähne". 2) ungew. und nur in der Volkssprache gebr. reg. ThZ., zum Schweigen bringen, befriedigen; Luther, Ps. 31, 18 „die Gottlosen müssen in der Hölle geschweiget werden".

Geschweiße, s.H., —s; o. Mehrh., ein fortdauerndes oder ungeschicktes Schweißen.

Geschwelge, s.H., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schwelgen.

geschwellen, unr. [schwellen] ZstZ. m. sein, wie schwellen; indessen gehört es im bildl. Gebrauch bei Matthisson „so von Andacht, so von Gottvertrauen Ihre engelreine Brust geschwellt", zu schwellen.

Geschwemme, s.H., —s; o. Mh., 1) das fortdauernde oder wiederholte Schwemmen. 2) ungew. f. Fluth, die überschwemmt (HSachs).

Geschwenke, s.H., —s; o. Mehrh., das Schwenken.

geschwind, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) schnell sich bewegend etwas thuend, sehr eilig, ein geschwinder Schritt; Goethe „die Zeit läuft gar zu geschwind für meine alten Beine"; Lessing „wenn auch ... Nicht mehr mein Herz, so oft ich an ihn denke, Geschwinder, stärker schlägt"; äußerst geschwind; geschwind reden, essen ꝛc.; geschwind mit etwas fertig werden. 2) schnell, ohne Aufschub; Goethe „geschwinde! geschwinde!"; Lessing „geschwind entschließ dich, was nunmehr zu thun"; Hey „mein Thürchen stopf' ich zu geschwind"; Goethe „geschwinde, geschwinde soll ein Essen parat stehen". 3) stets bereit; Schiller „Ihr war't sonst immer so geschwinder Zunge". 4) in der Eile; „sie wußte nicht, was sie geschwind sagen sollte". 5) plötzlich; ein geschwinder Tod.

Geschwinde, w.H. o. Mh., die Geschwindigkeit.

Geschwindel, s.H., —s; o. Mh., das Schwindeln oder Täuschen im Verkehr.

geschwinden, unr. [schwinden] ZstZ. m. sein, ObrD. f. schwinden (Opitz).

Geschwindigkeit, w.H. o. Mh., 1) eine schnelle Bewegung, wodurch in kurzer Zeit ein weiter Weg zurückgelegt, eine große Arbeit gemacht wird ꝛc.; die Geschwindigkeit der Bewegung ꝛc.; Wieland „als ob er mit der Geschwindigkeit einer Drille oder eines Windmühlenrades um seine eigene Achse herum getrieben würde". 2) bildl. etwas in der Geschwindigkeit abmachen, d. h. sogleich, ohne Aufschub.

geschwindschlüssig, Bw. u. Nbw., geschwind und in Eile einen Entschluß fassend.

Geschwindschreiber, m.H.; unv. Mehrh., der sehr schnell schreibt.

Geschwindschuß, m.H.; Mh. —schüsse, ein Schuß, der schneller als gewöhnlich abgefeuert wird.

Geschwindsein, s.H. o. Mh., die Eile in der Ausführung einer That; Schiller „da galt Geschwindsein und Entschlossenheit!"

Geschwindstück, s.H.; Mehrh. —e, ein Musikstück im geschwinden Takt.

Geschwinge, s.H., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Schwingen.

Geschwirr, s.H., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Schwirren und das dadurch verursachte Geräusch; JHVoß „rastlos tönte der Helmen Geschwirr"; ebd. „nahm in Acht der Pfeile Geschwirr".

Geschwister, s.H., —s; unv. Mh., eine Person, die mit einer andern dieselben Eltern hat; Lessing „warum hätte Saladin, Der sein' Geschwister insgesammt so liebt, In jüngern Jahren einen Bruder nicht Noch ganz besonders lieben können?"; Goethe „denn wechselnd eilen wir Geschwister"; ebd. „mit Geschwistern reich umgeben".

Geschwister-Bänkchen, s.H.; unv. Mh., eine kleine Bank, die für die Kinder einer Familie ist; JPaul „indeß ich auf dem Geschwister-Bänkchen oder Kinderstühlchen sitze, o Bruder, das durchbrennt nicht".

Geschwisterkind, s.H.; Mh. —er, die Kinder der Geschwister.

geschwisterlich, Bw. u. Nbw., wie Geschwister lebend oder gesinnt; sich geschwisterlich lieben.

Geschwisterliebe, w.H. o. Mh., die Liebe, wie sie zwischen Geschwistern stattfindet oder stattfinden sollte.

Geschwisterpaar, s.H., Mehrh. —e, ein Paar Geschwister; JPaul „sie bedauerte ihre Voreiligkeit, ein Geschwisterpaar für glücklich und liebend gepriesen zu haben".

Geschwitze, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder wiederholtes Schwitzen.

Geschwöre, s.H., —s; o. Mehrh., ein wiederholtes, widerliches Schwören.

Geschworengericht, s.H.; Mh. —e, ein Gericht, das aus Geschwornen besteht.

Geschworne (—r), m.H., —n; der sich zu einer Pflicht, einem Amt ꝛc. durch einen Schwur verbindet.

Geschwulst, w.H.; Mh. —schwülste, eine krankhafte Auftreibung fleischiger Körpertheile.

geschwulstig, Bw. u. Nbw.; 1) eine Geschwulst habend. 2) f. schwülstig (Hans Sachs).

Geschwulstkraut, sH. o. Mh., die Pflanze fette Henne.

Geschwür, sH., —s; Mehrh. —e, eine Eiterabsonderung an einem Fleischtheil des Körpers.

gesechst, Bw., aus sechs Einheiten bestehend; in der Sternk. der gesechste Schein, d. h. der Stand der Planeten, indem die einzelnen sechzig Grade von einander stehen. Davon **Gesechst (—es)**, sH.; Mehrh. —e, Krtspl. eine Folge von sechs Blättern einer Farbe in einer Hand.

Gesegel, sH., —s; o. Mehrh., das Segelwerk.

gesegnen, ThZ., segnen; Luther, Tob. 5, 24; JHVoß „Gott, allein uns, Gott! o segn' allein uns, Fluche den andern!"; Kosegarten „gesegnend euer heimathlich Gestade Wallt ihr hinfort!"; die Zeitlichkeit oder das Zeitliche gesegnen, d. h. sterben; Opitz braucht dafür bloß segnen.

gesegnet, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von segnen; Schiller „die gesegneten Fluren"; ebd. „dreimal gesegnet sei mir dieser Tag".

gesehen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von sehen; das gesehene Bild.

Gesehene (—s), sH. —n; o. Mh., das was man mit dem Auge wahrgenommen hat; „noch nie Gesehenes".

Gesell [ahd. gisello, kesello, gessello], mH., —en; Mh. —en; **Gesellin**, wH.; Mh. —nnen, 1) ein Gefährte, Reisegefährte; bildl. Lebensgefährte; Wieland „eine Gesellin, an deren Busen er ruhen könnte, schien ihm unentbehrlich zu sein"; bildl. Luther, Hiob 36, 33 „der Donner ist des Blitzes Gesell". 2) s. Genoß, Gespiele; vCha-misso „der Kranz im Haare, mein guter Gesell". 3) Gwbw. ein Gehülfe im Betrieb eines Gewerbes; Goethe „da der Meister sich regt mit allen seinen Gesellen". 4) ein Theilnehmer bei etwas; z. B. in der Zsmsyg. Tischgesell, Diebsgesell, Schlafgesell ꝛc. 5) scherzhaft: lustiger Bruder; Bürger „Ha bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle, Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigsten Stelle"; Goethe „du überlustiger Gesell! Juckt dich zum drittenmal das Fell".

gesellen, 1) ThZ., vereinigen, in Gesellschaft bringen; Hagedorn „wir Menschen sollen uns gesellen, So lehrt uns täglich Syrbius. Gesellt uns nicht in tausend Fällen Des Freundes Wein, der Freundin Kuß?" 2) mit zu, Gesellschaft machen mit jemandem; Schiller „ich bin des Wegs nicht kundig, wage nicht Zu Wanderern die Schritte zu gesellen". 3) in der Ehe verbinden; JHVoß „auch die Königin schmückte gesellt sein ehliches Lager". 4) verbinden eins mit dem andern; JHVoß „Orfeus, welcher das Lied den geschlagenen Saiten gesellt". — sich, zrckZ. 5) m. zu, sich anschließen, mit einem Gesellschaft machen, sich verbinden mit jemandem, hinzukommen; Goethe „gesellt sich zu ihnen der fromme Gesell"; vThümmel „wann sich dann Abends zu ihr, gleich liebeathmend und trunken ... der schöne Gatte gesellte"; auch ohne zu im SprchW. „Gleich und gleich gesellt sich gern"; auch ungew. m. dem Dativ der Person, JHVoß „als ihm öffentlich stets sich gesellte Pallas Athene"; ebd. „die im gewölbten Fels sich dem Poseidaon gesellet". 6) gegen jemanden, gemeinschaftliche Sache gegen ihn machen; Ramler „da wider ihn mehr Feinde sich gesellten, Als dir die Nachwelt glauben darf". 7) hinzugefügt werden; Herder „auch darin muß der schöne Verstand der Griechen bewundert werden, wie sich die Denkmale der Götter gesellten". 8) mit zu, bildl. hinzukommen; Schiller „zu den Verwünschungen, welche weit und breit durch ganz Deutschland wider den Kaiser erschollen, gesellten sich nunmehr auch die Flüche Italiens"; Goethe „freundlich werden neue Stunden Zu vergangnen sich gesellen"; Mahlmann „da wo sich die Liebe zur Liebe gesellt, Da leuchtet die glänzendste Sonne der Welt!"

Gesellenbau, mH.; Mh. —e, Brgb. eine Zeche, die weniger als acht Theilnehmer bauen.

Gesellenbier, sH.; Mh. —e, Indschftl. Bier, das die Bewohner eines Dorfes gemeinschaftlich trinken.

Gesellenbraten, mH.; unv. Mh., Gwbw. ein Geschenk, das Lehrburschen wandernden Gesellen geben.

Gesellenfischen, sH.; unv. Mh., ein gemeinschaftliches Fischen.

Gesellenjahr, sH.; Mh. —e, das Jahr oder die Zeit, wo jemand noch Geselle ist.

Gesellenleben, sH. o. Mh., das Leben während der Zeit, wo jemand Geselle ist.

Gesellenpfaffe, mH.; Mh. —n, Gwbw. ein Geselle, der bei dem Lossprechen eines Lehrburschens das Schleifen verrichtet.

Gesellenschaft, wH. o. Mehrh., die Zeit und das Verhältniß, in dem jemand Gesell ist.

Gesellenstand, mH. o. Mh., das gesellschaftliche Lebensverhältniß eines Gesellen.

Gesellenverein, mH.; Mehrh. —e, ein Verein von Gesellen für gemeinsame Zwecke.

Gesellenzeit, wH. o. Mh., die Zeit, in der einer noch Geselle ist.

Geseller, mH.; unv. Mh.; **Gesellerin**, wH.; Mh. —nnen, ungebr. eine Person, die sich zu einer andern gesellt; KFCramer „jeder Tugend Gesellerin!"

gesellig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) gern in Gesellschaft lebend, die Gesellschaft liebend, zum gesellschaftlichen Leben geneigt; „der Hund ist ein vorzugsweise geselliges Thier"; bildl. Goethe „Bäche schmiegen sich gesellig an". 2) der Liebe zum gesellschaftlichen Leben entsprechend; Wieland „die Tugend des geselligen Lebens"; „das Bedürfniß macht den Menschen gesellig".

Geselligkeit, wH. o. Mh., 1) die Neigung in Gesellschaft zu leben oder zu sein; Goethe „obgleich ungern, doch aus treuer Geselligkeit, begleitete Tischbein mich heute auf den Vesuv". 2) das gesellige Leben; „der Hang zur Geselligkeit".

Geselligkeitstrieb, mH. o. Mehrh., der Trieb in Gesellschaft zu sein oder zu leben.

Gesellmann, Jgrspr., ein Name des männlichen Leithundes.

Gesellschaft [ahd. geselliscefte], wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Zusammensein, die Vereinigung; „der Mensch lebt gern in Gesellschaft"; in Gesellschaft fröhlich sein ꝛc.; die Gesellschaft lieben; „die Gesellschaft dieses Menschen ist mir widerwärtig, daher meide ich sie"; „sie geht gern in Gesellschaft"; Tieck „ich sehe auch oft Gesellschaft"; einem Gesellschaft leisten; „versagen Sie uns das Vergnügen Ihrer Gesellschaft nicht"; „er flieht die Gesellschaft"; Goethe „aber ich wünsche, Daß der Herr Pfarrer sich auch in Eurer Gesellschaft befinde"; ebd. „und wenn des Knaben Erheiternde Gesellschaft sie verläßt, Wird sie dem alten Kummer widerstehn!"; Schiller „Gesetze hemmen nur Wirkungen, die den Zusammenhang der Gesellschaft auflösen". 2) ein geselliger Verein von Personen; Goethe „statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann, Soll die Gesellschaft uns ergetzen"; Wieland „von Gesellschaft zu Gesellschaft"; „man findet bei ihm jeden Abend Gesellschaft"; Goethe „ja, er vermeidet sogar der jungen Mädchen Gesellschaft"; Schiller „die Fürstin Eboli Litt wenigstens nicht Mangel an Gesellschaft"; jemanden in die Gesellschaft aufnehmen, aus der Gesellschaft ausstoßen; die menschliche Gesellschaft; Tieck „in Gesellschaften ergreift man jede Veranlassung". 3) m. Mh., der zu einem besonderen Zweck gestiftete Verein; mit jemandem in Gesellschaft treten zu einem Unternehmen; Goethe „eine Gesellschaft Reisender"; Preuß „gleich nach dem siebenjährigen Kriege sollten die Landräthe in Schlesien eine ökonomische Gesellschaft nach Art der thüringischen errichten"; Lichtenberg „diese Aufsätze sind ... bereits im vorigen Jahre in der Königsbergischen deutschen Gesellschaft, deren Schriften das Preußische Archiv ausmachen, vorgelesen worden"; eine Gesellschaft Schauspieler; die häusliche Gesellschaft; daher Actiengesellschaft, Reisegesellschaft, Spielgesellschaft ꝛc. 4) die vereinigten Personen; eine gemischte, lustige, gelehrte ꝛc. Gesellschaft; „die Gesellschaft kommt wöchentlich zweimal zusammen"; Tieck „die Gesellschaft trennte sich"; ebd. „man findet allenthalben schlechte Gesellschaft"; Goethe „wenn dieses Mädchen ... nicht die läppische Gesellschaft mit sich schleppte"; ebd. „das mag mir eine saubre Gesellschaft sein".

Gesellschafter, m.H., —s; unv. Mh.; **Gesellschafterin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Person, die jemandem Gesellschaft leistet; Gellert „der Stolze ist der beschwerlichste Gesellschafter"; Tieck „da sagten sie, ich müßte einen Gesellschafter haben".

gesellschaftlich, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ste, 1) der Gesellschaft gemäß, derselben entsprechend; ein guter, gesellschaftlicher Ton; ein gesellschaftlicher Verein; Gellert „die Demuth tritt mit Gefälligkeit und Leutseligkeit in das gesellschaftliche Leben". 2) für gesellig.

Gesellschaftlichkeit, wH. o. Mh., die das gesellschaftliche Leben begünstigende Art der Gesinnung und des Benehmens.

Gesellschaftsbühne, wH.; Mh. —n, eine Bühne, die von einer besonderen Gesellschaft erhalten wird.

Gesellschaftsgeist, m.H. o. Mehrh., der Geist oder Sinn, der in einer Gesellschaft herrscht; der Sinn für Gesellschaft.

Gesellschaftsgemälde, sH.; unv. Mh., ein Gemälde, oder auch eine anschauliche Darstellung aus dem gesellschaftlichen Leben.

Gesellschaftsglied, sH.; Mh. —er, das Mitglied einer Gesellschaft.

Gesellschaftshandel, m.H. o. Mh., der Handel, den eine Gesellschaft gemeinsam betreibt.

Gesellschaftshandlung, wH.; Mh. —en, ein Handelsgeschäft, das mehrere in Gesellschaft betreiben.

Gesellschaftskörper, m.H.; unv. Mh., bildl. eine Gesellschaft als Ganzes betrachtet.

Gesellschaftskreis, m.H.; Mh. —e, bildl. der Umfang oder Verein einer Gesellschaft.

Gesellschaftsleben, sH. o. Mh., das Leben oder die Art und Weise, wie man in einer Gesellschaft lebt.

Gesellschaftsleisten, sH. o. Mh., die Gesellschaft, welche jemand leistet; Tieck „das gab ein Gesellschaftsleisten, daß mir des Abends alle Rippen weh thaten".

Gesellschaftslied, sH.; Mh. —er, ein Lied, in Gesellschaften, bei gesellschaftlichem Verein zu singen.

Gesellschaftsmaler, m.H.; unv. Mehrh., der besonders das gesellschaftliche Leben darstellt.

Gesellschaftsrechnung, wH. o. Mehrh., Rchtst. die Art der Rechnung, durch welche der Antheil des Gewinns oder Verlustes der verschiedenen bei einem gemeinsamen Unternehmen betheiligten Mitglieder ermittelt wird.

Gesellschaftsrecht, sH. o. Mh., das Recht, welches in dem Bestande der Gesellschaft begründet ist.

Gesellschaftsregel, wH. o. Mehrh., wie Gesellschaftsrechnung, insofern diese einer bestimmten Regel folgt.

Gesellschaftsschein, m.H.; Mh. —e, der Schein oder die Urkunde über den Antheil an einem Gesellschaftsunternehmen.

Gesellschaftssiegel, sH.; unv. Mh., ein Siegel, dessen sich eine Gesellschaft in ihren gemeinsamen Angelegenheiten bedient.

Gesellschaftsspiel, sH.; Mh. —e, ein Spiel, bei dem sich alle oder wenigstens mehrere Mitglieder einer Gesellschaft betheiligen können.

Gesellschaftsstück, sH.; Mh. —e, ein Bild, das eine Scene aus dem gesellschaftlichen Leben darstellt.

Gesellschaftständelei, wH.; Mh. —en, eine Spielerei, wie sie in Gesellschaften üblich ist; Herder „unzerstreut in Büchergedanken und Gesellschaftständeleien".

Gesellschaftstanz, m.H.; Mh. —tänze, ein Tanz, zu dessen Ausführung eine Gesellschaft gehört.

Gesellschaftsthier, sH., Mh. —e, ein Thier, welches Gesellschaft oder gesellschaftliches Zusammenleben liebt; bildl. und scherzhaft: der Mensch.

Gesellschaftston, m.H. o. Mh., die Art und Weise des Tons, wie er in einer Gesellschaft gewöhnlich ist.

Gesellschaftsvertrag, m.H.; Mh. —träge, ein Vertrag, den die zu einem gemeinsamen Unternehmen verbundenen Mitglieder unter sich abgeschlossen haben.

Gesellschaftswappen, s.H.; unv. Mh., wie Gesellschaftssiegel.

gesellschaftswidrig, Bw. u. Nbw., dem Wesen der Gesellschaft widerstrebend.

Gesellung, w.H. o. Mh., ungew. die Verbindung, Vereinigung; Herder „Geselligkeit ist der Grund der Humanität und eine Gesellung menschlicher Seelen ein wechselseitiger Darleih erworbener Gedanken".

Gesen, m.H.; unv. Mh., der Fisch Aland.

Gesende, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Senden oder Schicken.

gesendet, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von senden; Goethe „die gesendeten Späher".

Gesendete (—r), m.H. u. w.H., —n; Mh. —n, eine zu einer Sendung bestimmte Person; Klopstock „Christus Gesendeter führte die Seelen nach Tabor"; Schiller „verdient' ich, die Gesendete zu sein".

Gesenge, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Sengen.

Gesenk [v. senken], s.H., —es; Mh. —e, 1) Wzgr. die Rebe eines Weinstocks, die in die Erde gebogen wird, damit sie hier Wurzel fassen soll. 2) Gwbw. eine Vertiefung für Schraubenköpfe, Nägel ꝛc., damit sie nicht über einer Fläche hervorragen; auch in Amboßen eine Vertiefung, worin Werkstücke hohl ꝛc. geschmiedet werden. 3) Brgb. Hartmann „ein Gesenk ist ein abwärts geführter bergmännischer Bau, in Form und Richtung den Schächten gleich, nur daß er nicht vom Tage an, sondern von einem Stollen oder von einer Strecke aus getrieben wird".

Gesenkamboß, m.H.; Mh. —oße, ein Amboß mit einem Gesenk.

Gesenke, s.H., —s; o. Mh., das Senken.

Gesenkhammer, m.H., der Senkhammer.

gesenkt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. senken; Musäus „die Dirne ... erhob ihr erdwärts gesenktes Haupt".

gesessen, Mtlw. v. sitzen; Sprchw. bei Goethe „gut gesessen ist halb gegessen".

Gesetz [v. setzen bestimmen; ahd. kesezzida], s.H., —es; Mh. —e, 1) Volksspr. der Absatz eines Gedichtes oder einer Rede. In dieser Bedeutung ist das Vrkliw. **Gesetzchen**, ObrD. **Gesetzlein**, s.H.; unv. Mh., gebräuchlich; Lessing „nicht wahr, Sie lögen selber ein Gesetzchen, wenn Sie so eine Dose verdienen könnten?", d. h. Sie machten eine kleine Lüge. 2) eine feststehende Ordnung, nach der etwas geschieht, die Naturordnung; Goethe „man fühlt tief, hier ist nichts Willkürliches, hier wirkt ein Alles langsam bewegendes ewiges Gesetz"; ebd. „alles entsteht und vergeht nach Gesetz"; ebd. „nach ewigen ehernen, großen Gesetzen Müssen wir alle Unsres Daseins Kreise vollenden"; Lessing „das ewige Gesetz der Herrlichkeit des Himmels nach Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre zu prüfen?"; Schiller „den Künstler wird man nicht gewahr; bescheiden verhüllt er sich in ewige Gesetze"; die Gesetze der Menschlichkeit, Freundschaft, Liebe, der Dichtkunst ꝛc.; Schiller „des Gastrechts heilige Gesetze". 3) eine Lehre von einem Gegenstande, Lehrgebäude; Luther, Röm. 3, 27; Es. 2, 3 ꝛc. 4) die göttliche Lehre der Sittlichkeit und des christlichen Glaubens; Luther, Röm. 3, 27; überhaupt die Lehre eines besonderen religiösen Glaubens und das damit verbundene Sittengesetz; Lessing „da du nun So weise bist: so sag' mir doch einmal, Was für ein Glaube, was für ein Gesetz Hat dir am meisten eingeleuchtet?" 5) die Schriften des alten Testaments mit den darin enthaltenen Bestimmungen, entgs. der Lehre Christi, die das Gesetz aus Zion, das Gesetz des Glaubens ꝛc. genannt wird. 6) jede obrigkeitliche Bestimmung für das Verhalten; ein Gesetz geben, bekannt machen, aufheben, beobachten, halten, übertreten (durch Zuwiderhandeln), fürchten ꝛc.; Goethe „es erben sich Gesetz und Rechte, Wie eine ew'ge Krankheit fort"; Schiller „unerträglich ist's, Wenn sie den strengen Lauf läßt dem Gesetze!"; ebd. „schwankende Gesetze und die despotische Willkür eines räuberischen Fürsten"; die sächsischen, preußischen, österreichischen Gesetze, oder als Sammelwort: das sächsische, preußische, österreichische Gesetz; Goethe „das Gesetz ist mächtig, mächtiger die Noth"; bildl. der Zügel des Gesetzes. 7) die Kraft der ausgeübten obrigkeitlichen Bestimmungen; Goethe „alles Böse, das tief das Gesetz in die Winkel zurücktrieb".

Gesetzaufseher, m.H.; unv. Mh., der die Aufsicht über die Gesetzgebung und deren Anwendung hat.

Gesetzausleger, m.H.; unv. Mh., der Erklärer der Gesetze.

Gesetzauslegung, w.H.; Mh. —en, die Erklärung der Gesetze.

Gesetzbuch, s.H.; Mh. —bücher, ein Buch, welches die Gesetze gesammelt ꝛc. enthält.

Gesetze, s.H., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Setzen.

Gesetzentwurf, m.H.; Mh. —würfe, der Entwurf zu einem Gesetz.

Gesetzerklärer, m.H.; unv. Mh., der ein Gesetz nach seiner Bedeutung und seinem Inhalt erklärt.

Gesetzerklärung, w.H.; Mh. —en, die Erklärung des Sinnes und der Bedeutung eines Gesetzes.

Gesetzerschaffer, m.H.; unv. Mh., ungew. der ein Gesetz gibt (Sonnenberg).

Gesetzesheiligkeit, w.H. o. Mehrh., die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Gesetzes; Tiedge „Gesetzesheiligkeit umschwebe Des Thrones Hoheit, ernst und frei!"

Gesetzeskraft, w.H. o. Mh., die Kraft, die ein Gesetz hat.

Gesetzeswiderspruch, m.H.; Mehrh. —sprüche, der Widerspruch, in dem Gesetze gegen einander stehen.

Gesetzeswiderstreit, m.H. o. Mh., der Widerstreit zweier oder mehrerer Gesetze gegen einander.

Gesetzfälscher, mH.; unv. Mh., der ein Gesetz durch willkürliche Auslegung verfälscht.

Gesetzfeind, mH.; Mh. —e, der ein Feind der Gesetze ist.

gesetzfrei, Bw. u. Nbw., frei von Gesetzen.

Gesetzfreund, mH.; Mh. —e, ein Freund der Gesetze und der Gesetzlichkeit.

gesetzgebend, Bw. u. Nbw., Gesetze gebend zur Befolgung.

Gesetzgeber, mH.; unv. Mh.; **Gesetzgeberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die dazu befugt, Gesetze gibt; Schiller „gewohnt, den Gesetzgeber in Deutschland zu spielen".

Gesetzgebung, wH. o. Mh., 1) die Abfassung und befugte Aufstellung von Gesetzen. 2) die Befugniß oder Macht, Gesetze zu geben.

Gesetzgebungsrath, mH., 1) o. Mh., eine Behörde zur Berathung von Gesetzen. 2) m. Mh. —räthe, eine Person dieser Behörde.

Gesetzgöttin, wH.; Mh. —nnen, nach dem Glauben der Alten: ein göttliches Wesen, unter dessen Obhut die Gesetze stehen.

Gesetzkunde, wH. o. Mh., eine genaue Kenntniß der Gesetze.

gesetzkundig, Bw. u. Nbw., der Gesetze kundig.

Gesetzkundige (—r), mH., —n; Mh. —n, der eine genaue Kenntniß der Gesetze besitzt.

gesetzlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) dem Gesetz gemäß; ein gesetzliches Betragen. 2) Maß haltend, vgl. mäßig; Hagedorn „so mehrt er Stamm und Gut, ist achtsam und verschwiegen, Scharfsinnig im Beruf, gesetzlich im Vergnügen". 3) dem Gesetz unterworfen (nach der jüdischen Lehre im alten Testament); der gesetzliche Zustand, d. h. in der herrschenden Sünde, worin sich der Mensch fortdauernd der Strafe des Gesetzes schuldig macht.

Gesetzlichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Gesinnung oder That, worin sie dem Gesetz entspricht.

gesetzlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) ohne Gesetz, der Gesetze beraubt, keine Gesetze habend. 2) keine Gesetze in der Willkür achtend; JHVoß „sind's unbändige Horden der Frevler, wild und gesetzlos?"; Schiller „die verwüstende Gegenwart gesetzloser Schaaren". 3) ungew. nicht gebunden, nicht zusammengehalten durch ein Band; JHVoß „jungfräulich fesselt ein Band die gesetzlos hangenden Haare". 4) bildl. ohne Regeln; Klopstock „willst du zu Strophen werden, o Haingesang? Willst du gesetzlos, Ossians Schwunge gleich, Frei aus der Seele des Dichters schweben?"

Gesetzlosigkeit, wH., 1) o. Mh., der Zustand, der aus Nichtachtung der Gesetze entsteht. 2) m. Mh. —en, eine einzelne gesetzlose That.

gesetzmäßig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, dem Gesetz gemäß; gesetzmäßig handeln; die gesetzmäßige Handlungsweise.

Gesetzmäßigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Handlung, in der sie dem Gesetz gemäß ist, entspricht.

Gesetzprediger, mH.; unv. Mh., ein Prediger, der die Erfüllung der von dem Gesetz geforderten äußeren Thaten zur Pflicht macht.

Gesetzrolle, wH.; Mh. —n, eine Rolle von Pergament, worauf das Gesetz der Juden, die fünf Bücher Mosis, für den heiligen Gebrauch geschrieben sind.

Gesetzstürmer, mH.; unv. Mh., der die Gesetze mit Gewalt vernichtet, um der Willkür freien Lauf zu lassen.

Gesetzstürmung, wH. o. Mh., die Vernichtung der Gesetze durch Willkür.

gesetzt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, [Mittlw. v. setzen], 1) ernsthaft ruhig; ein gesetztes Betragen, Wesen; eine gesetzte Frau; eigenth. Gellert „wir müssen uns zu der gesetzten [d. h. ruhigen] Erwartung unvermeidlicher Uebel gefaßt machen". 2) bildl. f. vorausgesetzt, angenommen; Lessing „gesetzt, ehrwürd'ger Vater, Ein Jude hätt' ein einzig Kind" ꝛc.; Schiller „gesetzt, ich ginge damit um, den meinen Auf einen Thron zu setzen".

Gesetztafel, wH.; Mh. —n, 1) eine Tafel, worauf das Gesetz geschrieben oder eingegraben war (bei den alten Juden und Griechen). 2) bildl. überhaupt ein Gesetz.

Gesetzvolk, sH. o. Mh., das jüdische Volk, insofern es nach dem Gesetz Mosis lebt und demselben unterworfen ist. Klopstock „Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer des Gesetzvolks".

Gesetzvollstrecker, mH.; unv. Mh., der die Ausübung der Gesetze in Rücksicht auf die Strafe bewirkt.

Gesetzvollstreckung, wH. o. Mh., die Vollstreckung des Gesetzes vermöge der Strafmittel.

Gesetzvollzieher, mH.; unv. Mh., der die Gesetze zur Wirksamkeit bringt.

Gesetzvollziehung, wH. o. Mh., die Verwirklichung der Gesetze durch Anwendung.

Gesetzvorlage, wH.; Mh. —n, die Vorlage eines Gesetzes zur Berathung ꝛc.

gesetzwidrig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, dem Gesetz widerstreitend, zuwider.

Gesetzwidrigkeit, wH., 1) o. Mh., die gesetzwidrige Beschaffenheit einer Handlung ꝛc. 2) m. Mh. —en, eine gesetzwidrige Handlung.

Gesetzzwang, mH. o. Mh., der Zwang, den ein Gesetz ausübt.

Geseufze, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Seufzen; Tiedge „oder schwebt' Geseufz' um jede Stelle, Wo ein Herz, ein Herz voll Liebe, brach?"; JHVoß „laut mit Klag' und Geseufz'". 2) Laute, die wie Klagen klingen; JHVoß „liebender Tauben Geseufz' und der Gluck' anlockendes Schmeicheln"; Ebert „die das Geseufz' der Nachtigall Zu dem Geheul des Uhu's machen".

Gesicht [ahd. kisihti, gisiht], sH., —es; Mh. —er (Hagedorn, Lessing, Goethe, Lichtenberg, JPaul ꝛc.), u. —e (Schiller ꝛc.), 1) o. Mh., die Sehkraft der Augen; ein hes, scharfes, kurzes ꝛc. Gesicht; „wenn

ihn sein Gesicht nicht betrog"; seinem Gesicht nicht trauen. 2) bildl. das innerliche oder innere Gesicht, das geistige Vermögen sich etwas vorzustellen; Wieland „zusehend öffnet sich ihr innerlich Gesicht dem nicht mehr blendenden unkörperlichen Licht"; Schiller „mein ganzes Leben ging, vergangenes Und künftiges, in diesem Augenblick An meinem inneren Gesicht vorüber". 3) o. Mh., das Sehen, der Blick, indem man etwas wahrnimmt; einen (etwas) nicht aus dem Gesicht verlieren, d. h. stets danach sehen; etwas zu Gesicht bekommen, d. h. wahrnehmen; einem aus dem Gesicht gehen, d. h. aus dem Wege, um nicht von ihm gesehen zu werden; Schiller „was ist das? Der König las sie also nicht! bekam Sie gar nicht zu Gesichte?"; ebd. „so muß ich fallen in des Feindes Hand, Das nahe Rettungsufer im Gesichte!"; Körner, „gewohnt, dem Tode in's Gesicht zu treten". 4) Vrklw. **Gesichtchen**, DbrD. **Gesichtlein**, sH., unv. Mh., der Vordertheil des Kopfes mit den Augen, der Stirn, den Wangen ꝛc.; ein rundes, fröhliches, rothes, blasses, junges, unschuldiges ꝛc. Gesicht; Lichtenberg „auf dem Gesicht ... werden Zeichen und Spuren unserer Gedanken, Neigungen und Fähigkeiten anzutreffen sein"; Lessing „Gesicht und Stimm' und Gang! Nichts dein!"; Bürger „mein erheitertes Gesicht Siehet Paradiese blühen"; Tieck „indem der Pfarrer sehr ernste Runzeln in sein Gesicht zog"; Schiller „merkst du wohl? Sie trauen uns nicht, Fürchten des Friedländers heimlich Gesicht"; Goethe „ich sag's euch Geistern in's Gesicht"; ebd. „freute mich des Gesichts Und der zwei Aeuglein Glanz"; Schiller „schon lange les' ich es In diesem Unglück bringenden Gesichte"; ein saures Gesicht machen; JPaul „freilich muß ich noch manches saure Gesicht wegscheuern"; Hagedorn „flieh auf ewig die Gesichter Aller finstern Splitterrichter"; Lessing „nur die verdrießlichen Gesichter muß er ablegen"; Goethe „ich habe sehr schöne Gesichter und Gestalten darunter gefunden"; ebd. „vorgebaute Gesichter"; ebd. „die großen goldenen Ketten stehen ihnen zu Gesicht"; Schiller „Schönheit hat dein Herz verderben, Dein Gesichtchen!"; bildl. das geistige Wesen; Schiller „jetzt zeigt ihr euer wahres Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve". 5) m. Mh. — e, bildl. ein Gebilde der Phantasie; Luther, Joel 3, 1 „eure Jünglinge sollen Gesichte sehen"; FStolberg „so umwallten uns manche Gesichte der grauenden Vorzeit"; Schiller „das ist die Kirche, die der Vater sah Im Traum, und Alles hat sich nun erfüllt. Doch der Vater sah auch traurige Gesichte".

Gesichterschneiden, sH. o. Mehrh., das Verziehen des Gesichts; Tieck „es gemuthet mir wie der Affe mit seiner traurigen Unruhe und dem fatalen Gesichterschneiden".

Gesichterschneider, mH.; unv. Mh., der das Gesicht absichtlich verzerrt.

gesichtertrunken, Bw. u. Nbw., gleichsam trunken von den Gesichten der Träume ꝛc.; Rosegarten „ahndungs- und gesichtertrunken".

Gesichtler, mH., —s; unv. Mh., ungew. der Gesichte sieht.

gesichtlos, Bw. u. Nbw., des Gesichts oder Augenlichts beraubt.

Gesichtsausdruck, mH. o. Mh., der Ausdruck oder das Wesen und die sinnliche Bedeutung der Mienen.

Gesichtsaxe, wH.; Mh. —n, diejenige gerade Linie, welche man sich durch den Augenstern, die Krystalllinse ꝛc. gehend denkt.

Gesichtsbau, mH. o. Mh., der Bau oder die Form, wie ein Gesicht äußerlich gestaltet ist.

Gesichtsbild, sH.; Mh. —er, ein Bild, welches das Gesicht jemandes darstellt.

Gesichtsbildung, wH.; Mh. —en, die Form des Gesichts in seiner Eigenthümlichkeit.

Gesichtsbläße, wH. o. Mh., das blasse Aussehen des Gesichts.

Gesichtsblödigkeit, wH. o. Mh., die Schwäche der Augen.

Gesichtsblutader, wH.; Mh. —n, die Blutader des Gesichts, die mit den Halsblutadern verbunden ist.

Gesichtsdeuter, mH.; unv. Mh.; **Gesichtsdeuterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche die Bedeutung der Gesichtszüge in Rücksicht auf die künftigen Lebensverhältnisse der Personen kennt.

Gesichtsdeutung, wH.; Mh. —en, die Deutung der Gesichtszüge.

Gesichtsempfindung, wH.; Mh. —en, eine Empfindung, die man durch die Augen hat; JPaul „so mußt' ich, wollt' ich nicht dumm sein und in's Kanzeltuch hineinsingen, aus Mangel an Gesichtsempfindungen während dem Singen denken".

Gesichtsfalte, wH.; Mh. —n, eine Falte im Gesicht.

gesichtsfaltig, Bw. u. Nbw., faltig im Gesicht; JPaul „und wir wären nach Hause gekommen ganz verstopft, gesichtsfaltig, muskelschwach ꝛc.

Gesichtsfarbe, wH. o. Mh., die Farbe, das Aussehen des Gesichts; Schiller „von gelblicher Gesichtsfarbe".

Gesichtsfehler, mH.; unv. Mehrh., ein Fehler im oder am Auge, oder auch überhaupt im Gesicht.

Gesichtsfeld, sH. o. Mh., die Weite, welche man im Freien übersehen kann.

Gesichtsfläche, wH.; Mh. —n, die Fläche des Gesichts.

Gesichtsform, wH.; Mh. —en, die Form, das äußere Aussehen des Gesichts; Goethe „wegen etwas eckiger Gesichtsformen ist er am wenigsten anziehend".

Gesichtsforscher, mH.; unv. Mh., der aus den Mienen die innere Eigenthümlichkeit eines Menschen erforscht oder erkennt.

Gesichtsforschung, wH. o. Mh., das Streben, aus den Mienen das innere Wesen des Menschen zu erforschen.

Gesichtsknochen, mH.; unv. Mh., einer der Knochen, welche den Bau des Gesichts ausmachen.

Gesichtskreis, mH.; Mh. —e, 1) der

Kreis, welcher den Blick im Freien in der Ferne begrenzt, Horizont; einen weiten oder beschränkten Gesichtskreis haben. 2) Erdk. eine gedachte Kreislinie um den Erdkörper, die zwischen dem Scheitelpunkt und dem Fußpunkt gerade in der Mitte liegt. 3) bildl. die Grenze des Wissens oder Berufes; so weit erstreckt sich mein Gesichtskreis nicht.

Gesichtskreisbild, sH.; Mh. —er, ein Bild der Gegenstände, die man im Freien bis zur Grenze des Gesichtskreises übersieht.

Gesichtskunde, wH. o. Mh., eine genaue Kenntniß von der Bedeutung der Gesichtszüge.

Gesichtskundige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die eine genaue Kenntniß der Bedeutung der Gesichtszüge hat.

Gesichtslänge, wH.; Mh. —n, die Länge eines Gesichts von der Stirn bis zum Kinn. In der Zeichenkunst mißt man die Länge eines Körpers nach der Gesichtslänge.

Gesichtslehre, wH.; Mh. —n, 1) die Lehre vom Sehen, sowohl was die Pflege der Augen als auch die Hülfsmittel für schwache Augen betrifft. 2) wie Gesichtskunde als Lehre.

Gesichtslehrer, mH.; unv. Mh., der über das Gesicht belehrt.

Gesichtslinie, wH.; Mh. —n, 1) ein Zug im Gesicht des Menschen. 2) Fstgw. die beiden äußersten Linien, welche die Spitze eines Bollwerks bilden.

Gesichtsmaler, mH.; unv. Mh., ein Maler, der hauptsächlich Gesichter malt.

Gesichtsmalerei, wH. o. Mh., die Kunst, ein Gesicht zu malen.

Gesichtsmangel, mH.; Mh. —mängel, ein Mangel oder Fehler im Gesicht.

Gesichtsmuskel, mH.; Mh. —n, einer der Muskeln des Gesichts.

Gesichtsnerve, wH., Mh. —n, eine der Nerven im Gesicht und Auge. Letztere nennt man auch besonders Augennerven oder Sehnerven.

Gesichtspfeife, wH.; Mh. —n, eine der Pfeifen, welche die Vorderseite einer Orgel bilden.

Gesichtspunkt, mH.; Mh. —e, 1) der Punkt, von dem aus man einen Gegenstand betrachtet; bildl. daher: etwas aus dem richtigen oder falschen Gesichtspunkt betrachten; Tieck „das ganze Menschengeschlecht aus dem Gesichtspunkte der Kränklichkeit ansehen". 2) der Punkt, den man bei Betrachtung eines Gegenstandes in's Auge faßt. Daher heißt 3) Gesichtspunkt in der Perspektive (Fernsichtslehre) auch der Punkt, den man sich in einem Landschaftsgemälde in der Mitte desselben wählt, und der mit dem Auge des Betrachters oder Malers eine gerade Linie bildet, Augenpunkt.

Gesichtsröthe, wH. o. Mh., das rothe Aussehen des Gesichts.

Gesichtsschlagader, wH.; Mh. —n, die Schlagader im Gesicht, als ein Zweig der äußern Kopfschlagader.

Gesichtsschwäche, wH. o. Mehrh., die Schwäche der Sehkraft oder der Augen.

Gesichtsseite, wH.; Mh. —n, die Seite eines Gegenstandes, welche zunächst in's Auge fällt und auf diese Ansicht berechnet ist, Fronte, Vorderseite.

Gesichtssinn, mH. o. Mh., das Gesicht als ein Sinn oder Werkzeug geistiger Thätigkeit.

Gesichtsstück, sH.; Mh. —e, das Gemälde eines Gesichts; JPaul „die Sache wurde ihm vorgehalten und das mitgebrachte Gesichtsstück".

Gesichtstäuschung, wH.; Mh. —en, eine Täuschung oder ein Irrthum im Sehen.

Gesichtsverdunkelung, wH. o. Mh., eine Verdunkelung des Augenlichts in einem krankhaften Zustande.

Gesichtsverzerrung, wH., 1) o. Mh., der verzerrte Zustand des Gesichts. 2) m. Mh. —en, eine der Mienen des verzerrten Gesichts.

Gesichtswahrsager, mH.; unv. Mehrh.; **Gesichtswahrsagerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die aus den Gesichtszügen wahrsagt.

Gesichtswahrsagerei, wH. o. Mh., das Wahrsagen aus den Gesichtszügen.

Gesichtswinkel, mH., s. Sehwinkel.

Gesichtswurf, mH. o. Mh., die Bildung des Gesichts und der Mienen; Seume „er mußte etwas Zutrauen zu meinem Gesichtswurf gewonnen haben, daß er mich ohne Zurückhaltung in seine Seele sehen ließ".

Gesichtszug, mH.; Mh. —züge, eine der Eigenthümlichkeiten der Verhältnisse im Gesicht.

Gesiebe, sH.; —s; o. Mh., 1) das Sieben. 2) das was gesiebt ist.

gesiebent, Bw., aus sieben Einheiten bestehend.

Gesiebente, sH. o. Mh., Kritspl. eine Folge von sieben Blättern Einer Farbe in Einer Hand.

Gesiede, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde Sieden.

Gesiegel, sH., —s; o. Mehrh., ein ungeschicktes Siegeln.

Gesieker, sH., —s; o. Mh., das Siekern.

Gesims, sH., —es; Mh. —e; Vrkliv. **Gesimschen**, ObrD. **Gesimslein**, sH., unv. Mh., ein vorstehender Rand an einem oder um einen Körper (Wand, Ofen ꝛc.), als Zierath ꝛc.; gew. Sims.

Gesimsglied, sH.; Mh. —er, Bauk. eins der Glieder oder Theile, woraus ein Gesims besteht.

Gesimshobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel zu Gesimsen.

Gesimskachel, wH.; Mh. —n, eine Kachel, welche die Form eines Gesimses hat.

Gesimsstein, mH.; Mh. —e, ein Ziegel zu Gesimsen.

Gesimsuhr, wH.; Mh. —en, s. Stutzuhr.

Gesinde [ahd. gisindo, Diener; samansindo, Gefährte, v. sind, Weg], sH., —es; o. Mh., die Dienstboten, die im Hause für Brod und Lohn dienen; Goethe „das Gesinde mag sein, wie es will"; Gesinde halten, miethen, nöthig haben.

Gesindebackofen, mH.; Mh. —öfen, der Ofen, worin das Gesindebrod gebacken wird.

Gesindebier, sH. o. Mh., Bier, welches das Gesinde erhält, und das gewöhnlich geringer ist.

Gesindebrod, sH.; Mh. —e, Brod für das Gesinde.

Gesindekost, wH. o. Mh., die Kost, welche und wie sie das Gesinde erhält.

Gesindel [Vrklw. v. Gesinde], sH., —s; o. Mh., verächtlich: gemeine, liederliche Leute; Bürger „Safa! Gesindel hier! Komm hier!"; Schiller „nur schlecht Gesindel läßt sich sehn"; Goethe „da überfiel den Hof ein Trupp verlaufnen Gesindels".

Gesindelohn, sH. o. Mh., der Lohn, welchen das Gesinde erhält.

Gesindeltanz, mH.; Mh. —tänze, ein wilder, roher Tanz, wie ihn gemeines Volk tanzt (Sonnenberg).

Gesindeofen, mH.; Mh. —öfen, ein Ofen in der Gesindestube.

Gesindeordnung, wH.; Mh. —en, die gesetzliche Verordnung für das Gesinde.

Gesindestube, wH.; Mh. —n, die Stube, worin sich das Gesinde aufhält; bildl. im verächtlichen Sinn Schiller „wie es sich für die Gesindestube der deutschen Literatur geziemt".

Gesindetisch, mH., 1) m. Mh. —e, der Tisch, an welchem das Gesinde ißt. 2) o. Mh., die Gesindekost.

Gesindewein, mH. o. Mh., der Wein, gewöhnlich geringer, für das Gesinde.

Gesinge, sH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Singen.

Gesinne, sH., —s; o. Mh., verächtlich: ein fortwährendes Sinnen.

gesinnen, unr. [ich gesann; Mttlw. gesinnt und gesonnen], 1) ZsfZ. m. sein, Willens, entschlossen sein, den Willen haben; aber im Hochdeutschen nur im Mttlw. gesonnen gebräuchlich, „er ist nicht gesonnen, sich ein solches Betragen länger gefallen zu lassen"; Schiller „der König ist gesonnen, Vor Abend in Madrid noch einzutreffen"; ebd. „und jetzt; sagt man, sind Sie gesonnen, In Ihrem Vaterland sich selbst zu leben". 2) ThZ., aber nur im ObrD. gebräuchlich; mit an, etwas an einen gesinnen, es von ihm verlangen, fordern; einen zu etwas gesinnen, d. h. bewegen.

gesinnt, Bw. u. Nbw., m. sein gebräuchlich; eine gewisse Gesinnung habend; treu gesinnt sein; ein gut gesinnter Mensch; Goethe „du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt"; „sie sind alle gleich gesinnt". Davon ein **Deutschgesinnter**, **Französischgesinnter** ꝛc.

Gesinnung, wH., 1) o. Mh., die Stimmung der Gedanken, insofern sie sich in Ansicht und Wollen ausdrückt; „Gesinnung und That müssen übereinstimmen"; Goethe „haltet am Glauben fest, und fest an dieser Gesinnung; Denn sie macht im Glücke verständig und sicher, im Unglück reicht sie den schönsten Trost". 2) m. Mh. —en, die einzelne Aeußerung der Gesinnung; Seume „der Mann hatte mich mit seinen Gesinnungen und seiner Handlungsweise sehr interessirt"; Schiller „voll Mißtrauen gegen seine Gesinnungen"; s. Gedanken, Ansichten, Lessing „die eingestreuten Gesinnungen"; bei Tieck die Zsmsetzg. die Cicaden-Gesinnung.

Gesinnungsverbrüderung, wH. o. Mh., die innige Einigung in der Gesinnung.

Gesippe, sH., —s; o. Mh., die Sippschaft.

gesippt, Bw. u. Nbw., verwandt.

gesittet [ahd. Ztw. siton, pflegen, gewohnt sein], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, gute Sitten habend, der Sitte angemessen sich benehmend, gebildet durch Sitte; ein gesittetes Mädchen; gesittete Völker; Schiller „ein gesittet fröhlich Volk"; ein gesittetes Betragen, Wesen jemandes.

Gesittung, wH. o. Mh., die veredelte Bildung in der Sitte, der durch Annahme guter Sitte bewirkte Zustand; „die Gesittung ist der Segen der Bildung".

Gesitze, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, unangenehmes Sitzen.

Gesöff, sH., —es; o. Mh., 1) ein anhaltendes Saufen. 2) ein schlechter, widerlicher Trank; Tieck „das versauerte Gesöff werden wir nun verschlucken müssen".

gesogen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. saugen.

gesonnen, Mttlw. v. gesinnen.

Gesorge, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Sorgen.

Gespähe, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, widerwärtiges Spähen.

Gespalte, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Spalten.

gespalten, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. spalten, was durch Spalten oder durch einen Spalt getrennt ist.

Gespan, mH., —s; Mh. —e, Gehülfe, Kamerad, Genoß.

Gespan, sH., Mehrh. —e, veralt. ein Zeugniß.

Gespann, mH., —es; Mh. —e, in Ungarn: der Oberste in einem Bezirk oder Kreise.

Gespann, sH., —es; 1) o. Mh., ein krankhafter Zustand der Spannung, z. B. ein Herzgespann. 2) m. Mh. —e, Zugthiere, die an einem Wagen zusammengespannt werden; Bürger „sein ist der Schild und sein der hehre Helm, Und das Gespann"; Schiller „das Evoe muntrer Thyrsusschwinger Und der Panther prächtiges Gespann Meldeten den großen Freudenbringer". 3) bildl. und scherzhaft von einem Paar Eheleuten. 4) Httw. eine Zahl von zehn bis achtzehn kupfernen Schüsseln oder Schalen, die zugleich getieft werden.

Gespanne, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Anspannen.

Gespannschaft, wH., 1) o. Mh., wie Genossenschaft. 2) m. Mh. —en, ein Bezirk, worin ein Gespann waltet.

gespannt, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. spannen, 1) was sich im Zustande der

Spannung befindet; mit gespannten Segeln fahren; mit gespanntem Bogen; Goethe „im Felde schleich' ich still, Gespannt mein Feuerrohr". 2) bildl. von feindlicher Gemüthsstimmung; Lessing „zwar bin ich seit Geraumer Zeit ein wenig übern Fuß Mit ihm gespannt". 3) bildl. die hohe Aufmerksamkeit bezeichnend; einem mit gespannter Aufmerksamkeit zuhören.

Gespanntheit, wH. o. Mh., der Zustand körperlicher oder geistiger Spannung.

Gespare, sH., —s; o. Mh., ein widerliches Sparen.

Gesparr, sH., —es; o. Mh., das Sparrwerk eines Gebäudes.

gesparsam, Bw. u. Nbw., ObrD. f. sparsam.

gespart, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. sparen, durch Sparen erübrigt.

Gespaße, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde oder wiederholte Spaßen; Klopstock „allerlei Gespaßes".

Gespeichel, sH., —s; o. Mehrh., die Speichelleckerei (als niedrigste Schmeichelei).

Gespeie, sH., —s; o. Mh., das fortwährende oder wiederholte Speien.

Gespeiler, sH., —s; o. Mehrh., das Speilern.

Gespeise, sH., —s; o. Mh., das fortwährende oder wiederholte Speisen.

Gespende, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Spenden.

Gespenst, sH., —es; Mh. —er [ahd. spensti, gispuans, kespanst Ueberredung, Verführung v. spanen überreden, verführen; daher], 1) ein bösartiges geistiges Wesen, das die Menschen zu verführen oder zu schrecken sucht; Goethe „du siehst! ein Hund und kein Gespenst ist da". Die Mitternachtsstunde ist die Stunde geisterhafter Erscheinungen; Tiedge „bis zur Stunde der Gespenster Irr' ich träumend ab und auf". 2) bildl. jeder Gegenstand, der ein Schrecken einflößt, ohne daß er wirklich schrecklich ꝛc. ist; Schiller „wie? Burgund? Schreckt dieß Gespenst des Pöbels auch die Fürsten?"; Lessing „o, über die wilden, unbiegsamen Männer, die nur immer ihr stieres Auge auf das Gespenst der Ehre heften!"; Schiller „erschrocken fliehen sie Vor dem Gespenste ihrer innern Größe"; GSchwab „der Dampf Ballt zu Gestalten sich, Und werdender Gespenster Kampf Entspinnt sich schauerlich". 3) die geisterhafte Erscheinung Verstorbener; Schiller „des Gatten racheforderndes Gespenst, Schickt keines Messe-Dieners Glocke, kein Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft". 4) eine glänzende, schöne Kegelschnecke oder Tute. 5) eine Gattung schwärzlicher Holzwespen, die Tannenholzwespe.

gespenstarartig, Bw. u. Nbw., wie ein Gespenst. Auch als sH. das Gespensterartige, das was die Art eines Gespenstes hat.

Gespenstererscheinung, wH.; Mh. —en, die Erscheinung von Gespenstern.

Gespensterfurcht, wH. o. Mh., die Furcht vor Gespenstern.

Gespenstergeschichte, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Gespenstergeschichtchen**, sH.; unv. Mh., eine Erzählung von Gespenstern.

Gespensterglaube, mH. o. Mh., der Glaube an das Dasein von Gespenstern.

gespenstergläubig, Bw. u. Nbw., an Gespenster glaubend (Klopstock).

gespensterhaft, Bw. u. Nbw., das Wesen eines Gespenstes habend.

Gespensterkampf, mH.; Mh. —kämpfe, wie Gespensterkatzbalgerei.

Gespensterkatzbalgerei, wH.; Mh. —en, ein Kampf oder eine Katzbalgerei von Gespenstern; Tieck „in den Elementargeistern und Gespenster-Katzbalgereien".

gespensterreich, Bw. u. Nbw., wo man viele Gespenster glaubt.

Gespenstersegen, mH.; unv. Mh., ein Spruch, durch den man Gespenster bannt oder sich gegen dieselben sichert; Musäus „endlich waffnete sich der Kerkermeister mit einem Gespensterſegen".

Gespensterstunde, wH.; Mh. —n, die Mitternachtsstunde (s. Gespenst).

gespenstersüchtig, Bw. u. Nbw., der überall Gespenster fürchtet oder zu sehen glaubt.

Gespenstertraum, mH.; Mh. —träume, eine träumerische Einbildung von Gespenstern.

gespenstig, Bw. u. Nbw., was ein Gespenst ist: Goethe „Geflüster, unerfreulich, gespenstig".

gespenstisch, Bw. u. Nbw., einem Gespenst ähnlich; Schiller „hab' ein gespenstisch Weib hier sitzen sehn". Davon als sH. das **Gespenstische**, das was das Wesen eines Gespenstes hat.

Gespenstkäfer, sH.; unv. Mh., eine Käferart mit vier pergamentartigen zusammengewickelten Flügeln, bürstenartigen Fühlhörnern ꝛc.

gespenstreich, Bw. u. Nbw., wie gespensterreich; Rosegarten „des Acheron gespenstreiche Ufer".

Gespenstthier, sH.; Mh. —e, Name eines Thiergeschlechts, zu dem die Faulthieraffen gehören.

Gesperrbaum, mH.; Mh. —bäume, Schiffbr. eins der krummen Querhölzer, wodurch die Weite des Bodens und der Seitenwände eines Schiffes gebildet werden.

Gesperre, sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., bildl. das Sperren oder Weigern. 2) m. Mh., das was gesperrt wird, das Sparrwerk eines Daches; Hab. 3, 11. 3) das, wodurch eine Sperrung oder Spannung bewirkt wird, z. B. in den Taschenuhren ꝛc. 4) das, wodurch etwas gesperrt oder geschlossen wird, z. B. in der Bchbdr. die Buchschlösser.

Gesperrmacher, mH.; unv. Mh., der die Stücke des Gesperres (3 und 4) macht.

gesperrt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. sperren, schließen; Schiller „gesperrt sind alle Pässe des Gebirgs".

Gespicke, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Spicken.

Gespiegel, sH., —s; o. Mehrh., ein fortdauerndes oder wiederholtes widerliches Spiegeln.

gespiegelt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v.

spiegeln; Goethe „und sie sahen gespiegelt ihr Bild in der Bläue des Himmels".

Gespiele, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Spielen; Seume „und sehe hier in Schwermuth dem Gespiele der Wellen unsrer Elster zu".

Gespiele, mH., —n; Mh. —n; **Gespielin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die mit einer andern spielt; vChamisso „wir waren in Tagen, die nicht mehr sind, Gar treue Gespielen, wie Kind und Kind"; Goethe „alle die ersten Umgebungen, an Gespielen, ländlicher oder städtischer Localität, alles bedingt die Eigenthümlichkeit". Das mH. bezeichnet auch weibl. Personen, z. B. Luther, Ps. 45, 15. Wieland „die Seele, sagen sie, war ehemals eine Freundin und Gespielin der Götter"; Klopstock „Anakreons fabelhafte Gespielinnen"; Schiller „aber fern von jeder Zeitgewalt, Die Gespielin seliger Naturen, Wandelt oben in des Lichtes Fluren, Göttlich unter Göttern die Gestalt"; bildl. nennt Hagedorn die Dichtkunst die Gespielin seiner Nebenstunden.

Gespielschaft, wH.; Mh. —en, die Gesellschaft von Personen, mit denen man vertraulichen Umgang pflegt; Bürger „verlassend meine holde Gespielschaft".

Gespieße, sH., —s; o. Mehrh., das Stechen mit einem Spieß.

Gespilde, sH., —s; o. Mh., NdrD. das Näherrecht (im Kauf ꝛc.).

Gespinne, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, oder ungeschicktes Spinnen.

Gespinnst, sH., —es, Mh. —e, das Gesponnene, das Garn ꝛc.; bildl. Tiedge „leicht, mit den Gespinnsten Ihrer List umwebt".

Gespitze, sH., —s; o. Mh., das Spitzen.

gespitzt, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von spitzen, was spitz gemacht ist; bildl. scharf, Tieck „so blieb ihre gespitzte Antwort unbeantwortet".

Gesplitter, sH., —s; o. Mehrh., die Splitter von etwas.

Gesporne, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Spornen.

Gespött, sH., —es; o. Mh., 1) der Spott, das was als Spott gesagt wird; Herder „das witzreiche Gedicht ist für ein bloßes Gespött zu lang". 2) der Gegenstand des Spottes; „sie hat sich zum Gespött gemacht"; andern zum Gespött dienen.

Gespotte, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Spotten.

Gespöttel, sH., —s; o. Mh., der feine, verblümte Spott.

Gespräch [ahd. sprahho, gesprache], sH., —es; Mh. —e, 1) eine freundschaftliche Unterredung; Tieck „ein tüchtiges und vorhaltendes Gespräch über Stadtneuigkeiten"; Lessing „im Gespräch vertieft"; Tieck „das Gespräch wurde durch ihn angefeuert [d. h. belebt]"; Schiller „ein flüchtiges Gespräch wird schüchtern angefangen"; ein Gespräch fallen lassen; einen in's Gespräch ziehen; ein Gespräch an sich reißen (Tieck); das Gespräch auf etwas lenken, führen. 2) der Gegenstand des Gesprächs; „sie ist das Gespräch der ganzen Stadt geworden".

gespräch, Bw. u. Nbw., ObrD. f. gesprächig.

gesprächig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, gern sich unterredend; Lessing „sei munter! sei gesprächiger! vertrauter!"; Goethe „da nahm der gesprächige Nachbar gleich das Wort"; ebd. „es fiel der Gefährte mit seiner gesprächigen Art ein".

Gesprächigkeit, wH. o. Mh., die Neigung, sich gern mit jemandem zu unterhalten.

gesprächlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ungew. nicht sich zu unterhalten wissen.

Gesprächlosigkeit, wH. o. Mehrh., der Mangel der Fähigkeit oder des Willens, sich zu unterhalten.

Gesprächsform, wH. o. Mh., die Form des Gesprächs, in der etwas schriftlich abgefaßt ist; etwas in Gesprächsform einkleiden, darstellen.

Gesprächston, mH. o. Mehrh., die Ausdrucksweise, wie sie im Gespräch gewöhnlich ist.

gesprächsweise, Nbw., in Unterredung, im Gespräch; JPaul „das nöthigt mich aber, unterweges mich an eine Menge Leute gesprächsweise zu wenden".

Gespreche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Reden.

Gespreite, **Gespreize**, sH., —s; o. Mh., das widerliche Spreiten, Spreizen.

Gesprenge, sH., —s, 1) o. Mh., das fortgesetzte Sprengen (mit Pulver ꝛc.). 2) eine vorspringende Abweichung von einer geraden Linie; im Brgb. der Absatz in einem Stollen ꝛc.; in der Bauk. ein Dach mit eingehängten Bogen.

gesprengt, Bw. u. Nbw., mit kleinen unregelmäßigen Punkten versehen.

gesprenkelt, Bw. u. Nbw., wie gesprengt; Goethe „roth und weiß, gemischt, gesprenkelt".

Gespringe, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Springen.

Gespritze, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder ungeschicktes Spritzen.

Gesproß, sH., —sses; o. Mh., die Sprossen oder Sprößlinge, jungen Zweige, JHVoß „jetzo brach sie Gesproß von der Myrtenstaud' an dem Fenster".

Gesprudel, sH., —s; o. Mh., 1) das fortdauernde Sprudeln. 2) das sprudelnde Wasser.

Gesprühe, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde Sprühen.

Gespucke, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Spucken.

Gespule, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Spulen.

Gespülicht, sH., —s; o. Mehrh., die Flüssigkeit, worin etwas gespült worden ist.

Gespünde, sH., —s; o. Mh., das was gespündet ist.

Gespüre, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Spüren.

Gesselblume, wH.; Mh. —n, das kleine Schöllkraut.

Gestachel, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Stacheln, bildl. Antreiben.

Gestade [ahd. stade; goth. stad; agf. stathe], sH., —s; unv. Mh., das Ufer; Bürger „das ist ihr Schädel, der blicket auf's Grab, Drei Spannen lang, an dem Gestade"; Schiller „hier an des See's unwirthlichem Gestade"; Goethe „hier am einsamen Gestad, An ihrer Seite wuchs er schnell empor".

gestadelos, Bw. u. Nbw., bildl. unermeßlich weit, indem man das Gestade nicht sieht; Bodmer „in dem gestadlosen Meer".

Gestaderschütterer, m.H. o. Mh., ein Beiname des altgriechischen Meergottes Poseidon oder Neptun (JHVoß).

Gestähle, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Stählen.

gestählt, Bw. u. Nbw., wie Stahl gehärtet; Kosegarten „seine Lanze gestählt in Sirius feurigem Ofen".

Gestalt [v. stellen], wH.; Mh. —en, eig. 1) das was gemacht oder gestellt ist, eine Figur, die Form; „die Erde hat die Gestalt einer Kugel"; Goethe „in Gestalt einer vierseitigen Pyramide mit verschiedenen Abstufungen"; vom Menschen als körperlichem Wesen, Goethe „wieder kam ihm die hohe Gestalt des herrlichen Mädchens entgegen"; ebd. „meist schöne Männer, keine einzige vertracte Gestalt"; eine empfehlende, ehrwürdige, freundliche Gestalt; Goethe „glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab!"; auch von Naturgegenständen, z. B. Wieland „in wunderbaren Gestalten Ragt aus der dunklen Nacht das [vom Feuer] angestrahlte Gestein"; Goethe „auch bemerkt man hinterwärts gar wohl an der Gestalt der Berge den Weg, den der Rhein nimmt"; ebd. „die abwechselnde Gestalt und Eigenthümlichkeit des verschiedenen Baumschlags"; Pflzk. „die Beere ändert auch in der Gestalt ab"; überhaupt was sichtlich durch That, Empfindung ꝛc. wahrnehmbar wird, Wieland „die wahre Beschaffenheit der Dinge bleibt dir so verborgen, als die sichtbare Gestalt der Welt einem Blindgebornen"; Schiller „wenn sich die Welt verkörpern will in sichtbarer Gestalt"; bildl. von den Zuständen der menschlichen Gesellschaft, Schiller „den allgemeinen Frühling aufzuhalten, Der die Gestalt der Welt verjüngt?"; in geistiger Beziehung, Schiller „aus der Seele Tiefen Erhebt sich die göttliche Gestalt"; in Rücksicht auf Gedanken, Wünsche ꝛc., Goethe „es hat die Erscheinung fürwahr nicht Jetzt die Gestalt des Wunsches, so wie Ihr ihn etwa gehegt"; Goethe „alle Epochen, in welchen der Glaube herrscht, unter welcher Gestalt er wolle, sind glänzend ꝛc.". 2) bildl. die Art u. Weise, ein Verhältniß, Umstand im täglichen Leben; Schiller „ach, den verwegenen Alpenjäger hascht Der Tod in hundert wechselnden Gestalten!"; ebd. „im Feuer seines liebenden Gefühls Erhoben sich, mir selber zum Erstaunen, Des Lebens flach alltägliche Gestalten"; Tieck „dem kann dort Fortuna in tausendfacher Gestalt erscheinen"; „das Unternehmen muß folgender Gestalt ausgeführt werden"; mdem. „gleicher Gestalt", d. h. auf gleiche Weise. 3) eine Erscheinung (als geisterhaftes Wesen); Tiedge „zwei erscheinende Gestalten Stehn vor seinem Blicke da". 4) in der christl. Glaubenslehre im Sacrament des Abendmahls werden Brod und Wein die zwei Gestalten genannt.

gestalt, verkr. Bw. f. gestaltet; Luther, 1 Sam. 28, 14 „wie ist er gestalt?"; im Kanzleistil „bei so gestalten Sachen".

gestalten, 1) ThZ., etwas, eine Gestalt geben, bilden; Kosegarten „drum sollst du mich nicht aus Gold und Silber gestalten"; Schiller „den Zufall gibt die Vorsehung; zum Zwecke Muß ihn der Mensch gestalten". 2) sich, zrkfZ., eine bestimmte Gestalt oder Form annehmen, sich bilden; Schiller „mußt ins Breite dich entfalten, Soll sich dir die Welt gestalten"; Zschokke „wie ich in mir bin, so gestalte ich mich ins Leben hinaus"; Goethe „unter seiner Meisterhand gestalteten sich Naturbilder zur sichtbaren Sprache". — Auch sH. o. Mh.

gestalten, Bdw., ObrD. f. weil, indem.

Gestaltenheer, sH.; Mh. —e, ein Heer von Erscheinungen; Schiller „ein streitendes Gestaltenheer".

gestaltenreich, Bw. u. Nbw., reich an Gestalten; Goethe „gestaltenreiche Schaar".

gestaltenvoll, Bw. u. Nbw., voll von Gestalten; JPaul „die gestaltenvolle Baumannshöhle".

gestaltet, Bw. u. Nbw., Mtllw. v. gestalten; JHVoß „und gab dem irrenden Fremdling Ost, wie gestaltet er war".

gestaltig, Bw. u. Nbw., eine Gestalt habend, z. B. vielgestaltig.

gestaltlos, Bw. u. Nbw., keine körperliche Gestalt habend; Herder „gestaltlose Seraphime"; Kosegarten von Gott „ich bin unergreifbar, gestaltlos, formlos, einfach".

Gestaltlosigkeit, wH. o. Mehrh., der Zustand, worin sich das befindet, was keine Gestalt hat.

Gestaltniß, wH. o. Mh., ObrD. f. Gestaltung, Gestalt.

Gestaltung, wH., 1) o. Mh., die Bildung einer Gestalt. 2) m. Mh. —en, die Gestalt, Form; Tiedge „Gestaltung reift zur Umgestaltung nur"; Gutzkow „wer ahnte einst die Gestaltungen, die nun voll und kräftig in der Gegenwart reifen?"

Gestammel, sH., —s; o. Mh., 1) das fortwährende Stammeln. 2) das was gestammelt vorgetragen wird.

Gestampfe, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Stampfen.

geständig [v. gestehen], Nbw. m. sein und dem Gen. der Sache, eines Mordes geständig sein, d. h. zugestehen, eingestehen; auch mit dem Acc. der Sache und dem Dat. der Person, „er ist mir die Schuld nicht geständig".

geständigen, ThZ., in der Gerichtsspr. eingestehen, bekennen. Auch sH. o. Mh., wie

Geständigung, wH. o. Mh.

Geständniß, sH., —sses; Mh. —sse, 1) das Gestehen; Schiller „daß tausendmal sich das entsetzliche Geständniß schon auf mei-

nen Lippen meldet"; Tieck „alles aber versiegte bald im Geständniß und dem Bewußtsein unsrer Liebe". 2) das was man gestehet; Goethe „was ich dort gelebt, genossen, Was mir all dorther entspressen, Welche Freude, welche Kenntniß, Wär ein allzulang Geständniß".

Gestänge, sH., —s; o. Mh., alle zu einem Werk (Zaun, im Brgb. Wasser treibend) gehörige Stangen.

Gestängesteuer, wH.; Mh. —n, eine Steuer zur Unterhaltung des Gestänges.

Gestank, mH., —es, o. Mh., die sehr übel riechende Ausdünstung eines Körpers; bildl. ein sehr übler Ruf.

Gestänker, sH., —s; o. Mehrh., bildl. verächtlich: 1) ein unbefugtes Durchsuchen. 2) Uneinigkeit, Zwist stiften.

Gestapel, sH., —s; o. Mh., 1) das Hochaufthürmen von Haufen. 2) das Aufgethürmte.

gestapelt, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von stapeln; bildl. und verächtlich: einen hochfahrenden Sinn habend; Gutzkow „weil mir der Herr zu hoch gestapelt war".

Gestärke, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes oder widerliches Stärken, mit Stärke steif machen.

gestatten, ThZ., etwas, einem etwas, geschehen lassen, zugeben, erlauben. — Auch sH. o. Mh., wie **Gestattung**, wH. o. Mh.

Gestäube, sH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes Stäuben. 2) das was oder wie Staub ist.

Gestäuber, sH., —s; o. Mh., ein widerliches Stauberregen.

Gestauche, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes, widerwärtiges Stauchen.

Gestäude, sH., —s; unv. Mehrh. 1) Staudengewächse oder auch Buschwerk. 2) Jgrspr. das Nest des Falken.

Gestaune, sH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes, widerliches Staunen.

Gestäupe, sH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes Stäupen.

Geste [v. Gestus], wH.; Mh. —n, die bedeutungsvolle Handbewegung; Goethe „so wie alle ihre Gesten und Bewegungen sehr einförmig waren".

Gesteche, sH., —s; unv. Mh., ein fortdauerndes oder wiederholtes Stechen.

Gesteck, sH., —es; Mh. —e, mehrere zusammengehörige Dinge (Messer, Gabel ꝛc., Nähzeug ꝛc.), die in einem Futteral bewahrt werden, Besteck.

gestehen, unr. [stehen] ZstZ. m. sein, 1) gerinnen (Milch, Fett). 2) ObrD. einem, ihm zu Dienst stehen, sich bei ihm zum Dienst einstellen. 3) [ahd. gestan], stehen bleiben; Luther, Hiob 38, 30 „die Tiefe des Wassers gestehet oben". 4) ObrD. bestehen; „dabei kann er nicht gestehen". 5) sich, zrckZ.. sich getrauen oder wagen; „sie gesteht sich nicht, ohne seinen Willen wegzugehen". 6) ThZ. etwas, eingestehen, bekennen (einen Fehler ꝛc.); Lessing „denn, was ich höchstens dir gestehen könnte"; Goethe „denn, gesteh' ich es nur, nicht ruft die nahe Gefahr mich"; Schiller „ich gestand dir meinen Wunsch"; ebd. „gestehe, daß ich glücklich bin!"; ebd. „hier darf die Liebe frei und laut gestehn, Was sie so lange Winken nur vertraute"; in der Verwunderung als Ausruf, Wieland „das muß ich gestehen, Herr!"; „er hat sein Verbrechen gestanden", aber dies gestanden ist verschieden von dem gestanden von stehen. — Auch sH. o. Mh.

Gestehle, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Stehlen.

Gesteige, sH., —s; o. Mehrh., ein ungeschicktes Steigen, oder ein Gang, bei dem die Füße wie zum Steigen gehoben werden.

Gestein, sH., —es oder —s; o. Mh., 1) eine Steinmasse; Brgb. das Gestein losbrechen, zerschlagen; Lenau „verwittertes Gestein". 2) m. Mh. —e, s. Stein; JHVoß „solch ein ungeheures Gestein hub jener zum Eingang".

Gesteinarbeit, wH.; Mh. —en, Brgb. die Losarbeitung des Gesteins.

Gesteinart, wH.; Mh. —en, die besondere Art einer Steinmasse (Goethe).

Gesteinkarte, wH.; Mh. —n, eine Spielkarte mit bloßen Zeichen, ohne Bild.

Gesteinkoloß, mH.; Mh. —sse, eine ungeheure Steinmasse; AGrün „und es dien' zum Sarkophage Apennins Gesteinkoloß".

Gesteinkunde, wH. o. Mh., eine genaue Kenntniß der Gesteinarten ꝛc.

Gesteinkundige (—r), mH., —n; Mh. —n, der eine genaue Kenntniß der verschiedenen Steinmassen hat.

Gesteinlehre, wH. o. Mh., die Lehre vom Gestein.

Gesteinmasse, wH.; Mh. —n, die Masse, woraus das Gestein besteht.

Gesteinstück, sH.; Mh. —e, ein losgeschlagenes ꝛc. Stück Gestein.

Gesteinwand, wH.; Mh. —wände, eine Gesteinmasse mit senkrechten Seitenwänden aufgethürmt.

Gestell, sH., —es oder —s; Mh. —e, 1) das Gerüst, worauf etwas gestellt wird oder werden kann; z. B. bei dem Wagen die Achsen und Räder ꝛc., bei Sophas und Stühlen das Holzwerk; bei den Brillen die Einfassung der Gläser, bei den Ferngläsern die Röhren ꝛc. 2) Httw. der untere hohle Raum eines Hochofens unter dem Rost, wohin das geschmolzene Eisen abfließt ꝛc. 3) Fischr. die ausgestellten Netze, Raufen ꝛc. 4) Jgrspr. die Füße der Raubvögel. 5) das obere Riemzeug am Zaum. 6) ObrD. die Stellung.

Gestelle, sH., —s; o. Mh., 1) ein ungeschicktes Stellen. 2) Jgrspr. ein gerader Weg im Walde zur Jagd; Rellstab „hier das Gestelle hinunter, bis du auf die Landstraße kommst".

gestellen, ObrD. ThZ., 1) f. stellen; einen Zeugen gestellen; sich andächtig ꝛc. gestellen. 2) f. stillen (das Blut).

Gestellmacher, mH.; unv. Mh., der Gestelle zu Brillen, Sophas, Stühlen ꝛc. macht; während der Handwerker, welcher Wagengestelle baut, Stellmacher genannt wird.

Gestellstein, mH.; Mh. —e, 1) in den

Hochöfen einer der Steine, woraus das Gestell gebaut wird. 2) eine aus Quarz und Glimmer bestehende Felssteinart.

Gestempel, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde, widerwärtige Stempeln.

Gesteppe, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde Steppen.

gesterig, s. gestrig.

gestern, Nbw., 1) am vorhergehenden Tage; Goethe „wie mir noch gestern einer erzählte"; Schiller „täuscht Euch nicht mehr, Als ob es noch wie gestern mit euch stünde!"; ebd. „sagt ihr, daß ich Ihr meinen Tod von ganzem Herzen Vergebe, meine Heftigkeit von gestern Ihr reuevoll abbitte"; ebd. „noch gestern sah ich mich im Wittwenschleier"; Tieck „er hat es seit gestern Abend für gut befunden, sich unsichtbar zu machen". 2) bildl. eine erst kürzlich vergangene Zeit; Luther, Hiob 8, 9 „wir sind von gestern her"; Klopstock „ein Geist, seit gestern erschaffen"; Gellert „ich, ein Geschöpf von gestern her, der ich vor kurzem nicht war". 3) bildl. überhaupt die vergangene Zeit; Luther, Ebr. 13, 8 „Jesus Christus gestern und heute".

Gestern [ahd. gesteren], unv. sH., bildl. der vergangene Tag, oder überhaupt die vergangene Zeit; JPaul „mit einem bangen Gefühle ... wärmet man das vergebliche kalte Gestern wieder zum Heute auf"; ebd. „vergib das Gestern und beglücke das Heute".

gesteuert, 1) als Steuer gegeben; das gesteuerte Geld. 2) v. steuern; bildl. Lessing „auch darauf bin ich eben nicht mit dir gesteuert".

Gestick, sH., —es; **Gesticke**, —s, 1) o. Mh., das Sticken. 2) die Stickerei. 3) m. Mh. —e, ein Stück, woran gestickt wird.

gestickt, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. sticken, durch Stickerei verziert; Schiller bildl. „mit Licht gesticket".

Gestiebe, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Stieben. 2) das was durch Stieben entstanden ist.

gestiegen, Mtllw. v. steigen; „sie kommen gestiegen".

Gestift, sH., wie Stift.

gestiftet, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. stiften, 1) gegründet; „die gestifteten Schulen und Klöster". 2) bildl. f. angerichtet; „das von diesem Menschen gestiftete Böse".

Gestimme, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Stimmen.

Gestirn [ahd. gestirri, Sterne; mhd. kestirn], 1) ein Stern, als leuchtender Weltkörper; Tieck „dich fühl' ich, ... wenn ich ... Meer und Gestirn nur mit dem äußern Auge wahrnehme"; Schiller dichter. „durstig trinkt den goldnen Strahlenregen Jedes rollende Gestirn"; vPlaten „dir flimmert, gleich Gestirnen, Der Blumen bunter Glanz". 2) bildl. ein vorzüglicher Mensch, dessen Ruhm sich weit verbreitet; Schiller „hier Roderich, siehst du zwei feindliche Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten Ein einzig Mal in scheitelrechter Bahn Zerschmetternd sich berühren"; Tieck „ein neues Gestirn, ein glanzreiches, ist dem Vaterlande in unserm [illegible] nöthigen Sebastian aufgegangen". 3) ein Sternbild; unter einem günstigen Gestirn geboren sein.

Gestirndiener, mH.; unv. Mh., der die Gestirne göttlich verehrt.

Gestirndienst, mH. o. Mh., die göttliche Verehrung der Gestirne.

Gestirneinfluß, mH.; Mh. —flüsse, der Einfluß oder die Wirkung der Gestirne auf die Erde und ihre Bewohner ꝛc.; Herder „ein schlechter Erdaltar ... durch keine Menschenkunst und keinen Gestirneinfluß entweihet".

gestirnerleuchtet, Bw. u. Nbw., von den Gestirnen erleuchtet; vPlaten „gestirnerleuchtete Nacht!"

gestirnförmig, Bw. u. Nbw., in Form eines Gestirns.

Gestirnglanz, mH. o. Mh., der Glanz der Gestirne; Klopstock „die Gott rächt in Gestirnglanz, Glückselige".

Gestirnheer, sH. o. Mh., die unzählige Menge der Gestirne; Klopstock „o ihn, dem mit Entzückung Harmonie des Gestirnenheers emporsteigt".

Gestirnnacht, wH.; Mh. —nächte, f. eine von den Sternen erhellte Nacht (Sonnenberg), aber nicht dem Sinn nach richtig gebildet.

Gestirnstand, mH.; Mh. —stände, der gegenseitige Stand der Gestirne.

gestirnt, Bw. u. Nbw., von Sternen erhellt; der gestirnte Himmel; Uz „und an's gestirnte Blau Mit heitrem Lächeln tritt".

Gestöber, sH., —s; o. Mh., das Wehen des staubförmigen Schnees.

Gestocher, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Stochern.

Gestocke, sH., —s; unv. Mh., Brgb. eine Lagerstatt des Erzes, gew. Stockwerk genannt.

gestohlen, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. stehlen; gestohlene Sachen; Goethe „wir hören es ja, sie war gestohlen".

Gestöhne, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Stöhnen; Falk bildl. „er seufzt' in der Winde Gestöhne".

Gestolper, sH., —s; unv. Mh., ein fortwährendes Stolpern, ein stolperiger Gang.

Gestopfe, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Stopfen.

Gestoppel, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Stoppeln, d. h. bildl. mühsames Zusammensuchen der auf einem Stoppelfelde liegen gebliebenen Aehren ꝛc. 2) bildl. etwas Zusammengesuchtes geringer Güte.

Gestöre, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Stören.

Gestoße, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerwärtiges Stoßen.

Gestöße, sH., —s; o. Mh., das was stoßweise als Knall ꝛc. geschieht.

Gestotter, sH., —s; o. Mh., das widerliche Stottern.

Gestrafe, sH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges, ungerechtes Strafen.

Gestrahl, sH., —s; o. Mh., das was strahlt; Freiligrath „so lässest du einher die muth'gen Rosse traben, Die flackerndes Gestrahl aus ihren Nüstern sprühn".

Gestrampel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Strampeln.

Gesträube, sH., —s; o. Mehrh., das Sträuben.

Gesträubholz, sH.; Mh. —hölzer, ObrD. eine Stütze.

Gesträuch, sH., —es oder —s; Mh. —e, Buschwerk; dichter. Tiedge „sie weihte dort zum Reiche Der Lieblichkeit den Hain Melodischer Gesträuche Für sanftre Seelen ein"; die Aeste der Bäume; Schiller „ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt, Weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt".

Gestrauchel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Straucheln.

Gestrecke, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortwährendes Strecken. 2) das was gestreckt ist.

gestreckt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. strecken; JHVoß „und gestreckt fort schossen die Rennenden"; „im gestreckten Lauf".

Gestreiche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes, widerliches Streichen.

Gestreichel, sH., —s; o. Mehrh., ein fortdauerndes Streicheln.

Gestreife, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Streifen.

Gestreite, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Streiten.

gestreng, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) s. streng; ein gestrenger Richter; Gleim „die Lerche will gestreng, die Nachtigall gestrenger gerichtet sein". 2) [ahd. strengi] ObrD. stark, fest, nicht leicht zugänglich (von Orten). 3) bildl. tapfer; und damit verwandt als Ehrenbezeichnung in Anreden: gestrenger Herr, gestrenge Frau.

Gestreue, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Streuen.

Gestrick, sH., —es; **Gestricke**, sH., —s; 1) o. Mh., das Stricken, sei es gut oder schlecht. 2) das was gestrickt wird.

Gestrickte, sH., ungew. s. Gestrick 2; Goethe „das Gestrickte mit den Nadeln ruhte Zwischen den gefalteten zarten Händen".

Gestriegel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Striegeln.

gestrig, Bw. u. Nbw., was gestern geschah oder war; der gestrige Vorfall; der gestrige Besuch; am gestrigen Tage.

Geströh, sH., —es; **Geströhde**, sH., —s; o. Mh., das zum Verbrauch bestimmte Stroh.

Geströme, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Strömen.

Gestrudel, sH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes Strudeln. 2) ein Strudel; JHVoß „lande dort mit dem Schiffe an Okeanos tiefem Gestrudel".

gestrunkt, Bw. u. Nbw., von Pflanzen: einen Strunk habend.

Gestrüppe, sH., —s; unv. Mh., ein struppiges, niedriges, schlecht und wild verwachsenes, übel aussehendes Gesträuch, und etwas verschieden von Buschwerk; Wieland „da kam ein großer Bär Aus dem Gestrüpp' auf mich gerade zugegangen".

Gestübbe, Gestübe, sH., —s; unv. Mh., Httw. mit Lehm zu einer Masse vermischter Kohlenstaub.

Gestübbekammer, wH.; Mehrh. —n, 1) Httw. die Kammer, worin das Gestübbe aufbewahrt oder zubereitet wird. 2) in den Zinnhütten: das Behältniß, worin sich der beim Schmelzen verflüchtigte Zinnstein wieder ansetzt.

Gestübbepochwerk, sH.; Mh. —e, ein Pochwerk zum Zerkleinern des Gestübbes.

Gestüber, sH., —s; o. Mh., Jgrspr. der Koth der Feldhühner.

Gestüberand, mH.; Mh. —ränder, bei dem Kohlenbrennen: der Rand aus Kohlenstaub und Sand um die Meiler.

Gestück, sH.; Mh. —e, ObrD. ein Stück Geschütz; Falk „kaum hört sein Ohr den Donner der Gestücke".

Gestühl, sH., —es; 1) das Ganze mehrerer an einem Ort und zu einem Zweck vereinigter Stühle; Baggesen „und sie flogen vorbei dem Gestühl"; Kirchengestühl. 2) das Gestell, worauf ein Körper ruht, steht; Luther, 52, 17 „die ehernen Säulen und das Gestühle"; JHVoß „goldene Jünglinge dann auf schön erfundnen Gestühlen Standen erhöht".

gestunden, ThZ., etwas, einem etwas, Frist dazu geben, Aufschub gestatten. — Auch sH. o. Mh., wie **Gestundung**, wH.

Gestürme, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Stürmen.

gestürzt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von stürzen; Matthissen „wild starren ... gestürzter Berge Trümmer"; bildl. Tiedge „das große Laster, das dein Herz empört, Ist die gestürzte Pyramide, Die, ach! zum Staub hinab die Flammenspitze kehrt".

Gestürzte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person die herabgestürzt ist vom Gerüst oder Pferde; Lessing „o der Gestürzte! Freund, der Gestürzte! Reit' ihm doch entgegen".

Gestus, unv. mH. (Eh. u. Mh.), die Geberdung eines Redners oder Schauspielers; Lessing „es sind dieses mit einem Worte die individualisirenden Gestus"; jedoch braucht ebd. im Dat. der Eh. Gestu „die Zeile ... muß in dem Tone, mit dem Gestu der väterlichen Warnung an und gegen den Olint gesprochen werden".

Gestüte, sH., —s; unv. Mehrh., eine Stuterei zur Zucht der Pferde.

Gestütfohlen, -füllen, sH.; unv. Mh., ein junges Pferd, das in einem Gestüt gezüchtet ist.

Gestütgarten, mH.; Mh. —gärten, ein Garten zur Pferdezucht.

Gestütgebäude, sH., —s; unv. Mh., das zu einem Gestüt gehörige Gebäude.

Gestüthaus, sH., Mh. —häuser, wie Gestütgebäude.

Gestüthengst, mH.; Mh. —e, ein Hengst, der in einem Gestüt zur Zucht gehalten wird.

Gestütherr, mH.: Mh. —en, der Herr oder Besitzer eines Gestüts.

Gestütmeister, mH.; unv. Mh., der Verwalter oder Vorsteher eines Gestüts.

Gestütstute, wH.; Mh. —n, eine Stute im Gestüt zur Zucht gehalten.

Gestütverwalter, mH.; unv. Mh., wie Gestütmeister.

Gestütze, sH. —s; o. Mh., ein ungeschicktes Stützen.

gestützt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von stützen; Goethe „er saß mit dem Arme gestützt"; Tiedge „gestützt und stützend"; „die gestützten reich gesegneten Obstbäume".

Gesuch, sH., —es; Mh. —e, das was man bittweise zu erlangen sucht; ein Gesuch abschlagen, bewilligen; Schiller „durch das dringende Anliegen der Kurfürsten ermüdet, die das Gesuch der französischen Minister mit Eifer unterstützten".

Gesuche, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Suchen.

Gesuchte (—s), sH., —n; o. Mehrh., bildl. das was als Eigenthümlichkeit des Wesens dem Natürlichen entgegengesetzt ist; Goethe „in der ganzen Erfindung des Bildes herrscht die anziehendste Naivetät, auch nicht eine Spur von Gesuchtem ist wahrzunehmen".

Gesudel, sH.; —s; o. Mehrh., 1) das Sudeln. 2) das was schlecht oder unreinlich gemacht ist, eine Sudelei.

Gesumm, —e, sH., —es, —s; o. Mh., ein fortdauerndes Summen (der Bienen ꝛc.); Baggesen bildl. „nur die Begeisterung blieb und der gehörten himmlischen Töne Gesumm".

Gesümpf, sH., —es; o. Mehrh., eine Sumpfgegend; JHVoß „wohnend in Thal und Gesümpf".

Gesumse, sH., —s; o. Mh., 1) ein anhaltendes Sumsen; JPaul „die Ohren voll Gesumse des benachbarten Bienenstandes"; JHVoß „aber wir selbst hier Von Buchweizen umblüht, im Gesums' eintragender Bienen". 2) bildl., Wieland „er geht seinen eignen Weg, unbekümmert, was all das Gesumse, Gezisch und Gequake bedeuten könne, das in der Nähe und in der Ferne um seine Ohren saust".

gesund [ahd. gisunt; agf., Ndrf. und schwed. sund], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) im natürlichen, kräftigen, unverletzten Zustande sich befindend; entgf. krank; „sie ist frisch und gesund"; „er wird wieder gesund"; Goethe „das ganz allein macht mich gesund, So will ich's auf dem Erdenrund"; Schiller bildl. „alles was die gesunde Natur thut, ist göttlich"; Lichtenberg „hingegen sieht man täglich, wie der gesunde Menschenverstand unter Odenklang am Altar des mystischen Nonsenses stirbt"; im Wunsch: „bleiben Sie gesund!" bei dem Weggehen. 2) von Gesundheit zeugend; eine gesunde Gesichtsfarbe; Goethe „das gesunde Mondgesicht"; ebd. „und freuet Euch des lebendigen Säuglings, der schon so gesund Euch anblickt". 3) die Gesundheit befördernd oder erhaltend; „Bergluft ist gesund"; Goethe „säuerlich war's und erquicklich, gesund zu trinken den Menschen".

Gesundbad, sH.; Mh. —bäder, ein Miner[illegible]r, das als heilkräftiges Wasser zum [illegible]gebraucht wird.

Gesundbrunnen, mH.; unv. Mh., eine heilkräftige Mineralquelle, die zum innerlichen Gebrauch benutzt wird.

Gesunde (—s), sH., —n; o. Mh., 1) das was im gesunden, kräftigen Zustande sich befindet; Luther, Ps. 35, 4 „es ist nichts Gesundes an meinem Leibe". 2) bildl. das was vernünftig ist; Schiller „es muß, Ich weiß nicht welche Wollust für sie [die Weiber] sein, Einander nichts Gesundes vorzuschwatzen".

Gesunde (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die gesund ist.

gesunden, ZtW. m. sein, gesund werden; bildl. von Gefühlszuständen, Goethe „fühl' es vor! Du wirst gesunden"; Ludwig von Baiern „daß meine Seele wiederum gesunde!"; Schiller „wohl läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehn, Doch nie wird das verletzte mehr gesunden!" — Auch sH. o. Mh.

Gesundheit, wH.; 1) o. Mh., der gesunde Zustand; Tieck „keine Spur von Gesundheit und Frische mehr"; JPaul „Griechen und Römer, bei denen die körperliche Gesundheit der geistigen mehr Vorschub als Eintrag that"; bildl. Goethe „nach so viel fehlgeschlagenen Versuchen, die Gesundheit ihrer Seele wieder herzustellen"; Schiller „in Fülle der Gesundheit". 2) die Eigenschaft eines Dinges, wodurch es Gesundheit bewirkt; „die Gesundheit der Luft einer Gegend". 3) als Wunsch bei gesellschaftlichen Trinken ꝛc.; „zur Gesundheit!"; die Gesundheit einer Person trinken; Schiller „Euch zur Gesundheit, meine Herren!"; Goethe „bringt Eures Herrn Gesundheit aus".

Gesundheitsglas, sH.; Mh. —gläser, ein großes Trinkglas, aus dem bei Gesellschaften die Gesundheiten getrunken werden.

Gesundheitsgöttin, wH. o. Mehrh., im Glauben der Alten: die Göttin, unter deren Schutz die Pflege der Gesundheit steht.

Gesundheitskunde, wH. o. Mh., die genaue Kenntniß dessen, was zur Gesundheit gehört.

Gesundheitslehre, wH. o. Mehrh., die Lehre von dem, was zur Gesundheit gehört.

Gesundheitslehrer, mH.; unv. Mh., der die Erhaltung und Pflege der Gesundheit lehrt.

Gesundheitspaß, mH.; Mh. —pässe, ein Paß oder Schein, der einer Person ausgestellt wird, daß sie gesund sei, und aus einer Gegend komme, die von ansteckenden Krankheiten frei ist.

Gesundheitspflege, wH. o. Mehrh., die Pflege der Gesundheit, um sie zu erhalten.

Gesundheitsprobe, wH.; Mehrh. —n, eine Probe, wodurch man sich von der Gesundheit einer Person oder Sache überzeugt.

Gesundheitsrath, mH.; Mh. —räthe, 1) ein Verein von Männern, die einen Rath bilden, dem die Obhut der allgemeinen Gesundheit obliegt, Sanitätsrath. 2) ein Mitglied dieses Rathes. 3) ein guter Rath rücksichtlich der Gesundheit; JPaul „er ... merkte an, es sei leichter, ein Gesundheitsrath zu sein, als einen Gesundheitsrath zu geben".

Gesundheitsregel, wH.; Mh. —n, eine Regel zur Erhaltung der Gesundheit.

Gesundheitsschein, m.H.; Mh. —e, ein Schein über die Gesundheit einer Person.

Gesundheitsschokolade, w.H. o. Mehrh., eine Art Schokolade ohne Gewürz.

Gesundheitsstein, m.H.; Mh. —e, ein geschliffener Eisenkiesel, den man als vermeintlichen Schutz der Gesundheit trägt.

Gesundheitstaffet, m.H.; Mh. —e, ein besonderer Taffet gegen gichtische Anfälle.

Gesundheittrinken, s.H., —s; o. Mh., das Trinken auf Gesundheit in einer Gesellschaft.

Gesundmachung, w.H. o. Mh., die That, die Gesundheit wieder herzustellen.

Gesundsein, s.H., —s; o. Mh., der Zustand des Besitzes der Gesundheit; JPaul „mein Wechsel zwischen Gesund- und Siechsein".

gesunken, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. sinken, 1) f. gefallen, zusammengefallen; Baggesen „auf die gesunkene Hülle dahlet der Adler". 2) bildl. im verächtlichen Sinn: sittlich entwerthet; vCollin „nicht ganz gesunken müsset Ihr mich denken". 3) bildl. f. tief; Klopstock „und drang ihn hinab in des Geistes gesunkenſten Abgrund".

Gesurr, -e, s.H., —es, —s; o. Mh., das fortdauernde Surren oder Schnurren (eines Rades); JHVoß „wozu denn das saubere Spinnrad, Welches Papa mir geschenkt, die zartesten Flocken zu spinnen, Während er liest im Gesurr am heimlichen Winterabend".

Getadel, s.H., —s; o. Mh., ein stetes Tadeln.

Getafel, s.H., —s; o. Mh., verächtlich: ein langsames, zu gemächliches Essen.

Getäfel, s.H., —s; o. Mh., eine künstliche Bekleidung von Fußböden und Wänden in den Wohnzimmern; JPaul „das mit dem Schlichthobel planirte Getäfel der Häuserfronte".

Getändel, s.H., —s; o. Mh., das Tändeln; JHVoß „du bist dem Getändel entwachsen".

Getanze, s.H., —s; o. Mh., das fortwährende oder ungeschickte Tanzen.

Getappe, s.H., —s; o. Mh., das fortwährende Tappen.

Getast, s.H., —s; o. Mh., das Tasten, Fühlen.

Getauche, s.H., —s; o. Mehrh., das Tauchen.

Getaufe, s.H., —s; o. Mh., das Taufen.

Getaumel, s.H., —s; o. Mehrh., das Taumeln.

Getausche, s.H., —s; o. Mh., das widerliche, fortwährende Tauschen.

Getäusche, s.H., —s; o. Mh., 1) ein öfteres oder gewöhnliches Täuschen; GJacobi „beim täglichen Getäusche Von Ehr' und Geld". 2) die Täuschung; Klopstock „ich mag aus dieser Pferte des Getäusches nichts mehr hervorkommen sehen".

Getäuschte (—r), m.H. u. w.H., —n; Mh. —n, eine Person, die getäuscht worden ist.

Gete, m.H., —n; Mh. —n, einer aus dem Volk der Geten, das in alter Zeit nördlich und nordwestlich um das schwarze Meer wohnte; Tiedge „Leben soll die beſſ're Zeit! Und kein Gete soll die Blüthen Ihres Lebens niederwüthen! Leben soll die Menschlichkeit, Trotz dem Geten und den Scythen!"

Gethal, s.H., —es; o. Mh., das Thalland; Goethe „nun saust es und braust es, das wüthige Heer, Ins weite Gethal und Gebirge".

gethan, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von thun, ausgeführt, vollendet; SprchW. „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhn".

Getheile, s.H., —s; o. Mh., ein widerwärtiges, ungeschicktes oder ungerechtes Theilen.

getheilt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von theilen; Tiedge „getheilte Freud' ist doppelt Freude, Getheilter Schmerz ist halber Schmerz"; Schiller „auf die getheilte Hostie geschworen".

Gethier, s.H., —s; o. Mh., ein Thier; Tieck „ob es solches Gethier überhaupt nur gibt".

Gethürme, s.H., —s; o. Mh., 1) das Aufthürmen. 2) das hoch aufeinander Gehäufte.

gethürmt, Bw. u. Nbw., bildl. massenhaft über einander geschichtet; Schiller „wenn die Wolken gethürmt den Himmel schwärzen".

Getippe, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder wiederholtes Tippen.

Getobe, s.H., —s; o. Mehrh., ein fortdauerndes Toben.

Getödte, s.H., —s; o. Mh., das fortwährende Tödten oder Umbringen.

Getödtete (—s), s.H., —n; o. Mehrh., das was getödtet oder umgebracht ist; Goethe „schon reihenweis' liegt ausgestreckt Getödtetes".

Getön, -e, s.H., —es, —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Tönen; Luther, Sir. 50, 20; 1 Macc. 6, 41 „Getöne"; Klopstock „der Quelle melodisches, sanftes Getöne"; Wieland „ein klägliches Getön, das seine Brust zerreißt"; Goethe „rastlos nun erklang das Getön der stürmenden Glocke"; Tiedge „Lüfte, die da horchend schwiegen, Wurden lyrisches Getön". 2) ein hellklingender Ton; Schiller „der Kriegsdrommete muthiges Getön"; bildl. Goethe „denn ihr sagt was gar zu Schönes, Gar des lieblichſten Getönes". 3) der Ton oder das helle Geräusch einer lebhaften Gesellschaft; Schmidt „er trat in die Versammlung, ins Getöne Der Jauchzenden". 4) der Laut einer Rede; JHVoß „geistleeres Getön". 5) der angenehme Gesang; Hölty „beim Getön der Nachtigall".

getöppelt, Bw. u. Nbw., einen Töppel oder Federbusch auf dem Kopf habend; J. H. Voß „welcher die Hähnchen dir raubt, die getöppelten".

Getorkel, s.H., —s; o. Mh., das fortdauernde Torkeln.

Getose, s.H., —s; o. Mh., ein fortwährendes Tosen.

Getöse, s.H., —s; o. Mh., ein anhaltender, starker und dumpf rauschender Schall; Klopstock „von keinem gelindern Schalle nicht angekündet, zerriß ein Getöse, das aufstieg, Laut die Erde"; Schiller „jedes Getöse, Gräfin, macht mir heute Schrecken".

Getrabe, s.H., —s; o. Mh., ein heftiges Rennen.

Getrage, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes Tragen.

getragen, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von tragen, 1) was durch Tragen fortgeschafft oder gebracht wird. 2) bildl. abgenutzt; getragene Kleider. 3) bildl. gepflegt; gehoben; schwebend.

Geträller, sH., —s; o. Mh., ein fröhliches Singen.

Getrampel, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Trampeln, und das dadurch bewirkte starke Geräusch.

Getränk [mhd. getrank], sH., Mh. —e, jede Flüssigkeit, die man zur Stillung des Durstes genießt; Goethe „sie fügte dazu noch Speis' und manches Getränke".

Getränke, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes Tränken.

Getrappel, sH., —s; o. Mh., ein anhaltendes Trappeln und das dadurch entstehende Geräusch; Herder „im Getümmel, im Getrappel Floh'n die Mauren zu den Zelten"; Goethe „was kommt für ein Getrappel die Trepp' herauf".

Geträtsch, sH., —es; o. Mh., ein heftiges, unnützes Gerede.

getrauen, sich, zrktZ., etwas, zu thun die Kraft in sich fühlen, m. dem Dat. der Person; Schiller „ja, Herr, mit Gottes Hülfe Getrau' ich mir's, und helf' uns wohl hindannen"; unr. m. dem Acc. der Person.

Getrauer, sH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortwährendes Trauern.

Geträufel, sH., —s; o. Mh., 1) das anhaltende Träufeln. 2) die träufelnde Flüssigkeit; Overbeck „und drück' ihm das Geträufel aus den Locken".

Geträume, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Träumen.

Getreide, sH., —s; o. Mehrh., 1) die Benennung der Grasarten, die der Nahrung wegen angebaut werden; Seume „die Thäler und Berge rechts geben abwechselnd mit Wein und Obst und Oel und Getreide eine herrliche Aussicht"; das Getreide steht schön, mager, dünn rc. 2) die Körner dieser Grasarten, die zu Mehl rc. gebraucht werden; „das Getreide ist dieses Jahr mehlreich"; Getreide zu Markt bringen, in die Mühle schicken; in Baden: Frucht.

Getreidebau, mH. o. Mh., der Anbau des Getreides.

Getreidebehälter, mH.; unv. Mh., in Sicilien: eine Grube zur Aufbewahrung des Getreides; Seume „nicht weit davon [vom Hafen von Agrigent] sind eine Menge Getreidebehälter".

Getreideboden, mH., 1) o. Mh., Boden oder Feld zum Getreidebau geeignet. 2) m. Mh. —böden, ein Boden, wo Getreide aufgeschüttet wird.

Getreidefehm, -feim, mH., s. Fehm und Feim.

Getreidefeld, sH.; Mehrh. —er, Feld, worauf Getreide wächst oder steht.

Getreidefuhre, wH.; Mh. —n, 1) ein mit Getreide (Körnern in Säcken) beladener Wagen; Schiller „die Bo[illegible]n und Getreidefuhren ungerechnet". 2) eine Fuhre, die zum Fortschaffen von Getreide bestimmt ist.

Getreidehalle, wH.; Mehrh. —n, ein großes Gebäude, eine Halle, worin Getreide feil gehalten wird.

Getreidehandel, mH. o. Mh., der Handel mit Getreide.

Getreidehändler, mH.; unv. Mh., der mit Getreide handelt.

Getreideland, sH.; Mehrh. —länder, 1) o. Mh., Land, zum Getreidebau geeignet. 2) m. Mh., ein Land, wo vorzugsweise viel Getreide gebaut wird.

Getreideländerei, wH.; Mehrh. —en, das gesammte Land eines Ortes, einer Gegend oder eines Landes, das zum Getreidebau verwendet wird.

Getreidemagazin, sH.; Mehrh. —e, ein Magazin zur Aufbewahrung von Getreide.

Getreidemäkelei, wH. o. Mh., der Handel mit Getreide durch die Unterhändler.

Getreidemäkler, mH.; unv. Mh., ein Mäkler oder Unterhändler im Getreidehandel.

Getreidemarkt, mH.; Mh. —märkte, 1) o. Mh., bildl. der Handel mit Getreide. 2) m. Mh., der Marktplatz, der zum Handel mit Getreide bestimmt ist. 3) m. Mh., der Markttag für den Handel mit Getreide.

Getreidemaß, sH.; Mh. —e, das Maßgefäß, womit das Getreide gemessen und wo nach verkauft wird.

Getreidemühle, wH.; Mh. —n, eine Mühle, auf der Getreide gemahlen wird.

Getreidepacht, mH. oder wH.; Mehrh. —e, eine Pacht, bei der Getreide statt Pachtgeld gegeben wird.

Getreidepreis, mH.; Mehrh. —e, der Preis, welcher im Handel für Getreide bezahlt wird.

getreidereich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, von Ländereien: reich, fruchtbar an Getreide.

Getreidesack, mH.; Mh. —säcke, ein Sack zum Getreide.

Getreidespeicher, mH.; o. Mehrh., wie Getreidemagazin.

Getreidesperre, wH.; Mh. —n, das Verbot der Ausfuhr des Getreides.

Getreidewage, wH.; Mehrh. —n, eine Wage zum Wiegen von Getreide.

Getreidewagen, mH.; unv. Mehrh., ein Wagen mit Getreide.

Getreidewucher, mH. o. Mh., der Wucher, der mit Getreide getrieben wird.

Getreidezehnt, mH.; Mehrh. —en, der Zehnt, der vom Getreide entrichtet wird.

Getreidezins, mH.; Mh. —en, Zins, der mit Getreide abgetragen wird.

Getrenne, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Trennen.

getrennt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von trennen; Schiller „oder finden sich getrennte Brüder ... dort bei dir sich wieder".

Getrete, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes oder fortdauerndes Treten.

getreten, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von treten; Goethe „getretner Quark Wird breit, nicht stark"

getreu [ahd. chitriuui, gidriuu, gidriu, ketriuue], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, verkr. —ste, treu, worauf man ſich verlaſſen kann; Schiller „ſie verkennen ihren getreuſten Diener"; ein getreues Gedächtniß; Tiedge „daß der Menſch ſich ſelbſt getreuer bliebe".

Getreue (—r), mH. u. wH. —n; Mh. —n, eine getreue, in Treue ergebene oder geliebte Perſon; meine Getreue; Tiedge „aber werde mein Getreuer, folge mir!"; beſonders in Titeln und Anreden der Fürſten an ihre Räthe: „meine lieben Getreuen".

Getreuheit, wH. o. Mehrh., ungew. für Treue.

getreulich, Bw. u. Nbw., mit Treue; Luther, 1 Macc. 8, 25.

Getriebe, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., der Gang, die Bewegung; Körner „des Lebens innern Bau wollt Ihr verſtehn, Der Räder heimliches Getrieb' berechnen?"; Tiedge „wie eine That der Liebe, Die ſtill und dunkel reift, Und herrlich ins Getriebe Des großen Lebens greift". 2) o. Mh., bildl. der natürliche Drang des Gefühls; Schiller „war's nicht dies allmächtige Getriebe, Das zum ew'gen Jubelbund der Liebe Unſre Herzen an einander zwang". 3) m. Mh., das Räderwerk in Mühlen, Maſchinen, Uhren. 4) Brgb. das Gerüſt, um eine eingefallene oder den Einfall drohende Stelle zu unterbauen. 5) Brgb. die Sommerſeite eines Gebirges, oder eine flache Gegend.

getrieben, Bw. u. Nbw. als Mtllw. von treiben; getriebenes Vieh; bildl. „die ſtreckbaren Metalle bekommen durch zu weit getriebenes Hämmern Riſſe".

Getriebepfahl, mH.; Mh. —pfähle, Brgb. ein Pfahl zum Getriebe.

Getriebrad, ſH.; Mehrh. —räder, ein Rad in einem Getriebe.

Getriebſcheibe, wH.; Mh. —n, eine Scheibe, woran ſich ein Getriebe bewegt.

Getriller, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährender fröhlicher, trillernder Geſang.

getrillt, Bw. u. Nbw. als Mtllw. von trillen; Muſäus „getrillt und gehudelt".

Getrinke, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Trinken.

Getrippel, ſH., —s; o. Mehrh., ein trippelnder Gang.

Getrockne, ſH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Trocknen.

Getroddel, ſH., —s; o. Mh., die Troddeln an einem Kleide ꝛc.

getroffen, Bw. u. Nbw., als Mtllw. v. treffen; Schubart „wenn die getroff'ne älteſte Wodans-Eiche Vom Donnerſtrahl aufdampft"; Krug v. Nidda „der Knab', zum Tod getroffen".

Getrompete, ſH., —s; o. Mh., fortwährendes Blaſen einer Trompete.

Getropfe, ſH., —s; o. Mehrh., das Tropfen.

Getröpfel, ſH., —s; o. Mehrh., das Tröpfeln.

getroſt [ahd. gidrost], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, mit Zuverſicht oder Vertrauen, Muth; ohne Bangen oder Bedenken; Luther, 1 Sam. 15, 32; 1 Moſ. 34, 12; Muſäus „getroſt fragte Veit: wo?"; Goethe „ſo wollen wir getroſt ſponſiren gehn"; getroſten Muthes bleiben, ſein; „ſeid getroſt!"

getröſten [ahd. sih fertrosten], ſich einer Sache, zrckz., mit Zuverſicht hoffen, gewärtig ſein; Goethe „aber wenigen Dankes kann ſich mein Oheim getröſten"; ebd. „ſo hat auch wahrlich mein Oheim Eurer Worte ſich nicht zu getröſten".

Getrotze, ſH., —s; o. Mh., das Trotzen.

Getrümmer, ſH., —s; o. Mh., ungew. f. Trümmer, Ueberreſt; Bürger „ſo rollte das letzte Getrümmer fort".

Getrumpfe, ſH., —s; o. Mh., bildl. ein anmaßendes, trotziges Behaupten.

getrunken, Bw. u. Nbw. als Mtllw. v. trinken.

Getummel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Tummeln.

Getümmel, ſH., —s; o. Mh., 1) eine lebhafte Bewegung, in der ſich alles durchkreuzt, alſo das was durch das Tummeln entſteht; Luther, 1 Sam. 4, 14; 14, 19; Jer. 47, 3; Tiedge „ein unwölkter Sonnenſchein Beſchien das fröhlichſte Getümmel"; Körner „du biſt in dem Getümmel aufgewachſen". 2) bildl. Tiedge „einen Frieden mitten im Getümmel Dieſes wunderbaren Glücks"; Tieck „daß er ein Brauſen und Lärmen der Inſtrumente, ein Ueberſchreien der Stimmen, ein Aufkreiſchen, ein wildes Getümmel uns hat für Muſik geben wollen". 3) die bewegte Menge; Rochlitz „mein Weg führte mich zum Markt. Ich fand ihn voll Getümmel des Volks". 4) die ſtarke Bewegung, inſofern dadurch ein Rauſchen entſteht; Goethe „ich höre ſchon des Dorfs Getümmel"; Tiedge „tief verſank das rauſchende Getümmel".

getümmelreich, Bw. u. Nbw., reich an Getümmel, lebhaft bewegter Menge; Roſegarten „Thames getümmelreiche Geſtade".

getümmelvoll, Bw. u. Nbw., voll von Getümmel.

Getünche, ſH., —s; o. Mh., das ungeſchickte und fortwährende Tünchen.

Getunke, ſH., —s; o. Mh., das widerliche, fortdauernde Tunken.

Getüpfe, ſH., —s; o. Mh., das Tüpfen.

Getüpfel, ſH., —s; o. Mh., das was durch Tüpfen gemacht iſt.

Getuſche, ſH., —s; o. Mh., das Tuſchen.

Getute, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Tuten.

Getzen, mH., —s; unv. Mh., ſ. Gerſten.

geübt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, durch Uebung geſchickt, gebildet; ein geübter Jäger, Spieler; Goethe „wenn ich nicht irrte, hörten wir Geübte Stimmen Chorus ſingen".

Geübtheit, wH. o. Mh., die durch Uebung gewonnene Fertigkeit.

Geurtheile, ſH., —s; o. Mehrh., ein widerliches Urtheilen.

geuß, geußt, alte u. dichter. Form für gieß, gießt; Rückert „darauf geuß deinen Tropfen Thau"; Schiller „und was iſt's, das... Purpurflammen auf die Wangen geußt".

Geuse [frz. gueux, bettelarm, armselig], mH., —n; Mh. —n, der Name der gegen die spanische Oberherrschaft verbundenen niederländischen Adeligen, ursprünglich ein Spott von Seite ihrer Gegner; Schiller „sogleich trank man einander unter diesem Namen zu, und „es leben die Geusen" wurde mit allgemeinem Geschrei des Beifalls gerufen". — Der Bund derselben hieß der **Geusenbund**, mH.; Schiller „Egmonts Abfall und die Flucht des Prinzen von Oranien . . . löste den ganzen Geusenbund auf". Sie hatten ihre Bundeslieder, **Geusenlieder** genannt; Schiller „alle, die die Insignien der Geusen getragen, Geusenlieder gesungen".

Gevatter, mH., —s; unv. Mh.; **Gevatterin**, wH., Mehrh. —nnen, 1) eine Person, die Zeuge bei einer Taufe ist; JPaul „ich ließ sogar gegen meinen Gevatter einige Reden schießen, die Gottesfurcht verriethen"; Gevatter (mit einem) stehen. 2) bildl. eine Sache, die man als Pfand versetzt hat, in der RA. „sie steht Gevatter".

Gevatterbitter, mH.; unv. Mh.; **Gevatterbitterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die andere bittet, Gevatter zu stehen.

Gevatterbrief, mH.; Mehrh. —e, ein Brief, wodurch jemand zu Gevatter gebeten wird.

Gevatterschaft, wH., 1) Mh. —en, das Verhältniß, die Stelle eines Gevatters; die erste Gevatterschaft, d. h. das erste Mal Gevatter stehen; eine Gevatterschaft ablehnen. 2) o. Mh., die Gesammtheit der Gevattern eines Täuflings.

Gevatterschmaus, mH.; Mh. —schmäuse, ein den Gevattern gegebener Schmaus.

Gevatterschnack, mH. o. Mh., der Schnack der Gevattern.

Gevattersleute, Hptw. in der Mh., Personen, die durch Gevatterschaft in einem näheren Verhältniß stehen.

Gevattersmann, mH.; Mh. —männer, ein Gevatter.

Gevatterstreich, mH.; Mh. —e, eine Handlung, wie man sie von einem Gevatter nicht erwartet hat.

Gevatterstück, sH.; Mh. —e, 1) der Theil Backwerk ꝛc., welcher einem Gevatter zukommt. 2) wie Gevatterstreich.

Geviere, sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das Theilen in vier gleiche Theile. 2) Brgb. die in ein Viereck zusammengesetzten Schachthölzer.

geviert, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. vieren, in vier Theile getheilt; Brgb. geviertes Feld, d. h. das Geviertmaß.

Gevierte, sH., —n; unv. Mh., 1) das was aus vier gleichen Seiten und Winkeln besteht; „ein Feldstück mißt achtzig Ellen ins Geviert", d. h. in die Länge und in die Breite. 2) Bchdr. u. Schriftgßr. ein viereckiges gleichseitiges Metallstück zur Ausfüllung des Raumes zwischen den Worten.

Geviertel, **Geviertheil**, sH., —s; o. Mh., das Theilen in vier gleiche Theile.

Geviertelle, wH.; Mehrh. —n, die Quadratelle.

Geviertfuß mH.; Mh. —e, der Quadratfuß.

Geviertmaß, sH.; Mehrh. —e, das Quadratmaß.

Geviertmeile, wH.; Mehrh. —n, die Quadratmeile.

Geviertmorgen, mH.; unv. Mh., der Quadratmorgen.

Geviertruthe, wH.; Mh. —n, die Quadratruthe.

Geviertschuh, mH.; Mehrh. —e, der Quadratschuh.

Geviertwurzel, wH.; Mh. —n, in der höhern Rchkst. die Zahl, welche durch Vier multiplicirt die Quadratzahl gibt.

Geviertzahl, wH., Mh. —en, in der höhern Rchkst. die Zahl, welche sich ergibt durch die Multiplication einer Zahl mit Vier; z. B. 32 aus 8 mit 4 ($32 = 8 \times 4$).

Geviertzoll, mH.; Mehrh. —e, der Quadratzoll.

Gevögel, sH., —s; o. Mh., 1) alle Vögel; Luther, 5 Mos. 28, 26; JHVoß „ihn hätten die Hund' und Gevögel verzehret"; Heine „hast dich mit fremdem Gevögel so lang In der Fremde herumgetrieben". 2) Jgrspr. das Federwildpret.

gevollmächtigen, ThZ. f. bevollmächtigen.

Gewache, sH., —s; o. Mh., das fortwährende widerliche Wachen.

Gewächs, sH., —ses; Mh. —se; Vrklw. **Gewächschen**, ObrD. **Gewächslein**, sH.; unv. Mh., 1) die Leibesgröße, der Wuchs [ahd. gowast, giwachsti]; Lessing „sie hat ein Gewächs, wie ein Rohr". 2) bildl. und spöttisch f. Person; JHVoß „wie ein solches Gewächs zum Reigen dahertritt". 3) f. Frucht, Erzeugniß; „Wein vom heurigen Gewächs"; Claudius „Thüringens Berge zum Exempel bringen Gewächs, sieht aus wie Wein". 4) alle Pflanzen; Luther, Es. 41, 11; Seume „der Frühling schien in den ersten Gewächsen des Jahres mit wohlthätiger Gewalt zu arbeiten". 5) ein unnatürlicher Auswuchs an Thieren und Pflanzen, z. B. ein Fleischgewächs, die Galläpfel. 6) bildl. die Art; Goethe „die ist just so von meinem Gewächse, Eine Nixe wie ich, wohl gar eine Hexe!"

gewachsen, Nbw. als Mtlw. v. wachsen, m. sein; einem gewachsen sein, d. h. ihm Widerstand leisten können; einer Sache, die nöthigen Kräfte oder Fähigkeiten zu deren Ausführung ꝛc. besitzen; Schiller „um ihrer Gegenpartei gewachsen zu bleiben".

Gewächserde, wH. o. Mh., Erde, worin die Pflanzen gut gedeihen, Dammerde.

Gewächshaus, sH.; Mh. —häuser, ein eigenthümlich gebautes Haus zur Pflege und Zucht von Pflanzen.

gewächsig, Bw. u. Nbw., Wachsthum gewährend; Opitz „damit die Aecker, wie sie sollen, durchaus gewächsig sein".

Gewächskunde, wH. o. Mh., die genaue, wissenschaftliche Kenntniß der Gewächse.

Gewächskundige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die Gewächskunde besitzt.

Gewächslehre, wH. o. Mh., die Lehre von den Gewächsen oder Pflanzen.

Gewächsreich, ſH. o. Mh., alle Gewächſe insgeſammt.

gewächsreich, Bw. u. Nbw., reich an Gewächſen, wo viele Pflanzen wachſen.

Gewächssammlung, wH.; Mh. —en, eine Sammlung von Pflanzen.

Gewackel, ſH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Wackeln.

Gewäff, ſH., —es; o. Mh., Jgrſpr. die Körpertheile der Thiere zur Vertheidigung.

Gewage, ſH., —s; o. Mh., das ſteie Wagen.

Gewäge, ſH, —s; o. Mh., das fortdauernde Wiegen oder Wägen.

gewagt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. wagen; ein gewagtes Unternehmen; Schiller „zu gewagt ſcheinen".

Gewähle, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Wählen.

gewählt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. wählen, durch Wahl auserleſen.

gewahr [ahd. anawart werdan, giwaro wesan, kewar werden], Nbw. m. werden, ſ. erblicken; eine Perſon oder Sache; Schiller „zu ſpät wurde Ferdinand gewahr, wie ſehr man ſeiner geſpottet hatte"; m. d. Gen. Wieland „da er zweier jungen Frauenzimmer gewahr ward"; Schiller „nie entzückt von ihrer Herrlichkeit, Nie gewahr des Geiſtes, der ſie lenket".

Gewähr, wH. o. Mh., 1) die Sicherheit, Sicherſtellung; Gewähr für einen oder etwas leiſten; Hagedorn „Wahrheit, Zeugin meiner Triebe, Leiſte ſelber die Gewähr"; Schiller „öffnet Euch ihm frei, Und zur Gewähr, daß ich's bin, die Euch ſendet, Bringt ihm dieß Schreiben". 2) Rchtsw. Gewähr angeloben, leiſten, d. h. ſich verbindlich machen zur Fortſetzung ſeiner Klage. 3) Brgb. ein Zeugniß oder Schein des Gegenſchreibers über die Antheile.

Gewähr, ſH., —s; Mh. —e, Brgb. ein Feldſtück, das zum Abbau in Lehen gegeben wird.

gewährbar, Bw. u. Nbw., was gewährt werden kann; JHVoß „kann ich es nur gewähren und iſt es ſelber gewährbar". Davon **Gewährbarkeit**, wH. o. Mh.

Gewährbrief, mH.; Mh. —e, ObrD. Grchtsw. die Urkunde, wodurch ein Kläger in den Beſitz der Güter des Beklagten geſetzt wird.

gewahren, ThZ., einen, etwas, erblicken, bemerken, ſehen, hören; Schiller „ein Mauriſch Räuberſchiff gewahrte man Zu einer Bucht"; vChamiſſo „als uns die Klippe noch vor Augen ſtand, Gewahrten wir der Meeresvögel Schaaren"; m. d. Gen., Schiller „und wie ich eines Felſenriffs gewahre". — Auch ſH. o. Mh., wie **Gewahrung**, wH. o. Mh.

gewähren, ThZ., 1) veralt. u. im Brgb. ſ. beſcheinigen. 2) für etwas einſtehen; vThümmel „zum Thoren [taug' ich] nicht, der auf ein Feld Aehren Jedweden Korn- und Strohhalm Zoll für Zoll Vergleichen, meſſen und gewähren, Nur nicht enthülſen ſoll"; m. für, Schiller „Ihr ſeid mein Gaſt; ich muß Für Eure Sicherheit gewähren". 3) [ahd. goweren], in die Gewähr oder den Beſitz der gebetenen oder gewünſchten Sache ſetzen, die Erfüllung bewilligen; einem etwas; vCollin „ich kann dir deine Bitte nicht gewähren"; ebd. „der König Wird keinen Anſtand nehmen, Eurer Hoheit Dieß billige Verlangen zu gewähren"; jemandes Bitte ꝛc. gewähren; bildl. Schiller „da iſt nah' und fern Kein Buſen, der ihm freundlich Schutz gewährte!"; Gellert „warum hat die Natur dir ſo viel Reitz gewährt?"; ungew. einen einer Sache, JHVoß „und gewähre mich edleren Ruhmes". 4) durch Verſprechen ſichern; ChFWeiße „gewähren Sie mir ewige Verſchwiegenheit". 5) die Urſache eines Genuſſes ꝛc. werden; „die Dichtkunſt gewährt dem Menſchen das reinſte Vergnügen"; „die Ausfuhr kann eben ſowohl Nachtheil als Vortheil gewähren". 6) bildl. ſ. verſchaffen, leiſten; Schiller „Spanien, durch den Verluſt ſeiner amerikaniſchen Silberflotte geſchwächt und durch einen ernſtlichen Krieg in den Niederlanden beſchäftigt, konnte ihm wenig Unterſtützung gewähren"; bildl. „Gleichniſſe können keine Erklärung einer ſtreitigen Sache gewähren". — ZſtZ. m. laſſen, 7) ſorgen laſſen; Bürger „o laßt uns gewähren allein"; Schiller „nur eure Pflicht zu leiſten ſeid bedacht, Für's Andre laßt uns Andere gewähren". 8) frei handeln laſſen; Bürger „drum laßt uns gewähren, und quält uns nicht mehr"; Goethe „der ihn, ſeine eigene Unzulänglichkeit fühlend, zuletzt gewähren ließ"; ebd. „ſo wie Gott ſie [die Kinder] uns gab, ſo muß man ſie haben und lieben, Sie erziehen auf's beſte, und jeglichen laſſen gewähren".

Gewährer, mH.; —s; unv. Mh., 1) der etwas gewährt. 2) Rchtsw. der Gewähr leiſtet.

Gewährgebühr, wH.; Mh. —en, Brgb. das Geld, welches der Gegenſchreiber für die Gewähr erhält.

Gewährgeld, ſH.; Mh. —er; **Gewährgroſchen**, mH.; unv. Mh., wie Gewährgebühr.

Gewährleiſter, mH.; unv. Mh.; **Gewährleiſterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Gewähr oder Sicherheit leiſtet.

Gewährleiſtung, wH.; Mh. —en, die Leiſtung der Gewähr oder Sicherheit.

Gewährmann, mH.; Mh. —männer, eine Perſon, deren Angabe oder Bericht man als glaubhaft vertraut; Muſäus „ſo zweifelte er, ob ſein Gewährmann ihm auch recht berichtet habe".

gewahrſam, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, ObrD. ſ. aufmerkſam.

Gewahrſam, mH.; Mh. —e, 1) ein ſicherer Ort, wo man etwas verwahrt, Gefängniß; einen in Gewahrſam bringen. 2) die Verwahrung an einem ſichern Ort.

Gewährſchaft, wH. o. Mh., das wodurch jemand Gewähr leiſtet; die damit verbundene Gewähr.

Gewährſchein, mH.; Mh. —e, ein Schein für die geleiſtete Gewähr.

Gewährsmann, mH.; Mh. —männer, wie Gewährmann.

Gewährung, wH. o. Mh., die Erfüllung einer Bitte ꝛc. (Tiedge).

Gewährzeit, wH. o. Mh., Brgb. die rechtlich bestimmte Zeit, in welcher sich jemand in die Gewähr oder den Besitz eines Bergwerksantheils setzen lassen muß.

Gewälde, sH., —s, ungew. die sämmtliche Waldung.

Gewälger, sH., —s; o. Mh., 1) das Wälgern (des Teiges ꝛc.). 2) das was gewälgert ist.

Gewalke, sH., —s; o. Mh., das Walken.

Gewalle, sH., —s; o. Mh. das Wallen.

Gewalt [ahd. walt, giwalt, kiwaltida, chiwaldi, gewalt], wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., überlegene Kraft, die ohne Rücksicht auf Recht und Widerstand geübt wird; Hagedorn „sein Tempel ist die Welt und die Gewalt sein Recht"; Schiller „Gewalt ist für den Schwachen jederzeit ein Riese"; die rohe Gewalt; vChamisso „und wisse, daß, falls du mich reizest, Gewalt ich brauchen kann"; Schiller „wollt Ihr mir Gewalt anthun?"; ungew. Lessing „was braucht es mit den Schwachen für Gewalt, Als ihre Schwäche?"; bildl. Schiller „ihn ergreift in dem Lebensgewühle Nicht der Leidenschaft wilde Gewalt"; ebd. „die Gewalt des Sturms"; ebd. „meiner Gründe siegende Gewalt"; Goethe „so setzest du der ewig regen, Der heilsam schaffenden Gewalt Die kalte Teufelsfaust entgegen"; Schiller „es war ihr tiefstes und geheimstes Leben, Was mich ergriff mit heiliger Gewalt"; in Beziehung auf den Eindruck, den etwas durch seine Erscheinung macht; Goethe „eine ... Lampe ergießt ihr Licht mit voller Gewalt"; ebd. „die Farbe hat möglichste Pracht, Gewalt und Sättigung"; s. Gewaltthätigkeit; Schiller „nein, das ist schreiende Gewalt!" 2) o. Mh., die Anwendung der äußersten Kraft; Lessing „ja wenn es in meinem Vermögen stände, ihm bei der äußersten Gewalt, die er sich meinetwegen anthut, das Bitterste zu ersparen"; Goethe, „wiefern ich mit Gewalt, wo nicht mit guten Worten zu ihrer Schuldigkeit zu bringen sie vermag"; Schiller „mich rettet nicht Gewalt, nicht List"; ebd. „uns den Eingang sperrend mit Gewalt"; etwas in die Gewalt bekommen, in seiner Gewalt haben; Goethe „nun will er mit Gewalt eine Frau dazu haben, und just mich"; Seume „und ließen sich mit Gewalt nicht abweisen". 3) die Macht der Herrschaft, etwas zu thun, was man will; die Willkür, vermöge seiner Mittel alles zu thun; einem Gewalt einräumen ꝛc.; unbeschränkte Gewalt; Goethe „denn durch Dienen allein gelangt sie [die Frau] endlich zum Herrschen, Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret"; Wieland „den Dionysius zu einer freiwilligen Niederlegung der monarchischen Gewalt zu vermögen"; Schiller „des Landvogts oberherrliche Gewalt"; die gesetzgebende oder die vollziehende Gewalt. 4) m. Mh., die Obrigkeit in der ihr zustehenden Macht, der nichts widerstehen kann; Tiedge „da drängt es ringend sich hervor Aus der Umfangenheit von irdischen Gewalten"; FS l „sich wehrend der Gewalten Lebten da frei im Walde Sie, treu dem alten Brauch"; bildl. die Mächte; Goethe „allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten"; Schiller „an der die himmlischen Gewalten wirkend auf- und niederwandeln". 5) ObrD. das Gebiet, das jemandes freier, gerichtsherrlicher Besitz ist. — ObrD. wird das Wort auch als mH. gebraucht; Luther, 1 Macc. 2, 67.

Gewaltamt, sH.; Mh. —ämter, ein Amt, das mit Herrschaft verbunden ist.

Gewaltanmaßung, wH. o. Mh., die Anmaßung der Gewalt.

Gewaltbeginnen, sH. o. Mh., ungew. das Unternehmen in Gewaltübung; Schiller „es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber, Der nicht ein neues Unheil und Gewaltbeginnen von den Vögten uns verkündet".

Gewaltbrief, mH.; Mh. —e, eine Vollmacht zur Ausübung jeder beliebigen Gewaltthat.

Gewaltdurst, mH. o. Mh., die heftige Begierde nach Gewalt.

Gewaltgericht, sH.; Mh. —e, lndschftl. ein Gericht, das über zugefügte Gewalt richtet.

Gewalthaber, mH.; unv. Mh.; **Gewalthaberin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die unumschränkte Herrschaft besitzt.

Gewalthandlung, wH.; Mh. —en, eine Handlung der Gewaltthätigkeit.

Gewaltherr, mH.; Mh. —en, 1) eine Person, welche die Macht hat, nach ihrem Willen herrschen oder Gewalt ausüben zu können, Despot. 2) in Köln ehemals eine obrigkeitliche Person, welche die Verbrecher verhaften ließ.

gewaltherrisch, Bw. u. Nbw., despotisch.

Gewaltherrschaft, wH., 1) o. Mh., die Herrschaft durch Gewalt, Despotismus. 2) m. Mh. —en, ein Reich, worin Herrschaft der Gewalt geübt wird.

Gewaltherrscher, mH.; unv. Mh., ein Herrscher, der durch Gewalt herrscht, Despot.

gewaltig [nuallig stark, giuueltig mächtig], Bw. u. Nbw., 1) sehr heftig, mit großer Kraft; Lessing „und gewaltig sich ob eines solchen Frevels Erzürnt"; Schiller „da bricht die Menge tobend aus, Gewalt'ger Sturm bewegt das Haus"; Goethe „gewaltiger Kriegskampf, Waffenklang und Mordgeschrei ertönen heute"; Lessing „die Zeit wird einem gewaltig lang". 2) sehr, außerordentlich, sehr groß; eine gewaltige Menge Menschen; ein gewaltig großer Mensch; „er irrt sich gewaltig"; Archenholz „ein Umstand, der bei Pitt immer ein gewaltiges Gewicht hat"; Schiller „springt auf, gereizt, wetzt sein gewaltig Horn". 3) stark, mächtig; Schiller „zwo gewalt'ge Nationen ringen um der Welt alleinigen Besitz"; ebd. „Und mit gewalt'gem Fußstoß hinter mich Schleudr' ich das Schifflein"; Goethe „aber sie riß dem einen sogleich von der Seite den Säbel, Hieb ihn nieder gewaltig"; bildl. Simrock „er wußte sich gewaltiger, als er sich je gewußt"; Schiller „jenen ward der gewaltige Wille Und die unzerbrechliche Kraft"; Matthissen „wenn ihn Verzweiflung wild umfängt, Mit hundert

Riesenarmen Gewaltig ihn zum Abgrund drängt".

Gewaltige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, der eine außerordentliche Macht, Kraft hat, z. B. ein Herrscher mit einer großen Macht, ein hoher Staatsbeamter; bei vChamisso ein sehr starkes Thier „der Gewaltige [ein Löwe], wild und unbändig zuvor, Schaut fromm und verständig zur Herrin empor"; OdrD. auch der Scharfrichter.

Gewaltige (—s), fH., —n; Mh. —n, das was Gewalt zu üben vermag, die Eigenschaft der Gewalt hat; Tieck „die Dilettanten fühlten sich von seiner Kunst entzückt, die das Mächtige, Gewaltige erstrebt".

gewältigen, ThZ., Brgb. 1) wegschaffen (die Wasser in Bergwerken). 2) eine Zeche, sie wieder aufnehmen zum Bau; alte Berggebäude, sie wieder herstellen. — Auch fH. o. Mh., wie **Gewältigung**, wH. o. Mh.

gewaltiglich, Bw. u. Nbw., ObrD. gewaltig, stark, heftig; Wieland „und wir rennen, Und treffen so gewaltiglich Zusammen, daß auf's Knie die Rosse stürzen".

Gewältigungskosten, Hptw. in der Mh., Brgb. die Kosten, welche die Gewältigung der Wasser macht.

gewaltlüstern, Bw. u. Nbw., nach Gewalt lüstern, begierig.

Gewaltraub, mH. o. Mh., ungew. ein Raub oder eine Anmaßung der Gewalt.

Gewaltrichter, mH.; unv. Mehrh., ein Richter, welcher der Gewalt dient; ehemals ein Richter des Gewaltgerichts.

gewaltsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) mit Gewalt ausgeführt, mit Gewalt wirkend; Schiller „mit gewaltsamer Hand Löset der Mord auch das heiligste Band"; ebd. „und verwies dem Volk In sanften Worten sein gewaltsames Beginnen"; ebd. „Ihr habt Euch Gewaltsam zugeeignet, was ich Euch Noch heut zu übergeben Willens war"; ebd. „und dir gewaltsam Liebe aufzudringen". 2) sehr, außerordentlich heftig; Goethe „ein gewaltsamer Donner, der aus dem tiefsten Schlunde hervortönte"; ebd. „über mir den vollkommen klarsten Himmel, von welchem herab die Sonne gewaltsam brannte"; ebd. „gewaltsam kämpfend"; ebd. „es schien gewaltsamer als vorher zu stürmen". 3) mit unrechtmäßiger Gewalt; „auf eine gewaltsame Weise".

Gewaltsame, wH. o. Mh., ObrD. 1) die Gewaltsamkeit; 2) die Obrigkeit.

Gewaltsamkeit, wH., 1) o. Mh., die Eigenschaft ꝛc., indem eine Person gewaltsam handelt, oder eine That gewaltsam ist. 2) m. Mh. —en, eine gewaltsame Handlung.

Gewaltschritt, mH.; Mh. —e, 1) bildl. der Lauf, Fortgang; Sonnenberg „mit des Krieges Gewaltschritt". 2) eine gewaltsame Maßregel.

Gewaltsprache, wH. o. Mh., die Sprache, wie man sich im Besitz der Gewalt ausspricht.

Gewaltstreich, mH.; Mh. —e, eine That der Gewalt.

Gewaltsucht, wH. o. Mh., die Sucht nach Gewalt.

Gewaltthat, wH.; Mh. —en, eine durch Gewalt ausgeführte That; Schiller „diese erste unvermeidliche Gewaltthat"; ebd. „was ist so großes Denn an der Macht, der glücklichen Gewaltthat, Daß du sie so vergötterst?"

Gewaltthäter, mH.; unv. Mh.; **Gewaltthäterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Gewalt übt.

gewaltthätig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Gewalt übend; eine gewaltthätige Handlung; gewaltthätig handeln.

Gewaltthätigkeit, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die Eigenschaft einer Handlung, indem sie gewaltsam ist. 2) m. Mh., eine mit Gewalt verübte That; Schiller „erlittene Gewaltthätigkeiten"; ebd. „der kaiserliche General [ließ] auf dem Rückzuge seine Truppen die schreiendsten Gewaltthätigkeiten gegen die Einwohner Pommerns verüben".

Gewaltträger, mH.; unv. Mh.; **Gewaltträgerin**, wH.; Mh. —nnen, wie Gewalthaber.

Gewaltzug, mH.; Mh. —züge, ein mit großer Anstrengung ausgeführter Marsch eines Heeres; Posselt „der General sollte durch einen Gewaltzug mitten durch des Feindes Land das spanische Heer umgehen".

Gewalze, fH., —s; o. Mh., das Walzen.

Gewälze, fH., —s; o. Mh., das Wälzen.

Gewamse, fH., —s; o. Mehrh., das Wamsen.

Gewand, fH., —es; Mh. —e (Tiedge, Schiller, auch Goethe ꝛc.), oder gew. Gewänder, 1) ein Zeug zur Kleidung, Gewebe; JHVoß „schöne Gewand' aufziehn". 2) die Kleidung; Schiller „die Geopferte der Hölle Schmückt noch jetzt das weißliche Gewand"; Schiller „dann zum Gewande wählt das Kunstgewebe des Indiers"; Goethe „die Gewänder, in welchen das Kostüm der Zeit richtig beobachtet ist, haben im Ganzen eine gute Anlage"; ebd. „blumenstreifige Gewande hat er würdig angethan"; Tiedge „siegt die Huldgestalt Durch die Allgewalt Griechischer Gewande"; bildl. Schiller „verhülle dich, Gottheit, in sterblich Gewand"; Goethe „in der Jugend Schmuck, den Lilien An Gewand gleich".

Gewand, mH.; Mehrh. —wänder, lndschftl. im Weinbau: der Graben, in welchen die Fechser abgesenkt werden, Wendegraben, Rottgraben, das Gewände.

Gewanddarstellung, wH. o. Mh., die Darstellung der Kleider in Bildern ꝛc.

Gewände, fH.; unv. Mh., der Gewand.

Gewander, fH., —s; o. Mehrh., das Wandern.

Gewandfall, mH.; Mh. —fälle, 1) das Recht des Grundherrn, von einem verstorbenen Unterthan dessen bestes Gewand zu erben. 2) eine solche Erbschaft.

Gewandhändler, mH.; unv. Mh., der mit Zeug zu Gewändern (Tuch) handelt.

Gewandhaus, fH.; Mh. —häuser, ein öffentliches Gebäude, worin Tuch ꝛc. feil gehalten wird.

gewandlos, Bw. u. Nbw., ohne Gewand, entblößt, nackt; Klopstock „ich floh und kam

mit zerfliegenden Haaren ... gewandlos"; Wieland „in einem Wink steht sie gewandlos da".

Gewandlosigkeit, wH. o. Mehrh., das Entblößtsein vom Gewande.

Gewandmalerei, wH. o. Mh., die Malerei von Gewändern an den Figuren.

Gewandschneider, mH.; unv. Mh., ein Tuchmacher oder Tuchhändler, der Tuch ellenweise verkauft.

Gewandschnitt, mH. o. Mh., der Ausschnitt oder ellenweise Verkauf von Tuch; das Recht dazu.

gewandsweise, Nbw., schles. u. obrlsz. zum Schein; Lessing „gewandsweise von einer Sache sprechen"; Herder „Lessing nahm vieles, was er für schadhaft erkannte, gewandsweise ... in seinen Schutz"; NdrD. quantsweise.

Gewandstück, sH.; Mh. —e, ein Stück Zeug zur Kleidung; Goethe „aus deiner Hand empfängt Jeglicher zufrieden das Gewandstück".

gewandt, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, als Mttlw. v. wenden, leicht und geschickt sich fügend; eine gewandte Sprache; ein gewandter Mann; JPaul „der erste Petrarka ein gewandter zierlicher Staatsmann"; Tiedge „ja, er lockt' aus rauhen Klängen Deutscher Wortkraft einen Chor Von erhebenden Gesängen, Mit gewandter Kunst hervor"; Schiller „so übt er jedes pünktlich aus Mit schnell gewandtem Sinn"; Goethe „er bedient sich der Perspective verständig und gewandt".

Gewandtheit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person, indem sie gewandt ist; Lessing „so was Will ausgeführt sein, wie's erfunden ist: Mit aller Pfiffigkeit, Gewandtheit".

Gewandzeichnung, wH. o. Mh., die Zeichnung der Gewänder in Bildwerken.

Gewanke, sH., —s; o. Mh., das stete Wanken.

Gewärme, sH., —s; o. Mh., das wiederholte oder fortwährende Wärmen.

Gewarne, sH., —s; o. Mh., das fortwährende oder wiederholte Warnen.

Gewarte, sH., —s; o. Mh., das widerliche, lange Warten.

gewarten, 1) ThZ., einer Sache, sorgsam abwarten; Luther, Sir. 38, 37 „sie können der Aemter auch nicht gewarten". 2) ZtZ. m. haben, erwarten, hoffen; Schiller „von Stunde zu Stunde gewartet' er Mit hoffender Seele der Wiederkehr"; Luther, 2 Kön. 6, 33 „was soll ich mehr von dem Herrn gewarten".

gewärtig, Nbw. m. sein, 1) einer Sache, ihr Geschehen ꝛc. erwarten; Gotter „jene sind dort dein gewärtig"; Lessing „ich war mir eines so frühen Besuches nicht gewärtig"; Schiller „seid jede Stunde des Befehls gewärtig, Nach Brüssel abzugehn"; etwas von einem gewärtig sein, es von ihm erwarten. 2) veralt. zum Dienst willig und bereit.

gewärtigen, ZtZ. m. haben, etwas, erwarten; Lessing „als wär von Christen nur, [illegible]isten, Die Liebe zu gewärtigen, womit der Schöpfer Mann und Männin ausgestattet".

Gewäsch, —e, sH., —es, —s, 1) o. Mh., bildl. das Schwatzen. 2) m. Mh. —e, ein Geschwätz, gehaltlose Rederei; Hagedorn „du leeres Gewäsche, Dem Menschenwitz fehlt"; Goethe „eitel leeres Gewäsche"; Günther „da kitzelt er sein Ohr mit richtenden Gewäschen".

Gewasche, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Waschen.

gewäschig, Bw. u. Nbw., wie geschwätzig.

Gewässer, sH., —s; unv. Mh., die große Wassermasse des Meers, der Flüsse ꝛc.; Luther, 1 Mos. 7, 10 „das Gewässer der Sündfluth"; JHVoß „schon die andern alle ... Waren daheim, den Schlachten entflohn und des Meeres Gewässern"; Matthisson „Wolkenbilder im Gewässer"; die Meere, Flüsse, Seen als einzelne Gegenstände der Erde oder eines Landes.

Gewässerbeschreiber, mH.; unv. Mh., der die Gewässer der Erde oder eines Landes beschreibt.

Gewässerbeschreibung, wH.; Mh. —en, die Beschreibung der Gewässer der Erde ꝛc.

Gewässerkunde, wH. o. Mh., die genaue Kenntniß der Gewässer als Bestandtheile der Erde.

Gewässerkundige (—r), mH., —n; Mh. —n, der die Gewässer der Erde ꝛc. genau kennt.

Gewatschel, sH., —s; o. Mehrh., der watschelige Gang, das Watscheln.

Gewebe [ahd. vuoppe, agf. webb, webbe], sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das fortwährende Weben. 2) o. Mh., die Art und Weise des Webens oder der Weberei; Goethe „viele Leinwand ... von feinem und starkem Gewebe". 3) bildl. ein natürliches oder künstliches Ganzes, das aus verschlungenen fadenförmigen Dingen besteht; z. B. das Gewebe der Adern, eines Blattes ꝛc.; dichter. das was durch einander geschlungen ist, z. B. Bürger „geliebte, kleine Einsiedelei, Worin ich lebe, Zur Lust versteckt, Die ein Gewebe Von Ulm' und Rebe Grün überdeckt"; das Gewebe der Spinne. 4) die aus Zellen bestehende Fetthaut unter der äußeren Haut des Körpers. 5) bildl. ein künstlich zusammengefügtes Erdachte oder Ersonnene; Lessing „vergessen Sie das schreckliche Gewebe eines sinnlosen Traumes"; Wieland „in was für ein Gewebe von Hirngespinnsten hat dich die Lebhaftigkeit deiner Einbildungskraft verwickelt!"

Gewebebaum, mH.; Mh. —bäume, Wbr. ein Stück des Webebaums, Schleifbaum, worauf die Kette aufgewunden ist.

gewebt, Bw. u. Nbw., durch Weben gemacht.

Gewebte (—s), sH., —n; o. Mh., das was durch Weben gefertigt ist.

gewehr, Nbw., indschftl. gewärtig.

Gewehr, sH., Brgb. das Gewähr.

Gewehr [ahd. weri die Waffen], sH., —s; Mh. —e [v. wehren], 1) die Waffe, auch z. B. die Hörner ꝛc. der Thiere; bildl. das

was man brauchen kann, um jemandem damit zu ſchaden; Schiller „ſo lang ſie noch beſitzt, kann ſie noch ſchaden, Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand". 2) die Waffen zum Schuß und Hieb, die man bei ſich trägt; beſonders aber das Schießgewehr längerer Art (Flinte, Büchſe); Rellſtab „wie ein ſchlechtes Gewehr, dem der Hahn abſchnappt"; Goethe „mit dem Gewehr auf der Schulter". Bei den Soldaten heißt das Schießgewehr auch das kleine Gewehr, entgſ. den Kanonen. Auch wird der Bogen Gewehr genannt, z. B. Schiller (Tell) „und ſah mich mit dem ſtattlichen Gewehr Daher geſchritten kommen". 3) als Sammelwort bezeichnet es überhaupt im Heerweſen: das Schießgewehr aller Soldaten, z. B. in den Commandowörtern: in's Gewehr!; Gewehr beim Fuß!; präſentirt das Gewehr!; ſchultert das Gewehr!; unter das Gewehr treten; das Gewehr ſtrecken; zum Gewehr greifen.

Gewehrbude, wH.; Mh. —n, eine Bude, worin Gewehre feil gehalten werden.

Gewehrfabrik, wH.; Mh. —en, eine große Anſtalt zur Fertigung von Gewehren.

Gewehrfabrikant, mH.; Mh. —en, der Gewehre fertigt.

Gewehrfeuer, ſH. o. Mh., das Schießen der Soldaten.

gewehrgerecht, Bw. u. Nbw., Jgrſpr. von einem Jäger, der mit dem Gewehr gut umzugehen weiß.

Gewehrhändler, mH.; unv. Mh., der mit Gewehren (Waffen) handelt.

Gewehrkammer, wH.; unv. Mh., ein Gemach, worin Gewehre aufbewahrt werden.

Gewehrkreuz, ſH.; Mh. —e, ein kreuzförmiges Geſtell, woran in einem Lager die Gewehre geſtellt werden.

Gewehrlager, ſH.; unv. Mh., ein Lager von Gewehren für den Handel.

Gewehrmantel, mH.; Mh. —mäntel, Krgsw. ein Vorhang, wodurch die zuſammengeſtellten Gewehre gegen den Regen geſchützt werden.

Gewehrprobe, wH.; Mehrh. —n, die Probe, die man mit neuen Gewehren durch Schießen macht.

Gewehrrücken, mH.; unv. Mehrh., ein Gerüſt, an das die Soldaten vor einer Wache ihre Gewehre lehnen.

Gewehrſame, wH.; Mh. —n, ObrD. die Clauſel.

Gewehrſchmied, mH.; Mehrh. —e, ein Schmied, der Gewehre macht.

Gewehrſchmiede, wH.; Mh. —n, eine Schmiede, worin Gewehre gemacht werden.

Gewehrſchrank, mH.; Mh. —ſchränke, ein Schrank zur Aufbewahrung von Gewehren.

Gewehrtragen, ſH. o. Mehrh., Krgsw. das Tragen von Gewehren als Strafe; JPaul „das weibliche und das höfiſche Leben iſt zwar nur die längere Strafe des Gewehrtragens".

Geweiche, ſH., —s; o. Mehrh., das Weichen.

geweidet, Bw. u. Nbw., als Mtlw. v. weiden.

Geweife, ſH., —s; o. Mh., das Weifen des Garns.

Geweiger, ſH., —s; o. Mehrh., das Weigern.

Geweih, ſH., —es; Mh. —e, das Gehörn des Hirſches; Schiller „es ſtellt ſich der erſchöpfte Hirſch und zeigt Der Meute ſein gefürchtetes Geweih"; das Geſtänge.

geweiht, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von weihen; Bürger „drei geweihte Nächte lang Aphroditens Lob zu hören"; Tiedge „den Hohen, Tiefverborgnen ſchleiert Die Nacht in ihr geweihtes Dunkel ein".

Geweihte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine durch Weihe geheiligte Perſon.

Geweine, ſH., —s; o. Mh., das fortwährende Weinen.

Geweiſe, ſH., —s; o. Mh., das Weiſen, Zeigen.

Geweißе, ſH., —s; o. Mh., das Weißen.

geweißt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von weißen, durch Kalkanſtrich weiß machen; Goethe „den geweißten Thurm und die wohlerneuerte Kirche".

Gewende, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das Wenden, Umwenden. 2) Landwirthſchaft: ein Feldſtück, deſſen Länge hindurch ganz gepflügt und wobei nur am Ende umgewendet wird. 3) ein Graben. 4) Jgrſpr. die von einem fliehenden Hirſch im Dickicht umgewendeten Blätter oder abgebrochenen Aeſte.

gewendig, Bw. u. Nbw., ungew. gewandt, gelenk; Käſtner „übten ſich die alten Griechen nicht deswegen im Ringen, um ihren Leib ſtark und gewendig zu machen?"

Gewerbbetrieb, mH., ſ. Gewerbsbetrieb.

Gewerbe, ſH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., ein fortwährendes Werben. 2) für Wirbel, ein Glied, das ſich wie in einem Gelenk dreht; Bürger „und warf's Nennen an die Hüft', allwo das Schenkelbein ſich im Gewerbe dreht, Genannt die Pfanne". 3) Geſchäft, Gang; ſich ein Gewerbe machen, d. h. etwas zu thun. 4) ein Geſchäft zum Erwerb; Goethe „und Heil dem Bürger des kleinen Städtchens, welcher ländlich Gewerb' mit Bürgergewerb paart"; Schiller „das iſt ein unglückſeliges Gewerb', Das halsgefährlich führt am Abgrund hin!"; „der Aufſchwung aller Gewerbe".

Gewerbebein, ſH.; Mh. —e, das Wirbelbein des Rückgrathes.

Gewerbefreiheit, wH.; Mh. —en, die Freiheit des Gewerbsbetriebes ohne Zunftzwang.

Gewerbegeld, ſH.; Mh. —er, das Geld, das man für den Betrieb eines Gewerbes zahlt.

Gewerber, mH., —s; unv. Mh., ungew. der ein Gewerbe betreibt.

Gewerbeſchoß, mH.; Mh. —ſſe, wie Gewerbegeld.

Gewerbeſteuer, wH.; Mehrh. —n, wie Gewerbegeld.

Grwerbeweſen, ſH. o. Mh., alle Verhältniſſe, welche das Gewerbe betreffen.

Gewerbfleiß, mH. o. Mh., der emſige Betrieb der Gewerbe.

gewerbfleißig, Bw. u. Nbw., Gewerbfleiß habend.

Gewerbhaus, sH.; Mh. —häuser, ein Haus, worin Gewerbe betrieben werden.

Gewerbkunde, wH. o. Mh., die Kunde der Gewerbe und das was sie betrifft.

gewerbkundig, Bw. u. Nbw., Gewerbkunde habend.

gewerblich, Bw. u. Nbw., die Gewerbe betreffend.

gewerblos, Bw. u. Nbw., ohne Gewerbe.

Gewerblosigkeit, wH. o. Mehrh., der Mangel an Gewerbbetrieb.

Gewerbrecht, sH. o. Mh., das Recht in Betreff der Gewerbe.

gewerbreich, Bw. u. Nbw., wo viele Gewerbe betrieben werden.

gewerbsam, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, emsig im Gewerbbetrieb.

Gewerbsamkeit, wH. o. Mh., die Emsigkeit im Gewerbbetrieb.

Gewerbsbetrieb, mH. o. Mh., der Betrieb der Gewerbe.

Gewerbschule, wH.; Mh. —n, eine Schule zum Unterricht für Gewerbe.

Gewerbsfleiß, mH., wie Gewerbfleiß.

Gewerbsinn, mH. o. Mehrh., der Sinn für das Gewerbe; Goethe „und vom Gewerbsinn vieler rüstig Schaffenden Will ich nicht reden".

Gewerbsleute, Hptw. in der Mh., Personen, die ein Gewerbe betreiben.

Gewerbsmann, mH.; Mh. —männer, ein Mann, der ein Gewerbe betreibt.

Gewerbstadt, wH.; Mh. —städte, eine Stadt, wo die Einwohner hauptsächlich vom Gewerbe leben.

Gewerbstand, mH. o. Mehrh., die Gesammtheit der Gewerbtreibenden.

Gewerbstoff, mH.; Mh. —e, der Stoff, der in einem Gewerbe verarbeitet wird.

gewerbtreibend, Bw. u. Nbw., sich mit dem Betrieb eines Gewerbes beschäftigend.

Gewerbtreibende (—r), mH., —n; Mh. —n, der ein Gewerbe treibt.

Gewerbwesen, sH., wie Gewerbewesen.

Gewerf, sH., —es; Mh. —e, wie Gewehr 1.

Gewerfe, sH., —s; o. Mh., das fortwährende Werfen.

Gewerk, sH., —es; Mehrh. —e, 1) Brgb. die Gesammtheit der Personen, auf deren gemeinschaftliche Kosten eine Zeche gebaut wird. 2) die Gesammtheit der ein und dasselbe Gewerbe betreibenden Meister mit ihren Gesellen (Gehülfen) und Lehrlingen. 3) ungew. die Arbeit; Bürger „wenn meine Hand das wichtige Gewerk Nicht dann zerreißt und lichterloh verbrennt".

Gewerkendiener, mH.; unv. Mh., Brgb. ein Diener bei den Gewerken, z. B. der Schichtmeister ꝛc.

Gewerkenschicht, wH.; Mehrh. —en, Brgb. eine Schicht bei dem Bau, die von einem Gewerk gebaut wird.

Gewerker, mH., —s; unv. Mh., der ein [illegible]be betreibt; Cludius „wenn der Landmann darbt, der Gewerker in dürftiger Werkstatt Nagt die schwärzesten Rinden"; Fabrikant.

Gewerkhaus, sH.; Mh. —häuser, ein Haus, das zum Betriebe eines Gewerbes bestimmt ist.

Gewerkholz, sH., —es, Nutzholz, Schirrholz.

gewerklich, Bw. u. Nbw., zum Gewerk gehörig, dasselbe betreffend.

gewerkmäßig, Bw. u. Nbw., dem Gewerk gemäß.

Gewerkmäßigkeit, wH. o. Mh., die dem Gewerk entsprechende Beschaffenheit.

Gewerkschaft, wH.; Mh. —en, Brgb. die sämmtlichen zu einer Zeche gehörigen Gewerke.

Gewette, sH., —s, 1) o. Mh., das fortwährende Wetten. 2) m. Mh. —n, ein Kleid. 3) m. Mh., NdrD. eine Geldstrafe.

Gewetter, sH., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Regenwetter. 2) bildl. ein unaufhörliches Wettern und Fluchen.

Gewetze, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Wetzen.

Gewichse, sH., —s; o. Mh., ein ungeschicktes oder fortwährendes Wichsen.

Gewicht [v. wiegen], sH., —es oder —s; Mh. —e, 1) o. Mh., das Verhältniß der Schwere eines Körpers, das er haben muß oder hat; etwas nach dem Gewicht kaufen, berechnen; das Gewicht halten, d. h. die erforderliche Schwere haben. 2) bildl. der Werth, die Bedeutung, Geltung; Goethe „willst dich nicht gern vom Alten entfernen? Hat das Neue sogar kein Gewicht?"; Gründe von großem Gewicht; Schiller „doch diese Namen, die Ihr preisend nennt, Die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen". 3) eins der einzelnen Maßstücke; das Zentnergewicht, das Pfundgewicht ꝛc.; das Gewicht auf die Wagschale legen; Tieck „wer weiß, wie Tausende zarter und leichter Stoffe uns nach Skalen, Tasten, Gewichten uns unendlich Vieles liefern können, um Krankheiten unsrer Atmosphäre zu erkennen"; eiserne, messingene ꝛc. Gewichte. 4) eins der schweren Stücke, welche an eine Gewichtuhr angehängt werden, damit sie geht. 5) bildl. eine große, erdrückende Last; Schiller „ich lebe noch! ich trag' es, noch zu leben! Stürzt dieses Dach nicht sein Gewicht auf mich?"

Gewichtausschlag, mH. o. Mehrh., das was beim Wiegen eines Gegenstandes sich als Uebermaß ergibt.

Gewichtgleiche, wH. o. Mh., die gleiche Schwere zweier Körper.

gewichtig, Bw. u. Nbw., 1) das gehörige Gewicht habend, ein gewichtiger Dukaten. 2) schwer; JHVoß „sammt dem gewichtigen Helm"; Schiller „die Hand War dir erstarrt an der gewichtigen Fahne". 3) bildl. sehr wichtig, von großer Bedeutung; Schiller „wahrlich, sie spricht ein gewichtiges Wort!"

Gewichtige (—s), sH., —e; o. Mh., das was Gewicht, bildl. Bedeutung hat; Goethe „aber der schöne Geist trägt das Gewichtige leicht".

Gewichtigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie Gewicht, bildl. Bedeutung hat.

gewichtlos, Bw. u. Nbw. 1) ohne die gehörige Schwere, kein Gewicht habend; bildl. ohne körperliche Schwere, JHVoß „siehe die feurige Kraft des gewichtlos wölbenden Himmels Schimmer empor". 2) bildl. ohne Werth und Gehalt.

Gewichtlosigkeit, wH. o. Mehrh., bildl. Bedeutungslosigkeit, Nichtigkeit.

Gewichtmacher, mH.; unv. Mh., der Gewichtstücke fertigt.

Gewichtstange, wH.; Mehrh. —n, die Stange, welche ein Seiltänzer bei dem Lauf auf dem Seil in den Händen trägt.

Gewichtstein, mH.; Mehrh. —e, 1) ein Stein von bestimmter Schwere, der als Gewichtmaß gebraucht wird. 2) der Stein, der als Gewicht den Gang einer Uhr treibt; JPaul „indeß der treibende Gewichtstein [der Uhr] ... auf der Erde lag".

Gewichtsvermehrung, wH. o. Mh., die Vermehrung oder Vergrößerung des Gewichts.

Gewichtträger, mH.; unv. Mh., Httw. ein Hebel an den Blasebälgen eines Hohofens.

Gewichtuhr, wH.; Mehrh. —en, eine Uhr, deren Gang durch angehängte Gewichte bewirkt wird.

Gewichtzeichen, sH.; unv. Mehrh., das an einem Gegenstande angeschriebene ꝛc. Zeichen des Gewichts, welches derselbe hat.

Gewickel, sH., —s; o. Mh., 1) das Wickeln. 2) das was gewickelt ist.

Gewiege, sH., —s; o. Mh., das Wiegen.

gewiegt, Bw. u. Nbw., bildl. erfahren, geübt; Heinse „gewiegt in seiner Kunst"; verschieden davon z. B. Schiller „schon hatten sie mit Wünschen sich gewiegt".

gewierig [vgl. langwierig], Bw. u. Nbw., ObrD. und sonst ungew.: dem Verlangen, Wunsche gemäß.

Gewild, sH., —es; o. Mh., 1) das Wild überhaupt; JHVoß „gelehrt von Artemis selber Traf er alles Gewild"; Fröhlich „die Wolke zerschlug das Aehrengefild, Den Vogel der Luft und des Waldes Gewild". 2) ein einzelnes Stück Wild; JHVoß „wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch, oder den Geiß Jagende Hund' hinscheuchten".

gewillt, Bw. u. Nbw., den Willen habend; Schiller „bist du gewillt, dies Blatt zu unterschreiben?"; Goethe „dieser gewillt seine Tochter loszukaufen".

gewillig, Bw. u. Nbw., willig, dienstfertig.

Gewimmel, sH., —s; o. Mh., 1) die verworrene Bewegung einer sehr großen Menge lebender Wesen durch einander; Goethe „aber gefunden hatte sie nun im Gewimmel der Alte"; bildl. Rochlitz „reißt der Sorgen bang Gewimmel"; Hölty „durchtaumle niemals das Gewimmel Der goldnen Stadt!"; vPlaten „der Menge bunt Gewimmel". 2) eine wimmelnde Menge, das was sich wimmelnd bewegt; Goethe „das Gewimmel groß und klein"; vStolberg „das lebende Gewimmel"; Schiller „wie aus geschwärzter Luft die Heuschreckwolke Herunterfällt, und meilenlang die Felder Bedeckt in unabsehbarem Gewimmel"; Goethe „aus dem hohlen, finstern Thor Dringt ein buntes Gewimmel hervor".

Gewimmer, sH., —s; o. Mehrh., ein anhaltendes Wimmern; Tiedge „seufzendes Gewimmer Umklagt die Stellen jetzt, wo einst der Friede saß".

Gewinde, sH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., das ungeschickte oder fortdauernde Winden. 2) das Garn, so viel man auf einmal aufgewunden hat. 3) das was gewunden ist (von Blumen ꝛc.); JHVoß „Dido überspannt mit Gewinde den Raum"; an Schrauben der Reifen, der sich um dieselbe zieht; das Glied zur Bewegung zweier verbundener Theile (an einer Dose, Thür ꝛc.). 4) bildl. ein verschlungener Gang; Wieland „bald wird dem Ritter bang, aus dieses Labyrinths dädalischen Gewinden Zuletzt den Ausgang nicht zu finden"; ebd. bildl. „durch ein bezaubertes Gewinde süßer Irrungen".

Gewindebohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer mit Gewinde.

Gewindefenster, sH.; unv. Mh., ein Fenster, dessen Flügel sich an einem Gewinde öffnen.

Gewindel, sH., —s; o. Mh., eine große Menge Windeln.

Gewinke, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Winken.

Gewinn, mH., —es oder —s; Mh.—e, 1) o. Mh., das Gewinnen; „der Gewinn des großen Looses macht ihn glücklich". 2) der Ertrag, den man von etwas erhält; „der Gewinn an Futter ist dieses Jahr ansehnlich"; „das Gut gibt einen beträchtlichen Gewinn an Sommerfrüchten". 3) o. Mh., der Vortheil, den eine Arbeit ꝛc. bringt; „ohne Gewinn verkaufen heißt Schaden machen"; „dabei ist nicht an Gewinn zu denken"; vChamisso „und denkt in seinem Sinn: Wie mochte der Thor verscherzen so leicht den reichen Gewinn"; Schiller „die Sicherheit des Eigenthums, die Wahrheit des Umgangs war dahin. Alle Bande des Gewinns waren aufgelöst, alle des Bluts und der Liebe". 4) bildl. das was man erringt ꝛc.; Tiedge „so laß uns denn mit heiterm Sinn, Für manchen herrlichen Gewinn, Auch immer den Verlust verwinden"; Schiller „ohne sich übrigens in die Schranken eines Theaterstücks einzuzäunen, oder nach dem so zweifelhaften Gewinne bei theatralischer Verkörperung zu geizen". 5) der Preis, der durch eine Wette, ein Spiel ꝛc. zu gewinnen ist.

Gewinnbegierde, wH. o. Mh., die Begierde nach Gewinn.

gewinnbegierig, Bw. u. Nbw., begierig zu gewinnen.

gewinnen [ahd. winnan, giwinnan, erwerben, fechten, siegend streiten], unr. [ich gewinne ꝛc.; ich gewann ꝛc.; ich gewänne ꝛc.; Mittlw. gewonnen; gewinne!], 1) etwas durch eine Thätigkeit, Bewegung ꝛc. erreichen, erlangen; einen Berg, den Wald ꝛc. gewinnen, d. h. durch Laufen ꝛc. dahin kommen;

vChamisso „Bagdad zurück [d. h. auf der Rückreise] zu gewinnen, wird ledig die Reise ihm leicht". 2) durch Arbeit, Kampf ꝛc. erwerben, sich verschaffen; Brod und Unterhalt gewinnen; Hagedorn „ein Fischer, der mit seinen Netzen Brod und Zufriedenheit gewann"; den Sieg, Preis gewinnen, d. h. erringen, davontragen; FSchlegel „manches Land und viele Burgen Dem Dreieinigen gewinnend", d. h. durch Eroberung einnehmend; bildl. Rückert „da wird's ihm wild zu Sinnen; Am großen Weltgefecht Auch Antheil zu gewinnen, Er würgte sein Geschlecht". 3) bildl. sich zuwenden, für sich einnehmen; jemandes Herz, Vertrauen, Liebe ꝛc. gewinnen; Herder „bis er des Frankenkönigs Herz gewann"; Schiller „ein zärtlich liebend Herz habt Ihr verschmäht, Verrathen, um ein stolzes zu gewinnen"; JPaul „der erfreute Mensch gewinnt unser Auge und Herz, so wie beide der verdrießliche abstößt"; einen (durch Ueberredung) gewinnen, d. h. Zuneigung sich erwerben; Goethe „wie gewinn' ich Vater und Mutter?"; Ansehen, Vertrauen gewinnen; die Herrschaft (Superiorität) über einen gewinnen; etwas über sich gewinnen können, d. h. es dahin bringen, daß man etwas thut oder läßt; JPaul „man gewinnt nichts über sich, wenn man sich täglich vorhält, wie leicht man es zwar habe, die köstlichsten Gedanken aus sich zu schöpfen". 4) Vortheil, Ueberschuß im Handel erwerben, etwas erübrigen als Gewinn; Goethe „denn wo gewinnt nicht der Kaufmann"; etwas durch Spiel oder Wetten gewinnen; das Spiel gewinnen; im Spiel viel Geld gewinnen; bildl. von der Zeit: erübrigen, zur Verwendung frei bekommen; Schiller „ich wollte Zeit gewinnen"; Goethe „eine Abneigung gegen die Frauen hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet, wodurch er so manche Tage und Stunden gewann"; Schiller „die Vortheile aufzugeben, welche von der Furcht dieses Fürsten zu gewinnen waren". 5) bildl. einen Vortheil in günstiger Gestaltung der Verhältnisse, des äußern Ansehens ꝛc. erhalten, erwerben; Schiller „laßt hören! Was gewann ich denn durch eure Dienstfertigkeit?"; JPaul „es ist, als ob sie ... in dem Zurücktreten der leichten und lauten Außenwelt Raum und Ruhe für ihre Außenwelt gewänne"; freie Hand, freies Spiel gewinnen. 6) als zrckZ. u. unpfZ. f. erringen; Schiller „nur von dem Tod gewinnt sich nichts! Bedenk es wohl!" 7) ZstZ., eine Veränderung erleiden, bekommen; seine Gestalt, sein Ansehen verändern; Seume „die Karuben oder Johannisbrodbäume gewinnen hier einen Umfang, von dem wir bei uns gar keinen Begriff haben"; JHVoß eig. „und Schuppen gewann die erhartende Haut ihm"; die Sache gewinnt ein anderes Ansehen; Geschmack an etwas gewinnen; der Ausdruck gewinnt [nimmt zu] an Deutlichkeit; „ihr Ansehen hat gewonnen", d. h. hat sich verbessert; von leblosen Dingen; Goethe „manche Bilder würden vielleicht durch Wegnahme der staffirenden Figuren mehr gewi als verlieren". — Auch fH. o. Mh.

inner, mH., —s; unv. Mh.; **Gewinnerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die gewinnt. 2) bloß als mH., im Spiel eine Nummer oder Loos, welche gewinnt.

gewinngierig, Bw. u. Nbw., gierig nach Gewinn.

Gewinnhaken, mH.; unv. Mh., Vrgb. der Haken am Gestänge des Erdbohrers.

Gewinnlust, wH. o. Mh., die Lust, gewinnen zu wollen; Haug „und einigt durch Gewinnlust tausend Völker".

gewinnreich, Bw. u. Nbw., reichlichen Gewinn gewährend.

Gewinnst, mH., —es; Mh. —e, 1) f. Gewinn, das was im Handel als Ueberschuß gewonnen wird; Luther, Weish. 15, 12; Ap. 19, 24; Lessing „der seinen unvermutheten Gewinnst Frisch wieder wagte"; Goethe „Jetter, den Schuß handl' ich euch ab, theile den Gewinnst, traktire die Herren"; Uhland „Nimm's hin dir zum Gewinnste". 2) ein einzelnes Stück, das man gewinnt, oder gewinnen kann (beim Spiel ꝛc.).

Gewinnsucht, wH. o. Mh., die unmäßige Begierde nach Gewinn.

gewinnsüchtig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —este, Gewinnsucht habend.

Gewinntheil, mH.; Mh. —e, ein besonderer Theil eines Gewinnes.

Gewinnung, wH. o. Mh., das Gewinnen (als That und Erfolg).

gewinnvoll, Bw. u. Nbw., wie gewinnreich.

Gewinsel, fH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Winseln.

Gewippe, fH.. —s; o. Mh., ein wiederholtes oder fortwährendes Wippen.

Gewirbel, fH., —s; o. Mh., 1) die That des Drehens eines Wirbels. 2) die wirbelnde, drehende Bewegung; JHVoß „wie der Wind den Haufen der trocknen Spreu mit Gewirbel Oftmals erregt". 3) bildl. wirbelnde Töne der Musik oder des Gesanges. 4) das was sich wirbelt oder ringelt; Baggesen „hebend den Kamm, welcher den Flechten Eingezahnt, aufhielt der Locken Gewirbel". 5) die wirbelnde Menge; Sonnenberg „froh gelaunet ... enteilten die beiden Jetzt dem Gewirbel".

gewirbelt, Bw. u. Nbw., 1) zusammengedreht. 2) bildl. vom Ton; Schiller „mit freudig melodisch gewirbeltem Lied Begrüßten erwachende Lerchen die Sonne".

Gewirk, fH., —es; o. Mh., 1) das Wirken oder Weben als That. 2) das was gewirkt oder gewebt ist, ein Zeug; Luther, Es. 59, 6; JHVoß „und streifte der Baumwoll' helles Gewirk ab"; ebd. „so wie mit Anmuth Gattinnen feines Gewirk und wundervolles bereiten". 3) Bnzcht. die Wachsscheiben in den Bienenkörben.

Gewirr, fH., —es oder —s, 1) o. Mh., die That des Wirrens. 2) ungew. Mh. —e, was gewirrt oder verwirrt ist (Garn, Haare, Strauchwerk ꝛc.); bildl. Herder „ein Gemetzel von Empfindungen, ein Gewirr blinder Schicksalsstreiche ist dem ersten Begriff des Trauerspiels entgegen"; von Schicksalsereignissen,

Tiedge „in labyrinthischen Gewirren Schwankt ungewiß der Mensch dahin"; ebd. „es sei, daß hier der Mensch im täuschenden Gewirre Verlockender Gestalten sich verirre"; ungew. auch s. Chaos. 3) Schlsr. die Blechstückchen in einem Schloß, welche in die Einschnitte des Schlüsselbartes passen.

Gewische, sH., —s; o. Mh., ein wiederholtes oder fortwährendes Wischen.

gewiß, Nbw. [ahd. kewisso, chiwisso]; Steig. —sser, —sseste, 1) fest, sicher; „die Leiter steht gewiß"; etwas gewiß halten; gewiß treten (Luther, Ps. 40, 3); gewiß schießen, d. h. ohne zu zittern und zu fehlen; Schiller „der ist mir der Meister, Der seiner Kunst gewiß ist überall"; seiner Sache gewiß sein, d. h. durch Uebung und Erfahrung ꝛc. die gehörige Festigkeit oder das erforderliche Vertrauen besitzen; Lessing „schlimm genug, daß deiner Sache Du nicht gewisser warst!"; Schiller „ist mein Karl Auch seiner so gewiß, den Reitzungen Der unumschränkten Majestät zu trotzen"; ebd. „doch mein Sohn Cesar, deß bin ich gewiß, Wird jetzt mir eine Königstochter nennen"; einen gewiß machen, d. h. ihm jeden Zweifel ꝛc. benehmen; Goethe „dich macht die Zeit nur gewisser, wie du es habest mit ihm". 2) bestimmt, festgesetzt, zuverlässig, nicht zu bezweifeln (daß es geschieht); „der Krieg ist so gut wie gewiß"; „ihre Herstellung ist nicht so gewiß als man hofft"; Tieck „das Hineinstürzen, wo der Untergang gewiß"; „nichts ist gewisser, als daß sie kommt". 3) die sichere Ueberzeugung habend; Luther, 2 Tim. 1, 12 „ich bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag"; Schiller „ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner In Menschenseelen, seinen Stoff, geübt, Beim ersten Blicke wird gelesen haben, Was ihm taugen kann, was nicht". 4) im Sinn der Vermuthung: sicherlich, ohne Zweifel (etwas mehr als wahrscheinlich); Gellert „Sie wollen gewiß sehen, ob ich bei einer Lobeserhebung noch roth werde?"; Lessing „nein, nein. Er macht den Weg um's Kloster Gewiß noch öfter"; Goethe „er fabelte gewiß in letzten Zügen"; ebd. „Ihr seid gewiß der Richter von diesen flüchtigen Männern". 5) im Sinn der Betheurung: sicher, zuverlässig; Lessing „und nun gewiß soll's Künste kosten, mir viel abzuzwacken"; Goethe „wie kommt das schöne Kästchen hier hinein? Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein"; ebd. „bring' ich mein Leben davon, gewiß dich soll es gereuen".

Gewiß, unv. sH.; Lessing „Sie sagen dieses Gewiß mit einer Art ꝛc."

gewisse, —r, —s, Bw.; Steig. —sserer, —sseste, 1) sicher, fest; „auf glattem Eise hat man keinen gewissen Tritt"; Seume „und zeigt nach der Stadt, ich werd' Euch danken, Morgen früh mir die gewissen Wege". 2) was sicherlich geschieht; Schiller „für sie, die schmeichelnd jedem Hoffnung gibt, Weiht sich die Jugend dem gewissen Tod". 3) bestimmt, festgesetzt; eine gewisse Einnahme. 4) gegründet, zuverlässig; eine gewisse Nachricht. 5) nur ohne Steig. gebräuchlich, bezeichnet es einen Gegenstand allgemein, indem man denselben nicht näher und genau bezeichnen will oder kann; Goethe „ein gewisses wehmüthiges Sehnen"; Wieland „unter gewissen Umständen"; Tieck „frei zu denken, von gewissen Meinungen abzuweichen, hat ehemals manchen auf den Scheiterhaufen geführt"; JPaul „einen äußerst frechen Brief einer gewissen Libette". In dem Ausdruck „gewisse Leute" hat es einen verächtlichen Nebensinn; auch bei Schiller z. B. „der einen Gewissen mir entlarven sollte".

Gewissen [kewizze, gewizzedo ꝛc., v. wissen], sH., —s; o. Mh., 1) das Bewußtsein; Luther, Weish. 4, 20. 2) das Bewußtsein als sittlich richtendes Gefühl, das sich bei einer That regt; ein böses Gewissen; einen auf das Gewissen fragen"; „wider Wissen und Gewissen"; Lessing „da wacht mit einmal mein Gewissen auf"; Seume „hier rührte ihn von neuem das Gewissen"; Schiller „eingedenk zu sein, daß dem beängstigten Gewissen die Kirche eine Zuflucht aufgethan"; Lessing „Mein Gewissen, muß ich Euch Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben"; Schiller „kann dieser Vorwurf ihr Gewissen drücken?"; ebd. „welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen?" 3) ungew. die Freiheit des Denkens, insofern sie allein vom sittlichen Bewußtsein abhängt; Schiller „gib die Gewissen frei in deinen Reichen, Wenn du in deinen Ketten gehst".

Gewissenbiß, JPaul s. Gewissensbiß.

gewissenhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, Gewissen habend, dem Gewissen gemäß denkend und handelnd; ein gewissenhafter Mann; gewissenhaft alles berechnen.

gewissenhaftig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, wie gewissenhaft.

Gewissenhaftigkeit, wH. o. Mh., die dem Gewissen entsprechende Gesinnung.

gewissenlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Gewissen handelnd; Schiller „was vor mir Tausende gewissenlos In schwelgenden Umarmungen verpraßten".

Gewissensangst, wH. o. Mh., die durch das Gewissen erregte Angst.

Gewissensbiß, mH.; Mh. —sse, ein heftiger Vorwurf, den das eigene Schuldbewußtsein erzeugt; JPaul „die Narben der kleinen Gewissenbisse brannten ihn noch ein wenig".

Gewissensehe, wH.; Mh. —n, ein eheliches Zusammenleben ohne die kirchliche Einsegnung.

Gewissensfall, mH.; Mh. —fälle, ein Fall oder eine That, worüber das Gewissen entscheiden muß.

Gewissensfrage, wH.; Mh. —n, eine Frage, die dem Gewissen gemäß zu beantworten ist.

Gewissensfreiheit, wH. o. Mh., die Freiheit, nach dem eigenen Gewissen frei handeln zu können.

Gewissensfurcht, wH. o. Mh., die Furcht vor den Vorwürfen des Gewissens.

Gewissensgericht sH.; Mh. —e, ein Gericht, das nach dem Gewissen, d. h. dem

eigenen Bewußtsein des Rechts oder Unrechts entscheidet.

Gewissensgesetz, sH.; Mh. —e, ein Gesetz, wodurch das Gewissen eingeengt werden soll.

Gewissensgrund, m.H.; Mh. —gründe, ein Grund, welchen das eigene Gewissen hervorbringt; Schiller „so viele persönliche Aufforderungen, durch die wichtigsten Staats- und Gewissensgründe unterstützt".

Gewissensheirath, w.H.; Mh. —en, wie Gewissensehe.

Gewissensherrschaft, w.H. o. Mh., die angemaßte Herrschaft über das Gewissen (3).

Gewissenspflicht, w.H.; Mh. —en, eine Pflicht, welche durch das Gewissen geboten wird.

Gewissensprüfung, w.H.; Mh. —en, die Selbstprüfung, dem Gewissen gemäß.

Gewissenspunkt, m.H.; Mh. —e, ein Punkt oder Umstand, welcher das Gewissen berührt.

Gewissensrath, m.H.; Mh. —räthe, bildl. eine Person, welche den religiösen Glauben jemandes beherrscht.

Gewissensrüge, w.H.; Mh. —n, 1) eine Rüge, welche das Gewissen trifft. 2) eine Rüge, ein Vorwurf, den das Gewissen erhebt.

Gewissensruhe, w.H. o. Mh., die Ruhe des Gewissens im Bewußtsein recht gehandelt zu haben.

Gewissenssache, w.H.; Mh. —n, eine Sache, worüber nur das Gewissen entscheidet, oder wozu das Gewissen verpflichtet.

Gewissensschlaf, m.H. o. Mh., der Zustand des Gewissens, in dem es regungslos ist.

Gewissensskrupel, m.H.; unv. Mh., ein Bedenken, welches das beunruhigte Gewissen erhebt.

Gewissenstrieb, m.H. o. Mh., der Trieb des Gewissens.

Gewissensübung, w.H.; Mh. —en, eine Uebung des Gewissens in der Entscheidung über Thaten ꝛc.

Gewissensunruhe, w.H. o. Mh., die Unruhe des Gewissens im Bewußtsein einer üblen Handlung.

Gewissensvorwurf, m.H.; Mh. —würfe, ein Vorwurf, den das Gewissen macht; Jean Paul „ein einziger Gewissensvorwurf macht im Sonnenschein der Freude eine Sonnenfinsterniß".

Gewissenszwang, m.H. o. Mehrh., der Zwang der Denkfreiheit; Seume „und der übrige ist die Nebelkappe der Vorurtheile, der Privilegien, des eisernen Gewissenszwanges".

Gewissenszweifel, m.H.; unv. Mh., ein Zweifel, den das Gewissen über eine That erregt.

Gewissenszwinger, m.H.; unv. Mh., der die Gewissen, die Denkfreiheit fesselt.

Gewissenvorwurf, m.H., JPaul für Gewissensvorwurf.

gewissermaßen, Nbw., bezeichnet die ungewisse oder beschränkte Bedeutung einer Sache, indem sie das nicht eigentlich oder in voller Geltung ist, als was sie erscheint; Tieck „ist wohl ein Block ein Stein, der nicht gewissermaßen von der himmlischen Harmonie gerührt werden müßte".

Gewißheit [ahd. kuisheit], w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Sicherheit, Festigkeit; die Gewißheit des Ganges, der Hand ꝛc. 2) die Bestimmtheit; die Gewißheit des Einkommens, eines Entschlusses. 3) die Sicherheit, daß etwas geschieht oder geschehen ist; Schiller „Ihr wünschet heut Gewißheit Eures Schicksals"; ebd. „schnell will ich Licht mir schaffen und Gewißheit"; vHippel „diese durch Autorität meiner Eltern zur Gewißheit gewordene Existenz Gottes". 4) eine gewisse Sache selbst.

Gewißkunst, w.H. o. Mh., von Leibnitz f. Größenlehre vorgeschlagen.

gewißlich, veralt. Nbw. f. gewiß.

Gewitter, sH., —s; unv. Mh. 1) eine mit elektrischem Stoff geschwängerte Wolkenmasse, in der sich Blitz und Donner entwickeln; Schiller „ein schweres Gewitter ist im Anzug"; das Gewitter hat eingeschlagen. 2) bildl. eine große Gefahr, ein großes Unglück. 3) der Ausbruch eines heftigen Zorns.

gewitterbeschädigt, Bw. u. Nbw., vom Gewitter beschädigt.

Gewitterbrausen, sH. o. Mehrh., das Brausen eines Gewitters.

gewitterdrohend, Bw. u. Nbw., drohend mit einem Gewitter; Goethe „also gingen die zwei entgegen der sinkenden Sonne, Die in Wolken sich tief, gewitterdrohend, verhüllte".

Gewitterdunkel, sH., —s; o. Mh., die Dunkelheit bei einem Gewitter.

Gewitterflamme, w.H.; Mh. —n, bildl. der Blitz; Sonnenberg „und hob mit der Rechte Seine rothe Gewitterflamme, wie Schwert, in die Wolken".

Gewitterfunken, m.H.; unv. Mh., der Blitz; Rückert „o daß ein schlagender Gewitterfunken ... Euch träfe".

Gewittergedanke, m.H.; Mh. —n, ein düsterer, niederschmetternder, oder schrecklicher Gedanke; Klopstock „ha, er ist voll des Entsetzens, der schwarze Gewittergedanke, Daß ich sterben muß".

Gewittergewölk, sH.; Mh. —e, Gewitterwolken; Sonnenberg „wälzeten dort Gewittergewölk die Himmel hinunter".

Gewitterguß, m.H.; Mh. —güsse, ein heftiger Gewitterregen; JPaul „der brausende Gewitterguß".

gewitterhaft, Bw. u. Nbw., Gewitterstoff enthaltend.

Gewitterhimmel, m.H. o. Mehrh., der Himmel, wenn ihn Gewitterwolken verdecken; Schiller „und dahin steht der Jupiter ... Doch jetzt deckt ihn die Schwärze Des Gewitterhimmels".

Gewitterluft, w.H. o. Mh., Luft, so beschaffen, daß sich Gewitter darin entwickeln.

Gewittermacht, w.H. o. Mh., bildl. eine gewaltige Macht; Seume „als schnell, wie mit Gewittermacht, Das ganze Heer in Stürmen auf sie dringet".

gewittern, unpfl3., es steigt ein Gewitter auf, es donnert und blitzt; Schiller „es wird heut Nacht gewittern".

Gewitternacht, wH.; Mh. —nächte, 1) eine Nacht, in der sich ein Gewitter bildet. 2) die Dunkelheit während eines starken Gewitters, die schwarzen Gewitterwolken; Schiller „und Gewitternacht Trennt von dem Fürstenpaar die fliehenden Genossen"; Tiedge „und hört die Warnung nicht aus der Gewitternacht"; bildl. Rosegarten „während Blitz und Schlossen Aus ihres schwarzen Aug's Gewitternächten schossen".

Gewitterregen, mH.; unv. Mehrh., der Regen eines Gewitters; Goethe „heile mich, Gewitterregen, Laß mich, daß es grunelt, riechen".

gewitterreich, Bw. u. Nbw., reich an Gewittern (ein Sommer).

Gewitterschade, mH.; Mh. —schäden, ein durch Gewitter angerichteter Schade.

Gewitterschall, mH. o. Mh., bildl. der Donner.

Gewitterschauer, mH., bildl. eine finstere Gewitterwolke; Tiedge „wie ein Gewitterschauer Am fernen Horizont".

gewitterschwer, Bw. u. Nbw., mit Gewitterdünsten angefüllt, schwer; Schiller „und es löscht das Licht der Sterne, Und es naht gewitterschwer".

gewitterschwül, Bw. u. Nbw., so schwül, wie es vor einem Gewitter zu sein pflegt.

Gewitterschwüle, wH. o. Mehrh., die Schwüle der Luft, in der sich Gewitter zu entwickeln pflegen.

Gewitterstange, wH.; Mh. —n, ein Blitzableiter.

Gewitterstirn, wH.; Mh. —en, bildl. eine düstere Stirn, auf der sich die Zeichen eines Zorns zeigen; JPaul „gerade Linien fuhren auf seiner Gewitterstirn wie elektrische Spieße auf".

Gewitterstrom, mH.; Mh. —ströme, das wie ein Strom heftig fließende Wasser eines Gewitterregens; Schiller „und wie ein Gewitterstrom Durchbrach er würgend unsre Reih'n".

Gewittersturm, mH.; Mh. —stürme, der Sturm, welcher häufig ein Gewitter zu begleiten pflegt.

Gewitterstürmer, mH.; unv. Mh., das Stürmen mit den Glocken, wie es hie und da bei einem Gewitter geschieht; JPaul „unter dem schöpferischen Brausen gingen die kleinen Stimmen der erquickten Lebendigen nur wie Gewitterstürmer und Glockengeläute umher".

gewitterumbeult, Bw. u. Nbw., von einem Gewittersturm ꝛc. umbeult; Sonnenberg „auf gewitterumbeuletem Abhang".

gewitterumströmt, Bw. u. Nbw., bildl. von Gewittern umgeben; Sonnenberg „wie ein grauser gewitterumströmeter Abend".

gewitterumstürmt, Bw. u. Nbw., bildl. umstürmt von Gewittern.

gewittervoll, Bw. u. Nbw., voll von Gewittern oder Gewitterwolken.

Gewitterwind, mH.; Mehrh. —e, ein Wind, der bei einem Gewitter zu entstehen pflegt; Klopstock „und die Gewitterwinde? Sie tragen den Donner!"

Gewitterwolke, wH.; Mh. —n, eine mit Gewitterstoff geschwängerte Wolke.

Gewitterzacken, mH.; unv. Mh., einer der Zacken, welche die Gewitterwolken bilden; JPaul „die warme sanfte Sonne glimmt nicht mehr weit von den Gewitterzacken".

Gewitzel, sH., —s; o. Mh., das fortwährende oder wiederholte Witzeln.

gewitzigt, Bw. u. Nbw. [v. witzigen], klug, vorsichtig gemacht; JHVoß „und allmählig gewitzigter Sproß', ein neues Geschlecht edlerer Menschlichkeit".

gewoben, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von weben, dichter. s. gewebt; WvHumboldt „in Freundesnähe nur das Schicksal rückte Da Bande, von der Liebe süß gewoben".

Gewoge, sH., —s; o. Mehrh., 1) die wogende Bewegung der Wellen; JHVoß „wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummen Gewoge". 2) bildl. die Bewegung heftiger, leidenschaftlicher Gefühle ꝛc.; Sonnenberg „sah jeglichen Abgrund, Welchen ich nicht vor der Unruh wildem Gewog' erkannte". 3) die wogende Wassermasse; Baggesen „von dem Wipfel jenes Gewogs"; Goethe „noch immer trunken von des Gewoges regsamen Geschaukel".

gewogen, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Zuneigung und Wohlwollen zu jemand habend; Goethe „er scheint ihr gewogen"; Schiller „die der Terzky anführt, und Sind ihm ergeben und gewogen". Verschieden davon das Mtlw. v. wiegen, z. B. Emmerich „hier, wo nie wir unter dem Himmelsbogen Die Wage finden, die recht gewogen".

Gewogene (—r), mH., —n; Mh. —n, der einem andern zugeneigt ist; JHVoß „hinweg hebt alle das Antlitz, Wer ein Gewogener ist!"

Gewogenheit, wH. o. Mh., das Wohlwollen und die Zuneigung zu jemand; „ich bitte um Ihre Gewogenheit".

gewohnen, ZstW. m. sein, sich in etwas schicken, fügen durch Gewohnheit; SprchW. „Jung gewohnt, alt gethan"; Goethe „wie ich lange gewohnt bin"; m. dem Inf., Lessing „Ihr macht Mich neugieriger, als ich wohl sonst Zu sein gewohnt bin"; Schiller „ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten, in Thränen zu entlassen"; m. dem Acc. etwas, Gellert „die man die süßen Herren nennt, Und die das Denken nie gewohnen"; ObrD. m. dem Gen. einer Sache, Luther, Sir. 23, 19 „daß du nicht gewohnest der Narrheit"; Wieland „für mich, der dieses Anblicks gewohnt war"; Lessing „dein Gehirn ist dessen mehr gewohnt"; Schiller „so wenig Sind sie Kurzweils gewohnt aus Eurem Munde"; ahd. kiwonen, gewohnt sein, pflegen.

gewöhnen, ThW., einen (sich), etwas, eig. gewohnt machen, durch stete Uebung in etwas fertig ꝛc. machen, die Geläufigkeit in der Ausübung beibringen; mit zu oder an, einen zur Ordnung, Ruhe ꝛc. gewöhnen; sich an etwas gewöhnen, Seume „die Insulaner sind an große Flüsse gewöhnt"; Zschokke

von Bäumen „damit der Nachwuchs sich an Luft und Licht gewöhne"; Rochlitz „lassen Sie uns unsre Kinder ebenso unausweichbar durch andere Motive gewöhnen, damit sie ꝛc."; Goethe „will einer sich gewöhnen, So sei's zum Guten, zum Schönen". — Auch fH. o. Mh.

Gewohnheit [ahd. kewonaheit, wonaheit, giwonaheit], wH.; Mh. —en, 1) die zur unwillkürlichen Ausübung gewordene Fertigkeit im Thun ꝛc.; SprchW. „Gewohnheit wird zur andern Natur"; in seiner Gewohnheit bleiben; etwas wider seine Gewohnheit thun; bei seiner Gewohnheit bleiben; Gellert „Gewohnheit macht den Fehler schön". 2) das was man gewöhnlich thut ꝛc.; eine gute od. üble Gewohnheit; Wieland „seine alten Gewohnheiten". 3) ein Recht oder ein Gebrauch, durch lange Ausübung zum Recht geworden.

Gewohnheitsrecht, fH.; Mh. —e, das durch langen Gebrauch entstandene Recht.

Gewohnheitssünde, wH.; Mehrh. —n, eine Sünde, die aus Gewohnheit gethan wird.

gewohnheitswegen, Nbw., aus Gewohnheit; Zschokke „ich höre überall den Verfall der Religion betrauern, weil die Kirchen leer werden, und die Hälfte derer, die sie noch besuchen, nur gewohnheits- oder ehrenwegen dem Gottesdienste beiwohnen".

gewöhnlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was mehrentheils oder stets geschieht, im steten Gebrauch ist; eine gewöhnliche Speise, Kleidung ꝛc.; die gewöhnliche Art und Weise; die gewöhnliche Sprache des Volks; Goethe „gewöhnlich erwarb ich ihre Gunst, aber nicht ihren Beifall"; JPaul „eine gewöhnliche Ergießung seines Zorns"; Goethe „aber zerrüttet die Noth die gewöhnlichen Wege des Lebens"; Tieck „nur gefiel mir dazumal auf mehr als gewöhnliche Weise ein gewisses Frauenzimmer"; Musäus „der gewöhnlichste und gangbarste Weg"; Seume „mehr als gewöhnlich"; Goethe „Braun erreichte das Schloß und fand die gewöhnliche Pforte fest verschlossen".

Gewöhnliche (—r), mH. u. wH.; Mh. —n, der von gewöhnlicher Art ist; Just. Kerner „was ich erschau' in deinem Grund, Ist nicht Gewöhnlichen zu nennen".

Gewöhnliche (—s), fH., —n; o. Mh., das was gewöhnlich ist oder geschieht; Körner „was ich gethan, mein edler Graf, verliert sich Im breiten Strom des Gewöhnlichen".

Gewöhnlichkeit, wH. o. Mh., der Umstand bei einer Sache, indem sie gewöhnlich ist.

gewöhnt, Mtllw. v. gewöhnen; Jean Paul „er ist an Hofconzerte gewöhnt, mithin an Taubbleiben".

gewohnt, Bw. u. Nbw. als Mtllw. von gewohnen, wozu man sich gewöhnt hat, was man zu thun ꝛc. gewohnt ist; Goethe „Rosse hemmet eure Flügel, Fühlet den gewohnten Zügel"; ebd. „das gewohnte Haus und der Garten ist mir zuwider". Verschieden das Mtllw. gewohnt v. wohnen.

Gewölbbruch, mH.; Mh. —brüche, 1) der Einsturz eines Gewölbes. 2) die gewaltsame Verletzung des Hirnschädels.

Gewölbe, fH., —s; unv. Mh. (Volkssprache: Gewölber), 1) der bogenförmig hohle, weite Raum einer großen Höhle; Seume „in einiger Entfernung vom Eingange erweitert sich das Gewölbe". 2) ein großes Bauwerk, das auf Säulen mit Bogen gemauert ꝛc. ist; Goethe „Gewölbe von gekuppelten Säulen und Pilastern gestützt"; Schiller „des Doms Gewölbe stürzen auf mich ein"; Herder „welche Stimme schallt auf einmal In den traurigen Gewölben Des Palastes"; Httw. das Gewölbe des Ofens; eine gewölbte Thoreinfahrt, Goethe „da stand noch das Thor des Hauses mit seinem Gewölbe, wie es jetzt steht"; Kerker und Grüfte. 3) ein Ort, wo in großen Lagern Sachen feil gehalten werden. 4) bildl. die Bläue des Himmels, die rundgeformt über der Erde ausgespannt scheint; auch der große weite Raum der Welt, Tiedge „es ist ein Gott! antworten die ewigen Sterne Durch das Gewölbe der Natur".

Gewölbebau, mH. o. Mh., der Bau, die Aufführung, oder die Art und Weise der Aufführung eines Gewölbes.

Gewölbebock, mH.; Mh. —böcke, ein hohes Gestell, an dem die Gewölbemauern aufgeführt werden.

Gewölbeschlüssel, mH., s. Gewölbschlüssel.

Gewölbestein, mH.; Mh. —e, einer der keilförmigen Mauersteine zum Gewölbebau, gew. der Schlußstein.

Gewölbkrone, wH.; Mh. —n, Bauk. der verzierte Schlußstein eines Gewölbes.

Gewölbluft, wH. o. Mh., die dumpfe und feuchtkalte Luft in einem Gewölbe; JPaul „weil die Gewölbluft leichter erweckt".

Gewölbschlüssel, mH.; unv. Mh., der Schlüssel zu einer Gewölbthüre; JPaul „statt des Stimmhammers mußte Walt mit einem Gewölbschlüssel drehen [beim Stimmen]".

gewölbt, Bw. u. Nbw., in Bogen überbaut, sowohl eig. von Bauwerken, als auch bildl.; Schiller „ich seh' der Stirne rein gewölbten Bogen"; Schubart „geh' dort in jene Laube hin, Gewölbt von himmlischem Chasmin"; Goethe „der rothe Latz erhebt den gewölbten Busen".

Gewölbwinkel, mH.; unv. Mh., Bauk. die Weite, in welcher die Bogen eines Gewölbes gegen einander stehen.

Gewölk, fH., —es; Mh. —e, 1) die Massen der Wolken; Opitz „das Gewölk hat sich ergossen"; Matthisson „Riesengipfel, deren Fuß düsteres Gewölk umgürtet"; Schiller „dann treibt der Himmel sein Gewölk zusammen". 2) bildl. eine große Menge; JHVoß „beide standen in Wehr und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks". 3) bildl. das düstere Aussehen des Gesichts im Kummer ꝛc.

Gewölkchen, fH.; unv. Mh., Vrklw. v. Gewölk; Sonnenberg „nie [schien] ein Gewölkchen des Grams Ihnen zu runzeln den lachenden Himmel der Stirn".

Gewölkflug, mH. o. Mh., der flüchtige Zug der Wolken; Baggesen „o hüll' ihr die Schulter, Gewölkflug!"

gewölkig, Bw. u. Nbw., von Wolken bedeckt.

Gewölksnacht, wH. o. Mh., bildl. die von finstern Wolken bewirkte Dunkelheit; Sonnenberg „ihm rissen vom Schwert sich Flammen und Blitze, so wie er es wandte, hindurch die Gewölksnacht".

Gewölle, sH., —s; o. Mh., Jgrspr. die unverdaute Masse von Haaren und Federn, welche die Raubvögel ausspeien: Gewölle werfen.

gewonnen, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. gewinnen, 1) was man erübrigt hat im Handel; das gewonnene Vermögen, Geld ꝛc. 2) was man geerntet oder durch Arbeit sich verschafft hat; das heuer gewonnene Heu; das gewonnene Erz oder Gestein. 3) was einem zu Theil geworden ist durch Bemühung, errungen; der gewonnene Sieg ꝛc.

Gewonnene (—s), sH., —n; o. Mh., das was man gewonnen, erarbeitet ꝛc. hat.

geworden, Mttlw. v. werden.

Gewordene (—s), sH., —n; o. Mh., das was geworden ist (Tiedge).

Geworfel, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes oder ungeschicktes Werfen.

geworfen, Mttlw. v. werfen.

Gewucher, sH., —s; o. Mh., das fortdauernde Wuchertreiben.

Gewüchs, sH., —es; o. Mh., s. Gewächs und Wuchs.

Gewühl, sH., —es; o. Mh., 1) ein widerliches, fortdauerndes Wühlen. 2) die drängende Bewegung einer Menge durch einander; Geßner „die Kinder hüpften mit frohem Gewühl um ihn her"; Schiller „im rauhen Gewühle des Gefechts". 3) die wühlend sich bewegende Menge; Tieck „als ein mäßig großes Männlein ... mit seinem Degen mitten in das schreiende Gewühl stürzte".

gewunden, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. winden; FSchlegel „auf schlangengleich gewund'nen Wegen".

Gewünsche, sH., —s; o. Mh., ein widerliches, fortdauerndes Wünschen.

gewünscht, Bw. u. Nbw. als Mttlw. v. wünschen; Schiller „die lang gewünschte Freiheit".

Gewünschte (—s), sH. —n; o. Mh., der gewünschte Gegenstand; Goethe „denn die Wünsche verhüllen uns selbst das Gewünschte".

Gewürfel, sH., —s; o. Mehrh., das Würfeln.

Gewürge, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes Würgen und Umbringen; JHVoß „aber geht aus dem Saal und setzt euch draußen im Vorhof Aus dem Gewürg".

Gewürm, sH., —es oder —s; Mh. —e, 1) die gesammte Menge der Insekten; Luther, 1 Mos. 1, 26. 2) bildl. im verächtlichen Sinn: die Menschen (als vergängliche Wesen).

gewürmt, Bw. u. Nbw., von Würmern zerfressen; Münchhausen „dort modert deine Keule, Mürb gewürmt".

Gewürz, sH., —es; Mh. —e, 1) eig. alles Wurzelwerk. 2) alle Gewächse, die man braucht, um dadurch Speisen schmackhaft zu machen. 3) alles, wodurch man Speisen wohlschmeckend macht, z. B. Salz, Wurzeln, Samen, Rinde, Blätter ꝛc.; Hölty „liebliches Gewürz der Brühen". 4) die Gewürzmyrthe.

Gewürzbrühe, wH.; Mh. —n, eine aus Gewürz bereitete Brühe.

Gewürzgewölbe, sH., —s; unv. Mh., ein Kaufladen für Gewürze.

gewürzhaft, Bw. u. Nbw., angenehm scharf schmeckend; gewürzhafte Kräuter.

Gewürzhaftigkeit, wH. o. Mh., der gewürzhafte Geschmack.

Gewürzhandel, mH., —s; o. Mh., der Handel mit Gewürzen.

Gewürzhändler, mH.; unv. Mh.; **Gewürzhändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Gewürzhandel betreibt.

Gewürzhandlung, wH.; Mehrh. —en, ein Handelsgeschäft, worin Gewürze verkauft werden.

Gewürzinsel, wH.; Mh. —n, eine der Inseln im indischen Meere, deren hauptsächlichste Erzeugnisse Gewürze sind.

Gewürzkram, mH. o. Mh., der Kram oder Handel mit Gewürzen.

Gewürzkrämer, mH.; unv. Mh.; **Gewürzkrämerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einen Gewürzkram hat.

Gewürzladen, mH.; Mehrh. —läden, wie Gewürzgewölbe.

Gewürzmühle, wH.; Mehrh. —n, ein Triebwerk zum Stampfen oder Mahlen der Gewürze.

Gewürzmyrthe, wH.; Mehrh. —n, eine Art Myrthe, deren Früchte gewürzhaft sind, das englische Gewürz.

Gewürznägelein, sH.; unv. Mh., die Gewürznelke (wegen der Gestalt).

Gewürznägelkoralle, wH.; Mh. —n, eine Art Sternkoralle.

Gewürznelke, wH.; Mh. —n, die gewürzhafte Blüthenknospe eines ostindischen Baumes, Nelke.

Gewürznelkenbaum, mH.; Mh. —bäume, ein ostindischer Baum, dessen Blüthen die Gewürznelken sind.

gewürzreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, reich an Gewürzen (durch Ertrag); reichlich mit Gewürzen angemacht (Speisen ꝛc.).

Gewürzsieb, sH.; Mh. —e, ein grobes Sieb zum Reinigen der Gewürze.

Gewürzstaude, wH.; Mehrh. —n, ein Baum mit wohlriechenden Blüthen, Lederblume, Staudenklee.

Gewürzstrauch, mH.; Mh. —sträuche, die Kelchblume.

Gewürzwein, mH. o. Mh., ein mit Gewürz angemachter Wein.

Geyen, s. Geien.

Geyer, s. Geier.

Gezäh, sH., —es; Mh. —e, Brgb. das Handwerkzeug des Bergmanns.

Gezähkasten, mH.; unv. Mehrh., Brgb. der Kasten zur Aufbewahrung des Gezähes.

Gezahle, sH., —s; o. Mh., ein widerwärtiges Zahlen.

Gezähle, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches Zählen.

gezählt, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. zählen; das gezählte Geld; Goethe „das Glück gezählter Stunden".

Gezänk, ſH., —es; Mh. —e, Zank, Zänkerei; Tieck „da ſich bald aus dem Gezänk ein Stoßen und Schlagen entwickelte".

Gezäu, ſH., wie Gezäh.

Gezauber, ſH. —s; o. Mehrh., das Zaubern.

Gezauder, ſH., —s; o. Mehrh., das Zaudern.

Gezäum, ſH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., das Zäumen. 2) m. Mh., der Zaum; Bürger „ergriff das blinkende Gezäum, und trieb Im Hui ſein ehernhufiges Geſpann Tydiden nach".

Gezauſe, ſH., —s; o. Mh., das fortdauernde Zauſen.

Gezeche, ſH., —s; o. Mh., das fortwährende Zechen.

Gezeichne, ſH., —s; o. Mh., das ungeſchickte, widerliche Zeichnen.

gezeichnet, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. zeichnen.

Gezeidel, ſH., —s; o. Mh., das Zeideln.

Gezeige, ſH., —s; o. Mh., das widerwärtige Zeigen.

Gezelt, ſH., —es; Mh. —e, 1) ein Zelt; Schiller „auf dem Aſchenhaufen römiſcher Pracht breitet er ſeine nomadiſchen Gezelte aus"; Uhland „inmitten der Todten ſpannt' er ſein Gezelt"; bildl. vom Himmel, Goethe „der heitere Nachthimmel ... breitet nicht mehr ſein goldenes Gezelt über uns aus". 2) der von den beiden Theilen der Hirnhaut gebildete Theil, der vorn eine dreieckige Oeffnung hat.

Gezeltbaum, mH.; Mehrh. —bäume, die ſtarke Holzſtütze in der Mitte des Zeltes.

Gezelthaken, mH.; unv. Mh., die Eiſenhaken, womit ein Zelt befeſtigt wird.

Gezeltpflock, mH.; Mehrh. —pflöcke, einer der Pflöcke, mit denen ein Zelt an der Erde befeſtigt wird.

Gezeltſchneider, mH.; unv. Mehrh., ein Schneider, der Zelte fertigt.

Gezerre, ſH., —s; o. Mh., 1) ein widerliches, fortwährendes Zerren. 2) bildl. ein fortwährendes Heulen und Weinen mit Verzerrung des Geſichts.

Gezeug, ſH., —es; o. Mh., Werkzeuge und Geräth; Luther, 1 Kön. 7, 48.

Gezeugkaſten, ſH.; unv. Mh., ein Zeugkaſten.

Gezeugkoſten, Hptw. in der Mehrh., die Koſten, welche die Beſchaffung des Gezeuges verurſacht.

Gezeugniß, ſH.; Mh. —ſſe; ObrD. Zeugniß.

Gezeugſteuer, wH.; Mh. —n, Brgb. Geſtängeſteuer.

Gezeugſtrecke, wH.; Mh., —n, Brgb. ein horizontaler Gang im Bergwerk, der von dem Schacht aus in den Berg, ins Feld (Erde oder Geſtein ohne Zeug oder Erzgehalt, daher: Feldſtrecke) oder Gezeug (Erzlager) getrieben iſt.

Gezeugſtreckenort, mH.; Mh. —örter, Brgb. ein auf einer Gezeugſtrecke getriebener Ort.

Geziefer, ſH.; —s; unv. Mehrh., die ſämmtlichen Inſekten.

Geziefferkenner, mH., unv. Mehrh., der Kenner der Geziefer, Entomolog, Inſektenkundige.

Geziefferkunde, wH.; o. Mh., die genaue Kenntniß der Geziefer, Entomologie, Inſektenkunde.

Geziefferkundige (—r), wH., —n; Mh. —n, wie Geziefferkenner.

Geziefferlehre, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Lehre von den Geziefern. 2) m. Mh., eine Schrift, worin die Geziefferlehre dargeſtellt iſt.

Geziefferlehrer, mH.; unv. Mh., der die Geziefferlehre vorträgt.

geziege, Bw. u. Nbw., Brgb. geſchmeidig.

Geziehe, ſH., —s; o. Mh., das Ziehen, das ungeſchickte oder fortdauernde Ziehen.

Geziele, ſH., —s; o. Mh., verächtlich: das Zielen.

geziemen, 1) unpſlZ. m. haben, den Umſtänden oder den Sitten gemäß ſein [goth. gatiman, timan; ahd. gizamen, zimen; vom veralt. ſiemen, ſcheinen, wohl anſtehen, vgl. gizami ahd. Wohlſtand, Ehre]; „es geziemt weder den Alten noch den Jungen zu ſchimpfen"; auch als zrckfrZ. ſich, „es geziemt ſich nicht, auf der Straße zu lärmen". 2) als zrckfZ., dem Recht gemäß zuſtehen, ſich gebühren; „es geziemt ihm nicht, ſo zu antworten".

geziemlich, Bw. u. Nbw., geziemend.

Geziere, ſH., —s; o. Mh., ein widerliches ſich Zieren, Ziererei; JHVoß „und er ſehnte ſich ... zum Gezier' der Höflinge heim".

geziert, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. zieren; Steig. —er, —eſte, 1) kunſtreich mit Zierrathen geſchmückt; Goethe „Handtücher, mit Wirkwerk ſchön geziert, Wurden zur Stola traveſtirt". 2) bildl. vom Ausdruck, Benehmen ꝛc.: gekünſtelt, gezwungen; eine gezierte Schreibart, Rede ꝛc.

Geziertheit, wH.; o. Mh., das gezierte Weſen.

Gezimmer, ſH., —s; o. Mh., 1) ein fortdauerndes Zimmern. 2) das gezimmerte Holzwerk, Holzbauwerk, beſonders im Brgb. „das Gezimmer dort im Schacht wird auch nicht ausgewechſelt".

Gezirkel, ſH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes, widerliches Zirkeln.

Gezirp, ſH., —es; o. Mh., das fortdauernde Zirpen.

Geziſch, —e, ſH., —es; o. Mh., ein fortwährendes Ziſchen; Tiedge „ſie hört noch nicht das giftige Geziſche".

Geziſchel, ſH., —s; o. Mh., 1) das Ziſcheln. 2) m. unv. Mh., das was ziſchelnd verbreitet wird, Gerede, Gerücht; JHVoß „und unverbürgte Geziſchel".

Gezitter, ſH., —s; o. Mh., ein Zittern; JHVoß „ſah das raſche Gezitter der Füß'"; Tiedge „ihn faßt ein preſſendes Gezitter".

Gezitze, ſH., —s; o. Mehrh., das fortwährende Zitzen.

gezogen, Bw. u. Nbw. als Mtlw. von ziehen, 1) herausgezogen aus der Scheide; Körner „mit dem gezogenen Säbel". 2) eine gezogene Büchse, d. h. deren Lauf inwendig Riefen hat.

Gezücht, sH., —es; o. Mh., 1) die Jungen eines Thieres oder Menschen; JHVoß „Ihr habt Krieg mit sich selbst dem Gezücht der Schlange beschieden". 2) verächtlich von einer gewissen Art Menschen; Wieland „wär' nicht Klostervolk ein heuchlerisch Gezücht"; Goethe „das ganze Gezücht der Blättler"; Schiller „kein Bündniß ist mit dem Gezücht der Schlangen".

Gezucke, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Zucken.

Gezucker, sH., —s; o. Mh., das Zuckern einer Speise.

gezückt, Bw. u. Nbw., bildl. vom fahrenden Blitz entlehnt: mit scharf erhobener und auf einen Gegenstand gerichteter Spitze des Säbels; „mit gezücktem Schwert".

Gezüngel, sH., —s; o. Mehrh., 1) das schnelle Hin- und Herbewegen der Zunge. 2) bildl. das leckerhafte Begehren nach etwas. 3) die Zunge (besonders insofern sie zur schnellen Bewegung geeignet ist); JHVoß „der dreifaches Gezüngel und Kamm und gebogene Zähne Bot zur entsetzlichen Schau".

Gezupfe, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Zupfen.

Gezupfte, sH., —s; o. Mh., das was gezupft worden ist.

Gezürne, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Zürnen.

Gezwacke, sH., —s; o. Mehrh., das Zwacken.

Gezwänge, sH., —s; o. Mehrh., das Zwängen.

Gezweifel, sH., —s; o. Mehrh., das Zweifeln.

Gezweig, —e, sH., —es; o. Mehrh., die Zweige eines oder mehrerer Bäume ꝛc.; JHVoß „hier an der Hasel Ruhn wir indeß friedfertig, die voll großtraubiger Nüsse Ueberwölbt ihr Gezweig"; Schiller „sie ward zur Flamme, die der Bäume dicht Gezweig ergriff"; Goethe „still ist Luft und Lüftchen stille; Was bewegt mir das Gezweige?"

gezweit, Bw. u. Nbw., aus zwei verbundenen vollständigen Dingen einer Art bestehend.

Gezwicke, sH., —s; o. Mehrh., ein fortwährendes Zwicken.

gezwiefacht, Bw. u. Nbw., wie gezweit.

Gezwirne, sH., —s; o. Mh., ein fortwährendes oder ungeschicktes Zwirnen.

Gezwitscher, sH., —s; o. Mh., ein fortdauerndes Zwitschern.

gezwungen, Bw. u. Nbw. als Mtlw. v. zwingen, durch Zwang zu etwas bestimmt.

Gezwungenheit, wH., o. Mh., die Beschaffenheit oder das Wesen, durch Zwang entstanden; Seume „das Ganze bekam durch die eigenmächtige Krönung eine steife Gezwungenheit".

Ghasele, wH.; Mh. —n, eine Dichtform nach arabischer Art, worin die einzelnen Verse gleiches Versmaaß und gleiche Ausgänge haben. Rückert u. v. Platen haben in dieser Art gedichtet.

Gibelline, mH.; Mh. —n; ein politischer Parteiname der Deutschen im Mittelalter, der gegen die Welfen die Anhänger des Kaisers oder der Hohenstaufen gegen die Anhänger des Papstes, die Welfen (Baiern, Sachsen ꝛc.) bezeichnet; Schiller „der Eifersucht, der langen Feindschaft müde, Die von den Gibellinen und den Guelfen Jahrhunderte schon fortgeerbt".

Gicht, [v. altem gihan, gehan, bekennen, gestehen], wH.; Mh. —en, veralt. Geständniß, Bekenntniß.

Gicht [v. gehen, u. verwandt m. Gang, wie geschieht v. geschehen], wH.; Mh. —en, Httw. 1) die oberste Oeffnung des oberen kegelförmigen Raumes eines Hohofens, durch welche die Füllung des Ofens mit Erz und Kohlen geschieht; auch die Gichtöffnung. 2) die Menge von Kohlen und Eisenerz, die jedesmal auf einmal in den Ofen zum Schmelzen geschüttet wird.

Gicht, wH. o. Mh., 1) ein reißender Schmerz in den Gliedern (in den Händen als Chiragra, in den Füßen als Podagra, das Hüftweh ꝛc.). 2) Zuckung, Schlagfluß.

Gichtader, wH.; Mh. —n, ein Ast der Brandader.

Gichtanfall, wH.; Mh. —fälle, ein Anfall des Gliederschmerzes.

Gichtbeere, wH.; Mh. —n, die schwarze Johannisbeere.

Gichtboden, mH.; Mh. —böden, Httw. der Gang um die Gicht.

Gichtbruch, mH. o. Mh., die Lähmung der Glieder durch die Gicht.

gichtbrüchig, Bw. u. Nbw., veralt. durch die Gicht gelähmt.

Gichtbrüchige (—r), mH. u. wH., —n; Mehrh. —n, eine durch die Gicht gelähmte Person.

Gichtbrücke, wH.; Mehrh. —n, Httw eine Brücke oder ein Gang zur Gicht des Hohofens hin.

Gichtbühne, wH.; Mh. —n, Httw. ein Gerüst am Hohofen, auf dem man zur Gicht gelangt.

gichten, ThZ., NdD. einen durch die Folter zum Bekenntniß zwingen.

gichterisch, Bw. u. Nbw., mit der Gicht behaftet, durch Gicht bewirkt; Wieland „mit Augen voller Glut, Und gichterisch zuckendem Mund".

Gichtfieber, sH.; unv. Mh., ein mit der Gicht verbundenes Fieber.

Gichtflamme, wH.; Mh. —n, Httw. die Flamme, welche durch die Gicht des Hohofens emporschlägt.

Gichtfluß, mH.; Mh. —flüsse, ein gichtisches Reißen.

Gichthaus, sH.; Mh. —häuser, Httw. der obere Theil eines Hohofens.

gichtig, Bw. u. Nbw., die Gicht habend.

gichtigen, ThZ. wie gichten.

gichtisch, Bw. u. Nbw., durch Gicht entstehend, an der Gicht leidend.

Gichtkorn, ſH.; Mh. —körner, die Samenkörner der Gichtroſe.

Gichtkranke (—r), m.H. u. wH.; Mh. —n, eine an der Gicht leidende Perſon.

Gichtkraut, ſH.; Mh. —kräuter, Name einiger Pflanzen, die als Heilmittel der Gicht gebraucht werden (der Storchſchnabel, die Maaßliebe, die Schlüſſelblume).

Gichtmaß, ſH.; Mh. —e, Httw. ein Maß, neun flache Hände lang, womit man in der Gicht das Niederſinken des Eiſenerzes mißt.

Gichtmittel, ſH.; unv. Mh., ein Mittel gegen die Gicht.

Gichtmorchel, wH.; Mh. —n, eine Art Morcheln.

Gichtpflaſter, ſH.; unv. Mh., ein Pflaſter wider die Gicht.

Gichtpille, wH.; Mh. —n, eine Pille wider die Gicht.

Gichtpulver, ſH.; unv. Mh., ein pulverförmiges Mittel wieder die Gicht.

gichtriſch, Bw. u. Nbw., wie gichteriſch; Schiller „gichtriſche Empfindungen werden jederzeit von einer Differenz der mechaniſchen Schwingungen begleitet".

Gichtroſe, wH.; Mh. —n, das Staudengewächs der Päonie mit großen dunkelrothen Blüthen.

Gichtrübe, wH.; Mh. —n, 1) die Zaunrübe. 2) eine Gichtrübe ſetzen, als ſympathetiſches Mittel: eine Rübe pflanzen in die Erde, in welcher vorher das gichtiſche Glied geſteckt hat.

Gichtſchmerz, mH.; Mh. —en, der von der Gicht verurſachte Schmerz.

Gichtſchwamm, mH.; Mh. —ſchwämme, ein eßbarer Schwamm, auch Hirſchbrunſt genannt.

Gichtſtoff, mH. o. Mh., der Krankheitsſtoff, wodurch die Gicht entſteht.

Gichttaffet, mH.; —e, Wachstaffet, als Mittel gegen die Gicht; JPaul „die Gewinnſte waren für Nr. 515 ein beinah vollſtändiger Anzug von Schützſchem Gichttaffet".

Gichtwaſſer, ſH.; unv. Mh., eine künſtlich bereitete Flüſſigkeit, als Mittel gegen die Gicht.

Gichtwurz, wH. o. Mh., die Wurzel des des Diptam, als Mittel gegen die Gicht.

Gichtzettel, mH.; unv. Mh., ein Zettel als ſympathetiſches Gichtmittel.

Giebe, wH.; Mh.—n, Ndlr. eine Winde zum Geraderichten des Drahtes. Ndlr. Gyp, ein Flaſchenzug mit zwei Scheiben.

Giebel, mH., —s; unv. Mh., 1) die ſpitze Außenwand eines Gebäudes, wodurch das Dach geſchloſſen wird; Goethe „an dem Giebel ein Fenſter"; ebd. „das von Giebel ſich zu Giebel ziehend reicht"; Schiller „Giebel an Giebel ſteigt, der räumige Porticus öffnet Seine Halle". 2) der Fiſch Gieben, Gilblichen.

Giebeldach, ſH.; Mh. —dächer, ein Dach mit vollem, in eine Spitze auslaufendem Giebel.

Giebelfeld, ſH.; Mh. —er, ein Theil der Fläche der Giebelwand.

Giebelfenſter, ſH.; unv. Mh., ein Fenſter in der Giebelwand.

Giebelhaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein Haus, das mit der ſchmalen Seite gegen die Straße gekehrt iſt, ſo daß man den Giebel ſieht; Hauff „die engen kalten Straßen mit ihren hohen dunkeln Giebelhäuſern".

Giebelmauer, wH.; Mh. —n, die aus Mauerwerk beſtehende Giebelwand.

Giebelſäule, wH.; Mh. —n, Bauk. die Säule in der Giebelwand oder ein Sparrwerk, auf welcher die Dachſpitze ruht.

Giebelſchoß, wH.; Mh. —ſſe, lndſchftl. eine Abgabe von Hausgrundſtücken in den Städten.

Giebelſchwalbe, wH.; Mehrh. —n, die Hausſchwalbe.

Giebelſeite, wH.; Mh. —n, die Seite des Hauſes, welche den Giebel bildet, indem ſie bis in die Dachſpitze hinaufreicht.

Giebelſpitze, wH.; Mh. —n, die Spitze eines Hauſes, in welcher das Dach mit der ſchmalen Außenwand zuſammenſtoßen.

Giebelwand, wH.; Mh. —wände, die Wand eines Gebäudes, welche die Giebelſeite bildet.

Giebelzinne, wH.; Mh. —n, 1) die Giebelſpitze. 2) eine der Hervorragungen der Giebelwand, die über das Dach hervorſtehen.

Giebelzins, mH.; Mh. —e, wie Giebelſchoß.

Gieben, mH.; unv. Mh., wie Giebel 2.

Giebigkeit, wH.; Mh. —en, lndſchftl. Grchtsw. das was gegeben werden muß.

Giekbaum, wH.; Mh. —bäume, ein wagerecht an den Maſt befeſtigter ſtarker Baum.

Giekſegel, ſH.; unv. Mh., das große Segel auf Briggen ꝛc., das unten am Giekbaum befeſtigt iſt.

Gienaffe, mH.; Mh. —n, der Gähnaffe.

gienen, ZſtZ., ObrD. ſ. gähnen.

Gienfiſch, mH.; Mh. —e; **Gienmaul**, ſH.; Mh. —mäuler, eine Art der Lippfiſche.

Gienmuſchel, wH.; Mehrh. —n, eine runde Muſchelart, die ſich in der See aufthut.

Gienitz, mH., —es; o. Mehrh., der Genſter.

giepern, ZſtZ., NdrD. das Auge gierig auf etwas richten. Auch ſH. o. Mehrh.

giepſen, ZſtZ. m. haben, mit Anſtrengung u. in kurzen Zügen athmen. Auch ſH. o. Mehrh.

Gier, wH. o. Mh., ehemals für Begierde, jetzt aber in verächtlichem Sinn: ein maßloſes, heftiges Verlangen; JPaul „deine Gier, bewundert, aber nicht geliebt zu werden"; vChamiſſo „da iſt in ſeinem Herzen erſt recht die Gier erwacht"; Rückert „ein Flor, gewebt aus Gier und Haß"; auch in Blutgier, Rachgier, Neugier ꝛc.

Gierblick, mH.; Mh. —e, ein gieriger Blick; Klopſtock „zum Aas eilt mit Gierblick der Adler".

Gierbrücke, wH.; Mh. —n, eine fliegende Brücke.

Gierde, wH. o. Mh., f. Gier.

gieren, ZſtZ. m. haben, eine Gier nach etwas haben, mit Gier nach etwas blicken; ChFWeiße „weg! ich kenne sie, voll Tücke Giert Raub u. Blutbegier in jedem ihrer Blicke".

Gierfalk, mH.; Mh. —en, der Gerfalk.

Gierfeuer, ſH. o. Mh., bildl. die Heftigkeit der Gier (JPaul).

gierig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, mit Gier, Gier habend, in Gier; Goethe „nehmt nicht gierig zu viel"; Leſſing „ſo ſpielen wir um ſo viel gieriger"; ebd. „ihr gierig Aug'"; Schiller „wie erpicht Und gierig Ihr auf euren Raub euch ſtürzet"; Fröhlich „birg dich vor den gierigen Strahlen"; der gierige Bär.

Gierigkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft einer Perſon, indem ſie gierig iſt.

Gierſch, mH.; Mh. —e, der Gerſch.

Gierſchwalbe, wH.; Mehrh. —n, die Mauerſchwalbe.

Gierskogul, w. Name einer altnordiſchen Göttin (JPaul).

Gießbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, deſſen Waſſer durch Regen oder Schnee verſtärkt wird; Schiller „ſtürmend von hinnen jetzt, wie ſich vom Felſen rauſchende, ſchäumende Gießbäche wälzen"; Tiedge „den Gießbach habt ihr nicht verbeſſert, Ihr weiſt ihm ſeinen Lauf nur an".

Gießbad, ſH.; Mehrh. —bäder, Hlk. Sturzbad.

Gießbank, wH.; Mh. —bänke, eine lange Bank zum Guß der Zinntafeln für Orgelpfeifen.

Gießbecken, ſH.; unv. Mh., ein Becken, in das oder aus dem ſich Waſſer ergießt.

Gießbeckenknorpel, mH.; unv. Mh., gewiſſe Knorpel am Kehlkopf.

Gießbeckenmuskel, mH.; Mh. —n, wie Halsmuskel.

Gießblech, ſH.; Mehrh. —e, Httw. ein Blech, worauf die im Probeofen angeſottenen Erze ausgeſotten werden.

Gießbogen, mH.; Mh. —bögen, Mnzw. ein Werkzeug, worin das Silber zu den Scheidemünzen gegoſſen wird.

Gießbuckel, wH.; Mh. —n, ein kugelförmiges Gefäß aus Meſſing oder Eiſen mit einem Fuß, um einen metalliſchen Bodenſatz zu erhalten oder Metalle zu läutern.

Gießel, wH.; unv. Mehrh., Zngſtr. die Dille einer Meſſingform, durch welche das flüſſige Metall in die Form fließt.

gießen [ahd. giezen, agſ. geotan], unr. (ich gieße ꝛc., ObrD. ich gieße, du geußeſt, er geußt; ich goß ꝛc.; ich göſſe ꝛc.; Mttlw. gegoſſen; gieß, ObrD. geuß), 1) ThZ., eine Flüſſigkeit aus einem Gefäß ausſchütten; in ein anderes Gefäß, eine Flüſſigkeit unter eine andere, ein geſchmolzenes Metall in eine Form. 2) durch Guß einen geformten Körper herſtellen, hervorbringen; Glocken, Kanonen, Löffel ꝛc. gießen; gegoſſenes Eiſen, verſch. geſchmiedetes Eiſen. 3) f. begießen (Blumen, Pflanzen ꝛc.). 4) ungew. f. vergießen; Opitz „zu gießen Menſchenblut". 5) bildl. reichlich mittheilen; Luther, Eſ. 44, 3; Herder „des Schlafes Bruder, gieß ich ihm Schlummer Um den ruhigen Blick"; Muſäus „das Gefühl des Kummers, den Liebesqual in ſeine Seele goß"; Schiller „in deinen Schoß will ich ſie [die reichſten, ſchönſten Gaben] gießen"; ſ. fallen laſſen; JHVoß „und in den Klauen Hielt' er und rupfte die Taub' und goß ihr Gefieder zur Erde". — 6) ſich, zrckZ., ſ. ergießen, ausfließen; Rückert „bis wo die Elbe ſich ins Nordmeer gießet"; bildl. ſ. ausbreiten, Schiller „raſtlos fort ohn' Unterlaß Strebt die Länge fort ins Weite, Endlos gießet ſich die Breite, Grundlos ſenkt die Tiefe ſich"; in einem andern Sinn, Klopſtock „als ſie ſo mit einander ſich unterredeten, goß ſich Kurzer Schlaf auf den Thränenblick Johannes". — 7) unpſZ. ſ. es regnet ſehr heftig. — Auch ſH. o. M.

Gießer, mH., —s; o. Mh.; **Gießerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die etwas gießet (in Formen ꝛc.); davon in der Zſmſtz. Gelbgießer, Glockengießer, Zinngießer, Stückgießer ꝛc. 2) ein Gefäß zum Gießen mit einer Röhre.

Gießerde, wH. o. Mh., die zu den Gußformen gebräuchliche Erde.

Gießerei, wH., 1) o. Mh., das Gießen. 2) m. Mh. —en, eine Werkſtätte, in der allerlei Geräthe von Metall gegoſſen werden.

Gießerlohn, ſH. o. Mh., der Lohn oder das Geld für das Gießen von Metallgeräthen.

Gießerz, ſH. o. Mh., das Erz, woraus Geräthe gegoſſen werden.

Gießfaß, ſH.; Mh. —fäſſer, ein Faß zum Begießen.

Gießfieber, ſH. o. Mh., eine fieberhafte Krankheit, die Perſonen befällt, welche lange mit Meſſinggguß beſchäftigt ſind, Hüttenkatze.

Gießflaſche, wH.; Mh. —n, eine Gießform.

Gießform, wH.; Mh. —en, eine Form aus Erde zum Guß von Metallgeräthen.

Gießgefäß, ſH.; Mh. —e, ein Gefäß zum Gießen.

Gießhals, mH.; Mh. —hälſe, eine Röhre an einem Gefäß zum Gießen; JPaul bildl. „und die Erdkugel ſelber, ob ſie gleich ihres Gießhalſes, des Chimboraſſo wegen, nicht ſo glatt wie eine meſſingene iſt".

Gießhaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein Haus als Werkſtätte zum Gießen von Metallwerken.

Gießhütte, wH.; Mh. —n, wie Gießhaus.

Gießkanne, wH.; Mh. —n, 1) ein Gefäß zum Gießen, entweder mit einer langen offenen Röhre, oder mit trichterförmigem Siebaufſatz. 2) eine Röhrenſchnecke, Seemönch, Liebesfackel, Seepinſel, Neptuns- oder Venusſchacht.

Gießkaſten, mH.; unv. Mh., ein Kaſten in der Gießbank.

Gießkelle, wH.; Mh. —n, eine eiſerne Schöpfkelle zur Metallgießerei.

Gießkeſſel, mH.; unv. Mh., ein Keſſel zum Metallſchmelzen für Gießerei.

Gießkopf, mH.; der siebförmige Trichteraufsatz einer Gießkanne.

Gießkrücke, wH.; Mh. —n, wie Gießkasten.

Gießkunst, wH. o. Mehrh., die Kunst, allerlei Geräthe aus Metall zu gießen.

Gießlade, wH.; Mehrh. —n, die Gießbank.

Gießloch, sH.; Mh. —löcher, ein Loch in einer Gußform, durch welche das Metall einfließt.

Gießlöffel, mH.; unv. Mh., wie Gießkelle.

Gießmeister, mH.; unv. Mh., der Meister in einer Gießwerkstätte.

Gießmergel, mH. o. Mh., Mergel zu Gußformen.

Gießmodell, sH.; Mh. —e, ein Modell, nach dem ein Werkstück gegossen werden soll.

Gießofen, mH.; Mh. —öfen, ein Ofen in den Gießwerkstätten, worin das Metall zum Guß geschmolzen wird.

Gießpfanne, wH.; Mehrh. —n, eine Pfanne zum Schmelzen des Metalls für den Guß.

Gießpresse, wH.; Mh. —n, eine Presse, in welcher die einzelnen Theile einer Gußform zusammengepreßt werden.

Gießrahmen, mH.; unv. Mh., der Rahmen oder erhöhte Rand um eine Gießbank.

Gießrinne, wH.; Mh. —n, eine Rinne, durch welche das flüssige Metall in die Gußform läuft.

Gießröhre, wH.; Mh. —n, die Röhre einer Gießkanne.

Gießsand, mH. o. Mh., Sand zu Gußformen.

Gießschaufel, wH.; Mh. —n, eine große Gießkelle.

Gießschnabel, mH.; Mh. —schnäbel, ein schnabelförmig hervorragender Theil an der Mündung eines Gefäßes; JPaul „bemerkte er sehr wahr, daß die Milchtöpfchen in Franken ihren Gießschnabel dem Henkel gegenüber haben".

Gießstein, mH.; Mh. —e, eine der beiden Steinplatten zum Gießen von Messingblech ꝛc.

Gießtafel, wH.; Mh. —n, wie Gießstein.

Gießtiegel, mH.; unv. Mh., ein Tiegel, worin das Metall ꝛc. zum Guß geschmolzen wird.

Gießtisch, mH.; Mehrh. —e, ein Tisch, worauf Platten von Blei ꝛc. gegossen werden.

Gießvogel, mH.; Mh. —vögel, lndschftl. der Wendehals, auch Wettervogel genannt.

Gießwerk, sH.; Mh. —e, 1) wie Gießerei. 2) ein Werkstück aus Metallguß.

Gießzange, wH.; Mh. —n, eine Zange der Metallgießer.

Gießzapfen, mH.; unv. Mehrh., die in der Gußöffnung an dem Gußstück hervorstehende überflüssige Metallmasse.

Gietau, sH., das Geitau.

Giffel, wH.; Mh. —n, NdrD. f. Gaffel; Bürger „und nun zog er die Giffel [des Bogens] zugleich mit der Sehne des Rindes".

Gift [ahd. gift; v. geben, wie Trift v. treiben], wH.; Mehrh. —en, Geschenk; Opitz „da hilfet ganz kein Kauf, noch Gift, noch Gaben"; Bürger bildl. „die Tanne zollt mir ihr Gift"; gew. noch in Mitgift.

Gift [v. geben; ahd. gifte; agl. gift, gyfe, geof], sH. (Canitz, Günther, Schiller als mH.; Stryker die gifte, Luther, Jac. 3, 8, Opitz), —es oder —s; Mh. —e, eig. das was jemandem (heimlich) beigebracht wird: 1) überhaupt ein an sich tödtlicher Stoff; Schiller „wenn aber . . . Mariane den Gift trinkt"; einem Gift geben, beibringen ꝛc. 2) das, was einem lebenden Körper schädlich werden kann (z. B. Branntwein ꝛc.); bildl. Gellert „ein Verstand, der der Tugend des Herzens nicht aufhilft, ist kein Gut, er ist vielmehr ein Gift der Seele"; Opitz „die süße Gift der schnöden Eitelkeit"; Schiller „über dir mag die Verleumdung geifern, Die Verführung ihre Gifte speien". 3) ein Stoff als Niederschlag der Luft, der auf die Pflanzen fällt und ihr Verdorren verursacht. 4) bildl. heftige Bosheit ꝛc.; Luther, Jak. 3, 8, „die Zunge ist voll tödtlicher Gift"; Simrock „da sprühte Gift und Geifer des wilden Drachen Schlund"; vHippel „wenn sie nur ein Wind der Trübsal anwehte, spieen sie Gift und Galle".

giftabtreibend, Bw. u. Nbw., was giftwidrig so wirkt, daß ein Gift abgetrieben wird.

Giftapfel, mH.; Mehrh. —äpfel, die Frucht des Giftapfelbaums.

Giftapfelbaum, mH.; Mh. —bäume, ein giftiger Baum auf den karaibischen Inseln.

Giftarzenei, wH.; Mh. —en, 1) eine Arzenei als Gegenmittel eines Gifts. 2) eine als Gift wirkende Arzenei.

Giftbars, **Giftbarsch**, mH.; Mh. —e, ein giftiger Bars oder Barsch.

Giftbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) eine giftige Art des Sumach in Canada und Virginien. 2) eine giftige Art der Balsampflanze in Carolina. 3) der Firnißbaum. 4) bildl. JPaul „wollt' ich dir freilich meinen schwülen Giftbaum, worunter ich diese Nacht geschlafen habe, aufblättern ꝛc.".

Giftbecher, mH.; unv. Mh., ein Becher, der einen giftigen Trank enthält.

Giftbeere, wH.; Mh. —n, eine giftige Beere.

giftbenetzt, Bw. u. Nbw., mit Gift angefeuchtet; vCollin „mit heimlichen, mit giftbenetzten Waffen".

Giftbissen, mH.; unv. Mh., 1) ein giftiger Bissen. 2) Jgrspr. der Köder.

Giftblase, wH.; Mh. —n; Vrkliw. **Giftbläschen**, sH., unv. Mh., eine Blase oder ein Bläschen, worin gewisse Thiere Gift bei sich haben, z. B. die Schlangen.

Giftblume, wH.; Mh. —n, eine giftige Blume; bildl. JPaul „bist du die Giftblume, so bin ich die Biene und sterbe in dem süßen Kelch".

Giftblut, sH.; o. Mh., ein vergiftetes, giftiges und vergiftendes Blut; JPaul „ein

brennendes mit Nessus Giftblute getränktes Gewand".

Giftblüthe, wH.; Mh. —n, eine giftige Blüthe; bildl. JPaul „wenn du wüßtest, daß ein schwarzer Gedanke von dir, oder ein glänzender, selbstständig sich losrisse aus deiner Seele und außer dir anwurzelte, und ein halbes Jahrhundert lang seine Giftblüthen oder seine Heilwurzeln triebe oder trüge: o wie würdest du frommer wählen u. denken!"

Giftbohne, wH.; Mh. —n, ein ostindischer Strauch mit seinen giftigen Bohnen.

Giftbüchse, wH.; Mh. —n, ein verschlossenes Gefäß zur Aufbewahrung von Gift.

Giftdampf, mH., Mh. —dämpfe, ein giftiger Dampf.

Giftdunst, mH.; Mehrh. —dünste, ein giftig wirkender Dunst.

Gifteidechse, wH.; Mh. —n, eine giftige Eidechsenart, Gekko.

Gifter, mH., —s; unv. Mh., der Geber, Schenker.

Gifterz, fH.; Mh. —e, Brgb. ein Erz, das Gift ist.

Giftesche, wH.; Mh. —n, eine Art Giftbaum in Nordamerika, Firnißbaum, Flöhkraut.

Giftessig, mH.; Mehrh. —e, 1) ein als Gegengift bereiteter Essig (gegen die Pest ꝛc.). 2) bildl. Essig, der sehr scharf ist.

Giftfang, mH.; Mh. —fänge, Httw. ein Rauchfang in den Arsenikhütten.

giftfängig, Bw. und Nbw., ungew. der Ansteckung leicht zugänglich.

Giftfarbe, wH.; Mh. —n, eine Farbe, die giftig ist; bildl. JPaul „die die fressenden Giftfarben zu diesem Bilde rieb".

Giftfisch, mH.; Mh. —e, ein giftiger Fisch; JPaul „wie die Ströme aus dem Meeresboden nicht bloß Ambra, sondern auch Giftfische ans Ufer stoßen".

Giftgefäß, fH.; Mh. —e, ein mit Gift gefülltes Gefäß.

giftgeschwellt, Bw. u. Nbw., durch Gift aufgetrieben; Herder „den Drachumwund'nen Erdenkörper, Wie giftgeschwellt er unterliegt".

giftgeschwollen, Bw. u. Nbw., durch Gift geschwollen, dick und voll von Gift; Ramler „ganz nahe dem giftgeschwollnen Cerberus"; Schiller „die Brut des Drachen haben wir getödtet, Der aus den Sümpfen giftgeschwollen flieg"; ebd. „da sieht man Schlangen hier und Nattern Die giftgeschwollnen Bäuche blähn"; bildl. Blumauer „nicht der Schmähsucht giftgeschwollne Zunge".

Giftglas, fH.; Mehrh. —gläser, ein Glas, worin sich Gift befindet.

Giftgewächs, fH.; Mehrh. —e, ein giftiges Gewächs; Tiedge „die Natur ... nährt hier ein Giftgewächs und eine Freveltat".

Gifthahnenfuß, mH. o. Mh., eine sehr giftige Art Hahnenfuß an Teichen ꝛc. mit gelber Blüthe.

Gifthauch, mH. o. Mehrh., ein giftiger, schädlicher Hauch (Tiedge).

gifthauchend, Bw. und Nbw., schädliche Ausdünstungen von sich gebend; vThümmel „mit Entsetzen sammelt meine Feder einige der gifthauchenden Worte, die ihrem zerrütteten Gehirn entquollen".

Giftheil, fH. o. Mh., eine auf den Alpen ꝛc. wachsende Pflanze, die ein Gegengift gegen den Arsenik ist.

Gifthirschling, mH.; Mehrh. —e, eine giftige Pilzart.

Gifthund, mH.; Mh. —e, eine giftige Fischart.

Gifthütte, wH.; Mh. —n, Httw. eine Anstalt, worin der Arsenik bereitet wird.

giftig, Bw. u. Nbw.; —er, —ste, 1) Gift enthaltend und als Gift wirkend; Schiller „wenn man ihnen eine gift'ge Schlange zu hüten gab"; ebd. „schon seh' ich deine Seele Vom giftigen Schlangenbiß des Argwohns bluten". 2) vergiftet; Schiller „leg' auf die Zunge mir den gift'gen Pfeil". 3) bild. leicht zu erzürnen; ein giftiger Mensch; giftig werden. 4) boshaft; Luther, Ps. 64, 4; 109, 3; Schiller „giftige Mißgunst"; ebd. „wer Ist frech genug, mit giftigem Verdacht Die Engelreine Tugend anzuhauchen?" 5) wie Gift; Seume „wenn ... tief in der Seele mir die Schlangenzweifel giftig kochen".

Giftigkeit, wH. o. Mh., 1) die giftige Beschaffenheit. 2) bildl. die Bosheit, die wie Gift wirkt.

Giftkamm, mH.; Mh. —kämme, der giftige Kamm eines Thieres (einer Schlange ꝛc.)

Giftkies, mH.; Mh. —e, Brgb. ein mit Arsenik vererztes Eisen, das Mißpickel.

Giftkoch, mH.; Mh. —köche; **Giftköchin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Gift bereitet, bildl. die boshaft zu schaden sucht.

Giftkocherei, wH. o. Mh., das Bereiten von Gift; bildl. das boshafte Bemühen zu schaden.

Giftkorn, fH.; Mh. —körner; Brklw. **Giftkörnchen**, ObrD. **Giftkörnlein**, fH.; unv. Mehrh., 1) ein wenig Gift (JPaul). 2) ein giftiges Korn.

Giftkraut, fH.; Mh. —kräuter, ein giftiges Kraut.

Giftkugel, wH., Mehrh. —n, eine aus Gift bereitete, oder vergiftete Kugel.

Giftkunde, wH. o. Mehrh., die genaue Kenntniß der verschiedenen Gifte.

Giftkunst, wH. o. Mh., die Kunst, Gift zu bereiten.

Giftlattig, mH. o. Mh., eine giftige Art des Lattig.

Giftlatwerge, wH.; Mh. —n, eine Latwerge wider das Gift.

Giftlehre, wH. o. Mehrh., 1) die Lehre von den verschiedenen Giften. 2) m. Mehrh. —n, ein Schriftwerk, worin die Gifte behandelt werden.

giftlos, Bw. u. Nbw., ohne Gift.

Giftlosigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache ohne Gift.

Giftmehl, fH. o. Mh., Httw. ein mehlartiger Giftstoff (Arsenik ꝛc.).

Giftmischen, fH. o. Mh., das Bereiten von Gift.

Giftmischer, mH.; unv. Mh.; **Giftmi-**

scherin, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Menschen oder Thieren Gift im Essen oder Trinken gemischt beibringt, um sie zu tödten.

Giftmischerei, wH.; Mh. —en, 1) die Bereitung von Gift. 2) die heimliche Tödtung durch Gift; Schiller „hat man doch die Giftmischerei beinahe in den Rang einer ordentlichen Wissenschaft erhoben".

Giftmischung, wH. o. Mh., die Bereitung des Giftes; Vergiftung, die Beibringung von Gift; JPaul bildl. „was eine andere geistige Giftmischung für das Kind betrifft, so leugne ich sie ganz".

Giftmittel, sH.; unv. Mh., 1) ein giftiges Mittel. 2) ein Mittel gegen ein Gift.

Giftnuß, wH.; Mh. —nüsse, eine Art Kokosnuß, als ein Mittel gegen Gift.

Giftpfeil, mH.; Mh. —e, ein vergifteter Pfeil.

Giftpflanze, wH.; Mehrh. —e, eine giftige Pflanze; die Abbildungen der Giftpflanzen.

Giftpflanzenbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch, welches eine Beschreibung oder Abbildung der Giftpflanzen enthält.

Giftpflanzenkunde, wH. o. Mh. die genaue Kenntniß der Giftpflanzen.

Giftpflanzenlehre, wH.; Mehrh. —n, 1) die Lehre von den verschiedenen Giftpflanzen. 2) ein Schriftwerk, worin die Giftpflanzen behandelt werden.

Giftpflaster, sH.; unv. Mh., ein Pflaster auf Giftwunden.

Giftpille, wH.; Mh. —n, 1) eine aus Gift bereitete Pille. 2) eine Pille als Gegengift.

Giftpilz, mH.; Mehrh. —e, ein giftiger Pilz.

Giftpulver, sH.; unv. Mh., 1) ein Gift in Pulverform. 2) ein Pulver als Mittel gegen ein Gift.

Giftregen, wH.; unv. Mh., ein Regen, der giftig auf die Pflanzen wirkt.

giftreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) viel Gift enthaltend. 2) reich an Gift.

Giftroche, wH.; Mh. —n, eine giftige Art Rochen, Meerpfau.

Giftschlange, wH.; Mh. —n, eine giftige Schlange.

Giftschwamm, mH.; Mh. —schwämme, ein Schwamm oder Pilz, der giftig ist.

Giftsekunde, wH.; Mh. —n, bildl. ein Augenblick, der tödtlich oder vernichtend wirkt; Seume „nun lauscht schon längst ... Der Argwohn in dem Hintergrunde, Und stürzt in einer Giftsekunde, ... Das Werk von mancher guten Stunde".

Giftspitze, wH.; Mh. —n, 1) eine vergiftete Spitze (eines Pfeils ꝛc.). 2) bildl. das was leicht und empfindlich scharf verwundet; JPaul „für manche Menschenbrust in der Kirche wurde durch die Rede der Vergangenheit die Giftspitze abgebrochen".

Giftstein, mH.; Mh. —e, 1) der Giftkies. 2) Httw. der Ofenbruch bei der Arsenikbereitung.

Giftstrom, mH.; Mh. —ströme, bildl. ein heftig strömendes Gift; Herder „anspeien ihn mit Giftstrom".

Giftsumach, mH. o. Mh., der Giftbaum.

Gifttrank, mH.; Mehrh. —tränke, 1) ein aus einem Giftstoff bereiteter Trank. 2) bildl. ein Trank, der schädlich oder tödtlich wirkt; dichter. auch von geistigen Genüssen, Schiller „noch einmal! ein Lebewohl noch! ich muß den Giftrank dieser Seligkeit vollends ausschlürfen".

Gifttropfen, mH.; unv. Mh., ein Tropfen Gift; bildl. JPaul „das kleine Kind aber wird von Einem schwarzen Gifttropfen der Gegenwart ganz umzogen und erdrückt".

gifttrunken, Bw. u. Nbw., gleichsam von Gift trunken.

giftvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) voll Gift; bildl. Schiller „giftvolle Schlange! Das ist deine Liebe!". 2) bildl. gehässig und erbittert; giftvolle Reden.

Giftwasser, sH. o. Mh., ein aus Gift bereitete wasserhelle Flüssigkeit.

Giftwort, sH.; Mh. —e, ein in Erbitterung ausgesprochenes Wort ꝛc.; JPaul „die ätzenden Giftworte, die das Ehepaar einander zutröpfelt".

Giftwurzel, wH.; Mh. —n, die Schwalbenwurz als Mittel gegen Gift.

Giftzahn, mH.; Mehrh. —zähne, ein Zahn, dessen Biß oder Eindruck vergiftet; JPaul bildl. „u. drückte alle seine Giftzähne hinein".

Gig, mH.; Mh. —s, ein offener, zweirädiger Gabelwagen, Phaëthon.

Gigant [griech.], mH.; —en, Mh. —en, ein Riese; Pfeffel „der Gigant fuhr brüllend auf."

Gigantenfeldgeschrei, sH. o. Mh., bildl. furchtbar tönendes Feldgeschrei; Grün „See, dein schlummernd Kindeslallen Als Gigantenfeldgeschrei hallt!"

Gigantengestalt, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die Riesengröße; Langbein „trotz seiner Gigantengestalt war er feig". 2) m. Mh., eine Gestalt oder ein Mensch von Riesengröße.

Gigantenschritt, mH.; Mh. —e, bildl. Riesenschritt, sehr großer Schritt, ein mächtiger Schritt (Schiller).

Gigantenheer, sH.; Mh. —e, ein Heer von Riesen, riesengroßen Menschen.

gigantisch, Bw. u. Nbw., riesenhaft, riesengroß.

Gigantomachie [griech.], wH.; Mehrh. —en, ein Kampf von Riesen; die Darstellung des Riesenkampfes.

Giks, s. gakseu.

Gilbblume, wH.; Mh. —n, die Färberscharte.

Gilbe, wH.; Mh. —n, 1) die gelbe Farbe einer Blume, Erde ꝛc. 2) die Farbe, womit man gelb färbet. 3) Brgb. eine silberhaltige gelbe Bergart.

gilben, Volksspr. 1) ZfZ., gelb werden. 2) ThZ., gelbmachen, färben.

Gilbenblume, wH.; Mh. —n; **Gilbenkraut**, sH. o. Mh., die Färberscharte.

gilbig, Bw. u. Nbw., Brgb. gelb.

Gilbkraut, sH. o. Mh., die Färberscharte.

gilblich, Bw. u. Nbw., gelblich.

Gilblichen, ſH., unv. Mh., der Fiſch Giebel.

Gilbling, mH.; Mh. —e; die Goldammer.

Gilbwurz, wH. o. Mh., die Gelbwurz.

Gilde, wH.; Mh. —n [v. gelten, Geld; altd. gelde, gildonia, Gemeinſchaft], eine zu einem beſondern Zweck geſchloſſene Geſellſchaft, auch Zunft, Innung; eine Verbindung, Verein, Goethe: „in keiner Gilde kann man ſein, man wiſſe denn zu ſchultern ſein". In Holſtein heißt Gilde jede nach beſtimmten Geſetzen geſchloſſene Geſellſchaft für einen allgemeinen Zweck.

Gildebier, ſH. o. Mh., NdrD. Bier, das von einer geſchloſſenen Geſellſchaft gemeinſchaftlich getrunken wird.

Gildebrief, mH.; Mh. —e, Ndrd. ein ſchriftliches Zeugniß, daß jemand Mitglied einer Gilde iſt.

Gildebruder, mH.; Mh. —brüder, das Mitglied einer geſchloſſenen Geſellſchaft.

Gildeknecht, mH.; Mh. —e, in den Nrd. Seeſtädten ein Beamter, der die Schiffer zur Abfahrt abfertigt.

Gildemeiſter, mH.; unv. Mh., der Vorſtand einer Gilde.

Gildenſchaft, wH.; Mh. —en, ungew. f. Gilde.

Gilft, mH.; Mh. —e, ObrD. f. Gilbe, ein gelber Körper; auch im Ungariſchen Brgb. gewiſſe reichhaltige Goldkieſe.

Gilge, mH.; Mh. —n, ObrD. f. Lilie.

Gilge, Gilgen, m. Taufname verkr. aus Aegidius.

Gillenſtein, mH.; Mh. —e, in der Schweiz ein grünlicher Schiefer mit Quarz gemiſcht.

Gimf, mH.; Mh. —e, Knpfm. eine umwundene Rundſchnur.

Gimfmühle, wH.; Mh. —n, Knpfm. eine Maſchine zur Verfertigung des Gimfs.

Gimpel, mH., —s; unv. Mh. 1) eine bunte Art Singvögel, Blutfinke, Dompfaffe. 2) bildl. ein einfältiger Menſch; Leſſing „ſo lieblich klang des Voglers Pfeife, bis der Gimpel in dem Netze war"; auch das Vrklw. **Gimpelchen**, ſH., unv. Mh.; Wieland „iſt gleich die Schlinge zu ſichtbar..., So bleibt doch zuweilen darin ein Gimpelchen hangen."

Gimpelfalle, wH.; Mh. —n, eine Falle zum Fangen der Gimpel.

Gimpf, mH., wie Gimf.

Gingham, mH., —s, ein geſtreift gewebtes Baumwollzeug.

Ginſeng, mH., die Kraftwurzel.

Ginſt, Ginſter, mH., —es, —s, o. Mh., eine ſtrauchartige Pflanze mit gelben Blumen.

Gipfel [verw. m. Giebel], mH., —s; unv. Mh.; 1) Verklw. **Gipfelchen**, ſH.; unv. Mh., gew. die äußerſte Spitze eines Berges, ſeltener eines Baumes; Goethe „über allen Gipfeln Iſt Ruh', In allen Wipfeln Spürеſt du kaum einen Hauch"; Matthiſſon „jetzt flieht die Nacht der Wipfel; Verklärt vom Sonnenſtrahl, Grenzt an beſchneite Gipfel Ein grünes Zauberthal"; Schiller „ſei mir gegrüßt, mein Berg mit dem röthlich ſtrahlenden Gipfel!"; Seume „ihre [der Berge] Gipfel ſind noch alle mit ſchöner Waldung bekrönt"; v. Platen „wo von Schnee der Alpen Gipfel glänzen"; Lenau „des Berges Gipfel war erſchwungen, der trotzig in die Tiefe ſchaut"; bildl. in geiſtiger Beziehung, Tiedge „Hat ſie darum nur in dieſer Stufenhalle den Menſchengeiſt ſo hoch hinauf geſtellt, daß er vom Gipfel ſeiner Welt Mit deſto tieferm Sturze falle?"; ſ. Spitze der Berge und Bäume, z. B. JPaul „die weißen Gipfel der Wälder und Berge"; von Bäumen allein, Leſſing „nur muß ein Gipfelchen ſich nicht vermeſſen, daß es allein der Erde nicht entſchoſſen"; JPaul „als unten im Grün des tiefen Dorfes aus dem Hauſe eines Töpfers eine Flamme ſich zwiſchen den grünen Gipfeln auseinander rollte und aufbäumte". 2) bildl. die höchſte Stufe der Ehre, Bildung ꝛc.; Goethe „ich kann den Gipfel nicht erreichen, Ich wäre gern bei Meinesgleichen"; Körner „als Freund und Bund'sgenoſſen will er dich zum höchſten Gipfel aller Ehren tragen"; Herder „jene behagliche oder vornehme Selbſtgefälligkeit hinzu, die ſich ſelbſt als den Mittelpunkt der Welt auf dem Gipfel der Vollkommenheit wähnt"; Goethe „die Gipfel beider [der bildenden und der Redekunſt] erſchienen nun getrennt, wie nah ihre Baſen auch zuſammenſtoßen mochten"; ebd. „den Gipfel der Freude".

Gipfelbruch, mH.; Mehrh. —brüche, Frſtw., das Brechen der Spitzen der Bäume unter der zu großen Laſt des Schnees.

Gipfelfels, mH.; Mh. —en, ein hochaufragender Felſen; Goethe „auf Gipfelfels hochwaldiger Schlünde."

Gipfelgeſträuch, ſH.; Mh. —e, Geſträuch auf dem Gipfel eines Berges (Küttner).

gipfelig, Bw. u. Nbw., einen Gipfel habend.

gipfeln, ThZ., mit einem Gipfel, einer Spitze verſehen; ungew. bildl. ſpitzen, JHVoß „und ſpitzt die gegipfelten Ohren".

Gipfelputz, mH. o. Mh., der Putz eines Gipfels, bildl. JPaul „ein Sinnbild eines guten Staates, oben mit einem hangenden Garten grünend, mit einem Gipfelputz von ſeidnem Ordenband-Tauwerk".

gipfelreich, Bw. u. Nbw., 1) viele Gipfel habend (von Gebirgen). 2) Frſtw. von Bäumen: einen ſtarken Gipfel habend.

Gipfelrieſe, mH.; Mh. —n, eine ſehr hohe Bergſpitze; Goethe „der Berge Gipfelrieſen Verkünden ſchon die feierlichſte Stunde."

Gipfelſaat, wH.; Mh. —en, bildl. eine unzählige Menge von Gipfeln; JPaul „und Lilar warf ihm ſchon die weite ſpitzige Gipfelſaat [von Bäumen] entgegen".

Gipfelſpitze, wH.; Mh. —n, die äußerſte Spitze eines Gipfels.

gipfelſtändig, Bw. u. Nbw., Pflzk. an der äußerſten Spitze ſtehend.

Gips [lat. gypsum, mittell. gippum], mH., —es; Mh. —e, eine ſchwefelſaure Kalkart, die durch Feuer zubereitet, und im Waſſer hart wird.

Gipsabdruck, mH.; Mh. —drücke, der Abdruck eines Gegenſtandes in Gips.

Gipsabguß, mH.; Mh. —güſſe, wie Gipsabdruck.

Gipsarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh. die Verarbeitung von Gips. 2) m. Mh. das was aus Gips gemacht iſt.

Gipsarbeiter, mH.; unv. Mehrh., der Gipsſachen macht.

gipsartig, Bw. und Nbw., wie Gips.

Gipsbild, ſH.; Mehrh. —er, ein aus Gips gemachtes Bildwerk.

Gipsblume, wH.; Mh. —n, blättriger Gipsſpath.

Gipsbrei, mH. o. Mh., ein aus Gips gemachter Brei.

Gipsbrennen, ſH. o. Mh., das Brennen des Gipſes.

Gipsbrenner, mH.; unv. Mh., der Gips brennt.

Gipsbrennerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Brennen des Gipſes. 2) m. Mh. die Anſtalt, wo Gips gebrannt wird.

Gipsbruch, mH.; Mh. —brüche, ein Ort, wo Gips gebrochen wird.

Gipsbüſte, wH.; Mh. —n, das Bild eines Kopfes aus Gips.

Gipsdecke, wH.; Mehrh. —n, eine mit Gips überzogene Decke.

Gipsdruſe, wH.; Mh. —n, Gipsſtein in Stücken verſchobener Vierecke.

gipſen, Bw. und Nbw., aus Gips gemacht, beſtehend.

gipſen, ThZ., mit Gips überziehen.

Gipſer, mH., —s; unv. Mh., der Gipsarbeiten macht.

gipſern, Bw. und Nbw., wie gipſen.

Gipserde, wH.; Mh. —n, eine Erdart, die Gipstheile enthält.

Gipsform, wH.; Mh. —en, 1) eine Form aus Gips. 2) eine Form zu Gipsarbeiten.

Gipsgebirge, ſH.; unv. Mh., ein Gebirge, das meiſt aus Gips beſteht.

Gipsgießer, mH.; unv. Mh., der Arbeiten aus Gips gießt.

Gipsgrube, wH.; Mh. —n, eine Grube, worin Gips gegraben wird.

Gipskalk, mH., Sparkalk.

Gipskelle, wH.; Mehrh. —n, eine bei Gipsarbeiten gebrauchte Kelle.

Gipskopf, mH.; Mehrh. —köpfe, ein Kopf aus Gips geformt.

Gipskraut, ſH.; Mh. —kräuter, ein Pflanzengeſchlecht.

Gipskryſtall, mH.; Mh. —e, eine Gipsart, die in Kryſtallen anſchießt.

Gipsmarmor, mH., ein aus Gips nachgebildeter Marmor.

Gipsmehl, ſH. o. M., der zu Staub zerkleinerte Gips.

Gipsmergel, mH. o. Mh., Mergel, der Gips enthält.

Gipsmörtel, mH.; unv. Mh., ein aus Gips bereiteter Mörtel.

Gipsofen, mH.; Mehrh. —öfen, ein Ofen zum Gipsbrennen.

Gipsſache, wH.; Mehrh. —n, ein aus Gips gemachter Gegenſtand.

Gipsſchaufel, wH.; Mh. —n, eine bei Zubereitung des Gipſes gebrauchte Schaufel.

Gipsſchläger, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der die gebrannten Gipsſtücke zerſchlägt.

Gipsſinter, mH. o. Mh., ein gipsartiger Sinter.

Gipsſpath, mH., ein ſpathartiger Gips, Schiefergips.

Gipsſtein, mH.; Mh. —e, ein Stein, der aus Gips beſteht.

Gipstiſch, mH.; Mh. —e, ein Tiſch zu Gipsarbeiten.

Gipsüberzug, mH. o. Mh., eine Decke aus Gips, womit Wände ꝛc. überzogen werden.

Gipswaare, wH.; Mh. —n, aus Gips zum Handel gemachte Waaren.

Gipswand, wH.; Mh. —wände, eine mit Gips bekleidete Wand.

Giraffe, wH.; Mh. —n, ein vierfüßiges Thier der Wüſten Afrika's mit ſehr hohen Vorderfüßen, langem Halſe ꝛc.

Girant [ital., ſpr. dſchir—], mH., —en; Mh. —en, der Anweiſer eines für ihn ausgeſtellten Wechſels auf einen andern. **giriren**, ThZ., eig. im Kreiſe bewegen, im Hdl. einen Wechſel an einen andern übergeben. **Giro**, ſH. o. Mh., die ſchriftliche Uebertragung eines Wechſels auf einen andern. **Girobank**, wH.; Mh. —en, eine Bank, wo die verſchiedenen Forderungen durch gegenſeitige Berechnung und Abſchreibung ausgeglichen werden.

Girgel, wH., ſ. Gergel.

girren, ZſtZ., einen leiſen, anlockenden Laut hören laſſen; Gotter „Tauben, ſeufzet hier und girrt"; bildl. Tiedge „ihn heilige die Myrte, durch die der holde Geiſt der nahen Hoffnung girrte"; ebd. „von Gott erzählt die Luft, Die an des Baches Krümme Hinunter ſpielt, und leiſ' um Augerblumen girrt". — Als ſH. o. Mh., Tieck „dies Schnarren, Pfeifen, Mauzen und Girren [beim Violinſpiel] war mir unerträglich".

Girſch, mH., ſ. Gerſch.

Girtwurz, wH. o. Mh., die Stabwurz.

Gis, Mſk. der halbe Ton zwiſchen G und A, und von G aufwärts ſo benannt, dagegen von A abwärts As genannt.

giſchen, ZſtZ. m. haben, mit Geräuſch ſchäumen; JHVoß „oder wenn Kalkgeſtein, im thönernen Ofen gelöſet, Fängt die giſchende Glut von flüſſiger Waſſer-Beſprengung"; Goethe „im Kampfe wehrt und giſchend ſeinen Feind zu tilgen ſucht". — Auch ſH. o. Mh.

Giſcht, mH., —s; o. Mh., der Schaum, Gäſcht; Goethe „muß den Augenblick Süßtes Sich zu Giſcht und Galle wandeln"; Schiller „bis zum Himmel ſpritzet der dampfende Giſcht".

giſſen, ZſtZ., Seew. muthmaßlich beſtimmen, ohngefähr berechnen. Auch ſH. o. Mh., wie **Giſſung**, wH. o. Mh.

Gitau, ſH., wie Geitau.

Gitter, ſH., —s; unv. Mehrh., Vrklw. **Gitterchen**, ObrD. **Gitterlein**, ſH.; unv. Mh., 1) ein aus Stäben beſtehender Zaun ꝛc.; Tieck „ſo ſtanden wir da an den beiden Seiten vom Gitter"; vChamiſſo „und wie er [der Löwe] am Gitter den Jüngling erſchaut"; Schiller „des Raubthiers Angſt, Das an des Gitters Eiſenſtäbe ſchlägt". ObrD. Gegit-

ter. 2) eine Schneckenart, mit einem Loch am Wirbel.

Gitterbett, ſH.; Mehrh. —en, ein mit einem Gitter verſehenes Bett.

Gitterblech, ſH.; Mh. —e, ein Werkzeug; ein Gitter aus Eiſendraht.

Gitterfarn, mH. o. Mh., ein Farngeſchlecht mit kreuzweiſe liegenden Befruchtungstheilen.

Gitterfenſter, ſH.; unv. Mh., ein mit einem Gitter verwahrtes Fenſter.

gitterförmig, Bw. und Nbw., wie ein Gitter geformt.

Gittergang, mH.; Mh. —gänge, ein mit einem Gitter verſehener Gang.

Gitterhorn, ſH.; Mh. —hörner, die Gitterſchnecke.

gitterig, Bw. u. Nbw. 1) gegittert, wie ein Gitter. 2) NdrD. ſehr begierig.

gittern, ThZ., mit einem Gitter verſehen, ein Gitter machen; Wbr. mit gekreuzten Streifen weben. Auch ſH. o. Mh. wie **Gitterung**, wH.

Gitterſchnecke, wH.; Mehrh. —n, eine Schneckenart mit gekreuzten Riefen.

Gitterſchrank, mH.; Mh. —ſchränke, ein Schrank mit Gitterthüren.

Gitterſchwamm, mH.; Mh. —ſchwämme, eine Art Schwämme mit gegitterter Oberfläche.

Gitterſpath, mH.; Mh. —e, eine Spathart mit gitterförmigem Gewebe.

Gitterſtab, mH.; Mh. —ſtäbe, einer der Stäbe eines Gitters; Tieck „reicht mir doch durch die Gitterſtäbe euer liebes Händchen".

Gitterſtange, wH.; Mh. —n, eine der Stangen eines Gitters.

Gitterſtock, mH.; Mh. —ſtöcke, ein Maßwerkzeug für Gitter.

Gitterſtuhl, mH.; Mh. —ſtühle, ein mit einem Gitter verſehener Sitz in einer Kirche ꝛc.; JPaul „die langen Kirchenfenſter legten ſich vom Mond abgeſchattet über die Gitterſtühle hinüber".

Gitterthor, ſH.; Mehrh. —e, ein mit einem Gitter verſehenes oder aus einem Gitter beſtehendes Thor; Rochlitz „ſchließt nun das ſchwarze Gitterthor auf!"

Gitterthür, wH.; Mh. —en, eine aus einem Gitter beſtehende Thür.

Gittervenus, wH. o. Mh., eine mit gekreuzten Riefen verſehene aſchgraue Muſchelart.

Gitterwalze, wH.; Mehrh. —n, eine ſchmutzig weiße Art Walzenſchnecken, mit gekreuzten Furchen.

Gitterwerk, ſH.; Mh. —e, ein Gitter; Goethe „der liebſte Raum, welcher neben der Thüre ein großes hölzernes Gitterwerk hatte".

Gitterzaun, mH.; Mh. —zäune, ein Zaun, wie ein Gitter gebaut.

Glacéhandſchuh [glaßeh—], mH.; Mh. —e, Handſchuhe mit glänzender Außenſeite.

Glacis [frz., ſpr. glaßi], ſH. o. Mh., die Abdachung der äußeren Bruſtwehr einer Feſtung.

Glacière [frz., ſpr. glaßi—], wH.; Mh. —n, der Gletſcher; Heinſe „der heiße Afrikus [Südwind] hat mit dem jungfräulichen Eis der Glacieren ein unendliches Heer von Wolken erzeugt".

Gladiator [lat.], mH., —s oder —en; Mh. —en, ein Fechter bei den alten Römern, der ſeine Kunſt regelrecht betreibt. **Gladiatorenkampf**, mH.; Mh. —kämpfe, ein öffentlicher Schaukampf der Fechter. **Gladiatorenkrieg**, mH., ein Krieg, den in Unteritalien (73 bis 71 v. Ch.) die empörten Sklaven, von Gladiatoren geführt, veranlaßten.

Glamme, wH.; Mh. —en, landſchftl., ein Graben, eine Furche ꝛc., als Feldgrenze.

Glander, mH., Galander.

Glander, wH.; Mehrh. —en, landſchftl. eine Eisbahn.

glandern, ZſtZ., auf dem Eiſe zum Vergnügen gleiten.

Glanz [ahd. gelanz, glanz, klanz; ObrD. Glaß, Glaſt, Gleſt, Glis, Gliz], mH., —es; o. Mh., 1) der hellleuchtende, funkelnde Schein, den ein Körper verbreitet; ein lebhafter, feuriger ꝛc. Glanz; der Glanz der Sonne; den Glanz verlieren. 2) bildl. die Lebhaftigkeit des Scheins der Farben ꝛc. 3) bildl. das belebende, äußere ſchöne Anſehen; im übeln Sinn, vCollin „bald fühlet er, daß Glanz nur blendet, aber nicht befriedigt"; Schiller „wirf nicht für eiteln Glanz und Flitterſchein Die echte Perle deines Werthes hin"; ebd. „geblendet war ſie von des Laſters Glanz"; der prächtige, aber vergängliche Schein der Erdengüter ꝛc., Schiller „der Erde Glanz entſagen". 4) bildl. im guten Sinn: das herrliche Anſehen, die Herrlichkeit; Schiller „die Reutlinger, auf unſern Glanz erbittert"; in geiſtiger Beziehung, Stägemann „der Geiſter Glanz und Gut"; Gellert „man ſondere den Begriff der Tugend von der Freundſchaft ab, ſo verſchwindet ihr Werth und ihr heiliger Glanz verliert ſich nicht ſelten in die Finſterniß des Eigennutzes und der niedrigſten Selbſtliebe"; „eine Wahrheit in ihrem vollen Glanz erkennen"; Tieck „ihr ganzes Weſen ſchien ihm jetzt von einem höhern und poetiſchen Glanze umleuchtet"; Schiller „in der Jugend Glanz". 5) bildl. eine prächtige Erſcheinung; Goethe „als ſich der erſte Glanz der neuen Sonne heranhob, Als man hörte vom Rechte der Menſchen". 6) bildl. die Ewigkeit; Schiller „bis ſich dort im Meer des ew'gen Glanzes Sterbend untertauchen Maß und Zeit". 7) Mnrlg. eine glänzende Erzart, z. B. Bleiglanz.

Glanzaltar, mH.; Mehrh. —täre, ein glänzender Altar; Tiedge „und am Glanzaltar Der Verwandlungen Bringt die bunte Schaar Theure Opferungen Heil'ger Schätze dar".

Glanzaſſel, wH.; Mh. —n, eine glänzende Art Aſſeln.

Glanzatmoſphäre, wH. o. Mh., bildl. die glänzende Menge; Tieck „die Glanz-Atmoſphäre ihres Wiſſens".

Glanzauge, ſH.; Mehrh. —n, 1) eine Schmetterlingsart. 2) bildl. glänzende Augen; Tieck „in ihren Glanzaugen finde ich die größte Kaiſerperle, in jedem freundlichen Blick".

Glanzband, ſH.; Mh. —bänder, ein glänzendes Band; JPaul „die Sonne zog

Wasser in langen molkigen Strahlen, aber mir kam es vor, als sei die Erde mit Glanzbändern an die Sonne gehangen und wiege sich an ihr".

glanzberaubt, Bw. u. Nbw., des Glanzes beraubt.

glanzbesäet, Bw. und Nbw., bildl. aber ungew., wie mit Glanz besäet; Benzel-Sternau „die Schaar der glanzbesäeten Paladine".

Glanzblatt, sH.; Mehrh. —blätter; Vrklw. **Glanzblättchen**, sH.; unv. Mh., ein glänzendes Blatt, besonders ein dünnes Metallplättchen.

Glanzbürste, wH.; Mehrh. —n, eine Bürste zum Herstellen des Glanzes durch Bürsten.

Glanzduft, mH.; Mh. —düfte, ein glänzender Duft; JHVoß „und thauete nieder mit Glanzduft".

glanzdurstig, Bw. u. Nbw., bildl. begierig nach Glanz (der Ehre ꝛc.).

glänzen, ZtZ. m. haben, 1) einen Glanz von sich geben; ESchulze „unbeweglich glänzt der Achse fester Stern"; Goethe „herrlich glänzte der Mond"; ebd. „lange glänzten durchaus mit großen Scheiben die Fenster"; AGrün „wie so rein des Himmels Bläue Ueber meinem Haupte glänzt"; Karschin „noch voller Jugend glänzen sie [die Sterne]"; Mahlmann „die Freudenthräne glänzet". 2) bildl. ein schönes Aussehen haben; Herder „schön wie die bethaute Rose, Glänzte sie in ihren Thränen". 3) bildl. leuchten durch ein herrliches, prächtiges Ansehen ꝛc.; vCollin „doch wird es noch in hellerm Lichte glänzen"; Schiller „die Gnade glänzt auf deinem Angesicht"; vCollin „er ist so groß, Du glänzest gern allein" (d. h. durch großes Ansehen hervorragen); Schiller „aber der Fürsten Einsame Häupter Glänzen erhellt, Und Aurora berührt sie Mit den ewigen Strahlen". 4) ein schönes Ansehn haben; Goethe „königlich Elixir! wie roth, wie schön glänzt diese volle Flasche!"; bildl. Goethe „was glänzt, ist für den Augenblick geboren". 5) sich auszeichnen; aber eigenthümlich im höhnischen Sinn, Schiller „Härte Gab ich dir Schuld, weil Du mir ein Geschäft Verweigertest, wo deine Alba glänzen". — ThZ. 6) etwas glänzend machen; Herder „dem Dichter hat er Donnerkeile geschmiedet, dem Redner seine Rüstung geglänzet". 7) bildl. durch Glanz erleuchten; Uhland „Du [heitrer Morgen!] glänzest Ahnung mir zum Herzen: Wie himmlisch Freude labt nach Schmerzen". — Auch sH. o. Mh., s. Glanz, insofern er ein helles Licht verbreitet; vHofmannswaldau „dem Weisen kann das Glänzen Der Schönheit schuldlos freun".

glänzend, Bw. u. Nbw., 1) was einen Glanz hat, glänzt; Goethe „und so sitzend umgaben die drei den glänzend gebohnten, Runden, braunen Tisch"; Goethe „sehen wir am Himmelsbogen Bilder glänzend ausgesät"; Schiller „dazu den Mantel wählt von glänzender Seide gewebt". 2) bildl. vorzüglich großes Ansehen habend, herrlich, schön; Wieland „in wenig Augenblicken sieht glänzend schön ihr Held in voller Rüstung da"; eine glänzende Gesellschaft d. h. von vornehmen und angesehenen Personen; glänzende Farben, d. h. bildl. in die Augen fallend; Schiller „ein Engel, den Fernando kennt, der ihm In Träumen selbst so glänzend nie erschienen"; JPaul „edle Ahnenlieder glänzender Entschlüsse"; Tieck „England, nur kurze Zeit glänzend, ward selbst von Factionen zerrissen"; Wieland „die Bedingung, welche hinzugesetzt wurde, bewies, wie wenig man erwartete, daß diese glänzenden Anerbietungen angenommen werden würden"; Goethe „wenn das glänzend reiche Gute Fadenweis durch Klüfte streicht"; Tieck „er hat so glänzend gezeigt, wie viel er in Zukunft noch vermag"; Wieland „kein Platz, der nicht von irgend einem ehrwürdigen oder glänzenden Gegenstande erfüllt"; Schiller „eine glänzende Laufbahn"; ebd. „diese glänzende Gerechtigkeit"; ebd. „aber diese Barbareien dienten nur dazu, das entgegengesetzte Betragen der Schweden in ein desto glänzenderes Licht zu setzen".

glanzerfüllt, Bw. u. Nbw., von Glanz erfüllt; Mahlmann „auf der Sonne glanzerfülltem Kreis".

glanzerhellt, Bw. u. Nbw., durch Glanz erhellt, im Glanz leuchtend; JHVoß „plötzlich erscholl sein Donner vom glanzerhellten Olympos".

Glanzerz, sH.; Mh. —e, ein schwefelhaltiges Silbererz.

Glanzesbläue, wH. o. Mh., die glänzende Bläue des Himmels; Herder „die schwimmende Lustläuterung vom tiefsten Grau zur schönsten, lachendsten Glanzesbläue".

Glanzesmeer, sH. o. Mh., bildl. die Unendlichkeit geistiger Freude und Höhe; Schiller „denn über allen ird'schen Dingen hoch Schwebt mir auf Freudenfittigen die Seele, Und in dem Glanzesmeer, das mich umfängt, Sind alle Wolken mir und finstre Falten Des Lebens ausgeglättet und verschwunden".

Glanzfarbe, wH.; Mh. —n, eine glänzende Farbe; Herder „wie die Glanzfarben ... der Schlange".

Glanzfirniß, mH.; Mh. —sse, ein Firniß, der im Anstrich glänzt.

Glanzgebirge, sH.; unv. Mh., ein in den Sonnenstrahlen leuchtendes Gebirge; JPaul „so standen hoch drüben im Himmel die ewigen Glanzgebirge aus Eis".

Glanzgefieder, sH.; unv. Mh., ein glänzendes Gefieder; JPaul „wie ein Schwan mit seinem Glanzgefieder".

Glanzgefilde, sH.; unv. Mh., bildl. ein Gefilde, das glänzt; Tiedge „der weise Zufall rief, in aller ihrer Pracht, Die tausend Sonnen hier in diese Glanzgefilde".

Glanzgefunkel, sH. o. Mh., bildl. funkelnder Glanz, die Pracht äußeren Glanzes; Tiedge „entfernt vom leeren Glanzgefunkel".

Glanzgesicht, sH.; Mh. —e, eine glänzende Erscheinung einer menschenähnlichen Gestalt".

Glanzgestalt, wH.; Mh. —en, bildl. eine Gestalt, die aus Glanz besteht; Tiedge „wer ist die Glanzgestalt, die uns im Traum des Ruhmes Hoch über uns erhebt?"; Kose-

garten „welche Glanzgeſtalt hieß freundlich dich willkommen?“; Tiedge „die Glanzgeſtalten ziehn ſtillfeiernd auf und nieder“.

Glanzgeſtein, ſH., ein glänzendes Geſtein (Goethe).

Glanzgeſtirn, ſH.; Mh. —e, ein glänzend leuchtendes Geſtirn; JHVoß „ähnlich dem Glanzgeſtirne der Herbſtnacht, welches am meiſten Klar den Himmel durchſtrahlt“.

Glanzgewebe, ſH.; unv. Mh., 1) ein glänzendes Gewebe. 2) bildl. ein Gewebe, das gleichſam aus Glanz gemacht iſt; Herder „wie lange haben ſelbſt unſere Demonſtranten die Himmelsbläue aus ſolchem Glanzgewebe durchfallender Sonnenſtrahlen zwiſchen den dämmernden Lufträumen erklärt?“

Glanzgewimmel, ſH. o. Mh., bildl. eine wimmelnde glänzende Menge; Salis „und das Glanzgewimmel Der Geſtirne ſacht entflammt“; JHVoß „wie rollt der Sonnen Glanzgewimmel“.

Glanzgewölk, ſH.; Mh. —e, ein glänzendes Gewölk; Sonnenberg „goldenes Glanzgewölk aus dem Morgen Strömte wie Flut von Roſen ihm nach“.

Glanzgold, ſH. o. Mehrh., glänzendes Gold; eig. ein dünngeſchlagenes Meſſingblech, das wie Gold glänzt, Knittergold, Rauſchgold; JPaul bildl. „die Sonne überzog ihn mit Glanzgold“.

Glanzgras, ſH.; Mh. —gräſer, das Bandgras.

Glänzhammer, mH.; Mh. —hämmer, ein Hammer mit glänzender Bahn zum Glatthämmern, Gleißhammer.

Glanzhandſchuh, mH.; Mh. —e, Glacéhandſchuh.

glanzhell, Bw. u. Nbw., hell und glänzend; JHVoß „und herab auf die Buge Hing am gerundeten Halſe die Schnur glanzheller Jubelen“.

Glanzhöhe, wH.; Mh. —n, eine glänzend leuchtende Höhe; JHVoß „zwiefach ſcholl ihr Geſchrei zu den Glanzhöh'n Zeus in dem Aether“.

Glanzhorn, ſH.; Mh. —hörner, eine Art glänzend brauner Kinkhörner im Mittelmeer.

glänzig, Bw. und Nbw., Volksſpr. f. glänzend.

Glanzkäfer, mH.; unv. Mh., ein glänzender goldgrüner und ſchwarzer Käfer, Zangenkäfer.

Glanzkobalt, mH., ein ſchweres Kobalterz.

Glanzkohle, wH.; Mh. —n, eine Art Steinkohle, die auf dem Bruch glänzt.

Glanzkorduan, mH.; Mehrh. —e, ein glatter, glänzender Korduan.

Glanzkugel, wH.; Mh. —n, eine Kugel zum Glätten.

Glanzleinwand, wH. o. Mh., Leinwand, die Glanz hat.

Glanzlicht, ſH. o. Mh., ein glänzend helles Licht; bildl. JPaul „Walt hingegen ſtellte ſeiner Seits wieder heimlich den Flötenſpieler ins größte Glanzlicht“.

glanzlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, ohne Glanz, keinen Glanz habend; Ebert „ſein Auge hatte kein Feuer mehr, und wie es ſo todt und glanzlos Tief aus den Höhlen ſah“; JHVoß „bald erſchlafft Noch glanzloſer der Fittig“.

Glanzmeer, ſH. o. Mh., bildl. eine reiche Fülle des Glanzes, Glanzmeer.

Glanzpallaſt, mH.; Mh. —läſte, ein glänzender Pallaſt.

glanzreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, reich an Glanz; JHVoß „ſiehe da kömmt glanzreich in fürſtlicher Pracht Philomele“; Tieck „ein neues Geſtirn, ein glanzreiches ꝛc.“

Glanzroth, ſH. o. Mh., ein rother Eiſenkalk.

Glanzruß, mH. o. Mh., ein feſter glänzender Ruß, der ſich in Feueressen ꝛc. anlegt.

Glanzſchetter, mH.; unv. Mh., eine geſtreifte dünne Glanzleinwand.

Glanzſchmeele, —ſchmiele, wH.; Mh. —n, eine Grasart, mit glänzender Blüthenriſpe.

Glanzſchrift, wH.; Mehrh. —en, eine glänzende Schrift; JHVoß „und die Glanzſchrift erſchreckt fernher“.

Glanzſiegel, ſH. unv. Mh., ein glänzendes Siegel; Rückert „das runde Glanzſiegel“.

Glänzſtahl, mH.; Mh. —ſtähle, ein Stahlwerkzeug zum Glätten.

Glanzſtein, mH.; Mh. —e, ein glänzender Eiſenſtein.

Glanzſtoff, mH.; Mehrh. —e, ein glänzendes Zeug.

Glanzſucht, wH. o. Mh., die Sucht zu glänzen.

glanzſüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Glanzſucht habend.

Glanztaffet, mH.; Mh, —e, ein glänzender Taffet.

glanzumgeben, Bw. u. Nbw., bildl. mit Glanz umgeben; Goethe „ſicher tret' ich auf und glanzumgeben“.

glanzumgürtet, Bw. u. Nbw., wie glanzumgeben; Baggeſen „glanzumgürtet und hoch wie die Uraniden einhergeh'n“.

glanzumſtrahlt, Bw. u. Nbw., mit ſtrahlendem Glanz umgeben.

Glanzverklärung, wH. o. Mh., die Verklärung in Glanz (Tiedge).

Glanzverſammlung, wH.; Mh. —en, eine glänzende Verſammlung.

glanzvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, voller Glanz, ſehr glänzend; Schiller „nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts, Das glanzvoll, blendend, mir in's Auge dringt“; ebd. „eine Götterhalle Glanzvoller als der königliche Hof“.

Glanzwärme, wH. o. Mh., die Wärme, wodurch zugleich Glanz entwickelt wird; JPaul „iſt nur Liebe urſprünglich, und iſt das Herz, wie nach Descartes, die Erde, eine überrindete Sonne, ſo brecht nur die Rinde weg, dann iſt Glanzwärme da“.

glanzwechſelnd, Bw. und Nbw., ungew. im Glanz der Farbe wechſelnd; Baggeſen „drei glanzwechſelnde Farben des polumwallenden Nordlichts“.

Glanzweg, mH.; Mh. —e, eine glän-

zende Bahn; Schiller „aus der böhmiſchen Erde Erhub ſich dein bewundert Meteor, Weit durch den Himmel einen Glanzweg ziehend".

Glanzwolke, wH.; Mh. —n, eine aus Glanz beſtehende Wolke; JPaul „wie die Schatten der himmliſchen Glanzwolken über die Blüthen und Ernten der Erde weglaufen".

Glanzwurm, mH.; Mh. —würmer, eine Art Seeraupen, Goldmaus, Goldwurm, Seemaus, Stachelrücken.

Glänzzahn, mH.; Mh. —zähne, ein Zahn zum Glätten.

Glarböcklein, ſH.; unv. Mh., lndſchftl. das Stiefmütterchen.

Glas [mittlat. glacia, ahd. glas], ſH., —es; Mehrh. Gläſer, 1) ein mehr oder weniger durchſichtiger und glänzender Körper, aber jetzt nur noch in Zuſſtz. Frauenglas, Marienglas, Spießglas oder Spießglanz, Glaserz, Glaskirſche, Glaskopf ꝛc. 2) eine zerbrechliche, glänzende, durchſichtige oder auch nur durchſcheinende Maſſe, die aus einer zuſammengeſchmolzenen Miſchung von Kieſel, Potaſche, Salz ꝛc. entſteht; Glas machen, färben, ſchleifen; grünes, blaues, rothes ꝛc. Glas; Goethe „Das iſt die Welt; ... Sie klingt wie Glas: Wie bald bricht das!" 3) ein Gefäß aus Glasmaſſe, beſonders ein Trinkgefäß (Waſſerglas, Bierglas, Weinglas ꝛc.); in dem Vrkw. **Gläschen**, ſH.; unv. Mh.; Goethe „mit vollem Glas das Lob verſchwemmt"; Tiedge „pflanzt die Gläſer auf den Tiſch! Trinkt die ſchwarzen Sorgen nieder!"; in Rückſicht auf das Geſundheittrinken, Goethe „dann muß Klang der Gläſer tönen"; als Trinkſpruch im Volkslied „wer über ſeine Pflichten wacht, Dem ſei dies volle Glas gebracht"; bildl. RA. zur Bezeichnung eines Trunkenen „Er hat zu tief ins Glas geguckt". 4) eine Flüſſigkeit zum Trinken, die gewöhnlich aus einem Glaſe von einer gewiſſen Größe getrunken wird; Goethe „ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren, Wenn eure Weine nur ein bischen beſſer wären"; ebd. „ich will Euch gern ein Gläschen geben". Wird die Flüſſigkeit genannt, ſo wird deren Name unmittelbar mit Glas verbunden, z. B. Goethe „Hänſel, noch ein Glas Branntwein und meß' chriſtlich"; ebd. „erſtlich noch ein Gläschen Wein"; ebd. „Mütterchen, bringt uns ein Gläschen Dreiundachtziger her"; „er trinkt täglich ſein Glas Wein". Die Arzneiflaſchen werden gewöhnlich nur Glas genannt, z. B. Goethe „ich kann die halben Gläſer, Büchſen und Schachteln, Mein halb Diſpenſaterium Hinunter ſchlucken".

Glasabdruck, mH.; Mh. —drücke, der Abdruck eines Gegenſtandes (Münze ꝛc.) in Glas.

Glasachat, mH.; Mh. —e, eine ſchwarze, dem Achat ähnliche Maſſe.

glasachtig, Bw. u. Nbw., dem Glasachat ähnlich.

Glasarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Herſtellung des Glaſes. 2) m. Mh., ein aus Glas gemachter Gegenſtand.

Glasart, wH.; Mh. —en, eine aus beſonderen und verſchiedenen Beſtandtheilen und auch anders gefärbte Art Glas.

glasartig, Bw. u. Nbw., in der Beſchaffenheit dem Glaſe ähnlich.

Glasartigkeit, wH. o. Mh., die dem Glaſe ähnliche Beſchaffenheit eines Gegenſtandes.

Glasaſche, wH. o. Mh., die zum Glasmachen nöthige Aſche.

Glasauge, ſH.; Mh. —n, 1) ein künſtliches Auge aus Glas. 2) ein Auge, das um den Augenſtern einen großen hellen Ring hat. 3) bildl. ein Menſch oder Thier mit einem Glasauge.

glasäugig, Bw. und Nbw., Glasaugen habend.

Glasbirn, wH.; Mh. —en, eine Art langer Birnen mit glänzender Schale.

Glasblaſen, ſH. o. Mh., das Formen von Glasgefäßen durch Blaſen.

Glasblaſer, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der Glasgefäße macht.

Glasboden, mH.; Mh. —böden, 1) ein Boden aus Glas; Herder „Gott hat einen Glasboden unter ſich, auf den ſein Wagen und Pferde ſtampfen und Eis abſchlagen". 2) der Boden eines Glasgefäßes.

Glasbürſte, wH.; Mh. —n, eine Bürſte zum Reinigen von Flaſchen ꝛc.

Glasdach, ſH.; Mh. —dächer, ein aus Glasſcheiben beſtehendes Dach.

Glasdeckel, mH.; unv. Mehrh., 1) ein Deckel aus Glas. 2) der Deckel zu einem Glaſe.

Glasdemant, mH.; Mh. —e, ein aus Glas nachgeahmter Demant.

Glasedelſtein, mH.; Mh. —e, ein aus Glas nachgeahmter Edelſtein.

Glasegel, mH.; unv. Mh., eine Art Blutegel, deſſen vordere Hälfte glasartig durchſichtig und grün, die hintere Hälfte aber gelb und undurchſichtig iſt.

Glaselektrizität, wH. o. Mh., diejenige Elektrizität, welche durch Reiben des Glaſes entſteht, und von der Harzelektrizität dadurch verſchieden iſt, daß jene das anzieht, was dieſe abſtößt.

Glaſer, mH., —s; unv. Mh., ein Handwerker, deſſen Gewerbe iſt, Scheiben in Fenſter und Thüren einzuſetzen. Seine Frau iſt die **Glaſerin**, wH.; Mh. —nnen; ſeine Gehülfen ſind der **Glaſergeſelle**, **Glaſerjunge** oder **Glaſerlehrling**; ſein Gewerbe das **Glaſerhandwerk**, und er als Meiſter der **Glaſermeiſter**.

Glaſerblei, ſH. o. Mh., die Bleiſtreifen zum Einziehen in die Fenſter ꝛc.

Glaserde, wH.; Mehrh. —n, Erde, die ſich verglaſen läßt.

Glaſergeſelle, mH.; Mehrh. —n, ſ. Glaſer.

Glaſergewerbe, ſH. o. Mh., das Gewerbe der Glaſer.

Glaſergewerk, ſH. o. Mh., das Gewerk oder die Innung der Glaſer.

Glaſerhandwerk, ſH. o. Mh., wie Glaſergewerbe.

Glaſerjunge, mH.; Mh. —n, ſ. Glaſer.

Gläſerklang, mH. o. Mehrh., der Klang der beim fröhlichen Trinken zuſammengeſtoßenen Gläſer.

Glaserlehrling, m.H.; Mehrh. —e, ſ. Glaſer.

glaſern, ThZ., das Glaſerhandwerk betreiben.

gläſern, ThZ. Getränke glasweiſe verkaufen.

gläſern, Bw. u. Nbw., aus Glas; bildl. „ſeine Augen ſehen ſchon gläſern aus", d. h. trübe wie Glas (in der Trunkenheit ꝛc.).

Glaserz, ſH.; Mh. —e, Brgb. ein glänzendes, reich mit Schwefel vererztes Silber, Silberglas, Glasſilbererz.

Glaserzkorn, ſH.; Mh. —körner, ein kleiner körnerförmiger Theil von Glaserz.

Glaserzſchwärze, w.H. o. Mh., Brgb. eine ſchwarze, mulmige Erdart, die ſehr kleine Glaserzkörner enthält.

Glaserzſtück, ſH.; Mh. —e, wie Glaserzkorn.

Glasfabrik, w.H.; Mh. —en, eine Anſtalt, worin Glas, d. h. Tafelglas, Glasgeſchirr ꝛc. gemacht wird.

Glasfabrikat, ſH.; Mh. —e, das was aus Glas gemacht iſt, als Gegenſtand der Induſtrie betrachtet.

Glasfabrikation, w.H. o. Mh., die Herſtellung des Glaſes und beſonders der Geräthe ꝛc. aus Glas.

Glasfaden, m.H.; Mh. —fäden, ein in Faden gezogenes Glas, woraus künſtliche Schmuckſachen gemacht werden.

Glasfarbe, w.H.; Mh. —n, die Farbe, welche eine Glasmaſſe hat (grün, gelb, roth ꝛc.).

Glasfenſter, ſH.; unv. Mh., ein Fenſter mit Glasſcheiben.

Glasfeuchtigkeit, w.H. o. Mh., die in den Zellen der Glashaut des Auges befindliche Feuchtigkeit.

Glasflaſche, w.H.; Mh. —n, eine gläſerne Flaſche.

Glasfluß, m.H.; Mh. —flüſſe, Glsm. eine farbige Glasmaſſe, als Nachahmung der Edelſteine ꝛc. gebraucht.

Glasform, w.H.; Mh. —en, eine Form, worin gläſerne Gefäße bei dem Blaſen geformt werden.

Glasfritte, w.H.; Mh. —n, die Fritte.

Glasfuß, m.H.; Mh. —füße, ein aus Glas beſtehender Fuß an Werkzeugen zur Erzeugung der Elektrizität ꝛc., z. B. an dem ſogenannten Iſolirſchemel.

Glasgalle, w.H.; Mehrh. —n, 1) der Schaum, welcher ſich von der Glasmaſſe in den Häfen abſondert. 2) die Unreinigkeit, welche ſich beim Schmelzen des gereinigten Abgangs der edlen Metalle abſondert. 3) der knopfartige Mittelpunkt der zu Tafelglas geſchwungenen großen Röhren.

Glasgebilde, ſH.; unv. Mh., ein aus Glas gebildeter Gegenſtand.

Glasgefäß, ſH.; Mh. —e, ein Gefäß aus Glas.

Glasgemenge, ſH.; unv. Mh., das Gemenge der zur Bereitung der Glasmaſſe nöthigen Stoffe.

Glasgeräth, ſH.; Mh. —e, das aus Glas beſtehende Geräth.

Glasgeſchirr, ſH.; Mh. —e, ein Geſchirr aus Glas.

Glasgeſpinnſt, ſH.; Mehrh. —e, eine Menge Fäden aus Glasmaſſe.

Glasglocke, w.H.; Mh. —n, ein glockenförmiges Gefäß aus Glas zum Ueberdecken oder zu dem Tonwerkzeuge in Schlaguhren ꝛc.

Glasgriff, m.H.; Mh. —e, ein gläſerner Griff an Klingelzügen ꝛc.

glasgrün, Bw. u. Nbw., grün wie das gewöhnliche Glas.

Glashafen, m.H.; Mh. —häfen, ein großes und ſtarkes Tongefäß, worin in den Glasöfen die Glasmaſſe geſchmelzen wird.

Glashandel, m.H. o. Mh., der Handel mit Glaswaaren.

Glashändler, m.H.; unv. Mh.; **Glashändlerin**, w.H.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Glashandel treibt.

Glasharmonika, w.H.; Mh. —s, ein Muſikinſtrument, auf dem die Töne auf Glasſtreifen durch Schlagen hervorgebracht werden.

glashart, Bw. u. Nbw., hart und ſpröde wie Glas.

Glashaus, ſH.; Mh. —häuſer, 1) ein Haus, deſſen Seiten und Dach aus Glasſcheiben beſtehen, um dem Licht und den Sonnenſtrahlen allgemeinen Zugang zu verſchaffen, Gewächshaus, Treibhaus; JPaul „kurz ich reiſe, um im Alter eine Reiſebeſchreibung zu liefern: dieſe grünt im Glashauſe meines Muſeums unter andern Früchten". 2) ein Behältniß aus Glas, z. B. eine Sanduhr; JPaul „das Glashaus der ausgelaufenen Sanduhr".

Glashaut, w.H.; Mehrh. —häute, die Haut im Auge, welche die Glasfeuchtigkeit einſchließt.

Glashautſtaar, m.H. o. Mh., die Erblindung der Glashaut.

glashell, Bw. u. Nbw., hell und durchſichtig wie Glas.

Glashonig, m.H. o. Mh., heller Honig.

Glashülſe, w.H.; Mehrh. —n, eine gläſerne Hülſe.

Glashütte, w.H.; Mh. —n, wie Glasfabrik.

glaſicht, Bw. u. Nbw., dem Glaſe ähnlich, nämlich glänzend und ſpröde.

glaſig, Bw. u. Nbw., aus Glas beſtehend.

Glasinduſtrie, w.H. o. Mh., die Erzeugung von Glaswaare.

glaſiren, ThZ., etwas mit einem glasartigen oder glänzenden Ueberzug verſehen.

Glaskaſſe, w.H.; Mh. —n, Grtnr. ein Anbau an ein Glashaus.

Glaskaſten, m.H.; Mh. —käſten; Vklw. **Glaskäſtchen**, ſH.; unv. Mh., 1) ein Kaſten aus Glas. 2) ein Kaſten zur Aufbewahrung von Glaswaaren.

Glaskirſche, w.H.; Mh. —n, eine Art hellrother Kirſche mit durchſcheinender Haut.

Glaskitt, m.H.; Mehrh. —e, Kitt zur Wiederherſtellung zerbrochener Glasgefäße.

Glasknopf, m.H.; Mh. —knöpfe, ein Knopf aus Glas.

Glaskopf, m.H.; Mh. —köpfe, Brgb. ein glänzender, ſtrahliger Eiſenſtein.

Glaskoralle, w.H.; Mh. —n, eine Koralle aus Glas.

Glaskorb, m.H.; Mh. —körbe; **Glaskörbchen**, sH.; unv. Mehrh., 1) ein Korb, worin Glas aufbewahrt wird. 2) ein korbförmiges Gefäß.

Glaskörper, m.H.; unv. Mehrh., 1) ein gläserner Körper. 2) das woraus die Glasmasse besteht.

Glaskram, m.H. o. Mehrh., ein kleines Handelsgeschäft mit Glaswaaren.

Glaskrämer, m.H.; unv. Mh.; **Glaskrämerin**, w.H.; Mh. — nnen, eine Person, die einen kleinen Handel mit Glas betreibt.

Glaskrämerei, w.H. o. Mh., der Betrieb eines kleinen Glashandels.

Glaskraut, sH.; —kräuter, verschiedene Pflanzenarten.

Glaskrug, m.H.; Mh. —krüge, ein großes gläsernes Trinkgefäß.

Glaskugel, w.H.; Mh. —n, eine Kugel, die entweder durchaus von Glas ist (zum Glätten ꝛc.), oder auch inwendig hohl (zu Lampen ꝛc.); Tieck „wie die Glaskugeln in des Schusters Werkstätte".

Glaskupfererz, sH.; Mehrh. —e, ein glänzendes, sehr reiches und silberhaltiges Kupfererz.

Glaslampe, w.H.; Mh. —n, eine Lampe, deren Oelgefäß ein kugelförmiges Glas ist.

Glaslaterne, w.H.; Mh. —n, eine Laterne aus Glasscheiben.

Glaslinse, w.H.; Mh. —n, ein linsenförmiges Glasstück in Fernröhren ꝛc.

Glaslöffel, m.H.; unv. Mh., ein gläserner Löffel.

Glasmachen, sH. o. Mehrh., die Kunst, Glasgefäße ꝛc. zu machen.

Glasmacher, m.H.; unv. Mh., ein Arbeiter, der das Glasmachen versteht und ausübt.

Glasmaler, m.H.; unv. Mehrh., der die Kunst versteht, haltbar auf Glas zu malen.

Glasmalerei, w.H.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Kunst auf Glas zu malen. 2) m. Mh. ein Gemälde auf Glas.

Glasmann, m.H.; Mehrh. —männer, wie Glashändler.

Glasmasse, w.H.; Mehrh. —n, das zu Glas geschmolzene Gemenge.

Glasmehl, sH. o. Mehrh., pulverförmig zerriebenes Glas.

Glasmeister, m.H.; unv. Mh., der als Kunstverständiger die Aufsicht über die Arbeiter einer Glashütte hat.

Glasmosaik, w.H.; Mh. —en, ein Bild aus kleinen buntfarbigen Steinen gebildet.

Glasnapf, m.H.; Mh. —näpfe, ein gläserner Napf.

Glasnuth, w.H.; Mh. —en, die Nuth oder Rinne in den Fensterrahmen, worein die Fensterscheiben gesetzt werden.

Glasofen, m.H.; Mh. —öfen, der Ofen in einer Glashütte, worin die Glasmasse in den Häfen geschmolzen wird.

Glaspaste, w.H.; Mh. —n, der Abdruck einer Münze ꝛc. in Glasmasse.

Glasperle, w.H.; Mh. —n, eine gläserne Perle.

Glasplatte, w.H.; Mh. —n, eine gläserne Platte.

Glasporzellan, sH. o. Mh., durchscheinendes Glas von Milchfarbe.

Glasrahmen, m.H., —s; unv. Mh., ein gläserner Rahmen um Spiegel, Bilder ꝛc.

Glasräumer, m.H. unv. Mehrh., wie Glasbürste.

Glasraute, w.H.; Mh. —n, ein rautenförmig geschnittenes Glasstück.

Glasrinde, w.H.; Mh. —n, ein dünner glasiger Ueberzug eines Körpers.

Glasring, m.H.; Mh. —e, ein gläserner Ring.

Glasröhre, w.H.; Mh. —n, eine gläserne Röhre.

Glassand, m.H. o. Mh., Sand, der zum Glasmachen sich eignet.

Glassatz, sH.; Mh. —sätze, das verhältnißmäßige Gemenge von Stoffen zum Glasmachen.

Glasschaum, m.H. o. Mh., wie Glasgalle.

Glasscheibe, w.H.; Mh. —n; ein dünnes plattes Glas zu Fensterscheiben ꝛc.

Glasscherbe, w.H.; Mehrh. —n, eine Scherbe von zerbrochenem Glase und Glasgefäßen.

Glasscheere, w.H.; Mh. —n, ein scheerenförmiges Werkzeug der Glasmacher.

Glasschleifen, sH. o. Mh., das Schleifen des Glases.

Glasschleifer, m.H.; unv. Mh., der Glas zu schleifen versteht.

Glasschmalz, sH. o. Mh., 1) wie Glasgalle. 2) ein Seekraut, dessen Asche sehr salzhaltig ist.

Glasschmelz, m.H. o. Mh., 1) eine schimmernde Glasmasse, die zu Putzsachen verbraucht wird. 2) wie Glasschmalz.

Glasschmelzer, m.H.; unv. Mh., der Arbeiter, welcher das Schmelzen des Glases besorgt.

Glasschmutz, m.H. o. Mh., die Glasgalle.

Glasschneider, m.H.; unv. Mh., der die Kunst des Glasschleifens ꝛc. versteht und betreibt.

Glasschrank, m.H.; Mh. —schränke, 1) ein Schrank, dessen Thür und Seitenwände aus Glas bestehen. 2) ein Schrank zur Aufbewahrung gläserner Geräthe ꝛc.

Glasschürer, m.H.; unv. Mh., Httw. ein Arbeiter, der die Feuerung besorgt.

Glasschüssel, w.H.; Mehrh. —n, eine Schüssel aus Glas.

Glasschwärmer, m.H.; unv. Mh., eine Art Schmetterlinge mit glasartig durchsichtigen Flügeln.

Glassilbererz, sH. s. Glaserz.

Glasseife, w.H. o. Mh., der Braunstein in Rücksicht seines Gebrauchs zum Glase.

Glassorte, w.H.; Mehrh. —n, eine der Sorten Glaswaaren.

Glasspath, m.H., der Flußspath.

Glasspiel, sH.; Mh. —e, ein Tonspiel aus Glas (Glocken oder Glasstreifen ꝛc.).

Glasspinnen, sH. o. Mh., das Ziehen der Glasmasse in dünne Fäden, die biegsam zu allerlei Schmuck verbraucht werden.

Glasspinner, m.H.; unv. Mh., der das Glasspinnen versteht und betreibt.

Glasspinnerei, wH. o. Mh., der Betrieb des Glasspinnens.

Glasstein, mH.; Mehrh. —e, 1) ein weißer, durchscheinender Stein in Italien. 2) ein aus Glas nachgemachter Edelstein.

Glasstempel, mH.; unv. Mh., der auf Glasgefäße aufgedrückte Stempel als Zeichen der Glashütte.

Glasstock, mH.; Mh. —stöcke, ein gläserner Bienenstock.

Glasstöpsel, mH.; unv. Mh., ein Stöpsel aus Glas.

Glasstreifen, mH.; unv. Mh., ein Streifen Glas.

Glast, mH., —es; o. Mh., ObrD. f. Glanz; vZedlitz „den eitlen Glast, ihr durftet ihn verachten".

Glastafel, wH.; Mh. —n, eine dünne Tafel Glas.

Glasteller, mH.; unv. Mh., ein gläserner Teller.

glasten, ZſtZ., ObrD. f. glänzen; G. Schwab „silbern seh' ich's heute glasten In dem braunen Kupfermeer".

Glasthräne, wH.; Mh. —n, ein thränenförmiger erstarrter Glastropfen.

Glasthür, wH.; Mh. —en, eine mit Glasscheiben versehene Thür.

Glaston, mH.; Mh. —töne, der dem Glase eigenthümliche klingende Ton; Tieck vom Gesange „da hörte ich nicht den spitzen, blendenden Glaston, der noch die Harmonika überschleift".

Glasträger, mH.; unv. Mh., ein Händler, der Glaswaaren zum Verkauf herumträgt.

Glastrog, mH.; Mh. —tröge, in den Blaufarbenwerken: ein großer Trog, worin das glühende Glas abgelöscht wird.

Glastropfen, mH.; unv. Mehrh., wie Glasthräne.

Glasur, wH.; Mh. —en, 1) der metallische Stoff, woraus ein glasartiger Ueberzug der thönernen Gefäße gemacht wird. 2) der glasartige Ueberzug dieser Gefäße.

Glasurerde, wH.; Mh. —n, eine Erdart, die geschmolzen einen glasigen Ueberzug gibt.

Glasurmasse, wH. o. Mehrh., der zum Gebrauch zugerichtete Stoff zur Glasur.

Glasvase, wH.; Mh. —n, eine Vase aus Glas.

Glasvergoldung, wH. o. Mh., 1) die Kunst, das Glas zu vergolden. 2) die Vergoldung an dem Glase selbst.

Glaswaare, wH.; Mh. —n, Geschirr oder Geräth aus Glas.

Glaswand, wH.; Mh. —wände, eine aus Glastafeln gemachte Scheidewand.

Glasweide, wH.; Mh. —n, eine sehr spröde Art Weiden.

Glaswerk, ſH. o. Mh., alles was aus Glas besteht.

Glaszähre, wH.; Mh. —n, wie Glastropfen.

Glaszange, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug der Glasmacher.

Glaszucker, mH. o. Mh., der Zuckerkant, weil er durchsichtig ist.

glatt [ahd. glat, glänzend; fröhlich, lustig, elat; verw. m. d. lat. laetus und gleiten], Bw. u. Nbw.; —er, —este, auch **glätter, glätteste**, 1) eben ohne Erhöhungen und Vertiefungen oder geschnitzte Verzierung; Goethe „die Latten und hölzernen Bänke, Alles ist einfach und glatt; nicht Schnitzwerk oder Vergoldung Will man mehr"; eine glatte Dose; JPaul „wenn ein buntes weiches Wesen über die glatte Fläche sich wegarbeitete"; Schiller „hinan zu klimmen an den glatten Wänden". 2) unbehaart, unbärtig; entgs. rauch, behaart; ein glattes Kinn. 3) wo man leicht gleiten kann; bildl. Schiller „es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den Du dich begeben". 4) glänzend eben; Goethe „und in dem glatten See Weiden ihr Antlitz alle Gestirne". 5) wo oder an dem nichts hängen bleibt; Luther Sprüchw. 5, 3 „ihre Kehle ist glatter denn Oel"; 23, 31 „Wein gehet glatt ein". 6) schmeichelnd, mit dem übeln Nebensinn, zu berücken; glatte Worte. 7) ganz, völlig, so daß nichts übrig ist; etwas glatt abschneiden; einen Ast glatt weghauen; einem etwas glatt abschlagen; etwas glatt heraussagen, glatt vergessen; glatt weg, durchaus; glatt nichts, durchaus nichts. 8) fröhlich; Goethe „die Fische schwimmen glatt im Teich Und kümmern sich nicht um den Nachen". 9) von Thieren: durch gute Pflege und gutes Futter voll und beleibt; Schiller „der glatten Pferde wohlgenährte Zucht"; auch von Menschen mit vollem Gesicht: ein glattes Gesicht. 10) f. geputzt; ein glattes Mädchen. 11) entgs. gelockt, kraus; „sie trägt nur glattes Haar".

Glättbein, ſH.; Mh. —e, ein glattes Stück Knochen oder Elfenbein zum Glätten.

Glättblei, ſH. o. Mehrh., Blei, das zur Glätte verwandelt ist.

Glattbüchse, wH.; Mh. —n, eine Büchse ohne Züge.

Glattbutte, wH.; Mh. —n, eine Art Butten oder Flunder ohne Stacheln.

Glattdick, mH., —es; Mh. —e, eine Art Störe mit glatter Haut.

Glattdrehen, ſH. o. Mh., Drchslr. das Glätten bei dem Drehen.

Glätte, wH. o. Mh., 1) die Beschaffenheit eines Körpers, in der er glatt ist; die Glätte des Eises. 2) die Bleiglätte.

Glatteis, ſH. o. Mh., die aus Nebel oder leichtem Regen gefrorne dünne Eisrinde, die sich auf der Erde ꝛc. bildet und auf der man leicht fällt; daher bildl. RA. einen auf das Glatteis führen, d. h. in eine Verlegenheit bringen, worin er sich leicht eine Blöße geben kann; Lessing „ich soll mich stellen, soll besorgen lassen; Soll Fallen legen, soll auf Glatteis führen."

glatteisen, unpflZ. m. haben, Glatteis bilden; „es hat geglatteiset"; bild. kalt und gefühllos sein; JPaul „ich weiß nicht, ob's bei dem innen brennenden, außen glatteisenden Hofmanne so ist". — Auch ſH. o. Mh.

Glatteisen, ſH.; unv. Mh., ein Meißel der Drechsler zum Glattdrehen.

glätten, TbZ., 1) glatt oder glänzend machen (durch Reiben ꝛc., Zeuge ꝛc.); JHVoß

„und stellte vor ihn die geglättete Tafel". 2) aufputzen; Rückert „stürme, rausche, lispl' und säusle! Zimmre, glätte, hau' und meißle". 3) bildl. eben und zugänglich machen; JHVoß „das allein auch glättet am trüben Ausfluß Durch den Meerschwall Bahn zu dem stillen Eiland". 4) bildl. etwas sorgfältig bearbeiten, ausarbeiten. — 5) sich, zrckfz., bildl. JPaul „über seinem schwärmerischen trunkenen Auge glättete sich eine ruhevolle schuldlose Stirn". — Auch sH. o. Mehrh., wie **Glättung**, wH. o. Mh.

glättend, Bw. u. Nbw. als Mttlw. von glätten, was glättet oder zum Glätten gebraucht wird; Herder „kennt nicht den glättenden Bimstein".

Glätter, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Werkzeug zum Glätten. 2) wH. **Glätterin**; Mehrh. —nnen, eine Person, die sich mit Glätten beschäftigt.

Glättfactor, mH.; Mehrh. —en, Httw. ein Factor, der die Glätte in Empfang nimmt und wieder ausliefert.

Glättfäßchen, sH.; unv. Mh., ein Fäßchen mit Bleiglätte.

Glattfeile, wH.; Mh. —n, eine Feile zum Glätten.

Glättfrischen, sH. o. Mehrh., Httw. die Verwandlung der Bleiglätte in Blei (Frischblei).

Glättgasse, wH.; Mh. —n, Httw. die Vertiefung im Treibheerde, worin das von der Glätte sich ausscheidende Silber abfließt.

Glättglas, sH.; Mh. —gläser, ein Glas zum Glätten.

Glatthai, mH.; Mh. —e, eine Art Hai mit glatter Haut.

Glätthaken, mH.; unv. Mh., Httw. ein Haken als Werkzeug bei dem Frischen der Bleiglätte.

Glattheit, wH. o. Mehrh., 1) die glatte Beschaffenheit einer Sache. 2) bildl. die Glätte einer Rede, der Worte, wodurch man über schwierige oder anstößige Punkte hinweggeht. 3) bildl. die Feinheit der äußern Bildung; Lavater „die fade Glattheit".

Glatthobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel zum Glätten, Schlichthobel.

Glättholz, sH.; Mehrh. —hölzer, ein Holzwerkzeug zum Glätten.

Glatthorn, sH.; Mh. —hörner, ein glänzendes, glattes, eirundes Kinkhorn.

Glattigkeit, wH. o. Mh., der aus der Glätte entstehende Zustand.

Glättkaule, wH.; Mh. —n, eine große Glaskugel zum Glätten.

Glättkolben, mH.; unv. Mh., ein kolbenförmiges Werkzeug zum Glätten (Bchbdr. rc.).

Glattkopf, mH.; Mh. —köpfe, eine Fischart im mittelländischen, besonders im adriatischen Meer.

Glättkugel, wH.; Mh. —n, wie Glättkaule.

glattleibig, Bw. u. Nbw., 1) gut genährt, voll; JHVoß „rings noch freut sich der Stoppel ein Schwarm glattleibiger Rinder". 2) f. schlüpfrig; der glattleibige Aal.

Glättmühle, wH.; Mehrh. —n, 1) ein Triebwerk zum Glätten. 2) Tpfr. eine Handmühle zum Zubereiten der Bleiglätte.

Glattnabel, mH.; Mh. —näbel, eine Art kleine Korbmuschel.

glattplatt, Bw., 1) eben und glänzend. 2) bildl. glatt im Benehmen mit Oberflächlichkeit verbunden; Goethe „der glattplatte Hofmann".

Glättplatte, wH.; Mehrh. —n, eine Platte (von Stein rc.), worauf geglättet wird.

Glattpfennig, mH.; Mh. —e, glatter Pfennig; Herder „und der neue Glattpfennig läuft so gut durch die Hände".

Glattrai, mH., Mh. —e, der Glattroche.

glattrandig, Bw. u. Nbw., einen glatten Rand habend.

Glattroche, mH.; unv. Mh., eine Art Rochen mit dünnem glatten Schwanz.

Glattrücken, mH.; unv. Mh., eine unbehauste Seeschnecke mit plattem und glattem Rücken.

Glättschicht, wH.; Mehrh. —en, Httw. die Menge Glätte, die auf einmal abgetrieben wird.

Glattschiene, wH.; Mh. —n, ein Holzwerkzeug der Schuhmacher zum Glätten.

Glattsohle, wH.; Mh. —n, eine Art platter Seefische.

Glättstahl, mH.; Mh. —stähle, ein Stahlwerkzeug der Metallarbeiter zum Glätten.

Glättstange, wH.; Mh. —n, die Stange, an deren unterem Ende der Glättstein zum Glätten befestigt ist.

Glättstein, mH.; Mh. —e, ein halbrunder, glatter Stein zum Glätten.

Glattstrahl, mH.; Mh. —en, eine Art Seesterne mit langen Strahlen.

Glättstube, wH.; Mh. —n, Kttdr. das Gemach, worin geglättet wird.

Glätttisch, mH.; Mh. —e, ein Tisch, der zum Glätten eingerichtet ist.

Glättwerkzeug, sH.; Mehrh. —e, eines der zum Glätten nöthigen Werkzeuge.

Glättzahn, mH.; Mh. —zähne, ein großer Schweins- oder Wolfszahn zum Glätten.

glattzüngig, Bw. u. Nbw., bildl. eine glatte Zunge habend; durch glatte, täuschende Worte verführerisch.

Glatze, wH.; Mehrh. —n, 1) eine jede glatte und kahle Fläche. 2) ein kahler Fleck auf dem Kopf, worauf die Haare ausgefallen sind; JPaul „eine Glatze ist, wie beim Cäsar, der wahre klassische Boden des Lorbeers". 3) der haarlose Kopf selbst; Musäus „verweile hier, bis Bart und Haupthaar Kinn und Glatze wieder decken".

Glatzenkopf, mH., ungew. f. Glatzkopf.

Glatzenpfaffe, mH.; Mh. —n, Vrklw. **Glatzenpfäffchen**, ObrD. **Glatzenpfäfflein**, sH.; unv. Mh., verächtlich: ein Pfaffe, dem eine Glatze geschoren ist; JHVoß „Fleuch gebetabkugelnder Glatzenpfäfflein Tand und Bethörung!".

glatzig, Bw. u. Nbw., mit einer Glatze; Bürger „deinen glatzigen, tiefäugigen Thersiten zur Musterung stehen".

Glatzkopf, mH.; Mh. —köpfe, verächtlich: eine Person, die eine Glatze hat.

Ingenieur Ing. C. Wolf in Mannheim, Ingenieur Ing. C. Wolf in Mannheim, Ingenieur Ing. C. Wolf in Mannheim,

Glaubensansicht, wH.; Mh. —en, eine Ansicht, die man in Glaubensdingen hat.

Glaubensartikel, mH.; unv. Mh., ein wesentlicher Artikel oder Satz einer Glaubenslehre.

Glaubensbedrückung, wH.; Mh. —en, die Bedrückung wegen abweichender religiöser Ansichten.

Glaubensbefehl, mH.; Mehrh. —e, ein Befehl in Glaubensangelegenheiten.

Glaubensbekenntniß, sH.; Mehrh. —e, eine bestimmte Formel, worin die religiösen Lehren eines Glaubens kurz zusammengefaßt sind.

Glaubensbeschirmer, Glaubensbeschützer, mH.; unv. Mh., der einen Glauben (Religion) schützt oder schirmt.

Glaubensbote, mH.; Mehrh. —n, der durch Lehre einen religiösen Glauben verbreitet.

Glaubensbruder, mH.; Mh. —brüder, der mit einem andern Einen Glauben hat.

Glaubensbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch, das die gesammten Lehren eines Glaubens enthält.

Glaubensding, sH.; Mehrh. —e, wie Glaubenssache.

Glaubensdruck, mH. o. Mh., der Druck in Rücksicht des religiösen Glaubens.

Glaubensduldung, wH. o. Mehrh., die Duldung abweichender Glaubensansichten; J. Paul „Glaubenduldung schlösse auch Handelduldung in sich."

Glaubensdünkel, mH. o. Mh., der Dünkel, den jemand in Rücksicht seines religiösen Glaubens hat.

Glaubenseid, mH.; Mh. —e, der Eid, treu einen Glauben halten zu wollen.

Glaubenseifer, mH. o. Mh., der Eifer in Glaubenssachen.

Glaubensentsagung, wH.; Mh. —en, die Entsagung eines Glaubens.

Glaubensfeind, mH.; Mehrh. —e, der Feind eines oder des Glaubens überhaupt.

Glaubensflüchtige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —e, eine Person, die wegen erlittener Verfolgung in Glaubenssachen flüchtet.

Glaubensflüchtling, mH.; Mehrh. —e, wie Glaubensflüchtige.

Glaubensformel, wH.; Mh. —n, eine Formel, welche die wesentlichen Lehren eines religiösen Glaubens enthält.

Glaubensfreiheit, wH. o. Mehrh., die Freiheit, in Glaubensdingen seine Ansicht haben zu dürfen.

Glaubensfrucht, wH.; Mh. —früchte, die Frucht oder Wirkung des religiösen Glaubens in dessen Ausübung.

Glaubensgelehrsamkeit, wH. o. Mehrh. das gelehrte Wissen in dem, was zum religiösen Glauben gehört.

Glaubensgenoß, mH.; Mh. —ssen; **Glaubensgenossin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die mit einer andern Einen Glauben bekennt.

Glaubensgericht, sH.; Mh. —e, ein Gericht, das jemanden wegen seiner Glaubensansichten richtet.

Glaubensgesellschaft, wH.; Mh. —en, eine Gesammtheit von Personen, die Einen Glauben haben.

Glaubensgleichgültigkeit, wH. o. Mh., die Gleichgültigkeit in Glaubensdingen.

Glaubensgrund, mH.; Mh. —gründe, 1) o. Mh., der Grund, worauf ein religiöser Glaube beruht. 2) m. Mh., der Grund, weshalb man etwas in religiöser Hinsicht glaubt.

Glaubensheld, mH.; Mh. —en, **Glaubensheldin**, wH.; Mehrh. —nnen, bildl. eine Person, die für ihren Glauben kämpft und ihr Leben zum Pfande einsetzt.

Glaubensheuchler, mH., unv. Mehrh.; **Glaubensheuchlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die in Glaubensdingen heuchelt.

Glaubensirrthum, mH.; Mh.—thümer, ein Irrthum in Glaubensdingen.

Glaubenslehre, wH.; Mh.—n, 1) eine der Grundwahrheiten eines religiösen Glaubens. 2) das Ganze oder die Gesammtheit der Lehren eines religiösen Glaubens; Schiller „der Treffliche ließ selber sich herab, Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten". 3) ein Buch, das die Lehren eines Glaubens enthält.

Glaubenslehrer, mH.; unv. Mh., 1) der die Glaubenslehre vorträgt. 2) der Verfasser einer schriftlichen Glaubenslehre.

Glaubenslehrling, mH.; Mh. —e, der in der Lehre des christlichen Glaubens unterrichtet wird, Catechumene.

Glaubensmeister, mH.; unv. Mh., der in Glaubenssachen ein entscheidendes Ansehen ausübt, oder andere meistern will.

Glaubensmeisterei, wH. o. Mh., das Meistern in Glaubenssachen.

Glaubensmenger, mH.; unv. Mh., der verschiedene Glaubensansichten durch Mischung zu vereinigen sucht.

Glaubensmengerei, wH. o. Mh., die Mischung verschiedener Glaubensansichten.

Glaubensmuth, mH. o. Mh., der Muth in der Behauptung und Vertheidigung seines Glaubens; Matthisson „aus Glaubensmuth keimt Himmelslohn".

Glaubensneuerer, mH.; unv. Mh., der neue Ansichten in Glaubensdingen aufstellt.

Glaubensneuerung, wH.; Mh. —en, eine Neuerung in Glaubensdingen.

Glaubensopfer, sH.; unv. Mh., 1) ein Opfer, das jemand für seinen Glauben bringt. 2) jemand, der verfolgt für seinen Glauben stirbt.

Glaubenspartei, wH.; Mh. —en, eine Partei, die sich in abweichenden religiösen Ansichten sondert.

Glaubenspflicht, wH.; Mh.—en, 1) o. Mh., die Pflicht, einen gewissen religiösen Glauben zu haben. 2) m. Mehrh., eine der Pflichten, welche die Ausübung eines Glaubens erfordert.

Glaubensprobe, wH.; Mh. —n, eine Probe im Glauben, die in einer Prüfung abgelegt wird.

Glaubensprüfung, wH.; Mh. —en, die Prüfung, ob jemand standhaft im Glauben beharre.

Glaubenspunkt, mH.; Mh. —e, 1) ein Umstand, der den Glauben betrifft. 2) ein Satz

des religiösen Glaubens; Wieland „diese erhabenen Ideen waren mir immer wichtig gewesen, hatten stark auf mein Gemüth gewirkt, und, da sie durch die Pythagorische Erziehung zu Glaubenspunkten bei mir geworden waren ꝛc.“

Glaubensraserei, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., Fanatismus. 2) m. Mh., eine aus Fanatismus entspringende Handlung.

Glaubensregel, wH.; Mh. —n, eine Regel in Betreff des Glaubens.

Glaubensreiniger, mH.; unv. Mh., der den kirchlich festgestellten Glauben von falscher Beimischung reinigt.

Glaubensreinigung, wH.; Mh. —en, die Reinigung oder Ausscheidung fremdartiger Beimischung aus dem kirchlich festgestellten religiösen Glauben.

Glaubensrichter, mH.; unv. Mh., der sich anmaßt, andere in Glaubenssachen zu richten.

Glaubenssache, wH.; Mehrh. —n, ein Gegenstand, welcher den Glauben betrifft.

Glaubenssatz, mH.; Mh. —sätze, ein Glaubensartikel.

Glaubenssatzung, wH.; Mehrh. —en, wie Glaubenssatz.

Glaubensschatz, mH.; Mh. —schätze, bildl. das kostbare Gut, das man im Besitz seines Glaubens hat.

Glaubensschwärmer, wH.; unv. Mh.; **Glaubensschwärmerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die sich in Glaubenssachen von der erhitzten Einbildungskraft beherrschen läßt.

Glaubensschwärmerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Herrschaft des erhitzten Gefühls in Glaubensdingen. 2) m. Mehrh., eine That, die aus einer solchen Gefühlsstimmung entspringt.

Glaubensschwester, wH.; Mh. —n, wie Glaubensgenossin.

Glaubenssekte, wH.; Mehrh. —n, eine Sekte, die sich in der Uebereinstimmung des religiösen Glaubens der Mitglieder von der herrschenden Kirche absondert.

Glaubenssonderling, mH.; Mh. —e, ein Sonderling in Glaubenssachen.

Glaubensstreit, mH.; Mh. —e, 1) ein Kampf für den Glauben. 2) ein Streit über Glaubenssachen.

Glaubensstreiter, mH.; unv. Mh., eine Person, die einen Glaubensstreit führt.

Glaubensstreitigkeit, wH.; Mh. —en, eine Streitigkeit in Glaubenssachen.

Glaubensstück, sH. Mh. —e, ein Haupttheil der Glaubenslehre.

Glaubensstürmer, mH.; unv. Mh., der mit stürmischer Heftigkeit für seinen Glauben wirkt.

Glaubensstürmerei, wH.; Mh. —en, das stürmische heftige Verfahren für seinen Glauben.

Glaubensüberläufer, mH.; unv. Mh.; **Glaubensüberläuferin**, wH.; Mh. —innen, eine Person, die zu einem anderen religiösen Glauben übergeht.

Glaubensuntersuchung, wH.; Mehrh. —en, 1) die Untersuchung des Inhalts eines Glaubens. 2) die Untersuchung der Glaubensansicht jemandes.

Glaubensverbesserer, mH.; unv. Mh., eine Person, welche die Lehren eines Glaubens verbessert.

Glaubensverbesserung, wH.; Mehrh. —en, eine Verbesserung in den Glaubenslehren.

Glaubensvereiniger, mH.; unv. Mh., der abweichende Glaubensansichten zu vereinigen sucht.

Glaubensvereinigung, wH. o. Mehrh., die Vereinigung abweichender Glaubensansichten.

Glaubensverbreiter, mH.; unv. Mh., der seinen Glauben zu verbreiten sucht.

Glaubensverbreitung, wH. o. Mehrh., die Verbreitung eines religiösen Glaubens.

Glaubensverfassung, wH.; o. Mehrh., die Verfassung oder der Zustand der von dem Glauben abhängigen Verhältnisse.

Glaubensverleugner, mH.; unv. Mh., der seinen religiösen Glauben verleugnet.

Glaubensverleugnung, wH. o. Mhrh., die Verleugnung des religiösen Glaubens.

Glaubensverordnung, wH.; Mh. —en, eine Verordnung in Betreff des religiösen Glaubens; Schiller „er fing damit an, die Glaubensverordnungen seines Vaters zu schärfen“.

Glaubensvertheidiger, mH.; unv. Mh., der den öffentlich anerkannten Glauben vertheidigt.

Glaubensvertheidigung, wH.; Mehrh. —en, die Vertheidigung des öffentlich anerkannten Glaubens.

Glaubensverwandte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, wie Glaubensgenoß ꝛc.

glaubensvoll, wie glaubenvoll.

Glaubensverwandtschaft, wH. o. Mh., bildl. die Verwandtschaft durch übereinstimmenden Glauben.

Glaubensvorschrift, wH.; Mh. —en, eine Vorschrift oder Bestimmung in Betreff des Glaubens.

Glaubenswahrheit, wH.; Mehrh. —en, eine Wahrheit oder der wesentliche Inhalt eines Glaubenssatzes.

glaubenswarm, Bw. und Nbw., bildl. warm durch oder im Glauben.

Glaubenswärme, wH. o. Mh., bildl. die Wärme oder der Eifer im Glauben.

Glaubenswerber, mH.; unv. Mh., der für den Glauben wirbt.

Glaubenswerberei, wH. o. Mh., die eifrige Bemühung, Anhänger des Glaubens zu werben.

glaubenswerth, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, was verdient, geglaubt zu werden.

glaubenswillig, Bw. u. Nbw. im oder zum Glauben willig.

Glaubenswilligkeit, wH. o. Mh., wie Glaubwilligkeit.

Glaubenswissenschaft, wH. o. Mh., die Wissenschaft des religiösen Glaubens und der einzelnen Lehren desselben.

Glaubenswort, sH.; Mh. —e, ein kurzer

Spruch, worin ein Glaubenssatz ausgedrückt wird.

Glaubenswuth, wH. o. Mh., bildl. die übertriebene Heftigkeit in Glaubenssachen.

Glaubenszank, mH. o. Mh., ein Zank über Glaubenssachen.

Glaubenszänkerei, wH.; Mehrh. —en, ein fortdauernder Zank über Glaubenssachen.

Glaubenszeuge, mH.; Mehrh. —n, eine Person, die durch ihr williges Leiden die Wahrheit ihres Glaubens beweiset.

Glaubenszunft, wH.; Mh.; —zünfte, verächtlich f. Glaubenssekte.

Glaubenszwang, mH. o. Mh., der Zwang, etwas so und nicht anders in religiösen Dingen zu glauben.

Glaubenszweifel, mH.; unv. Mh., ein Zweifel in Glaubensdingen.

Glaubenszweifler, mH.; unv. Mh., der in Glaubensdingen zweifelt.

Glaubenszwist, mH.; Mh. —e; **Glaubenszwistigkeit**, wH.; Mh. —en, ein Zwist oder eine Zwistigkeit in Glaubensangelegenheiten.

glaubenvoll, Bw. u. Nbw., voll Glauben; Schiller „mich selbst Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge, Und riß mich in das Weichbild Roms".

Glauberſalz, fH. o. Mh., ein mit Vitriolsäure gesättigtes Laugensalz, schwefelsaures Natron.

glaubhaft, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, was Glauben verdient.

Glaubhaftigkeit, wH. o. Mehrh., die Beschaffenheit, worin eine Nachricht ꝛc. Glauben verdient.

gläubig [ahd. giloubig, chlohig], 1) etwas für wahr haltend, in abergläubig, leichtgläubig ꝛc. 2) einen Glauben bekennend; Tieck „das forschende gläubige Auge". 3) innigen religiösen Glauben habend; vChamisso „die gläubige Gemeinde"; Schiller „und niederstürzt dem gegenwärt'gen Gotte Das gläubig überzeugte Volk"; Seume „der sagt mir gläubig fest bestimmt". 4) im Glauben gegründet; Mahlmann „auf dein gläubiges Vertraun Wird er gnädig niederschaun"; Luther, 1 Tim. 5, 16.

Gläubige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die Glauben hat.

Gläubiger, mH.; —s; unv. Mh.; **Gläubigerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einer andern auf Glauben Geld oder Waaren gegeben hat, wodurch letztere Schuldner der ersten geworden ist; Schiller „wer von uns wird der Gläubiger des andern, Und wer der Schuldner sein?"; Goethe „das sind die besten Int'ressen, Die Schuldner und Gläubiger vergessen".

gläubigerweiſe, Nbw., im Glauben; Goethe „und doch sang ich gläubigerweise: Daß mir die Geliebte treu".

gläubigfroh, Bw. und Nbw., im Glauben froh; Tiedge „denn, ach! er ist dahin, Der gläubigfrohe Sinn".

glaublich [ahd. geloublich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, was Glauben zu verdienen scheint; Luther, 2 Macc. 15, 4; Lessing „Mährchen? Doch ganz glaubliche; die glaublicher mir nie, Als jetzt geschienen".

Glaublichkeit, wH. o. Mehrh., die Beschaffenheit einer Sache ꝛc., in der sie Glauben zu verdienen scheint.

glaublos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, keinen Glauben verdienend.

Glaubloſigkeit, wH. o. Mehrh., die Beschaffenheit, worin etwas keinen Glauben verdient.

glaubwillig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, willig oder geneigt zu glauben.

Glaubwilligkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person, die zum Glauben willig ist; Kosegarten „die leidige Glaubwilligkeit".

glaubwürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, des Glaubens würdig, Glauben verdienend; glaubwürdige Personen; eine glaubwürdige Nachricht.

Glaubwürdigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Person oder Sache, worin sie des Glaubens würdig ist.

glauch, Bw. u. Nbw.; die Steig. —er, —ste, 1) Brgb. weißblau; glauches Erz, Gestein ꝛc. 2) Brgb. taub, ohne Erzgehalt; ein glaucher Gang. 3) hell; hübsch, glatt; ein glauches Mädchen. Davon die **Glauchheit**, wH.

Glauchheerd, mH.; Mh. —e, 1) Brgb. ein Heerd zum Schlemmen der Erze, dessen Breter sehr genau zusammengefügt und glatt sind. 2) Vglstllr. ein kleiner Vogelheerd.

Glaukopf, mH.; Mh. —köpfe, Kahlkopf.

Glede, wH.; Mh. —n, Gelege.

Glefe, wH.; Mh. —n; **Glefen**, mH., —s; unv. Mh., veralt. ein Speer, Spieß (als Reiterwaffe). Davon **Glefenbürger**, ein mit einer Glefe bewaffneter Bürger; **Glefener**, **Glefenreiter**, ein mit einer Glefe bewaffneter Reiter.

Gleich, fH., —es; Mh. —e; **Gleiche**, wH.; Mh. —n, ObrD. ein Gelenk; Knotenring am Rohr, Stroh ꝛc.

gleich [ahd. kalihho, chilihho, gileicho, gelich, gilich; Ndrf. glîek], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) eben, glatt, gerade; in gerader Richtung; Berg und Thal gleich machen; gleich [d. h. geradezu] zu laufen; eine Stadt durch Zerstörung der Erde gleich machen; gleich hobeln; auf gleicher Erde fallen; ein gleicher Faden; „das Wasser steht dem Ufer gleich"; Tiedge „gleich und eben werde"; Goethe „und das freundliche Mannheim, das gleich und heiter gebaut ist"; „der Tisch steht nicht gleich"; „die Häuser stehen nicht gleich", d. h. in gerader Linie; „der Pfahl steht nicht gleich", d. h. gerade aufrecht; „mit gleichen Füßen aus dem Bett springen". 2) bildl. recht, billig; gleich und recht handeln. 3) im Sinn der Vergleichung: von einerlei Art, Beschaffenheit ꝛc., ebenso beschaffen, gestellet ꝛc.; Gellert „weil er gleiche Neigungen und Absichten mit mir hat"; Schiller „da wir noch gleiche Brüder [d. h. noch durch keinen Zwist uneins] waren"; ebd. „unser furchtbar aufgelöstes Schicksal macht

Marsh, Mr. Edward, a gentleman of the bedchamber to Charles II. and James II. and clerk of the cheque to the band of gentlemen pensioners, was the son of Mr. Edward Marsh, of Hackney, in Middlesex, and was born in 1632. He was educated at Eton school, and afterwards at Cambridge, where he took the degree of master of arts. He was chosen a fellow of Eton college, and was appointed provost of that college by the king's mandate, in 1665. He was also made a prebendary of Windsor, and rector of Bray, in Berkshire. He was a man of learning, and published a translation of Dr. Hyde's Treatise of the Religion of the Ancient Persians, and a Latin version of Bishop Bull's Defence of the Nicene Creed. He died in 1683, and was buried in the chapel of Eton college.

Marsh, Mr. Edward, a gentleman of the bedchamber to Charles II. and James II. and clerk of the cheque to the band of gentlemen pensioners, was the son of Mr. Edward Marsh, of Hackney, in Middlesex, and was born in 1632. He was educated at Eton school, and afterwards at Cambridge, where he took the degree of master of arts. He was chosen a fellow of Eton college, and was appointed provost of that college by the king's mandate, in 1665. He was also made a prebendary of Windsor, and rector of Bray, in Berkshire. He was a man of learning, and published a translation of Dr. Hyde's Treatise of the Religion of the Ancient Persians, and a Latin version of Bishop Bull's Defence of the Nicene Creed. He died in 1683, and was buried in the chapel of Eton college.

Kelch des ganzen Seelenreiches Schäumet ihm die Unendlichkeit". Hierher gehört die RA. ohne Gleichen ꝛc.; Simrock „ſeine Kraft war ſonder Gleichen".

Gleiche, wH. o. Mh., 1) die Geradheit, die Ebenheit; „die Eiſenſtäbe in die Gleiche bringen"; „die Gleiche einer Mauer" d. h. ihre gleiche Höhe in ihrer ganzen Ausdehnung; „die Gleiche des Gewebes". 2) die gleiche Beſchaffenheit aller Theile eines Gegenſtandes, einer Art; Goethe „Feinheit und Gleiche des Korns". 3) ſ. Aehnlichkeit; Luther, 2 Cor. 6, 16; „was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen". 4) aus dem hauptwörtlichen Gebrauch iſt auch die RA. deines, meines, ſeines, eures, eurer ꝛc. Gleichen entſtanden.

Gleiche (—r), mH. u. wH., — n; Mh. —n, eine Perſon, die mit einem andern gleichen Stand, Anſehen ꝛc. hat; Schiller „da ſeh' ich Dich im ächten Männerwerth, den Erſten von den Freien und den Gleichen."

Gleiche, wH.; Mh. —n, 1) ObrD. Gelenk. 2) o. Mh., die Gicht an Händen und Füßen.

gleichempfindend, Bw. u. Nbw., auf gleiche Weiſe empfindend.

gleichempfunden, Bw. und Nbw., auf gleiche Weiſe empfunden; JHVoß „denn in der Mitternacht Kaltem Hauche begegnen Gleichempfundene Seufzer ſich".

gleichen, unr. [ich glich ꝛc.; Mtllw. geglichen; auch ungew. regelm. ich gleichte] ThZ. 1) etwas gleich, gerade, eben machen; Schiller im Sinn von gleich theilen „und es gleichte ſchon die Wage An dem Himmel Nächt' und Tage"; vThümmel „wie haſt du, guter Mops, nicht meiner Stirne Falten, Sah ich dem Grillenſpiel der Deinen zu, gegleicht". 2) gleichſtellen, einem, einer Sache; Luther, Jer. 2, 13. Matth. 6, 8; Klopſtock „Auge! Wem gleich' ich dich?". Auch als zrckfZ. ſich, Wekherlin „kein Gold, noch Herrlichkeit kann ſich der Liebe gleichen". — 3) ZſtZ., gleich ſein in Beſchaffenheit, Art ꝛc., m. dem Dat.; „ein Ei gleicht dem andern"; einem an Klugheit, Anſehn ꝛc. gleichen; Goethe „des Menſchen Seele gleicht dem Waſſer"; AGrün „o Meer, o Meer, ſo trüb und wild, Wie gleichſt du ganz dem Leben!"; Schiller „und keiner gleicht und keiner weicht den andern". Auch als zrckfZ. ſich; „ſie gleicht ſich nicht mehr", d. h. iſt anders als ſie früher war. Auch ſ. entſprechen, ObrD. Opitz „wird deine Treu' ſich deiner Schönheit gleichen?" — Auch ſH. ohne Mehrh.

gleichentfernt, Bw. u. Nbw., in gleicher Entfernung befindlich.

Gleicher, mH., — s, 1) o. Mh., Erdk. eine Kreislinie, die man um die Erde denkt, wodurch dieſelbe in eine nördliche und eine ſüdliche Hälfte getheilt wird, Aequator. 2) Httw. m. unv. Mh., ein Arbeiter, der das Eiſen unter dem Hammer gleicht.

Gleicherhöhe, wH.; Mh. —n, Sternk. der Bogen des Mittagskreiſes zwiſchen dem Gleicher und dem Geſichtskreiſe.

gleichermaßen, Nbw. für ebenſo.

gleicherweiſe, Nbw. ſ. auf gleiche Weiſe.

gleichfalls, Nbw. für ebenſo, ebenfalls; Goethe „die Thüren, die untre, ſo wie die obre des Weinbergs, Standen gleichfalls offen"; ebd. „dieſe wunderliche Produktion ſchwankt gleichfalls zwiſchen Natur und Kunſt". Auch als Erwiederung auf den Wunſch: „ich wünſche Ihnen wohl zu leben!" „Gleichfalls".

gleichfarbig, Bw. u. Nbw., dieſelbe Farbe habend.

gleichförmig, Bw. und Nbw.; Steig. —er, —ſte, dieſelbe Form, Geſtalt habend; in derſelben Weiſe, Größe ꝛc.; Zſchokke „wie unter der Linie Tag und Nacht gleichförmig in zwölf Stunden auf einander folgen, ſo folgen ſie unter dem Pol gleichförmig immer nach ſechs Monaten auf einander".

Gleichförmige (—s), ſH., —n; o. Mh., das was gleichförmig iſt, die Gleichförmigkeit einer Sache ausmacht.

Gleichförmigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, worin ſie mit einer andern gleichförmig, in der Form übereinſtimmend iſt.

gleichfühlend, Bw. u. Nbw., auf gleiche Weiſe, oder daſſelbe fühlend.

gleichgeltend, Bw. und Nbw., gleichen Werth, gleiche Geltung habend.

gleichgeſaitet, Bw. u. Nbw., mit gleichen Saiten bezogen; bildl. gleichgeſtimmt, Sonnenberg „und gleichgeſaitete Herzen Fanden einander".

gleichgeſinnt, Bw. u. Nbw., gleiche Geſinnung habend; Goethe „und die Gattin, die einſt er, die gleichgeſinnte, ſich wählet".

gleichgeſtaltet, Bw. und Nbw., gleiche Geſtalt habend.

gleichgeſtimmt, Bw. und Nbw.; Steig. —er, —eſte, gleiche Stimmung, gleiche Gefühle habend.

Gleichgewicht, ſH. o. Mh., 1) eig. die gleiche Schwere zweier oder mehrer Dinge unter einander, ſo daß keins derſelben ein Uebergewicht hat; bildl. das Verhältniß gleicher Kräfte, gleicher Bedeutung, gleichen Anſehens ꝛc.; Wieland „das Vorurtheil für ihre Tugend hielt dem Eindruck, welchen ihre Reitzungen hätten machen können, das Gleichgewicht"; Tieck „um ſo in uns hochfahrenden Stolz und kleinmüthige Beſcheidenheit in das gehörige Gleichgewicht zu ſetzen"; Goethe „im Herzchen iſt kein Gleichgewicht"; das politiſche Gleichgewicht unter den Staaten. 2) bildl. Mlr. die verhältnißmäßige Vertheilung der Gegenſtände in einem Bilde. 3) bildl. Ebenmaß; Wieland „gib ihrem Bau das feinſte Gleichgewicht".

gleichgewichtig, Bw. u. Nbw., gleiches Gewicht habend. Davon **Gleichgewichtigkeit**, wH. o. Mh.

Gleichgewichtspunkt, mH.; Mh. —e, der Schwerpunkt, in welchem das Gleichgewicht liegt.

Gleichgewichtsſtange, wH.; Mh. —n, eine Stange, durch welche man ſich auf einem Punkt erhält.

gleichgradig, Bw. u. Nbw., gleiche Grade habend.

gleichgültig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ungew. einerlei oder gleichen Werth habend. 2) f. unerheblich, unbedeutend; gleichgültige Dinge. 3) was einem gleich viel gilt; „es iſt mir gleichgültig, ob ſie kommen oder nicht"; Goethe „gleichgültig wurden Lieb' und Haß". 4) woran man kein Vergnügen hat; Gellert „wenn bin ich Ihnen denn ſo gleichgültig geworden?"; Schiller „Sie waren Ihm nicht gleichgültig. Seinen Antheil hatten Sie längſt". 5) theilnahmlos; Wieland „ein gleichgültiger Zuſchauer"; Zſchokke „Sie werden doch aber bei dieſem chriſtlichen Sinne nicht gegen das äußere Schöne, Wohlanſtändige und Erfreuliche gleichgültig ſein!"; ſich gleichgültig gegen jemand zeigen.

Gleichgültige (—s), ſH., —n; o. Mh., das was gleichgültig iſt.

Gleichgültigkeit, wH. o. Mh., 1) die Unbedeutendheit einer Sache, in der man ſie nicht achtet. 2) die Stimmung, worin man eine Sache gleichgültig betrachtet, oder gleichgültig gegen dieſelbe iſt; Tieck „Erhebung und Gleichgültigkeit müſſen ſich ablöſen"; Wieland „mit einer anſcheinenden Gleichgültigkeit".

Gleichhaltung, wH. o. Mh., das Verfahren, indem man eine Sache einer andern gleich achtet.

Gleichheit, wH. o. Mh., 1) die Ebenheit einer Fläche, die Geradheit eines Stockes ꝛc. 2) die völlige Uebereinſtimmung zweier oder mehrer Dinge in Größe, Geſtalt ꝛc., der Staatsbürger in den bürgerlichen Verhältniſſen; Schiller „dieß brüderliche Du betrügt mein Ohr Mit ſüßen Ahndungen von Gleichheit".

Gleichheitsfreund, mH.; Mh. —e, ein Freund der bürgerlichen Freiheit.

Gleichheitsſichel, wH. o. Mh., bildl. das Mordinſtrument die Guillotine; Tiedge „ſo mähte hier und mähte dort Die Gleichheitsſichel von der Erde Die höhern Köpfe rüſtig fort".

gleichherzig, Bw. u. Nbw., 1) gleiche Gefühle habend; JHVoß „und ſie umarmten einander, die zwo gleichherzigen Jungfrau'n"; 2) gleichgeſinnt; auch m. dem Dat., JHVoß „waltete nicht, gleichherzig dem Oheim, der Jüngling."

gleichhoch, Bw. u. Nbw., gleiche Höhe habend.

gleichjährig, Bw. u. Nbw., eben ſo alt; JPaul „Mädchen hingegen mit gleichjährigen Mädchen verbunden". Davon **Gleichjährigkeit**, wH. o. Mh.

Gleichklang, mH.; Mh. —klänge, ein mit andern übereinſtimmender Klang.

gleichklängig, Bw. u. Nbw., gleichen Klang habend.

gleichkörnig, Bw. u. Nbw., gleiche Körner habend.

gleichländiſch, Bw. u. Nbw., aus ebendemſelben Lande.

gleichlang, Bw. u. Nbw., gleiche Länge habend.

gleichlangzeitig, Bw. und Nbw., von gleicher Zeitdauer.

gleichlaufend, Bw. u. Nbw., in derſelben Entfernung fortlaufend.

gleichläufig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Sprchl. regelmäßig. Davon **Gleichläufigkeit**, wH. o. Mh.

gleichlaunig, Bw. u. Nbw., immer dieſelbe Laune habend.

Gleichlaut, mH.; Mh. —e, 1) ein mit einem andern übereinſtimmender Laut, Gleichklang (in der Tonkunſt, in Worten). 2) bildl. Uebereinſtimmung; Herder „ſie ſpricht aus jedem Geſchöpf, aus jedem brüderlichen Weſen, den Laut des Schmerzes und der Freude mit dem Gleichlaut einer harmoniſchen Saite."

gleichlautend, Bw. u. Nbw., übereinſtimmend; Seume „ein gleichlautendes Dokument geben".

gleichlautig, Bw. u. Nbw., wie gleichlautend.

gleichliegend, Bw. u. Nbw., gleiche Lage habend.

Gleichmacher, mH.; unv. Mh., der etwas eben, gleich ꝛc. macht.

gleichmächtig, Bw. u. Nbw., gleiche Macht beſitzend.

Gleichmachung, wH. o. Mh., das Gleichmachen, Ebnen.

Gleichmaß, ſH. o. Mehrh., 1) das richtige Maßverhältniß mehrer Dinge oder der Theile eines Gegenſtandes; Schiller „die Säule muß dem Gleichmaß unterthan, An ihre Schweſter nachbarlich ſich lehnen". 2) bildl. das Einerlei; Schiller „daß er die Schwere des Daſeins ertrage Und das ermüdende Gleichmaß der Tage".

gleichmäßig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, im gleichen Maß, übereinſtimmend.

Gleichmäßigkeit, wH. o. Mehrh., die Beſchaffenheit einer Sache, in der ſie im Maß einer andern entſpricht.

gleichmeſſend, Bw. und Nbw., gleiches Maß haltend; im gleichen Maß, Schiller „gleichmeſſend gießt der Himmel ſeinen Thau Auf alle durſtende Gewächſe aus".

Gleichmuth, mH. o. Mh., der ſtets ſich gleichbleibende Zuſtand des Gemüths.

gleichmüthig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Gleichmuth habend.

Gleichmüthigkeit, wH. o. Mh., die aus dem Gleichmuth entſtehende Gemüthsbeſchaffenheit.

gleichnamig, Bw. u. Nbw., gleichen Namen führend; JHVoß „was als Ader erſchien, Das bleibt gleichnamige Ader".

Gleichnamigkeit, wH. o. Mh., der Umſtand, indem eine Perſon oder Sache mit einer andern gleichen Namen hat.

Gleichniß [v. gleichen, vergleichen; ahd. keleisanit, kelichenisse, glichnisso], ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, 1) o. Mh., das was einem andern gleich, oder nach dem etwas anderes gemacht iſt, Ebenbild; Luther, 1 Moſ. 5, 1 „Da Gott den Menſchen ſchuf, machte er ihn nach dem Gleichniß Gottes"; Schiller „nicht auf der Erden Iſt ihr Bild und ihr Gleichniß zu ſehn". 2) Bild eines Gegen-

standes; Luther, 2 Mos. 20, 4; Ps. 106, 20 ꝛc. 3) eine bildl. Darstellung in der Rede; Goethe „ein Gleichniß vom Hartnäckigen, gefühllosen Esel".

Gleichnißrede, wH.; Mehrh. —n, eine Rede, worin ein Gleichniß dargestellt ist.

Gleichnißschöpfer, mH.; unv. Mh., der Schöpfer oder Bildner von Gleichnissen; Lichtenberg „einen allmächtigeren Gleichnißschöpfer [als Jean Paul] kenn' ich gar nicht".

gleichnißweise, Adv., in Gleichnissen; Goethe „die Städter, deren Zustand er gleichnißweise schmählich herabsetzt".

Gleichnißwort, sH.; Mehrh. —e, ein Wort, das ein Gleichniß enthält.

gleichsam, Bdw., das eine Vergleichung in einem Bilde bezeichnet; JPaul „der Mond schaute aus einem höhern Himmel, gleichsam als hätt' er den silbernen Nebel wie einen flatternden Schleier auf die Erde geworfen; Herder „der letzte Ton, in dem alles gleichsam erstirbt, drückt auf ihre Urkundlichkeit das Siegel".

gleichsamen, sich, ungew. zrkfZ., das Wort gleichsam brauchen; Herder „wie sehr hat man sich über das unwürdige, unmetaphysische Zeitmaß mit metaphysischer Strenge gegleichsamt".

gleichschenkelig, Bw. u. Adv., gleiche Schenkel habend; ein gleichschenkeliges Dreieck.

Gleichschritt, mH.; Mh. —e, 1) der gleiche Schritt. 2) ein Versfuß (Spondeus), der aus zwei langen Silben besteht.

gleichschwebend, Bw. u. Adv., 1) im Gleichgewicht schwebend; JHVoß „es kamen des edlen Telemachos Freunde Vom gleichschwebenden Schiffe herauf". 2) unentschieden; JHVoß „also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker".

gleichschwer, Bw. u. Adv., gleiche Schwere habend.

gleichseitig, Bw. u. Adv. 1) gleiche Seiten habend, ein gleichseitiges Dreieck, Viereck ꝛc. 2) gegenseitig; Gellert „insofern die Freundschaft eine gleichseitige Uebereinstimmung des Charakters voraussetzt". Davon **Gleichseitigkeit**, wH. o. Mh.

Gleichsinn, mH. o. Mh., 1) wie Gleichmuth. 2) ein und derselbe Sinn, gleiche Bedeutung.

gleichsinnig, Bw. u. Adv., gleichen Sinn habend. Davon **Gleichsinnigkeit**, wH. o. Mh.

Gleichstellung, wH. o. Mh., die That, indem man eine Person oder Sache einer andern gleichstellt.

gleichstimmig, Bw. u. Adv., 1) gleiche Stimmung habend. 2) gleichviel Stimmen habend. 3) übereinstimmend. Davon **Gleichstimmigkeit**, wH. o. Mh.

Gleichstimmung, wH. o. Mh., die That, indem man etwas gleichstimmig macht.

gleichtheilend, Bw. u. Adv., in gleiche Theile theilend.

gleichtheilig, Bw. und Adv., gleiche Theile habend.

Gleichung, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh. die That, indem man etwas gleichmacht, ebnet. 2) das Ebenmachen. 3) das Gleichmachen; Semme „sie sind durch Gleichung der Lasten, die einzige wahre Freiheit und Gerechtigkeit, zu der größten Nationalkraft gestiegen". 4) Ausgleichung, Vergleichung, die gleiche Theilung; JHVoß „sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten, Stehen sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung". 5) m. Mh. in der Buchstabenrechnung: die Aufgabe, eine unbekannte Größe mittelst zweier gleichen Größen zu suchen; die gesuchte und gefundene Größe selbst. 6) Fstgw. die Abdachung der Brustwehr des bedeckten Ganges. 7) Sternk. die Gleichung der Zeit: der Unterschied zwischen der wahren und mittleren Sonnenzeit.

Gleichungserde, wH. o. Mh., im Deichbau: die zur Abdachung eines Deiches nöthige Erde.

Gleichungslehre, wH. o. Mh., die Lehre von den Gleichungen.

Gleichungsverhältniß, sH. o. Mh., das Verhältniß, wodurch eine Gleichung entsteht.

gleichviel, Adv. f. einerlei; Lessing „als Christ, als Muselmann: gleichviel".

gleichweit, Bw. und Adv., in gleicher Entfernung, gleiche Entfernung habend.

gleichwie, Adv. der Vergleichung f. ebenso; Schiller „vom eh'rnen Harnisch eurer Brust, gleichwie von einem schroffen Meeresfelsen".

gleichwinkelig, Bw. und Adv., gleiche Winkel habend.

gleichwohl, Bdw. f. dennoch, dessenungeachtet; Wieland „die Gewohnheit unter dem niedriggesinntesten Pöbel, es waren gleichwohl junge Herren von sehr gutem Adel darunter, zu leben".

Gleichwort, sH.; Mh. —wörter, ein gleichbedeutendes Wort; Herder „suchen und ächten, rächen, sind ihnen auch Gleichwörter".

gleichzeitig, Bw. u. Adv., 1) was einer und derselben Zeit angehört, darin geschehen ist; gleichzeitige Begebenheiten. 2) in der Verskunst: Silben, die sowohl lang als kurz gebraucht werden können.

Gleichzeitigkeit, wH. o. Mh., 1) der Umstand, daß Ereignisse in einer und derselben Zeit geschehen sind. 2) in der Verskunst: die Beschaffenheit der Silben, die lang und kurz gebraucht werden können.

Gleichziehhammer, mH.; Mh. —hämmer, ein Hammer der Klempner mit einer platten Bahn.

gleimen, ZstZ., ObrD. f. gleißen.

Gleis, sH., —es; Mehrh. —e, 1) die Spur des Laufes eines Wagens ꝛc., die Spur; Goethe „aus dem Gleise gedrängt, nach dem Rande des Hochwegs Irrte das knarrende Rad; es stürzt in den Graben das Fuhrwerk"; s. Spur der Fußtapfen, Opitz „es triefen deine Bahn und Gleise Von süßer Fettigkeit". 2) bildl. die Bahn der Weltkörper; Tiedge „Gestirne zogen dort in weit entfernten Gleisen"; Matthisson „ich wußte von den Kreisen Der Erd' und ihrem Gleis, Was ich vom Stein der Weisen Und von Heraldik weiß". 3) bildl. der gewöhnliche Gang, Lauf, das Treiben der Menschen (Welt, Erde ꝛc.); Körner „hinausgeschleudert Aus aller Bahnen

Gleiſe, wiegt bekämpft Sein heitres Leben jetzt auf ſanften Wellen"; Bürger vom Lauf der Wellen „hoch rollten die Wogen ihr Gleis entlang"; von der Zeit, Salis „zeichnet mit Thaten die ſchwindenden Gleiſe Unſerer flüchtig entwallenden Zeit". Ungew. als wH., Goethe ſ. die Bahn des Schiffes „lang furcht ſich die Gleiſe des Kiels, worin die Delphine Springend folgen".

gleiſen, ZſtZ. mit haben, das Gleis halten, im Gleiſe bleiben.

Gleiße, wH. o. Mh., 1) der kleine Schierling, wilde Peterſilie. 2) die Treſpe.

gleißen [ahd. leisan, kileisinen, nachahmen], ZſtZ. m. haben, 1) einen falſchen, nachgeahmten täuſchenden Glanz haben; Luther Bar. 6, 23; bildl. v. Kleiſt „laßt ihr nur darum ew'ge Baue gleißen, Um ſchnell dieſelben wieder einzureißen!" 2) ſichtbar ſein; Luther, Jer. 2, 22. — Auch ſH. o. Mh.

gleißend, Bw. u. Nbw., 1) täuſchend glänzend; JPaul „der ſchon ſeit einigen Wochen aus dem gleißend gewaſchenen Deckbette vertrieben war"; ebd. „das gleißend gebohnte Klavier". 2) heuchleriſch, täuſchend; gleißende Reden; Tieck „wie ſteht es denn mit jener gleißenden Eigenliebe"; Schiller „weh euch, wenn ſie von euren Thaten einſt Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend Die wilde Glut verſtohlner Lüſte deckt".

Gleißhammer, mH.; Mh. —hämmer, ein Hammer mit glänzender Bahn.

Gleißner, mH., —s; unv. Mh. [ahd. kelihseara, lihisar]; **Gleißnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die den Schein einer ſchönen Denkart heuchelt; Hagedorn „Doch läßt der Gleißner bald ſein Hohngelächter ſchallen"; Muſäus „entſage der ſchönen Gleißnerin".

Gleißnerei, wH. o. Mh., die gleißneriſche Handlungsweiſe: Luther, 1 Tim. 4, 2; Leſſing „ihr, guter Bruder, müßt mein Fürſprech ſein, Wenn Haß und Gleißnerei ſich gegen mich Erheben ſollten"; bildl. vPlaten „wirf endlich dieſe Stelzen weg Vornehmer Gleißnerei".

gleißneriſch, Bw. u. Nbw., einen äußern, nachgeahmten Schein habend; heuchleriſch; Schiller „geh! falſche gleißneriſche Königin! Wie Du die Welt, ſo täuſch' ich dich".

Gleißwurm, mH.; Mh. —würmer, Johanniswurm, Feuerwurm.

Gleitbahn, wH.; Mh. —en, eine Bahn auf dem Eiſe zum Gleiten; JHVoß „oder auch gleiten zu gehn ... auf dem gefrorenen Teich und der Gleitbahn".

gleiten [goth. leithan, agſ. lithan gehen], unr. [ich glitt ꝛc.; Mttlw. geglitten] ZſtZ. m. ſein, 1) auf einer glatten Fläche ſanft rutſchend ſich fortbewegen (auf dem Eiſe ꝛc.); Matthiſſon „der Fiſcher ſingt im Kahne, der gemach Im rothen Widerſchein zum Ufer gleitet"; bildl. FSchlegel „gleitend auf des Liedes Wellen, Wird Alles mild". 2) bildl. abgleiten (fallend); bildl. aus Uebereilung fehlen, Gryphius „aber bin ich gleich geglitten, Dennoch ſteh ich wieder auf"; bildl. ohne einen Eindruck zu machen vorübergehen, Schiller „ich bin erſchöpft, all' meine Proben gleiten Von dieſem ſchlangenglatten Sonderling". 3) bildl. ſich weit verbreiten; Uz „ſanft wie das Morgenroth, Das über friſche Roſen gleitet". 4) ſich ſchnell hinab bewegen; JPaul „endlich glitt ſie in das Thal". 5) ſ. untertauchen; Bürger „Bacchus weggeſcheucht, Glitt unters Meer".

Gleſte, wH.; Mh. —n, die Glaſur.

Gletſcher, mH., —s; unv. Mehrh., Eisberg; Goethe „ungeheure Gletſcher zwiſchen den ſchwarzen Wäldern"; Schiller „bis an der Gletſcher eisbedeckten Fuß"; AGrün „ſpiegeln ſich der Gletſcher Zinken".

Gletſcherathos, mH. o. Mh. [a. Gletſcher und dem griech. Athos, Berg], Gletſcherberg; JPaul „zum Schneemann oder zur Eisfigur in einem Gletſcherathos, ausgehauen werde".

Gletſcherberg, mH.; Mehrh. —e, wie Gletſcher; Schiller „ja wohl iſt's beſſer, Kind, die Gletſcherberge Im Rücken haben, als die böſen Menſchen".

Gletſcherſpitze, wH.; Mehrh. —n, die Spitze eines Gletſchers; JPaul „auf einmal ragte im Morgen die Gletſcherſpitze des halben Mondes, aber mit weggeſchmolzener Schneide, blinkend über die Erde herein".

Gleve, mH., ſ. Glefe.

Glied [ahd. lid, mhd. gelid], ſH., —es; Mehrh. —er; Vrklw. **Gliedchen**, ObrD. **Gliedlein**, ſH.; unv. Mh., 1) veralt. Gelenk. 2) ein beweglicher Theil eines Körpers; Luther, Jak. 3, 5 „die Zunge iſt ein kleines Glied"; dann z. B. die einzelnen Theile der Finger; das männliche Glied d. h. das Zeugungsglied; die Geſammtheit der Glieder bildet den menſchlichen und thieriſchen Körper; Schiller „und leicht umſchließ es [das Gewand], wie der Morgenduft Den zarten Bau der jugendlichen Glieder"; ebd. „in rauhes Erz ſollſt Du die Glieder ſchnüren"; Simrock „da drang ihm durch die Glieder Gefühl der Kraft und Luſt"; Goethe „mir iſt's in alle Glieder geſchlagen, ich kann nicht von der Stelle"; Schiller „die ermatteten Glieder"; Goethe „ihm bebten die Glieder". 3) ein einzelner beweglicher Theil einer Kette; bildl. Schiller „losgerafft vom Kettenband der Glieder, Küſſen ſich die langgetrennten Brüder Wiederkennend wieder"; ebd. „oder finden ſich getrennte Brüder, Losgeriſſen von dem Band der Glieder, Dort bei dir ſich wieder?" 4) bildl. eine Perſon, inſofern ſie zu einer Familie, Geſellſchaft ꝛc. gehört; Gellert „der Menſchenfreund ſiehet die Menſchen insgeſammt als Glieder der großen Familie Gottes an"; Schiller „dieſes furchtbaren Geſchlechtes, Das ſich ſelbſt vertilgend haßt, Gegen ſeine eignen Glieder Wüthend mit Erbittrung raſ't!" 5) Krgsw. eine Reihe Soldaten, die zuſammengehörig ein Ganzes bilden; das erſte, zweite und dritte Glied (wie ſie hinter einander aufgeſtellt ſind); ins Glied treten; aus dem Gliede hervortreten; Schiller „Schrecken reißt die feigen Glieder, Und ſeine Fahne ſinkt"; Dingelſtedt „Hei! flogen ihre Hiebe nicht und ſtürzten nicht die Glieder; Wie Aeh-

ren in dem Weizenfeld, mäht sie die Sense nieder!“ 6) Bauk. ein einzelner Theil eines Gebäudes, einer Säule ꝛc. 7) Pflzk. ein Theil eines Stengels zwischen den Gewächsringen ꝛc. 8) Rchkst. eine Größe oder ein Theil eines Verhältnisses in einer Aufgabe. 9) in der Denklehre: ein Theil eines Schlusses oder Gedankens. 10) an Oefen: der bewegliche Theil, wodurch der Deckel befestigt wird. 11) Sprachl. im Versbau: ein Versfuß, jeder gleichmäßige Theil eines Verses ꝛc.; Herder „die beiden Glieder jedes Verses sind einander antwortende Stimmen, Anklang und Antiphonie, Strophe und Antistrophe“.

Gliedbad, sH.; Mehrh. —bäder, das Heilbad eines einzelnen Körpergliedes.

Gliederband, sH.; Mh. —bänder, ein Band, wodurch die Körperglieder verbunden sind.

Gliederbau, mH. o. Mh., die Form und das Verhältniß der Glieder eines Menschen oder Thieres.

Gliederbild, sH.; Mh. —er, der Mensch, als ein aus Gliedern bestehendes Wesen; Herder „o Mensch! ... wie sehr auch dein ganzes Gliederbild sogar ... geadelt“.

Gliederbinse, wH.; Mehrh. —n, eine Binse, deren Stengel aus Gliedern besteht.

Gliederbrand, mH. o. Mh., die Krankheit des Knochenbrandes.

Gliederdocke, wH.; Mehrh. —n, eine Gliederpuppe.

Gliederhaken, mH.; unv. Mh., Slr. ein mit Gelenken oder Gliedern versehener Haken.

Gliederhülse, wH.; Mh. —n, eine gegliederte Hülse.

gliederig, Bw. u. Nbw., Glieder habend (dreigliederig, starkgliederig ꝛc.); aus Gliedern bestehend.

Gliederkette, wH.; Mh. —n, eine aus Gliedern bestehende Kette.

Gliederkitzel, mH. o. Mh., ein sinnlicher Reiz; Alxinger „und billigt nichts an ihr, Als nur den Gliederkitzel“.

Gliederkoralle, wH.; Mehrh. —n, eine gegliederte Koralle.

gliederkrank, Bw. u. Nbw., krank an Gliedern.

Gliederkrankheit, wH.; Mehrh. —en, eine Krankheit, wodurch die Glieder leiden, besonders die Gicht.

Gliederkraut, sH., Gliedkraut.

gliederlahm, Bw. u. Nbw., lahm oder gelähmt an Gliedern.

Gliederlähmung, wH. o. Mh., die Lähmung der Glieder.

gliederlos, Bw. u. Nbw., ohne Glieder, körperlos; Herder „wie schwer und was es für ein spätes Kunststück gewesen, willkürliche Zeichen, willkürliche Sprachlaute zu erfinden, den Hauch, den unsichtbaren Hauch des Mundes zu fesseln und sichtbar zu machen, die innere gliederlose Geburt des Engels, der menschlichen Seele, auf Einmal Auswärtigen, Abwesenden zu gestalten. Davon **Gliederlosigkeit**, wH. o. Mh.

Gliedermann, mH.; Mh. —männer, ein Spielzeug aus Holz oder Pappe, in der Figur eines Mannes, dessen Glieder durch Faden bewegt werden können.

Gliedermensch, mH.; Mh. —en, ein Mensch, insofern er aus Gliedern besteht; J. Paul „welcher gelenkige, geräderte Gliedermensch, aufs Rad des Glücks geflochten, wäre das Kind“.

gliedern, ThZ., 1) mit Gliedern versehen; aus Gliedern bilden; Wieland „gegliederte Körper“; Goethe „das gegliederte Gebilde, Alles ist anders nun“. 2) gehörig nach den einzelnen Theilen ordnen; JHVoß „als in Ordnungen nun, auch war von den Göttern Abgeschichtet der Wust, und die einzelnen Schichten gegliedert“; Herder „ihrer [der Vernunft] Natur nach umschließt sich ihr das Allgemeine in ein gegliedertes Ganzes“; „der Staat ist ein gegliedertes Ganze“. — Auch sH. o. Mh.

Gliederpuppe, wH.; Mh. —n, 1) eine Puppe, deren einzelne Glieder beweglich sind. 2) bildl. eine gezierte Person, die sich steif bewegt.

Gliederreißen, sH. o. Mh., die Krankheit, die in einem reißenden Schmerz in den Gliedern besteht.

Gliedersatz, mH.; Mehrh. —sätze, ein aus Gliedern oder einzelnen Theilen bestehender Satz.

Gliederschmerz, mH.; Mh. —zen, ein Schmerz in den Gliedern.

Gliederschwamm, mH. o. Mehrh., Gliedschwamm.

Gliederschwinden, sH. o. Mehrh., das Schwinden der Glieder.

Gliederspannen, sH. o. Mh., eine krankhafte Spannung der Glieder.

Gliederspiel, sH. o. Mehrh., eine leichte, lebhafte Bewegung der Glieder.

gliederstärkend, Bw. u. Nbw., was die Glieder stärkt.

Gliederweh, sH. o. Mh., ein Weh in den Gliedern.

gliederweise, Nbw., in Gliedern, Glied vor Glied.

Gliederzucken, sH. o. Mh., ein Zucken der Glieder.

Gliederzuckung, wH.; Mh. —en, eine Zuckung der Glieder.

Gliedkraut, sH.; Mehrh. —kräuter, Pflanzen, die man für heilkräftig gegen die Gicht hält.

gliedlang, Bw. u. Nbw., in der Länge eines Gliedes.

gliedlos, Bw. u. Nbw., gliederlos.

Gliedmaß, sH.; Mh. —en, ein aus kleinern Gliedern bestehendes Glied, z. B. die Arme, Füße ꝛc.; Luther, 2 Macc. 7, 4; Hiob 41, 14. Ungew. als mH.

Gliedpuppe, wH.; Mh. —n, Gliederpuppe.

Gliedsalbe, wH.; Mh. —n, eine Salbe für kranke Glieder.

Gliedschwamm, mH.; Mh. —schwämme, eine schwammichte Geschwulst an einem Gelenk.

Gliedstein, mH.; Mh. —e, eine Versteinerung an einem Gliede des Körpers.

Gliedwasser, sH. o. Mh., eine Feuchtigkeit, die sich krankhaft in den Gelenken absondert.

Gliedwassersucht, wH. o. Mehrh., die Wassersucht in den Gliedern.

Gliedweich, fH. o. Mh., eine Art von Gliedkräutern (der weiße Beben); auch Wildfüßholz, Steinwicke.

gliedweise, Nbw., gliederweise.

Glime, wH.; Mh. —n, der Engerling.

Glime, mH.; Mehrh. —n, ObrD. der Funken.

glimmen, unr. [ich glomm ꝛc.; Mitlw. geglommen] ZſtZ. m. haben, 1) NdrD. f. funkeln. 2) ohne Flamme brennen, glühen, Feuer halten; Goethe „die glimmenden Balken"; FKind „der Irwisch hüpft aus Schilf und Moor, So feurig glimmt der Irwisch nicht"; bildl. Stägemann „und noch heute glimmt der Schwefel Für die Hufse links und rechts"; Tiedge „wie Funken, die auf Aetherfluthen glimmen, Von einer höchsten Sonn' herab Auf diese Flut geworfen". 3) bildl. fortdauern; „der Funke des Aufruhrs glimmte fort unter der Asche". 4) bildl. glühen (von der feurigen Abendröthe); JPaul „als die Rauchsäulen des Dorfs unter mir den Goldrand des Abends, der an der grauen Masse glimmte, ablegten". — Auch fH. o. Mh.; Rückert „und lösch' der Zwietracht Glimmen aus".

Glimmer, mH. unv. Mehrh., 1) o. Mh., ObrD. ein schwacher Schein, Schimmer; bildl. Wieland „zeigte sich nur ein Glimmer von Begier, ... weg ist mein Elixir". 2) ein taubes, flimmernd glänzendes Gestein.

Glimmererde, wH. o. Mh., eine aus Glimmer bestehende Erde.

glimmerig, Bw. u. Nbw., 1) schwach schwimmernd. 2) Glimmer enthaltend.

glimmern, ZſtZ. m. haben, schwach leuchten; Goethe „wie seltsam glimmert durch die Gründe Ein morgenröthlich trüber Schein!"

Glimmersand, mH. o. Mh., Sand, der Glimmer enthält.

Glimmerschiefer, mH. o. Mehrh., eine Schieferart, die mit Glimmer gemischt ist.

Glimpf [ahd. kelimfan, chalimfan, gilimfan, sich gebüren, geziemen, zukommen], mH., —es; o. Mh., die Gelindigkeit, Milde im Betragen gegen andere, wo Strenge geübt werden soll; einen mit Glimpf behandeln.

glimpflich, Bw. u. Nbw., mit Glimpf (behandeln), schonend; FSchlegel „im Sprechen mild und glimpflich".

glinstern, glinzen, ZſtZ. m. haben, NdrD. schwach glänzen.

Glinzerspath, mH. o. Mh., Frauenglas.

Glippauge, fH.; Mh. —n, NdrD. ein schalkhaftes Auge; Sprchw. „ein Teufel nennt den andern Glippauge".

glippen, ZſtZ. m. haben, NdrD. gleiten. Auch fH. o. Mh.

glistern, ZſtZ. m. haben, stark glänzen. Auch fH. o. Mh.

Glitsch! ein Klangwort, zur Bezeichnung einer schnellen Bewegung und des damit verbundenen Geräusches; Schiller „Glitsch! so rutscht der Plunder unter mir ab".

Glitsche, wH.; Mh. —n, Gleitbahn.

glitschen, ZſtZ. 1) m. sein, f. ausgleiten zum Fallen; Lichtenberg „zum Glück glitschte ich noch wider ein mitleidiges Dienstmädchen, die den Fall brach"; Wieland „dort glitscht ein Mönch im Laufen"; ebd. „zwar ist sie tugendhaft; sie wird ja freilich fliehn: Doch, wenn sie auf der Flucht nun glitschte? Wär es Wunder?". 2) bildl. vom Blick, f. fallen; Wieland „ein Blick voll Zärtlichkeit, Den sie, als ob sie sich vergäß', erst auf ihn heftet, Dann seitwärts glitschen läßt". — Auch fH. o. Mh.

glitscherig, glitschig, Bw. und Nbw., schlüpfrig, wo man glitschen kann.

glitzern, ZſtZ. m. haben, einen blinkenden, hellen Schein werfen; Goethe „farbig glitzert's in der Ferne"; ebd. „schon glänzt und glitzert's um den Wagen". — Auch fH. o. Mh.

Glitzertand, mH. o. Mehrh., blinkender, werthloser Putz ꝛc.; Goethe „und welch ein zierliches Gewand Fließt dir von Schultern zu den Socken, Mit Purpursaum und Glitzertand!"

Globe [lat. Globus], mH.; Mh. —n, 1) ein körperliches Bild unserer Erde. 2) bildl. auch Himmelskörper; Tiedge „heil'ge Nacht! Du führest Deine Globen Still und friedlich durch den Himmelsraum"; Tieck „es ist sinnreich, alle warmen Gegenden fast unsers Globus [d. h. unserer Erde] vereinigt zu haben".

Globosit, mH., —en; Mh. —en, eine Art einfächeriger, kugelrund gewundener versteinerter Schnecken.

Glocke [mittellat. glocens, glogga, glocca; agf. clugga], wH.; Mehrh. —n; Vrklw. **Glöckchen**, ObrD. **Glöcklein**, fH. unv. Mh. 1) ein metallenes, hohles, kesselförmiges Werkzeug inwendig mit einem Klöppel zum Anschlagen, zum Lauten; Schiller „nichts hör' ich, als die fürchterliche Glocke, Die uns zur Trennung lautet"; ebd. „da hört' ich einer Glocke helles Läuten"; ebd. „Horch, die Glokken hallen dumpf zusammen"; vChamisso „wirst nicht die Stern' uns rauben; Die werden Sturm und Glocken überdauern"; „die Glocke hat fünf geschlagen"; Goethe „die Glocke, sie donnert ein mächtiges Eins"; Matthisson „ein Glöckchen, dumpf und leise, Tönt fern am Alpensee"; eine Glocke gießen, taufen, aufziehen ꝛc. 2) bildl. ein großes Gerede ꝛc. von etwas; MA. an die große Glocke schlagen; Schiller „Ihr pflegt zu schwatzen, eh' Ihr handelt, Und seid die Glocke Eurer Thaten". 3) ein glockenförmiges gläsernes Gefäß, zum Verdecken von Kunstwerken, Speisen ꝛc., zum Tauchen an der Luftpumpe. 4) Jgrspr. ein glockenförmiges Netz zum Hühnerfange. 5) glockenförmiger Blumenkelch. 6) eine ehemalige Art von Kleidern.

Glöckel, fH.; unv. Mh., f. Glöcklein.

glöckeln, ThZ., mit kleinen Glocken lauten.

Glockenapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art langer, gelblicher Aepfel.

Glockenbalken, mH.; unv. Mehrh., der Balken im Glockengerüst, worauf die Glocke hängt.

Glockenbirn, wH.; Mh. —e, eine glokkenförmige Birnenart.

Glockenblume, wH.; Mehrh. —n, die glockenförmige Blume verschiedener Gewächse (Akelei, Winde ꝛc.).

Glockenblumenthier, sH.; Mh. — e, ein kleines Thier im faulen Wasser, wie das Maiblümchen gestaltet.

glockenblümig, Bw. u. Nbw., glockenförmige Blumen habend.

Glockenform, wH.; Mh. —en, 1) die Form oder Gestalt einer Glocke. 2) die Form, worin eine Glocke gegossen wird.

glockenförmig, Bw. u. Nbw., die Form einer Glocke habend.

Glockenfrau, wH.; Mh. — en, eine arme Frau, die durch eine kleine Glocke um Almosen bittet.

Glockengarn, sH.; Mh. — e, Glocke 4.

Glockengebäude; Glockengehäuse, sH.; unv. Mh., das Haus oder Gehäuse, worin die Glocken hängen.

Glockengeläute, sH. o. Mh., das Lauten mit den Glocken.

Glockengetön, sH. o. Mh., das Tönen des Glockengeläutes.

Glockengetöse, sH. o. Mh., der heftige Ton des Geläutes.

Glockengießer, mH.; unv. Mehrh., der Glocken zu gießen versteht und sich damit beschäftigt. Davon dessen Frau **Glockengießerin**, wH.; Mh. — nnen.

Glockengut, sH. o. Mh., das zum Gießen von Glocken geeignete Metall.

Glockenhammer, mH., Mh. —hämmer, ein Hammer, womit an eine Glocke geschlagen wird.

Glockenhaus, sH.; Mehrh. —häuser, wie Glockengebäude.

Glockenklang, mH.; Mehrh. —klänge, der Klang der Glocken; Bürger „Horch, Glockenklang! Horch, Todtensang!"; Just. Kerner „Wehlaut aus dem Todtenzimmer, Glockenklang, der Schüler Chor, Das sind Töne wohl ꝛc."

Glockenklöppel, mH.; unv. Mehrh., der Klöppel in einer Glocke.

Glockenlaut, mH.; Mh. — e, der Ton eines Glockenschlages.

Glockenlaute, wH.; Mh. — n, ein aus gläsernen Glocken bestehendes Tonwerkzeug.

Glockenlauter, mH. — s; unv. Mh., der die Glocken lautet.

Glockenleiste, wH.; Mh. — n, Bauk. ein Gesimsglied, das dem Ausschnitt einer Glocke gleicht.

Glockenmantel, mH.; Mh. —mäntel, 1) der äußere Theil einer Glockenform. 2) eine Art Frauenmantel.

Glockenmaß, sH.; Mh. — e, der Maßstab, nach dem die Größe, Dicke und Schwere einer zu gießenden Glocke bestimmt wird.

Glockenmetall, sH. o. Mh., die Glockenspeise.

Glockennetz, sH.; Mh. — e, das Glockengarn.

Glockenpapier, sH.; Mh. — e, Papier mit dem Zeichen einer Glocke.

Glockenquast, mH.; Mh. — e; Vrklw. **Glockenquästchen**, sH.; unv. Mh., 1) der Quast oder Strang, womit eine Glocke gezogen wird. 2) Bldhr. eine Verzierung hängender Quasten.

Glockenrand, mH.; Mehrh. ränder, der Rand einer Glocke.

Glockenring, mH.; Mh. — e, der Ring in der Glocke, woran der Klöppel hängt.

Glockensaum, mH.; Mehrh. —säume, Glockenrand.

Glockenschlag, mH.; Mh. —schläge, 1) der Schlag an eine Uhrglocke; Goethe „fünf Stunden habt ihr jeden Tag; Seid drinnen mit dem Glockenschlag". 2) bei den Glockengießern: die Dicke des Kranzes einer Glocke, weil an dieser Stelle der Klöppel anschlägt.

Glockenschall, mH. o. Mh., der Schall einer Glocke.

Glockenschwamm, mH.; Mh. — schwämme, ein Pilz, dessen Kopf die Gestalt einer Glocke hat.

Glockenschwengel, mH.; unv. Mh., der Schwengel, woran das Seil zum Ziehen der Glocke befestigt wird.

Glockenseil, sH.; Mh. — e, das Seil zum Lauten einer Glocke.

Glockenspeise, wH. o. Mh., 1) ein Metallgemisch von Kupfer, Zinn ꝛc. zum Glockenguß; Schiller „daß die zähe Glockenspeise Fließe nach der rechten Weise". 2) Brgb. eine korallenartige Bergart.

Glockenspiel, sH.; Mh. — e, 1) ein mit einer Uhr verbundenes Spielwerk mit Glocken; Goethe „hast Du mir nicht gleich am zweiten Hochzeit-Tag das herrliche Glockenspiel geschenkt?" 2) ein Zug in einer Orgel, wodurch ein Glockenspiel in Bewegung gesetzt wird.

Glockenstrang, mH.; Mh. — stränge, das Glockenseil (Goethe, Schiller).

Glockenstube, wH.; Mehrh. — n, das Gemach auf einem Thurm, worin sich das Glockenspiel befindet; Schiller „hoch auf des Thurmes Glockenstube, Da wird es von uns zeugen laut".

Glockenstuhl, mH.; Mh. — stühle, das Balkengerüst in einem Thurm, worauf die Glocken hängen; JPaul „um durch die unzähligen Treppen manche Besuche zu verleiden oder aus dem Glockenstuhle vorauszusehen."

Glockentau, sH.; Mh. — e, Glockenstrang.

Glockentaufe, wH.; Mh. — n, die feierliche Einsegnung einer Glocke, wobei sie einen Namen erhält, ehe sie aufgezogen wird.

Glockenthaler, mH.; unv. Mh., ein Thalerstück vom Herzog August von Braunschweig, mit dem Bilde einer Glocke.

Glockenthurm, mH.; Mh. —thürme, ein Thurm, in dem bloß die Glocken hängen; Schiller „und des Glockenthurmes dumpfes Heulen".

Glockenton, mH.; Mehrh. —töne, der Ton oder Klang einer Glocke; bildl. ein diesem ähnlicher, voller Ton.

Glockentreter, mH.; unv. Mh., der eine Glocke durch Treten lautet.

Glockenwelle, wH.; Mh. — n; **Glockenzapfen**, mH.; unv. Mh., die Welle oder der Zapfen, woran eine Glocke beweglich aufgehängt wird.

Glockenzieher, mH.; unv. Mh., der die Glocken lautet.

Glockenzierrath, mH.; Mh. —en, Glokkenquaſt.

Glockenzug, mH.; Mh. —züge, 1) das Ziehen einer Glocke zum Lauten. 2) das Seil oder die Schnur an einer Glocke, um ſie zu bewegen. 3) der Zug in einer Orgel, wodurch das Glockenſpiel in Bewegung geſetzt wird.

Glöcklein, ſH., —s; unv. Mh., Vrklw. v. Glocke; Jacobi „ſchalle, Glöcklein! ach, was bliebe Jenem Himmel, dieſem Grün?"

Glöckner, mH., —s; unv. Mh., ein Kirchendiener, der das Läuten beſorgt, Kirchner oder Küſter.

Gloms, mH. o. Mh., in Preußen: dicke oder geronnene Milch; Canitz „ſo wird er ſich an Gloms und an Pomocheln laben".

Glorie [lat. gloria], wH. o. Mh., 1) die Herrlichkeit, Ruhm; Goethe „rings umgiebt ſie Glanz und Glorie"; Schiller „ich bin nicht würdig, den entweihten Blick zu ihrer Glorie empor zu richten". 2) Mlr. die Vorſtellung des offnen Himmels mit Engeln und Heiligen; vergl. Tiedge „in dieſer Glorie ſtand Hehra's Seelenleben, Wie eine ſelig heitre Flur, Um welche Friedensgötter ſchweben".

glorifiren, ThZ., ſich rühmen, viel Rühmens von etwas machen; Goethe „was den Fürſten in ihren Kram dient, da ſind ſie hinter her, und glorifiren von Ruh und Sicherheit des Reichs".

glorios, Bw. u. Nbw., ruhmvoll; glanzvoll; großſprecheriſch.

glorreich, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ſte, ruhmvoll; Wieland „den edlen jungen Mann, der glorreich heimgekommen"; Schiller „was der Vater Glorreich begonnen, will der Sohn vollenden"; ebd. „ein glorreich geführtes Leben".

glorwürdig, Bw. u. Nbw., des Ruhmes würdig; Schiller „auf Kaiſer Karls glorwürd'gem Enkel ruht ꝛc."

Glorwürdige (—s), ſH., —n; o. Mh., das was des Ruhms würdig iſt; Schiller „Glorwürdiges habt ihr vollbracht".

Gloſſarium [lat.], ſH., —s; Mh. Gloſſarien, eine alphabetiſch geordnete Sammlung von Erklärungen ꝛc. **Gloſſator**, mH., —s; Mh. —en, ein Worterklärer. **Gloſſe**, wH.; Mh. —n, eine erklärende Bemerkung, Uhland, auch vPlaten „oft durch Gloſſen erklärt er die ſchwierigen Stanzen". **Gloſſolalie**, wH. ſ. Glottolalie.

Glöte, Glöthe, wH., die Glätte 2.

Glottolalie, wH. o. Mh., das Reden in fremden Sprachen. **Glottologie**, wH. o. Mh., die Kenntniß fremder Sprachen.

Glotzauge, ſH.; Mh. —n, ein großes ſtier ſehendes Auge; ein Menſch mit ſolchen Augen.

glotzäugig, Bw. und Nbw., Glotzaugen habend.

Glotze, wH.; Mh. —n, wie Glotzauge.

glotzen, ZſtW. m. haben, 1) ObrD., glänzen, leuchten. 2) mit großen ſtieren Augen anſehen; Seume „er glotzte von neuem und fragte ꝛc."; ebd. „wenn die Bosheit teufliſch glotzt"; Grillparzer „mit tauſend Flammenaugen Starrt die Nacht mich glotzend an". Dafür ſchreibt man unr. auch klotzen.

Glotzer, mH. —s; unv. Mh., der etwas glotzend anſieht.

glu!, Schallwort wie Gluck!; Goethe „macht die Henne glu, glu, glu!"

gluchzen, ZſtZ., 1) einen gluchſenden Ton hören laſſen; Geßner „indeß daß der majeſtätiſche Hahn ſeine gluchzenden Hennen im Hofe herumführt". 2) ObrD. ſchluchzen.

gluck!, ein Schallwort, das den einfachen Laut bezeichnet, der bei dem Auslaufen einer Flaſche entſteht, oder auch den eine Bruthenne lockend hören läßt.

Glück [mhd. gelucke, verw. m. gelingen, gelungen], ſH., —es; o. Mehrh., 1) das was durch Zuſammentreffen günſtiger Umſtände ſchnell gelingt, ohne daß es vorauszuſehen war; einem Glück zu etwas (Reiſe, Unternehmen ꝛc.) wünſchen; Schiller „Glück zur Ankunft, ihr Herrn!"; Goethe „Glück dir und dem Weibe der Jugend!"; „Glück auf!"; „Glück auf den Weg!"; (viel) Glück haben bei (in) etwas; Rl. „bei allem Unglück iſt noch ein Glück"; Leſſing „ſie verabſchiedet zu finden, das Glück hätte ich mir kaum träumen laſſen"; Schiller „auf der Erde ... Wanket das Glück, und will nicht weilen"; ebd. „wirſt der Stunde unſers Glückes fluchen"; Körner „am Glück verzweifeln"; JPaul „es iſt ein Glück, daß die Jugend des Einzelweſens ſich durch die ewige Jugend des Gemeinweſens oder der Menſchheit erſtattet"; Tieck „zum Glück dauerte dieſe neue Schererei etwa nur ein halbes Jahr"; Leſſing „was ein Glück für andere Waiſen wäre, wird dein Unglück!"; Rl. „mehr Glück als Verſtand (Recht) haben"; Tieck „aber zum Glück kommt dann wieder eine ehrbare aſchgraue Moral"; Schiller „das Glück der proteſtantiſchen Waffen". 2) das was durch Zuſammentreffen beſonderer Umſtände und Verhältniſſe zu unſerer vollkommenen Befriedigung bewirkt wird; ein Gut; Herder „Ehren, Glück und Macht und Güter, Aller Ruhm und Pracht der Erde, Eine leichte Waſſerblaſe ſeid ihr!"; Körner „hier iſt das Glück vergänglich, wie der Tag"; Schiller „dieß Glück iſt nur verzögert, nicht zerſtört"; ebd. „über alles Glück geht doch der Freund"; Leſſing „ihre Befliſſenheit, mir ein Glück vorzuſpiegeln, das ſie durch mich verloren hat"; Tieck „können Sie mir das Glück meines Lebens entreißen wollen"; Schiller „dieſer Federzug Entſcheidet deines Lebens Glück und Frieden"; Goethe „da ich mir ſo viel Glück mit ihr verſprach"; Wieland „ich bin gewiß, daß Sie mein Glück machen werden, wenn wir einmal, Gott gebe nur bald! unſre Prinzeſſin gefunden haben"; das Glück jemandes machen d. h. bewirken; Goethe „laß dich die Thränen nicht reun, noch dieſe flüchtigen Schmerzen; Denn ſie vollenden mein Glück, und, wie ich wünſche, das deine"; Tieck „in den beiden Indien iſt für abenteuernde Streiter, für Glück ſuchende und unternehmende Geiſter ein ungeheures Feld eröffnet"; Schiller „das zer-

tretene Glück von Millionen"; ebd. „wer besitzt, der lerne verlieren, Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz"; Lappe „Traum ist der Erde Glück und Noth"; Goethe „du hast gewiß das reinste Glück empfunden"; Lappe „wer hat das Glück schon außer sich gefunden?"; Goethe „und ein jeder kann's, der sich bescheidet, Schöpfer seines Glücks zu sein im Kleinen"; Tiedge „so trägt der Mensch sein eigenes Glück, Und seinen Gott im Herzen" (vgl. Schiller „in deiner Brust trägst Du deines Schicksals Stern"); Schiller „er verheißt ihm sein nahes Glück"; Körner „Ach, diese Zeit kehrt uns nur so zurück, Nur in der Kinder Glück kehrt sie uns wieder!"; Schiller „Du kannst das Glück erschaffen"; ebd. „und eh' ich weiß, Was für ein Vorfall von Bedeutung mir Das lang' entbehrte Glück verschafft"; Goethe „zu Glück und Lust"; „zu Glück und Segen"; „zu Glück und Wohl"; Seume „wenn Thoren Durch Unverstand ihr Glück verloren"; Schiller „wie sehr verdienen Sie Ihr Glück!"; bildl. Goethe „Theilet die Wolken sogleich, die über ihr Glück sich heraufziehn!" 3) im persönlichen Sinn: das was günstig zu unserer Befriedigung wirkt; Wieland „das war wohl der Genius meines guten Glücks, der mir eingab, dich diesen Abend zu mir rufen zu lassen!"; Körner „Du hast dem Glücke Achtung abgezwungen"; Goethe „und nun begünstigt uns das Glück"; ebd. „ach, welch schöne Tage lebte sie, Eh' noch das Glück von ihrer Schwelle wich"; „das Glück ist ihm nicht hold, will ihm nicht wohl"; „das Glück lächelt ihm"; „sie sitzt dem Glück im Schooß"; „er ist ein Kind des Glücks"; Schiller „aber das Glück blieb ihm nicht stät'"; Goethe „und nun wendete sich das Glück auf die Seite der Deutschen"; Gries „endlich lächelt mir das Glück"; Schiller „des Glückes lange Gunst".

glückbegabt, Bw. und Nbw., glücklich; Bürger „nun verkannt' er weiter nicht den glückbegabten Göttersohn".

glückbekrönt, Bw. u. Nbw., bildl. vom Glück gekrönt; Schiller „des Spähers glückbekrönte Wachsamkeit".

Glucke, wH.; Mehrh. —n, eine Bruthenne; Luther, Hiob 9, 9; Amos 5, 8; JHVoß „und der Gluck' anhaltendes Schmeicheln".

glucken, ZstZ. m. haben, 1) wie eine Bruthenne durch den Laut Gluck, Gluck die Jungen rufen. 2) aus einer Flasche mit engem Halse trinken, indem dabei der Ton Gluck entsteht. — Auch sH. o. Mh.

glücken, ZstZ. m. haben oder sein, durch Zusammentreffen unerwartet günstiger Umstände gelingen.

Glückeswahn, mH. o. Mh., ein Wahn, indem man sich glücklich glaubt; Schiller „in ihrem trunkenen Glückeswahn".

Glückeswelle, wH.; Mh. —n, bildl. das schnell vorübergehende Glück; Schiller „dieser ungestümen Glückeswelle".

glückeswerth, Bw. u. Nbw., werth, glücklich zu sein; Körner „trug die Erde je Ein edler Paar, zwei glückeswerth're Seelen?"

glückhaft, Bw. u. Nbw., mit Glück verbunden.

Glückhafte (—s), sH., —n; o. Mh., das was mit Glück verbunden ist; Klopstock „auch das hat so sein Glückhaftes und klinget nach guter Vorbedeutung". — Davon **Glückhaftigkeit**, wH. o. Mh.

Gluckhenne, wH.; Mh. —n, w. Glucke.

glücklich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) einen günstigen Erfolg habend (in der Arbeit ꝛc.); ein glücklicher Jäger, Maler, Spieler ꝛc.; Lichtenberg „wobei kein glücklicher Zufall den Weg abkürzte"; Lessing „wenn nicht noch ein glücklicher Wurf für mich im Spiele ist, wenn sich das Blatt nicht völlig wendet". 2) was einen günstigen Ausgang hat; einem glückliche Reise wünschen; Schiller „an einem glücklichen Ausgang verzweifeln"; ebd. „einen glücklichen Anfang machen"; Lessing „ihre Sache sei dem glücklichsten Ausgange nahe"; Schiller „ein wilder, kühner, glücklicher Gedanke"; Goethe „das Vorübergehen eines Uebels, dessen Androhen wir glücklich verschlafen hatten"; Schiller „das war kein glücklich Zeichen, daß des Grabes Mund geöffnet blieb im Hause der Lebendigen"; Körner „als sich das Volk in später Nacht verlaufen, Entkam ich glücklich durch das Thor"; Schiller „aber die sicherste Bürgschaft für den glücklichsten Erfolg seiner Unternehmung fand Gustav Adolph ... in sich selbst"; ebd. „glücklich! glücklich! Seine Briefe lodern!" 3) Glück genießend, im Zustande oder Genuß des Glücks sich befindend; Schiller „wir bewohnen ein glückliches Land"; Goethe „ich dachte des glücklichsten Mädchens"; Schiller „gestehe, das ich glücklich bin!"; einen glücklich preisen; Schiller „glückliche Dichter der glücklichen Welt!"; Lessing „umarmen Sie ihre Minna, ihre glückliche Minna! aber durch nichts glücklicher, als durch Sie!"; einen glücklich machen; sich glücklich schätzen.

Glückliche (—r), mH. u. wH., —n, Mh. —n, der Glück hat, in glücklichen Verhältnissen lebt; Goethe „unerträglich fürwahr ist der Glückliche!"; Schiller „Marien Stuart Hat noch kein Glücklicher beschützt"; Matthisson „wir Glücklichen flüstern Dir fröhlich: Ade!"; in der Steig. Schiller „der Glücklichste zu sein".

glücklicherweise, Nbw., zum Glück; JPaul „da man nun Voltaire glücklicherweise vorgeworfen, daß ꝛc.".

Glücklichkeit, wH. o. Mh., der Zustand im Glück; „die Glücklichkeit seines Gedächtnisses".

Glückloos, sH.; Mh. —se, bildl. ein Lotterieloos (JPaul).

Glückrad, sH.; Mehrh. —räder, wie Glücksrad; JPaul „so rollen seine Minuten auf lauter Glückrädern"; ebd. „das Glückrad [ein Lottospiel] ist das beste Schöpfrad".

Glückritter, mH., JPaul f. Glücksritter, „Spieler, Glückritter und selber Rechtsgelehrte und Kaufleute".

Glückfal, sH. o. Mehrh., ungew. Glück in Fülle (JHVoß).

Glücksball, mH.; Mh. —bälle, bildl.

eine Person, mit der gleichsam das Glück spielt.

Glücksbaum, mH.; Mh. —bäume, ein ostindisches, bisamartig riechendes Gewächs.

Glücksbote, mH.; Mh. —n, ein Bote, der eine glückliche Nachricht bringt.

Glücksbotschaft, wH.; Mh. —en, eine glückliche Nachricht.

Glücksbude, wH.; Mh. —n, eine Bude, worin Glücksspiele gespielt werden.

glückselig, Bw. und Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) ObrD. f. glücklich; Luther, 1 Kön. 22, 12. 15. 2 Chron. 32, 30; 2 Macc. 15, 9; 1 Chron. 23, 11. 2) den höchsten Grad des höchsten Glücks genießend; Klopstock „fliege durch Wellen, ... du bist nur glückselig selbst dort"; JHVoß „glückselig, wenn Natur und Tugend Der Erstlingspflege Dank vergönnt"; Goethe „o du glückselige Creatur"; Schiller „glückseliger Pygmalion!"

Glückselige (—r), mH. u. wH., —n; Mehrh. —n, eine glückselige Person; Salis „Glückseliger! wenn sie nun sechszehn Lenze, Statt sechszehn Ahnen, zählt".

Glückseligkeit, wH.; Mh. —en, 1) ohne Mehrh., der Zustand, indem man das höchste Glück genießt; Wieland „die Freiheit von allen Arten der Schmerzen ist also unstreitig eine unumgängliche Bedingung der Glückseligkeit"; Tiedge „du hast nur Erdengüter; Glückseligkeit, die hast du nicht". 2) m. Mh., ein Genuß, der glückselig macht; Goethe „sich im Mitbesitz der größten Vorzüge und Glückseligkeiten zu fühlen".

Glückseligkeitlehre, wH. v. JPaul für Glückseligkeitslehre.

glückseligkeitsfähig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, der Glückseligkeit fähig; Klopstock „die macht der Verstand und die Wahl glückseligkeitsfähig."

Glückseligkeitslehre, wH.; Mh. —n, die Lehre, wie man glückselig werden oder sein kann, Eudämonologie.

Glückseligkeitslehrer, mH.; unv. Mh., der lehrt, wie man glückselig leben kann.

glückseliglich, Bw. u. Nbw., ObrD. für glückselig, glücklich.

gluckſen, ZſtZ., glucken (in verstärkter Bedeutung).

Glücksfall, mH; Mh. —fälle, ein Ereigniß, ein Umstand, wodurch man unerwartet begünstigt wird.

Glücksgestirn, ſH.; Mehrh. —e, wie Glücksstern; Goethe „ich aber, unaufhaltsam, kräftig schreite vor, dem Glücksgestirn entgegen, das mich leitete".

Glücksgöttin, wH. o. Mh., im Glauben der Alten: eine Gottheit, die das Glück gewährt.

Glücksgut, ſH.; Mehrh. —güter, ein Gut, das man durch Glück erhalten, und in dessen Besitz man glücklich ist.

Glückshafen, mH.; Mehrh. —häfen, 1) bildl. ein Ort, wo man Glück genießt. 2) wie Glückstopf.

Glückshändchen, ſH.; unv. Mehrh., eine handähnliche Wurzel.

Glückshaube, wH.; Mh. —n, eine Haut, die ein Kind im Mutterleibe umgibt, und die es auf die Welt mitbringt.

Glücksjäger, mH.; unv. Mh., bildl. eine Person, die ihr Glück durch abenteuerliche Unternehmungen zu machen sucht.

Glückskind, ſH.; Mh. —er, bildl. ein Mensch, dem Alles gelingt; Gellert „Sie sind ja ein rechtes Glückskind".

Glücksmann, mH.; Mh. —männer, ein Mann, dem etwas Glückliches widerfahren ist.

Glücksmännchen, ſH.; **Glücksmännlein**, ſH.; unv. Mehrh., der Alraun.

Glücksmond, mH. o. Mh., bildl. die Zeit des Glücks; AGrün „es war von seinem Glücksmond das erste Viertel eingegangen".

Glückspilz, mH.; Mh. —e, verächtlich: ein Mensch, der überall durch das Glück begünstigt wird; Schiller „aber wie viele ganz andere Männer, als ich bin, bleiben im Dunkeln und sehen sich von unverschämten Glückspilzen verdrängt".

Glückspornrad, ſH.; Mehrh. —räder, bildl. das Rad in dem Sporn, der zu einem Versuch sein Glück zu machen treibt; JPaul „einer, den das Glück-Spornrad sticht".

Glücksprinz, mH.; Mh. —en, verächtlich: ein Mensch, der überall durch das Glück bevorzugt wird; Goethe „[so] verdroß es mich doch bei aller Freude, daß der Glücksprinz so zwergmäßig gebildet sei".

Glücksrad, ſH.; Mh. —räder, 1) ein Rad, worauf bildl. die Glücksgöttin stehend abgebildet ist. 2) das Rad, durch dessen Umdrehung die Lotterielose gemischt werden; Schiller „die blaue Mütz hab' ich so eben im Glücksrad gewonnen".

Glücksritter, mH.; unv. Mh., bildl. der abenteuerlich auszieht, sein Glück in der Welt zu machen.

Glücksruthe, wH.; Mehrh. —n, die Wünschelruthe.

Glückssohn, mH.; Mh. —söhne, bildl. ein Mensch, der Glück hat.

Glückssonne, wH.; Mh. —n, bildl. das Gestirn, dessen Leuchten Glück bringt; JPaul „und der steigende Pol bedeckte unter andern südlichen Sternbildern auch dieses warme, das mit Glückssonnen so lange über ihm geschimmert".

Glücksspiel, ſH.; Mh. —e, ein Spiel, bei dem es nicht auf Geschicklichkeit, sondern auf Glück ankommt; Schiller „Krone und Leben an das Glücksspiel des Kriegs zu wagen"; Tieck „das Leben ist ein Glücksspiel geworden".

Glückssprung, mH.; Mh. —sprünge, ein Sprung auf gut Glück (Baggesen).

Glücksstand, mH. o. Mh., der glückliche Zustand, in dem sich jemand befindet; Wieland „während seines Glücksstandes zu Athen".

Glücksstern, mH.; Mh. —e, bildl. die Zeit, in dem jemandem etwas Glückliches begegnet; Schiller „Mit dem ist's aus. Sein Glücksstern ist gefallen" [d. h. die Zeit des Glücks ist vorüber]; ebd. „doch auch dein Glücksstern ist zu loben!"

Glücksstunde, wH.; Mehrh. —n, eine glückliche Stunde.

Glückstag, mH.; Mh. —e, ein glücklicher Tag, ein Tag, an dem einem etwas besonders Glückliches begegnet ist.

Glückstopf, mH.; Mh. —töpfe, ein Gefäß, worin sich Loose zu einem Glücksspiel befinden, die man herauszieht.

Glücksumstand, mH.; Mh. —stände, ein besonderer glücklicher Umstand.

Glückswahn, mH. o. Mh., ein Wahn, indem man ein Glück hofft.

Glückswechsel, mH. o. Mh., der Wechsel, wodurch man aus glücklichen Verhältnissen in mißliche geräth.

Glückswurf, mH.; Mh. —würfe, ein glücklicher Wurf.

Glückverwünscher, mH.; unv. Mh., eine Person, die das Glück verwünscht.

Glückszug, mH.; Mh. —züge, ein glücklicher Zug (im Spiel ꝛc.).

glückvoll, Bw. u. Nbw., sehr glücklich; vThümmel „die grauenhaft die Reihe Glückvoller Stunden schloß".

glückweissagend, Bw. u. Nbw., das was Glück prophezeit, verkündet; Wieland „in einem Aufzug, der nicht glückweissagend schien".

Glückwunsch, mH.; Mh. —wünsche, ein Wunsch, den man jemandem für sein Glück ausspricht; einem seinen Glückwunsch abstatten, einem Glück wünschen.

Glückwünschen, sH. o. Mh., die That, indem man jemandem Glück wünscht, gratuliren.

Glückwünscher, mH., —s; unv. Mehrh.; **Glückwünscherin**, wH.; Mehrh. —nnen, eine Person, die einer andern Glück wünscht, Gratulant, Gratulantin; JPaul „ihre Glückwünscher und Glückverwünscher".

Glückwunschschreiben, sH.; unv. Mh., ein Schreiben, worin man jemandem Glück zu etwas gewünscht hat, d. h. worin man seine Freude ausspricht, daß ihm ein Glück durch das Geschehene widerfahren sei.

Glückwünschung, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., die That, indem man jemandem einen Glückwunsch abstattet. 2) m. Mehrh., die Worte, wodurch man jemandem Glück wünscht.

Glückwünschungsschreiben, sH. o. Mh., wie Glückwunschschreiben.

gluh; glüh, Bw. u. Nbw., ungew. für glühend; Langbein „heiß brennt wie glühe Kohlen Des Schurken Sterbepfühl"; bei JHVoß „gluher Augen Roller" d. h. der Uhu.

Glühbalken, mH.; unv. Mehrh., Httw. einer der eisernen Balken, worauf die Messingbleche geglüht werden.

Glühe, wH., 1) o. Mh., der glühende Zustand eines Gegenstandes. 2) m. Mehrh., —n, eine Anstalt, Vorrichtung zum Glühen.

glühen [ahd. cluon, glouen, glien, brennen, leuchten, glänzen], ZfZ. m. haben, 1) bis zur feurigen Entzündung durch und durch erhitzt sein, brennen ohne Flammen; das Eisen glüht; die brennenden Kohlen glühen; Goethe „wie's wieder siedet, wieder glüht!" Bei brennbaren Dingen (Kohlen ꝛc.) ist das Glühen ein Brennen, bei Metallen ꝛc. dagegen der höchste Grad der Erhitzung, auf den das Schmelzen folgt. 2) sehr heiß sein, z. B. die Sonnenhitze, oder die dadurch erhitzte Erde ꝛc. in den Sandwüsten Afrika's. 3) bildl. glänzend leuchten, z. B. das Auge ꝛc.; Lenau „aus dunkler Höhle glüht des Auges Stern, Als säh's auf dieser Erde nichts mehr gern"; Seume „nicht süßer Worte Melodieen, Nicht Thränen selbst, die an der Wimper glühen, Beweisen so"; vom röthlichen, feurigen Schein des Abends oder Morgens ꝛc., Matthisson „so glühte fern der Schnee"; ebd. „Eichen glühn, zum Schattendome Dicht verschränkt, am Felsenstrome"; vom röthlichen Schein der Blumen ꝛc., Matthisson „wo . . . auf seidnem Rasenplane Die Alpenrose glüht"; Tiedge „nun laß uns . . . Noch jenem Raum uns nahn, den Rosen überblühn, Die durch das Laub der Thränenweiden, Wie rothe Abendstrahlen glühn"; Goethe „Kennst du das Land, wo die Citronen blühn, im dunkeln Laub die Goldorangen blühn?"; von dem frischen Schein der Wangen, Klopstock „sein Antlitz glüht vor Ehrgier, Und heischt den Sieg herbei!"; Herder „schöner blühten ihre Wangen, Glühend in gerechtem Schmerz"; Schiller „eure Wangen, sonst der Sitz Schamhaft erröthender Bescheidenheit, Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens"; von der innigen Wärme eines Kusses, Tiedge „da schön auf ihrem Munde dein erster Kuß geglüht". 4) bildl. heftig oder innig für etwas eingenommen, entbrannt sein, m. für; in Liebe z. B. Goethe „schon in Byzanz hat Solamir für sie, Ich wußt es wohl, geglüht"; vCollin „denn seine Seele glühet für die Kunst"; dem Dat., aber ungew. J. H. Voß „als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen". 5) eine heftige Leidenschaft (Wuth ꝛc.) äußern; Lenau „der Tod, der in des Tigers Rachen glüht"; Körner „dem Löwen glüht es immer durch die Seele"; Schiller „glühst Du, Laura? Schwillt die stolze Brust?"; vgl. JPaul „ein erlebter Krieg gegen einen Xerxes glühet das Herz ganz anders, reiner und stärker an, als dreimal ihn exponieren im Kornel ꝛc.", d. h. anregen, in Feuer versetzen; eigenthümlich, Körner „wenn so ein Geist ergriffen um sich glüht, Dann ist's was Bessers, als die bloße Kampflust". — ThZ. 6) etwas glühen machen, z. B. Eisen. 7) bildl. im eigenthümlichen Gebrauch von einem starken Gefühl, Lessing „da kommt er; kommt mit Hast; glüht heit're Freude"; Goethe „und glühest . . . Rettungsdank dem Schlafenden da droben!" — Auch als sH. o. Mh.; das Glühen des Eisens; bildl. Körner „so ständ' ich denn im letzten Glüh'n des Lebens"; Freiligrath „dein Frühzelt ist die Morgenröthe, Dein Abendwind des Westens Glühn"!

glühend, Bw. u. Nbw., 1) brennend; glühende Kohlen. 2) im höchsten Grad erhitzt; glühendes Eisen; bildl. Schiller „wer möchte noch das alte Bette finden Des Schwefel-

stroms, der glühend sich ergoß?" 3) bildl. leuchtend, glänzend; Goethe „mit glühenden Blicken"; Schiller „worin der feurig glühende Rubin Mit dem Smaragd die Farbenblitze kreuze"; Freiligrath „mit farb'gen Stiften schuf er glühend Ein Bildniß dieser Wüstenrast"; Schiller „ihr Auge blitzt, Und glühend Feuer sprühen ihre Wangen"; AGrün „und Ros' an Rose lehnt die glühende Wange"; Schiller „prächtig im glühenden Morgenroth Was blitzt dort her vom Gebirge?" 4) bildl. durch heftige Gefühle bewegt; Schiller „ein edler Mann beglücke meine Gertrud! Denn Liebe fordert Dieses glüh'nde Herz"; Gotter „mit glühendem Verlangen"; Tiedge „als er heilig sich und glühend In die Hand der Tugend schwur"; Ebert „eis'ger Schauer, glühendes Flammen, Wechseln in des Küsters Brust"; Goethe „glühende Leidenschaften"; Schiller „er wälzt sich glühend auf dem Lager, Und rafft sich auf um Mitternacht". 5) bildl. heftig, mit großer Innigkeit; vCollin „der das, was seinem Geist als Recht erscheint, Sogleich mit Feuereifer glühend faßt"; Schiller „lohn wir nicht, als wären wir verwandter, Freudig, wie zur Heimath ein Verbannter, Glühend an einander?"; Körner „das Vaterland riß ihn Aus seines Kindes glühendster Umarmung, Mit kalter Strenge in den Lärm des Kriegs".

Glüheylinder, m.H.; unv. Mh., ein cylinderförmiges Gefäß zum Glühen von Körpern.

Glühfarbe, w.H. o. Mh., die rothgelbe Farbe des glühenden Eisens.

Glühfeuer, s.H. o. Mh., 1) ein Feuer, das nur in glühenden Kohlen besteht, und nicht in Flammen lodert. 2) ein Feuer, worin geglüht wird (Eisen ꝛc.).

Glühhitze, w.H. o. Mh., eine Hitze, die so stark ist, daß darin etwas glühend wird.

Glühlicht, s.H. o. Mh., ein Licht oder Lichtschein eines glühenden Körpers.

Glühofen, m.H.; Mehrh. —öfen, ein Ofen, worin etwas glühend gemacht wird.

Glühpfanne, w.H.; Mh. —n, 1) ein eisernes Gefäß, worin man etwas glühend macht. 2) bildl. vThümmel „o könnt' ich diesen Goldtropfen so glänzend zu dir hinrollen, als er jetzt aus der Glühpfanne des Herzens geflossen ist".

Glührost, m.H.; Mh. —e, ein Rost, worauf etwas geglüht wird.

Glühsand, m.H. o. Mh., eine Art Sandstein, der feuerbeständig ist.

Glühschachtel, w.H.; Mh. —n, Gldschlgr. eine Schachtel aus Eisenblech, worin die dünnen Goldplättchen zum letzten Mal geglüht werden.

Glühspan, m.H.; Mehrheit —späne, Eisenkalk, d. h. schwarzgraue Schuppen, die sich von geglühtem Eisen durch den Zutritt der Luft allmählich absondern; dann die **Glühspanbildung**, w.H. o. Mh.

Glühtasse, w.H.; Mehrh. —n; Vrklw. **Glühtäßchen**, s.H.; unv. Mh., Chem. ein kleines Gefäß von Gold oder Silber, um darin Gold trocken zu glühen.

Glühwachs, s.H. o. Mh., eine Mischung von Wachs, Salpeter ꝛc., um die vergoldeten Sachen damit zu bestreichen vor dem Glühen.

Glühwein, m.H.; Mh. —e, ein heißgemachter und mit Gewürz angemachter Wein.

Glühwind, m.H.; Mh. —e, ein glühend heißer Wind (Sirokko ꝛc.).

Glühwurm, m.H.; Mehrh. —würmer, der Feuerwurm, das Johanniswürmchen, das Gleimchen (JHVoß).

glumm, Bw. und Nbw., ObrD. trübe, schlammig; Luther, Ez. 32, 2.

Glumm, m.H., —s, o. Mh., 1) ObrD. Schlamm. 2) lndschftl. unter der Asche glühendes Feuer.

Glümecke, w.H.; Mh. —n, die Bachbunge.

Glupauge, s.H.; Mh. —n, ein glupender Blick.

glupen, ZstW., landschftl. mit finsterem, tückischem Blick sehen; bildl. Soltau „er hing den Kopf und glupt' und grinzt'"; bildl. Kotzebue „Mißgunst glupt aus jedem Winkel". — Auch s.H. o. Mh.

Gluper, m.H.; unv. Mh.; **Gluperin**, w.H.; Mehrh. —nnen, eine Person mit glupendem Blick.

glupisch, glupsch, Bw. u. Nbw., glupend, tückisch; Kl. Schmidt „als die Husaren ... Ihn wegzuschnappen glupischer Weis' Geschlichen kamen los' und leis'".

Glut [ahd. cluot; mhd. gluete], w.H.; Mh. —en, 1) ein stark hitzendes Feuer, besonders heftig glühender Kohlen; Luther, 3 Mos. 16, 12; Hölty „sie freuten sich der schönen Glut, Die, wenn ein helles Osterfeu'r, Gen Himmel flog"; JHVoß „wann die Posaun' ertönt Von Auferstehung, und aus endlos Krachender Glut sich erneut der Erdkreis"; ebd. „denn wo Treer sich Glut anzündeten"; Salis „ein Kind im Mutterschoße ruht So achtlos bei der Blitze Glut"; Goethe „keine Gluten, keine Meere Geb' ich in dem Innern [der Erde] zu". 2) große Hitze des Feuers, der Sonne; JHVoß „allein ich wandte des Tages Gluten vor"; Schiller „oft erwärmt die Sonne deinen Hügel, Ihre Glut empfindest du nicht mehr". 3) bildl. ein feurig glänzender Schein der Wolken, der Fensterscheiben im Sonnenschein, der Augen ꝛc.; Seume „in des Nordlichts Gluten"; Matthissen „auf der Flut stirbt die Glut"; Uhland „Wolken ... ganz in reinste Glut getaucht"; Schiller „prahlst du mit des Auges Glut?"; Goethe „wie traurig zeigt die unvollkommene Scheibe Des rothen Monds mit später Glut heran"; bildl. das Roth der Wangen, das durch regere Gefühle entsteht; Tiedge „wenn Hoheit unsern Busen hebt, Dann strömen sie [freundliche Gefühle] die Glut auf unsre Wangen". 4) bildl. die Lebhaftigkeit oder Heftigkeit der Gefühle oder Leidenschaften; Gellert „verliere deinen Werth, So wird sich meine Glut den Augenblick verlieren"; Schiller „wo Tausende anbeten und verehren, Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf"; Schiller „die wilde Glut verstohlner Lüste"; ebd. „der alten Zwietracht

unglückſel'ge Glut"; vCollin „der Rache Glut im Buſen kocht". 5) bildl. die höchſte Kraft; Schiller „und ſo erwuchs ich ſtill am ſtillen Orte In Lebens Glut den Schatten beigeſellt".

glutanfachend, Bw. u. Nbw., die Glut, das Feuer, bildl. Begierde anfachend; JHVoß „glutanfachende Winde".

Glutauge, ſH.; Mh. —n, ein glühendes, feuriges Auge.

Glutausbruch, mH.; Mh. —brüche, der Ausbruch von der Glut (eines Vulkans).

Glutausſtrömung, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mh., das Ausſtrömen der Glut. 2) die ausſtrömende Glut.

Glutbaum, mH.; Mehrh. —bäume, Frſtw. ein Baum, der nur zum Verbrennen taugt.

glutbelaſtet, Bw. u. Nbw., bildl. ſehr erhitzt; JHVoß „doch zu ſtehen vermag auf der glutbelaſteten Achſe Keiner, denn ich".

glutberöthet, Bw. u. Nbw., durch den Schein eines großen Feuers geröthet.

Glutblick, mH.; Mh. —e, ein lebhafter, von lebendigem Gefühl zeugender Blick.

Glutbuchſtabe, mH.; Mh. —n, bildl. eine Schrift, die gleichſam brennt und glüht; Rückert „was ſchreibeſt, Dichter, du! In Glutbuchſtaben Einſchreib' ich mein' und meines Volkes Schande".

Glutdampf, mH.; Mehrh. —dämpfe, die große Hitze, welche ein heftiges Feuer verbreitet.

Glutdeckel, mH.; unv. Mh., ein Eiſenblechdeckel, um glühende Kohlen damit zu verdecken.

Glutempfindung, wH.; Mh. —en, eine lebhafte, leidenſchaftliche Empfindung.

Glutenſtrom, mH.; Mehrh. —ſtröme, bildl. ein glühender Strom; vCollin „und flammend ziſcht Jetzt Blitz und Blitz, ein Glutenſtrom herab".

Gluterguß, mH.; Mh. —güſſe, bildl. der Erguß einer Glut; vSonnenberg „purpurdunkle Glutergüſſe".

Glutfarbe, wH.; Mh. —n, bildl. eine ſehr lebhafte Farbe".

Glutgedanke, mH.; Mh. —n, ein lebendiger, feuriger, lebensvoller Gedanke; vPlaten „es wälzt ſich jeder Glutgedanke Bacchantiſch und unſterblich fort!"

Glutgefühl, ſH.; Mh. —e, bildl. ein feuriges, lebhaftes Gefühl; Schubart „und wie ſein Herz in Glutgefühlen brannte".

Glutgeloder, ſH., —s; o. Mh., 1) das Lodern einer Glut. 2) bildl. Innigkeit; Tiedge „das Glutgeloder des hochentflammten Wunſches".

Glutgeſchwader, ſH.; unv. Mh., bildl. eine glühende Maſſe der Lava; Grün „die Glutgeſchwader [des Veſuvs], die, den Wall zu ſtürmen, Er niederbrauſen ließ".

Glutgier, wH. o. Mh., eine höchſt leidenſchaftliche Begierde; vSonnenberg „[es] Quoll ihm [Belzebub] das Aug' hochröthlich hervor, und ſchwelgte mit Glutgier".

Glutgraus, mH. o. Mh., der durch Glut entſtandene Graus; vSonnenberg „im düſteren Glutgraus".

Gluthauch, mH. o. Mh., ein glühender, ſehr heißer Hauch; vSonnenberg „Wetter und Blitz und Schwül', als dampfte die Welt, war der Gluthauch Seines wüſten Orkanengeſpanns".

gluthauchend, Bw. u. Nbw., eine glühende Hitze verbreitend.

Glutkeſſel, mH.; unv. Mehrh., die Glutpfanne.

Glutkohle, wH.; Mh. —n, eine glühende Kohle; JPaul „wir hacken wie die Steindohle nach jedem Glanze und tragen die Glutkohle als Goldſtück bei Seite".

Glutkuß, mH.; Mh. —küſſe, ein Kuß in leidenſchaftlich inniger Liebe.

glutlos, Bw. u. Nbw., ohne Feuer, ohne Glut; JHVoß „und glutlos jeder Altar ſtand".

Glutmeer, ſH.; Mh. —e, 1) bildl. ein Meer von Glutfeuer; Herder „wie ohne Sonne alles Nacht iſt, und nur das überwältigende Strahlen-, Glut- und Lichtmeer die kalte Nacht überwindet oder vertreibet"; Klopſtock „und ergoſſen . . . aus jedem der furchtbaren Rachen ein Glutmeer". 2) bildl. ein Meer oder die Luft, im Widerſchein der Abend- oder Morgenſonne oder eines Feuers feurig leuchtend.

Glutmeſſer, mH.; unv. Mehrh., ein Werkzeug zur Beſtimmung der Stärke der Hitze.

Glutpfanne, wH.; Mehrh. —n, eine Pfanne zu glühenden Kohlen.

Glutqualm, mH., der Qualm eines Glutfeuers; Goethe „der Herr . . . zieht nun vor der Maſſe her, in einem trüben Glutqualm".

Glutrad, ſH.; Mh. —räder, ein glühendes, feuriges Rad.

glutroth, Bw. u. Nbw., roth wie eine Glut; JHVoß „doch ſchnell blickt ſie umher, gluthroth im Antlitz".

Glutröthe, wH. o. Mh., eine feurige, glühende Röthe.

Glutſchaufel, wH.; Mh. —n, ObrD. Kohlenſchaufel.

Glutſchooß, mH. o. Mehrh., ein Schooß, der mit Glut gefüllt, glühend iſt; vSonnenberg „daß er im Triumph es . . . himmelab ſtürz' in den Glutſchooß".

glutſchwanger, Bw. u. Nbw., bildl. voll von Glut; Sonnenberg „glutſchwangeres Wetter Wälkte ſich düſter empor".

Glutſchwung, mH. o. Mehrh., bildl. die ſchwingende Bewegung einer Glut; Sonnenberg „mit dem Schwert, das wie ein Orkan herbeult' in dem Glutſchwung".

Glutſitz, mH.; Mh. —e, bildl. ein wie Glut leuchtender Sitz; vSonnenberg „auf dem wolkigen Glutſitz".

Glutſonne, wH.; Mh. —n, bildl. eine glühend heiße Sonne; Grün „einſt mir genüber glommen die Augen einer Dame, Nicht Augen! Lichtgeſtirne, Glutſonnen ſei ihr Name!"

glutſprühend, Bw. u. Nbw., glühende Funken, Flammen ſprühen.

Glutſprüher, mH., —s; unv. Mehrh., bildl. der Funken und Flamme ſprüht; vom Gott des Feuers bei den alten Griechen und

Römern; JHVoß „auch nicht ich verlange mit dir, Glutsprüher, zu kämpfen".

Glutstaub, mH. o. Mh., ein glühend heißer Staub; vSonnenberg „kräuselte schwarz um die tosenden Räder".

Glutstrahl, mH.; Mehrh. —en, 1) ein glühender, feuriger Strahl (des Blitzes, eines Schusses ꝛc.); JHVoß „und den rothkammigen Urhahn in dem Aufflug Mit dem Glutstrahl aus Gewölk rief". 2) bildl. ein blickender, blitzender Strahl; JHVoß „zuckend den ehernen Speer, wie ein Glutstrahl".

Glutstrom, mH.; Mh. —ströme, eine Glut, die sich wie ein Strom verbreitet, ergießt; Seume „der Glutstrom fing an die Schluchten der Berge zu füllen"; Goethe „in dem blitzdurchflammten Aether schmelzen hin Die Gipfel, Glutstrom stürzet um Verzweifelnde"; ebd. von der fließenden Lava „aber von den Glutströmen noch fortbewegt".

Glutsturm, mH.; Mh. —stürme, bildl. ein gleichsam mit unwiderstehlicher Gluthitze tobender Sturm; bildl. ein fürchterlicher Krieg ꝛc.; vSonnenberg „mit entsetzlicher Wuth warf dann sich der düstere Glutsturm Auf Freistaaten und Fürstenthümer".

Glutstürze, wH.; Mh. —n, der Glutdeckel.

Glutthron, mH.; Mh. —e, bildl. ein glühender, von Glut glänzender Thron; vSonnenberg „auf vulkanischem Glutthron".

Gluttod, mH. o. Mh., der Tod oder Untergang durch Feuer.

gluttrunken, Bw. u. Nbw., bildl. glühend durch oder in Leidenschaft.

glutumröthet, Bw. u. Nbw., ringsum, über und über geröthet durch eine Glut.

Glutverlangen, fH. o. Mh., bildl. ein glühendes Verlangen; Schiller „ewig starr an deinem Mund zu hangen, Wer enthüllt mir dieses Glutverlangen!"

glutvoll, Bw. u. Nbw., bildl. voll Hitze, inniger, feuriger, leidenschaftlicher Gefühle.

Glutwind, mH.; Mh. —e, ein glühend heißer Wind, Glühwind.

Glutwolke, wH.; Mh. —n, 1) bildl. eine Gewitterwolke. 2) eine im feurigen Schein glänzende Wolke.

Glutzerstörung, wH.; Mh. —en, eine durch Feuerglut geschehene Zerstörung; vSonnenberg „der Vesuve Glutzerstörungen".

Glyphik [griechisch], wH. o. Mehrh., die Steinschneidekunst.

Glyphographie, wH. o. Mh., die Beschreibung geschnittener Steine.

Glyptothek, wH.; Mehrh. —en, eine Sammlung geschnittener Steine und Bilderwerke.

gnabbeln, gnabbern, ZſtZ., NdrD. nagen; an etwas gn. — Auch fH. o. Mh.

gnaddern, ZſtZ., NdrD. mit kurzem, abgestoßenem Laut weinen.

Gnade [ahd. ginada, gnada, altschwäb. genaude], wH.; Mehrh. —n [v. nahen, neigen], 1) die Neigung, das Wohlwollen eines Vermögenden, Hochstehenden, einem Niedrigen etwas Gutes ohne Verpflichtung dazu zu erweisen; von jemandes Gnade leben; Schiller „nehmen Sie dies Denkmal meiner Gnade". 2) die Milde, die unverdienterweise geübt wird; sich auf Gnade und Ungnade ergeben, d. h. sich dem Sieger zu jeder beliebigen Behandlung ergeben, so daß er uns ebensowohl mild als hart behandeln kann; Gnade für Recht ergehen lassen; um Gnade bitten; „Gnade! Gnade!" Goethe „jedem erzeigt ihr Recht und Gnade"; Gnade vor einem finden; jemandes Gnaden verlieren, verscherzen; Lessing „ich weiß, der Herr hat Gnade funden vor Saladin"; Goethe „und er, der Aufruhrstifter, der um Gnade zu flehen hätte, will uns Friede schenken!"; Lessing „die Gnade des Prinzen, die ihnen angetragene Ehre, bleiben, was sie sind"; Seume „Wir haben Billigkeit, Großmuth, Menschenliebe, Gnade und Erbarmung genug, im Einzelnen, bloß weil wir im Allgemeinen keine Gerechtigkeit haben. Die Gnade verdirbt alles, im Staate und in der Kirche. Wir wollen keine Gnade, wir wollen Gerechtigkeit; Gnade gehört bloß für Verbrecher"; Schiller „ich fühle Mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade, Die Eure königliche Majestät Durch diese stolze Meinung auf mich häufen"; die NA. ohne Gnade und Barmherzigkeit, Hauff „sobald ihr über die Alb kommt als Kundschafter, wäret ihr ohne Gnade und Barmherzigkeit todt geschlagen"; in der Sprache der Höflichkeit, z. B. „kann ich die Gnade haben, Hochdenselben ein Gesuch vorlegen zu dürfen; Schiller „Hab' ich die Gnade, Prinz?"; Lessing „dem die Ehr' und Gnade ward, Mit seiner Kaiserlichen Majestät In Einem Flusse zu ersaufen". 3) eine That, welche ein gnädiges Wohlwollen beweist; Schiller „meinen besten Dank für diese neue Gnade"; ebd. „Wahrlich, diese Würde Sieht einer Landesverweisung ähnlicher Als einer Gnade"; Goethe „im Athemholen sind zweierlei Gnaden: Die Luft einziehen, sich ihrer entladen"; ebd. „daß Araber an ihrem Theil Die Weite froh durchziehen, Hat Allah zu gemeinem Heil der Gnaden vier verliehen". 4) im biblischen Sinn: die unverdiente Nachsicht Gottes gegen den sündigen Menschen; m. der Mh. Gnaden, Luther, Eph. 4, 8. Röm. 11, 6; Mahlmann „bau auf deines Gottes Gnade!"; Fink „dein Reich der Huld in jeder Gnade Verein' uns schon in dieser Zeit"; Gott selbst in Rücksicht auf die Gnade, Schiller „so schenke mir die ew'ge Gnade Sieg Im letzten Kampf". 5) als Ehrentitel: Ew. Gnaden, Se. Gnaden, Ihro Gnaden; Wieland „es ist kaum Drei Wochen, daß Ew. Gnaden in dieser Gegend Sich aufhalten"; ebd. „nun habens Euer Gnaden selbst gesagt"; ebd. „das hätten Euer Gnaden nicht hinter mir gesucht!"; in fürstlichen Erlassen „Wir von Gottes Gnaden ꝛc.".

gnadeflehend, Bw. u. Nbw., um Gnade flehend; Schiller „und laßt sie in das aufgehobene Schwert Als Engel bittend, gnadeflehend fallen."

gnaden, ZſtZ. [ahd. kinade uns, ginado

min], veralt. Gnade erweisen; RA. „gnad uns Gott!", d. h. erbarme sich Gott unser; „dem Gott gnade", d. h. den schütze Gott; Opitz „du aber Herr genade mir Von wegen deines Namens Zier".

gnadenbegabt, Bw. u. Nbw., dem Gnade zu Theil geworden; Soltau „viel gnadenbegabte Schriftausleger".

gnadenbelehnt, Bw. u. Nbw., ein Lehen aus Gnaden habend. Davon als mH., Herder „er [der Mensch] wird aber hineingeführt, und nicht im Garten geschaffen; kein geborner Erbherr, sondern ein Gnadenbelehnter".

Gnadenbelohnung, wH., 1) o. Mh., das Belohnen aus Gnade, Wohlwollen. 2) m. Mh. —en, das was jemand durch die Gnade erhalten hat.

Gnadenberuf, mH. o. Mh.; **Gnadenberufung**, wH. o. Mehrh., der Ruf, daß der Mensch sich an der göttlichen Gnade betheiligen soll.

Gnadenbezeigung, wH. Mh. —en, die Bezeigung oder eine That, wodurch die Gnade bewiesen wird.

Gnadenbier, fH.; Mh. —e, landschftl. ein Gebräude Bier, von dem keine Abgabe erlegt wird.

Gnadenbild, fH.; Mehrh. —er, in der römischkatholischen Kirche: ein wunderthätiges Bild; Schiller „froh walle auf dem Felsensteg' der Pilger zu dem Gnadenbilde"; ebd. „reich ist die Christenheit an Gnadenbildern"; ebd. „des Gnadenbildes segenreiche Nähe".

Gnadenblick, mH.; Mh. —e, ein gnädiger Blick.

Gnadenbrief, mH.; Mh. —e, eine Urkunde, wodurch jemandem eine Gunst ertheilt wird; Schiller „die Güter der Verurtheilten wurden eingezogen, und die Angeber durch Gnadenbriefe und Belohnungen ermuntert".

Gnadenbrot, fH. o. Mh., der Unterhalt, die Ernährung aus Gnade; einem das Gnadenbrot geben; bei jemandem das Gnadenbrot essen; Schiller „mich unter Den Hofschranzen stehen lassen, stundenlang, Als wär' ich da, ums Gnadenbrot zu betteln".

Gnadenbund, mH. o. Mh., der Bund, den Gott durch Christus mit den Menschen gemacht hat, ihm seine Gnade geben zu wollen".

Gnadeneinwirkung, wH. o. Mehrh., die Wirkung der göttl. Gnade auf den Menschen.

Gnadenertheilung, wH. o. Mh., die Ertheilung einer Gnade, besonders der göttlichen Gnade.

Gnadenfrist, wH.; Mehrh. —en, die Zeit, welche jemandem für seine Besserung ꝛc. zugestanden wird.

Gnadenfutter, fH. o. Mh., von Thieren, wie Gnadenbrot.

Gnadengabe, wH.; Mh. —n, eine Gabe mit Gnade; Schiller „auf die der Kaiser, allen guten Böhmen Zum Aergernisse, Gnadengaben häuft". Die Mittheilung der göttlichen Gnade.

Gnadengehalt, mH.; Mh. —e, ein Gehalt, den jemand (ein Lehrer ꝛc.) erhält, ohne doch im Dienst zu sein; Goethe „er wolle den alten Soldaten, den Wittwen und einigen andern, denen ihr Gnadengehalte gebt, die Gebühren einen halben Monat zurückfallen".

Gnadengeld, fH.; Mehrh. —er, wie Gnadengehalt.

Gnadengeschenk, fH.; Mh. —e, ein Geschenk, das jemand aus Gnade gibt.

Gnadengroschen, mH.; unv. Mh. 1) ein Geldstück, das jemandem aus Gnaden gegeben wird. 2) Brgb. eine Abgabe, die vom Silberzehnten an arme Zechen gegeben wird.

Gnadengut, fH.; Mh. —güter, 1) der Besitz der göttlichen Gnade. 2) in den Hallischen Salzwerken: das was die landesfürstlichen Beamten erhalten.

Gnadenhand, wH. o. Mh., in der kirchlichen Sprache: die gnädige Hand Gottes.

Gnadenheimsuchung, wH. o. Mehrh., in der kirchlichen Sprache: eine Heimsuchung oder ein Leiden, als ein Zeichen der Gnade Gottes auferlegt.

Gnadenhuld, wH. o. Mehrh., die Huld dessen, wer Gnade übt (Krug v. Nidda).

Gnadenjahr, fH.; Mh. —e, ein Jahr, worin jemand eine Gnade oder etwas genießt, das er sich nicht verdient hat, z. B. das Jahr, worin die Wittwe eines Predigers die Einkünfte der Stelle genießt, auch Wittwenjahr genannt; das Jahr nach dem Tode eines Domherrn, worin die Einkünfte seiner Stelle unter die übrigen Domherrn vertheilt werden; auch sonst ein Freijahr von Abgaben ꝛc.

Gnadenkasten, mH.; unv. Mehrh., ein Kasten, in dem das Geld für Ablaß ꝛc. aufbewahrt wird.

Gnadenkette, wH.; Mh. —n, eine goldene Kette, die ein Fürst verdienten Personen aus Gunst giebt; Schiller „die man seit gestern herumgeh'n sieht Mit der güldenen Gnadenkette".

Gnadenkirche, wH.; Mehrh. —n, eine Kirche, welche die herrschende Religionspartei einer andern zum Mitgebrauch überläßt.

Gnadenkraft, wH. o. Mh., die Kraft, welche dem Menschen durch Gottes Gnade zu Theil wird.

Gnadenkraut, fH. o. Mh., eine Pflanzenart, die heilkräftig ist, Gottesgnade, Erdgalle, Niesekraut.

Gnadenlehen, fH.; unv. Mh., 1) ein Lehen, auf das jemandem aus Gnade die Anwartschaft ertheilt wird. 2) ein Gnadengehalt.

Gnadenlicht, fH. o. Mh., in der kirchl. Sprache bildl. die Gnade Gottes, insofern sie des Menschen Sinn erleuchtet.

Gnadenlohn, mH. o. Mehrh., 1) in der kirchl. Sprache: das Gute, was Gott dem Menschen aus Gnade gewährt. 2) verächtlich: eine Belohnung; Schiller „für ... einer Zeitung Gnadenlohn".

Gnadenmeister, mH.; unv. Mehrh., ein Meister, der in das Gewerk oder die Innung aus Gnade aufgenommen ist.

Gnadenmittel, fH.; unv. Mh., in der kirchl. Sprache: jedes Mittel, das Gott braucht, um den Menschen der Gnade theilhaftig zu machen.

Gnadenordnung, wH. o. Mehrh., in der

kirchl. Sprache: die Ordnung oder Satzung, an deren Erfüllung die Gnade geknüpft ist.

Gnadenort, mH.; Mh. —örter, ein Ort, an dem ein kirchlich geweihtes Gnadenbild aufgestellt ist.

Gnadenpfennig, mH.; Mehrh. —e, der Gnadengroschen.

Gnadenplatz, mH.; Mehrh. —plätze, wie Gnadenort.

Gnadenquell, mH.; Mehrh. —e, die Gnade Gottes, insofern sie wie eine Quelle unerzwungen fließt.

Gnadenreich, fH. o. Mh., das Reich der Gnade Gottes, das was dieselbe umfaßt.

gnadenreich, Bw. u. Nbw., reich an Gnade.

Gnadenruf, mH. o. Mh., in der kirchl. Sprache bildl.: der Ruf Gottes an den Menschen zur Betheiligung an der Gnade.

Gnadensache, wH.; Mehrh. —n, eine Sache, die von der Gnade eines Höheren abhängt.

Gnadenschatz, mH. o. Mh., die göttliche Gnade als ein köstlicher Schatz.

Gnadenschein, mH. o. Mh., die Erweisung der Gnade; Zinkgref „mag, o Liebste mein, Nie von Dir ein Gnadenschein Widerfahren mir".

Gnadenschlag, mH.; Mh. —schläge, wie Gnadenstoß.

Gnadenschmuck, mH. o. Mehrh., der Schmuck, den jemand als Zeichen der Gnade von einem Fürsten empfangen hat; Körner „meines Kaisers Gnadenschmuck".

Gnadensiegel, fH.; unv. Mh., das Siegel, womit die schriftliche Bewilligung einer Gnade besiegelt ist.

Gnadensold, mH. o. Mh., Sold, der jemandem aus Gnade ertheilt wird.

Gnadensöldner, mH.; unv. Mh., einer der Gnadensold empfängt.

Gnadensonne, wH. o. Mehrh., bildl. die Gnade Gottes als leuchtendes und wärmendes Gestirn.

Gnadenstand, mH. o. Mh., in der kirchl. Sprache: der Zustand eines Menschen, in dem er die Gnade Gottes genießt.

Gnadensteuer, wH.; Mh. —n, 1) eine Steuer, die aus Gnade bewilligt wird. 2) Brgb. eine Beisteuer aus der Zehntkasse an arme Zechen.

Gnadenstoß, mH.; Mh. —stöße, 1) der Stoß auf die Brust, den der Henker einem zur Hinrichtung mit dem Rade Verurtheilten gibt, um ihm den Tod zu erleichtern. 2) bildl. der letzte Stoß, wodurch man jemanden unglücklich macht oder vernichtet.

Gnadenstuhl, mH. o. Mh., bildl. der Deckel auf der Bundeslade der Juden.

Gnadentafel, wH. o. Mehrh., bildl. der Altar in der christlichen Kirche, insofern an demselben das Abendmahl ausgetheilt wird.

Gnadenthaler, mH.; unv. Mehrh., das Geld, das einem alten Krieger ꝛc. regelmäßig gegeben wird.

Gnadenthron, mH. o. Mh., bildl. der Sitz Gottes.

Gnadentisch, mH. o. Mh., wie Gnadentafel.

Gnadenverheißung, wH.; Mh. —en, die Verheißung, die Zusage einer Gnade, der göttlichen Gnade.

gnadenvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, voller Gnade, höchst gnädig; Klopstock „Jesus Christus, der Dulder, der Gnadenvolle."

Gnadenwahl, wH. o. Mh., in der kirchl. Sprache: die Ertheilung der göttlichen Gnade an Auserwählte.

Gnadenweg, mH. o. Mehrh., bildl. der Weg, auf dem man Gnade erlangt; Schiller „wie dieß Gespräch sich wendete, ist Alles Verloren, jeder Gnadenweg gesperrt".

Gnadenwirkung, wH.; Mh. —en, in der kirchl. Sprache: die Wirkung der göttlichen Gnade auf die Gesinnung, auf das Gemüth des Menschen.

Gnadenzeichen, fH.; unv. Mehrh., das was jemand als Beweis der Gnade erhält; auch z. B. der Regenbogen als Zeichen der Gnade Gottes; Haug „wenn über unsern Häuptern Dein Gnadenzeichen strahlt".

Gnadenzeit, wH. o. Mh., in der bibl. Sprache: die Lebenszeit des Menschen, die ihm für die Gnade Gottes bestimmt ist.

gnädig [ahd. ginadig, genade], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) mild, herablassend, wohlwollend gegen jemand, der es nicht verdient; sich gegen jemand gnädig erweisen; einem gnädig sein; Schiller „laß nie Die Eitelkeit zu Wirken dich verführen, Wie gnädig der Infant dir sei"; ebd. „behandeln Sie mich gnädiger!"; ebd. „Sie werden unsers gnädigsten Vertrauens Sich werth zu machen wissen"; Goethe „empfange gnädig deine treue Dienerin"; Schiller „nicht umsonst Hat dich ein gnädig Schicksal aufgespart"; von Gott, Bürger „Gott sei der Seele gnädig!"; „Gott sei mir gnädig!"; von der Mutter Gottes, Goethe „ach neige Du Schmerzenreiche Dein Antlitz gnädig meiner Noth!" 2) als Ehrenbenennung; Lessing „Sie erinnern sich, gnädiges Fräulein, daß ich Ordre hatte ꝛc."; ebd. „so laß er es doch dem gnädigen Fräulein nicht entgelten": Wieland „da er merkte, daß die Fee eine gnädige Frau ... war"; Schiller „bin nicht so reich, 's ist meines gnädigen Herrn"; ebd. „ist's möglich, gnäd'ger Prinz?"; in der Anrede der Könige und Kaiser: Allergnädigster König ꝛc. 3) Milde beweisend „machen Sie es gnädig mit mir"; „Gott wolle uns einen gnädigen Regen senden!"; mild, nicht so hart als Jemand sein soll; um eine gnädige Strafe bitten; ein gnädiges Urtheil; dann: „er ist noch so gnädig davon gekommen" d. h. es hat ihn nicht so hart getroffen, als es hätte geschehen können.

gnädiglich [ahd. ginadlicho, genedeklich], Bw. u. Nbw., ObrD. f. gnädig; bei Luther, Tiedge ꝛc.

gnarren, ZstZ., wie gnaddern.

gnassen, ZstZ. m. haben, NdrD. Lautwort für den Ton, den ein schneidendes Werkzeug bei dem Eindringen in einen weichen Körper verursacht; sich schneiden, daß es gnasset. — Auch fH. o. Mh.

gnättern, ZstZ., NdrD. stets tadelnd zanken.

Gnatze; Gnätze, wH. o. Mh., ein näſſender Hautausſchlag, die Krätze, der Grind; Luther, 3 Moſ. 14, 56.

gnatzig; gnätzig, Bw. u. Nbw., mit der Gnatze behaftet.

Gneiß [agſ. cnysan, cnyssan, zerſtoßen; ObrD. gneißen, reiben, ſchaben; NdrſD. gnieden], mH., —es; o. Mh., Grind, Krätze.

Gneiß, mH., —es; Mh. —e, Brgb. eine ſchieferige, ſehr harte Steinart, die mehr Glimmer als der Granit hat.

Gneiße, wH. o. Mh., lndſchftl. der kleine Schierling.

gneißhaltig, Bw. u. Nbw., gneißig.

gneißicht, Bw. u. Nbw., Bgb. dem Gneiß (Gneus) ähnlich.

gneißig, Bw. u. Nbw., Gneiß (Gneus) enthaltend.

Gneus, mH. o. Mh., Gneiß (Steinart).

gniedeln; gnieden, ThZ., NdrD. durch Reiben mit einem glatten Körper glätten. — Auch ſH. o. Mh.

Gniedelſtein; Gniedſtein, mH.; Mh. —e, NdrD. Glättſtein.

gnirren, ZſtZ., wie gnaddern.

Gnome [griech.], mH., —n; Mh. —n, 1) Geiſt, Erdgeiſt; Muſäus „und ſchilderte ihm ſein drückendes Elend ſo rührend, daß ihm der Gnome ſeine Bitte nicht verſagen konnte"; Wieland „ſo werden Sie unter den zehn tauſend Gnomen, die Ihnen zu Dienſten ſtehen, einen neuen Grigri ſuchen müſſen." 2) ein Sinnſpruch.

Gnomenrepublik, wH.; Mehrh. —en, ein Freiſtaat von Geiſtern, wie **Gnomenſtaat**, mH.; Mh. —en; Matthiſſon „ſo treibt's die Gnomenrepublik"; ebd. „wenn ſich dem Gnomenſtaat Die Habſucht ſchaufelnd naht". **Gnomenvolk**, ſH. o. Mh., die Geſammtheit der Geiſter; Goethe „und aus den Grüften hebt ſich leis heran Das Gnomen-Volk".

Gnomiker, mH., —s; unv. Mh., der Verfaſſer von Denkſprüchen. **gnomiſch**, Bw., u. Nbw., in der Form eines Sinnſpruchs ausgedrückt. **Gnomologie**, wH.; Mh. —en, eine Denkſpruchſammlung.

Gnomon [griech.], ſH., —s; Mehrh. —en, der Zeiger an der Sonnenuhr. **Gnomonik**, wH. o. Mh., die Lehre von der Einrichtung der Sonnenuhren.

Gnoſis [griech.], wH. o. Mh., die Offenbarung. **Gnoſtiker**, mH., —s; unv. Mh., ein Anhänger der Offenbarungslehre. **gnoſtiſch**, Bw. u. Nbw., der Offenbarung zugethan.

gnurren, ZſtZ., wie knurren.

Göbe, wH.; Mh. —n, der Gründling.

Gobelin [frz.; ſpr. gobläng], mH., —s; unv. Mh., ein Teppich mit eingewirkten Figuren.

Gockel, Göckelhahn, mH.; Mh. —hähne, der Haushahn (wegen ſeines Geſchreis).

Gödeleiſen, ſH.; unv. Mehrh., 1) Httw. eine Art Eiſen, zu dem der Sinter geſtampft wird. 2) eine Art Schmiedeeiſen.

Goding; Gograf ꝛc. wie Gauding.

Gögler, mH., —s; unv. Mehrh., der Buchfink.

Gohre; Göhre, wH., Gahre, Gehre.

göhren; Göhrung, wie gohren, Gehrung.

Gokelgut, ſH. o. Mh., im Brgb. des Harzes: ein gediegener, weißer Vitriol.

Gökelhahn, mH., ſ. Göckelhahn.

Golander, mH., —s; unv. Mehrh., der Eisvogel.

Gold [ahd. cold, gold, guold], ſH., —es; im Brgb. ungew. Mehrh. (Golderze) Golde, Golder, Gölder, 1) ein koſtbares, gelbes, feuerbeſtändiges und äußerſt dehnbares Metall, das ſowohl gediegen als in Erz gefunden wird, und als der koſtbarſte Beſitz gilt; in Gold arbeiten, d. h. Sachen daraus machen; in Gold faſſen d. h. einfaſſen; Gold waſchen (aus dem Sande); mattes Gold, d. h. das eine matte, helle Farbe hat; feines Gold, d. h. ſehr rein von fremder Beimiſchung; Goethe „das ſteigert mir des Goldes Reiz: Bin männlichen Geſchlechts, der Geiz!"; vChamiſſo „das Gold, deß Glanz ihn Berauſcht"; Wieland „Gold zieht magnetiſcher, als Schönheit, Witz und Jugend"; Matthiſſon „Nur Tand ſind Pracht und Gold und Ruhm, Natur, in deinem Heiligthum"; als Sprchw. bei Goethe „Nicht iſt alles Gold was gleißt, Glück nicht alles, was ſo heißt"; Matthiſſon „ſei Herr von Peru's Gold"; Goethe „in Bergesadern, Mauergründen Iſt Gold gemünzt und ungemünzt zu finden"; Tiedge „nicht jeder Fluß trägt Gold im Sande; Der über nackte Kieſel rollt, Wirft Kieſel aus am Uferlande, Der über Goldſtaub woget, Gold". Gewöhnliche Verbindung iſt: Gold und Silber, Gold und Edelſteine, Gold und Seide. Eine eigenthümlich bildl. Bezeichnung des reinen Goldes, als etwas Edles gibt Schiller „Liebe . . . iſt das wuchernde Arkan, den entadelten König des Goldes aus dem unſcheinbaren Kalbe wieder herzuſtellen". 2) bildl. Schätze, großer Reichthum; vChamiſſo „Abdallah wühlet im Golde, im Golde, das nur ihn beſeelt"; Schiller „in den trüben, ſumpfigen Behältern, Die Philipp's Gold erſt öffnen muß"; Goethe „doch haſt du Speiſe, die nicht ſättigt, haſt du rothes Gold, das ohne Raſt Queckſilber gleich, dir in der Hand zerrinnt"; Sprchw. „Im Golde bis über die Ohren ſtecken". 3) Gold in Fäden, die eingewebt werden; Herder „alle reich in Gold und Seide, Er allein in Waffenwehr"; Schiller „eine Portefeuille von himmelblauen Sammet, Mit Gold durchwirkt"; ebd. „mit zarten Fäden Goldes durchwirkt". 4) bildl. der Lichtſchein der Sonne, der ſich an Gegenſtänden abſpiegelt; Goethe „der Sonne Gold und Purpur"; Matthiſſon „in Gold verfließt der Bergvölker Saum"; ebd. „der Hain mit Gold bemalt"; JHVoß „beglänzt vom Golde des Abends". 5) bildl. die gelbe, dem Golde ähnliche Farbe gewiſſer Dinge, z. B. des Weins ꝛc.; Goethe „laß mir den beſten Becher Weins In purem Golde reichen"; Grillparzer „was glänzt im Laube, funkelnd, wie Gold? Ha! Pomeranze, birgſt du dich hold?". 6) bildl. das Edle der Geſinnung; Körner „in der Prüfungsglut Das reine

Gold des Herzens zu bewähren". Auch bezeichnet es etwas Vorzügliches, z. B. etwas mit Gold aufwiegen; es ist nicht mit Gold zu bezahlen; Sprchw. „Die Morgenstunde hat Gold im Munde"; „Eigener Heerd ist Goldes werth".

Goldader, wH.; Mh. —n, ein strichweises Lager von Gold in der Erde ꝛc. (JPaul ꝛc.).

Goldadler, mH.; unv. Mh., einer der größten Raubvögel auf den Felsen in der Schweiz, Tyrol ꝛc. mit rußfarbig schwarzbraunem goldglänzendem Gefieder.

Goldafter, mH.; unv. Mh., die Schmetterlingsart der bunten Winterraupen.

Goldammer, wH.; Mh. —n, die Art Ammern mit goldgelber Brust, Gelbling ꝛc.

Goldamsel, wH.; Mh. —n, die Golddrossel.

Goldanstrich, mH. o. Mh., ein goldgelber Anstrich.

Goldapfel, mH.; Mh. —äpfel, 1) eine feine Art Aepfel, Pepin. 2) die Frucht des Liebesapfels (eine Art Nachtschatten).

Goldarbeit, wH.; Mh. —en, 1) ohne Mehrh., die gewerbmäßige Herstellung von Goldwaaren. 2) m. Mehrh., ein aus Gold gemachter Gegenstand.

Goldarbeiter, mH.; unv. Mehrh., ein Arbeiter, der sich gewerbsmäßig mit Fertigung von Goldwaaren beschäftigt.

Gold-Aschkraut, sH. o. Mh., die Sumpfaster (eine Pflanze mit strauchförmig beisammen stehenden gelben Blumen).

Goldauflösung, wH.; Mehrh. —en, 1) o. Mehrh., das Auflösen des Goldes. 2) m. Mh., die Flüssigkeit, worin Gold aufgelöst werden ist.

Goldauge, sH.; Mehrh. —n, eig. ein goldfarbiges Auge: 1) eine Art wilder Enten mit goldgelben Augen ꝛc. 2) der Goldfisch (eine Art Meerbrasse).

Goldauszug, mH. o. Mh., Httw. das Ausschmelzen des Goldes aus dem Erz.

Goldbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, der Gold führt.

Goldbad, sH. o. Mh., Chem. die Reinigung des Goldes in aufgelöstem Spießglas.

Goldbarre, wH.; Mh. —n, Gold in Stangenform.

Goldbarsch, mH.; wie Goldbörs.

Goldbaum, mH.; Mh. —bäume, eine Baumart in Aethiopien.

goldbeblecht, Bw. u. Nbw., mit Gold beblecht; reich mit Gold geschmückt.

goldbeblümt, Bw. u. Nbw., 1) mit goldenen Blumen gestickt, durchwirkt ꝛc.; Wieland „auf goldbeblümtem Grund mit Perlen reich gestickt". 2) bildl. mit gelben Blumen bewachsen; Matthisson „zu den goldbeblümten Hügeln. Wo ein ew'ger Frühling lacht."

goldbedeckt, Bw. u. Nbw., mit Gold bedeckt, mit vergoldetem Dach; JPaul „in die Thäler, wo hohe goldbedeckte Burgen auf fernen Bergspitzen".

Goldbegierde, wH. o. Mh., die Begierde nach Gold oder Reichthum.

goldbegläntzt, Bw. u. Nbw., glänzend im goldenen Schein; Matthisson „rauschend kränzt, Goldbeglänzt, Wankend Ried des Vorlands Hügel".

goldbehängt, Bw. u. Nbw., mit goldenem Schmuck behängt; Ramler „sieh, er lenket unsre Ehrenbogen aus Und unsern goldbehängten Rossen".

goldbelastet, Bw. u. Nbw., schwer mit Gold beladen; Sonnenberg „nackte Armuth Zog hier goldbelastete Schiff".

goldbelaubt, Bw. u. Nbw., mit gelbem oder goldgelb glänzendem Laub; Engelschall „seht, wie strahlet dort im Kühlen Ihr die Wipfel goldbelaubt".

Goldberg, mH.; Mh. —e, 1) ein Berg, der Gold enthält. 2) eine große Menge Gold.

Goldbergwerk, sH.; Mehrh. —e, ein Bergwerk, in dem auf Gold gebaut wird.

Goldberyll, mH.; Mh. —e, ein Beryll, dessen meergrüne Farbe einen gelben Schein hat.

goldbeschwingt, Bw. u. Nbw., dichter. mit goldenen Schwingen (Flügeln) versehen; davon als Hptw., Schiller „jetzt also kam in tausendfarb'nem Bogen Die Goldbeschwingte durch der Lüfte Grau".

Goldblatt, sH.; Mh. —blätter; Vrklw. **Goldblättchen**, Obrd. **Goldblättlein**, sH.; unv. Mh., 1) ein dünnes Blatt oder Blättchen von Gold. 2) das mit Goldzahlen und goldglänzenden Zeigern versehene Uhrblatt an einem Thurm; Salis „des Zeigers Goldblatt blinket matt, Umflort von feuchtem Nebelrauch".

Goldblech, sH.; Mh. —e, Gold zu Blech ausgetrieben.

Goldblick, mH.; Mh. —e, der blinkende Glanz des Goldes; bildl. ein schöner in die Augen fallender Glanz; JPaul „welcher Goldblick".

Goldblume, wH.; Mh. —n, 1) eine aus Goldfäden gestickte oder gewebte Blume. 2) bildl. jede gelbe, überhaupt schöne Blume; Trinius „der Bach mit Gold- u. Silberblumen"; JPaul „ein weißes Kind ... unter Goldblumen schlafend."

goldblumig, Bw. u. Nbw., mit goldenen, bildl. gelben Blumen geschmückt; JHVoß „singen die goldblumige Rinderau".

Goldbörs; **Goldbörsch**, mH.; Mh. —e, der auch Kaulbörsch genannte Fisch.

Goldbörse, wH.; Mehrh. —n, 1) eine mit Goldmünzen gefüllte Börse. 2) eine Art Muscheln in der Südsee.

Goldborste, wH.; Mh. —n, ein Pflanzengeschlecht mit borstenähnlichen Blumenblättern.

Goldborte, wH.; Mehrh. —n, eine aus Goldfäden gewirkte Borte.

Goldbrassen, mH.; unv. Mh., eine Art Brassen, Goldfisch, Goldfohre.

goldbraun, Bw. und Nbw., braun mit goldgelbem Schein.

Goldbuch, sH.; Mh. —bücher; Vrklw. **Goldbüchel**, sH.; unv. Mehrh., 1) ein reich mit Gold verziertes Buch. 2) ein kleines Buch, worin die Blättchen des geschlagenen Goldes liegen.

Goldbuchstabe, mH.; Mh. —n, ein mit

Gold gedruckter Buchstabe; JPaul „für die Schwester ein Abcbuch mit Goldbuchstaben schon auf der äußern Deckelschale".

Goldbutte, wH.; Mh. —n, eine Art Butten, die Scholle ꝛc.

Golddinte, wH.; Mehrh. —n, 1) eine goldgelbe Dinte. 2) Mlr. eine Farbe aus Gold, mit Goldschein.

Golddistel, wH.; Mh. —n, eine südeuropäische Pflanze mit gelben Blumen und stacheligen Blättern.

Golddraht, mH.; Mh. —drähte, ein Draht aus Gold.

Golddrahtzieher, mH.; unv. Mehrh., der Golddraht zieht.

Golddrahtmühle, wH.; Mh. —n, ein Triebwerk zum Ziehen des Golddrahtes.

Golddrossel, wH.; Mehrh. —n, eine Drosselart mit goldgelbem Gefieder und schwarzen Flügeln, die Pirol, Pfingstvogel.

Goldduft, mH.; Mh. —düfte, der von der auf- oder untergehenden Sonne gleichsam vergoldete Dunst der Luft; JPaul „und höher breitete die Erde dem Himmel einen Flor . . . aus Goldduft unter".

golddurchblinkt, Bw. u. Nbw., wo überall Gold durchblinkt; JHVoß „die golddurchblinkte Mykene".

golddurchwebt; golddurchwirkt, Bw. und Nbw., mit Goldfäden durchwebt, durchwirkt; JHVoß „golddurchwirkte Gewande"; Tieck „mit purpurrothen und golddurchwirkten Decken und Teppichen belegt".

Golddurst, mH. o. Mehrh., eine heftige Begierde nach großem Reichthum; v. Kleist „Freund! laß uns Golddurst, Stolz und Schlösser hassen!"

Goldecke, wH.; Mh. —n, eine Fischart mit gelben Augenringen und gelbem Schwanzringe.

Göldecke, wH.; Mh. —n, die Ringelblume.

Goldeiche, wH.; Mehrh. —n, eine Art Silberbaum auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, mit goldgelben Blumenknöpfen.

Goldeidechse, wH.; Mh. —n, eine Art gelber Eidechsen.

golden [ahd. guldin; ObrD. gülden], Bw. u. Nbw., (von der Steig. kommt vor: **goldner**, und **güldensten** 4 u. 5), 1) aus Gold bestehend; Herder „die Infantin . . . schnallt' ihm an die gold'nen Sporen"; Goethe „der König, dem das Lied gefiel, Ließ ihn [den Sänger] zu ehren für sein Spiel, Eine goldne Kette reichen"; Schiller „der goldne Reif erhebt den Edelstein"; vPlaten „und das Volk weiht freudeberauscht die goldne Wiege der Fürstin"; bildl. Schiller „der seines Vaters goldne Füchse [d. h. Goldmünzen] Mit unserm Regiment hat durchgebracht". 2) vergoldet, mit Gold verziert; der goldne Thurmknopf; Mlr. Goethe „der Alte mit goldener phrygischer Mütze geschmückt"; Brentano „unter goldnem Häubelein"; im deutschen Reichswesen: die goldene Bulle; Hölty „die Sittsamkeit fliebt goldne Fürstensäle"; Matthissson „vom Opfer der Atriden Im gold'nen Opernsaal Eil' ich zu deinem Frieden, Umbüschtes Rhonethal". 3) bildl. dem Gold an Farbe gleich, gelb, gelblich, röthlich (von Blumen, dem reifen Getreide, Haaren, vom Sonnenschein beleuchteten Wolken ꝛc., den Sternen, der Sonne ꝛc.); Schiller „windet zum Kranze die goldenen Aehren"; Salis „auf gold'ner Wogenflut des Korns"; Salis „gold'ne Quitten In den Landhof trägt"; Goethe „sah die goldene Frucht der Garben entgegen sich neigen"; bildl. vom Getreide, Schiller „wo die gold'ne Ceres lacht". 4) gelblich glänzend; Matthissson „gold'ner Schein Deckt den Hain"; Schiller „in gold'nen Flammen blitzen der Berge Wolken"; Uhland „es rauscht und singt im gold'nen Licht: Der Herr verläßt die Seinen nicht"; JPaul „gold'ne Sterne"; ebd. „goldenes Würmchen"; Mahlmann „zu der Sonne gold'ner Pracht"; Jacobi „goldne Schmetterlinge schlugen Froh die Flügel"; Schiller „durstig trinkt den gold'nen Strahlenregen [des Lichts] Jedes rollende Gestirn"; Wieland „und reich an goldnem Glanz"; Matthissson „Hespers gold'ne Fackel"; Goethe „ein Taubenpaar läßt sich herab und wandelt eilend über gold'nen Sand am Bach"; Bürger „heller, gold'ner, rosenröther Bricht mir dieser Morgen an, Als das erste Licht, da Aether Mutter Tellus lieb gewann"; Goethe „goldner glänzten stille Fluten Von der Abendsonne Gluten". 5) von der Zeit: glücklich, frei von Bösem; Goethe „im Allgemeinen nennt man mich die alte Zeit, Und wer besonders wohl mir will, der nennt mich auch die goldne Zeit"; Schiller „der Schöpfer eines neuen goldnen Abends"; ebd. „du wirst den Spaniern die goldnen Tage schenken, Die sie von mir umsonst gehofft"; ebd. „laß mich An jene gold'ne Zeiten dich erinnern"; Wieland „das goldene Alter der Musen"; Goethe „goldnen Zeiten der Jugend"; Schiller „o meines Lebens gold'ne Zeit!"; Hölderlin „für meines Lebens gold'nen Morgen Sei Dank, o Pepromene, dir!"; Schiller „goldner Mai"; ebd. „so golden blickte ihm des Lebens Paradies"; goldene Tage haben, d. h. im Genuß des höchsten Glücks leben; Ulz „doch damals waren auch die güldensten der Zeiten". 6) bildl. vorzüglich, von hohem Werth, kostbar; Mahlmann „kelterst bei Schalmeienklang Deine goldnen Trauben"; Goethe „grau, theurer Freund, ist alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum"; „ein goldner Spruch"; RA. „das ist golden dagegen". 7) bildl. angenehm, schön, lieblich; Schiller „die Stunden entfliehen in goldenen Träumen"; ebd. „in das Gemeine und Traurigwahre Webt sie die Bilder des goldenen Traums"; Jacobi „Horch, Elise! Da rollen Gesänge Goldner Harfen her"; Tiedge „auf der vollen, goldnen Leier"; Gaudy „wie wenn der Aeolsharfe goldne Saiten Mit leisem Kuß berührt der Abendwind"; Schiller „Sonnenaufgangsglut Brennt in deinen goldnen Blicken". 8) bildl. angenehm, wohlthuend; Schiller „der Hoff"ung goldenen Strahl"; ebd. „den goldnen Schlaf Von eines Engels Stirne zu verjagen"; Wieland „der goldne Regen"; Schiller „und das Kindlein in der

Mutter Schoße lag es da in süßer goldner Ruh'". 9) bildl. höchst nützlich; Sprchw. „die goldene Mittelstraße halten"; die goldene Zahl (in der Zeitrechnung diejenige Zahl, durch welche angezeigt wird, das wievielste Jahr ein gegebenes im Mondzirkel sei; das goldene Vließ; RA. „dem Feinde eine goldene Brücke bauen", d. h. ihn auf der Flucht behülflich sein; besonders ergiebig, fruchtbar: die goldene (gew. güldene) Aue in Thüringen. 10) bildl. im höchsten Grad schön; einem goldene Versprechungen machen; einem goldene Berge versprechen; einem goldene Worte geben, d. h. ihn eindringlich bitten; v. Platen „fort und fort auffahren in goldner Unzahl flammige Steine"; bildl. Hölty „empfahen schon des Himmels gold'ne Kronen, Eh' ihr Gewand von Staub verweht". 11) wer einem sehr lieb ist (als Liebkosungswort); „mein goldenes Kind"; Goethe „Georg, der goldene Junge".

golden, ZſtZ. ſich, zrkſZ., einen goldenen Schein erhalten; Schiller „düstrer Zukunft Nebelferne Goldet sich in deinem Sterne".

goldengelockt, wie goldgelockt; als wH. vCollin „nicht mehr die Goldengelockte".

Goldenhaar, ſ. Goldhaar.

goldenhell, Bw. u. Nbw., rein und hell in Goldfarbe; vSallet „und die Reben stehn und lauschen, . . . Bis sie selbst als Wellen rauschen, Goldenhell, des Zechers Lust".

goldenklar, Bw. u. Nbw., ſ. güldenklar.

goldenthronend, Bw. u. Nbw., bildl. auf goldenem Thron sitzend; JHVoß „die goldenthronende Jungfrau"; ebd. „die goldenthronende Eos".

Gölder, mH., —s; unv. Mh., schweizer. ein Goldwäscher.

Golderz, ſH.; Mehrh. —e, ein goldhaltiges Erz.

Golderzwurzel, wH.; Mehrh. —n, die Ipecacuanha.

Goldesbegierde, wH. o. Mh., die Begierde nach Reichthum; vSonnenberg „und glühende Goldesbegierde Haucht' er ihm ein".

Goldespforte, wH.; Mh. —n, bildl. der Weg reich zu werden; Goethe „die Goldespforten sind verrammelt, Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt Und unsre Cassen bleiben leer".

Goldesschein, mH. o. Mh., der Schein des Goldes; vChamisso „wird Vehlb dem Goldesscheine Unerbittlich widerstehn?"

Goldfaden, mH.; Mh. —fäden, ein mit Gold umsponnener Faden.

Goldfahne, wH.; Mh. —n, eine Fahne aus Goldstoff; AGrün „als ich Goldfahnen schwingend, in ganzer Rüstung sprang vom Wall!"

goldfalb, Bw. u. Nbw., blaßgelb wie Gold.

Goldfarbe, wH. o. Mehrh., 1) die gelbe Farbe des Goldes. 2) Mlr. Gold.

goldfarben; goldfarbig, Bw. u. Nbw., die Farbe des Goldes habend.

Goldfasan, mH.; Mehrh. —e, eine Art Fasanen mit goldgelbem Gefieder, in China.

Goldfinger, mH.; unv. Mh., der vierte Finger der Hand, weil daran gewöhnlich ein Ring getragen wird.

Goldfink, mH.; Mh. —en, der Gimpel.

Goldfirniß, mH.; Mh. —ſſe, ein gelber, glänzender Firniß.

Goldfisch, mH.; Mh. —e, Vrklw. **Goldfischchen**, ObrD. **Goldfischlein**, ſH.; unv. Mh., eine der Fischarten mit goldglänzenden Schuppen; Tieck „in dessen Bassin sich die Goldfischchen funkelnd bewegten"; JPaul „ein Goldfischchen in einem Gehäuse auf einer Tafel".

Goldfischer, mH.; unv. Mh., einer der Gold aus Flüssen sammelt.

Goldfischerei, wH. o. Mh., das Sammeln des Goldes aus Flüssen.

Goldfliege, wH.; Mh. —n, der Blattkäfer, der Goldglanz hat.

Goldflimmer, mH.; Mh. —n, ein kleines Goldtheilchen.

Goldflimmerglas, ſH. o. Mh., Glas, worin kleine Theilchen Kupfer eingeschmelzen sind, die wie Gold glänzen.

Goldflinker, wH.; Mh. —n, wie Goldflimmer.

Goldflitsche, wH.; Mehrh. —n, wie Goldflitter.

Goldflitter, wH.; Mh. —n, ein kleines Goldblättchen zum Sticken ꝛc.

Goldflügelfisch, mH.; Mh. —e, eine Art Goldfisch.

Goldfohre; Goldforelle, wH.; Mehrh. —n, eine Art Fohren oder Forellen, Goldbrassen.

Goldfrau, wH. o. Mh., als Liebkosung: liebe Frau.

Goldfrucht, wH.; Mehrh. —früchte, bildl. die goldene (vorzügliche) Frucht; JHVoß „du bewachst die hehre Goldfrucht".

goldfruchtreich, Bw. u. Nbw., reich an goldenen Früchten; AGrün, „ein Orangenbaum, als wolle Bergen er dies Kreuz der Schmach, Hüllt's in's silberblüthenvolle, Goldfruchtreiche, grüne Dach".

Goldfuchs, mH.; Mh. —füchſe, 1) ein Pferd mit goldglänzendem Haar. 2) bildl. eine Goldmünze; dafür bei Schiller „goldene Füchse".

goldführend, Bw. u. Nbw., von Flüssen ꝛc. Gold enthaltend (im Sande).

Goldfuß, mH.; Mh. —füße, eine Falkenart mit gelben Füßen.

Goldgang, mH.; Mh. —gänge, Brgb. ein Gang, in dem Golderze streichen.

goldgeblümt, Bw. u. Nbw., mit goldnen eingewebten Blumen verziert; JHVoß „wo . . . goldgeblümt die Mütze fault".

Goldgefäß, ſH.; Mh. —e, ein goldenes Gefäß; bildl. JPaul „als die Sonne schon auf dem weißen Gebirge lag, in das Goldgefäß der letzten Wolken als ein vergangenes Herz der Himmelkönigin gelegt".

goldgefleckt, Bw. u. Nbw., mit goldnen Flecken versehen; Uz „hier flog mit goldgefleckten Schwingen Das künstliche Insekt".

goldgeflügelt, Bw. und Nbw., mit goldenen, d. h. wie Gold glänzenden Flügeln versehen; JHVoß „die goldgeflügelte Iris".

Goldgehalt, mH. o. Mh., das was ein Erz ꝛc. als Bestandtheil an Gold enthält.

goldgehörnt, Bw. u. Nbw., mit goldenen Hörnern versehen.

Goldgeier, mH.; unv. Mh., der Bartgeier oder Lämmergeier.

goldgekrönt, Bw. u. Nbw., mit einer goldenen Krone gekrönt; als mH., Chr. v Stolberg „Goldgekrönter, auch dich rufen wir an!".

goldgelb, Bw. u. Nbw., gelb wie Gold.

goldgelockt, Bw. u. Nbw., bildl. goldgelbe Locken habend; Fr. v Stolberg „rief ihre goldgelockte Tochter"; Overbeck „und der goldgelockte Eros".

goldgerändert, Bw. u. Nbw., mit einem goldenen Rande versehen; Goethe „prachtgebunden, goldgerändert".

goldgeringelt, Bw. u. Nbw.; Kosegarten „goldgeringelte Haare", d. h. goldgelbe geringelte Haare.

Goldgeschiebe, sH., unv. Mh., goldhaltiges Geschiebe.

Goldgeschirr, sH.; Mh. — e, 1) ein Gefäß (Geschirr) von Gold; Günther „wir räuchern deiner Huld, zwar nicht aus Goldgeschirren, Jedoch aus reiner Hand". 2) ein mit Gold verziertes Geschirr; Bürger „und warf das Goldgeschirr den Rossen an".

goldgeschirrt, Bw. und Nbw., mit goldenem d. h. glänzendem Geschirr; Kosegarten „der Sonne goldgeschirrter Wagen".

goldgeschleiert, Bw. u. Nbw., mit einem goldenen d. h. sehr schönen Schleier geschmückt; Gedike „goldgeschleierte Musen".

goldgeschmückt, Bw. u. Nbw., mit goldenen Zierrathen geschmückt; Fröhlich „goldgeschmückte Vögel wohnen In der Palmen Schattenkronen".

goldgeschuhet, Bw. u. Nbw., mit goldenen oder mit goldener Zierrath geschmückten Schuhen; JHVoß „die goldgeschuhete Here".

goldgestickt, Bw. u. Nbw., mit goldener Stickerei; Herder „Liliengewand ihr Kleid, mit Blumen gegürtet, und hinter ihr weit in die Lüfte floß ein blauer goldgestickter Mantel".

Goldgetäfel, sH. o. Mh., goldenes Getäfel; Matthissen „wenn ... Habsucht ... Am Goldgetäfel pickt".

goldgewebt, Bw. u. Nbw., aus Goldfäden gewebt; Schiller „vergeßt auch nicht das goldgewebte Polster".

Goldgewicht, sH.; Mh. — e, 1) ein Gewicht, womit man Gold oder Goldmünzen wiegt. 2) bildl. eine Masse oder große Menge Gold; Goethe „die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht".

goldgewirkt, Bw. u. Nbw., wie goldgewebt; Chr. v. Stolberg „und den goldgewirkten Leibrock mit strahlender Spange".

Goldgewölbe, sH.; unv. Mh., 1) ein Gewölbe, worin die Goldschätze aufbewahrt werden. 2) bildl. ein mit Gold reich verziertes und davon glänzendes gewölbtes Gemach.

Goldgewölk, sH.; Mehrh. — e, ein vom Sonnenlicht gleichsam vergoldetes Gewölk; Matthisson „in des sinkenden Tages Goldgewölken"; Kosegarten „von der Locken Goldgewölk umgossen".

goldgezügelt, Bw. u. Nbw., mit goldenen oder goldverzierten Zügeln; JHVoß „die goldgezügelten Rosse".

Goldglanz, mH. o. Mh., ein dem Gold ähnlicher Glanz; Klopstock „sein beseelteres Bild, wie der Schimmer Von dem Aufgang, Gemäld' ihm Voll Goldglanz, wird ihre Dämm'rung"; JPaul „die Reise und mithin die Reisegelder behielten ihren Goldglanz".

goldglänzend, Bw. und Nbw., von oder wie Gold glänzend.

Goldglätte, wH. o. Mh., 1) die gelbe Glätte. 2) ein röthliches Golderz in Tyrol.

Goldglimmer, mH. o. Mehrh., gelbglänzender Glimmer.

Goldgötze, mH. o. Mh., das Gold als Götze.

Goldgranat, mH., Mh. — en, eine Art dunkelrother Granaten mit Eisensteinkörnern.

Goldgras, sH. o. Mh., das Lavendelgras.

Goldgräupchen, sH.; unv. Mehrh., ein kleines Goldkorn, wie es sich in Flüssen ꝛc. gediegen findet.

Goldgries, mH. o. Mehrh., goldhaltiger grober Sand.

Goldgrube, wH.; Mehrh. — n, 1) eine Grube, worin nach Gold gegraben wird. 2) bildl. ein Land oder Ort, wo Gold gegraben oder gefunden wird. 3) bildl. eine Quelle des Wohlstandes oder Reichthums.

goldgrün, Bw. u. Nbw., grün mit einem Goldschein; JPaul „jedes goldgrüne Lustwäldchen"; ebd. „im goldgrünen Abend".

Goldgrund, mH. o. Mh., 1) Mlr. der mit Gold belegte Grund eines Gemäldes. 2) ein Thal oder Grund, worin sich Gold findet.

Goldgulden; Goldgülden, mH., — s; unv. Mehrh., eine ehemalige Goldmünze in Baiern, Hannover, die jetzt nur noch eine Rechnungsmünze und Silbermünze in Holland ist, Goldschilling, Florén.

Goldhaar, sH.; Mh. — e, 1) ein goldgelbes Kopfhaar. 2) eine Moosart mit goldfarbenen Stengelchen. 3) ein Pflanzengeschlecht mit hellgelben Blumen. 4) das Mottkraut.

goldhaarig, Bw. und Nbw., goldgelbe Haare oder röthliche Haare habend; Seume „ein goldhaariger junger Kerl".

Goldhafer, mH. o. Mh., eine Art Futtergras, dessen Halme einen goldgelben Glanz haben.

Goldhähnchen, sH.; unv. Mh.; ObrD. **Goldhähnlein**, sH.; unv. Mehrh., 1) der kleinste europäische Vogel, mit gelblich grünem Gefieder und einem goldgelben Fleck auf dem Kopf. 2) der Blattkäfer. 3) eine Art Hahnenfuß, Goldblume, rothe Butterblume.

goldhaltig, Bw. u. Nbw.; Steig. — er, — ste, Gold als Bestandtheil enthaltend; JPaul „sein goldhaltiger Strom".

Goldhaltigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines Körpers (Erz ꝛc.), indem er Gold enthält.

Goldharder, mH.; unv. Mh., ein Flußfisch.

Goldharnisch, mH.; Mh. — e, 1) ein goldener oder vergoldeter Harnisch. 2) ein Käfer mit goldglänzendem Brustschild.

Goldhaufen, mH.; unv. Mh., ein Haufen Goldstücke.

goldhell, Bw. u. Nbw., 1) rein wie Gold und deshalb durchsichtig in Goldfarbe glänzend (vom Wein ꝛc.). 2) wie Gold oder in Goldfarbe glänzend schön. 3) einen reinen Klang habend; JHVoß „freundlicher Mond, mit Volllicht bestrahlst du Mein goldhelles Klavier".

Goldhorn, sH. o. Mehrh., 1) ein Trinkgefäß aus Gold; bildl. Sonnenberg „Mundschenkinnen, Kinder der Schönheit, Gossen ihm Nektar aus jeglicher Zone der Welt in das Goldhorn". 2) bildl. Ueberfluß des Reichthums; Bürde „sein Goldhorn ist bis auf den Grund geleert".

Goldhornerz, sH. o. Mehrh., Brgb. ein sehr dichtes, festes, gelbes ꝛc. Hornerz, worin Goldstaub eingesprengt ist.

goldig, Bw. u. Nbw., 1) mit goldähnlichem Glanz. 2) als Kosewort, Schmeichelwort; Langbein „mein goldiges Kind", vgl. Goldkind.

Goldkäfer, mH.; unv. Mh., 1) ein kleiner Käfer mit goldglänzend grünen Flügeldecken, der besonders die Rosen zernagt, daher auch Rosenkäfer genannt. 2) ung. auch die spanische Fliege, und überhaupt alle Käfer mit gelblich grünem Glanz.

Goldkalk, mH. o. Mh., 1) der Niederschlag des aufgelösten Goldes. 2) Brgb. eine gesinterte Erdart, die zuweilen goldhaltig ist.

Goldkarausche, wH.; Mehrh. —n, der Geibel.

Goldkarpfe, —n, mH., —n oder —ns; Mh. —n, eine Art Karpfen in China und Japan, mit glühend glänzenden Schuppen.

Goldkehlchen, sH. —s; unv. Mh., eine Art Fliegenvögel mit goldglänzender Kehle.

Goldkies, mH.; Mehrh. —e, ein gelber Kies, Schwefelkies.

Goldkind, sH.; Mh. —er, ein Schmeichelwort, ein liebes Kind oder eine geliebte Person zu bezeichnen.

Goldkissen, sH.; unv. Mh., ein ausgestopftes weiches Lederkissen der Buchbinder und Vergolder, worauf die Goldplättchen zerschnitten werden.

Goldklang, mH.; Mh. —klänge, bildl. ein schöner, reiner, lieblicher Klang; Herder „Lichtstrahl! ein tönender Goldklang auf die große Laute der Natur".

Goldklee, mH. o. Mh., eine Kleeart mit gelben Blüthen, die in Kopfform in Dolden beisammen stehen.

Goldkleid, sH.; Mehrh. —er, ein aus goldgewebtem Stoff bestehendes Kleid; vSonnenberg „glanzhell im rubinbesäeten Goldkleid'".

Goldkluft, wH.; Mh. —klüfte, Brgb. eine Kluft, die Golderz enthält.

Goldklumpen, mH.; unv. Mehrh., ein großes Stück Gold; Goethe „große Gold- und Silberklumpen, Wie die Straußeneier groß".

Goldknopf, mH.; Mehrh. —knöpfe, **Goldknöpfchen**, ObrD. **Goldknöpflein**, sH. unv. Mh., ein Knopf aus Gold gemacht.

Goldknöpfchen, sH. o. Mh., das Motten- oder Schabenkraut.

Goldkoch, mH.; Mh. —köche; **Goldkocher**, mH.; unv. Mh., verächtlich: einer der Gold machen will durch geheime Kunst.

goldkochend, Bw. u. Nbw., mit geheimer Kunst Gold bereitend; Benzel-Sternau „goldkochender Derwisch".

Goldkochkunst, wH. o. Mh., die geheime Kunst, Gold machen zu können (JPaul).

Goldkönig, mH. o. Mehrh., Chem. der Niederschlag des Goldes aus einer Metallmischung.

Goldkopf, mH.; Mehrh. —köpfe, ein Dickschnäbler mit gelbem Kopf.

Goldkorn, sH.; Mh. —körner, Vrkw. **Goldkörnchen**, ObrD. **Goldkörnlein**, sH.; unv. Mehrh., Gold in Form eines Korns; bildl. etwas Kostbares, das sich (als Denkspruch ꝛc.) zerstreut in etwas findet.

Goldkrähe, wH.; Mh. —n, die Blaukrähe.

Goldkraut, sH. o. Mh., das Kreuzkraut.

Goldkrone, wH.; Mh. —n, 1) eine goldene Krone. 2) eine Goldmünze mit dem Gepräge einer Krone.

Goldkrystall, sH.; Mh. —e, Chem. Gold, das sich krystallförmig aus einer Auflösung niederschlägt.

Goldkugel, wH.; Mehrh. —n, eine goldene, vergoldete oder wie Gold glänzende Kugel; JPaul „und Bilar warf ihm schon den Glanz einer hohen Goldkugel entgegen".

Goldkupfer, sH. o. Mehrh., goldhaltiges Kupfer.

Goldküste, wH.; Mh. —n, ein Küstenstrich auf der Westküste von Afrika.

Goldlachs, mH.; Mh. —e, ein kleiner lachsähnlicher Fisch in Norwegen.

Goldlack, mH.; Mh. —e, 1) eine Zierpflanze mit goldgelben wohlriechenden Blumen. 2) eine mit Goldschaum vermischte Art Siegellack. 3) eine goldgelbe Lackfarbe zum Anstreichen.

Goldlahn, mH. o. Mehrh., Lahn aus Gold.

Goldland, sH.; Mh. —länder, bildl. ein Land der Dichtung, wo nur Glück, Reichthum und Wohlleben heimisch ist, das Eldorado.

Gold-Laufkäfer, mH.; unv. Mehrh., ein Käfer mit goldgrünen Flügeldecken, dem aber darunter die häutigen Flügel fehlen, und der deshalb nur läuft.

goldlauter, Bw. u. Nbw., rein wie Gold; JHVoß „mir vertrauen Sinnsprüche die sieben Denker Griechenlands, goldlauter fürwahr und kernhaft".

Goldlebererz, sH.; Mh. —e, eine kiesige, leberfarbene goldhaltige Erdart.

Goldleder, sH.; unv. Mehrh., vergoldetes Leder.

Goldleim, mH. o. Mh., der Borax.

Goldleiste, wH. Mh. —n, 1) eine goldene oder vergoldete Leiste. 2) der veilchenblaue Laufkäfer.

Goldletten, mH. o. Mh., ein goldhaltiger Letten.

Goldlicht, sH. o. Mh., ein goldglänzendes Licht; Lavater „das Goldlicht der Abendsonne".

Goldlilie, wH.; Mehrh. —n, eine Lilie mit goldgelben Blumen.

goldlockig, goldlockigt, Bw. u. Nbw., mit goldgelbem gelockten Haar; Schiller „goldlockigte Diana!"; bildl. von den goldfarbig gesäumten Wolken bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang; Wieland „goldlockig, schön und rosenathmend stieg Er [der Morgen], wie der Herold, auf".

Goldlutte, wH.; Mh. —n, Httw. eine Lutte oder ein Schlemmheerd, worauf der Goldschlich gewaschen wird.

Goldmacher, mH., —s; unv. Mehrh., einer der das Geheimniß zu besitzen meint, Gold machen zu können; ChFWeiße „da kömmt unser Mann, tiefsinnig als ein Goldmacher".

Goldmacherei, wH. o. Mh.; das **Goldmachen**, sH., die Ausübung der angeblichen Kunst Gold zu machen; Bürger „Goldmacherei und Lotterie Wird manchen noch gereu'n".

Goldmacherkunst, wH. o. Mh., die vermeintliche Kunst, Gold machen zu können.

Goldmäkler, mH.; unv. Mh., einer der mit Gold oder Geld Wuchergeschäfte treibt; Seume „Oesterreich verkaufte seine Fahnen an die Milchknaben der Goldmäkler, dafür war denn auch Ehre und Vaterland verkauft".

Goldmann, mH.; Mh. —männer, ein Schmeichelwort: lieber Mann; Gellert „o mein guter Goldmann!".

Goldmarder, mH.; unv. Mh., eine Art rothgelber Marder in Kanada.

Goldmasse, wH.; Mh. —n, eine Masse Gold, großer Reichthum.

Goldmaulwurf, mH. o. Mh. —würfe, eine Art Maulwurf im Caplande, von goldgelber Farbe.

Goldmaus, wH.; Mh. —mäuse, der Glanzwurm.

Goldmeer, sH. o. Mehrh., 1) bildl. der goldene Lichtschein bei untergehender oder aufgehender Sonne. 2) ungw. eine große Menge Gold; Bürde „wer bürgt Euch, daß das Goldmeer nie verschwinde?".

Goldmerle, wH.; Mh. —n, die Golddrossel.

Goldmilz, wH. o. Mehrh., der gelbe Steinbrech.

Goldmine, wH.; Mh. —n, eine Mine, in der Gold ausgebeutet wird.

Goldmund, mH. o. Mh., 1) bildl. der Mund einer Person, die kostbare Worte spricht ꝛc. 2) eine ungenabelte Goldschnecke mit goldgelber Mündung, auch feuriger Ofen genannt.

Goldmünze, wH.; Mh. —n, eine Münze von Gold.

Göldner, mH.; unv. Mh., der Göldner.

Goldnetz, sH.; Mh. —e, 1) ein Netz aus Goldfäden. 2) bildl. und dichter. ein wie Gold glänzender Lichtschein; Rückert „und sah, wie überm Walde Des Abends Goldnetz hing".

Goldniederschlag, mH.; Mh. —schläge, Chem. das Gold, welches aus einer flüssigen Auflösung ausscheidet.

Goldpallast, mH.; Mh. —lläste, ein prächtiger, reich mit Goldschmuck verzierter Pallast; Haller „denn diese [die Ehre] wohnt in Goldpalläſten".

Goldpappe, wH.; Mh. —n, vergoldete Pappe; Benzel-Sternau „ob ihr Zepter von Goldpappe oder von gediegenem Golde ist, kümmert ihn weniger".

Goldpatscher; Goldplatscher, mH., —s; unv. Mh., wie Goldschläger.

Goldpapier, sH.; Mh. —e, vergoldetes Papier.

Goldplatte, wH.; Mehrh. —n, Vrklw. **Goldplättchen**, ObrD. **Goldplättlein**, sH.; unv. Mh., eine dünne Platte von Gold.

Goldplätter, mH., —s; unv. Mehrh.; **Goldplätterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Golddraht plättet.

goldplattirt, Bw. u. Nbw., mit einem dünnen Goldüberzug versehen; goldplattirtes Kupfer.

Goldpokal, mH.; Mh. —e, ein goldener Pokal; Uhland „er tritt zum König hin mit Eil', Und faßt seinen Goldpokal".

Goldprobe, wH.; Mehrh. —n, 1) die Probe der Reinheit des Goldes. 2) die Probe von Erzen auf ihren Goldgehalt.

Goldpulver, sH. o. Mh., zu Pulver verwandeltes Gold.

Goldpunkt, mH.; Mh. —e, 1) ein goldener oder goldiger Punkt. 2) eine Käferart mit goldigen Punkten.

Goldpuppe, wH.; Mehrh. —n; **Goldpüppchen**, ObrD. **Goldpüpplein**, sH.; unv. Mehrh., 1) eine mit Gold geschmückte Puppe. 2) bildl. Schmeichelwort wie Goldkind. 3) die goldgelb glänzende Puppe einiger Raupenarten.

Goldpurpur, mH. o. Mehrh., ein purpurrothes Pulver, das aus aufgelöstem Gold niedergeschlagen ist.

Goldquarz, mH.; Mh. —e, ein goldhaltiger Quarz.

Goldquast, mH.; Mh. —e; **Goldquaste**, wH.; Mehrh. —n, eine aus Goldfäden oder Goldband gemachte Quaste; JPaul „der Baum mit den Goldquasten".

Goldrabe, mH.; Mh. —n, der große Rabe mit schwarzem, glänzendem Gefieder, Kohlrabe, Kolkrabe.

Goldrand, mH.; Mh. —ränder, der goldene oder wie Gold glänzende Rand an etwas; bildl. JPaul „als die Rauchsäulen des Dorfs unter mir den Goldrand des Abends, der an der grauen Masse glimmte, ablegten".

Goldräupchen, sH.; unv. Mh., 1) eine kleine goldgelbe Raupe. 2) der raupenförmig zusammengedrehte Golddraht.

Goldregen, mH.; unv. Mh., 1) bildl. ein Feuerwerkstück, das goldgelbe Funken sprüht. 2) bildl. eine reichliche Vertheilung von Goldmünzen.

goldreich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, reich an Gold, viel Gold enthaltend.

Goldreif, mH.; Mh. —e, ein Goldring; Wieland „blinkt vor ihr ein Goldreif aus dem Sand".

Goldring, mH.; Mh. —e, ein goldener Ring; Tieck „ein Goldring, der ihm so hübsch ließ".

Goldrose, wH.; Mehrh. —n; **Goldröschen**, sH.; ObrD. **Goldröslein**, unv. Mh., der Kirschysop, Heidenschmuck ꝛc.

goldroth; goldröthlich, Bw. u. Nbw., roth und wie Gold glänzend, JPaul „und die hochstämmige Rose bewarf sie mit einem goldrothen Schatten"; Zschokke „umkränzt in der Höhe von der Glorie des goldrothen Himmels"; Sonnenberg „goldröthlich strömt' auf die Alpen der Frühglanz".

Goldruthe, wH. o. Mh., das Wundkraut, Machtheil.

Goldruthenbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Gewächs auf den kanarischen Inseln.

Goldsaal, mH.; Mehrh. —säle, ein prachtvoll ausgeschmücktes Gemach; Klopstock „die Goldsäle der Großen"; Hölty „des Städters Goldsaal"; Matthissen „den Goldsaal im Palast".

Goldsafran, mH. o. Mh., Knallgold.

Goldsalpeter, mH. o. Mh., Gold, das in Salpetersäure aufgelöst und daraus niedergeschlagen ist.

Goldsalz, sH.; Mh. —e, der Goldniederschlag aus einer durch Säure bewirkten Auflösung.

Goldsammler, mH.; unv. Mehrh., einer der Gold oder Reichthümer sammelt.

Goldsand, mH. o. Mh., Sand, der goldhaltig ist.

Goldschale, wH.; Mehrh. —n; Vrklw. **Goldschälchen**, sH.; unv. Mh., ein goldenes wie eine Schale geformtes Gefäß.

Goldschatz, mH.; Mehrh. —schätze, 1) ein in Gold bestehender Schatz oder Reichthum. 2) o. Mh., ein Schmeichelwort: bester liebster Schatz.

Goldschaum, mH. o. Mh., dünngeschlagenes, unächtes Gold.

Goldscheider, mH.; unv. Mh., der das Gold aus Erzen ꝛc. scheidet.

Goldscheidewasser, sH. o. Mh., die salpetrige Salzsäure, durch welche das Gold aus andern Metallen geschieden wird.

Goldscheidung, wH. o. Mh., die Scheidung des Goldes aus andern Metallen durch Scheidewasser.

Goldscheidungsmethode, wH.; Mehrh. —n, die Art und Weise, wie das Gold aus andern Metallen ausgeschieden wird.

Goldschein, mH. o. Mh., ein Schein, der dem des Goldes ähnlich ist; bildl. Fröhlich „wir blühn erst recht im Wein Mit Gold- und Purpurschein".

Goldschlacke, wH.; Mehrh. —n, eine Schlacke von Golderzen.

Goldschläger, mH.; unv. Mh., einer der gewerbsmäßig Gold zu dünnen Blättchen schlägt.

Goldschlägerform, wH.; Mh. —en, **Goldschlägerhaut**, wH.; Mh. —häute, die aus zubereiteten Darmhäuten bestehende Form, worin das Gold geschlagen wird.

Goldschlägerpapier, sH. o. Mehrh., ein dünnes, röthliches Papier, das zum Aufbewahren des geschlagenen Goldes gebraucht wird.

Goldschlagloth, sH. o. Mh., das Loth oder die Mischung zum Löthen von Goldsachen.

Goldschleie, wH.; Mh. —en, eine Art Schleie mit einem Goldschein.

Goldschlich, mH. o. Mh., das zu Schlich verwandelte Golderz.

Goldschmelzer, mH.; unv. Mh., einer der Gold schmelzt oder reinigt.

Goldschmied, mH.; Mh. —e, 1) ein Künstler, der Goldwaaren macht. 2) die Goldfliege.

Goldschmiedsarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh. die Arbeit, die Beschäftigung eines Goldschmieds. 2) m. Mh. ein Gegenstand von Gold, den ein Goldschmied gearbeitet hat.

Goldschmiedserde, wH. o. Mh., die Erdart, woraus die Goldschmiede für ihre Gußwaare die Formen machen.

Goldschmiedsinnung, wH.; Mh. —en, die Innung der Goldschmiede.

Goldschmiedskrätze, wH. o. Mh., der Abgang bei Goldarbeiten.

Goldschmiedskreide, wH. o. Mh., eine weiche, feine Erde zum Putzen der Gold- und Silberwaaren.

Goldschmiedsladen, mH.; Mh. —läden, der Kaufladen, worin ein Goldschmied seine Waaren feilhält.

Goldschmiedszeichen, sH.; unv. Mh., das Zeichen, welches ein Goldschmied auf seine Waaren einschlägt.

Goldschmuck, mH. o. Mh., der Schmuck, welcher aus Gold besteht; Goethe „was erglänzt, ist schwer zu sagen, Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft."

Goldschnalle, wH.; Mehrh. —n, eine Schnalle aus Gold.

Goldschrötling, mH.; Mh. —e, ein rundes Scheibchen Gold zu einer Münze.

Goldschwanz, mH.; Mh. —schwänze, eine Art Makrelen in Nordamerika mit goldgelbem Schwanz.

Goldschwefel, mH. o. Mehrh., eine pomeranzenfarbige Verbindung von Spießglanz, Schwefel und Wasserstoff.

Goldschwefelkies, mH.; Mh. —e, ein goldhaltiger Schwefelkies.

Goldsee, mH.; Mh. —n, ein im Wiederschein der Sonne oder des Mondes wie Gold strahlender See; vSonnenberg „getaucht in hesperischen Goldsee".

Goldseife, wH.; Mehrh. —n, eine Anstalt, wo goldhaltige Erde gewaschen wird, um das Gold zu gewinnen.

Goldsinter, mH. o. Mh., Vrgb. ein goldhaltiger Sinter.

Goldsklave, mH.; Mh. —n, bildl. ein Mensch, der sich von der Begierde nach Reichthum beherrschen läßt.

Goldsohn, mH.; Mh. —söhne, bildl. ein Mensch, der wie Gold geliebt wird; JPaul „so sehr ist sogar der größte Schriftsteller, ... wie ein Römerknecht, dieser Silberdiener und Goldsohn der metallischen Verhältnisse, obwohl in einem andern Sinn als der Silberdiener einer fürstlichen Silberkammer oder der Goldsohn einer mütterlichen Herzkammer".

Goldsolution, wH. o. Mh., das in eine Flüssigkeit aufgelöste Gold; JPaul „in die

Tropfen aufgelöset und sich als eine Goldsolution ans dämmernde Auge gehangen".

Goldspinner, mH.; unv. Mh.; **Goldspinnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Goldlahn zu Fäden spinnt.

Goldstab, mH.; Mh. —stäbe, ein goldener oder mit Gold geschmückter Stab; JHVoß „des Goldstabs Schwinger Hermeias".

Goldstange, wH.; Mh. —n, eine goldene Stange, Goldbarre.

Goldstaub, mH. o. Mh., Gold in Staubform; Tiedge „der [Fluß, der] über Goldstaub woget, Gold"; JPaul „und daß aller Goldstaub nur Geigenharzpulver ist".

Goldsteigbügel, mH.; unv. Mh., ein goldener Steigbügel; vPlaten „des frechen Priesters Goldsteigbügel".

Goldstein, mH.; Mh. —e, 1) ein goldhaltiger Stein. 2) ein Stein, zum Probiren des Goldes. 3) ein blaßgrüner Edelstein, Chrysolyth. 4) ein Fisch.

Goldsternblume, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Goldsternblümlein**, sH.; unv. Mh., das kleine Schöllkraut.

Goldsticker, mH.; unv. Mh.; **Goldstickerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Stickereien aus Goldfäden fertigt.

Goldstickerei, wH., 1) o. Mh., das Sticken mit Gold. 2) m. Mh. —en, eine mit Gold gestickte Arbeit.

Goldstoff, mH.; Mh. —e, ein aus Goldfäden gewebtes Zeug.

goldstoffen, Bw. u. Nbw., aus Goldstoff bestehend.

Goldstrahl, mH.; Mh. —en, ein wie Gold leuchtender Strahl (Herder).

Goldstreichnadel, wH.; Mh. —n, ein Stift aus Gold zum Probieren der Feinheit des Goldes, Probiernadel.

Goldstreichstein, mH.; Mh. —e, ein Stein, worauf Gold zur Prüfung von dessen Feinheit gestrichen wird.

Goldstrich, mH.; Mh. —e, 1) ein Strich mit goldiger Farbe. 2) eine Art Meerbrasse mit goldgelben Strichen.

Goldstriemer, mH.; unv. Mh., ein gelbstreifiger Fisch mit purpurfarbigen Schuppen.

Goldstück, sH.; Mh. —e, 1) ein Stück unverarbeitetes Gold; Luther, Es. 13, 12. 2) eine Goldmünze; JPaul „er hatte das Goldstück gegen übermäßiges Agio von Neupetern erwechselt"; Goethe „der Geistliche zog ein Goldstück".

Goldstufe, wH.; Mh. —n, ein Stück Golderz.

Goldsucher, mH.; unv. Mh., einer, der Gold in Flüssen ꝛc. sucht.

Goldsucht, wH. o. Mh., die krankhafte Begierde nach Goldbesitz.

goldsüchtig, Bw. u. Nbw., heftige Begierde nach Gold habend; Rochlitz „goldsüchtig sah' man stets der Seher Zunft".

Goldtalk, mH. o. Mh., Bgb. ein brauner oder goldgelber Talk.

Goldteppich, mH.; Mh. —e, ein mit Gold durchwirkter Teppich; ein mit Gold bedruckter lederner Teppich.

Goldtochter, wH.; Mh. —töchter; Vrklw. **Goldtöchterchen**, sH., ObrD. **Goldtöchterlein**, sH.; unv. Mh., Schmeichelwort: beste, liebste Tochter; Gellert „ja, ja, thue es, meine Goldtochter".

Goldtonne, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Goldtönnchen**, sH.; unv. Mh., eine mit Gold oder Goldmünzen gefüllte Tonne.

Goldtresse, wH.; Mh. —n, eine Tresse aus Goldgewebe.

Goldtroddel, wH., Mh. —n, eine Troddel aus Goldfäden.

Goldtropfen, mH.; unv. Mh., 1) ein Tropfen flüssigen Goldes. 2) bildl. ein aus dem Herzen hervorbrechendes Gefühl; vThümmel „o könnte ich diesen Goldtropfen so glänzend zu dir hinrollen, als er jetzt aus der Glühpfanne des Herzens geflossen ist"; eine Thräne, als Zeichen des Gefühls. 3) Chem. eine gelbe Flüssigkeit aus Eisenöl und Schwefelnaphtha gemischt.

goldumtroddelt, Bw. u. Nbw., mit goldenen Troddeln verziert; Kl.Schmidt „auf seinem Haupt die goldumtroddelte Mütze".

goldumzogen, Bw. u. Nbw., vergoldet; JHVoß „mit goldumzogenen Hörnern".

goldverbrämt, Bw. u. Nbw., mit Goldschmuck besetzt, eingefaßt; vSonnenberg „im goldverbrämten Gewande".

Goldversetzung, wH. o. Mh., die Mischung des Goldes mit Kupfer, Legirung.

Goldvitriol, mH. o. Mh., durch Schwefelsäure aufgelöstes Gold.

Goldwaare, wH.; Mh. —n, ein aus Gold gemachter Gegenstand für den Handel.

Goldwage, wH.; Mh. —n, eine Wage zum Wägen der Goldmünzen, welche den kleinsten Gewichtstheil anzeigt; bildl. MA.Tieck „jedes Wort soll man auf die Goldwage legen" d. h. es genau erwägen, ehe man es ausspricht.

Goldwäsche, wH., 1) o. Mh., das Waschen des Goldes aus dem Sande ꝛc. 2) m. Mh. —n, wie Goldseife.

Goldwäscher, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der den Goldsand ꝛc. wäscht.

Goldwäscherei, wH., wie Goldwäsche.

Goldwasser, sH. o. Mh., ein gewürzig versüßter gelblicher Branntwein, in den man kleine Stückchen Goldblätter thut; z. B. das berühmte danziger Goldwasser.

Goldweide, wH.; Mh. —n, eine gelbe Weidenart.

Goldwein, mH. o. Mh., ein vortrefflicher goldgelber Wein; JHVoß „den Pokal ... mit dem Goldwein vom Johannisberg".

Goldweinstein, mH. o. Mh., Chem. weinsteinsaures Gold.

Goldwerk, sH. o. Mh., vergoldete oder goldene Zierrath.

Goldwespe, wH.; Mh. —n, eine Art goldgelber Wespen.

Goldwirker, mH.; unv. Mh., ein Weber, der Goldstoffe arbeitet.

Goldwirkerei, wH. 1) o. Mh., das Weben von Goldstoffen. 2) m. Mh. —en, ein aus Gold gewebter Stoff.

Goldwolf, mH.; Mh. —wölfe, ein

Raubthier, das dem Wolf ähnlich ist, Schakal, Jakal.

Goldwolke, wH.; Mh. —n, eine vom Sonnenschein vergoldete Wolke; Goethe „aber den Einsamen hüll' In deine Goldwolken".

Goldwurm, mH., wie Glanzwurm.

Goldwurz; Goldwurzel, wH.; Mh. —n, 1) das große Schöllkraut. 2) die wilde Lilie.

Goldwuth, wH. o. Mh., bildl. die unmäßige Begierde nach Reichthum.

Goldzahn, mH.; Mh. —zähne, 1) Bgb. ein kleines zahnförmiges Goldstück im Gestein. 2) ein Schalenthier (Sabella chrysodon).

Goldzain, mH.; Mh. —e, eine kleine Goldstange zu Münzen.

Goldzange, wH.; Mh. —n, eine kleine Zange der Gold- u. Silberarbeiter.

Golf [griech. κολπος, ital. golfo], mH., —es; Mh. —e, eine weite und tiefe Bucht des Meeres.

Golgatha [hebr.], sH. o. Mh., bei den alten Juden: der Richtplatz bei Jerusalem; eig. Schädelstätte.

Goliath, mH.; Mh. —e, ein riesengroßer Mann bei den alten Juden, zur Zeit Davids; davon bildl. jeder sehr große Mensch; Langbein „der stumme Goliath hatte nicht Lust zum angebotenen Tanze"; Tieck „der Riesenkerl schwang, wie Herr Goliath, einen ungeheuren Webebaum".

Golkonda, s. Name eines an Edelsteinen ꝛc. reichen Landes in Indien; davon bildl., Matthissen „gebaut im Reich der Schätze, die uns Golkonda zollt".

Golkrabe, wH., wie Goldrabe.

Gölle, wH.; Mh. —n, 1) landschftl. Pfütze, Sumpf, stehendes Wasser. 2) Nordsee. ein kleines Ruderschiff, vorn und hinten spitzig, mit geschärftem Kiel, Jölle, Jolle.

Goller, mH., —s; unv. Mh., der Grünspecht.

Golsch, mH.; Mh. —e, eine Art Barchent mit blauen Streifen.

Gölse [eig. Gälse, v. alten gala, galen, singen], wH.; Mh. —e, ObrD. die singende Mückenart.

Gölsen, ThZ., wie gelzen.

Gondel, [ital.], wH.; Mh. —n, 1) ein kleines Schiff zu Lustfahrten. 2) eine kleine Muschelart.

Gondelfahrer, mH.; unv. Mh., der auf einer Gondel fährt.

Gondelfahrt, wH.; Mh. —en, eine Fahrt mit einer Gondel.

gondelförmig, Bw. u. Nbw., wie eine Gondel geformt.

Gondelführer, mH.; unv. Mh., der eine Gondel auf der Fahrt leitet, **Gondelier** [ital.], mH.

Gönnegeld, sH., landschftl. Handgeld.

gönnen [ahd. onnan, unnen, agf. unnan, mit g aus ge entstanden, daher ahd. gionnan, agf. geunnan, schenken, geben; ebenso ahd. gionstan, davon das Imperfect gionsta, und davon noch Gunst], ThZ., 1) einem etwas, mit theilnehmender Zufriedenheit gern sehen, daß jemandem etwas gelingt, er etwas erhält; Lessing „zwar ein Paar Hände mehr, Die gönnt ich meinem Feinde gern; allein Ihm so ein Herz auch mehr gönnen, fällt Mir schwer"; Goethe „gönnet einander den Platz auf fremdem Boden"; ebd. „Sie gönnen Cäsarn das Reich nicht, Und wußten's nicht zu regieren"; ebd. „du gönnst mir ja mein Glück!" Statt des Acc. wird daß ꝛc. gebraucht, Luther, Ps. 35, 27. „rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich Recht behalte"; Obrd. auch m. dem Gen. (Theuerdanck ꝛc.). 2) im Sinn von schenken: zu Theil werden lassen, zugestehen; Luther, Phil. 10. „gönne mir, daß ich mich an dir ergötze"; Schiller „man gönnt ihr keinen Anwalt"; Seume „so weit das Erdenelement Uns Sicherheit in seinem Schooße gönnt; m. dem Acc. u. Inf. Schiller „gönn' ihr Zeit, Von dem Erstaunlichen sich zu erholen". — Auch sH. o. Mh.

Gönner, mH., —s; unv. Mh.; **Gönnerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die einer andern das dieser widerfahrene Gute gönnt, gern sieht, daß dies ihr geschehen. 2) eine Person hohen Standes, die jemanden aus Wohlwollen thätig fördert.

Gönnerschaft, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das Verhältniß einer Person, worin sie zu einem Gönner steht. 2) m. Mh., die Gesammtheit der Gönner, welche jemand hat.

Göpel, mH., —s; unv. Mh., ein Triebwerk mit einer Winde zum Heben ꝛc.

Göpelheerd, mH.; Mh. —e, der Platz um einen Göpel.

Göpelhund, mH.; Mh. —e, ein schweres Holzstück am Göpel.

Göpelkette, wH.; Mh. —n, die Kette an der Winde des Göpels.

Göpelknecht, mH.; Mh. —e, das Hemmeisen an der Winde des Göpels.

Göpelkorb, mH.; Mh. —körbe, der Korb am Göpel.

Göpelkreuz, sH.; Mh. —e, das Holzkreuz, worauf der Göpel feststeht.

Göpelkunst, wH.; Mh. —künste, der Göpel als Triebwerk.

Göpelpferd, sH.; Mh. —e, ein Pferd, das in einen Göpel gespannt ist.

Göpelplatz, mH.; Mh. —plätze, der Platz, auf dem ein Göpel steht.

Göpelseil, sH.; Mh. —e, das Seil am Göpel.

Göpelspille; Göpelspindel, wH.; Mh. —n, das starke runde Holzstück des Göpels, worauf das Seil gewunden ist.

Göpelsteg, mH.; Mh. —e, die Unterlage, worauf der Göpel steht.

Göpeltonne, wH.; Mh. —n, Bgb., die Tonne am Göpel.

Göpeltreiber, mH.; unv. Mh., die Person, welche einen Göpel in Bewegung setzt.

gordisch, Bw. u. Nbw. [v. Gordium, dem Namen einer alten phrygischen Stadt, wo sich in dem Zeus-Tempel ein unlöslicher Knoten befand, den bekanntlich Alexander der Große zerhieb, um ihn aufzulösen; daher] bildl. unauflöslich; Uhland „gordisches Problem".

Görge; Görgen, Görgens, m. Tauf-

name, zſgez. a. Georg; Gellert „für Görgen iſt mir gar nicht bange, der kömmt durch ſeine Dummheit fort".

Gorgone [griech.], wH.; Mh. —n, im Glauben der alten Griechen: das ſchreckliche Haupt der Meduſa, deſſen Anblick Entſetzen erregte; davon bildl. Tiedge „da erſcholl ihm der Gorgonen Stimme".

Gorl, [lat. cordula], mH. o. Mh., eine runde, fadenförmige, ſteife Schnur, woraus allerlei Zierrath zur Kleidung ꝛc. gemacht wird.

Görlein, ſH. o. Mh., Indſchftl. die Zuckerwurzel.

Gorlſpitze, wH.; Mh. —n, Spitzenzierrath aus Gorl gemacht, zum Beſatz.

Göſch; Göſche, wH.; Mh. —n, Schff. eine kleine Flagge am Klüverbaum.

Goſche [mittell. gossum], wH.; Mh. —n, 1) Volksſpr. verächtlich: das Maul, der Mund (als Sprachwerkzeug); Schubart „da war ein hochſtudierter Froſch, Mit runzlichter Stirn und breiter Goſch"; Guſche. 2) ein Kuß.

Göſe, wH.; Mh. —n, der Fiſch Alant.

Goſe, wH. o. Mh., eine eigenthümliche Art ſauerlich ſchmeckendes Weißbier.

Göſpe, wH.; Mh. —n, die halb geſchloſſene hohle Hand.

Goſſe, wH.; Mh. —n, die Waſſerrinne auf der Straße; Bgb. der Trog, in welchen das Kunſtgeſtänge das Waſſer ergießt.

Goſtlinger, mH., —s; unv. Mh., ein ehemals auf Schiffen gebräuchliches Geſchütz.

Gothe, mH., —n; Mh. —n; **Gothin**, wH.; Mh. —nnen, der Name eines alten Volks deutſchen Stammes. Die Könige von Schweden und Dänemark nennen ſich noch Könige der Gothen.

gothiſch, Bw. u. Nbw., den Gothen eigen, von den Gothen ſtammend; die gothiſche Bauart, d. h. in ſpitz zulaufenden Bogen und Gewölben, mit hohen, dünnen Säulen, mit ſchnörkelartigen Verzierungen; die gothiſche Schrift d. h. die eckige Mönchsſchrift; Seume „die alte gothiſche Kathedrale" d. h. in gothiſchem Stil gebaut; ebd. „das Monument der Kuriatier . . ., welches mir überhaupt ein ziemlich gothiſches Anſehn hat".

gothiſchfromm, Bw. u. Nbw., fromm in der Weiſe der Zeit, wo die gothiſche Bauart herrſchte; Matthiſſon „der Glasgemälde gothiſchfromme Zier."

Gott [goth. gud, ahd. cot, got, kot, agſ. god; die Mh. goth. guda, agſ. godar], mH., —es; Mh. Götter, 1) ein übermenſchliches Weſen mit höheren Kräften begabt, wodurch es beſtimmend und ſchaffend in der Welt wirkt. Der Glaube der alten Griechen, Deutſchen, Römer ꝛc. verehrte mehrere Götter männlichen und weiblichen Geſchlechts, deren Wirkungskreis beſtimmt geſchieden war, über allen aber herrſchte der höchſte Gott Zeus oder Jupiter ꝛc. Daher Seume auch bildl. f. Gott überhaupt, als höchſtes Weſen „nun zaget vor dem Gott der Götter Der Frevler bleiches Angeſicht"; JHVoß „den Geiſt der Geiſter! Betet ihn an! Gott!". Ihr Aufenthalt war der Götterberg Olymp, wo ſie in Seligkeit lebten; Schiller „ſo unmöglich iſt's, Die Götter, die hochwohnenden, zu treffen, Als in den Mond mit einem Pfeil zu ſchießen"; ebd. „ich halte in meinen Armen, was das irdiſche Leben zu einem Loos der Götter machen kann". Daher die bildl. RA. wie ein Gott leben; vergnügt wie ein Gott. In dieſem Sinn war eine Gottheit ein vollkommenes Weſen in ſeinem Wirkungskreiſe, auch in der körperlichen Vorſtellung, und deshalb die Mh. Götter, ſo wie das wH. Göttin gebräuchlich; daher „ſchön wie ein Gott"; Tiedge „ein junger Gott blüht auf im wilden Knaben"; Schiller „zu Göttern ſchaffſt du Menſchen mir"; ebd. „alles dieß Erleid ich ſchuldlos, doch bei Ehren bleiben Die Orakel und gerettet ſind die Götter"; ebd. „Glaube noch einer an der Götter Mund!"; ebd. „die Götter leben, Erkenne ſie, die dich furchtbar umgeben!". Bildl. der Gott des Weins (Bacchus), Gleim „ich bin der Gott der Reben! Der Gott der Reben, ſieh, bin ich!".); der Tod als göttliches Weſen, Schiller „der ſtille Gott taucht meine Fackel nieder, Und die Erſcheinung flieht"; der Gott der Liebe, Schiller „Gott Amor, Ueberwinder! Umarme deine Kinder!" Man glaubte gute und böſe Götter, Schiller „Wohl weiß ich, daß die ird'ſchen Dinge wechſeln, Die böſen Götter fordern ihren Zoll"; Tiedge „die Unſchuld tragen die guten Götter; Schiller „furchtbar wie ein gegenwärtiger Gott Erglänzt durch des Gewölbes Finſterniſſe In ihrem langen Schleier die Geſtalt; ebd. „Gott oder Teufel, gilt gleich viel! Sie waren ſein rechter Arm". 2) Ueberhaupt bildl. das Höhere, Geiſtige im Menſchen; Goethe „der Gott, der mir im Buſen wohnt, Kann tief mein Innerſtes erregen"; Schiller „ſoll er dein Eigenthum ſein, fühle den Gott, den du denkſt". 3) Inſofern die Alten auch die körperliche Erſcheinung der Götter glaubten, ſo nannte man eine plötzliche und unvermuthete Erſcheinung überhaupt einen deus ex machina, bei Wieland aber „du biſt uns wie ein Gott aus Wolken erſchienen". — 4) ein Gegenſtand, dem man in übertriebener Weiſe ſein ganzes Denken und ſeine ganze Liebe widmet, z. B. Reichthum, Wohlleben ꝛc.; Luther, Phil. 3, 19 „denen der Bauch ihr Gott iſt"; Tiedge „Ihre [der Frauen] erſten Götter Sind ſie ſelbſt". — 5) bildl. eine Perſon mit Macht und Anſehn, beſonders die Herrſcher; Luther, 2. Moſ. 21, 6; Pſ. 82, 6; Ramler „wie lange ſchwingt die raſende Megäre Die Fackel, Götter dieſer Welt?". 6) im Glauben der Juden, Chriſten und Muhamedaner: das höchſte geiſtige Weſen, deſſen Wille die Welt erſchaffen hat, und überhaupt das vollkommenſte Weſen iſt; Tiedge „der höchſte Geiſt iſt Gott"; Zſchokke „darum iſt die Welt ſo hehr und herrlich, weil Gott das Vollkommenſte iſt"; Goethe „Gottes iſt der Orient, Gottes iſt der Occident"; Uhland „doch liebt er, frei einherzuſchreiten Und aufrecht, wie ihn Gott erſchuf"; Matthiſſon „und es ruft: Gott iſt die Liebe! Jeder Stern auf ihn herab"; Tieck „ich empfahl meine Seele auch ſchon der Barmherzigkeit Gottes, denn es war an kein Entrinnen zu denken"; Schiller „noch einmal

Ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen"; ebd. „mag sie's mit Gott abthun und ihrem Herzen"; Stägemann „wo Gottes Geist gewaltet"; Lessing „der liebe Gott, der weiß, Wie sauer mir der Antrag ward"; Schiller „ich steh' in Gottes Hand"; an Gott glauben; Gott lästern; auf Gott vertrauen; sich an Gott versündigen; Gott anbeten; bildl. Uz „Vollkommenheit, die selbst von Gottes Angesichte Stets gegenwärtig glänzt"; die Furcht Gottes, d. h. die Ehrfurcht vor Gott; Lessing „um mir ein anderes Plätzchen auszubitten, Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit Bis an mein selig Ende dienen könne"; Seume „der reines Licht von Gottes Antlitz trinkt"; bildl. f. Gottes Wirken, Tiedge „an diesem Heiligthume Hat sich Gottes Finger offenbart"; bildl. Tiedge „ihr half kein Gott", oder „es kann ihm kein Gott helfen", d. h. es ist keine Hülfe möglich. — 7) im Ausdruck eines tiefen Gefühls (Freude, Schmerz, Abscheu, Wunsch, Verwunderung, Ueberraschung, Betheuerung ꝛc.); Lessing „er ist es! Nathan! — Gott sei ewig Dank, Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt!"; Schiller „Gott helf dir, braver Schwimmer!"; ebd. „o mein Gott! Bin ich nicht weiter!"; ebd. „Gott geleite Eure Flucht!"; Goethe „was auch werde, Gott mag's wissen"; Körner „Schlimmers noch, bei Gott! ist eingetroffen"; Schiller „o Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!"; Lessing „nun, Gott vergeb' es ihr! belohn' es ihr!"; Goethe „Gott verzeih's meinem lieben Mann"; Schiller „bei Gott, Sie leiden ja wohl gar"; Wieland „unser alter Pfarrer, tröst' ihn Gott! sagte meiner Großmutter oft ꝛc."; Lessing „Gott! Ihr verstoßt Sie?"; Schiller „o güt'ger Gott! Kommt meine Reu' zu spät?"; Lessing „Gebe Gott, Daß ich nur alles schon vernommen habe!"; Schiller „Gott! Gott! Bewahre mich vor Argwohn!"; ebd. „o Gott, gib meiner Rede Kraft!"; ebd. „wie sie jauchzen, daß Gott erbarm!"; ebd. „mög' ihn Gott verdammen, den Thäter dieser fluchenswerthen That!"; Goethe „Gott befohlen!"; Schiller „Gottes Lohn! Gottes Lohn!"; ebd. „in Gottes Namen denn! Gib her den Kahn! Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen"; ebd. Sie sind's! So wahr ein Gott im Himmel wohnt. Ich schwöre es. Sie sind's!"; Gott bewahre, behüte, helfe, lohne, segne! Auch wird die Mh. gebraucht, z. B. Schiller „gelobet seien die Götter! meine Tochter!"; „Gott weiß, was an der Sache ist."

gottähnlich, Bw. u. Nbw., Gott im Wesen ähnlich; göttlich, im höchsten Grade vortrefflich; JhVoß „gottähnlichen Sinnes."

Gottähnlichkeit, wH. o. Mh., die Aehnlichkeit mit Gott; Goethe „sondern eher alle Vollkommenheiten aufzusuchen, wodurch wir die Ansprüche unserer Gottähnlichkeit bestätigen können."

gottbefohlen, Gefühlswort, zsgez. aus: Gott befohlen! d. h. es sei Gott überlassen; Meißner „dann stehst du auf und sprichst ein: Gott befohlen!"

gottbegeistert, Bw. u. Nbw., 1) durch Gott begeistert; ein gottbegeisterter Jüngling. 2) aus göttlicher Begeisterung hervorgegangen; eine gottbegeisterte That.

Gottbegeisterte (—r), mH. u. wH., —n, Mh. —n, eine mit göttlicher Begeisterung erfüllte Person; Tiedge „so gestärkt zum hohen, lichten Leben, Tritt die Gottbegeisterte hervor."

Gottbekenner, mH., —s; unv. Mh.; **Gottbekennerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die im lebendigen Glauben Gott bekennt.

gottbelohnt, Bw. u. Nbw., von Gott belohnt; Klopstock „schon erhub sich mein Geist zu der gottbelohnten Vollendung."

gottbeseelt, Bw. u. Nbw., von Gott beseelt, eine höhere Lebenskraft zeigend; KBeck „dein gottbeseeltes Aug'."

gottbeseligt, Bw. u. Nbw., von einem Gott beseligt, göttlich beseligt; JhVoß „ob vom Geschrei sie Ruheten und anhörten die gottbeseligten Herrscher".

gottbethört, Bw. u. Nbw., durch einen Gott bethört.

Gottbethörte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von einem Gott bethörte Person; Goethe „den Gottbethörten treffe keine Schmach".

gottehrend, Bw. u. Nbw., Gott durch Gesinnung und That ehrend.

Götteraar, mH. o. Mh., bildl. der preußische Adler, um dessen hohe Bedeutung als Sinnbild im Wappen zu bezeichnen; Stägemann „und den Götteraar begleiten Siegesklang'."

Götterabend, mH.; Mh. —e, bildl. ein Abend voll beseligenden Genusses; Neubeck „laß uns froh genießen Dieses Götterabends Herrlichkeit".

Götteradel, mH. o. Mh., bildl. ein göttlicher, von Gott stammender Adel, die edelste Vorzüglichkeit; Herder „Also statt aller nur Einen Lobgesang über diesen Götteradel des Menschen".

götterähnlich, Bw. u. Nbw., den Göttern (Gott) ähnlich; Bürger „der götterähnliche Sarpedon".

Götterahnung, wH.; Mh. —en, das Vorgefühl, die Ahnung des Daseins vom göttlichen Wesen; Tiedge „und haucht geheimnißvolle Schauer Von Götterahnung in den Wald".

Götterart, wH. o. Mh., das was göttliches Wesen hat; Tiedge „der Sinn des großen Alls, voll Gott und Götterart".

Götteraue, wH.; Mh. —n, bildl. eine herrliche Aue (Gegend); Matthisson „Neapels Götterau'n, Verklärung, Belvedere Und Kapitol zu schau'n"; bildl. Tiedge „über Götterauen Fliegt der muntre Sinn Unsrer holden Frauen Leicht und lustig hin".

Götterbahn, wH.; Mh. —en, eine Bahn, auf der jemand wie ein Gott wandelt; vSonnenberg „sank [der Weise in Juda] unvollendend den Plan, in der Mitte Seiner erhabensten Götterbahn".

Götterbalsam, mH. o. Mh., ein göttlicher Balsam; bildl. u. dichter. der Schlaf, Goethe „jedes ihrer Glieder lag gefällig Aufgelöst vom süßen Götterbalsam".

götterbegünstigt, Bw. u. Nbw., von Gott

begünstigt; Schiller „ein götterbegünstigtes, glückliches Haus“.

götterbekräftigt, Bw. u. Nbw., von Gott bekräftigt, bestätigt; Goethe „er ist götterbekräftigt, der Bund!“

Götterbescheid, mH.; Mh. —e, der göttliche Bescheid oder Ausspruch; JHVoß „als ich den Götterbescheid und Trojas Schicksal enthüllte“.

Götterbild, sH.; Mh. —er, 1) das Bild eines Gottes; Goethe „die Götterbilder standen groß; Zerstörte sie ein Erdestoß; Längst sind sie wieder eingeschmolzen“. 2) bildl. eine vorzüglich schöne, erhabene Menschengestalt; Schiller „der Menschheit Götterbild“; vCollin „dann schwebe mir dein Götterbild vor Augen“. 3) ein Wesen mit göttlichen Vorzügen; Herder „die Götter senden In dieser Wohlgestalt für dein Geschlecht Dir alle Gaben. Schau das Götterbild“; Goethe „hier lag das Kind! mit warmen Leben Den zarten Busen angefüllt, Und hier mit heilig reinem Weben Entwirkte sich das Götterbild!“

Götterbildniß, sH.; Mh. —sse, wie Götterbild; LScheser „Weltspiegel, Geistermaske, Götterbildniß!“

Götterbildung, wH. o. Mh., die göttliche Bildung oder Gestalt; Herder „unsere Götterbildung“.

Götterblick, mH.; Mh. —e, bildl. ein göttlicher, beseligender Blick; vSonnenberg „o welch strahlender Götterblick!“

Götterblume, wH.; Mh. —n, eine Pflanze mit purpurnen Doldenblumen.

Götterbote, mH.; Mh. —n, im Glauben der Alten: eine Gottheit, die den Göttern als Bote diente; Schiller „wie mit dem Stab des Götterboten Beherrscht er [der Gesang] das bewegte Herz“.

Götterbrot, mH. o. Mh., bildl. eine vorzügliche Speise oder Genuß, Labsal; Goethe „und ihr Kuß war Götterbrot“.

Götterbrücke, wH. o. Mh., bildl. der Regenbogen; Münchhausen „Liebe schuf die prächt'ge Götterbrücke“.

Götterbrust, wH., 1) o. Mh., das höchste, erhabene, reine Gefühl. 2) m. Mh. —brüsten, bildl. die reinste Nahrung, mit der sich jemand genährt hat; Geibel „die Schönheit stieg, da sie das Meer gezeugt, Und dessen Kinder sie an Götterbrüsten, Die jungfräuliche Amme, groß gesäugt“.

Götterburg, wH.; Mh. —en, bildl. eine prächtige Burg; Wieland „er sieht mit ihren goldnen Zinnen, Gleich einer Götterburg, in furchtbar stolzer Pracht Der Emire Burg“.

Götterchor, mH.; Mh. —chöre, die Gesammtheit der Götter; Wieland „so könnt' ich, liebe Herrn und Brüder, das ganze Götterchor durchgehn“.

Götterdichtung, wH., 1) eine Dichtung, worin eine Gottheit behandelt wird. 2) bildl. eine göttliche, vorzügliche Dichtung.

Götterdiener, mH.; unv. Mh., 1) ein Diener der Götter. 2) bildl. ein blinder Verehrer der Götter; vSonnenberg „ja rief eifrig der Götterdiener, noch andere Wege“.

Götterdienst, mH. o. Mh., die Verehrung von Göttern; Herder „der älteste Götterdienst war doch wahrlich kein Dienst sterblicher Menschen“.

götterentsprossen, Bw. u. Nbw., von göttlicher Abkunft.

Götterentsprossene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, ein Wesen göttlicher Abkunft; Cludius „welches erhabene Sitze bereitet den Göttern und edlen Götterentsproßnen“.

Götterentzückung, wH.; Mh. —en, ein entzückendes Gefühl, das gleichsam zum Gott macht; vCollin „der Liebe Götterentzückung, Jetzt kenn' ich sie!“

Götterepopoë, wH.; Mh. —n, ein Gedicht, worin die großen Thaten der Helden erzählt werden (Tiedge).

Göttererzeugung, wH. o. Mh., im Glauben der Alten: die Entstehung oder Abkunft der Götter.

Götterfabel, wH.; Mh. —n, die Erzählung oder Sage von den Göttern der Alten.

Götterfahrt, wH., eine göttliche, d. h. von einer Gottheit gemachte Fahrt, vgl. Götterzug.

Götterfest, sH.; Mh. —e, 1) ein Fest zu Ehren der Götter. 2) ein Fest, das Götter feiern (im Glauben der Alten); Tiedge „ein grünumrankter Tempelraum. Entwichen ist aus ihm die frohe Götterfeier; Nur eine Nymphe wohnet einsam dort“. 3) ein göttliches, beseligendes Fest; Herder „als Fest mußte dies Fest ... bald mit andern Götterfesten ... überhäuft werden“; Tiedge „von der Begeisterung getragen und erhoben, Begeht ihr Götterfest die Phantasie dort oben“; ebd. „sie [die Geistesfreiheit] feiert in der Nacht der dunkeln Kerkerhöhle Des Sokrates ein lichtes Götterfest“.

Götterfeier, wH. o. Mh., bildl. die heilige Ruhe der Feier der Götter; Tiedge „die Schauer einer Götterfeier Umwandeln ihn im Abendhauch“.

Götterfeuer, sH. o. Mh., bildl. ein göttliches, erhabenes Gefühl; Tiedge „es flammt in ihm ein reines Götterfeuer“; Seume „wohl war es eine schöne Zeit, wo mich ein Götterfeuer wärmte, Daß ich bis zur Vermessenheit Für Schönes und für Gutes schwärmte“.

Götterform, wH.; Mh. —en, 1) die sichtbare Gestalt eines Gottes; Herder „mit heiligem Ernste treten wir zum Olymp hinauf und sehen Götterformen im Menschengebilde“. 2) bildl. eine göttliche, schöne Form, Gestalt.

Götterfrau, wH.; Mh. —en, eine Frau, die ein göttliches Wesen ist, Göttin; Minkwitz „vor des Neugebornen Wiege traten einst drei Götterfrauen“.

Götterfreude, wH.; Mh. —n, 1) eine Freude der Götter; Herder „aus der Schaar der Götterfreuden Stahl die jüngste, Freude, sich“; ebd. „und im Chor der Götterfreuden Tanzten jetzt drei Grazien“. 2) eine hohe, göttliche Freude; Tiedge „was wär' ein Paradies, das Götterfreuden trüge ꝛc.?“; Gleim „Amor, aufgeweckt, erwachet; Seine Götterfreud' ist groß“.

Götterfrieden, mH. o. Mh., ein göttlicher, beseligender Frieden; Seume „die dann

mein Herz zum Götterfrieden trinkt"; Tiedge, Mahlmann ꝛc.

Götterfrucht, wH.; Mh. —früchte, eine göttliche Frucht, bildl. ein beseligender Genuß; Tiedge „die Götterfrucht grünt nicht am Halme Des Lebens auf im engen Thal der Zeit".

Götterfülle, wH. o. Mh., bildl. göttliche Fülle, wie sie Götter gewähren; Herder „von der Mutter lebte Fülle, Götterfüll' in ihrer Brust".

Götterfunke, —n, mH.; Mh. —n, ein göttlicher Funke (—n) des Lebens; Tiedge „wir trauern, wenn so tief der Götterfunken, in jenem Greis erloschen scheint"; Seume „Sturmwind und Säuseln ist mir deines Liedes Götterfunke"; Schiller „Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!"; ebd. „unglückselig! unglückselig! die es wagen, Götterfunken aus dem Staub zu schlagen".

Götterfurcht, wH. o. Mh., die Furcht, Ehrfurcht vor Göttern (Gott).

Göttergabe, wH.; Mh. —n, das was Götter (Gott) einem zu eigen verliehen hat' LSchefer „und kann die Menschheit frei das Rechte thun, Geht jede Göttergab' auch dir zu gut".

gottergeben, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, in Gottes Fügung ergeben; Lessing „weil die allein Versteht, was sich der gottergebene Mensch für Thaten abgewinnen kann".

Gottergebene (—r), mH. u. wH.; Mh. —n, eine Person, die sich in Gottes Schickung ergeben hat; Goethe „kam Thoas dir, als einer Gottergeb'nen, Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen".

Gottergebenheit, wH. o. Mh., die aus der Ergebung in Gottes Schickung hervorgegangene Gemüthsstimmung.

Göttergebilde, sH.; unv. Mh., 1) das körperliche Bild eines Gottes. 2) bildl. eine schöne, göttliche Gestalt, Person.

göttergeboren, Bw. u. Nbw., von göttlicher Abkunft.

Göttergebot, sH.; Mh. —e, ein göttliches Gebot; JHVoß „so sehr mißtrauen sie beide Noch dem Göttergebot".

Gottergebung, wH. o. Mh., die That der Ergebung in Gottes Fügung; Tiedge „sahst, wie voll Diese Ruhe, diese Gottergebung In ihr schönes Leben quoll!"

Göttergeburt, wH. o. Mh., bildl. im Glauben der Alten: die Entstehung der Götter; Herder „der Mann hat etwas von Göttergeburten lauten hören, aber die Glocken hangen ferne".

Göttergedanke, mH.; Mh. —n, ein göttlicher, erhabener Gedanke; Klopstock „die ewig junge Seele Fließet von Göttergedanken über"; Matthisson „im Kampf mit Gefahr Erhebt sich, wie machtvoll zur Sonne der Aar, Der Geist aus kerkernden Schranken zu Göttergedanken".

Göttergefilde, wH.; unv. Mh., bildl. das Land oder der Ort, wo sich die Götter aufhalten; Tiedge „und sanfter floß um die Lichtgestalt Die Ruhe der Göttergefilde".

Göttergeist, mH. o. Mh., der göttliche Geist; Herder „aber wer Vermag's, die Allgewalt, Den Göttergeist zu zwingen?"

göttergeliebt, Bw. u. Nbw., von den Göttern geliebt.

Göttergeliebte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von den Göttern geliebte Person; Schiller „den Göttergeliebten beneid' ich"; vCollin „Göttergeliebte".

Göttergenoß, mH.; Mh. —ssen, ein Genoß der Götter.

Göttergenuß, mH.; Mh. —nüsse, bildl. ein herrlicher, köstlicher Genuß.

Göttergericht, sH.; Mh. —e, 1) das Gericht, welches nach dem Glauben der Alten die Götter halten; JHVoß „Göttergerichts Unkundige!" 2) eine Speise der Götter, bildl. eine vorzügliche Speise.

Göttergeruch, mH., 1) o. Mh. die Pflanze Duftstrauch. 2) m. Mh. —rüche, ein kostbarer, herrlicher Geruch.

Göttergeschenk, sH.; Mh. —e, ein Geschenk, das eine unmittelbare, und deshalb vorzügliche Gabe der Götter ist; Herder „Theut ... gab ihnen das Göttergeschenk, die Buchstaben".

Göttergeschichte, wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Geschichte von den Göttern der Alten, die Lehre von den Göttern. 2) m. Mh., eine Erzählung ꝛc. von den Thaten eines Gottes; Cludius „das [Holz] es zu Bechern gehöhlt, und grub mit liebendem Fleiße Göttergeschichten darauf"; JPaul „in ihren eleusinischen Mysterien voll Göttergeschichten".

Göttergeschick, sH. o. Mh., das Geschick, welches Götter dem Menschen bereiten; JHVoß „wenn dir Göttergeschick Errettung gewährt".

Göttergeschlecht, sH.; Mh. —er, 1) das Geschlecht, die Gesammtheit der Götter, in so fern sie nach dem Glauben, Eines Ursprungs und verwandt sind; JHVoß „doch die Gerechtigkeit ist des Zeus jungfräuliche Tochter, Heilig und hehr auch dem Göttergeschlecht auf dem hohen Olympos". 2) ein von den Göttern abstammendes Geschlecht der Menschen. 3) bildl. Matthisson „der Tod weiht die Braven, Den Herrn wie den Sklaven, Zum Götteraeschlecht".

Göttergestalt, wH.; Mh. —en, 1) die Gestalt einer Gottheit; „Götter- und Heroen-Gestalt"; Tiedge „es nahte die Muse, die Göttervertraute, Selbst himmlisch in seliger Göttergestalt". 2) bildl. ein Mensch in göttlicher Gestalt; vCollin „wenn du wandelst in Göttergestalt In dem Reich des Zeus". 3) bildl. ein Mensch von vorzüglich schöner Form; Kosegarten „dämmern Seh' ich die Formen der Göttergestalt im fließenden Zwielicht".

Göttergetränk, sH.; Mh. —e, 1) Göttertrank, ein Getränk der Götter (z. B. Nektar). 2) bildl. ein kostbarer Trank, z. B. ein vorzüglicher Wein; JHVoß „welche süß und lauter das Göttergetränk ihm bewahren".

Göttergewalt, wH., 1) o. Mh., die Macht der Götter, vermöge deren sie, im Glauben der Alten, herrschen. 2) o. Mh., die mächtige, gewaltige Wirksamkeit des göttlichen Wesens; JHVoß „Ajas erkannte nunmehr in erhabener Seel', aufschauernd, Göttergewalt"; Goethe

„wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt Aufstellten in würdiger Menschengestalt". 3) m. Mh. —en, ein mächtiges, göttliches Wesen; vSonnenberg „mitallmächtige Göttergewalten! Olympische Thronen!"; KBeck „da fassen ihn Göttergewalten".

Götterglanz, mH. o. Mh., ein göttlicher Glanz; Tiedge „und doch leuchtet's oft in diesem Raum, Als ob Götterglanz vorüber strahle"; Brockes „dein Götterglanz, o Sonne!"

Götterglaube, mH. o. Mh., der Glaube (der Alten) an göttliche Wesen.

göttergleich, Bw. u. Nbw., einem Gott oder einer Göttin gleich; JHVoß „nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus"; Wieland „auf einmal steht vor ihm ein göttergleiches Weib"; Seume „hier ist der Uebergang zu der Erhabenheit Der göttergleichen Heldentugend, die sich der Welt zum Opfer weiht".

Göttergleiche, wH. o. Mh., die Gleichheit mit den Göttern; Herder „die Früchte lachen, süß und begehrlich, sie verheißen dir neuen Genuß, Weisheit und Göttergleiche".

Göttergleiche (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die den Göttern gleich ist; Rochholz „doch die tapfern Göttergleichen Hat die Zeit mit Recht vergottet".

Götterglück, fH. o. Mh., bildl. ein hohes, reines Glück; JPaul „so manches Götterglück ging durch eine zaghafte Stunde verloren"; Schiller „der ... mit Paradiesen spielen Und Götterglück verschenken muß".

Göttergott, mH. o. Mh., der höchste Gott der Alten, Zeus (Jupiter).

Göttergunst, wH. o. Mh., die Gunst, welche Götter einem erweisen; Goethe „wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt, Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum".

gotterhaben, Bw. u. Nbw., 1) bildl. groß, mächtig mit göttlicher Kraft; Bürger „als wie der gotterhabne Polyphem". 2) in hohe Stimmung des Gemüths versetzt.

götterhaft, Bw. u. Nbw., göttliches Wesen habend; LSchefer „und da er götterhaft zu seinen Werken geworden".

Götterhain, mH.; Mh. —e, ein Hain als Aufenthalt einer Gottheit; Tiedge „weit entrückt dem Götterhain, Stand der Jüngling in der kalten, Rauhen Gegenwart allein!"; Matthisson „hier, wo ein reiner Aether Um Götterhaine fließt".

Götterhalle, wH.; Mh. —n, bildl. eine schöne Halle, gleichsam als Wohnung für Götter; Schiller „dieß Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle Glanzvoller als der königliche Hof".

Götterhand, wH.; Mh. —hände, bildl. die thätige Kraft und Macht der Gottheit; Schiller „und mit seinen Götterhänden Schützt er das gequälte Thier"; ebd. „so unterwarf ich mich ... Der unregiersam stärkern Götterhand".

Götterhaus, fH. o. Mh., bildl. eine Wohnung, die so heilig und rein ist, als sei sie der Aufenthalt einer Gottheit (Tiedge).

Gotterhebung, wH. o. Mh., 1) die Erhebung zu Gott. 2) die Verherrlichung zu einem göttlichen Wesen.

Götterheer, fH.; Mh. —e, alle Götter (im Glauben der Alten); Schiller „und gebeut dem Götterheer".

Götterherrlichkeit, wH. o. Mh., 1) die Herrlichkeit der Götter. 2) eine göttliche Herrlichkeit; JHVoß „denn edleres Geschlechts, als jene, Prangst du in Götterherrlichkeit".

Götterhimmel, mH. o. Mh., dichter. der Himmel als Ort, wo Glück und Seligkeit der Tugend wohnt; Tiedge „Bedarf sie [die Tugend] eines bald erloschnen Strahles Vom Glanz des Erdenglückes? Nein! Hier konnte, durfte nicht ihr Götterhimmel sein"; ebd. „im Götterhimmel nicht, nur im Gebiete der Sünde Stellt sich die Tugend uns in ihrem Glanze dar"; ebd. „er schreitet durch den Götterhimmel, Und alle Herrlichkeit ist sein".

Götterhöhe, wH. o. Mh., 1) bildl. die höchste Vollkommenheit, insofern sie den Göttern eigen ist; Herder „zum Unglück aber bist du Mensch, die Götterhöhe ist dir nicht bestimmt"; Goethe „Hier ist es Zeit durch Thaten zu beweisen, Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht". 2) der erhabene Aufenthaltsort der Götter im Glauben der Alten.

Götterhoheit, wH. o. Mh., die Vollkommenheit der Götter; Tiedge „es ist der Mensch, der auf zur Götterhoheit blickt".

Götterideal, fH.; Mh. —e, ein göttliches Ideal; Tiedge „da blitzten, wie von Götteridealen, Unsterbliche Gedankenstrahlen In meinem tiefsten Leben auf"; ebd. „herab, du Mensch, aus deiner höhern Sphäre! Dein Götterideal zerrinnt!"

Götterinsel, wH.; Mh. —n, bildl. eine von Göttern bewohnte Insel; bildl. ein herrlicher einsamer Ort, vSonnenberg „als wollten vor Mondeserwachen Sie in den Götterinseln der Abendröthe noch landen".

Götterjugend, wH. o. Mh., 1) bildl. göttliche, herrliche Jugend, die nie altert; Schiller „ihrer Götterjugend Rosen blühen. Wandellos im ewigen Ruin". 2) die jugendlichen Götter der Alten; Herder „aus dem Chor der Götterjugend Wäre Thalia verbannt?"

Götterjunge, mH.; Mh. —n, Schmeichelwort der Freude: bester, liebster Junge (Kind).

Götterjüngling, mH.; Mh. —e, 1) ein jugendlicher Gott. 2) ein göttlicher, schöner Jüngling; Goethe „doch der Götterjüngling hebet aus der Flamme sich empor".

Gotterkenntniß, wH. o. Mh., die überzeugende Kenntniß von Gott.

Götterkind, fH.; Mh. —er, 1) ein Kind der Götter (im Glauben der Alten); Schiller von der Johanna d'Arc „Sie ist das Götterkind der heiligen Natur". 2) ein Wesen göttlichen Ursprungs; Schiller „ein Götterkind, das sie mir Wahrheit nannten"; Tiedge „und Tugend ist der Freiheit Götterkind"; Mahlmann „komm, Götterkind, o Phantasie!"

Götterkleid, fH.; Mh. —er, bildl. ein kostbares, feines Kleid; Tiedge „freilich braucht sie, leider! Schmuck und Götterkleider".

Götterknabe, mH. o. Mh., bei den Alten: der Gott der Liebe (Amor); Gleim „mit vergnügten Wollustmienen Lächelte der Götterknabe".

Götterkönig, mH.; **Götterkönigin**, wH. o. Mh., der und die höchste unter den Göttern der Alten, Zeus (Jupiter) und Juno; Schiller „und von ihren stolzen Höhen Muß die Götterkönigin Um des Reizes Gürtel flehen".

Götterkost, wH. o. Mh., 1) die Kost der Götter im Glauben der Alten war Nektar und Ambrosia. 2) bildl. die angenehmste, lieblichste Kost; Seume „Ruhe hat bei schwarzem Brod Götterkost im Abendroth"; überhaupt jeder schöne Genuß, Mahlmann „und du reichst die Götterkost Allen, die dich lieben!"

Götterkraft, wH.; Mh. —kräfte, 1) die Kraft eines Gottes. 2) bildl. göttliche, hohe Kraft; Seume „Ruhe jeder Leidenschaft Tränkt das Herz mit Götterkraft"; Schiller mit Götterkraft berühret mich sein [des Helmes] Eisen"; JhVoß „wer ihn trinkt, fühlt Götterkraft".

Götterkraut, sH. o. Mh., eine Pflanze im nördlichen Amerika, Asien ꝛc. mit angenehmem Geruch.

Götterkreis, mH.; Mh. —e, die Versammlung der Götter; Karschin „Juno war im hohen Götterkreise Nur geschmückt nach königlicher Weise".

Götterkrone, wH.; Mh. —n, eine Krone als Auszeichnung einer Gottheit; Tiedge „und mit der hehren Götterkrone Die schöne Pilgerin zu weih'n".

Götterkühne, wH. o. Mh., wie **Götterkühnheit**, wH. o. Mh., die Kühnheit der Götter (im Glauben der Alten); bildl. hohe, übermenschliche Kühnheit.

Götterkunde, wH. o. Mh., eine genaue Kenntniß von den Göttern und dem Götterglauben der Alten.

Götterkuß, mH.; Mh. —küsse, der Kuß eines göttlichen Wesens; Seume „wehe dir, Wenn du im Hochgenusse Der Schönheit blind zu einem Götterkusse Dem Engel in den Arm dich wirfst".

Götterlächeln, sH. o. Mh., das Lächeln, wie es Göttern eigen ist; Geibel „wie sie [die Sehnsucht] mit Götterlächeln die Gefilde durchzieht".

Götterland, sH. o. Mh., 1) bildl. das Land, der Aufenthaltsort der Götter; Tiedge „o, laß uns in das Götterland, Ins liebliche Gebiet der Fabelauen". 2) bildl. ein herrliches, schönes Land; Ludw. v. Baiern „Bacchus, Floren, Ceres und Pomonen Ganz gehöret dieses Götterland".

Götterlaube, wH.; Mh. —n, bildl. eine schöne, herrliche Laube; Bürger „meine Liebe ... Wähnte froh, sie hab' ihr Nest erreicht In den Zweigen einer Götterlaube".

Götterleben, sH. o. Mh., 1) das selige Leben der Götter. 2) göttliche, höhere Lebenskraft; vSonnenberg „und Götterleben ja wird in mir schlagen". 3) ein herrliches, freudenreiches Leben; vCollin „ein Götterleben ungetrübter Wonne"; Goethe „und schaffend, Götterleben zu genießen".

Götterlehre, wH., 1) o. Mh., die Lehre von den Göttern der Alten. 2) m. Mh. —n, ein Buch, das diese Lehre enthält.

Götterlied, sH.; Mh. —er, ein göttliches, hehres, gleichsam von einem Gott gesungenes Lied; Tiedge „still! hör' ich nicht von einem Götterliede Schon näher den entfernten Laut?"

Götterloos, sH. o. Mh., bildl. die Bestimmung zur Göttlichkeit; WSchlegel „die ein Sohn des Zeus erkoren, Spricht der Maler froh entzückt, Ist, zum Götterloos geboren, Schon der Sterblichkeit entrückt".

Götterlust, wH. o. Mh., bildl. eine göttliche, beseligende Lust; Matthisson „denk' ich der Knabenspiele Und ihrer Götterlust!"; Schiller „streng und stolz sich selbst genügend Kennt des Mannes kalte Brust, Herzlich an ein Herz sich schmiegend Nicht der Liebe Götterlust"; Bürger „Schmeichelflut der Vorgefühle Hoher Götterlust".

Göttermacht, wH. o. Mh., 1) die Macht eines Gottes. 2) bildl. eine hohe, übermenschliche Kraft. 3) m. Mh., ein göttliches Wesen; vSonnenberg „hört mich, unsterbliche Könige, Göttermächte des Abgrunds!"

Göttermädchen, sH.; unv. Mh., bildl. ein göttlich schönes, geliebtes Mädchen; Seume „und schwöre still und feierlich Dem Göttermädchen: Ja, ich liebe dich!"

Göttermahl, sH.; Mh. —e, 1) im Glauben: das Mahl der Götter auf dem Olymp; Goethe „ich liebe von Parnassus Höhen Zur Pracht des Göttermahls zu gehen". 2) bildl. ein herrliches, köstliches Mahl; Salis „Ha! bei solchem Göttermahle Säßen wir, wie froh, wie stolz! Wär' auch Löffel, Kelch und Schaale Nur aus weißem Buchenholz".

Göttermährchen, sH.; unv. Mh., ein Mährchen oder eine Dichtung von den Göttern oder einem Gott der Alten.

Göttermelodie, wH.; Mh. —en, bildl. eine göttliche Musik; Matthisson „als die Fluren sich verschönten, Und, mit holdem Zauberton, Göttermelodieen tönten: Seliger Endymion!"

Göttermensch, mH. o. Mh., bildl. der Mensch mit göttlicher Hoheit (Tiedge).

Göttermuth, mH. o. Mh., bildl. ein göttlicher, hoher Muth; Tiedge „fest, wie Göttermuth. Alles ist Erhebung, Ist ein Himmelsflug"; ebd. „ein sieggewohnter Göttermuth Bezeichnet leuchtend diese Hohen".

Götterpaar, sH.; Mh. —e, ein Paar von Göttern; Tiedge „der Friede der Unschuld, die Unschuld der Tauben, Dieß Götterpaar weihte die irdische Flur".

Götterpferd, sH. o. Mh., dichter. im Glauben der Alten: ein geflügeltes Pferd göttlicher Natur, als Sinnbild der dichterischen Begeisterung; Schiller „in lächerlichem Zuge Erblickt man Ochs und Flügelpferd am Pfluge!"; vPlaten „willst du lauen Aether trinken Auf dem hohen Götterpferde?"

Götterphantasie, wH. o. Mh., bildl. die göttliche, erhabenste, herrlichste Phantasie; Bürger „laß, o süße Melodie, Laß ihn, Schwester Harmonie, Jedes Ohr und Herz gewinnen, Jede Götterphantasie!"

Götterpracht, wH. o. Mh., 1) die Pracht eines Gottes. 2) bildl. eine göttliche, hohe Pracht; Goethe „soll zu Asche mir zerfallen dieser Glieder Götterpracht?"; Schiller „schön

hat Flora euch geschmücket Mit der Farben Götterpracht".

Götterrath, mH. o. Mh., die berathende Versammlung der Götter im Glauben der Alten; Wieland „man winkt uns, aus der Antischamber zur Audienz im Götterrath, hinein".

Götterrathschluß, mH.; Mh. —schlüsse, ein Rathschluß der Götter.

Götterrechte, wH.; Mh. —n, bildl. die göttliche rechte Hand, als Zeichen des Wohlwollens; Schiller „reicht dir die Dichtkunst ihre Götterrechte".

Götterreich, sH. o. Mh., 1) bildl. das Reich, das Herrschaftsgebiet der Götter. 2) bildl. das Reich des Geistes; Goethe „und wandle neu belebt und jung Im frischen Götterreich".

götterreich, Bw. u. Nbw., reich an Göttern: der götterreiche Glaube der Alten.

Götterreigen, mH.; unv. Mh., ein Reigen oder Tanz der Götter; Kuhn „so flechten bald den Götterreigen Die Grazien mit ihrer Kunst".

Götterriese, mH.; Mh. —n, ein Riese göttlichen Wesens; vSonnenberg „überall ward er genannt der Götterriese des Abgrunds".

Götterruhe, wH. o. Mh., bildl. die Ruhe, wie sie Göttern eigen ist; LScheser „wie mischen die Gefühle sich im Herzen Zu schönem Ebenmaß und Götterruhe!"

Göttersaal, mH.; Mh. —säle, bildl. ein Saal in der Wohnung der Götter; Bürger „Wesen aus dem Göttersaale".

Göttersache, wH.; Mh. —n, 1) eine Angelegenheit der Götter. 2) eine große, herrliche Sache; Herder „Brutus Göttersache Ist nun Lasterthat!"

Göttersage, wH.; Mh. —n, eine Sage von den Göttern.

Götterschaft, wH. o. Mh., 1) das Wesen, wodurch ein Gott diese Eigenschaft erhält; Klopstock „jeder von seiner Götterschaft taumelnd". 2) die göttliche, vollkommene Beschaffenheit; Tiedge „ihre Kunstkritiken Sprechen meisterhaft Von der Götterschaft Siegender Antiken". 3) die Gesammtheit der Götter.

Götterschein, mH. o. Mh., der göttliche Schein; ein glänzender Schein, der Göttern eigen ist; Schiller „die eine Braut der reinen Engel ist, Die sich das Haupt mit einem Götterschein Umgibt"; ebd. „hätte den Götterschein Der Tugend schaugetragen".

Götterschlag, mH.; Mh. —schläge, bildl. ein Schlag von einem Gott, wie ihn ein Gott thut; Goethe „ja sie greifen in die Saiten Mit gewalt'gen Götterschlägen".

Götterschluß, mH.; Mh. —schlüsse, ein Beschluß der Götter.

Götterschmuck, mH. o. Mh., bildl. ein göttlicher, herrlicher Schmuck (Tiedge).

Götterschwur, mH.; Mh. —schwüre, ein Schwur, Versprechen der Götter; Schiller „und fest vertraut' ich auf den Götterschwur".

Götterseele, wH. o. Mh., bildl. eine große, erhabne Seele, Geist; vSonnenberg „war nicht des Mäoniden Götterseele Lange Deine Gespielin?"

Göttersegen, mH. o. Mh., göttlicher Segen; Tiedge „es ruhet aller Göttersegen, Wie Licht, auf ihrer hohen Stirn".

Götterselbstgefühl, sH. o. Mh., bildl. ein erhabenes göttliches Selbstgefühl; Goethe „welchen der [Geist] umschwebt, Wird in Götterselbstgefühl Jedes Tags genießen".

götterselig, Bw. u. Nbw., selig wie die Götter; vSonnenberg „wo ich ... götterselig nun heimflog".

Götterseligkeit, wH. o. Mh., die höchste Seligkeit, wie sie die Götter im Glauben der Alten genießen: Matthisson „Fülle hoher Götterseligkeit"; Gries „wer ... Gäb' Aeonen nicht von Glück, das kein Schmerz entweiht, Nur um Einen Augenblick Götterseligkeit".

Göttersitz, mH.; Mh. —e, 1) der Sitz der Götter, bei den Alten der Berg Olymp. 2) bildl. ein herrlicher, schöner Ort; Tiedge „jede Stelle weihet Er zum Göttersitz".

Göttersohn, mH.; Mh. —söhne, der Sohn oder Sproß eines Gottes; Herder „die natürliche Bedeutung des Ausdrucks Göttersöhne ist nach der Sprache der Morgenländer, die von Macht, allgewaltiger Herrschaft, Herrlichkeit und Hoheit"; Tiedge „und könnt' ich malen: Dann trüg' ein Thron Von Morgenstrahlen Den Göttersohn!"; ebd. „siegen ziemt dem Göttersohne".

Götterspeise, wH., 1) o. Mh., die Speise oder Nahrung der Götter (Nektar und Ambrosia). 2) m. Mh. —n, eine köstliche Speise. 3) o. Mh., das Götterkraut.

Götterspiel, sH.; Mh. —e, 1) ein Spiel der Götter. 2) bildl. ein prachtvolles Spiel.

Göttersprache, wH. o. Mh., bildl. eine hohe, vollkommene Sprache, die wie ein Zauber sichtbar darstellt; Gleim „könnt ich doch die Sylphen alle, Die auf Pfeil' und Bogen lachten, Die um Kinn und Wangen schwärmten, Mit der Göttersprache malen!"

Götterspruch, mH.; Mh. —sprüche, 1) bei den Alten: Orakel. 2) ein göttliches Wort, voll hoher Wahrheit und zuverlässig; vCollin „denn wie ein Götterspruch ist wahr mein Wort"; Zschokke „seine Worte tönen wie Götterssprüche, und machen göttlicher den Menschen".

Götterspur, wH.; Mh. —en, die Spur als Merkmal der Göttlichkeit; Tiedge „und fühle deine eigne Götterspur!"; ebd. „so furchtbar dämmert durch die Hülle Der Sterblichkeit die Götterspur".

Götterstadt, wH. o. Mh., der Wohnort der Götter; Herder „so viel Abwechslung gibt es in der Götterstadt".

Götterstärke, wH. o. Mh., die Stärke der Götter; Schiller „hoffnungslos Weicht der Mensch der Götterstärke".

Götterstimme, wH.; Mh. —n, eine göttliche Stimme; Tiedge „und immer hört er noch entfernte Götterstimmen"; ebd. „Kränze winkten, Götterstimmen riefen".

Götterstrahl, mH.; Mh. —en, ein göttlicher Strahl; bildl. das was als unsichtbare Macht von Gott ausströmt; Tiedge „auch dich umflammte der Götterstrahl!"; Schiller „das ist der Liebe heiliger Götterstrahl, Der in die Seele schlägt und trifft und zündet".

Götterstufe, wH.; Mh. —n, bildl. bei

Höhe, worauf erhaben die Gottheit ſich befindet; Tiedge „Pſyche ... Neigt ſich von der Götterſtufe Lüſtern nieder".

Götterſtunde, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Götterſtündchen**, ſH.; unv. Mh., eine ſchöne, beſeligende Stunde; Tiedge „eine Götterſtunde, Voll Entzücken, flammt auf dem ſanften Munde"; vSonnenberg „all' auf dem See gelebeten Götterſtunden erſchienen".

Götterſucht, wH. o. Mh., die unmäßige Begierde, ein Gott zu ſein; Schiller „deine Rieſenrüſtung mag dich erdrücken, Nieder dich ſchmettern deine Götterſucht!"

Göttertafel, wH. o. Mh., die Tafel, woran die Götter nach dem Glauben der Alten ihr Mahl halten; Tieck „wenn an der Göttertafel eine Stille entſteht und Apollon verdrießlich iſt, die Leier zu ſchlagen".

Göttertag, mH.; Mh. —e, bildl. der ewige Tag der Götter; Tiedge „der Göttertag iſt noch nicht aufgegangen; Tief hinter dieſem Opferhain, Da bricht er an, und löſt die heil'gen Stunden"; ebd. „Gerechtigkeit wog ihr die Ruh' der himmelvollſten Göttertage Mit unentweihter Wage zu".

Göttertempel, mH.; unv. Mh., ein Tempel der Götter; AGrün „wie im hohen Göttertempel Glorreich einſt Pallas Athene, Stehſt du da in ſtiller Weisheit".

Götterthat, wH.; Mh. —en, 1) eine That, die ein Gott verrichtet, oder nur ein Gott verrichten kann; Herder „aus dieſem Zeitalter der Wunder und Zeichen und Götterthaten". 2) bildl. eine erhabene, göttliche That; Tiedge „mit dem Hochgefühl des Sehnens, Das zu Götterthaten weiht".

Götterthum, ſH., —es, (—s), o. Mh., 1) das göttliche Weſen, das Weſen eines Gottes oder der Göttlichkeit; Tiedge „begeiſtert ihn der Glanz des eignen Götterthums"; ebd. „das iſt die hehre Spur, Der Schimmer unſers Götterthumes"; ebd. „das Götterthum der Seelen hat begonnen"; ebd. „dir bringe dann die Blume Des Lebens ihren Purpur dar. Du weiheſt, am Naturaltar, Es ein zu ſeinem Götterthume". 2) die Geſammtheit der Götter der Alten.

Göttertiſch, mH. o. Mh., wie **Göttertafel**; Wieland „was dem eſſenluſt'gen Magen Zum Göttertiſch ihn macht".

Göttertrank, mH. o. Mh., 1) das Getränk der Götter (Nektar), Göttergetränk. 2) bildl. ein köſtlicher Trank.

Göttertraum, mH. o. Mh., bildl. ein göttlicher Traum; eine dunkle Empfindung von Göttlichkeit; Tiedge „wenn ſich ein Göttertraum in tiefer Seele regt"; ebd. „ſo das Unheil über meinem Haupte Droht' auf meinen Göttertraum herab"; AGrün „umſäumend mit engem Säulenraum Den vollſten, reichſten Göttertraum".

götterträumend, Bw. u. Nbw., von Göttern träumend; Klopſtock „doch du wurdeſt ein Menſch, ein götterträumender Seher".

Göttertrieb, mH.; Mh. —e, bildl. ein göttlicher, hoher Trieb, hohes Gefühl.

Götterunſchuld, wH. o. Mh., die göttliche, reinſte Unſchuld.

Götterverehrung, wH. o. Mh., die Verehrung der Götter; Herder „ſehet die Verehrung, die ſie zu ihrer Zeit, die Götterverehrung, die ſie bei Kindern und Kindeskindern ... genoſſen".

götterverfolgt, Bw. u. Nbw., von den Göttern verfolgt.

Götterverfolgte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von den Göttern verfolgte Perſon; vCollin „nicht mehr die Götterverfolgte".

Götterverſtand, mH. o. Mh., Verſtand, ſo vollkommen, wie er Gott eigen iſt; Klopſtock „gäbſt, du auf dem Throne, ... ihm Götterverſtand".

göttervertraut, Bw. u. Nbw., mit den Göttern vertraut.

Göttervertraute, (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine mit den Göttern vertraute Perſon; „Tiedge „es nahte die Muſe, die Göttervertraute".

göttervoll, Bw. u. Nbw., voll von Göttern; Tiedge „ſind ſeine Nymphen einſt ſo fröhlich hingeflogen Zur hohen, göttervollen Stadt".

Götterwein, mH. o. Mh., 1) das Getränk der Götter nach dem Glauben der Alten, Nektar. 2) ein vortrefflicher, herrlicher Wein.

Götterwelt, wH. o. Mh., die Welt der Götter; Tiedge „darum in dieß Daſein hingeſtellt, Um den Erdentraum hinauf zu wecken Zu der Feier einer Götterwelt?"; ebd. „der Götterwelt, o Menſch, gehört dein Leben"; ebd. „ſo ringe dich empor, den Glauben zu umfaſſen, Den Mittler zwiſchen Dir und einer Götterwelt!"; GSchwab „vor dem verklärten Auge ſchwebte Des Jugendvolkes Götterwelt".

Götterwerk, ſH.; Mh. —e, 1) ein Werk der Götter; Bürger „ahndend, welch ein Wunder werde, Welch ein Götterwerk aus Schaum". 2) ein göttliches, herrliches, vortreffliches Werk; Herder „und wenn das höchſte Götter- und Wunderwerk auf den Segen der Ausbreitung, der Fortpflanzung fällt"; Wieland „habt ihr das Götterwerk von Glykon je geſehen?"

Götterwerth, mH. o. Mh., der göttliche Werth; Seume „wenn mit Hohngelächter Des Rechtes rechtliche Verächter Der Tugend kaum den Götterwerth verzeih'n.

Götterweſen, ſH., 1) o. Mh., das Weſen der Götter. 2) m. unv. Mh., die Götter als Weſen.

Götterwohnung, wH.; Mh. —en, der Aufenthaltsort der Götter; vSonnenberg „die wolkigen Götterwohnungen".

Götterwonne, wH. o. Mh., 1) Wonne, wie ſie Götter genießen; Wieland „unſterblich unſer Geiſt, Unſterblichen befreundt, Und, ahmt er Göttern nach, beſtimmt zu Götterwonne!"

Götterwort, ſH.; Mh. —wörter, 1) ein göttliches Wort; Herder „Vaterland Und Götterwort und Griechenheer, Was forderſt du?"; vCollin „auch tröſtend, wie ein heilend Götterwort"; LSchefer „er [der Dichter] bringt die Freude in dem Götterwort". 2) ein wahrheitsvolles, wichtiges Wort.

Götterwürdigkeit, wH. o. Mh., die göttliche Würdigkeit; Tiedge „zwei Mächte ſind

im Menschen tief verschlungen. ... Und zwischen beide tritt versöhnend das hohe Ideal der Götterwürdigkeit".

Götterzeichen, sH.; unv. Mh., ein von den Göttern gegebenes Zeichen; JHVoß „aber durch Götterzeichen gestärkt".

Götterzeit, wH. o. Mh., 1) die Zeit der Götter; Wieland „die Nacht, hört man ihn sprechen, Hat lange vor der Götterzeit, Als alles Chaos war, mich ersten Gott geboren". 2) eine glückliche Zeit.

gotterzeugt, Bw. u. Nbw., von Göttern erzeugt; Bürger „als mit der gotterzeugten Helena Er den geraumen Ozean durchwallt".

Götterziel, sH. o. Mh., ein hohes, göttliches Ziel; vSonnenberg „zum Wohle der Welt nur Soll er, zu Götterziel nur, verderben, was Höll' auf der Welt ist".

Götterzug, wH., bildl. ein göttlicher Zug, eine göttliche Fahrt; Tiedge „in goldnen Wolken fährt Aurora Mit ihrem Götterzug herauf".

Götterzunge, wH.; Mh. —n, bildl. das Werkzeug göttlicher, erhabener Sprache oder Genusses; Bürger „Becher, allgenung für Götterzungen, Goldnes Kleinod".

Gottesacker, mH.; Mh. —äcker, 1) der geweihte Platz zur Bestattung der Todten; Hölty „Wilhelm floh das Gewühl der Fröhlichen, wandelte einsam Ueber den Gottesacker"; JPaul „vom blühenden Herrnhutischen Gottesacker das Grummet"; Friedhof, Kirchhof. 2) ein Gedicht von Salis ꝛc.

Gottesackerlinde, wH.; Mh. —n, eine Linde auf dem Gottesacker; Tiedge „er ruht im Nekrolog Der Gottesackerlinden".

Gottesahnung, wH. o. Mh., das dunkle, natürliche, dem Menschen eigene Gefühl von dem Dasein Gottes.

Gottesbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) der Kakaobaum. 2) bildl. die mit Laubwerk verzierte Säule in einer Kirche; AGrün „und unabwendbar mußt du lauschen Des Gottesbaumes seligem Rauschen".

Gottesbild, sH.; Mh. —er, 1) ein Bild Gottes. 2) das was als Bild Gott ähnlich ist; Herder „er [der Mensch] ja selbst das leibhafte Gottesbild im großen Tempel der Welt".

Gottesblick, mH.; Mh. —e, ein Blick Gottes; Tiedge „hell und glorreich hast du dich erhoben; Wie ein Gottesblick bist du erwacht".

Gottesbote, mH.; Mh. —n, ein Bote Gottes, Apostel.

Gottesbraut, wH.; Mh. —bräute, 1) eine Nonne, insofern sie sich Gott geweiht hat. 2) bildl. und dichter. die Einfalt; vEichendorff „o Einfalt gut in frommen Herzen, Du züchtig schöne Gottesbraut!"

Gottesbrust, wH. o. Mh., bildl. die Brust Gottes, d. h. das innige Vertrauen zu Gott; vSonnenberg „und sie [die Menschen] ruh'n von dem Immerschwanken des Lebens ermüdet Oft an der großen sie all' erwärmenden Gottesbrust aus".

Gottesdiener, mH.; unv. Mh., 1) ein Verehrer Gottes. 2) ein Diener bei der öffentlichen Gottesverehrung; Schiller „denn was von Gaben sonst der Menschen Herzen Erfreut, verschmäht der fromme Gottesdiener".

Gottesdienst, mH.; Mh. —e, 1) das Ganze der äußeren Gebräuche bei der öffentlichen Feier der Verehrung Gottes; Henke „Juden, ... die die Hauptsache der Religion in Gottesdiensten suchten"; bildl. Tiedge „die Unendlichkeit reißt ihre Tempelhallen Zum Gottesdienst der Welten auf"; ebd. „so schwang mein Geist sich auf zum Gottesdienst der Sphären. Und dieser Gottesdienst verkündet keinen Gott?" 2) bildl. die Verehrung des Göttlichen; Tiedge „wie war mein Geist voll Leben, Mein Herz voll Gottesdienst!"

gottesdienstlich, Bw. u. Nbw., zum öffentlichen Gottesdienst gehörig, denselben betreffend; Goethe „die gottesdienstlichen Uebungen der Magier".

Gotteserde, wH. o. Mh., die Erde als ein Werk Gottes; vSonnenberg „so herumzuziehen auf der Gotteserde".

Gottesfahrt, wH.; Mh. —en, ungew. f. Wallfahrt.

Gottesfeier, wH. o. Mh., die göttliche Feier; Tiedge „o! der Schauer ihrer Gottesfeier, Der mit seiner Weihe mich umfängt".

Gottesfeind, mH.; Mh. —e, ein Feind Gottes; Novalis „ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Mensch ein Gottesfeind zu sein".

Gottesflamme, wH.; Mh. —n, 1) ein göttliches Feuer; z. B. der Blitz, vSonnenberg „trug in der Rechten die Gottesflamm' als Zepter"; bildl. Tiedge „Jünglingsseelen, wie von Gottesflammen Angeglühet". 2) bildl. das was als göttlichen Ursprungs erwärmt, belebt, z. B. die Liebe; Herder „da er [Adam] diese Gottesflamme in allen Lebenden brennen sah".

Gottesfriede, wH. o. Mh., 1) die geheiligte Unverletzlichkeit eines Ortes; Schiller „aber mich schreckt die Eumenide, Die Beschirmerin dieses Orts, Und der waltende' Gottesfriede". 2) bildl. der ewige Friede in Gottes Reich (Himmel); Mahlmann „wie sehn' ich mich nach deinem Gottesfrieden, Du Ruheland, nach deinem Sabbath auf!" 3) bildl. im persönlichen Sinn; AVöttger „die grüne Palme schwinat der Gottesfriede".

Gottesfunke, Gottesfunken, mH.; unv. Mh., wie Götterfunken; Schreiber „das Reich der Geister bleibt ihm [dem Menschen] frei gegeben, Daß er beseele mit dem Gottesfunken, Was stumm in Trägheit um ihn her versunken".

Gottesfurcht, wH. o. Mh., die Ehrfurcht vor Gott; Luther, 1 Mos. 20, 11; Sir. 1, 34; Schiller „eine ungekünstelte, lebendige Gottesfurcht erhöhte den Muth, der sein großes Herz beseelte"; vPlaten „im Herzen wohnt die Gottesfurcht".

gottesfürchtig, Bw. u. Nbw., Gottesfurcht habend und beweisend; Schiller „ja, es war ein gottesfürchtiger Herr"; eine gottesfürchtige Gesinnung.

Gottesgabe, wH.; Mh. —n, das was jemand Eigenthümliches, Ausgezeichnetes, als eine Gabe von Gott besitzt; Herder „unter andern Gottesgaben Luthers war sein scharfer gesunder Blick in den rechten Sinn der Bi-

bel"; von den vorzüglichen Früchten ꝛc. eines Landes, Tiedge „und haben Eure Waffenstreiferei'n Nur die schönen Gottesgaben Nicht so ganz vertilgt am Rhein".

Gottesgebärerin, wH. o. Mh., die Mutter Jesu.

Gottesgebilde, sH.; unv. Mh., ein Gebilde oder leibhaftiges Bild von Gott oder nach Gottes Ebenbild gemacht; Herder „allenthalben z. B. gingen die Völker bekleidet umher und schämten sich des Gottesgebildes, das sie verhülleten".

Gottesgefühl, sH., 1) o. Mh., das innige Gefühl von Gott; Herder „und du einfältiges Kind, das gewissermaßen noch in jenen ersten Zeiten der Unschuld und im Gottesgefühl lebt". 2) m. Mh. —e, ein göttliches, erhebendes, beseligendes Gefühl.

Gottesgeist, mH. o. Mh., 1) der Geist Gott. 2) ein göttlicher Geist, der in jemandem lebt.

Gottesgelahrtheit, wH. o. Mh., die Gelehrsamkeit oder das gelehrte Wissen von Gott, Theologie.

Gottesgeld, sH. o. Mh., das Draufgeld, Miethgeld.

Gottesgelehrsamkeit, wH. o. Mh., die Gottesgelahrtheit.

Gottesgelehrte (—r), mH., —n; Mh. —n, ein Mann, der sich der Wissenschaft von Gott widmet.

Gottesgelehrtheit, wH. o. Mh., wie Gottesgelahrtheit.

Gottesgericht, sH., 1) o. Mh., ein Gericht, das Gott halten wird; vSonnenberg „Gottesgerichte, Bloße Gespensterträum' aus der Kindheit der Welt". 2) m. Mh. —e, im Mittelalter eine Art Gericht, bei dem der Ausgang eines ungewissen Unternehmens (Wasserprobe, Feuerprobe, Zweikampf ꝛc.) Schuld oder Unschuld beweisen sollte; vThümmel „doch seht des Schicksals Räthsel entfalten Sich wie ein Gottesgericht".

Gottesgeschlecht, sH.; Mh. —er, 1) nach dem Glauben der Alten: ein von einem Gott abstammendes Geschlecht. 2) ein göttliches, erhabenes Geschlecht; Herder „daß sein Geist Odem des Lebens wieder in die zerrüttete Modererde hauchen und Gottesgeschlecht daraus schaffen könnte".

Gottesgnade, wH. o. Mh., 1) die Gnade Gottes. 2) die Pflanze Storchschnabel, als Wundkraut oder Mittel gegen Gift, Robertskraut.

Gottesgold, sH. o. Mh., bildl. reines Gold; Schiller „das klang nicht wie Silbergeld! ... Da greif' ich ja das baare, gelbe, leibhaftige Gottesgold", d. h. wirkliche Goldmünzen, nicht Silbergeld.

Gottesgroschen, mH.; unv. Mh., ein Gottesgeld.

Gottesgruß, mH. o. Mh., bildl. das erhebende göttliche Gefühl, das Bewußtsein von Gottes Dasein; vSallet „bleibt einzig deines Busens Schacht Dem Gottesgruß vermauert?"

Gotteshand, wH o. Mh., bildl. die göttliche Fügung; Präfeke „o selig, wer, wenn Gotteshand Die Lebenspfade trennet, Des Seelenbundes heilig Pfand In tiefster Seel' erkennet".

Gotteshauch, mH. o. Mh., 1) bildl. der göttliche Hauch oder Odem, sinnbildl. göttliches Leben; Tiedge „wer ist der Mensch? Auf beiden Wegen: Zu ihm hinab, zu ihm hinan, Weht' uns ein Gotteshauch entgegen. 2) bildl. die hohe, göttliche Lebenskraft des Geistes; vSonnenberg „so lang' in der Menschheit der letzte Gotteshauch, für die Heiligkeit Aller, auf Erden entwickelt Für dein ewiges Ziel noch kann verherrlichet werden". 3) bildl. der Hauch, insofern sich dadurch die Gottheit zu erkennen gibt, oder belebend ꝛc. wirkt; vSallet „mein Wort, der Gotteshauch". 4) das was gleichsam aus der Belebung durch göttlichen Hauch entstanden ist; Geibel „O Frühling, tiefer, süßer Gotteshauch".

Gotteshaus, sH.; Mh. —häuser, das für den Gottesdienst geweihte Gebäude, Kirche, zuweilen auch Kloster; Schiller „so übt er jedes pünktlich aus Was Brauch ist in dem Gotteshaus"; bildl. jeder der Gottesverehrung heilige Ort, Tiedge „sei jedes Thal zu einem Gotteshause, Zum Altar jeder Hügel eingeweiht!"; eigenthümlich ebd. „als uns dieß Gotteshaus umfing, Dieß Felsenthal, voll großer Phantasieen!" Das Vrklw. **Gotteshäuschen**, sH., unv. Mh.; Lessing „da kam arabisch Raubgesindel, brach Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle, Und schleppte mich mit fort".

Gotteshausbund, mH. o. Mh., in Graubünden: der Bezirk des Bisthums Chur.

Gotteshausleute, Hptw. in der Mh., die den Kirchen und Klöstern zugehörigen Leibeignen.

Gotteshülfe, mH. o. Mh., 1) die göttliche Hülfe. 2) der weiße Andorn.

Gotteshütte, wH.; Mh. —n, eine der Verehrung Gottes geweihte Hütte; Bürger „in des Klausners Gotteshütte".

gottesjämmerlich, Bw. u. Nbw., höchst jämmerlich; Bürger „deinen glotzigen, triefäugigen, kurz gottesjämmerlichen Thersites zur Musterung stehen".

Gotteskasten, mH.; unv. Mh., der in einer Kirche angebrachte Kasten zur Sammlung freiwilliger Geldgaben.

Gotteskenntniß, wH. o. Mh., die Kenntniß von Gott und göttlichen Dingen.

Gotteskirche, wH.; Mh. —n, eine Gott geweihte Kirche; Rückert „da sah ich rechts am Wege in stiller Zier Mir eine kleine Gotteskirche winken".

gottesklar, Bw. u. Nbw., bildl. göttlich klar, vernehmlich; vRedwitz „die mit gottesklarer Weise die Tiefe meiner Liebe deuten".

Gottesknecht, mH.; Mh. —e, Gottesdiener, Geistlicher; Kl. Schmidt „indem mit starker Rechte Der eifrigste der Gottesknechte Die Kanzel schlug".

Gotteskraft, wH. o. Mh., die Kraft Gottes, die göttliche Kraft; Tiedge „daß sich Gotteskraft an mir bewähre, Bet' ich täglich, bet' ich früh und spät".

Gotteskuh, wH.: Mh. —kühe, lndschftl.

eine Kuh, die auf einem Gut für die Kirchendiener gehalten werden muß.

Gotteskunde, wH. o. Mh., ungew. ſ. Gotteskenntniß.

Gotteslamm, ſH. o. Mh., bildl. Jeſus wegen ſeines Opfertodes; deſſen Sinnbild: ein weißes Lamm mit einer Fahne als Siegeszeichen.

Gotteslästerer, mH.; unv. Mh.; **Gotteslästerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die von Gott auf eine unwürdige Weiſe abſichtlich ſpricht; Goethe „jeder iſt bei ihm gleich ein Gotteslästerer, ein Majeſtätsſchänder".

gotteslästerlich, Bw. u. Nbw., was eine Gotteslästerung iſt; gotteslästerliche Reden.

Gotteslästern, ſH. o. Mh., das Läſtern Gottes; Luther, Hoſ. 4, 2.

Gotteslästerung, wH., 1) o. Mh., das Gotteslästern. 2) m. Mh., —en, eine gotteslästerliche That; Leſſing „das Wort Zufall iſt Gotteslästerung"; Schiller „alle Ausſchweifungen wurden auf's Strengſte geahndet; am ſtrengſten Gotteslästerung, Raub, Spiel und Duelle".

Gotteslehen, ſH.; unv. Mh., ein geiſtliches Lehen.

Gotteslehre, wH.; Mh. —n, die Lehre von Gott; vSonnenberg „da nun ſah er enthüllt, wie die Gotteslehren der Erde Alle Trümmer doch ſein zu einer Seligkeitslehre".

Gotteslehrer, mH.; unv. Mh.; **Gotteslehrerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Gottes Daſein ꝛc. lehrt; vSonnenberg „wandl' um die Welt, als Gotteslehrer"; ebd. „Herkla ſah er als Liebelehrerin der Unſchuld, Sah als Gotteslehrerin ſie".

Gottesleugner, mH., —s; unv. Mh.; **Gottesleugnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die das Daſein Gottes leugnet; Klopſtock „ſo ſehn Gottesleugner, der Pöbel, aus dunkeln Gewölben"; Wieland „nicht dein Kopf, dein Herz iſt ein Gottesleugner".

Gottesleugnerei, wH. o. Mh., das Leugnen des Daſeins Gottes.

gottesleugneriſch, Bw. u. Nbw., was eine Leugnung Gottes iſt.

Gottesleugnung, wH. o. Mh., wie Gotteslеugnerei.

Gotteslicht, ſH. o. Mh.; bildl. das Licht, worin Gott lebt; Tiedge „den Menſchengeiſt, den er ſo tief, Und inniger hervor aus ſeinem Gotteslichte, Als alle ſeine Sonnen, rief"; ebd. „du Gotteslicht, Religion, Du famſt, und Nacht und Nebel flohn!"

Gottesliebe, wH. o. Mh., 1) die Liebe Gottes, die er zu erkennen gibt. 2) die Liebe zu Gott; vCollin „ob Gottesliebe, Menſchenliebe, mir die Fahne reiche zu dem Heereszuge."

Gottesliederſegen, mH. o. Mh., der Segen an Liedern zur Verherrlichung Gottes; Dingelſtedt „fürwahr, der Gottesliederſegen Wird heute erſt mir werth und lieb".

Gotteslohn, mH. o. M., die Belohnung einer guten That, die Gott gewährt; ſich einen Gotteslohn verdienen; Bürger „Gotteslohn! Gotteslohn! du treue Magd! Kann ich's dir nicht bezahlen!"

Gottesmagd, wH. o. Mh., eine dem Dienſt Gottes geweihte Frauensperſon; bildl. Heine „du Hochgebenedeite, Du reine Gottesmagd".

Gottesmajeſtät, wH. o. M., die Majeſtät, Herrlichkeit Gottes; Tiedge „groß iſt der Herr! Die Berge zittern Vor ſeiner Gottesmajeſtät".

Gottesmann, mH.; Mh. —männer, ein Mann Gottes, der Gott ganz gehört, in ſeinem Willen handelt; ein Prediger; Herder „und wir Gottesmänner machen Adam vor lauter Katechismusweisheit zum dummen oder zum unkeuſchen Vieh".

Gottesmutter, wH. o. Mh., Maria, als Mutter Jeſu; von deren verehrtem Bilde, Uhland „ragt ein heil'ger Gnadenort, Wo die reine Gottesmutter Spendet ihres Segens Hort".

Gottesname, mH.; Mh. —n, ein Name Gottes, ein göttlicher Name.

Gottesnatur, wH. o. Mh., die göttliche Natur; Herder „Gott gab ihn [den Geiſt] ein Gebilde zu beleben, es mit einer Gottesnatur zu erfüllen".

Gottespfennig, mH.; Mh. —e, wie Gotteſsgeld.

Gottespferd, ſH.; Mh. —e, das Heupferd.

Gottesrathſchluß, mH.; Mh. —ſchlüſſe, ein göttlicher Rathſchluß, eine Fügung Gottes; Herder „Bild Gottes, Inbegriff der Schöpfung, Gemächte voll Rege und Bedeutung nach hohem Gottesrathſchluß".

Gottesreich, ſH. o. Mh., 1) bildl. das Reich Gottes, das Weltall. 2) das geiſtige Reich, das durch den Glauben an Einen Gott beſteht. 3) ein Staat, worin Gott das unſichtbare Oberhaupt iſt, und durch den höchſten Prieſter vertreten wird, z. B. der ehemalige Staat der Juden.

Gottesſegen, mH. o. Mh., der göttliche Segen; das, was man dadurch beſitzt, Muſäus „ach, hin iſt mein ganzer Gottesſegen auf dieſer Welt!"; ebd. „wenn das liebe Vieh dein ganzer Gottesſegen iſt auf dieſer Welt, was iſt denn Steffen und was ſind deine Kinder?"

Gottesſeher, mH.; unv. Mh., ein von Gott erleuchteter Seher, Prophet; Bürger „fühlet wohl ein Gottesſeher . . . ſeinen Buſen höher, Unausſprechlicher beglückt".

Gottesſinn, mH. o. Mh., der göttliche Sinn einer Religion; z. B. von der altperſiſchen, Goethe „ſchauen wir zurück auf ihren Gottesſinn".

Gottesſohn, wH. o. Mh., 1) Jeſus; Tiedge „du, Sohn Maria's, rief ſie laut, Du Gottesſohn"! 2) nach dem Glauben der Alten: ein Menſch, der unmittelbar von Gott abſtammt; Herder „und als ſich die Söhne Gottes mit den Menſchen vermiſchten, und dieſe ihnen Kinder geboren, wurden jene Rieſen daraus, Machtſöhne, Helden. Schöner Titel von Gottesſöhnen, die wir nur durch ſolche Heldenthat kennen."

Gottesſoole, wH. o. Mh., Slzſdr. die Soole, welche zum Beſten der Armen verſotten wird.

Gottesſtadt, wH. o. Mh. 1) Zion. 2) bildl. die Welt in geiſtiger Beziehung des

Glaubens; im Kirchenliede „ſelbſt der Feinde Trotz und Mühe muß dir ebnen deinen Pfad; darum komm, o Herr, und ziehe ein in deine Gottesſtadt"; Tiedge „wenn ſie, von einer Welt zur andern, Die große Gottesſtadt durchwandern".

Gottesſtimme, wH. o. Mh., die göttliche Stimme, ein göttlicher Ausſpruch: vSonnenberg „Seine Lehre nur war die Gottesſtimm' in der Menſchheit".

Gottesſtreit, mH. o. Mh., ein Streit oder Kampf für Gottes oder überhaupt eine heilige Sache; vEichendorff „frei zum ſchönen Gottesſtreit Deine hellen Waffen tragen".

Gottesſtreiter, mH.; unv. Mh., der für Gott oder eine heilige Sache kämpft; Uhland „ich ſah hinaus in eine Welt Von heil'gen Frauen, Gottesſtreitern."

Gottesthat, wH.; Mh. —en, eine That Gottes; eine große, herrliche, erhabene That; Klopſtock „wir ſehn des Verſöhners Gottesthat"; Tiedge „die hehre Gottesthat, Welche ſich mit offnen Armen Einer Bajadere naht".

Gottestiſch, mH. o. Mh., der Altar, inſofern daran das Abendmahl gefeiert wird.

Gottestiſchrock, mH.; Mh. —röcke, ein Rock, zur Feier des Abendmahls; JPaul „alſo ging der Vater im Gottestiſchrock ins Pfarrhaus und hinter ihm die Mutter"; Muſäus „er ſelbſt holte ſeinen Gottestiſchrock herbei".

Gottesurtheil, ſH.; Mh. —e, das Urtheil, welches ſich aus einem Gottesgericht ergibt.

Gottesverächter, mH.; unv. Mh.; **Gottesverächterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Gott verachtet; Luther, Röm. 1, 30.

Gottesverachtung, wH. o. Mh., die Verachtung Gottes; Luther, Sir. 19, 21.

Gottesverehrung, wH. o. Mh., 1) die Verehrung Gottes, als Geſinnung. 2) die That, wodurch die Verehrung Gottes bewieſen wird; Goethe „durch eine ſo lebendige praktiſche Gottesverehrung wird jene unglaubliche Bevölkerung möglich".

Gottesvergeſſenheit, wH. o. Mh., der Sinn, in dem man Gott gänzlich vergeſſen hat.

Gottesvertheidigung, wH. o. Mh., die Vertheidigung des Daſeins ꝛc. Gottes.

Gotteswahrheit, wH. o. Mh., göttliche, reine Wahrheit; Herder „der Erdkloß ſoll ſich ſelbſt regen ... ſo iſt Gotteswahrheit ... in ... Lüge verwandelt".

Gottesweisheit, wH. o. Mh. 1) die Weisheit Gottes. 2) hohe, vorzügliche, göttliche Weisheit; Herder „die Verbindung dieſer zwei entgegengeſetzten Enden hat eben das Siegel der Gottesweisheit und Güte auf ſich".

Gotteswelt, wH. o. Mh., die Welt, inſofern ſie ein Werk Gottes iſt; Bürger „hinweg aus aller Gotteswelt, Gen Himmel ſingt ſie meine Seele"; FLvStolberg „ich grüße Himmel, Meer und Feld In meiner lieben Gotteswelt"; bildl. RA. „auf der Gotteswelt nichts haben", d. h. durchaus nichts.

Gotteswillen, ein Flehwort, wie meinetwillen ꝛc. gebildet; Bürger „um Gotteswillen! tummle dich!"; Schiller „um Gotteswillen, Tell, was iſt geſchehen?"

Gotteswort, ſH. o. Mh. 1) die Bibel. 2) das Verſprechen Gottes; Tiedge „ja, dieſes Ahnen, ... mit dieſem feierlichen Gotteswort, Mit dieſer Handſchrift, deren Sinn Mir Ewigkeit verheißt, tret' ich gerettet hin"; bildl. Fröhlich „u. ich blühe [der Roſenbaum] tröſtend fort, Ein lebendig Gotteswort".

Gottfried, —s, m. Taufname deutſchen Urſprungs.

gottgeadelt, Bw. u. Nbw., zum Gott geadelt; Herder „ſchon in jenem Zahl- und Denkbilde der Schöpfung, ſo einzig und gottgeadelt der Menſch daſtand".

Gottgebilde, ſH.; unv. Mh., ein göttliches Gebilde.

gottgeboren, Bw. u. Nbw., bildl. aus Gott entſprungen; Schiller „zwängt doch der irdiſche Gefährte den gottgebornen Geiſt in Kerkermauern ein."

gottgeboten, Bw. u. Nbw., von Gott geboten; Klopſtock „der erhabene Vater ... ſprach zu dem Schreiber des gottgebotnen Geſetzes".

Gottgedanke, wH.; Mh. —n, ein göttlicher, erhabener Gedanke; Herder „haucht dem Helden, haucht dem Weiſen Muth und Geiſt ein, Gottgedanken".

gottgefällig, Bw. u. Nbw. bildl. was Gott gefällt, inſofern es dem göttlichen Willen entſpricht.

Gottgefühl, ſH.; Mh. —e, ein göttliches Gefühl; Tiedge „horch! ſein Geſang, vom Gottgefühl entzündet, Wie Feuer bricht er aus"; ebd. „die Begeiſterung erhabner Gottgefühle"; ebd. „ein Gottgefühl erfülle jede Bruſt!"

gottgegeben, Bw. u. Nbw., von Gott gegeben; Goethe „denn ſchon bin ich hingegeben Dieſen gottgegeb'nen Frauen".

Gottgelaſſenheit, wH. o. Mh., die Ergebung in Gottes Fügung; Overbeck „die Gottgelaſſenheit in langem Schmerz."

gottgeliebt, Bw. u. Nbw., von Gott geliebt; vCollin „er iſt ein gottgeliebter Mann".

Gottgeliebte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von Gott beſonders geliebte Perſon; Koſegarten „heil dem Gottgeliebten, dem Freund und Jünger der Tugend!"

gottgelobt, Bw. u. Nbw., unr. was ſich Gott gelobt hat; Stägemann „Siegeslied iſt oft erklungen Aus der gottgelobten Bruſt".

Gottgeopferte (—r), mH., —s, von Jeſus, aber zweideutig, entweder (vgl. Gottmenſch): der ein Gott iſt, aber geopfert wurde; oder der Gott als das letzte Opfer geopfert wurde; oder von Gott ſelbſt geopfert, bei Klopſtock „Jeſus des Gottgeopferten Schmach".

gottgepflegt, Bw. u. Nbw., von Gott gepflegt, geliebt, erzogen, geſchirmt; Bürger „der verhaßteſte Von allen gottgepflegten Königen".

gottgeſandt, Bw. u. Nbw., von Gott geſendet; Klopſtock „der gottgeſandte Meſſias"; Goethe „die gottgeſandten Wechſelwinde".

Gottgeſandte (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von Gott geſandte Perſon; Zſchokke „jedes Volk hat ſeinen Gottgeſandten

und Propheten"; vom Dichter, LSchefer „fühlt er sich würdig als der Gottgesandte"; Schiller „das Volk begrüßt die Gottgesandte".

gottgeschaffen, Bw. u. Nbw., von Gott geschaffen; Schubart „Sie, welche gottgeschaffne Menschen hielten Für Vieh, bestimmt zum Frohn".

Gottgeschenk, sH.; Mh. —e, ein göttliches Geschenk; Herder „aller Gottgeschenk' und Gaben Geberinnen preisen wir".

gottgesegnet, Bw. u. Nbw., von Gott gesegnet; Falk „heilig ist das Kleinod, gottgesegnet, Das du deinem Vaterland errangst".

gottgesendet, Bw. u. Nbw., wie gottgesandt; Schiller „sie nennt sich eine Seherin und gottgesendete Prophetin".

gottgetreu, Bw. u. Nbw., Gott treu.

Gottgetreue (—r), mH. u. wH.; Mh. —n, eine Person, die Gott treu ist und fest im Glauben an ihn hält; Klopstock „du darfst dein Auge der Scham voll Nicht zu den Gottgetreuen erheben".

gottgewählt, Bw. u. Nbw., von Gott ausgewählt; Klopstock „schön ist ein Gedanke des gottgewählten Eloa, Wie die ganze Seele des Menschen".

gottgeweiht, Bw. u. Nbw., was Gott geweiht ist; Klopstock „die hohe Seele des gottgeweihten Gerechten".

gottgewollt, Bw. u. Nbw., was durch Gottes Willen bestimmt ist; vChamisso „noch hört nicht auf allnächtlich zu vollbringen Die gottgewollte Bahn das Sternenheer".

Gottglaube, mH. o. Mh., der Glaube an einen Gott.

gottgläubig, Bw. u. Nbw., den Glauben an einen Gott habend.

Gottgläubige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die an einen Gott glaubt.

gottgleich, Bw. u. Nbw., Gott gleich; Herder „das Ideal des ersten gottgleichen Menschen".

Gotthart, m. Name deutschen Ursprungs, mit dem auch einer der größten schweizer Alpen benannt ist als Sanct Gotthart; Heinse „mit einem Wort, ich bin auf der Höhe des Alpen-Patriarchen Gotthardt".

Gottheil, sH. o. Mh., Name von Pflanzen (Brunelle ꝛc.).

Gottheit [ahd. kotheiti, gotheit, cotohuudii, gotniss, gotnissa], wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., das göttliche Wesen, die göttliche Natur; Luther, Bar. 6, 50 „in den Götzen ist keine Gottheit"; Röm. 1, 20; Schiller „und der mächtigste der Götter Schließt in eure stillen Blätter Seine hohe Gottheit ein". 2) Gott selbst, als höchstes und vollkommenstes geistiges Wesen; Gellert „die Werke der Natur sind Abdrücke der Gottheit"; Herder „mein Aug' ... erblickt Den Abglanz höhrer Gottheit, ihre Welt"; Schiller „die Gottheit bet' ich an"; Tiedge „hält dich der Glaube fest: daß eine Gottheit waltet"; ebd. „der Gottheit Bild". 3) m. Mh., einer der Götter der Alten; Tiedge „Fortuna's Gottheit"; Wieland „einen noch stärkeren Eindruck machte auf mich die große Menge von Bildern der verschiedenen Gottheiten, unter welchen unsre Voreltern die erhaltenden Kräfte der Natur, die mannigfaltigen Vollkommenheiten des menschlichen Geistes, und die Tugenden des geselligen Lebens vorgestellt haben". 4) eigenthümlich: der göttliche Geist des Menschen, z. B. bei Schiller, von Verstorbenen „flüchte du dich hin zu unserm Grabe, Und rufe deiner Söhne Gottheit an". 5) göttliches, übermenschlich geistiges Wesen; Tiedge „und wenn es weihend dich, wie Gottheit, überfallt: dann heiligt dich dieß Graun". 6) ein Mensch als Gott (höchstes, unumschränktes Wesen); Wieland „denjenigen als eine Gottheit zu verehren, welcher sie [die Völker] schütze und für ihre Glückseligkeit arbeite"; Goethe „und Erd und Himmel wonniglich umfassen, Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen".

gottheitleugnend, Bw. u. Nbw., das Dasein Gottes leugnend; Baggesen „der gottheitleugnende Ichschwarm".

gottheitnahe, Bw. u. Nbw., der Gottheit nahestehend; Kosegarten „dem gottheitnahen Thiergeschlechte".

gottheitvoll, Bw. u. Nbw., voll göttlichen Wesens, göttlicher Kraft; JHVoß „von dir geherzt mit Mutterlust Sogst du die gottheitvolle Brust".

Gotthold, —s, —en, m. deutscher Taufname.

Göttin, wH.; Mh. —nnen, 1) im Glauben der Alten (Griechen, Römer, Deutschen) eine Gottheit weiblichen Geschlechts; JPaul „und hatten sich entweder die Freia oder die Siöfna, oder die Gunnur, oder die Giersfogul, oder die Rißa oder sonst eine Göttin zur Ehe abgeholt"; bei den alten Griechen waren Göttinnen Hera, Juno, Hebe, Psyche ꝛc.; Goethe „wir sind bereit, sie würdig zu empfangen, Und unsre Göttin sieht willkomm'nem Opfer Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen"; ebd. „dieß ist der Tag, da Tauris seiner Göttin Für wunderbare neue Siege dankt"; Schiller „oder wollen wir uns der blauen Göttin, der ewig bewegten vertrauen, Die uns mit freundlicher Spiegelhelle Ladet in ihren unendlichen Schooß?"; von den Rachegöttinnen der alten Griechen, Schiller „schützende Götter des Hauses entweichet, Lasset die rächenden Göttinnen ein"! 2) bildl. von geliebten, erhabenen weiblichen Personen; Schiller „wie eine Göttin groß und herrlich, Erscheinst Du mir in diesem Augenblick". 3) schöne Gefühle ꝛc. dichter. als göttliche Persönlichkeiten; von der Liebe, Schiller „Tilg' die Göttin aus der Geister Orden, Sie erstarren in der Körper Tod; Ohne Liebe kehrt kein Frühling wieder, Ohne Liebe preist kein Wesen Gott!"; von der Wahrheit, Tiedge „fragt der Forscher, wo die Wahrheit wohnt; Aber sieh! der Himmel ist verschlossen, Wo die hehre Göttin thront".

Göttinsohn, mH., der Sohn einer Göttin, z. B. Hektor (bei den alten Griechen), als Heros; Schiller „Fort, Göttinsohn! Fort, fort aus diesem Brand"!

gottleugnend, Bw. u. Nbw., das Dasein

Gottes leugnend; vSonnenberg „gottleugnende Völker nur sah er im Umkreis"!

Gottleugner, mH.; unv. Mh., wie Gottesleugner.

göttlich [ahd. gotliih, gotelich], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) das Wesen, die Natur Gottes habend; das göttliche Wesen, d. h. das Wesen Gottes. 2) dem Wesen Gottes eigen, darin gegründet; die göttlichen Eigenschaften; Schiller „die Sorge für göttliche Dinge"; 3) aus Gott entsprungen, vollkommen wie Gott; Schiller „alles, was die gesunde Natur thut, ist göttlich"; WSchlegel „doch mit unheiligem Gemüth begonnen, Will nichts, was göttlich ist, von Art gedeihen"; Schubart „des göttlichen Funken Ungestümes, allgewaltiges Wehen"; Goethe „der göttliche Prophet sieht deine Jahre, Dein frühes Unglück mit Bedauern an"; die göttliche Natur Christi; die göttlichen Schriften; vChamisso „erklär' uns dann die göttlichen Gebote Und sprich vom bess'ren Leben nach dem Tode"; Gellert „der göttliche Adel unsrer Seele"; die göttliche Bestimmung; Schiller „der Freundschaft göttliche Geburt"; Matthisson „dieß Wunderwerk der göttlichen Natur". 4) was einem Gott, einer Gottheit gleicht; Lessing „des Künstlers ... der in dem hingeworfnen Blocke Die göttliche Gestalt sich dachte, die Er dargestellt?"; Schiller „aus der Seele Tiefen Erhebt sich mir die göttliche Gestalt"; ebd. „der hohen Schönheit göttliche Gewalt"; einem göttliche Ehre erweisen. 5) vortrefflich, überaus schön, herrlich ꝛc.; Zschokke „er macht, was an sich Staub ist, göttlicher"; Goethe „da schienen unsere Thränen Wie durch göttliche Luft, leise vom Auge gehaucht"; JPaul „am göttlichen unendlichen Himmel, in den ich gleich hineinspringen möchte wie in eine Flut"; Schiller „und mit des Lorbeers muntern Zweigen Bekränze dir dein göttlich Haar!"; vPlaten „und was dem Stümper mag gefährlich scheinen, Doch muß den Meister göttlich offenbaren"; Schiller „der Siege göttlichster ist das Vergeben"; Klopstock „deinen göttlichsten Trieb lockt ihn mein Lied hervor?"; Tieck „meine Seele war so ganz in diesen göttlichen Tönen aufgegangen"; ebd. „von der Musik, der göttlichsten aller Künste"; Schiller „niemals, niemals Besaß ein Sterblicher so viel, so göttlich Es zu gebrauchen"; ebd. „o der Einfall War kindisch, aber göttlich schön"; ebd. „der Entwurf Ist teuflisch, aber wahrlich göttlich."

Göttliche (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die wegen ihrer Erhabenheit der Gottheit ähnlich ꝛc. ist; Wieland „zwar ist es schön, auf lorbeervoller Bahn Zum Rang der Göttlichen, die in der Nachwelt leben, Zu einem Platz im Sternenplan Und im Plutarch sich zu erheben"; Klopstock „nimm, Göttliche, Den Abschiedssegen, welchen dein Freund dir gibt"; LSchefer „du bist unsterblich, Wie Sonn' und Mond und andre Göttliche!"

Göttliche (—s), sH., —n; o. Mh., das was göttliche Natur hat, und unvergänglich ist; Tiedge „so hat das Göttliche des Menschen keine Rechte, dem Rechte sich zu nahn?"; ebd. „das Göttliche, die Kraft des Guten und des Schönen, Verkündete sich ihm in zaubervollen Tönen, Und hob zur Göttlichkeit den freien Geist hinauf"; Schiller „alles Göttliche auf Erden Ist ein Lichtgedanke nur"; ebd. „Eitle! Vergessne! Stirb und lerne am stygischen Strom Göttliches unterscheiden von irdischem Staub!"; JPaul „alles Denken kann nur das Gemeine, nie das Göttliche, nur das Todte, nicht das Lebendige auflösen und ändern"; LSchefer „Kenntniß des Göttlichen".

göttlichen, ThZ., ungew. f. vergöttern.

göttlichheiter, Bw. u. Nbw., heiter, wie eine Gottheit; Klopstock „mit göttlichheitrer Geberd'."

Göttlichkeit [ahd. guotlichi, Herrlichkeit Gottes], wH. o. Mh. 1) das göttliche Wesen; Opitz „ehret seine Göttlichkeit, Weil ihr selber göttlich seid"; Tiedge „ein Gott bevölkerte die unermeßnen Weiten Mit Geistern, angestrahlt von seiner Göttlichkeit"; ebd. „umschwebt mit ihrem Frieden Die hohe Göttlichkeit den mächtigen Alciden"; ebd. „was war sein Heldenwahnsinn anders, Als die gefallne Göttlichkeit?" 2) der göttliche Ursprung und deshalb höchst vollkommen; die Göttlichkeit der biblischen Schriften.

Göttlichste (—r), mH. u. wH., —n, Mh. — n, eine der erhabensten, vortrefflichsten Personen; Bürger „die Göttlichsten der Heldenmenschen".

Göttlichste (—s), sH., —n; o. Mh., bildl. das Erhabenste, Schönste, Unübertreffliche; Geibel „mit jener Freiheit, welche Plato zeugt, Für die geblutet Aristides' Wunden, Die groß und still sich vor den Göttern beugt, Weil sie das Göttlichste, das Maß gefunden".

Gottlieb, —s, —en, m. Taufname.

Gottliebe, —n s, —n, w. Taufname.

gottliebend, Bw. u. Nbw., die Liebe zu Gott besitzend, äußernd.

Gottlob, 1) Rufwort, zsgez. a. Gott sei gelobt; Lessing „Gottlob! wir haben das Original"; Körner „Sigeth ist stark, und wir, Gottlob, sind Männer". 2) m. Taufname.

gottlos [ahd. kuotelos], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) worin eine Berücksichtigung Gottes oder des Göttlichen nicht wahrzunehmen ist, vgl. gottvergessen; ein gottloses Leben führen; gottlose Handlungen; ein gottloser Mensch, d. h. der durch seine Lebensweise alles Höhere und Göttliche verleugnet; Tieck „ein gottloser Unchrist"; ebd. „der gottloseste Menschenfresser ist für sie nicht zu schlimm". 2) im höchsten Grade tadelnswürdig; JPaul „so gottlos hielt ich mit Freuden Haus".

Gottlose (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine gottlose Person; Herder „ein Dummer und Gottloser".

Gottlosigkeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die gottlose Denk- und Handlungsweise; Goethe „Frömmigkeit verbindet sehr; Aber Gottlosigkeit noch viel mehr". 2) m. Mh., eine Gottlose That.

Gottmensch, mH. o. Mh., 1) ein gott-

ähnlicher Mensch; Kant „das Urbild der Gott wohlgefälligen Menschheit in der Erscheinung"; JPaul „Gottmensch ... nenne man kühn jenes Selberbewußtsein, wodurch zuerst ein Ich erscheint". 2) Christus, der nach der Kirchenlehre Mensch und Gott war; Klopstock „Gottmensch, Mittler, dich beten wir an!".

gottnah, Bw. u. Nbw., Gott in der Aehnlichkeit des Wesens nahe kommend; JHVoß „doch wann ein sonnenfliegender Genius In hochgewölbter Stirn das Heiligthum Gottnaher Menschlichkeit sich auskor!".

Gottschalk [longobard. geodiscalc], m. Taufname: Diener, Knecht Gottes.

Gottseibeiuns, unv. mH. o. Mh., eine bildl. Bezeichnung des Teufels, weil man sich scheut, dessen Namen auszusprechen; JPaul „ich ging hinaus, halb als Petrus, halb als Judas, und der Gottseibeiuns war bei mir"; Goethe „ein Schwarzkünstler ist er, oder der Gottseibeiuns selbst".

gottselig, Bw. u. Nbw.; Steig. **—er, —ste**, selig in Gott, sein Gemüth und seine Gesinnung gleichsam in Gott versenkend; Luther, 1 Tim. 6, 6 „es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist".

Gottseligkeit, wH. o. Mh., der geistige Zustand einer Person, indem sie gottselig ist; Luther, 1 Tim. 4, 8 „die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens".

Gottseligkeitslehre, wH. o. Mh., die Lehre von der Gottseligkeit.

Gottsühner, mH., —s; unv. Mh., der Gott versöhnt; JHVoß „gedrängt nun kamen die thrakischen Gottsühner Orpheus, Linos und Thamyris".

Gottvereinigung, wH. o. Mh., die Vereinigung mit Gott; Herder „der Seelen große Gottvereinigung".

gottverflucht, Bw. u. Nbw., mit Gottes Fluch beladen; Schiller „o blick her und sieh Den Frevel einer gottverfluchten Hand!"

Gottvergeß, fH., —sses; o. Mh., der weiße Andorn.

gottvergessend, Bw. u. Nbw., Gott nicht achtend; ein gottvergessener Mensch.

Gottvergessenheit, wH. o. Mh., die Gesinnung und Lebensweise dessen, der Gott vergessen hat.

gottverhaßt, Bw. u. Nbw., den Göttern oder Gott verhaßt; Schiller „ja könntest du Des gottverhaßten Mörders Anblick auch Ertragen".

Gottverhaßte (—r), mH., —n; Mh. —n, eine Person, die Gott verhaßt ist; Goethe „und ich, der Gottverhaßte!"

gottverheißen, Bw. u. Nbw., was Gott verheißen hat.

Gottverheißene (—r), mH., —n, Mh. —n, Jesus, insofern er den Menschen von Gott verheißen ist; Klopstock „der Gottverheißene, der Treue".

Gottverhöhnung, wH. o. Mh., die Verhöhnung Gottes (Tiedge).

gottverlassen, Bw. u. Nbw., von Gott verlassen; vCollin „ein gottverlaßner Mann, das bist du nun".

Gottverlaßne (—r), mH., —n; Mh. —n, eine von Gott verlassene Person; Klopstock „schnell erkannt' er ihn, denkt: Du Gottverlaßner!"

gottverliehen, Bw. u. Nbw., von Gott verliehen; JHVoß „nicht auch die Habe gerafft; nur die gottverliehene gedeiht wohl".

Gottvermählte, wH. o. Mh., bildl. Psyche, d. h. die Seele als geistige Persönlichkeit und göttlich, die nach dem Glauben der alten Griechen mit Amor vermählt ist; Tiedge „lauscht des Hains geweihte Nacht, wo die Gottvermählte feiert".

Gottversöhner, mH. o. Mh., Christus, der die Menschen mit Gott versöhnt hat; Klopstock „den Gottversöhner besingen"; Gleim „Armuth liebte, der der Eine Hehrste Gottversöhner war".

gottversöhnt, Bw. u. Nbw., mit Gott versöhnt; Klopstock „Vorbilder der gottversöhnten Gemeinen".

Gottvertrauen, fH. o. Mh., das Vertrauen zu Gott; Matthissen „so von Andacht, so von Gottvertrauen Ihre engelreine Brust geschwellt."

Gottvertraute, wH. o. Mh., bildl. die Psyche; Tiedge „so wandelte die Gottvertraute, Mit Amor nun ein Geist".

gottverworfen, Bw. u. Nbw., von Gott verworfen.

Gottverworfene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine von Gott verworfene Person; Klopstock „so sagt Abaddon zum Gottverworfenen". Eine andere Form braucht vSonnenberg „die Gottesverworfene, als Tochter der Hölle sie schirmend".

gottwürdig, Bw. u. Nbw., der Vorstellung von Gott angemessen; Herder „das ist nur so gleichsam! es wird von Gott auf Menschenweise geredet und muß auf gottwürdige verstanden werden".

Gottwürdige (—s), fH., —n; o. Mh., das was Gottes würdig ist; Herder „denn das Gottwürdige hätte der Dichter verstehen und in sein Gedicht legen sollen".

Götze [wahrscheinlich vom alten alemannischen giozan, gießen, bilden; also ein körperlicher Gott], mH., —n; Mh. —n, das körperliche Bild eines Gottes, ein körperlicher Gott, Abgott, Idol, überhaupt das, was wie ein Gott verehrt, oder mit übertriebener Verehrung behandelt wird; Luther, 1 Mos. 31, 19 „Rahel stahl ihres Vaters Götzen"; ebd. Ps. 115, 4 „jener Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht"; Schiller „Mensch, zittre du vor deines Götzen Zorn"; vPlaten „wer nur sein eigner Götze war, Geht unter in dem Staube".

Götzenaltar, mH.; Mh. **—altäre**, ein Altar, der zur Verehrung eines Götzen dient; vSonnenberg „und um ihn stürzten die Tempel, die rauchenden Götzenaltäre".

Götzenbild, fH.; Mh. **—er**, das Bild eines Gottes.

Götzendiener, mH.; unv. Mh.; **Götzendienerin**, wH.; Mh. **—nnen**, eine Person, die einen Götzen verehrt; Schiller „keinen Glauben Verdiente mir des Götzendieners

Spruch"; vPlaten „vergeblich ist vor unserm Gott der Götzendiener Gegenwehr?"

Götzendienst, mH. o. Mh., die Verehrung eines Götzen; Schiller „noch viele heimliche Verehrer zählt der römische Götzendienst auf dieser Insel".

Götzenhain, mH.; Mh. —e, ein Hain oder heiliger Ort, worin ein Götze verehrt wird.

Götzenhaus, fH.; Mh. —häuser, ein Haus, das einem Götzen oder dessen Verehrung geweiht ist.

Götzenheer, fH.; Mh. —e, ein Heer von Götzen; Krug v. Nidda „eh' eines Gottes Waffen Ein Götzenheer erlag".

Götzenholz, fH. o. Mh., die Weißpappel.

Götzenkirche, wH.; Mh. —n, ungew. f. Götzentempel; Luther, Jer. 43, 13.

Götzenopfer, fH.; unv. Mh., das einem Götzen gebrachte Opfer.

Götzenpfaffe, mH.; Mh. —n, verächtlich f. Götzenpriester.

Götzenpriester, mH.; unv. Mh., 1) der Priester, der einem Götzen dient. 2) bildl. der einem falschen Dienst fröhnt; JHVoß „seit himmelenvor die Freiheit Vor dem Zwingherrn floh und des Götzenpriesters Lauerndem Bannstrahl".

Götzentempel, mH.; unv. Mh., der Tempel, worin ein Götze verehrt wird; Tiedge „die Götzentempel sanken Vor ihrem Lichtgedanken".

Götzin, wH.; Mh. —nnen, wie Götze, aber ein weibliches Wesen; Geibel „nur eine Götzin schaffen sie voll Grauen".

Gouache [frz., spr. guasch], wH., die Malerei mit Wasserfarben ohne Gummi.

Gourmand [frz., spr. gur—], mH.; Mh. —s, Feinschmecker, Leckermaul.

goutiren [frz., spr. gut—], ZfZ., Geschmack, Wohlgefallen an etwas finden, haben; JPaul „ich goutire die Idee so sehr, daß ꝛc."

Gouvernante [frz.] wH.; Mh. —n, Erzieherin, Aufseherin über Kinder.

Gouvernement [frz.], fH.; Mh. —s, 1) Regierungsbezirk. 2) die Behörde, welche der Verwaltung eines solchen Bezirks vorsteht.

Gouverneur [frz., spr. guwernöhr], mH.; Mh. —e, Statthalter eines Regierungsbezirks, Verweser einer Regierung; Schiller „Herzog Alba, sagt man, ist im Kabinet Bereits zum Gouverneur ernannt".

Grab [ahd. grap, Mh. grebir oder grebu; grab, crab; v. graben, eig. die durch Ausgraben entstandene Tiefe; lndschftl. Gruab], fH., —es; Mh. Gräber, 1) eine länglich viereckig ausgegrabene Vertiefung zur Bestattung eines Todten; Schiller „dem Grab zu übergeben diesen theuren Leib"; Lenau „dem Jüngling sollen folgen in sein Grab Die schlichten Zeichen seiner Hirtenehre"; Hölty „morgen weht der Todtenkranz Schon auf seinem Grabe"; Salis „und des Dorfes Kinder hüpfen Achtlos auf der Mutter Grab"; Schiller „die Bäume seien Gebannt, sagt er, und wer sie schädige, Dem wachse seine Hand heraus zum Grabe"; Goethe „was! am Rand des Grab's [d. h. dem Tode nahe] zu lügen!"; ebd. „ihr Chöre singt ihr schon den tröstlichen Gesang, Der einst, um Grabes Nacht, von Engelslippen klang"; bildl. Grün „und Gräber kleiden sich in Hoffnungen"; Wieland „er trat die Wallfahrt an zum werthen heil'gen Grabe" d. h. das Grab Christi zu Jerusalem; Körner „in Grabes Schooß" d. h. im Grabe; Horneffer „der Gräber Riegel" bildl. insofern der Todte nicht wieder lebendig wird; bildl. von der Stille und Lautlosigkeit des Todten, Schiller „wie das Grab zu schweigen". 2) bildl. der Tod; Schiller „früher, später reif zum Grabe"; ebd. „daß die Tugend über's Grab geleite"; Herder „tief gekränket, schwach vor Alter, Fühlt er nahe sich dem Grabe"; vCollin „mich haben Leiden dem Grabe nah' gebracht"; Schiller „so hat er nur sein frühes Grab gegraben" d. h. einen frühzeitigen Tod herbeigeführt"; Matthisson „kalt weh'n des Grabes Schrecken"; bildl. der Tod im Wasser, v. Kleist „und übergab getrost dem nassen Grab' Der Wasserwogen sich"; mit einem Fuß schon im Grabe stehen, d. h. dem Tode sehr nahe sein. 3) bildl. Ende, Untergang; Schiller „sucht nicht selbst das folternde Entzücken In des Freund's beredten Strahlenblicken Ungeduldig ein wollüst'ges Grab". 4) bildl. die Erde, insofern die Gräber in dieselben gegraben werden; Klopstock „Erde, du Grab, das stets Auf uns harrt". Dagegen wieder mit einem andern Sinn, nämlich in Rücksicht auf Oede und Freudlosigkeit, Schiller „die lachende Erde Mit Jünglingsgeberde, Für mich nur ein Grab". 5) bildl. die tiefe Ruhe und Stille der Abgeschiedenheit; Tiedge „welche Stimme tönt in das Grab, In die dunkle, weltvergeß'ne Tiefe Meiner Abgestorbenheit herab". 6) bildl. große Schätze, insofern der Mensch in deren Besitz kalt und gefühllos wird; Lessing „ein Grab voll Mammon". 7) ein unterirdischer Kerker, insofern derselbe finster und ohne Leben ist. 8) bildl. die tiefe Verschwiegenheit; Lavater „sein Herz war ein Grab für jedes Geheimniß". 9) die Grabstätte; Hölty „Flittergold und rothe Bänder rauschen Von den schwarzen Kreuzen, Welche Gräber zeigen"; Tiedge „aber dann Redeten ihn Lebenslüfte Selbst auf öden Gräbern an"; Schiller „du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß du selber sie hinabzustürzen brauchtest"; Wieland „diese Hand hat ihm die Augen geschlossen, Dieß Auge sein frühes Grab mit treuen Zähren begossen".

grabdumpf, Bw. u. Nbw., dumpf wie der Hall im Grabe; vSonnenberg „grabdumpf scholl sie [die Hymne] die Urnacht durch".

Grabcypresse, wH.; Mh. —n, eine Cypresse, die auf einem Grabe steht; Tiedge „mitten durch die finstern Grabcypressen Leuchtet jener Abend mich noch an".

Grabeisen, fH.; unv. Mh., das Grabscheit.

Grabekelle, wH.; Mh. —n, ein eisernes Gartenwerkzeug, wie eine Kelle geformt.

Grabeland, fH. o. Mh., Land, das nur durch Umgraben bearbeitet wird.

graben [ahd. graban, graben; Ndrf. graven], unr. (ich grabe, du gräbst, er

gräbt, wir graben ꝛc.; ich grub ꝛc.; ich grübe ꝛc.; gegraben; grabe], 1) mit einem Werkzeug eine Vertiefung in die Erde machen (eine Grube, einen Keller, einen Kanal, ein Grab ꝛc.; Gleim „der Todtengräber gräbt sein Grab"; vPlaten „um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette" [d. h. des Flusses]; „so tief graben, bis Wasser kommt"; nach Wasser, Thon, Braunkohle ꝛc. graben; bildl. RA. „Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" d. h. wer einem andern zu schaden sucht, bringt sich selbst in Schaden. 2) etwas durch Graben in der Tiefe aufdecken, hervorbringen (Lehm, Kohlen ꝛc.). 3) mit einem Grabscheit das Land bearbeiten; Luther, Luc. 16, 3 „graben mag ich nicht". 4) etwas durch tiefes Einschneiden sichtbar machen (Schrift, ein Bild ꝛc.) Luther, 2 Mos. 28, 9 „und sollt zween Onyrsteine nehmen und darauf graben die Namen der Kinder Israel"; mit in, ebd. 32, 16 „Gott habe sie [die Gesetztafeln] selbst gemacht, und selber die Schrift darein gegraben"; bildl. „deine Mahnung blieb mir ins Herz gegraben"; jemandes Thaten in Erz graben. 5) bildl. im übeln Sinn; Schiller „o Fluch der Hand, die diese Wunden grub". 6) sich, zrckfz., tief eindringen; Gellert „die Empfindungen der Männer dringen langsam ein und graben sich tiefer". — Auch sh. o. Mh.

Graben, mH., —s; Mh. Gräben, eine lange durch Graben in die Erde gemachte mehr oder minder breite Vertiefung als Wasserleitung, Schutzwehr ꝛc.; Hey „sachte, mein Lieber, hier ist ein Graben"; Goethe „die Brücke ist so schön und leicht gebaut, daß es aussieht, als wenn ein Pferd flüchtig über einen Graben setzt"; einen Graben führen d. h. anlegen, machen; einen Graben räumen (von Schlamm ꝛc.); einen Graben ausfüllen.

Grabendamm, mH.; Mh. —dämme, Fstgw. ein Damm, wodurch das Wasser im Wassergraben eingeschlossen wird.

Grabenfüller, mH.; unv. Mh., einer der Soldaten, die beim Sturmlaufen auf eine Festung fallen und mit ihrem Leibe den Graben ausfüllen.

Grabenleitung, wH. o. Mh., die Führung oder Anlegung eines Grabens.

Grabenmauer, wH.; Mh. —n, Fstgw. die Mauer des Festungsgrabens.

Grabenscheere, wH.; Mh. —n, Fstgw. eine Art Unterwall von dem Mittelwall.

Grabensteiger, mH.; unv. Mh., Bgb. ein Steiger oder Aufseher über die Floß- u. Kunstgräben.

Grabenübergang, mH.; Mh. —gänge, Fstgw. ein Gang, den die Belagerer einer Festung in einem Graben machen, um darin an den Wall zu kommen.

Grabenwinkel, mH.; unv. Mh., Fstgw. der Winkel, den die beiden zusammenstoßenden äußeren Linien des Grabens vor dem Mittelwall bilden.

Grabenzug, mH.; Mh. —züge, die Anlage oder die Richtung eines Grabens.

Gräber, mH., —s; unv. Mh.; **Gräberin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die sich mit Graben eines Grabens oder auf dem Felde beschäftigt. 2) bildl. Herder „möchten sich nur viele solche Bergleute und Schmelzer in Deutschland finden, die, wenn die deutsche Sprache eine Berg- und Waidsprache ist, auch als Gräber und Jäger sie durchsuchten". 3) eine Art Käfer, die kleine todte Thiere in die Erde begraben.

Graberaupe, wH.; Mh. —n, der Blattgräber.

Gräbergeruch, mH. o. Mh., bildl. der üble Geruch der Todten; Schubart „den Staubleib tragen . . . mit seiner Todtenfarbe Und seinem Siechthum, seinem Gräbergeruch".

Gräberheulen, sH. o. M., das Heulen und Wehklagen der Freunde bei dem Grabe eines Verstorbenen; vSonnenberg „wie Gräberheulen umrauschen Hohl ihn die Flügel".

Gräbernacht, wH. o. Mh., bildl. die Finsterniß (wie) im Grabe; Schiller „wie eines Engels Lichterscheinung steige In ihres Kerkers Gräbernacht hinab".

Gräberschauer, mH.; unv. Mh., der Schauer, den der Anblick eines Grabes bewirkt; Kosegarten „es wehen Gräberschauer Auf der erstorbnen Flur".

Gräberschrecken, mH.; unv. Mh., der Schrecken, den ein Grab im Menschen erweckt; vSonnenberg „und Gräberschrecken hundertfältig".

Gräberstille, wH. o. Mh., bildl. f. Todtenstille, die schauerliche Stille um Gräber; v. Sonnenberg „Gräberstille schlief umher vom Pole zum Pole".

Gräberweide, wH.; Mh. —n, die Trauerweide; vSonnenberg „wandelt! im Spätschein Dort auf den Kirchhof unter die Gräberweiden".

Gräberwüste, wH.; Mh. —n, bildl. die schaurigstille Wüste, Oede, wo alles todt ist; vSonnenberg „würden in Gräberwüsten die Paradiese des Himmels Und der Sphärengesang in Angstgebete sich wandeln".

Grabesfinsterniß, wH.; Mh. —ſſe, wie Grabesnacht; Lenau „und flücht' ich nach den Grabesfinsternissen, Muß meine Asche um die Sonne tanzen".

Grabesgerüst, sH.; Mh. —e, das was als Einfassung ꝛc. um oder auf Gräbern aufgestellt wird; JPaul „am bunten Grabesgerüste".

Grabesgewölbe, sH.; unv. Mh., wie Grabgewölbe.

Grabeshöhle, wH.; Mh. —n, dichter. f. das Grab; Schiller „schlummre ruhig in der Grabeshöhle!"

Grabeshügel, mH.; unv. Mh., dichter. f. Grabhügel; KBeck „ob ruhig nun im Grabeshügel".

Grabeslied, sH.; Mh. —er, ein Lied, das bei der Leichenbestattung gesungen wird; Geibel „und Grabeslieder klagen".

Grabesluft, wH.; Mh. —lüfte, bildl. u. dichter. die dumpfe, moderige Luft, welche ein Grab verbreitet.

grabesluftig, Bw. u. Nbw., bildl. u. dichter. dumpf, alle Lebenskraft entbehrend; JPaul

„und welch' ein lumpiges knechtiſches ... Nachleben dieſes grabesluſtige Zurückathmen aus lauer Vergangenheit ſtatt eines friſchen Zugs aus friſcher Luft".

Grabesnacht, wH. o. Mh., die Finſterniß im Grabe, die nie von Licht erhellt wird, inſofern ein Todter nie wieder das Licht ſchaut; bildl. vSonnenberg „purpurdüſterer Flammennebel, wie über der Erde Grabesnacht, vor dem Auferſtehungsmorgen er herzieht".

Grabespforte, wH.; Mh. —n, bildl. die Oeffnung, welche in das Grab führt, beſonders da, wo das Grab eine Höhle iſt; Horneffer „alles lauſcht dem ſüßen Worte, Wie der dunkeln Grabespforte Unſer Herr und Hort entſtieg".

Grabesrachen, mH.; unv. Mh., bildl. das Grab, inſofern der darein verſenkte Todte nie wieder lebend zurückkehrt.

Grabesrand, mH. o. Mh., bildl. ſ. Grab; am Grabesrande ſtehen, d. h. dem Tode nahe ſein; Schiller „dem alten Manne, den am Grabesrand Kein irdiſch Hoffen mehr verführen kann"; Körner „und dieſe Heiterkeit am Grabesrande!".

Grabesruhe, wH. o. Mh., bildl. die Ruhe des Todes; Schubart „der Grabesruhe Troſt iſt dir verſagt"; Goethe „und Grabesruhe waltet über Trümmern".

Grabesſchlummer, mH. o. Mh., bildl. im mildernden Ausdruck: der Tod.

Grabestuch, ſH.; Mh. —tücher, 1) ein ſchwarzes oder weißes großes Tuch, das man über Sarg und Bahre bei Leichenbeſtattungen deckt; Schiller „vor dem der Todtenſang erhaben ruhte, Mit weißbekreuztem Grabestuch bedeckt. Und auf dem Grabtuch ſah man den Stab Der Herrſchaft liegen". 2) das Tuch, in welches man im Morgenland einen Todten hüllte; Luther, Joh. 11, 44.

Grabfeſt, ſH.; Mh. —e, die Feier eines Leichenbegängniſſes; JHVoß „daß dir ſtatt der Vermählung allhier dein Vater ein Grabfeſt Rüſtete".

Grabfolger, mH.; unv. Mh., eine Perſon, die einen Todten zum Grabe geleitet.

Grabgedanke, mH.; Mh. —n, der ſchauerliche Gedanke an Tod und Grab; Klopſtock „Gedanke, Grabgedanke, laß ab!"; Schiller „floh er ängſtlich vor dem Grabgedanken".

Grabgefährte, wH.; Mh. —n, wie Grabfolger; Schiller „Grabgefährten brecht zum Richtplatz auf!".

Grabgefilde, ſH.; unv. Mh., bildl., der Kirchhof, der geweihte Platz, auf den die Todten beſtattet werden; Klopſtock „als die heiligen Seelen Mehr ſich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel".

Grabgeläut, ſH. o. Mh., das Geläut bei der Beſtattung eines Todten; bildl. Salis „und die Thräne der Empfindung, Wenn ihr Grabgeläut verklingt"; Tieck „vielleicht habe ich den ſchönſten Moment meines Lebens genoſſen, und jene Thränen waren das Grabgeläut meines Glücks".

Grabgeleit, ſH. o. Mh., die Begleitung eines Todten bei der Beſtattung; Salis „wenn der Strauch am Kirchhofswege Blüthen auf den Brautzug ſtreut, Neigt das grünende Gehäge Bald ſich auf ein Grabgeleit".

Grabgerüſt, ſH., wie Grabesgerüſt.

Grabgeſang, mH.; Mh. —ſänge, der Geſang bei der Beſtattung eines Todten; Hölty „Sterbeglocken hallen Und die Grabgeſänge heben an".

Grabgeſellſchaft, wH.; Mh. —en, ein Verein von Perſonen, die durch gemeinſchaftliche Beiträge die Beſtattung der Mitglieder beſorgen und beſchaffen.

Grabgeſtalt, wH.; Mh. —en, bildl. die auf Gräbern wandelnde oder aus einem Grabe hervorgegangene Geſtalt; Klopſtock „wo kein Auge Mehr von einander vermochte die Grabgeſtalten zu ſondern".

Grabgewölbe, ſH.; unv. Mh., bildl. die Tiefe eines Grabes; vSonnenberg „welche graunvoll um ihn wie ein Grabgewölbe ſich ſchloſſen"; Schiller „wie's hinein ins Grabgewölbe grauſet!"

Grabhöhe, wH.; Mh. —n, ungew. f. Grabhügel; JHVoß „hab' ich doch ... oft Namen geleſen auf Grabhöh'n ohne Gebeine".

Grabhügel, mH.; unv. Mh., der auf einem Grabe aufgeworfene Hügel; Schubart „Grabhügel Thürmten wie Berge ſich"; vPlaten „öder Denkſtein, rieſig und ernſt beſchauſt du Trümmer bloß, Grabhügel".

Grabkleid, ſH.; Mh. —er, ein Leichenkleid; vSonnenberg „zum Todtesfeſte der Menſchheit, Und wie zum Grabkleid, wallete Chaosdüſtre herunter".

Grabkraut, ſH. o. Mh., der Wermuth.

Grabkrug, mH.; Mh. —krüge, ein Krug oder eine Urne, in welche die alten Völker die Aſche ihrer verbrannten Todten ſammelten und beiſetzten.

Grablegung, wH.; Mh. —en, 1) Das Legen eines Todten in das Grab. 2) ein Bild, welches eine ſolche Handlung darſtellt, z. B. die Grablegung Chriſti; Seume „eine Grablegung des Sokrates durch ſeine Freunde" ein Werk des Bildhauers Canova.

Grablied, ſH.; Mh. —er, ein Lied, das bei der Beſtattung eines Todten geſungen wird, Begräbnißlied; JHVoß „daß ſo bang Wie ein Grablied dein Geſang mir Durch der Dämm'rung ſich ergießt".

grablos, Bw. u. Nbw., ohne Beſtattung; Schiller „im Sande liege grablos ſein Gebein".

Grabmal, ſH.; Mh. —le, oder —mäler, 1) ſ. Grab; Klopſtock „Satan hört es, und ſah beſtürzt durch die Oeffnung des Grabmals". 2) ein Denkmal auf einem Grabe; Seume „was ich aus dem ſogenannten Grabmal Hierons machen ſoll, weiß ich nicht"; Matthiſſon „jede Blume ... Will ich ſorgſam pflücken, und ihres Grabmals Urne kreuzen".

Grabmaltrümmer, wH.; unv. Mh., die Trümmer eines Grabmals; Matthiſſon „an Grabmaltrümmer ſinnend hingelehnt".

Grabmeißel, mH.; unv. Mh., wie Grabſtichel.

Grabnacht, wH. o. Mh., bildl. das Grab oder der Tod als Scheide des irdiſchen und himmliſchen Lebens; vSonnenberg „ihm war

es, als wohnte Herkla über der Grabnacht schon".

Grabschaufel, wH.; Mh. —n, eine flachgebogene Schaufel oder Schippe zum Graben.

Grabscheit, sH.; Mh. —e, ein in eine Spitze auslaufendes mit Eisen beschlagenes Werkzeug zum Graben; Tieck, hier, ungläubiger Thomas, ist das Grabscheit."

Grabschicht, wH.; Mh. —en, in den Marschländern: die Schicht oder Ruhe in der Arbeit bei der Beerdigung eines Arbeiters.

Grabschrift, wH.; Mh. —en, ein Spruch zur Erinnerung an einen Todten, auf einem Denkmal ꝛc.

Grabstätte, wH.; Mh. —n, die Stätte oder der Ort, wo ein Todter begraben ruht; Klopstock „ich kann nicht widerstehn! Muß hinschauen nach Grabstätten".

Grabstein, mH.; Mh. —e, ein Stein als Denkmal auf einem Grabe; AGrün „keinen Grabstein wahrst du ihnen".

Grabsteinwand, wH.; Mh. —wände, eine Wand, in welcher Grabsteine befestigt sind; Matthisson „der Hallen weiße Grabsteinwänd' entlang".

Grabstelle, wH.; Mh. —n, ein Platz auf einem Friedhofe zu einem Grabe.

Grabstichel, mH.; unv. Mh., ein spitzes Stahlwerkzeug der Kupferstecher ꝛc., zum Eingraben der Bilder in Platten von Kupfer, Stahl ꝛc. Bildl. bezeichnet man damit auch die Eigenthümlichkeit der Arbeiten eines solchen Künstlers; Goethe „führen einige Meister in dieser Kunst den Grabstichel noch kühner und glänzender, so übertrifft ihn doch schwerlich einer an reinlicher, zarter Ausführung".

grabstill, Bw. u. Nbw., still wie im Grabe; wo alles Leben schweigt; Kosegarten „da ward es grabstill".

Grabstille, wH., ungew. wie Grabesstille.

grabstumm, Bw. u. Nbw., stumm wie ein Grab, aus dem kein Laut wieder hervordringt; vSonnenberg „fürchterlich schwarz ... Wallten sie grabstumm".

Grabthal, sH.; Mh. —thäler, bildl., der Platz, wo die Todten ruhn; Klopstock „o erhör du mein entzückt Fleh'n von dem Grabthal her".

Grabthier, sH.; Mh. —e, ein reißendes, zum Hundegeschlecht gehörendes Thier, das gern Leichname ausscharrt, die Hyäne.

Grabtuch, sH.; Mh. —tücher, wie Grabestuch; Schiller „das Grabtuch aber überschleierte Weit ausgebreitet die verborg'ne Mündung".

grabverlangend, Bw. u. Nbw., bildl. nach dem Tode verlangend; Klopstock „die grabverlangenden Blicke".

Grabzeichen, sH.; unv. Mh., das Mal auf einem Grabe; Luther, Jer. 31, 11.

Gracche, mH. [v. Gracchus], —n; Mh. —n, der Name eines berühmten Geschlechts im alten Rom; besonders die beiden jüngsten Männer davon, die beiden Brüder Tiberius Sempronius und Cajus Sempronius, die beide als Volksvertreter erschlagen wurden.

Grachel, wH.; Mh. —n, die fadenförmigen langen Spitzen der Aehren der Gerste ꝛc.

Grachelwurm, mH.; Mh. —würmer, lndschftl. ein Wasserthier mit zwei langen Fühlhörnern.

Grăcien, lateinischer f. Name für Griechenland; Wieland „Pausanias in seiner Beschreibung von Grăcien".

graciös [frz.], Bw. u. Nbw., angenehm, lieblich.

grăcisiren, ThZ., Eigenheiten der griechischen Sprache einmischen, oder im Benehmen griechische Sitte haben.

Grăcismus, mH.; Mh. —smen, eine Eigenheit der griechischen Sprache.

Grăcomanie, wH. o. Mh., die Sucht Griechisches nachzuahmen; Schiller „bricht in der Grăcomanie gar noch ein hitziges [Fieber] aus".

Grad [v. alten graden, graten, schreiten], mH., —es; Mh. —n, 1) eig. ein Schritt; davon eine Stufe einer Treppe; daher lndschftl. die Grade, die steinernen Stufen einer Domkirche, und der Platz vor derselben: vor den Graden; bildl. z. B. JPaul „er trachtete nach dem höchsten Grade". 2) Grßl. der 360ste Theil des in so viele Theile getheilten Kreises im Erd- und Himmelsmaß ꝛc. Die Grade des Erdmaßes werden entweder auf dem Kreise des Erdgleichers, ihn gegen die Pole hin durchschneidend gemessen; Lichtenberg „von der geographischen oder Seemeile (das ist einerlei) gehen sechszig auf den Grad des Aequators"; — oder vom Gleicher aus in gleicher Entfernung, mit diesem gleichlaufend bestimmt. Die Grade der ersten Art sind die der geographischen Länge, die der andern Art, die der geographischen Breite. 3) bildl. ein gewisser Punkt in besonderen Maßen, mit denen ein Fallen oder Aufsteigen gemessen wird, z. B. bei Barometern, Thermometern, Spiritusmessern ꝛc., wie Maaß. Davon 4) bildl. ein gewisser Punkt des Unterschiedes in der durch Schwäche oder Stärke bemerkbaren Beschaffenheit einer Kraft ꝛc., z. B. der Hitze, Kälte, der Gefühle und Leidenschaften; Wieland „ein Zustand, der in gewissem Sinne der höchste Grad der Liebe ist"; „sein Zögern war im höchsten Grade auffallend"; Gellert „die besondern Umstände einer Gesellschaft bestimmen die Art und den Grad besonderer Pflichten"; „die Krankheit hat den höchsten Grad erreicht." 5) bildl. in der Sprchl. unterscheidet man in vergleichenden Bestimmungen drei Grade der Steigerung, nämlich der erste mit der gewöhnlichen Angabe (Positiv); der zweite oder höhere (Comparativ); der dritte oder höchste (Superlativ); z. B. schön, schöner, am schönsten; 6) in der Abstammung und Verwandtschaft bezeichnet es eine bestimmte Entfernung der Nachkommen von den Stammeltern; im gleichen Grade mit einander verwandt sein; ehemals die Sippzahl. 7) in gewissen geschlossenen Gesellschaften: die besondere größere oder geringere Berechtigung zur Kenntniß der Gesellschaftsgeheimnisse; Gutzkow „man hat seine Logen, seinen ersten und zwei-

ten Grad; es gibt Brüder, es gibt Schweſtern, es gibt Erkennungszeichen, verſtohlene Handgriffe, geheime Einweihungen".

Grad, mH. o. Mh., die Schärfe, Grath.

grad, grade, Bw. u. Nbw., zſgez. a. gerade; Schiller „und ſtellt ſich hin Mit dem Hochwürdigen, grad vor die Stange"; Goethe „ſagt es nur grad' heraus"; Leſſing „ich fürchte, Grad unter Menſchen möchteſt du ein Menſch zu ſein verlernen"; ebd. „und gehe grades Wegs damit zum Sultan"; Schiller „entrüſtet fand ich dieſe graden Seelen"; Körner „du liebſt den graden Sinn, die Kraft, den Ruhm".

Gradabtheilung, wH.; Mh. —en, die Theilung in Grade.

Gradation, wH.; Mh. —en, die Steigerung (ſ. Grad 5).

Gradbogen, mH.; unv. Mh., ein in 360 Theile oder Grade getheilter Kreisbogen.

Gradbuch, ſH.; Mh. —bücher, Seew. ein Buch der Seefahrer mit den Seekarten ꝛc.

Gradfolge, wH. o. Mh., die Folge der Grade auf einander.

Gradhobel, mH., ſ. Grathhobel.

Gradheit, wH. o. Mh., ſ. Geradheit; Goethe „Gott hat die Gradheit ſelbſt an's Herz genommen, Auf gradem Weg' iſt niemand umgekommen".

gradig, Bw. u. Nbw., in Grade getheilt.

Gradirdach, ſH.; Mh. —dächer, Slzwk. das Dach des Gebäudes, worin die Gradirpfanne ſteht.

gradiren, [v. Grad], Thz., ſteigern, verſtärken: 1) Slzwk. das Waſſer aus den Salzquellen durch Abdampfung der Waſſertheile an Salzgehalt verſtärken. 2) Gldſchmd. den Goldwaaren durch Sieden eine ſchönere Farbe geben. — Auch ſH. o. Mh.

Gradirfaß, ſH.; Mh. —fäſſer, Slzwk. das Faß, in welches die Soole durch die Gradirröhren geleitet wird.

Gradirheerd, mH.; Mh. —e, Slzwk. der Heerd, worauf das Feuer unter der Gradirpfanne ſich befindet.

Gradirpfanne, wH.; Mh. —n, Slzwk. die Pfanne, worin die Soole durch Abdampfen verſtärkt wird.

Gradirröhre, wH.; Mh. —n, Slzwk. die Röhre, durch welche die Soole beim Gradiren fließt.

Gradirung, wH. o. Mh., das Gradiren, d. h. die Verdunſtung der Waſſertheile der Soole.

Gradirwage, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zur Prüfung der Stärke der Soole.

Gradirwaſſer, ſH.; unv. Mh., die künſtlich bereitete Flüſſigkeit zum Gradiren der Goldwaaren.

Gradirwerk, ſH.; Mh. —e, Slzwk. die Anſtalt mit allen Gebäuden und Einrichtungen zum Gradiren der Soole, indem man ſie abdampft und durch Dornwände tröpfeln läßt.

Gradkreis, mH.; Mh. —e, ein in Grade (360) getheilter Kreis, oder als Werkzeug in Meßwerkzeugen.

Gradleiter, wH.; Mh. —n, die Skala der Grade an Barometern ꝛc.

Grabler, mH.; unv. Mh., Httw. der Schmelzjunge.

Gradmeſſer, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug zum Meſſen des Grades der Stärke oder Güte des Gehaltes.

Gradring, mH.; Mh. —e, wie Gradkreis.

Gradſparren, mH.; unv. Mh., wie Grathſparren.

graduiren, Thz., eine Perſon zu einer höhern Würde erheben, hauptſächlich auf Univerſitäten; daher eine graduirte Perſon, die eine akademiſche Würde (Magiſter, Doctor) hat.

Gradwage, wH.; Mh. —n, wie Gradmeſſer.

gradweis, gradweiſe, Bw. u. Nbw., nach Graden, von Grad zu Grad; die gradweiſe Beſtimmung der Lage der Oerter; bildl. ſ. nach und nach, Wieland „und dieſe Zauberei, die ſüße Trunkenheit, die ſein Gehirn auf ziemlich lange Zeit der Stimme ſeiner Pflicht verſchloſſen, wird gradweis aufgelöſt, und endlich ganz zerſtreut".

Graf [ſehr alt; altfränk. gravu; agſ. gerefa; altſkandin. grewe], mH., —en, Mh. —en, 1) der Vorſtand, Richter eines Bezirks, z. B. Deichgraf oder Deichgrefe, Burggraf, Gaugraf, Pfalzgraf, Zentgraf ꝛc. 2) der Titel oder die Würde eines edlen Herrn, der abwärts dem Herzog folgt. Es gab ehemals auch gefürſtete Grafen, z. B. die von Henneberg und Tyrol; Herder „iſt euer Einer, Den des Grafen Tod beleidigt?"; Tieck „die Reden und Aeußerungen waren verhüllte Angriffe gegen den Grafen"; bildl. RA. „wie ein Graf leben" d. h. herrlich.

Gräfeding, ſH.; Mh. —e, das Ding oder Gericht eines Grafen.

Grafenbank, wH.; Mh. —bänke, in der ehemal. deutſchen Reichsverfaſſung: der geſonderte Sitz der Grafen oder ihrer Abgeordneten bei dem Reichshofrath.

Grafenkrone, wH.; Mh. —n, Wpyk. die Krone in gräflichen Wappen, die auf dem obern Rande runde Perlen ſtatt der Zinken hat.

Grafenſitz, mH.; Mh. —e, der Ort, wo ein Graf ſeinen gewöhnlichen bleibenden Aufenthalt hat.

Grafenſtand, mH. o. Mh., 1) die Würde oder der Stand des Grafen; einen in den Grafenſtand erheben. 2) die Geſammtheit der Grafen eines Reichs.

Grafentag, mH.; Mh. —e, in der ehemal. deutſchen Reichsverfaſſung: die Verſammlung der ſämmtlichen Reichsgrafen, oder der Reichsgrafen eines Kreiſes.

Grafentitel, mH. o. Mh., der Titel eines Grafen.

Grafenwürde, wH. o. Mh., die gräfliche Würde.

gräflich, Bw. u. Nbw., einem Grafen gehörend, ihm ſeiner Würde gemäß zukommend; ein gräfliches Beſitzthum, Schloß ꝛc.; ein gräfliches Geſchlecht.

Grafſchaft, wH.; Mh. —en, der Güterbeſitz eines Grafen mit dieſer auszeichnenden

Benennung, besonders insofern derselbe ehemals selbstständig war.

Graie [lat. Graea], wH.; Mh. —n, im Glauben der alten Griechen ein grausiges weibliches Wesen, Tochter des Phorkys, deren man drei glaubte, die Schwestern der Gorgo waren; Goethe „bist du vielleicht der graugebornen, Eines Auges und Eines Zahns Wechselweis theilhaftigen Graien eine gekommen?"

gram, Nbw., das nur m. sein, werden, bleiben gebraucht wird; einem feindselig abgeneigt (sein oder werden); Luther, 1 Mos. 27, 41; 2 Sam. 13, 14. 22; Am. 5, 21; Hagedorn „ich bin dem Lügen gram"; „sie blieb ihm trotz seiner Zuvorkommenheit gram".

Gram, mH., —s, (—es); o. Mh., 1) veralt. eine mit tiefem Unwillen verbundene Abneigung gegen eine Person oder Sache; Luther, Hiob 30, 21; Sir. 37, 2. 2) eine mit Betrübniß verbundene schwere Sorge; Schiller „ihn riß ein tiefer Gram zum frühen Grabe"; ebd. „und häufte Gram auf eurer Eltern Herz"; ebd. „ich ertrüge nicht Den stummen Vorwurf deines ew'gen Grams"; Tiedge „sie [die Phantasie] singt den Gram mit Himmelsliedern ein"; Wieland „denn ihn beraubt des Grams umschattendes Gefieder Des einen Ohrs, des geistigen Gesichts"; „Gram nagt ihm am Herzen"; Semme „wenn auch schwache Seelen Mit Gram sich bis zur Folter quälen".

Grambezwinger, mH.; unv. Mh., bildl. der den Gram bezwingt, bewältigt: Bürger „sei gegrüßt im Freuden-Chor, Schuldversöhner, Grambezwinger!"

Grämelei, wH.; Mh. —en, das widerwärtige Betragen eines mißmuthig verdrießlichen Menschen; Lavater „Grämelei und Mißmüthigkeit".

grämeln, ZfiZ. m. haben, grämlich sein, seine widerlich mißmuthige und unwillige Stimmung im Benehmen äußern; JHVoß „ich grämele stets, wie die alte Französin". — Auch fH. o. Mh.

grämen [ahd. gremen], 1) sich, zrckfZ., sich dem Gram überlassen; um etwas, Luther, Jer. 22, 10; auch über etwas; auch „warum sollt' ich mich denn grämen?"; sich zu Tode grämen. 2) Gram verursachen; „das grämt mich nicht." — Auch fH. o. Mh.; Prutz „zu linder Wehmuth wird ihr Grämen".

gramentbunden, Bw. u. Nbw., bildl. von Gram befreit.

Gramentbundene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, bildl. eine Person, die von Gram frei geworden ist; Schiller „Lösche nun den edlen Durst nach Wonne, Gramentbundner, in Wallhallas Ruh!"

gramerfüllt, Bw. u. Nbw., gramvoll; das gramerfüllte Herz.

gramgebleicht, Bw. u. Nbw., bildl. durch Gram bleich geworden; Günther „ihr eingesunkenes Auge, ihre gramgebleichte Wange".

Gramgedanke, mH.; Mh. —n, ein aus Gram entsprungener Gedanke; AGrün „um ein schönes Antlitz Gramgedanken".

gramhaft; grämisch, ObrD. f. grämlich.

grämisch, Bw. u. Nbw., ungew. f. grämlich; ChFWeiße „meine grämische Stiefmutter schläft jetzt noch".

Grämler, mH., —s; unv. Mh.; **Grämlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine grämliche Person; Tscherning „träte selbst Cato, der Grämler, herein"; bildl. Haug „Grämlerin, Eifersucht, fliehe von hinnen!"

grämlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, mürrisch in übler Stimmung; „er ist der grämlichste Mensch von der Welt"; bildl. Matthisson „wir lachen der grämlichen Runzeln der Zeit".

Grämling, mH.; Mh. —e, wie Grämler; vThümmel „den Grämling, der alle Kron- und Erbprinzen zu Mißgeburten menschlicher Thorheiten herabwürdiget".

gramlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Gram, frei von Gram.

Gramlosigkeit, wH. o. Mh., ein von Gram freier Gemüthszustand.

Grammatik [griech., lat.], wH., 1) o. Mh., die Sprachlehre, d. h. die wissenschaftliche Lehre über den Bau einer Sprache, über die Form, Bedeutung und den Gebrauch der Wortarten ꝛc. 2) m. Mh. —en, ein Schriftwerk, welches diese Lehre enthält.

Grammatiker, mH., —s; unv. Mh., der eine Sprache wissenschaftlich lehrt, besonders diese Lehre in Schriften darstellt, Grammaticus.

grammatisch, Bw. u. Nbw., zur Grammatik gehörig, darin begründet, derselben gemäß; Tieck „er bescheidet sich, in die eigentlich grammatische Kritik einzugehn". Dafür auch grammaticalisch.

Grampel, grampeln, s. Krämvel, krämveln.

Gramschaft, wH. o. Mh., ungew. f. Gram; ebenso bei Opitz in der alten Bedeutung f. Zorn „und hättet ihr gleich Gott zur Gramschaft schon bewogen".

Gramsucht, wH. o. Mh., der unmäßige Hang sich zu grämen.

gramsüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, dem Gram übermäßig nachhängend; Wieland „in seiner gramsüchtigen Einbildung".

gramversunken, Bw. u. Nbw., 1) in Gram versunken. 2) durch Gram verfallen, abgezehrt; Herder „ja, deine gramversunk'ne Wange".

gramvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) voll Gram; Herder „gramvoll dacht' er Tag und Nächte Nur an seines Hauses Schmach". 2) von Gram zeigend; Meißner „düster ward ihr Auge, ... gramvoll ihre Wange".

Gran, mH., s. Krahn.

Gran, mH., der Knebelbart.

Gran [lat.], fH. u. mH. —s; Mh. —e, 1) ein kleines Apothekergewicht (20 = 1 Skrupel, 60 = 1 Quentchen); Schiller „die zärtliche Nerve hält Frevel fest, die die Menschheit an ihren Wurzeln zernagen; ein elender Gran Arsenik wirft sie um". 2) eine ehemalige Scheidemünze in Neapel und Sicilien. 3) bildl. das Geringste; „er besitzt auch nicht einen Gran Mutterwitz". — Mit Hauptwör-

tern verbunden, die ein Gewicht, Maß, Zahl ꝛc. bezeichnen, fällt in der Mh. das e weg.

Grän [frz.], fH., —s; Mh. —e, eig. das Wort Gran, bezeichnet: ein kleines Gold- und Silbergewicht. Bei dem Golde iſt es der dritte Theil eines Grans, und zwölf Grän machen 1 Karath; bei Silbermünzen iſt es der 24. Theil eines Pfenniggewichts. — Bei dem Gebrauch mit Hauptwörtern, die Gewicht, Maß ꝛc. ausdrücken, gilt daſſelbe, wie bei Gran.

Granat, mH.; Mh. —e, eine Art Krebſe, Garnele.

Granat [lat.], mH., —en; Mh. —en, ein kleiner dunkelrother Edelſtein; Schiller „'s iſt aber von Perlen und edlem Granat."

Granatapfel, mH.; Mh. —äpfel, die apfelförmige ſcharlachrothe Frucht des Granatbaums; öſterr. Margarant, aus malum granatum verderbt.

Granatapfelbaum, Granatbaum, mH.; Mh. —bäume, der Baum, deſſen Blüthen und Früchte ſcharlachroth ſind.

Granatberg, mH.; Mh. —e, ein Berg, worin Granaten gefunden werden.

Granatblüthe, wH.; Mh. —n, die Blüthe des Granatbaums.

Granatblüthenfarbe, wH. o. Mh., die ſcharlachrothe Farbe der Blüthe des Granatbaums.

Granatbranntwein, mH. o. Mh., ein Branntwein auf Granatäpfeln abgezogen.

Granate, wH.; Mh. —n, 1) der Edelſtein Granat. 2) die Blüthe und die Frucht des Granatbaums; der Baum ſelbſt, Tieck „indem ihr großes Auge auf den blühenden Granaten ruhte". 3) Krgsw. eine kleinere hohle, mit Pulver gefüllte Kugel.

Granatenbaum, mH., wie Granatapfelbaum.

Granatenbirn, wH.; Mh. —en, die birnförmige citronengelbe Frucht eines indiſchen Baums.

Granatenhagel, mH.; unv. Mh.; 1) Krgsw. kleine Eiſenkugeln, die in Büchſen zuſammengepackt geſchoſſen werden. 2) o. Mh., das hagelförmige Niederfallen dieſer geſchoſſenen Kugeln.

Granatenſand, mH. o. Mh., kleine ſandförmige Granaten.

Granatentaſche, wH.; Mh. —n, im ehemaligen Krgsw. eine Taſche, worin die zum Werfen nöthigen Dinge verwahrt wurden.

Granatenwein, mH. o. Mh., Quittenwein.

Granatfluß, mH.; Mh. —flüſſe, eine künſtlich bereitete Glasmaſſe, die an Farbe dem Granat ähnlich iſt.

Granatkugel, wH.; Mh. —n, Krgsw. wie Granate 3.

Granatſchnur, wH.; Mh. —en, eine Schnur aufgereihter Granaten.

Granatſyrup, mH. o. Mh., ein aus dem Saft der Granaten bereiteter Syrup.

Granatſtein, mH.; Mh. —e, 1) der Granat. 2) eine Steinart, worin Granaten eingewachſen ſind, z. B. in Glimmerſchiefer ꝛc.

Granatvogel, mH.; Mh. —vögel, eine Finkenart in Braſilien.

Granatwaſſer, fH., wie Granatbranntwein.

Grand, mH., —es; Mh. —e, 1) Indſchftl. eine Art Braugefäß. 2) grober Kiesſand; klein geklopfte Steinmaſſe. 3) NdrD. Weizenkleie.

Grande, mH., —n; Mh. —n, eine Perſon von hohem Adel in Spanien; Schiller „wenn ein kaſtilianiſcher Grande Briefe von einem fremden Hof der Königin Von Spanien in ihrem Garten zu überreichen kommt".

grande, Bw. u. Nbw., herb im Geſchmack.

Grandenbeere, wH.; Mh. —n, die Preißelbeere.

Grandezza [ſpan.], wH. o. Mh., 1) die Geſammtheit der ſpaniſchen Grafen; Schiller „die Schaar der Höflinge, die bebende Grandezza". 2) Stolz; Schiller „er beſiegelte dieſe neue Freundſchaft mit einem Geſchenk von zwei trefflichen Pferden, das mit herablaſſender Grandezza empfangen ward".

grandicht; grandig, Bw. u. Nbw., aus grobem Kiesſand beſtehend, grandiger Lehmboden.

grandig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, groß, heftig, außerordentlich.

grandios, grandiös, Bw. u. Nbw., großartig, erhaben.

Grandioſität, wH. o. Mh., Großartigkeit, Erhabenheit.

Grandmehl, fH. o. Mh., NdrD. grobes mit Kleie vermiſchtes Mehl.

Grandort, mH.; Mh. —örter, eine Gegend, wo der Boden grandig iſt.

Grandſtein, mH., eine grobkörnige Steinart.

Grangel, mH., —s; unv. Mh., Httw. ein Stück geſchmolzenes Kupfer.

Grängel, mH., wie Grengel.

Grangewicht, fH.; Mh. —e, das aus einem Gran beſtehende Gewichtsſtück.

Granit, mH. o. Mh., eine Steinart des Urgebirges, die aus Glimmer, Feldſpath und Quarz beſteht.

graniten, Bw. u. Nbw., aus Granit beſtehend; Schiller „mit des Tridentes Stoß Bricht er die granitnen Säulen Aus dem Erdgerippe los"; vPlaten „zwiſchen granitnen Säulen plätſchernd"; AGrün „in die Harmonie Verſchwindet's der granitnen Maſſen".

Granitgipfel, mH.; unv. Mh., der Gipfel eines Berges, der aus Granit beſteht; JPaul „ſo gewiß jedes Spornrad, jeder Himmel- und Orden-Stern, Käfer, Fußſtoß, Handſchlag ſich in uns ſo gut eingräbt, als in dem Granitgipfel ein leiſer Thaufall und das Beſtreifen einer Nebelwolke".

Granitklippe, wH.; Mh. —n, eine Klippe, die aus Granit beſteht; Goethe „zwiſchen jenen ahnungsvollen Granitklippen".

Granitſtück, fH.; Mh. —e, ein Stück Granit; Goethe „die vielen Granit- und Gneißſtücke, die bei ihrer Verſchiedenheit doch alle Eines Urſprungs zu ſein ſcheinen".

Granitwand, wH.; Mh. —wände, eine wandförmig aufgethürmte Granitmaſſe; Mat-

thiſſon „an brauner Granitwand hinunter die Bahn".

Granitzer, mH., —s; unv. Mh., Grenzſoldat.

Granne, wH.; Mh. —n, 1) wie Grachel. 2) ObrD. u. NdrD. die Rückenborſten der Schweine, die ſteifen Haare der Thiere am Maul.

grannen, ZſtZ., Grannen bekommen; gegrannt, mit Grannen beſetzt. — Auch ſH. o. Mh.

grannenartig, Bw. u. Nbw., einer Granne ähnlich.

Grannenartigkeit, wH. o. Mh., die einer Granne ähnliche Beſchaffenheit.

grannenlos, Bw. u. Nbw., ohne Grannen.

Grannenloſigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand ohne Grannen.

Grans, mH., —es; Mh. —e, Obrd. die Spitze eines Schiffes; Schiller „mein Köcher aber mit der Armbruſt lag Am hintern Granſen bei dem Steuerruder".

granuliren [lat.], ThZ., Httw. geſchmolzenes Metall in kleine Körner durch hohen Fall ꝛc. verwandeln, körnen; granulirtes Blei, Eiſen. — Auch ſH. o. Mh.

Granze, wH. o. Mh., der wilde Rosmarin.

Gränze, wH., ſ. Grenze ꝛc.

Gräpel, mH., —s; unv. Mh. ludſchſtl. Bgb. das Längenmaß einer Spanne.

gräpeln, ZſtZ. m. haben, Volksſpr. mit den Händen tappend greifen.

Grapen, mH., —s; unv. Mh., NdrD. ein gegoſſener Metalltopf.

Grapenbraten, mH.; unv. Mh., ein im Topf bereiteter Braten.

Grapengießer, mH.; unv. Mh., Httw. der Arbeiter, welcher beſonders Gefäße gießt.

Grapengut, ſH. o. Mh., das Metall zum Gießen von Töpfen ꝛc.

Graphit, mH., ein kohlenartiges Mineral, Reißblei. Es wird zu verſchiedenen Zwecken gebraucht, zu Bleiſtiften, feuerfeſten Schmelztiegeln ꝛc. Dieſe Tiegel ſind die **Graphittiegel**.

Grapy, mH. u. wH. ſ. Krapy.

Grapſe, wH. o. Mh., 1) das ſchnelle Zugreifen nach etwas zum Erhaſchen Hingeworfenen. 2) bildl. die Hand.

grapſen, ThZ., haſtig nach etwas zugreifen.

Gras [ahd. gras, eras; agſ. graes, gaers; goth. gras; ndrſ. Gras; dän. Gräs; ſchwed. gräs], ſH., —es; Mh. Gräſer; Vrklw. **Gräschen**, ObrD. **Gräslein**, 1) überhaupt die Pflanzen mit hohlen Stengeln, die Gewächs- oder Knotenringe haben, an denen, wie eine Hülſe lange, ſchmale Blätter ſtehen, wie ſie auch die niedrigen Grasarten haben. Es gibt verſchiedene Arten; vEichendorff „und legt ſich träumend ins ſäuſelnde Gras"; ebd. „das Vieh findet vorzügliches Gras"; Karſchin „der Menſch verblüht wie prächtig Gras"; „junges Gras"; Schiller „meine Schafe freſſen mit Begierde Gras"; ebd. „ein Kind, wie Liebesgötter ſchön, Sah ich im Graſe ſpielen"; Goethe „und gebleichte Gräſer beugen Sich auf ihr beſtimmtes Grab"; bildl. RA. „das Gras wachſen hören" d. h. ſich ſehr klug dünken; „darüber iſt längſt Gras gewachſen" d. h. iſt längſt vergeſſen; „in das Gras beißen müſſen", d. h. umkommen, ſterben; „es wird ihm bekommen wie dem Hunde das Grasfreſſen" d. h. ſehr übel; Becker „jedes Knöspchen wird ein Gatte, Jedes Gräschen auf der Matte Schließt ſich an ein andres an"; „LSchefer „und merkt ſtummſinnend Auf jedes Gräschen". 2) ObrD. das bürgerliche Gefängniß; in das Gras wandern müſſen; einen mit Gefängniß ſtrafen. 3) in Oſtfriesland: ein Wieſenmaß von dreihundert Emdener Geviertruthen.

Grasaffe, mH.; Mh. —n, ein Schimpfwort eines widerlichen Mädchens, bei Goethe „der Grasaff'! iſt er weg?"

Grasähre, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Grasährchen**, ſH., unv. Mh., die Ähre oder der Stengel mit dem Samen des Graſes.

Grasanger, mH.; unv. Mh., ein Anger, der mit Gras bewachſen, zur Gräſerei benutzt wird.

Grasart, wH.; Mh. —en, eine beſondere Art Gras.

grasartig, Bw. u. Nbw., dem Graſe ähnlich.

Grasartigkeit, wH. o. Mh., die dem Graſe ähnliche Beſchaffenheit von Pflanzen.

Grasbank, wH., Mh. —bänke, eine aus Erde gemachte und mit Gras bewächſene Bank; JMaul „auf den Grasbänken ſitzt man ſich den Schnupfen an".

Grasblume, wH.; Mh. —n, 1) eine Blume, beſonders auf Grasplätzen, z. B. das Gänſeblümchen ꝛc. 2) ObrD. die Nelke (wegen ihrer grasähnlichen Stengel und Blätter).

Grasboden, mH., 1) o. Mh., ein Boden, auf dem leicht Gras wächſt. 2) m. Mh. —böden, ein Boden zur Aufbewahrung von Gras.

Grasbürger, mH.; unv. Mh.; **Grasbürgerin**, wH.; Mh. —nnen, ein in der Vorſtadt wohnender Bürger: vHippel „Sie werden nicht bloß ein Grasbürger, ein Einwohner der Vorſtädte, in der Stadt Gottes ſein".

Grasbutter, wH. o. Mh., Butter, die während der Zeit gemacht wird, wo das Vieh mit Gras gefüttert wird.

Graſefleck, mH.; Mh. —e, ein Stück Garten, Wieſe ꝛc., das dazu beſtimmt iſt, das darauf wachſende Gras für den täglichen Gebrauch abzuſchneiden.

graſegrün, wie grasgrün.

Gräſel, ſH., —s; o. Mh., Jgrſpr. das von einem Hirſch abgetretene Gras.

gräſeln, ThZ., Jgrſpr. von einem Hirſch: das Gras abtreten. — Auch ſH. o. Mh., wie **Gräſelung**, wH. o. Mh.

Graſemücke, wH., wie Grasmücke.

Graſemückengeſang, mH. o. Mh.; **Graſemückenlied**, ſH. o. Mh., der Geſang, das Lied einer Graſemücke; Tiedge „Hauch der Freud' iſt's, was ſo mild, Wie der herzgefühlte Friede, Hier dem Graſemückenliede, Dort der Wieſenblum' entquillt".

grasen, 1) ZſtZ., vom Vieh: Gras freſſend auf der Weide gehen; Muſäus „laß die Pferde verſchnauben, und einſtweilen grasen".

2) Krgsw. bildl. von matt werdenden abgeſchoſſenen Kugeln: den Boden berühren und wieder mit verſtärkter Kraft dann weiter fliegen. 3) ThJ., das Gras mit der Sichel abſchneiden. — Auch ſH. o. Mh.

gräſen, ZſtZ. m. haben, NdrD. vor Furcht oder Schrecken einen Schauder empfinden. Davon: grieſeln.

Graſepferd, ſH.; Mh. —e, 1) ein Pferd, das nur mit dem Graſe auf der Weide genährt wird. 2) ein Gezieſer, von grüner oder brauner Farbe in verſchiedenen Arten, deſſen Kopf niedergebogen iſt und fadenförmige Fühlhörner hat und das mit Flügeln und langen Hinterfüßen zum Springen verſehen iſt.

Graſeplatz, mH.; Mh. —plätze, ein Platz, worauf Gras wächſt.

Graſer, mH., —s; unv. Mh.; **Graſerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Perſon, die mit einer Sichel Gras abſchneidet. 2) Igrſp. die Zunge des Hirſches.

Gräſerei, wH. 1) o. Mh., das Abſchneiden des Graſes mit der Sichel. 2) o. Mh., das zum Viehfutter taugliche Gras, inſofern es das Vieh abweidet oder mit der Sichel abgeſchnitten wird. 3) m. Mh., ein Grasplatz; JPaul „wieder hinabzurutſchen in die Feldblumen und Gräſereien der ländlichen Freude".

Graſesgrüne, wH. o. Mh., die grüne Farbe des Graſes; Herder „und nun bleibt ſein Auge auf dem erſten Segen, der erfriſchenden Graſesgrüne".

Grasfarbe, wH. o. Mh., die dunkle grüne Farbe des Graſes, oder die derſelben ähnlich iſt.

Grasfeld, ſH.; Mh. —er, ein mit Gras bewachſenes und zur Graſung benutztes Feld.

Grasfleck, mH.; Mh. —e, 1) ein mit Gras bewachſener Fleck. 2) ein grüner Fleck, der in der weißen Wäſche mit grünem Saft des Graſes gemacht iſt.

Grasfreſſen, ſH. o. Mh., das Freſſen von Gras.

Grasfroſch, mH.; Mh. —fröſche, ein gewöhnlich auf dem Lande im Graſe ſich aufhaltender Froſch.

Grasfutter, ſH. o. Mh., Futter, das hauptſächlich aus Gras beſteht.

Grasfütterung, wH. o. Mh., das Futtern mit Gras.

Grasgarten, mH.; Mh. —gärten, ein Garten, der zur Gräſerei benutzt wird.

Grasgefilde, ſH.; unv. Mh., die Wieſe (JHVoß).

grasgrün, Bw. u. Nbw., grün wie Gras.

Grashalm, mH.; Mh. —e, 1) der Halm oder Stengel des Graſes; 2) das Gras überhaupt; Tiedge „ſchon keimt der Grashalm, zart und grün, Auf meiner Mutter Grabe".

Grashauen, ſH. o. Mh., das Abhauen des Graſes mit der Senſe.

Grashaus, ſH.; Mh. —häuſer, ObrD. das Gefängniß; ſ. Gras 2.

Grashecht, mH.; Mh. —e, ein jähriger Hecht; bildl. NdrD. ein junger ſchlanker Menſch.

Grasherr, mH.; Mh. —en, eine Art Stockfiſche.

Grashirſch, mH.; Mh. —e, Igrſpr. ein magerer Hirſch.

Grashof, mH.; Mh. —höfe, ein eingezäunter Platz zur Weide.

Grashopfen, mH. o. Mh., Hopfen, deſſen Gruben man nicht behackt und die deshalb mit Gras bewachſen.

Grashuhn, ſH.; Mh. —hühner, 1) ein Zinshuhn für Graſung. 2) der Wachtelkönig.

Grashummel, wH.; Mh. —n, die gelbhaarige Art Hummeln.

Grashüpfer, mH., —s; unv. Mh., ein vielartiges Geſchlecht des Gezieſers, zu dem das Graſepferd, die Heuſchrecke ꝛc. gehört.

grasicht, Bw. u. Nbw., dem Graſe ähnlich.

grasig, Bw. u. Nbw., mit Gras bewachſen; JHVoß „rings vom grasigen Bord das gebreitete Becken umgürtet".

gräsig, Bw. u. Nbw., NdrD. gräßlich.

Gräſigkeit, wH. o. Mh., NdrD. die gräßliche Beſchaffenheit.

Grasiſop, mH. o. Mh., der wilde Iſop.

Grasjunge, mH.; Mh. —n, Lndwrtſch. der das Gras zur Fütterung des Viehs beſorgt.

Graskäfer, mH.; unv. Mh., ein ſchwarzblauer Käfer.

Graskammer, wH., Mh. —n, Lndwrthſch. die Kammer, worin das Gras zum Viehfutter liegt.

Graskeim, mH.; Mh. —e, der Keim oder der Anſatz des aufſprießenden Stengels; entgſ. der Keim zur Wurzel.

graskeimig, Bw. u. Nbw., bloß den Keim des Stengels, und nicht den Wurzelkeim treibend, z. B. beim Malz.

Graskorb, mH.; Mh. —körbe, ein Korb zum Tragen des Graſes.

Grasland, ſH. o. Mh.; **Grasländerei**, wH.; Mh. —en, das mit Gras bewachſene und zur Gräſerei benutzte Land.

Graslauch, mH. o. Mh., der Schnittlauch, inſofern ſeine Stengel rund und hohl ſind.

Grasläufer, mH.; unv. Mh., der Wachtelkönig.

Grasleder, ſH. o. Mh., eine Art Aftermoos, gewöhnlich auf ſtehendem Waſſer.

Gräslein, ſH. o. Mh., 1) ſ. Gras. 2) ein Vogel.

Graslinde, wH.; Mh. —n, die großblätterige Lindenart, Waſſerlinde.

Gräsling, mH.; Mh. —e, 1) Wnb. ein Fächſer, der noch kein Jahr alt iſt. 2) eine Fiſchart.

Grasmagd, wH.; Mh. —mägde; **Grasmenſch**, ſH.; Mh. —er, Lndwrthſch. eine Magd, welche im Sommer das Gras zum Viehfutter beſorgt; Wieland „ja, verflucht! ſchrie er, wenn hat jemals eine Fee diejenigen, die ſie in ihren Schutz genommen hat, von Grasmenſchern und Bauerknechten halb todt prügeln laſſen?"

Grasmähen, ſH. o. Mh., das Mähen des Graſes mit der Senſe; JHVoß „er ſchärfte die klingende Senſe beim Grasmäh'n".

Grasmäher, mH.; unv. Mh., eine Perſon, die Gras mäht.

Grasmeer, mH.; Mh. —e, bildl. eine weite mit Gras bewachsene Ebene; JPaul „die Landschaft zerlief in ein breites, ebenes Grasmeer".

Grasmeier, mH., —s; unv. Mh., Bgb. ein sohlig gehendes Loch, das mit einem Bohrer zum Sprengen gemacht ist.

Grasmetze, wH.; Mh. —n, eine große Art Wasserfliegen, Seejungfer, Wassernymphen.

Grasmücke, wH.; Mh. —n, die Benennung einiger Arten Singvögel, mit dünnem, spitzem und gradem Schnabel. Dazu gehören: die gemeine aschgraue Grasmücke oder der graue Spötter oder Fliegenstecher, die gelbbäuchige Grasmücke oder der grünliche Spötter; röthlich graue Gartengrasmücke; die Klappgrasmücke; die Nachtigall; die Schwarzplatte ꝛc.

Grasnelke, wH; Mh. —n, die Nelke.

Grasnelkenmeier, mH. o. Mh., eine Art Meier mit großen weißen herzförmigen Blumen, Augentrostgras, Blumengras ꝛc.

Grasnymphe, wH.; Mh. —n, bildl. u. höhnisch wie Grasmagd; Wieland „ungeachtet er in dem unglücklichen Abenteuer mit den Grasnymphen die meisten Schläge bekommen".

Graspappel, wH.; Mh. —n, die rundblätterige Malve.

Graspferd, sH., wie Grasepferd.

Graspilz, mH.; Mh. —e, ein grasgrüner schädlicher Pilz.

Grasplatz, mH.; Mh. —plätze, ein mit Gras bewachsener Platz.

Grasraupe, wH.; Mh. —n, eine lange, platte dunkelgraue Raupe, die auf Wiesen lebt.

grasreich, Bw. u. Nbw., reich an Gras.

Grasschmiele, wH.; Mh. —n, die Schmiele.

Grasschnecke, wH.; Mh. —n, die braune nackte Schnecke, Wiesenschnecke.

Grasschneiden, sH. o. Mh., das Zerkleinern des Grases zum Viehfutter.

Grasschnepfe, wH.; Mh. —n, die Feldschnepfe.

Grassense, wH.; Mh. —n, eine Sense zum Grashauen.

Grassichel, wH.; Mh. —n, eine Sichel zum Grasschneiden; JPaul „braune Dirnen mit schwarzen Augen und weißen Zähnen setzten die Grassicheln an die Augenbraunen".

grassiren, ZtZ., wüthen, sich weit verbreiten, verheerend (von Krankheiten); JPaul bildl. „der Hektiker ... gibt sich bloß die kleine Mühe, den ganzen Morgen statt einer Seuche in meinen Stuben zu grassiren".

Grasspecht, mH.; Mh. —e, der Grünspecht.

Grassperling, mH.; —e, die Grasmücke.

Grasstab, mH.; Mh. —stäbe, lndschftl. ein Feldgericht, das über zugefügte Feldschäden ꝛc. richtet.

Grasstoppel, wH.; Mh. —n, die Stoppeln des abgeschnittenen Grases.

Grasstück, sH.; Mh. —e, ein mit Gras bewachsener Platz.

graß [ahd. grazzo „sehr, heftig], Bw. u. Nbw.; Steig. —sser, —sseste, 1) Grauen erregend, gräßlich; JHVoß „graß wie die Gorgo an Blick". 2) heftig, sehr groß; Rosegarten „wie ein stabloses Rohr der Wüste beugt mich der Sturm und grasser Schmerz". 3) grob; Lavater „das war ein wenig zu graß".

gräßen, gräßig, s. gräsen, gräsig.

Gräßlein, mH.; unv. Mh., eine Art Hänflinge mit röthlicher Brust, Schwarzbärtchen, Tschetzke, Zitscherlein.

gräßlich [ahd. griusig, ags. grislic], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, abscheulich, schrecklich, schaudererregend, grausig; Schiller „welch gräßliches Ereigniß, Gott!"; ebd. „zweifelnd rinat Mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen"; ebd. „ein furchtbar gräßlich Ansehn hat die That"; Körner „noch heut' erwart' ich, daß das Feldgeschrei, Sein gräßlich Allah, durch die Lüfte donnert"; vChamisso „die schöne Gestalt, ein gräßlicher Raub, Liegt blutig, zerrissen, entstellt in dem Staub"; Körner „so gräßlich war Euch das Gedräng' des zugeströmten Volkes"; von Personen, Tiedge „der gräßliche Tiber, nie kehrt er zu den Zeugen, Die seine Schande sah'n, zurück"; von Empfindungen, Goethe „doch er raffte sich auf und schleppte mit gräßlichen Schmerzen, durch vier Tage sich fort"; Seume „vor einigen Tagen führte man auf einer breiten Gasse öffentlich ein Banditendrama auf ... Die Schauspieler arbeiteten gräßlich schön".

Gräßliche (—s), sH., —n; o. Mh., das was gräßlich ist; Goethe „doch daß ich dieß Gräßliche hier mit Augen schau'"; Schiller „was Ihr auch Gräßliches verübt, Ihr seid ein Mensch".

Gräßlichkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person, in der sie gräßlich ist.

Gräßling, mH.; Mh. —e, 1) der Gründling, Kreßling. 2) schweizer. die Esche im ersten Jahr.

Grastaffet, mH. o. Mh., ein indisches Zeug aus Baumseide.

Grastuch, sH.; Mh. —tücher, Landwirthsch. ein grobes Leinwandtuch mit vier starken Bändern, worin man das Gras zum Viehfutter auf dem Rücken nach Hause trägt.

Grasung, wH. o. Mh., 1) das Grasen. 2) mit Gras bewachsenes Land zur Hutung, Viehweide; Preuß „der sein Pferd vier Monate auf Grasung brachte".

Graswald, mH., bildl. ein dichtes Gras, im Verhältniß zu dem Gewürm darin; JPaul „alles, die Wolke und den Graswald der goldnen Würmchen".

Graswebe, wH.; Mh. —n, das herbstliche Gewebe der Feldspinnen.

Grasweber, mH.; unv. Mh., eine schwarze Art Grasläufer, der schwarze Kasper.

Graswuchs, mH., o. Mh., 1) der Wuchs des Grases. 2) Gräserei, Gras; Zschokke „Graswuchs oder Heidekraut überziehen bald wuchernd die abgerecheten Stellen".

Graswurm, mH.; Mh. —würmer, seine Art dünner Spulwürmer.

Graswurzel, wH.; Mh. —n, die Quecke

Graszeichen, sH.; unv. Mh., ein Zeichen als Berechtigung zur Weidenutzung.

Grat, mH.; —es; Mh. —e, die oberste scharfe Kante oder Spitze: 1) z. B. der Rückgrat der Thiere; 2) der Berge; Schiller „jetzo auf den schroffen Zinken Hängt sie [die Gems] auf dem höchsten Grat"; AGrün „auf dem höchsten Grat der Hügel". 3) Tschlr. die Schärfe der Einschiebeleisten. 4) das was bei dem Schleifen der Schneidewerkzeuge auf der Schneide wie ein feiner Draht sich umlegt. 4) Frstw. der Abfall der kleinen Aeste, Späne ꝛc., Afterschlag.

Gräte, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Grätchen**, Obrd. **Grätlein**, sH.; unv. Mh., 1) der scharfe obere Theil oder die Kante der Nase. 2) die hinteren spitzigen Fortsätze der Wirbelbeine, welche das Rückgrat bilden. 3) der vordere scharfe Theil des Schienbeins. 4) Fstgw. die Abdachung des Glacis. 5) die dünnen, scharfen Stacheln im Gerippe der Fische; „spitz und scharf wie eine Gräte". 6) ein flaches Geschwür an den Hinterfüßen der Pferde, worauf die Haare starr wie Gräten stehen.

Gräte, wH.; Mh. —n, bei den Zeugmachern: das Wahrzeichen des Gewerkes, woran man das Gewebe erkennt.

Grateisen, sH.; unv. Mh., Btchr. ein Messer zum Ausschneiden der Reife.

gräten, s. **grätschen**; Luther, Ez. 16, 25.

Grätenfisch, mH.; Mh. —e, ein Fisch, der Gräten hat.

Grathobel, mH.; unv. Mh., Tschlr. ein Hobel zur Fertigung der Einschiebeleisten.

Gratial, sH., —s; Mh. —e, ein Geschenk aus Dankbarkeit; Lessing „man erklärte ihn [den Wechsel] für eine Bestechung, für das Gratial der Stände".

grätig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Gräte habend.

Gratsäge, wH.; Mh. —n, eine Säge zum Einschneiden der Vertiefungen für die Einschiebeleisten.

Gratsparren, mH.; unv. Mh., einer der Sparren, welche in der Firste zusammenstoßen.

Gratthier, sH.; Mh. —e, eine der Gemsen, die auf dem höchsten Felsen leben.

Grätschbein, sH. o. Mh., Spottbenennung wie Grätscher.

grätscheln, ZtZ. m. haben, die Beine beim Liegen, Sitzen oder Gehen auseinander spreitzen; auch sich, als zrkfZ. von dieser Stellung im Stehen oder Liegen. — Auch sH. o. Mh.

Grätscher, mH.; unv. Mh., der mit auseinander gespreitzten Beinen geht.

grätschig, Bw. u. Nbw., mit auseinander gespreitzten Beinen gehend; grätschig gehen; einen grätschigen Gang haben.

Grätzer, mH., —s; unv. Mh., wie Granitzer.

Grätzgarten, mH., s. Krätzgarten.

grau, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, von einer Farbe, die aus Schwarz und Weiß gemischt ist, und dunkler oder heller sein kann; 1) graues Tuch; Goethe „und ich sah wogige graue Wolken"; graues Eisen; graue Haare, bei hohem Alter, oder Entkräftung; Lessing „nichts verächtlicher, als ein brausender Jünglingskopf mit grauen Haaren"; Schiller „noch seh' ich Mit diesem Blick des Schreckens, geisterbleich, Auf meinen grauen Haaren sie verweilen". Daher 2) bildl. f. hochbetagt, alt; Tiedge „aus des grauen Vaters Armen"; Wieland „graue Väter der Republik"; vCollin „mein Sohn verhört des grauen Vaters Flehn"; Goethe „denk' ich ein wenig zurück, so scheint mir ein graues Alter Auf dem Haupte zu liegen"; Schiller „der Geist der grauen Haare spricht aus dir". Eigenthümliche Bezeichnung des kindischen Alters, bei Tiedge „die Schwächen der grauen Kindheit!" 3) bildl. Benennung eines furchtbar heftigen Windes in den Schweizeralpen, Schiller „der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn". 4) bildl. f. sehr früh, uralt, von der Zeit ꝛc.; vChamisso „in meiner Hoffnung Bahn vor grauen Jahren"; Wieland „die Hoffnung grauer Jahre"; Schiller „doch dieser große Menschenkenner sinke Vor Scham dahin, daß seine graue Weisheit Der Scharfsinn eines Jünglings überlistet"; Seume „durchblicke kühn die alte graue Decke Der Vorurtheile"; vPlaten „der Vorzeit graues Wort"; Schiller „sei gegrüßt, Haus meines grauen Zornes!"; 4) von dem Lichtschein sehr ferner Gegenstände; Schiller „dort, wo die grauen Nebelberge ragen, Fängt meines Reiches Grenze an". 5) von dem dunkeln Lichtschein des frühen Morgens und des späten Abends; „früh als es grau wurde"; s. Grauen.

Grau, sH.; —es; o. Mh., 1) die graue Farbe als Schein; Herder „die schwimmende Luftläuterung vom tiefsten Grau zur schönsten, lachendsten Glanzesbläue"; Matthisson „die Schneewelt umschleiert ein weißliches Grau"; Schiller „der Lüfte Grau"; Dingelstedt bildl. „rings alles Grau in Grau"; Grau in Grau malen, d. h. die Gegenstände auf einer grauen Fläche nicht mit bunten Farben, sondern nur mit grauer malen. 2) ein Stück graue Farbe. 3) Wypk. das Fehfutter (wegen seiner grauen Farbe).

Grau, mH., —es; o. Mh., ein heftiger Widerwille (aus Furcht, Scheu, Ekel); Opitz „mehr hat mich Grau und Scheu nicht schreiben lassen wollen"; Logau „genßt Söder auf und Senf daran, die dienlich für den Grau".

Grauauge, sH.; Mh. —n, 1) ein Auge von grauer Farbe. 2) eine Person mit grauen Augen.

grauäugig, Bw. u. Nbw., graue Augen habend.

Graubart, mH.; Mh. —bärte, 1) ein Bart, der grau aussieht. 2) ein Mann, dessen Bart schon grau ist.

graubärtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, einen grauen Bart habend.

graubehaart, Bw. u. Nbw., graue Haare habend; bildl. hochbejahrt.

graublau, Bw. u. Nbw., blau mit einem grauen Schein.

graubraun, Bw. u. Nbw., braun mit einem grauen Schein.

Graubünden, sH., —s, s. Name eines Kantons der Schweiz. **Graubündner**, mH.,

—s; unv. Mh.; **Graubündnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine in Graubünden eingeborne Person. **graubündnerisch**, Bw. u. Nbw., aus Graubünden, dazu gehörig.

Grauchen, sH., —s; unv. Mh., spöttisches Vrklw. von Grau s. Esel; Pfeffel „entzückt sah Grauchen das und schrie".

Graue, sH., —n; o. Mh., 1) die graue Farbe; bildl. die weite Ferne. 2) ein Gegenstand von grauer Farbe.

Graue; Gräue, wH. o. Mh., 1) das graue Aussehn; JHVoß „gleich ist die Gräue des Haars". 2) der graue Schein der Ferne; Herder „alles vorher ein Grau oder Schwarz! Himmel auf Erde, Erde zum Himmel, ... wie sich die Graue nach allen Seiten umher weitet".

Grauel, mH.; —s; o. Mh., Volksspr. 1) wie Grauen, Graun. 2) Widerwille aus Ekel.

Gräuel [s. Greuel], mH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., der Widerwille, Abscheu aus Ekel; Luther, Hiob 19, 19. 2) der Gegenstand des Widerwillens, des Grauens; JHVoß „da erkühnte sich einer von allen Abzuschrecken das Gräuel"; Rückert „es zieht sich über den Gräuel Ein dünner Rasen her".

Gräuelgestalt, wH.; Mh. —en, eine Gestalt, die Abscheu, Widerwillen, Entsetzen erregt; Baggesen „ein Schild unendlichen Umfangs, Hohlrund, voll Gräuelgestalten".

Gräueljahr, sH.; Mh. —e, ein Jahr, worin sich viel Gräuliches ereignete, das deshalb widerwärtig ist; Herder „es geschah durch die Sündflut, dem Menschen die Frist seiner Gräueljahre zu kürzen".

graueln, gräueln, unpfZ. m. haben, einen Grauel empfinden; Lessing schrieb graulet „mir graulet, eine Menge unnützer Worte machen zu müssen"; Luther, Röm. 2, 22 „dir gräult vor den Götzen"; Herder „alles in Aegypten, insonderheit von den Herrn Franzosen, zum Wuste gemacht, dafür jedem Vernünftigen gräuelt".

Gräueltag, mH.; Mh. —e, ein Tag, wo Gräuelthaten geschehen; Haug „an jenen Gräueltagen".

Gräuelthat, wH.; Mh. —en, eine gräuliche That; Schiller „Gräuelthaten ohne Namen, Schwarze Verbrechen verbirgt dies Haus".

Gräuelverwirrung, wH. o. Mh., eine geäuliche Verwirrung, die Verwirrung von Gräueln; Herder „welche Gräuel-Verwirrung wird dein süßer Zaubertrank Meinem Geschlechte bringen".

gräuelvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, voll von Gräueln; Rochlitz „es war der gräuelvolle Gedanke unter sie gekommen".

grauen, ZstZ. m. haben, grau werden: 1) von der Farbe; Günther „mein Scheitel graut vor Noth". 2) vom Lichtschein des Morgens oder Abend, und der Ferne; Lessing „sobald der Tag anfängt zu grauen"; vPlaten „der Morgen graut"; vKleist „wenn der Himmel grauet". 3) von der Vergangenheit; Fv. Stolberg „so umwallten uns manche Gesichte der grauenden Vorzeit".

grauen, unpfZ. m. haben, 1) einen aus Furcht oder Widerwillen entstehenden Abscheu, Schauer empfinden; m. dem Dat. der Person, Bürger „lieb Mädel, um Mitternacht bin ich nicht weit, Sei wacker und laß dir nicht grauen"; Schiller, „mir graut, weiter zu fragen"; ebd. „nicht grauet dem Schützen auf schwindligem Weg"; ungew. m. dem Acc. der Person, Schiller „muß ich hören, was mich anzuschauen graut?"; m. vor; Luther, 4 Mos. 22, 3; 5 Mos. 7, 21; Hiob 31, 32; Ez. 32, 10; Schiller „mir graut Vor Beidem"; Wieland „er sah und hätte gern den Augen nicht getraut, die ein Gesicht, wovor ihm billig graut, Zu sehn"; „mir graut vor dieser Arbeit"; m. in, Schiller „mir graut in seiner Nähe".

Grauen, sH., —s, o. Mh. 1) das schaurige Gefühl der Furcht oder des Abscheus; Schiller „noch durchschauert kaltes Grauen, Da ich's denke, mir die Brust"; JHVoß „ein entsetzliches Grau'n"; Tieck „wie Dante manches aus alter Mythologie zum Grauen und Schrecken beibehalten hat"; Goethe „aber wie ich mich sehne dich zu schauen, Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen"; AGrün „voll Schönheit selbst das Grauen". 2) das was die schaurige Furcht erregt; Schiller „mich faßt der Hölle Grauen"; Hölty „die Augen starrten himmelwärts, Und blickten Furcht und Grau'n". — S. Graun.

Grauen, sH., —s; o. Mh., der graue Lichtschein des Morgens oder Abend; Tiedge „und sah den Schein Der Abendfackel durch das Grauen Der Dämmerung".

grauend, Bw. u. Nbw., Mttlw. von granen, ein schauriges Gefühl der Furcht empfindend; Schiller „grauend hab' ich's schon erfahren"; ebd. „dort auf Sestos Felsenthurme Saß die Jungfrau einsam, grauend".

grauenerregend, Bw. u. Nbw., was Grauen erregt; ein grauenerregender Aufzug.

grauenhaft, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —este, Grauen erregend; Wieland „das Feld liegt grauenhaft mit Leichen und mit Stümmeln Von Roß und Mann bedeckt".

Grauenhafte (—s), sH., —n; o. Mh., das was grauenhaft ist; Tieck „das Bizarre und Grauenhafte, Freche und Liebevolle, Heitere und Tragische, alles dieses, was dieses Werk zu dem einzigen seiner Art macht, ging mir durch das Ohr in meiner Seele auf".

grauenvoll, Bw. u. Nbw., das höchste Grauen erregend; Klopstock „das grauenvolle Getöse"; Schiller „wer wagte solche grauenvolle That?"; ebd. „grauenvolle Flüche"; Herwegh „und in Arabiens grauenvoller Wüste"; Goethe „so haben heute grauenvoll die Stygischen In's Haus den Eintritt mir bezeichnet"; Schiller „sie wird noch grauenvoller durch den Thäter".

Grauerle, wH.; Mh. —n, die Weißerle.

grauerlich, Bw. u. Nbw., Grauen erregend; Goethe „grauerlich waren die alten Thürme und Höfe"; vSonnenberg „unsere Alten, sie schleichen umher, weissagen im Dunkeln Grauerlich".

grauern, unpfZ., wie graueln; vSonnenberg „ha, mich grauert, gedenk' ich daran".

Graufink, mH.; Mh. —en, eine graue Art von Finken.

graugelb, Bw. u. Nbw., gelb mit grauem Schein; JHVoß „indeß ein dicker peſtaushauchender Qualm graugelb emporqualmt".

graugelockt, Ww. u. Nbw., gelocktes graues Haar habend; ChvStolberg „die graugelockten Mütter des Volks".

Graugolderz, ſH.; Mh. —e, Bgb. ein Golderz von grauer Farbe.

graugrün, Bw. u. Nbw., grün mit grauem Schein.

grauhaarig, Bw. u. Nbw., graues Haar; bildl. hochbetagt, alt; Herder „grauhaariger Thor".

Grauhafer, mH. o. Mh., eine Art Hafer.

Grauhänfling, mH.; Mh. —e, der gemeine Hänfling.

Graukehlchen, ſH.; unv. Mh., die Art Brunwenzel mit grauer Kehle.

Grauklappe, wH.; Mh. —n, eine Art kleiner aſchgrauer Käfermuſcheln.

Graukopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) bildl. eine alte Perſon; Goethe „der thörichte Graukopf iſt an allem Schuld"; Muſäus „der Graukopf war von ſeinem Glück ſo überraſcht, daß ꝛc." 2) eine Art wilde Enten. 3) eine Art Falken, Steingall ꝛc.

graulich, Bw. u. Nbw., 1) eine ins Graue fallende Farbe habend; 2) bildl. f. düſter, dunkel; Goethe „das Auge voll von jenen abſchießenden graulichen Gebirgsſchluchten"; Schiller „daß ſich die graulichten Farben erheben"; Tiedge „da wirſt du in graulicher Mitternacht Von ſchirmenden Engeln getreu bewacht"; Schiller „heraus ins graulich düſtre Geiſterreich".

graulich, Bw. u. Nbw., Grauen erregend.

gräulich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) was Grauen erregt, abſcheulich; Goethe „den gräulichen Drachen, der ihm zu Füßen ſich windet"; Schiller „von Mordſucht heiß, Lagern ſich die gräulichen Katzen"; Goethe „o der iſt garſtig! der iſt gräulich!" 2) bildl. außerordentlich, empfindlich heftig; Luther, Klagl. 5, 10 „ein gräulicher Hunger".

Gräulichſte (—s), ſH., —n; o. Mh., das was Grauen, Abſcheu erregt; Tiedge „das Gräulichſte ward ſtets im Dunkel ausgebrütet".

Graumeiſe, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Graumeiſchen**, ſH.; unv. Mh., eine graue Art Meiſen.

Graun, ſH., —s; o. Mh., zſgz. aus Grauen; Tiedge „das Graun erzürnter Manen", d. h. was dieſelben erregen; JHVoß „o dann, ihr Brüder, ſchwör ich mit Euch, im Graun"; vPlaten „erlitten hat das bange Herz Begier und Furcht und Graun".

Graunacken, mH.; unv. Mh., eine Art Möven.

graunbetäubt, Bw. u. Nbw., durch Graun betäubt; JHVoß „graunbetäubt entfloh'n ſie".

Graungebilde, ſH.; unv. Mh., ein Graun verurſachendes Gebilde; vSonnenberg „wie's mich durchkreuzt von Gedanken und Graungebilden".

Graungeröchel, ſH. o. Mh., ein Graun erregendes Röcheln; vSonnenberg „über dem Graungeröchel der erdbegrabnen Verzweiflung".

graunhell, Bw. u. Nbw., ſo hell, daß es Graun erregt; vSonnenberg „und es tiefte ſich graunhell Ueberall Grab".

Graunhelle, wH. o. Mh., eine grauenvolle Helligkeit; vSonnenberg „zeigten alles Entſetzen entblößt in der purpurnen Graunhell'".

Graunkluft, wH.; Mh. —klüfte, eine graunerregende Kluft; vSonnenberg „dann grauſen Gelärmes Schmettert' er's niederdonnernd hinein in den Rachen der Graunkluft".

Graunnacht, wH.; Mh. —nächte, 1) eine grauenvolle, ſchreckliche Nacht; vSonnenberg „in düſterblutiger Graunnacht". 2) bildl. eine tiefe Finſterniß; vSonnenberg „da rauſchte mit einmal ... herauf in die Graunnacht".

Graunſchlacht, wH.; Mh. —en, eine furchtbare Schlacht; vSonnenberg „rollten die Kriegswagen daher durch's Wüſte der Graunſchlacht".

Grauntag, mH.; Mh. —e, ein ſchreckenerregender Tag; Klopſtock „noch währt er, der Grauntag!"

Graunthat, wH.; Mh. —en, eine grauenvolle That; JHVoß „außer mir, ſie verfolgend im Blachfeld' über die Graunthat".

graunvoll, Bw. u. Nbw., wie grauenvoll; vPlaten „bis dann ſie zuletzt ... graunvoll auftritt, in den Händen ein Schwert und das Haupt des enthaupteten Bruders".

Graupe [ahd. giroupin, zerreiben; böhm. kraupy, Hagel], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Gräupchen**, ObrD. **Gräuplein**, verkr. **Gräupel**, ſH.; unv. Mh., 1) einer der körnerförmigen kleinen Stücke, z. B. im Bgb. u. Httw. von Erz oder Geſtein; in den Blaufarbenwerken: die Körner des Wismutherzes. 2) die auf einer Mühle von den Hülſen befreiten und rundlich gemahlenen oder zerkleinerten Körner der Gerſte oder des Weizens.

Gräupelerz, ſH., wie Graupenerz.

graupeln, unpſZ., herabfallen als ſchneeige oder eiſige kleine Körner; „es graupelt".

Graupenerz, ſH. o. Mh., Httw., graupenförmig zerkleinerte Erzſtücke.

Graupengang, mH.; Mh. —gänge, Mllr. ein Werk in den Mühlen zur Bereitung der Graupe.

Graupengericht, ſH.; Mh. —e, ein Gericht aus Graupe beſtehend.

Graupenkobalt, mH.; Mh. —e, Kobalt in graupenförmigen Stücken.

Graupenlaſur, wH. o. Mh., Kupferlaſur, die in graupenförmigen Stücken gefunden wird.

Graupenmühle, wH.; Mh. —n, eine Mühle zur Bereitung der Graupe.

Graupenſchleim, mH. o. Mh., Schleim, der ſich beim Kochen von Graupe bildet.

Graupenſuppe, mH.; Mh. —n, eine Suppe aus Graupen bereitet.

Graurock, mH.; Mh. —röcke, eine Perſon, die einen grauen Rock an hat; davon das Vrklw. **Grauröckchen**, Obrd. **Grauröcklein**, ſH.; unv. Mh.; Muſäus „das Grauröckchen ſei gar der Teufel"; ebd. „was iſt's mit dem Grauröcklein?"

Graus, mH., —es; o. Mh., die Maſſe von in Schutt zerfallenen Trümmern, mit dem Nebenbegriff der ſchreckenerregenden Nichtigkeit;

vHofmannswaldau „wo die ſtärkſten Pfeiler waren, Da liegt jetzt ein wenig Graus"; Opitz „der Wuſt, der ſchnöde Graus, Der ganzen Erden Spott"; Goethe „zwiſchen Graus und Ungeheuer Ruhet unſer höchſter Schatz"; ebd. „doch von drüben droht Vernichtung; Halt mich zwiſchen Dunſt und Graus"; JHVoß „und in Trümmern und Graus es zerſchmettern"; Rückert „und zwiſchen dieſem Graus und Wuſt Lockt dich die Beere Sinnenluſt"; vgl. Grand, Grus.

Graus, mH., —es; o. Mh., 1) ein mit Schauer und Grauen verbundener Schrecken; Theuerdank 32, 68; Leſſing „mein Auge ſchweift Mit Graus die wankenden Ruinen durch"; Bürger „das iſt des wilden Heeres Jagd, Die ... zu Schreck und Graus vorüber fährt"; Goethe „aufgerieben in Tollheit oder Angſt und Graus"; Goethe „ſein Innres reinigt von erlebtem Graus"; vPlaten „empfind' er doch der Hölle Graus". 2) in perſönlicher Bedeutung, wie Schreckengeſtalt; Goethe „da naht ſich der Graus, Und ſiehet ſo grau und ſo ſchattenhaft aus"; ebd. „ſie kommen, da kommt ſchon der nächtliche Graus, Sie ſind's, die unholdigen Schweſtern".

graus, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, Grauen erregend, furchtbaren Schrecken erregend, grauſenhaft; Gryphius „die grauſe Seelennoth"; Hagedorn „grauſe Finſterniß"; Tiedge „ein ſolches Ungeheuer Birgt keine wilde Kluft, verhüllt kein grauſes Thal"; JHVoß „nun naht mein grauſes Verhängniß"; Schiller „und nicht ein Fußbreit Erde Gewann es ihm, das grauſe Menſchenopfer"; vZedlitz „der Parzen grauſe Lieder".

Grauſal, mH., —es; Mh. —e, ein Grauen erregender Gegenſtand; Leſſing „ſo viel von dem Grauſale, der dem Herrn Paſtor gleich am Eingange des Weges aufſtieß".

grauſam [verw. m. dem lat. crudelis], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Grauen erweckend, fürchterlich; Luther, 2 Moſ. 9, 24; 5 Moſ. 8, 15; Weish. 17, 15; Pſ. 40, 3; Hiob 30, 6. 2) furchtbar heftig, entſetzlich empfindlich (beſonders in der Volksſpr.); ein grauſamer Schmerz; Hagedorn „ſo grauſam belügt uns der Neid"; Herder „endlich ſchüttelt er die Bürde Los des grauſam ſtummen Grames"; Seume „kein Weſen, das ... Am Ende grauſamer betrügt". 3) rückſichts- und gefühllos jemandem empfindlich Böſes zufügend; ein grauſamer Menſch; eine grauſame Handlung; Leſſing „wer war ſo grauſam denn, dir ſelbſt, dir ſelbſt Dergleichen in den Kopf zu ſetzen?"; Schiller „zu einem grauſamen Gebrauch ſeiner Eroberungsrechte gereizt"; ebd. „hart kann die Tugend ſein, doch grauſam nie, Unmenſchlich nie"; Tiedge „verbanne den verruchten Geiſt, Der wild und grauſam die verſchlungnen Hände Der Menſchen auseinander reißt!"; Wieland „einem feuchten Tode zu entrinnen, um ... von einem trocknen aber unendliche Male grauſamern aufgerieben zu werden". 4) bildl. von dem Gegenſtand, wodurch eine Grauſamkeit ausgeübt wird; JHVoß „doch ſie vermochte Nicht ihm durchhin zu verwunden den Leib mit grauſamem Erze".

Grauſame (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Perſon, die Grauſamkeit übt; Schiller „ich habe dich wieder, Grauſamer! Du haſt mich lange, lange ſchmachten laſſen".

Grauſamkeit, wH., 1) o. Mh., die Eigenſchaft der Geſinnung, harte Thaten gegen andere gefühllos begehen zu können; Seume „die ihnen von dem Argwohn und der Grauſamkeit ihrer Herrſcher leicht die blutigſte Ahndung zuziehen konnten"; Schiller „mit erfinderiſcher Grauſamkeit". 2) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Handlung, die aus jener Geſinnung hervorgeht; Körner „nicht dieſe Grauſamkeit, mein theurer Vater! Das Sengen überlaß den Janitſcharen"; ebd. „an Grauſamkeit das rohe Element Noch überbietend". 3) m. Mh. —en, eine grauſame That; Goethe „und ich zittre, zu was für weitern Grauſamkeiten gegen ſie man mich verleiten wollte"; Seume „nun fehlte es wieder nicht an Grauſamkeiten aller Art". — Obrd. die **Grauſame**.

grauſamlich, Bw. u. Now., Obrd. f. grauſam; Luther, Weish. 17, 3; Tiedge ꝛc.

grauſamſüß, Bw. u. Nbw., was ſüß, doch grauſam iſt; Herder „denn die Stunde der Entbindung Naht, die grauſamſüße Stunde".

grauſcheckig, Bw. u. Nbw., 1) mit grauen Flecken auf lichtem Grunde. 2) mit Flecken auf grauem Grunde.

Grauſchimmel, mH.; unv. Mh., 1) ein Schimmel, deſſen Farbe grau iſt. 2) bildl. der Eſel.

grauſen, 1) ZſtZ. m. haben, einen Schauder aus Furcht, Schreck ꝛc. empfinden; „die Haut grauſet mir"; ungew. Luther, 4 Eſr. 5, 14 „mein Leib grauſte ſehr und meine Seele ängſtete ſich". 2) grauſig ſein; vSonnenberg „ein ſchwindelnder Abgrund Grauſete drunten und ſteil wie ein Thurm tief' ſich hier die Felswand". 3) unpſlZ., einen Schauder aus Furcht, Schreck ꝛc. empfinden; „es grauſet ihm noch, wenn er daran denkt"; Bürger „das Fräulein zagte, ſtand, und ſtand; Es grauſt' ihr durch die Glieder".

Grauſen, ſH., —s; o. Mh., eine mit Schauder verbundene Empfindung des Schrecks, der Furcht ꝛc.; Schiller „und kaltes Grauſen feſſelt Die Flehensworte mir im Buſen an"; ebd. „ſo gejagt von Grauſen, eilt' ich her!"; ebd. „mich erfüllt's mit Grauſen, was die Knechte Von euren Wagefahrten ſich erzählen"; ebd. „mich faßt ein Grauſen, da ich mit dir rede"; Muſäus „je weiter er fortſchritt, je mehr engten ihm Furcht und Grauſen das Herz ein". 2) wie Graus; Uz „die dicke Finſterniß entweiche, Die aus dem Acheron, vom ſtygiſchen Geſträuche, Mit kaltem Grauſen ſich auf meine Wege häuft".

grauſend, Bw. u. Nbw., das Gefühl des Grauſens erregend; Schiller „es zieht mich grauſend hin, und zieht mich ſchaudernd Mit dunkler kalter Schreckenshand zurück".

grauſenerregend, Bw. u. Nbw., was eine grauſende Empfindung erweckt.

Grauſenerregende (—s), ſH., —n; o. Mh., das was Grauſen erregt; Ebert „in der eigenen Stimmung, darin uns Trübes will-

kommen erſcheint, und Grauſenerregendes wohl thut".

grauſenhaft, Bw. u. Nbw., was Grauſen erregt, mit Grauſen erfüllt; Schiller „die Zeichen ſtehen grauſenhaft"; vChamiſſo „in grauſenhafter Abgeſchiedenheit".

grauſenvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, voll von Grauſen, im höchſten Grade Grauſen erregend; Schiller „die grauſenvolle That des Mords".

grauſig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, was grauſend iſt; Koſegarten „die grauſigen Trümmer"; Tieck „der grauſige Feuerſchweif des Cometen"; Tiedge „in der grauſigen Mitternacht"; vChamiſſo „ſie halten grauſig neben uns Wacht".

Grauſigkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft oder das Weſen einer Handlung, eines Ereigniſſes ꝛc., vermöge deſſen ſie Grauſen erregt.

grauslich, Bw. u. Nbw., ein wenig grauſig; Koſegarten „die Feuer durchflammten das Dunkel roth und grauslich".

Grauſpecht, mH.; Mh. —e, eine Art kleiner grauer Vögel, die an den Bäumen kletternd ihr Futter in der Rinde ſuchen, Baumhacker, Baumhäkel.

Grauſtein, mH.; Mh. —e, NdrD., der gebrochene Granit als Werkſtücke.

Grauſpiesglanzerz, ſH. o. Mh., ein bleigraues Spiesglanzmetall, das auch von rother oder weißer Farbe vorkommt.

grautagend, Bw. u. Nbw., von düſterem, grauem Tageslicht erhellt; Goethe „zu dem unerfreulichen, grautagenden, Ungreifbarer Gebilde vollen, Ueberfülliten, ewig leeren Hades".

Grauthier, ſH.; Mh. —e, bildl. der Eſel (Ramler).

Grautücher, mH.; unv. Mh., Indſchſtl. ein Tuchmacher, der nur grobe, graue Tücher webt.

Grauwacke, wH. o. Mh., eine graue Steinart der Uebergangsgebirge.

Grauwackenſchiefer, mH. o. Mh., eine Schieferart der Uebergangsgebirge.

grauweiß, Bw. u. Nbw., weiß mit dunkelm, grauem Schein.

Grauwerk, ſH. o. Mh., 1) Krſchnr. das feine graue Pelzwerk des ſibiriſchen Eichhorns, Feh. 2) NrdD. wie Grauſtein.

Grauwerkſcheere, wH.; Mh. —n, ein Handwerkzeug der Kürſchner.

Gravenſteiner, mH.; unv. Mh., eine vorzügliche Apfelart.

Graveur [fr., ſpr. grawöhr], mH.; Mh. —e, der Formſchneider.

graviren, ThZ., 1) etwas kunſtmäßig einſchneiden, eingraben (in Holz, Stein, Metall, nämlich Namen ꝛc.). 2) belaſten, beſchweren (durch die Schuld von Vergehen ꝛc.).

Gravis [lat.], mH.; unv. Mh., das Schriftzeichen des Tonfalls einer Silbe.

Gravität [lat.], wH. o. Mh., feierlich ſteife Würde im Benehmen oder Ausdruck; Schiller „ſo wird aus der affektirten Anmuth Ziererei, und aus der affektirten Würde ſteife Feierlichkeit und Gravität"; Wieland „die Verachtung der Geſetze des Wohlſtandes und einer gewiſſen Gravität, welche man in freien Staaten mit Recht gewohnt iſt von den Vorſtehern der Republik".

Gravitation, wH. o. Mh., die Schwerkraft.

gravitätiſch, Bw. u. Nbw., ſteif feierlich im Gange ꝛc.

Grazie, wH. o. Mh., Liebreiz (als Eigenſchaft einer Perſon ꝛc.); Schiller „Reiz, Anmuth und Grazie werden zwar gewöhnlich als gleichbedeutend gebraucht; ſie ſind es aber nicht, oder ſollten es doch nicht ſein, da der Begriff, den ſie ausdrücken, mehrerer Beſtimmungen fähig iſt, die eine verſchiedene Bezeichnung verdienen". Schiller unterſcheidet eine belebende und beruhigende Grazie, ſo daß jene Reiz wird, dieſe Anmuth iſt; ebd. „in ſtolzer, ſchöner Grazie".

Grazie [lat.], wH.; Mh. —n, 1) im Glauben der alten Griechen: eine der drei jungfräulichen Huldgöttinnen. Sie ſind die beſtändigen Gefährtinnen der Venus; Schiller „die Griechen unterſchieden ... die Anmuth und die Grazien noch von der Schönheit"; Wieland „und hätt' ihn auch das ſchweſterliche Drei der Grazien zum Liebling auserkoren". 2) bildl. die Lieblichkeit des Weſens einer Perſon; Wieland „mit einem Blick voll junger Amoretten Und Grazien"; ebd. „wer hätt' in ihm den Fanias erkannt, der kürzlich noch von Grazien und Scherzen Umflattert war".

Grazienaltar, mH.; Mh. —täre, ein den Grazien geweihter Altar; Tiedge „mit einem leichten Schäferkranz Den Grazienaltar umwunden".

Grazienauge, ſH.; Mh. —n, bildl. o. Mh., ein ſanftes Auge; vStolberg „ach! das Grazienauge meines Mädchens! Blickt mild ins Herz".

Graziengeſtalt, wH.; Mh. —en, bildl. die liebliche Geſtalt einer weiblichen Perſon; Bürger „ſieh das Leben und das Weben Dieſer Graziengeſtalt".

Grazienſchleier, mH.; unv. Mh., bildl. ein Schleier, der eine weibliche Perſon deckt, die einer Grazie gleicht; Matthiſſon „du rührſt im Grazienſchleier Die lesbiſche Leier".

Grebe, wH.; Mh. —n, ſchweiz. eine Art Taucher, Kobelzeucher, Merch, Strauszaucher.

Gregoriusfeſt; Gregorsfeſt, ſH.; Mh. —e, ein dem Papſt Gregor I. zu Ehren geſtiftetes Feſt, der ſich um die Schulen verdient machte.

Gregoriusſingen; Gregorſingen, ſH. o. Mh., das Singen der Chorſchüler vor den Häuſern am Gregorsfeſt.

Gregoriustag; Gregorstag, mH.; Mh. —e, der zum Andenken an den Papſt Gregor I. im Kalender bezeichnete Tag (12. Mai).

Greif, mH., — es; Mh. —e, 1) ein fabelhaftes Thier: ein geflügelter Löwe mit einem Geierkopf; Wetzel „noch manch ſelten Wunderthier Weidet hier, Nirgend ſonſt zu ſchauen: Schneeweiß Eichhorn, Vogel Greif, Singende Meerfrauen". 2) das dichteriſche Flügelpferd, der Pegaſus; Schiller „in lächerlichem Zuge Erblickt man Ochs und Flügelpferd am Pfluge! Unwillig ſteigt der Greif".

greifbar, Bw. u. Nbw., was ſich greifen läßt.

greifen [goth. greipan, ahd. criffan, greipon, greiffon, griphen; agf. gripan; Ndrf. gripen; davon grabbeln, kriebeln, grapfen], unr. [ich griff ꝛc.; Mittlw. gegriffen], ZſtZ. m. haben, 1) die Hände bewegen (als Eigenſchaft), um etwas zu faſſen, zu berühren; Luther, Pſ. 115, 7 „die Götzen haben Hände und greifen nicht". 2) bildl. f. wirken, eindringen; Goethe „ich weiß nur die Wahrheit zu ſagen, und das greift nicht immer". — ThZ., 3) etwas, faſſen mit der Hand, Klaue, indem ſie ausgeſtreckt und gekrümmt wird; „was der Blinde nicht ſieht, das greift er"; Leſſing „ein Bild der Deinen, das in deiner Seele Noch nicht erloſchen, ſollte mehr vermögen, Als die ich ſehn und greifen kann und hören, die Meinen?"; bildl. Matthiſſon „du ſtrebſt nach Ruh' der Seele, Und greifſt ein Schattenbild"; m. an, Luther, Matth. 28, 9 „ſie traten zu ihm, griffen an ſeine Füße, und fielen vor ihm nieder"; „der Arzt greift dem Kranken an den Puls"; „ſie griff ſich an die Stirn". m. bei, Luther, Apoſt. 3, 7 „Petrus griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf"; m. zu, zum Schwert, Stock ꝛc. greifen; Goethe „der Stadtrath muß ſein Lager auch verzapfen, Man greift zu Humpen, greift zu Napfen". bildl. RA. etwas mit den Händen greifen können, d. h. obgleich man es verbergen will ꝛc., ſo iſt es doch ſicher erkennbar und handgreiflich. 4) erfaſſen, vermöge der Wahl; etwas, Goethe „ſo bleibt das Wählen im Weiten, Und es wirket die Furcht, die falſche zu greifen am meiſten"; m. zu, Luther, Sir. 15, 16 „er hat dir Feuer und Waſſer vorgeſtellt, greif, zu welchem du willſt"; bildl., Schiller „ſo ſehr es mich Empört, zu einem Aeußerſten zu greifen", d. h. das letzte Mittel zu wählen. 5) m. nach etwas die Hand ausſtrecken, um etwas zu faſſen, zu nehmen; Luther, Sir. 31, 16 „greif nicht nach allem, was du ſieheſt"; bildl. Körner „doch hab' ich oftmals Euer Wort gehört: Ein Heldenarm dürfe nach Kronen greifen"; Schiller „die alten Rechte, wie wir ſie ererbt Von unſern Vätern, wollen wir bewahren, Nicht ungezügelt nach dem Neuen greifen"; Luther, Sir. 34, 2 „wer auf Träume hält, der greifet nach dem Schatten"; m. zwiſchen, Luther, Hiob 41, 4 „wer darf es wagen, ihm zwiſchen die Zähne zu greifen"; m. in, Tiedge „er wählt, verwirft, und wählt den Tod; Doch will er nicht zu raſch hinaus ins Dunkel greifen"; bildl. und m. in und über, Schiller „aufblicken muß ich freudig zu den Frohen, Und in den Aether greifen über mir Mit freiem Geiſt" d. h. den Geiſt zum Höchſten erheben. 6) ſich etwas anmaßen; einem in ſein Amt (Handwerk) greifen; zu weit greifen, Luther, Apoſt. 26, 21 „daß niemand zu weit greife". 7) um ſich, ſich verbreiten (anſteckende Krankheiten, Feuer ꝛc.); „das Feuer griff heftig um ſich"; bildl. vHippel „kein wilderes Feuer im Auge, das um ſich greift und oft Leib und Seel' verzehrt". Zu dieſem Gebrauch gehört: eine weit greifende Frage, d. h. deren Folge weit reicht; ebenſo in anderer körperlicher Beziehung f. weit ſich ausdehnend, erſtreckend, Lenau „und wie er fortſchritt auf den öden Matten, Zog weithin greifend ſich ein Schattenſtrich". 8) bildl. einem an ſeinen guten Namen, an ſeine Ehre greifen, d. h. ſie ihm abſichtlich verletzend angreifen. Zu dieſem Sinn gehört z. B. Lenau „es ſchläft der Menſch in ſeiner Mutter Hüften, ... Und träumt ein buntes himmliſch frohes Hoffen, Bis plötzlich ihm an's Herz das Leben greift"; Schiller „die Schuld des böſen Fiebers, Das ganz erſtaunlich an die Nerven greift"; bildl. mit dem Begriff tief Eindringen, Schiller „bei Gott, Er greift in meine Seele!" 9) bildl. RA. einem unter die Arme greifen, d. h. ihn unterſtützen. 10) einen, etwas, fangen, erhaſchen; Luther, Matth. 26, 4; Apoſt. 26, 21; Off. 19, 20; Schiller „ich bin ein Mann des Tod's, wenn ſie mich greifen". 11) Muſ. einen Ton greifen, d. h. denſelben durch einen Griff auf dem Inſtrument hervorbringen; in die Saiten (Leier) greifen, ſpielen, und vom Dichter: ein Lied machen, ſingen. 12) bildl. Platz greifen, d. h. feſten Fuß faſſen, ſich an einem Ort feſtſetzen. 13) Jgrſpr. der Hund greift zur Erde, zur Fährte, ſucht mit der Naſe überall herum, d. h. ſucht die Fährte begierig. — Auch ſH. o. Mh.; Goethe „fällt die Frucht, ſogleich verſammeln, lebensluſtig Volk und Heerden Sich zum Greifen, ſich zum Naſchen".

Greifgeier, mH.; unv. Mh., der Kondor.

Greifer, mH., —s; unv. Mh., Bchdr. an der Druckmaſchine: eine der am Cylinder befindlichen Klappen zum Faſſen und Halten des Druckbogens.

Greifholz, ſH.; Mh. —hölzer, der Holzgriff an der Tuchſcheere.

greifig, Bw. u. Nbw., 1) zum Greifen geeignet; Benzel-Sternau „ſcharfe Zähne und greifige Klauen". 2) Frſtw. ein greifiger Baum, den man mit beiden Händen umſpannen kann. 3) greifiſch, greifige Waare, nach der man gern greift, die man gern nimmt, angreifiſch.

Greifklaue, wH.; Mh. —n, die Klaue der Raubvögel.

greiflich, Bw. u. Nbw., bildl. was man greifen kann, handgreiflich (HSachs, Opitz)

Greifmuſchel, wH.; Mh. —n, eine Art verſteinerter zweiſchaliger Muſcheln, Gryphit.

Greifmuſchelſtein, mH.; Mh. —e, die verſteinerte Greifmuſchel.

Greifſchnabel, mH.; Mh. —ſchnäbel, ein Werkzeug zum Ausziehen der Zähne, Gemſenfuß.

Greifſtein, mH.; Mh. —e, wie Greifmuſchelſtein.

Greifzirkel, mH.; unv. Mh., ein Zirkel mit gebogenen Schenkeln.

greinen, ZſtZ., 1) mit widerlich verzerrtem Munde lächeln, ſo daß die Zähne frei werden [ahd. grinen]. 2) [Obrd. granen; Ndrf. grinen], mit verzerrtem Geſicht weinen; JPaul „die dunkle Kinderſtube, worin die Kleinen ſpielen und greinen"; Schiller „und du willſt abfallen, wenn eine Metze greint". 3) Obrd. wiehern, ſchreien, heulen, grunzen (Pferde, Wölfe, Füchſe, Schweine). — Auch ſH. o. Mh.

Greis, [griech. γεραιος], mH., —es (Obrd.

—en; Obrd. ebenſo der Acc.); Mh. —e, eine alte, hochbetagte Perſon mit grauem Haar; Schiller „nichts als den Stab dem augenloſen Greis? Alles geraubt"; Herder „Thränen rannen, ſtille Thränen Rannen auf des Greiſes Wangen"; Schiller „manchem mußte der Wunſch aufſteigen, die bequeme Ruhe des Greiſen mit den Genüſſen des Jünglings zu verbinden"; Schiller „der heut dem ſchwachen Arm Des Greiſen Kraft gab"; ebd. „das müſſen Reize ſondergleichen ſein, die einen Greis in ſolches Feuer ſetzen"; Goethe „eh' ſie [die Sonne] ſinkt, eh' mich Greiſen Ergreift im Moore Nebelduft"; ebd. „es ſprachen die Greiſe, Männer und Jünglinge laut voll hohen Sinns und Gefühles". Als ungew. der Eh. Form Greiſe bei vChamiſſo „ſang der ſonderbare Greiſe Auf den Märkten ꝛc."

Greis, mH., —es; o. Mh., Httw. das taube Geſtein bei der Seifenarbeit.

greis, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, 1) weißlich, ſilberfarben (von dem Haar des Alters), beſonders vor Alter grau (von dem Haupthaar und Bart der Perſonen); Schiller „des redlichen Diego greiſes Haupt!"; ebd. „ihr greiſen Häupter dieſer Stadt!"; Lenau „das Haupt von greiſen Locken wild umflogen". 2) bildl. u. ungew. bei Opitz „die greiſe Ewigkeit". 3) bei den Minneſängern: weiß auf dunkelm Grunde, z. B. der Schnee auf der Haide.

greiſen, ZſtZ. m. haben, 1) greis, grau werden; Tſcherning „was in Jugend prangt, muß greiſen"; Opitz „wenn die Haare greiſen". 2) graue, greiſe Haare bekommen; JHVoß „Ihr, uns Freud', in Freud' auch altet und greiſet!" 3) bildl. von der Zeit, JHVoß „ſie [die Zeit] blühet, altert, greiſet, Und wird Vergeſſenheit".

greiſend, Bw. u. Nbw. [Mittlw. v. greiſen], 1) grau (von Haaren); JHVoß „den greiſenden Haaren entſtrömt Flut". 2) bildl. alt (von Sachen); Tiedge „am greiſenden Hollunder". 3) bildl. alt, bewährt; vSonnenberg „ſeiner greiſenden Allmacht".

Greiſesalter, ſH. o. Mh., das hohe Alter.

greisgrau, Bw. u. Nbw., hell mit einer dunkeln Farbe geſprengt.

greißen, ThZ., Bgb. ſpalten, reißen. Auch ſH. o. Mh., wie **Greißung**, wH. o. Mh.

Greiszwitter, mH.; unv. Mh., Bgb. Zinnerz mit ſchiefrigem Geſtein.

Greling, mH.; Mh. —e, Schiff. das ſchwächſte Kabeltau oder Ankerſeil.

grell, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) auffallend und widerlich ſtark durch Farbe oder Ton ꝛc. hervortretend, hervorſtechend; grelle Farben; Leſſing „ich muß freundſchaftlich rathen, den grellen Ton ein wenig ſanfter zu halten"; Bürger „und zieht des Auges grellem Licht Die Wimper mildernd vor"; Senme „und in die Harmonieen grellen Mißlaut bringt"; ebd. „dieſe Worte machten eine grelle Ausnahme von der venetianiſchen Höflichkeit". Einmal ſchreibt Leſſing „der Contraſt muß nicht zu krall, zu ſchneidend ſein". 2) Httw. vom Eiſen bezeichnet es einen Fehler, der von der Beſchaffenheit des dazu gebrauchten Eiſenſteins herrührt.

grelläugig, Bw. u. Nbw., ſtechend glänzende Augen habend.

Grelle (—s), ſH., —n; o. Mh., das was eine Sache grell macht.

Grellheit, wH. o. Mh., die eigenthümliche Beſchaffenheit einer Sache, vermöge derſelben ſie grell iſt.

Gremium [lat.], ſH.; Mh. —mien, Verein, Genoſſenſchaft.

Grempe, mH., —n; Mh. —n, Trödler, Höker.

Grempel, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Kleinhandel; vergl. Gerümpel. 2) wie Grempe.

Grempelkammer, wH.; Mh. —n, Gerümpelkammer, eine Kammer, worin alles abgenutzte Geräth aufbewahrt wird.

Grempelmarkt, mH. o. Mh., Trödelmarkt.

gremſig, Bw. u. Nbw., Indſchftl. Obrd., auf etwas erpicht, hartnäckig.

Grenade, wH.; Mh. —n, wie Granate; Schubart „hörte Gleim, den Kühnen, Der des Liedes Feuerpfeil, Wie die Grenade wirft".

Grenadenwerfer, mH.; unv. Mh., der Grenaden als Geſchoß wirft; bildl. Schubart „Gleim, der ſilberlockigte Grenadenwerfer".

Grenadier, mH.; Mh. —e, urſprünglich: ein mit einem Schießgewehr bewaffneter Soldat.

Grendel, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Riegel [ahd. grindila, grintel, gerindela; agſ. grindle], Grindel; daher ſchweiz. der Schlagbaum; Gründel, der Spanner an einer Armbruſt. 2) Pflugbalken, Wellbaum, Pfahl [ahd. crintela], Grengel, Gringel, inſofern daran der Pflug durch eine Kette und einen Vorſtecker gleichſam geſchloſſen wird.

Grendelbaum, mH.; Mh. —bäume, der Pflugbalken.

Grendelkette, wH.; Mh. —n, die Kette, womit der Pflugwagen an den Grendel oder Grengel angehängt und befeſtigt wird, Grengelkette, Grindelkette.

Grendelweide, wH.; Mh. —n, ein aus Weidenzweigen zuſammengedrehtes Band, das hie und da als Grendelkette gebraucht wird.

Grengel, mH., wie Grendel 2.

Grenitz, ſH., —ſſes; Mh. —ſſe, Bgb. der achte Theil eines Kuxes.

Grenſel, mH., —s; o. Mh., 1) der Portulack. 2) eine in Indien am Meerſtrande wachſende Pflanze (Sesuvium L.).

Grenſing, mH., —s; o. Mh., 1) die Pflanze Gänſerich. 2) das Brennkraut, die Brennwurzel. 3) Hahnenfuß.

Grenzacker, mH.; Mh. —äcker, ein an der Grenze liegender Acker.

Grenzbach, mH.; Mh. —bäche, ein Bach, der eine Grenze bildet.

Grenzbaum, mH.; Mh. —bäume, ein Baum, der auf der Grenze ſtehend dieſelbe bezeichnet, ein Malbaum, Markbaum ꝛc.

Grenzbefeſtigung, wH.; Mh. —en, die Befeſtigung einer Grenze durch Feſtungen ꝛc.

Grenzbereiter, mH.; unv. Mh., ein berittener Grenzwächter.

Grenzbereitung, wH. o. Mh., das Bereiten der Grenze, um dieſelbe zu bewachen.

Grenzberichtigung, wH.; Mh. —en, die

Berichtigung einer Grenze, rücksichtlich der angrenzenden Berechtigten.

Grenzbesichtigung, wH.; Mh. —en, die feierliche Besichtigung einer Grenze, ob sie noch unverletzt ist.

Grenzbeziehung, wH.; Mh. —en, wie Grenzbesichtigung.

Grenzbild, sH.; Mh. —er, bei den alten Griechen und Römern: eine viereckige Säule mit dem Kopf des Hermes, daher Hermenſäule.

Grenzbrücke, wH.; Mh. —n, eine über einen Grenzgraben ꝛc. führende Brücke.

Grenzdamm, mH.; Mh. —dämme, ein Damm, der die Grenze bildet.

Grenzdeich, mH.; Mh. —e, wie Grenzdamm.

Grenzdorf, sH.; Mh. —dörfer, ein Dorf, das an der Grenze liegt.

Grenze, (wird auch Gränze geschrieben. Beides läßt sich vertheidigen nach der Abstammung), wH.; Mh. —n [isländ. greina und griech. κρίνειν, theilen, scheiden, absondern; Obrd. Granitz, Gränitz; Ndrs. Grensinge; schwed. Gräns; dän. Grändse; mittellat. granicies, grenicia; verw. m. Rain, Rand, u. die Ländernamen Krain, Ukraine], 1) der äußerste Rand oder Saum der Ausdehnung eines Landgebiets; Schiller „mit Blitzesschnelligkeit stand er wieder an der böhmischen Grenze"; Zschokke „von Ungarns bis Burgundiens Grenzen"; Goethe „wahrlich, wäre die Kraft der deutschen Jugend beisammen, An der Grenze, verbündet, nicht nachzugeben dem Fremden!"; ebd. „hatte den Birnbaum im Auge, den großen, der auf dem Hügel Stand, die Grenze der Felder, die ihrem Hause gehörten". Auch die Mh. wie die Eh. gebraucht, besonders dichterisch; Schiller „doch welcher Fürsten königliche Töchter Erblühen denn an dieses Landes Grenzen?"; die Grenze ziehen, d. h. bestimmen, begrenzen, mit einer Grenze abschließen; Bürger „Hier Felsenwand, Dort Aehrenfelder Und Wiesengrün, Dem blaue Wälder Die Grenze ziehn!" d. h. umsäumen; die Grenze verrücken, d. h. gewaltsam verändern; die Grenze erweitern, hinausrücken. 2) bildl. f. Scheide, Aeußerstes; Matthisson „des Brockens ferne Bläue, Des Weltalls Grenze"; der Umfang, Tieck „die Grenzen der Musik"; der Malerei, der Dichtkunst ꝛc.; Maß, Schranke, JPaul „bei dieser richtigen Entgegensetzung des Himmelsthrons und des Thronhimmels ist nichts so sehr zu meiden, als sie über die Grenzen zu treiben"; ebd. „alle ihre Verirrungen blieben jedoch in den engern und schönern Grenzen, an denen eine unsichtbare Hand eines unauslöschlichen Gefühles sie anhielt"; Schiller „ohne Grenzen ist dein Glück"; ebd. „weil ich dich liebte über alle Grenzen Trag' ich den schweren Fluch des Brudermords"; seinen Begierden Grenzen [d. h. Schranken] setzen, d. h. sie beschränken, mäßigen; Goethe „so sehr ich weiß, wie leicht dein rascher Geist Von einer Grenze zu der andern schwankt", d. h. von einem Aeußersten (Extrem) zum andern. 3) das Gebiet selbst; Luther, 1 Kön. 1, 2 „und sie suchten eine schöne Dirn in allen Grenzen Israels" d. h. in ganz Israel.

grenzen, ZſtZ. m. haben, m. an, mit dem äußersten Saum an etwas reichen, stoßen, anliegen; „Deutschland grenzt im Westen an Frankreich". 2) bildl. sich berühren, verbinden; Herder „o wie schön Mein Sein und Nichtsein grenzen". 3) nahe kommen; ihr Schmerz (ihre Begeisterung) grenzt an Wahnsinn".

grenzend, Bw. u. Nbw. [Mittlw.], anliegend; JHVoß „bis die Kluft des grenzenden Waldes sie aufnahm".

Grenzengebirge, sH.; unv. Mh., ungew. f. Grenzgebirge; Klopstock „an Ephrons Grenzengebirge".

Grenzenhüter, mH.; unv. Mh., dichter. f. Grenzhüter; Schiller „und opfern dem Rhein, Dem alten Grenzenhüter der Germanen".

grenzenlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, bildl. ohne Grenzen, Schranken, unbeschränkt, unendlich; JPaul „ich meine damit die grenzenlose Aussicht oben"; Goethe „zum grenzenlose Raum verliert sich's gar"; Wieland „indem zum ersten Mal, vom Morgen angestrahlet, Das Weltmeer grenzenlos sich in ihr Auge mahlet"; Tiedge „diese grenzenlose Fülle"; Wieland „grenzenlose Vollkommenheit"; grenzenloser Ehrgeiz, Kummer ꝛc.; Schiller „Sie also, Sie war gemeint, wo ich so grenzenlos, So warm, so wahr mich angebetet glaubte?"; ebd. „wir sind So grenzenlos unglücklich, daß wir nichts Nach deinem Zorn mehr fragen".

Grenzenlosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand ohne Schranken und Maß.

Grenzfeld, sH.; Mh. —er, ein Feld, das an der Grenze liegt.

Grenzfestung, wH.; Mh. —en, eine Festung an der Grenze eines Landes.

Grenzfleck, mH.; Mh. —e, ein an der Grenze liegender Fleck.

Grenzflecken, mH.; unv. Mh., ein Flecken, städtischer Ort, an der Grenze.

Grenzfluß, mH.; Mh. —flüsse, ein Fluß, der die Grenze eines Gebiets bildet.

Grenzförster, mH.; unv. Mh., ein Förster, dem die Sorge für einen Forst an der Grenze obliegt.

Grenzgebirge, sH.; unv. Mh., ein Gebirge, das auf der Grenze zwischen Ländern steht und die natürliche Grenze bildet, z. B. der Ural, zwischen Europa und Asien.

Grenzgegend, wH.; Mh. —en, eine Gegend oder ein Landstrich an der Grenze.

Grenzgemeinschaft, wH. o. Mh., die Gemeinschaft, welche durch die Berührung der gegenseitigen Grenze entsteht.

Grenzgott, mH.; Mh. —götter, im Glauben der alten Griechen und Römer: eine Gottheit, welche die Grenzen schirmte; Schiller „und an ihres Fußes Tritte Heftet sich der Grenzgott an".

Grenzgraben, mH.; Mh. —gräben, ein Graben, der eine Grenze bildet.

Grenzhaufen, mH.; unv. Mh., ein von Erde oder Steinen gebildeter Haufen, als Zeichen einer Grenze, Malhaufen.

Grenzhaus, mH.; Mh. —häuſer, ein Haus an der Grenze für den Grenzwächter, den Einnehmer des Zolles für ausgehende und eingehende Waaren ꝛc.

Grenzherr, mH.; Mh. —en, ein Herr, der in der Bewachung der Grenze befehligt.

Grenzholz, ſH.; Mh. —hölzer, ein an der Grenze liegendes Gehölz.

Grenzhügel, mH.; unv. Mh., ein Hügel, der auf der Grenze liegt.

Grenzhut, wH. o. Mh., die Bewachung der Grenze.

Grenzirrung, wH.; Mh. —en, eine Irrung, die über eine ſtreitige Grenze entſtanden iſt.

Grenzjäger, mH.; unv. Mh., ein Jäger zur Bewachung der Grenze in Rückſicht auf den Verkehr.

Grenzkette, wH.; Mh. —n, bildl. eine an der Grenze aufgeſtellte fortlaufende Reihe von Soldaten ꝛc. zur Bewachung der Grenzen.

Grenzkreis, mH.; Mh. —e, bildl. der äußerſte Saum einer Fläche ꝛc.; Salis „ferner Meere Grenzkreis".

Grenzland, ſH.; Mh. —länder, das Land, welches die Grenze eines Reiches bildet, oder jenſeit an der Grenze anliegt; Schiller „das ſchöne Grenzland kann euch nicht entgehen".

Grenzlauf, mH. o. Mh., der Lauf oder die Richtung einer Grenze.

Grenzlinie, wH.; Mh. —n, eine Linie, welche den Umfang einer Sache in ihrer Ausdehnung bezeichnet.

grenzlos, Bw. u. Nbw., wie grenzenlos; vSonnenberg „wer der Olympiſchen überſchaut grenzlos wohl die Zukunft!"; Goethe „grenzloſe Lebenspein Faſt, faſt erdrückt ſie mich!"

Grenzmal, ſH.; Mh. —e oder —mäler, wie Grenzzeichen.

Grenzmauer, wH.; Mh. —n, eine Mauer, welche auf der Grenze ſteht.

Grenzmeſſer, mH.; unv. Mh., ein Feldmeſſer, der durch Meſſung die Grenze beſtimmt.

Grenznachbar, mH.; Mh. —n, einer der Grundbeſitzer, deren Beſitz ſich berührt.

Grenzort, mH.; Mh. —örter, ein an der Grenze eines Landes liegender Ort.

Grenzpfahl, mH.; Mh. —pfähle, ein Pfahl, der auf der Grenze den Lauf derſelben bezeichnet.

Grenzpfuhl, mH.; Mh. —e, ein Pfuhl oder natürliches Waſſerloch auf der Grenze einer Mark.

Grenzplatz, mH.; Mh. —plätze, wie Grenzort.

Grenzpunkt, mH.; Mh. —e, 1) einer der Punkte, durch welche eine Grenze merkbar bezeichnet wird. 2) der äußerſte Punkt von etwas.

Grenzreceß, mH.; Mh. —e, ein Receß über eine gegenſeitig ſtreitige Grenze, Grenzvergleich, Grenzvertrag.

Grenzrecht, ſH. o. Mh., das in Rückſicht auf die Grenze gültige Recht.

Grenzſäule, wH.; Mh. —n, eine Säule, welche die Grenze bezeichnet.

Grenzſcheide, wH.; Mh. —n, das, wodurch die Grenze abgeſchieden, beſtimmt wird; Benzel-Sternau „ſie ſtand an der Grenzſcheide ihrer Beſonnenheit".

grenzſcheidend, Bw. u. Nbw., verſchiedene Gebiete auf ihrer Grenze ſcheidend.

Grenzſcheider, mH.; unv. Mh., der verſchiedene Gebiete auf ihrer Grenze ſcheidet.

Grenzſcheidung, wH.; Mh. —en, die Scheidung verſchiedener Gebiete durch eine Grenze.

Grenzſchloß, ſH.; Mh. —ſchlöſſer, ein an der Grenze liegendes Schloß.

Grenzſchutz, mH. o. Mh., der Schutz der Grenze durch Bewachung.

Grenzſchütze, mH.; Mh. —n, ein Schütze, der die Grenze bewacht.

Grenzſoldat, mH.; Mh. —en, einer der Soldaten, die zur Bewachung der Grenze eines Landes befehligt ſind.

Grenzſtadt, wH.; Mh. —ſtädte, eine an der Grenze eines Landes liegende Stadt.

Grenzſtein, mH.; Mh. —e, ein Stein, der eine Grenze bezeichnet, Malſtein, Markſtein, Wandelſtein, NdrD. Schnaitſtein.

Grenzſtreit, mH.; Mh. —e; **Grenzſtreitigkeit**, wH.; Mh. —en; ein Streit oder eine Streitigkeit in Rückſicht auf die Grenze.

Grenzſtrom, mH.; Mh. —ſtröme, wie Grenzfluß.

Grenzthierchen, ſH.; unv. Mh., das kleinſte der lebenden Weſen (Monas termo L.), das man in Waſſertropfen auf Pflanzen ꝛc. wahrnimmt.

grenzunbewußt, Bw. u. Nbw., deſſen Grenze man nicht kennt; Goethe „beſtärke mich als Mitregenten deines grenzunbewußten Reichs".

Grenzvergleich, mH.; Mh. —e, ein Vergleich über eine ſtreitige Grenze.

Grenzvertheidigung, wH. o. Mh., die Vertheidigung der Grenze.

Grenzvertrag, mH.; Mh. —träge, ein Vertrag in einem Grenzſtreit.

Grenzvolk, ſH.; Mh. —völker, ein Volk, das dieſſeit oder jenſeit an der Grenze wohnt; Zſchokke „wider der Grenzvölker Wildheit wurden Markgrafen geſtellt".

Grenzwache, wH.; Mh. —n, eine Wache zum Schutz der Grenze.

Grenzwächter, mH.; unv. Mh., der die Grenze bewacht; bildl. AGrün „und fern die blauen Berge, Grenzwächter von Granit".

Grenzwall, mH.; Mh. —wälle, ein auf oder an der Grenze aufgeworfener Wall.

Grenzwappen, ſH.; unv. Mh., das an einer Grenzſäule angebrachte Landeswappen; JPaul „neben den Grenzwappen und Grenzſteinen".

Grenzwaſſer, ſH.; unv. Mh., ein Waſſer (See, Pfuhl ꝛc.) an der Grenze einer Feldmark ꝛc.

Grenzweg, ſH.; Mh. —e, ein Weg, der auf der Grenze zweier Gebiete hinläuft.

Grenzwehr, —e, wH.; Mh. —en, —n, die Wehr zur Beſchützung einer Grenze, und die deshalb gemachte Anſtalt, der Schutz ſelbſt.

Grenzwehrvertrag, mH.; Mh. —träge, ein Vertrag über die Grenzwehr.

Grenzwildpret, ſH. o. Mh., Jgrſpr. das Wild, das aus einem fremden Gebiet über die Grenze kommt, und hier weggeſchoſſen wird.

Grenzzaun, mH.; Mh. —zäune, ein Zaun, der ein Grundstück auf der Grenze verschließt; Schranke.

Grenzzeichen, sH.; unv. Mh., ein Gegenstand, welcher eine Grenze bezeichnet.

Grenzzug, mH.; Mh. —züge, wie Grenzbesichtigung.

Greßling, mH., wie Gräßling.

Gret, sH., —es; o. Mh., Zgwbr. in Nürnberg: das Bild in einem Zeuge, besonders in gezogenen Zeugen.

Grete, —ns, —n; Mh. —n, w. Taufname; verkl. a. Margarethe; Vrklw. **Gretchen**, **Gretel**, —s.

greten, ThZ., wie grätschen.

Greuel [richtiger nach der Abstammung v. grauen geschr. Gräuel], mH., —s; unv. Mh., 1) o. Mh., der höchste Grad des Abscheus, Entsetzen; Luther, Sprchw. 3, 32 „der Herr hat Greuel an den Abtrünnigen"; Hiob 19, 19; Ps. 106, 40. 2) m. unv. Mh., auch sH., der Gegenstand des Abscheus; Schiller „er kann den Greul Nicht länger ansehn"; Rückert „ich sah den blut'gen Greul"; JHVoß „da erkühnte sich einer von allen, Abzuschrecken das Gräuel".

greulich, Bw. u. Nbw., was Abscheu, Entsetzen erregt.

Greuliche (—s), sH., —n; o. Mh., das was entsetzlich ist; in der Steig. Schiller „noch Greulichers hat mir derselbe Mann Berichtet".

Greuper, mH., —s; unv. Mh., Bgb. eine kleine, nußgroße Erzstufe.

Griebe [Ndrs. Greve; mittellat. greva, grober Sand], wH.; Mh. —n, der häutige zellige Ueberrest von ausgelassenem Talg, Schmeer; baier. Grämel, Krämel, NdrD. Gräving.

gricklich, wie krickelich, verw. m. krittelu.

Griebs, mH., —es; Mh. —e, das Gehäuse der Kerne des Kernobstes (Aepfel, Birnen), Gröbs, Grübs, Krebs, Kriebs, Butzen, Pövel, Sprallhuus ꝛc.

Grieche, mH., —n; Mh. —n; **Griechin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine aus Griechenland stammende und dort geborne Person. Man unterscheidet jetzt die Griechen der alten Zeit und der Neuzeit. Auf die jener Zeit bezieht sich z. B. Goethe „komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick?"; JHVoß „der Celt' und Griech' und Hottentott Verehren kindlich einen Gott". 2) im allgemeinen versteht man unter: alte Griechen auch deren Schriftsteller, von denen wir noch Schriften besitzen. 3) bildl. ein der griechischen Sprache kundiger Mann.

Griechelei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., eine maßlose Nachahmung der alten Griechen. 2) m. Mh., ein besonderer Fall einer solchen Nachahmung.

griecheln, ZstZ., die Griechen maßlos nachahmen.

Griechenland, —es, —s; o. Mh., s. Name desjenigen Landes im östlichen Europa, das ehemals die Griechen vollständig im Besitz hatten. Wieland „dieser Filosof hatte sich, bei jener großen Auswanderung der schönen Geister Griechenlands nach Syrakus, auch dahin begeben"; vChamisso „es war einmal ein König Griechenlandes".

Griechenthum, sH., —s; o. Mh., das eigenthümliche Wesen des alten griechischen Volkes.

griechenzen, ZstZ., nach dem Griechischen schmecken oder riechen; spöttisch JPaul „der griechenzende Formenschneider"; ebd. „das trockne album graecum der griechenzenden Kritiker und Poeten". Als sH. o. Mh. (JPaul).

Griechheit, wH. o. Mh., griechisches Wesen; Schiller „etwas Geduld noch ihr Herrn, eh' ihr von Griechheit uns sprecht".

griechisch, Bw. u. Nbw., aus Griechenland, den Griechen eigen, zu dem Volk der Griechen gehörend; Wieland „Züge, durch welche sich, wie man weiß, auch die Athener vor allen andern griechischen Völkern ausnahmen"; Schiller „vom Barbaren bis zum griechischen Seher"; Goethe „Ihr laf't gewiß ein griechisch Trauerspiel?"; ebd. „die Antiken vom griechischen Kunstgeschmack"; griechisches Feuer, d. h. die Mischung zu einem Kunstfeuer, das auch im Wasser fortbrennt; griechisches Heu, d. h. die auch Bockshorn genannte Pflanze.

griechischdeutsch, Bw. u. Nbw., Griechisch und Deutsch erklärend verbunden.

griechischlateinisch, Bw. u. Nbw., Griechisch u. Lateinisch erklärend verbunden.

Griechsäule, wH., wie Griessäule.

Griegelhuhn, sH.; Mh. —hühner, schweiz. das Birkhuhn, nach dem Geschrei gri, gri benannt. Das männliche Thier der **Griegelhahn**, mH., das weibliche die **Griegelhenne**, wH.

Griel, mH.; Mh. —e, Obrd. die Grasmücke.

Grieltrappe, wH.; Mh. —n, eine kleine Art Trappen, Trieltrappe.

Gries, mH.; Mh. —e, 1) grobkörniger Sand [ahd. grieze, krieze]. 2) sandförmige Versteinerungen in Nieren und Blase, auch Stein genannt. 3) klein gemahlene Graupe.

Griesasche, wH. o. Mh., Obrd. grobkörniger Bodensatz des Weins.

Griesbart, mH. o. Mh., landschftl. das Zipperleinkraut oder der Hindlauf, auch Gersch oder Girsch genannt.

Griesbrei, mH.; Mh. —e, ein aus Gries gekochter Brei.

Griesdocke, wH.; Mh. —n, eine Docke oder kleine Säule zwischen den Griessäulen auf den Fachbäumen der Mühlen und den Wasserwehren.

grieseln, 1) unpflZ., von gefrornen Dünsten, die in Form wie Gries herabfallen; es grieselt; es hat gegrieselt. Auch sH. o. Mh. 2) ThZ., etwas so klein wie Gries zerreiben.

grieseln, unpflZ. m. dem Dat. der Person (mir, ihr ꝛc.), aus Schreck oder Furcht von einem leichten Frost oder Schauder überlaufen werden; „es grieselt mir die Haut" vor Angst.

griesen, ThZ., Weizen zu Gries mahlen.

Griesgram, mH., —es oder —s; Mh. —e, ein stets unzufriedener, mürrischer Mensch; Goethe „mein lieber Griesgram"; ebd. „dagegen fühlet dieser Mann nur allzugut, Daß in der Welt nur wenig zur Befriedigung Des

weisen Mannes eigentlich gereichen kann. Griesgram wird er daher genannt".

griesgram, Bw. u. Nbw., mürrisch und ernst; Iffland „ist mir doch Ihr griesgrames Wesen nicht fatal, so dulden Sie auch meinen Lebensmuth".

griesgramen [ahd. grisoramen], ZtW., Zorn und Unwillen durch ernste Mienen zu erkennen geben, mürrisch und finster sein; Kosegarten „sie mögen in die Wette griesgramen und sauer sehn"; baier. griesgrauern, besonders von der Empfindung einer heftigen Kälte.

griesgrämisch, Bw. u. Nbw., höchst mürrisch.

griesgrämlich, Bw. u. Nbw., etwas mürrisch.

griesharig, Bw. u. Nbw., von der Wolle; hart, filzig und widerstrebend.

Griesholz, sH. o. Mh., 1) das Holz des Behenbaums, das blaue Sandelholz. 2) die Rainweide.

Grieshorst, mH.; Mh. —e, ein Horst von Gries (grobem Sande), als Flußinsel ꝛc.

Grieshuhn, sH.; Mh. —hühner, überhaupt der Strand- oder Sandläufer; die auf dem Rücken braune Wasserschnepfe.

griesicht, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, grobkörnig, wie grober Sand.

griesig, Bw. u. Nbw., grobkörnig, grobe Körner enthaltend.

Griesig, sH., —s; o. Mh., Bnzcht. das Unreine, was in den Bienenstöcken zu Boden fällt, Afteria, Grus ꝛc.

Grieskleie, wH. o. Mh., Mllr. die Kleie, welche das Griesmehl gibt.

Grieskoch, mH.; Mh. —köche, Kchst. eine Art aufgelaufener Torten aus aufgequollenem Griese, Eiern, Zucker und Butter.

Grieskrampf, mH.; Mh. —krämpfe, der Krampf, welcher durch Abgang des Griefes aus der Urinblase entsteht.

Grieskraut, sH. o. Mh., eine fleischfarbene Waldblume, Waldmutterkraut.

Grieskuchen, mH.; unv. Mh., 1) ein Kuchen aus Griesmehl. 2) wie Grieskoch.

Griesmehl, sH.; Mh. —e, Weizenmehl vom letzten und vorletzten Gange, das gelblich ist und an Güte dem weißen Mehl der ersten Gänge nachsteht, Aftermehl, Mittelmehl.

Griessäule, wH.; Mh. —n, 1) bei Wasserwehren: eine der Säulen auf dem Fachbaum, zwischen denen die Schutzbretter und Griesdocken befindlich sind. 2) Landwirthsch. die Säule am Pfluge, welche hinten am Grengel (Pflugbalken) befestigt ist, und das Pflughaupt bilden hilft, Griechsäule, Grifsäule.

Griessemmel, wH.; Mh. —n, eine Art Semmeln aus geringem Mehl.

grießen, ThZ., wie grieseln 2. (Wieland).

Griessieb, sH.; Mh. —e, ein Sieb aus Draht zum Sieben des gespitzten Weizens.

Griesstange, wH.; Mh. —n, die Stange des Grieswärtels.

Griesstein, mH.; Mh. —e, ein grüner, harter Speckstein, Leudenstein, Nierenstein.

Grieswart [mhd. gryswart], mH., —es; Mh. —e; **Grieswärtel**, mH., —s; unv. Mh., bei Turnieren ehemals der Aufseher, welcher mit der Griesstange die Kämpfenden trennte, wenn sie zu hitzig wurden, oder einen Frieden begehrte, Kreiswärter.

Grieswasser, sH. o. Mh., ein Arzeneimittel gegen Gries- oder Steinbeschwerden (Aqua nephritica).

Griswerk, sH.; Mh. —e, an Wasserwerken: die Griessäulen mit den Docken und dem Spannrahmen.

Grieswurzel, wH.; Mh. —n, eine südamerikanische Pflanze (Cissampelos pareira), die man wider Steinschmerzen brauchte.

Griff [v. greifen], mH., —es (—s); Mh. —e; Vrklw. **Griffchen**, Obrd. **Griffelein**, sH.; unv. Mh., 1) die That des Greifens; einen Griff in oder nach etwas thun; „ein einziger Griff kann alles zerstören"; einen Griff zulassen; Jgrspr. „der Falke oder der Habicht gibt dem Hasen einen Griff", d. h. er ergreift ihn mit den Klauen. 2) der Griff beim Spiel auf einem Musikinstrument, wodurch man dasselbe zum Tönen bringt; ein voller oder vollstimmiger Griff, indem man mehrere zusammenstimmende Töne zugleich hervorbringt; ein falscher Griff, d. h. der einen ungehörigen Ton hervorbringt. 3) bildl. das Gefühl im Benehmen ꝛc., das man sich durch Uebung erwirbt, die durch ein gebildetes Gefühl bedingte augenblickliche Wahl; Schiller „der feine Griff und der rechte Ton, Das lernt sich nur um des Feldherrn Person"; ebenso: etwas am Griff haben, d. h. etwas sogleich beim Griff durch das Gefühl richtig erkennen; Sprchw. „Etwas am Griffe haben, wie der Bettelmann die Laus". 4) bildl. f. Handgriff, das nöthige Geschick, etwas richtig zu behandeln; Opitz „der weder Art noch Griff Zum Steuern weiß, noch kann". 5) im übeln Sinn: ein schlechter Kunstgriff, Kniff; Opitz „des Schelmen arger Griff, damit er uns will fangen"; Hagedorn „ein Weiser lebt, obgleich nicht krumme Griffe Ihm Geld und Trost in Schränk' und Kasten ziehn". 6) so viel als man mit der Hand ꝛc. auf einmal fassen kann; JHVoß „hinter den Mähern Sammelten die Knaben die Griff' und trugen sie unter den Armen Rastlos jenen daher"; Mdlr. ein Griff Nadelschäfte eine Zahl von 25 bis 40 Stücken, so viel nämlich der Zuspitzer auf einmal faßt zum Zuspitzen; bildl. Hagedorn „ein Haus, ein Landgut kann der Kleinen Habsucht stillen, Da Stadt und Länder kaum der Großen Griffe füllen". 7) Frstw. als Maß s. Spanne. 8) das, womit man greift: Jgrspr. die Klauen der Raubthiere, auch Fänge genannt; an den Hufeisen der Pferde, der vorn hervorstehende Knopf, der sich beim Tritt in die Erde ꝛc. drückt. 9) an Werkzeugen (Messern, Degen, Schlössern ꝛc., an einer Geige, Laute der Hals), der Theil, woran man dasselbe faßt, um sie zu handhaben. 10) Flschr. am Schlachtvieh inwendig zwischen den Hinterfüßen das Fett, nach dem man die Feistigkeit zu beurtheilen pflegt.

Griffblatt, sH.; Mh. —blätter, ein Blatt, worauf die Griffe auf einer Flöte ꝛc. zu den verschiedenen Tönen bezeichnet sind.

Griffbret, sH.; Mh. —er, an Geige, Laute, Cello ꝛc. das schmale Bret am Halse, worauf die Töne gegriffen werden.

Griffel, mH., —s; unv. Mh., 1) ein scharfes Werkzeug, womit man ehedem die Schrift auf Tafeln eingrub, wie noch jetzt Kupfer- und Stahlstecher arbeiten; bildl. die Schreibfeder und das was sie schafft als Schriftwerk, z. B. Hölty „des Griffels Ewigkeit ist ein Traum"; auch bildl. Goethe „die zeichnet rein den Gang der Sphäre, Ihr Griffel regelt Nacht und Tag". 2) in Volksschulen ein spitzes Werkzeug aus Holz oder Draht, womit die Kinder die Buchstaben zeigen. 3) Pflzk. der fadenförmige Stiel in der Blume, der auf dem Fruchtknoten steht. 4) an Knochen ein griffelförmig hervorragender Theil.

Griffelbeere, wH.; Mh. —n, Indschftl. die Preißelsbeere.

griffig, Bw. u. Nbw., wie greifig 2.

Griffsaule, wH.; Mh. —n, wie Griessäule.

Griffwinde, wH.; Mh. —n, eine kleine eiserne Winde der Schwertfeger, um die Degengriffe mit Draht zu umwinden.

Grigelhuhn, sH., wie Griegelhuhn.

Grille [lat. gryllus; verw. m. grölen, schreien], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Grillchen**, sH., unv. Mh., eine Art Heuschrecken, besonders wegen ihres zirpenden Lautes bekannt, Zirpe, Schirke, Schörke; Tiedge „und wenn darauf im leisen Abendthale Ihr Trauerlied die dunkle Grille zirpt"; Goethe „Frosch im Laub' und Grill' im Graf".

Grille, wH.; Mh. —n (wahrscheinlich bildl. Gebrauch des vorigen Wortes, in Rücksicht auf den einförmigen und düstern gehaltlosen Laut der Grille, der nur ein Zirpen und ein Schein von Gesang ist), 1) ein wunderlicher, seltsamer Einfall; eine grundlose, sonderbare, trübe, traurige Vorstellung; Lessing „kann Wohl sein, daß ich der erste Sultan bin, Der eine solche Grille hat"; Goethe „das ist eine Grille, die dir schon oft gekommen Und oft vergangen ist"; ebd. „ich macht' ihm deutlich, daß das Leben, Zum Leben eigentlich gegeben, Nicht sollt' in Grillen, Phantasieen Und Spintisirerei entfliehen"; Schiller „man nenn' es Grille, Eitelkeit: gleich viel; Ich theile meine Freuden nicht"; Goethe „denn Dir die Grillen zu versagen Bin ich, als edler Junker, hier". Daher bezeichnet man auch mit Grillen unnütze Sorgen, z. B. das Lied „wer wollte sich mit Grillen plagen": 2) bildl. ein Mensch, der sich mit düstern Sorgen quält.

grillen, ZfW., Grillen haben; Blumauer „so dürft Ihr, statt zu grillen, Nur Euer Pfeifchen füllen". — Auch sH. o. Mh.

Grillenfang, mH. o. Mh., die Beschäftigung mit trüben und sorgenvollen Gedanken und Vorstellungen; Klopstock „Liebhaberei des Grillenfanges"; Hölty „gebt den Harm und Grillenfang, Gebet ihn den Winden"; Matthisson „da spottet' ich der Nebel Von Grillenfang und Gram".

Grillenfänger, mH.; unv. Mh.; **Grillenfängerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die sich mit düstern Vorstellungen plagt; Lessing „Ihr Herrn Grillenfänger könnt freilich mit niemand Klügern reden als mit Euch selbst"; Wieland „kein übler Sänger und Citharist, dabei ein Grillenfänger so gut als jener, nur von einer andern Art".

Grillenfängerei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der düstre Gemüthszustand, worin man sich mit sorgenvollen Gedanken plagt. 2) m. Mh., solche unnütze Gedanken.

grillenfängerisch, Bw. u. Nbw., trüben Gedanken nachhängend; Wieland „um dich einem mißgeschaffenen, grillenfängerischen Böozier an den Hals zu werfen".

Grillengeschwirr, sH. o. Mh., der helle Laut einer Grille; JHVoß „Grillengeschwirr war ringsher".

grillenhaft, Bw. u. Nbw., 1) von Personen: zu Grillen geneigt, Grillen habend; ein grillenhafter Mensch; bildl. Schiller „das Spielzeug Des kleinen grillenhaften Eigensinns". 2) aus Grillen entstanden; Wieland „ihm jemals durch eine grillenhafte Eifersucht beschwerlich zu fallen"; Goethe „der über die Natur und ihre heil'gen Kreise In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise Mit grillenhafter Mühe sann"; versch. launenhaft.

Grillenhaftigkeit, wH. o. Mh., die Neigung zu Grillen.

Grillenmuschel, wH.; Mh. —n, die Käfermuschel.

Grillenplan, mH.; Mh. —pläne, ein grillenhafter Plan; Wieland „Herr, spricht er, stör' ich euch in eurem Grillenplan, So haltet mir's zu gut".

Grillenspiel, sH.; Mh. —e, 1) das Spiel im Wechsel der Grillen; vThümmel „wie hast du guter Mops nicht meiner Stirne Falten, Sah ich dem Grillenspiel der Deinen zu, gleicht". 2) ein Spiel zur Aufheiterung.

Grillensucht, wH. o. Mh., eine krankhafte Neigung, Grillen zu machen.

grillensüchtig, Bw. u. Nbw., Steig. —er, —ste, mit krankhafter Neigung zu Grillen behaftet.

Grillenwechsel, mH. o. Mh., der unbeständige Wechsel in der Bildung von Grillen; Goethe „der launenhaften Atmosphäre, Dem Grillenwechsel forscht sie nach".

Grillenwerk, sH.; Mh. —e, Bldnr. flach erhabenes Bildwerk in verschlungenen Zügen, ohne daß es einen Naturgegenstand darstellt.

grillig, Bw. u. Nbw., Grillen habend; ein grilliger Mensch.

Grimasse [sagf. u. schwed. grima, Larve; mhd. gramatzen u. kramatzen, Gaukelpossen; ist deutschen Stammes, obgleich jetzt vom frz. grimace entlehnt, und verwandt m. Gram und Grimm, insofern durch beides das Gesicht entstellt wird], wH.; Mh. —n, eine seltsame, das Gesicht entstellende Geberde; Gellert „sie machte über diesen Verlust unerträgliche Grimassen"; Lessing „ein schöner Mund, der sich ein wenig spöttisch verziehet, ist nicht selten um so viel schöner; aber die Verziehung muß nicht bis zur Grimasse gehen"; Musäus „scheußliche Grimassen".

Grimm [ahd. crimmi, grimme, Grausamkeit; gremezi, Zorn; grimheit, Tyrannei; crimman, grimmig machen; grimmi, Härte, Hartnäckigkeit; vgl. Grimasse], mH., —es

(—s); o. Mh., der höchſte Grad zorniger Erbitterung gegen jemanden; Pfeffel „laßt ab, Unſinnige, laßt ab Von eurem mörderiſchen Grimme!"; Schiller „ob ich Von ihr erbitten könnte, ſeinen Grimm Von uns zu wenden"; ebd. „und die Natur ſoll nicht in wildem Grimm Sich drob empören"; Goethe „der Böſe mit furchtbarem Grimme Macht ein Getöſe"; Körner „der inn're [d. h. der tief verhaltene] Grimm frißt an des Lebens Mark"; Schiller „kaum entriſſen wir Den Unglückſel'gen ſeines Grimmes Händen"; Seume „Grimm verfolgt Die Fliehenden und ſchlachtet ohne Schonen Des hohen Stolzes Legionen"; Schiller „es befehden ſich im Grimme Die Begierden wild und roh".

grimm [ahd. crimm], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, Obrd. u. dichter. 1) zu höchſter Grauſamkeit geſtimmt; Gryphius „die grimme Schlangenzucht"; ebd. „mein allergrimmſter Feind"; Opitz „eine grimme That"; Simrock „das war ein grimmer Drache"; Schiller „jage dir der grimme Schatten nach". 2) äußerſt heftig; Goethe „beſänftiget des Herzens grimmen Strauß"; vEichendorff „und grimmer wühlt er und wühlt hinab"; Geibel „die Welt in grimmem Kampf zerſpalten"; Bürger „des Verfolgers grimme Frevelthat"; bildl. von heftiger Kälte, Simon Dach „grimmer Froſt will aus der Welt Alle Freuden jagen". 3) f. ſchauderhaft, entſetzlich; Goethe „herrſchend blickt er auf die grimme Tiefe".

grimmbeſchäumt, Bw. u. Nbw., vor Grimm ſchäumend; dichter. Wieland „oft, wenn ſie [die Wellen] grimmbeſchäumt den harten Feſſeln zürnen".

Grimmdarm, mH.; Mh. – därme, der weiteſte der dicken Därme, der in den Maſtdarm übergeht.

Grimmdarmsband, ſH.; Mh. —bänder, die Längenfaſer am Grimmdarm.

Grimmdarmsfalte, wH.; Mh. —n, wie Grimmdarmszelle.

Grimmdarmsgekröſe, ſH.; unv. Mh., die längs dem Grimmdarm angewachſene Fetthaut.

Grimmdarmsklappe, wH.; Mh. —n, die aus faltigen Häuten beſtehende Klappe, die ſich bei dem Uebergange des Krummdarms in den Grimmdarm befindet.

Grimmdarmsſchlagader, wH.; Mh. —n, die am Grimmdarm befindliche Schlagader.

Grimmdarmszelle, wH.; Mh. —n, eine der gefalteten Zellen des Grimmdarms.

grimmen, 1) ZſtZ. m. haben, ungew., in Grimm gerathen, ſein. 2) unpflZ., heftige Schmerzen im Eingeweide haben; Luther Off. 10, 9. 10 „es wird dich im Bauche grimmen". — Auch ſH. o. Mh.; Luther, Sir. 31, 24.

Grimmenwaſſer, ſH. o. Mh., Branntwein wider das Bauchweh.

grimmgramſen, ZſtZ. m. haben, NdrD. ſich in einer Stimmung von Unwillen, Zorn und Traurigkeit befinden. Auch ſH. o. Mh.

grimmig [ahd. grimmeg; Ndrſ. gramſtig, grimſtig], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Grimm habend; ein grimmiges Thier. 2) Grimm äußernd; Klopſtock „hier durchirrt' er mit grimmigem Blick den göttlichen Weltbau"; Goethe „und die künft'ge Gefahr hielt nicht die grimmige Wuth auf"; Rückert „das Thier mit grimmigen Geberden Urplötzlich anfing ſcheu zu werden"; Schiller „nun kehrt er gegen ſich die Wuth, zerſchlug Mit grimmigen Fäuſten ſich die Bruſt". 3) im Grimm; Schiller „ſei grimmig mir gegrüßt, feindſelig Dach!"; vChamiſſo „ſchau'ſt grimmig dazu". 4) außerordentlich heftig; eine grimmige Kälte; JPaul „O wie ſchwebt auf dem grimmigen Waſſerſturm der Bogen des Friedens ſo feſt"; Schiller „o dich verfolgt ein grimmig wüthend Schickſal, Unglückliche!"; ebd. „wie ſie den Tigerwolf bezwang, Das grimmig wilde Thier".

Grimmigkeit, wH. o. Mh., der Zuſtand einer Perſon oder einer Sache, indem ſie grimmig iſt.

grimmkalt, Bw. u. Nbw., ſehr kalt.

grimmſchnaubend, Bw. u. Nbw., ſchnaubend im Grimm, eig. ſchnaubend Grimm ausſtoßen; Wieland „grimmſchnaubend ſtürzt der Löw' auf ſeinen Gegner los".

grimmvoll, Bw. u. Nbw., voll Grimm; JHVoß „doch ein Leu ... Naht grimmvoll".

Grind, mH., —es; Mh. —e, 1) die harte Rinde, welche ſich auf einer heilenden Wunde ꝛc. bildet. 2) ein Ausſchlag auf dem Kopf, wodurch ſich eine ſcharfe Feuchtigkeit abſondert. 3) bildl. der Kopf, inſofern ſich darauf der Grind bildet. 4) bildl. Jgrſpr. das kurze, barſche Moos auf der Erde und an Bäumen.

Grind, mH., ſ. Grand.

Grindel, mH., unv. Mh. wie Grendel, Grengel.

Grindhand, wH.; Mh. —hände, 1) eine mit Grind behaftete Hand. 2) eine empfindſame Pflanze.

Grindholz, ſH. o. Mh., das Elſebeerholz.

grindicht, Bw. u. Nbw., dem Grinde ähnlich.

grindig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, mit dem Grinde behaftet.

Grindkopf, mH. —köpfe, 1) ein mit dem Grinde behafteter Kopf. 2) eine Perſon mit dem Kopfgrinde.

Grindkraut, ſH.; Mh. —kräuter, Benennung verſchiedener Pflanzen, die heilkräftig gegen Grind oder Krätze ſind, z. B. die Scabioſe, das Kreuzkraut, die Grindwurzel ꝛc.

Grindrabe, mH.; Mh. —n, eine Art Raben, deren Schnabel wie mit Grind bedeckt iſt, Rückenrabe.

Grindſalbe, wH.; Mh. —n, eine Salbe wider den Grind.

Grindwurz, Grindwurzel, wH.; Mh. —n, der Ampfer.

gring, zſgz. a. gering; Schiller „wahrhaftig, der Spaß war nicht g'ring".

Grinitſch, mH. o. Mh., eine Art Pfriemenkraut.

Grinitz, mH., wie Grünitz.

grinſen, 1) ZſtZ., die Zähne fletſchend den Mund und das Geſicht verzerren; Koſegarten „die tauſend Tode, die mir grinſen"; ebd. „die hohlwangige Dürftigkeit grinſet mir ins Antlitz". 2) mit widerlich verzerrtem Geſicht lachen. 3) ThZ., mit verzerrtem Geſicht höhniſch anſehen; Goethe „du grinſeſt gelaſſen über das Schickſal von Tauſenden hin!" (vgl. ebd

„drum ſchweige du, und grinſe ſie nicht länger an"). 4) mit höhniſch verzerrtem Geſicht ſprechen; vSonnenberg „und es grinſ'te die Furie ihm mit ſchrecklichem Lächeln: Hochzeitfeier ſei jetzt!"; ebenſo durch die Mienen ausdrücken, vSonnenberg „Hölle grinſ'te ſein Angeſicht da". — Auch ſH. o. Mh.; Goethe „Fort, ihr lächerlichen Lacher! Euer Grinſen gibt Verdacht"; Tieck „ein feſtſtehendes verlegnes Lächeln, welches in ein Grinſen überzugehen droht". 5) mit verzerrtem Geſicht widerlich weinen. 6) Httw., vom Schwarzkupfer gebraucht, wenn es in den Probeſcherben anfängt zu gehen oder ſchmelzen.

grinſenhaft, Bw. u. Nbw., ungew. f. auf eine grinſende Art; vThümmel „in dieſer gezwungenen Stellung lächelt ſie mich grinſenhaft an".

Grinsling, mH.; Mh. —e, der Grünfink.

grinzen, ZſtZ., wie grinſen.

Griph [griech.], mH.; Mh. —en, wie Logogriph, Räthſelwortſpiel.

Grippe, wH. o. Mh., ein rheumatiſches Schnupfenfieber.

Griſette [frz.], wH.; Mh. —n, Buhlerin, Beiſchläferin.

Gritzjökel, mH., wie Grützjökel.

griſſeln, ZſtZ., Nordd. wie grieſeln.

grob, Bw. u. Nbw.; Steig. **gröber, gröbſte**, 1) dick, ſtark, groß; entgſ. dünn, ſchwach, zart, fein; grobes Geſchütz; grobes Garn; die Feder ſchreibt zu grob, d. h. macht zu ſtarke, breite Züge; grobe Späne; grobes Brod; grobe Leinwand; Goethe „gar zu lang war mein Rock, zu grob das Tuch", d. h. mit dem Nebenbegriff: ſchlecht; grobes Schießpulver, Papier ꝛc.; grober, d. h. ſtarkkörniger Sand. 2) plump; entgſ. zierlich, fein ausſehend; grobe Glieder; JPaul „ſie nahm gerade einigen groben Stühlen die Stuhlkappen ab"; grobes Geräth; Schiller „mit grobem Zinn, die ſchlechtſte Edelfrau Würd' es verſchmähn, bedient man ihre Tafel"; etwas aus dem Groben oder Gröbſten arbeiten, d. h. nur in rohen Umriſſen. 3) bildl. plump, unverkennbar; ein grober Irrthum; eine grobe Lüge, Schmeichelei ꝛc.; ein grobes Verbrechen; Herder „es iſt zu ſo grobem, rohem Aberglauben ausgeartet". 4) der guten Sitte zuwider, unhöflich, roh; ein grober Menſch; einem grob begegnen; grob mit jemandem reden; grobe Sitten; ein grober Spaß; es zu grob machen. 5) einem edlern, höheren Sinn entgegen; Wieland „nicht daß ich hier das Wort der Wolluſt rede im gröbern Sinn"; ebd. „der grobe Materialismus des plumpen Handwerkers". 6) ſtark und tief; eine grobe Stimme oder Sprache, einen groben Ton haben. 7) Bgb. grobe Gänge, grobe Geſchicke, die nur geringhaltige Erze liefern.

Grobdraht, mH.; Mh. —drähte, ein grober, ſtarker Draht.

grobdräthig, Bw. u. Nbw., 1) aus grobem, ſtarkem Draht oder Garn beſtehend. 2) vom Fleiſch: grobfaſerig.

Grobdrahtzieher, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der das Metall zu grobem, ſtarkem Draht auszieht.

Grobe (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine grobe Perſon; Goethe „denn wirkten Grobe Nicht auch im Lande, Wie kämen Feine Für ſich zu Stande".

Grobe (—s), ſH., —n; o. Mh., das was grob ꝛc. iſt; in der Steig. das **Gröbſte**; „aus dem Gröbſten".

grobfädig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, aus groben Fäden beſtehend.

grobfaſerig, Bw. u. Nbw., grobe Faſern habend.

Grobfeile, wH.; Mh. —n, eine grobe Feile.

grobgeſtreift, Bw. u. Nbw., mit breiten Streifen.

grobgliederig, Bw. u. Nbw., grobe, ſtarke Glieder habend.

Grobgrün, ſH. o. Mh., eine Art ſtarkes ſeidenes oder wollenes Zeug.

grobhaarig, Bw. u. Nbw., grobe, ſtarke Haare habend.

Grobhäuſern, ſH., —s; o. Mh., ein Glücksſpiel mit Karten; als ThZ. dies Spiel ſpielen.

grobhäutig, Bw. u. Nbw., 1) eine grobe, ſtarke Haut habend. 2) bildl. unempfindlich gegen Grobheit ꝛc.

Grobheit, wH., 1) o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, indem ſie grob (1) iſt; die Grobheit des Brodes, eines Zeuges; (2, 3 u. 4) indem es roh, plump und unhöflich iſt; die Grobheit des Benehmens. 2) m. Mh. —en, eine grobe, der guten Sitte widerſtrebende That; JPaul „einem Grobheiten anthun"; ſich Grobheiten gefallen laſſen.

grobjährig, Bw. u. Nbw., Frſtw. von Bäumen: ſehr ſtark erkennbare Jahrringe habend.

Grobian [zſgz. a. grober u. Johann], mH., —s; Mh. —e, eig. ein grober, roher Johann, Menſch; Bürger „herunter, Junker Grobian"; JPaul „daß er die Pagen mehremale Grobiane nannte"; das Vrklw. bei Goethe „ein wahres derbes **Grobiänchen**".

Grobkalk, mH. o. Mh., Kalk in großen Stücken.

Grobklieber, mH., —s; unv. Mh., ein Böttcher oder Holzhauer, der Stäbe, Dauben ꝛc. aus dem Groben zuhaut.

grobkörnig, Bw. u. Nbw.; —er, —ſte, aus groben Körnern beſtehend: grobkörniges Pulver; grobkörniger Sandſtein.

gröblich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) etwas grob; gröbliches Mehl, Brod ꝛc. 2) im hohen Grade grob, ſehr grob; einen gröblich beleidigen; ſich an einem gröblich vergehen; Opitz „ach hätteſt du doch nicht ſo gröblich dich befleckt".

Gröbling, mH., —s; Mh. —e, ungew. ein ſehr grober Menſch; HSachs „Diogenen den Weiſen fragt Ein Gröbling ſpottweiß".

Grobmaler, mH.; unv. Mh., 1) ein Maler, der nur grobe Gegenſtände oder mit ſtarken Pinſelſtrichen malt. 2) bildl. ein ſchlechter Maler.

Gröbs, mH., wie Griebs.

Grobſchmied, mH.; Mh. —e, 1) ein Schmied, der nur große Arbeiten macht; entgſ. Hufſchmied, Waffenſchmied; Zeugſchmied; Wieland „ich habe Gerber und Grobſchmiede in Athen gekannt, die ſich nicht zu wenig däuchten ꝛc." 2) der Hammerfiſch.

grobſchrötig, Bw. u. Nbw., 1) grob zugeſchnitten oder gearbeitet, ungeſchickt, plump. 2) grob gemahlen. 3) grob im Betragen.

grobſchwanger, Bw. u. Nbw., hochſchwanger.

grobſinnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, bildl. nur für grobe, ſtarke ſinnliche Eindrücke, Genüſſe empfänglich.

Grobſinnigkeit, wH. o. Mh., ein Sinn, der nur für ſtarke ſinnliche Genüſſe empfänglich iſt.

grobſinnlich, Bw. u. Nbw., in grober und roher Art ſinnlich; grobſinnliche Vorſtellungen von Gott.

Grobſinnlichkeit, wH. o. Mh., die Art, indem etwas grobſinnlich iſt.

grobſpeiſig, Bw. u. Nbw., Bgb., aus groben Stücken Erz beſtehend.

grobſtrahlig, Bw. u. Nbw., Bgb. grobes ſtrahliges Gefüge habend.

grobthieriſch, Bw. u. Nbw., roh thieriſch.

grobwollig, Bw. u. Nbw., 1) grobe Wolle habend. 2) aus grober Wolle beſtehend; Wieland „der grobwollige Doppelmantel".

Grod, mH., —es (—s); Mh. —e; **Grodgericht**, ſH.; Mh. —e, (aus d. Polniſchen) das Staroſteigericht, Schloßgericht.

Groden, mH., —s; unv. Mh., Ndrſ. [v. groien, wachſen], 1) eine außerhalb eines Deiches liegende Wieſe, Vorland, Butenland, das Würy. 2) eine begraſte Flußinſel.

Grodendeich, mH.; Mh. —e, 1) ein Deich hinter einem Groden. 2) ein Deich an einem kleinen Fluß.

Grodrichter, mH.; unv. Mh., der Richter im Grod.

Grog, mH. [engl.], ein warmes Getränk aus Waſſer, Zucker und Rum.

grölen [verw. m. grollen], ZſtZ., Ndrd. ſehr laut, ungeſtüm, aus vollem Halſe ſchreiend ſingen.

Gröler, mH., —s; unv. Mh., eine Perſon, welche grölt.

Groll [agſ. griellan, reitzen, erbittern; ſchwed. grå. gram], mH., —es (—s); o. Mh., eine tiefe, verhaltene, dumpfe, andauernde Erbitterung gegen jemanden; einen Groll gegen jemanden faſſen, haben; ſeinen Groll an jemanden auslaſſen; Schiller „tritt hervor Aus deiner Höhle, langverhaltner Groll!"; ebd. „wie gerne Der fromme Mann hier ſeinen kleinen Groll Mit meines Zornes Rieſenarm bewohnte?"; ebd. „als er die Augen Im Tode ſchloß, ... bricht der alte Groll ... Zur offnen Flamme ſich entzündend los"; vPlaten „wie die Lilie ſei dein Buſen offen ohne Groll"; Tiedge „nie würd' ein Funken Groll zur Glut des Zorns mehr in mir entglimmen"; Schiller „meinen Groll will ich der Erde weihen"; Tiedge „Blicke des Grolles"; vChamiſſo „der, wie er ſein Antlitz falte, Alten Grolles nur gedenkt".

grollen, ZſtZ. m. haben, 1) in dumpfer und tiefer Erbitterung zürnen; einem, mit einem, Schiller „Gemahn ihn nicht an dich, du weißt, er grollt uns"; ebd. „mit der Hölle buhlen unſre Laſter, Mit dem Himmel grollen ſie"; ebd. „da wir boshaft grollten". 2) [engl. to growl, murren; verw. m. grölen], ein tiefes und dumpfes Geräuſch, wie das Murren des Unwillens, hören laſſen (vom Donner-Wogendrang); „der Donner grollt"; Kofegarten „der Sturm erwacht, die Wogen grollen". — Auch ſH. o. Mh.; LScheſer „ein geheimes Grollen, Das aus Gewittern ſchwer, wie müde murrt".

grollhaft, Bw. u. Nbw., zum Groll geneigt, grollend; Herder „den ſtrengen, grollhaften Fürſtenfeind Odoardo".

grolzen [verw. m. Groll, grollen, rückſichtlich der Tiefe], ZſtZ. m. haben, Obrd. mit lautem Geräuſch aus dem Magen (alſo von innen herauf) aufſtoßen, rülpſen.

Grölzer, mH., —s; unv. Mh., Obrd. der laute Ton des Aufſtoßens aus dem Magen, ein Rülps.

Gröning, mH., —s; Mh. —e, der Grünfink.

Gronne, wH.; Mh. —n, Igrſpr. der kleine Hügel in der Fährte eines Hirſches, Bühel, Burgſtall, Bürzel, Hüberlein, Krümme.

Grönland, —s, ſ. Name eines Landes im nördlichen Eismeer, an der Oſtſeite von Nordamerika. Gewöhnlich ſucht man es von grün abzuleiten, jedoch ohne Grund; vielmehr muß man es von dem im mare cronium (Plin. hist. nat. 4, 27) enthaltenen uralt deutſchen Stamm cron ableiten. Notker hat kerunnen, geronnen. In der irländiſchen Sprache heißt das nördliche Eismeer muir-chroinn, von croinn, und in Wales crunn, gerinnen. Dies iſt alſo das „gefrorne Meer" des Pytheas, oder wie es Tacitus (germ. 45. Agric. 10) nennt „ein träges und faſt unbewegtes Meer, das den Erdkreis abſchließt, und wo der helle Glanz der untergehenden Sonne bis zu ihrem Aufgang dauert". So bedeutet alſo Grönland verkürzt, urſprünglich: das Land im gronnen oder Eismeer. Matthiſſon „in einem der unwirthbarſten Winkel der Erde, kalt und unfreundlich wie die Nebel von Grönland"; ebd. „Grönlands Lüfte [d. h. bildl. eiſig] ſauſen am hochbeſchneiten Weg".

Grönländer, mH., —s; unv. Mh.; **Grönländerin**, wH.; Mh.; —nnen, ein Bewohner Grönlands.

grönländiſch, Bw. u. Nbw., aus oder in Grönland.

Grönlandsfahrer, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Schiffer, der zum Wallfiſchfange nach den grönländiſchen Küſten fährt. 2) ein Schiff, das zum Wallfiſchfange an der Küſte Grönlands beſtimmt iſt.

Groot, ſ. Grot.

Gropp, mH., —en; Mh. —e, der dickköpfige Fiſch Kaulkopf.

Groppe, wH.; Mh. —n, die aalartige Aalmutter, die lebendige Junge gebärt.

Groppfiſch, mH.; Mh. —e, wie Gropp.

Gros [frz.; ſpr. groh], ſH. o. Mh., eine Menge, das Ganze; beſonders in en gros (angh-groh), im Ganzen oder Groß, d. h. nicht ſtückweiſe.

Gröſchel, ſH., —s; unv. Mh., eig. ein kleiner Groſchen als kleine Scheidemünze aus Silber oder Kupfer in Schleſien und Böhmen, zu drei Pfennigen.

Groſchen [mittellat. grossus], mH., —s; unv. Mh., eig. Dickmünze; entgſ. Blechmünze oder Bracteat; jetzt eine kleine Münze, und in Deutſchland aus Silber, der 24ſte Theil eines Thalers, zu 12 Pfennigen, d. h. ein guter Groſchen. In Polen iſt der Groſchen eine Kupfermünze zu 2 Pfennigen. Uebrigens haben die Groſchen aus Silber in verſchiedenen Zeiten ſehr abweichenden Silbergehalt. Im allgemeinen braucht man Groſchen zur Bezeichnung einer kleinen Geldſumme, z. B. JPaul „herzlich gern wollt er den Frachtund Kreuzträgerinnen einige Groſchen Tagelohn auszahlen".

Groſchenbrod, ſH.; Mh. —e, ein Brod im Werth eines Groſchens.

Groſchenkabinet, ſH.; Mh. —e, der Titel eines Werkes mit den Abbildungen einer großen Sammlung von Groſchen; oder auch eine Sammlung von Groſchen.

Groſchenſtück, ſH.; Mh. —e, ein einzelner Groſchen, Obrd. Groſchner, mH.

groß [ahd. groz, gruoz; Ndrſ. groot, grant, grandig; lat. grandis; frz. grand], Bw. u. Nbw. (ſ. großes abgekr. auch groß); Steig. **größer; größeſte** oder **größte**, bezeichnet überhaupt Ausdehnung oder Umfang eines Gegenſtandes, ſowohl körperlich, räumlich, als auch in geiſtiger Beziehung: 1) im allgemeinen im Gegenſatz zu klein, mag nun dies letzte ausdrücklich genannt ſein, oder mag es in Gedanken ergänzt werden müſſen; z. B. ein großes Gebirge, die große Zehe, ein großer Haufe; Goethe „es wurden einige der großen ſowohl als der kleinen Perſonagen in den Ruheſtand verſetzt"; Zſchokke „ich finde hier einen großen Theil meines innern Lebens in das Aeußere, Wirkliche hinausgeſtaltet, alſo ganz eins mit mir"; Tieck „größer als das Größeſte"; Heinſe „rundum ſind alle Wände mit großen Waſſerpflanzen und Geſträuch bewachſen". — Im beſondern bezeichnet es 2) einen beträchtlichen Flächenraum; ein großes Reich; eine große Wüſte; ein großer Garten, Wald ꝛc.; Steigentesch „die große weite Erde war ſein Haus"; Schiller „ich habe niemand, niemand, Auf dieſer großen weiten Erde niemand"; ebd. „der Ihnen Das größte Reich der Welt zum Erbe gibt"; Goethe „ich bin auf dem Weg nach Ber zu über die große Brücke gegangen"; die große Heerſtraße. — Es bezeichnet 3) einen beträchtlichen innern Raum; ein großes Haus; Seume „trank vom Honigtranke, Den in einer großen Muſchelſchale Er ihm freundlich zu dem Mahle reichte"; Wieland „in der großen Aquavitflaſche der Feen". 4) ſ. weit (in der Entfernung); „wie groß iſt die Entfernung?" d. h. wie weit?; große Schritte, d. h. weite machen; weit (im Umfang), „der Rock iſt mir zu groß"; davon im bildl. Gebrauch: große Augen machen, d. h. ſie in Verwunderung weit öffnen; einen mit großen Augen, d. h. verwundert anſehen; dafür ſagt man auch: einen groß anſchauen, anſehen; JPaul „ſie ſah ihn groß an". Verſchieden davon iſt z. B. Seume „der Mann mit einem Flammenſtern Blickt groß aus ſeinem Strahlenſcheine Mit Dunſt des Hofs herab auf Kleine", d. h. im Gefühl ſeiner Größe. Auch in verſchiedener Bedeutung z. B. JHVoß „man trachtet, hofft, genießt, wird ſatt; Groß ſieht, wer wünſcht, und klein, wer hat". Auch bildl. „damit iſt ein großer Schritt vorwärts gethan", d. h. viel gewonnen; die Anlage zu groß machen. — 5) in Rückſicht auf Höhe und Umfang; z. B. ein großer Baum, Berg ꝛc.; ein großes Stück Brod; das Waſſer iſt groß, d. h. über die gewöhnliche Höhe gewachſen, geſtiegen. — 6) in Rückſicht auf das mit dem zunehmenden Alter verbundene Wachsthum ſ. erwachſen, älter; klein machen die Kinder Sorgen, groß Koſten; Kinder groß ziehen macht Sorgen; meine größere Schweſter ſ. ältere Schweſter; JPaul „die großen Kinder zuerſt, die unmündigen zuletzt". 7) von den verſchiedenen Geldſorten; Goethe „wäre mir jetzt nur Geld in der Taſche, ſo ſolltet Ihr's haben, groß wie klein". 8) in beträchtlicher Menge, ſehr zahlreich; ein großes Gefolge bei ſich haben; ein großes Heer; Wieland „je größer die Anzahl der Fröhlichen und die Mannigfaltigkeit der Freuden, deſto größer die Wolluſt"; Goethe „und von der Dienerſchaft, der großen, reichen, Sein ganzes Mohren-Volk und ihres Gleichen"; ebd. „da habt ihr ein groß Publikum"; ein großer Vorrath; ein großes Gaſtmahl, d. h. von zahlreichen Gäſten beſucht und köſtlich. Im bildl. Gebrauch fließt dieſer Sinn mit 2 zuſammen, z. B. Tieck „es fehlte noch, daß die Verleumdung, Klätſcherei, Neid und Verfolgung der großen Geſellſchaften einen Lobredner fanden": ſ. öffentliches Leben, J. Paul „bei meinem Eintritte in die große Welt"; Tieck „ſo habe ich denn die Menſchen und ihren Umgang vermieden, am meiſten aber die große und vornehme Welt". Ferner bildl. der große Haufe, d. h. die ganze Maſſe der gewöhnlichen Leute, der Pöbel, das Volk. — In gewiſſen Verfaſſungen: der große Rath, entgſ. der engere oder kleine Rath. Dann von einer beträchtlichen Geldſumme, Leſſing „ihm hab' ich eine große Poſt Vorher noch zu bezahlen"; ebd. „du mußt ſogleich Noch weiter; mußt der Gelder größern Theil Auf Libanon zum Vater bringen"; eine große Schuld; bildl. Lenau „er hat gar leicht, vom Schickſal liebgewonnen, Die große Schuld des Schmerzes abgetragen"; Schiller „mir iſt ſo feierlich, So bang, als ſollte dieſer Augenblick Ein großes Loos entſcheiden"; groß Geld und Gut an etwas verlieren. Ferner eine beſtimmte Zahl als Maß: ein großes Hundert d. h. 120 Stücke; ein großes Tauſend, d. h. 1200 Stücke. Vom heftigen Regen, Schiller „die Waſſer ſind ausgetreten von dem großen Regen". 9) bildl. ſehr ſtark, heftig (vom Schmerz, Leid, Freude ꝛc.); Bürger „ach, großes Leid erlitten!"; vCollin „du haſt mit großer Sorge dich beſchwert"; Leſſing „ich ſchaudre Vor einer größern Rührung faſt zurück!"; ein großes Geſchrei; eine große Kälte, Wärme; ein großer Durſt, Hunger; eine große Strafe; Seume „mit großer Freundlichkeit"; ebd. „zur großen Beluſtigung aller Militäre". Es bezeichnet in dieſem Gebrauch überhaupt einen hohen Grad, Goethe „großes Zutrauen"; großer Muth; ein

großer Trinker, Spieler ꝛc.; es zu großer Vollkommenheit bringen; Leſſing „wie groß mein Erſtaunen ſein müſſe"; ein großer Verſtand, Geiſt; Sprchw. „Je größer der Schelm, je größer das Glück". Als Nbw. allein f. ſehr, Luther, Hiob 7, 17 „was iſt der Menſch, daß du ihn groß achteſt?"; „ich hörte nicht groß darauf"; Bürger „Herr Kaiſer, groß hab' ich ſo eben nichts nöthig". 10) Mlr. groß malen, die Gegenſtände in große Maſſen vertheilt und mit breiten Pinſelſtrichen malen. 11) f. wichtig, bedeutſam, einen hohen Werth habend; Leſſing „das iſt die Sünde, Die aller Sünden größte Sünd' uns gibt"; Schiller „den großen Eid, den alle Könige der Chriſtenheit geloben, lös ich morgen"; Körner „drum ruf' ich dich zum letzten großen Kampf, Haus Oeſterreich!"; Goethe „ja, eine Bitte, groß und ſchwer"; Schiller „ein Beweis, Daß ich zu großen Zwecken ihn beſtimmte!"; ebd. „was lange ſchon, des großen Planes voll, Mein ſtiller Fleiß dem Ziele zugetrieben"; ebd. „die Liebe iſt Ihr großes Amt"; ebd. „Ehrgeiz iſt ein großes, Ein weites Wort"; höhniſch Schiller „eh' meine Kerkermeiſter Sie und mich Beiſammen finden, und die große Zeitung Vor Ihres Vaters Ohren bringen". 12) bildl. von Sachen durch Vorzüge ausgezeichnet, großartig ꝛc.; Seume „Gräz iſt eine der ſchönſten großen Gegenden, die ich bis jetzt geſehen habe"; Goethe „hätte mich nur das Schickſal in irgend einer großen Gegend heißen wohnen", ebd. „auch hier wieder, wie ſo oft auf dieſer Reiſe, fühlten wir, daß große Gegenſtände im Vorübergehen gar nicht empfunden und genoſſen werden können"; vPlaten „nur ſelten finden auf des Enkels Brauen Der Ahnen große Züge ſich geſchrieben". 13) bildl. f. anhaben; Schiller „wie groß wird unſre Tugend, Wenn unſer Herz, bei ihrer Uebung bricht!"; ebd. „Unſtreitig! Die Idee iſt groß"; ebd. „beinahe Für eine Sterbliche zu groß!"; Matthiſſon „wie groß, wie ſeelenerhebend!"; Schiller „der Söhne Herz iſt meiner Hoffnung Pfand, Sie denken groß, wie ſie geboren ſind". 14) von Perſonen: durch geiſtige Vorzüge oder ausgezeichnete Thaten hervorragend, durch vorzügliche Eigenſchaften ausgezeichnet; Seume „ſei immer Mann und groß durch inn're Kräfte!"; Schiller „ſein großes Herz", d. h. ſeine hohe edle Geſinnung; Tieck „eine ſo große Erſcheinung, wie Mozart, entſtand und vollendete ſich vor unſern Augen"; Matthiſſon „von Roßbach's großem Sieger, Von Kleiſt und Ziethen ſprach"; Leſſing „der große Mann braucht überall viel Boden"; Schiller „Unrecht leiden ſchmeichelt großen Seelen"; ebd. „umſonſt ein großes königliches Leben Zerſtörenden Entwürfen hingeopfert"; vCronegk „ein Weiſer iſt zu groß, dem Erdball groß zu ſcheinen"; Körner „was hat die Alexander groß gemacht?"; Schiller „der Enkel Des großen Karl fängt friſch zu ringen an, Wo andrer Menſchen Kinder muthlos enden"; ebd. „ein kräftiges, ein großes Volk, und auch Ein gutes Volk". Auch von Gott; Karſchin „ich leſe, großer Schöpfer, dich Des Nachts in Büchern, aufgeſchlagen Von deiner Hand"; Goethe „o großer Geiſt des Lichts". 15) vornehm, mächtig (in Anreden); Körner „doch, großer Herr, doch! Traut dem alten Diener!" 16) einen beträchtlichen Beſitz, ein anſehnliches Geſchäft habend; große Gutsbeſitzer; Goethe „die größten Kaufleute ſind angeſteckt, der Adel, das Volk, die Soldaten". 17) im übeln Sinn: ſich ein Anſehen gebend, ohne dazu geeignet zu ſein; JPaul „ſich groß und breit machen"; groß thun, d. h. prahlen; mit etwas groß thun; ſich mit etwas groß machen; Wieland „mit lächelnder Verachtung ſieht die Dame Das weiſe Paar mit ſeinem Flitterkrame Von falſchen Tugenden und großen Wörtern an".

Groß, unv. ſH., eine Zahl von zwölf Dutzend; drei Groß Stahlſchreibfedern.

großachtbar, Bw. u. Nbw., im Kanzleiſtil als Titel: hochachtbar.

großäderig, Bw. u. Nbw., große, ſtarkhervortretende Adern habend.

Großadmiral, mH.; Mh. —äle, der oberſte Befehlshaber in einer Flotte.

großartig, Bw. u. Nbw., in großer, erhabener Art und Weiſe; ein großartiges Geſchäft; Tieck „großartiger Wortkünſtler".

Großauge, ſH.; Mh. —n, 1) ein großes Auge. 2) ein Menſch mit großen Augen; auch eine gold- und ſilberſtreifige Art Meerbraſſen.

großäugig, Bw. u. Nbw., große Augen habend; JPaul „die großäugige Waſſerlibelle floß auf einem Weidenblatt dahin".

Großballei, wH.; Mh. —en, die erſte oder vornehmſte Ballei eines Ritterordens.

Großbänker, mH., —s; unv. Mh., ldſchftl. ein Meiſter, der zum Feilhalten auf öffentlichem Stande berechtigt iſt; entgſ. Kleinbänker.

Großbaſe, wH.; Mh. —n, die Schweſter des Großvaters oder der Großmutter.

Großbaß, mH.; Mh. —bäſſe, die große Baßgeige.

Großbauch, mH.; Mh. —bäuche, bildl. eine Perſon mit einem großen Bauch.

großbäuchig, Bw. u. Nbw., einen großen, weiten Bauch habend.

Großbauer, mH.; Mh. —n, ein Bauer, der ein großes Bauergut hat.

großbeerig, Bw. u. Nbw., große Beeren habend: JHVoß „großbeerige Trauben.

Großbevollmächtigte (—r), mH., —n; Mh. —n, der mit einer Generalvollmacht verſehen iſt.

Großbinder, mH., —s; unv. Mh., ein Böttcher, der nur große Gefäße fertigt, Küfer.

großblätterig, großblattig, Bw. u. Nbw., große Blätter habend.

Großblech, ſH.; Mh. —e, eine Art großes und ſtarkes Blech.

großbogig, Bw. u. Nbw., große Bogen habend, bildend.

Großbotſchaft, wH.; Mh. —en, eine außerordentliche Botſchaft oder Geſandtſchaft.

Großbotſchafter, mH.; unv. Mh., ein außerordentlicher Botſchafter oder Geſandter.

großbrüſtig, Bw. u. Nbw., eine große, ſtarke, volle Bruſt habend.

großdenkend, Bw. u. Nbw., groß und

edel denkend. Als Hptw., vThümmel „welcher Großdenkende wird nicht gern sein Leben daran setzen".

Großding, sH., ehemals in Breslau das Stadtgericht.

Großdutzend, sH.; Mh. —e, ein großes Dutzend, oder zwölf Dutzend.

Größe [ahd. grozzii, grozi, Dicke], wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Beschaffenheit eines Gegenstandes, rücksichtlich seiner körperlichen Ausdehnung; „ein Mann von gewöhnlicher Größe"; die Sterne erster, zweiter ꝛc. Größe; von gleicher Größe. 2) bildl. das Außerordentliche seiner Art; „ein Narr erster Größe" d. h. ein außerordentlicher Narr. Ebenso wird die Vorzüglichkeit bezeichnet. 3) bildl. bezeichnet es den Grad der wesentlichen Beschaffenheit; „Gottes Größe ist unbegreiflich"; „ein Künstler und Dichter muß sich in seinen Werken in seiner ganzen Größe zeigen"; JPaul „ich könnt' es nicht ertragen, versetzte Walt, wenn Menschen gewisser Größe demüthig wären". 4) bildl. die hervorragende geistige Vorzüglichkeit; Schiller „erschrocken fliehen sie Vor dem Gespenste ihrer innern Größe"; Seume „auf seiner Stirne wahrer Größe Siegel". Der hohe Vorzug, den man sich erwirbt; Schiller „um der Größe Adlerflügel windet Sich verräth'risch die Gefahr"; ebd. „nicht Größe lockt mich mehr". 5) Die Bedeutsamkeit, das Außerordentliche, Edle einer That ꝛc.; die Größe des Gedankens. 6) überhaupt die Vorzüglichkeit, insofern sie etwas Geistiges ist; die Größe einer Kunst läßt sich nur in dem Ideal bestimmen. 7) ein Gegenstand, insofern er einen meßbaren Körper hat; „Die Größenlehre hat es nur mit Größen zu thun"; „Zahlen sind theilbare Größen".

Große (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, von Personen; und zwar: 1) eine durch Stand und Reichthum ausgezeichnete, vornehme; Hagedorn „mir scheint kein Großer gleich, Wenn ich entzückt in deinen Armen lausche"; JPaul „mich dünkt, ein bescheidner Fürst müßte sich eher jenen Großen gleich setzen als ihnen überlegen"; ebd. „die Großen, die nie mehr Langeweile erleiden als bei ihrer Kurzweile"; ebd. „die Großen oder Größten werden entweder repräsentirt oder repräsentiren selber"; Schiller „ich will Die Großen meines Königreichs versammeln"; Goethe „man findet manchen kleinen Mann voll List und Weisheit, die manchem Großen fremd ist". 2) als Beiname der Auszeichnung; z. B. Karl der Große, Friedrich der Große; Herder „Don Fernando, er, der Große, Und mit Recht so zubenannt".

Große (—s), sH., —n; o. Mh., 1) das was groß ist und viel umfaßt, entgs. das Kleine, Einzelne, Geringe; Goethe „ich bin ein Handelsmann, und zwar im Großen, wie ich sonst im Kleinen war"; ebd. „und es praßten bei uns die Obern, und raubten im Großen, Und es raubten und praßten bis zu dem Kleinsten die Kleinen"; ebd. „und wir verehren Die Unsterblichen; Als wären sie Menschen, Thäten im Großen, Was der Beste im Kleinen Thut oder möchte". 2) das was von Bedeutung ist; Goethe „fahre nur fort ... Alles mir zu erzählen, das Größte wie das Geringste". 3) bildl. das was über die gewöhnlichen Grenzen hinausgeht; etwas ins Große treiben, auf das Große anlegen; Tieck „statt so egoistisch in's Große zu gehn und den Artikel zu vertheuern?" 4) bildl. das was über das Gewöhnliche erhaben ist; Lessing „komm, sag' mir, was du brauchst, so recht was Großes Zu unternehmen!"; Tiedge „Großes hat er rüstiglich zertrümmert; Wo ist das Große, das er je erschuf?"; Schiller „ja, es ist etwas Großes, ich muß es verehren, Um einer Herrscherin fürstlichen Sinn"; ebd. „sehn wir doch das Große aller Zeiten Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Sinnvoll, still an uns vorübergehn"; Goethe „das Tüchtige, Große, Mächtige verehrend"; Tieck „das ist das Große und Erschütternde"; Mahlmann „sie lehrten vieles Große von den Thaten aller Zeiten".

Grosselbeere, wH.; Mh. —n, lndschftl. die Stachelbeere.

Großeltern, Hptw. in der Mh., die Eltern der Eltern, nämlich der Großvater und die Großmutter.

Größenforscher, mH.; unv. Mh., der mit der Erforschung der Verhältnisse der Größen beschäftigt, s. Mathematiker.

Größenforschung, wH. o. Mh., die Erforschung der Verhältnisse der Größen, mathematisches Studium.

Großenke, mH., —n; Mh. —n, Lndwrthsch. der erste oder oberste Pferdeknecht eines Guts.

Großenkel, mH.; unv. Mh.; **Großenkelin**, wH.; Mh. —nnen, der Enkel oder die Enkelin von Kindeskind.

Größenlehre, wH. o. Mh., die wissenschaftliche Lehre von den Größen, Mathematik.

Größenlehrer, mH.; unv. Mh., der die Größenlehre versteht und ausübt, Mathematiker.

Größenreihe, wH.; Mh. —n, eine Reihe zusammenhängender Größen; Herder „in der Zahlen- und Größenreihe".

Großente, wH.; Mh. —n, die gewöhnliche wilde Ente, Bläßente, Blauente, Märzente, Spiegelente, Zorn; entgs. Krieckente.

großentheils, Nbw., einem großen Theil nach; „großentheils wird die Sache anders gemacht werden müssen".

Großerfeile, wH.; Mh. —n, Kmmchr. eine Feile zum Vergrößern der Kammzähne.

großern, ThZ., größer machen.

Großesucht, wH. o. Mh., die Sucht, groß zu werden.

großeuterig, Bw. u. Nbw., große Euter habend; JHVoß „großeuterige Kühe".

größevoll, Bw. u. Nbw., voll Größe und Erhabenheit.

Großfähnrich, mH.; Mh. —e, ehemals in Polen: ein Reichsbeamter, der oberste Fähnrich.

Großfalk, mH.; Mh. —en, der Saker- oder Sokerfalke.

Großfeldherr, mH.; Mh. —n, ehemals in Polen: der oberste Feldherr.

Großfittig, mH., Mh. —e; **Großflügel**, mH.; unv. Mh., wie Fregatte 3.

Großfürst, mH.; Mh. —en; **Großfürstin**, wH.; Mh. —nnen, in Rußland: die

Kinder und Geſchwiſter des Kaiſers; der Thronfolger wird: Großfürſt-Thronfolger genannt.

Großfürſtenthum, ſH.; Mh. —thümer, das Land eines Großfürſten.

großfürſtlich, Bw. u. Nbw., einem Großfürſten gehörig.

Großgarn, ſH.; Mh. —e, Indſchftl. Fſchr. (am Rhein) ein großes Wurfnetz.

Großgärtner, mH.; unv. Mh., Obrf. ein Landeigenthümer, der eine Achtelhufe Gartenland beſitzt.

großgeaugt, Bw. u. Nbw., große Augen habend; bildl. Roſegarten „ſah die großgeaugte Sonne Glanz und Gold und Gluten ſprühn".

Großgefühl, ſH. o. Mh., das Gefühl fürs Große, Erhabene (Lavater).

großgegliedert, Bw. u. Nbw., große, ſtarke Glieder habend; JHVoß „vorwärts fliegt ... der großgegliederte Halbmenſch".

Großgeiſt, mH.; Mh. —er, ungew. f. großer Geiſt (Bouterweck).

großgeſinnt, Bw. u. Nbw., eine große, edle Geſinnung habend; JHVoß „als der Jüngling dem Sohne des großgeſinnten Odyſſeus Gleicht".

Großgeſtalt, wH.; Mh. —en, ungew. f. Koloß, eine ungewöhnlich große Geſtalt.

großgeſtaltig, Bw. u. Nbw., eine ungewöhnlich große Geſtalt habend, koloſſal.

großgewachſen, Bw. u. Nbw., erwachſen; LSchefer „das arme großgewachſne Kind".

Großgewerbe, ſH. o. Mh., ein ins Große getriebenes Gewerbe.

Großgewerk, ſH.; Mh. —e, der Betrieb eines Gewerbes ins Große, Fabrik.

Großgewerker, mH.; unv. Mh., der ein Gewerbe ins Große betreibt, Fabrikant.

großgewerklich, Bw. u. Nbw., fabrikmäßig.

großgliederig, Bw. u. Nbw., große, ſtarke Glieder habend.

großgünſtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, ſcherzhaft: im hohen Grade günſtig.

großgütig, Bw. u. Nbw., mit großer Güte; Goethe „und obendrein, wie er gewohnt, großgütig Den goldnen Wagen beſtens offerirt".

Großhandel, mH. o. Mh., ein Handel mit Waaren in größeren Maſſen (Ballen, Centnern ꝛc.); entgſ. Kleinhandel.

Großhändler, mH.; unv. Mh., ein Kaufmann, der Großhandel treibt.

Großhandlung, wH.; Mh. —en, ein Handelsgeſchäft im Großen.

Groß-Hans, mH.; Mh. —Hänſe, verächtlich: ein Vornehmer. Luther braucht dafür: die großen Hanſen.

Großheit, wH. o. Mh., 1) die Beſchaffenheit, welche der Größe eigen iſt, beſonders in geiſtiger Beziehung; Wieland „an Großheit und an Reitz der erſte Mann auf Erden"; Goethe „hätte mich nur das Schickſal in irgend einer großen Gegend heißen wohnen, ich wollte mit jedem Morgen Nahrung der Großheit aus ihr ſaugen"; ebd. „die Großheit ihrer Geſinnungen".

Großherr, mH.; Mh. —en, 1) ein mächtiger Gebieter, Herrſcher; vSonnenberg „Majeſtäten des Heer's, Durchlauchten des Reichs, ihr Großherrn!"; 2) ein Titel des Kaiſers der Türken; Körner „auch an des Großherrn heil'ge Majeſtät Wagt es die Zeit, die ſtarke Hand zu legen".

großherriſch, Bw. u. Nbw., im übeln Sinn: einem großen Herrn gleich.

großherrlich, Bw. u. Nbw., dem Großherrn gehörig, zukommend; Tieck als Titel „großherrliche Excellenz".

großherzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) bildl. einen hohen, edlen Sinn habend; Schiller „ſeid edel, und großherzig, ſchenkt einander Die unabtragbar ungeheure Schuld"; vSonnenberg „des jetzt ſo großherzigen Weiſen". 2) ungew. f. hohen Muth habend; Opitz vom Bacchus „großherzig, ſtark von Kraft, Beſchützer deiner Freunde".

Großherzigkeit, wH. o. Mh., die Eigenſchaft einer hohen Geſinnung; Herder „unbefangen, wie es die Großherzigkeit iſt".

Großherzog, mH.; Mh. —zöge; **Großherzogin**, wH.; Mh. —nnen, ein Herzog, deſſen Rang höher als der eines Herzogs iſt.

großherzoglich, Bw. u. Nbw., einem Großherzog gehörig, ihm zukommend.

Großherzogthum, ſH.; Mh. —thümer, das von einem Großherzog beherrſchte Land.

Großhofmeiſter, mH.; unv. Mh.; **Großhofmeiſterin**, wH.; Mh. —nnen, an Fürſtenhöfen: der vornehmſte oder höchſte Hofmeiſter; im deutſchen Reich ehemals der Kurfürſt von der Pfalz. So hat man auch den Majordomus der fränkiſchen Könige genannt.

großhörnig, Bw. u. Nbw., große Hörner habend.

Großhundert, ſH.; Mh. —e, ein großes Hundert, nämlich 120 Stück.

großjährig, Bw. u. Nbw., volljährig, mündig.

Großjährigkeit, wH. o. Mh., die Volljährigkeit, Mündigkeit.

Großkämmerer, mH.; unv. Mh., an Fürſtenhöfen: der vornehmſte oder höchſte Kämmerer.

Großkammerherr, mH.; Mh. —en, ehemals in Polen ein vornehmer Reichsbeamter; deſſen Gemahlin: **Reichskammerherrin**, wH.; Mh. —nnen.

Großkanzler, mH.; unv. Mh., der vornehmſte Kanzler als Reichsbeamter.

Großkind, ſH.; Mh. —er, Enkel; Tieck „mein Großkind, eine Tochter".

Großklauenthier, ſH.; Mh. —e, ein großes urweltliches Thier mit ſehr langen und ſcharfen Klauen.

Großklette, wH.; Mh. —n, eine Art großer Kletten.

großklumpig, Bw. u. Nbw., aus großen Klumpen beſtehend (JHVoß).

Großknecht, mH.; Mh. —e, 1) der erſte oder oberſte Knecht auf einem großen Wirthſchaftshofe, Großenke. 2) Schiff. eines der ſtarken aufrechtſtehenden Hölzer zum Aufrichten des Maſtes ꝛc.

Großkomthur, mH.; Mh. —e, der oberſte Komtur eines Ritterordens.

Großkopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) ein Geſchöpf (Menſch, Thier) mit einem unver-

hältnißmäßig großen Kopf. 2) von Fischen: der Alant und eine Art Meeräsche.

großköpfig, Bw. u. Nbw., einen großen Kopf habend.

Großkopfspinner, mH.; unv. Mh., die Stammraupe.

Großkreuz, mH.; Mh. —e, 1) das Ordenszeichen eines Kreuzes eines oberen Ordensritters. 2) bildl. die mit einem solchen Ordenszeichen ausgezeichneten Ritter; JPaul „mit der Begleitung und Freundschaft eines Ordenskreuzes".

Großküchenmeister, mH.; unv. Mh., ein Reichsbeamter im ehemaligen Polen; dessen Gemahlin: **Reichsküchenmeisterin**, wH.

Großlappen, mH.; unv. Mh., eine Art Schnecken mit großen Lappen.

großlappig, Bw. u. Nbw., große Lappen oder Behänge habend.

großlefzig, Bw. u. Nbw., große Lefzen oder Lippen habend.

größlich, Bw. u. Nbw., ungew. etwas groß.

Großmacher, mH.; unv. Mh., ein Mensch, der sich groß macht.

großmacherisch, Bw. u. Nbw., sich groß machend.

Großmacht, wH. o. Mh., 1) bildl. eine hohe, große geistige Macht; Bürger „deines Geistes stille Großmacht zügelt Die Begier und wehret die Ueberflut". 2) ein Volk, das unter den Staaten eine große Macht bildet.

großmächtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) sehr mächtig; Luther, 3 Macc. 5, 11; mit großer Macht; Zschokke „während ihre ersten Feldherrn und Diener großmächtig schalteten über Land und Volk". 2) ein Titel der Könige und Kaiser; „Großmächtigster König und Herr!" 3) sehr oder außerordentlich groß; ein großmächtiges Stück.

Großmalerei, wH., 1) o. Mh., die Malerei mit fetten, starken Pinselstrichen. 2) m. Mh., die Malerei großer Gegenstände.

Großmannsucht, wH. o. Mh., verächtlich: die Sucht groß sein zu wollen.

Großmarschall, mH.; Mh. —schälle, ein hohes Reichsamt.

großmaschig, Bw. u. Nbw., große Maschen habend.

Großmaul, sH.; Mh. —mäuler, 1) ein Geschöpf mit einem großen Maul. 2) bildl. ein Mensch, der übertreibend prahlt. 3) eine Art Harfenschnecken mit weiter Mündung.

großmäulig, Bw. u. Nbw., 1) ein großes Maul habend. 2) bildl. prahlend, den Mund voll nehmend. 3) von Seidenwürmern, die sich schon gehäutet haben.

Großmeister, mH.; unv. Mh., 1) der höchste Ritter eines Ordens. 2) bildl. großer Meister; Herder „er gönnte euch, ihr Groß- und Kleinmeister der Schreibart, die Ehre, an ihm berühmt zu werden".

Großmensch, mH.; Mh. —en, ein Mensch mit großer, erhabener Gesinnung; JPaul „erfüllt nur den Knaben mit der verklärten Heldenwelt, mit liebend ausgemalten Großmenschen der verschiedensten Art".

großmögend, Bw. u. Nbw., viel vermögend, sehr mächtig (als Titel).

Großmundschenk, mH.; Mh. —en, ein hoher Reichsbeamter im ehemaligen Polen.

Großmuth, wH. o. Mh., die Gesinnung, in der man groß und edel denkt und handelt; Gleim „du gabst ihm keine Proben von Großmuth und Gerechtigkeit"; Schiller „ruft ihre Großmuth an; trotzt nicht, jetzt nicht Auf Euer Recht!"; Lessing „wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht Die Ehrlichkeit, die Großmuth selber seid"; Schiller „eines Freundes Großmuth".

großmüthig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Großmuth habend; aus Großmuth handelnd; ein großmüthiger Mann; JPaul „die Leidenschaften sind doch wenigstens kecke, großmüthige, obwohl zerreißende Löwen; der Egoismus aber ist eine stille sich einbeißende fortsaugende Wanze"; Schiller „lassen Sie Großmüthig, wie der Starke, Menschenglück Aus Ihrem Füllhorn strömen".

Großmuthscene, wH.; Mh. —n, eine Handlung, worin Großmuth geübt wird; Schiller „denkst du, ich soll der Thor sein und dich ziehen lassen Und eine Großmuthscene mit dir spielen?"

Großmüthigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person oder deren Handlung, indem sie großmüthig ist.

großmuthsvoll; großmuthvoll, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) voll Großmuth; Herder „dein großmuthvolles Herz". 2) aus Großmuth entsprungen; Schiller „sein Loos Der Liebe großmuthsvolle Schöpfung".

Großmutter, wH., Mh. —mütter, die Mutter des Vaters oder der Mutter, ObrD. Ahn, Ahnfrau, Altmutter; Lessing „sie ist der Augapfel ihrer Großmutter".

großmütterlich, Bw. u. Nbw., der Großmutter gehörig, ihr zustehend, von ihr kommend; die großmütterliche Liebe; die großmütterlichen Rechte; die großmütterliche Verlassenschaft.

Großnase, wH.; Mh. —, eine Person oder ein Thier mit einer großen Nase.

großnasig, Bw. u. Nbw., eine große Nase habend.

Großneffe, mH.; Mh. —n, in Beziehung auf den Großoheim oder Großbase: der Sohn des Neffen oder der Nichte".

Großnichte, wH.; Mh. —n, in Beziehung auf den Großoheim oder die Großbase: die Tochter des Neffen oder der Nichte".

Großoheim, mH.; Mh. —e, der Oheim des Großvaters oder der Großmutter.

Großohr, sH.; Mh. —en, 1) eine Art Fledermäuse mit sehr großen Ohren. 2) ein Mensch oder ein Thier mit großen Ohren.

großöhrig, Bw. u. Nbw., große Ohren habend.

Großpapa, mH.; Mh. —s, Großvater; Goethe „sonst sieht er aus wie der Großpapa des ganzen Geschlechts".

Großprahler, mH.; unv. Mh.; **Großprahlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die außerordentlich prahlt.

Großprahlerei, wH., 1) o. Mh., das Benehmen des Großprahlers. 2) m. Mh. —en, eine That des Großprahlers.

großprahlerisch, Bw. u. Nbw., nach Art eines Großprahlers, eine Großprahlerei enthaltend.

Großrichter, mH.; unv. Mh., landschftl. der Richter eines hohen Gerichts.

Großrichtmann, mH.; Mh. **Großrichtleute**, ehemals zu Soest zwei Abgeordnete der Bürgerschaft zum Rathsgericht.

Großschatzmeister, mH.; unv. Mh., der oberste Schatzmeister des Reichs in der Türkei und ehemals in Polen.

Großschnäbler, mH.; unv. Mh., ein Dickschnäbler.

Großschreier, mH.; unv. Mh., ein überlauter Schreier, Großmaul.

großschuppig, Bw. u. Nbw., große Schuppen habend.

Großschwertträger, mH.; unv. Mh., ein Reichsbeamter im ehemaligen Polen.

Großsiegelbewahrer, mH.; unv. Mh., der Reichsbeamte, welcher die Reichssiegel bewahrt.

Großsinn, mH. o. Mh., der Sinn für das Große, Hohe (Lavater).

großsinnig, Bw. u. Nbw., Sinn für Großes, Hohes habend; JPaul „der großsinnige Winkelmann".

Großsinnigkeit, wH. o. Mh., der Sinn für Großes, Hohes.

Großsohn, mH.; Mh. —söhne, der Enkel.

Großsonne, wH.; Mh. —n, ungew. f. eine Sonne, um die sich unser Sonnensystem bewegt.

Großsprecher, mH.; unv. Mh.; **Großsprecherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die sich großer Dinge rühmt.

Großsprecherei, wH., 1) o. Mh., das Betragen eines Großsprechers. 2) m. Mh., das Gerede eines Großsprechers.

großsprecherisch, Bw. u. Nbw., als Großsprecher handelnd.

Großstadt, wH.; Mh. —städte, eine große Stadt; JPaul „wird den Kinderherzen eine Großstadt dadurch nachtheilig, daß sie die vornehme Menschenneutralität annehmen müssen ꝛc."

Großstädter, mH.; unv. Mh.; **Großstädterin**, wH.; Mh. —nnen, der Bewohner einer großen Stadt.

großstädtisch, Bw. u. Nbw., der Sitte einer großen Stadt gemäß.

Großstallmeister, mH.; unv. Mh., im ehemaligen Polen als königlicher Beamter: der oberste Stallmeister.

Großsultan, mH.; Mh. —e, der türkische Kaiser; Körner „damit sich Keiner rühmen soll, er habe Auf ihren Großsultan herabgesehn".

Großtausend, sH.; Mh. —e, ein großes Tausend, d. h. 1200.

größtentheils, Nbw., zum größten Theil.

Großthat, wH.; Mh. —en, eine große That; Wieland „der Sohn folgte seinem Vater in der Sultanschaft und in allen seinen Großthaten"; Tiedge „keine Großthat kam von dem Verheerer".

großthätig, Bw. u. Nbw., große Thaten thuend (Luther).

Großthätigkeit, wH. o. Mh., ungew. die Ausübung großer Thaten.

Großthuer, mH.; unv. Mh.; **Großthuerin**, wH. —nnen, eine Person, die (in Worten) großthut.

Großthuerei, wH., 1) o. Mh., die Handlungsweise einer großthuenden Person. 2) m. Mh. —en, eine Handlung einer großthuenden Person.

großthuerisch; großthuig, Bw. u. Nbw., wie ein Großthuer handelnd.

großthun, ThZ., im übeln Sinn: in Reden etwas für groß ausgeben; JPaul „auf diese Freiheit thue der Deutsche groß und er erkenn' es, daß die Schlafmütze seine Freiheitsmütze ist". — Auch sH. o. Mh.

Großtochter, wH.; Mh. —töchter, die Enkelin.

großtraubig, Bw. u. Nbw., große Trauben habend; JHVoß „belastet mit großtraub'gem Weine".

Großtruchseß, mH.; Mh. —ssen, ein hoher Reichsbeamter im ehemaligen Königreich Polen.

Groß-Türk, mH.; Mh. —en, ehemalige Benennung des türkischen Kaisers, Großherr, Großsultan.

Großuhrmacher, mH.; unv. Mh., 1) ein Uhrmacher, der nur große Uhren (Thurmuhren, Stutzuhren ꝛc.) macht. 2) Einer der die Fertigung der Uhren ins Große treibt, Uhrenfabrikant.

Großurenkel, mH., unv. Mh.; **Großurenkelin**, wH.; Mh. —nnen, das Kind eines Urenkels.

Großvater, mH.; Mh. —väter, 1) der Vater des Vaters oder der Mutter; Schiller „Großvater, knie nicht vor dem falschen Mann!"; vChamisso „Ihr Herr Großvater sei unser Blut"; das alte Lied „als der Großvater die Großmutter nahm". 2) der Großvatertanz.

großväterlich, Bw. u. Nbw., dem Großvater gehörend, von ihm herkommend.

Großvatermeinung, mH.; Mh. —en, bildl. eine alte Meinung, die sich überlebt hat.

Großvaterstuhl, mH.; Mh. —stühle, ein weichgepolsterter Stuhl mit Rücken- und Armlehne, Sorgenstuhl.

Großvatertanz, mH.; Mh. —tänze, ein lustiger Tanz, mit dem gewöhnlich eine Hochzeit beschlossen wird, der Kehraus.

Großvezier, mH.; Mh. —e, der erste der Veziere oder Staatsminister des türkischen Kaisers.

Großvogel, mH.; Mh. —vögel, einer der größeren eßbaren Vögel (Krametsvögel ꝛc.).

Großvogt, mH.; Mh. —vögte, 1) der oberste Aufseher über die Arbeiter auf großen Wirthschaftshöfen. 2) lndschftl. ein Richter.

Großvorschneider, mH.; unv. Mh., ein hoher Reichsbeamter im ehemaligen Königreich Polen.

Großwaibel, mH.; unv. Mh., schweiz. der oberste Gerichtsdiener in einem Kanton.

Großwaidwerk, sH. o. Mh., Jgrspr. das zur Hochjagd gehörige Wild.

Großwesir, mH.; Mh. —e, wie Groß-

vezier; Körner „gib den Befehl zum Aufbruch, Großwesſir!"

Grot, mH., —es; Mh. —e, eine kleine Scheidemünze im westlichen Norddeutschland.

Grötchen, sH., —s; unv. Mh., Nrdſ. eine Zahlgröße von zwölf Dutzend oder 144 Stück, ein Groß.

grotesk, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este [frz.], der Natur nicht entsprechend, unnatürlich, seltsam, wunderlich; Wieland „von menschlicher Gestalt gesondert, unter Schaaren grotesker Gnomen"; Seume „die Tropfsteine sind in den Harzhöhlen häufiger, grotesker und schöner als hier".

Groteske, wH.; Mh. —n, ein grotesker Gegenstand; Seume „in der Bagaria sah ich von außen noch einige sublime Grotesken des sublim grotesken Fürsten".

Groteske (—s), sH., —n; o. Mh., 1) die groteske, seltsame Beschaffenheit eines Gegenstandes. 2) ein grotesker Gegenstand; Seume „man kann stundenlang hier herumspazieren, und findet immer wieder irgend etwas Groteskes und Abenteuerliches".

Grotte [ital., frz.], wH.; Mh. —n, eine größere Felsenhöhle; Tiedge „komm aus Grotten frommer Hirten"; Schiller „von dem linken Eingang dieser Laube Nach einer Grotte"; Goethe „in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben".

Grottenarbeit, wH. o. Mh., die Belegung der Wände einer künstlichen Grotte mit Moos, Muscheln ꝛc.

Grottenkünstler, mH.; unv. Mh., der Grotten anzulegen und auszuschmücken versteht.

Grottenmacher, mH.; unv. Mh., wie Grottenkünstler.

Grottennacht, wH. o. Mh., bildl. die Dunkelheit in einer Grotte; Tiedge „die finstre Grottennacht".

Grottensäule, wH.; Mh. —n, eine mit Muscheln, Drusen, Moos ꝛc. belegte Säule.

Grottenverzierung, wH.; Mh. —en, eine Verzierung, wie sie in künstlichen Grotten gewöhnlich ist.

Grottenwerk, sH. o. Mh., 1) das was zur Verzierung künstlicher Grotten gebraucht wird (Muscheln, Moos ꝛc.). 2) eine künstliche Grotte; Goethe „wenn ich den Kaffee dann gar in dem herrlichen Grottenwerk reichte".

Grotzen, mH.; unv. Mh., Krschnr. der Rücken eines Pelzes (Balges).

Gruasche, wH. o. Mh., Asche von Stroh.

Grube [mittellat. groba; goth. grobo; ahd. gruoba; v. graben], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Grübchen**, ObD. **Grüblein**, sH.; unv. Mh., 1) eine Vertiefung in die Erde, um darin ein Thier zu fangen oder etwas aufzubewahren, z. B. in Wolfsgrube, Aschengrube, Mistgrube ꝛc.; bildl. Sprchw. „Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein", d. h. wer andern zu schaden sucht, schadet sich selbst. 2) ein Loch, das gemacht ist, um daraus etwas zu Tage zu fördern (Erz, Lehm, Sand ꝛc.); Lehmgrube, Sandgrube, Erzgrube ꝛc.; daher im Bgb. „die Gruben stehen im Festen oder im Ganzen", d. h. im festen Gestein; „niemand sieht darauf, daß die Gruben nachhalten"; eine Grube belegen, d. h. darin Arbeiter anstellen; „die Grube geht zusammen", d. h. stürzt ein. 3) das Grab; Luther, 1 Mos. 42, 38; der Grube [d. h. dem Tode] entgegengehen; Luther „in die Grube fahren", d. h. sterben; Gleim „meinem Vater in der Grube Dank' ich noch für seine Liebe"; Lenau „mich, rastend, in die kühle Grube schmiegen". 4) eine gewaltsame Vertiefung durch Stoß an einem Gefäß ꝛc. oder auch eine natürliche am menschlichen Körper, z. B. die Herzgrube ꝛc.; dann die kleinen (Grübchen) in Wangen oder Kinn.

Grübel, sH., —s; unv. Mh., wie Gründling 2.

Grübelei, wH., 1) o. Mh., bildl. verächtlich: tiefsinniges, auf Einzelnes gerichtetes Denken; Tiedge „ja, wenn den Heiligen die Grübelei vermißt: dort findet ahnend ihn der Glaube". 2) m. Mh. —en, eine mühsame Untersuchung geringfügiger Dinge; Tieck „diese trübseligen Grübeleien".

grübelhaft, Bw. u. Nbw., 1) dem Grübeln ergeben; ein grübelhafter Mensch. 2) aus Grübeln hervorgegangen; Reimarus „grübelhafte Atheisterei".

Grübelhaftigkeit, wH. o. Mh., das eigenthümliche Wesen der Grübelei.

Grübelkopf, mH.; Mh. —köpfe, bildl. ein Mensch, der grübelt.

grübeln [ahd. grubilen, forschen; v. graben], ThZ., 1) kleine Gruben in der Erde machen zum Spiel ꝛc. 2) bildl. verächtlich: mühsam und erfolglos nachdenken; Tiedge „die Tugend leitet uns, wo irre Träume grübeln". — Auch sH. o. Mh.; Bürger „als er kaum fertig ist mit Grübeln". 3) sich, durch Grübeln sich in einen besondern Zustand versetzen; Bürger „bleich, hager und halb schwindsüchtig grübelt man sich dabei".

grübelnd, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], dem Grübeln ergeben; Schiller „er zeigte mir, daß grübelnde Vernunft Den Menschen ewig in der Irre leitet".

Grübelnuß, wH.; Mh. —nüsse, eine Art kleiner welscher Nüsse.

Grübelweisheit, wH. o. Mh., das durch Grübeln gewonnene Wissen.

gruben, ThZ., Indschftl. Obrd., in Weinbergen Senkgruben machen. Auch sH. o. Mh.

Grubenarbeit, wH.; Mh. —en, Bgb. die Arbeit im Bergwerk.

Grubenaufstand, mH.; Mh. —stände, Bgb. eine Nachricht für die Gewerke über die Ergiebigkeit einer Grube ꝛc.

Grubenbau, mH. o. Mh., Bgb. die Arbeit in einer Grube.

Grubenbaum, mH.; Mh. —bäume, in Stampf- und Oelmühlen: der Klotz mit den Stampflöchern.

Grubenbeil, sH.; Mh. —e, Bgb. ein kleines Beil der Bergleute.

Grubenbericht, mH.; Mh. —e, Bgb. ein amtlicher Bericht über den Zustand der Gruben.

Grubenbetrieb, mH. o. Mh., Bgb. der bergmännische Betrieb der Gruben eines Bergwerks.

Grubenbiber, mH.; unv. Mh., eine Art Biber, die einsam in Gruben lebt.

Grubenblende, wH.; Mh. —n, Bgb. die Leuchte des Bergmanns.

Grubencompaß, mH.: Mh. —sse, Bgb. ein Compaß, dessen sich die Markscheider in den Gruben bedienen.

Grubenende, sH.; Mh. —n, Obrd. Wnzr. die gesenkte Rebe, Senker.

Grubenerz, sH.; Mh. —e, Bgb. das im Bergbau gewonnene Erz.

Grubenfahren, sH. o. Mh., Bgb. das Ein- und Ausfahren in ein Bergwerk.

Grubenfeld, sH.; Mh. —er, Bgb. das Feld oder Gebiet, das man mittelst Gruben bergmännisch abbauen will.

Grubengebäude, sH.; unv. Mh., Bgb. eine im Berge geführte Grube.

Grubengezähe, sH.; Mh. —e, Bgb. das Werkzeug der Bergleute (Fäustel, Eisen, Geleuchte ꝛc.).

Grubenholz, sH. Bgb. 1) o. Mh., das zur Auszimmerung der Gruben nöthige oder brauchbare Holz. 2) m. Mh. —hölzer, ein Stück derartiges Holz.

Grubenhüter, mH.; unv. Mh., wie Hutmann.

Grubenjunge, mH.; Mh. —n, Bgb. ein Junge oder Bursche, der den Bergbau erlernt.

Grubenkittel, mH.; unv. Mh., Bgb. der kurze schwarze Kittel des Bergmanns.

Grubenkleidung, wH.; Mh. —en, Bgb. der vollständige Arbeitsanzug eines Bergmanns.

Grubenklein, sH., —s; o. Mh., Bgb. die kleinen Stücke des ausgebrachten Erzes.

Grubenkohle, wH.; Mh. —n, Holzkohlen, die in Gruben, nicht in Meilern gebrannt werden, Astkohlen, Kleinkohlen ꝛc.

Grubenköhler, mH.; unv. Mh., ein Köhler, der Kohlen in Gruben brennt.

Grubenkompaß, mH., wie Grubencompaß.

Grubenlicht, sH.; Mh. —er, Bgb. die Lampe des Bergmanns in der Grube, gew. Feuer genannt.

Grubenluft, wH. o. Mh., Bgb. die Luft in den Schachten eines Bergwerkes, Wetter (gute u. böse).

Grubenröstung, wH. o. Mh., Httw. das Rösten der Erze in einer Vertiefung der Erde.

Grubenschlacke, wH.; Mh. —n, Httw. Erzschlacke.

Grubensteiger, mH.; unv. Mh., Bgb. ein Steiger, der die Aufsicht über die Arbeiten in einer Grube führt.

Grubentasche, wH.; Mh. —n, Bgb. die Ledertasche des Bergmanns, die er um den Leib geschnallt vorn trägt.

Grubentscherper, mH.; unv. Mh., Bgb. ein großes Messer des Bergmanns, das er an der Tasche trägt.

Grubenwasser, sH. o. Mh., Bgb. das Wasser, welches sich in den Gruben eines Bergwerks sammelt.

Grubenzimmerung, wH.; Mh. —en, Bgb. die Auskleidung einer Grube mit Holzwerk zur Sicherung gegen Einsturz; bildl. von einem Grabe JPaul „diese verschüttete Grubenzimmerung des stumm arbeitenden Todes".

Grubenzug, mH.; Mh. —züge, Bgb. die Ausmessung einer Grube im Bergwerk durch den Markscheider.

grubig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, eine Grube oder Vertiefung habend.

Grübler, mH., —s; unv. Mh.; **Grüblerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche grübelt; Hagedorn „ein Grübler trinkt, beseufzt sein Lied, Und sammelt Flüche, Furcht und Dünste"; Tiedge „laß immer die Grübler streiten!"

Grübling, mH., —es; Mh. —e, Obrd. 1) eine grubige Art Aepfel. 2) der Gichtschwamm oder Hirschbrunst. 3) die Trüffel. 4) ein Strauch in Jamaika, aus dem, wo Zweige oder Blätter abgerissen sind, Wasser ausfließt.

Grude, wH. o. Mh., Ndrs. die glühende Asche.

Grudenhaus, sH.; Mh. —häuser, das Haus zur Aufbewahrung der Asche.

gruden, ThZ., Indschftl., besonders in Salzwerken: das Feuer schüren.

Gruder, mH., —s; unv. Mh., Indschftl. ein Arbeiter, der das Feuer schürt.

Grudflacke, wH.; Mh. —n, ein Netz zu kleinen Fischen.

Gruft [mittellat. croftum; agf. cruft; verw. m. crypta], wH.; Mh. —grüfte, 1) ungew. die Vertiefung eines Brunnens; Luther, Ef. 51, 1. 2) eine gewölbte unterirdische Höhle; Goethe „wölben wir in dunklen Grüften Troglodytisch unser Haus"; die finstere Tiefe einer Schlucht, ebd. „du mußt des Felsens alte Rippen packen; Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft". 3) ein gewölbtes Grab; Schiller „nicht vor langen Zeiten ist's, Daß ihr zur Gruft begleitet eures Fürsten Leib"; Wieland „die Luft war schwül und dunstig Und still wie eine Gruft"; JPaul „tausend Freuden sind auf ewig nachgeworfen in Grüfte, und du stehst allein hier und überrechnest sie"; Schwab „mir ist, wie dem Versunkenen, Der aufstieg aus der Gruft"; Schiller „auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte". 4) bildl. die Tiefe und Verborgenheit; Schiller „dir ist bekannt, was die Gruft der dunkeln Wörter bewahret".

Gruftgewölbe, sH.; unv. Mh., das Gewölbe, das ein Grab ist; Schiller „der [Schatten] zürnend aus dem Grubgewölbe steigt".

Gruftlampe, wH.; Mh. —n, eine Lampe, die düster brennend in einer Gruft unterhalten wird; vPlaten „zwar warf die Hochzeitfackel betrüglichen Schein, Halbdunkler Gruftlampe vergleichbar".

Gruftstein, mH.; Mh. —e, der große Stein, welcher die Oeffnung einer Gruft schließt; Ebert „und wie sie All' in dichten Reih'n Zur Gruft herniederwallen. Da steigt die letzte sie hinein, Und läßt den Gruftstein fallen".

Grühe, wH.; Mh. —n, Obrs. eine Art sehr kleiner Fische; Krautfisch.

Grühnetz, sH.; Mh. —e, ein sehr enges Netz zum Fange der Grühen.

grummeln, 1) ThZ., langsam und ohne

Erfolg sich mit einer Arbeit beschäftigen. 2) ZsZ. Ndrs. dumpf wie ferner Donner ꝛc. tönen.

Grummet, sH., —s; o. Mh., das Heu des zweiten und dritten Hiebes; JPaul „vom blühenden Herrnhutischen Gottesacker das Grummet".

Grummetboden, mH.; Mh. —böden, der Boden, auf dem das Grummet aufbewahrt wird.

Grummeternte, wH.; Mh. —n, der Ertrag des Grummets.

Grummetheu, sH. o. Mh., wie Grummet.

Grummetwiese, wH.; Mh. —n, eine Wiese, auf der man Grummet gewinnen kann.

grün, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste [ahd. gruan, gruon, v. alten gron, wachsen; ags. grene; Ndrs. grön; schwed. gron; engl. green; dän. grön; isländ. graen], 1) eine aus Mischung von gelb und blau entstehende Hauptfarbe, mit vielen Abstufungen oder Schattirungen; Tieck „rothe und grüne Papageien"; Goethe „da steh'n sie nun in grünen Uniformen, Auf's munterste mit Epheu decorirt"; grünes Gold; grüne Dinte; grüne Farbe; Goethe „aus der Nachbarschaft her, aus jenem Hause, dem grünen". 2) von Pflanzen, deren Blätter, Halmen ꝛc.; Schiller „und mit grünen Halmen schmücket Sich der Boden alsobald"; Goethe „dagegen schaut sie mit Entzücken, Wie grün der neue Halm sich bläht"; Schiller „o Dank, Dank, diesen freundlich grünen Bäumen, Die meines Kerkers Mauer mir verstecken"; Hölty „Blumen wehn, vom West gefächelt, Gelb und roth, auf grüner Flur"; Uhland „grün wird die Alpe werden, Stürzt die Lawin' einmal"; AGrün „ach, wenn nur der Wind vom Lande Mir ein grünes Blatt allein, Eine Blüthe nur vom Strande Wehte in das Schiff herein!"; ebd. „grünes Wälderreich"; Schiller „der Knabe schlief ein am grünen Gestade"; Goethe „der Felder grüner Segen"; bildl. Hölty „fleuch, Nachtigall, in grüne Finsternisse, In's Haingesträuch"; bildl. vom Leben, JPaul „die ersten grünen Frühlingsmonate unsres Lebens liegen in einem so dunkel-zauberischen tiefen Tempethale"; ebd. „ein Träumchen saß und sang im spannenlangen grünen Weihnachtsgärtchen der Kindheit"; Rückert „du bist's, der zwischen Tod und Leben Am grünen Strauch der Welt muß schweben"; Schiller „Leben duftet nur die frische Pflanze, Die die grüne Stunde streut"; ebd. „der Freiheit ewig grüner Garten". Im Kartenspiel die Blätter mit dem grünen Zeichen. 3) unreif, noch im Wachsen begriffen; grünes Obst; Goethe „von grüner Frucht am Baume hoff' ich Süßigkeit", d. h. wenn sie reif ist. Davon bildl. RA. „etwas zu grün abbrechen", d. h. etwas zu voreilig, frühzeitig thun; an Verstand grün, d. h. unreif, Wieland „ein Edelmann, an Weisheit ziemlich grün"; bildl. Sprchw. „wenn das am grünen Holz geschieht, was soll am dürren werden", d. h. wenn jemand etwas Uebeles schon in der Jugend thut, was wird dann erst im Alter werden; GSchwab „am dürren und am grünen Holz Will seine Brunst sich kühlen". 4) frisch, voll Saft; entgs. getrocknet; grünes Gemüse (Kohl, Kraut ꝛc.); grüne Waare, d. h. grüne Gartengewächse für die Küche; grünes Fleisch, d. h. frisch und nicht eingesalzen oder geräuchert; bildl. Sprchw. „auf keinen grünen Zweig kommen", d. h. nicht zum Wohlstande gelangen. 5) bildl. der grüne Donnerstag, d. h. der letzte Donnerstag vor Ostern, weil man im Volk an diesem Tage grün gefärbte Eier zu genießen pflegt. Obrd. heißt er auch der hohe oder weiße, Ndrd. der gute Donnerstag. 6) bildl. RA. einem grün sein, d. h. geneigt, gewogen; Schiller „sie sind ihm am Hofe so nicht grün"; an jemandes grüner, d. h. linker, Seite sitzen; Ndrd. sich grün machen, d. h. allzu dreist sein; davon das Sprchw. „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen"; lndschftl. auch f. grob, ungeschickt.

Grün, sH., —s; o. Mh., 1) der Schein der grünen Farbe; Kerner „Grün thut keinem Auge weh"; die Grüne. 2) das was grüne Farbe hat, besonders die Gewächse ꝛc.; Goethe „schwankend hin und her und hin, Spiegelt sich das junge Grün"; JPaul „ihre zarte weiße Hand in etwas zu fassen, welche vor ihm stark im besonnten Grün gaukelte"; Jacobi „durch's Grün die rothen Aepfel blinken"; Lappe „ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume Zum Schatten vor der Sonne Brand!"; Schiller „ihn erquickt nicht mehr Der Matten warmes Grün"; Matthisson „der Pappelweide wechselnd Grün Weht ruhelispelnd drüber hin"; Goethe auch mit der Steig. „der Hügel Grün, das Grünere der Matten, Sie haben ihm ein Paradies gebaut". 3) ein Farbekörper zum Grünfärben.

Grünauge, sH.; Mh. —n, eine Art Fliegen.

grünäugig, Bw. u. Nbw., grüne Augen habend.

Grünbart, mH.; Mh. —bärte, 1) ein grüner Bart; Benzel-Sternau „dort ließ er sich den Grünbart abnehmen". 2) eine Person mit grünem Bart.

Grünbauch, mH.; Mh. —bäuche, eine Art Wespen mit grünem Bauch.

Grünbeere, wH.; Mh. —n, die Stachelbeere.

Grünbeinchen; Grünbeinlein, sH., —s; unv. Mh., eine Art Sand- oder Strandläufer mit grünen Beinen, Grünfüßchen, Grünfüßel.

grünbekräutert, Bw. u. Nbw., mit grünen Kräutern bewachsen; JHVoß „grünbekräuterte Thäler".

grünbelaubt, Bw. u. Nbw., von Bäumen und Sträuchern: grünes Laub habend.

grünbeschilft, Bw. u. Nbw., mit grünem Schilf bewachsen; JHVoß „am grünbeschilften Sumpf".

grünblau, Bw. u. Nbw., blau mit grünem Schein.

Grund [goth. grund; ahd. grunt, Wurzel], mH., —es; Mh. Gründe, das Unterste, bis wohin etwas in die Tiefe hinabgeht, worauf etwas ruht: 1) eine tiefe, niedrige Gegend, im Verhältniß zu der Umgegend; „der plauische Grund bei Dresden", d. h. ein schmales tiefes und von Felswänden gebildetes Thal der Weiseritz; „das Dorf liegt im Grunde"; JPaul „in einem solchen Strich Landes, der vielleicht mit Landhäusern, Irrgärten, Tharanden, plauischen Gründen vorher, Bergschlössern ꝛc.;

Luther, 1 Moſ. 26, 17 „du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen“; Joſ. 11, 2 „zu den Königen, die ... in den Gründen ... wohneten“; 2) die Tiefe von Abgründen, Schluchten, Höhlen ꝛc.; Rückert „der Drach' im Grund aufblickte dann“; Goethe „die Führer behaupteten, es ſeien alte Laven des tiefſten Grundes, welche der Berg manchmal auswerfe“; Matthiſſon „und dämmern ſchwarze Gründe, Wo nie ein Blümchen lacht“; von dem Hintergrunde einer Höhle; Goethe „wo der Eisſtrom ſtufenweis bis hinunter in's Thal dringt, und traten in die Höhle, in der er ſein Waſſer ausgießt. Sie iſt weit, tief, von dem ſchönſten Blau, und es ſteht ſich ſichrer im Grunde, als vorn an der Mündung“; von Thälern, Prutz „der Kuckuck rief, und nah und fern Nachhallt es in den Gründen“. 3) der feſte Boden in der Tiefe des Meeres, der Seen, Flüſſe, Sümpfe ꝛc.; ſchlammiger, kieſiger ꝛc. Grund; Tiedge „ſie wüthet ſtürmend, was im Grunde Der Flut verborgen liegt, herauf“; Prutz „von prächt'gen Städten geht verjährte Kunde, Die einſt die Wellen über Nacht verſchlangen; die Gaſſen ſieht man noch, die breiten, langen, Sieht Schloß und Tempel ſchimmern aus dem Grunde“; „der Grund des Sees iſt ſchlammig“; „ein Sumpf, der keinen Grund hat“; Goethe „wirf dich in's Meer, wo es am wildſten tobt, Und kaum betrittſt du perlenreichen Grund, So bildet wallend ſich ein herrlich Rund“; ebd. „Wind iſt der Welle Lieblicher Buhle; Wind miſcht vom Grund aus Schäumende Wogen“; ein guter Grund zum Ankern, d. h. der Boden des Meeres iſt ſo beſchaffen, daß der Anker gut eindringt; ein Schiff geräth auf den Grund, d. h. fährt feſt auf dem Boden; ein Schiff geht zu Grunde, d. h. geht unter; ein Schiff in den Grund bohren, d. h. es mit Geſchütz ſo beſchießen, daß es zu Grunde geht oder unterſinkt; ein Schiff in den Grund ſegeln, d. h. ſegelnd daſſelbe ſo treffen, daß es unterſinkt. In der Fſchr. „zu halben Grunde fiſchen“ d. h. die Angeln an der Schnur ſo ſtellen, daß ſie halb zwiſchen der Oberfläche des Waſſers und dem Grunde hängen. Im Obrd. am Bodenſee bedeutet Grund eine ſeichte Stelle im See. Auch heißt der Boden eines Gefäßes, Glaſes ꝛc. Grund, z. B. Juſt. Kerner „du herrlich Glas ... In dieſer Tiefe heil'gen Schein Schau' ich hinab mit frommen Beben. Was ich erſchau' in deinem Grund, Iſt nicht Gewöhnlichen zu nennen ... Leer ſteht das Glas, der heil'ge Klang Tönt nach in dem kriſtall'nen Grunde“. Auch das, was ſich aus einer Flüſſigkeit auf dem Boden eines Gefäßes abſondert, heißt Grund, z. B. beim Kaffee. 4) bildl. im Sinn des Unterganges in der RA. zu Grunde gehen, zu Grunde richten, d. h. untergehen, vernichten; Schiller „ſollen wir zu Grunde gehn, Weil deine Söhne wüthend ſich befehden?“; ebd. „lag mit dem Friedländer vor Stralſund, Ging mir dorten die Wirthſchaft zu Grund“; Goethe „dann magſt du mich in Feſſeln ſchlagen, Dann will ich gern zu Grunde gehn!“; Tieck „wie viele durch Uebermaß und Ausſchweifung ſich vorſätzlich und ſichtlich zu Grunde richten“. 5) bildl. die Gründlichkeit und Genauigkeit einer Unterſuchung; Leſſing „dem ich tiefer Doch auf den Grund zu kommen ſuchen muß“; Goethe „dürft' ich euch wohl ein andermal beſchweren Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?“; einer Sache (einem Dinge) auf den Grund gehen, d. h. ſie genau und gründlich unterſuchen; 6) bildl. das Verborgene; Emmerich „der Geiſt der Liebe, er heilt und pfleget Die Wunden, welche das Schickſal ſchläget, Weil's wirkt im dunklen, geheimen Grunde Mit höhern Mächten im trauten Bunde!“; 7) bildl. das Innerſte des Herzens, der Gefühle, der Seele ꝛc.; jemanden vom Grunde ſeiner Seele lieben; einem von Grunde ſeines Herzens gern geben; einen vom Grunde ſeines Herzens bedauern; Goethe „und tief bewegten Geſänge Des Herzens innigſten Grund“; „in den Grund ihrer Seele blicken“; „er iſt von Grund aus ein Böſewicht“. 8) die Oberfläche der Erde, inſofern dieſelbe feſt und unbeweglich iſt, und worauf etwas ſteht oder gebaut wird (Häuſer, Früchte ꝛc.); Goethe „ſo ſcheint dem endlich gelandeten Schiffer Auch der ſicherſte Grund des feſteſten Bodens zu ſchwanken“; in Beziehung auf Beſitz, als feſtes, unbewegliches Eigenthum; „Grund und Boden bleibt“ d. h. kann nicht vernichtet werden; „auf meinem Grund und Boden“; Schiller „die der Menſch, der flüchtige Sohn der Stunde, Aufbaut auf dem betrüglichen Grunde?“; eigenthümlich f. Fläche, Schiller „den ſtreck' ich todt auf dieſes Raſens Grund“. Im Schwarzwalde heißt Grund das unter der Dammerde liegende Erz. 9) bildl. die Fläche, nämlich in der Stckr., Wbr. ꝛc. das Zeug, worin Verzierungen, Blumen ꝛc. geſtickt oder eingewebt ſind. Ebenſo bedeutet im Kttdr. Grund die Farbe des Zeuges, in welche die Blumen eingedruckt ſind; daher gibt es weißgrundige oder buntgrundige Kattune, einfarbigen Grund (Unigrund, oder unigefärbten Grund). Auch in der Mlr. iſt der Grund die unterſte Farbenfläche, welche gleichſam die Grundlage eines Gemäldes bildet, z. B. Leſſing „der weiße Grund: Ein Bild der Unſchuld; und die goldnen Ströme, Die aller Orten dieſen Grund durchſchlängeln: Ein Bild des Reichthums“; Goethe „ſie [die Figuren] ſind, wie auf einen hellgrauen Grund mit ſchwarzer Kreide gezeichnet und weiß aufgehöht“. In der Wppk. iſt Grund die Hauptfarbe des Feldes oder Wappenſchildes, worin ſich die Wappenzeichen befinden. In der Tchbr. iſt Grund die vordere oder rechte Seite des Tuches. Bei den Schwertfegern heißt: den Grund hauen, den Raum innerhalb der Umriſſe der Verzierungen mit Kreuzhieben ausfüllen. In der Mlr. bedeutet Grund auch die Fläche, worauf ſich die Gegenſtände des Bildes in den verſchiedenen Entfernungen hinter einander erheben, nämlich: Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund ꝛc.; Goethe „ein Blatt [d. h. Bild], welches durch einfache Tinten und wohlgeſonderte Gründe ſich auszeichnet“; ebd. „im mittlern Grunde dieſſeit des Fluſſes ragen ſchlanke Cypreſſen“; ebd. „Halbfiguren und Kniefiücke mit landſchaftlichen Gründen begleitet“. Bei Spitzen und Blon-

den bedeutet Grund die einförmige Zeugfläche, in welche die Blumen ꝛc. eingeklöppelt oder eingewebt ſind. 10) die in die Erde gegrabene Vertiefung für den feſten Unterbau von Gebäuden; Grund graben; ein ſchlechter Grund. In dieſem Gebrauch bedeutet Grund auch den Unterbau ſelbſt; ein Gebäude ſteht auf feſtem Grunde; den Grund zu einem Gebäude, einer Brücke ꝛc.; Leſſing „und wäre leicht von Grund aus abgebrannt"; Körner „denn beſſer iſt's, es brennt von Grund aus nieder"; etwas von Grund aus, d. h. ganz und gar, völlig, zerſtören; ein Gebäude von Grund aus umbauen, verändern ꝛc.; bildl. Goethe „das wilde Geſchick des allerverderblichſten Krieges, Das die Welt zerſtört und manches feſte Gebäude Schon aus dem Grunde gehoben, hat auch die Arme vertrieben". Auch von einem Gebirge bedeutet Grund die Tiefe; Uhland „als kracht' in ſeinem Grunde Des Rothſtocks Felsgeſtell". 11) bildl. das worauf etwas ruht, etwas zum Grunde legen, d. h. bei einem Werk ein anderes als Richtſchnur oder Leitfaden feſthalten; ſich an das zum Grunde gelegte Werk halten. Ebenſo z. B. „dies war der Grund zu ſeinem Glück"; einen guten Grund in Kenntniſſen ꝛc. legen; eine Wiſſenſchaft von Grund aus erlernen; die erſten Gründe einer Kunſt oder Wiſſenſchaft; etwas aus dem Grunde verſtehen. 12) bildl. das woraus etwas entſteht, entſpringt, im Sinn der Urſache; der Grund zu einer Krankheit; ein Uebel, eine Krankheit von Grund aus heilen, heben, d. h. völlig und durch Beſeitigung der Urſache. In dieſem Sinn wird auch Gott der Grund genannt; Rückert „aus Geiſt entſtand die Welt und gehet auf in Geiſt; Gott iſt der Grund, aus dem, in den zurück ſie kreiſt". Ferner z. B. Lichtwer „als ihn ein ſtark Geräuſch erwecket, Wovon er keinen Grund entdecket". 13) bedeutet es die wahre Beſchaffenheit, im nebenwörtlichen Gebrauch, wie eigentlich, genau genommen, im Grunde, im Grunde genommen; Leſſing „und wem ſchmeichelt's doch Im Grunde nicht, ſich gar ſo werth und theuer, Von wem's auch ſei, gehalten fühlen"; vPlaten „denn jeder ſucht ein All zu ſein, und jeder iſt im Grunde nichts". Daher 14) Recht, Wahrheit, Urſache; etwas mit (gutem) Grunde behaupten; Leſſing „und der Verdacht Iſt ohne Grund". 15) bildl. das woraus man etwas (eine That) erklären kann, oder das, wodurch man ſich zu etwas beſtimmen läßt; Leſſing „laß mich die Wahl, die dieſe Gründe beſtimmt, verſteht ſich, im Vertrauen, wiſſen"; Schiller „ich habe Sehr wicht'ge Gründe, vor der ganzen Welt Den Mann, den ich erwarte, zu verleugnen"; ebd. „niemals Kann es geſchehen, meine Königin, Aus tauſend Gründen niemals"; JPaul „aus einem recht vernünftigen Grunde"; Goethe „überwiegende Gründe".

Grundangel, wH.; Mh. —n, eine mit Blei beſchwerte Angel, die auf den Grund ſinkt.

Grundanſchauung, wH.; Mh. —en, eine Anſchauung oder Vorſtellung in ihrem Urſprung; Tieck „wenn er auch die Wahrheit der Grundanſchauung anerkannte".

Grundanſchlag, mH.; Mh. —ſchläge, der Anſchlag der Koſten eines Grundbaues.

Grundartikel, mH.; unv. Mh., ein Artikel von weſentlicher Bedeutung.

grundaus, als Nbw. m. von, f. vom Grunde aus, d. h. völlig, durchaus; Tieck „wie er jene chriſtliche Demuth von grundaus erſchüttert".

Grundbalken, mH.; unv. Mh., ein Balken im Grunde eines Gebäudes; in den Waſſermühlen: der Balken vor dem Gerinne, Fachbaum, Grundbaum; der Kiel eines Schiffes.

Grundbaß, mH. o. Mh., Tonk. die Noten des Baſſes, welche die Grundtöne eines vollſtändigen Satzes bezeichnen.

Grundbau, mH.; Mh. —e, der Bau des Grundes zu einem Gebäude.

Grundbaum, mH.; Mh. —bäume, 1) ſ. Grundbalken. 2) Wbr. am Webeſtuhl der Baum, worauf die Kette gewunden wird.

Grundbedingung, wH.; Mh. —en, eine Bedingung, worauf ein Vertrag ꝛc. beruht, die alſo weſentlich iſt, Hauptbedingung; Tieck „die vollkommene Unnatur und Unmöglichkeit machen auch hier die Grundbedingung der Dramen".

Grundbegierde, wH.; Mh. —n, eine Begierde, welche dem Menſchen urſprünglich eigen iſt.

Grundbegriff, wH.; Mh. —e, 1) ein Begriff, der gleichſam andern zum Grunde liegt; Leſſing „mir zuzumuthen, alle meine Grundbegriffe darnach abzuändern". 2) der weſentliche Inhalt eines Satzes.

Grundbein, ſH.; Mh. —e, 1) ein Bein am untern Theil der Hirnſchale. 2) das Keilbein. 3) das Gaumenbein.

Grundbeſitz, mH. o. Mh., der Beſitz von Grund und Boden oder von Grundſtücken.

Grundbeſitzer, mH.; unv. Mh.; **Grundbeſitzerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die Grundſtücke beſitzt.

Grundbeſtandtheil, mH.; Mh. —e, ein weſentlicher oder Hauptbeſtandtheil eines Dinges, Element.

Grundbett, ſH.; Mh. —e, die Befeſtigung eines Ufers gegen den zerſtörenden Andrang des Waſſers.

Grundbild, ſH.; Mh. —er, bildl. ein Bild (in der Darſtellung), welches das Weſentliche eines Gegenſtandes, einer Anſicht ꝛc. darſtellt.

Grundbirne, wH.; Mh. —n, 1) Idſchſtl. die Kartoffel. 2) die eßbare Wurzelknolle der Erdäpfel (Helianthus tuberosus).

Grundblei, ſH.; Mh. —e, ein Blei an einem Seil, um die Tiefe des Waſſers und die Beſchaffenheit des Grundes der See zu erforſchen, Grundloth.

Grundbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer zur Unterſuchung des Bodens in der Tiefe.

Grundbolzen, mH.; unv. Mh., eine eiſerne oder kupferne Röhre, als Form zu gegoſſenen Bleiröhren.

Grundborſte, wH.; Mh. —n, Pflzk. ſehr zarte Haare an dem Samen einiger Bauchpilze.

grundböſe, Bw. u. Nbw., von Grund aus böſe, durchaus böſe.

Grundbosheit, wH. o. Mh., die dem Menschen eigene, erbliche Bosheit; HSachs „Ehrgeizigkeit, ... die Wurzel aller Grundbosheit.

grundbrav, Bw. u. Nbw., durchaus brav.

Grundbret, sH.; Mh. —er, Gschtzw. ein Richtscheit zum Richten einer Kanone.

Grundbrief, mH.; Mh. —e, ObrD. eine Urkunde über das empfangene Lehen.

Grundbruch, mH.; Mh. —brüche, der Durchbruch des Wassers im Grunde eines Dammes.

grundbrüchig, Bw. u. Nbw., im Grunde durchbrochen, erschüttert. Auch als sH. o. Mh., das **Grundbrüchige**.

Grundbrühe, wH. o. Mh., der Bodensatz, der sich am Boden eines Schiffes, Gefäßes absetzt.

Grundbuch, sH.; Mh. —bücher, das amtliche Verzeichniß der Grundstücke eines Ortes und deren Steuer. Davon **Grundbuchhalter, Grundbuchschreiber**, mH.; unv. Mh.

Grunddamm, mH.; Mh. —dämme, ein Damm im Flusse, der nicht über die Oberfläche des Wassers hervorragt, und dazu dient, die Wassermenge zusammenzuhalten.

Grunddienst, mH.; Mh. —e, ObrD. Frohndienst.

grundehrlich, Bw. u. Nbw., durchaus ehrlich.

Grundeichel, wH.; Mh. —n, die Erdnuß.

grundeigen, Bw. u. Nbw., 1) eigen durch Besitz des Grund und Bodens. 2) Indschftl. ganz sicher; „ich weiß es grundeigen".

Grundeigenschaft, wH.; Mh. —en, eine wesentliche Eigenschaft eines Dinges.

Grundeigenthum, sH. o. Mh., das Eigenthum in Grund und Boden.

Grundeigenthümer, mH.; unv. Mh.; **Grundeigenthümerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Grundeigenthum besitzt.

Grundeigenthumsrecht, sH., 1) o. Mh., die Gesammtheit der Rechte in Rücksicht auf Eigenthum an Grund u. Boden. 2) m. Mh., ein besonderes Recht in dieser Beziehung.

Grundeis, sH. o. Mh., das Eis, welches auf Flüssen in Stücken treibt, ehe es zum Stehen kommt.

Grundeisen, sH.; unv. Mh., ein flacher Meißel der Formenschneider mit gebogener hohler oder breiter Schneide zum Ausstechen des Grundes.

Gründel, mH., —s; unv. Mh., 1) der Gründling. 2) wie Grundel. 3) Indschftl. das Pflugeisen.

gründen [ahd. grundsellen, den Grund eines Gebäudes legen; v. Grund], ThZ., 1) veralt. f. ergründen; Opitz „der Schlamm will mich verschlingen; Er ist so tief, daß ich nicht gründen kann"; ebd. „Deine Güte ist nicht zu gründen". 2) den Grund zu etwas machen, z. B. die Maler ꝛc., indem sie die erste Farbe auftragen: Bchbdr. die zu vergoldenden Bände, indem sie dieselben mit Eiweiß bestreichen; Tschlr. die Fugen, indem sie dieselben mit dem Grundhobel herstellen; Kmmchr. das zwischen den Zähnen Stehengebliebene wegschneiden. 3) den Grund zu einem Gebäude legen; Luther, Hagg. 2, 19 „der Tag, da der Tag des Herrn gegründet ist"; Matth. 7, 25 „das Haus war auf einen Felsen gegründet; Herder „seine Schenkel [sind] Marmorsäulen, gegründet auf güldenem Fuß". 4) bildl. ein Reich, eine Stadt, eine Kirche ꝛc. gründen, d. h. entstehen machen; versch. stiften; bildl. WSchlegel „Vergangenheit muß unsre Zukunft gründen", d. h. der Grund der Zukunft sein. Eigenthümlich Rückert von Pflanzen „bau' die Formen der Gewächse, gründe Pflanzen, und vertilg' Unkraut". 5) bildl. die Hoffnung auf etwas gründen, d. h. setzen, stützen; Lessing „weißt du? worauf ich noch meine Hoffnung gründe?", d. h. in was ich Grund zur Hoffnung habe, finde; daher: gegründet sein, d. h. Grund haben; Schiller „der Vorsicht sei's gedankt, daß meine Furcht Doch also nicht gegründet war!" „eine gegründete Hoffnung"; „ein gegründetes Recht," d. h. das wahr, sicher, gewiß ist. 6) sich, zrckfZ., seinen Grund in etwas haben, darauf beruhen, daraus folgen; Lessing „denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?"; Wieland „in bloßen Muthmaßungen, die sich zum Theil auf allerlei unzuverlässige Anekdoten gründeten". — Auch sH. o. Mh.

Gründer, mH., —s; unv. Mh.; **Gründerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die etwas gründet, den Grund zu etwas legt.

Grunderfahrung, wH.; Mh. —en, ungew. f. Erfahrung, die gegründet, sicher ist.

Grunderkenntniß, wH.; Mh. —sse, die erste, anfängliche, ursprüngliche Erkenntniß; Knigge „die Menschen sind sich ähnlich in dem Spiele ihrer Leidenschaften, in ihren Launen und Wünschen, ja in ihren Grunderkenntnissen".

grunderschütternd, Bw. u. Nbw., bis in den Grund erschütternd.

Grunderz, sH.; Mh. —e, Indschftl. das unter der Dammerde liegende Erz.

Grundfaden, mH.; Mh. —fäden, einer der Fäden der Kette, welche den Grund des Gewebes bilden; bildl. Kosegarten „die Grundfäden meines Lebens scheinen zerreißen zu wollen".

Grundfähigkeit, wH.; Mh. —en, eine hauptsächliche Fähigkeit einer Person.

grundfalsch, Bw. u. Nbw., durchaus falsch, unwahr; Lessing „aber das ist grundfalsch!"

Grundfarbe, wH.; Mh. —n, 1) eine Farbe, welche in Mischfarben die Hauptfarbe ausmacht. 2) die Farbe des Grundes eines Zeuges, Wappens ꝛc.

grundfaul, Bw. u. Nbw. „durchaus faul.

Grundfeld, sH.; Mh. —er, Mlr. der Grund.

grundfest, Bw. u. Nbw., ausgezeichnet fest.

Grundfeste, wH.; Mh. —n, 1) der tiefe, feste Grund eines Gebäudes. 2) eine Strandpflanze im südlichen Europa.

Grundfirniß, mH.; Mh. —sse, ein Firniß zum Grunde.

Grundfisch, mH.; Mh. —e, der Gründling.

Grundfläche, wH.; Mh. —n, die Fläche

welche den Grund eines Körpers (Gebäudes ꝛc.) bildet, worauf sich der Grund befindet.

Grundflut, wH. o. Mh., ungew. f. Wasser; Baggesen „ein sprudelnder Quell der kühligen Grundflut".

Grundfohre; Grundforelle, wH.; Mh. —n, die große Art der Forellen, die ihre Nahrung auf dem Grunde suchen.

Grundförderstrecke, wH.; Mh. —n, Bgb. die Hauptförderstrecke.

Grundform, wH.; Mh. —en, 1) eine Form, die andern zum Grunde liegt. 2) Kttdr. die Form zum Drucken des Grundes.

Grundfußtritt, mH.; Mh. —e, Wbr. einer der Fußtritte zu der Kette des Grundes.

Grundgarn, fH.; Mh. —e, Fschr. ein großes Netz, das unter dem Wasser gezogen wird.

Grundgebirge, fH.; unv. Mh., Urgebirge.

grundgeizig, Bw. u. Nbw., im höchsten Grade geizig.

grundgelehrt, Bw. u. Nbw., im höchsten Grade gelehrt; bildl. Fröhlich „zwei Bäche aber, grundgelehrt In aller krummen Markung Art".

Grundgerechtigkeit, wH. o. Mh., die Gerechtigkeit, welche am Besitz von Grund und Boden haftet.

Grundgericht, fH.; Mh. —e, 1) Indschftl. ein Gericht für Feld- und Ackerstreitigkeiten, Feldgericht. 2) ObrD., in der Mh. wie Grundgerechtigkeit.

Grundgesetz, fH.; Mh. —e, ein Gesetz, welches eine Grundlage der Verfassung bildet; Goethe „Grundgesetze lösen sich auf der festesten Staaten".

grundgesetzlich, Bw. u. Nbw., nach dem Grundgesetz, dem Grundgesetz gemäß.

Grundgewalt, wH. o. Mh., eine Gewalt, von der alles abhängt und die alles durchdringt; Goethe „wenn das Gewölbe wiederschallt, Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt".

Grundgewebe, wH.; unv. Mh., das Gewebe, welches den Grund bildet; bildl. Herder „Grundgewebe und jede Fratzenfigur des Einschlages sind doch wahrlich nicht Ein und dieselbe Sache"; ebd. „daß ja in der ältesten Mythologie dies Siebengeheimniß als Grundgewebe beinahe in allem durchscheint".

Grundgraben, mH.; Mh. —gräben, 1) o. Mh., das Graben zu dem Grunde eines Gebäudes. 2) m. Mh., der Graben zum Grunde eines Hauses.

Grundgurt, mH.; Mh. —e, ein Gurt im Sattel.

grundgut, Bw. u. Nbw., durchaus gut; JPaul „ein grundguter Mensch".

grundgütig, Bw. u. Nbw., im höchsten Grade gütig.

Grundhaar, fH.; Mh. —e, 1) Htmchr. die weichen, feinen Haare der Thiere im Winter. 2) Grbr. die in den Häuten festsitzenden Haarwurzeln.

Grundhaken, mH.; unv. Mh., ein Haken an einer Stange, um etwas damit aus dem Wasser zu holen.

Grundhase, mH.; Mh. —n, ObrD. ein Hase, der sich im Felde aufhält.

Grundhebel, mH.; unv. Mh., bildl. ein Haupthebel, der die Bewegung bewirkt.

Grundhecht, mH.; Mh. —e, ein Hecht, der sich auf dem Grunde aufhält.

Grundheil, fH. o. Mh., die Pflanzen Gauchheil, Johanniskraut, Bergpeterlein oder Vielgut.

Grundherr, mH.; Mh. —en; **Grundherrin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Herr über Grund und Boden ist.

Grundherrlichkeit, wH. o. Mh., das Wesen der Grundherrschaft.

Grundherrschaft, wH., 1) o. Mh., die am Besitz von Grund und Boden haftende Herrschaft. 2) m. Mh., eine Person, der eine solche Herrschaft eigen ist.

Grundheuer, wH.; Mh. —n, Grundzins.

Grundhieb, mH.; Mh. —e, der erste Hieb in der Herstellung einer Feile.

Grundhobel, mH.; Mh. —n, ein Hobel zu Vertiefungen.

Grundholde, mH.; Mh. —n, 1) ein Grundbesitzer, der ohne Wissen und Willen des Grundherrn sein Gut nicht verlassen darf. 2) der Besitzer eines grundherrlichen Grundstücks.

Grundholz, fH.; Mh. —hölzer, 1) das Holz in Brunnenkästen, mit Löchern. 2) der Faulbaum.

grundiren, 1) ThZ., Mlr. den Grund machen; bildl. JPaul „um aber den Weg nach Nürnberg recht für die erwähnte Mainacht von Pfingsten zu grundiren, müßt' ich die Nadelforste aushauen zum Platze für Laubholz". 2) ZſtZ., den Grund ausmachen; JPaul „Buschwerk aus der weißen Nessel, deren Blätter mit ihrer schwarz angelaufenen obern Seite, und einer blendend weiß geschminkten untern, einen blutrothen Blattstiel und die rothen Adern prächtig grundiren". — Auch als fH. o. Mh., wie **Grundirung**, wH.

Grundirrthum, wH.; Mh. —thümer, der Irrthum in der Grundsache, weshalb alles davon Abhängende falsch ist; Tieck „der Grundirrthum hat alle Alchimisten, auch die besten, wie einen Paracelsus und seine vorzüglichsten Schüler, auf eine ganz falsche Bahn getrieben".

Grundkäntel, fH.; unv. Mh., Bgb. ein Gerinne an einem Teich, durch welches das Wasser in das Kunstgezeug fließt.

Grundkarpfen, mH.; unv. Mh., ein Karpfen, der sich in der Tiefe aufhält.

Grundkenner, mH.; unv. Mh.; **Grundkennerin**, wH.; Mh. —nnen, ungew. f. eine Person, die etwas genau kennt.

Grundkenntniß, wH.; Mh. —sse, die Kenntniß in einer Sache, welche die Grundlage bildet.

Grundkette, wH.; Mh. —n, Wbr. die Kette zu dem Grunde eines geblümten Zeuges.

Grundkettenfaden, mH.; Mh. —fäden, ein Faden der Grundkette.

Grundkraft, wH.; Mh. —kräfte, eine wesentliche Kraft.

Grundkugel, wH.; Mh. —n, Frwrkr. eine

Art Kugeln, die lange unter dem Waſſer bleiben, ehe ſie brennend hervorkommen.

Grundlade, wH.; Mh. —n, Bgb. ein ſtarkes Zimmerholz über der Soole eines Stollens, als Schwelle der Thürſtöcke.

Grundlage, wH.; Mh. —n, 1) die unterſte Lage, worauf die andern liegen. 2) bildl. der Grund, worauf etwas ruht; „die Grundlage ſeiner Größe". 3) bildl. das, was einer Sache zum Grunde liegt, worauf ſie beruht. 4) bild. der Grundſtoff eines aus einer Miſchung beſtehenden Körpers; Knapp „die metalliſche Grundlage der Salzbaſe".

Grundlagerholz, ſH.; Mh. —hölzer, Bauk. die Stämme, welche als Unterlage in den Grund gelegt werden.

Grundlaut, mH.; Mh. —e, Sprchl. ein einfacher Laut, Selbſtlaut, Vokal.

Grundlauter, mH.; unv. Mh., Sprchl. das Zeichen oder der Buchſtabe eines Selbſtlautes oder Vokals.

Grundlauwine, wH.; Mh. —n, eine Lauwine oder Schneemaſſe, die rollend oder rutſchend von den Bergen in die Thäler ſtürzt.

Grundlegung, wH.; Mh. —en, das Legen des Grundes zu einem Gebäude ꝛc.; bildl. in Rückſicht auf Kenntniſſe und Wiſſen.

Grundlehre, wH.; Mh. —n, eine weſentliche Lehre, ein Hauptſatz in einer Wiſſenſchaft.

gründlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) tief eingedrungen in das Weſen einer Wiſſenſchaft; ein gründlicher Gelehrter. 2) aus dem Grunde geſchöpft; eine gründliche Gelehrſamkeit. 3) auf Gründen beruhend; ein gründliches Urtheil.

Gründling, mH., —es; Mh. —e, 1) eine Art kleiner ſchmackhafter Flußfiſche, die gewöhnlich in der Tiefe leben. 2) ein kleines fliegenartiges Geziefer, die ſcharf beißen, und beſonders im Schatten haufenweis ſich aufhalten, Grübel, Schnacke; JHVoß „ſpringt oft plötzlich ein Schwarm von Gründlingen hinter der Wolke fliehendem Schatten empor".

Gründlingsreuſe, wH.; Mh. —n, Fſchr. eine Reuſe zum Fange der Gründlinge.

Grundlinie, wH.; Mh. —n, 1) die Linie, welche den Grund einer Zeichnung bildet. 2) Fſtgw. die äußerſte Seite eines Vielecks. 3) bildl. die Hauptlinien einer Zeichnung oder des Entwurfs eines Bildes. 4) bildl. einer der Hauptgedanken zu einem Schriftwerk.

grundlos, Bw. u. Nbw.; Nbw. —er, —eſte, 1) von einer Tiefe: ohne Grund, d. h. indem man denſelben nicht findet oder ſieht; Schiller „und ſchwarz aus dem weißen Schaum Klafft hinunter ein gähnender Spalt, Grundlos, als ging's in den Höllenraum". 2) ein grundloſer Weg, auf dem man tief einſinkt; bodenlos. 3) Bauk. ein grundloſes Gebäude, das keinen oder einen ſehr geringen Grund hat. 4) bildl. die grundloſe Liebe Gottes, d. h. unendlich. 5) durch nichts begründet; eine grundloſe Verleumdung.

Grundloſigkeit, wH. o. Mh., 1) der Zuſtand unergründlicher Tiefe. 2) die Beſchaffenheit, in der eine Sache unbegründet iſt.

Grundloth, ſH.; Mh. —e, wie Grundblei.

Grundmaſſe, wH.; Mh. —n, 1) die Maſſe, welche auf dem Grunde eines Gefäßes von einer Flüſſigkeit ꝛc. übrig bleibt. 2) die Maſſe, welche durch Miſchung von den Hauptbeſtandtheilen eines Mengekörpers entſteht; „die Grundmaſſe des Glaſes in den Häfen"; Knapp „meiſt können in der eigentlichen Grundmaſſe die einzelnen Partien der Faſerkohle, hier und da zerſtreut, unterſchieden werden".

Grundmauer, wH.; Mh. —n, eine Mauer, welche den Grund eines Gebäudes ꝛc. bildet.

Grundmeinung, wH.; Mh. —en, 1) eine Meinung, welche einer Darſtellung ꝛc. zum Grunde liegt. 2) ungew. f. Hypotheſe, eine Meinung, wodurch man den Grund einer Erſcheinung ꝛc. zu erklären ſucht.

Grundmeißel, mH.; unv. Mh., 1) ein Werkzeug der Schwertfeger, nämlich ein Stahlpunzen. 2) ein Meißel der Formſchneider zum Aufſchneiden des Grundes.

Grundmiſchung, wH. o. Mh., die Miſchung der Grundbeſtandtheile.

Grundneigung, wH.; Mh. —en, eine dem Menſchen eigene Neigung.

Grundobrigkeit, wH.; Mh. —en, die niedere Obrigkeit eines Grundherrn.

Gründonnerſtag, mH.; Mh. —e, ſ. grün 5.

Grundpfahl, mH.; Mh. —pfähle, einer der Pfähle, die in lockernen Boden zum Grundbau in die Erde getrieben werden.

Grundplatte, wH.; Mh. —n, 1) eine Platte, welche zum Denkzeichen in den Grund eines Gebäudes ꝛc. gelegt wird. 2) die Platte des Meßtiſches.

Grundquelle, wH.; Mh. —n, bildl. der Uranfang, der Urbeginn, die Quelle, woraus alles Folgende hervorgegangen iſt.

Grundrebe, wH.; Mh. —n, 1) Wnb. eine Rebe, welche Thau- oder Waſſerwurzeln treibt, Waſſerrebe. 2) die Pflanze Gundermann.

Grundrechnungsart, wH.; Mh. —en, Rchſt. eine der vier Hauptrechnungsarten, die allen übrigen zum Grunde liegen.

Grundrecht, ſH., 1) o. Mh., das Recht, welches mit dem Grundbeſitz verbunden iſt. 2) das Recht, auf dem Grund und Boden eines andern gegen Zins bauen zu können. 3) ein Recht, welches die Grundlage aller übrigen Rechte bildet; z. B. die deutſchen Grundrechte von 1848.

grundrechtlich, Bw. u. Nbw., 1) dem Grundrecht gemäß. 2) von Perſonen: von Grund aus rechtlich.

Grundrechtlichkeit, wH. o. Mh., die größte Rechtlichkeit.

Grundregel, wH.; Mh. —n, die Regel, welche eine Grundlage bildet, Hauptregel.

grundreich, Bw. u. Nbw., ſehr reich.

Grundriß, mH.; Mh. —ſſe, 1) die Zeichnung eines Körpers (Gebäudes, Stadt ꝛc.) in ſeiner Grundfläche und in dem einzelnen Theile; verſch. Abriß, Umriß. 2) bildl. eine kurze und nur den weſentlichen Inhalt

einer Wissenschaft ꝛc. umfassende Darstellung, z. B. der Geschichte ꝛc.

Grundruhr, wH. o. Mh., NdrD. 1) die Strandung eines Schiffes, insofern dasselbe den fremden Grund berührt. 2) das Strandrecht.

Grundsatz, mH.; Mh. —sätze, 1) ein Satz, der eine allgemeine oder Grundwahrheit enthält; ein Satz, der als wahr und allgemein gültig aufgestellt wird; ein Satz, aus dem alle übrigen Sätze abgeleitet sind oder werden, und auf dem ein ganzes, wissenschaftliches Gebäude beruht. 2) ein Gedanke, eine Ansicht, die jemand in seiner Handlungsweise befolgt; Wieland „man behielt zwar noch aus politischen Absichten . . . den Schein bei, als ob man nach den nämlichen Grundsätzen handle, denen er in seiner Staatsverwaltung gefolgt war".

grundsätzlich, Bw. u. Nbw., zufolge Grundsätzen.

Grundsauer, mH. o. Mh., Bckr., der vom letzten Gebäck aufgehobene Sauerteig.

Grundsäule, wH.; Mh. —n, 1) eine Hauptsäule, worauf ein Gebäude ruht. 2) bildl. eine Hauptstütze in geistiger Beziehung.

Grundschaft, wH.; Mh. —schäfte, Wbr. einer der Schafte, wodurch die Grundkette beim Weben bewegt wird.

Grundschoß, mH.; Mh. —sse, ein Schoß (Steuer) vom Grundbesitz.

Grundschreiber, mH.; unv. Mh., der Buchhalter des Grundbuchs.

Grundschuld, wH.; Mh. —en, eine Schuld, welche auf Grund und Boden haftet.

Grundschwelle, wH.; Mh. —n, 1) die Schwelle, welche auf dem Grunde eines Gebäudes liegt. 2) im Schleusenbau: das Holzstück, worin die Pfanne für den Zapfen der Schleusenthür sich befindet.

grundsicher, Bw. u. Nbw., 1) sicher im Grunde. 2) im höchsten Grade sicher.

Grundsicherheit, wH. o. Mh., die Sicherheit, Festigkeit des Grundes.

Grundsilbe, wH.; Mh. —n, die Stammsilbe eines Wortes.

Grundsitz, mH.; Mh. —e, am Sattel: die Leinwand unter dem Ueberzuge.

Grundsole, wH.; Mh. —n, wie Grundlade.

Grundsprache, wH.; Mh. —n; die Sprache, worin eine Schrift ursprünglich abgefaßt ist, Ursprache.

Grundstein, mH.; Mh. —e, 1) der Stein, worauf eine Säule aufgestellt ist. 2) der erste große Stein, der feierlich zum Grunde eines Gebäudes gelegt wird, gewöhnlich mit Denkzeichen und Nachrichten der Gegenwart; den Grundstein legen. 3) bildl. der Hauptsatz, worauf eine Lehre ꝛc. fest beruht; Herder „und diese ersten Wörter, die wir lallen, sind die Grundsteine aller unsrer Erkenntniß". 4) Bgb. eine grobe, sandige, vielen Quarz enthaltende Steinart.

Grundstelle, wH.; Mh. —n, ungew. f. Hauptstelle (als beweisender Ausspruch), Hauptbeweisstelle.

Grundsteuer, wH.; Mh. —n, eine Steuer vom Grundbesitz.

Grundstimme, wH.; Mh. —n, Tonk. die Stimme eines mehrstimmigen Stückes, welche den übrigen zum Grunde liegt.

Grundstoff, mH.; Mh. —e, ein Stoff, woraus ein Körper besteht; der ursprüngliche Bestandtheil eines Körpers, Element.

Grundstrecke, wH.; Mh. —n, Bgb. eine Strecke, die dem Streichen oder der Lage eines Erz- oder Kohlenlagers entspricht.

Grundstrich, mH.; Mh. —e, 1) in der Schreibekunst: einer der Hauptstriche, wodurch ein Buchstabe gebildet wird, besonders die starken, welche durch die sogenannten Haarstriche verbunden werden. 2) Zchkst. einer der Striche, wodurch die wesentlichen Theile oder die Eigenthümlichkeiten eines Bildes bezeichnet werden. Davon 3) bildl. Hauptzug; Herder „wäre sie [diese Geschichte] nicht also nach ihren Grundstrichen für uns anders übersetzbar, als sie ist?".

Grundstück, sH.; Mh. —e, 1) ein wesentliches Stück eines Gegenstandes. 2) ein Stück Feld, Haus ꝛc. als Theil des Besitzes. 3) ein Stein oder Holzstück, zum Grundbau geeignet.

Grundstückswerth, mH.; Mh. —e, der Werth eines Grundstücks, nach Geld berechnet.

Grundstütze, wH.; Mh. —n, 1) eine Stütze des Grundes. 2) bildl. eine Hauptstütze.

Grundsuppe, wH.; Mh. —n, 1) bildl. das Dicke, was sich in einer Flüssigkeit zu Boden setzt. 2) bildl. das Unterste, Schlechteste; Hefe; „die Grundsuppe des Pöbels"; von den Menschen in Beziehung auf die Zeit, Herder „die Grundsuppe der Tage".

Grundtext, mH.; Mh. —e, der Text, welcher einer Predigt, Rede ꝛc. zum Grunde gelegt wird; Musäus s. Urtext, oder Text in der ursprünglichen Sprache, „was sich unsre Exegeten wünschen sollten, daß sie den Grundtext immer richtig verstanden und interpretirt hatten".

Grundtheil, mH.; Mh. —e, Vrklw. **Grundtheilchen**, sH.; unv. Mh., der wesentliche Bestandtheil eines Körpers, Grundstoff.

Grundtheilung, wH.; Mh. —en, die Theilung von Grundbesitz.

Grundton, mH.; Mh. —töne, Mus. derjenige Ton, mit dem eine Reihe Töne zusammenklingen, gleich als entsprängen sie aus dem einen Ton; bildl. JPaul „wie durch ein dissonirendes Intervall die harmonischen Grundtöne des Vergnügens sich heben".

grundtreu, Bw. u. Nbw., durch und durch treu.

Grundtrieb, mH.; Mh. —e, ein Trieb, der in dem Wesen des Menschen liegt.

Grundübel, sH.; unv. Mh., ein Uebel, aus dem alle entspringen.

Gründungseisen, sH.; unv. Mh., ein stählernes Werkzeug der Kupferstecher.

Gründungsfeier, wH. o. Mh., die Feier der Gründung einer Anstalt ꝛc.

Grundunterschied, mH.; Mh. —e, ein wesentlicher Unterschied.

Grundursache, wH.; Mh. —n, die Ur-

sache, aus der alles hervorgegangen ist; JhVoß „deß Seele, in das All sich schwingend, Mit der Grundursachen Gewichte und Maße Harmonie wahrnimmt".

Grundverbesserung, wH.; Mh. —en, eine Verbesserung, die gründlich ist.

Grundverfassung, wH.; Mh. —en, eine Verfassung, wodurch der Bestand eines Vereins, Staates ꝛc. festgestellt ist.

Grundverfassungsrecht, sH. o. Mh., das Recht zu einer Grundverfassung und deren Aenderung.

Grundvermögen, sH. o. Mh., 1) das Vermögen, welches im Grundbesitz besteht. 2) das Vermögen, welches zur Begründung eines Geschäfts verwendet ist. 3) bildl. das Vermögen, welches in dem geistigen Wesen des Menschen liegt.

Grundvermögensbuch, sH.; Mh. —bücher, das obrigkeitliche Buch oder Verzeichniß der Grundstücke eines Ortes und des Werthes derselben.

Grundverpfändung, wH.; Mh. —en, die Verpfändung von Grundstücken zur Sicherheit der Gläubiger.

Grundwachs, sH. o. Mh., Bnzcht. das Wachs, welches in den Scheiben zur Grundlage dient.

Grundwage, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zur Messung der Richtung und Lage des Bodens, Wasserwage.

Grundwahrheit, wH.; Mh. —en, eine der Wahrheiten, worauf das Ganze beruht, Hauptwahrheit.

Grundwasser, sH.; unv. Mh., 1) Bgb. das Wasser in den Gruben eines Bergwerks. 2) das Wasser, welches am Grunde der Dämme durchdringt.

Grundwerk, sH.; Mh. —e, die Vorrichtung, über welche das Wasser im Gerinne der Wassermühlen wegläuft.

Grundwesen, sH.; unv. Mh., ein Wesen, welches der Grund aller Dinge ist, Urwesen.

grundwidrig, Bw. u. Nbw., ungew. dem Grunde entgegen, zuwider.

Grundwissenschaft, wH.; Mh. —en, eine Wissenschaft, worauf sich die übrigen stützen.

grundwissenschaftlich, Bw. u. Nbw., der Grundwissenschaft gemäß.

Grundwort, sH.; Mh. —wörter, das Hauptwort.

Grundzahl, wH.; Mh. —en, eine Zahl, die allen andern Zahlenarten zum Grunde liegt, Hauptzahl.

Grundzahlwort, sH.; Mh. —wörter, Sprchl. ein Wort, das eine Zahl bezeichnet.

Grundzapfen, mH.; unv. Mh., ein Zapfen, am Grunde (Boden) eines Gefäßes ꝛc.

Grundzehnte, mH.; Mh. —n, der Zehnte vom Bodenertrag.

Grundzins, mH.; Mh. —e; **Grundzinse**, wH.; Mh. —n, der Zins von Grundstücken.

Grundzinsbetrag, mH. o. Mh., der Betrag des Grundzinses.

Grundzinsherr, mH.; Mh. —en, der Grundherr, dem der Grundzins zukommt.

Grundzinsmann, mH.; Mh. —zinsleute, der Grundzins entrichten muß.

Grundzinssumme, wH.; Mh. —n, die Summe, welche der Grundzins ausmacht.

Grundzug, mH.; Mh. —züge, 1) wie Grundstrich 1. 2) bildl. eine wesentliche Eigenthümlichkeit eines Gegenstandes; vThümmel „die Grundzüge des Neides, der Gefallsucht ꝛc." Wieland „frei von allen Arten von Sorgen und Geschäften, konnt' er sich in dieser Heiterkeit des Geistes, und in dieser Ruhe des Gemüthes erhalten, welche die Grundzüge von dem Charakter eines weisen Mannes ausmachen". 3) in der Mh., der wesentliche Inhalt oder Inbegriff einer Wissenschaft, Lehre, ꝛc.

Grundzungenmuskel, mH.; unv. Mh., ein Muskel, der die Zunge niederzieht.

Grüne (—r), mH., —n; Mh. —n, wie Grünrock.

Grüne (—s), sH., —n; o. Mh., 1) das, was grüne Farbe hat, grün aussieht; „das Grüne [d. h. der Anblick desselben] thut dem Auge wohl". 2) bildl. das grüne Laub, Gras, Gebüsch ꝛc.; im Grünen sitzen; Gellert „Entzückung und Vergnügen Sah ich mit ihr im Grünen liegen"; „willkommen im Grünen!".

Grüne, wH. o. Mh., 1) die grüne Farbe, besonders des Pflanzenreiches im Frühlinge ꝛc.; Hölty „Liebe, welche dem Mai hellere Grüne schafft"; JhVoß „oben die Lerch', unten die Nachtigall, Singen Bläue der Luft, ... Singen Grüne der Saat, Grüne des Hains"; Rückert „und nicht denken kann ich's mir, Daß ein Winter sich erkühne, Abzubrechen diese Grüne, Die sich hebt im Lenzrevier"; Simrock „wie leuchtend durch die Grüne die Morgensonne schien". 2) Indschftl. die grüne Saat, grünes Futter; Jgrsvr. Haasen auf der Grüne schießen, d. h. auf der Saat. 3) Bgb. das Kupfergrün".

gruneln, ZtZ., nach grünem, frischem Grase ꝛc. riechen in freier Luft; Goethe „und es grunelt und es grünet In den irdischen Bezirken"; ebd. „heile mich, Gewitterregen, Laß mich, daß es grunelt, riechen".

grünen, ZtZ. m. haben, 1) grün werden (von Gesträuch, Gras ꝛc.); „Felder und Wiesen grünen wieder"; bildl. Goethe „der Frühling grünte zeitig, blühte froh Narziß' und Tulpe". 2) grün sein; Uz „ihm duften frühe Violen, Ihm grünt der Erde beschatteter Schoß"; JhVoß „doch grünt der Kamp vom Winterkorne; Doch grünt, beim Roth der Hagedorne Spillbeer'n, unsre Lagerstatt"; Goethe „Thäler grünen, Hügel schwellen, Buschen sich zu Schattenruh';" bildl. Tiedge „dort ist der Mensch ein Blatt, das sich entfaltet, Und grünt, und willenlos zerfällt"; bildl. FSchlegel „wohl muß ein ew'ger Frühling grünen Dem sel'gen Mann, Der seines Herzens sich erkühnen Und sich den Freund verbinden kann"; bildl. von der Farbe des Haupthaars als Zeichen der Jugendkraft, Schiller „und flechte sich Kränze, Wem die Locken noch jugendlich grünen". — Auch sH. o. Mh.

grünend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., 1) was grün ist (von Feld, Wiese, Wald); Schiller

„das grünende Feld"; Matthisson „der kleine dem Kloster südwärts liegende See, dessen trauernde Gestade kein grünender Schilf- oder Binsenkranz entödet, wird niemals ganz vom Eise befreit"; Goethe „ein weiter grünender Anger"; ungew. Steig. Rosegarten „meines Vaterlandes grünendste Fluren". 2) bildl. f. frisch, kräftig; Schiller „der grünenden Jugend lockige Scheitel".

Grünerde, wH. o. Mh., eine grüne Erde in Böhmen, Sachsen, Schlesien ꝛc.

Grünfaulbaum, mH.; Mh. —bäume, die Rainweide.

Grünfink, mH.; Mh. —en, 1) die Goldammer. 2) der Grünhänfling, Rappfink.

Grünfüßchen, fH.; unv. Mh. wie Grünbeinchen.

grünfüßig, Bw. u. Nbw., grüne Füße habend.

grüngelb, Bw. u. Nbw., grün mit gelbem Schein.

grüngestreift, Bw. u. Nbw., grüne Streifen habend; JHVoß „auch die duftende Frucht der grüngestreiften Melone".

Grünhänfling, mH.; Mh. —e, f. Grünfink 2.

Grünhut, mH.; Mh. —hüte, eine Person, die einen grünen Hut trägt; JPaul „jetzt kam der flinke Grünhut nach".

Grünitz, mH., 1) o. Mh., der Genster. 2) m. Mh. —e, der Kreuzvogel.

grünkattunen, Bw. u. Nbw., aus grünem Kattun bestehend; ein grünkattunenes Kleid.

Grünkehlchen, fH.; unv. Mh., eine Art Fliegenschnepper.

Grünkohl, mH. o. Mh., eine Art grüner Blattkohl.

Grünkrähe, wH.; Mh. —n, die Blaukrähe, der hellblaue Häher.

Grünkraut, fH. o. Mh., eine Speise von eßbaren grünen Kräutern.

Grünland, fH. o. Mh., NdrD. lndschftl. begrastes Land; entgs. Moor.

grünlaubig, Bw. u. Nbw., grünes Laub habend; JHVoß aber der Sauhirt Breitet' ihm selbst grünlaubig Gesproß."

grünlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, den Schein grüner Farbe habend; Matthisson „der deutschen Ströme König bist du, Rhein! Wie herrlich Mainz, umkränzt von Nektarhügeln, Und Bacharach und Bingens Moosgestein In deinem grünlichen Krystall sich spiegeln!"; Goethe „mit den grünlichen Römern, den ächten Bechern des Rheinweins".

grünlichblau; grünlichbraun; grünlichgelb, Bw. u. Nbw., blau, braun, gelb mit grünlichem Schein.

grünlichgolden, Bw. u. Nbw., goldfarbig mit grünem Schein; Klopstock „aber du Frühlingswürmchen, Das grünlichgolden neben mir spielt".

grünlichgrau; grünlichschwarz, Bw. u. Nbw., grau, schwarz mit grünem Schein.

Grünling, mH., —s; Mh. —e, 1) der Grünfink. 2) o. Mh., der Genster. 3) m. Mh., eine Art Blätterschwamm mit grünem Hut. 4) eine Art großer grüner Birnen. 5) eine Art Lippfische, mit grünlichem Bauch. 6) bildl. f. Neuling; Tieck „nehmen Sie es dem Grünling nicht übel".

Grünplatz, mH.; Mh. —plätze, ein grünes Stück Rasen; JPaul „hübsche aus Marathons-Ebenen ausgestochne Grünplätze".

grünplüschen, Bw. u. Nbw., aus grünem Plüsch bestehend; JPaul „grünplüschene Hosen".

Grünrock, mH.; Mh. —röcke, ein mit einem grünen Rock bekleideter Mensch; Schiller „was für Grünröck' mögen das sein?"; auch der Grüne genannt.

grünröckig, Bw. u. Nbw., mit einem grünen Rock bekleidet.

grünrostig, Bw. u. Nbw., mit Grünspan bedeckt.

Grünrüssel, mH.; unv. Mh., eine Art Kornwurm.

Grünschild, mH.; Mh. —er, eine Käferart mit grünem Schild.

grünschilficht; grünschilfig, Bw. u. Nbw., mit grünem Schilf bewachsen; JHVoß „und der blühenden Rapssaat Gelbe Flur, mit grünschilfichten Graben gestreift"; ebd. „gleich singe das Lied, das mein Bruder Von grünschilfigen Sumpfe dir dichtet'".

grünschlicht, Bw. u. Nbw., Bgb. lndschftl. ein grobkörniges, taubes Gestein, das bei Zwittern bricht, auch Grünstein genannt.

Grünschnabel, mH.; Mh. —schnäbel, 1) eine dreizehige Art Kibitz mit grünem Schnabel. 2) verächtlich von Menschen, wie Gelbschnabel, der gleichsam noch unreif ist.

Grünschnäbler, mH.; unv. Mh., wie Grünschnabel 1.

Grünschwanz, mH.; Mh. —schwänze, der Grünfink.

grünschwarz, Bw. u. Nbw., schwarz, das ins Grüne fällt, scheint.

Grünspan [a. Spangrün, d. h. spanisch Grün entstanden], mH., —s; o. Mh., 1) der grüne Kupferrost. 2) der Genster.

Grünspanessig; Grünspangeist, mH. o. Mh., die aus essigsaurem Kupfer bereitete Essigsäure.

Grünspankristall, mH.; Mh. —e, der durch Essigsäure aufgelöste Kupferkalk, der durch Verdunsten in Kristalle anschießt.

Grünspecht, mH.; Mh. —e, ein grasgrüner Specht mit rother Platte, Geller.

Grünsperling, mH.; Mh. —e, ein schwarzgrüner Sperling auf Bahama.

Grünstein, mH. o. Mh., ein weicheres Gestein als der Basalt.

grünstreifig, Bw. u. Nbw., grüne Streifen habend.

grünumschränkt, Bw. u. Nbw., mit grünem Gesträuch ꝛc. eingefaßt; Goethe „wenn sich lau die Lüfte füllen Um den grünumschränkten Plan".

grünverwachsen, Bw. u. Nbw., was grün und durch einander gewachsen ist; Salis „ins Dunkel grünverwachs'ner Föhren".

grünwollen, Bw. u. Nbw., aus grünem wollenen Zeuge gemacht.

Grünwurzel, wH.; Mh. —n, lndschftl. der Erdrauch.

grunzen [ahd. grun, die Klage, das Winseln; grunni, Elend; grunzen, murren, weinen; runezen, murren], ZſtZ. .... haben, 1) von Schweinen: den dumpfen, kurz abgestoßenen rauhen Ton hören lassen. 2) lndschftl. bildl. mit dumpfem Schluchzen weinen. 3) bildl. ThZ., mit rauhem Ton singen. Auch vom Ton der Baßgeige sagt man grunzen. — Auch ſH. o. Mh.

Grünzling, mH.; Mh. —e, der Grünfink.

grünzschlicht, wie grünschlicht.

Gruppe [frz.], wH.; Mh. —n, eine Zusammenstellung einzelner Gegenstände zu einem Ganzen; gewählter als Haufe; von haufenweise geschaarten Personen, Seume „die ganze Stadt war in Mummerei und zog in bunten Gruppen in den Straßen herum"; Hölty „ich würde, kämen ganze Gruppen Von Mädchen, traun! Nicht aus der Laube gehn"; Schiller „todte Gruppen sind wir, wenn wir hassen, Götter, wann wir liebend uns umfassen".

gruppiren, 1) ThZ., in Gruppen zusammenstellen; Seume „doch sind die Berghöhen nicht unbeträchtlich, und sehr malerisch gruppirt"; 2) ſich, ZrckfZ., sich in Gruppen vereinigen.

gruppenweiſe, Nbw., in Gruppen vereinigt: Goethe „gruppenweise lagerte sich die Gesellschaft unter den Bäumen und Büschen."

Gruppirung, wH. o. Mh., die Zusammenstellung in Gruppen; Goethe „schöne Formen, gute Falten, Gruppirung und angenehme malerische Wirkung durch Licht und Schatten.

Grus, mH., —es; o. Mh., 1) NdrS., Schutt von Steinen, Lehm ꝛc.; Goethe „er [der Aetna] ist ganz aus rothem vulkanischem Grus, Asche und Steinen, zusammengehäuft." 2) grober Kies. 3) Bnzcht. das was in den Bienenstöcken zu Boden fällt.

Gruſe, wH. o. Mh. NdrD. 1) Rasen, grüne Saat ꝛc. 2) der grüne Saft der Gewächse.

Grüſeck, mH.; Mh. —e, eine Fischart mit grünlichem Rücken.

gruſicht, Bw. u. Nbw., NdrD. Grasgeschmack habend.

gruſig, Bw. u. Nbw., wie Grus.

Grusſand, mH. o. Mh., grober Sand.

Gruß [altschwäb. gruos, gruezz, Gunst, Wohlwollen], mH., —es; Mh. Grüße, 1) die Anwünschung etwas Guten durch Worte, wenn man einer Person begegnet, sie besucht, oder von ihr scheidet, oder auch im Auftrage anderer dargebracht als Zeichen des Wohlwollens, der Theilnahme und der Freundschaft; Körner „rief mir viel Grüße nach an's gnäd'ge Fräulein"; ebd. „es ist der letzte Gruß, rief mir's, der letzte!"; Hermann zog sie hinweg; noch viele Grüße befahl sie"; ebd. „statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte, Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht"; ebd. „der König sendet mich hierher und beut der Priesterin Dianens Gruß und Heil"; einem seinen Gruß entbieten; einen Gruß von jemanden bringen; einen Gruß an jemanden bestellen; einem einen Gruß an jemanden auftragen; herzliche Grüße; RA. Goethe „dem Liebchen Gruß und Kuß!"; der englische Gruß ist der Gruß des Engels an Maria, Luc. 1. Bildl. u. dichter. Goethe „wie leicht Gewölk verschmilzt ihr Gruß, Wie Ost-Gekos' ihr Oden"; Bürger „wie so holden Gruß entbot Mir das neue Morgenroth"; Tiedge „und eine Sonne blitzt der andern Den Gruß der Lieb' und Lebensfreude zu". Bei den verschiedenen Handwerken ist der Gruß eine besondere Formel. 2) Gruß nennt man auch andere Zeichen, z. B. Händedruck, Hutabnehmen ꝛc.; vHouwald „an manchen Thronen reichte Man mir zum Gruß die Hand"; JPaul „als er seinen Gruß einem Menschen, dessen Gesicht ein Schnupftuch zuband, im Fluge zuwerfen konnte".

grüßen [ahd. gruazen, kruozen], ThZ., 1) einen, ihm Wohlwollen oder Ergebenheit und Zuneigung durch Wort oder That bei der Begegnung ꝛc. bezeigen; einen grüßen, oder durch einen andern grüßen lassen; sich einander grüßen. Eine Grußformel ist: Gott grüße dich (Sie)!; Schiller „wo wir erschienen und pochten an, Ward nicht gegrüßt, noch aufgethan"; ebd. „von Menschen sind die Wälle rings erfüllt, Von friedlichen, die in die Lüfte grüßen"; vMiltitz „grüß' dich! so ruft's ihm freundlich zu"; Zschokke „der Bruder- und Schwestername, mit welchem wir einander grüßen"; Goethe „und sie sprangen mit Lust, die liebe Mutter zu grüßen"; ebd. „ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen"; Tiedge „so sei uns denn in unsrer Welt gegrüßt!". Bildl. Tieck „wenn im prächtigen Morgenschein Lerchenklang die Sonne grüßt"; Schiller „hier grüßt mich meine ländliche Natur, Die Busenfreundin meiner jungen Jahre"; AGrün „und mit Thränen grüßt' ich wieder Jüngst mein schönes Vaterland"; Schiller „eilende Wolken! Segler der Lüfte! ... Grüßet mir freundlich mein Jugendland!". Auch als rckfZ., z. B. Goethe „und nickten sich zu, und grüßten sich freundlich im Spiegel". 2) ungew. f. nennen; Kosegarten „Tugend nennen dich die Weisen. Tugend grüßt dich mein Gesang". — Auch ſH. o. Mh.

Grüßer, mH., —s; unv. Mh., einer der grüßt.

Grußformel, wH.; Mh. —n, die besondere Formel eines Grußes; z. B. Guten Morgen! Glück auf! (im Bgb.).

Grußgebot, ſH.; Mh. —e, das Wort oder das Entbieten eines Grußes; Blumauer „Trautes Nicken, grüß euch Gott! War der Mädchen Grußgebot".

Grußgeſang, mH.; Mh. —ſänge, ein Gesang, mit dem man jemanden begrüßt; Kosegarten „und mit holdem Grußgesange Wird dein Dichter dich empfah'n".

grußreich, Bw. u. Nbw., reich an Grüßen; vSonnenberg „fei'rt in festlichem Zug, grußreicher Pöbel vor ihnen Deine Unsterblichkeit schon".

Grußzeit, wH.; Mh. —en, Jgrſpr. die Zeit, wo das Wild geschont wird.

Grütze [v. ahd. grutan, zermalmen], wH. o. Mh., 1) enthülstes und klein gemahlenes

Getreide zur Speise ꝛc.; Uhland „ich ging zum Hospitale, Da fand ich Alles nett, Viel Grütz' und Kraut zum Mahle". 2) bildl. f. Verstand; Günther „ein Kopf, der von Natur mehr Spreu als Grütze führt"; Schiller „einen honneten Mann kann man aus jedem Weidenstotzen formen, aber zu einem Spitzbuben will's Grütz'".

Grützhafer, mH. o. Mh., eine Art nackter Hafer, batavischer Hafer.

Grützhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Grütze und andern trockenen Gemüsearten.

Grützhändler, mH.; unv. Mh.; **Grützhändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einen Grützhandel betreibt.

Grützjökel, mH. o. Mh., Bgb. grüner Vitriol, der sich in Bergwerken bildet.

Grützkochen, sH. o. Mh., das Kochen von Grütze.

Grützkopf, mH.; Mh. —köpfe, bildl. ein dummer Mensch.

Grützmann, mH.; Mh. —leute, wie Grützhändler.

Grützmühle, wH.; Mh. —n, eine Mühle, in der Grütze zugerichtet wird.

Grützmüller, mH.; unv. Mh., ein Müller, der Grütze macht.

Grützstampfe, wH.; Mh. —n, eine Stampfe, auf der man Grütze macht.

Grützsuppe, wH.; Mh. —n, eine Suppe aus Grütze.

Grütztopf, mH.; Mh. —töpfe, ein Topf zum Kochen von Grütze.

Grützwurst, wH.; Mh. —würste, eine mit Grütze gefüllte Wurst.

Gryphit, s. Griphit.

Guajacbaum, mH., Mh. —bäume, ein Baum in Südamerika. Davon das Guajacharz und Guajacholz, die als Arzneimittel gebraucht werden.

Guano, mH. o. Mh., peruanischer Vogelmist.

Guardein, mH., —s; Mh. —e, s. Wardein.

Guardian, mH., —s; Mh. —e [mittellat. guardianus], in den Franciscanerklöstern: der Vorgesetzte, wie Abt, Prior, Superior.

Gubst, wH.; Mh. —e, das Weibchen oder die Geiß des Steinbocks, die Jesche.

Guckauge, sH.; Mh. —n; Vrklw. **Guckäugchen**, ObrD. **Guckäugel**, **Guckäugelein**, sH.; unv. Mh., scherzhaft f. Auge.

guckeln, ZtZ., Vrklw. v. gucken, verstohlen oder heimlich und oft nach etwas sehen.

gucken, 1) ThZ., scherzhaft: neugierig nach etwas sehen; Seume „aber ich mochte reiben und gucken, so viel ich wollte"; JPaul „guckte gar hinter der Papierspirale aus dem Resonanzloche eine Maus heraus"; AGrün „und guckte durch das Reischen Hernieder auf die Welt"; einem ins Auge gucken, Seume „die Leute hier, denen ich ins Auge guckte, sahen alle aus, wie das böse Gewissen". 2) ZtZ. m. haben, hervorschauen, sichtbar werden oder sein; „das Schnupftuch guckt aus der Tasche".

guckend [Mttlw.], Bw. u. Nbw., neugierig sehend; Baggesen „meinend aus jeglichem Fenster Grüß' ihn, heirathslustigen Blicks, ein guckendes Mägdlein".

Gucker, mH., —s; unv. Mh., 1) eine neugierig nach etwas sehende Person. 2) ein Fernrohr oder kleines Fenster, wodurch man etwas beobachten kann; auch in: Operngucker; Guckfenster ꝛc.

Guckert, mH., —s; Mh. —e, ein Werkzeug der Bäcker zum Zusammenkratzen des Teiges.

Guckfenster, sH.; unv. Mh., f. Gucker 2.

Guckguck ꝛc., s. Kuckuck.

Guckkasten, mH.; unv. Mh.; Vrklw. **Guckkästchen**; ObrD. **Guckkästlein**, sH.; unv. Mh. 1) ein Kasten zu Bildervorstellungen mit Vergrößerungsgläsern zum Beschauen. 2) spöttisch: ein Wagen mit engen, schmalen Kasten; ein schmales enges Haus.

Guckrübe, wH.; Mh. —n, eine Art langer Stoppelrüben.

Guckscharte, wH.; Mh. —n, ein Loch in einer Gartenmauer zum Durchsehen; Goethe „sogar besitzen sie ein besonderes Geschick, solche Guckscharten durch die Mauern zu bohren und sich eine Aussicht zu verschaffen."

Guerilla [span.; spr. guerilja], wH.; Mh. —s, in Spanien ꝛc. eine umherstreifende Kriegsschaar, Freischaar.

Guhr, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., Indschftl. die Gährung. 2) Bgb., m. Mh., erzhaltige, durch Wasser aufgelöste Erden.

gührig, Bw. u. Nbw., spröde, brüchig.

Guide [frz.], mH.; Mh. —n, Leibwächter.

Guilloche [frz.; spr. gilloſche], wH.; Mh. —n, eine kreisförmige eingeschnittene Verzierung. **guillochiren**, ThZ., eine solche Verzierung einschneiden.

Guillotine [frz.; spr. Giljotin], wH.; Mh. —n, Fallbeil, Köpfmaschine.

guillotiniren, ThZ., mit dem Fallbeil hinrichten.

Guinee [engl.; spr. gineh], wH.; Mh. —n, eine englische große Goldmünze zu 10 Thlrn.

Guirlande [frz.; spr. girl—], wH.; Mh. —n, Blumen- oder Laubkränze, oder —gewinde

Guitarre [frz.; spr. git—], wH.; Mh. —n, eine Laute; Friedrich „wo Mandolinen und Guitarren klingen.

Gülden; Gulden, mH., —s; unv. Mh., eine größere Silbermünze zu verschiedenem Werth (zu 16, 14, 8, 4 ꝛc. Groschen). Ursprünglich war der Gulden Goldmünze, daher der Name, wie er in dem alten meißnischen Gülden zu 21 gGr. besteht, obgleich derselbe jetzt nur Rechnungsmünze ist.

gülden, Bw. u. Nbw., veralt. u. dichter. f. golden; Heine „er trug viel gülden Geräth auf dem Haupt"; bildl. JPaul „durch das güldne Abc des Testaments war das bleierne des Buchs zu kaufen und zu setzen"; Herder bildl. f. kostbar, „aber ewig, wie die Sonne, Ist der Wahrheit gülden Licht"; m. seltener Steig. bildl. Uz „doch damals waren auch die güldensten der Zeiten".

Güldenbaum, mH.; Mh. —bäume, ein

Ambrabaum in Amerika, aus dessen Stamm ein scharfes, wohlriechendes Harz fließt.

Güldengroschen, mH.; unv. Mh., Indschftl. ein Gulden; auch ein Thaler.

güldenklar, Bw. u. Nbw., veralt. u. dicht. f. goldenklar; Wkhrlin: „und dieses güldenklare Band Muß deines Haares Golde weichen".

Güldenklee, mH. o. Mh., ungew. f. Klee; Rosegarten „sprießen soll zu deinen Füßen Güldenklee und Tausendschön". Vgl. Tausendgüldenkraut.

Guldenzettel, mH.; unv. Mh., ein Gulden Papiergeld.

Güldenzunge, wH.; Mh. —n, eine platte, gelbfarbige Tellmuschel.

güldisch, Bw. u. Nbw., Bgb. ein goldhaltiges Silbererz.

gültbar, Bw. u. Nbw., zinspflichtig; ein gültbares Gut.

Gültbauer, mH.; Mh. —n, Indschftl. ein zinspflichtiger Bauer.

Gültbrief, mH.; Mh. —e, ObrD. ein Schuldbrief.

Gültebuch, sH.; Mh. —bücher, Indschftl. ein Zinsbuch.

gülten, ThZ., Indschftl. zinsen, den Zins entrichten. — Auch sH. o. Mh.

Gültherr, mH.; Mh. —en, der, dem die Gülte entrichtet wird, Zinsherr.

gültig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) was gangbaren Werth hat; eine gültige Münze. 2) bildl. was man gelten läßt; ein gültiger Beweis; eine gültige Entschuldigung.

Gültigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Sache, in der sie gültig ist.

Gültigmachen, sH. o. Mh., die That, wodurch man etwas gültig macht.

Gummi, sH. o. Mh., ein Baumsaft, der sich an der Luft verdickt (von Kirschbäumen, Pflaumbäumen bei uns, von akazienartigen Bäumen in Amerika und Ostindien, s. Tragant); vulkanisirtes Gummi ist durch Schwefel zubereitetes Gummi.

Gummiball, mH.; Mh. —bälle, ein Spielball aus dehnbaren Gummi.

Gummibaum, mH.; Mh. —bäume, ein Baum, dessen Saft Gummi gibt.

Gummiflasche, wH.; Mh. —n, ein flaschenförmiges Gefäß aus dehnbarem Gummi.

Gummiharz, sH.; Mh. —e, ein harzartiger verdickter Baumsaft in verschiedenen Arten.

gummiren, ThZ., mit aufgelöstem Gummi steif machen.

Gummischnur, wH.; Mh. —schnüre, eine dehnbare Schnur aus Gummi (Kautschuk).

Gummischuh, mH.; Mh. —n, ein Schuh aus dehnbarem Gummi (Gummi elasticum).

Gummiwasser, sH., Wasser, worin Gummi aufgelöst ist.

Gumpe, mH., —n; Mh. —n, Humpe, Kumpe.

Gundelkraut, sH. o. Mh., eine Art Quendel, Thymian.

Gundermann, mH. o. Mh., der Erdepheu, Gundelrebe, Gunderran, Gunderlunze, Gunderrebe, Grundrebe ꝛc.; LSchefer „die Palme, nicht den kleinen Gundermann".

Günsel, mH. o. Mh., eine Kriechpflanze (Ajuga reptans).

Gunst [alte Form f. gönntest von gönnen, Ndrf. gunnen, wie Brunst v. brennen; Kunst v. können; daher eig. Erlaubniß, Gnade; goth. anst; ahd. anst, Gnade; enst], wH. o. Mh., (ungew. Mh. Günste; Flemming „das Volk ... nahm dich in seine Günste"), 1) der Gemüthszustand, in den man jemandem aus Neigung etwas Gutes gönnt. Bei Stryker bedeutet Gunst, Haß, daher es auch die Bedeutung: einem etwas Böses gönnen hatte, wie z. B. noch Abgunst, Mißgunst beweisen. 2) das Wohlwollen, die Zuneigung, die jemandem von andern zu Theil wird; Luther, Sprchw. 22, 1 „Gunst ist besser, denn Silber und Gold"; 2 Macc. 14, 37; Schiller „Sie beschenkten ihn mit Ihrer Gunst"; ebd. „ihre Gunst droht mir der neue Ankömmling zu rauben"; ebd. „und doch gewann sie aller Männer Gunst"; vEichendorff „wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt"; Goethe „aus besonderer Gunst"; Schiller „nie ward die höchste Gunst gerechter ausgetheilt"; Goethe „erweise deinem Meister deine Gunst!"; vPlaten „sei's, daß das Volk es nun mit Gunst bezahle"; bei einem in Gunst stehen, d. h. dessen Gunst genießen; sich um jemandes Gunst bewerben; „es geht alles nach Gunst, nicht nach Verdienst und Recht"; 3) in der Höflichkeitsformel: mit Gunst, u. in der sonst ungew. Mh. mit Gunsten f. Erlaubniß; Lessing „das ist, mit seiner Gunst, erlogen!"; Bürger „mit Gunsten, Herr Kaiser! Das laßt nur hübsch bleiben!"; Goethe „mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen, Wer schauen will, was wir verhüllen". 4) Obrf. Kanzleispr. eine schriftliche Einwilligung, Consens.

Gunstbemühung, wH.; Mh. —en, die Bemühung aus Gunst.

Gunstbewerbung, wH.; Mh. —en, die Bewerbung um jemandes Gunst.

Gunstbezeigung, wH.; Mh. —en, die That, wodurch man jemandem die Gunst bezeigt.

Gunstbrief, mH.; Mh. —e, der schriftliche Schein der Einwilligung, Consens.

Gunsterschleichung, wH.; Mh. —en, die Erschleichung der Gunst.

günstig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) wohlwollend, Gunst gegen jemand habend, beweisend; einem günstig sein; sich einem günstig erweisen; einen sich günstig machen; Goethe „schau die Holden günstig an!"; Schiller „alle Vortheile, ... die eine günstige Natur in so reichlicher Fülle über sie ausgegossen hatte"; Wieland „Beklagter, dem der Schein Vorhin nicht günstig war"; 2) bildl. vortheilhaft, den Absichten und Wünschen entsprechend, sie fördernd; glücklich; Schiller „ein günstiger Anfang"; Goethe „so sehr auch die Stunde günstig war"; Körner „den Augenblick, den günst'gen, muß sie fassen"; Goethe

„der Dichter kehrt wieder zu ſeiner eigenen günſtigen Lebensepoche zurück".

Günſtling, mH., —es (—s); Mh. —e, eine Perſon, welche die Gunſt einer andern genießt; Schiller „er hatte ſich aus dem Pöbelſtaub zu einem erſten Günſtling emporgeſchmeichelt"; ebd. „der ganze Hof Staunt ihn ſchon als allmächtigen Miniſter, Als unumſchränkten Günſtling an"; JPaul „will dann nicht oft ein ganzer Hof mit tauſend Freuden einen Günſtling fällen".

Gurgel [ahd. querca, guerca; engl. gargle, gurgle; frz. gorge; ital. gorga], wH.; Mh. —n, die Kehle, Luftröhre; verſch. Schlund; einen bei der Gurgel faſſen (um ihn zu erwürgen); einen das Meſſer an die Gurgel ſetzen, d. h. bildl. ihn vernichten wollen, ihn zum Aergſten gegen ſich ſelbſt zwingen; die Gurgel abſchneiden; Tieck „vom widerlichen Geſange einer Frau „ſie kochte und zwirbelte oft in der Gurgel".

Gurgelader, wH.; Mh. —n, die Schlagader der Gurgel.

Gurgelbein, ſH.; Mh. —e, der Knorpel der Luftröhre.

Gurgelei, wH., 1) o. Mh., ein fortwährendes Gurgeln. 2) m. Mh., bildl. ein ſchlechter, gurgelnder Geſang.

Gurgelhahn, mH.; Mh. —hähne, der Auerhahn.

Gurgelklappe, wH.; Mh. —n, die Klappe am obern Ende der Gurgel.

gurgeln, 1) ZſtZ. m. haben, rauhe, zuſammenhängende Töne ausſtoßen. 2) ſich, rckſZ., mit Waſſer ꝛc. den Hals durch Ausſtoßen der Luft mit lautem Ton ausſpülen. 3) ThZ., bildl. mit rauhem Ton ſingen oder ſprechen (aus der Tiefe der Kehle). Seume „überdieß iſt der böhmiſch-deutſche Dialekt bei Lowoſitz ziemlich angenehm und gurgelt die Worte nicht halb ſo dick und widrig hervor, wie der gebirgiſche in Sachſen"; auch im guten Sinn von einem vollen Kehlton, Hölty „ſie [die Nachtigall] gurgelte tief aus der vollen Kehle den Silberſchlag". 4) die Kehle durchſchneiden. — Auch ſH. o. Mh.

Gurke [ObrD. Cucumer; Kümmerling], wH.; Mh. —n, die eßbare Frucht eines Rankengewächſes; Gurken ſtecken, d. h. deren Körne; Gurken einlegen, d. h. zur Aufbewahrung mittelſt Säurung in Gefäßen; ſaure Gurken; bildl. RA. „ſich eine Gurke herausnehmen".

gurkenartig, Bw. u. Nbw., wie eine Gurke beſchaffen.

Gurkenblatt, ſH.; Mh. —blätter, das Blatt der Gurke.

Gurkenblüthe, wH.; Mh. —n, die Blüthe der Gurke.

Gurkenfaß, ſH.; Mh. —fäſſer; Vrklw. **Gurkenfäßchen**, ſH.; unv. Mh., ein Faß mit eingelegten Gurken.

gurkenförmig, Bw. u. Nbw., wie eine Gurke geſtaltet.

Gurkenhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Gurken; bild. ein ſchlechtes Handelsgeſchäft.

Gurkenkern, mH.; Mh. —e, ein Samenkern der Gurke.

Gurkenmaler, mH.; unv. Mh., bildl. ein ſehr ſchlechter Maler; „JPaul „wenn ich dir ſchwöre, daß die Recenſenten Sünder ſind, aber arme, Gurkenmaler".

Gurkenſalat, mH.; Mh. —e, eine Zukoſt aus ſcheibig geſchnittenen Gurken mit Eſſig, Oel ꝛc.

Gurkentopf, mH.; Mh. —töpfe, wie Gurkenfaß.

Gurkume, wH., wie Curcume.

Gurre, wH.; Mh. —n, lndſchftl. eine ſchlechte Stute; ein ſchlechtes Pferd, Gorre, Mähre, Zöre.

gurren, ZſtZ. m. haben, ein Klangwort, 1) einen dumpfen, anhaltenden, ſchnurrenden Ton hervorbringen (von dem Tauber); JHVoß „die Ringeltaub' in dem Ulmbaum' Gurrt". 2) bildl. um eine Perſon herum ſchmeicheln, um deren Gunſt zu erlangen. — Auch ſH. o. Mh.

gurrig, Bw. u. Nbw., vom Weſen und Benehmen: wunderlich; Muſäus „denn ſie [die Stiere] waren raſch und gurrig, wie der Stier im Kalender abgebildet wird". Ebenſo kurrig.

Gurrpeitſche, wH.; Mh. —n, ein Fiſch.

Gurt [goth. gairda], mH., ObrD. wH., —es; Mh. —e, ein breites oder ſchmales, dicht von ſtarkem Garn gewebtes Band. 2) ein bandförmiger, erhabener Streifen, als Zierrath um eine Säule, an einem Gebäude. 3) eine Binde um den Leib; Luther, 2 Moſ. 28, 8 „der Gurt [des Leibrockes Aarons] ſoll derſelben Kunſt und Werk ſein"; bildl. ebd. Eſ. 11, 5 „Gerechtigkeit wird die Gurt ſeiner Lenden ſein, und der Glaube die Gurt ſeiner Nieren; das Band, womit der Sattel feſtgeſchnallt wird; das Wehrgehenk um den Leib geſchnallt.

Gurtband, ſH.; Mh. —bänder, wie Gurt 1.

Gurtbett, ſH.; Mh. —en, ein Bettgeſtell, deſſen Boden aus Gurt beſteht.

Gürtel [ahd. curtilo, gurdil, gurtel; agſ. gerdel], mH., —s; unv. Mh., 1) ein Stück Band oder ein Riem [v. Gurt] zum Gürten, worin man auch etwas einſteckt (Piſtolen, Dolch ꝛc.); Körner „die Schlüſſel wahr' ich hier im Gürtel"; als Frauenſchmuck um den Leib, Salis „des Gürtels Schleif' erheben laue Winde". Daher auch als Bild der Anmuth (nach dem Glauben der alten Griechen von ihren Göttinnen Hebe und Juno), Schiller „ſcheidend reicht Eine Fürſtin der andern Den Gürtel der Anmuth". Bildl. bei den alten Griechen: der jungfräuliche Gürtel, d. h. die jungfräuliche Keuſchheit. Auch in anderer Beziehung, z. B. das Waſſer ging ihm bis an den Gürtel, d. h. bis in die Mitte des Leibes, wo man den Gürtel trägt. 2) Schiff. die unten an den Segeln befeſtigten Taue, womit dieſelben aufgeſpannt und eingezogen werden.

Gürtelband, ſH.; Mh. —bänder, ein Band, das zum Gürtel beſtimmt iſt oder dazu gebraucht wird.

Gürtelkette, wH.; Mh. —n, eine Kette, die wie ein Gürtel getragen wird.

Gürtelkraut, ſH. o. Mh., der Bärlapp, Johannsgürtel.

gürtellos, Bw. u. Nbw., 1) ohne Gürtel. 2) bildl. ohne Keuſchheit und Scham, ſchamlos; Falk „und die Wolluſt winkte gürtellos".

gürteln, ThZ., etwas, einen (ſich), mit einem Gürtel verſehen, etwas damit befeſtigen. — Auch ſH. o. Mh.

Gürtelnadel, wH.; Mh. —n, eine große Nadel zum Zuſammenſtecken des Gürtelbandes.

Gürtelring, mH.; Mh. —e, ein Ring an einem Gürtel.

Gürtelſchnalle, wH.; Mh. —n, eine Schnalle zur Befeſtigung des Gürtels.

Gürtelſchnecke, wH.; Mh. —n, eine genabelte und geſtreifte Zirkelſchnecke.

Gürtelſpange, wH.; Mh. —n, eine Spange an einem Gürtel.

Gürtelthier, ſH.; Mh. —e, ein vierfüßiges Thier in Südamerika, das beinahe wie eine Schildkröte mit einer Hornſchale und gleichartigen Ringen bedeckt iſt.

gürten [goth. gaurdan; ahd. curtan, gurten, garton; agſ. gyrdan], ThZ. 1) den Gurt anlegen; Luther, 2 Moſ. 12, 11 „um eure Lenden ſollt ihr gegürtet ſein"; m. an, ebd., Pſ. 45, 4 „gürte dein Schwert an deine Seite"; etwas, den Gurt darum befeſtigen; ein Pferd gürten; Schiller „und gürteten die Hüft'". 2) einem etwas, an ihm mittelſt des Gürtels befeſtigen; Herder „hier mit eignen Königshänden Gürtet' ihm das Schwert der König". 3) mit etwas, bildl. rüſten; Luther „gegürtet mit Kraft". 4) ſich, zrckfZ., den Gurt anlegen. — Auch ſH. o. Mh., wie **Gürtung**, wH. o. Mh.

Gurtgehenk, ſH.; Mh. —e, ein Wehrgehenk an einem Gurt.

Gurtgeſims, ſH.; Mh. —e, Bauk. ein Geſims, wie ein Gurt; Goethe „alle Dächer, Gurtgeſimſe und was nur irgend eine Fläche bot, gleichfalls übergraut".

Gurthaken; Gurtheftel, ſH.; unv. Mh., ein Haken, oder Heftel an einem Gurt.

Gurtkamm, mH.; Mh. —kämme, Slr. ein Kamm zum Gurtweben.

Gürtler, mH., —es; unv. Mh.; **Gürtlerin**, wH.; Mh. —nnen, ein Handwerker und deſſen Frau, der ehemals die Beſchläge der Wehrgehenke aus Meſſing ꝛc. machte, und jetzt andere feine Metallwaaren.

Gurtwerk, ſH. o. Mh., das was aus Gurt gemacht iſt.

Gurtſims, ſH., wie Gurtgeſims.

Gurtweben, ſH. o. Mh., das Weben des Gurtes.

Gurtweberei, wH., 1) o. Mh., der Betrieb des Gurtwebens. 2) m. Mh., eine Werkſtatt zum Gurtweben.

Guſche, wH.; Mh. —n, wie Goſche, Maul.

Guß [v. gießen], wH.; Mh. Güſſe, 1) o. Mh., die That des Gießens; den Guß unternehmen, d. h. das Gießen des geſchmolzenen Metalls in die Form, um das beabſichtigte Werkſtück herzuſtellen, auszuführen; der Guß einer Glocke, Kanone ꝛc.; Schiller „laßt's mit Aſchenſatz durchdringen, Das befördert ſchnell den Guß"; der Guß (d. h. die Herſtellung eines Werkes durch Guß) koſtet viel; Schiller „ſehn wir's überglaſt erſcheinen, Wird's zum Guſſe zeitig ſein"; ebd. „wohl! nun kann der Guß beginnen!"; ebd. „wenn der Guß mislang? Wenn die Form zerſprang?". 2) ein heftig herabſtrömender Regen; Seume „durch Sturm und Guß"; ebd. „aus dem langen rabenſchwarzen Haare Troff der Guß herab auf ſeinen Gürtel"; Goethe „möge das drohende Wetter ..., nicht etwa Schloſſen uns bringen und heftigen Guß"; ebd. „nicht des Regens Guß, der draußen gewaltſam herabſchlägt"; Brbr. das zu einem Gebräude nöthige Waſſer; vom fließenden Blut ſ. Erguß, Schiller „brechet auf ihr Wunden; Fließet, fließet! In ſchwarzen Güſſen!". Obrd. ꝛc. die Guß, oder das Guß, eine Ueberſchwemmung. 3) der Ort, wo etwas ausgegoſſen wird zum Abfließen. 4) bildl. das feſte Anliegen eines Kleidungsſtückes; JPaul „ſo nahm ich doch den glatten Guß ihres Schnürleibchens um die Seele wahr".

Gußeiſen, ſH. o. Mh., das erſt durch Schmelzen hergeſtellte Eiſen, das noch nicht gefriſcht iſt; entgſ. Schmiedeeiſen.

gußeiſern, Bw. u. Nbw., aus Gußeiſen beſtehend.

Gußform, wH.; Mh. —en, eine Form zu gegoſſenen Werkſtücken.

Gußloch, ſH.; Mh. —löcher, das Loch, durch welches das flüſſige Metall einfließt.

Gußmann, mH.; Mh. —männer, ein Arbeiter auf den Schiffen zum Wallfiſchfange, der den Wallfiſchſpeck an ſeinen Ort ſchafft.

Gußmündung, wH.; Mh. —en, die Mündung des Gußloches.

Gußregen, mH.; unv. Mh., ein Platzregen.

Gußröhre, mH.; Mh. —n, an einem Waſſer- oder Pumpenwerk diejenige Röhre, durch welche der ausſtrömende Waſſerſtrahl ſich ergießt.

Gußſtahl, mH. o. Mh., eine Art Stahl, der durch Schmelzen der dazu gebrauchten Eiſenmaſſe bereitet iſt. Man unterſcheidet ſchweißbaren und unſchweißbaren. Eine beſondere Art iſt der Meteorſtahl oder Nickelſtahl, und der oſtindiſche Wootz. Die Bereitung iſt die **Gußſtahlbereitung**, wH.

Gußſtahlofen, mH.; Mh. —öfen, der Ofen, worin der Gußſtahl bereitet wird.

Gußſtein, mH.; Mh. —e, die Rinne in Häuſern und auf Straßen, worin das Waſſer abfließt; Obrd. die Goſſe.

Gußwachs, ſH. o. Mh., das ausgelaſſene und in Scheiben gegoſſene Wachs.

Gußwerk, ſH.; Mh. —e, ein aus Metall, Zucker ꝛc. durch Guß bereitetes Stück.

Guſtav, —s, —en; Mh. —e, m. Taufname. Er iſt uralt deutſchen Stammes, und findet ſich zuerſt in altburgundiſchen Urkunden (bei Goldaſt) als Chuſtaffus, und dann ſeit dem 14. Jahrhundert bei den Schweden als Guſtaf. Die alte nordiſche Sprache (Norwegens, Dänemarks und Islands) kennt ihn nicht als im Vestgötalag 297, wo der achtzehnte Lagmann Göstawar genannt wird. Man will guſt aus dem altnordiſchen gunn oder guth, Kampf ableiten; vielleicht aber iſt taf aus dem uralten Volksnamen der Daen oder Dafen (griech.

Δαος, lat. Davus, in der aeolischgriech. Mundart ΔαFος) entstanden, also uralten Stammes.

güst, Bw. u. Nbw., lndschftl. Nrd. unfruchtbar; 1) vom weiblichen Vieh; nicht tragend, gelt; 2) vom Ackerlande: brache liegend; güstes Land; güst pflügen, d. h. brachen, braches Land umpflügen.

Güste, mH. o. Mh., Brachland.

Güstekohl, mH. o. Mh., Kohl, der in Brachland gepflanzt wird.

Güster, mH., —s; unv. Mh., Obrf. ꝛc. die Plätze, der Giebel oder Döbel.

Güstling, mH., —s; Mh. —e, Nrd. ein gelter, güster Thier.

gut [gew. spricht man es gedehnt wie guut, in Schlesien ꝛc. kurz wie gutt; goth. gods; ahd. cuat, guat, guot; schwäb. quat, Nrdf. good], Bw. u. Nbw.; Steig. **besser** (s. ebd.); **beste** (s. ebd.), 1) in seiner Art vollkommen, ohne Mängel oder Tadel, vorzüglich und deshalb befriedigend; gute Waare d. h. ohne Mängel; gutes Tuch, Leder, Bier ꝛc.; ein gutes Gedächtniß, Auge ꝛc. haben; Luther, 1 Mos. 1, 31 „und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war alles sehr gut"; Matth. 19, 17 „niemand ist gut, denn der einige Gott"; ChFWeiße „wo man gefärbten Wein verkaufet, Naumburger Wein Burgunder taufet, Durch Saufen guten Wein entweiht, Da herrschet die eiserne Zeit"; Seume „in Budin ... traf ich bei dem Juden Lasar Taussig eine kleine Sammlung guter Bücher an"; ebd. „die beiden ziemlich gut erhaltenen Tempel"; ebd. die architektonische Anlage des Orts ist sehr gut"; Gellert „ein gutes Naturell wird durch Beispiele bald witzig und belebt"; Lichtenberg „selbst gute Schriftsteller scheinen laue Geschmacklosigkeit anzunehmen, wenn man sie zu lesen anfängt"; Goethe „aller Zustand ist gut, der natürlich ist und vernünftig"; Schiller „solche Kranke, Wie du, mein Sohn, verlangen gute Pflege, Und wohnen unterm Aug' des Arztes"; Lessing „wie aus einer guten That, Gebar sie auch schon bloße Leidenschaft, Doch so viel and're gute Thaten fließen"; Schiller „wenn auch oft wilde Wallungen mein Herz verklagen, Mein Herz ist gut"; ebd. „und kann die gute Sache schlimme Mittel adeln?"; ebd. „es bringt nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet"; ebd. „die gute Rede kann mir nicht gedeihen, Begleitet von der unglückselig'en That"; Lessing „war ja wohl Natürlich, wenn das Christentöchterchen Recht gut von Euch erzogen werden sollte, Daß Ihr's als Euer eignes Töchterchen Ergötzt"; Schiller „sie ist mächtiger als Ihr Und trotz Euch selber seid Ihr gut und edel!"; Lessing „ja, gut erzählen, das ist nun Wohl eben meine Sache nicht"; Seume „wie die Kritiker der Kunst sehr gut wissen"; Schiller „o zu gut, Zu gut, weiß ich, daß ich an diesem Hof Verrathen bin"; „er kennt dich so gut, als du mich". In diesem Gebrauch schließt es den Begriff des Sichern und Genauen ein, den es auch in gut treffen ꝛc. hat, z. B. Jgrspr. „der Schütze ist gut abgekommen" (s. abkommen 6); vChamisso „ich schieß ihn nieder, ich treff' ihn gut" d. h. so vollkommen und sicher, daß der Schuß nicht fehlt; Lessing „klug nur der, Der sich auf seinen Vortheil gut versteht?". Hierher gehört auch die RA. „für einen gut sagen", d. h. sich für ihn verbürgen; Schiller „ich selber hab' gut gesagt für Sie"; auch bildl. „guten Grund in etwas legen", d. h. vorzügliche Vorarbeiten machen, sich gut vorbereiten. Wieland braucht ungew. gut machen f. wahr machen, erfüllen, „mein Wort, trotz allen deinen Wachen, Mit meinem Leben gut zu machen". — Außerdem im Sinn der Vollkommenheit, z. B. Gleim „Aufschub einer guten That Hat schon oft gereut"; Goethe „o Welt, vor deinem häßlichen Schlund Wird guter Wille selbst zu nichte"; ebd. „du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt"; ebd. „das ist alles recht schön und gut"; vCollin „und Gleichsein führt des Staates Ruder gut", d. h. ohne Tadel, geschickt. Schiller „ob, was du vorhast, gut ist oder übel, Rechtschaffen oder lasterhaft, das mache Mit deinem eignen Herzen aus"; Zschokke „wie gut oder böse, wie verständig oder unverständig jedermann ist, so gestaltet er alles, was ihn umgibt, und was seine Kraft zwingen kann"; Goethe „d'rum kommet, damit wir vernehmen, Ob sie gut und tugendhaft sei, ein häusliches Mädchen". Ferner: ein guter Ruf, Name, Lebenswandel, Vorsatz; ein guter Christ, Bürger, Vater, Sohn, Freund, Soldat, Ehemann, Nachbar ꝛc.; Schiller „wie viel mehr der gute Bürger"; ebenso: gut königlich ꝛc. gesinnt sein; eine gute Aufführung; durch eine gute Aufführung sich auszeichnen. Dann: eine gute Meinung von jemandem haben, d. h. ihn für gut (ohne Tadel) halten; Lessing „ich dichte ihm noch eine gute Meinung an", d. h. ich setze in ihm eine bessere Meinung voraus, als er hat; Seume „sich nicht gut empfohlen haben"; Tieck „der dort oben nicht sonderlich gut angeschrieben stand"; etwas wieder gut machen; vHippel „meinen jugendlichen Vorlaut gut machen", d. h. das, was man verdorben hat durch einen Fehler oder Versehen, wieder in das frühere tadellose Verhältniß bringen; Schiller „dem's Ernst ist, seinen Fehler gut zu machen"; ebd. „was ist's, das wieder gut zu werden brauchte?" — Bei Maurern und Farbestreichern heißt: gut weißen, gut streichen, die letzte Tünche oder Farbe zur vollständigen Herstellung des Anstrichs auftragen. — 2) s. genügend, zufrieden stellend, den Wünschen, dem Bedürfniß ꝛc. entsprechend; erwünschte gute Zeiten; ein gutes Zeichen; „es läßt sich gut an", d. h. verspricht einen guten Erfolg; Seume „ein gutes, bequemes Wirthshaus"; Schiller „erhaltet dem Vater einen Freund, Euch den Geliebten, So kann noch alles gut und glücklich werden"; eine gute Weide; „es muß gut sein", d. h. man muß damit zufrieden sein; „es wäre alles gut, wenn ꝛc.", „es möchte gut sein, wenn nur dies nicht geschehen wäre"; etwas gut sein lassen, d. h. nicht näher untersuchen ꝛc.; Schiller „o jetzt ist alles wieder gut"; etwas gut

heißen, d. h. ſich damit einverſtanden erklären ꝛc., Tieck „man verlangte, daß ich ſchmeicheln, und alles, auch ihre Unthaten bewundern, mindeſtens gut heißen, oder doch allerwenigſtens nicht bemerken ſollte"; Schiller „in guter Schule Hat er des Schmeichelns Künſte ausgelernt"; Leſſing „wenn ich mit der guten Nachricht angefangen hätte"; ebd. „habe Dank der guten Zeitung"; ebd. „dem guten Boten kein Botenbrot?"; „es läßt ſich gut an"; „es geht gut"; mit gutem Winde ſegeln; eine gute Erndte; eine gute Einnahme haben; ein gutes Jahr, d. h. in welchem die Erndte, Einnahme, Verdienſt genügend, zufrieden ſtellend waren; „der Wein iſt dieſes Jahr (nicht) gut gerathen"; es iſt gut, daß Sie jetzt kommen"; guten Schlaf haben; „gewiſſe fremdländiſche Pflanzen kommen bei uns nicht gut fort". 3) f. zweckmäßig, paſſend, den Umſtänden gemäß, entſprechend, nützlich, günſtig; eine gute Gelegenheit; Seume „Dank ſei es meiner guten Erziehung"; Schiller „wie ſie für gut es findet"; Tieck „er hat es ſeit geſtern Abend für gut gefunden, ſich unſichtbar zu machen"; etwas für gut halten; Sprchw. „guter Rath iſt theuer", d. h. ſelten und ſchwer zu erlangen; Leſſing „es wird gut ſein, wenn wir unſerer Antwort ungeſaumt nachfolgen"; Schiller „es würde gut gethan ſein, meinte er, den Fürſten in dieſem Stücke zu Gefallen zu leben"; ebd. „Ihr redet gut, den Vater zu beſtechen!"; Leſſing „Ihr ſetzt Eure Worte ſehr, ſehr gut, ſehr ſpitz"; Schiller „wahrlich! Dieſer Höfling gibt Mir eine gute Lehre"; Goethe „wir gingen dann morgen am Tage Beide nach Hofe; ſo dünkt es mich gut"; ebd. „verplaudern iſt ſchändlich, verſchweigen iſt gut"; in Beziehung auf günſtige oder ungünſtige Witterung, Goethe „und nur ein guter Sommer reift die Frucht"; „gewiſſe Speiſen in der Krankheit zu meiden iſt gut und nothwendig"; JPaul „und behilfſt dich, ſo gut du kannſt"; Schiller „Sie ſchloſſen mich, wie aus dem Vaterherzen, Von Ihres Zepters Antheil aus. Bis dieſen Tag, o das war gut: war's billig?". 4) f. wohlbegründet; Wieland „wie ich bei dir mit gutem Fug vorausſetzen kann"; Schiller „ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht An England Euer ganzes Unrecht iſt"; „dazu hat er ſeine guten Gründe". 5) bezeichnet es einen Nutzen, Vortheil in: einem zu gute kommen; einem etwas zu gute halten, d. h. es ihm nicht zum Böſen anrechnen; einem etwas gut ſchreiben; bei einem etwas gut haben, den Vortheil vorbehalten, worauf er Anſprüche hat oder machen kann; „das was du jetzt nicht erhältſt, das ſoll dir ſpäter zu gute kommen"; „das haſt du gut bei mir"; „es kommen dir noch fünf Thaler zu gut", d. h. im Sinn einer Abrechnung; „die Antwort haſt du bei mir gut", d. h. ſie ſoll dir gelegentlich zu Theil werden; auch im höhniſchen Sinn: ich bleibe ſie dir nicht ſchuldig, ich werde mich abzufinden wiſſen. In demſelben Sinn wird es im Httw. gebraucht von der Verarbeitung des Erzes: etwas zu gute machen, d. h. nutzen. 6) f. wohlmeinend, eine reine Geſinnung, ohne Falſch und Zorn oder Bosheit, gegen jemanden habend; Seume „unſere guten Freunde jagen uns hier Angſt ein"; Gutzkow „einige gute Freunde von ihm mußten in dem Loche ſitzen"; Leſſing „und wenn nun dieſer Jude gar der gute Vernünftige Mann iſt, wie der Derwiſch Dir Ihn ehedem beſchrieben?"; ebd. „Ihr war't zu gut, zu bieder, Um höflicher zu ſein"; ebd. „der Mann iſt ſonſt So gut!"; Goethe „der gute verſtändige Pfarrherr"; Schiller „und das ſchmerzt mich, denn Sie waren gut"; ebd. „man ſagt, Ihr meint es gut Mit dieſem Staat, mit Eurer Königin"; ebd. „wär'n gute Leute auf dem Schiff geweſen, In Grund geſunken wär's mit Mann und Maus"; bildl. Leſſing „wenn er in gute Hände fällt, kann er noch alles das werden, was er jetzt nicht iſt"; mit anderer perſönlicher Beziehung bildl., Schiller „zweifelnd ringt mein guter Geiſt mit gräßlichen Entwürfen"; ebd. „mein guter Stern bewahrte mich davor, Die Natter an den Buſen zu legen"; es mit einem gut meinen; „ſie iſt von Grund des Herzens gut"; ein gutes Herz, Gemüth haben; ferner „das hängt von meinem guten Willen ab". 7) f. liebreich, freundlich, mild; jemandem auf eine gute Art die Wahrheit ſagen; einem gute Worte geben; einen mit guten Worten zu etwas zu bewegen ſuchen; Goethe „unbewegt und ſtolz will keiner dem andern ſich nähern, Keiner zum guten Worte, dem erſten die Zunge bewegen"; ebd. „daß ich mich Ihr gegenüber ſetzen und bedenken kann, wiefern ich mit Gewalt, wo nicht mit guten Worten zu ihrer Schuldigkeit zu bringen ſie vermag"; Sprchw. „Ein gutes Wort findet eine gute Statt". 8) f. verſöhnt (nach Beſeitigung des Zorns); Gellert „ich bin etwas haſtig, aber ich bin auch gleich wieder gut"; ebd. „nun ſei nur wieder gut"; Schiller „ſeid Ihr empfindlich Tante? O, ſeid gut! ſeid nur gut!". 9) in Liebe einem zugeneigt; einem gut (von Herzen) ſein; Schiller „bin ich dir nicht auch herzlich gut?"; ebd. einſt warſt Du mir ſo gut, Du wirſt nicht ewig haſſen"; „ſie wird ihm nie wieder gut". 10) in der Anrede, als Ausdruck der Zärtlichkeit, des Wohlwollens, der Hochachtung, liebe, lieber, liebes; Leſſing „aber, gute Claudia, hatteſt du darum Recht, weil dir der Ausgang Recht giebt?"; Goethe „das bin ich, liebes Weibchen! Du gutes Kind, du allerbeſter Schatz!"; ebd. „nein, mein gutes ſüßes Püppchen!"; Leſſing „dir bürg' ich! Wilder, guter, edler: Wie nenn' ich ihn?"; in ſcherzhafter Verbindung, bei Leſſing „Meine gute böſe Daja kann Das wollen, will das können!"; Schiller „der Knabe lebt! Kommt zu Euch, guter Vater!"; ebd. „kommt, guter Mann! Die Mutter will Euch laben"; Leſſing „o mein guter Herr, wenn das Ihr Fall iſt, ich will es Ihnen ſchmackhaft genug machen"; im Sinn eines Hülferufs, JPaul „o guter Himmel, was wird endlich meine Krankheit ſein!" 11) in Rückſicht auf Gehalt, Werth und Vorzüge f. echt, unvermiſcht; gutes Gold; gute Perlen; gute Steine, d. h.

Edelsteine. 12) s. rein, richtig: „er spricht gut französisch." 13) vom Gelde: größeren Werth habend: „ein guter Groschen"; entgs. ein leichter, d. h. geringerer Groschen. In Rücksicht auf andere Dinge s. vorzüglich, kostbarer ꝛc.; seine guten Kleider anziehen; die guten Tassen ꝛc. in Gebrauch nehmen. 14) vom Ansehen und Stande im bürgerlichen Leben; von gutem Herkommen; aus guter Familie, d. h. in Achtung steht; bildl. „dazu dünkt er sich zu gut"; „hier ist einer so gut wie der andere". 15) bezeichnet es einen Zustand, ein Verhältniß, im Sinn von sicher; „der Friede ist so gut wie abgeschlossen"; „du bist ein Spitzbube so gut, wie er"; Gellert „Julchen ist so gut als besiegt"; „sie ist daran Schuld so gut wie er"; „der Eine will eben so gut davon haben, wie der andere". Diesen Sinn der Versicherung hat auch die RA. „gut und gern"; „sie sind gut und gern schon drei Stunden fort". 16) s. wirksam; eine gute Arzenei; ebenso, W Schlegel „an mir that keine Lehre gut; Kein Warnen half, noch Sagen". 17) befriedigend, angenehm in körperlicher Beschaffenheit; „seine Figur ist gut"; „sie hat ein gutes Ansehen in Körper und Gesichtsbildung"; gut bei Leibe sein; ebenso in äußeren Verhältnissen (Lebensweise ꝛc.), Tieck „daß es bei mir gut hergeht, nicht so arm, wie dort in der Familie"; „hier ist gut sein (wohnen)"; gute (d. h. angenehme, vergnügte Tage bei einem haben; sich einen guten Tag machen; sich etwas zu Gute thun; dagegen „sich auf eine Sache etwas zu Gute thun" heißt: sich darauf etwas in Selbstgenügsamkeit einbilden; Wieland „Agathon hatte nun gute Muße, dergleichen Betrachtungen anzustellen"; guten Muthes, guter Dinge sein und bleiben. 18) s. glücklich, erfolgreich; Lessing „und ob vielleicht im Fluge Ein guter Streich gelänge"; „ein guter Gedanke half aus aller Verlegenheit"; mit einem gut fertig werden, d. h. leicht oder mit schnellem Erfolg ein Geschäft mit ihm abmachen; Seume „ich konnte also in der Kanzlei mit dem Ausfertiger nicht gut fertig werden". 19) s. ansehnlich, beträchtlich; ein gutes (d. h. ziemlich großes) Stück Fleisch; Lessing „ob sie reich ist? ob sie eine gute Aussteuer mit bekömmt?"; „er hat schon eine gute Zeit gespart"; „sie hat schon eine gute Weile gewartet"; „es sind sechs gute (d. h. starke) Meilen bis hin"; „er hat schon ein gutes Theil weg". 20) s. angenehm; Luther, 1 Mos. 3, 6 „und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre"; dann Goethe „solche Speise verschmähst du? die fett und guten Geschmacks ist"; ein guter Geruch; „diese Kleidung steht ihr gut" d. h. gibt ihr ein angenehmes Ansehen; „sich sehr gut ausnehmen", d. h. ein angenehmes Aeußere haben; „es geht sich gut, weil der Weg gut ist". 21) s. leicht im eigenthümlichen Sinn; „er hat gut lachen", d. h. er kann lachen", weil es ihm nach Wunsch ꝛc. geht; „Sie haben gut reden"; Günther „wer so ein Schoßkind ist, den hat der Neid gut hassen", d. h. der Haß des Neides vermag ihm nichts anzuhaben. 22) in dem Wunsch des Grußes; guten Morgen, guten Tag, wodurch man jemandem etwas Angenehmes wünscht; JPaul „sie sagte liebreich: gute Nacht"; Goethe „gute Freunde, tausend Dank! Und zu guter Nacht eure Gesundheit!". Man sagt auch „zu guter Letzt' noch einen Trunk". 23) in der Verneinung, z. B. Goethe „im Norden ist's nicht gut", d. h. sieht es nicht richtig, angenehm aus; „wie die Verhältnisse jetzt sind, sieht es nicht gut aus". 24) in der RA. z. B. bei Lessing „wenn sonst Nur niemand um die Sache weiß: so hat Es gute Wege", d. h. es ist sicher, daß sie nicht leicht bekannt wird. Dafür sagt man auch: das hat seine Wege. Auch in der RA. „das wird gut werden" bedeutet es den übeln Ausgang. 25) in der Sprache der Höflichkeit; Gellert „wenn Sie so gut sein und hinunter gehen wollen"; „Sein Sie so gut und kommen Sie". — Als Adv. allein: 26) als Ausruf der Billigung und des Beifalls; Gleim „gut! so bleib nur immer draußen"; Lessing „gut! fahr nur so fort!"; Schiller „gut! daß Sie mich mahnen!"; Lessing „nun gut, das will ich auch nicht ganz verreden!"; Schiller „wenn Ihr Es so verstehet, gut, so will ich mich Auf eine neue Kronbedingung richten"; ebd. „schon gut! ich werde folgen"; Simrock „schon gut! er kommt doch bald!"; Lessing „eben so gut, daß ich nicht offenherziger gewesen bin!". 27) s. genug; Goethe „genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft"; „gut! nichts weiter davon"; in der AR. „kurz und gut" d. h. mit Einem Wort; Gellert „Sagen Sie mir kurz und gut, ob Sie kommen wollen"; Lessing „kurz und gut? und gut? Wo steckt das Gute?"; Goethe „mit einem langen spitzen Degen, Und rathe nun dir kurz und gut Dergleichen gleichfalls anzulegen".

Gut [goth. godhit; ahd. cuot, irdischer Besitz], sN., —es (ungew. —en); Mh. Güter, 1) das, worauf wir Werth legen und uns als etwas Geistiges oder Sittliches eigen ist; denn man unterscheidet geistige und irdische Güter. Hier sind erstere gemeint; Lessing „Sie wollen vorher zeitliche Güter retten, und mich vielleicht ewige darüber verscherzen lassen"; Schiller „guter Name Ist das kostbare, einzige Gut"; ebd. „auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich, Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk"; ebd. „das Leben ist der Güter höchstes nicht"; Goethe „verschmähe nicht, o herrliche Frau, Des höchsten Gutes [der Schönheit] Ehrenbesitz". — Früher brauchte man das Gute s. das Gut, und daher der Gen. des Guten statt des Gutes, z. B. Dusch „die wahre Tugend ist des höchsten Guten Liebe"; Hagedorn „ist nicht des Weisen Herz ein wahres Heiligthum, Des höchsten Guten Bild?" 2) überhaupt: irdischer Besitz; Schiller „denn Raub begeht am allgemeinen Gut, Wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache"; Schiller „wüßt' ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt"; Goethe „auch hab' ich weder Gut noch Geld, Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt";

Herder „Ehren, Glück und Macht und Güter"; Leſſing „von allen Gütern dieſer Welt"; Schiller „ungleich vertheilt ſind des Lebens Güter"; ebd. „nicht an die Güter hänge dein Herz, Die das Leben vergänglich zieren"; „fahrendes Gut" d. h. bewegliches Vermögen. 3) ein ländliches Beſitzthum in liegenden Gründen mit einem vollſtändigen Wirthſchaftshofe: ein Rittergut oder auch Bauergut; davon Vrklw. **Gütchen**, ObrD. **Gütlein**, ſH., —s; unv. Mh. 4) im Handelsverkehr: Waaren, die zur Verſendung kommen; auch Frachtgut. Sperrige Güter ſind ſolche, die nicht eine gedrungene Maſſe bilden, und ſich feſt zuſammenpreſſen laſſen, z. B. Möbel, auch Sperrgüter genannt. Auch Thongeſchirre werden Gut genannt, z. B. irdenes Gut. Bei Waaren unterſcheidet man auch Beſtgut, Mittelgut ꝛc. In dem halliſchen Salzwerk heißt die Soole Gut; Indſchftl. auch Honig und Wachs in den Stöcken und Körben.

Gutachten, ſH., —s; unv. Mh., ein Urtheil, was man in einer Angelegenheit für gut erachtet; ein Gutachten über etwas verlangen, erſtatten; vCollin „nicht Schluß, Gutachten iſt's".

gutachtlich, Bw. u. Nbw., in Form eines Gutachtens.

gutartig, Bw. u. Nbw., 1) von guter Art; Wieland „gutartige Menſchen"; JHVoß „daß ihnen Zucht gutartiger Sprößlinge entkeime"; Schiller „Gift alſo ſelbſt, Find' ich, kann in gutartigen Naturen Zu etwas Beſſern ſich veredeln". 2) nicht gefährlich (von Krankheiten).

Gutartigkeit, wH., das Weſen, die Beſchaffenheit guter Art; Wieland „die Gutartigkeit der menſchlichen Natur".

Gutbefinden, ſH., —s; o. Mh., das was man für gut befindet oder erachtet; Muſäus „den Beſcheid in der Sache nach ihrem Gutbefinden zu ertheilen".

Gutberath, mH., —es; o. Mh., der Waſſerwegerich.

gutbewehrt, Bw. u. Nbw., gut mit Waffen verſehen, gut gerüſtet; Körner „die meiſten waren gutbewehrte Männer".

Gütchen, ſH., ſ. Gut 3; Bürger braucht es jedoch in dem allgemeinen Sinn von Vermögen (im Liede vom Schneider, der nur bewegliches Gut beſitzt) „ich ſei ein Säufer; Sei ſtets bedacht, mein Gütchen zu verthun".

gutdenkend, Bw. u. Nbw., eine gute Denkart, Geſinnung habend, nur Gutes denkend.

Gutdünkel, mH. o. Mh., ungew. die Meinung, in der man etwas muthmaßlich für gut hält; Luther, 1 Tim. 5, 21.

Gutdünken, ſH. o. Mh., eine unbedachte Meinung, wodurch man ſich beſtimmen läßt in Entſchlüſſen ꝛc.; daher verſchieden von Urtheil, Ueberzeugung, Anſicht; etwas nach Gutdünken thun.

Gute (—s), ſH., —n; o. Mh., 1) das was an ſich gut, ohne Tadel ꝛc. iſt, beſonders als Ideal des Vollkommnen, u. entgſ. dem Böſen, Schlechten ꝛc. (vgl. Schiller „wär' zwiſchen Gut und Uebel, Und Wahr und Falſch die Scheidewand gefallen?"); Uhland „das Beſſ're, nicht das Gute nur, Zu rühmen ſei dir Pflicht! Vom Guten hab' ich ſichre Spur, Vom Beſſren leider nicht!"; Leſſing „ein Mädchen, das er mit der größten Sorgfalt Zu allem Guten auferzogen"; Schiller „Gutes aus Gutem, das kann jedweder Verſtändige bilden, Aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem hervor"; Goethe „ein ſittlich Gutes ahnend, fühlend, anerkennend"; Wieland „der Name eines Gaſtes, von welchem eine Zeit lang ſo viel Gutes und Böſes unter den Griechen geſprochen worden war"; Goethe „erzählte nicht ſelbſt dein Mann ſo viel Liebes und Gutes von ihm?"; Leſſing „wenn an das Gute, Das ich zu thun vermeine, gar zu nah Was gar zu Schlimmes grenzt, ſo thu' ich lieber Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar So ziemlich zuverläſſig kennen, aber Bei weitem nicht das Gute"; Leſſing „das Gute iſt nicht immer neu, Das Neue nicht immer gut"; Goethe „um den Vortheil der Herrſchaft Stritt ein verderbtes Geſchlecht, unwürdig das Gute zu ſchaffen". 2) das was als wohlthätig den Bedürfniſſen, Wünſchen, Umſtänden ꝛc. entſpricht; entgſ. Schlimmes, Uebles; Goethe „was Ihr mir Gutes erzeigt, erkenn' ich durch's künftige Leben"; Schiller „das iſt dein Blick, der Gutes mir verkündet!"; ebd. „mir ahnet nichts Gutes"; Goethe „zur rechten Zeit fällt einem nie was ein, Und was man Gutes denkt, kommt meiſt erſt hinterdrein"; Leſſing „mit all' dem Guten, Das wir Euch nicht genug verdanken können"; Schiller „ſag' an, und weder Schlimmes hehle mir, Noch Gutes, ſondern ſchöpfe rein die Wahrheit"; ebd. „Ihr möchtet Gutes ſtiften"; einem etwas Gutes erweiſen, erzeigen, thun; Goethe „und leider Wird uns Reineke nie was Gutes erzeigen"; Schiller „der nie uns Gutes that". 3) ſ. Einigkeit, Friede; im Guten etwas abmachen; im Guten auseinander kommen, d. h. ohne Streit oder Zank. Ferner: einem etwas im Guten ſagen, d. h. in milder, ſanfter Weiſe.

Gute (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, 1) eine Perſon, die gut iſt, indem ſie das Gute will und thut; Schiller „des Guten Beifall wünſcht ſie zu erlangen, Den Wahrheit rührt, den Flimmer nicht beſticht"; Uhland „die Guten ſtehen ernſt und ſtill, Und harren, was da werden will"; vChamiſſo „da wird der Sieg den Guten, den Böſen Untergang". 2) eine Perſon, die es mit uns gut meint, uns Gutes erzeigt; Goethe „liebe die Liebenden rein, und halte dem Guten dich dankbar!" 3) eine Perſon, die man liebt, an der man mit Zuneigung hängt; vPlaten „da ſtürzten ſich die Guten Hinunter in die Fluten"; Goethe „um ſie werben und bald nach Hauſe führen die Gute"; ebd. „denn wohl verdient ſie der Gute"; daher in der Anrede, vPlaten „fürchte nicht zu ſterben, Guter, denn das Leben trügt"; vChamiſſo „und weißt nicht, welche Laſt Du, Guter, an vierzig Kamelen dir aufgebürdet haſt"; Schiller „wie

meine Gute? Räthſelhaft war ſonſt Nie deine Rede!"

Güte [ahd. guati], unv. wH. o. Mh., die Eigenſchaft einer Perſon, und die Beſchaffenheit einer Sache, indem ſie gut iſt; 1) von einer Sache, in Rückſicht auf das Verhältniß ihrer Vollkommenheit oder Vorzüglichkeit, und des dadurch bedingten Werthes oder Gehaltes; die Güte des Eiſens, Brotes, Tuches, einer Arzenei, des Goldes, des Unterrichtes, der Lebensmittel ꝛc. 2) von Perſonen, in ſittlicher Beziehung: Wohlwollen, Freundlichkeit, Milde; Bürger „auf daß ich meiner Güte Lohn In deiner Güte finde"; „ſie iſt voller Güte und Liebe"; er iſt ganz Güte"; „ein Menſch von ſeltener Güte des Herzens (Herzensgüte)": Leſſing „ihre Güte foltert mich"; ebd. „o wie theuer laßt Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!"; menſchenfreundliche Güte; Schiller „wir uns abtrotzen laſſen mit Gewalt, Was wir der Güte weigerten?"; etwas mit (in) Güte abmachen; „ſage es mir in Güte"; den Weg der Güte verſuchen; Grchtsw.: der Güte pflegen, d. h. einen Streit durch Vergleich ſchlichten. 3) bildl. Gott, als das vollkommenſte gütige Weſen; Leſſing „ein einziger Segen, der von einem Friedensboten im Namen der ewigen Güte auf uns gelegt wird, kann meine zerrüttete Phantaſie wieder heilen". 4) bildl. das, was dir Güte thut; Luther, Pſ. 33, 5 „die Erde iſt voll der Güte des Herrn". 5) in der Sprache der Höflichkeit f. Gefälligkeit; „haben Sie die Güte, zu mir zu kommen".

Gutedel, mH., —s; o. Mh., eine Art Wein, deſſen Trauben große runde, hellgrüne Beeren haben; Goethe „und es hingen herein Gutedel und Muscateller."

guten, ZſtZ.... haben, gut werden; heilen; alemanniſch „'s hat menge Schade gutet übernacht".

Güteranſchlag, mH.; Mh. —ſchläge, die Schätzung des Werthes von Landgütern.

Güterbeſchauer, mH.; unv. Mh., ein öffentlicher Beamter zur Unterſuchung eingeführter fremder Waaren.

Güterbeſitzer, mH.; unv. Mh., ein Beſitzer von Landgütern.

Güterbeſtäter, mH., —s; unv. Mh., ein Beamter zur Beförderung angekommener fremder Waaren.

Güterbeſteller, mH.; unv. Mh., wie Güterbeſtäter.

Güterbrief, mH.; —e, wie Frachtbrief.

Gütergemeinſchaft, wH. o. Mh., der gemeinſchaftliche Beſitz des Vermögens.

Güterhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Landgütern.

Güterkauf, mH.; Mh. —käufe, der Kauf von Landgütern.

güterlos, Bw. u. Nbw., ohne Beſitz von Gütern.

Gütermaſſe, wH.; Mh. —n, die Geſammtheit zuſammengehörigen Beſitzthums, ſowohl beweglicher als unbeweglicher Güter.

güterreich, Bw. u. Nbw., reich an Beſitzthum.

güterſelig, Bw. u. Nbw., ſelig im Beſitz von Gütern; Bürger „güterſelig, und ein Freund der Menſchen."

Güterſtein, mH.; Mh. —e, lndſchftl. ein Grenzſtein.

Gütertransport, mH.; Mh. —e, die Beförderung von Gütern (Waaren), beſonders zu Wagen.

Güterverſicherung, wH.; Mh. —en, die Verſicherung von Handelswaaren.

Güterwage, wH.; Mh. —n, eine öffentliche Wage zum Wägen von Kaufmannsgut.

Güterwagen, mH.; unv. Mh., ſ. Frachtwagen.

Güterzug, mH.; Mh. —züge, auf Eiſenbahnen: ein Zug Wagen zur Fortſchaffung von Waaren.

Güterz, ſH.; Mh. —e, reichhaltiges Erz von edlem Metall.

gütevoll, Bw. u. Nbw., voll Güte, ſehr gütig.

Gutfertiger, mH.; unv. Mh., wie Güterbeſtäter.

Gutfiſch, mH.; Mh. —e, eine Art Makrelen mit Fühlfäden.

gutgegründet, Bw. u. Nbw., auf ſicherm Grunde ruhend.

gutgelaunt, Bw. u. Nbw., gute Laune habend.

gutgeſinnt, Bw. u. Nbw., eine gute Geſinnung habend.

Guthaben, ſH. o. Mh., das was man bei einem andern in der Rechnung noch gut hat.

Gutheißen, ſH., —s; **Gutheißung**, wH. o. Mh., die Genehmigung deſſen, was jemand in Beziehung auf uns gethan hat oder beabſichtigt.

Gutheit, wH. o. Mh., veralt. f. Güte; Opitz „die höchſte Gutheit läßt ihr Gutſein auch genießen"; Gellert „Eben durch die Gutheit macht man nur Bettler".

gutherzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ein gutes Herz habend; Schiller „eurer Redlichkeit, Gutherz'ger Mann, hab' ich mein Koſtbarſtes, Mein Heiligſtes vertraut". 2) ein gutes Herz zeigend; ein gutherziges Geſicht.

Gutherzigkeit, wH. o. Mh., das Weſen eines gutherzigen Menſchen; Seume „da ich das meiſte, was ich ſehen wollte, ſchon ziemlich kannte, hatte ich weiter nichts gegen die Gutherzigkeit des Kerls".

gütig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Güte habend und demgemäß handelnd; Leſſing „ſo weiß ich doch, daß Sie viel zu gütig ſind, mir darin im Wege zu ſtehen"; Gotter „dir gab die gütige Natur Den ſüßen Hang zur Ruhe nicht vergebens"; JPaul „ein Glückskind des gütigſten Schickſals"; Goethe „ſpendet es gütig den Armen"; Seume „er nahm uns ſehr gütig auf"; der gütige Gott; in demſelben Sinn, Schiller „das Land iſt ſchön und gütig wie der Himmel"; ferner ebd. „biſt du es wirklich, der dem jüngern Bruder So hold begegnet und ſo gütig ſpricht?". 2) aus Güte entſtehend; Klopſtock „gütiges Lob"; Schiller „o waffnet Eure güt'gen Blicke nicht Mit dieſer finſtern Strenge";

Körner „ſprich auch ein gütig Wort für mich zum Himmel“; eigenthümlich ebd. „vergönnt mir güt'gen Urlaub, gnädge Gräfin!“. In der Sprache der Höflichkeit, mit Ihrer gütigen Erlaubniß“.

Gütige (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine gütige Perſon; Schiller „die Gütige, die deine Jugend In hohen Pflichten ſpielend unterwies“.

Gütigkeit, wH. o. Mh., 1) die Eigenſchaft einer Perſon, indem ſie gütig iſt; Goethe „ein Reiſender iſt ſo gewohnt, Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen“. 2) ein Beweis der Güte durch eine That.

gutlaunig, Bw. u. Nbw., gute Laune habend.

Gutleuthaus, ſH.; Mh. —häuſer, ein Haus voll guter Leute; Uhland „bald wird vom Belt zum Rhein Ein Haus voll guter Leute, Ja! ein Gutleuthaus ſein“; Hoſpiz.

gütlich, Bw. u. Nbw., 1) mit Güte, d. h. mit Milde, ohne Streit; Schiller „und ehe Orleans im Sturme fällt, Läßt er noch gütlichen Vergleich dir bieten“. 2) in Güte, auf friedliche Weiſe; Schiller „weil ſich die Fürſten gütlich beſprechen, Wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechſeln“. 3) ſich gütlich thun, d. h. ſich angenehme Genüſſe bereiten; Luther, 2 Macc. 2, 28 „den Gäſten gütlich thun“.

Gutmachen, ſH. o. Mh., die That, indem man etwas gut, d. h. tadellos macht; Goethe „freilich gehört zum Gutmachen mehr als zum Verderben“.

gutmüthig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, wohlwollend ohne Argloſigkeit; Seume „ein gutmüthiges Völkchen“; Schiller „gutmüth'ge Thoren, was gewinnen wir Mit unſerm Glauben?“; Herder „da man ihn ſo gutmüthig aufnimmt“.

Gutmüthige (—s), ſH., —n; o. Mh., der Ausdruck der Gutmüthigkeit.

Gutmüthigkeit, wH. o. Mh., das Weſen einer Perſon, worin ſie gutmüthig iſt und handelt; Seume „es fehlte ihm nicht an etwas Gutmüthigkeit“.

Gutſagen, ſH. o. Mh., die Leiſtung der Bürgſchaft.

Gutsbeſitzer, mH.; unv. Mh.; **Gutsbeſitzerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die ein Landgut beſitzt.

Gutsherr, mH.; Mh. —en, der Beſitzer eines Landgutes.

gutsherrlich, Bw. u. Nbw., dem Gutsherrn eigen, ihm zuſtehend; die gutsherrlichen Rechte.

Gutsherrnrecht, ſH.; Mh. —e, das Recht oder die Rechte eines Gutsherrn.

Gutsherrſchaft, wH.; Mh. —en, der Eigenthümer eines Gutes.

gutspflichtig, Bw. u. Nbw., der Gutsherrſchaft zum Dienſt verpflichtet.

Gutspflichtige (—r), mH. u. wH., —n, eine gutspflichtige Perſon; JHVoß „nicht Leibeigene, Frau, Gutspflichtige nennt ſie ein jeder“.

Gutſteuer, wH. o. Mh., Indſchftl. Vermögenſteuer.

Guttapercha, ſH., Name eines indiſchen verdickten Baumſaftes, woraus vielerlei Dinge gemacht werden.

Gutthat, wH.; Mh. —en, eine That, wodurch jemandem Gutes erwieſen wird, Wohlthat; Herder „wer die Gutthat Nicht empfand, die ihn verbindet, Dem wird ſie umſonſt erklärt“.

Gutthäter, mH.; unv. Mh.; **Gutthäterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die jemandem Gutes erweiſt (Tieck).

gutthätig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) Gutthaten erweiſend. 2) bildl. wohlthätig, heilſam; Gellert „von den Bergen träufeln gutthätige Waſſer“.

Gutthätigkeit, wH. o. Mh., die Ausübung von Gutthaten; Wieland „was iſt das Mitleiden, welches uns zur Gutthätigkeit treibt?“.

Gutturalbuchſtube; Mh. —n; —**laut**, mH.; Mh. —e, das Schriftzeichen eines mit der Kehle geſprochenen Lautes.

gutwillig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, willig, andern Gutes zu erweiſen; Luther, 2 Macc. 2, 31 „ſie wollten weiter gegen ihre Leute ſo gutwillig ſein“; ein gutwilliger Menſch; im tadelnden Sinn: ein gutwilliger Narr, d. h. der aus Einfalt zu viel thut. 2) freiwillig etwas thuend.

Gutwilligkeit, wH. o. Mh., die Bereitſchaft, jemandem einen Dienſt zu leiſten.

Gyges, m. Name eines uralten Königs von Lydien, der durch einen wunderkräftigen Ring zum Thron gelangte; daher der **Gygesring**, mH., bildl. JPaul „es iſt ein neues Luftgefühl, ſo mitten im Gewimmel durch den Gygesring der Wagenkarthauſe vergittert und unſichtbar feſtzuſitzen“.

Gymnaſiarch [griech.], mH., —en; Mh. —en, ein Oberaufſeher oder Vorſtand einer Gelehrtenſchule.

Gymnaſiaſt, mH., —en; Mh. —en, der Schüler einer Gelehrtenſchule.

Gymnaſium, ſH., —s; Mh. —ſien, die Schule für gelehrte Bildung.

Gymnaſt, mH., —en; Mh. —en, ein Lehrer für Leibesübungen.

Gymnaſtik, wH. o. Mh., die Kunſt der Leibesübungen.

gymnaſtiſch, Bw. u. Nbw., die Leibesübungen betreffend.

Gymnoſophiſt, mH.; Mh. —en, ein altindiſcher Religionslehrer.

Gynäkomanie [griech.], wH. o. Mh., die Weiberſucht.

Gyps ꝛc., ſ. Gips.

H.

H, der achte Buchſtabe und ein Conſonant des deutſchen Alphabets, wird 1) als ſtarker Hauchlaut zu Anfang von Wörtern, z. B. Habe, Haft, Hand, Hauch, Herz, Hieb, hoch, Hund ꝛc.; in der Mitte, nach Vokalen, z. B. drohen, flehen, gehen, ſehen, leihen, Mühe, glühen ꝛc. gebraucht. Die niederſächſiſche Mundart meidet dieſen Hauchlaut, und ſpricht z. B. ſcheen f. geſchehen, ſeen f. ſehen, und in der Mitte einiger Wörter braucht ſie dafür ein i oder j, z. B. Moie oder Moje f. Mühe, bloien f. blühen, gloien f. glühen. Dagegen verſchärft es die alemanniſche und andere Mundarten in vielen Worten in ein ch, z. B. geſchiecht f. geſchieht, Floch f. Floh, blücht f. blüht. Dieſe Verſchärfung hat in einigen Fällen auch die hochdeutſche Sprache, z. B. in Flucht v. fliehen, Geſicht v. ſehen, Geſchichte v. geſchehen, Zucht v. ziehen ꝛc. In der ältern fränkiſchen Mundart finden ſich Spuren des h vor l, n, r, v, z. B. Hludewig, Chlodewig, Clodewig; Hlotharius, Chlotarius, Lothar; Hrabanus, Hruodolf; Hwil, Rad ꝛc. Später iſt dieſer Hauchlaut vor l, n, r, v in der deutſchen Sprache verſchwunden, wie er der griechiſchen und franzöſiſchen vor ǫ und r und vor Vokalen eigen iſt; nur in der Schreibweiſe einiger Worte findet er ſich im Deutſchen noch, z. B. in Rhein und in den Fremdwörtern Chriſt, Rhabarber, Rheumatismus, Churfürſtenthum ꝛc. Aber auch ein h neben ſ findet ſich noch als Anlaut in der deutſchen Sprache, z. B. in ſchreiben, ſchreiten ꝛc. Außerdem ſteht als Anlaut im Sanskrit, Lateiniſchen und Iriſchen ein ſ, wo dagegen die Zendſprache, die perſiſche, griechiſche und franzöſiſche ein h brauchen. — 2) wird h als Zeichen der Dehnung eines Selbſtlauters gebraucht, z. B. am Ende in Floh, früh, Kuh, roh, Schuh ꝛc.; ferner in der Wortmitte vor l, m, n, r in Ahl, fahl, Gemahl, Kohl, Sohle, wohl, Hohn, Fahrt, bewahren, Ruhr, Ehre, zahm ꝛc. Ehemals war dieſer Gebrauch des h unbekannt, und man ſchrieb Er f. Ehre, erhaft f. ehrhaft ꝛc. — 3) bildet es mit c, p, t verbunden einen verſchärften Laut ch, ph, th.

ha!, ein einfacher Ruflaut in gewiſſen Empfindungen und Gemüthsbewegungen: 1) in der Verwunderung des Unwillens, durch die höhniſche Freude der Genugthuung hervorgerufen; Langbein „Ha, Schlange! verſetzt er"; Bürger „Ha! du wärſt Obrigkeit von Gott?"; vCollin „Ha! wie er niedrig nun im Staub ſich krümmt"; Leſſing „Ha! da kömmt er mir eben in den Wurf"; Schiller „Ha, wackrer Tell!"; ebd. „Ha, der Verwegene!"; ebd. „Wer ſpricht das? Ha! ſo war es Der Argwohn, der dich ſtumm gemacht!"; Bürger „Ha ſieh! ha ſieh! im Augenblick; Huhu, ein gräßlich Wunder!"; Goethe „Ha! ſie pfeift auf dem letzten Loch"; Hagedorn „Ha! brummt er [der Bär]; dir will ich das Handwerk zeitig legen!". 2) der Freude, der Ueberraſchung ꝛc.: Wieland „Ha! nun haben's Euer Gnaden ſelbſt geſagt!"; WSchlegel „Ha, Bruder, war das nicht ein Spaß!"; Schiller „Ha, ich fühle mich!"; Goethe „Ha! das alles!"; Körner „Hört Ihr's? Ha! wie die Siegeslieder ſchallen!"; AGrün „ein Feld voll Garben ſtieg vor meinen Blicken! Ha! wie ſie flüſternd durch einander gaukeln!"; Leſſing „und nun ſein Ton! Ha! wie nun der wohl ſein wird!" 3) in der Bewunderung; ChFWeiße „ſie geht; ha! welchen Stolz gibt ihr die Tugend ein!" im lebhaften Ausdruck eines Unwillens der Ueberraſchung; Leſſing „da tritt er endlich, im Geſpräch vertieft, Aus ſeinem Hauſe! Ha! mit wem! Mit ihm? Mit meinem Kloſterbruder? Ha! ſo weiß Er ſicherlich ſchon alles! iſt wohl gar Dem Patriarchen ſchon verrathen! Ha! Was hab' ich Querkopf nun geſtiftet?" 4) verdoppelt und vervielfacht, als Ausdruck lebhafter, lachender Freude der Ueberraſchung, einen oder etwas getroffen zu haben; Leſſing „Ha! ha! zu Euch wollt' ich nun eben wieder"; Schiller „von Herzen gern, mit Freuden, Hahaha! guter Schlucker; mit Speck fängt man Mäuſe; lach' ihn doch aus Razmann! hahaha!". In der Verdoppelung wird das zweite h a betont.

Haar [ahd. har; agſ. haer; Otfried nennt das Haupthaar faſe, vahs, vlahs; vgl. Faſe, Fächſer, Flachs], ſH., —es (— s); Mh. —e; Vrklw. **Härchen**, Obrd. **Härlein**, ſH.; unv. Mh.. 1) jede feine Faſer oder Zaſer, z. B. wird in Baiern und Oeſterreich der Flachs Haar genannt, auch ahd. hara, und auf Schonen hör. Ebenſo nennt man die einzelnen Faſern der Wolle und Baumwolle zuweilen noch Haar, beſonders in den Ausdrücken der Tuchbereitung: ein Tuch aus den Haaren rauhen, ſcheeren, ziehen, zu halben Haaren ſcheeren. Auch bezeichnet Haar die linke Seite eines Tuches, und die rechte Grund. Otfried nennt auch die Nadeln einer Tanne har; ebenſo Goethe „welch ein Morgenwölkchen ſchwebet Durch der Tannen ſchwankend Haar!" Auch heißen die kurzen faſerartigen Auswüchſe auf Blättern und Stengeln Haar. In dieſer und auch in den folgenden Bedeutungen wird die Eh. das Haar als Sammelwort für die Geſammtheit der Haare eines Thieres ꝛc. gebraucht. 2) die kurzen, glatten, feinen und röhrenförmigen Faſern, die in der

Haut der vierfüßigen Thiere und Menſchen als dichte Körperdecke wachſen; Haare bekommen, verlieren; „die Haare gehen aus"; in bildl. RA. „nicht ein Haar breit weichen", d. h. nicht im mindeſten nachgeben; „es iſt kein gutes Haar an ihm", d. h. er taugt nichts; „bei einem Haar" d. h. beinahe, Leſſing „doch Recha wär' bei einem Haare mit verbrannt"; ebd. „man ſollte dich bei einem Haare für einen Spitzbuben halten"; „nicht um ein Haar kleiner (größer)", d. h. genau ſo groß; WSchlegel „ich will auf's Haar der rechte Mann ſein"; „um kein Haar beſſer jetzt als ſonſt"; Leſſing „auf ein Haar", d. h. genau; vEichendorff „das glich ihr recht auf ein Haar"; Haare laſſen müſſen, d. h. Verluſt bei etwas erleiden; Lichtwer „der Wolf fiel in die arme Heerde, Und mancher Bock gab Haare her"; ein Haar in etwas finden, d. h. Widerwillen gegen etwas durch unangenehme Erfahrungen bekommen; Haare auf den Zähnen haben, d. h. gut vorbereitet zu etwas ſein und genügende Entſchiedenheit im Handeln haben. 3) das menſchliche Kopfhaar, das ebenſowohl durch die Eh., wie durch die Mh. bezeichnet wird; ein ſchlichtes, krauſes, langes, braunes, blondes ꝛc. Haar; falſches Haar tragen, d. h. eine Perücke; Gleim „ſie war recht ſchön, die Augen blau, und ſchwarz das Haar"; Schiller „euer Haar Iſt ſilbergrau"; vEichendorff „die Gegend war vom Schnee, mein Haar vom Alter weiß"; Leſſing „nichts verächtlicher, als ein brauſender Jünglingskopf mit grauen Haaren!"; Herder „aufgelöſt das Haar in Trauer"; Schiller „der Geiſt der grauen Haare ſpricht aus dir"; vChamiſſo „und am Altare ſteht im weißen Haare der Hirt"; bildl. einen mit den Haaren herbeiziehen, d. h. gewaltſam; einander in die Haare gerathen, d. h. handgemein werden; die Haare ſtehen zu Berge, ſträuben ſich, d. h. aus Entſetzen; ſich in den Haaren liegen; „laß dir darüber keine grauen Haare wachſen", d. h. ſorge dich nicht deshalb; ſich die Haare ausraufen; bildl. im Frſtw. „ein Berg (Wald) ſteht voll oder ganz in Haaren", d. h. iſt noch vollſtändig bewaldet.

Haaralaun, mH. o. Mh., Federalaun.

Haarauffatz, mH.; Mh. —ſätze, ein Haarputz aus fremden Haaren.

Haarball, mH.; Mh. —bälle, ein Stück zuſammengeballter Haare, die ſich in dem Magen des Rindviehes, der Gemſen ꝛc. finden.

Haarband, ſH.; Mh. —bänder, 1) ein Band aus Haaren gemacht. 2) ein Band zum Binden des Kopfhaares in einen Zopf.

Haarbau, mH.; Mh. —e, das künſtlich hoch geflochtene Haupthaar.

Haarbaum, mH., wie Fachbaum.

Haarbeere, wH.; Mh. —n, die Himbeere, inſofern ſie mit feinen Haaren beſetzt iſt.

Haarbereiter, mH.; unv. Mh., der Menſchen- und Thierhaare zum Verbrauch zubereitet.

Haarbeſen, mH.; unv. Mh., Nordd. Borſtbeſen.

Haarbeutel, mH.; unv. Mh., ein Beutel, worin man ehedem das lange Haupthaar trug; Sprchw. „ſich einen Haarbeutel trinken", einen Haarbeutel haben, d. h. einen Rauſch.

Haarbeutelperücke, wH.; Mh. —n, eine Perücke, deren lange Hinterhaare in einem Beutel getragen werden.

Haarbinde, wH.; Mh. —n, ein Band zum Binden des Haupthaars.

Haarbirke, wH.; Mh. —n, eine Abart der Birke, mit haarähnlichen Faſern.

Haarbleiche, wH.; Mh. —n; Mh. —n, das Bleichen oder Reinigen der zu verarbeitenden Haare.

Haarbleicher, mH.; unv. Mh., der das Bleichen der Haare betreibt.

Haarblume, wH.; Mh. —n, eine oſtindiſche Pflanze, deren Kronblätter mit Haaren eingefaßt ſind.

Haarbolzen, mH.; unv. Mh., ein kleiner Amboß zum Haaren oder Dengeln der Sicheln und Senſen.

haarbreit, Bw. u. Nbw., breit wie ein Haar; bildl. ſehr gering in der Ausdehnung.

Haarbürſte, wH.; Mh. —n, eine Bürſte mit ſehr ſteifem Haar, zum Bürſten des Kopfhaars.

Haarbuſch, mH.; Mh. —büſche; Vrklw. **Haarbüſchchen**, **Haarbüſchel**, **Haarbüſchlein**, ſH.; unv. Mh., ein Buſch oder Büſchel von Haaren, als Schmuck ꝛc. auf einem Helm ꝛc.; JHVoß „und beſudelt war ihm der Haarbuſch Ganz in Blut und Staube".

Haardecke, wH.; Mh. —n, eine härene Decke.

haardick, Bw. u. Nbw., ſo dick wie ein Haar; bildl. ſehr fein.

Haardroſſel, wH.; Mh. —n, eine rothe Singdroſſel in Carolina.

Haardruſe, wH.; Mh. —n, ein Stück kriſtalliſchen Flußſpaths.

haardünn, Bw. u. Nbw., dünn wie ein Haar; bildl. ſehr dünn und fein.

Haareiſen, ſH.; unv. Mh., ein gekrümmtes Schabeiſen der Gerber.

haaren; häären, 1) ZſtZ. m. haben, und 2) ſich, rckfZ., die Haare verlieren, fahren laſſen. 3) ThZ., Grbr. die Felle, die Haare davon abſchaben. 4) Indſchftl., an den Haaren raufen.

haaren, ThZ., Nordd. die Senſen dengeln. — Auch ſH. o. Mh.

haaren; häären, Bw. u. Nbw., aus Haaren gemacht; JHVoß „barfuß, fliegend die Locken, im haarenen ſchwarzen Gewande".

Haarerz, ſH.; Mh. —e, ein aus haarförmigem Gefüge beſtehendes Erz, beſonders Bleierz.

Haareule, wH.; Mh. —n, ein runder Kehrbeſen aus Borſten.

Haarfaden, mH.; Mh. —fäden, 1) ein haardünner Faden. 2) eine Art Lippenblumen mit vier dünnen und langen Staubfäden ꝛc.

Haarfarbe, wH. o. Mh., 1) die kaſtanienbraune Farbe des menſchlichen Haupthaares 2) eine Farbe zum Färben der Haare.

haarfarben; harfarbig, Bw. u. Nbw., kaſtanienbraun.

Haarfärbemittel, ſH.; unv. Mh., ein Mittel zum Färben der Haare (JPaul).

Haarfaser, wH.; Mh. —n, eine Faser so dünn wie ein Haar.

haarfaserig, Bw. u. Nbw., haardünne Fasern habend.

Haarfeder, wH.; Mh. —n, eine der haarförmigen Federn junger Vögel.

haarfein, Bw. u. Nbw., so fein wie ein Haar; bildl. sehr fein.

Haarfisch, mH.; Mh. —e, ein Fischgeschlecht mit stacheligen Kiemen- und Rückenflossen, die haarförmig auslaufen (Trichidion).

Haarflechte, wH.; Mh. —n, ein Geflecht der Haupthaare; Luther, 1 Pet. 3, 3.

haarförmig, Bw. u. Nbw., lang und dünn wie ein Haar.

Haargefäß, sH.; Mh. —e, ein Gefäß in einem organischen Körper so dünn wie ein Haar.

Haargestirn, sH.; Mh. —e, ein Gestirn mit leuchtendem Schweif, Comet; Lohenstein „wie grause Haargestirn' mit rothen Flammenbärten"; JPaul „die Vorliebe, welche die reifere Universitätsjugend für neueres Schwanz- und Haargestirn und Sternschnäuzen hat".

Haargold, sH. o. Mh., gediegenes Gold, das in haarförmigen Fasern gefunden wird.

Haargras, sH. o. Mh., eine Art feines Gras, das sich im Wachsthum verfilzt.

Haarhammer, mH.; Mh. —hämmer, Nbrd. ein Hammer zum Dengeln der Sensen.

Haarhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Haaren.

Haarhändler, mH.; unv. Mh.; **Haarhändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die einen Haarhandel betreibt.

Haarhaube, wH.; Mh. —n, ehemals: eine Kopfbedeckung für haarlose Köpfe, einer Perücke ähnlich.

Haarholz, sH. o. Mh., die Traubenkirsche.

haaricht, Bw. u. Nbw., haarförmig.

haarig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, mit Haaren bewachsen, besetzt.

Haarkalk, mH. o. Mh., Kalk, der in der Zubereitung mit Kälberhaaren vermischt ist.

Haarkamm, mH.; Mh. —kämme, 1) ein Kamm, zum Kämmen der Haare. 2) ein Kamm zum Einstecken in die Haare, um sie zusammen zu halten.

Haarkappe, wH.; Mh. —n, ungew. f. Perücke.

Haarklauber, mH.; unv. Mh., 1) verächtlich: der Perückenmacher (Nbrs. Haarklöver). 2) bildl. verächtlich: der mit übertriebener Aengstlichkeit alles kleinlich zerlegt und untersucht, Nbrs. Haarklöver.

Haarklauberei, wH. o. Mh., bildl. die übertriebene Aengstlichkeit in der Behandlung und Untersuchung einer Sache.

haarklein, Bw. u. Nbw., 1) so klein und zart wie ein Haar. 2) bildl. sehr genau, mit den kleinsten Umständen; einem Alles haarklein erzählen.

Haarköcher, mH.; unv. Mh., eine Art sehr dünner Seeköcher (Tubularia splachnea L.).

Haarkogel, wH.; Mh. —n, ungew. f. Perücke.

Haarkopf, mH.; Mh. —köpfe, ehemals ein weiblicher Kopfputz des Haares.

Haarkräuseln, sH. o. Mh., das Kräuseln des Kopfhaars in Locken ꝛc.

Haarkräusler, mH., —s; unv. Mh.; **Haarkräuslerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche das Kräuseln oder künstliche Schmücken der Haare betreibt; JPaul „daß ... der Haarkräusler mit glühenden Zangen die tadellosen Haare zwickt".

Haarkraut, sH.; Mh. —kräuter, das Frauenhaar (eine Pflanze).

Haarkrone, wH.; Mh. —n, 1) bildl. die mitten auf dem Kopf in Flechtwerk gewundenen Haare. 2) Pflzk. die Haare an der Spitze der Saamen.

Haarkünstler, mH.; unv. Mh., wie Haarkräusler.

Haarkupfer, sH. o. Mh., gediegenes Kupfer, das sich fadenförmig im Gestein findet.

Haarlauf, mH.; Mh. —läufe, Wbr. der obere Theil der Litzen über den Augen.

Haarlocke, wH., (bei Opitz: Haarlocke, mH.); Mh. —n, 1) geringelt zusammengewundene und so herabhängende Haare des menschlichen Hauptes. 2) eine genabelte, braune und sammetartig rauche Zirkelschnecke, Sammetschnecke.

haarlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Haare, kahl.

Haarlosigkeit, wH. o. Mh., der Zustand ohne Haare.

Haarmann, mH.; Mh. —männer, wie Haarhändler.

Haarmantel, mH.; Mh. —mäntel, ein leinener Ueberwurf bei dem Haarabschneiden.

Haarmaul, sH.; Mh. —mäuler, ein gallertartiges Seethier mit behaartem Maul.

Haarmehl, sH. o. Mh., Haarpuder.

Haarmesser, sH.; unv. Mh., das Messer zum Aufschneiden der Sammetfäden.

Haarmilbe, wH.; Mh. —n, eine Art Milben, welche die Haare zernagt.

Haarmoos, sH.; Mh. —e, ein Geschlecht der Moose, Goldhaar.

Haarmörtel, mH. o. Mh., der Haarkalk.

Haarmütze, wH.; Mh. —n, wie Haarhaube.

Haarnadel, wH.; Mh. —n, 1) ein gabelförmig zusammengebogenes Drahtstück zur Befestigung der Haarflechten, Locken ꝛc. des Haupthaares; JPaul „die Dornenkrone aus Haarnadeln". 3) eine lange Nadel, die im Haarputz zum Festhalten des gewundenen Zopfes dient.

Haarnest, sH.; Mh. —er, der nestförmig auf dem Kopf zusammengelegte Haarzopf.

Haarnetz, sH.; Mh. —e; 1) ein kleines Netz, das auf dem Kopf über die Haare gezogen getragen wird. 2) Pflzk. die netzförmig verschlungenen Haare der Bauchpilze, wodurch der Samen befestigt wird.

Haarpaste, wH.; Mh. —n, der Teig, worin die menschlichen abgeschnittenen Haare zur Zubereitung eingeschlagen und gebacken werden.

Haarpflanze, wH.; Mh. —n, wie Haarkraut.

Haarpinsel, mH.; unv. Mh., ein Pinsel aus feinen Haaren zum Malen.

Haarpuder, mH. o. Mh., der aus Stärke bereitete Staub zum Bestäuben des Kopfhaares, damit daſſelbe grau aussieht, Puder.

Haarputz, mH. o. Mh., der Putz des Haupthaars.

Haarqualle, wH.; Mh. —n, ein gallertartiges Seethier in der Nordsee und dem Eismeer.

Haarraufer, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug der Weißgerber zum Ablösen der Haare oder Wolle von den Fellen.

Haarreiber, mH.; unv. Mh., ein mit Filz belegtes Werkzeug der Kartenmacher.

Haarring, mH.; Mh. —e, ein Fingerring zum Andenken mit einem Haargeflecht oder einer Haarlocke; Tiedge „nimm ... den Haarring und dieß Busentuch".

Haarröhre, wH.; Mh. —n; **Haarröhrchen**, sH.; unv. Mh., eine sehr feine Röhre als Gefäß der Pflanzen.

Haarsack, mH.; Mh. —säcke, 1) ein Sack mit Haaren. 2) wie Haarbeutel.

Haarsäge, wH.; Mh. —n, eine sehr feine Säge; JPaul „damit die Thiere statt der Haarsägen und Trennmesser daran arbeiteten".

Haarsalbe, wH.; Mh. —n, eine fettige Salbe zum Bestreichen der Haare.

Haarsalz, sH. o. Mh., der natürliche Alaun wegen seines haarförmigen Gefüges.

Haarschaber, mH.; unv. Mh., Grbr. ein Werkzeug der Gerber zum Enthaaren der Felle.

Haarschädel, mH.; unv. Mh., ein behaarter Kopf; ungew. Luther, Ps. 68, 22.

Haarschar, mH. o. Mh., Indschftl. der Bärlapp.

haarscharf, Bw. u. Nbw., 1) so scharf, daß es ein loses Haar schneidet. 2) bildl. streng und sehr genau; „es ging haarscharf dabei zu"; einem etwas haarscharf beweisen; einem haarscharf die Wahrheit sagen.

Haarscheere, wH.; Mh. —n, eine Scheere zum Beschneiden der Haare.

Haarschlage, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zum Auflockern der Kälberhaare ꝛc.

Haarschleife, wH.; Mh. —n, eine in dem Kopfhaar befestigte Bandschleife.

Haarschmuck, mH. o. Mh., das, womit das Haupthaar geschmückt wird.

Haarschmücker, mH.; unv. Mh.; **Haarschmückerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die sich mit Fertigung von Haarschmuck beschäftigt.

Haarschnepfe, wH.; Mh. —n, die kleinste Art Schnepfen.

Haarschnur, wH.; Mh. —schnüre, 1) eine aus Haaren geflochtene Schnur. 2) eine Schnur mit Perlen ꝛc. als Haarschmuck. 3) bei den Perückenmachern zwischen Seidenfäden eingeflochtene Haare.

Haarschopf, mH.; Mh. —schöpfe, wie Haarzopf.

Haarschuppe, wH.; Mh. —n, eine Art Klippfische.

Haarschuppen, Hptw. in der Mh., ein schuppenförmiger Kopfausschlag.

Haarschur, wH. o. Mh., scherzhaft: das Abscheeren des Kopfhaares.

Haarschwanz, mH.; Mh. —schwänze eine Seesternart im indischen Meer.

Haarschwarte, wH.; Mh. —n, die Haut auf der Hirnschale, worin das Haupthaar wächst.

Haarschwärze, wH.; Mh. —n, eine Schwärze oder ein Beizmittel zum Schwarzfärben des Haupt- und Baarthaars.

Haarschwefel, mH. o. Mh., gediegener Schwefel in fadenförmiger Gestalt.

Haarseestern, mH.; Mh. —e, eine Art fünflappiger Seestern, Medusenkopf.

Haarseide, wH. o. Mh., eine Art einfadeniger Einschlagseide.

Haarseil, sH.; Mh. —e, ein aus Pferdehaaren gedrehtes Seil, das an krankhaften Stellen des Körpers durch die Haut gezogen wird, um eine künstliche Eiterung zu befördern, aber auch zu andern Zwecken benutzt wird.

Haarseite, wH.; Mh. —n, die Seite der Felle, auf welcher die Haare stehen, Narbenseite; entgs. Aasseite.

Haarsieb, sH.; Mh. —e, ein Sieb mit einem Boden aus Pferdehaaren gewebt; dieser Boden allein: der **Haarsiebboden**, unv. Mh.

Haarsiebstuhl, mH.; Mh. —stühle, ein Webestuhl zum Weben der Haarsiebboden.

Haarsieder, mH.; unv. Mh., der die Haare durch Sieden zur Verarbeitung zubereitet.

Haarsilber, sH. o. Mh., gediegenes Silber, das in fadenförmiger Masse gefunden wird.

Haarsohle, wH.; Mh. —n, eine aus Roßhaaren gemachte Sohle zum Einlegen in Stiefeln und Schuhe.

Haarspalt, mH. o. Mh., 1) der Spalt eines Haares an der Spitze. 2) bildl. ein sehr feiner Spalt.

Haarspalten, sH. o. Mh., bildl. die ins Kleinliche gehende sorgfältige Behandlung eines Gegenstandes; Klopstock „es wird bis zum Haarspalten untersucht."

Haarspalter, mH.; unv. Mh., bildl. der eine Sache bis ins Kleinliche genau untersucht.

Haarspange, wH.; Mh. —n, eine Spange zum Haarputz.

Haarspieß, mH.; Mh. —e, wie Haarbolzen.

Haarspitze, wH.; Mh. —e, die Spitze des Haares.

Haarstaub, mH. o. Mh., wie Haarpuder.

Haarstern, mH.; Mh. —e, wie Haargestirn.

Haarstrang, mH., 1) m. Mh. —stränge, ein Seil aus Roßhaaren. 2) o. Mh., eine Pflanze mit einer schwärzlichen, langen Wurzel, Saufenchel, Roßkümmel.

Haarstrich, mH.; Mh. —e, einer der feinen, die Grundstriche der Buchstaben verbindenden Striche.

Haarstutz, mH.; Mh. —stütze, ein Stutz aus Roßhaaren zum Aufstecken auf die Kopfbedeckung.

Haarstutzer, mH.; unv. Mh., wie Haarkräusler.

Haarthurm, mH.; Mh. —thürme, bildl. das künstlich zum Putz aufgethürmte Haupthaar; JHVoß „manches Fräulein beäugelt mich gar an meinem Geburtstag' In der fun-

kelnden West' und dem bläulich gepuderten Haarthurm".

Haartour, wH.; Mh. —en, eine Schnur oder ein Band mit Locken aus fremden Haaren zum weiblichen Kopfschmuck.

haartragend, Bw. u. Nbw., mit Haaren bedeckt oder besetzt.

Haartuch, sH. o. Mh., 1) ein aus den langen Schweifhaaren der Pferde gewebtes Zeug, das zu allerlei Dingen gebraucht wird. 2) ein grobes Zeug aus Haaren; Seume „und das grobe Haartuch seines Kleides klebte rund an seinem hagern Leibe".

haarumwachsen, Bw. u. Nbw., rund um mit Haaren bewachsen; von der behaarten männlichen Brust JHVoß „den haarumwachsenen Busen".

Haarvitriol, mH. o. Mh., gediegener Vitriol in faseriger Form.

Haarwachs, sH. o. Mh., das sehnige, wachsähnliche Ende der Muskeln.

Haarweide, wH.; Mh. —n, eine Art niedriger Weide, deren Zweige sehr zäh sind.

Haarwickel, wH.; unv. Mh., 1) ein Papierstück oder mit Leder überzogener Draht zum Aufwickeln des Haupthaars, damit es sich lockt. 2) das so aufgewickelte Haar.

Haarwuchs, mH. o. Mh., 1) das Wachsen des Haupthaars. 2) das Haupthaar selbst in Rücksicht auf den Wuchs: JPaul „und Haarwuchs sei immer ... ein umgekehrter Bart aufsteigender und Seitenlinie".

Haarwulst, mH.; Mh. —wülste, die einen Wulst bildenden zusammengewickelten Kopfhaare.

Haarwurm, mH.; Mh. —würmer, 1) die Haarmilbe. 2) der Wasserfadenwurm. 3) ldschftl. der Rothlauf oder die Rose. 4) eine Klauenkrankheit der Schafe.

Haarwurz, wH. o. Mh., die Seeblume, Seerose.

Haarwurzel, wH.; Mh. —n, 1) die Wurzel der Haare. 2) jede haarförmige Wurzel der Gewächse.

Haarzange, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Haarzängelchen**, Obrd. **Haarzänglein**, sH.; unv. Mh., eine kleine Zange zum Ausziehen der Haare.

Haarzeug, sH.; Mh. —e, 1) Zeug aus Haaren gewebt. 2) Ndrs. das Zeug zum Haaren der Sensen ꝛc.

Haarzirkel, mH.; unv. Mh., ein feiner Zirkel zu genauen Messungen.

Haarzopf, mH.; Mh. —zöpfe, das zu einem Zopf zusammengeflochtene oder gebundene Haupthaar.

Haarzupfen, sH. o. Mh., das Zupfen von Haaren, um sie aufzulockern.

Haarzupfer, mH.; unv. Mh.; **Haarzupferin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die durch Zupfen Haare auflockert.

habbegierig, Bw. u. Nbw., begierig zu haben; als Hptw. in der Steig. JHVoß „du, Habbegierigster aller".

Habe [ahd. in der Mh. habido; mhd. habe; agf. haefe; Ndrs. Have, Havede; v. haben], wH. o. Mh., 1) Obrd. Festigkeit, Halt. 2) Besitzthum beweglicher Güter; Luther, 1 Mos. 12, 5; 13, 6; Gellert „und Ehre, Glück und Habe Verläßt mich doch im Grabe"; Herder „gäb' ich Armen alle meine Habe"; Bürger „auszuspenden alle Habe"; Goethe „von meiner Habe mitzutheilen sei mir Pflicht"; Hab und Gut. 3) bildl. Besitz; Luther, Ebr. 10, 34 „eine bessere Habe im Himmel".

Habedank [zsgez. a. habe Dank], mH., —es; o. Mh., Dank, den man für eine geleistete Wohlthat empfängt; JPaul „der noch dazu keinen Habedank für seinen in den Lethefluß fallenden Groschen bekömmt".

haben [goth. haban; ahd. haben; agf. haebban; Ndrs. hebben; lat. habere. Der Stamm Hab findet sich auch im Griech. in ἁπτω, ἁπτω, fassen, happen, halten, wie ἐχειν], unr. (ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habet, sie haben; ich hatte ꝛc.; ich hätte; Mtlw. gehabt; Imp. habe! habet!) selbstständiges Ztw. im mannigfaltigen Gebrauch, das jedoch, dem Ztw. sein gegenüber den Charakter der Klasse der Zeitwörter bezeichnet, welche eine Thätigkeit in einem gewissen Zustande (z. B. Geld haben, Recht haben, Vergnügen haben, etwas Interessantes an sich haben ꝛc.) ausdrücken, und bei denen der sachliche Gegenstand, wie bei denen, die eine wirkliche ausübende Thätigkeit anzeigen, im Acc. bezeichnet wird (vgl. auch lieben, schreiben, gehen ꝛc.). Der Grundbegriff ist Besitz, Eigenthum, Eigenheit in den mannigfaltigsten Beziehungen: 1) etwas, (mit oder in der Hand ꝛc.) halten, führen, tragen, bei oder an sich tragen; die Feder zum Schreiben in der Hand haben; das Kind auf dem Arm haben; die Schuhe an den Füßen, das Geld in der Tasche, den Hut auf dem Kopfe haben; den Hund am oder bei dem Kopf haben; die Last auf den Schultern haben; Geld bei sich haben. — 2) im Sinn von eigen sein, Eigenthum sein: besitzen; JHVoß „wer wünscht, sieht groß; wer hat, sieht klein"; „er hat nichts"; Schulden haben; „er hat Geld und Gut"; „der Geizige will alles haben"; „er hat ein Vermögen"; „er hat wenig von seinen Eltern, was er besitzt, hat er sich erworben"; „ich hätte gern mehr gegeben, wenn ich mehr gehabt hätte"; Lessing „Werner, gib mir so viel du hast"; „sie will alles für sich haben", d. h. allein besitzen; Sprchw. „Haben ist besser, als hätten"; „Nichts zu beißen und zu brechen haben", d. h. nichts zum Lebensunterhalt besitzen; „Keinen Rock, kein Hemde auf dem Leibe haben", d. h. der nöthigen Kleidung entbehren, überhaupt sehr arm sein, nichts besitzen; bildl. RA. „je mehr man hat, je mehr will man haben"; Häuser, Rittergüter ꝛc. haben; zu leben haben; sein gutes Auskommen haben, d. h. so viel besitzen oder erwerben, daß man leben kann. — Diese Bedeutung hat es in vielerlei anderen Beziehungen, nämlich: 3) beauftragt etwas zur Beförderung oder Ausführung haben, damit beauftragt sein; einen Brief an jemand oder für jemand (in den Händen) haben; einen Befehl, eine Vollmacht zu etwas haben; Befehl haben vorzurücken ꝛc.;

Leſſing „Sie erinnern ſich, gnädiges Fräulein, daß ich Ordre hatte, in den Aemtern Ihrer Gegend die Kontribution mit der äußerſten Strenge baar beizutreiben". Dann 4) im Sinn von empfangen, bekommen, erhalten, nehmen, ſowohl vom gegenwärtigen als zukünftigen Beſitz; „da haſt du das Geld; nimm es hin!"; vgl. „hier iſt das Buch, behalte es!"; „wo haben Sie das Buch?"; „morgen ſollen Sie Ihr Geld haben"; „für Geld kann man alles haben"; WSchlegel „da haſt du was für deine Mühe", nämlich: nimm das Trinkgeld; „habe Dank für deine Mühe!"; Goethe „Habet Dank, daß Ihr Vater mir wart". Ebenſo von Nachrichten f. wiſſen; Körner „doch zuverläß'ge Kundſchaft Hab' ich noch nicht"; Schiller „Ihr hattet Wiſſenſchaft von allem, lenktet Aus Eurem Kerker planvoll die Verſchwörung"; „dieſe Nachricht habe ich von zweiter (zuverläſſiger) Hand"; ferner, Goethe „ich habe keinen Namen dafür! Gefühl iſt alles"; JPaul „Mir will's ſchwanen, ſagte der Thürmer, daß er die Nacht nicht überſteht; ich habe meine kurioſen Zeichen"; Goethe „es möchten wohl Späße ſein, was ich im Sinn habe". — Dann 5) im Sinn von gewinnen, verdienen; „an dieſer Waare habe ich nichts"; „was hab' (hätt') ich davon? ich thue es nicht"; ChFWeiße „ich möchte wiſſen, was ich von dem ewig langen Schlafen hätte". — Auch 6) f. bei etwas betheiligt, zu etwas berechtigt, mit etwas beſchäftigt ſein ꝛc.; Seume „ich habe keine Anſprüche, keine Furcht und keine Hoffnung"; ebd. „er hatte eben Geſchäfte, und ich konnte daher ſeine offene Ungezwungenheit deſto beſſer bemerken"; „ich habe keinen Theil daran"; Leſſing „Sie irren ſich; mein Herz hat mehr Antheil daran, als es jemals an allen unſern Liebeshändeln gehabt hat". Dann, Goethe „doch hab' ich ſtets als Oheim Vaterrecht auf ſie"; Tiedge „ſo hat das Göttliche des Menſchen keine Rechte, Dem Rechte ſich zu nahn?" Auch: jemanden zum Beſten, zum Narren haben, ſeinen Spott (Scherz) mit etwas haben; Leſſing „hat der Herr mich aber Nicht bloß mit einer theatral'ſchen Schnurre Zum Beſten?"; eine Unterredung mit jemandem haben; ein wachſames Auge auf einen (etwas) haben; Goethe „Habet Acht und haltet zuſammen!"; Gruppe „die Fürſten haben's Acht"; Acht auf einen (etwas) haben. — Auch 7) eine Arbeit fertig haben; Waaren feil haben; bildl. Tieck „dem Volke, das dort unten Maulaffen feil hat". — 8) im Sinn von fangen, erhaſchen; Gellert „Kaum naht' ich mich dem Ton, So hatte mich das Netz auch ſchon"; „jetzt haben wir den Dieb". — Dann in Rückſicht auf geſellſchaftliche Verhältniſſe 9) Eltern, Geſchwiſter, Kinder haben; ferner: eine Perſon zur Frau oder zum Mann erhalten; Gellert „willſt du mein Eidam ſein, So habe ſie und meine ganze Liebe"; Leſſing „der Fromme ſollte die Fromme, und der Luſtige die Luſtige haben"; Goethe „ſoll ich ſie haben?"; Geſinde, Dienſtleute, treue Unterthanen ꝛc. haben, unterhalten; Goethe „wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, ſtricken Und nähn, und laufen früh und ſpat"; ferner von Mitgliedern geſchloſſener Vereine ꝛc., Leſſing „ein verſchmitzter Bruder! Hat das Kloſter Eures Gleichen mehr?". — 10) vom Vieh: zur Arbeit, Zucht ꝛc. unterhalten; „bei den Kirghiſen gibt es Beſitzer, die Heerden von zwanzigtauſend Schafen haben". 11) in ſeinem Bereich enthalten, umſchließen; „Preußen hatte im J. 1852 16,934,620 Einwohner"; „die Inſel hat jetzt nur drei Städte". — 12) mit einem Nbw. verbunden, bezeichnet es einen Zuſtand, ein Sein, z. B. im Sinn von brauchen, nothwendig ſein: Wieland „ein gerades Herz, eine unverfälſchte Seele hat nicht vonnöthen, die erſte, die augenſcheinlichſte und liebenswürdigſte aller Wahrheiten durch alle dieſe Irrgänge metaphyſiſcher Begriffe zu verfolgen"; ebd. „ich bin alſo glücklicher als du, weil ich alles dieſes nicht vonnöthen habe"; WSchlegel „o Junker, du haſt ein Fläſchchen Sekt nöthig!"; Schiller „Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöthen"; Zſchokke „wir müſſen nicht durch kindiſchen Eigenſinn unglücklich werden, wenn wir nicht Stärke genug haben, überall unſere Umwelt alſo umzugeſtalten, wie ſie uns am erfreulichſten wäre"; im übeln Sinn: zur Genüge, überflüſſig, Tieck „der frommen Lieder haben wir genug und überlei"; Goethe „fürwahr! ich habe genug am Erzählen", d. h. es iſt mir widerlich. — In einem beſondern Sinn braucht man „ich habe genug", d. h. mit mir iſt es aus, mir kann nichts mehr helfen, z. B. bei Schiller (30j. Krieg) vom ſterbenden Könige Guſtav Adolph „ich habe genug, Bruder! ſuche du nur dein Leben zu retten". — 13) auch in ſinnlicher Beziehung bezeichnet es: ſich in einem gewiſſen Zuſtande vermöge einer Empfindung, die man hat, befinden; Schmerzen, Verdruß, Freude, Vergnügen ꝛc. haben; ein Augenübel haben; Widerwillen, Ekel, Abſcheu gegen oder vor etwas haben; Liebe zu einem, Hochachtung gegen jemanden haben; Noth, Sorgen, Kummer ꝛc. haben; WSchlegel „und lieb' ich ſchon das volle Glas, hab' ich doch Unfug lieber"; Seume „Ehre im Leibe haben"; Leſſing „dies Vergnügen haſt du obendrein"; Goethe „ich hab' ein Herz, das nicht todt für die Tugend iſt"; Schiller „wahnſinnige Weiber, habt Ihr kein Gefühl, Daß Ihr den Blick an dieſem Schreckniß weidet?"; Schiller „wir hatten öfters Streit"; Leſſing „ich hätte gern den Stillſtand auf's neue!" — Schiller „das glaub' ich gern. Was haben Sie? Sie zittern"; ebd. „was haben Sie? Woher Dieß fremde unnatürliche Betragen?"; AGrün „was mag doch die Alte haben? Sie weint, ſo oft ſie's erblickt"; eigenthümlich Leſſing „nun, ſo ſage doch, mit wem Du's haſt? Es ſchien ja gar, mit Nathan. Wie?" — 14) ſich in einem gewiſſen Verhältniß befinden, im mannigfaltigen Gebrauch; Körner „wir ſind Sterbende, Und haben kein Geheimniß vor einander"; Schiller „ja wohl iſt's beſſer, Kind, die Gletſcherberge Im Rücken haben, als die böſen Menſchen"; Seume „ſo mögen die Barbaren mich auf ihrer

Seele haben"; Schiller „ist sie die Meine, und des Dämons Neid Wird keine Macht mehr haben über mich"; vPlaten „verkaufe nur dein Vaterland, Wofern du eines hast"; Schiller „was man scheint, Hat jedermann zum Richter; was man ist, hat keinen"; Wieland „in der That hatte die Beredsamkeit meines Anklägers hier ein schönes Feld, sich zu ihrem Vortheil zu zeigen"; Goethe „du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur Von einem Geist, und alles ist Dressur"; Körner „Was kann uns diese Erde dann noch bieten? Hat sie noch eine Seligkeit für uns?"; jemanden in Verdacht haben; Lessing „der Tod ist's nicht allein, der einem Jüngling seiner Art das Ziel verrückt. Er hat der Feinde mehr"; Goethe „Anbeter könnt' ich wohl noch in der Menge haben"; Schiller „an solcher Namen ächte Währung glaubt Das Volk; sie haben guten Klang im Lande". — Mit wollen verbunden bezeichnet es ein Verhältniß, das hergestellt werden soll; Schiller „keine Einwendung! Ich will es haben"; „ich will es nicht haben", d. h. ich will nicht, daß es geschehe; „ich weiß nicht, was sie haben wollen". — Dann mit zu und dem Inf., oder auch ohne zu; „du hast gut reden, scherzen ꝛc.; Schiller „und sonst, sonst haben Sie für niemand mehr zu zittern?"; ebd. „mit meiner angebeteten Monarchin Hab ich's zu thun"; Herder „[er] hatte Kraft genug zu seufzen"; Goethe „hast du nichts zu thun als dazustehn?"; „du hast nichts mehr zu hoffen"; vdVelde „der Bär scheint heute nicht seine ärgste Bärenlaune zu haben"; „das hat nichts zu sagen", d. h. keine Bedeutung; „hatte er etwas dagegen einzuwenden?"; „was hat sie danach zu fragen?"; „ich habe nichts dagegen", d. h. einzuwenden; „ich hätte noch eine Bitte an sie", d. h. auszusprechen; „wir haben nicht weit nach Hause", d. h. zu gehen, zu reisen; „er kann es nicht besser haben", d. h. keine besseren Verhältnisse wünschen; „er hat viel zu erdulden"; „danach soll man sich richten"; „ich habe zu schreiben"; „wer sie beleidigt, hat es mit mir zu thun"; „ich habe nichts mit ihm zu thun", d. h. stehe in keiner Verbindung oder keinem nähern Verhältniß mit ihm; „das hab' ich am Griff (am Gefühl)". — 15) eine Eigenschaft besitzen; Schiller „wie käme kaiserliches Volk nach Neustadt? Der Altringer, er müßte Flügel haben"; Goethe „alles was in den Tag eingreifen soll, muß ein frisches Ansehen haben, und hier wird kein Werk zum Aufbewahren, sondern zum Aufbrauchen verlangt"; Lessing „so hat er meines Bruders, meines Assed, nichts; So trägt er seine Larve, nicht sein Herz"; Goethe „er hat was sehr Interessantes"; Lessing „daß doch in der Welt Ein jedes Ding so manche Seiten hat!"; Schiller „ein furchtbar gräßlich Ansehn hat die That"; er hat ein großes Geschick in mechanischen Arbeiten. Vom Musikspiel, Tieck „er hat keinen Takt", d. h. er hält keinen Takt im Spiel. — 16) eine Eigenschaft besitzen, insofern sie sich durch eine Thätigkeit äußert; „Haben Sie Geduld mit ihm!", d. h. behandeln Sie ihn mit Nachsicht; „Haben Sie die Gnade, Güte, die Freundschaft" ꝛc. — 17) als unpfl3. im Sinn von da sein, vorhanden sein; „da hat es keine Noth", d. h. dabei ist keine Schwierigkeit vorhanden; „da hat es gute Wege", d. h. es ist dabei nichts zu fürchten; „es hat seine Richtigkeit"; „es hat keine Eile"; „mit ihm hat es keine Noth"; Lessing „hat's da mich auch bezaubert? Hat's da mir auch den Wunsch entlockt, mein Leben In seinem Sonnenschein zu verflattern?". Dieser Gebrauch entspricht dem französischen il y a, der besonders bei den älteren schlesischen Dichtern deutlich hervortritt, z. B. Logau „viel Helden hat es jetzt, so hat's auch viel Poeten"; Opitz „sei Herrscher aller Enden, So weit es Volk von deinen Feinden hat"; im höhnischen Sinn des Unwillens, Lessing „ach, es hat sich was mit dem Galgen!" — 18) sich, zrckfz., sich geberden; Bürger „aber seh' ich, wie im Alltagskreise Frei und fröhlich, doch nach Sitt' und Weise, Sie so mädchenhaft sich haben kann"; in einem andern Sinn: sich lieb haben, vChamisso „und [wir] hatten uns lieb, und hatten uns gern". — 19) Als Hülfszeitwort wird es bei den Zeitwörtern, die eine Thätigkeit bezeichnen, zur Bildung der zusammengesetzten Zeitformen gebraucht; z. B. sie haben (hatten) ihn gefangen; wenn sie ihn gefangen haben werden; ich habe es gehört ꝛc. — Auch fh. o. Mh., bei den Kaufleuten in den Rechnungen bezeichnet es das Guthaben (Credit), gegenüber dem Sollen, dem Schuldigsein (Debet.).

Habenichts, mh.; Mh. —e, spöttisch: ein Mensch, der für vermögend gelten will, aber nichts hat; ein Herr von Habenichts.

Haber, mh.; **Haberin**, wh., nur in der Zsmtz. Gewalthaber, Machthaber ꝛc. gebräuchlich.

Haber, mh., —s; o. Mh., eine Getreideart; Hafer; Zschokke „wo nach dem Schmelzen des Schnees im April und Mai Haber und Gerste in kleinen Aufbrüchen gesäet wird"; ChvStollberg „der goldne Haber harret dein".

Haberdistel, wh.; Mh. —n, ein stacheliges Unkraut auf Feldern und Wiesen, Ackerscharte.

Haberecht, mh., —es; Mh. —e, ein streitsüchtiger Mensch, der immer Recht haben will; Goethe „welcher schwört, Es habe grade Haberecht darum kein Recht, Weil er es immer haben und behalten will".

haberechten, 3stz., streiten, um Recht zu haben; Wieland „ich bin nicht belesen genug, mit einem so belesenen Manne ... zu haberechten. — Auch fh. o. Mh.

Haberpferd, fh.; Mh. —e, 1) die große grüne Säbelheuschrecke, auch Grasepferd genannt. 2) eine kleine bräunliche Art Heuschrecken.

Haberrohr, fh.; Mh. —röhre, Hirtenpfeife; Hagedorn „und tanzt und jauchzt und singet Nach seinem Haberrohr".

Habersack, fh.; Mh. —säcke, 1) ein Sack mit Haber, oder zum Aufbewahren von Haber. 2) scherzhaft: Reisesack, worin man seine Habe bei sich trägt; Seume „nun denke

dir, wenn ein Kerl mit dem Habersack käme!"; ebd. „er kaufte mir einen Habersack, ungefähr wie man ihn den Mauleseln mit dem Futter umhängt".

Habgeist, mH. o. Mh., eine habgierige Gesinnung; Herder „dieser Habgeist durfte ihm nicht eben anderswo herkommen".

Habgier, wH. o. Mh., die Gier, etwas zu erhalten und haben, die in Habsucht übergeht.

habgierig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Habgier besitzend und zeigend.

Habgierigkeit, wH. o. Mh., die Art und Weise der Habgier sich zu äußern.

habhaft, Nbw., m. dem Gen. und werden: einer Sache habhaft werden, sie in seine Gewalt bekommen. Obrd. m. sein f. besitzen, haben; m. machen f. in Besitz setzen, geben.

Habicht, mH., —es (—s); Mh. —e, ein graulicher eßbarer Erdschwamm.

Habicht [ahd. habeche; mhd. habich; im Schwabenspiegel haebche; agf. hafoc, hafuc; engl. hawk; Ndrf. Havik, Haavk; v. haben u. happen, fangen, essen], mH., —es (—s); Mh. —e, ein Raubvogel mittlerer Größe, mit vier bloßen Zehen, krummen Fängen und gekrümmtem Schnabel, in verschiedenen Arten, der zum Fange von Wild und Vögeln abgerichtet wird; Obrd. Sprinz; auch Eichvogel, und das Männchen Tarz; Gleim „ein Habicht stieß auf eine Lerche"; Schiller „und Adler, und Falken und Habichte schweben Und wiegen die Flügel im blendenden Strahl".

Habichtsamen, mH. o. Mh., der Wall- oder Wellsamen.

Habichtsbitterkraut, fH. o. Mh., eine wildwachsende Pflanze auf Feldern und Wiesen.

Habichtsfang, mH.; Mh. —fänge, 1) o. Mh., das Fangen des Habichts. 2) m. Mh., ein Kasten oder Korb zum Fangen eines Habichts. 3) m. Mh., die Klaue des Habichts.

Habichtsgarn, fH.; Mh. —e, wie Habichtsnetz.

Habichtskorb, mH.; Mh. —körbe, wie Habichtsfang 2.

Habichtskraut, fH. o. Mh., die gelbe Wegwarte, der Buckkohl.

Habichtsnase, wH.; Mh. —n, bildl. eine gekrümmte, lange Nase, Adlernase.

Habichtsnetz, fH.; Mh. —e, ein Netz zum Habichtsfang, Rinnengarn, Stoßgarn, Stoßnetz.

Habichtsschnabel, wH.; Mh. —schnäbel, 1) der gekrümmte Schnabel des Habichts. 2) eine Art Seeschildkröte.

Habichtsstein, mH., Mh. —e, ein Edelstein, Sperberstein.

häbig, Bw. u. Nbw., 1) wie gehäbe, in behäbig. 2) ungew. f. halsstarrig.

Habit [lat.], mH., —s; Mh. —e; Vrklw. **Habitchen**, fH.; unv. Mh., Anzug, Kleidung.

Hablosigkeit, wH. o. Mh., Indschftl. der Zustand bei steifen Gliedern.

Habsburg, wH. o. Mh., 1) ein altes Ritterschloß in der Schweiz, das Stammhaus des österreichischen Fürstengeschlechts. 2) das Fürstengeschlecht selbst; Schiller „Friedrich aus Habsburgs Stamm"; Schubart schrieb „Habsburgs Adler schwebt schreckbar über ihm".

habsburgisch, Bw. u. Nbw., aus und zu dem Fürstenhause von Habsburg.

Habsburgsfeind, mH.; Mh. —e, ein Feind des habsburgischen Fürstenhauses; A. Grün „Berchthold, Abbas von Sankt Gallen, Der älteste Habsburgsfeind".

Habschaft, wH.; Mh. —en, Obrd. Habe.

habselig, Bw. u. Nbw., Obrd. viel Habe besitzend.

Habseligkeit, wH.; Mh. —en, die sämmtliche Habe jemandes; Tieck „seine besten Habseligkeiten".

Habsucht, wH. o. Mh., die Sucht, auf jede Weise Vermögen zu erlangen; Schiller „besäß er Habsucht oder Ehrbegierde"; vPlaten „keines Römers schnöde Habsucht".

habsüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Habsucht habend.

Hache, mH., —s; Mh. —n, 1) Indschftl. verächtlich, m. grob; ein grober Mensch. 2) ein großer Geizhals.

Hachel, wH.; Mh. —n, 1) wie Achel. 2) Indschftl. ein mantelförmiger Ueberwurf; die Meßhachel, d. h. Meßgewand.

hachicht, Bw. u. Nbw., Indschftl. leidenschaftlich habsüchtig.

Hachelkraut, fH. o. Mh., die stachelige Hauhechel.

Hachse, Hächse, wH., s. Häkse.

Hacht, mH.; Mh. —e, der Habicht.

Hacht, wH.; Mh. —en, 1) Ndrd. Hechel. 2) Indschftl. die Schleife an den Leinwandstücken auf der Bleiche, zum Anheften; davon: **hachten**, ThZ., mit Hachten versehen, damit anhängen.

Hachtgericht, fH.; Mh. —e, eig. Haftgericht, ehemals ein niederes Gericht in Köln.

Hack, Obrd. u. Ndrd. in der RA. „Hack und Mack", alles Geringe und Schlechte durch einander; in Lübeck „Hack und Pack", in Meklenburg „Hüsk und Schlüsk".

Hack, mH. o. Mh., 1) die That des Hackens. 2) ein Hieb mit einer Art.

Hackbalken, mH.; unv. Mh., der oberste Balken am Schiffshintertheil, worauf der Hackbord ruht.

Hackbank, wH.; Mh. —bänke, eine Bank, darauf zu hacken.

Hackblock, mH.; Mh. —blöcke, ein Block, darauf zu hacken.

Hackbord, mH.; Mh. —e, am Schiff: der oberste Theil des Hintertheils, Hackbret.

Hackbret, fH.; Mh. —er, 1) in den Küchen: ein Brett, darauf Fleisch ꝛc. klein zu hacken. 2) ein altes Tonwerkzeug mit Metallsaiten, die mit Stäbchen geschlagen zum Klingen gebracht werden; bildl. ein schlechtes Klavier, JPaul „Harprecht ... stäubte ein altes Hackbrett eilig weiter ab". 3) verderbt f. Hackbord.

Hacke, wH.; Mh. —n, 1) das Hacken oder Behacken der Weinstöcke ꝛc. 2) ein eisernes, mehr oder weniger flaches oder spitziges Werkzeug mit einem Stiel, zum Hacken in der Landwirthschaft, Forstwesen ꝛc.; bildl. RA. „der Hacke leicht einen Stiel finden", d. h. leicht eine Entschuldigung, einen Vorwand ersinnen. 3) Indschftl. die Ferse am Fuß und

Strumpf; bildl. RA. „sich auf die Hacken machen", d. h. weggehen; einem auf den Hacken sein, d. h. dicht hinter ihm, ihm auf den Fersen sein.

Hackeisen, sH.; unv. Mh., das Eisenstück einer Hacke.

hacken [v. hauen], ThZ., 1) etwas, wiederholt hauen, um es zu zerkleinern (Holz, Fleisch ꝛc.); bildl. RA. „auf jemandem Holz hacken", d. h. Ungebührliches an ihm ausüben, ihm zumuthen. 2) mit einer Hacke bearbeiten (die Erde durch Auflockerung). 3) bildl. eine Sache hacken, z. B. ein Singstück, es nicht fließend, sondern stoßweise vortragen. — Auch sH. o. M.

hacken, 1) ZstZ. mit haben, lndschftl. festhangen, kleben bleiben. 2) sich, zrckZ., lndschftl. gerinnen (von kochender Milch oder Sahne).

Hackenknopf, mH.; Mh. —knöpfe, eine Pflanze in Asien, mit einer fünfblätterigen Kelchblume (Calligonum. L.).

Hackenleder, sH.; unv. Mh., der hintere steife Theil der Schuhe und Stiefeln.

Hackenschar, wH. o. Mh., eine Art Zwittermelde, Allgut, guter Heinrich ꝛc.

Hackenschwung, mH. o. Mh., das leichte und schnelle Umdrehen auf der Hacke.

Hackenstück, sH.; Mh. —e, das Stück eines Strumpfes, welches die Hacke bedeckt.

Hackentreter, mH.; unv. Mh., Ndrd. und im verächtlichen Sinn bildl. der einem, ihm gleichsam auf die Hacken tretend, nachfolgt, Bedienter.

Hacker, mH., —s; unv. Mh.; **Hackerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die hackt.

Häcker, mH., —s; unv. Mh.; **Häckerin**, wH.; Mh. —nnen, in Franken: der Winzer und die Winzerin.

hackerig, Bw. u. Nbw., wie höckerig, knotig, uneben, mit unregelmäßigen Knoten besetzt (von gefrornem, unebenem Wege, auch m. Pflanzen ꝛc.); Wildenow „die Außenseite an verschiedenen Theilen der Gewächse ist hackerig, wo sehr kurze steife Haare sich zeigen".

Häckerling, mH., —es (—s); o. Mh., ein Sammelwort: klein geschnittenes Stroh zum Futter für Pferde und Rindvieh; Bürger „der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht". Den Volksgebrauch zur öffentlichen Beschimpfung einer in ihrer Keuschheit anrüchigen Braut am Abend vor ihrer Hochzeit beschreibt Goethe „kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn. Das Kränzel reißen die Buben ihr, Und Häckerling streuen wir vor die Thür".

Häckerlingsbank, wH.; Mh. —bänke, ein kastenförmiges Werkzeug mit einer breiten, langen Klinge zum Schneiden des Häckerlings, die mit der Hand regiert wird, Futterbank, Futterlade, Siedebank, Siedelade.

Häckerlingschneiden, sH. o. Mh., das Schneiden des Häckerlings.

Häckerlingschneider, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter, der sich mit dem Schneiden des Häckerlings beschäftigt.

Häckerlingsklinge, wH.; Mh. —n, die Klinge zum Schneiden des Häckerlings.

Häckerlingsmaschine; Häckerlingsmühle, wH.; Mh. —n, ein Triebwerk zum Schneiden des Häckerlings, das durch Zugvieh oder durch Dampf ꝛc. in Bewegung gesetzt wird.

Häckerlohn, mH. o. Mh., der einem Häcker zu zahlende oder gezahlte Lohn.

Hacket, wH. o. Mh., schwäb. wie Hacke.

Hacketkraut, sH. o. Mh., 1) die Küchenschelle. 2) das ausgehackte Unkraut.

Hackhopfen, mH. o. Mh., der Hopfen, welcher im offenen Felde gebaut und behackt wird.

Hackklotz, mH.; Mh. —klötze, wie Hackblock.

Hackmesser, sH.; unv. Mh., 1) ein breites, starkes Schneidewerkzeug, mit dem in den Küchen Fleisch, Gemüse ꝛc. klein gehackt ꝛc. wird. 2) der Name eines Felsens an der Ostseite des südlichen Theils des Vierwaldstätter Sees, der für die Schifffahrt sehr gefährlich ist; Schiller (Tell) „dort ist das Hackmesser, Wo schon der Schiffer mehrere gebrochen".

Hacksch, mH., —es; Mh. —e, lndschftl. 1) der Eber des zahmen Schweins. 2) bildl. ein höchst schmutziger, unreinlicher Mensch; ein unanständiger Zotenreißer.

hackschen, ThZ., bildl. unanständige Zoten reißen. Auch sH. o. Mh.

Hackscher, mH., —s; unv. Mh., wie Hacksch 2.

Häcksel, sH., —s; o. Mh., wie Häckerling.

Häckselbank ꝛc., wie Häckerlingsbank.

Hackstock, mH.; Mh. —stöcke, wie Hackblock.

Haddig, mH. o. Mh., Ndrs. der Attich.

Hadel, wH.; Mh. —n, die büschelförmige hängende Aehre des Hirses ꝛc.

Hädel, mH., —s; o. Mh., Bgb. der grobe und beste Schlich.

Hadelgras, sH.; Mh. —gräser, eine Grasart mit büschelförmiger Aehre.

Hader, mH., —s; Mh. —n, ein Lumpen, ein altes Stück Zeug, an dem die abgerissenen Fetzen hängen, und deshalb wohl verwandt mit Hadel.

Hader, mH., —s, 1) ein aus Erbitterung und Haß entstandener Streit und Kampf; Luther, 5 Mos. 25, 1; 1 Tim. 6, 4; Schiller „du bist die Mutter! Wohl, so siehe zu, Wie du der Söhne blut'gen Hader stillst"; ebd. „daß unsers Haders wild ausbrechende Gewalt des Festes Würde nicht verletze"; Rückert „mithadernd in dem großen Hader". 2) Obrd. ein Rechtsstreit über geringfügige Dinge.

Haderbalg, mH.; Mh. —bälge, wie Haderer 1.

Haderbuch, sH.; Mh. —bücher, Obrd. lndschftl. ein gerichtliches Buch, worin die geringfügigen Rechtshändel verzeichnet werden.

Haderer, mH., —s; unv. Mh. [v. hadern], 1) ein Mensch, der gern hadert, Haderbalg, Haderkatze; Luther, Ps. 35, 1; Hagedorn „sie wollen nun als Helden fechten, Und nicht wie kleine Hadrer rechten".

2) bildl. die großen hervorstehenden Zähne des Schweins, Gewäff, Gewerf, Hauer, Wehrzähne.

Hadergeist, mH., 1) o. Mh., die Neigung eines Menschen zu hadern; Streitsucht; Bürger „auf diesem webten Hader und Kraft, Und wilde Mordbegier". 2) m. Mh. —er, ein hadersüchtiger Mensch.

Hadergericht, fH.; Mh. —e, Obrd. ein Gericht für geringfügige Streitsachen.

Hadergern, mH.; Mh. —e, ein Mensch, der gern hadert.

haderhaft, Bw. u. Nbw., Obrd. den Hader liebend; Luther, 1 Tim. 3, 3.

Haderkatze, wH.; Mh. —n, wie Haderer 1.

Haderlade, wH.; Mh. —n, in den Papiermühlen: ein Kasten, worin die Lumpen zerkleinert werden.

Haderlump, mH.; Mh. —e; **Haderlumpen**, mH.; unv. Mh., 1) ein sehr zerrissener Lumpen. 2) bildl. ein liederlicher, sehr abgerissener Mensch. 3) ein Sammler von Lumpen.

Haderlumpenkleid, fH.; Mh. —er, ein zerrissenes Kleid; Bürger „Hungersnoth, ein Haderlumpenkleid, Ist obenein der schwachen Seelen Tadel".

Haderlumpenmann, mH.; Mh. —männer, wie Haderlump 3.

Hadermesser, fH.; unv. Mh., in den Papiermühlen ꝛc. die Schneide, wodurch die Lumpen zerkleinert werden.

hadern, ZſtZ. m. haben, 1) im Unfrieden und Streit leben; Luther, Ez. 57, 16; Ps. 103, 9; m. mit einem, Lessing „indeß, er ist mein Freund, und meiner Freunde Muß keiner mit dem andern hadern"; Bürger „Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht, Mit Gott im Himmel hadre nicht"; ebd. „sie fuhr mit Gottes Vorsehung Vermessen fort zu hadern". 2) mit einem, einen Streit haben; Bürger „und viel vermag ein König, welcher mit Dem schlechteren Manne hadert". 3) einen Rechtsstreit über geringfügige Dinge haben. — Auch fH. o. Mh. 4) sich verwirren. Davon das Gehäder, die Mischung.

Hadersammler, mH.; unv. Mh.; **Hadersammlerin**, wH.; Mh. —nnen, wie Haderlump 3.

hadersatt, Bw. u. Nbw., des Haders oder des Haderns satt, überdrüßig; Bürger „Isandern, seinen ersten Sohn, erschlug Der nimmer hadersatte Mars im Streit".

Haderschneider, mH.; unv. Mh., Pyrbk. eine Maschine zum Zerschneiden der Lumpen.

Hadersucht, wH. o. Mh., die Sucht zu hadern; Ramler „der die Hadersucht fand".

hadersüchtig, Bw. u. Nbw., im höchsten Grade zu hadern geneigt.

Hadersuppe, wH.; Mh. —n, eine Suppe, worin Eier geschlagen sind, die zottig gekocht sind.

Hades, unv. mH. o. Mh., im Glauben der alten Griechen und Römer (Orkus): die Unterwelt, wohin die Verstorbenen gelangen; Goethe „Königinnen freilich überall sind sie gern; Auch im Hades stehen sie oben an"; Seume „des Hades Göttern ausgesöhnt".

Hafen [havan, mhd. haven; wahrscheinlich m. dem latein. cavus, hohl, verwandt], mH., —s; Mh. Häfen, Obrd. 1) ein Gefäß, z. B. aus Metall; ein kupferner Hafen; besonders aber aus Thon, worin die Glasmasse in den Glasfabriken geschmolzen wird; Sprchw. „Man kann an den Scherben sehen, was am Hafen gewesen ist"; „in Einem Hafen, [d. h. Topf] zwei Suppen sieden". 2) schweizer. eine Berghöhle, worin sich Kristall findet.

Hafen, mH., —s; Mh. Häfen [Ndrs. Haven; engl. haven; dän. havn; ahd. stedi, vgl. lat. stadio; wahrscheinlich v. haben, d. h. behalten und sicher sein], 1) eine tiefe und am Eingange mehr geschlossene Bucht der Seeküste, worin Schiffe sicher vor Stürmen einlaufen und ankern können; in den Hafen einlaufen; im Hafen liegen; Streckfuß „sieh' da kommt aus fernen Weiten Ein Schiff im stillen Hafen an"; Lessing „seine Schiffe liegen in allen Häfen"; vPlaten „öd' ist der Hafen, wen'ge Schiffe legen Sich an die schöne Riva der Sklavonen"; ebd. „manch mächtiges Fahrzeug Mag der geräumige Hafen empfahn, der gegen Neapels Lieblichen Golf hindeutet"; Tieck „euer Pallast, der die Aussicht auf den Hafen hat". 2) bildl. ein Ort der Ruhe und Sicherheit; Herder „willst, o Sterblicher, du das Meer des gefährlichen Lebens Froh durchschiffen und froh landen im Hafen dereinst"; Schiller „gewöhnlich hört die Anstrengung auf, wenn der Mensch am längstersehnten Ziele seiner Glückseligkeit landet, der Ehrgeiz und die Thatenbegierde ziehen ihre Segel ein, wenn sie dem Hafen sich nähern".

Hafenanker, mH.; unv. Mh., ein Anker, womit ein Schiff im Hafen befestigt wird.

Hafenaufseher, mH.; unv. Mh., ein Beamter zur Beaufsichtigung des Hafens.

Hafenbake, wH.; Mh. —n, eine Bake vor oder in einem Hafen.

Hafencapitän, mH.; Mh. —e, ein militärischer Beamter, unter dessen Aufsicht die Zeughäuser und Soldaten in einem Hafen stehen.

Hafendamm, mH.; Mh. —dämme, ein starker, aus großen Steinblöcken in das Meer hinein aufgeführter Damm, um einen engeren Eingang zu einer offenen Bucht herzustellen, Molo.

Hafendeckel, mH.; unv. Mh., ein Deckel auf einen Hafen oder Topf, Stürze.

Hafengast, mH.; Mh. —gäste, ein Schiffer, der in einem Hafen einläuft, um darin vor Anker zu gehen.

Hafengebühr, wH.; Mh. —en, die Abgabe für das Verweilen eines Schiffes in einem Hafen.

Hafengeld, fH.; Mh. —er, wie Hafengebühr.

Hafenkette, wH.; Mh. —n, eine starke Kette, womit der Eingang eines Hafens gesperrt wird.

Hafenleuchte, wH.; Mh. —n, eine Leuchte oder ein starkes Feuer, das bei einem Hafen während der Nacht unterhalten wird.

Hafenmeister, mH.; unv. Mh., wie Hafenaufseher.

Hafenpflanze, wH.; Mh. —n, der Topfbaum (Lecythis L.).

Hafenräumer, mH.; unv. Mh., wie Bagger.

Hafenräumung, wH.; Mh. —en, die Reinigung eines Hafens vom Schlamm.

Hafenschlupf, mH.; Mh. —e, Schiff. ein windstiller Platz an einer Küste, wo sich Schiffe hinter einem Felsen ꝛc. bergen können.

Hafenstadt, wH.; Mh. —städte, eine Stadt, die an einem Hafen liegt.

Hafenzoll, mH.; Mh. —zölle, ein Zoll, der in einem Hafen entrichtet werden muß.

Hafer [verwandt m. dem latein. avena, frz. avoine; Nrdf. Haver; engl. haver, schwed. hafra], mH., —s; o. Mh., eine Grasart, die eine rispenförmige Aehre trägt, woran die Samenkörner doppelt in spitzigen Hülsen zusammenstehen. Es gibt verschiedene Arten; Gellert „laß mich ruhig pflügen: Denn baute nicht mein Fleiß das Feld, Wo würdest du den Hafer kriegen"; bildl. Sprchw. „Pferde, die den Hafer verdienen, kriegen ihn nicht"; „es ist gut Hafer säen" zur spöttischen Bezeichnung der in einer Gesellschaft herrschenden Stille, weil windstilles Wetter dem Säen des Hafers günstig ist; auch bildl. RA. „der Hafer sticht ihn", d. h. er ist ausgelassen übermüthig.

Haferacker, mH.; Mh. —äcker, ein zum Haferbau geeigneter, oder mit Hafer besäeter Acker.

Haferapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art Apfel, die zur Haferernte reift.

haferartig, Bw. u. Nbw., von der Art des Hafers; dem Hafer ähnlich.

Haferbau, mH. o. Mh., der Anbau des Hafers in der Landwirthschaft.

Haferbier, sH. o. Mh., ein aus Hafer bereitetes Bier.

Haferbirne, wH.; Mh. —n, eine Art Birnen, die zur Haferernte reift.

Haferboden, mH.; Mh. —böden, 1) ein Boden, der sich zum Anbau von Hafer eignet. 2) ein Böden, auf dem Hafer zur Aufbewahrung aufgeschüttet wird.

Haferbrei, mH. o. Mh., ein aus Hafergrütze oder Hafermehl zubereiteter Brei.

Haferbrot, sH.; Mh. —e, 1) o. Mh., Brot aus Hafermehl bereitet. 2) m. Mh., ein aus Hafermehl gebackenes Brot.

Haferdistel, wH.; Mh. —n, eine Art Distel, die unter dem Hafer wächst, Felddistel.

Haferernte, wH.; Mh. —n, 1) das Einernten des Hafers. 2) die Zeit, wo dies geschieht.

Haferfeld, sH.; Mh. —er, wie Haferacker.

Haferfisch, mH.; Mh. —e; Vrklw. **Haferfischchen**, sH.; unv. Mh., ein sehr kleiner Fisch, Grühe, Heuerling ꝛc.

hafergelb, Bw. u. Nbw., gelb wie reifer Hafer.

Hafergras, sH. o. Mh., ein dem Hafer ähnliches Gras, Perlgras.

Hafergries, mH. o. Mh., ein aus Hafer bereiteter Gries.

Hafergrütze, wH. o. Mh., 1) ein aus Hafer bereiteter Grütze. 2) eine aus solchem Grütze bereitete Speise.

Hafergrützenschleim, mH. o. Mh., Schleim von gekochtem Hafer.

Hafergrützensuppe, wH.; Mh. —n, eine Suppe aus Hafergrütze.

Hafergülte, wH.; Mh. —n, wie Haferzins.

Haferie, wH.; Mh. —en, wie Avarie.

Haferkaff, sH. o. Mh., Haferspreu.

Haferkasten, mH.; unv. Mh., ein Kasten zur Aufbewahrung des Hafers zum Futter.

Haferkästner, mH.; unv. Mh., an fürstlichen Höfen: ein Beamter, der den Hafer für die fürstlichen Pferde unter Verschluß hat.

Haferkorn, sH.; Mh. —körner, 1) das Samenkorn des Hafers. 2) eine kleine, langgewundene, zugespitzte Schnecke mit brauner Schale und eiförmiger Oeffnung.

Haferlattig, mH. o. Mh., eine Art Lattig mit gelber Blume, Brandlattig, Hustenwurzel, Eselshuf, Märzblume, Roßhuf.

Hafermalz, sH. o. Mh., Malz aus Hafer bereitet.

Hafermark, sH. o. Mh., wie Hafermilch.

Hafermehl, sH. o. Mh., das aus Hafer bereitete Mehl.

Hafermilch, wH. o. Mh., der milchichtige Saft des Bocksbartes.

Hafermuß, sH. o. Mh., ein dicker Brei aus Hafergrütze oder Hafermehl.

Hafernudel, wH.; Mh. —n, eine Art nürnberger Nudeln, den Haferkörnern ähnlich.

Haferpferd, sH.; Mh. —e, wie Haberpferd.

Haferpflaume, wH.; Mh. —n, wie Haferschlehe.

Haferricke, wH.; Mh. —n, im Meißnischen: eine Art schwarzer Krähen mit einem rauhen halbweißen Schnabel, Karechel, Rauch, Nickel, Roche, Roke.

Haferrose, wH.; Mh. —n, eine Art wilder kriechender Rosen, Dunenrose, Erdrose, Feldrose.

Hafersaat, wH. o. Mh., 1) das Säen des Hafers. 2) die Zeit, wo der Hafer gesäet wird. 3) der Hafer, wenn er nach der Saat grünt.

Hafersack, mH.; Mh. —säcke, ein Sack mit Hafer oder zur Aufbewahrung von Hafer.

Haferschlehe, wH.; Mh. —n, eine Art Schlehen, die hochstämmiger als die gewöhnliche Art wächst, und deren Früchte, die zur Zeit der Haferernte reifen, auch größer und weniger hart sind; Haferpflaume, Kriechen, Pflaumenschlehe.

Haferschleim, mH. o. Mh., die schleimige Flüssigkeit von gekochtem Hafer.

Haferschrot, mH. o. Mh., grob zermahlener Hafer.

Haferseim, mH. o. Mh., wie Haferschleim.

Haferspreu, wH. o. Mh., der hülsige Abgang von dem ausgedroschenen Hafer.

Haferstoppel, wH.; Mh. —n. die Stoppeln des geernteten Hafers.

Haferstroh, sH. o. Mh., das Stroh des ausgedroschenen Hafers.

Haferstück, sH.; Mh. —e, ein Feldstück, worauf Hafer gesäet ist, oder gestanden hat.

Habersuppe, wH.; Mh. —n, eine Suppe aus Hafergrütze oder Hafermehl.

Habertrank, mH.; Mh. —tränke, ein aus Hafergrütze bereiteter schleimiger Trank.

Haferweihe, wH. o. Mh., in der römischen Kirche: die Weihung des zu Pferdefutter bestimmten Hafers am Stephanstage.

Haferwurzel, wH.; Mh. —n, 1) Idschftl. der Bocksbart. 2) die Scorzonere, Schwarzwurzel.

Haferzins, mH. o. Mh., ein Zins, der in Hafer zu entrichten ist.

Haff [dän. Hav; schwed. haf], sH., —es; Mh. —e, eig. das Meer, bezeichnet es jetzt nur eine der an der preußischen Küste langhin sich streckenden schmalen Buchten, welche durch eine schmale und lange Landzunge gebildet wird, nämlich das große Haff bei der Odermündung, das frische Haff an der Weichselmündung, und das kurische Haff an der Mündung der Nogat.

Haffdeich, mH.; Mh. —e, in Schleswig: ein Deich (Damm) an der See.

Haffdorn, mH. o. Mh., ein dorniger Strauch, der in sandigen Gegenden am Meerstrande wächst, mit dessen Beeren man gelb färbt; Meerkreuzdorn, Sanddorn, Seekreuzdorn, schmaler Stechdorn, Weidendorn.

Hafner, mH., —s; unv. Mh.; **Hafnerin**, wH.; Mh. —nnen, Obrd. der Töpfer und dessen Frau.

Haft [ahd. die hafton, Fessel], wH. o. Mh., 1) die gefängliche Einsperrung jemandes; in Haft sich befinden; aus der Haft entlassen; Tiedge „und deutsche Fürsten sollten in der Haft Der Kettenschmach vor einem Gaukler zittern?"; ebd. „ein dumpfes Sein hält ihn in enger Haft"; vPlaten „befreit zuletzt ihn aus der Haft." 2) ungew. f. Gewalt; Gryphius „so falle ich in des Satans Haft". 3) Obrd. die Mh. Hafte f. Verhaft.

Haft, mH., —es; Mh. —e [v. haften], 1) o. Mh., Halt, Festigkeit, insofern ein Gegenstand auf einem andern fest ist; Gleim „dein Herz ist Felsen, Gram und Leid Hat keinen Haft darauf". 2) m. Mh., das, wodurch ein Gegenstand an einen andern geheftet wird; Vrklw. **Häftchen**, Obrd. **Häftlein**, **Häftel**, sH., —s; unv. Mh. Hafte sind an dem Gewehr die Ringe, wodurch der Lauf an den Schaft befestigt ist; bei den Glasern: die Ringe an den Windeisen der Fenster.

Haft, sH., —es; Mh. —e, ein Insekt mit netzartig häutigen Flügeln, Uferaas.

-haft, eine alte Anhängesilbe an Bw. u. Nbw., die an Hptw. noch durch —igkeit verlängert wird. Sie bezeichnet überhaupt ein sich in einem gewissen Zustande Befinden, indem man eben den mit dem Wort bezeichneten Gegenstand oder eine Eigenschaft hat ꝛc.; dauerhaft, fehlerhaft, lasterhaft, seßhaft, wohnhaft, schreckhaft, meisterhaft, mannhaft ꝛc. Die mhd. Form war -haft, und daraus ist wahrscheinlich die verlängerte Form -haftig entstanden, woran zuweilen noch ein unnützes lich gefügt wird.

Haftbefehl, mH.; Mh. —e, ein Befehl, jemanden zu verhaften; JPaul „zerreißt ihm diese irrigen Himmels- und Höllenkarten, die wie Haftbefehle es zu einem Gefangenen der Furcht und des Wunsches entwaffnen".

Haftbeschwerde, wH.; Mh. —n, eine Beschwerde wegen Haft.

Haftbrief, mH.; Mh. —e, ein Steckbrief.

Häftchen, sH., s. Haft 2.

Haftdolde, wH.; Mh. —n, der Klettenkerbel.

Häftel, sH., s. Haft 2.

Häftelhaken, mH.; unv. Mh., Jgrspr. ein kleiner Pflock mit Haken, zum Befestigen der Leinen an der Erde.

häfteln, ThZ., etwas, mit Häfteln befestigen. Auch sH. o. Mh., wie **Häftelung**, wH. o. Mh.

haften [ahd. haften. Es ist das ZstZ. von dem ThZ. heften], ZstZ. m. haben, 1) klebend hangen, fest liegen bleiben; „das Pflaster haftet gut"; Goethe „wo der Wind so leicht keinen Schnee haften läßt". 2) bildl. und m. auf einer Sache ꝛc., z B. Lenau „und aller Blicke haften schmerzumflossen Auf ihrem lieben freundlichen Genossen"; m. an, Schiller „an unsrer königlichen Ehre soll Auch nicht der Schatten eines Zweifels haften"; in einem andern Sinn Tiedge „solche Wünsche haften Nicht an Mela's Geist"; m. auf, „es haften Schulden auf dem Gut", d. h. sie lasten darauf, sind auf das Gut eingetragen; m. bei, „er lernt fleißig, aber es haftet nichts bei ihm", d. h. sein Gedächtniß behält nichts. 3) m. für einen, etwas, dafür Bürge sein; Schiller „Ihr haftet mir für ihn"; ebd. „für meine Völker haftet mir mein Schwert. Dieß Auge nur für meines Weibes Liebe". 4) Obrd. und außerdem nicht gebräuchlich in der RA. „es haftet nicht an mir", d. h. es liegt nicht an mir. 5) ahd. und noch im Obrd. wird haften auch als ThZ. gebraucht f. einen verhaften.

Haftenblei, sH. o. Mh., Glsr. das Blei, woraus die Hefte an den Windeisen der Fenster gemacht werden.

Haftgeld, sH., wie Draufgeld, Miethgeld, Schlüsselgeld.

Haftgericht, sH.; Mh. —e, ein niederes Gericht zu Köln, Ndrd. Hachtgericht.

Häftler, mH., —s; unv. Mh., ein Name der strengsten Secte der Wiedertäufer, die nur Häftel an den Kleidern trugen.

Haftmeißel, mH.; unv. Mh., Bchsmchr. ein Meißel, womit die Löcher für die Hafte gemacht werden.

Haftpfennig, mH.; Mh. —e, wie Haftgeld.

Hag, mH., —es; Mh. —e, 1) ehemals: ein jeder Zaun, eine Schutzwehr von Pallisaden. 2) eine Einfriedung von lebendigem Buschwerk, ein lebendiger Zaun; Hecke, Nrdf. Knick; Ndrd. ein Hagen; Bürger „der Wildgraf schwang Sich übern Hagen rasch voran". 2) ein Busch, ein abgeschlossenes Gehäge;

Bürger „wenn im grünen Hage Neu ihr Bett Aëdon baut"; Goethe „ins Geklüfte tief im Hage, Folgt' ich einer Sohle Spuren".

Hagapfel, mH.; Mh. —äpfel, 1) der wilde oder Waldapfel. 2) die Frucht des Hagebusches.

Hagapfelbaum, mH.; Mh. —bäume, der wilde Apfelbaum.

Hagar; Hagart, mH.; Mh. —e, der Hagerfalk, etwas größer als der Sperber.

Hage, wH.; Mh. —n, Slzsdr. ein kleiner hölzerner Hammer zum Reinigen der Pfanne.

Hägebereiter, mH.; unv. Mh., wie Hägereiter.

Hagebuche, wH.; Mh. —n, die Weißbuche, die zu Hecken benutzt wird; Zwergbuche ꝛc.

Hagebusch, mH.; Mh. —büsche, Buschwerk von Buchen; Tiedge „was am Sumpf dem Hagebusch entrauscht". Diese Bedeutung ergibt sich aus dem Vorhergehenden „wo die Cikad' im düstern Thale Durch die Nacht der Ulmenwaldung tönt".

Hagebutte, wH.; Mh. —n, die rothe Frucht der wilden Rose; Hefe, Hifte, Hagedorn, Hagerose, Hahnbutten, Hiffen, Wieven, Hetscherl ꝛc.

Hagebuttenstrauch, mH.; Mh. —sträucher, der wilde Rosenstrauch, dessen rothe Frucht die Hagebutte ist.

Hagebuttenschwamm, m. Hptw.; Mrh. —schwämme, ein schwammichter Auswuchs des Hagebuttenstrauches.

Hagedorn, mH., Mh. —e, 1) der Weißdorn. 2) der Hagebuttenstrauch; JHVoß „doch grünt, beim Roth der Hagedorne Und Spillbeer'n, unsre Lagerstatt"; Bürger „den Hagedorn durchsaust der Wind".

Hagedrüse, wH., wie Heckedrüse.

Hägeholz, sH.; Mh. —hölzer, ein Gehölz, das ein Gehäge, eine Schonung ist.

Hageiche, wH.; Mh. —n, 1) die als Buschwerk in Hagen (Zäunen) gezogene Eiche. 2) die Esche.

Hageichel, wH.; Mh. —n, der Gallapfel.

Hagel, mH., —s; o. Mh., als Sammelwort: 1) die körnerförmig gefrornen Eisstücke der Regentropfen, die kleiner sind als die Schloßen; Schiller „jene gewaltigen Wetterbäche, Aus des Hagels unendlichen Schloßen, Aus den Wolkenbrüchen zusammengeflossen"; baier. Steinerl, Schauer. 2) bildl. Ausdrücke heftigen Unwillens, der Ueberraschung ꝛc.; „ei, der Hagel!"; „daß dich der Hagel!"; „Blitz und Hagel!"; „alle Hagel"; WSchlegel „Hagel und Wetter!" 3) bildl. eine große Menge fallender Dinge, die verletzen; Cludius „daß plötzlich ein mächtiger Hagel Rauscht von dem Baume hernieder und hüpft auf der Lesenden Rücken"; „es flog ein Hagel von Steinen auf ihn"; ein Hagel von Schimpfwörtern ꝛc. 4) Jgrsvr. etwas größere als Schrot gegossene Bleistücke zum Schießen; Gschtzw. gehackte Metallstücke zum Schießen aus den Kanonen. 5) die beiden Knötchen im Weißen des Eis.

Hagel, mH., —s; o. Mh. eine Ndrs. Bezeichnung f. den gemeinen Pöbel in Jan (Johann Hagel, Hans Hagel; Bürger „da gafft auf beiden Seiten Jan Hagel aus der See".

hageldicht, Bw. u. Nbw., bildl. in so großer Menge und so heftig, wie Hagel, niederfallend; Wieland „und dreschen unverdrossen, So hageldicht, daß zwischen Schlag und Schlag Sich unzerdrückt kein Lichtstrahl drängen mag"; „die Kugeln fielen hageldicht".

Hagelgans, wH.; Mh. —gänse, eine Art weißröthlicher wilder Gänse mit vier oder fünf schwarzen Schwungfedern.

Hagelkorn, sH.; Mh. —körner, 1) ein einzelnes Korn des Hagels. 2) Hlk. bildl. ein am Auge verhärtetes Gerstenkorn.

Hagelkugel, wH.; Mh. —n, Gschtzw. die Kartätsche.

hageln, 1) unpfl3. m. haben, vom Hagel: niederfallen aus der Luft; Schiller „es hagelt schwer; kommt in die Hütte, Vater!". 2) bildl. von Dingen, die verderblich gleichsam herniederfallen; es hagelte Prügel ꝛc. 3) 3fl3., in verderblicher Wirkung herabfallen, m. auf; Bürger „denn die Geschosse hagelten auf ihn". 4) schwäb. verderben.

Hagelschaden, mH.; Mh. —schäden, der Schaden, den Hagel angerichtet hat.

Hagelschäden-Assekuranz, wH. o. Mh., die Versicherung zur Vergütung eines Hagelschadens, wie **Hagelschädenversicherung**, wH., und auch verbunden m. **Bank**, oder Gesellschaft.

Hagelschauer, mH.; unv. Mh., ein schnell vorübergehendes, nicht sehr heftiges Hagelwetter.

Hagelschlag, mH.; Mh. —schläge, die Zerstörung der Feldfrüchte ꝛc. durch ein Hagelwetter.

hagelschwer, Bw. u. Nbw., schwer an Hagel; Goethe „du hagelschwerer Wolkenzug".

Hagelstein, mH.; Mh. —e, ein großes aus der Luft niedergefallenes Stück Eis; Luther, Ez. 13, 13; Sir. 46, 6.

Hagelstrom, mH.; Mh. —ströme, bildl. ein starkes Hagelwetter; Karschin „nun schmettern Hagelstürme prasselnd nieder".

Hagelsturm, mH.; Mh. —stürme, der mit einem Hagelwetter verbundene Sturm; Luther, Es. 28, 2.

hagelweiß, Bw. u. Nbw., weiß wie Hagel.

Hagelwetter, sH.; unv. Mh., das Niederfallen oder der Erguß von Hagel.

Hagelwolke, wH.; Mh. —n, eine Wolke, aus der sich Hagel entladet; JPaul „hohe weiße Hagelwolken"; vCollin „gewaffnet ziehest du mit deinen Kriegern, Wie Hagelwolken an dem Himmel auf".

Hägemal, sH.; Mh. —e, Indschftl. ein Feldgericht über Feldfrevel ꝛc.

Hagen, mH., —s; unv. Mh., wie Hag.

hagen [v. Hag; vgl. hegen], 3fl3., Ndrd. wie behagen.

hägen [v. Hag; vgl. behagen], Th3. u. zrck3., wird gewöhnlich hegen geschrieben.

Hagenbuchenwand, wH.; Mh. —wände, ein grüner Zaun von Hagebuchen, wie eine Wand so dicht; Salis „statt geschorener Boskette Und der Hagenbuchenwand, Dämmert

uns ein Dach von Latten, Dicht mit Rebengrün bedeckt".

Hagenbuchenzaun, mH.; Mh. —zäune, wie Hagenbuchenwand; Gotter „dort beim Hagenbuchenzaun".

Hagenwild, fH. o. Mh., Wild, das in einem Hag eingeschlossen gehalten wird.

Hageprunk, mH.; Mh. —e, der mit Putz prunkt, Stutzer; vdVelde „ein solcher Hageprunk, wie ihr".

hager, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, von Menschen: dürr, fleischlos, mager; Obrd. häger; Goethe „allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf, Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich In hagrer Größe"; Tieck „mit einem alten, hagern und eingeschrumpften Italiener"; auch von Thieren, Matthisson „wild saust, aus tiefem Schacht, Vom hagern Greif bewacht, Im Sturm der Gnomen Trupp".

Hager, mH., —s; unv. Mh., eine Falkenart.

Häger, mH., —s; unv. Mh.; **Hägerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die etwas hägt, birgt, Obrd. ein Hehler. 2) ein Hägerherr. 3) Ndrd. der Häher.

Häger, mH., —s; unv. Mh., ein Sandhügel in Flüssen, vom Wasser angesetzt, die Hallig, Horst, Werder.

Hägereis, fH.; Mh. —er, Frstw. ein junger, schlanker Baum, der auf einem Haue geschont stehen bleibt; Laßreis, Vorständer.

Hägereiter, mH.; unv. Mh., Frstw. ein Beamter, der den Forst bereiten, um denselben gegen Frevel zu schützen.

Hägergericht, fH.; Mh. —e, ein Gericht auf Hagergütern.

Hägergut, fH.; Mh. —güter, Ndrd. ein Bauergut, auf dem gewisse Dienstleistungen lasten; hagerische oder holtensche Güter.

Hägerherr, mH.; Mh. —en, Ndrd. der Grundherr eines Hägergutes.

Hägerhufe, wH.; Mh. —n, Ndrd. eine Hufe Land von sechzig Morgen.

Hägerjunker, mH.; unv. Mh., Ndrd. der Sohn eines Hägerherrn, verächtlich: der Hägerherr.

Hagerkeit, wH. o. Mh., die körperliche Beschaffenheit einer hageren Person.

Hägermann, mH.; Mh. —leute, oder —männer, der Besitzer eines Hägergutes, der dem Hägerherrn zu Diensten verpflichtet ist.

hagern, ZstZ. m. haben, ungew. f. hager werden.

Hagerose, wH.; Mh. —n, wie Hagebuttenstrauch, sowohl dessen Blüthe, als auch der Strauch selbst; Salis „unterm Strauch voll Hagerosen.

Hägerrecht, fH.; Mh. —e, 1) o. Mh., das Recht, nach dem im Hägergericht gerichtet wird. 2) m. Mh., ein einzelner Artikel des Hägerrechts.

Hägesäule, wH.; Mh. —n, Frstw. eine Säule als Zeichen eines Gehäges.

Hageschau, wH. o. Mh., die Besichtigung der Hage.

Hägeschaub, mH.; Mh. —en, wie Hägewisch.

Hägeschlag, mH.; Mh. —schläge, Frstw. ein Schlag oder Waldbezirk, der als Gehäge abgeschlossen ist.

Hagestolz (—er), mH., —en; Mh. —e, eine Person, die unverheirathet, gleichsam abgeschlossen (gehägt), lebt; Goethe „und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen, Dies hat noch Keinem wohlgethan".

Hagestolzenrecht, fH. o. Mh., lndschftl. das Recht der Obrigkeit, nach dem Tode eines Hagestolzen dessen Vermögen einzuziehen.

Hägewald, mH.; Mh. —wälder; **Hägewaldung**, wH.; Mh. —en, Frstw. ein in Schonung stehender Wald.

Hägewasser, fH.; Mh. —wässer, ein gehagtes Wasser, d. h. worin nicht gefischt werden darf.

Hägeweide, wH.; Mh. —n, eine gehägte Weide.

Hägeweide, wH.; Mh. —n, eine Art Weiden, die an Bächen wächst (salix helix L.).

Hägewiese, wH.; Mh. —n, eine gehägte Wiese, worauf das Vieh nicht gehütet werden darf.

Hägewisch, mH.; Mh. —e, eine Stange mit einem Wisch Stroh, die auf einen Acker, eine Wiese gesteckt wird, zum Zeichen der Schonung; Obrd. Hägeschaub.

Hägezeit, wH.; Mh. —en, Jgrspr. die Zeit, wo das Wild geschont, d. h. nicht geschossen werden darf; Grußzeit, Schonzeit, geschlossene Zeit.

Hägling, mH., —s; Mh. —e, Obrd. eine kleine Art Weißfische; Pfärre, Nachtfische.

Hägsmann, mH.; Mh. —leute, lbschftl. ein Feldnachbar, dessen Acker ein Zaun von dem des Nachbars scheidet.

Haha (der Ton auf der letzten Silbe), 1) eine Rufart der Ueberraschung, Freude; s. ha. 2) m. Mh. —s, bildl. eine Oeffnung, oder weite freie Stelle in einer Gartenmauer, um eine freie Aussicht zu haben, aber von außen durch einen breiten und tiefen Graben geschützt ist. Dieser überraschende Umstand ist der Grund der Benennung; JPaul „doch sind diese den Garten des Buchs einfassende leere Haha's auch die Wüstenein, die ein Buch vom andern sondern müssen".

Häher, mH., —s; unv. Mh., ein röthlichgrauer Waldvogel mit blauen Federn an den Flügeln, dessen Nahrung Eicheln und andere Waldfrüchte sind. Es gibt verschiedene Arten; Holzhäher, Tannenhäher; Goethe „Kanz und Kibitz und der Häher, Sind sie alle wach geblieben?"

Hahn [ahd. hano, chana; goth. hana; vielleicht verwandt mit dem lat. canere, singen, schreien, und daher Hahn nach dem Krähen, Schreien benannt], mH., —s (—es, Obrd. —en); Mh. Hähne (Obrd. Hahnen); Vrklw. **Hähnchen**, Obrd. **Hähnlein**, fH., —s; unv. Mh., 1) das männliche Thier oder das Männchen aller Vögel, entgf. die Sie oder das Weibchen. 2) insbesondere das Männchen der Hühnerarten; das Weibchen Henne; bildl. WSchlegel im Vergleich mit einem Menschen „die Berathschlagung macht einen kalekutischen Hahn aus ihm". 3) das Männchen der gewöhnlichen Haushühner, besonders we-

gen seines Krähens merkwürdig; sprchw. RA. Schiller „der wird den Hahn nicht fürder krähen hören"; GhfWeiße „hier zischt er nun den aufgebrachten Hahn"; „danach wird kein Hahn krähen", d. h. darum wird sich niemand kümmern; Hahn im Korbe sein, d. h. fröhlich und guter Dinge sein, begünstigt von der Gunst des Glücks; einem einen rothen Hahn auf das Haus oder Dach setzen, d. h. es absichtlich anzünden. Die ungew. Mh., die aber in der Zsmtz. Hahnenbalken, Hahnenbart, Hahnenruf, Hahnenschrei erhalten ist, braucht z. B. Hölty „bis die Hahnen kräh'n". 4) die Windfahne; Wetterhahn. 5) am Schlosse des Schießgewehrs der bewegliche Theil, welcher den Feuerstein ꝛc. enthält und zuschlägt.

Hahn, mH., —s; Mrh. Hähne, ein schraubenförmiges Drehstück in einer Röhre, wodurch die Oeffnung mittelst einer Umdrehung geschlossen werden kann; auch die Röhre mit einem solchen Drehstück.

Hahn, mH., —s; Mh. Hähne, Obrd. Hahnen, Httw. 1) die runden oder länglichen Körner Silber, welche im Treibe- oder Brennofen abspritzen, oder sich an die Brandstücke ansetzen; Herdkörner, Treibekörner. 2) die kleinen Zacken an den Brandstücken; Bergmännchen, Sprößlinge.

Hahnbalken, mH., s. Hahnenbalken.

Hahnbart, mH., s. Hahnenbart.

Hahnbieger, mH.; unv. Mh., Bchsmchr. ein eisernes Werkzeug zum Biegen des Hahns am Flintenschloß und an der Feder.

Hahnbohrer, mH.; unv. Mh., 1) Glbgßr. der Bohrer zum Bohren des Hahns. 2) ein löffelförmiger Bohrer der Brunnenmacher zum Bohren der Gußröhre der Pumpen.

Hahnbrei, mH.; Mh. —e, Blchhr. ein aus Wasser, Lehm und Kohlenstaub bereiteter Brei, in welchen die Bleche zum Schmieden getaucht werden.

Hahnbuche, wH.; Mh. —n, wie Hagebuche.

hahnbuchen, Bw. u. Nbw., 1) aus dem festen Holz der Hahnbuche oder Hagebuche gemacht. 2) bildl. grob.

Hahnbutte, wH.; Mh. —n, wie Hagebutte.

Hahnebalken, mH., wie Hahnenbalken.

Hahnebütchen, sH.; unv. Mh., der Spill- oder Spindelbaum.

hahnen, ThZ., einen zum Hahnrei machen; Opitz „wie oft ist Neu ankommen Dem lieben Feuergott, daß er geoffenbart, Gradiv, Die eigne Schmach, als er gehahnet ward". — Auch sH. o. Mh.; Opitz „das Hahnen kommt von dir".

Hahnenbalken (s. Hahn 3), mH.; unv. Mh., ein Balken, der unter dem First die Dachsparren verbindet, weil in den kleinen Bauerhäusern die Hühner darauf sich zu setzen pflegen.

Hahnenbart, mH.; Mh. —bärte, die rothe lappichte Haut am Kopf des Hahns.

Hahnenei, sH.; Mh. —er, ein sehr kleines Hühnerei, das nach dem Volksglauben der Hahn gelegt hat, und aus dem eine Königseidechse entsteht.

Hahnenfuß, mH. o. Mh., 1) das vielartige Pflanzengeschlecht der Ranunkel. 2) eine Art Schwaden. 3) Schiff. ein Seil, das in mehrere Enden sich theilt, und in Kloben eingreift.

Hahnengefecht, sH.; Mh. —e, ein Kampf dazu abgerichteter Hähne.

Hahnengehäuse, sH.; unv. Mh., Bgb. bei den Wasserkünsten: ein Gehäuse, worin der Hahn zum Auf- und Zudrehen sich befindet.

Hahnengeschrei, sH. o. Mh., wie Hahnenschrei.

Hahnenhode, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Hahnenhödlein**, sH., —s; unv. Mh., eine kleine Pflaumenart des **Hahnenhodenbaums**, mH. 2) die Kornelkirsche; davon der **Hahnenhödleinstrauch**. 3) die rothen Beeren des Spill- oder Spindelbaumes. 4) die Hagebutte.

Hahnenhütchen, sH.; unv. Mh., wie Hahnenhode 3.

Hahnenkamm, mH.; Mh. —kämme, 1) die rothe, aufrechtstehende Haut auf dem Kopf des Hahns. 2) der obere inwendige Fortsatz des siebförmigen Beines. 3) die Pflanze Pfennigkraut, Klaffenblume, Klapper, gelbe **Hahnenkammblume**, ein Unkraut unter dem Getreide. 4) das Kammgras. 5) das Tausendschönchen. 6) das Gabelkraut, der Wasserhanf. 7) das Meierkraut, Meirich. 8) eine Rießmuschel in dem ost- und westindischen Meer mit gezacktem Rande der Oeffnung.

Hahnenkammklee, mH. o. Mh., das Futterkraut Esparsette in verschiedenen Arten.

Hahnenkampf, mH.; Mh. —kämpfe, wie Hahnengefecht.

Hahnenkopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) der Kopf des Hahns. 2) eine Art Hahnenkammklee.

Hahnenlied, sH.; Mh. —er, bildl. das Krähen des Hahns, besonders am frühen Morgen; Haug „der Freigewerbe Allregsamkeit bei frühem Hahnenliede.

Hahnenpfau, mH.; Mh. —e, ehemalige Benennung des Puters oder Truthahns, auch kalekutischer Hahn genannt.

Hahnenpfötchen, sH.; unv. Mh., wie Hahnenhode 3.

Hahnenruf, mH.; Mh. —e, das Krähen des Hahns, besonders am frühen Morgen; Pfeffel „umsonst, der schwarze Bann entwich Erst mit dem Hahnenrufe"; Schiller „verlässet Ihr nächtlich Lager vor dem Hahnenruf, Und in der Schreckensstunde".

Hahnenschrei, mH. o. Mh., gewöhnlicher als Hahnengeschrei, wie Hahnenruf; Dingelstedt „und bei dem ersten Hahnenschrei dann kehrt von allen Orten Der Zug zurück zum Scharfenstein".

Hahnenschritt, mH.; Mh. —e, der Schritt des Hahns, besonders in Rücksicht auf seine geringe Weite.

Hahnensporn, mH.; Mh. —en, 1) der spitzige Hornsporn an den Füßen eines Hahns. 2) die Pflanze Osterluzei.

Hahnenstein, mH.; Mh. —e, eine feste Masse, die sich zuweilen im Magen der Kapaune finden soll.

Hahnentritt, mH.; Mh. —e, 1) o. Mh., die Art, wie ein Hahn beim Gehen die Füße hoch hebt; davon bei einem Pferde auch so das krampfhafte Hochheben eines Hinterfußes beim Gehen genannt wird. 2) das Treten der Henne vom Hahn bei der Begattung. 3) das fadenartige Knötchen im Eiweis.

Hahnenwahrſagerei, wH.; Mh. —en, das Wahrſagen aus dem Krähen ꝛc. des Hahns.

Hahnenwecker, mH.; unv. Mh., ein Frühſtück derer, die bis zum Hahnenſchrei geſchwärmt haben.

Hahnewackel, mH. o. Mh., wie Hahnenwecker.

Hähnker, mH., —s; unv. Mh., Bnzcht. ein Schwarm, der auf ein verlaſſenes Gewirk geſetzt wird.

Hahnrei [vielleicht a. dem ital. cornaro, Hörnerträger, verderbt], mH., —s; Mh. —e, die ſchimpfliche Benennung eines Ehemanns, deſſen Gattin hinter ſeinem Rücken die eheliche Treue verletzt; einen Mann zum Hahnrei machen, auch: ihm Hörner aufſetzen; zum Hahnrei werden, d. h. von einer Frau durch eheliche Untreue betrogen werden; WSchlegel „wie es keinen wahren Hahnrei giebt, außer dem Unglück".

Hahnreiſchaft, wH. o. Mh., das Verhältniß eines Ehemanns, indem er Hahnrei iſt.

Hai, mH., —es; Mh. —e, wie Haifiſch.

Hai, mH.; Mh. —e, Indſchftl. Hag, gehegte Waldung.

Haide, wH., ꝛc., obgleich die mit Haide zuſammengeſetzten Worte (Haidefelſen, Haideginſter, Haidekorn, Haidekraut, Haidelerche ꝛc.), richtiger nach der Abſtammung, doch jetzt gewöhnlicher geſchrieben Heide ꝛc.; z. B. Tieck „auf weiter, dunkler Haide dem Zufalle preisgegeben"; Goethe „wir wollen die Haide mit ihren Diſtelköpfen beſäen"; Tiedge „wenn auf verſtummter Haide Die Luft ſo leiſe ging"; Seume „an dem Saum der Haide"; Schiller „auf des Hochlands bergigen Haiden".

Haifiſch, mH., —es; Mh. —e, eine Gattung von Knorpelfiſchen, deren Kopf ohne Nähte iſt, mit verſchiedenen Arten. Der eigentliche Haifiſch, Menſchenfreſſer, Jonasfiſch, Hundskopf, iſt grau und ein Raubfiſch; vEichendorff „der Haifiſch ſchnappt, die Möven ſchrein".

Haifiſchzahn, mH.; Mh. —zähne, ein Zahn des Haifiſches, auch einer der verſteinerten, wie ſie gefunden werden.

Haje, wH.; Mh. —n, eine ſehr giftige Art Brillenſchlange in Aegypten.

haikel; haiklich, Bw. u. Nbw., wie häkel, hakelig.

Haimonskind, ſH.; Mh. —er, einer der Söhne Aimon's, eines Herzogs von Dordogne, zur Zeit Karl des Großen.

Hain [v. Hag entſtanden; holl. haynen, einzäunen], mH. —es (—s); Mh. —e, 1) ehedem eine gehägte Waldung, wie es noch in Ortsnamen mit —hain, —hagen, —hahn, z. B. Eſvenhahn, Großenhain, Lichtenhain, Ziegenhain, Greifenhagen ꝛc. erhalten iſt; 2) ein gehägtes Gehölz, das beſonders, als Aufenthaltsort einer Gottheit bei den alten Völkern war; Luther (Bibel); Uz „der Lärm regieret im heiligen Hain"; Goethe „heraus in eure Schatten, rege Wipfel Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines, Wie in der Göttin ſtilles Heiligthum, Tret' ich noch jetzt mit ſchauderndem Gefühl". 3) dichter. bezeichnet es Wald oder Gehölz, entgſ. dem Feld. Häufig verbindet man damit den Begriff der Heiligkeit oder der Anmuth; vKleiſt „wie lieblich flüſtert dort im Hain Der ſchlanken Eſpen furchtſam Laub!"; Schiller „hörſt du das Hifthorn? Hörſt du's klingen, Mächtigen Rufes, durch Feld und Hain?"; Tiedge „wenn's tief im Haine düſtert, Dann naht es ſich vertraut"; Langbein „die Erde dröhnt, und Berg und Hain Umwogt des Ackers Dampf"; Matthiſſon „der Dämm'rung Schein Durchblinkt den Hain"; Tiedge „ein jeder Hain war eine Altarſtelle, ein Hymnus jeder Waldgeſang"; ebd. „die ſüße Luft des anmuthvollen Hains"; ebd. „beim Liederklang des Haines"; Steigentesch „des Haines Sänger ſchliefen und verſtummten"; Schiller „mit erſtorbnen Scheinen Steht der Mond auf todtenſtillen Hainen". Nur ein kleines Gehölz bezeichnet es bei Luther; 1 Sam. 22, 6. 4) bildl. wird es auch zur Bezeichnung der Ruheſtätte der Todten gebraucht, Krug v. Nidda „ade, du Welt der Schmerzen; willkommen mächt'ger Hain!"; ferner der Ewigkeit, Schiller „ſeine Freuden traf der frohe Schatten In Elyſiens Hainen wieder an". 5) ungew. bezeichnet es einen Götzen; Luther, 2 Kön. 23, 6.

Hain, perſönliche Bezeichnung des Todes, um ihn weniger ſchreckhaft zu machen; Gotter „und daß, wenn endlich ſpät die allgemeine Pauſe Für ihn beginnt, Freund Hain ihm ſanft die Kolbe lauſe".

Hainaltar, ſH.; Mh. —altäre, ein Altar in einem heiligen Hain; bildl. Münchhauſen „der Opferer am Hainaltare".

Hainberg, mH.; Mh. —e, eig. ein bewaldeter Berg; ein Berg bei Göttingen.

Hainbuche; Hainbutte, wie Hagebuche, Hagebutte.

Hainerholz, ſH. o. Mh., der Hagedorn.

Haingebirge, ſH.; unv. Mh., ein Waldgebirge; Bürger „zu fällen jeglich Wild des Haingebirgs".

Haingeflüſter, ſH. o. Mh., das flüſternde Geräuſch in einem Hain; Tiedge „das Haingeflüſter nur Erzählt des Tages Ruh dem Hirtenthal der Flur".

Haingeſang, mH.; Mh. —ſänge, ein Geſang in einem Hain oder der Vögel (als Bewohner des Hains); bildl. ein natürlicher, kunſtloſer Geſang, wie der der Vögel iſt, Klopſtock „willſt du zu Strophen werden, o Haingeſang?"

Haingeſträude, ſH.; unv. Mh., das Strauchwerk ꝛc. des Hains (Tiedge).

Haingetön, ſH. o. Mh., bildl. der Geſang der Vögel im Walde ꝛc.; Tiedge „ſtill war das Haingetöne".

Haingötze, mH.; Mh. —n, ein Götzenbild, das in einem Hain ſteht; Luther, 2 Kön. 21, 7.

Hainhecke, wH.; Mh. —n, eine Hecke von Hagebuche oder Hagebutte oder Hagedorn.

Hainholz, sH., wie Hägeholz.

Hainschaub, mH.; Mh. —en, oder Hägewisch.

Hainsiedler, mH., —s; unv. Mh., ein Waldbewohner.

Hainthal, sH.; Mh. —thäler, ein waldiges anmuthiges Thal; JHVoß „laß mich im Hainthal singen mit Herzlichkeit".

Hainvolk, sH.; Mh. —völker, ein in Wäldern lebendes Volk; JHVoß „als Föbos-Braga saß er mit Wodan-Zeus Im Eichentempel dort am Druidenschmaus Des frommen Hainvolks".

Hairoche, wH.; Mh. —n, eine Art Rochen, die Engelsrai, mit bräunlichem Rücken, zugespitzter Schnauze.

Haiternessel, wH; Mh. —n, die Eiternessel.

Häkchen [Vrklw. v. Haken], sH., —s; unv. Mh., 1) ein kleiner Haken; Rückert (an der weiblichen Kleidung) „Nadel und Nädelchen, Haken und Häkchen". Es gibt deren zu sehr verschiedenen Zwecken und verschiedener Art und Größe. 2) ein Schriftzeichen ('), oben hinter oder auch vor einem Buchstaben, um die Auslassung eines Selbstlauters zu bezeichnen, Apostroph. 3) bildl. RA. auf jemand ein Häkchen haben, d. h. ihm eine Beleidigung nachtragen und sich deshalb zu rächen suchen; auch das Sprchw. „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bald", s. Haken.

Hakeisen, sH.; unv. Mh., 1) ein gebogenes Schneidewerkzeug der Zinngießer und Drechsler zum inwendigen Ausdrehen. 2) das Eisen am Hakenpflluge.

Hakekamm, mH.; Mh. —kämme, Zmmr. die Verzapfung zweier Schwellen an der Ecke.

hakel; häkel, Bw. u. Nbw., 1) was leicht Schmutz annimmt; eine hakele Farbe; von Personen, leicht an etwas Anstoß nehmend.

Hakel, wH.; Mh. —n, Nord. die Hechel.

Häkel, sH., —s; unv. Mh., wie Häckchen, Hackeisen.

Häkelarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh. das Häkeln. 2) m. Mh., ein durch Häkeln gemachtes Arbeitsstück.

Häkelbuch, sH.; Mh. —bücher, ein Buch zum Unterricht im Häkeln mit Häkelmustern.

Häkelchen, sH., wie Häkchen.

Häkelei, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die Beschäftigung mit dem Häkeln. 2) m. Mh., ein Arbeitsstück, woran man häkelt. 3) bildl. eine aus Erbitterung gegen jemand hervorgegangene verletzende Aeußerung.

Häkelgarn, sH. o. Mh., Garn zum Häkeln.

Hakelhufe, wH.; Mh. —n, in Mecklenburg wie Hakenhufe.

häkelig, Bw. u. Nbw., 1) bildl. schwierig, bedenklich, was eine sehr behutsame Behandlung erfordert. 2) von Personen: eigen, leicht Anstoß nehmend; wählerisch; s. hakel.

Hakeligkeit; Häkeligkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin ihre Behandlung große Vorsicht erfordert; die Eigenschaft einer Person, indem sie leicht Anstoß nimmt.

Häkelmuster, sH.; unv. Mh., ein Bild, eine Zeichnung, wonach etwas gehäkelt werden kann.

häkeln, ThZ., 1) etwas, mittelst eines Häkchens durch künstliche und gleichmäßige Verschlingung eines Fadens ein Stück herstellen (einen Geldbeutel, Tischdecke ꝛc.). 2) von einer Katze: mit ausgestreckten Krallen kratzen. 3) bildl. festhalten, an sich ziehen; Goethe „ein Zauber häkelte mich wieder". 4) bildl. lndschftl., nach etwas, eifrig und mühsam oder auf kleinliche Weise nach etwas streben.

Häkelnadel, wH.; Mh. —n, ein Häkchen in der Form einer Nadel zur Häkelarbeit.

Hakelpfahl, mH.; Mh. —pfähle, einer der kreuzweise stehenden Pfähle eines Hakelwerkes.

Häkelseide, wH. o. Mh., Seide zum Häkeln.

Häkelstahl, mH.; Mh. —stähle, wie Hakeisen.

Hakelwerk, sH.; Mh. —e, Ndrs., ein Zaun, auf dem zwischen gekreuzten Pfählen Dornenreiser liegen.

Häkelzeug, sH. o. Mh., das Arbeitsstück, woran gehäkelt wird.

Häkelzwirn, mH. o. Mh., Zwirn zum Häkeln.

Haken [ahd. hahgen; verwandt m. Achel, Ecke, was eine Ecke oder Spitze hat, oder diese selbst; vgl. Häkchen, Häkel], mH., —s; unv. Mh., 1) eine krummgebogene Spitze; einen Haken an ein Drahtstück biegen ꝛc.; bildl. im Bgb. „der Gang wirft einen Haken", d. h. nimmt eine andere Richtung an; ebenso bezeichnet im Krgsw. Haken die Wendung eines Laufgrabens; bildl. Sprchw. „das Ding hat einen Haken", d. h. es hat irgend eine verborgene hindernde Ursache; Sprchw. „Was ein Haken werden will, krümmt sich bald", d. h. die herrschende Neigung eines Menschen zeigt sich frühzeitig; im Osnabrückischen: den Haken anschlagen, d. h. um eine Person freien. 2) in den Pendeluhren: der zweilappige bewegliche Bogen mit einwärts gerichteten Spitzen, die in die Zähne des Triebrades eingreifen; Schfff. die Schaufeln des Ankers; das Hakeisen der Drechsler ꝛc.; verschiedene Werkzeuge und Geräthe mit gebogenen Spitzen (Angelhaken, Feuerhaken, Misthaken ꝛc.); auch ein Werkstück mit rechtwinkelig stehenden Armen (Thürhaken; Winkelhaken ꝛc.); RA. einen Missethäter in die Haken werfen, d. h. ihn in einen engen Thurm werfen, an dessen Wänden eiserne Haken hervorragten, woran der Fallende hängen blieb, und so martervoll umkam. 3) im menschlichen Knochengebäude: ein Fortsatz am Hakenbein; ein Theil der Schulter. 4) ein Ackerwerkzeug mit einem dreieckigen Eisen an einem Gestell, zum Auflockern des Erdbodens; daher bildl. ein bestimmtes Landmaß, von dem zwei eine Hufe ausmachten. 5) ein ehemaliges schweres Feuergewehr, das auf einem Gestell abgefeuert wurde. 6) veralt. ein Werkzeug zum Stechen. In diesem Gebrauch heißen

nur noch die scharfen, rundlichen Zähne der Pferde, die sie im fünften Jahre bekommen: Haken, Hakenzähne. Ebenso werden Häkerlein, Häker, Obrd. die Spitzzähne der Kinder genannt.

haken, 1) ThZ. etwas, mit einem Haken fassen, herbeiziehen. 2) Land mit dem Haken bearbeiten; einen Acker haken. 2) ZstZ. m. haben, an einem Haken hängen; bildl. durch ein Hinderniß ins Stocken gerathen; „da haket es", d. h. hängt es, daran liegt es, dort ist das Hinderniß. 3) sich, zrckZ., an einem Haken hängen bleiben. — Auch sH. o. Mh.

Hakenarmmuskel, wH.; Mh. —n, im menschlichen Körper: ein Muskel, der von der Spitze des Schulterhakens herabgeht und den Oberarm hebt.

Hakenband, sH.; Mh. —bänder, ein eisernes Fenster- oder Thürband, wodurch der Fensterflügel oder die Thür auf dem Angelhaken festhängt.

Hakenbein, sH.; Mh. —e, ein hakenförmiger Handknochen.

Hakenblatt, sH.; Mh. —blätter, Schlssr. ein einfacher oder doppelter eiserner Haken, der innwärts in dem Deckel eines Kastens befestigt, und beim Schließen in ein Schloß einfällt.

Hakenblock, mH.; Mh. —blöcke, Schfff. ein Flaschenzug mit einem Haken.

Hakenbohrer, mH.; unv. Mh., Bgb. ein löffelförmiger Bohrer mit einem Haken an der Spitze.

Hakenbolzen, mH.; unv. Mh., Schfff. ein Bolzen mit Haken an der Seite der Stückpforten, wo die Kanonen befestigt werden.

Hakenbüchse, wH.; Mh. —n, s. Haken 5.

hakenförmig, Bw. u. Nbw., wie ein Haken geformt.

Hakenhaue, wH.; Mh. —n, eine breite, hakenförmige Hacke.

Hakenhufe, wH.; Mh. —n, Indschftl. ein Feldmaß, das in Pommern funfzehn Morgen hält.

Hakenkopf, mH.; Mh. —köpfe, Slr. das Gehäuse am Seilerrade, woran sich die Haken befinden, woran das Gespinnst angehängt wird.

Hakenkreuz, sH.; Mh. —e, Wppk. ein Kreuz mit Haken an den Enden.

Hakenlachs, mH.; Mh. —e, der männliche Lachs, wegen des Hakens am Untermaul.

Hakenmörser, mH.; unv. Mh., Gschtzw. eine Art Mörser zum Werfen von Handgranaten.

Hakennadel, wH.; Mh. —n, Gschtzw. eine Nadel mit Haken, zum Messen der Stärke eines Geschützes durch das Zündloch.

Hakenpflug, mH.; Mh. —pflüge, ein Ackerwerkzeug mit Hakeneisen, Ruhrhaken.

Hakenpflügen, sH. o. Mh., die Bearbeitung des Ackers mit dem Haken, das Ruhren, Queren.

Hakenpulver, sH. o. Mh., das Pulver, das zum Schießen mit der Hakenbüchse gebraucht wird.

Hakenrad, sH.; Mh. —räder, in den Uhren: das Steigrad.

Hakenrichter, mH.; unv. Mh., in Esthland: ein Gerichtsbeamter, der auf dem Lande die Urtheile der Regierung vollzieht.

Hakenschar, sH.; Mh. —e, das dreieckige Eisenstück an dem Ackerwerkzeuge des Hakens.

Hakenscheibe, wH.; Mh. —n, Ludwrthsch. eine eiserne Scheibe mit einem Haken, die an die hintere Achse gesteckt wird, um daran das Pferd auf der Wildbahn zum Zuge anzuhängen.

Hakenschlüssel, mH.; unv. Mh., ein Dieterich (zum Oeffnen eines Schlosses).

Hakenschütze, mH.; Mh. —n, ein mit einer Hakenbüchse Bewaffneter.

Hakenspieß, mH.; Mh. —e, ein mit Widerhaken versehener Spieß.

Hakenstock, mH.; Mh. —stöcke; Brklw. **Hakenstöckchen**, sH.; unv. Mh., ein Stock mit einem Haken.

Hakenwendung, wH.; Mh. —en, NdrD. ein Feldlängenmaß, so lang, als man mit einem Haken ackert, bis man umwendet.

Hakenzahn, mH.; Mh. —zähne, s. Haken 6.

Haker, mH., —s; unv. Mh., 1) der auf dem Felde mit dem Haken ackert. 2) Indschftl. NdrD. ein Bauer mit kleinem Besitz.

Häker, mH., —s; unv. Mh., Indschftl. der Eber.

Hakergut, sH.; Mh. —güter, das Landgut eines Hakers.

hakicht, Bw. u. Nbw., einem Haken ähnlich.

hakig, Bw. u. Nbw., einen Haken habend.

häklig, Bw. u. Nbw., wie häkelig.

Haksch, mH., wie Hacksch.

Hakscheit, sH.; Mh. —e, Slzsdr. einer der starken Stäbe, woran die Pfanne mit ihren Haken gehängt wird.

Häkse, wH.; Mh. —n, der Bug an den Beinen der größeren Thiere, besonders der Hinterbeine, vom Knie bis zur Ferse; Hächse, Häre, Hechse, Here, ObrD. Hachse, Hare, Ndr. Hesse, pommer. ꝛc. Hesve.

Hakzapfen, mH.; unv. Mh., Zmmr. der Zapfen, wodurch zwei Schwellen, die in gerader Linie liegen, verbunden werden.

halb [ahd. v. halpa, Halbe, d. h. Seite; auch bildl., z. B. bei Ottfried ist minan halbun gedan, ist in meinem Namen gethan; bei Notker ube Gott unser halp ist, wenn Gott auf unserer Seite ist], **halben, halber**, Vrhw., die den Genitiv regieren, und stets dem davon abhängigen Wort nachgesetzt werden: 1) bezeichnet halb, halben, die Seite eines Gegenstandes, die Lage einer Oertlichkeit, also überhaupt ein örtliches Verhältniß z. B. in außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb; dann in allenthalben; ObrD. beidenthalben, auf beiden Seiten, enhalb, jenseit. 2) bezeichnen sie alle drei ein ursachliches Verhältniß f. in Ansehung, in Hinsicht oder Rücksicht; doch ist halb in dieser Bedeutung nur in deßhalb, weßhalb gebräuchlich; halben wird dem Hauptwort (mit Artikel) nur nachgesetzt, aber den persönlichen Beiwörtern (mein, dein, sein, euer, ihr, unser) so verbunden, z. B. meinethalben,

deinethalben, seinethalben ꝛc.; halber wird dagegen nur nach Hauptwörtern gebraucht, besonders wenn diese ohne Artikel stehen, z. B. Beispiels halber, ehrenhalber, Alters halber, Scheines halber ꝛc.

halb, Bw. u. Nbw., 1) bezeichnet einen der beiden gleichen Theile, in die ein Ganzes getheilt ist; ein halbes Brot; etwas halb durchschneiden, halb austrinken; ein halbes Glas Wein; Goethe „ich kann die halben Gläser, Büchsen und Schachteln, Mein halb Dispensatorium hinunter schlucken"; AGrün „so trag' ich auf meinem Arme Die halbe Weltgeschicht'; eine halbe Meile; ein halber Ton (d. h. in der Tonleiter); dagegen vPlaten „sie murmeln sanft, mit halbem Ton, Den Nachgesang", d. h. leise, nicht mit voller Kraft der Stimme; der halbe [nur halb sichtbare] Mond; JPaul „aber auf einmal ragte im Morgen die Gletscherspitze des halben Mondes"; „es ist halb acht Uhr"; vier und ein halbes Pfund (d. h. fünftehalb); ein halber Thaler; um das halbe Geld (Lohn) arbeiten; „dies ist nur halb so groß, wie das erste"; Grillparzer „und dies, halb Wiese, halb Aether zu schau'n"; JPaul „da er sie halb im Nebel, halb im Glanze sieht"; Gellert „halb London [d. h. die halbe Menge der Einwohner] saß nunmehr an dem bestimmten Ort"; zu ganzen halben Tagen, d. h. einen halben Tag hindurch ununterbrochen lesen ꝛc. Es bezeichnet auch den Punkt der Mitte zwischen den beiden gleichen Theilen, z. B. bis in die halbe Nacht arbeiten; bis in den halben März, d. h. bis in die Mitte desselben; Gellert „die halbe Jahre lang sich kalt zu stellen wissen". Einem auf halbem Wege entgegen kommen (auch bildl. eine Uebereinkunft ihm erleichtern); um halb Zehn (Uhr); Krgsw. auf den halben Mann anschlagen, d. h. das Gewehr zum Schuß so anlegen, daß man mitten auf den Mann zielt. — Im Bgb. ein halbes Gezimmer, eine Verzimmerung der Stollenröschen; bei einem Feldgestänge: das halbe Kreuz, die in einem spitzen Winkel auf einer senkrechten Welle befindlichen Arme, da wo das Gestänge ein Knie macht; Httw. ein halber hoher Ofen, ein Schmelzofen, der niedriger als ein hoher Ofen und höher als ein Krummofen ist; Krgsw. halbe Bollwerke, die aus einer Gesichts- und Seitenlinie bestehen und an der Ecke der Horn- und Kronwerke sich befinden; Schiff. das halbe Verdeck, der Raum im Schiff, vom großen Mast bis an die Hütte auf dem Hintertheil geht; Schmchr. die halbe Stülpe, an den hohen Reitstiefeln, ein steifer Schaft, der das Knie schützt. — Mit den Ordnungszahlen verbunden wird es diesen hinten angefügt, wo dann diese Zahlen unverändert bleiben und auch ohne Artikel gebraucht werden, außer Indschftl. in der Volkssprache im ObrD. So: anderthalb, d. h. eines ganz und das andere halb; dritthalb, d. h. zwei ganz und das dritte halb; vor vierthalb Jahren; zehnthalb Thaler. — 2) bezeichnet es bildl. einen Zustand, eine Beschaffenheit, worin etwas nicht so vollständig oder vollkommen wie gewöhnlich ist. In diesem Sinn mit Beiwörtern verbunden wird es jetzt mit diesen zusammengeschrieben. Der Gebrauch ist z. B. ein halber Feiertag; Mlr. halbe Farben f. Mittelfarben; halbe Trauer, d. h. nicht vollständige Trauer (in der Kleidung); Gellert „Ihr seid schon eine halbe Leiche"; Pfeffel „bereits halb Leiche Vor Schrecken"; schon halb todt sein; schon halb schlafen, etwas nur halb thun, verstehen; „Die Nachricht ist nur halb wahr"; ein halber Beweis; Herder „ganz oder halb ist seine Arbeit verloren"; bildl. RA. mit halben Augen sehen, d. h. nicht genau; bildl. RA. der Volksspr. „zu halben Haaren" d. h. ungenau und ungenügend; „es ist weder halb noch ganz" d. h. auf keine Art recht; s. kleiner, z. B. eine halbe Kartaune, halbe Bretnägel; Tiedge bildl. „der Sklave lebt nur halb; und halbes Leben, Nichts weiter ist's, als ein gefühlter Tod!"; im steigernden Sinn, z. B. Goethe „bring' die Begier zu ihrem süßen Leib Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen"; ebd. „sieht er immer so spöttisch drein, Und halb ergrimmt"; s. beinahe, Tiedge „halb fliehend, und nur darum schön"; in der RA. halb und halb, beinahe, fast, so ohngefähr; Goethe „sie meint, du seist entfloh'n, Und halb und halb bist du es schon"; Lessing „hast du der Sache nachgedacht, die ich dir vorhin so halb und halb vorschlug"; eine Sache nur so halb und halb verstehen".

Halbaffe, mH.; Mh. —n, eine Gattung Affe auf Madagascar, mit hundeartig gestalteter Schnautze, mit mehreren Arten, Maki.

Halbärmel, mH., —s; unv. Mh., ein kurzer Aermel, der nur den halben Arm bedeckt.

Halbbatzner, mH., —s; unv. Mh., ein halber Batzen.

Halbbauer, mH.; Mh. —n, 1) ein Bauer, der nur die Hälfte so viel Feld hat, als ein ganzes Bauergut ausmacht. 2) ein Bauer, der ein Landgut um die Hälfte des Ertrages, den er für sich hat, baut, und die andere Hälfte dem Eigenthümer abgibt.

Halbbauerei, wH. o. Mh., die Nutzung eines Halbbauergutes.

Halbbauergut, sH.; Mh. —güter, ein Bauergut, das nur die Hälfte so viel als ein ganzes Bauergut hat.

halbbezwungen, Bw. u. Nbw., nicht vollständig bezwungen; Körner „nur halbbezwungen erben sie die Welt".

Halbbier, sH.; Mh. —n, ein geringes, dünnes Bier.

Halbbild, sH.; Mh. —er, ein Bild, das einen Menschen nur zur Hälfte seiner Person darstellt.

halbblind, Bw. u. Nbw., beinahe blind.

Halbblume, wH.; Mh. —n, eine Pflanze, deren vier längliche, röthliche Blumenblätter nach oben gerichtet sind, so daß es scheint, als seien die übrigen weggerissen (Gaura L.).

Halbbruder, mH.; Mh. —brüder, 1) Stiefbruder. 2) bildl. in Pflzk. die Gewächse der siebzehnten Linneischen Klasse (Didelphia).

halbbürtig, Bw. u. Nbw., nicht vollbürtig.

Halbchor, mH.; Mh. —chöre, die Hälfte eines Chors; Schiller „der Chor besteht aus zwei Halbchören".

halbcylindrisch, Bw. u. Nbw., halbrund in Cylinderform.

Halbdeckflügler, mH.; unv. Mh., ein Geschlecht Insekten, von denen einige Arten geflügelt sind, andere nicht.

Halbdornmuskel, mH.; Mh. —n, ein Rückenmuskel des Menschen, der von den Enden der Querfortsätze des zehnten bis sechsten, oder elften oder siebenten Brustwirbels bis zur Seite des Dornfortsatzes der drei bis fünf obersten Brust- und der zwei untersten Halswirbel liegt, und zur Streckung des Rückens dient.

Halbdukaten, mH.; unv. Mh., ungew. f. ein halber Dukaten.

halbdunkel, Bw. u. Nbw., nicht ganz dunkel, aber auch nur wenig hell; vPlaten „zwar warf die Hochzeitfackel betrüglichen Schein, Halbdunkler Gruftlampe vergleichbar".

Halbdunkel, fH. o. Mh., 1) die Dämmerung, in welcher die Gegenstände nicht genau und klar gesehen werden können; daher im Sinn verschieden von düster, indem dieses bloß das Licht, jenes das Licht in Rücksicht auf die Gegenstände bezeichnet. 2) bildl. in der Mlr. die Darstellung der Gegenstände, die im ungewissen Lichtschein nicht in scharfen Umrissen, sondern verschwimmend erscheinen.

Halbe [ahd. halba, halp, Seite], wH.; Mh. —n, 1) veralt. die Seite, und so nur in der Volksspr. noch; einen von der Halbe ansehen, d. h. von der Seite; bildl. RA. etwas über die Halbe bringen, d. h. auf die Seite schaffen. 2) Ndrs. die Hälfte; auf der Halbe sitzen, d. h. nur auf der Hälfte.

Halbe, fH., —n; o. Mh., bildl. das Unvollkommene; vPlaten „da nie dem Halben ich mein Herz ergeben".

Halbedelstein, mH.; Mh. —e, ein Edelstein von geringerer Art, als die besten sind, z. B. Achat.

halbeirund, Bw. u. Nbw., nicht im ganzen Umfange, nur zur Hälfte eirund.

Halbeisen, fH.; unv. Mh., ein breiter Meißel der Steinhauer.

halbellig, Bw. u. Nbw., eine halbe Elle lang oder dick.

halben, Vrhw., s. halb.

halben, ThZ., etwas in zwei Hälften theilen, gew. halbiren; JHVoß „wie dem gehalbeten Monde sich krumm einschmiegen die Hörner". — Auch fH. o. Mh.

halbentblättert, Bw. u. Nbw., fast entblättert, des Laubes beraubt; bildl. vPlaten „halbentblätterter Mauerkranz".

Halbente, wH.; Mh. —n, ein Wasservogel der nördlichsten Gegenden, mit vierzehigen Patschfüßen, aber übrigens verschieden von der Ente (Plotus anomalopus Kl.).

halbentschlafen, Bw. u. Nbw., beinahe erstorben; Tiedge „und wie Sturmwind halbentschlafne Flammen, Faßte mich mein ganzes Mißgeschick".

halber, Vrhw., s. halb.

Halberbe, wH.; Mh. —n, ein Erbe, der nur zum halben Erbtheil berechtigt ist.

halberhoben, Bw. u. Nbw., von Bildwerk, was nur zum Theil über die Fläche erhoben hervortritt.

Halberling, mH.; Mh. —e, Indschftl. f. Bastard, Blendling.

halberloschen, Bw. u. Nbw., beinahe erloschen (vom Feuer); bildl. Gotter „sein halberloschenes Auge starrt".

halberwacht, Bw. u. Nbw., halb wach; Tiedge „dem halberwachten Träumer".

Halberistenz, wH. o. Mh., ein Dasein, in dem man nur ein unvollkommenes Leben lebt; Seume „wir haben seit Karl dem Großen in unserm Vaterlande ein so sonderbares Gewebe von Halbgerechtigkeit, Halbfreiheit, Halbvernunft, und überhaupt von Halberistenz gehabt, daß ꝛc."

halbfächerig, Bw. u. Nbw., Pflzk. nicht völlig in Fächer getheilt (von den Scheidewänden in Früchten, die nicht bis zum Mittelpunkt der Frucht reichen).

Halbfenster, fH.; Mh. —n, Bauk. ein Fenster, das breiter als höher ist, oder dessen Breite nicht im gewöhnlichen Verhältniß zur Breite steht.

Halbfisch, mH.; Mh. —e, 1) im Glauben der Alten: ein fabelhaftes Wesen im Meer, das oberhalb Mensch, unterhalb Fisch ist. 2) die Scholle oder Butte.

halbfischicht, Bw. u. Nbw., ein Fisch zur Hälfte ähnlich; JHVoß „Triton ... war den Späteren ein halbfischichter Meergott".

halbfischig, Bw. u. Nbw., was zur Hälfte Fisch ist.

halbflach, Bw. u. Nbw., nicht ganz flach; Kpfstchr. mit etwas harten und starken Umrissen dargestellt; Mlr. wo die Muskeln weitauseinander stehend wie Flächen erscheinen, ohne daß ihre Umrisse leiden.

Halbfläche, wH.; Mh. —n, eine Fläche, die nur oberwärts ein wenig flach, übrigens aber abgerundet ist.

halbflächsen, Bw. u. Nbw., nur zur Hälfte aus Flachs bestehend.

halbflechsig, Bw. u. Nbw., von Muskeln: mit einem andern eine gemeinschaftliche Muskel habend.

Halbfleck, mH.; Mh. —e, Schmchr. die kleinen Flecke Leder, woraus die Absätze der Stiefeln gemacht werden.

Halbflosser, mH.; unv. Mh., unter den Fischen eine Art Stutzköpfe mit sehr kurzer Rückenflosse.

Halbflug, mH.; Mh. —flüge, Wvpf. ein halber Flug.

Halbfranzscharlach, mH. o. Mh., Frbr. die Scharlachfarbe, die halb aus Kermes, halb aus Röthe hergestellt ist.

Halbfreiheit, wH. o. Mh., ein Zustand der Freiheit, der nur zum Theil Freiheit gewährt; Seume „ein so sonderbares Gewebe von Halbgerechtigkeit, Halbfreiheit".

Halbfrucht, wH.; Mh. —früchte, Obrs. gewisse unter dem Getreide wildwachsende Pflanzen, und sogenanntes Unkraut sind, z. B. Wildhafer, Trespe ꝛc.

Halbfuchs, mH.; Mh. —füchſe; 1) die Thiergattungen, welche im Körperbau dem Fuchs ähnlich ſind, ausgenommen der Schwanz, z. B. die Katze. 2) das ſüdamerikaniſche Thier Coati, und der Waſchbär in Nordamerika.

halbfuderig, Bw. u. Nbw. 1) ein halbes Fuder (als Weinmaß) faſſend. 2) Frſtw. von einem Baum: der nur ein halbes Fuder gibt.

Halbgaul, mH. o. Mh., der krauſe Ampfer, auch Wallwurz genannt.

halbgehöhlt, Bw. u. Nbw., halb ausgehöhlt; Rückert „ein halbgehöhlter Zahn hat jüngſt mir wehgethan".

halbgelehrt, Bw. u. Nbw., 1) nicht vollſtändig gelehrt; ein halbgelehrter Mann. 2) eine halbgelehrte Geſellſchaft, d. h. die zum Theil aus Gelehrten und Nichtgelehrten beſteht.

Halbgelehrte (—r), mH., —n; Mh. —n, der als Gelehrter keine gründlichen Kenntniſſe beſitzt, oder auch nur nebenbei ſich wiſſenſchaftliche Kenntniſſe erworben hat.

Halbgerechtigkeit, wH. o. Mh., eine Gerechtigkeit, die nicht vollkommne Gerechtigkeit iſt; ſ. Halberiſtenz.

Halbgerinne, ſH.; unv. Mh., Httw. das Gerinne, welches das Waſſer aus den Teichen ꝛc. auf die Kunſt ꝛc. leitet.

Halbgeſchichte, wH. o. Mh., die Geſchichte der Frühzeit, die ſich meiſt auf Sagen gründet; Herder „wie die Fabel- und Halbgeſchichte lautet".

halbgeſchloſſen, Bw. u. Nbw., nicht vollſtändig geſchloſſen; bildl. vom Auge Tiedge „der Halbmond ſchaute, wie ein trüber, Ein halbgeſchloßner Blick, in's Urnenthal herab".

Halbgeſchöpf, ſH.; Mh. —e, ein verſtümmeltes Geſchöpf; Semme „ich wollte ſogar behaupten, daß man einem ſolchen unglücklichen Halbgeſchöpfe (einem Hammlinge) moraliſch durchaus keine Miſſethat zurechnen könne"

Halbgeſchoß, ſH.; Mh. —ſſe, Bf. ein Geſchoß, das nicht die volle Höhe eines ganzen Geſchoſſes hat, Entreſol.

Halbgeſchwiſter, ſH.; unv. Mh., Stiefgeſchwiſter.

Halbgeſelle, mH., —n; Mh. —n, Gwbw. ein ausgelernter Lehrling, der aber noch nicht zum Geſellen geſprochen iſt.

Halbgeſicht, ſH.; Mh. —er, ein Geſicht, das im Bilde von der Seite geſehen dargeſtellt iſt, Profil (Lavater).

halbgeſtorben, Bw. u. Nbw., ſchon halb geſtorben oder todt; Tiedge „der halbgeſtorbene Greis, geführt von ſeinem Sohne".

Halbgetreide, ſH. o. Mh., Getreide, das aus gemiſchten Gattungen beſteht.

halbgewendet, Bw. u. Nbw., ungew. nicht vollſtändig gewendet; Klopſtock „er brachte der halbgewendeten Chriſten Viele zurück zu dem blutenden Menſchenfreunde, zum Himmel".

Halbgold, ſH. o. Mh., Gold, das zur Hälfte mit Kupfer verſetzt iſt.

Halbgott, mH.; Mh. —götter; **Halbgöttin**, wH.; Mh. —nnen, 1) im Glauben der Alten: eine von Göttern abſtammende, und deshalb durch göttliche Eigenſchaften ausgezeichnete Perſon; überhaupt der Menſch bildl. als Ebenbild Gottes, mit göttlichen Eigenſchaften begabt; Tiedge „der Halbgott ſteht am Scheidewege"; bildl. von Perſonen, die in hoher Achtung ſtehen; vStolberg „trink, alter Halbgott, dieſen Wein!"; Goethe „Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen".

Halbgötterſchaft, wH. o. Mh., die Eigenſchaft eines Halbgottes ꝛc. (Tiedge).

Halbgrandſtein, mH. o. Mh., ein bloß aus Hornblende und Feldſpath beſtehender Grandſtein.

halbgriechiſch, Bw. u. Nbw., beinahe griechiſch; vPlaten „ein halbgriechiſches Volk und ein griechiſches Firmament".

halbgriffig, Bw. u. Nbw., wie halbfudrig 2.

Halbgut, ſH. o. Mh., ein Metallgemiſch, halb aus Zinn, halb aus Blei beſtehend.

Halbhaſe, mH.; Mh. —n, ein amerikaniſches Thiergeſchlecht, Nagethiere umfaſſend, Halbkaninchen, Präriehund, Meerſchweinchen ꝛc.

halbhäutig, Bw. u. Nbw., 1) zum Theil nur die Beſchaffenheit einer Haut habend. 2) im menſchlichen Körper ein Muskel, der vom Sitzbeinknorren ſich nach dem innern Schienbeinwinkel ſtreckt.

Halbheit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., der Zuſtand, worin etwas nur halb iſt. 2) m. Mh., die Beſchaffenheit, worin etwas nur unvollkommen und ungenügend oder auch zweideutig erſcheint; Goethe von der Zweideutigkeit „zu Reſervationen, Halbheiten und Lügen iſt es eine vortreffliche Sprache [die franzöſiſche]".

Halbhemde, ſH.; Mh. —n, ein Hemde, das nur halb ſo lang iſt, als ein gewöhnliches.

Halbhohofen, mH.; Mh. —öfen, ſ. halb 1.

Halbholz, ſH.; Mh. —hölzer, Bauholz aus einem der Länge nach geſpaltenen Baum.

Halbhüfener, mH.; unv. Mh., ein Bauer, der nur eine halbe Hufe Feld beſitzt.

Halbhundert, ſH.; Mh. —e, ein halbes Hundert; bildl. f. eine ſehr große Menge, Herder „man kennt das Halbhundert alter Fabeln von den Erfindungen Adams ꝛc."

Halbjahr, ſH.; Mh. —e, ein halbes Jahr; „von Halbjahr zu Halbjahr;" JPaul „ein Gemälde, woran eine Fürſtin etwa ein Halbjahr lang arbeitete."

halbjährig, Bw. u. Nbw., was ein halbes Jahr dauert oder auch alt iſt; „nach einer halbjährigen Anſtrengung"; ein halbjähriges Kind.

halbjährlich, Bw. u. Nbw., was jedes halbe Jahr geſchieht; halbjährliche Zinſenzahlung.

halbig, Bw. u. Nbw. 1) NdrD. f. halb; halbig Elf. 2) Volksſpr. f. ziemlich; „es geht halbig".

Halbige (—r), mH., —n; Mh. —n, Bgb. einer der Hebearme an der Welle, wodurch die Stempel aufgehoben werden.

Halbinſel, wH.; Mh. —n, ein Landſtück, das, weit hervorragend, größtentheils von dem Meer ꝛc. umgeben iſt, und nur an einem ſchmalen Theil mit dem Feſtlande zuſammenhängt.

Halbkäfer, mH.; unv. Mh., eine Art Kä-

fer mit borstenähnlichen Fühlhörnern, höckerigem Brustschilde, und Flügeldecken, die kleiner als die Flügel selbst sind.

Halbkaninchen, sH.; unv. Mh., s. Halbhase.

Halbkennerschaft, wH. o. Mh., verächtlich: eine unvollkommene Kennerschaft; Tieck „jetzt entstand eine Halbkennerschaft".

Halbkenntniß, wH.; Mh. —sse, eine unvollkommene Kenntniß; Klopstock „die unsere Halbkenntniß verräth".

Halbklappe, wH.; Mh. —n, der Stachelmohn.

Halbklee, mH. o. Mh., eine Kleeart mit bauchiger Hülse.

Halbknecht, mH.; Mh. —e, eine Person, die in halber Knechtschaft lebt; Seume „freie Männer schlugen immer die Halbknechte".

Halbkopf, mH.; Mh. —köpfe, eine Person, die nur mittelmäßige geistige Fähigkeiten hat (Wieland).

halbköpfig, Bw. u. Nbw., nur mittelmäßige geistige Fähigkeiten besitzend; nicht den vollen Verstand besitzend, Zimmermann „halbköpfige Mystiker".

Halbkraft, wH. o. Mh., eine Kraft, die nur das halbe Vermögen zur Wirksamkeit besitzt; vSonnenberg „aber jegliche Kraft, die sich erst in dem wirkenden Laub muß Selber treiben, ermattet zur Hälfte, ist immer nur Halbkraft".

Halbkreis, mH.; Mh. —e, die Hälfte eines Kreises; „in einen Halbkreis aufgestellt"; im Halbkreise stehen.

halbkreisförmig, Bw. u. Nbw., wie ein Halbkreis geformt.

Halbkreuzer, mH.; unv. Mh., 1) ein halber Kreuzer. 2) ein weltliches Mitglied des Maltheserordens.

Halbkugel, wH.; Mh. —n, 1) der halbe Theil einer Kugel. 2) eine Art Quallen. 3) eine Art seltener Seeäpfel in Indien.

halbkugelförmig, Bw. u. Nbw., die Form einer halben Kugel habend.

halbkugelicht, Bw. u. Nbw., einer Halbkugel ähnlich.

halbkugelig, Bw. u. Nbw., in der Form einer halben Kugel.

Halbkugelkäfer, mH.; unv. Mh., der Blattlauskäfer.

Halbkugelkarte, wH.; Mh. —n, eine Karte, welche die Erde in den beiden Halbkugeln darstellt, Planiglob.

halbkugelrund, Bw. u. Nbw., nur zur Hälfte rund.

Halbkutsche, wH.; Mh. —n, eine nur halb, d. h. hinten überdeckte Kutsche.

Halblaken, sH.; unv. Mh., NdrD. grobe Leinwand, aus Hanf- und Flachsgarn.

halblang, Bw. u. Nbw., nur die halbe der gewöhnlichen Länge habend.

Halblarve, wH.; Mh. —n, eine Larve, die das Gesicht nur halb verbirgt.

halblaut, Bw. u. Nbw., 1) nicht ganz laut; Musäus „dem's wurmte, daß der Fremdling einige halblaute Schmähungen gegen ihn sich hat entfallen lassen". 2) bildl. schüchtern.

Halblauter, mH.; unv. Mh., einer der Laute l, m, n, r.

Halblehen, sH.; unv. Mh., ein Grundstück, das nur auf gewisse Jahre verpachtet, in Lehen gegeben wird.

Halbleinwand, wH. o. Mh., Leinwand, die nicht ganz aus leinen Garn besteht.

Halbleute, Mh., s. Halbmann.

Halblicht, sH. o. Mh., der Lichtschein, der schon in Dunkel übergeht; Seume „hinter uns lag das Thal Enna mit seiner ganzen Schönheit in einem unnennbaren Halblichte".

halblind, Bw. u. Nbw., zart; eine halblinde Feile, d. h. die nur wenig wegnimmt.

Halbling, mH., —es; Mh. —e, 1) ehemals: ein Heller (als halber Theil eines Pfennigs). 2) bildl. ein Mensch, der nur unvollkommen das ist und leistet, was er sein und thun soll.

Halblob, sH. o. Mh., ein unvollkommenes oder zweideutiges Lob; KlSchmidt „halte die Luft uns rein von Narrentheidung und Halblob".

Halblöhner, mH.; unv. Mh., österr. ein Bauer, der nur mit zwei Pferden oder Ochsen Dienste leistet.

Halbmann, mH., 1) m. Mh. —männer, der sich nicht vollkommen als Mann benimmt; JHVoß „uns wird ja ein Halbmann Sieger im Kampfe". 2) ein Verschnittener. 3) m. Mh. —leute, ein Pachter, der die Hälfte des Ertrages von dem Pachtgrundstück an den Grundherrn als Pacht abgibt.

Halbmast, wH. o. Mh., die Mastung mit Bucheckern, weil sie minder gut als Eichelmast ist.

halbmastig, Bw. u. Nbw., Halbmast gewährend; halbmastige Waldung.

Halbmeier, mH.; unv. Mh., NdrD. ein Meier, der nur ein halbes Gut besitzt; entgs. Vollmeier.

Halbmeister, mH.; unv. Mh., 1) Gwbw. ein Meister, der nur ein unvollständiges Meisterrecht, oder nicht die volle Geschicklichkeit eines Meisters besitzt. 2) ein Untergebener des Abdeckers oder Feldmeisters, oder der weniger berechtigt ist.

Halbmensch, mH.; Mh. —en, 1) ein Wesen, das im Glauben der Alten nur zur Hälfte (und halb Pferd, wie die Centauren, oder halb Fisch wie die Sirenen und Tritonen ꝛc.) Mensch war; von einem Centauer, JHVoß „vorwärts fliegt ... der großgegliederte Halbmensch". 2) bildl. ein Mensch, der nicht im vollen Maß die Würde ꝛc. besitzt; Herder „als den Unmenschen oder Halbmenschen zum Menschen zu machen".

Halbmesser, mH., —s; unv. Mh., die halbe gerade wirklich gezogene oder auch nur gedachte Linie durch den Mittelpunkt, die natürlich nur vom Mittelpunkt bis zum Umkreise reicht.

Halbmetall, sH.; Mh. —e, ein Mineral, das an Schwere und Glanz dem Metall ähnlich, im Feuer aber flüchtig und nicht dehnbar ist durch den Hammer, z. B. Wasserblei, Wismuth, Quecksilber ꝛc.

Halbmönch, mH.; Mh. —e, ein Mensch,

der ein halber Mönch ist; JHVoß „Halbmönch' und Barbaren siedelten auch."

Halbmond, mH., 1) o. Mh., die halb sichtbare, leuchtende Mondscheibe; Tiedge „da schwimmt der Halbmond hin"; ebd. „bis wir den Silberkahn des Halbmonds in der Ferne So friedlich durch die Sterne Herüberschiffen sahn". 2) das Wappen oder Volkszeichen der Türken; den Halbmond aufpflanzen, d. h. als Zeichen türkischer Herrschaft; Freiligrath „mit Halbmond und Agraff'"; daher bildl. Bezeichnung der Türken selbst; z. B. der Halbmond siegt.

halbmondförmig, Bw. u. Nbw., die Gestalt des halben Mondes habend.

halbmondlich, Bw. u. Nbw., wie der Halbmond; vSonnenberg „die hohen Führer erschienen, Rolleten schnell halbmondlichen Kreis vor dem Sitz Donatras".

Halbmondschnecke, wH.; Mh. —n, die Schwimmschnecke, wegen der Form ihrer Mündung, Klapperschnecke.

Halbmondwinde, wH.; Mh. —n, Bttchr. eine kleine Winde zum Zusammenpressen kleiner Fässer.

Halbmutter, wH.; Mh. —mütter, eine Stiefmutter.

halbnackt, Bw. u. Nbw., bildl. dürftig bekleidet.

Halbohr, sH.; Mh. —en, eine Art kleiner Kammmuscheln, mit halb geöhrter Schale.

Halbopal, mH.; Mh. —e, eine Art Opal, fettartig glänzend und fast undurchsichtig.

Halbpacht, wH.; Mh. —e, eine Pacht für die Hälfte des Ertrages.

Halbpachter, mH.; unv. Mh., wie Halbmann 3.

Halbpart, Ruſwort f. halbe Part! d. h. halber Theil, als Ruf zur Hälfte mit einem etwas theilen zu wollen; Schiller „seht nur, wie der den Croaten prellt! Halbpart, Schütze, so will ich schweigen!"

Halbpfeiler, mH.; unv. Mh., Bauk. ein kurzer Pfeiler über einem stärkeren.

Halbpferd, sH.; Mh. —e, 1) im Glauben der alten Griechen: Centauer. 2) eine Art Grindwurzel.

Halbpfünder, mH.; unv. Mh., eine Art kleines Geschütz, womit halbpfündige Kugeln geschossen werden.

halbpfündig, Bw. u. Nbw., ein halbes Pfund schwer.

Halbpomeranze, wH.; Mh. —n, eine Abart der Pomeranze, ohne Samen und saftlos. Die Blüthe des Baumes ist äußerlich roth.

Halbporzellan, sH.; Mh. —e, die Fayence.

Halbprodukt, sH.; Mh. —e, ein Produkt (im Schmelzprozeß), das noch nicht vollkommen ist, noch viel Fremdartiges enthält ꝛc.

Halbpuppe, wH.; Mh. —n, eine Art Puppe der Insekten, die nicht vollständig mit einer festen Hülle umgeben ist.

Halbroman, mH.; Mh. —e, ein Roman, der es nicht vollständig ist; JPaul „es war erstlich nur eine halbe Wahrheit oder ein Halbroman, daß ꝛc."

halbrund, Bw. u. Nbw., nur zur Hälfte rund; eine halbrunde Feile.

Halbsäge, wH.; Mh. —n, eine gestreifte länglich runde Tellmuschel, die zur Hälfte gezahnt ist.

Halbsäure, wH.; Mh. —n, eine Benennung des Oxyds.

Halbscharlach, sH. o. Mh., Frbr. eine rothe Farbe von weniger Feuer als der Scharlach.

Halbschatten, mH.; unv. Mh., Mlr. ꝛc., ein Schatten, worin noch Lichtschein bemerkbar ist; Goethe „Halbschatten geriethen im Durchschnitt besser".

Halbscheibe, wH.; Mh. —n, die Hälfte einer Scheibe, z. B. des Mondes; auch von der Erdoberfläche nach der Vorstellung der Alten; JHVoß „Aethiopier wohnten auf den ältesten Welttafeln am Rande der südlichen Halbscheibe von Osten nach Westen".

Halbscheid, wH.; Mh. —e, die Hälfte eines halbgetheilten Ganzen.

Halbschelm, mH.; Mh. —e, ein Schelm, der es noch nicht ganz ist; Goethe „ich will einen solchen grauen, redlichen, ausdauernden, der Zeit dienenden Halbschelm auf's allerhöflichste vorstellen oder vortragen".

halbschlächtig, halbschlägig, Bw. u. Nbw., der Art oder dem Wesen nach halb zu einer Art, und halb zur andern gehörig; bildl. was nicht recht, nicht vollkommen ist.

Halbschlummer, mH. o. Mh., ein Schlummer, der nicht fest ist.

Halbschuh, mH.; Mh. —e, ein Schuh ohne das steife Hinterleder, Pantoffel; Goethe „es war Ernst, sagte er, als er die zierlichen Halbschuhe betrachtete".

halbschuldig, Bw. u. Nbw., 1) eig. die Schuld zur Hälfte tragend. 2) in Westphalen heißt ein Halbschuldiger eine Art Leibeigenen.

halbschürig, Bw. u. Nbw., von der Wolle auf den Schafen: erst halb so lang gewachsen, als nöthig ist, um geschoren werden zu können; davon bildl. unreif; Lessing „ein halbschüriger Einfall eine Unbesonnenheit".

Halbschwester, wH.; Mh. —n, Stiefschwester.

Halbsehen, sH. o. Mh., der krankhafte Zustand des Auges, worin man einen Gegenstand nur halb sieht.

Halbseide, wH. o. Mh., 1) Seide mit Baumwolle ꝛc. gemischt. 2) ein Zeug, dessen Gewebe zum Theil aus Seide, zum Theil aus Baumwolle besteht.

halbseiden, Bw. u. Nbw., 1) halb aus Seide, halb aus Baumwolle gewebt; halbseidene Waare. 2) aus solchem Zeuge gemacht; ein halbseidenes Kleid.

halbseitig, Bw. u. Nbw., nur die eine Seite (z. B. des Gesichts, des Körpers) einnehmend.

halbsitzend, Bw. u. Nbw., nicht vollständig sitzend; vSallet „dann an den Stuhl von Leder halbsitzend angeschmiegt".

Halbspänner, mH.; unv. Mh., Indschftl. ein Bauer, der nur ein Pferd halten kann.

Halbsparren, mH.; unv. Mh., Bauk. ein Holzstück, das auf das Ende des Balkens und

auf den darauf stehenden Sparren aufgelegt wird.

Halbstiefel, mH.; Mh. —n, eine Art kurzer Stiefeln, die nur bis über die Knöchel reichen.

Halbstrauch, mH.; Mh. —sträucher, diejenigen holzigen Pflanzen, die jährlich aus der Wurzel frische Zweige treiben.

Halbstünder, mH., —s; unv. Mh., spöttisch: ein unmäßig langer Redesatz, dessen Vortrag eine halbe Stunde erfordert; Klopstock „o der Halbstünder!"

Halbstündig, Bw. u. Ndw., eine halbe Stunde lang dauernd; eine halbe Stunde erfordernd.

halbstündlich, Bw. u. Nbw., alle halbe Stunden geschehend.

halbtägig, Bw., was einen halben Tag dauert; bildl. kurz, unvollkommen; Herder „nach unserer halbtägigen Vollendung".

halbtheilig, Bw. u. Nbw., in zwei gleiche Theile getheilt.

Halbthier, sH.; Mh. —e, im Glauben der Alten: ein Geschöpf halb Thier halb Mensch; JHVoß „und es durchbohrt durch den Bug Ein Stoß zwo Brüste dem Halbthier".

Halbtod, mH. o. Mh., ein Zustand, worin jemand beinahe todt ist; Tiedge „und sie mag kaum vom Halbtod erwachen".

halbtodt, Bw. u. Nbw., was beinahe todt ist; JPaul „um es halbtodt an die Brust zu nehmen".

Halbton, mH.; Mh. —töne, Tonk. ein halber Ton in der musikalischen Tonreihe, der zwischen zwei ganzen liegt.

Halbtrauer, wH. o. Mh., die Trauer, zu der man nur einige dazu nöthige Kleidungsstücke anlegt.

Halbtriller, mH.; unv. Mh., Tonk. der Anschlag zwei neben einander liegender Töne, so daß man einen Ton anschlägt, dann schnell den daneben liegenden, und nach diesem wieder jenen. Wird dieser wechselnde Anschlag fortgesetzt, so entsteht ein Triller.

Halbtuch, sH.; Mh. —tücher, 1) ein tuchartiges Wollzeug, aber dünner als Tuch und fein. 2) Jgrspr. das Stellzeug zur Jagd, das aus nur drei Ellen hohen Tüchern besteht.

halbverbrannt, Bw. u. Nbw., was nicht vollständig verbrannt ist; Goethe „noch erinner' ich mich heute des halbverbrannten Gebälkes".

Halbverdeck, sH.; Mh. —e, Schff. der unter dem Vorderdeck befindliche Raum.

halbverfallen, Bw. u. Nbw., beinahe verfallen; Matthisson „aus halbverfallenem Thurme".

halbvergessen, Bw. u. Nbw., was beinahe vergessen ist; Tiedge „wie ein halbvergeßner Traum".

halbverklungen, Bw. u. Nbw., was fast verklungen, als nicht mehr deutlich vernehmbar ist; Goethe „es gehört vielmehr zu den halbverklungenen Sagen der Vorzeit".

Halbvernunft, wH. o. Mh., Vernunft, die nur unvollkommen kräftig ist und wirkt; s. Halbgerechtigkeit.

Halbvers, mH.; Mh. —e, die Hälfte eines Verses, insofern derselbe durch einen Abschnitt getheilt ist.

halbversengt, Bw. u. Nbw., was beinahe versengt ist; Friedrich „an blätterlosen, halbversengten Zweigen".

halbverstohlen, Bw. u. Nbw., etwas verstohlen; vEichendorff „Blumen halbverstohlen blickten Neckend aus dem Gras hervor".

halbversunken, Bw. u. Nbw., schon etwas in die Erde versunken, verschwunden; Matthisson „halbversunk'ne Leichensteine"; Geibel „an halbversunknen Mälern beten".

Halbvieh, sH. o. Mh., 1) bildl. im verächtlichen Sinn: ein Mensch, der beinahe so roh wie ein Vieh ist. 2) Lndwrthsch. eine Schafheerde, deren Nutzung zwischen Herrn und Schäfer zur Hälfte getheilt wird.

Halbvogel, mH.; Mh. —vögel, Benennung der eßbaren Drosselarten, die kleiner als der Krammetsvogel sind.

Halbwagen, mH.; unv. Mh., ein leichter, zweirädriger Wagen.

halbwahr, Bw. u. Nbw., nur zum Theil wahr; Goethe „und habt mich Auf halbwahren Worten ertappt und halber Verstellung".

Halbwahrheit, wH.; Mh. —en, eine nur theilweise Wahrheit; Goethe „ich hörte nicht etwa die übertriebenen Halbwahrheiten eines beschränkten Reisenden, der immer nur seine Person an die Stelle des Landes setzt".

halbwege, Nbw., Volksspr. ziemlich, leidlich.

Halbwerk, sH.; Mh. —e, Ndrs. ein Haufen gestochener Torf, der nicht die gewöhnliche volle Stückzahl hat.

halbwild, Bw. u. Nbw., noch beinahe im Zustande der Wildheit, wenig gesittet; ein halbwildes Volk.

Halbwilde (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine Person, die beinahe noch im Zustande der Wildheit sich befindet.

Halbwisser, mH.; unv. Mh.; **Halbwisserin**, wH.; Mh. —nnen, verächtlich: eine Person, die etwas nur halb, d. h. oberflächlich oder ungenau weiß, aber sich den Schein gibt, als wüßte sie es genau.

Halbwisserei, wH. o. Mh., verächtlich: das unvollkommene Wissen mit dem wissentlichen Schein der Untrüglichkeit.

Halbwitz, mH.; Mh. —e, ungew. ein unvollkommener Witz.

halbwüchsig, Bw. u. Nbw., 1) noch nicht vollkommen ausgewachsen; Goethe „halbwüchsiger Knabe bist du!"; 2) bildl. noch nicht vollständig gebildet; JPaul „wie ein Lehrer halbwüchsige Zöglinge gleichsam auf die Weide einer Reise treiben müsse".

Halbzeug, mH. o. Mh., Pyfbrk. die Masse der erst unvollkommen zerkleinerten Lumpen.

Haldzeugkasten, mH.; unv. Mh., Pyfbrk. der Trog, worin sich das Halbzeug befindet.

Halbziegel, mH.; unv. Mh., ein Ziegel, der nur halb so breit als gewöhnlich ist.

Halbzirkel, mH.; unv. Mh., 1) die Umfangslinie eines Halbkreises; vPlaten „im Halbzirkel umher, an dem lachenden Golf entlang"; Halbkreis. 2) die Flächenform, welche dadurch gebildet wird. 3) bildl., Mfk.

ein Läufer von vier Tönen, von denen die zweite und vierte gleich sind, während in der Walze die erste und dritte dieselben sind.

halbzirkelförmig, Bw. u. Nbw., in der Form eines Halbzirkels.

halbzirkelnd, Bw. u. Nbw., einen Halbzirkel bildend; Wieland „wo Gebüsche von Jasmin, Rosen und Akazien eine Art von halbzirkelndem Amphitheater bildeten".

halbzöllig, Bw. u. Nbw., 1) einen halben Zoll lang; Zschokke „die weiblichen [Blüthen] werden strohfarben und hängen an halbzölligen Stielen". 2) einen halben Zoll breit, stark (von einem Brett).

hald, Bw. u. Nbw., ObrD. steil, abschüssig.

Halde [ahd. haldo, halda, v. helden, neigen; Ndrs. hellen, d. h. neigen durch Erheben an einem Ende; verw. lat. altus, hoch; engl. hill, Hügel], wH.; Mh. —n, ObrD. 1) die abschüssige Seite eines Berges; Zschokke „Wind und Regen beraubten die unbeschirmte Halde ihrer wenigen Dammerde"; ebd. „je steiler die Halde des Berges ist, je kürzer müssen die Streifen [durch abgeschälten Rasen zur Besamung] sein". 2) die Höhe eines Berges; Rückert „ich stand auf Berges Halde, Als Sonn' hinunter ging"; Bgb. u. Httw. die zu einem großen Haufen aufgeschütteten Gesteinmassen und Ueberreste; Halden stürzen, d. h. sie durch Aufschütten bilden; eine Halde einebenen, d. h. abtragen; die Halde ausklauben, d. h. das noch darin befindliche Erz daraus gewinnen; eine Gewerkschaft auf die Halde setzen, d. h. ihr das Recht an einem Gange absprechen; einen auf die Halde setzen, d. h. betrügen.

Haldenschlacke, wH.; Mh. —n, die aus einer Halde gewonnene Schlacke.

Haldensturz, mH., Bgb. 1) o. Mh., das Recht, Gestein und Schlacken auf einen bestimmten Platz aufschütten zu können. 2) m. Mh. —stürze, der Platz, wo eine Halde gestürzt wird.

Haldenwäsche, wH. o. Mh., die Gewinnung des Erzes aus Halden durch Waschen.

halen, ThZ., Schiff. ein Tau ziehen, anziehen, holen. Auch sH. o. Mh.

Hälfte [s. halb; goth. halbeta], wH.; Mh. —n, 1) einer von den zwei gleichen Theilen, in die ein Ganzes getheilt ist; etwas in zwei Hälften theilen: die Hälfte des jährlichen Gehalts; die Hälfte der Kosten, des Gewinns, des Verlustes ꝛc.; die Kosten zur Hälfte tragen; um die Hälfte größer, geringer ꝛc.; bildl. Schiller „ich bin dein treues Weib, Und meine Hälfte fodr' ich deines Grams"; ChFWeiße „daß ich deine Güte nicht zur Hälfte verdiene"; Goethe „dir werde die Nacht zur schönen Hälfte des Lebens"; Schiller „Sie kennen mich zur Hälfte nur"; s. Theil, Schiller „des Geistes beste Hälfte, Männerkraft". 2) s. Mitte; ein Gefäß bis zur Mitte füllen; auf der Hälfte des Weges umkehren.

hälften, ThZ., etwas in zwei Hälften theilen, halben, halbiren. — Auch sH. o. Mh.

Halfter [v. halten; Ndrs. Halter], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Halfterchen**, sH.; unv. Mh., 1) ein Zaum für Pferde und Esel, ohne Gebiß oder Mundstück. 2) bildl. eine Binde unter dem Kinn, die auf dem Scheitel gebunden wird: zuweilen der Hosenträger.

Halfterband, sH.; Mh. —bänder, wie Halfterstrick; Rückert „es ging ein Mann im Syrerland, Führt ein Kameel am Halfterband".

Halftergeld, sH.; Mh. —er, das Trinkgeld, welches der Käufer eines Pferdes über das Kaufgeld gibt.

Halfterkette, wH.; Mh. —n, die Kette an der Halfter, womit das Thier an die Krippe ꝛc. festgemacht wird.

Halfterloch, sH.; Mh. —löcher, das Loch in der Krippe, in welches die Halfter befestigt wird.

halftern, ThZ., ein Pferd ꝛc. an die Halfter festmachen. — Auch sH. o. Mh., wie **Halfterung**, wH. o. Mh.

Halfterriemen, mH.; unv. Mh., der Riemen an einer Halfter.

Halfterring, mH.; Mh. —e, ein Ring an der Halfter.

Halfterstrick, mH.; Mh. —e, ein Strick an der Halfter, der wie die Halfterkette gebraucht wird.

Hall [verw. m. dem griech. χαλειν; gällen; Schall; verwandt m. hell; vgl. hallen], mH., —es; Mh. —e, veralt. u. dichter. f. Schall, Ton, Klang, insofern etwas Volles, Tiefes, Dumpfes und Entferntes, als deutlich vernehmbar bezeichnet wird, das vermöge seiner Stärke weithin durchdringt und vernehmbar ist; Luther, Jos. 6, 20 „als das Volk den Hall der Posaunen hörete"; Hiob 39, 24 „er achtet nicht der Drommeten Hall"; Jer. 25, 30 „ein Lied, ... deß Hall erschallen wird bis an der Welt Ende"; Klopstock „denn einzelne Halle nur hört' ich"; Herder „ein leerer Hall, an den wir kein Bild heften können"; Cramer „und es schalle von dem Halle frommer Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder"; Matthisson „nach dem letzten Hall der Sterbeglocken Denkt kein Mensch des guten Jünglings mehr"; Rückert „nur der Sehnsucht Hall Lässet sich ergießen"; Rochlitz „das Feuer des kleinen Gewehrs, dem Halle nach, gar nicht fern von den äußern Thoren".

Hallbursch, mH.; Mh. —en, ein Arbeiter in den Salzwerken.

Halldrommete, wH.; Mh. —n, eine stark klingende Drommete bei den alten Juden; Luther, 4 Mos. 31, 6.

Halle [im Grundbegriff m. Hall verwandt], wH.; Mh. —n, 1) ein großes Gebäude mit einem weiten und hohen Raum, der sich in die Tiefe ausdehnt, worin die Kaufleute feilhalten, daher auch Kaufhalle, Leinwandhalle; oder zu Versammlungen, z. B. in Vorhalle bei Kirchen ꝛc.; Luther, 1 Kön. 6, 3; 7, 6. 7; Ez. 40, 8; dann ein bedachter Raum, der an den Seiten frei ist, indem Säulen das Dach tragen; Luther, Joh. 5, 2. 3) große an der Seite offene Gänge mit Säulen, oder auch von Säulen getragene weite Gemächer, daher die weiten in die Tiefe

zurückgehenden Räume der Palläſte und Kirchen ꝛc.; Goethe „eine große gothiſche Halle mit anſteigenden Treppen"; ebd. „ich gehe ſchon Vom heilig lieben Ort als Pilger aus der Halle"; ebd. „ihr heiligen Hallen Vernehmet die Klagen"; ebd. „als wieſe ſie von Heerd und Halle mich hinweg"; Schiller „dich begrüß' ich in Ehrfurcht Prangende Halle, Dich meiner Herrſcher Fürſtliche Wiege, Säulen getragenes herrliches Dach"; Uhland „wie mir in jenen Hallen war, Das kann ich nicht mit Worten ſchildern"; Schiller „ja dieſe Hallen ſelbſt beſpritzte Blut"; ebd. „ich ſehe dieſe Hallen, dieſe Säle"; vChamiſſo „es [das Thor] führt in prächtige Hallen, wie nimmer ein Aug' ſie geſchaut". 4) bildl. der weite und unermeßlich tiefe Raum der Natur unter freiem Himmel; Jacobi „blickt hin, wo ſich zum Heiligthum Sein Himmel wölbet, wo ſein Ruhm Durch die geſtirnten Hallen ſchimmert"; Tiedge „die Freude, die in Hallen Des Frühlings ihre Kronen flicht"; vom Walde, in deſſen weiter und tiefer Ausdehnung die belaubten Aeſte das Dach und die Baumſtämme die Säulen bilden; Tiedge „dort in jenen grünen Hallen"; ebd. „dir weihen ſtill und kühl Sich dieſe heil'gen Hallen"; Ebert „des Forſtes grüne Hallen"; JuſtKerner „ein Alphorn hör' ich ſchallen; ... Tönt es aus wald'gen Hallen?"; eigenthümlich von dunkeln Traumgebilden Schefer „zu ſprechen, wie aus abenddunkler Halle des Traums". 5) ein Thal, wo ſich Salzwerke befinden. In dieſer Bedeutung iſt es Ortsname geworden, z. B. Halle in Sachſen, wo auch das Thal mit dem Salzwerk die Halle genannt wird. 6) Bgb. ſ. Halde.

Halleluja [hebr. הַלְלוּ, loben, יהּ, Herr, Gott; hat den Ton auf der dritten, nicht auf der letzten Silbe. Dies Wort iſt durch die Bibel früh in Gebrauch gekommen], unv. ſH.; Mh. —s, eigentlich: Lobet den Herrn; Klopſtock „Halleluja, ein feierndes Halleluja, o Erſter, Sei dir von uns unaufhörlich geſungen!"; ebd. „hin ins Getön, ins Halleluja, In die Geſänge der hohen Engel"; Gleim „Lob, Ehre, Preis und Dank Sei, Gott der Welten, dir! Heil, Hallelujah! Amen;" Tiedge „nun wogt ihr Jubel ſo voll und tief Durch's Halleluja der Feiertöne".

Hallelujageſang, mH.; Mh. —geſänge, ein Geſang des Lobes den Herrn; Klopſtock „ſo wollen wir dir in feierndem Aufzug, Jauchzend mit Hallelujageſängen entgegenſegnen!"; JhVoß „der ſeligen Völker und Engel Hallelujageſäng'."

Hallelujalied, ſH.; Mh. —er, ein Lied zum Preiſe Gottes; Klopſtock „will ich mein volles Herz, In heißern Hallelujaliedern, Ewiger Vater, vor dir ergießen!"

hallen [ahd. hallen, hellen; vgl. Hall], ZſtW. m. haben, 1) weithin vernehmbar in vollem und ſtarkem Klange tönen; vgl. ſchallen; Hagedorn „die frohen Haine hallen, Da Zephyrs Hauch und Scherz in ihren Haaren wallen"; Baggeſen fürchterlich hallet der Achſen Gekrach"; Schiller „horch! die Glocken hallen dumpf zuſammen"; Goethe „das Lied erklingt von Ort zu Ort; Wie es in Geiſt und Seel' erklungen, So hallt's nach allen Seiten fort"; Tiedge „nur ein leiſ' entwehtes Ach, Das den Hain durchgirrte, hallet Ihr die Felſentochter nach"; ebd. „Lieder! ... o hallet mir im tiefen Leben wieder!"; Rückert „ein Prieſter ſteht und ſegnet Paar um Paar; Wozu im Windzug Meeresorgeln hallen"; ungew. m. dem Acc., Matthiſſon „Engelharfen hallen Frieden Gottes in ihr krankes Herz". 2) f. ſingen; JhVoß „aber der Nacht Sängerin hallet im Buſch".

hallend, Bw. u. Nbw. [Mttlw.], 1) wo es laut, voll und weithin vernehmbar tönt; vStolberg „das hallende Thal". 2) was einen ſolchen Ton verbreitet; Koſegarten „die hallende See".

Hallengeld, ſH.; Mh. —er, Geld, das für die Benutzung einer Markthalle ꝛc. bezahlt wird.

Hallhorn, ſH.; Mh. —hörner, ein weittönendes Horn; Luther, Joſ. 6, 5.

Halljahr, ſH.; Mh. —e, bei den alten Juden: jedes funfzigſte Jahr, Jubeljahr, in dem die Gefangenen ihre Freiheit, und die Schuldner den Erlaß ihrer Schuld erhielten; 4 M.ſ. 31, 6; Joſ. 6, 5.

Hallige, wH.; Mh. —n, NdrD. Land, das an der offenen See liegt und von Deichen nicht gegen die Flut geſchützt wird.

Halleute, Hptw. in d. Mh., Arbeiter in den Salzwerken.

Halloh! ein Rufwort zur Ermunterung; Bürger „Halloh! wach auf, du Fürſt von Burgund!"; ebd. „Halloh! Halloh! Herr Reichsbaron! Hervor aus Bett und Kammer! — Auch als unv. ſH.; Bürger „es mußte ſachtchen ſich bequemen, Um dem Halloh ſich zu entziehn, Wohl fürbaß ſeinen Weg zu nehmen".

Hallor (der Ton auf o), mH., —en; Mh. —en, in dem Salzwerk zu Halle: ein Arbeiter in den Salzkothen, Salzwerker, Hallburſche, Hallleute. Davon auch: **Hallorenjunge**, mH.; **Hallorenmädchen**, wH., auch als ſcherzhaftes Scheltwort f. garſtiger, ſchlechter Junge ꝛc.

Hallunke [vgl. frz. haillon, Lumpen; wird auch bloß m. l geſchrieben, indem man es mit dem böhm. holomka, und mit dem wendiſchen holunk, vergleicht], mH. —n; Mh. —n, ein Schimpfwort: ein nichtswürdiger Menſch, Taugenichts.

Halm [ahd. halm; aſſ. healm, haulm, hielm], mH., —es (—s); Mh. —e, —en (Volksſpr. Hälme oder Hälmer); Vrklw. **Hälmchen**, Obrd. **Hälmlein**, ſH., —s; unv. Mh., 1) der mit Knotenringen verſehene Stengel der Grasarten, beſonders des Getreides; Luther, 1 Moſ. 41, 5 „ſieben Aehren wuchſen auf einem Halme"; Tiedge „an wehenden Halmen und Zwingen"; Koſegarten „ärmer noch wär' ich, als der Halm und das Gras"; Schiller „träumt er, geſchnittene Halme zu ſehn"; Koſegarten „ſparſam geneußt ſie die Frucht des Halms"; vom niedrigen Graſe das Blatt, Matthiſſon „am zarten Halm der

Tau"; bildl. Schiller „wann ... die reiche Ernte Der Missethat in vollen Halmen steht, Und einen Schnitter sonder Beispiel fordert"; Emmerich „der Tugend gibt es die Stoppelweide, Wo Bosheit mähte den Halm der Freude". 2) in Holstein und Schleswig eine Grasart, die roggenähnliche Körner trägt. In Seeland und Jütland heißt sie Klittag.

Hälm, mH.; Mh. —e, lndschftl. der Stiel einer Art, der Parthe ꝛc.

halmen, ZtZ. m. haben, Halme treiben.

Halmendach, sH.; Mh. —dächer, ein mit Stroh gedecktes Gebäude, eine Hütte; JHVoß „zum gastfreundlichen Halmendach".

Halmenfeld, sH.; Mh. —er, überhaupt Feld und Wiese; Tiedge „die zarte Thaubefeuchtung Durchs grüne Halmenfeld".

Halmenhain, mH.; Mh. —e, dichter. der grünende und mit Gras ꝛc. bewachsene Hain des Halms"; Tiedge „der bethaute Halmenhain".

Halmenhütte, wH.; Mh. —n, dichter. eine mit Stroh gedeckte Hütte; Matthisson „ein ländlich stilles Gärtchen Die Halmenhütt' umblüht"; Salis „und ein weit umschlungnes Band Flieg' am Rand Eurer gelben Halmenhütten".

Halmenjungfrau, wH. o. Mh., ein Gestirn: die Ceres; Bürger „strahl' in dieß Panier gemalt, Adonide, wie am Himmel Dort die Halmenjungfrau strahlt!"

Halmgewühl, sH. o. Mh., die Bewegung der Halme, besonders des Getreides, durch den Wind; Tiedge „still war das Haingetöne, Still ward's im Haingewühl".

Halmknoten, mH.; unv. Mh., einer der Knotenringe der Halme.

Halmlese, wH.; Mh. —n, wie Aehrenlese.

Halmleser, mH.; unv. Mh.; **Halmleserin**, wH.; Mh. —nnen, wie Ährenleser ꝛc.

Halmmotte, wH.; Mh. —n, eine Art Motten, welche die Halme annagt.

Halmpfeife, wH.; Mh. —n, eine Pfeife aus Halmen, die zu einfacher Musik gebraucht wird.

Halmrübe, wH.; Mh. —n, wie Stoppelrübe.

Hals [goth. hals; ahd. hals, halsa], mH., —es; Mh. Hälse; Vrklw. **Hälschen**, ObrD. **Hälslein**, sH.; unv. Mh., 1) der dünnere Körpertheil, wodurch der Kopf mit dem Rumpf verbunden ist, und worin sich der Eingang für die Lebensmittel, gleichsam zur Füllung des Körpers, befindet; einen langen, dürren, starken Hals haben; Lessing „schon den Hals entblößt, knie' ich auf meinem Mantel, Den Streich erwartend"; Goethe „wie sonderbar muß diesen schönen Hals Ein einzig rothes Schnürchen schmücken"; Tiedge „und ihre Brust Und ihren Hals zerfleischen Dornen"; Lenau „doch ob ich auch den Hals mit Stricken schnüre, Mein fester Leib erträgt des Odems Noth"; JHVoß „doch nimm dir, mein Töchterchen, wegen der Zugluft, Etwas mehr um den Hals", d. h. um ihn zu verhüllen der Wärme wegen; Bürger bildl. „auf steifem Hals ein Strotzerhaupt, Das über alle Höhe Weit, weit hinaus zu ragen glaubt", d. h. steif, gestreckt, um hervorzuragen; JPaul „soll er nicht wünschen, daß alle Menschen und alle Wesen nur Einen Hals, nur Einen Busen haben, um sie alle mit einem einzigen Arm zu umschließen"; bildl. RA. einen langen Hals machen, d. h. den Hals strecken, um neugierig nach etwas zu sehen; ebenso vChamisso „die Vögel, welche die Gefahr nicht kannten, Und mit gestreckten Hälsen sich besannen"; andere RA. z. B. Schiller „wie schön der Kuh das Band zu Halse steht"; sich einem an den Hals hängen, d. h. die Arme aus Liebe ꝛc. ihm um den Hals schlingen; Schiller „ich liege am Halse meines Roderich"; ebd. „es sind die Flandrischen Provinzen, die an Ihrem Halse weinen"; Lichtenberg „wenn der liebe Mann über mein Billet sich ein Gallenfieber an den Hals geärgert hätte"; den Hals, oder Hals und Bein brechen, d. h. sich zu Tode fallen und dabei noch die Glieder brechen; Lessing „er hat auch wohl den Hals gebrochen": Gleim „so stürzte sie, und brach den Hals"; ebd. „sonst brichst du Hals und Bein"; einem den Hals umdrehen, d. h. ihn erwürgen; einen bösen (schlimmen) Hals haben, d. h. an kranken Theilen desselben leiden; aus vollem Halse lachen, schreien, rufen, d. h. mit voller Kraft; etwas, einen am oder auf dem Halse haben, d. h. durch etwas Unangenehmes, das man nicht loswerden kann, leiden; einen auf dem Halse haben, d. h. durch den Besuch einer unangenehmen Person belästigt werden; einem auf dem Halse sitzen, d. h. ihn durch langen Besuch belästigen; viel Arbeit über dem Halse haben, d. h. mit viel Arbeit belastet sein; schon eine Reihe Jahre auf dem Halse haben, d. h. alt sein; sich etwas vom Halse schaffen, d. h. sich davon befreien; jemandem unvermuthet über den Hals kommen, d. h. ihn überraschen; einem etwas auf dem Halse lassen, d. h. ihm etwas Unangenehmes ꝛc. überlassen; einem einen Prozeß an den Hals werfen; „sie lügt es in ihren Hals"; bis an den Hals tief drin sitzen; sich bis an den Hals voll essen; die Speise will nicht zu Halse; über Hals über Kopf, oder über Hals und Kopf, d. h. so eilig als möglich, Lessing „daß er ihn gezwungen hat, über Hals über Kopf eine so weite Reise zu thun". 2) s. Kopf, Leben; „das kann ihm den Hals (Kopf) kosten"; etwas mit dem Halse (Kopfe) bezahlen müssen; „diesmal geht es ihm an den Hals". 3) bildl., ObrD. ein Hals Perlen ꝛc., eine Schnur, als Schmuck, um den Hals zu legen. 4) in der Zsstzg. Geizhals, Schreihals, Wagehals, wo es eine Persönlichkeit bezeichnet. 5) bildl. der obere enge Theil eines Gefäßes, worin sich die Oeffnung zur Füllung befindet, z. B. der Hals einer Flasche; ebenso der hervorstehende Gang zu einem Keller (Kellerhals); der dünne Griff an einer Geige (Violine) ꝛc.; der Anferhals; ein großer hölzerner Trichter zum Füllen von Fässern; Bauk. der Hals an der dorischen oder toscanischen Säule, d. h. der glatte Theil zwischen dem Ringe und Knauf;

überhaupt auch an andern Dingen ein dünner an dessen stärkerem Körper hervorragender Theil.

Halsader, wH.; Mh. —n, eine der Adern, welche durch den Hals in den Kopf geht.

Halsamboß, mH.; M. —sse, Kpfrschm. ein Amboß, worauf der Hals der Gefäße geschmiedet wird.

Halsband, sH.; Mh. —bänder; **Halsbändchen**, ObrD., **Halsbändlein**, sH.; unv. Mh., 1) ein bandförmiger Schmuck, der um den Hals getragen wird; Schiller „Croat, wo hast du das Halsband gestohlen?"; Goethe „die großen goldenen Ketten stehen ihnen zu Gesicht, wie dem Schwein das Halsband"; Luther braucht Hos. 2, 13 „sich mit Halsbänden schmücken". Auch Hunden wird ein Halsband angelegt, in der Jgrspr. Halfe oder Halfung genannt. 2) bildl. der vordere Ring an der Kanone; Bttchr. einer der Reifen, womit ein Gefäß zusammengesetzt wird, Hauptreif.

Halsbandamsel, wH.; Mh. —n, eine Art Amseln mit einem Streifen um den Hals.

Halsbein, sH.; Mh. —e, einer der Wirbelknochen des Halses.

Halsbesatz, mH.; Mh. —sätze, der Besatz eines Kleidungsstückes und Hemdes oben um den Hals.

Halsbinde, wH.; Mh. —n, eine Binde, die zur Bekleidung, wie ein Halstuch, um den Hals getragen wird.

Halsblutader, wH.; Mh. —n, eine der Blutadern, durch welche das Blut aus dem Kopf zurückgeführt wird.

Halsblutaderfortsatz, mH.; Mh. —sätze, ein besonderer Theil am Hinterhauptbein neben dem Gelenkkopf.

Halsblutadergrube, wH.; Mh. —n, eine Vertiefung vor dem Halsblutaderfortsatz.

Halsblutaderloch, sH.; Mh. —löcher, ein Loch, durch welches die Halsblutader geht.

Halsbraten, mH.; unv. Mh., Jgrspr. die beiden langen Fleischstücke neben der Kehle des Roth- und Schwarzwildprets.

Halsbräune, wH. o. Mh., eine Entzündungskrankheit der innern Theile des Halses.

halsbrechend, Bw. u. Nbw., wobei man den Hals brechen kann, was mit Lebensgefahr verbunden ist; Wieland „was er zu Babylon verrichten sollte, war Halsbrechend Werk;" bildl. JPaul „es ist Zeit, vom gelehrten Baum des Erkenntnisses, auf dem wir beide mit Obstbrechern halsbrechend herumgabeln, wieder hinabzurutschen". — Auch als sH. o. Mh.; etwas Halsbrechendes wagen.

Halsbret, sH.; Mh. —er, Wbr. ein über dem Webestuhl wagerecht hängendes Bret mit Reihen Löchern, durch welche die Halsschnüre gezogen werden.

Halsbruch, wH.; Mh. —brüche, ungew. der Bruch des Halses durch einen Sturz.

Halsbund, mH.; Mh. —bünde, Nhr. an den Männerhemden der doppelte Streifen Leinwand, welcher den Hals umschließt; ObrD. Halsbesatz, NdrD. Halsquarder, Halsqueder; preuß. Halssprengsel.

Halsbürge, mH.; Mh. —n, ein Bürge, der mit seinem Leben haftet.

Halsbürgschaft, wH.; Mh. —en, die Bürgschaft eines Halsbürgen.

Halschen, sH., s. Hals.

Halsdreher, mH.; unv. Mh., der Vogel Wendehals.

Halsdrüse, wH.; Mh. —n, eine der Drüsen am Halse.

Halse, wH.; Mh. —n, lndschaftl. 1) s. Halsband 1. 2) das Kummet. 3) [v. Ndrf. halen, holen, anziehen] Schff. eines der zwei Taue an den untersten Ecken des großen Segels und an jeder Seite der Focke; die Halsen zusetzen, d. h. anziehen, spannen.

halseigen, Bw. u. Nbw., leibeigen (in einem besondern Verhältniß).

Halseigene (—r), mH. u. wH., —n; Mh. —n, eine leibeigene Person besonderer Art (in Rücksicht auf Gerichtsbarkeit).

Halseigenschaft, wH. o. Mh., das Verhältniß der Halseigenen.

Halseisen, sH.; unv. Mh., 1) ein zweitheiliger eiserner Ring, der geöffnet und geschlossen werden kann, der sonst als Strafmittel dem Schuldigen um den Hals gelegt wurde bei dessen öffentlicher Ausstellung; bildl. JPaul „und solcher Opfer, welche die männlichen Hände mit einem ewigen Halseisen an die Unehre befestigt haben"; ebd. „angeschlossen ans Zank- und Halseisen der Wulst-Cravatte". 2) eine halbzirkelförmig gebogene Schiene, die in der Mauer einer Schleuse befestigt ist, um die Schleusenthürflügel dadurch bei der Oeffnung zurückzuhalten; Halsband, Halsklaue, Halsklammer, Klammereisen.

halsen, ThZ. 1) einen, am Halse umfassen, umschlingen; sich [gegenseitig] halsen und küssen. Opitz braucht hälsen „das schöne Kind zu grüssen, zu tragen auf der Hand, zu hälsen und zu küssen". 2) Schff. die Halsen anziehen. — Auch sH. o. Mh.

Halsentzündung, wH.; Mh. —en, eine Entzündung der innern Theile des Halses.

Halsfeifel, wH. o. Mh., eine Geschwulst der Halsdrüsen der Pferde.

Halsfistel, wH.; Mh. —n, eine Fistel am Halse.

Halsflosser, mH.; unv. Mh., die Fische, deren Bauchflossen am Halse stehen, und zwar vor den Brustflossen; Kehlflosser.

Halsgat, sH.; Mh. —e, Schff. ein großes Loch im Bord des Schiffes auf jeder Seite, durch welches die Halsen des großen Segels ins Schiff gehen".

halsgefährlich, Bw. u. Nbw., lndschftl. s. lebensgefährlich, insofern man den Hals brechen kann rc., Schiller (Tell) „das ist ein unglückseliges Gewerb, Das halsgefährlich führt am Abgrund hin!"; in anderer Beziehung der Gefahr, Schiller (Tell) „wo's halsgefährlich ist, da stellt mich hin! Dem Tell verdank' ich mein gerettet Leben; Gern schlag' ich's in die Schanze für das Land".

Halsgeflecht, sH.; Mh. —e, Blutadern am Halse, die gleichsam ein Geflecht bilden, und sich in die Wirbelblutader ergießen".

Halsgehänge, sH.; unv. Mh., ein Schmuck, der um den Hals gehangen getragen wird.

Halsgehenk, sH.; Mh. —e, wie Halsgehänge.

Halsgericht, sH.; Mh. —e, ein Gericht, das über das Leben eines Beklagten urtheilt; Blutgericht, peinliche Gericht. Die Mh. Halsgerichte bezeichnet die peinliche Gerichtsbarkeit.

Halsgerichtsherr, mH.; Mh. —en, der Besitzer der peinlichen Gerichtsbarkeit; Hochgerichtsherr ꝛc.

Halsgerichtsordnung, wH.; Mh. —en, die gesetzliche Bestimmung für das Verfahren des peinlichen Gerichts.

Halsgeschmeide, sH. o. Mh., das Geschmeide zum Tragen um den Hals.

Halsgeschwulst, wH. o. Mh., eine Geschwulst des Halses.

Halsgeschwür, sH.; Mh. —e, ein Geschwür am oder im Halse.

Halsgicht, wH. o. Mh., ein Gichtleiden am Halse.

Halsgrübchen, sH.; unv. Mh., die Vertiefung am Kehlkopf.

Halshaar, sH.; Mh. —e, ungew. f. Mähne.

Halshautblutader, wH.; Mh. —n, eine der beiden Blutadern, die am Halse unter der Haut liegen.

Halshautnerv, mH.; Mh. —en, einer der Nerven unter der Haut des Halses.

Halshemde, sH.; Mh. —n, ein kurzes feines Oberhemde, das nur zum Putz getragen wird.

Halsherr, mH., wie Halsgerichtsherr.

Halshuhn, sH.; Mh. —hühner, ein Zinshuhn, das die Halseigenen geben.

Halsing; Hälsing, mH., —es (—s); Mh. —e, ObrD. ein Strick zum Aufhängen eines Verurtheilten.

Halsjoch, sH.; Mh. —joche oder jöcher, ein Joch, das dem Zugochsen auf den Hals oder Nacken gelegt wird; versch. Kopfjoch.

Halskappe, wH.; Mh. —n, eine Kappe oder Decke für den Hals der Pferde.

Halskette, wH.; Mh. —n, eine Kette aus Gold ꝛc., die als Schmuck um den Hals getragen wird.

Halsklammer, wH.; Mh. —n, s. Halseisen 2.

Halsklampe, wH.; Mh. —n, Schffbr. 1) die ringförmige, runderhobene Einfassung der Halsgate, um die Halsen daran zu befestigen. 2) das Halsgat selbst.

Halsklaue, wH.; Mh. —n, s. Halseisen 2.

Halsknoten, mH.; unv. Mh., einer der Knoten im Nervengeflecht des Halses.

Halskragen, mH.; unv. Mh., ein kleiner Kragen, der zum Putz um den Hals getragen wird.

Halskrankheit, wH.; Mh. —en, eine Krankheit, durch welche der Hals leidet.

Halskrause, wH.; Mh. —n, eine Krause, die als gewöhnlicher Putz oder als amtliche Auszeichnung (z. B. der Geistlichen in gewissen Orten, z. B. Leipzig) um den Hals getragen wird.

Halskraut, sH.; Mh. —kräuter, ein Name solcher Pflanzen, die als Mittel gegen Halsleiden gebraucht werden.

Hälsling, mH.; Mh. —e, wie Halsing.

Halsmandel, wH.; Mh. —n, wie Halsdrüse.

Halsmuskel, wH.; Mh. —n, eine der Muskeln des Halses.

Halsnerv, mH., —en; Mh. —en; **Halsnerve**, wH.; Mh. —n, eine der Nerven des Halses.

Halsofen, mH.; Mh. —öfen, ein Ofen, dessen Rauchmündung unmittelbar, und nicht durch Rohre sich in den Rauchfang öffnet.

Halsrecht, sH. o. Mh., das Recht über Leben und Tod.

Halsriemen, mH.; unv. Mh., am Zaum oder an der Halfter der Riem, der unter dem Halse herum oder wie bei Hunden ꝛc. um den Hals ringsum befestigt wird.

Halsring, mH.; Mh. —e, ein Ring, der als Schmuck ꝛc. um den Hals getragen wird, JHVoß „und den Nacken umläuft ein goldener Halsring".

Halsrose, wH.; Mh. —n, die Malve, als Heilmittel bei Halsgeschwulst ꝛc.

Halssache, wH.; Mh. —n, eine Sache, worauf Todesstrafe steht; Lessing „ich wette, es ist eine Kleinigkeit, und der Alte wird sich einbilden, daß es Halssachen sind".

Halsschelle, wH.; Mh. —n, lndschftl. wie Halseisen.

Halsschild, sH.; Mh. —er, ein kleines Schild, das man vorn am Halse als Zeichen ꝛc. trägt.

Halsschlagader, wH.; Mh. —n, eine der Schlagadern, welche das Blut durch den Hals zum Kopf führen.

Halsschleife, wH.; Mh. —n, eine Schleife, die als Putz vorn am Halse oder Busen (Busenschleife) getragen wird.

Halsschloß, sH.; Mh. —schlösser, ein kleines Schloß, wodurch eine Halskette geschlossen wird.

Halsschmuck, mH. o. Mh., alle Schmucksachen, Ketten, Bänder ꝛc., die um den Hals getragen werden.

Halsschnalle, wH.; Mh. —n, eine Schnalle zum Befestigen der Halsbinde am Halse.

Halsschnur, wH.; Mh. —schnüre, 1) eine Schnur von Haaren, oder mit Bernstein, Granaten, Korallen, Perlen ꝛc., die als Putz um den Hals getragen wird. 2) am Webestuhl der Seidenweber eine der Schnüre, womit die Schäfte an die Rahmschnur gebunden werden.

Halsschwindsucht, wH. o. Mh., die Schwindsucht der Luftröhre.

Halssiel, sH.; Mh. —e, das Siel, das einem Pferd zur Anspannung um den Hals gelegt wird, Vordersiel; versch. das Hintersiel.

Halsstarre, wH. o. Mh., der durch Erstarrung oder Erschlaffung der Halsmuskeln entstandene krankhafte Zustand des Halses.

halsstarrig, Bw. u. Nbw., eig. einen starren, unbiegsamen Hals habend; bildl. hartnäckig, unnachgiebig gegen Vorstellungen und

Gründe, unbeugsam, starr auf seinem Sinn oder Kopf beharrend, starrköpfig; Luther, Jer. 7, 26; Goethe „wenn sie durchaus so halsstarrig ist, so folge Sie wenigstens meinem letzten Rath".

Halsstarrige (—r), mH., —n; Mh. —r, eine halsstarrige Person; Luther, Apost. 7, 51.

halsstarriglich, Bw. u. Nbw., ObrD. wie halsstarrig; Luther, Hiob 15, 26.

Halsstarrigkeit, wH. o. Mh., ein halsstarriger Sinn, ein halsstarriges Beharren auf seinem Willen, Hartnäckigkeit.

Halsstrafe, wH.; Mh. —n, die Strafe durch Verlust des Lebens, besonders Köpfen.

Halsstreif, mH., —es; Mh. —e; **Halsstreifen**, mH., —s; unv. Mh., ein Streif (Streifen) Zeug ꝛc. um den Hals zu binden.

Halsstück, sH.; Mh. —e, 1) das Stück einer Rüstung oder des Harnisches zur Bedeckung des Halses. 2) ein Stück am oder vom Halse, besonders bei den Fleischern: ein Stück Fleisch vom Halse.

Halssucht, wH. o. Mh., wie Halsschwindsucht.

Halstuch, sH.; Mh. —tücher, ein Tuch, um den Hals zu tragen oder knüpfen.

Halsung, wH. o. Mh., s. Halsband 1.

Halsverbrechen, sH.; unv. Mh., ein Verbrechen, welches den Hals, d. h. das Leben kostet.

Halsweh, sH. o. Mh., ein schmerzhaftes Leiden des Halses.

Halswirbel, mH.; unv. Mh.; **Halswirbelbein**, sH.; Mh. —e, einer der sieben obersten Wirbelknochen des Rückgrates, welche den Hals oder das Genick bilden, und den Kopf tragen.

Halswurzel, wH.; Mh. —n, wie Halskraut.

Halszange, wH.; Mh. —n, Ndlr. eine Zange mit zugespitzten Kneipen zum Biegen des Drahtes.

Halszierde, wH.; Mh. —n, das was als Schmuck oder Putz den Hals ziert.

Halt, mH., —es, 1) o. Mh., s. Stillstand, insofern die Bewegung inne hält; Opitz „die Zeit, so wir verschließen, Pflegt als ein Strom zu fließen, Der keinen Halt nicht weiß"; Tscherning „der Herbst, wo Trauben reifen, Weiß auch von keinem Halt"; bildl. s. Aufhören, vPlaten „was soll dies kindische Verzagen, Dies eitle Wünschen ohne Halt?"; daher Halt machen; das Heer machte Halt, d. h. blieb stehen. 2) o. Mh., das, woran man sich halten kann oder hält; Schiller „wohl dem Ganzen, findet Sich einmal einer, der ein Mittelpunkt Für viele tausend wird, ein Halt". 3) o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie aushält, fest bleibt, Dauer, Festigkeit hat; „schlecht gearbeitete Waare hat keinen Halt"; „in verfaultem Holz hat ein Nagel keinen Halt"; s. Bestand, Sicherheit im Bestehen; Goethe „Gesetze, die dem Leben einen gewissen Halt geben". 4) veralt. s. Gehalt, d. h. das, woraus etwas besteht, z. B. der Halt einer Münze. 5) Indschftl. der Bezirk, wo jemand für die öffentliche Sicherheit sorgen muß. 6) veralt. s. Hinterhalt; Logau „hier lag er oft im Halt, Mit Rosen wohl verhägt".

halt! [v. halten], 1) Rufwort, um zum Stillstehen, Bedenken ꝛc. aufzufordern. Es heißt eigentlich halte, und ist die Befehlsform von halten, in der Eh., dessen Mh. haltet ist; Goethe „Halte! Nicht so eifrig!"; ebd. „Halt ein! Halt, unerbittlich' Strenge!" Ebert „Halt! steh' und laß erproben dein' ritterliche Mark!". Daher auch Befehlswort im Heerwesen; Gleim „Halt! sagte König Friederich, Halt! da war es ein Tritt". In der Mh., z. B. Schiller „ich leiste Bürgschaft, haltet!", d. h. haltet ein, führet euer Vorhaben nicht aus. Es wird auch eingeschoben gebraucht; Lessing „doch halt! ich höre ja, der rechte Ring Besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen"; Schiller „ich seh's nicht mehr; Doch halt! da ist es wieder!". 2) Indschftl., und ein alter Gebrauch der Volkssprache, auch halter (österr.), z. B. „sie wird halt (halter) heut wohl nicht kommen". In diesem Gebrauch ist es abgekürzt s. ich halte dafür, ich glaube, vermuthe oder fürchte, bezeichnet also die Möglichkeit dessen, was man als unangenehm fürchtet, in dessen Geschehen man sich aber ergibt, z. B. „es ist nun halt nicht anders"; Theuerdank „sollt ich halt todt bleiben". In Franken und Thüringen braucht man dafür merch, merg, s. wie ich merke, wahrnehme; in den Rheingegenden als.

haltbar, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, eig. was sich halten läßt: 1) was sich behaupten läßt (eine Festung, Stellung ꝛc.), gegen Angriffe; bildl. was sich nicht durch Einwendungen ꝛc. widerlegen läßt; Wieland „und wenn du mir alsdann auch nur Einen haltbaren Grund ... geben kannst". 2) was Festigkeit, Dauer hat; ein haltbares Zeug; Schiller „o wenn die Lüge eine so haltbare Farbe hat, wie ging es zu, daß ꝛc."; eine Farbe aufbrennen, damit sie haltbar wird.

Haltbarkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, worin sie haltbar ist.

Halte, wH.; Mh. —n, österr. Viehweide, Trift [auch ahd. helten, das Vieh hüten, weiden].

halten [ahd. haltan, haldan; agf. healdan, erhalten; Vieh hüten], unr. (ich halte, du hältst, er hält, wir halten ꝛc.; ich hielt, du hieltest ꝛc.; Mttlw. gehalten; halte, halt; haltet), Ztw., dessen Grundbedeutung ein Bleiben in vielfacher Beziehung ist: als ThZ. 1) etwas, einen, mit der Hand oder auf andere Weise fassen, damit es unser, oder bei uns, oder in unserer Gewalt ꝛc. bleibe, so lange wir nicht loslassen und den Besitz aufgeben; Luther, 1 Mos. 25, 26 „Jakob hielt die Fersen des Esau"; Lenau „der Vater hält des Todten Flöt' und Stab, Benetzend sie mit mancher heißen Zähre"; „sie konnten die Last nicht länger halten". Das Verhältniß oder die Art und Weise, wie etwas gehalten wird, bezeichnet man durch die Vrhw. an, auf, bei, gegen, in, mit, über, von, vor, zu; z. B. Goethe „laß' uns fest, unsterblich halten Sie an ewiger Jugendbrust"; einen an der Hand halten; etwas auf der Höhe halten;

das Pferd beim Zügel halten; etwas gegen das Licht halten; eins gegen das andere halten, d. h. zum Vergleich; Schiller „ich halte In meinen Armen, was das irdische Leben zu einem Loos der Götter machen kann"; die Hand in die Höhe halten; etwas mit der Hand über das Feuer halten; etwas von sich halten; die Hand vor die Augen halten ꝛc. Mit Adv., z. B. den Sack offen halten; den Mund offen halten; Jgrspr. den Hund kurz (am Leitseil) halten; Bgb. das Zeug halten, d. h. das Handwerkzeug bei der Arbeit brauchen; bildl. Schiller „an's Vaterland, an's theure, schließ dich an, Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!"; Opitz „Gott pfleget über den die treue Hand zu halten, Dem Ueberlast und Unrecht wird gethan". 2) einen mit Gewalt ꝛc. in einem gewissen Verhältniß, als Gefangener ꝛc. zu bleiben zwingen; „haltet den Dieb!"; Schiller „du trittst vor? Wer bist du und was hältst du diesen Mann?"; Goethe „Hermann aber beschloß, in diesem Schatten der Pferde Mit dem Wagen zu halten"; Schiller „Welch ein Willkommner Vorwand mich entfernt zu halten"; Goethe „und nun soll im Hause mich länger Hier nichts halten"; Gellert „ich weiß, daß dich Geschäfte halten", d. h. zu kommen hindern; „ich will dich nicht halten, wenn du gehen willst"; den Athem an sich halten; von der Ohnmacht bildl. Schiller „sie lebt! Sie wird erwachen! Gönne ihr Zeit, Von dem Erstaunlichen sich zu erholen, Das ihre Geister noch gebunden hält"; vom irdischen Leben bildl. als Zustand der Dunkelheit im Vergleich gegen das Himmlische, Mahlmann „so auch ich, den tief befangen Hält ein nächtlich Labyrinth!"; Körner „mich hält die dunkle Erde, Mich hält das arme kleine Leben noch"; vom Tode, Mahlmann „ach, viele schon hält tiefe Nacht umfangen! Sie schlummern in der Mutter (Erde) Arm"; bildl. einen in Schranken oder im Zaum und Zügel halten, d. h. zu einer ordentlichen, regelmäßigen Lebensweise zwingen; das Wasser (d. h. den Urin) nicht halten können; „sie konnte die Thränen nicht länger halten", d. h. unterdrücken; in geistiger Beziehung, Lessing „das spornt, anstatt zu halten". Auch wird einfach durch halten das Stillstehen bezeichnet, z. B. vChamisso „sie halten; bei den Thieren Abdallah sich verweilt". 3) einen, etwas, durch Unterstützung zu fallen verhindern; Körner „ach Mutter! Mutter, halte mich, ich sinke!" 4) Zustände und Veränderungen eines Dinges bestimmen; ein Gebäude in gutem Stande halten; etwas geheim halten; Tieck „in allem Maaß halten, war die Weisheit der alten Griechen"; Goethe „haltet sie wohl! Ihr werdet, so lang sie der Wirthschaft sich annimmt, Nicht die Schwester vermissen"; einen knapp, gut, schadlos, lieb und werth (wie sein Kind ꝛc.) halten; etwas bereit (in Bereitschaft) für jemanden halten; einen unter Zucht und Ruthe (unter schwerem Druck ꝛc.) halten; Bürger „mein Trautel hält mich für und für In festen Liebesbanden"; Schiller „ich sah Die Jugend meines Vetters Leopold Gekrönt mit Ehre und mit Land belohnt, Und mich, der gleiches Alters mit ihm war, In sclavischer Unmündigkeit gehalten"; Gellert „die Freundschaft, so vortrefflich sie ist, hält uns doch nie wegen der Liebe schadlos"; einen frei halten, d. h. für ihn bei öffentlicher Bewirthung bezahlen; Schiller „das Seinige zu Rathe halten", d. h. sparsam damit umgehen; bildl. Lessing „ich muß Sie bitten, den grellen Ton ein wenig sanfter zu halten"; in der Mlr. und Zchkst. bezeichnet halten die Art der Darstellung der Gegenstände rücksichtlich ihres gegenseitigen Abstandes und des Lichts und Schattens. 5) etwas nach Pflicht oder Gewohnheit zur Ausführung bringen; eine Versammlung, einen Landtag, eine Auction, Musterung, Prüfung, Rede, Predigt, Gericht, Tafel, Mittagsruhe, Schule, Kirche, Stunde (d. h. zur bestimmten Stunde), Ordnung, Wache, Schritt ꝛc.; Schiller „wir wollen eine lust'ge Fastnacht halten"; Tiedge „und halten Nachtgericht, und setzen Meisterschaften Archontisch mit der Weisheit ab und ein"; JHVoß „jetzo halten wir Mahl"; Opitz „die rechte Bahn halten"; vSallet „sein Tritt, beherzt und fest, Hält Takt zu den Gedanken"; Schiller „Haltet Wache vor der Thür"; Heine „Tag und Nacht, du liebes Kindchen, Halten Englein bei dir Wacht!"; Ruhe und Frieden halten; „so will er es damit gehalten haben"; „sie pflegt es so zu halten", d. h. bei der Ausführung; „jeder hält es damit, wie er will", d. h. macht, wie er will. 6) etwas, unterhalten, erhalten, d. h. auf die Dauer, durch Leistungen ꝛc. Gesinde, Pferde, Zeitungen, Rechnung ꝛc.; Goethe „ich will dich künftig lehren, So lange Kohlen halten, Nicht gleich die Brände löschen"; Freundschaft, Umgang, Bekanntschaft mit jemandem; die Parthei jemandes; Lessing „können Sie glauben, daß ich Ihre Partei gegen meine Schwester habe halten müssen?"; „es mit der Tugend halten", d. h. sie stets üben; f. behaupten (in diesem Sinn), Schiller „es fehlt an Volk, er kann das Feld nicht halten"; ebenso f. leisten, Lessing „glaubst du es nun bald, daß ich ihr festen Obstand gehalten habe?"; Opitz „die Löwen halten Fuß"; ChFWeiße „noch hat sie ziemlich Stand gehalten"; bildl. streng auf Ordnung, Ruhe, die Befolgung und Ausführung des Befehls halten. Ungew. braucht Luther: auf einen halten f. auf ihn lauern, Richter 9, 34; in derselben Beziehung: eine Richtung nehmen, JHVoß „und halt' auf Dia. Gelandet Zünd' ich Opferaltäre"; ebd. „aber ich hielt auf Pylos den Lauf [des Schiffes]". 7) bildl. etwas treu ausführen, aus Pflicht stets beobachten; WSchlegel „ob Lieb' ans Herz mir tödtlich kömmt, Treu hält es"; Körner „zur zweiten Brautnacht hat der Tod geladen. Komm, edles Weib! so halten wir den Schwur!"; Schiller „Urfehde schwur er, nie zurückzukehren; Er wird sie halten!"; die Gebote Gottes, das Gesetz, sein Wort, Versprechen ꝛc.; einen Festtag halten, d. h. feiern; einen Kauf halten; „er ist gehalten (d. h. verpflichtet), die Kosten zu erstatten; Gellert „sie hält mit großer Demuth an den Sitten ihrer Vorfah-

ren"; am Glauben der Väter feſt halten. 8) urtheilend etwas ſchätzen, hoch halten, ſich dafür entſcheiden, dabei bleiben; eine Sache hoch (gering) halten; „wie hoch hält er das Pferd?", d. h. wie hoch ſtellt er deſſen Preis; viel auf jemanden halten, d. h. ihn hochſchätzen, Großes Vertrauen in ihn ſetzen; ebenſo: große Stücke auf ihn halten, d. h. eine ſehr gute Meinung von ihm haben; einen lieb und werth halten; Goethe „in dem Gefühl ihrer Beſcheidenheit hielten Sie ihren Zuſtand nicht gering, das alte Haus nicht zu enge, nicht zu ſchlecht"; „ſie hält viel auf ſich"; Gellert „ich halte viel auf ein billiges Lob"; auf Träume halten; viel von jemandem halten, d. h. eine hohe Meinung von ihm haben; „er hält nichts davon", d. h. er legt keinen Werth darauf, hält es nicht für wahr; vgl. „was ſoll man davon halten?", d. h. denken, urtheilen, glauben. In dem letztern Fall liegt ein gegen den vorhergehenden Fall verändertes Begriffsverhältniß, nämlich 9) etwas, einen, nach der Wahrſcheinlichkeit allgemein urtheilen, wofür anſehen, erachten: mit für, Lichtenberg „er wird ſeine Erfahrung oft nicht in ſein Buch bringen, nicht weil er ſie für Arcana hält, behüte der Himmel, ſondern weil er glaubt, ſie ſchicken ſich nicht für ein Buch"; Leſſing „deswegen aber will ich nichts unterlaſſen, was Sie ſelbſt zur Beſänftigung dieſes kleinen innerlichen Sturms für dienlich halten"; Wieland „ihr Herz liebte den kleinen Selbſtbetrug, dasjenige was ſie jetzt für einander empfanden, für bloße Erneuerung einer alten Freundſchaft zu halten"; JPaul „er hielt es für Sünde, fünf Schritte weiter vorzutreten, und der Beterin gerade ins fromme Angeſicht zu ſehen"; Schiller „ich bitte ſehr, für keine ſchlecht're Chriſtin mich zu halten"; vChamiſſo „du hältſt mich für ein Kind"; ſich für den größten Dichter, Redner ꝛc. halten; „er hält ſich für zu gut (geringe) dazu"; in der RA. „halten Sie mir dieſen Fehler zu gut"; ferner „Halten Sie (mir's) zu Gnaden", d. h. betrachten Sie es gnädig. — ZſtZ. 10) m. haben, in der Bewegung aufhören, bleiben (ſtill); Leſſing „hier hält das Opferthier ermüdet ſtill"; „der Kutſcher hielt", d. h. die Pferde am Wagen; „der Wagen hielt", d. h. blieb ſtill ſtehen, indem die Zugthiere ſtill ſtanden; „der Wagen hält vor der Thür"; „die Armee hat Befehl zu halten", d. h. nicht weiter zu gehen; „man muß ſtill halten", d. h. ſich nicht bewegen; Leſſing „der Satz, bei dem wir halten", d. h. im Leſen ꝛc. ſtehen geblieben ſind; vgl. vorher 6; bildl. von der Stille der Luft, des Windes, Klopſtock „Gottes lebender Wind hielt zwiſchen den ehernen Bogen Unbeweglich"; WSchlegel „halt's Maul, du Schelm!". 11) m. haben, dauerhaft ſein, in ſeinen Theilen ſelbſt oder auch mit einem anderen Gegenſtande feſt verbunden bleiben; „das Eis hält", d. h. es bricht nicht; „ein geſunder Balken hält; er biegt ſich nicht und bricht nicht"; „der Nagel hält", d. h. er ſitzt feſt; „dünnes Tuch hält nicht gut"; „kein Strick hält"; mit dem Dat. der Perſon, JHVoß „auch die mächtigen Riegel hielten ihm nicht"; „die Schminke hält", d. h. haftet; „die Farbe hält", d. h. ſitzt feſt auf, ohne daß ſie ſich ablöſt; „der Kalk hält", d. h. löſt ſich nicht los von der Wand; „der Leim hält", d. h. er verbindet gut, und läßt nicht los; bildl. RA. Stich halten, d. h. als zuverläſſig ſich erweiſen; Schiller „o halte feſt, ſei ſtandhaft!"; Wieland „daß wenigſtens bis Rom des Ritters Weisheit halte"; Goethe „daß ſie den Jüngling entzückt, fürwahr, es iſt mir kein Wunder; Denn ſie hält vor dem Blick des erfahrenen Mannes die Probe". Eigenthümlich f. beſtehen, alſo dauernd bleiben; Schiller „die zärtliche Nerve hält Frevel feſt, die die Menſchheit an ihren Wurzeln zernagen; ein elender Arſenik wirft ſie um"; d. h. die Nerve dauert gegen Frevel aus; vgl. Goethe „der Bürger hinter ſeinen Mauern. Der Ritter auf dem Felſenneſt, Verſchwuren ſich, uns auszudauern, Und halten ihre Kräfte feſt". Ferner z. B. Waſſer halten, d. h. gegen das Waſſer ſicher ſein, es abhalten, und nicht eindringen laſſen, alſo dauern im Widerſtehen. 12) dicht, verſchloſſen ſein, nichts heraus, durchdringen oder auslaufen laſſen; „das Waſſer hält Waſſer", d. h. iſt ſo dicht, daß das Waſſer nicht auslaufen kann; von gefärbtem Zeuge: die Farbe halten, d. h. in der Farbe unverändert bleiben; bildl. RA. „hinter dem Berge (mit etwas) halten", d. h. ſeine Abſicht zurück, verborgen, verſteckt halten; bildl. an ſich halten, d. h. ſeine Empfindungen, Geſinnungen nicht hervortreten laſſen, äußern; „er hielt an ſich, und unterdrückte ſein Gefühl, um ſich nicht voreilig zu verrathen". In dieſem Sinn wird auch das Mttlw. gehalten von Perſonen f. beſonnen, ernſt ꝛc. gebraucht; Goethe „was du ſiehſt, verſetzte darauf der gehaltene Jüngling, Das iſt unſere Wohnung". 13) in ſeinem Innern faſſen, enthalten; als Ganzes die einzelnen Theile faſſen; „es gibt Fäſſer, die ein Orhoft, oder einen Eimer ꝛc. halten"; „ein Erdgrad hält funfzehn geographiſche Meilen"; „ein Thaler hält (hat) dreißig Silbergroſchen oder vierundzwanzig gute Groſchen"; ungew.: als Inhalt haben, gew. lauten, Luther, Ap. 23, 25 „er ſchrieb einen Brief, der hielt alſo". 14) das Gleichgewicht, oder die Wage halten, d. h. ſo beſchaffen ſein, daß das gegenſeitige Verhältniß zweier Dinge ungeſtört bleibt, alſo keins das andere überwiegt, übertrifft, alſo beide gleich ſchwer ſind, gleich viel vermögen, gleich viel gelten; „die Gegengründe halten einander das Gleichgewicht"; einem die Wage halten. — Mit ſich (mich, uns) wird halten als zrckſZ. in verſchiedenen Beziehungen gebraucht, nämlich: 15) ſich an etwas, es faſſen zur Sicherheit; Goethe „ſo recht, Vater! Kommt, haltet Euch an mir, wenn's Euch ſchwindelt"; bildl. ſich an jemandes Worte halten, d. h. deren Bedeutung betrachten. 16) eine gewiſſe körperliche Haltung ꝛc. annehmen; ſich gerade (krumm) halten; Goethe „wie ſchön gerad halten Sie ſich nicht, indeß mein Alter immer mit geknickten Knieen herumſchlurft"; ferner: ſich nicht auf den Füßen halten können, d. h. aus

Schwäche ꝛc. nicht stehen können; bildl. vom Betragen: sich gut oder schlecht halten; sich gut halten im Kampfe, d. h. standhaft sein, ausdauern, dauernden Widerstand leisten; „sie konnten sich nicht länger halten", d. h. sie mußten weichen, nachgeben; bildl. „sie konnte sich vor Freude nicht länger halten", d. h. sie ließ dem freudigen Gefühl freien Lauf; WSchlegel „ich kann mich kaum halten, daß ich ihm nicht etwas an den Kopf werfe"; „er hält sich dazu für zu vornehm"; Goethe „und mußt dich glücklich halten [d. h. achten], Wenn er nur freundlich sieht". 17) ebenso bildl. sich einrichten ꝛc.; sich auf alle Fälle, Ereignisse, zur Reise ꝛc. bereit halten. Ebenso von einer Richtung in der Bewegung ꝛc.: sich rechts oder links halten, d. h. gehen; bildl. Goethe „hier ist der Ort zu bemerken, daß man sich bei Auslegung von Dichtern immer zwischen dem Wirklichen und Ideellen zu halten habe"; bildl. sich zu einem halten, d. h. sich ihm anschließen; sich zu seines Gleichen halten, z. B. Luther, Ps. 119, 63; sich zu Gott und Christo halten, d. h. ihm vertrauen. 18) bleiben, ausdauern; JPaul „die satyrischen Pfefferkörner halten ferner, wie das süße Manna, sich nicht zwei Tage, und werden leicht anbrüchig"; Matthisson „im Augustmonate hält sich das Thermometer sogar in der Mittagsstunde nicht selten unter dem Gefrierpunkte"; bildl. Körner „ich soll mich halten, auf Entsatz nicht hoffen, Soll ehrlich stehn bis auf den letzten Mann". 19) ungew. f. sich verhalten, beschaffen sein, Luther, Ap. 17, 11; 24, 9; f. sich aufhalten, ebd. 2 Mos. 2, 15. 20) ungew. f. gehalten werden, stattfinden; vGollin „hier hält sich das Gericht", d. h. wird es gehalten. — 21) als unpfl3., z. B. „es wird schwer halten", d. h. nur mit Mühe zu bewirken, auszuführen sein; f. wahr sein, Seume „das hält im Moralischen wie im Physischen"; ungew. ChFWeiße „wie hält's [d. h. wie steht es]? Haben Sie ausgeschlafen?": Obrd. „woran hält's?, d. h. woran liegt es? Ferner: „es läßt sich noch halten", d. h. es geht noch, es ist nicht so groß oder schlimm, als es scheint; Gellert „es läßt sich mit meinen Jahren noch wohl halten", d. h. sie sind nicht so beträchtlich.

halter, Obrd. halt.

Halter, mH., —s; unv. Mh., 1) ein Werkzeug zum Halten; schwäb. auch die Deichselkette. 2) **Halterin**, wH.; Mh. —nnen, in der Zsmtz. Buchhalter, Erhalter, Gasthalter, Gerichtshalter, Haushalter ꝛc. 3) baier. u. österr. der Viehhirt. 4) Obrd. ein Schrank; Behalter, Gehalter.

Hälter, verderbt Häller, mH., —s; unv. Mh., ein Raum oder ein Behältniß, etwas darin zu halten, z. B. ein ausgegrabener Wasserbehälter oder kleiner Teich; ein durchlöcherter Fischkasten.

Hälterkahn, mH.; Mh. —kähne, ein Kahn mit einem Fischhälter oder Fischkasten.

Hälterschiff, sH.; Mh. —e, ein großes Fahrzeug mit Fischhälter.

Haltevieh, sH. o. Mh., lndschftl., eine Heerde fremder Schafe, die gegen Entgelt ins Futter genommen werden.

haltig, Bw. u. Nbw., 1) Bgb. haltiges Gestein, das nutzbaren Gehalt hat. 2) in goldhaltig, silberhaltig ꝛc., Gold enthaltend: reichhaltig, vollhaltig ꝛc.

Haltihnfest, mH.; Mh. —e, scherzhaft: der Häscher.

Haltkette, wH.; Mh. —n, die kurze Kette vorn an der Deichsel, wodurch die Pferde den Wagen halten und lenken, Deichselkette.

Haltlamm, sH.; Mh. —lämmer, das Lamm von einem Haltschaf.

haltlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, ohne Halt.

Haltlosigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit eines Gegenstandes, worin sie ohne Halt ist.

Haltnagel, mH.; Mh. —nägel, der Nagel hinten im Langbaum eines Wagens hinter der Hinterachse.

Haltritt, mH.; Mh. —e, das Bereiten der Landstraße zu deren Sicherung.

Haltschaf, sH.; Mh. —e; **Haltschöps**, mH.; Mh. —e, wie Haltvieh.

Haltseil, sH.; Mh. —e, wie Halttau.

Haltstatt, wH.; Mh. —stätte; Haltstätte, wH.; Mh. —n, 1) ehemals ein Ort zum Hinterhalt. 2) Jgrspr. der Ort, wo die Jäger nach der Suche zusammen kamen.

Halttau, sH.; Mh. —e, Schff. ein Tau, besonders eine Brasse an der Besamstange.

Haltung, wH. o. Mh., 1) die That des Haltens, z. B. die Haltung des Gewehrs, der Schreibfeder ꝛc.; der Unterhaltung, z. B. der Pferde, Hunde ꝛc.; die Führung einer Rechnung; die Erfüllung eines Versprechens ꝛc.; auch in Zsmtzg. Abhaltung, Beibehaltung, Erhaltung ꝛc. 2) die Art und Weise, den Körper zu halten; eine stolze Haltung; Tiedge „aber welche Haltung! Wie das Haupt sich neigt!" Ebenso bildl. vom Benehmen in geistiger Beziehung; seiner Unterhaltung und seinem Benehmen fehlt jede Haltung, d. h. die Sicherheit der Selbstständigkeit. 3) bildl. Mlr. u. Zchkst. die Art und Weise der Eigenthümlichkeit, oder das selbstständige entsprechende Verhältniß der Uebereinstimmung aller Theile als ein vollkommenes Ganzes betrachtet; Goethe „indessen entbehren seine spätern Werke weder des Uebereinstimmenden im Ganzen, noch des deutlich Auseinandergesetzten, noch der erforderlichen Haltung"; auch in Beziehung auf andere geistig geschaffene Werke, Schiller „das Edle liegt schon in dem Beweis eines großen Vermögens, aber das Vollkommene liegt in der Haltung des Ganzen und in der wirklichen That"; von einem Werk der Dichtung, Herder „daß ... man es [das Stück] aus seinem Zusammenhang, aus seiner ganzen poetischen Haltung ... herausreiße. 4) das, woran sich etwas hält, oder worauf es ruht.

Halunke, mH., s. Halluke.

Ham, mH., s. Hamm.

Hambrei, **Hambuche**, **Hambutte**, siehe Hahnbrei, Hagebuche, Hagebutte.

Hamburg [vgl. Hamm], eine norddeutsche Stadt, oberhalb der Mündung der Elbe; die

größte Handelsstadt Deutschlands; Hagedorn „Du angenehmer Alsterfluß! Du mehrest Hamburgs Seltenheiten"; davon das Hptw. **Hamburger, Hamburgerin**, und das Bw. **hamburger**, und das Nbw. **hamburgisch**.

Hameie, wH.; Mh. —n, Ndrd. ein Gatterthor mit einem Pförtchen zu jeder Seite.

Hameine, wH.; Mh. —n, Ndrd. ein Zaun von Pfählen ꝛc., Schlagbaum.

Hamen, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Hämchen**, Obrd. **Hämlein**, fH.; unv. Mh., ein sackförmiges Netz zum Fangen von Fischen, dessen weite Oeffnung an einem Reifen ausgespannt ist, woran ein starker Stiel befestigt ist; Luther, Hiob 40, 20.

hämflich, Bw. u. Nbw. [schweiz. Hamphel, wH., eine Handvoll; hämpfelig, Bw. u. Nbw., die Hand voll], Obrd. Volksspr. sehr stark und groß; bildl. vom Betragen: roh; ein hämfliches Frauenzimmer; handgreiflich grob.

hämisch, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, heimtückisch, hinterlistig boshaft; Goethe „kläglich rief er Reineken zu, der außer dem Loche horchte, sich hämisch erfreute"; ebd. „so möcht' es euch sicher gereuen, daß ihr so hämisch gesprochen, und alte Geschichten erneuert"; Uhland „des Bösen Freunde trotzen schon, Sie lachen hämisch, sprechen Hohn".

Hamm!, Ndrs. Rufwort, den Kindern etwas zu verbieten.

Hamm [verw. m. Hag, Hain, Han— vergl. frz. hameau, Weiler, lat. campus; Ostfries. eine mit Graben eingeschlossene Weide; Ndrs. Sumpf], mH., —es; Mh. —e, veralt. Wald; davon Wohnort.

Hamme [frz. jambe, ital. gamba], mH., —n; Mh. —n, Indschftl. der Kniebug, und auch die Hinterkeule eines Thiers, daher auch der Schinken.

Hamme, wH.; Mh. —n, Obrs., der hintere breite Theil der Sense.

Hamme, wH.; Mh. —n, Ndrd. ein Gehege.

Hammel [goth. hamm, hamma, verstümmelt; ags. hamelan, verstümmeln, abschneiden], mH., —s; unv. Mh., 1) ein verschnittener Schafbock, Schöps, Hämmling; bildl. Rückert vom Menschen im übeln Sinn „stets nur den Thoren vermeide, den räudigen Hammel der Heerde". 2) die Hinterkeule. 3) Obrd. die Nachgeburt. 4) ein Kothrand hinten am Kleide, den man sich beim Gehen macht; behammeln.

Hammelbraten, mH.; unv. Mh., 1) ein Stück Hammelfleisch zum Braten. 2) ein Stück gebratenes Hammelfleisch.

Hammelbrust, wH.; Mh. —brüste, das Bruststück Fleisch von einem Hammel.

Hammelbug, mH.; Mh. —e, das Bugstück von einem Hammel.

Hammelfell, fH.; Mh. —e, das Fell von einem Hammel.

Hammelfett, fH. o. Mh., das Fett von einem Hammel.

Hammelfleisch, fH. o. Mh., Fleisch von einem Hammel, Schöpsenfleisch.

Hammelgeschlinge, fH.; unv. Mh., das Geschlinge von einem Hammel.

Hammeljährling, mH.; Mh. —e, ein jähriger Hammel.

Hammelkeule, wH.; Mh. —n, die Keule von einem Hammel, Schöpsenkeule; Musäus „sie ... kaufte Strözel und Butterkringel und eine Hammelkeule für Steffen, die sie zurichten wollte".

Hammelknecht, mH.; Mh. —e, der Schafknecht, welcher die Hammel hütet.

Hammellamm, fH.; Mh. —lämmer, ein verschnittenes männliches Lamm.

Hammelmagen, mH.; unv. Mh., der Magen eines Hammels oder überhaupt Schaf.

Hammelmöhre, wH.; Mh. —n, Pastinak.

Hammelniere, wH.; Mh. —n, die Niere von einem Hammel oder Schaf.

hammeln; hämmeln, ThZ., die Schafböcke verschneiden. Es bezeichnet dasselbe auch von Menschen. — Auch fH. o. Mh.

Hämmelsack, mH.; Mh. —säcke, im Henneberg. 1) der mit kleingehacktem Weißkraut gefüllt gekochte Hammelmagen. 2) eine große Birne.

Hammelschlegel, mH.; unv. Mh., wie Hammelkeule.

Hammeltalg, fH. o. Mh., Schöpsentalg.

Hammelviertel, fH.; unv. Mh., der vierte Theil eines geschlachteten Hammels.

hammen, veralt. Ztw. f. hammeln, eig. schlagen, stoßen, verstümmeln.

Hammenbein, fH.; Mh. —e, der Knochen im Schinken.

Hammer [v. veralt. hammen; hebr. חמם, zerbrechen; vgl. Hammel], mH., —s; Mh. Hämmer; Vrklw. **Hämmerchen**, Obrd. **Hämmerlein**, fH.; unv. Mh., 1) ein Werkzeug, dessen oberer Theil zum Schlagen ein länglich eckiges oder rundliches Stück ist, das an einem Stiel als Handhabe steckt; etwas mit dem Hammer fest schlagen; einen Nagel mit dem Hammer einschlagen (in die Wand); Tieck „in einem Neptun durch einen Meißel, Hammer und ein Spitzeisen umgeformt"; Schiller vom altgriechischen Feuergott Hephaistos „unter seines Hammers Zwange Bildet sich der der erste Pflug"; bildl. Tiedge „da schlägt ihr das Herz, Vor entzückender Lust, wie ein Hammer". 2) als ein Zeichen, z. B. in Obrs. wird durch Sendung eines Hammers durch die Gemeinde diese zum Schulzen oder Richter berufen; des altnordischen Donnergottes Thor, Herder „eben so wäre auch die Rohheit zu vermeiden, die uns vom Hammer Thors ... angelüsten möchte"; bei den Freimaurern der Hammer als Zeichen des Meisters vom Stuhl. 3) bildl. ein kleines Bein in der Trommelhöhle des Ohrs. 4) in den Tastmusikwerkzeugen (Fortepiano) ein kleiner beweglicher Hammer auf dem hinteren Ende einer Taste, der bewegt oberwärts an die Saite schlägt. 5) Httw. eine Fabrik, wo Metalle mittelst großer, durch Wasserkraft oder Dampfkraft getriebener Hämmer zu Stäben oder Blechen ausgetrieben werden; Blechhammer, Eisenhammer, Kupferhammer ꝛc. 6) Ndrd. bildl. ein dreister, durchtriebener Mensch, der Alles durchzusetzen sucht. 7) eine Gattung Austern, deren Schalen sich in drei Arme theilen, wodurch sie Aehnlichkeit mit einem Hammer bekommen. 8) Volksspr. in einem gelin-

den Fluch s. Hämmerlein, Henker; „Ei, daß dich der Hammer!“ 9) s. Hammerfisch; Schiller „des Hammers gräuliche Ungestalt“. 10) Jgrspr. die Hinterkeule eines Wildschweins.

hammerähnlich, Bw. u. Nbw., einem Hammer ähnlich.

Hammeramboß, mH.; Mh. —sse, Kpfrschm. ein gewöhnlicher Amboß, wo große Stücke geschmiedet werden.

Hammerarbeiter, mH.; unv. Mh., Httw. ein gewöhnlicher Arbeiter.

Hammerauge, sH.; Mh. —n, wie Hammerloch.

Hammerart, wH.; Mh. —ärte, ein Hammer, dessen Kopf auf der einen Seite wie ein Meißel oder eine Art gestaltet ist, bei den Bergleuten Hauhammer genannt. Sie wird auch zum Kalfatern gebraucht.

hämmerbar, Bw. u. Nbw., von Metallen: was sich hämmern läßt.

Hämmerbarkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft der Metalle, die sich durch Hämmern austreiben lassen.

Hammerbeil, sH.; Mh. —e, wie Hammerart.

Hämmerer, mH., —s; unv. Mh., eine Person, die mit dem Hammer arbeitet; Herder „Thubal, der Schmied, Hämmerer alles Erzes und Eisens“.

Hammerfisch, mH.; Mh. —e, eine Art Haifisch, mit einem breiten, walzenförmigen, wie ein Querbalken ansitzenden Kopf, an dessen beiden Enden sich die Augen befinden; s. Hammer 9.

hammerförmig, Bw. u. Nbw., wie ein Hammer gestaltet.

hammergar, Bw. u. Nbw., Httw. von Metallen: so beschaffen und zugerichtet, daß sie sich hämmern lassen.

Hammergare, wH. o. Mh., Httw. die Beschaffenheit des Kupfers, in der es sich hämmern läßt.

Hammergarmachen, sH. o. Mh., Httw. die Herstellung des hammergaren Kupfers.

Hammergerüst, sH.; Mh. —e, Httw., in den Hammerwerken: das Gerüst, worin sich der Hammer bewegt.

Hammerhaue, wH.; Mh. —n, wie Hammerart.

Hammerherr, mH. —en, der Besitzer eines Hammerwerkes.

Hammerhütte, wH.; Mh. —n, 1) das Gebäude, worin die Metalle unter dem großen Eisen geschmiedet werden. 2) wie Hammerwerk.

Hammerkopf, mH.; Mh. —köpfe, das starke eckige oder runde Metallstück des Hammers, worin der Stiel steckt.

Hämmerlein, mH.; unv. Mh., scherzhaft: der Henker, z. B. Herr Hämmerlein.

Hämmerling, mH.; Mh. —e, 1) ehedem der Hanswurst oder Pickelhäring im Puppenspiel. 2) scherzhaft wie Hämmerlein, Meister Hämmerling. 3) ein Poltergeist, Berggeist, der sich durch Klopfen ankündigen soll. 4) die Goldammer.

Hammermeister, mH.; unv. Mh., Httw. der Meister oder Vorsteher eines Hammerwerkes.

Hammermühle, wH.; Mh. —e, das Triebwerk in einem Hammerwerk; Hammerwerk.

hämmern, ThZ. 1) Schläge mit dem Hammer thun, mit dem Hammer schlagen; etwas gerade hämmern. 2) m. lassen, „Halbmetalle und die nichtgaren Metalle lassen sich nicht hämmern“, d. h. mit dem Hammer bearbeiten. — Auch sH. o. Mh.; bildl. Tieck „all dies Hämmern und Puffen, dies Abarbeiten unsers irdischen entzückten Herzens“.

Hammerordnung, wH.; Mh. —en, eine gesetzliche Bestimmung über Betrieb ꝛc. von Hammerwerken.

Hammerpinne, wH.; Mh. —n, die Fläche der starken Seite eines Hammers.

Hammerrad, sH.; Mh. —räder, das Triebrad in den Hammerwerken.

Hammerschlag, mH., 1) m. Mh. —schläge, ein Schlag mit dem Hammer. 2) o. Mh., die Schlacken, welche bei dem Hämmern des glühenden Eisens sich ablösen; Sindel, Sinter.

Hammerschmied, mH.; Mh. —e, 1) der in Hammerwerken als Schmied arbeitet. 2) wie Hammermeister.

Hammerschmiedeschlacke, wH.; Mh. —n, die Schlacke in den Schmieden.

Hammerschmiedestahl, mH. o. Mh., der Stahl, der in Schmieden aus Roheisen hergestellt wird; Luppstahl.

Hammerstiel, mH.; Mh. —e, das Holzstück am Hammer, als Handhabe.

Hammerstrauch, mH.; Mh. —sträuche, ein dem Buchsbaum verwandtes Pflanzengeschlecht, unter dessen fünf Staubfäden ein hammerförmiges Häckchen hervorragt (Cestrum L.).

Hammerwerk, sH.; Mh. —e, s. Hammer 5.

Hammerwurf, mH.; Mh. —würfe, der Wurf mit einem Hammer.

Hammerzeichen, sH.; unv. Mh., Frstw. das mit dem Waldhammer an einen Baum geschlagene Zeichen.

Hämmling [s. Hammel], mH.; Mh. —e, ein durch Verschneiden der Mannheit beraubtes Geschöpf; verächtlich vom Menschen: ein Verschnittener, Castrat; Wieland „der Sultan entledigte sich seines Geheimnisses in die niedrige Seele eines verächtlichen Hämmlings“; WSchlegel „seid ihr kein Hämmling, euer Stummer ich“; bildl. geistig beschränkt, JPaul „ein geistiger ... Hämmling ... kann nichts erzeugen, als was er erlebte“.

Hampelmann, mH.; Mh. —männer; Vrkw. **Hampelmännchen**, sH.; unv. Mh., eine gelenkige Gliederpuppe; bildl. ein Mensch, der sich stets zappelnd bewegt.

Hämpfling; Hämpferling, mH.; Mh. —e, s. Hänfling, Hämmerling 4.

Hamster [ahd. hamistro; vielleicht v. ham, heim, Wohnung], mH., —s; unv. Mh., ein Nagethier, das wegen seiner Backentaschen merkwürdig ist, in denen es Getreide in seinen Bau trägt. Sein weiches Fell wird als Pelzwerk gebraucht; Pfeffel, bildl. „er setzte seinen ganzen Staat Bei einem alten Hamster ab“, insofern nämlich der Hamster das Bild eines nimmersatten Geizhalses ist.

Hamsterbau, mH.; Mh. —e, das Loch nebst der Höhle, welches der Hamster für seinen Aufenthalt in die Erde gräbt.

Hamsterfang, mH. o. Mh., der Fang oder das Fangen des Hamsters.

Hamsterfell, fH.; Mh. —e, das als feines Pelzwerk gebrauchte Fell des Hamsters.

Hamstergang, mH.; Mh. —gänge, das Erdloch, welches der Hamster zu seinem Bau aushöhlt.

Hamstergräber, mH.; unv. Mh., der Hamster in den Erdlöchern ausgräbt, um sie zu fangen, und zugleich deren eingesammelte Getreidevorräthe zu gewinnen.

Hamsterhöhle, wH.; Mh. —n, die Höhle, welche ein Hamster sich in der Erde aushöhlt, und zu der er durch einen Gang gelangt.

Hamstock [von hemmen], mH.; Mh. —stöcke, bei den Wassermühlen ein Pfahl im Wasser, an dem durch ein Zeichen der gewöhnliche Wasserstand bezeichnet ist.

Hämus, m. alter Name des großen Balkan-Gebirges in der europäischen Türkei; Schiller „Ha! ist es wahr, was tausendzüngiges Gerücht Von Ida bis zum Hämus hat geplaudert?"

Hamzeichen, fH.; unv. Mh., das Zeichen am Hamstock.

Hanbutte, wH., wie Hagebutte.

Hand [v. der alten Form han f. haben, wie sie noch in der Volkssprache üblich ist; goth. handus; ahd. hant; derselbe Wortstamm im latein. prehendo, und im griech. χανδανω, fassen, greifen, halten], wH.; Mh. Hände (alte oder Obrd. Form: Hande, WSchlegel „es ist ihm zu Handen gekommen, und Befehle sollen vollzogen werden"; Schiller „ein kaiserlicher Brief kam uns zu Handen"; Uhland „Herr, mein' Seel Zu deinen Handen ich empfehl'"); Vrklw. **Händchen**, Obrd. **Händlein**, fH.; unv. Mh., 1) eins der beiden Körperglieder vorzugsweise des Menschen und des Affen, womit er etwas erfaßt und festhält vermöge der Finger, die an der Handfläche stehen. Dieses Ganze nennt man Hand; und unterscheidet die rechte und linke, je nach der Seite des Körpers, woran sie sich befinden; daher auch rechter Hand oder zur rechten Hand f. rechts, und linker Hand oder zur linken Hand f. links gebraucht wird, Goethe „und kann ich ein Zeichen erblicken Rechter Hand am Wege, so wird die Reise gelingen". Lessing „geb Sie mir Ihre Hand, Frauenzimmerchen!"; Goethe „da faßte der Pfarrherr Seine [des Apothekers] Hand". Schiller „ergreifen Sie die Hand, Der Mutter Gottes heil'ge kalte Hand"; GSchwab „auf sein geblendet Angesicht muß er die Hände legen"; einen bei der Hand fassen, nehmen, halten, führen; in die Hand (Hände) nehmen; etwas, einen mit der Hand fassen; etwas aus der Hand (den Händen) legen; einem etwas aus der Hand nehmen; einem die Hand geben, d. h. um ihn zu bewillkommnen, zum Zeichen, daß der Besuch angenehm ist, aber auch als Zeichen der Treue im Versprechen, Tieck „er hat an Eidesstatt vor Gericht seine Hand gegeben, daß er nur Wahrheit aussage"; aber auch zum Zeichen der Zuneigung und Ergebung in Liebe, Goethe „glücklich ist der, dem sogleich die erste Geliebte die Hand reicht"; ebd. „freundlich reicht sie dem Bewerber ... Herz und Hand"; Matthisson „an Lipp' und Hand"; Goethe „wenn man die Hände in die Seite stemmt"; ebd. „es führte der Vater einen langen Stab in der Hand"; Schiller „nichts ist gemein in meines Schicksals Wegen, Noch in den Furchen meiner Hand"; Herder „die verehrte Hand ihn küssend, Flehet sie ihn also an"; Schiller „ein Federzug von dieser Hand, und neu Erschaffen wird die Erde"; ebd. „zwanzig Genien umstanden Mit Fackeln in den Händen den Altar"; einem die Hand drücken (aus Herzlichkeit); Goethe „so drückt ein Freund, der lange unsere Hand gehalten, sie stärker noch einmal, wenn er sie lassen will"; die Hände falten, d. h. mit verschränkten Fingern zusammenschließen; anders: die Hände in einander legen, Tieck „der Alte legte gerührt ihre Hände in einander", d. h. zum Zeichen, daß er in die Verbindung willige; Goethe „traulich kam die Mutter herbei und küßte sie herzlich, Schüttelte Hand in Hand"; Wieland „wir wandelten Hand in Hand"; die Hände (aus Verwunderung zusammenschlagen (über dem Kopf); die Hand oder Hände nach etwas ausstrecken, d. h. um es zu erfassen, oder bildl. um sich der Sache zu bemächtigen ohne Recht; Goethe „und er streckte Schon als Knabe die Hände nicht aus nach diesem und jenem, Was er begehrte"; einem bei dem Schreiben die Hand führen; JPaul „Harprecht kegelte mit Saitenrollen aus der einen Hand in die andere"; einem etwas in die Hand drücken, d. h. geben, Lessing „Ihr habt so manchem Ja Euren Namen in die Hand gedrückt", d. h. Geldstücke mit dem Bilde des Gebers; Goethe „der Pfarrer ... drückt' ihm das Geld in die Haud ein"; mit den Händen arbeiten, entgs. geistig oder mit dem Kopf; mit den Händen fechten, d. h. heftige Bewegungen damit machen; mit Händen und Füßen um sich schlagen; eine Person sich zur linken Hand oder an die linke Hand trauen lassen; eine harte, weiche, glatte, zarte Hand haben, im eigentlichen Sinn, aber auch im bildl. Gebrauch, wo es dann eine Eigenschaft der Gesinnung bezeichnet. Von dem Gebrauch beim Schwur die Hand auf das heilige Buch zu legen, Schiller „ich kann die Hand nicht auf die Bücher legen; So schwör' ich droben bei den ew'gen Sternen"; ferner: zum Versprechen die Hand zu geben, Schiller „Königin! Versprechen Sie's in meine Hand?" — 2) in dem überaus mannigfaltigen Gebrauch bezeichnet Hand Eigenschaften, eine Thätigkeit, Geschick des Menschen, menschliche Zustände, Verhältnisse ꝛc.; Uz „dann klingt die Laute bezaubernd In meiner Muse geschäftiger Hand"; Goethe „denn es erinnerte sich durch's ganze Leben das Ehpaar, Daß die geschickte Hand den ersten Knoten geschlungen"; Schiller „und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?"; ebd. „mit schnellen Händen soll dieß Werk bereitet sein"; Lessing „das feine, spitze Ding,

beſorg' ich nur, In meiner plumpen Hand zerbricht's!"; Goethe „aus ſo ſchönen Händen einen Labetrunk, wer könnte den verſchmähen!"; Schiller „und heben zu dem Himmel fromme Hände?"; ebd. „ſchon will die freche Hand das Heilige berühren"; Schiller „Menſch aus des Schöpfers Hand". Es bezeichnet die Schrift jemandes; Goethe „wir haben ſeine Hand, ſein Siegel"; JPaul „der eine herrliche Hand ſchrieb". Ferner bezeichnet es Begierde mit beiden Händen zugreifen, d. h. begierig etwas annehmen. Es bezeichnet: Macht, Thätigkeit, z. B. Schiller „und was Iſt Zufall anders, als der rohe Stein, Der Leben annimmt unter Bildners Hand?"; Hand anlegen, d. h. eine Arbeit beginnen, Schiller „er lege Die erſte Hand an dieſen rohen Stein, Ob er vollende oder unterliege, Ihm einerlei!"; in dem übeln Sinn feindlicher Thätigkeit der Vernichtung, LSchefer „an Eines aber legt Natur die Hand nicht: Sie legt ſie nicht an unſres Herzens Neigung ꝛc."; vgl. vStollberg „wir ſchaun die Wunder ſeiner [Gottes] Hand Aus unſern tiefen Fernen". Dieſem Gebrauch verwandt iſt es, z. B. Schiller „aber ehe ein Waffenſtillſtand oder Friede mit Polen ihm freie Hände gab, konnte an einen neuen und gefahrvollen Krieg mit Ernſt nicht gedacht werden"; ebd. „Tyrannenmacht kann nur die Hände feſſeln, Des Herzens Andacht hebt ſich frei zu Gott"; ebenſo: ſich freie Hand vorbehalten, d. h. frei handeln zu können; einer Perſon die Hand geben, d. h. ſich mit ihr zur Ehe verſprechen; ebenſo: ihre Hand iſt ſchon verſprochen; einem die Hand reichen, d. h. ihn unterſtützen; die Hand von ihm abziehen, d. h. ihm die Hülfe entziehen; einem etwas in die Hand oder ihm die Hände ſchmieren, d. h. beſtechen; ſeine Hände in Unſchuld waſchen, d. h. ſich für unſchuldig erklären; jemandes rechte Hand ſein, d. h. alles bei ihm gelten, und großen Einfluß auf ihn haben; Sprchw. „eine Hand wäſcht die andere", d. h. gegenſeitige Unterſtützung aus Erkenntlichkeit; einem an die Hand gehen, oder zur Hand ſein, d. h. ihn unterſtützen; bei der Hand, oder zur Hand, d. h. gegenwärtig, bereit, Leſſing „er war auch wohl nicht bei der Hand, nicht gleich zu finden"; Schiller „nimm die Armbruſt; Du haſt ſie gleich zur Hand"; vPlaten „ihre Weiber indeß, in beſtändiger Plauderluſt, Sitzen unter den Thüren, die Spindel zur Hand, umher"; vChamiſſo „er nimmt zur Hand die Salbe, ſein rechtes Aug' er beſtreicht"; (vgl. abhanden); unter der Hand, d. h. heimlich, unbemerkt; von der Hand weiſen, d. h. zurückweiſen, nicht annehmen; in einem andern Sinn, nämlich: ſchnell etwas abmachen nach Belieben, Leſſing „und Schulden einkaſſiren, iſt gewiß Auch kein Geſchäft, das So von der Hand ſich ſchlagen läßt"; alle Hände voll zu thun haben; die Hände in den Schooß legen, d. h. müßig ſitzen; die Hand oder Hände mit im Spiele haben, d. h. bei etwas heimlich mitwirken; die Hand immer in der Taſche haben müſſen, d. h. immer geben müſſen; einem Mittel an die Hand geben, d. h. ihn mit Rath unterſtützen; auf ſeine eigene Hand etwas unternehmen, d. h. ohne fremde Betheiligung. Die Perſönlichkeit (das ſelbſt) bezeichnet es, z. B. Gellert „laßt euch ... von des Prieſters Hand ... Ganz ſtill zuſammen geben"; Schiller „vor eurer Mutter Aug' zerſtöret euch Mit euren eignen, nicht durch fremde Hände"; ebenſo: etwas aus der zweiten Hand haben, d. h. wiſſen; Leſſing „klüger hättet Ihr gethan, Wenn Ihr die Chriſtin durch die zweite Hand Als Chriſtin auferziehen laſſen"; etwas aus ſicherer Hand, d. h. von einer zuverläſſigen Perſon wiſſen; aus freier Hand, d. h. ohne Hülfswerkzeug, ohne Zwang; aus der Hand in den Mund, d. h. gerade nur ſo viel erwerben, als man zum täglichen Leben braucht; Wieland „iſt eure Hand, iſt eure Tafel leer, So flieht der Näſcher Schwarm"; „es geht ihm vieles durch die Hände, d. h. er hat mit vielem zu thun; einem etwas in die Hände ſpielen, d. h. wirken, daß es in ſeinen Beſitz kommt; „der Glaube wird ihm in die Hände kommen", d. h. er wird erfahren, und dann ſehen, was er jetzt nicht glaubt; „man kann es mit Händen greifen", d. h. es iſt augenſcheinlich; „es wächſt ihm in die Hand", d. h. er gewinnt es ſelbſt durch Anbau, und braucht es nicht zu kaufen; eine Arbeit unter den Händen haben, d. h. damit beſchäftigt ſein; „die Arbeit geht ihm (nicht) gut von der Hand", d. h. von Statten; etwas vor die Hand nehmen, d. h. es beginnen; einen auf den Händen tragen, d. h. ihm alles Mögliche zu Liebe thun; Goethe „warum trügen wir ihn alle auf den Händen? Weil man ihm anſieht, daß er uns wohl will"; vor der Hand, hinter der Hand, d. h. die rechte Hand vor ſich, und von derſelben links oder rechts befindlich; im andern Sinn: vor der Hand mag es genug ſein, d. h. vorläufig. Im Bgb. heißt: vor der Hand arbeiten, fleißig, ſchnell. 3) bildl. f. Macht, Gewalt, Beſitz, in mannigfacher Beziehung; Goethe „das war ein Herr! [Karl V.] Er hatte die Hand über den ganzen Erdboden, und war auch alles in allem"; ebd. „entſchloſſen ſeid ihr, mit geſammter Hand der Doppeltyrannei, die ſich Siciliens bemächtigte, die Bruſt zu bieten"; ebd. „aber Leib und Gebein iſt nicht zum Beſten verwahret, Wenn die geiſtliche Hand der weltlichen Zügel ſich anmaßt"; eigenthümlich, Schiller „der dürre Stab Kann Zweige treiben in des Glaubens Hand!"; Tiedge „des Verwüſters Hand iſt ausgeſtreckt"; ebd. „und glorreich wird, was Feindes Hand vernichtet, Am Sonnenſtrahl der Tugend auferſtehn"; Schiller „Ihr ſeid der Tell! Ach es iſt Gottes Hand, Die unter Euer Dach mich hat geführt"; vPlaten „in deinen Händen iſt die Macht"; Goethe „wofern Sie nicht in unſre Hände ſich begeben will"; Leſſing „wenn er in gute Hände fällt, kann er noch alles das werden, was er jetzt nicht iſt"; Schiller „doch beſſer iſt's, Ihr fallt in Gottes Hand, Als in der Menſchen!"; ebd. „ich ſteh' in Gottes Hand!"; ebd. „lieferten ſie ſich ihrem aufgebrachten Herrn wehrlos in die Hände, ſo war

ihr Untergang gewiß"; ebd. „mit deinem Leben mußtest du die Schwester Erkaufen aus des Räubers Hand!"; ebd. „ich habe noch Ein wichtiges Bekenntniß abzulegen; In Ihre Hände leg' ich's ab"; etwas schlechten Händen anvertrauen; Schiller „ein geheimer Verhaftsbefehl, den Eure Majestät In meine Hände niederlegen"; ein Zusatz von späterer Hand; im Lehnswesen: die todte Hand, d. h. der Besitz einer frommen Stiftung.

Handamboß, mH.; Mh. —sse, ein kleiner Amboß, den man leicht aufsetzen und abnehmen kann.

Handanlegung, wH. o. Mh., die That, wodurch man eine Arbeit beginnt.

Handarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., jede Arbeit, die hauptsächlich mit den Händen verrichtet wird; sich mit Handarbeit ernähren. 2) mit Mh., das was mit den Händen gethan wird.

Handarbeiter, mH.; unv. Mh., eine Person, die sich durch Handarbeit ernährt.

Handärmel, mH.; unv. Mh., ein kurzer Aermel, der nur den Unterarm bedeckt.

Handarzeneikunst, wH. o. Mh., ungew. f. Wundarzeneikunst (Sulzer).

Handausgabe, wH.; Mh. —n, die Ausgabe einer Schrift (Buch), die man wegen ihrer bequemen Größe leicht halten kann.

Handbalg, mH.; Mh. —bälge, ein kleiner Blasebalg.

Handballen, mH.; unv. Mh., 1) einer der starken muskeligen Theile der Hand, am Gelenk. 2) ein kleiner Pack Waaren, der nur mit der Hand geschnürt wird ꝛc.

Handbecken, sH.; unv. Mh., ein irdenes oder metallenes Becken zum Waschen der Hände.

Handbeil, sH.; Mh. —e; **Handbeilchen**, sH.; unv. Mh., ein kleines Beil, das nur mit einer Hand beim Hauen gebraucht wird; bei den Zimmerleuten hat es breites Eisen und kurzen Stiel.

Handbengel, mH.; unv. Mh., Ndrd. ein Knabe, der schon zur Hand sein kann.

Handbesatz, mH.; Mh. —sätze, ein Besatz des Aermels, um das Handgelenk.

Handbesetz, mH.; Mh. —e, eine Leiste von doppelter Leinwand, womit der Hemdenärmel unten eingefaßt ist; die Handbinde, fränk. das Fütterle; pfälz. ꝛc. die Leine; thür. die Leiste; schwäb. Preisgen, Preußel; Ndrd. Handqueder, Lindel; obrschles. das Lendel; preuß. das Sprengsel.

Handbewegung, wH.; Mh. —en, eine Bewegung mit der Hand, als Zeichen eines Gedankens.

Handbibel, wH.; Mh. —n, eine Bibel, die sich beim Lesen bequem mit der Hand halten läßt.

Handbibliothek, wH.; Mh. —en, eine kleine Sammlung auserlesener Bücher für den täglichen Gebrauch.

Handbillet, sH.; Mh. —e, eine kleine briefliche Zuschrift, aus besonderm Wohlwollen.

Handblatt, sH.; Mh. —blätter, wie Handkrause.

Handblech, sH.; Mh. —e, ein Blechstück, das die Segelmacher bei der Arbeit an der Hand befestigen.

Handbock, mH.; Mh. —böcke, wie Handramme.

Handbogen, mH.; unv. Mh., ehemals eine Art Bogen, die man bloß mit der Hand spannte.

Handbohne, wH.; Mh. —n, wie Feldbohne.

Handbohrer, mH.; unv. Mh., ein Bohrer, der nur mit der Hand bei der Arbeit bewegt wird.

handbreit, Bw. u. Nbw., so breit wie eine ausgewachsene Hand.

Handbreite, wH.; Mh. —n, eine Fläche, die so breit wie eine Hand ist; auch eine Länge, die nach der Breite der Hand bestimmt wird, JHVoß „sechszehn Handbreit ragten empor vom Haupte die Hörner"; bildl. RA. „er weicht um keine Handbreite", d. h. nicht im geringsten.

Handbret, sH.; Mh. —er, ein kleines viereckiges Bret als Werkzeug der Maurer, worauf sie beim Bewerfen einer Mauer den Mörtel thun.

Handbriefchen, sH.; unv. Mh., wie Handbillet.

Handbuch, sH.; Mh. —bücher, 1) ein Buch von solcher Größe und Stärke, daß es sich leicht brauchen läßt. 2) ein Buch zum täglichen und gewöhnlichen Gebrauch. 3) ein Buch, das eine Belehrung über das Hauptsächlichste einer Wissenschaft ꝛc. enthält; Lehrbuch.

Handbüchse, wH.; Mh. —n, ein Gewehr, mit dem man aus freier Hand schießt.

Händchen, sH.; unv. Mh., eine kleine Hand; auch als Liebkosungswort; Lessing „ich ... mag Mein Händchen nicht in allem haben"; Hölty „tausend junge Fäntchen Leckten ihm das Händchen".

Handcompaß, mH.; Mh. —sse, Bgb. der Setzcompaß; versch. der Hangecompaß.

Handdecke, wH.; Mh. —n, eine Decke, womit man die Pferde im Stalle oder beim Ausreiten bedeckt.

Handdienst, mH.; Mh. —e, ein Dienst, den ein Unterthäniger dem Grundherrn mit der Hand leisten muß; versch. der Spanndienst.

Handdienster, mH.; unv. Mh., der zum Handdienst verpflichtet ist.

Handdrill, mH.; Mh. —e, eine Säemaschine.

Handdruck, mH. o. Mh., ein Druck mit der Hand aus Wohlwollen, Freundschaft, Liebe, oder als Betheurung eines Versprechens; JPaul „wie denn mancher hiesige Handdruck und Lippendruck, ja mancher Fluch droben für ein Stoß- und Schußgebet kursiren mag"; JHVoß „so Wort und Handdruck"; Kosegarten „dann spricht sie mit blödem geflügelten Handdruck".

Händedruck, mH., wie Handdruck; Tiedge „der Händedruck des Scheidenden"; ebd. „die holde Blumenstelle des ersten Händedrucks"; Goethe „laß diesen Händedruck dir sagen, Was unaussprechlich ist".

händedrücken, ThZ., die Hand aus Wohlwollen ꝛc. drücken; JHVoß „thun am Kirmeß

so bequem, Kniren, äugeln, händedrücken, Um sein Herzchen zu berücken". — Auch als fH. o. Mh.; Wieland „des Herzens und des Händedrückens Kein End'".

Händefalten, fH. o. Mh., das Falten der Hände; JPaul „das unwillkürliche Händefalten".

Handeimer, mH.; unv. Mh., ein Eimer zum Handgebrauch.

Handeisen, fH.; unv. Mh., 1) ein Ring von breitem Eisen, der zur Fesselung der Hände gebraucht wird; Handfessel, Handschelle. 2) eine eiserne vierkantige Platte zum Tabakspinnen.

Händeklatschen, fH. o. Mh., das Klatschen mit den Händen; JHVoß „ein Händeklatschen rauscht' aus der Meng' umher".

Handel [v. handeln], mH., —s, 1) o. Mh., der gewerbmäßige Betrieb der Veräußerung eines Besitzes oder von Waaren durch gegenseitige Uebereinkunft gegen eine Kaufsumme, im Verkehr, um durch Verkauf und Vertrieb der Waaren zu gewinnen; z. B. in der RA. „Handel und Wandel (leiden)"; Goethe „bei Tausch und Handel"; ebd. „sein Handel und seine Fabriken Machen ihn täglich reicher; denn wo gewinnt nicht der Kaufmann"; daher Handel treiben; den Handel nicht verstehen; den Handel lernen; mit etwas Handel treiben; der Handel mit Glaswaaren, Leder, Tuch ꝛc. Insofern der Handel im allgemeinen von einem Lande, einer Stadt ꝛc. betrieben wird, so sagt man z. B. Deutschlands Handel; der Baireuther Handel, der Leipziger Handel, d. h. der Verkauf und Kauf von Waaren daselbst durch Ausfuhr und Einfuhr. Die ungew. Mh. Händel hat Luther, Ez. 27, 9. 2) o. Mh., die Uebereinkunft wegen eines Kaufes, der Abschluß oder die Ausführung eines Verkaufs; einen Handel schließen, machen; Goethe „wie schön wär's, wenn ich einen Handel gemacht hätte, und käme nach Hause und würfe dir die Doublen in den Schoos"; der Handel ist zurückgegangen, rückgängig geworden; einem den Handel verderben; einem den Handel aufkündigen, aufsagen, d. h. aufheben; bildl. auch den Verkehr abbrechen mit jemandem, z. B. Hagedorn „eh ich dem Laster schon den Handel aufgesagt"; Handels einig (Volksspr. eins) sein mit einem; Schiller „der König will, schon ist man Handels einig. Ich bin der Kreatur verkauft". 3) m. Mh. Händel, im übeln Sinn: ein unangenehmes Verhältniß mit jemandem in Streit ꝛc., Streitsache; Lessing „fingst du nicht den ganzen Handel selbst an?"; ebd. „Ihr seid wohl gar nicht schuldig. Die Närrin Daja weiß nicht, was sie spricht, Ist Euch gehässig, sucht Euch nur damit In einen bösen Handel zu verwickeln"; einem den ganzen Handel erzählen; Luther, 1 Kön. 15, 5; sich aus dem Handel ziehen. Ungew. im guten Sinn, Luther, Sir. 9, 24; 1 Chron. 27, 32; 29, 21; ungew. Gebrauch, Gellert „er möchte sonst gar zu große Händel verrichten". Die Mh. Händel besonders Streit, der gewöhnlich in Handgreiflichkeit ausartet; Tieck „allenthalben Händel anzufangen und in gemeinen Trinkstuben Zank zu erregen"; Händel suchen, d. h. Gelegenheit oder Anlaß dazu geben; Goethe „seit wann hat denn der Götz wieder Händel mit dem Bischof von Bamberg? Es hieß ja, alles wäre vertragen und geschlichtet"; ebd. „wenn's Händel setzt wegen des Vertrags, schlagen wir den Verträgern zusammen die Köpf' ab"; Schiller „ich habe alle Händel dieser Erde Bis fast auf die Erinnerung verlernt"; ebd. „vertheidigt Eure bösen Händel selbst!"; sich Händel zuziehen. In der Zsmtzg. Rechtshandel; dafür das einfache Handel Luther 2 Sam. 15, 2.

Handelbrief; Handelbuch; Handelgeist; Handelgewölbe; s. Handelsbrief ꝛc. (JPaul).

Händelkraut, fH., wie Händleinkraut.

Händelmacher, mH., —s; unv. Mh.; **Händelmacherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die gern Händel erregt.

handeln [v. veralt. handen, mit der Hand berühren], ThZ., 1) veralt. [ahd. hantalon] f. bearbeiten, behandeln; Ottfried „mih sus ni hantoloti", daß er mir nicht so begegnete; Luther, 4 Mos. 20, 15; 5 Mos. 26, 6; f. handhaben, Luther, Weish. 18, 9; 5 Mos. 21, 5. 2) thun, begehen; Luther, Luc. 23, 41; Apost. 19, 36; sich unterreden, besprechen, Luther, Luc. 24, 17 „Reden zwischen sich wechseln". 3) einen Handel treiben, betreiben; mit Kaffee, Zucker, Leder, Seidenwaaren ꝛc.; im Großen; mit einem handeln, d. h. mit ihm im Handelsverkehr stehen. 4) wegen des Kaufpreises durch Fordern und Bieten sich besprechen; um etwas handeln; sehr genau handeln, d. h. den Preis so niedrig als möglich bedingen; er versteht zu handeln; mit einem handeln, den Kauf ꝛc. abzuschließen; es ist mit ihm gut handeln; er läßt mit sich handeln, d. h. er gibt in der Preisforderung nach; es ist gehandelt, d. h. der Kauf ist abgeschlossen durch Uebereinkommen. — Auch als fH. o. Mh.; Goethe „hier kein Markten, hier kein Handeln, Wie er es beging, er büßt es". — 5) Thaten thun, durch die That sich beweisen, eine That ausführen; entgs. reden, denken; Schiller „Ihr pflegt zu schwatzen, eh' Ihr handelt, Und seid die Glocke Eurer Thaten"; ebd. „ich war nicht dort, ich hab nicht mit geschworen. Wartet Ihr ab, ich handle"; Lessing „ereignet so ein Fall sich wieder: Ihr Seid Schuld, wenn ich so rasch nicht handle"; JPaul „daß der Mensch damals gleich gut dachte und handelte". Lessing „wie gern der schlafste Mensch Andächtig schwärmt, um nur, ist er zu Zeiten Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt, Um nur gut handeln nicht zu dürfen"; Schiller „mir wird Verstattet sein, als Königin zu handeln"; dem Amt, Gesetz ꝛc. gemäß handeln; Lessing „so muß ich ja wohl gar Schlecht handeln, daß von mir der Schlechte nicht Schlecht denke?"; ebd. „Traun! wenn du schlecht handeln nennst, Ein jedes Ding nach seiner Art zu brauchen"; ebd. „freilich, wenn ich nur Für mich zu handeln hätte"; überhaupt von der Lebensweise, FSchlegel „nach Kriegerweise handeln Seh' ich sie da, und wandeln German'scher Männer Schaar". 6) sich betragen gegen jemanden; mit an, Schiller „Ihr

habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist"; Goethe „der überall für einen fürtrefflichen Mann gilt, und so treulos an deinem Bruder handelt"; mit gegen, Schiller „nie war ich meines Landes Feind, glaubt mir, Und niemals hätt' ich gegen euch gehandelt". 7) m. von etwas, einem, zum Gegenstande einer Rede, Untersuchung machen; „er handelte in seiner Rede von der allgemeinen Noth". — 8) sich, zrckfz., m. um etwas, betreffen, der Gegenstand sein in der Verhandlung; „es handelte sich in diesem Prozeß um Tausende". — Auch sH. o. Mh.; Tiedge „im Leiden und im Handeln".

händeln, 1) ThZ., Händel machen, Händel lieben. 2) sich, zrckfz., in Händel begriffen sein. — Auch sH. o. Mh.

Handelsangelegenheit, wH.; Mh. —en, eine Angelegenheit, welche den Handel betrifft.

Handelsaufseher, mH.; unv. Mh., eine öffentliche Person, welcher die Beaufsichtigung des Handels obliegt, um dessen Gang ꝛc. zu kennen.

Handelsbedrückung, wH.; Mh. —en, die Bedrückung, Erschwerung des Handels.

Handelsbilanz, wH.; Mh. —en, das durch die Schlußrechnung in Handelsgeschäften sich ergebende Verhältniß; Kfmspr. „die richtig aufgemachte Handelsbilanz", d. h. die richtig ist.

Handelsbrauch, mH.; Mh. —bräuche, ein im Handel durch Gewohnheit entstandenes Verhältniß.

Handelsbrief, mH.; Mh. —e, ein Brief, der Handelsangelegenheiten betrifft.

Handelsbube, mH.; Mh. —n; **Handelsbübchen**, sH.; unv. Mh., verächtlich: ein junger Mann, der in einem Handelsgeschäft thätig ist; Goethe „endlich hatt' ich im Sinn, mich auch zu putzen, wie jene Handelsbübchen".

Handelsbuch, sH.; Mh. —bücher, 1) Grchtsw. ein Buch, in das alle gerichtlichen Verhandlungen eingetragen werden. 2) ungew. f. Handlungsbuch.

Handelsbund, mH.; Mh. —bünde, ein Bund zum Besten des Handels.

Handelsbündniß, sH.; Mh. —sse, ein zur Förderung des Handels geschlossenes Bündniß.

Handelsschaft, wH. o. Mh., 1) veralt. f. Handelsverkehr. 2) die gesammten Handelsleute eines Ortes ꝛc.

handelschaftlich, Bw. u. Nbw., den Handel betreffend, merkantilisch (Wieland).

Handelscollegium, sH., —s; Mh. —en, ein Collegium für Handelsangelegenheiten.

Handelscompagnie, wH.; Mh. —en, wie Handelsgesellschaft.

Handelsdiener, mH.; unv. Mh., ein Diener oder Gehülfe in einem Handelsgeschäft, Handlungsdiener, Handlungsgehülfe.

Handelsdruck, mH. o. Mh., bildl. der Druck, welcher durch Erschwerung und Beschränkung des Handels entsteht.

Handelsentwurf, mH.; Mh. —würfe, ein Entwurf zu einem Handelsunternehmen, Handelsspekulation.

Handelsfeind, mH.; Mh. —e, ein Feind des Handels.

Handelsflotte, wH.; Mh. —n, eine Flotte aus Handelsschiffen bestehend; Schiller „seine Handelsflotten streckt der Britte Gierig wie Polypenarme aus".

Handelsfrau, wH., 1) m. Mh. —en, im vornehmeren Sinn: die Frau eines Handelsherrn, oder auch: die selbst einen ansehnlichen Handel treibt. 2) m. Mh. —weiber, im niederen Sinn: eine Frau, die einen Kleinhandel betreibt.

Handelsfreiheit, wH.; Mh. —en, die Freiheit, welche im Betrieb des Handels herrscht, ohne daß er irgendwie beschränkt ist.

Handelsgebiet, sH. o. Mh., bildl. das Gebiet des Handels, in Beziehung auf den Umfang des Betriebs.

Handelsgegenstand, mH.; Mh. —stände, das was ein Gegenstand des Handels ist.

Handelsgehülfe, mH.; Mh. —n, ungew. f. Handlungsgehülfe.

Handelsgeist, mH. o. Mh., der Sinn und die Neigung zum und im Betrieb des Handels, und die daraus hervorgehende Art thätig zu sein.

Handelsgeiz, mH. o. Mh., der Geiz, wie er Handelsleuten eigen zu sein pflegt.

Handelsgenoß, mH.; Mh. —ssen, eine zum gemeinsamen Betrieb eines Handelsgeschäfts mit einer anderen verbundene Person; Compagnon, Obrd. Handelsgesell.

Handelsgenossenschaft, wH.; Mh. —en, ein geschlossener Verein zweier oder mehrerer Personen zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, Handelscompagnie.

Handelsgericht, sH.; Mh. —e, ein Gericht, das in streitigen Handelsangelegenheiten entscheidet.

Handelsgeschäft, sH.; Mh. —e, 1) ein Geschäft, eine Angelegenheit, welche den Handel betrifft. 2) ein Geschäft, worin Handel getrieben wird.

Handelsgesell, mH.; Mh. —en, s. Handelsgenoß.

Handelsgesellschaft, wH.; Mh. —en, ein geschlossener Verein zum Betrieb des Handels überhaupt, oder mit einem besonderen Gegenstande.

Handelsgesetz, sH.; Mh. —e, ein den Handel betreffendes Gesetz.

Handelsgewicht, sH.; Mh. —e, 1) o. Mh., die Art des Gewichts, dessen sich die Kaufleute bedienen. 2) m. Mh., ein einzelnes Stück dieses Gewichts, Kramergewicht; versch. Fleischergewicht.

Handelsgewölbe, sH.; unv. Mh., das Gewölbe, worin ein Handelsgeschäft betrieben wird.

Handelshaus, sH.; Mh. —häuser, bildl. f. Handelsgeschäft in Rücksicht auf die Person, welche es betreibt; Schiller „der ostindische Stapel zog die berühmtesten Handelshäuser von Florenz, Lucca und Genua, und aus Augsburg die Fugger und Welser [nach Antwerpen]".

Handelsherr, mH.; Mh. —en, der Besitzer eines Handelsgeschäfts.

Handelsherrschaft, wH. o. Mh., die aus dem Uebergewicht der Macht hervorgehende Herrschaft im Gebiet des Handels.

Handelsland, sH.; Mh. —länder, ein Land oder Reich, dessen Bewohner vorherrschend sich mit Handel beschäftigen, im Vergleich mit Ackerbau ꝛc.

Handelslehrling, mH.; Mh. —e, ein junger Mann, der die Handlung erlernt.

Handelsleute, Mh., s. Handelsmann.

Handelsmann, mH.; Mh. —männer, —leute, 1) ein Mann, dessen Gewerbe Handel ist; vChamisso „Herr, ich bin ein Handelsmann, Und mir gehören die Kameele dorten"; Lessing „denn auch ihr, auch ihr, Ihr Handelsleute, könnt des baaren Geldes Zu viel nie haben!" 2) in der Mh. Handelsleute, Volksspr. Personen, die unter sich einen Handel schließen; „wollen wir nicht Handelsleute werden?"

Handelsneid, mH. o. Mh., der Neid der Kaufleute unter sich wegen des Geschäftsbetriebes.

Handelsort, mH.; Mh. —e, oder —örter, ein Ort (Stadt ꝛc.), wo vorzugsweise der Handel betrieben wird.

Handelsperson, wH.; Mh. —en, eine Person, die ein Handelsgeschäft betreibt.

Handelsplan, mH.; Mh. —pläne, ein Plan zu einer Handelsunternehmung.

Handelsplatz, mH.; Mh. —plätze, wie Handelsort.

Handelspolitik, wH. o. Mh., das planmäßige Verfahren, den Handel zu leiten.

Handelsrath, mH., 1) o. Mh., eine Behörde zur Berathung von Handelsangelegenheiten. 2) m. Mh. —räthe, eine Person dieser Behörde.

Handelsrecht, sH.; 1) o. Mh., das gesetzlich feststehende Recht für Handelsangelegenheiten. 2) m. Mh. —e, ein besonderes derartiges Recht.

Handelsreise, wH.; Mh. —n, eine Reise in Handelsangelegenheiten.

Handelssache, wH.; Mh. —n, eine Sache, die Handelsgegenstand ist. 2) eine Angelegenheit des Handels.

Handelsschiff, sH.; Mh. —e, 1) ein Schiff, das nur zur Versendung von Handelswaaren gebraucht wird.

Handelsschiffer, mH.; unv. Mh., der Führer oder Besitzer eines Handelsschiffes.

Handelsschifffahrt, wH. o. Mh., der Betrieb der Schifffahrt zur Fortschaffung von Handelswaaren.

Handelsschule, wH.; Mh. —n, eine Schule oder Anstalt, in welcher das Wissenswürdige des Handels gelehrt wird.

Handelssicherheit, wH. o. Mh., 1) die Sicherheit in den öffentlichen Zuständen in Rücksicht auf den Handelsverkehr. 2) die Zuverlässigkeit einer Person in Handelsgeschäften.

Handelssorge, wH.; Mh. —n, eine Sorge, welche der Handel verursacht.

Handelsstaat, mH.; Mh. —en, 1) ein Staat, in dem der Handel vorzugsweise betrieben wird; Herder „ein junger aufstrebender Handelsstaat". 2) ungew. f. geschlossene Gesammtheit der Kaufleute (Fichte).

Handelsstadt, wH.; Mh. —städte, eine Stadt, in welcher der Betrieb des Handels vorherrscht.

Handelsstand, mH. o. Mh., 1) die unterscheidenden Verhältnisse der Kaufleute im gesellschaftlichen Leben. 2) die Gesammtheit der Kaufleute eines Ortes ꝛc., Kaufmannsstand.

Handelstheilnehmer, mH.; unv. Mh., ungew. f. Handelsgesellschafter.

Händelstifter, mH.; unv. Mh.; **Händelstifterin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Händel veranlaßt.

Händelsucht, wH. o. Mh., die Sucht, Händel zu machen.

händelsüchtig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, Händelsucht habend.

Handelsunternehmung, wH.; Mh. —en, die Unternehmung eines Handels.

Handelsverbindung, wH.; Mh. —en, eine Verbindung in Handelsgeschäften.

Handelsverderber, mH.; unv. Mh., der dem Handel durch widerwärtigen Betrieb Schaden zufügt.

Handelsverein, mH.; Mh. —e, wie Handelsgesellschaft.

Handelsverkehr, mH. o. Mh., der Verkehr, wie er im Handel stattfindet.

Handelsvertrag, mH.; Mh. —träge, ein Vertrag, der den Handel betrifft.

Handelsverwalter, mH.; unv. Mh., Obrd. eine Person, die einem fremden Handelsgeschäft vorsteht; Faktor.

Handelsverwaltung, wH. o. Mh., die Leitung des Handels.

Handelsvolk, sH.; Mh. —völker, ein Volk, das sich hauptsächlich mit dem Betrieb des Handels beschäftigt.

Handelswaare, wH.; Mh. —n, eine Waare, die für den Handel bestimmt ist, in den Handel kommt.

Handelsweise, wH. o. Mh., die Art, wie ein Mensch handelt, sich beträgt; Goethe „seine natürliche Denk- und Handelsweise"; Seume „der Mann hatte mich mit seinen Gesinnungen und seiner Handelsweise sehr interessirt".

Handelswesen, sH. o. Mh., alles was den Handel betrifft.

Handelszeichen, sH.; unv. Mh., ein Zeichen, mit dem ein Handelsmann seine Waaren bezeichnet.

Handelszweck, mH.; Mh. —e, der Zweck, den man durch Handel zu erreichen strebt.

Händelwurzel, wH., wie Händleinwurzel.

Händeringen, sH. o. Mh., das Ringen mit den Händen, als Zeichen des Jammers; Tiedge „ach! kein Händeringen!"

Händespiel, sH. o. Mh., die Bewegung der Hände, gewisse Gedanken dadurch deutlicher zu machen; versch. Geberdenspiel, Mienenspiel.

Händewaschen, sH. o. Mh., das Waschen der Hände.

Händewerk, sH.; Mh. —e, das was durch Geschicklichkeit oder Kraft gemacht ist; bildl.

der Mensch, Herder „das Händewerk göttlicher Kräfte, Liebe und Absicht ꝛc.“

Händezittern, sH. o. Mh., das Zittern der Hände; Uhland „Mit Händezittern gießt der Greis“.

Handfackel, wH.; Mh. —n, die Pechfackel.

Handfahrt, wH.; Mh. —en, Bgb. das Auf- und Absteigen in einem Schacht, auf Leitern, wobei man sich mit der Hand anhält; die Mannsfahrt; versch. die Fahrt in der Tonne.

Handfaß, sH.; Mh. —fässer, 1) ein Holzgefäß zum Händewaschen; Luther, 2 Mos. 30, 18. 2) ein kleines Faß zum Tragen mit einer Hand.

Handfäustel, mH.; unv. Mh., der gewöhnliche Fäustel der Bergleute.

Handfeile, wH.; Mh. —n, eine kleine und feine Feile.

Handfessel, wH.; Mh. —n, wie Handeisen.

handfest, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) eine feste, starke Hand habend; bildl. eine starke Faust zum Zuschlagen habend, roh; Seume „in einem einzelnen Hause, dessen zwei handfeste Besitzer ich gleich beim ersten Anblick klassifizirt hatte“; Goethe „ihre alten, handfesten Kerle hielten lange wieder“. 2) Grchtsw. einen Verbrecher handfest machen, festsetzen. 3) Obrd. einen Kauf handfest machen, durch ein Draufgeld gewiß machen.

Handfeste, wH.; Mh. —n, 1) eine Sicherheit, die man durch Handschlag, Urkunde ꝛc. jemandem gibt. 2) das dadurch erlangte Recht.

Handfestigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft eines handfesten Menschen.

Handfestung, wH.; Mh. —en, Obrd. die Verhaftung.

Handfeuerspritze, wH.; Mh. —n, eine kleine Feuerspritze zum Handgebrauch.

Handfläche, wH.; Mh. —n, die Fläche der innern Hand.

Handflächennerve, wH.; Mh. —n, eine der Nerven in der Handfläche.

Handflechse, wH.; Mh. —n, eine der Flechsen der Hand.

Handflechsenspanner, mH.; unv. Mh., ein Muskel, der vom Arm in die Handflechse übergeht.

handförmig, Bw. u. Nbw., wie eine Hand gestaltet.

Handfriede, mH. o. Mh., die Sicherheit, nicht beleidigt oder geschlagen zu werden.

Handfrohne, wH.; Mh. —n, der Frohndienst, welcher mit der Hand geleistet werden muß.

Handfröhner, mH.; unv. Mh.; **Handfröhnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Handfrohne leistet.

Handfügehobel, mH.; unv. Mh., Tschlr. eine Art Kehlhobel.

Handgaul, mH.; Mh. —gäule, wie Handpferd.

Handgeäder, sH. o. Mh., die Adern in der Hand, JPaul „das prophetische Gerüst aus Kaffeesatz, aus rastrirtem Handgeäder und Temperamentsblättern“.

Handgebrauch, mH. o. Mh., der Gebrauch einer Sache, indem man sie bequem in der Hand haben kann; daher ein Buch zum Handgebrauch.

Handgehörn, sH.; Mh. —e, Jgrspr. ein Geweih oder Gehörn, das oben breit ist und kurze Zacken hat, den Fingern an der Hand ähnlich; Schaufelgehörn.

Handgeld, sH.; Mh. —er, 1) das Geld, welches ein Käufer bei dem Abschluß eines Kaufes dem Verkäufer von der Kaufsumme abschläglich gibt; auch das Geld, welches dem Gesinde bei dem Miethen, und einem geworbenen Soldaten bei der Werbung gegeben wird; Schiller „da nahm ich Handgeld von den Sachsen“; Gottesgeld, Haftgeld, Modelgeld. 2) das erste Geld, welches ein Krämer an einem Tage für verkaufte Waare einnimmt.

Handgelenk, sH.; Mh. —e, das Gelenk, wo die Hand am Arm fest sitzt.

Handgelöbniß, sH.; Mh. —sse, ein feierliches Versprechen, das durch Handschlag bekräftigt wird (vor Gericht ꝛc.).

Handgelte, wH.; Mh. —n, eine kleine Gelte mit Handhabe, zum Schöpfen ꝛc., Schöpfgelte.

Handgelübde, sH.; unv. Mh., ein durch Handgelöbniß gethanes Gelübde.

handgemein, Nbw., handgemein werden, in Streit gerathen, bei dem man sich schlägt (im Zank, Zweikampf oder Kriege); Schiller „sie werden handgemein, die Degen blitzen“.

Handgemenge, sH. o. Mh., das Gewirr im heftigen Kampf.

Handgeschmeide, sH.; unv. Mh., 1) ein Schmuck, den man theils um die Handwurzel, theils als Ringe an den Fingern trägt. 2) die Handfessel; vgl. Geschmeide.

Handgewehr, sH.; Mh. —e, das kleine Schießgewehr (Flinte, Büchse).

Handgeweih, sH.; Mh. —e, wie Handgehörn.

Handgicht, wH. o. Mh., Gicht, wodurch die Hände krank sind, Chiragra.

handgichtig, Bw. u. Nbw., mit der Handgicht behaftet.

handgichtisch, Bw. u. Nbw., der Handgicht ähnlich.

Handgift, wH.; Mh. —en, Obrd. u. Ndrd., 1) das Geben mit der Hand. 2) das was man als Aufgeld gibt.

Handglied, sH.; Mh. —er, 1) ein Glied der Hand. 2) ungew. f. Handgelenk; Baggesen „und tunkend zum Handglied, Tief in das Becken die Lilienhändchen“.

Handgraf, mH.; Mh. —en, Indschftl. Obrd. ein Vorgesetzter in Handelssachen (für Steuer und Zoll).

Handgrafenamt, sH.; Mh. —ämter, das Amt des Handgrafen.

Handgranate, wH.; Mh. —n, eine kleine Granate, die mit der Hand oder aus dem kleinen oder Handmörser geworfen wird. Es ist die gewöhnliche Granate, und nur von der Bombe verschieden.

handgreiflich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, bildl. 1) so beschaffen, daß man es mit der Hand greifen, also auch sehen kann, was es ist; WSchlegel „ich will ihm unverständliche Liebesbriefe in den Weg werfen,

worin er sich nach der Farbe seines Bartes, dem Schnitt seiner Waden, der Weise seines Ganges, nach Augen, Stirn und Gesichtsfarbe handgreiflich abgeschildert finden soll"; ein handgreiflicher Irrthum; einem etwas handgreiflich machen. 2) grob, unanständig; auf eine unanständige Art und handgreiflich liebkosen; Seume „ich sagte dem Fausthelden so glimpflich als möglich, daß ich diese Art von Willkommen etwas zu handgreiflich fände".

Handgreiflichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, in der man sie gleichsam mit der Hand greifen kann.

Handgriff, mH.; mH. —e, 1) ein Griff mit der Hand; die Handgriffe lernen, d. h. wie man einen Gegenstand mit der Hand geschickt anfassen und behandeln muß; bei dem Exerzieren mit dem Gewehr: die Handgriffe lernen, durchmachen; man muß die Handgriffe kennen: verstohlene Handgriffe, d. h. solche, bei denen man heimliche Merkmale durch Druck und Griff hat; es kostet einen Handgriff, d. h. man braucht bloß einen Griff zu thun. 2) der Theil an einem Gegenstande, welcher als Handhabe dient; auch bloß Griff.

handgroß, Bw. u. Nbw., so groß wie eine flache Hand.

Handgucker, mH.; unv. Mh.; **Handguckerin**, wH.; Mh. —innen, verächtlich: eine Person, die aus der Hand wahrsagt.

Handguckerei, wH.; Mh. —en, verächtlich: das Wahrsagen aus der Hand.

Handhabe, wH.; Mh. —n, der Theil eines Gefäßes oder großen Werkstückes, woran man dasselbe zum Aufheben und Tragen anfaßt (an Fässern, Körben ꝛc.); daher auch verschieden von Griff, Heft, woran etwas beim Gebrauch in der Hand hält; vgl. auch Henkel; bildl. Musäus „den Mann, der den Pflug regierte, ruft ihr auf, die Handhaben eures Fürstenthums zu ergreifen".

handhaben, ThZ. [Mttlw. gehandhabt], 1) etwas in der Hand haben zum Gebrauch; vPlaten „nicht mehr das Schwert handhaben und nicht den Pflug, Quiriten!". 2) ungew. f. in die Höhe heben und dadurch weiter befördern (nach dem Grundbegriff von Handhabe); JPaul „und handhabte mit Wasserkünsten den getrunkenen Wein hydraulisch". 3) bildl. etwas in Anwendung bringen; Luther, Nehem. 5, 13 „wohl dem, der das Gesetz handhabet". 4) bildl. f. behandeln; Wieland „Herr Hüon, standsgemäß ein Feind von Wörterstreit, Handhabt das Werk gleich einem Abenteu'r". 5) bildl. erhalten, wahren; Luther, 1 Chron. 10, 14; 2 Chron. 9, 8; Röm. 13, 6. Obrd. einen Garten handhaben, d. h. bearbeiten; eine Meinung handhaben, d. h. vertheidigen. 6) sich, zrckfZ., sich gebrauchen lassen; Schiller „schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, Das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide". — Auch fH. o. Mh.

handhablich, Bw. u. Nbw., was sich leicht handhaben läßt.

Handhabung, wH. o. Mh., die That des Handhabens, des Gebrauchs (eines Werkzeuges) ꝛc.

handhaft, Bw., veralt., bei oder mit der Hand haltend; jemanden auf handhafter [d. h. auf frischer, oder bei der] That ergreifen.

Handhaken, mH.; unv. Mh., Schff. eine Art Enterhaken, die man in das Tauwerk eines feindlichen Schiffes wirft.

Handhammer, mH.; Mh. —hämmer, ein leichter Hammer, den man mit der Hand braucht.

Handhebe, wH.; Mh., wie Handhabe.

handhoch, Bw. u. Nbw., so hoch, wie die Breite der Hand; eine handhohe Lage Erde; der Schnee liegt handhoch.

händig, Bw. u. Nbw., 1) in zweihändig, vierhändig, eigenhändig. 2) Nrd. fertig, geschickt; „es steht ihm händig an", d. h. er zeigt eine große Fertigkeit in etwas. 3) Indschftl. mit eigener Hand; einem etwas handig übergeben. 4) Indschftl. grob, plump. 5) schwäb. eigensinnig; auch knickerig.

Handkäse, mH.; unv. Mh., ein kleiner mit der Hand geformter Käse.

Handkauf, mH.; Mh. —käufe, 1) der Kauf oder Verkauf aus freier Hand, ohne Bestimmung nach Maß und Gewicht. 2) der Kauf oder Verkauf im Einzelnen.

Handklapper, wH.; Mh. —n, eine kleine Klapper, die man beim Gebrauch in der Hand hält, oder an die Hand befestigt.

Handknopf, mH.; Mh. —knöpfe, einer der kleinen Knöpfe, mit denen man die Hemdenärmel zuknöpft.

Handkompaß, mH.; Mh. —sse, Bgb. der Setzkompaß.

Handkorb, mH.; Mh. —körbe; Vrklw. **Handkörbchen**, sH.; unv. Mh., 1) ein kleiner Korb, den man in der Hand oder am Arm trägt; versch. Tragkorb. 2) bildl. das große Gefäß an Degengriffen.

Handkrause, wH.; Mh. —n, eine kleine Krause, die zum Putz um das Handgelenk getragen wird.

Handkübel, mH.; unv. Mh., ein kleiner Kübel, der sich leicht handhaben läßt.

Handkunst, wH.; Mh. —künste, ungew. eine Kunst, die nur durch die Hände geübt wird.

Handkünstler, mH.; unv. Mh., ein Künstler, dessen Kunstthätigkeit im Geschick besteht.

Handkuß, mH.; Mh. —küsse, eine Förmlichkeit, die in einem Kuß auf die Hand besteht, und als Zeichen der Hochachtung und Ehrerbietung gilt; Schiller „als Fürsten sich zu seinem Handkuß drängten".

handlang, Bw. u. Nbw., so lang wie eine ausgewachsene Hand.

Handlänge, wH.; Mh. —n, die Länge einer ausgewachsenen Hand, als Maß.

handlangen, ThZ., Handarbeit als Hülfsarbeiter verrichten (beim Bauen ꝛc.); Goethe „einer von den Malern, die auf der Fabrik arbeiteten, hatte bei dem Theater in der Residenz gehandlangt". — Auch fH. o. Mh.

Handlanger, mH., —s; unv. Mh.; **Handlangerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die den an einem Bauwerk ꝛc. Arbeitenden den Bedarf zuträgt und zugibt.

Handlangerarbeit, wH.; Mh. —en, 1) die Arbeit eines Handlangers. 2) bildl. eine

untergeordnete Handarbeit, bei der es bloß auf Körperthätigkeit ankommt.

Handlaterne, wH.; Mh. —n, eine kleine Laterne zum Handgebrauch.

Handleder, sH.; unv. Mh., ein starkes Stück Leder, wodurch Schuhmacher oder die Handlanger der Maurer durch Anstecken an die Finger die innere Handfläche vor Verletzungen schützen.

Handlehen, sH.; unv. Mh., 1) ein Lehen, das unmittelbar vom Lehensherrn gegeben wird. 2) Indschftl. ein Erblehen, das auch auf das weibliche Geschlecht vererbt.

Händleinehrenpreis; Händleinkraut, sH. o. Mh., eine Art Ehrenpreis, mit einzeln stehenden großen dunkelblauen Blumen und fünflappig dreieckigen Blättern, Händelkraut ꝛc.

Händleinschwamm, mH.; Mh. —schwämme, der Rehling.

Händleinwurzel, wH.; Mh. —n, das Knabenkraut, wegen seiner handähnlichen Wurzel.

Handleiter, mH.; unv. Mh.; **Handleiterin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die eine andere mit der Hand leitet; Luther, Ap. 13, 11. 2) eine Person, die durch Rath leitet; bildl. jeder Gegenstand, der solchen Dienst leistet; Herder von der Uebersetzung eines Schriftwerkes „eine sichere Handleiterin zu einer klaren Quelle".

Handleitung, wH.; Mh. —en, 1) die Leitung oder Führung mit der Hand. 2) bildl. die Leitung durch Rath oder eine Schrift; vHippel „die sich meiner Handleitung anvertraut".

Händler, mH., —s; unv. Mh.; **Händlerin**, wH.; Mh. —nnen, 1) eine Person, die ein Handelsgeschäft betreibt, Handelsmann; Luther, Ezech. 27, 27; daher auch wie Kaufmann gebräuchlich. 2) jetzt: ein Handelsmann, der einen Handel über Waaren abzuschließen, die er nicht selbst besitzt, sondern dazu um des eigenen Vortheils willen von dem Eigenthümer beauftragt ist, oder die Waare erst von dem Besitzer oder Kaufmann im Fall eines abgeschlossenen Handels bezieht. Diesen Bezug der Waaren bezeichnet Händler in Buchhändler, Eisenhändler, Holzhändler, Kornhändler ꝛc.

-händlerisch, Bw. u. Nbw., gew. nur in **buchhändlerisch**, dem Buchhandel gemäß.

Händlerzug, mH.; Mh. —züge, ungew. f. ein Zug von Händlern, Karawane.

Handleuchte, wH.; Mh. —n, ein brennendes Licht auf einem Leuchter.

Handleuchter, mH.; unv. Mh., ein kleiner Leuchter zum Handgebrauch.

handlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) was sich bequem handhaben, mit der Hand brauchen läßt; daher: leicht, bequem. 2) von Personen, bildl. umgänglich; Tieck „er hat nur ein Auge, ist aber sonst handlich und sauber". 3) Obrd. handfest, beherzt.

Handling, mH.; Mh. —e, der vielästige Korallenschwamm.

Handlinie, wH.; Mh. —n, eine der Linien in der innern flachen Hand, nach denen gewöhnlich gewahrsagt wird.

Handlohn, mH. o. Mh., 1) der Lohn für Handarbeiten. 2) Indschftl. das Geld, welches bei einem Lehnsfall dem Lehnsherrn entrichtet wird; Handlöse, Handlosung, Lehnwaare. Die Arten dieses Handlohns sind: der Handroßhandlohn, den der Erbe zahlt, wenn er ein Lehen als ein Nebengut in das Hauptgut einbaut; der Erdhandlohn, den der Erbe eines solchen Gutes erlegt; der Sterbehandlohn, der nach dem Tode des Besitzers, dem Werth des Besitzthums entsprechend, gezahlt wird; der Kauf- oder Tauschhandlohn, wird bei Kauf oder Tausch von dem neuen Besitzer bezahlt. Den Bestehhandlohn erlegt eine Frau als Besitzerin eines solchen Gutes, wenn sie dasselbe dem Ehemann zuschreibt.

handlohnbar; handlöhnig, Bw. u. Nbw., zum Handlohn verpflichtet.

handlos, Bw. und Nbw., 1) ohne Hände. 2) bildl. entgs. handlich, f. unzugänglich, insofern man sich nicht mit der Hand halten kann; Schiller „handlos und schroff ansteigend starren ihm Die Felsen, die unwirthlichen, entgegen".

Handlöse, wH.; Mh. —en; **Handlosung**, wH.; Mh. —en, s. Handlohn 2.

Handlung, wH., 1) o. Mh., der Betrieb des Handels als besonderer Erwerbszweig; die Handlung lernen, d. h. das, was zum Betrieb des Handels gehört; vgl. Handel. 2) m. Mh. —en, ein Geschäft zum Betrieb des Handels; eine Handlung gründen, kaufen ꝛc.; daher Buchhandlung, Eisenhandlung, Seidenhandlung, Tabackhandlung ꝛc. Ebenso in Rücksicht auf den Besitzer, z. B. in der Felix'schen Handlung ꝛc., jedoch braucht man dafür jetzt auch Geschäft. 3) m. Mh. —en, das, wodurch jemand einen Gedanken äußerlich bemerkbar macht, das was er in Wort oder That thut, eine That; Schiller „ich ehre Ihre Handlungen, Auch wenn ich sie nicht fasse"; ebd. „moralisch beurtheilt kann ich dieser Handlung nicht Beifall geben, insofern ich unreine Triebfedern dabei wirksam finde"; Wieland „das moralisch Schöne ist für unsre Handlungen eben das, was der Putz für unsern Leib"; Goethe „hat uns, rief er, noch nicht das Unglück also gebändigt, Daß wir endlich verstehn, uns unter einander zu dulden Und zu vertragen, wenn auch nicht jeder die Handlungen abmißt?"; vPlaten „stets am Stoff klebt unsere Seele, Handlung Ist der Welt allmächtiger Puls". Daher: sich in Handlung setzen, d. h. durch die That etwas auszuführen beginnen; Schiller „alle Mächte Europens hatten diese große Aufforderung mit Heinrich gemein; aber nicht alle diese lichtvolle Politik, nicht alle den uneigennützigen Muth, nach einer solchen Aufforderung sich in Handlung zu setzen"; ebd. „alle Staaten, deren Mitwirkung dabei nöthig war, wurden durch die stärksten Motive, die eine politische Macht nur immer in Handlung setzen können, zu der Rolle vermocht, die sie dabei zu übernehmen hatten". 4) in den bildl. darstellenden Künsten: der Ausdruck in den Personenbildern, worin man eine Thätigkeit ꝛc.

derſelben erkennt. 5) in den dramatiſchen Werken bezeichnet Handlung eine Thätigkeit der in einem Stück auftretenden Perſonen, natürlich je nach ihrem Charakter, nämlich inſofern, daß die Sache nicht bloß und hauptſächlich wie eine Erzählung dargeſtellt wird. Wo dieſes letztere ſtattfindet, hat ein Stück keine Handlung, und dies iſt ein Hauptfehler. Dieſer Sinn von Handlung im Dramatiſchen verhindert auch Handlung oder Act f. Aufzug brauchen zu können.

Handlungsart, wH. o. Mh., die Art zu handeln.

Handlungsbuch, ſH.; Mh. —bücher, ein Buch, das eine Handlung in ihrem Geſchäft führt.

Handlungsdiener, mH.; unv. Mh., ein Gehülfe in einer Handlung.

Handlungsfreiheit, wH. o. Mh., die Freiheit, ſeine Thätigkeit ungehindert äußern zu dürfen.

Handlungsgehülfe, mH.; Mh. —n, wie Handlungsdiener.

Handlungsgeſchäft, ſH.; Mh. —e, ein Geſchäft zum Betrieb des Handels.

Handlungshaus, ſH.; Mh. —häuſer, wie Handelshaus.

Handlungsherr, mH.; Mh. —en, wie Handelsherr.

Handlungslehrling, mH.; Mh. —e, ein Lehrling, der die Handlung erlernt.

handlungsvoll, Bw. u. Nbw., reich an Handlung; Herder „der handlungsvolle Moſes", d. h. deſſen Erzählung.

Handlungsvorſtand, mH.; Mh. —ſtände, der einer Handlung als Beſitzer oder in deſſen Namen vorſteht.

Handlungsweiſe, wH., wie Handelsweiſe.

Handlungswort, ſH.; Mh. —wörter, ungew. Benennung des Zeitwortes.

Handmal, ſH.; Mh. —e, veralt. 1) f. Handſchlag, Handgelöbniß. 2) das körperliche Zeichen eines Beſitzes. 3) ein Gericht, wozu der Richter und die Schöppen mit ausgeſtreckter Hand geſchworen hatten, und dieſe Eidleiſtung ſelbſt.

Handmangel, wH.; Mh. —n, eine Mangel, die mit der Hand gezogen wird.

Handmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein Meſſer, das man als Werkzeug braucht, oder das man gewöhnlich im Gebrauch hat.

Handmörſer, mH.; unv. Mh., ein Mörſer zum Werfen der Granaten.

Handmuff, mH.; Mh. —müffe; Vrklw. **Handmüffchen**, ſH.; unv. Mh., Fauſthandſchuhe mit Pelz gefüttert, inſofern darin jede Hand allein ſteckt.

Handmühle, wH.; Mh. —n, eine kleine Mühle, welche durch die Hand in Bewegung geſetzt wird; bildl. RA. einen unter die Handmühle bekommen, d. h. mit Fäuſten ſchlagen.

Handmuskel, mH.; unv. Mh., eine Muskel der Hand.

Handochſe, mH.; Mh. —n, der Ochſe, der im Zuge rechts geſpannt iſt, alſo neben dem links gehenden Leitochſen.

Handorgel, wH.; Mh. —n, eine kleine Orgel, die ſich leicht an einem andern Ort aufſtellen läßt, Poſitiv.

Handpetſchaft, ſH.; Mh. —e, das Petſchaft zum gewöhnlichen Gebrauch.

Handpfahl, mH.; Mh. —pfähle, ein kurzer Pfahl, der nur mit einem Handſchlägel in die Erde getrieben wird.

Handpferd, ſH.; Mh. —e, 1) das Pferd, welches im Zuge rechts geht. 2) ein Reitpferd, das für den möglichen Gebrauch leer mitgeführt wird. 3) bildl. ein Menſch, der ſtets zu ſchwerer Arbeit bereit iſt.

Handpflicht, wH. o. Mh., die durch Handſchlag übernommene Pflicht.

Handpreſſe, wH.; Mh. —n, eine Preſſe (zum Buchdruck ꝛc.), die bloß mit den Händen betrieben wird.

Handprotzwagen, mH.; unv. Mh., Krgsw. ein kleiner Protzwagen, worauf das Geſchütz von den Menſchen gezogen wird.

Handpumpe, wH.; Mh. —n, eine Pumpe, die mit der Hand in Betrieb geſetzt wird.

Handpumper, mH.; unv. Mh., ein Arbeiter an der Handpumpe.

Handqueder, ſH.; unv. Mh., wie Handbeſatz.

Handquehle, wH.; Mh. —n, wie Handtuch.

Handräter, mH.; unv. Mh., Httw. ein Sieb mit Handhaben, zum Schlemmen des Erzes.

Handramme; **Handrammel**, wH.; Mh. —n, eine kleine Ramme zum Handgebrauch.

Handregiſter, ſH.; unv. Mh., Bgb. ein Regiſter, welches der Schichtmeiſter für ſeinen Handgebrauch hält.

Handreicher, mH.; unv. Mh., Obrd. f. Handlanger.

Handreichung, wH.; Mh. —en, 1) veralt. und eig. die That, indem man jemandem etwas in die Hand reicht, mittheilt; alſo milde Gabe, Almoſen, Luther, Ap. 6, 1; 11, 9; Luc. 8, 3. 2) eine thätige, leibliche Hülfe; Gellert „damit ſie mir keine Handreichung thun dürfen". 3) Hülfe, Beiſtand; Luther, Phil. 1, 19.

Handrohr, ſH.; Mh. —e, ungew. f. Schießgewehr.

Handrolle, wH.; Mh. —n, 1) wie Handmangel. 2) Nordd. ein langes Handtuch, das in der Stube des Landmanns über einem runden Stabe herab hängt.

Handroß, ſH.; Mh. —ſſe, wie Handpferd.

Handrücken, mH.; unv. Mh., die obere Fläche der Hand.

Handrückenband, ſH.; Mh. —bänder, eine der Sehnen im Handrücken.

Handſäge, wH.; Mh. —n, eine Säge, mit der eine Perſon allein arbeiten kann; verſch. Klobenſäge, Schrotſäge ꝛc.

handſam, Bw. u. Nbw., Obrd. f. handlich, bequem.

Handſaum, mH.; Mh. —ſäume, der Saum eines Aermels an der Hand.

Handſcharwerk, ſH.; Mh. —e, Obrd. f. Handfrohne.

Handscheibe, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug der Tuchbereiter.

Handscheidung, wH. o. Mh., Httw., die Scheidung oder Sonderung der Erzstücke vom tauben Gestein, durch die Hand.

Handschelle, wH.; Mh. —n, wie Handfessel.

Handschlag, mH. o. Mh., 1) ein Schlag mit der Hand; JPaul „so gewiß jedes Sporn-rad, jeder Himmel- und Ordenstern, Käfer, Fußstoß, Handschlag sich in uns so gut eingräbt, als in den Granitgipfel ein leiser Thaufall ꝛc.“; das Einschlagen der rechten Hand in die rechte einer andern Person, als Versicherung, das Versprochene zu halten; Schiller „Hier ist meine Hand! Des Bauern Handschlag, edler Herr, ist auch Ein Manneswort!“; auch vSonnenberg „hätte ... mit dem Mädchen geschlagen, den herzlichsten Handschlag“. **handschlagend**, Bw. u. Nbw., mit den Händen klatschend; JHVoß „und ließ ... Ihre schöne Gestalt von Haupt zu Fuße bewundern Mit handschlagendem Lob'“.

Handschmitz, mH.; Mh. —e, ein kleiner Schlag mit einer Ruthe auf die Hand.

Handschraube, wH.; Mh. —n, ein Stück des Foltergeräthes, zum Einschrauben der Hände.

Handschraubestock, mH.; Mh. —stöcke, ein kleiner Schraubestock, den man leicht abnehmen und wieder festmachen kann, wenn er gebraucht wird.

Handschreiben, sH.; unv. Mh., das eigenhändige briefliche Schreiben eines Fürsten.

Handschrift, wH., 1) o. Mh., die Schrift, mit der Hand ausgeführt; dafür auch gew. bloß Hand; eine schöne Handschrift besticht. 2) m. Mh. —en, das was geschrieben ist, ein geschriebenes Buch, entgs. ein gedrucktes. 3) eine handschriftliche Urkunde; Luther, Tob. 1, 17; bildl. Tiedge „mit diesem feierlichen Gottesworte, Mit dieser Handschrift, deren Sinn Mir Ewigkeit verheißt, tret' ich gerettet hin“.

handschriftlich, Bw. u. Nbw., 1) geschrieben; entgs. gedruckt. 2) geschrieben (zur Versicherung; sich zu etwas handschriftlich verpflichten.

Handschuh, mH.; Mh. —e, eine Bekleidung der Hand, mit oder ohne Finger, aus Leder, Wolle, Seide ꝛc.; Handschuhe tragen, d. h. angezogen auf den Händen; Jemandem den Handschuh vor die Füße werfen, war ehedem eine Herausforderung zum Kampf; daher in demselben Sinn diese RA. noch bildl. gebraucht wird; Wieland „da liegt mein Handschuh, laßt ihn's wagen Ihn aufzunehmen“. Dagegen Schiller „aus der Ungeheuer Mitte nimmt er den Handschuh mit keckem Finger“, d. h. als Zeichen, daß er wohl den Muth dazu habe. — Ndrs. Handske.

Handschuhleder, sH. o. Mh., dünnes, feines Leder, wie es besonders zu Frauenhandschuhen genommen wird.

Handschuhmacher, mH.; unv. Mh.; **Handschuhmacherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die gewerbsmäßig die Fertigung von Handschuhen aus Leder oder Zeug betreibt.

Handschuhmacherarbeit, wH.; Mh. —en, 1) die Arbeit eines Handschuhmachers, als gewerbliche Thätigkeit und das was dieselbe in Rücksicht des Geschicks erfordert. 2) das was diese Thätigkeit an Waare hervorbringt (Handschuhe ꝛc.).

Handschuhmachergeselle, mH.; Mh. —n, der Geselle oder Gehülfe eines Handschuhmachermeisters.

Handschuhmacherlehrling, mH.; Mh. —n, ein junger Mensch, der die Handschuhmacherarbeit bei einem Meister erlernt.

Handschuhmachermeister, mH.; unv. Mh., ein Handschuhmacher, der das Meisterrecht hat.

Handschuhmacherwaare, wH.; Mh. —n, Waare, welche der Handschuhmacher fertigt.

Handschwärmer, mH.; unv. Mh., Frwrk. ein Schwärmer mit starker Papierhülse, der mit der Hand geworfen, nicht geschossen wird.

Handseife, wH. o. Mh., Seife, die zum Händewaschen milder bereitet wird.

Handseite, wH.; Mh. —n, Indschftl. die rechte Seite des Wagens.

Handsieb, sH.; Mh. —e, ein Sieb, das man bequem mit der Hand brauchen kann.

Handsiegel, sH.; unv. Mh., das Siegel eines Fürsten, das er zu seinen Handschreiben braucht.

Handspiel, sH. o. Mh., wie Händespiel.

Handspieß, mH.; Mh. —e, ein Bratspieß, der mit der Hand gedreht wird.

Handspritze, wH.; Mh. —n, eine Spritze für den Handgebrauch.

Handstein, mH.; Mh. —e, ein Stein, den man bequem mit einer Hand aufheben kann.

Handstreich, mH.; Mh. —e, selten: ein Schlag mit der Hand.

Handstufe, mH.; Mh. —n, Bgb. eine Erzstufe, die man mit der Hand aufnehmen kann.

Handtag, mH.; Mh. —e, ein Tag, an dem Handfrohnen geleistet werden; versch. Spanntag.

Handtaste, wH.; Mh. —n, bei Tastontwerkzeugen: eine der Tasten (der Claviatur), die mit den Fingern gespielt werden; bei Orgeln das Manual, entgs. das Pedal.

Handteller, mH.; unv. Mh., der rundliche, etwas vertiefte Theil der innern Handfläche.

handtieren [vgl. hantiren], ThZ., 1) etwas als gewöhnliche Lebensbeschäftigung thun und treiben; vEichendorff „und dürft' von allem nichts spüren In dieser dummen Zeit, Was sie da unten handtieren, Von Gott verlassen, zerstreut“. 2) Volksspr. in außerordentlich lebhafter Thätigkeit, hin und herlaufend, polternd geschäftig sein. — Auch als sH. o. Mh.; WSchlegel „weil er überhaupt für alles Handtieren verwahrlost ist“.

Handtierung, wH. o. Mh., die Thätigkeit des gewöhnlichen Lebens; Lichtenberg „was ist Klima und Handtierung gegen eine immer wirkende Seele, die in jeder Fiber lebt und schafft?“; ebd. „wie deutlich sind nicht die Zeichen, die Klima und Handtierung dem Körper eindrücken?“

Handtreue, wH. o. Mh., 1) die durch

Handschlag gelobte Treue. 2) der Malschatz, als Unterpfand der Treue.

Handtrommel, wH.; Mh. —n, eine Art Trommel, die nur aus einem breiten Reifen mit einem darüber gespannten Fell, und Schellen in dem Reifen besteht, und nur mit den Fingern geschlagen wird, gew. Tambourin.

Handtuch, sH.; Mh. —tücher, ein bei weitem längeres als breites Leinwandstück, zum Abtrocknen der Hände ꝛc., Handquehle, Handrolle; Goethe „Handtücher, mit Wirkwerk schön geziert, Wurden zur Stola travestirt".

Handversilberung, wH. o. Mh., bildl. die Bestechung.

Handvogel, mH.; Mh. —vögel, ein gut zur Jagd abgerichteter Falke, der auf Ruf auf die Hand zurückkehrt.

Handvoll, wH.; unv. Mh., 1) die Menge oder Masse (von Aehren, Sand ꝛc.), welche man auf einmal mit der Hand fassen kann; JPaul „nie entwischte seinem Auge die kleinste Handvoll Federn oder Heu"; ebd. „bevor ich einige Handvoll Goldkörner zur Wäsche tragen kann". 2) bildl. eine sehr kleine Zahl (von Leuten ꝛc.); Schiller „der mit einer Handvoll Menschen aus einem verachteten Winkel Europas hervorkam".

Handwahrsager, mH.; unv. Mh.; **Handwahrsagerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die aus den Linien der Hand wahrsagt; Chiromant.

Handwahrsagekunst, wH. o. Mh., die Kunst, aus der Hand zu wahrsagen.

Handwahrsagerei, wH.; Mh. —en, 1) das Wahrsagen aus der Hand. 2) das was aus der Hand gewahrsagt ist.

Handwahrsagung, wH., wie Handwahrsagerei 2.

Handwalke, wH., 1) o. Mh., das Walken eines Wollzeuges durch Bearbeiten mit den Händen. 2) m. Mh. —n, eine kleine Walke, die mit der Hand in Bewegung gesetzt wird.

Handwanne, wH.; Mh. —n, eine kleine, leicht handhabliche Wanne.

Handwasser, sH. o. Mh., Wasser zum Händewaschen.

Handweife, wH.; Mh. —n, eine Weife, die aus einem Stabe besteht, auf dessen Enden je ein Querholz, gegentheilig im Kreuz stehend, befestigt ist, worauf der gesponnene Faden mit der Hand aufgezogen wird.

Handweiser, mH.; unv. Mh., ein Wegweiser mit Armen.

Handwerk [ahd. hantuuerch, antwerck], sH., —es; Mh. —e, 1) veralt. ein mit der Hand gemachtes Werk; dann ein Kriegswerkzeug zum Werfen von Steinblöcken ꝛc., wie sie vor der Erfindung des Schießpulvers gebräuchlich waren; lndschftl. (in der Lausitz) heißt eine Ramme noch jetzt Handwerk. 2) ein Gewerbe, dessen Bestimmung ist, aus Rohstoffen gewisse Dinge für den täglichen Bedarf vermöge eines besonderen Geschickes mit der Hand zum Erwerb zu fertigen, z. B. das Handwerk der Schuhmacher, Bäcker, Schlosser ꝛc.; daher: ein Handwerk lernen, betreiben; sein Handwerk verstehen, d. h. was zu dessen Ausübung gehört; Luther, Ay. 18, 3; Goethe „für eine jede Kunst, für ein jedes Handwerk hat die Welt einen Spitznamen, ja für das Edelste und Beste einen Ekelnamen gefunden"; ebd. „für Wissenschaft und Kunst und Handwerk danken Die Völker, sonst von allem abgedankt". Eigenthümlich von den sogenannten Meistersängern im Mittelalter, die Handwerksmeister waren; vPlaten „auch der Gesang und die göttliche Kunst fiel unter die Meister des Handwerks". Das Spielen als Handwerk betreiben; aus dem Spielen ein Handwerk machen; ein zünftiges Handwerk, d. h. in dem die, welche es betreiben, zu einer Zunft vereinigt sind; daher bildl. eine Sache als Handwerk betreiben, d. h. ohne dabei zu denken, so wie man es gewohnt ist und gelernt hat; ein Gelehrter vom Handwerk, d. h. der die Gelehrsamkeit als Erwerbszweig behandelt. 3) bildl. das was jemand im Beruf thut; Tieck „die so häufig als Marodebrüder das Handwerk des Soldaten in Verachtung bringen"; Körner „und ohne Panzerzwang die letzte Arbeit des blut'gen Handwerks schnell und leicht vollenden"; daher die RA. der Volkssprr. „einem in sein Handwerk pfuschen", d. h. unberechtigt seine Thätigkeit auf ein fremdes Gebiet ausdehnen; Körner „darf ich todtverbreitend Dem Engel Gottes in sein Handwerk greifen?" Ebenso bildl. f. Thätigkeit, die eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen hat; WSchlegel „die Laune derer, über die er scherzt, Die Zeiten und Personen muß er kennen, Und wie der Falk auf jede Feder schießen, Die ihm vor's Auge kömmt. Dieß ist ein Handwerk, So voll von Arbeit als des Weisen Kunst; Denn Thorheit, weislich angebracht, ist Witz". Die Gesammtheit der Personen, welche an einem Ort dasselbe Gewerbe betreiben; das Gewerk, die Innung, Gilde, Zunft; RA. das Handwerk halten, zusammen kommen lassen; einen bei dem Handwerk verklagen; vor das Handwerk gefordert werden; ferner „das Handwerk läßt ihn fallen", d. h. verwirft das gemachte Meisterstück; das Handwerk erheben, d. h. die bestimmten Beiträge zur Lade einfordern.

Handwerker, mH.; unv. Mh., eine Person, die ein Handwerk betreibt, Handwerksmann.

Handwerkerei, wH. o. Mh., der Betrieb eines Handwerks; vSonnenberg „wollt Ihr ... Alles zur Handwerkerei herunterwürdigen?"

Handwerksabgeordnete (—r), mH.; Mh. —n, ein von einem oder mehreren Handwerken Abgeordneter.

Handwerksälteste (—r), mH.; Mh. —n, der Aelteste eines Handwerks in einem Ort, Oberälteste; Aldermann.

Handwerksarbeit, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., eine handwerksmäßige Thätigkeit; Herder „Gott, ... bei dem keine Zeitreihe, keine Folge von Handlungen, kein Wechsel von Veränderungen, also keine Handwerksarbeit und Tagemuße ist". 2) m. Mh., ein Stück, welches handwerksmäßig gemacht ist.

Handwerksartikel, mH.; unv. Mh., eine besondere Art Waare, die ein Handwerk liefert.

Handwerksbote, mH.; Mh. —n, ein Bote, der die nöthigen Bestellungen im Handwerk besorgt.

Handwerksbrauch, mH.; Mh. —bräuche, ein durch Gewohnheit stehend gewordner Brauch bei einem Handwerk ꝛc.

Handwerksbursche, mH.; Mh. —n, ein wandernder Geselle; JPaul „Handwerksbursche wandern leicht mit ihren Bündeln".

Handwerksfrau, wH.; Mh. —en, die Frau eines Handwerkers.

Handwerksgebrauch, mH.; Mh. —bräuche, wie Handwerksbrauch.

Handwerksgelehrte (—r), mH.; Mh. —n, ein Gelehrter, der seine Wissenschaft, wie ein Handwerk, bloß als milchende Kuh, und ohne einen höheren geistigen Werth darauf zu legen, betreibt.

Handwerksgenoß, mH.; Mh. —ssen, der Genoß eines Handwerkers, der dasselbe Handwerk, oder überhaupt ein Handwerk betreibt.

Handwerksgesell, mH.; Mh. —en, der Geselle als Gehülfe eines Handwerksmeisters.

Handwerksgruß, mH.; Mh. —grüße, der bei einem Handwerk übliche Gruß, womit ein eingewanderter Gesell bei den Meistern vorspricht.

Handwerksherr, mH.; Mh. —en, ldschftl. die obrigkeitliche höhere Person, welche den Versammlungen eines Gewerkes beiwohnt.

Handwerkskunde, wH. o. Mh., die Kunde oder Kenntniß von den Handwerken und was zu deren Betriebe gehört.

handwerkskundig, Bw. u. Nbw., Handwerkskunde besitzend.

Handwerkslade, wH.; Mh. —n, die Lade, worin die einem Gewerk in einem Ort gehörigen Urkunden ꝛc. bewahrt werden.

Handwerkslehre, wH. o. Mh., die Lehre zur Erlernung eines Handwerks.

Handwerksleute, Hptw. in der Mh., Leute, die dem Gewerbsstande angehören.

Handwerksmann, mH.; Mh. —leute, eine Person aus dem Gewerbsstande; Tieck „ein eisgrauer, alter Handwerksmann".

handwerksmäßig, Bw. u. Nbw., 1) wie ein Handwerk. 2) bildl. im übeln Sinn: in gewohnter und gedankenloser Weise.

Handwerksmäßigkeit, wH. o. Mh., im übeln Sinn: eine gedankenlose, gewohnheitsmäßige Thätigkeit.

Handwerksmeister, mH.; unv. Mh., 1) ein Handwerker, der das Meisterrecht in seinem Handwerk besitzt. 2) ehemals: eine Person, welche den Gebrauch der großen Wurfgeschosse (Handwerke) leitete.

Handwerksneid, mH. o. Mh., der Neid, der unter Handwerkern gegen einander zu herrschen pflegt, um des Erwerbs willen; daher bildl. jeder derartige, gemeine Neid, Brotneid.

Handwerkssache, wH.; Mh. —n, 1) eine Sache, welche das Handwerk betrifft. 2) eine Sache, die zum Betrieb eines Handwerks erfordert wird.

Handwerkssiegel, sH.; unv. Mh., das Siegel, welches ein Handwerk in gemeinsamen Angelegenheiten braucht.

Handwerkstrieb, mH. o. Mh., ein Trieb zu handwerksmäßiger Thätigkeit; Goethe „von dem geringsten Handwerkstriebe bis zur höchsten Ausübung der geistigsten Zunft".

Handwerksverwandte (—r), mH.; Mh. —n, der mit andern dasselbe Handwerk betreibt.

Handwerksvolk, sH. o. Mh., die Handwerksleute; Luther, Jer. 52, 15; gew. eine verächtliche Benennung der Handwerksleute.

Handwerksweise, wH. o. Mh., die Art und Weise, wie Handwerker, oder der etwas handwerksmäßig thut, zu handeln pflegen; Seume „so daß ich nicht ungern mit einem Vetturino handelte, der sich mir nach Handwerksweise sehr höflich aufdrängte".

Handwerkszeug, sH.; Mh. —e, das Werkzeug, welches zum Betrieb eines Handwerkes gebraucht wird.

Handwerkszunft, wH.; Mh. —zünfte, eine Zunft der Handwerker; zum Unterschiede von Gelehrtenzunft, Glaubenszunft, oder Schriftstellerzunft im übeln Sinn.

handwerkthätig, Bw. u. Nbw., 1) thätig im Betrieb eines Handwerks. 2) bildl. im übeln Sinn: in gewohnter, nur auf Broterwerb gerichteten Thätigkeit.

Handwildschur, wH.; Mh. —en, bildl. der Muff für Frauen (JPaul).

Handwinde, wH.; Mh. —n, eine Winde oder Hebewerkzeug zum Handgebrauch.

Handwurzel, wH.; Mh. —n, die Wurzel oder der Theil der Hand, womit sie an den Unterarm befestigt ist.

Handwurzelband, sH.; Mh. —bänder, eins der Häute oder Bänder, wodurch Hand und Arm verbunden werden.

Handwurzelknochen, mH.; unv. Mh., einer der kleinen Knochen, welche die Handwurzel bilden.

Handzeichnung, wH.; Mh. —en, Zchkst. ein mit der Hand gezeichnetes Bild (Zeichnung), in Bleistift oder Kreide.

Handzirkel, mH.; unv. Mh., ein gewöhnlicher Zirkel.

Handzuber, mH.; unv. Mh., ein kleiner Zuber zum gewöhnlichen Gebrauch.

Handzug, mH.; Mh. —züge, 1) ein Schriftzug; bildl. ein geschriebener Name als Unterschrift. 2) die Eigenthümlichkeit der Schrift in der Lage ꝛc. der Züge.

Handzünder, mH.; unv. Mh., Gschtzw. ein Stab mit einem Zünder am obern Ende.

Hanf [a. d. persisch. cannab; lat. cannabis; holländ. hamp, hennep], mH., —es; o. Mh., eine Pflanze, die einen hohen Stengel treibt, der mit einem Bast bekleidet ist, der sich leicht abschälen läßt, und zubereitet zu Leinwand, Stricken, Zwirn ꝛc. verarbeitet wird; vgl. Fimmel. Der Same wird zu Oel ꝛc. verbraucht.

Hanfacker, mH.; Mh. —äcker, ein Acker, der mit Hanf besät oder dazu bestimmt ist; Hanffeld.

Hanfbau, mH. o. Mh., der Anbau des Hanfes.

Hanfblatt, sH.; Mh. —blätter, das handförmig getheilte Blatt der Hanfpflanze.

Hanfblüthe, wH.; Mh. —n, Mh. —n, 1) die Blüthe des Hanfes als Theil der Pflanze.

Man unterscheidet männliche und weibliche, auf verschiedenen Stengeln. 2) die Zeit der Blüthe des Hanfes.

Hanfbreche, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug zum Zerknicken der gerösteten Hanfstengel, damit der Bast sich von den zerknickten Holztheilen ablöst.

Hanfdarre, wH.; Mh. —n, ein zum Heizen eingerichtetes Bauwerk, zum Dörren des Hanfes.

hänfen, Bw. u. Nbw., aus Hanf gemacht; hänfene Leinwand.

Hanferz, sH. o. Mh., Büschel- oder Straußsteinflachs, der in Schweden bricht, und zuweilen blei- und silberhaltig ist.

Hanffeld, sH.; Mh. —er, wie Hanfacker.

Hanffutter, sH. o. Mh., Futter der Vögel, das aus Hanf besteht.

Hanfgarn, sH. o. Mh., Garn aus Hanf gesponnen.

Hanfgeruch, mH. o. Mh., der eigenthümlich betäubende Geruch der Hanfblüthe und des Hanfkrautes.

Hanfhahn, mH. o. Mh., lndschftl. der männliche Hanf.

Hanfhechel, wH.; Mh. —n, eine stärkere Hechel für die Zubereitung des Hanfes.

Hanfhede, wH. o. Mh., Lndwrthsch. die holzigen Abgänge des gebrechten Hanfes.

Hanfhenne, wH.; **Hänfin**, wH. o. Mh., der weibliche Hanf.

Hanfkorn, sH.; Mh. —körner, das Samenkorn des Hanfes.

Hanfkraut, sH. o. Mh., die grünen Blätter der Hanfpflanze.

Hanfleinwand, wH. o. Mh., Leinwand, aus Hanfgarn gewebt.

hänflich, s. hämflich.

Hänfling, mH., —es (—s); Mh. —e, ein kleiner Singvogel mit kurzem kegelförmigem Schnabel und gabelförmigem Schwanz, der den Hanfsamen liebt; Jacobi „ein wohlerfahrner Hänfling zog Auf einen Ast, der seine Zweige bog, Der Spinne Fenster zu beschatten. In voller Arbeit hüpft' und flog Das Hänflingsweibchen hin und wieder mit dem Gatten"; Salis „des Hänflings Gesang".

Hanfmännchen, sH.; unv. Mh., eine Schmarotzerpflanze auf dem Hanf, Disteln ꝛc.; Hanfwürger, kleine Sommerwurzel.

Hanfmeise, wH.; Mh. —n, die Schwarzmeise, Kohlmeise ꝛc.

Hanfmilch, wH. o. Mh., der milchige Saft des zerriebenen Hanfsamens.

Hanfmühle, wH.; Mh. —n, ein kleines, aus zwei neben einander gehenden Walzen bestehendes Drehwerk zum Zerquetschen der Hanfkörner für Vögel; bildl. JPaul „da diesen h. Geistestauben und den poetischen Singvögeln gleich wenig Hanf auf die Hanfmühle aufgeschüttet wird".

Hanfnessel, wH.; Mh. —n, eine stengeltreibende Pflanze, deren Blätter denen des Hanfes ähnlich sehen; Hohlzahn. Es gibt eine breitblätterige und eine schmalblätterige Art (Galeopsis Tetrahit, G. Ladanum).

Hanföl, sH. o. Mh., das aus dem Hanfsamen gepreßte Oel.

Hanfsamen, mH. o. Mh., die Samenkörner des Hanfes.

Hanftel, wH.; Mh. —n, wie Hamftel.

Hanfsuppe, wH.; Mh —n, eine aus dem Milchsaft des zerriebenen Hanfsamens bereitete Suppe.

Hanfwerg, sH. o. Mh., das durch Hecheln von den glatten Hanffasern abgesonderte Faserngewirr.

Hanfwürger, mH. o. Mh., wie Hanfmännchen.

Hang [v. hangen], mH., —es; o. Mh., 1) die Lage oder Stellung einer Fläche, indem sie von der horizontalen oder vertikalen Richtung abweicht; z. B. der Hang eines Berges, einer Mauer (nach einer Seite hin); Goethe „am Fuße des steilen Hanges empfingen uns zwei Führer"; JHVoß „hier erheben sich Klippen mit zackigem Hang'"; Ebert „ich flog vorbei am blüh'nden Hang, Hinauf, und höher stets ins Weite". 2) bildl. eine starke Neigung zu Genüssen ꝛc., und insofern von Neigung verschieden, als diese milder ist. Trieb ist im Grundbegriff verschieden. In diesem Sinn wird es gewöhnlich mit zu verbunden; Gotter „Hang zur Ruhe"; Gellert „ohne Liebe nimmt das menschliche Herz leicht einen Hang zur Traurigkeit und zum Eigenwillen an"; ungew. m. für, Wieland „der Hang für die Vergnügungen der Sinne".

Hängbrücke, wH.; Mh. —n, wie Hängebrücke; JPaul „Hängbrücken, die vom Herkulestempel der Freundschaft wegführten".

Hängebacke, wH.; Mh. —n, eine sehr volle, herabhängende Backe.

Hängebank, wH.; Mh. —bänke, 1) eine an der Wand zum Auf- und Niederklappen befestigte Bank. 2) Bgb. der Rand eines Schachtes, wo die heraufgeförderten Kübel oder Tonnen ausgeschüttet werden, und zwar insofern, als hier in den am Boden des Gefäßes befindlichen Ring ein Haken eingehängt wird, worauf das Gefäß sich zur Ausleerung umwendet.

Hängebauch, mH.; Mh. —bäuche, ein weiter, herabhängender Bauch; bei dem Pferde: Kuhbauch genannt.

Hängebett, sH.; Mh. —en, ein in der Schwebe hängendes Bett.

Hangbirke, wH.; Mh. —n, eine Art Birken mit lang herabhängenden Zweigen, Frauenbirke.

Hangeboden, mH.; unv. Mh., ein schwebend hängender Boden.

Hangeblatt, sH.; Mh. —blätter, eine Pflanze auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, deren drei unterste Blumenblätter und deren unterste Staubfäden abwärts gebogen werden (Cyanella L.).

Hängebolzen, mH.; unv. Mh., Wbr. ein Stab, der unter jedem Schaft des Webestuhls an zwei Schnüren hängt, woran die Fußtritte befestigt sind.

Hängebrücke, wH.; Mh. —n, eine Brücke, die über einen Fluß in Ketten gespannt hängt, und nicht auf Pfeilern ruht.

Hängebügel, mH.; unv. Mh., ein Steigbügel, der nicht im Sattel befestigt ist, sondern jedesmal an den Sattelknopf gehängt wird.

Hängedohne, wH.; Mh. —n, eine der Dohnen, welche an Büsche und Bäume befestigt werden.

Hängeeisen, sH.; unv. Mh., ein in einer Wand befestigtes Eisen, um eine Rinne ꝛc. daran aufzuhängen; an den Glocken der inwendige Ring, woran der Klöppel hängt, ꝛc.

Hängegarn, sH.; Mh. —e, Jgrspr. ein Garn zum Vogelfange, das an Löchern aufgehangen wird.

Hängehaut, wH.; Mh. —häute, die beim gutgenährten Rindvieh am Halse herabhängende Haut.

hängehäutig, Bw. u. Nbw., eine schlaff hängende Haut habend; JPaul „lauter hagere, schmalleibige, hänghäutige ... scharfe Mädchenfiguren".

Hängekappe, wH.; Mh. —n, Bgb. die kleinen Ringe an einem Kübel, worin sich der Eisenbügel bewegt.

Hängekette, wH.; Mh. —n, wie Hemmkette.

Hängekluft, wH.; Mh. —klüfte, Bgb. eine Kluft, die nicht in die Teufe, sondern vom Tage in das Hangende fällt; Tagegehänge, Tagekluft.

Hängekompaß, mH.; Mh. —sse, Bgb. ein Kompaß, der beim Gebrauch aufgehängt wird; versch. Hand- oder Setzkompaß.

Hängel, mH.; unv. Mh., ungew. der Theil eines Gegenstandes, der wie durch ein Gelenk oder Haken daran so befestigt ist, daß er hängt; Luther schreibt Hengel, 1 Kön. 22, 34 „Ahab wurde zwischen dem Panzer und Hengel geschossen"; 2 Chron. 18, 33. 2) Nbrd. f. Henkel; daher **Hängelkorb**, mH., **Hängelpott**, mH.

Hängelampe, wH.; Mh. —n, eine Lampe, die von der Decke herabhängt.

Hängelbirke, wH.; Mh. —n, Indschftl. wie Hängebirke.

Hängelbirne, wH.: Mh. —n, Nbrd. eine große Art Birnen mit langen Stielen; bildl. RA. Hängelbirnen essen, d. h. gehängt werden.

Hängeleuchter, mH., unv. Mh., ein von der Decke herabhängender Leuchter, Kronleuchter; versch. Wandleuchter, Armleuchter.

hängeln, ZſtW. m. haben, Schiff. ein Fahrzeug hängelt, d. h. bringt Waaren von einer Rhede zur andern. Auch sH. o. Mh.

Hängematte, wH.; Mh. —n, eine mit den vier Zipfeln zusammengelegte und daran aufgehangene Matte oder ebenso doppelt gelegtes Leinwandstück zum Aufhängen an einem Gerüst, besonders auf Seeschiffen zum Schlafen.

Hängemörser, mH.; unv. Mh., ein Feuergeschoß, das an seinen Schildzapfen hänget; versch. ein stehender Mörser.

hangen, unr. [ich hing ꝛc.; unr. ist hieng zu schreiben], ZſtW. m. haben [ahd. hangen, agſ. hangan, und stammt v. ha, hoch ab. Obrd. braucht man ich hange ꝛc., dagegen Hochd. ich hänge ꝛc., Mttlw. gehangen], 1) eig. der Zustand eines Körpers, der oberhalb an einem andern befestigt ist, aber abwärts schwebend sich frei bewegt; bezeichnet also entweder daran oder darauf schwebend fest sein; als Todesstrafe, Wieland „auch soll dafür sein Kläger billig hangen"; Sprchw. „Was hangen soll, ersauft nicht"; m. an, Luther, 2 Sam. 18, 10 „ich sahe Absalom an einer Eiche hangen". — Auch als sH. o. Mh.; Gleim „Köpfen, Hangen, Peitschen, Rädern Sollt' ich aus den Acten lernen". 2) fest hängen, vPlaten „doch goldne Frucht hangt an des Unheils morschem Ast"; JustKerner „und Thränen hangen Sah ich ihr am Augenlicht"; Gleim „wenn meine blut'gen Waffen ruhn, Und hangen an der Wand"; in etwas, Luther, 1 Mos. 22, 13; m. vor etwas, Luther, 2 Mos. 30, 6. Sprchw. „Wer lang hat, läßt lang hängen", d. h. zeigt seinen Ueberfluß durch Gebrauch; „es hängt alles an ihr", d. h. ihre Kleidung ist sehr nachlässig angethan. Eigenthümlich sagt man von einem Körper hängen, der nicht selbst hängt, sondern an dem andere hängen, z. B. der Baum hängt voll Früchte; bildl. RA. „der Himmel hängt (ihm) voll Geigen", d. h. er ist voll Freude; m. bleiben an etwas, daran fest bleiben, so daß man nicht los kann. 3) ungew. bildl. m. in etwas, darin begründet sein; Luther, Matth. 22, 40 „in diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz". 4) bildl. aufhören im Fortgange; „die Sache bleibt hangen". 5) m. an, etwas umschlingend ꝛc. fest sich daran anhalten; „sprachlos hing sie an seinem Halse"; „die Kinder hingen an seinen Knien"; „der Specht hangt (gew. hängt) kletternd an den Bäumen"; „die Kettenglieder hangen an einander", d. h. sind fest mit einander verbunden; bildl. auf einem steilen Abhange sich bewegen; jedoch wird in diesem Fall gewöhnlich hängen gebraucht (s. ebd.). 6) bildl. vom Blick und Aufmerksamkeit m. an; fest darauf gerichtet sein; Gellert „mit was für sehnsuchtsvollen Blicken Ihr Aug' an seinem Auge hing"; Klopstock „wie oft hing unverwendet mein Auge An dem Hügel"; Herder „im seelenvollsten Ausdruck des Schauspiels hangen wir an Einer Geberde"; m. über, ChſtWeiße „stets hängt über unsern Wiegen Dein besorgter wacher Blick"; „die aufmerksamen Schüler hingen an des Lehrers Lippen", d. h. gaben genau auf seine Rede Acht; dagegen „sie hingen Lipp' an Lippe", d. h. sie küßten sich innig. 7) bildl. m. an, eine feste Neigung für etwas oder eine Person fassen und darin beharren; Gotter „an Daphnens Aug' und Rosenwangen Blieb nie mein Auge sehnend hangen"; Tiedge „dies wechselnde Verlangen, Es blieb an etwas hangen: Ich bin, was ich bin, nur nicht frei!"; Rochlitz „Heil dir, mein Vaterland! Von Gott mir zugewandt, Hang ich an dir!"; Goethe „und alle, die noch an ihm hangen, Sie müssen mit zu Grunde gehn"; „die Kinder hingen sehr an dem Oheim"; „der Mensch hängt an seiner Gewohnheit"; RA. „sie hat ihr ganzes Herz daran gehangen". 8) bildl. in dieser Anhänglichkeit einem treu sein und bleiben; Luther, 1 Mos. 2, 24 „darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an

seinem Weibe hangen". 9) bildl. m. an etwas, einen großen Werth darauf legen, und es ungern missen oder verlieren. 10) ungew. m. von, s. abhangen; Opitz „der, von welchem Alles hanget". 11) m. an, bildl. übrig, erhalten bleiben; Tiedge „ihr Name waltet noch, wie eine graue Trümmer, Die vom zerstörten Schiff an Syrten hängen blieb".

hängen, ThZ. v. hangen [ahd. haban, hangen, hengen; aber bei Ottfried s. bewilligen; vergl. deshalb verhängen. Im Hochd. wird es gew. s. hangen gebraucht; unterscheidet sich aber in der Bedeutung, und auch im Mttlw. gehängt. Die andern Zeitformen sind: ich hänge ꝛc.; ich hängte ꝛc. Jedoch im Sprchw. „mit gefangen, mit gehangen], 1) hangen lassen; Luther, Sir. 19, 23 „derselbe Schalk kann den Kopf hängen und ernst sehen"; „sie ist niedergeschlagen und läßt den Kopf hängen"; „der Hund läßt den Schwanz hängen"; bildl. RA. „den Kopf, die Flügel hängen lassen", d. h. muthlos sein; „das Maul (über etwas) hängen", Mißvergnügen über etwas äußern. 2) etwas hangen machen, es so in der Höhe ꝛc. befestigen, daß es hangt (den Hut an den Nagel; das Kleid in den Schrank; den nassen Mantel über die Stuhllehne; die Wäsche auf die Leine); m. um; Lessing „das Ehrenkleid, das Saladin mir gab, ... Hängt's in Jerusalem am Nagel"; die Gewichte an die Uhr hängen; JHVoß „und hängte das Schwert um die Schulter"; vgl. Goethe „Männer hängen die Paviere Gläubig um, als Scapulire"; bildl. RA. einem den Brotkorb höher hängen, d. h. ihn beschränken. 2) von der Todesstrafe, WSchlegel „gut gehängt ist besser, als schlecht verheirathet"; Körner „zwei, die besorgt und ängstlich thun, und heimlich Sich in die Ohren flüstern, sollen hängen!"; Sprchw. „Den kleinen Dieb hängt man, den großen läßt man laufen". Unr. Gellert „ich werd' in Ketten aufgehangen". 3) bildl. RA. etwas an den Nagel hängen, d. h. es aufgeben nicht mehr brauchen; bildl. RA. „alles hängen und liegen lassen", d. h. unberührt lassen, Seume „meine Augen wollten noch zehren, und diese brauchten noch mehr zur Sättigung, und ließen dann gern Alles hängen und liegen". 4) einem etwas an, z. B. ihm eine Klette an das Kleid hängen, d. h. haften machen. 5) Bgb. etwas hinablassen; Holz hängen, d. h. in eine Grube hinablassen. 6) bildl. das Herz an etwas hängen, mit ganzer Liebe umfassen, gewöhnlich im übeln Sinn; Luther, Ps. 62, 11; Schiller „nicht an die Güter hänge dein Herz". 7) alles auf den Leib hängen (sich, einem), d. h. alle Kleider anlegen. — 8) sich, zrckZ., sich durch Aufhängen mit einem Strick ꝛc. an einem Baum ꝛc. tödten. 9) bildl. im übeln Sinn: sich an einen oder etwas hängen, sich in Treue ihm anschließen aus Zuneigung; Luther, 1 Sam. 31, 2; 2 Chron. 7, 22; Sir. 7, 7; 47, 21; Wieland „überdieß sucht der Schmerz natürlicher Weise Zerstreuung, und ist geneigt, sich an alles zu hängen, was ihm Trost und Linderung verspricht"; Schiller „so hängt ihr euch gleich einem bösen Geist An meine Fersen!"; im guten Sinn, Körner „Nein, Mädchen, jeder reine Kranz des Lebens Hängt sich als ew'ge Krone auf das Kreuz". — Als ZstZ., 10) wie hangen, sich schwebend an etwas fest halten, schweben; Salis „am schwankenden Reisig Hängt zwitschernd der Zeisig Vor Schlingen nicht bang"; vKleist „am Gipfel eines Wasserbergs Hing oft mein Kahn hoch in der Luft"; Salis „still, wie die Lamp' in Tempelhallen, hängt Der Morgenstern"; Mahlmann „wie hängt die Nacht voll Welten", d. h. sie schweben in der Nacht; Hölty „und erhelle der Nacht Schatten, die schlummerlos Um mein einsames Lager hängt"; Schiller „schwarz hängt der Himmel über diesem Land". 11) auf steiler Höhe sich befinden; Zachariä „an dem kalkichten Fels hängt von dem Morgen zum Abend Euer Winzer mit emsiger Hacke". 12) an etwas, bildl. verbunden sein damit; vThümmel „es hängt mancher Schweißtropfen meines armen Aeltervaters an diesen Steinen". 13) bildl. an etwas, es mit Liebe umfassen; „sie hängen alle an der Mutter mehr als am Vater"; Goethe „ach kann ich nie Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen, Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?"; Matthisson „wir ahnen Sturm und Klippen Bei frühlingsheitrer Fahrt; Sie [die Kindheit] hängt mit Blumenlippen Nur an der Gegenwart". 14) von einer Fläche; nicht wagerecht, geneigt nach einer Seite sein; ebenso hängt der Tisch, wenn er schief steht. 15) von einer Mauer hängen, d. h. nicht lothrecht, sondern seitwärts geneigt stehen. 16) lose aufgethürmt sein; Jacobi „wo über Klippe Klippe hängt". — Auch sH. o. Mh.

Hangenagel, mH.; Mh. —nägel, Bgb. ein Nagel, durch den zwei Stücke aneinander hängen.

hangend (gew. hängend), Bw. u. Nbw., was schwebend hangt; Salis „in weiten Bezirken Mit hangenden Birken und Buchen besetzt"; JPaul „oben mit einem hangenden Garten grünend"; vCollin „das Haupt gesenkt, die Arme kraftlos hängend".

Hangende (—s), sH., —n; o. Mh., Bgb. in einem Schacht das Gestein, welches wie ein Dach auf dem Gange liegt; entgs. das Liegende.

Hangepfahl, mH.; Mh. —pfähle, der Pfahl, woran eine Gatterthür angehängt ist.

Hänger, mH., —s; unv. Mh., Schiff. eines der Tauenden an den Brassen.

Hangeriemen, mH.; unv. Mh., einer der starken Riemen, woran eine Kutsche festhängt.

Hangeriemfutter, sH.; unv. Mh., das was unter den Hangeriemen festgenäht wird.

Hängesäule, wH.; Mh. —n, eine der Säulen in Triebwerken.

Hangeschaufel, wH.; Mh. —n, eine der hängenden Schaufelbretter in Wasserwerken.

Hängeschloß, sH.; Mh. —schlösser, ein Schloß, das man vorhängt oder vorlegt.

Hängeseil, sH.; Mh. —e, Jgrspr. das Seil, woran der Leithund geführt wird.

Hängeseilkunst, wH.; Mh. —künste, das Seil in einem Röhrenwerk, wodurch das Wasser

vermöge einer daran befindlichen Klappe in die Höhe gezogen wird.

Hängestock, mH.; Mh. —stöcke, der gekrümmte Stab, woran ein geschlachtetes Stück Vieh aufgehängt wird.

Hängestück, sH.; Mh. —e, ein hangendes oder angehängtes Stück.

Hängestuhl, mH.; Mh. —stühle, Pprfbr. ein Gerüst, das nasse Papier beim Aufhängen darauf zu legen.

Hängewage, wH.; Mh. —n, die Wasserwagen zum Nivelliren.

Hängewand, wH.; Mh. —wände, Bauk. eine Wand, die auf einem Hängewerke ruht.

Hängewarze, wH.; Mh. —n, eine Warze, die wie an einem kurzen Faden an der Haut hängt.

Hängeweide, wH.; Mh. —n, eine Art Weide, mit langen herabhängenden dünnen Aesten.

Hängewerk, sH.; Mh. —e, Bauk. verbundene Balken, Streben ꝛc. bei Sälen, Dächern, Brücken ꝛc., die nicht auf Säulen oder Wände gestützt werden können.

Hängfisch, mH.; Mh. —e, der durch Aufhängen in der Luft getrocknete Stockfisch.

hängbäutig, wie hängehäutig.

Hängkappe, wH., wie Hangekappe.

Hangleuchter, mH.; unv. Mh., wie Hängeleuchter; Musäus „das Flämmchen brannte hell und schwebte als ein Hangleuchter in der Mitte der Felsenhalle".

Hängsel, sH. o. Mh., das was hängt.

Hanke, wH.; Mh. —n, bei Pferden: der Bug.

Hanke, Ndrd. Vrklw. v. Hans; RA. „Hanke und alle Mann", jeder; „Hanke in der Noth", wie Nothhelfer.

Hankemeier, mH.; unv. Mh., im Bremischen: ein Bauer, der zur Heuernte nach Friesland geht.

Hankenknochen, mH.; unv. Mh., bei den Pferden der Knochen in der Hanke; Backenknochen.

Hänker, mH., —s; unv. Mh., NdrD. ein verlassener Bienenstock mit vollem Werk, den man mit einem neuen Schwarme besetzt.

Hannchen, —s, w. Taufname, abgekr. f. Johanna.

Hanreschbaum, mH.; Mh. —bäume, der Ebereschenbaum.

Hans, —sens, —sen; Vrklw. **Hänschen**, ObrD. **Hänslein**, **Hänsel**, NdrD. **Hänsken**, m. Taufname f. Johannes. Aus Hänsel bildet man noch **Hänselchen**, JH Voß „Hänselchen willst du mich frein?" — Eigenthümlich ist der alte Gebrauch von Hans in allgemeiner Bedeutung als Bezeichnung einer Person, wie jemand, irgend einer. Dieser Gebrauch entstand wahrscheinlich aus der allgemeinen Bekanntheit der komischen Person Hans Wurst im alten deutschen Lustspiel, die auch eine große Bedeutung hatte, die noch durch den Einfluß der ehemaligen fürstlichen Hofnarren erhöht wurde; daher wahrscheinlich auch die Unterscheidung von Groß-Hans und Klein-Hans. Wieland „was übrigens der edle Hans Wurst in den komischen Tragödien, wovon wir reden, für eine wichtige Rolle zu spielen hatte, wird vielen unserer Leser noch im frischen Andenken liegen". Auch schreibt man Hanswurst, Uhland „wie bei alten Ritterfesten Mit dem Tode zog Hanswurst"; Goethe „gekauzt da hintendrauf Hanswurst". Im persönlichen Sinn überhaupt ehemals z. B. in Luthers Trauformel: „Hans willst du Greten haben?"; „Grete willst du Hansen haben"; dagegen hat es gewöhnlich einen verächtlichen Sinn, wo dann die Mh. Hänse, ObrD. Hansen, gebräuchlich ist, z. B. Luther „die großen Hansen", d. h. die großen, sich viel dünkenden Leute; „ein dummer Hans", d. h. ein einfältiger Mensch; „Hans ohne Sorge", d. h. ein sorgloser Mensch; „Hans in allen Gassen", ein Mensch, der sich überall herumtreibt; „Hans hinter der Mauer", d. h. ein zaghafter Mensch; Osnabrückisches Sprchw. „all nach gerade kömmt Hans ins Wamms", d. h. ein Mann bringt etwas vor sich. Dieselbe Bedeutung hat Hans auch in Fabelhans, Prahlhans, Schmalhans (ist Küchenmeister) ꝛc.

Hansa; Hanse, wH. o. Mh., eig. ein zu einem gemeinsamen Zweck geschlossener Bund [goth. hansa, eine Schaar Krieger], im Mittelalter: ein Bund vieler deutschen Städte zur Verfolgung gemeinsamer Handelsinteressen. Da Hansa schon Bund bedeutet, so ist Hansabund unrichtig.

hanseatisch, Bw. u. Nbw., zur Hansa gehörig; Schiller „so waren doch die wohlhabenden hanseatischen Städte bis jetzt davon frei geblieben"; bildl. JPaul „hanseatischer Fürstenbund".

Hänselbank, wH.; Mh. —bänke, ein Werkzeug der Bürstenmacher.

Hänselbecher, mH.; unv. Mh. ein großer Becher, den einer, der gehänselt, d. h. in eine Gesellschaft aufgenommen wird, austrinken muß.

hänseln, ThZ. [Vrklw. des Ndrs. hänsen], 1) eig. einen in eine Hansa (Gesellschaft) aufnehmen. Diese Aufnahme geschah mit vielerlei Gebräuchen, die sich der Aufzunehmende willenlos gefallen lassen mußte. Deshalb 2) bildl. einen hänseln, ihn zum Besten haben durch lächerliche Behandlung. — Auch sH. o. Mh., wie **Hänselung**, wH. o. Mh.

Hansestadt, wH.; Mh. —städte, welche zu der Hansa (Hanse) gehört.

Hansgericht, sH.; Mh. —e, s. Hansgraf.

Hansgraf, mH.; Mh. —en, ObrD. lndschftl. der Vorstand eines Gerichts in Handwerks- und Handelssachen ꝛc.

Hanswurst, mH.; Mh. —würste, der Lustigmacher in dem alten deutschen Volkslustspiel, der sich auch durch einen besonderen auffallenden bunten Anzug mit kurzer Jacke auszeichnete; daher die RA. „wie ein Hanswurst gekleidet sein".

Hanswurstiade, wH.; Mh. —n, scherzhaft gebildet: gemeines Possenspiel.

Hanswurstjacke, wH.; Mh. —n, spöttisch: ein übermäßiges bunt ausgeschmücktes Kleid.

Hanswurstkappe, wH.; Mh. —n, eine bunte, auffällige Kopfbedeckung.

hanswurstmäßig, Bw. u. Nbw., 1) wie ein Hanswurst gekleidet. 2) wie ein Hanswurst sich geberdend.

Hanswurststreich, mH.; Mh. —e, ein Streich oder eine possenhafte Handlung, wie sie ein Hanswurst zu thun pflegt.

hantiren, gew. f. das richtigere handtiren [schwed. handtera, isländ. handtiera, Ndrf. handteren, aus Hand und teren, tiren, ziehen, bei der Thätigkeit lärmen], ThZ., 1) bei Luther, Jac. 4, 13; Off. 18, 17. 2) ungew. f. handeln, mit um; Luther, Sprchw. 3, 14; bildl. an jemanden handtiren, ihn zu gewinnen suchen durch Unterhandlung ꝛc.; Luther, 2 Pet. 2, 3. 3) polternd arbeiten und geschäftig sein; Gellert „wer weiß, wer über der Küche hantiret oder gepocht hat".

Hantirer, mH., —s; unv. Mh., ungew. eine Person, die sich durch Handel und Gewerbe nährt; Luther, Ez. 47, 15; Ez. 27, 27.

Hantirung, wH.; Mh. —en [v. hantiren], 1) veralt. f. Betrieb von Handel und Gewerbe als Erwerb; Luther, Ez. 28, 5. 16; Weish. 13, 19. 2) die tägliche Arbeit; Luther, Matth. 22, 5; 1 Tim. 3, 3. 8.

haperig, Bw. u. Nbw., bildl. was nicht recht fort will, was zuweilen stockt; Hermes „haperig predigen".

hapern, ZtZ. u. unpfl3. m. haben 1) im Reden stecken bleiben, stocken. 2) an Hindernissen hängen bleiben, ins Stocken gerathen, nicht vorwärts gehen; Klopstock „hapert's denn, Freunde, bei der Antwort auf die erste Frage?"; „die Sache hapert". 3) mit jemandem, d. h. nicht ganz sicher sein mit seinem Wissen; JPaul „hab's ihm doch so oft vorgehalten, daß es hierin mit ihm hapert". — Auch fH. o. Mh.

Happ, mH., —es; Mh. —e, die hastige Bewegung des Mundes, um etwas schnell zu fassen (besonders von Hunden gebraucht, wenn sie einen geworfenen Bissen fangen); „das war ein Happ, und er hatte es".

happen, 1) ThZ., schnappend etwas auffangen. 2) ZtZ., lndschftl. f. sterben. — Auch fH. o. Mh.

Happen, mH., —s; unv. Mh.; Vrklw. **Häppchen**, fH., —s; unv. Mh., Volksspr., ein Bischen, das man auf einmal in den Mund nimmt.

happig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) begierig happend. 2) bildl. Volksspr. zu heftig, hat, stark.

Happigkeit, wH. o. Mh., bildl. Volksspr. ein Zustand (der Kälte ꝛc.) unmäßiger Stärke.

har, Rufwort wie hott.

Harand, mH., —es; Mh. —e, lndschftl. ein sehr roher Mensch.

Härchen, fH., Vrklw. v. Haar.

-hard, oder **-hart**, eine Endsilbe deutscher Namen, z. B. Leonhard, Reinhard, Neithart ꝛc., theils aus der männlichen Silbe er entstanden, theils das Bw. hart.

Harde, wH.; Mh. —n, in Schleswig: ein Landbezirk, der mehrere Dörfer und Höfe umfaßt [schwed. u. isländ. haerad].

Hardesvogt, mH.; Mh. —vögte, der Vorgesetzte einer Harde.

Harem, mH., —s; Mh. —s, die Frauenwohnung der Türken.

hären, sich, von Thieren: die Haare verlieren.

hären, Bw. u. Nbw. [v. Haar], aus Haaren gemacht, bestehend; Luther, 4 Esr. 16, 2; Off. 6, 12; ein härenes Hemde.

Häresiarch, mH., —s; Mh. —en, ein Irrlehrer; JPaul „der Häresiarch und Dozent der Glückseligkeitslehre".

Häresie [griech.], wH.; Mh. —en, Irrlehre, Ketzerei (als Abweichung von der Kirchenlehre).

Häretiker, mH., —s; unv. Mh., der sich zu einer Irrlehre bekennt.

häretisch, Bw. u. Nbw., von der Kirchenlehre abweichend, ketzerisch.

Harfe [ahd. harpha; agf. hearpe, earpe; ObrD. Harpfe], 1) ein sehr altes, schon bei den alten Juden zu Davids Zeit gebräuchliches dreieckiges Musikinstrument mit Darmsaiten bespannt, das beim Spiel aufrecht stehend gehalten wird. Die Saiten werden durch leises Ziehen mit den Fingerspitzen zum Klingen gebracht; vRedwitz „wird Harf' um Harfe niederklingen"; Klopstock „also ruft sie mit einer Stimme des freudigen Schreckens, Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang ausdrückte". 2) ein an der Seite offener Schuppen zum Trocknen des Getreides. 3) die Kornfege (ein Drahtsieb zur Reinigung des Getreides). 4) eine Fischart, mit großen rautenförmigen Schuppen, beweglicher Zunge und sägeförmigen Zähnen (Solea 6. Kl. Citharus). 5) eine Art Schnecken mit weitbauchiger, gewundener Schale, an deren Windungen oben Kronenzacken stehen. 6) die edle Harfe, oder Granatapfel, eine Purpurschnecke.

harfen, ThZ., auf der Harfe spielen; Luther, 1 Cor. 14, 7; JHVoß „wenn ihr fiedelt, harft und pfeift." — Auch fH. o. Mh.

harfen, ZtZ. m. haben, Bgb., auf dem Arschleder sitzend rutschen.

harfenen, ZtZ. m. haben, Harfentöne hören lassen; JPaul „eine Aeolsharfe harfnete am offenen Fenster". — Auch fH. o. Mh.

Harfener, mH., —s; unv. Mh.; **Harfnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche die Harfe spielt; JHVoß „denn er reget dem Harfener hellen Gesang auf".

Harfenfeier, wH. o. Mh., bildl. eine Feier, wobei die Harfe gespielt wird; Tiedge „Wiedersehn! Dir gebühret Harfenfeier!"

Harfengelispel, fH., oder mH. o. Mh., das sanfte, der Harfe eigenthümliche Tönen; bildl. Klopstock „in himmlischem Harfengelispel Schlummert er hin!"; vSonnenberg „die Begeist'rung aus Pindus Silberfluthen, Wo, gleich lindem Harfengelispel, sie durch Blüthen sich gießen".

Harfengetön, fH. o. Mh., das sanfte Tönen der Harfe beim Spiel; vSonnenberg „und wie Harfengetön entfloß ihm die Rede des Trostes".

Digitized by Google

Harfengezitter, sH. o. Mh., der sanfte schwebende Ton der Harfe; Schiller „eingesungen von Harfengezitter".

Harfenklang, mH.; Mh. —klänge, der Klang, Ton einer Harfe; Hölty „er hört Gesang Und Harfenklang"; Tiedge „Ihr Morgenlüfte, werdet Stimmen! Ihr Bäum' und Bäche, Harfenklang!"; ebd. „erhebe dich zu Harfenklang, Du, mein lobpreisender Gesang".

Harfenklingen, sH. o. Mh., das Klingen einer Harfe; AGrün „sonst, wenn Dichter Hymnen singen, Glänzt ihr Aug' wie Sonnenjubel, Jauchzt ihr Herz wie Harfenklingen!"

Harfenlaut, mH.; Mh. —e, der Laut, Ton der Harfe; Tiedge „wenn die Begeisterung erhabner Gottgefühle, Wie Harfenlaut, von ihren Lippen floß!"; ebd. „seine Stimm' ist süß, gleich den Harfenlauten".

Harfenlispel, mH.; unv. Mh., das sanfte, leise Tönen einer Harfe; Hölty „weht, wie Harfenlispel, Abendwinde!"; Tiedge „sanft, wie Harfenlispel wehn, Ist der Liebe Wiedersehn".

Harfenmädchen, sH.; unv. Mh., eine Frauensperson, welche die Harfe spielt.

Harfenmuschel, wH.; Mh. —n, eine einschalige gewundene Muschelart, deren Windungen man aber nicht sieht, mit einer glatten weiten Spalte.

Harfensaite, wH.; Mh. —n, eine Darmsaite für Harfen.

Harfensäuseln, sH. o. Mh., wie Harfenlispel; Horneffer „Töne, die vom Himmel stammen, Harfensäuseln leis und mild".

Harfenschläger, mH.; unv. Mh.; **Harfenschlägerin**, wH.; Mh. —nnen, wie Harfenspieler ꝛc.

Harfenschule, wH.; Mh. —n, eine gedruckte Anleitung zur Erlernung des Harfenspiels.

Harfenschlüssel, mH.; unv. Mh., 1) ein eisernes Werkzeug zum Stimmen der Harfe, vermöge des Drehens der Saitenstifte. 2) das musikalische Zeichen, wodurch bemerklich gemacht wird, daß ein Notenstück für die Harfe geschrieben ist.

Harfenschwung, mH. o. Mh., das begeisterte Spiel auf einer Harfe; Schiller „Leierklang aus Paradieses Fernen, Harfenschwung aus angenehmen Sternen".

Harfenseele, wH. o. Mh., bildl. der liebliche, gleichsam geistige Ton der Harfe; Tiedge „und melodisch, wie die Harfenseele, Lisple dort die Abgeschiedenheit!"

Harfensohn, mH.; Mh. —söhne dichter. f. Dichter, insofern die Lieder gesungen werden oder es doch können; Münchhausen „jene Schauerstille Stört nicht mehr der weise Harfensohn"

Harfenspiel, sH.; Mh. —e, 1) o. Mh., die Kunst, die Harfe spielen zu können; die Ausübung dieser Kunst. 2) m. Mh., die Harfe.

Harfenspieler, mH.; unv. Mh.; **Harfenspielerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, welche die Kunst die Harfe zu spielen versteht und übt; Klopstock „die Lieder des göttlichen Harfenspielers Schallen mit Macht, wie beseelend, darein".

Harfenstück, sH.; Mh. —e, ein Stück zum Spiel auf der Harfe.

Harfensturm, mH. o. Mh., das erhabene Spiel der Harfe; JHVoß entlockst du meinem bebenden Saitenspiel Getön, das würdig brauf' in den Harfensturm Des Dreimalheilig".

Harfenton, mH.; Mh. —töne, 1) o. Mh., überhaupt: der eigenthümliche sanfte Ton der Harfe. 2) m. Mh., ein Ton der Harfe beim Spiel. 3) dichter. ein dichterischer lieblicher Gesang; Tiedge „dort aber soll, hohe Vergötterte, Dich Mein sanftester Harfenton feiern"; ebd. „Sänger, weiht ihm Harfentöne!"

Harfenwein, mH.; Mh. —e, bildl. Wein, der durch sein Feuer zu Gesang und Spiel anregt; JHVoß „goldenen Steinwein: So vom Kellner genannt; doch der feinere Koster benannt ihn Harfenwein, denn er reget dem Harfener hellen Gesang auf".

Harfner, mH., wie Harfener; Tiedge „den nur im frommen Liede Des Harfners Seele preis't"; Goethe „er sei ein Harfner, dem die Musen Den Psalter wohlgestimmt gereicht"; Geibel „der rüst'ge Harfner sei zu unsern Chören".

Häring [mittellat. harenga, ital. arenga; agf. haering; holl. harink; Ndrf. Hering], mH., —s; Mh. —e, ein kleiner Seefisch, der zu gewissen Zeiten des Jahrs in der Nordsee in großer Menge gefangen und zum Verbrauch eingesalzen oder auch geräuchert wird. Da diese Fische bei dem Einsalzen fest über einander in Fässer gelegt werden, so bezeichnet man damit jedes gedrängte Beisammensein, z. B. bei Seume „wo man uns wie die schwedischen Heringe einpökelte".

Häringer, mH., —s; unv. Mh., Indschftl. ObrD. ein Höker, der besonders mit Häringen handelt.

Häringsbauch, mH.; Mh. —bäuche, eig. der schmale dünne Bauch des Härings; bildl. ein Mensch oder Thier mit einem diesem ähnlichen Bauch.

Häringsblick, mH.; Mh. —e, der Blick oder blitzende Glanz, welchen die in großer Menge an der Oberfläche der See vermöge ihrer glänzenden Schuppen bewirken.

Häringsbrühe, wH.; unv. Mh., 1) die salzige Flüssigkeit von eingesalzenen Häringen. 2) Kchkst. eine Brühe, zu welcher Häringe verwendet werden.

Häringsbude, wH.; Mh. —n, eine Bude, worin Häringe feilgehalten werden.

Häringsbüse, wH.; Mh. —n, Schiff. ein kleines Schiff zum Fange der Häringe.

Häringsfang, mH., das Fangen der Häringe.

Häringsfänger, mH.; unv. Mh., der sich mit dem Fange der Häringe beschäftigt.

Häringsfaß, sH.; Mh. —fässer; Vrklw. **Häringsfäßchen**, sH.; unv. Mh., ein Faß, worin gesalzene Häringe sich befinden oder befunden haben.

Häringsfischer, mH.; unv. Mh., ein Fi-

Digitized by Google

ſcher, der ſich mit dem Häringsfange beſchäftigt.

Häringsfiſcherei, wH. o. Mh., das Fiſchen von Häringen.

Häringshöker, mH.; unv. Mh.; **Häringshökerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die nur Häringe im einzelnen verkauft.

Häringsjäger, mH.; unv. Mh., in Holland: ein Jagdſchiff, welches zu den beim Häringsfange beſchäftigten Fiſchern fährt, ihnen allerlei Bedürfniſſe zuführt und dann friſche eingeſalzene Häringe mit zurücknimmt.

Häringskönig, mH.; Mh. —e, der Sct. Petersfiſch (Zeus Faber). Nach dem Glauben der Häringsfiſcher haben die Häringe auf ihrem Zuge einen Anführer.

Häringskopf, mH.; Mh. —köpfe, der Kopf des Härings; bildl. RA. am Häringskopf ſaugen, d. h. wenig zu leben haben.

Häringskrämer, mH.; unv. Mh.: **Häringskrämerin**, wH.; Mh. —nnen, verächtlich: eine Perſon, die einen ſchmutzigen Kleinhandel treibt.

Häringslake, wH. o. Mh., die ſchmutzige Salzlake von eingeſalzenen Häringen; bildl. eine übermäßig geſalzene Brühe, Suppe ꝛc.

Häringsmilch, wH. o. Mh., die ſogenannte Milch des männlichen Härings.

Häringsmewe, wH.; Mh. —n, eine Art Mewen, die ſich von Häringen nährt.

Häringsnaſe, wH.; Mh. —n, bildl. im gemeinen Scherz: eine Perſon mit einer aufgeſtülpten Naſe.

Häringsnetz, ſH.; Mh. —e, ein ſehr großes Netz zum Häringsfange.

Häringspaſtete, wH.; Mh. —n, eine Paſtete, zu der Häringe genommen werden.

Häringsſalat, mH.; Mh. —e, ein Salat aus gekocht geſchälten und in dünne Scheiben geſchnittenen Kartoffeln mit Speiſeöl, Eſſig, etwas Pfeffer und kleingeſchnittenem Häringsfleiſch.

Häringsſalzer, mH.; unv. Mh., der beim Fange die Häringe einſalzt.

Häringsſeele, wH.; Mh. —n, 1) die in den eingeſalzenen Häringen befindliche vertrocknete Luftblaſe, die man bei der Zurichtung zur Speiſe herausnehmen muß, und die gemeine Leute ſcherzhaft an die Zimmerdecke werfen, wo ſie kleben bleibt. 2) bildl. ein feiger, nichtswürdiger Menſch.

Häringstonne, wH.; Mh. —n, eine Tonne, worin eingeſalzene Häringe ſind oder waren.

Häringsthran, mH. o. Mh., Thran, der aus ſchlechten Häringen gewonnen wird.

Häringszeichen, ſH.; unv. Mh., eins der verſchiedenen Zeichen, die auf die Häringstonnen, je nach der Güte der Häringe verſchieden, eingebrannt werden.

Häringszeit, wH. o. Mh., 1) die Zeit, wo die Häringe auf die Oberfläche der See kommen. 2) die Zeit, wo im Jahre viel Häringe mit den friſchen Kartoffeln verzehrt werden.

Harken, mH., —s; unv. Mh., ein landwirthſchaftliches Werkzeug mit einem langen Stiel und daran ein kurzer Querbalken mit Zinken, um gegrabene oder gepflügte Erde klar zu machen, oder Heu, Stroh, Laub ꝛc. damit auf einen Haufen zu bringen; lndſchftl. auch wH.; lndſchftl. Sprchw. „er kennt den Harken nicht mehr", d. h. hat in ſehr kurzer Zeit in der Fremde die Mutterſprache ꝛc. verlernt; Rechen.

harken, ThZ., 1) etwas, mit dem Harken bearbeiten, zuſammenſcharren. 2) bildl. einen ſehr unſanft kämmen. 3) Ndrd. räuſpern.

Härlein, ſH. o. Mh., Vrklw. v. Haar; Goethe „o du mein Härlein, mein gelbes Härlein Wirſt nicht mehr flattern im weh'nden Winde!"

Harlekin [frz.], mH.; Mh. —e (—s), Hanswurſt; verächtlich: ein lächerlicher Menſch, Jacobi „was kümmern uns die Harlekine, Die wichtig auf und ab in Fürſtenſälen gehen?"

Harlekinade, wH.; Mh. —n, lächerliches Poſſenſpiel.

Harlekinsleidenſchaft, wH.; Mh. —en, bildl. u. verächtlich: eine Leidenſchaft, die lächerlich iſt und erſcheint; Schiller „darum behängt' ich mich mit dieſer Harlekinsleidenſchaft".

Harlekinsſprung, mH.; Mh. —ſprünge, ein poſſenhafter Sprung, wie ihn ein Harlekin macht, bildl. eine plötzliche Veränderung, die Lachen erregt; Schiller „Sterben iſt etwas mehr als Harlekinsſprung".

Härling, mH., —s; Mh. —e, ein mit der Ackerzwiebel verwandtes Pflanzengeſchlecht, mit ſechs kurzen und haarförmigen Staubfäden ꝛc.

Harm [ahd. harm, hermesal], mH., —es (—s); o. Mh., ein tief in das Gemüth ſich eindrückender Gram, ein tiefes, durch empfindliche Verletzung und ſchweren Kummer erzeugtes Leiden des Gemüths; Opitz „ſoll mir der Harm das Blut aus allen Adern ſaugen?"; Salis „[du] Kannſt Wonn' und Schmerz vereinen, Daß Harm in Luſt zerfleußt"; Tiedge „mit deinem Frieden, deinem Harm Wirf ſeiner Huld dich in den Arm!"; ebd. „und, gleich dem wildern Harme, Tritt dort die Fichte vor"; vEichendorff „dem Vater klagen Die ird'ſche Luſt, den ird'ſchen Harm".

Härme, mH., —n; Mh. —n, ſ. Härmel.

Harmel, wH.; Mh. —n, 1) eine zur Raute gezählte Pflanzenart, wilde Raute, Harmelkraut, Harmelraute. 2) im Meißniſchen wird die Kamille: Härmelchen, in Leipzig: Hälmerchen genannt.

Härmel, mH., —s; unv. Mh., ſchwäb. der Ziegenbock, Schafbock; Ndrd. Harmbock.

härmen [ahd. harmen, verleumden; agſ. hearman, ſchaden], 1) ThZ., Harm verurſachen; Blumauer „wenn auch der Eh'ſtand härmet". 2) durch Harm leidend machen; Bürger „nun härm' ich ganze Tage lang, Auf ſchlummerloſem Lager, Die leichten Glieder matt und krank, Die vollen Wangen hager". 3) ſich, zrckfZ., dem Harm ſich überlaſſen; Luther, 1 Macc. 9, 68; Tiedge „ſich im Stillen härmend".

harmfrei, Bw. u. Nbw., frei von Harm.

Harmgefühl, ſH.; Mh. —e, das tiefe ſchmerzliche Gefühl des Harms; Tiedge „bei

seinen Liedern wird die Zähre Des Harmgefühls zu sanfter Luft".

harmlos, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —este, 1) ohne Harm; Klopstock „die harmlose Ruhe". 2) bildl. heiter, sorglos (im Gemüth); Wieland „allen harmlosen, ehrlichen Gesichtern gut sein"; Schiller „ich lebte still und harmlos"; ebd. „könnten wir nicht in frohem Genuß Harmlos vergnügliche Tage spinnen". 3) bildl. was nicht böse gemeint ist, um zu verletzen; Wieland „es ist ein köstlicher harmloser Glaube"; Goethe „die Rüge der Fehler und Mängel ist harmlos und heiter"; JHVoß „doch harmlos wird der Versuch sein".

Harmonie [griech.], wH.; Mh. —en, 1) Mst. der zusammenstimmende Klang mehrerer Töne; Schiller „nimm einen Ton aus einer Harmonie, Nimm eine Farbe aus dem Regenbogen, Und alles, was dir bleibt, ist nichts, so lang Das schöne All der Töne fehlt und Farben"; ebd. „gehört die süße Harmonie, die in dem Saitenspiele schlummert, seinem Käufer, Der es mit taubem Ohr bewacht?"; Tiedge „ein Lautenspiel, aus welchem selbst das scharfe, Verwüstende Gestürm noch Harmonieen rief". 2) bildl. auch in anderer Beziehung: der gleichsam aus Uebereinstimmung entstehende Zusammenklang, z. B. in einem Gemälde, so wie in jedem mehrtheiligen Kunstwerk (Bildhauerei ꝛc.); z. B. auch in der Bewegung der Weltkörper: die Harmonie der Sphären nach der Lehre des Pythagoras; Matthisson „die ganze Schöpfung schwebt in ew'gen Harmonien; Schiller „Sonnenstäubchen paart mit Sonnenstäubchen Sich in trauter Harmonie"; Tiedge „die Aetherstille ging in Harmonieen über"; auch von der innigen, zarten und tief empfundenen übereinstimmenden Gesinnung, Schiller „unter Lieb und Harmonie"; ebd. „verschwistert Durch Harmonie der Meinung und der Jahre"; ebd. „Ihr solltet mit dieser beispiellosen Harmonie Jetzt in derselben Meinung euch begegnen, Und doch nicht einverstanden sein?" — Die Mh. Harmonieen findet sich besonders bei Tiedge.

Harmonieenchor, mH.; Mh. —chöre, bildl. (wie Sängerchor gebildet) ein Chor von Harmonieen; Tiedge „ein Harmonieenchor Von Tönen und von Farben Trug meinen Geist empor".

harmonieenvoll, Bw. u. Nbw., voll, belebt von Harmonieen, lieblichen Klängen; Seume „die ganze Trift wird harmonieenvoll".

Harmonika, wH.; Mh. —s, ein Musikinstrument: 1) das aus einzelnen Glasstreifen in verschiedener Länge neben einander zusammengesetzt ist, die mit einem Stäbchen geschlagen werden, um zu tönen; Tieck vom Klange des Gesanges „da hörte ich nicht den spitzen, blendenden Glaston, der noch die Harmonika überschleift"; bildl. JPaul „der Körper ist die Tastatur der innern Harmonika durch alle Glocken hindurch". 2) ein anderes Tonwerkzeug, das aus kleinen Metallstreifchen, die durch Windzug vermittelst eines Handblasebalgs zum Tönen gebracht werden, besteht. 3) eine Aeolsharfe.

Harmonikafabrik, wH.; Mh. —en, eine gewerbliche Anstalt, in der Harmonikas im großen Betriebe gefertigt werden.

Harmonikaklang, mH.; Mh. —klänge, der milde angenehme Ton einer Harmonika; Matthisson „noch tönet, wie leiser Harmonikaklang, Mir tief in der Seele dein süßer Gesang".

Harmonikaton, mH.; Mh. —töne, der eigenthümliche Ton einer Harmonika, aber unter sich verschieden, der einer Glasharmika und der einer Zieh- oder Blaseharmonika.

harmoniren, ZtZ., übereinstimmen, zusammenklingen.

harmonisch, Bw. u. Nbw., von der Musik und dem Gesange: in schönen Tönen zusammenklingend; Matthisson „und harmonisch, wie sein Leben, Tönt im Volk sein hehres Lied"; bildl. Gleim „ein harmonischer Gesang War mein Lebenslauf!"; Tiedge „nur die Liebe gestaltet das Leben Zum harmonischen Wechselgesang"; vSallet „welch harmonisches Getöse! Ha, gelöst vom Zauberbann Strömen Liebe, Kampf und Lieder, Wie ihr trinkt, durch Brust und Glieder"; Geibel „selig lern' ich es spüren, Wie die Schöpfung entlang Geist und Welt sich berühren Zu harmonischem Klang"; Tiedge „im Wohllaut harmonischer Stunden"; von den landschaftlichen ꝛc. Bildwerken der Malerei, Goethe „die Mittelgründe, harmonisch und verbindend".

Harn, mH., —es (—s); o. Mh., Obrd., der Urin; den Harn nicht halten können, d. h. ihn unfreiwillig fließen lassen; den Harn besehen (bei Krankheiten), um durch dessen Beschaffenheit die Krankheit zu beurtheilen.

harnartig, Bw. u. Nbw., wie Harn beschaffen.

Harnarzt, mH.; Mh. —ärzte, verächtlich: ein Arzt, der den Harn besieht.

Harnblase, wH.; Mh. —n, das sackförmige Gefäß im Körper für den abgesonderten Urin.

Harnblasenmuskel, mH.; unv. Mh., ein Muskel an der Harnblase.

Harnbrennen, sH. o. Mh., ein schmerzhaft brennendes Gefühl in der Harnröhre beim Abfluß des Urins.

harnen, ZtZ. m. haben, den Urin lassen, das Wasser abschlagen; bei Pferden: stallen.

Harnfluß, mH.; Mh. —flüsse, der unwillkürliche Abgang des Harns.

Harngang, mH.; Mh. —gänge, einer der Gänge oder eine der Röhren, durch welche sich der Urin in den Nieren bis zur Blase absondert.

Harngefäß, sH.; Mh. —e, eins der kleinen Gefäße in den Nieren zur Absonderung des Harns.

Harngeist, mH. o. Mh., ein chemischer, flüchtiger Bestandtheil des Harns.

Harnglas, sH.; Mh. —gläser, ein Glas, worein Harn zur Besichtigung gefüllt ist oder wird.

Harngries, mH. o. Mh., kleine steinar-

tige Körner, die sich im krankhaften Urin zuweilen in der Urinblase bilden.

Harngucker, mH.; unv. Mh., s. Harnarzt.

harnhaft, Bw. u. Nbw., harnartig, so beschaffen, als sei Harn darin enthalten.

Harnhaut, wH.; Mh. —häute; Vrklw. **Harnhäutchen**, sH.; unv. Mh., eine dünne Haut, die sich auf stehendem Urin gebildet hat.

Harnisch [mittellat. harnascha; im Schwabenspiegel harnasch], mH., —es; Mh. —e, 1) eine metallene Bekleidung des Körpers zur Sicherheit gegen Verwundung. Bedeckt derselbe bloß die Brust, so heißt er Brustharnisch. Schiller „mit einem eh'rnen Harnisch angethan Sei deine Brust"; bildl. Ebert „da tritt ihm [dem Verstand] ohne Harnisch, Helm und Degen, Ihn warm anhauchend, Liebe sacht entgegen". Davon 2) bildl. einen in Harnisch bringen, jagen, treiben, d. h. ihn zornig machen, gleichsam zum Kampf reizen; Goethe „doch, wo was Rühmliches gelingt, Es mich sogleich in Harnisch bringt"; in Harnisch gerathen, d. h. zornig werden. 3) Bgb. die glatte Ablösung des Erzes vom Gestein; RA. „der Gang führt einen glatten Harnisch"; auch ein Ueberzug von Kies oder metallischer Masse auf einer Fläche des Gesteins. 4) in der Seidenweberei: die Litzen.

Harnischbret, sH.; Mh. —er, in der Damastweberei: ein Bret mit Löchern, durch welches die Litzen gezogen werden.

harnischen, ThZ., einen, mit einem Harnisch bekleiden; geharnischt sein. Davon der Geharnischte, mH., Luther, Jer. 51, 3; Ps. 87, 9.

Harnischfisch, mH.; Mh. —e, ein Panzerfisch mit dichten großen Schuppen.

Harnischhaus, sH.; Mh. —häuser, ein Zeughaus; Luther, Neh. 3, 19.

Harnischheber, mH.; unv. Mh., Wbr., die Harnischlitze.

Harnischkammer, wH.; Mh. —n, die Rüstkammer; Luther, 2 Kön. 20, 13.

Harnischlitze, wH.; Mh. —n, Wbr. die Litze.

Harnischmacher, mH.; unv. Mh., ein Schmied, der Harnische fertigt, Plattner.

Harnischmeister, mH.; unv. Mh., der Aufseher eines Zeughauses, Zeugmeister.

Harnischzier, wH. o. Mh., die Zier der Rüstung mit Harnisch; Geibel „komm an in voller Harnischzier".

Harnkolben, mH.; unv. Mh., eine kolbenförmige Röhre aus Metall oder Kautschuk für die, welche den Harn nicht halten können.

Harnkraut, sH.; Mh. —kräuter, Name verschiedener Kräuter (Bruchkraut, Flachskraut, Reseda ꝛc.).

Harnleiter, mH.; unv. Mh., ein Werkzeug zur Ableitung des Urins bei Beschwerden.

Harnmittel, sH.; unv. Mh., ein Mittel, das auf Abfluß des Harns wirkt.

Harnröhre, wH.; Mh. —n, die Röhre, durch welche der Urin aus der Harnblase durch das männliche Glied abfließt.

Harnröhrendrüse, wH.; Mh. —n, eine der Drüsen um die Harnröhre.

Harnröhrenwulst, wH.; Mh. —e, der Wulst am männlichen Schamgliede.

Harnruhr, wH. o. Mh., ein übermäßiger krankhafter Abfluß des Harns.

Harnsalz, sH.; Mh. —e, ein durch Verdunstung aus dem Urin gewonnenes Salz.

Harnsand, mH. o. Mh., wie Harngries.

Harnsäure, wH. o. Mh., eine im Urin enthaltene Säure.

Harnschneller, mH.; unv. Mh., ein Muskel, der den Abfluß des Harns fördert

Harnschnur, wH.; Mh. —schnüre, s. Blasenschnur.

Harnstein, mH.; Mh. —e, der Blasenstein.

Harnstrang, mH.; Mh. —stränge, bei Frauen: eine häutige Röhre, die von der Blase zum Nabel aufsteigt.

Harnstrenge, wH.; Mh. —n, der Harnzwang.

harntreibend, Bw. u. Nbw., den Abfluß des Urins befördend.

Harnverhaltung, wH. o. Mh., das Zurückhalten des Harns.

Harnverstopfung, wH. o. Mh., die Stockung des Abflusses des Urins.

Harnweg, mH.; Mh. —e, wie Harngang.

Harnzapfer, mH.; unv. Mh., ein ärztliches Werkzeug zur Entfernung des stockenden Harns.

Harnzwang, mH. o. Mh., der mit großem Schmerz verbundene Abgang des Harns.

Harpune [griech. ἅρπη; frz. harpon; dän. Harpun], wH.; Mh. —n, ein gekrümmtes Schneidewerkzeug; besonders ein Wurfspieß mit Widerhaken an einem langen Seil, zum Werfen nach Wallfischen, um sie zu fangen.

harpunen, ThZ., mit einer Harpune werfen; bildl. Seume „mit Einigkeit, wie selten Fürsten zeigen, Als stünd' es Alles im Diplom, Harpunte man".

Harpunirer, mH., —s; unv. Mh., der beim Wallfischfange die Harpune wirft.

Harpye [griech.], wH.; Mh. —n, im Glauben der alten Griechen: eine der weiblichen Plagegeister mit furchtbaren Klauen, die ihren Raub mit Gier in gräßlicher Weise verzehren ꝛc., Seume „wenn in unendlichen Gestalten Harpyen ihre Mahlzeit halten"; Goethe „Harpyen wähn' ich fütterten dich in Unflath auf".

Harraß, mH., —sses; Mh. —sse, ein Gewebe, das ursprünglich aus der französischen Stadt Arras stammt, in Deutschland aber verkürzt Rasch heißt.

Harre, wH. o. Mh., Volksspr. die Länge der Zeit im Verschieben und Warten; „das thut in die Harre nicht gut".

harren [verw. m. hart, und dem lat. haerere], ZtZ. m. haben, 1) in Spannung warten auf das was kommen und wie etwas werden wird, also dabei ruhig, zuversichtlich, geduldig sein; Luther, 1 Mos. 8, 12 „Noah harrte noch andere sieben Tage"; 1 Sam. 10, 8; Goethe „wir harren ja selbst, und warten des Ausgangs"; m. auf, Goethe „vergebens harren wir schon Jahre lang Auf ein ver-

traulich Wort"; Klopſtock „Erde, du Grab, das ſtets Auf uns harrt, Gott hat mit Blumen dich beſtreut!"; m. dem Gen., Goethe „dann verſchloß ſie den Hof, und harrte der Hülfe bewaffnet"; Schiller „nicht tragen konnt ich's, hier in müß'ger Ruh Zu harren des Erfolgs"; ebd. „gebiete, Herr! wir harren deines Winkes"; ebd. „gute Botſchaft harret dein"; Gellert „die Völker haben dein geharret"; ebd. „harr ſeiner meine Seele, Harr und ſei unverzagt". 2) f. aufſchieben durch Zaudern ꝛc.; Luther, Sir. 18, 22 „harre nicht mit Beſſerung deines Lebens"; Leſſing „oder harret Ihr Bis daß der rechte Ring den Mund öffne?"

harſch, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, Obrd. was feucht war, plötzlich ſo hart geworden, daß es eine rauhe, ſcharfe Rinde bekommen hat (durch Froſt, im Backofen ꝛc.). Auch braucht man es von einer harten Haut auf einer Wunde, und überhaupt von einer harten und ſcharfen Haut. Ebenſo nennt man eine rauhe, kalte Luft harſch.

harſchen, ZſtZ. m. haben, 1) von plötzlichem harten Froſt auf naſſem Boden: eine ſcharfe Rinde frieren; JHVoß „in dem ſtürzenden Nordwind Harſchte der Froſt"; ebd. „und ſchnell Harſcht der Bach und im See heulet gediegener Froſt." 2) bildl. ſtarr und ſteif werden; JHVoß „ſelbſt im inneren Munde, zugleich mit gehärtetem Gaumen Harſcht' ihr die Zung'."

hart, Bw. u. Nbw.; Steig. **härter; härteſte** [goth. hardus; ahd. harto; agſ. heard; verw. m. dem lat. arduus, frz. hardi, f. feſt, groß, ſtark, kühn], 1) was ſehr feſt und dicht iſt, ſo daß es keine Eindrücke annimmt, ſich ſchwer äußerlich bearbeiten läßt, alſo überhaupt nicht weich iſt; ein harter Stein; „Buchenholz iſt hart"; „in der Hitze wird der Thon hart"; vStolberg „die Felder waren hart und weiß, der Erde Schooß verſchloſſen"; „es iſt hart gefroren"; hart geſottene Eier; „das Fleiſch iſt hart, wenn es noch nicht gar gekocht iſt"; Schiller „der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde Sich unterwirft und ihren Schooß befeuchtet, Kann auch des Mannes Bruſt beſchützen"; harte Hände; in der Ludwrthſch. heißt hartes Getreide (Hartkorn): Roggen, Weizen und Gerſte; dagegen hartes Futter die Körner ſämmtlicher Früchte (Körnerfutter), entgſ. dem Rauhfutter. Hartes Waſſer, gewöhnlich das Brunnenwaſſer, inſofern es aufgelöſte erdige Beſtandtheile enthält, entgſ. dem Flußwaſſer und Regenwaſſer. 2) bildl. gegen äußere Unannehmlichkeiten unempfindlich; ſich hart gewöhnen; ein Kind hart erziehen; Luther, 2 Moſ. 1, 19. 3) feſt (vom Schlaf); Luther, Eſ. 29, 10; Opitz „ich war ſo hart entſchlafen, daß ich nicht erwachte". 4) unbeugſam, nicht nachgiebig; einen harten Kopf, Sinn ꝛc. haben, d. h nicht zum Nachgeben geneigt. 5) unempfindlich gegen fremdes Leiden, gefühllos; Luther, Sir. 4, 1; Körner „wenn dich nichts bewegt, du harter Mann, So hör' mein letztes Abſchiedswort"; JPaul „im Winter iſt's zu hart, wenn ein Menſch den andern draußen läſſet". 6) was ſehr beſchwerlich, empfindlich, ſchwer, drückend iſt; harte Arbeiten verrichten; Tiedge „harte Bürden"; vCollin „und ſchüttle weg mein hartes Joch"; Schiller „es iſt ein hartes Schickſal, aufgeopfert werden"; Rochlitz „hart iſt zu weichen, doch viel härter noch, Wenn dem Geſchick das kühne Herz erliegt"; Goethe „da er ſo hart uns geſtraft"; Tiedge „du kaufſt den harten Tod nicht ab"; Tieck „ich weiß es, daß es für mich ein harter Tag ſein wird"; Schiller „umſonſt den harten Kampf mit der Natur gerungen"; ebd. „verdien' ich, Daß Sie ſo hart mich ſtrafen?"; einen hart über etwas anlaſſen; ein hartes Wort über einen ausſprechen; Goethe „dem harten Muß bequemt ſich Will und Grille"; Heinſe „das Briefſchreiben kommt mir hart an". 7) Was mit großen Schwierigkeiten, Anſtrengungen ꝛc. verknüpft iſt; JPaul „dich auf harte Proben ſtellen"; bildl. RA. „das iſt eine harte Nuß", d. h. eine ſchwer zu löſende Aufgabe; Schiff. „hartes Wetter", d. h. ſtürmiſches; „das Bier ſchmeckt hart", d. h. fängt an ſauer zu werden. 8) heftig, nachdrücklich; eine harte Belagerung; Körner „ſchon zweimal ward die Feſte hart berennt"; einem hart zuſetzen, ihn hart bedrängen. 9) Mlr., Zchkſt., Mſk. der Sanftheit in der Darſtellung ꝛc. ermangelnd; JPaul „die Entfernung des Orts löſet an Menſchen, wie an Bühnendekorazionen die harten Striche in Schönheitslinien und die Klere in Laubwerk auf." Auch nennt man Verſe hart, wo Tonfall und Wortgebrauch unangenehm zuſammentreffen. In der Muſik heißt eine harte Tonart Durton, entgſ. Mollton. 10) ſchwerfällig, anſtoßend, nicht geläufig genug; JPaul „wenn man anders der ganzen Semiotik und den harten Pulsſchlägen und Bruſtſtichen glauben kann"; von Pferden: einen harten Gang haben; ein harter Stuhlgang. 11) als Nbw. f. ſehr nahe, dicht; Luther, 2 Moſ. 25, 27; 28, 28; Jer. 6, 22; „ſie ging hart an ihm vorüber"; Schiller „Vaters Pfeil Ging mir am Leben hart vorbei"; JPaul „nichts wiſcht den zarten Aurikelnpuder oder Blumenſtaub ſo hart von der Mädchenſeele, als jenes altjungferliche Lärmſchlagen gegen unſer Geſchlecht".

Hart [ahd. hart, abgekr. a. haruc, v. har u. uc wie -ic u. -ig, wie das griech. ὄρ-ος, u. das latein. har-u-spex, und bedeutet heiliger Wald, Hain, wie auch Harz, entſtanden aus der lateiniſchen Form von haruc-inius (hercynia silva), ſo wie das verwandte Hercynia u. cherusk], mH. u. wH., ein Wald, beſonders auf einer Höhe, einem Gebirge. Dieſe Benennung findet ſich außerdem in den Namen der Waldgebirge: Höhnhart, Speſſhart, Suſenhart, und auch in andern Einzelnamen Hart.

Hartblei, ſH.; Mh. —e, Blei, das aus der Glätte bereitet wird.

Härte [ahd. herti], wH.; Mh. —n, 1) o. Mh., die Beſchaffenheit eines Dinges, vermöge deren es hart iſt; die Härte des Demants, des altbackenen Brotes, des Fleiſches, der Hände, Lagerſtätte ꝛc. 2) o. Mh., bildl.

die Unnachgiebigkeit, die aus Hartherzigkeit, Hartnäckigkeit, Unempfindlichkeit, Strenge hervorgeht; einen mit Härte behandeln, begegnen; die Härte des Sinns, Herzens ꝛc.; Schiller „Härte Gab ich dir Schuld, weil du mir ein Geschäft Verweigertest, wo deine Alba glänzen?“; Herder „Eure Härte zu verbergen, Muß die Tochter Euch verleugnen“; die Härte eines Wortes, Vorwurfes ꝛc. 3) bildl., o. Mh., die Beschaffenheit, welche Mühen, Hindernisse, Beschwerden verursacht, überhaupt empfindlich wird; die Härte der Armuth, des Schicksals, des Stuhlganges, des Winters. 4) bildl. o. Mh. in der Mlr., Zchkst., Bldur., Msk., Dichtkunst: die Beschaffenheit, welche in derartigen Werken unangenehme Empfindungen verursacht, ohne geradezu falsch zu sein, die Härte eines Verses, Reimes ꝛc. 5) m. Mh., eine aus Härte im Benehmen geschehene That; außerdem auch in der Mlr. ꝛc. eine harte Stelle; ein hartes Wort; ein harter Vers ꝛc.; JPaul bildl. „Walt kannte dessen unmetrische Härten gegen Weiber“.

Härteimer, mH.; unv. Mh., Schmd., Schlsr., ein Eimer mit dem Wasser zum Härten.

Hartelheu, sH. o. Mh., die Hauhechel.

harten, ZtZ. m. sein, ungew. f. hart werden.

härten [ahd. herten, bildl. harten; agf. heardian], ThZ., 1) Stahl und Stahlwerkstücke ꝛc., durch Eintauchen in Wasser, wenn sie glühen, hart machen; auch Eisen in Stahl verwandeln. 2) bildl. abhärten (Körper), zur Unempfindlichkeit ꝛc. gewöhnen (das Gemüth); Klopstock „o wie trug er so oft in der Tracht des gehärteten Schnitters Aehren im Korb“; JHVoß „mein Herz war längst zum Leiden gehärtet“. 3) ungew. f. verhärten; Luther, 2 Kön. 17, 14. — Auch sH. o. Mh.

Härter, mH., —s; unv. Mh., der in Werkstätten die Stahlwerkstücke ꝛc. härtet.

Härtern, mH., —s; unv. Mh., Volksspr. der Hartriegel und die Rainweide.

Harterz, sH.; Mh. —e, das quarzige Kupfererz.

Härtfaß, sH.; Mh. —fässer, wie Härteimer.

Hartfloß, sH. o. Mh., Roheisen, das sich zum Grobstahl eignet.

hartflügelig, Bw. u. Nbw., von Käfern: harte Flügeldecken habend.

hartgeschlossen, Bw. u. Nbw., schwer gefesselt; Goethe „in Ketten hartgeschlossen“.

hartgesinnt, Bw. u. Nbw., ohne Gefühl, gefühllos; JHVoß „eine leibliche Schwester des hartgesinnten Aëtes“.

hartgesotten, Bw. u. Nbw., von Eiern: durch Kochen hart geworden; bildl. von der Gemüthsverhärtung f. verstockt, Schiller „du bist ein hartgesottener Sünder“.

harthaarig; harthärig, Bw. u. Nbw., hartes, straffes Haar habend.

Harthaarigkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit harter Haare.

Hartharz, sH.; Mh. —e, s. Harz.

harthäutig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) eine harte, starke Haut habend. 2) bildl. unempfindlich, unnachgiebig.

Hartheit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, die hart ist.

hartherzig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, ein hartes Herz habend, gefühllos; Schiller „warum schließt er sein Ohr hartherzig meiner Bitte?“; WSchlegel „o Herr, ich will nicht so hartherzig sein“.

Hartherzigkeit, wH. o. Mh., der Zustand der Gefühllosigkeit.

Hartheu, sH. o. Mh., das Johanniskraut (Hypericum).

Harthobel, mH.; unv. Mh., ein Hobel zum Bearbeiten harter Hölzer.

hartholzig, Bw. u. Nbw., hartes Holz habend.

harthörig, Bw. u. Nbw., schwer hörend.

Harthörigkeit, wH. o. Mh., der Zustand des Gehörs, in dem man schwer hört.

harthufig, Bw. u. Nbw., harten Huf habend.

Härtigkeit, wH. o. Mh., ungew. der Zustand der Härte; Luther, 5 Mos. 9, 27; Matth. 19, 8.

härtiglich, Nbw., 1) ein wenig hart. 2) bildl. sehr mühsam, angestrengt; Opiz „härtiglich plagen“; sich härtiglich nähren.

hartklemmig, Bw. u. Nbw., Bgb. vom Gestein: sehr hart.

Hartkopf, mH.; Mh. —köpfe, bildl. 1) ein harter, unnachgiebiger, auf seinen Sinn bestehender Kopf (Mensch). 2) eine Person, die schwer lernt und begreift.

hartköpfig, Bw. u. Nbw., einen harten Kopf oder Sinn habend.

Hartköpfigkeit, wH. o. Mh., die Eigenschaft einer Person, die einen harten Kopf oder Sinn hat.

Hartkorn, sH. o. Mh., alles Getreide, das harte Körner hat (Roggen, Weizen und Gerste ꝛc.), entgs. der Hafer.

hartlehrig, Bw. u. Nbw., wer schwer zu lehren ist.

Hartlehrigkeit, wH. o. Mh., die geistige Eigenschaft: eine Lehre schwer zu fassen.

hartleibig, Bw. u. Nbw., eine stockende, beschwerliche Stuhlausleerung habend, wegen zu großer Härte des Kothes, Auswurfes; hartleibig sein.

Hartleibigkeit, wH. o. Mh., der Zustand, worin jemand hartleibig ist.

hartlernig, Bw. u. Nbw., wer schwer lernt.

härtlich, Bw. u. Nbw., 1) noch etwas hart. 2) bildl. was anfängt einen sauren (schweren) Geschmack zu bekommen (Wein, Bier).

Härtlichkeit, wH. o. Mh., ein Zustand, worin etwas (Fleisch, Obst ꝛc.) noch ein wenig hart zum Essen ist. 2) bildl. ein etwas saurer Geschmack.

Härtling, mH.; Mh. —e, 1) Httw. eine Art Schlacke von eisenhaltigem Kies, die schwer schmelzen. 2) Indschftl. Wnzr. saure Weintrauben.

Hartloth, sH.; Mh. —e, ein strengflüssiges Loth zum Löthen, das aus Zinn und

Kupfer besteht; versch. Schnellloth, aus Zinn und Blei.

hartmäulig, Bw. u. Nbw., von Pferden: gegen das Gebiß sehr unempfindlich sein.

Hartmäuligkeit, wH. o. Mh., von Pferden: die Unempfindlichkeit gegen das Gebiß.

Hartmeißel, mH.; unv. Mh., ein Hammer der Schmiede mit einer meißelförmigen Seite, deren Schneide dem Stiel entlang steht.

hartnäckig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, 1) eig. einen harten, unbeugsamen Charakter habend. 2) bildl. unbeugsam, unnachgiebig, fest beharrend, hartnäckigen Widerstand leisten; etwas hartnäckig behaupten; Goethe „hartnäckig wird es Welt und Nachwelt leugnen"; ebd. „doch beugt sogleich hartnäckigster Mann Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn"; Seume „ich bin nicht hartnäckig genug, meine eigene Meinung stürmisch gegen Millionen durchsetzen zu wollen". 3) mit großer Empfindlichkeit dauernd; ein hartnäckiger Winter; hartnäckige Kopfschmerzen.

Hartnäckige (—r), mH., —n; Mh. —n, bildl. eine Person, die nicht nachgibt.

Hartnäckigkeit, wH. o. Mh., ein starrer, unbeweglicher Widerstand, der geleistet wird.

Hartnägelchen; Hartnägelein, sH.; unv. Mh., eine Art wilder Nägelchen (Gewürznelke).

Härtpulver, sH.; unv. Mh., ein Gemenge von Holzkohlenpulver, grob gepulverten schwarz gebrannten Knochen, Lederschnitzeln ꝛc., worin die zu härtenden Eisenstücke geglüht werden.

Hartreder, mH., —s; unv. Mh., wie Hartriegel.

Hartriegel, mH.; unv. Mh., 1) der Kornelkirschenbaum. 2) der Faulbaum.

hartrindig, Bw. u. Nbw., eine harte Rinde habend.

Hartrose, wH.; Mh. —n, die Essigrose.

hartroth, Bw. u. Nbw., bezeichnet Obrf. eine Art schwer reifender Weintrauben.

hartschälig, Bw. u. Nbw., eine harte Schale habend.

Hartschäligkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit mit einer harten Schale.

hartschlächtig, Bw. u. Nbw., s. herzschlächtig.

Hartschlagloth, sH.; Mh. —e, bei Silberarbeitern: ein hartes Loth aus Messing und Silber.

hartsehnig, Bw. u. Nbw., harte, feste Sehnen habend.

Hartsein, sH. o. Mh., 1) der Zustand einer harten Sache. 2) bildl. die Gefühllosigkeit einer Person; JPaul „mein Wechsel zwischen Weich- und Hartsein".

Hartsinn, mH. o. Mh., ein harter, unbeugsamer Sinn.

hartsinnig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, einen harten, festen Sinn habend.

Hartsinnigkeit, wH. o. Mh., der feste, unnachgiebige Sinn einer Person.

Hartstück, sH.; Mh. —e, ein in eine Form gegossenes Stück hammergares Kupfer; ein Hartstück abpochen, es unter einem Hammer dichter schlagen.

Härttonne, wH.; Mh. —n, wie Härteimer.

Härtwasser, sH. o. Mh., Schmdr. Schlffr. das Wasser zum Härten der geschmiedeten Eisen- und Stahlstücke.

Hartwerk, sH.; Mh. —e, Httw. das was beim Schmelzen kupferhaltigen Zinnsteins im Ofen zurückbleibt.

Hartzerrennen, sH. o. Mh., Httw. das Umschmelzen der beim vorhergegangenen Schmelzen gerissenen Eisenscheiben in dem **Hartzerrennherd**.

Harz [entstanden aus Hart. Für diese Ableitung mit der Bedeutung uralter Heiligkeit zeugen auch die Hexentänze auf dem Brocken in der Walpurgisnacht], mH., —es; o. Mh., ein Waldgebirge im nördlichen Deutschland (Braunschweig-Lüneburg), das man in den Oberharz und Unterharz scheidet; Tiedge „seht Ihr die alte Lauenburg Hoch auf dem Harze schimmern?" In seinem Bau ist es ein Gebirgsplateau, dessen Thäler enge Felsenrisse für die Bergwässer sind. Der höchste Punkt darin ist der Brocken. — Davon das Bw.; „die harzer Feldmaus. Ein Harzer, mH., unv. Mh., eine Person vom Harz.

Harz [lat. resina], sH., —s; Mh. —e, ein verdickter Pflanzensaft, der ätherisches Oel enthält, mit stark rußender Flamme verbrennt, in flüchtigen und fetten Oelen ꝛc., nicht aber in Wasser sich auflöst. Hartharze nennt man die, welche aus einer festen Masse (Fichtenharz, Mastix, Storax, Bernstein ꝛc.) bestehen, Weichharze, die Balsame.

Harzbaum, mH.; Mh. —bäume, einer der Bäume, aus dem Harz abfließt.

Harzbergbau, mH. o. Mh., der Bergbau, welcher im Harz betrieben wird.

Harzbewohner, mH.; unv. Mh.; **Harzbewohnerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person vom Harz.

Harzbutter, wH. o. Mh., Butter aus Harzgegenden.

Harzeichel, wH.; Mh. —n, eine der kurzen runden Eicheln, welche die Schweine nicht gern fressen; versch. Dachseichel.

Harzelektrizität, wH. o. Mh., die Elektrizität, welche sich durch Reiben aus dem Harz entwickelt, und negativ oder abstoßend ist.

harzen, 1) ThZ., Frstw. das Harz mit einem scharfen Werkzeuge von den Harzbäumen kratzen, reißen, um es zu sammeln. 2) ZtZ. m. haben, wie Harz kleben; lndschftl. klettern.

Harzer, mH.; unv. Mh., 1) s. Harz. 2) einer der Harz sammelt. 3) bildl. ein träger Mensch.

Harzgalle, wH.; Mh. —n, in Nadelholzbäumen: eine vertiefte Stelle mit Harz angefüllt.

Harzgebirge, sH. o. Mh., das Gebirge des Harzes.

Harzgegend, wH.; Mh. —en, eine Gegend im Harz (Thäler, Kuppen ꝛc.).

Harzholz, sH.; Mh. —hölzer, die auf dem Harz wachsenden Holzarten (Nadelholz).

harzicht, Bw. u. Nbw., dem Harz ähnlich.

harzig, Bw. u. Nbw., 1) Harz enthaltend. 2) ſich mit Harz fleckig machen.

Harzigkeit, wH. o. Mh., die Beſchaffenheit einer Sache, die Harz enthält.

Harzkappe, wH.; Mh. —n, ein grober Leinwandanzug zum Harzſcharren.

Harzkäſe, mH.; unv. Mh., Käſe aus den Harzgegenden.

Harzklänge, Hptw. in der Mh., eine Sammlung Lieder und Geſänge, worin der Harz beſungen wird.

Harzkraut, ſH.; Mh. —kräuter, ein Kraut, das auf dem Harz wächſt.

Harzkuchen, mH.; unv. Mh., ein Ballen von den Ueberreſten des Harzſiedens.

Harzkuh, wH.; Mh. —kühe, eine Kuh aus oder in dem Harz.

Harzlüge, wH.; Mh. —n, bildl. eine große Lüge, wie ſie ſich die Harzer zu Schulden kommen laſſen ſollen.

Harzmeſſer, ſH.; unv. Mh., ein krummes Meſſer zum Harzſcharren.

Harzmeſte, wH.; Mh. —n, ein Gefäß aus Rinde, zum Sammeln des Harzes.

Harzpflanze, wH.; Mh. —n, 1) eine Pflanze, die auf dem Harz wächſt. 2) eine Pflanze, die Harz gibt.

Harzreiſe, wH.; Mh. —n, 1) eine Reiſe durch den Harz. 2) ein Gedicht, das eine ſolche Reiſe beſchreibt; Goethe „das Gedicht, die Harzreiſe, iſt ſehr ſchwer zu entwickeln".

Harzreißen, ſH. o. Mh., Frſtw. das Abkratzen des Harzes von den Bäumen.

Harzreißer, mH.; unv. Mh., eine Perſon, die Harz von den Bäumen abkratzt.

Harzriß, mH.; Mh. —ſſe, ein Riß an einem Baum, worin ſich Harz befindet.

Harzſchaben, ſH. o. Mh., wie Harzreißen.

Harzſchaber, mH.; unv. Mh. wie Harzreißer.

Harzſcharre, wH. o. Mh., das Einſammeln des Harzes.

Harzſcharrer, mH.; unv. Mh., wie Harzreißer.

Harzſchlacke, wH.; Mh. —n, Httw. Schlacken von dem ehemaligen Betrieb des Bergbaues auf dem Harz.

Harzſtadt, wH.; Mh. —ſtädte, eine Stadt, die im Harz liegt.

Harztanne, wH.; Mh. —n, eine Tanne, die Harz gibt.

Harzwald, mH. o. Mh., der Wald auf dem Harz.

Harzweide, wH.; Mh. —n, Viehweide im Harz.

Harzwinde, wH.; Mh. —n, eine Art Winde in Syrien, die einen grünlichſchwarzen Harzſaft gibt (Scammonium).

haſard, Bw. u. Nbw., Indſchftl. Volksſpr. friſch, unternehmend, kräftig; waghalſig; ein haſarder Junge, der ſich nicht fürchtet.

Haſardſpiel, ſH.; Mh. —e, ein Glückſpiel.

haſchen, ThZ., 1) etwas, durch Geſchwindigkeit fangen, ergreifen; „die Katze haſcht die Maus"; Schiller „einſten haſcht Saturn die Braut"; bildl. Luther, Sir. 34, 2 „den Wind haſchen"; Tiedge „haſchet das Vergnügen, Dieſen Schmetterling, Der ſich auf den Blüthen unſers Lebens wiegt". 2) bildl. begierig nach etwas ſtreben; nach Witzen haſchen; nach Lobe haſchen. 3) bildl. etwas durch Verſtändniß auffaſſen; Lichtenberg „der Deutſche beſitzt eine Empfindlichkeit, augenblicklich die Formen zu haſchen".

Häschen, ſH.; unv. Mh., ein junger oder kleiner Haſe; überhaupt auch f. Haſe; Langbein „Ihr habt, wie ich ſeh', ein Häschen erlegt"; Gleim „Häschen, du haſt Recht"; Sprchw. „er glaubt, es habe ihn ein Häschen geleckt", d. h. es ſei ihm ein außerordentliches Glück begegnet.

Häſcher, mH.; unv. Mh., ein Gerichtsdiener, Büttel, Scharwächter.

Haſchſpiel, ſH.; Mh. —e, ein Spiel, in dem ſich die Mitſpielenden gegenſeitig haſchen.

Haſe, mH., —n; Mh. —n; Vrklw. **Häschen**; Obrd. **Häslein**, ſH.; unv. Mh., 1) das bekannte gelbgraue vierfüßige, furchtſame und ſehr flüchtige Springthier in Feld und Wald, wo es von Kräutern, Baumrinden ꝛc. lebt. Je nach der Gegend, wo das Thier ſich gewöhnlich aufhält, unterſcheidet man: Berghaſe, Feldhaſe, Holzhaſe, je nach Farbe und Größe. Ein ganz junger Haſe heißt Märzhaſe; Goethe „wohlgeübt, den Haſen oder das Rehkalb verfolgen"; einen Haſen mit Speck ſpicken zum Braten; Sprchw. „Viel Hunde ſind des Haſen Tod", d. h. Einer erliegt der Ueberzahl; furchtſam wie ein Haſe ſein; laufen wie ein gebundener Haſe, d. h. ſehr langſam; „er bleibt bei ſeinen Worten, wie der Haſe bei der Trommel", d. h. er hält ſein Verſprechen nie. 2) bildl. ein furchtſamer, feiger Menſch; WSchlegel „ein Haſe und ein Lumpenhund, wer nicht meiner Nichte zu Ehren trinkt, bis ſich ſein Gehirn auf Einem Bein herumdreht, wie ein Kräuſel"; vgl. Haſenfuß. 3) ein Folterwerkzeug, eine mit Stacheln beſetzte Welle. 4) Sternk. ein Sternbild des ſüdlichen Himmels. 5) Nordd. ſtrumpfartige Fußbekleidung ohne Socken.

Haſel, mH.; Mh. —n, 1) ein ſehr grätiger Fiſch, Häßling, Aitl. 2) Indſchftl. die Elritze.

Haſel, mH.; Mh. —n, ein Strauch mit dunkelgrünen, faſt runden, eingekerbten und unten behaarten Blättern, der getrennte Blüthengeſchlechter hat, und deſſen Frucht eine Nuß iſt; Salis „da läßt man ſich nieder, Von Haſeln und Flieder Mit Laubduft erfriſcht"; JHVoß „was raſſelt dort in den Haſeln?"; Haſelnußſtrauch.

Haſelbirne, wH.; Mh. —n, eine Art Birnen mit bräunlicher Schale.

Haſelbuſch, mH.; Mh. —büſche, wie Haſel.

Haſeldickicht, ſH.; Mh. —e, dichtes Buſchwerk von Haſeln.

Haſeleiche, wH.; Mh. —n, eine Art Eiche, die langſtielige Eicheln trägt.

Häſeler, mH.; unv. Mh., ein Menſch, der gern poſſenhaften Scherz treibt.

Haſeleule, wH.; Mh. —n, ein Nachtfalter, der ſich im Haſelgebüſch aufhält.

Haſelgebüſch, ſH.; Mh. —e, ein aus Haſelſträuchern beſtehendes Gebüſch; JHVoß „dann durch Haſelgebüſch den ausgeregneten Fußpfad auf Stiegen ſie".

Haſelgeflügel, ſH. o. Mh., die Haſelhühner.

Haſelgehölz, ſH. o. Mh., Gehölz, das aus Haſelbüſchen beſteht.

Haſelgerte, wH.; Mh. —n, eine dünne biegſame Ruthe vom Haſelſtrauch; JPaul „eine lange Haſelgerte".

Haſelholz, ſH. o. Mh., 1) das Holz der Haſel, das jung biegſam iſt und zu Faßreifen gebraucht wird. 2) wie Haſelgehölz.

Haſelhuhn, ſH.; Mh. —hühner, eine Art wilder Hühner, mit rauchen Füßen, größer als ein Rebhuhn; Obrd. Siegelhuhn.

Haſelhühnerſuche, wH.; Mh. —n, Jgrſpr. das Aufſuchen der Haſelhühner auf ihrem Standort.

Häſeling, mH.; Mh. —e, wie Haſel.

Haſelkätzchen, ſH.; unv. Mh., eins der walzenförmigen Blüthenzäpfchen der Haſel, die männlich ſind, und im Frühjahr an dem noch unbelaubten Strauch hängen.

Haſelmaus, wH.; Mh. —mäuſe, eine Gattung Winterſchläfer; die große ſchmutzigbraune, Obrd. Bilchmaus; Haſelratze; und die kleine.

häſeln, Bw. u. Nbw., aus Haſelholz beſtehend; Muſäus „ein häſelner Stab".

Haſelnuß, wH.; Mh. —nüſſe, 1) die kleine runde, glatte Nuß, welche die Haſel trägt, und wohlſchmeckt. 2) eine Art Porzellanſchnecken (Cypraea nucleus L.).

Haſelnußfarbe, wH. o. Mh., Frbr. eine hellbraune Farbe, die der der Haſelnüſſe gleicht.

Haſelnußſtrauch, mH.; Mh. —ſträuche, wie Haſelbuſch.

Haſelöl, ſH. o. Mh., Oel aus Haſelnüſſen bereitet.

Haſelöhrlein, ſH.; unv. Mh., der Eichſchwamm.

Haſelratze, wH.; Mh. —n, ſ. Haſelmaus.

Haſelruthe, wH.; Mh. —n, wie Haſelgerte.

Haſelſchatten, mH.; unv. Mh., der Schatten eines Haſelſtrauches; Hölty „und Röschen, die auf Wieſengrün Im Haſelſchatten ſaß".

Haſelſtab, mH.; Mh. —ſtäbe, ein Stab von Haſelholz.

Haſelſtrauch, mH.; Mh. —ſträuche, wie Haſelbuſch.

Haſelwurm, mH.; Mh. —würmer, die Blindſchleiche.

Haſelwurz, wH. o. Mh., eine niedrig an der Erde wachſende Glockenblume mit gewürzhaftem Geruch.

Haſelzaun, wH.; Mh. —zäune, ein Zaun, der aus Haſelgebüſch beſteht; Matthiſſon „die Scheu'r am Haſelzaun".

Haſenadler, mH.; unv. Mh., ein ſtarker ſchwarzer Adler mit gelbrothen Füßen, der beſonders dem Haſen nachſtellt; Gänſeadler, Haſenſtößer ꝛc.

Haſenampfer, mH. o. Mh., der Buchampfer.

Haſenapfel, mH.; Mh. —äpfel, eine Art mittelgroßer Aepfel.

Haſenauge, ſH.; Mh. —n, 1) das eigenthümlich gebaute Auge des Haſen, das er nicht mit den Augenliedern bedecken kann; weshalb er auch mit offenen Augen ſchläft. 2) eine Art Benediktenkraut.

Haſenbalg, mH.; Mh. —bälge, das abgezogene Haſenfell.

haſenbange, Bw. u. Nbw., furchtſam, bange wie ein Haſe.

Haſenbeize, wH.; Mh. —n, die Beize oder der Fang eines Haſen durch Falken.

Haſenbraten, mH.; unv. Mh., ein ganzer gebratener Haſe; ein Stück davon.

Haſenbrot, ſH. o. Mh., 1) ſcherzhaft: Brod, das man von dem auf einer Reiſe mitgenommenen übrig behalten hat, und unter die Kinder als etwas Gutes vertheilt. 2) wie Haſengras.

Haſenfährte, wH.; Mh. —n, die Fährte eines Haſen.

Haſenfett, ſH. o. Mh., das Fett von Haſen, das auf eiternde Wunden heilkräftig durch ſeine ſtarke Zugkraft wirkt.

Haſenfuß, mH.; Mh. —füße, 1) der Fuß eines Haſen, beſonders in Rückſicht der Flüchtigkeit des Thiers. Daher 2) bildl. ein leichtfertiger Menſch; Tieck „wie ein verwilderter Haſenfuß". 3) der Ackerklee.

haſenfüßig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, bildl. leichtfertig; Goethe „da ſein Herr das Zutrauen zu mir hat, mir ſo haſenfüßig zu ſchreiben, ſo ſoll er uns willkommen ſein".

Haſenfüßigkeit, wH. o. Mh., bildl. die Leichtfertigkeit eines Menſchen.

Haſenfutter, ſH. o. Mh., das was den Haſen zum Futter dient.

Haſengarn, ſH.; Mh. —e, ein ſtarkes Netz zum Fange der Haſen.

Haſengehäge, ſH.; unv. Mh., ein Bezirk, worin die Haſen geſchont werden.

Haſengeier, mH.; unv. Mh., eine Art Geier, die Haſen und Gänſen nachſtellt; Gänſeaar.

Haſengeil, ſH. o. Mh., der Genſter.

Haſengras, ſH. o. Mh., ſ. Haſenohr.

Haſenhaar, ſH.; Mh. —e, das Haar des Haſen, das zu feinem Filz gebraucht wird.

haſenhaft, Bw. u. Nbw., bildl. wie ein Haſe furchtſam, einem Haſen ähnlich.

Haſenheide, wH. o. Mh., das Pfriemenkraut, das auf dürrem Sandboden wächſt.

Haſenherz, ſH.; Mh. —en, bildl. ein ſehr furchtſamer Menſch.

Haſenhetze, wH.; Mh. —n, die Hetzjagd auf Haſen.

Haſenhetzen, ſH. o. Mh., das Hetzen der Haſen, um ſie zu fangen; Wieland „und ihm war Lanzenſpiel kaum mehr wie Haſenhetzen".

Haſenhorde, Haſenhürde, wH.; Mh. —n, ein Geſtell von Horden, um Haſen damit zu fangen.

Haſenhund, mH.; Mh. —e, ein auf die Haſenjagd abgerichteter Hund.

Haſenjagd, wH.; Mh. —n, die Jagd auf

Hasen; Goethe „wir wollen fort! und soll die Hasenjagd angehn".

Hasenkasten, mH.; unv. Mh., ein mit Löchern versehener Kasten, zur Beförderung lebendiger Hasen.

Hasenklee, wH. o. Mh., Name verschiedener, dem Klee ähnlicher Pflanzen (Hasenpfötchen, Gelbklee, Hasenampfer, Schafampfer.

Hasenklein, sH.; Mh. —e, die Abschnitzel eines zum Braten zubereiteten Hasen (Kopf, Leber, Lunge ꝛc.).

Hasenkohl, mH. o. Mh., die Gänsedistel.

Hasenkopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) der kurze, dicke Kopf eines Hasens. 2) bildl. ein einfältiger Mensch. 3) eine Gattung Kropffische, deren Schnauze der eines Hasen ähnlich ist, Kugelfisch, Blaser.

Hasenlager, sH.; unv. Mh., Jgrspr. die Stelle, wo ein Hase sich niederzulegen pflegt.

Hasenlattig, mH. o. Mh., ein mit dem Hasenkohl verwandtes Pflanzengeschlecht.

Hasenmaul, sH.; Mh. —mäuler, 1) das eigenthümlich gestaltete Maul des Hasen, besonders wegen der gespaltenen Oberlippe und der überhaupt kurzen Lippen. Daher 2) bildl. ein fehlerhaft ähnlich gebildeter Mund eines Menschen, wo die Oberlippe gespalten ist. 3) ein Seitenschwimmer mit auseinander stehenden Lippen und vorragenden Zähnen.

Hasenmaus, wH.; Mh. —mäuse, das Kaninchen von Java.

Hasennest, sH.; Mh. —er, 1) das vertiefte Lager eines Hasen, wo er Ruhe hält, oder die Jungen setzt. 2) schlecht gepflügte Stellen, wo das Aufgeworfene nicht gut umgewendet ist.

Hasennetz, sH.; Mh. —e, wie Hasengarn.

Hasenohr, sH.; Mh. —en; Vrklw. **Hasenöhrchen**, Obrd. **Hasenöhrlein**, sH.; unv. Mh., 1) das lange, löffelförmige Ohr des Hasen. 2) bildl. in dem Vrklw. eine Pflanzengattung (Bupleurum). 3) das Zittergras; Hasenbrot, Hasengras. 4) der Eichschwamm.

Hasenpanier, sH.; Mh. —e, bildl. die Flucht des Furchtsamen; RA. das Hasenpanier ergreifen, d. h. fliehen; Ndrs. dafür: den Hasenpad kesen, d. h. den Hasenpfad wählen.

Hasenpappel, wH.; Mh. —n, eine Art wildwachsende Malve, deren Blätter der Hase gern frißt.

Hasenpastete, wH.; Mh. —n, eine Pastete aus Hasenfleisch.

Hasenpfeffer, mH. o. Mh., das stark gepfefferte zubereitete Hasenklein.

Hasenpfote, wH.; Mh. —n; Vrklw. **Hasenpfötchen**; Obrd. **Hasenpfötlein**, sH.; unv. Mh., 1) die Pfote eines Hasen. 2) wie Hasenfuß 3.

Hasenpilz, mH.; Mh. —e, der Birkenpilz.

Hasensalat, mH. o. Mh., eine Pflanze mit ästigem Stengel und kleinen, gelben Blüthen (Prenanthes muralis).

Hasenscharte, wH.; Mh. —n, die Scharte oder Spalt in der Oberlippe des Hasen; davon bildl. ein ähnlicher Spalt durch fehlerhafte Naturbildung.

Hasenschlaf, mH. o. Mh., 1) der leise Schlaf des Hasen; davon 2) bildl. überhaupt ein leiser Schlaf.

Hasenschmalz, sH. o. Mh., wie Hasenfett.

Hasenschrot, mH. oder sH. o. Mh., der Bleischrot zum Schießen der Hasen; bildl. RA. von einem possenhaft scherzenden Menschen: er ist mit Hasenschrot geschossen, insofern ein geschossener Hase wunderliche Sprünge macht.

Hasenschwarz, sH. o. Mh., das mit Blut zubereitete Hasenklein.

Hasensprung, mH.; Mh. —sprünge, 1) der Sprung, den ein Hase macht. 2) Jgrspr. die Hinterfüße des Hasen; auch das kleine Bein in den Hinterläufen des Hasen, der Lauf. 3) Jgrspr. die Fährte eines Hasen. 4) Frstw. das Zeichen, welches am Ende eines Geräumten in einen Baum, in Form einer Hasenfährte gehauen wird. 5) bildl. eine nicht große Entfernung.

Hasenspur, wH.; Mh. —en, die Hasenfährte.

Hasenstößer, mH.; unv. Mh., der Hasenadler und Hasengeier.

Hasenstrauch, mH.; Mh. —sträucher, der Hasenlattig.

Hasensuche, wH. o. Mh., Jgrspr. der Gang des Jägers durch Feld und Wald, um einen Hasen zu finden.

Hasenzwirn, mH. o. Mh., 1) starker Zwirn, Bindfaden zu Hasengarnen. 2) Ndrs. ein Geck, ein Possenreißer: Hans Hasenzwirn.

Haserei, wH.; Mh. —en, Geckerei; Soltau „ist bare Haserei".

Hasewitz, mH.; Mh. —e, Ndrd. ein Geck, possenhafter Mensch.

hasig, Bw. u. Nbw., einem Hasen ähnlich; MArndt „Tausende liefen dort hasigen Lauf".

Häslein, sH., s. Hase; vRedwitz „das Häslein aus dem Kraute blickt".

Haslinger, mH.; unv. Mh., Oesterr. eine Art großer, rothstreifiger Aepfel.

Haspe, wH.; Mh. —n, eine Art Haken in die Thür- und Fensterpfosten, um die Thüren und Fensterflügel daran zu hängen ꝛc.

Haspel, wH.; Mh. —n, lndschftl. wie Haspe.

Haspel, mH., —s; Mh. —n; auch wH.; Mh. —n, 1) ein Drehwerkzeug, das aus einer Welle besteht, die an Zapfen beweglich durch eine Kurbel ꝛc. gedreht wird, um ein Seil ꝛc. darauf zu winden. Eine solche Haspel brauchen die Brunnenmacher, die Bergleute zum Aus- und Einwinden in die Brunnen, Schachte ꝛc. An dem Haspel der Färber über dem Farbekessel ist noch an der Welle ein Gestell festgemacht. 2) eine Haspel nennt man auch das Drehwerkzeug mit Armen in der Welle, die wie die Speichen im Rade stehen, und auf dessen oberem Ende ein kleines Querholz befestigt ist, um Garn ꝛc. drauf ziehen zu können. An dieser Art Haspel wird die Zahl der Umdrehung durch die Umdrehung selbst mittelst eines kleinen Rädchens durch Schnappen bezeichnet.

Haſpelarm, mH.; Mh. —e, einer der Arme in einer Haſpelwelle.

Haſpelbaum, mH.; Mh. —bäume, die Welle eines Haſpels, der als Hebewerkzeug dient.

Haſpeler, mH., —s; unv. Mh., ein Arbeiter, der die Haſpel dreht.

Haſpelgerüſt, ſH.; Mh. —e, das Gerüſt, welches zur Unterlage und Feſtſtellung einer Haſpel dient.

Haſpelgeſtell, ſH.; Mh. —e, das Geſtell, worauf die Haſpelwelle liegt.

Haſpelhabe, wH.; Mh. —n, die Handhabe oder Kurbel an der Haſpelwelle.

Haſpelhorn, ſH.; Mh. —hörner, wie Haſpelhabe.

Haſpelknecht, mH.; Mh. —e, wie Haſpeler.

Haſpelkreuz, ſH.; Mh. —e, das Kreuz an einer Haſpel.

Haſpelmeiſter, mH.; unv. Mh., Bgb. ein Aufſeher über die gangbaren Haſpeln an den Schachten.

haſpeln, ThZ. 1) etwas mit der Haſpel aufwinden (Garn ꝛc.). 2) von dem mühſeligen und ängſtlich ausſehenden Gange eines Menſchen ſagt man: er haſpelt; ebenſo als zrckfZ. „er (ſie) haſpelt ſich wieder fort", d. h. ſie fängt wieder an, ſich zu erholen. — Auch ſH. o. Mh.

Haſpelpumpe, wH.; Mh. —n, Bgb. eine Pumpe oder Waſſerkunſt, die von Menſchen bewegt wird.

Haſpelrad, ſH.; Mh. —räder, das Rad an einer Haſpel, worin die Haſpelarme befeſtigt ſind.

Haſpelſtütze, wH.; Mh. —n, die beiden ſenkrecht ſtehenden Holzſtücke, worauf die Haſpelwelle liegt.

Haſpelwelle, wH.; Mh. —n, das walzenförmige Holzſtück einer Haſpel, die Welle.

Haſpelwinde, wH.; Mh. —n, eine Winde, die als Hebewerkzeug aus einer Haſpel (Welle) beſteht.

Haſpelwurz, wH. o. Mh., die Mäuſezwiebel.

Haſpelzieher, mH.; unv. Mh., wie Haſpeler.

Haſpen, mH.; unv. Mh., lndſchftl. f. Haſpe.

Haſpenhaken, mH.; unv. Mh., wie Haſpe.

Haß [ahd. haz; vgl. hazon, nacheifern], mH., —ſſes, der höchſte Grad feindſeliger Abneigung; entgſ. Liebe; vgl. Gier, Feindſchaft; Schiller „du ſiehſt die Liebe aus des Haſſes Flammen, Wie einen neu verjüngten Phönix ſteigen"; ebd. „o ich muß zittern, Daß meine Liebe ſelbſt, die ich euch zeige, Nur eures Haſſes Flammen heft'ger ſchüre"; Goethe „ſie mögen ſchelten oder preiſen, Gleichgültig wurden Lieb' und Haß"; vPlaten „oft verzehrte mich der Haß und vor der Liebe bebt' ich auch"; Leſſing „Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürſprech ſein, Wenn Haß und Gleißnerei ſich gegen mich Erheben ſollten"; Rückert „ein Flor, gewebt aus Gier und Haß"; Schiller „der Haß verſöhnt ſich, und das ſchöne Mitleid Neigt ſich ein weinend Schweſterbild"; einen Haß auf jemanden werfen; einen Haß gegen jemanden haben; ſeinen Haß an jemandem auslaſſen; ſich in Haß entzweien; in Haß auseinander gehen, ſich trennen; Schiller „das iſt das Fluchgeſchick der Könige, Daß ſie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen", d. h. verurſachen, daß die Welt ſich in feindſelige Parteien ſpaltet; Schiller „ehe noch Joſeph der Zweite die fürchterliche Hyder des frommen Haſſes bekämpfte", d. h. ein Haß, der aus Frömmigkeit entſpringt.

Haſſel, mH., —s; Mh. —n, wie Haſel.

Häſſel, mH., —s; unv. Mh. lndſchftl. ein häßlicher, widerlicher Menſch.

Haſſelgebirge, mH. o. Mh., Bgb. eine eigenthümliche Gebirgsmaſſe in den Kalkalpen zu Hallein, Iſchl, Auſſee und Hallſtadt im Oeſterreichiſchen und zu Berchtesgaden im Bairiſchen, die aus einer Verbindung von Thon, Gips und Steinſalz, als ſtockförmige Maſſe beſteht.

haſſeliren, ZſtZ., Poſſen treiben; Schiller „meine Kerle draußen fangen an zu ſtürmen und zu haſſeliren".

haſſen [ahd. hazssan, hazzon; goth. hatjan; agſ. hatian], ThZ., etwas, einen, den höchſten Grad feindſeliger Abneigung haben und äußern; entgſ. lieben; Leſſing „es müßte möglich ſein, denſelben Menſchen zur ſelben Zeit zu lieben und zu haſſen"; Schiller „todte Gruppen ſind wir, wenn wir haſſen, Götter, wenn wir liebend uns umfaſſen!"; Goethe „die Frömmelei läßt Falſches auch beſtehen, Derwegen haſſ' ich ſie"; WSchlegel „Politik haſſe ich; ich wäre eben ſo gern ein Pietiſt als ein Politikus"; Schiller „er haßt Geräuſch". — Auch ſH. o. Mh.; Tiedge „aber nicht zum Haſſen; Lieber ſei hinfort: Leben, leben laſſen, Unſer Loſungswort!

haſſenswerth, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —eſte, werth gefaßt zu werden; ein haſſenswerthes Laſter.

Haſſenswerthe (—r), mH., —n; Mh. —n, eine haſſenswerthe Perſon; Schiller „und muß hier ſtehen, wie ein Haſſenswerther".

haſſenswürdig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, des Haſſes würdig; Scume „ſo wäre der Stifter der haſſenswürdigſte der Menſchen".

Haſſer, mH., —s; unv. Mh., eine Perſon, die jemanden haßt; Luther, Pſ. 18, 18. 41; 55, 13; Leſſing „Wein iſt ſtärker als das Waſſer, Dieß geſtehn auch ſeine Haſſer"; Tiedge „Verfolgung aus der Lehre preſſen, Die Duldung lehret, Schuld vergibt, Und ſegnend ſelbſt den Haſſer liebt".

haſſestrunken, Bw. u. Nbw., bildl. erfüllt von Haß; AGrün „ich bin die Liebe! Sie iſt haſſestrunken!"

häßlich [v. Haß], Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ſte, 1) ſo ungeſtaltet, daß es Widerwillen erweckt; entgſ. ſchön; ein häßliches Geſicht; häßlich ſein, ausſehen; Luther, Klagel. 4, 1; Leſſing „ſeine Luſt zum Spotten hat eine gewiſſe Falte [in ſein Geſicht] hin-

eingebracht, die ihm in meinen Augen recht häßlich läßt"; Tiedge „hat die Natur nicht selbst für häßlich ihn erklärt?"; bildl. RA. bei Tiedge „allein Häßlich, wie das Fieber, Darf die Freundin lieber, Als zu reizend, sein". — Goethe „wenn dieser Mann, den ich zum erstenmal so nah In's Auge fasse, nicht die allerhäßlichsten Begleiter hätte". 2) bildl. im höchsten Grade unanständig, widerlich; ein häßliches Wort; häßliche Reden führen. 3) von Sachen: schlecht, unangenehm; häßliches Wetter; häßlicher Weg; ein häßlicher Fehler; einen häßlichen Fall thun.

Häßliche (—r), mH., —n; Mh. —n, eine häßliche Person; Lessing „Erröthen macht die Häßlichen so schön".

Häßliche (—s), sH., —n; o. Mh., das was häßlich an einer Person oder Sache ist; Tieck „so kann es wohl nur ein Ungebildeter tadeln, wenn man dort in Kleidung und Ausstaffirung so oft das ganz Häßliche und Abgeschmackte sieht."

Häßlichkeit, wH. o. Mh., die Beschaffenheit einer Sache, die häßlich ist; Goethe „wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit"; Tieck „es gibt eine Häßlichkeit, die den edlen Ausdruck gewiß nicht ausschließt".

Häßling, mH., —s; Mh. —e, wie Häseling.

Hast, wH. o. Mh., heftige Eile; Lessing „da kommt er; kommt mit Hast; glüht heit're Freude"; Schiller „dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen"; vPlaten „ehmals wollt' ich in Hast ausmisten den Stall des Augeias"; Lenau „sein Herz ist still [im Tode]; das meine, ohne Rast, Pocht Tag und Nacht in ungeduld'ger Hast".

Hastekopf, mH.; Mh. —köpfe, Indschftl. ein sehr hastiger Kopf (Mensch).

hasten, unpflZ. u. auch zrkfZ., eilen; es hastet nicht, d. h. es hat keine Eile; KlSchmidt „zwar hab' ich weidlich mich gehastet"; vdVelde „hastet euch!"

Hastigkeit, wH. o. Mh., eine eilige Thätigkeit; „seine Hastigkeit beim Essen ist widerwärtig".

Hätselchen, sH., —s; unv. Mh., ein Kind, das gehätschelt und verhätschelt wird.

hätscheln, ThZ., liebkosen. Auch sH. o. Mh.

hatscheln, ZstZ., im schleppenden Gange laufen. Auch sH. o. Mh.

Hatschier [ital. u. span. v. arciere, frz. archir], mH., —s; Mh. —e, in Wien: ein kaiserlicher Leibtrabant; vEichendorff „der Hatschier, die Stadtwacht, der Bettelvogt, Wie wenn ein Prinz zieht auf die Freit', Gab alles, alles uns fürstlich Geleit".

Hattstatt, wH.; Mh. —stätte, Jgrspr. ein Ort, wo die Jäger nach der Suche sich treffen, wie Haltstatt.

Hatz; Hatze, wH. o. Mh., Jgrspr. eine Jagd, bei welcher das Wild durch Hetzen gefangen wird.

Hätze, wH.; Mh. —n, die Elster.

Hatzler, mH., —s; unv. Mh., der Holzhäher.

Hau, mH., —es; Mh. —e, 1) ein Hieb mit einer Art, bei dem Späne abfallen. 2) Frstw. ein Bezirk im Walde, auf dem das Holz in einem Jahre gefällt wird.

hau! ein Lautwort, das Gebell des Hundes nachzuahmen; Güll „der Bullenbeiß schreit: Hau, hau!"

Hauamboß, mH.; Mh. —sse, bei den Feilenhauern: ein Amboß, worauf die Feilen ꝛc. gehauen werden.

Haubank, wH.; Mh. —bänke, eine niedrige, feste Bank, worauf etwas zerhauen werden kann.

haubar, Bw. u. Nbw., Frstw. Baumstämme, die gehauen (gefällt) werden können; Zschokke „es sei ein Buchenwald im vierzigsten Jahre zum Brennholz vorzüglich haubar".

Haubarkeit, wH. o. Mh., Frstw. die Beschaffenheit der Baumstämme, daß sie gehauen werden können.

Häubchen, sH., —s; unv. Mh., Vrklw. v. Haube, auch eine feine Haube, oder die man vorzugsweise gern hat; Goethe „o du mein Häubchen, mein feines Häubchen!"

Haube [verw. m. Haupt, Hause], wH.; Mh. —n; Vrklw. **Häubchen**; Obrd. **Häubel, Häubelein**, sH., —s; unv. Mh., 1) eine rundliche Kopfbedeckung, ehemals auch der Männer (wo auch die alte Form des Gen. und Acc. Hauben in der Eh. gebräuchlich), die, wie es scheint, durch Bänderzierrath ausgezeichnet war; Luther, 2 Mos. 28, 40; 29, 9; 3 Mos. 8, 13; jetzt nur noch in Bienenhaube, Pickelhaube und Sturmhaube gebräuchlich. Daher die bildl. RA. einem auf die Haube greifen, d. h. ihm stark zusetzen; Opitz „geh aber du dem Feinde auf die Hauben"; einem auf der Haube sein, sitzen, d. h. genau Acht auf ihn haben; einen auf der Haube haben, d. h. vom ihm verfolgt werden, Wieland „so haben wir den Kobold auf der Hauben". Bei Bergleuten und Schornsteinfegern die anliegende Kopfbedeckung zur Arbeit. 2) bei den Frauen: die mit Bändern ꝛc. geschmückte Kopfbedeckung; daher die RA. von Mädchen, welche heirathen: unter die Haube kommen; ein Mädchen unter die Haube bringen. 3) bildl. ein kuppelförmiges, rundes Dach auf Thürmen, Lusthäusern ꝛc.; die Bedeckung von Feimen, Meilern ꝛc. 4) bildl. bei Vögeln: die langen, aufstehenden Federn auf dem Kopf gewisser Arten; daher Haubenadler, Haubenente, Haubenlerche ꝛc. 5) Jgrspr. die Kopfbedeckung eines Falken, der abgerichtet wird. 6) der zweite Magen der wiederkäuenden Thiere. 7) die obere starke Platte an dem Auge der Art und des Beils. 8) der obere Metallbeschlag an den Messerheften; bildl. auch die Nebelmasse, die sich häufig bei Witterungswechsel um die Kuppe hoher Berge bildet; Schiller „der Mytenstein zieht seine feine Haube an".

Haubeere, wH.; Mh. —n, 1) die Mehl- oder Schlingbeere und deren Strauch. 2) die Eisenbeere oder Vogelkirsche und deren Strauch.

Haubeerenholz, sH.; **Haubeerenstrauch**, s. Haubeere.

Häubel; Häubelein, sH.; unv. Mh.,

Vrklw. v. Haube, wie Häubchen; Brentano „unter goldnen Häubelein".

häubeln, ThZ., Jgrspr. (einen Falken), ihm bei der Abrichtung die Haube aufsetzen. — Auch fH. o. Mh., wie **Häubelung**, wH. o. Mh.

hauben, ThZ., 1) eine Frau, ihr die Haube aufsetzen am Tage nach ihrer Hochzeit; Günther „welch Weib des Isaaks Braut am Hochzeitabend haubte". 2) wie häubeln. — Auch fH. o. Mh.

Haubenadler, mH.; unv. Mh., eine Art Adler mit einer Haube.

Haubenband, fH.; Mh. —bänder, ein Band zum Ausputz einer Frauenhaube.

Haubendraht, mH.; Mh. —e, ein umwundener feiner Draht zum Einnähen in eine Haube, damit sie steif steht.

Haubendrossel, wH.; Mh. —n, eine Drosselart mit einem Federbusch.

Haubeneisen, fH.; unv. Mh., bei den Messerschmieden: ein Amboß mit rundlicher Vertiefung, um darin die Haube zu den Messern zu schmieden.

Haubenente; Haubenfalk; Haubenfasan; Haubenfink, s. Haube 4.

Haubenflor, mH.; Mh. —e, Flor zu Hauben.

Haubenhandel, mH. o. Mh., der Handel mit Frauenhauben.

Haubenhändler, mH.; unv. Mh.; **Haubenhändlerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Haubenhandel treibt.

Haubenheher; Haubenhuhn; Haubenkernbeißer, s. Haube 4.

Haubenkönig, mH.; Mh. —e, der gehaubte Zaunkönig oder das Goldhähnchen.

Haubenkopf, mH.; Mh. —köpfe, 1) eine mit weichem Leder überzogene Kopfform, zur Anfertigung der Frauenhauben; Putzkopf; Wieland „so war's der Blick von einem Haubenkopf". 2) eine sehr einfältige, aber geputzte Person.

Haubenkram, mH.; **Haubenkrämer; Haubenkrämerin**, verächtlich wie Haubenhandel ꝛc.

Haubenlerche, wH.; Mh. —n, die gehaubte und gesanglose Lerche, Kothlerche, Weglerche, Kothmünch.

Haubenmacher, mH.; unv. Mh.; **Haubenmacherin**, wH.; Mh. —nnen, eine Person, die Frauenhauben ꝛc. fertigt.

Haubenmädchen, fH.; unv. Mh., ein Mädchen, welche weibliche Hauben fertigt (Seume).

Haubenmeise, wH.; Mh. —n, s. Haube 4.

Haubenmuster, fH.; unv. Mh., eine Haube, nach welcher als Muster wieder andere gemacht werden; Tieck bildl. „diese hat das Haubenmuster der inwendigen Gesinnung für die ganze Familie zurecht gesteckt".

Haubennadel, wH.; Mh. —n, kleine kurze Stecknadeln, wie sie zum Stecken in den Hauben gebraucht werden.

Haubenpapagei, mH., s. Haube 4.

Haubenschachtel, wH.; Mh. —n, eine Schachtel zur Aufbewahrung von Hauben.

Haubenschleife, wH.; Mh. —n, eine Bandschleife zum Putz auf einer Haube.

Haubenspecht, mH., s. Haube 4.

Haubensteißfuß, mH.; Mh. —füße, wie Haubentaucher.

Haubenstock, mH.; Mh. —stöcke, 1) ein einfaches kleines Gestell, worauf eine Haube gehangen wird. 2) wie Haubenkopf; WSchlegel „der nicht mehr Gehirn hat, wie ein Haubenstock".

Haubenstreif, mH.; Mh. —e, ein Streif von dünnem Zeug zum Ausputz einer Haube.

Haubentaube, wH.; Mh. —n, eine gehaubte Taube.

Haubentaucher, mH.; unv. Mh., eine Art Taucher von der Größe einer Ente.

Hauberg, mH.; Mh. —e, in den Marschgegenden in Schleswig: ein mit hohem Rohr- oder Schilfdach gedecktes Gebäude, das Wohnung, Scheuer und Stall zugleich ist.

Haubitze, wH.; Mh. —n, ein Geschütz mit kurzem Lauf.

Haubitzgranate, wH.; Mh. —n, eine Granate, die aus Haubitzen geschossen wird.

Haublock, mH.; Mh. —blöcke, ein Block, worauf etwas zerhauen wird.

Hauch, mH., —es; Mh. —e, 1) o. Mh., die mit dem geöffneten Munde ausgestoßene fühlbare Luftbewegung; daher zuweilen gleich mit Athem; Goethe „der von meinem Hauch umwittert, In allen Lebenstiefen zittert". 2) auf einer kalten Glasscheibe ꝛc. wird derselbe als dünner Ueberzug von Dünsten sichtbar; vPlaten „wie ein Hauch auf blanker Klinge". 3) die Luftbewegung eines leiseren Windes, besonders im Frühlinge, am Morgen, Abend; Rückert „Hauch des Westens"; Schiller „frisch athmet des Morgens lebendiger Hauch"; Tieck „als ich plötzlich eine Kühlung, ein mildes Anwehn, ein sanftes Hauchen fühlte"; Goethe „über allen Gipfeln ist Ruh', In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch". Auch vom Sturm, Schubart „schlief im bereiften Gras' und achtete nicht des Nordsturms Hauch". 4) bildl. wie 2. der sichtbare Schein eines sanften Gefühls; Tiedge „doch wird kein Auferstehen Des Mai's auf deine Wangen Den Hauch der Liebe wehn"; ebd. „der Unschuldsinn, die Seele dieses Hauches"; vRedwitz „vom Hauche der Erinnerung lebend". 5) bildl. und dichter. den Aether, welcher das ganze Weltgebäude durchdringt; Schiller „segle hin, wo kein Hauch mehr weht, Und der Markstein der Schöpfung steht!" 6) bildl. das Wesen des Geistes; Tieck „dem flüchtigen Hauche, dem nackten Geiste wird, wie er zum Kind und Jüngling erwächst, die unsterbliche Götterrüstung angelegt"; vom Wesen Gottes, Seume „Gott, dessen Hauch das Weltall füllet". 7) bildl. der Duft, Geruch der Blumen. 8) die hörbar ausgestoßene Luft; daher ein mit einem Hauch gesprochener Laut Hauchlaut genannt wird. 9) Indschftl. eine Krankheit des Viehes.

Hauchbuchstabe, mH.; Mh. —n, der Buchstabe oder das Schriftzeichen eines Hauchlautes: h, H, ch.

hauchen, 1) ZstZ. m. haben, 1) den

Athem mit geöffnetem Munde ausstoßen; an den Spiegel hauchen. 2) vom Winde: wehen; Luther, Weish. 17, 19. 3) athmen; vPlaten „dich Wandersmann dort oben Beneiden wir so sehr, Du gehst von Luft umwoben, Du hauchst im Aethermeer"; JHVoß „von allem, was Leben haucht und sich regt". 4) ThZ., etwas durch Hauch, gleichsam wie aus dem innern Leben zum Vorschein bringen; Herder „wie die Gedichte der Araber diesen Blutgeist hauchen". 5) durch Hauch hörbar machen, z. B. die Hauchlaute. 6) bildl. wie durch Hauch verbreiten (Blumen die Gerüche ꝛc.); Matthisson „die Wiesenflur, beschneit von Blüthenflocken, Haucht Wohlgerüche". 7) bildl. etwas wie durch einen Hauch erfüllen; Schiller „Seele haucht sie in das Ach klagenreicher Nachtigallen"; vPlaten „wer Seelen hauchen kann in Marmorblöcke, der ist erhaben über Litaneien". 8) ungew. f. oushauchen; ChFWeiße „die Freiheit, die in Todesangst den letzten Odem haucht". — Auch sH. o. Mh.

hauchen, sich, zrckfZ., kauern.

Hauchforelle, wH.; Mh. —n, eine Art Forelle, besonders in der Donau.

Hauchlaut, mH.; Mh. —e, ein Laut, der mit einem Hauch ausgesprochen wird; s. Hauch 8, und Hauchbuchstabe.

Hauchlauter, mH.; unv. Mh., wie Hauchbuchstabe.

Haudegen, mH.; unv. Mh., 1) ein Degen zum Hauen; entgs. Stoßdegen. 2) einer der den Degen gut zu führen weiß.

Hauderer, mH., —s; unv. Mh., Indschftl. ein Lohnkutscher.

haudern, ZstZ. m. haben, ein Klangwort zur Bezeichnung des Geschreis eines Puterhahns: Kauder, Kauder; Gleim „ein großer Puterhahn ... Ging auf dem Hühnerhofe stolz tretend auf und nieder, Und hauderte, sehr träg fortschleppend seine Gefieder".

Haue, wH.; Mh. —n, ein Werkzeug mit stumpfer Schneide, um hartes Land aufzulockern, Unkraut auszurotten ꝛc.; Luther, Es. 7, 25; bei den Müllern: um damit die Rinnen in den Mahlsteinen wieder zu vertiefen.

Haueisen, sH. unv. Mh., ein Werkzeug der Feilenhauer, um die Feilen zu hauen; bei Sattlern ꝛc., um damit Verzierungen in die Lederarbeiten zu schlagen.

hauen [ahd. houuen], unr. [ich hieb ꝛc.], ThZ., 1) einen, mit einem scharfen Hiebwerkzeuge schlagen und verwunden; einen mit dem Säbel ins Gesicht hauen; einen in Stücke hauen; in die Pfanne hauen, durch eine völlige Niederlage vernichten; den Kopf vom Rumpf hauen; sich durch die Feinde hauen; Sprchw. „es ist weder gehauen noch gestochen", d. h. es ist nichts recht. 2) abhauen (Gras zum Heu, Erbsen zur Ernte ꝛc.); Frstw. Holz fällen, schlagen, d. h. die Bäume umhauen. 3) zerkleinern (Holz, Fleisch); daher bildl. RA. „einen zur Bank hauen", d. h. wie Fleisch auf einer Bank in Stücke, d. h. vernichten. 4) einen tüchtig schlagen; einen hinter die Ohren hauen. 5) von wilden Thieren, f. beißen, stechen, z. B. von dem Schwein mit den Fangzähnen; vom Skorpion, Luther, Off. 9, 5. Davon auch von den Pferden, die mit den Hinterfüßen nach jemandem ausschlagen über die Stränge hinweg, und daher bildl. RA. von Menschen, die in Unmäßigkeit ausarten, Goethe „gleich hauen die Männer über die Schnur, wenn man ihnen ein bischen Luft läßt". 6) mit der Art oder dem Meißel hauend bearbeiten, bilden; Balken hauen; Luther, Matth. 27, 60 „ein Grab in einen Fels hauen"; eine Grabschrift in Stein hauen; Rückert „stürme, rausche, lispl' und säusle! Zimmre, glätte, hau' und meißle, Schaffe fort mit Schöpfergeist!"; vPlaten „wer sich zu dichten erkühnt, und die Sprache verschmäht und den Rhythmus, Gliche dem Plastiker, der Bilder gehaun in die Luft"; Feilen hauen ꝛc. 7) ungew. Zeitformen, bei Opitz „wer sticht und hänet mich?"; JHVoß „er hauete sie". — 8) ZstZ. m. haben, von den Schweinen: den Begattungstrieb äußern, auch Indschftl. rauzen, hauffen.

Hauer; Häuer, mH., —s; unv. Mh., 1) eine Person, die haut, im Sinn wie hauen 2, 3, 6 in Grashauer, Holzhauer, Steinhauer (Luther, 2 Chron. 2, 18). 2) Bgb. Häuer, einer der Bergleute, die in den Gruben das Erz losarbeiten. 3) Jgrspr. ein Hauer, ein wilder Eber, der schon Fangzähne hat; einer dieser gekrümmten hervorstehenden Zähne. 4) Hauer, verschiedene Werkzeuge bei den Gürtlern ꝛc.

Häuerarbeit, wH. o. Mh., Bgb. die Arbeit, welche ein Häuer verrichtet.

hauerbewaffnet, Bw. u. Nbw., von wilden Schweinen: mit Hauzähnen, Hauern bewaffnet; JHVoß „hauerbewaffnete Eber".

Häuergeld, sH. o. Mh., das Tagelohn der Häuer.

Hauerglocke, wH.; Mh. —n, Bgb. die Glocke, wodurch die Häuer zusammengerufen werden.

Häuerlohn, mH. o. Mh., wie Häuergeld.

Häuerschicht, wH.; Mh. —en, Bgb. eine bestimmte Arbeitszeit der Häuer.

Häuersteg, mH.; Mh., ein Fußweg der Häuer zu ihren Zechen und Gruben.

Haufe [ahd. houfe, huffo], (Haufen), mH., —ns; Mh. —n; Vrklw. **Häufchen**; Obrd. **Häuflein**, sH.; unv. Mh., 1) eine Menge, die über einander liegt. Im Gebrauch wird das folgende Hptw., wodurch die in dem Haufen befindlichen Dinge bezeichnet werden, unmittelbar angefügt, wie bei den übrigen sogenannten Sammelwörtern; ein Haufen Erde, Steine, Gold, Getreide, Heu, Stroh ꝛc., ausgenommen, wo mit einem solchen Hauptwort ein Beiwort verbunden ist, da wird es in den Gen. gesetzt, z. B. Musäus „einen ganzen Haufen goldner Blätter"; ebenso mit dem Art., jedoch ungew., z. B. vChamisso „es wechseln mit den Haufen des Goldes, die Hallen entlang, Demanten, Smaragden, Rubinen". RA. „alles auf einen Haufen werfen", d. h. durch und über einander; etwas über den Haufen werfen, d. h. zerstören; Lessing „aber mein Herz und mein Gefühl warf auf einmal das mühsame Gebäude von Schlüssen über den Haufen"; einen über den Haufen

schießen, d. h. todt schießen; über den Haufen fallen, d. h. umfallen, zusammenstürzen; zu Hause (Haufen) bringen, tragen, Wieland „und trägt eilends Schilf zu Hauf' Und altes Moos"; bildl. bezeichnet es auch Reichthum, Goethe „es macht nicht das Glück der Haufe beim Haufen, Nicht der Acker am Acker". 2) eine Menge Volk, Schaar, Soldaten ꝛc.; Goethe „als er die Flüchtlinge sah in traurigen Haufen vorbeiziehn"; Körner „sie sind's, sie sind's! Da stürmt der ganze Haufen"; von vielen Mäusen, Goethe „Ihr werdet zu Haufen sie im Dunkeln erhaschen"; Goethe „sie kommen mit hellem [d. h. sichtbar und hörbar großen] Hauf". 3) im verächtlichen Sinn: das gemeine Volk, der Pöbel; Wieland „die müssiggängerischen Haufen"; Goethe „zurück, zurück, du Maskenschwall! Zurück, zurück, unsinniger Hauf!"

häufeln, ThZ., 1) etwas, in kleine Haufen zusammenbringen. 2) ein eigenes Kartenspiel. — Auch fH. o. Mh.

häufen [ahd. kehufen, gehuffon, gihoufan], ThZ., 1) etwas, zu Haufen über einander schaffen, einen Haufen machen; einen Scheffel häufen, d. h. gehäuft messen; JHVoß „[ein Korb,] der mit gesponnenem Garne gehäuft war"; ebd. „gehäuft dann werde mir alles". 2) etwas als Haufen errichten; JHVoß „häuf' ihm ein Ehrenmal!". 3) bildl. von einer Menschenmenge: versammeln; Klopstock „doch er empörte sich auch zum Könige! häufte Judäa Um sich herum". 4) bildl.; Lessing „ihn zu vereiteln suchen, heißt Beleidigungen mit Geringschätzung häufen"; Schiller „nicht zu häufen Leid auf Leid"; etwas auf einen, Schiller „und häufte Gram auf eurer Eltern Herz"; etwas um einen, Körner „und häufe ihre Kränze um dich her". — 5) sich, zrckfZ., sich mehren, zunehmen, hinzukommen; „die Ereignisse (Klagen) häufen sich von Tag zu Tag"; Goethe „wenn ... so zu Schmerzen Sorgen sich häufen". 6) in Menge zusammenkommen; Luther, Jer. 4, 6 „häufet euch und säumet nicht".

haufenweise, Nbw., in Haufen, in Menge; „die Leute kamen haufenweise"; „das Geld haufenweise liegen haben".

häufig, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, in Menge, viel, oft; Goethe „da floß häufig die Thräne vom Aug' mir herab"; JPaul „sein häufiges Kommen"; Tieck „seine Singstücke sind großentheils sangbar, aber sehr häufig setzt er auch nur, so vielen andern ähnlich, wie für Instrumente"; Goethe „die häufigen Wachfeuer".

Häuflein, fH., —s; unv. Mh., Vrklw. v. Haufe; Körner „dieses Häuflein Abenteurer".

Haufwerk, fH.; Mh. —e, Bgb. 1) auf Haufen geschüttetes Gestein ꝛc., Halde. 2) erzhaltiges Gestein, das verschiedene Metalle gemischt enthält.

Haugeld, fH.; Mh. —er, Geld, welches Hauer und Häuer für ihre Arbeit erhalten.

Hauhammer, mH.; Mh. —hämmer, 1) Bgb. ein Hammer, dessen andere Seite eine Art oder ein Beil ist. 2) bei den Feilenhauern: ein Hammer, dessen eine Seite ein Hiebmeißel ist.

Hauhechel, wH.; Mh. —n, eine Pflanze mit rother Schmetterlingsblüthe (Ononis). Eine Art hat Stacheln, die andere einen bockartigen Geruch; **Hauhechelkraut**, Ochsenbrech, Stahlkraut, Weiberkrieg ꝛc.

Hauholz, fH.; Mh. —hölzer, Frstw. 1) ein Waldstück, das durch Fällen der Bäume geräumt wird. 2) die gefällten Bäume.

hauig, Bw. u. Nbw., Frstw. von Holz (Wald): was gehauen (gefällt) werden kann.

Hauk [verderbt a. Hauch], mH., —es; Mh. —e, Volksspr. 1) das Zäpfchen im Halse. 2) eine dünne Haut im Auge der Pferde und des Rindviehes, die sich zuweilen im innern Augenwinkel krankhaft bildet.

Haukenblatt, fH. o. Mh., das Halskraut (als Mittel bei Halsleiden gebraucht); s. Hauk.

Hauklinge, wH.; Mh. —n, ein Stück einer alten Klinge, eingerichtet zum Abhauen von Kraut ꝛc. im häuslichen Gebrauch.

Hauklotz, mH.; Mh. —klötzer, wie Haublock.

Haul, mH.; Mh. —e, im Osnabrückischen: ein eiserner Haken, der über dem Heerde von einem Balken, dem Haulbaum, herabhängt, zum Anhängen des Kochkessels.

Hauland, fH., —es; Mh. —länder, 1) Land, das vorher Waldung war, aber durch Ausrottung des Waldes urbar gemacht worden ist, indem sich darauf die Bewohner ansiedelten. So entstanden ehemals im jetzigen Großherzogthum Posen neue Ortschaften und Landgemeinden, in denen die Wohnungen gewöhnlich weit auseinander stehen, z. B. das Hauland Schwenten, das Jaromirser Hauland, das Obrasche Hauland, das Silzer Hauland ꝛc. Die Besitzer heißen Wirthe.

Hauländer, mH.; —s; unv. Mh., der Landbesitzer oder Wirth in einem Haulande.

Hauländerei, wH.; Mh. —en, 1) eine Ortschaft, die ein Hauland ist. 2) ein Gut in einem Haulande.

Hauländergemeinde, wH.; Mh. —n, eine Gemeinde, die aus Hauländern besteht.

Hauländergut, fH.; Mh. —güter, wie Hauländerwirthschaft.

Hauländerhof, mH.; Mh. —höfe, der Hof, welchen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude eines Hauländers bilden.

Hauländerwirthschaft, wH.; Mh. —en, die Wirthschaft oder das Besitzthum an Land und Hof eines Hauländers.

Haumeißel, mH.; unv. Mh., ein Meißel, dessen andere Seite wie der Kopf eines Hammers gebildet ist.

Haumesser, fH.; unv. Mh., ein Schneidewerkzeug der Bürstenbinder ꝛc.

Haupt [lat. caput; goth. haubith; ahd. haubide, haubit, houbet, hoibet], fH., —es; Mh. Häupter (veralt. auch Häupte; s. 1 u. 7), 1) der oberste und edelste Körpertheil des Menschen und der Thiere, s. Kopf; Schiller „doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt"; ebd. „des redlichen Diego greises Haupt!"; Goethe „erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder"; ebd. „und drängt

nicht alles Nach Haupt und Herzen dir?"; Goethe mit der alten Form der Mh. „laßt die reichen Körbe sehen, Die ihr auf den Häupten traget"; von Thieren, Luther. Off. 9, 17; 12, 3; 17, 7. 9; vChamisso „du [Löwe] schüttelteſt machtvoll, eh' wir's geglaubt, Dein mähnenumwogtes, königlich Haupt"; bildl. auch von Blumen, Spitta „die Blumen müssen wohl schweigen, Kein Ton ist Blumen beschеert, Doch, stille Beter, neigen Sie alle das Haupt zur Erd'"; Kosegarten „sieh, wie die gelbe Saat die schweren Häupter neigt"; auch die Spitze eines hohen Berges, Matthisson „von Aetna's Haupt"; bei dem Kraut, Sallat, Kohl: die kopfartig zusammengewachsenen Blätter, jedoch hier gewöhnlich Kopf genannt. 2) bildl. die Person oder ein Thier selbst, in der höheren Bedeutung einer hervorragenden Persönlichkeit oder des Lebens; ein hohes, mächtiges Haupt, d. h. eine fürstliche Person; Tiedge „das gekrönte Haupt", ein König oder Kaiser; Schiller „und in der hohen Häupter Spahn und Strick Sich unberufen, vielgeschäftig drängen Bringt wenig Dank und öfterer Gefahr"; ebd. „dein geliebtes Haupt als Pfand gelassen in des Wüthrichs Händen!"; das Haupt des Reiches; Schiller „ihr greisen Häupter dieser Stadt"; bildl. RA. alle übeln Folgen ꝛc. auf sein Haupt laden; Schiller „lad' ich nicht Auf mein Haupt alle fürchterliche Folgen?"; ebd. „ich rufe die Verwünschungen zurück, Die ich im blinden Wahnsinn der Verzweiflung Auf dein geliebtes Haupt herunter rief"; „es komme das Unglück über euer Haupt". 3) Volkssprache, besonders im Ndrs. ein Stück Rindvieh; z. B. funfzehn Häupter (auf der Weide, im Stalle). 4) bildl. der obere hervorragende Theil eines Deiches oder Walles. 5) bildl. auch die Hauptstadt eines Landes; auch in anderer Beziehung bezeichnet es etwas Vorzügliches ꝛc. in zusammengesetzten Worten, z. B. ein Hauptmittel, der Hauptweg ꝛc. 6) bildl. RA. den Feind auf's Haupt schlagen, d. h. vernichten; Schiller „obgleich in zwei Actionen auf's Haupt geschlagen, gelingt es ihm, beträchtliche Fortschritte in Niedersachsen zu machen". 7) das Ende eines Bettes, Sarges, Grabes, gewöhnlich in der alten Form der Mh. Häupte; Luther, 1 Mos. 28, 11. 18 „zu seinen Häupten"; 47, 31 „auf dem Bett zu Häupten"; vEichendorff „zu Häupten den guten Degen"; vStrachwitz „zu Füßen mir das Grün der Thale, Zu Häupten mir das Blau der Alp'".

Hauptabschied, mH.; Mh. —e, auf den Reichs- und Landtagen: der vornehmste Abschied.

Hauptabschnitt, mH.; Mh. —e, ein Abschnitt in einem Schriftwerk, der einen größeren Theil desselben bildet.

Hauptabsicht, wH.; Mh. —en, die vornehmste Absicht; versch. Nebenabsicht.

Hauptader, wH.; Mh. —n, 1) eine Ader am Haupt. 2) ein Hauptzweig der Adern.

Hauptaderlaß, mH.; Mh. —sse, das Oeffnen einer Ader am Kopf.

Hauptaltar, mH.; Mh. —altäre, der größte Altar in einer Kirche.

Hauptangelegenheit, wH.; Mh. —en, eine Angelegenheit von wesentlicher Wichtigkeit.

Hauptangriff, mH.; Mh. —e, ein Angriff, durch welchen die Entscheidung eines Kampfes bewirkt werden soll.

Hauptanker, mH.; unv. Mh., der größte Anker eines Schiffes.

Hauptansicht, wH.; Mh. —en, das Bild von einem Gebäude ꝛc., worin der Gegenstand in seiner ganzen Gestalt erscheint; Goethe „die Hauptansicht des Capitols".

Hauptantrieb, mH. o. Mh., der hauptsächlichste Antrieb zu einer That.

Hauptarm, mH.; Mh. —e, Bgb. eine Stange an der Kunstradwelle.

Hauptarmee, wH.; Mh. —n, der größte Theil eines Heeres; Schiller „ein ansehnliches Corps Landmiliz, welches der Hauptarmee zur Pflanzschule diente".

Hauptartikel, mH.; unv. Mh., der wichtigste Artikel, die hauptsächlichste Bestimmung.

Hauptarzenei, wH.; Mh. —en, eine der wirksamsten Arzeneien.

Hauptast, mH.; Mh. —äste, der größte Ast eines Baums.

Hauptaufgebot, sH.; Mh. —e, das bedeutendste Aufgebot.

Hauptaufstand, mH.; Mh. —stände, 1) der bedeutendste unter gleichzeitigen Aufständen. 2) Bgb. der ausführliche Bericht von dem Zustande eines Grubengebäudes.

Hauptaugenmerk, sH.; Mh. —e, der Punkt, worauf in einer Angelegenheit vorzugsweise die Aufmerksamkeit gerichtet wird.

Hauptbahn, wH.; Mh. —en, die Bahn, welche vorzugsweise zum Verkehr nach einem Ort hin benutzt wird; versch. Nebenbahn, Zweigbahn.

Hauptbalken, mH.; unv. Mh., der hauptsächlichste Balken in einem Gebäude.

Hauptbalsam, mH.; Mh. —e, 1) eine Art für das Haupt, Kopfbalsam. 2) ein vorzüglicher Balsam.

Hauptband, sH.; Mh. —bänder, 1) ein Band um das Haupt zu binden. 2) ein vorzügliches, schönes Band.

Hauptbaß, mH.; Mh. —bässe, s. Generalbaß.

Hauptbau, mH.; Mh. —e, 1) ein großer, bedeutender Bau; einen Hauptbau unternehmen. 2) der Haupttheil in einem Gebäude.

Hauptbaum, mH.; Mh. —bäume, Frstw. ein starker Baum.

Hauptbefahrung, wH.; Mh. —en, Bgb. die Besichtigung eines Grubenbaus von dem gesammten Bergamt.

Hauptbegebenheit, wH.; Mh. —en, eine wichtige Begebenheit, von wichtigen Folgen.

Hauptbegriff, mH.; Mh. —e, 1) ein vorzüglicher, wesentlicher Begriff, von dessen Fassung viel abhängt. 2) ein Begriff, worin man viel zusammenfaßt.

Hauptbericht, mH.; Mh. —e, der Bericht über ein Ereigniß ꝛc., der eine Nachricht über das Ganze gibt.

Hauptberuf, mH. o. Mh., der Beruf oder die natürliche Neigung zu einer Lebensthätigkeit.

Hauptbeschäftignug, wH.; Mh. —en, die Beschäftigung, der man sich hauptsächlich hingibt.

Hauptbestandtheil, mH.; Mh. —e, der hauptsächlichste Bestandtheil einer Sache.

Hauptbetrachtung, wH.; Mh. —en, eine Betrachtung, welche einen Gegenstand von der hauptsächlichsten Seite betrachtet.

Hauptbetrag, mH.; Mh. —träge, der Betrag von zusammengerechneten kleinen Summen.

Hauptbeweis, mH.; Mh. —e, der wichtigste Beweis, worauf alles ankommt.

Hauptbeweisstelle, wH.; Mh. —n, die bedeutendste Stelle, welche in einem Beweise nachgewiesen ist.

Hauptbild, sH.; Mh. —er, das vorzüglichste Bild unter mehreren; Herder „und jedes Tagewerk mit einem Hauptbilde, die Hauptbilder auf die einfältigste Weise dargestellt".

Hauptbinde, wH.; Mh. —n, 1) eine Binde zum Schmuck ꝛc. um das Haupt. 2) eine Binde, die zum Binden eines Gegenstandes wesentlich nöthig ist.

Hauptbitte, wH.; Mh. —n, eine Bitte, worauf vorzugsweise Werth gelegt wird.

Hauptblutader, wH.; Mh. —n, 1) wie Kopfblutader. 2) die bedeutendste Blutader.

Hauptbohrer, mH.; unv. Mh., 1) Hlkst. ein Bohrer, um die Hirnschale zu durchbohren, Schädelbohrer. 2) der wichtigste, nöthigste Bohrer unter mehrern.

Hauptbret, sH.; Mh. —er, 1) das Bret der schmalen Seite in einem Bett ꝛc. zum Haupt. 2) ein vorzügliches, wichtiges Bret.

Hauptbrief, mH.; Mh. —e, der wichtigste Brief unter mehreren.

Hauptbuch, sH.; Mh. —bücher, das dem Inhalt nach wichtigste Buch (in Handlungen, unter mehreren über Einen Gegenstand ꝛc.

Hauptbund, mH.; Mh. —bünde, der wichtigste Bund unter mehreren.

Hauptbündniß, sH.; Mh. —sse, das wichtigste Bündniß unter den übrigen.

Hauptdamm, mH.; Mh. —dämme, der größte Damm neben den übrigen kleinen.

Hauptdecke, wH.; Mh. —n, die nothwendigste Decke.

Hauptdeich, mH.; Mh. —e, wie Hauptdamm.

Hauptdickicht, sH.; Mh. —e, das dichteste, stärkste Dickicht.

Hauptdrüse, wH.; Mh. —n, die wichtigste Drüse.

Haupteid, mH.; Mh. —e, ein Eid, worauf es wesentlich ankommt.

Haupteigenschaft, wH.; Mh. —en, eine hauptsächliche Eigenschaft.

Haupteinfahrt, wH.; Mh. —en, die größte Oeffnung für die Einfahrt.

Haupteingang, mH.; Mh. —gänge, der größte Eingang in ein Gebäude.

Haupteinguß, mH.; Mh. —güsse, die größte Oeffnung, durch welche etwas eingegossen wird, z. B. die Stollen und Strecken in einem Steinsalzwerk, durch welche das süße Wasser in das Bergwerk eingelassen wird.

Haupteinnahme, wH.; Mh. —n, 1) die stärkste Einnahme. 2) der Ort, wohin alle Abgaben eingeliefert werden müssen.

Haupteinnahmequelle, wH.; Mh. —n, bildl. die vorzüglichste Quelle, woraus Einnahmen gewonnen werden.

Häuptel, sH. o. Mh., der beste Theil eines Schlichs.

häupteln, sich, zrckfz., von Kraut ꝛc. Köpfe bekommen.

Haupterbe, mH.; Mh. —n; **Haupterbin**, wH.; Mh. —nnen, der vornehmste unter den Erben einer Erbschaft.

Hauptfabel, wH.; Mh. —n, die wichtigste Fabel.

Hauptfach, sH.; Mh. —fächer, 1) das größte unter kleineren Fächern in einem Schrank. 2) bildl. der Hauptzweig einer Wissenschaft.

Hauptfall, mH.; Mh. —fälle, 1) ein wichtiger, bedeutungsvoller Fall (Ereigniß). 2) im Lehnswesen: der Tod des Lehnsherrn; dann der Tod eines Unterthanen oder Leibeigenen, bei dem der Grundherr das beste Stück Vieh aus der Verlassenschaft zu nehmen berechtigt ist.

Hauptfang, mH.; Mh. —fänge, der ergiebigste Fang.

Hauptfarbe, wH.; Mh. —n, die in einem bunten Werk vorherrschende Farbe, die vorzugsweise darin gebraucht ist.

Hauptfehler, mH.; unv. Mh., der bedeutendste, hauptsächlichste Fehler; Schiller „der Hauptfehler war, ich hatte mich zu lange mit dem Stücke [Don Carlos] getragen".

Hauptfeind, mH.; Mh. —e, der mächtigste Feind.

Hauptfestung, wH.; Mh. —en, die wichtigste, stärkste Festung.

Hauptfigur, wH.; Mh. —en, die wichtigste Figur, welche den Hauptgegenstand in einem Bilde ꝛc. bildet.

Hauptfitze, wH.; Mh. —n, Bchbdr. die einfache Verschlingung der einzelnen Bogen eines Buches oben und unten, durch den Heftfaden.

Hauptflecken, mH.; unv. Mh., der beträchtlichste Flecken.

Hauptflötz, sH.; Mh. —e, der Haupttheil eines Flötzes in einem Bergwerk.

Hauptflügel, mH.; unv. Mh., Jgrspr. der wichtigste Flügel (s. ebd.) eines Jagdreviers.

Hauptfluß, mH.; Mh. —flüsse, der größte Fluß in einem Lande.

Hauptförderstrecke, wH.; Mh. —n, Bgb. eine durchgehende Förderstrecke.

Hauptfrage, wH.; Mh. —n, der wichtigste Gegenstand in einer Untersuchung, Wissenschaft ꝛc.

Hauptfrau, wH.; Mh. —en, bildl. eine vorzügliche Frau (Lavater).

Hauptfreude, wH.; Mh. —n, eine vorzügliche Freude.

Hauptführer, mH.; unv. Mh., der oberste Führer.

Hauptgang, mH.; Mh. —gänge, der größte, breiteste und längste Gang in einem Gebäude, Garten, Bergwerk ꝛc., neben dem

kleinere befindlich sind, und auch wohl mit dem großen zusammenhängen.

Hauptgasse, wH.; Mh. —n, die größte oder belebteste Gasse eines Ortes.

Hauptgedanke, mH.; Mh. —n, der wichtigste Gedanke in einer Rede, Schrift ꝛc., welche der Gegenstand der Betrachtung ist.

Hauptgefahr, wH.; Mh. —en, die größte Gefahr.

Hauptgefälle, sH.; unv. Mh., 1) o. Mh., der Fall des fließenden Wassers in einem Fluß, da wo er am beträchtlichsten ist. 2) nur in d. Mh., die wichtigsten Einkünfte.

Hauptgegend, wH.; Mh. —en, eine der vier Hauptrichtungen der Himmelsgegend (Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht).

Hauptgegenstand, mH.; Mh. —stände, der wichtigste Gegenstand; Goethe „die Hauptgegenstände, die uns in die Augen fallen".

Hauptgeld, sH.; Mh. —er, Obrd. das Kopfgeld.

Hauptgeleit, sH.; Mh. —e, der Hauptort, wo das Geleit bezahlt wird.

Hauptgemälde, sH.; Mh. —n, das bedeutendste Gemälde unter andern.

Hauptgemeinde, wH.; Mh. —n, eine Gemeinde, mit der kleinere verbunden sind.

Hauptgenuß, mH.; Mh. —nüsse, der vorzüglichste Genuß.

Hauptgericht, sH.; Mh. —e, das höchste Gericht.

Hauptgeschäft, sH.; Mh. —e, 1) das wichtigste Geschäft, nämlich das als Angelegenheit abgemacht werden muß. 2) ein Geschäft, das als Erwerbsbetrieb das größte und hauptsächlichste ist unter denen, die daneben bestehen, demselben Eigenthümer oder auch andern gehörig.

Hauptgeschoß, sH.; Mh. —sse, das bedeutendste Geschoß eines Gebäudes.

Hauptgesichtspunkt, mH.; Mh. —e, wie Hauptaugenmerk.

Hauptgesimse, sH.; unv. Mh., 1) das hauptsächlichste Gesimse, das sich oben an dem Rumpf eines Gebäudes befindet. 2) das oberste Gesimse an einer Säule.

Hauptgestalt, wH.; Mh. —en, wie Hauptfigur.

Hauptgestell, sH.; Mh. —e, das bedeutendste, wichtigste Gestell.

Hauptgeviert, sH.; Mh. —e, Bgb. die viereckig verbundenen Hölzer zur Verzimmerung eines Schachtes.

Hauptgewende, sH.; unv. Mh., Landwrthsch. ein Gewende auf einem Felde, das sich unter den übrigen Gewenden dieses Feldes durch Ertragsfähigkeit auszeichnet.

Hauptgewinn, mH.; Mh. —e, der größte Gewinn in einem Glücksspiel.

Hauptgläubiger, mH.; unv. Mh., ein Gläubiger, der unter andern die größte Summe von einem Schuldner zu fordern hat.

Hauptglied, sH.; Mh. —er, das wichtigste, hauptsächlichste Glied im Körper, an einer Säule; entgs. Nebenglied.

Hauptgottesdienst, mH. o. Mh., die hauptsächlichste kirchliche Feier an einem Feiertage.

Hauptgraben, mH.; Mh. —gräben, der größte und wichtigste Graben im Verhältniß zu andern daneben befindlichen; im Fstgsw. der Graben, welcher die Festung umgibt.

Hauptgrenzzollamt, sH.; Mh. —ämter, ein Zollamt an der Grenze, von dem mehrere kleine Nebenzollämter abhängen.

Hauptgrund, mH.; Mh. —gründe, der wichtigste Grund; Herder „ich sehe es also nicht als einen Hauptgrund zur Vertheidigung an".

Hauptgut, sH.; Mh. —güter, 1) bildl. das wichtigste, größe, höchste Gut; Herder „das Hauptgut der Menschen, der Gebrauch ihrer Kräfte, die Ausbildung ihrer Fähigkeiten ist ein gemeines bleibendes Gut". 2) ungew. f. Capital; Opitz „ein böser Schuldner stiehlt dir Hauptgut und Gewinn"; Wieland „der Schuldner, der, wenn die traurigen Kalenden gekommen sind, entweder Hauptgut oder Interessen ... herbeizuquälen genöthigt ist". 3) eig. ein Landgut, das größte unter andern dazu oder doch Einem Besitzer gehörigen.

Haupthaar, sH.; Mh. —e, das Haar auf dem Kopf; JHVoß „und rauften ihr Haupthaar".

Haupthafer, mH. o. Mh., eine gewisse Menge Hafer, die ein Unterthan dem Grundherrn als persönliche Abgabe entrichten muß.

Haupthahn, mH.; Mh. —hähne, bildl. ein außerordentlich befähigter, thatkräftiger Mensch.

Haupthammer, mH.; Mh. —hämmer, das vorzüglichste Hammerwerk unter den übrigen.

Haupthandel, mH. o. Mh., der hauptsächlichste Zweig des Handels mit irgend einer Waare.

Haupthandlung, wH.; Mh. —en, ein bedeutendes, großes Handelshaus.

Haupthecht, mH.; Mh. —e, bildl. im übeln Sinn: der gefährlichste Mensch einer Bande ꝛc.

Hauptheer, sH.; Mh. —e, wie Hauptarmee.

Hauptheftel, mH.; unv. Mh., Jgrspr. einer der vornehmsten Hefte oder Pflöcke eines Treibzeuges.

Haupthinderniß, sH.; Mh. —sse, ein wichtiges, sehr beträchtliches Hinderniß.

Haupthirsch, mH.; Mh. —e, ein vorzüglich großer und starker Hirsch.

Hauptholz, sH.; Mh. —hölzer, vorzügliches Holz.

Haupthuse, wH.; Mh. —n, Landwrthsch. die Huse, welche neben anderem Landbesitz den Hauptbestandtheil eines Landgutes bildet.

Haupthuhn, sH.; Mh. —hühner, ein Huhn, das ein Unterthan dem Grundherrn abgeben muß, als Anerkennung der Baulebung.

Hauptjagd, wH.; Mh. —en; **Hauptjagen**, sH.; unv. Mh., eine große Jagd.

Hauptinhalt, mH. o. Mh., der hauptsächliche oder wesentliche Inhalt eines Buches, Gedichts ꝛc.

Hauptkarpfen, mH.; unv. Mh., ein vorzüglicher Karpfen.

Hauptkirche, wH.; Mh. —n, 1) die vornehmste Kirche einer Stadt, von der die übrigen daneben bestehenden abhängen. 2) die besondere Art Kultus, der sich von andern

unterscheidet, aber in einem Staat der anerkannt heerschende ist.

Hauptklage, wH.; Mh. —n, eine Klage, welche die übrigen damit zusammenhängenden Klagen an Bedeutsamkeit übertrifft.

Hauptknoten, mH.; unv. Mh., 1) ein Knoten, der vor allen am meisten verschlungen und am schwierigsten aufzulösen ist. 2) bildl. die Verwickelung zusammenhängender Begebenheiten, so daß sie gleichsam in einen Knoten zusammenfließen.

Hauptkrankheit, wH.; Mh. —en, 1) eine Krankheit, in welcher der Kopf leidet. 2) eine sehr bedeutende Krankheit.

Hauptkreuz, sH.; Mh. —e, 1) Bgb., Hauptarm. 2) bildl. ein schweres Leiden.

Hauptkunst, wH.; Mh. —künste, 1) eine sehr wichtige Kunst. 2) das Hauptwerk in Maschinentriebwerken.

Hauptlade, wH.; Mh. —n, Gwbw. die Lade einer Innung in einem Staat, welche die erste unter allen ist, und von der sie alle abhängen.

Hauptlager, sH.; unv. Mh., 1) das wichtigste Lager eines Heeres. 2) ein großes Lager kaufmännischer Waaren, woraus andere Lager mit Waaren versorgt werden.

Hauptlasche, wH.; Mh. —n, im Berg- und Mühlenbau: zwei Fuß lange Hölzer am Kranz eines großen Rades, da wo die Wechsel sich befinden.

Hauptlaster, sH.; unv. Mh., ein sehr auffallendes Laster.

Hauptlehen, sH.; unv. Mh., 1) ein Lehen, von dem andere Lehen abhangen. 2) Bgb. die wichtigste Fundgrube auf einem Zuge.

Hauptlehen, wH.; unv. Mh., die Lehenwaare, welche bei dem Todesfall des Lehnherrn entrichtet wird.

Hauptlehre, wH.; Mh. —n, eine Lehre, deren Inhalt vorzugsweise wichtig ist, und von der andere abhängen.

Hauptlehrer, mH.; unv. Mh., ein Lehrer, der an einer Schule eine vorzugsweise Stelle hat; entgs. Hülfslehrer.

Hauptleine, wH.; Mh. —n, Jgrspr. die oberste Leine an einem Jagdnetz.

Hauptleiter, mH.; unv. Mh., 1) ein Körper, der vorzugsweise die Elektrizität leitet. 2) Tonk. die Reihe der Töne, welche von c bis zu c durch die sieben ganzen Töne fortschreitet.

Hauptleitung, wH.; Mh. —en, die hauptsächlichste, wichtigste Leitung.

Hauptleute, Hptw. in der Mh.

Hauptlicht, sH.; Mh. —er, Mlr. Zchkst. ꝛc. das beträchtlichste Licht, welches auf einen Gegenstand fällt und ihn beleuchtet, besonders das natürliche, im Gegensatz von dem Licht einer Kerze ꝛc.; Goethe „zwar wird das Auge von dem mächtigen Hauptlicht vornehmlich angezogen".

Hauptlied, sH.; Mh. —er, das wichtigste, vorzüglichste Lied, bei dem kirchlichen Gottesdienst das Lied vor der Predigt, das sich auf den Inhalt der Predigt bezieht.

Häuptling, mH.; Mh. —e, der Vornehmste in einem Volksstamm; Goethe „sechs der Häuptlinge sitzen neben einander".

häuptlings, Bw. u. Nbw., 1) mit dem Haupt zuerst abwärts fallend, kopfüber; JHVoß „und er entsank ... häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern"; bildl. von einem Wasserfall, vStrachwitz „du warfest in dies Klippengrab, Ein raschentschloss'ner Lebenshasser, Selbstmordend häuptlings dich hinab"; von einem Felsstücke, Baggesen „daß gelöset der Fels, der unendliche, häuptlings Stürze herab".

Häuptlingsherrschaft, wH.; Mh. —en, die Herrschaft der Häuptlinge.

Hauptlinie, wH.; Mh. —n, 1) die wichtigste Linie unter mehreren. 2) Fstgsw. die Capitallinie.

Hauptlitze, wH.; Mh. —n, Wbr. die Schnur, womit die Zampelschnur angespannt wird.

hauptlos, Bw. u. Nbw., 1) ohne Haupt (Kopf). 2) bildl. ohne Führer. 3) kopflos, ohne Ueberlegung.

Hauptlüge, wH.; Mh. —n, die wichtigste Lüge unter mehreren.

Hauptlust, wH. o. Mh., die angenehmste Lust.

Hauptlustbarkeit, wH.; Mh. —en, die vorzüglichste Lustbarkeit bei einem Fest.

Hauptmangel, mH.; Mh. —mängel, ein wichtiger, wesentlicher Mangel.

Hauptmann, mH.; Mh. —männer, oder Hauptleute, 1) der Oberste unter anderen, der mit dem Befehl betraut ist, im Kriegswesen der Befehlshaber einer kleinen Schaar von hundert bis zweihundert Mann; Körner „nun hört noch das Vermächtniß meines Willens, Das ernste Wort des alten Hauptmanns an"; Schiller „hat er uns selbst doch herangezogen, Alle Hauptleute setzt' er ein, Sind alle mit Leib und Leben sein". 2) im allgemeinen: die wichtigste, bedeutendste Person; Herder „wie einfältig die Art, wie Vater Seth, der Hauptmann dieser Urkunde, daran Theil nimmt". Auch im übeln Sinn, z. B. „dem Berliner Nikolai, dem Hauptmann der Aufklärer". 3) der Vorsteher, oberste Leiter gewisser Angelegenheiten in der Staatsverwaltung, z. B. Amtshauptmann, Berghauptmann ꝛc. — Die Frau wird Frau Hauptmännin, als Titel, dagegen im Sinn von: Frau eines Hauptmanns, Hauptmannsfrau, in der Mh. Hauptmannsfrauen, genannt.

Hauptmannschaft, wH.; Mh. —en, die Würde, und auch der Bezirk eines Hauptmanns, z. B. in Amtshauptmannschaft ꝛc.

Hauptmast, mH.; Mh. —e, der größte Mast auf einem Schiff.

Hauptmauer, wH.; Mh. —n, die stärkste, größte Mauer.

Hauptmerkmal, sH.; Mh. —e, ein wesentliches Merkmal.

Hauptminengang, mH.; Mh. —gänge, Krgsw., der unterirdische Gang hinter der Futtermauer der Bollwerke, von dem aus kleinere Gänge vorwärts geführt werden.

Hauptmittel, sH.; unv. Mh., 1) das wichtigste Mittel unter mehreren. 2) Gwbw.

die vornehmste Zunft oder Innung eines Handwerkes.

Hauptmusterung, wH.; Mh. —en, eine Musterung, die sich über einen bedeutenden Theil erstreckt.

Hauptnachdruck, mH.; 1) o. Mh., ein sehr wirksamer Nachdruck. 2) m. Mh. —drücke, der beträchtlichste Nachdruck einer Schrift ꝛc.

Hauptnagel, mH.; Mh. —nägel, ein Nagel, auf den beim Einschlagen das Meiste im Halten ankommt.

Hauptnarr, mH.; Mh. —en, ein sehr großer Narr.

Hauptnenner, mH.; unv. Mh., Rchkst. der Generalnenner oder der Nenner, welcher sich aus der Zusammenrechnung der Nenner mehrerer Brüche ergibt.

Hauptneigung, wH.; Mh. —en, eine Neigung, die vorherrschend ist.

Hauptnetz, sH.; Mh. —e, ein Netz, als Kopfbedeckung; Goethe „ein goldnes Hauptnetz flechtend erst mit kluger Hand, Die feinsten Drähte wirkend, strickend mannichfach".

Hauptniederlage, wH.; Mh. —n, wie Hauptlager 2.

Hauptnote, wH.; Mh. —n, 1) eine Note, welche den Grundton eines Accords oder eines Trillers bezeichnet. 2) eine schriftliche Erklärung, die ein Gesandter im Namen seines Fürsten an dem fremden Hofe in Staatsangelegenheiten übergibt.

Hauptort, mH.; Mh. —e, der bedeutendste Ort in einem Lande, einem Landbezirk.

Hauptperson, wH.; Mh. —en, eine wichtige, einflußreiche Person.

Hauptpfahl, mH.; Mh. —pfähle, ein Pfahl, auf den viel ankommt.

Hauptpfarre, mH.; Mh. —n, eine Pfarre, von der andere abhängen.

Hauptpflaster, sH.; unv. Mh., ein vorzüglich heilsames Pflaster.

Hauptpflicht, wH.; Mh. —en, eine wichtige, wesentliche Pflicht.

Hauptpflock, mH.; Mh. —pflöcke, ein Pflock, auf den im Halten viel ankommt.

Hauptforte, wH.; Mh. —n, eine Pforte, welche den größten Ausgangs- und Eingangspunkt bildet.

Hauptpfoste, wH.; Mh. —n, eine Pfoste, worauf etwas im Halten ankommt.

Hauptpfühl, sH.; Mh. —e, ein Pfühl, das Haupt darauf zu legen.

Hauptpolster, sH.; unv. Mh., 1) ein vorzügliches, wichtiges Polster. 2) ein Polster, das Haupt darauf zu legen.

Hauptposten, mH.; unv. Mh., ein wichtiger Posten (im Krgsw., eine Summe in einer Rechnung).

Hauptpredigt, wH.; Mh. —en, die Predigt im Hauptgottesdienst.

Hauptpreis, mH.; Mh. —e, der erste Preis bei Preisaufgaben.

Hauptpriester, mH.; unv. Mh., der oberste oder vornehmste Priester.

Hauptpulver, mH.; unv. Mh., ein das Haupt stärkendes oder auch vorzügliches Pulver.

Hauptpunkt, mH.; Mh. —e, 1) ein Punkt, worauf es bei der Betrachtung eines Gegenstandes ꝛc. vorzüglich ankommt. 2) in der Perspektive: der Augen- o er Gesichtspunkt.

Hauptputz, mH. o. Mh., der vorzüglichste Putz.

Hauptquartier, sH.; Mh. —e, das Quartier, wo sich der Befehlshaber eines Heeres befindet.

Hauptquelle, wH.; Mh. —n, 1) die wichtigste Quelle unter mehreren. 2) bildl. die Ursache von etwas; Wieland „die Hauptquelle seiner verdorbenen Neigungen".

Hauptquerbalken, mH.; unv. Mh., im Wasserbau: ein starkes Stück Holz, wodurch die Spundpfähle verbunden werden.

Hauptrad, sH.; Mh. —räder, in einem Maschinentriebwerk: ein Rad, wodurch der Gang des Werkes bewirkt wird.

Hauptrechnung, ww.; Mh. —en, eine Rechnung, welche das Ganze umfaßt, und eine Uebersicht desselben gewährt.

Hauptrechnungsart, wH.; Mh. —en, eine der vier Arten, welche die Grundlage des Rechnens bilden: das Zusammenzählen, Abziehen, Vermehren, Theilen.

Hauptrecht, sH. o. Mh., das Recht des Hauptfalles, d. h. das Recht, nach dem Tode eines Unterthanen das beste Stück Vieh aus dessen Verlassenschaft zu nehmen.

Hauptregel, wH.; Mh. — n, eine Regel, die eine wesentliche Bestimmung enthält.

Hauptregister, sH.; unv. Mh., ein Register, das sich über das Ganze verbreitet.

Hauptreifen, mH.; unv. Mh., einer der Reifen um ein Gefäß, welcher hauptsächlich das Ganze zusammenhält.

Hauptreise, wH.; Mh. —n, eine Reise, die sich weit und breit erstreckt.

Hauptreligion, wH.; Mh. —en, eine Religion, die sich durch ihren Inhalt wesentlich von andern unterscheidet; Herder „mehr als sieben Hauptreligionen mit allen ihren Unterarten, Sekten".

Hauptriegel, mH.; unv. Mh., der stärkste Riegel unter mehrern.

Hauptring, mH.; Mh. —e, der vorzüglichste unter mehrern Ringen.

Hauptriß, mH.; Mh. —sse, ein Riß, der ein Gebäude, eine Maschine ꝛc. im Ganzen darstellt.

Hauptrolle, wH.; Mh. — n, die wichtigste Rolle in einem Theaterstück.

Hauptrunde, wH.; Mh. —n, die Runde, welche alle Wachposten untersucht.

Hauptrüstung, wH.; Mh. —en, ein großes Gerüst zur Aufführung eines hohen Bauwerkes.

Hauptsache, wH.; Mh. —n, der wichtigste Umstand, worauf es wesentlich ankommt; „in der Hauptsache ist es richtig".

hauptsächlich, Bw. u. Nbw.; Steig. —er, —ste, die Hauptsache bildend; vorzugsweise, wichtig, wesentlich; „wie etwas gemacht wird, darauf kommt es hauptsächlich an"; die hauptsächlichsten Bedingungen; Lichtenberg „der Koloß des ptolemäischen Systems stützte sich hauptsächlich auf das simple Zeugniß der Sinne".

Hauptsächliche (—s), sH., —n; o. Mh.,

Digitized by Google

auch in der Steig. das **Hauptſächlichere**, und das **Hauptſächlichſte**, ſH., das was die Hauptſache, das Vornehmſte iſt; JPaul „das Hauptſächlichſte aus der Naturgeſchichte".

Hauptſänger, mH.; unv. Mh.; **Hauptſängerin**, wH.: Mh. —nnen, der vorzüglichſte Sänger oder die vorzüglichſte Sängerin in einer ſingenden Geſellſchaft.

Hauptſatz, mH.; Mh. —ſätze, der wichtigſte Satz, auf den die übrigen ſich ſtützen, oder der den Gegenſtand einer Rede ꝛc. enthält.

Hauptſäule, wH.; Mh. —n, die wichtigſte Säule in einem Gebäude, einer Halle ꝛc.

Hauptſchacht, mH.; Mh. —ſchächte, Bgb. der tiefſte und durchgehende Schacht in einem Bergwerk.

Hauptſchaden, mH.; Mh. —ſchäden, der beträchtlichſte Schaden.

Hauptſchanze, wH.; Mh. —n, die ſtärkſte Schanze.

Hauptſchelm, mH.; Mh. —e, ein ausgezeichneter Schelm.

Hauptſchiene, wH.; Mh. —n, eine Schiene, auf die viel ankommt.

Hauptſchild, mH.; Mh. —er, der vornehmſte Schild in einem Wappen, der noch kleinere Schilder enthält.

Hauptſchlacht, wH.; Mh. —en, eine ſehr bedeutende Schlacht, die zur Entſcheidung eines Krieges mit beiträgt.

Hauptſchlagader, wH.; Mh. —n, 1) die Kopfſchlagader. 2) die ſtärkſte Schlagader, die aus dem Herzen entſteht.

Hauptſchlüſſel, mH.; unv. Mh., ein Schlüſſel, der alle oder doch die meiſten Schlöſſer in einem Hauſe ſchließt.

Hauptſchmerz, mH.; Mh. —en, der Kopfſchmerz.

Hauptſchmuck, mH. o. Mh., 1) der Kopfſchmuck. 2) der beſte, vorzüglichſte Schmuck.

Hauptſchoß, mH.; Mh. —ſſe, wie Hauptgeſchoß.

Hauptſchrift, wH.; Mh. —en, die bedeutendſte, wichtigſte Schrift über einen Gegenſtand.

Hauptſchriftſteller, mH.; unv. Mh., ein ſehr bedeutender, vorzüglicher Schriftſteller überhaupt oder über einen beſondern Gegenſtand.

Hauptſchuld, wH.; Mh. —en, 1) o. Mh., die größte Schuld. 2) m. Mh., eine beträchtliche Schuldſumme.

Hauptſchuldner, mH.; unv. Mh., der einem das Meiſte ſchuldig iſt.

Hauptſchule, wH.; Mh. —n, die größte, bedeutendſte Schule eines Ortes ꝛc.

Hauptſchur, wH.; Mh. —en, 1) das Scheeren der Wolle im Frühjahr. 2) bildl. das Abſcheeren des Kopfhaars.

hauptſchüttelnd, Bw. u. Nbw., das Haupt ſchüttelnd, kopfſchüttelnd; vSonnenberg „da rief hauptſchüttelnd der Weltmann".

Hauptſchwein, ſH.; Mh. —e, 1) ein Schwein von beſonderer Größe oder Fettigkeit; Jgrſpr. ein wilder Eber von fünf Jahren. 2) bildl. ein ſehr unreinlicher Menſch.

Hauptſchwierigkeit, wH.; Mh. —en, die bedeutendſte Schwierigkeit.

Hauptſchwinge, wH.; Mh. —n, Bgb. eine Schwinge, durch welche eine andere Schwinge mit dem Feldgeſtänge vereinigt wird.

Hauptſegel, ſH.; unv. Mh., eins der großen Segel auf einem Schiffe.

Hauptſeite, wH.; Mh. —n, 1) die Vorderſeite eines Gebäudes. 2) die Seite einer Münze, welche das Bruſtbild des Münzherrn und auf der anderen Seite das Wappen oder Schrift enthält, oder auf der Vorderſeite auch das Wappen und auf der Rückſeite Schrift enthält.

hauptſiech, Bw. u. Nbw., ſiech oder krank am Haupt.

Hauptſitz, mH.; Mh. —e, ein Ort, wo ſich hauptſachlich etwas befindet.

Hauptſohle, wH.; Mh. —n, 1) das ſtarke flache Eiſenſtück am Haupt eines Pfluges. 2) eine vorzügliche Ledersohle. 3) Bgb. ein Stockwerk in einem Bergwerk, welches das vornehmſte, hauptſächlichſte iſt.

Hauptſorge, wH.; Mh. —n, eine vorzugsweiſe große Sorge.

Hauptſpange, wH.; Mh. —n, eine Spange als Haarſchmuck.

Hauptſpaß, mH.; Mh. —ſpäße, ein vorzüglicher Spaß.

Hauptſpieler, mH.; unv. Mh.; **Hauptſpielerin**, wH.; Mh. —nnen, eine Perſon, die vorzüglich ſpielt.

Hauptſprache, wH.; Mh. —n, eine Sprache, aus der andere entſprungen ſind, z. B. aus der lateiniſchen die italieniſche, franzöſiſche, ſpaniſche und portugieſiſche.

Hauptſpruch, mH.; Mh. —ſprüche, 1) der wichtigſte Spruch, worin eine Wahrheit ausgeſprochen iſt. 2) Rechtsw. das gerichtliche Endurtheil.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

H. C. FÖRSTER
vorm. Schirmer
bey L. Buchbinder
Galanterie u. Etuisarbeiter
Landschaftsg. Pfarrg. N.° 5
in München.

Digitized by Google